XX. Jahrgang. Nummer 1.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 1. Januar 1853. 1–4 Samstag: Jesus.

Deutsche Staaten.

München, 24. Dez. Die II. Kanzellistenstelle bei dem kgl. protestantischen Konsistorium zu Ansbach wurde dem Landgerichts-Oberschreiber zu Erlangen, J. G. Schmidt in provisorischer Eigenschaft verliehen.

München, 29. Dez. Es wurde der Kommunalrevierförster K. E. Diezel zu Kleinwallstadt, im Forstamte Aschaffenburg, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster auf das Kommunalrevier Boikers brunn der Forstamtsaktuar zu Sailauf, A. Bölker, ernannt; ferner der Revierförster M. v. Effner zu Freising mit dem 1. Jan. 1853 auf das im Forstamte München eröffnete Forstrevier Ismaning versetzt, an dessen Stelle auf das Forstrevier Freising mit demselben Tage der Revierförster E. v. Lips zu Peiting, im Forstamt Schongau berufen, und zugleich genehmigt, daß derselbe die Lehrvorträge über praktischen Forstkultur-Betrieb bei der landwirthschaftlichen Centralschule in Weihenstephan übernehmen dürfe.

München, 29. Dez. Auf Grund der Art. 22, 23 und 24 unseres Preßgesetzes sind mit dem Großherzogthum Baden und Fürstenthume Reuß-Plauen Verträge über Gegenseitigkeit in Preßstrafsachen abgeschlossen worden, wobei jedoch zu bemerken ist, daß bezüglich des bairisch-badischen Vertrages im ersten Falle des Art. 24 die strafrechtliche Verfolgung nur auf Antrag des beleidigten Theiles eintritt.

Nürnberg. Der Fränkische Kurier hatte gestern abermals eine Confiskation zu erleiden.

Speyer, 28. Dez. Die Spey. Ztg. schreibt: Beim Schlusse unseres Blattes erhalten wir die Nachricht, daß sämmtliche Gnadengesuche der politisch Verhafteten abschlägig beschieden seien.

Altenburg. Die Altenburger Regierung macht so eben bekannt, daß in Folge einer neuen Verordnung der östreichischen Regierung alle Fuhrleute, wie auch deren Knechte, wenn ihnen der [illegible] in die östreichischen Staaten gestattet werden soll. Behufs ihrer Legitimation künftighin mit legalen Pässen, oder gehörig beglaubigten Heimathsscheinen versehen sein müssen.

Jena. Das Oberappellationsgericht hat dieser Tage das Erkenntniß des Justizkollegiums zu Koburg, wodurch Feodor Streit aus Sonnefeld wegen Preßvergehens zu 4 Monaten Gefängniß und den Kosten verurtheilt worden ist, bestätigt.

Breslau, 28. Dez. (Polizeiverbot.) „In Folge Bestimmung der höheren Behörde" ist unserer Theaterdirektion die Wiederaufführung des historischen Schauspiels „Martin Luther" von Klingemann untersagt worden, aus welchem Grunde die für morgen beabsichtigte Darstellung des Stückes unterbleibt. Gründe, welche dieses Verbot motiviren, werden nicht angegeben.

* **Breslau**. Aus dem Redaktionslokal der „Zeitung für Norddeutschland" in Hannover wurden 100 Thlr., welche für Nees von Esenbeck gesammelt waren, gestohlen. Später wurden sie zwar wieder eingeliefert, aber alsbald vom Gericht zu den Untersuchungsakten genommen. Die Unternehmer genannter Zeitung haben andere 100 Thlr. an den hilfsbedürftigen, achtungswürdigen Greis gesandt.

Köln, 27. Dez. Wie man wissen will, so sind die zuletzt von hier abgeführten Gefangenen in folgenden Festungen angelangt: in Kosel Bürgers und Otto, in Glatz Rothjung und Reiff und in Graudenz Röser.

* **Landeshut**. (Schlesien.) Im nahen Ober-Haselbach begruben die freien Christen die Leiche eines Kindes auf dem Kirchhofe; da kam der lutherische Pfarrer Fuchs und verlangte, daß das Kind wieder herausgegraben und mitgenommen werde. Den Todtengräber nahm der Eiferer beim Fittig und führte ihn zum Ortsrichter. Doch ging vorläufig der ganze Vorfall ohne Weiteres zu Ende.

Oestreichische Staaten.

* **Wien**, 29. Dezbr. Das Reichsgesetzblatt wird für die Folge nur in deutscher Sprache erscheinen; der deutsche Text ist allein für authentisch erklärt.

* **Wien**. In den Vorstädten sind Verhaftungen, wie es heißt, wegen politischer Verbindungen vorgenommen worden. Ob diese Verbindungen wirklich statthatten, ist eine Frage, die nicht in Betracht kommen kann, denn man weiß zu gut, daß unsere Behörden nicht solcher Indizien bedürfen, um ihren Arm nach der Freiheit mißliebiger Individuen auszustrecken.

Frankreich.

Paris, 28. Dez. Louis Bonaparte ist heute um 3¼ Uhr von Compiègne wieder in Paris angekommen. Wie gewöhnlich war Sr. Majestät von einer Abtheilung Reiter begleitet. Er war elf Tage abwesend. Die guten Pariser begrüßten ihn keineswegs mit Begeisterung, die man von ihnen erwarten konnte, da sie seit 11 Tagen nicht mehr „Vive l'Empereur!" rufen konnten. Der kaiserliche Zug ging über die Boulevards nach den Tuilerien. Ueberall herrschte aber die größte Ruhe und Niemand, außer einigen alten Weibern und Blousenmännern begrüßten den allmächtigen Herrn und Kaiser. Die Kälte war heute sichtbarer als früher. Die Modifikationen an der Verfassung, die dem Kaiser eine absolute Macht geben und auch den letzten Schein des Parlamentarismus vernichten, haben ihn der Bourgeoisie ganz verhaßt gemacht. Wenn die guten Pariser Bourgeois zum größten Theil auch keine Freunde der Republik waren, so liebten sie doch zum wenigsten das parlamentarische System und hassen jeden Eingriff in ihre Rechte, jede Willkürherrschaft, die heute Diesen, morgen Jenen treffen kann. Das gestern vom „Moniteur" veröffentlichte Senatus-Consultum nimmt aber dem gesetzgebenden Körper noch seine letzte Prärogative und gibt dem Kaiser eine Macht, die bis jetzt fast ihres Gleichen noch nicht gehabt hat. Die feudalen Könige Frankreichs in ihrer größten Blüthezeit besaßen nicht die Allmacht des jetzigen Herrschers Frankreichs. Wenn auch damals die Leibeigenschaft an der Tages-Ordnung war, so war doch ein Theil der Gesellschaft, wie die Bourgeoisie und der Adel, durch Vorrechte geschützt; heute aber sind alle Franzosen Sklaven, die vor ihrem Herrn zittern. Wenn Einer nicht gehorcht, wird er entweder deportirt, eingesperrt und vor die Thüre gesetzt, wie es noch gestern einem sehr gemäßigten Republikaner Geniller gegangen ist. Nur ein Unterschied bestand zwischen heute und damals. Es herrschte keine Gleichheit, vor dem neuen Kaiser aber sind Alle gleich: Jeder muß sich dem Willen Louis Bonaparte's fügen. Und die Franzosen gehorchen auch fest, wenn auch mit größtem Widerstreben. Sie gehorchen um so unlieber, weil sie Den, der die Befehle ertheilt, nicht achten, seine Handlungen, sein Auftreten, seine ganze Regierung tadeln; sie führen seine Befehle mit Zorn und Wuth aus, weil sie sich schämen, daß sie gehorchen. Man rächt sich zwar im Geheimen, aber nur durch Spottlieder und Sarcasmen. Louis Bonaparte setzt sich darüber hinaus. Er hat seine tapfere Armee und dieses genügt ihm. Er ist jetzt Kaiser; er hat seine Wünsche erreicht. Er läßt die guten Pariser schimpfen; die, welche zu laut werden, macht die Polizei unschädlich und Louis Napoleon amüsirt sich auf seinen Lustschlössern in Gesellschaft seiner fröhlichen Kameraden. Dieses geschieht natürlich nur im Geheimen. Bei den offiziellen Festen herrscht große Steifheit. Man ist äußerst ceremoniell. Bei dem kaiserl. Diner darf man nur sprechen, wenn man vom Kaiser angeredet wird, und L. Napoleon spricht wenig, weil er schlecht spricht. Auch beim Einladen Derjenigen, die zu den Hoffesten zugezogen werden, geht man sehr behutsam zu Werke. Von Fremden werden nur die eingeladen, die auch bei ihren resp. Regierungen zugelassen sind. In Zukunft sollen sogar nur die eingeladen werden, die von ihren resp. Gesandten dem kaiserl. Ceremonienmeister vorgestellt worden sind. Wenn man in seiner Jugend in allen Kreisen der Gesellschaft gelebt, sich überall herumgetrieben hat, so hält es schwer, sich die kaiserl. Achtung zu verschaffen. Es geht dem neugebackenen Fürsten, wie reich gewordenen Epiciers. Man besucht sie und geht mit ihnen um, man lacht sie aber aus. Das neue Hofreglement, der steife Hofton, den man dort nachäffen will, werden die Sache eher schlechter, als besser machen.

Jérome Bonaparte wird jährlich 1 Million, sein Sohn 300,000 und Prinzessin Mathilde 200,000 Gehalt erhalten. Der eventuelle Nachfolger wird in Zukunft mit seiner Familie das Palais Royal bewohnen. Jérome soll sehr vergnügt sein, daß er nach seinen langen Entbehrungen in seinem hohen Alter noch so hübsch gebettet wird. Er, sowie sein Sohn, der Ex-Montagnard, sollen sich vollkommen mit ihrem Neffen und Vetter ausgesöhnt haben.

Das Kriegsgericht von Montpellier, hat die 8 Dezember-Insurgenten von Bédarieux zum zweiten Mal zum Tod verurtheilt. Das gehört zum neuen Regime und paßt herrlich zu den Dezember-Ereignissen des vergangenen Dezembers.

Paris. Die guten Pariser geberden sich, als wären ihnen die Schuppen von den Augen gefallen; als hätte sie der Troplong'sche Senats-

---

Geheime Arzneien.

(Schluß)

3) **Das Kummerfeld'sche Waschwasser**, ursprünglich ein Schönheitsmittel und das Geheimniß einer vor ungefähr vierzig Jahren zu Weimar in hohem Alter und gutem Rufe verstorbenen Schauspielerin, Frau Karoline Kummerfeld, geb. Schultze, welche in ihren späteren Lebensjahren als Lehrerin junger Mädchen aus den höheren Ständen auftrat und bis in ihr höchstes Alter sich einen ausnehmend schönen Teint erhalten hatte. Sie verdankte diesen dem nach ihr benannten und angeblich von ihr erfundenen Waschwasser, von welchem sie jährlich 500 Flaschen an einen Commissionär nach Schweden sandte, wo sie früher als Schauspielerin gelebt hatte. Sie bereitete dieses Waschwasser selbst mit der größten Sorgfalt, verwendete hierzu drei verschiedene Sorten Wasser und unterwarf die Mischung einem drei bis vier Monate dauernden, umständlichen, von ihr streng geheim gehaltenen Prozesse. Bei ihrem Tode vermachte sie das Recept der Armenkasse zu Weimar und ist man, dem Vernehmen nach, gegenwärtig damit beschäftigt, die Sache wieder aufzunehmen und den Verkauf des nach der echten Vorschrift bereiteten Wassers zum Besten der Armenkasse zu veranstalten. Dieses ist aber noch nicht geschehen und was bis jetzt als Kummerfeld'sches Waschwasser verkauft wird, ist eine Mengung aus zwei Scrupel (⅔ Quentchen) Kampfer, 6 Loth Schwefelblumen und 42 Loth destillirtem Wasser; diese Mengung, die mit Flasche höchstens 10 Ngr. werth ist und in gesiegelten Flaschen anfangs zu 20 Ngr., später zu 1 Thlr. 10 Ngr., ja zu 2⅓ und 2⅔ Thlr. verkauft wurde. Dabei wird das ursprünglich blos als Schönheitsmittel ausgegebene Wasser als ein gegen alle Hautkrankheiten dienendes gepriesen, da es doch für viele dieser offenbar schädlich wirken muß. Wie jetzt die Sachen stehen, erhält der Käufer also für den wenigstens acht- oder zehnfachen Betrag des Werthes ein von dem ursprünglich Kummerfeld'schen ganz verschiedenes Wasser.

4) **John Stanley's Kraftessenz**, gegen Impotenz, Keuchhusten und Ruhr gerühmt, in einer besondern zu Weimar erschienenen Schrift: „Sichere Hilfe für Männer ꝛc." empfohlen; eine weingeistige Tinktur von Vanille, Galgant, Zittwer und ähnlichen Gewürzen und 90 Grad Alkoholgehalt. Die Flasche von 1½ Nösel wird von dem Buchhändler Jansen, dem Verleger der Schrift, für 2 Louisd'or versendet, jedenfalls weit über den Werth, da diese Quantität aromatischer Tinkturen in Apotheken höchstens zwei Thaler kosten würde. Daß das Mittel für das Hauptübel, gegen welches die Empfehlung lautet, nichts nutzen könne, dasselbe als starkes Reizmittel nur verschlimmern müsse, leuchtet ein; daß es aber bei Ruhr und Kindern gegen Keuchhusten gegeben, in der vorgeschriebenen Dosis nothwendig schaden müsse, wird kein Arzt bezweifeln.

5) **Indiaextrakt des Prinzen Aureng Zeb von Delhi**, eine weingeistige Tinktur, nach Pimpinelle riechend, als Waschwasser gegen Sommersprossen empfohlen; es wird in Quantitäten versendet, welche höchstens 15 Ngr. werth sind, aber 2 Thlr kosten; daß die Indische Herkunft des Mittels eine marktschreierische Erfindung ist, versteht sich von selbst.

6) **Dr. Heim's Zahnkissen**, gefüllt mit Tausendgüldenkraut und der bekannten Veilchenwurzel (Iris Florentia), nebst etwas Moschus und mit einem aufgestickten Kreuze versehen; Werth mit Einschluß des Seidenzeuges 5 Ngr. Preis 2 Thlr. das Stück. Dabei ist des verewigten Hofrathes Heim zu Berlin ehrwürdiger Name frech gemißbraucht; die Wirkung (gegen schweres Zahnen der Kinder) kann keine andere sein, als die jedes anderen riechenden Kißchens, z. B. Leinmehl mit etwas Feldkamille.

bericht erst den Abgrund sehen lassen, den man heute „Kaiserreich“ nennt, und in welchen sie unversehens hinabgestürzt sein sollen. Sie wiederholen einander mit überraschten Gesichtern die hervorragendsten Stellen der Senatsvorrede zur neuesten Auflage unseres kaiserlichen Regimentes und fragen einander, ob denn Louis Napoleon wirklich der Vormund Frankreichs und die Franzosen minorenn seien, wie Hr. Troplong in einem Beispiele so geistreich zu verstehen gab. „Sind wir Franzosen?“ fragte entrüstet ein sonst ruhiger Mann. „Ja,“ antwortete ein sonst unruhiger Mann mit Gelassenheit, „Franzosen unter Ludwig XI.“ Ein Bonapartist, der dieser politisch gemischten Gesellschaft beiwohnte, schüttelte verlegen den Kopf und meinte: „Es ist doch sonderbar — eigentlich wollte ich sagen, es ist unklug, daß die Wortführer der Regierung auf prinzipielle Erörterungen eingehen. Warum den Leuten zuerst sagen, was man nachher thun will. Sehr unklug — eigentlich wollte sagen, sehr dumm.“ „Sehr richtig“, antwortete ein Republikaner, „das kommt daher, weil Euer Kaiser erst halb scheinen will, was er schon ganz ist. Warum bedient er sich dieses schwätzenden Advokaten Troplong? Wäre es nicht einfacher, er schickte einen Korporal in den Senat und ließe kund thun, was gethan werden soll?“ „Ach ja“, seufzte ein sentimentaler Orleanist, „dahin mußte es kommen. Einem konstitutionell erzogenen Volke wagt man zu sagen, daß die Votirung des Budgets die Krone beeinträchtige; daß unsere glorreiche Vergangenheit ein parlamentarisches Unwesen gewesen sei, welches die Geldfrage von dem Willen der Volksvertreter abhängig gemacht habe. Man wagt dieses als ein Verbrechen an der Souveränetät des Herrschenden zu beklagen und will, daß der heutige Kaiser dieses Verbrechen vergessen machen soll. Wie scheußlich! Zu sagen, daß das Budget eine Fessel für den Kaiser sei, daß der gesetzgebende Körper nicht das Recht habe, den Kaiser zu beschränken; nackt, mit dem Cynismus der Despotie zu sagen, daß die Volksvertretung über die Artikel und Kapitel des Budgets debattiren könne, so viel ihr beliebt; das würde doch nichts an ihnen ändern können, es stehe nur das Recht zu, Ministerienweise abzustimmen. O, welch ein Jammer!“ „Das habt Ihr von Eurem allgemeinen Stimmrecht“, versetzte ein steifer Legitimist, „Herrn Bonaparte ist alle Gewalt übertragen worden, er dünkt sich die Personifikation der Nation, durch die Wahlen, er repräsentirt alle Interessen nach Außen und Innen, und wenn ein Emporkömmling zu solcher Gewalt gelangt, so läßt er Nichts davon fahren. Aber weil er konservativ sein muß, ohne legitim zu sein, weil er den Plebejern angehört und ihnen Fußtritte versetzt, deshalb wird er untergehen.“ — Da haben Sie ein plastisches Bild der öffentlichen Meinung“ —, so weit sie sich unter den heutigen verzweifelten Zuständen kund geben kann. Ist diese Stimmung auch nur unter den sogenannten intelligenten Klassen der Gesellschaft verbreitet, und werden die Tausende spitzer Polizisten-Ohren nur von dieser Schichte der Gesellschaft Berichte erstatten können, so genügt es vorläufig. In anderen Schichten gibt es andere Meinungen. Unter dem „gemeinen Volke“ spricht man kurz. Oft deutet nur eine Handbewegung Alles an.

Paris, 27. Dez. Der zu den gemäßigten Republikanern zählende Professor der mathematischen Wissenschaften, Geniller, hat, wie E. v. Girardin berichtet, den Befehl erhalten, sofort Paris und das französische Staatsgebiet zu verlassen.

Von Viktor Hugo, der sich bekanntlich auf der Insel Jersey aufhält, wird ein neuer Band politischer Gedichte, von Schölcher ein zweiter Band seiner Geschichte des Staatsstreiches erwartet.

Großbritannien.

London, im Dec. [Uebersicht der englischen Ministerien] Es wird von Interesse sein, die Zeit der Bildung aller englischen Cabinitte während dieses Jahrhunderts zu übersehen, mit Angabe der Premierminister und Finanzminister (Kanzler der Schatzkammer, Schatzkanzler.) Bis zum Ministerium Peel von 1841 war der erste Lord des Schatzes, wenn er zum Unterhause gehörte, immer auch Kanzler der Schatzkammer. Die folgende Liste ist dem „Economist“ vom 28. Februar d. J. entnommen.

1. Jan. 1801: William Pitt, zugleich Kanzler der Schatzkammer.

21. März 1801: Henry Addington, zugleich Kanzler der Schatzkammer.

16. Mai 1804: William Pitt, zugleich Kanzler der Schatzkammer.

10 Febr. 1806: Lord Grenville; Lord Henry Petty (Lord Landsdowne) Kanzler der Schatzkammer.

31. März 1807: Herzog v. Portland; Spencer Percival, Kanzler der Schatzkammer.

2. Dec. 1809: Spencer Percival, zugleich Kanzler der Schatzkammer.

16. Juni 1812: Lord Liverpool († 15. Dec. 1828); Nicholas Vansittart (Lord Bexley), Kanzler der Schatzkammer bis zum 10. Febr. 1823, und dann Fred. John Robinson (Lord Goderich.)

30. April 1827: Georg Canning († 8. Aug. 1827), zugleich Kanzler der Schatzkammer.

8. Sept. 1827: Lord Goderich; John Charles Herries, Kanzler der Schatzkammer.

26. Jan. 1828: Herzog v. Wellington; Henry Goulburn, Kanzler der Schatzkammer.

24. Nov. 1830: Lord Grey († Juli 1845); Viscount Althorp, Kanzler der Schatzkammer.

18. Juli 1834: Lord Melbourne; Viscount Althorp, Kanzler der Schatzkammer.

21. Nov. 1834: Herzog v. Wellington († 14. Sept. 1852,) einstweilen bis zur Rückkehr Peel's aus Italien im Besitz aller Stellen.

26. Dec. 1834: Sir Robert Peel, zugleich Kanzler der Schatzkammer.

18. April 1835: Lord Melbourne; Thomas Spring Rice, Kanzler der Schatzkammer bis zum 28 Aug. 1839, dann Francis T. Baring.

6. Sept. 1841: Sir Robert Peel († 2. Juli 1850); Henry Goulburn, Kanzler der Schatzkammer.

6. Juli 1846: Lord John Russell; Sir Charles Wood, Kanzler der Schatzkammer.

Als dieses Ministerium am 27. Febr. 1852 abtrat, wurde Lord Derby (früher Lord Stanley) erster Lord des Schatzes und d'Israeli Kanzler der Schatzkammer. Jetzt aber steht nach Derby's Entlassung ein Ministerium **Aberdeen** an der Spitze.

Italienische Staaten.

Rom, 22. Dez. Die Verhaftungen junger Römer wegen antinapoleonischer Demonstrationen wurden während der letzten zwei Tage auf ausdrückliche Forderung General Gemeau's fortgesetzt, da neue Anlässe dazu vorlagen. Bei den abendlichen Festlichkeiten zu Ehren des verkündigten Kaiserthums waren einer großen Anzahl römischer wie nicht römischer Frauen, die sich als Zuschauerinnen bei der Illumination auf Piazza Colonna eingefunden, ihre Gallakleider mit Scheeren unbemerkt zerschnitten worden; da schon eine passive Betheiligung von Italienerinnen an der Feier den Patrioten ein Aergerniß schien. Die Anstifter dieses Attentat wie die Verfasser mehrerer das französische Ehrgefühl verletzenden Maueranschläge über die „leggiera nazione“ hat man zwar nicht ausfindig machen können, demungeachtet wurden auf Gemeau's Vorschlag einige Dutzend verdächtiger Personen unter polizeilicher Aufsicht ohne Auswahl eingesteckt, ob man der Sache vielleicht so näher auf die Spur komme. Das Porträt des neuen Kaisers der Franzosen ist fast aus allen Schaufenstern unserer Kunstläden verschwunden; statt seiner sieht man plötzlich Louis Philipp noch einmal ans Tageslicht treten neben Henri V.

Tages-Chronik.

Baireuth. Die hiesige Regierung hat folgende Verordnung erlassen: Aus Anlaß der in mehreren öffentlichen Blättern häufig erscheinenden Ankündigungen und Verkaufsanerbietungen von geheimen Arzneimitteln werden die Distrikts-Polizeibehörden gemessenst angewiesen, mit Hinweisung des erlassenen Ausschreibens einer allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838, Kreis-Intelligenzblatt Nr. 68 vom Jahre 1838, mit allem Nachdrucke den Verkauf medizinisch unprivilegirter Geheimmittel zu inhibiren, Ankündigungen solcher Mittel als Veranlassung zu ungesäumten genauen Nachsuchungen bei den betreffenden Personen zu benutzen, und im Falle sich hiebei Verkaufs-Vorräthe von derlei Mitteln vorfinden, diese zu konfisziren und mit nachdrücklichen Strafen einzuschreiten.

Vernachlässigungen im Vollzuge dieser Weisungen würden Einschreitungen gegen die treffenden Behörden selbst zur Folge haben.

Die Physikate erhalten hievon Kenntniß zur geeigneten Mitwirkung beim Vollzuge.

München, 28 Dec. Die Münchener Schusterjungen sind immer fidele Kerls; in den letzten Tagen kam es mehrmals vor, daß an der Expedition des Volksboten sich so ein Schusterbube einfand und hineinrief: „um 'n Kreuzer 'n Münchner Boten.“ Heiliger Schrecken fuhr alsdann in den Herrn Expeditor und ein kreischendes „pack dich, du Teufelsb....!“ war die Antwort.

Unfälle. Am 26. d. M. wurde der ledige Franz Kullmann Nachts gegen 9 Uhr von seinem Bruder, mit welchem er von Aschaffenburg nach Schweinheim ging, mit einem Messerstich lebensgefährlich verwundet.

In München stürzte ein Mann, der Möbel ablud, vom Wagen und brach das Genick.

Wie wir vernehmen ist vorgestern zwischen Zusmarshausen und Wörleschwang ein Raubmord verübt worden.

Dem Hausknecht beim Reiterwirth in der Löwengrube in München wurden mittelst Einbruchs 200 fl. entwendet.

Abgebrannt: In der Nacht vom 18. auf den 19. Dez. die Schneidsäge des Müllers Jos. Vitzthum zu Velden, Ger. Vilsbiburg. Brandschaden 500 fl., Assek. 100 fl.

Am 26. Dez. früh die Holzschupfe sammt Brennholz des Häuslers Johann Schiffeleder zu Mottau, Ger. Rottalmünster. Der Brandschaden ist übrigens unbedeutend.

Am 27. Dez. Abends die Scheuern der Gebrüder Georg und Joh. Humpfert zu Forst, Gerichts Schweinfurt. Brandschaden 4000 fl., Assek. 800 fl.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 29. Dez. Waizen stieg um 6 kr. (17 fl. 12 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 12 kr. (17 fl. 24 kr.), Gerste fiel um 12 kr. (10 fl. 36 kr.), Haber fiel um 12 kr. (5 fl.)

(Frankfurt, 29. Dezember.) 5pCt. Met. 96. 5pCt. Lmb. 91⅞. Bank-Aktien 1436. 5pCt. Met. Obl. 84. 4½pCt. 75⅜. 4pCt. 66⅜. 3pCt. 50. 2½pCt. 43¼. 250fl.-Loose 124¼. 500fl.-Loose 196½; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101½. B. 4pCt. O. 96½. 4pCt. O Ablös-R 96⅝. 3½pCt. O. 93¼. Ferd. Eisenb.-Aktien 99. 4pCt. Lomgeb. Pr.-Obl. 103⅝; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 102½. 3½pCt. ditto 90⅝; bad. 3½pCt. Obl. 91⅛. 50fl.-Loose 67¼. 35fl.-Loose 38½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien

---

7) Dr. **White's Augenwasser**, eine Lösung von schwefelsaurem Zink (dem bekannten weißen Vitriol) in Nelkenwasser oder einem Wasser, das über Nelken gestanden hat; da wahrscheinlich unreiner Vitriol dazu verwendet wird, so enthält das Wasser noch etwas schwefelsaures Eisen (Eisenvitriol); die für 15 Ngr. verkaufte Quantität des Wassers ist ungefähr 1 Ngr. werth. Und so ein Wasser, das von den Aerzten nur noch der sorgfältigsten Erwägung der Umstände des Falles angewendet werden würde, wird hier gegen die verschiedensten Augenkrankheiten empfohlen, selbst gegen den beginnenden grauen Staar.

8) Die echt **Spanische Klosteressenz**, eine schwache Lösung von ätherischen Oelen in 90gradigem Weingeiste; die zu 1 Thlr. verkaufte Portion ist mit Glas etwa 9 Ngr. werth. Empfohlen gegen Schlagfluß, Schwindel, Herzklopfen, Kolik, selbst als wehenbeförderndes Mittel bei schweren Geburten.

9) Dr. **Johnson's aromatisches Zahnpulver**, eine sehr schlecht gepulverte Mischung aus kohlensaurem Kalk, Veilchenwurzel, Cochenille, Alaun, Nelkenöl: Ingredienzien, welche schon von unzähligen Zahnpulvern die Hauptbestandtheile ausmachen; die Portion zu 20 Ngr. hat etwa höchstens 4 Ngr. wirklichen Werth.

Mögen diese wenigen Mittel genügen, um zu zeigen, wie viel an einem derartigen Handel verdient wird. Zu bemerken ist jedoch, daß bei den obigen wahren Werthangaben die höchsten Preise der Ingredienzien, nämlich die der Apothekertaxe, welche noch höher ist, als die des Handverkaufes in Apotheken, angenommen sind, während im Großen und von Droguisten bezogen, die Waaren sehr bedeutend billiger sind.

Wie weit aber diese Betriebsamkeit, zu welcher auch die von dem Buchhändler Laurentius in Leipzig ausgegebene Schrift „der persönliche Schutz rc.“ gehört, sich erstrecke, geht daraus hervor, daß sie weit über Europa hinaus nach den Asiatisch-Türkischen Ländern, ja nach Indien und China sich ausdehnt, nur daß dort die Kreuze der Signaturen dem Halbmonde, einem Koranspruche oder andern religiösen Zeichen weichen müssen; nicht minder wandert die Waare nach Amerika und ein Hauptdepot ist in Newyork eben so gut als in Konstantinopel.

Eine Abhilfe dieses immer mehr um sich greifenden argen Krebsschadens der Gesellschaft ist vorzugsweise, ja fast allein von dem verständigen Theile des Publikums zu erwarten, da alle direkte obrigkeitliche Maßregeln die Sucht nach dem Verbotenen steigern, das Uebel nur verschlimmern, auch dem hier in Rede stehenden Handel selbst nichts erwünschter sein kann, als ein Verbot seiner Waare, das die Menge in Spannung erhält und im schlimmsten Falle eine Strafe nach sich zieht, die für ein so einträgliches Geschäft nur als billige Gewerbssteuer betrachtet wird.

Frankfurt, 22. Dec. Vor seiner Abfahrt von Marseille scheint eine häusliche Scene von etwas orientalischer Farbe Abd-el-Kader sehr unangenehm berührt zu haben. Eine seiner Frauen konnte ihrer Neugierde nicht widerstehen und betrachtete durch ein Fenster die Menge vor der Wohnung Abd-el-Kader's. Die arme Dame sollte wegen dieses schrecklichen Verbrechens mit dem Tode bestraft werden; sie befand sich schon in den Händen des Negers, der früher die Todesurtheile des Emirs zu vollstrecken pflegte, als die Polizei glücklicher Weise zur rechten Zeit intervenirte und die Unglückliche vor einem qualvollen Tode bewahrte. Man einigte sich mit Abd-el-Kader, der seine ungetreue Frau zur Deportation nach Algier und zu einer ewigen Trennung von ihm verurtheilte. Sie soll bereits nach Algier eingeschifft worden sein.

48$^3/_4$ 9', Darmstädter 50fl.-Loose 92$^1/_4$, 25fl.-Loose 32; nass. 25fl.-Loose 29$^1/_8$; Donaus-Akt 305; poln. 500fl.-Loose 93$^1/_4$; span. 3pCt. inl. Sch 43$^1/_8$; holl. 4pCt. Certif. 96$^1/_2$, 2$^1/_2$ pCt. Int. 65$^3/_4$. Diskonto 2.

(Wechsel Course.) Amsterdam 99$^5/_8$. Augsburg 119$^1/_4$. Berlin 104$^7/_8$. Bremen 97$^7/_8$. Cöln 103$^7/_8$. Hamburg 89$^1/_8$. Leipzig 104$^7/_8$. London 117$^3/_8$. Lyon 93$^7/_8$. Mailand 99$^1/_8$. Paris 93$^7/_8$. Wien 106$^1/_2$.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 43$^1/_2$ kr.; Preuß. Friedrichd'or fl. 9 55$^1/$ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49$^1/_2$ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 26 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 47 kr.; Gold al Marco fl. 381; Preuß. Thaler fl. 1 45$^1/_4$; Preuß. Caff.-Scheine fl. 1 45$^1/_2$; 5 Frankenthaler fl. 2 21$^1/_8$ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24, 30.

(Wien, 29. Dez.) Oesterr. 5proc. Metall. 94$^1/_8$; 4$^1/_2$proc. 84$^1/_4$; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1351; Nordbahnactien 2430. Wechselkurs: Augsburg uso 111$^1/_4$; London 10.55. Geldkurs: Ducaten 16$^1/_8$.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: Hr. Jos. Geißl, Chorregent, 42 J. a., in Augsburg. — Hr. Friedr. Ferdinand Metz, Rentbeamter in Würzburg. — Fr. Mar. Schmitt, geb. Walz, 60 J. a., in Karlburg.

Anzeigen.

Seiner **Ehrwürden**, dem lieben guten

Franz Joseph

bläst hiemit ein **fröhliches Neujahr** an

Der

*** **schwarzbärtige Caspar.**

Glückwunsch.

Unsere herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr
Bringen wir den Herren S. H. und D. h. r. n. r. har.
Gott möge Sie gesund erhalten
Und segnen stets in Ihrem Walten

Auch bitten wir ferner um Ihr freundschaftliches
Wohlwollen, das Sie uns bisher geschenkt haben.

Nürnberg, den 1. Januar 1853.

N. N.

Glückwunsch.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern, sowie dem geschätzten Gesammtpublikum bringt der ergebenst Unterzeichnete beim Antritt des Jahres 1853 mit Gottes bestem Segen hiemit seinen herzlichsten Glückwunsch dar und wünscht ihnen allen dauernde Gesundheit und Wohlergehen und bittet um ihr ferneres gütiges Zutrauen und um fernere gefällige Abnahme seiner schon bekannten Artikel.

M. H. Fritschel.
Bilder- und Galanterie-Waarenhändler
Laden an der Museumsbrücke

Glückwunsch.

Bei dem Wechsel des Jahres, bringt der Unterzeichnete seinen herzlichen Glückwunsch allen Civil- und Militär-Beamten, einen hochverehrlichen Handelsstand und gesammtgewerbtreibenden Publikum der Stadt Nürnberg, mit der Bitte, das ihm seit Jahren geschenkte Vertrauen, auch noch in der Folge zu erhalten. Hochachtungsvoll

Jean Stittel.

Gasthaus zu St. Peter.

Heute Samstag den 1. Januar, als am Neujahrstage findet Quartettmusik statt, wozu höflichst einladet

Forster.

Badergerechtsame-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, in einer Stadt Mittelfrankens eine reale Badergerechtsame mit ausgezeichnet guter Kundschaft zu verkaufen.

Albert Ott,
Commissionär zu Rennweg.
Ablage S. Nr. 923 in Nürnberg.

Tanz-Unterricht

Mit dem Monat Januar 1853 beginnt ein Cours des Tanz-Unterrichts. Zu einer zahlreichen Betheiligung empfiehlt sich achtungsvoll

J. N. Lange.
L. Nr. 1452 Waizenstraße (früher Stadt Würzburg.)

Ein Geschäftsmann ohne Familie sucht bis Walburgi oder Laurenzi eine freundliche Wohnung Parterre oder im ersten Stock, bestehend in 4 Wohn- und 2 Geschäftszimmern, 1 Kammer, Küche und dem weiter Nöthigen. Die Lage berücksichtigt derselbe weniger, dagegen sehr eine trockene Wohnung, wenn solche auch außerhalb, jedoch nahe bei der Stadt ist.

Gefällige Anerbieten beliebe man versiegelt mit der Aufschrift H. J. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Nachricht für Auswanderer.

Bei dem eingetretenen Schluß der diesjährigen Auswanderer-Expeditionen über Bremen und Rotterdam, benachrichtige ich diejenigen Auswanderer, welche noch in den Wintermonaten abzureisen beabsichtigen, daß die Expeditionen über Havre ununterbrochen und regelmäßig fortgesetzt werden.

Anmeldungen sind bei untenstehenden Herren Agenten zu machen, sowie bei

Aschaffenburg, im Novbr. 1852.

der General-Agentur
Franz Dessauer.

Joh. Kolb in Ansbach.	**G. F. Brunner** in **Nürnberg.**
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.	M. Burger in Bamberg.
Isidor Lederer in Forchheim.	Jos. Gänßler in Donauwörth.
H. Meyer in München.	C. Croninger in Uffenheim
F. W. Berger in Windsheim.	

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums zu München und kgl. kais. öster. Privilegium für die ganze öster. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende chemisch cosmetische Toilettengegenstände bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen, nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und Privaten, den besten, unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen rc. Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That giebt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese; per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Feinster aromatischer Toiletten-Essig**, ein ganz vorzüglicher Riechessig, sowohl zu Räucherungen als Präservativmittel gegen ansteckende Krankheiten, bei Besuchen von Bällen, Theater oder andern Orten, wo die Luft mehr oder minder verdorben ist, als auch zum zarten Gebrauch am Putztische bestens zu empfehlen; per Glas 15 kr. — **Mailänder Zahntinktur (Mundwasser)**, sowohl zur Reinigung des Mundes als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des übelen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht; per Glas 24 kr. — **Räucherbalsam**, aromatischer. Wenige Tropfen dieses im Orient so wie in ganz Europa so hochgeschätzten Balsams auf einen heißen Ofen oder Blech gegossen, reichen hin, ein ziemlich großes Zimmer mit dem köstlichsten Aroma zu erfüllen, ohne den uns umgebenden Luftkreis und unsere Lungen mit schädlichen Gasarten zu belästigen; per Glas 18 kr. — **Blüthen-Thau.** Neueste, vielfach verbesserte Komposition des Kölner Wassers. Zum Toiletten-Gebrauch bestens zu empfehlen.

Um alle Fälschungen zu verhindern, habe ich jedes Glas mit meinem Siegel gesiegelt und den Zettel, mit welchem jedes Glas umwickelt ist, mit meiner Namensunterschrift versehen, Beides bei meiner Behörde deponirt, und werde jeden Verfälscher auf gesetzlichem Wege verfolgen.

Mit specieller Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern halte ich Lager in Nürnberg und sind obige Toilettengegenstände allein ächt zu haben bei

Herrn **G. J. Hildel**, Friseur. Kaiserstraße L. Nro. 197.

Prof. **Dr. Rau** sel. Erb. in Bamberg.

Billigste Ausgabe von Onkel Tom's Hütte.

So eben ist erschienen und in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg vorräthig:

Onkel Tom's Hütte, oder Negerleben in den Sklavenstaaten von Amerika. Von Harriet Stowe. Nach der zwanzigsten amerikanischen Auflage aus dem Englischen. Nebst der neuen von der Verfasserin eigens für Europa geschriebenen Vorrede. brosch. 21 Bogen in Oktav. Preis nur **36** kr.

Probebogen werden auf Verlangen gratis abgegeben.

Jean Brettingers französisches Institut.

Zum erstenmale

Lehrkurs für die Schüler der Volksschulen.

Um den Schülern der Volksschulen Gelegenheit zu geben, sich gegen sehr geringes Honorar den zeitgemäßen Unterricht in der französischen Sprache ertheilen lassen zu können, soll mit dem neuen Jahre ein für dieselben ausschließlich bestimmter Lehrkurs beginnen, und das monatliche Honorar nur 30 kr. sein. Die Lehrstunden sind Mittwoch und Samstag Nachmittags. Die Aufnahme der Schüler Sonntag den 2. Januar Vormittag von 11 — 12 Uhr und Nachmittag von 1 — 2 Uhr in der ersten Etage des Hauses 1634 der Grübelstraße.

N.B. Im Laufe des Jahres kann keine Aufnahme in diesen Lehrkurs stattfinden.

Es wird ein **Dampfkessel** von 4 bis 5 Pferdekräfte zu kaufen gesucht.

Offerten beliebe man unter R. B. Nr. 160 in der Expedition dieses Blattes abgegeben zu werden.

Ein **Barbiergehilfe** sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Samstag, 1. Januar 1853. 7. Vorstellung im 4. Abonnement.

Don Juan oder: Der steinerne Gast.

Oper in 2 Akten nach dem Italienischen, frei bearbeitet von Rochlitz. Musik von W. A. Mozart.

Personen: Don Juan: Hr. Bergstein. Donna Elvira, Don Juans verlassene Geliebte: Frl. Wallbrunner. Don Pedro, Gouverneur: Hr. Garnar. Donna Anna, seine Tochter: Frl. Löwenstein. Don Ottavio, ihr Bräutigam: Hr. Marloff. Leporello, Don Juans Bedienter: Hr. Hertsch. Masetto, ein junger Bauer: Hr. Basle. Zerline, seine Braut: Frl. Stauß. Bauern. Bäuerinnen. Bediente. Furien. Scene: Spanien.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute nur Lit. A. giltig.

Textbücher dieser Oper sind an der Kasse à 9 kr. zu haben.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende $^1/_2$9 Uhr.

Sonntag, den 2. Januar. 8. Vorstellung im 4. Abonnement: „Die Gebrüder Foster“ oder: „Das Glück mit seinen Launen.“ Charakter-Gemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Akten nach einem englischen Plan von Dr. Carl Töpfer.

Montag, den 3. Jan. Abonnement suspendu. Zum Erstenmale wiederholt: „Der Prophet.“ Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Rellstab. Musik v. Meyerbeer.

Lotterie.

In Nürnberg herausgekommene Nummern:

25 36 83 27 1

Die Münchner Ziehung findet am 8. Januar statt.

Viersylbige Charade.

Zwei Sylben nennen Dir ein Volk von Riesen,
Mit Silberhelmen, Panzern wohl bewehrt;
An Thälern weilt's und See'n, sieht Ströme fließen,
Schirmt dort der Freiheit heil'gen Opferheerd;
Gönnt gastlich Obdach Teut's verfolgten Söhnen,
Die nimmer mochten nied'rer Knechtschaft fröhnen.

Die dritte Sylb': In alten Ritterzeiten
Folgt es dem Kämpen treu zu Strauß und Schlacht,
Bestimmt, ein letztes Bett ihm zu bereiten,
Sollt' fallen er des Feindes Uebermacht.
Jetzt kann der Alterthümler Dir es zeigen,
Und der Gewerbsstand macht es sich zu eigen.

Schwärmst einmal Du fidel in heit'ren Kreisen,
Dann wandle nur fein sacht und still nach Haus,
Sonst möchte Dir bedrohlich sich erweisen
Die letzte Sylb' — schlimm ging der Jubel aus —
Es dient der Sicherheit, ist Ehrenzeichen,
Gehorsam bannt's, dem Zeitmaß nur darf's weichen!

Das Ganze zart, in lieblich Blau gekleidet,
Von Silberduft verziert, lebt fern dem Thal',
Sein Heimathreich es niemals überschreitet;
Mit dem Erzeuger sinkt's vom glühnden Strahl! —
Du magst den Riesen Deinen Wunsch vertrauen,
Durch sie nur wirst dies selt'ne Kind Du schauen.

(Auflösung der Lokal-Charade in Nr. 360: Rosenau.)

Traueranzeige.

Verehrten Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, und zwar nur auf diesem Wege, daß Mittwoch den 29. Dez. früh 6 Uhr unser geliebter Bruder, Onkel und Großonkel

Herr Johann Michael Hammer,

Gutlachrne, Gravene und Drechslermeister,

in Folge der Wassersucht in einem Alter von 63⅓ Jahren gestorben ist. Wer den stillen, anspruchslosen Verstorbenen kannte, möge ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Nürnberg, den 31. Dezember 1852.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 1. Januar 1853 um ½11 Uhr auf dem St. Johannes Kirchhofe statt.

Todesanzeige.

Unerwartet schnell und mitten in seiner Berufsthätigkeit rief der allmächtige Herr über Leben und Tod unsern innigstgeliebten und liebenden Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Tobias Jakob Hafner,

Garkoch zum blauen Glöcklein,

am 29. Dezember l. J. früh um 4 Uhr, in Folge eines Blutschlags, 42 Jahre alt, aus diesem Zeitlichen ab zu sich in sein ewiges Reich. Indem wir diesen unsern schmerzlichen Verlust allen nahen und fernen Anverwandten, Freunden und Gönnern tiefbetrübten Herzens anzeigen, bitten wir um stilles Beileid, für den Verstorbenen aber um freundliches Andenken.

Nürnberg, den 30. Dezember 1852.

Die Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Nach kurzem Leiden verschied am 28. l. M. Abends in Folge eines Blutschlages unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Wilhelm Huber,

Rechenpfennig-Fabrikant,

in einem Alter von 56 Jahren. Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Allen Verwandten und Freunden widmen diese Trauerkunde, und zwar nur auf diesem Wege, um stilles Beileid bittend

Fürth, Mainz, Ansbach und Nürnberg,
den 31. Dezember 1852.

die trauernden Hinterbliebenen
Karolina Huber, als Gattin,
Hieronymus Huber, als Sohn.

Anzeige und Empfehlung.

Feinsten weißen

Arac de Batavia, grüne und schwarze Thee,

sowie das uns von Herrn M. J. Fleischmann in Aschaffenburg überlassene Commissionslager seiner anerkannt vorzüglichen

Ananas-, Orangen-, Rum- und Arac-Punsch-Essenz

zu den Fabrikpreisen empfehlen zur geneigten Abnahme

Hergelein und Güllich
am Thiergärtnerthor.

Arac de Batavia

in ganzen und halben Flaschen in **nur vorzüglicher** Qualität, empfiehlt nebst allen Sorten Thee, bestens

Christian Fink
Laufergasse.

Batavia Arrac, Jamaica Rum, Punsch-Essenz,

grünen und schwarzen Thee, Citronen, Zucker und sonstige zum

Speccerei-Geschäft

gehörigen Artikel, in anerkannt schöner und reeller Waare und zu den billigsten Preisen empfehle ich dem verehrten Publikum zur geneigten Abnahme.

Carl Otto Müller,
L. Nr. 1378 bei der Deutschhaus-Caserne,
Ecke der Sälzleinsgasse.

Anzeige.

Verschiedene Sorten Spiegel in Gold- und polirten Rahmen sind vorräthig zu haben; dergleichen werden alle Portraits und Kupferstiche auf's Billigste unter Glas und Rahm gemacht, sowie auch Goldleisten in verschiedener Breite nach dem Schuh abgegeben in der Glas- und Spiegelhandlung von

Carl Riedt.
S. Nr. 1008 der inneren Laufergasse
in Nürnberg.

Empfehlung.

Von einem hochlöblichen Magistrat als wirklicher Lohnbedienter verpflichtet, erlaube ich mir, ein hochverehrliches Publikum, sowie meine Freunde und Gönner mit der Bitte davon in Kenntniß zu setzen, mir ihr schätzbares Vertrauen noch ferner zu bewahren.

Ergebenster
Joh. Niederreiter
wirklicher Lohnbedienter, Augustinerstraße
S. Nr. 162.

Punsch-Essenz und Arac

sowie Punschtorten und Punschconfekt empfiehlt zu geneigter Abnahme

Wilhelm Förderreuther, Conditor,
am Eck der Bindergasse.

Feinste Punsch-Essenz

in $^1/_1$, $^1/_2$ und $^1/_4$ Flaschen empfiehlt bestens

C. Schmidt, Conditor.

Neujahrswünsche,

Neujahrs- und Visitenkarten empfiehlt in großer Auswahl

C. H. Zeh'sche Buchhandlung

Nürnberger allgemeiner Kranken-unterstützungs-Verein.

Kommenden Sonntag den 2. Januar 1853 Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zum goldenen Baum in der Lammsgasse Monatsrechnung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand

Gostenhof.

Krankenunterstützungs-Verein für alle Stände, zunächst für Nürnberg und Umgebung.

Nächsten Sonntag, den 2. Januar, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum gelben Löwen in Gostenhof: Jahres-Rechnung, Vorstands-Wahl und Besprechung wegen Vereinsangelegenheiten. Die verehrten Mitglieder des obengenannten Vereins werden höflichst ersucht, recht zahlreich dabei zu erscheinen. Von den Nichterscheinenden wird angenommen, daß sie sich den Beschlüssen der Stimmenmehrheit anschließen. Die Aufnahme neuer Mitglieder dauert wie an den gewöhnlichen Monatsrechnungen von 1 bis 4 Uhr und Montag den 3. Januar Abends von 8 bis 9 Uhr.

Der Vorstand.

Einladung.

Bei Unterzeichnetem gibt es heute Freitag den 31. Dez. Abends sehr guten Weinpunsch und auch Glühwein, wozu seine Freunde und Bekannten, sowie seine verehrliche Nachbarschaft höflichst einladet.

Heinr Botzner,
zum Ochslein in der Brunnengasse

Einladung.

Wegen eingetretener Hindernisse kann das von den Sängern der Gesang-Gesellschaft veranstaltete Kränzchen nicht stattfinden.

Dagegen laden dieselben zu der am Sylvester-Abend im Marder stattfindenden geselligen Abendunterhaltung die verehrlichen Mitglieder der Gesang-Gesellschaft ergebenst ein.

Productionen von Fischer.

Sylvester-Abend im Kranzpelz in Gostenhof; Neujahr im Bender. Abend Albrecht-Dürer. Sonntag Schießhaus zu St. Johannes. Abend Café Reingruber.

Im Verlags-Magazin in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Nürnberg durch die v. **Ebner**'sche Buchhandlung nächst dem Museum.

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus und seine Zeit,

nach dessen literarischem Nachlasse, bisher ungedrucktem Briefwechsel, und mündlichen Mittheilungen dargestellt von

Karl Alexander Freiherrn v. Reichlin-Meldegg,

Doctor der Theologie, des Kirchenrechtes und der Philosophie, der letztern ordentl. öffentl. Professor an der Ruprecht-Karls-Hochschule zu Heidelberg.

Erster Band, 29 Bogen. Preis 2 fl. 42 kr. oder 1 Thlr. 18 Sgr.

Der durch seine theologischen und philosophischen Schriften rühmlich bekannte Herr Verfasser dieses Werkes war nicht nur in einem Zeitraume von zwanzig Jahren einer der vertrautesten Freunde des berühmten Verstorbenen, sondern wurde durch den letzten Willen desselben zu seinem Testamentsvollstrecker und zum unbeschränkten Erben seines ganzen handschriftlichen Nachlasses bestimmt. Derselbe umfaßt nicht nur eine Reihe höchst wichtiger ungedruckten Tagebücher, sowie größerer und kleinerer Abhandlungen des Verstorbenen, unter denen wir besonders eine „Göthe und Paulus" betitelte, nennen, welche die wichtigsten Aufschlüsse über die Beziehungen dieses ausgezeichneten Theologen zu dem großen Dichterfürsten enthält, sondern auch einen in seiner Art einzigen bisher ungedruckten Originalbriefwechsel. Wir nennen hier nur Briefe von Göthe, Jean Paul, Schiller, Herder, Johann Kaspar Lavater, der beiden Schlegel, Johann Heinrich Voß, Johann Gottlieb Fichte, Hegel, Wilhelm von Humboldt, Karl Leonhard Reinhold, Schnurrer, Griesbach, de Wette, Röhr, Wegscheider, v. Ammon, K. S. Zachariä, den beiden Hufeland, v. Dalberg, Ladislaus Pyrker, Friedrich August Wolf, Daub, Mannert, L. Wachler, Sigwart, Krug u. s. w.

Das Werk gibt, indem es die Briefe klassischer Größen ganz und wörtlich, die Briefe anderer bedeutenden Persönlichkeiten in Auszügen mittheilt, inwiefern sie zur Charakteristik des Seniors der deutschen evangelisch-protestantischen Gottesgelehrten und seiner Zeit dienen, ein treues und lebensvolles Bild des Wirkens dieses seltenen Mannes, und bisher ganz unbekannte Aufschlüsse über viele literarische Größen der Zeit, in welcher er wirksam war.

Wir machen alle Verehrer und Freunde des Mannes, dessen biblische Forschungen in der Geschichte der Theologie Epoche machen, auf dieses zeitgemäße Werk aufmerksam.

Der zweite und letzte Band wird bis Ostern 1853 erscheinen.

In der Joh. Ph. Raw'schen Buchhandlung in Nürnberg sind zu haben:

Christlicher Volkskalender für 1853 .	7 kr.
Sulzbacher Hauskalender mit Tabellen für 1853	15 kr.
Sulzbacher Geschäftskalender für 1853	36 kr.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann von 36 Jahren mit geringer Familie der schon längere Zeit in mechanischen Schaafwoll-Fabriken als Spinnmeister ist und noch in Kondition steht, wünscht bis 1. April 1853, oder auch unter dieser Zeit, eine Stelle als Spinnmeister. Die ausgezeichnetsten Zeugnisse können zu jeder Zeit vorgelegt werden. Näheres in der Expedition d. Bl.

Haus-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen ist der Unterzeichnete beauftragt, ein auf der Sebalder Seite gelegenes, sich auf 2500 fl. rentirendes, in ganz gutem Bauzustande befindliches Haus, für die Kaufssumme von 1800 fl. zu verkaufen.

Albert Ott, Commissionair
zu Rennweg.
Ablage S. Nr. 923 am Heumarkt.

(Eingesandt.)

Wer ein Glas Punsch von lieblichem Geschmack trinken will, der kaufe von der Punschessenz des Herrn Eggiß, welche bei Herrn Cotta am grünen Markt zu bekommen ist.

Mehrere Punschtrinker.

In einem Gasthofe ersten Klasse wird eine tüchtige Köchin, welche in der feinen Kochkunst erfahren ist, bis Ziel Lichtmeß gesucht.

Mehrere Pianoforte und Flügel sind billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Paniersplatz S. Nr. 707.

Zu kaufen. Eine Gastwirthschaftsgerechtigkeit 2. Klasse wird zu kaufen gesucht. Näheres auf dem Paniersplatz S. Nr. 707.

Ein sonniges Zimmer mit oder ohne Möbel ist täglich zu **vermiethen.** Breite Gasse L. Nr. 462.

Ein solides **Mädchen**, welches gut Hausmannskost kochen kann, welches auch in allen weiblichen Arbeiten wohlerfahren ist, wünscht nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres im Laden Nr. 12 am grünen Markt.

Ein **Frauenzimmer** von zwanzig Jahren sucht eine Stelle als Ladnerin und könnte sogleich eintreten.

Angekommene Fremde vom 29. Dez.

(Bair. Hof.) HH. Bar v. Lenk, Rittergutsb. a. Ebersottenthal. v. Landroß, Rittmeist. a. Stettin. Rettich, Muester a. Aktit. Brach a. Berlin, Kfte.

(Witt. Hof.) HH. Echermann, Part. a. Berl. Brockhaus, Kfm. a. Iserlohn. Bielleder, Pein. a. Aktit.

(Bl. Glocke.) HH. Braun, Kfm. a. Schoenberg. Maurer, Adv. a. Ansb.

(Frkisl. Hof.) HH. Dr. Enzenberger a. Leutershausen. Heim, Kfm. u. Mst. Breit. Schlichting, Ork. a. Dachstein. Mde. Recknagel a. Windshm. Frl. Gunzelmann a. Wrzbg.

(Rothe Hahn.) HH. Bar v. Stoff, Gutsb. a. Ochsenft. v. Düsselder a. Apolda. Greiner a. Klingenthal, Kfte. Wolf, Prokt a. Nördlingn. Thon, Ork. a. Sommerach. Sand, Ing. a. Grünstadt. Kleinlein, Fbkt. a. Zittau. Klingsack, Stud. a. Lpzg.

(Würt. Hof.) HH. Brands, Baueleve a. Bockenhm. Kirchner, Hdlgsm. a. Sulzbch. Sonntag, Magazinaufseher a. Immenstadt. Kleinemann, Kfm. a. Nördlingn.

Nachtrag.

• **Kassel.** Bei uns, wo man die Landtagsmitglieder von 1850 verfolgen will, finden die Richter kein dazu passendes Gesetz. Es ist gewiß nur lobenswerth von diesen Wächtern des Gesetzes, daß sie sich von der Administrativgewalt nicht in den Strudel der Willkürlichkeit hineinziehen lassen, um mit ihr jedes Gefühl für Recht und Gesetz vollkommen zu untergraben und die Anarchie anzubahnen.

Madrid, 22. Dez. Es herrscht hier augenblicklich eine größere Aufregung, als während der letzten Lebenstage des vorigen Ministeriums, und diese Aufregung würde noch größer sein, wenn das bevorstehende Fest die Leute des Mittelstandes nicht zu sehr beschäftigte und die Gährung paralysirte. Das Volk ist in seinen Hoffnungen getäuscht, die alten Cortes bleiben aufgelöst, und mit den Neuwahlen soll erst gegen Ende Februar begonnen werden. Alles bleibt also, wie Murillo es beschlossen hat; selbst die von ihm beabsichtigte Entfernung mißliebiger Beamten, deren Namen Roncali in dem schwarzen Buche eingetragen auf dem Präsidententische vorfand, steht bevor. Den Reigen eröffnen mehrere Civilgouverneure, und diesen werden dann die Unterbeamten der respektiven Provinzen folgen. Calonge ist zum Generalkapitän von Navarra ernannt und Lavina in gleicher Eigenschaft nach den canarischen Inseln geschickt, und die beiden Generalmajore Villena und Zabala sind zu Generallieutenanten befördert worden. Diese vier Herren sind Ultraroyalisten und waren eifrige Anhänger Murillo's. Die Aufregung, welche sich der Bevölkerung bemächtigt, hat selbst die Königin nicht verschont. Sie ist dieserhalb unwohl und konnte nicht einmal den Geburtstag ihrer Tochter festlich begehen. Die Soldaten dürfen noch immer nicht mit den Civilisten verkehren. In allen Kasernen ist bei Tag und Nacht der dritte Theil der Besatzung stets kampfgerüstet, wie dies in den letzten Tagen des vorigen Ministeriums der Fall war, und man hat den aus Madrid gebürtigen Unteroffizieren und Soldaten sogar die Erlaubniß verweigert, das Weihnachtsfest im Schoße ihrer Familien zu feiern.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 2.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 2. Januar 1853. Sonntag: Abel, Seth.

Deutsche Staaten.

München, 30. Dez. Es wurde der Appellationsgerichtsrath K. Gramm in Freising für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, statt desselben dem Appellationsgerichte von Oberbaiern ein Assessor beigegeben, und zu dieser Stelle der Kreis- und Stadtgerichtsrath K. Geyr in Wasserburg befördert, auf die hiedurch erledigte Rathsstelle am Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg der dortige Assessor J. F. Pfeuser befördert, sofort zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Wasserburg der Landgerichtsaktuar G. Fischer in Rosenheim ernannt.

Dem Registrator der Regierungs-Finanzkammer der Pfalz, W. Maxon, wurde der nachgesuchte definitive Ruhestand gewährt und an dessen Stelle zum Regierungsregistrator der Pfalz der Registraturfunktionär dortiger Finanzkammer, J. Botta, in prov. Eigenschaft ernannt; ferner der Rath des Oberstrechnungshofes L. Buxbaum zum Regierungs-Finanzdirektor der Pfalz; endlich der Rath der Regierungsfinanzkammer von Oberbaiern C. Frhrn. v. Griessenbeck zum Rath des Oberstrechnungshofes befördert; die erledigte Advokatenstelle in Naila wurde dem Protokollisten des Kreis- und Stadtgerichts Ansbach, F. E. Müller verliehen.

München, 30. Dez. (Verkehr) Zufolge Verordnung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten, haben mit dem 1. Januar 1853 neue Expeditionen für den Brief- und Fahrpostdienst in Wirksamkeit zu treten: a) in dem Markte Ebrach (Kloster), k. Ldg. Burgebrach in Oberfranken; b) in dem Markte Falkenberg, k. Ldg. Tirschenreuth; c) in dem Markte Hahnbach, k. Ldg. Vilseck und d) in dem Markte Schnaittach, k. Ldg. Lauf. — Die genannte General-Direktion hat zugleich die k. Eisenbahn-Expeditionen ermächtigt, Röhren von gebranntem Thon zur Entwässerung des Bodens (Anlage von Drainagen) nach der III. Tarifsklasse und bei Versendungen in ganzen Wagenladungen nach dem gemäßigten Tarif für den Transport von Brenn- und Baumaterialien zu behandeln.

München. Der „Nationalzeitung“ wird über das Haberfeldtreiben im altbairischen Gebirge Folgendes geschrieben: Aus dem Gebirge hört man, daß dort das sogenannte „Haberfeldtreiben“ wieder überhand nimmt, eine nur unserem Gebirgsvolke eigenthümliche Institution. Es ist nichts Anderes als eine Art Volksgericht, mit welchem namentlich der unerlaubte Umgang zwischen verheiratheten Männern und ledigen Mädeln oder umgekehrt und andere derlei Verhältnisse gezüchtigt werden. So war es vorige Woche ein Mädchen, das zugleich mit ihrem Stiefvater und einem Kaplan im Verhältnisse zu stehen in Verdacht ein war. Plötzlich stehen des Nachts um 12 Uhr paar Hundert Männer um das Haus herum, Büchsen knallen, blecherne Geschirre u. a. werden zusammengeschlagen, kurz, es wird ein schrecklicher Spektakel vollführt. Bei dem Scheine von Holzfackeln tritt alsdann der Haberfeldmeister vor und in den schauderhaftesten Knittelversen werden den Sündern ihre Vergehen vorgehalten. Während dieser Predigt ist um den ganzen Schauplatz eine große Vedettenkette gezogen, die, gut bewaffnet, Niemanden zuläßt. Die ganze Schaar zerstäubt und das tiefste Geheimniß ruht auf den Theilnehmern. Strenge Strafen sind gegen dieses Haberfeldtreiben ausgesetzt, man kommt aber selten hinter die Thäter, die bei dem Akte selbst sämmtlich vermummt sind. Demjenigen, welcher „getrieben“ wird, wird sonst kein Leids zugefügt, sie kommen mit dem Schrecken und mit der Schande davon.

Nürnberg. Die Kölnische Zeitung schreibt in einem Artikel: „Ueber die Vereinigten Staaten unter Anderm Folgendes:

Köln, 28. Dec. Präsident Fillmore tritt in seiner Botschaft, die am 6. Dec. dem Congresse zu Washington vorgelesen wurde, als ein unbeugsamer Anhänger der alten Lehren des Schutzzoll-Systems auf. Er erklärt öffentlich, daß „seine Ansichten in Betreff dieser wichtigen Frage sich nicht geändert haben,“ und macht dann den Anwalt seiner Meinungen, indem er nochmals — hoffentlich zum letzten Mal — die von allen verständigen Leuten längst in die Rumpelkammer der Vergessenheit geworfenen Trugschlüsse der alten Lüge in die Welt schickt. Die Landwirthe — das ist der Gedankengang Fillmore's — haben eine große, aus Fabrikanten und Fabrik-Arbeitern bestehende Volksklasse nöthig, welche ihre (der Ackerbauer) Erzeugnisse kauft und verbraucht. Die Fabrikanten aber hinwiederum haben Kapital und tüchtige Arbeitskräfte nöthig, und Beides kann nur ins Leben gerufen werden durch die Verhinderung ausländischer Wettbewerbung oder, mit andern Worten, durch die Ausschließung aller derjenigen, welche möglicher Weise in höherem Grade über Kapital und geschickte Leute zu verfügen haben, als diejenigen, welche sich bestreben, Kapital und Geschicklichkeit erst zu schaffen. Der Präsident der Vereinigten Staaten geht so weit, die Europäer als „unbesteuerte Ausländer“ zu bezeichnen und von der „verderblichen Conkurrenz des Auslandes“ zu sprechen, die seinem Vaterlande drohe.

Hiernach könnte es scheinen, daß das Schutzzoll-System in der Vereinigten Staaten noch nicht todt wäre, ja, dem Feinde im Kampfe gewachsen zu sein glaubte.

Wenn der Herbst kommt, färben sich die Blätter hochroth. Es ist aber eine kurze und krankhafte Blüthe. Nur wenige Tage, und der rauhe Wind fegt erbarmungslos durch die Zweige. Das Laub fällt ab und modert am Boden. So hat der Schutzzoll noch einmal vor seinem Scheiden in den Worten Fillmore's den Versuch gemacht, sich stolz aufzurichten und ein frühliches Gesicht zu zeigen, während der Freihändler Pierce schon an die Thür klopft, um die Erbschaft des Whig-Präsidenten anzutreten und für ein anständiges Begräbniß des jetzigen Tarifs zu sorgen.

* **Eßlingen.** Im Café Schmid wurde ein Diebstahlsversuch gemacht. Als der Eigenthümer dem Dieb entgegentrat, erhielt er von diesem starke Verletzungen. Der Stuttg. Beob. berichtet hiezu, daß dem Diebe blos gelang, das aufliegende Exemplar der „Deutschen Chronik“ mitzunehmen, und macht auf diesen Umstand die Fahndungsmannschaft aufmerksam.

* **Leipzig.** In der gewerbthätigen sächsischen Stadt Frankenberg, welche 800 Webermeister zählt, herrscht große Gewerbsstockung. Die meisten dieser Meister haben gegen früher nicht die Hälfte zu thun und viele sind ganz beschäftigungslos.

Breslau, 29. Dezbr. (Verurtheilung.) Heute um 12 Uhr wurde bei dem Appellationsgericht gegen den Redakteur der N. Oder-Ztg. Krause in zweiter Instanz der Preßprozeß wegen eines in Nr. 387 dieser Zeitung enthaltenen Leitartikels, welcher die Maßregeln der Regierung gegen die in Oberschlesien grassirende Cholera besprach, verhandelt. Nachdem der Oberstaatsanwalt auf 6 Monate Gefängniß den Antrag gestellt hatte, erkannte der Gerichtshof auf 100 Thlr. oder 2 Monat Gefängnißstrafe.

Oestreichische Staaten.

Wien, im Dezember. Die Ueberreste der deutsch-katholischen Gemeinde machen der Behörde noch immer zu schaffen. Bedeutend ist die Gemeinde hier niemals gewesen. Die Mehrzahl der Gemeinde ist stillschweigend zur römisch-katholischen Kirche zurückgetreten, darunter das reichste und angesehenste Miglied, der ehemalige Hofzimmermeister Fellner. Ein sehr ansehnlicher Theil der ehemaligen Gemeinde aber ist zur protestantischen Kirche übergetreten, und darunter auch Franz Schuselka, der, als er seinen zu Gainfarn geborenen Sohn daselbst von dem hiesigen lutherischen Consistorialrath Gunesch taufen ließ, zugleich seinen eigenen Beitritt zur lutherischen Kirche ankündigte. Der einzige Märtyrer der aufgelösten Gemeinde ist ihr erster Vorstand, der ehemalige Bankbeamte Peßnegger. Er war und ist ein leidenschaftlicher Bekenner der Sache und zwar in ihrer ganzen Richtung. In Abgang eines Predigers hat er Vorträge gehalten, Leichen bestattet und sogar Taufen vorgenommen. Diesen Beruf büßte er nicht nur mit mehrwöchentlichem Gefängniß, sondern auch mit dem Verluste seiner einträglichen Stelle bei der Nationalbank. Er wurde dann aus Wien ausgewiesen und lebte eine Zeit lang in seinem Geburtslande Mahren. Die Regierung zahlte ihm täglich einen Gulden Diäten! Nun ist er nach Wien gekommen, um einen Paß nach Hamburg zu erwirken, wo sich seine Familie bereits befindet. Allein man verweigert ihm den Paß und will ihm nur zur directen Reise nach Amerika die Freiheit geben. Die Unterhandlungen schweben noch. Es ist in dieser Beziehung ein charakteristisches Antecedens vorgekommen. Der ehemalige Prediger der grazer Deutsch-Katholiken, Hr. Kutschera, wurde ebenfalls zur Auswanderung nach Amerika bewogen und erhielt zu diesem Behufe von der Regierung die Summe von 2000 fl. Er ging wirklich nach Amerika, kam aber in Jahresfrist wieder nach Oestreich zurück und wurde sofort verhaftet. Da er dies als bestimmt voraussehen mußte, so muß man annehmen, daß der Mann ein östreichisches Gefängniß der amerikanischen Freiheit vorgezogen! Ueber das Schicksal des bei solcher Gemüthsstimmung dreifach Unglücklichen verlautet jetzt, daß er in eine Strafcompagnie gesteckt worden sei. (D. Allg. Z.)

Der frühere Redakteur der Freimüthigen Sachsen-Zeitung, Advokat Eckert, wird demnächst, wie die Neue Preußische Zeitung aus Wien meldet, die Redaktion der Grazer Zeitung übernehmen.

Schweiz.

Neuenburg. Die Stock-Royalisten halten sich von dem Eisenbahnunternehmen fern, „weil dasselbe Neuenburg mit der Schweiz in nähere Berührung bringe.“

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Unter den eifrigen Orleanisten, deren es zwar nur wenige gibt, die aber getreulich zusammenhalten, herrscht fortwährend die größte Erbitterung gegen die Tuilerien. Sie wagen zwar nicht, offene Oppositionen zu machen, sie entschädigen sich aber durch Spottlieder und Bonmots, welche sie im geheimen zu verbreiten suchen und die dem Publikum um so angenehmer sind, da die fade Sprache der Dezember-Lecture es nach solchen Dingen mit Eifer suchen läßt. Es gibt selbst Leute, die für den Kaiser schwärmen, am Tage „Vive l'Empereur!“ rufen, des Abends im Geheimen aber mit dem Lesen dieser Spottlieder sich die Zeit vertreiben. Dazu kommen die trotz der Aufsicht der Polizei in Masse verbreiteten revolutionären Flugschriften, worin Louis Napoleon sein Anhang und überhaupt das jetzige Regime in einer Weise behandelt werden, die wenig geeignet ist, für die neue Lage der Dinge Sympathie zu erregen. Wenn auch die Franzosen selbst in der letzten Zeit nicht viel Charakterfestigkeit bewiesen haben, so achten sie doch die hoch, welche sich vor der Gewalt nicht beugen. Ein Mann, der um schnöden Lohn oder aus sonstigen persönlichen Gründen seine politischen Ueberzeugungen aufgibt, fällt der Verachtung anheim und verliert nicht allein seinen Einfluß auf seine früheren Gesinnungsgenossen, sondern die, zu denen er übertritt, behandeln ihn ebenfalls mit Mißtrauen und Geringschätzung. Einen deutlichen Beweis liefert Billault, der nur noch deßhalb etwas gilt, weil er bei Hofe in Gunst steht. Selbst Dupin, von dem man sagt, er habe der Regierung seine Dienste angeboten, hat allen Einfluß verloren. Am 2. Dezember betrug er sich nicht wie der Vorsteher einer souverainen National-Versammlung. Seine damalige Schwäche reichte hin, um ihn zu isoliren. Der kaiserliche Hof nimmt zwar die Ueberläufer mit Freuden auf; sie bringen ihm aber wenig Nutzen. Deßwegen bemüht man sich dort auch in neuester Zeit nicht mehr, wegen des Uebertritts einzelner Männer zu unterhandeln, sondern man sucht ganze Parteien zum Uebertritte ins kaiserliche Lager zu bewegen. Dieses gelingt aber nicht, denn abgesehen von allen anderen Beweggründen, glaubt Niemand recht an eine lange Dauer des jetzigen Regime's. Dieses thun selbst nicht einmal die, welche am Ruder sind. So sagte noch neulich Rouher zu einigen seiner Freunde Freunde: „Il faut faire sa fortune, car ça ne peut pas durer toujours“. Zugleich rieth er seinen Freunden, sich von der Börse zurückziehen, da es bald drunter und drüber gehen müsse.

Großbritannien.

London, 29. Dez. Hier eingegangene Amerikanische Blätter berichten, daß ein Französisches Geschwader Semona (die östliche Halbinsel von Domingo) occupirt habe.

Belgien.

* **Brüssel**, 28. Dezbr. Heute früh 11 Uhr verschied hier die **Mutter Ludwig Kossuths.** Sie erreichte ein Alter von 72 Jahren.

Serbien.

* **Belgrad.** Das Justizministerium hat bei dem Staatsrath den Gesetzvorschlag eingebracht, daß alle Fremden, die Türken eingeschlossen, im Falle sie bei einem serbischen Gerichte Recht suchen, eine Caution zur Deckung der Strafe und der Gerichtskosten einlegen müssen.

Türkei

* **Konstantinopel**, 18. Dez. Die Besoldungen der Angestellten sollen bei Beförderungen und Neu-Anstellungen vermindert werden. — Aus Persien liegen Briefe vor, welche die Wirkungen der Cholera als sehr verheerend bezeichnen.

Amerika.

Journale und Briefe von Rio-Janeiro, mit dem „Teviot" überbracht, geben über die Lage von La Plata einige nähere Aufschlüsse. Der General Urquiza hatte bis dahin seinem früheren Entschlusse, auf Buenos-Ayres sofort nach der am 11. September in dieser Stadt zu Stande gebrachten Revolution zu marschiren, nicht Folge gegeben. Er ist in der Provinz Entre-Rios geblieben, wo er seine Streitkräfte zusammengezogen hat und sich darauf beschränkt, seinen Einfluß auf die Provinzen der Konföderation zu behaupten und zu vermehren. Die Regierung von Buenos-Ayres bestrebt sich ihrerseits auf alle Weise, das Vertrauen der Provinzen des Innern zu erobern, was sie bis jetzt durch vollständig friedliche Mittel ausgeübt hat. Urquiza führt immer noch den Titel, der ihm nach dem Falle von Rosas ertheilt wurde, nämlich den eines provisorischen Direktors der Konföderation, beauftragt mit den äußeren Beziehungen. Aber der Augenblick rückt näher, wo dieses Provisorium zu Ende geht. Der Kongreß, der sich zu Santa-Fe vereinigen wird, und auf dem alle Provinzen vertreten werden müssen, wird sich über die Anmaßungen Urquiza's endgültig auszusprechen haben. Wird er von der Leitung der allgemeinen Angelegenheiten entfernt, so wird er sich wahrscheinlich darauf beschränken, bloßer Gouverneur der Provinz Entre-Rios zu bleiben, und der erwählte Direktor wird sich dann mit Buenos-Ayres zu verständigen haben. Wenn im Gegentheil der Kongreß definitiv die Gewalten Urquiza's bestätigt, so ist es fast gewiß, daß die Provinz Buenos-Ayres sich weigern wird, ihn anzuerkennen, woraus dann leicht ein Bürgerkrieg entstehen kann, dessen Ausgang schwer abzusehen ist. — Die Wahl eines besonderen Gouverneurs von Buenos-Ayres ist von der Kammer vollzogen und lebhaft zwischen dem General Pinto, provisorischem Gouverneur, und seinem Hauptminister, dem Doktor Alsina, bestritten worden. Letzterer hat den Sieg davongetragen mit 21 Stimmen gegen 18, die dem General gegeben sind. Alsina ist entschiedener Freihändler.

Die Republik **Montevideo** genoß beim Abgange des Paketboots die vollkommenste Sicherheit. Die Parteien waren so weit beschwichtigt, daß der jüngst erwählte Präsident sich eine Zeitlang von seinem Posten hatte entfernen und sein Amt von einem Stellvertreter versehen lassen können. Die Chefs der französischen und englischen Mission, die Herren de Saint-Georges und Sir J. Hotham befanden sich am 2. November zu Buenos-Ayres und wurden täglich in Montevideo erwartet.

Die Nachrichten von **Brasilien** sind sehr günstig. Man ist noch auf allen Punkten des Reiches mit den Wahlen beschäftigt. Dies ist eine sehr langwierige Arbeit. Alle auf Wahlen beruhende Mandate müssen zu gleicher Zeit erneuert werden, von dem Mandat der Delegirten der Gemeinden bis zu dem der Mitglieder der Deputirten-Kammer. Die Wahl ist indirekt. Bis dahin war der Wahlakt überall ruhig vor sich gegangen und nahte seinem Ende. Man hatte schon die Gewißheit, daß die konservativ-liberale Partei, die noch am Ruder ist, eine bedeutende Majorität erlangen würde. In Rio blühten Geschäft und Handel. Man ist dort sehr mit einer neuen Linie von Dampfern zwischen Brasilien und Portugal beschäftigt.

In **Havanna** sind eine Menge revolutionärer, aus Newyork eingeschmuggelter Proklamationen von der Polizei mit Beschlag belegt worden. An die Stelle des verbotenen Volksblattes Voz del Pueblo, das so viel Unglück über alle daran Betheiligten gebracht hatte, ist in Matanzas ein neues unter demselben Titel aufgetreten; doch zirkulirt es nur in wenigen Exemplaren als Manuscript.

Tages-Chronik.

Bamberg, 31. Dez. Der beurlaubte Soldat Leopold Dechant, welcher der Hauptthäter bei der neulichen Mißhandlung des Eisenbahn-Kondukteurs Vorp war, wurde zu 6 Monaten Festungsstrafe verurtheilt.

* **Würzburg.** Ein Anschlag am schwarzen Brett der Universität spricht das Vertrauen des Rektors in die Studenten aus, daß sie sich gegen Personen jedes Standes der Sitte gemäß betragen und sich der Selbsthilfe enthalten. In Beziehung auf den jüngsten Vorfall mit den Offizieren sagt der Anschlag, daß die Schuldigen einer strengen Strafe nicht entgehen werden.

München, 29. Dez. Aus den Jahresberichten der Landwirthschafts- und Gewerbsschulen im Königreiche Baiern pro 1851/52 ergibt sich, daß sich am Schlusse des genannten Schuljahres in den 26 Anstalten 227 Lehrer, 1976 Schüler, 328 Hospitanten und 8847 Handwerksfeiertagsschüler befanden und daß die Zahl Derjenigen, welche an sämmtlichen Gewerbsschulen Baierns Unterricht erhalten haben, sich im Ganzen mit Hinzurechnung der Vorbereitungsschüler in Kaiserslautern, Regensburg, Würzburg und Wunsiedel auf 11 301 beläuft.

Frankenthal, 28. Dez. Heute sind wieder zwei neue Wucherprozesse hier anhängig geworden, der eine gegen Georg Jakob Retzer und der andere gegen dessen Mäkler Seligmann Loeb, beide von Freinsheim. Bei Retzer ist eine sehr beträchtliche Partie Akten in Beschlag genommen worden und dürften darin bei der bedeutenden Wohlhabenheit dieses Mannes sehr ansehnliche Capitalien figuriren.

(**Gerichtsverhandlungen.**) **Kreis- und Stadtgericht Würzburg.** Sebastian Busch, lediger Taglöhner von Unterwittighausen, großherzoglich bad. Bezirksamt Gerlachsheim, wurde von der Anschuldigung eines polizeilich strafbaren Jagdfrevels freigesprochen, dagegen wegen des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht im Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Diebstahl zur Strafe der Landesverweisung unter Bedrohen für den Wiederbetretungsfall mit der Strafe des Artikels 331 Th. I. des Strafgesetzbuches verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Würzburg: Ignaz Dasch von Windsheim wurde von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung wegen Accisdefraudation freigesprochen, und in Sache des Johann Schuler, Besitzer der Aumühle, der gleichfalls wegen Accisdefraudation angeklagt, auf Ergänzung der Untersuchung erkannt.

Unfälle. Am 28. d. Mts. erschoß sich der schon längere Zeit geisteskranke Ortsnachbar Franz Goldmann zu Kleinostheim, Ger. Aschaffenburg, mittels eines Jagdgewehres in seinem Wohnzimmer.

Zwischen Rimbach und Volkach wurde ein Raub an einem Juden vollführt, und derselbe lebensgefährlich verwundet; es gelang aber der Gendarmerie, den frechen Räuber sammt allen dem Juden abgenommenen Habseligkeiten in einem Wirthshause in Sommerach zu ergreifen, und an das Landgericht Volkach einzuliefern.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 30. Dezember.) 5pCt. Met. 98, 5pCt. Lmb 91¹/₈. Bank-Aktien 1445, 5pCt Met Obl. 81³/₈, 4¹/₂pCt 75¹/₈. 4pCt. 67¹/₄. 3pCt. 51¹/₂. 2¹/₂pCt. 43¹/₄. 250fl.-Loose 125, 500fl.-Loose 197; bayr. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101³/₈. 4pCt O. 96³/₈. 4pCt. O Ablös-R. 96⁵/₈. 3¹/₂pCt. O. 92¹/₈. Verb. Eisenb.-Aktien 99⁷/₈ B., 5pCt Ludwgsh Pr.-Obl. 103¹/₂; würtemb. 4¹/₂pCt. Obl. b. Rths 102¹/₈. 3¹/₂pCt. ditto 90⁵/₈; bad. 3¹/₂pCt. Obl. 91²/₃. 50fl.-Loose 67⁵/₈. 35fl.-Loose 38¹/₂; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 48³/₄. Darmstädter 50fl.-Loose 92³/₄. 25fl.-Loose 32; nass. 25fl.-Loose 29⁷/₈; Taunus-Akt 304½ poln 500fl.-Loose 92¹/₄; span 3pCt. inl. Sch 43³/₄; holl. 4pCt Certif. 96³/₄. 2¹/₂ pCt. Jnt. 65¹/₄. Diskonto 2.

(Wechsel Course.) Amsterdam 99⁵/₈. Augsburg 119⁵/₈. Berlin 104⁷/₈. Bremen 97⁷/₈. Cöln 104⁷/₈. Hamburg 89¹/₈ B.. Leipzig 104⁷/₈. London 117⁵/₈. Lyon 93⁷/₈. Mailand 99⁷/₈. Paris 93⁷/₈. Wien 107³/₈.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 43 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 55¹/₂ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 26 kr; Engl. Souveraine fl. 11 47 kr.; Gold al Marco fl. 3 0; Preuss. Thaler fl. 1 45¹/₄; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45¹/₄; 5 Frankenthaler fl. 2 21¹/₂ kr; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: Hr. Jos. Frhr. v Ständer, f. Wallerst. Kanzlei-Direktor, 72 J. a., in München.

Anzeigen.

Goldner Adler.

Heute Sonntag den 2. Januar 1853

Concert der Noris.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree wie gewöhnlich.

Auinger.

Anzeige und Bitte.

Am Dinstag den 28. d. M. Nachts, wurde auf dem Leinpfad vor der Brücke dahier, ein 4spänniges Schiffzugs-Seil der Rangschiffers-Wittwe Peter Schneider aus Bamberg gehörend, auf eine boshafte Weise mehremal durchgeschnitten, und dadurch so ruinirt, daß dasselbe unbrauchbar wurde, und dieser Frau hieraus ein Schaden von 15 bis 20 fl. entstanden ist.

Diese boshafte Handlung ist leider hier eine neue Erscheinung, und bringt uns den traurigen Beweis, daß „die Verdummung in moralischer Beziehung" bedeutende Fortschritte macht, welcher entgegenzuwirken, jedem Rechtlichdenkenden gewiß als heiligste Pflicht erscheint.

Wir bitten daher Jeden, der noch Pflichtgefühl für seinen Nebenmenschen besitzt, und dem das Wohl seiner Mitbürger am Herzen liegt, wo nur immer möglich mitzuwirken, derartige pflichtvergessene Menschen der Obrigkeit zur gesetzlichen Bestrafung namhaft zu machen, und sichern Demjenigen, der einen derartigen Bösewicht zur gesetzlichen Anzeige bringt, hiemit Fünf Gulden Belohnung zu.

Kitzingen, den 29. Dec. 1852.

Der Rangschiffer-Verein.

Bernhard Krauß.

Vorstand.

Nächstes Ziel Lichtmeß ist ein Oekonomieanwesen mit oder ohne Bierbrauerei zu **verpachten**; auch zu **verkaufen**.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes unter A B. franko.

Eine an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnte Magd, welche Hausmannskost kochen kann, wird bis Ziel Lichtmeß 1853 in Dienst zu nehmen gesucht.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 2. Januar. 8. Vorstellung im 4 Abonnement.

Die Gebrüder Foster

oder:

Das Glück mit seinen Launen.

Charakter-Gemälde aus dem 15. Jahrhundert in 5 Aufzügen nach einem englischen Plan von Dr. Carl Töpfer.

Personen: Heinrich VI., König von England: Hr. Gerner. Thomas Foster, Kaufherr in London: Hr. Bergen. Seine Frau: Frl. Jauiel I. Robert, sein Sohn aus erster Ehe: Hr. Hahn. Stephan Foster, Thomas jüngerer Bruder: Hr. Reuter. Walter Bracon, Kaufherr: Hr. Giegold. Johanna, seine Tochter: Frl. Giese. Agnese Welstedt eine reiche Wittwe: Frau Henberger. Sir George Klingsporn: Hr. Bergstein. Mister Innocent Lamm: Hr. Basle. Richard, Buchhalter bei Thomas Foster: Hr. Lang. Jones, Agnesens alter Diener: Hr. Spitzer. Scharpe: Hr. Spochel. Klenze: Hr. Schuster. Bucky: Hr. Scheidthoorr, lockere Gesellen. Ein Notar: Hr. Herlisch. Ein Konstabler: Hr. Emilius. Der Schließer des Schuldthurms: Hr. Hysel. Ein Buchhalter, ein Diener in Walter Beacons Hause. Gerichtsdiener. Kellner im Wirthshause zur goldnen Katze. Der Lord Mayor. Ein Herold. Gefolge des Königs. Bürger und Bürgerinnen.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 6 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Ende gegen 9 Uhr.

Nachtrag.

Wien, 28. Dez. Es ist schon öfter darauf aufmerksam gemacht worden, daß in Oestreich eingehende Briefe unter dem Vorwande pränumirter Einlage ausländischer Lotterieloose amtlich eröffnet werden. Ein eben in Triest vorgekommener Fall zeigt, daß auch Briefe, welche aus Oestreich in's Ausland geschickt werden, derselben Gefahr preisgegeben sind. Dr. Scherer, Sekretär der Triester Börse, hat plötzlich seine Entlassung eingereicht, weil ihm, wie das „Fr. J." vernimmt, seit Anfang des vorigen Monats eine große Anzahl seiner Briefe auf der Post angehalten und von der Triester Polizei im höheren Auftrage erbrochen worden sind, um aus denselben eine literarische Verbindung mit verbotenen Blättern zu beweisen. Es sollen sich unter diesen Briefen mehre nach Köln, an dortige angesehene Privatpersonen gerichtete, so wie auch einer an den Herausgeber der „Kölnischen Zeitung" selbst befinden; und, wenn das „Fr. J." recht unterrichtet ist, wird Hr. Scherer angeklagt, Verfasser der bereits vor drei Jahren im Feuilleton der damals noch in Oestreich frei zugelassenen „Kölnischen Zeitung" erschienenen „Wiener Briefe" zu sein. (Nat.-Z.

Paris, 28. Dez. Die heute fällige Madrider Post vom 23. d. ist ausgeblieben.

Es hatte auch heute an der Börse ein Rückgang in den französischen Renten statt. Die Schlußpreise der Renten per E. d. waren 106. 25 und 81.

London, 27. Dez. Das neue Ministerium ist nunmehr definitiv constituirt, und man beschäftigt sich bereits angelegentlich mit den für die Minister, welche Mitglieder des Unterhauses sind, nothwendig gewordenen Neuwahlen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. **Nummer 3.**

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 3. Januar 1853. **Montag: Enoch.**

Deutsche Staaten.

* **München**, 31. Dez. Die Berufung des Prof. Moriz Carriere von Gießen, welcher nächstes Sommersemester an unserer Universität über deutsche Kunstgeschichte und Literatur lesen wird, hat den Ultramontanen Gelegenheit zu Ausfällen über dessen religiöse Gesinnung gegeben, welche feurigen Haß bekunden. — Kommenden Montag findet eine weitere Verloosung der 4 proc. Grundrenten-Ablösungsscheine, im Betrag von einer halben Million Gulden, statt. — Ein Rescript des Staatministeriums der Justiz bestimmt, daß außerehelich erzeugte Kinder nur mit landesherrlicher Genehmigung den Namen ihres Vaters führen. — Der Schuldenstand sämmtlicher Gemeinden des Königreiches pro 1850/51 belief sich auf 9,406,796 fl. Davon treffen Unterfranken über 3 Mill.; Oberbaiern 2 Mill.; Mittelfranken 1,039,223 fl. Auf die Pfalz kommen nur 37,738 fl. rc.

* **München**, 1. Jan. Es wurde die eröffnete Landrichterstelle von Brückenau dem geheimen Sekretär im königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten W. v. Hörmann übertragen; der Landrichter Dr. A. Zilker von Ebermannstadt für immer in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter von Ebermannstadt der I. Assessor des Landgerichts Bamberg I. J. P. A. Degen befördert; als I. Assessor des Landgerichts Bamberg I. der II. Landgerichtsassessor zu Lichtenfels G. Gelder, und als II. Assessor des Landgerichts Lichtenfels der dortige I. Aktuar C. W. E. Landgraf, und als I. Aktuar daselbst der II. Aktuar P. Kittel vorrücken gelassen, endlich die II. Aktuarsstelle des Landgerichts Lichtenfels dem Appellationsgerichtsaccessisten L. Graffer aus Huppendorf, zu Bamberg, verliehen; der bisherige Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Scheinfeld, A. Rottmann, für immer in den Ruhestand versetzt, zum Landrichter von Scheinfeld [illegible] des Landgerichts Markbibart D. G. K. v. Merz befördert; als Landrichter von Thurnau der bisherige Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Burghaslach, J. C. L. Landgraf ernannt; der Landrichter A. König zu Geroldshofen in den zeitlichen Ruhestand versetzt und zum Landrichter von Geroldshofen der I. Assessor des Landgerichts Volkach, F. Reinfurt befördert; als II. Assessor des Landgerichts Bamberg II. der II. Assessor des Landgerichts Weißmain, F. K. J. Schneider, berufen, und die II. Landgerichtsassessorsstelle zu Weißmain dem geprüften Rechtspraktikanten A. Reiter von Goßmannsdorf, dermal zu Ebern, verliehen; der Landgerichtsaktuar L. Schauder von Marktbibart auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt; zum Sekretär der k. Regierung von Oberbaiern der Funktionär dieser Kreisstelle, G. Frhr. v. Ruprecht, ernannt; der I. Assessor des Landgerichts Göggingen, K. Pfeiffer, an das Landgericht Sonthofen versetzt und der I. Assessor des Landgerichts Sonthofen, J. B. Rupprecht, an seine Stelle zum I. Assessor des Landgerichts Göggingen berufen; dem zum rechtskundigen Magistrats-Sekretär der Haupt- und Residenzstadt München gewählten II. Assessor des Landgerichts Traunstein, F. X. Babhauser, die Entlassung aus dem unmittelbaren Staatsdienste bewilligt.

Die nachbenannten Postassistenten: C. Lehmann beim Oberpost- und Bahnamte in Bamberg, G. Messerer beim Oberpostamte in Würzburg, L. v. Passauer beim Oberpost- und Bahnamte in München, F. X. Forstner beim Oberpost- und Bahnamte in Nürnberg, M. Krammer beim Oberpostamte in Speyer, Chr. Bähr beim Postamte in Hof, J. Maier beim Oberpost- und Bahnamte in Nürnberg, A. Graf beim Postamte in Ansbach, J. Lindemann beim Oberpostamte in Würzburg, F. Johannes beim Oberpostamte in Landshut, Fr. Schneider beim Oberpostamte in Augsburg und C. Heindl beim Oberpostamte in Regensburg wurden zu Postoffizialen III. Klasse in provisorischer Eigenschaft ernannt.

Kaiserslautern, den 27. Dez. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Gesuche sämmtlicher politisch Verurtheilten nun abschläglich beschieden sind. Heute kamen die der hiesigen Gefangenen zurück. Zum Glück haben drei derselben, Matril Bolza und Grill, ihre Haft bis auf einige Monate abgesessen. Rentmeister Resplandin hat leider noch 20 Monat abzusitzen.

Frankfurt, 29. Dez. Die vor einigen Monaten hier gegründete deutsch-amerikanische Handelsgesellschaft hat ihre Thätigkeit jenseits des Oceans begonnen.

Coburg, 28. Dec. Der Rechtscandidat Herr Feodor Streit von Sonnefeld, einem zu unserem Herzogthum gehörigen Städtchen, war im neunten Bezirke zum Landtagsabgeordneten gewählt worden. Wie wir hören sind aber Bedenken gegen diese Wahl um deßwillen erhoben worden, weil Streit nicht wie das Staatsgrundgesetz vorschreibt, eine directe Staatssteuer entrichtet habe.

* **Berlin.** Die deutschen Regierungen werden jetzt das Kaiserthum L. Napoleons anerkennen, der Bundestag aber erst später Beschluß fassen. — Der schwarze Tragöde Ira Aldridge ist hier eingetroffen. — Rentier Itzig Hirschfeld, wegen Meineids steckbrieflich verfolgt, wurde von einem Beamten des Gerichts auf der Straße erkannt und durch einen herbeigerufenen Schutzmann alsbald verhaftet.

Elbing. Herr von. Saltzer hat für unsere Schenkstuben die Polizeistunde auf 10 Uhr Abends festgesetzt. Als in der Bierhalle die Gäste länger blieben und der Wirth deshalb vor den Polizeirichter gebracht wurde, sprach derselbe den Angeklagten frei: weil sein Lokal nicht unter die „Schenkstuben" falle und weil die Polizeiverwaltung sich vor der Anordnung nicht mit dem Gemeindevorständen benommen habe.

Köln, 29. Dez. Vor einigen Tagen entspann sich zwischen Soldaten und einem hiesigen Lohndiener ein Streit wegen des Ausweichens, in welchem letzterer verwundet wurde. Wie wir nun vernehmen, so hat das Militärgericht einen Lieutenant zu 14 Tagen, einen Wachtmeister zu 8 Tagen und einen Unteroffizier zu 3 Tagen Stubenarrest verurtheilt, welches Urtheil durch den König auf 8, 3 und 1 Tag ermäßigt wurde.

Zedlitz in Schlesien. (Absolutionsverweigerung.) Der etwa 62 Jahre alte Klafterschläger Rudke lebte hier in 32jähriger Ehe mit seiner zweiten (evangelischen) Frau (von der ersten (katholischen) hatte er sich wegen ihres unsittlichen Lebenswandels trennen lassen). In diesen Tagen war R. schwer erkrankt, und da er glaubte, daß es sich mit ihm zum Ende neige, verlangte er nach dem Empfang des Abendmahls. Zu diesem Behufe wurde der Pfarrer B. aus dem benachbarten B. herbeigerufen, der jedoch nach gehörter Ohrenbeichte ihm das Sakrament verweigerte; er müsse zuvor seine Frau wegschaffen oder von ihr fort zu seinen Verwandten ziehen. In einigen Tagen wolle er noch einmal wiederkommen, und, wenn sich der Kranke durch Entfernung seiner Frau und Fasten gehörig vorbereitet habe, ihm vielleicht die Absolution und das Abendmahl ertheilen. (D. Z.)

Von der Saale, 26. Dez. Wie schwer es im gewöhnlichen Verkehre wird, ächte Leinwand von Baumwolle, namentlich im gemischten Gewebe, mit Sicherheit zu unterscheiden, und wie leicht daher Täuschung und Betrug vorkommen kann, das ist allgemein bekannt. Aber auch die Männer der Wissenschaft sind über die zuverlässigste Methode der Unterscheidung noch uneins, und doch kann von ihrer Entscheidung das Schicksal eines Prozesses abhängen. Ein solcher Fall kam kürzlich vor dem Appellationsgerichte zu Naumburg vor. Er ist aber nicht blos deshalb von Interesse, sondern auch wegen des ziemlich humoristischen Charakters, den er an sich trägt. Vor etwa sieben Monaten kamen zu einem Maurermeister in Halle zwei elegante Herren mit einer schönen Reisetasche und einem Pakete angeblich ächter Leinwand. Der Eine sprach das Deutsche nur gebrochen, der Andere aber ganz geläufig; Jener ward als ein ungarischer Magnat und ehemaliger Besitzer einer Leinwandfabrik eingeführt, während sich der Letztere als seinen Begleiter bezeichnete. Von diesem ward nun erzählt, daß sich der Magnat bei dem Befreiungskampfe seines Vaterlandes betheiligt, jetzt Flüchtling sei und so schnell als möglich nach Amerika auszuwandern gedenke. Von seiner ganzen Habe habe er nur den Ballen damastener Leinwand gerettet, den er jetzt auf das Billigste losschlagen wolle, um ohne Verzug aus Deutschland fortzukommen. Während der Verhandlung mit dem Begleiter fängt der Magnat, der wehmüthig traurig aussah, zu weinen an; der Maurermeister fragt theilnehmend nach der Ursache, und es kommt nun zur Mittheilung mehrerer rührenden Szenen aus dem ungarischen Kampfe. Zuletzt weinen alle drei in Gemeinschaft. Jetzt wird der Handel abgeschlossen, und zum Abschiede bittet der Magnat den edlen Käufer, seine Reisetasche als ein kleines Andenken anzunehmen, worauf dieser seinen Siegelring abzieht und als Gegenandenken überreicht.

Kurze Zeit hinterher begibt sich der Maurermeister zu einem Miethsmanne und wird von diesem, einem ehemaligen Leinwandhändler, darauf aufmerksam gemacht, daß er keine Leinwand sondern Baumwolle gekauft habe. Sofort macht er eine Anzeige bei der Polizei, die auch so glücklich ist, die beiden Herren endlich in einem Gasthofe 3. Ranges aufzufinden. Sie werden festgenommen, und es wird ihnen der Prozeß gemacht. Da ergibt sich zuerst, daß es 2 jüdische Handelsleute sind. Sie erklären, echte Leinwand verkauft zu haben, und berufen sich auf das Urtheil von Sachverständigen, zunächst auf einen größeren Leinwandhändler in Magdeburg. Dieser erklärt, daß er allerdings Alles für echte Leinwand ansehe und nur bei einigen Stücken etwas zweifelhaft sei. Darauf wird ein technischer Professor um sein Gutachten befragt, das, nach Anwendung von konzentrirter Schwefelsäure dahin ausfällt, daß ganz oder zum Theil Baumwolle vorhanden sei. Demzufolge verurtheilt das Kreisgericht Beide zu 9 Monaten und zu 200 Thlrn. Strafe. Sie ergreifen aber die Appellation und berufen sich auf ein Gutachten vom Professor Lindes in Berlin. Dem Verlangen wird stattgegeben, und das Gutachten fällt ganz entgegengesetzt aus. Unter Verwerfung der vorigen Untersuchungsmethode und mit Anwendung des Mikroskopes wird erklärt, daß Alles Leinwand sei, nur 6 Taschentücher enthielten zu ¼ Baumwolle. In Folge dieses motivirten Gutachtens ward vom Criminalsenate des Appellationsgerichts auf Freisprechung erkannt. Indeß haben die beiden Angeklagten doch vom Beginn der Untersuchung an sieben Monate zu sitzen gehabt.

Bremen. Wie die Zeitung f. Nordd. berichtet, hat sich der steckbrieflich verfolgte Theodor Bracklow von Bremen, wo er mehrere Wochen bei Gesinnungsgenossen Schutz gefunden haben soll, vor acht Tagen nach New-York eingeschifft.

Oestreichische Staaten.

Wien, 28. Dezbr. Welche Thätigkeit bei uns die Polizei entfaltet, ginge, wenn nicht andere Beweise vorlägen, schon daraus hervor, daß bei den in den letzten 2 Tagen des August und am 4. und 14. Septemb. vorgenommenen Streifzügen der Gendarmerie 2757 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Schweiz.

St. Gallen. Laut der St. Gallerztg. werden hier auch die sächsischen Handwerksgesellen ausgewiesen, falls sie nicht im Stande sind, eine Kaution von 2000 Fr. zu leisten. Ferner wurden die Gemeinderäthe beauftragt, eine Revision der Ausweisschriften deutscher Handwerksgesellen vorzunehmen und diejenigen auszuweisen, welche mangelhafte Legitimationspapier besitzen oder deren Schriften in den nächsten sechs Monaten auslaufen würden. Die Grenzpolizei wird in keinem Fall deutschen Handwerksgesellen den Eintritt in den Kanton gestatten, in deren Schriften sich das Verbot, die Schweiz zu bereisen, vorfindet.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Gestern war Paris in der größten Aufregung. Das Gerücht war verbreitet, Louis Bonaparte sei gefährlich krank, in den Faubourgs sagte man Se. Majestät sogar todt. Einige Leute gingen sogar so weit zu behaupten, der Wagen, worin Louis Bonaparte gestern von der Eisenbahn nach den Tuilerien fuhr, sei leer gewesen. Wie dem nun auch sein mag, soviel ist gewiß, daß gestern eine Bekanntmachung auf der Börse angeschlagen wurde, worin es ausdrücklich hieß, daß die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers vortrefflich sei. Zugleich widerlegte die Polizei ein Gerücht, dem zufolge man in Compiègne ein Attentat auf Louis Bonaparte gemacht habe. Ich hatte von der Frank-

heit des Kaisers und dem Attentate in Compiègne schon früher gehört, wollte aber nicht recht daran glauben, doch seit beides die Polizei widerlegt, können Sie mit Sicherheit darauf rechnen, daß Louis Napoleon krank ist und der im Wald von Compiègne abgefeuerte Schuß nicht aus der Luft gegriffen ist. Was die Gesundheit des Kaisers betrifft, so schrieb ich Ihnen schon früher, daß der erhabene Souverain Frankreichs, um mich der Sprache der Königin von Spanien zu bedienen, auf sehr schwachen Füßen steht. Seine Wuth über die nordische Kälte, das Mlle. de Montijo auf der Jagd zugestoßene Unglück, der Schreck über das auf ihn begonnene Attentat und eine Verkältung auf der Jagd, haben seine Krankheit zum Ausbruch gebracht. L. Bonaparte ist, wie man mir versichert so unwohl, daß er nur mit Mühe den Weg von Compiegne nach Paris zurücklegen konnte. Ueberall hatte er sich die Empfangsfeierlichkeiten verbeten. Als er auf dem Pariser Nordbahnhof ankam, war er jedoch so schwach, daß sein Wagen sehr langsam nach den Tuilerien fahren mußte. Gestern konnte er nicht einmal dem Ministerrath präsidiren. Was das Attentat anbelangt, so fand dieses wirklich im Wald von Compiegne Statt. Ein Offizier schoß nach dem Kaiser, fehlte ihn aber. Nur ein Adjutant wurde verwundet. Mit dem Offizier machte man kurzen Prozeß: Man ergriff ihn und ließ ihn sofort von 2 Jägern niederschießen. Einzelheiten über diesen Vorfall hört man natürlich nicht. L. Bonaparte war davon tief ergriffen. Bekanntlich prophezeite man ihm einst, er werde auf der Jagd sterben.

Außer der großen Hetzjagd, die am letzten Montag vor 8 Tagen stattfand, wurde deshalb in Compiègne nicht mehr gejagt, obgleich der kaiserliche Hof noch über 8 Tage dort verblieb. Dort gewesene Personen klagen über die schreckliche Langeweile, die am Hofe herrschte. Bis Fräulein von Montijo vom Pferd stürzte und das Bein brach ging Alles noch gut. Von da ab war der Kaiser sehr schlimmer Laune. Bei den officiellen Hoffesten geht es äußerst steif her. En petit comité amüsirt man sich aber sehr gut. Diese geheimen Gesellschaften wurden aber auch eingestellt, da Fräulein von Montijo nicht mehr an denselben Theil nehmen konnte.

Es ist jetzt fast gewiß, daß **Preußen, Oestreich und Rußland** nur den **Kaiser der Franzosen anerkennen wollen**. Die kaiserliche III, die Dynastie Louis Bonoparte's und die Erblichkeitsfrage wollen sie mit Stillschweigen übergehen. Was daraus werden wird, kann man natürlich nicht wissen. Die kaiserlichen Junker sind wüthend, daß man das nicht billigen will, was man Frankreich hat votiren lassen. Sie sprechen ganz laut von Krieg und die vielbesprochene Phrase: „l'Empire c'est la Paix!" ist vergessen. Dieses ist aber natürlich, denn es war ja auch nichts, als eine Phrase.

Nachschrift. Der Kaiser wohnte gestern Abend einer Vorstellung in der Oper bei. Seine Aerzte sollen ihn beschworen haben, dieses nicht zu thun. Er gebrauchte aber seine gewöhnlichen Reizmittel, schminkte sich und wohnte der Vorstellung bei. Er wollte unter allen Umständen dem Publikum beweisen, daß er nicht krank sei.

Paris, 28. Dez. Der Verfertiger der Höllenmaschine in Marseille, Gaillard, der sich bekanntlich geflüchtet hat, hält sich in Malta auf. Der Polizeibeamte Blos ist dahin abgesandt worden, um die Auslieferung desselben zu bewirken. Caillard wurde von der Polizeibehörde vorgefordert und die englischen Behörden haben nach Aufnahme seiner Aussage erklärt, daß zu einer Auslieferung des Angeschuldigten keine Veranlassung vorliege.

Paris, 29. Dez. Heute theilen die Blätter das Ergebniß der Verhandlungen vor dem Assisenhofe der Seine gegen Bower, Korrespondenten des Morning Advertiser, mit, welcher des Todtschlags an Morton, Korrespondenten der Daily News, angeklagt war. Die Geschworenen sprachen Bower nach 10 Minuten langer Berathung von allen Anklagepunkten frei. — Als eine pikante Einzelnheit aus dem Hofleben in Compiegne kann ich aus zuverlässiger Quelle die Thatsache anführen, daß an dem Tage, wo die Truppe des Pariser Gymnase Theaters dort spielte, alle Schauspieler zu Pferd und alle Schauspielerinnen zu Wagen die Kaiserliche Jagd mitmachten.

Spanien.

Madrid. General Narvaez war von Bayonne aus um Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien eingekommen, aber vom Ministerrath abschlägig beschieden worden.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 18. Dez. schreibt man der Triest. Ztg.: Eine eben auftauchende Nachricht, welche indessen noch der Bestätigung bedarf, erzählt von einem neuen Einfall der Montenegriner auf türkisches Gebiet. Ein Kastell, zwei Städte und 20 Dörfer sollen den siegreichen Montenegrinern, welche alles was Muselmann war, niedermetzelten, in die Gewalt gefallen sein."

Konstantinopel, 19. Dec. Eine türkische Flotille mit Mannschaften und Kriegsmunition ist gegen Montenegro ausgelaufen. Dieselbe wird bei Kleck und Castelnuovo in Albanien landen; gleichzeitig wird Omer Pascha an der Spitze seines Armeekorps den Marsch gegen das Gebirge antreten.

Amerika.

Aus Nordamerika, 4. Dez. Die Mormonen haben neuerdings einen Bericht über ihre im August am großen Salzsee abgehaltene Jahres-Versammlung veröffentlicht, in welchem die Ernennung von Missionaren als einer der wichtigsten und interessantesten Punkte erscheint. Gehorsam ihren kirchlichen Obern, verlassen diese „Propheten der Neuzeit" ihre Heimath und wandern durch die weite Welt, ohne Geld und Stab, ohne Mittel und ohne Sorgen. Mit freudigem Enthusiasmus geben sie Weib und Kind, Haus und Hof und binden sich für drei oder sieben Jahre, um ihr „neues Evangelium" in fernen Landen zu verkünden. Es wird ihnen beim Abschied auf die Seele gebunden, daß sie für die Zeit ihrer Mission Weib und Kind, Freunde und alle weltliche Interessen vergessen müssen, um sich ganz und ausschließlich ihrer heiligen Pflicht hingeben zu können. Orson Pratt, ein Veteran der Mormonen-Armee und ein Mann von bedeutenden Talenten, ist bereits in Washington angekommen, von wo aus er die Angelegenheiten seiner Sekte in den Vereinigten Staaten leiten wird. Nach England allein sind 37 Missionäre gesandt, nach Deutschland 7, davon 3 für Berlin, das ferne Hindostan, Australien und die Sandwich-Inseln haben jedes 9, und selbst China und Siam sind mit 2 oder 3 bedacht. Die unbegreiflich schnelle Zunahme der Anhänger ist eins der Räthsel unserer Zeit; die Mormonen selbst betrachten sie als Wunder, das für die Wahrheit ihres Glaubens zeugt. Es läßt sich nicht läugnen, daß in dem „Lande der Vorbereitung" am Salzsee sich schon jetzt Repräsentanten aller Racen und aller Länder Europa's finden, während ihr blühender Wohlstand und die noch ungetrübte Ruhe und Ordnung für den Takt und die Regierungstalente ihrer Obern sprechen. Die Frage, ob Polygamie wirklich unter ihnen erlaubt sei, ist neulich von hier beantwortet worden. Der Haupt-Prophet Brigham Young hat 16 Frauen und 30 Kinder, die Alle in einem Hause wohnen, obgleich in getrennten Gemächern. Sie erscheinen öffentlich nicht ohne einen gewissen Pomp, zu Hause aber verrichten sie die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten.

Aus Newyork erhält der Fränkische Kurier folgende Zusendung, welche er im Interesse der Auswanderer mittheilt: Der Unterzeichnete warnt hiemit alle Auswanderer im Interesse der Menschlichkeit, sich in einem der vielen deutschen Gasthäuser in Washington- und Greenwichstreet in Newyork, ganz nahe am Northriver, einzulogiren. Sie werden dort wie Hunde zusammengepfercht und haben noch obendrein ungeheure Zechen zu bezahlen, kommen auch nicht eher wieder hinaus, als bis sie keinen Cent mehr in der Tasche haben. Man meide diese Gasthäuser, mögen sie nun Gasthaus zum Freischützen, oder zum Hambacher Schloß heißen, oder wie sie wollen. Folgende Adressen sind gut: Büttner, Nr. 6 Albanystreet, was zwar ein kleines Gasthaus ist, und Proessel's Hotel, 42 Beekmansstreet. Dieses ist das beste deutsche Hotel hier und auch nicht theurer, als diese Kneipen in Washington- und Greenwichstreet, die das Portrait von Hecker u. s. w. in ihren Zimmern hängen haben. New-York, 18. Novbr. 1852. Jos. Friedman aus Nürnberg.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg.** Der Leitartikel, welchen unser Blatt am 1. Januar 1853 an der Spitze seines Blattes hatte und welcher Betrachtungen nach Rück- und Vorwärt enthielt, ist mit Beschlag belegt worden.

In Landshut sind laut neuester Volkszählung 2449 Familien ansässig, welche 10,028 Seelen zählen. Die Einwohnerzahl dieser Stadt vermehrte sich seit der letzten Volkszählung vor 3 Jahren um 525.

München, 1. Jan. Die erste ordentliche Sitzung des Schwurgerichts von Oberbaiern beginnt am Montag den 14. Febr. 1853. Präsident: der kgl. Appellationsgerichtsrath v. Schab; dessen Stellvertreter: der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath von Täuffenbach.

Unfälle: Vor ungefähr 14 Tagen wurde bei einer Rauferei in Großkölnbach, Ldg. Landau, ein Bursche mit einem Stein auf den Kopf geschlagen, in Folge dessen er jetzt im Sterben liegt.

Bei einer am 26. Dez. im Orte Mühlling, Ger. Landau, vorgefallenen Rauferei wurde der ledige Bursche Jos. Denk von Großkölnbach durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet.

Am Stephanstage Abends wurde im Wirthshause zu Kammern, Ger. Kötzting, der Müllerssohn Jos. Geiger von Kaitersbach, Ger. Viechtach, von einem andern Burschen mit einem Messerstich in die Brust getödtet.

Abgebrannt: Am 24. Dez. Stadel und Stallung des Bauers Sebastian Schäfer von Alsenbrun, Landkomm. Kaiserslautern, Brandschaden 400 fl.

Am 27. Dez. das Wohnhaus des Söldners Martin Lechelmayer zu Villenbach, Ger. Wertingen, Brandschaden 1000 fl.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Handels- und Börsenberichte.

München, 31. Dez. Waizen fiel um 37 kr. (18 fl. 29 kr, Mittelpreis), Korn fiel um 18 kr. (16 fl. 56 kr.), Gerste fiel um 3 kr. (11 fl. 18 kr.), Haber stieg um 3 kr. (5 fl. 40 kr.), Leinsamen stieg um 27 kr. (18 fl. 48 kr.)

(Frankfurt, 31. Dezember.) 5pCt. Met. 96⅛, 5pCt. Lmb. 92½, Bank-Aktien 1405, 5pCt. Met. Obl 86⅝, 4½pCt. 77⅞, 4pCt. 68⅞, 3pCt. 52⅛, 2½pCt. 43⅞, 250fl.-Loose 136⅛, 500fl.-Loose 190; bair. 5pCt. O. v. 1850 d. R. 101⅞, 4pCt. O. 96½, 4pCt. O. Ablös.-R. 96⅜, 3½pCt. O. 92⅝, Bexb. Eisenb.-Aktien 94⅛, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 103⅛; würtemb 4½pCt. Obl. b. Rthls. 101⅝, 3½pCt. ditto 90⅝; bad. 3½pCt. Obl. 91⅝, 50fl.-Loose 68, 35fl.-Loose 39⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34⅞, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 48⅜, Darmstädter 50fl.-Loose 92⅞, 25fl.-Loose 32⅞; nass. 25fl.-Loose 29⅞; Taunus-Akt. 310; poln 500fl.-Loose 93⅞; span. 3pCt. inl. Sch 43⅜; holl. 4pCt. Certif. 98⅜, 2½ pCt. Int. 65⅜, Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞, Augsburg 119⅞, Berlin 104⅞, Bremen 97 B., Cöln 104⅞, Hamburg 89⅛ G., Leipzig 104⅞, London 117⅝ G., Lyon 93⅞, Mailand 99⅞, Paris 93⅞, Wien 109⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 43 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francsstücke fl. 9 26 kr.; Engl. Souverains fl. 11 47 kr.; Geld al Marco fl. 3*0; Preuß. Thaler fl. 1 45⅛; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 21⅛ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 31. Dez.) Oesterr. 5proc. Metall. 95; 4½proc. 84[11]/[16]; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 136; Bankactien 1346; Nordbahnactien 2410. Wechselkurs: Augsburg 000 110⅛; London 10 49. Geldcurs: Ducaten 114.

(London, 30. Dez.) 3proc. Consols 100⅝.

(Berlin, 30. Dez.) Preuß. Staatsschuldsch. 94⅝.

Anzeigen.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir, und zwar nur auf diesem Wege, die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer theuern Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Tante und Base, der Privatiers-Wittwe

Frau Margaretha Elisabetha Heidolph.

Sie starb nach langen Leiden in Gott ergeben, den 1. Januar Vormittags in ihrem noch nicht ganz vollendeten 73. Lebensjahre an Entkräftung. Friede Ihrer Asche. Indem wir um stille Theilnahme bitten, ersuchen wir, von den üblichen Todtengeschenken Umgang zu nehmen.

Nürnberg, den 2. Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 3. Januar Nachmittags 3 Uhr auf dem St. Johannes Kirchhofe vom Leichenhause aus statt.

MUSEUM.

Dinstag den 4. Januar 1853 Abends 7 Uhr

Generalversammlung.

Nürnberg, den 27. Dez. 1852.

Der Vorstand.

Badergerechtsame-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, in einer Stadt Mittelfrankens eine reale Badergerechtsame mit ausgezeichnet guter Kundschaft zu verkaufen.

Albert Ott,
Commissionär zu Renweg.
Ablage S. Nr. 928 in Nürnberg.

Entgegnung.

Den herzlichen Glückwunsch entgegnen wir mit der Bitte, fernere Wünsche und Annoncen einzustellen.

Gtz. Döbereiner.

Verloren wurde den ersten Weihnachtsfeiertag Nachts ein elfenbeinener Rockknopf. Wer denselben in L. Nr. 720 zurückbringt, erhält ein Trinkgeld.

Ein geprüfter Lehramts-Candidat sucht Unterricht in der Mathematik zu ertheilen. Näheres Bergstrasse S. Nr. 428.

Zu vermiethen ist sogleich ein schönes, tapezirtes, heizbares Zimmer mit Möbeln auf dem Albrecht Dürer-Platz S. Nr. 519.

Jemand, der im Liniiren etwas bewandert ist, kann bleibende Beschäftigung erhalten.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. Nummer 4.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 4. Januar 1853. Dinstag: Isabella.

Die Dinge in Paris.

Das Würtembergische Politische Wochenblatt, das Organ der Märzministeriellen, bringt unter dieser Aufschrift folgenden Artikel:

Der kaiserliche Luxus in Frankreich dauert fort, ja er dehnt sich auf alle Klassen der Gesellschaft aus. Die Beamten erhalten enorme Besoldungen, müssen sie aber auch verzehren und so kehrt Dasjenige, wozu ganz Frankreich beisteuert, in den Beutel Weniger zurück. Was hierdurch für das Wohl des Ganzen gewonnen werden soll, läßt sich nicht absehen. Wohl aber begreift Jeder, daß durch Verschwendung und Börsenspiel die Sittlichkeit noch mehr verdorben wird, als sie es bereits ist. Indessen werden die nächsten Zwecke erreicht: das kaiserliche Gepränge zieht die Schaulust an und hält vom Nachdenken ab. Und doch ist Frankreich zum Nachdenken gerade jetzt mehr als je aufgefordert. Wenn jede Nation des europäischen Staaten-Verbandes den höchsten Werth darauf legen muß, daß sie im Auslande geachtet sei, und wenn man sich nicht verhehlen darf, daß die neuesten Ereignisse in Frankreich das französische Volk in der öffentlichen Meinung tief herabgebracht haben, so läßt sich schwer begreifen, wie man sich an der Seine in dem Glauben wiegen mag, die imperialistische Politik könnte sich in gewissen Fällen der Sympathieen der Völker zu erfreuen haben! Sie hat sich alle Parteien entfremdet, vielleicht mit einziger Ausnahme der Partei des Kommunismus, die aus den Worten und Handlungen Napoleons III. den Schluß ziehen zu können glaubt, er gehe den Reichen zu Leibe, um von dem Ueberflusse derselben den Armen ein besseres Loos zu bereiten. Richtig ist, daß er keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um sich zu Gunsten der Armen zu äußern. So sagte er in Compiègne zu dem Bischof von Beauvais: „Monseigneur, Sie haben Recht, mich zum Gebete einzuladen. Es ist für Alle eine große Pflicht. Durch das Gebet und durch die Liebe zu den leidenden Klassen werden wir das Ziel erreichen, dem wir zustreben müssen!“ — allein nach dem Gebete hielt er eine große Hetzjagd ab und die Vortheile, welche der leidenden Menschheit durch üppige Festlichkeiten zufließen sollen, sind zur Zeit noch nicht zu Tage gefördert worden. Will man der Wahrheit die Ehre geben, so reducirt sich diese darauf, daß der Kaiser der Franzosen bis jetzt alle seine Person betreffenden Zwecke mit großer Geschicklichkeit verfolgt und auch erreicht hat, aber erreicht auf Kosten der Ehre des französischen Volkes, das seit einem Jahre den unglaublichsten Mangel an Charakter bewiesen hat und dessen einzelne Glieder auf Persönlichkeit und Gesinnung nicht den geringsten Werth zu legen scheinen. Deshalb kann sich auch die französische Presse erlauben, das Tollste und Abgeschmackteste zu behaupten, ohne eine energische Widerlegung befürchten zu müssen. Sie darf es im Hinblick auf das sog. allgemeine Wahlrecht wagen, immer noch von einer französischen Volkssouveränetät zu sprechen, den Kaiser als Erwählten des Volks zu deklariren, ja sie darf so weit gehen, zu behaupten, in Frankreich, dem Lande der willkürlichsten Verhaftungen bestehe eine persönliche Freiheit. Allerdings ist die Presse in Frankreich geknebelt. Sie darf nur solche Laute von sich geben, die dem Machthaber gefallen; aber die Thatsache, daß die Franzosen sich dieses Alles gefallen lassen, zeugt von der Erbärmlichkeit der großen Nation, die wahrlich unter allen am wenigsten Ursache hat, auf andere herabzusehen.

Wir wollen nicht von England sprechen, wo Jeder seine festbegrenzte Geltung hat, wo das Gesetz im Volk lebt und wo eben deßwegen französische Gewaltstreiche zu den Unmöglichkeiten gehören würden; aber auf Spanien wollen wir hinweisen, das in der politischen Entwicklung noch nicht weit vorgeschritten ist, dem es aber nicht an Männern fehlt, die nach den Geboten der Ehre handeln. Vergleicht man die spanischen Generale, von denen keiner sich dazu hergab, den von Murillo beabsichtigten Staatsstreich zu unterstützen, mit den französischen, die sich herbeidrängten, um den Staatsstreich Louis Napoleons zu fördern und zu vollenden, so muß man sich sagen: „dort ist Charakter und hier ist das Gegentheil.“

Wir können natürlich nicht gemeint sein, das Verdammungsurtheil über alle Franzosen auszusprechen; leider aber sind es nur wenige Ausnahmen, die unsere Anerkennung verdienen. Weitaus die Meisten schwimmen mit dem Strome und folgen gleich Wetterfahnen dem vorherrschenden Winde. Dieser weht übrigens seit kurzer Zeit in Paris für die kaiserliche Politik nicht ganz günstig. Nicht nur weigern sich die verbannten Generale fortwährend, eine den „Nationalwillen“ anerkennende Erklärung abzugeben, nicht nur tauchen selbst im Schooße des Senats Oppositionselemente auf, nicht nur ist das Mißlingen des Staatsstreichs in Madrid ein Strich durch die Rechnung, nicht nur ist das englische Torykabinet gefallen, welches Napoleon III. seine Huldigungen so schleunigst dargebracht hat, nicht nur läßt die Anerkennung des Kaiserreichs durch Rußland, Oestreich, Preußen und die übrigen sehr lange auf sich warten, sondern es soll ihr auch, wenn sie erfolgt, der ergebenste Rath mit beigefügt werden, der Kaiser der Franzosen möge die „häklige Successionsfrage“ gefälligst unberegt lassen, ein Rath, der den Gründer oder Fortpflanzer einer Dynastie nothwendig in die höchste Mißstimmung versetzen muß. Glücklicherweise wird dem Selbstherrscher an der Seine diese Abstinenz durch die Verlobung der Prinzessin Karola Wasa mit dem präsumtiven Thronerben Sachsens wesentlich erleichtert. Napoleon III. ist nunmehr ohne Braut und ob er nach dem so eben erlebten Durchfall eine andere legitime wird heimführen können, steht sehr in Frage. Wir rathen ihm daher, seine Augen weder nach London zu wenden, noch nach Madrid, noch nach Petersburg (!), noch sonst nach irgend einem andern Hofe, sondern sich, wenn eine gesetzliche Nachkommenschaft durch ihn nun einmal erzielt werden soll, mit einer Tochter des Volks zu begnügen, die für ihn nützlicher sein wird, als eine königliche Prinzessin. Napoleon I. vermählte sich mit der Tochter eines Kaisers aus dem alten Hause Habsburg, ohne die Sympathien der Franzosen für diese Heirath zu gewinnen und der vier Jahre später erfolgten Absetzung durch seinen kaiserlichen Schwiegervater entgehen zu können. Weil aber Napoleon I. eine Prinzessin geheirathet hat, so muß auch Napoleon III. um eine Prinzessin freien, und so erfüllt Jeder sein Schicksal.

Deutsche Staaten.

München, 1. Januar. Morgens um 7 Uhr zogen heute von hier 2 Comp. vom Infant.-Leib-Reg. als Executionstruppen gegen Miesbach, woselbst jüngst, wie bereits mitgetheilt, ein arges Haberfeldtreiben stattgefunden hat.

München, 1. Jan. Die Augsb. Postzeitung wurde heute gleich nach ihrem Eintreffen auf dem hiesigen Postbureau mit Beschlag belegt. Der Herold, dessen Inserate bisher an den Strassenecken figurirten, hat, weil er einige Konfiskationen erlitt, die Erlaubniß zur Anheftung des Inseratentheiles nicht mehr erhalten.

Speyer, den 29. Dezbr. Die Speyerer Ztg. schreibt: Man erinnert sich, daß vor Kurzem die Reaktionsblätter ein gewaltiges Spectakel machten mit einem angeblichen colossalen revolutionären Falschmünzersysteme, daß nach Kinkels Plan von der Schweiz hier ausgeführt werden sollte. Die sorgsamsten Nachforschungen der schweizerischen Behörden haben nun zu keinem andern als dem Ergebnisse geführt, daß sich auch nicht die leiseste Spur davon auffinden läßt!

Karlsruhe, 31. Dez. Die benachbarte Gemeinde Eggenstein wurde gestern in Folge vorgekommener Unordnungen, namentlich schwerer Mißhandlung eines Gendarmen, mit einer Compagnie Exekutionstruppen belastet.

Frankfurt. Mehrere Zeitungen berichten, daß der dänische Gesandte hier neulich von Kopenhagen Instructionen erhalten habe, beim Bundestage zu bewirken, daß in deutschen Zeitungen der Ausdruck „Schleswig-Holstein“ nicht mehr vorkomme. Dafür wolle Dänemark das Wachtschiff auf der Elbe um 8 Meilen zurück verlegen.

Frankfurt, 31. Dec. Wie man vernimmt, haben die Mitglieder der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde, die Herren Dr. Renner, Dr. Burkard und Belli-Seufferheld an das Presbyterium dieser Gemeinde eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die Nothwendigkeit darzuthun versuchen, daß die ganze Gemeinde zur protestantischen Kirche übertrete. Sie verlangen in der Eingabe, daß man ihre Ansichten der Gemeinde in einer Versammlung vorlege und eine Entscheidung über dieselben veranlasse.

* **Frankfurt**, 31. Dec. Ein demokratischer Verein ist dieser Tage hier aufgelöst worden.

* **Berlin**, 31. Dez. Nach dem „Hamb. Corresp.“ wäre zwischen Oestreich, Rußland und Preußen eine Vereinbarung zu Stande gekommen, welche festsetzt, wie man sich gegen Eventualitäten aus dem Westen verhalten wolle.

Die Mormonen oder die Heiligen vom letzten Tage.

(Fortsetzung siehe Nr. 365.)

V. Trotz einzelner Auswüchse und vieler Sonderbarkeit zeigte sich bis dahin im Wesen und Leben der Mormonen ebenso Vieles, dem Anerkennung und Beachtung nicht versagt werden kann. Aber, „wie hat er's mit der Religion?“ Was glaubt der Mormone? Von ihrer Glaubenslehre und Religionsphilosophie kann man freilich am allerwenigsten behaupten, daß bei uns „ungefähr der Pfarrer das auch so sagt,“ nicht einmal „mit ein bischen andern Worten.“ — Als die Sekte zu unerwarteter Bedeutung sich aufschwang, warf sich unter ihr rasch eine Anzahl Leute ohne alle Voraussetzungen der nöthigen Bildung auf die höchsten Probleme der Theologie und Philosophie; man mußte etwas fertig machen und dazu bald! Ist es nur anders denkbar, als daß die sofort ausgeheckten Theorien von wenig Verdauung zeugen? In der That gähren in den uns vorliegenden Bruchstücken mormonischer Theologie und Religionsphilosophie die verschiedensten Standpunkte aufs Unvermittelste durcheinander? Es ist jedoch kaum der Mühe werth, die einzelnen Blasen anzusehen, die aus diesem gährenden Gemenge aufsteigen, und die glücklicher Weise gewöhnlich so schnell zerplatzen, als sie aufgegangen sind; einem deutschen Gelehrten von guter Schule würden darüber die Haare zu Berge stehen. Eine besondere Erwähnung verdient indessen ihre theologische und philosophische Redeweise. Der sonstigen Unverständlichkeit mystischer Sprache ist überall auf das Handgreiflichste abgeholfen. Das ungeschlachte, eckige, massive, oft flegelhafte Wesen des Amerikaners spiegelt sich ganz besonders in dem Ausdruck der Theologen und Philosophen am Salzsee, wenn man von solchen überhaupt sprechen kann. Ein Beispiel für viele. Ein Theil der mormonischen Theologie hat u. A. die Theorie ausgebildet: Der Mensch könne in fortschreitender Schöpfungsreihe durch den sittlichen Kampf dieses und fürderen Lebens allmählig zu einem Planeten sich heranbilden, den er bevölkern, erlösen und für alle Ewigkeit beherrschen könne; „aber die Schlechten,“ heißt es wörtlich, „müssen Knechtsdienste in den Reichen der Heiligen verrichten; man wird ihnen sagen: „„Wir machen Euch vielleicht zu Stiefelputzern oder Spülmägden in der Küche; wenn ihr Euch im Uebrigen erträglich aufführt und die Heiligen nicht molestirt, so könnt ihr vielleicht zu Bäckern oder Küfern avanciren und bei Staatsangelegenheiten am Wagen unserer Königin im Paradiese ziehen helfen!““ Mit solchen ergötzlichen Stylproben finden sich aber die genialsten Gedanken und Anschauungen gepaart, namentlich schlägt der eigenthümliche Grundzug der Sekte, die praktische Lebendigkeit ihres Glaubens, die religiöse Weihe ihres wirthschaftlichen Schaffens und Arbeitens, überall mit merkwürdiger Entschiedenheit durch. Gleich an der Spitze ihrer Glaubenslehre steht als Definition: „Der Glaube ist das Prinzip der Aktion in allen verständigen Wesen; ohne ihn würden Geist und Leib in Unthätigkeit sein. Er ist aber nicht nur das Prinzip der Thätigkeit, sondern auch das der Macht im Himmel, wie auf Erden; denn laut dem Hebräerbrief hat Gott die Welt durch den Glauben erschaffen; der Glaube ist die Macht, die im Busen Gottes war, und die Welten kamen in Ordnung vermöge des Glaubens, der in Gott war.“

So fließend und veränderlich, wie die Begriffe der Theologen, sind auch die gemeingültigen Glaubenssätze; da sie einer beständigen Erweiterung und Berichtigung durch die fortlaufenden Offenbarungen unterworfen sind; es ist deswegen äußerst schwer, Bestimmtes darüber anzugeben. Die Mormonen glauben laut ihren Bekenntnissen an die Dreieinigkeit, an das Erlösungswerk Christi, sie glau-

Berlin. Der Publicist erzählt folgenden, hier vorgekommenen „süßen“ Gaunerstreich. Es kommt Jemand in eine Materialhandlung und verlangt von dem allein anwesenden Lehrburschen 3 Pfd. Syrup mit dem Bemerken, man solle ihm die süße Waare in den Hut gießen. Der Handlungsbeflissene lacht Anfangs über dieses Ansinnen, bequemt sich aber endlich doch dazu. Als der Syrup sich aber im Hute befindet, stülpt der Fremde diesen dem Burschen rasch über den Kopf, so daß die klebrige Waare ihm über's Gesicht läuft. Ehe diesem es gelingt, sich die Augen auszuwischen, hat der fremde Gauner die Geldschublade ergriffen und sich damit aus dem Staube gemacht. Der besyrupte Jüngling hatte das leere Nachsehen.

* **Berlin,** 31. Dez. Gestern sollten die Mitglieder des Gewerberathes für den Handelsstand gewählt werden; da aber außer dem Wahlkommissarius Niemand erschien, so ging auch dieser wieder — — auseinander!

Koblenz, 29. Dez. Ich habe Ihnen seither trotz der vielfach coursirenden Gerüchte von Mobilmachung, Rüstungen &c. noch nichts darüber geschrieben; jetzt kann ich Ihnen aber mittheilen, daß die hiesigen Magazine bedeutend sournirt werden, sowie daß man große Vorbereitungen trifft, um für alle mögliche Eventualitäten bereit zu sein.

Schweiz

Bern, 29. Dez. Das Frühlingswetter dauert bei uns ohne Unterbrechung fort. Alles grünt; Rosen und Nelken blühen im Freien; die Vögel legen Eier und die Bienen fliegen, wie im hohen Sommer, aus und kommen mit süßer Beute zurück; Schnee ist noch keiner gefallen.

Bern, 29. Dez. Die „Frankf. Postzeitung“ schreibt: Die Mittheilungen über eine zwischen Abgeordneten der Freiburger Regierung und dem Bischof Marilley geschlossene Uebereinkunft, womit letzterer in Bezug auf Organisation des Priesterseminars ganz freie Hand habe, ferner alle Pfarrer und Vicare von sich aus aufstelle, und an einem noch näher zu bestimmenden Zeitpunkt nach Freiburg zurückkehren könne, mehren sich, so daß kaum mehr daran zu zweifeln ist. Man glaubt, die jetzige Regierung werde nach solchen Concessionen wohl abtreten müssen.

Frankreich.

M Paris, 31. Dez. In den Gemächern des Kaisers zu Compiegne ist es Anfangs sehr lustig hergegangen. Des Abends nach dem offiziellen Diner fand am Dienstag vor 8 Tagen dort ein Souper statt, nach welchem man sich der fröhlichsten Laune überließ. Man tanzte und spielte. Es war gerade nach der großen Jagd und Louis Bonaparte schlug vor, Hetzjagd zu spielen. Er stellte am Ende einer langen Galerie ein Körbchen mit Armbändern, Vorstecknadeln und anderen Juwelen hin. Das sollte den Hirsch vorstellen. Die Damen und ein Theil der Herren mußten niederknieen. Sie stellten die Hunde vor. Louis Bonaparte mit einer Peitsche in der Hand stellte sich, von seinen Hunden umgeben, am andern Ende der Galerie auf. Louis Bonaparte gab darauf ein Signal und die Damen-Meute, das Hundegebell nachahmend, setzte sich auf allen Vieren in Bewegung. Louis Bonaparte lief hinter ihnen her, indem er seine Peitsche über die Rücken der Damen schwang, und den Saumseligen Hiebe versetzte. Am Ziele angekommen, stürzten sich die Damen unter fürchterlichem Gebelle über das Körbchen her. Jede suchte ein Stück zu erhaschen. Mitten unter ihnen befanden sich die Hunde. Sie haschten auch nach Beute, aber nicht nach den Juwelen. Saint Arnaud nebst seiner Frau und Tochter waren auch geladen worden. Er war aber unwürdig einer solchen Ehre. Seine Tochter durfte nicht mitspielen, die heulenden Hunde erschreckten ihn sogar so sehr, daß er Frau und Tochter unter seinen Arm nahm und davoneilte. Er vergaß in der Eile sogar, seinen Schwiegersohn mitzunehmen, der sich mitten unter den bellenden Hunden befand.

So lustig ging es am Anfang in Compiegne her. Die Montijo aber fiel nach der Jagd Louis Bonaparte's und der Kaiser wurde krank.

* **Paris,** 31. Dez. General Arrighi Padoui ist zum Gouverneur der Invaliden, Prinz Jerome Bonaparte zum Ehrengouverneur, Troplong zum Präsidenten des Senats und Baroche zum Präsidenten des Staatsraths ernannt.

* **Paris.** Die brüsseler „Independance“ schreibt von hier, daß der Kaiser jetzt die noch nicht 16 Jahre zählende Prinzessin Stephanie, Friederike, Wilhelmine, Antoinette von Hohenzollern-Sigmaringen, Tochter des Fürsten Carl heirathen wolle.

Paris, 1. Jan. Heute wurde von den Gesandten des Kirchenstaats, von Portugal, Griechenland und Schweden die neuen Beglaubigungsschreiben überreicht. Der heutige Tag brachte auch die Ernennung von 27 neuen Senatoren.

Großbritannien.

London, 28. Dez. Das Haus der Lords hat sich gestern auf den Antrag des Premierministers Grafen Aberdeen bis zum 10. Februar l. J. vertagt.

London, 29. Dez. Die heftigen Stürme der letzten Tage, die in allen Städten Englands, in den Parks, auf den Feldern und Flüssen, auf den Eisenbahnen und in den Docks so großen Schaden anrichteten, vor Allem aber der gewaltige Orkan, der auf dem Canal von Sonntag auf Montag wüthete, haben uns eine ganze schwere Last der traurigsten Hiobsposten gebracht, und in dem großen Schiffsversicherungs-Bureau von Lloyds laufen von Stunde zu Stunde auch heute noch die betrübensten Berichte ein. Ein solcher Sturm, von so vielen Schiffbrüchen begleitet, soll seit dem Jahre 1839 nicht dagewesen sein. Von den vielen Unglücksfällen zur See — sie füllen manche schöne Foliosette in Lloyd's Register — erwähnen wir blos folgende: Am Montag sah man bei Tagesanbruch 2 große Fahrzeuge in der Bucht von Dungeneß 2 bis 3 Meilen nordwärts vom Leuchtthurm. Eines davon war ein Hamburger Emigranten-Schiff, die „Louise Emilie“, eine Barke von ungefähr 500 Tonnen Gehalt, nach Rio Grande in Südamerika bestimmt. Die Wellen gingen hoch und das Schiff trieb auf den Sand, der sich einige Meilen vom Ufer in die See hineinzieht. Hier ging es bald in Stücke. Von 80 Seelen, die an Bord waren, konnten nur 40 nach unsäglichen Leiden ihr Leben retten. An Balken geklammert, erreichten sie nackt das Land. Das Fahrzeug selbst war zwei Stunden nachdem es auf den Sand gelaufen war, verschwunden, und seine Trümmer wurden von den Wogen ans Land geschwemmt. Das zweite Schiff, die „Annechina Justina“, lief ebenfalls auf den Sand, aber die Mannschaft konnte sich retten. Im Laufe des Sonntags versanken vor den Downs 1 großer Dreimaster und 2 Schooner, wahrscheinlich mit Mann und Maus. Desgleichen das engl. Auswandererschiff, die „Heroine“, doch konnten glücklicherweise beinahe sämmtliche Passagiere gerettet werden. Am Montag um 8 Uhr Morgens strandete die „Bonne Femme“ auf dem Wege von Hamburg nach Lissabon bei Shoreham, doch ging auch hier kein Menschenleben verloren. Ein anderer Kauffahrer, der „Beethoven“, auf der Fahrt von Bremen nach Lissabon begriffen, verdankte seine Rettung einzig und allein der Hilfe des englischen Regierungsdampfers „Fury“, der von Spithead aus zu Hilfe eilte, und den „Beethoven“ in Sicherheit brachte. — Wir müssen uns leider auf neue und große Hiobsposten gefaßt machen; ganze Küstenpartien von Brighton bis zur Insel Wight sind mit Schiffstrümmern bedeckt.

Italienische Staaten

Turin, 27. Dez. Unsere Geldnoth und der hohe Discont hat sein erstes Opfer erreicht. Eine höchst achtbare Tuchfabrik des hiesigen Platzes, deren Firma schon anderthalb Jahrhunderte alt war, hat fallirt. Sie verlor an Bankactien in letzter Zeit nicht weniger als 600,000 Fr. Mehrere andere Häuser haben ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Dez. Aus einem offiziellen Berichte über die Gräuelthaten der sogenannten Leser (Gläubigen) in Kautokeino entnehmen wir Folgendes: Von den norwegischen Gebirgslappen hatten sich 20 Männer, 10 Knaben und 30 Weiber, also 60 Fanatiker zusammengerottet, um Alle zu morden, welche nicht zu ihnen übertreten wollten. Nachdem ihre Absicht in Kautokeino bekannt geworden, war der Pfarrer nebst einigen anderen Gemeinde-Mitgliedern entflohen, wogegen ein Kaufmann, Ruth, und ein ehemaliger Gerichtsdiener, Bucht, geblieben waren. Doch ehe diese einige Vertheidigungs-Anstalten treffen konnten, wurden sie von den Fanatikern überfallen und mit ihren anderthalb Fuß langen Messern auf das scheußlichste ermordet. Ruth's Frau, welche in ihrer Seelenangst überzutreten versprach, wurde verschont, sein Haus aber eingeäschert. Endlich sammelte der Pfarrer einige mit Gewehren und anderen Waffen versehene beherzte Männer, welche den Fanatikern muthig entgegengingen und, nachdem sie einige der wüthendsten erschossen hatten, die übrigen gefangen nahmen und so dieser Schreckensscene ein Ende machten. — Von dem Hofgerichte in Stockholm ist ein Urtel über die Leser in Orsa gefällt worden. Ihr Priester, Dordlofsa Erik Ersson, ist zu einer bedeutenden Geldstrafe oder, im Falle er dieselbe nicht erlegen kann, zu einer achtundzwanzigtägigen Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod, zur öffentlichen Kirchenbuße in der Kirche der Gemeinde zu Orsa und Abbitte verurtheilt worden, weil er ohne Beichte zum Abendmahle gegangen ist, aus Leichtsinn den Gottesdienst verspottet, den Pastor Abenius beleidigt und während des Gottesdienstes Aergerniß gegeben hat. Außerdem sind noch einzelne dieser Separatisten zu ähnlichen Strafen gleichzeitig verurtheilt worden.

Tages-Chronik.

Nürnberg. Von den jüngst vertheilten Orden kamen drei nach Nürnberg. Die Empfänger sind: Gutsbesitzer Chr. Wilh. Freih. v. Kreß, Buchhändler Mainberger und Banquier der kgl. Bank in Nürnberg Friedr. Dörnhöfer.

* **Nürnberg,** 3. Jan. Heute früh 6 Uhr fand die Beerdigung des Advokaten Dr. Zehler, dem Wunsche des Verstorbenen gemäß, ohne alle Ceremonie statt. Trotz der frühen Morgenstunde hatten sich zahlreiche Freunde und Verehrer des edlen Mannes eingefunden, dessen Herz, für alles Schöne empfänglich, für Wahrheit und Recht erglühte und für die Freiheit warm schlug. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche!

* **Altdorf.** In dem Blättchen: „Der Bote von Altdorf und Umgebung“ liest man: Aufforderung. (Sammlung vaterländischer Geschichtsbilder betreffend.) Nach dem allerhöchsten Willen Sr. kgl. Majestät werden zur Belebung vaterländischer Gesinnung und des Sinnes für Schönes, von vorzüglichen Künstlern Bilder herausgegeben werden, welche hervorragende Handlungen aus der bairischen

---

ben an die Bibel, aber auch an das Buch Mormon und ein drittes „Lehren und Satzungen“ genannt. Sie glauben an die Taufe, die Kindertaufe aber ist ihnen eine verabscheuungswürdige Sünde, sie glauben an das Abendmahl, aber in sehr reformirter Weise; weil es bis jetzt keinen Wein in Deseret gibt, so verbietet eine Offenbarung der staatsklugen Priester von „Heiden“ zubereiteten Wein beim Abendmahle zu genießen, sie trinken daher Wasser, bis sie selbstgezogenen Wein haben werden. Die Mormonen glauben ferner an die Wiederversammlung Israels und die Wiederherstellung der 10 Stämme, diese werden im alten Jerusalem wieder einen Tempel bauen, die Neuisraeliten Amerika's aber im Staate Missouri ein neues Jerusalem; und von beiden Jerusalems aus soll Wohngebäude an Wohngebäude sich über die Erde erstrecken und unter allen Menschen wird ungestörte Eintracht und süßer Friede herrschen. Ein Hauptglaubenspunkt bei den Mormonen besteht unerschütterlich darin, daß Josef der Seher inspirirt gewesen, und daß der prophetische Mantel dann auf seinen Nachfolger Brigham Young gefallen sei. Wir kommen damit auf die in verschiedenen Abstufungen bestehende Priesterschaft zu reden, welche das ganze öffentliche Leben der Sekte vermittelt, Gottesdienst, Gerichtsbarkeit, Finanz- und Volkswirthschaft leitet und überwacht. „Wir glauben“, heißt es in einem Glaubensbekenntniß, „an die Einrichtung, welche in der Urkirche bestand, nämlich an Apostel, Propheten, Lehrer, Evangelisten &c.“ Dem Priesterthume wohnen inne „die Gabe des Glaubens, das Erkennen der Geister, die Prophezeiung, Offenbarung, Heilkräfte &c.“. In allen diesen Eigenschaften nimmt der Obmann der priesterlichen Ordnung eine hervorragende Stellung ein; man sieht in ihm des Herrn absonderlichen Propheten; seine geistige Autorität ist vollständig. Da er mittelst der Zehnteinrichtung auch über einen großen Theil der irdischen Habe des Volks verfügt und dasselbe ohnehin seinen Geboten sich völlig unterwirft, so steht der Präsident der Heiligen vom jüngsten Tage begreiflicherweise so selbstherrlich da, wie kaum ein anderer Herrscher auf Erden. Wir haben leider keine genaue Charakteristik des Mannes, der diese Würde von Josef Smith überkommen hat, Brigham Young's. So viel aber ist klar, wie große Klugheit und Festigkeit von einem Manne erfordert wird, der als vertrauter Rathgeber, wie als bürgerlicher und geistiger Regent dieser seltsamen Gemeinde dasteht. Die regiminellen Schriftstücke, die von ihm vorliegen, bekunden seinen gesunden Menschenverstand und sein entschiedenes Regierungstalent, das zum Voraus bei einem Manne anzunehmen ist, der von Leuten, die größtentheils in der Schule des Selbstregierungsprinzips groß geworden sind, so allgemein und freiwillig seit einer Reihe von Jahren anerkannt ist. „Brigham Young, sagt ein ihm vorgestellter Reisender, ist ein Mann von 50 Jahren, blond, ziemlich wohlbeleibt. Auf den Bergen Vermonts geboren, war er vor seinem Eintritte in die Kirche, auf die er jetzt einen unbeschränkten Einfluß übt, ein Zimmermann. Seine Züge verrathen viel Verstand und ungewöhnliche Energie. Im Privatleben ist er gesprächig und witzig, und wenn ihn die Herren in Newyork, die ihn zu einem halben Menschenfresser machen, hätten lachen hören, würden sie ihre abgeschmackten Fabeln schnell vergessen haben.“ Young ist jedenfalls ungerecht mit Johann von Leyden auf Eine Linie gestellt worden, auch mit dem geistlichen Despoten Paraguays, Dr. Francia, kann er so wenig verglichen werden, als der Staat am Salzsee mit einer geistlichen Despotie im Renaissancestyle. Die nächste Aufgabe der Priester ist, den Gottesdienst zu leiten. Neben der obligaten Musik, Rede und Gebet ist im Uebrigen die Tribüne frei; es kann bei ihren religiösen Versammlungen sprechen, wer will, d. h. wer sich vom Geiste getrieben fühlt. Für manchen Unsinn, der hier geschwatzt

Geschichte sorgfältig ausgeführt und geschmackvoll ausgestattet darstellen werden.

Ein solche Sammlung zu 12 Bildern ist fertig, und kostet mehr nicht als 30 kr. Ein ungemein wohlfeiler Preis! Eben deßwegen hoffe ich aber auch daß meine Aufforderung, es mögen recht Viele dieses Werk zur Abnahme bei mir bestellen, nicht ohne Erfolg sein werde.

Mögen daher recht bald und recht viele Aufträge bei mir einlaufen.

Altdorf, den 21. Decbr. 1852.

Schnmacher, Landrichter.

* **München**, 1. Jan. Am Sylvester-Abend waren Patrouillen angeordnet und die Wachen verstärkt. Doch fiel keine Unordnung vor.

* **München**. Die Nummer 1 des Münchener Boten wurde confiszirt und dafür eine Nummer 1a. ausgegeben.

Speyer. Ueber den Klopfgeist in Bergzabern berichtet die Speyerer Ztg.: Das Mädchen, die Trägerin desselben, ist die Tochter einer ärmlichen Schneidersfamilie, angeblich im 13. Jahre, proportionirt, mit kleinen, etwas versteckten Gesichtszügen; ihre Augenlieder sind roth entzündet, wie es scheint von einer scrofulösen Schärfe. Am Tage sitzt und geht es herum und zeigt weiter nichts Krankhaftes. Abends um 9 Uhr wird es zu Bett in eine Schlafkammer neben dem Wohnzimmer gebracht, in welchem letztern sich gewöhnlich eine Anzahl von Zuschauern versammelt hat, und nun beginnt das Schauspiel. Auf sein Geheiß wird jetzt das Licht ins Wohnzimmer entfernt und alsbald erscheint der Geist und kratzt: rack, rack, rackrackrack, und klopft dazwischen: bum, bum, bum, und zwar meist sehr laut und vernehmlich. Dies dauert jedoch gewöhnlich nur kurze Zeit; das Mädchen ist jetzt in Extase, es streckt den Arm aus mit halbgeschlossenen Augen und sagt: Gib, — Gib! Die näher Stehenden geben ihm jetzt kleine Gegenstände, einen Schlüssel, ein Geldtäschchen, eine Dose u. dgl. es nimmt einen nach dem andern in die Hand und hält ihn in der flachen Linken so weit in die Höhe, daß er gerade noch nicht herunterfällt, wiederholt dieses Stückchen und gibt später die Dinge den Eigenthümern pünktlich zurück, wirft sie dann rechts und links in die Höhe, stöhnt u. s. w. Alles dieses geschieht in Extase, mit halbgeschlossenen Augen, geistesabwesend, — wobei sie jedoch genau aufmerkt, daß ihr nicht von irgend Jemand allzu nahe gekommen wird. Heute (29.) erfolgte ein besonderes Nachspiel worin sie in fortgesetzter Extase die Hand ihrer Mutter verlangte, sie befühlte, besah, aber durchaus die Eigenthümerin nicht erkennen wollte und unter kindischen Reden verläugnete. So geht es eine Stunde und länger fort, bis man sich trennt, worauf sie einschläft und morgens spät erwacht, wo dann oft einige Nachzügler der abendlichen Szenen folgen, auch der Klopfgeist zuweilen sich wieder vernehmen lassen soll. Während der abendlichen Aufregung ist der Körper nicht erhitzt und die Haut fühlt sich kühl und gesund an, zum Unterschiede von der gewöhnlichen Extase.

Obiges Kratzen nun setzt einen harten Körper, der auf einer rauhen Unterlage rasch und in einiger Länge hinbewegt wird, als nothwendige Bedingung voraus, welche aber in einem menschlichen Körper mit seinen weichen Theilen gänzlich fehlt. — Ebenso ist es mit dem Klopfen. Der Ton, den man hört, könnte am menschlichen Körper nur allein an der Brustwand von Außen erzeugt werden, was augenscheinlich nicht der Fall ist. Beide Geräusche werden daher ohne Zweifel außerhalb des Körpers gebildet, vielleicht an der Bettlade, welche wenigstens fühlbar erschüttert wird, oder an einem andern nahen Gegenstand. — Die Bewunderer des ganzen Vorganges nehmen auch wirklich einen Geist als außerhalb des Mädchens bestehend dabei an, — so daß also im Grund nichts Unerklärliches dabei vorhanden und ein allgemeines Urtheil, hier wenigstens, nach dem Angeführten nicht mehr nöthig ist. — Wer aber den Zweifel hegen sollte, ob hier nicht übernatürliche Kräfte wirksam sind, darf nicht vergessen, daß auch das Ohr ein körperliches Organ ist und nur von wirklichen körperlichen Veränderungen Notiz nehmen kann.

Mögen Jene, welche dazu berufen sind, endlich ungescheut die Sache als das bezeichnen, was sie ist

(Gerichtsverhandlungen.) Schwurgericht für Niederbaiern. Anton Seyfried, 39 Jahr alt, abgehaust[er] und verehelichter Häusler und Zimmermann zu Warth, wurde wegen Verbrechens der Nothzucht 2. Grades, verübt an der eilfjährigen Therese Weiß von Hackershofen am 17. Mai 1852, wobei dieselbe an ihrer Gesundheit einen Nachtheil erlitt zu 11jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Bayreuth: 1) die ledige Elisab. Schott, 2) die ledige Elisabetha Wendler, beide von der Einzel bei Sparneck, kgl. Landg. Münchberg, wurden wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt an verschiedenen Personen, jede zu zwei Jahren Arbeitshaus; 3) der Häfnergeselle Christoph Sahr von Trebgast, k. Landgerichts Kulmbach, wegen Verbrechens der Urkundenfälschung, verübt zum Schaden des Münsterwächters Jak. Böhner zu Ulm in Würtemberg, zu 4 Jahren Arbeitshaus; 4) die ledige Maria Sibylla Orr von Streitau, k. Landg. Berneck, wegen Vergehens des Diebstahls bei Kath. Benker zu Streitau, zu 5 Monate Zwangsarbeit; 5) der Schwabenverblaser und Gemeindediener Karl Weidner von Oberkotzau, k. Landg. Rehau, wegen Vergehens der Unterschlagung, verübt an dem Schlossergesellen Rosenberger von da, in contumaciam zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Unfälle: Auf dem Wege zwischen Holzkirchen und Marschal, Ger. Mosbach wurde der Bauer M. Manhart von Marschal von einem Burschen überfallen und seiner Baarschaft, 30 fl., beraubt.

Gleichfalls beraubt wurde die Schneiderstochter Anna Attenberger von Wurmannsquick, Ger. Eggenfelden, welche in einem Walde von einem Burschen zu Boden geschlagen wurde, um ihr das Geld 40 fl. zu nehmen.

Im Walde bei Wiolau, Ger. Zusmarshausen wurde der Leichnam eines ermordeten Mannes, in dessen Brieftasche sich 160 fl. befanden, aufgefunden.

Der Zimmergeselle Simon Rauscher von Gachenbach Ger. Schrobenhausen wurde von dem dortigen Bauern Jos. Peter durch einen Schuß lebensgefährlich verwundet.

Im Brauhause zu Hackenberg, Ger. Regenstauf wurde am 2. Weihnachtsfeiertage bei einer Rauferei der Schmiedgeselle Jos. Fuchs erschlagen.

Abgebrannt: Mehrere Gebäude in Meisternthal. Schaden 4,800 fl. und 1500 fl. — Das Gießhaus im fürstl. Wallerst. Garten zu Schloß Seyfriedsberg, Ger. Ziemetshausen. Schaden 100 fl. Am 27. Dez. Wohnhaus und Stadel des Gg. Steinbach von Oberplätterberg, Ger. Cham.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Handels-Nachrichten.

* **München**. Zu der am nächsten Mittwoch beginnenden Dreikönigsdult sind bereits viele Waaren und Verkäufer angelangt. Das Dultwachthaus hat eine Vergrößerung erhalten. — Eine Visitation der Waagen und Gewichte der Vorstadt Au ergab 42 betrügerische Fälle.

Schrannen-Statistik für 1853.

Jüngst gepflogene Recherchen über die schrannenberechtigten Orte im Königreiche Baiern diesseits des Rheins und genaue Ermittelungen der Schrannentage (Getraidemärkte), haben als Resultat ergeben, daß Schrannen abgehalten werden in nachbenannten Städten und Märkten und zwar am

Montag: in Babenhausen, Burgau, Geisenfeld, Landau a. d. Isar, Neumarkt in der obern Pfalz, Pfaffenhausen, Tölz, Türkheim;

Dinstag: in Deggendorf, Dingolfing, Erlangen, Feuchtwang, Günzburg a. d. D., Hilpoltstein, Memmingen, Neustadt a. d. D., Nürnberg, Obergünzburg, Passau, Pilsting, Rothenburg a. d. Tauber Schwabach;

Mittwoch: in Abensberg, Ansbach, Baireuth, Bamberg, Berchtesgaden, Brückenau, Culmbach, Dachau, Dinkelsbühl, Donauwörth, Erding, Friedberg, Fürstenfeldbruck, Fürth, Hersbruck, Höchstädt a. d. D., Kempten, Kronach, Mainburg, Moosburg, Mühldorf, Neuburg, Neuötting, Oettingen im Ries, Pfaffenhofen a. d. Ilm, Pöttmeß, Roding, Schongau, Schrobenhausen, Schweinfurt, Vilshofen, Wasserburg am Inn, Weilheim, Weissenheim, Weissenstadt.

Donnerstag: in Beilngries, Cham, Eggenfelden, Gunzenhausen, Hof, Illertissen, Kaufbeuren, Kehlheim, Ottobeuern, Thalmessing, Thannhausen, Weiler;

Freitag: in Altdorf, Augsburg, Dillingen, Feuchtwangen, Freising, Fürth, Landshut, Marktsteft, Reichenhall, Roth, Schwabach, Wassertrüdingen;

Samstag: in Aichach, Amberg, Ansbach, Baireuth, Bamberg, Berching, Culmbach, Eichstädt, Erlangen, Füssen, Hersbruck, Ingolstadt, Kemnath, Kraiburg, Kronach, Krumbach, Landsberg, Lauingen, Lindau, Mindelheim, München, Murnau, Naila, Nördlingen, Nürnberg, Ochsenfurt, Rain, Regensburg, Rothenburg an der Tauber, Schweinfurt, Straubing, Traunstein, Tirschenreuth, Weißenburg in Mittelfranken, Würzburg.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: Hr. Joh. Bapt. Sperlther, pens. Hauptmann, 66 J. a., in Regensburg. — Hr. Joh. Leonhard Mayer, Privatier, 76 J. a., in Augsburg. — Hr. Gg. Rammoser, Privatier 67 J. a., in München. — Hr. Val. Caring, res. Pfarrer, 75 J. a., in Würzburg.

wird, haben sie aber ein treffliches Korrektiv in der allgemeinen Redefreiheit; die Offenbarungen können nämlich „mit des Herrn Erlaubniß auch vom Satan gegeben sein“ und dann bringt ein anderer Redner schnell „eine vom Herrn.“ Manchmal ereignen sich freilich komische Auftritte in ihren Versammlungen. Einst sprang eine Frau auf und „redete in Zungen“; sie rief: Melai, Vieli, Melee! Ein schalkhafter junger Mann verspürte zum ersten Male, daß nun auch ihm die Gabe der Zungen innewohne und warf sich zum Dolmetscher auf. Er übersetzte die Worte in verständliches Englisch, und demgemäß hatte die Frau gerufen: Mein Bein, mein Schenkel, mein Knie. Aber die Obern wollten keinen Spaß verstehen, und riefen den Dolmetscher vor ihren Rath. Er blieb aber steif und fest bei seiner Auslegung, welche der Geist ihm eingegeben, und kam mit einer ernsten Mahnung davon. Nach der religiösen Uebung werden allerlei weltliche Angelegenheiten vor das kirchliche Forum gezogen, Fleiß oder Trägheit der Gemeindeglieder beziehungsweise gelobt und getadelt 2c. Der Priester ist aber das Faktotum auch in allen anderen öffentlichen Angelegenheiten, Civil- und Criminalrichter, Verwaltungs- und Finanzbeamter. Er zieht den Zehnten von allem Eigenthum ein und verwendet denselben zur Bestreitung der Gemeindezwecke und theilweise zu seinem Unterhalte, „und eine so schwere Steuer er auch ist, sagt ein Reisender, hörte ich doch nirgends darüber klagen.“ Unter ihren öffentlichen Anstalten haben sie ferner ein Magazin, zugleich mit Räumen für öffentliche Lustbarkeiten, Post, Rathhaus, Münze; eine ziemlich großartig angelegte Universität, erst vor Kurzem gegründet, zeugt von dem Streben der Regentschaft, auch höheren Interessen ihr Recht widerfahren zu lassen; es werden daselbst außer der englischen die französische, deutsche, lateinische, griechische und die Sprache der Gesellschaftsinseln gelehrt, und besondere Fürsorge scheint für Naturwissenschaften, Mathematik, Astronomie 2c. noch getroffen werden zu sollen; eine Bibliothek aller nützlichen Bücher wird angelegt. Eine ganz eigenthümliche Einrichtung bei den Mormonen ist die Schule für Erwachsene, die Parents school, welche von Familienhäuptern besucht wird. Als sie gegründet wurde, sprach Präsident Brigham Young seine Absicht aus, sie als Schüler zu besuchen, und man rühmt das an ihm als Beweis seiner Charakterstärke. Er wollte dem Volke dadurch zeigen, daß der Mensch, so lange er lebt, lernen kann und soll. Diese Schule für die Erwachsenen, welche unter Leitung der Präsidentschaft und der Regenten der Universität steht, muß nothwendig einen mächtigen Einfluß auf die Bildung der Mormonen üben. Ohnehin werden die Kinder zunächst in Elementarschulen sorgfältig vorbereitet; diese Anstalten leitet der Kanzler, und die Ueberwachung liegt den Regenten ob. Die Mormonen glauben, sie würden Alles, was bis jetzt die Wissenschaft geleistet hat, weit hinter sich lassen; denn nachdem sie zuerst das himmlische Reich gesucht haben, trachten sie nun darnach, daß ihnen auch alles Uebrige zufalle; sie legen aber nicht etwa die Hände in den Schooß, sondern setzen vorsichtig hinzu: wer sich selbst hilft, dem hilft Gott.

(Fortsetzung folgt.)

* **Breslau**. Einen Beweis von seltener Dankbarkeit legte vor einigen Tagen ein Fremder hier ab, welcher seine 1000 Thaler enthaltende Börse in einem Gehöfte verloren hatte. Er kehrte, nachdem er den Verlust bemerkt hatte, in jenes Haus zurück und erhielt sein Geld, welches ein Dienstmädchen gefunden hatte, sogleich wieder. Als Belohnung bekam die ehrliche Finderin — 2 gGr.

Exp.-Nr. 1318 I.

Bekanntmachung
vom
königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Betreff:
Concurssache der Wilhelm und Louisa Schmidt'schen Spezereihändlerseheleute dahier.

Die Spezereihändlersgattin Louisa Schmidt dahier hat in einer von ihr eingereichten Insolvenz-Anzeige vom 22. September l. J. unter Vorlage eines status activorum et passivorum, jedoch unter Angabe, daß ihr Ehemann Wilhelm Schmidt von hier sich entfernt habe, und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt sei, für sich und ihren Ehemann die Eröffnung des Universal-Konkurses über ihr gemeinschaftliches Vermögen beantragt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehörige Nachweisung auf
Donnerstag, den 10. Februar 1853,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag, den 10. März 1853,

III. zur Schlußverhandlung, und zwar
1) für die Replik auf
Donnerstag, den 14. April 1853
und
2) für die Duplik auf
Donnerstag, den 28. April 1853,

jedes Mal Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Zimmer Nr. 24 dahier angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Masse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben die zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von den Gemeinschuldnern in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung doppelter Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshanden abzuliefern resp. einzubezahlen.

Schließlich wird den Gläubigern bekannt gegeben, daß inhaltlich der Insolvenz-Anzeige vom 22. September l. Js. das Aktiv-Vermögen der erstbezeichneten Eheleute auf 4,239 fl. 6 kr. und der Betrag der Schulden auf 12,966 fl. 23 kr. sich entziffert.

Nürnberg, den 9. November 1852.

Der Königliche Direktor:
Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Verehrten Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh ¼ 4 Uhr unser geliebter Vater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Karl August Beckmann,
Privatier.

in Folge einer Lungenlähmung im nicht ganz zurückgelegten 77. Lebensjahre unerwartet schnell das Zeitliche gesegnet hat. Diese Nachricht nur auf diesem Wege mittheilend, bitten wir um stilles Beileid und zugleich von den üblichen Trauergeschenken gefälligst Umgang zu nehmen.

Wöhrd, Nürnberg und Feucht,
am 31. Dez. 1852.

Die Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Daß nach 20wöchigem, schwerem und schmerzhaftem Leiden der liebe Gott unsern vielgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Onkel

Herrn Christian Friedrich Meinecke,
Feingoldschlagermeister und Vorsteher des Gewerbes,

am 31. Dez. früh 6¾ Uhr durch einen harten Kampf zu sich abgerufen hat, bringen wir unsern, sowie des Verstorbenen nahen und fernen wohlwollenden Verwandten, Gönnern, Freunden und Bekannten mit der ergebensten Bitte zur Anzeige, ihm ein freundliches Andenken zu bewahren, — uns aber ihre stille Theilnahme nicht versagen und ihr gütiges Wohlwollen uns fernerhin schenken zu wollen.

Nürnberg, Dresden und Copenhagen,
den 1. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Man bittet von allen gebräuchlichen Todtengeschenken Umgang zu nehmen.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten, sowie seinen vielen Freunden und Bekannten bringen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Ernst Nikolaus Müller

den 17. November in Baltimore verschieden ist.

Nürnberg, den 31. Dezember 1852.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen
in Nürnberg und Büg.

Trauerfall.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Morgen ½ 8 Uhr nach langen schmerzvollen Leiden an der Wassersucht sanft und in Gott ergeben unsere gute, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Barbara Maußner,
Kartätschenfabrikanten-Wittwe,

in einem Alter von 73 Jahren.

Wer die Herzensgüte und aufopfernde Sorgfalt der theuern Verblichenen für die Ihrigen kannte, wird unsern großen Verlust zu würdigen wissen.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauerkunde mit der Bitte um stille Theilnahme, sowie um Unterlassung der üblichen Trauergeschenke.

Nürnberg, den 30. Dezember 1852.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nachruf
am Grabe der frühvollendeten Freundin
Fräulein **Caroline Emmerling.**

Ausgestattet mit Reizen jungfräulicher Anmuth
War ein Kleinod sie ihres Geschlechts, eine Perle,
Reich an Geist und Gemüth. Ja gerecht sind die Thränen!
Doch im Grabe nur weilet die leibliche Hülle;
Aber jenseits in himmlischen Räumen die Seele.

Anzeige.

Holländische Vollbücklinge zum Braten, englische Austern, marinirter Bratäal sind eben angekommen und zu haben bei

G. C. Prückner,
Königsstrasse L. Nr. 109.

Anfrage.

Wenn eine Frau 1836 eine Lizenz zu einem Putz-Geschäft erhält, 1838 diese wieder zurückgibt und 1842 eine Lizenz zum Dosengeschäft erhält, welche 1846 bei ihrer zweiten Verheirathung auf den Namen des Mannes bei dem Magistrat überschrieben wurde und im Rentamt steht es noch auf dem Namen der Frau, welche bis 1852 mit der Steuer belegt wird? — Das Putzgeschäft ist also 1838 abgegeben, 1848 erst mit Steuer belegt und, 1852 soll für 4 Jahre die Steuer nachbezahlt werden. Das Rentamt sagt, es liege am Magistrat, der Magistrat aber sagt, es liege am Rentamt u. s. w. — Einsender dieses möchte doch eigentlich die Ursache von diesem Uebelstande und, zugleich wissen: wo man da sein Recht zu suchen hat? —

Einladung zum Abonnement.

Die
Blätter der Zeit
(Sechster Jahrgang)

erscheinen drei Mal wöchentlich zu dem geringen Preise von 12 Sgr., oder 15 Ngr., vierteljährlich, wozu außerhalb des Herzogthums noch der Postaufschlag kommt.

Sie werden stets auf dem von ihnen betretenen Wege fortschreiten. Sie bringen regelmäßig Leitartikel, in übersichtlicher Kürze alle wichtigeren Tagesnachrichten, dabei auch Mittheilungen über lokale Verhältnisse, und in dem Feuilleton Neues, zum Theil Humoristisches, aus den verschiedensten Gebieten des Lebens.

Die „Bl. d. Z.,“ deren Redaktion neuerdings durch tüchtige Mitarbeiter und Korrespondenten unterstützt ist, glauben sich beim bevorstehenden Jahreswechsel vorzüglich Allen empfehlen zu dürfen, denen das Halten größerer oder theuerer Zeitungen nicht gestattet ist.

Inserate erhalten die weiteste Verbreitung, auch außerhalb des Herzogthums Braunschweig, und wird für die gespaltene Petitzeile 8 Pf. berechnet.

Braunschweig, Ende Decbr. 1852.

Die Exped. der „Blätter der Zeit.“

(Literatur.) Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint von Neujahr an eine

Sammlung
von prinzipiellen Erlassen der Staatsbehörden und von Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung.

Diese Sammlung wird als Beilagenheft zu Brater's Blättern für administrative Praxis ausgegeben und enthält 1. ungedruckte administrative Präjudizien, wie sie bisher in der gedachten Zeitschrift unter der Rubrik „Präjudizien und leitende Entschließungen“ mitgetheilt wurden, 2. eine fortlaufende Zusammenstellung der in den einzelnen Kreisblättern zerstreuten Erlasse der Ministerien und Regierungen, soweit dieselben von bleibendem Interesse sind, 3. am Schlusse des Jahres eine gedrängte Uebersicht der in dem Regierungsblatt desselben Jahres erschienenen k. Verordnungen.

Die Sammlung wird bogenweise versendet und der Preis des Bogens, deren 10—15 einen Jahrgang bilden, mit 6 kr. berechnet.

C. H. Beck'sche Buchhandlung
in Nördlingen.

Badergerechtsame-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, in einer Stadt Mittelfrankens eine reale Badergerechtsame mit ausgezeichnet guter Kundschaft zu verkaufen.

Albert Ott,
Commissionär zu Rennweg.
Ablage S. Nr. 923 in Nürnberg.

Haus-Verkauf.

In der Kreishauptstadt Landshut wird ein Haus mit dem realen Münchner-Boten-, dann Lohnkutscher-Rechte und einigen Grundstücken billig und mit geringer Anzahlung verkauft.

Landshut, am 5. Dezember 1852.

Goetz, k. Adv.

Zum Fränkischen Kurier und Beobachter werden in der Nähe der Oberschmiedgasse S. Nr. 466 einige Mitleser gesucht.

Empfehlung.

Hansene wasserdichte Feuereimer, hansene wasserdichte Schläuche für Feuerlöschanstalten, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und dgl., welche in Güte und Preis bedeutende Vortheile gegen die ledernen bieten, nebst ausgezeichnet gutem schafwollenem Oelpreßtuche empfiehlt, die billigsten Preise versichernd, zu gefälliger Abnahme bestens

Ernst Jegel, S. Nr. 897 am Obstmarkt
in Nürnberg.

Roßhaar-Offerte.

Sehr schöne schwarze Roßhaare à 54 kr. und fl. 1 pr. Pfd. empfiehlt

S. L. Krauß
am Spitalplatz.

(Literatur.) In allen Buchhandlungen ist zu erhalten, in **Nürnberg** bei **J. A. Stein:**

ONKEL TOM'S HÜTTE.
Vollständig in einem Bande.
Wohlfeilste
(Stereotyp-) Ausgabe. 20 Bogen in Octav. Geheftet.
Preis 36 kr.
Leipzig, G. H. Friedlein.

Gediegene Schriften für Auswanderer,

erschienen in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg, und zu beziehen durch alle solide Buchhandlungen:

Dr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien, Brasilien ꝛc. 6te Aufl. Mit der vortrefflichen Smith und Tanner'schen Karte. geb. 2 fl. 24 kr.

Gottheil, Führer zur Erlernung der englischen Sprache. Vorzüglich für Auswanderer, aber auch für Anfänger in Schulen. 6te Aufl. broch. 27 kr.

Gottheil, P. E., Des Auswanderers Reisegefährte; ein Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit stets beigefügter Aussprache des Englischen. Zwei Theile. Ir: Deutsch-Englisch. IIr: Englisch-Deutsch. Preis pro Theil 36 kr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanalkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien ꝛc. Mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Eisenbahnen, Angaben der Entfernungen und **Beigabe vieler praktischer Notizen für Reisende und Auswanderer.** Größtes Imperialformat, in Stahlstich. Geb. 1 fl. cum.; auf Leinwand gezogen 1 fl. 48 kr.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. Mit Karte. Geb. 1 fl. 12 kr. (26 Bogen stark.)

(Eingesandt.)

In Weissenstadt im Fichtelgebirge hat sich ein denkender und geschickter Gewerbsmeister einen neuen und einträglichen Erwerbszweig geschaffen, nämlich der Maurer- und Steinhauermeister Erhard Ackermann. Derselbe fertigt nämlich aus weißem und buntem Marmor, wie aus Granit: Grabdenkmäler, Tische, Bänke, Fenstergesimse u. s. w. Diese Arbeiten sind sowohl in fein behauenem, als auch in polirtem Zustande zu haben und zeichnen sich durch guten Geschmack und seltene Vollendung der Arbeit höchst rühmlich aus. Reisende, welche durch Weissenstadt kommen, werden die kleine Mühe eines Besuchs reichlich belohnt finden durch die Beschauung dieser meisterhaften und ausgezeichneten Arbeiten, die derselbe auch nach vorgelegten Zeichnungen fertigt.

Einer, der mit eigenen Augen
diese Arbeiten besehen hat.

Nächstes Ziel Lichtmeß ist ein Oekonomieanwesen mit oder ohne Bierbrauerei zu verpachten; auch zu verkaufen.

Näheres durch die Expedition dieses Blattes unter A. B. franko.

Zu verkaufen ist täglich ein Haus mit realer Bierwirthschaft und Kleinpfragnerei. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

(Tabak-Verkauf.) Schön fermentirtes Prima-Pfälzer-Deckblatt ist zu verkaufen das Pfund zu 18 kr. in Wöhrd Nr. 155 bei J. Helmreich.

Ein ganz neu erbautes massives Haus, nahe der Frauenthorstraße, welches sich hinsichtlich seiner schönen Lage zu einem Laden eignet und der größte Theil des Kaufschillings zu 4pCt. darauf stehen bleiben kann, wird sogleich verkauft.

Ein oder 2 Schüler hiesiger Lehranstalten, oder junge Leute der Handlung, werden in Kost und Logis zu nehmen **gesucht.** Auch bietet sich Gelegenheit, die alten und 4 lebende Sprachen zu erlernen. Albrecht Dürer-Straße S. Nr. 397 im II. Stock.

Angekommene Fremde vom 30. Dez.

(Witt. Hof.) HH. Hechinger a. Buchau, Forstmann a. Eßlingn., Kfite. Kühnert, Fbkt. a. Töplitz.
(Bl. Glocke.) HH. v. Heydenaber, Forstm. a. Paschendf. Hoch, Baucondukt. a. Ambg. Rade, Bierbr. a. Bielefd.
(Fränk. Hof.) HH. Augustin, Mineralog a. Innsbr. Fleischhauer a. Wien, Dachauer a. Mainz, Schwitzer a. Kempten, Kfite.
(Rothe Hahn.) HH. Reuter, Jogen. a. Hochstein. Krebs, Priv. a. Unterbaldch. Raam, Salomon a. Hersbck, Hopfenhdlr. Jentsch, Fabrikb. a. Wien. Schrenbach a. Cobg., Dinkelmeyer a. Meiningn., Kfite. Plochinger, Archikt. a. Stuttgt. Mde. Werner a. Gerlachsgrün.
(Württ. Hof.) HH. Kunst, Hofschausp. a. Wien. Schlenk, Commiss. a. Schweinft. Schmidlein, Maler a. Mchn. Frl. Leitner a. Ulm.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 344 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 5.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 5. Januar 1853. Mittwoch: Simeon.

Die Zustände in Sachsen

schildert die zu Leipzig erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung in folgender Weise: Auf die im Jahre 1851 gehabte Misernte der Cerealien ist im vorigen Jahre eine Ernte gefolgt, welche nach den von allen Seiten Deutschlands vorliegenden Berichten nur als eine Mitteldurchschnitts-Ernte betrachtet werden kann. Die ziemliche Gleichheit der Preise auf allen deutschen Getraidemärkten, das Feststehen, ja selbst schwache Anziehen der Körnerpreise zu einer Jahreszeit, wo das Enthülsen der Körnerfrüchte allenthalben mit reger Thätigkeit betrieben wird, und wo, der allgemeinen Erfahrung entsprechend, der kleinere Landwirth zu Beschaffung der mit Schluß des Jahres sich zusammendrängenden Ausgaben halber seinen Körnerüberschuß oft wider Willen versilbern muß, läßt den sichern Schluß ziehen, daß diese Berichte nicht nur vollständig begründet sind, sondern auch, was diese Berichte nicht erwähnen, daß die Vorräthe früherer Jahrgänge bei den Produzenten sehr aufgeräumt sein müssen. Bestätigt sich noch gegen das Frühjahr hin, daß nächst England auch Oestreich zur Deckung seines Consums ansehnlicher Zufuhren bedarf, so steht außer Zweifel, daß die Bevölkerung Deutschlands eher einer weitern Erhöhung als Erniedrigung der Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse entgegengeht. Dies sind sehr traurige Aussichten; denn hat schon in diesem Jahre die Stagnirung der gewerblichen und industriellen Verhältnisse, im Vereine mit theuren Lebensmittelpreisen, dem sächsischen Volke tiefe Wunden geschlagen, was soll erwartet und befürchtet werden, wenn dieser Zustand in erhöhter Potenz noch ein Jahr dauerte! Auf den Aermsten wirkt solcher am stärksten, und diese Aermsten im Lande sind die von der Hand in den Mund lebenden Industriearbeiter, in der Mehrzahl mit vieler Familie gesegnet. Schon seit einem Jahre verdienen Tausende von Familien in den Industriebezirken nur noch 1—1½ Thlr. per Woche, welche in besserer Zeit 2—3 Thlr. per Woche erwarben, und sind dadurch den härtesten Entbehrungen ausgesetzt. Weder die Ortsgemeinde, noch die Kreisbehörde, noch die Regierung selbst kann durch Geldspenden solchem Uebel abhelfen, da es zu massenhaft auftritt, eine gleichmäßige Vertheilung der Hilfe nicht möglich ist, nur Neid wie vollständige Unthätigkeit dadurch erzeugt und das ganze Staatsbudget in kurzer Zeit mehr als doppelt verschlungen werden würde. Und dennoch wollen und müssen diese Familien leben, sie sind gezwungen, bei dem geringsten Ungemach, das sie trifft, sich das Fehlende ihres kleinen Wochenbudgets auf irgend eine Art und Weise zu verschaffen. Der Fabrikant und der Faktor leihen wohl ausnahmsweise dem Industriearbeiter einige Thaler bei ganz besonderer Noth; sobald indessen eine längere Stockung des Fabrikats eintritt, kann von dieser Seite eine Hilfe nicht beansprucht werden, vielmehr muß der Arbeiter froh sein, wenn die kärglich lohnende Arbeit nicht ganz aufhört. Eine viel wirksamere Hilfe gewährt diesen Bedrängten dagegen der kleine Materialwaaren- und Victualienhändler, deren Zahl in den Industriebezirken Legion heißt. Mit diesen ist der in Noth gerathene Arbeiter durch Entnahme seiner Bedürfnisse in guten und schlechten Zeiten viel befreundeter, und bewegt ihn um so leichter zu Eröffnung eines kleinen Credits, als ja der Darleiher selbst durch eine ungeheure Concurrenz seiner Lieferanten leicht creditirt bekommt, auch nach der erfahrungsmäßig kurzen Dauer einer solchen Krisis immer mit wenigen Ausnahmen redlich bezahlt wurde. Diesmal dauert die Krisis ungewöhnlich lange und trifft die industrielle Bevölkerung Sachsens um so empfindlicher, weil sie mit hohen Preisen aller Nahrungsmittel zusammentrifft. Dauert dieser Zustand noch längere Zeit fort, oder geräth derselbe, wie es den Anschein hat, in eine noch schlimmere Potenz, so möchten nicht nur für nächstes Frühjahr den Grossisten sehr starke Verluste aus der Zahlungsunfähigkeit der mit den Industriearbeitern stark verwickelten kleinen Materialhändler hervorgehen, sondern auch der Staatsbehörde Schwierigkeiten durch die Noth der Massen erwachsen, deren Größe nicht unbedeutend sein dürfte. An den schlechten gewerblichen und industriellen Zuständen Deutschlands haben faulende Kartoffeln, die Zollkrisis und schlechte Ernten wohl einigen Antheil, aber bei weitem nicht in dem Grade, als die große Masse dies glaubt. Der Hauptkrebsschaden liegt theils in der unglücklichen Handelsbilanz, in welcher sich Deutschland befindet und die nur durch eine einheitliche geschickte Leitung der Gesammthandelsinteressen ausgeglichen werden kann; theils darin, daß die Gesetzgebung nicht in gleichem Maße vorgeschritten ist, wie die in das Leben geführten Erfindungen dieses Jahrhunderts. Ein Individuum kann zum Beispiel in einem Tage hundert Meilen Weges zurücklegen, aber es braucht Jahre, um Bürger eines andern Landes zu werden, das nur wenige Stunden von seiner seitherigen Heimath entfernt liegt. Die Maschine kann sich frei entwickeln, sie kann Halb- oder Ganzfabrikate liefern, sie kann ganze Gewerbe zeither mit Menschenhand betrieben, ruiniren; das Individuum dagegen wird wegen unbefugter Pfuscherei bestraft, wenn es etwas Anderes treibt, als was es vorschriftsmäßig erlernt hat. Ein Geschäft läßt sich mit einem hundert Meilen entfernt wohnenden Geschäftsmanne binnen zwei Tagen perfekt machen; die Einklagung einer rechtlichen Forderung dauert ein bis zwei Jahre. Diese wenigen Beispiele werden genügen, um darzuthun, in welchem Conflikt die ganze menschliche Thätigkeit mit der veralteten Gesetzgebung liegt, und daß unter solchen Umständen die herrlichen Erfindungen der Neuzeit statt wohlthätig belebend auf das Volksleben einzuwirken, vielmehr einen ungünstigen Einfluß darauf ausüben müssen, und dies um so mehr, je mehr durch außerordentliche Verbindungsmittel die Völkerschaften der Erde einander näher rücken. Für einen Gesetzgeber, der das Volkswohl aufrichtig will, müssen als Hauptgrundzüge gelten: möglichste Freiheit für das Individuum, die möglichste Freiheit der Handelsbewegung und ein vollständiges Aufgeben des alten volksgefährlichen Grundsatzes, daß sich mit intelligenten Völkern nicht regieren lasse. Wo letzterer Grundsatz lange in den Regierungsprincipien heimisch war, da war, wie in der Türkei, Spanien ꝛc., der trefflichste Boden nicht im Stande, seine Bevölkerung vor Verarmung und Elend zu schützen. Ein intelligentes Volk dagegen entlockt einer Sandwüste Reichthümer und bedarf keines Schutzzolls; denn der praktische Verstand eines Volks ist eine viel bessere Grenzwache, als solche bisjetzt irgend ein Zollsystem ausgedacht hat.

Deutsche Staaten.

München, 1. Jan. Die Regierung von Oberbaiern bringt nachfolgend wichtige Ministerial-Entschließung durch das Intelligenzblatt zur öffentlichen Kenntniß: „Es unterliegt im Hinblick auf Art. 8 der allerhöchsten Verordnung vom 17. November 1816 über das Armenwesen, dann auf Art. 2. des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über die Unterstützung und Verpflegung hilfsbedürftiger und erkrankter Personen keinem Zweifel, daß es Obliegenheit der Ortsarmenpflegen ist, fremde, nicht zur Kategorie der Bettler und Vaganten gehörige Arme, welche nach ärztlicher Bestätigung die Reise in ihre Heimath zu Fuße nicht zurücklegen können, mittelst Fuhrwerk weiter zu befördern, wie dies auch bisher durch die sogenannten Armen- oder Mitleidsfuhren, welche von Gemeinde zu Gemeinde, oder vom Hauptorte des einen Armendistrikts zum andern abgefertigt werden, geschehen ist, und nach Uebung und Uebereinkommen stattfinden. Nachdem aber der Fall vorkam, daß bei einem derartigen stationenweisen Fortbringen auf der Eisenbahn ein Handwerksbursche auf der Strecke von Forchheim bis Nördlingen, welche von dem Bahnzuge in vier Stunden zurückgelegt wird, die Zeit von 4½ Tagen zugebracht hat, so erfordert es die Pflicht der Menschlichkeit wie die Rücksicht auf Kostenersparung, daß bei der Benützung der Eisenbahnen für Armenfuhren von der stationenweisen Weiterbeförderung der Armen Umgang genommen werde. Da es Pflicht der Armenpflege ist, den fremden Armen die „benöthigte“ Hilfe zu gewähren, die Hilfsbedürftigkeit eines armen zur Fußreise in die Heimath unfähigen Fremdlings aber zunächst darin besteht, daß er sobald als möglich in seine Heimath gebracht werde, so hat die Armenpflege, welcher diese benöthigte Hilfe zu leisten gesetzlich obliegt, wenn für die Armenfuhr die Eisenbahn benützt werden kann, Sorge zu tragen, daß der fremde Arme in ununterbrochener Fahrt die seinem Heimathsorte nächstgelegene Station während Eines Tages erreiche. Ist diese Station bis zum Abende des Fortlieferungstages nicht zu erreichen, dann beschränkt sich die Obliegenheit der Vorsorge der genannten Armenpflege auf die Verbringung des Armen bis zur Nachtstation, und die dortige Ortsarmenpflege hat sodann am Morgen des nächsten Tages die Weiterbeförderung des Armen zu besorgen. Die Fahrtaxen

---

Die Mormonen oder die Heiligen vom letzten Tage.

(Fortsetzung.)

Einer der Regenten, Phelps, hielt am 24. Juni 1851 eine Rede über die Universität, erwähnte der Höhe, zu welcher die Wissenschaft sich erhoben, und der wunderbaren Erfindungen, welche die Menschen gemacht. Dann rief er aus: „Was wird aber das Alles einem Heiligen werth sein; wenn unser Vater seine Regenten herniedersendet, die Engel, aus der großen Bibliothek dort oben in Zion, mit einer Abschrift der Geschichte des ewigen Lebens; den Geschichtsbüchern der Welt; der Genealogie der Götter; der Philosophie der Wahrheit; den Namen unserer Geister aus dem Lammesbuche des Lebens; und die Gesänge der Geheiligten?“ Hier muß man wohl im Auge behalten, daß zufolge der Mormonenlehre alle irdischen Dinge lediglich Nachbildungen der himmlischen Muster sind. Das Phantastische und Ausschweifende, welches so vielen Ideen der Mormonen eigenthümlich ist, übertragen sie namentlich auf die Sternkunde. — In der Mormonenhauptstadt ist eine Druckerei, woraus die Zeitung „Deseret News“ hervorgeht, eine Mahlmühle und vier Sägmühlen und vier Eisenhämmer in Thätigkeit. Schon denken sie an Anlegung von Zucker- und Baumwollplantagen im Süden des Territoriums, auch haben sie Bergwerke eröffnet, aus welchen sie die Kohle, den „schwarzen Diamant“ zu Tage fördern. Gegen den Kongreß hat sich die Sekte erboten, den Bau der großen Eisenbahn, welche man quer durchs amerikanische Festland bis San Franzisco zu legen gedenkt, auf der Strecke von der Grenze ihres Thales an bis zur letzteren Stadt zu übernehmen. Interessante Blicke in das von den Priestern geleitete öffentliche Leben der Sekte gestattet ferner noch eine Botschaft des Gouverneurs Brigham Young vom 5. Jan. 1851, worin sich dieser von New-Yorker Blättern gebrandmarkte Prophet von sehr achtbarer Seite zeigt; die Botschaft ist ein Meisterstück gesunden Menschenverstandes, frei von allem Schwulst, mit dem sich sonst Sekten so gerne tragen. Er theilt darin den Volksvertretern von Utah mit, es seien im abgelaufenen Jahre nur wenige Gesetzesübertretungen vorgekommen, wünscht eine Revision der Gesetze, eine volksfaßliche Abfassung und volksverständliche Darstellung derselben, sowie die Abfassung eines kurzen und deutlichen Preßverfahrens. Besonders empfiehlt er Verwilligungen für Erziehungsmittel und Wissenschaft und indem er Aufmunterung des heimischen Gewerbfleißes und Erzielung volkswirthschaftlicher Selbstgenüge für Deseret als einen Hauptzielpunkt bezeichnet, spricht er Grundsätze aus, als hätte er Friedrich List aus dem Fundament studirt. „Tuch, Zucker, Lichter, Seife, Leder, Steingut, Papier, Metall- und Gußwaaren, meint er, können in Deseret so gut verfertigt werden, als auswärts.“ „Wir legen damit auch die Grundlage zu einem freien und unabhängigen Staate.“ „Sucht so viel als möglich alle Gegenstände für den einheimischen Verbrauch selbst zu verfertigen. Die Kenntniß eines nützlichen Handwerks ist dem Jüngling mehr werth, als ein vom Vater ererbtes Geldvermögen, und es ist ehrenvoller als dieses letztere.“ Den Verkäufen von Indianerkindern hat man nach dieser Botschaft in Utah gesteuert, wie man auch keine Negersklaven duldet: „daß man mit Menschenfleisch handle, wie mit jeder andern Waare, verträgt sich nicht mit richtigen Regierungsgrundsätzen.

Noch ist kurz das Verhältniß des Mormonenstaates zur Verein. Staatenregierung zu erwähnen. Als die Sekte, aus der großen Republik vertrieben, in das Salzthal gelangte, war dasselbe noch mexikanisches Gebiet. Durch den Friedensschluß mit Mexiko gelangte Utah in die Hände der Verein. Staaten; seitdem

sind von den Armenpflegen des Ortes der Abfahrt beziehungsweise der Weiterbeförderung des Armen auszulegen. Die Rückvergütung derselben ist bei Inländern nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1850, bei Ausländern nach Maßgabe der bestehenden Uebereinkünfte mit auswärtigen Staaten, beziehungsweise nach der diesfalls zu beobachtenden Reziprozität zu bewirken und einzuleiten. Die k. Regierung, Kammer des Innern, wird sich hienach achten und das Geeignete verfügen. München, 19. Dec. 1862. Auf Sr. kgl. Majestät allerhöchsten Befehl. (gez.) Graf v. Reigersberg. Durch den Minister der Generalsekretär: Ministerialrath (gez.) Epplen."

Frankfurt, 31. Dez. Wir machen auf eine eben erschienene statistische Skizze des Freiherrn v. Reden aufmersam, welche mit dem bezeichnenden Motto: „Schlagt Euch nicht, mein Herr, bevor Euer Gläubiger befriedigt sind", Frankreichs Staatshaushalt und Wehrkraft unter den vier letzten Regierungsformen schildert. Das Deficit, mit welchem Frankreich aus den letzten fünf Jahren der Republik in die kaiserliche Regierungsform übergeht, beläuft sich nach des Verfassers Berechnung, auf ungefähr 904 Millionen Francs, welche durch außerordentliche Mittel theils gedeckt worden sind, theils noch gedeckt werden sollen. Dazu kommt die schwebende Schuld von 700 Mill. Frhr. v. Reden gibt eine Uebersicht des Umfangs und der Kasten des Landesheeres und der Kriegsflotte Frankreichs, und gelangt zu dem Schlusse, daß unsere Nachbarn ohne eine neue Anleihe unmöglich Krieg führen können, eine Anleihe zu kriegerischen Zwecken aber unausführbar ist. Wir behalten also Frieden L'empire c'est la paix, oder vielmehr Frankreichs Schulden sind die Ursache des Friedens. Der Verfasser der erwähnten Schrift stellt freilich auch nicht in Abrede, daß möglicher Weise diese Devise zu Schanden werden könnte, wenn nämlich das europäische Feuer mit dem einzigen Oel eines Staatsbankerutts genährt werden sollte. Das Geld ist und bleibt der nervus rerum, wenn man es hat, und wenn man es nicht hat. Man muß es dem Verfasser Dank wissen, daß er keine große Erscheinung auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens vorübergehen zu lassen sucht, ohne daraus eben so lehrreiche als interessante Aufschlüsse zu knüpfen.

Leipzig, 29. Dez. Eine so vollständige Niederlage, wie diesmal die Conservativen bei den neuen Stadtverordneten-Wahlen hier, hat wohl lange nicht eine Partei erlitten. Von allen ihren specifischen Candidaten ist nicht ein einziger durchgekommen, und solche, welche zugleich auf der Liste der Gegenpartei standen, erhielten die nöthige, und zwar wie natürlich eine sehr starke, Stimmenzahl. Selbst der sonst für unvermeidlich gehaltene und auch von den Radikalen gewöhnlich mit zahlreichen Stimmen beehrte Poppe hat es diesmal nicht weiter als bis zum Ersatzmann bringen können. Der praktische Beweis für die Behauptung, die ich gleich nach dem Erscheinen des die indirekten Wahlen wiederherstellenden Gesetzes hier aussprach: daß diese Wahlart weit gewisser einer einzelnen Partei zum vollständigen Siege verhelfe, als die direkte — dieser Beweis ist durch den Ausfall der Leipziger Wahlen schlagend geführt. Daß dieses Resultat in Dresden, wo man auf alle Bewegungen Leipzigs sehr aufmerksam ist, eine große und nicht gerade angenehme Sensation hervorbringen wird, glaube ich versichern zu können.

Berlin, 1. Januar. Frankreich wird hinfort keine polnischen Flüchtlinge mehr aufnehmen. Nachdem vor Kurzem das Landraths-Amt in Schildberg (Posen) zwei dergleichen Flüchtlinge mittelst Zwangspaß nach Frankreich ausgewiesen, hat der hiesige französische Gesandte Anlaß genommen, Namens seinee Regierung dem Minister des Auswärtigen zu erklären, daß solche Ausländer in Zukunft nicht mehr in Frankreich zugelassen werden würden, und hat demnach das Ministerium des Innern verfügt, daß den etwa noch auszuweisenden Polen unter Bezugnahme auf diese Erklärung die Ertheilung von Pässen nach Frankreich zu versagen sei. Man sieht, Napoleon III. ist auf's Aeußerste rücksichtsvoll gegen Rußland, trotz der freundlichen Schmeichelworte, die er in Frankreich von der polnischen Emigration erhält, und trotzdem, daß Kaiser Nikolaus allein unter allen Souveränen seine Anerkennungsformel mit einigen Bedenken begleitet.

Naumburg, 29. Dez. In dem nahen Dorfe Boblas ist in diesen Tagen eine unglückselige Handlung verübt worden. Der dasige Einwohner Zeumer hatte unter andern Kindern auch einen 15jährigen Sohn, welcher bei einem Schuhmacher in der Lehre stand, aber den Ausschlag bekam und Behufs der Heilung dieses Uebels in das elterliche Haus geschickt wurde. Man rieth dem Vater, den Kranken in das Klinikum nach Jena zu thun, wo er ohne großen Aufwand schon nach kurzer Zeit wieder hergestellt werden würde. Allein der Vater hatte dazu kein Gehör, nahm auch keine ärztliche Hilfe in Anspruch, sondern wollte selber helfen. Er ließ daher am 2. Weihnachtsfeiertage den Backofen heizen und steckte den kranken Sohn hinein, in der Absicht, wie er sagte, daß die Hitze den Ausschlag aus dem Körper völlig heraustreiben solle. Sorglos ging er dann mit seinen Angehörigen zu Bett und erst am andern Morgen öffnete man den Ofen wieder, um dem Kranken die Freiheit zu geben, aber — man zog seinen durch schreckliche Brandwunden entstellten Leichnam heraus! Der Vater ist verhaftet und gegen ihn die gerichtliche Untersuchung bereits eingeleitet worden.

Aus Posen, 27. Dez., erhalten wir die folgende Mittheilung: Wenn aus den umfassenden militärischen Maßregeln, die Rußland in der jüngsten Vergangenheit im Königreich Polen entwickelte, mit Recht geschlossen werden mußte, daß Kaiser Nikolaus ernste Verwickelungen im Westen besorgte, so muß plötzlich in politischen Verhältnissen ein solcher Umschwung sich kund gegeben haben, daß eine Störung des allgemeinen Friedens nicht mehr befürchtet wird. Bekanntlich hatte das ruffische Gouvernement angeordnet, daß zwei ganze Armeekorps an unsere Grenze vorrücken und das Hauptquartier des einen in Kalisch aufgeschlagen werden sollte. Statt dessen ist nun bis jetzt nur ein Bataillon vom sogenannten galizischen Jägerregiment in dieser Stadt eingetroffen, und es scheint auch, als ob dies Regiment die ganze Winterbesatzung von Kalisch ausmachen solle, wenn gleich der Divisionskommandeur, Generallieutenant Labinzoff, hier bereits am 19. d. M. sein Hauptquartier hat. Aus Warschau selbst geht uns die Nachricht zu, daß das ganze Armeekorps, welches auf dem Eilmarsche nach der Westgrenze bereits die Mitte des Königreichs erreicht hatte, plötzlich den Befehl erhalten hat, Halt zu machen, und an Ort und Stelle Winterquatiere zu beziehen. Nichts destoweniger wird die Approvisionirung der Grenzmagazine mit ungehindertem Eifer fortgesetzt, und es sind neuerdings abermals 2500 Centner Heu zur Ablieferung in die Magazine von Kalisch auf diesseitigem Gebiete angekauft worden. Man nimmt demnach hier an, daß die erwarteten Differenzen für den Augenblick beseitigt seien, und die Anerkennung des neuen Kaisers der Franzosen in nächster Zukunft bevorstehe. Demungeachtet dürfte die ganze russische Armee im Westen und Süden des Reichs stationirt bleiben, denn wenn für den Augenblick auch die Revolution wieder geschlossen ist, so gehört ein Krieg am Niederrhein oder in Oberitalien doch keineswegs zu den allzu unwahrscheinlichen Eventualitäten des Jahres 1853.

Oestreichische Staaten.

Wien, 29. Dec. Alles macht Ferien, nur die k. k. Kriegsgerichte können im Interesse der europäischen Ruhe und Ordnung sich keine Ruhe gönnen, nicht einmal zu Weihnachten; sie haben auch in dieser Woche wieder einige 30 Personen oder, wie sie zu sagen belieben, „Individuen" zu bestrafen gehabt. Unter den geahndeten Vergehen finden wir von dem Sacrilegium der Gotteslästerung die Abstufung durch minder schwere Lästerungen z. B. der öffentlichen Sicherheitsbeamten bis zu dem Vergehen der Erregung Ruhe störenden Lärmes, welches etwa 16 hoffnungsvolle Lehrjungen auf sich geladen haben.

Aus **Ungarn** gehen fortwährend Nachrichten von Räubereien und Hinrichtungen ein. Die Maßregeln der kaiserlichen Behörden werden in Folge dessen immer schärfer; so hat für das Temescher Comitat und die Woiwodina der Graf Coronini eine Verordnung erlassen, wodurch unter andern Bestimmungen auch eine Anzahl Ueberfahrtsorte über die Donau, Theiß und Maros als allein zulässig erklärt werden. Nach ihrer Aufzählung heißt es weiter: „Derjenige, welcher sich anderer Ueberfuhren als der gesetzlich bestimmten bedienen sollte, wird, und zwar sowohl der Ueberführer als auch der Uebergeführte durch die nächste politische Behörde gleich auf der Stelle mit 50 Stockstreichen bestraft werden. Zeigt es sich, daß der Uebergeführte ein Räuber war, so trifft den schuldigen Ueberführer die Strafe der Vorschubleistung und er verfällt dem militärstandgerichtlichen Verfahren."

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Das Revisions-Kriegsgericht zu Montpellier hat sein Urtheil in der Affaire von Bedarieux gefällt. Sämmtliche Individuen, welche der Theilnahme an dem Aufstand in Bedarieux während der Dezember-Tage beschuldigt waren, sind durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode verurtheilt worden, mit Ausnahme eines Einzigen, welcher zur Deportation in eine Festung verurtheilt wurde. Das Revisionsgericht hat das Todesurtheil blos gegen 8 der Angeklagten aufrechterhalten; zwei der übrigen sind zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, einer zu zwanzigjähriger, und einer zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Paris, 30. Dez. Der am Morgen des Sturmes von Laghouate verwundete General Bouscaren ist am 19. Dezember in Folge der nöthig gewordenen Amputation seines Beines gestorben, nachdem er 15 Tage lang den Aerzten alle Hoffnung gegeben hatte.

Paris. Die Kölner Zeitung erhält durch einen ihrer Korrespondenten in Paris die Mittheilung, daß die republikanische Partei in ganz Frankreich geheim sich organisire und daß in einer Centralkasse, die sie eingerichtet, sich bereits eine Million befinden soll.

Paris, 31. Dez. Die hiesigen Jouenale, ermuthigt durch das Beispiel des Siècle, kritisiren den Bericht Troplong's oder vielmehr die mit der Constitution vorgenommenen Abänderungen mit einer Freimüthigkeit, wie man sie seit langer Zeit nicht an der französischen Presse gewohnt war. Kein Blatt stellt sich aber in dieser Kritik auf einen objectiven Standpunkt; jedes läßt die Tendenzen seiner Partei bei jedem Tadel durchscheinen, so daß sich die gefällten Urtheile großentheils schnurstracks widersprechen. Wo der Siècle eine Beschränkung der executiven Gewalt und eine Erweiterung der Vollmachten der Staatskörper verlangt, begehrt die Union und die Gazette de France gerade das Gegentheil. Im Journal des Débats plaidirt Hr. Michel Chevalier für den verblichenen Parlamentarismus. Die Assemblée Nationale wagt sich statt einer Kritik mit eini-

---

fügen sich die Mormonen in das bekanntlich nicht sehr beengende Staatsrecht der Union. Die wenigen Beamten, die man ihnen aufgedrängt hatte, ließen sie freilich von vornherein merken, daß sie eigentlich überflüssig seien. Die Centralregierung hatte indeß ihrerseits in der Wahl dieser Beamten einen großen Fehler gemacht; dieselben waren zum Theil unmögliche Leute, wollten Alles nach ihren aus den Verhältnissen der östlichen Staaten gesammelten Begriffen zuschneiden und umändern, arbeiteten wenig, zechten viel und hatten gegen die Töchter Mormons keinen Bund mit ihren Augen geschlossen. Bald war ihre Stellung so unhaltbar, daß sie das Salzthal verlassen mußten. Sie natürlich unterließen es nachher nicht, der Welt die schreckliche Mähre von der mormonischen Vielweiberei zu verkündigen. Ihre Ausstreuungen riefen von Seite der Mormonen öffentliche Erwiederungen hervor, welche indeß nicht zum Vortheil jener Beamten schlossen. „Sie waren, heißt es in einem charakteristischen Stück mormonischer Polemik, unter uns die einzigen Müßiggänger. Dabei gaben sie sich einen vornehmen Anstrich, der uns zuwider ist. Unter uns sind auch Damen, die Klavier spielen und französisch radbrechen können, Männer, die blankgeputzte Schuhe und Stiefel tragen, und dabei sind wir Alle durch und durch festgehämmerte Demokraten. Richter B. aber kleidete sich nicht so sauber und hielt sich nicht so reinlich, wie das unter uns der Brauch ist; der Mann liebt das Regenwasser nicht ꝛc." Die Beamten rissen, wie gesagt, aus; wir wissen nicht, ob die Centralregierung neue ins Salzthal geschickt hat. Sie schien eine Zeit lang von dem Gedanken ergriffen, einen Feldzug gegen die Sekte auszuführen, ist aber jetzt glücklich davon zurückgekommen. Mit Waffengewalt, sagt das Westland, würde man den Mormonen nicht viel anhaben können. Der Krieg würde kostspielig, langwierig und sehr blutig sein, und man müßte tausend Meilen weit durch Wüsteneien Heer und Kriegsbedarf senden, um am Ende doch schwerlich etwas Anderes zu erreichen, als den Mormonen eine vermehrte Zahl von Anhängern zu verschaffen. Man weiß ohnehin, wie sehr die früheren Verfolgungen ihre Reihen verstärkt haben. Unter sich sind die Mormonen nach außen hin vollkommen einig; sie würden wie Ein Mann für ihre Freiheit und das Recht der Selbstregierung ins Feld rücken, und Walker, der befreundete Indianerhäuptling, würde einige tüchtige Reiterschwadronen zu der respektabeln Mormonen-Infanterie stoßen lassen. Auch würde es ein schwierig Ding sein, amerikanische Bürger zu überzeugen, daß es recht und wohlgethan sei, gegen weit abgelegen hausende Mitbürger, welche Keinen beeinträchtigen und ihre Beiträge leisten, einen Feldzug zu eröffnen. Sie verehren ihren Gott in ihrer Weise und regieren sich nach ihrem Bedürfniß und Gutdünken, wie andere auch. Wenn man, sagte ein Mormone, Epaulettenträger schickt, die etwa unsern Mädchen und Frauen die Cour machen, so wird es Eifersucht geben, „so grausam als das Grab." Gunnison, selbst ein Offizier der Armee, ist der Ansicht, daß das gesammte Heer der Bundesregierung nicht ausreichen würde, um eine feindselige Bevölkerung auf einer Linie von zweihundert Stunden Länge im Zaume zu halten und zum Gehorsam zu zwingen.

Dies ist es, was wir aus den verworrenen Nachrichten über die Sekte zusammenzustellen vermochten. Die Erscheinung hatte eine unterhaltende, sie hat aber noch mehr eine belehrende Seite, und ist, in die Reihe der sog. sozialen Erscheinungen gestellt, in der That vom höchsten Interesse. Ist es vielleicht ein Zeichen kommender Neugestaltungen in der Lebensform der Menschheit, daß inmitten jenes mächtigen Länderraums, über welchem der Tag der Geschichte eben erst aufdämmert, die uralte theokratische Form des Gemeinwesens unter Leuten der modernsten Sorte, „festgehämmerten Demokraten," wie sie sich heißen, von

gen Sarkasmen hervor. Das alles beweist, daß die Regierung von ihrer Strenge gegen die Presse zurück gekommen ist, und in der That sind die Anzeigen von den früher so häufigen Verwarnungen der Journale in den Departements seit der letzten Amnestirung derselben beinahe ganz verschwunden.

Paris, 31. Dez. Die Börse hat das neue Jahr mit einem Fallen von 50 Cent. begrüßt. Es scheint, daß ihr 1853 nicht sehr sicher vorkommt. Dort war die Nachricht von der Ernennung Dupin's zum General-Prokurator am Cassationshofe wieder verbreitet. Delangle soll Präsident des kaiserlichen Hofes werden.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Bei Lloyds ist gestern die wichtige Nachricht aus Gibraltar vom 21. Dez. eingelaufen, daß es dem Gouverneur der Stadt und dem britischen Gesandten in Madrid gelungen ist, die spanische Regierung zur Abschaffung der hohen Differenzialzölle zu bewegen, welche bisher jede von Gibraltar nach andern spanischen Häfen verschiffte Waaren zu entrichten hatte.

Portugal.

Ein Privatschreiben aus **Lissabon** vom 20. Dezember stellt das Erscheinen eines königlichen Dekrets in nahe Aussicht, kraft dessen vom 1. Jan. 1853 an die consolidirte portugiesische Schuld in dreiprozentige reducirt wird.

Spanien.

Madrid, 25. Dez. Durch kgl. Dekrete ist der Gouverneur von Madrid, Diaz, ein Hauptanhänger Murillo's, abgesetzt und Herr Melchior Ordonez zum kommissarischen Gouverneur der Hauptstadt ernannt worden. Ferner wurde der wegen zahlreicher Gewaltmißbräuche verrufene Gouverneur von Barcelona, Foronda, durch General Lassala ersetzt und der Exdeputirte Balboa zum kommissarischen Gouverneur von Granada ernannt.

Italienische Staaten

Turin, 24. Dez. Grenzzollbeamte arretirten jüngst ein des Schmuggels verdächtig scheinendes Individuum, das sich durch alle nur erdenklichen Mittel der Untersuchung am Leibe entziehen wollte. Bei Vornahme derselben fand man ein Namensverzeichniß der eifrigsten Propagandisten des Protestantismus im Königreich, sowie auch die genaue Angabe der Summen, die von ihnen zu besagtem Zweck gespendet werden. Als vorzüglichster Förderer der Propaganda wird eine Person bezeichnet, die gleichzeitig mit einem kirchlichen und einem weltlichen Amte in Piemont betraut ist.

Turin, 28. Dez. Die Regierung hat bereits einen neuen Gesetzvorschlag über die Civilehe fertig, der aber erst in der nächsten Session eingebracht werden soll, bis durch die Ernennung von 7 oder 8 Senatoren die Majorität dafür im Senat gesichert sein wird.

Türkei.

Von der östreichisch-türkischen Gränze, 25. Dez. Die serbischerseits in Bezug auf Montenegro genährten Hoffnungen sind durch den abgeschlossenen Waffenstillstand etwas herabgestimmt. Für die Montenegriner lag wohl der Grund zunächst darin, daß es ihnen stark an Munition zu mangeln anfing. Drei Geschütze zersprangen bei dem unaufhörlichen Feuern gegen zwei Blockhäuser bei Zabljak, welche die Türken noch immer halten. Bei dem letzten Treffen fielen drei Brüder Gjurassevitsch aus dem Stamme Ceklitsch, der Serdar von Njegoschi und Kursto Maschow, Fürst Daniels Vetter. Der Fürst hat sich ganz auf europäische Manier gekleidet. Uebrigens soll die Lage der Montenegriner nicht unvortheilhaft sein, Zabljak wird von 1200 Piperanern gehalten. Diese haben nebst den Bielopavelski und Kutschani bei Podgorizza arg unter den Türken aufgeräumt. Den jüngsten Nachrichten zufolge wären die Türken gesonnen, über Grahovo in Montenegro einzubrechen. Es scheint, als wäre hier der Verrath des Radovon aus Piperi, der zu den Vertrauten des verstorbenen Vladyka gehörte, mit im Spiele. Auf der andern Seite halten die Bewohner von Cevo (Tschevo) und Zuzze täglich in der Herzegowina Razzias, streifen gemeinsam mit Grahovjanern und Banjanern fast bis in die unmittelbare Nähe Mostars und verbreiten überall Furcht und Schrecken. Fürst und Volk sollen Zabljak (Schabljak) um jeden Preis halten und dem Lande nahezu die Grenzen des alten „Zenta" erobern wollen. Mittlerweile gewinnen aber auch die Türken durch den Waffenstillstand Zeit zu einem concentrirten Angriffe, obgleich unter ihnen selbst große Mißstimmungen ausgebrochen sind. Selbst der Pascha von Scutari genießt, als Bosnier und Renegat, wenig Ansehen. Der Beg von Antivari wird fast tagtäglich durch Einfälle der Bewohner der Nahia Cernitschka beunruhigt, die kühnsten Streifungen unternehmen die Bewohner von Gluhido. Sogar in der Nähe von Antivari sind Türken zusammengehauen worden, und so entspinnt sich auf allen Seiten ein hartnäckiger kleiner Krieg, dessen Ende nicht abzusehen ist.

Tages-Chronik.

Nürnberg. Der „Münchener Bote" berichtet: Bei der neulich vorgenommenen Volkszählung im Landgerichtsbezirke Erlangen hat sich eine Verminderung von 2000 Seelen seit 6 Jahren ergeben, und wird die Ursache hievon zumeist der starken Auswanderung zugeschrieben.

Ansbach. Die in hiesiger Stadt beendete Volkszählung ergab folgendes Resultat: 10,420 Gesammtzahl des Civilstandes, 2,285 Zahl der Familien. Die im Jahre 1849 vorgenommene Zählung ergab 10,564 Seelen und 2283 Familien, daher sich dermalen bezüglich der Seelenzahl eine Minderung von „144," dagegen bezüglich der Familienzahl eine Mehrung von „2" ergibt.

Baireuth, 2. Jan. Als Seltenheit wird mitgetheilt, daß sich in Crenßen gegenwärtig ein Nest mit jungen lebenden Spatzen befindet.]

(Unfälle.) Heute morgen wurde in der Nähe des Gardistenbaues ein beim k. Brunnenmeister Maher dahier in Arbeit stehender Bursche aufgefunden. Derselbe war am Kopfe, wie es scheint, durch einen Säbelhieb, so verwundet, daß sein Aufkommen sehr zu bezweifeln steht.

Dem Bierbrauer Franz Eich zu Erlangen wurde am 29. Dez. Nachts in eine auf der Kühle befindlich gewesenen Sud Bier von boshafter Hand Vitriol gegossen, wodurch die ganze Sud im Werthanschlage zu 170 fl. verdorben wurde.

Samstag früh wurde aus dem Mühlbache bei der Papiermühle in der Vorstadt Au bei München ein unbekannter weiblicher Leichnam gezogen.

Abgebrannt: In der Nacht vom 28. auf 29. Dec. brannte in dem Orte Ellzeben, Ger. Roggenburg, das ganze Anwesen des Söldners Anton Schmid ab. Sämmtliche Effekten und Getraidevorräthe gingen dabei zu Grunde. Brandschaden 3000 fl. Assek. 500 fl.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: Hr. Mich. Zimmermann, Tuchfabrikant, 66 J. a., in Weißenburg. — Fr. Marg Heh, Stadtkämmereidienerswittwe, 64 J. a., in Bamberg. — Hr. Mich. Bader, Privatier in Passau — Hr. Simon Enzmann, Händler, 62 J. a., in Regensburg

Anzeigen.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 26. Dezember 1852 bis 1. Januar 1853 incl.

Sonntag	2257	Personen.	fl.	253.	21 kr.
Montag	1216	"	"	180.	57 "
Dienstag	970	"	"	106.	39 "
Mittwoch	872	"	"	95.	33 "
Donnerstag	965	"	"	107.	— "
Freitag	831	"	"	88.	30 "
Samstag	979	"	"	111.	48 "
Summa	9110	Personen.	fl.	893.	48 kr.

Neuem Gestalt gewinnt und in einer rohen Gestalt verwirklicht dennoch unerwartete Wirkungen äußerte. Der Mensch lebt 2 Formen des Daseins, er hat eine Bestimmung für sich und eine im Gemeinwesen. Beide Daseinsformen haben sich in großen geschichtlichen Reihen dargelegt. Seit Jahrtausenden ist die Form des alten Priesterstaates entschwunden, welche allmälig das Individuum im Staate erdrückte und verschlang; und darum nach einer Zeit mächtiger Kraftentfaltung, deren versteinerte Ueberreste uns heute eben so unbegreiflich als staunenswerth sind, zu Grunde gehen mußte. (Schluß folgt.)

München, 1. Jan. Nach einer durch die Hoftheater-Intendanz veröffentlichten Uebersicht der auf der Hofbühne vom 1. Jan. bis zum 31. Dec. 1852 gegebenen Vorstellungen betrug die Gesammtzahl derselben im abgelaufenen Jahr 243; davon wurden 17 mit aufgehobenem Abonnement gegeben, so daß die Abonnenten um 48 Vorstellungen mehr erhielten, als sie nach ihrem vertragsmäßigen Rechte anzusprechen befugt gewesen. Im Repertoir vertheilten sich diese 243 Vorstellungen dergestalt, daß 151 Schauspiele und Possen, 123 Opern und Singspiele und 26 Ballette gegeben wurden. Darunter waren zum erstenmale aufgeführt 21, neu einstudirt und in Scene gesetzt 17, und wiederholt die übrigen Nummern. Gäste zählte das Hoftheater im abgelaufenen Jahre 17. Unter den zum erstenmal aufgeführten Stücken steht — wie das der Charakters des modernen Theaters mit sich bringt, Aeltestes und Neuestes in buntester Mischung, z. B. neben Terenz und Sophokles Gutzkow, Schücking, Benedix, ꝛc. neben Gluck, Cherubini und Gretry (Richard Löwenherz) Thomas und Verdi, neben Calderon, Shakespeare und Gozzi Hebbel und Augier. Die Gäste waren wenig zahlreich: in der Oper bedeutsam nur die Sontag und die Bochkolz Falconi, im Schauspiel die Berg und die Wilhelmi aus Dresden im Ballet Lucile Grahn. Die meisten Vorstellungen erlebte Meyerbeers Prophet: er ward in diesem Jahre zehnmal gegeben. Das neue Jahr wird mit Mehul's „Joseph und seine Brüder" eröffnet.

* **Dresden.** Das Fallschwert oder die sächsische Guillotine, welche vom Mechanikus Kleber, am Löblauer Schlage, gebaut wurde, ist eine mit einer Gallerie umgebene Tribüne (oder Schaffot), 3 Ellen 4 Zoll hoch und hat 7 Quadratellen im Umfang. Darauf befindet sich die 8 Ellen hohe Maschine, welche im Wesentlichen der französischen Guillotine ähnlich ist. Das aus einer Höhe von 6 Ellen senkrecht herabfallende Beil wiegt 6 Pfd. Es zeichnet sich von allen anderen Fallbeilen durch seine schräge Schneide aus.

* In der Gemeinde von **Auxerre** wurde vor Kurzem eine Hochzeit gefeiert, bei der sich mehrere Hochzeitgäste den Spaß machten, dem Brautpaare Mohnsaft in den süßen Wein zu gießen. Sie erreichten ihren Zweck; am dritten Tage schlief das junge Paar noch und wird, nach Aussage der Aerzte, wohl nie wieder erwachen. Die Urheber dieses schlechten Spaßes sind verhaftet.

* **Franklin Pierce** ist der jüngste Mann, der je durch die Wahl seiner Mitbürger auf den hohen Posten eines Präsidenten der Vereinigten Staaten berufen worden ist. Er ist 48 Jahre alt. Washington, John Adams, Jefferson, Madison, Monro, John Quincy Adams und Van Buren waren, als sie gewählt wurden, 58 Jahre alt, Jackson 62, Harrison 60, Taylor 66 und Polk 49.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringe ich zur schmerzlichen Anzeige, daß heute früh ½9 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, Nichte und Tante,

Frau Johanna Babette Zeidler,

geborne Hager aus Frauenaurach,

an einem langwierigen Lungenleiden in einem Alter von 42 Jahren sanft wie ihr Leben war in dem Herrn verschieden ist. Mit großer Standhaftigkeit und ergeben in den Willen ihres Erlösers, ertrug sie die Leiden, welche die göttliche Vorsehung ihr auferlegte. Sie hat nun ausgekämpft und ist frei von den Verfolgungen dieser Erde. Friede ihrer Asche!

Um stilles Beileid bittet

Gostenhof, den 1. Januar 1853.

der trauernde Gatte
Johann Georg Zeidler.

Die Beerdigung findet Dienstag den 4. Januar Nachmittags 2 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Trauerfall.

Verehrten theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiermit die schmerzliche Kunde von dem am 2. Januar früh 6 Uhr erfolgten viel zu frühen Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Anna Margaretha Hauffenmeyer,

Schreinermeisters-Ehefrau.

Sie starb nach 8tägigem Krankenlager in Folge eines Blutschlages in einem Alter von 47 Jahren.

Um stille Theilnahme an dem herben Verlust bitten

Nürnberg, Gera, Thalmessingen und Baltimore, 3. Jan. 1853.

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Blume

auf

das Grab des viel zu früh Dahingeschiedenen

Herrn

Tobias Jakob Hafner.

So frühe schon aus Deiner Theuern Kreise
Rief Dich Dein güt'ger Schöpfer ach so bald!
So früh schon eine Leiche starr und leise
Und bleich liegst Du für alles Jammern kalt.
Zu bald im rüst'gen segensreichen Thun,
Wardst Du geknickt, mußt nun im Grabe ruh'n.

Was Du gesät, es sproß hervor, es blühte,
Es grünte stets nur Glück in Deiner Hand;
D'rum trugen heißen Dank in dem Gemüthe
Die Deinen nach Dir bis zum Graberand.
Den Theuern fallen Thränen sanft herab
Auf ihres besten Vaters kühles Grab.

Verlassen stehen nun die zarten Blüthen,
Die Kinder — die Du stets so treu gepflegt;
Es fehlt das edle Vaterherz hienieden,
Das sie so lieb, so warm und treu gehegt,
D'rum weinten sie so heiß an Deinem Sarg,
Der ach! den besten Gatten, Vater barg.

So schlaf denn wohl den süßen Todesschlummer,
Ruhst hingebettet sanft im engen Raum,
Den Deinen bleibt der bittre Schmerzenskummer,
Du träumest jetzt den ew'gen süßen Traum.
Doch oben, dort in jenen lichten Höh'n,
Erwachst Du dann zum frohen Wiederseh'n.

Nachruf

an unsern unvergeßlichen Freund

Herrn

Johann Bachmeier.

Du hast gekämpft des Todes bittre Leiden,
Du ruhest sanft im Grabe kühlen Schooß;
Du fühlst nicht mehr der Erde schönen Freuden,
Des Vaters Schmerz ist unaussprechlich groß.

Du Freund Du bist zu früh dahin gegangen
Von einer Gattin und Geschwister Hand,
Die weinend sich nach Dir voll Schmerzen sangen;
Doch ungerissen bleibt das ewige Band.

So schlaf nun sanft Du Theurer treuer Liebe,
Wo Dich nun jetzt im Grab der Sarg umschließt.
Und sanft, schlaf wohl, für immer in Gottes Friede,
Wo Dich des Engels Hand begrüßt!

J. L. S.

Neue Erfindung.

Seit einem Zeitraume von mehreren Jahren beschäftige ich mich angelegentlichst mit Verbesserung der sogenannten Stahlfedern und ist es mir endlich gelungen, eine Metallmischung herzustellen, aus der in jeder Hinsicht vorzügliche Federn geliefert werden.

Die Verbesserung liegt besonders darin, daß das Metall durch Beimischung eine eigenthümliche Weichheit erhält und fähig ist, jeden Grad von Härte anzunehmen. Die aus dieser Composition gearbeiteten Federn haben die Eigenschaften, daß sie weder rosten, ins Papier einschneiden, spritzen noch laut kritzeln und so sanft schreiben, daß sie von Liebhabern der Gänsefedern, diesen vorgezogen werden.

Das Groß (oder 12 Dutz.) kostet fl. 1. 10 kr. oder 20 Sgr.

S. Roeder, Metallfedern-Fabrikant
in Berlin & Birmingham.

Für Nürnberg und Umgebung habe ich dem Herrn Leonhd. Carl Lösch, innere Laufergasse S. Nr. 1005, den Hauptdebit übertragen.

Das Haus S. Nr. 109 in der Weintraubengasse ist täglich aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Christoph Stich im 2. Stock desselben Hauses.

Eine Köchin, die gut kochen kann, wünscht bis Ziel Lichtmeß unterzukommen. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

Bauhütte.

Errichtung eines Zeichnen-Bureaus für Fertigung und Vorlagen geschmackvoller Muster.

Die Bauhütte errichtet Statutengemäß ein Zeichnen-Bureau.

Jeder Gewerbsmann, sei derselbe Mitglied der Bauhütte oder nicht, kann in dem, im Katharinensaale errichteten Bureau, sich Raths erholen, sowohl bei schon begonnenen Zeichnungen zu Gewerbs-Artikeln als auch neue Zeichnungen hiefür beanspruchen.

Zu diesem Behufe wird jeden Mittwoch (den 5. Januar anfangend) von 9—12 Uhr Vormittags ein Künstler anwesend sein, welcher die gestellten Anfragen, wenn möglich sogleich bescheidet, die zu vervollständigenden Zeichnungen erledigt, wenn nicht eine genauere Ausführung mehr als die gebotene Zeit erfordert.

Werden Zeichnungen verlangt, welche einen größeren Zeitaufwand bedürfen, als die hiefür bestimmten Vormittagsstunden gewähren, so sollen dieselben unter die, der Bauhütte angehörigen Künstler je nach Befund, zur Ausführung vertheilt werden und wird vom Direktorium Sorge getragen werden, daß sie in möglichst kurzer Frist dem Besteller übermittelt werden.

Für Zeichnungen oder Nachhülfe an schon begonnenen, — welche einen geringen Zeitaufwand erfordern, soll kein Honorar entrichtet und werden dieselben von der Bauhütte unentgeldlich verabreicht.

Bei größern Zeichnungen, welche erst entworfen und ausgeführt werden müssen, soll das Honorar möglichst billig gestellt und erst nach der Ausführung entrichtet werden.

Dasselbe bestimmt das Direktorium und ist an dasselbe zu leisten.

Wenn nun einerseits das Direktorium der Bauhütte durch die Errichtung dieses Bureaus den Gewerbtreibenden möglichst nutzbar sein will, und zu recht reger Benützung hiemit freundlichst einladet, glaubt dasselbe doch bemerken zu müssen, daß die Anforderungen den gebotenen Kräften entsprechend, gestellt werden mögen.

Nürnberg, den 1. Januar 1853.

Das Direktorium der Bauhütte

C. Heideloff. J. C. Hering. J. C. Wich.
C. v. Haller, Schriftführer.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Fr. Schiller: Der Chiemsee. — R. Zimmermann: Waldparthie, mit badenden Kindern. — Fr. Voltz: Thierstück — Fr. Bischoff: Hans Sachs. Sämmtlich von München. — Zwei Portraite in Lebensgröße. Oelgem. von O. Paßig hier. — Weibliches Portrait. Oelgem. von Wanderer hier. — Studio hummiora, Münchner Scene. Oelgem. v. Wanderer.

Gesundheits-Kaffee

in vorzüglicher Qualität, ohne allen Zusatz von Cichorien und unter Aufsicht des Dr. Arthur Lutze in Cöthen präparirt, habe ich von Krauße und Comp. in Nordhausen die Niederlage für hier übernommen, und empfehle solchen zur geneigten Abnahme.

Christian Kinl,
S. Nr. 1406.

Mittwoch den 5. Januar

Drittes Abonnements-Concert

von Grobe & Erdmannsdörfer.

Anfang 8 Uhr.

Verkauf.

Am Montag den 7. Februar 1853
Nachmittags 2 Uhr

werden im Gasthaus zum goldnen Löwen in Reichenschwand bei Hersbruck nachstehende dortselbst gelegene Besitzungen aus freier Hand öffentlich versteigert:

a) Das Gasthaus zum goldnen Löwen, Haus-Nr. 21, zweistöckig, mit 4 heizbaren Zimmern, 1 Keller und 2 Viehställen, nebst 49 Dez. Hofraum;
b) 1 Nebenhaus, Nr. 20;
c) 3 Stallungen, wo man 50 Pferde bequem übernachten kann;
d) 1 Streuschupfe und 8 Schweinställe;
e) 2 Holzlagen und 1 Wagenremise;
f) 1 Backofen mit Keller, nebst
g) 1 daranliegenden Gemüse- und Wurzgarten, 1 Tagwerk 82 Dez., mit 1 großen Keller;
h) 15 Tagw. 33 Dez. Wiese;
i) 12 Tagw. 51 Dez. Acker;
k) 5 Tagw. 51 Dez. Waldung;
l) mit einem ganzen Nutzantheile an der noch unvertheilten Gemeinde und einem Forstrecht mit 4 Fuhren Rechstreu; alljährlich 1⁷⁄₈ Klafter weiches Scheitholz nebst Oberholz und Aststreu.

Das Gasthaus kann mit oder ohne Grundstücke erkauft werden.

Näheres wird beim Termine bekannt gegeben. Kaufsliebhaber sind hiermit höflich eingeladen.

Reichenschwand, den 23. Dezbr. 1852.

Friseurgerechtsame-Verkauf.

Eine reale Friseurgerechtsame ist billig zu verkaufen durch das Commissionsbureau von

Albert Ott zu Rennweg.
Ablage S. Nr. 923 am Heumarkt.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequemer Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Eine gewandte **Cigarrenmacherin** sucht dauernde Beschäftigung. Näheres L. Nr. 439 der Reiengasse Parterre.

Ein junger Mensch, der als Pappearbeiter schon lange Zeit in einem Spielwaarengeschäft arbeitete, wünscht in seinem Fache sogleich Beschäftigung zu erhalten. Näheres unter Chiffre M. Z. durch die Expedition dieses Blattes.

Eine **gewandte Köchin**, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bis nächstes Ziel wieder in einem soliden Hause unterzukommen. Näheres im Laden Nr. 20 am schönen Brunnen.

Ein junger Mensch von 19 Jahren, welcher schon mehrere Jahre hier dient, wünscht als Hausknecht, Ausläufer oder eine dergleichen Dienste unterzukommen.

Verloren wurde den ersten Weihnachtsfeiertag Nachts ein elfenbeinener Stockknopf. Wer denselben in L. Nr. 720 zurückbringt, erhält ein Trinkgeld.

Ein junger Mensch, welcher Kost und Logis hat, wünscht als Ausläufer in einer Buch- oder Manufakturhandlung unterzukommen.

In der Irrerstraße S. Nr. 320 ist ein großes und ein kleines möblirtes Zimmer, zusammen oder einzeln täglich zu **vermiethen.**

Zu vermiethen ist täglich ein Logis bestehend in Zimmer nebst Alkov, 3 Kammern und Holzlager in S. Nr. 937.

Angekommene Fremde vom 2. Jan.

(Rothe Roß.) HH. Bramen, Priv. a. Rgsbg. De Merker k. Haus-Archiv a. Berl. Sohn a. Mannhm. Aellinger a. Stuttgt., Kfltc. Heinel, Priv. a. Kaufbeuren. Ulbert, Rent. a. Drmstdt.

(Wittelsb. Hof.) HH. Bar. v. Schenk v. Syburg. Bar. v. Bölnitz a. Frankenbg. Scherlein, Kfm. a. Hanau. Sperber, Priv. a. Lobenstein.

(Bl. Glocke.) HH. Spatz a. Aschaffenbg., Braun a. Schrambg., Kflte. Dr. Weber, Arzt a. Streitbg. Fürstenau, Priv. a. Mnchn. Brückner, Revisor a. Mnchn. Jabreis a. Mnchbg., Goller a. Schwarzenbch., Kflte.

(Fränk. Hof.) HH. Wizmann a. Renchen, Langermann a. Fürth, Simmon a. Wrzbg., Kiesler a. Hof, Kflte. Büttner, Priv. a. Mnchn. Sehmann, Apotheker a. Dresdn.

(Hotel Köchert.) HH. Schmidt a. Erlangn., Schöpf a. Stammbch., Haßfurt a. Bmbg., Kflte. Lindner, Stud. a. Altdf. Stettinger, Part. a. Pesth. Mayenbacher, Fabrikbes. a. Stuttgt.

(Rothe Hahn.) Frhr. v. Epishardt, Rittergutsb. a. Cobg. v. Obstfelder a. Altona, v. Patberg a. Mnchn., Spanier, Küttner a. Stuttgt., Kflte. Bail, Priv. a. Kmptn. Dietsch, Brauereibes. a. Barm. Hager a. Gattendf., Jabreis a. Münchbg., Kflte. Birlinger, Gutsb. a. Carlsr. Dr. Arnold a. Duisburg. Scheiblin, Pharmaz. a. Rgsbg.

(Wurt. Hof.) HH. Ansberger, Prakt. a. Neunkm. Dielmeyer, Baazeichner a. Neumkt. Blumenstein, Gutsb. a. Rgsbg. Reinhardt a. Hall, Ferlbacher a. Bairth., Kflte. Stam, Antiq. a. Dresdn. Gugenheimer, Pflaum a. Mnchn., Großhdlr. Lutz, Schlossermeister a. Wassertrüdingn. Bigelius, Militär a. Aschaffenbg. Frl. Meier a. Donauwörth.

Nachtrag.

Paris, 1. Jan. Es sind von dem Kaiser 37 neue Senatoren ernannt worden. Unter diesen befinden sich die Herren Pastoret, Laroche-Jacquelin, Persigny, Vaudrey, Rouguet, Gemeau, Lucian Bonaparte, Clary. Hr. Delangle ist zum ersten Präsidenten des kaiserlichen Gerichthofes von Paris ernannt. — 1232 Individuen sind seit dem 2. Dezember begnadigt worden. — Es ist nunmehr die Anerkennung des französischen Kaiserthums von Seiten der päpstlichen Regierung, Portugals, Schwedens und Griechenlands erfolgt.

Paris, 2. Jan. Der kaiserliche Hofstaat ist gebildet. Der Bischof von Nanzig ist erster Almosenier. Vaillant Großmarschall des Palastes. Bassano, Gesandter in Brüssel, Großkammerherr. St. Arnaud Großstallmeister. Magnan Großjägermeister. (Drei Marschälle Großwürdenträger bei Hof.) Auf die Beglückwünschung des Nuntius erwiederte der Kaiser: „Ich hoffe mit dem Beistand Gottes Frankreichs Wohlfahrt entwickeln und die Ruhe Europa's sichern zu können.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 644 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 6.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 6. Januar 1853. Donnerstag: H. 3 Könige.

Deutsche Staaten.

Augsburg, 3. Jan. Das kgl. Kreis- und Stadtgericht Augsburg hat in der Untersuchung gegen den Buchbinder August Sutor und den Pfründner Bernhard Jungenmaier von hier wegen Uebertretungen gegen das Preßgesetz in geheimer Sitzung beschlossen, daß 1) die vom kgl. Stadtkommissär dahier hinweggenommene und mit provisorischem Beschlag belegte Druckschrift: „Höchst merkwürdige Visionen und Träume eines von Gott erleuchteten Hellsehers über Deutschlands schreckliches Loos und herrliche Zukunft," Kolmar, Druck und Verlag von August Cellarius, weil dieselbe in der Form von Traum-Erscheinungen den Umsturz der in Deutschland bestehenden verfassungsmäßigen Gewalten offen ausspricht und daher auch die bestehende Verfassung des bairischen Staates angreift; 2) die gleichfalls vom kgl. Stadtkommissariate konfiscirte Druckschrift „Das Ende kommt, das tausendjährige Reich ist nahe," Kolmar, Druck und Verlag von August Cellarius, welche gleiche Tendenz ausspricht und dabei in der Form von Weissagungen wissentlich falsche, zur Beunruhigung der Staatsbewohner und zur Störung des öffentlichen Vertrauens geeignete Nachrichten ausstreut; 3) die mit polizeilichem Beschlag belegte Druckschrift: „Enthüllung der Zukunft, oder merkwürdige Prophezeihungen der Somnambule Marianna Werner aus Friesenheim," Kolmar, Druck und Verlag von Aug. Cellaeius, welche nicht allein die Verdrängung dee verfassungsmäßigen Gewalten in Deutschland durch die republikanische Staatsform ausspricht, sondern zugleich durch Ausstreuung wissentlich falscher Nachrichten die Beunruhigung der Staats-Einwohner und die Erschütterung des öffentlichen Vertrauens hervorruft; und endlich 4) die weiter mit polizeilichem Beschlage belegte „Sammlung von Liedern," untee welchen sich die Lieder: „Erinnerungen an Robert Blum" und „das Ungaellied" befinden, welche die Fürsten und das Königthum mit Schmähungen überhäufen und zur Rache gegen dasselbe auffordern ꝛc. ꝛc. — der Vernichtung zu übergeben seien, insoferne sie sich nicht bereits im Privatbesitze befinden, wobei zugleich auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Verkäufee unter Andern in der Erwägung erkannt wurde, weil kein genügender Beweis gegen denselben geliefert werden konnte, daß ee diese Schriften, was er entschieden in Abrede stellte, mit eigenem Wissen von deren sträflichen Inhalte zum Verkaufe ausgeboten habe.

Von der bairischen Donau, 30. Dez. Wenn wir lesen, wie die östreichische Tagespresse vollkommen „bureaukratisirt" wird, indem mit Ende des Jahres auch das letzte unabhängige Provincialblatt, die Innsbrucker Zeitung, aufhört, die Redakteure der übrigen Journale theils active Beamte, theils unmittelbar von der Regierung empfohlen und ihr daher unbedingt unterwürfige und verantwortliche Individuen sind, welche meist eine aus dem Jahre 1848 schwer compromittirte Vergangenheit gut zu machen haben; wenn wir ferner lesen, wie der Centralisations-Eifer selbst so weit geht, daß die Wiener Zeitung nun unter die Leitung eines Ministerialrathes aus dem Finanz-Ministerium gestellt ist: so begreift sich der stereotype Ausdruck, die vorschriftsmäßige Uniform, worin alle aus östreichischen Blättern entnommenen Nachrichten über dortige Verhältnisse übereinstimmen müssen. Allein, da man sich von derartig commandirten Zeitungen allenfalls nur für das Inland einige Wirkung versprechen darf, so ist es von Wichtigkeit, auch im Auslande Organe zu haben, denen man mutatis mutandis zweckdienliche Mittheilungen macht. Die Verfasser derselben sind natürlich nicht nur von der Regierung wohl gekannt, sondern eigens auserlesen und dafür angestellt, und ihre Namen, worunter sich mehrere deutsche, aus ganz entgegengesetzten Lagern übergegangene befinden, sind ein öffentliches Geheimniß. Der vornehmlichste Schauplatz dieser Federn ist unsere Augsburgee Allgemeine Zeitung, welche bei einem Publikum von mehr als 2000 Abonnenten, die sie in Oestreich hat, recht wohl als ein dort einheimisches Blatt gelten kann. Man muß es dem neu errichteten Polizei-Ministerium unter dem Feldmarschall-Lieutenant Kempen lassen, daß er die östreichische Presse des In- und Auslandes ganz musterhaft disciplinirt hat und in einer Subordination hält, wie sie in der Kaserne nicht besser sein kann. Auch soll man neuerdings, wenn es gilt, tüchtige polemische Federn zu gewinnen, außergewöhnlich liberal sein. Das Ausland soll gezwungen weeden, in seinen eigenen Blättern die Offenbarungen über Alles, was in der Monarchie vorgeht, durch das officielle Mundstück zu vernehmen. Alle Zeitungen, die sich diese Bevormundung nicht aufdringen ließen, die ihr selbstständiges Urtheil behaupteten und aus Oestreich sich von unabhängigen freien Männern ihre eigenen Berichte kommen ließen, wurden nach und nach verboten. Damit wurde das Gift allenfalls von den Unterthanen fern gehalten, aber draußen hatte es natürlich freien Umlauf. Nach Köln und Bremen, nach Berlin Breslau ꝛc. ꝛc. reichte die Gewalt des Herrn v. Kempen nicht; und doch ließen ihn die Artikel diesee Blättee nicht schlafen. Direkt konnte man ihnen nicht zu Leibe; es galt also auf indirektem Wege dahin zu gelangen und die vermeintlichen Correspondenten ausfindig zu machen und zu treffen. Man wird sich dee zahlreichen Haussuchungen und sonstigen Spionagen erinnern, die zu diesem Behuf schon seit Geraumem in Wien angestellt worden. Neuerdings verlauten auch von vielen Seiten Beschwerden über die Unsicherheit des Briefgeheimnisses bei der Correspondenz von und nach Oestreich. Unter dem Vorwand der „Inlage ausländischer Lotterieloose" wurden die mannigfachsten Briefe — nicht aber nur Frankfurter — erbrochen. Allein der flagranteste Fall hat sich dermalen in Triest zugetragen. Dem Sekretär der dortigen Börse-Deputation, Herrn Dr. Scherer, sind eine Menge der von ihm zur dortigen Post gegebenen Briefe an Privatpersonen des Auslandes angehalten, polizeilich erbrochen und als ein Beweismittel seiner literarischen Verbindung mit auswärtigen Journalen vorgelegt worden. Da sich darunter einige an geachtete Bewohner Kölns gerichtete befanden, so will man daraus folgern, daß Here Scheree auch der Verfasser der vor drei Jahren im Feuilleton der Kölnischen Zeitung erschienen „Wiener Briefe" sein müsse. Herr Scheree hat, wie wir hören, erklärt, daß ee sich der Polizei gegenüber nicht für verpflichtet halte, die ihm wegen dee Autorschaft der „Wiener Briefe," so wie wegen der literarischen Verbindung mit dem Auslande vorgelegten Fragen in irgend einer Weise zu beantworten. Herr Scherer hat, wie wir weiter hören, entrüstet über die ihm gewordenen Unbilden, und da er nach solchem Vorgange sich auf jede Willkür gefaßt halten mußte, sofort seine Entlassung bei der triester Kaufmannschaft eingereicht und wird nach Deutschland zurückkehren. Nach dem was geschehen, wird jedem Privatmanne, der nach Oestreich Briefe schickt oder von da empfängt, die möglichste Enthaltung von allen politischen Mittheilungen anzuempfehlen sein, da er sonst leicht in den Verdacht kommen könnte, ein Zeitungs-Korrespondent zu sein.

Stuttgart, 3. Jan. In der würtembeegischen Presse haben sich mit Neujahr einige Veränderungen ergeben: die „Deutsche Kronik" ist eingegangen. Dagegen erscheint untee Dr. Elsners Leitung „Der Konservative," und ein neues „Stuttgarter Journal." Man hatte eine Wiederberufung der Stände bis Mitte Januars erwartet; sie scheint aber, nach einem Artikel des Schwäbischen Merkurs, noch nicht so nahe zu stehen.

Frankfurt, 1. Jan. Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt: Ich habe Ihnen bereits mitgetheilt daß man sich in der letzten Sitzung der Bundesversammlung über die Art und Weise wie das neue französische Kaiserthum anzuerkennen sei, geeinigt habe. Die officielle Anerkennung wird der französischen Regierung gegenüber ausgesprochen werden sobald sich ein Gesandter derselben mit seinen Beglaubigungsschreiben der Bundesversammlung vorstellt. Dieß wurde Hrn. v. Tallenay mitgetheilt. Man erwartet die Accreirung eines kais. französischen Gesandten schon in der nächsten Donnerstagssitzung der Bundesversammlung. Von den deutschen Regierungen wird in gleicher Weise verfahren. Sie lassen die Anerkennungsschreiben durch ihre Gesandten in Paris übergeben sobald für sie ein kaiserlich französischer Gesandter beglaubigt ist.

* **Kassel.** Die Frankfurter Postzeitung will von einem Rücktritt des Ministers Hassenpflug wissen.

* **Leipzig.** Das Resultat der bereits schon gemeldeten Wahl der Stadtverordneten war, daß von 96 aufgestellten Candidaten der Linken 95 gewählt wurden.

Oestreichische Staaten.

Triest, 31. Dez. Laut Berichten der Triester Zeitung aus Montenegro und Albanien ist Fürst Danielo wieder nach Zabljak zurückgekehrt, wo er alle strategisch wichtigen Punkte befestigen läßt. 2700 Mann aus der Herzegowina und dem Ka-

---

Die Mormonen oder die Heiligen vom letzten Tage.

(Schluß)

Die Lebensform der Menschheit hat sich seitdem in die entgegengesetzte Bahn geworfen, und in der extremen Verfolgung derselben sind wir an der sozialen Krisis der Gegenwart angekommen. In der Auflösung alles Gefühls der Gemeinsamkeit in allen Lebenskreisen und Wechselbeziehungen, in der Ablösung des Glaubens vom Leben, des Privatinteresses vom Gemeinwohl, des Privateigenthums von der Volkswirthschaft und in all den tausend Rubriken, in die man gegenwärtig die sozialen Leiden der Menschheit einrahmt, tritt die Kehrseite des Alterthums, was Gemeinleben und religiöse Unmittelbarkeit anbelangt, als ewiges Ueberall und Nirgends hervor und hat nach Entschwinden der inneren Einheit und des organischen Zusammenhalts jene mechanischen Bindemittel nothwendig gemacht, die — ein Blick auf die politische Weltlage lehrt es — auf den verschiedenen westeuropäischen Ländern nach dem Maße ihrer innern Auflösung lasten. Die jüngste Zeit hat Anstrengungen gemacht, diesem Zustande zu entfliehen; meist vergeblich; auch die Arbeit des Gedankens hat fast nur monströse Mißgeburten geliefert. Und nun möchten wir noch einmal allen Ernstes zur Würdigung des neuen Priesterstaats in sozialer Beziehung auffordern und fragen ob nicht in ihr ein Versuch zur Vermählung der alten und neuen Zeit und ihrer großen Richtungen, der Geltung des Gemein- und des Einzelwesens gemacht ist? Wir glauben ja! Und weil der Erfolg die Betretung des allein vernünftigen Weges zur sozialen Besserung gleich in dem ersten so rohen Versuche gekrönt hat, ist es sogar ein Trost. Die soziale Erscheinung der mormonischen Theokratie verbreitet in der Reihe der Erscheinungen, denen sie von ihren Feinden von Anfang an gleichgestellt worden ist, in der That ein eigenthümliches Licht. Die Mormonen haben das Eigenthum und bis jetzt auch die Familie nicht aufgehoben, die Privatwirthschaft belassen und angespornt, sie haben keine öffentliche Arbeit organisirt, keine Nationalwerkstätten gegründet; sie haben sogar in ihren Gottesstaat ein gutes Stück Selbstregierungsprinzip und der dem angelsächsischen Stamme eigenen Vorliebe zur Absonderung mit hinübergenommen, aber sie haben das bürgerliche Gemeingefühl, das im englisch-amerikanischen Leben, trotz des Mangels mechanischer Centralisation, gleichwohl viel wärmer erhalten wird, als sonstwo, noch weiter entwickelt, für öffentliche Zwecke wird gerne gesteuert und der Zehnte gegeben, der Armen in Liebe gedacht, ohne sie der Arbeit zu entwöhnen; sie haben ferner ihr ganzes Leben, ihr Arbeiten und Schaffen mit innigerem, Alles begleitendem, religiösem Sinn erfüllt, der den gewöhnlichen Mormonen zur Arbeit, wie zum Genuß, zum Bethaus und in den Koncertsaal begleitet. Dabei genießen sie, was sie in der eigenthümlichen Kraft ihrer Einrichtungen und im Schweiße des Angesichts erarbeiteten, können leben und leben lassen, und tanzen, singen und spielen vor dem Herrn. Es ist schon oben nicht geläugnet und sogar hervorgehoben worden, daß für unsere Begriffe Manches quer zugeht bei den sonderbaren Heiligen hinten weit im Deseret; wenn überhaupt das Treiben in Amerika, so trägt ganz besonders das ihrige die Schalen der Neugeburt an sich und zeigt, daß es noch nicht lange aus dem Ei gekommen. Ihre Gemeinschaft hat außerdem viele Keime des Zerfalls in sich, mit dem Wahren und Lebendigen ihres Glaubens ist so viel Unfertiges, Halbes, Falsches, Abergläubisches vermischt, daß eine Läuterung durch die von außen oder innen eindringende höhere Bildung ohne Auflösung kaum denkbar ist. Aber nicht darin, was sie sind, son-

bikuk von Dromiaki haben sich mit den Waffen in der Hand den Montenegrinern angeschlossen. Der Waffenstillstand wird von beiden Seiten nicht beachtet, denn fortwährend finden kleine Gefechte statt. Eine am Vorgebirge Kerba des Scutarisees aufgerichtete Batterie hat eine daselbst beabsichtigte Landung der Türken vereitelt und mehr als 600 derselben den Tod gebracht. Uebrigens war auch der Verlust der Montenegriner bei dieser Affaire von Bedeutung. Der Oheim des Fürsten, Georg Petrovich, wird demnächst eine Reise nach Wien und Petersburg antreten.

Pesth, 30. Dez. Die Verurtheilung der Theilnehmer am Gindl'schen Morde ist endlich vorgestern erfolgt. Acht derselben sind zum Tode verurtheilt. Sechs wurden gestern Morgens auf dem Kriegsdampfer Erzherzog Albrecht unter Bedeckung einer Compagnie des Infanterie-Regiments Graf Khevenhüller nach Paks an der Donau geführt, um dort gehängt zu werden. Der Fiscal Nagy und Jurat Patay werden morgen früh auf dem Rakosfelde mit dem Strange hingerichtet. Ersterer benahm sich bei Vorlesung des Todesurtheils sehr keck und pfiff sogar dabei. Sie sind gegenwärtig im Neugebäude ausgesetzt. Die reformirten Geistlichen wurden zu Festungsstrafen verurtheilt. Höheren Orts ist der Befehl ertheilt worden, künftighin in allen öffentlichen Urtheilen und Kundmachungen Kossuth und seine Genossen nicht mehr mit der unrichtigen Benennung als „Agitatoren" und die Umtriebe der ungarischen Emigration nicht mehr als „Agitation", sondern ihre Personen als Hochverräther und Aufrührer, und ihre gegen die gesetzlichen Einrichtungen gerichteten Bestrebungen als hochverrätherische Umtriebe zu bezeichnen.

Pesth, 31. Dez. Heute Vormittags wurden die bei dem Gindlyschen Mord betheiligt gewesenen Alexander Nagy und Samuel Hegyemegy auf dem Rakos hinter dem Ludovicäum mit dem Strange hingerichtet. Der Zug setzte sich, unter ungeheurem Zusammenlaufe von Menschen, um zehn Uhr vom Neugebäude aus in Bewegung. Nagy, der schon während der drei Aussetzungstage eine furchtbare Kaltblütigkeit an den Tag gelegt, jeden religiösen Trost von sich gewiesen, ja nicht einmal seinen eigenen Vater vor sich gelassen hatte, blieb sich gleich bis zum letzten Augenblicke. Tänzelnd und einen Csardas (ungarische Nationalmelodie) pfeifend, trat er aus seinem Gefängniß und bestieg den Wagen, der ihn zum Schaffot führen sollte. Zwei volle Stunden verflossen, bis der Schreckenszug am Orte seiner Bestimmung angelangt war; aber nicht einen Moment fiel er aus der bisher beobachteten Haltung. Gleichgiltig vernahm er das Urtheil; als in dem Urtheile der Name „Kossuth" ausgesprochen wurde, nahm er die Kopfbedeckung ab. Seinem muthloseren Gefährten, der vor ihm die Todesstrafe erlitt, rief Nagy auf Ungarisch zu, er soll sich schämen, als Magyar so feigherzig zu sein. Als ihm, schon auf der Leiter stehend, der Nachrichter den verhängnißvollen Strick um den Hals gelegt hatte, schrie er noch aus voller Kehle ein letztes „fürchtet euch nicht, Magyaren!" worauf, nach dem Befehle des die Execution befehligenden Gendarmerie-Oberstlieutenants Grafen Forgacs alle Trommler den Wirbel zu schlagen begannen. Mehr als Tausend Exemplare des Urtheils wurden auf dem Richtplatze unentgeltlich vertheilt. Nach dem Inhalte desselben stellte es sich heraus, daß die Deliquenten zu einer von dem berüchtigten Guerrillaführer Kaspar Noszlopyl organisirten Bande gehört hatten, die bei einem neu zu erregenden Aufstande eine Rolle zu spielen bestimmt war. Eine Menge Verhaftungen wurden heute vorgenommen, darunter befand sich ein Individuum, welches Nagy vom Richtplatze aus gegrüßt und das diesen Gruß erwiedert hatte. Noszlopyl selbst wird von Wien nach Pesth herab transportirt, um gleichfalls mit dem Strang hingerichtet zu werden.

Belgien.

In Brüssel ist am 30. Dez. die Mutter Kossuths gestorben. Sie ist 72 Jahre alt geworden. Die greise Frau (Caroline Weber) hatte in Brüssel durchaus zurückgezogen gelebt, und ihr Tod erfolgte nach einer dreiwöchentlichen Krankheit. „Unannehmlichkeiten fürchtend (sagt ein Schreiben im Schw. M.), suchte die zurückgebliebene Familie den Trauerfall möglichst geheim zu halten, und die wenigen Freunde, denen er kundgegeben wurde, ersuchte man, sich jeder Demonstration zu enthalten. Die Todeskunde hatte sich trotzdem durch die Blätter (die Nation brachte sie mit schwarzem Rande an der Spitze des Blattes) und anderweitig allgemein verbreitet, und lange vor der angesagten Begräbnißstunde (2 Uhr Mittags) strömte eine Unzahl Fremder und Hiesiger dem Trauerhause zu. Ein Mitglied der Deputation, aus deren Händen Kossuth voriges Jahr in London die belgische Fahne empfing, sollte die Theilnahme der hiesigen Demokratie an dem Trauerfall ausdrücken. Eine Stunde vorher hatte jedoch die Familie die Nachricht erhalten: die leiseste Demonstration werde ihre und die Ausweisung der gesammten ungarischen Emigration zur unmittelbarsten Folge haben. Durch diese Nachricht geängstigt, schickte man die Angelangten mit dem Bemerken zurück, daß die Beerdigung vertagt sei; nur den ungarischen Flüchtlingen und einigen andern Hausfreunden wurde angezeigt, daß sie nach Sonnenuntergang stattfinde, und dieses kleine, kaum zwanzig Personen zählende Gefolge hat denn wirklich am Abend die Verblichene in größter Einfachheit zu Grabe getragen. Die Polizei hat nun durch einen Commissär bei der Familie und durch die Presse gegen das Gerücht, als wäre von ihr eine solche Drohung ausgegangen, protestirt. Es zeigte sich, daß die Warnung nur von einem vorsichtigen oder furchtsamen Hausfreunde kam, der dadurch den beiden Töchtern der Verstorbenen jene Angst einflößte, welche sie zur Aenderung der Begräbnißstunde veranlaßte." Aber wie kommt es, daß

Großbritannien.

London, 29. Dez. Die Nationalzeitung läßt sich über die englische Geistlichkeit Folgendes schreiben: Sie kennen das Geschrei des Klerus über den Verfall der Kirche. Ueber den wahren Zustand dieses Gebäudes kann man sich aus den Schilderungen der Bewohner schwer einen Begriff machen. Einmal steht es auf dem Fels Petri und ist vollkommen fest. Das andere ist es so baufällig, daß es zusammenstürzen muß, wenn es nicht mit 6000 neuen Pfeilern — Kirchen mit angenehmen Pfarreien — gestützt wird. Es wird nicht ganz geläugnet, daß Einzelne der hochwürdigen Insassen mit den sittlichen und materiellen Fundamenten nicht besonders sorglich umgehen; aber das kommt Alles von der babylonischen Gefangenschaft, in der sie vom Staate gehalten werden, und deßhalb muß eine Versammlung von Pastoren mit souveräner Gewalt über die Gewissen und das künftige Leben der zahlenden Kirchenmitglieder eingesetzt werden. Sir Benjamin Hall und andere Leute sind zwar der Ansicht, es sei gar nicht nöthig, daß die Kapitel die Stiftungen für arme Schüler einziehen und die Revenüen unter die hochwürdigen Mitglieder vertheilen; daß die Pfründeninhaber, was eine offenkundige Thatsache ist, in den amtlichen Angaben über ihre Einkünfte regelmäßig die Unwahrheit sagen, daß in der Clergylist die Erträge der Grundstücke durchschnittlich auf den 10. Theil dessen angegeben sind, wofür sie abgelöst werden; daß Mr. Moore, einer der berüchtigtsten Pluralisten, während seiner Amtszeit 190,000 Pf. St. eingesteckt hat für die Bemühung, jährlich viermal eine Predigt zu halten — man hat ihm nachgerechnet, daß jedes Wort, was er auf der Kanzel spricht, 5 Pf. St. kostet; — daß einer seinen 5jährigen Sohn zum Registrator eines geistlichen Gerichtes mit 500 Pf. St. Einnahme ernannt und die Arbeit durch Jemanden für 50 Pf. St. besorgen läßt; daß der Erzdiakonus Croft, wie heute in der „Times" erzählt wird, die Erträge der zu seiner Stelle gehörigen Grundstücke amtlich auf 495 Pf. St. angegeben, davon in seinem 70. Jahre einen Theil an Verwandte für 3400 Pf. St. vererbpachtet und den Rest der Regierungskommission für 4400 Pf. St. Abfindung abgetreten hat; daß an hundert und hundert Orten das Stiftungseigenthum der Armen, der Wittwen u. Waisen von den hochwürdigen Verwaltern verschluckt und nach dem bekannten Spruch im Faust ohne Beschwerde verdaut ist; daß die Verlegung der Kirchhöfe nach außerhalb nur deshalb nicht durchgesetzt ist, weil die Pastoren „ihrem Nachfolger" das Recht nicht vergeben können, die alten Pestilenzstätten ferner vollzupfropfen. Es ist längst behauptet worden, daß darin Manches geändert werden könnte, ohne die Konvokation, die lateinische Messe, die Ohrenbeichte und das Weihrauchfaß wiederherzustellen. Der Klerus hat sich in der Regel begnügt, diese Ansicht für irreligiös und atheistisch zu erklären. Nur wenn Jemand behauptet hatte, irgend ein Pastor habe 1000 Pf. St. 2 Sh. 6 P. ungerechtes Gut an sich gebracht, und ihm nachgewiesen werden konnte, daß es nur 1000 Pfd. Sterl. 2 Sh. 3 P. gewesen, ließ man sich herab, der Welt bemerklich zu machen, daß „aus diesem einem Beispiel ein Schluß gemacht werden könne, mit welcher Ungenauigkeit und Gewissenlosigkeit die Feinde der Religion verführen." Ein Kapitel hat sogar wegen einer ähnlichen Geschichte eine Injurienklage angestellt. In den letzten Jahren hatten sich die Skandale so gehäuft, daß der Graf Derby eine Untersuchungskommission niedersetzte. Bei der Auswahl der Mitglieder scheint er aber den Spruch beherzigt zu haben, daß eine Krähe nicht der andern die Augen aushackt. Die „Times" kündigt jetzt eine ernstliche Untersuchung an. Wenn den geschwollenen Pluralisten etwas zur Ader gelassen, den verhungerten Vikaren, auf die Goldsmith's Portrait noch immer paßt, etwas aufgeholfen, den Stiftungen ihr geraubtes Gut zurückgegeben wird: so würde die Thätigkeit der frommen Herren von den Gewissensskrupeln über Suprematie abgelenkt, den ehrlichen Freunden der Kirche ein großer Gefallen geschehen und das Publikum im Großen außerordentlich zufriedengestellt sein.

London. Am 29. Dez. sind 300 Mormonen von Hamburg in Liverpool angekommen und setzten ihre Reise nach dem Salzsee, via Neu-Orleans, ohne Aufenthalt fort. Noch andere Neubekehrte, 1700 an der Zahl, folgen im Frühjahr.

* **London**. Nach Briefen aus Malta vom 21. Dezbr. hat der dortige Regierungsrath mit 10 Stimmen gegen 6 die Stelle aus dem Criminalgesetzbuche gestrichen, welche die kath. Religion zu der auf der Insel allein herrschenden erklärt. — Ein Geistlicher ist verhaftet worden, weil er seine eigene Kirche bestohlen hat.

* In **Castledawson** (Londonderry) feierten die dortigen Katholiken und Protestanten den Weihnachtsabend durch eine blutige Rauferei, wobei 5 Pistolenschüsse fielen, 5 Personen verwundet und mehrere verhaftet wurden.

Portugal.

* **Lissabon**. Hr. Heald (weiland Gemahl der Gräfin v. Landsfeld) soll bei einer Lustfahrt auf der See ertrunken sein, mit ihm eine schöne Donna, die ihn begleitete und 14 britische Ma-

---

dern was sie andeuten, schien uns ihre Bedeutung in dieser Zeit „der sozialen Erscheinungen" zu liegen.

---

* Der „Kladderadatsch" kündigt sich fürs Jahr 1853 in folgender Weise an:

Laßt sie im Staub, die alten Zeitungsblätter,
Den Kladderadatsch gebt her! —
In ganz Europia, ihr Herren Spötter,
Wächst solch' ein Blatt nicht mehr.

Es kommt nicht her aus Ungarn oder Polen,
Noch wo man russisch spricht. —
Dort mag der Eskimo sich seine Witze holen,
Wir holen sie da nicht.

Der Kladderadatsch wächst auf dem Spreegefilde. —
Wie wär' er sonst so gut —
Wie wär' er sonst so feurig und — so milde
Wenn man ihm etwas thut.

Man liest ihn überall im deutschen Lande,
Da, wo man Märzbier picht —
Am Donau-, Rhein-, am Elb- und Oderstrande,
Nur blos in Hessen nicht!

Im deutschen Reiche findet wohl Verbreitung
Auch and're Lit'ratur,
Und überall dient eine große Zeitung: —
„Zur Fensterpolitur". —

Von Augsburg zum Exempel kommt ein Wesen,
Soll auch 'ne Zeitung sein.
Allein wer kann denn solche Dirne lesen,
Sie ist zu allgemein! —

Die Kölnische, das ist der Herr Philister,
Sie schwanket hin und her.
Und ist Herr Bethmann-Hollweg erst Minister,
So nimmt sie nichts mehr quer.

Und in Berlin bei Onkeln und bei Tanten
Das ist ja Alles matsch.
Der einz'ge Freund für Freunde des Pikanten
Ist nur der Kladderadatsch.

Durch ihn allein bei gut und schlechtem Wetter
Wird froh die Welt! — —
Drum laßt im Staub die alten Zeitungsblätter,
Den Kladderadatsch bestellt! —

---

trosen vom britischen Dampfer „Inflexible", die einen Kahn aussetzten und ihnen zu Hilfe eilten.

Spanien.

Madrid, 16. Dez. Eine an die Regierung gelangte Depesche des Gouverneurs der Provinz Cordova meldet, daß Francisco Manuel Cordu, ein berüchtigter Räuberchef, welcher unlängst den Commandanten der Bürgergarde von Rute ermordete, von einer Truppenabtheilung überfallen und auf seine Weigerung, sich zu ergeben, erschossen worden ist.

Italienische Staaten.

Turin, 29. Dez. Aus Genua berichtet man, der Commandant des amerikanischen Geschwaders an der afrikanischen Küste, Mr. Lavalette, werde durch den Capitän Mayo ersetzt, der dann mit seinem ganzen Geschwader unter das Commando des Mittelmeer-Commandanten Stringham zu stehen komme. Die dortigen Streitkräfte der Union würden bis zum neuen Jahr die Fregatten Cumberland und Constitution, dann die Corvetten Jacinto, St Louis, Levat, Princeton, Saranac, Morion, Vixen, sowie die Briggs Cambridge und Perry betragen — etwas viel zu blosem Handelsschutz.

Florenz, 27. Dez. Mittelst großherzogl. Decrets werden für den nächsten Carneval alle Maskenaufzüge und Maskentrachten sowohl für die Tags- als für die Nachtzeit verboten. Die Uebertreter verfallen einer acht- bis zehntägigen Arreststrafe.

Griechenland.

Athen, 17. Dez. In der Sitzung der zweiten Kammer am 13. Dez. interpellirte der Abg. Churmonsy den Justizminister wegen angeblich übermäßig langer Präventivhaft zweier Redakteurs und wegen großer Lauheit der Gerichtspflege überhaupt. Auch drückte er die Befürchtung einer gänzlichen Abschaffung der Preßfreiheit aus. Der Justizminister widersprach den ausgedrückten Behauptungen und Besorgnissen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Dez. In dem Memorandum welches die Pforte den fremden Gesandschaften in Betreff der Expedition gegen Montenegro und der Blokirung der oberalbanesischen Küste mitgetheilt hat, wird insbesondere hervorgehoben daß die Montenegriner die Bevölkerung der Herzegowina zum Aufstande aufgereizt, und namentlich diejenige des Gebiets von Piperi, welche der Pforte Beweise ihrer Zuneigung gegeben habe, gewaltsam überfallen und zum Anschluß an ihre Sache durch Verübung unerhörter Gräuel gezwungen hätten. Die Montenegriner werden in diesem Actenstück nicht sowohl als Rebellen, sondern als Uebelthäter, Räuber und Mordgesellen dargestellt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 24. Dez. Durch einen vom 18. d. Mts. datirten Ukas des Kaisers wird den vier Söhnen und den beiden Töchtern, welche der Herzog von Leuchtenberg hinterlassen hat, unter Hinweisung auf deren Abstammung von dem Stifter der kaiserlichen Dynastie, der Name Romanowsky gegeben und ihrer männlichen Descendenz bis zum dritten Grade einschließlich der Titel: kaiserliche Hoheit bewilligt.

Amerika.

In San-Francisco hat, wie vor Kurzem in Sacramento, am 8. Nov. eine fürchterliche Feuersbrunst gewüthet. Viele Leute wurden dabei verwundet und der außerdem angerichtete Schaden wird auf 150,000 Pfd. St. geschätzt.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg**, 5. Jan. Heute früh nach 4 Uhr rief Feuerlärm die Bewohner Nürnbergs wach. Auf dem Josephsplatze stand der Dachstuhl des Hauses des Goldarbeiters Hrn. Wich in hellen Flammen. Die solide Bauart des Hauses und bald gekommene Hilfe verhinderten jedoch das Weitergreifen des Feuers, das nach 2 Stunden vollständig gedämpft war.

Erlangen. Die Erlanger Universität, welche schon früher von der ostindischen Kompagnie eine Sammlung von kostbaren Gypsabgüssen vorweltlicher Thiere, die an dem riesenhaften Himalajagebirge in Asien (der dortige Berg Dhawalagiri ist 27,000 Fuß hoch) gefunden worden waren, erhalten hatte — ist neuerdings von den freigebigen Engländern mit einer Anzahl jener indischen feinen Webereien und kostbaren Stoffen beschenkt worden, die auf der großen Industrieausstellung so viel Aufsehen erregt hatten.

*** **Bamberg**, 4. Januar. Die Berufung des Stadtkaplans Herrn Franz Joseph Mahr (in Sache Prell gegen ihn) ist heute, Morgens von 9 bis ½1 Uhr vor dem k. Appellationsgerichte dahier verhandelt und als unbegründet zurückgewiesen worden, da in vorwürfiger Sache wohl eine Einsprache, nicht aber eine Berufung als zulässig erkannt wurde. Ueber die Verhandlung selbst, welche blos formalia betraf, und das Materielle dieser Injuriensache gar nicht berührte, will ich weitere Mittheilung nicht machen; mögen sich ihre Leser begnügen, das erstinstanzliche Erkenntniß selbst recht bald zu lesen im

„**Bamberger Volksblatt für Stadt und Land**, redigirt und herausgegeben von **Franz Joseph Mahr**, Kaplan zu U. L. Fr."

Kostet vierteljährig nur Achtzehn Kreuzer.

* **Augsburg.** Letzte Woche wurde dahier ein Unterstützungsverein für wandernde Handwerksgesellen gegründet. —

Regensburg. Die kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg hat sämmtliche Distriktspolizeibehörden dieses Kreises beauftragt, allenfallsige Unterstützungsgesuche solcher Gemeinden, welche die erforderlichen Geldmittel zur alleinigen Anschaffung der nothwendigen Feuerlöschgeräthschaften, Errichtung von Brunnen und Wasserleitungen nicht besitzen, dahin zu instruiren, daß die Gewinnhälfte der München-Aachener Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft pro 1851 hiezu verwendet werde. Die Gesuche sind bis längstens 15. Febr. l. J. zuverlässig in Vorlage zu bringen. Bemerkt sei noch, daß solche Gesuche, welche bisher von höchster Stelle nicht berücksichtigt worden sind, wiederholt gestellt werden können.

Unfälle. Bei einem Raufexceß am 22. Dez. im Hofstätter-Mühlwirthshause, Ger. Vilshofen suchte der Mühljunge Ludwig Wochinger abzuwehren, erhielt aber von dem Bauerssohn Jak. Mühlbauer mit einem Maßkruge einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß er nach einigen Tagen starb. Am 29. Dez. Vormittag wurde der Brunnengraber Stephan Lederle von Deisenhausen, Ger. Roggenburg, im Orte Obermeisenbach beim Brunnengraben in einer Tiefe von beiläufig 50 Fuß verschüttet. Sein Leichnam konnte bei der bedeutenden Tiefe noch nicht zu Tage gefördert werden.

Befördert: Der bisherige Verweser der Lorenzer Knaben-Unterklasse zu Nürnberg, Heinrich Feist, zum Schullehrer an der Vorbereitungsklasse der Rößler'schen Armenschule daselbst.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 3. Januar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb 92⅝. Bank-Aktien 1462, 5pCt Met. Obl. 86⅝. 4½pCt. 77⅝. 4pCt 68, 3pCt. 62, 2½pCt. 43⅝. 250fl.-Loose 126¾, 500fl.-Loose 199½; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101⅞, 4pCt O. 96⅝ P., 4pCt. O. Ablös.-R. 96⅞, 3½pCt O. 92⅞, Bayr. Eisenb.-Aktien 99⅞. 5pCt Ludwgsh. Pr.-Obl. 103½; württemb. 4½pCt. Obl. b. Rths 101⅞, 3½pCt. ditto 90⅝; bad. 3½pCt. Obl. 91⅝. 50fl.-Loose 98⅝, 35fl.-Loose 39⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34⅞. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50. Darmstädter 50fl.-Loose 93½. 25fl.-Loose 32¼; nass. 25fl.-Loose 29¼; Taunus-Akt. 312; sard. 500fl.-Loose 92½; span. 3pCt. inl. Sch 41⅞; holl. 2½pCt. Certif. 96⅞ 2½ pCt. Int. 65⅞, Diskonto 1⅞.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅝. Augsburg 119⅞. Berlin 104⅞. Bremen 97 B. Cöln 104⅞. Hamburg 89⅝ B. Leipzig 104⅞. London 117⅝. Lyon 93⅞. Mailand 99⅞. Paris 93⅞. Wien 108⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 42½ kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 48½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francsstücke fl. 9 25½ kr.; Engl. Souverains fl. 11 45 kr.; Gold al Marco fl. 3?0; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 21⅞ kr; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 3. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 95[11]/16; 4½proc. 85½; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139¼; Bankactien 1305; Nordbahnactien 2470. Wechselkurs: Augsburg uso 110; London 10.42. Geldcurs: Ducaten 14.

(Augsburg, 3. Jan.) Bayr. 3½proc. Obl. 92⅝ P.; 4proc. 96⅝ P.; 4proc Grundr.-Ablösungsobl. 96, 4½proc. 101½ P.; ditto 5proc zweiter 101, ditto dritter 101½, ditto vierter Emission 102½; Bank-Aktien 1. Sem. 710; österr. 5proc. Met. 85; 4½proc. 76½; ditto 4proc. 66; 5proc. lomb.-venet. 92; Bankakt. 1. Sem. 1215 P.; württ. 3½proc. 90; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 99.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: Fr. Mar. Elis. Hößling, Pfarrerswittwe, 86 J. a., in München. — Hr. Dr. med. Wilh. Friedr. Christ. Nagler, Gerichtsarzt, 60 J. a., in Naabburg. — Frln. Bodetta Wiesen, Assessorstochter in Würzburg. — Hr. Dr. Peter Ungemach, Rentbeamter in Würzburg. — Hr. Joh. Andr. Hießleitner, Ballenbinder 20 J. a., in Regensburg.

Anzeigen.

Empfehlung.

Ganz reinen Geldrüben-Kaffee, sowie auch Mandel-Kaffee zu sehr billigen Preisen en detail und en gros empfiehlt zu geneigter Abnahme

Johann Caspar Carl,
L. 942 Hallplatz.

Empfehlung.

Hanfene wasserdichte Feuereimer, hanfene wasserdichte Schläuche für Feuerlöschanstalten, Bierbrauereien, Branntweinbrennereien und dgl., welche in Güte und Preis bedeutende Vortheile gegen die ledernen bieten, nebst ausgezeichnet gutem schafwollenem Oelpreßtuche empfiehlt, die billigsten Preise versichernd, zu geneigter Abnahme bestens

Ernst Jegel, S. Nr. 897 am Obstmarkt
in Nürnberg.

Bauhütte.

Errichtung eines Zeichnen-Bureaus für Fertigung und Vorlagen geschmackvoller Muster.

Die Bauhütte errichtet Statutengemäß ein Zeichnen-Bureau.

Jeder Gewerbsmann, sei derselbe Mitglied der Bauhütte oder nicht, kann in dem, im Katharinensaale errichteten Bureau, sich Raths erholen, sowohl bei schon begonnenen Zeichnungen zu Gewerbs-Artikeln als auch neue Zeichnungen hiefür beanspruchen.

Zu diesem Behufe wird jeden Mittwoch (den 5. Januar anfangend) von 9—12 Uhr Vormittags ein Künstler anwesend sein, welcher die gestellten Anfragen, wenn möglich sogleich bescheidet, die zu vervollständigenden Zeichnungen erledigt, wenn nicht eine genauere Ausführung mehr als die gebotene Zeit erfordert.

Werden Zeichnungen verlangt, welche einen größeren Zeitaufwand bedürfen, als die hiefür bestimmten Vormittagsstunden gewähren, so sollen dieselben unter die, der Bauhütte angehörigen Künstler je nach Befund, zur Ausführung vertheilt werden und wird vom Direktorium Sorge getragen werden, daß sie in möglichst kurzer Frist dem Besteller übermittelt werden.

Für Zeichnungen oder Nachhülfe an schon begonnenen, — welche einen geringen Zeitaufwand erfordern, soll kein Honorar entrichtet und werden dieselben von der Bauhütte unentgeldlich verabreicht.

Bei größeren Zeichnungen, welche erst entworfen und ausgeführt werden müssen, soll das Honorar möglichst billig gestellt und erst nach der Ausführung entrichtet werden.

Dasselbe bestimmt das Direktorium und ist an dasselbe zu leisten.

Wenn nun einerseits das Direktorium der Bauhütte durch die Errichtung dieses Bureaus den Gewerbtreibenden möglichst nutzbar sein will, und zu recht reger Benützung hiemit freundlichst einladet, glaubt dasselbe doch bemerken zu müssen, daß die Anforderungen den gebotenen Kräften entsprechend, gestellt werden mögen.

Nürnberg, den 1. Januar 1853.

Das Direktorium der Bauhütte

C. Heideloff. J. C. Hering. J. C. Wich.
C. v. Haller, Schriftführer.

Rothgerberei-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft seine dahier in bestem Betriebe und in gutem Zustande sich befindliche Gerberei, unter den annehmbarsten Bedingungen.

Dieselbe besteht: Aus einem Hauptgebäude 2 Hintergebäuden, 3 Höfen. Daselbst befinden sich 6 Sohlleder-Graben, 12 Farben nebst Aeschern, Ziehfässer u. s. w.

Von den 6 Gruben Sohlleder, so wie von den andern Vorräthen von Leder und Rohstoffen, kann nach Belieben an den Käufer abgegeben werden.

Die hiesige Gegend, welche Ueberfluß an Eichen-Rinden hat, verbunden mit Antheil, an den Rinden-Lagern und einer ganz neuen, mit eisernem Werke hergerichteten Lohmühle, bietet Gelegenheit, durch die Süd-Nordbahn bedeutende Geschäfte mit Eichen-Loh, nach Altbaiern und Sachsen zu machen, welches Geschäft seither mit Vortheil betrieben wurde.

Bamberg, im Januar 1853.

Andreas Ultsch.

Ein gebildetes Mädchen, das im Nähen und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, und der man die Aufsicht und Pflege zweier größeren Kinder anvertrauen kann, wird bis Ziel Lichtmeß gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes unter Chiffre L. H.

Zu verkaufen ist ganz in der Nähe eines Hauptthors ein Kramladen.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 6. Jan. 9. Vorstellung im 4. Abonnement.

Die Phrenologen.

Lustspiel in 1 Akt von Roderich Benedix.

Personen: Ottilie Ladan, eine Wittwe: Frau Bergen. Wilhelm Ferl, ihr Bruder, Baumeister: Hr. Reuter. Auguste Lindau, Ottiliens Nichte: Frl. Giese. Karl Eichwald, Maler: Hr. Hahn. Peter, Wilhelms Bedienter: Hr. Hysel.

Die Handlung begibt sich auf Ottiliens Landgut.

Hierauf zum Erstenmale wiederholt:

Der Häßliche.

Schwank in 1 Akt nach Dumanoir von W. Friedrich.

Personen: Frau von Salm: Frl. Janlet I. Agnes, ihre Tochter: Frl. Giese. Grauen, ihr Schwiegersohn: Hr. Reuter. Frau von Berg: Frau Bergen. Herrmann von Brandt: Hr. Hahn. Joseph, ein Diener: Hr. Spitzer.

Zum Beschluß:

Der Hofmeister in tausend Aengsten.

Lustspiel in 1 Akt von Theodor Hell.

Personen: Freiherr von Altsach: Hr. Giegold. Heinrich, sein Sohn: Hr. Reuter. Magister Lossenius, Heinrichs Hofmeister: Hr. Bergen. Julie von Soltern, heimlich mit Heinrich vermählt: Frau Bergen. Lieschen, ein Bauernmädchen: Frl. Giese. Jakob, Lossenius Pathe: Hr. Hahn.

Scene: Altsachs Landgut.

Parterre-Abonnement-Billete sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende gegen 9 Uhr.

Verlobungs-Anzeige.

Wilhelm Eder.
Charlotte Walte.

Nürnberg und Bremen.

Trauerfall.*)

In der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember v. J. entriß uns der Tod unsern theuern Bruder und Schwager, den königl. Advokaten

Ludwig Ferd. Friedrich Jos. Zehler,
utriusque juris Dr.,

im 52. Lebensjahre. Nach langem schmerzhaften Leberleiden entschlief er sanft und ruhig. Unsern lieben Verwandten, seinen vielen Freunden und Bekannten nah und fern, die ihm seine Herzensgüte, seine treue Freundschaft, Biederkeit und Redlichkeit erworben, diese Trauerkunde von

Nürnberg, den 1. Januar 1853

den tiefbetrübten Hinterbliebenen.

*) Unlieb verspätet.

Bauhütte.

Durch freundliches Entgegenkommen des Hrn. Fleischmann, Papiermachéefabrikbesitzer, sind die von demselben gefertigten Abgüsse Nürnberger Kunstwerke, nach London bestimmt, noch 2—3 Tage in seinem Hause aufgestellt, und werden die Genossen der Bauhütte zur Ansicht hiemit eingeladen

Vom Directorium.

Gartenbau-Verein.

Donnerstag den 6. Januar Abends 7 Uhr Monats-Versammlung im Saale des Weidinger'schen Kaffeehauses.

Der Vorstand.

Mittwoch den 5. Januar

Drittes Abonnements-Concert
von Grobe & Erdmannsdörffer.

1) Sinfonie pastorale von Beethoven (auf Verlangen).
2) Walzer-Arie von Balfe, vorgetr. von Fräulein Löwenstein.
3) Ouvertüre von Reißiger.
4) Arie aus der Oper „Attila“ von Verdi, für's Orchester arrangirt.
5) Walzer von Lanner.
6) Potpourry aus dem „Propheten“, arrangirt von Chorherr.

Anfang 8 Uhr.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zufolge allerhöchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums wurde mir die Bewilligung zum Verkauf dieser, nur aus vegetabilischen Stoffen bestehenden Essenz, nach vorausgegangener Prüfung durch ein königl. Medicinal-Collegium ertheilt.

Durch den Gebrauch dieses Präparats wird der üble Geruch aus dem Munde vertrieben, die Festigkeit des Zahnfleisches erhalten, dem Beinfraße an den Zähnen vorgebeugt, und dem Fortschreiten desselben Einhalt gethan.

Dasselbe schützt gegen Abcesse, gegen Schwamm-Auswüchse, Fistelgeschwüre, Auflockerungen, Blutungen und verschiedene Alterationen des Zahnfleisches, und beseitigt solche Affectionen desselben, welche in Folge von Scorbut, durch die Mundfäule entstehen oder auch manchmal durch den Gebrauch des Mercurs herbeigeführt werden. Auch bei Zahnschmerzen, von hohlen Zähnen entstanden, leistet sie treffliche Dienste.

Besonders empfehlenswerth ist diese Essenz auch Personen, welche künstliche Zähne oder ganze Gebisse tragen.

Das große Fläschchen kostet 36, das kleine 18 kr. — Briefe und Gelder franco, nebst 3 kr. Zustellgebühr.

In Nürnberg ist sie allein ächt zu haben bei Herrn J. Gußner, Firma: J. G. Knab.

A. Ott, Chirurg in Augsburg.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meiner Frau Schwiegermutter der Modlers-Wittwe C. Hummel übernommen habe und dasselbe unter der alten Firma fortführe. — Ich erlaube mir daher alle in das Kramnodlergeschäft einschlagenden Artikel bestens zu empfehlen, solide Waare und billigste Preisstellung zusichernd.

Carl Distel, Kramnodler, L. Nr. 708.
Laden Nr. 76 neben der Schmalzwaage.

Für Musiker und Dilettanten.

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt alle Sorten Instrumenten-Saiten, so wie auch übersponnene Cither-Saiten; auch macht er besonders darauf aufmerksam, daß bei ihm Baß-Saiten wieder neu übersponnen werden.

Leonhard Christoph Annert,
Bindergasse S. Nr. 564.

Eine zuverläßige Köchin, die bestens empfohlen werden kann, sucht bis nächstes Ziel ein Unterkommen. Näheres L. Nr. 1010 Entengasse.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam, approbirt von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger vortheilhaft bekannt sind:

Eau d'Atirona oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, so wie mit großer Superiorität alle anderen Toilettenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 9 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer zu befreien und selbst die vernachlässigten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, fl. 1 12 kr., des kleinen, zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 9 kr. und zu 18 kr. zu haben;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 30 kr., das halbe zu 15 kr.;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr. — Die Kosten für Verpackung und Postscheln sind bei 1 oder 2 Gläsern 6 kr. Briefe und Gelder franco, auch können letztere nachgenommen werden. Zur Erkennung der Aechtheit dieser bewährten und beliebten Fabrikate ist jedes Glas derselben mit meinem Petschaft gesiegelt und mit einer Etiquette versehen, welche meinen Namen trägt, worauf ich zu achten bitte, um vor sträflicher Fälschung und schamloser Täuschung sicher zu sein.

Carl Kreller, Karlsstraße S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof in Nürnberg.

Italienischer Zahn-Mastix.

Zufolge höchster Ministerial-Entschließung vom 26. Jan. 1844 und Bekanntmachung im Intelligenzblatt Nr. 6 vom 9. Febr. 1844 wurde dem Unterzeichneten der Verkauf dieses, nicht nur in Deutschland, sondern auch in ferneren Ländern bereits zur Berühmtheit gewordenen, Zahnmittels im ganzen Umfange des Königreichs Baiern erlaubt. Bei gehöriger Anwendung desselben, welche ganz einfach ist, keinen Schmerz verursacht und deren Beschreibung sich bei jedem Fläschchen befindet, wird nicht nur das Ausreißen der Zähne beseitigt, mithin diese so nothwendigen Organe erhalten, sondern es stillt auch schnell die heftigsten, von hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen und kittet den Zahn aus, so daß man darauf wieder beißen kann, wie auf einen gesunden Zahn, worüber Zeugnisse vorliegen.

Dieser Mastix ist auch in Nürnberg **nur allein** bei Hrn **L. D. Warbach,** S. Nr. 67 zwischen den Fleischbänken für 15 kr. das Fläschchen fortwährend zu haben.

Briefe und Geldsendungen wollen frankirt und bei letzteren, wenn sie durch die königl. Post geschehen, noch 3 kr. extra für Zustellgebühren beigelegt werden.

F. A. Ravizza, Kaufmann und Destillateur in München.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Hengäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Berichtigung.

Auf die Entgegnung der Herren Süß und Döbereiner, sehen wir uns veranlaßt zu berichtigen, daß unsre innigsten Wünsche für keine Annoncen zu betrachten sind.

N. N.

Es wird ein **Dampfkessel** von 4 bis 5 Pferdekräfte zu kaufen gesucht.

Offerten belieben unter R. B. Nr. 160 in der Expedition dieses Blattes abgegeben zu werden.

Gesuch.

In ein hiesiges Geschäft sucht man einen Buchhalter, der täglich von 8 bis 12 Uhr Beschäftigung hat.

Näheres auf schriftliche Anträge unter der Chiffer R. B.

Gesuch.

In einem Laden der frequentesten Lage des Marktes, welcher sich eines bedeutenden Zuspruchs zu erfreuen hat, werden unter annehmbaren Bedingungen mehrere gangbare Artikel in Commission zu nehmen gesucht. Schriftliche Offerten, mit Chiffre N. N. bezeichnet, bittet man gefälligst in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Man sucht in der Mathematik Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Hasenfelle werden zu kaufen gesucht im Laden Nr. 9 unterm Tuchhause.

Ein Barbiergehilfe sucht eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 6. Januar 1853. 9. Vorstellung im 4. Abonnement. „Die Phrenologen.“ Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: „Der Häßliche.“ Schwank in 1 Akt von Friedrich. Zum Beschluß: „Der Hofmeister in tausend Aengsten.“ Lustspiel in 1 Akt von Hell.

Freitag, den 7. Januar. Abonnement suspendu. Gastdarstellung der Fräul. Bochkoltz-Falconi, erste Sängerin vom Theater „della Scala“ in Mailand. „Fidelio“. Oper in 2 Akten. Musik von L. v. Beethoven. Vor Beginn des 2. Aktes: Ouverture zu „Leonore“ von Beethoven. Als Gast: Fidelio — Frl. Bochkoltz-Falconi.

Erhöhte Eintrittspreise: Reserveloge des I. Ranges: 2 fl. 24 kr. Logen des I. Ranges: 2 fl. Reserveloge des II. Ranges: 1 fl. 36 kr. Logen des II. Ranges: 1 fl. 12 kr. Parterre: 1 fl. Gallerie: 24 kr.

Angekommene Fremde vom 3. Jan.

(Bl. Glocke.) HH. Bar. v. Harsfeld a. Mchn. Schäfer a. Celle, Kohn a. Wrzbg., Buchmann a. Kitzgn., Fleißner a. Rchbg., Keyling a. Langensalza, Kflte. Bamann, Pharm. a. Rgsbg.

(Fränk. Hof.) HH. Schneider a. Schwnft., Stern a. Ulm, Mehlen a. Elberfd., Kfle. Kützler, Priv. a. Gelndf.

(Hotel Köchert.) HH. Emten a. Wassertrüdgn., Kohn a. Kerben, Kflte. Meiniger, Weinhdlr. a. Mnchm. Harten, Rittergutsb. a. Kassel, Weinstein, Prof. a. Hmbg.

(Rothe Hahn.) HH. Reinhardt a. Suhl, Schubert a. Ulm, Kfte. Senlisch, Fbkt. a. Wien. Steiner, Forstrevit. a. Waldmnchn. Fischer, Priv. a. Mnchn. Fräul. Böhringer a. Stuttgt.

(Würt. Hof.) HH. Weigel, Stud. a. Langenzenn. Gerstecker, Mühlb. a. Wertheim. Mde. Müller a. Langenzenn.

Nachtrag.

• **München,** 3. Januar. Heute fand die Verloosung der 4proc. Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe statt. In Folgendem geben wir die gezogenen Hauptserien- und Endnummern, welche sofort zur Heimzahlung kommen und mit dem 1. April d. Js. außer Verzinsung treten.

XIII. (roth geschrieben), 48; LIX. 13; XIX. 77; XV. 33; XVI. 61; XXXVII. 41; LXXVI. 97; XXXIX. 91; I. 03; XIX. 99; XXIX. 89; LXII. 95; XXVIII. 45; LXXXIII. 99; XL. 64; XLI. 68; XXVII 96; XIII. 97; XL. 89; LIII. 49; LVI. 18; LXXIV. 62; X. 22; LXIX. 78; XXXI. 19; V. 56; XLVII. 35; L. 86; LXII. 62; XXX. 42; XXXVII. 23; LII. 52; XLI. 26; XXIX. 33; LXXVII. 58; LXVI. 46; LXX. 54; XII. 71; XXIX. 57; VI. 93; LXIII. 52; XLII. 28; XII. 89; IX. 15; LVI. 02; XLIII. 49; LI. 74; LXII. 20; XIX. 09.

.. **Frankfurt,** 2. Jan. Die Neujahrsnacht verging dießmal nicht so ruhig, wie die letzte, indem in der Nacht nach 12 Uhr auf der Zeil viele Arrestationen von Handwerksburschen, Lehrjungen und sonstigen Leuten aus der unteren Klasse wegen allzugroßen Unfugs, Unsittlichkeiten und Auflehnung gegen die Gendarmen vorgenommen werden mußten. Gegen Morgen kam es an einem Kaffeehaus zweimal zu einem Hauptscandal, den zu schlichten sogar mehre Militärpatrouillen herangezogen werden mußten, wobei es natürlich nicht ohne beträchtliche Verwundung abging.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 3 4 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 7.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 7. Januar 1853. Freitag: Raimund.

☛ Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Aus Koburg.

(Schluß der Berichtigung des Magistrats daselbst.*)

Unleugbar ist es nun in dem Wesen der Polizei begründet, vermöge der ihr obliegenden Bewachung der öffentlichen Ordnung nicht allein vorgefallene Verbrechen zur Kenntniß der mit ihrer Verfolgung betrauten Gerichte zu bringen, sondern auch um solches bewerkstelligen zu können, darüber die nöthigen Erkundigungen anzustellen, und überhaupt eine die Wirksamkeit der Strafjustiz fördernde Thätigkeit wenigstens in so weit zu entwickeln, als die Justizbehörde selbst noch nicht thätig werden kann, oder als es darauf ankömmt, gewisse für die Untersuchung der Verbrechen wichtige faktische Zustände für die Benutzung der Justiz zu ermitteln.

Zachariä deutsches St. u. B. Recht II. S. 222 f.

Bereits der ältere deutsche Staat erkannte derartige Hilfsanstalten für die Strafgerichtsbarkeit, namentlich für die höhere an; es diente dazu insbesondere das gewöhnlich mit der niederen Vogtei oder den Erbgerichten verbundene oder den Ortsobrigkeiten übertragene Recht des Ersten Angriffes.

Zachariä a. a. O.

worin allerdings hauptsächlich die vorläufige Ergreifung der verdächtigen Person, natürlich aber auch eine vorläufige Cognition enthalten war, ob eine hierzu geeignete verbrecherische Handlung vorliege. Was nun in den bedeutenderen Fällen und in so ausgedehnter Weise stattfand, konnte auch in geringeren Fällen, wenn schon nicht bis zum Punkt einer vorläufigen Ergreifung zur Unterstützung der Strafgerichtsbarkeit nicht versagt sein. Als sich nun die Lokal-Polizei-Verwaltung von der niederen Gerichtsbarkeit absonderte, gingen deren obenerwähnte Befugnisse auch auf jene, wenigstens in concurrender Weise über. In solcher Gestalt erscheint das Verhältniß unter Anderem im Allgemeinen Landrecht für die Preußischen Staaten.

Th. II. Tit. 17. §. 12. „Bei einem jeden Vorfalle, wodurch die unter der besonderen Obsorge der Polizei stehende öffentliche Ruhe und Sicherheit gestört worden, hat die Polizeigerichtsbarkeit das Recht des Ersten Angriffs in der vorläufigen Untersuchung in Verbindung mit §. 65 ebendas. Auch in Ansehung wichtiger Verbrechen ist in Abwesenheit oder bei Entfernung des Kriminalrichters ein jeder Gerichtsinhaber verpflichtet, alle keinen Verzug leidende Verfügungen zu treffen, welche zur Erforschung der Wahrheit und Feststellung des Thäters führen können; — und

so findet sich nun auch sowohl in den alten wie in den neuen Statuten der Stadt Koburg im Art. VI. ausgesprochen:

„Es hat auch der Rath (außer den bürgerlichen Sachen) in peinlichen Fällen den Angriff, wo eine Malefizperson innerhalb der Stadt Weichbild oder sonsten auf dero zuständigen Probstei — betreten wird; dann solche Person auch ohne Vorwissen der hohen Obrigkeit oder deren Räthe in kundbaren öffentlichen Mißthaten auf Anordnung des Rathes zu Verhaft gebracht wird; alsdann wird es denen Fürstlichen Herren Räthen durch einen Bericht zu wissen gemacht, wie dann so dergleichen Personen sich in der Stadt Weichbild aufhalten, und auf Verordnung der hohen Obrigkeit gefänglich angenommen werden sollen solches zu vollziehen dem regierenden Bürgermeister aufgetragen wird."

Wiewohl nun unter dem Angriff das vorläufige Verhaftungsrecht gemeint ist, so läßt sich doch in keiner Weise annehmen, daß dem Magistrat die noch weit geringeren polizeilichen Funktionen, allgemeine Wachsamkeit und vorläufige Recherchirung vor vorgefallenen Verbrechen, um sie demnächst bei der Kriminalstelle zur Anzeige und Verfolgung zu bringen entzogen sein sollten. Denn daß er die ordentliche Lokal-Polizeistelle vertritt, ist von dem Querulanten nirgend in Abrede gestellt und kann nach der allgemeinen Entwickelung des Städtewesens, sowie auf Grund der alten Rathsbefugniß und der dem Koburger Rath nach den Statuten von Altersher zuständig gewesenen bürgerlichen Gerichtsbarkeit, die ehemals auch die Lokal-Polizei in mehren Beziehungen in sich schloß, nicht bezweifelt werden.

Läßt sich hiermit schon die Befugniß des Magistrats zu vorläufigen polizeilichen Informationen über vorgefallene Verbrechen nicht abweisen, so kann dies noch weniger der Fall sein, wenn man ihn als Unterbehörde der Landesregierung betrachtet, auf deren Anordnung er, wie Querulant selbst Bl. 49 angibt, eingeschritten ist und hierbei

b) deren eigenen Befugnisse in Erwägung nimmt.

Querulant will zwar in Ansehung deren den landesherrlichen Verordnungen vom 30. Oktbr. 1828 betreffend den Landesverwaltungsorganismus, weil ohne ständische Mitwirkung zu Stande gekommen, keine gesetzliche Kraft und Wirksamkeit einräumen, indem die Verfassungsurkunde (nämlich das Gesetz, die ständische Verfassung betreffend) von 1821 im §. 65 ausdrücklich bestimmt habe, daß ohne Beirath und Zustimmung der Stände Gesetze, welche die persönliche Freiheit und das Eigenthum betreffen, nicht gegeben, abgeändert oder aufgehoben werden sollten; indessen können wir uns nicht bewogen finden, selbst wenn ein ständischer Protest wider jene Verordnungen vorliegen sollte, ihre Anwendbarkeit in Zweifel zu ziehen. Dieselben betreffen die Einrichtung der Staatsbehörden und den von ihnen zu beobachtenden Geschäftsgang, so wie das Ressortverhältniß; nach §. 65 des Verfassungsgesetzes von 1821 ist aber der Regent befugt erklärt, ohne ständische Mitwirkung die zur Vorbereitung, Vollstreckung und Handhabung der Gesetze erforderlichen, so wie die aus den landesherrlichen Rechten fließenden Verordnungen und Anstalten zu treffen. Zu dieser Kategorie gehören jene Verordnungen von 1828. Sie sind den Behörden zugefertiget und durch Publikandum vom 2 Januar 1829 sämmtliche Unterthanen angewiesen, sich nach dem Inhalt der Verordnungen zu achten; sie bestehen nun schon seit länger als 20 Jahren in Wirksamkeit und sind auch in judicando angewendet; es liegt nicht einmal vor, daß sie materiell von dem vorherigen Rechtszustande, namentlich was Freiheit und Eigenthum der Unterthanen betrifft, abweichen; jedenfalls würde der Streit über ihre Giltigkeit nur zwischen Regierung und Ständen zu erledigen sein.

Zufolge der den Geschäftskreis und die Geschäftsführungen bei den herzoglichen Landesregierungen zu Coburg und Gotha betreffenden Verordnungen haben dieselben nun nicht nur zur Handhabung des Oberaufsichtsrechtes Alles, was zur Kenntniß des Landes, seiner Angehörigen, ihres Thuns und Treibens dienen kann, anzuordnen (§. 5), sondern sie haben sich insbesondere zu beschäftigen:

„mit den nöthigen Vorkehrungen zur Ergreifung der Verbrecher und Ablieferung derselben in die Hände der betreffenden Strafgerichte, sowohl mit wie ohne Requisition von Seiten der letzteren (§. 8 b.), endlich haben sie außer einem auf ein gewisses Strafmaß (14 Tage Gefängniß oder 27 fl. rhein.) beschränkten Strafrecht bei Uebertretung von Polizei-Vergehen (§. 17) die Befugniß, allen ihren Verfügungen nöthigenfalls durch geeignete Zwangs- und Strafmittel Nachdruck zu geben und sie zur Ausführung zu bringen. (§. 18). Dabei ist anerkannt (§. 13), daß die Landes-Regierungen die ihnen zur Bearbeitung zugewiesenen Gegenstände nicht allesammt unmittelbar zu behandeln haben, vielmehr soll den Lokal-Polizeibehörden ihre bisherige Wirksamkeit ebenfalls verbleiben, jedoch mit Unterordnung unter die Landesregierung, welcher sie auf Erfordern oder im Fall des Zweifels zu berichten und Folge zu leisten haben. Bei dieser Lage der Dinge kann also auch die Zuständigkeit der herzoglichen Landesregierung zu Coburg, durch eine ihr untergeordnete Behörde ein Informationsverfahren wegen eines vermutheten Verbrechens anstellen zu lassen, nicht bestritten werden, und es fragt sich nur, ob hierbei nicht die Grenzen der an sich zuständigen Befugniß gegen den Querulanten überschritten worden, wie derselbe gleichfalls behauptet, insofern er der Polizeibehörde das Recht bestreitet, in derartigen Fällen Zeugenvernehmungen anzustellen und zum Zeugniß durch Geldstrafen oder gar durch Gefängniß zu zwingen.

*) Dieser Schluß mußte auf Weisung der Polizei noch einmal gegeben werden, weil die das erste Mal eingetretene Confiskation die Versendung durch die Post verhinderte.

Dezember 1852.

• Ueber das seltene Spätjahr 1852 wird im Schw. M. aus Eßlingen berichtet: „Den 27. Dezbr. ist bei Hedelfingen noch Dinkel gesäet worden, die Herbstzeitlose (Colchicum autumnale) blühte noch häufig. Am 4. Advent, den 19. Dez., passirte den Nekarkanal ein Floß, und im Berkheimer Wäldchen ließ eine Amsel ihren herrlichen Gesang hören. Den 22. Dez. sah man noch den Pflug gehen; die Gänse legten häufig. Die Mädchen der Weingärtner brachten blühende Märzenveilchen in die Kirche mit, auch sah man reife Erdbeere. Den 26. besuchten die Landleute die Stadt, mit über die Schulter geworfenen Wamms und Rock, und zwar bei einer Wärme von 12° R. im Schatten. Die Frösche waren thätig, und bekanntlich lebt der Frosch gewöhnlich in einer Temperatur von 14 bis 15° Wärme. Es wurde eine blühende Gerstenähre getroffen, von der Gräsern blühten Avena (Tricodium) flavescens, gelblicher Hafer, Alopecurus agrestis, Ackerfuchsschwanz, Poa pratensis, Wiesenrispengras und mehrere Andere. Bei den Schmetterlingen ist außer dem Fuchs (Trachyptera urticae) auch der Citronenfalter (Trachyptera rhamni) beobachtet worden. Die Schnacken (Trichocera hiemalis) sind täglich noch sehr thätig, d. h. sie geigen. Von den Frühlingsblumen entfaltet der Huflattich (Tussilago Farfara) seine Blüthen, in den Wäldern zeigen sich die Blüthen von Primula veris (Matinken), von Anemone, Lungenkraut, die der grünen Nießwurz, in den Gärten blüht die weiße Nießwurz sehr reichlich, ist mit vielen Staubfäden und reichem Samenstaub versehen, eine Erscheinung, die der Weingärtner eben so gerne sieht, als wenn der Epheu reichlich blüht und viele Früchte ansetzt, was aber dieses Spätjahr auch in vollem Umfange geschehen ist; Aurikel noch häufig und Lorbeerblümchen in Menge. An den Bächen entwickeln die Weidenkätzchen. Außerdem zeigen sich blühend: Ranunkel, Tausendgüldenkraut, Storchschnabel, Löwenzahn, Wegwarte, Camille, Schafgarbe, Euphorbienarten, Nessel, Hederich, weiß und gelb blühend, Maßliebe (Trifolium pratense), Gänsblümchen (Bellis perennis) in ungeheurer Zahl u. s. w., rosa canina entwickelt reiche Blumenknöpfe und möchte bald zum Blühen kommen. Hätte ein Professor der Botanik mit seinen Schülern eine Excursion in den Weihnachtsfeiertagen gemacht, so möchte er wohl mehr blühende Pflanzen getroffen haben, als er vielleicht in den Osterfeiertagen finden wird."

• Folgende statistische Notizen über das Königreich Hannover werden von Interesse sein. In Betreff der konfessionellen Verhältnisse ist zu bemerken, daß Hannover wesentlich ein evangelisch-lutherisches Land ist; nur ein Achtel seiner Bevölkerung, d. h. 219,748 von 1,773,711 Einwohnern, ist katholisch; 90,128 gehören dem reformirten und 11 208 dem jüdischen Glauben an. Die Anhänger besonderer Sekten, z. B. die Mennoniten (525) in Ostfriesland sind unerheblich. Große Grundbesitzer sind in Hannover sehr wenig. Von 8 Millionen Morgen Ackerland und Forsten kommen 6 Millionen auf Bürger und Bauern, 1½ Million auf die Domainen, kaum 500,000 auf die Rittergüter. Die landesherrlichen Forsten betragen in allen Provinzen Hannovers, mit Ausnahme von Osnabrück, durchschnittlich 53 pCt. des Forsteigenthums, von dem cultivirten Boden nur 4 pCt.; die Ritterschaft besitzt 5 pCt. des letzteren und 7 pCt. der Forsten, während über 90 pCt. cultivirten Bodens, über 36 pCt. der Forsten und über 96 pCt. des Moor- und Weidengrundes Eigenthum der Gemeinden, Kirchen und der nicht ritterlichen Grundeigenthümer sind.

Nach unserem Dafürhalten leidet jedoch weder das Eine noch das Andere ein ernstes Bedenken.

Vorerst liegt es in der Natur jeder selbstständigen Magistratur, daß sie auch die Mittel haben müsse, um die ihr auferlegten Verpflichtungen erfüllen zu können. Eine Behörde, welche das Recht und die Pflicht hat, Verbrechen und Verbrechern nachzuforschen, bis die Gerichte im Stande sind, einzuschreiten, muß auch das Recht haben, Erkundigung bei einzelnen Personen einzuziehen und diesen es die Bürgerpflicht gebieten, in solchen und anderen öffentlichen Angelegenheiten, wo nicht ein garantirtes Individualrecht eine Befreiung mit sich bringt, Rede und Antwort zu geben. Nicht minder für Präventivzwecke.

Vergl. Henke, Handb. des Crim.-Rechts, Thl. IV. §. 58, S. 365.

Mohl, System der Präventiv-Justiz, 51, 52, S. 543.

So weit muß dann auch ein mäßiges Zwangsrecht gestattet sein. Wenn ältere kirchliche und weltliche Gesetze blos von richterlichen Zeugenverhören zu sprechen scheinen, Bl. 51 der Akten, so ist daselbst entweder von schon eingeleitelen förmlichen Prozeduren in Criminal- oder Civil-Sachen die Rede, oder von Behörden überhaupt, welche bei der in älterer Zeit herrschenden Verbindung von richterlichen und Verwaltungsfunktionen als iudices und jus dicentes qualificirt wurden. — Erwägt man nun, daß die mehrerwähnte Verordnung von 1828, §. 18 den Landesregierungen die Befugniß gibt, in den vor sie gehörigen Straffällen selbst zu instruiren — oder durch die untergeordneten Lokal-Polizeibehörden (vgl. §. 17) instruiren zu lassen — dabei auch Zeugen zu vernehmen, sofern oder sobald sich nicht die Sache zur gerichtlichen Untersuchung und Bestrafung eignet, so ist nicht abzusehen, warum sie nicht auch bei einem bloßen Informativ-Verfahren gleiche Befugniß haben, sondern verpflichtet sein sollten, den Gerichten jede Personalvernehmung zu überlassen und sich auf die freiwilligen Depositionen von Zeugen zu beschränken. Die Verordnung von 1828 gibt ihnen aber auch ausdrücklich, wie schon bemerkt, die Befugniß zur Anwendung geeigneter Zwangs- und Strafmittel, wobei die ihnen eingeräumte Strafgewalt bis zu 14 Tagen Gefängniß und 28 fl. rhn. (bei Unterbehörden bis zu ½ dieser Strafen) einen ungefähren, obwohl nicht unbedingt entscheidenden Maßstab gewähren darf. Beiläufig ist, gerade dieses in der Verordnung regulirte Verhältniß nicht eben als eine Neuerung, sondern nur als Festsetzung und Begrenzung der ehemals nicht ganz unbestimmten, weil mit der richterlichen in der Verwaltung combinirten polizeilichen Gewalt anzusehen. Es steht auch nicht entgegen, daß im Verfassungsgesetze, von 1821 §. 15 bestimmt ist:

Die Freiheit der Person und des Eigenthums ist keiner anderen Beschränkung unterworfen, als welche Recht und Gesetz bestimmen.

und im §. 21:

Kein Einwohner des Herzogthums darf anders als in den durch das Recht und die Gesetze bestimmten Formen verhaftet und bestraft werden;

denn die oft angeführte Verordnung von 1828 repräsentirt eben das geltende Recht des Herzogthums. Nun ist freilich noch durch den im Herzogthum eingeführten Art. 3, §. 8 der deutschen Grundrechte verfügt:

Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Die Verhaftung einer Person soll außer dem Falle der Ergreifung auf frischer That nur geschehen in Kraft eines richterlichen mit Gründen versehenen Befehls. Dieser Befehl muß im Augenblick der Verhaftung oder innerhalb der nächsten 24 Stunden dem Verhafteten zugestellt werden. — Die Polizeibehörde muß Jeden, den sie in Verwahrung genommen hat, im Laufe des folgenden Tages entweder freilassen, oder der richterlichen Gewalt übergeben.

Allein hier ist offenbar von Sicherungshaft und Verwahrung gegen Verbrechen und Vergehen die Rede und es ist dadurch keineswegs den Behörden, welche im Wege der Exekution oder Disziplin, zur Verhängung von Gefängniß befugt sind, Etwas von dieser Befugniß entzogen, sonst würde z. B. auch jede Disciplinarhaft in militärischen und sonst nicht richterlichen Kreisen aufgehoben sein.

Kann nun nach dem Obigen nicht angenommen werden, daß der Magistrat und bezüglich die Landesregierung durch das Verfahren gegen den Querulanten die Grenzen ihrer Zuständigkeit und Befugnisse überschritten haben und steht es dann den Gerichten nicht weiter zu, die Genugsamkeit im gegebenen Falle zu prüfen, so kann von allen dem Bürgermeister und Regierungs-Direktor vorgeworfenen Verbrechen keine Rede sein, da die erste Bedingung des Thatbestandes für alle ein rechtswidriges Verfahren sein würde; es konnte eben so wenig zu einem Schutz-Inhibitorium gegen diese Behörden Anlaß und Berechtigung gegeben sein.

II. Eine andere Beschwerde findet der Querulant darin, daß er in seiner Anklage und Denunziationsschrift Bl. 8 ausdrücklich gebeten habe: es möchten ihm nach erfolgtem Schluß der Untersuchung die Akten zur Einsicht vorgelegt und eine billige Frist zur Einbringung einer Ausführungsschrift gestattet werden, unter dem Vorbehalte besonderer Anträge darüber, ob das Erkenntniß in loco gefällt, oder von einem auswärtigen Spruchkollegio eingeholt werden solle, daß aber nichtsdestoweniger das herzogl. Justiz-Collegium zur eigenen Bescheidsertheilung geschritten sei.

Diese Beschwerde zerfällt ohne Weiteres, einmal weil ein Vorbehalt noch kein bestimmter Antrag ist, zum Andern, weil er erst auf den Fall des Schlusses der einzuleitenden Untersuchung berechnet, folglich das Justiz-Collegium in keiner Weise behindert war, den Beschluß selbst zu fassen, ob die Untersuchung zu erfolgen habe, oder nicht.

Es hat daher allenthalben nur wie geschehen erkannt werden können.

Ordinarius, Senior, Professores und Doctores der Juristenfacultät auf der Königlich Preußischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. (L. S.)

Die Uebereinstimmung vorstehender Abschrift mit dem in den Akten des herzoglichen Justiz-Collegiums befindlichen Orginale wird hierdurch bezeugt.

Coburg den 15. Dezember 1852.

Herzogl. Sächs. Justiz-Collegium.

Fleischmann.

Otto.

Deutsche Staaten.

München, 5. Jan. Der Münchner Bote Nr. 4 wurde auf Grund des Art. 19 des Preßstrafgesetzes polizeilich mit Beschlag belegt. Als Ersatz hiefür wurde Nr. 5 ausgegeben, weßhalb das heutige Blatt mit Nr. 6 bezeichnet ist.

* **Ulm**. In der letzten Nacht des alten Jahres passirte hier ein Unglück, das allen Denjenigen, welche Waffen tragen, zur Warnung dienen dürfte. Die Polizeimannschaft arretirte aus einem Wirthshaus heraus, in der Streit war, einen der Betheiligten und übergab ihn der Schildwache vor dem Büchsenstadel. Nicht lange, so entwich der Gefangene und die Schildwache schickte ihm einen scharfen Schuß nach. Dieser Schuß traf aber nicht den Entsprungenen, sondern einen höchst achtbaren, ruhig heimkehrenden Bürger, den Kornmesser Bosch, der nun mit zerschmettertem Beine auf dem Schmerzenslager seufzt und zwischen Tod und Leben schwebt.

Aus Kassel vom 1. Januar wird als Bestätigung des von der „Fr. Postz." Mitgetheilten geschrieben, daß der von der Vilmar'schen Partei redigirte „Volksfreund" angefangen hat, in Klagelieder auszubrechen über „die Zwietracht, welche der böse Feind zwischen den Kurfürsten und die ihn umgebenden und schützenden Männer der rettenden Thaten aussäe." Es scheint dieses von allen der bedeutendste Beweis zu sein, daß das Ministerium Hassenpflug mit seinen Anhängern in der That im Wanken begriffen ist.

* **Breslau**. Der hiesige Gewerberath hat bei der Kammer um Gewährung der Freizügigkeit für Handwerker in den deutschen Bundesstaaten petitionirt.

Bremen, 1. Jan. Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist in dem verflossenen Jahre zu einer beispiellosen Höhe angewachsen. Nach den Verzeichnissen der Schiffsmakler und Expedienten wurden im vorigen Jahre über hier befördert: in 308 Schiffen 57,625 Passagiere, ferner in kleineren Partieen (unter 25 Köpfen): in 20 Schiffen 145 P., in 11 New-Yorker Dampfbooten 781 P., Total in 339 Schiffen 58,551 Passagiere. Von den bei diesem Transport betheiligten 339 Schiffen führten 215 brem. Flagge, 28 amerik. 31 oldenburger, 30 engl. 12 hannoversche u. s. w. Es waren darunter 265 deutsche und 74 fremde Schiffe. Von den 58,551 Passagieren gingen 29,636 nach New-York, 13,116 nach New-Orleans, 10,077 nach Baltimore, 2271 nach Galveston 2c. Von allen im Jahre 1852 von Bremen expedirten Schiffen mit Passagieren ist bis jetzt kein einziges, außer dem F. J. Wichelhausen, welcher im Oktober beschädigt in England einlief und dort reparirt ward, von einem Unglück betroffen worden.

Frankreich.

Paris, 3. Jan. Die nordische Frage beschäftigt noch fortwährend alle Welt. L. Bonaparte ist wüthend. Früher halte er die Absicht, im Verein mit dem Norden sich an England für die seinem Onkel zugefügte Schmach zu rächen. Jetzt, wo er sich selbst vom Norden beleidigt glaubt, denkt er sich am Ende im Verein mit England. Bis jetzt sind aber die französischen Allianzbedingungen von England noch nicht angenommen worden. —

Wenn man dem „Pays" Glauben schenken könnte, so wäre der Empfang in den Tuilerien prächtig gewesen. Uniformen und bunte Röcke waren genug zu sehen. Eine Ohrfeige hat der 2. Dezember jedoch empfangen. Der Moniteur hatte den Pariser Advokatenstand ebenfalls zum Empfange eingeladen und ihn sogar auf der Liste der dort empfangenen Körperschaften verzeichnet. Berryer, der Vertreter des Vorstandes protestirt nun gegen die Behauptung des Moniteurs, daß derselbe dort durch seine Anwesenheit glänzte. Er war nicht da. Berryer's Schreiben lautet:

„Mein Herr! Der heutige Moniteur führt den Vorstand der Pariser Advokaten unter den Körperschaften auf, die gestern in den Tuilerien empfangen wurden, und hat dadurch einen Irthum begangen, den ich zu berichtigen bitte. Der Vorstand der Advokaten ist weder eine Körperschaft öffentlicher Beamten, noch eine Gesellschaft von Ministerial-Offizianten. Der Vorstand der Advokaten hat sich am ersten Januar in den Tuilerien nicht eingefunden, wo er unter keinen Umständen hinberufen werden durfte und wo man ihm keinen Platz anweisen konnte. Ich habe die Ehre 2c. 2c. den 2. Januar 1853.

Der Moniteur, an dessen Direktor das Schreiben gerichtet ist, veröffentlicht es nicht. Er scheint daher absichtlich gelogen zu haben und daran ist man seit langer Zeit gewohnt.

Paris. Während Sie diesen Brief unter die Presse geben werden, erscheint gleichzeitig mit ihm in englischen, belgischen und deutschen Journalen die Nachricht gewisser „gut unterrichteter" Pariser Correspondenten, daß der Kaiser, tief gerührt von der hilflosen Lage der Flüchtlinge Frankreichs, die er selbst zu erproben Gelegenheit hatte und unvermögend, ihnen aus höherer Staatsraison volle Amnestie zu gewähren, insgeheim aus seiner Privat-Chatoulle bedeutende Summen nach London, Jersey, der Schweiz und Belgien sende, um das Elend der

---

* Eine Probe aus amerikanischen Blättern: „Master John Davis beehrt sich, seinen Freund Seathon morgen früh zum Frühstück einzuladen. Nicht zu übersehen! Es sind wilde Hühner von Florida angekommen." Die Zeitung begeht den Druckfehler, Seethan statt Seathan zu setzen. Am andern Morgen stellt sich ein Master Seethan zum Frühstück ein. „Aber Sie sind nicht mein Freund!" — „Ich bin der Freund von aller Welt, folglich auch der Ihrige. Ueberdies ist hier Ihre gedruckte Einladung an mich, und ich schmeichele mir, daß mein Appetit eben so gut als der des Master Seathan." — Spricht's, setzt sich und verzehrt zwei wilde Hühner van Florida. Die Folge davon ist anderen Tages folgende Anzeige: „Master John Davis glaubt es seinen ehrenwerthen Mitbürgern schuldig zu sein, sie vor der Schmarotzer-Industrie eines gewissen Seethan zu warnen. Dieser Fresser schmuggelte sich unter dem Vorwande eines Druckfehlers bei ihm ein und verschlang im Nu sein ganzes Geflügel." — Wieder am andern Tage erscheint: „Master Seethan warnt alle Leute von gutem Geschmacke vor den sogenannten wilden Hühnern von Florida eines gewissen Davis. Irre geleitet durch einen wahrscheinlich absichtlichen Druckfehler, leidet der unglückliche Verirrte heute noch am Magendrücken von Seiten dieses Geflügels unter aller Kritik."

---

* Am 27. Dez. ist in der Landstadt **Fritzlar** ein mysteriöser Fremder verhaftet worden. Die nächste Ursache zu seiner Verhaftung gab der Umstand, daß der von ihm geführte französische Paß einestheils nicht in Ordnung war, dann aber auch rücksichtlich der darin befindlichen Personalbeschreibung nicht als zutreffend erkannt wurde, was um so mehr auffiel, als sein dermaliger Inhaber etwa 100 Louisd'or an Baarschaft und über 30,000 Franken an Werthpapieren bei sich führte. Das sonderbare Benehmen des Fremden führte zu der Vermuthung, daß er vielleicht an Geistesverwirrung leide, weßwegen die Polizeibehörde der französischen Gesandtschaft in Kassel davon Anzeige gemacht, auf deren Verwendung er unter sicherer Begleitung nach dem Kasseler Land-Krankenhause geschafft worden ist. Alle Bemühungen, über seine Person etwas Näheres zu erfahren, sind indessen bis jetzt vergebens gewesen; er hat weder in Fritzlar, noch in Kassel ein anderes Wort als „bon jour" gesprochen; sowohl der Arzt des Land-Krankenhauses als auch der Arzt, welchen der französische Gesandte mehrmals zu ihm geschickt, erklären ihn für vollkommen gesund. Da sich eine Anzahl von schriftlichen Dokumenten in seinem Besitze befinden, die auf einen gewissen Namen in Soissons lauten, so hat man sich dorthin gewendet und sieht einer aufklärenden Antwort entgegen. Besonders auffallend ist es auch erschienen, daß er eine große Anzahl Schlüssel bei sich führt, ohne daß irgend ein Koffer oder ein anderes verschließbares Reisegeräth bei ihm vorgefunden worden wäre. Er soll ungefähr 65 Jahre alt sein.

Exilirten zu lindern; zu diesem Zwecke sei dieser Tage eine bedeutende Summe nach London geschickt worden, und würde von den Proscribirten angenommen werden, weil sie den edlen Wohlthäter nicht kennen. — Aus den besten Quellen schöpfend, bin ich im Stande, diese Nachricht zu dementiren. Wohl werden von der hiesigen Regierung bedeutende Summen an Flüchtlinge geschickt, aber diese Flüchtlinge sind — Polizeispione. Die Pariser Correspondenten in jenen Journalen, welche die Nachricht von der „edlen Herzensgüte des Kaisers“ bringen, sind entweder von der Polizei bezahlt oder im besten Falle getäuscht. Das Polizeiministerium hat sich gedrängt gesehen, diese Nachricht verbreiten zu lassen, um eine andere zu maskiren, die auf dem Punkte stand, ihren Londoner Agenten in Emigranten-Verkappung zu kompromittiren. Es wurden nämlich einem nach London und Jersey geschickten Agenten bedeutende Summen mitgegeben, die er für bestimmte Zwecke zu verausgaben hatte. Der kluge Mann glaubte jedoch das Geld besser verwenden zu können, und machte damit eine unerwartete Reise nach Amerika's weiten Gefilden. Die hiesige Regierung erhielt nicht sogleich die wahre, sondern eine falsche Nachricht. Einer ihrer dortigen Spione, Namens Bagnya, ungarischer Emigrant, berichtete, daß die Flüchtlinge von der Mission des abgesandten Agenten Kenntniß erhielten, ihm das Geld und die Briefe abnahmen und ihn — verschwinden ließen. Die Polizei-Regierung des Hrn. Maupas, in der vollsten Besorgniß, daß die Sendung ihres Agenten in englischen Oppositions-Journalen zur Sprache gebracht würde, contremandirte diese Möglichkeit mit der Nachricht, daß Se. Majestät für die Flüchtlinge geheime Gelder nach England geschickt habe. Gestern erst hat sich diese Vorsicht als unnöthig erwiesen, denn es meldete eine telegraphische Depesche aus London, daß der polizeiliche Gauner glücklich die hohe See erreicht habe. — Nichtsdestoweniger wurde auf diese Weise dem Kaiser der Franzosen der Ruf eines „stillen Wohlthäters seiner Feinde“ gemacht. Das wird die römisch-katholische Christenheit nicht wenig erbauen, wenn sie nicht zufällig Ihr Journal liest und eine Geschichte darin findet, die erklärt, auf welche Art Napoleon III. der stille Wohlthäter seiner Feinde wurde!

Es lief schon mehrere Male eine Nachricht durch die Deutsche Presse, daß an verschiedenen Punkten Deutschlands, namentlich am Rhein, Bonapartistische Wühlereien stattfänden. Man schützte vor, es würden alte Militärs des Kaiserreichs unterstützt, im Auslande lebende Franzosen. Aber auch dafür wurden unzulängliche Beweise angeführt, und so wurde es den überall wirksamen Federn der Pariser korrespondirenden Literaten-Polizei leicht möglich, die Gerüchte zu dementiren. Ich bin im Stande Ihnen authentische Beweise zu liefern, daß jene Beschuldigungen dennoch wahr gewesen, denn Ihr Korrespondent war der Erste, welcher die Deutsche Presse darauf aufmerksam machte. Einer vertraulichen Mittheilung, die jedoch den Gebrauch derselben nicht ausschließt, habe ich Dokumente zu verdanken. Sie deklariren den Verrath am Deutschen Vaterlande und die Bonapartistische Propaganda, das eine mit der Schminke der aufgeblähten Phrase, das andere mit nackter Unverschämtheit. Urtheilen Sie selbst.

Der erste Brief ist an den Kaiser geschrieben, enthält aber solche Ausfälle, daß wir ihn nicht wiedergeben können.

Der zweite Brief ist an den Kriegsminister gerichtet. Er lautet:

„Euer Excellenz! Eine erhebliche Störung im Geschäftsgange hat sich ergeben, von welcher wir uns verpflichtet fühlen, Ihnen die Anzeige zu machen. Die ängstliche Controle des Hrn. ***, welcher seit seiner Ankunft ein sonderbares Mißtrauen beobachtet, hat zu störenden Vorfällen geführt. Ohne unsere Beihilfe in Anspruch zu nehmen, hat Herr *** Untersuchungen eingeleitet. Sie haben diejenigen gefährdet, welche Wohlthätigkeitsspenden erhalten haben, und andere erschreckt, welche mit uns in Unterhandlung zu treten geneigt waren. In beiden Branchen sind einige Anhänger compromittirt worden. Wir bedauern bereits den Verlust zweier Männer von Einfluß, die nicht unbedeutende Position in der Verwaltung besitzen. Wir erlauben uns Folgendes zu bemerken: Eine genaue Controle über die verwendeten Summen ist unmöglich. Wenn Hr. *** den Befehl dazu hat, wie es scheint, so ist die Ausführung nicht vereinbar mit der Delicatesse und Vorsicht, welche in diesen Angelegenheiten beobachtet werden muß. Uebrigens ist Herr *** für die Stelle nicht geeignet, weil seine höchst mangelhafte Kenntniß der Deutschen Sprache eine wirkungsreiche Propaganda von vornherein ausschließt. Wir ersuchen Ew. Excellenz, Herrn *** abzuberufen und seine Mission einem gewandten Deutschen anzuvertrauen, der älter an Jahren und wo möglich Militär gewesen sein sollte. Es ist letzterer Punkt einer besonderen Beachtung würdig, weil wir Dispositionen zu treffen geneigt sind, die wir Ew. Excellenz bei nächster Gelegenheit zu eröffnen gedenken. Geruhen 2c. *** Am Rhein, den 22. Dez. 1852.“ (Folgen die Unterschriften.)

Die Reflexion kann sich jeder Leser selbst machen. Zu allen Zeiten war die Schurkerei der Käuflichkeit nicht um bemäntelnde Worte verlegen, und wo sie selbst diese verschmäht, ist sie eben schamlos.

Spanien.

* **Madrid.** Narvaez soll zum Gesandten am östreichischen Hof ernannt werden. Sein Gesuch um Zurückberufung wurde nicht gewährt; es scheint, daß das spanische Ministerium ihn von Madrid fern halten will, ohne ihn geradezu vor den Kopf zu stoßen.

Italienische Staaten.

* **Mailand.** Den in Piemont herrschenden Geist bezeichnet folgendes Faktum. Im Jahre 1833 wurde von der sardinischen Regierung ein gewisser Bachieri wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet und wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt und in der Festung Alessandria erschossen. Jetzt ergeht an die Bevölkerung Italiens die Aufforderung, Geld zu spenden, damit dem Märtyrer ein Nationaldenkmal errichtet werde.

Rußland und Polen.

Kalisch. Wenn wir beim scheidenden Jahr einen flüchtigen Rückblick auf den Verlauf desselben werfen, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß dasselbe für das Königreich Polen ein verhängnißvolles und unheilbringendes war. Noch nie hat die Cholera mit einer solchen Heftigkeit gewüthet, wie diesmal bei nicht allgemeiner Verbreitung im Königreiche in den von ihr heimgesuchten Gegenden. Von 90,000 an der Seuche Erkrankten sind über 35,000 ein Opfer des Todes geworden, und die mit Riesenschritten aufblühende Stadt Warschau ist in ihrer Bevölkerung von 164,000 durch die Verheerungen der Cholera auf 159,000 Einwohner herabgesunken. Viele Städte sind durch Feuersbrünste verheert oder wenigstens sehr hart mitgenommen worden, der Schutt und die noch heute dastehenden Brandstätten in Kalisch deuten an, wie schwer sich dieselben bei allen Unterstützungen der Regierung aus den Trümmern erheben können. Mehrere seiner besten Gelehrten hat Polen in diesem Jahre durch den Tod verloren. Das kaiserl. russische Kabinet trauert über den Verlust der Minister Wronczenko und Wolkonski. Die Marine hat die Admirale Bellinghausen und Szyszczew verloren und von der aktiven Armee sind die Generale Hurko, Zeddeler, Krukowski, Popow, Gillenschmidt, Ignatiew, Gerusimow, Sokolow, Helmersen, Ungern, v. Sternberg und andere abgerufen worden. Zu den Plagen, von welchen Polen in diesem Jahr heimgesucht worden ist, gehört auch die zeitweise in einzelnen Gegenden auftauchende Rinderpest, gegen welche von der Warschauer Polizeibehörde Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden sind, deren vorzüglichste darin besteht, daß die nach Warschau kommenden Viehtransporte, mit Umgehung der inficirten Dörfer, den polizeilich vorgeschriebenen Weg nehmen müssen.

Tages-Chronik.

Unfälle: In Dietmannsried bei Kempten ist der Wegmacher Meisler in Folge der Verletzungen, die er durch das Zerspringen seines Terzerols beim Schießen in der alten Jahresnacht erhielt, gestorben. — Der Schuhmachergeselle Lorenz Heiß von Buch, Ger. Rosenheim, wurde am 26. Dez. Abends beim Besuche seiner Geliebten von 3 Burschen überfallen und mit Prügeln erschlagen. — Bei einem Raufexzeß zwischen Christ. Friedr. Bach von Ahlseled und Joh. Höhe von Neustadt a. A. erhielt Letzterer einen so bedeutenden Messerstich in den Unterleib, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Der Bürger Joh. Philipp Schäfer von Sauersheim, Landkomm. Kirchheim, wurde am 29. Dez. bei einer Jagd in Flanheim (Großh. Hessen) durch Losgehen eines Gewehres aus Unvorsichtigkeit erschossen. M. B.

Abgebrannt: Am 29. Dez. Scheune und 2 Viehställe des Bauers Heinrich Wolf zu Kotzenbach, Landkomm. Homburg.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Jan. Scheuern und Schweinställe des Gütlers W. Hierath und Leonh. Mayer von Schafhof, Ger. Neumarkt (Oberpfalz). Brandschaden 900 fl. Assek. 250 fl. M. B.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Handels- und Börsenberichte.

Bei der am 31. Dez. in Karlsruhe stattgehabten 28. Verloosung der Großh. Badischen 35 fl. Loose fielen die Hauptpreise, 20 Stück zu 1000 fl. auf die Nr. 3420. 3438. 97245. 108868. 108869. 160372. 193391. 213807. 213811. 213834. 230915. 243233. 252690. 297382. 305605. 344558. 345662. 384274. 384276. 384277.

Leipzig. Einer Neujahrsmesse wie die gegenwärtige, weiß man sich, was die Witterung anlangt, nicht zu erinnern; täglich 8 Grad Wärme und häufiger Regenfall lassen eher eine spät fallende Ostermesse als eine Neujahrsmesse vermuthen. Daß bei dieser gelinden, frühjahrsähnlichen Witterung die Geschäfte in allen Winterartikeln stocken, ist ganz natürlich. Ueberhaupt ist die gegenwärtige Neujahrsmesse ohne allen Werth für die Verkäufer. Es trifft auch diesmal wieder, wie zur Michaelismesse, die Erfahrung zu Tage, daß der Platz mit Waaren überführt ist, daß der Vorrath an Waaren in gar keinem Verhältnisse steht zu dem Bedarf; eine natürliche Folge davon sind gedrückte Preise. Das Ledergeschäft ist genau so wie zur Michaelismesse: Ueberfüllung des Marktes mit Waare, geringer Bedarf daran und sehr wohlfeile Preise. Genau eben so würde es sich mit der Tuchmesse verhalten, wenn nicht ziemlich viel von Tuchen für Amerika eingekauft würde; bis jetzt hatte das Tuchgeschäft dahin wegen der noch nicht beendigten Präsidentenwahl gestockt weil dieselbe aber vorüber ist, ist bei der Handelswelt wieder größeres Vertrauen eingekehrt, und wenn schon in dieser Messe ansehnliche Käufe für Nordamerika gemacht werden, so hofft man darin für die nächste Ostermesse noch weit mehr. Die Tuche, welche für Amerika gekauft werden, sind Dreiviertelstuche, Röffel ist diesmal nicht begehrt. Was deutsche Kundschaft anlangt, so ist dieselbe diesmal gar nichts werth, und ohne den amerikanischen Bedarf würde die Tuchmesse eine ganz schlechte sein. Die Preise der Tuche sind übrigens sehr gedrückt, trotz der theuren Wolle; doch wird sich dieses Verhältniß zur Ostermesse anders gestalten, denn dann sind die noch aus der wohlfeilen Wolle gearbeiteten Tuchvorräthe geräumt, und es steht ein ansehnlicher Preisaufschlag der Tuche in sicherer Aussicht.

(Frankfurt, 4. Januar.) 5pCt Met. 96 7/8, 5pCt. Lmb 93 3/8. Bank-Aktien 1465, 5pCt. Met. Obl. 87 7/8, 4 1/2pCt. 78 6/8. 4pCt 70 3pCt. 53. 2 1/2pCt. 44 1/8, 250fl.-Loose 128 1/4. 500fl.-Loose 201; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101 7/8. 4pCt O. 96 3/8. 4pCt. O Aktie-R. — —, 3 1/2pCt O. 92 7/8. Bexb. Eisenb.-Aktien 99 1/2, 5pCt. Lomgeh Pr.-Obl. 103 6/8; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls 101 7/8, 3 1/2pCt. ditto 90 3/8; bad. 3 1/2pCt Obl. 91 6/8. 50fl.-Loose 68 1/4, 35fl.-Loose 39 3/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b Rths. 34 3/4. Frd.-Wilh-Nordbahnaktien 50 5/8. Darmstädter 50fl.-Loose 93 3/8, 25fl.-Loose 32 3/8; nass. 25fl.-Loose 30; Taunus-Akt. 316; poln. 500fl.-Loose 92 6/8; span. 3pCt. inl. Sch 43; holl. 4pCt. Certif. 97 P, 2 1/2 pCt. Int. 65 3/8. Diskonto 1%.

(Wechsel Course.) Amsterdam 99 6/8. Augsburg 119 7/8. Berlin 104 7/8. Bremen 97 B., Cöln 104 7/8. Hamburg 89 1/4 B., Leipzig 104 7/8. London 117 3/8. Lyon 94, Mailand 100, Paris 94, Wien 109 7/8.

(Geldkurse.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 42 1/2 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 kr.; 20 Frankenstücke fl. 9 25 kr; Engl. Souverains fl. 11 46 kr.; Gold al Marco fl. 3-0; Preuß. Thaler fl 1 45 1/4; Preuß. Cass-Scheine fl. 1 45 1/4; 5 Frankenthaler fl. 2 21 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 4. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 96; 4 1/2proc. 85 7/8; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 140 6/8; Bankaktien 1366; Nordbahnaktien 2485. Wechselkurs: Augsburg uso 109; London 10 36. Geldcurs: Ducaten 13 3/8.

Dankerstattung.

Allen unsern geschätzten Freunden und Bekannten, sowie auch allen denjenigen werthen Mitbürgern, welche uns vergangene Nacht bei der uns so nahen großen Feuersgefahr hülfreich zur Seite standen, erstatten wir hiemit unsern innigsten Dank mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott Sie vor ähnlichem Schrecken bewahren möge.

Nürnberg, den 5. Januar 1853.

Adolph Beck.
Heinrich Köhler.

Danksagung.

Es ist uns eine schuldige Pflicht sämmtlichen bei der Beerdigung des Hrn Christian Friedrich Meinecke anwesenden Verwandten und Freunden, besonders den Hrn. Feingoldschlägern für die demselben dadurch bezeigte Liebe und Ehre unsern herzlichsten Dank mit dem Wunsch auszusprechen, ihnen allen dagegen bei um so freudigeren Verhältnissen unsere herzliche Theilnahme beweisen zu können.

Nürnberg, 6. Januar 1853.

Die Meinecke'sche Familie.

HARMONIE.

Sonntag den 9. Januar

Ball.

Anfang 8 Uhr.

Fremdenkarten werden am Balltage Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr im Gesellschaftslokal abgegeben

Der Vorstand.

Kränzchen.

Samstag den 8. Jan. veranstaltet der Unterzeichnete ein Kränzchen, im gewichsten Saale des goldenen Adlers, wozu Freunde und Bekannte höflichst einladet

Anfang 8 Uhr.

Julius Nitze.

Karten für Herrn à 30 kr. sind zu haben bei Herrn Friseur Roth am Häringsmarkt.

An der Kasse 36 kr.

Seegras-Matratzen

mit schönsten stärksten Drill überzogen das Stück à 8 fl. empfiehlt

C. L. Krauß
am Spitalplatz.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat wieder eine frische Sendung **Waldwolle** zur Polsterung für Möbels und Matratzen erhalten und verkauft solche, sowie **Waldhaar**, sehr schönes amerikanisches **Seegras** und ungarische **Roßhaare** à 54 kr. u. 1 fl. pr. Pfd.

C. L. Krauß,
S. Nr. 1171 am Spitalplatz.

M. E. Kromwell & Cie.

aus Gunzenhausen

zeigen ihren geehrten Geschäfts-Freunden ergebenst an, daß sie gegenwärtige Messe mit ihrem vollständig assortirten

Leder-Lager

beziehen, und versprechen billigste und reellste Bedienung.

Verkaufs-Lokal, Kaiserstrasse Nr. 14.

Pariser Blumengärtner.

Ich habe die Ehre, den Blumenliebhabern hiesiger Stadt anzuzeigen, daß ich mit einer großen Auswahl der neuesten

amerikanischen Pflanzen

angekommen bin, zugleich befinden sich in meiner Sammlung Alpenrosen (rhododendrum), Kamelia, Bergröschen (azolea), halmia, pennia, magnolia, alleur doubi, drenge unit de taitet mit Früchten, Rosen rc. und alle Gattungen der feinsten Obstbäume, als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Aprikosen, Weinstöcke genima desperge, welche noch im nämlichen Jahre tragen.

Das Verkaufslokal befindet sich im Gasthaus zum „König von Bayern", erster Stock S. Nr. 996 am Obstmarkt.

Musikalien billig zu verkaufen.

Gesänge von Franz Schubert, Mangold, Spohr, Bank rc., Arien, Duetten, Terzette und Quartette aus dem Propheten, aus Guttenberg rc., Fantasieen von Franz Schubert, Thalberg, Chopin, Kalkbrenner, Kuhn, Field rc., Klavierauszüge mit und ohne Worte werden theils um die Hälfte, theils um das Drittel des Ladenpreises abgegeben.

Heiraths-Gesuch.

Ein Geschäftsmann in den 30er Jahren sucht ein Frauenzimmer zu ehelichen, das im Anfang der 30er Jahre sich befindet und einen soliden Charakter besitzt, in allem Häuslichen erfahren, auch über einige Tausend Gulden Vermögen zu verfügen hat. Nähere Anfragen unter der Adresse M. J besorgt die Expedition dieses Blattes Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

(Einladung.) Personen, besonders Industrielle und Oekonomen, welche nach Amerika auswandern wollen, werden hiemit höflichst eingeladen, sich am Sonntag, zwischen 4 bis 5 Uhr in der Sonne bei Hrn. Adelmann in Gostenhof, einzufinden, um von einer wichtigen Mittheilung Nachricht zu erhalten und vortheilhaften Gebrauch machen zu können.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, I. Stock.

Nöthigste Bedürfnißartikel für den Winter werden für **die Hälfte** des reellen Preises **ausverkauft.**

Haus- und Schlafröcke, gut wattirt, pr. Stück fl. $2\frac{3}{4}$ bis fl. $6\frac{1}{4}$, Kapuzen in Kallmuck pr. Stück $6\frac{1}{4}$ fl. bis $9\frac{1}{4}$ fl., Burking-Röcke pr. Stück $7\frac{1}{2}$ fl., Sommer-, Comptoir-, Bureau-Röcke pr. Stück fl. 2. 12 kr. und höher, Unterhosen und Jacken, das Paar 48 kr. und höher, Gesundheitsjacken auf dem bloßen Leib pr. Stück fl. 1. 24 kr. und höher, Tuch und Buxking, die ganze Hose fl. 3 und höher, **Westenstoffe** in Wolle und Seide, die ganze Weste 24 kr., 36 bis fl. $2\frac{1}{4}$ die beste in Seidensammet, seidene **Herrenhalstücher** in farbig und schwarz pr. Stück fl. 1. 12 kr. und höher, seidene Foulards pr. Stück 1 fl., Cravatten in Atlas und Lasting pr. Stück 30 kr. und höher, Gummihosenträger, sehr elastisch, das Paar 9 kr. und höher, bei

A. Sachs aus Berlin.

Nur im Hause des Herrn **Pabst** auf der Schütt, 1. Stock.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, I. Stock.

Nur im I. Stock auf der Schütt im Hause des Hrn. Pabst.

Schneller Ausverkauf einer großen Parthie baumwollener und seidener **Regenschirme.**

Diese Regenschirme sind von der schwersten unächtfarbigen Seide, gut und dauerhaft gearbeitet, und sind die Preise auffallend billig. Schwer seidene Regenschirme, deren reeller Werth fl. 5 bis $8\frac{3}{4}$, werden für fl. $3\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ abgegeben, baumwollene Regenschirme, deren reeller Werth fl. 3 bis $3\frac{1}{2}$ fl., werden für fl. 1. 6 kr. bis fl. $2\frac{1}{4}$ abgegeben. **Kinderregenschirme** pr. Stück 54 kr. Alte Gestelle werden an Zahlung angenommen.

Nur bei **A. Sachs** aus Berlin. Im Hause des Herrn **Pabst auf der Schütt**, 1. Stock.

Kupferschmiedgeschäft-Verkauf.

In München ist ein im besten Betrieb stehendes Kupferschmiedgeschäft (Realrecht) zu verkaufen oder zu verpachten. Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen zu wenden an

Joseph Greis,
Eisenhandlung, Thal Nr. 40
in München.

(Aufforderung.) Im Kleider-Magazin der Schneider-Innung wurde vor den Feiertagen die Hose mit Nr. 566 bezeichnet mit einem Gulden im Drang der Geschäfte zu viel bezahlt. da sich der Eigenthümer bis date nicht meldete, so wird er hiemit aufgefordert, nach Abzug der Einrückungsgebühren den Rest in Empfang zu nehmen.

Ein junger Mensch vom Lande, welcher hier als Auslaufer gewesen ist, wünscht wieder als Auslaufer sogleich oder am Ziel **unterzukommen.**

Eine Köchin, welche sich auch aller häuslichen Arbeit unterzieht, wünscht täglich oder nächstes Ziel unterzukommen.

Eine sehr solide Person, welche geschickt im Kochen, besonders auch in häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, wünscht bis nächstes Ziel unterzukommen Näheres ist zu erfragen in L. Nr. 479 der Brunnengasse.

Zu verkaufen ist ein Bett, ein Sopha mit Kissen und eine Kommode S. Nr. 512 auf der Veste.

Ein **Haus** mit großen Räumlichkeiten, Hof, Garten, Stallung rc. ist zu verkaufen oder gegen ein kleineres Haus zu vertauschen.

Von der Kaiserstallung bis auf den grünen Markt wurde heute ein Einschreibebuch, auf dessen Deckel geschrieben steht „Hüttensteinacher Eisenwerksgesellschaft" **verloren.** Um Zurückgabe an die Expedition d. Bl. wird gebeten.

Angekommene Fremde vom 4. Jan.

(Witt. Hof.) HH. Jansen, Rent. a. Antwerpen. Bradmärtel, Rentbeamter a. Rosenhm. Lampert, Stallmeister a. Baireth Dr. Bragel a. Bmbg.

(Bl. Glocke.) HH. Müller a. Stuttgt., Pröll a. Feld, Kfle. Auerbach, Graveur a. Mainz

(Fränk. Hof) HH v. Gangreben, Part a. Preußen. Kohner a. Schwetzing, Bing, Aron u. Hechngn, Kfle. Rübenstein, Gutsb. a Hannover. Miltenberger, Fabrk a. Zwickau.

Nachtrag.

* **München**, 4. Januar. Es wurde die Trennung der bei der k. Bankdirektion zu führenden Hauptbuchhaltung für das ganze Institut, von der Buchhaltung der k. Hauptbank verfügt und zu diesem Behufe der k. Hauptbank ein weiterer Buchhalter beigegeben, und zu dieser Stelle der Bank-Commis Christ. Drittler in provisorischer Eigenschaft ernannt, dann aus besonderem Vertrauen zum Vorstand und Kassier der k. Filialbank Ludwigshafen, der Vorstand und Kassier der Filialbank Würzburg, k. Banquier Aug. Manz berufen und aus gleichem Grunde der Vorstand und Kassier der k. Filialbank Regensburg Jul. Lederer nach Würzburg versetzt, zum Vorstand und Kassier der Filialbank Regensburg der dortige Bankbuchhalter Jak. Bauer befördert, und an dessen Stelle der Bank-Commis Gg. Friedr. Wetzel in provisorischer Eigenschaft ernannt; ferner der Revierförster zu Unterschleichach F. Paul Heiß in gleicher Diensteigenschaft auf das Forstrevier Peiting versetzt; und an dessen Stelle zum provisorischen Revierförster für Unterschleichach, der derzeitige Forstamtsaktuar zu Beilngries Jos. Nik. Miller ernannt.

Aus **Dresden** vom 3. Jan. schreibt die Sächsische Constitutionelle Zeitung: Sind schon früher von Zeit zu Zeit Klagen über das übermüthige Benehmen mancher Militärs zu unsern Ohren gekommen, so haben sich dieselben doch in den letzten Tagen so sehr gehäuft, daß wir im Interesse des Publikums nicht länger schweigen dürfen und die Regierung dringend ersuchen müssen, mit Entschiedenheit gegen derartige Störungen der öffentlichen Sicherheit einzuschreiten. Nachstehende drei Fälle, die nur allein seit dem Erscheinen unsers letzten Blattes sich ereigneten, werden hinreichen, diese Bitte zu motiviren. Am Sylvesterabend kam es zu einem Exceß zwischen mehren Militärs und Civilpersonen auf Hamburgs, einer bekannten Schankwirthschaft. Zwei Polizeidiener, welche Ruhe stiften wollten, wurden von den Soldaten gemißhandelt, ihnen die Sachen vom Leibe gerissen und sie dermassen geschlagen, daß sie, so viel uns bekannt, noch am andern Tage ihren Dienst nicht verrichten konnten. Ein ähnlicher Exzeß ereignete sich Tags darauf, am Neujahrsabend, in der Bauer'schen Wirthschaft am Eibberge. Einige Soldaten fingen dort wegen des Kartengeldes Streit mit dem Wirthe an und legten sich endlich über das Billard, so daß die Spielenden, welche nichts darüber zu sagen wagten, zu spielen aufhören mußten. Der anwesende Polizeiwachtmeister verwies hierauf den Soldaten ihr Betragen, jedoch ohne Erfolg. Vielmehr begannen die Excedenten zu fluchen, resp. den Säbel zu ziehen und damit herumzuvagiren, ja selbst den Wachtmeister, dem sie ins Gesicht sagten, daß ihnen die Polizei einen Dr . . . zu befehlen habe, zu schimpfen und zu mißhandeln. Dieser schickte nun auf die Zeughaus-Wache und ließ um eine Patrouille bitten, da ein paar betrunkene Soldaten zu arretiren seien. Antwort: Es sei keine da und jetzt Niemand zu entbehren. Schließlich wurde der Wachtmeister von dem Corporale, welcher am ärgsten excedirte, im Vorhause an der Brust gepackt und an die Wand gedrückt, ein gerade eintretender Gast aber, Mechanikus D, ebenfalls gepackt und auf das Strassenpflaster geworfen, daß er längere Zeit betäubt dalag, worauf sich die Excedenten, die fortwährend fluchten und den Säbel schwangen, entfernten. Daß sie sich bei diesen Fechtübungen öfter der Worte bedienten: „Euch republikanischen Hunden muß man die Lappen von den Ohren hauen", ist deshalb bemerkenswerth, weil es leicht zu errathende Schlüsse zuläßt. Gewiß ist, daß die zahlreich anwesenden Gäste es lebhaft beklagten, daß der ruhige Bürger jenen Bewaffneten gegenüber jedes Schutzes zu entbehren scheine. Der dritte Fall ereignete sich gestern Abend im Odeon. Hier hat der Unteroffizier Kirsten dem Kellner Unger, der ihm nicht sofort den Tisch abgewischt hatte, dermaßen mit der geballten Faust vor den Unterleib geschlagen, daß derselbe sofort niederstürzte und bewußtlos fortgetragen wurde. Vergebens ging man den zur Aufsicht kommandirten Unteroffizier um Verhaftung seines excedirenden Collegen an; sie erfolgte erst, als sie von einem Feldwebel angeordnet wurde.

London, 4. Januar. Eine New-Yorker Post berichtet von einem Aufstand, der in Veracruz und Tampico ausgebrochen. Rufus King, der Vicepräsident der Vereinigten Staaten, lag am Sterben.

Druck und Verlag von W. Kümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 8.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 8. Januar 1853. Samstag: Erhard.

☛ Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Die Gratulations-Audienzen in den Tuilerien,

von den Gesandten und vornehmsten Staatskörpern bis herab auf die unbedeutendsten Administrations-Repräsentationen und die der Nationalgarde, haben dieselbe steife Förmlichkeit und das leblose Hofgepränge zur Schau getragen, wie zur Zeit, als diese Förmlichkeiten noch Gegenstand eines Cultus in Frankreich waren, und auch das Volk daran glaubte. Heute ist die Scene etwas verändert, die Bourgeoisie berechnet, wie viel ihr dieser Hofaufwand eintragen kann und die arbeitende Bevölkerung sieht gleichgültig zu, oder macht beißende Witze darüber. Nur die sogenannte „schöne Welt," jenes wassersuppige, obenauf schwimmende Geschlecht, das Allem Bücklinge macht, was sich an's Ruder der Regierung setzt, erzählt mit schwatzender Zunge, wie der Kaiser eine vollständige noble Repräsentation gezeigt habe, und obwohl sein Gesicht leidend aussah, dennoch das Bewußtsein der Herrschergröße siegend wie die Sonne durch die Wolken brach; sie erzählen sich, daß er an den Englischen Gesandten besonders freundliche Worte gerichtet, Herrn Troplong ebenfalls ausgezeichnet habe und sonst noch sehr herablassend war, trotz aller kaiserlichen Würde und hehren Majestät! Gönnen wir diesen Menschen das Vergnügen; gönnen wir auch jenen Leuten das Vergnügen, welche umgekehrt sprechen, und sagen, man habe an allen Ecken und Enden das Regiment der Neulinge bemerkt, das sich im Kaisergepränge unwohl gefühlt; daß es sogar höchst erbaulich war, als ein Senator, der zugleich General, in einem Zustande vor „Sr. Majestät" stand, welcher lebhaft daran erinnerte, daß Tags vorher Sylvesternacht gewesen. Das will Alles wenig bedeuten. Glauben die neuen Menschen in den Tuilerien, daß das Hervorholen all' der alten glänzenden Erbärmlichkeit ihr Dasein verlängern wird — und sie glauben daran, sonst würden sie es nicht thun — dann sind sie auf demselben Wege, wie alle Regierungen seit der ersten Revolution. Ob sie so lange auf diesem Wege bleiben werden, dürfte etwas zweifelhaft sein. Sonst haben Glanz und Ruhm die Nation über den Verlust der Freiheit trösten können, später das legitime Königthum, endlich die Herrschaft der Bourgeoisie; heute — was soll sie heute trösten? Etwa der Kinderschrecken vor dem beinklappernden Gespenste der rothen Anarchie, jene erbauliche Historie, die da mit den Worten anfängt: Einstens lebte ein Kaiserneffe, der die Gesellschaft rettete vom gegenseitigen Auffressen u. s. w. Mein Gott! wie das heute schon abgeblaßt aussieht und wie selbst die sophistischen Bonapartisten einander in's Gesicht lachen, wenn sie diese hohltönende Phrase zum allgemeinen Besten geben müssen. Die Todten reiten schnell und sie reißen im Fluge noch mit, was den heutigen Zuständen mehr als eine flüchtige Episode in der Geschichte Frankreichs einräumt.

Deutsche Staaten.

München, 6. Jan. Das „Regierungsblatt" Nr. vom 5. Januar enthält: Bekanntmachung, die Einführung der Paßkarten betreffend (Anschluß der fürstl. Waldeck'schen Regierung an den Paßkarten-Verein.)

* **Augsburg**. Das Appellationsgericht von Schwaben und Neuburg hat eine Untersuchung gegen den Redakteur des „Augsburger Stadt- und Landboten" Jos. Schmidbauer in Augsburg gänzlich eingestellt, obwohl in dem betreffenden Blatte ein „Hohn oder eine Verspottung des Vereins süddeutscher Bevollmächtigter" unter Umständen erblickt werden kann: weil ein derartiger Vorsatz nicht angenommen werden kann.

— Der Neuen Preußischen Zeitung schreibt man aus Niederbaiern vom 30. Dez.: Der Bischof von Passau beabsichtigt, in seinem Bisthum eine beständige Mission der Redemptoristen und Liguorianer einzuführen, die Jahr aus Jahr ein von einer Pfarrei zur andern wandert, und so durch alle hindurchgeht, bis wieder von vorne begonnen wird. Der Bischof von Augsburg läßt in seiner Diöcese keine Missionen halten.

Aus **Karlsruhe** wird vom 1. Januar berichtet, daß man an der Bergstrasse Mandelbäume in der schönsten Blüthe sehe. Aus Freiburg wird von blühenden Apfelbäumen berichtet, und daß ein Hirte der Umgegend am 27. Dez. auf die lichtgrüne Weide trieb, während an einem andern Orte viele Bündel schuhhohen Grases gemäht wurden. In Tübingen sah man am zweiten Weihnachtsfeiertag Knaben im Neckar baden. So wären aus Würtemberg, Baden, den Maingestaden unendlich viele Beweise des mildesten Winterwetters aufzuführen. Wir fügen bei, daß in Augsburg in den Gärten an den Weihnachtsfesten im Freien gewachsene frische Rosen und Veilchen gepflückt worden sind.

Frankfurt, 5. Jan. Das Presbyterium der deutsch-katholischen Gemeinde dahier hat, wie man vernimmt, den Antrag einiger ihrer Mitglieder, insgesammt zur protestantischen Kirche überzutreten, aus dem Grunde zurückgewiesen, da statutengemäß ein solcher Antrag von achtzehn Mitgliedern der Gemeinde ausgehen müsse. — Einer jener raffinirten Gauner, welche dieser Tage einem hiesigen Goldarbeiter den werthvollen, mehrere Tausend Gulden betragenden Schatz von Goldwaaren in dem Gasthause „zum Landsberger" dahier entwendeten, ist von der großh. hess. Polizei in Gießen glücklich erwischt worden.

Dessau, 3. Jan. Das abgelaufene Jahr hat uns noch zwei Polizeiverordnungen gebracht, die eine betreffend den Besuch von Gasthäusern und Schenken durch „Schulkinder", die andere betreffend die „Polizeistunde". Das erstere Verbot wird in dem darauf bezüglichen Ministerialreskripte an die Schulinspektoren hauptsächlich damit motivirt, daß von mehreren Lehrern Klage geführt worden sei, daß Schüler, welche in den unteren Klassen zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, später geistig zu stagniren und zu verdummen angefangen hätten und daß der Grund hiervon zum Theil im Biertrinken zu suchen sei, welches bei uns jetzt überhaupt sehr übel angeschrieben ist. Den Gastwirthen wird nun bei 1 bis 5 Thlr. Strafe verboten, Schulkindern ohne Begleitung ihrer Eltern ꝛc. den Aufenthalt in ihren Lokalen zu gestatten und ihnen Bier oder geistige Getränke zu verabreichen. Uebrigens sind wie sich aus dem desfallsigen Schreiben ergibt, unter „Schulkindern" auch die Schüler der höheren Klassen der Gymnasien mitverstanden.

Daß eine Verordnung wegen Innehaltung der Polizeistunde erscheinen solle, hatte man schon lange gehört, dieselbe ist jedoch weniger streng ausgefallen, als man gedacht hatte, denn unter Hinweisung auf die frühern desfallsigen polizeilichen Vorschriften wird ein nachsichtsloses Einschreiten gegen Wirthe und Gesellschaften nur in den Fällen angeordnet, wo letztere durch wildes, die Ruhe der Nachbarn störendes Toben oder in andere Weise die Grenzen des Anstandes überschreiten, oder sich sonst einer Polizeiwidrigkeit schuldig machen. Jedenfalls ist es auf diese Weise in die Hand der Polizeibehörde gegeben, zu züchtigen oder loszulassen.

Heute feiert unser berühmter Capellmeister Fr. Schneider seinen 67. Geburtstag und wird demselben durch ein Fackelständchen ein Zeichen der allgemeinen Verehrung, deren er sich erfreut, gegeben werden.

Berlin, 4. Jan. In diesen Tagen ist der Versuch gemacht worden, von Berlin direkt ohne Unterbrechung nach Mailand zu telegraphiren, was vollständig erreicht wurde. Die Freude des Telegraphen-Amtes in Mailand über dieses Resultat sprach sich in der Rückantwortung „Bravo Berlin" aus.

* **Glatz**, 1. Jan. Rothjung und Reiff sind in den letzten Tagen zur Verbüßung ihrer Haft auf der hiesigen Festung eingetroffen. Ihre Absonderung von den übrigen Gefangenen wird besonders streng überwacht.

Breslau. Kaplan Merkel und Pfarrer Schneeweiß (in Heinrichsau) werden als Novizen in den Jesuitenorden eintreten.

Magdeburg, 2. Jan. In der öffentlichen Sitzung des hiesigen Criminal-Gerichts vom 29. Dez. v. J. wurde ein Prozeß verhandelt, der mittelbar bis zu den Ereignissen des Jahres 1848 zurückgreift. Der vormalige Ober-Bürgermeister Ziegler, hatte als Mitglied der einstigen Berliner National-Versammlung angeblich zwei Exemplare des bekannten Steuerverweigerungs-Beschlusses versandt, war deshalb des Hochverraths angeklagt, zur Untersuchung gezogen und zu Festungs-Arrest, Amtsentsetzung u. s. w. verurtheilt worden. Sein Vertheidiger in diesem Hochverrathsprozesse war der ihm befreundete, in der literarischen Welt als tüchtiger Jurist bekannte hiesige Rechtsanwalt Weichsel, der bald nach-

---

Eine Kleiderordnung aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts.

„Und wellen wir denn, heißt es in der vor uns liegenden Kleiderordnung aus den Zeiten nach dem dreißigjährigen Kriege, mit herzlichem Mißfallen verspüren müssen, daß ungeachtet so schwerer und gefährlicher Zeiten, auch alles Verwarnens und Zusprechens, die Kleider-Hoffahrt, als das schnöde Sünden-Pfand und die Hoffarth des leidigen Satans, in allerhand unehrbaren, unanständigen und kostlichen Alamodereyen, zu großem Verderben und ruin des ganzen Landes in allen Ständen zu mer und mer über hand nemmen will, haben Wir eine hohe Nothdurft zu sein erachtet, dieses falls ein ernstliches Einsehen zu thun und wollen deswegen, daß vorderst alle und jede Knaben und Manns-Persohnen sich hernachfolgenden Alamodereyen bei hoher Unser straff und ungnad gänzlich mässigen und enthalten sollen: Namentlich aller unanständigen langen Haare, der grossen buschlen Banden an den Dägen und auf den Achselen, jedes dieser Stucken bei 5 Pfd. Buß. Wie auch aller kostlichen u. grossen Hut-Binderk, des tragens aller frömden gattungen Hosen u. Wamsel, der gar kostlichen Dägen; deren mit Steinen versetzten, silbern- und vergüldten Schuh-Ringgen: deren mit Steinen versetzten Hosenbanden, des tragens der Marderen um den Hals, an Mann- und Weibs-Persohnen, Jungen und Alten, der Hämbder-Knöpfen von Steinen, jedes dieser stucken bei 10 Pfd. Buß. Deßgleichen aller von gold- und silbergestickten Gürten, und Handschuhen, auch mit silbernen und guldenen Fransen bei 15 Pfd. Buß. Deß tragens der Perruquen und falschen Haaren, es wäre denn, daß einer gantz kahl were und kein haar pflantzen könnte, auf welchen fall Wir ihme eine kurze Perruquen, nebent einem dicken Kragen erlauben werden: Item der gar kostlichen Belz-Kappen: deren mit Spitzen gezierten Halstuchern und in summa aller fädenen, seidenen, silbernen und guldenen Spitzen an den Halstüchern der Mann- und Weibspersonen, an den Fürgürtlenen der Weibern und Töchtern, an den glatten Krägen, Hämbdern und Manchettes: der kostlichen anfhangenden Camisoles, so man unter den Casaquen tragt, deren jedes gemeldter stucken mit 25 Pfd. unnachläßlicher Buß belegt werden soll. Die Töchtern und Weibspersohnen aber alles tragens der vilgefachten Krägen in die Kirchen, der Bändlen hinden und vornen um den Halß, der großen ärgerlichen Ecken an den Tuchlinen und großen unanständigen Tächlenen daran, alles Tragens der Floren auf dem Kopf in der Statt, wie auch der langen um den Halß, der neuen gattung schwarzer sammetener Stirnen in die Kirchen, außert der Kirchen aber daß keine getragen werden mit silbernen noch guldenen Spitz und Schnuhren; des tragens der Grandillinen oder weissen Schuhen in die Kirchen und der Behenken an den Halstüchern, jedes dieser stucken bei 5 Pfd. Buß. Item der Tauffe-Windeln mit gesticktem oder Spitzen, der kostlichen Tuchli-Hauben, der gestickten Röslinen-Schnuhren, sonderlich auch der Eichlen: der neuen gattung hinderthalb eingesetzter Ermlen, auch der grossen von kostlichem Zeug gemachten und zum theil Männischen unanständigen überlitzen darauf, wie nicht weniger der kurzen und weiten Ermlen daran, jedes dieser Stucken bei 10 Pfd. Buß. Wie nicht weniger der grossen und kostlichen Hinderfuheen, von Zöblen und andern Bräminen, bei hoher straff oder gar bei Confiscation derselben, je nach dem Werth oder Kostlichkeit: aller Ohren-Behänken, deren gar zu breiten und schweren guldenen und vergüldten Gürtlen: des tragens aller sammetenen Schuhen inn- und außert der Kirchen; Ingleichem deren mit silbernen und guldenen Schnuhren besetzten: der neuaufkommenen langen Brüsten: der kostlichen mit Silber und Gold beschlagenen Büchern und aller kostlichen geknöpf-

her eine Broschüre unter dem Titel: „Der Ziegler'sche Prozeß" (Magdeburg, bei Emil Baensch), worin er das gerichtliche Verfahren gegen Ziegler weitläufig schilderte und streng kritisirte. Durch einige in dieser Brochüre mitgetheilte Thatsachen nun hatten sich der Superintendent Bauer zu Brandenburg, sowie das dortige Kreisgericht, in specie dessen Direktor Steinbeck (ein Schwager Bauer's) veranlaßt gesehen, resp gegen Ziegler und Weichsel auf Untersuchung wegen Verleumdung, event. Beleidigung bei hiesiger Staatsanwaltschaft anzutragen. Es würde eine, wenn auch noch so kurze Mittheilung über den Gang dieser, wie erwähnt, am 29. Dez. vor hiesigem Criminal-Gerichte verhandelten, ungemein interessanten Sache hier zu weit führen; darum sei nur kurz bemerkt, daß der Gerichtshof die Angeklagten Ziegler und Weichsel von der Anschuldigung sowohl der Verleumdung als auch der Beleidigung des ꝛc. Bauer völlig freisprach. Im folgenden Theile der Untersuchung, wo nur Weichsel allein Verklagter war, sprach der Gerichtshof ihn von der Anschuldigung der Verleumdung des Kreisgerichts zu Brandenburg zwar gleichfalls frei, verurtheilte ihn aber wegen Beleidigung jenes Kreisgerichts zu einer Geldbuße von 30 Thalern. Daß dieser Prozeß, bei welchem alle brandburger Richter, die in der Wechsel'schen Broschüre eine Rolle spielen, als Belastungs-Zeugen erschien, erst nach so langer Zeit zur Verhandlung kam, liegt übrigens lediglich in einer langwierigen, lebensgefährlichen Erkrankung des Rechts-Anwalts Weichsel, wodurch dieser am persönlichen Erscheinen vor Gericht bisher verhindert war.

Mecklenburg. (Junkerthum.) Dem „Pr. Wochenblatt" schreibt man: Hierher muß man kommen, wenn man leibhaftig sehen will, wohin in Preußen die Politik Gerlach steuert. Hier haben Sie die Stände in alter ungeschwächter Kraft, hier den Bauernstand in seinem alten Zustande, wie er in Preußen selbst vor der revolutionären Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung nicht gekannt war, hier ein eisernes Zunftwesen, das das Gewerbe in seinen Schranken hält. Sehen wir nach den Früchten, fragen wir, wie sich Regierung und Land dabei befinden?! Es ist ein unbestreitbarer Satz, daß Mecklenburg durch Annahme des Systems der indirekten Steuern und durch Anschluß an den Zollverein bei seiner günstigen Lage eine Einnahme aus der Zollvereinskasse beziehen würde, welche es in den Stand setzte, wenn nicht alle, doch fast alle gegenwärtigen direkten, zum Theil recht drückenden Steuern erheblich zu ermäßigen, ja, vielleicht ganz aufzuheben. Die Regierungen von Schwerin und Strelitz wünschen es lebhaft, sie wahrlich sind dem Anschlusse an den Zollverein nicht feind. Auf dem diesjährigen schweriner Landtage ist den Ständen wiederum für einige Einfuhrartikel ein geringer Zoll von einigen Schillingen vorgeschlagen worden. Die Stände haben den Vorschlag abgelehnt. In dem Komité welches dem Landtage sein Gutachten erstattet hat, hat man sich von einflußreicher Seite mit großer Entschiedenheit gegen den Vorschlag erklärt. Man klagte von dieser Seite her darüber, daß von Jahr zu Jahr der Widerstand gegen solche Zumuthungen schwächer werde. Die Kraft und die Macht der Stände beruhe darin, daß die Regierung bei ihnen die Bewilligung der Steuern nachzusuchen habe. Setze man die Regierung in die günstige Lage, der direktrn Steuern entbehren zu können, so werde sie von den Ständen unabhängig, brauche sie nicht zu fürchten noch zu achten. Je drückender die Steuern für das Land desto besser für das Ansehen der Stände, deren Bewilligung dann im Werthe steige. Das sind in ziemlich naiver Offenherzigkeit die Motive der Stände oder vielmehr eines Standes, des Ritterstandes, neben dem auf dem Landtage bekanntlich nur einige Bürgermeister die stumme Rolle spielen. Und das Land? ist es unter der Herrschaft dieses einen Standes in erfreulicher Lage? Nur Eines! Jeder Hintersasse bedarf noch heute zu seiner Verheirathung der Genehmigung seines Gutsherrn. Diese wird in der großen Mehrzahl der Fälle verweigert, um volle Sicherung gegen Ansprüche auf Armenunterstützung zu haben. Das mag in vorigen Zeiten streng, selbst hart gewesen sein, hatte aber, weil es mit den Vorstellungen und der strengeren Sitte der Zeit in Uebereinstimmung stand, keine allgemeineren nachtheiligen Folgen. Jetzt steht jene Beschränkung mit der Zeit, ihren Vorstellungen und leider auch mit dem Maße der Sittlichkeit im Widerspruch. Die Folge ist, daß in der unteren Klasse Ehen zur Ausnahme und unsittliche Verhältnisse zur Regel geworden sind, daß die Begriffe von Sitte und Unsitte sich ganz verlieren. Es gibt Ortschaften, in denen die Zahl der jährlichen ehelichen Geburten von den unehelichen um das Zehnfache überstiegen wird. So wird, was in einer Zeit, zu der es in innerem Zusammenhange stand, mindestens nicht schädlich war, in einer anderen, mit der es im Widerspruch steht, verderblich.

Hamburg, 2 Jan. Vorige Woche traf hier die betrübende Nachricht ein, daß die Hamburger Brigg „Louise und Emilie", Capt. Barteis, welche am 29. November v. J. mit 71 Auswanderern von hier nach Rio Grande do Sul abgegangen war, am Morgen des 27. Dezembers im Kanal, unweit Dungeneß strandete und zertrümmerte, wobei 41 Personen, nämlich der Kapitän, vier Mann von der Besatzung und 36 Passagiere das Leben verloren. Während des Zeitraums von 4 Jahren, wo die direkte Auswanderung über hier lebhafter geworden ist, hat sich kein solcher Unglücksfall ereignet. Die im Jahre 1852 von hier expedirten 143 Auswandererschiffe haben alle ihre Bestimmungshäfen und viele nach sehr kurzer Reisezeit glücklich erreicht. Auf diesen 143 Schiffen befanden sich laut Bericht der „Hansa," dem offizielle Dokumente zu Grunde gelegt sind, 22,230 Personen inclusive der Cajütenpassagiere. Indirekt über Hull oder Grimsberg und Liverpool wurden hier 7092 Personen befördert. Unter der Gesammtzahl der Auswanderer von 29,322 Personen waren 13,099 arbeitsfähige Leute männlichen Geschlechts, darunter 2963 Landleute, 1741 Arbeitsleute, 40 Aerzte, 13 Gelehrte, 9 Prediger, 63 Lehrer, 10 Studenten, 5 Theologen. Die Frequenz unseres Hafens hat ebenfalls im verflossenen Jahre eine wesentliche Zunahme erfahren; es sind in demselben während des Jahres 1852 angekommen, 4440 Schiffe, davon mit Ladung 4037 mit einer Tragkraft von 262,100 C.-L à 6000 Pfd. und in Ballast 403 von zusammen 18,500 C.-L., gegen 4129 Schiffe im Jahre 1851, die nur 248,179 C.-L. groß waren. Unser Schifffahrtsverkehr hat also im verflossenen Jahre um 311 Fahrzeuge mit 52,421 C.-L. zugenommen. Am 31. Dez. 1851 lagen in unserm Hafen 253 Schiffe, ultimo Dezember 1852 nur 213, demnach sind im verflossenen Jahre von hier abgegangen 4480 Schiffe. Dampfschiffe sind im Jahre 1852 hier angelangt 52, die 725 Reisen gemacht, gegen 41 des Jahres 1851, die 607 Reisen gemacht haben. In dem Jahre 1852 stand Hamburg in Handelsbeziehungen zu 85 transatlantischen und 264 europäischen Häfen. Auch unser Fremdenverkehr hat in gleichem Verhältnisse im Jahre 1852 eine Zunahme erfahren; es wurden in diesem Jahre 70,298 Fremde angemeldet, gegen 66,021 des Jahres 1851.

Oestreichische Staaten.

Wien, 2. Jan. Das „Salzburger Kirchenblatt" enthält folgende Mittheilung: „Da sich, leider! wenn auch sehr vereinzelt, Fälle ergeben, in welchen den Verstorbenen das kirchliche Begräbniß und die Bestattung auf dem katholischen Friedhofe nach den Satzungen der katholischen Kirche und in Uebereinstimmung mit den politischen Verordnungen versagt werden muß, so fand es das hochw. Ordinariat für angemessen, den hochw. Kuratklerus anzuweisen, in solchen Fällen die Ausmittlung des schicklichen Beerdigungsplatzes außer dem Friedhofe den politischen Behörden zu überlassen, und sich, da die Bestattung solcher Leichen zur Pfarrseelsorge in keiner Beziehung mehr steht, gänzlich zurückzuziehen."

Wien, 1. Januar. Die Aufhebung des Belagerungszustandes, welche, selbst nach den Nachrichten hierortiger Blätter, mit Anfang 1853 eintreten sollte, ist nicht erfolgt, und wird überhaupt in formeller Weise gar nicht erfolgen.

Frankreich.

⁂ Paris, 4. Jan. Seit vier Tagen haben wir eine Unzahl Dekrete im Moniteur. 39 Senatoren, über 200 Generale, die wieder in Aktivität treten, 10 neue Hofbeamte und eine sonstige Unzahl von Ernennungen hat das amtliche Blatt gebracht. Auch ein Dekret des Kaisers, das die Beziehungen der drei großen Staatskörper mit der Regierung und untereinander regulirt. Im März v. J. wurde ein ähnliches erlassen. Das heutige unterscheidet sich nur von dem damaligen durch seine größere Strenge gegen den gesetzgebenden Körper, sonst ist es das nämliche. Neues enthält es nicht und die Dekrete des Moniteur haben nur den Glanz des kaiserlichen Thrones etwas vergrößert. Frankreich oder vielmehr dem Kaiserreich fehlt nur noch eine Kaiserin und die wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen, denn es ist doch etwas verlockend, Kaiserin zu sein, selbst wenn man auch nicht ganz legitim ist. Ob der Papst den Kaiser salben wird, ist noch nicht bekannt. Man sagt hier, Louis Napoleon werde genöthigt sein, auch in dieser Beziehung dem Beispiel seines Onkels zu folgen. Die Leute, die dieses in Ausführung bringen sollten, sind in Rom und wenn Louis Napoleon ernstlich will, so werden seine guten Pariser gewiß das Schauspiel: der Papst in Paris, genießen. Der Norden macht zwar dem neuen Herrscher Europa's einige Sorgen, aber wenn man sich auf die Thaten eines großen Onkels berufen kann, so braucht man gewiß Niemand zu fürchten. So denkt man wenigstens in den Tuilerien und wird auch darnach handeln, wenn es nöthig ist. Wenn der Papst aber nicht nach Paris kommt, so ist der römische Hof sehr undankbar, denn nie ist in Frankreich soviel für die Kirche geschehen, als seit dem 2. Dezember 1851. Damals schenkte ihr Louis Bonaparte das Pantheon. Es war nach den Staatsstreichs-Dekreten sein erster Erlaß. Heute nun zog die ganze Pariser Geistlichkeit von der Notre Dame nach dem Pantheon, um die Reliquien der h. Genosefa in der neuen Kirche niederzulegen. Der Erzbischof von Paris, einst begeisterter Republikaner, segnete die Kirche ein, die bis dahin den großen Männern Frankreichs gewidmet war, und betete für den Kaiser. Bezeichnend für unsere jetzigen Zustände war die Anwesenheit einer großen Anzahl von Staatsbeamten worunter mehrere Minister.

Paris, 3. Jan. Die Fonds fielen heute um mehr als einen Franken. Die Dekrete, welche seit dem 1. Jan. erschienen sind, haben im Publikum überhaupt und besonders auf der Börse keinen günstigen Eindruck hervorgebracht. Die finanzielle Welt beunruhigt nichts so sehr als die Vermehrung der Ausgaben. Die 37 neuen Senatoren und die aus dem Ruhestand in die Reserve zurückgetretenen Generale allein belasten das Budget mit mehr als 2 Mill. Franken jährlich. Dazu kommen noch die verschiedenen neuen Würden, die, wenn sie auch dem Budget keine neuen Lasten auflegen, da sie der Kaiser aus der Civilliste bezahlt, doch insofern Mißfallen erregt haben, als sie an Personen vertheilt wurden, die ohnehin schon durch ihre Stellung als Marschälle, Senatoren hohe Gehalte beziehen. Die Anhäufung der Gehalte sieht man in Frankreich stets mit scheelen Augen, kein Wunder also, wenn man es nicht recht in der Ordnug findet, daß Marschall St. Arnaud 300,000 Frks. und Marschall Magnan 200,000 Frks. Gehalt beziehen. Merkwürdig ist es überhaupt daß die Börse seit der Proklamation des Kaiserreichs so häufig Beweise ihres Mißtrauens oder Mißbilligung gegeben; die Fonds wollen nicht mehr recht in die Höhe gehen und nimmt man die 3proc., welche die Regierung al Pari hinauftreiben zu können sich einbildete, zur Richtschnur, so ist diese Rente in einigen Wochen um nahe an 7 Fr. gefallen.

Wie es heißt, ist das „kaiserliche Haus" noch nicht vollständig organisirt und ist nächstens ein Dekret zu erwarten, welches eine Anzahl Kammerheren, Stallmeister ꝛc. ins Leben rufen wird. Eine Liste von 25 Senatoren, meist aus der Reihe ehemaliger oder derzeitiger Diplomaten, wird ebenfalls nicht lange auf sich warten lassen.

Paris, 3. Januar. Man versichert, daß die Armee in Paris nicht vermindert, sondern noch um eine Division vermehrt wird.

Paris, 4. Januar. Einem Gerüchte zufolge

---

ten Schnuhren um das weisse Zeug. Jedes dieser Stucken bei 25 Pfd. Buß und noch höher, je nach Beschaffenheit der Sachen. Endlich des tragens aller Perleuen insgemein: ausser den Haarbanden, bei 100 Pfd. Buß. Die Studenten, Expectanten und andere Geistliche der Täschen und anderer Alamoderehen an den Casaquen: der großen Huthbinden, Hosen-Banden mit Ringgen, oder von Taffet und Seiden, wie auch der Alamodischen Schuhen und unanständigen Schuhbanden, oder silbernen und sonst weissen Ringen darauf: deßgleichen der grossen, unehrbaren Krägen und langen Haaren: aufgeschürzten Hüten: Cravates mit schwarzen Nestlen: Kurzen Spanischen Hosen: Silbernen oder gläsernen gfarbeten Knöpfen an den Hemd-Ermeln: der breiten, mit seidenen Fransen besetzten Dägen-Gürten; der Handschuhen mit seidenen Fransen bei 10 Pfd. Buß. Die Geistlichen Töchtern und Weibspersonen aber aller Hinderfüren von kostlichen Bräminen, der großen Hauben-stürmen, und schwartzen Hauben-Nöllinen, der Granatlinen auf den Krägen, aller Göller-Kettlinen, der silbernen Brusthaften, silbernen Schnüren auf den Brusten, silbern und verguldeten Halßhäfterlein, seidenen Kleidern, guldenen Kettenen, Ringen und Armbanden, jedes dieser Stucken bei 25 Pfd. Buß. Die Mannspersonen von geringem Stand und schlechten Mittlen, alles tragen der seidenen Strümpfen, bei 10 Pfd. Straff: deren jeder, wie auch die Näheren und anders gemeines Volk, anderst nicht als ihrem Stand gemäß bekleidet und das tragen der Hinderführen von Zöblen ihnen gänzlich abgestrickt und verbotten sein soll. Die Mägd und ihres gleichen aller Halßtüchern von Flor und Seiden, der Granaten und Corallen um den Halß, mit silbern und vergüldten Nigelein, der Fälten und großen Spitzen an den Kleidern, der langen und kostlichen Brusten, der Näßlen an den Halßkrägen, auch allerhand kostlichen weissen Zeugs und Alamodischen Schuhen, jedes dieser stucken bei 20 Pfd., und wann sie es nicht zu bezahlen hätten, bei der Gefangenschaft."

würde Larochejacquelin zum Gesandten in Konstantinopel ernannt werden. — Einem andern Gerüchte nach soll das Journal „Assemblée Nationale“ wegen regierungsfeindlicher Gesinnung unterdrückt werden.

Großbritannien.

London, 2. Januar. Die Rüstungen gehen sehr stark vor sich, und in den Kriegshäfen und Dockyards soll Tag und Nacht das größte Leben herrschen. Man denkt, wie erzählt wird, nicht blos mehr an die Vertheidigung zu Hause, sondern will auch ein kanonisches Wort mitsprechen, wenn Napoleon sich zum Protektor eines neu revoltirten und dann vereinigten Italiens machen würde. Für das Mittelländische Meer wird man den theuersten Krieg nicht scheuen. Die finanzielle Krisis, die man in Frankreich herannahen sieht, da es gegen die Creditmächte keine Bajonete gibt, läßt freilich eine Wendung Napoleons erwarten, die alle Rüstungen entbehrlich gemacht haben würde.

Von den Soldaten, die bisher systematisch ihre Offiziere durchprügelten, um durch Deportation nach Australien zu kommen, sind neun wirklich transportirt, der zehnte aber endlich erschossen worden. Mit letzterer Strafe will man nun fortfahren, damit das australische Gold nicht ferner Offiziere körperlichen Züchtigungen aussetze. Wie mächtig übrigens in England das Gesetz ist, zeigte sich bei dieser Gelegenheit wieder sprechend. Die Militärbehörden konnten es nicht dahin bringen, daß der Richterspruch über die neun Soldaten umgewandelt werde, obgleich es erwiesen war, daß sie die Verbrechen lediglich absichtlich deshalb begangen hatten, um umsonst nach Australien zu kommen.

Spanien.

Madrid. Hr. Moyano ist beauftragt, bei den nächsten Cortes zu beantragen, daß das Cabinet Murillo in den Anklagestand versetzt werde.

Türkei

Konstantinopel, 25. Dez. Die auf die Regulirung der Bank bezüglichen Vorschläge Baltazzi's sind von dem Divan zurückgewiesen worden.

Amerika.

Newyork, 21. Dez. Der gewählte Vicepräsident King ist gefährlich erkrankt. Die Revolution in Veracruz und Guadalaxara ist im Zunehmen. Der Gouverneur von Sanora hat die Nationalgarden gegen Boulbon aufgeboten. — Zu Sherbroka in Canada sind reiche Goldlager entdeckt worden. Auf der Börse war Gold knapp, das Geschäft in Stocks lebhaft.

Tages-Chronik.

Würzburg, 5. Jan. Die k. Regierung hat in Erwägung, daß durch die kürzliche Freigebung der Taxe des Kalb-, Schweine- und Hammelfleisches ein äußerst günstiges Resultat erzielt worden sei, beschlossen, daß von nun an diese Taxfreiheit fortbestehen soll, wo Freibänke bestehen, dieselben erweitert und wo möglich mit den Hauptbänken in Verbindung gebracht, und in den Hauptbänken wie hier, die leerstehenden an fremde Metzger gegen eine vom Magistrat zu bestimmende Entschädigungssumme abgegeben werden sollen, welches nun vom Stadtmagistrat auch in's Werk gesetzt werden wird, sobald die leerstehenden Bänke mit ihrer gehörigen Einrichtung versehen sein werden.

Weilheim. In dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Unterhausen begab sich gestern ein sehr trauriger Vorfall. Schon im Monate August wurde nämlich ein dort wohnender Bauerssohn, ein Schäffler, von einem Hunde gebissen. Er achtete wenig darauf. Aber während der Weihnachtsfeiertage stellten sich Schmerzen an dem gebissenen Arm ein und bereits am vergangenen Montag Früh brach die Wuth völlig bei ihm aus und er starb in Folge dessen.

München, 5. Jan. Nachdem jetzt an unserer Hochschule die Immatrikulation sowie die allgemeine Semestral-Inscription beendet ist, so hat die hierauf offiziell vorgenommene Zählung 1957 Studirende ergeben.

München, 6. Jan. Vom Handelsministerium sind zur Erweiterung und Verbesserung der unter der Leitung des Mechanikus Fuchs stehenden Ackerbaugeräthe-Fabrik in Schleißheim 3000 fl. angewiesen worden.

(Gerichtsverhandlungen) Kreis- und Stadtgericht Ansbach: 1) Der ledige Goldarbeitergehilfe Johann Mart. Brimmer von Rothenburg a/T. wurde wegen Verbrechens des Diebstahls im Zusammenflusse mit einem Vergehen der Unterschlagung und dreier polizeilich strafbarer Unterschlagungen zu einer 1½jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

2) Die Zimmermanns-Ehefrau Maria Christiane Moll von Ergersheim, k. Landg. Uffenheim, wurde des Vergehens der Körperverletzung mit Waffe für schuldig befunden und zu einer 7monatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

(Unfälle.) Am 1. d. Mts. gerieth der ledige Christoph Reinhardt vom Limbachshof, Landger. Würzburg l./M., mit seinen Eltern in Streit; der Bruder desselben trat als Vermittler auf und wurde in Folge dessen von ersterem mit einem Messerstiche in die Seite lebensgefährlich verletzt.

Der Graf Fugger'sche Rentenverwalter Bletzinger von Oberkirchberg stürzte am 2. Jan. unweit vom Gurrenhof auf der Ulm-Memminger Straße mit seiner Chaise um und war sogleich todt.

Abgebrannt: In Wertach, Ger. Sonthofen, am Neujahrstage 12 Gebäude, so daß der Schaden auf mehr als 40,000 fl. geschätzt wird.

Am 2. Januar Nachts in Reichmannsdorf, Ger. Burgebrach, eine Scheune des Wirthes Thomann.

Erledigt: Die Schulstelle zu Ruppertsbuch zu der Distrikts-Schul-Inspektion Eichstädt zu Dollenstein gehörig, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin bis zum 1. Febr.

Befördert wurde der Schullehrer Joh. Ad. Schäfer zu Hartmannshof zum Schullehrer in Kornburg; der Schuldienstexspektant Joh. Däschlein zu Kalbensteinberg zum Schullehrer in Behringersdorf.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 5. Januar. Kern stieg um 23 kr. (15 fl. 49 kr. Mittelpreis), Waizen fiel um 24 kr. (14 fl. 50 kr.), Korn fiel um 14 kr. (15 fl. 46 kr.), Gerste stieg um 10 kr. (10 fl. 39 kr.), Haber fiel um 2 kr. (5 fl. 12 kr.)

Baireuth, 5. Januar. Waizen fiel um 6 kr. (17 fl. 6 kr. Mittelpreis), Korn (17 fl. 24 kr.), Gerste fiel um 12 kr. (10 fl. 24 kr.), Haber stieg um 12 kr. (5 fl. 12 kr.)

(Frankfurt, 5. Januar.) 5pCt Met. 96, 5pCt. Lmb 92½, Bank-Aktien 1509, 5pCt Met Obl. 88, 4½pCt. 78½, 4pCt 70½, 3pCt. 62½, 2½pCt. 44, 250fl.-Loose 129, 500fl.-Loose 204½; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101½, 4pCt. O. 96½, 4pCt. O. Ablos.-R. — —, 3½pCt. O. 93, Bayr. Eisenb.-Aktien 99½, 4pCt Ldwgsh. Be-Obl. 103½; würtemb. 4½pCt. Obl. b Rthls 102, 3½pCt. bitto 90½; bad. 3½pCt. Obl. 91½, 50fl.-Loose 68½, 35fl.-Loose 39½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34½, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50½, Darmstädter 50fl.-Loose 94, 25fl.-Loose 32½; nass. 25fl.-Loose 30; Taunus-Akt. 313; poln. 500fl.-Loose 92½; span. 3pCt. int. Sch 43½; holl. 4pCt. Certif. 96½. 2½ pCt. Int. 65½. Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99½ Augsburg 119½, Berlin 105½ B., Bremen 97 B., Cöln 104½, Hamburg 88½, Leipzig 104½, London 117½, Lyon 94, Mailand 100, Paris 91, Wien 109½.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 42½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 48½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 kr.; 20 Francsstücke fl. 9 25 kr; Engl. Souvereins fl. 11 45 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London, 4 Jan.) 3proc. Consols 100½.

(Paris, 4 Jan.) 4½proc. 105 85 3proc. 81.35.

Anzeigen.

Industrie- und Kultur-Verein.

Sonntag den 9. Januar

Maskenkränzchen.

Karten für Mitglieder werden auch an der Kasse abgegeben; Fremdenkarten aber nur in der Schildgasse S. Nr. 074.

Gasthaus zu St. Peter.

Nächsten Sonntag den 9. Januar findet gut besetzte Tanzmusik statt, wozu höflichst einladet

Forster.

Sehen und prüfen!!!

Das Kleider-Magazin

der Schneider-Innung im Hause des Herrn Gehl, vormals Dr. Campe, L. Nr. 198

Kaiserstraße,

kann es nicht unterlassen, ihr bedeutendes Lager in allen Sorten Winterkleidern einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, so wie respektiven Fremden angelegentlichst zu empfehlen.

Alles Anpreisen unterlassend, werden wir uns immer mehr bemühen, für das uns bisher vielfach geschenkte Zutrauen durch Garantie solider Arbeit, guter Stoffe und möglichst billiger, fester Preise einer regen Abnahme achtungsvoll entgegensehen zu können.

Die Betheiligten.

Einen gutgearteten jungen Menschen sucht man unter billigen Bedingungen in einer Conditorei als Lehrling anzunehmen. Näheres unter Buchstaben Z. durch die Exped. d. Blattes.

Bauhütte.

Errichtung eines Zeichnen-Bureaus für Fertigung und Vorlagen geschmackvoller Muster.

Die Bauhütte errichtet Statutengemäß ein Zeichnen-Bureau.

Jeder Gewerbsmann, sei derselbe Mitglied der Bauhütte oder nicht, kann in dem, im Katharinensaale errichteten Bureau, sich Raths erholen, sowohl bei schon begonnenen Zeichnungen zu Gewerbs-Artikeln als auch neue Zeichnungen hiefür beanspruchen.

Zu diesem Behufe wird jeden Mittwoch (den 5. Januar anfangend) von 9—12 Uhr Vormittags ein Künstler anwesend sein, welcher die gestellten Anfragen, wenn möglich sogleich bescheidet, die zu vervollständigenden Zeichnungen erledigt, wenn nicht eine genauere Ausführung mehr als die gebotene Zeit erfordert.

Werden Zeichnungen verlangt, welche einen grösseren Zeitaufwand bedürfen, als die hiefür bestimmten Vormittagsstunden gewähren, so sollen dieselben unter die, der Bauhütte angehörigen Künstler je nach Befund, zur Ausführung vertheilt werden und wird vom Direktorium Sorge getragen werden, daß sie in möglichst kurzer Frist dem Besteller übermittelt werden.

Für Zeichnungen oder Nachhülfe an schon begonnenen, — welche einen geringen Zeitaufwand erfordern, soll kein Honorar entrichtet und werden dieselben von der Bauhütte unentgeldlich verabreicht.

Bei grösseren Zeichnungen, welche erst entworfen und ausgeführt werden müssen, soll das Honorar möglichst billig gestellt und erst nach der Ausführung entrichtet werden.

Dasselbe bestimmt das Direktorium und ist an dasselbe zu leisten.

Wenn nun einerseits das Direktorium der Bauhütte durch die Errichtung dieses Bureaus den Gewerbetreibenden möglichst nutzbar sein will, und zu recht reger Benützung hiemit freundlichst einladet, glaubt dasselbe doch bemerken zu müssen, daß die Anforderungen den gebotenen Kräften entsprechend, gestellt werden mögen.

Nürnberg, den 1. Januar 1853.

Das Direktorium der Bauhütte

C. Heideloff. J. C. Hering. J. C. Wich.
C. v. Haller, Schriftführer.

Anzeige.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß meine Maskengarderobe, bestehend in einer reichen Auswahl verschiedener geschmackvoller Costüms, bereits eröffnet ist, und empfehle dieselben zur gefälligen Benützung.

H. L. Seitz.
vordere Ledergasse L. Nr. 260.

(Einladung.) Personen, besonders Industrielle und Oekonomen, welche nach Amerika auswandern wollen, werden hiemit höflichst eingeladen, sich am Sonntag, zwischen 4 bis 5 Uhr in der Sonne bei Hrn. Adelmann in Gostenhof, einzufinden, um von einer wichtigen Mittheilung Nachricht zu erhalten und vortheilhaften Gebrauch machen zu können.

Zu vermiethen ist in S. Nr. 1362 der zweite Stock enthaltend 3 heizbare Zimmer, 2 Kammern, Küche, Holzlager und bis Walburgi zu beziehen.

Ein erfahrenes zuverlässiges Kindsmädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, wird nächstes Ziel Lichtmeß oder 14 Tage nach demselben in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Es können einige Personen, welche mit Hörnerpoliren gut umzugehen verstehen, dauernde Beschäftigung erhalten. Nr. 33 in Steinbühl.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 8. Januar: „Steffen Langer aus Glogau,“ oder: „der holländische Kamin.“ Original-Lustspiel in 4 Akten, nebst einem Vorspiel: „Der Kaiser und der Seiler“ in 1 Akt v. Charlotte Birch-Pfeiffer.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 9. Jan. Abonnement suspendu. Gastspiel der Frl. Bochkoltz-Falconi, erste Sängerin des Theaters „della Scala“ zu Mailand. „Der Prophet.“ Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Rellstab. Musik v. Meyerbeer. Als Gast: Fides — Frl: Bochkoltz-Falconi.

Erhöhte Eintrittspreise: Reserveloge I. Ranges 2 fl. 24 kr., Logen II. Ranges 1 fl. 12 kr., Parterre 1 fl., Gallerie 24 kr.

Montag den 10. Jan. 10. Vorstellung im 3. Abonnement. 1. Gastdarstellung des Herrn Theodor Vollmer vom Großherzogl. Hoftheater zu Schwerin. „Die Memoiren des Teufels.“ Lustspiel in 3 Akten v. B. A. Herrmann. 1. Gastrolle: Robert — Hr. Theodor Vollmer, Großherzogl. Hofschauspieler von Schwerin.

Dank.

So schmerzlich es ist, durch den Tod eine geliebte Gattin zu verlieren: So tröstend ist es, wenn bei der Beerdigung derselben eine so rege Theilnahme sich kundgibt, wie es der Fall bei meiner nun im Herrn ruhenden Gattin war. Ich kann daher nicht umhin, allen Freunden und Bekannten, welche sich so zahlreich bei der Beerdigung derselben betheiligten, meinen tiefgefühltesten Dank hiemit auszusprechen, mit dem Wunsche, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Gostenhof den 5. Januar 1853.

J. G. Salbler.

Dank.

Herzlichen Dank den biederen Menschenfreunden, welche bei dem gestern stattgehabten Brande mir so hülfreich zur Seite standen. Möge bei freudigen Ereignissen mir Gelegenheit werden, denselben bethätigen zu können.

Nürnberg den 6. Januar 1853.

J. Chr. Wich
nebst Gattin.

Danksagung.

Geschätzten Freunden und Bekannten, die mir bei der am 5. ds. drohenden Feuersgefahr so liebevoll zur Seite waren, sage ich hiemit herzlichen Dank, mit dem Wunsche, daß Sie vor ähnlichen Vorfällen verschont bleiben möchten.

Nürnberg den 6 Januar 1853

Carl v Stadler.

Dank.

Unseren verehrten Mitbürgern und Freunden, sowie Allen, welche bei dem in unserer Nähe ausgebrochenen Brand zum Löschen Hülfe geleistet und zur Abwendung der gedrohten Gefahr uns gütig beigestanden haben, danken wir herzlich und bitten Gott, daß er Sie vor dergleichen und andern Unglücksfällen behüten wolle.

Meyer. Buch. Schneider.

Literarischer Verein.

Freitag, den 7. ds. grössere Versammlung im Saal zum goldenen Adler.

Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit beehre ich mich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meiner Frau Schwiegermutter der Nadlers-Wittwe C. Hummel übernommen habe und dasselbe unter der alten Firma fortführe. — Ich erlaube mir daher alle in das Kramnadlergeschäft einschlagenden Artikel bestens zu empfehlen, solide Waare und billigste Preisstellung zusichernd.

Carl Distel, Kramnadler, L. Nr. 708.
Laden Nr. 76 neben der Schmalzwaage.

Anzeige.

Geräucherte Makrelen, marinirte Brathäringe und Frankfurter Bratwürste sind zu haben bei

G. C. Peückner,
Königsstrasse L. Nr. 109.

Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern zur gefälligen Nachricht, daß ich die hiesige Neujahrsmesse nicht beziehe, dagegen zu den billigsten Preisen in meinem Laden abgebe.

Joh. Jac Keusser,
am grünen Markt.

Rettig und ächte Malz-Bonbons

in frischer Sendung empfiehlt

Moritz Weiß,
Jakobsplatz L. Nr. 207.

Pfälzer Prima-Deckblatt

15 kr. per Pfund bei

Johs. Demler's Sohn, Gottlieb.

Meß-Anzeige.

Durch besondere Gelegenheit erhielt ich eine Partie wollene Leibjacken und Hosen und um einen schnellen Absatz zur gegenwärtigen hiesigen Messe zu erzielen, erlasse ich dieselben zu dem auffallend billigen Preis à fl. 1. 12 kr.

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude in der mittleren Reihe auf der Schütt.

Musikalien billig zu verkaufen.

Gesänge von Franz Schubert, Mangold, Spohr, Banf rc., Arien, Duetten, Terzette und Quartette aus dem Propheten, aus Guttenberg rc., Fantasieen von Franz Schubert, Thalberg, Chopin, Kalkbrenner, Kuhn, Herz rc. Klavierauszüge mit und ohne Worte werden theils um die Hälfte, theils um das Drittel des Ladenpreises abgegeben.

Anzeige.

Das Lied, welches von der Familie Kittel mit so vielem Beifall aufgenommen wurde, (Der Bua in der Fremd) ist bei Unterzeichneten für die Guitarre und Zither arrangirt billig zu haben.

Fischer, Brunnengasse L. Nr. 493.

Anzeige.

Am Freitag den 7. und Samstag den 8. Januar verkaufe ich in der Freibank am Marplatz frisches Hasenwildpret.

Ströhlein aus Ansbach.

Einhorn.

Heute Freitag den ganzen Tag gebackene Karpfen, Stockfische und Leberklöße.

Meisenbach.

Zum erstenmale hier!!!
Ein grosses Leipziger Messwaaren-Lager,

bestehend noch in reicher Auswahl von 180 Dutzend Reisetaschen, Damentaschen, Courier-, Jagd-, Schul- und Geldtaschen, lederne Umhängtaschen (für Herren), so wie eine große Parthie einfärbige Damentaschen.

Um die Fortbeschäftigung unserer nothleidenden, armen Arbeiter dauernd zu erhalten, hatten wir die Leipziger Messe bezogen, da aber die Waaren dorten in großen Massen gewesen, so sahen wir uns veranlaßt, sämmtliche Waaren hierher gehen zu lassen, und verkaufen zu den Leipziger en gros-Preisen (also 30 Prozent unter den billigsten Ladenpreisen).

Reisetaschen von 48 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 36 kr., Damentaschen in 60 verschiedenen neuesten Mustern von 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 2 fl. Einfärbige Damentaschen (das Allerneueste), von 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr. Schultaschen für Mädchen von 18, 24, 36—48 kr. Lederne Umhängtaschen für Herren und Knaben von 48 kr., 1 fl., 1 fl. 30 kr. u. s. w. Kindertaschen von 18, 24, 36—48 kr. Jagd- und Geldtaschen (für Herren) von fl. 1. 30 kr., fl. 2, fl. 5 — fl. 7.

Man bittet, sich von der Wahrheit dieses Schreibens gefälligst genau zu überzeugen, und es wird Jedermann nicht nur den Bedarf, sondern auch nach Umständen Vorrath sich einkaufen, indem bei solchen Jeder dem Geschmacke nach wählen kann für weniges Geld.

Mein Verkaufslokal befindet sich in den neuen Läden des Herrn **Passing** auf der Schütt, in der ehemaligen Hebenstreit'schen Färberei.

Zum Ausverkauf

300 Stück echt niederländische Bügeleisen sammt Stählen und Rost, welche ich zu den doppelten Preisen statt Zahlung annehmen mußte, werden, um die große Retourfracht zu ersparen, billigst abgegeben. Zu fl. 1. 24 kr., fl. 1. 48 kr., fl. 2 und fl. 2. 30 kr.

Cosirierscheeren zum Fälteln der Chemisetten u. s. w. Zu 12—18 kr.

In dem neuen Laden des Herrn **Passing** auf der Schütt, in der ehemaligen Hebenstreit'schen Färberei.

Kränzchen.

Samstag den 8. Jan. veranstaltet der Unterzeichnete ein Kränzchen, im gewichsten Saale des goldenen Adlers, wozu Freunde und Bekannte höflichst einladet

Anfang 8 Uhr.

Julius Ritze.

Karten für Herrn à 30 kr. sind zu haben bei Herrn Friseur Roth am Häringsmarkt.

An der Kasse 36 kr.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Sonntag den 9. Januar ist Production

im goldnen Schwan in Wöhrd.

Fremde können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

Der Vorstand

Platners-Anlage.

Heute Freitag den 7. Januar Metzelsuppe, wozu höflichst einladet

F. Stützer.

Omnibus-Fahrten.
Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei C. Schaefer,
zur „Krone" in Nördlingen.

Gediegene Schriften für Auswanderer,

erschienen in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg, und zu beziehen durch alle solide Buchhandlungen:

Dr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien, Brasilien rc. 6te Aufl. Mit der vortrefflichen Smith und Tanner'schen Karte. geb. 2 fl. 24 kr.

Gottheil, Führer zur Erlernung der englischen Sprache. Vorzüglich für Auswanderer, aber auch für Anfänger in Schulen. 6te Aufl. broch 27 kr.

Gottheil, W. E., Des Auswanderers Reisegefährte; ein Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit stets beigefügter Aussprache des Englischen. Zwei Theile. Ie: Deutsch-Englisch. IIe: Englisch-Deutsch. Preis pro Theil 36 kr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanalkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien rc. Mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Eisenbahnen, Angaben der Entfernungen und Beigabe vieler praktischer Notizen für Reisende und Auswanderer. Größtes Imperialformat, in Stahl stich. Geb. 1 fl. chr.; auf Leinwand gezogen 1 fl. 48 kr.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. Mit Karte. Geb. 1 fl. 12 kr. (25 Bogen stark.)

(Hausverkauf.) Ein gut conditionirtes an der Landstraße gelegenes Anwesen in Markt Feucht, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Scheune, Stallung, Garten und an denselben angrenzenden Feldern, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Pianoforte-, Violin- u. Guitarre-Schulen sind billig zu verkaufen.

(Verloren.) Gestern Nachmittag wurde in der Gegend von der Platnersanlage ein seidenes furrirtes Genanntchen verloren. Der redliche Finder möge es in S. Nr. 580 gegen Erkenntlichkeit zurückgeben.

Gesuch.

In einem Laden der frequentesten Lage des Marktes, welcher sich eines bedeutenden Zuspruchs zu erfreuen hat, werden unter annehmbaren Bedingungen mehrere gangbare Artikel in Commission zu nehmen gesucht. Schriftliche Offerten, mit Chiffre N. N. bezeichnet, bittet man gefälligst in der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Fensterstöcke werden zu kaufen gesucht.

In einer Provinzial-Stadt Oberfrankens wird sogleich ein gewandter **Kellner** anzunehmen gesucht. Näheres S. Nr. 1593 Rosenthal.

Spohr's Violinschule wird billig zu **kaufen** gesucht. Innere Laufergasse S. Nr. 800 im 2. Stock.

Zu vermiethen ist täglich im Hause L. Nr. 461 breite Gasse an einen oder zwei Herren ein meublirtes Zimmer mit Alkov.

Zwei geübte **Fein-Reißzeugmacher** können dauernde Beschäftigung finden

Angekommene Fremde vom 5. Jan.

(Bair. Hof.) HH. Springer, Henrich, Gumpf u. Frkft., Rath u. Hanau, Ebenheimer u. Berlin, Kfte., Mayer, Offz. a. München.

(Wittelsb. Hof.) HH. Brand, kgl. Reichs-Archiv-Sekr. a. Mchn., Mank, Kfm. a. Köln.

(Bl Glocke.) HH. Hätzler, Domainen-R u. Bambg., Riedel, Hauptzollamts-Verw. u. Mellrichst.

(Fränk. Hof) HH. Wörle, Fabr u. Nördl., Rodheim a. Gunzenhausen, Scherer u. Bambg., Stern u. Jochsberg, Kfte., Kaufner, Kunstler u. Dresd., Wegerer, Oekon. u. Forchheim.

(Rother Hahn.) HH. Siegelius, Mediz.-Rath a. Lpzg., Herz, Prof a. Erlgn., Heim u. Mrktbreit, Gunspart a. Manchester, Raum a. Heradr., Weiggel, Wolff u. Schweinf., Haag u. Stuttg., Gerlach a. Augsbg., Schmitt a. Mchn., Steinberger u. Fürth, Kfte., Marr, Hopfenhdl., Ellon, Fabr. a. Mönchsroth, Raum, Hopfenh. u. Herzbr., Bischof, Direkt. a. Mainstockh., Dirichs, Prakt. a. Barmen, Frau Dr. Marr a. Fürth.

Nachtrag.

* **Coburg.** Bei Gelegenheit der Stadtverordnetenwahlen haben unter vier zu Wählenden drei demokratische Kandidaten die Oberhand behalten. — Hr. Feodor Streit ist abermals in einen Preßprozeß gezogen worden.

Kassel, 3. Jan. 15. Verloosung der kurhessischen 40 Thlr.-Loose. Nr. 121,320 32,000 Thlr. Nr. 112,715 8000 Thlr. Nr. 76,799 Nr. 103,399 2000 Thlr. Nr. 103,389, 103,400 jede 1500 Thlr. Nr. 17,654, 116,316, 127,594 jede 1000 Thlr. Nr. 952, 59,775, 72,158, 79,709, 79,725, jede 400 Thlr. Nr. 17,663, 17,669, 56,771, 79,715, 79,716, 112,701, 127,593, 127,599, 166,562, 166,574 jede 200 Thlr.

Paris, 3. Jan. Ein Pariser Berichterstatter der Kölnischen Zeitung schreibt: „Das nordische Zaudern in Betreff des Kaiserreichs hatte Ludwig Napoleon aufs höchste gereizt. Ein Manifest ans französische Volk war vom Kaiser angefertigt worden; dem Norden wurde darin offen gedroht. Die Veröffentlichung unterblieb, weil die Minister ihre Entlassung geben wollten." (Die Kölnische Zeitung bemerkt hierzu: „Wir können die Bürgschaft für diese Nachricht nicht übernehmen." Dies wird wohl Niemand thun.)

Stockholm, Ende Dezember. In Finmarken ist der religiöse Fanatismus noch keiner ruhigern Stimmung gewichen. Zwei Reisende, welche sich in Kautokeino weigerten, an der Schwärmerei der sogenannten Leser Theil zu nehmen, wurden an einen Baum gebunden und förmlich wie Rennthiere geschlachtet.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 9.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 9. Januar 1853. Sonntag: Martialis.

Deutsche Staaten.

München. Die Anerkennung des Kaisers Louis Napoleon ist der „A. Z.“ nach in der Bundesversammlung einstimmig ausgesprochen worden. Die Weisung, dem Beschlusse Seitens der baierischen Regierung beizustimmen, ist dem baierischen Bundestagsgesandten, Frhrn. v. Schrenk, unterm 27. v. M. zugefertigt worden, an welchem Tage auch dem baierischen Gesandten in Paris, Frhrn. v. Wendland, seine neuen Akkreditive mit der Weisung übersandt wurden, deren Uebergabe, sobald der erste Schritt der Anerkennung Seitens der Gesandten Oestreichs und Preußens geschehen, zu bewerkstelligen.

Karlsruhe, 5. Jan. Das erzbischöfliche Ordinariat zu Freiburg macht mittelst Rundschreibens an die Diöcesangeistlichkeit bekannt, daß der ehemalige Pfarrer Philipp Hackelmann zu Saulsdorf, Amts Meßkirch, unter dem 13. Nov. d. J. seinen Austritt aus der katholischen Kirche angezeigt habe und er somit ipso facto der Exkommunikation verfallen sei.

Ⅱ Heidelberg, 4. Januar. Nachdem kaum das vortreffliche Werk über „Deutschland und die abendländische Civilisation“ der Vernichtung anheimgefallen, fahndete diesen Morgen, als kaum der Tag noch graute, unsere Polizei nach einem zweiten Werke, welches ebenso wie das erstgenannte, völlig in wissenschaftlichem Ernste und Geiste abgefaßt war, nämlich nach: „Gervinus, Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts. Engelmann. 1852. Preis fl. 1. 48 kr.“

Warum erst jetzt daran gedacht wurde, dieses Werk zu konfisziren, ist Vielen ein Räthsel. Schon vor etwa drei Wochen wurde es von drei hiesigen Buchhandlungen öffentlich angezeigt und brachte selbst das Heidelberger Journal eine Besprechung und Auszüge aus demselben. In verschiedenen Kreisen wurde längst dessen Inhalt, der allerdings einiges Aufsehen machte, günstig besprochen und als vollkommen wahr befunden. Nun kommt auf einmal das Todesurtheil! Sie können leicht errathen, daß es hier namentlich die größte Sensation erregt, daß es für unsere Stadt, wo Gervinus die zahlreichsten Verehrer und persönlichen Freunde hat, ein wirkliches Ereigniß ist.

Wollen wir hoffen, daß es der Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts des berühmten, greisen Schlosser nicht ebenso schlimm ergeht, wie des Schülers. Denn daß sie durch manche tiefeinschneidende Bemerkungen über die Gegenwart Veranlassung zu Mißbehagen geben wird, ist keinem Zweifel unterworfen.

Die hiesigen Buchhandlungen sollten vor Gericht auch die Namen der Käufer von Gervinus Einleitung angeben, was sie jedoch auf's Bestimmteste verweigerten, da die verkauften Exemplare nach dem badischen Preßgesetze als fremdes Eigenthum vor dem Arme der Polizei geschützt sind.

Frankfurt, 6. Jan. Dieser Tage wurden in Oberrad zwei mit falschen Papieren versehene baierische Deserteure festgenommen und nach ihrer Garnison Aschaffenburg gebracht.

Coburg. Am 13. Januar wird vor dem Justizkollegium zu Coburg gegen Feodor Streit abermals ein Preßprozeß zur öffentlichen Verhandlung kommen. Gegenstand desselben ist die früher in unserem Blatte schon erwähnte Broschüre: „Hat das Volk das Recht zur Revolution“, welcher Streit vor etwa anderthalb Jahren zur Unterstützung des damals nothleidenden Verfassers, des Literaten Bernhard Becker aus Meiningen, auf dessen Bitten durch Verbürgung für die Druckkosten zum Drucke verholfen hat. Streit ist der Versendung einiger Exemplare (18—20) ins Reußische und deshalb der Verbreitung angeklagt und soll, da der Verfasser der Verantwortung für seine Schrift sich durch die Flucht entzogen hat, nun für den Inhalt selbst haften. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautet — auf zwei Jahre Arbeitshaus. Gewiß hinreichend, auch wenn Streit nicht Familienvater wäre. Doppelt folgenschwer aber, da er Gatte und seit Kurzem Vater, mit seiner und der Seinigen Existenz allein auf seinen Arbeitserwerb angewiesen und seine Frau überdies leidend ist. Erst vor einem Jahre hat er, mit der größten Anstrengung alle Hindernisse überwindend, seine Verheirathung bewerkstelligt, in der Hoffnung, seiner schwerleidenden Braut vielleicht die Gesundheit wieder zu geben. Es läßt sich denken, was für den Vielverfolgten, dem sein besonders inniges und glückliches Familienleben die Trostquelle in seinen äußeren Kämpfen ist, eine längere Trennung von seiner Familie und unter solchen Umständen sein müßte. — In einem von uns kürzlich erwähnten anderen Preßprozesse, den Streit als Herausgeber der ehemaligen Neuen Deutschen Dorfzeitung für deren zeitweiligen Redakteur auf sich genommen hat, hat er übrigens, wie wir hören, die ihm zuerkannte viermonatliche Gefängnißstrafe bereits antreten müssen, während gleichzeitig seine Wahl zum Landtag von der Regierung für ungiltig erklärt worden ist. In letzterer Beziehung haben wir folgende nähere Mittheilung erhalten. Der §. 146 der neuen coburgischen Verfassung schreibt als Bedingung des aktiven und passiven Wahlrechts unter anderem auch vor: daß der betreffende Staatsangehörige vom „Anfang des dem Ausschreiben der Wahl vorausgegangenen Jahres“ eine direkte Staatssteuer zu zahlen gehabt habe und sich damit bei Aufstellung der Wahlliste nicht auf ein Jahr in Rückstand befinde. Als Jahr wird hierbei nun von der einen Seite das Steuer- und Finanzjahr angenommen, das vom 1. Juli zu 1. Juli läuft, wie man denn namentlich mit der durchgreifendsten direkten Steuer, der Einkommen- und Klassensteuer, durchaus von Finanzjahr zu Finanzjahr veranlagt wird. Die Regierung dagegen hat sich bei Gelegenheit der Wahl Streit's dahin ausgesprochen, daß hier nicht das Finanzjahr, sondern das Kalenderjahr anzunehmen sei. Streit ist nämlich für das Steuerjahr 1851/52 zur Klassensteuer veranlagt, hat dieselbe auch bezahlt und hat mithin nach der neuen Auslegung wirklich vom Anfang des dem Ausschreiben der Wahl vorausgegangenen (Steuer-) Jahres, d. h. vom 1. Juli 1851 an, eine direkte Staatssteuer zu entrichten gehabt und entrichtet, da die Wahl erst nach dem 1. Juli 1852 ausgeschrieben worden ist. Die Regierung aber verlangt nach ihrer Auslegung, daß Streit vom 1. Januar 1851 an in der Klassensteuer hätte liegen müssen, um wählbar zu sein und hat deshalb seine Wahl für ungiltig erklärt. Dabei entsteht aber noch eine andere Differenz. Der §. 81 der Verfassung bestimmt ferner: „Der Landtag prüft die Giltigkeit der Wahlen seiner Mitglieder und hat darüber endgiltig zu entscheiden. Die Regierung aber hat ohne die Entscheidung des Landtags abzuwarten, die Wahl Streits im Voraus für ungiltig erklärt und Anordnung zur Anberaumung einer anderweiten Wahl getroffen. Sie stützt sich dabei auf §. 40 des Wahlgesetzes, der also lautet: „Nach Beendigung der Wahl haben die Wahlkommissarien die Wahlakten an die obere Verwaltungs-Behörde (Landesregierung) einzusenden, von welcher solche, wenn sie die Wahlen dem Gesetze gemäß befunden hat, dem Staatsministerium zur weiteren verfassungsmäßigen Verfügung vorzulegen sind.“ Von der einen Seite faßt man den Ausdruck „Gesetz“ für Wahlgesetz und mißt darnach der Regierung das formelle Prüfungsrecht, dem Landtage das materielle, d. h. eben die Prüfung der Giltigkeit der Wahlen nach den Erfordernissen des Staatsgrundgesetzes, der Verfassung bei, in welcher eben die Vorschriften über die Bedingungen des aktiven und passiven Wahlrechts enthalten sind. Die Regierung dagegen faßt den Ausdruck „Gesetz“ in §. 40 des Wahlgesetzes in dem Sinne von „Staatsgrundgesetz“ und nimmt daraus das Recht in Anspruch, die Wahlen in der allgemeinsten Ausdehnung zu prüfen, womit ihr allerdings — wir reden hier nur von der Möglichkeit und lassen den Willen unberührt — die Macht gegeben ist, jeden mißliebigen Abgeordneten im Voraus zu beseitigen und den Landtag stets, noch ehe er zusammentritt, zu „purificiren“; ganz so wie dies auch nach der früheren Verfassung trüben Andenkens geschehen ist. Dort war unter Anderem bestimmt: „Die Regierung hat zu prüfen, ob die Wahlen den Gesetzen gemäß sind. Abweisende Resolutionen sind mit Gründen zu versehen.“ Aus dieser Bestimmung wurde durch einen jener kühnen konstitutionellen Schlüsse das übel berühmte Recusativsrecht abgeleitet, wonach das Recht sich gegeben wurde, die Wahlen der Abgeordneten überhaupt zu genehmigen und nach Befinden zu verwerfen.

Berlin. Die armen Leute, die selbst aus bitterer Erfahrung wissen, „wie's thut“, beschämen nicht selten durch ihre Barmherzigkeit Reiche, die an der Stelle des Herzbeutels einen Geldsack tragen. So hat eine arme Berliner Mutter von neunzehn Kindern ein zwanzigstes Kind, welches verlassen vor ihrer Thüre weinte freiwillig zu sich genommen. Sie bat um Unterstützung für den Findling bei den Vätern der Stadt. Diese erbaten sich, das fremde Kind ins Waisenhaus aufnehmen zu lassen. Aber die Arme Frau hat das Kind mittlerweile so lieb gewonnen, daß sie es nun nicht von sich lassen will, in dem Vertrauen: daß, wo 19 satt werden, das zwanzigste auch nicht verhungern würde.

Paris. Kürzlich wurde ein gewisser Cavendish wegen Betrugs und falscher Wechsel vom Appellationsgericht von Paris verurtheilt. Da dieser Industrieritter aber noch ganz anderer Unthaten verdächtig war, so wurden weitere Untersuchungen eingeleitet. Man erfuhr bald, daß Cavendish 4 legitime Frauen, 3 in England und eine in Italien, habe. Da er mehrere Sprachen sehr geläufig spricht, gelang es Cavendish, sich bald für einen Kaufmann, bald für einen Lord, bald für einen Fremden auszugeben. In England allein war er unter den Namen Gore, John Juster, Lord Haward, Effingham, Charles Howard, Horace Seymour ꝛc. bekannt, und man hat Grund, zu glauben, daß der Name Cavendish noch nicht der wirkliche Name dieses Proteus ist. Cavendish führte ein sehr glänzendes Haus, fingirte Korrespondenzen mit berühmten Personen, um sich den Weg in die hohe Gesellschaft zu öffnen. In Paris circulirt eine Menge seiner falschen Wechsel, und man könnte ein Buch über seine zahllosen Betrügereien schreiben, die er mit beispielloser Geschicklichkeit und ebenso großem Glücke ausführte. Beim Verhör leugnete Cavendish Alles rund weg. Man stellte ihm seine 4 verschiedenen Gattinnen vor, er unterdrückte eine augenblickliche Verlegenheit, und ihrem Geschrei die Stirne bietend, stellte er sich, als kenne er keine einzige derselben. Das einzige Geständniß, zu dem man ihn bewegen konnte, war, daß er zu Rom wegen falscher Wechsel eingesperrt worden sei. Die unglücklichen 4 Frauen, die Cavendish nach einander betrogen hatte, begreifen ihn nicht, und jede scheint ihn sehr zu lieben. Seine letzte Frau, die er in Italien geheirathet hatte, erklärte, daß sie keine der durch die Untersuchung aufgestellten Thatsachen glaube und schwört, lieber sterben zu wollen, wenn man ihr ihren Mann nicht zurückgebe. Cavendish ist klein, mager und etwas gebeugt; aus seinen Zügen spricht List und Frechheit.

[Besonders gelinde Winter.] Im Winter 1182 zeigten manche Bäume schon an Lichtmeß Früchte; 1186 blühten sie im Januar: 1387, um Weihnachten standen die Bäume um Konstanz in voller Blüthe, die Mädchen kamen mit Blumen geschmückt in die Kirche und die Knaben badeten im Bodensee; 1289 blühten im Elsaß die Bäume vor Weihnachten und der Weinstock vom 13. Januar an, man hatte Blumen, wie im Mai und die Knaben badeten im Freien; 1290 und 1301 soll es eben so gewesen sein. Im Jahr 1420 trugen einige Bäume zweimal Früchte und das Getraide hatte am 7. April vollkommene Aehren; 1416 blühten die Bäume am 6. Decbr., und Felder und Gärten waren voll Blumen, ebenso war es 1478. Im Jahr 1497 blühten die Kirschenbäume im Januar; 1586 blühten viele Bäume zweimal. Von dieser Zeit an sagen die Kroniken nichts von außerordentlichen Jahren. Die Jahre

Berlin, 6. Jan. Es ist Thatsache — schreibt man der „L. Z." — daß die dänischen Gesandtschaften angewiesen worden sind, keine Pässe zu visiren und keine Dokumente zuzulassen, in welchen die Bezeichnung „Schleswig-Holstein" enthalten wäre, aus dem Grunde, weil ein solches nicht existire.

Köln, 4. Jan. Seit gestern sind unsere Assisen wieder eröffnet und werden bis zum 3. Febr. dauern. Im Ganzen kommen 31 Fälle zur Verhandlung, u. a. vom 10. bis 15. eine Falschmünzerbande von 8 Personen, welche der Polizeirath Stieber seiner Zeit hier in der Umgegend entdeckte und aufheben ließ. Ein Mord und zwei Todschläge sind daneben die bedeutendern Verbrechen, die vorkommen.

* **Köln**. Heinr. Bürgers hat hieher geschrieben, daß er auf der Festung Cosel ein geräumiges, trockenes Kasemattenzimmer bewohne, woselbst er sich mit Lektüre und schriftlichen Arbeiter beschäftige und täglich 3 Stunden im Freien zubringen könne. Unterhaltsgelder beziehe er monatlich 5 Thlr.

* **Stettin**. Die hiesige freie Gemeinde und an deren Spitze der Prediger Hr. Wagner waren vor hiesigen Kreisgerichte angeklagt, wurden jedoch freigesprochen. Die verfügte Schließung der Gemeinde und des Frauenvereins wurde aufgehoben.

Oestreichische Staaten.

Wien, 4. Jan. Höhern ist der Befehl ertheilt worden, künftighin in allen öffentlichen Urtheilen und Kundmachungen Kossuth und seine Genossen nicht mehr mit der unrichtigen Benennung „Agitatoren" und die Umtriebe der Ungarischen Emigration nicht mehr als „Agitation", sondern ihre Personen als „Hochverräther" und „Aufrührer" und ihre Bestrebungen als „hochverrätherische Umtriebe" zu bezeichnen.

Schweiz.

Bern, 4. Jan. Die Regierung von Freiburg läßt wieder zwei Klöster mit allem Zugehör an Gebäuden, Land rc. an öffentliche Steigerungen bringen.

Frankreich.

Paris, 4. Jan. Einer aus Neapel hier angelangten Nachricht zufolge hat der König beider Sicilien sich endlich entschlossen, auf die Reclamationen des Prinzen Murat einzugehen und demselben die Juwelen seines Vaters, des ehemaligen Königs Joachim, deren Werth auf 12 Millionen geschätzt wird, zurückzuerstatten.

Paris, 4. Jan. (Tagesnotizen.) Durch ein Dekret im „Moniteur" werden die 4 großen außerordentlichen Militär-Commando's, die im Jahre 1850 errichtet wurden, aufgehoben. Die Armeen von Paris und Lyon bleiben. Hr Murat hat einen Brief an die „Presse" gerichtet, in welchem er erklärt, der König von Neapel habe ihm keinen Pfennig, viel weniger zwölf Millionen Entschädigung für die Privatgüter Joachim Murats angeboten. Alle Personen von Rang und Namen, die nicht Bonapartisten sind, haben gestern ihre Karten bei Berryer abgeben lassen; man will ihm zeigen, daß man den Muth schätzt, mit dem er sein Billet an den „Moniteur" veröffentlicht. Das „Journal de l'Empire" versichert, die Kaiserschaft Louis Napoleons sei von Frankreichs Agenten in Preußen unter lebhafter Betheiligung der Behörden und Bevölkerungen gefeiert worden.

Großbritannien.

London, 3. Jan. Lord John Russel, der heute in der City wiedergewählt worden ist, hat bei dieser Gelegenheit eine Rede gehalten, in welcher er erklärte, mit dem Grafen von Aberdeen über die einzuführenden liberalen Maßregeln, darunter die Emancipation der Juden, völlig einverstanden zu sein. Hinsichtlich des Auslandes gab der Lord die Versicherung, daß die Erhaltung des Friedens immer zuverlässiger werde. — Der ministerielle Chronicle zeigt an, daß auch Sir James Graham in Carlisle ohne Opposition wieder gewählt worden sei.

Spanien.

Madrid, 30. Dez. Die amtliche Zeitung verkündet heute eine Reihe von Beamtenernennungen und die in der diplomatischen Vertretung Spaniens an auswärtigen Höfen eingetretenen Veränderungen. — Vorgestern hatte Martinez de la Rosa eine lange Conferenz mit Llorente, dem Minister des Innern; dieselbe soll zu einem beide sehr befriedigenden Resultate geführt haben; das Cabinet wird die Candidatur Martinez de la Rosa's in einem der Madrider Wahlcollegien unterstützen und ihn wieder zum Vicepräsidenten des königlichen Geheimeraths ernennen.

Italienische Staaten.

Neapel, 29. Dez. Zwei Dekrete, Zollsachen betreffend, sind erschienen; das erstere verbietet die Ausfuhr von Bohnen, Speck und Talg; das zweite besteuert den Kanter Oel bei der Ausfuhr mit 4 oder 6 Dukaten, je nachdem sie mittelst heimischer oder fremder Schiffe geschieht. Der Einfuhrzoll auf Oel wird von 8 auf 4 Dukaten herabgesetzt, ohne Unterschied des Ursprungs der Fahrzeuge, auf denen sie eingebracht werden. Auch die Verzehrungssteuer auf Oele ward entsprechend verringert.

Montenegro.

Man schreibt uns über die Vorgänge in Montenegro von der Adria, 30. Dez., Folgendes:

Nachdem die ganze Küste Albaniens in Blokade-Zustand erklärt worden ist, erwartet man in nächster Zeit das Erscheinen der türkischen Flotte in den Gewässern des adriatischen Meeres. Durazzo ist als Hafenstation auserlesen. Es heißt, daß der Kapudan Pascha in eigener Person die Expedition commandiren werde, welche aus einem Linienschiffe, drei Fregatten, zwei Corvetten, vier Dampfern und einer entsprechenden Anzahl kleinerer Fahrzeuge bestehen soll. Die Blokade Albaniens ist sehr nöthig, um den Montenegrinern von der See her die Zufuhren abzuschneiden, welche ihnen von Dalmatien herüber durch Fischerboote an der Stelle leicht zukommen könnten, wo ihr Gebiet hart an der Grenze Albaniens sich bis auf eine Stunde dem Meeresufer nähert. Die wichtigste der Zufuhren sind Pulver und Blei, und selbst die Oestreichische Correspondenz hat es für nöthig befunden, der allgemeinen Ansicht, es kämen dieselben aus k. k. Magazinen in Cattaro, zu widersprechen. Zu Lande rückt Omer Pascha mit gewaltiger Heeresmacht gegen die „schwarzen Berge" vor. Dieser fähigste und in europäischer Schule gebildete General, welchen die Türken dermalen haben, ist besonders im Gebirgskriege bewandert, er kennt aus Erfahrung die dabei nöthige Taktik und bringt in den Arnauten und Macedonien auch die dafür geeigneten Truppen mit. Vor Allem wird sein Augenmerk darauf gerichtet sein, den Kampf möglichst auf die Grenzen Montenegro's zu beschränken, besonders zu verhindern, daß er sich nach der Herzegowina oder gar nach Bosnien, wo so viel Brennstoff zusammengehäuft ist, ausbreite. Denn dort herrschen sowohl nationale als religiöse Sympathieen vor, dem sieben Achtel der Bevölkerung Slawen und Bekenner der griechischen Kirche sind. In Albanien ist dies bei Weitem weniger der Fall, indem hier einmal die Slawen in überwiegender Mehrzahl Katholiken sind und sobann auch eine ganz ansehnliche alttürkische Bevölkerung von der ersten Occupation her zurückgeblieben ist. Dieser Umstand ist ein ganz besonderes Hinderniß für die Fortschritte der Montenegriner, denen Albanien und vorzüglich das Seebecken von Skutari durch seinen fruchtbaren Boden, sein herrliches Klima und die nahe und leichte Verbindung mit dem Meere eine ganz andere Verlockung bietet, als die öden Wälder und Gebirgswege der angrenzenden Herzegowina, die nicht viel besser sind, als ihr eigenes Land. Weiterhin freilich, in Bosnien, ist auch viel schönes, gesegnetes Flachland, aber bis dorthin reichen weder die Absichten noch die Kräfte Montenegro's. Wenn man auch seine waffenfähige Mannschaft bis auf 25,000 Mann anschlägt, in Betracht, daß vom fünfzehnjährigen Knaben bis zum Greise Alles bewaffnet geht, so beruht ihre Stärke doch nur in der Vertheidigung ihres natürlich befestigten Landes. Zur Offensive taugen diese Bergbewohner nicht, zumal nicht in geschlossenen Reihen und auf einem offenen Schlachtfelde. Sie haben weder Artillerie noch Reiterei, und wo Jeder auf eigene Faust ficht und immer dabei an Plünderung und Beute denkt, ist eine Disciplin schwer aufrecht zu erhalten. Der Gedanke, den Anstoß zu einer panslawistischen Bewegung zu geben, mag allenfalls bei einigen der Anführer vorhanden sein; aber der gemeine Mann weiß und begreift von dergleichen politischen Planen nichts. Er sorgt nur für sich, und wenn er von seinen kahlen Felsbergen herabsteigen und am See von Skutari sich niederlassen kann, so sind seine höchsten Wünsche erreicht. Hauptsächlich jedoch ist die Demoralisation und Entmuthigung der Rajahs in den türkischen Provinzen viel zu groß, um aus sich selbst etwas zu unternehmen oder zu unterstützen. Nur eine russische Intervention könnte sie erheben und mit sich fortreißen. Die Pforte scheint diesmal die Sache mit Montenegro sehr ernst zu nehmen und auf nichts weniger als dessen vollständige Unterjochung auszugehen. Rußland das dessen Unabhängigkeit so eben anerkannt hat, dürfte dabei kaum gleichgültig zusehen. Uebrigens versichern Handelsbriefe und Reisende aus der Moldau und Walachei, daß von Wolhynien bis stark an die Mündung des Pruth die Gränze von russischen Truppen wimmelt, welche fortwährend Verstärkungen erhalten."

Das „Ausland" sagt über Montenegro: Auf der Ost- und Nordseite schützen Montenegro fast unzugängliche Gebirge, wo an Fortbringung einer Armee kaum zu denken ist. Daraus erklärt sich die neueste Nachricht aus Konstantinopel, daß die Expedition gegen Montenegro ausgelaufen sei; man muß sie nämlich zur See schicken, um nach Skutari zu gelangen, gegen welches die Montenegriner in Bewegung sind. Die Feste Spusch liegt etwas links an der aus den Bergen Montenegro's herabkommenden Bojana und sollte als Vorposten dienen, gegen die unbändigen Bergstämme; schon weiter gegen Süden gleichfalls auf dem linken Ufer der Bojana, liegt Podgorizza, wo die Montenegriner kürzlich ein glückliches Treffen bestanden. Auf dem Wege von Podgorizza, welcher Name die unter dem Berge gelegene Stadt bedeutet, gegen Skutari haben nun die Montenegriner rechts Cettinje, wohin die Türken seit Jahrhunderten nicht mehr vorgedrungen sind, links die Clementi und Malasoren und noch südlicher die Mirditen. Da diese im Aufstande sind und den Türken den Landweg versperren, so ist Skaturi abgeschnitten und der Pascha auf seine eigenen Kräfte beschränkt, bis die See-Expedition kommt; daraus läßt sich seine Bereitwilligkeit erklären, einen Waffenstillstand einzugehen. Dieser Waffenstillstand, bis der Sultan die Entscheidung gegeben habe, ist sichtlich eine List der Montenegriner, welche Zeit gewinnen wollen, um ihre Kräfte zusammenzuziehen; denn

---

1811, 1815 und 1822, welche ebenfalls gelinde Winter hatten, sind wohl bei manchen noch im Andenken.

---

* In Deutschland beklagt man sich aller Orten über Ueberfluß an Aerzten; einige statistische Notizen über die Zahl der Aerzte in Frankreich mögen daher zur Vergleichung nicht unwillkommen sein. Bei einer Bevölkerung von 35,781,628 Bewohnern zählt Frankreich 11,217 Doktoren der Medicin, 7221 sogenannte Officiers de santé und 5175 Apotheker. Es kommt demnach ein Arzt auf 1940 und ein Apotheker auf 6914 Einwohner. Im Süden gibt es im Verhältnisse weit mehr Doktoren und Officiers de santé als im Norden, wo durchschnittlich ein Arzt auf mehr als 2000 Seelen kommt, da im Süden ein Arzt auf je 1619 gezählt wird. Uebrigens gibt es in Frankreich, nach Dr. Roubaud, beinahe 600 Städte von 2000 — 8000 Bewohnern, die weder einen Arzt noch einen Apotheker haben, und dies nicht immer in armen Departements.

— Anfangs November v. J. haben die Chinesen in San Francisco ihrem Götzen einen Tempel eingeweiht. Auf der Ostspitze wehte die carmoisinrothe Fahne China's. Gegen 9 Uhr Morgens begann die Feier mit Abbrennung eines großen Feuerwerks. Zwei häßliche Götzenbilder wurden an den Stufen des Tempels aufgestellt, worauf alle Chinesen in feierlicher Prozession unter tollem Schießen ihren Einzug in den Tempel hielten, welcher einen viereckigen Hof bildet, zu dessen Seiten die Wohnungen der Priester liegen. Dem Eingange gegenüber war eine Estrade errichtet, auf welcher sich die Priester und ein Orchester befanden, dessen Lärmen nur chinesische Ohren widerstehen können. Die Priester, reich in Seide gekleidet, traten zwei und zwei vor den Altar mit vielen Ceremonien, hielten ein Gebet mit Glöckern, worauf eine kleine Puppe sichtbar wurde des Tempels Gottheit. Der Oberpriester richtete an dieselbe eine Rede, und in wildem Tanze unter der Musik Höllenlärm raseten jetzt alle um den Altar. Nachdem die heiligen Tafeln aufgehängt und der Oberpriester wieder ein Gebet gesprochen, fing die Musik nochmal an, Feuerwerke prasselten, Schüsse knatterten, und beendigt war die Feier. Dem Tempel gegenüber wird das chinesische Theater aufgeführt.

Die Nat.-Ztg. bringt folgende Anekdote von Yankee-Schlauheit. In Boston (Amerika) erfuhren 4 Personen zu gleicher Zeit, daß es mit Jemandem in der Nachbarschaft, der ihnen Geld schuldig war, sehr schlecht stehe, und daß er wahrscheinlich sein Vermögen bei Seite bringen werde. Sie fuhren mit demselben Zuge ab, fanden aber auf der Station nur eine einzige Droschke, um sie weiter zu befördern. Drei sprangen zugleich hinein und weigerten sich den Vierten einzulassen. Er lief eine Strecke hinterher, kletterte glücklich auf den Kutscherfitz, kaufte dem Kutscher das Fuhrwerk, das etwa 50 Doll. werth war, für 100 ab, zahlte ihm sofort das Kaufgeld, nahm die Zügel, fuhr den Wagen gegen eine hohe Böschung, band die Thüren von außen zu, spannte das Pferd los, setzte sich auf und jagte davon. Als die 3 Concurrenten sich befreit und zu Fuß den Ort erreicht hatten, kamen sie eben darüber an, wie er auf Grund eines inzwischen ausgewirkten Exekutionsbefehles das gesammte Mobiliar des Schuldners davonführte, und die 3 Nachzügler erhielten also nichts.

daß die Entscheidung des Sultans gegen sie ausfallen muß, falls er nicht aus politischen Gründen bewogen wird, im Augenblicke zu temporisiren, ist von selbst klar. Gelänge es den Montenegrinern Skutari zur Uebergabe zu nöthigen, so wäre die türkische Herrschaft in ganz Ober-Albanien bis Durazzo hinab vernichtet, und die Montenegriner könnten ihre Kräfte nordostwärts wenden, um die Herzegowina in Aufstand zu setzen. Dann brauchen die Slawenstämme, für welche, wie wir in allen Zeitungen lesen, die Serben außerordentlich enthusiasmirt sind, nur noch Novibazar zu nehmen, und der schmale Weg, der jetzt nach Macedonien und die übrige europäische Türkei mit Bosnien und der Herzegowina verbindet, ist geschlossen, die beiden letzteren Provinzen also factisch verloren. Es handelt sich somit bei der jetzigen Bewegung um nichts mehr und nichts minder, als Bosnien, Türkisch-Croatien, Herzegowina, Montenegro und Nord-Albanien vom türkischen Reiche abzureißen, ein Bündniß zwischen diesen verschiedenen Landestheilen zu stiften, und dann wieder auf dem Amselfelde (Kossowo Polje), wo einst die große Serbenschlacht geschlagen wurde, den Türken entgegenzutreten. Die Macht, welche der Türkei aus eigenem Interesse Bosnien und die Herzegowina hätte erhalten können, die Macht der großen Capetanis, überhaupt des slawisch türkischen Adels von Bosnien hat die Pforte selbst gebrochen, und er würde einem Aufstande der Rajahs ohne türkische Hülfe jetzt kaum widerstehen."

Australien.

Neu-Southwalis ist eine Kolonie, die täglich mehr an Interesse gewinnt, und die in Folge der stündlich neu entdeckten Gold-Felder eine Zukunft zu erwarten hat, die vielleicht die kühnste Erwartung übertreffen dürfte.

Abgesehen davon, daß die Emigration auf einem nicht unbedeutenden Fuße stattfindet so, fühlt man immer noch großen Mangel an Arbeitsleuten jeder Art, besonders Maurer, Glaser, Schreiner ꝛc. Ueberhaupt alle Handwerker fehlen und erhalten hohe Löhne; dieses ist auch der Fall bei Matrosen, Knechte und Mägde — Doktore, Apotheker, Künstler, Gelehrte und Commis sind die Einzigen, denen man anrathen muß, nicht hieher zu kommen.

Die Geschäfte, die bis vor circa 2 Monaten ganz Tod waren, haben sich in Folge der Emigration und Empfang bedeutender Baar-Sendungen gänzlich verändert, und verbessern sich von Tag zu Tag, Waaren jeder Art fangen an sich zu realisiren und Sendungen von, für hier dienlichen Sachen, haben eine ganz hübsche Zukunft vor sich.

Tages-Chronik.

Würzburg, 7. Jan. Am vorgestrigen Tage in den Nachmittagsstunden nahm die hiesige Polizei in dem 3/4 Stunden von hier gelegenen Dorfe Versbach Waffen weg, die, wie man vermuthet, zur Abhaltung eines Duells zwischen Studirenden dienen sollten.

Augsburg, 7. Jan. Gestern Nachmittags um 3 Uhr wurde der berüchtigte Georg Mozet von zwei Mann berittener Gendarmerie in die hiesige Frohnfeste abgeliefert.

Greding. Als ein Beispiel von hohem Alter wird gemeldet, daß in Haeuring, k. Landg. Greding, sich eine ledige Frauensperson befindet, die im November v. J. ihr 108. Lebensjahr zurückgelegt hat und sich noch frisch und gesund befindet.

Der in **Straubing** von dem dortigen Schwurgerichte von Niederbaiern zum Tode verurtheilte Meier ist vom König begnadigt worden.

Unfälle. Am 4. Jan. Mittags stürzte das Wohngebäude des Hayum Strauß von Merzbach, Ger. Ebern, unter fürchterlichem Gekrache in sich selbst zusammen. Strauß war in Bamberg und die anwesende Ehefrau ist glücklicherweise in den Keller hinabgefallen, und mag es ihrer starken Korpulenz zu verdanken haben, daß sie weniger beschädigt wurde, dagegen ist eine andere anwesende Judenfrau mehr beschädigt worden. Ein Menschenleben ging nicht zu Verlust, dagegen hat eine Masse bei Strauß befindlicher Gegenstände und Effekten starken Schaden gelitten. Am 5. Jan. Nachmittag fand man den ehemaligen Fabrikweber Johann Ruder, in der Nähe von Passau gebürtig, an einem Baume im Siebentischwalde bei Augsburg als eine Leiche hängend.

Abgebrannt: Am 2. Jan. Nachts das Anwesen des Bauers Mathias Späth zu Strauß, Ger. Neuburg a. D. Sämmtliche Effekten und Erntevorräthe, sowie mehrere Stück Vieh gingen dabei zu Grunde.

Unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 30. Dez. (Hopfenmarkt.) Voriger Rest: 28,041 Pfund Neue Zufuhr: 2425 Pfund. Gesammtbetrag: 30,174 Pfund. Heutiger Verkauf: 8316 Pfund um 5301 fl. 42 kr. — Mittelpreise von ober- und niederbairischem Gewächse, neues 1852: 50 fl.; Spalter Stadtgut (ächt), neues 1852: 75 fl.; Spalter Umgebung, neues 1852: 59 fl. 34 kr.; aus Mittelfranken, neues 1852: 56 fl. 17 kr.; Rottenburger Neckar, neues 1852: 45 fl. per 100 Pfund.

(Frankfurt, 6. Januar.) 5pCt. Met. 96, 5pCt. Lmb. 98 3/4, Bank-Aktien 1517, 5pCt Met. Obl. 88 1/8. 4 1/2pCt 78 1/8. 4pCt. 70 1/2. 3pCt. 52 3/8. 2 1/2pCt. 44, 250fl.-Loose 139 1/2. 500fl.-Loose 204; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101 7/8. 4pCt O. 96 1/4. 4pCt. O. Ablös.-R. 96 5/8, 3 1/2pCt. O. 92 7/8. Berb Eisenb.-Aktien 100, 5pCt. Lowgeb. Pr.-Obl. 103 5/8; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls 102 1/4. 3 1/2pCt. ditto 90 7/8: bad. 3 1/2pCt. Obl. 91 5/8. 50fl.-Loose 60 1/4. 35fl.-Loose 39 5/8 B.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34 7/8, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 60 1/2, Darmstädter 50fl.-Loose 94, 25fl.-Loose 32 5/8; nass. 25fl.-Loose 30; Taunus-Akt. 363; poln. 500fl.-Loose 91 5/8; span 3pCt. int. Sch 43 7/8; holl. 4pCt. Certif. 96 1/8. 2 1/2 pCt. Int. 66 5/8. Diskonto 1 7/8.

(Wechsel Course.) Amsterdam 99 5/8 Augsburg 119 7/8 Berlin 105 1/8 B., Bremen 97 B., Cöln 104 1/4, Hamburg 88 7/8. Leipzig 104 7/8. London 117 7/8. Lyon 94, Mailand 100, Paris 94, Wien 116 3/4.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 42 1/2 kr.; Preuss. Friedrichsd'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 40 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 kr.; 20 Francsstücke fl. 9 26 kr.; Engl. Souverains fl. 11 45 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuss. Cass-Scheine fl. 1 45 1/2; 5 Frankenthaler fl. 2 21 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London, 5. Jan.) 3proc. Consols 100 1/8.

(Paris, 6 Jan.) 4 1/2proc. 105 30, 3proc. 80.50.

(Berlin, 6. Jan.) Preuss. Staatsschuldsch. 94 1/4.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: Hr. Karl Mattenheimer, 64 J. a., Konservator der Centralgemäldegallerie in München. — Fr. Helena Reimer, Schiffermeisterswittwe in Regensburg. — Hr. Franz Xaver Mitterwallner, Handlungscommis, 30 J. a., in Passau. — Hr. Konrad Strattner, Kantor und Oberknabenlehrer in Rehau — Hr. Albr. Höfer, Stadtpfarrer, 48 J. a., in Schweinfurt.

Charade.

(Dreisylbig.)

Ohne sie, wie möcht' ich zu Dir sprechen;
   Deren Zahl ist Legion!
Und Du siehst so manchen Speer sie brechen
   Für der Weisheit hohen Thron.

Zwei von ihnen, hier Repräsentanten
   Ihrer Schwestern, nenne mir,
Mittelst Scharfsinn's Kraft verstanden,
   Wiss', werd' ich durch sie von Dir.

Wie's Calеidoscop in Wechselbildern
   Buntes Deinem Auge zeigt,
Sind bestimmt, Ide'n sie Dir zu schildern
   Hold wie ernst und bunt verzweigt.

Dir die Dritte soll ich definiren:
   Leicht ist dies — doch gräßlich schwer
Kann's uns manchmal ärgern, chicaniren,
   Fällt ein Rechtsfreund d'rüber her.

Wem verderblich nahten Schicksalsmächte,
   Der erhebet sicherlich,
Ausgestoßen in der Trübsal Nächte,
   Schwer von dieser Sylbe sich.

Dichter wissen wirksam es zu meistern,
   Was mein Ganzes Dir benennt;
Denn im Bunde mit des Wohllauts Geistern,
   Bänd'gen sie das Element.

(Auflösung der Charade in Nr. 1: Alpenschildwacht.)

Die Alpenschildwacht sprießt nur auf den Hochalpen in der Schneeregion; ihr niedliches Blümchen besteht aus 4—5 zartblauen Glöckchen, deren Kelche mit Silber ausgegossen scheinen; ihr Fuß wurzelt am Schneerande; mit dem Schmelzen des Schnees welkt sie augenblicklich hin. Ich sah sie zuerst mit großem Vergnügen auf dem Wendelsteine und da sie jedem Naturfreunde bekannt ist, wählte ich sie zum Thema einer Charade. 8.)

Exped.-Nr. 5762/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

wird das zur Masse des verlebten Instrumentenmachers Lang gehörige Haus L. Nr. 444 in der breiten Gasse dahier, aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus nebst Gärtchen bestehend, und einschlüssig des hierauf haftenden Waldrechts auf 6300 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verstrich unterstellt und Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. März l. Js. Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer N. 16

unter dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Personen ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag der obercuratorischen Genehmigung unterliege.

Schätzungsprotokoll und Steuerkataster-Auszüge liegen in der Zwischenzeit zur Einsicht bereit.

Desgleichen werden alle Diejenigen, welche Forderungen an die Lang'sche Nachlaßmasse zu machen haben, andurch aufgefordert, dieselben

im Termine vom 3. März l. Js., Vormittags 9—11 Uhr im Zimmer Nr. 16

um so gewisser anzumelden und genügend nachzuweisen, als außerdem hierauf bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse nicht weiter Rücksicht genommen werden könnte.

Nürnberg, den 30. Dezbr. 1852.

Der königl. Direktor
Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die betrübende Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern unvergeßlichen und innigstgeliebten Gatten, Vater und Schwiegervater

Herrn Georg Adam Stichauer,
Großpfragner dahier,

heute Morgen gegen 5 Uhr nach langem Krankenlager im 70. Lebensjahre an einer Lungenlähmung aus diesem Erdenleben zu sich aufzunehmen.

Wer sein demuthsvolles, christliches und anspruchloses Leben, seine Liebe zu uns kannte, wird unsern Schmerz mit stiller Theilnahme zu würdigen wissen.

Nürnberg, den 7. Januar 1853.

Babette Stichauer, Gattin.
Käthe Hendeck, Tochter.
J. S. Hendeck, Schwiegersohn.

Die Beerdigung findet Montag, den 10. Dez. Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause auf dem St. Johannis Kirchhofe statt. Von den üblichen Trauerschenken bittet man gefälligst Umgang zu nehmen.

Danksagung.

Hiermit sage ich allen meinen geschätzten Freunden und Bekannten, welche mir bei der am 6. Januar drohenden Feuersgefahr so hilfreich zur Seite standen meinen herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Sie vor ähnlichen Fällen stets verschont bleiben möchten.

Nürnberg den 6 Januar 1853.

Joh. Hie. Rasomm.

MUSEUM.

Dienstag den 11. Januar l. J.:

Grosser Ball.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Faber, Oberlieuten. und Adjutant. Carl Fuchs. v. Fürer. Dr. Ghillany. v. Haller, Gen.-Major. Rector Hopf. Korte.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Landschaft von Millner. — Gediegsbach aus den schweizerischen Hochalpen von Stephan. — Ein männliches Porträt nach der Natur von Julie Bayer, hier. — Das Porträt eines Kindes, von derselben. — Eine Bäuerin zu Markte gehend, von derselben.

Bauhütte.

Sonnabend den 8. Januar gewöhnliche Versammlung der Mitglieder im Bamberger-Hofe.

Fortsetzung des Vortrages von Hrn. Rector Dr. Beeg.

Das Directorium.

Empfehlung.

Wir erlauben uns während der Dauer der Messe

Soda-Oel-Kern-Seife

zu dem billigen Preis von 13 kr. pr. Pfund zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Nürnberg, den 6. Januar 1853.

Verschleiß-Comptoir
der Mögeldorfer Stearin-Fabrik.

Empfehlung.

Wiener Faschingskrapfen, candirte Kastanien, Blätterteich, sind täglich frisch vorräthig und empfiehlt bestens

Conditor C. Eisenbeiß
Königsstraße L. Nr. 111.

Fasten-Bretzen.

Sonntag den 9. Jannar beginnend, bei
Andr. Hack, Pfannenschmidsgasse.



Meß-Lokal-Veränderung.

W. Helm aus Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe mit einem großen Lager

ächt englischer Stahlfedern,

bei denen sich sehr verbesserte Sorten befinden, diese Federn sind vom besten Stahl gearbeitet, sehr regelmäßig geschliffen und beseitigen gewiß das Vorurtheil als würden die Stahlfedern nicht mehr so gut gemacht als früher. Etwas ganz Neues sind die

gegliederten Federn (Perestalticpens)

ferner alle Sorten **Schul-**, **Calligraphie-**, **Canzlei-**, **Commerzial-**, **Zeichnen-** und **Damen-Federn**, das Dzd. von 3 kr. bis 9 kr. im Groß (144) von fl. 12 bis 54 kr.

Federhalter

in reicher Auswahl in **Stachelschwein-**, **Fischbein-**, **Horn-**, **Stahl-**, **Bux-** bis zu den gewöhnlichen Sorten von ½ bis 6 kr. das St. im Dzd. von 4 bis 48 kr. und empfiehlt sich ergebenst

W. Helm aus **Frankfurt a. M.**

Verkaufslokal auf der Schütt im Sommerhäuschen des Herrn **Pabst**.

Bekanntmachung.

Nachdem das — im gestrigen Verkaufstermine erzielte Meistgebot von den Erbsinteressenten nicht genehmigt worden ist, so wird das — zur Verlassenschaft der Frau Kartenfabrikanten-Wittwe Backofen dahier gehörige — bereits unterm 6. d. Mts. in Nr. 343, 351 und 359 d. Bl. ausgeschriebene Haus S. Nr. 760 am Egydienplatze am

Freitage den 21. d. Vorm. 10 bis 12 Uhr

nochmals zum Verkaufe gebracht und Kaufsliebhaber in das gedachte Haus, dessen Einsicht zu jeder Zeit freisteht, eingeladen.

Nürnberg, den 6. Jannar 1853.

Dr. Hessel.

Zur Beachtung.

Bei meiner Durchreise mache ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst bekannt, daß ich während der Messe hier **Reparaturen** an **Glas**, **Porzellan** und **Marmor** wieder übernehme, und namentlich ganz neue Henkel an Tassen und Kannen, auch neue Knöpfe auf Deckel u. s. w. mache. Da ich Porzellan bohre und verniete, so ist es an Dauerhaftigkeit dem neuen ganz gleich. Schmutzigen Alabaster ziehe ich wieder ab und polire ihn, daß er ganz wie neu erscheint.

C. Rudloff, Kunstarbeiter von Halberstadt, logirt bei Madame Gräber, Schneidersmeisters-Wittwe L. Nr. 579 a Katharinengraben.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Heute Samstag den 8. Januar ist große Metzelsuppe und wird nach ausgezeichnetes altes Bier ausgeschenkt, wozu Freunde desselben sowie ein verehrliches Publikum hiemit höflichst einladet

Rendauer.

Schalkhäusers-Garten.

Samstag den 8. Jannar Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

Albrecht Herrmann.

Productionen von Fischer.

Sonntag den 9. Jan. Nachmittag im Winter-Garten, Abend im Wiener Salon.

Prater.

Sonntag Production vom Kleeblatt.

Drei Kronen in der Beckschlagergasse.

Morgen Sonntag findet
„Tanzunterhaltung"
statt, Anfang 4 Uhr, wozu ergebenst einladen
die Musiker Peuppus u. Cons.

Meß-Anzeige.

Zur gegenwärtigen Messe empfehle ich mein Tuch-, Buxkin-, Leinenwaaren- und Herren-Modewaarenlager unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu festgesetzten Preisen.

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude in der mittleren Reihe auf der Schütt.

Ein solides **Frauenzimmer**, welches im Weißnähen und Kleidermachen erfahren ist, wünscht als Stubenmädchen unterzukommen. Näheres in Nr. 64 an der Karlsbrücke.

In einer **Conditorei Nürnbergs** kann ein junger Mensch von guter Erziehung, gegen mäßigen Ersatz des Kostgeldes, sogleich in die Lehre treten. Näheres durch die Exped. d. Blattes.

Schöne **Maskenanzüge** für Frauenzimmer sind billig zu verleihen bei Madlen Lehmeier, L. Nr. 625 Katharinengasse.

Eine in der Küche sowie im Hauswesen ganz zuverlässige Magd mit guten Zeugnissen sucht bis nächstes Ziel unterzukommen. S. Nr. 1173 am Spitalplatz.

An einen Herrn oder ein Frauenzimmer ist ein Zimmer mit Bett und Möbeln sogleich oder nächstes Monat zu vermiethen.

Ein Mann in den vierziger Jahren, auf dessen Treue man sich vollkommen verlassen kann, der auch im Rechnen und Schreiben nicht unbewandert ist, sucht eine Stelle als Aufseher in einer hiesigen oder auswärtigen Fabrik.

Näheres in der Exp. d. Bl. unter Chiffre A. H in N.

In S. Nr. 784 ist eine sehr freundlich gelegene, trockene Wohnung, bestehend aus Wohnstube, Kammer, Küche, Vorplatz und Boden, an eine stille Familie **zu vermiethen**.

Zwei geübte **Fein-Reißzeugmacher** können dauernde Beschäftigung finden.

Angekommene Fremde vom 6. Jan.

(Rothe Roß.) Frl. Gallont, Sängerin a. Holland. HH. Apel a. Schwalb., Frilliags a. Stuttgt., Kfste. Ziegler, Part. a. Dresdn. Charral, Rez a. Paris.

(Bl. Glocke.) HH. Bach a. Agsbg., Roth a. Kzngn., Kfltr.

(Hotel Köchert.) HH. Weidner, Fabrikbes. a. Constanz. Feist, Commis a. Nenbg. Kunkel, Oek. a. Fulda. Fräulein Briv. a. Lpzg. Habermann a. Gotha, Stenger a. Triest, Müllius a. Frkft., Kflte.

(Rothe Hahn.) HH. Swaine, Hüttenb. a. Stockhm. Mohl a. Frkft., Reinhardt a. Suhl, K. le. Jabreis, Fbkt a. Nuchbg. Schmaus, Pfarrer a. Aschaffenbg.

(Kronprinz z. Gostenh.) HH. Ebersberger, Landarzt a. Eschenbch. Barischeiter a. Insbck., Alt a. Agsbg., Schmitz, Tschaffun a. Dillngn., Ernst a. Oettngn., Render, Hermann, Wagner a. Gönngn., Kfste.

(Würt. Hof.) HH. Miller, Fabrikb. a. Schleichach. Zell, Künstl. a. Nuchn. Kaegers, Holzhdlr. a. Gaffeldf. Scheidemantel, Gastw. a. Dittenkdf. v. Petreß, Gabel a. Wzbg.

Nachtrag.

München, 5. Jan. In Baiern haben nach einem mir vorliegenden offiziellen Berichte im Verwaltungsjahre 1851/52 nicht viel weniger als 271,673*) Sicherheitsstörungen stattgehabt, und zwar in drei Rubriken getheilt: I. 234 Staatsverbrechen und Vergehen, hierunter 104 Widersetzungen gegen die Obrigkeit; II. 9584 Privatverbrechen und Vergehen, unter diesen 128 Mord und Todtschläge, 704 Körperverletzungen, 7767 Diebstähle, 215 Raubfälle und 250 Brandstiftungen; III. 271,673 Polizeiübertretungen*), worunter 37,707 Holzfrevel sind. Im Vergleich zu dem Vorjahre ergibt sich bei I. eine Minderung von 35, dagegen bei II. und III. eine Mehrung von 1933 und 77,359. Bei 2406 Fällen blieben die Thäter unentdeckt. Die Gesammtsumme der Gesetzesverletzungen vertheilt sich wie folgt: die Hauptstadt 17,259, Oberbaiern 98,017, Niederbaiern 13,257, Pfalz 57,216, Oberpfalz 29,041, Oberfranken 30,140, Mittelfranken 36,770, Unterfranken 31,939, Schwaben 28,034. Die größte Zahl trifft schon auf die Pfalz; allein es befinden sich hierunter 56,837 Polizei-Uebertretungen, dann 16 Verbrechen und Vergehen gegen den Staat und 363 gegen Privaten, während dagegen in allen übrigen Kreisen diese Verbrechen und Vergehen in weit größerer Zahl vorkommen: in der Hauptstadt 2 und 153, in Oberbaiern 30 und 2190, Niederbaiern 9 und 703, Oberpfalz 46 und 1375, Oberfranken 20 und 1212, Mittelfranken 16 und 958, Unterfranken 45 und 1123, Schwaben 50 und 1505. Diese Zahlen von den übrigen Gesammtzahlen abgezogen, ergibt zugleich die Zahl der Polizei-Uebertretungen, die in jedem Kreis stattfanden. In der Pfalz wurden die meisten Bettler und Vaganten, nämlich 27,964, aufgegriffen, und kommen die wenigsten Diebstähle vor, nur 318, wogegen in Oberbaiern die wenigsten Bettler und Vaganten 9660, arretirt wurden, und die meisten Diebstähle, 1860, stattfanden. In auffallendem Verhältniß steht die Zahl der Holzfrevler, in Oberbaiern 56, Niederbaiern 61, Schwaben 156, in den übrigen Kreisen 2- bis 7000. Die größte Thätigkeit hat die Gendarmerie in der Pfalz entwickelt, denn sie treffen per Mann 304 Aufgriffe und 531 sogenannte Dienstleistungen.

* **Speyer**, 4. Jan. Nro. 4 der „Speyerer Zeitung" wurde auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes (Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten) konfiscirt. Eine zweite Ausgabe 4 a wurde abermals weggenommen.

Wien, 6. Jan. Frhr. v. Prokesch-Osten wurde am 2. Jan. zum Bundespräsidialgesandten ernannt.

Paris, 5. Jan. Hr. v. Kisseleff hat seine Beglaubigungsschreiben heute überreicht und die anderen Gesandten werden ihm unverzüglich folgen.

*) Eine dieser beiden Zahlen scheint falsch zu sein.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. **Nummer 10.**

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 10. Januar 1853. **Montag: Paul Eins.**

Deutsche Staaten.

München, 7. Januae. In meinem Schreiben vom 5. d. ist aus Versehen als die Zahl der Polizei-Uebertretungen jene dee Siche.' itsstörungen angegeben: solche Uebertretungen oaben, wie sich übrigens auch aus den übeigen Zahlen ergibt, 261,855 stattgefunden. Die Zahl sämmtlicher Sicherheitsstörungen ist mit 271,673 richtig angegeben.

Augsburg. Von Montalemberts „katholischen Interessen im 19 Jahrhundert" ist die in Schaffhausen von F Singer erschienene Uebersetzung, sowie eine zweite in Tübingen herausgekommene, dieser Tage mit Beschlag belegt worden, und zwar wegen einer Baiern betreffenden Stelle.

* **Heilbronn**. Dr. Justinus Kerner hat vom Könige einen Jahegehalt von 500 fl. ausgesetzt erhalten.

* **Leipzig**. Die hiesigen Buchhändler haben eine Bildungsanstalt für Buchhändlerlehrlinge errichtet, welche am 2. Jan. eröffnet wurde. — Die letzte in liberalem Sinne ausgefallene Stadtverordnetenwahl scheint zu Collissionen mit der Regierung zu führen.

* **Gotha**. Ein mystischer protestantischer Pfarrer, der hier an die Stelle Bretschneiders kam, macht, daß der größte Theil der Protestanten in die katholische Kirche geht, allwo der Geist durch eine gebildete, anziehende Vortragsweise mehr Nahrung erhält Besonders war dies Verhältniß am letzten Sylvesterabende auffällig.

* **Berlin**. Die „Neue Preuß. Zeitung" fragt, worin denn wohl der Grund liege, warum die französische Regierung noch nie den Versuch gemacht habe, ein Einschreiten des englischen Cabinets gegen die englische Presse zu erwirken? Hat man denselben in der Stellung der Presse oder in etwas Anderem zu suchen? Die Antwort darauf ist nicht schwer. England bewahrt seine Unabhängigkeit und Freiheit und hat darin die beste Bürgschaft für die Ordnung, welche anderwärts gar oft durch Gewalt untergraben wird.

* **Berlin**. Man beabsichtigte in der Kammee den Antrag auf Mehrung der Gendarmen einzubringen; aber weil das Geld fehlt, ging man davon ab.

Breslau. Ein Sendschreiben der altlutherischen Synode in Betreff der Bekehrung eines altlutheeischen Geistlichen zue kathol. Kirche wurde konfiscirt.

Posen, 4. Jan. Nach einem neuen Ukas dürften in Zukunft Prediger- und Elementarschullehrerstellen nicht mehr mit Ausländern, wie bisher häufig der Fall war, besetzt worden; ja selbst Hauslehrer, Musiklehrer, Gouvernanten 2c. werden, wenn sie in eine bestimmte Familie eintreten, unter die Rubrik „Dienstboten" verzeichnet; treten sie nicht in eine Familie ein, so dürfen sie fortan sich nur als „Privatpersonen" dort aufhalten, aber nicht niederlassen. — Von der bekannten starken Militäraushebung, die in der Nacht vom 17—18. Dez. v. J. stattgehabt, sollen zahlreiche Mannschaften desertirt sein, die nun wiedee ungehindert zum Vorschein kommen und bis zur nächsten Rekrutirung, also auf ein ganzes Jahr, von Niemand angefochten werden. Dies wird dadurch erklärlich, daß nach dortigen Gesetzen eine bestimmte Anzahl von Rekruten ausgehoben und abgeliefert wird; ist dies geschehen, so geht die Aushebungskommission auseinander, und Niemand kümmert sich darum, ob ein Dienstpflichtigee sich der Aushebung durch Verborgenhalten entzogen hat. Ist doch statt seiner ein Anderer genommen, um die Zahl voll zu machen.

Die **Kölner** Dombaukasse hat im abgelaufenen Jahre 28,387 Thaler, und außerdem den Jahresbeiteag des Königs mit 50,000 Thaler eingenommen; den Bedarf für das laufende Jahe hat der Dombaumeister aber zu 100,000 Thalee veranschlagt.

* **Aus Schlesien**. Im Schlosse zu Rybnik wurde neulich durch eine gerichtliche Commission Haussuchung vorgenommrn (die Veranlassung hierzu gaben dortige Dienstboten, welche falsche Kassenscheine gefunden und verausgabt hatten), bei welchee auf dem Boden eine Platte gefunden wurde, auf der ein Thaler gravirt war, nebst 150 Thlr. falschen Kassenanweisungen. Der Veefertiger der Platte und Abdrücke ist ein Lithograph P., welcher schon früher der Falschmünzerei verdächtig, flüchtig geworden wae. Zurückgekehrt, begann ee in Oberschwirklau aufs Neue seine Falschmünzerei und hatte vor mehreren Tagen eine große Anzahl falscher Scheine gedruckt und diese zum Trocknen aufgelegt, um sie dann auf der Rückseite mit laufenden Nummern zu versehen. Eine Dienstmagd kam in P's Abwesenheit in die Werkstatt, hielt die Anweisungen für gute und nahm einige davon mit, um sie gelegenheitlich in Loslau zu verwenden. Die fehlenden Nummern verriethen sogleich die Scheine als falsch, die Magd wurde festgenommen, gestand bald, woher sie sie genommen, und so gelang es, den P. zu verhaften, ehe er es gedacht oder geahnt hatte. Man fand sämmtliche Geräthschaften, Platten, Presse 2c., zugleich aber auch mehe denn tausend falsche Kassenscheine, die sehr täuschend nachgemacht sind. Größere Summen sollen schon im Oestreichischen verausgabt worden sein.

Schweiz

Aus der Schweiz, 5. Jan. Der Bischof von Lausanne und Genf, dessen gewöhnliche Residenz Freiburg ist, der aber seit dem Walten des radikalen Regiments in dieser Stadt in dem Flecken Divonne, im französischen Aindepartement, drei Stunden von Genf, sich aufhielt, ist auf der Reise nach Rom begriffen, am 28. v. M. in Avignon eingetroffen, wo ee sein Absteigequartier bei den früher in Freiburg angesessenen Jesuiten nahm.

Frankreich.

M Paris, 6. Jan. Gestern hat endlich der Norden den Anfang mit der Anerkennung des Kaiserreichs gemacht. Hr. v. Kisseleff, des Kaisers von Rußland Gesandter, war der erste Repräsentant dee drei nordischen Mächte, dem die Ehre wurde, den neuen Souverän zu begrüßen. Man hatte geglaubt, die drei Gesandten Oestreichs, Preußens und Rußlands wüeden dem neuen Kaiser gemeinschaftlich ihre Beglaubigungsschreiben überreichen. Diese Beglaubigungsschreiben sollen aber nicht sehr bonapartistisch abgefaßt sein. Die kaiserliche III. soll sogar darin fehlen. — Die französische Regirrung, die nun gerade noch keinen Krieg anfangen will, soll nun die Begünstigung erlangt haben, daß jeder der drei Gesandten einzeln auftritt, um so den äußern Schein zu wahren, man glaubt, daß morgen Preußen und Oestreich an die Reihe kommt.

Paris, 4. Jan. Da die Fräulein v. Montijo eine Art Macht im Staate zu werden anfängt, so dürften einige biographische Notizen über die Heldin von Fontainebleau und Compiègne nicht ohne Interesse sein. Sie stammt mütterlicherseits von einem Irländer Namens Patrik ab, der früher Konsul in Madrid und Messerfabrikant war. Seine sehr schöne Tochter flößte dem Marquis v. Theba, jüngeren Bruder des Grafen von Montijo, eine so leidenschaftliche Liebe ein, daß derselbe trotz des heftigsten Widerstandes seinee Familie sie zur Frau nahm. Nun aber begann eine Reihe von unangenehmen Vorfällen und Familienreibungen, die zu guter Letzt den Tod des Grafen und dee Gräfin von Montijo — man sagt vor Gram — zum Ende hatten und die Marquise v. Theba zur Gräfin v. Montijo, ihre Tochter — die so berühmt (?!) gewordene blonde Spanierin — zur Marquise von Theba machten. Tragen diese beiden Damen nun den Gedanken an noch höhere Geschicke in sich, wie die Sage behauptet? Ich weiß es nicht; als gewiß wird andern ehrenrührigen Gerüchten zum Trotz, die sich natürlich gleich an jedes Frauenzimmer heften, das eine öffentliche Rolle spielt, behauptet, daß bis auf diesen Tag das Fräulein v. Montijo sich so entschlossen, so standhaft und fast so kalt benommen habe, als ob sie eine Kaiserkrone als keinen zu hohen Preis für ihre Liebe betrachtete.

* **Paris**. Die Heirath des Kaisers mit Stephanie von Sigmaringen soll blos in den Köpfen der müssigen Projettenmacher existiren.

Paris, 5. Jan. Es ist ein Buch mit folgendem Titel angekündigt worden, der keine beruhigenden Beweise von dee normalen Geistesbeschaffenheit seines Verfassers gibt: „Biblikatholischer Katechismus von Hugo-Napoleon Didon, bibliokatholischer Apostel, Exmissionäe von Amerika, Exspitalkaplan, Expapist. — Die Physiognomie dee heutigen Böese war sehr traurig. Alle Werthe waeen gedrückt und wichen fühlbar.

Paris, 7. Januar. Strafgelder, welche für durch die Presse begangene Vergehen zu entrichten sind, sollen von nun an in der Consignations-Kasse hinterlegt werden und erst dann in die Staatskasse überfließen, wenn binnen drei Monaten keine Befreiung von Entrichtung dee Strafe auf dem Gnadenwege erlangt worden ist. — Die Anerkennung des Kaiserreichs Seitens Preußen, Oestreich und der freien Städte ist bereits angekündigt und dürfte in den nächsten Tagen offiziell erfolgen. (Ist erfolgt.)

Paris. Unsere Camarilla beginnt sich häuslich einzurichten, ihre fürstlich eingerichteten Hotels füllen sich. Je prunkender der Name, desto größer der Rang und leider auch das Verdienst, und je größer Name, Rang und Verdienst, desto größer die Bezahlung. Auf einige hundert Millionen mehr oder weniger kommt es da nicht an; dafür sorgt das Oberhaupt der Familie und des Staates. Die Zahl der Anhänger aus den Lichtern der Intelligenz, der Geburt und des vornehmen Abenteuerthums zu vergrößern, ist keine kleine Aufgabe, und um ihr zu genügen, kann nicht auf staatsökonomische Grundsätze gedacht werden. „Damit mögen sich einige Hofgelehrte zum allgemeinen Besten auf wohlfeilem Druckpapier beschäftigen, nur nicht die Proudhon's und anderes Gelichter dieser Sorte." So denkt und spricht unsere Camarilla. Jedes ihrer Mitglieder hat eine „maison civile" im Kleinen um sich, bestehend aus Protectionsleuten, Schwätzern, Glücksjägern und anderen genialen Erfindern der Kunst, aus Nichts — Etwas zu werden, was auch Nichts ist. Damit der Unterthan auch merkt, wie Alles was dem Throne am nächsten steht, ausgezeichnet werde, hat der Kriegsministee St. Arnaud sich bemüht, das militairische Gepränge von Außen zu appliciren. Jedes Hotel oder besondere Apartement der Tuilerien wird von größeren oder kleineren Abtheilungen Militairs mit diversen Offizieren an der Spitze, bezogen. Ob dies ausschließlich zue Vergrößerung des Ruhmes und des Eclats geschah, mit welchem vom neuen Jahre an Jerome, sein Sohn Napoleon Bonaparte und die Prinzessin Mathilde den offiziellen Titel „Altesse impériale" annahmen, dürfte bezweifelt werden, denn ähnliche Soldatenbewachung bemerkt man auch bei Peesigny, Murat, Pierre Bonaparte u. A. Wir werden über diesen Punkt ein andermal nachdenken. Es ist nur gewiß, daß manchee kleinere deutsche Fürstenhof einen nicht zahlreicheren Hofhalt besitzt, als die „vertraute Umgebung des Kaisers" zu ihrem eigenen Vergnügen sich beilegt. Namentlich versteht es die „bezaubernde Königin der Diplomatie", wie die bonapartistischen Hofpoeten die Prinzessin Mathilde genannt wissen wollen, ihre Umgebung aus theuer gedungenen Leuten zu arrangiren, denn durch diese Canäle verschafft man sich Lockspeise für die Salons des Faubourg St. Germain. Natürlich, daß sich die bonapartistische Propaganda unter den Legitimisten nicht blos auf Männer erstreckt; untee den Weibern geht der Ehrgeiz mit einer Hand voll Brillanten und einer in Aussicht stehenden „Hofpartie" Hand in Hand und die Weiber der hohen Bourgeoisie, welche den vermessenen Wunsch im schönen Busen hegten, an dem Hofe der künftigen Kaiserin eine Rolle zu spielen, haben sich darin etwas getäuscht. Die erste Ehrendame der Prinzessin Mathilde, eine Gräfin Gouy, geborne Lecoulteux, steht schon an der Spitze eines hochgeborenen Weibercomplots, das einen festen Bund gegen jedes Eindringen der bürgerlichen Canaille geschlossen und schon von vornherein den ganzen weiblichen Hofstaat der künftigen Kaiserin untee sich getheilt hat. Es fehlt nur noch Eines dazu, — die Kaiserin selbst. Zwar sind Brautwerber nach allen Richtungen der Windrose ausgeschickt worden und machen verzweifelte Jagd nach einee hohen fürstlichen Braut, aber die Väter und Mütter wollen ihre Kinder nicht der Ungewißheit eines französischen Thrones Preis geben. Böse Geschichten das! Man will sogae wissen, daß, um dem verzweifelten brautlosen Zustande ein schnelles Ende zu machen, Herr von Rothschild, als Braut-Bewerber ausgeschickt werden soll. (?) Wir zweifeln. Herr v. Rothschild hat sich durch folgenden Vorfall wieder in halbe Ungnade versetzt. Als er in Compiègne an den Freuden der Hofjagd, Hoftafel und anderen Hof-

vergnügungen Theil nahm, ereignete es sich, daß er mit dem etwas brutalen Pierre Bonaparte in der Gemäldegallerie zusammentraf. Dieser, ein Aristokrat von so gewaltiger Meinung, als wäre sein Ahnherr nicht zu Ende des achtzehnten, sondern zum Anfange des ersten Jahrhunderts geboren, sagte zu dem neugebackenen Geldbaron, der bewundernd vor einem Gemälde stehen blieb: „Nicht wahr Baron, Sie würden all Ihr Geld und obendrein Ihr Seelenheil dafür geben, wenn Sie ein solches Bild malen könnten?“ „Ja“, antwortete Rothschild, „wenn ich Ihr Geld und Ihre Seele hätte.“ Darauf kam Herr Pierre in gewaltige Aufregung und — dem Baron wurde eine Herausforderung zugeschickt. Angenommen wurde sie nicht, aber da der hitzige Prinz sich hoch und theuer vermaß, aller Orten den Baron zu insultiren, wo er ihn treffen würde, so hat dieser Umstand einen etwas kühleren Verkehr zwischen der Rue Lafitte und den Tuilerien hervorgerufen. Die blauäugige und blondhaarige Spanierin Montijo erschien bei der Abend-Reception am Neujahrstage in einem funkelnden grüngoldenen Kron diadem! Ein Hofpoet sagte schwärmend, sie vereinige die Majestät der Schönheit und die Schönheit der Majestät in fabelhafter Wunderbarkeit! Dafür erhielt er eine wunderbare Ohrfeige von einem republikanischen Poeten. Es haben nämlich die jungen Freiheitsdichter in Paris einen Bund geschlossen, dessen einziger Bundesartikel bestimmt, daß jeder Bonapartistische Hofliterat in Versen, für die geschändete Poesie büßen und handgreiflich insultirt werden müsse. Ein Duell müßte dann die Folge sein, und da jedes Bundesmitglied beleidigt sei, so würden sich Alle solange mit dem Bonapartistischen Duellanten schlagen müssen, bis er getödtet würde. Der Sänger der Montijo wurde also geohrfeigt, mußte fordern, das Duell wurde im Walde von Vincennes anberaumt, und als sich die Gegner einfanden, fand sich auch die wohlunterrichtete Polizei ein und versicherte sich der Person des republikanischen Poeten. Der Bonapartistische Poet erschien mit etwas bleichem Gesichte bei dem Empfange der schönen Montijo und erhielt für seinen bewiesenen Heldenmuth eine reiche Brillantnadel! Derlei Verdienste werden beim hiesigen Hofe immer belohnt.

Italienische Staaten.

Turin, 1. Jan. Das „Risorgimento“ ist von einer neuen Gesellschaft übernommen worden und heute zum erstenmale unter der Benennung il Parlamento erschienen.

Pisa, hatte noch vor ein paar Jahren über 700 Studenten, jetzt nur 200. Dies will in Italien mehr sagen als in Deutschland, wo meist arme junge Leute studiren, um sich für ein künftiges Amt vorzubereiten. Hier studirt Jeder, und zwar nicht sowohl in Aussicht auf ein Amt, sondern um seiner Bildung willen, darum ist der Ausfall von 500 reichen Studenten für die Stadt ein ungeheurer Verlust. Die juridische und theologische Facultät ist aufgehoben. Dazu kommt noch, daß fast gewöhnlich alle Winter gegen 200 englische Familien sich hier niederließen, jetzt kaum 40. Daher erscheinen die schönen Straßen dieser herrlichen Stadt verlassen. Die Engländer können sich an die hiesigen neuen Polizeieinrichtungen nicht gewöhnen.

Amerika.

Aus **Newyork** haben wir Nachrichten bis zum 25. Dezember. Nach denselben ist es unzweifelhaft, daß die Franzosen Samana (St. Domingo) in Besitz genommen haben. General Caß hat im Senate energischen Widerstand gegen die Occupation Sonora's (Mexiko) durch den französischen Abenteuerer Boulbon verlangt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

* **Nürnberg**, 9. Jan. (Theater.) Fräulein Bochkolz-Falconi tritt heute als „Fides“ im Propheten auf. Wir brauchen wohl nicht erst daran zu erinnern, welchen herrlichen Genuß sie bereiten wird. — Von morgen an gastirt auf unserer Bühne der großh. schwerin'sche Hofschauspieler Hr. Theodor Vollmer, Gemahl der hier so gefeierten Frau v. Marra-Vollmer. Es steht nach den günstigsten Berichten, die uns in der preußischen Zeitung und andern zuverlässigen Blättern vorliegen, mit Recht zu erwarten, daß durch besagten Gast die Kräfte unsers Schauspiels einen erwünschten Aufschwung erhalten, und auf diese Weise das Publikum sich eines eben so willkommenen Genusses als das ständige Personal eines erfreuenden Vorbildes zu erfreuen haben dürfte. Das Spiel des Hrn. Vollmer zeichnet sich durch scharfe Charakteristik und eine eben so kräftige als getreue Färbung aus und verbindet derselbe mit einer äußerst empfehlenden Persönlichkeit eine seltene Feinheit und Eleganz seines künstlerischen Gerirens.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 7. Januar) 5pCt. Met. 94, 5pCt. Lmb. 92 1/8, Bank-Aktien 1525, 5pCt. Met Obl 86 1/8, 4 1/2pCt. 78 5/8, 4pCt. 70 5/8, 3pCt. 53, 2 1/2pCt. 44 1/2, 250fl.-Loose 129 3/8, 500fl.-Loose 205; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101 1/2, 4pCt O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 96 3/8, 3 1/2pCt. O. 92 7/8, Berb. Eisenb.-Aktien 100 1/8, 5pCt. Lewgsh. Pr.-Obl. 103 5/8; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls 103, 3 1/2pCt. ditto 90 7/8; bad. 3 1/2pCt. Obl. 91 5/8, 50fl.-Loose 98 1/2, 35fl.-Loose 39 1/2 P.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34 1/8, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50 1/8, Darmstädter 50fl.-Loose 94 1/8, 25fl.-Loose 32 5/8; nass. 25fl.-Loose 29 1/8; Taunus-Akt. 314 P.; poln 500fl.-Loose 92 3/8; span 3pCt. inl. Sch 43 1/2; holl. 4pCt. Certif. 96 3/8 P., 2 1/2 pCt. Int. 65 5/8, Diskonto 1 3/8.

(Wechsel Course.) Amsterdam 99 3/8 Augsburg 119 7/8, Berlin 105 1/8 G., Bremen 96 3/8, Cöln 104 3/8, Hamburg 88 5/8, Leipzig 104 3/8, London 117 1/8, Lyon 94, Mailand 100, Paris 91 1/8, Wien 110 5/8

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 42 1/2 kr; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 48 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 1/2 kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 26 kr; Engl. Souvereins fl 11 45 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl 1 45 1/4; Preuss. Cass-Scheine fl. 1 45; 5 Frankenthaler fl 2 21 1/2 kr; Hochhalt. Silber fl 24. 36.

(Wien, 7. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 96 1/4; 4 1/2proc 85 1/2; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 140 3/4; Bankactien 1368; Nordbahnactien 2460. Wechselcurs: Augsburg uso 109 3/4; London 10.42.

(London, 6 Jan.) 3proc Consols 100 1/8.

(Berlin, 6 Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94 1/2.

(Augsburg, 7. Jan.) Baier. 3 1/2proc. Obl. 92 3/8 P.; 4proc. 96 1/8 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96. 4 1/2proc. 101 1/2 P.; ditto 4proc zweiter 101, ditto dritter 101 3/4, ditto vierter Emission 102 1/2; Bank-Aktien I. Em. 716; österr. 5proc. Met. 87; 4 1/2proc. 77; ditto 4proc. 67; 5proc. lomb.-venet. 92; Bankakt I. Em. 1240; württ. 3 1/2proc. 90 Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 99.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Am 7. Januar Abends 7 Uhr entschlummerte sanft und still, wie auch ihr Leben war, meine geliebte Gattin

Frau Magdalena Wilhelmine Caroline,

verwittwete Zettel, geborne Bellach,

im 57. Lebensjahre. Der Theilnahme geliebter Verwandten und Freunde gewiß, bitten um die Fortsetzung der bisherigen Liebe und Gewogenheit

Nürnberg, am 8. Januar 1853.

Paul Meckel,
Moritz-Vorsteher nebst seinen Kindern.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Magistrat das Bürger- und Meisterrecht gütigst ertheilt wurde, so erlaube ich mir solches einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige zu bringen, mit der Bitte, mich mit recht vielen gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich durch solide und billige Bedienung das mir zu Theil werdende Zutrauen stets zu würdigen wissen werde.

Nürnberg, den 8. Jan. 1853.

Johann Andreas Vogel,
Schreinermeister.
S. Nr. 1425 äußere Laufergasse.

Nur im Hause des Hrn. Pabst auf der Schütt, erster Stock.

Nöthigste Bedürfnißartikel fur die Hälfte des reellen Werthes.

Haus- und Schlafröcke, gut wattirt per Stück 2 1/4 fl. bis 6 fl. **Bukskings-Röcke** für Frühjahr und Sommer per Stück 7 fl., **Kaputzen** in Calmuck per Stück 6 1/4 fl. und höher, **Kinderkaputzen**, per Stück 3 fl. und höher. Winterröcke, per Stück 5 fl. und 6 fl. Tuch und Bukskings die ganze Hose 3 fl. und höher. Ferner eine Partie seidener **Herrenhalstücher**, per Stück 1 fl. und höher, seidene Foulards per Stück 1 fl 6 kr. **Westenstoffe** in Wolle, Seide und Sammt, die ganze Weste 18 kr., 24 kr., 36 kr. bis 2 1/4 fl. die schwersten in Seidensammt. Unterhosen und Unterjacken, das Paar 45 kr. und höher. Ganz wollene Gesundheitsjacken per Stück 1 fl. 24 kr. bis 2 fl 30 kr. die allerbesten. Gummihosenträger, sehr elastisch, das Paar 9 kr. und höher. **Herrenhemden**, sehr gut gearbeitet, per Stück 1 fl. bis 2 1/4 fl.

Nur bei **Alex. Sachs aus Berlin**. Im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, 1 Stock.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt im 1. Stock.

Ganz schneller Ausverkauf von 2000 Stück seidenen und baumwollenen Regenschirmen. Sämmtliche Schirme sind von der besten ächtfärbigen Seide gut und dauerhaft verarbeitet und sind die Preise **auffallend billig**.

Regenschirme in schwerer Seide, elegante Sorten per Stück 3 fl. bis 5 3/4 fl. **Regenschirme** in feinem Zeug per Stück 1 fl. 6 kr. bis 1 3/4 fl.; Kinderregenschirme per Stück 54 kr.; **Sonnenschirme** in schwerer Seide von 1 fl 12 kr. und höher nur bei **A. Sachs** aus Berlin.

Der Verkauf ist im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt im 1. Stock.

NB. Alte Gestelle werden zum höchsten Preis angenommen.

50,000 Gros ächt englische Stahlfedern

für jede Hand und für jedes Papier geeignet, das Gros oder 144 Stück 9 bis 48 kr.; die **besten** ein Dutzend 2 kr. bis 9 kr. nur bei

A. Sachs aus Berlin.

Im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt im 1. Stock.

En gros & en detail

Unterhosen, Unterjacken, Leibbinden, in Wolle, Seide und Baumwolle für Damen und Herrn in deutschen, englischen und französischen Fabrikaten in verschiedenen Geweben und Größen, empfiehlt zur gegenwärtigen Messe unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu festgesetzten Preisen.

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude in der mittleren Reihe auf der Schütt.

In einer **Conditorei Nürnbergs** kann ein junger Mensch von guter Erziehung, gegen mäßigen Ersatz des Kostgeldes, sogleich in die Lehre treten. Näheres durch die **Exped. d. Blattes**.

Zwei geübte **Fein-Reißzeugmacher** können dauernde Beschäftigung finden.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 10. Januar. 10. Vorstellung im 4. Abonnement. Erste Gastdarstellung des Hrn. Theodor Vollmer, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin.

Die Memoiren des Teufels.

Lustspiel in 3 Akten nach Arago und Vermond von B. A. Herrmann.

Personen: Robert: **. Baronin von Rouquerolles: Frl. Zeulet I. Marie, ihre Tochter: Frl. Giese. Marquis von Lormias: Hr. Bergen. Chevalier von Rapinière: Hr Reuter. Graf von Cerny: Hr. Bergstein. Heloise, seine Gemahlin: Frau Bergen. Jean Giraud, Pächterin: Frau Henberger. Jean Gauthier, ein Maurer: Hr. Giegold. Valentin, Diener der Baronin: Hr. Boese. Masken.

Der erste Akt spielt in einem Pachthofe in den Pyrenäen, der zweite in Paris, der dritte auf dem Schlosse Rouquerolles.

1. Gastdarstellung: ** Robert — Hr Theodor Vollmer, Großherzogl. Hofschauspieler von Schwerin.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

Nachtrag.

Darmstadt, 5. Jan. Ein neuer Preßprozeß betrifft hier ein Gedicht von Moriz Hartmann, dem bekannten Verfasser des „Pfaffen Mauritius“ in der Paulskirche, oder vielmehr den Buchhändler, der jenes Gedicht in einem von ihm herausgegebenen Volkskalender aufgenommen hatte.

Kassel, 5 Jan. Die Mitglieder des Verfassungs-, sowie des Finanz-Ausschusses der zweiten Kammer haben sich heute wieder hier eingefunden und beide Ausschüsse haben Sitzungen gehalten. Aus verbürgter Quelle knüpft sich hieran die Nachricht, daß die Staatsregierung dem Finanzausschusse eine neue Proposition eines Anlehens von 1,200,000 Thlr. übergeben hat.

* **Berlin**, 7. Jan. Bei der heutigen Präsidentenwahl in der II. Kammer erhielt im dritten Skrutinium Graf Schwerin 154, v. Kleist eben so viele Stimmen. Das Loos entschied für Schwerin, der das Präsidium annahm.

London, 3. Jan. Der Observer stellt dem neuen Cabinet im Hause der Lords eine starke Majorität in Aussicht; auch im Hause der Gemeinen sind diesem Blatte zufolge schon zwischen 40 und 50 Derbyiten, welche Städte repräsentiren, ihrer Partei untreu geworden, um das Ministerium zu unterstützen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 11.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 11. Januar 1853. Dinstag: Mathilda.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 15 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Aus Coburg.

In Nr. 356 des Fränk. Kuriers hat sich der hiesige Herr Bürgermeister Oberländer darüber beschwert, daß die „Mittheilungen aus dem Rechtsleben" aus dem Gothaer Tagblatte in Nr. 342 und 343 des Fränk. Kuriers aufgenommen worden sind, obwohl der Schluß derselben wegen eingetretener Confiskation damals gar nicht gebracht werden konnte. Auf den Wunsch des Hrn. Beschwerdeführers hat der Fränkische Kurier das in jenem Artikel selbst schon erwähnte zweitinstanzliche Berliner Fakultätserkenntniß, worin das angeklagte Verfahren der Coburger Polizei als nicht gesetzwidrig freigesprochen worden, wörtlich abgedruckt und ist nur durch ebenfalls eingetretene Confiskation der betreffenden Nummer an der Veröffentlichung des Schlusses jenes Erkenntnisses zeitweilig verhindert worden. Jetzt ist auch dieser Schluß erschienen und es wird nun der Gerechtigkeit entsprechen, auch das gleichfalls schon erwähnte Erkenntniß des Oberappellationsgerichts zu Jena in Betreff jenes polizeilichen Zwangsverfahrens ebenfalls wörtlich abzudrucken; zumal da von dem obersten einheimischen Gerichtshofe doch eine genauere Kenntniß der Landesgesetze vorausgesetzt werden darf, als von einer auswärtigen Fakultät.

Das Jenaer Oberappellationsgerichts-Erkenntniß lautet wörtlich wie folgt: „Urtheil. In Appellations-Sachen des Rechtskandidaten Feodor Streit zu Coburg, Angeklagten und Appellanten gegen die provisorische Staatsanwaltschaft daselbst, Anklägerin und Appellantin, Beleidigung des Bürgermeisters Oberländer zu Coburg durch die Presse betreffend, hat das Herzogl. S. Coburg-Gothaische und Gesammt-Oberappellations-Gericht zu Jena nach öffentlicher Verhandlung der Sache Folgendes erwogen:

1) Das vorliegende Rechtsmittel ist zeitig eingewendet;

2) In der in der Anklageschrift hervorgehobenen zweiten Stelle des angefochtenen Artikels, welche nur von „Gegnern" im Allgemeinen handelt, welchen Mißachtung der Gesetze, Heucheln mit einem gesetzlichen Verhalten, ein „Mit Füßen treten" des Gesetzes und Rechts, unlautere Leidenschaften, kleinliches, engherziges Interesse rc. vorgeworfen wird, kann eine Beleidigung gegen den Bürgermeister Oberländer nicht gefunden werden, weil sie eine Beziehung auf eine einzelne bestimmte Person überall nicht enthält. Dagegen würde

3) die andere in der Anklageschrift hervorgehobene, die Polizei betreffende Stelle des fraglichen Artikels unstreitig eine strafbare Ehrenkränkung für den Bürgermeister Oberländer, als Vorstand der städtischen Polizei, enthalten, wenn nicht die nachher angegebenen Erwägungen entgegenstehen würden. Die Ehrenkränkung würde darin liegen, daß der städtischen Polizei ein gewaltthätiges Verfahren gegen den Angeklagten vorgeworfen und das Thatsächliche dieses Vorwurfs näher dahin angeben wird, daß der Angeklagte wider seine Ehre, wider Gesetz und Recht von der Polizei habe gezwungen werden sollen, in einer ihr nicht zustehenden Criminal-Untersuchung Zeugniß über den Einsender des in seinem Tagblatte abgedruckten Neubert'schen Begnadigungs-Gesuchs abzulegen und daß die Polizei ohne Beachtung der entgegenstehenden Gesetze ihm jedes Rechtsmittel abschneidend, seine Verhaftung dekretirt habe. Hierin ist dem Bürgermeister Oberländer jedenfalls der Vorwurf einer Pflichtwidrigkeit gemacht.

4) Es ist indessen das Thatsächliche des gemachten Vorwurfs als wahr anzunehmen nach Demjenigen, was hierüber aus den vorliegenden Akten erhellt. Denn einestheils hat der Ankläger die Wahrheit der von dem Angeklagten bei der Hauptverhandlung am 10. März (Bl. 41.) vorgebrachten Thatsachen, daß er von Seiten der Polizei zur Namhaftmachung des Einsenders jenes Begnadigungsgesuchs durch Auferlegung von Geldstrafen von 10 fl. und 20 fl. genöthigt, seine dagegen eingewendete Provokation auf einen rechtlichen Anspruch nicht beachtet, vielmehr die Betreibung der ihm auferlegten Geldstrafen durch Auspfändung vorgenommen und sogar seine persönliche Verhaftung verfügt worden sei, nirgends in Abrede gestellt, anderntheils selbst die Anfertigung einer beglaubigten Abschrift des von dem Herzogl. Justiz-Collegium am 21. Sept. v. J. ertheilten Erkenntnisses beantragt, welches nach Inhalt der demselben beigefügten Gründe die angeführten Behauptungen des Angeklagten im Wesentlichen bestätigt, weshalb es sich

5) nur weiter fragt: ob der Bürgermeister Oberländer sich dadurch eines gewaltthätigen Verfahrens gegen den Angeklagten schuldig gemacht, und wider Gesetz und Recht dabei gehandelt habe? welche Frage allerdings zu bejahen ist, und durch dasjenige nicht widerlegt wird, was in den Gründen des Erkenntnisses vom 21. September 1850 zur Rechtfertigung desselben gesagt ist. (Hier ist das Erkenntniß des Justizcollegiums zu Coburg gemeint, welches in dem in Nr. 356 des Fränkischen Kuriers abgedruckten Berliner Erkenntniß erwähnt ist.) Denn da es sich bei dem dem Angeklagten angesonnenen Zeugniß nicht nur um ein Polizei- sondern um ein Dienstvergehen — und resp. um ein Criminal-Verbrechen handelte, so war auch nicht die Polizei-Behörde, sondern die betreffende Dienst- und resp. Justiz-Behörde zur Eruirung des desfallsigen Thatbestandes befugt und die Polizeibehörde nach ihrer allgemeinen Verpflichtung zur Mitwirkung bei Verfolgung und Entdeckung von Verbrechen und deren Urhebern immer nur zu denjenigen Maßregeln berechtigt, welche diesen ihren Wirkungskreis dabei von selbst bedingen. Sobald daher der Angeklagte das ihm angesonnene Zeugniß verweigerte, so stand die Befugniß zur Anwendung angemessener Zwangsmittel gegen ihn nur derjenigen Justiz- oder Dienst-Behörde zu, welcher die strafrechtliche Verfolgung des indicirten Delikts oblag, und es erscheint daher die Auferlegung von Geldstrafen, die sofortige Beitreibung derselben durch Auspfändung und endlich die gedrohte oder wirkliche Verhaftung des Angeklagten von Seiten der Polizei zum Behuf der Erlangung eines Zeugnisses über den Urheber eines vermutheten Verbrechens als ein gewaltthätiges, gesetzwidriges Verfahren; bei der Offenkundigkeit der desfallsigen Thatsachen kann von einer für die Legalität dieses Verfahrens streitenden Vermuthung nicht füglich die Rede sein.

6) Endlich kann auch, weder in der Veröffentlichung dieses Vorwurfs an sich noch in der Art und Weise, wie eine solche gefaßt ist, nach den hier vorliegenden Umständen eine Beleidigung für den Bürgermeister Oberländer gefunden worden. Denn da die Herausgabe des Tageblatts möglicherweise durch die angedrohte Verhaftung Störungen erleiden konnte, so war der Angeklagte im Interesse dieses Blatts den Lesern desselben über den Grund dieser etwaigen Unterbrechung im Voraus einige Nachricht zu ertheilen wohl veranlaßt, also für ihn allerdings sogar ein besonderer Grund zu der fraglichen Veröffentlichung vorhanden. Die Fassung derselben charakterisirt das polizeiliche Verfahren auch nur so, wie es sich aus den erzählten Thatsachen ergibt und es steht daher dem Angeklagten die Vorschrift des Artikel 187 des Straf-Gesetz-Buchs, wornach die Erzählung einer wahren Thatsache, wenn sie auch der Ehre eines Anderen Nachtheil bringt, straflos ist, allenthalben zur Seite.

In Erwägung aller dieser Gründe durch welche sich die vorgeschützte Einrede des Präjudiciums von selbst erledigt, erkennt das Herzogl. S. Coburg-Gothaische und Gesammt-Ober-Appellations-Gericht zu Jena hiermit für Recht:

daß der Angeklagte unter Wiederaufhebung der gegen ihn erkannten sechswöchentlichen Gefängnißstrafe von der wider ihn erhobenen Anklage kostenfrei zu entbinden.

Von Rechts Wegen.

Beschlossen Jena, den 14. Mai 1851 und urkundlich unter des Herzogl. S. Coburg-Gothaischen und Gesammt-Ober-Appellationsgerichts größerm Siegel und gewöhnlicher Unterschrift ausgefertiget.

(L. S.) Ortloff.

Mit dem Original gleichlautend

(L. S.) Dr. Gille.

Deutsche Staaten.

München, 8. Jan. Nach einem Kriegsministerial-Rescript vom 27. Dezbr. 1852 haben die Militärgerichte in allen zu ihrer Zuständigkeit kommenden gemischtgerichtlichen Untersuchungen

---

Die Denksteine der Erdgeschichte.

Von Otto Ule.

Wer an den Schreibtisch gebannt und den Staub und Dunst großer Städte zu athmen verdammt ist, den treibt es wohl einmal hinaus in die freie grüne Natur, mit der reinen Luft der Berge frische Nahrung für Geist und Herz einzusaugen. Auch mich trieb es in die Ferne. Mancherlei Sorgen begleiteten mich; und wie es dem Traurigen geht, wenn er in eine lustige Gesellschaft tritt, mich verstimmte anfangs die freie Natur. Da umfingen mich des Erzgebirges dunkle Wälder, und in ihren Schatten gelagert schaute ich hinauf zu den Spitzbögen der Fichtenkronen, lauschte ich dem Gemurmel des vorüberfließenden Baches. Die Träume der Kindheit tauchten vor mir auf, und ich gedachte der kleinen Birkenbüsche und der dürren Kiefernhaiden, die wie ein Heiligthum eine Fülle himmlischer Schauer und süßer Wonne einst dem Kinde umschlossen. Jetzt war ich älter geworden, und mein Geist verlangte stärkere Eindrücke. Was einst die verkrüppelten Birken und Kiefern, das vermochten jetzt kaum die Riesengestalten der Fichten und Lerchen. Und doch lag etwas Ehrfurchtgebietendes in diesen altersgrauen Stämmen. Ich sah, sie hatten gekämpft mit dem Sturmwind, und der Schnee hatte manchen stolzen Wipfel gebrochen; aber gleich dem Gewirr der Eriken und Heidelbeeren zu ihren Füßen hatten sich ihre Zweige zu einer dichten Decke verschlungen. In langen grauen Bärten hing die Usnea barbata von ihren Zweigen und Stämmen hernieder, und hie und da hatte bereits diese Flechte eine schlanke Lerche erstickt. Kampf und Schmerz also auch hier! Aber in dem frischen Grün des mächtigen Waldes verschwand das Leiden des Einzelnen. Da löste sich auch meine Verstimmung in heitre Harmonie auf, und in freundlichen Bildern malten sich mir die Ferne und die Zukunft.

Ich zog nun hinab in das böhmische Land, durchwanderte die weiten Auen des Egerlandes. Die Wälder waren verschwunden; kahle Felsen schauten zu mir mir hernieder, und dürres Gestrüpp umkränzte die verbrannten Wiesen, denen das Wasser fehlte, weil sie nicht mehr der Schatten der Wälder schützte. Die Axt des Menschen hatte die stolzen Wälder vernichtet! So fanden also auch sie, die vielleicht Jahrhunderte dem Sturme getrotzt hatten, ihren Meister! Mir wurde bang in dieser civilisirten Natur; sie hatte nichts Erhebendes, nichts Ehrfurchtgebietendes für mich; denn ihr fehlten die Zeugen vergangener Kämpfe. Da trat mir die Völkergeschichte mit den Denkmälern ihrer Vorzeit entgegen. Ich sah die Heere des 30jährigen Krieges lagern auf den fruchtbaren Gefilden des Egerlandes, und vor meine Augen zauberte der Anblick des Schlosses von Eger jene Gräuelscenen, welche die großartige Tragödie Wallensteins zu Ende spielten, die Niedermetzelung seiner Obersten, seinen eignen Tod. Diese altersgrauen Ruinen hatten der verwüstenden Hand des Menschen besser getrotzt, als die Wälder auf den Bergen; sie allein sprachen von einer Dauer in der Vergänglichkeit, die mich rings umgab. Auch sie waren freilich schon Trümmer, und ein späteres Jahrhundert sieht sie vielleicht nicht mehr. Da fiel mein Blick auf einen gewaltigen schwarzen Thurm am Eingange des Schlosses, dessen ganzes Ansehen verrieth, daß er ein Fremdling in diesen Ruinen war. Er war nicht im Laufe der Zeiten verwittert, nicht von Flechten und Moosen zernagt, nicht von Menschenhand zerrissen worden; und doch sah ich es ihm an, daß er ein Greis war, gegen die verfallenen Ruinen des Schlosses, daß die Berichte wohl nicht lügen mochten, die ihn von Römern oder Markomannen erbauen ließen. Aus mächtigen, nur an den Kanten behauenen Lavablöcken war er aufgerichtet! Lavablöcke? fing ich mich anfangs, wie kommen diese Erzeugnisse vulkanischen Feuers in diese stille Gegend? Da fiel mein Blick auf einen nicht weit entfern-

auch über alle Kosten, soweit solche von den in Untersuchung befangenen Militärpersonen veranlaßt wurden, zu judiciren, was zur Vermeidung von Anständen und zur Erzielung eines gleichmäßigen Verfahrens nach vorherigem Benehmen mit den k. Staatsministerien der Justiz und der Finanzen auf Grund des Art. 56 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848 festgesetzt wurde.

München, 8. Jan. Dieser Tage wurde hier eine Versammlung von Advokaten abgehalten, welche sehr stark besucht war und worin man überein gekommen ist, einen Ausschuß zu wählen, welcher Vorschläge gegen die neue Advokaten-Tax-Ordnung entwerfen und der Versammlung nächstens zur Vorlage bringen soll. — Gegen einige auf unserer Dult gegenwärtig feilbietende Bilderhändler wurde wegen einiger Lithographien polizeilich eingeschritten und die fernere Auslage der betreffenden Produkte untersagt.

Nürnberg. Im „H. K." lesen wir: Die münchener „Historisch politischen Blätter," die auch in den neuesten Heften fortfahren, die Zwangsarbeit und Zuchthausstrafe der protestantischen Eheleute Madiai zu vertheidigen, nehmen nun zur Lüge und Verleumdung der Unglücklichen ihre Zuflucht. Obgleich in der gerichtlichen Verhandlung und den veröffentlichten Entscheidungsgründen nicht das Geringste von politischen Umtrieben oder unsittlichem Verhalten vorkommt, und gegen die Madial nicht einmal Beschuldigungen der Art gerichtet sind, vielmehr das Gegentheil vollkommen feststeht, so entblöden sich die „Historisch-politischen Blätter" nicht, zu schreiben: „Die evangelischen Sympathien wurden einem italienischen Lohnlakei und — dessen Frau zu Theil, die sich gegen die florentinischen Gesetze verfehlt, und die, einer Klasse von Leuten angehörig, der Jedermann gern aus dem Wege geht, da sie, wie Jedermann weiß, in der Regel von Betrug und Unzucht lebt, wenigstens für sich noch durch keinen Beweis der Welt dargethan, daß sie eine Ausnahme von der Regel sind." Später sagen die „Hist.-pol. Blätter," aller Wahrheit zuwider: „daß die Verurtheilten nicht wegen religiöser, sondern wegen politischer Vergehen verurtheilt worden." Wahrlich soll es als ein politisches Vergehen gelten, wenn Jemand, einem finsteren Gesetze Toskanas zuwider von der katholischen zur protestantischen Kirche übertritt und sich öffentlich als Protestant bekennt. Wie behr muß doch eine Sache sein, die sich nur durch Lüge und durch Verleumdung vertheidigen läßt, die um so abscheulicher ist, da unschuldig Leidende dadurch gekränkt werden!

Speyer, 6. Jan. Die Speyerer Zeitung berichtet: Auch die Nr. 6 der Speyerer Zeitung wurde mit Beschlag belegt, und zwar wegen eines aus Speyer datirten Artikels, worin wir einen Angriff der Pfälzer Zeitung auf den Inhalt unseres Artikels in Nr. 303 und 304 über die „Ergebnisse demokratischer Staatseinrichtungen" zurückwiesen. Citirt ward dabei der Art. 16 des Preßgesetzes. Wir kamen bei dieser Stelle in Kenntniß, daß eine zweite Ausgabe, wenn solche eine weiße Lücke enthielte, wieder beschlagnahmt würde. — Unter diesen Verhältnissen blieb uns nichts Anderes übrig, als eine zweite Ausgabe (Nr. 6 b) mit ausgefüllten Seiten zu veranstalten, welche den Abonnenten hoffentlich zugekommen sein wird.

Frankfurt, 8. Jan. Gestern Abend 8 Uhr erlebten wir einmal wieder auf der Zeil eine kleine Schlägerei zwischen Mannschaften der hier liegenden Truppenabtheilungen, die mit der Verhaftung von zwei Preußen und einem Oestreicher durch die herbeigezogenen Patrouillen beendigt wurde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 6. Jan. Im Kanton Freiburg werden nun auch die aufgehobenen Mönchs- und Nonnenkloster eins nach dem andern öffentlich zur Versteigerung ausgeboten. Das am nördlichen Fuße des Moleson, 2860 Fuß über dem Meere gelegene Karthäuserkloster la Part-Dieu (Gottestheil) soll mit seinen holz- und wiesenreichen Umgebungen zuerst einen oder mehrere weltliche Eigenthümer finden. — Die vom großen Rath von Graubünden eventuell beschlossene Naturalisation der politischen Flüchtlinge Martin, Simon, Rauwerk und Würth aus Preußen, sowie Helbig, Linke, Haußner Berthold aus Sachsen ist nach langem Zögern vom Bundesrath, gestützt auf Art. 43 der Bundesverfassung der die Entlassung aus dem heimathlichen Staatsverbande verschreibt, abgewiesen worden.

Frankreich.

M Paris, 6. Jan. Was Louis Bonaparte betrifft, so ist seine Gesundheit immer noch nicht die beste. Seine Aerzte haben ihm angerathen, sich viele Bewegung zu machen. Er fährt und reitet deshalb jeden Tag spazieren. Zuweilen promenirt er auch mit einem seiner Höflinge in den Tuilerien. Er soll jedoch über das Auftreten des Nordens sehr ungehalten sein. Mademoiselle de Montijo ist immer noch in hoher Gunst bei Hofe. Ihre Mutter, die Marquise von Montijo, glaubt sogar, daß ihre Tochter noch Kaiserin wird, da es ihr einst prophezeit wurde. Ein tödtliche Feindin hat Mad. de Montijo aber in der englischen Miß, die wohl eine Kaiserin zugeben will, auch wohl sonstige Kleinigkeiten, aber sonst nichts Ernstliches. Bei den Franzosen findet das Kaiserreich wenig Anklang. Man lacht über die neuen Hofchargen und den neuen Hof, erzählt sich 1000 skandalöse Geschichten und kein Mensch nimmt die neuen Machthaber achtbar obgleich sie mit einer Willkür und einem Despotismus auftreten, der in Frankreich nie seines Gleichen gehabt hat. Die „Presse" ist gefesselter, wie nie. Wenn sie sich das Geringste erlaubt, so fallen die kaiserlichen Richter darüber her. So wurde gestern noch ein ganz unschuldiges Blatt: „Le Journal des Faits" zu tausend Franken Strafe verurtheilt, angeblich wegen Verbreitung einer falschen Nachricht.

Aber nicht allein gegen die Presse, sondern auch gegen Alles, was sich nur im Mindesten rührt, verfährt man mit unerbittlicher Strenge. Zwei Arbeiter sind gestern zu 6 und 2 Monaten verurtheilt worden. Und warum? Weil sie sich erlaubt hatten, einen Strich auf einen 5 Frankenthaler zu machen. Derselbe ging gerade durch den Hals des Präsidenten der Republik und das nannten die Richter eine Majestätsbeleidigung. Hier in Paris ist aber der Druck leicht, im Vergleich mit dem, der in den Provinzen herrscht. Dort will jeder Präfekt und General sich auszeichnen, und die armen Bewohner der Departements müssen dafür büßen. Sie rächen sich zwar zuweilen durch kleine Aufstände, aber diese verschlimmern nur ihre Lage. So fand am Neujahrstage eine kleine Emeute in Benfort Statt. Schnell entdeckte die Polizei eine demokratische Verbindung und heute sitzen 18 junge Leute im Gefängniß. — Morgen oder übermorgen sollen die Repräsentanten Preußens und Oestreichs in den Tuilerien empfangen werden.

Paris, 6. Jan. Großes Aufsehen erregt heute in vertrauten Regierungskreisen die überraschende Flucht eines bekannten Beamten des Polizeiministeriums und die bei einem zweiten Beamten desselben Ministeriums vorgenommene Haussuchung. Noch merkwürdiger will es erscheinen, daß diese Haussuchung nicht von Seiten des Polizeiministeriums, sondern vom Staatsministerium veranlaßt wurde. Man sucht über diese Vorgänge einen sehr dichten Schleier zu ziehen; doch wollen die Einen darin entweder einen Sturz des Hrn. Maupas und den Triumph des Hrn. Carlier erblicken, während die Anderen die Versöhnung Fould's mit Persigny und als Folge dessen eine Enthüllung gewisser polizeilich-administrativer Intriguen, als leitendes Motiv angeben. Ich glaube jedoch politische Ursachen in dem Falle zu erkennen, der die Haussuchung des Beamten betrifft, welcher im Polizeiministerium angestellt ist. Seine Wohnung wurde erbrochen, seine Kasten ebenfalls und alle Schriften saisirt. Diese Schriften sollen nichts Compromittirendes enthalten haben, aber ich werde vielleicht morgen im Stande sein, Ihnen Näheres über dieses von der Polizei verfolgte Polizeigenie mittheilen zu können. Aehnliche Vorfälle werfen immer scharfe Schlaglichter auf den ganzen traurigen Zustand unserer Regierung und ist es die Pflicht eines wachsamen Correspondenten, zu ihrer Kenntniß beizutragen.

Paris, 6. Jan. Der geheimnißvolle Schuß in Compiègne, der bald geläugnet, bald als ein Attentat auf den Kaiser ausgelegt wurde, ist eine Thatsache und der Oberst Edgar Ney wirklich verwundet worden.

Großbritannien.

London, 6. Jan. Noch selten hat ein Ministerium unter so günstigen Verhältnissen die Verwaltung übernommen als das jetzige. Von den Neuwahlen sind bis jetzt alle zu seinen Gunsten ausgefallen; in der Presse hat es nur zwei Blätter von einiger Bedeutung gegen sich; die Stimmung des Landes ist ihm günstig; das Ausland sieht mit unverhohlener Achtung auf diese Coalition von Talent und staatsmännischer Berühmtheit; dazu kommt noch, daß es einen vollen Schatz vorfindet und statt der Sorge, ein Defizit zu decken, die angenehme Pflicht haben wird, auf eine weitere Verminderung der Steuern oder auf eine zweckmäßige Verwendung des Ueberschusses zu denken.

Italienische Staaten.

Turin, 4. Jan. Dieser Tage verurtheilte das Gericht zu Novi den Pfarrer von Rochetta-Ligure, wegen Wuchers zu sechs Monaten Gefängniß.

Amerika.

New-York, 25. Dec. Briefe aus Havannah von 19. bestätigen die Wegnahme eines Sklavenschiffs durch eine britische Fregatte. Ihrer Majestät Dampffregatte Vesta kam den 19. nach Havannah, mit 3 Sklavenschiffen, darunter der verrufene Schooner Venus, als Prisen im Schlepptau. In der Havannah herrscht deßhalb große Aufregung. — Des Vicepräsidenten King Befinden hatte sich gebessert. — Wieder ein Seeunglück; 2 Dampfer stießen auf einem der großen Seen zusammen; das eine Schiff sank schon nach 10 Minuten und zog 20 Passagiere in den Abgrund. — Wieder beginnt sich großer Lärm zu erheben, diesmal gegen Frankreich gerichtet. Die Monroedoktrine, keine europäische Macht fürder in Amerika festen Fuß fassen zu lassen, zählt viele Verehrer und richtet sich jetzt gegen die Vorgänge auf Domingo und Sonora (Mexiko.) Die Besetzung der Halbinsel Samana durch ein französisches Geschwader wird fortwährend von den amerikanischen Blättern als Thatsache bezeichnet; gegen den französischen Abenteurer in Sonora hat General Caß im Senate gepredigt. — Dem Senate wurde am 22. eine Bill über die Erbauung der Centraleisenbahn vom Missisippi nach San Francisco vorgelegt; diese großartige Unternehmung wurde mit großem Beifall begrüßt.

---

ten kleinen Hügel, der sich kaum 75 Fuß über die flache Glimmerschieferhöhe zwischen Eger und Franzensbad erhebt. Das schwarze Ansehen seines Gipfels ließ mich einen Zusammenhang mit dem schwarzen Römerthurme des Egerschlosses vermuthen. Ich hatte Recht: es war der Kammerbühl, aus dessen basaltischen Schlacken einst das Baumaterial zu jenem festen Thurme gebrochen wurde.

Ein wunderbar fremdartiger Anblick ist es, den dieser Hügel dem Beschauer gewährt. Poröse Schlackenstücke und Lapilli, oft so aufgebläht, so schaumig, daß sie dem Bimsstein gleichen, bedecken seine ganze Fläche und bilden besonders auf seiner Westseite zahlreiche wagrechte Schichten. Als stünde man am Fuße des Vesuv, sieht man hier jene vulkanischen Bomben, flachgedrückte, länglichrunde Schlackenmassen oft von einem Fuß im Durchmesser, welche eckige Quarz- und Glimmerschieferbruchstücke einschließen, an denen sich die unverkennbarsten Spuren feuriger Einwirkungen zeigen. Bisweilen sind sie so durch und durch verglast, geschmolzen, oder mürbe gebrannt und mit einer so frischen Schlackenrinde bedeckt, daß man glauben möchte, sie wären eben erst dem Krater eines Feuerberges entflogen. Ja, hier steh ich wirklich vor einem Denkmal einer alten Zeit, hier tritt mir in lebendiger Frische ein Ereigniß vor die Seele, von dem freilich die Urkunden menschlicher Geschichte nichts zu erzählen wissen. Zu jener Zeit als in dem weiten böhmischen Becken noch das Meer fluthete, öffnete die Erde hier ihren vulkanischen Schlund. Dort wo der Basaltfelsen zu Tage steht, quoll die Lava hervor, und wo heut die mächtigen Schlackenschichten liegen, ward die geschmolzene Masse in das Meer geschleudert, erkaltete und zerriß in viele Stücke, die, von den Fluthen fortgeführt, allmälig niedersanken und sich schichtenweis auf dem Meeresboden ablagerten.

Als ich nun weiterzog, da waren die Berge mir nicht mehr stumm, auch wenn keine Wälder rauschten und keine Bäche rieselten. Da erzählte mir jeder Stein am Wege eine Geschichte aus der Vorzeit des Landes.

Ein gewaltiges Felsenchaos erhebt sich vor mir die Louisenburg bei Wunsiedel im Fichtelgebirge. Ungeheure Granitblöcke sind es, die kühn auf einander gethürmt bald nur zu schweben, bald noch im Herabstürzen begriffen zu sein scheinen, die wild durch einander geworfen ein Labyrinth von Schluchten und Grotten und Spalten bilden. Ein gewaltiges Ereigniß muß einst diese grauenvollen Trümmer geschaffen haben, und vergebens bemüht sich die sanfte Moosdecke, vergebens der kräftige Fichtenstamm, der seine Wurzeln krampfhaft um die Blöcke schlingt und seine Zweige durch die Schluchten und Spalten drängt, mit frischem Grün die Spuren der Zerstörung zu verwischen. Nicht Wasserfluthen, nicht Wolkenbrüche konnten diese festen Steinmassen zerrissen haben. Auch aus der Ferne wurden sie nicht hierher geschleudert, denn die Masse des Berges, dessen Gipfel sie bedecken, zeigt bis in unergründliche Tiefen dasselbe Granitgestein. War es wieder die feurige Gewalt des Erdinnern, die einst, vielleicht als sie die untere, zusammenhängende Granitmasse des Berges hervorschob, die obere Decke durchbrach und zertrümmerte? Der Stein selbst gibt mir keine Beweise seines feurigen Ursprunges, ich sehe keine Schlacken, keine geschmolzene oder verglaste Rinde, keine schaumigen Blasen an ihm, wie bei dem Basalte des Kammerbühl. Er ist vielmehr ein körniges Gemenge von Quarz, Feldspath und Glimmer, die sich oft in den schönsten Krystallgestalten zeigen.

Ich nahte dem Fuße des Gebirges, und hier erst fand ich eine Andeutung der Ursache, welche die Gipfel desselben zertrümmert hatte. An schroffen Felswänden, an den Einschnitten der Straßen sah ich, wie die Blätter eines Buches regelmäßige Schichten des Thonschiefers übereinandergelagert. Diese Schichten erzählten mir auch von einer frühen Zeit, in der sie entstanden, von einer Zeit,

Tages-Chronik.

* **Nürnberg.** Hr. M. Birkmann hier hat ebenfalls eine Erinnerungs-Medaille ꝛc. in Folge der Londoner Industrie-Ausstellung durch die Ausstellungskommission zugeschickt erhalten.

✝ **Gerolzhofen.** Ein hiesiger Einwohner wurde zu 33 fl. Strafe verurtheilt, weil er sein Einkommen zu niedrig fatirt hatte.

Würzburg, 7. Januar. Wie man vernimmt, wird die im nächsten Monate dahier beginnende Schwurgerichtssitzung 13 Fälle umfassen wovon einer (Diebstahl im Complote) sich über 6 Angeklagte erstreckt.

Die k. Kreisregierung der Pfalz warnt neuerdings vor dem Promessenspiel mit badischen Anlehensloosen, und steht dem Vernehmen nach auch von Seite der k. Regierung unseres Kreises eine ähnliche Warnung bevor.

München, 8. Jan. Der „Zeitschrift des landwirthschaftlichen Vereins in Baiern“ entnehmen wir die interessante Notiz, daß die Anpflanzung des Weingärtnerhopfens, welche im Jahre 1845 von dem unter der Vorstandschaft des Hrn. Erhart zu Memmingen entstandenen Hopfenbauvereine durch Ankauf von 10,000 Fechsern sogenannten Weingärtnerhopfens begann, einen überraschenden Fortgang nahm, so daß dermalen ungefähr 200 Gärtner einen jährlichen Ertrag von 250 bis 300 Centner liefern.

München, 8. Jan. Der Gutsbesitzer Conradi, der, wie man sich erinnert, nach jenem vor ungefähr 2 Monaten mit dem jungen Baron Cöster bestandenen unglücklichen Pistolenduell von hier sich entfernt, und seitdem in Würtemberg aufgehalten hatte, ist, wie von Ulm berichtet wird, dieser Tage daselbst verhaftet worden. Da Conradi würtembergischer Unterthan ist, so scheint die vom Landgerichte München eingeleitete Untersuchung nunmehr bei der würtembergischen Justizbehörde fortgeführt zu werden, wenigstens vernimmt man, daß um Uebersendung des Untersuchungsaktes bei dem diesseitigen kgl. Landgerichte bereits nachgesucht wurde.

München, 8. Jan. Auf unserer Dult herrscht reges Leben, wozu freilich das gute Wetter nicht wenig beiträgt. Im Laufe des heutigen Tages fiel wohl ein leichter Regen, allein die vielen Landleute, welche heute zur Schranne in die Stadt gekommen, kehrten sich hieran nicht und besuchten zahlreich die Dult, so wie sie auch nicht geringe Einkäufe machten. Die k. Polizeidirektion hat angeordnet, daß die Ausstellung von gemalten Mordthaten und anderer gräßlichen Scenen, sowie das Absingen von Liedern hiezu nicht mehr gestattet wird.

(Gerichts-Verhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg. Johann Ziegler von Stammheim wurde von der Anklage wegen Vergehens der Eigenthumsbeschädigung freigesprochen, und Georg Adam Fritz von Rödelsee wegen Vergehens des Diebstahls, in Konkurrenz mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle, zu einer zweimonatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Unfälle: Am 26. Dez. wurde zu Reitern, Ger. Vilshofen, der Bauerssohn Wolfgang Schadenfroh von Klosterding während eines Exzesses von dem Dienstknechte Simon Bräu von Obersemmireuth durch ein Terzerolschuß ins rechte Auge verletzt.

Am 28. Dez. wurde eine unbekannte männliche Leiche im Walde in der Gegend von Violau, Landg. Zusmarshausen, gefunden, in deren sehr guten Kleidern man eine bedeutende Summe Geldes im Betrage von 323 fl. 35 kr. fand. Der Leichnam trägt alle Spuren eines gewaltsamen Todes durch fremde Hand.

Am 6. Jan. Abends fand im Wirthshause auf dem Hofberge in Landshut ein Raufexzeß unter mehreren Bauernburschen statt, wobei einer derselben durch einen Messerstich verwundet wurde. Vier bei der Rauferei betheiligt gewesene Bursche wurden durch die Gendarmeriemannschaft verhaftet.

Abgebrannt: In Herrhausen, unweit Schrobenhausen am Stephanstage sämmtliche Gebäude des Bauers Krautmaier im Werthsanschlage zu 3000 fl. Am Neujahrstage das Wohnhaus des Schuhmachers Humer in Tiefenholz, Ger. Bamberg.

In Mörsach, Ger. Herrieden, am 3. Jan. das Wohnhaus des Schuhmachers Limburger.

In Marktbreit am 4. Jan. sämmtliche Gebäulichkeiten des Binders Gerbinger.

Befördert: Der vormalige Schullehrer Karl Lehnert zu Aufkirchen zum Schullehrer in Altheim.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Sprechsaal.

Allen denen, welche Eigengelder oder sonstige unablösbare Lasten auf ihrem Besitzthume haben, zur Berücksichtigung.

Nach Art. 4 des Gesetzes vom 28. März 1852 (die Aufhebung der §§ 4 und 117 des Grundsteuergesetzes vom 15. August 1828, Gesetzbl. vom Jahre 1852, Nr. 14, S. 165—168) hat die bisherige Dominikal-, Gras- und Kleinzehent-Steuer aufzuhören; dieselbe wächst als Grundsteuer dem Besitzer des Grund- und Bodens, resp. der steuerbaren Realität zu, wogegen derselbe die auf 4 kr. vom Gulden gesetzlich normirte Entschädigung von demjenigen in Anspruch zu nehmen hat, der zum Bezug einer nicht fixirten, umgewandelten oder abgelösten Rente berechtiget ist.

Auch im hiesigen Rentamtsbezirke muß die Abschreibung der Dominikalsteuern, wenn nicht schon pro 1851/52, doch wenigstens für 1852/53 erfolgt sein, und es gereicht das obenallegirte Gesetz namentlich denjenigen Bürgern hiesiger Stadt zum Vortheil, welche mit bedeutenden Eigengeldern belastet sind.

Ein Beispiel möge dies versinnlichen. Ein Haus, das mit 20 fl. s. g. Eigengeld belastet ist, zahlte bisher keine Grundsteuer, weil diese durch die Dominikalsteuer aufgezehrt wurde. Dagegen hatte der zum Bezuge dieser 20 fl. Berechtigte alljährlich an das k. Rentamt — 4 kr. vom Gulden dieser Rente und somit 1 fl. 20 kr. s. g. Dominikalsteuer zu zahlen.

Da nun — nach angeführtem Gesetze — diese Dominikalsteuer aufhört, so hat von 1852/53 an der Besitzer eines solchen Hauses zwar die ihn nun treffende Grundsteuer von wenigen Kreuzern zu zahlen, dagegen aber ist derselbe berechtiget, seinem s. g. Eigenherrn 1 fl. 20 kr., als die von ihm früher an das k. Rentamt bezahlte Jahressteuer in Abzug zu bringen, somit im gegebenen Falle statt 20 fl. — nur mehr 18 fl. 40 kr. zu bezahlen.

Man glaubte die Betheiligten und namentlich die belasteten Bürger auf diese gesetzlichen, zu ihrem Vortheil gereichenden Bestimmungen aufmerksam machen zu müssen, da — so viel dem Einsender dieses bekannt — von Seite des hiesigen k. Rentamts eine öffentliche desfallsige Bekanntmachung bis jetzt nicht erfolgte.

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 8. Januar. Waizen fiel um 36 kr. (16 fl. 30 kr. Mittelpreis); Korn fiel um 18 kr. (17 fl. 6 kr.); Gerste stieg um 30 kr. (10 fl. 54 kr.); Haber stieg um 30 kr. (5 fl. 42 kr.).

Augsburg, 7. Jan. Weizen fiel 9 kr. 17 fl. 9 kr. (Mittelpreis); Korn fiel um 40 kr. 16 fl. 15 kr.; Roggen fiel um 31 kr., 15 fl. 5 kr.; Gerste fiel um 7 kr., 10 fl. 15 kr.; Haber fiel um 4 kr., 5 fl. 32 kr.

Dinkelsbühl, 5. Jan. Weizen 15 fl. 56 kr. (Mittelpreis); Roggen 15 fl. 36 kr.; Gerste 10 fl. 24 kr.; Haber 4 fl. 13 kr.

Regensburg, 9. Jan. Der gestrige Getraidmarkt in Waizen und Gerste ziemlich stark befahren hat folgende Mittelpreise gebracht: Waizen 15 fl. 56 kr., Korn 15 fl. 44 kr., Gerste 9 fl. 38 kr., Haber 6 fl. 1 kr. Bei Waizen ist ein Sinken der Preise von 1 fl. 4 kr., bei Korn von 16 kr. eingetreten, Gerste von welcher eine große Quantität eingestellt wurde, ist um 9 kr., Haber um 6 kr. gestiegen.

Landshut, 5. Jan. Ober- und Niederbairisches Gewächs: Landhopfen 25 fl.; Auer Nebengut 60 fl.; Holledauer Landgut 36 fl. Mittelfränk. Gewächs: Spalter Stadt- und Nebengut. Mittel-Qualitäten 36 fl.

Landshut, 7. Jan. Waizen fiel um 1 fl. 2 kr. (15 fl. 18 kr.), Korn fiel um 34 kr. (15 fl. 23 kr.), Gerste stieg um 15 kr. (9 fl. 47 kr.), Haber fiel um 4 kr. (5 fl. 56 kr.), Linsen stieg um 15 kr. (7 fl. 50 kr.), Leinsamen (17 fl. [illegible]0 kr.)

München, 8. Januar. Waizen fiel um 40 kr. (17 fl. 40 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 56 kr. (16 fl.), Gerste stieg um 2 kr. (11 fl. 20 kr.), Haber fiel um 2 kr. (5 fl. 38 kr.), Leinsamen fiel um 3 kr. (18 fl. 44 kr.), Reps (23 fl.)

München, 7. Januar. Ober- u. niederbairisches Gewächs: Mittel-Gattungen Landhopfen 37 fl. 9 kr. (Mittelpreis); Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen 57 fl. 42 kr. Mittelfränkisches Gewächs: Vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 45 fl. 21 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher Gut 75 fl. 8 kr. Ausländisch Gut: Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 95 fl. 31 kr.

(Frankfurt, 8. Januar.) 6pCt. Met. 96; 6pCt. Lmb. 92 7/8. Bank-Aktien 1501, 5pCt. Met. Obl. 87 1/8. 4 1/2pCt. 77 1/2. 4pCt. 69 5/8. 3pCt. 53 3/8, 2 1/2pCt. 44 1/8. 250fl.-Loose 128 1/4, 500fl.-Loose 204 1/2; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101 3/8. 4pCt O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 96 5/8. 3 1/2pCt. O. 92 7/8, Verb. Eisenb.-Aktien 100 1/8. 5pCt. Lowgsh. Be.-Obl. 103 3/4; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls 102, 3 1/2pCt. ditto 90 1/2; bad. 3 1/2pCt. Obl. 91 5/8, 50fl.-Loose 60 1/2, 35fl.-Loose 39 3/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 34 1/8. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50 1/8. Darmstädter 50fl.-Loose 94 1/4. 25fl.-Loose 32 1/4; nass. 25fl.-Loose 30 B.; Taunus-Akt. 312; poln. 500fl.-Loose 91 3/4; span 3pCt. inl. Sch 43 7/4; holl. 4pCt. Certif. 96 5/8 P., 2 1/2 pCt. Int. 65 3/8. Diskonto 1 3/4.

(Wechsel Course.) Amsterdam 99 5/8. Augsburg 119 7/8. Berlin 105 1/8 B., Bremen 96 3/4. Cöln 104 3/4. Hamburg 88 7/8. Leipzig 104 3/4, London 117 7/8. Lyon 94 1/8. Mailand 100, Paris 94 1/8. Wien 109 3/8 B..

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 32 1/2 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 46 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 1/2 kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 25 kr.; Engl. Souveraine fl 11 45 kr.; Geld al Marco fl. 3-0; Preuss. Thaler [illegible] 45 1/8; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45; 5 Frankenthaler fl. 2 21 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorben: Hr. Joh. Dehm, Webermeister in Bamberg.

n welcher weithin das Land vom Meere bedeckt war, aus dem die festen Theile allmälig zu Boden sanken. Wie viele Jahrtausende mögen dazu gehört haben, um diese mächtigen Lager aufzubauen! Aber ich sah nicht wagerechte Schichten, wie sie sich doch aus dem Wasser bilden mußten, wenn sie nicht gestört wurden! Hier lagen sie geneigt, dort standen sie fast senkrecht, oft mannigfaltig gekrümmt und verworfen. Eine andere Kraft mußte hier eingewirkt haben, als die Schichten vollendet waren. Dort wo sich der Granit aus ihnen erhob, waren sie besonders steil, wild und zerrissen. Der Granit also hatte sie wohl durchbrochen, als er aus dem Erdenschooße hervorstieg, hatte sie aufgerichtet und als neue Schichten sich an ihrem Fuße abgelagert hatten, war eine neue Hebung erfolgt, welche auch diesen eine geneigte Lage gab, bis endlich in der Zeit der Ruhe das jetzt fruchtbare Erdreich sich bildete, aus dem die Wälder sproßten, und das die Fluthen nicht mehr bespülten.

So las ich eine ganze Geschichte von wilden Ereignissen der Vorzeit in den Denksteinen der Erde, über die vielleicht Tausende schon gedankenlos hingeeilt waren! Und ich las noch mehr! Wie mich als Kind so oft das Mährchen in eine Wunderwelt von Gestalten und Formen versetzt hatte, so führten mir jetzt auch die Steine seltsame Welten vor die Seele, reichbevölkert von fremdartigen Geschöpfen der Thier- und Pflanzenwelt. Nur waren es nicht Traumgebilde, es war Wirklichkeit. In Kalksteinen und Thonschiefern fand ich die versteinerten Ueberreste von Seemuscheln und Schnecken, riesige Ammonshörner, Krebse, Fische, Eidechsen; ich sah die Abdrücke von Farrenkräutern, Schachtelhalmen und Palmen. Aus dem Meere also erhoben sich einst Inseln, welche von Wäldern bekleidet wurden. Die Fluthen bedeckten sie aufs Neue und lagerten neue Gesteinschichten darüber, bis wieder das Land sich erhob, wieder Pflanzen darauf wuchsen und allmälig Amphibien, endlich Landthiere ansiedelten. Furchtbare Thiere lebten in den Buchten dieser Inseln, Thiere, wie sie die Phantasie kaum bilden kann, wenn sie Drachen und Lindwürmer in ihre Romanzen dichtet. Bald gleichen sie riesigen Krokodillen von 50 Fuß Länge mit Schlangenhälsen, bald scheußlichen Vampyren. Es war eine Wunderwelt, welche mir die Steine erschlossen hatten.

Ich hatte einen Blick gethan, in die geheime Werkstätte der Natur! Und als ich nun meine Gedanken schweifen ließ über die heutige Oberfläche der Erde, als ich mir die Zerstörungen durch Erdbeben, Bergstürze, reißende Ströme und Wolkenbrüche vergegenwärtigte, von denen ich alljährlich hörte; da überkam mich die freudige Gewißheit, daß die Natur heut keine andre als einst, daß sie die ewiggleiche, zu allen Zeiten in gleicher Weise schafft. Bald arbeitet sie im Stillen, bald unterbrechen plötzliche Erschütterungen, gewaltsame, stürmische Ereignisse den scheinbaren Frieden der Schöpfung. Freilich gewähren die reichbewachsenen Berggehänge, die wohlbebauten Ebenen der Gegenwart so schöne Bilder der Ruhe und des Friedens, daß wir Weltzustände, so verschieden von der heutigen Ordnung der Dinge, kaum ahnen, daß wir die Zeiten des Kampfes der Elemente, welche einst die Wohnstätte des Menschen bereiteten, fast in Zweifel stellen möchten.

Wie aus den Ruinen von Herkulanum und Pompeji der Zustand des römischen Alterthums erforscht wird, eben so sicher werden wir aus den vergrabenen Denksteinen der Erdgeschichte den Gang enthüllen, welchen die Natur bei ihren großen Bauten nahm. Den Reiz des Wunderbaren, welchen die Sage und die dichterische Phantasie den Steinen verleiht, indem sie Teufel und Geister, Könige Prinzessinnen für sie zaubert, mögen sie zwar verlieren; aber eine neue und höhere Bedeutung werden sie in der Wirklichkeit der Geschichte gewinnen, welche sie uns aufschließen.

Exp.-Nr. 4193/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

wird zum Zwecke der Auseinandersetzung der Schuhmachersfrau Helena Barbara Wilhelmine Köffler'schen Nachlaßsache auf Antrag der Interessenten das Haus Lit. S. Nr. 1047 dem öffentlichen gerichtlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag, den 17. Februar 1853 Vormittags 11 Uhr im Commissions-Zimmer Nr. 13

anberaumt.

Dieses aus einem Vorder- und Hintergebäude bestehende Haus liegt in der Fischer- und Schmonßengasse, ist vierstöckig, frei, lauter und eigen, und bezieht ein Holzrecht von zwei Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Wellen. Dasselbe ist gerichtlich auf 1500 fl. geschätzt.

Bemerkt wird, daß die näheren Kaufsbedingungen am Termin bekannt gemacht werden, und daß für den Zuschlag die Genehmigung der beiden bei dieser Nachlaßsache betheiligten Curatelen vorbehalten wird.

Nürnberg, am 11. Dezember 1852.

Der königliche Direktor:
Seuffert

Wolf.

Traueranzeige.

In der ersten Stunde des heutigen Tages, verschied nach kurzem Krankenlager zu besserem Erwachen im 80sten Jahre

Frau Barbara Klein, geb. Bayerlein,
Wirthswittwe dahier,

an Altersschwäche.

Sie starb, wie sie lebte, fromm und Gott ergeben. Müde nach langer Laufbahn hat sie den Wanderstab niedergelegt, und ist eingegangen in die Ruhe des Todes. Friede sey über ihr!

Diese Trauerkunde widmen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, und zwar nur auf diesem Wege.

Nürnberg den 8. Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dinstag den 11. Januar Vormittag 9 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe, vom Leichenhause aus statt. Von herkömmlichen Trauergeschenken wolle Umgang genommen werden.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widme ich die mich tief betrübende Anzeige von dem schnellen Hinscheiden meines geliebten Gatten,

Herrn Joseph Ziesmund,
Gold- und Galanteriewaaren-Händlers,

welcher heute früh 4 Uhr sanft und ergeben in Gottes Rathschluß, in seinem 76. Jahre an gänzlicher Entkräftung und in Folge einer Lungenlähmung entschlummerte. Ich bitte um gütige Theilnahme für mich, und um freundschaftliches Andenken an den Hingeschiedenen.

Nürnberg, den 8. Januar 1853.

Wald. Ziesmund.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 11. d. M. vom Leichenhaus zu St. Johannis statt.

Industrie- und Kultur-Verein.

Montag, den 10. Januar Abends 7 Uhr

Vereins-Versammlung,

wozu mit dem Bemerken eingeladen wird, daß ein wichtiger Antrag, „die Führung einer fahrbaren Straße durch den Vereinsgarten betr.," zur Verhandlung kommen soll.

Das Direktorium.

Mit Genehmigung eines hohen Ministeriums!

Norwegische Leberthran-Extract-Seife.

Hülfreich als Einreibungsmittel in allen Krankheiten, wo das unangenehme Einnehmen des Leberthrans vorgeschrieben ist, ja noch ungleich wirksamer als dieses. Preis des Glases 18 Kreuzer. Gebrauchsanweisung wird beigegeben. Statt der vielen Privatnachrichten über oft überraschend schnelle Heilwirkung derselben, steht hier nur ein ärztliches und ein anderes Zeugniß.

Nürnberg, 8. Januar 1852.

C. Leuchs & Comp.,
Obstmarkt S. Nr. 904.

Zeugnisse.

Auf das an mich gestellte Ansuchen bezeuge ich mit Vergnügen, daß ich durch Anwendung der Leberthran-Extractseife bei scrophulösem Flecht-, so wie bei chronischem Gelenkrheumatismus in mehreren Fällen die günstigsten Erfolge beobachtet habe.

Nürnberg, den 4. Juli 1852.

Dr. Ebersberger.

Ich litt lange Jahre an Fußschweiß, Jucken zwischen den Zehen, häufigen Ausschlägen an Mund und Nase mit Grind. Nachdem ich 15 Jahre verschiedene innere und äußere Mittel dagegen ohne Erfolg angewandt hatte, gebrauchte ich vor zwei Jahren die Leberthran-Extractseife und bloßes Einreiben der Füße, das ich jetzt nur alle 2 bis 3 Monate wiederhole, hat mich gründlich von diesem lästigen Uebel befreit, was ich hiemit bezeuge. Neustadt, 10. Dez. 1852.

J. C. Schül.

Aufforderung.

Wer an dem Nachlaß der verlebten Frau Kaufmanns-Wittwe Madlon Siegling etwas rechtlich zu fordern hat, beliebe sich an den Herrn Kaufmann Georg Adam Manßner in der Brechtelsgasse S. Nr. 941 zu wenden.

Nürnberg am 8 Januar 1853.

Dr. Taussaint
aus Auftrag der Erben.

Sehen und Staunen!!!

Wem daran gelegen ist, für wenig Geld sich noch mit nobler Winter-Garderobe zu versehen, der bemühe sich während der diesmaligen Neujahrsmesse nur nach

Café Rössel, eine Stiege hoch.

Daselbst empfangen Sie die prachtvollsten und nobelsten

Berliner Herren-Anzüge

zu solch auffallend billigen Preisen, daß hiemit in ganz Deutschland Niemand konkuriren kann, da ich in Berlin allein über 500 Arbeiter beschäftige. Ich verkaufe daher

1 Winter-Paletot in Calmuk, Büffel und Castorin von 5 fl. 30 kr. bis 14 fl.
1 Paletot oder Burnuß von Tuch und Buckskin, wattirt, 12—18 fl.
1 extrafein ditto mit Lama- und Seidenfutter, 16, 18—24 fl.
1 eleganten Tuchrock oder Frack mit Orleans- und Seidenfutter, 10—14—24 fl.
1 Herbst-Ueberzieher von Buckskin und Satin, 7, 9 bis 14 fl.

Außerdem Westen, Beinkleider, doppelt wattirte Haus- und Schlafröcke, Kapuzen, Abd-el-Kader und Almavivas billigst.

Knaben-Tuchsäcke, Tween und Calmuc sind eben in größter Auswahl vorräthig.

Adolph Behrens,
Schneider-Meister aus Berlin.

Nur im Rössel'schen Kaffeehaus, eine Stiege hoch, (vis à vis der Post.)

Empfehlung.

Da ich diese Messe nicht beziehe, so mache ich einem hochzuverehrenden Publikum und allen meinen sehr hochgeschätzten Abnehmern und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich feine Kupferstiche vom kleinsten bis zum größten Formate, alle Sorten Galanteriewaaren, auch Kinderspielsachen zu den billigsten Preisen in meinem Laden an der Museums-Brücke vorräthig habe und bitte um gütiges Zutrauen und gefällige Abnahme.

M. H. Fritschel.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verlebten Königl. Advokaten Herrn Dr. jur. C. Zehler dahier eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Liquidationen binnen 14 Tagen von heute an, in dem Hause L. Nr. 305 der Adlerstraße abzugeben.

Nürnberg, den 9. Januar 1853.

Verkauf.

Am Montag den 7. Februar 1853 Nachmittags 2 Uhr

werden im Gasthaus zum goldnen Löwen in Reichenschwand bei Hersbruck nachstehende dortselbst gelegene Besitzungen aus freier Hand öffentlich versteigert:

a) Das Gasthaus zum goldnen Löwen, Haus-Nr. 21, zweistöckig, mit 4 heizbaren Zimmern, 1 Keller und 2 Viehställen, nebst 49 Dez. Hofraum;
b) 1 Nebenhaus, Nr. 20;
c) 3 Stallungen, wo man 50 Pferde bequem übernachten kann;
d) 1 Streuschupfe und 8 Schweinställe;
e) 2 Holzlagen und 1 Wagenremise;
f) 1 Backofen mit Keller, nebst
g) 1 daranliegenden Gemüse- und Wurzgarten, 1 Tagwerk 82 Dez., mit 1 großen Keller;
h) 15 Tagw. 33 Dez. Wiese;
i) 12 Tagw. 51 Dez. Acker;
k) 5 Tagw. 51 Dez. Waldung;
l) mit einem ganzen Nutzantheile an der noch unvertheilten Gemeinde und einem Forstrecht mit 4 Fuhren Rechstreu; alljährlich 1½ Klafter weiches Scheitholz nebst Oberholz und Aststreu.

Das Gasthaus kann mit oder ohne Grundstücke erkauft werden.

Näheres wird beim Termine bekannt gegeben.

Kaufsliebhaber sind hiermit höflich eingeladen.

Reichenschwand, den 23. Dezbr. 1852.

Ausverkauf von Filzschuhen.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seinen Vorrath von Filzschuhen in verschiedenen Größen zu den billigsten Preisen auszuverkaufen und empfiehlt solche zu gefälliger Abnahme.

Carl Schülein.

Vormals Maurer, Laden in der Spitalgasse.

Gefrornes.

Eistörtchen, Berliner Würste, Fleisch-Pasteten, verschiedene Torten, Thee- und Caffebäckereien, täglich frisch, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Conditor **Deecke**,
Mitte der Bindergasse.

Farnbacher Bock

empfiehlt

Wilh. Wüst,
zum goldnen Hahn am Obstmarkt.

Anzeige.

Da die Frau Hüber aus Würtemberg, welche vor dem ehemaligen Pabst'schen Hause auf der Schütt ihren Stand hatte, die diesjährige Messe mit ihrer Fett-Glanz-Stiefelwichse nicht bezieht, so hat dieselbe ein Depot von dieser ausgezeichneten Stiefelwichse in dem Laden des Herrn Fritschel an der Museumsbrücke errichtet und ist solche dortselbst per Schachtel zu 2, 3 und 4 kr. fortwährend zu haben.

Italienischer Zahn-Mastix.

Zufolge höchster Ministerial-Entschließung vom 26 Jan. 1844 und Bekanntmachung im Intelligenzblatt Nr. 6 vom 9. Febr. 1844 wurde dem Unterzeichneten der Verkauf dieses, nicht nur in Deutschland, sondern auch in ferneren Ländern bereits zur Berühmtheit gewordenen, Zahnmittels im ganzen Umfange des Königreichs Baiern erlaubt. Bei gehöriger Anwendung desselben, welche ganz einfach ist, keinen Schmerz verursacht und deren Beschreibung sich bei jedem Fläschchen befindet, wird nicht nur das Ausreißen der Zähne beseitigt, mithin diese so nothwendigen Organe erhalten, sondern es stillt auch schnell die heftigsten, von hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen und kittet den Zahn aus, so daß man darauf wieder beißen kann, wie auf einen gesunden Zahn, worüber Zeugnisse vorliegen.

Dieser Mastix ist auch in Nürnberg **nur allein** bei Hrn **L. D. Warbach**, S. Nr 67 zwischen den Fleischbänken für 15 kr. das Fläschchen fortwährend zu haben.

Briefe und Geldsendungen wollen frankirt und bei letzteren, wenn sie durch die königl. Post geschehen, noch 3 kr. extra für Zustellgebühren beigelegt werden.

F. A. Navizza, Kaufmann und Destillateur in München.

(Anzeige) Bei Unterzeichnetem gibt es von heute an Ertrabier aus der gräflichen Brauerei zu Farnbach. Zur gütigen Abnahme empfiehlt sich

Freitag zum scharfen Eck.

Aus dem Verlage von Silvius Landsberger in Berlin.

So eben erschien!

Das Füllhorn. Unterhaltungsblatt
für Geist und Herz, für Ernst und Scherz.

Inhalt; Erzählungen, Romane, Novellen, Humoresken, Miscellen, launige und ernste Gedichte ꝛc. ꝛc.

Die ersten Lieferungen werden unter anderem den so vieles Aufsehen erregenden Neger-Roman enthalten:

Onkel Tom's Hütte.

Alle 32 Tage erscheint eine Lieferung von drei Doppel- (6 Quart-) Bogen, zum Preise von nur **18 kr.** und wird außerdem bei je 6 Heften stets eine Kunstblätter- und Bücher-Prämie verabreicht.

Ausführliche Prospekte sind jederzeit bei allen soliden Buchhandlungen, in **Nürnberg: J. A. Stein**, gratis zu haben.

Eine gut gearbeitete Pendeluhr, welche Stunden, Minuten und Sekunden zeigt wird zu kaufen gesucht. Schriftliche Anerbieten mit A. A. bezeichnet, besorgt die Exped. d. Bl.

Angekommene Fremde vom 7. Jan.

(Baier. Hof) HH. v. Wunderlich, Insp. a. Münch., Berger a. Landau, Behrend, Blumenthal, Rödiger, Schloß a. Frkft., Jacobi a. Münch., Schlesinger a. Berlin, Kfte., Bar. v. Eichthal, Lieut. a. Baireuth.

(Wittelsb. Hof) HH Dr. Lindner a. Heidenheim, Köberlein, Priv. a. Dormiz.

(Bl. Glocke) HH. Bar. v. Hößlin, Landger.-Assess. a. Weißenbg., Werber a. Bern, Bachmann a. Kitzingen, Fleißner a. Münchberg, Goller a. Schwarzenbach, Pechl a. Selb, Jahreis a. Münchberg, Kfte.

(Fränk. Hof) HH. Befeld, Priv. a. Ansbach, Schneider a. Schweinf., Brucker a. Mainz, Kfte., Dr. Leitzing a. Berlin, Schreiber, Jngen. a. Münch.

(Rothe Hahn.) HH. Wiedenhofer a. Neustadt, Ritzler a. Greding, Kfte., Pfahler, Hopfenh. a. Spalt, Gabler, Bürgermeister a. Spalt, Hager, Fabr. a. Gutendorf, Trautmann, Gutsbes. a. Oberbach, Zöbelein, Pfarrer a. Limburg, Dr. Stramer a. Münch.

(Würtemb. Hof.) HH. Steigerwald a. Münch., Straßenreuther a. Münchberg, Kfte., Berthold, Opernsänger a. Frkft., Weigel, Stud., Mad. Müller a Langenzenn.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 19.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 12.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 12. Januar 1853. Mittwoch: Reinhold.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 15 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg**, 11. Dec. Die vielen Konfiskationen, die den „Fränkischen Kurier“ in der letzten Zeit betroffen haben, haben auch wieder viele Freigaben nach sich gezogen. Letzten Samstag erhielten wir mit einem Male drei solche Nummern zurück, die das hiesige Stadtkommissariat wegnahm, in Beziehung auf welche aber die Staatsanwaltschaft sich außer Stande sah, eine Untersuchung zu beantragen. In Nachfolgendem geben wir den Lesern des „Fränkischen Kurier“ Gelegenheit, die vom Stadtkommissariate beanstandeten Artikel selbst zu beurtheilen:

Die Nr. 354 wurde wegen des Schlußsatzes eines Artikels aus Würzburg, der die am 12. Dec. dort vorgekommenen Studenten- und Offiziersexzesse behandelte, konfiszirt. Unser Korrespondent dort schrieb uns, daß er und mehre ehrenwerthe Männer Augenzeugen des Vorfalls waren, daß er für die Wahrheit des Berichteten unter persönlicher Haftbarkeit bürge — und das Stadtkommissariat konfiszirte auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes, der von Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten handelt. Nach der Hand vorgenommene Recherchen haben jedenfalls ergeben, daß wahr ist, was in jener Korrespondenz gesagt ist, nämlich:

„Es entstand ein großer Lärm und plötzlich, wie auf Commando, sah man die im Theater anwesenden Offiziere mit gezogenen Säbeln. Auf der Hauptwache wurde indeß Befehl zum Laden der Gewehre gegeben, die Wachen verstärkt und dem Theaterpikete befohlen, auf Jeden, der ihnen zu nahe käme, zu stechen oder zu schießen. Heute hatten die Studenten große Versammlung in der Aula. — Dies der Hergang der Sache, die jedenfalls noch näher besprochen werden dürfte. Von unserer Seite wird der Genugthuung auf Waffen aus Prinzip nicht das Wort geredet, allein so lange mit den bisherigen Verhältnissen die Begriffe von Ehre, Ehrenkränkung, Genugthuung Geltung haben, muß wohl die ernste Frage erlaubt sein, ohne daß wir dadurch einem Stande zu nahe treten wollen: Wie steht es mit Lisignollo's Offiziersehre, wenn in dem gegebenen Falle eine geforderte Genugthuung auf Waffen verweigert wird, gewisse Vorwürfe also gerechtfertigt erscheinen, im andern Falle aber von der Waffe gegen Wehrlose ein solcher Gebrauch gemacht wird? Wie steht es mit den Begriffen der Chevalerie und des Anstandes, wenn man selbst eine wirkliche Beleidigung in einem Hause, wie ein Theater, auf solche Art rächen will? Wie steht es um die Courtoisie gegen die Damen, welche auf eine solche Weise zu erschrecken gewiß keinem Manne von Ehre einfallen wird? — Diese Fragen hat sicher das Publikum, sicher nicht zum Vortheile des Genannten entschieden. Eine weitere Frage ist die wegen der Competenz hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit. Unseres Wissens gehört die Ordnung im Theater in's Resort der Polizei, die Militärwache ist der Requisition dieser Behörde unterstellt, diese Behörde hat aber weder Verstärkung noch geladene Gewehre requirirt. Ein derartiges Einschreiten durch das Militär kann aber nur durch Belagerungs- oder Kriegszustand bedingt werden. Es hätte maßloses Unglück entstehen können, wenn bei irgend einem Mißverständnisse, das sich hätte ereignen können, der Gebrauch von Feuerwaffen provozirt worden wäre. Es kann nur im Interesse des Friedens, der immer hier geherrscht hat, gewünscht werden, daß ähnliche Wiederholungen unterbleiben.“

Nr. 362 wurde wegen des folgenden Artikels konfiscirt:

„**Aus der Schweiz**, 21. Dez. Im Aargauer Großrath beschäftigte man sich letzthin mit den Neutäufern und andern Sektirern, wobei es sich herausstellte, daß die Landestheile, wo die Stündlerei am meisten zu Hause ist, auch am meisten Arme und Bettler haben. Man fand dies natürlich bei Leuten, welche mit Entzücken Lieder singen, wie:

Des wunden Kreuzgotts Wundenblut,
Die Wunden-Wunden-Wundenfluth,
Ihr Wunden, ja ihr Wunden
Macht Wunden-Wunden-Wundenmuth
Und Wunden Herzenswunden Wunden!
Geiselwunden, Dornenwunden!
Nagelschrunden, Speerschlitzwunden!
Grüß euch Gott ihr Wunden.“

Endlich die Nr. 363 ist konfiscirt worden, weil darin einfach die Konfiskation vom vorhergehenden Tage angezeigt war. Es geschah mit den Worten:

„* **Nürnberg**, 27. Dez. Gestern hatte der „Fränk. Kurier“ wegen Abdrucks eines Verses aus einem geistlichen Gesangbuche eine Konfiskation zu erleiden.“

Das ist nun in Kurzem das Verzeichniß der Sünden des Fränk. Kuriers in den letzten Tagen des alten Jahres und das der Grund zu den polizeilichen Einschreitungen.

Augsburg, 10. Jan. Die gestrige „Postzeitung“ ist abermals, wegen zweier starker Artikel über Prof. Carrière, mit Beschlag belegt worden.

Frankfurt, 8. Jan. Die meisten Mitglieder des polizeilich aufgelösten „Johannes-Gesang-Vereins“, welche Maßregel durch eine falsche Denunciation erfolgt sein soll, haben sich, wie man hört, einen Advokaten angenommen, um ihre, wie sie glauben, gekränkten Rechte wieder zur Geltung zu bringen.

Kassel, 7. Januar. Der Untersuchungsrichter Schreiber hat die ihm aufgetragene Untersuchung gegen die sog. Steuerverweigerer der aufgelösten Ständeversammlung als unzuläßig zurückgewiesen; es wird jetzt von der Cognition des hiesigen Obergerichts abhängen, ob jenem Auftrag zur Einleitung einer Untersuchung dennoch Folge gegeben werden soll. Entscheidet das Obergericht dagegen, so ist die Angelegenheit erledigt.

Aus Posen, 4. Jan. Alle Kriegsrüstungen stehen auf einmal still und sämmtliche Heeresbewegungen, die noch vor Kurzem alle Landstraßen mit dem Westen zu eilenden Truppenmassen bedeckt hielten, sind ganz eingestellt; nur die üblichen Translocirungen der einzelnen Truppentheile geschehen noch. Dagegen werde mit der Versorgung und Füllung der Magazine ununterbrochen eifrig fortgefahren. Ueber die neuesten Begebenheiten in Frankreich erhält das Warschauer Publikum summarische Mittheilungen, doch ist die Theilnahme an denselben äußerst gering; der politische Indifferentismus ist bereits durch ganz Polen verbreitet, namentlich erwartet man von Frankreich nichts mehr, als von Zeit zu Zeit neue Revolutionsauflagen. Früher war bei jeder politischen Bewegung in Frankreich sofort ganz Polen elektrisirt, und man erwartete nichts Geringeres davon, als die Wiedergeburt Polens; diese Illusion ist gänzlich verschwunden, und daher die Theilnahme so äußerst gering. Die hiesige Posener Zeitung läßt sich von ihrem Correspondenten aus Warschau berichten, daß neulich auf einem Balle bei der Gräfin U. ein dort anwesender Franzose einen russischen Offizier deshalb zum Zweikampf gefordert habe, weil letzterer das neue französische Kaiserreich mit einem Märzschnee (der bekanntlich keine Dauer hat) verglich; indessen war der Franzose am folgenden Morgen klug genug, sich zu entschuldigen und seine Herausforderung als ein Ergebniß der Weinlaune zurückzunehmen.

Oestreichische Staaten.

Triest, 7. Jan. Die Montenegriner haben Zabijak verlassen, nachdem sie die Festungswerke geschleift hatten. Die Türken getrauten sich jedoch nicht einzurücken, weil sie fürchteten der Boden könne dort unterminirt sein. Zwei Verwandte des Fürsten Montenegro, Massan Petrovich und sein Sohn, schweben in Folge der erhaltenen Wunden in Lebensgefahr. Der Pascha von Scutari hat bereits die Offensive ergriffen; auch Omar Pascha, der seine Truppen durch Anreden zu entflammen sucht, ist gegen das Gebirg im Anzuge.

Spanien.

Madrid, 1. Januar. Man behauptet (die Angabe bedarf jedoch noch der Bestätigung), eine von dem Wahlcomite der Moderados ernannte Kommission habe sich zum Conseilpräsidenten begeben, um sich über den leitenden Gedanken der Regierung zu vergewissern. Der Graf v. Alcoy habe sich jedoch geweigert, die Deputation zu empfangen, weil sie den Charakter einer Corporation habe. — Auf Cuba herrscht nach amtlichen Berichten vom 8. Dez. vollständige Ruhe.

Madrid, 2. Jan. Eine königliche Ordonnanz, welche heute in der „Madrider Zeitung“ veröffentlicht wird, verfügt, daß die Wahlen zu den Cor-

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

Von Franz Löher.

Wenn ich hier versuche, in einem kurzen Ueberblicke ein lebendiges Bild amerikanischer Zustände zu geben, wie sie sich für den deutschen Einwanderer aus den gebildeteren Klassen gestalten, so kann ich dabei freilich nicht aus eigener trüber oder freundlicher Erfahrung reden. Ich ging nur nach Amerika, um jenes merkwürdige Land und Volk selbst zu sehen, welches sich jetzt dort hinter dem Ocean wie ein junger Riese aus den Urwäldern emporhebt. Aber in den vierzehn Monaten, in welchen ich das Gebiet der Union, mit Ausnahme der südlichen Sklavenstaaten, von einem Ende zum andern durchstreifte, kam ich abwechselnd aus glänzenden Kreisen in Handwerker-Werkstätten, aus bewegtestem Leben in stille Hütten der Hinterwälder, und da ich mit warmem Interesse gerade die Erlebnisse unserer Landsleute in jeder Stellung kennen zu lernen suchte, so erhielt ich zuletzt doch eine ziemlich umfassende und wie ich glaube nicht ganz falsche Ansicht ihrer wirklichen Verhältnisse und Aussichten.

Ein Resultat meiner Beobachtungen will ich gleich voranstellen. Von der ganzen Masse der deutschen Einwanderer geräth in Amerika ein Fünftel ins Elend; ein anderes Fünftel bekommt es unter schweren Mühen und Leiden höchstens eben so gut, wie es ihm hier erging; zwei Fünftel haben vollauf zu leben, aber sie müssen auch strenger bei der Arbeit sein, als sie hier es jemals gewohnt waren, kaum das letzte Fünftel freut sich recht der goldenen Früchte. Sie Alle müssen mancher lieben Angewohnheit und Freude entsagen, aber sie Alle haben wenigstens den Trost, daß ihre Kinder in der neuen Heimath ihr Fortkommen finden.

Das erste Fünftel Einwanderer, welches in Amerika jede Noth des Lebens gründlich zu kosten bekommt, zählt nun gerade unter denen am meisten, welche in Deutschland den höheren Ständen angehörten. Gerade sie sind auch trotz der täglich anschwellenden Literatur über Amerika über das, was sie wirklich dort erwartet, am meisten in Täuschung befangen.

Es ist überhaupt schwierig, Jemand schon in Deutschland eine klare Vorstellung von amerikanischen Zuständen und Gefahren zu geben.

Die Regel ist, man macht sich hier irgend ein Ideal von seinem amerikanischen Leben zurecht und läßt es sich nicht wieder nehmen. Mit so viel Ernst und Resignation auch Mancher zu sich selbst sagt: „ich stelle mir gar keine goldenen Berge vor, ich verlange in Amerika Nichts, als zu arbeiten und frei und ruhig zu leben, das wenigstens werde ich da finden,“ — so spielt doch im Hintergrunde der Gedanken stets noch ein heimliches Glücksbild, welches ihm von Amerika herüberlächelt. Es geht einmal das Gefühl der Unbefriedigung, der Unbehaglichkeit durch alle unsere Zustände, manche halten es auch für eine Vorahnung von kommenden gewaltigen Ereignissen: Amerika liegt nun drüben wie der feste Strand der Hoffnung, und dahin schwärmen die Ideen und Wünsche so lange, bis sie sich dort festgesaugt haben und ihren Eigner nachziehen. Es ist gar nicht zu sagen, wie viel Deutschland dadurch jährlich, ja täglich verliert. Ich will hier gar nicht einmal die Hunderttausende von kräftigen Menschen und die Millionen von Thalern in Anschlag bringen, welche Deutschland in jedem Jahre an Amerika abgibt, damit sie dort seiner eigenen Industrie den Markt verderben. Das größere Uebel ist diese innere Halt- und Thatlosigkeit so vieler Männer im eigenen Vaterlande, dieses ewige sehnsüchtige Hinüberblicken nach fernen glücklichen Zuständen, die in der Wirklichkeit gar nicht so sind, oder, um es gerade herauszusagen, diese Feigheit, mit der man sich den Anforderungen des eigenen Vaterlandes entzieht. Es soll ich weiß nicht welcher Heroismus sein, wenn Einer aus politischer Unzufriedenheit, aus Verbitterung mit seinen Kollegen

tes am nächsten 4. Febr. beginnen sollen. Die Wahlbewegung wird nun sofort allenthalben in Gang kommen.

Griechenland.

Athen, 27. Dez. Der griechische Aeon enthält Mittheilungen aus Konstantinopel bis zum 18. Dez. betreffend die Ereignisse in Montenegro. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Krieg mit dem Montenegrinern mehr einen religiösen Charakter anzunehmen scheine. Es dürften sich dort bald Tausende von gleicher Abstammung und gleichen Glauben einfinden, nicht blos aus Serbien und den türkischen Provinzen Bosnien und Herzegowina, sondern selbst aus Oestreich, aus den serbischen Gränzbezirken. Der Fürst Montenegro's, Daniel Petrowitsch, 24 Jahre alt, entsendete erst kürzlich seinen geheimen Sekretäe Vidakowitsch nach Serbien um Unterhandlungen anzuknüpfen wegen eines Ehebündnisses, welches mit einer Nichte des Fürsten von Serbien eingegangen werden soll. Fürst Daniel hält sich zue Zeit in Cetinje auf; sein jüngerer Bruder steht an dee Spitze der Streitmacht an der türkischen Grenze. Fürst Daniel Petrowitsch scheint großartige Plane im Kopf zu haben und sich nicht blos mit der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Montenegro's zu begnügen. Die Umstände scheinen ihn zu begünstigen. In Konstantinopel halten sich ihres Unterhalts wegen über 3000 Montenegriner auf, bekannt unter dem Namen Charbati. Sie verlangten in den letzten Tagen von den türkischen Behörden Reisepässe in ihr Vaterland zurück, die ihnen aber verweigert wurden. Darauf verlangten sie Schutz- und Reisepässe von der russischen, der östreichischen und der griechischen Gesandschaft; allein auch hier schlugen ihre Versuche fehl. Da hierauf die türkische Regierung einige von ihnen einsperren ließ, so drohten die andern mit den Waffen in der Hand, daß sie eine Räuderbande bilden und sich so den Weg zu Land durch das illyrische Dreieck bahnen würden, um in ihr Vaterland zu gelangen und demselben ihre Arme zu leihen.

Rußland und Polen.

Ueber die Schicksale und die Thätigkeit der polnischen Emigration wird den Hamb. N. aus **Warschau** Folgendes geschrieben: „Paris ist wie bisher dee Centralpunkt der ältesten Emigration von 1831, deren Kreis immer noch fleißig und strebsam ist. General Dembinski beendigt seine Denkwürdigkeiten über den ungarischen Krieg. General Chrzanowski legt die letzte Hand an eine Karte Polens von riesiger Dimension. General Wysozki ist mit Memoiren beschäftigt. Anton Szymanski arbeitet an einer Geschichte der polnischen Administeation. Konstanty Gaszynski läßt seine „Reisen in Italien" erscheinen. Kasimirski arbeitet an einer polnischen Grammatik für Franzosen; Felix Wrotnowski an einem Atlas von Europa, vom polnischen Gesichtspunkt betrachtet H. Wronski hat ein Werk unter dem Titel: Historiosophie ou Science de l'histarie (Polen und Slaventhum betreffend) herausgegeben. Ladislas Oleszczynski hat mehrere Brustbilder, unter andern das des Generals Wonsowitsch und mehrerer anderer gefertigt. Trentowsky in Freiburg schreibt eine Geschichte der Religion, davon 6 Bände bereits fertig sind. Die Memoiren über Rußland von de Villebois (einem Polen) sind sehr gelesen und enthalten ein merkwürdiges Material zur Geschichte Peters I. Jastrzembski erhielt diesen Sommer vom Papst die Erlaubniß die Reliquien des heiligen Stephan zu enthüllen, fand abee kein geschichtliches Material aus dem 10. Jahrhundert. Die Reliquien waren schon einmal geöffnet worden, wie aus dem bei denselben zurückgelassenen Protokolle hervorgeht. Die polnische Bibliothek in Paris bereichert sich fortwäheend und versammelt in ihrem Schoße Namen der entgegengesetztesten Meinungen. Die polnischen Häuser in Paris bestehen immer noch; man wird in denselben still und bescheiden, aber zuvorkommend und gewöhnlich einmal wöchentlich empfangen. Die zur Emigration gehörigen Polen haben hinsichtlich der Bequemlichkeiten des Lebens fremde Sitten angenommen; sie sprechen aber rein und correct polnisch und haben manchen minder löblichen Zug abgelegt. Von schlechten Sitten gewahrt man unter ihnen nichts; Wohlverhalten und Aebeitsamkeit sind die Hauptbedingungen des guten Rufes eines jeden unter ihnen. Obgleich die Polen im Ausland viele Schwierigkeiten zu überwinden haben, hat sich doch mancher eine gewisse Wohlhabenheit und geachtete Stellung erworben. Ich rede hiebei nicht von den polnischen Capitalisten, von denen einige an der Börse in Paris zu bedeutendem Vermögen gekommen sind. Der Gewinn eines Grafen ward auf 8 Millionen berechnet. Die polnischen Schulen in Paris werden durch den Eifee der Landleute, obgleich nur mit geringen Hülfsmitteln, stets aufrecht erhalten. Mit der vorbereitenden Schule, welche mit vielen Hindernissen ringt, steht es zwar schwach, dagegen geht es mit der Mädchenschule im Hotel Lambert (beim Fürsten Czartoryiski) und mit der Knabenschule in Batignolles sehr gut. Die Eröffnung eines Ladens mit weiblichen Handarbeiten zum Besten verarmter polnischee Emigranten seitens der Fürstin Czartoryiska steht nächstens bevor. Der Verkauf dieser Gegenstände lockte früher viele Fremde herbei, zieht jetzt aber fast nur Polen an. In der algierischen Fremdenlegion dienen 12 Polen, von denen 8 Oberoffiziere und 1 Major."

Amerika.

New-York, 15. Dez. Dee letzte Census der Vereinigten Staaten des Jahres 1850 ist erschienen. Wir ersehen daraus, daß in den letzten zehn Jahren, von 1840 bis 1850, die Bevölkerung oon 17 auf 23 Mill. gestiegen ist. Von den Bewohnern wurden 17,736,792 in Amerika selbst geboren, 2,210,828 waren Fremde, und zwar 43 Proc. Irländer und 25 Proc. Deutsche; außerdem Engländer, Schotten, Franzosen, Walliser und andere Nationen; die übrigen waren Sklaven. Von den 17,736,792 freien Bewohnern wanderten 1850 über 4 Mill. aus einem Staat in den andern. Wahnsinnige und Blödsinnige zählte die Union 31,474, von denen 29,386 Weiße und 2088 Sklaven waren. In 100,000 Schulen und Collegien erhielten 4 Millionen Kinder Unterricht. Die Union hat jetzt 134,972 Arme, und zwar 68,538 Fremde und 66,434 Amerikaner, von denen zusammen 50,353 Unterstützung erhielten, und zwar 2,953,806 Doll. Verbrecher wurden 27,000 gestraft, von denen 13,000 Eingeboeene und 14,000 Ausländer. Das Vermögen sämmtlicher Bewohner der Union beläuft sich auf 7133 Mill. Doll. in 3,363,427 Häusern. Die Union hat 36,011 Kirchen mit einem Vermögen von 86,416,639 Doll. Man nimmt im Ganzen 303,078,970 Acker Land an, zu einem Werth von 3,270,733,093 Doll., auf welchen für 75 Mill. Doll. Maschinen in Thätigkeit sind. An Milchkühen, Werkochsen und Rindvieh zählt die Union 18,355,287 Stück. An Butter und Käse wurden allein füe 1,124,652 Doll. ausgeführt. Schafe zählt die Union 3,942,929 Stück. Im Jahr 1850 lieferten die Vereinigten Staaten 14,188.637 Bushel Waizen, 592,326,612 Bushel Mais, 146,678,879 Bushel Hafer, 215,312,710 Pfd. Reis, 19,401,673 Pfd. Tabak, 3 Millionen Ballen Baumwolle, 104,055,999 Bushel Erdäpfel; Wein 221,249 Gallonen; an Flachs 7,715,961 Pfd., 35,093 Tonnen Hanf; an Seide 14,763 Pf., an Zucker lieferte die Union 247,581,000 Pf., außerdem 12,700,606 Gallonen Melasse, 34,249,886 Pf. Ahornzucker, was zusammen 281,830,886 Pf. ausmacht.

New-York, 25. Dez. Rede des General Caß im Senate zu Washington: Wenn wir, sagte er, in nationalen Dingen den Grundsatz befolgen, den Schlag auf die eine Backe durch Hinhalten der anderen zu erwiedern, so wird uns bald weder Wange, Kopf noch Arm bleiben, um uns zu regen. In diesem Sinne verlangte ich voriges Jahr die feierliche Zurückweisung des Angriffes auf das Völkerrecht durch den Kaiser von 2c. Ich wurde geschlagen. Und ich sehe, daß dee Präsident in seiner Botschaft die damals gegen mich und meine Freunde angeführten Scheingründe wiederholt. Das muß ich bedauern. Man hat unserem vorjährigen Resolutionsantrag Unrecht gethan. Er war so wenig geeignet, einen Krieg zu veranlassen, wie es die Ausübung irgend eines anderen unbestreitbaren nationalen Rechtes ist. Wie alle verwahrten uns gegen die Absicht, zum Krieg zu reizen, aber wir behaupteten, sowohl mit Vernunft- wie Autoritäts-Gründen, daß das Aussprechen einer nationalen Meinung übee eine große politische Rechtsfrage, eines von den Rechten ist, die einer Republik eben so gut zustehen, wie einer Monarchie; und daß die Ausübung desselben so wenig Anstoß geben dürfte, wie der Ausspruch der großen Prinzipien der Volkssouveränetät in unserer Unabhängigkeitserklärung. Wir ließen uns vom Pfade der Pflicht und Würde zurückschrecken, und haben uns selbst über den Löffel barbirt. Aber wir kommen noch dahin, in diesem Zeitalter des Fortschrittes. Zeuge ist die Whig-Convention von New-York, deren jedes Wort ich von Herzen unterschreibe. Und wir werden doch an dee von Monroe (Anno 1823) ausgesprochenen und von Polk sanktionirten Politik festhalten, daß kein europäischer Staat auf diesem Festland neue Colonien gründen darf. Ich kann nicht glauben, daß Frankreich einen Theil Mexiko's an sich reißen will, aber wäee dies seine Absicht, so hoffe ich, die ganze Macht Amerika's wird gegen den Versuch aufgeboten werden, und je eher unsere Regierung ihren Entschluß in diesen und ähnlichen Fällen offen angekündigt, desto besser. Auf Cuba übergehend, gebrauchte Mr. Caß noch eine stärkeee Sprache, indem er sein bekanntes Wort wiederholte: „Möge uns Spanien nicht durch seine Ränke zwingen, Cuba mit Gewalt der Waffen zu nehmen." Was ihn betrifft, so wäre er jederzeit für den Ankauf der Insel, wenn auch zu einem fabelhaft hohen Preise; aber Krieg gegen jede europäische Macht, die sich Cuba's bemächtigen will. Die Zeitungsanklagen, daß er „Flibustier-Expeditionen" begünstige, wies Caß mit Nachdruck zurück; und auf das Annexations-Kapitel kommend, behauptete er, daß alle Vergrößerungen der Union durch ehrliche Erwerbung geschahen, und zog eine Parallele zwischen den Annexationen Amerika's und den Eroberungen Englands. „Wir können getrost keine Vergleichung mit jedee anderen Nation aushalten, besonders mit jener, die, im ächten Pharisäerton, sich die Krone dee Rechtlichkeit, über alle andeeen Völker der Erde zuspricht. Wir zählen vier Gebiets-Erwerbungen, — zwei durch friedlichen Ankauf, eine durch freiwilligen Anschluß und eine durch Eroberung in einem gerechten Kriege und Zahlung einer ungeheuren Geldsumme, nachdem wir außerdem einen großen Theil Feindesland freiwillig zurückgaben. Und wann hat England — welches prahlt, daß in seinem Reich die Sonne nicht untergeht.— nur einen Fuß breit Landes anders als mit dem Schwert gewonnen? John Bull ist eine seltsame Abart der Gattung homo. Den Balken im eigenen Auge sieht er nicht, aber er guckt 3000 Miles weit über das Weltmeer, und gewahrt gleich den

---

oder Verwandten, oder gae aus bloßem unklaren Mißmuthe überhaupt, den großen Entschluß faßt, auszuwandern, und im Grunde ist es doch nue Charakterschwäche. Der Deutsche meint Kosmopolit zu sein und ist in Wahrheit nur der Dünger für andere Nationen. Er glaubt, überall könne er Tüchtiges durchsetzen, nur nicht im eigenen Vaterlande, und muß doch der Regel nach in dee Fremde mit einem Einsiedlerposten odee kleinem Broderwerbe vorlieb nehmen.

Aber auch diejenigen, welche in voller Unbefangenheit sich übee amerikanische Verhältnisse unterrichten wollen, erhalten durch die Studien, die sie hier darüber machen, nur selten ein richtiges Bild. Es herrscht in der That dort ein ganz neues ungewohntes Denken und Treiben, welches im Schlechten wie im Guten originell ist. Man fühlt das nie mehr, als wenn man in Amerika zuerst an's Land tritt, oder von dort zurückkehrend, das europäische Leben wieder begrüßt. Daraus ergibt sich auch, daß nur gewisse Persönlichkeiten dorthin passen und andere gar nicht dahin gehören. Wer aus eigener Anschauung Amerika kennt, kann daher Jemand, dessen Gemüth, Verstand und Kräfte er zu beurtheilen vermag, sagen: „Du passest für Amerika!" oder „Du wirst dort unglücklich!" Man kann jungen unternehmungslustigen Leuten auf ihre Fragen antworten: „Wenn Ihr hier einmal nicht mehr bleiben wollt, so mögt Ihr Euch drüben versuchen, Ihr werdet endlich etwas finden, was sich für Euch schickt, oder Ihr kommt zehnmal klüger geworden wieder." Man darf ferner einem geschickten und kräftigen Manne, dem trotz aller Anstrengung hier die bittere Armuth unabwendbar täglich mehr ins Haus rückt, sagen: „Warte nicht länger, dort kannst Du für Deine Arbeit wenigstens zu leben haben!" Aber den Meisten, die ohne die harte absolute Nothwendigkeit Deutschland verlassen, muß man zurufen: „Ihr habt ein reines Wagstück vor, Familie und Vermögen gehen leicht darüber zu Grunde; geht lieber, wenn euch das Auswanderungs-Fieber keine Nacht mehr ruhig schlafen läßt, erst allein hin auf ein paar Monate, die Reise ist nicht mehr kostspielig, und seht zu, ob es wirklich euch und eurer Familie dort zusagen kann." Es gibt vielleicht nur ein sicheres Mittel, den Gedanken an Amerika los zu werden, und das ist: Selbsthinreisen und Selbstsehen; eine Woche dort hilft mehr, als hier Jahrelang darüber lesen.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Bei der im Decbr. hier vorgenommenen Zählung ergaben sich folgende Resultate. Die Zahl der Straßen, von denen nue noch wenige unbebaut sind, beläuft sich in Berlin auf 312 und die dee öffentlichen Plätze auf 35. Es befinden sich jetzt 36 Kirchen, 139 Schulen und 20 Hospitäler theils innerhalb der Stadt, theils in dem weitern Polizeibezirk Berlins, der die Vorstädte umschließt. Auf 10 verschiedenen Märkten werden alltäglich die nöthigsten Lebensbedürfnisse zum Kauf ausgeboten. Es gibt ferner 2 Physiee, 4 Chirurg foeens., 439 prakt. Aerzte und Geburtshelfer, 11 Stadtwundärzte, resp. Geburtshelfer, 37 Zahnärzte, 41 Apotheker, 367 Barbiere, 99 Hebammen, 142 Wickelfrauen, 37 Krankenwäeter, 91 Krankenwärterinnen, 30 Badeanstalten der verschiedensten Art, 168 Buchhändler, 68 Buchdruckereibesitzer, 65 Leihbibliotheken, 40 Gasthöfe, 147 Weinhandlungen, 79 Delikateßhandlungen, 410 Kafetiers 800 Schanklokale, 364 Viktualienhändler, 45 Brauereibesitzer darunter 14 Weiß- und 14 bairische Bierbrauer, 190 Konditoren, 340 Bäcker, 466 Schlächter exkl. 3 Roßschlächter, 523 Materialwaarenhandlungen, 494 Tabacksfabriken resp. Tabackshandlungen, 3190 Schneider, 2932 Schuhmacher, 1900 Tischler, 458 Drechsler, 123 Friseure.

Splitter im Auge Jonathan's, um ihm mit Selbstzufriedenheit dem ganzen Universum zu denunciren! Ist es doch eine von den Londoner „Times“ bestätigte Thatsache, daß England den Birmanenkrieg begonnen und ein großes Königreich in die Tasche gesteckt hat, blos um einer bestrittenen Schuldforderung von 990 Lstrl. willen! Und im Angesicht solcher Thatsachen, wie schimpfen „Britannia,“ „Sun,“ „Chronicle“ und „Times“ über unsere Ländergier und Doppelzüngigkeit!“ Ja, Mr. Caß behandelte sogar die Adresse der weiblichen Aristokratie Englands an ihre Amerikanischen Schwestern gegen die Negersclaverei als eine pharisäische Anmaßung, und ermahnte die vornehmen britischen Damen, erst ihr heimisches Proletariat vor dem Hungertode zu retten, ehe sie als Sittenprediger gegen ein Land aufträten, „wo weder Weißer noch Schwarzer darben kann, wofern er nicht hartnäckig sich den Mund zuhält.“ Er habe stets die Anmaßungen der englischen Presse geahndet, nicht weil er — wie seine Feinde sagten — Krieg mit England suche, sondern weil es ihn empöre, daß ein Theil des amerikanischen Volkes sich in großen und kleinen Dingen von englischen Prahlereien und Sticheleien einschüchtern lasse. Nach einigen Gegenbemerkungen Mr. Underwood's (Kentucky) wurde die Debatte auf den 4. Januar vertagt.

New-York, 25. Dezbr. Die Gesandten Nordamerika's im Auslande waren zu jeder Zeit die am schlechtesten bezahlten im ganzen diplomatischen Corps. Ein amerikanischer Gesandter, der mit seinem Gehalte auskommen wollte, mußte sich entschließen, ein republikanisch-einfaches Haus zu führen. War es ihm aber darum zu thun, nicht hinter seinen diplomatischen Kollegen zurückzustehen, so mußte er es sich gefallen lassen, von seinem eigenen Vermögen zuzusetzen. Um die Sache zu reguliren, wurden im vergangenen Jahre alle Gesandten der Republik aufgefordert, einen Kostenüberschlag ihres Jahresgebrauchs einzuschicken. Diese Rapporte sind nun veröffentlicht und dürften theilweise nicht ohne Interesse sein. Hr. Lawrence, der letzte Gesandte in London, berechnet die Miethe daselbst mit 7- bis 900 Pfd. Sterl. jährlich, das Halten einer Equipage auf 225 bis 250 Pfd.; im Ganzen, meint er, könne ein Gesandter, um einigermassen standesgemäß zu leben, in London mit nicht weniger denn 20,000 Doll. auskommen. (Er selbst brauchte freilich nicht mehr, aber er besaß ein großes Privatvermögen, und sein Haus war eines der gastfreiesten in London. Hr. Rives in Paris berechnet die Miethe eines sauber, nicht prachtvoll eingerichteten Hauses auf 3- bis 4000 Doll., Wagen und Pferde (ein Paar) auf 12- bis 1400 D., Heizungsmaterial allein auf 1200 D., Lebensmittel 3000 D. (ohne Tafel zu halten), Dienerschaft, Beleuchtung rc. 3000 D., diverse Familienausgaben 3000 D.; im Ganzen auf 15- bis 16,000 D. — Hr. Neal S. Brown aus Petersburg berichtet, daß er daselbst im ersten Jahre ungefähr 6000 Doll. gebraucht habe, und glaubt, daß ein amerikanischer Gesandter daselbst mit 12,000 Doll. anständig leben könne (mit Familie nota bene, und doch ist Petersburg so theuer wie Paris und nicht viel wohlfeiler als London; es kommt also hier wie in Allem auf die Eintheilung der Ausgaben an). — Hr. M. Curdi in Wien zahlte Anfangs für zwei kleine Stuben in einem der ersten Gasthöfe daselbst 6 Fl. C.-M. täglich (das wäre 2100 Fl. jährlich); später, als seine Tochter ankam, miethete er noch eine Stube und mußte 10 fl. per Tag zahlen (3650 fl. jährlich); später miethete er eine Privatwohnung für sich und seine Tochter und Bediente und zahlte dafür 2556 fl. jährlich (möblirt). Er konnte seine Ausgaben noch nicht genau berechnen, glaubt aber schon bemerken zu können, daß das Leben daselbst nicht viel wohlfeiler als in Paris und London sei, zumal man in Wien mehr als dort auf Aeußerlichkeiten halte. Hr. Marsh in Konstantinopel findet das Leben daselbst vier- bis fünfmal kostspieliger als in Washington. Ein anständiges Haus in Pera kostet jährlich 2500—3000 Doll.; er macht keinen Voranschlag, macht aber darauf aufmerksam, daß alle Gesandten in Konstantinopel mehr als in irgend einer europäischen Hauptstadt brauchen. Hr. Schenk in Rio hat jährlich 6500 Doll. gebraucht; er halte aber seine Kinder nicht bei sich. Hr. Bayard in Brüssel gibt zu, daß es dort viel wohlfeiler als in Paris und London sei, veranschlagt die Ausgaben eines amerikanischen Gesandten mit Familie daselbst aber doch auf 10,000 Doll., Papier, Postgeld u. dgl. nicht eingerechnet. — Herr Barnard in Berlin endlich klagt auch, daß er mit seinem Gehalte nicht auskomme, und daß er im ersten Jahre 2500 Doll. aus seinem Privatvermögen zugesetzt habe. — Wahrscheinlich werden in Kürze die Gehalte aller amerikanischen Gesandten erhöht werden.

Tages-Chronik.

Aus Franken meldet das Dresdener Journal: In der neueren Zeit sind bei uns mehr als je falsche Münzen im Umlaufe gewesen, namentlich falsche Zehnthaler- und Fünfthalerstücke in Gold, königl. hannoverschen Gepräges, mit der Jahreszahl 1831 und 1827. Diese Münzen bestehen aus Kupfer, sind galvanisch vergoldet und mit besonders dazu gravirten falschen Stempeln und zwar im Ringe geprägt, wodurch die Kerben am Rande hergestellt worden sind. Zur Anfertigung derselben mußten daher verschiedene Arbeitskräfte thätig gewesen sein, so wie auch überhaupt größere mechanische Vorrichtungen dazu nöthig waren. Das Gepräge ist unrein, insbesondere sind die lateinischen Buchstaben ungleich, so daß die Unächtheit dieser Münzen auf den ersten Blick zu erkennen ist. Einige Individuen, welche dieselben zu verausgaben gesucht haben, sind sofort arretirt und den betreffenden Gerichten zur Einleitung der desfallsigen Untersuchung übergeben worden.

Augsburg. Für die schwäbisch-neuburgische Industrie-Ausstellung sind bis jetzt 10,298 fl. aus städtischen Mitteln verausgabt worden. Die Bureau-Geschäfte sind bis jetzt sämmtlich bereinigt und wird das Unternehmen mit der bevorstehenden Ausgabe des Berichts seinen Schluß finden.

Straubing. Die Eröffnung der ersten Schwurgerichtssitzung für Niederbaiern pro 1853 ist auf den 21. Februar festgesetzt.

München, 8. Jan. Die Disziplinar-Vorschriften der hiesigen Gymnasien verbieten den Schülern derselben den Wirthshausbesuch. Da nach eingekommenen Beschwerden dieses Verbot häufig und in der Art übertreten wird, daß die Schüler nicht nur einzeln, sondern auch in kleineren Gesellschaften mehr oder weniger regelmäßig Wirthschaftslokalitäten besuchen, so erließ die k. Polizeidirektion an deren Besitzer eine Verwarnung vor Aufnahme dieser, meist an ihrer ganzen äußerlichen Erscheinung kennbaren Leute, mit dem Anhange, daß gegen wissentliche und gewerbsmäßige Begünstigung dieses Unfugs vorkommenden Falles mit empfindlicher Strafe eingeschritten würde.

München, 9. Jan. Nächstkommenden Montag, den 17. Jan., wird im Polizeigebäude zu ebener Erde, Zimmer Nr. 42, die erste diesjährige Visitation der Hunde und Vertheilung der Hundezeichen (à 30 kr.) vorgenommen. Nach desfallsiger Bekanntgabe sind die Hunde sämmtlich an einer Schaur vorzuführen. Von der Verbindlichkeit, jeden Hund zur thierärztlichen Untersuchung vorzuführen und ein Zeichen zu lösen, ist kein Hundebesitzer befreit. Da mit dieser Visitation zugleich die durch Reggs-Ausschreiben vom 21. Nov. v. Js., die Besteuerung der Hunde betr., vorgeschriebenen Erhebungen vorzunehmen sind, so wurde ausnahmsweise von den früheren diesfallsigen Ausschreibungen angeordnet, daß bei dieser Visitation jeder Hunde-Eigenthümer persönlich, oder durch hiezu besonders Beauftragte zu erscheinen und sich über den Zweck des oder der von ihm gehaltenen Hunde auszuweisen hat. Da nur durch diese persönliche Erklärungs-Abgabe die Ausscheidung getroffen werden kann, in welche Cathegorie der fragliche Hund nach dem oben erwähnten Reggs-Ausschreiben, seinem Zwecke nach einzureihen sei, so wird die pünktliche Befolgung dieser Anordnung um so mehr verlangt, als das ungehorsame Ausbleiben des Eigenthümers oder seines Bevollmächtigten eine Ordnungsstrafe bis zu 15 fl. oder Arreststrafe bis zu 3 Tagen nach sich ziehen müßte. Bei diesem Anlasse wird u. A. wiederholt in Erinnerung gebracht: Es bleibt strenge untersagt, Hunde in Kirchen, Kirchhöfe, öffentliche Plätze, Gasthäuser und Wirthschaftslokalitäten mitzunehmen. Hitzige Hündinnen dürfen nicht aus dem Hause gelassen werden; die Hundefänger sind beauftragt, dieselben auf der Straße einzufangen. Gleiche Weisung ist bezüglich der Hunde ergangen, welche ohne Maulkorb oder Nachts ohne Herren herumlaufen.

* **München**, 9. Jan. Morgen findet vor dem Kreis- und Stadtgerichte eine Verhandlung wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe statt und hat dabei der Reichsrath Fürst v. Wrede auf der Anklagebank zu erscheinen.

Abgebrannt: In Walersdorf, Ger. Erlangen, der Bauernhof des Ign. Helm.

In Nisselbach, Ger. Kusel in der Pfalz am Stephanstage sämmtliche Gebäude des Wirths Winter.

Unfälle. Am 4. ds. hat der Mainstrom bei Burgstadt, Ger. Miltenberg, einen 6 bis 8 Jahre alten Knaben, bereits todt, ausgeworfen.

In Haßfurt wurden dem Pfarrer am Dreikönigstage während der Predigt 1000 fl. durch Einbruch gestohlen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 5. Januar. (Hopfenmarkt.) Mittelpreise von ober- und niederbairischem Gewächs, neues 1852: 39 fl. 32 kr. Spalter Stadtgut, (ächt), neues 1852: 75 fl.; Spalter Umgebung, neues 1852: 56 fl. 25 kr.; aus Mittelfranken, neues 1952: 57 fl. 23 kr.; per 100 Pfund.

Mainz, 7. Jan. (Marktbericht.) Im Getraidehandel herrscht fortwährend große Stille, ohne erhebliche Preisveränderung. Es zeigt sich, was in den Wintermonaten gewöhnlich der Fall ist, kein Begehr nach effektiver Waare, während Getraide auf Lieferung nicht so billig offerirt wird, um zu Geschäften darin Veranlassung zu bieten. Zu notiren ist: Waizen schöne Qualität fl. $11\frac{1}{2}$, Pfälzer fl. $10\frac{1}{2}$, Franken fl. 10. 20 à 30 kr., per März fl. 11. Korn effekt. fl. 9. 20 à 40 kr., per März fl. 9. 30 à 45 kr. Gerste eff fl. 7 à $7\frac{1}{2}$. Hafer fl. $3\frac{3}{4}$. Erbsen fl. 9 à $9\frac{1}{2}$. Linsen fl. $10\frac{3}{4}$ à 12. Bohnen fl. 11. Rüböl eff. Rthlr. 34, per Mai Rthlr. $35\frac{1}{2}$, per Oktober Rthlr. $36\frac{1}{2}$, aber mit wenig Handel. Mohnsamen ohne Vorrath fl. 17. Mohnöl fl. $29\frac{1}{2}$.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen.		Korn		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg vom 8. Jan.	16	26	16	27	16	5	5	28
Ansbach vom 5. Jan.	14	39	15	34	—	—	5	—
Augsburg vom 7. Jan.	17	9	15	5	10	15	5	32
Aschaffenburg vom 5. Jan.	—	—	—	—	11	53	—	—
Bamberg vom 8. Jan	16	36	17	15	10	25	6	—
Bayreuth vom 8. Jan	16	30	17	6	10	54	5	42
Dinkelsbühl vom 5. Jan. ...	15	56	15	30	15	24	4	13
Ingolstadt vom 8. Jan.	16	16	14	59	8	39	5	53
Landshut vom 7. Jan.	16	18	15	23	9	47	5	55
Lauingen vom 8 Januar	16	12	15	45	9	40	5	24
Lindau vom 5 Jan.	20	13	15	20	—	—	8	24
Neuburg vom 5. Jan.	15	12	16	59	8	59	4	56
Nürnberg vom 8. Jan.	15	59	16	31	11	33	5	20
Nördlingen vom 8. Jan.	14	42	16	28	10	1	—	—
Regensburg vom 8. Jan. ...	15	36	15	44	9	38	6	1
Rothenburg vom 8. Jan. ...	14	40	17	2	9	43	4	27
Straubing vom 8. Jan	15	35	15	47	9	23	5	21
Vilshofen vom 5. Jan.	16	46	16	15	10	21	5	42
Weißenburg vom 8 Jan. ...	15	2	16	17	9	35	5	55
Würzburg vom 8. Jan.	17	2	16	59	10	44	5	19
Mainz 7. Jan. p Sack	10	28	9	13	6	7	3	23

(Frankfurt, 9. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. $87\frac{5}{8}$; $4\frac{1}{2}$proc $77\frac{5}{8}$; Bankactien 1604; 5proc. lomb.-venet. Anl. $92\frac{5}{8}$; span. innere Schuld $03\frac{11}{16}$. Ludwigh.-Berbacher E.-B. A. $100\frac{1}{8}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{1}{8}$; London $117\frac{7}{8}$; Wien $108\frac{1}{2}$.

(London, 8. Jan.) 3proc. Consols $100\frac{1}{8}$.

(Paris, 8 Jan.) $4\frac{1}{2}$proc. 105 70, 3proc. 80.80.

(Berlin, 9. Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. $94\frac{1}{4}$.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorben: Hr. Jakob Hofpauer, Buchbindermeister in Landshut.

Anzeigen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb Hessel, von einem gesunden und kräftigen Knaben, bringe ich lieben Verwandten und Freunden hiemit zur Anzeige

Nürnberg am 9. Januar 1853.

Arthur König, Drathfabrikant.

Trauerfall.

Verehrten Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne bringe ich hiemit, und nur auf diesem Wege, die für mich so schmerzliche Kunde von dem Dahinscheiden meines innigstgeliebten, mir unvergeßlich theuern Pflegevaters und Onkels des Herrn

Johann Martin Friedrich Geißler,

Kupferstecher

Er entschlief gestern Nachmittag ½2 Uhr nach dreiwöchentlichem, namenlosem Leiden doch sanft und ruhig im nicht ganz vollendeten 75. Lebensjahre.

Zugleich bitte ich, nach dem ausdrücklichen Wunsche des Verstorbenen von den üblichen Todtengeschenken gefälligst Umgang zu nehmen

Nürnberg, den 10. Januar 1853.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Marie Geißler.

Traueranzeige.

Heute Morgen 5 Uhr entschlief zu einem bessern Erwachen unsre innigstgeliebte Tante, Pathin und Schwägerin

Jungfrau Barbara Katharina Thoma

nach einem ½jährigen schmerzhaftem Krankenlager, in einem Alter von noch nicht ganz vollendetem 53 Lebensjahre.

Indem wir dies hiemit verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen, bitten wir zugleich nach dem Wunsche der Verschiedenen, von den üblichen Trauergeschenken gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg den 9. Jan. 1853

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 2 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Nach kurzem Kampfe endete heute Abend gegen 8 Uhr im 46 Lebensjahre, eine heißgeliebte Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Wild,

Wittwe des Hrn. Carl Wild, Schneidermeister dahier.

Nur einige Wochen überlebte diese Hartgeprüfte den theuern vorangegangenen Gatten, den für das Wohl der Seinen so sehr besorgten Vater und 5 unmündige Kinder stehen nun doppelt verwaist, eine greise Mutter ihrer treuesten Stütze beraubt und flehen zu Gott dem ewigen Vater um Trost und Stärke bei diesem so unersetzlichen Verlust.

Ehren Sie verehrteste Verwandte und Freunde, denen wir diese Anzeige widmen, unsern großen Schmerz durch stille Theilnahme, schenken Sie den nun selig Vereinten ein freundliches Andenken, uns aber Ihr ferneres Wohlwollen, um welches bitten

Nürnberg den 8. Januar 1853

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Indem wir nachträglich bekannt machen, daß die Leichenrede Dinstag den 11. Januar Nachmittag 3 Uhr am Grabe zu St. Johannis stattfindet, bitten wir zugleich um Umgehung aller üblichen Todtengeschenke

Die Obigen.

Beerdigung.

Die Beerdigung des Herrn Ziesmund findet am Dinstag Vormittag 10 Uhr statt.

SINGVEREIN.

Sonntag den 16. Januar

Ball.

Der Vorstand.

(Empfehlung.) Einem geehrten Publikum empfiehlt sich hiemit in Fertigung von künstlichen Blumen, Todtenschmuck und Blumenschaalen Marie Frank, Wtb.

L. Nr. 22 oberer Bergauer-Platz

Anzeige.

Da die Frau Hüber aus Würtemberg, welche vor dem ehemaligen Pabst'schen Hause auf der Schütt ihren Stand hatte, die diesjährige Messe mit ihrer Fett-Glanz-Stiefelwichse nicht bezieht, so hat dieselbe ein Depot von dieser ausgezeichneten Stiefelwichse in dem Laden des Herrn Fritschel an der Museumsbrücke errichtet und ist solche daselbst per Schachtel zu 2, 3 und 4 kr. fortwährend zu haben.

Maskengarderobe.

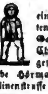


Den verehrten Liebhabern des Carnevals die ergebene Anzeige, daß meine genügend bekannte Maskengarderobe in den Stand gesetzt ist, um sie zur Ansicht und Auswahl empfehlen zu können, mit der Bitte, selbige bei vorkommenden Fällen beachten zu wollen.

J. M. Löscher,

Tucherstraße S. Nr. 1132.

Maskengarderobe-Empfehlung.



Während des Karnevals empfehle ich einem hochverehrlichen mit Frohsinn beglückten Publikum meine schon bekannte Masken-Garderobe, bestehend in den verschiedensten Charakter- und National-Costümen, zur gefälligen Beachtung, und befindet sich dasselbe Hörmansgäßchen L. Nr. 340 b an der Karolinenstraße nächst dem goldenen Adler. — Bei Haupt- und Vereinsbällen können bei Nachtzeit bei hellerleuchteter Garderobe Umkleidungen stattfinden.

Ergebenster David Eckhardt.

Billig verkauft werden ein Sopha von Nußbaumholz und ein Wiener Sopha, welches sich auch für eine Beamten eignet, in L. Nr. 940 des Prechtelsgäßchen.



Meß-Lokal-Veränderung.

W. Helm aus Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe mit einem großen Lager

ächt englischer Stahlfedern,

bei denen sich sehr verbesserte Sorten befinden, diese Federn sind vom besten Stahl gearbeitet, sehr regelmäßig geschliffen und beseitigen gewiß das Vorurtheil als würden die Stahlfedern nicht mehr so gut gemacht als früher. Etwas ganz Neues sind die

gegliederten Federn (Perestalticpens)

ferner alle Sorten **Schul-, Calligraphie-, Canzlei-, Commerzial-, Zeichnen- und Damen-Federn,** das Dtz. von 3 kr. bis 9 kr. im Groß (144) von fl. 12 bis 54 kr.

Federhalter

in reicher Auswahl in **Stachelschwein-, Fischbein-, Horn-, Stahl-, Bux-** bis zu den gewöhnlichen Sorten von ½ bis 6 kr. das St. im Dtz. von 4 bis 48 kr. und empfiehlt sich ergebenst

W. Helm aus Frankfurt a. M.

Verkaufslokal auf der Schütt im Sommerhäuschen des Herrn **Pabst.**

Anzeige.

Die berühmten Brust-Caramellen frisch bei

Leonh. Carl Lösch,
Kaufergasse.

Rothgerberei-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft seine dahier in bestem Betriebe und in gutem Zustande sich befindliche Gerberei, unter den annehmbarsten Bedingungen.

Dieselbe besteht: Aus einem Hauptgebäude, 2 Hintergebäuden, 3 Höfen. Daselbst befinden sich 6 Sohlleder-Gruben, 12 Farben nebst Aeschern, Ziehfässer u. s. w.

Von den 6 Gruben Sohlleder, so wie von den andern Vorräthen von Leder und Rohstoffen, kann nach Belieben an den Käufer abgegeben werden.

Die hiesige Gegend, welche Ueberfluß an Eichen-Rinden hat, verbunden mit Antheil an den Rinden-Lagern und einer ganz neuen, mit eisernem Werke hergerichteten Lohmühle, bietet Gelegenheit, durch die Süd-Nordbahn bedeutende Geschäfte mit Eichen-Lohe nach Altbaiern und Sachsen zu machen, welches Geschäft seither mit Vortheil betrieben wurde.

Bamberg, im Januar 1853.

Andreas Ultsch.

Wein-Verkauf.

Circa 30 Eimer geringer alt Frankenweine sind um billige Preise zu verkaufen und erfährt man das Nähere durch die Expedition dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Großpfragnerei und Wirthschaft verbunden, an einem Hauptthor, mit einer guten Kundschaft, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen.

Bräuhaus- mit Oekonomie und Wirthschaft Verkauf.

In einer Stadt in der Nähe von Nürnberg, in welcher sich der Sitz eines k. Landgerichts, eines Rentamtes und einer Polizei, sowie mehrere Fabriken befinden, in der Nähe der Süd-Nord-Eisenbahn und dem Donau-Main-Canal, ist wegen vorgerücktem Alter des Besitzers mit bedeutender Dareingabe aus freier Hand billig zu verkaufen. Die Brauerei-, Oekonomie- und Wirthschafts-Gebäude befinden sich in bestem Zustande und haben diese Geschäfte eine empfehlende Kundschaft. Wenn sich hiezu ein zahlungsfähiger Kaufsliebhaber findet, so kann mit dem Kaufe zugleich eine sehr vortheilhafte Heirath zu Stande gebracht werden. Nähere Auskunft wird auf frankirte Briefe mit Chiffre L. M. bezeichnet durch die Expedition dieses Blattes ertheilt.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**

zur „Krone“ in Nördlingen.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pfläster chen

der Gebrüder Leutner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Hengäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. G. Helm, in Schwabach bei M. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Ein Bürger in den dreißiger Jahren, welcher viele Jahre in einer Condition gestanden ist und ihm die besten Zeugnisse beigelegt werden können, sucht eine Stelle als Aufseher oder Hausmeister hier oder auswärts.

Man bittet die Adressen mit K. Z. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine **Köchin,** welche an Reinlichkeit und Ordnung gewöhnt ist, wünscht bis Ziel unterzukommen. Näheres in S. Nr. 1310 der Hirschelgasse.

Ein goldenes Plattenringchen mit W. P. bezeichnet wurde **verloren.** Da es ein theures Andenken ist, so wird der redliche Finder gebeten, dasselbe in der Exped. d. Bl. gegen ein Douceur abzugeben.

Zu verkaufen ist ein Haus mittlerer Größe, auf der Mittagseite, in der Nähe des Marktes

---

Ein Logis I. Etage mit 6 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten ist bis Walburgi **zu vermiethen.**

Angekommene Fremde vom 10. Jan.

(Rothes Roß.) HH. Dr. Riehl a. Augsbg., Mallet, Antiqu. a. Würzbg., Mennin, Reg. u. Lyon, Frau Heyfelder, Frl. Paschwitz a. Erlangen.

(Bair. Hof.) HH. Blumenthal, Weber a. Hambg., Herz, Hehage a. Frkft., Hochhuth, Kitlicker a. Lpzg., Hirschhorn a. Mannh., Meyerheim a. Berlin, Kfltе.

(Wittelsb. Hof.) HH. Krafft, Forstm. a. Ansbach, Dr. Thiem, Adv. a. Pleinf., Herzog, Kfm. a. Seefeld, Berner, Priv. a. Zurich.

(Bl. Glocke.) Frelfr. v. Lilien v. Hammergmünd, HH. Hohwald, Bert a. Hambg., Dabris, Reg.-Assess a. Ansb., Hochbaufondult. a. Lmbg. Hoffmann Bürgerm. a. Gnetelb, Effren a. Gehaltz, Breitenbach u. Würzbg., Pflaum a. Pflaumloch, Kfltе.

(Hotel Köchert.) Stiftsdame von Eglofstein a. Ambg., HH. Poufleth, Hptm. a. Würzbg., Benerele, Fabr. a. Erfurt, Hoßler a. Retterdamm, Baumann u. Offenbach, Kfltе.

(Fränk. Hof.) HH. Bub a. Meiningen, Hillmann a. Hamburg, Kflte., Steinlein, Künstler a. Mnchn., Kärtner, Priv. a. Hof.

(Rother Hahn.) HH. Berger, Priv. a. Berlin, Hoffmeyer, Häberlein u. Frkft., Gerlach u. Augsbg., Wolff a. Schweinf., Gumpert a. Manchester, Meyer a. Mnchn., Kflte., Wiepfinger, Jagen. a. Donaueschingen

(Württ. Hof.) Mad. Wagner u. Patzberg, HH. Roth, Fabr. a. Ellwangen, König Landw. a. Hohenheim, Schindler, Habermeyer, Hofmus. a. Wien.

Nachtrag.

Heidelberg, 6. Jan. Die hiesigen Buchhandlungen wurden unter Androhung strenger Maßnahmen nochmals aufgefordert, die Namen ihrer Abnehmer der konfiscirten Schrift von Gervinus anzugeben Dem Vernehmen nach wären sie dieser Aufgabe wieder nicht nachgekommen.

Aus Oestreichisch-Schlesien, 5. Jan. Von Seiten unserer höhern Polizei läßt man den irgendwie renommirten Personen aus dem Jahre 1848 eine ziemlich sorgfältige Aufmerksamkeit, resp. geheime Ueberwachung, zu Theil werden. Dies soll nun auch unlängst der ehemalige Frankfurter Reichstags-Abgeordnete für Bennisch, Hermann Kudlich, der, wie man uns aus achtbarer Quelle mittheilt, in früher Morgenstunde verhaftet und dessen Briefschaften mit Beschlag belegt wurden, erfahren haben. Hermann Kudlich war Berg- und Hüttenbeamter in Lilienfeld und ist verdächtigt (mit welchem Grunde, ist uns nicht bekannt), politische Agitation getrieben zu haben und in Verbindung mit den revolutionären Comite's in der Schweiz und London zu stehen. In Folge dieser Verhaftung haben nun nicht blos bei seinem Vater, einem einfachen Bauersmanne in einem Dorfe bei Jägerndorf, sondern auch bei einigen politischen Freunden Kudlich's, namentlich bei einem bereits im Jahre 1849 in politischer Untersuchung und Haft gewesenen sehr angesehenen Advokaten Dr. D.... und einem Landrechtsbeamten in Troppau, Durchsuchungen stattgefunden, aber ohne Resultat. Nur ein bei dem Beamten vorgefundener auf Frankfurt a./M. trassirter Wechsel, von einer ziemlich beträchtlichen Summe, soll beanstandet worden sein.

Turin, 2. Januar. Der hiesigen Opinione wird aus Mailand von einer starken östreichischen Truppenbewegung nach der lombardisch-schweizerischen Grenze geschrieben. Für nicht weniger als 70,000 Mann soll auf dieser Linie Quartier bestellt werden. Diese Angabe ist wohl ohne Zweifel übertrieben. Das Gerücht von der nahen Abberufung Radetzky's aus seiner bisherigen allmächtigen Stellung in der Lombardei erhält sich noch immer; als Vorwand dazu sollen die neulichen blutigen Exekutionen von Mantua dienen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 541 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 13.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 13. Januar 1853. Donnerstag: Hilarius.

☛ **Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 15 kr. abonnirt werden.**

Die Exped. des Fränk. Kurier.

‖ Ein neues Votum über Frankreich.

Dieses Votum hat abgegeben — Herr Hofrath und Professor Gervinus aus Heidelberg. Dieses Votum ist zu lesen in der Einleitung zu des Herrn Gervinus Geschichte des 19. Jahrhunderts. Herr Gervinus ist einer der ersten Literar-Historiker Deutschlands, dabei auch scharfsinniger Geschichtsforscher. Herr Gervinus war Gothaer, deutscher Kaisermacher und weiland Mitsitzer in der Paulskirche zu Frankfurt am Main! Ich sage: er war Gothaer! Er hat nämlich den Gothaern sein Patent längst zurückgeschickt. Dies muß man Herrn Gervinus lassen, daß er die innerste Natur und die feinsten und geheimsten Verhältnisse der Bewegungs-Jahre 1848, 1849 mit vielem Scharfblick durchdrang. Beweis dafür ist, daß er schon sehr frühe, schon in der Mitte des Sommers 1848 aus der Paulskirche austrat, also zu einer Zeit seinen Austritt erklärte, wo noch kein Mensch an einen Austritt dachte, im Gegentheil wo noch Alles voller Stolz auf seinen Parlamentssitz und voller Hoffnnungen in die Zukunft blickte. Herr Gervinus faßte ganz im Stillen großen Ueberdruß an den damaligen Katzbalgereien der sich wie Kampfhähne gegenüberstehenden Parteien der Paulskirche. Gervinus verließ diese Kirche mit der festen Ueberzeugung, daß aus diesen Räumen nie und nimmermehr hervorgehen würde die Wiedergeburt, die von ihm so heißverehrte Umgestaltung unsers vielgeprüften Vaterlandes! Herr Gervinus hat zwar richtig in die Zukunft geblickt! Anstatt die Wiedergeburt des Vaterlandes haben wir die Wiedergeburt des Bundestages 2c. Genug! Herr Gervinus hat zwar richtig in die Zukunft geblickt. Er erschien zwar durch seinen frühen Austritt aus der Paulskirche als eine politische Cassandra, als ein Unglücks-Prophet, als eine Schicksals-Ratte, die das sinkende Schiff des deutschen Parlamentarismus noch rechtzeitig, noch vor dem Untergange verließ. Allein Herr Gervinus ist denn doch so und so lange ein Gothaer mit Leib und Seele gewesen. Herr Hofrath Gervinus hat bei dem deutschen Kaiser und der Erfurter Staatscomödie so gut Gevatter gestanden, wie Herr v. Gagern. Indeß Herr Gervinus ist jetzt, nachdem er mit Herrn Eisenmann die Reaktion gesehen, Herr Gervinus ist jetzt kein Gothaer mehr. Er hat sich politisch völlig gehäutet. Die Rolle der gothaischen Vertrauens-Duslers hat er jetzt vertauscht mit der Rolle eines entschiedenen politischen Malcontenten. Auf einem zu Deidesheim abgehaltenen Gothaer Jahrstag, wobei der aufgestellte Deidesheimer Wein am Ende das beste und geistreichste war, auf diesem Jahrstag also soll Herr Gervinus seinen Gothaer Glauben feierlich abgeschworen haben. Ein längerer Wortwechsel zwischen zwei Koryphäen der Gothaer, ein Wortwechsel zwischen Herr v. Gagern und Herrn Gervinus soll auf eine merkwürdige Weise geschlossen worden sein. Herr v. Gagern sollte nämlich zu Herrn Gervinus schließlich gesagt haben: „mein Lieber, Sie sprechen ja jetzt gerade wie Robert Blum sprechen würde, wenn er an ihrer Stelle ständ.“ Und Sie mein lieber Gervinus, erwiederte Herr v. Gagern, Sie sprechen wie Herr v. Manteuffel sprechen würde, wenn er unter uns wäre.“ Damit war der ewig denkwürdige Deidesheimer Jahrstag gesprengt. Ich weiß nun nicht, ob alle diese vielen Gerüchte über das Colloquium auf dem gothaischen Jahrstag zu Deidesheim wahr oder nicht wahr sind. Es liegt übrigens am Ende auch gar nichts daran, Hauptsache und von Bedeutung ist nur, daß Herr Gervinus sich nach links vorgehoben und mit den letzten der Mohicaner des Gothaerthums, die zu Mannheim, Heidelberg und — weiß der Himmel wo — sonst noch sitzen, vollständig gebrochen hat. — Also Herr Hofrath, Professor und Ex-Gothaer Gervinus gibt in der Einleitung zu seiner Geschichte des 19. Jahrhundert über Frankreich folgendes Urtheil ab:

„Frankreich sahen wir seit Jahrhunderten zwischen germanischen und celtoromanischen Elementen hin und hergetrieben, schwankend zwischen Katholicismus und Protestantismus, zwischen Religion und Freigeisterei, zwischen Aberglauben und Unglauben, zwischen Roheit und Ueberbildung, zwischen Rückbleiben und Voreilen. Im Staate grenzen seine Zustände bald an Absolutismus, bald an Hierarchie. Es sucht immer ein Heil von oben, wo es nur von unten kommen kann — — — Es hegt despotische Ordnungen unter jeder Regierungs-Form und übt dagegen den Brauch der Empörung wie ein Recht. Es ist nicht beständig zur Monarchie, nicht ausdauernd zum Ausbau constitutioneller Einrichtungen, nicht vorbereitet zur Republik. Die jüngsten Schulen seiner Bewegungs-Männer schwanken in ihren Neigungen ganz so, wie die Geschichte Frankreich's im Großen, immer wechselnd in den Extremen, die sich berühren, immer im seltsamsten Widerspruche zwischen Mitteln und Zwecken. Sie gefährden die Freiheit mit dem Uebermaaße der Gleichheit, und die Gleichheit mit dem Uebermaaße der Freiheit. Sie verrathen überall so viel Haß, als Bedürfniß der — Autorität. Sie suchen ein übergroßes Maaß der Freiheit und unterwerfen zuletzt Alles einer neuen römischen Dictatur oder einem Papate. Ihre Wahlspruch ist alles durch das Volk und nichts für das Volk! Sie zielen auf nie gesehene Fortschritte und wollen sie erreichen, indem sie auf communistische Zustände hinstreben, wie sie barbarischen Völkern eigen sind. Sie verkünden die Brüderlichkeit und bekämpfen, was selbst der Wilde schützt: Eigenthum und Familie! Sie wollen eine neue und ewige Ordnung gründen mit rohen Straßen-Aufläufen! Sie wollen die große Kluft zwischen der mangelhaften Wirklichkeit und dem möglichen Bessern überschreiten und denken sie auszufüllen, indem sie den Dunst unmöglicher Chimäre hineingießen. Bei diesen Zuständen ist es unter den tonführenden Männern Frankreich's selbst ein Streit, ob die Nation noch gesund und jugendlich an Kräften ist, wie Lamartine behauptet, oder ob die Mirabeau und Barnave, die Napoleon und Lafayette Recht haben, die, wie Guizot sagt, zuletzt Alle an der Zukunft Frankreichs, wie eines alternden Körpers verzagten! Es steht in Frage, ob Frankreich, wie Italien zu Machiavell's Zeiten, unter den schweren politischen Fluch fallen wird, daß es in jenem Geiste, den nichts zufrieden stellt, nicht fähig sei zu Gehorsam und nicht fähig zur — Freiheit! Es muß sich zuletzt entscheiden, ob es den germanischen Ordnungen, die ihm allein eine gesetzte und sichere Freiheit verschaffen können, nachkommen wird, oder aber, trotz der ungeheuren Opfer seiner Revolutionen, in die römerische Stagnation zurücksinken soll, aus der sich Spanien und Italien loszuringen scheinen. Und von dieser Entscheidung hängt ein großer Theil, man darf sagen, Alles ab, für die ruhige und geordnete, oder wilde und stürmische Abwicklung der laufenden Geschichte!“

Diese neueste französische Weltanschauung des Herrn Hofrathes Gervinus enthält zwar unverkennbar viel Wahres und Treffendes. Allein was der alte Horaz schon sagte: „treibt die Natur mit der Gabel aus, sie kehrt dennoch immer wieder“, dieser Satz gilt auch von der alten Gothaer Natur des Herrn Hofrathes und Professors Gervinus. Die Reaktion hat ihm diese Natur mit der Gabel ausgetrieben, aber sie ist dennoch wiedergekehrt bei dem angeführten Urtheile über Frankreich. Diese Gothaer-Natur ist eben das Heulen und Zähneklappern, das Bassermann'sche Gestaltensehen und die kommunistische Gespenster-Furcht. Meines Erachtens ist diese Furcht in Bezug auf die ungeheuere Mehrzahl der Franzosen gewiß übertrieben. Diese Mehrzahl will so wenig wie Herr Hofrath Gervinus die alten Grundsäulen aller gesellschaftlichen Ordnung, nämlich Eigenthum und Familie über den Haufen werfen. Im Gegentheile, zur Ehre der Franzosen, zur Ehre eines civilisirten Volkes muß man annehmen, daß die kommunistischen Ueberspanntheiten nur von einem ganz kleinen Bruchtheile der französischen Nation aufrichtig getheilt werden. Anlangend dagegen gewisse sozialistische Bestrebungen der Franzosen, so sind sie weiter nichts als unabweisliche Forderungen, um den allerschreiendsten materiellen Leiden der Gesellschaft abzuhelfen. Begrenzung der Allmacht des Kapitals, Erleichterung des Druckes auf die arbeitenden Klassen, körperschaftliche Unabhängigkeit und Freiheit der Gemeinden, Wohlthätigkeitsanstalten im großartigen Maßstabe, eine gerechte und gleichmäßige Besteuerung aller Staatsangehörigen, weise Sparsamkeit im Staatshaushalte, Verminderung der Staatsausgaben, Unentgeltlichkeit des Unterrichts, das sind im Allgemeinen die Bestrebungen des

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Erster Eindruck des Landes.

Tritt man aus dem Schiffe an die amerikanische Küste, so ist man freudig erstaunt, über das thätige, fröhliche Leben, alles hat einen jugendlichen Anstrich selbst der ausgetrocknete Yankee weiß sich noch einen frischen Firniß zu geben. Man sieht Wohlstand, rüstiges Vorwärtsstreben, nirgends Untergang. In wenigen Tagen ist man mit fortgerissen in diesen wogenden Verkehr von Handel und Gewerbe, politischen und religiösen Fragen. Man ist überrascht auch durch die außerordentliche Menge von hübschen und schöngeputzten Frauen und Mädchen, und verwundert sich über die allgemein verbreitete Bildung, Jedermann tritt einem mit Anstand und innerm Selbstgefühl entgegen. Man sieht und fühlt das ist Amerika, — wie ängstlich und trübe erscheinen da die Verhältnisse, welche man in Europa zurückgelassen. Aber, — nach einigen Monaten tritt eine Umwandlung ein. Der heiße Geschäftsdrang, das unaufhörliche Marktgewühl wird widerwärtig; die nackte, rohe Selbstsucht in der Politik, die grandiöse Heuchelei im religiösen Leben tritt hervor; man empfindet das Unfreudige und streng Einförmige und Einseitige des amerikanischen Charakters; man merkt den Mangel tieferen geistigen Lebens, die Seltenheit wahrer Bildung bei aller äußern Politur. Indem erblickt man gerade unter seinen Landsleuten so manche zerrüttete Existenz und manches schmerzliche Leiden, welches sich mühsam verhüllt; man leidet mit unter der Mißachtung, welche dort auf den Deutschen, als Volk betrachtet, liegt, und unter den gemeinen Hetzereien und Feindschaften, welche unter unseren dortigen Landsleuten stets Tagesordnung sind. Dann fühlt der Einwanderer sich bedrückt; es überkömmt ihn das Gefühl der Oede und Verlassenheit, seine Kräfte wollen ihm versagen und dann gellt ihm nichts schärfer in die Ohren als das amerikanische Sprichwort: „Helft Euch selbst!“ — Ist der Einwanderer nun gleich gedrängt, für sich und seine Familie das Nothdürftige zu erringen, ist er dann gescheidt genug, das erste beste Geschäft zu ergreifen, welches Geld bringt; und arbeitet er rüstig und unbekümmert darauf los, — so überwindet er es, er fühlt allmälig den Boden fester unter seinen Füßen werden, er gewöhnt sich an die mancherlei Entbehrungen, und es erwacht in ihm die Fähigkeit für neue Interessen und neue Genüsse. Der gebildetere und wohlhabendere Einwanderer braucht aber nicht gleich zu arbeiten, er wartet auf eine bessere Stellung, auf angenehmeren Lebensgenuß, und findet sich dann vor allen andern getäuscht und vereinsamt. Er am meisten entbehrt das Schöne und Freundliche, was er in der Heimath zurückgelassen, und ihm wird es am wenigsten leicht, sich zu accomodiren und Denkungs- und Handlungsweise nach Sitten und Charakter des fremden Volkes umzuwandeln, unter welches er sich versetzt sieht. Noch schlimmer für ihn ist es, wenn er gleich im ersten Jahre sein mitgebrachtes Vermögen an irgend ein Geschäft oder eine Spekulation setzt: das allerwahrscheinlichste ist, daß er es ganz oder theilweise einbüßt, und weil er nicht ordentlich zu arbeiten und Geschäfte zu machen versteht, dann mit schmalem Erwerbe kümmerlich leben muß. Man braucht nur ein paar Wochen im Lande umherzukommen, um nicht wenige solcher Familien anzutreffen, welche in Deutschland erträgliche Stellung hatten, und in Amerika ihr Lebensglück zerstört sehen. Dann grollen sie mit dem Schicksale, dann verwünschen sie Amerika, während der ganze Fehler nur darin lag, daß sie nicht früher erkannten daß sie für Amerika gar nicht paßten.

Vergegenwärtigen wir uns nun die Hauptbestandtheile des amerikanischen Lebens, um danach zu ermessen, wie sich der Deutsche aus den gebildeteren Ständen darin zurechtfinden kann.

(Fortsetzung folgt.)

französischen Sozialismus. Aber sind denn alle diese Bestrebungen verwerflich, unausführbar, überspannt? Gewiß nicht! Denn in mehr als einem europäischen Staate sind diese Bestrebungen des französischen Sozialismus bereits zum Heile des Volkes ins Leben getreten. In mehreren deutschen Staaten sind z. B. die Fragen der Besteuerung, des Creditwesens, der Gemeindefreiheit, der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten, des öffentlichen Unterrichts, alle diese Fragen sind in diesen Staaten schon seit einer Reihe von Jahren im Sinne des französischen Sozialismus gelöst. Und treibt denn der neue Kaiser der Franzosen nicht auch Sozialismus mit seinen Finanzoperationen, mit seiner Verwendung der Orleanistischen Spoliationen, mit seinen angeblichen Unterstützungen der arbeitenden und leidenden Klassen der französischen Gesellschaft?

Herr Hofrath und Professor Gervinus stellt dem französischen Volke eine traurige Zukunft in Aussicht. Er fürchtet für Frankreich die Stagnation, den Verfall, das staatliche Verkommen der romanischen Völker, der Spanier und Italiener, vorausgesetzt, daß es nicht germanischen Ordnungen nachkommen wird, germanischen Ordnungen, die ihm allein eine gesetzte und sichere Freiheit verschaffen können. Ich will mit dem Herrn Hofrathe über Frankreichs Verfall und Verkommen nicht streiten. Ein solcher Streit ist unerquicklich, schon darum, weil die Streitenden jedenfalls den Ausgang und die Entscheidung nicht erleben! Ueberhaupt halte ich sehr wenig von dem Marius-Geheule auf den Trümmern von Carthago, ich halte nichts von allgemeinen Prophezeiungen über Staatsuntergänge. Wie oft hat man nicht schon den Staatsuntergang von Alt-England prophezeit. Und England steht heute noch. Frankreichs Untergang hat man nach vor jeder seiner vielen Revolutionen prophezeit und es steht heute noch, und es steht heute noch trotz seinem Mangel an Charakterfestigkeit, trotz seiner geduldigen Unterwerfung unter das jungnapoleonische Säbelregiment, so geachtet da, daß man seinen revolutionären Kaiser sofort anerkennt! Ueberhaupt ein Volk mit einer Geschichte wie die französische Geschichte von 1789 bis 1852, ein Volk, dessen Väter so Ungeheures gethan in einem so kurzen Zeitraume, ein Volk, das, wie vielleicht kein anderes, mit einer solchen Verachtung, das singend und lachend dem Tode in den Rachen läuft, ein solches Volk ist noch nicht verloren, ein solches Volk wird sich früher oder später helfen, wie es sich 1789, 1830 und 1848 geholfen. Möglich, daß ungeheure Erfahrungen und ungeheure Opfer es auch noch zu den germanischen Ordnungen führen, um seine Freiheit auf sichern und dauernden Grundlagen aufzurichten. Frankreichs Zukunft ist mir unbekannt. Ich kann nur wünschen und hoffen. Ich wünsche und hoffe daher, daß das schwer krank darniederliegende Volk der Franzosen so bald als möglich gesunde und sich von seinem Schmerzenslager der Sklaverei zur Freiheit aufraffe, nicht blos zu seiner Ehre, zu seinem Heile und Frommen, sondern auch zum Heile und Frommen der europäischen Gesittung und der europäischen Freiheit!

Deutsche Staaten.

München, 11. Januar. Es wurde genehmigt, daß die k. Gerichts- und Polizeibehörde Prien nach ihrem dermaligen Umfange in ein Landgericht II. Klasse mit dem Amtssitze zu Prien umgewandelt, und dem k. Landgerichte Prien die bisher zu dem k. Landgerichte Trostberg gehörigen Gemeinden: Halfing, Hemhof, Endorf und Höslwang bezüglich der gesammten Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung einverleibt werden.

Augsburg, 10. Jan. Neben der hiesigen „Postzeitung" wurde gestern auch die Nr. 4 der im Kollmann'schen Verlag dahier erscheinenden „Sion" mit polizeilichem Beschlag belegt, wozu ein mit der Ueberschrift „Lutheriana" aufgenommener Artikel Veranlassung gegeben haben dürfte.

Zweibrücken, 6. Jan. Dem wegen Theilnahme am Steinfelder Zuge durch das Spezialgericht zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilten, bereits auf fünf Jahre Correktionsgefängniß begnadigten Anton Heinz, Scribent aus Mußbach, ist der Rest seiner Strafzeit (drei Jahre) erlassen worden.

Frankfurt, 7. Jan. Nach Mittheilungen aus Kassel ist die Veränderung des Ministeriums nur wegen zuvor zu erfolgender Erledigung einiger Arbeiten und Verhandlungen vertagt, und hinzugefügt wird, das jedenfalls der bis zum argen Fanatismus gesteigerte kirchlich-religiöse Rigorismus ausgemerzt werden wird.

Wiesbaden, 7. Jan. Wenn es auf dem Gebiete des kirchlichen Lebens zu den Seltenheiten gehört, daß ein Rabbiner seinen Gemeindevorstand in Anklagestand versetzt, so verdient ein solches Verhältniß zwischen dem hiesigen Rabbiner Süßkind und seinem Vorstand um so mehr öffentliche Erwähnung, weil der Gegenstand des Streites auch auf christlichem Gebiete noch immer nicht erledigt ist. Ein sonst in keinem üblen Ruf stehender Israelite hatte sich vor Kurzem erhenkt, dem Vernehmen nach aus Hypochondrie. Der Rabbiner versagte ihm das regelmäßige Begräbniß in der Reihe der übrigen Gräber und wies ihn in einen Winkel des Friedhofs. Als die Bemühungen der Familie vergeblich waren, verordnete die vom Vorstand angerufene Polizeibehörde auf die nothgedrungene Erklärung des Rabbiners, es sei nur Sitte und nicht Gesetz, so zu verfahren, ein ordnungsmäßiges Begräbniß, was dann auch stattfand, und woraufhin die Klage des Rabbiners gegen seinen Vorstand bei herzogl. Kreisamt erfolgte, während doch schon der Talmud dem Herrn Rabbiner hätte sagen sollen, daß nur Der, wer voraussagt, daß er sich tödten wolle, als eigentlicher Selbstmörder zu behandeln sei. Ist es aber auch nicht eine Anmaßung der Menschen, in das richtende Monopol Gottes einzugreifen und über einen Nebenmenschen den Stab zu brechen, während doch die Selbstmörder meistens aus Krankheit, Leidenschaft und falschem Wahn sich entleiben? Werden nicht jedenfalls die Hinterlassenen, also der unschuldige Theil, damit verletzt, während sie gerade am meisten Rücksicht, Schonung und Trost bedürfen? Hat nicht gerade in solchen Sterbfällen der Geistliche einen noch erbaulicheren Stoff und noch einen größeren Zuhörerkreis mit nach empfänglicherer Stimmung auf dem Leichenhofe zu erwarten, ohne auf ein so barbarisches und hochmüthiges Sühnemittel verfallen zu müssen. — Dem Vernehmen nach hat sich der hiesige Rabbiner durch sein Benehmen seine hiesige Stellung verwirkt.

Zwickau, 7. Januar. Folgende den frühern Regierungsrath, jetzt Advocat Ernst Heubner betreffende Angelegenheit erregt gegenwärtig hier Aufsehen. Weil im Mai 1849 die Kreisdirektion, deren Mitglied und einstweiliger Direktor er damals war, gegen die hiesigen Bewegungen nicht eingeschritten war, ward er vom Amtmann Rathusius der Begünstigung beschuldigt und in Untersuchung genommen, zwar freigesprochen, aber nach der bekannten Formel des Inquisitionsprozesses nur in Mangel mehren Verdachts. Seit einem halben Jahre Stadtverordneter und schon früher nach einstimmigem Beschlusse des Raths und der Stadtverordneten als stimm- und wahlberechtigt für städtische Aemter anerkannt, soll er jetzt nach einer ganz neuerlichen Verordnung der Kreisdirektion aus der Gemeindevertretung ausgewiesen, diese soll von ihm purificirt werden. Die Verordnung beruft sich auf das Gesetz vom 9. Dez. 1837. Hiernach sollen Diejenigen, welche im Mangel mehren Verdachts freigesprochen worden sind, nur dann nicht Stimm- und Wahlberechtigung zu städtischen Aemtern haben, wenn das Vergehen ein nach allgemeinen Begriffen entehrendes ist. Ob aber ein Vergehen diese Eigenschaft habe, darüber sollen nach dem Gesetze die städtischen Behörden, Rath und Stadtverordneten, die Entscheidung treffen. Die Entscheidung ist schon früher dahin ausgefallen, daß Heubner's Untersuchung sich auf kein nach allgemeinen Begriffen entehrendes Vergehen beziehe. Er ist deshalb auch als stimm- und wahlfähig aufgeführt und, wie erwähnt, zum Stadtverordneten erwählt worden. Der Stadtrath hat auf die Verordnung der Kreisdirektion sofort verfügt und die Ausweisung Heubners aus den Stadtverordneten angeordnet. Diese letztern haben sich aber nicht beruhigt und wollen das gesetzliche Recht der städtischen Corporationen wahren. Auch Heubner hat dem Vernehmen nach Rekurs eingelegt.

Oestreichische Staaten.

Aus Ungarn. Sonntag den 2. Januar wurde zu Szegedin ein großartiger Raubanfall mit unerhörter Frechheit verübt. Zwischen acht und neun Uhr Morgens, also bei vollkommener Tageshelle, drang eine mit Schießgewehr bewaffnete Räuberbande in das Haus des dortigen reichen Israeliten Herschl Kohn, band ihn und seine ganze Familie, erbrach Kisten und Kasten, fiel darauf die im Hause wohnenden Kataſtral- und Steuer-Beamten, acht an der Zahl, an, und raubte sie ebenfalls gänzlich aus, worauf die Räuber Kohn's eigenen Wagen und Pferde aus dem Stalle zogen um sich damit auf die Flucht zu begeben. Als gleich vor dem Hause das eine Rad zerbrach, nahmen sie bei einem Gastwirthe in der Nähe Stricke, befestigten damit das Rad nothdürftig und entrannen mit diesem Fuhrwerke glücklich. Es ist nahezu unbegreiflich wie sich eine solche Thatsache in einer so volkreichen, mit Militär besetzten Stadt und unter solchen Umständen zutragen konnte, und mehr als traurig bleibt es, alle noch so energischen Maßregeln gegen diese Pest des Landes von so langsamer Wirkung zu sehen. Die Außenseite der Stadthäuser zeigt sich voll beklebt mit kriegsrechtlichen und standrechtlichen Urtheilen über hingerichtete Raubgesellen und deren Hehler — täglich fallen neue dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zur Sühne; — dennoch bringt jeder Tag die Kunde von neuen Verbrechen. Wie ich höre, soll in dieser Beziehung der Nossopy'sche Prozeß interessante Aufschlüsse über das Bestehen einer weitverzweigten, in ihrer Zahl sehr bedeutenden Guerilla-Bande geliefert haben.

Ungarn. In dem zur Cameral-Herrschaft Delatyn gehörigen Dorfe Oslaw in Ungarn haben vor einigen Wochen sieben Bauernburschen, um der Wehrpflicht zu entgehen, sich die Ohren abgeschnitten. Drei davon wurden eingebracht und sogleich für den Spitaldienst assentirt; der übrigen hat man noch nicht habhaft werden können.

Mailand, 4. Jan. In den jüngsten Tagen haben wir leider auch auf unserm Platz die Rückwirkung der Turiner Fallimente, in Folge des schamlosen Wechselwuchers mit den Aktien der National-Bank zu Turin, empfinden müssen. Das Haus der Gebrüder Riccardi allein zeigt ein Defizit von mehr den 1 Million Fr. Durch diese Vorgänge nicht weniger als durch das viel verbreitete Gerücht Piemont setze sich in Vertheidigungszustand in Folge von Winken, die ihm seitens des englischen Ministeriums zugekommen, ist das öffentliche Vertrauen merklich herabgestimmt und der Handelsverkehr sehr flau geworden. Eine Bestätigung für die aufgestellte Behauptung von Kriegsrüstungen im Königreich Sardinien, will man in der notorischen Thatsache finden, daß die piemontesische Regierung die jährliche Aushebung von 10,000 Mann Rekruten auch heuer zwar vorgenommen, aber die ausgedienten 10,000 Mann Soldaten nicht wie üblich in die Heimath gelassen habe. In Arsenalen, Zeughäusern, Artillerie-Werkstätten rc., soll auf allen Punkten des Königreichs eine mit der gegenwärtigen Finanzklemme nicht in Einklang zu bringende Geschäftigkeit bemerkt werden. Die nächste Zukunft muß enthüllen, was an diesen bis jetzt noch ziemlich vagen Gerüchten ist.

Schweiz.

Bern, 6. Jan. Es sind Anzeigen vorhanden, daß zu Leuk im Kanton Bern eine Bande existire, die sich bis in den Kanton Wallis verzweige und französische Fünffrankenthaler und schweizerische 20 Centimesstücke fabrizire.

Aus der Schweiz, 8. Jan. Der königl. sächsische Consul in der Schweiz bringt folgende Erklärung zur Oeffentlichkeit: „Da dem Erlasse der königl. sächsischen Regierung vom 18. Okt. 1852, betreffend Betheiligung sächsischer Unterthanen bei Arbeitervereinen oder andern ähnlichen Verbindungen in der Schweiz, hierorts eine ganz unrichtige Auslegung gegeben wurde, so ist der Consul von dem königl. sächsischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu der Erklärung ermächtigt, daß die Ansicht, als ob dadurch sächsische, in der Schweiz als Handwerksgesellen oder sonst in Arbeit stehende Individuen aus derselben zurückgerufen werden, eine ganz irrige sei, indem jene Verordnung einzig bezwecke, alle in der Schweiz sich aufhaltenden sächsischen Angehörigen vor dem Beitritt zu Arbeitervereinen oder ähnlichen Verbindungen zu warnen, weil sie sich sonst nach ihrer Rückkehr nach Sachsen den in erwähntem Erlasse angedrohten Nachtheilen einer strengen Beaufsichtigung aussetzen würden."

Frankreich.

Paris, 7. Jan. Die Expedition des Grafen Raousset Boulbon erregt einiges Aufsehen. Der genannte Graf ist ein uneheliches Kind eines Mitgliedes der Familie Bourbon, deren Namen er auch eine Zeit lang führte, bis ihn eine große Summe Geldes dazu bestimmte, sich statt Bourbon Boulbon zu nennen. Sein Trupp Abenteurer, mit dem er Sonora, einen kleinen Staat von 130,000 Einwohnern erobert hat, besteht fast nur aus ehemaligen Mobilgardisten, die sich nach ihrer Auflösung in Masse nach Kalifornien begaben, um dort Gold zu suchen. Ein großer Theil dieser Auswanderer schaarte sich in Amerika um den Grafen; sie ernannten denselben zu ihrem Anführer und eroberten einen Theil Mexiko's. Die That dieser Abenteurer kann keineswegs Erstaunen erregen, wenn man bedenkt, daß die Garde mobile de Paris aus lauter Gamins de Paris gebildet wurde und daß diese von jeher die Revolutionen in Paris gemacht haben. In Amerika sieht man jedoch diese Besitznahme nicht gern und der hiesige nordamerikanische Gesandte hat den Auftrag, gleich nach seiner Anerkennung des Kaiserreichs wegen dieser Angelegenheit bei der kaiserl. Regierung Reklamationen zu machen. — Heute Morgens war großer Ministerrath in den Tuilerien. Der Kaiser soll sehr unzufrieden sein, daß die Course an der gestrigen Börse wieder gefallen waren. Heute fielen aber, trotz des Unmuths Sr. kaiserl. Majestät die Course doch wieder.

Paris, 8. Jan. Für die Modewaarenhandlungen kündigt sich der Fasching trübselig an. Die reichen Leute des Faubourg Saint-Germain haben sich auf ihre Schlösser zurückgezogen oder öffnen ihre Salons nur gewissen Coterien.

Von Bällen ist keine Rede. Es führte dies eine Reaktion in den Luxusgeschäften herbei. Man hatte, auf das Kaiserreich hoffend, eine Menge Vorräthe angehäuft, und jetzt zeigen sich keine Käufer. Es wird versichert, daß die großen Modehandlungen deshalb die Hälfte ihrer Arbeiterinnen entlassen haben.

Paris, 8. Jan. Daß die Nachricht von der Anerkennung des Kaiserreichs durch die nördlichen Mächte nicht im Stande war, das Fallen der Kurse auch nur aufzuhalten, zeugt mehr als irgend etwas Anderes von dem geringen Vertrauen des Publikums in die Dauerhaftigkeit der friedlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Europa.

Belgien.

In **Tournay** kam am 5. Jan. die Prodigalitätsklage der Familie Fougnies gegen Lydie Fougnies, die Wittwe des Grafen Bocarmé, vor dem Tribunal erster Instanz vor. Aus den Reden der Advokaten ging hervor, daß die Frau allerdings seit der Hinrichtung ihres unglücklichen Gemahls ein Leben geführt, das in Anbetracht der Umstände ein höchst skandalöses genannt werden muß. Der Entscheid in der Sache wurde auf 14 Tage ausgesetzt.

Italienische Staaten.

Neapel, 31. Dez. Der Ausbruch des Aetna hat sich mächtig erneuert.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Dez. Die Pforte rüstet über Hals und Kopf; sogar die Landwehr, dieses der preußischen Wehr-Verfassung nachgeahmte Institut soll einberufen werden. Ostensibel ist der Zweck gegen Montenegro gerichtet; aber das Aufgebot einer solchen Streitmacht steht doch außer Verhältniß zu der Aufgabe. Man muß daher die Gefahr wohl weiter suchen, und die Beziehungen zu Oestreich und Rußland bieten dafür ganz das geeignete Feld. Das letztere kann die Unterjochung Montenegro's, nachdem es kurz zuvor seine Unabhängigkeit anerkannt hat, nicht leicht zugeben, obgleich bei der entfernteren Lage vom Kriegsschauplatze es schwer abzusehen ist, wie es einem etwaigen Proteste praktische Folge geben will; denn der Einmarsch russischer Truppen in Bulgarien wäre bei der jetzigen Weltlage ein Ereigniß, dessen Ende sich nicht berechnen ließe, und das uns bei der vorsichtigen Politik des Petersburger Cabinets kaum wahrscheinlich ist. Sind die Russen einmal eingerückt, so können sie nicht anders als in Konstantinopel selbst Halt machen, und die orientalische Frage erhält jene gewaltsame Lösung, welche so lange als möglich hinauszuschieben, wenigstens im Interesse der übrigen Großmächte liegt.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze. Raudons Krotinus, durch russisches Straferkenntniß zu 9000, und drei andere Deliquenten, ein jeder zu 6000 Stockschlägen verurtheilt, haben ihre Strafe am 22. Dez. v. J. verbüßt. Auf der Ebene bei Tauroggen sind sie todtgepeitscht. Eine lange Reihe Soldaten stand aufmarschirt, herbe Haselstöcke in der Hand und kommandirt von einem Offizier. Ein Tambour schlug die Trommel und schritt langsam die Front entlang. Ihm folgten in gemessenen Entfernungen die vier Deliquenten, Raudons an der Spitze, durch die lange Haft sichtlich geschwächt, jedoch vollständig resignirt und ohne dem Schmerz einen Ausdruck zu geben. So ging der Zug einmal die Front hinauf und zurück. Die Strafe sollte getheilt — 3000 Hiebe pro Tag, ohne Ruhetag — vollstreckt werden. Beim zweiten Hinaufmarsch stürzte Raudons mit furchtbarem, thierischem Aufschrei bewußtlos zusammen. Dies verursachte eine augenblickliche Unterbrechung des Zuges. Schnell indeß wurde die verhängnißvolle, zweirädrige Karre herbeigeschafft, R. darauf gebunden und die Front hinter dem wirbelnden Tambour und voran die 3 andern Delinquenten so lange hinauf — und zurückgezogen, bis er 3000 Hiebe erhalten hatte. Gleich ihm wurden zwei seiner Leidensgefährten an diesem Tage „todtgepeitscht" und erlitten, wie er, den letzten Theil der Schläge als — Leichen. Nur der vierte Delinquent überstand die 3000 Hiebe lebendig, starb aber am andern Morgen in der Haft an den Folgen der Exekution. In Rußland, so sagt der Russe, gibt's keine Todesstrafe! Raudons Krotinus (Rothbrust, so genannt von der rothen Weste, die er trug) war in den Jahren 1848—1850 Führer eines verwegenen Schmuggler-Corps auf der russisch-preußischen Grenze. Verbrechen sind ihm diesseits der Grenze nicht zur Last gelegt, gegentheils wird Raudons von den diesseitigen Grenzbewohnern mit einer gewissen Achtung genannt und von ihm manche Anekdote erzählt, die zu einem Romane in Leibrock'scher Manier reichen Stoff geben würde. In Rußland soll er sich mehrerer Raube schuldig gemacht haben, diese Verbrechen auch, wie bei seinen Leidensgefährten allein, wesentlich der Grund seiner Bestrafung gewesen sein.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Jan. Von Seiten des hiesigen Pöbels sollen Excesse gegen die holsteinischen Soldaten vorgefallen sein.

Tages-Chronik.

Nürnberg. Heinrich Lange, Schweinhändler aus Weißenburg ein noch junger Mann und Vater von 3 Kindern, stand unter der Anklage des betrügerischen Schuldenmachens und des Meineids vor den Schranken des Gerichts, welches ihn zwar wegen des ersten Punktes freisprach, ihn aber des Meineids für schuldig erkannte und zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilte. — Sein Vertheidiger hat sogleich den Rekurs angemeldet.

Erlangen. Am 9. Januar Abends kam es zwischen Studierenden und Bürgerlichen auf der Straße zu Streitigkeiten, wobei einer der Ersteren mehrere Kopfstichwunden erhielt. Die Ursache des Streits ist noch unbekannt.

Amberg. Vorgestern Abends gelang es dem Polizeisoldaten Blötz mit Hilfe des hiesigen Gend.-Brigadiers Pöbelein, den äußerst sicherheitsgefährlichen, seit dem 8. März v. J. steckbrieflich verfolgten Franz Hoger, vulgo Bachel aus Vilseck, in einem hiesigen Wirthshause zu arretiren. Nach seinem eigenen Geständnisse hat er sich während seiner Flucht in fast allen Landgerichtsbezirken der Oberpfalz herumgetrieben, und war schon dreimal im Zuchthause. Er wurde gestern an das kgl. Landgericht Vilseck abgeführt.

Würzburg, 10. Jan. Dem Vernehmen nach ist in den letzten Tagen die bestimmte Weisung hier eingetroffen, die Eisenbahnarbeiten derart zu beschleunigen, daß die Eröffnung der Bahn von Schweinfurt hieher sicher am 1. Dezember l. Js. stattfinden könne; es soll einstweilen hier ein provisorischer Bahnhof errichtet werden. — Die Arbeiten schreiten übrigens bei uns sowohl gegen Schweinfurt als auch mainabwärts rüstig vorwärts, wozu die äußerst günstige Witterung dieses Winters nicht wenig beitrug, und wird nicht bezweifelt, daß die Bahn zur festgesetzten Zeit eröffnet werden kann.

München, 10. Jan. In Folge der Ihnen gestern gemeldeten polizeilichen Ausschreibung in Betreff der Zählung der Hunde, werden solche jetzt in Menge feilgeboten oder verschenkt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 7. Jan. Mit der durch die „Karlsr. Ztg." heute verbreiteten Liste der in der letzten 28. Ziehung herausgekommenen 1000 St. badischer 35 Gulden Loose mit den darauf gefallenen Gewinnsten ist zugleich eine 7 Quartseiten starke Nummerliste der in den früheren 26 Ziehungen herausgekommenen, aber von den Besitzern noch nicht erhobenen Gewinnste ausgegeben worden, womit zugleich die Besitzer zur Erhebung der Gewinnste aufgefordert werden. Es befinden sich darunter, außer den zahllosen kleineren Gewinnen, folgende Hauptpreise: Nr. 77,940 fl. 5000; Nr. 83,885, 42,777, 50,295, 69,229, 89,621, 107,586, 142,004, 180,103, 180,148 197,389, 247,188, 289,058, 303,358, 325,468 und 378,858 jede fl. 1000; Nr. 38,662, 70,414, 166,538 243,171, 308,233 jede fl. 250, und etwa 1300 weitere Gewinne mit je 70, 50 und 42 fl. (Auch die Frankfurter Courblätter theilen die vollständige Liste mit.)

(Frankfurt, 10. Januar.) 5pCt. Met. 96, 5pCt. Lmb. 92 5/8, Bank-Aktien 1519, 5pCt. Met. Obl. 88, 4 1/2pCt. 78, 4pCt. 69 7/8, 3pCt. 53, 2 1/2pCt. 44 1/8, 250fl.-Loose 129 1/2, 500fl.-Loose 206; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101 1/2, 4pCt. O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 97, 3 1/2pCt. O. 92 1/8, Berb. Eisenb.-Aktien 100 1/8, 5pCt. Lmgeb. Pr.-Obl. 103 3/8; württmb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls. 102 1/8, 3 1/2pCt. dito 91 1/8 P.; bad. 3 1/2pCt. Obl. 91 3/8, 50fl.-Loose 60 1/4, 35fl.-Loose 39 1/8 P.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 34 3/4, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50, Darmstädter 50fl.-Loose 94 3/8, 25fl.-Loose 32 1/8; nass. 25fl.-Loose 29 7/8; Taunus-Akt. 315; poln. 500fl.-Loose 92 5/8; span. 3pCt. int. Sch. 43 1/8; holl. 4pCt. Certif. 96 1/2, 2 1/2 pCt. Int. 65 1/8, Diskonto 1 3/4.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99 3/4 B., Augsburg 119 3/4, Berlin 104 3/4, Bremen 96 1/2, Cöln 104 5/8, Hamburg 89 1/4 B., Leipzig 104 1/4, London 118, Lyon 94 1/2, Mailand 100, Paris 94 1/2, Wien 109 1/2.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 5 kr.; Pistolen fl. 9 43 1/2 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 48 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 1/2 kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 25 kr.; Engl. Sovereigns fl. 11 46 kr.; Gold al Marco fl. 3?0; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/8; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45; 5 Frankenthaler fl. 2 21 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 10. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 96 9/16; 4 1/2proc. 85 7/16; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 140 1/4; Bankactien 1351; Nordbahnactien 2450. Wechselcurs: Augsburg uso 109 1/4; London 10 38.

(Augsburg, 10. Jan.) Bayr. 3 1/2proc. Obl. 92 1/2; 4proc. 96 3/8 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96 1/4, 4 1/2proc. 101 3/8 P.; dito 5proc. zweiter 101 P., dito dritter 101 1/2 P., dito vierter Emission 102 1/2 P.; Bank-Aktien 1. Em. 720 P.; östrr. 5proc. Met. 87; 4 1/2proc. 77; dito 4proc. 67; 5proc. lomb.-venet. 92; Bankakt. 1. Em. 1240; württ. 3 1/2proc. 90; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 99 1/4.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorben: Hr. Joh. Hackenbuchner, Handelsmann, 30 J. a., in Halbach bei Passau. — Fr. Theresa Aigner, Gastwirthsgattin, 62 J. a., [illegible] Passau. — Fr. Eva Just. B. Rehe, Pfarrersgattin, 50 J. a., in Lehrberg. — Hr. Joh. Gg. Zolles, Privatier in Fürth. — Hr. K. Gittiger, cand. philos., 18 J. a., in Regensburg. — Fr. Ther. Abt, Bäckermeisters-Gattin, 61 J. a., in Wörth (Regensburg). — Hr. J. N. Fürst, Appellationsgerichts-Expeditor in Passau. — Fr. Joh. Eitchmiller, Kammeramtmannswittwe zu Baireuth. — Hr. Dr. Heinrich Lang, Hofmedikus bei Fürst Taxis in Regensburg.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Carl Rasch.
Christine Rasch,
verw. Laes.
Nürnberg den 9. Januar 1853.

Traueranzeige.

Heute früh um 3 Uhr verschied in dem zarten Alter von 9 Monaten unser einziges innigstgeliebtes Kind

Wilhelmine.

Diese schmerzliche Nachricht bringen theilnehmenden Verwandten und Freunden und zwar nur auf diesem Wege, um stilles Beileid bittend

Nürnberg den 11. Januar 1853.

Die tiefgebeugten Eltern
Carl Haußner.
Babette Haußner,
geb. Graf.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Magistrat das Bürger- und Meisterrecht gütigst ertheilt wurde, so erlaube ich mir, solches einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige zu bringen, mit der Bitte, mich mit recht vielen gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich durch solide und billige Bedienung das mir zu Theil werdende Zutrauen stets zu würdigen wissen werde.

Nürnberg, den 8 Jan. 1853.

Johann Andreas Bagel,
Schreinermeister.
S. Nr. 1425 äußere Laufergasse.

Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt einem verehrungswürdigen Publikum ihr bestassortirtes Damen-Kleider-Magazin, Schulgäßchen S. Nr. 1 bei gegenwärtiger Ballzeit mit dem Bemerken, daß in demselben nicht nur zu jeder Zeit fertige Damenkleider jeder Art zu außerordentlich billigen Preisen zu haben sind, sondern auch alle Arten Kleidungsstücke in sehr kurzer Zeit verfertigt werden bei welchem die Façon nur zu 1 fl. bis höchstens 4 fl. in Anrechnung gesetzt wird. Uebrigens stehen Ballkleider jeder Art und jeden Stoffes zu gefälliger Abnahme in reichster Auswahl zu Befehl

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
das Damenkleider-Magazin
der Babette Rang.

Seifen- und Parfümeriewaaren-Fabrik Weißenau

liefert während der Messe:
Mylliseife das ℔ zu 13 Kreuzer,
Wachsseife I. das ℔ zu 12 Kreuzer,
" II. " ℔ " 11 "

Beide Gattungen sind die besten Sorten für Wäsche,
Bimssteinseife das ℔ in 6 oder 4 Stück 12 Kreuzer. Die zweckmäßigste und wohlfeilste Seife zum Reinigen der Hände und zum Fegen.
Kokosseife das ℔ in ⅛. $^1/_{16}$. $^1/_{10}$ Stücken zu 18 Kreuzer,
nebst allen feineren Seifen und Parfümerieartikeln, Pommoden, Haarfarbe, Bartwachs, Seife für Seidenwäsche, Rasirseife, Bleichwasser, Fleckltinktur, Smaltepapier, Hühneraugenpflaster, chemische und farbige Dinte, Dinte für Stahlfedern, Gutta Perchatoft zu den billigsten Preisen.

En gros-Verkauf bei **E. Leuchs & Comp.**, Obstmarkt S Nr. 904.

Detail-Verkauf in **Gily's** Stärkladen an der Fleischbrücke.

Kunstnotiz.

In der Fleischmann'schen Papiermaché-Fabrik, die schon so viel Preiswürdiges im Felde der **Kunst** sowohl als auch der Wissenschaft zu Tage geliefert hat, wir erinnern hier nur an die getreue, vollständige Darstellung anatomischer Präparate bis hinauf zu ganzen Skeleten; wir erinnern an die täuschend der Wahrheit und Natur nachgeformten pomologischen Exemplare und an viele höchst gelungene Statuen und Statuetten, diese Fabrik beschäftigt sich seit Kurzem mit der Anfertigung der meisterhaften Reliefs von Adam Kraft, die sich in der St. Sebaldskirche befinden und die so ganz und gar gelungen ausgefallen sind, daß man die Originale vor sich zu haben glaubt, wenn man den Nachbildungen gegenüber steht.

Es wäre sehr zu wünschen, daß die fleißigen und unternehmenden Besitzer der angegebenen Fabrik nicht bei diesen Nachbildungen allein stehen bleiben, sondern ihre Befähigung auch auf andere in unserer Stadt sich befindenden Meisterwerke und ältere Kunstschöpfungen ausdehnen möchten, damit durch die getreuen Copiern die Aufmerksamkeit auf die Reichhaltigkeit der Schätze, welche sich in Nürnberg befinden, vergrößert werde und durch die dabei nothwendige Beschäftigung vieler Hände, der Industrie ein neuer Quell zu Tage springe.

Es ist bekannt, daß in Sydenham ein neuer Glaspalast aufgeführt wird und die oben angeführten Reliefs wurden von den Unternehmern desselben bestellt und werden sicherlich eine Zierde des Glas-Palastes bilden.



Nachricht für Auswanderer.



Bei dem eingetretenen Schluß der diesjährigen Auswanderer-Expeditionen über Bremen und Rotterdam, benachrichtige ich diejenigen Auswanderer, welche noch in den Wintermonaten abzureisen beabsichtigen, daß die Expeditionen über Havre ununterbrochen und regelmäßig fortgesetzt werden.

Anmeldungen sind bei untenstehenden Herren Agenten zu machen, sowie bei

Aschaffenburg, im Novbr. 1852.

der General-Agentur
Franz Dessauer.

Joh. Kolb in Ansbach.	**G. J. Brunner in Nürnberg.**
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.	M. Burger in Bamberg.
Isidor Lederer in Forchheim.	Jos. Gänßler in Donauwörth.
H. Meyer in München.	C. Croninger in Uffenheim
F. W. Berget in Windsheim.	

Zum Erstenmale hier.

Das große Schwamm-Lager von Math. Murr aus Uffenheim empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit einer großen Auswahl von feinen Wasch-, Bade-, Pferde- und Fenster-Schwämmen und werden solche zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Der Verkaufsplatz befindet sich vor dem Hause des Herrn Pabst auf der Schütt.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt im 1. Stock.

Schneller Ausverkauf von 2000 Stück baumwollenen und seidenen Regenschirmen. **Regenschirme** in schwerer Seide mit eleganten Stöcken per Stück 3½ fl. bis 5½ fl., feine **Zeugregenschirme** per Stück 1 fl. 6 kr. bis 1½ fl., **Kinderregenschirme** per Stück 54 kr. Nur im Hause des Herrn **Pabst auf der Schütt** 1. Stock.

NB. Alte Gestelle werden zum höchsten Preis angenommen.

Warnung.

Da sich Therese Stülel von hier seit Monat August nicht mehr in meinem Hause befindet, so warne ich hiemit Jedermann ihr auf meinen Namen etwas verabfolgen zu lassen, indem ich keine Zahlung dafür leiste

Nürnberg den 7. Januar 1853.

Fr. Münzel,
Regenschirm-Fabrikant

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

1) Osteria bei Taormina in Sizilien von J. M. On 2) Partie bei Harlaching von Jos. Schertel. 3) Ein Gemsbock im Schnee von Harschelt. 4) Landschaft von Maßmann. 5) Oestreichische Husaren reiten auf eine feindliche Batterie ein von Bach 6) Mondnacht von Heilmayer. 7) Ein heimkehrender Bauer von K. Lier'e. 8) Eine Zitherspielerin von Keidl. 9) Das Moor bei Dalling von W. Bodhard 10) Pferde am Brunnen von Ludw. Balz. 11) Beirut am Libanon von Löffler. 12) Madonna von K. Barth.

Sämmtliche Bilder sind von München und können nur bis Montag, den 17 dieses Monats ausgestellt bleiben.

Schmausenbuck.

Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13 Januar

Metzelsuppe.

Anzeige.

Die berühmten Brust-Caramellen frisch bei

Leonh. Carl Lösch,
Laufergasse.

Wein-Verkauf.

Circa 30 Eimer geringer 5ir Frankenweine sind um billige Preise zu verkaufen und erfährt man das Nähere durch die Expedition dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Großpfragnerei und Wirthschaft verbunden, an einem Hauptthor, mit einer guten Kundschaft, ist sogleich aus freier Hand zu verkaufen.

In einer **Conditorei Nürnbergs** kann ein junger Mensch von guter Erziehung, gegen mäßigen Ersatz des Kostgeldes, sogleich in die Lehre treten. Näheres durch die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen sind in S. Nr. 774 am Egydien-Platz 28 Stück einfärbige und geschäckte große Bockel-Tauben.

Zu vermiethen ist bis Ziel Walburgi eine freundliche Parterre-Wohnung nahe am Markt.

Bis nächstes Ziel Lichtmeß wird in einem hiesigen Gasthof eine gewandte **Köchin** anzunehmen gesucht.

Ein junger Mensch von 15—17 Jahren von hier, wird zur Besorgung von Gängen aushilfsweise anzunehmen gesucht.

Man wünscht den Correspondenten v. u. f. D., sowie das Anzeigeblatt an dem Tage der Herausgabe Abends zu lesen. Tucherstraße S. Nr 1162.

Ein großes Zimmer in einem Hause auf der Sebalder Seite, welches sich für einen Privatlehrer oder Lehrerin, welche mehrere Scholaren haben, eignet, nebst Wohnung ist sogleich **zu vermiethen.**

Zu verkaufen sind ein großes neues Bett und ein schönes Dienstbotenbett, jedes billig, in S. Nr. 905 in der Weißgerbergasse.

Eine ordentliche Magd von 24 Jahren, welche kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, wünscht bis Ziel Lichtmeß unterzukommen

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 13. Januar. 11. Vorstellung im 4. Abonnement. „Robert der Teufel.“ Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Freitag den 14 Januar. 12. Vorstellung im 4 Abonnement. 2. Gastdarstellung des Herrn Theodor Vollmer, großherzogl. Hofschauspieler aus Schwerin. „Er muß auf's Land.“ Lustspiel in 3 Akten von Friedrich. Vorher: „Die Eifersüchtigen.“ Lustspiel in 1 Akt von Benedix. 2 Gastdarstellung: „Ferdinand v. Drang, Leopold Weiß“, Herr Theodor Vollmer.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 15. Januar. „Robert der Teufel.“ Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von Meyerbeer.

Angekommene Fremde vom 10. Jan.

(Bl. Glocke.) HH Bar. v. Ladkowitz, Minist.-Asseß. a. Mocha Weber, Bierbrauer a. Franken.

(Fränk. Hof.) HH v. Lenn, Militär a. Lenn Gutmann a. Fürth., Seiher a. Dresd., Kfltr. Wurm, Stud. a. Wzbg.

(Rothe Hahn) HH Straßer, Gutsb. a. Breslau. Habnenberger a. Aalen, Weigel a. Schwnft., Höschel a. Kmitn., Walter a. Kitzgn., Kfltr. Schäfer, Oekon a. Schwnft. Jakobio, Fbkt. a. Mnchbg. Echelbahn, Part. a. Haanov

(Würt. Hof.) HH. Forkel, Fbkt. a. Cobg. Baumann, Schauspiel a. Mnchn. Leitinger, Schwarz a. Erlngn., Stndn.

Nachtrag.

* **München**, 10. Jan. Fürst von Wrede wurde wegen Vergehens der Körperverletzung durch Waffe bei einem Duell mit Lerchenfeld zu 6 Monaten Festungsarrest verurtheilt.

Berlin, 7. Jan. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde der bekannte Waldbott'sche Antrag wegen Zulassung der Jesuiten einer Commission zugewiesen.

Berlin, 8. Jan. Von Berlin aus wird der „Frankfurter Postzeitung“ eine Mittheilung gemacht, die wir nicht verbürgen können und folgendermassen lautet: Baron Malzen, der Gesandte Baierns, wird uns wahrscheinlich in einigen Monaten verlassen, um ein Portefeuille im jenseitigen Kabinete anzunehmen. Die Rückkehr des Königs muß indeß abgewartet werden,“ ehe die gegenwärtig in München herrschenden interimistischen Zustände (?) eine Aenderung erfahren werden.

Paris, 8. Jan. Außer Hrn. v. Wächter, dem Gesandten vor Würtemberg, wurde gestern auch Hr. v. Wendland, der Gesandte von Baiern, von dem Kaiser in den Tuilerien empfangen, um seine neuen Creditive zu überreichen. Heute sind nach einander die Gesandten von Hannover, Toskana und Baden nach dem kaiserl. Palais gefahren, um in gleicher Weise ihre neuen Beglaubigungsbriefe zu überreichen.

Paris, 8. Januar. Einem Turiner Blatte, der „Opinione“, wird aus Florenz vom 2. d. M. geschrieben: „Madiai ist im Gefängnisse gestorben, in welchem er eingekerkert worden war, weil er zur evangelischen Kirche übergetreten. Die Leiden erschöpften seine Lebenskraft. Seine Gemahlin befindet sich noch immer im Gefängnisse; man hofft jedoch, daß die dringenden Vorstellungen der Repräsentanten der protestantischen Höfe den Großherzog bewegen werden, dieses unglückliche Opfer religiöser Intoleranz zu begnadigen.“

Druck und Verlag von **W. Tümmel** in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 11.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 14. Januar 1853. Freitag: Felix.

Deutsche Staaten.

München, 11. Jan. Am 28. d. Mts. wird eine abermalige Verloosung der 3½proc. und resp. auf 4 Proc. arrosirten ältern Staatsschuld behufs der Rückzahlung im Betrag von 1 Mill. Gulden und hierauf die zweite Verloosung der 4proc. und die erste Verloosung der 5proc. Eisenbahnschuld im Betrag von 140,000 fl. und 150,000 fl. stattfinden. — Gervinus neueste historische Schrift wurde heute auch in hiesigen Buchhandlungen mit Beschlag belegt.

* **Augsburg.** Die neuesten Berufungen namhafter Gelehrten an die Universität zu München haben bei allen Freunden der Kunst und Wissenschaft den angenehmsten Eindruck gemacht. Nicht so bei den Ultramontanen. Diese Herren haben auch bei dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, über Zurücksetzung Eingeborner, über großen Kostenaufwand, gefährliche Richtung und dergleichen geschimpft und gemäckelt. Was ihnen aber eigentlich am Herzen liegt, das geben sie nie offen zu Tage, nämlich die Ueberweisung der gelehrten Anstalten an Ihresgleichen. Jenes System des Abrichtens ohne Gründlichkeit, der äußern Andächtelei ohne Pietät, der glattfreundlichen Außenseite bei starrer Verfolgungssucht soll wieder eingeführt werden, um die Menschen zu fügsamen Werkzeugen der eigennützigen Plane einer gewissen Partei zu machen. Man predigt auf dieser Seite viel davon, daß nur wiedergeweckte Kirchlichkeiten den Staat von den ihm drohenden Uebeln befreien könne. Aber wie gut es diese Leute mit dem Staate meinen, zeigt ihr wildes Poltern und Schmähen über Einrichtungen und Verordnungen der Regierung, welche ihren Bestrebungen nicht zusagen. — Trefflich hat diese Dunkelmänner ein deutscher Dichter geschildert, indem er sie also sprechen läßt:

„Hört, ihr Herrn, so soll es werden:
Gott im Himmel, wir auf Erden,
Und der König absolut,
Wenn er unsern Willen thut!“ —

Kassel, 9. Jan. Die bisher im Kurstaate verboten gewesene, zu Paderborn erscheinende Westphälische Zeitung ist, sicherm Vernehmen nach, in Folge Beschlusses kurfürstl. Ministeriums des Innern vom laufenden Jahre in Kurhessen wieder zugelassen worden.

Gießen, 9. Jan. Professor Carriere, dessen Ankunft in München von einigen Blättern gemeldet wurde, ist von dort bereits wieder hierher zurückgekehrt. Seine Uebersiedelung nach München wird wohl nicht vor dem Schlusse des laufenden Semesters stattfinden.

* **Dresden.** Dem letzten Maiangeklagten in Budissin, Seifensiedermeister Martschick wurde sein Urtheil, auf drei Jahre Zuchthaus zweiten Grades lautend, mitgetheilt.

* **Leipzig.** Die von Dr. Tögel herausgegebene „Volkswirthschaftliche Monatsschrift“ für den deutschen Zollverein“ hat nach halbjährigem Bestande aufgehört zu erscheinen.

* **Freiberg.** Die beiden gewählten Stadträthe Lorenz und Nicolai hat die Regierung nicht bestätigt.

* **Berlin.** Dr. Hermann Becker genießt auf dem Fort Preußen zu Stettin eine überaus humane Behandlung. Das Erkenntniß gegen ihn hebt die mildernden Umstände und die einfache Majorität, die ihn schuldig fand, hervor und ist ihm in demselben auch die Nationalkokarde nicht aberkannt: und darum hat man ihn unter diejenige Klasse der Staatsgefangenen gesetzt, welche die größtmöglichste Freiheit und Begünstigung genießen.

Cöslin. Unsere Regierung sieht die Auswanderung nicht gern und möchte sie verhindern. Deshalb hat sie im Lauenburger Kreisblatte folgende auf reiner Entstellung beruhende Warnung aus dem „Briefe eines ausgewanderten Schmiedssohnes“ abdrucken lassen: „In den Kirchen wird öffentlich gepredigt: die Menschen sollen doch nicht so thöricht sein und glauben, daß ein Gott ist. Also wie kann das gute Folgen bringen, die Menschen machen sich gar kein Gewissen aus Betrug und Mord und Brand. Die Zuchthäuser sitzen hier aber auch noch voller wie in Deutschland. Mord ist hier so gewöhnlich, daß hier fast alle Wachen so 12—16 Leichen auf der Straße gefunden werden; gestern um 12 Uhr Mittags stach ein 22 Jahre alter Bursche einen Anderen mit einem Messer in den Unterleib, so daß ihm die Gedärme gleich nachkamen und er um halb 3 Uhr starb. Das ist hier das Schöne der Republik, ich kann mich hierunter nicht glücklich fühlen; denn es gibt nur ein Deutschland und keines mehr. Es kann hier gar nicht anders sein; denn ein Vater, wenn er eine Familie hat von 4 bis 5 Kindern, so muß er und seine Frau fleißig arbeiten um die Kinder bis zum 8. oder 9. Jahre hinzubringen; dann müssen die Kinder in die Fabriken gehen, dann wachsen sie so auf; an die Schule wird nicht gedacht, hier macht jeder so viel er will, darum gibt es hier so viele schlechte Menschen; Geld darf man hier bei sich nicht sehen lassen, das nehmen sie hier den Leuten bei hellem Tage ab.“ Es ist in der That kaum zu begreifen, wie der Landrath von Lauenburg und die Cösliner Regierung glauben können, daß dergleichen Geschichten als „Warnung vor dem Auswandern“ dienen werden!

* **Oldenburg.** Der Großherzog hat das Militär von dem auf die Verfassung geleisteten Eid entbunden.

Schweiz.

Bern, 8. Jan. Von mehreren Angehörigen unseres Kantons, welche im Laufe der zwei letzten Jahre nach den vereinigten Staaten Nordamerika's ausgewandert sind, ist eine Vorstellung an den hiesigen Regierungsrath eingetroffen und darüber sofort berathen worden. Die Unterzeichner schildern mit lebhaften Farben die heillosen Betrügereien, welche die Auswanderer in den See- und Landungsstädten von Mäklern, Gastwirthen und sogar von Behörden erdulden müssen. Die Auswanderer, meistens den niedern Ständen angehörig, der Sprache und Gesetze des Landes unkundig, finden nicht einmal bei den schweizerischen Consuln Schutz, sondern werden von denselben häufig mit barschen Worten abgewiesen. So lange man bei ihnen noch einen Cent vermuthet, macht man Jagd auf sie, so daß die Wehrlosen und Unkundigen meistens alles ihres Geldes beraubt werden, in die entsetzlichste Noth gerathen und oft nicht einmal so viel übrig behalten, um den Ort ihrer Bestimmung erreichen zu können. Sie flehen die hiesige Regierung an, ungesäumt die nothwendigen Schritte bei den Bundesbehörden zu thun, um gemeinsame Maßregeln zum Schutze der Auswanderer zu bewirken. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich in der übermorgen zusammentretenden Bundesversammlung zur Sprache kommen.

Frankreich.

Paris, 10. Jan. Seit einigen Tagen ist der Moniteur, fast das einzige Blatt von Paris, das was Neues enthält, fast ganz leer. Heute bringt er kein einziges Dekret. Unter der Hand vernimmt man aber, daß die Organisation des Hofes ziemlich rasch vorwärts schreitet. Man findet aber einige Schwierigkeiten, denn, wenn es auch genug Leute mit gutem Willen gibt, so fehlen doch diejenigen, die wissen, wie man sich an einem kaiserlichen Hof zu betragen hat. Seit 1830 ist man in Frankreich nicht mehr an die vielen Förmlichkeiten gewöhnt. Man hat sie während des bürgerlichen Königthums vergessen. Selbst die meisten jungen Leute des Faubourgs St. Germain wissen nicht, wie die verschiedenen Hoffunctionen sind, um so viel weniger also unsere neuen Machthaber und ihre Beamten, die ihre Hofconditionen in Wachtstuben und hinter den Comptoirs ihrer Väter und Prinzipale gesucht haben. Unter dem ersten Kaiserreich war es noch anders, da war das Hofleben noch in frischem Andenken; es gab noch Kammerdiener aus der Zeit des Königreichs und die neugebackenen großen Herren von damals konnten Stunden bei ihnen nehmen. Heute ist es anders. Die Lehrmeister fehlen und die wenigen gepuderten Köpfe, die es noch gibt, sind boshaft genug, ihre Kenntnisse für sich zu behalten. Am kaiserlichen Hofe, wo man jetzt Alles restaurirt, was unterm Kaiserreich vorhanden, (sogar einen Kapellmeister und Musikdirektor in zwei Personen nämlich: Auber und Halevy; unter dem Kaiserreich wurde dieser Posten ebenfalls von zwei Componisten versehen) ist man wegen Unkenntniß der Etiquette in der größten Verlegenheit. Man hat die Absicht, einige Lehrmeister aus dem Norden kommen zu lassen. Was man am meisten dort fürchtet, ist, sich vor den Fremden lächerlich zu machen. Wenn man etwas restauriren

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Geschäftstreiben.

Das, was dem Ankömmling zuerst am stärksten entgegentritt, ist das Geschäftsleben. Er merkt eine gewisse Unruhe bei den Menschen, hin und her geht gleichsam das Summen eines Marktplatzes; Gang, Wort und Geberde sind eilig und bestimmt, und die Gesichter alle sehen aus, als wären ihre Inhaber im ewigen Rechnen begriffen. Nur selten und vereinzelt entdeckt man die stille, heitere Thätigkeit des Gelehrten und Künstlers, oder die behagliche Ruhe eines gebildeten Mannes, der sich die Welt beschaut. Geschäftsmann ist Jeder, der Knabe wie der Prediger. Was Einer treibt, das ist sein Geschäft, seine Profession; da gibt es keinen Beruf, keinen festen Stand; jedes Geschäft steht wohl an und wird geschätzt nach dem Gelde, das es einbringt, und nach dem öffentlichen Einflusse, welcher dadurch genährt wird. So lange das Geschäft einträglich, betreibt man es; bietet sich ein besseres dar, sofort läßt man das erste liegen und fängt ein neues an. Man braucht blos ein neues Schild vor seine Thür zu hängen; Konzession haben nur die Rechtsanwälte und Notare, die Gast- und Schenkwirthe nöthig, und auch die ersteren noch nicht in allen Staaten. Aus bloßer Liebe zur Sache aber ein Geschäft betreiben, und nicht des Geldes wegen, das würde den Meisten in Amerika wie eine Narrheit vorkommen.

Das ungeheuere Landgebiet, in welchem dieses Volk sich bewegt, bietet in seinen unendlichen Wäldern, Prairien, Flüssen und Bergen noch zahllose Produkte, welche kaum angebrochen sind: diese aufzufinden und zu verwerthen, denkt, rechnet, reiset der Amerikaner. So ist das Geldmachen, das Handeln, Wagen und Operiren ihm Lust und Leidenschaft. Er ist kein Geizhalz; gewinnt er etwas, so schafft er sich von einem Theile des Erworbenen sogleich einen kostbaren Haushalt an, das Andere wird sofort wieder gewagt. Das große Vermögen wechselt daher rasch von Einem zum Andern. Nicht der Geldbesitz allein freut den Amerikaner, sondern das Unternehmen mit dem Gelde, der Verstand, die Kraftwicklung, welche das Geschäft fordert; wie viel er damit gewinnt, ist ihm nur Maßstab, wie klug, oder welches Glückskind er gewesen. Er hält daher auch gar nicht hinter dem Berge; wenn man zu einem öffentlichen Unternehmen, für Schulen oder milde Anstalten seines Geldes bedarf, dann bedenkt er sich keinen Augenblick, Hunderte und Tausende freiwillig beizusteuern.

Man muß sich diesen Charakterzug der Amerikaner deutlich vorstellen, um zu ermessen, welch sprudelndes Leben in diesem Volke stecke, aber auch, wie arm es an Geist ist. Man begreift dann auch, daß unter ihm nicht vorerst Redlichkeit und Gemüthsstärke vom Manne gefordert werden, sondern Kenntnisse und Talente, aus denen man etwas machen kann, und Gewandtheit, Raschheit, Pfiffigkeit, um seinen Gewinn schnell zu machen und sich selbst nicht scheren zu lassen. Das heißt smart sein. Daß bei alledem die Betrügerei hier im Großen und Kleinen auf das Ausgezeichnetste entwickelt ist, und das Volk stets zu Streichen der Art aufgelegt, ist nun leicht erklärlich. Weil Einer den Andern betrügt, sieht man nicht mehr so Schändliches darin und denkt, der Schaden hebe sich wieder auf. Es kommt nur noch darauf an, auf eine feine und listige Art zu betrügen, sie nennen das Humbug.

Politisches Leben.

Der gebildetere deutsche Einwanderer wendet nun seinen Blick gern von diesem Geschäftstreiben ab und hin zur Betrachtung der bürgerlichen Freiheit des Volkes. Darin erkennt er den köstlichen Edelstein des Landes, dessen Glänzen

und nachahmen will, so muß man es zum wenigsten gründlich verstehen, weil man sonst das Ansehen eines Epiciers in Sonntagskleidern hat. Umsonst hat man sich bemüht, die aristokratischen Namen des Faubourgs St. Germain fües Kaiserreich zu gewinnen; es ist nicht gelungen. Larochejaquelin und de Falloret haben keine Nachahmer gefunden. Beide bringen aber dem neuen Hofe wenig Nutzen, denn trotz ihree Marquistitel sind sie allgemein sehr wenig angesehen. Ueberhaupt fällt Alles, was den Tuilerien gefällt, in den Bereich des 2. Dezembers, der trotz der 8 Millionen Stimmen keineswegs von Frankreich hochgeachtet wird. Am meisten hat sich die Geistlichkeit compromittirt. Die Regierung sucht sie zwar auf alle mögliche Weise zu entschädigen. Sie hat ihr, was sonst nie dee Fall war, Erlaubniß ertheilt, so oft es ihr beliebt, Concilien abzuhalten; es sollen sogar 24 neue Bischöfe ernannt werden und andere noch größere Begünstigungen sind in Aussicht gestellt worden. Dieses Alles verhindert nicht, daß die Geistlichkeit durch ihre schnelle Anerkennung des neuen Regimes in den Ring des jetzigen Systemes hineingezogen werden und sie das Schicksal ihree Vorfaheer beim Sturz der alten Monarchie haben wird. Der Pabst soll wirklich zur Salbung des Kaisers nach Paris kommen. Der Besuch des Oberhauptes der katholischen Kirche in Paris, diese offene Anerkennung der December-Regierung Seitens des päbstlichen Hofes wied natürlich zur Erhebung des Ansehens desselben wenig beitragen. Der Kaiser tritt natürlich ebenfalls sehr fromm auf. Er besucht jeden Sonntag die Tuilerienkapelle, um die Messe anzuhören, und hält seine Beamten ebenfalls zum Kirchenbesuch an. Sonst dachte Niemand daran, des Sonntags eine Messe zu hören, heute sind die Kirchen mit der offiziellen Welt angefüllt. Diese religiösen Tendenzen werden aber schwerlich Frankreich gewinnen, das nach wie vor den Ideen Voltaire's und Rousseau's anhängt, und nicht allein die höhern Stände, sondern auch die Massen. Das geheime Treiben und Thun des kaiserlichen Hofes ist übrigens nicht so fromm. Man weiß dieses und Frankreich haßt dies Heucheln.

Im Tarn-Departement sind 2 Gemeinderäthe aufgelöst worden, weil sich seine Mitglieder bei der Proklamation des Kaiserreichs nicht betheiligt hatten. Dieses erregt einiges Aufsehen, da man vor dem Kaiserreich mit allen nicht ganz loyalen Gemeindekörperschaften sehr streng verfahren war. —

Die Anerkennung des Kaiserreichs durch den Norden ist endlich erfolgt. In den Tuilerien ist man aber keineswegs von dem Inhalt der Beglaubigungsschreiben zufrieden gestellt. Man nahm sie aber doch an, weil Louis Bonaparte noch keinen Krieg führen will oder kann. Er wird aber schwerlich vergessen, daß die kaiserliche III in den nordischen Schreiben weggelassen war und darin nur einfach das Kaiserreich oder vielmehr der Kaiser der Franzosen anerkannt war.

Paris, 9. Jan. Nachrichten aus Madrid zufolge ist die Angelegenheit des Marschalls Narvaez zwischen seinee Partei und dem Ministerium dahin geregelt worden, daß diese aus Rücksicht für den Hof auf die Rücknahme des gegen ihn erlassenen Befehls verzichtet hat, und der Marschall bis zur Eröffnung der Cortes in Bayonne verbleiben, sodann aber nach Madrid zurückkehren und seinen Sitz im Senat einnehmen wird.

Paris, 9. Jan. Die Stärke der Armee von Paris, die einige, aber unbedeutende Veränderungen erfahren hat, wird jetzt auf 35,000 Mann Infanterie, 3500 Mann Cavallerie und 42 Geschütze angegeben. Außerdem hat Marschall Magnan, der jetzt zugleich den ganzen ersten Militärbezirk befehligt, die um Paris herum garnisonirenden Truppen von sechs Departementen, etwa 10,009 Mann, unter sich.

Belgien.

* **Brüssel**. Dee Papst soll an die belgischen Bischöfe ein Schreiben gerichtet haben, das den belgischen Klerus ermahnt, sich jetzt etwas weniger in die Politik zu mengen und fernerhin sich der Agitation zu Gunsten Frankreichs zu enthalten. Man versteht jetzt den Sinn, den der König bei den Antworten auf die Neujahrgratulationen in seine Worte legte, wenn er sagte, „daß die Gefahr vielleicht weniger dringend sei, als sie vor einem Jahre und noch vor wenigen Monaten schien, daß sie aber immee noch drohend genug und den Belgiern recht bald Gelegenheit geboten werden könne, ihre Liebe zur Freiheit und Selbstständigkeit durch die That zu erproben."

Großbritannien.

London, 9. Jan. Zu Anfang des Jahres setzte die Bank ihren Diskonto auf 2 Proc. herab. Jetzt hat sie ihn, obwohl dee Baarvorrath 1,200,000 Pfd. St. weniger beträgt, um ½ Proc. erhöht. Die Maßregel ist ziemlich unerwartet gekommen. Man will nicht zugeben daß die Spekulation die Bedürfnisse des gesunden Verkehrs so sehr überschritten hat, daß ein Dämpfer nothwendig wäre. Es geht allerdings viel Geld nach dem Festlande, da ein großee Theil der Waaren, mit denen man früher die Einfuhr vom Festlande bezahlte, jetzt nach Australien seinen Weg findet. Aber man meint, eine regelmäßigere und beschleunigtere Verbindung mit Australien wäee ein besseres Mittel, etwaigen Verlegenheiten vorzubeugen. Unter diesen Umständen ist man geneigt, nach einem andern Erklärungsgrunde zu suchen, und neben dem nassen Herbstwetter finden Manche ihn in der Besorgniß des Bankdirektoriums über die Dauer eines Zustandes, der nur auf 2 Augen steht. Ich hörte dieser Tage sehr verdrießliche Aeußerungen eines Spekulanten über die „Heirathsblokade", welche die älteren konservativen Mächte gegen den Kaiser dee Franzosen verhängt haben. Die Aktien der Sambre- und Meuse-Bahn sind unmittelbar um 8 bis 9 pCt. gefallen. Eine Besorgniß ist auch auf dem Festlande in sehr konservativen Kreisen zu Hause. Es ist erstaunlich, wie viel Geld z. B. aus Deutschland in amerikanischen Papieren angelegt wird, auch aus der Mitte dee Partei, die behauptet, ihr Regiment jetzt von Granit und Gußeisen aufgebaut zu haben. Man ist in diesen Kreisen kaufmännisch sehr wohl orientirt, bedient sich der Vermittlung hiesiger solider Häuser, legt sein Geld nur in Unionspapieren oder in den städtischen Obligationen von New-York und Boston an und befaßt sich nie mit den Papieren, welche nach Bremen, Frankfurt, und Hamburg geworfen werden. Unter diesen ist viel Schund und es ist an dee Zeit, davor zu warnen. Wenn in Amerika wieder einmal eine Handelskrisis ausbrechen sollte, so werden eine Menge der Wasserleitungsgesellschaften u. s. w., die mit europäischem Gelde geschaffen sind, in eine üble Lage kommen. Die konservativen Spekulanten abee, die ganz in der Stille ihee 7 Proc. von den guten amerikanischen Fonds genießen, würden dann nicht unterlassen, über die Scheußlichkeit der nordamerikanischen Institution zu deklamiren.

Da ich einmal von Staatspapieren spreche, will ich Ihnen nachträglich noch einen Paragraphen aus dem portugiesischen Reduktionsdekrete mittheilen. Er ist eine wahre Perle von Jurisprudenz. Artikel 9. Von den Inhabern der innern und äußern Schuld, die mit dieser Konversion nicht zufrieden sind, wird angenommen werden, sie hätten ihre Zustimmung erklärt. — Ein schöner Artikel! ein preiswürdiger Artikel! ein vortreffliches konstitutionelles Fabrikat! Mit dieser einfachen Verwarnung kann jede tombackne Oktroyirung sofort in das ächte Gold einee Willenserklärung des Volkes verwandelt werden, und Alles von Rechtswegen.

London. Man vertraut dem gegenwärtigen Ministerium, knüpft abee an dieses Vertrauen Ansprüche, welche nicht unerfüllt bleiben dürfen. Man verlangt, daß z. B. der Gesandte in Wien, W e s t m o r e l a n d, der dort lieber componirt, Klavier spielt und ein lustiges Leben führt, als daß er die englischen Unterthanen vor den maßlosen Uebergriffen der habsburgischen Polizei schützt, schlennigst abberufen und seine Stelle durch einen energischen Mann ersetzt werde. Man verlangt, daß England sein Ansehen nach Außen bis ins Kleinste wahee und daß es im Großen vor keinem Opfer, das diesem Zweck gilt, zurückschrecke. Um diesem Verlangen zu genügen, wird jetzt in England und Irland Alles befestigt, geschützt, gepanzert, bemauert und mit Pulver, Blei und Eisen gefüllt was bisher schwach erschien.

Italienische Staaten.

Rom. (B i b e l ü b e r s e t z u n g e n.) In den letzten Berichten verschiedener deutscher Blätter über das Schicksal des Ehepaares Madiai zu Florenz heißt es, es seien unlängst auch mehrere andere Personen in Toskana blos darum zu gefänglicher Haft gebracht, weil man bei ihnen Bibeln gefunden. Manche Redaktionen haben dieser allerdings gegründeten Thatsache der Intoleranz ein zweifelndes Fragezeichen angehängt, indem sie darauf hinweisen, daß ja doch verschiedene italienische Bibelübersetzungen vorhanden seien, welche in Italien selbst durch den Buchhändlervertrieb zu bekommen wären. Indessen beruht diese Ansicht auf theilweisee Unkenntniß unserer Verhältnisse. Denn die italienische Bibelübersetzung von Diodati ist ein durchaus verpöntes Buch, und wo die inquisitores haereticae pravitatis es bei einfachen Laien vorfinden, da schreitet das St. Uffizio unfehlbar mit Kirchenstrafen, auch wohl mit Gefängniß ein. Für nicht anrüchig gilt die Uebersetzung Msgr. Antonio Martini's, der als Erzbischof von Florenz starb. Allein ich kann Ihnen aus mehrfacher Erfahrung versichern, daß namentlich die römischen Pfarrer auch diese nach der Vulgata angefertigte Uebertragung höchst ungern in dieser oder jener Familie vorhanden wissen, selbst wenn dieselbe zur Lesung der Bibel von der geistlichen Curie die erforderliche Erlaubniß erhielt. In den meisten Fällen aber entfernen die Pfarrer das Buch so bald als möglich unter irgend welchem Vorwande. Ja ich glaube gewiß noch eine allzu hohe Zahl anzugeben, wenn ich versicheee, daß in ganz Rom schwerlich fünfzig Laienfamilien eine italienische Bibel besitzen oder besitzen dürfen.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg**, 13. Jan. Unterm 27. September 1852 wurde die Nummer 272 des Fränk. Kuriers konfiscirt. Vorgestern erfolgte im Folge appellationsgerichtlichen Erkenntnisses die Freigabe derselben. Der incriminirte Artikel lautet:

* **Nürnberg**. Wir erhalten folgenden Brief, in dem nicht der K a t h o l i z i s m u s, sondern die I n d u s t r i e, der er zur Unterlage dienen muß, angegriffen wird. Diese Industrie wird hoffentlich durch irgend eine Auslegung des Preßgesetzes nicht in Schutz genommen werden wollen.

„Hochverehrliche Redaktion!

Eine Katholikin und Leserin Ihres geschätzten Blattes hatte Gelegenheit, sich vor Kurzem von Vierzehnheiligen's Erbärmlichkeiten thatsächlich zu überzeugen, machte aber dortmals, durch Ankauf einer Broche, Vierzehnheiligen im schlechtgemalten Bilde darstellend, sich fremder Sünde theilhaft! — Erweckt durch Ihr hochgeschätztes Blatt zur Reue und zu gerechter Entrüstung, entstanden angeschlossene Verse, welche selbe sofort sich die Ehre gibt, derselben zu beliebiger Disposition verehrungsvollst zu stellen."

Aus dem Gedichte können wir blos folgende Strophen mittheilen:

„Gescheh'n sofort sind viel Mirakel,
An mancher Mutter Kind;
Ich hört', es ward vom Wachsgefackel
Manch Sehender dort blind!"

über jeden Theil des großen Staatenbundes Wohlgefallen und Wohlbefinden verbreitet. In gewissen Beziehungen ist gegenwärtig kein Land den Ver. Staaten ähnlicher als Rußland. Es gewährt dem Einwanderer ähnliche Vortheile, zu Vermögen zu gelangen, weil es ebenfalls weite und fruchtbare Landstrecken und noch wenige Bewohner hat; es bietet denselben Anblick einer rasch anschwellenden Bevölkerung, wachsender Städte und neuer Erwerbsquellen. Aber wie ganz anders ist in Amerika durch die bürgerliche Freiheit das Lebensgefühl die Unternehmungslust, die Thätigkeit und jedes edlere Streben im Menschen geweckt und gekräftigt, als in Rußland! Das Volk der Ver. Staaten ist wirklich bis in die kleinsten und größten Dinge sein alleiniger Herrscher, und es hat sich, um dies zu bethätigen, den vollständigsten Organismus geschaffen. Die Beamten suchen dort zwar ihr Schäfchen zu scheeren, wo sie können, aber sie sind ohne alle Phrase Diener des Volkes, daß sie stets überwacht. Die öffentliche Meinung allein ist die unwiderstehliche Gebieterin, und ihrer Inquisition muß sich alles Thun und jede Anstalt unterwerfen.

Dieses freie Staatsleben zeitigt in dem Amerikaner vortreffliche Eigenschaften. Er ist selbstständig; er hat die Freiheit, aber auch den Muth, sein Glück sich selbst zu schaffen; er erwartet von Andern Credit, aber keine andere Hülfe. Klagen und Weinen macht jeden verächtlich, man muß sich mit eigener Faust durchschlagen. Dee Amerikaner ist daher auch ein stolzee Mensch. Nichts ist ihm widerwärtiger als Kriechen und Schmeicheln. Höflichkeit nimmt auch er als ein Zeichen guter Erziehung: aber beweist ihm Jemand übertriebene Höflichkeit, so kann er nicht anders denken, als der Mensch will mich mißbrauchen oder war in seiner Heimath nur ein schlechtee Knecht. „Achtet Euch selbst!" das ist in Amerika das nächste, beherzigenswerthe Wort für Jedermann nach jenem ersten „Helft Euch selbst!" Der Amerikaner ist äußerlich stets anständig, so viel innere Rohheit er auch besitzen mag; er redet mit Abscheu über Jeden, der unsauber wohnt, oder sich nicht reinlich kleidet, oder sich mit Andern schlägt und schimpft, oder öffentlich berauscht gesehen wird. Dee Amerikaner ist endlich stolz auf sein Volk und ganz und gar von Nationalstolz, aber auch von Nationaleitelkeit besessen. Er verachtet Jeden, der nicht selbst Nationalgefühl an den Tag legt, dennoch ist er der unduldsamste Mensch gegen diejenigen, welche sich in Amerika nicht Hals über Kopf, wie er es nennt amerikanisiren, d. h. in Sprache, Sitten, Denk- und Handlungsweise nach ihm umformen wollen. Er meint wirklich, die Angloamerikaner kämen gleich nach den Erzengeln, und würde den, der ihm den Nachweis brächte, daß die jetzigen Amerikaner sehr wenig englisches und sehr viel irländisches Blut in sich haben, allen Ernstes für verrückt erklären, während die jetzigen Griechen, als Fallmerayer ihnen ihre slavische Abkunft bewies, ihn doch nur als Hochverräther am edlen griechischen Namen ausriefen.

(Fortsetzung folgt.)

„Geblendet wird man von den Kerzen,
Umflort von Weihrauchduft;
Es ist damit nicht wohl zu scherzen,
Gefährlich ist die Luft!“

„Was Weit'res dort sich hat begeben,
Legende noch verschweigt. — —
Doch schau'n wir nach, wohin soeben
Der Sakristan dort schleicht.“

„Er winkt den Mädchen, winkt den Frauen
Zur Sakristei herbei,
Läßt Bildchen, Rosenkränz' sie schauen,
Viel heil'ge Tändelei.“

„Gemalte Brochen sind zu haben
Zu frommer Busen Zier,
Wachsstöck' zu kaufen, bunte Gaben,
Als wohnt' ein Trödler hier.“

„O Industrie! mit deinen Schlingen
Hast du die Kirch' umgarnt!
Vermag nie los sie sich zu ringen,
Durch Wort und That gewarnt?“

„Was würde unser Heiland sagen,
Käm' der einmal hieher?
Im Vorhof', wie in alten Tagen,
Verkäufer rings umher!“

„Wie lange, Herr! willst Du verweilen?
Komm! wehre dem Scandal;
O eil' zu reinigen, zu heilen,
Herr! sende Deinen Strahl!“

* **Nürnberg**, 13. Jan. Gestern wurden auf hiesiger Post von der Polizei die 3 Exemplare des Bamberger Volksblattes, Organ des Herrn Kaplan Mahr, konfiszirt.

München, 10. Jan. (Verhandlung gegen den Reichsrath Fürsten von Wrede wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe.) Sie beginnt Nachmittags 3 Uhr unter großem Zudrange des Publikums, unter welchem man die politischen Freunde des Frhrn. v. Lerchenfeld, Herrn Grafen Hegnenberg und Adv. Paur von Augsburg, ferner den Staatsrath a. D., Hrn. v. Closen, bemerkt. Der Gerichtshof besteht aus den Herren Rath Künsberg, Vorsitzender, Rupprecht und May, Assessoren. Die Staatsbehörde ist durch Hrn. St.-A. Wolf vertreten. Da Fürst Wrede nicht erschienen, sondern durch den Rechtskonzipienten Herrn K. Maier vertreten, seine Ladung aber hergestellt ist, so wird beschlossen, in contumaciam zu verfahren. Die Staatsbehörde bezeichnet sodann als Beweismittel die vorgeschlagenen zwei Zeugen, dann die Verlesung der zwei Vernehmungen des Fürsten Wrede, des Wundbeschauprotokolls und ärztlichen Gutachtens, dann der betreffenden Stellen aus der Kammerrede des Frhrn. v. Lerchenfeld vom 27. Mai 1851 *), endlich der Nummern des Eilboten, Landboten, Landbötin, Volksbötin, in welchen Blättern die Nachricht vom Duell stand. Gegen die Verlesung der Wrede'schen Vernehmungen wird vom Vertheidiger protestirt, der Vorsitzende besteht jedoch darauf und weist auch den Antrag auf Erlassung eines Gerichtsbeschlusses darüber zurück. Die Vernehmungen enthalten übrigens blos, daß zwischen dem Fürsten Wrede und dem Frhrn. v. Lerchenfeld „Differenzen“ stattgefunden hätten, diese aber ausgeglichen seien. Nun erscheint der erste Zeuge, Frhr. v. Lerchenfeld. Als es an die Beeidigung geht, erklärt dieser (was er auch schon in der Voruntersuchung gethan, womit er jedoch bis vom obersten Gerichtshofe abgewiesen und in Strafen verurtheilt worden war), daß er sich nicht beeidigen lassen könne. Seine Hauptgründe zu dieser Weigerung sind einmal, daß er nur nach den Bestimmungen des Art. 18 des Ges. vom 10. Nov. 1848 als verdächtige Person vernommen werden könne, dann, daß er durch eine eidliche Aussage in den Fall kommen, gegen sich in der Art zu zeugen, daß er selbst in Untersuchung kommen könne. Dieser Ausführung wurde von der Staatsbehörde entgegengetreten, indem nach dem Verweisungserkenntnisse die Anklage nur gegen den Fürsten Wrede wegen Vergehens der Körperverletzung gerichtet und nicht zu erwarten sei, daß sie sich auch auf Frhrn. v. Lerchenfeld erstrecken könne. Der Gerichtshof entschied hierauf nach ¾stündiger Berathung, daß der Zeuge zu beeidigen sei. Dieses geschieht nun und Frhr. v. Lerchenfeld erzählt ganz kurz, wie es sich zugetragen: daß nämlich nach jener Kammerrede es zu einer Correspondenz zwischen ihm und dem Fürsten Wrede kam, welche zuletzt dahin führte, daß er (Lerchenfeld) den Fürsten Wrede forderte. So kam es denn auch am 3. Juni 1851 früh im Walde bei der Menterschwaige zum Zweikampfe. Ausgemacht war eine Entfernung von 16 Schritten mit fester Stellung und zwei Paar Schüsse auf Commando. Beim zweiten Schusse erhielt Hr. v. Lerchenfeld einen Schuß an die rechte Brustseite in der Gegend der siebenten Rippe, in Folge deren er 12 Tage zu Bette lag. (Die Kugel wurde herausgenommen.) Von den Sekundanten ist nicht die Rede. Auf diese Aussage hin verzichtet die Staatsbehörde auf die Vernehmung des zweiten Zeugen, des behandelnden Arztes Dr. Olivier, dann auf die Verlesung der Kammerrede und der Zeitungsartikel, welche Beweismittel blos vorgeschlagen waren, um die Thäterschaft des Fürsten Wrede zu beweisen. Hierauf folgte die Anklageentwickelung, welche in zwei Theile zerfällt, wovon einer sich damit beschäftigt, darzuthun, welche gesetzliche Bestimmungen hier einschlagen, daß nämlich das Duellmandat vom Jahre 1779 durchaus nicht mehr anwendbar sei, daß vielmehr die bairische Jurisprudenz in Duellsachen, wie aus mehreren früheren Erkenntnissen nachgewiesen wird, immer nur die Gesetzgebung von 1813 bei ihren Beurtheilungen zu Grunde gelegt habe, mithin nur die Frage, welches war der Erfolg und unter welches Strafgesetz fällt er? aufgefaßt werden könne. Da nicht die Absicht, größeres Unheil anzurichten, angenommen werden könne, immer aber die „Rechtswidrigkeit“ anzunehmen sei, ferner die Arbeitsunfähigkeit des Beschädigten nicht über 30 Tage dauerte, so sei das Vergehen der Körperverletzung gegeben und die Verordnung von 1814 darauf anwendbar, welche für Vergehen der Körperverletzung mit Waffe eine Strafe von 6 Monaten bis 2 Jahren Gefängniß bestimmt. Der zweite Theil betraf die Begehung der That durch den Fürsten Wrede. Hier liegt nun die Aussage des Frhrn. v. Lerchenfeld vor, die Staatsbehörde ergeht sich aber auch noch über die Veranlassung zu jenem Duelle, über die damaligen Aeußerungen des Hrn. v. Lerchenfeld, über die Notorietät, daß Fürst Wrede gemeint gewesen sei u. s. f. Hier wird sie von dem Vertheidiger unterbrochen, der sich gegen persönliche Angriffe auf seinen Klienten verwahrt, wegen dieser Unterbrechung aber vom Vorsitzenden zur Ruhe verwiesen wird. Die Staatsbehörde schließt mit dem Antrage auf 8 Monate Festungsarrest. Die Vertheidigung faßte sich äußerst kurz. Sie berührte die Frage, ob und unter welches Gesetz der Fall gehöre, dann die Thäterschaft gar nicht, sondern beschäftigte sich blos mit der Strafausmessung und beantragte die geringste Strafe, 6 Monate Festungsarrest, worauf auch das um 6½ Uhr verkündete Urtheil des Gerichtshofes lautete.

*) In dieser Rede wurde auf die Leute hingewiesen, welche „jetzt von Schwert und Kanonen reden, im Jahre 1848 aber den Thron im Stiche gelassen und bei Leuten Schutz gesucht, denen man jetzt politische Rechte verweigere.“

München, 10. Jan. Das Tagsgespräch bildet ein gestern verübter Kindsmord. Eine ledige Weibsperson begab sich unmittelbar nach der That zu ihrer Hauswirthin und aß, um hiedurch irrezuleiten, eine Schüssel gestockte Milch. Der Hausfrau aber entging nicht der verringerte Leibesumfang des Mädchens und in Folge der sogleich angestellten Nachsuchungen fand sie das corpus delicti in einer Schachtel unter dem Bett.

München, 12. Jan. Der Polizei-Anzeiger enthält folgende Bekanntmachung: „Da das häufig vorkommende Ausziehen der Kielfedern bei jungen Gänsen als zwecklose Thierquälerei erkannt werden muß, so wird diese Mißhandlungsart insbesondere den Gänsehändlern nachdrücklichst mit dem Anhange untersagt, daß gegen Zuwiderhandelnde mit Geldstrafe bis zu zehn Gulden oder entsprechendem Arrest eingeschritten wird.

München. Der Duellant Conradi ist von der Justizbehörde in Ulm gegen Caution auf freien Fuß gestellt.

* **München.** Das wegen des Haberfeldtreibens nach Miesbach abgeordnete Militär kam letzten Sonntag wieder hieher zurück.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: Valentin Schneider von Arnshausen wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer 14tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe, und Johann Kollmann, Gerbermeister von Karlstadt, wegen gleichen Vergehens zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Ferner wurden Adam Houb, Bäckermeister zu Dettelbach, zur Zeit Eisenbahn-Aufseher, wegen Eigenthumsbeschädigung und fahrlässiger Brandstiftung im Zusammenflusse mit einer polizeilich strafbaren Eigenthums-Beschädigung zum Nachtheile der Gemeinde Schwarzenau, zu 6monatlichem, durch Entziehung der warmen Speisen an jedem dritten Tage einfach geschärften Gefängniß, und Georg Adam Knorr von Waltersheim wegen Vergehens der Störung des häuslichen Friedens zu einer 8tägigen und Johann Georg Beth von Wülfershausen wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3½monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Unfälle. Zu Vilshofen wurden am 9. d. mehrere Personen, als sie eben zur Frühmesse gehen wollten, von einem wüthenden Hunde gebissen. Nachdem im Laufe des Tages noch ein Kind und mehrere Hunde von dem wüthenden Thiere gebissen wurden, ward es endlich erschossen. — Der Schmied Platz von Cham, Ger. Vilshofen wurde am 5. Jan. Nachts auf einer Wiese unweit seines Wohnorts todt aufgefunden. Die Bauerstochter Sabina Niedermayer von Neukirchen, Ger. Vilshofen, ertrank am 5. Jan. in ihrem Hofweiher, in welchen sie aus Unvorsichtigkeit gefallen war.

Abgebrannt: Am 4. Jan. Nachts sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauers Heindl von Nullading, Ger. Mühldorf. Der Brandschaden dürfte mehrere 1000 fl. betragen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel

Börsen-Berichte.

(Frankfurt. 11. Januar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb. 92¾. Bank-Aktien 1529, 5pCt Met. Obl. 88⅞. 4½pCt. 70⅞. 4pCt 70¼. 3pCt. 53⅝, 2½pCt. 46. 250fl.-Loose 129¾. 500fl.-Loose 207½; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101½. 4pCt O. 97. 4pCt. O. Ablös.-R. 97. 3½pCt. O. 92⅞. Ferd. Eisenb.-Aktien 100¼. 5pCt Lmbgb Pr.-Obl. 103⅞; würtemb. 4½pCt. Obl. b Rthls. 102¾. 3½pCt. dito 90¼; bad. 3½pCt. Obl. 91⅞. 50fl.-Loose 98⅞. 35fl.-Loose 39⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34¼. Frd.-With.-Nordbahnaktien 50. Darmstädter 50fl.-Loose 95. 25fl.-Loose 32¼; nass. 25fl.-Loose 30 B.; Taunus-Akt. 313; sardin. 500fl.-Loose 92¾; span. 3pCt. inl. Sch 43⅝; holl. 4pCt. Certif. 95⅝. 2½ pCt. Int. 65⅝. Diskonto 1¾.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99½. Augsburg 119⅝. Berlin 104⅞. Bremen 96⅞. Cöln 104¾. Hamburg 88⅞. Leipzig 104⅜. London 119⅝. Lyon 94⅞. Mailand 100. Paris 94⅞. Wien 110⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 55 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36½ kr.; 20 Francsstücke fl. 9 26 kr.; Engl. Souverains fl. 11 46 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London. 10. Jan.) 3proc. Consols 100¼.

(Paris. 10. Jan.) 4½proc. 105.80. 3proc. 80.50.

(Berlin. 10. Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94¼.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorben: Hr. Jos. Heinr. Perz, Pfarrer, 66 J. a., in Ostreß.

Anzeigen.

Expd.-Nr. 1236

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden im Exekutionswege nachstehende Realitäten der Bierbrauerseheleute Johann und Barb. Xaveria Hafenzlh von Abenberg, als:

a) das neuerrichtete Wirthschaftsgebäude, 44' lang und eben so breit, geschätzt auf 2000 fl.;
b) Nebengebäude mit Hofraum und Gemeinderecht, geschätzt auf 30 fl.;
c) Stallung und Scheuern auf 350 fl.;
d) das Bräuhaus, Gemeindebräuhaus, Pl.-Nr. 140, 4 Dez., geschätzt auf 400 fl.;
e) der Sommerkeller, Pl.-Nr. 1950, 01 Dez., 200 fl.

Die nähere Beschreibung dieser Gebäude kann in der Registratur des diesseitigen Gerichts eingesehen werden.

Aecker:

Kaltenbach, Pl.-Nr. 758, 7 Tagw. 62 Dez., B. C. III., am Ebersbacherweg auf 400 fl. und Hopfengarten, 4000 Stück, auf 400 fl.;
78 Dez. Acker am Unteraurachерweg, Pl.-Nr. 611, B. C. III., auf 50 fl.;
Acker 2 Tgw. 1 Dez., Pl.-Nr. 629, im Erb neben Winter, B. C. II., auf 175 fl.;
3 Tgw. 16 Dez. Acker, Deelangel genannt, Pl.-Nr. 633, B. C. III., auf 200 fl.;
Tgw. 52 Dez. Acker am Schwabacherweg, Pl.-Nr. 641, B. C. II., auf 130 fl.;
93 Dez. Acker, Landknecht, Pl.-Nr. 648, B. C. V., auf 100 fl.;
3 Tgw. 75 Dez. Leidesloherwegacker, Pl.-Nr. 794, B. C. IV., auf 400 fl.;
Acker an der Halde, Pl.-Nr. 822, 0,75 Dez., IV. B. C., und Felleracker, Pl.-Nr. 822½, 0,55 Dez., IV. B. C., auf 200 fl.;
2 Tgw. 87 Dez. Acker am Wiedsbacherweg, Dechantsacker genannt, Pl.-Nr. 847, B. C. V., auf 350 fl.;
2 Tgw. 31 Dez. Acker, Schlosseracker, Pl.-Nr. 996, B. C. IV., 200 fl.;
8 Tgw. 12 Dez., Kaltenbach, Pl.-Nr. 756 u. 757, B. C. V., am Ebersbacherweg oder Hufbeckwiese, auf 800 fl.;
3 Tgw. 15 Dez., obere Kaltenbachwiese, Pl.-Nr. 782, B. C. V., auf 300 fl.;
1 Tgw. 32 Dez., Schlosserwiese, VI. B. C., Pl.-Nr. 997, auf 300 fl.

Waldungen:

im Bach 1 Tgw. 97 Dez., Pl.-Nr. 692, B. C. II. u. 1 Tgw. 37 Dez., Pl.-Nr. 691, II. B. C., auf 500 fl.;
Aurachwegholz 2 Tgw. 16 Dez., Pl.-Nr. 696, II. B. C., jetzt mit Büschen bewachsen 10—12' hoch, auf 140 fl.;
hintere Bachwaldung 1 Tgw. 55 Dez., Pl.-Nr. 698 II. B. C. mit Büschen von 12—16' hoch, auf 130 fl.;
1 Tgw. 76 Dez. Acker am Oberaurachерweg, Pl.-Nr. 709 B. C. II. auf 150 fl.;
2 Tgw. 81 Dez. Acker, Pl.-Nr. 1046 B. C. IV., am Dürrnmungenauer Steig, auf 275 fl.;
2 Tagw. 75 Dez. Acker daselbst, Pl.-Nr. 1068 B. C. III., auf 250 fl.;
8 Tgw. 49 Dez. Holz, Oberaurachерweg, Pl.-Nr. 689 a und b B. C. II. und I., sogenanntes Jungholz, 3—6' hoch, theilweise erst Anflug, auf 275 fl.;
3 Tgw. 56 Dez. Weiheracker, Pl.-Nr. 785 III. B. C., auf 150 fl.;
1 Tgw. 77 Dez. Kleinabenbergerwegacker Pl.-Nr. 460 IV. B. C., davon 0,06 Dez. Gallenberg, Pl.-Nr. 460½ IV. B. C., auf 600 fl., am

Dinstag, den 15. Februar 1853, Nachm. 2 Uhr

beim Wirth Rudolf zu Abenberg öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 98, 49 resp. nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes.

Pleinfeld, am 15. Dezember 1852.

Königliches Landgericht.
Schlemmer.

Trauerfall.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Kunde von dem heute Vormittag ¾11 Uhr erfolgten Ableben unserer geliebten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter der Galanteriehändlerin

Frau Maria Johanna Barbara Rang,
geb. Kirchner.

Nach einem thätigen und von Prüfungen mancherlei Art heimgesuchten Leben, endigte sie dasselbe still und schmerzenslos wenige Wochen vor ihrem 60 Lebensjahre.

Von den üblichen Trauergeschenken bitten Unterzeichnete Umgang zu nehmen.

Nürnberg am 11. Januar 1853.

Die trauernden Kinder
Friedrich Rang.
Margaretha Ruß.
im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 14 Januar Nachmittag ¼3 Uhr von dem Leichenhause zu St. Johannis aus, statt.

Nachruf
an eine theure entschlafene Freundin
Frau Christine Wild
dahier.

Der Kampf ist aus. Du hast nun überwunden,
Bist mit dem Gatten selig nun vereint!
Hast Ruhe nach dem schweren Leid gefunden,
Indeß das Auge thränend Dich beweint!

Ein Hoffnungsanker war Dein theures Leben,
An dem im Sturm die Deinen sich geschaart;
Denn doppelt solltest Liebe Du nun geben —
Da ja der Vater erst genommen ward!

Doch plötzlich tönt des Schreckens grause Kunde:
Gebrochen ist das treue Mutterherz!
Geschlagen eine doppelt tiefe Wunde —
Und alle Hoffnung wird zum bittern Schmerz!

Der Freundeskreis er ist nunmehr zerrissen —
Zwei treue Herzen schlagen ihm nicht mehr! —
Ach! sollen wie auf immer Euch denn missen? —
Bleibt denn das Herz so ganz von Hoffnung leer? —

Doch nein! es dämmert aus den lichten Höhen
Ein Strahl der Hoffnung in das wunde Herz!
Wir werden göttlicher uns wiedersehen —
Vereint auf immer ohne Trennungsschmerz!

Ein Haus mittlerer Größe mit Parterreräumlichkeiten wird zu kaufen gesucht.



Regelmäßige Packetschifffahrt
zwischen Bremen und Amerika.



Lüdering & Komp., Schiffsrheder, Kaufleute und Konsuln in **Bremen,** befördern am 1ten und 15ten Tage jeden Monats mit großen dreimastigen Schiffen erster Klasse direct nach **New-York,** sowie am 1ten und 15ten auch nach **Baltimore, New-Orleans & Galveston** Auswanderer zu billig festgesetzten Preisen bei vollständigster freier Beköstigung.

Wechsel, gleich bei Vorzeigung zahlbar, werden auf alle bedeutenden Plätze Amerika's ausgestellt; Waaren dahin prompt spedirt.

Feste Passage-Kontrakte können sowohl bei ihnen, als bei ihren Herren Agenten abgeschlossen werden, in

Nürnberg bei Herrn **J. F. Kurr,**
Erlangen bei Herrn **J. L. Hertlein,**
Ansbach bei den Herren **Bub & Sohn,**
Gunzenhausen bei Herrn **Ludw. Faulstich,**
Eichstädt bei Herrn **J. B. Laun,**
Sulzbach bei Herrn **Joh. Steinl,**
Regensburg bei Herren **Frey & Ringler,**
Amberg bei Herrn **Wolfg. Wimpesinger,**
Velburg bei Herrn **F. A. Edenharter,**
Oettingen bei Herrn **Franz Braun.**



Meß-Lokal-Veränderung.
W. Helm aus Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe mit einem großen Lager

ächt englischer Stahlfedern,

bei denen sich sehr verbesserte Sorten befinden, diese Federn sind vom besten Stahl gearbeitet, sehr regelmäßig geschliffen und beseitigen gewiß das Vorurtheil als würden die Stahlfedern nicht mehr so gut gemacht als früher. Etwas ganz Neues sind die

gegliederten Federn (Perestalticpens)

ferner alle Sorten **Schul-, Calligraphie-, Canzlei-, Commerzial-, Zeichnen- und Damen-Federn,** das Dtz. von 3 kr. bis 9 kr. im Groß (144) von fl. 12 bis 54 kr.

Federhalter

in reicher Auswahl in **Stachelschwein-, Fischbein-, Horn-, Stahl-, Bux-** bis zu den gewöhnlichen Sorten von ½ bis 6 kr. das St. im Dtz. von 4 bis 48 kr. und empfiehlt sich ergebenst

W. Helm aus Frankfurt a. M.

Verkaufslokal auf der Schütt im Sommerhauschen des Herrn **Pabst.**

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, I. Stock.

Nöthigste Bedürfnißartikel werden **zum halben Preis** ausverkauft.

Haus- und Schlafröcke, doppelt wattirt, pr. Stück fl. 2¾ bis fl. 6½, Kapuzen in Kallmuck pr. Stück 6½ fl. und höher, Burking-Röcke pr. Stück 7 fl., Unterhosen und Jacken das Paar 42 kr. und höher, wollene Gesundheitsjacken auf dem bloßen Leib pr. Stück fl. 1. 24 kr. bis fl. 2. 48 kr. die besten, **seidene Herrenhalstücher** in farbig und schwarz pr. Stück fl. 1. 6 kr. und höher, seidene Foulards pr. Stück 1 fl., Gummihosenträger, das Paar 9 kr. und höher.

Nur im Hause des Herrn **Pabst** auf der Schütt, 1. Stock.

Empfehlung.

Ich bringe dem verehrlichen Publikum hiemit zur Anzeige, daß ich mit einer großen Sendung geräucherter und marinirter Fischwaaren hier angekommen bin, als: fettgeräucherten Lachs, das ℔ fl. 1 10 kr., ächt russischen grobkörnigen Caviar das ℔ fl. 2. 20 kr., großen Lüneburger Bricken das Stück 4, 6 u. 7 kr., Aal in Gelée das ℔ fl. 1. —

Meine Bude befindet sich neben der Bude des Hrn. Flaschner Gsänger im 2. Durchgang in der Nähe des Gießhauses.

Wischropp aus Berlin.

Empfehlung.

Frisch abgestreifte Haasen pr. Stück zu 36 und 39 kr empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Nulzer im Rathhause.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnisse wird ein in bestem Betrieb stehendes

Specerei- & Materialwaaren-Geschäft-Realrecht

mit bestbeschaffenem gutgelegenem Haus oder auch getrennt verkauft und könnten ca. 12,000 fl. als ohngefähre Hälfte des Kaufpreises darauf à 4% verzinslich stehen bleiben. Das Waaren-Lager wäre je nach Uebereinkunft und Uebernahme mit 5 bis 10,000 fl. in 6 Monaten zahlbar abzulösen.

Nähere Auskunft wird auf frankirte Briefe an die Expedition dieses Blattes unter J. J. ertheilt.

(Einladung.) Heute Donnerstag ist Metzelsuppe. Es ladet ein

Joh. Effinger.
L. Nr. 398 Häfnersplätzchen.

Bei einer achtbaren Familie ist auf den 1. Februar oder März ein freundliches Zimmer nahe am Markt an einen Herrn **billig zu vermiethen.**

Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Billig zu verkaufen sind wegen Wohnungs-Veränderung ein noch sehr gut erhaltenes Sopha, 6 Sessel, 1 Sekretär, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 vier-eckiger Tisch, alles von Nußbaumholz, für eine Braut sich eignend. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein junger Mensch von 18 Jahren wünscht als Ausläufer unterzukommen und kann sogleich oder bis Ziel eintreten.

In der Carolinen-Straße oder dessen Nähe wird eine Wohnung mit 2 bis 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Kellerantheil und Holzlage bis 1. Mai d. J. zu miethen gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein schön möblirtes Zimmer nebst Alkov ist an einen soliden Herrn zu vermiethen.

In S. Nr. 446 der obern Schmidtgasse sind zwei Schlafstellen an Herren zu vermiethen.

Gesuch.

Ein Mann, der kaufmännischen Geschäften jeder Art gewachsen ist, wünscht baldigst ein Unterkommen. Offerten unter Nr. 312 in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen ist um billigen Preis ein Pianoforte von hübschem Aeußern. (Nußbaumholz, stimmhaltig mit gutem Ton, 6 Oktav bis ins obere G)

Ein solides Mädchen, welches Hausmannskost kochen kann und willig jeder Hausarbeit sich unterzieht, wünscht nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in der Theaterstraße L. 792.

Ein junger Mensch, der schon in einer Steindruckerei gearbeitet hat, findet Beschäftigung am Webersplatz S. Nr. 1301

Angekommene Fremde vom 11. Jan.

(Rothe Roß) HH. Bar. v. Gauerzapf, Major a. Burggrub u. Stadler, Gutsb. a. Neuburg. Dr. Riehl, Priv. a. Augsbg. Jahn a. Lpzg., Deyschieß a. Wzbg., Part.

(Witt. Hof) HH. Backe, Kfm. a. Elbingl. Rabenbr., Oberlieut., Oest, Lieut. a. Augsbg. Frau v. Donrer a. Dorfeld.

(Rothe Hahn) HH. Dr. Fraas, Dir. a. Bruck, Schneider a. Eibenstock, Breger a. Ebern, Hösling a. Wirzbg. Berger a. Berlin, Kfte. Kreuperflag, Gutsb. a. Hammelbg. Halthauser, Priv. a. Hannov. Rauschert, Stud. a. Heidelbg.

(Würt. Hof) HH. Kaufmann, Kfm. a. Mildsteten. Hirschmann, Rektor a. Nördlingn. Lösch, Forstpraktikant a. Aschaffenbg.

Nachtrag.

Frankfurt, 10. Jan. Die Erdarbeiten an der Fortsetzung der Aschaffenburger Eisenbahn bis zur bairischen Grenze können nicht vor März beginnen, doch wird dadurch die sachverständige Aussicht, daß die Hanau-Aschaffenburger Eisenbahn bis zum Eintritt der Frankfurter Herbstmesse befahren werden könnte, nicht geschmälert.

Gotha, 6. Januar. Im abgewichenen Jahr haben etwa 316 Buchdruckergehilfen hier eingesprochen, während die Zahl der Zureisenden aus dieser Geschäftsbranche in früherer Zeit jährlich niemals über 200 gestiegen ist. Es erhellt aus diesem Andrange, daß wahrscheinlich in Folge der fast in allen deutschen Staaten angeordneten Schärfung der Preßgesetze eine sehr fühlbare Stockung in dem Buchdruckergeschäft eingetreten ist.

Madrid, 4 Jan. Das Wahlcomité der gemäßigten Opposition, welches bei seinem Zusammentritt aus 106 Mitgliedern bestand, zählt heute deren nur 54. Diese haben mittelst einer Adresse bei der Regierung um die Erlaubniß nachgesucht hier sowohl wie in den Provinzen Wahlversammlungen zu halten. Wahrscheinlich wird dem Gesuche willfahrt. — Die progressistische Wahlkommission besteht aus Domenech, Madoz, Laserna, Olozaga, Antonio Gonzalez, Ordaz Avecilla, Navarro Zamorano und Galvez Canero.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. **Nummer 15.**

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 15. Januar 1853. **Samstag: Maurus.**

Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg.** Die großherzogl. badische Amortisations- und Eisenbahnschuldentilgungskasse hat folgende „Warnung vor dem Promessenspiel mit badischen Anlehnsloosen", welche jetzt auch in bairischen Intelligenzblättern abgedruckt ist, erlassen.

Warnung vor dem Promessenspiel mit badischen Anlehnsloosen. Wo Staatsanleben auf Loose aufgenommen und diese Loose alsdann in bestimmten Terminen gezogen und mit mehr oder minder großen, im Anlebensplan festgesetzten Gewinnsten zurückbezahlt werden, da nehmen nicht selten Handelsleute Anlaß, hieraus für sich ein sehr einträgliches, dem leichtgläubigen Publikum aber sehr nachtheiliges Geschäft zu machen. Sie verheuern oder vermiethen Loose des betreffenden Staatsanlehens, d. i. sie geben gegen eine scheinbar geringe Gebühr sogenannte Promessenscheine, Original-Certifikate, Zusicherungsscheine, Partial-Cessionen, Actien, Obligationen, Prämien-Schluß Certifikate, oder welche Namen sonst sie ihren Zusicherungen beilegen, aus. Sie versprechen dem Abnehmer einer solchen, mit bestimmter Nummer versehenen Zusicherung, falls diese Nummer in der nächsten Serienziehung des bezeichneten Staatsanlehens herauskäme, ein Anlehensloos, welches in der hierauf folgenden Gewinnziehung mitspielt, jedoch gegen Vergütung des Curswerthes eines noch nicht mitspielenden Looses, oder aber sie sichern bei dem Herauskommen der Seriennummer ein noch nicht gezogenes Anlehensloos unentgeltlich zu. Sie wissen ihrer Zusicherung, die gedruckt oder lithographirt und mit typographischer Eleganz ausgestattet ist, eben durch diese Ausstattung, sowie durch ihre fälschliche Benennung als Agenten, Administratoren u. s. w. in den Augen des unkundigen Abnehmers Vertrauen zu erwerben. Und mancher dieser Abnehmer, indem er solche Zusicherungen ankauft, glaubt ein gewinnbringendes, von dem betreffenden Staate gut geheißenes Geschäft zu machen, während dies durchaus nicht der Fall ist und er nur mit Spekulanten in Verbindung tritt, die sich auf seine Kosten bereichern. Erfüllt auch der Aussteller solcher Promessenscheine sein Versprechen redlich, so ist doch der Preis, den er sich hiefür zahlen läßt (1 Thaler gewöhnlich), weit zu hoch. Aus vielen Klagen und Anfragen bitter enttäuschter Abnehmer solcher Promessenscheine, Certifikate, oder wie sie immer heißen, haben wir überdies entnommen, daß der Aussteller derselben in manchen Fällen sein Versprechen nicht einmal erfüllt, ja — wie er es gegeben, — nicht einmal habe erfüllen können. Es ist uns sogar vorgekommen, daß Promessenscheine auf solche Seriennummern badischer Anleben abgesetzt wurden, die seit mehreren Jahren bereits gezogen waren, also begreiflich nicht mehr gezogen werden konnten. Auch hat sich nach der Gewinnziehung vom 31. März 1851 herausgestellt, daß ein gewisser J. Rindskopf in Frankfurt a. M. auf ein und dieselbe Nummer an verschiedene Personen Promessen ausgegeben, nachdem aber jene Nummer 50,000 fl. gewonnen, diese selbst in Empfang genommen und sich flüchtig gemacht hat.

Welchen Namen hiernach das Geschäft der Verheuerung von Anlehensloosen verdiene, mag sich jeder selbst beantworten.

Darum ist denn auch das Verheuern sowohl inländischer als ausländischer Partialloose, wobei nicht zugleich der wirkliche Besitz der Loose selbst übergeben, in Baden schon seit dem November 1823 (großherz. Regierungsblatt vom Jahr 1823, Seite 145) bei einer Strafe von 100 Thlrn. sowohl für den Verheuerer als auch für den Collekteur verboten, auch weder dem Heuerer (Käufer des Promessenscheins) noch dem Verheurer eine Klage gestattet. Gleichwohl wird das verderbliche Heuergeschäft immer noch auch in Bezug auf badische Anlehnsloose getrieben, und es sind namentlich die folgenden Handelsleute, welche sich damit befassen: in Mainz: M. A. Cahn u. Comp. und J. Nachmann u. Comp; in Genf: Rindskopf u. Comp.; in Stuttgart: Heinrich Fetzer, welch' letzterer mit dem Heuergeschäft zugleich einen Bücherverkauf verbindet; in Offenbach: J. Rothschild, Sohn; in Frankfurt a. M.: Brisbois, Daube, Doctor, Hildewig, Hoff, Huber, Krumbholz, Rieck, Rindskopf, Schneider, Schottenfels, Stiebel, Sternberg, Stein u. Greim, Umpfenbach, J. und S. Friedberg, Fuld u. Comp.

Dringend wiederholen wir demnach unsere früheren öfteren Warnungen hiergegegen.

Die badische Staats-Schuldentilgungskasse steht, — wir bitten, es wohl zu bemerken — mit den Loosverheuerern und Promessenhändlern nicht in der entferntesten Berührung. Sie zahlt die planmäßigen Gewinnste der Großherzoglichen Staatsanlehen nur an die Inhaber der betreffenden Anlehnsloose. Diese Loose, mit zwei Dienstsiegeln und der Unterschrift der Beamten C. Scholl, W. Deimling und Grosmüller versehen, sind von Promessenscheinen, Original-Certificaten und sonstigen derartigen werthlosen Papieren leicht zu unterscheiden.

Es ist demnach nicht schwer, daß sich das Publikum vor Schaden wahre. Es bedarf hiezu nur einer ganz gewöhnlichen Vorsicht. Möge sie doch Jeder anwenden! Alle Behörden aber, die es mit dem Publikum wohl meinen, möchten wir gelegentlich einladen, zur Unterdrückung des geschilderten, auf die Leichtgläubigkeit und Unkenntniß desselben gegründeten Treibens die Hand zu bieten und dieser unserer Warnung alle nur mögliche Veröffentlichung zu verschaffen.

Karlsruhe, den 16. Februar 1852.

Großherzoglich badische Amortisations- und Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.

* **Nürnberg.** Das Intelligenzblatt für Oberfranken enthält ein Erkenntniß des Appellationsgerichtes in Bamberg in Sachen des dortigen Kaplan Franz Joseph Mahr wegen Preßvergehens, das die Vernichtung der Nr. 4 des Bamberger Volksblattes, aber auch die Einstellung des Verfahrens gegen seinen Redakteur Mahr ausspricht.

Aus dem bad. Unterrheinkreise, 9. Jan. Die Auswanderungen nach Amerika beschränkten sich in den besonders in der Ebene zwischen Mannheim und Heidelberg gelegenen Gemeinden Jahre lang auf die ärmere Volksklasse. Viele aus derselben suchten und fanden gutes Unterkommen und oft auch Wohlstand in dem neuen Vaterlande. Seit mehreren Jahren ist es anders. Die Auswanderer sind jetzt häufig nicht aus dem Proletariat, sondern es sind auch wohlhabende Familien, welche ihr altes Vaterland verlassen und nicht unbedeutende Kapitalien mitnehmen. So wanderten im Jahre 1851 aus dem Amtsbezirke Schwetzingen 59 Familien mit einem Vermögen von 29,380 fl. aus, zu welchem die betreffenden Gemeinden 6,940 fl. beigetragen haben. Im Jahre 1852 wanderten 46 Familien mit einem Vermögen von 45,630 fl. aus, zu diesem hatten die betreffenden Gemeinden 5,730 fl. beigetragen. In dem laufenden Jahre werden diese Auswanderungen eher zu- als abnehmen. Jetzt sind schon mehrere wohlhabende Familien bekannt, welche bei den einschlägigen Bezirks- und Oberämtern, um Ausfertigung ihrer Päße nachgesucht haben.

* **Leipzig.** Die Regierung hat angeordnet, daß unsere neugewählten, liberalen Stadtverordneten nicht einberufen werden und daß dagegen die alten, ihr mehr zusagenden, an ihrer Stelle bleiben.

* **Weimar.** In unserm Großherzogthum, dessen Gesetz die Ehe zwischen Juden und Christen unbedingt gestattet, gibt es bereits vier solche Ehen. Bei zweien wurden die bisher geborenen Kinder christlich getauft, bei den beiden andern erhielten diese ihre Namen nach jüdischem Ritus.

Aus Thüringen. 8. Jan. Unsere Lokalblätter schildern die Lage der Bewohner unseres thüringer Waldes als eine wahrhaft fürchterliche. Die Nahrungslosigkeit ist nach diesen Berichten zu einer furchtbaren Höhe gestiegen, besonders in neuester Zeit durch die Zolldifferenzen, da in Folge derselben die meisten Fabriken nur sehr lau ihre Geschäfte betreiben konnten. Wären die Mittel zur Ueberfahrt nach Amerika zu beschaffen, es würden sich im nächsten Frühjahr ganze Orte und Distrikte unseres Gebirges entvölkern. Die Anmeldungen bei Fröbel in Rudolstadt für die Colonien in Brasilien sind in großer Menge geschehen. Aus dem schwarzburgischen Dorfe Böhlen waren im März v. J. 145 Personen nach Brasilien ausgewandert, jetzt wollen 182 andere ihnen dahin folgen. Am ärgsten liegt das Geschäft der Porcellanfabrikation, besonders der Pfeiffenköpfe, darnieder. Porcellanfabriken, die vor sechs Jahren noch in einem Werthe von 40,000 Thlr. standen, können jetzt nicht für 10,000 Thlr. ver-

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Kirchenwesen.

Die dritte Seite des amerikanischen Lebens, das religiöse, steht äußerlich mehr im Hintergrunde, aber wohl ist es überall wirksam und fühlbar. Es geberdet sich in Amerika so eigenthümlich, daß man von der amerikanischen Religion als einer besonderen Art sprechen muß. Sie ist weder jenes warme religiöse Gefühl, jene tiefere Erkenntniß des Wesens der Dinge und der Bestimmung des Menschen, welche dem Gemüthe Kraft und Freude und dem Handeln sittlichen Ernst gibt, — noch ist sie ein Kirchenwesen, welches mit Prunk und Festen und öffentlichen Aufzügen das Leben angenehmer macht. Es ist eben jene jüdische Religion des alten Testamentes, welche in strenger Beobachtung äußerer Sittlichkeit, im Festhalten an bestimmten Sätzen, in praktischer Thätigkeit, im Handeln für kirchliche Zwecke ihre Stärke und Bedeutung sucht. Es gibt in Amerika bekanntlich eine zahllose Menge von Sekten; Jeder kann sich eine zurecht machen; wenn sie sich nur, wie man es dort nennt, mehr oder weniger auf Bibelchristenthum gründet, so ist sie Jedem recht und der Staat hat nichts damit zu schaffen. Aber zu irgend einer Sekte muß man gehören, wenn man für einen anständigen Menschen gelten will. Wer als ein rechter Pharisäer seine Religion vor der Welt leuchten läßt, ist angesehen in der öffentlichen Meinung; wer eifrige Religion zu heucheln versteht, macht gute Geschäfte damit. Zwei Dinge besonders wird er dann im Auge behalten. Das erste Gesetz ist ihm das Sonntagsgesetz; kein Vergnügen darf er sich am Sonntag erlauben, sondern er muß mehrmal in die Kirche gehen. Einige halten sogar das Kochen am Sonntage für unrecht und genießen an diesem Tage nur kalte Speisen. Das zweite Gesetz ist ihm das der Enthaltsamkeit, man soll sich als ein so arger Feind jeglichen geistigen Getränkes beweisen, als läge unmittelbar Gift und Verbrechen darin. In einigen Bezirken ist der Verlauf von geistigen Getränken sogar schon gesetzlich verboten. — Man kann aber auch nicht verkennen, daß die amerikanische Religion viel dazu beiträgt, sowohl dem Familienleben, als dem öffentlichen Leben einen gewissen Halt und trocknen Ernst zu geben.

Amerikanischwerden.

Diesem amerikanischen Charakter gegenüber denke man sich nun den Deutschen. Jemand, der hier Bildung und Erziehung genossen hat, wird sich vom amerikanischen Wesen ebenso oft abgestoßen als angezogen fühlen. Soll dasselbe ihn freundlich und heimlich umgeben, will er rechte Freude davon haben, so muß er sich mehr oder weniger amerikanisiren, d. h. sich innerlich zum großen Theile umwandeln. Dies, daß man unter ein fremdes Volk mit andern Sitten und Gebräuchen kommt und darunter sein Leben zubringen muß, hält man bei den Uebersiedelungsgedanken gewöhnlich kaum der Beachtung werth, und doch ist dies gerade für den Gebildeteren eine Frage, deren Mißachtung sich durch zahllose große und kleine Leiden und Aergernisse rächt. Nur in jungen Jahren, bei noch unfertigem Charakter kann man sich vollständig amerikanisiren. Ist man älter geworden, kostet es Ueberwindung, und so sehr man sich dazu zwingt, so gelingt es doch immer nur halb und halb. Die eigene Nationalität auf dem Altare einer fremden zu opfern, und zwar einer so herrschsüchtigen, eitlen und einseitigen, wie die englisch-amerikanische es ist, bleibt immer ein mißliches Unterfangen, zu welchem nicht Jeder Geschmack und Geschick hat, und auch dann geht es sel-

kauft werden. Auf den letzten Messen in Frankfurt am Main und Leipzig sind kaum die Unkosten gelöst worden. Es ist bereits so weit gekommen, daß Häuser und Feldgrundstücke nicht mehr zu den niedrigsten Preisen zu veräußern sind.

Berlin, 11. Jan. Der Prediger der hiesigen christkatholischen Gemeinde, **Erdmann**, stand heute unter der Anklage, „die privilegirten Landeskirchen in ihren Lehren dem Hasse oder der Verachtung ausgesetzt zu haben", vor Gericht; die Anklage gründete sich auf eine von Erdmann in seiner Gemeinde gehaltene, später veröffentlichte und confiszirte Predigt, betitelt: „Vernunft und Wunder". Der Angeklagte vertheidigte sich selbst. Die Staatsanwaltschaft beantragte neun Monate Gefängniß. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten nach 1½stündiger Berathung zu 4 Wochen Gefängniß und Vernichtung der Schrift. — Am Sonnabend steht Erdmann wiederum vor Gericht, angeklagt unbefugter Amtshandlungen in drei Tauffällen.

Münster. Eines der ehemaligen Häupter der westphälischen Demokratie, der Gymnasiallehrer Dr. Herzberg in Minden, welcher später seine Stellung aufgab und nach Amerika übersiedelte, dann aber, während sein Landsmann Professor Kapp dort blieb und sein Farmerleben fortsetzte, nach Deutschland zurückkehrte und in der letzten Zeit bei seiner Familie in Münster lebte, wird uns wieder verlassen. Er will sich wieder nach Texas begeben und dort seinen bleibenden Aufenthalt nehmen.

Köln, 10. Jan. Auch hier in Köln sollen auf einem vornehmen Balle nach französischer Mode mit goldgepuderte Haare vorgekommen sein, und zwar in Kreisen, die am meisten Ursache hätten, der Franzosenthümelei entgegenzuwirken. Die Carnevalsgesellschaft macht sich hierüber sowie über die halbnackten Trachten der Damen, was freilich weniger französisch ist, lustig; auch hat sie ihren Narrenmützen die Form von Bonapartehüten gegeben. Wie es heißt, wird die Wittwe Raveaux mit einem Flüchtling, der in Belgien als Lehrer lebt, in eine zweite Ehe treten.

Oestreichische Staaten.

Wien, 8. Jan. Reisende aus Ungarn erzählen, wie unsere Blätter natürlich voll Gesetz- und Ordnungsfreudigkeit zu berichten sich beeilen, daß sich die Verhältnisse dort auch darin gebessert haben, daß die Zigeunerbanden, welche früher das Land durchstreiften, jetzt immer seltener werden und sich die meisten jener sonst stets wanderlustigen Leute in Dörfern angesiedelt haben; an Banden scheint es indeß weder uns noch unsern Nachbarn zu fehlen, sie sind nur anderer Art, sie lagern nicht unter uns, wir liegen in ihnen. Wenn aber die Zeitungen den Anfang des bekannten Schillerschen Jeremiadendistichons (nur umgeändert: „Alles in Oestreich hat sich durch Ordnung und Ruhe verbessert") uns in täglichen Variationen vorgeigen, werden wir leider nur nur an den Schluß des Distichons erinnert: „Ach, und hinter uns liegt weit schon die goldne Zeit! oder vielleicht auch vor uns?

Triest. Die neuesten mit dem Lloyd-Dampfer erhaltenen Nachrichten und Meldungen stimmen darin überein, daß gegen Grahowo und Bänjani in der Herzegowina sich eine bedeutende türkische Truppenzahl sammle, und ein naher Angriff auf diese beiden Bezirke aller Wahrscheinlichkeit nach bevorsteht. In Scutari sollen 10,000 Mann aus Monastir von Omer Pascha's Truppen angelangt sein. Dieser selbst mit dem Reste des Corps wird in einigen Tagen erwartet. Auch sind bereits sehr große Pulvervorräthe dort angesammelt, und es heißt allgemein, daß Omer Pascha noch vor Beginn des Frühjahrs seine Operationen beginnen werde. Ferner soll eine starke Aushebung unter der christlichen Bevölkerung der Herzegowina baldigst stattfinden, wobei die Conskribirten des griechischen Ritus des Mißtrauens wegen, welches man gegen sie als Religionsverwandte der Montenegriner hegt, in die innern Provinzen des türkischen Reichs escortirt würden.

— Die Professoren Malecki, Zielonacki, Pol und Sigm. Helcel an der Krakauer Universität sind abgesetzt worden. Ein polnisches Blatt theilt darüber Folgendes mit: Wir erfahren aus sicherer Quelle den Grund, welcher die östreichische Regierung zu einer so strengen Maßregel veranlaßt hat. Die genannten Professoren haben nämlich den Candidaten, welche die Regierung zum Rektor und zu Dekanen der Universität aufgestellt hatte, ihre Stimmen verweigert, weßhalb ein Interimistikum eingeführt worden ist, das sich nicht nur auf die Personen, sondern jedenfalls auch auf die innere Einrichtung der Universität erstrecken wird. Schon früher hatten die offiziellen Wiener Blätter darauf aufmerksam gemacht, daß die slawischen Universitäten in Oestreich ihrem Zwecke keineswegs entsprächen und daher eine Reorganisation zu gewärtigen hätten. Jetzt hat sich diese Vorhersagung verwirklicht und die Wahl des Rektors und der Dekane hat in Krakau nur den äußern Vorwand dazu hergegeben.

Frankreich.

Paris. Der Kriegs-Minister Saint-Arnaud hat auf der Börse eine Million verloren; die Wechselagenten einiger hohen Würdenträger der Krone liefen vor einigen Tagen mit bleichen Gesichtern herum, denn sie berechneten die Verluste ihrer Auftraggeber ebenfalls nach Millionen. Das Haus Fould soll so gewaltige Schläge erlitten haben, daß es in seinen Grundfesten erbebte. Jetzt sage man noch, daß jene unglücklichen Spekulanten zu beneiden sind, welche politische Nachrichten von Wichtigkeit um einen oder zwei Tage früher kennen, und auf die Cours-Influenz solcher Nachrichten spekulirend, die Hausse oder Baisse in der Tasche zu haben glauben! Die Anerkennung der nordischen Mächte, schwur jeder Bonapartist, müsse eine Hausse herbeiführen, wie sie in den Annalen der Börse noch nicht dagewesen. Wer das Glück hatte, den entfernten Verwandten eines Thürstehers im Ministerium des Auswärtigen zu kennen, um durch ihn die Ankunft der Creditive und die Zeit ihrer Ueberreichung zu erfahren, dem fehlten zur Million blos noch 5 oder 10 Franken. Das Sinken der Fonds und der Aktien schrieben sie blos der leidigen „Verzögerung" der Anerkennung zu; sobald die Kriegsfurcht durch die Anerkennung schwinde, stehe die Jakobsleiter zum Himmel der Hausse bereit, und es werde großer Jubel in Israel herrschen. Aber siehe da, die Anerkennungen kamen, aber die Hausse blieb aus. Die Contremineurs rieben sich vergnügt die Hände, denn sie sahen weiter, indem sie sagten: „Die Anerkennung wird kommen; früher oder später, aber kommen wird sie. Was glaubt Ihr denn? Man wird doch nicht einen Krieg wegen lächerlicher Formalitäten provoziren, man wird doch nicht die Soldaten nach Außen schicken, wenn man sie nach Innen braucht? Anerkennung hin, Anerkennung her; die Frage liegt tiefer. Sind unsere Zustände consolidirt? Haben wir Zutrauen in den Stand der Dinge? Nein! Unsere großen Capitalisten halten sich ferne von der Börse und die kleinen verschlingen einander gegenseitig. Wo eine waghalsige Unternehmung auf Aktien ersteht, da werfen sich die Schwindler darauf und ruiniren sich im Spiel oder werden reich. Während und nach der Proklamation des Kaiserreichs hat sich alles kleine Capital auf's „Nehmen" geworfen, weil ihre Besitzer geglaubt haben, daß wir in den Hafen der Ruhe, Ordnung und Sicherheit eingelaufen sind; als aber die Capitalien flüssig wurden und die guten Leute „geben" mußten, fielen die Course und die Hoffnungen auf dauernde Zustände. Das hätten wir Euch früher sagen können. Es wird aber noch ärger kommen. Weil der Geldmarkt von der Börse abhängt und beide auf Industrie und Handel einwirken, so zeigen sich jetzt schon die Folgen. Bereits entlassen die Ateliers ihre Arbeiter; der Industriemarkt ist überfüllt; man sieht verzweifelt nach Absatzwegen; die Commissionäre drücken den Industriellen bereits 30 bis 40 Procente ab und diese müssen es sich gefallen lassen, weil sie Geld brauchen; der Arbeiter fängt schon an, nach Brod zu suchen — kurz der Jammer fängt an zu steigen und die Course sollen es auch? — Beantwortet Euch selbst die Frage." — So sprachen die Contremineurs, nicht etwa aus moralischem Abscheu vor der Hetzjagd des Börsenspieles, denn sie sprachen so, weil es ihr Interesse erheischte, und wenn sie morgen à la Hausse spielen, so sagen sie das Umgekehrte. Bei diesen Börsen-Jagdhunden kann von Charakter, Ehrlichkeit, sittlicher Würde keine Rede sein. Charakteristisch ist es nur, daß sich die höhere Bourgeoisie den Baisse-Spielern anschließt, und daß in ihren Salons die Zusammenkünfte dieser Clique sind. Da sie meist Orleanisten, so herrscht unter ihnen ein Ton der Uebereinstimmung in politischen Anschauungen, welcher sonst in diesen Kreisen nicht gefunden wurde.

Ueber die Persönlichkeit der schönen Spanierin Montijo, die heute eine so bedeutende Rolle am Hofe des Kaisers der Franzosen spielt, habe ich Ihnen vor Allem eine Berichtigung zu geben, die wesentlich von den Schilderungen abweicht, die Pariser Correspondenten in deutschen Journalen von ihr gegeben haben. Madem. Montijo ist von schlankem hohem Wuchse, besitzt feine kleine Hände und Füße und ist voll scharfen Geistes. Ihr Kopf ist eigentlich das Merkwürdigste an ihr. Sie hat nachtschwarze glühende Augen, hohe schwarze Augenbraunen wölben sich in scharfer Zeichnung über diesem Auge, das von dunkeln langen Wimpern beschattet wird, und — röthlich gelbes Seidenhaar umgrenzt sonderbar contrastirend dieses Gesicht, das somit den Charakter des Spanischen und Englischen vereint. Sie bewegt sich fortwährend in der intimen Gesellschaft der Prinzessin Mathilde und über ihre anderweitige Position will man Nichts mit Bestimmtheit behaupten. Es ist eine Thatsache, daß die schöne Spanierin auf der Jagd in Compiègne einen weißen arabischen Zelter ritt, dessen Sanftmuth und Schönheit sie lobte, worauf sie Louis Napoleon denselben anzunehmen ersuchte, und einige Worte leise hinzufügte. Die Spanierin warf lachend und doch stolz den Kopf zurück und sagte so laut, daß es die Umgebung hören konnte: „bis ich Kaiserin bin." Mögen sich Ihre scharfsinnigen Leserinnen aus dieser Antwort enträthseln, was in Hofkreisen geglaubt wie. Ein anderer Vorfall hat Bezug auf diese Ansicht der Dinge, und dürfte sie bestätigen. Der Sohn des berühmten Marschalls und Oberjägermeisters Berthier, gegenwärtig Senator, hat sehr eifrig um die Hofcharge seines Vaters sollicitirt, und antichambrirte bei Madem. Montijo. Ob ihm die Protektion der einflußreichen Dame zugesagt wurde, wissen wir nicht, aber das wissen wir, daß von anderen Seiten her die Protektion vereitelt wurde und im entscheidenden Momente die Wahl auf einen andern Höfling fiel. Als Mad. Montijo von Compiègne zurückkam, erhielt sie ein englisches Blatt zugesendet, das ihre Position auf die Höhe einer Lola Montez hob, und verschiedene Umstände schienen anzudeuten, daß die Nachrichten in jenem Blatte nur auf die direkte Veranlassung des Senators Berthier gegeben wurden. Die Erbitterung der reizendsten Schwarz-Blondine war mächtig, und sie dementirte im Salon der Prinzessin Mathilde jene Gerüchte, welche ihre Tugend anzugreifen bemüht sind. Der Skandal ging so weit, daß Herr Berthier gezwungen werden sollte, um seine Demission einzukommen, und wenn dies auch nicht geschah, so ist doch gewiß, daß dieser Senator nicht eben in der allerhöchsten Gnade steht. Bei einem Ball und glänzenden Souper, welches Morny bei der ihm nahestehenden Gräfin Lehon gab, wurde dieses Ereigniß mit seinen Details besprochen. Hr. v. Morny zeigte sich bei dieser Gelegenheit in äußerst liebenswürdiger Geschwätzigkeit und wiederholte zu öftern Malen in verschiedenen Variationen, wie verzehrend das Gefühl der unerwiederten Neigung auf die Organisation selbst des kräftigsten Mannes wirke. Es erregte nicht geringe Sensation, als er die Gesundheit des Kaisers als wankend und sein Nervensystem so zerrüttet schilderte, daß auf ein langes Leben des Staatsoberhauptes nach dem Ausspruche der Aerzte, füglich nicht zu rechnen sei. Bei diesen Worten sah man die Clique der Jeromisten holdselig lächeln.

In solch' einer Welt leben wir! Unsere Seele würde vom Ekel erfaßt werden, wenn wir nicht muthig dagegen ankämpfen, und von dem Bewußtsein ausgehen würden, daß die Denkwürdigkeiten dieses heutigen Paris ein wesentlicher Beitrag zur Geschichte des Tages sind, und daß wir die Verpflichtung übernommen haben, Ihnen die Chronik derselben mitzutheilen. Das Volk ist stumm, dumm, todt! In den Ereignissen der Gegenwart ist es kein Faktor mehr, vom Schauplatze abgetreten, handeln nur noch Diejenigen, welche es so weit herabgewürdigt haben. Ergehen sich diese in jener Fluth von glänzenden Er-

---

en vor sich, ohne daß die Quellen der eigenen Lebensfreude vertrocknen, und ohne daß man dafür vollgültigen Ersatz erhält. Ein mannhafter Charakter wird sich der amerikanischen Nationalität immer nur so weit fügen, als er das Edle und Männliche darin anerkennt und in sich aufnimmt; aber er stemmt sich dem entgegen, was ihm widerwärtig und gemein erscheint, und will seine bessere Natur dagegen aufrecht halten. Dann aber hat er nie abbrechenden Aerger und Verdruß.

Für den Deutschen kommen aber hierbei auch seine eigenen Landsleute in Betracht. Da ihrer bereits viele in den Ver. Staaten sind, so kann er sich nicht mehr von aller Berührung mit denselben zurückziehen; weil sie aber für sich noch gar zu wenig bedeuten, so kann er im Verkehr mit ihnen allein schwerlich ein befriedigtes Dasein führen. Ein deutschamerikanisches Leben in den Ver. Staaten ist möglich, nämlich ein solches, welches sich kräftigt durch den freien und jugendlichen amerikanischen Geist und durch die Vortheile, welche die neue Heimath gewährt, aber sich der deutschen Sprache und des Besseren im deutschen Charakter nicht entäußert. Noch aber ist ein solches deutsch-amerikanisches Leben nur erst in zerstreuten und zahmen Anfängen vorhanden, und wer sich seiner Förderung widmet, muß sich auf ein Leben voll Mühen gefaßt machen.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **Rom**, 31. Dez. Die Bevölkerung der Stadt Rom betrug im Jahre 1843: 162,406, stieg allmälig bis 1848 auf 179,006, sank im folgenden Jahre auf 166,744 und hat sich nach der neuesten Zählung in diesem Jahre erst wieder bis zu 175,838 gehoben.

Jämmerlichkeiten, welche die Freude der Gaffenden und Schwatzenden bilden, so ist das nicht unsere, der Zeitungschreiber Schuld, sondern die ihre. Die Geschichte wird nicht über sie zu richten brauchen; sie wird nur die Richtersprüche der Gegenwart zusammenfassen dürfen.

Paris, 10. Jan. Außer dem Leibarzt und dem Leibapotheker hat der Kaiser noch folgende Medicinalbeamte für seinen Hof angestellt: 2 Aerzte und 2 Chirurgen mit 8000 Fr. Gehalt, 3 Consultationsärzte mit 6000 Fr. und einen Arzt-Sekretär. Der Sanitätsdienst des kaiserlichen Hauses wird allein jährlich 200,000 Fr. kosten.

Paris, 10. Jan. Von Proudhons Schrift: La Révolution sociale, ist nun schon die sechste Auflage erschienen.

Paris, 11. Jan. Die Gesandten Sachsens, der freien Städte und der Vereinigten Staaten haben ihre Anerkennungschreiben überreicht.

Belgien.

Brüssel, 9. Jan. Heute Mittag wurde in der zum Museumsgebäude gehörenden evangelischen Kirche der Trauergottesdienst für die am 28. Dez. v. J. verstorbene Madame E. Weber, Mutter Ludwig Kossuth's, abgehalten. Die Kirche war gedrängt voll, wiewohl man jede Anzeige und Veröffentlichung geflissentlich vermieden hatte; und die stille, aber herzliche Feier zeugte von der allgemeinen Theilnahme, welche der Verblichenen hier gewidmet wird. Ueber den quasipolitischen Zwischenfall, welcher ihre am 30. Dez. stattgehabte Begräbnißfeierlichkeit bezeichnete, haben Sie nach dem Schwäbischen Merkur einen vollkommen wahrheitgetreuen Bericht erstattet, dessen Authenticität ich aus bester Quelle bestätigen kann. Die sogenannte „gutgesinnte" deutsche und östreichische Presse hat auch diese traurige Veranlassung benutzt, um einige neue Vorwürfe gegen Kossuth zu richten, dem es namentlich (z. B. in der Augsburger Allgemeinen Zeitung) als schweres Vergehen angerechnet wird, daß er nicht einmal von London zum Besuch seiner sterbenden Mutter herübergekommen und daß er seine Schwestern der traurigsten „Verlassenheit" preisgebe. Wir können beide Vorwürfe als unbegründet und herzlos bezeichnen. Als vor einigen Wochen Kossuth's Mutter schwer erkrankte, wünschten Mutter und Sohn sehnlichst, einander noch einmal auf Erden zu sehen. Auf eine Anfrage, die dieserhalb hier bei der höhern Polizei gestellt wurde, erhielt man zur Antwort: In Berücksichtigung des exceptionellen Falles wolle man Kossuth wohl das Hieherkommen gestatten, nur müsse er unter falschem Namen kommen, dürfe Niemanden besuchen noch empfangen und während seines Aufenthaltes auf belgischem Boden sich stets die Begleitung zweier Gendarmen gefallen lassen. Die Familie wagte es nicht; Kossuth die Bedingnisse mitzutheilen und schrieb ihm, daß sein Hierherkommen absolut unmöglich sei. Und so kam es, daß die greise Mutter ihren heißesten Wunsch: den einzigen Sohn zum letzten Male umarmen zu dürfen, nicht erfüllt sehen konnte. Was den zweiten Punkt der Anklage betrifft, daß nämlich zwei seiner Schwestern der elendesten Verlassenheit preisgegeben, so wissen wir durchaus nicht, was die „Gutgesinnten" berechtigte, Kossuths Schwestern als „elend" und „verlassen" zu betrachten, da sie während ihres Hierseins sich weder über ihre Lage beklagt, noch die Hilfe irgend eines Brüsselers in Anspruch genommen. Die materielle Lage der mit zahlreicher Familie gesegneten und nur auf ihre eigene Kraft angewiesenen Damen Meßlény und Rutkay gehört nicht zu den glücklichsten; aber sie wissen sie mit Muth und Ergebenheit zu tragen, denn sie ist eine ehrenvolle. Bei der Stellung, welche Kossuth einst einnahm, wäre es ihm und seiner Familie ein Leichtes gewesen, ihre Zukunft in finanzieller Beziehung einigermassen sicherzustellen. Wäre dies geschehen, so wären die genannten Damen heute nicht genöthigt, durch eigene Anstrengung für ihren Unterhalt zu sorgen, und die vielgelästerte Frau Kossuth sähe sich nicht in die Nothwendigkeit versetzt, die von ihren beiden Schwägerinnen hier theils selbst angefertigten, theils in ihrem Auftrage fabrizirten Spitzen und andern Modeartikel in London, der „Residenz" Kossuth's, zu verkaufen. Daß sie in diese Nothwendigkeit versetzt, daß sie weder in ihrer frühern Stellung für die Zukunft gesorgt, noch jetzt ihren Namen mißbrauchen wollen, um arbeitslos zu leben, gereicht ihnen zur hohen Ehre und liefert den besten Commentar zu dem vielverbreiteten Gerücht von den „Millionen", die Kossuth während der ungarischen Revolution auf die Seite gebracht haben sollte.

Großbritannien.

London, 8. Jan. Der Morning Advertiser meldet heute in seinem üblichen Klatschartikel, daß Changarnier einem Freunde gesagt, Napoleon werde mit der Invasion Englands nicht mehr drei Monate warten. Diese Kriegsgefahr ist aber noch nicht die schlimmste. Der europäische Krieg ist bereits ausgebrochen zwischen Rußland und der Türkei. Rußland und Oestreich unterstützen die rebellischen Montenegriner, um die orientalische Frage endlich zu lösen. Wie lange wird es dauern, so muß England eine Flotte hinschicken und dann wäre für Napoleons Prätorianer auch noch eine gute Gelegenheit, englisches Beefsteak im original zu studiren.

Der hiesige „Deutsche Club", aus ansässigen Bürgern, Kaufleuten und Handwerkern bestehend, ist nach einer Sistirung von sechs Monaten unter günstigen Verhältnissen wieder ins Leben gerufen worden. Um sich praktisch verdient zu machen und der Langeweile zu entgehen, ist jetzt beschlossen, das Auswanderungsthema in die Hand zu nehmen und die Auswanderung von Deutschland nach Australien zu begünstigen. Zu diesem Zwecke soll in London eine Auswanderungszeitung in deutscher Sprache erscheinen und Geld von Londoner Kapitalisten und Gesellschaften zur kostenfreien Uebersiedelung geeigneter Individuen und Familien zusammengebracht werden.

Spanien.

* **Madrid**. Ein neues Preßgesetz wird in den nächsten Tagen erwartet. Es soll bestimmen, daß Präventivhaft wegen Preßvergehen abgeschafft, die ordentlichen Gerichte kompetent zur Aburtheilung derselben und die Regierung unbefugt seien, Blätter zu unterdrücken.

Türkei

Konstantinopel, 1. Januar. Das gesammte Aufgebot gegen Montenegro von der Landseite beträgt 27 Bataillone.

Tages-Chronik.

Ansbach, 6. Januar. Der Stadtmagistrat hat folgende Bekanntmachung, den Besuch der Christenlehre betreffend, erlassen: „Nach neuerlichen Anzeigen wird der Besuch der Christenlehre namentlich von den sonntagsschulpflichtigen Knaben auffallend vernachläßigt. Es wird daher bekannt gemacht, daß der Besuch der Christenlehre strenge kontrolirt und jede Versäumniß sofort bestraft werden wird, daß Eltern und Lehrmeister für die Bezahlung der Geldstrafen zu haften haben, und das Ausschreiben aus der Lehre nur dann erfolgen kann, wenn der betreffende Lehrling den ununterbrochenen Besuch der Christenlehre nachgewiesen haben wird."

München. Der Volksbote vom 13. Jan. enthält unter seinen Bekanntmachungen auch folgende: „Eine Oelberg-Darstellung, wobei Christus in knieender Stellung 7 Fuß hoch, aus einem Stück Holz, durch die berühmte, meisterhafte Hand des Bildhauers Jg. Breitenauer verfertigt und in gut erhaltener Oelfarbe schön gefaßt ist, und durch die Mechanik einer verborgenen Kugel die drei Fälle auf sein Antlitz vorgestellt werden können, dem gegenüber in der Höhe ein Engel 5 Fuß hoch, auch aus Einem Stück Holz von derselben Meisterhand verfertigt, angebracht ist, wird billig verkauft. Auch ist ein Christus im Grabe, Lebensgröße, zu verkaufen. Das Uebrige in der Expedition des Volksboten.

München, 11. Jan. Aus dem Strafarbeitshause in der Au sind heute 20 Sträflinge nach Kaisheim abgeliefert worden.

München, 11. Jan. Der Magistrat bringt in Erinnerung, daß von jedem Eimer fremden Bieres 30 Kreuzer Aufschlag entrichtet werden muß. Darunter versteht man alles Bier, welches aus Orten, die nicht zur hiesigen Gemeinde hören, bezogen wird. Auch wird kein Unterschied gemacht, ob es der Bezieher selbst trinkt oder wieder verkauft. Defraudanten werden im ersten Betretungsfalle um den 5fachen, im zweiten Falle um den 20fachen Betrag des treffenden Aufschlages bestraft. Das in München beliebte Tölzerbier kann durch diesen Aufschlag die Konkurrenz mit den hiesigen Bieren, über deren Qualität jetzt wieder viele Klagen laut werden, nicht leicht mehr bestehen.

Abgebrannt: Am 6. d. Wohnhaus, Stallung und Stadel des Halbbauers Wald von Bichl, Ger. Untergünzburg.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 12. Jan. Waizen stieg um 18 kr. (16 fl. 48 kr., Mittelpreis), Korn stieg um 6 kr. (17 fl. 12 kr.), Gerste fiel um 24 kr. (10 fl. 30 kr.), Haber fiel um 24 kr. (5 fl. 18 kr.).

(Frankfurt, 12. Januar.) 5pCt. Met. 90½, 5pCt. Lmb. 93, Bank-Aktien 1550, 5pCt. Met. Obl. 88⅞, 4½pCt. 79, 4pCt. 71⅝, 3pCt. 53½, 2½pCt. 46, 250fl.-Loose 130½, 500fl.-Loose 208; bair. 5pCt O. v. 1850 b. R. 101⅝, 4pCt O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 97, 3½pCt. O. 92⅞, Berb. Eisenb.-Aktien 100⅝, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 103⅞; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102, 3½pCt. bills 90⅞; bad. 3½pCt. Obl. 92¾, 50fl.-Loose 49⅝, 35fl.-Loose 30⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rtha. 34⅞, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50½, Darmstädter 50fl.-Loose 95½, 25fl.-Loose 32¾; nass. 25fl.-Loose 30 P.; Taunus-Akt. 313; poln. 500fl.-Loose 92¾; span. 3pCt. int. Sch. 43⅝; holl. 4pCt Certif. 96⅝, 2½ pCt. Int. 65⅝, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅝, Augsburg 120 ⅛, Berlin 104⅜, Bremen 96⅞, Genf 104⅝, Hamburg 88⅞, Leipzig 104⅜, London 118⅝, Lyon 94¾, Mailand 100, Paris 94⅝, Wien 111⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 fr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36½ kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 26 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 46 kr.; Gold al Marco fl. 3‥0; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Paris, 11 Jan.) 4½proc. 105 40, 3proc. 80.35.

(Berlin, 11. Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94¼.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorben: Frl. Jos. Bleeringer, 19 J. a., Revisionsbeamtenstochter in Passau.

Anzeigen.

Gesang-Gesellschaft.

Sonnabend, den 15. Januar Abends 6 Uhr im Bamberger Hof

General-Versammlung,

in der den Statuten gemäß Rechnungs-Ablage und Vorstandswahl vorgenommen wird.

Die verehrlichen Mitglieder werden eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen.

Sonntag, den 16. Januar

Maskenkränzchen

im Saale des Bamberger Hofs. Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten können am Balltage von 1—3 Uhr im Bamberger Hof abgeholt werden. Fremde erhalten aber nur dann welche, wenn sie von Mitgliedern vorgestellt werden; an der Kasse werden keine Fremdenkarten abgegeben.

Die Gallerie bleibt geschlossen

Der Vorstand.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Leçon française.

Unterzeichneter bringt hiemit zur Kenntniß, daß er hier Privatunterricht in der französischen Sprache ertheilt; und zwar nicht für Anfänger, sondern auch vorzüglich für solche, die sich in der Conversation, Handelskorrespondenz u. s. w. ausbilden wollen.

M. Rosenschon,
geprüfter Sprachlehrer.
Königs-(Frauenthor)-Strasse L. Nr. 937.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verlebten Königl. Advokaten Herrn Dr. jur. C. Zehler dahier eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Liquidationen binnen 14 Tagen von heute an, in dem Hause L. Nr 306 der Adlerstrasse abzugeben.

Nürnberg, den 9 Januar 1853.

Tanz-Unterricht.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit ganz ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß mit dem Monat Februar ein neuer Lehrkurs des Tanzunterrichts beginnt und empfiehlt sich zur geneigten Theilnahme hochachtungsvoll

George Helbling.
S Nr. 593 der Theresienstrasse.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Sonntag Produktion vom Kleeblatt.

Gasthaus zu den drei Königen.

Sonntag Abend Produktion vom Kleeblatt.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pfläster chen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Henkgäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J G Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

In der J. A. Endter'schen Handlung, Obstmarkt S. Nr. 903, sind auch zu haben:

Wand-Kalender, Stdr. mit Ansicht: des Markt-Platzes und der Max-Brücke.

Handlungslehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in einer Nürnberger Handlung en gros als Lehrling Unterkunft finden. — Auf Anmeldungen unter Buchstaben R. K. B. franco an die Expedition dieses Blattes das Weitere.

(Hausverkauf.) Ein gut construirtes an der Landstraße gelegenes Anwesen im Markt Feucht, bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Scheune, Stallung, Garten und an denselben angrenzenden Feldern, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein ausgezeichnet schöner Kinderkorbwagen ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Traueranzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen bringen wir allen Verwandten und Freunden, die für uns so traurige Nachricht, daß heute Früh 2 Uhr unsere geliebte Tochter und Schwester

Anna Johanna Seidel,

im 28ten Lebensjahre unter vielen Leiden verschieden ist.

Nürnberg und Fürth den 13 Januar 1853

Die Hinterbliebenen:
Katharina Seidel, als Mutter.
Johann Seidel } Brüder.
Carl Ludw. Seidel }

Die Beerdigung findet Sonntag den 16 Januar Vormittags 11 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt

---

SINGVEREIN.

Zu dem am nächsten Sonntag, den 16. Januar, stattfindenden

„Ball“

werden die nöthigen Eintrittskarten am Balltage Vormittag von 11—12 Uhr im goldnen Adler abgegeben

Der Vorstand.

(Empfehlung.) Von ganz altem, sich leicht und gut rauchenden Kornähr-Tabak wird noch à 16 kr. pr. ℔. in ½ ℔ und ¼ ℔, so lange Vorrath abgegeben, so wie ich mein übriges Lager von Tabacken à 8 kr. bis fl. 1 pr. ℔. nebst gut abgelagerten Cigarren von fl. 6 bis fl. 75 pr. mille in besten Qualitäten und sonstige Spezereywaaren &c. billigst stets zur lebhaften Abnahme ergebenst empfohlen halte.

C. Heinr. Brähler
am Josephsplatz.

Empfehlung.

Da ich diese Messe nicht beziehe, so mache ich einem hochzuverehrenden Publikum und allen meinen sehr hochgeschätzten Abnehmern und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich feine Kupferstiche vom kleinsten bis zum größten Formate, alle Sorten Galanteriewaaren, auch Kinderspielsachen zu den billigsten Preisen in meinem Laden an der Museums Brücke vorräthig habe und bitte um gütiges Zutrauen und gefällige Abnahme.

M. H. Fritschel.

Empfehlung.

Wir erlauben uns während der Dauer der Messe

Soda-Oel-Kern-Seife

zu dem billigen Preis von 13 kr. pr. Pfund zur geneigten Abnahme zu empfehlen.

Nürnberg, den 6. Januar 1853.

Verschleiß-Comptoir
der Mögeldorfer Stearin-Fabrik.

Seifen- und Parfümeriewaaren-Fabrik Weißenau

liefert während der Messe:
Myllifeife das ℔ zu 13 Kreuzer,
Wachsseife I. das ℔ zu 12 Kreuzer,
II. „ ℔ „ 11 „

Beide Gattungen sind die besten Sorten für Wäsche.

Bimssteinseife das ℔ in 6 oder 4 Stück 12 Kreuzer. Die zweckmäßigste und wohlfeilste Seife zum Reinigen der Hände und zum Fegen.

Kolasseife das ℔ in ⅛. $^1/_{12}$. $^1/_{16}$ Stücken zu 18 Kreuzer,

nebst allen feineren Seifen und Parfümerieartikeln, Pommaden, Haarfarbe, Bartwachs, Seife für Seidenwäsche, Rasirseife, Bleichwasser, Flecktinctur, Emailpapier, Hühneraugenpflaster, chemische und farbige Dinte, Dinte für Stahlfedern, Gutta Perchtaft zu den billigsten Preisen.

En gros-Verkauf bei **C. Leuchs & Comp.**, Obstmarkt S Nr. 904.

Detail-Verkauf in **Elly's** Stärkladen an der Fleischbrücke.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker Jun.

H. Aug. Heinekens Nachfolger

von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. J. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Berichtigung.

In der Warnung von Herrn Münzel in Nr. 12 d. Bl soll der Name nicht Stütel sondern Mickel heißen

---

Sehen und Staunen!!!

Wem daran gelegen ist, für wenig Geld sich noch mit nobler Winter-Garderobe zu versehen, der bemühe sich während der diesmaligen Neujahrsmesse nur nach

Café Rössel, eine Stiege hoch.

Daselbst empfangen Sie die prachtvollsten und nobelsten

Berliner Herren-Anzüge

zu solch auffallend billigen Preisen, daß hiemit in ganz Deutschland Niemand konkurriren kann, da ich in Berlin allein über 500 Arbeiter beschäftige. Ich verkaufe daher

1 Winter-Paletot in Calmuk, Büffel und Castorin von 5 fl. 30 kr. bis 12 fl.
1 Paletot oder Burnuß von Tuch und Bukskin, wattirt, von 10, 12 bis 14 fl.
1 extrafeinen Tween mit Lama- und Seidenfutter, 12, 14, 16 bis 18 fl.
1 eleganten Tuchrock oder Frack mit Orleans- und Seidenfutter, 10, 14, 16 bis 20 fl.
1 Herbst-Ueberzieher von Bukskin und Satin, 7, 9, 12 bis 14 fl.
1 Plüsch-Polka und Comptoir-Rock von 4 fl. 30 kr. bis 7 fl.

Außerdem Westen, Beinkleider, doppelt wattirte Haus- und Schlafröcke, wasserdichte Kaputzen, Abd-el-kader und Almavivas in Angola und Düffel billigst. Knaben-Tuchsäcke, Tweene und Calmuc sind eben so billig in größter Auswahl vorräthig.

Adolph Behrens,
Schneider-Meister aus Berlin.

Nur im Rössel'schen Kaffehaus, eine Stiege hoch, (vis à vis der Post.)

Maskengarderobe-Empfehlung



Während des Karnevals empfehle ich einem hochverehrlichen mit Frohsinn beglückten Publikum meine schon bekannte Masken-Garderobe, bestehend in den verschiedensten Charakter- und National-Costümen, zur gefälligen Beachtung, und befindet sich dasselbe Hörmansgäßchen L. Nr. 340 b. an der Karolinenstraße nächst dem goldnen Adler. — Bei Haupt- und Vereinsbällen können bei Nachtzeit bei helleerleuchteter Garderobe Umkleidungen stattfinden.

Ergebenster David Eckhardt

Maskengarderobe-Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt einem hochverehrten Publikum bei gegenwärtiger Karnevalszeit seine nach neuestem Geschmack angefertigte und vergrößerte Masken-Garderobe, bestehend in Charakter-, National- und komischen Kostüme für Herren und Damen, auch für Kinder, jede Stunde zur gefälligen Benützung.

Friedrich Huber
am Spitalplatz S. Nr. 1174.

Auctions-Anzeige.

Am Montag den 24. dieses Monats,
Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags
von 2 bis 4 Uhr,

wird das zum Nachlaß der verlebten Frau Kaufmanns-Wittwe Marion Siegling gehörige Mobiliare an Meubles, Betten, Zinn, Kupfer, Messing, Porcellain u. s. w. in deren Wohnung bei Madame Wierer am Haupt-Markte, II. Stock, öffentlich an die Meistbietenden verstrichen und ergeht hiermit Einladung an die Kaufslustigen.

Nürnberg, am 12 Januar 1853.

Dr. Toussaint
aus Auftrag.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei C. Schaefer,
zur „Krone“ in Nördlingen.

Fabrik- und Grundbesitz-Verkauf.

Eine im besten Betrieb stehende, nächst der Süd-Nordbahn gelegene Fabrik, mit mehr als hinreichender durch keine Elementar-Ereignisse unterbrochen werdender Wasserkraft und großartiger Fabrik nebst Wohngebäuden, ist mit oder ohne Grundbesitzungen wegen Familien-Verhältnissen zu verkaufen. Portofreie Anfragen unter Chiffre M. F. werden durch die Expedition d. Bl besorgt.

(Literatur.) Bei Georg Franz in München erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Nürnberg bei **J. A. Stein:**

Das Brandversicherungswesen in Bayern

nach den neuesten gesetzlichen und verordnungsmäßigen Bestimmungen.

Hiebei als Anhang: **die allgemeine Feuerordnung** vom 30. März 1791, und die Vorschriften über Feuerbeschau mit Anmerkungen über deren Anwendung und jetzige Gestaltung.

Nebst einem vollständigen Sachregister.

16. 17½ Bogen. 48 kr.

Platners-Anlage.

Heute Freitag den 14 Januar ist Metzelsuppe, wozu höflichst einladet
Fe Stützer

Ball im weißen Lamm

künft. Sonntag den 16. Januar mit dem Entree à Person 24 kr. statt, wozu höflichst einladet
G. M. Krieger

Unterrichts-Anerbieten in der doppelten Buchhaltung, in den übrigen Comptoir-Wissenschaften, wie in den modernen Sprachen von einem erfahrenen Kaufmanne.

Gefällige Anfragen erlediget die Expedition d. Bl.

Ein auswärtiges ordentliches **Mädchen** von 19 Jahren, welches das Kleidermachen gründlich erlernt hat, auch im Stricken und Häckeln und in sonstigen weiblichen Arbeiten erfahren ist, so wie auch waschen und bügeln kann, wünscht bei einer honetten Herrschaft als Stubenmädchen oder auch in einem Laden ein Unterkommen. Dasselbe sieht nicht auf großen Lohn. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Ein großes Zimmer in einem Hause auf der Sebalder Seite, welches sich für einen Privatlehrer oder Lehrerin, welche mehrere Scholaren haben, eignet, nebst Wohnung ist sogleich zu vermiethen.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 16. Jan. 1. Vorstellung im 5. Abonnement. 3 Gastvorstellung des Herrn Theodor Vollmer, großherzogl. Hofschauspieler von Schwerin. „Der Verschwender.“ Original Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von Conradin Kreutzer. 3. Gastdarstellung. „Julius v. Flottwell“, Hr. Theodor Vollmer.

Montag den 17. Januar. 2. Vorstellung im 5. Abonnement. 4. Gastdarstellung des Hrn. Theod. Vollmer, großherzogl Hofschauspieler von Schwerin. „Das Gefängniß“ Lustspiel in 3 Akten von Benedix. 4. Gastdarstellung. „Doktor Hagen“, Hr. Theodor Vollmer.

Angekommene Fremde vom 12. Jan.

(Bair. Hof.) HH. Sanniers a. Paris, Klingbeil, Beg. b. Kfft., Müller a. Crefeld, Hirschhorn a. Mannhm., Kfl. a. Elberfeld. Rauch a. Glauchau, Kfle. Schwingerll, Richter Kaufl. Kfle a. Augsbg.

(Rothe Roß.) HH. Graf Wolhmer, Gutsb. a. Pothm. v. Lutzfeld, Geh.-Rath a. Dresd. Lewschitz, Priv. a. Arzl. Fiedler a. Crefeld, Gebr. Roth a. Kitzngn., Kfle.

(Bl. Glocke.) HH. Bonnelli, Ingen. a. Frkft. Uhlig a. Dresd., Gerber a. Gera, Mackert a. Wrzbg., Frohelm a. Rgsbg., Schirmer a. Co. a., Roth a. Kitzngn., Mann a. Teltelbach, Fleischer a. Madbg. Geller v. Schwarzenbach. Tröbl a. Selb, Joheeis a. Machdg., Lemmer a. Culmbach. Kfle. Frl. Menzel a. Ansb.

(Frank. Hof.) HH. Dr. Scholler, Adv. a. Mindelheim. Riese a. Hmbg., Singer a. Hanau, Stern a. Jochsberg, Kfle. Bauer, Oeton. a. Weissenbg.

(Rothe Hahn.) Frhr. v. Redwitz, Reg.-Rath a. Bayreuth. Gebr. Mendel a. Mannheim, Wolf a. Schwabach, Hecht a. Bmbg., Sterper a. Miltenbg., Brettschneider a. Schwabach. Gmünd, Kfle. Deller, Schullehrer a. Schwabach. Hofenbrdr., Arch., Gastw. a. Herzbck. Kebling, Ref. a. Dresd. Bader, Priv. a. Bmbg. Kebrilling, App.-Ger.-Rath a. Bmbg.

(Würt. Hof.) HH. Pirenny, Fbkt. a. Lengenfd. Stauber, Kühid a. Steinhausen.

Nachtrag.

Madrid, 5. Jan. Mit Bestimmtheit könnte nicht vorausgesagt werden, daß das gegenwärtige Ministerium bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen eine entschiedene Majorität erhalten werde. Doch hat die Meinung den meisten Eingang gefunden, daß eine starke gemäßigte Majorität aus den Wahlen hervorgehen dürfte.

Turin, 6. Januar. Schweizer Blätter widersprechen der von der Opinione gebrachten Nachricht von dem Tode Madiai's.

Druck und Verlag von **W. Tümmel** in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 844 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 16.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 16. Januar 1853. Sonntag: Marcellus.

Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Die konfiscirte und am 13. Jan. ohne Untersuchung wieder freigegebene Nummer 366 des „Fränkischen Kurier“ enthielt nachstehenden, vom K. Stadtkommissariate wegen „Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Obrigkeit“ beanstandeten Artikel:

Die Herren Geistlichen und die von „Gott verordnete Obrigkeit“.

Als Napoleon ein Stück von Deutschland nach dem andern abriß und Frankreich einverleibte, standen die Herren Geistlichen, die bis dahin für die angestammten legitimen Herrscher gebetet hatten, keineswegs an, nach deren Vertreibung ein ebenso inbrünstiges Gebet für den Usurpator zum Himmel zu schicken. Womit wollen sie diesen Schritt rechtfertigen? Sie mochten sich der Fremdherrschaft unterwerfen, aber sie anerkennen, gleichsam heiligen durften sie nimmermehr.

Sie werden sagen: wovon hätten wir mit unserer Familie leben sollen, wenn wir den Geboten der übermächtigen Eindringlinge nicht gehorcht hätten; wir würden entsetzt, eingekerkert oder vertrieben worden sein; wir hätten verhungern müssen.

Also „des lieben Brodes wegen“ verläugneten sie die Herrscher, die sie für die rechtmäßigen anerkennen mußten; sie zeigten mehr Menschenfurcht als Gottesfurcht und gar wenig Gottvertrauen; sie predigten zwar: „der Herr, der die Raben speist und die Lilien kleidet, wird auch die Seinen nicht vergessen.“ schienen aber doch vorzuziehen, durch willige Anerkennung der neuen Herrschaft sich in ihrem gemüthlichen Leben nicht stören zu lassen Und so handelten die Männer, die der Gemeinde in Wort und That ein Vorbild sein sollten; wenn aber der Hirt wissentlich falsche Wege wandelt, wohin soll dann die Heerde gehen?

Und glaubten sie damit, daß sie nach Napoleons Sturz wieder für die alten Herrscher in der Kirche beteten, ihr Unrecht gesühnt zu haben? Ein sehr bequemer Glaube. Unserer Meinung nach haben sie aber nur einen neuen Beleg dazu geliefert, daß sie eben diejenigen für die wahren Herrscher anerkennen, von denen sie die Mittel zu ihrem Leben erhalten.

Jene Zeiten sind freilich vorüber, aber ähnliche können wieder kommen; und welche Garantien bieten die jetzigen Geistlichen uns, daß sie besser und treuer dastehen werden, als ihre Vorgänger? — Wollen sie etwa dieselben gänzlich desavouiren? Wir trauen ihnen diese Kühnheit schon zu!

Noch glänzender hat sich die Gefügigkeit ihrer Herren Kollegen in Frankreich bewiesen. Ob Bourbon, ob Orleans, ob Republik, ob Kaiserreich — einerlei — wer sie ernährt, für den senden sie die heißesten Gebete zum Himmel; wer sie am wärmsten hält, ist ihr der Liebste; ob er gläubig ist oder ungläubig, ob edel oder gemein — darauf kommt's nicht an; des Himmels bester Segen wird auf ihn herab gefleht, auf den gütigen, freigebigen Brodherrn!

Wenn wir also nach den **Werken** dieser Geistlichen uns richten wollten, so hätten wir gegen unsere legitimen Herrscher nur dann Verpflichtungen, wenn sie sich im Besitz der Gewalt befinden; sobald sie die Gewalt aber verlieren, hätten wir dieselben Verpflichtungen gegen ihre Besieger, also mit einem Worte, das Beispiel dieser Geistlichen würde uns aufmuntern, die Obrigkeit, die von Gott eingesetzte Obrigkeit, lediglich in der „Gewalt“ zu verehren.

Deutsche Staaten.

München, 13. Jan. Die „N. Münchner Zeitung gibt folgenden Bericht über die b. Hypotheken- und Wechsel-Bank: Die bairische Hypotheken- und Wechselbank hat durch ihr heuriges Geschäft ihren Haupt-Reservefonds auf die Maximal-Summe von 1,500,000 fl. gebracht, so daß der von dem Bank-Direktorium vorgesehene Fall eingetreten ist, daß vom Jahre 1853 an von der Rente des Bankaktionärs nichts mehr zum Reservefond hinterlegt zu werden braucht. Im letztverwichenen Jahre wurden 28½ fl. in beiden Semestern vertheilt, während die Gesammtrente (1851=32 fl. 49½ kr.) auf beiläufig 34 fl. sich beziffert. Wir sind zu glauben berechtigt, daß diese Rentabilität in den nächsten Jahren nicht nur nicht abnehmen werde, sondern nach der Größe der Reservefonde und nach dem guten Geschäftsbetriebe der Bank höher sich steigern müsse, was besonders deshalb erfreulich ist wahrzunehmen, weil die Befürchtung, als ob in Folge der Einzahlungen auf die Reserve-Aktien der Gewinn namhaft geschmälert werden würde, sich als ganz grundlos zeigt. Die Aktien sind deshalb in neuester Zeit auch ansehnlich gestiegen. Folgendes ist eine Zusammenstellung der Erträgnisse der Bairischen Hypotheken- und Wechselbank im II. Semester 1852. Die Regiespesen einschließlich der Notenfabrikationskosten betrugen 18,892 fl. 28 kr., die Zinsen von übernommenen Geldern beliefen sich auf 32,224 fl. 48 kr., zusammen 51,117 fl. 16 kr. Von dem Ueberschuß in der Summe von 629,703 fl. 39 kr. werden zufolge Direktorial-Beschlusses dem Hauptreserve-Conto, außer den vom ersten Semester übertragenen 56,697 fl. 35 kr. und den mit der heurigen Einzahlung verbundenen Reservefonds-Ergänzungen pr. 409,694 fl. 15 kr., weitere 7709 fl. 18 kr. zur statutenmäßigen Vervollständigung des Reservefondes auf 1,500,000 fl. gutgeschrieben; ferner werden als Dividende und Superdividende vom II. Semester auf 38,242 Aktien à 16 fl. 611,872 fl., auf die noch im Umlauf befindlichen Coupons von 518 Aktien-Promessen I. Emission à 8 fl. 4144 fl., dann 1240 Aktien-Promessen II. Emission à 4 fl. 4960 fl. ausbezahlt und in das I. Semester 1853 übertragen 1018 fl. 21 kr. Die Gesammtsumme ergibt sonach 680,820 fl. 55 kr. Die Hypotheken-Erträgnisse ergaben 326,960 fl. 9 kr., die Eskompte-Erträgnisse 41,479 fl. 9 kr., die Leih-Erträgnisse 190,128 fl. 21 kr., die Aktienumschreibungs- e Giro- und Depositen-Erträgnisse 637 fl. 6 kr., die Erträgnisse der Reservefonds, abzüglich des das II. Semester d. Js. treffenden Antheils der Einkommen- und Kapitalsteuer 24,408 fl. 12 kr., die Erträgnisse der Versicherungs-Anstalten, nämlich der Feuerversicherungsanstalt (incl. der Zinsen zurückgestellter Prämiengelder), Lebensversicherungs- Leibrenten- und Renten-Anstalt 75,982 fl. 42 kr. In der Filiale Augsburg ergaben sich Eskompte-Erträgnisse 13,653 fl. 37 kr., Leih-Erträgnisse 10,091 fl. 29 kr., Depositen-Erträgnisse 127 fl. 54 kr., zusammen 23,873 fl. Hievon ab: Regiespesen der Filiale 2347 fl. 44 kr., bleiben 21,325 fl. 16 kr., sonach die Gesammtsumme übereinstimmend mit der obigen: 680,820 fl. 55 kr.

München, 14. Jan. Das gestern Abends spät aus der Presse gegangene Regierungsblatt Nr. 3. bringt eine allerhöchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 8. ds. Mts., wonach das Eisenbahn-Anlehen à 4½ % gegen Obligationen auf den Namen und Inhaber lautend, fortgesetzt und zu diesem Zwecke eine allgemeine Subskription eröffnet werden soll, welche sogleich beginnt und am 29. d. M. Abends unwiderruflich geschlossen wird. Darlehnsanerbietungen werden bei der kgl. Staatsschuldentilgungs-Kommission dahier und bei den k. Staatsschuldentilgungs-Spezial-Kassen angenommen.

* **Stuttgart,** 13. Jan. Der „Beobachter aus Schwaben“, welcher beinahe ununterbrochen Confiskationen unterliegen muß, brachte in seiner letzten Nummer ein Capitel aus der Bibel als Leitartikel. Die Polizei ließ diesen passiren. Es war das 34ste Kapitel des Propheten Jeremias unter der Ueberschrift: „Bundesbruch.“

Freiburg, 12. Jan. Gestern wurde Hr. Dr **Weiß,** früherer Redakteur der „Neuen Freiburger Zeitung“, wegen eines in diesem Blatte im Oktober 1851 veröffentlichten Artikels, der Beleidigungen gegen die Unterrichter enthielt, vom hiesigen Hofgerichte in öffentlicher Sitzung zu 8 Tagen Gefängniß, 50 fl. Geldstrafe und in die Erlegung der Kosten verurtheilt.

Gotha, 11. Jan. Bei einem Justizamte des hiesigen Landes ist ein 17jähriger Schlosserlehrling inhaftirt, der nach seinem eigenen Geständnisse seit 3 Jahren jede Woche zwei Diebstähle, also etwa 300 Diebstähle verübt hat.

Berlin, 13. Jan Ueber die Abtheilungs-Berathungen in der zweiten Kammer in Betreff des bekannten Waldbott'schen Antrages, ist zu erwähnen, daß die Linke mit den Katholiken zwar für die Zulassung der Jesuiten stimmte, aber für alle Religionsparteien eine gleiche Berechtigung beanspruchte und wiederholt auf das Verhalten der Katholiken in der vorjährigen Session hinwies, wo diese dem in Betreff der Dissidenten

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Stellung der Deutschen.

Es mögen zur Zeit bis an fünf Millionen Deutschredender in den Vereinigten Staaten vorhanden sein. Rechnet man von der dortigen Gesammtbevölkerung die Sklaven und Farbigen ab, welche eigentlich nur als Lastthiere in Betracht kommen, so machen jene Deutschen mehr als ein Fünftel der Bevölkerung aus, und man sollte denken, eine solche Anzahl müsse den Englischredenden gegenüber irgendwie stark hervortreten. Das ist aber bis jetzt durchaus nicht der Fall. Die deutsche Bevölkerung wirkt nur mittelbar auf das dortige Leben ein, direkt ist sie nur in gewerblicher, wenig aber in politischer, wie in sozialer und religiöser Beziehung bemerkbar. Jeder wird zugestehen, daß die Deutschen dem Lande zum größten Segen gereichen; durch sie vorzugsweise wird ächte Humanität, Wissenschaft und Kunst eingebürgert, sie sind thätig und erfolgreich für die Verbesserung des Ackerbaues und der Gewerbe, — aber die deutsche Bevölkerung arbeitet nur im Kleinen, nur sehr wenige Deutsche erheben sich vereinzelt zu den Spitzen der Gesellschaft. Der einzelne gebildete Deutsche ist recht geschätzt, und auch gern gesehen, wenn er Vermögen hat, die deutsche Bevölkerung im Ganzen aber steht auf einer ziemlich niedrigen Stufe der öffentlichen Achtung und Bedeutung.

Der Grund davon ist zuerst ihre Zerstreuung über das ganze weite Gebiet der Vereinigten Staaten. Die große Masse der deutschen Einwanderer besteht ferner in Bauern und Handwerkern, welche nicht nur politisch unmündig sind, sondern es auch noch längere Zeit bleiben, weil sie ihre ganze Thätigkeit erst darauf wenden müssen, daß sie überhaupt leben können; sind sie so weit gekommen, so denken sie nur daran, nun auch wohlhabend zu werden. Der Deutsche bringt auch selbst nur eine lotterige Nationalität mit sich, die in Geist und Gemüth so lebensvoll, aber in praktischer Hinsicht so kindisch gutmüthig und unbeholfen ist. Alles das, was ein kraftvolles Gesammtleben des deutschen Volkes verhindert, die ewige Uneinigkeit, Religions- und Stammesfeindschaft, der Neid, die gegenseitige Verketzerung, — solche nationalen Untugenden stehen unter unsern Landsleuten in Amerika in vollster Blüthe. Endlich haben die englischredenden Amerikaner einmal alle bedeutenderen Positionen inne, sie sind nicht allein die Reichen, sondern auch die wirklich freien selbstherrschenden Staatsbürger, und diese Stellung wissen sie den später ins Land gekommenen Deutschen gegenüber auch wohl zu behaupten. Hat sich doch die Partei der Nativisten jetzt zu einem förmlichen Geheimbunde organisirt, um die fremden Einwanderer nicht allein von politischen Stellen abzuhalten, sondern auch den Eingebornen vorzugsweise Unterstützung in Geschäften zuzuwenden. Dieser nativistische Geist steckt im ganzen amerikanischen Volke, das kann sich Keiner verhehlen. Der gewöhnliche Amerikaner betrachtet die Deutschen als tief unter sich stehend, und diese geben ihm auch sowohl zum Spott als zum Aerger mancherlei Veranlassung. Die große Menge der deutschen Einwanderer erscheint äußerlich unwürdiger als die andern Amerikaner, in ärmlichem Aufzuge, plump und unsauber; der Deutsche ist überall und überall zutraulich und demüthig. In den Städten wohnt die größte Anzahl der Deutschen in den entlegenen Bezirken in schmutzigen Häusern und nimmt mit niedrigen Arbeiten und schlechter Kost vorlieb. Auf ihren Farmen erscheinen viele nicht minder geizig und unreinlich, lassen wohl sogar ihre Frauen Feldarbeit thun. Als Taglöhner und Handwerker arbeiten die Deutschen aus Armuth, oder

eingebrachten Antrage entgegentraten. Der Cultusminister, Hr. v. Raumer, erklärte der „Sp. Z." zufolge im Verlauf der Debatte das ergangene Verbot von katholischen Missionen in den Landestheilen mit überwiegend evangelischer Bevölkerung dahin, daß die Regierung in ihren Erlassen nur das bestehende Gesetz über Vereine und Versammlungen und die für die Ausführung desselben nothwendige polizeitiche Controle habe aufrecht erhalten wollen; in Betreff der Niederlassung katholischer Geistlichen in Preußen sei lediglich beabsichtigt worden, dieselbe von einer Genehmigung der Staatsregierung abhängig zu machen.

* **Arnsberg.** Unsere Regierung warnt vor den auffallend vielen, falschen fürstl. reuß'schen Kassenanweisungen zu Einem Thaler, welche besonders daran zu erkennen sind, daß es in der Strafandrohung „Jarhen" statt „Jahren" heißt.

Bremen, 10. Jan. Es ist jetzt ein Urtel in der Sache Dulon's wider die Liebfrauenkirche ergangen; dasselbe ist von der Leipziger Fakultät gefällt, es betrifft jedoch nur die Frage der Räumung der Amtswohnung (Dulon's Familie hat sie gegenwätig noch inne), welche letztere es Dulon binnen einer vom hiesigen Obergerichte zu bestimmenden Zeit auferlegt. Zugleich wird darin die Verpflichtung Dulon's ausgesprochen, die Kirche für die Zeit zu entschädigen während welcher er die Wohnung über die ihm gerichtlich anbefohlenen Räumungstermine innegehabt.

Oestreichische Staaten.

Wien. Nicht nach Westen, wohl aber nach Osten zu rüstet Oestreich, wenngleich in größter Stille, und alle Reduktionen der Armee sind darum illusorisch, weil, wenn sie auch zur absichtsvollen Oeffentlichkeit gelangen, doch auf der anderen Seite im Geheimen Contre-Ordre gegeben wird. Gerade in den letzten Wochen sind ansehnliche Verstärkungen nach dem südlichen Croatien und nach Dalmatien abgegangen, in welchem letzteren Lande die Truppenzahl vielleicht zu keiner Zeit größer gewesen ist, als dermalen. An der Militärgrenze, wo Jedermann die Waffen trägt, sind in den Hauptorten Linien-Regimenter, meistens deutsche, stationirt, was zu keinem anderen Zwecke geschehen ist, als die slawischen Tendenzen, die sich dort auch unter der Uniform kundgeben, zu bewachen. Besondere Unzufriedenheit erregt der Befehl, wonach jetzt auch die Grenzer, die sonst ausschließlich für ihren heimischen Dienst bestimmt waren, in den anderen Provinzen beliebig verwendet werden sollen. Mit der Pforte ist die Spannung von Neuem wieder eingetreten, und die gewaltige Heeresmacht, womit Omer Pascha, dieser unversöhnliche Feind Oestreichs, gegen Montenegro vorrückt, kann die Ausgleichung nur erschweren. Man war in Konstantinopel nahe daran, einzulenken und den diesseitigen Ansprüchen in der Hauptsache zu willfahren, als mit Einem Male das Blatt sich gewendet hat und die Beziehungen so schroff als irgend je geworden sind. Die Sendung einer türkischen Flotte in das adriatische Meer ist im Zusammenhange damit nicht bedeutungslos; denn was sie für Montenegro, das nirgends die See berührt, wirken soll, ist nicht abzusehen. Unzweifelhaft steckt hinter dieser Maßregel englischer Einfluß, welcher die alleinige Herrschaft der östreichischen Flotille in der Adria durch eine andere Seemacht, die dort gleichfalls durch Besitz von Küstenland berechtigt ist, paralysirt sehen will. Wie wir hören, soll auch eine Abtheilung der englischen Flotte des Mittelmeeres für die nächste Zeit nach Korfu beordert sein, um für den Nothfall auf dem Schauplatze der Begebenheiten zu sein. Was Rußland betrifft, so beobachtet es trotz seiner Entente cordiale mit Oestreich in allen orientalischen Fragen eine ganz eigenthümliche Haltung. Es hat die diesseitigen Reklamationen beim Divan nur sehr lau unterstützt und sich zumal der Absendung Omer Pascha's, wogegen man hier energisch protestirte, so gut wie nicht widersetzt. Bekanntlich war Hr. v. Prokesch zum Internuncius bestimmt, wurde aber von dem Divan perhorrescirt. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir dabei russische Einwirkungen annehmen; denn jener Staatsmann ist von seinem Auftreten in Athen her bei dem russischen Cabinet sehr unbeliebt, und auch seine besten Dienste haben die früheren Eindrücke nicht aufzuheben vermocht. Der delicateste Punkt über die orientalische Frage und wo Oestreich und Rußland schnurstracks und systematisch aus einander gehen, ist der religiöse. Die Conflikte zwischen der römischen und der griechischen Kirche mehren sich in jenen Gegenden von Tag zu Tage, und alle Nachgiebigkeit, Schonung und Toleranz, welche man von hier aus der griechischen Confession einräumt, dürften ihre wachsenden Ansprüche nicht befriedigen. — In mehreren Comitaten Ungarns dauert die schrecklichste Anarchie fort; Leben und Eigenthum sind fortdauernd bedroht, und so viel man auch das Standrecht verkündet und vollzieht, es will nicht zur Ordnung und Ruhe kommen. Nirgends haben die Gendarmen einen schwereren Stand, und viele von ihnen sind bereits als Opfer gefallen. Wo sie mit den Räubern zusammentreffen, entspinnt sich ein Kampf auf Leben und Tod. Dabei finden sie bei den Einwohnern nicht den geringsten Vorschub, vielmehr thun diese Alles, um sie von der richtigen Fährte abzulenken und ihnen Hindernisse in den Weg zu legen. — Mehrere englische Häuser, welche in Oestreich reisen lassen, haben Unannehmlichkeiten erfahren, indem ihren Agenten erbrochene Briefe zugekommen sind. Wir hören, daß dieselben darüber direkte Beschwerde bei ihrem auswärtigen Ministerium geführt haben. Auch der neulich so brutal behandelte Berichterstatter des Morning Chronicle hat bei der hiesigen Gesandtschaft gegen die Verletzung des Briefgeheimnisses Protest eingelegt.

Wien, 11. Jan. Der Kaiser hat mit Entschließung vom 6. Jan. die Strafe des wegen Theilnahme an dem ungarischen Aufstande zu 16jährigem Festungsarrest in Eisen verurtheilten ehemaligen Rittmeisters Johann Horvath auf 6 Jahre gemildert.

Mailand, 5. Jan. So eben hörte ich, daß gestern Abend im Stadtviertel Porta Comasina ein demokratischer Club aufgehoben und in Folge dessen noch zahlreiche Verhaftungen in der Stadt vorgenommen worden sind. Die Festgenommenen, sowie die bezügliche Procedur wurden dem Militärgericht überwiesen.

Frankreich.

m Paris, 12. Januar. Gestern wurden der preußische und östreichische Gesandte in den Tuilerien empfangen, um ihre Beglaubigungsschreiben dem neuen Herrscher Frankreichs zu Füßen zu legen. Alle Großmächte haben jetzt das Kaiserreich anerkannt. Es fehlen noch einige kleine Potentaten, was aber ohne Bedeutung ist. Heute Abend findet in den Tuilerien ein Ball statt. Es hat das Aussehen, als wolle man zur Feier, daß der Norden endlich gekommen ist, in dem alten Schlosse der französischen Könige tanzen. Zwar ist die Freude der Tuilerien durch die Form der Anerkennungs-Schreiben etwas getrübt worden. Dort hat man aber gute Miene zum bösen Spiel gemacht, weil die Pferde noch nicht sattelfertig sind. Die Umgebung des Kaisers und Louis Bonaparte selbst sind aber keineswegs so friedlich gestimmt, wie man hier in Frankreich vor der Hand glauben machen möchte. Man tanzt zwar heute in den Tuilerien, die nordischen Gesandten werden dort sein, aber der Durst nach Rache verzehrt die Hauptpersonen beim heutigen Feste.

Seit gestern spricht man mit vieler Bestimmtheit von Fould's Rücktritt. Es scheint, daß man den Kaiser darauf aufmerksam gemacht hat, daß er so anfange, wie Louis Philippe aufgehört habe, denn der heutige Börsenschwindel stehe in nichts hinter dem zurück, der im Jahre 1847 geherrscht habe. Louis Bonaparte stellte nun seine Minister zu Rede. Alle gaben Fould die Schuld. Persigny soll besonders heftig gewesen sein und ihn offen beim Kaiser angeklagt und diesen gebeten haben, durch Fould's Entfernung von den Geschäften diesem scandalösen Treiben ein Ende zu machen. Louis Bonaparte soll sich, jedoch nur sehr ungern entschlossen haben, diesen Vorstellungen nachzugeben und Fould zu entlassen. Zum wenigsten wurde heute an der Börse wieder behauptet, er werde entlassen werden.

Paris. Wie unwiderstehlich sich die öffentliche Meinung auf das Verlangen einer Amnestie geworfen hat, beweist das fortwährende Auftauchen neuer Gerüchte über dieselbe. Diese Gerüchte sind ungegründet, wie schon aus einem Vorfalle hervorging, der sich mit einem im Departement der Haute Marne erscheinende Blatt meldete, daß die Gefangenen und Verurtheilten des Departements begnadigt würden; zwei Tage später mußte das Journal auf Befehl des Präfecten die Nachricht dementiren. Um aber der Aufregung eine besänftigende Ableitung zu geben, ließ die Regierung von jenen Hunderten unschuldig Verurtheilten — 6 Gefangene frei, die unter allen Umständen frei kommen mußten. Trotzdem glaubten einige gemäßigte Bonapartisten den Augenblick für gekommen, daß eine Amnestie erlassen werden könnte, und sie versuchten auf einige Staatsräthe einzuwirken, was auch gelang. Diese verfügten sich zu Hrn. St. Arnaud, der sich geneigt zeigte, den Gegenstand nochmals im Ministerrathe zur Sprache zu bringen. Vor wenigen Tagen erfolgte dies. Das Resultat dieser humanen Bemühungen war vorherzusehen. Es machte sich der Grundsatz geltend und Persigny vertrat ihn auf das Lebhafteste, daß die Amnestie ein demüthigendes Geständniß der Schwäche gegenüber den Republikanern wäre, welche jede Bitte um Begnadigung stolz verschmähen, und daß die Armee die Früchte ihres Sieges verlöre, wenn man die Pfänder ihrer Heldenthaten frei ließe, um ihnen Spielraum zu neuen Umtrieben zu geben. Der Kriegsminister versocht allein die Amnestie, er bewies, wie vielen unglücklichen Familien Trost und Existenz dadurch wiedergegeben werden würde, und glaubte die Gefühle der Armee auszusprechen, indem er behauptete, daß die wahre Kraft sich niemals mächtiger beweise, als wenn sie großmüthig sei; und daß die Armee von dem Gefühle der Großmuth durchdrungen sei. Er wurde überstimmt von dem Grundsatze: daß eine starke Regierung nicht humanen Gefühlen, sondern politischen Nothwendigkeiten folgen müsse. (Ein schöner Grundsatz.)

Paris, 12. Jan. Nach einem zirkulirenden Gerüchte steht dem Geschwornengerichte eine Modifikation bevor.

Straßburg, 10. Jan. Nach Angaben der Auswanderungs-Agenten sind die Anmeldungen aus Deutschland für die nächsten Monate ganz außerordentlich stark und noch bedeutender wird der Zug über Ludwigshafen werden, da, wie es scheint, die Auswanderungen aus dem südwestlichen Deutschland ihren Weg vorzugsweise über die Pfälzer Bahn und Metz nehmen werden. Wie es heißt, hat die Verwaltung der letzteren sehr günstige Verträge in dieser Hinsicht abgeschlossen.

Großbritannien.

London, 10. Jan. Man hat auf dem Continente gar keinen Begriff davon, wie fühlbar sich schon jetzt in Folge der Auswanderung der Mangel an Arbeitern in ganz England und namentlich in London macht. Es kostet Mühe, einen Handwerker zu Reparaturen in sein Haus zu bekommen; man muß wochenlang warten, um ein Paar Stiefeln fertig zu bekommen; alle Handwerkslöhne sind gestiegen (Tischler z. B. müssen ihre Gesellen mit 9 Schill., d. h. 3 Thlr. per Tag bezahlen); die meisten Arbeiter sind in den großen Etablissements beschäftigt, wo Röcke, Hosen, Stiefel, Tischlerwaaren, Schlösser, Leinenwäsche 2c. zu Tausenden von Dutzenden angefertigt und nach Australien verschickt werden, weil dort der Handwerker nach den Goldgruben läuft und die Waare fertig auf den Markt kommen muß. Daß sie um 100—200 Proc. theurer als in Europa zu stehen kommt, kümmert den Abenteurer, der mit Taschen voll Gold aus den Mi-

---

weil sie es nicht besser gewohnt sind, für niedrigen Lohn, und drücken dadurch die Preise herunter. Als Aerzte aber, als Lehrer, Musiker, Techniker werden immer mehrere eingeborne Amerikaner von Deutschen verdrängt. Endlich halten die Letztern gar zu wenig auf amerikanisches Kirchenwesen und sind in der Regel auch praktische Gegner des Mäßigkeitseifers. Alles das sind Gründe genug, um den deutschen Namen bei der Mehrzahl der Amerikaner in Mißachtung und Ungunst zu bringen, und kein gebildeter Deutscher bleibt von einem unangenehmen Gefühle verschont. Dies Gefühl verläßt ihn auch dann nicht ganz, wenn er sich sogar beeifert, wie so manche unserer ehemaligen Landsleute in Amerika es thun, das deutsche Wesen für gründlich schlecht zu erklären, welches man so bald als möglich abwerfen und mit dem englisch-amerikanischen vertauschen müsse.

Häusliche Sitten.

Bei der Uebersiedlung in ein fremdes Land wird man auch die dortige Lebensweise, den Charakter des Landes und das Klima erwägen. Nachdem ich vielerlei Länder gesehen habe, muß ich bekennen, daß man in keinem so freundlich und human lebt, als in Deutschland, und in keinem Lande einförmiger als in den Ver. Staaten, — abgesehen natürlich von den Genüssen des politischen und industriellen Strebens, denn darin kann sich auch England kaum mit Nordamerika vergleichen.

Die amerikanische Lebensweise ist überaus einfach und in der ganzen Union überall dieselbe. Ein Haus ist eingerichtet wie das andere und zwar bis in das Kleinste hin, nur der Werth und Glanz der Einrichtung ist verschieden. Vor jeglichem Bedürfnisse kennt und hat man gerade das Nothwendige, dies aber auch höchst zweckmäßig. Man kann wohl sagen, das amerikanische Leben besteht lediglich darin, daß täglich 3mal und zwar immer dasselbe gegessen wird, daß in der Zwischenzeit die Männer bei ihrem Geschäfte und die Frauen bei Putz, Lektüre oder Ladenbesuch sind, daß man des Abends eine stille Partie Whist macht oder auch in einen öffentlichen Vortrag geht, und den Sonntag mit Kirchengehen zubringt. Das wiederholt sich den einen Tag wie den andern in strenger Regelmäßigkeit. Man ißt und trinkt reichlich, arbeitet tüchtig, und bespricht und bedenkt öffentliche Angelegenheiten, — damit ist das Leben ziemlich ausgefüllt. Auch der Deutsche ist mit der Zeit genöthigt, gern oder ungern, sein Hauswesen und seine tägliche Beschäftigung ebenso einfach einzurichten, wenn es ihm auch und noch mehr seiner Frau recht langweilig ist.

(Fortsetzung folgt.)

nen in die Städte kommt, sehr wenig. Doch ist dieser Umstand für den englischen Fabrikanten gewichtig genug, um sein Augenmerk lediglich auf den Export zu richten. Die Masse der in jeder Woche von hier verschifften Waaren grenzt ans Fabelhafte, und wir wollen als Curiosum blos anführen, daß morgen zwei große Wagenladungen voll der berüchtigten Holloway'schen Universalpillen nach Melbourne verschifft werden. Diese Quacksalberartikel gehen in dem neuen Eldorado reißend ab. Kommen doch dort Menschen zu Vermögen, die in ihrem Leben kaum Fleisch gekostet haben. Jetzt genießen sie dagegen die Genugthuung, so viel Fleisch essen zu können, bis sie sich eine chronische Indigestion angeschafft haben. Da werden denn Holloway's, Morison's ꝛc. Pillen zu Dutzenden verschlungen. Die Dinger thun natürlich Wunder, und glücklich ist der Schatzgräber, der sich bei Zeiten ein kleines Arsenal angeschafft hat. Um das Wunder voll zu machen, soll man in Australien (in Ophir, westlich von Bathurst) nun auch Edelsteine finden.

Italienische Staaten

Rom, 1. Jan. Unter den Erzeugnissen der geheimen Presse zeichnet sich besonders der in mehr als 2000 Exemplaren in Umlauf gesetzte und jetzt die Runde unter der römischen Jugend machende, mit Einleitung und Noten versehene Text der von Mazzini letzthin in der Music-Hall an die Londoner Freunde Italiens gerichteten Ansprache voll bitterer Klagen über die dermaligen politischen Einkerkerungen und Hinrichtungen auf der apenninischen Halbinsel aus. — Sechszig von denen, die verdächtig der Autorschaft der öffentlichen Schmähinschriften auf den Kaiser der Franzosen, wie wir sie in den letzten Wochen auf Strassen und Plätzen hier lesen konnten, eingezogen wurden, sind vorgestern aus Mangel an Beweisen der Haft wieder entlassen worden.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Jan. Der Aufstand in Montenegro wächst gleich der schwellenden Fluth. Ein bedeutender Theil Albaniens hat sich ihm angeschlossen, und die Offensivbewegung Omer Pascha's scheint sich in eine rückwärtsgehende umgewandelt zu haben. Hiezu mag der Umstand beitragen, daß seine Truppen theils aus Fahrlässigkeit der Stambuler Behörden, theils aus wirklichem Mangel der, wie allenthalben, so auch in der Hauptstadt herrscht, von hier aus nicht frühzeitig mit Kriegsbedürfnissen und namentlich mit Geld versehen worden sind. Letzteres, ein großes Kriegsmittel unter den obwaltenden Umständen, soll Omer Pascha durch seinen letzten Courier namentlich sehr dringend begehrt haben. Bereits vor drei oder vier Wochen wurden Bekleidungs-, Munitions- und Waffenvorräthe, im Betrag von 1400 Pferdeladungen, seewärts nach Salonichi geschickt. Dieselben sollten über Monastir nach Scutari in Albanien gesendet werden, wo sich damals das Hauptquartier des Seriaskers befand. Indeß blieben sie bis auf 150, welche wirklich abgesendet wurden, liegen. Der Grund scheint gewesen zu sein, daß das Land zwischen Salonichi und Scutari sich zum Theil bereits im Aufstand befand. Jedenfalls empfangen Sie nähere Nachrichten vom Schauplatz selbst, in welcher Voraussicht ich mich auf die hervortretendsten der umlaufenden Gerüchte beschränke. Darf man dem Journal de Constantinopel Glauben beimessen, so sind Bosniens Bewohner (doch wohl nur die muselmännischen?) bereit 18,000 Mann Milizen in das Lager Omer Pascha's zu führen. Indem das offizielle Blatt diese Angabe macht, straft es zugleich seine eigene in derselben Nummer gemachte Behauptung Lügen, wonach der montenegrinische Aufstand sich auf die Einfälle einiger hundert Bewohner in die benachbarten Provinzen beschränke. Wie es in ähnlichen Fällen stets zu geschehen pflegt, finden sich unter den im Publikum verbreiteten Nachrichten auch vielfache Uebertreibungen. Zu den letztern mag ein Gerücht gerechnet werden, wonach sich die Montenegriner im Besitz einer wohl- und vollständig organisirten Artillerie befänden. Letztere ist aber bekanntlich eben diejenige Waffe, deren Schöpfung sich am wenigsten improvisiren läßt, auch von einem geschickten General will man wissen, der in den „schwarzen Bergen“ das Oberkommando führe. Natürlich ermangelt die Sage nicht, hinzuzufügen, daß er ein Moskov sei und direkt aus Rußland gekommen.

Tages-Chronik.

Aus ganz **Ober- und Niederbaiern**, also aus der eigentlichen Getraidekammer des gesegneten Altbaiern, gehen von Seiten aller Oekonomen die unzweifelhaftesten Nachrichten darüber ein, daß die Wintersaaten ohne Ausnahme prächtig stehen. Gerade dieser lange Spätherbst wird von den Bauern als ein Glück gepriesen, weil wegen des nassen Spätsommers die Felder größtentheils, ja selbst allgemein, sehr spät bestellt werden konnten. Da haben sich denn die Saaten bestens erholen können, und wo Frühsaaten wirklich zu hoch emporzuschießen drohen, da warten die Bauern blos auf den Frost, um sie durch ihre Schafherden abweiden zu lassen; nirgends aber wird befürchtet, daß dieser langen frühlingsartigen Witterung Gefahr für die künftige Ernte inwohne.

Neu-Ulm, 14. Jan. Die Augsburger Post hat sich heute sehr verspätet. Der Postwagen fiel, einem Frachtwagen ausweichend, in den Graben und ward bei dem Fall so lädirt, daß ein Leiterwagen seine Stelle vertreten mußte.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Theater.

Donnerstag den 13. Januar. — Robert der Teufel. Seit mehreren Jahren und namentlich im Vergleich zu den beiden letzten Aufführungen, wo die gefeierte Frau v. Marra die beiden Hauptpartien zusammen sang, hatte nicht der Meyerbeer'sche Teufel eine so geringe Verführungs- und Anziehungskraft ausgeübt als heute, denn das Haus war entsetzlich leer. — War dieser Umstand für die Direktion auch ein minder erfreulicher, so hatten wir doch dabei den Vortheil, durch die Allianee, die damals die rothbebuschten Helme und goldgestickten Wappenröcke mit den runden Castors und stutzerhaften Paletots geschlossen hatten, nicht alle Illusion verdorben zu sehen, davon gar nicht zu sprechen, daß durch die Anerkennung verdienende Uebernahme zweier so bedeutender Gesangpartieen doch die Verständlichkeit mehr oder minder leiden mußte. — Es freute uns, daß jüngst in dem „Korrespondent v. u. f. D.“ von einem ebenso ehrenwerthen als kompetenten Musikverständigen niedergelegte Urtheil über den gegenwärtigen Stand unserer Oper bei der heutigen Darstellung bestätigt zu sehen, freilich darf man dabei nicht, in rücksichtsloser Lust zu schimpfen, solche Ansprüche machen, daß sie mit den positiven Mitteln einer Provinzialbühne wie mit dem besonders heute bewiesenen Kunstenthusiasmus unseres Publikums im Mißverhältnisse stehen.

Hr. Marloff — Robert — hat sich bereits zum Liebling des Publikums emporgearbeitet, seine kräftige Stimme ist, namentlich so lange sie nicht forcirt wird, angenehm, nur hie und da im Recitativ schwankend; war derselbe bei der letztmaligen Aufführung der Oper unsicher, so möge dies seine gerechte Entschuldigung in den damals sich drängenden Opern finden, um so mehr, als er heute durch die möglichste Präcision im Vortrage den Beweis des vollkommensten Verständnisses der anstrengenden Partie niederlegte. — Fräulein Löwenstein — Alice — ist unbezweifelt die von der Natur begabteste unserer Gesangskräfte, und wenn Andere die üblichen Demonstrationen der Anerkennung in größerer Anzahl aufzuweisen haben, so hat dies wohl zum Theil seinen Grund in dem bisher selteneren Auftreten in sogenannten dankbareren Partieen; Fräulein Löwenstein erfreut sich außer einer höchst liebenswürdigen Persönlichkeit auch einer durch jugendliche Frische und Fülle sich auszeichnenden Stimme, einer vorzüglichen Schule und besitzt eine so zu sagen angeborne Wärme des Spiels, eine Zugabe, die gewiß jeder Sängerin willkommen sein darf. Ihre heutige Leistung wurde mit wiederholten Beifallsbezeigungen gekrönt. — Fräulein Walburger — Isabella — ist eine anmuthige Erscheinung mit einer nicht eben starken, aber biegsamen und lieblichen Stimme, besitzt viel musikalische Bildung und gefiel vorzüglich in der großen Arie des vierten Aktes. — Herr Hertzsch — Bertram — füllte seine Rolle vollkommen aus, seine Stimme hat zwar das Angenehme der des Tarnor nicht, dagegen mehr Tiefe und gefällt, wenn sie etwas gewöhnt ist, dennoch. — Herr Baske — Reimbaut — voluntas (nicht voluptas) adest, vires desunt. — Der Männer-Chor war trefflich, der weibliche mitunter gar zu verführerisch, das Ensemble recht brav.

Handels- und Börsenberichte.

Landshut, 11. Januar. Ober- und niederbair. Gewächs: Landhopfen 21 fl.; Hollebauer Landgut 55 fl.

(Frankfurt, 13. Januar.) 5pCt. Met. 96 1/8, 5pCt. Lmb. 92 3/4, Bank-Aktien 1537, 5pCt Met. Obl. 88 1/2 P., 4 1/2pCt. 79 1/2, 4pCt. 70 1/8, 3pCt. 63 1/8, 2 1/2pCt. 45 1/2 P., 250fl.-Loose 129 3/8, 500fl.-Loose 206 1/2; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101 1/8, 4pCt. O. 97 P., 4pCt. O. Ablös.-R. 97 P., 3 1/2pCt. O. 92 7/8, Bexb. Eisenb.-Aktien 106 5/8, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104 P.; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls. 102, 3 1/2pCt. ditto 91 1/4; bad. 3 1/2pCt. Obl. 91 1/2, 50fl.-Loose 59 1/2, 35fl.-Loose 39 1/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34 3/4, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50 1/4, Darmstädter 50fl.-Loose 95 1/4, 25fl.-Loose 32 1/4; nass. 25fl.-Loose 30 P.; Taunus-Akt. 312; poln. 500fl.-Loose 82 3/4; span. 3pCt. inl. Sch. 43 1/4; holl. 4pCt. Certif. 96 1/8, 2 1/2 pCt. Int. 65 3/8, Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99 3/8, Augsburg 120 B., Berlin 104 3/4, Bremen 96 7/8, Cöln 104 3/4, Hamburg 88 1/8, Leipzig 104 7/8, London 119 3/4, Lyon 94 3/8, Mailand 100 1/8, Paris 94 3/8, Wien 111.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 55 1/2 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 48 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 26 1/2 kr.; Engl. Souverains fl. 11 47 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 44 3/4; 5 Frankenthaler fl. 2 21 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 13. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 95 1/4; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 140 1/2; Bankaktien 1376; Nordbahnaktien 2435. Wechselcours: Augsburg uso 109 3/4; London 10.31.

(Paris, 12 Jan.) 4 1/2proc. 105 25; 3proc. 80.15.

(Berlin, 12 Jan.) Preuss. Staatsschuldsch. 94 1/2.

(Augsburg, 13. Jan.) Bayr. 3 1/2proc. Obl. 92 1/8; 4proc. 96 5/8 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96 1/4, 4 1/2proc. 101 1/8 P.; ditto 5proc. zweiter 101 P., ditto dritter 101 1/2 P., ditto vierter Emission 102 1/2 P.; Bank-Akt. 1. Sem. 730 P.; österr. 5proc. Met. 87 1/2; 4 1/2proc. 78; ditto 4proc. 69; 5proc. lomb.-venet. 92; Bankakt. 1. Sem. 1340; württ. 3 1/2proc. 90; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 99 1/2.

Anzeigen.

MUSEUM.

Sonntag, den 16. Januar

Damengesellschaft.

Der Vorstand.

Einladung.

Heute Sonntag, den 16. Januar veranstaltet der Unterzeichnete einen maskirten Ball im deutschen Haus. Billete in meiner Wohnung sind zu 18 kr. zu haben, wobei eine Dame frei ist, an der Kasse 24 kr. Anfang 7 Uhr

Oswald,
wohnhaft im Kühnerigäßchen L. Nr. 707.

Sehen und prüfen!!!

Das Kleider-Magazin

der Schneider-Innung im Hause des Herrn **Bebl, vormals Dr. Campe, L. Nr. 198 Kaiserstrasse,**

kann es nicht unterlassen, ihr bedeutendes Lager in allen Sorten Winterkleidern einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Publikum, so wie respektiven Fremden angelegentlichst zu empfehlen.

Alles Anpreisen unterlassend, werden wir uns immer mehr bemühen, für das uns bisher vielfach geschenkte Zutrauen durch Garantie solider Arbeit, guter Stoffe und möglichst billiger, fester Preise einer regen Abnahme achtungsvoll entgegensehen zu können.

Die Betheiligten.

Auktion.

Mittwoch, den 26 Januar Nachmittags 2 Uhr verkaufen die Unterzeichneten aus Auftrag im Gasthaus zum weißen Elephanten am Steig gegen gleich baare Bezahlung: 4 silberne und vergoldete Leichenschilder, getriebene Arbeit, 4 messingene und vergoldete dergleichen, 2 Leichentücher und noch mehrere andere Gegenstände und laden hierzu höflichst ein

Nürnberg, den 12. Januar 1853.

Die Vorgeher der Posamentier:
Pauschinger.
Hahn.

Verkauf

Bei Unterzeichnetem wird der Rest von Türkisch-Roth-Garn, bestehend in verschiedenen Nummern, aus der Alten-Türkisch-Roth-Fabrik um damit aufzuräumen unter den Fabrikpreisen verkauft

Georg Friedr. Sennner,
L. Nr. 948 in Nürnberg

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 16. Januar, 1. Vorstellung im 5. Abonnement. Dritte Gastdarstellung des Hrn. Theodor Vollmer, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin.

Der Verschwender.

Original-Zaubermährchen in 3 Akten von Ferdinand Raimund. Musik von Conradin Kreutzer.

Personen des 1. Aktes: Fee Cheristane: Frau Bergen. Azur, ihr dienstbarer Geist: Hr. Bergstein. Julius v. Flottwell, ein reicher Edelmann: ** Wolf, sein Kammerdiener: Hr. Bergen. Valentin, sein Bedienter: Hr. Hysel. Rosa, Kammermädchen: Frl. Giese. Chevalier Dumont: Hr. Reuter. Herr v. Pralling: Hr. Hertzsch. Herr von Helm: Hr. Scheidhauer. Herr v. Walter: Hr. Bielig. Flottwells Freunde. Fritz: Hr. Spitzer. Johann: Hr. Spachel. Bediente. Gründling: Hr. Carnor. Sockel: Hr. Schuster. Baumeister.

Freunde Flottwells. Jäger. Dienerschaft. Genien.

Personen des 2. Aktes (Spielt um drei Jahre später.) Julius v. Flottwell: ** Präsident v. Klingheim: Hr. Siegold. Amalie, seine Tochter: Frl. Kneisel. Baron v. Flitterstein: Hr. Baske. Chevalier Dumont: Hr. Reuter. Herr v. Walter: Hr. Bielig. Herr v. Pralling: Hr. Hertzsch. Herr v. Helm: Hr. Scheidhauer. Wolf, Flottwells Kammerdiener: Hr. Bergen. Valentin, Bedienter: Hr. Hysel. Rosa, Kammermädchen: Frl. Giese. Ein alter Hofmeister Flottwells: Hr. Lunz. Ein Bettler: Hr. Bergstein. Betti: Kammermädchen: Frl. Gebhardt. Ein altes Weib: Frl Janzel. Thomas: Hr. Klein. Max: Hr. Emilius. Schiffer. Ein Kellermeister: Hr. Wurm. Ein Juwelier. Gäste. Bediente.

Personen des 3. Aktes. (Spielt um 20 Jahre später.) Fee Cheristane: Frau Bergen. Azur, ihr dienstbarer Geist: Hr Bergstein. Herr v. Wolf: Hr. Bergen. Johann, sein Bedienter: Hr. Spachel. Walter, sein Gärtner: Hr. Spitzer. Julius v. Flottwell: **. Valentin Holzwurm, ein Tischlermeister: Hr. Hysel. Rosa, sein Weib: Frl Giese. Luise: Frl. Senger. Michel: kl. Bergen. Hansel: kl. Giese. Pepi: kl. Ernst. Hiesel: kl. Bergen. Bediente. Nachbarn.

3. Gastdarstellung: ** Julius v. Flottwell — Hr. Theodor Vollmer, großherzogl. Hofschauspieler zu Schwerin.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 6 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Angekommene Fremde vom 13. Jan.

(Rothe Roß.) HH. Köder, Assessor a. Thurnau. Schett a. Cöln, Schlör a. Dettelbach, Volz a. Straßbg., Kfle. Dr. Landenbein, Arz. a. Hof.

(Witt. Hof.) HH. Helmstadt, Kfm. a. Krfft. Dr. Brügel, Kreisger.-Rath a. Wrzbg.

(Bl. Glocke.) HH. Bar. v. Lechner, Gutsb. a. Hüttenbach. Arndt a. Mainz. Scheiß a. Elbersd., Gränsfelder a. Ansb. Schmidt a. Augsbg., Kfle.

(Fränk. Hof.) HH. Jahn a. Lpzg. Dörr a. Grißingen, Kfle. Herbert, Fbkt. a. Plauen. Burkhardt, Priv. a. Mnchn. Frl. Neumann a. Ansbch.

(Hôtel Kechert.) HH. Heß u. Schwab. Eyberberg a. Barmen, Dollwetzel a. Rehe, Kfle. Dreißlein, Fbkt. a. Schwab. Stengel, Oberlieutnt. a. Hof. Beimlein, Priv. a. Mnchn.

(Wurtt. Hof.) HH. Schönnenberger a. Glarus, Tromby a. Gmende, Fbkn. Landgraf, Kfm. a. Bmbg. Egidie, Assist. a. Mnchn. Bairlein, Photograph a. Ulm.

Nachtrag.

Berlin, 13. Januar. Der französische Gesandte Marquis v. Varennes hat gestern Abends 6 Uhr im königl. Schlosse sein Beglaubigungsschreiben von Seite des Kaisers der Franzosen überreicht.

Altona, 9. Jan. In diesen Tagen ist ein Schreiben aus Jamaica bei dem Oberrabiner der hiesigen deutsch-israelitischen Gemeinde eingetroffen, des Inhalts, daß daselbst ein Israelit (Kaufmann), aus Altona gebürtig, ohne Erben und letztwillige Verfügung über sein enormes Vermögen, das sich auf 1½ Million Mark-Banko nach hiesigem Geld belaufen soll, verstorben sei, und sollen die etwaigen in hiesiger Gegend lebenden Erben sich melden. Es hat sich ergeben, daß die Eltern dieses Mannes, Namens Brandon, nicht zu der deutsch-israelitischen, sondern zur portugisischen Gemeinde gehörten und daß sowohl hier als in Hamburg seine Erben leben. Der oft in den Blättern genannte Fallit Josua de Lemos in Hamburg ist ebenfalls Miterbe.

Madrid, 6. Januar. Durch königl. Dekret ist General Lersundi, Generalcapitän von Castilien, zum Großkreuz des Ordens Karls III. ernannt. — In der gestrigen Versammlung des Wahlausschusses der Moderados wurde beschlossen, daß die Kandidaten der Hauptstadt zur Hälfte aus den Progressisten und zur Hälfte aus den Moderados gewählt werden sollen. Zugleich wurde Martinez zum Kandidaten ernannt.

Syra, 5. Jan. Am 31. Dezbr. traf Abd-el-Kader mit dem französischen Dampfer hier ein, und ist gestern nach Brussa weiter gereist.

Konstantinopel, 1. Jan. Der Exgroßvezier Reschid Pascha und der ehemalige Zollpächter Djezaerli sollen des Landes verwiesen werden; Ersterer hat den Schutz der Sultanin Valide nachgesucht. — Der Sultan hat sämmtlichen Muschirs verboten, den kaiserlichen Palast zu betreten, ausgenommen hiervon sind der Großvezier, der Kapu-Kiaja, die Sultanin Valide und der Privatmann Tazim Bey. — Zu Serajewo in Bosnien sollen englische und französische Consularagenturen errichtet werden.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 20.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 17.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 17. Januar 1853. Montag: Anton.

Deutsche Staaten.

München, 14. Jan. Nach Art. 54 des Forstgesetzes vom 28. März 1852 sollen die Arreststrafen in den von der Verwaltung hiezu bestimmten Arresthäusern erstanden werden, in welchen der Verurtheilte angemessen zu beschäftigen ist. In dieser Beziehung hat das k. Staatsministerium des Innern am 1. l. M. eine Entschließung erlassen, seinem wesentlichen Inhalte nach lautend: „Da jedoch im Laufe der gegenwärtigen Finanzperiode die erforderlichen Mittel fehlen, um Arresthäuser zu schaffen und die Lösung der noch schwebenden Frage der Durchführung der Justizorganisation mehrere Frohnvesten zur Verfügung stellen könnte, so bleibt kein anderes Auskunftsmittel übrig, als diese Arreststrafen in den Abtheilungen der Frohnvesten erstehen zu lassen, welche für Polizei-Arrestanten bestimmt sind 2c." Ich theile Ihnen dies nicht wegen des Reskripts halber, sondern wegen der darin enthaltenen Andeutung rücksichtlich der Einführung der Gerichtsorganisation mit, die immer noch nicht näher gerückt zu sein scheint.

München, 14. Jan. Die k. Regierung von Oberbaiern fordert die Stadtkommissariate und Landgerichte, welche die periodischen Anzeigen über Veränderungen in dem Stande, a) der politischen Vereine, b) der nichtpolitischen Vereine und c) der öffentlichen Blätter betreffend, noch nicht gemacht haben, auf, dieselben zuverlässig binnen 8 Tagen, bei Vermeidung von Geldstrafe lage zu in Vorbringen.

* **Nürnberg**, 15. Jan. Gestern wurde uns die Nummer 323 des Fränk. Kuriers, welche unterm 17. Nov. wegen der Rede des Hrn. Advokaten Titus aus Bamberg beim Gätschenberger'schen Prozesse konfiszirt wurde, wieder freigegeben. Die treffende Stelle lautete: Ich habe, m. H., aus meiner eigenen Praxis sieben Fälle, die treffende Beweise für das gegen die Bureaukratie Gesagte bilden. Meine sieben Klienten hatten Prozesse mit Behörden, keiner konnte gewonnen werden; immer wurden von der Regierung Competenzconflikte vorgeschützt und nach unsäglichen Mühen und Opfern waren die Prozesse verloren und eine Menge Geld hinausgeworfen. So z. B. hatte bei dem königl. Landgerichte Burgebrach ein solcher Klient, ein Israelite U., auf ein Arrangement mit seinen Gläubigern angetragen. Ich besorgte dies Arrangement. Nun ließ die Distrikts-Polizeibehörde den Juden kommen, las ihm die Leviten, machte ihm namentlich harte Vorwürfe: er habe sein Vermögen in der Lotterie durchgebracht und sperrte ihn korrektionell 8 Tage ein. Und doch hat Hr. Minister v. d. Pfordten bei der Debatte über den Fortbestand des Lotto ausgesprochen: Das Lotto kann nicht aufgehoben werden, es ist eine finanzielle Nothwendigkeit des Staates. Hiernach hätte mein Klient, als ein Opfer für den Staat, sicher eher eine Bürgerkrone verdient, als daß man ihn einsperrte.

Stuttgart, 14. Jan. Der Beobachter von heute hat unter der Ueberschrift: „Das verbrannte Buch", wieder ein Kapitel aus der Bibel als Leitartikel abgedruckt und zwar diesmals das 36. des Propheten Jeremiä. — Wir heben nachfolgend einen Artikel aus dem heutigen Blatte aus, welcher die Leiden eines Würtemberger Redakteurs nicht kleiner erscheinen läßt, als anderswo. Er heißt:

Stuttgart, 13. Januar. Da wir bisher vergeblich versucht haben, die Beschlagnahme der beiden ersten Nummern des Eulenspiegel zur Kenntniß unseres Publikums zu bringen, indem wir jedesmal selbst die betreffenden Blätter der Polizei als Opfer lassen mußten, so wollen wir nunmehr wenigstens nicht versäumen, die erfolgte Nichtbeschlagnahme der neu ausgegebenen Nummer unseres lustigen Freundes anzuzeigen, versteht sich unter Voraussetzung unserer eigenen. Wenn auch bis jetzt dieser glückliche Fall nur vereinzelt steht, so beweist er doch, daß noch nicht alle Möglichkeit, mit heiler Haut durchzukommen, entschwunden ist; und so steht zu hoffen, daß unser populärer, unentbehrlicher Komiker, der zu Anfang dieses Jahres neue Mittel und Kräfte gewonnen hat, trotz des bösen Einstandes, bald einen gedeihlichen Aufschwung und Fortgang nehmen wird. Denn nicht nur „Wer zuletzt lacht, lacht am besten", sondern auch „Wer am besten lacht, lacht zuletzt." Doch — ohne Anmerkung!

⌧ **Heidelberg**, 12. Januar. Während in Karlsruhe selbst in höheren Kreisen die Beschlagnahme von Gervinus neuestem Buche gemißbilligt und dessen baldige Freigebung vorausgesagt wird, geht es hier von Hand zu Hand und wird sogar von Leuten gelesen, deren wissenschaftliches Interesse von jeher im zweifelhaftesten Lichte gestanden. Die hiesige Polizeibehörde hat ihre Drohungen an den Buchhändlern noch nicht erfüllt und scheint wohlweislich vollkommen Abstand davon nehmen zu wollen. Es läge im allgemeinen Interesse, wenn sich ihre übergroße Dienstbeflissenheit mit der Zeit etwas abstoßen würde.

Berlin, 13. Januar. (Freigemeindliches.) In Halberstadt wurde am 10. Jan. das vom Kreisgericht vor acht Tagen gefällte freisprechende Urtheil in Sachen der freien Gemeinde publizirt. Nach eingetretener Rechtskraft desselben kann die Gemeinde ihre dann seit 8 Monaten geschlossenen Versammlungen wieder eröffnen. — In Tilsit fand die Wiedereröffnung der freien Gemeinde, welche wegen Mangel an Lokal zu Weihnachten nicht vor sich gehen konnte, am Neujahrstage in einem geräumigen Privathause statt. Die drei Versammlungen, welche bis jetzt abgehalten worden, waren zahlreich besucht. — In Königsberg ist auf Veranlassung des kgl. Konsistoriums der Provinz Preussen von Seiten des Konsistoriums der französisch-reformirten Gemeinde den Deutschkatholiken die Benützung der französisch-reformirten Kirche gekündigt worden.

Schweiz.

Bern, 12. Jan. In Soubay im bernischen Jura stieg ein Vater mit seinen zwei Kindern auf einen Felsen und befahl den Knaben, sich in die Doubs hinabzustürzen; auf deren Weigerung ergriff er sie, warf sie in die reißenden Fluthen und nachdem er sie darin verschwinden gesehen, stürzte er sich selbst auch hinein. Alle drei ertranken. Armuth scheint der Beweggrund dieser That gewesen zu sein.

Frankreich.

⌧ **Paris**, 13. Jan. Die Einigkeit, die zwischen Regierung und Geistlichkeit herrscht, gibt sich jeden Tag deutlicher kund. In dem obersten Unterrichtsrath, der vorgestern seine erste Sitzung hielt, zeigte das Auftreten der weltlichen Mitglieder der dort stark vertretenen Geistlichkeit gegenüber wiederum deutlich, daß von oben herab die größte Nachgiebigkeit gegen die Kirche befohlen worden ist. Alles fügte sich den Wünschen, die die Geistlichkeit ausdrückte und nur zwei oder drei Personen erlaubten sich einige Bemerkungen. Der „Constitutionnel" ist von denselben Ideen beseelt. Heute morgen sagt er: „Die Zeiten sind vorbei, wo der religiöse Einfluß von der Philosophie bekämpft wurde." Er erscheint darüber entzückt und wird des Lobens nicht satt, daß der Kaiser so würdige Leute in den obersten Unterrichtsrath berufen hat. In den Provinzen ist der Einfluß der Geistlichkeit noch größer, als in Paris. Dort sind die Präfekten ganz unter ihrem Einfluß und wagen nichts zu thun gegen Mr. l'Evêque. Wie groß der clericale Einfluß ist, geht aus dem Verbot hervor, das ein Buch von Alex. Dumas betroffen hat. Derselbe beschrieb darin die Empfängniß der Jungfrau Maria, natürlich aber nicht den Traditionen gemäß.

In Marseille hat man vor einigen Tagen bei einem Fabrikanten von chemischen Schwefelhölzern mehrere geheimen Pressen mit Beschlag belegt. 10,000 Franken Geldstrafe und 6 Monate Gefängniß sind die Bußen, die das Zuchtpolizeigericht der dortigen Stadt über ihn verhängt hat.

Der „Moniteur" ist in der letzten Zeit fast ganz still und die Journale sehr langweilig. Sie enthalten fast nichts Interessantes. Das „Pays" beschäftigt sich mit der Börse und sucht zu beweisen, daß dieselbe bei der Proclamation des Kaiserreichs und bei der Anerkennungsfrage nur deshalb gefallen ist, weil seit dem 2. Dezember, seit es nur noch eine Partei in Frankreich gibt, die Politik dort keinen Einfluß mehr ausübe. Damals, d. h. als es noch Parteien gab, hätten gewisse Schwierigkeiten ernste Verhältnisse herbeiführen können. Heute aber, wo die Zukunft gegen das Spiel der Parteien gesichert sei, habe dort nur der Stand der Geschäfte selbst noch Einfluß. Vor 4 Wochen noch bewies dasselbe Blatt die Zufriedenheit Frankreichs durch's Steigen der Börse.

Großbritannien.

London, 11. Jan. Am vorigen Sonntag wurde in sämmtlichen katholischen Kirchen der Hauptstadt von den Kanzeln herab angezeigt, daß der Cardinal Wisemann öffentliche Gebete angezeigt habe, um vom Himmel das Ende der Regen und Stürme, die durch ihre lange Dauer noch größeres Unheil drohen, zu erflehen; diese Gebete sollen fortgesetzt werden, bis der Kardinal Wiseman ihre Einstellung verfüge.

Amerika.

Newyork, 29. Dez. Es ist hier eine merkwürdige Erfindung gemacht worden, die möglicherweise Epoche in der Welt machen wird, eine Maschine nämlich, die statt mit Dampf mit erhitzter Luft getrieben wird. (Die in diesen Blättern besprochene Kalorische Maschine.) Das Prinzip ist, daß ein dichtes feines Drahtgeflecht erhitzt und dann ein Strom kalter Luft darauf geleitet wird, der durch die Hitze sich ausdehnt und die Maschine treibt. Einige reiche Leute haben dier ein großes Schiff mit 3000 Tonnen Gehalt mit dieser Maschine gebaut und vor einigen Tagen ist sie zum ersten Male glücklich in Bewegung gesetzt worden. Bewährt sich die Erfindung, so sind alle Dampfschiffe abgeschafft, weil sie zehn Mal theurer zu unterhalten sind. Diese Maschine hat gar keine Gefahr und braucht so wenig Feuer, daß das Schiff Kohlen genug einnehmen könnte, um, ohne irgendwo anzulanden, um die ganze Welt zu fahren.

Daß es mit der Ausführung des kalorischen Schiffes, dessen Erfindung im Augenblicke nicht zu ermessende Folgen haben kann, seine Richtigkeit habe, scheint nun außer Zweifel. Außer unserer obigen Mittheilung aus einem Privatbriefe finden wir auch in Newyorker Blättern die Bestätigung schon kürzlich gemeldeter gelungener Versuche. Nach dem Ver.-Staaten-Courier wird das Schiff nach seiner demnächst vollbrachten Verkupferung die Probereise nach Philadelphia, Baltimore und Washington antreten. „Das ungeheure Interesse, schreibt das Blatt, das sich an das neue auf dem Ericson ausgeführte Bewegungsprinzip knüpft, richtet die Blicke mit einer leicht begreiflichen Ungeduld auf diese Reise; Aller Augen sind auf die Erfindung des Kapitäns Ericson geheftet, welche eine vollständige Revolution in der Lokomotion hervorbringen muß." Ein anderer Bericht sagt: „Die Maschinerie des Wärmeschiffs Ericson ist in Newyork versucht worden und arbeitet wundervoll (works admirably.) Man erwartet zwar nicht, daß sie so schnell sein wird, wie die Schaufelraddampfer; ihr großer Vortheil ist Wohlfeilheit."

Asien.

Bombay, 17. Dec. Die britische Expedition hatte sich am 21. Nov. bei Pegu ausgeschifft; nach lebhaftem Geschützfeuer der Birmanen wurde die Brustwehr mit dem Bajonnet erstürmt, die Birmanen verjagt und die Stadt von den Engländern wieder eingenommen. Die Zahl der kämpfenden Birmanen betrug mehr als 5000; die Briten zählen 5 Todte und 34 Verwundete, worunter 3 Offiziere. Kapitän Phayre ward zum Kommissär ernannt, um die Einverleibung Prome's und Pegu's in die indo-britischen Besitzungen zu bewerkstelligen. Man fürchtet jedoch, daß der dortige Krieg sich in Folge dieses Erwerbungsaktes in unabsehbare Länge ziehen dürfte. Die Bevölkerung von Kandeisch hatte die Steuerreguirungskommissäre, aus Furcht vor Erhöhung der Steuern, mit Gewalt vertrieben. In Folge dessen ward Kandeisch militärisch besetzt; eine Proklamation brachte Aufklärung über die eigentliche Absicht der Regierung. Der Feldzug nach Hazahreh ist durch die Gefangennehmung des Rebellenhäuptlings Mackeson glücklich beendet.

Tages-Chronik.

* Nürnberg. Wir haben im vorigen Jahre am Palmsonntage in der St. Egidie-Kirche ein Conzert aufführen hören, welches zum Besten der Wittwen und Waisen der Nürnberger Schullehrer veranstaltet war. Jeder, der dieses Conzert besuchte, war zufriedengestellt und von gar mancher Seite hörten wir Bedauern äußern, um diesen Genuß gekommen zu sein, weil auf ihn nicht gehörig aufmerksam gemacht wurde. Wie wir hören, soll an demselben Tage und an demselben Orte in diesem Jahre zu demselben Zwecke wieder ein Conzert stattfinden, und wir ermangeln nicht, jetzt schon darauf aufmerksam zu machen, damit nicht ähnliche Klagen wiederum laut werden können.

Ansbach. Die erste diesjährige Roßmesse wird am Montag, den 31. Jan., und die zweite am Montag, den 28. Febr. abgehalten.

Ansbach. Der vormalige Rentamtsdienersgehilfe Joh. Ch. Klärlein zu Ipsheim war am 11. Febr. 1851 in die Wohnung des Schneidermeisters Joh. Meyer von Windsheim gekommen, um denselben an die Bezahlung rückständigen Steuern zu mahnen. Schneidermeister Meyer hierüber aufgebracht, nahm dem Klärlein den Mahnzettel aus der Hand, warf denselben auf den Boden und trat mit Füßen darauf herum. Klärlein brachte die Sache zur Anzeige und deponirte in einer am 26. Februar desselben Jahres mit ihm abgehaltenen Vernehmung auf Handgelübde an Eidesstatt wider besseres Wissen, daß der fragliche Vorweis des kgl. Rentamts Ipsheim gesiegelt und vom kgl. Rentbeamten unterzeichnet war, lediglich um den Meyer in Untersuchung und Strafe zu bringen, wie durch mehrere Zeugenaussagen und das theilweise Geständniß des Beschuldigten genügend bewiesen wurde. Ebenso hatte Klärlein von dem Freiherrlich v. Oefelschen Gutsverwalter Zwirner am 14. Okt. 1851 15 fl. 8 kr. 3 hlr. Steuern und Gefälle eingehoben und in seinem Nutzen verwendet. Joh. Ch. Klärlein wurde des Vergehens des Betrugs am guten Namen, im Zusammenflusse mit dem Vergehen der Unterschlagung für schuldig erkannt und zu einer 3monatlichen einfach geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bamberg. Abermals ist ein Menschenleben ein Opfer der Hundswuth geworden! Vor einiger Zeit wurde ein junger Mann (auf dem Kaulberge wohnend) von einem Hündchen, das er mitleidig auf den Arm genommen hatte, als er bemerkte, daß es auf eine alles menschliche Gefühl empörende Weise verstümmelt war, in die Wange gebissen. Er beachtete leider die Wunde nicht weiter, und am 14. d. Vormittags zeigten sich die ersten Spuren der Wuthkrankheit. Man brachte den Unglücklichen sofort in das allgemeine Krankenhaus und dort kam die Wuth zum völligen Ausbruch, deren Folgen er den 15. d. Morgens 4 Uhr erlag. Der Verstorbene hinterläßt eine junge Frau und ein 4 Monate altes Kind.

Straubing, 10. Jan. Gestern trieb sich der berüchtigte Heigl in unsern Mauern herum und seine Frechheit ging so weit, sich bei dem Bierbrauer Raidel in der Steinergasse auf dem Tanzplatze zu zeigen. Von dem Hausknecht erkannt, von Mehreren neugierig begafft, nahm er, bis die Polizei hiervon verständigt worden war, Reißaus und obwohl aufs Eifrigste in allen Bräu-, Bier- und Kaffeehäusern Nachsicht gepflogen wurde, konnte man seine Spur nicht mehr finden.

Am 21. Febr beginnen die Schwurgerichts-Sitzungen für das erste Quartal des Jahres 1853. Hr. Appellations-Rath Gareis ist zum Präsidenten, Hr. Direktor Gebrath zum Stellvertreter ernannt. Fünfzehn Fälle sollen Gegenstand der Verhandlung sein.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 15. Jan. Kern fiel um 1 fl. 44 kr. (13 fl. 34 kr. Mittelpreis), Waizen fiel um 30 kr. (13 fl. 58 kr.), Korn fiel um 21 kr. (14 fl. 41 kr.), Gerste stieg um 5 kr. (10 fl. 55 kr.), Haber fiel um 2 kr. (5 fl. 3 kr.)

Augsburg, 14. Januar. Waizen fiel um 39 kr. (16 fl. 30 kr. Mittelpreis), Kern fiel um 50 kr. (15 fl. 25 kr.), Roggen fiel um 19 kr. (14 fl. 46 kr.), Gerste fiel um 12 kr. (10 fl. 4 kr.), Haber fiel um 4 kr. (5 fl. 28 kr.)

Landshut, 14. Jan. Waizen fiel um 28 kr. (14 fl. 50 kr., Mittelpreis), Kern fiel um 17 kr., (15 fl. 6 kr.), Gerste fiel um 18 kr., (9 fl. 29 kr.), Haber stieg um 22 kr., (6 fl. 18 kr.), Linsen stiegen um 1 fl. 17 kr., (9 fl. 7 fl.)

(Frankfurt. 14. Januar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt., Lmb 92¼, Bank-Aktien 1547, 5pCt Met. Obl 88⅛ B., 4½pCt. 79⅛. 4pCt. 78⅛. 3pCt. 53, 2½pCt. 45, 250fl.-Loose 130⅞ B., 500fl.-Loose 209; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅛. 4pCt O. 97⅛. 4pCt. O. Ablös.-R. 96⅞ B., 3½pCt. O. 92⅞. Berb Eisenb.-Aktien 100½. 5pCt. Lmwgeh Pr.-Obl. 104 B; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthle 102⅛ B., 3½pCt. dtto 91; bad. 3½pCt. Obl. 91⅛. 50fl.-Loose 69⅞. 35fl.-Loose 39⅛ B; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthe. 34⅛. Kfd.-Wilh.-Nordbahnaktien 49⅞. Darmstädter 50fl.-Loose 95⅛. 25fl.-Loose 32⅛; nass 25fl.-Loose 29½ B.; Taunus-Akt 312; poln 500fl.-Loose 92⅛; span. 3pCt. inl. Sch 43⅛; holl. 4pCt. Certif. 96⅛. 2½ pCt. Int. 65⅛. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅛, Augsburg 120 B., Berlin 104⅛, Bremen 96⅞, Cöln 104⅛, Hamburg 88⅞, Leipzig 104⅞, London 118¼, Lyon 94⅛, Mailand 100⅞, Paris 94⅛, Wien 110½

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francsstücke fl. 9 30½ kr; Engl. Souverains fl. 11 47 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45⅛; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 21⅛ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London, 13 Jan.) 3proc. Consols 99⅛.

(Berlin, 13 Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94⅛.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorben: Hr. Joh Gg. Ziegler, Maschinist, 35 J. a., in Regensburg. — Hr. Franz Xaver Wiedemann, Metzger, 70 J. a., in Regensburg.

Briefkasten.

Herrn J. S. in N. Wir haben kein Geld erhalten. Fragen Sie auf der Post.

Die Redakt.

Nachtrag.

Kassel. Der bekannte Denunziant des aus dem Kastell entflohenen Dr. Kellner, der treubündlerische Maler Richter, ist wegen Unterschlagung von Geldern, die Kellner gehörten, zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

* **Coburg,** 14. Januar. In der in diesem Blatte schon erwähnten Preßprozeßsache wurde Feodor Streit heute zu einer Arbeitshausstrafe von zwei Jahren vom hiesigen Justiz-Collegium verurtheilt und kurz darauf in Sicherheitshaft genommen, obschon in der Voruntersuchung schon anerkannt wurde, daß keine Flucht von demselben zu erwarten sei.

Zwickau, 12. Januar. Im Herbste 1848 fanden hier mehre Excesse statt, unter denen die gewaltsame Befreiung eines Soldaten aus der Frohnfeste der bedeutendste war. Es waren dabei theils Militär-, theils Civilpersonen betheiligt. Gegen erstere ist das Urtel längst erfolgt, gegen letztere, etwa 8—10 an der Zahl, ist es erst in diesen Tagen publicirt worden. Es lautet auf 10, 5 und 3 Jahre Zuchthaus.

Paris, 12. Jan. Es sind in diesem Augenblicke viele Präfekten in Paris; mehrere darunter, um ihre Verhaltungsbefehle wegen der Ersatzwahlen einzuholen, mit deren Vorbereitungen sich der Minister des Innern beschäftigt. Weder die Legitimisten noch die Republikaner werden Kandidaten aufstellen, da sie sich überhaupt nicht an den Wahlen betheiligen wollen. Die Regierungskandidaten werden, der Minister wünscht es wenigstens, gewonnene Legitimisten sein.

London, 11. Jan. Die Vertheidigungsanstalten werden mit der größten Energie betrieben; man kann sagen, daß namentlich an Befestigung der Kanalinseln Tag und Nacht gearbeitet wird. Die Engländer glauben an den Krieg. Sie können sich bei dieser Annahme neben andern Autoritäten auf ihren größten Feldherrn, auf Wellington, stützen. Es wird behauptet, der Feldmarschall habe so fest die Ueberzeugung gehegt, Europa könne den Krieg mit dem Kaiserthum nicht vermeiden, daß er für diesen Fall bereits einen Feldzugsplan entworfen und den betreffenden Souveränen mitgetheilt habe. Auf ein erstes Signal hätte der Feldzug eröffnet werden können.

Madrid, 7. Januar. Man glaubt, daß die Wahlen nur zum Theil zu Gunsten des Ministeriums ausfallen werden; es dürften hier wohl nur drei oder vier ministerielle Candidaten siegen, die übrigen Wahlen aber sich zu Gunsten der progressistischen Partei wenden, welche mehr Chancen hat, als die gemäßigte Opposition, welche durch den Uebergang eines großen Theiles ihrer Anhänger in das ministerielle Lager geschwächt ist. Das Ministerium ist entschlossen, die Candidatur des Herrn Martinez de la Rosa in einem der Wahlkollegien Madrids anzunehmen und zu unterstützen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. **Nummer 18.**

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 18. Januar 1853. **Dinstag: Prisca.**

Montenegro.

Einer interessanten Skizze über Montenegro und seine Bewohner entnehmen wir folgende Stellen:

Alle Montenegriner sind Slaven serbischen Stammes, griechischer, nicht unirter, Religion. Der Flächenraum des Landes wird zu 80 bis 90 Quadratmeilen, die Bevölkerung auf 105,000 Seelen geschätzt. Die Zahl waffenfähiger Männer beträgt 20,000 und im Nothfall können auch alte Leute, die nicht mehr fähig sind, Waffen zu führen, zur Vertheidigung des Landes aufgerufen werden. Von Städten kann man in Montenegro kaum reden. Keine Ortschaft verdient diesen Namen, und eine Stadt oder Flecken würde in jedem andern Lande nur ein Dorf sein, da die größte nicht 1200 Einwohner zählt. Keine ist ummauert und nur wenige haben wirkliche Straffen: die Häuser stehen häufig abgesondert und sind in einigen Ortschaften so zerstreut und so weit von einander entfernt, daß sie eher einzelnen Höfen oder Hütten, als den Bestandtheilen eines Dorfes gleichen. Die Gesammtzahl der Ortschaften beträgt gegen dreihundert: sie liegen gewöhnlich in Vertiefungen oder an Bergabhängen, keine aber auf schwer zugänglichen Berggipfeln, wie in den benachbarten Landschaften der Türkei, was auf die furchtlose Unabhängigkeit der Montenegriner hindeutet, welche, wir die Spartaner, die lebendigen Mauern ihrer Vaterlandsvertheidiger für die sichersten Befestigungen halten.

Männer und Weiber sind sehr rüstig, und man weiß, daß sie 170 Pfd. und mehr, auf ihren Schultern über die steilsten und rauhesten Pfade tragen. Doch sind die Männer selten geneigt, irgend etwas zu tragen oder eine Mühe zu übernehmen, welche sie den Weibern auferlegen können. Diese sind allerdings auch muskelkräftig und stark, aber die Schönheit, die sie oft auszeichnet, geht bald verloren. In einigen Gegenden, besonders in dem östlichen Theile des Landes, werden Maulthiere und Esel gebraucht, um die Arbeit der Weiber zu erleichtern. Karren aber kennt man nicht, und fast alle nach Cattaro kommenden Marktwaaren müssen von Menschen getragen werden. Sobald die Feldbestellung vollendet ist, glaubt der Mann alle ihm obliegenden Pflichten erfüllt zu haben. Die geringere Plackerei überläßt er den Weibern, denn der Montenegriner müht sich nur da ab, wo seine eigene Neigung ihn zu einer Anstrengung treibt. In der Türkei, wie in Montenegro, ist der Mann Despot und die Frau Sklavin, nur mit dem Unterschiede, daß sie in dem einen Lande nach Laune behandelt und als ein Theil des Haushaltes betrachtet wird, wie ein Pferd zum Marstall seines Herrn gehört, in dem andern aber das arbeitende Lastthier und des Mannes Stellvertreterin in allen beschwerlichen Anstrengungen ist. Die Montenegrinerin hat jedoch den Vortheil, in einer christlichen Gemeinde zu leben, und wie mühsam auch ihre Pflichten sind, ist sie doch die Gehilfin ihres Gatten und nicht herabgewürdigt zu einem reinen Bestandtheil des Harems. Sie ist immer seine Gefährtin, seine einzige Genossin, die einzige Mutter seiner Kinder. Bei den Montenegrinern ist, wie überhaupt im Orient, es Sitte, vor Fremden jeder Erwähnung der Gattin auszuweichen und wo es nicht vermieden werden kann, von ihr zu reden, fügt man eine Art von Entschuldigung hinzu oder „verzeihen Sie, meine Frau," als ob die Würde des Mannes durch die Nennung einer Frau beleidigt werden könne. Die Hochzeiten werden mit großen Freudenbezeugungen gefeiert. Essen und Trinken sind ein Haupttheil der Festlichkeit und dabei ein Abfeuern von Flinten und Pistolen. Die Dauer des Festes ist von der Lage der Parteien abhängig.

Die Häuser der Montenegriner sind von Stein und haben meist Strohdächer: viele aber sind zum Theil oder ganz mit Schindeln gedeckt, wie man es in der slavischen Ländern häufig findet. Wenige Häuser haben ein oberes Stockwerk, ausgenommen in Cetinje und einigen andern Orten, wo sie besser, als in den übrigen Dörfern, von starken Steinen gebaut und mit Ziegeln gedeckt sind. Das Gemach im Erdgeschoß ist zugleich Wohnstube, Schlafkammer und Küche. Wer es erschwingen kann, hat eine Matratze und wollene Decke, kein montenegriner Bett aber ist mit Vorhängen oder Bettwäsche belastet und die einzigen Zugaben, die man darauf sieht, sind zur Erwärmung bestimmt, worunter die Struke ein wesentlicher Theil ist. Die Eingeborenen wickeln sich in dieselbe ein und legen sich damit auf den nackten Boden. Der Montenegriner, mag er in oder außer dem Hause, in einem Bett oder auf der Erde schlafen, bleibt immer in seinen Kleidern, mit seinen Waffen dicht an der Seite, und wenn ein Lärm, oder der anbrechende Tag ihn weckt, ist er augenblicklich auf den Beinen. Die Feuerstätte dient zugleich als Backofen, da das Brod nur aus einem in der Asche gebackenen, ungesäuerten Teige besteht, wie jetzt noch bei den Arabern. Schornsteine sind eine unbekannte Sache, der Rauch sucht seinen Ausgang, wie er kann. In einigen Theilen der wildesten Gebirgsbezirke sind die Häuser oder Hütten noch schlechter als in Irland und bestehen aus rohen über einander gehäuften Steinen oder aus bloßem Flechtwerk mit dem rohesten Strohdach, der ganze Bau nur wenige Fuß hoch. Die Armuth dieses Volkes, seine Schweine und seine Kartoffeln sind ebenfalls Dinge, womit es oft an die Irländer erinnert.

Die Manufacturen in Montenegro, wenn davon eine Rede sein kann, beschränken sich auf einiges Hausgeräth und auf Kleiderstoffe und mögen mit den Manufacturen der Beduinen auf gleicher Linie stehen. Das hauptsächlichste Stück ist die Struke, die sich mit dem Kleid der Schotten vergleichen läßt, und Männern und Weibern als Mantel und Decke dient. Die groben, kunstvollen Frauenschürzen, einige Sandalen, Socken und andere Theile des Anzugs werden von der Familie selbst verfertigt. Die Weiber sticken auch, und ihre Hemdärmel und die Säume ihrer Tuchkleider sind zierlich mit Seide durchwirkt. Nur wenige Montenegriner treiben regelmäßig ein Handwerk. Ihre Hauptbeschäftigung ist, nächst dem Feldbau, die sehr einträgliche Fischerei, besonders im See von Scutari. Gewehre und andere Waffen werden eingeführt und die Geschicklichkeit des Montenegriners beschränkt sich nur darauf, leichte Beschädigungen auszubessern. Er versteht es auch, Schießpulver zu machen, obgleich ziemlich schlechtes, man kann ihm kein größeres Geschenk machen, als damit, und er bettelt in den schwarzen Bergen weniger um Geld, als um Patronen.

Die Montenegriner sind stets bewaffnet und tragen auch bei ihren friedlichsten Beschäftigungen eine lange Flinte, Pistolen und Handschar. In ihren freien Stunden schießen sie nach einem Schilde und sind seit ihren Kinderjahren an diese Uebungen gewöhnt. Mit großer Leichtigkeit erklettern sie die steilsten Felsen, ertragen geduldig Hunger, Durst und jegliche Entbehrung und machen mit frischem Muth lange und angestrengte Märsche. Ist der Feind geschlagen und auf dem Rückzuge, so verfolgen sie ihn mit einer Schnelligkeit, welche ihnen den Mangel an Reiterei ersetzt. Die Montenegriner vergessen alle persönlichen Regungen, alle Feindschaft, sobald das Vaterland in Gefahr ist, gehorchen blind den Befehlen ihres Anführers und halten wie echte Republikaner es für ein Glück und eine Gnade Gottes, in der Schlacht umzukommen. In solchen Fällen erscheinen sie als wahre Krieger, außerhalb der Grenzen ihres Landes aber zeigen sie sich als wilde Barbaren, die Alles mit Feuer und Schwert vernichten. Sie haben vom Kriege ihre eigenen Ansichten. Den Feinden, die mit den Waffen in der Hand gefangen werden, schneiden sie die Köpfe ab, und nur Diejenigen werden verschont, die sich vor der Schlacht ergeben. Das Eigenthum, daß sie dem Feinde abnehmen, betrachten sie als rechtmäßige Beute, als einen Lohn ihres Muthes. Sie wehren sich buchstäblich bis auf das Aeußerste; nie bittet ein Montenegriner um Erbarmen und wird einer von ihnen schwer verwundet und ist es unmöglich, ihn aus den Händen des Feindes zu retten, so hauen seine eigenen Waffengefährten ihm den Kopf ab. Wie die Tscherkessen machen sie beständig Streitzüge in kleinen Haufen — Czetas genannt — um Vieh zu rauben. Haben sie den Feind nicht im Gesicht, so singen und tanzen sie und geben an's Plündern, worin sie Meister sind. Sie haben freilich nicht unsere modernen civilisirten Ausdrücke, wie Kontribution, Requisition, Zwangsanleihe u. s. w., sondern sie nennen plündern ganz einfach plündern und machen kein Hehl daraus.

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung siehe Nr. 16.)

Charakter des Landes.

Der Anblick des Landes, obwohl es größer als Europa, ist ebenfalls zum Ermüden einförmig. Wer in Deutschland gewohnt ist, keinen Tag zu reisen ohne eine Abwechslung von herrlich bebauten und bewässerten Landschaften, Gebirgen und Strömen zu sehen, dem wird jede Reise in das Innere der Ver. Staaten lang genug werden, wenn er Tag für Tag nur langweilige Ebenen, oder ebenso langweilige Hügel zu sehen bekommt. Gedanken an Fußreisen über Berg und Thal zwischen blühenden Städtchen und versteckten Dörfern muß man gänzlich aufgeben; man findet Tags über nicht einmal zu essen, außer in den 3 regelmäßigen Mahlzeitsstunden und kaum sonst irgend eine Labung! Der Urwälder und Prairien wird man überdrüssig, so mächtig auch der erste Anblick wirkt. Die Baien sind vorzüglich schön, die Flüsse gewaltig, aber der erste Eindruck bleibt tagelang derselbe. Die kleinen Seen von Vermont und New-York, der Niagara, diese Prachtstätte der Natur, die Felsingebirge, das virginische Hochland, die Mammonthhöhle sind höchst sehenswerth, aber wie unendlich weit, wie vereinzelt liegen sie aus einander. Auch in den Städten gibt es wenig Sehenswerthes. Die Hauptsache ist immer, sich anschaulich zu machen, ob eine Stadt gut gelegen ist für Handel und Gewerbe. Die wenigen bedeutenden Gebäude, Denkmale und Stadtansichten, welche es in den Ver. Staaten gibt, kann man an den Fingern aufzählen. Die Städte selbst sind alle in regelmäßigen Straßenvierecken gebaut und das Wandeln in ihnen langweilig, wenn man nicht gerade den Anblick der schöngeschmückten Damen, der prächtigen Schaufenster, der mancherlei öffentlichen Aufzüge, und des Volks- und Geschäftstreibens hat.

Die Menschen sind es meist allein, welche in den Ver. Staaten die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, mit ihrer Industrie, ihren religiösen Gesellschaften, politischen Versammlungen, Gerichtshöfen, milden Anstalten, Fabriken, Anlagen und Erfindungen. Nicht blos der Industrielle, sondern auch der Denker, der Geschichtsfreund findet daran Stoff zum Betrachten und Erwägen. Die Ver. Staaten sind einmal ein Theater, auf welchem Alles wieder vorgestellt wird, was aus den Köpfen der Menschen seit einigen Jahrtausenden an religiösen und sozialen Ideen entsprungen ist. Die politische Freiheit gibt Jedermann dafür freien Raum, die unbedingt freie Presse erörtert das Gute und Schlechte davon, und in den noch so dünn bevölkerten Strecken sticht auch jede eigenthümliche Ansiedlung leicht bemerkbar hervor, welche man in der dichten Bevölkerung Europas erst lange suchen müßte. Diese Mannigfaltigkeit von insbesondere religiösen Richtungen, die Aufmerksamkeit, ob sich irgend eine neue Anstalt, z. B. ein Schul- oder Heilsystem bewährt, und an jedem Charakter, der sich geltend machen will, desgleichen bringt neben der unaufhörlichen politischen und industriellen Strömung in die amerikanische Monotonie Anregung und Spannung hinein. Es ist ein Leben, das unter seiner Oberfläche, so einförmig diese auch scheint, seine Wechsel und Wirbel hat, — aber dem Europäer, der sich nicht ganz amerikanisch umsatteln kann, ist das Alles nicht genug, um ihm ein unbehagliches Gefühl der Leere zu verscheuchen.

Klima.

Zu viel Abwechslung bietet dagegen die Witterung in Amerika. Die Uebersiedelung unter andere klimatische Verhältnisse, als man von Jugend auf gewohnt

Die Zustände in Montenegro sind durchaus primitive Urzustände. Man wird unwillkürlich an die homerischen Darstellungen der Odyssee und Iliade dabei erinnert. Man könnte zu jedem einzelnen Zuge, der die Montenegriner charakterisirt, auch bei den homerischen Helden irgend einen Zug als Parallele entdecken. Es sind Sitten und Gewohnheiten, wie sie hier auf der alten slavisch-griechischen Halbinsel vermuthlich schon lange vor dem griechischen Sieger geherrscht und wie sie sich unter diesen Berg- und Hirtenvölkern stets erhalten oder mit wenigen Modifikationen immer wieder reproducirt haben.

Neben dem Krieger steht auch der Sänger, der seine unsterblichen Thaten feiert. Der Gebrauch der Cither, oder wie sie bei den Slaven heißt „Gusla", ist in Montenegro allgemein. Sie ist eine einzige, über einen mit Pergament bedeckten Kasten gespannte Saite von Pferdehaar. Der Sänger preist die Triumphe seines Volkes, die ruhmvollen Erinnerungen an Czerni, Georg, Milosch und den weitberühmten Scanderbeg, unter welchem ihre Vorväter gegen die Türken fochten. Es ist anziehend, eine Sitte alter Zeiten noch immer fortleben zu sehen, während die gefeierten Thaten tägliche Begebnisse sind. In andern Ländern gehören die Barden und die Gegenstände ihrer Gesänge der Geschichte und der Sage an, aber in Montenegro sind sie Wirklichkeit unserer Tage.

Die Montenegriner sind, wie die meisten Gebirgsländer, gastfrei und höflich gegen Fremde und freundlich gegen diejenigen gestimmt, die ihre stolzen Ansichten von Unabhängigkeit und ihre Heimathsliebe theilen. Sie sind munter und, wenn auch nicht gesittigt, doch keineswegs roh. Ihr Haß gegen die Türken ist unauslöschlich, sie verabscheuen und verwünschen diese Nachbarn und die glänzenden Siege, welche sie gewonnen, befestigen sie in der Meinung, daß es ihnen, wenn sie nur Brod, Pulver und Blei hätten und die Zustimmung der europäischen Mächte erhielten, gelingen würde, den größten Theil Albaniens und der Herzegowina zu unterwerfen.

(Schluß folgt.)

Deutsche Staaten.

München, 15. Jan. Der Redakteur des „Jocus," Vogt, wurde von der Polizei ausgewiesen, und da dessen Berufung an die k. Kreisregierung zurückgewiesen wurde, so hat derselbe unsere Hauptstadt bereits verlassen.

München. Das Handelsministerium bewilligt den Theilnehmern an der im Mai l. J. zu New-York zu eröffnenden Industrieausstellung dieselben Vergünstigungen bezüglich des Ausgang- und Rückfuhrzolles, wie solche den Einsendern zur Londoner Weltausstellung zu Theil wurde.

†* **Aus Würtemberg**, 13. Januar. *) Die wiederholten systematischen Confiskationen, denen der Beobachter gleich im Anfang des neuen Jahres unterlegen ist, haben begreiflicherweise einiges Aufsehen erregt. Die würtembergische Correspondenz, die der frühere Zuchthaussträfling Paul Gauger in die Welt sendet, und einige Blätter, die an Würdigkeit jenem Herrn nicht nachstreben, haben die Unverschämtheit gehabt, zu behaupten, der Beobachter habe es geflissentlich auf Confiskation angelegt, um mit einiger Glorie aus der Welt zu gehen. Obwohl nun Kundige recht gut wissen, daß ein Blatt, welches bis auf die Julirevolution zurückgeht und in seiner langen Geschichte schon ganz andere Schwierigkeiten und Fährlichkeiten siegreich bestanden hat, nicht so leichten Kaufes aufs Leben verzichtet, oder vollends gar sein Ende selbst herbeiführt, so ist es doch von Interesse, jene fortgesetzten, fast Tag für Tag wiederkehrenden Confiskationen etwas näher anzusehen. Daß die Contrerevolution und die Regierung den seltsamen Wunsch hegt, alle oppositionellen Blätter zu vernichten, um mit den übrigen, die fast kein Mensch hält als wer sie halten muß, allein übrig zu bleiben, ist unläugbar, obwohl man nicht begreift, weder wie man dieses Resultat für möglich, noch wie man es für wünschenswerth halten mag. Hat doch selbst Hr. Schlayer sich, sobald er die Kammeropposition verschwunden sah, nach derselben zurückgesehnt. Daß nun zur Verminderung der Abonnentenzahl wiederholte Confiskationen gerade im Anfange eines Quartals für besonders dienlich erachtet werden, ist klar. Der Hauptbeweggrund zu den letzten Confiskationen, die der Beobachter erlitten, liegt indessen etwas tiefer; es spielt sogar die große Politik dabei ihre Rolle. Die Bemerkungen, welche der Beobachter an die Differenz des Moniteurs und des würtembergischen Staatsanzeigers knüpfte, haben offenbar französische Reklamationen veranlaßt, welche an höchster Stelle sehr schwer ins Gewicht gefallen sind, so daß von hier aus Anweisung zu strengster Controle über den Beobachter und seine Darstellung der französischen Verhältnisse gegeben wurde, eine Anweisung, die natürlich, wenn sie von erhabenen Stellen kommt, nicht blos gewissenhaft befolgt, sondern in der Ausführung noch weit überboten wird. Es war besonders das Wort Lüge, in Bezug auf den Pariser Moniteur gebraucht, was dem Beobachter nicht verziehen werden kann. Unstreitig auch ein grobes Wort! Die Thatsache, auf die sich das Wort gründete, ist diese: Der Moniteur hatte behauptet, der König von Würtemberg habe dem Louis Napoleon zu seiner Thronbesteigung gratulirt; der Staatsanzeiger dagegen hatte behauptet, die Glückwünsche des Königs seien nur den friedlichen Versicherungen dargebracht worden, mit denen der neue Kaiser seinen Thron bestiegen habe. Es ist klar, daß die Differenz zwischen den beiden Fassungen, zumal im Licht der Politik betrachtet, erheblich genug ist. Es scheint indessen, daß der Geist, welcher die Widerlegung des Moniteur im Staatsanzeiger diktirte, in der letzten Zeit einige Alterationen erlitten, und daß die französische Diplomatie festeren Fuß an unserem Hofe gefaßt hat. Nur darin findet das Schicksal des Beobachters, der nächstens, wenn er nicht confiszirt wreden will, die Rubrik Frankreich in seinem Blatte wird streichen müssen, die volle Erklärung. Man wird sich erinnern, daß vor nicht langer Zeit der König von Würtemberg mit großer Beflissenheit einen Prozeß gegen ein rheinisches Blatt betrieben hat, in welchem er beschuldigt war, Rheinbundsgelüste zu hegen. Der Redakteur wurde verurtheilt, und Viele stellten sich damals um so unbedingter auf die Seite des Klägers, da bekanntlich König Wilhelm keine sehr angenehmen Erinnerungen aus der napoleonischen Zeit, dagegen aus der Zeit der Befreiungskriege die glorreichsten aufzuweisen hat. Damit will es nun freilich nicht recht stimmen, wenn in jetziger Zeit, wo die französische Wühlerei in Deutschland auf's Schamloseste getrieben wird, jedes offene und freie Wort über den Nationalfeind mit Konfiskation geahndet wird.

Nächstens habe ich Ihnen vielleicht zu melden, daß der ehrwürdige Dichter Uhland auf die Festung gebracht wird. Er hat bekanntlich das Zeugniß gegen die kurhessischen Mitglieder des deutschen Parlaments verweigert, und der Justizminister von Plessen hat auf Bericht des Oberamtsgerichts Tübingen verfügt, gegen Uhland „vorzufahren". Er kann nun nach unsern Gesetzen, und zwar ganz in der Stille und geheim, zu vier Wochen Festung verurtheilt werden.

*) Die Korrespondenz, von der Sie in Ihrem diesem Artikel beigegebenen Schreiben sprechen, haben wir nicht erhalten. Die Red.

Heidelberg, 14. Jan. Was Viele nicht erwarteten, ist dennoch eingetreten. Die von dem hiesigen Polizeiamte verhängte Beschlagnahme der Schrift von Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts", wurde von dem gro[ßh.] Staats-Anwalte in Mannheim in der Weise [be]stätigt, daß er die ihm vorgetragenen Gründe [für] wichtig genug hielt, um eine Untersuchung [zu] veranlassen. Diese wird nun von dem hiesig[en] Amte eingeleitet und nach Beendigung derselb[en] die Sache durch den Staatsanwalt an das gro[ßh.] Hofgericht in Mannheim gebracht.

Frankfurt, 13. Die großen Kunst- und In[]dustrieausstellungen, welche dies- und jenseits d[es] Oceans im Laufe dieses Jahres stattfinden soll[en,] können und werden nicht ohne Einfluß auf d[en] industriellen Fortschritt bleiben. Nach Berich[ten] aus Newyork machen die amerikanischen Fab[ri]kanten, die durchweg die europäische Concurr[enz] nur in solchen Artikeln, auf denen ein hoher A[r]beitslohn ruht, zu fürchten haben, große A[n]strengungen, um durch schöne neue Muster i[m] Ausstellungsgebäude die Aufmerksamkeit der Im[]porter fremder Fabrikate so viel wie möglich v[on] ausländischen Fabrikerzeugnissen abzulenken. B[is] dahin kannte man in Newyork nur die ann[ual] fair, etwas Aehnliches wie unsere großen deu[t]schen Messen; die Exhibition of all Nations [ist] etwas ganz Anderes und reizt den amerikanisch[en] Produzenten zu ungewöhnlichen Anstrengungen, welche noch durch die in Aussicht stehende Ta[rif]reform erhöht werden. Solche Impulse werde[n] der amerikanischen Fabrikation, die in gröbere[n] Gattungen bereits vielfältig die ausländische Mit[]bewerbung vom Markte verdrängt hat, zum neue[n] Aufschwunge dienen, und wenn in Deutschlan[d] nicht ganz entsprechende Anstrengungen gemac[ht] werden, so steht zu befürchten, daß die Newyor[]ker Ausstellung, welche bekanntlich mehrere Jahr[e] dauern soll, dazu beitragen wird, manchen deu[t]schen Artikel auf den nordamerikanischen Märkte[n] zu gefährden. Leider hat das vergangene Jah[r] für so viel andere Bedenken Raum verlangt, da[ß] die hier blos angeregte Betrachtung in den Hin[]tergrund gedrängt wurde. Die Nachwehen d[er] Zollvereinskrisis wird der Beobachter überall a[n] den großen Ausstellungnn dieses Jahres finde[n] können. Es ist indeß noch keineswegs zu spä[t] daran zu denken, drohenden Schaden zu verme[i]den, und man kann nur wünschen, daß die ve[r]hängnißvolle Krisis, in der wir immer noch lebe[n,] bald ihr Ende erreiche.

Hamburg, 15. Jan. Zuverlässigen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge ist der dänisch[e] Richstag aufgelöst worden.

Oestreichische Staaten.

Wien, 16. Jan. Dem Vernehmen nach i[st] wegen Ausweisung der östreichischen Religiose[n] aus Tessin Genugthuung gefordert. Der Staat[s]papiergeld-Ausweis bietet eine Verminderung u[m] dritthalb Millionen dar. Omer Pascha oper[irt] sofort gegen Montenegro. Der Wojwode v[on] Grabowo unterstützt Montenegro; derselbe erhie[lt] kürzlich einen russischen militärischen Orden. D[ie] Montenegriner scheinen zu verzweifeltem Wider[]stand entschlossen. Der Generaladjutant un[]seres Kaisers, Hr. v. Köllenstein, ist in Cattar[o] eingetroffen.

Großbritannien.

London, 12. Jan. Die Nachrichten vom Ca[p] reichen bis zum 1. Dezember, mithin um el[f] Tage später, als die zuletzt erhaltenen. D[ie] Macht der rebellischen Kaffern- und Hottentot[]tenstämme ist offenbar gebrochen; aber ebens[o] gewiß ist es, daß hier und da der Frieden noc[h] auf sich warten läßt. General Cathcart hat mit 2000 Mann den Orangebezirk erreicht un[d] daselbst eine Proklamation erlassen, worin er de[n] Bewohnern anzeigt, er sei nicht als Mann de[s] Kriegs gekommen und wolle die Streitigkeiten friedlich schlichten. Zu diesem Zwecke möge Jede[r] ruhig seinem Geschäfte nachgehen. Ruhestöre[r]

---

worden, ist auch ein Punkt, dem man in der Regel hier wenig Beachtung schenkt. Italien ist ein schönes Land und herrlich darin zu wohnen, aber man flüchtet dort aus den niedrigen dumpfen Städten in das hochgelegene Land, wenn der heiße Sommer kommt und mit ihm die böse Luft. Das weiß man auch in Deutschland, und ehe Jemand sich nach Italien übersiedelt, erwägt er den Wechsel des Klima's; will man aber nach Amerika auswandern, so meint man ohne Weiteres, man werde sich an diesen Wechsel bald gewöhnen. Es ist unwahr, wenn man Amerika überhaupt für ungesund erklärt. Wo die Erde dort schon einige Menschenalter hindurch umgebrochen ist und der Luft and Sonne, dem Winde und Regen offen gelegen hat, da ist Amerika so gesund wie ein anderes Land. Ueberall aber, wo der menschliche Fleiß den Boden erst zu bezwingen anfängt, da ist dieser zwar noch höchst fruchtbar, aber auch ungesund. Gerade die Verwesung der Pflanzenstoffe, aus welcher sich der kräftigste Fruchtboden bereitet, greift den Menschen mit ihrer Ausdünstung an, und der neue Ansiedler, der zum ersten Male die Erde auflockert, hat diese Fieberluft gleichsam erst wegzuathmen. Aber auch in den Städten leidet man unter dem plötzlichen Wechsel des Wetters von Sonnengluth zu eiskalten Winden, von Dürre zu Stromregen. Nur in den paar Herbstwochen, im sogenannten indianischen Sommer, ist das Wetter beständig und die Luft fortwährend mild und kräftig. Es fehlt dann der sonst so entzückende, immer lichtblaue Himmel und die hellstrahlende Sonne; aber man entbehrt beides gern, wenn man nur ein ruhiges, mild beständiges Wetter in Aussicht hat. Das Klima ist überhaupt angreifender, die Kälte durchdringender, die Hitze glühender, die Schwüle vor dem Gewitter ermattender und die Gewitter selbst entladen sich mit furchtbarer Stärke. Auch die Uebergänge von einer Jahreszeit zur andern haben etwas Plötzliches. Der Frühling ist kaum zu bemerken: der Winter hört auf und in acht Tagen steht Alles in Grün und Blüthe und Sonnengluth. Das Alles trägt dazu bei, eine Menge von Krankheiten zu erzeugen. Die Fieber sind noch immer ein böser Fluch des jungen reichen Landes; je üppiger dort Pflanzen und Vieh gedeihen, je gefräßiger wuchert diese schleichende Pest unter den Menschen. Wie viele Tausende unserer Landsleute seufzen dort mitten im Ueberflusse und sehnen sich nach der alten Heimath zurück! Was hilft ihnen Alles, wenn sie es doch nur halb genießen und niemals wieder recht gesund werden können! Der Amerikaner schlägt die Verheerungen, welche die Fieber anrichten, gering an; das Land im Ganzen leidet wenig dabei, die Menge junger Ehen, die größere Fruchtbarkeit der Frauen, verbunden mit dem steten Zuwachsen aus der Einwanderung, erhält die Bevölkerung im steten Wachsen. Der Einwanderer aber hat auch dies wohl in Rechnung zu stellen, daß alle Wahrscheinlichkeit dafür ist, daß er und Jeder aus seiner Familie das Fieber bekommt, der Eine gleich, der Andere nach ein paar Jahren; eine werden vom Fieber nur etwas durchschüttelt, andere bis aufs Mark entkräftet, nicht Wenige sterben rasch weg. Schon die stete ängstliche Sorgfalt, die man in Amerika anwenden muß, um gesund zu bleiben, ist eine unangenehme Sache.

(Fortsetzung folgt.)

wü den von der Strenge des Gesetzes getroffen werden u. s. w. Bis jetzt hat die Anwesenheit seiner imposanten Macht den Bezirk in Ruhe erhalten; in andern Landestheilen dagegen kommen noch immer Viehdiebstähle und blutige Scharmützel vor.

Spanien.

Madrid, 8. Jan. Gestern Abend präsidirte die Königin einem Ministerrathe. — Espanol, Epoca, Observador und Novedades wurden wegen harter Angriffe auf das neue Preßgesetz mit Beschlag belegt. Pio de la Sota, der unter dem vorigen Cabinet als Preßfiscal Anlaß zu so viel Unzufriedenheit gab, ist von seinem Posten entlassen und durch Antonio de la Prida ersetzt worden. Es soll ein neues, rein ministerielles Journal gegründet werden.

Italienische Staaten.

Rom, 8. Jan. Der Augsb. Allg. Zeitung wird geschrieben: Eine gewisse Klasse von Polizeiverordnungen pflegt ein untrüglicher Maßstab, ein Wetterglas der öffentlichen Meinung, Stimmung oder Verstimmung zu sein. Ich rechne dahin das heutige Rundschreiben des Ministers Msgr. Savelli in Betreff der Carnevalsfeier. Ueberall gibt sich darin das nämliche Mißtrauen in Betreff der öffentlichen Ruhe und Ordnung, dieselbe Aengstlichkeit kund wie im vorigen Jahre. Indem der Minister den Carneval gestattet, verbietet er aufs Strengste während seiner Dauer in der eigenen Wohnung oder auf der Straße mit einem durch falschen Bart, Farben u. dgl. entstellten Antlitz oder gar mit einer Gesichtsmaske zu erscheinen. Die Freuden der Mummerei aber sind dem Italiener am Fasching der höchste, der einzige Reiz. Dabei wird den Delegaten der Provinzen Folgendes eingeschärft: „Damit unter den während der Carnevalstage freigegebenen Vergnügungen im Kirchenstaat die öffentliche Ruhe die gute Ordnung und der Anstand erhalten bleiben, sollen Ew.... alle Verfügungen und Befehle veranlassen welche Sie in Ihrer Umsicht und Klugheit dazu geeignet und nöthig erachten werden."

Msgr. Tizzani, dem die Seelsorge sämmtlicher päpstlichen Truppen anvertraut ist, hat mit dem neuen Jahr eine strenge kirchliche Zucht unter derselben eingeführt. In allen Kasernen, Depots und Wachtstuben sind jetzt neuvorgeschriebene tägliche Gebete an Thüren und Wänden in vielen Exemplaren angeheftet. Täglich haben die Soldaten auch die Litaneien zu sprechen, an Kirchenfesten den dritten Theil des Rosenkranzes zu beten; beim Zapfenstreich soll still und laut gebetet werden." Der Rosenkranz, womit sich jeder Soldat zu versehen hat, muß von einem Dominikaner eingesegnet sein. — Im nahen Albano wurden letzte Woche der Waffenschmied G. Paolucci und der Eigenthümer U. Giorni von der Polizei gesucht, weil man eine Correspondenz mit den römischen Flüchtlingen in Piemont bei ihnen zu finden erwartet, und auch andere von ihnen begangene politische Verbrechen nachträglich zu Tage gekommen waren. Sie halten indessen Zeit sich der ihr drohenden Haft durch die Flucht zu entziehen.

Amerika.

Cuba. Unter der Herrschaft der Vereinigten Staaten wird Cuba an Reichthum und Fruchtbarkeit alle Inseln der Welt von gleicher Größe übertreffen. Mac Gregor berichtet uns in seinem Commercial Regulations and Commercial Statistics, daß im Jahr 1830 von den 468,523 Caballeras, wovon jeder 32 engl. Acker Landes enthält, welche das ganze Territorium Cuba's bilden, 28,276 zu Zucker, Koffee, Tabak, Obstpflanzungen und Gärten verwendet wurden, 9364 Weideland und Waldungen wären, welche zu den Zucker- und Kaffeeplantagen gehören. Es scheint demnach daß 1830 weniger als ein Zwölftel des ganzen Landes angebaut war. Derselbe Schriftsteller sagt: „Wir haben keine Berichte über die gegenwärtige Ausdehnung der Kultivirung Cuba's, vergleichen wir aber den Werth der ausführbaren Produkte von den Jahren 1830 und 1842 miteinander, dann die verschiedenen Schätzungen, so glauben wir annehmen zu dürfen, daß das mit Zucker, Kaffee, Tabak und Gärten bebaute Land sich auf 54,000 Caballeras oder 1,728,000 engl. Acker belaufen möchte." Nach dieser Schätzung war im Jahr 1842 ein Achtel oder Neuntel des ganzen Landes bebaut. M. Gregor sagt weiter: „Wenn wir den bis jetzt noch nicht angebauten fruchtbaren Boden und die Produkte welche die Insel jetzt hervorbringt, miteinander vergleichen, so ist es gewiß keine Uebertreibung wenn wir sagen, Europa könne aus Cuba allein mehr Kaffee und Zucker beziehen, als es gegenwärtig verbraucht. Die Bevölkerung Cuba's im Jahr 1841 schätzt er auf 1,007,624 Seelen; nach den jüngsten Nachrichten jedoch, welche wir erhalten haben, dürfen wir annehmen, daß das Land bequem eine Bevölkerung von 10 Millionen ernähren kann. Bildete Cuba einen Theil der Ver. Staaten, so wäre es schwer zu bestimmen, welche Höhe die Produktion von Brodstoffen, Reis, Baumwolle und andern Ackerbau-Erzeugnissen sowohl als in Manufakturen und mechanischen Künsten erreichen würde. Für unsere Fischereien und eine Menge kleiner Artikel würden wir Kaffee, Zucker und andere Produkte eintauschen. Mit der Zunahme der Bevölkerung Cuba's und der größern Entwicklung seiner Erwerbsquellen wächst auch unser Vortheil, und alle Theile der Union würden bei diesem Handel gewinnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Jan. Das Volksthing verwarf mit 50 gegen 45 Stimmen die Verlegung der Zollgrenze von der Eider an die Elbe.

Tages-Chronik.

Augsburg. Der hiesige Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten haben den beiden Vorständen des Comité's der Industrie-Ausstellung, den Herren Magistratsräthen Buchdruckereibesitzer **Volkhart** und Privatier **Ernst Forster**, ein Anerkennungs- und Dank-Diplom für deren „geschickte und ausdauernde Leitung, unermüdeten Eifer und Fleiß, große Hingebung und unbestrittenes Talent" überreicht.

München. Die „Landbötin" erzählt die Bestrafung von Thierquälern: „Nachdem vor vier Wochen Diebe in den Schweinstall eines hiesigen Metzgers einstiegen und einem Schweine einen Schenkel ausschnitten, wollten sie dieser Tage dieselbe Grausamkeit wiederholen, wurden aber hiefür gleich durch die vierfüßige Justiz bestraft, denn da der Stall diesmal wider Erwarten der Diebe mit etwa 18 Mutterschweinen gefüllt war, welche durch den Besuch Fremder gereizt wurden, fielen die Schweine über die Diebe her und verbissen sich so in sie, daß 3 Schweine gestochen werden mußten, um sie von den Körpern zu trennen. Die Diebe befinden sich im jämmerlichsten Zustande im Krankenhause."

(Unfälle.) Bei **Schweinfurt** stürzte vor einigen Tagen ein Eisenbahnarbeiter in eine s. g. Schuttgrube 60 Fuß hoch herab und zerschmetterte sich dermaßen, daß er kurz darauf gestorben ist.

Im **Loiterthal** bei Reichenhall verbrannte am 5. d. M. der Gemeindeschreiber **Gattinger** sammt dem Brechhause, in welchem er geschlafen hatte.

Ein Sohn des Metzgermeisters Kand von **Kronach** ertrank in einer Mistpfütze des elterlichen Hauses.

Befördert: Der Schulverweser Friedr. **Hoseld** zu Veitsweiler zum Schullehrer daselbst; der Schullehrer Leonh. **Vogel** zu Neithardswinden zum Schullehrer in Gollachostheim; der Schulverweser David **Rugter** zu Lipprichhausen zum Schullehrer daselbst; der Schuldienst-Expektant Leonh. **Heckel** zu Zimmern zum ständigen Schulverweser dort.

Erledigt: die israelitische Elementar-Schulstelle zu Memmelsdorf, Ger. Ebern, mit 330 fl. Einkommen; Meldungstermin 4 Wochen.

Verantwortlicher Redacteur: **M. Kümmel.**

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 15. Jan. Die gestrige Schranne brachte abermals ein durchgängiges Sinken der Getreidepreise. Der Schrannenstand betrug 3626 Sch., nämlich 1129 Sch. Weizen, 540 Sch. Kern, 454 Sch. Roggen, 1196 Sch. Gerste und 307 Sch. Haber. Der Gesammtverkauf betrug 3494 Sch., aufgezogen wurden 132 Sch., erlöst 45,884 fl. 42 kr. Die Mittelpreise gestalteten sich: Weizen fl. 16. 30 (gefallen um 39 kr.); Kern fl. 15. 25 (gefallen um 50 kr.); Roggen fl. 14. 46 (gefallen um 19 kr.); Gerste fl. 10. 4 (gefallen um 12 kr.); Haber fl. 5. 28 (gefallen um 4 kr.). Das Brodgewicht ist für 1 Kreuzer-Röggel 4 Loth 2 Quint, für den 2 Kreuzer-Laib 16 Loth 2 Quent, für den 4 Kreuzer-Laib 1 Pfd. 1 Loth. Der Metzen Mehl gilt: Semmelmehl fl. 2. 50, Mundmehl fl. 3. 38, Mittelmehl fl. 2. 18, Roggenmehl fl. 2. 11. 4, Nachmehl fl. 1. 36.

München, 15. Jan. Der Gesammtbetrag der heutigen Schranne beläuft sich auf 16,620 Schäffel Getreide und die Verkaufssumme auf 199,299 fl. Während seit 4 Wochen auf jeder Schranne über 3000 Schffl. im Rest verblieben, sind diesmal nur 1878 Schffl. unverkauft geblieben. Die lebhafte Kauflust mag wohl Schuld sein, daß auch heute die Preise trotz der großen Zufuhr nicht herunter gingen, sondern sogar um etliche Kreuzer stiegen, nämlich Weizen um 16, Korn um 3 und Gerste um 2 kr., Haber fiel um 3 kr. — Auf unserm Markt herrscht fortwährend ein gewisser Ueberfluß von Viktualien. Niemals sah das Wildpret so wohlgenährt her und auch der Braten der Armen, das Schaffleisch, erfreut sich eines ungewöhnlichen Quantums von Fett. Dennoch wollen die Preise nicht recht weichen. Wir sahen heute schon junge Tauben, sonst nur Kinder des Frühlings. Auch Eier gibt es im Ueberflusse, da die verehrliche Hühnerwelt keineswegs in die Stube gebannt ist, sondern nach Belieben sich im Freien ergehen kann.

(Frankfurt. 15. Januar.) 5pCt. Met. 98¼, [illegible] Lmb. 92⅞, Bank-Aktien 1552, 5proc. [illegible] 4½pCt 78¾, 4pCt. 70⅞, 3pCt. 53¼, 2½pCt. 46, 250fl.-Loose 130½ P., 500fl.-Loose 209; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅞ P., 4pCt. O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 90⅞ P., 3½pCt. O. 92⅞, Bexb. Eisenb.-Aktien 100½, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104 P.; württemb. 4½pCt. Obl. b Rthls. 102, 3½pCt. dito 91; bad. 3½pCt. Obl. 92, 50fl.-Loose 70¾, 35fl.-Loose 39½ P.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34¾, Fr.-Wilh.-Nordbahnaktien 49⅞, Darmstädter 50fl.-Loose 96¾, 25fl.-Loose 32¾; nass. 25fl.-Loose 29⅞ P.; Taunus-Akt. 312; poln. 500fl.-Loose 92¾; span. 3pCt. inl. Sch. 43; holl. 4pCt. Certif. 95¾, 2½ pCt. Int. 65¼, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99¾, Augsburg 120 B., Berlin 104⅞, Bremen 97, Cöln 104¾, Hamburg 88⅞, Leipzig 104½, London 118⅞, Lyon 94⅞, Mailand 100⅞, Paris 94⅞, Wien 110⅞ B.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francstücke fl. 9 26½ kr.; Engl. Souveraine fl. 11 47 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅞; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 15. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 95⅞; 4½proc. 85½; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 138⅞; Bankactien 1372; Nordbahnactien 2415. Wechselcurs: Augsburg uso 108⅞ b; London 10 37 b.

(London, 14. Jan.) 3proc. Consols 99⅞.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorben: Frau Franz. Fuchs, Branntweinbrennersgattin, 26 J. a., in Regensburg. — Hr. Heinr. Härlenberger, Domkapitular in Würzburg. — Hr. Ludwig Moos, Pharmazeut von Würzburg in Schweinfurt. — Hr. Joh. Ad. Wolf, Buchdruckergehilfe, 28 J. a., in Würzburg.

Traueranzeige.

Noch kein Jahr ist's, daß uns das herbe Schicksal so harte Wunden schlug und nun hat der unerbittliche Tod abermals aus unserem Familienkreise ein theures Glied hinweggerafft. Es starb eine treue Dulderin sanft und schnell unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Elisabethe Geßler,
Professors-Wittwe,

an den Folgen eines Schlagflusses.

Theuern Verwandten und Bekannten widmen diese traurige Botschaft und zwar nur auf diesem Wege mit der Bitte um stilles Beileid

Nürnberg, den 14. Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Leiche geht vom Leichenhause aus auf den St. Rochus.

D a n k.

Dank, herzlichen Dank dem verehrten Herrn Pfarrer Heller, der, als die Kunde ihm zu Ohren kam, ein armer Knabe habe durch einen Schrecken die Sprache verloren, sich in die Hütte der Armen und Unglücklichen begab, um zu trösten und Hilfe zu bereiten. Möge diesem Ehrenmann Gott das Leben noch lange fristen, damit derselbe noch lange zum Wohl der leidenden Menschheit wirken und Gutes schaffen kann.

Ein wahrer Freund des Guten.

E m p f e h l u n g.

Neue holl. Häringe, reinsten Camphin, feinste Bad-, Pferd- und Tafelschwämme, so wie Fischbein in verschiedenen Längen, neue Datteln, Castanien, Feigen, Johannisbrod, feinsten Perl-, Jaso- und Pecco- oder schwarzen Thee, Arac, Terpentinöl, Scheidwasser, rauchendes Vitriol, Salzsäure und Corksohlen in verschiedenen Größen empfiehlt zur geneigten Abnahme unter Zusicherung der billigsten Preise

J. Belloth
in der Bindergasse.

A u f f o r d e r u n g.

Im Nürnberger Rettungshause ist bis Anfang April die Stelle eines Lehrgehülfen und Familienaufsehers zu besetzen, mit welcher, außer vollständig freier Station, ein Gehalt von 120 fl. verbunden ist. Schuldienst-Exspektanten, welche Lust und Liebe zum Erziehungsberufe haben, wollen sich binnen 14 Tagen mit Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.

Nürnberg den 15. Januar 1853.

Pfarrer **Steger.**

Bekanntmachung.

Am Montag den 24. Januar ds. Js. werden in der Gastgeber Koppl'schen Behausung zu Münchberg

zwei sechsjährige Pferde von hellbrauner Farbe, ganz fehlerfrei,
zwei Chaisen, zwei Wägen, verschiedene Ackergeräthschaften und Geschirr,

dem Bürgermeister Hrn. Andreas Schneider zu Münchberg gehörig, gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber hiermit eingeladen werden.

Münchberg, den 12. Januar 1853.

Adolph Knoll, Commissionär.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Partie bei Salzburg von Millner. — Winterlandschaft von Stademann. — Partie bei Portenkirchen von Heilmayer. — Partie aus der Vorstadt Au von Kidner. — Mädchen am Brunnen von Eckland. — Partie an der Westküste in Norwegen von Bodde. — Alpenglühen von Spengel. — Landschaft von Metzinger. — Griechin von Lehmann in Bamberg. — Christus von Delmiager in Bamberg. Bis den 21. Jan. ausgestellt.

Papier-Cigarren

mit ächt ostindischem Manilla-Tabak bei

Leonh. Carl Lösch,
Laufergasse.

Das längst berühmte, ganz ächte bayr. Glanzwachs (Casquetwachs)

im höchsten Glanze, in tiefster Schwärze, unvergleichlicher Feinheit und Qualität, verfertiget und verkauft das bayer. Pfund von nun an zu 1 fl. 6 kr. gegen baare franco Zahlung hier

Julius Krieg in Nürnberg.

E m p f e h l u n g.

Windbeutel mit Rahm gefüllt, sowie Wiener Krapfen und Fleischpasteten empfiehlt zur geneigten Abnahme.

Conditor D e c k e,
Mitte der Bindergasse S. Nr. 913.

Maskengarderobe-Empfehlung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß meine Maskengarderobe, bestehend in einer reichen Auswahl geschmackvoller Kostüme bereits eröffnet ist; empfehle daher dieselbe zur gefälligen Benützung.

K. L. Gotz,
vordere Ledergasse Nr. 260.

E r w i e d e r u n g.

Auf den mir von einem Weib zugesendeten anonymen Brief durch die Stadtpost, welcher in Ermangelung der Dinte vermuthlich mit Kaffeesatz geschrieben war, erwiedere ich weiter nichts, als: was ein Unwissendes von mir spricht, das achte ich nicht.

J. C. R.

E m p f e h l u n g.

Ausgezeichnete Dinte, besonders für Stahlfedern sich eignend, pr. Maas 16—18 kr., schönsten ver. Reis à 12 kr. pr. ℔, Reis à 9 und 10 kr. pr. ℔, feinen Nördlinger Leim à 17 kr. pr. ℔, feinstes flüssiges Neublau in Gläsern à 3½ kr. und feinstes Lampenöl à 17 kr. pr. ℔ empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. Belloth
in der Bindergasse.

Maskengarderobe-Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt einem hochverehrten Publikum bei gegenwärtiger Karnevalszeit seine nach neuestem Geschmack angefertigte und vergrößerte Masken-Garderobe, bestehend in Theater-, National- und komischen Kostümes für Herren und Damen, auch für Kinder, jede Stunde zur gefälligen Benützung.

Friedrich Huber
am Spitalplatz S. Nr. 1174.

Maskenanzüge

sind sehr billig zu verleihen in L. Nr. 1219 der Maiengasse.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zufolge allerhöchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums wurde mir die Bewilligung zum Verkauf dieser, nur aus vegetabilischen Stoffen bestehenden Essenz, nach vorausgegangener Prüfung durch ein königl. Medicinal-Collegium ertheilt.

Durch den Gebrauch dieses Präparats wird der üble Geruch aus dem Munde vertrieben, die Festigkeit des Zahnfleisches erhalten, dem Beinfraße an den Zähnen vorgebeugt, und dem Fortschreiten desselben Einhalt gethan.

Dasselbe schützt gegen Abcesse, gegen Schwamm-Auswüchse, Fistelgeschwüre, Auflockerungen, Blutungen und verschiedene Alterationen des Zahnfleisches, und beseitigt solche Affectionen desselben, welche in Folge von Scorbut, durch die Mundfäule entstehen oder auch manchmal durch den Gebrauch des Mercurs herbeigeführt werden. Auch bei Zahnschmerzen, von hohlen Zähnen entstanden, leistet sie treffliche Dienste.

Besonders empfehlenswerth ist diese Essenz auch Personen, welche künstliche Zähne oder ganze Gebisse tragen.

Das große Fläschchen kostet 36, das kleine 18 kr. — Briefe und Gelder franco, nebst 3 kr. Zustellgebühr.

In Nürnberg ist sie allein ächt zu haben bei Herrn J. Sußner, Firma: J. G. Knab.

A. Ott, Chirurg in Augsburg.

In dem großen Leipziger Taschen-Lager auf der Schütt

befinden sich noch in größter Auswahl Damentaschen zu 48 kr. bis fl. 1, fl. 1. 12 kr. bis fl. 2. Dieselben einfärbig ebenfalls in 60 neuesten Mustern zu 48 kr. bis fl. 1. 12 kr. Lederne Umhäng- (Reise-) Taschen für Herrn und Knaben zu 54 kr. bis fl. 1 48 kr. Schultaschen zu 18, 24—48 kr. Reisetaschen in jeder beliebigen Größe und Mustern zu 48 kr. bis fl. 1, fl. 1. 36 kr., auch ganz feine zu fl. 2, fl. 3 u. s. w.

Verkaufslokal im früheren Hrn. Pabst'schen, jetzt Herrn **Passing**'schen Hause auf der Schütt.

Wirklicher Ausverkauf von Bügeleisen,

welche ich statt Zahlung annehmen mußte, werden, da sie sich nicht zu meinem Geschäfte eignen, und um fernere Retourfracht zu ersparen, ganz billig abgegeben, zu fl. 1. 12 kr., fl. 1. 48 kr. bis fl. 2. 12 kr. und ganz große zu fl. 2. 42 kr., alle sammt Stählen und Rost. Coffrierscheeren zum Fälteln zu 12—18 kr.

Verkaufslokal auf der Schütt in dem Hause des Hrn. **Passing,** früher Pabst.

M e ß e m p f e h l u n g.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er abermals die hiesige Messe mit einer bedeutenden Parthie verschiedener Sorten Seifen und Lichter, so wie auch mit einer Auswahl von verschiedenen Sorten feinen Seifen und ächt feinen Mandel-Seifen bezogen hat und verkauft zu den äußerst billigsten Preisen.

Sein Verkaufslokal befindet sich im früheren Herrn Pabst'schen, jetzt Herrn Passing'schen Hause Parterre, am Eingang erster Reihe, mit Firma versehen.

Sternfels, Seifensieder
aus Stein bei Heilbronn.

H a u s - V e r k a u f.

Vor dem Spittlerthor ist ein zweistöckiges Haus mittlerer Größe, auf der Sommerseite, mit Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Wirth Beck auf dem Kieselberg.

(Literatur.) Durch die Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg ist zu haben:

Neue Auflage des berühmten Kochbuches:

Die Baierische Köchin in Böhmen.

Ein Kochbuch, das sowohl für Herrschafts-, als gemeine Küchen eingerichtet ist.

Mit Speisezetteln, einer Auftragstafel, Tranchirkunst u. s. w.

Herausgegeben von

M. Anna Neüdecker.

Neunte vermehrte Auflage. gr. 8. München bei Fleischmann. Preis: 2 fl.

Dieses mit unerhörtem Beifall beehrte Kochbuch ist bis jetzt noch von keinem andern übertroffen worden, ja es wurde seiner großen Vorzüge wegen sogar in die französische und italienische Sprache übersetzt. Um tüchtige und perfekte Köchinnen zu bilden, dazu eignet es sich ganz vorzüglich. Darum ist aber auch dieses kostbare Hilfsbuch in der Hand einer Hausfrau, Tochter oder angehenden Köchin ein wahrer Schatz wegen der merkwürdigen Erfahrungen und Handgriffe, die in den 1036 Kochrecepten und Vorschriften deutlich beschrieben sind. Die berühmte Verfasserin, eine Meisterin der Kochkunst, wurde einst in den Küchen hoher Häuser Baierns, Oesterreichs und Böhmens ausgebildet, und hat sich besonders in den Bädern Böhmens, ihrer delikaten Küche wegen, wie Hunderte und Tausende bezeugen können, einen bleibenden Ruf errungen.

A n z e i g e.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Hengäßchen, in Fürth bei Friedrich Häverlein, in Erlangen bei J. E. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

G e s u c h.

Ein junger Mann von 26 Jahren mit empfehlendem Aeussern, den besten Empfehlungen über Treue, Fleiss und Gewandtheit versehen, sucht eine Commisstelle als detailleur in einer Spezereihandlung, welche Sphäre er seit einer Reihe von Jahren zur Zufriedenheit seiner Prinzipale begleitet hat. Näheres in der Exped. d. Bl.

In Wöhrd auf der Rahm sind die beiden Häuser Nr. 31 und Nr. 32 mit Stallungen, großem Hofraum, Schupfen und Heuboden, Montag, den 24. Januar Vormittag 9 Uhr an die Meistbietenden zu verkaufen und können Sonntag, den 23. Januar eingesehen werden.

Ein **Haus** in der Nähe des Marktes, mittlerer Größe, auf der Mittagsseite liegend, ist zu verkaufen.

Ein **Logis,** bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Holzlage, ist bis Ziel Walburgi an eine stille Familie zu vermiethen.

Es wird ein geschicktes und solides Frauenzimmer von honetten Eltern, in ein Schnittwaaren-Geschäft gesucht. Näheres zu erfragen in der Tucherstraße am Obstmarkt S. Nr. 994

Ein Mädchen, welches mit neugebornen Kindern umzugehen weiß, auch in der Küche und der häuslichen Arbeit nicht unerfahren ist, wünscht wieder bei einer soliden Herrschaft bis Ziel oder 14 Tage darnach unterzukommen. Sielzengasse S. Nr. 1027.

Ein in sehr gutem Betrieb stehendes Gasthaus mit mehreren Herbergen nebst realer Bierwirthschaft, worauf der größte Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers täglich zu verkaufen. Näheres L. Nr. 961 Klaragasse II. Stock.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L. Nr. 1010.

Angekommene Fremde vom 14. Jan.

(Bair. Hof) HH. Schwed a. Fkfrt., Mendelsohn, Reichenheim a. Berlin, Dellmann, Martin a. Elberfd., Hildebrandt a. Lpzg., Kflte.

(Witt. Hof) Frhr. v. Ferlberg, Lieut., Müller, Milit.-Arzt a. Mchn. Gallmann, Kfm. a. Aachen.

(Bl. Glocke) Frau Gräfin Seinsheim a. Wrzbg. HH. Bar. v. Schaumberg, Gutsb. a. Strößendf. Schwarz, Schauspielerin a. Wien. Breidenbach a. Wzbg., Gegrier a. Lpzg., Kflte.

(Rothe Hahn) HH. Graf v. Benzelstein, Rittmeist. a. Wien. Kleud, Rechtr. a. Eßlngn. Dellinger, Gerbermeister a. Schwnft. Ackermann a. Berlin, Mulkeldorf a. Barmen, Weigel, Schuster a. Schwft., Hendel a. Bmbg., Höschel a. Kmptn., Kohnstamm a. Neustdt., Kflte. Mde. Geyer a. Kissngn.

(Würt. Hof) HH. Kunst, Hofschausp. a. Wien. Seitz, Holzhdlr. a. Deutschenbach. Frl. Heller a. Ingolstdt.

Mit einer Beilage von der Friedr. Korn'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 19.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 19. Januar 1853. Mittwoch: Sara.

Montenegro.

(Schluß.)

Die beständig von den Türken erlittenen Beleidigungen, die Gewohnheiten, die sie durch Plünderungen angenommen haben, der Ruhm, den ein glücklicher Streifzug verschafft, all dies hat die Raubsitte der Montenegriner geheiligt, und bei ihrer Armuth halten sie fest daran. Der dürftige Montenegriner findet keinen Grund, warum er sich nicht das Eigenthum seines Nachbars zueignen sollte. Zum Unglück aber beschränkt sich seine Raubgier nicht blos auf das Eigenthum des türkischen Feindes, sondern sie trifft auch die christlichen Glaubensgenossen in Dalmatien und der Herzegowina. Fremde aber, die sein Land besuchen, läßt er nicht darunter leiden, und in dem Augenblick, wo sie montenegrinischen Boden betreten, erlangen sie seinen Schutz, und ihrer Person, wie ihrem Eigenthum wird dieselbe Sicherheit gewährt, die das Brod und das Salz des Arabers geben.

Die Lebensweise der Montenegriner ist sehr rauh und alterthümlich einfach, wie ihre Nahrung, die aus grobem ungesäuerten Maisbrod, Polenta, Käse, Milch und Gemüsen besteht. Fleisch und Fische werden nur an Festtagen und beim Empfange von Fremden gegessen. Sie trinken sehr gern Wein, können ihn aber nicht immer erschwingen; ebenso ist es mit Brandwein und geistigen Getränken: die Armuth hält die Leute zum großen Theil von Ausschweifungen ab.

Die Tracht der Männer hat einige Aehnlichkeit mit dem Anzug der Albanesen. Sie tragen einen weißen oder gelben Tuchkittel, der fast bis an das Knie reicht, mit einer Schärpe um den Leib. Darunter ist eine rothe Tuchweste und darüber eine rothe oder grüne Jacke ohne Aermel, beide reich gestickt, und das Ganze bedeckt eine rothe Fezmütze und der Vorderkopf ist, wie bei den Albanesen, geschoren bis zum Ohr, hinter welchem man das Haar sehr lang wachsen läßt. Alle tragen Schnurbärte, aber Niemand einen Kinnbart, ausgenommen die Mönche und Priester. Der weibliche Anzug besteht aus einem Rock oder Pelz von weißem Tuch, ohne Aermel und ist vorn offen, wie der Männerkittel, der weit länger, beinahe bis an die Knöchel reichend, und mit verschiedenen Verzierungen, Schnüren und Troddeln besetzt ist. Um den Hals tragen die Frauen viele Ketten, Goldmünzen und Halsbänder, überhaupt lieben sie, sich mit allem Geschmeide, das sie besitzen, zu behängen. Die rothe Mütze ist vorn mit vielen kleinen türkischen Münzen, Paras genannt, bedeckt, die wie Schuppen geordnet sind, und darüber ein gestickter Schleier, der tief auf die Schultern herabfällt. Kurze bunt gewebte Socken werden über grobe weiße Strümpfe gezogen und Männer und Weiber tragen Opanken oder Sandalen.

Man kann die Regierung in Montenegro republikanisch nennen, da alle die Wohlfahrt der Gesammtheit betreffenden Angelegenheiten vor die Generalversammlung kommen. Neuerdings sind jedoch auch hier die monarchischen Tendenzen vorwiegend geworden und von den Volksrechten ist nicht viel mehr als der Name geblieben. Schon der verstorbene Vladika hat Manches dazu beigetragen, aber besonders große Veränderungen sind wohl neuerdings vorgegangen, wo die geistliche Gewalt von der weltlichen wieder getrennt worden ist. Früher war die Macht des Vladika sehr beschränkt, eher ein moralischer Einfluß, als eine wirkliche Richtergewalt. Er war nicht berechtigt, den größten Verbrecher zu strafen, und wiewohl er seine bischöfliche Gewalt anrufen und mit dem Bann drohen mochte, so konnte man doch seinen Befehlen trotzen und es wurde ihm viel mehr aus Ehrerbietung vor seinem heiligen Amte, seinem überlegenen Verstande, und bei dem Glauben an seine gerechten und weisen Beweggründe Gehorsam geleistet. Jedermann vertheidigte, da es an Gesetzen fehlte, seine Sache mit Gewalt, Blut wurde mit Blut gerächt und die Wiedervergeltung ziemlich in derselben Weise ausgeübt wie unter andern Völkern in einem ursprünglichen gesellschaftlichen Zustande. Hatte der Mörder das Land verlassen, so traf die Rache seinen nächsten Verwandten. Aber auch er fand dann seine Rächer; so führten zuweilen ganze Dörfer Krieg gegen einander und nur der Angriff eines fremden Feindes konnte eine allgemeine Waffenruhe für alle Privatfehden herbeiführen.

Wie die Araber lassen sie oft durch Schiedsrichter ernste Streitigkeiten schlichten. Dieselben, von beiden Parteien erwählt, hören die gegenseitigen Klagen an, prüfen genau alle Umstände der Sachen und geben nach reiflicher Ueberlegung einen Ausspruch, von welchem keine Berufung stattfindet. Der Schuldige wird zu einer Geldbuße verurtheilt: eine Wunde kostet 10, zwei Wunden 20, ein Todtschlag 120 Dukaten. Die Feierlichkeit, die der Blutkreis genannt wird, schließt auf Kosten des Schuldigen mit einem Gastmahl, woran alle Zuschauer Theil nehmen. Ein Diebstahl wird mit dem siebenfachen Werth des gestohlenen Gutes gebüßt, die Montenegriner haben eine eigene Art gestohlenes Gut wieder zu erlangen. Der Bestohlene macht öffentlich bekannt, was man ihm entwendet hat und wie viel er Demjenigen geben will, der ihm zur Wiedererlangung seines Eigenthums verhilft. Kennt nun Jemand den Dieb, so zeigt er ihn nicht an, sondern läßt ihm sagen, das Verbrechen sei entdeckt und er möge nicht zögern, sich mit dem Beschädigten durch Zurückgabe des gestohlenen Gutes auszugleichen. Sieht der Dieb, daß man ihn kennt, so schickt er durch diesen Vermittler das gestohlene Gut dem Eigenthümer zurück, dem der Name des Schuldigen unbekannt bleibt.

Diese unvollkommenen und alterthümlichen Gewohnheiten weichen allmälig dem Ansehen herrschender Gesetze, mit großer Festigkeit und Klugheit hat der verstorbene Vladika eine Verwaltungsweise einzuführen begonnen, die dem Lande sehr wohlthätig zu werden verspricht und bereits in ihrer Wirkung fühlbar wird. Die Würde des Fürsten ist seit Anfang des vorigen Jahrhunderts in der Familie Petroviech erblich. Sie erbte jedoch immer nur in der Seitenlinie, da der Vladika sich nicht vermählen durfte. Diese Beschränkung fällt von nun an seit Theilung der weltlichen und geistlichen Macht weg.

Deutsche Staaten.

II **Heidelberg**, 14. Jan. Soeben bringt das hiesige Journal die amtliche Nachricht, daß die Beschlagnahme von Gervinus „Einleitung" bestätigt und vom großherzogl. Staatsprokurator die Einleitung einer Untersuchung wegen „Hochverrath und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung" gegen den Verfasser ausgesprochen worden ist. Der inkriminirten Punkte werden 12 namhaft gemacht, die sich auf den Seiten 85, 96, 97, 130, 150, 151, 157, 164, 165, 166 — 66, 171, 172 — 74 u. s. f. finden. Der Verfasser wird gerichtlich aufgefordert werden, sich bis zum 21. ds. Mts. hier einzufinden, um der Anklage Rede und Antwort zu stehen. Man hat allgemein geglaubt, daß diese Angelegenheit gerade die entgegengesetzte Wendung nehmen werde und ist deßhalb die Ueberraschung um so größer. Wie ich höre, ist die Schrift nun auch in Freiburg konfiszirt worden, in Mannheim stand sie gestern noch am Schaufenster. —

Die Witterung ist noch immer ungewöhnlich mild, so daß zwischen hier und Handschuhsheim selbst die Weinstöcke zu blühen beginnen, was sonst nur im Juli der Fall zu sein pflegt.

Aus Baden. Folgende kleine Geschichten mögen Ihnen ein Zeichen unserer Zustände sein. Ein Arzt wurde Nachts nach 11 Uhr zu einem Kranken gerufen. Er folgt seiner Pflicht und geht. Aber kaum ist er auf der Straße, so wird er von der Polizei verhaftet. Vergebens sagt er, er sei Arzt und sei eben in seinem Berufe, — dies Alles hilft nichts, denn die Polizeidiener haben ja den Auftrag, Jedermann zu verhaften, der nach 11 Uhr sich auf der Straße blicken läßt. Was folgt daraus? Entweder, daß die Polizei auch den Kranken verbieten muß, nach 11 Uhr krank zu sein, oder daß sie selber die Kranken gesund macht. Oh! wenn sie das könnte, das wäre doch noch etwas! Aber fast scheint es, als ob unsere Polizei glaubte, daß sie in der That auch der Natur gebieten könnte — denn den Herrgott auf Erden spielt sie ohnedies schon. Dies mag man aus folgender Geschichte ersehen. In einer Nacht geschah es, daß ein Schwein, welches eben erst in den Stall eines Metzgers gebracht worden war, wahrscheinlich im Vorgefühl seines nahen Todes, etwas schrie. Unglücklicher Weise befand sich der Stall, in welchem besagtes Schwein schrie, in der Nähe der Wohnung des Chefs der Polizeibehörde. Dadurch wachte derselbe auf und

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Vortheile bei der Uebersiedelung.

Fassen wir nun die Hauptvortheile, welche in den Vereinigten Staaten dem Einwanderer gewährt werden, zusammen, so sind es zwei große Güter, welche in dem Maße kein anderes Land bietet, — die bürgerliche Freiheit und die Leichtigkeit, sich die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse zu erwerben. Je älter und dichtbevölkerter ein Land ist, desto mehr wird Freiheit und Erwerb nur in gewissen Schranken möglich sein. Wird ein Land eben erst in Kultur genommen, so ist beides nur in roher Form vorhanden. Die Vereinigten Staaten werden zwischen beiderlei Ländern noch Jahrhunderte lang eine glückliche Mitte halten.

Die bürgerlichen Verhältnisse sind dort geordnet, aber sie beengen und drücken keinen. Dies Freiheitsgefühl ist für alle ein kräftigender Lebenshauch. Das fortwährend sich bethätigende Bewußtsein, daß das Staatswesen sich nach dem Willen der Bürger richtet, die Möglichkeit, mit seinen Gedanken frei und öffentlich auf das Volk einzuwirken, die Leichtigkeit, von einem Geschäfte ohne Weiteres zum andern überzuspringen, von einer Stadt sich in ein paar Tagen nach einer andern überzusiedeln, überhaupt das ungenirte Leben und Treiben, welches nur im allgemeinen Sittlichkeitsgesetzen seine Norm, freilich auch in mancher engherzigen Tradition seinen Dämpfer findet, — das Alles macht einen Hauptreiz dieses Landes aus. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß, je kleiner ein Ländchen in Deutschland ist, sich verhältnißmäßig um so mehr Leute daraus in Amerika finden, und je größer ein deutscher Staat ist, er um so weniger Auswanderer abgibt.

In den Vereinigten Staaten kann man ferner für seine Arbeit vollauf zu essen, zu trinken bekommen, und verhältnißmäßig auch gut sich kleiden und wohnen. Wer eine arbeitsame Hand und Mutterwitz hat, wird in der Regel durch einen stetigen Fleiß nach einigen schweren Jahren zu einer sorglosen Existenz gelangen, ein kleines eigenes Haus und ein nährendes Geschäft haben. Wer sich damit begnügen will, wer soviel Kraft und Festigkeit in sich fühlt, daß er mehrere Jahre lang harte, vielleicht ungewohnte Arbeit und Noth der Seele ertragen kann, und dann mit festem Entschlusse hingeht, nicht zu ruhen und nicht zu verzagen, bis er zu einem mäßigen Wohlstande gekommen ist, der wird in Amerika nicht untergehen und sich endlich dort wohl fühlen.

Gefahren für die gebildeteren Klassen.

Anders aber verhält es sich mit denen, welche höhere Ansprüche an das Leben machen, und dazu gehören gewöhnlich diejenigen, welche hier unter den gebildeteren Ständen zählten. Vielleicht ist in allem dem, was von Verschiedenen über Amerika geschrieben ist, in keinem Stücke mehr Uebereinstimmung, als darin, daß die Uebersiedlung nach Amerika für die meisten Gebildeten ein mißliches Unternehmen sei. Je länger einer von ihnen in den Vereinigten Staaten selbst gewohnt hat, desto nachdrücklicher wird er einem hiesigen Freunde, wenn er ihm wahrhaft wohl will, die Nachtheile der Auswanderung vorstellen. Es sei mir erlaubt, hier nur zwei Gewährsmänner anzuführen. Dr. Sirkel sagt in seinen vortrefflichen „Skizzen aus den und über die Vereinigten Staaten" Folgendes: „Es ist unläugbare Thatsache, kein Land der Erde bietet dem Einwanderer so große Vortheile dar, als die Vereinigten Staaten; dennoch nöthigt mich durch sechszehn Jahre unausgesetzte Beobachtung dem gebildeten Deutschen nochmal warnend zuzurufen, zu dem Schritte der Uebersiedlung nur nach der reiflichsten U

konnte wahrscheinlich lange nicht mehr einschlafen. Am andern Tage wurde der Metzger vorgefordert und dafür, daß sein Schwein die Nacht geschrien, um 5 Gulden gestraft. Als dieser erwiederte, er könne ja doch nichts dafür, daß das Schwein geschrien, das könne man dem Thiere nicht verbieten, u. s. w., so wurde ihn bedeutet, wenn es noch einmal vorkomme, so kostete es 10 Gulden, und so fort. Da man aber von Seiten der Polizeibehörde doch zu der Einsicht gekommen war, daß, wenn die Schweine einmal existirten, sie doch wohl auch schreien müßten, wenigstens grunzen, was auch mißliebig erscheinen und Jemanden im Schlafe stören kann, so hielt man es für gut zu verordnen, überhaupt in der ganzen Stadt kein lebendiges Schwein zu dulden. Die Metzger sollten die Schweine vorher schlachten, ehe sie dieselben in die Stadt brächten.

Als die Metzger vorgefordert wurden, um mit ihnen den Preis des Kalbfleisches zu bestimmen, so schien der von den Metzgern vorgeschlagene Preis dem Polizeiamtmann etwas zu hoch. Die Metzger setzten die Gründe aus einander, warum sie keinen niedrigeren Preis setzen könnten. Darauf hieß es: wenn ihr nicht wollt, wie ich will, so schlachtet gar keine Kälber! Als nun der Vorstand der Metzgerzunft, ein ruhiger, besonnener Mann, erwiderte: ohne Kalbfleisch könne man nicht existiren; es sei ja dies das einzige Fleisch, welches die Aerzte den Kranken erlaubten, so wurde diesem Manne bedeutet: man wolle ihn für seinen Widerspruch ins Gefängniß werfen lassen. Der sagte aber, er brauche seine Zeit zu etwas Besserem, ging fort und beklagte sich bei der nächsten Behörde und bekam, wie wir erfahren haben, darin Recht.

Frankfurt, 15. Jan. Montag oder Dienstag wird der Gesandte des französischen Kaiserreichs, Hr. v. Tallenay, seine Creditive der Bundesversammlung feierlich überreichen. Abschriftlich und vorläufig wurden sie bereits dem derzeitigen Bundespräsidialgesandten Herrn v. Bismark-Schönhausen übergeben. Die feierliche Uebergabe an die Bundesversammlung wird durch ein großes Gala-Diner der gesammten hier anwesenden und beim Bundestage beglaubigten Diplomatie begangen werden — ein Zeichen, wie sehr man auch in den diplomatischen Formen die freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich auszudrücken bestrebt ist. Denn bekanntlich ist diese Festlichkeit bei Ueberreichung neuer Creditive von Seite eines bereits früher beglaubigten Vertreters eines Staates eine Ausnahme.

Coburg. Der am 13. Januar Vormittags 9 Uhr vor dem Justizkollegium in Coburg abermals gegen Feodor S t r e i t öffentlich verhandelte Preßprozeß betrifft die in diesen Blättern früher bereits erwähnte Broschüre: „Hat das Volk ein Recht zur Revolution?" Verfasser derselben ist bekanntlich der Literat Bernhard Becker aus Meiningen (nicht zu verwechseln mit dem Kölner Dr. Hermann Becker). Becker hat sich der Verantwortung für die Schrift durch die Flucht entzogen. Streit ist dagegen, wie wir aus zuverlässigen, verbürgten Mittheilungen wissen, in den Prozeß auf folgende Weise verwickelt worden. Becker hatte sich im Frühjahre 1851 von Meiningen entfernt, wenn wir nicht irren, um einer kurzen Gefängnißstrafe zu entgehen, die er als Sekundant in einer Duellsache zu erstehen hatte. Er hielt sich darauf im Sommer und Herbst des Jahres an verschiedenen Orten verborgen auf und gerieth, da es ihm an Mitteln und Verdienst fehlte, in um so kläglichere Verhältnisse, als auch die „Neue Deutsche Dorfzeitung" Streits, in die er gegen Honorar korrespondirt hatte, unterdrückt wurde. In dieser Noth wandte er sich n zwiederholten Malen an Streit, der sich für ihn auch bei andern Gesinnungsgenossen zu wirken bemühte. Bei dieser Gelegenheit sandte Becker an Streit das Manuskript seier Broschüre und bat denselben in mehreren Briefen auf das Dringendste, ihm einen Drucker für die Schrift zu verschaffen, deren Erlös ihm in seiner kläglichen Lage wieder auf einige Zeit Unterhaltsmittel verschaffen solle. Streit, der trotz der Beschränktheit seiner eigenen Lage, wie mancher arme Flüchtling aus Erfahrung weiß, stets zu helfen bereit ist und oft genug über seine Kräfte mit eigner Entbehrung hilft, suchte auch für Becker Hilfe zu schaffen und gewann endlich einen Drucker für die Broschüre dadurch, daß er sich zu Gunsten des Herausgebers für die Druckkosten verbürgte. Becker erhielt darauf den größeren Theil der Auflage, den Rest ließ Streit sich zu vorläufiger Verwahrung senden, stellte dann aber auch den Rest Becker zur Verfügung, als ihm dieser vorstellte, daß seine Noth noch immer so groß sei, daß er auch die Druckkosten nicht bezahlen könne. Eine geringe Anzahl Exemplare war durch Streit selbst an Bekannte im Reußischen gekommen, dort wurden dieselben mit Beschlag belegt, von der Coburger Postbehörde Streit als Absender der betreffenden Pakete bezeichnet, von den Adressaten dies bestätigt und nun gegen ihn hier Untersuchung wegen Verbreitung eingeleitet, die bald darauf zu seiner Verhaftung führte. Einige Monate zuvor hatte Streit mit der größten Anstrengung und mit Ueberwindung aller Hindernisse seiner Lage, die Verheirathung mit seiner schwer leidenden, ihm sehr theuern Braut in der Hoffnung bewerkstelligt, derselben durch seine Pflege die verlorene Gesundheit vielleicht wieder zu geben. Am 17. Mai v. J. wurde er in Untersuchungshaft genommen, die bis zum 1. Juli dauerte und in welcher ihm jeder Arbeitserwerb, von dem allein seine und seiner Familie Existenz abhängt, unmöglich war, während seine Frau von Tag zu Tag leidender wurde, so daß Streit bei seiner Entlassung das Gefängniß nur eben mit dem Kranken-Zimmer seines leidenden Weibes vertauschte. Da Streit in der innigsten glücklichsten Ehe lebt, und dieses glückliche Familienleben für ihn die einzige Trostquelle in seinen äußeren Kämpfen ist, läßt sich der Schmerz begreifen, den er dabei und während seiner Haft empfinden mußte. Becker hatte noch vor Einleitung seiner Untersuchung gegen Streit auf dessen warme, dringende Verwendung eine Stelle gefunden, die ihm seiner Noth mit einem Male entriß.

Da nach dem Koburgischen Preßgesetz der Verbreiter subsidiär für den Inhalt haftet, durch Benennung oder Stellung des Verfassers aber von der Verantwortung ganz frei wird, so wendete sich Streit gleich nach Einleitung der Untersuchung und zuletzt nochmals vom Gefängniß aus an Becker, mit der Aufforderung, den Inhalt seiner eigenen Schrift als Mann von Ehre auch selbst zu vertreten und dem Freund, der ihm aus der Noth geholfen und in Folge dessen selbst in diese Lage gerathen war, in der seine ganze Existenz und selbst das Leben seines Weibes auf dem Spiele stand, ebenfalls die helfende Hand zu bieten. Die Umgebung Becker's hatte demselben selbst das Reisegeld zum Behuf seiner Stellung angeboten, — vergeblich. Becker konnte es nicht zu diesem Entschluß bringen, sondern ergriff, da er bei seiner entrüsteten Umgebung auf fernere Unterstützung nicht mehr rechnen konnte, die Flucht indem er der bei ihm haussuchenden Polizei noch den von Streit aus dem Gefängniß an ihn geschriebenen Brief und nachdem er zuvor, wie wir erst vor Kurzem erfahren, zu seiner Flucht der leidenden, geängsteten und bedrängten Frau des Gefangenen, durch die Vorspiegelung, als wolle er sich stellen und fehle ihm nur das Reisegeld dazu, auch noch eine Summe Geldes, zum Glück ohne Erfolg, abzuschwindeln gesucht hatte! Das ist im Allgemeinen der Zusammenhang des hier verhandelten Preßprozesses. Der Strafantrag des Staatsanwalts gegen Streit in dieser Sache lautet auf 2 Jahre Arbeitshaus, welche vom Gerichte auch ausgesprochen wurden!"

* **Kiel**, 13. Januar. Die dänische Regierung findet kein Ende, das arme Schleswig-Holstein mit Verfolgungen heimzusuchen: Im Augenblicke sind die schleswig'schen Cassenbeamten für die Summen verantwortlich gemacht, welche sie der Regierung nach Rendsburg eingezahlt haben und derselbe Staatsanwalt S c h m i d, v. Leda genannt, der früher in der Landesversammlung gegen die Dänen votirte, versiebt jetzt die Maßregeln der Dänen gegen seine Landsleute, deren er eine Menge ruinirt.

Hamburg, 15. Jan. Zuverlässigen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge ist der dänische Reichstag aufgelöst worden.

Frankreich.

Paris, 13. Jan. Strenge Maßregeln stehen gegen die mißliebigen oder unvorsichtigen Correspondenten der auswärtigen Blätter bevor; man will „mit diesen .... Leuten einmal fertig werden." Die von der Köln. Ztg. gemeldete Haussuchung bei dem ehemaligen Journalisten Kempr, der beim Polizeiministerium die deutschen Blätter zu kontroliren hat, war der erste Anfang dazu, da derselbe trotz seiner amtlichen Stellung in den mißtrauischen Verdacht gerathen war, gewisse feindselige Correspondenzen zu schreiben oder dazu zu inspiriren.

Paris. „Galignani's Messenger" erzählt: Ein wohlhabender Junggeselle zu St. Omer erkrankte vor Kurzem gefährlich, und alsbald umgab ihn eine Schaar von Vettern und Nichten, die ihm ihre Theilnahme betheuerten. Er erklärte ihnen trocken, daß er vor Allem Ruhe haben wolle; deshalb werde er Niemanden etwas vermachen, der während seiner Krankheit zu ihm komme. Die ganze Sippschaft entfernte sich sofort, erkundigte sich aber eifrigst nach dem Fortgange seiner Krankheit. Sein Zustand ward täglich schlimmer; aber kein Verwandter besuchte ihn, mit Ausnahme einer Nichte, Josephine, welche darauf bestand, ihn in seiner Krankheit zu pflegen. „Wenn Du darauf beharrst, hier zu bleiben" — sagte der Kranke zu ihr, — „so werde ich Dich zuverlässig enterben. Sie antwortete: „Immerhin Onkel; aber Sie sind zu krank, um ohne einen Verwandten zu sein, der für Sie Sorge trägt, und ich bin zu bleiben entschlossen." Zwei Tage später machte der Oheim in gehöriger Form sein Testament, und alsbald verlautete, Josephine sei enterbt. Kurz darauf starb der Kranke, und bei Eröffnung des Testaments fand sich, daß er sein ganzes Vermögen (80,000 Fr.) Josephinen vermacht hatte, „weil sie" — wie es im Testament hieß — „die einzige unter allen seinen Verwandten sei, welche uneigennützige Zuneigung für ihn empfinde."

Paris, 15. Jan. Bei einem ehemaligen Polizei-Beamten ist Haussuchung gehalten worden, weil er im Verdachte stand, mißliebige Artikel in deutsche Zeitungen geschrieben zu haben.

Amerika.

(G e n e r a l P i e r c e.) Der künftige Präsident wird in Folge seines Benehmens immer volksthümlicher und beliebter. Viele schöne Züge werden von ihm erzählt. So bringt der „Milwauker Volksfreund" folgendes Schreiben eines alten Predigers aus Concord, der Heimath Pierce's: „General Pierce befand sich den ganzen Wahltag über hier. Nach Sonnenuntergang kamen die magnetischen Blitze von allen vier Gegenden mit geflügelter Eile. Daß die Candidaten etwas begierig sein mochten, war ganz natürlich. In einem kleinen Zimmer hinter der Office empfing

---

berlegung zu schreiten." Der durch seine Werke über Amerika bekannte Konsul Fleischmann giebt ebenfalls: „Wer im Vaterlande eine mehr oder weniger sichere Stellung besitzt, darf sich nicht durch Unmuth über allgemeine Zustände und über persönliche Mißverhältnisse voreilig dafür entscheiden. Vorzugsweise mögen diejenigen Klassen, welche durch Vermögen und sonstige Stellung an den Genuß mannigfacher Behaglichkeiten gewöhnt und durch Erziehung für die Mühen körperlicher Anstrengung wenig geeignet sind die Bedenklichkeiten der Uebersiedlung gehörig erwägen; diejenigen Vortheile die sie vor den arbeitenden Klassen durch Bildung voraus haben, müssen im Falle der Noth vor der rohen physischen Kraft des gewöhnten Arbeiters durchaus zurückstehen." Von allen denen aber, welchen es in der neuen Welt nicht nach Wunsche ging, bekommt man schwerlich etwas anderes zu hören als: „Nur wer in Deutschland gar nichts mehr zu verlieren hat, komme nach Amerika!"

In der That gewähren die Zustände, in welchen sich die große Mehrzahl der gebildeteren Deutschen dort befindet, kein lockendes Bild. Nur außerordentlich wenigen gelingt es, sich über die große Masse der deutschen Einwanderer aufzuschwingen, zu Reichthum und Ansehen. Die meisten finden eben ihr dürftiges Auskommen und zwar nur unter mancherlei Entbehrungen und durch rastlose Anstrengung. Auch diejenigen, welche es zu einer anständigen Einnahme bringen, haben an gewohnten geselligen und geistigen Vergnügen nicht wenig eingebüßt. Ein großer Theil aber verfällt dem Elemente und düsterm Mißmuth.

Der Grund ist, sie haben ihre gewohnte Art, das Leben zu genießen, aufgegeben, ohne dafür einen Ersatz zu bekommen, mit dem sie sich begnügen. Sie können sich in das fremdartige Volk, sein Denken und Treiben nicht mehr hineinleben. Das Widerwärtige im Charakter des amerikanischen Volkes und Landes ärgert sie unaufhörlich, und der Vorzüge beider werden sie niemals recht theilhaftig. Sie haben sich dort, wenn auch kein stolzes, doch geistig freies und gehobenes Leben gedacht, finden weil sie am Ringen und Streben des Landes nicht theilnehmen, eben nur ein Volk, dessen durchgehender Charakterzug die Mittelmäßigkeit in Bildung, Wohlstand, und Denkart ist, dessen außerordentlicher Vorzug aber eben darin besteht, daß diese Mittelmäßigkeit überallhin verbreitet ist und Armuth und Unwissenheit ausschließt. Diese gebildeteren Deutschen müssen ebenfalls mit einem mittelmäßigen Loose zufrieden sein, es fehlen ihnen die Flügel, sich darüber zu erheben. So fassen sie niemals festen Fuß im neuen Lande, und werden deßhalb am ersten eine Beute des großartigen Wagspiels, von welchem unaufhörlich das amerikanische Leben bewegt wird.

Land und Volk der Vereinigten Staaten schreiten mächtig und unhemmbar fort, aber eben diesem gewaltigen Aufschwunge des Ganzen fällt fortwährend eine Menge von Einzelnen zum Opfer. Ich möchte das amerikanische Volk einem großen halbgeordneten Kriegsheere vergleichen, welches unter zahllosen Kämpfen und Mühen, aber auch unter stolzen belebenden Hoffnungen vorwärts dringt; verschmitztes und gewaltthätiges Gesindel treibt sich darin eine Menge umher; Tausende fallen täglich unter Seuchen und Kugeln, man vergißt sie, die Geschichte haftet nur an dem Siege, den die Uebriggbleibenden erringen. Manchen drängt nur Ehrgeiz oder Unzufriedenheit mit seiner bisherigen Lage, sich jenem wagenden Kriegesheere anzuschließen, — aber ist es vernünftig, wenn er sich ziemlich sicher voraussagen kann, daß er zu denjenigen gehören wird, welche in dem großen Zuge lautlos, spurlos untergehen?

Gerechtfertigt ist ein solcher Schritt nur wenn es rein unmöglich ist, in seinen bisherigen Verhältnissen länger auszuhalten, oder wenn man sich mit be

er Mann, dem sich die Herzen so Vieler zugewendet hatten, schweigend und ruhig die Depeschen, wie sie von den Drähten kamen. Tausende füllten die Straßen, die Herzen klopften mächtig, Hüte flogen in die Luft. So gleichförmig kam die Verkündigung „Majorität für Pierce,“ daß man zu befürchten anfing, die Blitze möchten demokratisch geworden sein. Gelassen ertrug der General Alles, bis verkündet wurde: Boston ist für Pierce gegangen“ — da überwältigte ihn die so unerwartete Botschaft. Um 1 Uhr war die Frage entschieden und Franklin Pierce für die nächsten 4 Jahre zum Präsidenten erhoben. Wie befriedigend dies auch für die Masse der Bürger von Concord klang, — kein Schuß wurde abgefeuert, keine Glocke geläutet. Warum nicht? Aus dem Grunde, weil der siegreiche Candidat seine Freunde ersuchte, keinerlei Demonstration vorzunehmen. Seine Bescheidenheit scheute alles Gepränge. Am nächsten Morgen that er, was seinem Herzen mehr als alles Andere Ehre macht, — er verließ geräuschlos die Stadt und ging allein auf den alten Wohnsitz seiner Familie, wo er bis Freitag blieb. Er wünschte mit seinem Herzen allein zu sein.“

(Whig-Ergüsse über die letzte Wahl.) Das „Louisville Journal“ sagt: „Die Wahlberichte aus den verschiedenen Landestheilen sehen schlecht, sehr schlecht und immer schlechter aus. — Wir haben wirklich eine echte Waterloo-Niederlage erlitten. Kaum behalten wir so viel Grund, daß wir darauf stehen können. Die große Whig-Partei ist geschlagen — nein fast ausgerottet in allen Theilen der Union. Die Ursache von dieser großen Schande ist — daß wir nicht genug Stimmen erhielten.“

Dasselbe Whigblatt sagt an einer anderen Stelle: „Das Land ist jetzt beim Teufel, Cuba wird annexirt, Canada verlassen und die Vereinigten Staaten Bank bleibt abermals auf vier Jahre eine obsolete Idee sowohl, als die Verbesserung der Flüsse.“

Der „Cincinnati Atlas“ sagt: „Der Regen verhinderte die einflußreichsten Whigs am Electioniren für den edlen, weitberühmten Helden; deshalb gewannen die zerlumpten Sanscülotten den Sieg für ihren schwachköpfigen Führer.“

Das ist doch etwas gar zu grob und unmanierlich!

Tages-Chronik.

Nürnberg, 18. Jan. Gestern Abends wurde unsere Zeitung, und zwar wegen eines Passus im Nachtrag, konfiszirt. Wir hoffen indeß denjenigen unserer Leser, welchen die gestrige Nummer dadurch entgangen ist, dieselbe binnen kürzester Zeit nachliefern zu können.

** **Würzburg**, 13. Jan. Gestern Abend waren nach langer Zeit die Straßen unserer Stadt wieder einmal belebt durch den Glanz von Fackeln und die Töne rauschender Musikchöre. Die Veranlassung und Erscheinung waren beide gleich würdig wie glanzvoll. Die Studirenden der medizinischen Fakultät widmeten, nahe an 300 Köpfe stark, begleitet von zwei Musikchören, einem verdienstvollen Lehrer der hiesigen Hochschule einen Fackelzug zum Zeichen ihrer Anerkennung und ihrer Anhänglichkeit. Es galt die Feier dem Hrn. Prof. Dr. Virchow, weil er einen ehrenvollen Ruf an die Universität Zürich abgelehnt hat, um ferner dem Vaterlande seine Kräfte zu weihen. Nachdem die Musik vor der Wohnung des Gefeierten gespielt und ihm mehrfache Hochs ausgebracht worden waren, erschien er selbst im Kreise der Fackelträger und sprach in kurzer, aber gehaltvoller Rede die herzlichsten Worte des Dankes und der Ermunterung. „Es ist nun während fast dreier Jahre“, sprach er, „schon das zweite Mal, daß ich die Ehre habe, im Glanze der Fackeln unter Ihnen zu stehen. Ich bin mir während dieser Zeit gleich geblieben. Trotz so vielfacher Anfeindungen gegen die Bestrebungen der Wissenschaft sind Ihre Lehrer treu gestanden, indem sie festhielten am Rechte der freien Forschung, welche das Heil der Zukunft bedingt. Sie danken mir für mein Verbleiben unter Ihnen; ich bin gerührt von dieser Anerkennung, warum sollte ich auch das Vaterland verlassen, im Augenblicke, wo es all seiner Kräfte so sehr bedarf, warum sollte ich Sie verlassen, des Vaterlandes Jugend, die Träger seiner Zukunft und seiner schönsten Gedanken, in einer Zeit, wo sich der Horizont mehr als je verfinstert! Halten wir treu zusammen und an den Resultaten der freien Forschung, der Wahrheit, und bestreben wir uns, vereint durch unsere Thätigkeit dem Vaterlande und der Menschheit zu nützen. Ich bringe ein Hoch aus auf die deutsche Universität, auf die akademische Freiheit und auf den Flor der medizinischen Jugend! Die Feier verlief in schönster Ordnung. — Herr Prof. Virchow, einer der jugendlichsten Lehrer Deutschlands, ist durch die Genialität seiner Auffassung, gründliches Wissen und aufopfernde Thätigkeit eben so rühmlich bekannt, als durch sein Mitgefühl für die leidende Menschheit. Seine Thätigkeit in Berlin, während die Cholera grassirte, sein Referat über die schlesische Hungerpest, so wie sein jüngster Bericht über die Noth im Spessart stehen noch in gutem Andenken. Er ist hier Lehrer der pathologischen Anatomie, Mitredakteur einer medizinischen Zeitschrift und als Vorstand des medizinisch-physikalischen Verein, des Kreisvereins der prakt. Aerzte, so wie durch mikroskopische Untersuchungen in steter Thätigkeit. Gewiß sympathisirt auch die Mehrzahl der hiesigen Einwohner sowohl mit seinen in wenig Worten ausgedrückten Gedanken, als mit der Thätigkeit der medizinischen Wissenschaft, als des schönsten, würdigsten Zweiges der Naturkunde. Möge unsere Hochschule immer mit so würdigen Lehrkräften, als sie jetzt schmücken, gesegnet sein.

München, 16. Jan. Diesen Mittag fand im „Bairischen Hof“ das Festessen zu Ehren Liebig's statt, welchem Personen aus allen Ständen sich als Theilnehmer einzeichneten.

München, 16. Jan. Gestern wurde einer unserer berühmtesten Aerzte — ein Mann in mittleren Jahren — als er eben zu seinen Patienten fuhr, im Wagen vom Schlage gerührt. Einem andern prakt. Arzte wurde wegen eines Mißgriffes bei einer ärztlichen Anordnung die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis auf ein Jahr entzogen.

Verantwortlicher Redacteur: M. Kümmel.

Theater.

Mittwoch den 19. d. Mts. wird unser Held und tragischer Liebhaber, Herr Reuter, seine Benefice-Vorstellung geben und wählte derselbe dazu: „vierzehn Mädchen in Uniform“ von Angely, „E'Lorle oder ein Berliner im Schwarzwald“ von Angely und „tantoloromotivasan-castro“ eine einaktige Posse von Nestroy. — Jeder der Herrn Reuter kennt, und sein Wirken an der hiesigen Stadtbühne zu beobachten, Gelegenheit hatte, wird bei der Beurtheilung seiner Leistungen zu dem Resultate gelangen, daß unsere Bühne in diesem Fache seit 3 Jahren kein Mitglied aufzuweisen hatte, welches dieses schwierige Feld mit so viel Glück bearbeitete; aber nicht allein Hrn. Reuter's Talent und künstlerische Bildung, sondern vor Allem sein unermüdeter Fleiß, sein verständiges Auffassen und Wiedergeben ist es, was uns denselben achtbar macht, und es wäre als Anerkennung für so manchen geistigen Genuß, den wir ihm verdanken, die lebhafteste Theilnahme an der treffenden Vorstellung eine um so gerechtere, als er bei der Wahl der Stücke nicht etwa nach Rocheileda-gewesenem, nach einer Prunkrolle oder einem sog. Paradepferde haschte, sondern vielmehr dabei die Absicht verfolgte, dem Publikum heitere Schöpfungen vorzuführen, die sich schon durch die allenthalben freudigste Aufnahme bewährten. —

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 15. Jan. Waizen stieg um 12 kr. (17 fl., Mittelpreis), Korn fiel um 24 kr. (16 fl. 48 kr.). Gerste fiel um 54 kr. (9 fl. 36 kr.), Haber stieg um 12 kr. (5 fl. 30 kr.).

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg vom 15. Jan.	16	17	16	17	10	—	5	10
Ansbach vom 15. Jan.	13	58	14	41	10	55	5	3
Augsburg vom 14. Jan.	16	30	14	46	10	4	5	28
Aschaffenburg vom 12. Jan.	—	—	—	—	11	30	—	—
Bamberg vom 15. Jan	16	30	16	55	10	40	6	38
Bayreuth vom 15. Jan	17	—	16	48	9	36	5	30
Dinkelsbühl vom 12. Jan.	15	40	15	2[illegible]	10	2[illegible]	4	27
Ingolstadt vom 15. Jan.	14	5	14	48	8	39	4	53
Landshut vom 14. Jan.	14	50	15	9	9	29	5	18
Lindau vom 15 Jan.	19	57	15	4	10	53	5	30
München vom 15. Jan	18	5	19	3	11	32	6	36
Neuburg vom 12. Jan.	13	45	14	32	9	46	4	39
Nördlingen vom 15. Jan	14	30	15	14	9	46	5	4
Nürnberg vom 15. Jan	16	41	15	36	11	32	5	23
Regensburg vom 15. Jan ...	15	22	16	28	9	30	5	4
Schweinfurt vom 15 Jan ..	16	34	15	1	10	43	5	17
Weißenburg vom 15. Jan....	14	46	16	4	9	43	4	2
Würzburg vom 15. Jan.	16	53	15	49	10	50	5	20

(Frankfurt, 16. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 87¹/₂; 4¹/₂proc 78³/₄; Bankactien 1558; 5proc. lomb.-venet. Anl. 92¹/₂; span. innere Schuld 42¹/₂; Ludwigh.-Berbacher E.-B.-A. 100¹/₂. Wechselcurs: Paris 94³/₈; London 118¹/₄; Wien 108¹/₄.

(London, 15 Jan.) 3proc. Consols 99³/₄.

(Paris, 15 Jan.) 4¹/₂proc. 105 55; 3proc. 80.35.

(Berlin, 15 Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94³/₄.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Koch, Privatier in Regensburg. — Frau A. M. Eggelkraut, Handelsm.-Gattin, in Neustadt a. d. D — Frau Marie C. Hofmann, Großpfragnerswittwe in München.

Anzeigen.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 8. bis 14. Januar 1853 incl.

Sonntag	745 Personen.	fl.	80.	3 kr.
Montag	1210	„	136	57 „
Dienstag	1246	„	135.	21 „
Mittwoch	956	„	101.	45 „
Donnerstag	1178	„	127.	12 „
Freitag	1023	„	111	6 „
Samstag	1031	„	108.	40 „
Summa	7391 Personen,	fl.	801.	12 kr.

Aussicht begnügt, daß doch die Kinder das Ziel erreichen werden, oder wenn man eben ein Charakter ist, der zu jener neuen Umgebung paßt.

Leute für Amerika.

Welche Leute aber für Amerika passen, ergibt sich schon aus dem Vorigen. Es sind die Leute, welche immer aufgeweckt und energisch bleiben und sich durch nichts ermüden lassen, stahlkräftige, elastische Naturen, die nicht zu verwunden sind, die sich leicht und gewandt in ein fremdes Leben schicken, die vor Allem ein derbes, springendes Selbstgefühl und weniger Gemüth als scharfen, schnell zugreifenden Verstand haben, hartgesottene Goldmacher und solche, die das feinste Glas Wein und das schönste Gericht für eine gute Handarbeit verkaufen, und die nicht eine Stunde leben mögen, in welcher sie nicht rechnen und schaffen, — das sind die rechten Leute für Amerika. Sie werden mit der Zeit angesehen und wohlhabend, das kann nicht fehlen, denn ihre Art herrscht im Lande. Solche Männer machen mit in Spekulationen, streben lustig für Eisenbahnen, Kanäle und Wege, ringen danach, Friedensrichter und Deputirte zu werden, und schrecken nicht, wie die meisten andern Deutschen, vor den Schwierigkeiten und dem Schmutze zurück, durch welche sie erst hindurch müssen. Sie finden in dem vielbewegten politischen und Geschäftstreiben eine nie nachlassende heitere Spannung ihrer Kräfte, freuen sich des Wachsthums des Landes und seiner Institutionen, und kümmern sich nicht darum, ob die Einzelnen schaarenweise zu Grunde gehen, wenn nur das Ganze gedeiht. Man kann auch nicht leugnen, daß Amerika ein goldner Boden für die Charlatans, ist vorausgesetzt, daß sie etwas Verstand und Lebensart haben. Unpraktische Idealisten aber, weiche, reizbare Gemüther und poetische Seelen, Muttersöhnchen, launische und verdrossene oder mit sich selbst zerfallene Menschen, Wirthshaushelden und Müßiggänger, — alle diese kommen in ein Land der Noth und Verdammniß, und wenn sie sich nicht frühzeitig von Grund aus ändern, — und das geschieht in der That bei manchen, — so haben sie für ihre Lebtage mehr Aerger als Freude, sie gehen vielleicht jämmerlich zu Grunde oder kommen doch zu wenig oder nichts, und kein Mensch hat Mitleiden mit ihnen. Wer also einen guten Freund hat, dem er nicht viel Unternehmungsgeist, Elasticität, Arbeitslust, harte Sehnen und Ausdauer zutraut, sehe er zu, wie er ihn hier festhält und in der lieben Vaterstadt zu Geschäft und Frau verhilft; sind beide auch nicht vorzüglich, in Amerika würden ihm jedenfalls noch viel weniger Reize blühen.

(Fortsetz. folgt.)

* **Köln** zählte im v. J. 96,541 Einw., jetzt wahrscheinlich mehr als 97,000 mit dem Militär gegen 100,000 Seelen.

Traueranzeige.

Es hat dem allmächtigen Gott nach seinem heiligen Rath gefallen unser liebes am 21. Februar 1851 gebornes Töchterlein

Regina Dorothea Rosina Rupprecht,

das der Herr mit fröhlichem Wachsthum und Gedeihen gesegnet hatte, nach ganz kurzer Krankheit am 13. ds Mts. an einer Gehirnlähmung aus diesem irdischen Leben in sein himmlisches Reich zu versetzen. Schöne Hoffnungen gab uns die seltne Geistesentwicklung dieses reichbegabten Kindes, groß war unsere Freude an demselben; groß ist auch unser Schmerz über seinen schnellen Hingang. Doch der Herr, unter dessen Willen wir uns in Demuth beugen, wird uns trösten, und die Theilnahme verehrter Verwandten und Freunde, denen wir diese Anzeige widmen, unsere Trauer mildern.

Nürnberg, den 16. Januar 1853

J. G. Heinrich Rupprecht
und dessen Gattin
Dorothea Rupprecht,
geb. Hantsch.

Traueranzeige.

Still und gottergeben, wie er gelebt hat, entschlief heute Nachmittags um 2 Uhr an den Folgen einer Brustwassersucht, 74 Jahre alt, unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, Schwager und Oheim

Herr Johann Jakob Ammon,
Gartach.

Indem wir seinen uns tiefbetrübenden Tod unsern theuren Gönnern, Anverwandten und Freunden hiemit anzeigen bitten wir, von allen üblichen Trauergeschenken geneigten Umgang zu nehmen, den Vollendeten im guten Andenken zu behalten und stillen Antheil zu hegen an unserm gerechten Schmerze um den von uns Genommenen.

Nürnberg, den 16. Jan. 1853.

Die tiefbetrübte Wittwe und die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß findet künftigen Mittwoch Nachmittags 2 Uhr zu St. Johannes vom Todtenhause aus, statt.

Anzeige.

Französischen Senft offen bei
Bernhd. Carl Lösch, Kaiserstrasse.

MUSEUM.

Dinstag den 18. Januar 1853

Conzert.

Anfang 6 Uhr.

Nürnberg den 16. Januar 1853.

Der Vorstand.

Bamberger Hof.

Mittwoch den 19. Januar Produktion von den Trompetern des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold aus München.

Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 6 kr.

Würtemberger Hof.

Heute Dinstag den 17. Januar

Production von Herrn Fischer,

Abends Metzelsuppe, wozu höflichst einladet

C. L. Pfann

Meßempfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er abermals die hiesige Messe mit einer bedeutenden Parthie verschiedener Sorten Seifen und Lichter, so wie auch mit einer Auswahl von verschiedenen Sorten feinen Seifen und ächt feinen Mandel-Seifen bezogen hat und verkauft zu den äußerst billigsten Preisen.

Sein Verkaufslokal befindet sich im früheren Herrn Pabst'schen, jetzt Herrn Passing'schen Hause Parterre, am Eingang erster Reihe, mit Firma versehen.

Sternfels, Seifensieder
aus Stein bei Heilbronn.

Haus-Verkauf.

Vor dem Spittlerthor ist ein zweistöckiges Haus mittlerer Größe, auf der Sommerseite, mit Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Wirth Beck auf dem Kieselberg.

Gesuch.

Ein junger Mann von 26 Jahren mit empfehlendem Aeussern, den besten Empfehlungen über Treue, Fleiss und Gewandtheit versehen, sucht eine Commisstelle als detailleur in einer Specereihandlung, welche Sphäre er seit einer Reihe von Jahren zur Zufriedenheit seiner Prinzipale begleitet hat. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein hübsches sich rentirendes Oekonomie-Anwesen am liebsten in der Nähe von Nürnberg oder dessen Umgebung wird um einen annehmbaren Preis zu kaufen gesucht. Darauf Reflektirende belieben Ihre Adressen unter den Buchstaben R. N. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

In der Karolinenstrasse ist in einem Hause die erste Etage, welche in Zimmer und Kabinet besteht, möblirt an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Ein Mann gesetzten Alters wünscht in einer Fabrik als Aufseher oder Hausmeister oder auf eine dergleichen Art placirt zu werden, nöthigenfalls kann er auch Garantie leisten. Da derselbe in schriftlichen Arbeiten nicht unerfahren ist, so nimmt er in und außer dem Hause Beschäftigung an. Näheres in der Expedition ds. Bl.



(Haupt-Agentur Nürnberg.)



Regelmäßige Expeditionen

für

Auswanderer

von

Bremen nach **Nord-Amerika.**

Die Unterzeichneten expediren während offener Schifffahrt am 1. und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und gekupferte Schiffe

von

Bremen nach **New-York** und **Baltimore,**
am 1. und 15. März, April, September, Oktober, November
nach **New-Orleans;**

ferner vorläufig am

15. März, 1. und 15. April nach **Galveston,**
15. März, April, Mai, Juni, Juli nach **Philadelphia,**
1. und 15. April nach **Quebec.**

Wechsel bei Vorzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen. Auszahlungen von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

☞ Die Ueberfahrts-Preise sind auf's Billigste, die Bedingungen so vortheilhaft wie möglich gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer ☞ prompten, reellen und ☞ sorgsamen Beförderung versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren Agenten Contrakt machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es außerdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Vorausbedingung länger hier liegen mußten.

C. D. von Buttel & Co.
Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen,
Langenstrasse Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Contracte schließt ab

Der durch kgl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern.

Wh. Th. Prollius.
Firma: Gebrüder Seutter.
Theresienstraße (Dielinggasse) 564.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

☞ Fisch-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft fetten geräucherten Lachs oder Salmen das ℔ zu 1 fl. 10 kr., ächten russischen großkörnigen Kaviar das ℔ 2 fl. 20 kr. Große Lüneburger Briken das Stück 4, 6 u. 7 kr. (in Fäßchen billiger), so wie Aal in Gelée das ℔ 1 fl.

Meine Bude befindet sich neben der Bude des Herrn Flaschner Gsänger im 2. Durchgange in der Nähe des Gießhauses.

Wischropp aus Berlin.

Ein vierspännige Chaise mit Vordeersitz und Lederdach, ein bedeckter Kasten auf ein Wägelein, ein gebrauchtes Berner Wägelein mit Federn, ein paar Stutz-Kummete sind billig zu verkaufen in L. Nr. 816 der Königsstraße.

Ein Mädchen von 14 Jahren, Tochter eines Schullehrers vom Lande, wünscht bis Ziel Lichtmeß bei einer soliden Herrschaft als Haus- oder Kindsmädchen unterzukommen. Näheres L. Nr. 1523 mittlere Kreuzgasse.

Eine Köchin, die in der Küche sowohl wie im Häuslichen erfahren ist, wünscht nächstes Ziel in dergleichen Eigenschaft unterzukommen.

Ein solides Frauenzimmer wünscht bis Lichtmeß einen Platz als Haushälterin oder Ladenjungfer.

Ein junger Mann, der eine schöne und korrekte Handschrift schreibt, sucht seine freie Zeit durch Abschreiben auszufüllen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine Magd, welche kochen kann, auch Liebe zu Kindern hat, wünscht bis Ziel unterzukommen.

Ein gewöhnliches Spiel Billard-Bälle, in 5 St. bestehend, ist zu verkaufen S. Nr. 518.

Ein großes Zimmer in einem Hause auf der Sebalder Seite, welches sich für einen Privatlehrer oder Lehrerin, welche mehrere Scholaren haben, eignet, nebst Wohnung ist sogleich zu vermiethen.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Mittwoch, den 19. Januar. Abonnement suspendu. Zum Benefize des Schauspielers Herrn Reuter. „'s Lorle" oder: „Ein Berliner im Schwarzwald. Schwank mit Gesang in 1 Akt von J. Ch. Wages. Hierauf zum ersten Male: „Tantilocomotivisantopiepietucastro." Dramatisches Quodlibet von Nestroy. Zum Beschluß: „14 Mädchen in Uniform." Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ergebenst ein Reuter.

Donnerstag, den 20. Januar. 3. Vorstellung im 5. Abonnement. „Der Prophet". Oper in 5 Akten von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

Angekommene Fremde vom 16. Jan.

(Rothe Roß.) HH. Bar. v. Sauerzapf, Major a. Burggrub. Karnstädt a. Schmalenbacha, Schott a. Cöln, Walz a. Straßbg, Kflte. Placker a. Linz, Frey a. Mnchn, Part. (Witt. Hof.) HH Koch, Rent a. Hmbg. Dr. Brügel, Kreisger.-Rath a. Wrzbg. Sieber, Postprakt. a. Mnchn. (Bl Glocke.) HH Braun, Gutsb. a Cobg. Bar. v. Rott, Lieut. a. Ansb. Mayer, Apoth. a. Rembg. Leyn, Photograph a. Mnchn. Hartmann a. Rgsbg., Scheibe a. Elberfd, Black a. Rue, Kflte Euchs, Hütteneleve a. Wasseralfing. (Fränk Hof) HH. Stahl a. Frkft, Kahn a Mainstockhm. Wächter a Mainz, Kflte. Wurm, Priv. a. Rgsbg. Dietrich, Stud. a. Wrzbg. (Rothe Hahn.) HH. Tutetschek, Gutsb. a. Prag. Kräger, Priv. a. Stuttgt. Höflingmeyer, Archit. a Dresdn. Höschel a. Kmptn., Pillmann a Mnchn., Wolff a. Schwnfrt., Mendel a. Mainstockhm, Kflte. (Würt Hof.) HH. Spitz a. Elberfd, Hofer a. Aschaffenbg., Kflte. Gehring, Verwalter a. Wallerstn.

Nachtrag.

Die Allg. Zeitung schreibt aus München vom 15 Jan.: Die polizeilichen Maßnahmen gegen Prof. Gervinus Schrift: „Einleitung in die Geschichte 2c.," sind in eine neue Phase getreten, indem die Polizeidirektion heute Vormittag in jenen Buchhandlungen, welche ihr nicht freiwillig die verlangte Einsichtsnahme von den Comptoirbüchern und hiemit Bekanntgabe der einzelnen Abnehmer des erwähnten Buches gestatteten, die Beschlagnahme der betreffenden Geschäftsbücher verfügte und dieselben durch den Viertelscommissär zur Polizei bringen ließ. In Folge dieses Vorganges versammelten sich sofort die Chefs der hiesigen Buchhandlungen zu einer gemeinsamen Berathung, in welcher die Einreichung einer Vorstellung bei der k. Regierung von Oberbaiern beschlossen worden sein soll.

Mainz, 14. Jan. Heute stand der Abgeordnete Dr. Müller-Melchiors vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts, als Zuchtpolizeigericht angeklagt der Beleidigung des Ministeriums, deren er sich durch den Abdruck der Rede, die derselbe in der 2. Kammer in der Zollvereinsfrage hielt schuldig gemacht habe. Der Antrag der Staatsbehörde ging auf 6 Monate Gefängniß für Dr. Müller-Melchiors und auf 8 Monate Gefängniß für den verantwortlichen Herausgeber der „N. Mainzer Ztg.", in welcher jene Rede abgedruckt erschien. Das Gericht, bestehend aus dem Präsidenten Hrn. Uhler und den Richtern Herren Lehne und Krämer, hat den Urtheilsspruch auf den 4. Febr. d. J. verschoben.

Berlin, 15. Januar. Die „Urw. Zeitung" schreibt: Heute stand der Prediger der hiesigen christkatholischen Gemeinde, K. Erdmann, vor den Schranken der 4. Abth. des Kriminalgerichts, laut §. 104 des Strafgesetzes angeklagt „wiederholter Anmaßung des geistlichen Amtes" in Bezug auf drei von ihm vorgenommene Taufen. Erdmann wurde völlig freigesprochen.

Schleswig. Den „Hamb. N." schreibt man aus Mittelschleswig: In Klixbüll ist weder am Weihnachts- noch am Neujahrstage gepredigt. Es sollte dänisch gepredigt werden und so waren Pastor und Küster allein. In Leck ließ auch die Gemeinde den dänischen Prediger allein, als sie erfuhr, daß ihr alter würdiger Pastor zurücktreten mußte. In Angeln lesen die Bauern Sonntag ihren Dienstleuten im Hause eine Predigt vor. — Weniges von Vielen!

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 344 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 20.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 20. Januar 1853. Donnerstag: Fab. Seb.

☞ **Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 15 kr. abonnirt werden.**

Die Exped. des Fränk. Kurier.

‖ Staat und Adel.

Es ist bekannt, daß die Geistlichkeit seiner Zeit in kategorischer Weise dem Staate gegenüber das Ultimatum ihrer Forderung gestellt, daß aber dieses Ultimatum vom Staate in eben so kategorischer Weise in der Hauptsache verworfen worden ist. In neuester Zeit hat nun auch der Adel dem Staat gegenüber das Ultimatum seiner Forderungen gestellt. Die Jahre 1848 und 1849 haben allerdings eine Reihe von Adels-Privilegien über den Haufen geworfen. Der Adel hat zwar im Drange der Zeiten und Umstände sich ruhig die Vernichtung seiner Privilegien gefallen lassen. Allein kaum war das Feuer der Bewegungs-Jahre von 1848 und 1849 bis zum letzten Funken verraucht, so erschien auch der Adel sofort theils in corpore, theils individuell mit seinen Forderungen, die bald bei dem Bundestage, bald in den einzelnen Ständekammern entweder in der Form von Restaurations-Anträgen, oder in der Form von bescheidenen Bittgesuchen geltend gemacht worden sind. Der Adel stützt sich zur Begründung seiner Forderungen besonders auf den Artikel 14 der deutschen Bundesacte von 1815. Dieser Artikel hat zwar allerdings den, seit dem Jahre 1806 mittelbar gewordenen hohen Reichsständen allerlei Privilegien eingeräumt. Diese Privilegien sind namentlich: die Privilegien der Ebenbürtigkeit, der Standesherrschaft, ferner die Privilegien in Ansehung der Besteuerung, die Privilegien der unbeschränkten Freizügigkeit, des Aufenthalts in allen deutschen Bundesstaaten, sowie die Privilegien in Bezug auf Errichtung von Familien-Fideicommission und Familien-Statuten. Ingleichen wurde dem hohen Adel ein privilegirter Gerichtsstand und die Befreiung von der Militär-Pflicht für sich und seine Familien zugestanden. Ferner hatte derselbe das Recht der Ausübung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit, d. h. der Ausübung der bürgerlichen und peinlichen Rechtspflege in erster Instanz, und, wo die Besitzung groß genug ist, auch in zweiter Instanz. Ingleichen stund ihm zu: die Ausübung der Forstgerichtsbarkeit und Ortspolizei, sowie die Aufsicht über milde Stiftungen und endlich das Patronat in Schul- und Kirchen-Sachen. Dieß sind die durch die Bundesakte garantirten Privilegien des sogenannten hohen Adels, oder der fürstlichen und gräflichen Standesherrschaften. Abgesehen von den Privilegien der Ebenbürtigkeit, der Standesherrschaft, der Steuerfreiheit und der Familien-Autonomie, so waren dem mittlern, dem sogenannten Reichsadel alle die so eben angeführten Rechte zugesichert. Zu allen dem kam noch, daß dieser Reichsadel auch das Recht der Landstandschaft hatte, d. h. er war, gleichwie die Universitäten, auf den Landtagen der einzelnen deutschen constitutionellen Staaten durch Deputationen vertreten. Die Bundesakte enthält jedoch bezüglich der, den hohen und mittlern Adel zugesicherten Privilegien einen eigenthümlichen, durch die Natur der Dinge gebotenen, Vorbehalt, den Vorbehalt nämlich, daß in den durch den Frieden von Lüneville vom 9. Februar 1801 von Deutschland abgerissenen und jetzt wieder damit vereinigten Provinzen, hinsichtlich der angeführten Adels-Privilegien diejenigen Beschränkungen stattfinden, welche die dort bestehenden Verhältnisse nothwendig machen. Dieser Vorbehalt bezieht sich namentlich auf die französischen Gesetze der deutschen Provinzen, d. h. auf die Gesetze von Rheinpreußen, Rheinbaiern und Rheinhessen. Wie gesagt, in Folge der Bewegungs-Jahre von 1848—1849 sind eine Reihe von Adels-Privilegien aufgehoben worden. Ueberall in Deutschland mußte die besondere Vertretung des Adels auf den Landtagen, mußte der alte Lehensverband, mußte der privilegirte Gerichtsstand, mußte das Steuer-Privilegium, mußte die Patrimonial-, Forst- und Polizei-Gerichtsbarkeit den neuen Ordnungen, Gesetzen und Institutionen aus den Reformations-Jahren von 1848 und 1849 Platz machen. Unterdessen werden zwar, Baiern allein ausgenommen, in allen deutschen Staaten viele von den reformatorischen Schöpfungen der Jahre 1848 und 1849 auf dem Wege der Octroyirung wieder beseitiget. Allein diese Beseitigung geschah ausschließlich nur zum Vortheile der Staatsgewalt. Dem Adel und seinen gestürzten Privilegien kam diese Octroyirung in der Hauptsache nicht zu Gute. Im Gegentheile, die Staatsgewalt hat den Sturz der Adels-Privilegien bisher geschickt zur Stärkung ihrer Autorität und zur Vereinfachung des gesammten Staatsmechanismus zu benutzen gewußt.

Keine Frage, der deutsche, sowohl der hohe als auch der mittlere Adel hat in den Jahren 1848 und 1849 sehr viel verloren. Und Niemand kann und wird sich wundern, wenn er Alles ausbietet, um jetzt, da ihm die Zeit zu Reklamationen günstig zu sein scheint, das Verlorne, so weit als nur immer möglich, wieder zu erlangen sucht. Die Sache ist in der vorliegenden Beziehung zwar noch lange nicht ausgetragen. Wer weiß, wie der endgültige Spruch noch erfolgt. Wir haben in der jüngsten Vergangenheit einen so ungeheuren Umschwung in der Ordnung der Dinge erlebt, wir haben so viele Restaurationen erlebt, daß wir am Ende auch noch eine Restauration der vernichteten Adels-Rechte erleben können. Die Forderungen des Adels sind so nett und bestimmt formulirt, wie die Forderungen des Episcopats. Antheil des gutsherrlichen Adels an der Landstandschaft, Patrimonial-, Forst- und Polizei-Gerichtsbarkeit, Schul- und Kirchen-Patronat, Siegelmäßigkeit, privilegirter Gerichtsstand, kurz die volle Restauration des Artikels 14 der Bundesakte — das ist das Ultimatum der allerbescheidensten Forderungen des Adels! Die Forderungen des Episcopats sind in den Ländern, wo sie kategorisch gestellt worden sind, bereits eben so kategorisch abgelehnt worden. Allein eine andere Frage ist es, ob man mit den Forderungen des Adels auf gleiche Weise verfährt. Noch ist zwar nichts entschieden. Allein die Entscheidung dürfte vielleicht, in einzelnen deutschen Ländern wenigstens, für den Adel nicht so schlimm ausfallen, als für die Geistlichkeit. Der Grund dieser Verschiedenheit liegt darin, um mit einem Worte alles zu sagen und um auch das wenigstens anzudeuten, was man nicht sagen darf, der Grund liegt darin, weil der Adel nicht wie die Geistlichkeit, als Macht-Rival des Staates sich aufgeworfen hat. Der Adel will nicht wie die Geistlichkeit, einen Staat im Staate bilden, sondern er begnügt sich mit gewissen Privilegien, die die obersten Hoheitsrechte des Staates nicht wesentlich alteriren. Der Adel ist fast in allen Monarchien Europa's nur der Trabant, der um die Sonne der kaiserlichen und königlichen Majestät bescheiden und pünktlich gravitirt. Nur dürfte vielleicht mit allem Recht daran gezweifelt werden, ob denn, wenn in dieser Zeit der Restaurationen auch die Adelsprivilegien restaurirt werden, ob denn auch die Privilegien mitrestaurirt werden, welche ausschließlich nur zum Vortheile der Staatsgewalt vernichtet worden sind, wie z. B. die auf die Justiz- und Polizei-Verwaltung bezüglichen Privilegien des Adels.

Vielleicht nirgends in Deutschland ist der Adel so eifrig und so entschlossen und so in Masse für die Restauration seiner Rechte aufgetreten, als in Preußen jene sogenannte „kleine aber mächtige Partei", jene Partei der pommerschen und märkischen Junker, die in den Herren v. Gerlach und Stahl ihre Oberhäupter verehren. Diese Partei, auch die Kreuzzeitungspartei genannt, hat ihr Programm in der die „Rundschauungen" betitelten Schrift des Hrn. v. Gerlach umständlich und wiederholt vom Stapel gelassen. Die preußische Junkerpartei hat in der Schrift des Hrn. v. Gerlach ihre letzten Forderungen gestellt, sie hat ihre letzten Trümpfe ausgespielt. Dieser Partei genügt nicht mehr die volle Restauration des Artikels 14 der deutschen Bundesakte. Sie will viel mehr, sie will die Restauration des gesammten mittelalterlichen Staates. Ja diese preußische Junkerpartei hat die mittelalterliche Staatsleiche aus dem Grabe hervorgeholt, um sie mit altrussischen Gedanken-Conduktoren zu galvanisiren. Diese Kreuzzeitungsritter wollen die deutsche Menschheit um volle 200 Jahre rückwärtsschleppen. Der Staat soll nach ihnen nur aus drei Elementen bestehen, aus dem Könige, der Ritterschaft und dem Heere. Bürger, Bauern, Künstler, Gelehrte, Handwerker, Kaufleute — sollen lauter Nieten, sollen nur die Sockeln, die Postamente sein, auf welchen der Staatsbau der heiligen königlichen, ritterlichen und militärischen Dreifaltigkeit aufzuführen sei. Die preußische Junkerpartei nennt sich zwar selbst „die kleine aber mächtige Partei." Klein ist diese

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Illusionen und Blockhäuser.

Im Vorigen suchte ich das Leben in den Vereinigten Staaten im Allgemeinen anschaulich zu machen. Mancher fühlt sich durch diese und ähnliche Schilderungen abgestoßen, aber ich weiß recht gut, daß er sich dadurch von der Auswanderung nicht abhalten läßt, wenn er sich einmal längere Zeit mit diesem Vorsatze getragen hat. Er denkt immer: was tausend Andern geschehen ist, wird nicht gerade auch mir begegnen, ich werde mich vorsehen. Hochfliegende Pläne habe ich nicht; ich weiß, was ich zu erwarten habe, und damit werde ich zufrieden sein. Manche wollen eben nur ein kleines sicheres Loos in Amerika, wie es auch der Handwerker und Bauer sich schafft, sie wollen Bäume umhacken und Neuboden pflügen, — nur heraus wollen sie aus heimathlichen Verhältnissen, in denen sie sich gedrückt fühlen. Aber auch diese täuschen sich in der Regel darin, daß sie sich auf die Dauer eine ruhige und nachhaltige Kraft im Arbeiten und Entbehren, eine Genügsamkeit und Selbstbeschränkung zutrauen, welche für immer festzuhalten man entweder ein guter Philosoph oder ein geduldiger, beschränkter Mensch sein muß. Jeder glaubt hier, er könne dort arbeiten; aber auf die Länge sich und die Familie mit ungewohnter Handarbeit zu ernähren, dazu gehört nicht blos guter Wille, sondern ein eiserner Wille, und noch viel mehr wird dazu eine derbe, rohe Körperkraft erfordert.

Es sind jetzt einzelne Lagen zu bezeichnen, in welche sich Deutsche aus den gebildeteren Ständen nach ihrer verschiedenen Neigung und Beschäftigung in Amerika versetzt sehen.

Am gewöhnlichsten ist die Illusion, welche man sich in Deutschland von dem amerikanischen Landleben macht. Die einfachen Blockhäuser sind zwar oft genug abgezeichnet, aber wenige stellen es sich deutlich vor, wie traurig und öde es ringsumher, und wie dürftig es inwendig aussieht. Die Blockhäuser nehmen sich auf den Bildern so nett, so idyllisch aus in Wald oder Prairie, man träumt sich hinzu den Zauber der jungfräulichen Natur, geheimnißvolle Urwälder, schäumende frische Waldbäche, lustige Jagd auf wilde Truthühner und Rehe in Fülle, und natürlich auch den goldenen Anblick weithin wogender Saaten, einen kleinen Garten mit Blumen und Gemüse, beladene Obstbäume, in der Nachbarschaft doch irgend einen oder den andern Bekannten, mit dem man freundlich und gesellig verkehret. Der Deutsche hat ja einmal das poetische Talent, an seine Ideale zu glauben, und wenn sein Gemüth verwundet ist, sich mit edler Resignation in die Einsamkeit zu flüchten. Aber er denkt gar nicht daran, ob seine Sehnen und Muskeln hart genug sind für langjährige körperliche Arbeit, ob sein Geist, wenn er durch Andere nicht heiter angeregt wird, für sich allein reich und kräftig genug ist, um seine täglich gewohnte Nahrung entbehren zu können. Jedenfalls, meint man, wenn auch einige Jahre voll Arbeit und Mühsal unvermeidlich seien, endlich würden sie sich doch durch ein Leben voll Fülle und Behagen belohnen.

Amerikanische Landwirthe.

Die amerikanische Landwirthschaft hat aber nichts Idyllenhaftes und am wenigsten lassen sich mit ihr Rittergutsideen verknüpfen. Der Farmer in den Vereinigten Staaten ist vor allen Dingen Handelsmann, er rechnet unaufhörlich; er thut nichts, als was gleich Geldeswerth ist, die Landwirthschaft ist ihm ein Geschäft wie Handwerk oder Ladenhalten. Boden und Früchte sind in Amerika

Partei jedenfalls, ob sie aber auch mächtig ist, das weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß alle ihre extremen Organisations-Vorschläge in der Hauptsache sowohl in den Kammern als in dem Ministerium Preußens verworfen worden sind. Der preußische Ministerpräsident Hr. v. Manteuffel ist mit der Kreuzzeitungspartei schon mehr als einmal hart zusammengestoßen. Die Kreuzzeitung hat schon seit Jahr und Tag der Partei Manteuffel den Krieg erklärt und ihr schon viele Scharmützel und selbst Schlachten geliefert, in der letztern ist jedoch die Kreuzzeitungspartei vom Minister Manteuffel diverse Male über den Haufen gerannt worden. Herr v. Manteuffel hat sogar in der letzten Zeit mehr wie einmal in seinem Organe dem preußischen Junkerthume erklären lassen, daß es nothwendig sei, der Staatsgewalt auch ihre Grenzen zu ziehen, er hat ihr erklären lassen, daß ein gewisser Grad von Freiheit eine unabweisliche Grundbedingung sei zur staatlichen Gesundheit und Wohlfahrt, er hat ihr endlich erklären lassen, daß die Auflösung eines Staates in endlicher Aussicht stehe, wo alle und jede individuelle Freiheit zerstört, wo alle und jede Verkehrsader nationaler Lebensthätigkeit durch einen asiatischen Absolutismus verschüttet werde.

Ich will die Möglichkeit, sogar die Wahrscheinlichkeit zugeben, daß dem Adel früher oder später allerlei Conzessionen eingeräumt, daß die Restaurationen gewisser Privilegien vorgenommen werden, allein so viel dürfte außer Zweifel sein, daß man in Deutschland nach dem Vorgange Preußens auf die extravaganten Forderungen des Adels so wenig eingehen wird als auf die extravaganten Forderungen des Episcopats. Dieselbe Staatsräson, welche die Regierungen zur Abwerfung der Forderungen des Papismus gezwungen, dieselbe Staatsräson wird sie auch zur Abwerfung der extravaganten Forderungen des Adels zwingen. Und diese Staatsräson ist weiter nichts als der allernatürlichste Staats-Egoismus, der hier entscheidend ins Gewicht fallen muß!

Deutsche Staaten.

München. Für sämmtliche Post-Anstalten Baierns kommt am 1. Febr. eine gleichförmige Einrichtung in Vollzug, wornach ein eigens konstruirter Stempelballen, so wie eigenthümlich präparirte Schwärze in Anwendung zu kommen hat. Für jeden einzelnen Fall sollen ungenügende oder unterlassene Entwerthungen von Frankomarken mit einer Ordnungsstrafe geahndet werden.

(N. B.)

* **Neustadt an der fränkischen Saale,** 17. Januar. Heute früh 8 Uhr ging der Herr Landrichter Welsch von hier mit einem Schreiber, Gerichtsdiener und dem Brigadier der Gensdarmerie in die Wohnung des Landtagsabgeordneten Reinhart, wo eine Haussuchung, bis 1 Uhr dauernd, vorgenommen wurde. Morgen Näheres.

Aus dem Großh. Baden, 12. Jan. Ein aus Pforzheim datirter Artikel in Nr. 58 des „Schw. Merkurs" bringt Nachrichten über die dortige deutsch-katholische Gemeinde, die im Ganzen das Gegentheil des wahren Sachverhaltes aussprechen. Die Mitgliederzahl dieser Gemeinde wurde nach der Volkszählung fast fünfmal zu gering angegeben, was bereits öffentlich berichtigt wurde. Ebenso unwahr ist nun die Reduction jener Zahl auf wenige Köpfe, da die Gemeinde vielmehr trotz aller Gegner wacker zusammenhält. In Mannheim und Heidelberg vollends erfreuen sich die deutsch-katholischen Gemeinden des besten Gedeihens. So viel zur einfachen Correktur des genannten Artikels. (Frkft. Journ. Der fragliche Artikel ist auch in hiesige Blätter übergegangen.)

Frankfurt, 17 Jan. Die Bundesmilitärkommission hat, wie wir vernehmen, schon vor einiger Zeit dem Militärausschusse der Bundesversammlung einen Bericht übergeben, welcher die Nothwendigkeit einer diesjährigen Inspektion der Bundeskontingente darthut und in dem Antrag ausläuft, es möge die Bundesversammlung eine allgemeine Inspektion anordnen. Dieser Vorschlag soll von den beiden Großmächten ausgegangen sein. Die Bundesversammlung hat die Instruktionseinholung beschlossen. Nachdem sich der Militärausschuß der Bundesversammlung den Antrag der Bundesmilitärkommission angeeignet und denselben in der Bundesversammlung eingebracht, so darf man wohl annehmen, daß es in diesem Jahre zu einer allgemeinen Inspektion der Bundeskontingente kommen wird. So das Frankf. Journal.

Leipzig, 15. Jan. Die Militärexcesse in Sachsen dauern fort. Der Sächsischen Constitutionellen Zeitung wird aus Zedlitz bei Borna Folgendes über einen Exceß berichtet: Froh und anständig sitzen am vergangenen Sonntage den 9. Jan Abends eine große Anzahl Ortsbewohner in hiesiger Gasthofsstube beisammen. Nach 9 Uhr erschienen von Borna gegen 40 Mann Soldaten. Mehre besetzen die Eingänge, die zuerst in die Gaststube Eindringenden verlangen ungestüm Lagerbier. Da es ihnen nicht schnell genug herbeigeschafft werden kann, erfolgen ungebührliche Aeußerungen. Niemand wagt, ihnen mißbilligend entgegenzutreten, und ohne Anreizung, ohne die geringste Veranlassung beginnt nun, wie man glauben kann, ein verabredeter Exceß. Die bestürzte und erschrockene Menge der Gäste muß von ihren Sitzen weichen und sehen, wie man wüthend Tische und Stühle zerbricht, zerhaut und auf die ihnen Nahestehenden schlägt, alle Gläser und Flaschen an die Wände und auf die zusammengedrängten Gäste wirft, mehre verwundet und in Lebensgefahr bringt, die Fenster zertrümmert und was ihnen sonst in der Stube und Küche noch im Wege steht beschädigt. Die gezogenen Säbel und rohen Aeußerungen setzten die Anwesenden in Furcht und Schrecken, und nöthigen sie, auf Sicherung ihres Lebens bedacht zu sein. Nur die vordern Fenster gewähren Vielen einen gefährlichen Ausweg zur Flucht. Niemand hat diesem gräßlichen Unfug Widerstand geleistet. Die Ortsbewohner haben sich niemals geneigt gezeigt zu tumultuarischen Bewegungen. Aeußerst empörend war daher so ein Angriff und Ueberfall; sie haben solche grasse Auftritte nicht in den schrecklichen Oktobertagen 1813 von den rohesten feindlichen Kriegern erlebt. Nicht unbedeutend ist der Verlust, den der Gastwirth erlitten, dessen Betragen ebenfalls keine Veranlassung zu dergleichen Exzessen gegeben hat.

Oestreichische Staaten.

Pesth, 13. Jan. Die in meinem letzten Bericht erwähnte Hinrichtung des Israeliten, welcher am Sonntag den Mordanfall in der großen Bruck-Gasse gewagt hatte, ist plötzlich auf außerordentliche Weise aufgeschoben worden. Das Urtheil war schon gesprochen, der Galgen aufgeschlagen der Henker in Bereitschaft und eine ungeheure Masse Volks als Zuschauer versammelt, als mit einemmal jene Aenderung kund gemacht wurde. Der Inquisit wird nunmehr der ordentlichen kriegsrechtlichen Behandlung übergeben. — Seit ein paar Tagen herrscht hier eine so außerordentlich milde Witterung, daß selbst auf den entferntesten Bergspitzen kein Schnee mehr zu entdecken ist. Die Wärme erreichte heute acht Grade Réaumur. Die Prophezeiung des Jolsvaer Pfarrers ist mithin mit staunenerregender Richtigkeit eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 15. Jan. Heute war großes Leben in der Rue de Dejeuneur, wo die Gemälde-Gallerie des Herzogs von Orleans, deren Verkauf am 18 Jan. beginnt, ausgestellt ist. Die noble Welt von Paris strömt seit zwei Tagen dorthin, um die Gegenstände dieser Sammlung, meistens Meisterwerke, zu bewundern. Der Zudrang des Publikums war heute um so stärker, weil es hieß, der Kaiser würde dorthin kommen. Einen Augenblick ertönte auch in der sonst so stillen Strasse der Ruf: „Es lebe der Kaiser!"; denn ein Hofwagen fuhr an. Darin war jedoch nur die Prinzessin Mathilde mit Herrn v. Nieuwerkerke. Um halb 4 Uhr war Louis Napoleon noch nicht dort gewesen, weil, wie man versicherte, ihn ein wichtiger Ministerrath in den Tuilerien zurückhielt. Es sollen nämlich sehr wichtige Nachrichten aus Konstantiopel hier eingetroffen sein, und heute Morgens soll man darüber in den Tuilerien berathen haben. Vely Pascha, der türkische Gesandte in Paris, wurde bekanntlich in den Tuilerien mit der größten Auszeichnung empfangen. Diese Demonstration ist jedoch nicht sowohl gegen Preußen und Oestreich gerichtet gewesen, als gegen Rußland, dessen Absichten auf Konstantinopel nur zu sehr bekannt sind. — Allgemein fällt es auf, daß die Besitzer der Obligationen der türkischen Anleihe immer noch nicht entschädigt worden sind. Sie erhalten ihr Geld erst in sechs Monaten und die Zinsen müssen ihnen doch zum wenigsten vergütet werden. Die französische Regierung scheint die Absicht zu haben, das türkische Cabinet in dieser Angelegenheit nicht zu sehr zu drängen, da es schon Verlegenheiten genug hat. — Die heutige Börse war gut; die Course hielten sich und stiegen sogar um einige Centimes. — Das Pays veröffentlicht heute einen Roman von Paul Faucher, „Le Guetteur de Cordouan" betitelt. — Herr von Niewerkerke wird mit einer künstlerischen Sendung beauftragt nach Italien gehen. Es circuliren verschiedene Gerüchte über die Ursachen, die diese Sendung hervorgerufen haben. (Köln. Ztg.)

Paris. Die Nat.-Ztg. berichtet von hier folgenden Vorfall: Eine dramatische Scene ereignete sich am 12. Januar Abend in Vaugirard bei Paris. In einem Wirthshause entspann sich ein heftiger Kampf zwischen zwei dort ihr Abendmahl verzehrenden Individuen und drei Polizeiagenten, die vom Polizei-Präfekten Befehl hatten, sich derselben zu bemächtigen. Kaum hatten die Agenten ihre Verhaftsbefehle vorgezeigt, so stürzten sich die beiden Individuen über sie her, und einer derselben feuerte eine Pistole ab. Die Polizeiagenten erwiderten das Feuer. Der eine der Angreifer wurde am Kopfe verwundet und dem Andern zerschmetterte eine Kugel den linken Arm. Ungeachtet ihrer Wunden überwältigten sie die Polizeiagenten und ergriffen die Flucht. Es wäre ihnen auch wahrscheinlich gelungen, zu entkommen, da die Polizei-Agenten selbst verwundet waren, wenn nicht ein anderer Polizei-Agent sich einem der Flüchtigen entgegengeworfen und ihn festgenommen hätte, ehe er von seinen Waffen Gebrauch machen konnte. Der zweite wurde eine halbe Stunde später in einem Hause von Vaugirard verhaftet, wohin er sich geflüchtet hatte. Diese beiden Personen scheinen übrigens keine gewöhnlichen, sondern politische Verbrecher zu sein. Jeder führte 2 scharf geladene Pistolen und einen Dolch bei sich. Beim Verhöre weigerten sie sich, ihre Namen anzugeben. Bei dem Weinwirth, wo der Kampf stattfand, und bei dem Mann, wohin sich der eine geflüchtet hatte, fanden Haussuchungen statt. Bei dem einen fand man Reiterpistolen und viele politische Papiere und Broschüren; bei dem andern ein Militär-Gewehr und politische Correspondenzen. Die gerichtliche Untersuchung wird mit großem Eifer betrieben.

China.

Die Augsb. „Allg. Ztg." schreibt: München, 16. Jan. Die englisch-chinesischen Zeitungen von Hongkong, welche bis zum 29. Nov. reichen und der North-China Herald aus Schanghai, den

---

billig, die Arbeit aber theuer: dies beides macht den amerikanischen Landbau grundverschieden von dem europäischen. Es kommt in Amerika nur darauf an, das Fett des Landes möglichst schnell in Korn und Vieh zu verwandeln und beides möglichst schnell in Geld umzusetzen; man muß große Strecken Landes leicht und oberflächlich bearbeiten, weil nur von der Masse des Ertrages Gewinn zu hoffen steht. Zu feinerem Anbau, zu gemüthlicher Pflege und Verschönerung des Landes ist noch gar keine Zeit; wie froh wäre man, wenn man nur erst fahrbare Wege und vor dem Hause einen zu jeder Jahreszeit trocknen Platz hätte. Am allerwenigsten aber ist der amerikanische Farmer ein Mann, der zu deutscher Geselligkeit paßt. Der Farmer ist in den Ver. Staaten der Kern, die breite, tüchtige Grundlage der Bevölkerung. Der kennt die Amerikaner nicht, der sie blos nach ihren Städtern beurtheilt! Der amerikanische Farmer hat ein ruhiges Gefühl seiner Unabhängigkeit, durchweg einen Anstrich von mittlerer Bildung, er ist auch ehrlich und hilft dem Nachbarn gern; aber er ist trocken, kaltverständig, wortkarg. Politik und Handel, allenfalls auch ein guter Prozeß sind seine stille Leidenschaft, in den übrigen Dingen ist er das Urbild eines praktischen, aber grundprosaischen Menschen. Man muß und wird von ihm vielerlei lernen, aber seine Gesellschaft wird selten anders als recht langweilig erscheinen.

Man kann nun drei verschiedene Klassen unter den Deutschen, welche sich unter die amerikanischen Farmer hinsetzen unterscheiden. Die erste Klasse ist bei weitem die zahlreichste und umfaßt diejenigen, welche mit höchstens ein paartausend Thalern tief in die Wälder und Prairien hineingehen, um ruhig und selbstständig auf ihrer Farm zu leben. Zur zweiten Klasse rechne ich solche, welche mit mindestens 20,000 Thlrn. sich in der Nähe von großen Städten, Flüssen oder Kanälen ankaufen, um Landwirthschaft im Großen zu treiben. Eine dritte Klasse bildet sich aus den wenigen, welche nur einen Landsitz suchen, sonst von ihren Renten leben und sich zur amerikanischen Aristokratie halten wollen. Ueber diese wird später die Rede sein.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Adolph Stahr theilt in seinem Tagebuch: „Weimar und Jena" die vielen unserer Leser vielleicht noch unbekannten Verse mit, welche Freiherr von Maltitz über Schillers Adelserhebung in's Schiller-Album schrieb. Dieselben lauten:

Deutscher Dichter frei und groß,
Seltsam fiel dein Lebensloos;
Wardst verketzert und verwiesen,
Wardst gefeiert und gepriesen;
Angestaunt in deinem Streben
Und der Armuth preisgegeben;
Dumm gelobt und dumm getadelt,
Und zuletzt auch noch geadelt!
Ach, vergib dem Vaterland,
Meister, seinen Unverstand!

wir zum erstenmal durch die Güte unseres Freundes zu Verona erhielten, bringen keine Nachrichten von großer politischer Bedeutung. Zahlreiche Heerhaufen der Rebellen haben das reiche fruchtbare Binnenland Hukuang eingenommen, welches zwiefach getheilt wird durch den Jangtse Kiang, in Hu nördlich und Hu südlich des Flusses. Wutschang, die Hauptstadt von Hupe oder des nördlichen Hu und die Stadt Hanjang — beide sind nicht weiter von einander entfernt, wie Hamburg und Altona — bilden den Mittelpunkt des Binnenhandels im ganzen Mittelreiche. Der Verkehr wird vermittelst der zahlreichen Flüsse und Seen unterhalten, vorzüglich des Jangtsee, welcher jetzt die große Wasserstraße bildet zur Hinführung der europäischen Waaren aus Schanghai nach den mittleren und westlichern Kreisen des Reiches. Die französischen Missionäre des achtzehnten Jahrhunderts verglichen Wutschang mit Paris und Hangjang mit Lyon oder Rouen. Auf den Gewässern in der Nähe dieser Stapelplätze zählt man immer acht- bis zehntausend Barken, von so hohem Bord wie die zu Nantes. Gegen diese Handelsstädte sollen, wie der neueste North-China Herald meldet, die Rebellen im Anzuge sein; sie wollen gegen Nanking ziehen und den großen Canal besetzen, wodurch sie, wie die Engländer gethan haben, die Pulsader des chinesischen Reichs zerschneiden würden. Der magere Norden kann sich nicht lange ohne Zufuhr aus dem Süden erhalten. Ob diese Nachrichten auf Muthmaßungen oder auf Thatsachen beruhen, werden die nächsten Monate entscheiden. Sicher ist, daß zu Hupe große Bestürzung herrscht; der Verkehr ist zwar, nach den Berichten, die man in Schanghai erhalten hatte, noch nicht unterbrochen; man fürchtet aber mit jedem Tage einen Angriff auf die reichen Handelsstädte am Jangtse Kiang. Tiente selbst soll sich noch immer im Kreise Kiangsi behaupten. Der Aufstand dauert jetzt schon über vier Jahre; allenthalben, wo sich die Mingleute hinwenden, sind sie am Ende siegreich; weder die Garnisonen der einzelnen Kreise, noch die aus dem ganzen Reiche zusammen gezogenen Heereshaufen sind im Stande die Rebellen niederzuschlagen. Das Mandschureich scheint demnach in der That nicht mehr auf festen Füßen zu stehen. Die Finanzen sind der Art zerrüttet, daß der kaiserliche Hof, wie man aus der Peking Zeitung ersieht, zu freiwillig gezwungenen Anleihen greifen muß. Der Präsident von Petscheli, des Kreises, worin die Hauptstadt liegt, berichtet, daß er, die Beamten und das Volk 100,000 Tael oder 400,000 Gulden der Centralregierung als Geschenk darbringen, damit den Truppen der Sold bezahlt werden könne. Auch hätte der Verkauf von Titeln und Würden, wie Magister und Doctoren, Hofräthe und Geheimeräthe, die schöne Summe von 54,960 Tael getragen.

Tages-Chronik.

** **Würzburg**, 14. Jan. Ist's denn möglich?! werden Sie erstaunt ausrufen, wenn Sie meine Geschichte lesen. Ja, es ist möglich, wenn gleich unwahrscheinlich. Hexen gibt's. Was? Hexen gibt's? Im neunzehnten Jahrhundert, in unserem gebildeten Lande, in der Heimath der Denker Hexen? Ja Hexen gibt's und das ist gar nicht zu wundern, wo man so eifrig in die alten guten Zeiten zurücksteuert, in denen geweihte Kerzen, Amulette, Colomanus-Tüchlein, Inquisition, Glaubenshaß und Hexenverbrennungen classische Dinge waren. Also hören Sie. In einer Würzburg benachbarten, sonst als gebildet bekannten Stadt K. spukte es in einem Stalle, es wurde Vieh krank ꝛc. Da rief man einen kundigen Mann, einen Schäfer, um Rath. Er erschien und mit manchem bedenklichen Achselzucken, und nachdem er das Seher-Antlitz in würdigem Faltenwurfe drapirt hatte, gab er die Erklärung ab: Der Stall sei behext. Was nun zu thun? Der würdige Mann gab also den Rath, Acht zu geben, und wenn sich eine Katze blicken lasse, dieselbe zu fangen, in einen Sack zu stecken und sie tüchtig durchzuprügeln, das sei die Hexe, die sich nur in eine Katze verwandelt habe. Gesagt, gethan, in der nächsten Zeit wurde glücklicher oder unglücklicher Weise für die arme Minz, eine Katze ertappt, vorschriftsmäßig in einen Sack gesteckt und die Betheiligten schlugen auf eine unbarmherzige Weise auf das arme Thier, bis es so glücklich war, einen Ausweg aus seiner Folterkammer zu finden und in flüchtigen Sprüngen entfloh. Nun war aber in derselben Zeit eine bejahrte Frau erkrankt, sie litt an fürchterlichen Kopfschmerzen, und sie wurde sogar operirt; und nun war das Urtheil gefällt: das war die Hexe; und der Haß oder die Dummheit belegte den wackern Arzt, der sie behandelte, sogar mit dem Namen des Hexen-Doktors. Gott möge sich erbarmen über die Leiden der armen kranken Frau, noch mehr aber über die Borniertheit der Hexengläubigen; die Katze wird sich auf den alten Spruch verlassen: Hilf dir selber! d. h. sie wird sicher nimmer in jenen verhexten Stall gehen. So geschehen im Jahre des Heils und der segensreichen Jesuitenmissionen und der Thierquälerei-Vereine Anno 1853.

– **Abgebrannt**: Am 14. d. das Wohnhaus des Gütlers Metzger in St. Georgen bei Landsberg.

Am 14. d. Abends halb 8 Uhr entstand in einem Hintergebäude des Metzgers Huber in Landau a/J. Feuer; dasselbe wurde jedoch glücklicherweise bald gedämpft, so daß weiterer Schaden verhindert wurde. Man vermuthet Brandstiftung.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 17. Januar.) 5pCt. Met. 96⅛. 5pCt. Lmb. 92⅝. Bank-Aktien 1547. 5pCt. Met. Obl. 87 P. 4½pCt. 77⅞. 4pCt. 70. 3pCt. 63¾. 2½pCt. 44⅝. 250fl.-Loose 130 P. 500fl.-Loose 208; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101¼ P. 4pCt. O. 97⅜. 4pCt. O. Ablös.-R. 96¾ P. 3½pCt. O. 92⅝. Berb. Eisenb.-Aktien 100⅝. 5pCt. Ludwigsh. Pr.-Obl. 104 P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rths. 102. 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92. 50fl.-Loose 70½. 35fl.-Loose 39; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34¾. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50⅛. Darmstädter 50fl.-Loose 96¾. 25fl.-Loose 32¾; nass. 25fl.-Loose 29 P.; Taunus-Akt. 311; poln. 500fl.-Loose 93¾; span. 3pCt. inl. Sch. 42⅜; holl. 4pCt. Certif. 95⅜. 2½ pCt. Int. 65⅛. Diskonto 2½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞. Augsburg 119¾. Berlin 104⅞. Bremen 97. Cöln 104⅞. Hamburg 88⅞. Leipzig 104⅞. London 118⅝. Lyon 94⅞. Mailand 100⅝. Paris 91½. Wien 110.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 27 kr.; Engl. Sovereains fl. 11 48 kr.; Gold al Marco fl. 340; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 17. Januar.) Oesterr. Metall. 4½proc. 85⅝; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1370; Nordbahnactien 2395. Wechselkurs: Augsburg uso 109⅝; London 10 38. Geldcurs: Ducaten 13¼.

(Augsburg, 17. Jan.) Bayr. 3½proc. Obl. 92⅝; 4proc. 97 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96¼. 4½proc. 101¼ P.; ditto 5proc. zweiter 101, ditto dritter 101⅜, ditto vierter Emission 102½ P.; Bank-Aktien I. Em. 732 P.; österr. 5proc. Met. 87⅛; 4½proc. 78; ditto 4proc. 69; 5proc. lomb.-venet. 92; Bankakt. I. Em. 1240; württ. 3½proc. 90; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 99⅝.

Anzeigen.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn **Leonhard Kalb** und
„ **C. W. Crämer** } in Nürnberg

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Joh. Leonhard Weber,

Kranzbinder und Wachspousseur,

Jakobsstrasse (Steig) L. Nro. 1121,

empfiehlt sich einem sehr verehrten Gesammtpublikum zu Anfertigung jeder Art von Todtenschmuck, Kränzen, Guirlanden u. s. w. und bittet das seinem Großvater Joh. Leonh. Kurzmandel so viele Jahre geschenkte Zutrauen auch geneigtest auf ihn übertragen zu wollen, indem hinsichtlich geschmackvoller, billiger und prompter Bedienung gewiß jeder billigen Anforderung Genüge geleistet wird.

Anzeige.

Um aufzuräumen werden bei Unterzeichnetem alle Artikel als: Porzellan und Steingut z. B. Schüsseln, Teller, auch Tassen zu 2 und 3 Kreuzer abgegeben.

Unter dem Zelte vis à vis dem Hufnermarkt auf der Schütt bei
F. Thomae.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,** zur „Krone" in Nördlingen.

Bekanntmachung.

Bei dem unterfertigten Landwehr-Regiments-Commando werden mehrere brauchbare, pensionirte Militärmusiker gegen entsprechendes Honorar, freie Uniformirung und Armirung zu engagiren gesucht, wobei bemerkt wird, daß auf Fagottisten, 1te Clarinettisten und 1te Trompeter besondere Rücksicht genommen werden wird.

Bamberg, den 17. Januar 1853.

Das Königl. Landwehr-Regiments-Kommando.

Appollo-Verein.

Zu dem am Sonntag den 23. ds. Mts. in der goldenen Schranne zu Wöhrd stattfindenden

Maskenball

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Fremdenkarten zu 24 kr. wobei eine Dame frei ist, sind in der Kappengasse L. Nr. 1455, in der Grasersgasse L. Nr. 969 und in Wöhrd Nr. 4 zu haben.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Künftigen Montag, den 24 d. M. findet ein

Maskenkränzchen

statt. Mitglieder werden ersucht, ihre Aufnahmekarten mitzunehmen, Masken- und Fremdenkarten werden Sonntag von 1 bis 3 Uhr im goldenen Adler abgegeben.

Der Vorstand.

(Literatur.) Im Verlags-Magazin in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: in Nürnberg durch die C. H. Zeh'sche Buchhandlung

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen von Basilius, Augustinus, Thomas von Kempis, Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolck, Starck, Tersteegen, Storr, Roos und vielen andern Gottesmännern. II. Auflage. Mit 1 Stahlstich. Preis: brochirt **36 kr.** Fein gebunden mit Goldschnitt **fl. 1. 12 kr.**

Ein Handbuch wie das vorliegende, darf dem geistlichen Publikum nicht besonders empfohlen werden; denn wo in die sechszig Gottesmänner reden, redet der Einzelne gern und gläubig mit. Gediegenheit und Mannigfaltigkeit sind das Charakteristische dieses Buches, das ein äußerst billiger Preis auch weniger Bemittelten zugänglich und eine gefällige Ausstattung Jedem angenehm macht.

(Literatur.) Zum sicheren Wandel, — zum Troste und zur Belehrung ist in 6ter verbesserter Auflage erschienen und in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg vorräthig:

☛ Vom Wiedersehen,

2) der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode. — 3) Vom großen Jenseits, — 4) dem wahren christlichen Glauben, — dem Dasein und der Liebe Gottes, — nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen. — Von Dr. Heinichen. Preis 36 kr.

Ueber das Jenseits und alles das, was darin zu erwarten ist, gibt diese beliebte, erbauliche Schrift treffliche Aufschlüsse; der rasche Absatz von 11,000 Exemplaren machte eine neue Auflage nöthig.

Ein Mädchen aus Altbaiern

sucht in Nürnberg einen Platz entweder in einem soliden Gasthause oder bei einer Familie. Es wird weniger auf großen Lohn als auf gute freundliche Behandlung gesehen. — Das Nähere unter Z. W. besorgt die Exped. d. Bl.

Bei einer achtbaren Familie ist auf den 1. Februar oder März ein freundliches Zimmer nahe am Markt an einen Herrn billig zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 20. Januar. 3. Vorstellung im 5. Abonnemet.
Zum viertenmale:

Der Prophet.

Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

Personen: Johann von Leyden: Hr. Morloff. Fides, seine Mutter: Frl. Löwenstein. Bertha, dessen Braut: Frl. Walburger. Jonas: Hr. Baslr. Mathisen: Hr. Herzsch. Zacharias: Hr. Corner, Wiedertäufer. Graf Oberthal: Hr. Bergstein. Ein Kriegshauptmann: Hr. Bergen. Erster und zweiter Bauer: HH. Scheldhauer u. Bietig. Ein Soldat: Hr. Spachel. Erster u. zweiter Bürger: HH. Spitzer u. Hysel. Erster u. zweiter Chorknabe: Johann Geiß u. Karl Kab. Bürger. Landleute. Soldaten. Wiedertäufer. Personen des Krönungszugs. Schlittschuhläufer. Trabanten des Propheten. Chorknaben. Der erste Akt spielt in der Nähe von Dortrecht. Der zweite Akt im Gasthause des Johann von Leyden in der Vorstadt von Dortrecht. Der dritte Akt im Lager der Wiedertäufer in einem Walde vor Münster. Der vierte Akt in Münster und vor dem Dome, wo Johann von Leyden als Prophet gekrönt wird. Der fünfte Akt im Schlosse zu Münster. Zeit der Handlung: 1534.

Eintrittspreise wie gewöhnlich.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute nur Lit. A. giltig.

☛ Textbücher dieser Oper sind an der Kasse à 9 kr. zu haben. ☚

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende halb 10 Uhr.

Traueranzeige.

Werthen Verwandten und Freunden widmen wir die für uns so schmerzliche Anzeige, daß es Gott gefallen heute Nachmittag 4 Uhr unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Nannette Krauß,

zu sich in die Wohnungen des Friedens abzurufen.

Sie starb nach zwölfwöchentlichem schweren Krankenlager an den Folgen des Schleimfiebers in ihrem 53. Lebensjahr.

Wer die theuere Dahingeschiedene näher kannte, weiß was wir an ihr verlieren und wird uns stille Theilnahme nicht versagen.

Von allen üblichen Todtengeschenken bitten wir gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg und Ebermannstadt, 17. Jan. 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. Januar Vormittags ¾10 Uhr von dem Leichenhause aus zu St. Johannis statt.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern, Allergnädigst ertheiltem Privilegium

gibt sich die Unterzeichnete die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß sie Unterricht nach ihrer neuen Erfindung im Maßnehmen, Zuschneiden und Verfertigen aller Damenkleider ertheilt und erlaubt sich bei dieser Gelegenheit ihr bestassortirtes Damen-Kleider-Magazin zur gefälligen Benützung angelegentlichst zu empfehlen. Auch werden daselbst alle Arten Kleidungsstücke bei sehr billiger Berechnung zum Verfertigen angenommen.

Babette Rang.
Winklerstraße S. Nr. 1

In dem großen Leipziger Taschen-Lager in den neuen Läden im Passing'schen Hause neben Hrn. Pabst auf der Schütt

befinden sich noch in größter Auswahl Damentaschen zu 48 kr. bis fl. 1, fl. 1. 12 kr. bis fl. 2. Dieselben einfärbig ebenfalls in 60 neuesten Mustern zu 48 kr. bis fl. 1. 12 kr. Lederne Umhäng- (Reise-) Taschen für Herren und Knaben zu 54 kr. bis fl. 1 48 kr. Schultaschen zu 18, 24—48 kr. Reisetaschen in jeder beliebigen Größe und Mustern zu 48 kr. bis fl. 1, fl. 1. 36 kr., auch ganz feine zu fl. 2, fl. 3 u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten besondern Rabatt.

Wirklicher Ausverkauf von Bügeleisen,

welche ich statt Zahlung annehmen mußte, werden, da sie sich nicht zu meinem Geschäfte eignen, und um fernere Retourfracht zu ersparen, ganz billig abgegeben, zu fl. 1. 12 kr., fl. 1. 48 kr. bis fl. 2. 12 kr. und ganz große zu fl. 2. 42 kr., alle sammt Stählen und Rost. Coffeleerscheeren zum Fälteln zu 12—18 kr.

Verkaufslokal auf der Schütt in dem Hause des Hrn. **Passing,** früher Pabst.

Ausverkauf.

Den Rest meiner Seifen verkaufe ich das ℔ zu 11½ kr., nur bester Qualität, gegossene Lichter zu 21 kr., so wie eine kleine Parthie feiner Seifen aus und bemerke, daß ich an Wiederverkäufer um den äußerst billigen Preis ablasse.

Verkaufslokal am Eingang der ersten Reihe im Laden, wo früher die Färberei war, mit Firma

Seifensieder **Sternfels**
aus Stein bei Heilbronn, versehen.

Silberner Löwe.

Mittwoch findet große Produktion statt. Das Kränzchen wird am nächsten Samstag, den 22. dieses abgehalten. Zu beiden Feierlichkeiten werden die Betheiligten geziemend eingeladen.

Liedertafel.

Sonntag den 23. Jan. findet im Saale des Bamberger Hofs, mit Aufführung eines solennen Maskenzugs

großer Maskenball

statt.

Karten sind zu haben, bei Wirth Böferlein in der neuen Gasse und bei Hrn. Fuchs im Bamberger Hof. Anfang 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Aus freier Hand ist zu verkaufen

das Haus L. Nr. 752 am Theaterplatz. Dasselbe ist ohne Eigengeld mit dem Forstrecht von 2 Klftr. Scheitholz, 1½ Klftr. Stockholz und 100 Stück Wellen versehen. Da es sich, seiner Lage anpassend, zu einem Laden gut eignet, und übrigens in solidem Bauzustande sich befindet, werden darauf Reflektirende zur täglichen Einsicht in dasselbe eingeladen, wo die nähern Bedingungen ertheilt werden.

Ein im Nürnberger Manufaktur-Waaren-Fache routinirter Commis kann placirt werden.

Frankirte Anfragen unter Chiffre A. W. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Ein solides **Mädchen**, welches in fein Nähen, Waschen, Bügeln und allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, sich auch mit guten Zeugnissen ausweisen kann, wünscht bis Lichtmeß als Jungfer unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Verzeichniß

derjenigen Herren Wirthe der Stadt Nürnberg und Umgebung, welche gegenwärtig aus der hiesigen Brauerei

Farrnbacher Bier

beziehen.

A. in Nürnberg:

Herr **Ammersdörfer**, zum Jammerthal.
" **Auernheimer**, zur rothen Glocke auf dem Josephsplatz.
" **Bauer**, in der Irrergasse.
" **Bauriedel**, zum goldnen Stern in der Laufergasse.
" **Bernreuther**, in der Neuenthorstraße.
" **Braun**, in der Weißgerbergasse.
" **Beck**, in der Rothschmiedsgasse.
" **Birkmann**, im Stern auf dem Theresienplatz.
" **Böhm**, in der blauen Flasche.
" **Brunner**, zum Schwänlein am Thiergärtner Thor.
" **Dorn**, unter dem Obstmarkt.
" **Dorn**, im Herrnkeller.
" **Falkensdörfer**, unterm weißen Thurm.
" **Fink**, zum Anker in der Laufergasse.
" **Frank**, zum Lämmlein in der breiten Gasse.
" **Freitag**, zum scharfen Eck an der Brunnengasse.
" **Geider**, zum Elephanten in der Johannisgasse.
" **Geiger**, im Schulgäßchen.
" **Grillenberger**, in der Theatergasse.
" **Großberger**, auf der Füll.
" **Guch**, zum Peter Vischer.
" **Guth**, zum weißen Hirschen.
" **Güllich**, zum Grübel.
" **Hack**, in der Irrergasse.
" **Haller**, in der Weißgerbergasse.
" **Hauenstein**, in der Bindergasse.
" **Hegelheimer**, im Leistlein.
" **Herrmann**, zur großen Waage.
" **Hoch**, beim Tetzel.
" **Hochmuth**, zum grünen Jäger in der Hirschelgasse.
" **Horn**, auf dem äußern Laufersplatz.
" **Kettler**, im Krämersgäßchen.
" **Kißkalt**, beim Theater.
" **Kölbel**, im Museum.
" **Krauß**, zur Lilie in der äußern Laufergasse.
" **Langfritz**, zum Weichselbaum in der innern Laufergasse.
" **Löslein**, zum Lindlein am Jakobsplatz.
" **Lotter**, zum Gaiß Rößel.
" **Luff**, zum Mäntelein an der Hall.
" **Macher**, am Josephsplatz.
" **Matterholz**, in der äußern Laufergasse.
" **Maul**, zum Herz auf dem innern Laufersplatz.
" **Meier**, in der Lammsgasse.
" **Meier**, im Rosenthal.
" **Meier**, in der Panierstraße.
" **Meinecke**, auf dem Geiersberg.
" **Meisenbach**, zum Einhorn.
" **Moos**, am weißen Thurm.
" **Neumüller**, am Laufferschlagthurm.
" **Nüßler**, in der Sterngasse.
" **Oct**, am Eck der Klaragasse.
" **Otzmann**, in der Karthäusergasse.
" **Pöverlein**, in der Neuengasse.
" **Prassel**, zum Pfau in der Judengasse.
" **Reck**, in der Breitengasse.
" **Reinhold**, zu den 3 Kronen am Heugäßchen.
" **Rotter**, zum Rößlein im Obstgäßchen.
" **Rupprecht**, zum Engelein in der Brunnengasse.
" **Schaller**, am Heugäßchen.
" **Schlegel**, zum Greif in der Tetzelgasse.
" **Schmidt**, zum Luftsprung.
" **Schneider**, zum Reichsapfel in der Bindergasse.
" **Schorr**, in der Katharinengasse.
" **Schulitz**, in der Schildgasse.
Herr **Schultheiß**, in der Pfannenschmiedsgasse.
" **Sorg**, zum silbernen Ritter in der Neuengasse.
" **Wagner**, zum Aug im Heugäßchen.
" **Wagner**, zu den 3 Kronen in der Beckschlagergasse.
" **Weidinger**, in der Tucherstraße.
" **Weiß**, in der Brunnengasse.
" **Wießner**, im Stöpselgäßchen.
" **Wüst**, im goldnen Hahn.
" **Ziegelmeier**, zum Kranich in der Carolinenstraße.

B. im Burgfrieden:

Beckengarten: Herr **Barth**.
Cantinmayzgarten: " **Löhner**.
Gostenhof: " **Adelmann**, zur Sonne.
" **Deinhard**.
" **Meister**, zum Mondschein.
" **Schütz**, zum gelben Löwen.
" **Wintter**, zum Kronprinzen.
" **Windisch**, zur Bärenschanze.
St. Johannis: " **Birkmann**.
" **Herrmann**, z. Schallshäuser garten.
" **Jürgens**, zum Kreuz.
" **Krück**, im Schießhause.
" **Luzner**, zur Stadt Erlangen.
" **Naaber**.
" **Schübler**, im Wintergarten.
St. Peter: " **Forster**.
Bruler: " **Zöbelein**.
St. Rochus: " **Pöppinger**.
Schwanfrngarten: " **Hollfelder**.
Tafelhof: " **Adam**, zum Paradies.
" **Billeiter**.
" **Pfann**, z. Würtemberger Hof.
Weidenmühle: " **Schanpp**.
" **Wellner**.
Wöhrd: " **Adam**.
" **Franz**, zum schwarzen Adler.
" **Hacker**.
" **Kohler**, zum goldnen Anker.
" **Pfirsch**, zur Schwane.
" **Pommer**.
" **Schmideill**, zum rothen Roß.
" **Stich**, zum Mondschein.

C. Auf dem Lande:

Buch: Herr **Lorenz**.
Kraftshof: " **Satzmann**.
Jubendühl: " **Löblein**.
Drei Linden: " **Büttner**.
Maggenhof: " **Standt**.
Mögeldorf: " **Ruckert**.
" **Schüssel**.
" **Wambach**.
Schniegling: " **Menzel**.
Schoppershof: " **Ammonn**.
Schweinau: " **Ott**.
Steinbühl: " **Koch**.
Sündersbühl: " **Flintsch**, zur Krone.
" **Flintsch**, zum Hirschen.
" **Sauter**.
Wetzendorf: " **Alpha**.

Burgfarrnbach, am 15. Januar 1853.

Gräflich Pückler-Limpurg'sche Brauerei-Administration.

Nur noch bis Freitag findet der billige Ausverkauf statt.

Regenschirme in schwerer Seide mit höchst eleganten Gestellen pr. Stück 3½ fl. bis 5½ fl., Regenschirme in feinem Zeug pr. Stück fl. 1, Kinderregenschirme pr. Stück 54 kr. und höher, zurückgesetzte Sonnenschirme pr. Stück fl. 1 und höher.

Das Verkaufslokal ist nur im Hause des Herrn **Pabst** auf der Schütt, 1. Stock.

Das große Schwamm-Lager

von **Mathias Marx** aus Assenheim bei Frankfurt a. M.

befindet sich auf der Schütt vor dem Hause des Herrn **Papst**, bestehend in allen Sorten Wasch-, Bad-, Pferd- und Fenster-Schwämme und gibt solche zu sehr billigen Preisen ab.

Italienischer Zahn-Mastix.

Zufolge höchster Ministerial-Entschließung vom 26. Jan. 1844 und Bekanntmachung im Intelligenzblatt Nr. 6 vom 9. Febr. 1844 wurde dem Unterzeichneten der Verkauf dieses, nicht nur in Deutschland, sondern auch in ferneren Ländern bereits zur Berühmtheit gewordenen, Zahnmittels im ganzen Umfange des Königreichs Baiern erlaubt. Bei gehöriger Anwendung desselben, welche ganz einfach ist, keinen Schmerz verursacht und deren Beschreibung sich bei jedem Fläschchen befindet, wird nicht nur das Ausreißen der Zähne beseitigt, mithin diese so nothwendigen Organe erhalten, sondern es stillt auch schnell die heftigsten, von hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen und kittet den Zahn aus, so daß man darauf wieder beißen kann, wie auf einen gesunden Zahn, worüber Zeugnisse vorliegen.

Dieser Mastix ist auch in Nürnberg **nur allein** bei Hrn **L. D. Warbach**, S. Nr. 67 zwischen den Fleischbänken für 15 kr. das Fläschchen fortwährend zu haben.

Briefe und Geldsendungen wollen frankirt und bei letzteren, wenn sie durch die königl. Post geschehen, noch 3 kr. extra für Zustellgebühren beigelegt werden.

F. A. Ravizza, Kaufmann und Destillateur in München.

Zu verkaufen ist billig ein Wiener Flügel.

Angekommene Fremde vom 17. Jan.

(Bair. Hof.) HH. Graf v. Dürkheim-Montmartin, Oberhofmeister, Dr. Schinab a. Mnchn. Graurichstetten a. Rgsbg., Krauß a. Oberfd., Deibermann a. Cöln, Buchhuber a. Blaubeuren, de Neues a. Crfd., Rädener a. Cadiz, Riebis a. Glauchau, Kfte.

(Bl. Glocke.) HH. Schadelsatz, Maj. a. Rgsbg. Machert a. Wrzbg., Schmidt a. Rgsbg., Kfte. Mde. Rietler a. Gte.

(Fränk. Hof.) HH. v. Lucas a. Bmbg., Kubler a. Passau, Kfte.

(Rothe Hahn.) HH. Tuchiler a. Mnchn., Fröblig a. Stuttgt., Kfte. Sommer, Brauereib. a. Realkirchen. Haarb a. Cöln. Hirschmann, Cand. a. Stettin. Meyer, Hopfenhdlr. a. Heidelberg. Hammel, Bankt a. Carlsr.

(Kronprinz z. Gostenh.) HH. Lauk, Quartiermeist. a. Rmbg. Rößmeringer, Baumeist. a. Bmbg. Schützinger, Zimmermann a. Weissenbg., Fbktn. Thomas, Priv. a. Rcustdt.

Nachtrag.

Stuttgart. Der Stuttg. Beobachter vom 18. meldet, daß seine Nummer vom 17. abermals mit Beschlag belegt worden sei.

Berlin, 13. Jan. Die heute ausgegebene Nr. 3 der „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft", von Otto Hübner, enthält eine äußerst interessante Zusammenstellung des Zollvereinsverkehrs von 1851 und des Eisenbahnbetriebes von 1844—52. Es war der Werth der Zollvereinseinfuhr 1851: 185,504,736, 1850: 181,659,164; der Ausfuhr 1851: 169,772,012, 1850: 172,946,116; der Durchfuhr 1851: 78,509,138, 1850: 78,224,420.

Wien, 17. Jan. Erzherzog Rainer, ehemals Vicekönig in Italien, ist zu Botzen am 16. Jan. gestorben. (Tel. Dep. d. A. A. Z.)

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von **W. Tümmel** in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 21.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 21. Januar 1853. Freitag: Agnes.

Zur Auswanderung. *)

Die Zahl der deutschen Auswanderung im vergangenen Jahre war eine überraschend große; gegen 200,000 Seelen haben ihr deutsches Vaterland verlassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird ihnen im neuen Jahr kaum eine geringere Zahl folgen. Mancher der Einwanderer wird seine Schritte nach dem Westen lenken, wo den Deutschen zahlreiche vorangegangene Landsleute und bei der immerhin noch dünnern Bevölkerung wohlfeilere Landpreise erwarten. Wir wollen für heute über einen der westlichen Staaten, der vorzugsweise das Ziel deutscher Auswanderer ist, über Wisconsin, einige Notizen mittheilen, dabei aber nicht unterlassen, die alte Lehre vorauszuschicken: der Auswanderer solle sich diesseits des Meeres doch ja nicht in Kontrakte über seine Weiterreise ins Innere einlassen; er soll in Deutschland nur über die Seefahrt bis New-York oder New-Orleans einen bindenden Kontrakt schließen, sich dort erst über die Verhältnisse unterrichten, dann seinen Entschluß zur Weiterreise fassen und namentlich sich in keinen Kauf von Land einlassen, das er nicht zuvor selbst gesehen. — Beim Beginne des 19. Jahrhunderts war das „nordwestliche Gebiet des Ohio“ eine ununterbrochene Wildniß, nur von den Rothhäuten und den andern Bewohnern des Waldes und der Prairie beherrscht. Im Jahre 1802 schied der Staat Ohio aus dem nordwestlichen Gebiete aus, und ward in den Bund der Union aufgenommen. Beständig zunehmend an einer reichen und achtbaren Bevölkerung, besitzt er eine beneidenswerthe Stellung. 1850 erreichte seine Bevölkerung nahe an 2,000,000 Seelen, und er ist bereits der dritte in der Reihe der Bundesstaaten. Die Geschichte von Ohio ist nacheinander die Geschichte von Indiana, Illinois, Michigan und Wisconsin geworden. Die Anbauung von Wisconsin hat in einem Grade zugenommen, welcher selbst von dem der vier eben aufgezählten Staaten nicht erreicht ist. In dem Jahrzehnte von 1840 bis 1850 ist die Bevölkerung von 30,000 zu 305,000 vorgerückt. Jetzt zählt es etwa 400,000 Einwohner. Der Staat Wisconsin, zwischen dem Michigansee und dem Mississippistrome, umfaßt 54,000 englische Quadratmeilen oder 35 Mill. Acker. Das Klima hat denselben allgemeinen Charakter, wie das von New-York und New-England. Seine Sommer sind in Temperatur und Dauer geeignet, alle natürlichen Produkte unter diesem Breitegrade zur Reife zu bringen, aber sie sind nicht drückend. Seine Herbste sind herrlich, seine Winter gleichmäßig und kalt, aber nicht strenge. Die Oberfläche des Michigansees ist ungefähr 600 Fuß über der Meeresfläche. Die Oberfläche des Staates ist überall wellenförmig, nicht hügelig, viel weniger gebirgig. Seine durchschnittliche Fläche ist ungefähr 250 Fuß über dem Michigansee, selten zu 100 Fuß abfallend oder zu 400 Fuß sich erhebend. Der höchste Punkt der Blue Mounds erhebt sich 1170 Fuß über den Michigansee und ist vielleicht das höchste Land in Wisconsin. Es ist eine Eigenthümlichkeit des Staates, daß seine Ströme gleichmäßig in Betten mit nur sehr niedern Ufern fließen, und daher keine Schwierigkeiten bei der Anlage von Wegen darbieten, die dieselben entweder durchschneiden oder der Linie des Wasserlaufes folgen. Abgesehen von einzelnen Walddistrikten sind die Elemente der Landschaft Wisconsins die rollenden Prairien, hie und da abwechselnd mit Holzland, die Openings (Prairieland, sparsam mit größeren und kleineren Bäumen besetzt), natürliche Wiesen und der See; diese in ihrer unendlichen Manchfaltigkeit und Abwechslung und ihrem unvergleichlichen Reiz machen die natürliche Scenerie des Staates aus. Die Wohlthätigkeit des Kongresses hat die sechzehnte Sektion in jedem Bezirk des Staates zur Unterstützung und Erhaltung der öffentlichen Schulen angewiesen. Aus diesen Hilfsquellen hat der Staat nahe an 1 Mill. Acker erhalten, und der Ertrag des Verkaufs derselben gibt einen bleibenden Fond, dessen Einkommen jährlich für diesen großen Zweck der Schenkung verwendet wird. Für die Unterhaltung einer Staatsuniversität sind 46,080 Acker bestimmt. Die Universität ist bereits errichtet und von erfolgreicher Wirkung. In der That sind in keinem der neuen Staaten, selbst in dem Nordwesten, die Mittel für die Erziehung reicher, und in keinem existirt eine weisere Würdigung der Wichtigkeit dieses höchsten öffentlichen Interesses. Dem praktischen Bergmann, dem Kapitalisten, dem Arbeiter gewährt die Blei-Region des obern Mississippi die versprechendste Einladung zur Niederlassung. Der Ueberfluß und die Güte des hier gefundenen Metalls öffnet dem betriebsamen Unternehmer die Bahn zur Wohlhabenheit. Die Kupferminen in der Region des obern Sees genießen eines bewährten Rufes in der ganzen Welt. Die Openings Wisconsins, welche einen bedeutenden Theil des besten Landes in sich begreifen, haben ihren Ursprung hauptsächlich von dem jährlich sich ereignenden Feuer, welches zur Zeit der Indianerherrschaft über dieselben hinzog und den Schößlingen schwächerer Holzarten kein Aufkommen gestattete. Dieses jährliche Verbrennen des üppigen Grases und Gebüsches dieser Regionen hat vielleicht seit Menschenaltern, ungemein zur Ergiebigkeit und Fruchtbarkeit des Bodens beigetragen. Außer den gewöhnlichen Getreideproduktionen beginnt die Viehzucht, Käse- und Butterbereitung, sowie die Kultur der Wolle und des Flachses, die Bemühungen des Ansiedlers mit reichem Erfolg zu krönen. Die Nachfragen für die Erzeugnisse der gewöhnlichen Handwerker, welche mit der Betreibung des Ackerbaues in Verbindung stehen, sind bedeutend. Bauarbeiter jeder Art und Klasse werden in den größern Gemeinden gut bezahlt. Zu allen Unternehmungen besitzt der Staat einen Ueberfluß von Wasserkräften an passenden Stellen. Begränzt im Osten und Westen, seiner ganzen Länge nach, vom Michigansee auf der einen und dem Mississippi auf der andern Seite, hat jede Gegend des Staates einen leichten Zugang zu dem Ocean und eine freie Wahl zwischen dem östlichen und südlichen Markte. Auf der Michiganseite ist Milwaukee die Hauptstadt, ihr Anwuchs, ähnlich dem des Staates, dessen Hauptmarktplatz sie bildet, ist beispiellos in der Geschichte amerikanischer Städte. Im Jahre 1835 vom weißen Manne kaum betreten, besitzt es jetzt (1852) schon eine Bevölkerung von 25,000 Seelen. Madison, der Sitz des Staatsgouvernements, eines Gerichts und der Universität, liegt in einer herrlichen Gegend, halbwegs zwischen dem Michigansee und dem Mississippi. Von Eisenbahnen sind zwei, die „Milwaukee- und Mississippi-“ und die „Rock-River-Thal-Bahn“ bereits in der Ausführung vorangeschritten. Die erstere, beinahe 40 Meilen lang, wird 1854 ihre Verlängerung bis zu den Gewässern des Mississippi erhalten. Ein Kanal vom See zum Mississippi wird gebaut. In Bezug auf Anlagen von allgemeiner Nutzbarkeit bleibt nur noch zu erwähnen, daß der Gebrauch der Telegraphenlinie in Wisconsin frühe Aufnahme fand. Die Linie von Chicago nach Milwaukee und von da nach Madison und Galena ist seit einigen Jahren in thätiger Wirksamkeit.

*) Aus dem „schwäbischen Merkur.“

Deutsche Staaten.

München, 18. Jan. Auf Antrag der k. Eisenbahnbaukommission hat das Staatsministerium des Handels genehmigt, daß die Eisenbahn von Aibling nach Rosenheim, statt, wie bisher projektirt, auf dem rechten Ufer der Mangfall — auf dem linken Ufer derselben gebaut werden dürfe. Die Bahnhofsangelegenheit in Rosenheim liegt aus Anlaß einer neuen Beschwerde der Gemeinde Rosenheim neuerdings dem Staatsministerium des Handels zur Entscheidung vor.

* **Nürnberg**, 20. Jan. Wir erhalten vom Abgeordneten Reinhart über die Veranlassung und das Resultat der bei ihm stattgehabten Haussuchung folgende ausführliche Mittheilung: Die Haussuchung wurde zuerst im Laden vorgenommen, wobei aber Reinhart schon vor dem Anfange der Haussuchung erklärte, daß in seinem Laden eine Partie Kalender liege, welche ihm von dem Buchdrucker Dürr in Kitzingen gesandt wurden, mit der Bitte, er möchte solche verkaufen; da er aber nicht zum Verkaufe von Büchern berechtigt sei, so habe er solche bei Seite gelegt, und da er diese Kalender jetzt als Makulatur betrachte, welche die Kosten der Rücksendung nicht mehr werth sei, so liegen solche noch da, ohne daß er nur darin gelesen hätte. Es waren im Ganzen 60 Stück, welche sogleich in Verwahrung genommen wurden. Ferner erklärte Reinhart: Es sind

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Farmer in den Wäldern und Prairien.

Die erste Klasse geht der Regel nach in die westlichen Staaten; wer sich in den östlichen, mehr bevölkerten halten will, muß schon ziemlich viel Geld mitbringen oder in die von den Städten und Verkehrswegen entfernt liegenden Stellen gehen, welche noch wenig angebaut sind, und dann ist seine Lage wenig besser als im Westen. Junge und kräftige Männer oder Aermere fangen wohl von wilder Wurzel an, schlagen mit Hilfe der Nachbaren die Bäume zum Blockhause nieder, roden ein paar Aecker aus und setzen die Holzzäune darum. Wer sich aber irgend sagen läßt, kauft sich eine schon eingerichtete Farm, auf welcher bereits das Blockhaus oder auch ein hübsches Bretterhaus mit einigen Schuppen steht und eine kleine Anzahl Aecker umzäunt und in Anbau genommen ist. Das Umhauen der Bäume, das Spalten derselben zu den langen Holzscheiten für die Zäune, das Umbrechen des Prairiebodens, das Pflügen zwischen Baumstümpfen und zahllosen Waldwurzeln, das Ausroden des immer wieder aufschießenden Gestrüpps, das öftere Umharken der Maisfelder, das Mähen des Getreides, das alles ist und bleibt selbst für den deutschen Bauer die ersten Jahre hindurch eine furchtbar harte Arbeit im drückenden Sonnenbrande, man meint vor Ermattung umzusinken. Nur zu gewöhnlich stellt sich dabei das Fieber ein. Wenn das Land sumpfige Stellen hat, wenn man sich überarbeitet, wenn man sich nicht sorgsam genug schützt vor dem scharf einwirkenden Klima, wenn man Morgens oder Abends, wo die Erde ausdünstet, Fieberluft einathmet; wie bald ist dann die Krankheit da, welche zwar nicht tödtet, aber bis auf das Mark entnervt. Wie manchmal bin ich auf der Reise oder auf der Jagd in Blockhäuser gekommen, um ein Glas Wasser zu trinken, und fand dann die bleichen Kranken auf ihrem Lager, welche mich selbst darum baten, weil sie zum Aufstehen zu schwach waren. Besonders in den üppigsten Gegenden, in den Flußniederungen, findet man im Sommer kaum ein einziges Haus, welches vom Fieber verschont ist.

Aber gesetzt, der Ansiedler kommt mit einem leichten Fieberanfall davon, die kleinen Häuser sind fertig, Mais und Waizen in Blüthe. Ist man nun glücklich? Ja, wenn man zufrieden ist, daß man zu essen hat, sein eigener Herr ist und einfach und natürlich lebt, wie der Mensch im Anfange der Dinge. Es liegt wirklich in diesem Farmerleben ein eigener Reiz. Der Mensch mit seiner Familie ist selbstständig; er verdankt täglich, was er bedarf, seiner Arbeit; weit dahinter liegen die Mühen und der Glanz und all die tausend kleinen quälenden Rücksichten des civilisirten Lebens, in dem man zu ersticken meinte. Die Brust athmet auf in der Naturfrische, man wird seiner eigenen freien Kraft wieder froh, der Ansiedler fühlt sich wieder als Mensch der Urzeit, dessen Verstand und Hände der Natur das Nothwendige abarbeiten müssen, er sieht sich nicht blos dem Naturleben, auch den Hausthieren wieder näher gerückt. In der Nachbarschaft wohnen Menschen, welche durch die verschiedensten Schicksale hierher geworfen sind, der Graf lebt hier ganz auf gleichem Fuße mit dem, welcher früher taglohnte, jeder von ihnen hat seine merkwürdige Geschichte. Ist der Ansiedler nun geistesstark genug, um sein früheres Leben wie nicht dagewesen zu betrachten, gewöhnt sich ferner Körper und Gemüth an das höchst einfache, einsame und arbeitsame Leben: so bessert er langsam seine Umstände und ist zufrieden. Aber unter zehn, die in Deutschland unter den gebildeteren Klassen eine Stellung hatten, können das nicht neun, aus dem einfachen Grunde, weil der Mensch seine eigne

mir von unbekannter Hand auch noch 12 Bücher zugesendet worden, welche den Titel haben: „Der Tag ist angebrochen“, von Rudolf Dulon; ich habe ein Exemplar durchgelesen, welches auf meinem Schreibtische liegt; da ich aber daraus ersehen habe, daß dieses ein Buch sei, welches mit Confiskation belegt wurde, so ließ ich solche in meinem Laden in einen Kasten legen, denn ich wußte ja nicht, ob mir diese Bücher nicht später von dem Zusender wieder abverlangt würden. Mein Sohn soll solche sogleich herbeiholen. Auch diese Bücher wurden unter Obhut genommen. Als ein weiteres gefährliches Aktenstück wurde angesehen ein Brief von B. Niedergeseß in Kissingen vom 24. April 1849, welcher in einer Schublade gefunden würde, und worin Reinhart aufgefordert wurde, noch einige Volksversammlungen zu halten, besonders aber eine auf einem Berge in der Rhön. Auf dem Schreibtische Reinhart's fand man einen Brief aus München vom 6. Jan., worin Erwähnung geschah, daß Reinhart eine Broschüre gegen den Herrn Professor Liebig herausgeben wollte; ferner fand man nachstehende Abschrift:

Würzburg, 13. Dez. 1852.

Geehrter Herr Reinhart!

„Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß bei der Rgierung die Anzeige gemacht worden ist, daß Sie an einer Schrift arbeiten, welche Sie dem Druck übergeben und unter das Volk veebreiten wollen. Der Inhalt muß höchst staatsgefährlich sein, weil an die Landgerichte Präsidial-Schreiben ergangen sind, ein besonderes wachsames Auge auf deren Verbreitung zu haben und gegebenen Falls sogleich Haussuchung vorzunehmen, namentlich aber bei Ihrem Sohne Anton Reinhart in Lohr. Es ist sogar dem Posthalter in Lohr der Auftrag ertheilt worden, wenn an Ihren Sohn Packete mit der Post ankämen, welche Drucksachen enthalten könnten, oder wie immer Verdacht erregen, so sollen solche an Ihren Sohn nicht abgegeben, sondern an das k. Landgericht eingeliefert werden.

Reinhart gab zu diesen beiden Briefen freiwillig folgende Erklärung: Sie finden in dem Münchner Brief Erwähnung gethan von einer Broschüre, welche ich herausgeben wollte; ich will Ihnen die Sache aufklären: In dem 12. chemischen Brief von Herrn Professor Dr. Liebig ist von demselben eine Ansicht aufgestellt worden über die Runkelrübenzucker-Fabrikation, mit welcher ich nicht einverstanden bin, was mich veranlaßte, dagegen anzukämpfen, und heute oder morgen wird die Broschüre im Buchhandel erscheinen. Ich bemerke Ihnen ferner, daß diese Broschüre alle die genommenen Maßregeln hervorgerufen hat, welche in der so eben mit Beschlag belegten Abschrift enthalten sind; allein diesesmal ist die Regierung falsch berichtet worden, was aber daher kommt: Als ich mit der Ausarbeitung der Broschüre beschäftigt war, lag eine dazu gehörige Tabelle auf meinem Tisch. Jemanden, welcher zu mir kam, fielen die vielen Zahlen auf und er fragte mich nach deren Bedeutung. Ich gab demselben die Verhältnisse an, ich sprach dabei von vielen Millionen Arbeitslohn, von Noth, Elend und Verzweiflung, welche eintreten würden, wollte man diesen Industriezweig durch Erhöhung der Rübensteuer vernichten. Der Mann sah in diesen Zahlen Hochverrath im höchsten Grade, trug die Sache verkehrt vor, und so kam es, daß die Regierung auch verkehrte Berichte erhalten hat. Darauf erhielt Reinhart den Brief aus München wieder zurück.

Weiter fand man aber noch gegen 60 Stück von dem Beweisantritt Reinharts, „daß durch die Militärgewalt in Schwaben und Neuburg die Wahlfreiheit vernichtet worden sei,“ diese wurden auch sogleich unter Aufsicht gebracht.

Weiter fand man 60 Stück von der „Leuchte“, eine Monatsschrift, für das Volk, herausgegeben von Reuß und Vecchioni, in den Monaten April und November, welche auch bei Seite gelegt wurden.

Besondern Verdacht erregte aber noch eine vorgefundene Broschüre mit dem Titel: Organisation, Formation und Budget der bairischen Armee, München 1851, Druck der Dr. C. Wolf'schen Buchdruckerei. Diese Broschüre wollte Hr. Landrichter Welsch durchaus mitnehmen, obschon Reinhart sich dagegen verwahrte, weil diese Schrift in seinem Privatbesitze sei und nach Artikel 2 des Preßgesetzes vom 17. März 1850 könnten solche Schriften nicht konfiszirt werden, wobei Reinhart noch bemerkte: „Ich füge mich stets gerne dem Gesetze, was Sie aus der Ruhe ersehen können, mit welcher ich die Haussuchung hinnehme, obschon ich überzeugt bin, daß die Gründe, auf welche man solche angeordnet hat, durchaus falsch sind.“ Nach einigem Nachdenken wurde die in Frage stehende Broschüre an Reinhart zurückgegeben. Ferner fand man noch ca. 80 Exemplare von der Druckschrift: Tabellarische Uebersicht verschiedener Ausgaben für den eigentlichen Staats-Aufwand sowie der Netto- und Brutto-Einnahmen in sechs Finanzperioden während der Etats-Jahre 1819/20 auf 1854/55 von Michael Friedrich Reinhart aus Neustadt a/S., z. Z. Landtagsabgeordneter in München, nebst der darüber gehaltenen Rede in der 87 öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 19. Februar 1852, laut stenographischem Bericht Nr. 87 Seite 548 auf 553. Nürnberg. Druck der W. Tümmel'schen Offizin.

Reinhart erklärte sich mit aller Kraft gegen die Beschlagnahme der fraglichen Tabellen, gab auch seinen Protest zu Protokoll, jedoch vergebens, denn die Tabellen wurden auch bei Seite gelegt. Nach geendigter Haussuchung, Mittag nach 1 Uhr, wurde das Protokoll verlesen, von den Anwesenden unterzeichnet, worauf von dem k. Landrichter Welsch folgender Beschluß gefaßt wurde:

a) Es sei der Brief des Niedergeseß und

b) die 60 Stück der Monatsschrift mit dem Titel „Leuchte“ dem Abgeordneten Reinhart auszuhändigen, die übrigen Druckschriften aber seien auf das Landgericht zu schaffen.

Dieses die einfache Erzählung, wie es bei dieser Haussuchung gehalten wurde und welches Resultat solche ergeben hat.

Der „Augsb. Allg. Zeitung“ schreibt man: **Stuttgart**, 18. Jan. Auch hier hat gestern die Polizei nach dem Gervinus'schen Werk Nachforschungen gehalten, fand aber keine Exemplare mehr in den Buchläden vorräthig. Es fand deshalb keine Beschlagnahme, nur ein Verbot für künftige Fälle statt.

Berlin, 16. Jan. Der Graf von Fürstenberg-Stammheim, noch immer durch Krankheit behindert, an den Kammerverhandlungen theilzunehmen, hat in der „Köln. Ztg.“ eine Erklärung in Betreff der katholischen Fraction erlassen, in der er sich gegen das Nützliche einer dergleichen Fractions-Bildung ausspricht. Er thut dies sowohl aus denselben Gründen, die bereits von dem Geheimen Justiz- und Appellations-Gerichtsrath Blömer geltend gemacht worden sind, als auch aus folgenden beiden zusätzlichen Gründen: „Den ersten dieser zusätzlichen Gründe,“ heißt es in der Erklärung, „finde ich in dem Umstande, daß der Abgeordnete eines vorwiegend katholischen Wahlkreises doch auch Abgeordneter der evangelischen Minorität des Kreises ist, und daß es in gleich getreuer Vertretung beider Theile für ihn geboten scheint, eine Parteistellung zu vermeiden, die ihn in den äußeren Anschein bringen kann, als handle er weniger als Abgeordneter des ganzen Wahlkreises, von dem er das Mandat empfing, als bloß seiner in diesem Kreise wohnenden Glaubensgenossen, und als wolle er sein politisches Mandat der ausschließlichen Verfolgung seiner confessionellen Interessen nachsetzen. Den andern Grund entnehme ich einer Betrachtung, die über die Grenzen des eigenen Wahlkreises hinausgeht. Es ist dieser: Ich würde es für mich selbst und ich zweifle nicht, auch in der Seele aller Katholiken in Preußen, als eine tief kränkende Bestrebung empfinden, wenn sich im Schooße der preußischen Kammer eine evangelische Fraktion gestalten wollte, die mit Ausschluß der katholischen Abgeordneten ihre politische Auffassung in der Gesammtvertretung Preußens zur Geltung zu bringen suchte. Dieselbe Empfindung muß ich billiger Weise aber auch für berechtigt finden, wenn sich in einer preußischen Kammer eine katholische Fraktion allen evangelischen Abgeordneten verschließt und dadurch ihrerseits Bestimmungen hervorrufen und Antipathien verstärken kann, wodurch ein gedeihliches und gerechtes Zusammenwirken von vornherein gebrochen oder gelähmt wird. So wenig ich mich daher persönlich der katholischen Fraktion anschließen könnte, so sehr nähre ich den Wunsch, daß sich die schätzbaren Kräfte dieser Fraktion in den anderen Fraktionen, wie dieselben politisch gruppirt sind, vertheilen und darin, unter Vermeidung naheliegender Gefahren, zu gesicherteren Resultaten für Staat und Kirche gelangen mögen.

(Magdeb. Z.)

— Der „N. Pr. Ztg.“ schreibt man, daß den ersten Berathungsgegenstand nach der Ankunft Prokesch von Osten am Bundestag das Bundesgesetz bilden werde.

Oestreichische Staaten.

Wien, 15. Januar. Der neueste Papiergeldausweis ist erschienen. Es betrug danach der Gesammtstand der Staatsnoten Ende November 1852 158,289,124 fl. C. M., Ende Dezember 1852 blos 155,788,058 fl., somit hatte sich dessen Betrag bis zu Ende des vorigen Jahres um mehr als zwei und eine halbe Millionen Gulden Conv.-Münze verringert. An lombardisch-venetianischen Schatzscheinen waren nur noch 1,260,210 öst. Lire im Umlauf. Kraft einer amtlichen Kundmachung werden nächstens wieder 2,500,000 fl. in Staatsnoten und 500,000 fl. in Münzscheinen vertilgt werden, wodurch die Gesammtsumme des vertilgten Staatspapiergeldes sich auf 32,600,000 fl. C. M. erhöhen wird.

Wien, 15. Jan. Die „Presse“ meldet: Zu Anfang der vorigen Woche sind von hier aus Depeschen für den Feldmarschall Radetzky abgegangen, welche sich, wie wir vernehmen, auf die Angelegenheiten in Tessin beziehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Feldmarschall angewiesen worden, eine vollständige Genugthuung zu verlangen.

Schweiz.

Bern, 16. Jan. Die vom Nationalrath einstimmig angenommene Motion des Hrn. Stämpfli lautet wörtlich wie folgt: „Bereits sind seit der militärischen Exekution gegen den Sonderbund fünf Jahre verflossen und noch immer hat die Rechnung über die desfallsigen Kosten ihre Prüfung und Passation bei den Räthen nicht erhalten. Diese Verzögerung ist schon an sich sehr beklagenswerth, sie wirft ein übles Licht auf die Einrichtungen der militärischen Comptabilität und ist ein fataler Vorgang für künftige Fälle. Ausstellungen des Hrn. eidgen. Obersten Schinz, welche so eben zur Oeffentlichkeit gelangen, geben aber der Sache einen noch viel ernstern Charakter, da Hr. Schinz herausfindet, daß für mehr als 700,000 Fr. noch die Belege fehlen, und nicht undeutlich auf Veruntreuungen hingewiesen wird. Es ist für den Ruf der eidgenössischen Verwaltung und der bei der betreffenden Administration thätig gewesenen Beamten von der höchsten Bedeutung, daß die Sache sofort der schärfsten Untersuchung unterworfen werde. Der Unterzeichnete stellt demnach den Antrag: Es sei der Bundesrath einzuladen, die Rechnung über Sonderbundskriegskosten mit allen dazu dienenden Belegen den Räthen sofort zur Prüfung

---

Natur nicht ändern kann. Man hat die Schiffe hinter sich verbrannt, aber die Blicke wandern unwillkürlich immer noch hinüber zu dem verlassenen Gestade der Heimath mit ihren großen und kleinen Freuden und Leiden.

(Fortsetzung folgt.)

* Ein Buch für freie Christen.

„Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird Euch frei machen. Ev. Joh 8. 32.

Dieses Motto steht auf dem ersten Blatte eines Schriftchens, welches bisher die Beachtung, die es in der That verdient, noch nicht überall gefunden zu haben scheint. Roßmäßler hat es in seinem trefflichen Volksbuche „Der Mensch im Spiegel der Natur“ nur kurzhin empfohlen; wir erlauben uns daher, noch einige Worte darüber zu sagen.

Das Schriftchen, welches wir meinen und welches sich in lakonischer Weise mit — kurz, gut und wohlfeil — feilbieten ließe, erschien im Jahre 1851 unter dem sinnigen Titel: „Heimkehr vom Himmel zur Erde. Ein Buch für freie Christen, von Franz Schmidt.“ Lubrecht & Comp. in Stuttgart. Preis 24 kr.

Während bekanntlich die meisten Volksschriftsteller zwischen einer allzu gelehrten und herben, oder aber einer platten, kindischen Darstellungsweise schwanken, ist es dem Verfasser gelungen, diese beiden Fehler zu vermeiden. Er schreibt klar und überzeugend und dabei doch begeistert. Schon die eigenthümliche Methode, in der die Heimkehr verfaßt ist, stimmt zum Voraus den Leser günstig für den Verfasser. Der Inhalt ist nämlich bald in die Form von Betrachtungen, bald in die von Unterhaltungen gekleidet, d. h. der Gegenstand, welcher eben in zusammenhängender Darstellung behandelt wurde, wird sofort in den Unterhaltungen katechetisch wiederholt, neu beleuchtet und gedächtnißgerecht gemacht.

Ohne Vorrede und Einleitung beginnt der Verfasser in drei Abschnitten: I. Die Welt, II. die Menschheit, III. das Christenthum vom Standpunkte moderner Anschauung aus die Resultate unserer Wissenschaft zu entwickeln. So kurz das Büchlein ist, so ist es dennoch gewissermaßen ein populäres Kompendium deutscher Natur- und Religionsphilosophie. Vielleicht lassen wir später noch einige Auszüge daraus folgen, für die Empfehlung mag es einstweilen genügen, noch die Inhaltsangabe zu vervollständigen. Im I. Abschnitte, die Welt, finden sich 3 Kapitel über Himmel — Erde — Gott; im II. Abschnitte, die Menschheit, 3 Kapitel über: der Mensch — die Gesellschaft — die Geschichte; endlich im III. Abschnitte, das Christenthum, 5 Kapitel über: Jesus von Nazareth — die ersten Christen — die Bibel — die Kirche — die freien Gemeinden.

Genug, Jeder thut am Besten, wenn er selbst die „Heimkehr“ in die Hand nimmt, zu sehen, ob sich unsere Angabe bestätigt oder nicht. Eine allgemeine Verbreitung unter dem Volke ist ihr von Herzen zu wünschen! —

vorzulegen. Bern, den 14. Jan. 1853. Stämpfli, Nationalrath."

Spanien.

Cuba. (Cholera.) Nach dem aus Santiago (Cuba) zu Paris angekommenen Nachrichten richtet die Cholera daselbst entsetzliche Verheerungen an. Die Epidemie brach am 14. Okt. aus und hat bis zum 8. Novbr. die Stadt beinahe entvölkert, die 30,000 Einwohner zählte. Alles was nur flüchten konnte, hat sich auf das Land oder nach Amerika begeben, so daß die Stadt jetzt nur noch ein großes Krankenspital bildet. In den letzten 14 Tagen schwankte die Zahl der Todten zwischen 70 und 80 alle Tage, am 4. Nov. starben 103 Personen. Die Krankheit hat, wie immer, die meisten Opfer in den dürftigen Klassen hinweggerafft. Von der Stadt aus verbreitete sich dieselbe auf das flache Land, wo mehrere Pflanzer fast alle ihre Neger verloren. Ein einziger Eigenthümer büßte deren 60 ein. Merkwürdigerweise sind die Weißen weniger als die Schwarzen und Farbigen der Krankheit unterworfen. Nur das Militär macht eine Ausnahme davon und die Garnison von Santiago, Morro, Cobre und Carrey hat furchtbar gelitten. Am 30. Nov. war die Krankheit endlich im Abnehmen und es starben durchschnittlich nur noch 32 Personen täglich. Um aber das Maß des Elendes, das die unglückliche Stadt traf, voll zu machen, erschütterte an demselben Tage ein heftiges Erdbeben, welches 40 Minuten dauerte, die Stadt so stark, daß sie jetzt vollständig unbewohnbar ist, denn fast alle Häuser sind entweder ganz zerstört, oder doch so stark beschädigt, daß sie eingerissen werden müssen. Alle Bewohner haben sich aufs freie Feld geflüchtet; glücklicherweise konnten sich die Meisten retten, da die Erderschütterungen in längeren Zwischenpausen nach einander folgten, so daß bei der furchtbaren Katastrophe nur 8 Civilbewohner und eine etwas größere Anzahl von Soldaten, deren Kaserne eingestürzt ist, ums Leben gekommen sind.

Italienische Staaten.

Von der italienischen Grenze, 12. Jan. Die Truppenmärsche aus dem Innern des Kaiserstaates nach dem Süden haben bereits begonnen, und daß sie noch in dieser harten Jahreszeit Statt finden, beweis't die Dringlichkeit derselben; denn hierlands hat sich nach einer lenzhaften Witterung plötzlich eine empfindliche Kälte eingestellt. Man spricht von 30,000 Mann, welche namentlich die östreichische Position in Mittel-Italien verstärken sollen, um allen Eventualitäten die Spitze bieten zu können, damit die im Kirchenstaate und in Toskana, wie in Modena und Parma stationirten Streitkräfte nöthigen Falls im Stande sein können, selbst gegen eine plötzlich verstärkte französische Kriegsmacht an der Tiber Stand zu halten und die Flanke Radetzky's in Ober-Italien zu sichern. Ohne diese Sicherstellung der linken Flanke der Armee in Ober-Italien ist jede Operation derselben gegen Piemont unmöglich gemacht, und darin liegt vorzugsweise die ungeheure Wichtigkeit der militärischen Stellung an der Tiber, welche den berechnenden Blick des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik auf sich lenkte; denn Louis Napoleon ist zwar kein Feldherr, aber ein Offizier von strategischer Bildung, den zuletzt die Vortheile der Position mehr für die römische Expedition bestimmten, als die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstthums. Allein auch nach Dalmatien sind militärische Verstärkungen im Anzuge, indem die Wirren in Montenegro die Aufstellung einer imposanten Streitmacht in Cattaro unumgänglich nothwendig erscheinen lassen, da ein Einschreiten aus nachbarlichen Gründen zu den möglichen Dingen gehört und von jeher üblich ist, daß in der Nähe benachbarter Kämpfe Truppen zusammengezogen werden, um für alle Fälle die Grenzen zu wahren. Für die Wichtigkeit der Flankensicherung durch ein starkes Armeekorps in den Marken und in Toskana spricht weiterhin der Umstand, daß für dasselbe in Zukunft ein besonderes Armeekommando aufgestellt werden soll, dessen Sitz in Ancona sein wird.

(Bresl. Z.)

Tages-Chronik.

△ Würzburg, 15 Jan. Die reiche Anzahl der Feiertage ist nunmehr vorüber, es wurde wie gewöhnlich gegessen, getrunken, gejubelt und deglückwünscht, allein man merkte den Druck einer bleiernen Zeit. Es war keine rechte gemüthliche Lust im Jubel, und über die Kauflust äußern sich die Verkäufer auch nicht zum besten. Schlechte Zeiten, ist der ewige Refrain. Wie gewöhnlich liefen diese Tage, obwohl es im Ganzen still und ruhig zuging nicht ganz ohne Exzesse ab. Es wurden in der Weihnacht 2 junge Leute, der eine Student, der andere Nichtstudent aber Freund des ersteren verhaftet, weil sie etwas laut im Nachhausegehen sprachen. Kein Vernünftiger wird etwas gegen das Einschreiten der Polizei einwenden, wenn sie zum Schutze der Ordnung auftritt, nur die Art der Behandlung will nicht gefallen und zwar mit Recht. Der Student wurde trotz des Vorzeigens seiner Legitimationskarte die Nacht über in ein ungeheiztes nur mit einer Britsche versehenes Loch gesperrt, in dem sich eine Menge **kriechender** Insassen befanden, während dem man seinen Genossen, den Sohn eines hiesigen angesehenen Bürgers sogleich nach Aufnahme des Protokolls entlies. Eine solche Unterscheidung ist jedenfalls eine auffallende und den Sinn für Gerechtigkeit unangenehm berührende. Ein zweiter Exzeß, blutiger Art, der Ihnen schon bekannt in der Nähe der Karthause an einem Mechaniker begangen wurde hinterließ zwar keine unglücklichen Folgen, da er trotz dreier Säbelhiebe, bereits wieder gesund ist, allein die That selbst muß eigenthümliche Bedenken erwecken, wenn man so häufig von ruhiger Haltung, vom Enthalten der Selbsthilfe solchen Leuten gegenüber liest, die mit Säbeln bewaffnet sind. — Hier freut man sich ungemein auf unsere demnächstigen Missionen und ich zweifle nicht, daß sie gute Wirkung machen werden. Sie werden seiner Zeit über dieselben Bericht erhalten.

♂ **Vom Main.** (Zeitbetrachtungen.) In festlichen Zeiten läßt sich regelmäßig das sicherste Urtheil über die Behäbigkeit und Zufriedenheit der Bevölkerung abgeben, und Singen und Tanzen, Essen und Trinken, Kaufen und Verkaufen ist der sicherste Maßstab für schlechte oder nicht schlechte Zeiten. So kann man auch jetzt, nachdem die Feiertage vorüber sind, unzweifelhafte Resultate der gemachten Erfahrungen aufstellen. Diese Resultate sind aber leider ungünstiger Art. Ueberall Klagen und nichts als Klagen, und wir hätten sicher, namentlich in manchen ländlichen Bezirken, noch Traurigeres als im vorigen Jahre erlebt, wenn nicht die Gelindigkeit des Winters eine geringere Consumtion von Speisen zuließe und der geringere Bedarf von Holz und Kleidern manche Ersparung erlaubte. Dagegen aber leiden hinwieder eben dadurch die Produzenten dieser Artikel, und dieses Leiden ist um so fühlbarer, je mehr eine schleichende Verarmung immer mehr um sich greift. So häufig hörte man in die Posaune des Ruhmes zu Gunsten der vornehmen und reichen Klassen stoßen und es wurde die Liebenswürdigkeit und die Generosität dieses oder jenes großen Herrn ins glänzendste Licht gestellt, dadurch, daß man rechnete, wie viel Geld sie alljährlich „unter die Leute brächten". Viele dieser Lobredner pfeifen aber bereits nach andern Noten, und sie sehen jetzt ein, daß nur ein verhältnißmäßig unter allen Schichten der Bevölkerung vertheilter Wohlstand namentlich den Gewerben nützen kann. Und hierin liegt die Ursache der allgemeinen Klage. Allerdings lassen solche große Herren in ruhigen Zeiten etwas unter die Leute kommen, allein was sie eben verzehren, kommt ja doch wieder aus den Taschen der Gesammtheit, und in unsicheren Zeiten, wie die jetzigen, halten diese Leute auch zurück, sie schränken sich ein, weil man überall der Zukunft nicht traut, aber die große Menge des Mittelstandes und des arbeitenden Proletariats kauft in solchen Zeiten nur wenig oder nichts, weil seine Mittel, sein Erwerb immer geringer wird. Unsere mittleren Bauern auf dem Lande, in der Regel die besten Käufer zu festlichen Zeiten, haben leere Speicher und leere Taschen und so wird es erklärlich, warum die Gewerbsleute namentlich in den Landstädten, wo der Verkehr ein geringer ist, so sehr klagen. Die Besteuerung ist für die Land- und Städtebürger gleich belastend, weil sie nebst den alten Giebigkeiten nun noch die Einkommensteuer bezahlen müssen. Die neue Besteuerung der Gewerbe nach der Zahl der Arbeiter ist für beide Theile gleich drückend; die Prinzipale sparen entweder an der Menge der Arbeiter oder geben weniger Lohn, daß dadurch beide nur verlieren, liegt auf platter Hand. Der Stand der socialen Frage ist sicher ein sehr ungünstiger, und eben dieser Stand gibt den klarsten Beweis von der Wahrheit des Satzes, daß die sociale Frage von der politischen nicht getrennt werden dürfe. Die sociale Frage umfaßt sowohl die innern als äußern Lebensverhältnisse der Einwohner eines Staates. Jene betreffen die Bildung des Geistes und Herzens, die Feststellung des Charakters, diese die materiellen Bedürfnisse. Das Eine soll von dem Andern nicht getrennt werden; denn die geistige Bildung vermittelt und fördert die Gewinnung der materiellen Bedürfnisse, und umgekehrt ist Wohlhabenheit eine Quelle für geistige Bildung.

Unfälle: Dem bürgerlichen Sparkasse-Rathe Schlicht in Schweinfurt wurde vor 4 Tagen die ganze Sparkasse mit 500 fl. entwendet.

In der vorigen Woche wurde in dem Landgerichtsgebäude zu Aibling ein sehr frecher Diebstahl begangen, nämlich mittelst Anlegung von zwei Leitern in die Kanzlei eingestiegen und daraus der Betrag von 40 fl. entwendet, ohne daß Jemand den Vorfall gemerkt hatte.

In Oberuzell bei Wegscheid stürzte am 14. ds. ein Kamin ein und schlug Haus und Stadel zusammen. Menschen verunglückten aber keine.

In der Nacht vom 14. d. versuchten drei Bursche mit geschwärzten Gesichtern beim Wirthe Delmer in Neubergshausen einzudringen, sie wurden jedoch durch den Hilferuf der Dienstmägde versprengt.

Abgebrannt: Am 14. d. die Mühle und Scheuer des Müllers zu Hohenfurth unweit Schongau.

In Hirschberg, Ger. Pirmasens, Haus und Stadel des Schneidermeisters Franz.

Am gleichen Tage das Haus des Wickers Fend in Langried, Ger. Bruck.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 18. Januar.) 5pCt. Met. 96⅛, 5pCt. Lmb. 92¾, Bank-Aktien 1647, 5pCt. Met Obl. 86⅞ P., 4½pCt. 77¾, 4pCt 69⅞, 3pCt. 53⅝, 2½pCt. 44⅝, 250fl.-Loose 129¾ P., 500fl.-Loose 208½ P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101¾ P., 4pCt O. 97⅞, 4pCt. O. Abl.-R. 96⅝ P., 3½pCt. O. 92⅞, Bayr. Eisenb.-Aktien 100⅞, 5pCt Ludwgsh. Be.-Obl. 104 P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rths 101⅝, 3½pCt. dito 92; bad. 3½pCt. Obl. 92, 50fl.-Loose 70⅞ P., 35fl.-Loose 39¼ P.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34⅞, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50⅞, Darmstädter 50fl.-Loose 95⅞, 25fl.-Loose 33 P.; naß. 25fl.-Loose 28⅞; Taunus-Akt. 362; poln 500fl.-Loose 92⅞; span 3pCt. inl. Sch. 42¾; holl. 4pCt. Certif. 95⅝, 2½ pCt Int. 65⅛, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞, Augsburg 119⅞, Berlin 104⅞, Bremen 97⅛, Cöln 104⅞, Hamburg 89, Leipzig 104⅞, London 118⅝, Lyon 94⅛, Mailand 100⅛, Paris 94⅛, Wien 109⅞.

(Geldsorten.) Neue Louisd'or fl 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuß. Friedrichs'dor fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souverains fl. 11 48 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21⅛ kr.; Hochhalt. Silber fl 24. 36.

(Paris, 17 Jan.) 4½proc. 105 50 3proc. 80,40.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr Marg. Hofmann, Ziegnerswittwe von Untersteinbach, 71 J. a. — Frln Therese Stachel, Verwalterstochter von Bergheim. — Frau Marg. Wohlrabe, Hebamme, 67 J. a., in Bamberg. — Hr. Heinr. Rode, Strumpfwirkermeister, 76 J. a., in Regensburg. — Fr. Franz Fache, Branntweinbrenners-Gattin in Regensburg.

Traueranzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Kunde, daß heute früh 5¼ Uhr durch einen Schlag-Anfall unser theurer Gatte, Vater und Schwager,

Herr Dr. Ludwig Daniel Tondy,
Lehrer der französischen Sprache,

verschieden ist.

Wer den redlichen Biedermann kannte, vermag unsern Schmerz und Verlust zu ermessen; nur in dem Vertrauen zu Gott und guten Menschen suchen wir Trost und Beruhigung.

Die üblichen Trauergeschenke für den Dahingeschiedenen bitten wir zu unterlassen.

Nürnberg, den 18. Januar 1853.

Die tiefgebeugte Wittwe
nebst ihren drei unmündigen Kindern.

Die Beerdigung ist Freitag früh 10 Uhr bei St. Johannis, von dessen Leichenhaus aus das Leichenbegängniß stattfindet.

Traueranzeige.

Theuern Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Babette Hofer,
Wittwe des Schullehrers Hofer zu Reichenschwand,

in ein besseres Jenseits abzurufen. Sie entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager in ihrem 73 Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 22 Januar Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause aus auf dem St Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir, und zwar nur auf diesem Wege, die betrübende Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Conrad Maier,
ehemaligem Conditor dahier,

gestern Abend ½9 Uhr in seinem 37 Lebensjahre an einem nervösen Fieber aus diesem Erdenleben zu sich aufzunehmen.

Wer sein demuthsvolles, christliches und anspruchsloses Leben und seine Liebe zu uns kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Nürnberg den 19. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 21 Januar Nachmittags 2 Uhr vom städtischen Krankenhaus aus, woselbst sich der Conduct anschließt auf dem St. Rochus-Kirchhof statt.

Regelmässige Paketfahrt
zwischen **Hamburg** und **New-York.**

Die rühmlichst bekannten, großen gekupferten Packetschiffe der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft,** welche sowohl in den elegant und bequem eingerichteten Cajüten, wie in dem geräumigen und außerordentlich hohen Zwischendeck eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten, werden ihre Fahrten am 15. Februar beginnen und jeden 1. und 15. der folgenden Monate von Hamburg expedirt:

Die Packetschiffe:

„Deutschland"	Cpt.	Hanker	am 15. Febr.
„Rhein"	„	Bopp	„ 1. März.
„Elbe"	„	Heydtmann	„ 15. „
„Nordamerika"	„	Peters	„ 1. April.
„Oder"	„	Ehlers	„ 15. „
„Donau"	„	Hinrichsen	„ 1. Mai.

und können Schiffskarten gelöst, sowie nähere Auskunft wegen Fracht und Passage eingeholt werden bei

Friedr. Toussaint
in Nürnberg L. Nr. 334.
Agentur für obige Gesellschaft.

SINGVEREIN.

Mittwoch den 26 Januar
Masken-Kränzchen.
Der Vorstand.

Empfehlung.

Mein Lager von
feiner Talg-Seife
empfehle ich zu dem Preis von 13 und 14 kr. pr. Pfund einer geneigten Abnahme.

Nürnberg den 19. Januar 1853.

George Goppelt,
Karolinenstrasse L. Nr. 364.

Theodor Klein
in Nürnberg

empfiehlt sein Lager aller Gattungen **blaugrauer** und **gelblicher Lithographie-Steine,** jede Gattung von **Pflastersteinen** sowie blaugraue Steine in allen Dimensionen für **Glas-Schleif-Fabriken** zu den billigsten Preisen.

Empfehlung.

Bei den Unterzeichneten ist wieder eine neue Sendung frischer Bremer Bricken so wie Holländer Rochovis und Sardellen angekommen und werden solche einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme zu den möglichst billigsten Preisen empfohlen. Unser Logis ist im Gasthause zur goldnen Traube in der Lammsgasse und verkaufen wir auch auf der Schütt an der Heuwaage.

Rehbein und Becker

(Vermißt.) Ein Tischtuch, 2 Herrnhemden, ein vollständiger Wollbett-Ueberzug, nebst Betttuch von weiß Leinen, blaugegitterte desgl. von 1 Polster ꝛc., Unterbett, 1 Sack Bettfedern, ein guter Waschschwamm, eingekochte Zwetschgen ꝛc. Durch die Redaktion wird dem Ueberbringer Erkenntlichkeit zugesichert.



(Haupt-Agentur Nürnberg.)



Regelmäßige Expeditionen
für
Auswanderer
von
Bremen nach Nord-Amerika.

Die Unterzeichneten expediren während offener Schiffahrt am 1. und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und gekupferte Schiffe

von

Bremen nach New-York und Baltimore,
am 1. und 15. März, April, September, Oktober, November
nach New-Orleans,

ferner vorläufig am

15. März, 1. und 15. April nach **Galveston,**
15. März, April, Mai, Juni, Juli nach **Philadelphia,**
1. und 15. April nach **Quebec.**

Wechsel bei Vorzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen: Auszahlungen von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

☞ Die Ueberfahrts-Preise sind auf's Billigste, die Bedingungen so vortheilhaft wie möglich gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer ☞ prompten, reellen und ☞ sorgsamen Beförderung versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren Agenten Contrakt machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es außerdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Vorausbedingung länger hier liegen mußten.

C. D. von Buttel & Co.
Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen,
Langenstrasse Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Contracte schließt ab

Der durch kgl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte
Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern.

Wh. Th. Prollius.
Firma: Gebrüder Seutter.
Theresienstrasse (Dielinggasse) 564.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

Neueste telegraphische Depesche aus Berlin.

In Folge des ungemein bedeutenden Absatzes, dessen sich unser Lager

Berliner Herren-Anzüge

während der bisherigen Meßzeit hier zu erfreuen hatte, wurde uns von unserm Hause, zugleich mit einer großartigen Sendung, der Auftrag, während der letzten Meßtage zu den spottbilligsten Preisen abzugeben.

Wem also daran gelegen ist, für wenig Geld sich noch mit nobler Winter-Garderobe zu versehen, der bemühe sich während der diesmaligen Neujahrsmesse nur nach

Cafe Rössel, eine Stiege hoch.

Daselbst empfangen Sie die prachtvollsten und nobelsten

Berliner Herren-Anzüge

zu solch auffallend billigen Preisen, daß hiemit in ganz Deutschland Niemand konkurriren kann, da ich in Berlin allein über 500 Arbeiter beschäftige. Ich verkaufe daher

1 Winter-Paletot in Calmuk, Büffel und Castorin von 5 fl. 30 kr., 6 fl., 7 fl. bis 10 fl.
1 Paletot oder Burnuß von Tuch und Bukskin, wattirt, von 10, 12, 14 bis 16 fl.
1 extrafeinen Tween ditto mit Lama- und Seidenfutter, 12, 14, 16 bis 18 fl. und 24 fl.
1 eleganten Tuchrock oder Frack mit Orleans- und Seidenfutter, 10, 12, 14 bis 18 fl.
1 Herbst-Ueberzieher von Bukskin und Satin, 7, 9, 12 bis 14 fl.
1 Plüsch-Polka, Comptoir-Rock und Steppröcke von 5, 6, 7 bis 8 fl.

Außerdem Westen, Beinkleider, doppelt wattirte Haus- und Schlafröcke, Kaputzen, Abd-el-kader und Almavivas billigst. Knaben-Tuchsäcke, Tweene und Calmuc sind eben in größter Auswahl vorräthig.

Adolph Behrens,
Schneider-Meister aus Berlin.

Nur im Rössel'schen Kaffeehaus, eine Stiege hoch, (vis à vis der Post.)

Nur noch bis Freitag Abend findet der auffallend **billige Ausverkauf** statt.

☞ Haus- und Schlafröcke, doppelt wattirt, per Stück 2½ fl. bis 6½ fl., Kaputzen, Burkin-Röcke, per Stück 6½ fl. und höher, Westenstoffe in Wolle und Seide per Stück 24 kr. bis 2 fl. die beste in Seidensammt, Unterjacken und Unterhosen, das Paar 42 kr. und höher, schwerseidene **Herrentücher,** per Stück 1 fl. und höher, **Regenschirme** in Seide und Baumwolle per Stück 1 fl. bis 5¾ fl.

Nur im Hause des Herrn **Pabst** auf der Schütt, 1. Stock.

M. Vogt
aus Küllstadt in Thüringen

empfiehlt zum Beschluß der Messe sein schon bekanntes

Wollen-Flanell-Lager

eigener Fabrik, von ⁶/₄ bis 5 Ellen Breite, zu Damenunterröcken, so wie auch die feinsten

Gesundheits- und Hemdenflanelle,

welche nach englischer Art gearbeitet sind und nicht mehr eingehen, färbige, karrirte Lamas in großer Auswahl, feinste Bett-, Bügel- und Pferdedecken zu 4—5—6—7 fl., Strickgarne, feinste Sorte, in großer Auswahl.

Die Bude befindet sich in der 3. Reihe neben Herrn Baumann aus Fürth.

Ein ordentliches Mädchen, welches im Kochen nicht unerfahren ist und sich auch jeder Hausarbeit willig unterzieht, wünscht nächstes Ziel unterzukommen. S. Nr. 900.

Ein gewandter **Steindrucker** findet Beschäftigung. Näheres in der Exp. d. Bl.

Angekommene Fremde vom 18. Jan.

(Bair. Hof.) HH. Ridler, Montandan a. Crefd., Oppenheimer a. Lpzg., Einfraboch, Müller a. Wrzbg., Hopf a. Eilenbg., Jordan, Tillmann a. Elberfd., Kfltе. Herrmann, Rechtscancip. a. Mchn.

(Witt. Hof.) HH. Ignatieff, Kfm. a. Lichtenfels. Spruder, Priv. a. Offenbch. Bar. v. Neuenthal a. Mchn.

(Bl. Glocke.) HH. Bar. v. Hörmann, Landrichter a. Brückenau. Sieber, Rentb., Hacker, Kgl. Rendantsgeh. a. Roth. Hüttner Privatgelehrter a. Lpzg.

(Fränk. Hof.) HH. Schreiber a. Kmptn., Kraußer a. Bairth., Kflte. Mde. Sigl-Vespermann, Frl. Sigl-Vespermann a. Mchn.

(Hotel Köchert.) HH. Pelnzing, Priv. a. Neustdt. Oertel, Kfm. a. Lpzg. Schobe, Oekon. a. Aschaffenbg. Braun, Phoemaz. a. Mchn. Lemmermann a. Chemn., Seifert a. Mchn., Kflte. Frau Bürgermeist. Mantel a. Schwabach.

(Würt. Hof.) HH. Woldhanien, Cassier a. Bmbg. Stengel, Oberkellner a. Hof. Brendel, Kfm. a. Ambg.



Lotterie.

In Regensburg herausgekommene Nummern:

16 33 19 15 36

Die Nürnberger Ziehung findet am 27. Januar statt.

Nachtrag.

Speyer, 17. Jan. Die Beilage zur vorigen Nummer der „Speyerer Zeitung" wurde mit Beschlag belegt, und zwar unter Allegirung des Art. 16 des Preßgesetzes.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 344 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 22.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 22. Januar 1853. Samstag: Vincentius.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Göthe über das deutsche Polizeiglück seiner Zeit.

In dem lesenswerthen Buche „Weimar und Jena“ von Ad. Stahr erinnert der Verf. an eine merkwürdige Aeußerung Göthe's über das deutsche Polizeiwesen, welche für Jeden, der es nach nicht schon so weiß, klar beweist, daß der größte deutsche Dichter keineswegs so blind und taub in solchen Dingen war, wie z. B. Börne oder Menzel dem deutschen Publikum eingeredet haben. Er schwieg nur, weil er damals keine Aussicht der Besserung sah, er resignirte und zog sich in die Tiefe und Fülle seines eignen schönen Seyns zurück; aber er erkannte gar wohl die Wurzel des deutschen Elends *), und es gab Augenblicke, wo er sich wenigstens andeutungsweise darüber äußerte. So z. B. bei Gelegenheit eines Vergleichs, den er in den „Gesprächen mit Eckermann“ über die englischen jungen Leute (die er in Weimar sah) mit der deutschen Jugend anstellte. Worin lag es, (sagt Stahr) daß diese jungen Engländer, die er in Weimar sah, obschon nur ein Minimum ihrer Nation und schwerlich die besten derselben, daß diese jungen siebzehnjährigen Burschen sich in der deutschen Fremde keineswegs fremd und verlegen fühlten? daß sie sich vielmehr so bequem und voll Zuversicht benahmen, als wären sie überall die Herren und als gehöre ihnen überall die Welt? Waren sie gescheuter, geistreicher, gebildeter, unterrichteter, und von Herzen vortrefflicher als die deutschen? Lag es in der Geburt, im Reichthum, daß sie überall die Courage hatten, das zu sein, wozu die Natur sie gemacht hatte, daß sie sich immer als komplete Menschen, wenn auch mitunter als komplete Narren darstellten? O nein! In allen diesen Dingen lag es nicht, sondern daran, wie Göthe meint, daß kein deutsches Polizeiregiment ihr Selbstgefühl geknickt und ihren Charakter gebrochen hatte von Kindheit an, daß keine Schulzüchterei und Treibhausdressur sie alt und grau gemacht hatte, ehe sie jung gewesen waren.

„Das Glück der persönlichen Freiheit, (sagt Göthe wörtlich) das Bewußtsein des englischen Namens, und welche Bedeutung ihm bei andern Nationen beiwohnt, kommt schon den Kindern zu Gute, so daß sie sowohl in der Familie als in den Unterrichtsanstalten mit weit größerer Achtung behandelt werden und einer weit glücklich freieren Entwicklung genießen als bei uns Deutschen.“

„Ich brauche nur in unserem lieben Weimar zum Fenster hinaus zu sehen, um gewahr zu werden, wie es bei uns in Deutschland steht.“

„Als neulich der Schnee lag und meine Nachbarskinder ihre kleinen Schlitten auf der Straße probiren wollten, gleich war ein Polizeidiener nahe, und ich sah die armen Dingerchen fliehen, so schnell sie konnten. Jetzt wo die Frühlingssonne sie aus den Häusern lockt, und sie mit ihres Gleichen vor ihren Thüren gern ein Spielchen machten, sehe ich sie immer genirt, als wären sie nicht sicher und als fürchteten sie das Herannahen irgend eines polizeilichen Machthabers. Es darf kein Knabe mit der Peitsche knallen, oder singen, oder rufen, sogleich ist die Polizei da, es ihm zu verbieten. Es geht bei uns Alles darauf hin, die liebe Jugend frühzeitig zahm zu machen und alle Natur, alle Originalität und alle Wildheit auszutreiben, so daß am Ende nichts übrig bleibt als der Philister.“

Stahr fügt diesen Göthe'schen Aeußerungen bei: „Und nun dazu die auf Schulen und Universitäten durch die Hetzerei der Examina vor der Zeit geistig und leiblich ruinirte studirende Jugend, die Masse der durch das Schreiberleben körperlich anbrüchigen, dem Dämon der Hypochondrie verfallenen Staatsdiener, voll unnützen theoretischen Wissens und ohne geistige und körperliche Energie zu tüchtiger Praxis, ohne Wohlwollen in Behandlung der Menschen, weil ihnen selber nicht wohl ist — — ein Jahrhundert schien dem alten Herrn erforderlich, um die Deutschen aus abstrakten Gelehrten und Philosophen zu Menschen zu machen. Er selbst aber mochte sich lieber diese Gedanken aus dem Sinne schlagen, um „die grauen Nebeltage der Gegenwart, das Unbehagen und den Druck der Zustände um ihn her nicht ganz unerträglich zu finden.“

Es war im Jahre 1828, als Göthe so schrieb. Wir aber leben im Jahre 1853, auf unsere jetzigen Zustände können mithin, wir wiederholen es aufs Feierlichste, diese aufreizenden Aeußerungen eines unruhigen Kopfes von damals nicht die mindeste Beziehung haben.

*) Natürlich ist hier nur von der damaligen Zeit die Rede, wie sich Alles, was in diesem Artikel steht, offenbar nur auf Göthe's Zeit allein beziehe.
Anmerk. der Red.

---

* **Nürnberg.** Der bekannte Klatschkorrespondent des „Frankfurter Journals“ „aus Franken“ bringt in dessen Beilage zu Nr. 16 eine Mittheilung, worin er die neuesten Maßregeln der Polizeibehörden gegen die hiesige Presse bespricht und u. A. sagt: der „Fränkische Kurier“, der sich stets als Organ der Demokratie „gerirt“ habe, sei jetzt so weit eingeschüchtert, daß er jetzt sogar reaktionäre Artikel bringe.“ Wenn der Herr Correspondent diese Lüge nicht alsbald widerruft, so werden wir uns zu Aufklärungen über die Motive dieser perfiden Insinuation veranlaßt sehen, welche demselben keineswegs angenehm sein dürften.

Deutsche Staaten.

München, 19. Januar. Die Gesammtzahl der an der hiesigen Universität inskribirten Studirenden beträgt im Winterhalbjahr 1852/53 1966, worunter 259 Theologen, 849 Juristen, 14 Cameralisten, 306 Mediziner, 449 Philosophen, 59 Pharmazeuten, 1 Forst-Kandidat, 3 Architekturstudierende, 5 Techniker, 21 Bergwerkskandidaten, worunter 160 Ausländer und 1806 Inländer, was eine Vermehrung gegen das Vorjahr um fünf ergibt. — Den Fakultäten nach zählen die Juristen weniger um 49, die Mediziner mehr um 47, Pharmazeuten mehr um 12 u. s. w. An der in verwichener Woche stattgefundenen Studentenausschußwahl haben sich etwa sechsthalbhundert Studirende betheiligt.

Die N. P. Ztg. meldet von **München**, 17. Jan. Die Berufungsfrage des neuhegel'schen Professors Carriere aus Gießen ist in eine neue Phase getreten. Sämmtliche Bischöfe Baierns werden eine Denkschrift gegen dieselbe einreichen. Die Gründe hiezu liegen in der die Gottheit Christi läugnenden Tendenz der Carriere'schen Schrift: „Die philosophische Weltanschauung der Reformationszeit in ihren Beziehungen zur Gegenwart,“ und sind dieselben in einem gegenwärtig unter den Bischöfen circulirenden Rundschreiben auseinandergesetzt.

Ludwigshafen, 17. Jan. Am 11. d. Mts. wurde ein Stadtrathsmitglied von O. vom kgl. Zuchtpolizeigerichte zu Frankenthal zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, weil es beschuldigt und überführt wurde, einen Klostergeistlichen von dort einer ehrlosen Handlung in einem öffentlichen Wirthshause bezichtigt, d. h. verleumdet zu haben.

Baden. Die neuesten amtlichen Verkündigungsblätter des Großherzogthums bringen folgenden öffentlichen Aufruf:

Nr. 140. Heidelberg. Vorladung.

J. U. S. gegen Professor G. G. Gervinus in Heidelberg, wegen Aufforderung zum Hochverrathe und wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung.

Der großherzogliche Staatsanwalt am Hofgerichte des Unterrheinkreises hat auf den Grund einer von Professor G. G. Gervinus verfaßten und im Verlage von Wilhelm Engelmann in Leipzig erschienenen Druckschrift: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“, und insbesondere auf den Grund der in der diesseitigen öffentlichen Bekanntmachung vom 12. d. M. Nr. 132, speziell namhaft gemachten Stellen, unter dem 12. d. M. gegen Professor G. G. Gervinus eine Anklage wegen Aufforderung zum Hochverrathe und wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung beim diesseitigen Gerichte erhoben.

Wir haben nach Maßgabe des §. 42 des Preßgesetzes mit Beschluß vom 13. d. M. Nr. 132, Ladung auf die Anklage erkannt, und Tagfahrt zur Vernehmlassung des Angeklagten auf

Freitag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr,

auf unserm Geschäftszimmer im Bezirksstrafgerichtsgebäude dahier anberaumt. In dieser Tagfahrt hat Professor G. G. Gervinus, der nach der Anzeige des Gerichtsvollziehers abwesend und dessen Aufenthaltsort nicht bekannt ist, um so gewisser zu erscheinen, als bei seinem Ausbleiben, oder bei verweigerter Antwort die in der Ange-

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Farmer in den Wäldern und Prairien.

Betrachten wir nun näher die Lage solcher Familien. Woraus besteht die Nahrung? Morgens, Mittags und Abends aus gebratenem Speck und Maisbrod, Thee oder Kaffee; häufig fehlt Tage lang die Milch, weil keine Milchkuh zu finden oder keine sich melken lassen. Frisches Fleisch und Geflügel ist eine wahre Seltenheit; auch Wildpret kommt äußerst wenig auf den Tisch, man hat nicht Zeit oder ist zu müde, um auf die Jagd zu gehen. Die Jagd ist in Amerika mehr ein Geschäft, daß man erst lernen muß, als ein Vergnügen; an ein labendes Glas Wein oder Bier, an Wirthshäuser unterwegs, an fröhliches Jagdgelage ist gar nicht zu denken; man ist froh, wenn man nur schlechten Whiskey hat. Oft kann man auch Tage lang warten, ehe ein größeres Stück Wild angetroffen wird. Wohl aber muß die Büchse zur Hand sein, um Wölfe, Eichhörnchen, Rakoons und andere Thiere abzuhalten, welche dem Vieh oder den Saaten Schaden thun. Wie ist die Wohnung beschaffen? Die Blockhäuser bestehen aus einer einzigen Kammer, auf der einen Seite der Heerd, auf der andern das Bette, an den rohen Wänden Geräthschaften. Selbst wenn man ein besseres Haus hat, ist man darin nur noch der unmittelbaren Nothdurft eingerichtet, und was man braucht, muß man gleich zusammen haben für längere Zeit, bis man sich wieder aus einer Stadt oder durch einen Händler versehen kann. Das Ansiedlerhaus gleicht einem Boot im Urwaldsmeere und muß mit dem Nöthigsten auf Monate hin ausgerüstet sein. Und nun die Beschäftigung? Einen Tag wie den andern dieselbe Einförmigkeit; man hat genug zu thun, um das Feld zu besorgen, die Zäune im Stande, das Vieh von den Einbrüchen auf die Saaten zurückzuhalten, Stundenlang die verlaufenen Rinder und Säue im schwülen Walddickicht wieder zu suchen, das Vieh zu füttern, die Kühe zu melken, das Korn zur Mühle zu bringen, zu waschen, Pferdegeschirr zu flicken, rohes Hausgeräth mit Axt und Hobel zu verfertigen und dergleichen. Nur hin und wieder kann man einen Helfmann bezahlen, weil sonst die Kosten dafür größer sind als der Gewinn.

Wie steht sich ferner die nächste Umgebung an? Die wenigen bestellten Aecker erscheinen wie eine gelbe Insel im dunkeln Walde; die dürftigen grauen Holzschurpen, die häßlichen Zickzackzäune, die angebrannten Bäume, welche ihre dürren Aeste zum Himmel strecken, die schwachen Anfänge des vom Unkraut immer überwucherten Gemüsegartens, die kümmerlichen Obstbäumchen, nach dem Regen in der Regel Morast vor dem Hause, — das alles läßt die Umgebung einer Form nach auf lange Jahre hin wüst und verwildert erscheinen. Die Hühner sind versteckt im Kornfelde, die Heerden meist im Walde oder auf der Prairie. Der Farmer ist wie vergraben, wie ein Gefangener im Walde. Es freut ihn die kurze Morgenfrische mit dem Flattern und Schreien der Vögel, das glänzende Roth, welches die Abendsonne über die Baumgipfel ausgießt, des Nachts das dumpfe Rollen der endlosen Waldung, die majestätische Stille ringsumher. Diese amerikanische Waldnatur macht zuerst den Eindruck, wie ein Hochgebirge, der Mensch fühlt sich befangen von der düsteren Hoheit. Aber sehr bald wird dies unendlich öde und einförmig. Das Innere des Waldes hat keine singenden Vögel, keine lieblichen Blumenanger, wohl aber ein wüstes Gewirr von grünen und modernden Bäumen, von Sumpflachen, Flechten und Pilzen, es herrscht in dem tiefen Walde entweder naßkaltes Dunkel oder erstickende Schwüle.

legenheit vorgetragenen Thatsachen für zugestanden angesehen und weitere Vertheidigungsmittel nicht mehr zugelassen werden sollen.

So geschehen Heidelberg den 14. Jan. 1853.

Großh. Badisches Oberamt.

Krost.

Aus **Oberhessen** wird berichtet: „Wir vernehmen, daß nunmehr auch der letzte Staatsbeamte, welcher zu der Linken unserer zweiten Kammer gehört, nämlich Herr Revierförster Weidig in Homberg, von seinem Amte entfernt worden ist. Er wurde in Ruhestand versetzt. Jetzt sind sonach alle Mitglieder der Linken, welche früher in irgend einem Verhältnisse zur Regierung gestanden haben, entweder pensionirt, oder ihrer Stellen theils mit, theils ohne Sustentationsgehalt verlustig geworden.“

Erfurt, 16 Jan. Das hiesige Kreisgericht hat den Redakteur und Verleger der Allgemeinen Erfurter Zeitung in Anklagestand versetzt, weil ein Artikel derselben sich tadelnd darüber ausgesprochen hatte, daß nur die Verbreiter demokratischer Wahlzettel bei Gelegenheit der Gemeinderathswahlen, nicht aber auch die Verbreiter conservativer Wahllisten zur Untersuchung gezogen worden seien.

Hamburg, 17. Januar. (Telegraphische Versuche.) Am gestrigen Tage (Sonntag), an welchem der Andrang zu befördernder telegraphischer Depeschen weniger stark als an den Wochentagen, fanden höchst interessante Versuche statt, die hiesige königl. preußische Telegraphen-Station mit den größeren Stationen des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereins in direkte Verbindung treten zu lassen. In der dazu bewilligten Frist von nur 30 Minuten wurde zunächst mit Wien und dann der Reihe nach mit Triest, Venedig, Mailand, Pesth, Krakau und Lemberg direkt ganz in derselben Weise korrespondirt, wie dies in der Regel mit Berlin zu geschehen pflegt. — Die freudigen Begrüßungen und gegenseitigen Bravo's der einzelnen Stationen mußten einen fast magischen Eindruck hervorbringen, was insbesondere der Fall war, als bei der Correspondenz mit Triest die Nordsee dem Adriatischen Meere ihr freudiges Willkommen entgegenrief, das in demselben Moment mit gleicher Freudigkeit erwidert wurde. — Der glänzende Erfolg dieser Versuche bewirkte die sofortige Einleitung von Vorkehrungen, um schon in den nächsten Tagen alle hier aufgegebenen, nach den größeren Orten Deutschlands adressirten Depeschen direkt und mit momentaner Geschwindigkeit an diese Orte zu befördern. Eine ähnliche Einrichtung steht auch für die telegraphische Korrespondenz mit England und Frankreich in kürzester Zeit bevor, daß die bei der hiesigen königl. preußischen Telegraphen-Station aufgegebenen Depeschen direkt von hier nach Brüssel und von dort in derselben Weise nach London und Paris befördert werden sollen. Daß die Vermittlung durch Brüssel nur für kurze Zeit erforderlich sein und eine direkte Korrespondenz mit London noch im Lauf dieses Jahres erzielt werden wird, kann bei den mehr als riesenhaften Fortschritten, mit denen namentlich Preußen in der letztern Zeit auf dem Gebiete der Telegraphie vorangegangen ist, keinen Augenblick zweifelhaft bleiben.

Oestreichische Staaten.

Wien, 15 Jan. Der Fürst Danilo von Montenegro begab sich am 6 d. Mts. nach Grahowo, um mit dem dem dortigen Wojwoden Jakob Wojotich, der fortwährend auf feindlichem Fuße mit der Pforte steht und unlängst von dem Kaiser von Rußland den St. Annenorden dritter Klasse erhielt, Rücksprache wegen gemeinsamer Vertheidigung des Gebirgslandes zu treffen. Omer Pascha ist am 7 mit bedeutenden Streitkräften in Scutari eingetroffen und war gewillt, den Angriff gegen Montenegro in der nächsten Zeit, noch vor dem Eintritte des Frühjahres vorzunehmen. Die Montenegriner rüsten sich zum verzweifeltsten Widerstande in ihren unwegsamen Schluchten und auf den steilen bewaldeten Höhen.

Wien, 16. Jan. Das Militär- und Civilgouvernement in Ungarn hat unterm 13. Jan. d. J. angeordnet, daß die Wirksamkeit des für mehrere andere Comitate des Pester Distriktes, hinsichtlich des Verbrechens des Raubes und Raubmordes und ausnahmsweise auch des unberechtigten Waffenbesitzes, dann der Brandlegung und des den Räubern geleisteten Vorschubes zu Pest bestehenden Militärstandgerichtes auch auf die Schwesterstädte Pest-Ofen sammt Altofen und ihrem Territorium ausgedehnt werde.

Frankreich.

Paris, 18. Jan. Gestern Abend war großes Fest im Hotel de ville. Man tanzte dort bis 4 Uhr des Morgens. Alle Notabilitäten des neuen Regime's waren dort anwesend. Selbst ein Theil der fremden Gesandten hatte dem Seine-Präfekten die Ehre ihres Besuchs zu Theil werden lassen. Herr Berger, einst ein sehr liberaler Orleanist, durchschritt stolz die Säle, wo man fast nur Uniformen oder gestickte Fräcke sah. Der arme schwarze Frack ist fast ganz verbannt. Man sieht, daß die Bourgeoisie in Frankreich nicht mehr regiert. Die Februar-Revolution war gegen sie gerichtet, aber statt der Republik ist es ein buntscheckiger Despotismus gewesen, der ihrer Herrschaft ein Ende gemacht hat. Im Jahre 1848 gab es auch nur noch wenige Fräcke. Heute sieht man, zum wenigsten bei den offiziellen Festen, denselben gar nicht mehr und aus den Tuilerien ist er vom 1. Februar an ganz verbannt, denn heute kündigt der Großkammerherr an, daß von diesem Tage ab dort nur die Männer noch in Uniform oder in einem habit habillé erscheinen dürfen. So sieht man denn heute nur noch bunte Röcke. Sie haben die Blouse des Jahres 1848 ersetzt. Die Blouse aber bedeutete die Gleichheit, wenn auch vielleicht für Viele nicht die Freiheit, denn ein großer Theil derer, die heute in bonapartistischer Livrée einhergehen, trugen sie damals aus Angst und Schrecken, obgleich der schwarze Frack von Niemand verboten worden war. Seit letzten Sonntag ist jetzt Alles kaiserlich; in Frankreich gibt es nichts mehr Französisches, nichts mehr Nationales. Seit die französische Nation dem Bonapartismus anheimgefallen ist, seit der 2 Dezember seinen Segen über die einst große Nation ausgebreitet hat, ist selbst der Bart verschwunden, der von Frankreich aus alle Länder in Besitz genommen hat. In Deutschland sagte man sonst von denen, welche lange Bärte trugen: Er gehört zum jungen Frankreich. Heute kann man von den Franzosen sagen: Sie sind dem alten Rußland anheim gefallen. Aber nicht wegen Verschwindens der Bärte. Alle Zustände sind jetzt nach dem Norden geregelt. Zwar haben wir die Knute noch nicht, aber doch Sibirien, zwar heißt es Cayenne und Algerien. Zwischen dem französischen Sibirien und dem russischen gibt es nur einen Unterschied. In dem einen stirbt man aus Kälte, in dem andern wird man von der Hitze hingerafft. Frankreich und Paris, die vor 14 Monaten noch so belebt waren, sind heute todt. Wie in Rußlands Hauptstadt sind es nur noch die Paraden und Feste, die etwas Leben in die unter dem Despotismus schmachtende Menge bringen. Die Presse ist todt, an öffentlichen Orten wagt Niemand mehr zu sprechen und selbst in die Privatkreise dringen die Spione des gestrengen Herrn v. Maupas. Keiner traut mehr dem Andern. Der Bruder fürchtet seinen Bruder, der Vater seinen Sohn, der Freund seinen Freund, der junge Mann seine Geliebte, ja selbst der Mann seine Frau und die Mutter ihr eigenes Kind. In Venedig haben die Wände Ohren und in Frankreich ist die Polizei überall. Neulich verkaufte ein junges Weib ihren Mann. Er wurde deportirt und die liebende Gattin schwelgt heute in den Armen ihres zweifachen Verführers. Männer und Frauen aus allen Klassen der Gesellschaft stehen im Sold der Straßen- von Jerusalem und Varenne. Millionen werden ausgegeben, um Geheimnisse zu entdecken und wenn's keine gibt, so werden welche gemacht, denn die Polizei, vom H. n. de Maupas an bis auf den gemeinen Spitzel herab, will leben und ihre Nützlichkeit bezeigen. Alle Männer von Bedeutung werden überwacht, die Salons sind mit Spionen angefüllt, kein Wirthshaus gibts ohne Polizei-Agenten, in jeder Familie ist fast einer, den die Polizei gewonnen, kurz bald Frankreich gehört der Polizei an. Sonst sagte man: die eine Hälfte der Nation bewacht die andere. Heute muß man in Frankreich sagen: Die Hälfte der Franzosen gehört dem Herrn von Maupas an. —

Paris, 16. Jan. Im halbamtlichen Theile des Moniteur findet man heute eine lange Polemik gegen die englische Presse, woraus man, trotz der scheinbar sehr ruhigen und friedliebenden Haltung, worin sie geschrieben ist, ersehen kann, wie unsanft L. Napoleon von den Angriffen der einzigen freien Presse Europa's berührt wird. Der Artikel lautet:

Während alle Regierungen sich bemühen, die freundschaftlichsten Beziehungen zwischen den Völkern zu erhalten, und in dem Augenblicke, wo die fremden Mächte sich den Gesinnungen Frankreichs gewissermaßen beigesellen, indem sie die Rechte seines neuen Kaisers und die der gesellschaftlichen Ordnung von ihm geleisteten Dienste anerkennen, beharren einige ausländische Blätter in ihrem beklagenswerthen Lügen- und Injurien-Systeme; sie scheinen unter dem Schauspiele des Friedens und der öffentlichen Sicherheit zu leiden. Ihre Exzesse zeigen, wie glücklich es für die Ruhe der Welt und die allgemeine Wohlfahrt ist, daß Weisheit und Mäßigung heut zu Tage der Leitung der Staaten vorstehe. Man muß es indessen zur Ehre der auswärtigen Presse anerkennen, ihre Exzesse sind seltener geworden. Es hat hingereicht, die Aufmerksamkeit Belgiens auf die Zügellosigkeit und die Gefahren gewisser Journale dieses Landes zu lenken, um die Meinung aller rechtlichen Leute gegen sie aufzubringen und sie der gerechten Ahndung der Gesetze zu unterwerfen. In England selbst haben Blätter, die Anfangs zu den gegen die neue Ordnung der Dinge am feindseligsten gesinnten gehörten, der Evidenz der Thatsachen nicht widerstehen können; ohne gerade immer den Anstand und die Wahrheit zu beobachten, ist doch ihre Sprache im Allgemeinen gemessener und würdiger. Aber dem ist nicht mit allen englischen Blättern so; einige, unter denen Morning Chronicle, Times und besonders Morning Advertiser sich auszeichnen, scheinen ihren Haß nur zu verdoppeln und die Schamlosigkeit der Verleumdung, die Grobheit der Beleidigungen über alle Grenzen hinaus zu treiben. Der Kaiser hat umsonst unter den feierlichsten Umständen seinen aufrichtigen Wunsch betheuert, den Weltfrieden zu erhalten und sogar noch zu befestigen; umsonst hat er erklärt, daß Frankreich, das den anderen Nationen in Bezug auf militärischen Ruhm nichts zu beneiden hat, gegenwärtig nur noch den friedlichen Eroberungen der Civilisation trachtet und in der Colonisation Algeriens, in der Vollendung seiner Communikationswege, in der Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen, in den Fortschritten der Künste und Gewerbe den ganzen, seiner reicheren Thätigkeit benöthigten Stoff findet. Diese so förmlichen, auf die thatsächliche Reduktion der Armee gestützten Erklärungen haben bei den feindseligen Journalen nur ein freches Dementi gefunden. Ihnen zufolge

---

Auf der Prairie ist freilich die Aussicht freier, aber der Holzmangel und das scharfe Wetter auf diesen Ebenen genügen allein schon, sie unwirthlicher zu machen als den Wald. Die wirklich schönen Stellen auf den Flußböden oder am Prairierande sind in der Regel der Einwanderer schon in Besitz genommen. Endlich die Gesellschaft? Tage und Wochen vergehen, ohne daß man Jemand anders zu sehen bekommt, als einen schweigsamen Nachbar. Man ist froh, wenn einmal der Yankeehändler mit seinem Wägelchen vorfährt, oder ein junger deutscher Einwanderer vorspricht, mit dem man ein besseres Wort wechseln kann. Die guten Freunde und Bekannten wohnen entweder zu weit, oder sie haben nicht viel Lust und Muße bloße Besuche zu machen. Was soll man ihnen auch vorsetzen? Unschuldige Milch, schlechten Whisky, oder wenn man ihn einmal haben kann, Cyder, bei dem man niemals warm wird. Die einzige Abwechslung ist, daß man Sonntags vielleicht in eine kleine Kirche in der Nachbarschaft, aber von Zeit zu Zeit in die nächstgelegene Stadt fährt, um seine Früchte abzusetzen und Kleidung, Geräth und Lebensmittel einzukaufen, oder daß man zu Zusammenkünften geht, wie sie bei Wahlen, größern Jagden, Nußsammeln, Blockhausaufrichten, Welschkornhäuten [illegible], Aepfelbuttermachen, Ahornzuckerbrennen und dergleichen hin und wieder vorkommen. Das reicht aber sicher nicht hin, um das einförmige Dasein belebter zu machen.

Welche Aussicht hat man nun vor sich? Keine andere, als langsam sein Vermögen zu verbessern, nämlich jährlich ein Stück Land mehr in Anbau zu nehmen, seinen Viehstand zu vergrößern, sein Blockhaus erst mit Mörtel anzuschmieren, später es mit Brettern zu verschlagen, und endlich sich ein schöneres Haus zu bauen, Scheunen anzulegen und Stallfütterung einzuführen. Geld ist bei der Farmerei nicht zu sammeln. Das Gewöhnlichste ist, der Ansiedler wohnt zu weit vom Markte, so daß die Kosten und Versäumnisse, welche mit dem Herbringen der Früchte angeben, deren Ertrag verzehren. Wenn einer eine Woche lang deshalb von Hause sein muß, täglich mit seinem Gespann Auslagen hat, so kann er, da das Getreide so billig ist und er bei den schlechten Wegen auch nicht viel aufladen kann, nur wenig baares Geld erübrigen. Oft ist es ihm geradezu unmöglich, nur 10 Meilen weit durch die Wälder eine Ladung Korn zu fahren. Die beste Ernte ist werthlos, weil man sie nicht absetzen kann. Große Anstrengungen, die man gemacht hat, um einige Ladungen Weizen zu erzielen, werden auch häufig genug durch verwüstenden Regen, Fröste, Ungeziefer, Vieheinbrüche zu nichte. Wer einigemal solche Erfahrungen gemacht hat, gibt den Gedanken auf, für Feldfrüchte Geld zu erwerben und baut nur das Nothdürftige. Etwas bringt ihm dagegen die Viehzucht ein, da er darauf rechnen kann, daß die Gegend nach und nach bewohnter wird und die neuen Ansiedler Vieh kaufen müssen. Soviel ist gewiß, wenn ein Farmer fleißig und haushälterisch ist und Krankheiten und andere Unglücksfälle ihn nicht zu arg mitnehmen, so hat er immer das Nothdürftige und kann nach 12 — 15 Jahren auf einen kleinen bäuerlichen Wohlstand rechnen.

Bis es aber so weit kommt, beschäftigen ihn noch andere Sorgen. Die Kinder wachsen heran, bei dem besten Willen kann man sie nicht regelmäßig unterrichten. Gibt es eine Schule in der Nachbarschaft, so ist sie kaum so gut wie unsere schlechten Dorfschulen. Man muß also die Kinder in die Städte schicken oder einen Hauslehrer halten, derartige Kosten aber kann der Farmer gar nicht bestreiten. Und nun gar die armen Frauen! Sie haben in Deutschland vielleicht in Gesellschaften geglänzt und was ist dort ihr Loos? Man kann es sich recht deutlich vorstellen. Ihre verfallenen Gestalten, die Muthlosigkeit

athmen Frankreich und sein Oberhaupt nur Krieg und harren nur auf die Gelegenheit, um über Europa herzufallen; eine neue Coalition ist nothwendig, um diesem unersättlichen Ehrgeize zu widerstehen. Und als ob sie fürchteten, daß Frankreich nicht wirklich so sei, wie sie es darstellen, hören sie nicht auf, seinen Stolz zu verletzen und seine Zuneigungen zu beschimpfen. In ihren Augen hat das französische Volk, als es Louis Napoleon zum Kaiser ausrief, sich als das verächtlichste, niederträchtigste aller Völker gezeigt; die Staatsmänner, die Generale, die Armee selbst, die zu der reitenden That vom 2 Dezember beigetragen haben, sind nichts als elende Sclaven oder habgierige Werkzeuge der Tyrannei. „Der Bonapartismus" — sagt das Morning Chronicle vom 1. Januar — „der Bonapartismus ohne militärischen Ruhm und Territorial-Vergrößerung ist ein Unsinn . . . Allenthalben herrscht ein tiefes Mißtrauen gegen Louis Napoleon, — ein Gefühl, das man theils seinem Charakter, theils seinen Handlungen, besonders aber den Erinnerungen des Kaiserthums zuschreiben muß . . . Der Usurpator, vom Rath einer Bande Abenteurer geleitet, hat sich daran gemacht, die Kaiserregierung wieder einzurichten u. s. w." Die Times vom 2. Januar, nachdem sie das Gemälde der vergeblichen Usurpation entworfen, wodurch L. Napoleon sich nach und nach bis zum Kaiserthum erhoben hat, fügt hinzu: „Ein Senat, feiger als der des Tiberius, hat dem Kaiser die übermäßigste Gewalt verliehen und mit einem einzigen Schlage alle der Nation noch übrigen Bürgschaften vernichtet. Günstlinge mit Ehren überschüttet, Beamte ohne Gewissen, unerhörte Erpressungen und Verbrechen, das ist die Regierung. Aber die Strafe bereitet sich vor: schon ist Europa wach . . . und das Jahr wird nicht zu Ende gehen, ohne daß etwas Furchtbares zum Ausbruch kommt." Was den Morning Advertiser betrifft, so erschöpft er gegen das Staatsoberhaupt das Wörterbuch der Schimpfreden. Dies wird man aus folgenden Stellen seiner Nummer vom 7. Januar beurtheilen können: „Auf der ganzen Erdoberfläche gibt es nichts, was man mit dem auf Frankreich lastenden Despotismus und der Entwürdigung, in die es gesunken ist, vergleichen könnte. Die Freiheiten dieses Landes sind unter den Stiefelabsätzen Napoleons, dessen Name gleichbedeutend mit Unterdrückung und Tyrannei ist. Louis Napoleon ist nichts anderes, als der größte Tyrann, der verbrecherischste Eidbrecher, der je die Erde betreten hat, und das abscheulichste Ungeheuer, das je die meiste Schande über die Menschheit gebracht hat. Die Kunst, Werke zu schreiben, wird bald bei unseren Nachbarn ganz aufgegeben sein. Es ist ein Verbrechen, seine literarischen Talente auszuüben. Die Intelligenzen sind in Ketten gelegt. Niemand wagt in der Straße, in der Welt, in der Presse den Mund aufzuthun. Noch einige Zeit, und die Franzosen werden in eine solche Barbarei versenkt sein, daß man nicht ihres Gleichen in der Geschichte der Nationen finden wird . . . ." Aber wozu die Citationen vervielfältigen? Die gegebenen reichen hin, um zu zeigen, in welchen Ausdrücken gewisse Journale von einer befreundeten Nation und dem Souverain sprechen, den ihre enthusiastischen Zurufe auf den Thron getragen haben. Man erinnert sich noch des in ganz Europa entstandenen Unwillens über die gehässigen Manifeste der Demagogie gegen die Wiederherstellung des Kaiserthums. England selbst konnte nicht begreifen, daß diejenigen, denen es die Wohlthat seiner Gastfreundschaft erzeigte, sich dieselbe zu Nutze machten, um die Veröffentlichung dieser wilden Provocationen zu wagen. Derselbe Ekel, derselbe allgemeine Abscheu wird die oben mitgetheilten Ausdrücke treffen. Welche Meinung dringen diese Journale der Welt von der Preßfreiheit bei, als deren Vertheidiger sie so stolz auftreten? Wie! in einem Lande, wo diese Freiheit seit Jahrhunderten besteht, gibt es noch Schriftsteller, die sich ihrer bedienen, um den Haß anzuschüren und die Lüge zu verbreiten? Die französische Regierung ist sicherlich über diese elenden Beleidigungen erhaben u. s. w.

Großbritannien.

London, 15. Jan. Heute ist in Portsmouth wieder eins von den mächtigen Schrauben-Linienschiffen vom Stapel gelaufen, deren Bau zunächst die Stärke der französischen Marine in dieser Gattung von Kriegsschiffen veranlaßt hat. Es ist der „Marlborough," ein für 130 Kanonen gebohrter Dreidecker. Die Anstalten zur Vertheidigung der Küste werden fortwährend mit größter Thätigkeit betrieben, und namentlich an der Befestigung der Kanal-Inseln Tag und Nacht gearbeitet. Das berühmte Seemannslied (von T. Cambell): „Britannia braucht kein Bollwerk rc." scheint hiernach ins Fabelbuch geschrieben zu sein. Der Glaube an den Krieg dringt nachgerade selbst in die Organe der Manchester Schule, deren sonst tägliches Gerede von Verminderung der Land- und Seemacht ganz verstummt ist.

Spanien.

Madrid, 12. Jan. In der „Madrider Zeitung" wird ein vom 11. ds. datirter kgl. Befehl an den Herzog von Valencia, Marschall Narvaez, veröffentlicht, worin diesem die „lebhafteste Unzufriedenheit Ihrer Maj der Königin über die unziemlichen Beschuldigungen, welche er sich in seiner Supplik erlaubt habe, ausgedrückt und der Willen ihrer Majestät zu seiner Kenntniß gebracht wird, daß er sich sofort nach Wien begebe, um die ihm durch den kgl. Befehl vom 9. Decbr. 1852 übertragene Mission (zu einer Berichterstattung über die dortigen militärischen Archive) zu vollziehen."

Es wird heute versichert, die Absetzung mehrerer hohen Staatsbeamten, welche Mitglieder des oppositionellen Wahlkomites sind, stehe nahe bevor. Insbesondere nennt man die HH. Antonio Cordova, Saturnino Collantes, Orlando, Mayens u. s. w.

Tages-Chronik.

Im Wochenblatt von **Kaufbeuern** liest man, daß am 19. Jan. Vormittags 196 Eimer Sommerbier, welches dem Brauer Hirnigel in Lindenberg konfiszirt wurde, im Namen des Armenfonds an Private und Oekonomen in Quantitäten von 30 Maaß versteigert wird.

Am 18. Januar war in München der Zudrang zu der Hauptkollekte (bei welcher die Einsätze 2 Stunden länger angenommen werden als bei den übrigen Kollekten) so stark, daß Gendarmerie aufgeboten wurde, um die Ordnung aufrecht zu halten. Ein schlimmes Zeichen der Zeit!

Merkwürdige Witterung: Am 14. Januar Nachts $8\frac{1}{2}$ Uhr war in Stranding ein Wetter mit Schlossen, welche in sehr dichter Masse fielen, als plötzlich ein starkblendender Blitzstrahl die finstere Nacht durchzuckte und ebenso schnell ein heftiger Donnerschlag mit furchtbarem Gekrache folgte.

Unfälle. Im Loiterthal bei Reichenhall ist am 5. ds. der Gemeindeschreiber Gallinger sammt dem Brechhause, in welchem er geschlafen hatte, verbrannt.

Am 19. ds. wurde einem Reisenden, welcher in Landshut übernachtet hatte und seine Reise nach München fortsetzte, eine kurze Strecke außerhalb des Münchner Thores der Koffer vom Wagen herabgeschnitten.

In Weißenburg hat eine Schweinhändlersfrau sich in einem Brunnentrog ertränkt.

Abgebrannt: In Nattenhafen, Ger. Roggenburg, der ganze Bauernhof des Jak. Weiler.

Verantwortlicher Redacteur: G. Lummel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 19 Januar) 5pCt Met. $90\frac{7}{8}$. 5pCt. Lmb 93, Bank-Aktien 1535, 5pCt Met Obl. $86\frac{7}{8}$ B. $4\frac{1}{2}$pCt $77\frac{7}{8}$. 4pCt. $69\frac{1}{2}$ B., 3pCt. $53\frac{3}{4}$ B., $2\frac{1}{2}$pCt. $44\frac{1}{4}$. 250fl.-Loose $129\frac{1}{4}$ B., 500fl.-Loose $207\frac{1}{4}$ B.; bair. 5pCt O. v. 1850 b. R. $101\frac{3}{4}$. 4pCt O. $97\frac{7}{8}$. 4pCt. O. Ablos.-R. $96\frac{1}{2}$ B., $3\frac{1}{2}$pCt. O. $92\frac{3}{4}$. Bayr. Eisenb.-Aktien $100\frac{1}{2}$ 5pCt. Lwgsh. Br.-Obl. 104 B; würtemb $4\frac{1}{2}$pCt. Obl b. Rthle $101\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$pCt. ditto $91\frac{1}{2}$; bad. $3\frac{1}{2}$pCt. Obl. $92\frac{3}{4}$. 50fl.-Loose 70 B, 35fl.-Loose $39\frac{1}{4}$ B.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. $34\frac{3}{4}$, Fed.-Wilh.-Nordbahnaktien $50\frac{1}{4}$; Darmstädter 50fl.-Loose $95\frac{1}{2}$. 25fl.-Loose 33 B.; naff. 25fl.-Loose $28\frac{3}{4}$; Taunus-Akt 311; sard. 500fl.-Loose $84\frac{3}{4}$ B.; span. 3pCt. inl. Sch. $42\frac{3}{4}$; holl. 2½pCt. Certif. 95, $3\frac{1}{2}$ pCt. Int. 68, Diskonto 2.

(Wechsel Course) Amsterdam $99\frac{1}{4}$. Augsburg $119\frac{1}{2}$. Berlin $104\frac{7}{8}$. Bremen $97\frac{1}{8}$. Köln $104\frac{7}{8}$. Hamburg 89. Leipzig $104\frac{7}{8}$. London $118\frac{3}{4}$. Lyon $94\frac{1}{2}$. Mailand $100\frac{1}{2}$. Paris $94\frac{1}{2}$. Wien 110.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 $45\frac{1}{2}$ kr.; Preuß. Friedrichs'dor fl. 9 $55\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 $49\frac{1}{2}$ kr.; Rand-Dukaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 24 kr; Engl. Souveraine fl. 11 40 kr.; Gold al Marco fl. 3-0; Preuß. Thaler fl. 1 $45\frac{1}{4}$; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 $45\frac{1}{4}$; 5 Frankenthaler fl. 2 $21\frac{1}{2}$ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30

(Wien, 19 Januar) Oesterr. Metall. 5proc $93\frac{7}{16}$; $4\frac{1}{2}$proc 85; Lotterie-Anlehenslose v. 1839 $139\frac{3}{4}$; Bankactien 1371; Nordbahnactien $2417\frac{1}{2}$. Wechselkurs: Augsburg uso $100\frac{3}{4}$; London 1037

(Berlin, 17 Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. $94\frac{7}{8}$

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joh Koch, Pens. 86 J. a. in Regensburg — Hr. Joh Baller, qu. k. Kreis- u. Stadtg.-Direktor von Passau, in München, 69 J. a.

Anzeigen.

---

und Unlust, welche sie zuletzt wider Willen ergreift, zeugen davon was sie leiden. Sie sind am empfindlichsten berührt von der unaufhörlichen Entbehrung all der tausendfachen kleinen Annehmlichkeiten des gebildeten deutschen Lebens, deren man hier sich nicht so bewußt ist, weil man ihrer von Jugend auf gewohnt war und ohne welche man sich doch nicht wohlbefindet. Auch die Frau, welche mit heißer Liebe zu Mann und Kindern Charakterstärke und ruhigen Gleichmuth verbindet, hat in Amerika Noth, ihren Gang aufrecht und ihren Augen den frischen heitern Glanz zu erhalten. Die Amerikaner behandeln alle Frauen ohne Unterschied, auch die ärmlich gekleideten, mit ritterlicher Artigkeit und wenn es wahr ist, daß man die Bildungsstufe eines Volkes danach abmessen kann, je nachdem es die Frauen hochachtet und viel Seife verbraucht, so stehen die Amerikaner allen andern Völkern voran. Aber trotzdem wird man in Amerika selten eine gebildete deutsche Frau finden, welche sich dort nicht in einem Lande der Verbannung fühlt.

Ich habe hier das Leben der großen Mehrzahl der gebildeteren Deutschen auf ihren Farmen ohne Schminke gezeichnet. Täglich Bauernarbeit zu thun, ohne ein ganzer Bauer zu sein, und noch dazu in einer halben Oede, unter fremdem Klima und dabei in steter Angst vor dem Fieber zu leben; das ist wahrlich kein freundliches Loos. Es ist etwas besser, wo ihrer mehrere nahe beisammen wohnen. Aber auch dann hört der anfängliche lebhafte Verkehr unter ihnen nach und nach auf. Die Arbeit, das Klima, die Oede des Waldes und der Prairie üben einen lähmenden Einfluß auf den Geist aus. Wer noch Geld und Muth genug hat, verkauft die Farm und zieht wieder in die Städte und fängt ein anderes Geschäft an. Wer das nicht mehr kann, der ergibt sich mit männlicher Resignation in ein selbstgezogenes Loos, er verliert gemach die rege Lust am Denken und Streben, seine Bücher überziehen sich mit Staub, er wird matt, gleichgültig, und schweigsam wie die Waldbäume. Es geht ihm wie so vielen in Amerika, endlich wird man der Verhältnisse gewohnt und verlangt nichts mehr. Aber unzählige dieser Männer sind untergegangen mit ihrem bessern Selbst, ihr einziges Verdienst ist, den neuen Boden mit ihrem Schweiße gedüngt zu haben. Man denke nur, wie gern der Deutsche sinnt und schreibt, wie viele wissenschaftlich ausgezeichnete Männer in den amerikanischen Wäldern stecken, und wie außerordentlich wenig, wie fast gar nichts sie an geistigen Werken geliefert haben.

(Forts. f.)

Bekanntmachung.

Der Pacht der Oekonomie der Gesellschaft des Museums geht mit dem 1. Mai 1853 zu Ende.

Bewerber um diesen Pacht werden daher aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer einschlägigen Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstande zu melden.

Die näheren Bedingungen des Pachtes ist dieser mitzutheilen bereit

Nürnberg, den 18. Januar 1853.

Der Vorstand.
Forte, Advokat,
im Auftrag des Gesammtvorstandes.

Empfehlung.

Feinste gekochte Waitzen-Stärke, ganzes und gemahlenes Suppenkorn, feinsten Havanna-Honig, feinste Vanille, Cocherillen, Nachtlichter, gelbes und grünes französisches Senfmehl und besten französischen Senf empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Joh. Pelloth
in der Bindergasse.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat wieder eine frische Sendung **Waldwolle** zur Polsterung für Möbels und Matratzen erhalten, und verkauft solche, sowie **Waldhaar**, sehr schönes amerikanisches **Seegras** und ungarische **Roßhaare** à 54 kr. u. 1 fl. pr. Pfd.

C. L. Krauß,
S. Nr. 1171 am Spitalplatz.

Seegras-Matratzen

mit schönsten stärksten Deill überzogen das Stück à 8 fl. empfiehlt

C. L. Krauß
am Spitalplatz

Goldner Adler.

Sonntag den 23 Januar

Karolinen-Redoute,

welches den verehrlichen Betheiligten mit dem Bemerken zur Anzeige bringt, daß der Zutritt nur Subscribenten und durch dieselben Eingeführten unter Namensangabe zugestanden werden kann

Zur weiteren gefälligen Einzeichnung liegt die Liste bis Sonntag Nachmittag 3 Uhr offen

Subscriptionspreis für Herren 36 kr. Damen, zur Redoute gehörend zahlen nichts.

Bamberger Hof.

Heute Donnerstag, den 20 ds. auf allgemeines Verlangen

Grosse Production

der „Trompeter des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold".

Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 6 kr.

Programme werden an der Kasse abgegeben.

Masken-Ball

findet Sonntag den 23 d. M. in meiner Wohnung L. Nr. 1452 der Waizenstrasse statt.

Die Herren Scholaren, so wie solide Tanzfreunde werden hiedurch ergebenst eingeladen.

Karten für Herren und Damen sind in meiner Wohnung zu haben. An der Kassa tritt der erhöhte Preis ein. Anfang präzis 8 Uhr.

Ergebenster
J. R. Lange, Tanzlehrer.

Liedertafel.

Sonntag den 23. Jan. findet im Saale des Bamberger Hofs, mit Aufführung eines solennen Maskenzugs

großer Maskenball

statt.

Karten sind zu haben, bei Wirth Pörtlein in der neuen Gasse und bei Hrn. Auchs im Bamberger Hof. Anfang 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Anzeige.

Freitag den 21. Jan. findet die 4. abonnirte **musikalische Abendunterhaltung** statt. Anfang 8 Uhr.

Carl Wild.

Seifensieder Sternfels.

Zum Schluß der jetzigen Messe verkauft Unterzeichneter den Rest seiner Seifen per Ⓑ zu **11** kr. und spricht zugleich seinen werthen Abnehmern seinen Dank aus, mit der Bitte, nächste Ostermesse ihn wieder zu besuchen.

Verkaufslokal am Eingang der Messe im Laden des früheren Pabst'schen Hauses mit Firma.

Seifensieder Sternfels.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein auswärtiger, arbeitsamer, junger Mensch von braven Eltern, zur Seifensiederei sogleich mit Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht.

Italienischer Zahn-Mastix.

Zufolge höchster Ministerial-Entschließung vom 26. Jan. 1844 und Bekanntmachung im Intelligenzblatt Nr. 6 vom 9. Febr. 1844 wurde dem Unterzeichneten der Verkauf dieses, nicht nur in Deutschland, sondern auch in ferneren Ländern bereits zur Berühmtheit gewordenen, Zahnmittels im ganzen Umfange des Königreichs Bayern erlaubt. Bei gehöriger Anwendung desselben, welche ganz einfach ist, keinen Schmerz verursacht und deren Beschreibung sich bei jedem Fläschchen befindet, wird nicht nur das Ausreißen der Zähne beseitigt, mithin diese so nothwendigen Organe erhalten, sondern es stillt auch schnell die heftigsten, von hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen und kittet den Zahn aus, so daß man darauf wieder beißen kann, wie auf einen gesunden Zahn, worüber Zeugnisse vorliegen.

Dieser Mastix ist auch in **Nürnberg nur allein** bei Hrn. **L. D. Warbach, S. Nr. 67** zwischen den Fleischbänken für 15 kr. das Fläschchen fortwährend zu haben.

Briefe und Geldsendungen wollen frankirt und bei letzteren, wenn sie durch die königl. Post geschehen, noch 3 kr. extra für Zustellgebühren beigelegt werden.

F. A. Navizza, Kaufmann und Destillateur in München.

Für Lichter- u. Seifenfabrikanten.

Eine schöne Partie Kernunschlitt-Talg, geläutert, ist zu verkaufen.

Praktisch gelehrt wird: die Fabrikation der rothgestreiften Oelseife, sowie der Harz- und schwarzen feste Seifen.

Franko-Briefe mit Chiffre S. bezeichnet besorgt die Expedition dieses Blattes.

Maskengarderobe-Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt einem hochverehrten Publikum bei gegenwärtiger Karnevalszeit seine nach neuestem Geschmack angefertigte und vergrößerte Masken-Garderobe, bestehend in Theater-, National- und komischen Kostüme für Herren und Damen, auch für Kinder, jede Stunde zur gefälligen Benutzung.

Friedrich Huber
am Spitalplatz S. Nr. 1174.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein in der breiten Gasse liegendes Haus Lit. L. Nr. 538 mit oder ohne der selbst darauf betriebenen Cigarren-Fabrik und Konditorprodukten-Handlung und kann dasselbe täglich von 12 bis 2 Uhr eingesehen werden.

Das Haus besteht aus einem Vorder-, Mittel- und Hintergebäude, welch letzteres ein großes Gewölbe und 4 aufeinanderstehende Böden enthält.

Dasselbe kann mit einer Baranzahlung von höchstens 1500 fl. übernommen oder auch gegen ein kleineres Haus in der Nähe des neuen Thors vertauscht werden.

Nürnberg, den 19. Januar 1853.

G. P. Pfeiffer.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des J. Tr. Schmidt zu Nürnberg.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, f. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisaufschlag zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des J. Tr. Schmidt in Nürnberg.

(Literatur.) Als bestes Bildungs- und Gesellschaftsbuch können wir jungen Leuten aus Ueberzeugung empfehlen:

Fünfte!! verb. Auflage vom

GALANTHOMME,

oder: Der Gesellschafter wie er sein soll.

Enthaltend eine Anweisung,

sich in Gesellschaften beliebt zu machen,

30 Regeln für Anstand und Feinsitte,

20 Liebesbriefe, — 15 Heirathsanträge, — Blumensprache, — 28 Gesellschaftslieder, — 30 Gesellschaftsspiele, — 40 deklamatorische Stücke, — 18 belustigende Kunststücke, — 93 verfängliche Fragen, — 34 scherzhafte Anekdoten, — 22 Verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Sprichwörter und Kartenorakel.

Vom Professor S. . . . t.

Preis 1 Fl. 30 Kr.

Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weßhalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Vorräthig in der **C. H. Zeh'schen** Buchhandlung in Nürnberg.

Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes Kosoligeschäft mit Haus ist zu verkaufen durch J. B. Schwinghammer, Jakobsstrasse L. Nr. 1035.

Ein Buchbindergehilfe, welcher vergolden kann und ein guter Arbeiter ist, kann beständige Arbeit erhalten in S. Nr. 30 Winklerstrasse in Nürnberg.

Haus-Verkauf.

Vor dem Spittlerthor ist ein zweistöckiges Haus mittlerer Größe, auf der Sommerseite, mit Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Wirth Beck auf dem Kieselberg

---

Zum Eintragen und Ausschreiben von Rechnungen ⁊c. kann ein mit dem Rechnungswesen Vertrauter, der eine schöne Handschrift besitzt, auf mehrere Wochen Beschäftigung finden. Anerbietungen sowie Proben der Handschrift besorgt die Expedition d. Bl. unter Chiffre A. B. Nr. 5.

Zu vermiethen ist ganz nahe am Spittlerthore in Nr. 17 in Gostenhof an einen ledigen Herrn ein schön möblirtes Zimmer.

In Wöhrd auf der Rahm sind die beiden Häuser Nr. 31 und 32 mit Stallungen, großem Hofraum, Schupfen und Heuboden, Montag den 24. Januar von früh 9 Uhr, an die Meistbietenden zu **verkaufen** und können Sonntag den 23. Januar vorher eingesehen werden.

Ein Flug Tauben (30—35) Paare sind billig zu verkaufen.

Ein Wiener Sopha und 6 Sessel von Nußbaumholz ganz modern abgeheftet, welche sich auch für eine Braut eignen, werden billig verkauft. S. Nr. 940 Brechtelsgäßchen.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 22. Januar. „Die Memoiren des Teufels." Lustspiel in 3 Akten von Hermann. 1. Gastrolle: „Robert", Hr. Theodor Vollmer, großhzgl. Hofschauspieler von Schwerin.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 23. Januar 5. Vorstellung im 5. Abonnement 6 Gastdarstellung des Hrn. Vollmer, großhzgl. Hofschauspieler von Schwerin, und 2. Debut der Frl. Sigl von München. „Das Käthchen von Heilbronn." Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 1 Akt: „Das heimliche Gericht", von Heinr. v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von Holbein. 6. Gastdarstellung: „Graf v. Strahl", Hr. Theod. Vollmer. „Käthchen", Frl. Sigl als 2. Debut.

Angekommene Fremde vom 19. Jan.

(Rothe Roß.) HH. Schachner, Rent. a. London, Wersling, Ock. a. Augsbg. Kreutzer, Kfm. a. Feßt. Strang, Regt. a. Bar. Schleimberg, Beamter a. Rgsbg.

(Fränk. Hof.) HH. Löwenthal, Priv. a. Fürth, Kahnert a. Schweinfingen, Bamberger a. Wrzbg. Kfte. Frl. Eichel a. Augsbg.

(Hotel Köchert.) HH. Fischer, Oberpost. a. Mnchn. Haupt, Adv. a. Marktbibart. Heinlein a. Drsdn., Huber a. Feßt., Kfte. Reichlein, Gutsb. a. Oßenbach.

(Rothe Hahn.) HH. Oelschlägel a. Erlngn., Hellermann a. Reinsachhm. Heßmann a. Deggingen, Schmitt a. Dettelbach, Kfte. Wirth, Brauereib. a. Stellberg. Gellermann Brin a. Landsberg. Hertn gel, Fabrikb. a. Manahm. Wbe. Schmidt a. Rgsbg.

Nachtrag.

* **Nürnberg.** Die neuesten Nachrichten, welche die Nachmittagsblätter bringen, enthalten fast Nichts, als Mord- und Raubgeschichten:

München, 19. Jan. Gestern Abends gegen 10 Uhr wurde die in der Amalienstrasse Nr. 30 wohnende Wirthswittwe Rosina Meier, als sie zu Bette gehen wollte, von einem Burschen überfallen, der die Dienstmagd derselben bereits durch einige Schläge auf den Kopf, und das sechsjährige Kind der ersteren bedeutend verwundet hatte. Rosina Meier flüchtete sich durchs Fenster auf die Strasse, wohin ihr der Thäter folgte und ihr gleichfalls mehrere lebensgefährliche Schläge auf den Kopf beibrachte, dann sogleich die Flucht ergriff. Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet und die Untersuchung eingeleitet. Das Motiv der That ist noch unbekannt. Eine Beraubung oder ein Diebstahl ist nicht verübt worden.

Auf den Straßen in **Thüringen** wird in der letzten Zeit sehr über Raubanfälle geklagt, ja die vorige Woche war sogar auf dem Wege von Gotha nach Langensalza der Postwagen einem solchen ausgesetzt.

Die „Zeit" berichtet: Am 17. Januar hat sich in Berlin das entsetzliche Verbrechen eines zwiefachen Kindermordes zugetragen. Nachmittags gegen 4 Uhr brachte der einige 30 Jahr alte Tischlergeselle Blaich, aus Renningen in Württemberg gebürtig, seine beiden Kinder, Knaben von 4 und 1½ Jahren, um, indem er ihnen mit einem Rasirmesser die Halsadern durchschnitt.

Wien, 19. Januar. Das Ministerium der Landeskultur und des Bergwesens wird aufgehoben und zwischen den Ministerien des Innern und der Finanzen getheilt. (Tel. D. d. A. Z.)

Newyork. Galign. Messenger enthält folgende telegraph. Depesche dd. London 17. Jan. Morgens: „Newyork, 4. Jan. Graf Boulbon (in Sonora) war, nach zwei Niederlagen im Felde, zu kapituliren genöthigt. — Buenos-Ayres, 2. Dez. Zwischen der neuen Regierung und Urquiza haben Feindseligkeiten begonnen."

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von **W. Tümmel** in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. **Nummer 23.**

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 23. Januar 1853. **Sonntag: Emer.**

☞ **Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.**

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

München, 20. Jan. Die heute Abends erschienene Nr. 20. des „Tagblatts" wurde auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes (wissentliche Aussteeunng falscher zur Beunruhigung der Staatseinwohner geeigneter Nachrichten) konfiszirt.

Nürnberg.*) Der bekannte Klatschkorrespondent des „Frankfurter Journals" „aus Franken" bringt in dessen Beilage zu Nr. 16 eine Mittheilung, worin er die neuesten Maßregeln der Polizeibehörden gegen die hiesige Presse bespricht und u. A. sagt: der „Fränkische Kurier", der sich stets als Organ der Demokratie „geeirt" habe, sei jetzt so weit eingeschüchtert, daß er jetzt sogar **reaktionäre** Artikel bringe." Wenn der Herr Correspondent diese Lüge nicht alsbald widerruft, so werden wir uns zu Aufklärungen über die Motive dieser perfiden Insinuation veranlaßt sehen, welche demselben keineswegs angenehm sein dürften.

Stuttgart, 20. Jan. Der heutige Staats-Anzeiger hat eine wahrhaft schreckenerregende Beilage. Sie enthält diesmal nicht weniger als zweihundert dreiundfünfzig Gantnummern. Eine ungeheure Zahl für ein so kleines Ländchen!

Heilbronn, 19. Januar. Soeben, Morgens 6¾ Uhr, ertönt die Sturmglocke in fünf Tagen zum dritten Male. Diesmal brennt es in Biberach, hies. Oberamts.

Vom Fuße der Alb im Januar. So milde Lüfte und so heitere Sterne uns ins Neue Jahr hinübergeleitet, so manche Veilchen am Zaun und so manche himmelblaue Genzianen auf den Höhen uns zu Weihnacht geblüht haben, so hoffnungsvoll die Wintersaaten stehen, und so leicht für die Klasse der Holzarmen und der Dienenden der heurige Winter ist, so bedenklich und sorglich sieht auf der andern Seite ein Theil der Bevölkerung in die Zukunft hinaus, und nicht nur dem Kaufmann und dem Gewerbsmann macht die lange Schwebe der Zollvereinsangelegenheiten und die Ungewißheit der Entscheidung bang, sondern auch unter dem Landvolk fehlt die Befriedigung. Denn der Geldmangel, die Kredit- und Verdienstlosigkeit ist zu groß, die Vorräthe vom Jahr 1852 sind nicht überflüssig, und in Bezug auf die Brodpreise hofft man kaum ein Heruntergehen mit dem Frühjahr. Für unsere obstreiche Gegend und namentlich für künftige Kirschenernten ist das neue Branntweinsteuergesetz, dessen Belästigungen heuer schon genugsam, doch wegen niedern Ertrags an Obst und Wein minder empfunden wurde, jedenfalls ein drückender Alp, und längst sind oberamtliche Deputationen um Abänderung nach Stuttgart abgegangen.

*) Aus der gestern konfiszirten Nummer wiederholt.

Karlsruhe, 19. Jan. Anwalt Geether, der in der Revolution eine Zeit lang als Civilcommissär in Rastatt fungirte und dann im Zuchthause zu Bruchsal gefangen saß, ist in den letzten Tagen nach langwierigen Leiden hier gestorben.

Mannheim, 18. Jan. Dem Aufsehen, welches das gegen G. G. Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" eingeleitete polizeiliche und staatsanwaltliche Verfahren hervorrief, wird noch immer neuer Nahrungsstoff gegeben. So überraschte es nicht wenig, als man gestern unvermuthet einen Polizeibeamten mit zweien seiner Leute in eine Buch- und Verlagshandlung der obern Stadt sich verfügen sah und sich bald darauf das begründete Gerücht verbreitete, es sei die Strazza und das Hauptbuch jener Buchhandlung mit Beschlag belegt worden; noch mehr aber mußte dies Verfahren auffallen, nachdem man erfahren, daß es mit der Confiscation von Gervinus neuester Schrift in nächstem Zusammenhange stehe. Als nämlich die von dem Polizeiamte Heidelberg angeordnete Beschlagnahme von der Staatsanwalt dahier nicht nur für gerechtfertigt erkannt, sondern auch Gervinus wegen zwölf in seiner „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" vorkommenden Stellen wegen „Aufforderung zum Hochverrath und Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung" öffentlich in Anklagestand versetzt worden war, erging auch an die mehrmals erwähnte Buchhandlung die Weisung, die noch vorhandenen Exemplare der incriminirten Schrift sofort auszuliefern und die bereits abgesetzten Exemplare wieder einzutreiben. Die in letzter Beziehung von jener Buchhandlung gethanen Schritte mögen übrigens von nur geringem Erfolge begleitet gewesen sein, da die Herausgabe des einmal angekauften Werkes verweigert wurde, und so scheint denn die Polizei die Sache selbst in die Hand nehmen zu wollen und hat sich zu diesem Behufe durch Einsichtnahme der Buchführung Kenntniß von den Namen der Besitzer des incriminirten Werkes verschafft. Die in Beschlag genommenen Comptoirbücher wurden übrigens ihrem Eigenthümer, nachdem derselbe hinsichtlich seines Verhaltens in obiger Angelegenheit protokollarisch vernommen worden war, zurückgestellt. (Also ganz wie in München.)

Mannheim, 19. Jan. Vom 17. auf den 18. Jan. fiel im obern Schwarzwald, besonders in der Gegend von Lenzkirch, tiefer Schnee, so daß die Eilwägen mit 8 und 10 Pferden bespannt werden mußten.

Aus dem Taubergrunde, 18. Jan. Am letzten Samstag sah man weithin den Himmel von einer Feuersbrunst geröthet, welche in dem Dörfchen Steinbach, zwischen Bischofsheim und Hundheim, in wenigen Stunden 6 Gebäude verzehrte. — Viel Redens macht gegenwärtig eine Geistererlösungsgeschichte in Unterbalbach, die zwar keine besondere Merkwürdigkeit mit sich führt, denn die vom Geiste selbst dem geistersehenden Mädchen vorgeschriebenen Stücke sind so ziemlich die alten: Messelesenlassen, Wallfahrten nach Walldürn und Mergentheim, Beten u. s. w., aber doch mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß es nicht blos in Schwaben, sondern auch bei uns Leute gibt, die diesem Nachtgebiete der Natur aus wissenschaftlichem Interesse, wie sie sagen, gläubig zugethan sind.

Berlin, 19. Jan. Der „Köln. Ztg." schreibt man von hier: „Männer, denen der wissenschaftliche Ruhm Preußens besonders am Herzen liegt, äußern ihre wohlbegründete Besorgniß darüber, daß der Glanz der preußischen Universitäten in bedenklicher Abnahme begriffen sei, und daß wie in diesem wichtigen Punkte von anderen deutschen Ländern bald überflügelt sein werden. Kein Geld ist übler gespart, als die den berühmten Professoren verweigerten Gehaltszulagen. So hat man die Professoren Dorner in Bonn nach Göttingen, Bunsen und v. Siebold in Breslau nach Heidelberg und München ziehen lassen, von wo ihnen ehrenvolle und vortheilhafte Anträge gemacht worden waren. Und wer soll den trefflichen v. Siebold auf der so wichtigen Lehrkanzel für Physiologie in Breslau ersetzen? Ein ehemaliger Adjunkt der hiesigen königlichen Bibliothek, der noch im Jahre 1848 Konstabler-Arzt war und in der gelehrten Welt durch weiter nichts bekannt ist, als durch einige unbedeutende pflanzen-physiologische Untersuchungen! Vom büreaukratischen Standpunkte aus regieren läßt sich die Wissenschaft einmal nicht, und es wäre in der That sehr zu beklagen, wenn im Kultus-Ministerium über den kirchlichen Interessen die wissenschaftlichen zu sehr in den Hintergrund träten."

Waldenburg, 15. Jan. (Exzeß der Bergleute.) Ueber den gestrigen Exzeß der hiesigen Bergleute geben der Schlesischen Zeitung folgende Notizen zu: Die Arbeiter der Tagschicht arbeiteten bisher wöchentlich nur 5 und einen halben Tag, indem an Sonnabenden nur die halbe Leistung der übrigen Tage verrichtet wurde. Die Arbeiter der Nachtschicht aber arbeiteten nur 5 Tage und Sonnabends gar nicht. Gleichwohl wurden den Leuten in den Arbeitsbüchern alle Wochen-Tage als volle Arbeitstage notirt und bezahlt. Nachdem schon im Monat Novbr. 1851 Beschwerde hierüber erhoben und dieses Verfahren Seitens des k. Ober-Berg-Amts als ein Mißbrauch bezeichnet worden war, verschleppten sich die Unterhandlungen hierüber bis zum Schluß des verflossenen Jahres. Erst mit Beginn des neuen Jahres erging der bestimmte Befehl an die Bergleute, des Sonnabends wie an jedem andern Arbeitstage zu arbeiten, wobei aber noch durch die Eigenthümer der Bergwerke den Arbeitern die Vergünstigung zugestanden wurde, des Sonnabends um 2 Stunden früher als an allen übrigen Tagen Feierabend machen zu dürfen. Dies sollte am 8. Jan. zum ersten Male geschehen. Die Arbeiter gehorchten indeß nicht, sondern machten wie gewöhnlich nur die halbe Leistung und die Nachtarbeiter kamen gar nicht. Der gestrige Tag war der zweite Sonnabend, an welchem die Leute eine volle Schicht arbeiten

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Farmer in den Wäldern und Prairien.

Betrachten wir nun näher die Lage solcher Familien. Woraus besteht die Nahrung? Morgens, Mittags und Abends aus gebratenem Speck und Maisbrod, Thee oder Kaffee; häufig fehlt Tage lang die Milch, weil keine Milchkuh zu finden oder keine sich melken lassen. Frisches Fleisch und Geflügel ist eine wahre Seltenheit; auch Wildpret kommt äußerst wenig auf den Tisch, man hat nicht Zeit oder ist zu müde, um auf die Jagd zu gehen. Die Jagd ist in Amerika mehr ein Geschäft, daß man erst lernen muß, als ein Vergnügen; an ein labendes Glas Wein oder Bier, an Wirthshäuser unterwegs, an fröhliches Jagdgelage ist gar nicht zu denken; man ist froh, wenn man nur schlechten Whiskey hat. Oft kann man auch Tage lang warten, ehe ein größeres Stück Wild angetroffen wird. Wohl aber muß die Büchse zur Hand sein, um Wölfe, Eichhörnchen, Rakuns und andere Thiere abzuhalten, welche dem Vieh oder den Saaten Schaden thun. Wie ist die Wohnung beschaffen? Die Blockhäuser bestehen aus einer einzigen Kammer, auf der einen Seite der Heerd, auf der andern das Bette, an den rohen Wänden Geräthschaften. Selbst wenn man ein besseres Haus hat, ist man darin nur nach der unmittelbaren Nothdurft eingerichtet, und was man braucht, muß man gleich zusammen haben für längere Zeit, bis man sich wieder aus einer Stadt oder durch einen Händler versehen kann. Das Ansiedlerhaus gleicht einem Boot im Urwaldsmeere und muß mit dem Nöthigsten auf Monate hin ausgerüstet sein. Und nun die Beschäftigung? Einen Tag wie den andern dieselbe Einförmigkeit; man hat genug zu thun, um das Feld zu besorgen, die Zäune im Stande, das Vieh von den Einbrüchen auf die Saaten zurückzuhalten, Stundenlang die verlaufenen Rinder und Säue im schwülen Walddickicht wieder zu suchen, das Vieh zu füttern, die Kühe zu melken, das Korn zur Mühle zu bringen, zu waschen, Pferdegeschirr zu flicken, rohes Hausgeräth mit Axt und Hobel zu verfertigen und dergleichen. Nur hin und wieder kann man einen Helfmann bezahlen, weil sonst die Kosten dafür größer sind als der Gewinn.

Wie sieht sich ferner die nächste Umgebung an? Die wenigen bestellten Aecker erscheinen wie eine gelbe Insel im dunkeln Walde; die dürftigen grauen Holzschuppen, die häßlichen Zickzackzäune, die angebrannten Bäume, welche ihre dürren Aeste zum Himmel strecken, die schwachen Anfänge des vom Unkraut immer überwucherten Gemüsegartens, die kümmerlichen Obstbäumchen, nach dem Regen in der Regel Morast vor dem Hause, — das alles läßt die Umgebung einer Farm noch auf lange Jahre hin wüst und verwildert erscheinen. Die Hühner sind versteckt im Kornfelde, die Heerden meist im Walde oder auf der Prairie. Der Farmer ist wie vergraben, wie ein Gefangener im Walde. Es freut ihn die kurze Morgenfrische mit dem Flattern und Schreien der Vögel, das glänzende Roth, welches die Abendsonne über die Baumgipfel ausgießt, des Nachts das dumpfe Rollen der endlosen Waldung, die majestätische Stille ringsumher. Diese amerikanische Waldnatur macht zuerst den Eindruck, wie ein Hochgebirge, der Mensch fühlt sich befangen von der düsteren Hoheit. Aber sehr bald wird dies unendlich öde und einförmig. Das Innere des Waldes hat keine singenden Vögel, keine lieblichen Blumenanger, wohl aber ein wüstes Gewirr von grünen und modernden Bäumen, von Sumpflachen, Flechten und Pilzen, es herrscht in dem tiefen Walde entweder naßkaltes Dunkel oder erstickende Schwüle.

sollten. Statt dessen aber verließen dieselben, nachdem sie bereits größtentheils ihre Arbeit begonnen hatten, sämmtlich die Gruben und rotteten sich bei dem Stollberg-Schacht in der Nähe des Dorfes Weißstein zusammen und verlangten, die Gewerke der Harmsdorfer und Weißsteiner Gruben in ihrer Mitte zu sprechen, um von ihnen die Zurücknahme jener Maßregel zu verlangen. Einige der Gewerke gaben dem Verlangen des persönlichen Erscheinens nach. Doch gelang es dem k. Landrath Frhrn. v. Ende, die Unruhestifter auseinander zu bringen; indeß konnte nicht verhütet werden, daß einer der k. Bergbeamten, welcher zu Pferde in der Versammlung erschienen war, thätlich insultirt wurde. Es soll nun gegen die Anführer mit gerichtlicher Untersuchung vorgegangen, auch zum Schutz für die Bewohner für einige Zeit Militär requirirt werden.

Die halboffizielle „Hannoverische Zeitung“ schreibt aus Peine vom 17. Januar: Es erregt hier einigermassen Aufsehen, daß in hiesiger Gegend eine Menge Pferde, namentlich auch Luxuspferde, von französischen Pferdehändlern und auf deren Rechnung von einheimischen Pferdehändlern angekauft werden.

Schweiz.

Bern, 18. Januar. Man ist wieder einmal nicht gut auf die Schweiz zu sprechen und ängstliche Gemüther träumen schon von einer Besetzung Tessins durch östreichische Truppen, weil die Tessiner Regierung lombardische Kapuziner, welche sich politischer Umtriebe schuldig machten, über die Grenze bringen ließ und der Bundesrath einer beschwerenden Note Oestreichs keine Folge gegeben habe. Es soll, wie man von verschiedenen Seiten versichert, der Befehl ergangen sein, längs der Tessiner Grenze für eine Armee von 70,000 Mann Quartier zu rüsten, und Frankreich habe die bestimmte Zusicherung gegeben, es werde nichts dagegen thun, wenn Radetzky aus dem angeführten Grunde Tessin besetze. Was auch an diesen Gerüchten sein mag, die Schweiz ist ruhig und vertraut auf ihr gutes Recht. Wenn die Tessiner Regierung aufrührerische Mönche auswies, so that sie nichts Anders, als was Oestreich im Jahre 1848 und 1849 that, als es sehr viele Tessiner Bürger aus der Lombardei jagte, wo dieselben seit vielen Jahren angesessen waren.

Frankreich.

M Paris, 18. Jan. Der Moniteur, natürlich deßhalb auch die Journale, sind seit einigen Tagen ganz leer. Es circuliren aber desto mehr skandalöse Geschichten; sie sind jedoch der Art, daß ich sie Ihnen nicht anvertrauen kann, ohne Gefahr zu laufen, gegen alle Sitten zu verstoßen. Selbst die dabei auftretenden Personen will ich nicht nennen, da Sie sich deren Namen schon selbst nennen können. Auch spricht man wieder von der Unterdrückung einer Anzahl von Journalen. Nur die ganz freundlichen sollen geduldet werden, die übrigen will man durch Ankauf vernichten. Die Journalbesitzer sollen nämlich Entschädigungen erhalten. Unter den Generalen des 2. Decembers zeichnete sich bekanntlich Canrobert aus. Er hat sein Handwerk in Afrika erlernt und war 20 Tage vor der Ausführung des Staatsstreichs nach Paris berufen worden. Bei dem Bombardement der Boulevards spielte er eine Hauptrolle; man konnte glauben, er befinde sich vor einer Rotte Araber. Dieser General, der Adjutant Louis Bonaparte's ist, steht in den Tuileerien in hoher Gunst und soll jetzt eine hohe Stelle erhalten. Louis Bonaparte wird in Zukunft in St. Germain jagen. Der dortige Wald ist sehr geeignet zu Hetzjagden. Einmal pr. Woche wird der Kaiser dort jagen, und, wie ein Regierungsorgan sagt, sich von den Regierungs-Strapazen auszuruhen.

M Paris, 19. Jan. Lesen und staunen Sie: Frankreich hat eine Kaiserin. Heute Nacht verheirathete sich der Kaiser mit der schönen Spanierin Mlle de Montijo in der Kapelle der Tuileerien. Die Minister sollen alle ihre Entlassung eingereicht haben. Mlle. de Montijo ist schlau; sie wußte den Kaiser zu fassen. Die vielen nordischen Körbe, die er erhalten kamen ihr zu statten. In Paris herrscht die größte Aufregung. Man glaubt sich am Vorabend einer Revolution; und an der stehen wir auch wohl. Denn der Kaiser hat sich nicht umsonst mit einer Nicht-Prinzessin verheirathet Der „Siècle“ bietet heute morgen den Tuilerien versteckt die Hand; falls sie eine größere Freiheit bewilligen, will er das Kaiserreich gegen das Ausland vertheidigen helfen. Vielleicht nimmt man an, denn es könnte sich leicht ereignen, daß Louis Napoleon, den die Reaktion nur sehr ungern als Kaiser angenommen hat, jetzt der Kaiser der Revolution werden will. Denken Sie an Proudhon's Prophezeiung: er nannte Napoleon III. das Haupt der revolutionären Partei in Europa. Vielleicht kommen jetzt noch einmal die Franzosen nach Deutschland, um dort im Namen des Kaisers — — — — — — —. In der diplomatischen Welt herrscht große Bestürzung, die Börse fiel sehr stark und das Publikum weiß nicht, was es sagen soll. Alle andere Fragen sind in den Hintergrund zurückgetreten. Die Heiraths-Angelegenheit beschäftigt alle Welt.

Paris, 17. Jan. Seit einiger Zeit besteht in den finanziellen Kreisen von Paris eine gewisse Aufregung, die sich vorzüglich in dem hartnäckigen Fallen der Course kund gibt. Es ist vergebens, daß man diese Baisse in den gouvernementalen Blättern auf eine beruhigende Art zu erklären sucht. Die wahre Ursache liegt in einer Besorgtheit, die sich nicht definiren läßt, und in einer Unzufriedenheit, die sich sehr laut äußert. Auf der heutigen Börse wurde versichert, daß 2 sehr angesehene Banquiers gestern dem Kaiser diesen Stand der öffentlichen Meinung freimüthig auseinander gesetzt und ihm die Versicherung gegeben haben, daß ein Theil der Umgebung des Regierungs-Oberhauptes nicht das öffentliche Vertrauen besitze. In Kreisen, die sonst nicht sehr leichtgläubig in Bezug auf Gerüchte von ministeriellen Krisen sind, geht daher das Gerücht, daß 2 Minister, von denen der Eine (St. Arnaud) kürzlich Gegenstand eines offizionellen Dementi's gewesen ist, das mit einiger Ungläubigkeit aufgenommen wurde, in Stellung bedroht sind und binnen Kurzem geopfert werden sollen.

Paris, 19. Jan. Fonds gefallen 4½ % 104, 65; 3 % 78. (gestern schlossen 4½ % zu 105, 10; 3 % zu 79, 75 nach einem Sinken von beziehungsweise 40 u. 65 Cent.) — Straßburger Eisenbahn: 730 (gestern 765); Lyoner: 835 (gestern 868). — Zwangsverkäufe fanden statt.

Paris, 20. Jan. Die Bureau des Senats und gesetzgebenden Körpers, die in Paris anwesenden Mitglieder dieser Staatskörper und die Staatsräthe werden am Samstag vom Kaiser Mittheilung über seine Heirath erhalten.

(Tel. D. d. Schwäb. Merkur.)

Großbritannien.

London, 17. Jan. Hat man von vielen Seiten der englischen Presse im Allgemeinen ihren gereizten Ton und ihre heftigen Ausdrücke gegen Ludwig Napoleon zum Vorwurfe gemacht, so wird man ihr dagegen in dem einen Punkte allgemeine Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß sie die Finanzoperation der französischen Regierung von Anfang an richtig beurtheilt hat. Man ist hier der beinahe ungetheilten Ansicht, daß die Krisen der letzten Tage blos Vorläufer größerer Finanzverlegenheiten sind und daß der Wahlkaiser auf dem friedeheuchelnden Schlachtfelde der Börse die ersten großen Kämpfe zu bestehen haben wird. Die Banque du crédit mobilier, sagt heute die Times, wird bald eine schwere Probe zu bestehen haben. Bis jetzt hat die Bank derselben 150 Mill. Fr. vorgeschossen. So sagt ihr Ausweis. Aber wir haben in dieser Sache noch ganz andere Thatsachen erfahren. Unter den Kaufleuten ist es eine bekannte Geschichte, daß man in den letzten Wochen ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht hat, auf verschiedene ausländische Deckungen hin in London Geld aufzunehmen, und zwar sei dies von Häusern geschehen, deren Stellung anscheinenderweise dergleichen Manipulationen nicht erheischt. So lange auf dem hiesigen Platze Ueberschuß an Geld und das Bankdisconto 2 Proc. war, konnten solche Manöver leicht ausgeführt werden. Die „Presse“ berichtet, es sei der Bank von England für 2 Mill. Pf. St. französisches Papier präsentirt worden, davon habe die Bank 800,000 Pf. St. discontirt, der Rest sei von Privatbanken genommen worden. Diese Angaben der „Presse“ sind nicht richtig; die englische Bank hat auf französisches Papier keine außerordentlichen Vorschüsse gemacht, und sie erhöhte ihr Disconto in Anbetracht der ausländischen Wechselkurse und um die starken Geldausflüsse zu hemmen. Die Bank hat unserer Meinung nach damit sehr weise gehandelt und wir hoffen, es werde sich herausstellen, daß englische Interessen in den gefährlichen unmotivirten Operationen des Auslandes, wie sie aus einer Combination politischer Intriguen und finanzieller Mißgriffe zu Tage kamen, nicht allzusehr gefährdet sein werden. — Die Regierung hat alle Eisenbahngesellschaften auffordern lassen genau die Zahl der Wagen und Maschinen anzugeben, welche sie in irgend einem plötzlichen Nothfalle (Invasion oder Krieg) zur Beförderung von Truppen, Pferden und Artillerie nach einem gegebenen Punkte verwenden könnten.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg**, 21. Jan. Heute wurde unserem verehrten, allgemein gekannten und geachteten Mitbürger, Hrn. Papiermachéfabrikanten **Fleischmann**, eine besondere Auszeichnung zu Theil. Demselben wurde vom Magistrat in pleno das von dem Landwirthschaftlichen Verein in Baiern für dem Verein geleistete wesentliche Dienste ausgesetzte Ehrendiplom nebst großer silberner Vereins-Denkmünze überreicht. — Der Herr Vorstand des Vereins für Mittelfranken, Freiherr Kreß von Kressenstein und quieszirte Landrichter von Kreß, sowie Herr Forstmeister von Crailsheim und Dr. Weidenkeller waren bei dieser Feier anwesend.

* **Nürnberg**, 23. Jan. Die gestrige Nummer unseres Blattes wurde **konfiscirt**. Wir hoffen dieselbe binnen **acht Tagen** unseren Lesern wieder zustellen zu können.

Unfälle. Aus Aub in Unterfranken wird dem N. C. geschrieben, daß der dortige Handelsmann Lechner, welcher wegen Unwohlseins sich einem Pfuscher anvertraute, von diesem so unglücklich behandelt wurde, daß er in 24 Stunden nach den unsäglichsten Schmerzen eine Leiche war. — In Burggoß, Gerichts Orb, wurde dieser Tage in der Scheune eines Bauern die ledige Genovefa Endres todt aufgefunden. — Der Bauer Dax von Langenerringen bei Schwabmünchen ward beim Abladen von Bau-bäumen aus Unvorsichtigkeit erdrückt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Sprechsaal
für lokale und provinziale Angelegenheiten.

Aus Franken.*) (Die Schifffahrt- und ihre

*) Wir geben diese uns jüngst zugekommene Mittheilung, ohne deshalb einer gegentheiligen Auffassung der Sache unsere Spalten verschließen zu wollen. Anm. d. Red.

Auf der Prairie ist freilich die Aussicht freier, aber der Holzmangel und das scharfe Wetter auf diesen Ebenen genügen allein schon, sie unwirthlicher zu machen als den Wald. Die wirklich schönen Stellen auf den Flußhöhen oder am Prairierande findet in der Regel der Einwanderer schon in Besitz genommen. Endlich die Gesellschaft? Tage und Wochen vergehen, ohne daß man Jemand anders zu sehen bekommt, als einen schweigsamen Nachbar. Man ist froh, wenn einmal der Yankeehändler mit seinem Wägelchen vorfährt, oder ein junger deutscher Einwanderer anspricht, mit dem man ein besseres Wort wechseln kann. Die guten Freunde und Bekannten wohnen entweder zu weit, oder sie haben nicht viel Lust und Muße, bloße Besuche zu machen. Was soll man ihnen auch vorsetzen? Unschuldige Milch, fuseligen Whiskey, oder wenn man ihn einmal haben kann, Cyder, bei dem man niemals warm wird. Die einzige Abwechslung ist, daß man Sonntags vielleicht in eine kleine Kirche in der Nachbarschaft, oder von Zeit zu Zeit in die nächstgelegene Stadt fährt, um seine Früchte abzusetzen und Kleidung, Geräth und Lebensmittel einzukaufen, oder daß man zu Zusammenkünften geht, wie sie bei Wahlen, größern Jagden, Nußsammeln, Blockhausaufrichten, Bettdeckennähen, Aepfelbuttermachen, Ahornzuckerbrennen und dergleichen hin und wieder vorkommen. Das reicht aber sicher nicht hin, um das einförmige Dasein belebter zu machen.

Welche Aussicht hat man nun vor sich? Keine andere, als langsam sein Vermögen zu verbessern, nämlich jährlich ein Stück Land mehr in Anbau zu nehmen, seinen Viehstand zu vergrößern, sein Blockhaus erst mit Mörtel auszuschmieren, später es mit Brettern zu verschlagen, und endlich sich ein schöneres Haus zu bauen, Scheunen anzulegen und Stallfütterung einzuführen. Geld ist bei der Farmerei nicht zu sammeln. Das Gewöhnlichste ist, der Ansiedler wohnt zu weit vom Markte, so daß die Kosten und Versäumnisse, welche mit dem Hinbringen der Früchte aufgehen, deren Ertrag verzehren. Wenn einer eine Woche lang deshalb von Hause sein muß, täglich mit seinem Gespann Auslagen hat, so kann er, da das Getreide so billig ist und er bei den schlechten Wegen auch nicht viel aufladen kann, nur wenig baares Geld erübrigen. Oft ist es ihm geradezu unmöglich, nur 10 Meilen weit durch die Wälder eine Ladung Korn zu fahren. Die beste Ernte ist werthlos, weil man sie nicht absetzen kann. Große Anstrengungen, die man gemacht hat, um einige Ladungen Weizen zu erzielen, werden auch häufig genug durch verwüstenden Regen, Fröste, Ungeziefer: Vieheinbrüche zu nichte. Wer einigemal solche Erfahrungen gemacht hat, gibt den Gedanken auf, für Feldfrüchte Geld zu erwerben und baut nur das Nothdürftige. Etwas bringt ihm dagegen die Viehzucht ein, da er darauf rechnen kann, daß die Gegend nach und nach bewohnter wird und die neuen Ansiedler Vieh kaufen müssen. Soviel ist gewiß, wenn ein Farmer fleißig und haushälterisch ist und Krankheiten und andere Unglücksfälle ihn nicht zu arg mitnehmen, so hat er immer das Nothdürftige und kann nach 12 — 15 Jahren auf einen kleinen bäuerlichen Wohlstand rechnen.

Bis er aber so weit kommt, beschäftigen ihn auch andere Sorgen. Die Kinder wachsen heran, bei dem besten Willen kann man sie nicht regelmäßig unterrichten. Gibt es eine Schule in der Nachbarschaft, so ist sie kaum so gut wie unsere schlechten Dorfschulen. Man muß also die Kinder in die Städte schicken oder einen Hauslehrer halten, beiderlei Kosten aber kann der Farmer gar nicht bestreiten. Und nun gar die armen Frauen! Sie haben in Deutschland vielleicht in Gesellschaften geglänzt und was ist dort ihr Loos? Man kann es sich recht deutlich vorstellen. Ihre verfallenen Gestalten, die Muthlosigkeit

Verhältnisse auf dem Main nach dem Rhein und der Danau in Bezug zu der projektirten Main-Dampf-chlepp-Schifffahrt.) Die Allgemeine Zeitg. bringt uns in ihrer Nr. 5 aus Würzburg unter dem Zei-chen † die überraschende Mittheilung, daß mit Näch-stem die Schleppdampfschifffahrt auf dem Main, resp. on Köln bis Würzburg, ins Leben treten soll.

Ueber die vorausgesandte Einleitung von den segensreichen Folgen der Uebernahme des Ludwig-kanals von Seite des bairischen Staats wollen wir ns hier nicht weiter verbreiten, da die Ansicht der Mehrzahl über diesen Punkt bereits im gegen heiligen Sinn feststeht, und jene Einleitung ohnehin nur die Bedeutung einer captatio benevolentiae hat.

Es ist nicht zu verkennen, welche Verbesserung er Main in Uferschutz und Vertiefung des Fluß-ettes, sowie Errichtung der Ziehwege durch die kgl. Regierung bereits erhalten; fortwährend nimmt aber uch die Erhaltung dieser künstlichen Schutzmittel edeutende Summen in Anspruch; besonders nach Hochwässern und Eisgängen sind die Ausgaben un-erhältnißmäßig bedeutend.

Die von Bamberg bis Würzburg besprochene Fahr-wassertiefe auf zwei Schuh bair. unter dem Nullpunkte es Frankfurter Pegels, bei einer Breite von 75' bair. nd von Würzburg abwärts auf 3 Fuß bair. Tiefe ꝛc. wird so lange eine bloße Phantasie bleiben, bis ein Zeiber erfunden ist, der alles Geröll und Sand vom Main, der Regnitz und von den sämmtlichen Bach-mündungen zurückhält und nur das klare Wasser urchläßt.

Würden beide Mainufer von Steinblöcken aufge-mauert, so brächte doch jedes Hochwasser eine Masse Sand und Gesteine aus den Bergen und Sandebe-en, die bei den kurzen Biegungen des Mains ch im stillen Wasser hinter den Krümmungen ablo-ern und immer wieder Sandschwellen bilden. Bei chnell abfallenden Wasser würde der Fahrweg all-ählich so verschüttet, daß außerordentliche Mittel da-r nöthig würden, die projectirte Tiefe des Fahr-wassers auf zwei Schuh bair. zu erhalten.

Die oft veränderten Fahrwege nach den Eisgän-en des Mains, namentlich wenn Stopfungen des Eises vorkommen, liefern hiefür die gründlichsten Beweise ꝛc.

Der erste trockene Sommer wird nachweisen, ob er Main mit Schleppbooten zu befahren hinläng-ches Fahrwasser hat. Man erinnere sich z. B. an e Personen-Dampfschifffahrt zwischen Bamberg und Schweinfurt im vorigen Jahre, welche nicht wasser-m war!

Was schadet jedoch die Untiefe des Mains? — s handelt sich ja nicht um das Fahren Können, ndern nur um das Wollen! — Genug, man sucht e Konzession zur Dampfschleppschifffahrt mit eigenen Schleppkähnen zu erhalten, um als alleiniger Frach-r den Main zu befahren, gehts nicht mit Dampf-raft, so gehts mit Pferdekraft, wie dieß die Schlepp-schifffahrt für Frankfurt alljährlich mit schweren osten für Pferde beweist.

Die Schiffer sucht man zu beseitigen, indem man en kleinen Schiffern Beschäftigung von Würzburg ach Regensburg verspricht, die Schiffer mit den rößern Kapitalien aber mögen sehen wohin sie kommen.

Die Motive, welche die Actien-Gesellschaft für die nternehmung der Schleppdampfschifffahrt geltend acht, sind zusammengefaßt folgende:

Der Main bekommt jährlich 1 Million entner Kolonialwaaren (exclusive Getraide, Holz, teine, Steinkohlen).

Der Main gibt ab: 800,000 Centner Kauf-annsgut (Landesprodukten exclusive).

Man gesteht zu, daß bis jetzt vorzugsweise durch die Segelschifffahrt diese Gütermassen besorgt worden sind!

Als Hauptmotiv wird die Beschleunigung der Lieferzeit hingestellt; für den Segelschiffer wird 6—7 Wochen Reise-Zeit genommen, während der Dam-fer in 10 Tagen sein Reise-Ziel erreichen soll!! — illigerweise hätte doch dem Segelschiffer der Aufent-lte in Köln auch in Abrechnung kommen müssen, elcher immer 2—3 Wochen gerne beträgt, und oft nd die Segelschiffer von Köln bis Würzburg in 8—11 Tagen gefahren, da sie ja auf dem Rhein e Dampfkraft der Schleppboote auch benützen, folg-h hätte die Fahrzeit des Mains nur als Differenz-nkt angenommen werden müssen, wenn man nicht t Zahlen prangen wollte, die auf unrichtige Vor-aussetzungen sich begründ.n.

Einsender dieses kann nachweisen, welche Art Vor-theil die Schleppboote gewährten, nämlich in Bezug der Getraideladungen von Holland im Spätjahre 1851.

Das Boot Nr. 5 der Frankfurter Gesellschaft erhielt nämlich in Amsterdam eine Ladung Roggen, und zwar am 4. Nov., und kam Anfangs Dezember in Mainz glücklich an, welche Zeit ein Segelschiff jetzt nie dahin braucht. Allein die Sache ging natürlich zu. Das Schleppboot bleibt so lange liegen, bis eine ent-sprechende Ladung für es bereit ist, die Kapitains sind verpflichtet, das Interesse der Gesellschaft zu wah-ren und wo möglich nur mit voller Ladung zu fah-ren. Nehmen wir an, daß ein Segelboot ab Köln mit 2000 % fortschleppt bis Mainz, so kommen diese ersten 2000 % früher nach Würzburg, als die kom-plete Ladung des Schleppbootes von 4000 % nach Mainz kommt!

Der Handelsstand am Rhein und Main wird oft diese Erfahrung gemacht haben und noch weiter ma-chen; worinnen liegt nun der gepriesene Vortheil für das handelnde Publikum? —

Der bairische Schifferstand von Bamberg bis Aschaffenburg vertritt mit 110 großen Schiffen, die eine Tragkraft von 251,700 % besitzen, ein Kapital von fl. 330,475, wenn man den % zu 1¾ fl. als zur Anschaffung nöthig annimmt; überdieß nach ge-hören hierzu eine große Zahl von Anhäng- und Lich-ter-Schiffen, die mindestens ein Kapital von 250,525 fl. vertreten. In Summa das Gesammt-Kapital von 691,000 fl. ist der Betrag der für den Gütertrans-port concessionirten bairischen Schiffer; die vielen an-deren Schiffe, welche den Transport von Steinen, Holz ꝛc. besorgen, belaufen sich auf mehr als das Doppelte der angegebenen Zahl! — Die Anschaffung des Dampfschleppers soll mit 8 Transportkähnen 36,000 fl. kosten! —

Der † Korrespondent der Allg. Ztg. Nr. 5 will doch dem Schifferstand des Maines noch etwas zu-kommen lassen von den zwei Millionen Zentnern Thalgütern: als Steine, Holz, Getraide, worunter auch das Floßholz in den zollamtlichen Tabellen gehört, dieses verdient doch Anerkennung!

Die Rückwirkung auf den großen Weltmarkt in London und Amerika durch die Schleppdampfschifffahrt auf dem Maine muß tief empfunden werden und das bairische Herz (des †-Correspondenten zu Würzburg) wird durch die rasche Beförderung des Handelszuges bedeutend höher schlagen, nur nicht die Herzen der 100 und mehr bairischen Schifferfamilien und der vielen Hunderte, die als Steuerleute und Matrosen im Dienste der Schiffer, mit den vielen Gewerben der Schiffbauer, Seiler, Schmiede ꝛc. ihre Existenz durch die Segelschifffahrt erhalten, die durch die Anmaßung des Dampf-Kapitals der Main-Dampfschifffahrt, wel-ches seit seiner Bestehung noch keine Zinsen ge-tragen hat, bald in langen Schlägen ihr Ende be-klagen werden.

Diese Dampfschleppschifffahrt, deren Fortbestand nur auf den Ruin der Mainschifffahrt gegründet wer-den will, wird, wenn die Schleppboote sofort von der königl. Regierung genehmigt werden, am Ende dem Handelsstand und den Aktionären keine Errun-genschaften bringen, sonst mußten die Aktien der Maindampfschifffahrts-Gesellschaft ein längst gesuchter Artikel sein.

Die vorher angegebenen Summen der bairischen Güterschiffe, vereint mit jenen der übrigen Schiffe, die Holz, Steine, Landesprodukte ꝛc. fahren, bilden in runder Summe ein Kapital von 1,000,000 fl. — Und dieser ganze Geschäftszweig soll mit allen seinen Rückwirkungen für die Gewerbe und selbst die Staats-wirthschaft (man denke an die bedeutenden Steuern, welche der Staatskasse zufließen) total vernichtet wer-den, um der Dampfschleppschifffahrt auf Kosten des Staates aufzuhelfen? Wir hoffen, daß dieser wich-tige Schritt, dessen Ausführung das Wohl so vieler Hunderte zerstören würde, allerhöchsten Orts weise erwogen werden wird, und daß die gefährdeten In-teressen der Segelschifffahrt gehörige Berücksichtigung und Schutz finden werden!

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 20. Januar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb. 91½. Bank-Aktien 1624, 5pCt. Met. Obl. 86⅞ P. 4½pCt. 76⅝. 4pCt. 67⅞ 3pCt. 52¼ P., 2½pCt. 44½ P., 250fl.-Loose 137½ P., 500fl.-Loose 205 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅛. 4pCt. O. 97⅞. 4pCt. O. Ablös.-R. 96½ P., 3½pCt. O. 92⅞. Bexb. Eisenb.-Aktien 100, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104 P; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 101⅞, 3½pCt. ditto 91¼; bad. 3½pCt. Obl. 92⅞. 50fl.-Loose 69¼ P., 35fl.-Loose 38¼; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34⅝. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50 P., Darmstädter 50fl.-Loose 96 P., 25fl.-Loose 33 P.; nass. 25fl.-Loose 28⅛; Taunus-Akt 312 P.; poln. 500fl.-Loose 92⅝ P.; span. 3pCt. inl. Sch. 42; holl. 4pCt. Certif. 95⅝ P., 2½ pCt. Int. 64⅛. Diskonto 2.

(Wechsel Course.) Amsterdam 99⅜. Augsburg 119⅜. Berlin 105. Bremen 97¼. Cöln 104⅞. Hamburg 89. Leipzig 104⅞. London 118⅝. Lyon 94⅓. Mailand 100⅝. Paris 94½. Wien 109⅛.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc-stücke fl. 9 27½ kr.; Engl. Souveraine fl. 11 48 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Kass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Berlin, 18. Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94⅛.

(Augsburg, 20. Jan.) Bayr. 3½proc. Obl. 93¼; 5proc. 97 P.; 4proc Grundr.-Ablösungsobl. 96¼. 4½proc. 101¼ P.; ditto 5proc. zweiter 101, ditto dritter 101½, ditto vierter Emission 101½ P.; Bank-Aktien I. Sem. 730 P.; österr. 5proc. Met. 87½ P.; 4½proc. 78 P; ditto 4proc. 70 P.; 5proc. lomb.-venet. 92; Bankakt. I. Sem. 1248 P.; württ. 3½proc. 90; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 99⅛.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Frau Pfarrerin Rosina Magda-lena Hopfer, geb. Schamm, zu Burglein, 61 J. a. — Hr. M. Petermaier, Oekonomiebes., 56 J. a, in Regensburg. — Fr Heis, Floßmeisters-Wittwe, 58 J. a., in München. — G. Meier, k. Polizei-Offiziant, 55 J. a., in München.

d Unlust, welche sie zuletzt wider Willen ergreift, zeugen davon was sie leiden. ie sind am empfindlichsten berührt von der unaufhörlichen Entbehrung all der ausendfachen kleinen Annehmlichkeiten des gebildeten deutschen Lebens, deren an hier sich nicht so bewußt ist, weil man ihrer von Jugend auf ge-ohnt war und ohne welche man sich doch nicht wohlbefindet. Auch die Frau, lche mit heißer Liebe zu Mann und Kindern Charakterstärke und ruhigen leichmuth verbindet, hat in Amerika Noth, ihren Gang aufrecht und ihrem An-n den frischen heitern Glanz zu erhalten. Die Amerikaner behandeln alle rauen ohne Unterschied, auch die ärmlich gekleideten, mit ritterlicher Artigkeit d wenn es wahr ist, daß man die Bildungsstufe eines Volkes danach abmes-n kann, je nachdem es die Frauen hochachtet und viel Seife verbraucht, so ste-n die Amerikaner allen andern Völkern voran. Aber trotzdem wird man in merika selten eine gebildete deutsche Frau finden, welche sich dort nicht in einem nde der Verbannung fühlt.

Ich habe hier das Leben der großen Mehrzahl der gebildeteren Deutschen f ihren Farmen ohne Schminke gezeichnet. Täglich Bauernarbeit zu thun, ne ein ganzer Bauer zu sein, und noch dazu in einer halben Oede, unter fremdem Klima und dabei in steter Angst vor dem Fieber zu leben; das ist wahrlich kein freundliches Loos. Es ist etwas besser, wo ihrer mehrere nahe beisammen wohnen. Aber auch dann hört der anfängliche lebhafte Verkehr un-ter ihnen nach und nach auf. Die Arbeit, das Klima, die Oede des Waldes und der Prairie üben einen lähmenden Einfluß auf den Geist aus. Wer nach Geld und Muth genug hat, verkauft die Farm und zieht wieder in die Städte und fängt ein anderes Geschäft an. Wer das nicht mehr kann, der ergibt sich mit männlicher Resignation in ein selbstgezogenes Loos, er verliert gemach die rege Lust am Denken und Streben, seine Bücher überziehen sich mit Staub, er wird matt, gleichgültig, und schweigsam wie die Waldöde. Es geht ihm wie so vielen in Amerika, endlich wird man der Verhältnisse gewohnt und verlangt nichts mehr. Aber unzählige dieser Männer sind untergegangen mit ihrem bes-sern Selbst, ihr einziges Verdienst ist, den neuen Boden mit ihrem Schweiße gedüngt zu haben. Man denke nur, wie gern der Deutsche sinnt und schreibt, wie viele wissenschaftlich ausgezeichnete Männer in den amerikanischen Wäldern stecken, und wie außerordentlich wenig, wie fast gar nichts sie an geistigen Werken gelie-fert haben. (Forts. f.)

Bekanntmachung.

Der Pacht der Oekonomie der Gesellschaft des Museums geht mit dem 1. Mai 1853 zu Ende.

Bewerber um diesen Pacht werden daher aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer einschlägigen Zeugnisse bei dem unterzeichneten Vorstande zu melden.

Die näheren Bedingungen des Pachtes ist dieser mitzutheilen bereit

Nürnberg, den 18. Januar 1853.

Der Vorstand.
Korte, Advokat,
im Auftrag des Gesammtvorstandes.

Empfehlung.

Feinste gekochte Waizen-Stärke, ganzes und gemahlenes Suppenkorn, feinsten Havanna-Honig, feinste Vanille, Cochenillen, Nachtlichter, gelbes und grünes französisches Senfmehl und besten französischen Senf empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Joh. Peiroth
in der Bindergasse.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat wieder eine frische Sendung **Waldwolle** zur Polsterung für Möbels und Matratzen erhalten und verkauft solche, sowie **Waldhaar**, sehr schönes amerikanisches **Seegras** und ungarische **Roßhaare** à 54 kr. u. 1 fl. pr. Pfd.

S. L. Krauß,
S. Nr. 1171 am Spitalplatz.

Seegras-Matratzen

mit schönsten stärksten Drill überzogen das Stück à 8 fl. empfiehlt

S. L. Krauß
am Spitalplatz.

Goldner Adler.

Sonntag den 23. Januar

Karolinen-Redoute,

welche den verehrlichen Betheiligten mit dem Bemerken zur Anzeige bringt, daß der Zutritt nur Subscribenten und durch dieselben Eingeführten unter Namensangabe zugestanden werden kann

Zur weiteren gefälligen Einzeichnung bleibt die Liste bis Sonntag Nachmittag 3 Uhr offen.

Subscriptionspreis für Herren 36 kr. Damen, zur Familie gehörend, zahlen nichts.

☞ Masken-Ball ☜

findet Sonntag den 23. d. M. in meiner Wohnung L Nr. 1452 der Waizenstrasse statt.

☞ Die Herren Scholaren, so wie solide Tanzfreunde werden hiedurch ergebenst eingeladen. ☜

Karten für Herren und Damen sind in meiner Wohnung zu haben. An der Kassa tritt der erhöhte Preis ein. Anfang präzis 8 Uhr.

Ergebenster
J. M. Lange, Tanzlehrer.

Liedertafel.

Sonntag den 23. Jan. findet im Saale des Bamberger Hofs, mit Aufführung eines solennen Maskenzugs

großer Maskenball

statt.

Karten sind zu haben, bei Wirth Pöferlein in der neuen Gasse und bei Hrn. Fuchs im Bamberger Hof. Anfang 7 Uhr, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Anzeige.

Freitag den 21. Jan. findet die 4. abonnirte **musikalische Abendunterhaltung** statt. Anfang 8 Uhr.

Carl Wild.

☞ Seifensieder Sternfels. ☜

Zum Schluß der jetzigen Messe verkauft Unterzeichneter den Rest seiner Seifen per ℔ zu **11** kr. und spricht zugleich seinen werthen Abnehmern seinen Dank aus, mit der Bitte, nächste Ostermesse ihn wieder zu besuchen.

Verkaufslokal am Eingang der Messe im Laden des früheren Pabst'schen Hauses mit Firma.

Seifensieder **Sternfels.**

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Lehrlings-Gesuch.

Es wird ein auswärtiger, arbeitsamer, junger Mensch von braven Eltern, zur Schieffer-Profession mit Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht.

Italienischer Zahn-Mastix.

Zufolge höchster Ministerial-Entschließung vom 26. Jan. 1844 und Bekanntmachung im Intelligenzblatt Nr. 6 vom 9. Febr. 1844 wurde dem Unterzeichneten der Verkauf dieses, nicht nur in Deutschland, sondern auch in ferneren Ländern bereits zur Berühmtheit gewordenen, Zahnmittels im ganzen Umfange des Königreichs Baiern erlaubt. Bei gehöriger Anwendung desselben, welche ganz einfach ist, keinen Schmerz verursacht und deren Beschreibung sich bei jedem Fläschchen befindet, wird nicht nur das Ausreißen der Zähne beseitigt, mithin diese so nothwendigen Organe erhalten, sondern es stillt auch schnell die heftigsten, von hohlen Zähnen herrührenden Schmerzen und kittet den Zahn aus, so daß man darauf wieder beißen kann, wie auf einen gesunden Zahn, worüber Zeugnisse vorliegen.

Dieser Mastix ist auch in Nürnberg **nur allein** bei Hrn **L. D. Warbach**, S. Nr. 67 zwischen den Fleischbänken für 15 kr. das Fläschchen fortwährend zu haben.

Briefe und Geldsendungen wollen frankirt und bei letzteren, wenn sie durch die königl. Post geschehen, noch 3 kr. extra für Zustellgebühren beigelegt werden.

F. A. Ravizza, Kaufmann und Destillateur in München.

Für Lichter- u. Seifenfabrikanten.

Eine schöne Partie Kernzieh-Talg, geläutert, ist zu verkaufen.

Praktisch gelehrt wird: die Fabrikation der rothgestreiften Oelseife, sowie der weiß- und schwarzen feste Seifen.

Franko-Briefe mit Chiffre S. bezeichnet besorgt die Expedition dieses Blattes.

Maskengarderobe-Empfehlung.



Unterzeichneter empfiehlt einem hochverehrten Publikum bei gegenwärtiger Karnevalszeit seine nach neuestem Geschmack angefertigte und vergrößerte Masken-Garderobe, bestehend in Theater-, National- und komischen Kostüme für Herren und Damen, auch für Kinder, jede Stunde zur gefälligen Benutzung.

Friedrich Huber
am Spitalplatz S. Nr. 1174.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein in der breiten Gasse liegendes Haus Lit. L. Nr. 538 mit oder ohne der seither darauf betriebenen Cigarren-Fabrik und Landesprodukten-Handlung und kann dasselbe täglich von 12 bis 2 Uhr eingesehen werden.

Das Haus besteht aus einem Vorder-, Mittel- und Hintergebäude, welch letzteres ein großes Gewölbe und 4 aufeinanderstehende Böden enthält.

Dasselbe kann mit einer Daranzahlung von höchstens 1500 fl. übernommen oder auch gegen ein kleineres Haus in der Nähe des neuen Thors vertauscht werden.

Nürnberg, den 19. Januar 1853.

G. P. Pfeiffer.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, s. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansehen zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Literatur.) Als bestes Bildungs- und Gesellschaftsbuch können wir jungen Leuten aus Ueberzeugung empfehlen:

☞ **Fünfte!! verb. Auflage vom**

GALANTHOMME,

oder: Der Gesellschafter wie er seyn soll.

Enthaltend eine Anweisung,

sich in Gesellschaften beliebt zu machen,

30 Regeln für Anstand und Feinsitte, **80** Liebesbriefe, — **15** Heirathsanträge, — **Blumensprache**, — **28** Gesellschaftslieder, — **30** Gesellschaftsspiele, — 40 deklamatorische Stücke, — 18 belustigende Kunststücke, — 93 verfängliche Fragen, — 30 scherzhafte Anekdoten, — 22 verbindliche Stammbuchverse, — 45 Toaste, Sprüchwörter und Kartenorakel.

Vom Professor S....t.

Preis 1 Fl. 30 Kr.

Dieses Buch enthält alles das, was zur Ausbildung eines guten Gesellschafters nöthig ist, weßhalb wir es zur Anschaffung bestens empfehlen und im Voraus versichern, daß Jedermann noch über seine Erwartung damit befriedigt werden wird.

Vorräthig in der **C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg.**

Verkauf.

Ein sich sehr gut rentirendes Rosoligeschäft mit Haus ist zu verkaufen durch J. B. Schwinghammer, Jakobsstrasse L. Nr. 1035.

Ein Buchbindergehilfe, welcher vergolden kann und ein guter Arbeiter ist, kann beständige Arbeit erhalten in S. Nr. 39 Winklerstrasse in Nürnberg.

Für Buchbinder!

Eine ganze Garnitur fetter Fraktur-Schriften ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Vor dem Spittlerthor ist ein zweistöckiges Haus mittlerer Größe, auf der Sommerseite, mit Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen beim Wirth Beck auf dem Kieselberg.

Zum Eintragen und Abschreiben von Rechnungen re. kann ein mit dem Rechnungswesen Vertrauter, der eine schöne Handschrift besitzt, auf mehrere Wochen Beschäftigung finden. Anerbietungen sowie Proben der Handschrift besorgt die Expedition d. Bl. unter Chiffre A. B. Nr. 6.

In Wöhrd auf der Rahm sind die beiden Häuser Nr. 31 und 32 mit Stallungen, großem Hofraum, Schupfen und Heuboden, Montag den 24. Januar von früh 9 Uhr, an die Meistbietenden zu **verkaufen** und können Sonntag den 23. Januar vorher eingesehen werden.

Ein Flug Tauben (30—36) Paar sind billig zu verkaufen.

Ein Wiener Sopha und 6 Sessel von Nußbaumholz ganz modern abgeheftet, welche sich auch für eine Braut eignen, werden billig verkauft S. Nr 940 Bechtelsgäßchen

---

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L Nr. 1010.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 23. Januar 5. Vorstellung im 5. Abonnement. 6. Gastdarstellung des Hrn. Vollmer, großhzgl. Hofschauspieler von Schwerin, und 2. Debut der Frl. Sigl von München. „Das Käthchen von Heilbronn.“ Romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 1 Akt: „Das heimliche Gericht“, von Heinr. v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von Holbein. 6. Gastdarstellung: „Graf v. Strahl“, Hr. Theod. Vollmer. „Käthchen“, Frl. Sigl als 2. Debut.

Angekommene Fremde vom 19. Jan.

(Rothe Roß.) HH. Schechner, Rent. a. London. Wertling, Oek. a. Augsbg. Kreutzer, Kfm. a. Fürth. Magg, Regi a. Paris. Schleimberg, ...amter a. Agsbg.

(Fränk. Hof.) HH. Löwenthal, Priv. a. Bairth. Kahn a. Schwetzingen, Bamberger a. Wzbg., Kfte. Frl. Schert a. Augsbg.

(Hotel Köchert.) HH. Fischer, Oberpostr. a. Münch. Haupt, Adv. a. Markbibart. Heinlein a. Derrn., Huber a. Frkft., Kfte. Reichlein, Gutsb. a. Offenbach.

(Rothe Hahn.) HH. Oelschläger a. Erlngn., Hellermann a. Mainstockhm., Heißmann a. Deggingen, Schmitt a. Dettelbach, Kfte. Wieg, Brauereib. a. Stolberg. Gellermann, Priv. a. Landsberg. Hartnagel, Fabrikb. a. Mannhm. Rr. Schmidt a. Agsbg.

Nachtrag.

• **Nürnberg.** Die neuesten Nachrichten, welche die Nachmittagsblätter bringen, enthalten fast Nichts, als Mord- und Raubgeschichten:

München, 19. Jan. Gestern Abends gegen 10 Uhr wurde die in der Amalienstrasse Nr. 30 wohnende Wirthswittwe Rosina Meier, als sie zu Bette gehen wollte, von einem Burschen überfallen, der die Dienstmagd derselben bereits durch einige Schläge auf den Kopf, und das sechsjährige Kind der ersteren bedeutend verwundet hatte. Rosina Meier flüchtete sich durchs Fenster auf die Strasse, wohin ihr der Thäter folgte und ihr gleichfalls mehrere lebensgefährliche Schläge auf den Kopf beibrachte, dann sogleich die Flucht ergriff. Der muthmaßliche Thäter ist verhaftet und die Untersuchung eingeleitet. Das Motiv der That ist noch unbekannt. Eine Beraubung oder ein Diebstahl ist nicht verübt worden.

Auf den Strassen in **Thüringen** wird in der letzten Zeit sehr über Raubanfälle geklagt, ja die vorige Woche war sogar auf dem Wege von Gotha nach Langensalza der Postwagen einem solchen ausgesetzt.

Die „Zeit“ berichtet: Am 17. Januar hat sich in Berlin das entsetzliche Verbrechen eines zwiefachen Kindermordes zugetragen. Nachmittags gegen 4 Uhr brachte der einige 30 Jahre alte Tischlergeselle Blaich, aus Renningen in Würtemberg gebürtig, seine beiden Kinder, Knaben von 4 und 1½ Jahren, um, indem er ihnen mit einem Rasirmesser die Halsadern durchschnitt.

Wien, 19. Januar. Das Ministerium der Landeskultur und des Bergwesens wird aufgehoben und zwischen den Ministerien des Innern und der Finanzen getheilt. (Tel. D. d. A. Z.)

Newyork. Galign. Messenger enthält folgende telegraph. Depesche dd. London 17. Jan. Morgens: „Newyork, 4. Jan. Graf Boulbon (in Sonora) war, nach zwei Niederlagen im Felde, zu kapituliren genöthigt. — Buenos-Ayres, 2. Dez. Zwischen der neuen Regierung und Urquiza haben Feindseligkeiten begonnen.“

Mit einer Beilage.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 344 am Rathhaus.

Beilage zu Nr. 23 des Fränkischen Kurier.

Exp.-Nr. 1316 I.

Bekanntmachung
vom
königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg.

Betreff: Concurssache der Wilhelm und Louisa Schmidt'schen Spezereihändlerseheleute dahier.

Die Spezereihändlersgattin Louise Schmidt dahier hat in einer von ihr eingereichten Insolvenz-Anzeige vom 22. September l. J. unter Vorlage eines status activorum et passivorum, sodann unter Angabe, daß ihr Ehemann Wilhelm Schmidt von hier sich entfernt habe, und sein dermaliger Aufenthaltsort unbekannt sei, für sich und ihren Ehemann die Eröffnung des Universal-Conkurses über ihr gemeinschaftliches Vermögen beantragt.

Es werden daher die gesetzlichen Ediktstage, nämlich:

I. zur Anmeldung der Forderungen und deren gehöriger Nachweisung auf

Donnerstag, den 10. Februar 1853,

II. zur Vorbringung der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 10. März 1853,

III. zur Schlußverhandlung, und zwar

1) für die Replik auf

Donnerstag, den 14. April 1853

und

2) für die Duplik auf

Donnerstag, den 28. April 1853,

jedes Mal Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Zimmer Nr. 24 dahier angesetzt, wozu sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger der Gemeinschuldner unter Androhung des Rechtsnachtheils vorgeladen werden, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage den Ausschluß von der gegenwärtigen Masse, das Ausbleiben an den übrigen Ediktstagen aber den Ausschluß mit den an solchen vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Auswärtige Gläubiger haben die zum ersten Ediktstage Insinuations-Mandatare um so gewisser zu bestellen, als außerdem die an sie zu erlassenden Verfügungen auf ihre Kosten der Post übergeben und mit der Aufgabe für insinuirt erachtet werden würden.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche irgend etwas von den Gemeinschuldnern in Händen haben oder zur Masse schulden, aufgefordert, solches bei Vermeidung voller Ersatzleistung, beziehungsweise nochmaliger Zahlung, unter Vorbehalt ihrer Rechte nur zu Gerichtshänden abzuliefern resp. einzubezahlen.

Schließlich wird den Gläubigern bekannt gegeben, daß inhaltlich der Insolvenz-Anzeige vom 22. September l. Js. das Aktiv-Vermögen der cridarischen Eheleute auf 4239 fl. 6 kr. und der Betrag der Schulden auf 12,988 fl. 33 kr. sich entziffert.

Nürnberg, den 9. November 1852.

Der Königliche Direktor:
Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Allen unsern verehrten Verwandten und Freunden zur Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern geliebten Gatten, Vater, Onkel, Groß- und Schwiegervater

Herrn Johann Leonhard Höfler,
Zirkelschmied-Meister,

nach zurückgelegtem 84. Lebensjahre in Folge gänzlicher Entkräftung von unserer Seite zu nehmen.

Groß ist unser Verlust, der uns betroffen, und nur der Blick nach Oben kann uns in unserm großen Schmerz Trost gewähren; denn wer seine Biederkeit, sein treues, edelsinniges Herz, seinen Wohlthätigkeitssinn kannte, wird wissen, was wir an ihm verloren. Wir bitten um die Fortdauer wohlwollender Gesinnung.

Nürnberg, den 20. Januar 1853.

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. Vormittags ½11 Uhr vom Trauerhause aus nach St. Johannis statt.

Zugleich bittet man, nach dem Wunsche des Verstorbenen, von den üblichen Todtengeschenken Umgang zu nehmen.

Danksagung.

Für die überaus ehrenvolle und zahlreiche Leichenbegleitung, die meinem seligen Manne zu Theil geworden ist, sage ich den dabei anwesend gewesenen Anverwandten, Freunden und Gönnern hiermit meinen verbindlichsten Dank und wünsche herzlich, daß ich denselbigen meine herzliche Theilnahme an frohen und glücklichen Ereignissen recht oft zu beweisen Gelegenheit haben möchte.

Maria Barbara Ammon,
Garkochswittwe.

Lebewohl.

Meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier nach Wien ein herzliches Lebewohl.

F. Würfching.

Mit Seiner Königlichen Majestät von Baiern, Allergnädigst ertheiltem Privilegium

gibt sich die Unterzeichnete die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß sie Unterricht nach ihrer neuen Erfindung im Maßnehmen, Zuschneiden und Verfertigen aller Damenkleider ertheilt und erlaubt sich bei dieser Gelegenheit ihr bestassortirtes Damen-Kleider-Magazin zur gefälligen Benützung angelegentlichst zu empfehlen. Auch werden daselbst alle Arten Kleidungsstücke bei sehr billiger Berechnung zum Verfertigen angenommen.

Babette Rang,
Winklerstrasse S. Nr. 1.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Conditoreirecht ist sammt der Geschäfts-Einrichtung in Nürnberg zu verkaufen und Näheres bei der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Erinnerung.

Die Herren Fabrikanten und Gewerbsmeister, welche ihre Theilnahme zur Beschickung der New-Yorker Ausstellung bereits angemeldet haben, werden hiermit erinnert, daß bis zum 31. ds. die zur Ausstellung bestimmten Gegenstände im Locale des Gewerbvereines abgegeben werden müssen, damit solche noch rechtzeitig am Verschiffungsplatze eintreffen können.

Die Annahme findet im Locale des Gewerbvereins vom nächsten Montag an, Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr statt.

Der Ausschuß des Gewerbvereins zur Beschickung der New-Yorker Ausstellung.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn **Leonhard Kalb** und
" **C. B. Crämer**
} in Nürnberg

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Industrie- und Kultur-Verein.

Sonntag den 23. Januar

grosse musikalische Production.

Durch die Güte des Herrn Kantors Köhler wird dem Vereine dießmal ein hoher, musikalischer Genuß geboten werden, wozu die verehrlichen Mitglieder desselben freundlich einladet

Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Anzeige.

Samstag den 22. Januar findet die zweite abonnirte

Quartett-Soirée im Saale des Gasthofes zum rothen Roß

statt. Abonnements-Billets à 4 Stück 1 fl. und einzelne à 20 kr. sind zu haben Irrerstrasse Nr. 266, und Judengasse S. Nr. 931. Kassapreis 24 kr.

Anfang 7½ Uhr.

Weickmann, Baum, Auer, Langhanns.

Appollo-Verein.

Zu dem am Sonntag den 23. ds. Mts. in der goldenen Schwane zu Wöhrd stattfindenden

Maskenball

ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Fremdenkarten zu 24 kr. wobei eine Dame frei ist, sind in der Kappengasse L. Nr. 1455, in der Grasersgasse L. Nr. 969 und in Wöhrd Nr. 4 zu haben.

Schmausengarten.

Samstag den 22. und Sonntag den 23. Januar

Metzelsuppe.

Es ladet ergebenst ein

Lorenz Hollfelder.

Eintracht.

Sonntag den 23. Januar Nachmittag gesellige Unterhaltung im Schalkhäusers-Garten.

Der Vorstand.

Paradies.

Sonntag Nachmittag

Production vom Quintett

der Herren Gebrüder Fleißner, Cantor und Bäumler im obern Locale.

Höflichst ladet ein Adam.

Einhorn.

Heute Samstag den ganzen Tag Metzelsuppe.

Reifenbuch.

Wintergarten.

Sonntag den 23. Jan. im Gartenlocal Harmonie-Musik des Sextett von der Gesellschaft Norie, wozu höflichst einladet Anfang ½3 Uhr.

Schäbler.

Gasthaus zu St. Peter.

Sonntag den 23. Januar findet Tanzmusik statt, wozu höflichst einladet

Forster.

Contumazgarten.

Heute Samstag große Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

Löhner.

Regensburger Hof.

Sonntag den 23. Januar Tanzunterhaltung, wozu höflichst einladen

Die Musiker Randolph u. Comp.

Drei Kronen (Beckschlagergasse.)

findet morgen Sonntag Tanzunterhaltung statt, wozu Freunde und Bekannte ergebenst einladet

Venppus u. Comp.

Maskenanzüge

sind sehr billig zu verleihen in L. Nr. 1219 der Mulergasse.

Productionen von Fischer.

Sonntag den 23. Januar im Hirschen an der Laufersrosse, Abend im Albrecht-Dürer, Montag im Gasthaus zur Stadt Amsterdum im obern Lokale.

Maskengarderobe-Empfehlung.



Während des Karnevals empfehle ich einem hochverehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum meine schon bekannte reichhaltige Garderobe für Herren, so wie sehr schöne Herren- und Damen-Domino zur gefälligen Benützung ergebenst. Bei allen Haupt- und Vereinsbällen können auch stets bei Nachtzeit Umkleidungen stattfinden und befindet sich die Garderobe Hörmannsgäßchen L. Nr. 340 b an der Karolinenstraße unweit des goldnen Adlers.

Ergebenster David Eckhardt.

Verpachtung oder Hausverkauf!

Ein in Bamberg sehr angenehm gelegenes Anwesen, bestehend aus einem zweistöckigen sehr geräumigen Wohnhause, nebst Hinter- und Nebengebäuden und einem großen Garten nebst Gewächshaus — letzterer wurde bisher mit vielem Erfolge zu Blumen-, Gemüse- und Obstbau verwendet — wird aus freier Hand zu verkaufen oder gegen genügende Sicherheitsleistung zu verpachten gesucht, und kann bei einem Verkaufe ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen verbleiben. — Das Besitzthum oder der Pacht kann bis zum Frühjahre angetreten werden. Verträge und Näheres geschieht im

Commissions-Bureau
von **Franz Göttling,**
Generalsgasse, Distr. I., Nr. 109
in Bamberg.

Brauerei- u. Oekonomie-Verkauf.

Eine im besten Betriebe stehende mit vorzüglichen Ein- und Vorrichtungen versehene Bierbrauerei, in sehr guter Lage Mittelfrankens, ist mit oder ohne Oekonomie, sammt ansehnlichem Schiff und Geschirr zu verkaufen. Nur durch Familienverhältnisse zum Verkaufe dieses schönen und lukrativen Anwesens bestimmt, kann nach Umständen der größte Theil des Kaufschillings vom Besitzer stehen bleiben. Näheres auf mündliche oder schriftliche Anfragen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Aechte chemische Lampendochte

für Oel-Lampen jeder Art, sowie feinst raffinirtes Lampenöl und alle übrigen Spezerei-Waaren insbesondere alte ächte Tabake und gut abgelagerte Cigarren empfiehlt bestens

J. J. Gußner, Firma J. G. Kaab,
unterm Tuchhaus in Nürnberg.

Omnibus-Fahrten.
Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher pünktlich zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.



(Haupt=Agentur Nürnberg.)



Regelmäßige Expeditionen

für

Auswanderer

von

Bremen nach **Nord-Amerika.**

Die Unterzeichneten expediren während offener Schifffahrt am 1. und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und gekupferte Schiffe

von

Bremen nach **New-York** und **Baltimore,**
am 1. und 15. März, April, September, Oktober, November
nach **New-Orleans,**

ferner vorläufig am
15. März, 1. und 15. April nach **Galveston,**
15. März, April, Mai, Juni, Juli nach **Philadelphia,**
1. und 15. April nach **Quebec.**

Wechsel bei Vorzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen. Auszahlungen von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

☞ Die Ueberfahrts-Preise sind auf's Billigste, die Bedingungen so vortheilhaft wie möglich gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer ☞ prompten, reellen und ☞ sorgsamen Beförderung versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren Agenten Contrakt machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es außerdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Vorausbedingung länger hier liegen mußten.

C. D. von Buttel & Co.
Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen,
Langenstraße Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Contracte schließt ab
Der durch kgl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern.
Wh. Th. Prollius.
Firma: **Gebrüder Seutter.**
Theresienstraße (Dielinggasse) 564.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

☞ **Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums zu München und kgl. kais. öster. Privilegium für die ganze öster. Monarchie.** ☜

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende chemisch cosmetische Toilettengegenstände bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen, nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und Privaten, den besten, unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese feine **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That giebt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese; per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Feinster aromatischer Toiletten-Essig,** ein ganz vorzüglicher Riechessig, sowohl zu Räucherungen als Präservativmittel gegen ansteckende Krankheiten, bei Besuchen von Bällen, Theater oder andern Orten, wo die Luft mehr oder minder verdorben ist, als auch zum zarten Gebrauch am Putztische bestens zu empfehlen; per Glas 15 kr. — **Mailänder Zahntinktur (Mundwasser),** sowohl zur Reinigung des Mundes als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht; per Glas 24 kr. — **Räucherbalsam,** aromatischer. Wenige Tropfen dieses im Orient so wie in ganz Europa so hochgeschätzten Balsams auf einen heißen Ofen oder Blech gegossen, reichen hin, ein ziemlich großes Zimmer mit dem köstlichsten Aroma zu erfüllen, ohne den uns umgebenden Luftkreis mit unsere Lungen mit schädlichen Gasarten zu belästigen; per Glas 18 kr. — **Blüthen-Thau.** Neueste, vielfach verbesserte Komposition des Kölner Wassers. Zum Toiletten-Gebrauch bestens zu empfehlen.

Um alle Fälschungen zu verhindern, habe ich jedes Glas mit meinem Siegel gesiegelt und den Zettel, mit welchem jedes Glas umwickelt ist, mit meiner Namensunterschrift versehen, Beides bei meiner Behörde deponirt, und werde jeden Verfälscher auf gesetzlichem Wege verfolgen.

☞ Mit specieller Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern ☜ halte ich Lager in Nürnberg und sind obige Toilettengegenstände allein ächt zu haben bei
Herrn **G. J. Hildel.** Friseur. Kaiserstraße L. Nro. 197.
Prof. **Dr. Rau** sel. Erb. in Bamberg.

Durch zweckmäßige Einrichtung in den Stand gesetzt verfertige ich nun auch

Bernstein-Spitzen

sowohl zum Vorschrauben als Cigarrenhalter; in Geschmack und reiner Arbeit dürften solche den besten Wiener Fabrikaten in keiner Weise nachstehen. Im Preise liefere ich solche billiger und empfehle diesen Artikel, sowie meine selbst fabricirten Meerschaum-Cigarrenspitzen neben meinen bekannten Pfeifen- und Stockwaaren angelegentlichst.

A. J. Städler
Horn-, Meerschaum- und Bernstein-Drechsler am Jakobsplatz.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leulam am weißen Thurm und Wilhelm Dietrich am Heugäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Heim, in Schwabach bei C. M. Frieblein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Verlaufener Hund.

Es hat sich in Nürnberg ein dreivierteljähriger, dunkelbrauner, kurzhaariger Hühnerhund verlaufen. Derjenige, dem er zugekommen, wird ersucht, ihn in Hs.-Nr. 1358 am Lauferplatz gegen ein angemessenes Douceur abzugeben. Uebrigens wird vor dessen Ankauf gewarnt.

(Literatur.) So eben erschien:

Das Füllhorn.

Familienblatt mit Illustrationen.

Inhalt: Erzählungen, Novellen, Humoresken, Geschichts-Darstellungen, Reiseskizzen, Naturbilder, das Interessanteste aus den Naturwissenschaften ꝛc.

Die ersten Lieferungen enthalten unter Anderem:

Onkel Tom's Hütte.

Das Leben Napoleons III. Kaisers der Franzosen.

Alle 32 Tage erscheint eine Lieferung von 3 Doppel (6 Quart-) Bogen zum Preise von nur **18 kr.**

Ausführliche Prospekte in allen Buchhandlungen gratis.

Abonnements nimmt an die **C. H. Zeh'sche Buchhandlung in Nürnberg.**

Der General-Anzeiger für Thüringen und Franken, von dem Nr. 1—4 bereits ausgegeben ist, hat bis jetzt

über 2000 Abonnenten,

kommt wöchentlich zwei Mal in mehr als 40 000 Hände, selbst in den Vereinigten Staaten, wo wir eine Kommandite errichtet haben und darf somit

allen Gerichts- und Verwaltungs-Behörden, Kreisgerichten (Deputationen und Kommissionen, Staatsanwaltschaften, Landräthen, Verwaltungsämtern, Rentämtern, Amtsverwaltungen, Forst-, Steuer-, Militär-Behörden, Stadtmagistraten und Gemeindebehörden sowie allen Geschäftsleuten und Privatpersonen, die Anzeigen nöthig haben, wie Buchhändlern, Kommissionären, Fabrikanten, Schiffsrhedern, Lotteriecollecteuren, Gastwirthen, Besitzern von Geheimmitteln, von Grundstücken, Häusern u. s. w., Badedirectionen u. s. w. u. s. w.

für Anzeigen, Gesuche u. s. w. aller Art, die die größtmöglichste Verbreitung in Thüringen und Franken finden sollen, mit bestem Gewissen empfohlen werden.

Diese Empfehlung findet noch außerdem ihre sichere Unterstützung in dem beispiellos **billigen Preis,** den wir für Anzeigen festgestellt haben. Wir berechnen nämlich, ohne Unterschied,

nur zwei Kreuzer für die Zeile,

also nur den dritten, resp. vierten Theil so viel (wie bei Bücheranzeigen) als ein anderes Hildburghäuser Blatt.

Gerichts-, Verwaltungs- und anderen Behörden bieten wir noch den großen Vortheil, daß wir die uns zugesendeten Anzeigen ihrer Zeit in unserem Termin-Kalender **gratis** nur wiederholen.

Adressen und **Preiskourante** von Abonnenten finden stets unentgeltlich Aufnahme.

An **Beilagegebühren** berechnen wir ohne Post 5 Sgr. = 18 Kr., mit Post 20 Sgr für die **ganze Auflage.**

Hildburghausen im Januar 1853.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Die Expedition des Generalanzeigers für Thüringen und Franken.

Insertionen besorgt auf das Prompteste an die Expedition des Generalanzeigers die **C. H. Zeh'sche Buchhandlung in Nürnberg,** woselbst auch Probe-Nummern **gratis** abgegeben werden.

Verlag von Dirnböck & Mühlfeith in Graz.

Die

Geheimnisse des Schlafes

und des

Magnetismus.

Enthüllung
der wunderbaren Ursachen,
welche
diesen Zustand im menschlichen Leben bewirken.

Aus der
2. Aufl. der französ. Ausgabe von Dr. A. Debay,
übersetzt von
Dr. Maurer.

Inhalt:

Vom Schlafe. — Catalepsie. — Fallsucht. — Träume. — Alp. — Somnambulismus. — Magnetismus. — Poesie. — Musik. — Der Wille. — Verzückung. — Hellseherei. — Sympathie. — Electricität.

☞ Wir lenken die Aufmerksamkeit des Publikums mit dem Wunsche auf diese Schrift, daß jene bei Verkommnissen gefesselt werden möchte, deren Wichtigkeit bis jetzt nur geahnt, vielfach bestritten und nicht geläugnet werden konnte.

broch. fl. 1. 3 kr.

In Nürnberg zu beziehen durch Th. Schiefer's Buchhandlung (Bindergasse S. 918.)

Gesuch.

Einige tüchtige Schuhmacher-Gesellen finden dauernde Beschäftigung bei F. Dytrich in der Karlsstraße S. Nr. 91.

Unterrichts-Anerbieten in der doppelten Buchhaltung, in den übrigen Comptoir-Wissenschaften, wie in den modernen Sprachen von einem erfahrenen Kaufmanne.

Gefällige Anfragen erlediget die Expedition d. Bl.

Eine Köchin, die in guten Häusern gedient hat, sich auch willig jeder Hausarbeit unterzieht, sucht bis Ziel Lichtmeß einen Platz. Zu erfragen S. Nr. 182 vor dem Wöhrder-Thor.

Angekommene Fremde vom 20. Jan.

(Witt. Hrf.) Fehr. v Freiberg, Lieut., Müller, Vet.-Arzt a. Mchn. Dr. Thiem a. Bleinfeld.

(Bl. Glocke) HH. Janssens, Repräs. a. Belgien. Pest Consist.-Sekr. a. Bairth.

(Fränk. Hof) HH. Kley, Kfm. a. Cöln. Bauer, Del. a. Speit.

(Rothe Hahn.) HH. Böhmländer, Priv. a. Heinsberg, Reger, Gutsb. a. Mgdebg. Eottee, Stud. a. Meleichwitt Deller, Lohnkutscheerib. a. Schwarst. Meyer a. Heidelbg. Raum a. Hersbruck, Hopfenhdle. Enderß a. Jony, Wolff a. Schwalt, Kfle.

(Hotel Köchert.) HH. v. Jenisch, Großhdlr. a. Kmptn. Bunscher, Idlr a. Cöln. Scheierlein, Kfm. a. Mchn.

(Würt. Hrf) HH. Jahn, Fabrikd. a. Thüringen. Born, Commis a. Kfngn. Trummert, Großpfrugner a. Wien. Kupper, Bramler a Amsterdm. Seeganer, Kfm. a. Wunsiedel.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 21.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 24. Januar 1853. Montag: Timotheus.

Deutsche Staaten.

München, 21. Jan. Den beiden Grafen Tascher de la Pagerie, die sich, wie bekannt, schon seit einiger Zeit in Paris in der nächsten Umgebung des Kaisers befinden, sollen, wie man hier vernimmt, die ersten Chargen im Hofstaat der künftigen Kaiserin der Franzosen zugedacht sein. Graf Tascher, der Vater, kürzlich zum Senator ernannt, soll zum Oberhofmeister der Kaiserin bestimmt sein. Die Frau Gräfin Tascher und ihre Tochter werden sich demnächst von hier ebenfalls nach Paris begeben. Die baierische Telegraphenstation, die in Offenbach errichtet wird, kann im Lauf des kommenden Monats dem Verkehr übergeben werden

Speyer, 21. Jan. Die heutige Nummer 18 der Speyerer Zeitung ist polizeilich mit Beschlag belegt worden.

* **Ulm**, 20. Jan. Jener Bürger, welcher in der Sylvesternacht von einer nach einem entspringenden Arrestanten feuernden Schildwache getroffen wurde, ist seinen Leiden erlegen und wird allgemein tief betrauert.

* **Frankfurt**, 19. Jan. Bairische Jäger und preußische Infanteristen hatten letzten Sonntag auf einem Tanzboden eine Schlägerei, welche durch Einschreiten einer starken Patrouille geendigt wurde.

* **Frankfurt**, 20. Jan. Der Besitzer und Redakteur des unterdrückten „Frankfurter Volksblattes" hat gegen die Polizei Klage geführt und die Juristenfakultät zu Bonn hat sie zu seinen Gunsten entschieden.

Mainz, 20. Jan. Verflossene Nacht hatten wir für diesen Winter zum erstenmale den Gefrierpunkt erreicht, doch hatten wir heute Morgen schon wieder 2 Grad R. bei Südost-Wind. Im Garten eines hiesigen Bürgers, der aber in der Stadt gelegen ist, blüht ein Aprikosenbaum.

Offenbach, 20. Jan. Die hiesige deutschkatholische Gemeinde hatte im vergangenen Jahr 12 Trauungen, 38 Neugeborne, 20 Confirmationen und 24 Todesfälle.

* **Dresden**. Unser König hat Louis Napoleon den Hausorden der Rautenkrone verliehen.

— In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der Beschluß gefaßt, die städtische Sicherheitspolizei an den Staat abzutreten.

Koburg. Wie wir nachträglich erfahren, ist die Verhaftung Streits nicht wegen seiner am 14. d. M. stattgefundenen Verurtheilung erfolgt, gegen die er Appellation eingelegt hat, sondern das herzogl. Justizkollegium hat die 4monatliche Gefängnißstrafe zum Vollzug gebracht, zu welcher er in dem von uns schon erwähnten älteren Preßprozeß verurtheilt worden ist. Streit hat in Betreff dieser Sache bei der höchsten Stelle nachgesucht, daß ihm zur vorherigen Ordnung seiner persönlichen und Familien-Angelegenheiten eine 6wöchentliche Frist zum Strafantritt nachgelassen werden möge, zugleich hatte er mit Rücksicht auf die schweren Nachtheile, die seine Familie durch diese verhältnißmäßig so lange abermalige Haft treffen müßten, sein Gesuch auch darauf mit gerichtet, daß ihm die 4monatliche einfache Gefängnißstrafe doppelt geschärft (mittelst hartem Lager bei Wasser und Brod) und nach Verhältniß dieser Schärfung in der Dauer gekürzt werde. Ueber dieses zur Zeit noch nicht entschiedene Gesuch hatte Streit einen Canzleischein des herzogl. Staatsministeriums bei dem Gericht beigebracht. Ohne Berücksichtigung dieses Scheins und der noch ausstehenden höchsten Entscheidung wurde nun, wie uns berichtet wird auf Befehl des dortigen Justizkollegiums am 14. ds. Ms. der sofortige Vollzug der Strafe gegen Streit zur Ausführung gebracht, und zwar nicht durch einfache Anweisung, sondern mittelst Vorführungsbefehls, so daß er, ohne auch nur das Nöthigste in seinen Angelegenheiten vorher ordnen zu können, sofort den stillen Kreis seiner Familie mit dem Kerker vertauschen mußte. Da bisher in solchen Fällen die Entscheidung der höchsten Stelle immer erst abgewartet und ein von dort beigebrachter Canzleischein bei den Vollzugsbehörden bisher immer respektirt worden sei, so errege, schreibt man uns, dieses Verfahren dort überall, wo man davon höre, billig Befremden und Verwunderung.

Görlitz, 20. Jan. Letzte Nacht stürzte ein Theil des hiesigen alten Marstallgebäudes ein und begrub eine Frau und die Tochter des Marstallpächters; die Erstere blieb unversehrt, die Letztere aber wurde todt aus dem Schutte hervorgeholt; ebenso ein in der Wiege befindliches kleines Kind, welches trotz des hohen Sturzes mit einem höchst freundlichen Gesichtchen glücklich davon gebracht werden konnte.

Striegau, 16. Jan. (Christkatholisches.) Wie religiöse Ueberzeugung sich nicht so leicht erschüttern und umwenden läßt, davon geben gegenwärtig die hiesigen Christkatholiken wieder einen eclatanten Beweis. Die früher hier einmal ziemlich starke christkatholische Gemeinde bildete sich unter der Leitung ihres letzten Predigers Herrn Loos, jetzt in Amerika, zur „freien Gemeinde" um, was endlich zur Spaltung führte so daß das eigentlich christkatholische Element sich Ende 1851 oder Anfang 1852 neu zur „christkatholischen" Gemeinde konstituirte. Diese Gemeinde hat nun in der ersten Hälfte vorigen Jahrs einigemale Gottesdienst abgehalten; der letzte fiel, wenn ich mich recht entsinne, Anfang Juni v. Js. Seit dem also seit mehr als einem halben Jahre ist sie verhindert gewesen, irgend eine gottesdienstliche Versammlung zu halten und man sollte nun meinen, die wenigen Christkatholiken wären längst in den Schooß ihrer früheren Kirchen zurückgekehrt. Nicht also. Ich höre soeben aus sicherer Quelle, daß sie vielmehr am 3. ds. Ms. nach Vorschrift des Patents zur Bildung neuer Religionsgesellschaften vom 30. März 1847 ihren Austritt aus den alten Kirchen auf unserem Kreisgericht angemeldet haben.

* **Insterburg**. Die Wittwe Charl. Meyer, 64 Jahre alt, und ihre Tochter Mathilde Meyer, 23 Jahre alt, wurden vom hiesigen Schwurgerichte wegen Doppelmords an dem polnischen Juden Leib Bär Luchtenstein und seinem 15jährigen Sohne Markus Judel Luchtenstein (in der Absicht zu rauben) zum Tode verurtheilt. Die Mutter lebte, wie sie vor Gericht aussagte, in dem bedauerlichen Wahn: „Juden zu tödten, wäre keine besondere Sünde; nach denen würde Niemand fragen." — Eine Korrespondenz der Augsb. Allg. Ztg. fügt dieser Nachricht bei, daß das Volk wohl solche Ansichten bekommen müsse, da man nicht müde werde, Judenhaß zu predigen.

* **Waldenburg**. Die Weigerung der Bergleute, am sechsten Tage zu arbeiten, hat eine Einquartirung von 200 Mann Infanteristen nach sich gezogen.

Aus der Provinz Sachsen, 19. Jan. Die Gerichte haben kaum die freien Gemeinden von den Banden der Polizei befreit, so wird schon ein frisches Leben in dieser Beziehung wahrgenommen. Auffallend sind die verschieden lautenden Entscheide der Gerichte. — Aus dem Regierungsbezirk Merseburg allein wanderten im letzten Jahre 913 Personen mit 115,225 Thlrn. über die See aus.

* **Bonn**. Hr. E. M. Arndt, als Vorstand des Comité's zur Unterstützung der vertriebenen schleswig-holstein'schen Geistlichen und Schullehrer, macht bekannt, daß die bei ihm bis jetzt eingegangenen Gaben 4616 Thlr. 19 Sgr. betragen.

* **Crefeld**. Der gegen 120 Mitglieder zählende Verein der Veteranen aus Napoleons Armeen ließ seinen gestorbenen Theilnehmern auf hiesigem Gottesacker ein imposantes Denkmal setzen.

* **Al ona**, 19. Jan. Die dänische Regierung bietet allen Denen Schadenersatz für die Verluste des letzten Kriegs, welche sich von jeder Theilnahme an regierungsfeindlichen Handlungen fern gehalten haben. Da wir aber solche Personen nicht haben, so ist die Humanität der Regierung des Dankes nicht werth.

* **Aus Holstein**. Die bei einem Straßentumult in Kopenhagen verhafteten holsteinischen Soldaten wurden, wenn sie Unteroffiziere waren, degradirt, außerdem aber zu 50 bis 75 Stockprügel und 30tägigem Gefängniß verurtheilt.

* **Bremen**. Die russische Regierung hat gleichfalls eine Expedition nach Japan ausrüsten lassen, jedenfalls um dort die Thätigkeit der Amerikaner zu überwachen.

Oestreichische Staaten.

Wien, 18. Jan. Von Verurtheilungen gibt es eine ganze Liste zu berichten. Daß die hiesigen Kriegsgerichte nicht gefeiert haben versteht sich von selbst, es sind wieder 16, darunter 2 weibliche Uebertreter der Ausnahmegesetze bestraft worden. Aus Hermannstadt gehen noch schärfere Urtheile ein. Es sind dort drei „Hochverräther", die dem Spruch des Gerichts anheimgefallen sind. 1) Jos. Dobokai aus Klausenburg ist in contumaciam zum Tode und Vermögens-Konfiskation verurtheilt und der Name an den Galgen geschlagen worden. Der andere, Karl Kabos aus Esik Koczmas in Siebenbürgen, gleichfalls wegen Hochverraths zum Strange verurtheilt, ist zu 2 Jahre Festungsarrest begnadigt, der dritte, der 73jährige Greis, Graf L. Bethlen, war wegen Verbreitung aufreizender Aeußerungen in Briefen zu 3monatlichen Profosenarrest verurtheilt. Ihm ist jedoch die Strafe ganz nachgesehen worden und der erlittene Untersuchungsarrest als solche angerechnet.

Wien. Saphirs Humorist wurde wegen „Verhöhnung der Religion" mit Beschlag belegt und ist Untersuchung eingeleitet.

Pesth, 16. Jan. Gestern wurde für Pesth-Ofen allerwärts das standrechtliche Verfahren gegen Mord, Raub und unberechtigtes Waffentragen publicirt. Den Anlaß hiezu gab der Straffall mit dem Israeliten, der den Raub in der Bruckgasse beging und gegen dessen Hinrichtung der Pesther Magistrat protestirte, da für Pesth-Ofen kein Standrecht publicirt worden sei. So geschah es, daß dieser, welcher erst aus dem Zuchthause entlassen worden war, in dem er vier Jahre zugebracht hatte, nun von der Todesstrafe befreit und den Civilgerichten übergeben ist. — Heute habe ich von einer sehr verwegenen Raubthat vernommen, welche an dem Kanisaer Bischof verübt wurde, der kurz zuvor eine bedeutende Summe Geldes eingenommen hatte. Dem Thäter gelang es, wie ich höre, durch Hilfe zweier als Gendarmen verkleideter Spießgesellen glücklich zu entrinnen. Hiegegen ist man gestern in der Person eines desertirten Feldwebels jenes Individuums habhaft geworden, das in der Verkleidung eines kaiserlichen Offiziers mit Begleitung eines von der Wache genommenen Mannes in einem Ofener Bürgershause unter dem Vorwand einer Nachsuchung nach falschen Banknoten eine förmliche Haussuchung vorgenommen und dann mit einer bedeutenden Geldsumme die Flucht ergriffen hatte.

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Meine gestrige Nachricht von der Heirath des Kaisers mit Fräulein von Montijo bestätigt sich. Der „Moniteur" veröffentlicht heute folgende Note:

„Der Vorstand des Senats, der Vorstand des gesetzgebenden Körpers und die Herren Mitglieder des Staatsraths werden sich Samstag um 12 Uhr in den Tuilerien versammeln, um daselbst vom Kaiser eine Mittheilung, seine Heirath betreffend, zu erhalten. Die Herren Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers können sich ihren Collegen anschließen."

Die Nachricht, daß die Heirath vollzogen worden ist, war voreilig. Nue der Heiraths-Contrakt ist bereits unterzeichnet worden. Alle Minister, der päpstliche Nuncius und Herr Baroche wohnten dieser Ceremonie bei, die am Montag Abend in den Tuilerien stattfand. Der Kaiser war in schwarzem Frack; die Kaiserin in spe in Hoftracht. Man muß jedoch keineswegs glauben, daß Fräulein de Montijo nicht wirkliche Kaiserin wird; die schöne Spanierin wird auf dem Thron Napoleons III. Platz nehmen.

Die nordischen Körbe sind, wie ich Ihnen schon gestern meldete, an diesem Ereignisse nicht ohne Schuld. Louis Bonaparte sagte dieses auch seinen Ministern, als er ihnen letzten Sonntag seine bevorstehende Heirath mittheilte. Alle waren gegen dieselbe. Persigny wurde sogar heftig, als er seine Meinung darüber sagte. Louis Bonaparte aber, für den seine Minister nur einfache Commis sind, entließ sie, nachdem er ihre Meinung ruhig angehört hatte, mit einem trockenen „die Sitzung ist aufgehoben." Nächsten Sonntag soll ein kaiserliches Manifest das französische Volk von dem Entschlusse des Kaisers, Frankreich eine Landesmutter zu geben, in Kenntniß setzen und nächsten Montag die Heirath stattfinden.

Paris, 19. Jan. Die Saison morte hat sich diesmal mit erheblicher Entlassung von Arbeitern eingestellt. Dauert sie nicht länger als 4 Wochen, so wird

der Handarbeiter mit dem Versatze seiner Habseligkeiten und etwas Hunger davon kommen; währt sie länger als 4 Wochen, so wird das Proletariat wieder durch eine kleine Armee von 20- bis 30,000 Mann verstärkt, die ihren Hunger zwischen dem Aufruhe und dem Bettelstabe zu stillen suchen müssen. Die Hospitäler werden sich mit Leuten füllen, die blos deshalb krank wurden, weil sie 48 Stunden zuvor nichts aßen; die Söhne und Töchter solcher Armen bilden Diebsbanden 2c. 2c.

Paris, 19. Jan. Dem „Schwäbischen Merkur“ wird geschrieben: Die Börse ist heute in größter Bestürzung, die 3% Rente ist ungefähr um 2 Proc. gefallen: alles dieß, weil die Minister nach den Einen ihre Entlassung gegeben haben, nach den Anderen in Berathung sind, ob sie sie geben sollen oder nicht. Als Grund dieser plötzlichen Krise geben nun die Einen wieder an, daß der Kaiser heute Nacht in den Tuilerien Mademoiselle Montijo geheirathet hat, die Andern, daß er sie durchaus heirathen will. Noch ist es schwer in dieser seltsamen Sache klar zu sehen.

Paris, 20. Jan. Als Gerücht wird mitgetheilt, daß die Sträflinge in Cayenne sich empört und der Stadt bemächtigt haben. General Allouveau de Montreal wurde an Gemeaus Stelle ernannt. 738 Polizeikommissäre sind ernannt worden.

Belgien.

* Brüssel. Die polnischen Offiziere in unserer Armee sind aus Rücksicht auf Rußland ihrer Stellen enthoben, doch hat ihnen die Repräsentanten-Kammer ihre Pension fast auf den Betrag des vollen Gehaltes gestellt.

Großbritannien.

* London. Zu Lord Russell verfügte sich dieser Tage eine Deputation, um ihn um Verwendung der britischen Regierung betreffs der in Toskana ihres Glaubens wegen Verfolgten anzugehen.

Spanien.

* Madrid. Der Entfernung des Generals Narwaez hat man zuerst das Gewand einer Sendung nach Wien gegeben; es stellt sich nun aber heraus, daß sie eine förmliche Ausweisung und Verbannung in sich schließt. — Saldanha soll im Sterben liegen.

Italienische Staaten.

* Genua. Es hat sich hier eine Gesellschaft gebildet, um eine direkte Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen hier und Amerika herzustellen. Es sind bereits 7 Millionen gezeichnet und soll der Anfang mit 7 Schraubendampfern gemacht werden.

Florenz. Der Monitore toscano vom 15. d. M. dementirt die von piemontisischen Blättern verbreitete Nachricht vom Tode Madiai's als durchaus ungegründet.

Türkei.

* Konstantinopel, 8. Jan. Die Stärke der gegen Montenegro verwendeten Truppen wird nunmehr auf 34,000 Mann angegeben. Omer Pascha befindet sich zu Scutari an der Spitze von 17,000 Mann, worunter 5000 Arnauten sich befinden.

Amerika.

* General Caß fordert in einer Denkschrift an den Congreß die Regierung der Vereinigten Staaten auf, „den in Italien, Spanien, Griechenland und ähnlichen halb-civilisirten Staaten lebenden Bürgern freie Religions-Uebung zu sichern.“

Tages-Chronik.

Fürth. Da am 18. d. in Nürnberg eine Frau von einem der Wuth verdächtigen Hunde gebissen wurde, so ließ gestern der Magistrat mittelst öffentlicher Bekanntmachung durch die Schelle die hiesigen Einwohner, bei der Möglichkeit, daß hiesige Hunde mit dem obgedachten in Berührung gekommen sein könnten, auffordern, ein scharfes Augenmerk auf ihre Hunde zu richten, und bedenkliche Wahrnehmungen sofort zur amtlichen Anzeige zu bringen.

* Langenzenn. Unser Hr. Pfarrer Loschge hatte am 8. d. Mts. mit dem Hrn. Rentbeamten von Cadolzburg ein ganz eigen gestaltetes Zusammentreffen. Vielleicht nimmt er Veranlassung, Ihnen den Fall selbst mitzutheilen, wenn anders die Preßgesetze gestatten, daß er besprochen werde.

Pfalz. Die Auswanderungslust ergreift bereits die „unreifen Knaben“. Dieser Tage ist der 13jährige einzige Sohn eines geachteten Beamten in der Pfalz mit dem Inhalte seiner Sparkasse von der Schule weg auf- und davongegangen, indem er sich auf die Eisenbahn setzte und über Paris nach Havre fuhr. Seine Angehörigen eilten ihm schleunig nach; als er dies unterwegs bemerkte, ließ er seine Effekten zurück und entging so deren Nachstellungen, wie sogar denen der durch den Telegraphen beanspruchten französischen Polizei. In Havre angelangt, traf er seine Reisevorbereitungen, zu denen manche Auswanderer oft Tage brauchen, in wenigen Stunden, indem er sich auf ein sogleich nach New-Orleans abgehendes Segelschiff begab, während seine Verwandten erst einige Stunden später am Hafen anlangten und das Nachsehen hatten. Dieser neue Robinson soll durch das Lesen von Reisebeschreibungen die Sehnsucht nach dem Meere und der neuen Welt eingesogen haben.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach. Der Tuchmachergeselle K. Fink von Dinkelsbühl wurde wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls an seinem Arbeitgeber, Garnfabrikanten K. Phil. Kraft, zu 2 Jahren Arbeitshausstrafe und die Eheleute Georg und Karolina Hofbauer und Philipp und Josepha Ronnenmacher wegen Vergehens der Begünstigung 2. Grades je zu 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt;

Der ledige Taglöhner K. Rühl von Langfurth, Ldg. Wassertrüdingen, erhielt wegen Verbrechens der Widersetzung an dem Gendarmerie-Stations-Kommandanten Winkler 2 Jahre Arbeitshausstrafe.

Kreis- und Stadtgericht Würzburg. V. Fertig, led. Mühlbursche von Steinmark wurde wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs 2. Grades zu 4 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

V. Vogel von Opferbaum, Taglöhner, wegen Vergehens des Diebstahls und eines polizeilich strafbaren Diebstahls zu 4 Tagen doppelt geschärftem Gefängnisse;

Georg Rothenbücher, Gemeindevorsteher von Hettstadt, wegen Vergehens der Bestechung zu 7 fl. Geldstrafe.

Unfälle: Ein Badergehülfe, der früher in Würzburg in Condition stand, erschoß sich aus Liebesgram in einem Wirthshause zu Werthheim.

Den 21. Januar Nachmittags wurden der Münchner Kunst-Vereinsdiener Waldecker und dessen Ehefrau aus den Fluthen der Isar, Ersterer noch lebend, Letztere scheinbar todt, gezogen. Beide Unglücklichen wurden sofort in das allgemeine Krankenhaus gebracht, woselbst es den angewandten ärztlichen Bemühungen gelang, die Ehefrau wieder ins Leben zurückzurufen. Ob Beide freiwillig und aus welchen Motiven in den Fluthen den Tod suchten, oder etwa durch besondere Umstände in dieselben geriethen, ist zur Zeit noch unentschieden.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 21. Jan. Waizen stieg um 10 kr. (16 fl. 40 kr. Mittelpreis), Kern fiel um 4 kr. (15 fl. 21 kr.), Roggen fiel um 9 kr. (14 fl. 37 fl.), Gerste fiel um 3 kr. (10 fl. 1 kr.), Haber fiel um 4 kr. (5 fl. 24 kr.)

Passau, 18. Januar. Kern 16 fl. 26 kr. (Mittelpreis), Gerste 11 fl., Haber 6 fl. 1 kr.

(Frankfurt, 21. Januar.) 5pCt. Met. 96¼ P., 5pCt. Lmb 91⅝. Bank-Aktien 1517, 5pCt. Met Obl 86⅞, 4½pCt. 77¼, 4pCt. 68⅞, 3pCt. 52 P., 2½pCt. 44¼ P., 250fl.-Loose 125¾ P., 500fl.-Loose 204 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅜, 4pCt O. 97¾, 4pCt. O. Ablös.-R. 96⅞ P., 3½pCt. O. 93 P., Berb. Eisenb.-Aktien 99½, 5pCt. Ludwigsh Pr.-Obl. 104 P; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 101⅝, 3½pCt. ditto 91¼; bad. 3½pCt. Obl. 92¼, 50fl.-Loose 70 P., 35fl.-Loose 38⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34¼, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50 P., Darmstädter 50fl.-Loose 96 P., 25fl.-Loose 33 P.; noss. 25fl.-Loose 28¾; Taunus-Akt 312 P; poln. 500fl.-Loose 92⅞ P.; span 3pCt. inl. Sch 42; holl. 4pCt. Certif 94, 2½ pCt Int. 64⅛, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞, Augsburg 119⅞, Berlin 105, Bremen 97¼, Cöln 104⅞, Hamburg 89, Leipzig 104⅞, London 118⅝, Lyon 94½, Mailand 100¼, Paris 94½, Wien 109½.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 27½ kr; Engl. Souvereins fl. 11 48 kr.; Gold al Marco fl. 3?0; Preuß. Thaler fl 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl 24. 36.

(Wien, 21. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc 94¼; 4½proc. 84⅝; Bankactien 1359; Nordbahnactien 2410. Wechselkurs: Augsburg uso 109½; London 10 44.

(London, 20 Jan.) 3proc. Consols 99.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joh Karl Mayer, Bäcker, 34 J. a., in Regensburg — Fr Anna Roulhober, Weinwirthsgattin, 36 J a., in Würzburg. — Hr Amand Apriano, Benedikiner aus der ehemaligen Abtei Amorbach, 92 J. a., in Aschaffenburg. — Hr Gg. Hochheitlinger, Vorkaufsehersohn, 21 J. a., zu Hackberg. — Hr. W. Chr. A. Wolf, Rentbeamte, 69 J. a., in Raiberg. — Hr. Friedr K. Brack, Pfarrer in Roth — Frl Theres. Maier, Pflegetochter des Hrn. Prof. Hofblig, 16 J. a., in München. — Hr. Nik. Rapp, Dechant in Zuufstetten.

Anzeigen.

(Anzeige.) In der Albrecht Dürer-Straße, Ecke der Lammsgasse oder Füll, S Nr 397 im 2 Stock werden noch einige Schüler zur Erlernung der französischen, spanischen, englischen und italienischen Sprache gesucht und fortwährend Uebersetzungen in diesen — in portugisischer und holländischer Sprache geliefert.

Joh. Gottlb. Falcke,
gerichtlich verpflichteter Uebersetzer.

Empfehlung.

Eine sehr achtungswerthe Wittwe beabsichtigt einige Handlungslehrlinge oder andere die hiesigen Studien-Anstalten besuchende Jünglinge in Kost und Wohnung zu nehmen. — Dieselbe kann Eltern und Vormündern bestens empfohlen werden und wird auf Anfrage nähere Auskunft gegeben durch

Kaufmann Herzogenrath
in Nürnberg.

Einladung.

Montag den 31. Januar ist
großer Maskenball im Saale des Bamberger-Hofes,
wozu ich meine werthen Freunde und Gönner ergebenst einlade.

J. Sträblein.



Anzeige.

Von heute an Farnbacher Bock, wozu einladet

Kettler
neben der Tümmel'schen Buchdruckerei.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft sein in der breiten Gasse liegendes Haus Lit. L. Nr. 538 mit oder ohne der seither darauf betriebenen Cigarren-Fabrik und Landesprodukten-Handlung und kann dasselbe täglich von 12 bis 2 Uhr eingesehen werden.

Das Haus besteht aus einem Vorder-, Mittel- und Hintergebäude, welch letzteres ein großes Gewölbe und 4 aufeinanderstehende Böden enthält.

Dasselbe kann mit einer Daranzahlung von höchstens 1500 fl. übernommen oder auch gegen ein kleineres Haus in der Nähe des neuen Thors vertauscht werden.

Nürnberg, den 19. Januar 1853.

G. P. Pfeiffer.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 24. Januar. 6 Vorstellung im 5. Abonnement
Neu einstudiert:

Die weiße Frau.

Oper in 3 Akten von Scribe, bearbeitet von K A. Ritter
Musik von Boieldieu.

Personen: Gaveston, vormals Hausmeister der Grafen von Avenel: Hr Oertlich Anna, seine Mündel: Frl Walburger. George, ein junger englischer Offizier: Hr. Marlow. Dikson, Pächter der Grafen von Avenel: Hr. Bosle Jenny seine Frau: Frl. Stauß. Margarethe, Dienerin der ehemaligen Grafen von Avenel: Frl Zankel I. Gabriel, ein Knecht Diksons: Hr. Spitzer. Mac-Irton, Friedensrichter: Hr. Caroor. Ort der Handlung: Schottland.

Parterre-Abonnements-Billets sind heute zur Lit. A. giltig

Textbücher dieser Oper sind an der Kasse à 9 kr. zu haben.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende halb 9 Uhr.

Nachtrag.

Braunschweig. Am vergangenen Dinstag, 18. Jan. verließ die Stadt in Folge polizeilicher Ausweisung ein Mann, dessen Schicksal unsere höchste Theilnahme verdient Hr. v. Glümer, ein Braunschweiger von Geburt und stets dem entschiedenen Fortschritte angehörig, hatte schon in vieler deutschen Herren Länder ein gleiches Loos erfahren, so daß er, so zu sagen, die Ausweisung gewöhnt worden war. Doch mußte die Ausweisung aus seiner Vaterstadt ihn doppelt hart berühren. Sein Sohn war bekanntlich früher Lieutenant in preußischen Diensten, mochte aber, so wie die Reaktion in Preußen ihr Haupt erhob, derselben seinen Arm nicht leihen; er verlangte seinen Abschied und betheiligte sich seit der Zeit an der „Magdeburger Zeitung,“ bis der Dresdener Maiaufstand ihn auf die Barrikaden rief. Seine Gefangennehmung nach heldenmüthiger Gegenwehr ist bekannt, ebenso, daß er zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden. Seine Schwester, die als Schriftstellerin bekannte Klara v. Glümer machte den Versuch, ihren Bruder aus den Kerkermauern zu befreien. Durch Auffangen von Briefen, die dieses Unternehmen besprochen, wurde es vereitelt; das muthige Mädchen ist für den Beweis der Liebe gegen den Bruder zu sechsmonatlichem Zuchthaus verurtheilt worden. Sie hat gegen dieses Urtheil appellirt, ob mit Erfolg oder nicht, ist zur Zeit noch zweifelhaft. — Der Schmerz des Vaters über das Schicksal seiner geliebten Kinder wurde kürzlich noch durch die Nachricht vermehrt, daß sein Sohn, der arme Gefangene, jetzt spinnen müsse.

Berlin, 21. Jan. Cardinal Fürstbischof von Breslau, Frhr. v. Diepenbrock, ist nach langem Leiden vorgestern Abends auf Schloß Johannisburg in Schlesien verstorben.

* Paris. Der Kölner Zeitung wird unterm 18. Jan. geschrieben, daß keine rechte Fröhlichkeit in Paris herrsche. An der Börse sei Unruhe in allen Gemüthern, und Jedermann erwarte irgend ein Ereigniß, aber Niemand könne sich Rechenschaft darüber geben.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 23.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 25. Januar 1853. Dinstag: Pauli Bek.

Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

⁎ Andere Zeiten, andere Namen.

Die Wahrheit des Satzes „andere Zeiten, andere Namen" schlägt deutlich durch die Geschichte aller Zeiten und aller Völker. Der Fall, daß man denselben Personen, denselben Fragen, derselben Sache in andern Zeiten andere Namen gab, dieser Fall war schon sehr oft da. Die Kirchengeschichte, die Staatsgeschichte, die Culturgeschichte, eine jede Art von Geschichte wimmelt von Belegen für die Wahrheit des Satzes „andere Zeiten, andere Namen". Soll ich von Christus, soll ich vom Welterlöser sprechen, der wegen Hochverraths und Gotteslästerung zwischen zwei Schächern ans Kreuz geschlagen wurde, während eine andere Zeit denselben Christus als Gott verehrt? Oder soll ich von den Reformatoren vor Luther, von den Reformatoren vor der Reformation sprechen, soll ich sprechen von den Wicklef, Occam, Huß, Hieronymus von Prag, Savonarola, Paul Sarpi, von Peter d'Ailly, von Johann Gerson, von Nikolaus von Clemangis, soll ich von all den Männern sprechen, die von ihrer Zeit theils verfolgt, theils eingekerkert, theils verbrannt, theils hingerichtet worden sind, während eine andere Zeit sie als große und freie Denker verehrt, während die Geschichte sie als Sterne erster Größe bewundert, die strahlend hineingeleuchtet haben in die dunkle Nacht ihres Jahrhunderts? Genug! Ich will in der vorliegenden Beziehung ganz absehen von den Belegen aus der Religions- und Culturgeschichte der Völker. Ich will mich als politischer Schriftsteller in einem politischen Tagblatte nur an die politischen Belege halten zur Wahrheit des Satzes: „andere Zeiten, andere Namen"!

Und ich will diese Belege ganz frisch und blutend geben, ich will vom Riesenbaume der politischen Völkergeschichte ganz junge, ich will die allerjüngsten Zweige pflücken. — Der Krieg ist bekannt, den die Vendée für Thron und Altar geführt gegen das eigne Vaterland, das Thron und Altar umgeworfen hatte, um auf den Trümmern derselben die eine und untheilbare Republik zu proklamiren. Freiheitsfreunde, Königsmörder, Revolutionärs und Altarschänder, Patrioten und Henker — das war der Vendée ein und dasselbe. Gegen diese Republik zu kämpfen, galt ihr als ein — Dienst des Himmels. Die ganze Vendée war von Wuth und Fanatismus gegen die Republik durchglüht. Nicht weniger als 120,000 Fanatiker traten den Heeren der Republik entgegen und schlugen sie in vielen Gefechten auf das Haupt. Chatillon war Hauptsitz der Rebellion. Bald wurden Thouars, Saumur und Angers mit Sturm genommen. Nantes, la Rochelle und Tours wurden auf das höchste bedroht. Unter dem Feldgeschrei: „es lebe Ludwig XVII., es lebe Jesus Christus" stürzte das königlich-christliche oder katholische Heer mit Ungestüm und Todesverachtung auf die Schlachthaufen der Republik. An der Spitze der heroischen Vendéer standen Männer, gleich hervorragend durch Geburt, durch Geist und Muth, wahre Heldengestalten, wahrhaft classische Charaktere. Mit Flammenschrift hat die Geschichte die Namen d'Elbée, La Rochejaquelin, Charette, Stofflet, Sapineau und Beauchamps in ihre Tafeln eingetragen. Endlich nach mehreren Niederlagen der republikanischen Heere machte der Nationalconvent Ernst und zwar furchtbaren Ernst. Die Bevölkerungen rings um die Vendée wurden in Masse aufgeboten und zu ihrer Verstärkung, und zwar als der Kern der Armee, die sogenannten 10,000 aus Mainz geschickt, die laut der Capitulation (1793) ein Jahr lang nicht gegen die auswärtigen Feinde streiten durften. Auf Barrère's Antrag hat der Nationalconvent die Vertilgung der Vendée binnen 20 Tagen beschlossen. Trotz der verzweifeltsten Gegenwehr wurde dieser Beschluß ausgeführt. Bei Chollet wurden die Vendéer fast bis zur Vernichtung geschlagen. Nach dieser furchtbaren Entscheidungsschlacht begannen die furchtbarsten Gräuel gegen die besiegte Vendée. Ihre gesammte Bevölkerung wurde geächtet. Mit einer grauenvollen Pünktlichkeit wurde diese Acht von den republikanischen Feldherren vollzogen. Kinder, Greise, Weiber wurden geschlachtet, das ganze Land war fast ein Schutt- und ein Leichenhaufen. „Wir lassen nichts hinter uns als Leichen und Asche", so wurde von den militärischen Vollziehern des Convent-Beschlusses an den Wohlfahrtsausschuß nach Paris berichtet. Und diese Vendéer, die von der Republik als Räuber und Mordbrenner geächtet, geschunden und ermordet worden sind, dieselben Vendéer wurden unter Ludwig XVIII. als Vorkämpfer, als Märtyrer für Thron und Altar wie Heilige verehrt!

Eben so bekannt ist die Schilderhebung des spanischen Volkes gegen die französische Invasion. Das spanische Volk hat in der ersten Zeit seine Erhebung gegen Frankreich mit Glück und Erfolg gekämpft. Allerlei Unfälle trafen die Franzosen, die Capitulation von Baylen, die Räumung Portugals, die Niederlage Junot's bei Vimeira, die Capitulation von Cintrakuy, Unfälle genug, um den sieggewohnten Kaiser der Franzosen zu bestimmen, ein gewaltiges Heer zu sammeln und in Person zu befehligen, um die sogenannte spanische Rebellion so rasch als möglich, gleichsam im Sturmschritte zu unterdrücken. Es rückten auf Befehl des Kaisers 200,000 Mann aus Frankreich und den Bundesstaaten den Ueberresten des früheren, kaum noch 40,000 Mann starken Invasionsheeres zu Hilfe. In kurzer Zeit war der Feldzug entschieden. Napoleon nach seiner großen Kriegsmanier zerstörte mit wenigen zerschmetternden Schlägen die etwa 150,000 M. starke spanische Armee. Durch eine Reihe von Niederlagen wurden die Spanier überzeugt, daß sie im großen Kriege, oder im Kriege auf offenem Felde, den französischen Truppen nicht gewachsen waren. Nur durch kleine Gefechte und Diversionen, nur durch die sogenannten Guerilla's, durch diese leicht beweglichen, schnell erscheinenden und schnell wieder verschwindenden Parteigänger-Schaaren, welche durch die Natur des heimathlichen Bodens, durch seine Berge, Wälder und Schluchten geschützt waren, erlitten die Franzosen großen Schaden. Daher kannte auch ihre Wuth gegen die Guerilla's keine Grenzen. Das Benehmen der Franzosen gegen die gefangenen Guerilla's war ein höchst grausames, war ein wahrhaft völkerrechtwidriges Verfahren. Die Guerilla's wurden nämlich in der offiziellen Sprache der französischen Machthaber nicht anders als Räuber (brigands) betitelt. Wurde ein Guerilla gefangen, so wurde er als ein Mann erklärt, der keine Uniform, aber Waffen trage, folglich ein Räuber sei. Auch eine schöne Logik! Ein Mann, der die Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes nicht im offenen Felde, sondern auf eine Weise vertheidigt, wodurch er den Feinden Abbruch thut, ein solcher Mann ist Alles, nur kein — Räuber. Es ist wirklich empörend, wenn man die Vertilgungs-Szenen mit ansieht, welche die Franzosen mit den armen gefangenen Guerilla's aufgeführt haben. Fünf Minuten zum Gebete und dann sofort Begnadigung zu Pulver und Blei! Keines Kriegsgerichts, keiner auch noch so kurzen standrechtlichen Förmlichkeit hielt man die Guerilla's, diese angeblichen Räuber, würdig. Man schoß die Guerilla's eben todt, wie man tolle Hunde erschießt. Die Guerilla's, die im spanischen Unabhängigkeitskriege durch Entbehrung, durch Strapazen, durch Todesverachtung und Aufopferungen jeder Art sich hervorgethan hatten, hat man Räuber genannt und einige Jahre später wurden dieselben Guerilla's, sogar von den Franzosen als Helden gepriesen.

Ueberhaupt sind die Herren Bonaparte, der Alte wie der Junge, mit dem Namen Räuber (brigand) gleich bei der Hand. Alles was diesen Herren und ihren absoluten Herrscher-Planen mit den Waffen in der Hand entgegengetreten ist, war ein Räuber, ein Brigand. Alle Royalisten, die nach der vollständigen Pacification der Vendée unter dem Consulat in Rebellionen sporadisch aufgetaucht sind, wurden schlechtweg Brigands getauft. Die Soldaten des Freicorps von Schill und Lützow waren keine Soldaten, es waren Brigands. Die heroischen Tyroler-Bauern die sich unter ihrem Hofer für ihren Kaiser todtschlagen ließen, waren keine Helden, sondern es waren bloße Brigands. Die Republikaner, die dem Staatsstreich vom 2. Dezember mit den Waffen in der Hand entgegengetreten sind, um, wie es nicht bloß ihr Recht, sondern ihre verfassungsmäßige Pflicht war, die über den Haufen geworfene Verfassung zu vertheidigen, diese Republikaner, diese Vertheidiger ihrer Verfassung wurden kurzweg — Brigands genannt. Ich kenne übrigens eine Zeit, wo die Bonapartisten gleichfalls mit — Brigands traktirt worden sind.

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung siehe Nr. 23)

Kosthaushalten.

Eine Familie, die mehr Gesellschaft wünscht und etwas Einnahme ohne die Unruhe eines größeren Gewerbes, findet sich auch veranlaßt, ein Kosthaus (Boardinghouse) aufzuthun. Für einen Wochenpreis wohnen Einzelne, auch wohl einmal eine Familie, in solchen Häusern auf einfach eingerichteten Stuben und nehmen die regelmäßig dreimal des Tages stattfindende Mahlzeit im gemeinschaftlichen Saale. Dieser ist dann auch, insbesondere des Abends der gewöhnliche Versammlungsort für die Bewohner des Hauses, so daß sich zu Zeiten darin eine ansprechende Geselligkeit entwickelt. Bessere deutsche Kosthäuser sind noch selten, sie würden sich, jedoch nur in großen Städten, rentiren, wenn sie von einer gebildeten Familie gehalten werden, die sorgsam auf des Hauses guten Ruf achtet und sich von zahlreichen Freunden desselben Gäste zuführen läßt.

Will Jemand aber eine ständige mehr oder weniger landwirthschaftliche Beschäftigung, die ihm zugleich von Jahr zu Jahr etwas einbringt, so möge er unter dem Folgenden wählen.

Weinbau.

Das Freundlichste und vielleicht auch Einträglichste ist die Anlage und Pflege eines Weinbergs. In der Umgegend von Cincinnati am Ohio und bei Hermann am Missouri besteht bereits ein blühender Weinbau. Das Gewächs ist vortrefflich und wird ohne Zweifel noch eine neue berühmte Reihe von Namen auf die Weinlisten bringen. Jetzt kann noch nicht so viel erzeugt werden, als von den Deutschen weggetrunken wird, den Amerikanern ist dieser Wein noch zu sauer. Erst nach längeren Versuchen haben unsere Landsleute in Amerika die Weinproduktion gelernt. Die aus Europa oder vom Cap her verpflanzten Reben gedeihen nur kümmerlich, und man meinte schon alle Hoffnung aufgeben zu müssen, als die einheimische wilde Rebe, insbesondere die Catawba und Isabelle, sodann Roancke und Blandfor Traube, sich vorzüglicher Veredlung fähig zeigte. Die häufige anhaltende Dürre und Sonnengluth und dann wieder ein Wechsel von heftigsten Gewittern und kalter Luft schaden viel, indessen hat die Erfahrung gezeigt, daß es Stellen gibt, wo der Wein dennoch gedeiht. Wer zu diesem Erwerbszweige Neigung hat, der gehe gleich nach Cincinnati oder Hermann und lerne erst gründlich. Dann kann er sich mit etwa 3000 Thlrn. ankaufen und die erste Einrichtung und die Lebensmittel für die ersten 2 bis 3 Jahre bestreiten. Am Ohio von Cincinnati abwärts, am Missouri in den obern hügeligen Uferlanden, am obern Mississippi und an andern Flüssen im Westen gibt es noch viele zum Weinbau wohlgelegene Plätze, die billig zu erstehen sind. Die ersten beiden Jahre kostet es viele Arbeit Anlage, ist der Boden aber endlich vom Unkraut rein und sind die Reben in Laubengängen aufgebunden, so ist zwar noch eine unaufhörliche, aber doch nur leichte Arbeit nöthig, bei welcher die Kinder sich sehr nützlich machen können. Aus dem Verkaufe der Trauben und insbesondere der Setzlinge, läßt sich gleich in der ersten Zeit sicher Geld machen. Man muß aber, um dergleichen, sowie den Wein selbst immer gut absetzen zu können, in der Nähe einer größeren Stadt bleiben, und wage sich überhaupt nicht in Gegenden, in welchen der Weinbau sich noch nicht erprobt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Es war dieß die Zeit nach dem zweiten Sturze des französischen Kaisers, es war dieß nach der Schlacht bei Waterloo. Die Bonapartisten waren damals gehetzt wie Wild, sie waren gleichsam vogelfrei, sie wurden auf der Strasse bei hellem Tage erschlagen, wie dieß z. B in Avignon, in Bordeaux und in Nantes der Fall war. Man ist von Seite der Royalisten so weit gegangen, daß man die heroischen Ueberreste der heroischsten Armee der Welt, daß man diese Ueberreste, die sich laut Capitulation hinter die Loire zurückgezogen, daß man diese Ueberreste — Brigands der Loire genannt hat. Andere Zeiten, andere Namen! Diese Brigands der Loire, oder doch ihre Nachkommen sind jetzt das officielle Frankreich, das von seinem Kaiser mit Gold, Ehren und Titeln überschüttet wird. Die Helden der deutschen Freicorps aus dem Jahre 1809, die Helden des Tyroler-Krieges, die seiner Zeit offiziell Räuber hießen, und, wie Andreas Hofer erschossen wurden, sind jetzt in die Ruhmes-Hallen ihres Vaterlandes eingezogen. Und wer weiß, ob den Männern, die 1851 in den Schreckens-Tagen des Dezembers die Waffe gegen den Staats-Streich geführt und Brigands genannt worden, wer weiß welche Namen andre Zeiten diesen Männern beilegen werden!

Und meinen allerletzten Beleg zur Wahrheit des Satzes „andere Zeiten andere Namen," hole ich aus der allerjüngsten Vergangenheit unseres Vaterlandes. Ich meine nämlich die verschiedene Bezeichnung einer und derselben Partei in einer andern Zeit, d. h. in unserer Zeit. Diese Partei ist mit dem ersten Buchstaben die Partei der sogenannten Altliberalen oder der Gothaer. Diese Altliberalen waren in den Jahren 1848 und 1849 auf den Händen getragen, das waren damals die Grundsäulen der Gesellschaft, es waren die Retter des Vaterlandes, es waren die „besten" Männer der Nation. Aber die besten Männer, nachdem sie ihre Arbeit gethan hatten, konnten gehen wie der Mohr in Fiesko! Und diese 1848 so sehr respektirten Altliberalen sind jetzt in den Augen gewisser Organe, gewisser Parteien und gewisser Individuen so gut Rothe wie die andern Rothen auch. Und dennoch sind diese Altliberalen heute wie gestern. Was sie 1848 dachten und wollten, das wollen sie noch. Ihre Strebungen nach dem Möglichen, ihre Rettungen was zu retten war, abgerechnet, sind sie heute ganz dieselben Männer wie im Jahre 1848. Und dennoch verfolgt man diese Männer als Rothe. Den Gothaer Professor Häuser haben sie in Heidelberg seiner Zeit von der Schwurgerichtsliste gestrichen. Dem Ex Gothaer Professor Gervinus haben sie in Baden wegen seinem Buche „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" einen Hochverraths-Prozeß an den Hals geworfen. Herr Professor Gervinus ist zwar kein Gothaer mehr, er hat sich zwar etwas nach links gedreht, allein ein Rother ist er heute so wenig als vor 5 Jahren. Und doch ruft man Gervinus von gewisser Seite zu: „du bist auch ein Rother!" „Andere Zeiten, andere Namen!" Die Altliberalen, die vermöglichen Maulpatrioten mögen sich trösten mit den vielen andern zum Theil großen Männern und Helden, die auch von ihrer Zeit verkannt worden sind, um erst von einer andern Zeit gewürdiget zu werden. Wer weiß, wie die vormärzlichen Liberalen, die sogenannten Altliberalen, die die Gegenwart Rothe nennt, wer weiß, welche Ehrentitel ihnen die Zukunft vorbehalten hat. Ich möchte diese Zukunft noch sehr gerne erleben!

Deutsche Staaten.

* **München.** Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten verbietet, daß zoll- und steuerpflichtige Waaren den Versendungen in ganzen Wagenladungen beigepackt werden. — Durch Regierungsausschreiben wird die Ankündigung und Anpreisung von kosmetischen und geheimen Arzneimitteln durch öffentliche Blätter, insofern sie nicht privilegirt sind, verboten, und den Polizeibehörden ist aufgegeben, den Verkauf von Arznei- und Geheimmitteln streng zu ahnden.

* **Nürnberg.** Baiern soll an die Koalitionsstaaten eine Note in der Zollfrage gerichtet haben, welche den Vorschlag macht, „endgiltig festzusetzen, daß im Fall das in neuester Zeit von Oestreich und seinen Verbündeten dokumentirte Entgegenkommen in Berlin keine Berücksichtigung finden sollte, die Koalitionsstaaten dann in die alsbaldige Zolleinigung mit Oestreich eintreten."

* **Ansbach.** Die hiesige Regierung hat das Ausdrängen von Waaren an Lohnesstatt, sowie von Münzen unter unrichtiger Kursberechnung untersagt und den Contravenienten sogar mit Entziehung der Gewerbsausübung gedroht.

* **Neustadt an der fränk. Saale 21. Jan.** Zu meinem Bericht vom 17. ds. Mts. „die Haussuchung bei dem Abgeordneten Reinhart betr." muß ich noch folgenden Nachtrag machen:

Außer den bereits angegebenen Drucksachen, welche dem Hrn. Landrichter verdächtig schienen, fand man auch eine Parthie Zeitungsblätter vor, welche in Hildburghausen herauskommen, unter dem Titel „Allgemeiner Anzeiger" dann ein Blatt, betitelt „die Feierstunde," oder vielleicht auch „der Feierabend," was ich nicht mehr genau angeben kann. Diese Blätter wurden Reinhart zugesendet, um solche, „unter Kreuzband," als Probeblätter zu versenden, da aber Reinhart nicht mit dem Inhalt einverstanden war, gab er nur hier Exemplare ab, und ließ die übrigen Exemplare zur Verfügung des Herausgebers liegen; allein auch diese Blätter wurden mitgenommen.

Am 18. ds. Mts. fand Reinhart, daß von den konfiszirten Kalendern des Hrn. A. Renß, ein Kalender hinter seinen Schreibpult gefallen sei, er zog solchen vor und überlieferte diesen Kalender nachträglich an das k. Landgericht aus.

Der Hr. Landrichter Welsch wollte während der Haussuchung eine Broschüre mitnehmen, welche den Titel hat, „Organisation, Formation und Budget der bairischen Armee." Reinhart aber berief sich auf Art. 2 des Preßgesetzes und begehrte, daß man ihm sein Eigenthum lasse, worauf Landr. Welsch die Broschüre, obwohl etwas unwirsch, an Reinhart zurückgab.

Würden Sie wohl vermuthet haben, daß Reinhart den folgenden Tag freiwillig diese Broschüre dem königl. Landgerichte überliefern würde? Allein Reinhart that solches wirklich, er brachte die Broschüre ins Landgericht und erklärte zu Protokoll:

„Gestern kämpfte ich gegen die Beschlagnahme dieser Broschüre, nicht weil ich dachte, es könnte etwas Staatsgefährliches darin stehen, sondern ich wollte mir kein Jota von meinem Rechte rauben lassen; heute aber übergebe ich diese Broschüre freiwillig, damit sich das k. Landgericht überzeugen kann, daß nichts Gesetzwidriges darin zu finden ist."

Heute wurde Reinhart in's Landgericht gerufen, wo Hr. Landrichter zu ihm sagte: Sie können die Zeitungen nebst Vertrag und Brief von Hildburghausen, so wie die übergebene Broschüre mitnehmen, die andern Sachen sind an den Herrn Staatsanwalt in Schweinfurt geschickt.

Reinhart erwiderte: Ich werde nur die Broschüre mitnehmen, welche ich ins Landgericht gebracht habe; was aber das Landgericht aus meinem Hause forttragen ließ, muß mir solches auch wieder in mein Haus tragen lassen. Landr.: Dieses geschieht nicht. Als Reinhart das Protokoll resp. den Empfang der Blätter unterzeichnen sollte, verlangte er die Bemerkung zu Protokoll, allein der kgl. Landr. Welsch gab dieses nicht zu, so daß Reinhart gezwungen war, eigenhändig seine Verwahrung dem Protokoll beizuschreiben. Die Broschüre nahm Reinhart mit; die Probeblätter liegen noch im Geschäftszimmer des k. Landr. Welsch.

* **Stuttgart,** 22. Jan. Wie die beiden vorhergegangenen, so ist auch die Nummer 3 des „Eulenspiegel" konfiszirt worden.

In Heilbronn hat sich eine „Schleppschifffahrts-Gesellschaft" für den direkten Güterverkehr mit Holland und Köln gebildet, deren Aktien bereits sämmtlich vergeben sind und die bereits einen Remorqueur in England für diesen Dienst angekauft hat.

* **Aus Thüringen,** 19. Jan. Hofbuchdruckereibesitzer Fröbel in Rudolstadt, von der östreich. Regierung eines Preßvergehens denunzirt und vom Justizamt zu 10 fl. Geldbuße und drei Tagen Gefängniß verurtheilt, wurde auf Berufung an das Kreisgericht freigesprochen.

* **Gotha,** 20. Jan. Nach vorläufiger Berechnung wird die hiesige Feuerversicherungsbank, deren Versicherungen sich im vergangenen Jahr auf mehr als 350 Mill. Thlr. belaufen haben, ungeachtet einer Brandschadensumme von ungefähr 520,000 Thlr, für 1852 circa 55 Proz. der gemachten Prämieneinlagen zurückgewähren.

* **Berlin.** In den Gymnasien sind lange Morgengebete angeordnet worden. Aeltere Schulmänner — schreibt man der „Deutschen Allg. Ztg." — die freilich nicht mit der allerneuesten Zeit fortgeschritten, sind ungewiß darüber, ob ein übermäßig in die Länge gezogener, jeden Tag sich wiederholender Morgengottesdienst die Schüler wirksamer erbauen werde, als ein kurzes, kräftiges Gebet.

* **Berlin,** 21. Januar. Gervinus hat sich nach Heidelberg begeben, um dort persönlich seine Vertheidigung zu führen.

* **Breslau,** 21. Januar. Ein Mann erschoß heute seine Frau, welche Butter feil hatte, auf dem Markte, und wollte sich mit einem zweiten Pistol auch erschießen, wurde jedoch zurückgehalten.

Köln, 20. Jan. Es wurden in der letzten Zeit u. A. verboten: 1) „Lithographirte Briefe, Lotterie der Stadt Frankfurt betreffend", und 2) „Freie christliche Gemeinde-Predigten".

* **Bremen.** Nach der amerikanischen Passagierverordnung muß jeder Kapitän, welcher über 60 Jahr zählende oder gebrechliche Auswanderer in die nordamerikanischen Häfen bringt, 500 Dollars Strafe zahlen. Es kommt aber nicht selten vor, daß solche Leute hieher reisen und nach Amerika befördert sein wollen, was natürlich nicht möglich ist und ihnen nur nutzlose Kosten verursacht. Es ist daher an der Zeit, darauf aufmerksam zu machen.

Oestreichische Staaten.

* **Innsbruck.** Im nahen Steinach sind vom 16. auf den 17. Januar von den 75 Häusern 64 abgebrannt und stehen vom ganzen Orte noch 11 Häuser. — Hier grassirt das Nervenfieber so stark, daß täglich 2 bis 3 Personen ihm unterliegen.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz.** Im neuen Entwurf eines eidgenössischen Strafrechts ist die Bestimmung getroffen und vom Nationalrath angenommen worden, daß für Geheimhaltung eines vom Bundesrath „ausgewiesenen Fremden" 500 Frs. Geldstrafe zu zahlen sei. — Man will wissen, daß Radetzky Befehl erhalten habe, von Tessin wegen Ausweisung der Kapuziner Ge...

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Alle andern Angelegenheiten treten vor der Heirathsgeschichte Louis Bonaparte's in den Hintergrund. Man beschäftigt sich fast nur damit. Alle Welt staunt und lacht. Man begreift den Kaiser nicht, der sich bei den schönen Augen der Montijo so weit vergessen konnte, sich der universellen Lächerlichkeit Preis zu geben. Neben dieser Angelegenheit bildet aber noch ein Brief des bekannten Sobrier an den Kaiser den Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit. Wieder ein alter Republikaner weniger. Es ist traurig, daß ein Mann, der, obgleich reich, doch mit der größten Energie für das Wohl des Volkes und seine Ideen stritt, sich durch seine Kerkerleiden zu einem solchen Schritt hat bestimmen lassen. Sobrier war in den Prozeß vom 15. Mai verwickelt und wurde in Bourges verurtheilt. Vom 24. Febr. an bis zum 15. Mai spielte er eine sehr wichtige Rolle. Sein famoses Schreiben lautet:

„Sire! Die große Stimme Frankreichs, die sich gegen Ideen, wofür ich seit nahe fünf Jahren meine Freiheit eingebüßt habe, ausgesprochen und Ihnen definitiv die Sorge für seinen Ruhm und sein Glück anvertraut hat, macht es mir zum Gesetz, mich vor seinem mächtigen Entschlusse zu beugen, während sie mich zugleich veranlaßt, mich in der Hoffnung an Sie zu wenden, daß Sie, die tausend mit der Lage eines Gefangenen verknüpften Schmerzen begreifend, geruhen werden, ihnen ein Ziel zu setzen und mich der Freiheit, meiner Familie, meinen Neigungen zurückzugeben. Wenn ich, um ins Freiheitsleben zurückzukehren, mich auf Ehre verpflichten muß, die Politik, die mich nach so vielen Enttäuschungen meiner Freiheit beraubt hat, auf immer zu verlassen, so übernehme ich Ihnen gegenüber diese Verpflichtung von Herzensgrunde; denn wie nur irgend wer weiß ich dem Willen Frankreichs zu gehorchen, dessen Stimme Ihnen jüngst das Recht und die Macht verliehen hat, es durch den Fortschritt zu dem Gipfel von Ruhm und Ueberlegenheit zurückzuführen, den ihm unsere schlechten Regierungen geraubt haben, die seit 1815 so unheilvoll auf seinen Geschicken gelastet haben. Ew. Maj. Gnade wird sich hoffentlich über mich erstrecken, dessen seit lange geschwächte Gesundheit tagtäglich unter dem Regime der Gefangenschaft zusammensinkt. Der Kräfte beraubt, habe ich nur noch die, mich an Ihr Herz, Ihre Großmuth zu wenden, deren Wiederhall bis zu mir gedrungen ist und die, wie ich hoffe, es bei dieser Gelegenheit leiten werden: denn ich habe die Ueberzeugung, daß Sie meine heutige traurige Lage nicht kennen wollen, ohne ihr abzuhelfen. Ich erwarte daher mit Vertrauen, Sire, die Entscheidung, die Sie in Bezug auf mich treffen werden, überzeugt, daß Ihre Großmuth den namenlosen Leiden ein Ziel setzen wird, die Sie allein mich vergessen machen können, indem Sie mir die Thore dieses Gefängnisses öffnen, das ohne Ihre Gnade ein Grab für mich sein würde. In dieser Hoffnung geruhen Ew. Maj. die Versicherung meines tiefen Respekts anzunehmen."

Die Geistlichkeit hat sich fortwährend noch der höchsten Gunst zu erfreuen. Die Gehälter der Bischöfe und Erzbischöfe sind durch Dekret im heutigen „Moniteur" auch erhöht worden. Der Erzbischof von Paris erhält jetzt 50,000 Franken, die Erzbischöfe in den Provinzen 20,000 und die Bischöfe 12,000 Franken Gehalt. Napoleon Bonaparte, der sich mit der Prinzessin von Wagram, einer Tochter des Marschalls Berthier, verheirathen soll, hat jetzt einen Adjutanten erhalten. Dem verstorbenen König Ludwig XVI. zollt die Regierung am 21. Januar wieder ihre Huldigungen. An dem Todestage dieses Königs finden nämlich keine offiziellen Rezeptionen statt.

* **Paris.** Der Erzbischof von Paris hat verlangt, daß die Ueberreste Voltaire's und Rousseau's aus der Genovefenkirche, wo sie

ruhen, wracebracht werden. Man hat ihm jedoch scherzweise geantwortet: „Die größte Strafe, die Rousseau und Voltaire zu Theil werden kann, besteht darin, daß Sie sie zwingen, die Messe anzuhören."

Großbritannien.

London, 19. Jan. Es hat längst in den meisten Blättern gestanden, ist längst in der Unterhaltung gesagt worden, daß das Treiben in Paris ein Schwindel sei und zusammenbrechen müsse. Aber man wollte das nicht gern hören und daher glaubte man es nicht. Es spekulirte sich so schön. Bis zur nächsten Abrechnung wird es nichts geben, die Geschichte hält sich durch ihre eigene Schwere! und was dergleichen Tröstungen mehr waren. Am Montag sagt die „Times:" Alles Schwindel, Katastrophe, bei Zeiten decken! und jetzt ists auf einmal wahr. Jedermann wickelt mit Paris ab. Nicht viel anders ist es mit der Bank. Die Bank hat den Diskont erhöht. Alle Welt bekommt einen Schreck; Jeder sagt: jetzt wird Alles nach baar Geld laufen, das Vertrauen schwinden, der Absatz stocken; wenn die Bank erst anfangt zu erhöhen, weiß Niemand, wann sie aufhört; es war 1847 auch so. Diese Aeußerungen sind aus dem Leben. Wenn aber Jeder denkt, es muß so kommen, und sich darnach einrichtet, so ist die ganz natürliche Folge, daß es wirklich so kommt. Die Furcht vor einer Krise erzeugt die Krise oder lockt sie doch an, gerade wie es mit ansteckenden Krankheiten geht.

Portugal.

* **Lissabon.** Unsere Regierung hat ein Journal wegen Angriffen auf Louis Bonaparte und seine Leute unterdrückt. Es werden trotzdem jene pariser Heldenthaten immerhin die Note „schlecht" bekommen.

Spanien.

Madrid, 14. Jan. Das System, die Tagesblätter zu konfisziren, um dadurch der Presse Stillschweigen aufzuerlegen, wird seit einigen Tagen strenger befolgt, als dies selbst in der letzten Zeit Murillo's der Fall war. Vorgestern und gestern traf es die Esperanza, gestern dreimal und heute zweimal die Nacion, und heute den Heraldo, die Nacion und den Observador. Die meisten Redaktionen wissen nicht einmal, worin sie gefehlt haben. Gehen befreundete Personen die Minister darum an, so entschuldigen sich diese damit, daß sie die Preßgesetze nicht gemacht hätten. Die Hauptursache der Konfiszirung der genannten Blätter ist die Freundschaft derselben zu General Narvaez und die Polemik, die sie dieserhalb mit der Espana gepflogen. Dieses Blatt, das mit dem Gelde der Königin-Mutter sich am Leben erhält, schlägt unbarmherzig gegen Narvaez los; es interpretirt die Paragraphen des Militär-Strafgesetzes in Beziehung auf das Schreiben des Generals an die Königin derartig, daß, wenn die Espana zu befehlen hätte, Narvaez aller Grade und Titel verlustig erklärt werden würde. Das Verfahren der Regierung gegen die Presse und Narvaez hat sogar den engl. Gesandten bewogen, Beide in Schutz zu nehmen. — Die Garnison von Madrid soll gewechselt werden; es werden Regimenter hieher verlegt werden, die bisher in kleinen entfernten Orten standen. — Der Ex-Gouverneur von Madrid, Diaz, der wegen seines allzu strengen Benehmens gegen die Zeitungs-Verleger vor einigen Tagen seines Amtes enthoben wurde, ist dafür zum wirklichen Staatsrath ernannt worden; auch den General Salcedo traf gestern diese Ehre. Zwei ehrenwerthe Männer, die Staatsräthe Calderon Collantes und Graf de la Romera, sind dagegen entlassen.

Italienische Staaten.

Rom. Sämmtliche Polizeibeamten haben Listen von den Personen erhalten, welche sie bei Betretung des römischen Gebiets verhaften sollen.

Turin, 19. Jan. Der päpstliche General Kalbermatten und dessen Adjutant Desjardin sind wegen unerlaubter Werbung aus dem savoyischen Grenzort Evian fortgewiesen; ja man sagt, daß ihnen der Aufenthalt in den sardinischen Staaten für immer untersagt worden sei. Die angeworbenen jungen Leute aus dem Kanton Wallis wurden ihrer heimathlichen Behörde überliefert.

Tages-Chronik.

* **Baireuth.** Unsere Regierung schärft den Distriktspolizeibehörden und Physikaten die Verordnungen ein, welche strenge Aufsicht auf die Hunde gebieten. Auch sollen in Lokalblättern die Hundeordnungen bekannt gegeben werden. — Am 1. März beginnt in Bamberg ein Hebammenkurs.

* **Augsburg.** Der Preis des Sommerbieres stellt sich beim Kleinverkauf in den Schenklokalen auf 5 kr. 2 Pf. heraus.

* **Münchberg.** Am 17. Jan. Abends gingen der Oekonom Joh. Hübner auf dem Gempstenhofe bei Stammbach und seine Frau gesund zu Bette und der andere Morgen traf sie Beide todt. Die Obduktion ergab, daß sie der Schlag getroffen hatte.

Neu-Ulm. Anna Maria Betz von Steinheim, Ger. Ottobeurrn, wurde in Ulm wegen Kindsmords verhaftet.

Speyer. In Baden und der Rheinpfalz soll Oestreich heuer mehr als eine Million Gulden für Tabacksankäufe in Umlauf gesetzt haben. Der ungeheure Verbrauch von Taback und besonders Cigarren in Oestreich ist bekannt und das Pfälzer Gewächs soll sich besonders gut zum Deckblatt der Cigarren eignen.

△ **Nürnberg,** 22. Jan. (Oeffentliche Sitzung im k. Kreis- und Stadtgericht.) Auf der Anklagebank sitzt ein noch blutjunger Bursche, der Bäckerlehrling Joh. Leonhard Koerber von Kraftshof, angeklagt eines Diebstahls mit Auszeichnung, verübt im Jahre 1851 an seinem Lehrherrn, dem Bäckermeister Jordan in Großgründlach. Koerber löste aus einem Fenster in der Mehlstube eine Scheibe und bahnte sich so den Weg in das Schlafgemach, nahm den Schlüssel zu einem Behälter, welcher unter dem Kopfkissen verborgen lag, hervor und entwendete in Geld die Summe von etwa 20 fl., nebst einigen Effekten. Nachdem der junge Dieb durch die Zeugen seines Verbrechens überführt war, beantragt die k. Staatsbehörde die Strafe von 3 Jahren Gefängniß.

Obschon der Angeklagte das jugendliche Alter 16 Jahren zur Zeit des Diebstahls kaum überschritten hatte, so ist derselbe dennoch sehr übel beleumundet und einige Zeugen deponirten, daß Koerber selbst seine eigene Mutter schon ausgestohlen habe. Das Urtheil des ꝛc. Koerber wurde Nachmittag 5 Uhr verkündet und lautete auf 2 Jahre 6 Monate.

In der Nachmittagssitzung wurde die ledige Dienstmagd Barbara Gortenlehner, Taglöhnerstochter von Hesbach zu 2 Monaten doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt. Dieselbe war überführt, die Summe von 24 fl. 56 kr. für Brod zum Nachtheile ihres Dienstherrn, des Bäckermeisters Gambel in Lichtenhof unterschlagen zu haben. Dieselbe hatte bis auf die letztere Zeit einen guten Leumund, wo sie aber mit der Fälschung ihres Dienstbüchleins begann, indem sie aus $\frac{1}{4}$ Jahr Dienstzeit $1\frac{1}{4}$ Jahr zu setzen wußte

(Oeffentliche Anfrage) In einem Artikel dieses Blattes wurde vor einigen Tagen, angeblich aus einer sonst aufgeklärten Stadt mit K. bezeichnet, eine Hexengeschichte besprochen, welche hoffentlich überall nur Lächeln verbreiten konnte. — Dagegen aber befindet sich in dieser Stadt mit K. bezeichnet, welche wahrscheinlich Kitzingen heißen soll, ein aus den angesehensten Ständen dieser Stadt, in gemischter Ehe lebendes und mit Kindern gesegnetes Ehepaar in einer sehr unglücklichen Lage, da leider die evangelische Frau aus Gram sich dem Wahnsinn nähert und schon Schritte zur Selbstentleibung gethan haben soll! — Und es drängt sich hierbei Jedermann, der seinen Pflichten gemäß auch für das Wohl seines Nebenmenschen besorgt sein muß, die Frage auf: Warum schreitet hierin die Obrigkeit nicht ein, wenn sich die Sache wie angegeben verhält, um Schritte zu thun, diese traurigen Verhältnisse jener Familie zu ordnen, diese unglückliche Frau zu beruhigen und somit bevorstehendem größeren Unglück vorzubeugen?? —

Antwort der Redaktion: Wahrscheinlich deshalb, weil die Obrigkeit nicht das Recht dazu hat. Soll sich denn die Polizei in Alles mischen? Die Deutschen sind doch ein wunderbares Volk. Ueberall lamentiren sie über die Vielregiererei und den Polizeidruck, und sobald ihnen irgend etwas passirt, rufen sie die Polizei zu Hilfe. Sucht doch vor Allem selber zu helfen! Was könnte denn z. B. in obigem Falle anders helfen, als moralische Einwirkung oder unter Umständen (die Anfrage ist so unklar gehalten, daß man nicht weiß, worin das fragliche Unglück eigentlich besteht) pekuniäre Unterstützung; und Beides, besonders das Letztere, kann von Privaten eher und besser ausgehen als von der Polizei.

Unfälle: Bei Harsdorf in Oberfranken wurden zwei Eisenbahnarbeiter in einem Steinbruche durch herabstürzende Steinmassen getödtet; einem Dritten wurden beide Beine abgeschlagen.

Erledigt: Das Landgerichtsphysikat Sulzbach; Meldungstermin 14 Tage.

Die protest. Schul- und Kantorstelle zu Steinbach an der Haide, Ldg. Ludwigsstadt, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin 4 Wochen.

Die protest. Mädchenschul- und Organistenstelle zu Gräfenberg mit 304 fl. 27 kr. Einkommen; Meldungstermin 4 Wochen.

Die Stelle eines praktischen Arztes zu Denkendorf, Ger. Kipfenberg; Meldungstermin 14 Tage.

Die zweite Schulstelle zu Markt Bergel mit 303 fl. 57 kr. Einkommen; Meldungstermin bis 14. Februar.

Die Filialschulstelle Brück, Ldg. Dettelbach, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin 4 Wochen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Erding, 20. Januar. Waizen stieg um 27 kr. (17 fl. 2 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 24 kr. (15 fl. 54 kr.), Gerste fiel um 1 kr. (10 fl. 4 kr.), Haber fiel um 4 kr. (5 fl. 32 kr.)

Landshut, 21. Jan. Waizen stieg um 58 kr. (15 fl. 48 kr. Mittelpreis), Korn stieg um 13 kr. (15 fl. 19 kr.), Gerste stieg um 5 kr. (9 fl. 34 kr.), Haber stieg um 1 kr. (6 fl. 19 kr.), Erbsen 16 fl. (16 fl.), Linsen fiel um 59 kr. (8 fl. 8 kr.)

Regensburg, 22. Januar. Waizen 15 fl. 11 kr. (Mittelpreis), Korn 15 fl. 2 kr., Gerste 9 fl. 21 kr., Haber 6 fl. 3 kr.

In ganz Niederbaiern fällt das Getraide im Preise. In Abensberg ist der Waizen um 40 kr., Korn um 30 kr.; in Deggendorf Waizen um 51 kr., Korn um 42 kr.; in Dingolfing Waizen 15 kr.; in Kelheim Waizen um 4 kr.; in Neustadt a/D. Waizen um 1 fl., Korn um 39 kr.; in Passau Waizen um 51 kr., Korn um 11 kr.; in Pfeffenhausen Waizen um 46 kr.; in Mainburg Korn um 48 kr.; in Vilshofen Waizen um 19 kr. gefallen. Die höchsten Preise des Waizen sind 17 und 16 fl., die niedrigsten 13 und 12 fl., die höchsten Preise des Korns 16 und 15 fl., die niedrigsten 13 fl.

München, 22. Januar. Waizen fiel um 6 kr. (17 fl. 59 kr.), Korn fiel um 19 kr. (15 fl. 44 kr.), Gerste fiel um 5 kr. (11 fl. 17 kr.), Haber fiel um 7 kr. (5 fl. 28 kr.), Leinsamen fiel um 40 kr. (18 fl. 3 kr.)

München, 21. Januar. Ober- u. niederbair. Gewächs. Landhopfen 40 fl. 39 kr. (Mittelpreis); bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 58 fl.; Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel 50 fl. Mittelfränk. Gewächs: Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger u. Heidecker Hopfen 65 fl. 39 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- u. Mosbacher Gut 69 fl. 16 kr. Ausländ. Gut: Saazer Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut 96 fl. 44 kr.

Mainz, 21. Jan. Fruchtmarkt-Bericht. Im Getraidehandel macht sich fortwährend eine flaue Tendenz bemerkbar, ohne daß die Preise dadurch eine erheblichere Erniedrigung erleiden. Waizen in schöner Qualität kostet immer noch 11 à $11\frac{1}{2}$ fl., Pfälzer $10\frac{1}{2}$ fl., Franken $10\frac{2}{3}$ fl., per März 10 fl. 40 à 45 kr. Korn 9 fl. 20 à 40 kr. eff. und 9 fl. 30 à 45 kr. per März. Gerste $7\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ fl. Hülsenfrüchte ohne Veränderung. Dasselbe gilt von Rüböl und Sämereien. Der Umsatz im Laufe der Woche war unbedeutend.

(Frankfurt, 22. Januar.) 5pCt. Met. $96\frac{1}{4}$ B., 5pCt. Lmb. $91\frac{3}{8}$, Bank-Aktien 1619, 5pCt. Met. Obl. $86\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$pCt. $77\frac{5}{8}$, 4pCt. $69\frac{7}{8}$, 3pCt. 52 B., $2\frac{1}{2}$pCt. $44\frac{1}{4}$ B., 250fl.-Loose $127\frac{1}{2}$, 500fl.-Loose $202\frac{1}{4}$ B.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. $101\frac{3}{8}$, 4pCt. O. $97\frac{1}{4}$, 4pCt. O. Ablös.-R. $96\frac{3}{4}$ B., $3\frac{1}{2}$pCt. O. $93\frac{1}{8}$ B., Berb. Eisenb.-Aktien $99\frac{1}{2}$, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104 B.; würtemb. $4\frac{1}{2}$pCt. Obl. b. Rthle 102 B., $3\frac{1}{2}$pCt. ditto $91\frac{1}{4}$; bad. $3\frac{1}{2}$pCt. Obl. $92\frac{1}{2}$, 50fl.-Loose $69\frac{1}{4}$ B., 35fl.-Loose $38\frac{7}{8}$; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthe. $34\frac{1}{8}$, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50 B., Darmstädter 50fl.-Loose 96 B., 25fl.-Loose 33 B.; nass. 25fl.-Loose $28\frac{1}{4}$; Taunus-Akt. 312 B.; poln. 500fl.-Loose $93\frac{1}{2}$ B.; span. 3pCt. inl. Sch. $41\frac{3}{4}$; holl. 4pCt. Certif. $94\frac{7}{8}$ B., $2\frac{1}{2}$ pCt Int. $64\frac{1}{2}$, Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam $99\frac{3}{4}$, Augsburg $119\frac{3}{8}$, Berlin 106, Bremen $97\frac{3}{4}$, Cöln $104\frac{7}{8}$, Hamburg 89, Leipzig $104\frac{7}{8}$, London $119\frac{1}{8}$, Lyon $94\frac{1}{2}$, Mailand $100\frac{1}{8}$, Paris $94\frac{1}{2}$, Wien $109\frac{1}{4}$.

(Geldkurs.), Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 $44\frac{1}{2}$ kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 $55\frac{1}{2}$ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 $49\frac{1}{2}$ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 $27\frac{1}{2}$ kr.; Engl. Souveraine fl. 11 48 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 $45\frac{1}{4}$; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 $45\frac{3}{4}$; 5 Frankenthaler fl. 2 $21\frac{1}{2}$ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 22. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc. $94\frac{3}{16}$; $4\frac{1}{2}$proc. $84\frac{1}{8}$; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1355; Nordbahnactien $2397\frac{1}{2}$. Wechselcurs: Augsburg uso 110; London 10.48.

Bekanntmachung.

Die Annahme von Bestellungen auf Nachfahrten zwischen Nürnberg und Fürth betr.

Um die zur Bequemlichkeit des Publikums dienende Nachfahrten in erforderlicher Ordnung und mit Sicherheit abhalten zu können, wird folgende Anordnung getroffen:

I. in den beiden Kassalokalen Nürnberg und Fürth wird vom 24. Januar an für besondere Veranlassungen, zu Nachfahrten als Theater- und andere Vorstellungen, ꝛc. ꝛc. ein Vormerkungsbuch zu Nachfahrten eröffnet werden;

II. in dieses Vormerkungsbuch können bis 2 Uhr Nachmittags Bestellungen auf Fahrkarten unter Namensangabe des Bestellers eingetragen werden;

III. erreichen diese bis 3 Uhr die zu einer Nachfahrt erforderliche Anzahl, so wird dieselbe um die mit Rücksicht auf die Verhältnisse zu bestimmende Stunde vorgenommen, im Gegenfalle unterbleibt dieselbe;

IV. um dieselbe Zeit, 3 Uhr Nachmittag, können die Besteller in den Kassalokalen erfahren, ob die Fahrt zu Stande kommen werde oder nicht;

V. Die frühere Bestimmung, nach welcher mindestens eine Stunde vor Beendigung der ordentlichen Fahrzeit Bestellungen auf besondere Fahrten gegen Erlag von 3 fl. 6 kr. für einen Personenwagen angenommen werden, bleibt in Wirksamkeit.

Nürnberg, den 20. Januar 1853.

Das Direktorium der K. priv. Ludw.-Eisenbahn-Gesellschaft.

C. Mainberger, Dir.

Traueranzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschluße hat es gefallen, unsere gute unvergeßliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante die Seilermeisterswittwe

Frau Eva Barbara Backer

von uns zu nehmen.

Sie starb heute Morgens 11 Uhr nach mehrjährigen Leiden sanft und ergeben im 53. Jahre ihres Lebens, nachdem sie vor 2 Jahren den Tod des Gatten und im vorigen Jahre das Hinscheiden eines Sohnes zu beweinen hatte.

Trostlos stehen an ihrem Sarge 3 nunmehr doppelt verwaisete Kinder, welchen die Verblichene eine rastlos sorgende und liebende Mutter war und denen nun der Tod die einzige Stütze raubte.

Indem wir unsern herben Verlust verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir, von den üblichen Todtengeschenken Umgang nehmen zu wollen.

Nürnberg, den 21. Januar 1853.

Die trauernden Doppelwaisen:
Christian Backer,
Elisabetha Backer,
Friedrich Backer
und sämmtliche Verwandte.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause bei St. Rochus aus statt.

Ein Kranz

der

der Liebe und Freundschaft

gewunden auf dem Grabe

unsers unvergeßlichen Bruders und Freundes

des Herrn

Johann Konrad Maier.

O schlafe sanft im heil'gen Frieden,
Von der Liebe Thränen eingeweiht;
Weinend stehen wir am trüben Grabe,
An dem Orte der Vergänglichkeit.

Schlumm're süß im dunkeln Reich der Grüfte,
Du geliebter, theurer Bruder, Du!
Unsers weisen Vaters ew'ge Liebe
Schloß Dir sanft die treuen Augen zu.

Dir ist wohl im kühlen Erdenschooße,
Wo kein Schmerz die letzte Ruhe stört;
Aber Kummer nagt an unserm Herzen,
Das Dich, Unvergeßlicher, entbehrt.

Mag im Grab auch Deine Hülle modern,
Frei hebt sich Dein Geist zu Gott empor,
Harret dort, im ew'gen Reich des Friedens,
Seiner Treuen mit der Engel Chor. –

Und ein Strahl von jenen lichten Höhen
Senket sich in unser wundes Herz.
Und des Todes düst're Bilder weichen,
Schon gemildert wird der herbste Schmerz.

Denn am großen Tag des Auferstehens,
Wenn auch uns Gott ruft zur Grabesruh',
Kommt der Wonnetag des Wiedersehens,
Schwebst Du uns als Friedensbote zu.

M. L. L. T. u. L.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Ein Gebirgsschütz von C. Hitz in München. — Eine Mutter mit ihrem Kinde von A. Kornet in München. — Ein Hirtenknabe von Fried. Voltz in München. — Eine Partie an der Isar von Karl Millner in München. — Eine Landschaft von Bernardi. — Ein Sommerabend von Johann Maar hier. — Eine Kindergruppe, Aquarellbild von Karl Buchner hier. — Bacharach am Rhein von Minsee in München.

Zu vermiethen ist ganz nahe am Spittlerthor in Nr. 17 in Gostenhof an einen ledigen Herrn ein schön möblirtes Zimmer.

Angekommene Fremde vom 21. Jan.

(Bair. Hof.) Frhr. v. Dörnberg, Kammerhr. a. Regsbg. Chambesse, Ekhardt-Müller a. Frkft., Richter a. Chemn., Poppelmann a. Waldsassen, Schwed a. Elberf., Wolff, Weinberg a. Berl., Kepl, Collin a. Frkft., Winter a. Mainz, Metzger a. Crefeld, Kfltе. Röhring, Gastw., Klier, Amtmann a. Bmbg.

(Rothe Roß.) HH. v. Freudenberg, Offiz. a. Stuttgt. Schmitt a. Frkft., Roth a. Kzngn., Gerdieg a. New-York, Kflte.

(Bl. Glocke.) HH. Götze a. Stuttgt., Schmid a. Mainz, Schaub a. Bierlen, Kflte. Schnitzlein, Ing.-Oberlient. a. Ingolstdt. Menz, Oekonomieb. a. Fulda. Munich, Revierförst. a. Burggau. Munich, Rentner a. Hofheim.

(Hotel Kronprinz.) HH. Leonheimer, Bernheimer a. Buttenhausen, Kflte. v. Hammer, Rittergutsb. a. Drsdn.

(Rothe Hahn.) HH. Röder a. Mannheim, Müller a. Stuttgt., Banthaus a. Cöln, Merzlein a. Göppngn., Dessel a. Mannheim, Kflte. Wtth. Braunreib a. Stoltberg. Bullmann, Priv. a. Hmbg. Frl. Löffelmeyer a. Frkft.

(Württ. Hof.) HH. Böhlmann, Administr. a. Mrcht. Rothgangel, Weinmeister a. Oettngn.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 21.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 26.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 26. Januar 1853. Mittwoch: Polikarpus.

☞ **Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Januar, Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.**

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Die Auflösung des Volksthings

oder der zweiten Kammer in Kopenhagen hat die öffentliche Aufmerksamkeit einmal wieder auf Dänemark hingelenkt, von welchem das Sprichwort: „Im Staate Dänemark ist etwas faul" immer noch mehr als von jedem andern Staate gilt.

Dänemark ist der kleine Gernegroß in Europa, besonders seitdem es ihm gelungen ist, durch Oestreichs Hilfe einen kleinen Theil von Deutschland zu besiegen. Es gibt viele Blätter der Schmach in der Geschichte, aber vor der Unterwerfung Schleswig-Holsteins tritt alles Uebrige in den Hintergrund. Doch lassen wir das heute; sehen wir, was in Dänemark vor sich geht.

Das Volksthing ist aufgelöst, weil es mit 50 gegen 45 Stimmen beschlossen hatte, daß die Zolleinigung bis zum Zustandekommen der Gesammtstaatsverfassung verschoben werden solle. Unter Zolleinigung versteht man aber die Vorschiebung der dänischen Zolllinie von der Eider bis an die Elbe, oder die Aufnahme Holsteins in den dänischen Zollkörper. Mit anderen Worten erklärte also das Volksthing durch seine Abstimmung dem Ministerium: gebt uns erst eine Verfassung für den gesammten Staat, Schleswig und Holstein mit inbegriffen, dann soll auch diesen gesammten Staat eine einzige Zolllinie umschließen. So lange aber Schleswig und Holstein besondere Verfassungen haben, mag die Zolllinie wie bisher an der Eider bleiben, und Holstein auch in Bezug auf Handel und Verkehr ein für sich bestehendes Ganzes bilden. Der Beschluß ist ganz logisch, nebenbei für Holstein vortheilhaft, was jedoch der eiderdänischen Majorität im Volksthing gleichgiltig ist.

Das eigentliche Dänemark nämlich, d. h. Jütland und die Inseln, ist seit dem Jahre 1848 ein konstitutionelles, ja fast demokratisch-konstitutionelles Land. Der Reichstag, in zwei getrennten Körpern, Land- und Volksthing oder erster und zweiter Kammer berathend, hat bisher stets durch seine Abstimmungen entschieden; von dem Mittel der Auflösung ist in diesen 5 Jahren noch nie Gebrauch gemacht worden; im Gegentheil sind stets die zeitlichen Träger der Macht vor dem Volkswillen gewichen. Man erzählt sich, daß der König nur sehr unwillig den jetzigen Plan seiner Rathgeber guthieß. „Ich habe freiwillig — soll er denselben bemerkt haben — das Wahlgesetz meiner Nation geschenkt, weil ich es für gut hielt; aus demselben ist das Volksthing hervorgegangen, dieses muß daher gut sein, weil aus einer guten Ursache keine bösen Folgen entspringen können." Doch aber gab er zuletzt nach, weil das Staatsgrundgesetz diesen Fall vorsieht.

Für Schleswig und Holstein bestehen gesonderte Provinzial-Stände fort, und die Wahlen sind eben jetzt in beiden Herzogthümern im Gange. Die Regierung hat sich aber noch nicht geäußert, welche Befugnisse sie diesen Ständen einräumen wird, und da in Schleswig trotz aller bei den Wahlen angewandten künstlichen und gewaltsamen Mittel, eine dänisch gesinnte Mehrheit schwerlich zu Stande gebracht wird, in Holstein eine deutsche Mehrheit sich von selbst versteht, so läßt sich voraussehen, daß den Ständen der deutschen Herzogthümer von Kopenhagen aus politische Rechte so gut wie gar nicht werden zugestanden werden.

In neuerer Zeit aber haben auch die demokratisch-konstitutionellen Rechte des dänischen Reichstages von dem ersteren Beiworte nachgerade Alles und von dem zweiten ziemlich viel verloren. Es ist nun einmal die Strömung der Zeit. Die Macht des **Königs** ist bereits wieder so gut wie unumschränkt. Natürlich gibt der König zu der Unumschränktheit nur den Namen her. König Friedrich VII. ist ein gutmüthiger, schwacher Mann, bei dem Volke durch seine verwandten Sitten beliebt. Was ihm in höheren Klassen schadet, seine Heirath mit Jungfer Rasmussen, erhöht in andern Kreisen seine Beliebtheit.

Die Regierung wird von den Männern geführt, denen es gelingt, einen Minister-Posten zu erlangen. Sie sind nur der allgemeinen Politik subordinirt, welche so eben einen neuen, unauflöslich verbundenen dänischen Staat geschaffen und für denselben eine Erbfolge festgesetzt hat.

Die neue Thronfolge erregt beim dänischen Volke viel Kopfschütteln, weil dadurch die Möglichkeit eröffnet wird, daß das ganze Königreich von dem absoluten Rußland eingezogen wird, als nach dem Erbrecht dem russischen Herrscherhause anheimgefallen. Der Reichstag ist mit einem Beschlusse darüber noch nicht zu Stande gekommen. Er wird schwerlich wagen, lauten Widerspruch gegen die Entscheidung der europäischen Mächte zu erheben.

Er fristet sein Dasein überhaupt nur durch Schweigen und Dulden. Der Reichstag hat eine wahre Furcht, Beschlüsse zu fassen, welche dem Ministerium nicht genehm sind; denn er weiß aus Erfahrung, daß die Minister sich nicht daran kehren.

Auch die Abstimmung über die Verschiebung der Zolllinie ist erst nach vielen Schwankungen zu Stande gekommen; sicherlich bereuen die 5 Stimmen Majorität bereits, gegen das Ministerium gestimmt zu haben. Jeder sieht voraus, was kommen wird. Die demokratisch-constitutionelle Verfassung in Dänemark ist eine Anomalie; man wird ein neues Wahlgesetz oktroyiren und dann an die Revision dieser ebenfalls im Sturme der Ereignisse gegebenen Verfassung gehen, damit wenn das Londoner Protokoll vollzogen wird, das Werk gethan ist. Man wird Rußland die Herrschaft so viel als möglich erleichtern; das erste Mittel dazu war das Londoner Protokoll; das zweite wird die Wiederherstellung der absoluten Monarchie in Dänemark werden.

Deutsche Staaten.

München, 23. Jan. Das kgl. Landgericht München macht sämmtliche Gemeindevorsteher des Landgr.-Bezirks aufmerksam, daß die Abhaltung von Gemeindeversammlungen in den Wirths- und Zechstuben den bestehenden Bestimmungen entgegen sei und ertheilt denselben damit die Weisung, in Zukunft solche Abhaltung in Wirthshäusern zu umgehen, widrigenfalls die Entgegenhandelnden die sie treffenden Strafen sich selbst zuzuschreiben haben.

* **Speyer**, 22. Jan. Die gestrige und die vorgestrige Nummer der Speyerer Zeitung wurden konfiszirt.

* **Aus Thüringen**, 21. Jan. Die Friedrich-Wilhelm-Nordbahn wollte auf Weimar'schem Gebiet, dicht neben dem Thüringer Bahnhof, ein zweites Bahnhofgebäude errichten, was den Arbeitern wegen des fremden Territoriums verwehrt wurde. Da diese an das Verbot sich nicht kehrten, wurden sie wegen Widersetzung gegen die öffentliche Autorität an das Kreisgericht in Eisenach abgeliefert.

* **Berlin**. Nach dem C. B. wird in Süddeutschland der Versuch gemacht, die allgemeinen Forderungen der Katholiken in Deutschland in einer Eingabe vor den **Bundestag** zu bringen. München soll der Mittelpunkt der Agitation hiefür sein.

Breslau, 21. Jan. Der Kardinal-Fürstbischof Melchior Freiherr v. Diepenbrock ist, wie wir schon gemeldet, gestern früh 2 Uhr in Johannisberg nach schweren und langen Leiden verschieden. Nur für diejenigen Leser, welche sich für solche Personen interessiren, geben wir folgende, ihn betreffende, biographische Skizzen: Am 6. Januar 1798 zu Bocholt in Westfalen geboren, wo sein Vater Gutsbesitzer war, hat Diepenbrock ein Alter von wenig über 55 Jahren erreicht. Er trat 16 Jahr alt in ein Landwehr-Bataillon als Freiwilliger ein, wurde alsbald zum Offizier ernannt und machte den Krieg gegen Frankreich mit. Nach dem Frieden ward er mit dem freisinnigen Bischof Sailer bekannt, dem er auf die Hochschule nach Landshut folgte. Dort studirte Diepenbrock anfangs Kameralwissenschaften, später wandte er sich der Theologie zu und wurde am 27. Dezember 1823 zum Priester geweiht. Er gab in dieser Zeit die geistlichen Schriften „Suso" und „der geistliche Blumenstrauß" heraus. Als Sailer zum Bischof von Regensburg ernannt war, kam Diepenbrock als dessen Sekretär zu ihm, welche Stelle er auch noch nach seiner im Jahre 1829 erfolgten Ernennung zum Domkapitular bekleidete. 1835 wurde Diepenbrock vom Könige von Baiern zum Domdekan in Regensburg ernannt und dann vom dortigen Bischof mit dem Generalvikariat betraut. Am 15. Januar 1845 ward er zum Fürstbischof in Breslau gewählt, lehnte die Wahl ab und empfing, nachdem ein Schreiben des Papstes Gregor XVI. ihn zur Annahme der Wahl bewogen, am 8. Juni 1845 durch den Kardinal-Erzbischof Fürsten von Schwarzenberg

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Gärtnerei.

Eine nicht angreifende Beschäftigung, welche etwas abwerfen kann, ist ferner Kunstgärtnerei und Gemüsebau in der Nähe einer größern Stadt. Topfblumen und exotische Gewächse werden die Mühe nicht immer belohnen, desto eifriger aber werden junge Obstbäume, Rosenstöcke und feine Gemüse verlangt. Früher konnte man selbst in den großen Städten des Westens nur noch die rohesten Früchte haben, Pumpkins, Gurken und Mais spielten die Hauptrolle auf dem Gemüsemarkte. Durch die Pennsylvanier und eingewanderten Deutschen sind auch dort die feineren Gemüse eingeführt und werden gut bezahlt. Die Anlage großer Gärten und Baumschulen nahe bei den rasch aufwachsenden Städten erfordert nicht viel Kapital und belohnt sich sicher. Der Anfang ist hart, denn das Unkraut wuchert förmlich, die Erde scheint mit lauter Unkrautsaamen gedüngt zu sein, wo man heute gätet, ist es über 8 Tage wieder dicht grün. Dann kommen der Sonnenbrand und die furchtbaren Sturzregen, welche die zierlichen Beete durchfurchen und verschwemmen, wenn diese nicht mit Brettern eingefaßt sind. Endlich ist eine unbeschreibliche Menge kriechenden, laufenden und fliegenden Unzeugs da, die Maulwürfe und Mäuse wühlen in ihren Löchern, die Vögel und Eichhörnchen erquicken sich gar gern an den saftigen Früchten und Körnern. Nach 2 Jahren Arbeit wird man indessen seinen Garten dennoch gesichert und einträglich haben.

Milchwirthschaft.

Vielleicht findet auch Einer seine Rechnung dabei, nahe bei einer Stadt eine größere Milchwirthschaft anzufangen. Milch, Butter und Käse sind 3 Sachen, deren jede amerikanische Haushaltung in Menge verbraucht. Den ganzen Tag über fahren die leichten Milchwagen in die Stadt ein mit ihren großen Blechkannen, klingeln vor den Häusern und messen in die dargereichten Gefäße. Es fragt sich nur, wenn Jemand eine Milchwirthschaft anlegt, ob er selbst die Milch durch die Stadt verfahren und mit Frau und Töchtern buttern und Käse machen will: Leute kann er erst darauf halten, wenn das Geschäft im guten Gange ist. Milch- und Käsewirthschaften im Großen kann er auf der Reise von New-York landeinwärts bei den Deutschen am Mohawk sich besehen.

Holzhandel.

Auch dieser ist ein Geschäft, zu dem es weder bedeutender Kapitalien, noch besonderer gewerblicher Kenntnisse bedarf. Die erste Schwierigkeit besteht nur darin, den rechten Platz dafür auszufinden. In den vielen kleinen Städten, an den Flüssen, Kanälen und Seen sind aber solche Plätze anzutreffen, wo gutes Bau- und Werkholz billig anzukaufen und zu transportiren ist. Dasselbe findet dann immer Absatz, da an unzähligen Orten so viel Holz in Wohnungen und Blockhäusern, Fahrzeugen und Maschinen verbaut wird, in einigen Gegenden auch die Nacktheit der Prairien, in anderen die übergroße Holzverwüstung früherer Zeit den Holzmangel fühlbar macht. Eine Sägemühle, wenn man das Glück hat, an einen Bach mit Gefälle zu kommen, ist die einfachste und einträglichste Anlage, da zum Bau der Wohnungen Ständer, Bohlen, Bretter, Latten und insbesondere Schindeln zum Dachdecken fast überall in Menge verlangt werden.

So wird es noch mancherlei Geschäfte in Amerika geben, bei denen sich auch ein solcher, der hier kein Gewerbe lernte, gut stehen kann. Sitzt Jemand nur erst in einer Gegend mit einem solchen Geschäfte fest, so wird er allmäli

zu Salzburg die bischöfliche Weihe. Bei seinem Weggang von Baiern wurde er vom König von Baiern in den Freiherrnstand erhoben und erhielt den Verdienstorden; die Universität München ertheilte ihm die theologische Doktorwürde, die Stadt Regensburg das Bürgerrecht. Am 16. Juli 1845 hielt der neugewählte Fürstbischof seinen Einzug in Breslau; Tags darauf erfolgte seine Inthronisation in der hiesigen Domkirche. Im geheimen Konsistorium vom 30. Septbr. 1850 ward er von Pius IX. zur Kardinalswürde erhoben, nachdem er bereits ein Jahr früher zum provisorischen apostolischen Delegaten für die preußische Armee ernannt war. Der Kardinal litt wohl ein Jahr lang an einem, wie das Gutachten der Aerzte lautete, unheilbaren Uebel, dem er auch gestern erlag.

Oestreichische Staaten.

Triest, 21. Jan. Am 12. sind die türkischen Truppen in die montenegrinischen Nahien von Reiska und Czernizza eingedrungen. Um den 15. herum scheint eine entscheidende Operation stattgefunden zu haben, worüber indeß die Berichte der „Triester Ztg." etwas verschiedenartig lauten. Nach einem derselben hätten die Türken Grabowo mit Sturm eingenommen und bedrohten Cettinge. Der gewöhnliche Correspondent dieses Blattes aus Montenegro meldet hingegen, am 15. habe die starke türkische Armee die Montenegriner angegriffen, sei jedoch von ihnen zurückgedrängt worden. Am 17. d. sollte der Angriff erneuert werden, das Ergebniß ist noch unbekannt. Die herzegowinischen Distrikte von Lubine, Kulassin, Zupanis, Izka, Zubze und Kruscevice haben sich für die Montenegriner ausgesprochen. Der Woiwode von Grabowo, Jacob Wujatich, erwiederte einen Befehl Omer Pascha's, Quartiere für die türkischen Truppen bereit zu halten, mit einem Angriff, den er an der Spitze von 1000 Mann im Gebiet von Banjani eröffnete.

Aus Venedig vom 19. Jan. wird von häufigen Truppensendungen nach Dalmatien geschrieben.

Aus Cattaro, vom 16. Januar, bringt die „Oestreich. Corresp." einen bemerkenswerthen Bericht. Darnach soll Montenegro von 30,000 M. türkischer Truppen umringt werden. Die Türken würden von zahlreichen polnischen und ungarischen Offizieren geführt, die kriegserfahren, aber auch „rücksichtslos genug seien, um sich zu einem Kampf gegen Christen herzugeben." „Ferik Pascha (einer dieser ungarischen Apostaten) soll die verwegene Aeußerung gethan haben: Grabowo (das sich für Montenegro erklärt hatte) gehöre eben so wenig den Montenegrinern, wie Ungarn den Oestreichern."

Frankreich.

Paris, 20. Jan. Die Polizei hat allen Pariser Journalen offiziös mittheilen lassen, nichts über die Heirath zu veröffentlichen und sich mit dem zu begnügen, was der Moniteur darüber sagt. Es scheint, man fürchtet versteckten Spott und Hohn. Im Publikum soll man nicht recht daran glauben. Seit gestern wird in Paris viel gelacht. Wenn auch die Journale ein sehr ernstes Aussehen haben, so ist das Publikum jedoch desto heiterer. Die Umgebung L. Napoleons billigt dessen Entschluß natürlich ebenfalls nicht. Dort fürchtet man den Spott Europa's ob des neuen Hofes.

Paris, 21. Januar. Der Kölner Zeitung wird geschrieben: Wie ich aus bester Quelle erfahre, ist der Kaiser bereits seit letztem Dinstag verheirathet. Die officielle Hochzeit wird am 29. Jan. gefeiert werden. Die Kaiserin wird ein Wittwenthum von 5 Millionen Fr. (?) erhalten, was gerade keine gute Wirkung auf die öffentliche Meinung machen wird. Eine enorme Summe für eine Kaiserin, die nur die Tochter einer Marquise ist! In Paris betrachtet man diese Heirath als eine Drohung gegen den Norden. Man ist allgemein nicht ohne Besorgniß, daß über kurz oder lang ein Krieg ausbrechen werde, da es nicht die Liebe allein ist, die Frankreich eine Kaiserin und L. Napoleon eine Gemahlin gegeben hat. Vor der Hand hat uns die Kaiserin eine Minister-Krisis gebracht. St. Arnaud, Kriegs-Minister und Fould werden aus dem Kabinet treten. Dies ist jedoch nur eine kleine Veränderung. Es scheint, daß in Zukunft auch eine andere Politik verfolgt werden wird; denn Herr v. Maupas und sein Polizei-Ministerium sollen unterdrückt werden. Dort herrscht die größte Bestürzung, da das genannte Ministerium wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt werden soll, an dessen Spitze Herr v. Morny kommen dürfte, der bekanntlich kein Freund der Herren der Polizei ist. In gewissen Kreisen glaubt man sogar, daß die Tuilerien in Zukunft eine revolutionäre Politik verfolgen werden. Da jedoch die Rothen keinen Kaiser wollen und die Conservativen einem revolutionären Kaiser nicht zugethan sind, so könnte es sich leicht ereignen, daß L. Napoleon, der sich durch seine Heirath mit Frl. Montijo ungemein geschadet hat, bald seine ganze Popularität verlieren und ein neuer 24. Februar seiner Regierung ein Ende machen wird. Viele Personen, selbst solche, die dem neuen Regime angehören, glauben, daß das Jahr 1854 uns die Herrschaft der Rothen bringen werde. Man bemerkt große Truppenbewegungen in Paris. Den ganzen Tag durchziehen Truppenabtheilungen mit klingendem Spiele die Straßen. Man zerbricht sich den Kopf, was dies zu bedeuten hat. Man kann doch unmöglich eine Revolte in Folge der kaiserlichen Heirath befürchtet haben.

* **Paris, 21. Jan.** Der Polizeiminister hat eine protestantische Zeitschrift unterdrückt, an deren Spitze Guizot stand.

Paris, 22. Jan. (Telegraphische Nachricht des Schw. Merkurs.) Heute wurde den großen Staatskörpern vom Kaiser die Mittheilung über seine Heirath mit der Gräfin v. Montijo in folgenden Worten gemacht:

„Meine Herren! ich füge mich den so oft kund gegebenen Wünschen des Landes, indem ich Ihnen meine Vermählung ankündige. Die Verbindung die ich eingehe, steht nicht im Einklang mit den Ueberlieferungen der alten Politik, das ist gerade ihr Vortheil. Frankreich hat sich in seinen auf einander folgenden Revolutionen immer von dem übrigen Europa abgesondert.

Jede verständige Regierung muß es in die Bahn der alten Monarchien zurückzulenken suchen, aber dieses Ziel wird durch eine gerade und französische Politik viel sicherer erreicht werden, durch loyales Handeln, als durch die Königlichen Verbindungen, welche falsche Sicherheit erwecken und oft das nationale Interesse durch das der Familie verdrängen.

Außerdem haben die Beispiele der Vergangenheit im Geiste des Volkes abergläubische (superstitieuses) Meinungen zurückgelassen, es hat nicht vergessen, daß seit 70 Jahren fremde Prinzessinnen die Stufen des Thrones bestiegen haben, nur um ihr Geschlecht durch den Krieg oder die Revolution zerstreut oder geächtet sehen zu müssen.

Eine Frau allein erschien glücklich und mehr als die andern im Andenken des Volkes zu leben; und diese Frau, die bescheidene und gute Gattin des Generals Bonaparte stammte nicht aus Königlichem Blute.

Indeß muß man es anerkennen, die Heirath Napoleons I. im Jahre 1810 mit Marie Luise war ein großes Ereigniß, ein Pfand für die Zukunft, eine wahre Genugthuung für den Stolz der Nation, weil man das alte und erlauchte Haus Oestreich, das uns so lange Zeit bekriegt hatte, um die Verbindung mit dem erwählten Oberhaupt eines neuen Kaiserreichs sich bewerben sah.

Unter der letzten Regierung, hatte da nicht das Selbstbewußtsein des Landes zu leiden, als der Kronerbe fruchtlos mehrere Jahre lang um die Verbindung mit einem souveränen Hause sich abmühte und endlich eine Prinzessin erhielt, eine treffliche Frau (accomplie) ganz gewiß, aber blos aus zweitem Rang und von einem andern Glauben.

Wenn man Angesichts des alten Europa durch die Gewalt eines neuen Prinzips zu der Höhe der alten Dynastien emporgetragen worden ist, so verstellt man sein Wappen nicht und sucht sucht nicht um jeden Preis in die Familie der Könige sich einzuführen, um sich geltend zu machen.

Vielmehr erinnert man sich immer seines Ursprungs, und wahrt seinen besondern Charakter und hält Europa gegenüber offen die Stellung eines Emporkömmlings (parvenu) inne, ein Titel, der ruhmvoll ist, wenn man durch das freie Stimmrecht eines großen Volkes emporkommt.

So zum Abweichen von den bis zu diesem Tage befolgten Vorgängen genöthigt, war meine Heirath nur noch eine Privatangelegenheit; blos die Wahl der Person blieb übrig.

Diejenige, welche der Gegenstand meiner Wahl geworden, ist von hoher Geburt, Französin von Herzen, durch Erziehung, durch die Erinnerungen des Blutes, das ihr Vater für die Sache des Kaiserreichs vergoß, hat sie als Spanierin den Vortheil, keine Familie an sich zu haben, der man Ehre und Würde geben müßte. Ausgestattet mit allen Eigenschaften der Seele wird sie die Zierde des Thrones sein, wie sie in den Tagen der Gefahr eine seiner muthvollsten Stützen sein wird.

Katholischen Glaubens und gottesfürchtig wird sie für Frankreichs Glück zum Himmel dieselben Gebete richten, wie ich. Anmuthsvoll und ergeben wird sie, ich habe die feste Hoffnung, in derselben Stellung die Tugenden der Kaiserin Josephine wieder aufleben lassen

Daher, meine Herren, spreche ich zu Frankreich: Ich habe eine Frau, die ich liebe und die ich achte, einer unbekannten vorgezogen, deren Verbindung mit Opfern vermischte Vortheile gehabt hätte. Ohne daher gegen irgend Jemand eine Geringschätzung zu bezeugen, gebe ich meiner Neigung nach, aber ich habe zuvor Ueberlegung und meine Ueberzeugungen zu Rathe gezogen.

Endlich werde ich nicht weniger stark sein, wenn ich die Unabhängigkeit, die Eigenschaften des Herzens, das Familienglück über dynastische Vorurtheile und die Berechnungen des Ehrgeizes stelle — weil ich freier bin. Bald werde ich mich nach Notre-Dame begeben und dann die Kaiserin dem Volk und der Armee vorstellen.

Das Vertrauen, das sie zu mir hegen, sichert ihre Zuneigung derjenigen, die ich erwählt habe und Sie, meine Herren, im Begriffe sie kennen zu lernen, werden überzeugt sein, daß ich auch dieses Mal der Eingebung der Vorsehung gefolgt bin.

Großbritannien.

London, 20. Jan. Mit dem Dampfboot „Atlantic" sind, wie eine telegraphische Depesche aus Liverpool mittheilt, Berichte aus New-York vom 8. Jan. eingetroffen. Sie melden von einer furchtbaren Katastrophe, die sich auf einer Eisenbahn zugetragen, und bei welcher eine große Anzahl Personen, u. A. der Sohn des Generals Pierce, des neu gewählten Präsidenten der Union, das Leben eingebüßt hat; General Pierce selbst entging nur wie durch ein Wunder dem Tode.

Spanien.

* **Madrid.** Die hiesige französische Gesandtschaft soll sehr thätig sein, ein Bündniß mit unserer Regierung abzuschließen. Frankreich möchte im Rücken gedeckt sein, wenn es vorwärts geht.

Italienische Staaten.

* **Aus Rom** meldet man, daß die französischen Offiziere amtlich beauftragt sind, Vermessungen im Kirchenstaate vorzunehmen und daß sich solche sogar heimlich nach Piemont und der Lombardei begeben, um ähnliche Aufträge zu besorgen.

Aus dem Kirchenstaate vernimmt man, daß die Zahl der wegen politischer und anderer Vergehen und Verbrechen Hingerichteten sich auf nicht weniger als 644 Personen beläuft. Bei Aufzählung der speziellen Data ist diese Zahl nicht anzuzweifeln.

In der **Lombardei** herrscht dumpfe Verzweiflung. Politische Verhaftungen und Verurtheilungen durch Standgerichte gehören zur Tagesordnung. Vergeblich fragt man sich, wann und wie das endigen wird.

Tages-Chronik.

Nürnberg. Die Polizeistunde ist 1) in allen Städten des ganzen Königreichs auf 12 Uhr Mitternacht, 2) in den Märkten mit magistratischer Verfassung durchgängig auf 11 Uhr vor Mitternacht, 3) in den Landgemeinden vom 1. April bis 30. September auf Abends 11 Uhr, während der übrigen 6 Monate aber auf Abends 10 Uhr festgesetzt.

Erlangen, 23. Januar. Ungeachtet, daß die bürgerlichen Berufsgeschäfte nicht ruhten feierte unsere Stadt in diesen Tagen ein schönes Fest. Unser erster Bürgermeister, Hr. Dr. Ferdinand Lammers, leitete seit fünfundzwanzig Jahren mit vieler Umsicht und Kraft die städtischen Angelegenheiten und es wird hier nur sehr wenige Bürger geben, die in Abrede stellen möchten, daß derselbe das Beste der Stadt in jeder Hinsicht stets angestrebt und trotz der oft entgegenstehenden Schwierigkeiten mit Erfolg erstrebt hat. In dieser Ueberzeugung, die der ruhige Beobachter eine allgemeine nennen kann, wurde die Feier dieses

---

mit demselben weiter greifen, und wie die Gegend an Bevölkerung und Gewerben zunimmt, dehnt sich nicht allein sein Geschäft, sondern auch sein unternehmender Geist aus. Das ist überhaupt eine Regel, welche von älteren Einwanderern gegeben wird, die schon längere Zeit das Land kennen: Wer einen irgendwie einträglichen Platz gefunden hat, der gebe ihn ohne Noth nicht wieder auf. „Ein rollender Stein setzt kein Moos an," sagt der Amerikaner.

(Fortsetzung folgt.)

Die Demokraten fangen an, sich wieder zu rühren, meint die Neue Preußische Zeitung; und man muß ihr vollständig Recht geben, wenn man sieht, welchen Ton die meisten Blätter jetzt wieder anschlagen, und wie selbst Regierungsorgane sich nicht entblöden, aus Süddeutschland wörtlich mitzutheilen:

„Das Frühlingswetter dauert hier ohne Unterbrechung fort. Die Vögel legen Eier, Rosen und Nelken duften in den Gärten. Blühende, ja reifende Aehren auf den Feldern — kurz, Alles schießt nach oben, als wenn es März wäre!" (Kladd.)

Motto: Wenn Alles von Zeit zu Zeit ausgeklopft würde, so würde auch keine Regierung nicht so leicht die Motten kriegen können!

[illegible] angetreten und geleitet. Beweise der Liebe und Anerkennung wurden ihm sowohl von Seiten des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, dann von Seite der Universität, der Dikasterien und vieler Corporationen, als auch von Seiten Einzelner durch freundliche Geschenke und herzliche Glückwünsche gegeben. Vom Könige erhielt er den Michaelsorden; vom Regierungspräsidium ein Anerkennungs- und Glückwunschschreiben.

Glücklich die Städte, die sich eines so tüchtigen und wackern Bürgermeisters zu erfreuen haben! Möge der Stadt Erlangen dieses Glück noch lange Jahre bleiben!

Bamberg. Hr. Dr. Heine, der dirigirende Arzt des Bamberger Spitals, veröffentlicht in der Bamb. Zeit. einen Bericht über einen von ihm beobachteten Fall der Wasserscheu, dem wir Folgendes entnehmen: G. K., 26 Jahre alt, Häcker aus Bamberg, seit einem Jahre verheirathet, wurde am 14. Jan. Morgens auf Antrag seines behandelnden Arztes, Hrn. Hofrath Dr. Funk, welcher die Symptome von Wasserscheu an ihm erkannte, in die medizinische Abtheilung des Krankenhauses aufgenommen. Er war vor etwa vier Wochen von dem eigenen Hunde, welchen man unmittelbar vorher während des Begattungsaktes mit freventlichen Mißhandlungen abgehetzt hatte, bei gebückter Stellung in das rechte obere Augenlid durch die Haut gebissen worden, als er ihn aus seinem Verstecke unter der Stiege hervorziehen wollte. Der Hund wurde getödtet, aber der allerdings leichten Wunde keine weitere Aufmerksamkeit während ihrer bald erfolgten Heilung geschenkt, da ihn kein weiteres Uebelbefinden besonders daran mahnte. Ein solches trat erst am Vormittage des 13. Jan. ein, wo K. von einer Arbeit im Freien bis auf die Haut durchnäßt mit einer Beklemmung der Brust heimkehrte, wie er solche schon einige Male lange vor dem Hundsbisse empfunden zu haben glaubte. Doch aß er dabei mit gutem Appetit zu Mittag, bemerkte aber schon eine Abneigung gegen alles Getränk, weil der Versuch zu trinken mit Beschwerde beim Schlingen verbunden war. Nachmittags wurde der Brustkrampf häufiger, das Gefühl der begleitenden Angst quälender, der Gemüthszustand in banger Ahnung auch außerhalb der Anfälle düsterer und der Schlingkrampf für Festeres und Flüssiges steigerte sich so, daß er nur durch den Vorsatz eines anstrengenden Willens bisweilen überwunden werden konnte. So brachte er die erste Nacht der Krankheit hin und so schilderte er seinen Zustand beim Krankenexamen im Spitale. — Auf seinem hohläugigen entfärbten Gesichte lag der Ausdruck der zerstörendsten Seelenangst, alle seine Bewegungen und Entschlüsse zeigten von einer krankhaften inneren Hast, welche sich in jammervollen Verzweiflungsklagen über das ihm bevorstehende Schicksal Luft machte; denn er machte sich nun keine Täuschung mehr über die Art und über das Ende seines gräßlichen Leidens. Er unterzog sich aller ärztlichen Anordnung, wie der Ausschneidung der Bißnarbe, der Applikation von Hautreizen, bereitwillig und überwand oft und zu wiederholten Malen unter großen Beschwerden mit starkem Willen die Schlundkrämpfe, um die gereichten Arzneien in den Magen zu bringen. Jedoch gelang dies nur, indem man seiner eigenen Anstrengung durch Schläge auf den Rücken und durch andere moralische Zerstreuungsmittel nachhalf, damit der örtliche über die hintern Schlingwerkzeuge und momentan über das Zwerchfell ausgedehnte Krampf nicht Sieger über die Willenskraft blieb. Nach all diesem ließ sich der Kranke die leinene Zwangsjacke anthun und in die abgeschlossene Tobsuchts-Zelle führen, welche im zweiten Stocke des Hauses gegen die Regnitz zu liegt. Gegen Mittag nahm er noch einige Löffel Suppe und Arzneimittel aus meinen Händen und obwohl die Anstrengung dazu sichtlich schon größer war und in ungestümere Agitation des ganzen Körpers mit dem Triebe zum Entspringen auszuarten anfing, so war auch diesem immer noch mit fixirender Umarmung und gefaßtem Zureden Einhalt zu thun. So dauerte ein erträglicher Zustand die ersten Nachmittagsstunden an. Bald nach 4 Uhr brach aber die volle Tobsucht aus, welcher der beigesellte Wärter nicht mehr Herr werden konnte und schnell entging, um dem dirigirenden Arzte diese Nachricht zu bringen, nachdem er zuvor den innern mit starken mehr als zwei Zoll dicken Stäben verpallisadirten Zellenraum hinter sich abgesperrt hatte. Als ich hierauf mit den zwei Assistenzärzten des Hauses, Dr. Kuhn und Dr. Franz, in den Vorraum der Zelle trat, stand der Kranke im bloßen Hemde, seiner Zwangsjacke ledig, in ihrem Innern und zertrümmerte alle Meubles zu Splittern, indem er sie aneinander gegen die Mauern und gegen die Pallisaden mit einer übermenschlichen Kraft schlug. Ermattet von solcher Anstrengung und von dem thierisch-brüllenden Geschrei aus schaumtriefendem Munde fiel er manchmal zu Boden, wälzte sich wie ein gedrehter Kreisel einige Minuten umher, schlug dabei mit den Armen um sich, fuhr abermals in wilder Hast auf, um hastigen Schrittes sein wildes Zerstörungswerk von Neuem zu beginnen. Er erkannte gleichzeitig alle Personen durch das Gitter, wie das Gräßliche seiner Lage, welcher durch gewaltsamen Tod ein Ende zu machen er mich bald in flehentlichem, bald in wüthigem Tone ersuchte. — Es war vorauszusehen, daß solcher enormen Gewalt das Gitterwerk auf die Länge nicht widerstehen und alsdann die Zerstörung, sobald sie sich einmal unmittelbar gegen die Gangthüre richtete, den Durchbruch des Wüthenden auf den offenen Gang der Krankenzimmerreihe bewerkstelligen werde. Mein Vorsatz ging nun dahin, denselben von Neuem zu fesseln, und ihn, sobald dazu die nöthige Mitwirkung gefunden und organisirt war, zu diesem Zwecke während einer momentanen Ermattung in seiner Zelle zu überrumpeln. Während ich nach St. Getreu geschickt hatte, um von dort bessere und passendere Zwangsriemen zu erhalten, als uns im Spital zu Gebote standen, kam die Nachricht, daß er bereits wirklich aus der Zelle durchgebrochen und los und ledig im Spitalgange sei. Ich und die beiden Assistenzärzte bewaffneten uns nun mit Stangen, um ihm, wie es auch komme, beim Fortschreiten in den Weg zu treten, während ich die Hausknechte mit hölzernen Gabeln oder über die Quere gebundenen Stangen baldigst nachkommen hieß. Wir drei gingen einstweilen nach der hintern Spitaltreppe und erblickten beim Hinaufsteigen oberhalb derselben den Kranken, wie er Trümmer der Meubles nach allen Seiten der Gänge umherschleuderte. Nach Kurzem zog er sich in seine Stube zurück, ohne einen wesentlichen Schaden angerichtet zu haben. Mittlerweile waren auch Hr. Dr. Funk und unsere häuslichen Streitkräfte zu uns gestoßen und, nachdem die Aufgaben für Jeden zugetheilt waren, gingen wir raschen Schrittes den zweiten Abschnitt der Treppe hinauf vor die Stubenthüre, welche einem leichteren Versuche zur Oeffnung widerstand, indem sich der Kranke von innen dagegen stemmte. — Es dauerte eine Weile, bis man aus dem neu entstehenden Wurflärmen, abwechselnd mit Jammern, womit er seine Person und seine Aerzte verurtheilte, ermessen konnte, daß er von der Gangthüre zurück in die eigentliche Zwangszelle gegangen sei. Wir drangen jetzt in einem Nu, die Stangen vorgehalten, durch diese geöffnete Thüre bis an die Lücke vor, welche der Wüthende sich durch die Gitterthüre erbrochen hatte. Dieser hatte sich aber in kluger Taktik an den äußersten Winkel seiner unerleuchteten Zelle in eine Position zurückgezogen, in welcher er sich mäuschenstill verhielt, bis er wieder gegen das Gitter und gegen unsere in die Lücke gehaltenen Stangen seine Wurfgeschosse zu schleudern anfing. Immer kühner wegen unserer unbeweglichen Stellung drang er triefend von Wuthschaum und gerade gegenüber auf unsere Stangen ein, und machte mehrere vergebliche Versuche, sie durch deren Umschlingung zu erobern. Da er aber immer nur einzelne fest fassen konnte, erhielt er von freigebliebenen Stöße auf den Leib, worunter er zu Boden und zwar mit dem Kopfe voraus nahe an das Gitter fiel. Dr. Franz benutzte diesen Fall, um ihn mit seiner Stange an dem Hals an den Boden zu drücken, der dirigirende Arzt brach augenblicklich durch die Lücke in den inneren Zellenraum, warf sich mit seinem Körper über den des Wüthenden hin und suchte ihn in ein großes Tuch zu erwickeln, was mißlang, weil mittlerweile der Hals sich von dem Drucke der Stange losgemacht hatte. Ein starker Griff an die Kehle mit der einen Handspanne, während die andere die rechte Hand des Widerstrebenden kampfunfähig machte, so daß er nur die linke zur gewaltthätigen Gegenwehr benutzen konnte, hielt den Unglücklichen zu Boden fest, bis er von den durch die Lücke Nachrückenden so weit gefesselt war, um ihn den künstlichen Banden wohlbefestigt überlassen zu können. Stürme von Konvulsionen suchten mit staunenswerther Kraft auch diese Sicherungsbande unter wildem tobsüchtigen Geschrei zu zerreißen, bis der Tod gegen 3 Uhr Morgens die Katastrophe beschloß. So weit die wahrhaftige Nacherzählung der schauderhaften Scenen, wobei neben dem trostlosen Bilde herzzerreißender Leiden die Gefahr für die unbewachten Krankensäle und für ihre wehrlosen Bewohner von dem gleich einem reißenden Thiere zur Zerstörungssucht aus krankhafter Nothwendigkeit rastlos Angetriebenen im worteigentlichsten Sinne vor der Thüre stand — eine Gefahr, welche sich nach der Flucht ins Freie mittelst eines Sprunges über die Fenster oder Mauern des Spitales, sobald rastloser Schrecken im Innern des Hauses Platz gegriffen hatte, eben so leicht über die Stadt hätte verbreiten können.

(Gerichtsverhandlungen.) Am 17. d. Mts. wurden bei dem k. Kreis- und Stadtgerichte Baireuth abgeurtheilt: 1) Schmidt, Christoph, Webergeselle von Gräfenberg und Köhler, Gg. Dienstknecht von Thuisbrunn, Ldg. Gräfenberg, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt an dem Ziegelei-Pächter M. Braun von Weisenoh, Ersterer zu 5 Monat und Letzterer zu 4 Monat doppelt geschärftem Gefängniß; 2) Brütting, Joh., Maurergeselle und Reiser, Joh., Schreinergeselle, beide von Büg, Ldg. Erlangen, wegen Vergehens der Körperverletzung und Diebstahls, verübt an Sept. Gierling zu Haselhof, Ldg. Gräfenberg, Ersterer zu 4 Monat Zwangsarbeit (hat jedoch die Berufung ergriffen), Letzterer zu 14 Tage Polizeiarrest; 3) Fischer, Joh., led. Müllergeselle von Baireuth, wegen Vergehens der Widersetzung, verübt an den Polizeisoldaten Wiebel und Leipert von hier; es wurde die Sitzung vertagt und die Sache vor einen aus 5 Richtern bestehenden Senat verwiesen.

Am 19. ds Mts. wurden bei demselben Gerichte weiters abgeurtheilt: Arnold, Joh., Schneidergeselle von Busbach, Ldg. Baireuth, wegen Verbrechens des Diebstahls, verübt an dem [illegible] von Busbach, zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe; 2) a. Marius, F., sen. Webermeister und dessen beide Söhne die Webergesellen b. Friedrich und c. Ludwig Marius, von Bischofsgrün, Ldg. Berneck, wegen Diebstahlsvergehens, verübt an dem Bauern A. Preß in Kernbach, desselben Landgerichts, ad. a. zu 10 Monat einfacher Gefängnißstrafe ad. b. zu 4 Monat einfach geschärfter Gefängnißstrafe, ad. c. zu 3 Monat doppelt geschärfter Gefängnißstrafe; 3) Appel, Tobias, Schuhmachermeister von Kulmbach, wegen Vergehens der Begünstigung eines Diebstahls-Verbrechens, verübt an dem Rothgerbermeister Chr. Krügel von Untersteinach, zu 25 fl. Geldstrafe und in die Kosten der Untersuchung.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tämmel.

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 22. Januar. Waizen stieg um 18 kr. (17 fl. 18 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 12 kr. (16 fl. 54 kr.), Gerste stieg um 30 kr. (11 fl. 24 kr.), Haber fiel um 6 kr. (5 fl. 36 kr.)

(Frankfurt, 23. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 86; 4½proc. 76⅞; Bankactien 1509; 5proc. lomb.-venet. Anl. 91⅛; span. innere Schuld 41⅝; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 99⅛ Wechselcurse: Paris 94⅛; London 118⅛; Wien 109.

(Paris, 22. Jan.) 4½proc. 104.70 3proc. 80.10.

Anzeigen.

Brauerei- u. Oekonomie-Verkauf.

Eine im besten Betriebe stehende mit vorzüglichen Ein- und Vorrichtungen versehene Bierbrauerei, in sehr guter Lage Mittelfrankens, ist mit oder ohne Oekonomie, sammt ansehnlichem Schiff und Geschirr zu verkaufen. Nur durch Familienverhältnisse zum Verkaufe dieses schönen und lukrativen Anwesens bestimmt, kann nach Umständen der größte Theil des Kaufschillings vom Besitzer stehen bleiben. Näheres auf mündliche oder schriftliche Anfragen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Literatur.) Als sehr brauchbar ist zu empfehlen die 12. verbesserte Auflage von:

☞ **W. G. Campe, gemeinnütziger**

Briefsteller

für alle Fälle des menschlichen Lebens, mit Angabe der Titulaturen für alle Stände. — Enthält 180 höchst praktische Briefmuster zur Nachahmung und Bildung und (72) Formulare zu gerichtlichen Eingaben, Mieth-, Pacht-, Handels-, Bau- und Lehr-Contracte.

Sonder 8. 263 Seiten. Preis 54 Kr.

Zur Empfehlung führen wir nur Folgendes an: **Erfordernisse eines Briefes** überhaupt: von Adressen und der Titulatur. — **Freundschaftsbriefe.** — **Erinnerungs- und Mahnbriefe.** — **Berichtschreiben.** — **Bitt- u. Bewerbungsschreiben.** — **Empfehlungsbriefe.** — **Glückwunschschreiben** bei Neujahrs-, Geburts-, Verlobungs- u. Hochzeitstagen. — **Trostbriefe, Liebesbriefe, Bestellungs-, Handlungs- u. Frachtbriefe** — **Klageschriften:** an ein k. Pr. Gericht — **Geschäftsaufsätze:** Contracte, — Testamente. — Schuldscheine, — Vollmachten, — Anweisungen, — Reverse.

Aus obigem Inhalte wird man ersehen, daß dieser Haus-Secretair alles das enthält, was im bürgerlichen und Geschäfts-Verkehr Jedem zu wissen nöthig und der Anschaffung werth ist.

Vorräthig in der **C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg.**

Lehrlings-Stelle-Gesuch.

Einen jungen Menschen aus einer achtbaren Familie sucht man in ein hiesiges Colonial- und Farbwaaren-Geschäft en gros als Lehrling unterzubringen. Näheres auf gefällige Anfragen unter der Chiffre H. H.

In dem Hause L. Nr. 401 breite Gasse ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei Herren täglich zu vermiethen.

Eine ordentliche und zuverläßige Person, welcher man die Warte eines neugebornen Kindes anvertrauen kann, wird bis Ziel in Dienst zu nehmen **gesucht.**

Zu vermiethen ist bis Walburgi 1 Logis I. Etage mit 6 heizbaren Piecen und sonstigen Bequemlichkeiten.

Zu vermiethen ist ganz nahe am Spittlerthor in Nr. 17 in Gostenhof an einen ledigen Herrn ein schön möblirtes Zimmer.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 16 bis 22 Januar 1853 incl.

Sonntag	1328	Personen.	fl.	145	42 kr.
Montag	1333	"	"	147.	18 "
Dienstag	942	"	"	102.	51 "
Mittwoch	964	"	"	105.	39 "
Donnerstag	1321	"	"	144.	30 "
Freitag	1156	"	"	122	54 "
Samstag	763	"	"	80.	33 "

Summa 7635 Personen, fl. 849. 27 kr.

Eheliche Verbindung.

Carl Grassier.
Johanne Grassier,
geb Eder.

Nürnberg, 23. Januar 1853.

Eheliche Verbindung.

Friedrich Schaytag
Natia Schaytag,
geb Blassing

Nürnberg, 23. Januar 1853.

Traueranzeige.

Allen unsern theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Anzeige, von dem Dahinscheiden unseres geliebten jüngsten Sohnes

Christian.

Er starb heute Morgen um 5½ Uhr nach 2½jährigen Leiden an einem unheilbaren Knochen-Uebel sanft und ergeben in den Willen Gottes in dem Blüthenalter von 14 Jahren. Groß ist unser Verlust, der uns betroffen hat, doch preisen wir Gott, daß er ihn endlich von seinen Leiden befreite.

Schenken Sie daher dem Verblichenen ein theures Andenken und uns Ihre fernere Wohlgewogenheit.

Nürnberg, den 23. Januar 1853.

Die trauernden Eltern
Christoph Messerer, Maler,
Babette Messerer, geb. Zöllner,
nebst 6 Geschwistern.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 25. Januar Nachmittag 2 Uhr auf dem St. Johannes Kirchhofe statt.

Dankerstattung.

Für die allseitige rege Theilnahme, welche sich bei der Beerdigung des Herrn Johann Leonhard Höfler, Zirkelschmiedmeister, kund gab und unserm großen Schmerze tröstender Balsam war, Allen verehrten Verwandten und Freunden, besonders auch den geehrten Herren Sängern des Liederkranzes für Ihren erhebenden Grabgesang unsern innigsten tiefgefühlten Dank. Möchte es uns vergönnt sein, bei freudigen Veranlassungen denselben bethätigen zu können.

Nürnberg, den 24. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renommirte

Mailändische Haarbalsam, approbirt von höchsten Medizinalstellen und rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, großen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr das große und 30 kr das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Eau d'Alirona oder feinste flüssige Schönheitsseife. **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfum und Kopfreinigungsmittel, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch, **Feinstes Königsräucherpulver** &c. zu den bekannten billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106
nächst dem bayerischen Hof.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Industrielles Anerbieten.

Das — in Nr. 16 der zwanglosen Blätter für Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel — von hiesiger Bauhütte so günstig als richtig beurtheilte, streng geprüfte und empfohlene

Neue Papier-Pergament,

in allen angenehmen blassen Couleuren, wasserdicht und leicht verwischbar, daher von einer unendlichen Dauer und Haltbarkeit, zum Schreiben, Zeichnen und Malen höchst bequem, wie man solche noch gar selten am echten thierischen Pergamente vorfindet, das zehnmal theuerer ist, als unser Papier-Pergament, hat Herr C. M. Endres dahier, der seit ⁸/₄ Jahren nun hierin sehr werkthätig geworden ist, unserer so aufmunternden Bauhütte zur Vorlage gebracht.

Es ist dieses meine Erfindung, indem ich es Hrn. Endres praktisch zu fertigen lehrte und hierauf sein Etablissement als „Papier-Pergament-Fabrikant" dahier durch Beschluß der k. Regierung auch bewerkstelligen konnte.

Vertragsmäßig bin ich im Stande, auf hiesigem Platze allein, noch ein zweites Etablissement zu begründen.

Auswärtige können aber, in geringer Zahl, noch aufgenommen werden, die gesonnen sind, ein gleiches höchst vortheilhaftes Geschäft zu ihrem künftigen Erwerbszweige zu wählen, worüber man auf portofreie Briefe gern Auskunft gibt und Muster versendet

Julius Krieg in Nürnberg,
techn. Chemiker, S. Nr. 1705.

Zinnschmuck für Masken

ist so eben angekommen und in beliebiger Auswahl zu haben im Laden Nr. 68 am Roßmarkt.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Postschiffen und Dreimasterschiffen I. Classe

nach

New-York, Baltimore und **New-Orleans**

und anderen amerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

Durch die Vermittelung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paketschiff-Linie" und Dreimaster-Schiffen erster Klasse zu 1000 bis 1800 Tonnen — nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Bremen beginnt am 1. Februar nach New-York, Baltimore und New-Orleans.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren Hudig & Blockhuyzen in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie die Herren Agenten:

Joh. Kolb in Ansbach.	**Gg. F. Brunner in Nürnberg.**
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.	Mich. Burger in Bamberg.
Heinrich Meyer in München.	Chr. Croninger in Uffenheim
Isidor Lederer in Forchheim.	Fr. Wm. Berger in Windsheim.

Durch zweckmäßige Einrichtung in den Stand gesetzt verfertige ich nun auch

Bernstein-Spitzen

sowohl zum Vorschrauben als Cigarrenhalse; in Geschmack und reiner Arbeit dürften solche den besten Wiener Fabrikaten in keiner Weise nachstehen. Im Preise liefere ich solche billiger und empfehle diesen Artikel, sowie meine selbst fabricirten Meerschaum-Cigorrenspitzen neben meinen bekannten Pfeifen- und Stockwaaren angelegentlichst.

A. J. Städler
Horn-, Meerschaum- und Bernstein-Drechsler am Jakobsplatz

Nach New-York

expediren wir am 15. Februar den schönen hiesigen Dreimaster

Columbia, Capt. S. Geerken,

den wir Passagieren besonders empfehlen.

C. D. v. Buttel & Comp.,
Langenstrasse Nr. 21 in Bremen.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contrakte schließt ab der

Haupt-Agent für Bayern,
Wh. Th. Broilius.
Firma: Gebrüder Sentler,
Theresienstrasse 544.

Neueste Erfindung.

Das Haupt-Depot der neuerfundenen Metall-Schreibfedern von C. Röder in Berlin, welche weder rosten, spritzen, noch ins Papier schneiden empfiehlt deren Abnahme bestens

Leonhd. Carl Lösch.

SINGVEREIN.

Der letzten Ankündigung des Masken-Kränzchens wird noch beigefügt, daß unter der Maske der Tanzenden, sowohl für Herren als Damen, wenigstens eine Narrenkappe zu verstehen ist.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Mein reichassortirtes Lager sowohl feiner, als ordinärer

Masken

empfehle ich hiemit einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme.

Jul. Werther,
L. Nr. 86 Königsstraffe.

Maskengarderobe-Empfehlung.

Morgen als am großen maskirten

Singvereins-Ball

erlaube ich mir einem hochverehrlichen Publikum meine bestassortirte Garderobe in Costüms, wie Herren- und Damen-Domino, welche auch während der Ballzeit stets gewechselt werden können ergebenst zu empfehlen

Auf Veranlassung der hochverehrlichen Vorstände sind auch Narrenkappen bei mir vorräthig, bei welchen ich mir erlaube zu bemerken, zeitig Bestellung darauf zu machen, um den Bedarf ermessen zu können.

Ergebenster
David Eckhardt
Hörmannsgäßchen L. Nr. 340 b.

Offener Platz für einen Zögling.

In der Privat-Erziehungsanstalt des Unterzeichneten, die nur eine bestimmte Anzahl Pensionäre aufnimmt, erledigt sich in nächster Zeit ein Platz für einen Zögling. Näheres auf Anfrage.

Erlangen, 22. Januar 1853.

Dr. Leutbecher.

Eine in gutem Betrieb stehende **Bierwirthschaft** ist täglich zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Angekommene Fremde vom 23. Jan.

(Bair. Hof.) HH. v. Voß, Kammerhr. a. Merking. Romm v. Lautenthal, Thanen a. Elberfd., Fleischmann a. Glauchau, Hesse a. Frkft., Pickhardt a. Cresd, Drutheim a. Berl., Kfle. (Witt Hof.) HH. Platzer, Kfm. a. Augsbg. Schärtin Priv. a. Freibg.

(Gl. Glocke.) HH. Markwerd a. Mainz. Bogrier a. Offenb. Kfte Redh, Reutenaerw a. Ansb.

(Fränk. Hof.) HH. Langermann a. Fürth, Platz a. Wrzbg. Kurtz a. Berl., Kerner a. Lpzg., Kfle. Mde. Mayer a. Mnchn.

(Rothe Hahn.) HH. Bar v. Rothenoky Gener. a. Bruck. Bröker, Gutsb. a. Lpzg. Dohn a. Heidenhm., Riegel a. Mnchn., Böck a. Bregenz, Ortelli a. Mainz, Heller von a. Marktstackhm., Köldlinger a. Frkft., Stockheim a. Marktstockhm., Kfle. Frl. Hauck a. Wittelshofen.

(Würt. Hof.) HH. Landgraf, Fbkt. a. Bmbg. Thielmann Pfarrvikar a. Wzbg. Veit, Bäckermeister a. Wien.

Nachtrag.

✠ **Paris,** 21. Januar. Weil die Spanierin nicht die Maitresse des Retters der Gesellschaft werden mochte, deshalb wird sie seine Gemahlin. Das ist die nackte Wahrheit. Sie, die bereits 25 Jahre zählt und, wie die Pariser Medisance spricht, wir aber vorläufig noch nicht verbürgen können, Mutter zweier Kinder sein soll, ist in den Rollen des Liebesspiels nicht unerfahren und hat der verschlossenen, kalten, von der Realität verbitterten Majestät ihr Nachthäubchen treffend über die Augen und Ohren geworfen. Welche Freude muß Herr v. Persigny an seinem Prinzipal haben, der ihm seine Lobeserhebungen damit vergilt, daß er ihm auf seine Vorstellungen in das ellenlange Gesicht hinein sagte: „Sie sagen mir täglich, daß ich das Glück Frankreichs mache; nun wohl, ich will auch das meinige machen!" Welche Achtung bezeugte der Held des zweiten Dezembers seinen Helfershelfern, welche beim Ehekompakt auch zugezogen sein wollten, aber die Antwort erhielten: „Meine Herren, ich habe Sie nicht zu mir entboten, um Ihre Rathschläge anzuhören, sondern um Ihnen meinen Entschluß anzukündigen."

„Bravo!" ruft Alles, was nicht Bonapartist ist. Unter den Legitimisten herrscht ein Halloh ohne Gleichen. Ein Hof, sagen sie, wo einige herabgekommene adelige Renegaten und sonstige Börsenschwindler und Abenteurer in Soldatenkleidern sich bewegen, sei auch eine Stätte für eine aus unbekanntem Geschlechte entsprossene Dame, deren Vergangenheit einem legitimen Monarchen Frankreichs kaum erlaubt hätte, ihr einen Platz unter seinen Liebschaften anzuweisen. — Die Orleanisten sagen: „So opfert man den Credit und die Wohlfahrt des Landes den persönlichen Interessen auf, so gibt man den Ruhm und die Würde der Nation dem Gespötte der Völker preis."

Unter den Bonapartisten herrscht Scham, Schrecken und die Gleichgiltigkeit eines „Ich habe meinsachaufnichtsgestellt."

Mit welchen Gefühlen der hieher gekommene frühere Anbeter der schönen Montijo, der spanische Herzog von Ossuna, dem Steigen ihrer Aktien in den Tuilerien und dem Fallen derer der Spekulanten auf der Börse zusieht, ist bis jetzt noch nicht so hervorgetreten.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 27.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 27. Januar 1853. Donnerstag: Joh. Chrys.

* „Der Moniteur",

jenes französische Zeitungsblatt, welches die schwere Aufgabe hat, die Regierung des Louis Bonaparte zu vertheidigen nnd das von den übrigen französischen Blättern, welche nicht unterdrückt sein wollen, nachgedruckt werden soll, — hat schon ein paar Mal den klugen Streich nachgemacht, den Friedrich der Große zuerst erfand, indem er ein Pasquill auf ihn niedriger zu hängen befahl, damit es die Leute besser lesen könnten.

Als das französische Kaiserreich gezimmert und von den gegenkaiserlichen Parteien öffentliche Proteste gegen Napoleon und sein Kaiserthum erlassen wurden: da hat Se. Majestät diese Proteste auch im „Moniteur" abdrucken lassen. Aehnliches that er in neuester Zeit mit den Angriffen der englischen Presse auf die französische Regierung. Der kaiserbeduselte wie der nüchterne Franzose konnte in der Zeitung, die Frankreichs Minister und der Prinzipal derselben redigiren, von einer „Usurpation Louis Napoleons", von „Despotismus und Entwürdigung, worunter Frankreich leide", von „Sclaven und habgierigen Werkzeugen der Tyrannei", von einem „Senat, feiger als der des Tiberius" lesen, dabei aber ein Lamento aufschlagen hören über die Frechheit und Schlechtigkeit der englischen Presse, das geeignet war, die Augen darüber zu öffnen, wie sehr die Herren Louis Bonaparte und Compagnie von der über den Canal gekommenen Wahrheit getroffen und verletzt waren.

Das böse Gewissen dieser neumodischen Zeitungsredakteure, welche das Prinzip des Eidbruchs, der Heuchelei und der brutalen Gewalt zu vertheidigen haben, erhebt sich zu dem unglaublichen Uebermuth, durch den „Moniteur" an die öffentliche Meinung zu appelliren, die öffentliche Meinung mit chevalereskem Wesen und mit Phrasen zu bestechen, daß sie läugne, die englische Presse habe die französischen Zustände richtig gezeichnet. Während der Fluch der bösen That ihnen bereits in die Glieder gefahren ist und sie keiner Frau die Hand reichen können, ohne diese durch hundert Tausende von Soldaten unterstützen zu lassen, damit sie nicht vor Zittern zusammenbreche, wollen sie noch dick thun und die öffentliche Meinung zum Zeugen anrufen, die öffentliche Meinung, die sie schon längst todtgeschlagen haben.

Man probire es und lasse einmal der französischen Presse die Freiheit, zu reden wie es ihr ums Herz ist, man lasse ihr das ewige, jederzeit nur vom Despotismus unterdrückte, Recht, die Wahrheit zu sagen und sie wird auf den Rekurs des „Moniteur" an die öffentliche Meinung antworten, daß dem Kaiser der Franzosen und seinen Creaturen davon die Ohren gellen. So, mit dem Napoleonischen Familien-Knebel, den schon der unvergeßliche Onkel anwendete, vor dem Munde, muß sie darauf verzichten, der Ausdruck des „gesunden Sinnes" der Nation zu sein; stumm weist sie auf die nicht zu entfernenden Zeugen der Napoleonischen Großthaten hin: auf das jetzige Frankreich, auf Rom, auf Cayenne, auf Lambessa — und das ist im Grunde genommen auch genug. Die Seufzer und die Flüche, welche von da aus über unterdrückte Freiheit und unterdrücktes Recht zum Himmel aufsteigen, sind Antwort genug auf die Appellation des Moniteur, und werden einstens bei der Abrechnung schwer mitzählen.

Die Herren Chef-Redakteure des „Moniteur", die Herren Bonaparte und seine Minister, ahnen das bereits und eben deshalb ist es ihnen äußerst unwillkommen, daß noch ein Land auf Erden, in dem die freie Presse der bösen That den rechten Namen gibt und das Verdammungsurtheil über sie spricht. Es jammert sie, daß sie nicht die Macht haben, die englischen Zeitungen täglich sammt und sonders gleichfalls zu konfisziren, wie sie das mit den belgischen Blättern „Independance" und „Emancipation" auf der Pariser Post thun. Wie der Kaiser Caligula seinem Volke Einen Kopf wünschte, um desto schneller mit ihm fertig zu sein, so wünschen diese Appellanten an die öffentliche Meinung sich auf der ganzen Welt nur Einen Redakteur, den sie, im Falle er seiner Pflicht nachkäme, garrotiren, und Ein Blatt, das sie mit den Zähnen zerreißen und verbrennen würden.

Aber auch selbst dann hätten sie noch keine Ruhe. Wer seinen Halt nicht in sich selber hat, wer fürchten muß, die Rachegeister könnten durch irgend einen Laut, durch irgend ein Flüstern gegen ihn wach gerufen werden, der ist ein Bösewicht, von dem der gute Hölty sagt:

„Der Wind im Wald, das Laub am Baum
Rauscht ihm Entsetzen zu;
Der Teufel treibt ihn hin und her
Und läßt ihm keine Ruh!"

Deutsche Staaten.

München. Der Münchener Bote berichtet: Von Seiten des k. Staatsministeriums des Innern sind bezüglich der Besetzung der Regierungs-Assessors- und Landrichtersstellen neue Grundzüge aufgestellt worden, die im Wesentlichen eine Fortbildung des schon früher aufgestellten Grundsatzes sind, wonach bei den Kreisregierungen die Regierungssekretärsstellen II. Klasse eingegangen sind. Gleichwie nämlich die Regierungsaccessisten von nun an bei der Anstellung nicht mehr in den Kollegialdienst sondern in den äußern Dienst als Landgerichtsassessoren einzutreten haben, so sollen auch in Zukunft zu den erledigten Stellen von Regierungsassessoren vorzugsweise Landgerichtsassessoren berufen werden. Endlich entspricht die Besetzung von Landrichtersstellen mit solchen Regierungsassessoren dem auf diese Weise zur Geltung gebrachten Wechsel zwischen dem äußern und zwischen dem Kollegialdienst

Nürnberg. Der Augsb. Abendztg. entnehmen wir: Die kgl. Regierung von Mittelfranken hat am 19. Nov. 1852 an alle Schulbehörden Folgendes ergehen lassen: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es nur dann zu einer gründlichen, innerlich umgestaltenden andauernden Besserung auch bei dem Schullehrerpersonale kommen könne, wenn es dem Einflusse der schlechten Presse möglichst entzogen und zur Beschäftigung mit Zeit- und andern Schriften veranlaßt wird, welche geeignet, seine Fortbildung angemessen zu fördern und zu erweitern, dasselbe mehr und mehr mit den Grundsätzen des wahren Conservatismus befreunden und mit einer auf Ueberzeugung beruhenden Achtung und Liebe gegen den von Gott gesetzten Landesfürsten und mit aufrichtigem Gehorsam gegen die im Staate und in der Kirche bestehende Ordnung, gegen Gesetz und Obrigkeit erfüllen. Die unterfertigte Stelle hegt zwar das Vertrauen, daß die königl. Distriktsschulinspektionen schon bisher der Lection des Lehrerpersonals an den deutschen Schulen die gewissenhafteste Aufmerksamkeit zugewendet und in angemessener Weise dahin gewirkt haben, daß insbesondere in die etwaigen gemeinsamen Bibliotheken und in die Lesevereine der gedachten Lehrer die Produkte einer in christlicher und politischer Beziehung destruirenden Presse keinen Eingang finden, und wo dies dennoch geschehe, wieder entfernt werden. Allein in Folge einer höchsten Ministerial-Verordnung, sieht sich die unterzeichnete Stelle doch veranlaßt, von dieser wichtigen Angelegenheit selbst nähere Kenntniß zu nehmen und die untengenannten Behörden zu beauftragen, binnen vier Wochen 1) ein Verzeichniß derjenigen Schriften und Bücher vorzulegen, welche in den gemeinsamen Bibliotheken und in den Lese- oder sonstigen Vereinen des Schullehrerpersonals des Bezirks, wozu hier die Schulexspektanten auch gehören, enthalten sind oder cursiren; 2) diejenigen Zeit- und andere Schriften zu nennen, welche einen für den Berufs- und Bildungskreis der Schullehrer zweckgemäßen Inhalt bieten und von christlich und politisch conservativen Grundsätzen durchdrungen sind. Die unterfertigte Stelle erwartet hierbei, daß die berichtenden Behörden nur solche Schriften benennen, welche sie ihrem Inhalte nach genau kennen. Dieselbe wird sodann mit Berücksichtigung dieser berichtlichen Aeußerungen und anderer ihr zu Gebote stehenden Notizen ein größeres Verzeichniß anfertigen lassen, welches sich zur Anschaffung für die genannten Bibliotheken und Vereine eignet, und solches den Unterbehörden mittheilen.

* **Aus Niederbayern.** Die Regierung von Niederbaiern sucht durch folgende Anordnungen den Ausbrüchen der Unsittlichkeit und Rohheit entgegenzuwirken. Sie verlangt strenge Handhabung der Dienstbotenverordnung; weiter, daß alle ledigen Burschen und Weibspersonen, die im elterlichen Hause entbehrlich sind, in einen Dienst müssen oder unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden; dann, daß strenge Aufsicht geführt werde über Musikanten, Schauträger, Gaukler, Seiltänzer, Komödianten und Taschenspieler. Die Unterdrückung des Bettels und der Landstreicherei ist nachdrücklich anempfohlen und das Tragen von im Griffe feststehenden spitzen Messern verboten. Die Aufsicht auf Fremde ist zu verschärfen. Die Raufer sind mit strenger Strafe bedroht und ist ihnen der Besuch des Wirthshauses auf ein halbes oder ganzes Jahr zu unter-

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Farmen im Kleinen.

Wer endlich hauptsächlich bei der Farmerei bleiben will und kein großes Kapital hat, der suche möglichst nahe bei einer Stadt eine kleine Farm sich zu erwerben und auf derselben sich nicht sowohl auf das Erzeugen von Produkten im Großen, als auf die Menge der kleinen Erträgnisse der Landwirthschaft zu verlegen, welche täglich auf dem Markte verkauft werden können. Gerade für Amerika gilt es, daß der Landwirth aus diesen kleinen Sachen am ersten und gewissesten Geld machen kann, sobald er in der Nähe von Städten wohnt. Diese Städte schießen rasch in die Höhe, und alle ihre Einwohner wollen gut essen; auch der ärmste Handwerksmann und Tagarbeiter hat täglich dasselbe auf dem Tische, was der Reiche hat, nur nicht in so vorzüglicher Qualität und einfacher zubereitet. Jeden Tag ist offener Markt und womit auch der Landwirth auf demselben aufsieht, er findet Käufer dafür. Da macht er Geld aus jungem Vieh, Wolle, Honig, Butter und Käse, insbesondere auch aus Geflügel und Eiern. Ferner wird allerlei Obst, Pfirschen- und Apfelmuß, Cyder, Stachelbeer- und Johannisbeerwein, so wie jedes Gemüse immer gut bezahlt. Das Obst, welches einen feinen, gewürzhaften Geschmack hat, will freilich noch nicht recht gedeihen, der amerikanische Boden erzeugt lieber Obst in Masse, welches mehr Saft und Fleisch als Geschmack hat. Doch ist kein Zweifel, daß sich Obst von den vorzüglichsten Arten überall erziehen läßt, wenn man sorgfältig und jedes Jahr mit neuen Versuchen vorangeht. Der Farmer, welcher einmal in der Nähe einer nicht ganz unbedeutenden Stadt sich angekauft hat und Erzeugnisse solcher Art regelmäßig zu Markte führt, kann nicht verderben und wird seine Umstände mit jedem Jahre verbessern. Er kann sich wirklich nach und nach eine niedliche Farm einrichten und später vielleicht zu größeren Unternehmungen übergehen. Wohnt er etwas weiter von der Stadt, so legt er auch vielleicht einen kleinen Kramladen an, aus welchem die Nachbarn die täglichen Haushaltungsbedürfnisse holen können, oder er verbindet mit der Farmerei Gastwirthschaft, wozu eine Kammer mehr und eine Vergrößerung des Stalles hinreicht, und ohne daß der Betrieb dieses Geschäftes Tags über Zeit erfordert.

Farmen im Großen.

Man sieht nun schon aus dem Vorigen, daß die poetischen Farmerideen für denjenigen, der in Amerika mit Frau und Kind erträglich leben will, sich auf kleine bürgerliche Geschäfte reduziren. Es sind aber jetzt auch noch diejenigen ins Auge zu fassen, welche hier in Deutschland die Oekonomie gelernt haben und nun in den Ver. Staaten die Landwirthschaft im Großen zu treiben denken, dazu auch ein baares Kapital von wenigstens noch 20,000 Thlrn. gleich flüssig haben. Man kann ihnen keineswegs vorhersagen, daß sie ihre Zwecke der Wahrscheinlichkeit nach erreichen werden. Im Gegentheile, auf so sichern Füßen der kleine Farmer steht und so gewiß er langsam vorwärts kommt, ebenso unsicher sind die Aussichten für den deutschen Einwanderer, der in den Ver. Staaten eine ausgedehnte Morgenzahl in Anbau zu nehmen gedenkt. Er vor Allen hat sich in die Lösung des Problems hineinzufinden, bei theurer Arbeit und billigen Erzeugnissen Gewinn zu schaffen. Wo sind in Amerika die Menge Leute vom kleinen Gänsehirten bis zum stattlichen Großknecht und zum Verwalter? Sie fehlen eben so sehr als die weitläufigen Wirthschaftsgebäude und die angenehmen Gesellschafter im schönen Hause. Ein ordentlicher Knecht kostet so viel, als 20

sagen. Schließlich hat die Regierung auch noch eine Wirthshausordnung bekannt gegeben, und ist die Anheftung derselben in jedem Wirthshause verfügt.

* **Aalen.** Am 21 brannte das Wohnhaus des Papierfabrikanten **Hahn** in Unterkochen, dessen Fabrik schon vor 14 Tagen ein Raub der Flammen wurde, ab, und es erhielten dabei seine beiden Knaben, von 4 und 6 Jahren, solche Brandwunden, daß der Eine bereits daran starb, der Andere aber lebensgefährlich darniederliegt.

Elbing. Der Polizeidirektor v. Seltzer hat eine Verordnung an die Gast- und Schankwirthe vertheilen lassen, in der er sagt, daß regierungsfeindliche Handlungen, z. B. Wahlagitationen im oppositionellen Sinne, Sammlung von Stimmen und Unterschriften zum Behuf einer Demonstration gegen die Staatsbehörde oder gegen sonst eine öffentliche Autorität einen vollkommen hinreichenden Grund abgeben, mit Entziehung der Schankconzession zu verfahren. Dasselbe gelte von denjenigen Inhabern von Gastlokalen, die demokratische Versammlungen unter Uebertretung der Vorschriften des Vereinsgesetzes bei sich dulden oder gar begünstigen.

Hamburg, 21. Jan. Man ergreift gegenwärtig energische Maßregeln, um endlich dem Diebswesen, das sich in und um Hamburg in wahrhaft beunruhigender Weise breit macht, den Garaus zu bereiten. In vorgestriger Nacht schritten die Polizeibehörden von Holstein und Lauenburg im Verein mit den hiesigen Polizei-Mannschaften zu einer gemeinschaftlichen Durchsuchung der ganzen weiten Landstrecke, über welche die bereits entdeckte große Diebsbande ihre Wirksamkeit ausgedehnt hat. Man verspricht sich von dieser großartigen polizeilichen Recognoscirung, welche von der Elbe bis an die Eider, und von der Grenze Mecklenburgs bis an die Dithmarser Küsten sich erstreckte, nicht unwichtige Resultate. Hier dauern die Einbrüche am hellen Mittage noch immer fort. Zwar ist es der Polizei gelungen, manche verdächtige Persönlichkeit zur Haft zu bringen, die echten, routinirten Einschleicher in die Häuser und ganz besonders in die Comptoire hat sie noch immer nicht zu ertappen vermocht. — Das traurige Schicksal des Majors v. Schütz, das den wackeren Mann für seine noch übrige Lebenszeit ins Zuchthaus zu Viborg verbannt, hat seiner erblindeten Frau hier doch so viele Freunde erworben, daß durch deren Vermittlung wenigstens drückender Mangel von der Unglücklichen fern gehalten werden wird. Das aus Frauen der geachtetsten Kreise bestehende Comité, welches milde Beiträge für die Majorin v. Schütz anzunehmen sich bereit erklärte, macht jetzt bekannt, daß bereits eine Summe von 3000 und einigen hundert Mark zusammengekommen ist. Einzelne Geber haben sich bereit erklärt, jährlich einen bestimmten Beitrag zu zahlen.

Schweiz.

Bern, 21. Jan. Das Gerücht wegen einer Genugthuung, die Oestreich, für die Ausweisung der lombardischen Kapuziner aus Tessin verlange, reduzirt sich auf eine Note vom 16. Dec., in welcher Aufschluß über den Vorgang verlangt wurde. Dieser Aufschluß wurde ertheilt. Seither ist nichts mehr eingegangen.

Frankreich.

Paris, 22. Jan. Heute Morgen empfing Louis Napoleon die drei großen Staatskörper in den Tuilerien. Die Rede, die er ihnen vorlas, betrachtet man allgemein als eine dem Norden hingeworfene Drohung. Louis Napoleon nennt sich darin „Parvenu"; man kennt seinen Stolz; die Anwendung dieses Wortes läßt auf eine fürchterliche Stimmung gegen den Norden schließen.

Seit heute Nachmittag circulirt eine wichtige Nachricht. Nächsten Montag soll nämlich ein Dekret erscheinen, das alle verbannten Generale nach Frankreich zurückberuft. Man fragt sich allgemein, ob der Krieg vor der Thüre steht.

* **Paris.** Die „Presse", Girardin's Organ, schildert die Leiden der politischen Verbannten. In einem Artikel: „Die Pflicht der Presse" erinnert er daran, wie im Jahre 1848 sein Blatt sich zuerst des verbannten Louis Napoleon annahm und seine Kandidatur der des Cavaignac gegenüber aufstellte. Er hält es für seine Pflicht, im Jahre 1853 denselben Muth zu zeigen, wo es sich um Männer handelt, die eben so wenig, wie der Prinz, die Verbannung verdient haben. Die Mehrzahl der nach Algerieren Verbannten seien am Fieber erkrankt und an einem Orte seien von 200 Personen 31 gestorben. Er citirt Briefe von dort und von der bekannten Pauline Rolland, welche nach ihrer Begnadigung auf der Reise von Marseille nach Paris in Lyon gestorben ist und worin sie sich über harte Behandlung beklagte, weil sie kein Gnadengesuch unterschreiben wollte. Am Schlusse sagt er: Seit dem Monate September haben wir keine Nachrichten von irgend einem der Volksrepräsentanten erhalten, die am 2. Dez. 1851 verhaftet und Algier transportirt wurden. In Folge welchen Urtheils, für welche Handlungen und aus welchen Ursachen wird Miot gefangen gehalten und seit dreizehn Monaten seiner Freiheit beraubt? Welches Tribunal hat ihn verurtheilt? Welcher Advokat hat ihn vertheidigt. Während der Tod auf die von uns beschriebene Weise die Unglücklichen mäht, würde die Presse sich erniedrigen, wenn sie längere Zeit stillschweigen wollte. Wir stellen unsere Pflichten über unsere Interessen, und das Journal, welches wir dirigiren, ist, bevor es ein Privat-Eigenthum, das man vernichten kann, repräsentiet, eine öffentliche Garantie, die es sich selbst schuldig ist, daß sie ausgeübt wird. Lieber die Gefahr einer Unterdrückung, als die Schändlichkeit einer Feigheit. Aber nein, die Gefahr, auf welche wir anspielen existirt nicht, sie kann nicht existiren. Man bestraft die Schildwache, die nicht warnt; man straft nicht die, welche ihre Schuldigkeit thut. Es ist nicht umsonst, daß die so tiefen Worte des Herrn **Bonald** in Erinnerung gebracht wurden: „Der Staat kann durch das, was die Journale sagen, beunruhigt werden; er kann aber durch das, was sie nicht sagen, zu Grunde gehen. Es gibt nachdrückliche Mittel gegen deren Uebertreibungen, es gibt keine gegen ihr Schweigen."

Paris, 22. Jan. Im Geheimen versichert man immer noch aufs Bestimmteste, daß in der Nacht von Dinstag auf Mittwoch die Trauung in den Tuilerien heimlich stattgefunden habe. Deshalb auch die Anwesenheit der Kaiserin in dem Elysée.

Paris, 22. Jan. L. Napoleons Rede wird wohl im Auslande ein eben so großes Aufsehen machen, wie es hier der Fall war. Unter den Anwesenden erregte die Stelle, in welcher Louis Napoleon sagt, er wolle nicht an alle Thore anpochen, um eine Prinzessin zu suchen, das meiste Aufsehen. Auch das Wort Parvenu erregte einen Sturm von Beifall. Es heißt, daß einige Gesandte Aufklärungen in Bezug auf die Rede verlangen werden. — Die verbannten Generale werden ohne Bedingung amnestirt werden.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Die Wahl Gladstone's für die Universität Oxford ist seit gestern entschieden, nachdem der Kampf 14 Tage gedauert hatte. Seine Majorität gegen Perceval betrug zum Schluß 124 Stimmen.

London, 21. Jan. Wir hören, daß von Seiten des Kriegsministeriums an alle Regimentscommandeurs die Ordre ertheilt wurde, daß für die nächste Zeit keine Dienstentlassung anzunehmen sei. Es sollen nämlich mehre Hauptquartiere in verschiedenen Theilen des Landes errichtet werden, so daß man im Stande sein wird, eine bedeutende Truppenmacht aufs schleunigste nach irgend einem bedrohten Punkte zu detachiren. Ist einmal die Miliz vollkommen organisiet, so soll auch diese eine Centralstation in der Nähe von Birmingham erhalten.

* **London.** Schon im Jahre 1817 gelobte Spanien an England, den Sklavenhandel bis zum Jahre 1820 vollständig abzuschaffen und erhielt dafür schwere 400,000 Pfd. Sterling. Seit dem sind mehr als 30 Jahre verflossen und Spanien trieb auf Cuba den Handel mit Menschen lustig fort. Man hat berechnet, daß nicht weniger als neun Zehntel der Sklaven auf Cuba seit 1820 importirt worden, welche, weil der Vertrag gebrochen, als freie Männer zu betrachten sind. Die amerikanische Presse sagt dazu: „Man könnte den Verlust der schönsten Kolonie Spaniens als eine gerechte Sühne für die Jahrelangen abscheulichen Grausamkeiten der spanischen Pflanzer und für die Unredlichkeit und Unmenschlichkeit der spanischen Regierung ansehen." England hat neuerdings angeordnet, daß jenem verruchten Handel mit Menschenfleisch Einhalt gethan werde.

Spanien.

* **Madrid.** Die französischen Diplomaten sind unermüdet thätig, unsere Regierung zu einem Staatsstreiche zu drängen, wahrscheinlich deshalb, damit der französische eher halten soll.

Madrid, 18. Jan. Das Madrider Wahl-Comité wurde aufgelöst; Vereinigungen von mehr als zwanzig Personen wurden verboten.

Italienische Staaten.

Rom, 13. Jan. Der Kaiser der Franzosen hat dem Papste eröffnen lassen, er sei bereit anstatt eines weltlichen Gesandten künftig in Rom einen geistlichen zu bestellen, falls Sr. Heiligkeit dies genehmer sei. In diesem Falle soll (wie in alten Zeiten) ein französischer Cardinal den Grafen Rayneval ablösen, und zwar, wie ich höre, zuerst der Erzbischof von Bordeaux, Cardinal Donnet.

* **Turin,** 18 Jan. Bei uns zieht die militärische Bewegung in der Lombardei die lebhafteste Aufmerksamkeit auf sich. Ueber die Bedeutung und den Zweck derselben ist man im Unklaren, und man kann nicht sagen, ob man die Lombardei blos unter dem Eindrucke des Schreckens ruhig halten will, oder ob man den Franzosen gegenüber sich nicht sicher fühlt, oder endlich, ob man nicht über uns herfallen möchte. Die Regierung Sardiniens sieht sich vor, und der Kriegsminister hat Anordnung getroffen, daß der Festungsbau von Casale beschleunigt und die mobile Nationalgarde von Alessandria eifrig organisirt werde. Uebrigens scheint Oestreich in der Lombardei sich äußerst unheimlich zu fühlen. Im Augenblicke sucht es alle jungen Streitkräfte aus dem Lande zu ziehen und hat 14,000 Mann Rekruten in andere Theile des Kaiserreichs gebracht und unter die Fahnen genommen. Die Reichen der Lombardei läßt man sich neuestens in ein Register bringen, wahrscheinlich um sie, welche man für die gefährlichsten Feinde hält, ordentlich besinanzen zu können. — Drei und dreißig der angesehensten Personen wurden verhaftet.

Amerika.

Der „Panama-Star" vom 24. Dezember gibt über den abenteuerlichen Grafen Boulbon und die Begebenheiten in der Provinz Sonora folgendes Nähere: Eine Schaar von 214 Franzosen, gut bewaffnet und equipirt, waren von Guaymas zu einer Expedition gegen die Wilden ab-

---

Acker Mais eintragen. Wer ferner blos den Herrn auf der Wirthschaft spielen wollte, würde bald finden, daß die Arbeit so schlecht ginge, daß er wahrlich seine Rechnung nicht dabei fände. Wenn der Eigenthümer auch nicht mitarbeitet, so muß er doch überall bei seinen Leuten sein. Würde er selbst auch die amerikanische Art lernen, mit wenigen Leuten und viel Maschinen große Arbeit schnell zu beschaffen, so fragt sich noch, ob die Frau im Stande ist, blos von einem Helfmädchen unterstützt, den großen Haushalt ordentlich zu führen, die Milchwirthschaft und den Garten im Stande zu halten? Es fragt sich aber ferner, ob der Deutsche sobald sich darin findet, seine Landwirthschaft gerade so zu betreiben, wie ein Kaufmann sein Geschäft betreibt, ob er auch den Produktenhandel versteht? Es kommt vor, daß der Preis von Korn, Rauch- und Salzfleisch, Fett und Oel am Abend um 2 Fünftel niedriger steht, als am Morgen. Der Farmer macht deßhalb mit einem Großmüller wohl zum voraus einen Vertrag dahin, daß er ihm zu festgesetzter Zeit eine gewisse Schäffelzahl Weizen liefern, entweder zu dem dann gerade laufenden Marktpreise, oder zwar zu einem schon jetzt bestimmten Preise, jedoch unter dem Vorbehalte, daß der Farmer sich nach Gefallen innerhalb jener Frist einen gerade fallenden Marktpreis als seinen Preis setzen könne. Für diesen letztern wird nun die ganze versprochene Schäffelzahl geliefert, gleichviel ob der Marktpreis bei der Ablieferung höher oder geringer ist. Setzt der Bauer seinen Preis in der Zwischenzeit nicht, so müssen beide Theile bei dem gleich zu Anfang vereinbarten Preise stehen bleiben. Aber nicht allein das Steigen und Fallen des Werthes der Produkte macht den Ertrag unsicher, sondern die Saaten sind in Amerika auch noch viel mehr als in Deutschland der Gefahr des plötzlichen Mißwachses, der Verwüstung durch das Vieh und anderen Unfällen ausgesetzt. Wenn man daher hier bei dem Lesen der Schriften über amerikanischen Feldbau sich wundert über die geringen Prozente welche derselbe abwirft, so muß man sie dem Durchschnitte nach noch geringer anschlagen, weil jene Unfälle und das plötzliche Sinken der Preise gar zu oft einen Strich durch die Rechnung machen. Auch der Besitzer einer größeren Landwirthschaft wird deßhalb mit der Zeit seinen besten Vortheil in dem Absatze der oben genannten kleinen Erzeugnisse der Farm sehen, und mit der eigentlichen Landwirthschaft noch industrielle Anlagen, als Mühlen, Ziegeleien und Brauereien verbinden. Bleibt er dagegen dabei, nach deutschen rationellen Grundsätzen Ackerbau und Viehzucht zu treiben, so wird es ihm ebenso ergehen, wie es bereits so vielen Andern ging, er wird mit jedem Jahre unrettbar ärmer und ärmer, ohne daß er weiß, wie es eigentlich zugeht.

Das beste Mittel gegen dergleichen unglückliche Unternehmungen ist ein Jahr Lehrzeit auf der größern Farm eines Andern, wobei man zugleich darauf aus sein muß, sich auch in Handel und Gewerben umzusehen. Sich auf Spekulation anzukaufen, ohne erst den amerikanischen Betrieb der Landwirthschaft in Amerika durch eigenes Mitarbeiten gelernt zu haben, würde geradezu thöricht sein. Am besten aber möchte bei einem der reichen Pennsylvanier der Deutsche lernen. Diese wissen eben sowohl, wie ihre andern Mitbürger, was im Lande Noth thut, aber sie sind auch vorzugsweise sorgsam und ausdauernd. Sie haben die deutsche Landwirthschaft dem amerikanischen Boden angepaßt. Sie bestellen ihr Land ebenso schnell als Andere, aber besser und halten es auch in gehöriger Düngung; sie ziehen viel und vortreffliches Vieh, aber sie füttern es auch in Ställen; insbesondere verstehen sie mehrerlei verwandte Geschäfte mit der Landwirthschaft zugleich zu betreiben, und die letztere dadurch ebenso sehr ins Kleine als ins Große nutzbar zu machen.

gegangen, und nachdem sie das Land durchforscht, wo sie die besten Minen zu finden glaubten, kehrte eine Partei unter ihnen nach Guaymas zurück unter dem Kommando des Grafen Raousset-Boulbon, der bald die Weisung erhielt, daß er und seine Gefährten mexikanische Bürger werden müßten, wenn sie die Erlaubniß haben wollten, in den Minen zu arbeiten. Er erklärte sich darauf gegen die Regierung und den General Blanco. Die mexikanische Regierung schickte gegen ihn 750 Mann, die ihn zu Hermosillo erwarteten. Bei dem Anrücken des Grafen besetzten die Mexikaner einen von Mauern eingeschlossenen, nahe der Stadt gelegenen Ort und gaben Feuer auf die Franzosen, die 22 Mann Todte hatten, worunter fast lauter Offiziere mit Ausnahme Boulbons. Die Franzosen schritten furchtlos vor, erkletterten die Mauer und eröffneten ein mörderisches Feuer auf die Mexikaner, deren eine große Anzahl getödtet wurde; auch 83 Häuser wurden von den Franzosen verbrannt. Die Franzosen, nach diesem Siege Herren der Stadt, erwarteten jeden Augenblick Verstärkung vom Meere. Sie marschirten auf Guaymas; aber ein Mexikaner, der sie auf dem Marsche antraf, sprach fälschlich von den Gefahren, denen sie sich aussetzten, wenn sie Guaymas näher kämen. Er bot ihnen Gnade und 11,000 Doll. an, wenn sie ihre Waffen, niederlegen wollten. In diesem Augenblick litt Boulbon so sehr an der Ruhr, daß er fast besinnungslos von seinen Leuten auf einer Bahre getragen werden mußte. Unter diesen Umständen, von Gefahren umringt und ohne Offiziere, nahmen die Franzosen die Bedingungen an. Sie gingen in die Stadt und legten ihre Waffen nieder; erst da sahen sie, daß sie getäuscht waren. Sie sind nun nach Mazatlan und San Francisco abgegangen. Der Graf Boulbon ist sterbend nach Mazatlan eingeschifft.

Tages-Chronik.

Würzburg. Der „Aschaffenburger Zeitung" zufolge hätten sich die Schiffer-Innungen der größeren Mainstädte geeinigt, durch eine Deputation bei dem König ihre Vorstellungen gegen Einführung der Dampfschleppschifffahrt auf dem Maine, wodurch sie ihre Existenz bedroht achten, darzulegen.

* **Würzburg.** Die Genehmigung zur Abhaltung einer Mission hier durch die Jesuiten ist noch nicht eingetroffen und wird von Rom aus, wo gegenwärtig der König weilt, erwartet.

Schweinfurt. Vor mehreren Tagen wurd ein wegen Diebstahls inhaftirter östreichischer Deserteur von Brückenau nach Schweinfurt abgeliefert, wo es ihm gelang aus einem dortigen Gasthause zu entspringen und Unterkunft in einem Hause zu finden, wo er früher beim Zuge nach Hessen in Quartier lag. Tags darauf war der Oestreicher verschwunden und mit ihm Uhr und Rock des Hausherrn.

(Gerichts-Verhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: Am 22. Jannar wurden Stephan Rügamer, lediger Tünchner und vormaliger Gerichtsdienersgehilfe von Eibelstadt, wegen verschiedener Vergehen der Unterschlagung, Körperverletzung und Diebstahls, dann polizeilicher Uebertretungen zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, Franz Hümmer, lediger Tünchner von Eibelstadt, wegen Diebstahlsvergehen im Complots zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Georg Hörner von Winterhausen wurde wegen Verbrechens der Widersetzung gegen obrigkeitliche Diener im idealen Zusammenflusse mit dem Vergehen der Körperverletzung, beide verübt mittelst Waffe als Urheber, in eine Arbeitshausstrafe von 5 Jahren und in die Kosten verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Ansbach: Es wurden 1) Gg. Mich. Winkler des Vergehens der Körperverletzung in verabredeter Verbindung an dem Bauernsohne Wolfg. Egerer und des Vergehens der Körperverletzung in verabredeter Verbindung und mittelst nächtlichen Aufpassens, verübt an dem Webergesellen Gg. Pet. Kräutlein, 2) Gg. Leonh. Hetzner des Vergehens der Körperverletzung in verabredeter Verbindung und mittelst nächtlichen Aufpassens, verübt an dem Webergesellen Gg. Peter Kräutlein, für schuldig erkannt und der Erstere zu einer 15monatlichen, der Letztere zu einer neunmonatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt, dagegen 3) Joh. Andreas Käferlein von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen.

(Unfälle.) Der Sohn eines Schweinfurter Bürgers schoß sich am 22. ds. den Inhalt einer blos mit Pulver geladenen Pistole in den Mund und verletzte sich hierdurch, ohne getödtet zu werden, schauderhaft. Eine vom Vater empfangene Ohrfeige soll den 23jährigen jungen Mann hierzu veranlaßt haben.

In Rottendorf erhängte sich am Sonntage ein Eisenbahnarbeiter.

Abgebrannt: In Stenßberg, Ger. Schwabmünchen am 17. d. der Bauernhof des Joh. Funk.

In Tandenwies, Ger. Aichach, der Stadel des Bauern Bl. Schwägler, wobei auch dessen sämmtliches Vieh zu Grunde ging.

Erledigt: Die Filialschulstelle zu Weyersfeld, Landg. Gmünden; Reinertrag 250 fl. nebst freier Wohnung. Bewerbungsfrist bis zum 24. Februar bei der Distrikts-Schul-Inspektion Gmünden. Ferner: Die Schulstelle zu Unterweisenbrunn, Landg. Bischofsheim; Meldungstermin binnen 4 Wochen bei der Distrikts-Schul-Inspektion Bischofsheim.

Verantwortlicher Redacteur: M. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg vom 22. Jan.	16	—	14	24	9	38	5	36
Ansbach vom 22. Jan	14	42	16	—	10	23	5	7
Augsburg vom 21. Jan.	16	40	14	37	10	1	5	24
Aschaffenburg vom 19. Jan.	—	—	16	—	—	—	5	10
Bayreuth vom 22. Jan.	17	10	16	54	11	24	5	36
Dinkelsbühl vom 19. Jan. ...	15	29	15	11	10	19	4	27
Ingolstadt vom 22. Jan	14	21	14	39	9	27	5	3
Landshut vom 21. Jan.	15	40	16	19	9	34	6	23
Lindau vom 22 Jan.	19	55	15	16	12	24	6	30
München vom 22. Jan	17	59	16	44	10	17	5	26
Neuburg vom 19. Jan.	14	19	14	13	8	42	4	45
Nördlingen vom 22. Jan....	14	5	15	12	9	43	5	[illegible]
Nürnberg vom 22. Jan.	15	12	15	—	11	29	5	12
Passau vom 18. Jan..........	—	—	16	46	1[illegible]	—	6	1
Regensburg vom 22. Jan	15	1[illegible]	15	2	9	21	6	9
Schweinfurt vom 22 Jan ..	14	26	15	28	10	46	5	30
Straubing vom 22. Jan.	14	5[illegible]	14	52	9	5	5	43
Vilshofen vom 19. Jan.	15	16	16	14	10	15	5	42
Weißenburg vom 22 Jan.....	15	35	14	24	9	22	5	7
Würzburg vom 22 Jan.	16	42	15	40	10	27	6	24
Mainz p. 100 Kil. 21. Jan.	10	55	9	30	7	24	—	—

(Frankfurt, 24. Januar.) 5pCt. Met. 96 P., 5pCt. Lmb. 90¼. Bank-Aktien 1498, 5pCt. Met. Obl. 85¼ P., 4½pCt. 76½, 4pCt. 69 P., 3pCt. 58 P., 2½pCt. 44½ P., 250fl.-Loose 125½ P., 500fl.-Loose 201½ P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 103 P., 4pCt. O. 97 P., 4pCt. O. Ablös.-R. 96¾ P., 3½pCt. O. 92⅝, Verb. Eisenb.-Aktien 99⅝. 5pCt. Lwgsb. Pr.-Obl. 104 P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 101⅞ P., 3½pCt. ditto 91; bad. 3½pCt. Obl. 92½, 50fl.-Loose 69¼ P., 35fl.-Loose 38⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34⅝, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 49, Darmstädter 50fl.-Loose 95⅝, 25fl.-Loose 32⅞ P.; nass. 25fl.-Loose 28¾; Taunus-Akt. 911; poln. 500fl.-Loose 92½ P.; span. 3pCt. inl. Sch. 40½; holl. 4pCt. Certif. 94⅝, 2½ pCt. Int. 64⅝. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99¾. Augsburg 119⅝. Berlin 105, Bremen 97⅝. Cöln 104⅞. Hamburg 89. Leipzig 104⅞, London 118¼. Lyon 94⅜. Mailand 100¼. Paris 94⅜. Wien 106⅝.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 27½ kr.; Engl. Converains fl. 11 48 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 24. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94¹/₁₆; 4½proc. 84¼; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1360; Nordbahnactien 2395. Wechselkurs: Augsburg uso 110; London 10.47.

(London, 21. Jan.) Consols auf Rechnung 99⅝.

(Berlin, 22. Jan.) Preuss. Staatsschuldsch. 94⅝.

(Augsburg, 24. Jan.) Bayr. 3½proc. Obl. 92¾; 4proc. 97 P.; 4proc. Grunde.-Ablösungsobl. 96½ P., 4½proc. 101¼ P.; ditto 5proc. zweiter 101, ditto dritter 101¾, ditto vierter Emission 102¾; Bank-Aktien 1. Em. 7.0 P.; österr. 5proc. Met. 87 P.; 4½proc. 78 P; ditto 4proc. 70 P; 5proc. lomb.-venet. —; Bankalt 1. Em. 1240 P.; wurt. 3½proc. 90.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Gg. Leonhard Kraus, Weinhändler, 52 J. a., in Wiesentraun. — Frl. Emilie v. Hammerl, Landrichterstochter, 22 J. a., in München. — Frhr. v. Frankenstein, Rittmeister in Landshut. — Frhr. v. Bfoff, Kanzlei-Direktor des Herzogs Max, 80 J. a., in München.

Nach einer solchen Lehrzeit wird der Eingewanderte deutlich eingesehen haben, daß es nicht sein Vortheil ist, wenn er weite Strecken Landes hinten in den Wäldern oder Prairien kauft, sondern daß er auch die ausgedehnte Farm, welche er sich wünscht, möglichst nahe bei den größern Städten oder doch dicht bei einem befahrenen Flusse, Kanale oder einer Eisenbahn haben muß. Geeignete, und zugleich reizend und gesund gelegene große Farmen wird er am besten in den reichen Staaten, New-York, Pennsylvanien und Ohio kaufen. Das Land ist dort freilich theuer, steigt aber mit jedem Jahre sicher im Werthe, der Ackerbau geht dort einer rationellen Vervollkommnung entgegen. Außerdem sind Handel und Gewerbe in den dortigen zahlreichen Städten so lebhaft, daß die Produkte des Landwirths dahin ihren ununterbrochenen Absatz und bessere Preise finden. Wer übrigens auch in diesen Staaten irgendwie von den Verkehrsstraßen weitab wohnt, ist noch für eine Anzahl Jahre nicht viel besser daran, als wer sich in den noch wenig besiedelten Theilen des Westens angebaut hat. Immer fehlt aber auch der bestgelegenen Farm noch sehr viel, um ein so heiteres und frisches Landleben zu gewähren, wie man es in Deutschland gewohnt ist. Jede amerikanische Farm nährt ihren Mann; kann sie alle ihre Produkte regelmäßig verwerthen, so bringt sie jährlich auch einen geringen Ueberschuß; aber immer hat sie für ihren Bewirthschafter noch all das Rohe, was die Bearbeitung des amerikanischen Bodens einmal mit sich bringt, und nur wenig von dem mancherlei Lieblichen, wodurch bei uns das Landleben verschönt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Die Jesuiten wollen nicht dulden, daß Rousseau's und Voltaire's Asche länger in der Kirche der heiligen Genovefa, dem ehemaligen Pantheon, ruhen soll.

Seht, wir Wilden sind doch bessere Menschen! Wir wüßten keinen Platz auf der Erde, an welchem wir den Jesuiten nicht gönnten, daß ihre Asche sanft ruhen möge! (Kladd.)

Mein Schmörz!

Wönn üch döe Zeitung Morgens früh
Ueb den Artükel „Frankreuch" löse,
So frag üch stöts üm Stüllen mür:
Ueßt düs das Vaterland dör Marselljöse?

Ueßt düs Purüs? Wo Mürabo,
Und Camülle Dömouling Baßüllen
Eestürmten enust? O sagt müe, o —
Ueßt düs dü Wüge dör Camüllen?

Dü Wölt würd alt, gedöchtnißschwach,
Und jöde Wunde würd zur Narbe!
Purüs hat keune „Camüllen" möhr,
Und ach! Börlün hat keune „Narbe!"

Der bekannte Unbekannte.
(Kladd.)

Bekanntmachung.

Den verehrten Mitgliedern der Kreis-Obermeyers-Leichen-Casse von Gostenhof wird hiemit bekannt gemacht, daß der bisherige Einsammler Georg Küll von Gostenhof, wieder als Einsammler bei der obengenannten Cassa eingetreten ist und daher die Mitglieder gebeten werden, ihm wie früher ihre wöchentlichen Einlagen zu übergeben.

Der Vorstand

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in großen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, so wie mit großer Superiorität alle anderen Toilettenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben;

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Anaduli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch; **Feinstes Königsräucherpulver** rc. zu den bekannten billigen Preisen bei

Carl Kreller, Karlsstraße S. Nr. 106
nächst dem bayerischen Hof.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner verehrlichen Kundschaft, so wie einem hochgeschätzten Publikum hiemit die schuldige Anzeige, daß ich meine 12 Jahre inne gehabte Wohnung, zur goldnen Gans, verlassen, und meine neue in der Schildgasse S. Nr. 682 bereits bezogen habe. Indem ich meiner vorigen Nachbarschaft für die vielen Beweise freundlichen Wohlwollens danke, empfehle ich mich der neuen zur gütigen Aufnahme, bemerke zugleich, daß ich mein Geschäft unter der Leitung eines tüchtigen Geschäftsführers fortsetze, und verspreche solide und prompte Bedienung.

Nürnberg den 24. Januar 1853.

Weinberger, Schreinermeisterswittwe.

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, am 6. Februar wird im goldenen Adler

der grosse Maskenball der Musikgesellschaft Noris

abgehalten werden. Die neuesten Tänze von Strauß, Lumbye rc. werden von der completen Gesellschaft executirt und es soll Alles aufgeboten werden, um dem resp. Publikum diesen Abend zu einem der angenehmsten zu schaffen. Das Nähere wird noch besonders bekannt gegeben werden. Hochachtungsvollst

Nürnberg, am 25. Januar 1853.

Die Musikgesellschaft Noris.

Mit Genehmigung eines hohen Ministeriums!

Norwegische Leberthran-Extract-Seife.

Hülfreich als Einreibungsmittel in allen Krankheiten, wo das unangenehme Einnehmen des Leberthrans vorgeschrieben ist, ja noch ungleich wirksamer als dieses. Preis des Glases 18 Kreuzer. Gebrauchsanweisung wird beigegeben. Statt der vielen Privatnachrichten über oft überraschend schnelle Heilwirkung derselben, stehen hier nur ein ärztliches und ein anderes Zeugniß.

Nürnberg, 25. Januar 1853.

C. Leuchs & Comp.,
Obstmarkt S. Nr. 906.

Zeugnisse.

Auf das an mich gestellte Ansuchen bezeuge ich mit Vergnügen, daß ich durch Anwendung der Leberthran-Extractseife bei scrophulöser Flechte, so wie bei chronischem Gelenkrheumatismus in mehreren Fällen die günstigsten Erfolge beobachtet habe.

Nürnberg, den 4. Juli 1852.

Dr. Ebersberger.

Ich litt lange Jahre an Fußschweiß, Jucken zwischen den Zehen, häufigen Ausschlägen an Mund und Nase mit Grind. Nachdem ich 15 Jahre verschiedene innere und äußere Mittel dagegen ohne Erfolg angewandt hatte, gebrauchte ich vor zwei Jahren die Leberthran-Extractseife und bloßes Einreiben der Füße, das ich jetzt nur alle 2 bis 3 Monate wiederhole, hat mich gründlich von diesem lästigen Uebel befreit, was ich hiemit bezeuge. Neustadt, 10. Dez. 1852.

J. C. Schäl.

Empfehlung.

Mein reichassortirtes Lager sowohl feiner, als ordinärer

Masken

empfehle ich hiemit einem geehrten Publikum zur gefälligen Abnahme.

Jul. Werther,
L. Nr. 86 Königsstraße.



(Haupt-Agentur Nürnberg.)



Regelmäßige Expeditionen
für
Auswanderer
von
Bremen nach **Nord-Amerika.**

Die Unterzeichneten expediren während offener Schifffahrt am 1. und 15. jeden Monats große geräumige, für die Passagierfahrt besonders erbaute dreimastige, kupferfeste und gekupferte Schiffe
von
Bremen nach **New-York** und **Baltimore,**
am 1. und 15. März, April, September, Oktober, November
nach **New-Orleans,**

ferner vorläufig am
15. März, 1. und 15. April nach **Galveston,**
15. März, April, Mai, Juni, Juli nach **Philadelphia,**
1. und 15. April nach **Quebec.**

Wechsel bei Vorzeigung in Amerika zahlbar, sind jederzeit bei uns zum billigsten Course zu bekommen. Auszahlungen von Geldern besorgen wir nach jedem bekannten Platze der Vereinigten Staaten.

☞ Die Ueberfahrts-Preise sind auf's Billigste, die Bedingungen so vortheilhaft wie möglich gestellt und dürfen Auswanderer, welche sich unserer Vermittlung bedienen wollen, sich einer ☞ prompten, reellen und ☞ sorgsamen Beförderung versichert halten, doch machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß nur die, so für einen bestimmten Tag mittelst unserer Herren Agenten Contrakt machten, auf sichere Beförderung rechnen können, da es außerdem vorgekommen, daß Auswanderer bei nicht gemachter Vorausbedingung länger hier liegen mußten.

C. D. von Buttel & Co.
Schiffs-Eigner und Schiffs-Befrachter in Bremen,
Langenstraße Nr. 21.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Contracte schließt ab
Der durch kgl. Ministerial-Entschließung bevollmächtigte
Haupt-Agent für's gesammte Königreich Bayern.

Wh. Th. Prollius.
Firma: Gebrüder Seutter.
Theresienstraße (Dielinggasse) 564.

Betreffs von Unter-Agenten wird von Seiten des Haupt-Agenten demnächst Näheres kundgegeben.

Erholung.

Der für Sonntag, den 30. Januar angekündigte Maskenball findet eingetretener Hindernisse wegen Sonntag, den 6. Februar statt.

Der Vorstand

Anzeige.

Gesalzene, nordische Hechte von 1½ ℔ bis 10 ℔ das Stück, sind zu haben bei

G. C. Prückner,
Königsstrasse L. Nr. 109.

Brauerei- u. Oekonomie-Verkauf.

Eine im besten Betriebe stehende mit vorzüglichen Ein- und Vorrichtungen versehene Bierbrauerei, in sehr guter Lage Mittelfrankens, ist mit oder ohne Oekonomie, sammt ansehnlichem Schiff und Geschirr zu verkaufen. Nur durch Familienverhältnisse zum Verkaufe dieses schönen und lukrativen Anwesens bestimmt, kann nach Umständen der größte Theil des Kaufschillings vom Besitzer stehen bleiben. Näheres auf mündliche oder schriftliche Anfragen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Verpachtung oder Hausverkauf!

Ein in Bamberg sehr angenehm gelegenes Anwesen, bestehend aus einem zweistöckigen sehr geräumigen Wohnhause, nebst Hinter- und Nebengebäuden und einem großen Garten nebst Gewächshaus — letzterer wurde bisher mit vielem Erfolge zu Blumen-, Gemüse- und Obstbau verwendet — wird aus freier Hand zu verkaufen oder gegen genügende Sicherheitsleistung zu verpachten gesucht, und kann bei einem Verkaufe ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen verbleiben. — Das Besitzthum oder der Pacht kann bis zum Frühjahre angetreten werden. Verträge und Näheres geschieht im

Commissions-Bureau
von Franz Götting,
Generalsgasse, Distr. I., Nr. 109
in Bamberg.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Holz-Verkauf.

Eine Partie Buchenholz, erster Klasse, steht am hiesigen Kanalhafen zu verkaufen, wovon das Klafter zu 15 fl. abgegeben wird.

Heeling und Ziegler.

Unterricht im Englischen

von einer sehr gebildeten Dame kann nachgewiesen erhalten werden durch die Exped. d. Bl.

Eine Köchin von stillem Charakter sucht bis Ziel oder 14 Tage nachher einen Dienst.

Ein **Lehrling** wird zur Drechsler-Profession in S. Nr. 532 Krämersgäßchen anzunehmen gesucht, jedoch mit Lehrgeld.

Ein **junger Mensch** von guter Erziehung wird zur Erlernung eines Ladengeschäfts angenommen.

In der Nähe des Laufertbors ist ein großes, schön möblirtes Zimmer mit oder ohne Kost täglich zu vermiethen.

Mitleser zur Leipziger Modezeitung werden gesucht. Näheres Schildgasse S Nr. 654.

Ein gewandter **Steindrucker** findet Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein geschickter **Steindrucker** sucht Beschäftigung und kann sogleich eintreten.

Zu verkaufen ist in der Nähe des Markts ein Haus mittlerer Größe auf der Mittagseite.

Mehrere **Portefeuillearbeiter** können Beschäftigung finden in S. Nr. 39 der Winklerstraße in Nürnberg.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L. Nr. 1010.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 28. Januar. 8. Vorstellung im 5 Abonnement. 7. Gastdarstellung des Herrn Theodor Vollmer, großherzogl. Hofschauspieler von Schwerin. „Graf Waldemar." Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. 7. Gastrolle: Graf Waldemar — Hr. Theodor Vollmer.

Angekommene Fremde vom 24. Jan.

(Rothe Roß) HH. Kaderer a. Stuttgt., Perdfeld a. Elberf., Steidner a. Offenbch., Kflte. Cochet, Regt. a. Lyon. Begr Priv. a. Schwnft.

(Fränk. Hof.) HH. Müller, Grenz-Aufseher a. Neustadt, Kroher, Kfm. a. Lpzg.

(Hotel Kichert) HH. Dressel, Fabrkt. a. Sonneberg, Himmelert a. Frkft., Hafmann a. Wien, Kflte.

(Rothe Hahn) HH. Lenz a. Eberbach, Wassermann a. Wallerstein, Wolff a. Schweinft., Müller a. Stuttgt., Herz a. Lpzg., Berger a. Trier, Mendel a. Mainstockhm., Kfl. Heiner, Ingen. a. Cblz., Meyer, Mühlbes. a. Bmbg.

(Württ. Hof.) HH. v. Egloffe, Aktf. a. Rothn. Erb, Holzhdlr. a. Druchsdorf. Bauer a. Kissngn., Schmidt a. Lpzg., Kflte.

Nachtrag.

Paris, 21. Jan. Das Frankfurter Journal bringt folgende neuere telegr. Depesche: Die Gerüchte von Zwistigkeiten, welche unter den Ministern ausgebrochen wären, sind falsch. Die Angabe, daß eine ministerielle Modifikation bevorstehe, wird widerlegt. Die Feier der Vermählung des Kaisers findet am 30. Jan. statt.

Rom, 14. Januar. Am 11. d. M. hat eine Versammlung von 20 Cardinälen im Vatican stattgehabt. Man glaubt, daß darin von der Abtretung des Fürstenthums Benevento an Neapel für die Summe von 8 Millionen Ducati die Rede war.

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 28.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 28. Januar 1853. Freitag: Caroline.

, Die Heirath Louis Napoleons.

Wir haben von Anfang an gesagt, daß die Folgen des 2. Dezbr. schwerlich lange Denen zu Gute kommen würden, die sich am meisten über die Rettung der Gesellschaft" gefreut haben. Wir haben gezeigt, wie sehr sich Diejenigen irrten, welche wähnten, durch die Vernichtung der Parteien und alles öffentlichen Lebens in Frankreich sei für alle Zeiten, oder doch für eine sehr lange Zeit Frieden, Ruhe und Ordnung für Europa garantirt. Wir haben vielmehr stets behauptet, daß an die Stelle der Aussicht auf die neue Revolution, die in der Republik lag oder den Meisten zu liegen schien, mit Louis Napoleon nur die Aussicht auf den Krieg getreten ist, indem dieser Mann der Natur seines Ursprungs, den Traditionen seines Namens und dem dunkeln Ideengang seines persönlichen Ehrgeizes nach unmöglich mit den legitimen Mächten Europa's — die seinen Onkel nach St. Helena verbannten — in dauernder Eintracht leben kann. Eine weitere Folgerung, die sich aus seiner ganzen Lage ergibt, ist dann die: daß er den östlichen Mächten gegenüber, trotz der blutigen Unterdrückung des republikanischen Aufstands am 2. Dezbr., trotz der Deportationen und Hinrichtungen, trotz alledem und alledem im Fall eines Krieges das Banner der Revolution, der Demokratie, der Liberté et Egalité entfalten wird. Das alles sind Dinge, die man voraus verkünden kann, ohne ein Prophet zu sein.

Es fragt sich aber, wiefern ist durch die Entwicklung der französischen Zustände oder vielmehr, da Frankreich wieder, wie zu Zeiten Ludwigs XIV., enthalten ist in der Person des Herrschers, durch die Entwicklung Louis Napoleons in der neuesten Zeit Etwas geschehen, was wie eine Bestätigung jener Ansichten aussehen könnte? Ist denn Etwas vorgefallen, was ein Schritt weiter wäre auf der „providentiellen Bahn" dieses geheimnißvollen Menschen, welcher bestimmt scheint, den Namen Napoleon zum Zweitenmale zu verknüpfen mit einer Umwälzung der europäischen Staatenordnung, und der ohne ihn form- und ziellosen Revolution, Einheit, Gestalt und Maß zu geben?

Allerdings — seine Heirath mit der Montijo.

Diese Heirath ist kein bloßes Familiendrama, dafür sieht sie auch Niemand an. Die ganze „Gute Gesellschaft," so weit sie überhaupt zu L. Napoleon hält, ist bestürzt, seine Freunde werden an ihm irre, und nennen sie einen tollen Streich, die Börse ist voll Schrecken, Baisse und nichts als Baisse. Warum denn? Das spricht Niemand aus, aber Jedermann weiß es.

Die um L. Napoleon versammelten Staatsmänner hatten geglaubt, seine Regime werde, ganz wie das mit Louis Philipp der Fall war, allmälig hineinwachsen in das System des europäischen Gleichgewichts, das Mißtrauen, womit ihn besonders die östlichen Mächte, seines Ursprungs wegen, Anfangs betrachtet, werde sich allmälig legen, sie würden den für sie so unheimlichen Klang seines Namens vergessen über die Dienste, die er ihnen gegen die Revolution geleistet, kurz Alles werde sich hübsch friedlich und ruhig entwickeln, und, was natürlich die Hauptsache, sie selbst würden dabei bequem den ihnen zugefallenen Antheil seines Glückes genießen können.

Diese Heirath ist ein Strich durch die Rechnung der Klugen; denn

„was kein Verstand der Verständigen sieht,
das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth."

Ein blondlockiges, schwarzäugiges Kind erschien und zeigte ihm den Weg, den er gehen mußte. Er gab alle weiteren Brautwerbungen um legitime Gattinen auf, und heirathete eine Nichtprinzessin.

Ernstlich gesprochen: Diese Heirath bedeutet Nichts mehr und Nichts weniger, als den definitiven Bruch Louis Napoleons mit der Legitimität. Seine Rede, welche er bei der Mittheilung dieses Entschlusses an den Staatsrath hielt, war, so weit man sie aus der telegraphischen Depesche beurtheilen kann, Nichts als die offene Erklärung dieses Bruchs. „Seine Heirath, sagte er, widerspreche den politischen Traditionen, er wisse das; aber das sei ein Vortheil." Kann man deutlicher sein?

Um die ganze Tragweite der neuen Wendung, welche die Politik des „Retters" durch diese Heirath gewonnen hat, zu ermessen, muß man auf die Prinzipien der Legitimität Etwas zurückgehen. An und für sich, vom Standpunkte des bürgerlichen Verstandes, scheint es zwar vollkommen Einerlei, wen man heirathet; und die Chemie lehrt ausdrücklich, daß es keinen Unterschied des Bluts zwischen den Menschen gibt, sondern daß es bei Allen aus den gleichen Substanzen zusammengesetzt ist. Dies ist aber anders vom Gesichtspunkte der Legitimität, eines Systems, welches zu einer Zeit ausgebildet wurde, wo man von Chemie und dergleichen gottlosen zersetzenden Wissenschaften noch wenig Begriff hatte. Die Legitimität beruht nämlich wesentlich auf der Vorstellung der Ebenbürtigkeit, d. h. der Idee, daß sämmtliche regierenden Fürstenhäuser Europa's einer besonderen Klasse oder Gattung angehören, und daß daher aus deren Vermischung mit einer Tochter aus nicht regierendem, adeligem oder gar bürgerlichem Hause unter Umständen allerdings Kinder, aber niemals vollblütige, rechtmäßige, zur Erbschaft des Throns berufene Kinder hervorgehen könnten. Noch strenger gefaßt müßte eigentlich auch wieder zwischen den regierenden Häusern selbst eine Stufenleiter sein, indem Kaiser und kaiserliche Erbprinzen nur wieder kaiserliche Prinzessinnen, Könige und königliche Erbprinzen nur wieder königliche Prinzessinnen heirathen dürften, allein wie es das Wesen alles Irdischen ist, daß das Ideal niemals in seiner ganzen Reinheit durchgeführt werden kann, so auch hier, man mußte sich aus naheliegenden Gründen entschließen, den Kreis wenigstens in der oben ausgeführten Weise zu erweitern. Jedes Hinausgehen aus demselben aber ist — Revolution. Denn Jedermann muß begreifen, daß ohne die Idee der Ebenbürtigkeit auch das dynastische Prinzip, welches eben die Vorstellung von einer spezifischen Mission einzelner Familien zur Herrschaft in sich trägt, seiner wesentlichen Stütze entbehrt, und so zu sagen in der Luft schwebt. Daher bekämpfen denn auch die Staatslehrer der Legitimität mit solchem Eifer die Vorstellung von der ursprünglichen Gleichheit aller Menschen.

Diese Traditionen sind es, von welchen L. Napoleon sagt, daß der Widerspruch mit ihnen ein Vortheil sei. Begreift man, was das heißen will? Offenbar will er sagen: diese Traditionen haben keine Bedeutung, keine Kraft mehr, ich habe einen weit stärkeren Halt, wenn ich mich statt auf sie, auf meine Legitimität, d. h. auf die Traditionen des Ursprungs meiner Gewalt stütze.

Was das für Traditionen sind, weiß man, und wenn man es nicht weiß, so wird man es bald genugsam erfahren.

Aber man glaube nur ja nicht, daß wir die Bedeutung dieser Heirath überschätzen, und daß etwa, wie einige harmlose Correspondenten schreiben, das Ganze Nichts sei, als ein Streich, den die Liebe L. Napoleons gespielt habe. L. Napoleon ist kein Gymnasiast mehr, er hat das Alter, wo Einer vor Liebe temporär wahnsinnig wird, hinter sich; er hat zudem schon früher zu viel geliebt und sich hinlänglich ausgetobt, und ist überhaupt nicht der Mann dazu, um Romane aufzuführen. Allerdings, eine Krisis ist in ihm vorgegangen, aber eine viel ernsthaftere, als ein bloßes Liebesfieber sie erzeugen kann. Offenbar war er in der letzten Zeit selber schwankend geworden; er mochte geglaubt haben, sowohl durch seine bisherige gute Aufführung, wie besonders durch eine legitime Heirath alle Hintergedanken und Vorbehalte bei den Andern entfernen und ihre volle Anerkennung erringen zu können. Aber es half Alles Nichts; man erkannte ihn zwar an, aber mit Klauseln, und mit der Heirath wurde es auch Nichts. Das machte ihn immer verdrießlicher, und im frischen Aerger darüber heirathete er die Montijo. Nun ist seine Bahn entschieden, die Brücke zur Legitimität ist abgebrochen.

„Ich bin auch bisher auf Wegen zum Ziele gelangt, die jeden Andern ins Verderben gestürzt hätten, und ich will darauf fortgehen" — sagte er zu seinen Ministern, als diese ihn auf die gefährlichen Consequenzen seines Thuns aufmerksam machten.

Was hat er damit gemeint?

Das wird sich zeigen.

Deutsche Staaten.

München, 25. Jan. Wie am Sonntag das „Tagblatt" so wurde heute auch die „Baier. Landbötin" auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes konfiszirt.

* **Nürnberg.** Die „Neue Preuß. Zeitung", dieses reaktionäre Junkerblatt, begrüßt die Heirath des Kaisers der Franzosen und die Rede des Kaisers als einen wesentlichen Fortschritt, als den Anfang des Endes. Sie sagt, daß sie über die Zwangsentwicklung der

---

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Junge Männer.

Ich wende mich jetzt zu der außerordentlich großen Menge von jungen Leuten aus den gebildeteren Klassen, welche, um ihr Glück zu machen, mit kaum noch ein paar Hundert Thalern in der Tasche in Amerika ankommen, als da sind Studenten, Lehrer, Theologen, Mediziner, Juristen, Künstler, Ingenieurs, Architekten, Forst- und Bergleute, Oekonomie-Verwalter, Offiziere, Handlungs-Kommis. So viel ist gewiß, jeder von ihnen, der nur einigermassen Verstand, Arbeitslust und Ausdauer hat, findet wenigstens seinen Unterhalt dort und nach einer längeren oder kürzeren Lehrzeit so viel, daß er einen einfachen Haushalt führen kann. Die große Mehrzahl kommt darüber nicht hinaus. Nur wenige schwingen sich in die Höhe und gelangen zu größerem Besitzthume; aber mit derselben rastlosen Energie und Wachsamkeit, die sie dort anwenden, würden sie auch hier sich hervorgethan haben. Freilich wäre es möglich, daß sie hier, wo so Vielerlei den jungen aufstrebenden Geist niederhält und langsam aufreibt, frühzeitig lässig und verdrossen geworden wären, während das amerikanische Leben die Arbeits- und Geisteskraft herauslockt und herausnöthigt. Wenn ferner die Existenz, welche junge Männer sich durchschnittlich in Amerika erringen können, lange nicht so angenehm ist, wie sie ihnen vielleicht später in Deutschland zu Theil geworden wäre, so bleibt doch ein Vorzug, sie können sich nämlich in Amerika zehn Jahre früher ihren eigenen Hausstand gründen.

Jeder dieser jungen Leute bringt gewöhnlich seinen amerikanischen Lebensplan fertig im Kopfe mit sich, wenige Wochen in der neuen Welt reichen hin, um solche Pläne gleich Seifenblasen springen zu lassen. Wie derjenige, der mit idyllischen Farmergedanken sich trägt, die richtigste Vorstellung seiner künftigen Lage erhält, wenn er sich etwa in einem langweiligen Walde, dreißig Stunden weit von einer Stadt, hinstellt und sagt: hier aus diesen Waldbäumen soll ich mir ein elendes Haus machen; auf diesem wilden Boden soll ich einen Tag wie den andern einsam ackern und arbeiten, — so können sich jene jungen Leute in die Lage denken, welche sie in Amerika erwartet, wenn sie sich vorstellen, sie ständen in einer wildfremden Stadt mitten im Marktgewühl und dächten darüber nach, wie sie sich dort ernähren wollten. Gescheidt werden sie handeln, wenn sie das erste beste Geschäft ergreifen, welches sich ihnen darbietet, z. B. als Handlungslehrling, Kellner, Feldarbeiter, Landschullehrer, Cigarrenmacher, Zeitungsgehilfe, Pferdetreiber am Kanale, Hausirer mit Brod oder kurzen Waaren, eintreten. Ich traf einmal in Pennsylvanien einen früheren Philologen bei dem Kesselflicken, er war erst vor einigen Wochen ohne Geld in Philadelphia gelandet, hatte zufällig Kesselflicken gesehen, die Handgriffe dieser Kunst schnell erlernt, sich das geringe Handwerkszeug angeschafft und wanderte nun getrost quer durch das Land von einer Farm zur andern, bis er tief im Westen wäre, da wolle er sehen, was er mit dem erarbeiteten Gelde anfange. Andere machen das, was sie hier zu Hause als Liebhaberei trieben, wie Zeichnen, Portraitiren, Reiten, Musik und dergleichen kleinen Künste, die das Leben erheitern, sofort zu einem Erwerbszweige, der ihnen baar Geld einbringt. Wissen die Ankömmlinge dergleichen nicht anzufangen, oder wollen sie lieber warten, bis sich endlich bietet, was ihnen mehr zusagt, dann beginnt gewöhnlich für sie eine Leidenszeit. Das wenige mitgebrachte Geld zerfliegt, man weiß nicht wie; um nicht zu verhungern, müssen sie zu den

Stellung des Kaisers niemals im Unklaren gewesen sei und begeiße jetzt als entscheidende Momente, daß der Kaiser der Franzosen die letzte Brücke zwischen sich und den legitimen Fürsten-Geschlechtern abgebrochen, daß er den wahren Charakter seines Regiments enthüllt, und dadurch die Gefahr der Verführung nach Außen gemindert hat, daß er sich selbst vor eine Alternative gestellt hat, bei der ihm keine andere Wahl bleiben dürfte als das va banque, bekanntlich ein gefährliches und hohes Spiel, daß seine Freunde trauern und seine Feinde jubeln und daß mehr als ein Napoleon der Erste dazu gehören würde, die innern Schwierigkeiten der Lage zu bewältigen. Sie schließt: „Jetzt heißt es: „meine alten Garden vor", und diese wird er in den Faubourgs suchen müssen. Ob er sie finden wird, ob Fould, der Premier des gewandelten Kaisers, bleiben kann und ob die Börse gern die Marseillaise hört?!"

* **Heidelberg**, 24. Jan. Gervinus ist hier angekommen und hat damit die stillen Hoffnungen seiner Gegner zu Schanden gemacht. Er arbeitet mit aller Gemüthsruhe an einer neuen Ausgabe seiner „Geschichte der deutschen Nationalliteratur". Weitersehende bedauern es, daß man jetzt, wo Louis Napoleon 200 Generale reaktivirt, bei uns solchen Verfolgungen sich hingibt.

Frankfurt, 24. Jan. Neue Staatsvorschläge über Trennung der Justiz von der Administration sollen bereits ausgearbeitet sein, um demnächst dem gesetzgebenden Körper vorgelegt zu werden.

Kassel, 23. Jan. Da die Absicht des Ministeriums, eine Purification der Pfarrer und Schullehrer im Sinne der politisch-kirchlichen Orthodoxie Vilmar's vorzunehmen, an dem entschiedenen Widerstande des Kurfürsten gescheitert ist, so sucht man indirekt auf dem Wege der Ministerialverfügung das vorgesteckte Ziel so weit möglich zu verfolgen; es ist unbegreiflich, wie einige Blätter die Nachricht mittheilen mochten, daß unser Schulwesen fortwährend verbessert werde.

Berlin. Die Nationalzeitung bringt unter der Ueberschrift „Eine Verlobungskarte" einen Leitartikel über die Heirath Louis Napoleons, worin sie der Aufregung der Konservativen, besonders der Kreuzzeitung, trefflich spottet:

„Die Konservativen sind auf einmal ganz böse auf Louis Napoleon und ganz aus dem Häuschen. Sie sprechen von nichts als Bajonetten, Kanonen, Marschiren, Kriegstheater, Anfang vom Ende; Aktienbesitzer schütteln die Köpfe; Staatsmänner sehen sich stumm ringsum; Diplomaten wissen nicht, ob sie lachen oder weinen sollen.

Was gibt es denn?

Ist im „Moniteur" ein Dekret erschienen, lautend: „Wir Napoleon III. von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes Kaiser der Franzosen, haben dekretirt und dekretiren was folgt: Das bisher sogenannte Königreich Belgien ist mit dem französischen Kaiserthum vereinigt. König Leopold und seine Familie haben aufgehört zu regieren. Der Kriegsminister ist mit Ausführung dieses Dekrets beauftragt?"

Sind die bisherigen konservativen Minister entlassen, die Verbannten zurückgerufen, Michel von Bourges zum Premierminister, Ledru Rollin wieder zum Minister des Innern, Proudhon zum Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, Louis Blanc zum Minister der öffentlichen Arbeiten, Changarnier zum Kriegsminister und Thiers zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt?

Ist die Wiederherstellung Polens dekretirt, die Unabhängigkeit und Einheit Italiens proklamirt, die ungarische Konstitution garantirt?

Noch nicht, sagen die Konservativen; aber der erste Schritt zu dem allen und zu noch weit mehr.

Und was ist der erste Schritt?

Eine Anzeige im Moniteur an ganz Europa: Napoleon III., Kaiser der Franzosen, und Fräulein Eugenie v. Montijo empfehlen sich als Verlobte!

Nun, das sieht doch mehr idyllisch und romantisch, als revolutionär und kriegerisch aus, sollte man meinen. Louis Napoleon heirathet, heirathet aus Neigung die Dame seiner Wahl, spricht von Familienglück, rühmt die Erwählte seines Herzens, wie ein anderer liebender Sterblicher, kündigt seine bevorstehende Heirath ganz bürgerlich an und setzt ausführlich und beinahe gemüthlich dem Volke weitläuftig auseinander, warum er keine Prinzessin heirathet und warum er Fräulein Eugenie von Montijo heirathet; er, der Feind des Parlamentarismus, plädirt öffentlich die Motive seiner Verheirathung zu einer Zeit, wo den Kammern die Gesetzentwürfe, die sie berathen sollen, ohne Motive vorgelegt werden — was ist in alle dem so bedrohlich?

Wird der junge Ehemann am Tage nach der Hochzeit den Feldherrnstab ergreifen, zu Pferde steigen und, nicht mehr blos sein, sondern seiner Frau und seiner Familie Schicksal eiligst und ohne allen Grund im ehernen eisernen Würfelspiel der Schlacht riskiren?

Es ist aber doch, heißt es, von einer allgemeinen Amnestie die Rede; sogar davon die Rede, den gesetzgebenden Leichnam zu beleben und durch ihn Preßfreiheit dekretiren zu lassen.

Wäre das Beides denn solch Unglück? Ist denn der Absolutismus, der dem einen Franzosen immer den andern zum Spion und Wächter geben muß, der beliebig verhaftet, ausweist, internirt, verbannt, der der Meinungsäußerung einen Maulkorb anlegt und dafür einen endlosen Krieg gegen Gerüchte zu führen hat, die unnahbar sind, wie die Beduinenschwärme in der Wüste — ist ein solcher Absolutismus konservatives Ideal? Und dann, warten wir doch, was wirklich geschehen wird.

Berlin, 24. Januar. Der König hat dem Herzog von Luynes, Mitglied der Akademie der Inschriften zu Paris und den Mitgliedern der königlichen Sozietät von London, Thomas Babington Macaulay zu London und Oberst Rawlinson zu Bagdad, den Verdienstorden (pour le mérite) für Wissenschaften und Künste verliehen.

— Die in Erfurt erfolgte Beschlagnahme der von dem ehemaligen deutsch-katholischen Prediger Bergmann herausgegebenen Schrift über „die Moral der Jesuiten" ist aufgehoben worden.

* **Berlin**, 25. Jan. Die thüringischen Regierungen haben, wie die Hamburger Nachrichten zuverlässig wissen, den Gesandten der herzogl. sächsischen Häuser am Bundestage betreffs des Bundespreßgesetzes dahin instruirt, sich dem Entwurfe des preußischen Ausschußmitgliedes anzuschließen, während Kurhessen, Baiern und andere deutsche Staaten dem östreichischen Votum beigetreten.

Radevormwald, 22. Jan. Der Prediger Karl Haver, welcher mit dem größten Theile der hiesigen evangelisch-lutherischen Gemeinde aus der Landeskirche ausgeschieden war, und deshalb schon manche Anfeindungen der Unduldsamkeit überstanden hatte, wurde gestern Abend, von zwei Kugeln durch den Rücken in die Brust, todt im Walde getroffen, den er auf dem Wege seines Berufes durchschreiten wollte. Die Aufregung der Altlutheraner über den Mord ihres Seelsorgers ist ungeheuer.

Oestreichische Staaten.

* **Wien.** Nach der in Pesth erscheinenden „Religio" hat der Kaiser in Tyrnau die Errichtung eines Jesuiten-Noviziates gestattet.

* **Innsbruck.** Durch kaiserliche Entschließung ist das Kollegium der Jesuiten hier wieder hergestellt.

Schweiz.

Bern, 22. Jan. In den heutigen Assisen-Verhandlungen kam es zu einem sonderbaren Auftritt. Dr. Vogt vertheidigte in schriftdeutscher Rede eine des Diebstahls angeklagte Person. Der Präsident des Gerichtshofes, Tscharner, bemerkte Herrn Vogt, dem Sohn des aus Gießen hierher berufenen Professors Vogt, er sei hier vor einem Berner Gericht und solle deswegen berndeutsch reden. Vogt wies diese Zumuthung als ganz ungehörig zurück. Es kam zu unangenehmen Erörterungen, bis der Präsident der Geschwornen und ein schlichter Bauersmann aus der Mitte der Geschwornen erklärten, man könne von Herrn Vogt, der ein naturalisirter Deutscher sei, nicht die Kenntniß des Dialekts verlangen; übrigens verstünden die Geschwornen recht gut den Vertheidiger.

Frankreich.

Paris, 23. Jan. Der Erzbischof von Paris, soll wiederholt erklärt haben: „die kaiserliche Rede, die er in Betreff der Heirath vernommen, sei eine Verherrlichung des Katholicismus und er sei stolz darauf."

Großbritannien.

London, 22. Januar. Nach dem „Morning-Advertiser" wird die Regierung bis auf Weiteres keine Truppen mehr nach den Indien senden; man würde so viel wie möglich die regulären Truppen in England behalten.

London, 23. Januar. „Daily News" und „Globe" besprechen Gervinus' „Einleitung zur Geschichte des 19. Jahrhunderts" und die gerichtliche Verfolgung des Verfassers von Seiten der badischen Regierung mit ungewöhnlicher Wärme. Wir brauchen nicht hinzuzufügen, daß das Verdikt der liberalen englischen Presse für Gervinus und nicht für die badische Regierung ist.

Die englische Bank, sagen die „Times", hat ohne Zweifel sehr wohl gethan, den Discontosatz auf 3 pCt. zu erhöhen, Credit und Geschäft in England stehen auf festen Füßen, aber es ist von der äußersten Wichtigkeit, unsern Markt gegen die Möglichkeit einer Erschöpfung durch das Ausland, und das gegen vielleicht ungenügende Hypotheken, zu schützen. Der Wechselkurs auf England war, sowohl in Frankreich wie in Belgien, auf 25 Frs. 5 Cent. für das Pfd. Sterl. stehen geblieben; und obwohl die Anhäufung des Münz- und Barrenvorraths in der englischen und französischen Bank mehrere Monate hindurch ungewöhnlich groß war, hatte der Vorrath doch in den letzten zwei Monaten angefangen, sehr rasch zu schwinden. So weit wir uns von hier aus über den künftigen Gang des Geschäfts in Paris eine Aussicht bilden können, so glauben wir, die Ursachen, welche schon jetzt Frankreich mit seinen finanziellen Prätensionen auf eine harte Probe stellen, werden sich auch künftig fühlbar machen. Ihre Folgen dürften durch die Anstrengungen Derjenigen, welche in die Baisse verwickelt sind, noch verschlimmert werden; und die Thatsachen, deren Aufzeichnung unsere Pflicht war, sind eben nur die gewöhnlichen Resultate trügerischer Experimente und falscher nationalökonomischer Prinzipien.

London. Aus Irland meldet der Telegraph einen neuen agrarischen Mord, der auf die empörendste Weise verübt wurde. Ein sehr geachteter Pachter, Namens Thomas Farrell, der in Skurren ansässig war, fiel diesmal als Opfer. Er saß mit einigen Nachbarsleuten in seiner Stube am Kamin, als drei Kerle, bis an die Zähne bewaffnet, eintraten und Farell seine Flinte

---

ärmlichsten Arbeiten ihre Zuflucht nehmen, und dann hält es um so viel schwerer, wieder in die Höhe zu kommen. Dann müssen sie Backsteine tragen bei den Bauten, handlangen in den Ziegeleien, Steine klopfen auf den Straßen, tagelohnen in den Werften, Arsenälen und Bergwerken, und noch froh sein, wenn man sie dazu nimmt, weil man es ihnen ansieht, daß sie nicht ordentlich arbeiten können. Wer nur erst kurze Zeit sich im Innern des Landes umgesehen hat, wird Hunderte solcher unglücklichen Menschen erblickt haben, denen die innere Qual auf dem Gesichte steht. Sie fühlen sich ungesund, das Klima und die grobe Arbeit erdrückt sie, Alles scheint ihnen roh und hartherzig, sie sehen nur ein trauriges Leben vor sich.

Dazu verfolgt sie Lachen und Spott von Seiten mancher ihrer roheren Landsleute, für welche es dort ein innerliches Ergötzen scheint, daß diese feinen und studirten Herren so grob arbeiten müssen und so ungeschickt sich dabei benehmen. Wen hier die lange Gewöhnung nicht abgestumpft hat zu empfinden, wie obenhin und mißachtend die Meisten aus den gebildeteren Ständen die arbeitenden Klassen behandeln, der wird jene in Amerika so häufige Schadenfreude erklärlich finden. Viele der gebildeteren Deutschen verstehen dort auch gar nicht sich mit ihren übrigen Landsleuten auf einen angemessenen Fuß zu setzen; sie können es nicht lassen, durch Ton und Geberde das Uebergewicht der besseren Erziehung und Kenntnisse kund zu geben, ernten aber nur Hohn und Aerger dafür. Man hält auch in Amerika wenig von Denen, welche mit Jedem Dutzbruder sind und aus einem Glase trinken, man verlangt von Jedem, daß er sich selbst achte, aber Jeder soll es auch in seinem ganzen Benehmen zeigen, daß er jeden Andern als völlig gleichberechtigten Mitbürger achte. Wahre Bildung erzwingt sich ganz von selbst Achtung, und diese fehlt ihr auch bei den Deutschen in Amerika nicht, eine Achtung, die sie nicht dem Stande, sondern dem Manne zollen und die daher wirklich ehrenvoll und wohlthuend ist.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Von Lessing sind nur zwei politische Epigramme vorhanden; das eine lautet:

„Was doch die Großen Alles essen!
Gar Vogelnester, eins zehn Thaler werth."
Was? Nester? Hab' ich doch gehört,
Daß manche Land und Leute fressen.
Kann sein, kann sein, Gevattersmann!
„Bei Nestern fingen sie dann an."

Das zweite:

„Wie heißt das schlimmste Thier mit Namen?
So fragt ein König einen weisen Mann.
Der Weise sprach: von Wilden heißt's Tyrann
Und Schmeichler von den Zahmen.

---

* Den bekannten Satz, daß geistlicher und weltlicher Despotismus stets mit einander Hand in Hand gehen, hat Lessing auf höchst schlagende Weise ausgedrückt, indem er irgendwo sagt: „Aufgebrachten Priestern schlägt ein schlauer Pilatus niemals etwas ab."

---

beforderten. Nachdem er ihnen dieselbe übergeben hatte, schossen sie ihm aus seinem eigenen Gewehre eine Kugel durch die Brust und zogen dann ruhig wieder weiter.

* **London.** Der Pariser Correspondent von „Daily News“ meint, daß die französische Regierung zur Förderung eigener tiefangelegter Plane Spanien zu einem Staatsstreiche, zur Abschaffung der Verfassung, wozu die Königin sehr geneigt sei, zu bewegen suche. Frankreich könnte nach diesem ein französisches Feldlager in Spanien errichten, könne seine Häfen und Depots für französische Kriegsschiffe benützen u. s. w. Es scheint, daß Niemand Frankreich ohne Krieg sich denken kann; doch dürften die bisherigen Schlußfolgerungen zu weit getrieben sein im Verhältniß zu der Bedeutung des Stützpunktes derselben. Es gibt auch noch andere Gründe für den despotischen Kaiser der Franzosen, warum er das Bischen Freiheit der Nachbarländer vernichtet haben will, und sie liegen viel näher als der Krieg.

Spanien.

Madrid, 18. Januar. Martinez de la Rosa ist aufs neue zum Vicepräsidenten des königlichen Raths ernannt worden, nachdem er zuvor eine Konferenz mit dem Conseilpräsidenten gehabt.

Italienische Staaten.

Rom, 18. Januar. Von Paris ward General Gemeau ausdrücklich aufgefordert die wegen mündlicher oder schriftlicher Schmähungen des französischen Kaisers in der Weihnachtswoche und kurz vorher verhafteten jungen Römer sofort in Freiheit setzen zu lassen. Das ist denn auch seit einigen Tagen geschehen; alle aber bleiben unter polizeilicher Aufsicht, und dürfen nach Sonnenuntergang ihre Wohnungen nicht mehr verlassen.

Turin, 20. Jan. Der Genueser Appellhof hat einen gewissen Mazzinghi zu 3 Jahren Verbannung verurtheilt, nachdem er der protestantischen Proselytenmacherei überführt worden.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 26. Jan. (Oeffentliche Sitzung am kgl. Kreis- und Stadtgericht.) Am 10. Juli v. J. wollte die Gattin des k. Revierförsters Aufhammer mit einigen Verwandten von Ungelstätten (kgl. Landger. Altdorf) nach Schwabach fahren, wo Letztere einige Tage auf Besuch bleiben wollte. Zu diesem Zwecke hatte dieselbe sich mit mehreren Kleidungsstücken und Schmucksachen versehen, und sämmtliche Effekten in einen Reisesack verschlossen welcher mit Stricken doppelt gebunden, auf der Waage (Hintertheil der Chaise) befestigt aufbewahrt wurde. Als der Weg über den sog. kalten Brunnen bereits zurückgelegt war, wurde man gewahr, daß der Reisesack fehle, und nach genauer Untersuchung ergab sich, daß derselbe mit einem scharfen Messer abgeschnitten worden sei. Man ließ das Fuhrwerk sogleich wieder nach Hause zurückfahren, und Revierförster Aufhammer erfuhr am nächsten Tage in Birnthon nach angestellten Recherchen, daß zur kritischen Zeit des vorigen Tages zwei berüchtigte Burschen von Mögeldorf, Joh. Lenz und Jakob Schlemmer, auf derselben Straße gesehen worden seien. Auf dieses hin stellte Revierförster A. mit dem Gendarmen Döderlein eine Haussuchung bei Lenz in Mögeldorf an und es fanden sich wirklich in einem alten Sacke bei Lenz mehrere gestohlene Effekten des Reisesacks vor, worauf Lenz auch den Diebstahl mit Angabe seines Complicen Schl. genau eingestand, welcher letztere aber noch lange läugnete, bis man auch bei ihm mehrere Kleidungsstücke im Schweinstall versteckt fand. Den Werth sämmtlicher gestohlener Effekten schlug Revierförster A. auf 57 fl. an. Nachdem die Zeugen ihre Aussagen deponirt hatten, stellte der kgl. Staatsanwalt den Strafantrag für den Seifensieder Jakob Schlemmer auf 3 Jahre (seines Läugnens wegen) und für Lenz auf 2 Jahre und 3 Monate. Das Urtheil wird morgen Abend 6 Uhr verkündet werden.

* **Nürnberg**, 27. Jan. Vorgestern Abend wurde der Fränkische Kurier konfiszirt und es dürften deswegen Welche der hiesigen Abonnenten ihr Blatt nicht erhalten haben. Wir hoffen auf baldige Freigabe und werden dann sogleich den Verkürzten ihre Zeitung zustellen.

Amberg, 24. Jan. Vorgestern Abends zwischen halb 8 und 8 Uhr wurde bei einem hiesigen Kaufmanne in der Nähe der Hauptwache ein sehr frecher Diebstahl verübt, indem die Geldschublade mit ungefähr 300 fl. aus dem Laden entwendet wurde. Der Dieb mußte in gebückter Stellung in den Laden schleichen, um sich des Geldes bemächtigen zu können, da in dem Nebenzimmer des Ladens die Frau des Kaufmanns anwesend war.

Augsburg, 25. Jan. Wie wir aus verlässiger Quelle erfahren, ist zur Herstellung einer großen amerikanischen Mahlmühle dahier die Sander'sche Mühle um 130,000 fl. angekauft worden, und das zur Herstellung und Einrichtung vorläufig auf 600,000 fl. festgesetzte Aktienkapital bereits vollständig gezeichnet. An der Spitze dieses großartigen Unternehmens steht das Bankhaus P. v. Stetten.

Landshut, 25. Jan. Gestern wurde in St. Nikola ein großer schwarzer Fanghund todtgeschlagen, von dem sich herausstellte, daß er von der Wuth befallen war und wahrscheinlich andere Hunde angerauft hatte. Von Seite der Polizeibehörde wird nun so eben durch Trommelschlag und den Ausrufer bekannt gegeben, daß die früher angeordneten bekannten Maßregeln bezüglich der Hunde vorläufig auf 14 Tage wieder in Kraft treten.

Landau, 22. Jan. Heute begannen vor dem kgl. Zuchtpolizeigerichte dahier die Verhandlungen gegen den des Gewohnheitswuchers beschuldigten Kaufmann Franz Mathäus Boos von Edesheim und werden nächsten Montag zu Ende geführt werden. Ein Theil der Zeugen war seit dem Beginn der Untersuchung gestorben, noch mehrere sind inzwischen nach Amerika ausgewandert.

München. Die Neue Münchnerin warnt vor einem Burschen, dessen man bis jetzt vergeblich habhaft zu werden suchte, und der sich unter Angabe falscher Namen wie: Popp, Müller, Walter, Hämmerle u. s. w. auf dem Lande herumtreibt und unter dem Vorwande, er sei ein zu seinem Regimente nach München einrückender oder einberufener Ruhewesenssoldat, bei mehreren kgl. Landgerichten und Rentämtern nicht unbedeutende Reisekosten-Vorschüsse sich zu verschaffen gewußt hat.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach: Der Bauernsohn Joh. Heumann von Unterschönau, Ger. Herrieden, wurde von dem Maurerlehrling Franz Lois von dort bestohlen und deswegen der Letztere zu 1 Monat doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

Unfälle: Am 20. ds. wurde bei Wieden die Leiche des Webergesellen Jakob Witt von Parkheim aufgefunden; derselbe hatte sich durch einen Pistolenschuß in den Mund selbst entleibt.

Am 22. d. erschoß sich im Hofgarten zu Würzburg der Advokat Fischer; wie man vermuthet, in einem Anfalle von Schwermuth. Fischer war ein schon bejahrter Mann und hat bereits früher einmal an Geistesstörung gelitten.

Am 20. d. wurde der Bauer Göz von Lauterhofen, Ger. Göggingen, durch das Umstürzen eines Baumes erschlagen.

Am 22. d. ist zu Grenth der Eisenbahnarbeiter Fürst von Raitenhaus durch Einstürzen eines Steinbruchs erdrückt worden.

Verantwortlicher Redacteur: W. Lämmel.

Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 26. Jan. Kern stieg um 14 kr. (Mittelpreis) 15 fl. 15 kr., Waizen stieg um 4 kr. (14 fl. 46 kr.), Korn fiel um 5 kr. (14 fl. 54 kr.), Gerste stieg um 30 kr. (10 fl. 52 kr.), Haber fiel um 1 kr. (5 fl. 6 kr.)

(Frankfurt, 25. Januar.) 5pCt. Met. 95⅛, 4pCt. Lmb 90⅛, Bank-Aktien 1486, 5pCt. Met Obl. 85⅛ P., 4½pCt. 76⅛, 4pCt. 66 P., 3pCt. 51½ P., 2½pCt. 43 P., 250fl.-Loose 136½ P., 500fl.-Loose 201½ P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101½ P., 4pCt O. 96⅛, 4pCt. O. Ablös.-R. 96¾ P., 3½pCt O. 92⅛. Verb. Eisenb.-Aktien 90⅛, 5pCt. Lomgeb. Pr.-Obl. 103¼ P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 101½ P., 3½pCt. ditto 91; bad. 3½pCt. Obl. 93½ P., 50fl.-Loose 60⅛ P., 35fl.-Loose 38⅛; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthz. 34⅛, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 48⅛, Darmstädter 50fl.-Loose 96 P., 25fl.-Loose 32⅛ P.; nass. 25fl.-Loose 28¼; Taunus-Akt. 312 P; poln. 500fl.-Loose 91½ P.; span. 3pCt. inl. Sch 40⅓; holl. 4pCt. Certif. 94½, 2½ pCt. Int. 64⅛, Diskonte 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞, Augsburg 119¼, Berlin 105, Bremen 97⅛, Cöln 104⅛, Hamburg 89, Leipzig 104⅛, London 119⅛, Lyon 94⅛, Mailand 100⅛, Paris 94⅛, Wien 108¼.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuss. Friedrichsd'or fl. 9 55½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 40½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francstücke fl. 9 27½ kr; Engl. Souverains fl. 11 48 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 26.

(Wien, 25. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅝; 4½proc. 84⅛; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1357; Nordbahnactien 2410. Wechselcurs: Augsburg uso 109⅛; London 10.45.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Marianna Oltendarger, Polizeisoldaten-Wittwe, 68 J. a., in Bamberg. — Fr. Louise Keck, Forstmeisterswittwe in Bamberg. — Hr. Dr. Joh. Bapt. Rymald, Rektor und Professor am Lyceum zu Dillingen, 54 J. a. — Hr. Seffelmann, Regierungskanzlist in Ansbach. — Frl. Eva Müller, Registratorstochter, 44 J. a. in Würzburg

Anzeigen.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 28. Januar. 8. Vorstellung im 8. Abonnement. 7 Gastdarstellung des Herrn Theodor Vollmer, großherzogl. Hofschauspieler von Schwerin.

Graf Waldemar.

Schauspiel in 5 Akten von Gustav Freytag.

Personen: Waldemar Graf Schenk: **. Hugo Graf Schenk, sein Vetter: Hr. Barke. Rittmeister von Rander: Hr. Bielig. Henry v. Eoeden: Hr. Schuster. Fedor Iwanowitsch Fürst Udaschkin: Hr. Berger. Georgine, Fürstin Udaschkin: Frau Bergen. Hiller, Gärtner: Hr. Giegald. Gertrud, seine Tochter: Frl. Sigl. Hans, sein Pflegesohn: Kl. Bergen. Gordon, Stallmeister des Grafen Waldemar: Hr. Spachel. Boe, Kammerdiener des Grafen Waldemar: Hr. Reuter. Frau Boe, seine Mutter: Frl. Zunkel I. Rosa, ein Bürgermädchen: Frl. Kneisel. Base, Arbeiter: Hr. Lunz. Der Bezirksvorsteher: Hr. Hysel. Ein Nachtwächter: Hr. Spitzer. Kammerfrau der Fürstin Udaschkin: Frau Henberger. Gregor, Bedienter der Fürstin Udaschkin: Hr. Klein. Gäste. Ball. Bediente.

** Waldemar — Herr Theodor Vollmer.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende ½9 Uhr.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 29. Januar. „Don Juan.“ Oper in 2 Akten nach dem Italienischen frei bearbeitet von Rochlitz. Musik von W. Mozart.

An Herrn Gervinus, Wohlgeboren!*)

Da ich so eben vernehme, daß Ew. Wohlgeboren ein Hochverräther sind, so erkläre ich Ihnen hiermit, daß Alles, was Sie über mich gesagt haben und etwa noch sagen wollen, mich gar nicht beleidigen kann, sondern mir ganz Wurst ist.

Denn was ein Hochverräther spricht,
Das acht' ich nicht!

William Shakespeare.

*) Gervinus hat bekanntlich ein Buch über Shakespeare geschrieben. Anm. d. Red.

* Knebel, der Busenfreund Göthe's, machte einst auf die deutschen Gelehrten folgendes Epigramm:

Der Gelehrte.

„Gleich dem Arme von Holz, der Andern zeiget die Straße,
Die er selber nicht kennt, nie zu durchwandeln begehrte,
Steh' ich und zeige den Weg zu Wissenschaft, Tugend und Ehren,
Steif ist mein Arm und er steht Jedem, der Richtung ihm gibt.“

Exped.-Nr. 1236.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers werden im Exekutionswege nachstehende Realitäten der Bierbrauerseheleute Johann und Barb. Xaveria Hopfenzitz von Abenberg, als:
a) das neuerrichtete Wirthschaftsgebäude, 44' lang und eben so breit, geschätzt auf 2000 fl.;
b) Nebengebäude mit Hofraum und Gemeinderecht, geschätzt auf 30 fl.;
c) Stallung und Scheuern auf 350 fl.;
d) das Bräuhaus, Gemeindebräuhaus, Pl.-Nr. 140, 4 Dez., geschätzt auf 400 fl.;
e) der Sommerkeller, Pl.-Nr. 1960, 01 Dez., 200 fl.

Die nähere Beschreibung dieser Gebäude kann in der Registratur des diesseitigen Gerichts eingesehen werden.

Aecker:

Kaltenbach, Pl.-Nr. 758, 7 Tagw. 62 Dez. B. C. III., am Ebersbacherweg auf 400 fl. und Hopfengarten, 4000 Stück, auf 400 fl.;
70 Dez. Acker am Unteraurachweg, Pl.-Nr. 611, B. C. III., auf 50 fl.;
Acker 2 Tagw. 1 Dez., Pl.-Nr. 629, im Erd neben Winter, B. C. II., auf 175 fl.;
3 Tgw. 16 Dez. Acker, Deelangel genannt, Pl.-Nr. 633, B. C. III., auf 200 fl.;
Tgw. 52 Dez. Acker am Schwabacherweg, Pl.-Nr. 641, B. C. II., auf 130 fl.;
93 Dez. Acker, Landknecht, Pl.-Nr. 648, B. C. V., auf 100 fl.;
6 Tgw. 76 Dez., Leibeslohewegacker, Pl.-Nr. 794, B. C. IV., auf 400 fl.;
Acker an der Haide, Pl.-Nr. 822, 0,75 Dez., IV. B. C., und Felleracker, Pl.-Nr. 822½, 0,55 Dez., IV. B. C., auf 200 fl.;
2 Tgw. 67 Dez. Acker am Wiedsbacherweg, Dechantsacker genannt, Pl.-Nr. 847, B. C. V., auf 350 fl.;
3 Tgw. 31 Dez. Acker, Schlossenacker, Pl.-Nr. 996, B. C. IV., 200 fl.;
6 Tgw. 18 Dez., Kaltenbach, Pl.-Nr. 756 u. 757, B. C. V., am Eckersbacherweg oder Hofbeckwiese, auf 800 fl.;
3 Tgw. 15 Dez., obere Kaltenbachwiese, Pl.-Nr. 783, B. C. V., auf 300 fl.;
1 Tgw. 32 Dez., Schlosserwiese, VI. B. C., Pl.-Nr. 997, auf 300 fl.

Waldungen:

im Bach 1 Tgw. 97 Dez., Pl.-Nr 692, B. C. II. u. 1 Tgw. 37 Dez., Pl.-Nr. 691, II. B. C., auf 500 fl.;
Auracherwegholz 2 Tgw. 16 Dez., Pl.-Nr. 695, II. B. C., jetzt mit Büschen bewachsen 10—12' hoch, auf 140 fl.;
hintere Bachwaldung 1 Tgw. 55 Dez., Pl.-Nr. 696 II. B. C. mit Büschen von 12—16' hoch, auf 180 fl.;
1 Tgw. 76 Dez. Acker am Oberaurachweg, Pl.-Nr. 709 B. C. II., auf 150 fl.;
2 Tgw. 61 Dez. Acker, Pl.-Nr. 1046 B. C. IV., am Dürrenmungenauer Steig, auf 275 fl.;
2 Tagw. 75 Dez. Acker dortselbst, Pl.-Nr. 1053 B. C. III., auf 250 fl.;
8 Tgw. 49 Dez. Holz, Oberaurachweg, Pl.-Nr. 689 a und b B. C. II. und I., sogenanntes Jungholz, 3—6' hoch, theilweise erst Anflug, auf 275 fl.;
3 Tgw. 56 Dez. Wiesenacker, Pl.-Nr. 785 III. B. C., auf 150 fl.;
1 Tgw. 77 Dez. Kleinabenbergerwegacker Pl.-Nr. 460 IV. B. C., dann 0,06 Dez. Gallenberg, Pl.-Nr. 460½ IV. B. C., auf 600 fl., am

Dinstag, den 15. Februar 1853, Nachm. 3 Uhr beim Wirth Rudolf zu Abenberg öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Der Hinschlag erfolgt nach §. 98, 49 resp. nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes.

Pleinfeld, am 15. Dezember 1852.

Königliches Landgericht.
Schlemmer.

Traueranzeige.

Gestern Abend 6 Uhr endete nach kurzem aber schmerzhaftem Krankenlager unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelmine Gröner,
geb. Böheim,

Bäckermeisters-Gattin in Schweinau in dem Alter von 37 Jahren.

Ihr Andenken sey uns heilig. Ruhe ihrer Asche!

Theilnehmende Freunde und Bekannte werden unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen und uns ihr stilles Beileid nicht versagen.

Schweinau, Nürnberg, Feuchtwangen und Langenburg, den 26. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Trauerfall.

Verehrten Verwandten und Freunden widmen wir hiermit in großer Betrübniß die Anzeige, daß unser geliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager,

Herr Mathias Winter,
Gastwirth zum weißen Roß,

heute Morgen um 2 Uhr nach kurzem Krankenlager im Alter von 74 Jahren am Schleimschlage sein thätiges Leben sanft und ruhig geendet.

Wir bitten um stille Theilnahme an diesem schmerzlichen Verlust, ersuchen von den üblichen Trauergeschenken Umgang zu nehmen und bemerken noch, daß die Beerdigung Freitag, den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr vom Leichenhause des St. Rochus-Kirchhofes aus stattfindet.

Nürnberg, den 26. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Ergebene Anfrage.

Wäre es der hochverehrlichen Repräsentantschaft der „Zweihundert-Gulden-Sterbekasse-Gesellschaft“ nicht gefällig, eine

General-Versammlung

in aller kürzester Zeit zu veranstalten?

Nürnberg, den 25. Januar 1853.

.......n.

Leçon française.

Privatunterricht in der französischen Sprache wird ertheilt von

M. Rosenschon,
geprüfter Sprachlehrer.
L. Nr. 637 Frauenthorstraße.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Komposition. Schwerlich ist wohl je eine lieblicher duftende, geistige Flüssigkeit zur Verbreitung von Wohlgeruch in Gebrauch genommen worden, als dieses Eau de Mille fleurs, welches in seiner Art bisher noch keinen ihm gleichenden Vorgänger hatte. Es stellt das lieblichste und feinste aller bis jetzt bekannt gewordenen Parfüms dar, und entwickelt eine belebend stärkende Kraft, welche selbst gewöhnlichen Parfümerien abgeneigten Personen auf die überraschendste Weise zusagt. Wenige Tropfen in ein Zimmer gespritzt, erfüllen dieses mit dem angenehmsten Blumenduft, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen. Ebenso sind einige Tropfen hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Sacktüchern, Kleidern, Handschuhen und dergleichen den köstlichsten und dauerhaftesten Wohlgeruch zu ertheilen. Reibt man von dem Eau de Mille fleurs wenige Tropfen bis zur Trockenheit in den Händen, so wird sich, nachdem der Geist verflüchtigt ist, der schönste Wohlgeruch noch lange Zeit nachher wahrnehmen lassen. Dieses vortreffliche, seinen Hauptbestandtheilen nach dem Pflanzenreiche abgewonnene ätherisch-geistige Riechwasser, mit den edelsten und kostbarsten Riechstoffen innig verbunden, wird in kleinen Gläsern zu 18 kr. und in größern zu 36 kr. abgegeben. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare. **Eau d'Attrona** oder feinste flüssige Schönheitsseife. **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel. **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse. **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch; **Feinstes Königsräucherpulver** &c. zu den bekannten billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106
nächst dem bayerischen Hof.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf
Herrn **Leonhard Kalb** und } in Nürnberg
„ **C. W. Crämer** }
zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Anzeige.

Eingetretener Differenzen wegen wird von mir ein Lokal zur Schuhmacher-Herberge gesucht. Reflektirende wollen sich binnen 4 Wochen im Hause S. Nr. 896 der Obstgasse melden, woselbst nähere Auskunft ertheilt wird.

Joh. Link, Altgeselle.

Schwarzer Marder.

Nächsten Sonnabend den 29. Januar findet
Masken-Kränzchen
statt, wozu höflichst einladet
Anfang 7 Uhr.

Herbst.

Offener Platz für einen Zögling

In der Privat-Erziehungsanstalt des Unterzeichneten, die nur eine bestimmte Anzahl Pensionäre aufnimmt, erledigt sich in nächster Zeit ein Platz für einen Zögling. Näheres auf Anfrage.

Erlangen, 22. Januar 1853.

Dr. Leutbecher.

(Literatur.)
(Für Zeichner und Maler ist zur Anschaffung zu empfehlen:)

40 entdeckte Geheimnisse für Zeichner und Maler,

als: über die Farbenlehre, durchsichtiges Papier anzufertigen, — bestes Verfahren, Zeichnungen zu copiren, — Abbildungen auf Holz und Glas abzuziehen, — Chinesische Malerei. — Aus dem Nachlasse eines berühmten Malers.

Von **Fr. Dieterich.** Preis 36 kr.

Vorräthig in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg.

Ein junger Mensch von 17 Jahren wünscht die Handlung zu erlernen.

Herren-Hemden nach der neuesten Façon, sowie alle Arten Weißnähereien werden schön und billig verfertigt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Man sucht auf's kommende Ziel, oder 14 Tage nachher, eine ganz erfahrene, mit guten Zeugnissen versehene Kinderfrau in Dienste zu nehmen.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

(Gesuch.) Ein junger Lehrer, der sowohl in Lehrfache als auch in der Musik sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht Privatstunden zu geben, oder sonst eine ihm angemessene Beschäftigung zu erhalten. Er steht den ganzen Tag zur Disposition. Das Nähere in der Expedition d. Bl.

Im Hause S. Nr. 254 auf dem Josephsplatz ist der 3te Stock bis Ziel Walburgis zu **vermiethen.**

Zu verkaufen ist ein neues Berner Wägelein mit bedecktem Sitz, vorderm und hinterm Spritzleder auf Druckfedern, in S. Nr. 1396 der äußern Laufergasse.

Ein Sopha von Nußbaumholz und ein nicht zu großes Wiener Sopha wird billig verkauft in S. Nr. 940 des Prechtelsgäßchens.

Es ist ein vollständiges Reitzeug nebst Schabracken, Carabiner-Pistolen, Säbel und Cartouche für einen Cavalleristen der Königl. Landwehr billig zu **verkaufen,** in L. Nr. 116 der Kaiserstraße.

(Gesuch.) In einer Gastwirthschaft wird eine Köchin bis Ziel Lichtmeß oder nach 14 Tagen, unter guten Bedingungen, gesucht. Nähere Auskunft in der Expedition d. Bl.

Ein kräftiger **Buchbinder,** kann in einer Portefeuillfabrik, bleibendes Unterkommen finden.

Es wird ein **Buchbinder-Gehülfe** auf einige Monate sogleich in Arbeit zu nehmen gesucht.

Angekommene Fremde vom 25. Jan.

(Bair. Hof.) HH. Wallach, Lesser a. Berl., Walther a. Schwaft., Rupprecht a. Rehm., Blumenthal a. Hanau, Göthecke a. Zürich, Heilmann a. Dresd., Kfltr. Fräul. Lamann a. Zürich.

(Fränk. Hof.) HH. Flesch, Kfm., Meyer, Stadtschreiber a. Ellingen, Marster, Priv. a. Landshut v. Maistot, Oberlieut. Weisbach, Lieut. a. Neustadt.

(Württ. Hof) Hr. Kunst, Hofschauspieler a. Wien, Hr. Semlinger a. Landshut.

Nachtrag.

Heidelberg, 24. Jan. Nach hier eingetroffenen brieflichen Mittheilungen hat das Verfahren der hiesigen Polizeibehörde gegen Gervinus einiges Aufsehen in Berlin gemacht. Namentlich soll dieses in einzelnen hohen Kreisen, in welchen sich Gervinus bewegt, der Fall sein. An ein Verbot der Gervinus'schen Schrift denkt man wenigstens noch zur Zeit in Berlin und in Dresden nicht. Man betrachtet dort die Schrift einzig vom wissenschaftlichen Standpunkte als ein rein wissenschaftliches Werk, welches nur die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung enthalte, nicht aber Aufreizung gegen die konstitutionelle Monarchie &c.

Wien, 25. Januar. Die Montenegriner waren bis zum 16. in mehreren Gefechten siegreich. Die Türken wollen von fünf Punkten aus operiren.

Agram, 20. Jan. Nach heute eingelaufenen Nachrichten aus Montenegro rüsten sich die Bergvölker zu verzweifelter Gegenwehr und errichten in ihren Engpässen allenthalben steinerne Brustwehren zur Abwehr des Gegners.

Nach Briefen einiger Pariser Blätter aus **Konstantinopel** vom 6. Jan. lauten die dort aus dem Kaukasus angelangten Berichte ziemlich ungünstig für Rußland. Außer den Siegen Schamils, der den Russen alle von ihnen im letzten Jahre eroberten Stellungen wieder abgenommen, habe auch sein Naib oder Statthalter, Mehemed-Amim, sich zum Oberhaupt der den Russen nicht unterworfenen türkischen Stämme aufgeworfen und soll in der letzten Zeit namhafte Vortheile erkämpft haben. Tscherkessische Schiffe sollen die Linie der russischen Schiffe, welche die dortigen Küsten blokiren, durchbrochen haben, und bis nach Konstantinopel mit Sklaven gekommen sein.

In **Newyork** hat ein Madiai-Meeting stattgehabt. — Mr. W. R. King, erwählter Vicepräsident, ist von den Aerzten aufgegeben; er leidet an der Lungenschwindsucht. — General Pierce fuhr am 6. auf der Eisenbahn von Boston nach Concord, als der Wagen, in dem er saß, sich vom Zug losmachte und über eine 15 Fuß hohe Eindämmung herabstürzte. Er und Lady Pierce entkamen mit einigen Quetschungen, aber sein Sohn, ein 11jähriger schöner Knabe, wurde von einem Felsstück erschlagen, welches durch das Wagenfenster fiel.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 344 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 29.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 29. Januar 1853. Samstag: Valerius.

* Eine Handelskrisis in Aussicht.

Trügen uns nicht alle Anzeichen, so steht in der nächsten Zeit, aller Berechnung nach schon in diesem Jahre, eine europäische, unter Umständen vielleicht sogar eine allgemeine, Nordamerika einschließende Handels- oder Produktionskrisis zu erwarten.

Bevor wir die Gründe näher angeben, welche uns zu dieser Ansicht bestimmen, sei es uns erlaubt, in möglichster Kürze über das Wesen und die Natur solcher Krisen einige Bemerkungen vorauszuschicken und insbesondere auf die Geschichte einiger früheren derartigen Erscheinungen einen Blick zurückzuwerfen.

Eine Handelskrisis entsteht in der Regel durch sogenannte Ueberproduktion. In Folge von allerlei zusammenwirkenden Umständen kann sich nämlich die industrielle und Handelsspekulation so sehr steigern, daß sie in ein Mißverhältniß mit dem Bedürfniß der Käufer, der Nachfrage oder Consumtion tritt. Wenn dies Mißverhältniß bis zu einem gewissen Punkte gediehen ist, dann tritt das ein, was man eine Krisis nennt, d. h. die Spekulanten werden der mangelnden Nachfrage durch eigne Verluste plötzlich inne, der gesammte Absatz geräth in's Stocken, ein furchtbarer Werthabschlag aller Produkte erfolgt, die Verluste steigern sich und beginnen bei den Produzenten selbst, die nun en masse die Produktion einstellen, ihre Arbeiter entlassen müssen u. s. w. Der Credit wankt, die Circulation des Geldes wird schwächer, und eben dadurch entstehen fortwährend neue Bankerotte — und das Ganze endigt mit einer allgemeinen Einbuße am nationalen Vermögen.

Es gibt mehrere Volkswirthschaftslehrer, welche die Möglichkeit solcher allgemeinen Krisen läugnen. Sie sagen, es könne allerdings vorkommen, daß in einem Zweige eine Krisis herrsche, die Preise gedrückt, die Produktion unrentabel sei; aber dies bewirke gerade ein Steigen der Produktion in andern Zweigen. Denn, werde von einer Waare zu viel angeboten, so daß ihr Absatz sinkt, so könnten ja die Produzenten anderer Waaren desto mehr davon kaufen, also ihrerseits mit ihren Waaren desto besseren Absatz haben u. s. w. Allein diese Ansicht ist unrichtig, und auch durch die Erfahrung widerlegt. Es ist allerdings wahr, daß z. B. in Hungerjahren eben durch die Theuerung der Lebensmittel die industriellen Produkte im Werthe sinken und dieses Sinken von Neuem ein Steigen der Lebensmittelpreise bewirken kann; allein hier ist die erste Ursache der Krisis nicht die industrielle Ueberproduktion, sondern eben der Preisaufschlag der Lebensmittel. Dieser bewirkt zunächst, daß sich Jedermann in allen Bedürfnissen möglichst einschränkt; und diese Einschränkung kann eben bei den industriellen Produkten (Kleider, Möbel, Luxuswaaren) viel weiter gehen als bei den Lebensmitteln; dadurch wird die Nachfrage geringer, und der Preis der Produkte geräth in's Sinken. Zu gleicher Zeit aber braucht der industrielle Arbeiter, welcher gerade in seinen Bedürfnissen vorherrschend auf die nothwendigen Lebensmittel beschränkt ist, mehr zu seinem Unterhalt; er muß also mit doppelter Anstrengung arbeiten; und durch die Noth werden überdies Viele, die außerdem nicht arbeiten würden, zur Arbeit getrieben. Dadurch entsteht eine Vermehrung des Angebots, und die Produkte sinken immer stärker.

Dies ist nun allerdings eine partielle Krisis, wenigstens wird hier die Ackerbauproduktion nicht mit betroffen. Aber es gibt auch Fälle, wo eine allgemeine Stockung der Geschäfte und Arbeitszweige eintreten kann. Wir wollen, statt aller weiteren Erörterungen, für die hier kein Raum ist, uns sogleich auf das praktische Gebiet begeben, und einzelne solcher Fälle aus der früheren Zeit namhaft machen. Nur dies wollen wir noch bemerken, daß, der Erfahrung zufolge, solche Krisen um so eher und öfter eintreten, je entwickelter in einem Volke das Industriesystem, die Arbeitstheilung, die Verzweigung der Geschäfte, das Creditwesen u. s. w. sind. Je komplizirter eine Maschine, desto leichter kann Etwas daran verdorben werden.

Die schlagendsten und klarsten Beispiele allgemeiner Krisen liefert England. Es versteht sich übrigens von selbst, daß bei der heutzutage so innigen Handels-Verbindung aller civilisirten Länder eine Krisis, welche in Einem Lande ausbricht, niemals ganz auf dieses allein beschränkt bleibt, sondern je nach Umständen mehr oder minder stark auf alle übrigen zurückwirkt.

Schon im vorigen Jahrhundert kamen sowohl in England als anderen Ländern häufige Krisen vor, und zwar in der Regel in Folge einer bloß augenblicklichen Erweiterung des Absatzes, die von sämmtlichen Spekulanten gierig ausgebeutet wurde und in Folge deren die ganze industrielle Produktion einen ungeheuren Aufschwung nahm — bis es sich zeigte, daß die Erwartungen übertrieben waren, die Grenze der Produktion weitaus überschritten worden war; dann trat die Krisis ein. So war es z. B. im Jahre 1784, als durch die Anerkennung der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Verkehrswege für den Handel mit industriellen Produkten dorthin eröffnet worden waren; die Zufuhr war allerdings anfangs eine ungeheure, aber lange nicht so groß, als die Spekulanten geglaubt hatten, und fast in allen Industrieländern Europa's kam es zur Krisis. England wurde davon noch am wenigsten betroffen. Ebenso war 1786 eine englisch-französische Krisis (in Frankreich nicht ohne Einfluß auf den Ausbruch der Revolution) in Folge eines Vertrags zwischen beiden Ländern, durch welchen die Verkehrsfreiheit erweitert wurde; auch hier ging die Spekulation in ihren Erwartungen zu weit. Die große englische Krisis von 1825—26 hatte denselben Ursprung; durch die Vertauschung des bisherigen Prohibitivsystems mit gemäßigten Schutzzöllen, so wie durch die zu gleicher Zeit erfolgte Befreiung der spanischen Colonien erwartete man eine große Erweiterung des Markts, man produzirte und spekulirte in's Unermeßliche; es war eine förmliche Jagd auf Kapitalien und Arbeiter, der Arbeitslohn wurde erhöht u. s. w. (Ganz wie in diesem Augenblicke in England, doch wir kommen darauf zurück). Dies war 1825; aber schon im März 1828 war die Spekulation enttäuscht, und Actien fielen im Nennwerth von 100 auf 5, nachdem sie 1825 auf 500 gestiegen waren.

Eine weitere Ursache des Ausbrechens einer Handelskrisis kann Schwindelei, unsinnige Spekulation überhaupt sein, ohne daß die industrielle Ueberproduktion den ersten Anstoß gab. So in Frankreich die Law'schen Finanzoperationen, in England der berühmte Südseeschwindel von 1720, wo die Regierung durch ihre Einmischung, dadurch sie mit der Südseekompagnie, welche den Anlaß zur Schwindelei gab, in Verbindung trat, die Spekulation gewissermassen autorisirte. Die Spekulation grenzte damals in ihrer Tollheit an Wahnsinn. Die ärgsten Cursschwankungen, die Vorboten großer Krisen, fingen an einzutreten. Die Aktien der Compagnie standen am 2. Juni 1720 auf 890 pCt., am 3. Morgens auf 640 und stiegen Abends auf 770; am 6. Juni 820, am 14. 710 pCt. Der Gesammtpreis aller Stocks betrug damals (Mitte 1720) gegen 500 Mill. Pfd. Sterling, d. h. doppelt so viel, wie alles englische Mobiliareigenthum, und 5 mal so viel wie das baare Geld in ganz Europa *). Als nun die Nüchternheit eintrat, war natürlich die allgemeine Erschütterung des Credits und des ganzen Geldwesens eine furchtbare. In Frankreich war der gleichzeitige Law'sche Schwindel freilich von noch verderblicheren Folgen, weil die Regierung fast zu gleicher Zeit Massen von Papiergeld emittirt, also alle Circulationsmittel entwerthet hatte.

Es ließen sich noch eine Menge anderer Ursachen und Fälle allgemeiner Handelskrisen anführen; doch die bereits erwähnten genügen für unseren Zweck.

Gleiche Ursachen erzeugen gleiche Wirkungen; wenn sich daher nachweisen ließe, daß in der Gegenwart ähnliche Verhältnisse vorhanden sind, wie die, welche ihrer Zeit Krisen erzeugten, dann würden auch die Folgen schwerlich ausbleiben.

Solche Zustände sind aber in der That vorhanden; und zwar bedeutsamer Weise nicht, wie in den vorgängigen Beispielen, nur vereinzelt, sondern man kann sagen, daß gegenwärtig alle jene Verhältnisse, von denen ein einziges hinreicht, eine Krisis hervorzurufen, jetzt auf einmal beisammen sind, wenn auch auf die verschiedenen Länder vertheilt.

In England nämlich herrscht derselbe Zustand, wie in den vorhin angeführten Beispielen: daß durch die plötzliche Vermehrung des auswärtigen Absatzes die Produktion auf eine ganz rapide Weise gesteigert ist. Dieser Absatz findet hauptsächlich nach Australien statt; die gesammte Spekulation hat sich dieses Exports bemächtigt. Da in Australien fast Nichts produzirt wird, weil Alles Gold gräbt, so bezieht es alle Produkte vom Mutterlande, und die Folge davon, verbunden mit den augenblicklich günsti-

*) Nach Roscher's Darstellung.

Die Aussichten für gebildete Deutsche in Nordamerika.

(Fortsetzung)

In den ersten Jahren ihres amerikanischen Lebens geht nun eine Anzahl der bezeichneten jungen Leute geistig und körperlich zu Grunde: sie verwildern im Wirthshaus- und Straßenleben, welches in Amerika ohne allen Vergleich schneller und gröber entsittlicht als anderswo; oder sie lassen sich als Matrosen oder Soldaten anwerben, um ihre beste Zeit geradezu todtzuschlagen; auch Selbstmorde sind verhältnißmäßig nicht so selten. Die Klügeren und Kräftigeren benutzen die ersten Jahre als Lehrzeit, sie sehen sich im Lande um, lernen die amerikanischen Geschäfte kennen, allmälig finden sie etwas, woran sie ihre Thätigkeit für längere Zeit anhalten können. Wenn sie nicht gleich glücklich in die Laufbahn hineinkommen, für welche sie sich hier gebildet haben, so werden sie im Zeitraume weniger Jahre wahrscheinlich die verschiedensten Geschäfte betreiben und sich später noch mit Lachen ihrer Abenteuer und Streifzüge erinnern. Sie machen in der Zeit auch die Bekanntschaft ehrenwerther Männer, die ihnen Rath und Credit geben und ihnen zurufen: „Nur nicht muthlos, so verlassen Ihr Euch auch fühlt; die Meisten, welche jetzt hier wohlhabend sind, waren einst in ähnlicher Lage." Persönliche Bekanntschaften sind überhaupt in Amerika besonders viel werth; man erlangt sie aber nur dann leicht, wenn man Brief und Siegel aufweisen kann. Da eine ziemliche Menge von Lumpen jeden Monat nach Amerika kommt oder dort zu Gesindel wird, welches sich gleichwohl zu den Gebildeten rechnet, so sind Zeugnisse über Schul- und Universitätsstudien, Prüfungen und etwaige frühere amtliche Stellungen häufig von Nutzen. Aus demselben Grunde sind wirkliche Freundesbriefe oder Empfehlungen von bedeutenden Männern aus Deutschland schätzenswerth. Helfen sie auch an sich gar nichts so haben sie doch schon viel genützt, wenn sie den Charakter eines Mannes in einem Lande feststellen, wo man wie in England geneigt ist, Jeden so lange für einen Spitzbuben zu halten, bis man ihn als respektablen Mann kennen gelernt hat. Durch solche Freunde, die in Amerika Mittel und Wege wissen, wird dem Anfänger oft ein Erwerbszweig oder eine Gegend zu seiner Niederlassung an die Hand gegeben, wobei er beharrt. Auch durch sich allein findet er endlich eine Existenz, welche zwar weit unter den Hoffnungen geblieben ist, mit denen er ins Land kam, welche ihm aber einen eigenen Herd gewährt. Am sichersten geht er, wenn er sich gleich westlich begibt und in einer der unzähligen dortigen kleineren Städte von 5000 Einwohnern an niederläßt. Wie die Stadt sich vergrößert, vergrößert sich auch langsam sein Einkommen, Besitzthum und Ansehen. Gleichgebildete Freunde, mit denen er verkehrt, trifft er dort zwar nur sehr wenige an und verfällt er in einsame Grübeleien, so geht ihm leicht die beste gute Erntezeit verloren. Hat er sich aber in das amerikanische Leben eingewöhnt, so empfindet er auch den Segen und die Lust der Freiheit und fühlt sich in dem überall anregenden öffentlichen Leben halberlei behaglich. Er überschaut die natürlichen Reichthümer des großen Landes und baut sich gleichsam in dessen Zukunft hinein. Den Charakter der übrigen Amerikaner hat er unterdessen auch verstehen und würdigen gelernt, und lacht ebenso über dessen überschwängliche Bewunderer, als über diejenigen, welche sich nicht enthalten können, sich in Erbitterung und Verachtung gegen die „Yankees" gegenseitig zu bestärken.

Wenn der junge Mann so weit gekommen ist, daß er sich eine Frau in's Haus holen kann, so beginnt für ihn die bessere Zeit. In seiner Familie, am eigenen Herde muß man in Amerika sein Lebensglück und fast seine einzige

gen Conjunkturen des übrigen, insbesondere des amerikanischen Marktes, ist eine ungeheure Vermehrung der Produktion. Es ist eine förmliche Hetze nach Arbeitern (wozu freilich die Auswanderung nach Australien viel beiträgt) und die Geschäfte sind im schönsten Flore. Merkwürdig aber ist, daß trotz alledem durch England eine Ahnung geht, daß dies nicht lange so bleiben könne; (Times sagte, man fürchte in England den Neid der Götter, man sei ängstlich über das lange Glück, aber es ist etwas Anderes) und es muß auch unfehlbar über kurz oder lang eine Wendung eintreten.

Von größerer Bedeutung noch ist freilich der unerhörte Schwindel in Frankreich. Wir brauchen darüber nicht viel Worte zu verlieren, da diese Verhältnisse vor Jedermanns Augen liegen, und auch in mehreren Zeitungen, besonders den englischen, auf's Klarste erörtert worden sind. Bereits in diesem Augenblicke treten die stärksten Coursschwankungen ein (die Aktien fallen von 765 auf 730 u. s. w.); aber das sind nur Vorläufer von noch größerem Fallen. Wir sind überzeugt, daß, wüßte man das Verhältniß des Werths sämmtlicher Papiere zu den sämmtlichen Realitäten, das Mißverhältniß sich noch weit furchtbarer herausstellen würde, als 1721 in England. Die großen Bankiers und Stockjobbers beginnen sich bereits zurückzuziehen, sie haben „ihre Schäflein im Trockenen"; wer von dem Schlage getroffen werden wird, das sind, wie immer, die mittleren und kleinen Besitzer.

Nun kommt aber zu alle dem hinzu: erstens daß, nach Frepier's Berechnung, Produktionskrisen im heutigen Frankreich bald schwächer, bald stärker ohnedies alle 2—5 Jahre einzutreten pflegen (die letzte war 1847/48); ferner die allgemeine Unsicherheit, das Unbefriedigende, Schwankende der politischen Zustände ganz Europa's überhaupt, und die Möglichkeit eines Krieges insbesondere; endlich, daß auch in Amerika, nach zahlreichen Berichten, in Folge einer unnatürlichen Steigerung des Credits und der Spekulation eine Handelskrisis bevorsteht. Nimmt man alle diese Verhältnisse zusammen, so wird man die Ansicht von einer bevorstehenden größeren und allgemeinen Krisis nicht eben sehr unwahrscheinlich finden.

Was nun schließlich Deutschland betrifft, so braucht man bei uns allerdings, wenigstens nicht wegen Ueberproduktion, eine Krisis zu fürchten, denn bei uns ist hinlänglich dafür gesorgt, „daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen." Durch die Ungewißheit über Fortdauer oder Auflösung des Zollvereins verbietet sich jeder übertriebene Spekulationseifer von selbst. In Deutschland ist dermalen eigentlich Niemand stark im Produziren, als die Reaktion; ja man könnte beinahe behaupten, daß sie neuerdings etwas an Ueberproduktion leide, wenigstens ist die Nachfrage nach ihrer Produktion bedeutend schwächer, als das Angebot — und das ist immer ein schlimmes Zeichen. Gott behüte uns vor einer Krisis!

Deutsche Staaten.

München. Gegen den Hausirhandel hat das Ministerium des Handels 2c. aufs Neue verschärfte Anordnungen erlassen.

* **Ansbach.** Auch hier wurde vom k. Stadt-Commissäre den Buchhändlern eröffnet, daß die Gervinus'sche Schrift, wenn sie vorgefunden, mit Beschlag belegt werde.

Aus dem Großherzogthum Baden, 23 Jan. Wie fast überall, so sind besonders im Badischen die confessionellen Gegensätze in einer Weise gespannt, wie sie es vielleicht seit dem 30jährigen Kriege nicht mehr waren. — Die letzte Mission hielten die Patres Roh, Zeil und Daun in Tiefenbronn, Bezirksamt Pforzheim.

* **Mainz,** 25. Jan. Das „Mainzer Journal" konnte heute nicht erscheinen, weil früh zwischen 4 und 5 Uhr ein Brand in der Druckerei desselben ausbrach.

Marburg, 24. Jan. Vor einigen Tagen hat ein Tambour in einem hiesigen Wirthshause in Gegenwart eines Feldwebels die Republik hoch leben lassen; er kam dafür natürlich gleich hinter Schloß und Riegel.

* **Berlin,** 26. Jan. Die „Neue Preußische Zeitung" fährt in ihrer heutigen Nummer fort, ihren Lesern französische Kriegsbilder, welche natürlich Louis Napoleon erst ausführen muß, sehen zu lassen. Die ohnehin problematische Freundschaft zwischen dem französischen Kaiser und den legitimen Höfen sei durch die Heirath auf den Gefrierpunkt gefallen. Sie fährt dann fort: „Mag nun die Verlobung mit der Spanierin ein Fehler der Leidenschaft oder ein Akt staatskluger Berechnung sein, — die Folgen für das Ausland werden dieselben bleiben. Der Fehler wird andere Fehler, und der erste Akt einer neuen Politik dessen Consequenzen unabwendlich nach sich ziehen. Wir werden wohl thun, nicht zu übersehen, daß derselbe Mann, der am 2. Dez. 1851 in seinem Verfassungseide kein Hinderniß fand, Frankreich durch einen Staatsstreich zu überraschen, auch in den Verträgen von 1815 keinen Grund erblicken wird, sich von einer ähnlichen Ueberraschung Europa's abhalten zu lassen.

* **Königsberg.** Es ist schon öfter vorgekommen, daß im preußischen Staate unbeanstandet erschienene Zeitungen von der hiesigen Polizeibehörde konfiszirt worden sind. Auch in Beziehung auf die Gervinus'sche Schrift: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts" hat dieselbe allen andern preußischen Polizeimächte n den Vorrang abgerungen, indem sie am 22. Jan dieses Buch aus den Buchhandlungen zu sich in Aufbewahrung nahm. Die Ehre, die freie Presse zu verfolgen, gebührt vor allen Polizeibehörden unserer, und diese kann man, wenn sie sich derselben durchaus nicht begeben will, ihr auch lassen!"

Oestreichische Staaten

Wien, 23. Januar. Dem Vernehmen nach wird in Folge der Vorgänge in Montenegro zur Wahrung der östreichischen Grenze ein Observationscorps von 18,000 Mann unter dem Commando des Ban Jellachich zusammengezogen.

Wien, 24. Jan. Zuverlässigen Nachrichten der „Sp. Ztg." aus Prag zufolge, herrscht unter den Mitgliedern der dortigen evangelischen Gemeinde eine große Niedergeschlagenheit. Es ist nämlich bekannt, daß der Pastor derselben, Kossuth, vor längerer Zeit verhaftet wurde, ohne daß die Ursache davon in weiteren Kreisen bekannt geworden wäre. Der Pastor hatte schon früher, und zwar nicht ohne Wissen der weltlichen Behörden, ein in Nürnberg gedrucktes Buch, „das Verfolgungsbuch," welches auch eine Gallerie evangelischer Märtyrer enthält, in vielen Exemplaren kommen lassen und unter die Mitglieder seiner Gemeinde verbreitet. Vielleicht wegen des Schicksals, mit dem ungarischen Agitator, dessen Bruder er aber, wie irrig geglaubt wurde, nicht ist, gleichen Namen zu haben, wurde Haussuchung bei ihm gehalten und „das Verfolgungs-Buch" in allen Exemplaren als revolutionär saisirt und Kossuth auf dem Hradschin ins Gefängniß gebracht. Nachdem er dort einige Jahre gesessen, glaubte Jedermann, daß nunmehr eine Entscheidung folgen werde. Allein Kossuth ist — spurlos verschwunden, ohne daß Jemand über sein Verbleiben die geringste Kenntniß hat. Wäre er durch die Flucht entkommen, so hätte dies die Behörde bekannt gemacht. Dieser noch nicht enträthselte Vorfall ist die Ursache allgemeiner Bestürzung unter den Evangelischen in Prag.

Schweiz.

Basel, 24. Jan. Ueber die Fortschritte des Protestantismus in Italien schreiben die „Annales catholiques" aus Gent: „Die Erfolge der Protestanten sind jetzt nicht mehr zu läugnen. Es haben sich Priester gefunden, die ein Netz protestantischer Associationen bilden und in den bedeutenden Städten Comités errichten. Man sagt, sogar zwei Bischöfe seien verführt worden." — In Turin sind eben am Weihnachtstage wieder 33 Katholiken übergetreten; in Genua hat an diesem Festtag zum ersten Mal eine italienische evangelische Gemeinde das Abendmahl gefeiert. — Es ist uns nun natürlich ganz gleichgültig, ob die „hist.-pol. Blätter" ihre Gesinnungsgenossen in Dublin und Genf, die Solches schreiben, für Lügner erklären oder nicht, uns stehen diese Fakta fest auf dem Grund von zuverlässigeren Aussagen, als diejenigen ultramontaner Blätter. Da die Münchner Zeitschrift sich indessen auch stellt, als wüßte sie von Beeinträchtigungen der Protestanten in Frankreich nichts, so erlauben wir uns ihr auch eine Thatsache dieser Art zu notifiziren: So eben nämlich sind im Departement der Haute-Vienne, 12 evangelische Schulen geschlossen worden auf Betrieb des conseil academique, der großentheils aus römischen Geistlichen besteht. Dagegen ist in Fresnay-le-Grand der Präfekt durch das energische Auftreten des Consistoriums von St. Quentin genöthigt worden, der zum größern Theil evangelisch gewordenen Gemeinde die lang verweigerte Erlaubniß zu öffentlichem protestantischen Cultus zu ertheilen. Ebenso bauen in der Gemeinde d'Assur-Morielle, die vor 10 Jahren nicht einen Protestanten zählte, nun 120 reformirt gewordene Gemeindeglieder eine Kirche für den protestantischen Cultus. Die „hist.-polit. Blätter" mögen nun, wenn es ihnen gefällt, wieder den Vogel Strauß nachahmen und den Kopf in den Sand stecken, um mit sehenden Augen nicht zu sehen und mit hörenden Ohren nicht zu hören; glücklicher Weise ist ja auch die frechste Lüge nicht im Stande, eine Thatsache ungeschehen zu machen.

Bern, 22. Jan. Die Frankfurter Postzeitung, ein sonst östreichisch gesinntes, ultramontanes Blatt, bringt einen mit Zahlen und Thatsachen belegten Artikel, der die Verhältnisse des wegen der Kapuziner-Ausweisung oft berühmten Kantons Tessin genau erörtert und die Ueberzeugung verschafft, daß Oestreichs Einmischung in diese Angelegenheit eine durchaus ungerechtfertigte ist. Er lautet: Die tessinischen Verwickelungen nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit vorzugsweise in Anspruch, weßhalb eine kurze Uebersicht des Sachverhalts nicht unangemessen ist. Nach der Einführung der neuen Tessiner Verfassung von 1831 erschien ein Gesetz über den öffentlichen Unterricht, welches jedoch, wie nothwendig eine Verbesserung des Schulwesens auch war, doch nicht vollzogen wurde. Erst als 1839 die radikale Partei ans Steuerruder kam, sollte auch auf dem Felde der Erziehung von Grund aus aufgeräumt werden. Der öffentliche Unterricht war in allen wesentlichen Beziehungen in den Händen des Klerus und das Aufsichtsrecht des Staates existirte kaum. Der Kanton hatte 6 höhere Lehranstalten, in welchen der Unterricht einen klösterlichen Zuschnitt hatte und vorzugsweise auf Bildung von Geistlichen berechnet war. Mit dem untern Volksunterricht stand es übel; jede Verbesserung desselben wurde als schädliche Neuerung bekämpft. Der Klerus ist im Tessin sehr zahlreich; auf 170 Seelen kommt ein Geistlicher. Es bestanden daselbst bis in die jüngste Zeit 21 Klöster, welche zusammen 5,300,000 Lire besaßen. Von den 338 Bewohnern dieser Klöster gehören nur 125 dem Kanton Tessin, 17 andern Kantonen an und 196 waren Italiener, meistens aus der Lombardei. Bei dem Einfluß und der zahlreichen Vertretung der Geistlichkeit im großen Rathe war eine Aenderung nicht möglich. Da beschloß in der Mitte des vorigen Jahres der große Rath mit 53 gegen 51 Stimmen nach einem har-

---

wahre Erholung suchen. Nur in den Großstädten kann das deutsche Kaffeehaus einen anregenden geselligen Abend bieten und auch da muß man sich einen Freundeskreis oft erst mühsam zusammen suchen. Der größte Theil dessen, was in Deutschland so viel fröhliche Unterhaltung gibt, fällt in Amerika rein weg, kaum ein Spaziergang ins Freie lohnt sich, wenn man nicht gleich einen weitern Ausflug machen will. Die sehr große Schwierigkeit ist dann aber für den jungen Mann, ein gebildetes deutsches Mädchen zu finden. Wohlerzogene deutsche Mädchen sind in Amerika gesucht wie frische Kirschen, es müßte merkwürdig zugehen, wenn eine unfreiwillig zur alten Jungfer werden sollte. Mit einer englisch redenden Amerikanerin sich zu verheirathen, ist ein gewagtes Ding. Es eröffnet zwar den Zutritt in deren Kreise, aber führt auch manche Inkonvenienzen mit sich; ich will darüber nicht weiter reden, aber rathe Jedem, sich vorher solche Ehen möglichst in der Nähe anzusehen, ob er sie sehr anziehend findet. Man holt sich daher lieber Mädchen aus Deutschland, dann aber leidet der Mann mit unter den mancherlei Entbehrungen, welche jeder Frau schwer fallen. „Warum hast Du mich in dies Land gebracht?" das wird der Mann von der weinenden Frau zu hören bekommen, wenn sie sonst auch ein Engel ist an Güte, Geduld und leichtem Muth. Sie betrachtet es als die größte Wohlthat, wenn sie endlich eine Freundin antrifft, gegen welche sie doch ihr Herz entlasten kann.

---

* **Paris,** 21. Jan. Aus den Departements meldet man fortwährend von der dort herrschenden warmen Witterung und dem dadurch hervorgerufenen Wachsthum der Pflanzenwelt. Fast überall haben die Felder das Ansehen von Wiesen im Monat Mai, denn die Winterfrucht steht überall sehr hoch. In einigen Orten gibt es Erbsen im Freien; viele Bäume haben bereits angefangen zu blühen, andere tragen bereits Früchte, wie im Gersdepartement ein Pflaumenbaum und bei Rouen ein Apfelbaum.

---

* Von Lessing ist ein dramatisches Fragment vorhanden, Spartakus betitelt. Darin kommt u. A. vor, wie Spartakus, der Führer der nach Befreiung ringenden römischen Sklaven, dem stolzen Konsul Rarus das Recht der Sklaven auf Freiheit auseinandersetzte, worauf dieser höhnisch erwiedert:

„Ich höre, du philosophirst, Spartakus."

Ist das nicht derselbe Hohn, mit dem das bewaffnete Privileg den Vernunftgründen des Unterdrückten geantwortet hat: „Ich höre, du philosophirst, Spartakus!" Der Gladiatorenfeldherr empfindet das Gift dieses Hohnes im tiefsten Innern. Er zuckt zusammen, wie von einer Natter gebissen:

Was ist das — „du philosophirst"? — —
Doch ich erinnere mich — Ihr habt den Menschenverstand
In die Schule verweisen, um ihn lächerlich machen zu können. —
Wenn du nicht willst, daß ich philosophiren soll, —
Philosophiren! — es macht mich lachen — nun wohlan,
Wir wollen fechten! Lebe wohl!
Auf Wiedersehn, wo der Kampf am hitzigsten wird sein!

Wenn du nicht willst, daß ich philosophiren soll, so wollen wir fechten. — Das ist allerdings die Pointe! (Nach Stahr.)

en Komri die Säkularisation des Unterrichts, das heißt, daß der gesammte Unterricht des Kantons Sache des Staates und nicht der Kirche sei, mit Ausnahme der konfessionellen Unterweisung. Sofort wurden die Kloster- und Priesteranstalten aufgehoben, die Fonds zu Handen des Staates genommen, Gymnasien und ein Lyzeum (die tessinische Akademie) errichtet, 8 Bezirksschulen gegründet und die Reform des Volksschulwesens begonnen. Hierauf folgten ernste Reklamationen. Der Bischof von Como und der Erzbischof von Mailand, die 2 Oberseelenhirten Tessins, wendeten sich mit einer Klage über die Säcularisation des Unterrichts im Tessin an Oestreich, und das östreichische Ministerium theilte diese Klage dem Bundesrath mit. Als die lombardischen Kapuziner im Tessin gegen obige Regierungsmaßregeln sich erklärten, wurden sie aus dem Kanton gewiesen. Wegen dieser Maßregel hat das östreichische Cabinet eine zweite, sehr ernste Beschwerde an den Bundesrath geschickt. Der Bundesrath hat dieselbe abgelehnt und Feldmarschall Radetzky soll nun beauftragt sein, mit Hinweisung auf Executionsmaßregeln Genugthuung zu verlangen.

Frankreich.

* **Paris.** Der bekannte Exmontagnard Miot, der nach dem Staatsstreiche nach Algerien deportirt wurde und von dem man gesagt hat, daß er ein Gnadengesuch eingereicht habe, hat an den General-Kommandanten von Tlemcen ein Schreiben gerichtet, worin er die ihm widerfahrene Behandlungsweise als widergesetzlich, gewaltthätig und ungerecht bezeichnet und sagt, daß er sich an Niemand um Begnadigung gewandt habe und daß er es auch nicht thun werde, denn er habe sich keinen Vorwurf zu machen und Niemand könne dessen an ihm richten. Er begründet das mit den Worten: „Ich handle so, um meine Ehre sicher zu stellen, denn sie ist mir theurer, als mein Leben."

Paris, 25. Jan. Prinz Napoleon Bonaparte ist zum Divisions-General, General Regnault zum Vice-Präsidenten des Senats ernannt. Die Civilehe des Kaisers wird Sonnabend den 29. Januar in den Tuilerien statthaben, und wird der Spanische Gesandte den Heirathskontrakt mit unterzeichnen.

Großbritannien.

London, 22. Jan. Die letzte Post von Australien hat nun, so zu sagen, dem Fasse den Boden ausgeschlagen. Die Great Britain hat den Weg, zu welchem man früher 140—180 Tage brauchte, also noch auf dem ungeheuern Umwege, bis auf nicht mehr als 38 Tage verkürzt. Die Goldgefilde haben sich in Wirklichkeit stärker vermehrt als jemals die besten Heckethaler in der Fabel und geben eine Ausbeute, gegen welche der Säckel des Fortunatus zu einem Kinderspiele zusammenschrumpft. Und um auch dem Politiker von Profession eine Freude zu machen, brachte die Post die Kunde, daß sich zunächst Neusüdwales, das bekanntlich mit einem sehr energischen Proteste gegen die englische Constitutionsmacherei für die Gegenfüßler anfing, selbst den nöthigsten Bedarf von Constitution besorgen werde. Es ist nun, wie es scheint, gar kein Halten mehr. Alte Weiber und Großmütter, Säuglinge und Greise, Alles will und geht wirklich nach Australien oder spricht und träumt wenigstens davon und zerbricht sich den Kopf, wie das Geld zu beschaffen sei, um wenigstens eine „Gnadenfahrt" bezahlen zu können, d. h. eine solche, wobei die Regierung oder Privatgesellschaften einen Theil der Kosten zahlen. Eine Schlacht kann im vollsten Wüthen nicht so viel Breschen in die Reihen schießen als jetzt Australien in die englische Bevölkerung. Selbst unter der sehr beschränkten Anzahl meiner englischen Bekannten verschwand schon Einer nach dem Andern, darunter eine Frau von 67 Jahren. Jeder Dritte, mit dem man spricht, erzählt von seinen Vorbereitungen für Australien, die oft so erstaunlich kurz sind, daß in acht Tagen bereits Jemand abgefahren ist, der acht Tage früher noch nicht daran dachte. Die vollkommenen Wirthschaften und Häuser, die man in Kisten kauft, erleichtern den Schritt zu den goldenen Antipoden ohnehin genug. Es gibt wohl kaum einen Lebens- und Berufskreis, in welchem sich dieses Goldland unter uns nicht empfindlich geltend machte. So erzählt mir ein Lehrer, daß manche Jungen, von ihm oder den Aeltern vorwurfsvoll gefragt, was bei dieser Faulheit aus ihnen werden sollte, trotzig und zuversichtlich antworten: sie gingen nach Australien, wo man nichts gelernt zu haben brauche. In den unzähligen Straßen und in den noch unzähligeren Läden darin sieht man noch viel unzähligere Artikel mit ungeheuern Buchstaben als gut für Australien bezeichnet. Keine Baustelle, kein Beet in ganz London, kein Annoncewagen, auf welchem nicht täglich mit prächtigen Lettern die „Gold-fields" prangten und fabelhafte Vortheile versprächen. Die Warnungen, die mit jeder Post ebenfalls ziemlich reichlich ankommen, helfen nichts mehr. Die Vorstellung, daß man dort das reine Gold pfundweise im Gewicht nur eben auszugraben brauche, ist so mächtig und sinnverwirrend, daß sie alle andern Rücksichten betäubt. Daß manche Monate lang in Schmutz waten und graben, Gesundheit und oft sogar das Leben verlieren, ohne etwas gewonnen zu haben, daß nur die roheste, stärkste Kraft die Strapazen des Goldgrabens und Waschens aushalten kann; daß die Angebote für civilisirte Beschäftigungen bereits das Angebot übersteigen, daß das Geld einen ungemein geringen Werth hat oder Alles, was man mit Gelde kauft, selbst nach englischen Begriffen ungeheuer theuer ist, daß die gebildetsten Leute, darunter selbst ein englischer Lordssohn, Schafe hüten müssen, um nicht zu verhungern: das Alles zieht nicht mehr. Die Auswanderung wird dieses Jahr jedenfalls in dem Grade steigen, daß sie auch in Deutschland bedeutenden Einfluß üben wird. So weiß ich bereits, daß man in Manchester und Birmingham beschlossen hat, Agenten nach Deutschland zu schicken, ebenso nach Frankreich und der Schweiz, um dort Maschinenbauer, Eisenarbeiter, Zeichner rc. zu engagiren. Von Belgien hat man, wie ich höre, schon Mehre kommen lassen. Daß der deutsche Club hier beschlossen hat, durch eine Auswanderungszeitung auch Deutschland über Australien zu belehren und die Auswandernden dahinwärts zu lenken, dürfte ebenfalls zu beachten sein.

Italienische Staaten.

Turin, 19. Jan. Die künftige Kaiserin der Franzosen ist auch in hiesigen Kreisen gekannt. Sie galt längere Zeit für die Braut des Lord Clarendon, welchen die Fama als den Nachfolger Lord John Russels bezeichnet. Ihre jüngere Schwester, gleichfalls eine vollendete Schönheit, verheirathete sich vor geraumer Zeit mit dem Herzog v. Berwick-Alba, worüber die nunmehr schon 26jährige Eugenie schwermüthig geworden, ja sogar einen Vergiftungsversuch gemacht haben soll. Ueberhaupt soll sie das heroische Naturel ihres Vaters, des bekannten tapfern Artillerieobersten, besitzen, und einstmals in einer Gesellschaft zu Madrid sich den Arm mit einem Dolch durchstochen haben, als Marschall Narvaez die Frauen feig und blutscheu nannte. Außer Clarendon haben sich früher noch der Herzog von Ossuna und Marquis Alkanirez um die Hand der Gräfin beworben.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 27. Jan. (Oeffentliche Sitzung im k. Kreis- und Stadtgericht.) Der Urtheilsspruch der vormittägigen stadtgerichtlichen Verhandlung vom 26. lautet für jeden der Verurtheilten, nämlich für Jacob Schlemmer und Joh. Lenz, auf 1½ Jahr Arbeitshausstrafe.

(Sitzung vom 26. Nachmittags.) Joh. Jacob Lißt, Schmiedegeselle von Schnigling, steht vor den Schranken, beschuldigt des Gewohnheitsbetrugs. Lißt borgte auf seines Vaters Namen bei den Eisenhändlern Schneider und Kirschbaum in Fürth Eisen, verwerthete dasselbe und verwendete den Ertrag zu seinem Gebrauch. Nachdem Lißt durch die Aussagen der Zeugen seines Verbrechens überführt war, beantragte der k. Staatsanwalt 5 Jahre Arbeitshaus. Sein Vertheidiger (Hr. Accessist v. Volkammer) suchte das Verbrechen des fortgesetzten Betrugs zu paralisiren, und beantragte nach den citirten Gesetzesstellen die Strafe des einfachen Betrugs, resp. 1 Jahr Arbeitshausstrafe. Das Urtheil des k. Gerichtshofes wurde Abends 6 Uhr verkündet, und lautet auf 1 Jahr doppelt geschärften Arrest. Die Kosten fallen bei der Mittellosigkeit des Verurtheilten dem Aerar zur Last.

* **Nürnberg**, 26. Januar. Eine Dienstmagd bei einem hiesigen Kaufmann — sie ist in Würtemberg daheim — hat sich gestern Abend in der Pegnitz ertränkt.

* **Aus Oberfranken.** Die Strafanstalt Plassenburg ist so überfüllt, daß die dahin condemnirten Sträflinge für die Folge nach Ebrach gebracht werden müssen.

* **Würzburg**, 26. Januar. Die Regierung hat sich an den Magistrat gewendet, daß er eine Beschäftigungsanstalt für arbeitsscheue und sicherheitsgefährliche Individuen errichte und vorläufig eine Commission zur Zählung dieser, zur Besichtigung ähnlicher Anstalten und zur Herstellung eines Programm's für eine allgemeine Beschäftigungsanstalt ernenne.

* **Lohr.** Freitag und Samstag den 11. und 12. Februar werden im hiesigen Landgerichte das V. und VII. Arbeitsloos der durch unsern Gerichts-Bezirk führenden Eisenbahn auf dem Wege allgemeiner schriftlicher Submission in Akkord gegeben. Das Erstere ist veranschlagt auf 197,101 fl. 41 kr., das Zweite auf 186,363 fl. 56 kr.

München, 26. Jan. Neueren aus Paris hier angelangten Nachrichten zufolge ist der alte Graf Tascher de la Pagerie zum Obersthofmeister der Kaiserin mit einem Jahresgehalte von 100,000 Fr., und dessen Sohn, Graf Carl Tascher, zum ersten Kämmerer mit einem Gehalte von 50,000 Frs. ernannt worden.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: Am 25. Jan. Nachmittags wurde Joh. Brand von Wirmsthal von der Beschuldigung des Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe freigesprochen, dagegen wegen einer polizeilich strafbaren Herabwürdigung des Gemeindevorstehers von Wirmsthal zu 48 Stunden Arrest verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Fürth, 26. Januar. Waizen fiel um 1 fl. (16 fl. 14 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 15 kr. (14 fl. 45 kr.), Gerste stieg um 50 kr. (11 fl. 41 kr.), Haber stieg um 17 kr. (5 fl. 17 kr.)

Landshut, 25. Januar. (Hopfenmarkt.) Ober- u. niederbair. Gewächs. Mittelgattung Landhopfen 18 fl. (Mittelpreis); Wolnzacher u. Auer-Marktgut m. Siegel 60 fl. (Höchster Preis).

(Frankfurt, 26. Januar.) 5pCt. Met. 95¾, 5pCt. Lmb 90½. Bank-Aktien 1521, 5pCt Met. Obl. 86⅞. 4½pCt 76⅞. 4pCt 68¼. 3pCt. 51½. 2½pCt. 43⅛. 250fl.-Loose 127⅛. 500fl.-Loose 201½ P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅛ P., 4pCt O. 96⅞, 4pCt. O. Ablos.-R. 90⅞ P., 3½pCt. O. 82⅝. Bayr. Eisenb.-Aktien 99⅞. 5pCt Ludwigsh. Be.-Obl. 103¼ P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthle 101¼ P. 3½pCt. ditto 91; bad. 3½pCt. Obl. 92⅞ P., 50fl.-Loose 69½ P., 35fl.-Loose 38½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34⅝, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 48⅞, Darmstädter 50fl.-Loose 95¼, 25fl.-Loose 32⅞ P.; nass. 25fl.-Loose 26⅞; Taunus-Akt. 312 P.; poln. 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 41⅝; holl. 4pCt. Certif. 96, 2½ pCt. Int. 64⅝. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞. Augsburg 119⅝. Berlin 106. Bremen 97⅞. Köln 104⅞. Hamburg 89⅞ P., Leipzig 104⅞. London 118⅞. Lyon 94⅞. Mailand 100⅞. Paris 94⅝. Wien 109⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 50 kr.; Preuß. Friedrichd'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 50 kr.; Gold al Marco fl. 3 6; Preuß. Thaler fl. 1 45⅞; Preuß. Kassen-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21⅝ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 26. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅟₁₆; 4½proc. 84⅞; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 134⅞; Bankactien 1353; Nordbahnactien 2400. Wechselcurs: Augsburg uso 109⅞; London 10 44.

(Paris, 26 Jan.) 4½proc. 104 80 3proc. 80.20.

(Berlin, 26 Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94½.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Gg. Döller, Korporal im 2. Artillerieregiment 21 J. a., in Ansbach. — Fr. Karol. Stemmer, Revierförstersgattin, 62 J. a., in Ansbach. — Hr. Joh. Redlich, Revierförster in Erbendorf. — Frau Maximiliane Molitor, Oberlieutenantsgattin in Neustadt a. d. A. — Fr. Josepha Marckert, Zimmermeistersgattin, 38 J. a., in Regensburg. — Hr. Franz Heselberger, Schnittwaarenhändlerssohn aus Regensburg, 27 J. a., in Wien.

Exp.-Nr. 1009.

Bekanntmachung.

Betreff:
Keifter/Kugler.

Im Wege der Hilfsvollstreckung wird zum gerichtlichen Verkaufe des Hauses Nr. 55 zu Stein sammt Hausgärtlein, der Brandversicherungskasse mit 2200 fl. einverleibt, mit 6 kr. 2 Hllr. Bodenzins und 5 Hllr. Grundsteuer belastet, und auf 2275 fl. geschätzt, Termin auf

Montag; den 14. Februar 1853 Nachm. 2½ Uhr

anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden, wenn die Taxe erreicht ist, in Gemäßheit §. 98—101 der Novelle von 1837 und §. 64 des Hypothekengesetzes erfolgt, und daß die nähere Beschreibung des Objekts aus den Akten ersehen werden kann.

Nürnberg, den 10 Dezember 1852.

Königliches Landgericht.

Gulrette.

Egersdörfer.

Traueranzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen bringe ich hiermit allen theilnehmenden Freunden und Anverwandten die schmerzliche Kunde, daß verwichenen Samstag früh 4 Uhr mein geliebter Gatte

Caspar Dietrich Gottlieb Schmidt,

Buchhalter dahier,

von dieser Welt abgerufen wurde in einem Alter von fast 76 Jahren.

Um stilles Beileid bittet

Nürnberg, den 27. Januar 1853

Die trauernde Wittwe
Margarethe Barbara Schmidt.

Dank.

Hiemit sagen wir allen Denjenigen, welche die Hülle unseres verstorbenen Sohnes und Bruders zur Grabesruhe begleiteten, unsern innigsten Dank. Besonders aber dem Herrn Oberlehrer Wagner und den Mitschülern des Entschlafenen für den erhebenden Grabgesang.

Margaretha Deinzer
und vier Geschwister.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Duft=Essig. Dieser Essig enthält in seiner Zusammensetzung nur stärkende, gewürzhafte und gesunde Stoffe. Er ist viel erquickender und belebender als das englische Riechsalz, und alle andern Riechmittel ähnlicher Art, welche gegen Schwindel, Kopfweh, Ohnmachten, Beengung, Herzklopfen ꝛc. empfohlen werden. Aerztlicher Erfahrung gemäß ist dieser Essig auch denjenigen Personen anzurathen, welche Kranke besuchen, oder im Theater, bei Bällen oder an andern Orten einer mehr oder weniger verdorbenen Luft ausgesetzt sind. In allen diesen Fällen wird sich der Duftessig trefflich bewähren, wenn man etwas davon zwischen den Händen reibt oder 6 bis 8 Tropfen auf ein reines Taschentuch träufelt, und daran riecht, wodurch die Werkzeuge des Athmens gestärkt werden und der ganze Organismus Ton erhält. Auch wird man finden, daß der Geruch jeder Ausdünstung verschwindet. Als Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel ist der Duftessig unschätzbar. Acht bis zehn Tropfen sind hinreichend, ein geräumiges Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruch zu erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten zu reinigen. Bei ansteckenden Krankheiten, wie Nervenfieber, Cholera morbus ꝛc. ist der Duftessig das beste Räucherwerk, um Miasmen zu entfernen und zu zerstören. Er ist reicher an gewürzhaften und balsamischen Bestandtheilen als das kölnische Wasser und alle andern Zusammensetzungen ähnlicher Art und wird den verwöhntesten Geruchssinn befriedigen und ergötzen. Preis per Glas 15 kr. Zugleich bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Mailändischen Haarbalsam, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfum, **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von ausgezeichneter Qualität, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife ꝛc. zu den bekannten billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106
nächst dem bayerischen Hof.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker Jun.

H. Aug. Heinekens Nachfolger

von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Nach New=York

expediren wir am 15. Februar den schönen hiesigen Dreimaster

Columbia, Capt. S. Geerken,

den wir Passagieren besonders empfehlen.

C. D. v. Buttel & Comp.,
Langenstraße Nr. 21 in Bremen.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contrakte schließt ab der

Haupt-Agent für Bayern,
Wh. Th. Brollius.
Firma: Gebrüder Gentter,
Theresienstraße 544.

Frage an die Herren Krieg, Chemiker, und Entres, Papierpergamentmacher!

Ich habe schon öfters von den beiden Herren in öffentlichen Blättern von neuerfundenem Papierpergament gelesen; meines Wissens wird dieses schon über 50 Jahre gemacht, und war damals in den Händen alter Weiber. Ohngefähr seit 20 Jahren wird es von dem Hautpergamenter nicht allein hier, sondern auch in andern Städten in jeder Qualität und Größe mit beigeführet. Sagen Sie, was hat Ihr Papier mit dem Hautpergament gemein, daß bei jedem Ihren Anpreisen einseitig heruntergewürdigt wurde. Es ist wirklich nicht passend, wenn man seine Fabrikate durch das Heruntersetzen anderer schon mehrere hundert Jahre bestehender, höchst nothwendiger und mit vieler Kunst schön geaarbeiteter Artikel, verschönern will. Herr Krieg sagt in seiner letzten Anpreisung, schönes Haut-Pergament wäre sehr selten und 10mal theuerer. Nein, es gibt welches, was 20mal theurer ist, und wenn es noch so viel theurer wäre, doch kein Papier-Pergament. In Nr. 16 der zwanglosen Blätter lese ich, sogar mit Oel läßt es sich wischen, daß man nicht das Geringste daran sieht; das scheint, daß die Herren Papierverfertiger nicht wissen, daß bei dem Hautpergament dies die geringste Sorte ist und nicht als Brieftaschenpergament zum Schreiben und Wischen verkauft wird. Versuche mit anderm farbigen Pergament, besonders grün, sind sehr gelungen, heißt es auch. Sagen Sie mir, kann man Ihre Papiere einweichen oder wenigstens nur anfeuchten, daß man damit flechten und nähen und was dergleichen Sachen gemacht wird, thun kann. Ist Ihr gelungenes Grün gebeizt, dessen Grün man auf dem Hautpergament nicht anders hervorbringen kann, als durch Beizen. Wenn das entspricht, so sollten die Herren ihre Kunst nicht an Andere verkaufen wollen, da hätten sie einen überaus guten Erwerbszweig, entspricht Ihr Papier aber dem nicht, so ist es eine öffentliche Täuschung und ist nicht werth unter dem Namen eines Pergaments in der Bauhütte einen Platz einzunehmen.

Musikalischer - Verein.

Donnerstag den 3. Februar

Maskenball.

Anfang 7 Uhr. Eröffnung des Saals 6 Uhr.

Die Abgabe der für Herren und Damen erforderlichen Eintrittskarten findet Tags vorher Mittwoch den 2. ds. zwischen 1 und 3 Uhr im goldenen Adler statt.

Der Zutritt kann außer den Mitgliedern Niemanden gestattet werden.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.

Eintracht.

Sonntag den 6. Februar findet im Bamberger Hof großer

Masken - Ball,

verbunden mit einem Maskenzuge, statt, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Karten sind in L. Nr. 258 der vordern Ledergasse und S. Nr. 1246 am Weberplatz, sowie bei Hrn Gastwirth Fuchs zu haben.

Gesang = Gesellschaft.

Sonntag, den 30. Januar

Grosser Maskenball

im Saale des Bamberger Hofes. Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten können am Balltage von 1 bis 4 Uhr im Bamberger Hof abgeholt werden. Fremde erhalten nur dann welche, wenn sie von Mitgliedern vorgestellt werden; an der Kasse werden keine Fremdenkarten abgegeben.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

(Literatur.) In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist zu haben:

Fr. Rabener,

Knallerbsen,

oder: Du sollst und mußt lachen.

(256) Anekdoten aus der neuesten Zeit.

Achte!! Auflage. Preis 10 Sgr. oder 36 Kr.

Mit Vergnügen wird man in diesem witzreichen Buche lesen und über die naiven Einfälle lachen müssen. — Enthält Anekdoten von und für alle Stände und besonders von fürstlichen Personen.

Ueber 11,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Büchler,

Färbergasse L. Nr. 398,

beehrt sich, seine Dienste als verpflichteter Uebersetzer nächstdem als Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Flämisch, Holländisch, Deutsch und Schwedisch-Lehrer, höflichst anzubieten.

Berichtigung.

Bei der Traueranzeige in Nr. 25 des Fränkischen Kuriers soll es am Schlusse statt geborne Zöllner, geb. Löhner heißen.

Haus-Kaufgesuch.

Ein Haus mittlerer Größe wird sogleich zu kaufen gesucht. Adressen sind unter G. F. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine **erfahrene Köchin,** welche schon lange Zeit als solche diente, wünscht am Ziel wieder bei einer soliden Herrschaft als Köchin unterzukommen. Näheres S. Nr. 573 Theresienstraße II. Stock.

Ein braves auswärtiges Mädchen von 2[illegible] Jahren, welches das Kleidermachen und sonstige weibliche Arbeiten gründlich erlernt hat, das auch im Waschen und Bügeln feiner Wäsche, so wie im Weißnähen erfahren, wünscht am Ziel Lichtmeß bei einer soliden Herrschaft unterzukommen und sieht dasselbe nicht auf großen Lohn. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht wird ein Haus mit Parterre-Räumlichkeiten. Näheres unter Chiffer A. B. durch die Exped. d. Bl.

Ein **Metalldruckergehülfe** kann Beschäftigung erhalten bei
C. H. Westerholz,
S. Nr. 466 der obern Schmiedgasse.

Eine Gastwirthschaft II. Klasse ist zu **verpachten.** Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein junger Mensch vom Lande, welcher vom Militär frei ist, sucht eine Stelle als Ausläufer oder sonst eine Beschäftigung. Näheres S. Nr. 1357 in der Hirschelgasse bei Herrn Herold.

Angekommene Fremde vom 26. Jan.

(Rothe Roß.) HH. Graf Rothenhahn a. Würzburg, Archauer a. Wilshfe., Priv. Gerding a. New-York, Bollm.r a. Berl., Kfle.

(Witt. Hof.) HH. Spediler, Part. a. Berl. Bade a. Stuttgt., Mugler a. Kipfenbg., Lör a. Erlgbg., Kfle.

(Gl. Glocke) HH. Dr. Kitsch a. New-York, Mayer Kirsch, O.-P.-A.-Offiz. a. Bmbg. Guthmann a. Wrzbg., Müller a. Schiltach, Geller a. Schwarzenbch., Hallein a. Wrzbg., Kfle. Frhr. v. Frankenstein, Part. a. Landshut. Vogtherr, Possekt., Vogtherr, P.-O.-Revis. a. Frkft. Kürtling, Lieut. a. Würzbg. Mde. Dietz a. Bmbg.

(Fränk. Hof.) HH. v. Lucas a. Bmbg., Stern a. Jochsberg, Weiß a. Lauan, Kfle. Branewald, Oekon. a. Gräfingen.

(Rother Hahn.) HH. Neuranch a. Eslingen, Danoffeiner a. Kmptn., Hellermann a. Maiastockhm., Tripe a. Berlin, Weckerlein a. Schwetzngn., Kfle. Dr. Braun, Arzt a. Oettngn. Staudenmayer, Cand. a. Oberaibach. Riemoller, Künstler a. Wien. Kummelbach, Priv. a. St. Gallen.

(Würt. Hof.) HH. Dr. Baier a. Schwafl. Harlang, Trompet. a. Bmbg. Mde. Christ a. Königshofen.

Nachtrag.

Frankfurt, 28. Jan. Gestern bemächtigte sich die Polizei eines der berüchtigsten Gauners, des vulgo „baierischen Assessors". Derselbe soll das hervorragende Glied einer weitverzweigten Gaunerbande sein. Bei seiner Verhaftung versuchte er mehrere Papiere — worunter ein Bettelbrief — heimlich wegzuwerfen, was ihm jedoch nicht gelang. Ein in seinen Kleidern aufgefundener Zettel, sowie einige Töpfchen mit Druckerschwärze dürften geeignet sein, nähern Aufschluß zu gewähren.

Auf dem Transport in die Zuchtanstalt ist es dem in Wiesbaden zu 15jähriger Zuchthausstrafe verurtheilten höchst gefährlichen Falschmünzer Michel, aus Siegen, dieser Tage gelungen, zu entspringen.

Bremen, 20. Januar. Der Senat hat mit Hannover einen Vertrag auf 10 Jahre abgeschlossen, wonach Hannover für eine jährliche Summe von 5500 Thlr. die militärische Vertheidigung von Bremerhafen übernimmt.

Paris, 24. Jan. Aus Madrid vom 20. d. M. ist die Nachricht eingegangen, daß in Folge der Opposition gegen den Finanzminister die Fonds nicht unbedeutend gewichen sind.

Einer Korrespondenz der Times aus **Newyork** vom 8. Januar zufolge, glaubte man daselbst, daß der neue Präsident, General Pierce, Herrn Hunter, einen der Senatoren für Virginia, zum Staatssekretär (Minister des Auswärtigen) ernennen werde. Die Nachricht vom Sturze des Ministeriums Derby war in den Vereinigten Staaten im Allgemeinen mit großer Befriedigung vernommen worden.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 30.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 30. Januar 1853. Sonntag: Adelg.

Feodor Streit's Prozeß.

Aus Koburg erhielten wir eine Korrespondenz, die uns über Streit's jüngsten Prozeß die ausführlichsten Nachrichten bringt. Zwar haben wir der Veranlassung dieses Prozesses schon einmal Erwähnung gethan, glauben jedoch unsere Leser nicht zu ermüden, wenn wir noch einmal die ganze Angelegenheit in ihrem Zusammenhange ihnen vorführen. —

Der Literat Bernhard Becker aus Aue bei Camburg hatte sich im Frühjahr 1851 von seinem damaligen Aufenthaltsorte Meiningen entfernt und war, da er ein seine Existenz sicherndes Unterkommen nicht wieder gefunden, in eine sehr klägliche Lage gerathen. In dieser Noth wandte er sich wiederholt mit brieflicher Vorstellung derselben an Feodor Streit, für dessen „N. D. Dorfztg." er bis zu deren Aufhören gegen Honorar korrespondirt hatte. Bei dieser Gelegenheit sendete Becker an Streit das Manuskript zu der Schrift: „Hat das Volk das Recht zur Revolution", welche den Gegenstand des Prozesses bildet und fügte die dringende Bitte bei, ihm einen Drucker zu dieser Broschüre zu verschaffen, da der Erlös derselben ihm die Subsistenzmittel für die nächste Zukunft verschaffen solle. Streit, bei aller Beschränktheit seiner eigenen Verhältnisse doch stets bereit, Anderen selbst mit eigenen Opfern zu helfen, ließ sich auch durch Beckers Vorstellungen, der in seinen Briefen mehrfach von „Hunger im eigentlichen Sinne des Wortes" sprach, zur Hilfe für denselben bewegen, wendete sich für Becker an verschiedene Drucker und gewann Anfang des Herbstes 1851 einen solchen für denselben endlich dadurch, daß er sich für die Druckkosten der Broschüre verbürgte. Die Schrift wurde nun in einer Auflage von 8 bis 900 Exemplaren gedruckt, und 500 Exemplare davon sogleich unmittelbar an Becker gesendet. Den Rest dagegen reservirte sich Streit auf so lange, bis Becker die Druckkosten bezahlt haben würde. Später stellte ihm Becker in einem wahrhaft verzweiflungsvollen Briefe vor, daß ihm diese Zahlung vorerst nicht möglich sei, daß seine Noth und Bedrängniß noch immer fortdauere und daß er den Erlös der ihm gemachten Sendung nur aber dazu benutzt habe, sich nicht Hungers sterben zu lassen, was ihm Streit, wie er hoffe, nicht zum Vorwurf machen werde. „Stirbt doch auch der elende Wurm nicht gern, den wir zertreten, warum sollte ich, so peinlich auch sonst meine Lage ist, mich freiwillig dem Tode überliefern" schließt die bezügliche Stelle des Briefes, in welchem Becker zugleich darauf hinwies, daß er nicht wisse, was in dieser Noth aus ihm in der nächsten Zukunft werden solle. Streit stellte ihm augenblicklich nun den Rest der Exemplare der Broschüre zur Verfügung mit dem Bemerken, daß er ihm die Druckkosten bis zur Besserung seiner Verhältnisse stunden und für jetzt selbst den Drucker zu befriedigen suchen wolle. Zugleich verschaffte Streit durch seine warme, dringende Fürsprache Beckern eine seine nächste Zukunft sichernde Buchhalterstelle, deren Antritt ihm Becker mit den Worten des wärmsten Dankes bald darauf anzeigte. Inzwischen war gegen Streit wegen der Broschüre Untersuchung eingeleitet worden. Gleich zu Anfang des vorigen Jahres hatte Letzterer nämlich sowohl durch die Post als durch Freundeshand Pakete, diese Schrift enthaltend, im Ganzen etwa 200 Exemplare, ins Reußische gesendet, in der Absicht, den Erlös ebenfalls Beckern zuzuwenden. Eines dieser Pakete war nach Zeulenroda, ein anderes nach Lobenstein durch die Post gelangt. Auf eine, wie behauptet wird von Koburg ausgegangene Denunziation *) wurden in Lobenstein von der Polizei Haussuchungen vorgenommen und dabei die dorthin gelangten Exemplare mit Beschlag belegt, in Folge dessen die übrigen ins Reußische gelangten Pakete gar nicht zur Verbreitung kamen, sondern von den Empfängern vernichtet wurden. Der Lobensteiner Adressat lenkte den Verdacht der Absendung auf Streit und die Coburger Post-Behörde gab aus ihren Büchern an, daß Streit um die fragliche Zeit nach Lobenstein wie nach Zeulenroda Pakete mit Postvorschuß an die betreffenden Personen gesendet habe. Ebenso bestätigt der Adressat in Zeulenroda, daß Streit ihm solche Broschüren in dem Pakete gesendet habe. Streit, mit diesen Vorgängen unbekannt, wurde anfänglich bei der Polizei „im Interesse einer auswärtigen Untersuchung" ganz allgemein darüber vernommen, ob er von der fraglichen Broschüre Kenntniß und Exemplare davon nach Lobenstein gesendet habe. Da es sich hierbei nicht um ihn allein, sondern um eine ganze Reihe von Personen, meist Familienväter, handelte, deren Jeder möglicherweise sich der Verbreitung schuldig gemacht haben konnte und die durch jede Einräumung von Seiten Streit's kompromittirt werden mußten, während er noch gar nicht wissen konnte, ob und welche bereits durch eigne Eingeständnisse kompromittirt waren, so that er allerdings, was in gleichem Dilemma wohl Jeder gethan haben würde, er stellte jede Kenntniß der Broschüre und folgeweise auch die Versendung derselben an die betreffenden Personen in Abrede.

Erst als sich im Laufe der gleich darauf auch gegen ihn eingeleiteten Untersuchung sicher herausstellte, welche Personen als Empfänger der Pakete und Verbreiter sich selbst bekannt hatten, bestätigte er deren Angaben und obschon die Denunziation und die ganze Untersuchung für gar nichts weiter als für die Absendung der zwei Pakete nach Lobenstein und Zeulenroda Anhaltspunkte an die Hand gab, in anderer Beziehung also durchaus kein Ueberführungsgrund vorhanden war, so gab Streit doch nunmehr, als er sah, daß er durch seine Eingeständnisse andere Personen nicht mehr kompromittirte, sein ganzes Verhältniß zu der Druckschrift, sowohl die Druckvermittelung als die Zahl der von ihm versendeten Exemplare offen und rückhaltlos an, verschwieg aber beharrlich sowohl den Namen des Druckers, dessen Benennung ihn nach dem Preßgesetze ebenfalls von der Verantwortlichkeit befreit hätte, wie die Namen der übrigen Adressaten, obwohl man in Betreff der Letzteren wiederholt in ihn drang und seine Untersuchungshaft sich darüber verlängerte. Den Verfasser Becker, welcher der Polizei schon längst vor Beginn der Untersuchung durch einen lange vorher bei Dulon mit Beschlag belegten Brief Beckers vom 12. April 1850 bekannt war, hatte Streit gleich im Beginne der Untersuchung aufgefordert, sich zu stellen, wozu dieser nach seinem Verhältnisse zu Streit moralisch wohl verpflichtet war. Allein dieser zögerte. Noch in einem letzten Briefe vom Gefängniß aus wiederholte Streit seine Aufforderung, mit dem Bemerken, daß ein längeres Verschweigen des Namens des Verfassers überhaupt überflüssig und unmöglich sei. Becker, damals noch in Braunschweig, versprach darauf, sich zu stellen, ergriff aber, als bald darauf eine Haussuchung bei ihm vorgenommen wurde, die Flucht, mit Hinterlassung des von Streit aus dem Gefängnisse erhaltenen Briefes, obwohl ihn Streit darin um sofortige Vernichtung desselben gebeten hatte! Streit hatte inzwischen, darauf rechnend, daß Becker mit seiner freiwilligen Stellung nicht länger zögern werde, denselben als Verfasser benannt, um zugleich durch das hierdurch veranlaßte Einschreiten der Coburg'schen Gerichte, von denen Becker als Ausländer im ungünstigsten Falle nur eine sehr geringe Strafe zu fürchten hatte, das etwaige Zuvorkommen seiner heimlichen Gerichte zu verhüten. Trotz aller dieser Umstände hat man von Seite seiner Gegner versucht, Streit die Benennung des Verfassers zum Vorwurf zu machen, hat aber dabei nur vergessen, daß ganz abgesehen von der Möglichkeit durch die Stellung des Verfassers selbst von der Verantwortlichkeit überhaupt frei zu werden, die entscheidenden Vertheidigungsgründe für Streit gerade in seinem Verhältniß zu dem nothleidenden Verfasser der Schrift lagen, die er ohne dessen Benennung gar nicht hätte erweisen können und daß er sich deshalb ganz vertheidigungslos der Anklage hätte preisgeben müssen, hätte er den Verfasser nicht benennen wollen; daß aber wohl hundert Andere, und gerade die Streit darüber angreifen am ersten in gleicher Lage den Verfasser augenblicklich genannt haben würden, ohne ihm erst so lange Zeit zu eignem, freiwilligem Entschluß zu lassen. Will man Streit in der Sache einen Vorwurf machen, so kann es nur der sein, daß er mit eigener Aufopferung so lange gegen den Verfasser Schonung geübt hat. Es hat bei der öffentlichen Verhandlung insbesondere auch der Staatsanwalt, sowohl diese Benennung des Verfassers als daß Streit die Kenntniß von der Schrift ganz in Abrede gestellt hat, demselben zum Vorwurf gemacht. Hören wir, was darüber Streit selbst in seiner Vertheidigungsrede gesagt hat:

Der öffentliche Ankläger hat bei seiner Entgegnung es für angemessen erachtet, weniger auf den Inhalt der Vertheidigung selbst einzugehen, als einen zu der Sache durchaus nicht im Zusammenhang stehenden persönlichen Angriff gegen mich zu richten. Hier wurde der Angeklagte durch den Staatsanwalt unterbrochen, der sich gegen einen Vorwurf der Pflichtwidrigkeit verwahrte und einen Ordnungsruf gegen den Angeklagten beantragte, worauf dieser entgegnete: „ich sage nicht, daß die Staatsanwaltschaft eine Pflichtwidrigkeit begangen hat, ich sage im Gegentheil, daß sie es ihrer Pflicht für angemessen gefunden hat," worauf der Präsident dem Angeklagten bemerkte, sich wenigstens in Zukunft vorsichtiger auszudrücken und der Angeklagte darauf fortfuhr: „die Staatsanwaltschaft hat es mir zum Vorwurf gemacht, daß ich zu Anfang der Voruntersuchung *) jede Kenntniß von der Broschüre bestimmt in Abrede gestellt und später den Verfasser benannt habe, woraus mir dieselbe in ihrem Vortrage die Infamie einer Denunziation wenigstens mittelbar beizumessen scheint, deren Erfolg nur durch die Flucht des Verfassers vereitelt worden sei.

Ich kann dabei meine Verwunderung nicht unterdrücken über die seltsame, zum Theil wörtliche Uebereinstimmung dieses Theils des Vortrags des Hrn. Staatsanwalts mit einem Artikel in Nr. 125 der gothaischen Zeitung vom 28. Juni vorigen Jahres, der während meiner damaligen Haft und während der bekanntlich nach den Regeln des geheimen Verfahrens geführten Voruntersuchung erschien, dieselbe Angelegenheit, zum Theil selbst mit offenbarer Verletzung des Amtsgeheimnisses, auf das gehässigste bespricht. Der Angeklagte las darauf den betreffenden Artikel der gothaischen Zeitung vor, der allerdings viel, zum Theil wörtliche Aehnlichkeit mit den vorausgegangenen Aeußerungen der Staatsanwaltschaft zu haben schien, **) und fuhr dann fort: „Kenntniß von dem Inhalt der Acten hatte damals nur das Untersuchungsgericht und der Hr. Staatsanwalt und wie die Stellung Beckers vereitelt wurde, wird sich nachher zeigen, ich bin natürlich weit entfernt weder gegen das erstere noch

---

*) Man will den Denunzianten sogar unter den Zuhörern bei der öffentlichen Verhandlung bemerkt haben.

*) Die Bekenntnisse in der Voruntersuchung sind so wenig für die Hauptverhandlung entscheidend, daß ein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß, wenn es in der öffentlichen Verhandlung widerrufen wird, nur als außergerichtliches gilt.

**) Der uns mitgetheilte Artikel lautet: ⊙ Coburg vom 25. Juni. „Braunschweiger Blätter berichten, daß der dortige Literat Becker, aus dem Meiningischen gebürtig, auf Requisition des hiesigen Justizamts einer Haussuchung unterworfen, und in Folge dessen flüchtig geworden sei. Der Zusammenhang dieser Sache ist nicht uninteressant. Dieser Demokratenführer, der ewige Rechts-Candidat Feodor Streit, befindet sich seit längerer Zeit in Untersuchung wegen Verbreitung einer Druckschrift, welche den Titel führt: „Hat das Volk das Recht zur Revolution?" und angeblich in New-York erschienen ist. Der Inhalt dieser Schrift ist nach Allem, was man davon hört, nicht nur aller Moral baar und ledig, sondern auch in hohem Grade verbrecherisch und criminell strafbar. Feodor Streit ward überführt (?), das Werk in vielen (?) Exemplaren durch die Post versendet zu haben; er selbst läugnete dies anfänglich, aber als er sah, daß „diesmal" (?) die schlauesten Erdichtungen ihm nicht durchhelfen würden, griff er zu einem andern Mittel, sich straffrei zu machen. Er denuncirte den Verfasser der Druckschrift, der nach unserem Preßgesetze mit seiner Verantwortlichkeit den Verbreiter deckt, wenn anders er vor hiesigen Gerichten zur Rechenschaft gezogen werden kann. Der Verfasser soll nun der oben genannte Literat Becker sein. Seine Flucht scheint die Richtigkeit der Streit'schen Denunciation zu bestätigen, doch mag sie nicht in Streit's Plan passen. Denn jetzt steht dieser zwar als Denunciant Becker's da, aber die Denunciation hilft ihm nichts."

gegen den Hrn. Staatsanwalt insbesondere irgend eine pflichtwidrige Unterstellung auszusprechen; ich spreche nur meine Verwunderung und mein Bedauern über diese Uebereinstimmung des Artikels mit dem Vortrage des Hrn. Staatsanwalts aus. Ich wollte nur, man hätte nicht übersehen, daß es sich Anfangs nicht um mich allein handelte, sondern daß damals um die Schrift mehrfache Untersuchungen im Auslande (Reußischen) schwebten, daß ich von dem Augenblicke an mit meinen Geständnissen hervorgetreten bin, als ich nicht mehr befürchten mußte, Andere damit bloßzustellen und daß ich die umfassendsten mich am meisten belastenden Angaben dann erst gemacht habe, als der Verfasser die Flucht ergriffen hatte und von meiner Befreiung von der Anklage durch seine Stellung keine Rede mehr gewesen ist. Daß der Verfasser auf meine Aufforderung sich stellen werde, durfte ich, nach dem was ich für ihn gethan, mit Recht um so mehr erwarten, je geringer die Verantwortung war, die ihn als Ausländer hier nur treffen konnte. Daß ich aber selbst ihn genannt, kann ich moralisch vor mir selbst vollkommen rechtfertigen und macht meinem Gewissen keine Unruhe. Ich stand zu ihm nicht in dem Verhältniß wie der Redakteur oder Herausgeber eines Blattes zu seinem Correspondenten. Daß ich in dieser Eigenschaft stets jede Anklage auf mich genommen habe, auch wenn mich persönlich keine Schuld traf, habe ich hinreichend bewiesen und erst jetzt wieder habe ich dafür nachträglich noch eine längere Haft zu bestehen. Zu dem Verfasser der angeklagten Schrift aber stand ich nur in dem Verhältniß eines Freundes, der dem andern aus der bittersten Noth geholfen und von diesem dann im Stiche gelassen wird. Und auch das hätte der Herr Ankläger bei seinem Vorwurf nicht vergessen sollen, daß der von mir genannte Verfasser unverheirathet ist, ich aber Familienvater bin, und daß daheim mein braves Weib krank darniederlag und fast ein Opfer dieser Anklage geworden wäre, — vielleicht noch werden kann! Die Benennung des Verfassers und unter diesen Umständen gereicht mir so wenig zur Unehre, als meine Armuth, welche die Anklage, ich weiß nicht von welcher Pflicht geleitet, ebenfalls hervorheben zu müssen geglaubt. Diese Armuth ist — eine freiwillige!"

Ueber die Flucht des Verfassers bemerkte der Angeklagte dabei noch Folgendes: „Ich habe zwar persönlich keine Veranlassung das Wort für den Verfasser zu ergreifen, ich hatte es aber für Pflicht, Gerechtigkeit zu gewähren, ohne Unterschied der Person. Deßhalb hier noch eine Bemerkung über den Verfasser: Daß er mit seiner freiwilligen Stellung so lange gezögert hat, mag ihm zum Vorwurf gereichen, für seine Flucht zuletzt aber hatte er nicht ungerechten Grund. Auf meine letzte Aufforderung hatte er sich entschlossen, sich noch zu stellen und diesen Entschluß selbst brieflich angezeigt. Das Verfahren der hiesigen Behörde hat die Ausführung dieses Entschlusses unmöglich gemacht. Ich hatte nach meiner letzten Aufforderung ihn benannt und auf seine Vernehmung über meine Angaben, zu deren Glaubhaftmachung, angetragen. Die hiesige Untersuchungsbehörde requirirte darauf zwar deßhalb bei den Braunschweigischen Gerichten, hob aber bei diesen hervor, wie sie selbst Grund haben könnten, gegen Becker Untersuchung einzuleiten und denunzirte denselben gleichzeitig bei der Meiningischen Staatsanwaltschaft, die darauf sofort gegen Becker Untersuchung einleitete. Und selbst nachdem auf Antrag der hiesigen Staatsanwaltschaft die Untersuchung auch auf die in der Schrift angeblich enthaltene Majestätsbeleidigung mit ausgedehnt worden war, wodurch der Verfasser auch als Ausländer mit verantwortlich werden mußte, und obwohl gleichzeitig von der Polizei Notiz über die Autorschaft desselben aus dem bei Dulon gefundenen Briefe dem hiesigen Untersuchungsgerichte gegeben war, so notificirte dasselbe dennoch an das Meiningische, daß hier zur Zeit keine genügenden Anhaltspunkte zur Untersuchung gegen den Verfasser vorlägen, und daß man deshalb seiner Heimathsbehörde das weitere Einschreiten überlassen müsse. Die Meiningische Staatsanwaltschaft erließ gleich auf die erste Anzeige Steckbriefe, die Braunschw. Behörde nahm, ehe sie zur Vernehmung Beckers schritt, vorerst eine Haussuchung bei ihm vor und — Becker entfloh darauf, weil die heimathlichen Steckbriefe ihm sagten, daß er nunmehr mir nichts mehr nützen könne und nur die Auslieferung an seine Heimathsgerichte zu gewärtigen habe. Ich bin auch hierbei weit entfernt gegen das Voruntersuchungsgericht damit den Vorwurf einer pflichtwidrigen Absicht auszusprechen, ich will nur sagen, wie es möglich geworden ist, daß die Stellung des Verfassers hierher, seine beantragte Vernehmung und meine Befreiung von der Verantwortung vereitelt worden ist."

Das sind im Wesentlichsten die Notizen, die uns über das Thatsächliche dieses Prozesses mitgetheilt worden sind. Die Schrift selbst, soweit deren Inhalt öffentlich mitgetheilt worden, soll nur eine nicht einmal immer klare Zusammenstellung aller derjenigen Gründe für das „Recht des Volkes" überhaupt zum Widerstand und zur Revolution enthalten, die in den verschiedenen ältern und neuern Schriften über dieses Thema, nur ausführlicher, schärfer und klarer erörtert worden sind. Die Vertheidigung habe sich im Wesentlichen darauf gerichtet, daß die Schrift im Inland weder entstanden noch verbreitet worden, und daß darum auch das nur für das Inland geltende Preßgesetz darauf nicht anwendbar sei; daß aber selbst im Sinne dieses Preßgesetzes der Angeklagte durch die rechtzeitige Benennung des Verfassers von der Haftpflicht befreit erscheine und daß es Sache der inländischen Gerichte gewesen sei, gegen letzteren ein Verfahren einzuleiten; ferner, daß auch das neue (Thüringische) Strafgesetzbuch mit seinen Strafbestimmungen nicht anwendbar sei, weil die Schrift von dem Angeklagten nur nach dem Reußischen verbreitet worden und zwar im Januar und Februar des Jahres 1852, wo in den ganzen Reußischen Landen noch das gemeine Recht gegolten habe, das Verbrechen, wie die angeklagten nicht kenne; daß endlich aber selbst nach dem Strafgesetzbuch die angeklagten Verbrechen (Vorbereitung zum Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Beleidigung deutscher Regenten überhaupt, Herabsetzung der Religion, der monarchischen Regierungsform und der Heiligkeit des Eides) in der verfolgten Schrift nicht gefunden werden könnten —, vor allen Dingen nicht die Vorbereitung zum Hochverrath, da hierzu eine konkrete, gegen den einheimischen Staat gerichtete Unternehmung die Voraussetzung bilde, die hier fehle!

Seine Vertheidigung soll der Angeklagte mit den Worten geschlossen haben: „das meine Herrn Richter, ist die Thätigkeit, für welche der öffentliche Ankläger eine entehrende Strafe gegen mich beantragt. Ich sehe ruhig Ihrem Richterspruche entgegen. Meine Ehre kann mir Niemand geben und nehmen, als ich selbst. Soll ich für das, was ich gethan, verurtheilt werden, das entehrende Kleid des Sträflings zu tragen, wohlan, so sei's. Mich entehrt das Kleid nicht!"

Das Erkenntniß lautete, wie schon mitgetheilt, auf zwei Jahre Arbeitshaus.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg**. Der „Volksbot", der immer so viel auf den eidbrüchigen Louis Napoleon gehalten hat, findet es nicht nur unschicklich, sondern geschichtlich grundlos (warum denn nicht: erlogen?!), daß das östreichische Haus sich um eine Vermählung der Erzherzogin Marie Louise mit Napoleon I. beworben habe, sondern gerade umgekehrt habe selbiger Kaiser Napoleon, die Vortheile seiner damaligen siegreichen Stellung benutzend, sich und seine Hand dem alten Hause Oestreich aufgedrängt. — Ist dies das erste Mal, daß Hr. Zander seinen Freund, „der ihn nicht einmal auf die Hochzeit geladen hat", also auch undankbar ist, auf Schlichen und Ränken ertappt?! Und ist dies der Mann, der, wie der Erzbischof von Paris sagt, durch seine Heirathsrede den Katholizismus „verherrlicht" hat?!

* **Stuttgart**. Von dem Grafen Götz von Degenfeld-Schomberg, dem Adjutanten des Königs, will der Zander'sche Volksbote von München wissen, daß er deshalb seiner Stellung enthoben wurde, weil er den Entschluß habe, zur katholischen Kirche über zugehen. Volksbote nimmt daraus Veranlassung, zu behaupten, daß die Würtemberger blos Gewissensfreiheit auf dem Papier haben, und von ihr keinen Gebrauch machen dürfen. Wäre ein umgekehrter Uebertritt gegeben, so würde der Herr Zander die Handlungsweise des Königs von Würtemberg als ein göttliches Werk zu verherrlichen suchen; davon ist Jedermann überzeugt.

Frankfurt, 26. Jan. Vorgestern und gestern sind während der Nacht gutkombinirte Razzien gegen das in der nächsten Umgegend unserer Stadt kampirende Diebs- und Landstreichergesindel in Ausführung gebracht und dadurch eine beträchtliche Anzahl von Individuen beiderlei Geschlechts, namentlich in den häuserähnlichen Strohhaufen bei den größern Pachthöfen gegen Höchst und Hanau rc. ausgehoben worden.

* **Frankfurt**. Vom Bundestage soll an die dänische Regierung eine Note ergangen sein, welche eine Erhöhung des holstein-lauenburgischen Bundes-Contingents verlangt. Der dänische Kriegsminister soll sich jedoch entschieden gegen solche Forderung ausgesprochen haben, und, statt ihr zu entsprechen, lieber sein Portefeuille niederlegen wollen.

Darmstadt, 26. Jan. Dem Drucker des hier erscheinenden „Volksblatts für Rhein und Main", Herrn L. Dietzsch, ist vom Kreisamt mit Entziehung der Concession zum Druckereibetrieb gedroht worden, wenn er fortführe, das genannte Blatt zu drucken.

* **Kassel**. Cabinetsrath Victor v. Strauß der Machiavell des 19. Jahrhunderts und Verfasser der „Briefe über Staatskunst", womit er alle fürstlichen Gewissensscrupel in Verfassungs-Angelegenheiten zu verscheuchen sucht, hat durch Vermittlung seines Freundes Hassenpflug, dem „muthigen Ritter Christi, mit dem lichten Kranz der Ehre gekrönt", den Wilhelms-Orden erhalten. — Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" und ein dramatisches Gedicht: „Judas Ischarioth" sind wegen destruktiver Tendenzen vom Ministerium des Innern verboten worden.

Dresden, 26. Jan. Soviel wir über die bevorstehende Abtretung der hiesigen städtischen Polizei an den Staat vernehmen, soll dieselbe nunmehr am 1. Mai ds. Js. vor sich gehen, und würde die Commune einen jährlichen Beitrag von 30,000 Thlr. zu leisten haben.

Chemnitz, 26. Jan. Heute fand die Hinrichtung des Strumpfwirkermeisters Christian Friedrich Fischer aus dem benachbarten Leukersdorf statt. Der Hingerichtete hatte in der Nacht des 8. Jan. 1852 seinen außerehelichen Kinde unverdünnte Schwefelsäure in den Mund gegossen, woran es nach viertägigen qualvollen Leiden starb.

* **Berlin**, 26. Jan. Dr. von Jasmund, Redakteur des preußischen Wochenblattes, ist wegen Preßvergehens zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden — Die Schrift Gervinus ist vergriffen und wird ein zweiter Abdruck veranstaltet. — Die Kreuzzeitung sagt heute: Zufrieden mit der Heirath Napoleons, entzückt sind die Sozialisten; mit den Märnern dieser Farbe hat sich der neue Franzosenkaiser alliirt, sie sind sein, und ihnen gehört Er und die nächste Zukunft.

* **Mecklenburg**. Der in Schwerin erscheinende „Norddeutsche Korrespondent" protestirt gegen die französische Heirathsrede, worin das Mecklenburger Fürstenhaus ein untergeordnetes genannt ist. Die Töchter dieses Fürstenhauses seien von jeher auf Königsthronen gewesen, welche auf Vergleichung mit Louis Volksthron keinen Anspruch machen.

Oestreichische Staaten.

* **Wien**. Man machte letzthin großes Geschrei von Reduktionen in unserm Heere; diese sind jedoch nicht erwähnenswerth.

Wien, 25. Jan. Nachdem vor einigen Monaten die verlobte Braut des Prinzen Albert von Sachsen, die Prinzessin Carola Wasa, zur katholischen Kirche übergetreten, ist jetzt, wie es heißt, die Mutter der Prinzessin, ebenfalls zu Marovetz in Mähren, ihrem Beispiel gefolgt. Es ist dieselbe bekanntlich eine Prinzessin von Baden, die Tochter von Karl Ludwig und von Stephanie Beauharnais, und seit dem Jahre 1844 von dem Prinzen Wasa geschieden.

Triest, 25. Jan. Die neuesten Berichte der Triester Zeitung lauten für die Montenegriner günstig. Laut derselben hat Osman Pascha von Scutari in der Rabia Berda in offenem Gefecht eine gewaltige Schlappe erlitten. Auch zu Boglievich fiel ein Gefecht zu Gunsten der Montegriner vor. Omer Pascha, über den bisherigen Fortgang der Operation mißvergnügt, beschloß Montenegro mit seiner gesammten Macht auf fünf Punkten anzugreifen. Mehrere schwankende Nahien haben dem Fürsten Daniel das Gelöbniß der Treue erneuert; Grahowo scheint nicht genommen worden zu sein, da gemeldet wird, daß dessen Woiwode Wujatisch gleichfalls die Türken zurückgeworfen habe.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz**, 25 Januar. Die französische Gesandtschaft bei der Eidgenossenschaft hat veröffentlicht, daß ein kaiserliches Dekret allen Deserteuren Amnestie zugestanden hat.

Frankreich.

Paris, 24. Jan. Der „Moniteur" meldet, die Rede des Kaisers sei von dem Auditorium applaudirt worden. Das ist nicht wahr; man hörte keinen Laut; erst als der Kaiser sich zurückzog, rief Herr Belmontet, der Dichter-Deputirte: Es lebe der Kaiser! ward aber feuerroth, als er merkte, daß er der Einzige war, welcher Begeisterung kund gab. Larochejacquelin und Pastoret waren wie verdutzt, und vielleicht bereuten sie in jenem Augenblicke zum ersten Male ihre Apostasie. Nur der Erzbischof soll, in seiner Freude über die orthodoxen Gesinnungen des Kaisers, beim Herausgehen aus den Tuilerien ausgerufen haben: Die Kirche kann stolz auf diesen Tag sein. Der General Lawoestine war so aufgebracht, daß er seine Entlassung eingereicht hat. Sie wurde nicht angenommen.

* **Paris**. Die spanischen Sprachlehrer wünschen sich Glück zu der kaiserlichen Heirath, weil jetzt ihr Geschäft einen Aufschwung genommen hat, indem sie alle hoffähigen Damen zu Schülerinnen bekommen haben.

Belgien.

Brüssel, 24. Jan. Französische Agenten geben sich seit einigen Tagen viele Mühe, die in Belgien lebenden Flüchtlinge zu Unterwerfungsadressen an den Kaiser zu vermögen, da man den Heirathstag gern mit einem sogenannte „Acte clémence“ verherrlichen möchte. Soviel mir bekannt, ist die Mühe dieser Agenten bisher eine vergebliche gewesen und der Gnadenakt wird entweder unterbleiben oder ihnen aufoctroyirt werden müssen.

Großbritannien.

London, 24. Jan. Die Vermählung des französischen Kaisers mit Frl. de Montijo bietet allen englischen Blättern reiches und pikantes Futter. In sehr vielen londoner Kreisen kennt man die hohe Dame aus früheren Jahren, wo sie die große Oper, die Almackbälle und die Landhäuser englischer Bankiers mit ihrer reizenden Gegenwart beehrte, ohne eine passende Partie zu finden. Ihr leiblicher Vater soll britischer Konsul in Spanien gewesen sein; nach Andern stammt die Mutter von einem britischen Consul ab. Keinesfalls sollen die in den officiellen französischen Blättern mitgetheilten Stammbäume der Familie ganz echt sein.

* **London**, 24. Jan. Die Frau v. Brüning, geborene Fürstin Lieven, welche die demokratische Sache reg unterstützte und ihr nicht unbedeutendes Vermögen besonders zur Hilfe nothleidender Flüchtlinge verwendete, ist vorgestern gestorben.

London, 24. Jan. Am 22. Dez. waren durch eine Gas-Explosion in der Kohlengrube des Grafen Fitzwilliam zu Elsecar 10 Arbeiter erstickt. In demselben Kohlenbezirk, in der neuen Grube von Cottam, unfern von Sheffield, ereignete sich am 21. Januar ein anderes Unglück: an der Maschine, worin 7 Arbeiter in die Grube fuhren, löste sich einer der Eisenringe, worin die Stricke liefen, und sie stürzten zerschmettert in die Tiefe.

London, 25. Jan. Die Befestigung von Dover wird verstärkt. Es werden 240 neue Geschütze ihre freundliche Mündung der See und der Französischen Küste zuwenden. Zu ihrer Bedienung werden zwei Artillerie-Compagnien nach Dover detaschirt.

Vorgestern (23.) verließ das neue, herrlich gebaute Auswandererschiff, der „Emigrant“, mit 100 Deutschen an Bord, die Themse, um nach Southampton zu fahren. Dort werden sich noch an 160 Landsleute einschiffen, und in etwa drei Tagen geht das prächtige Schiff nach Australien unter Segel. Es ist ganz von Deutschen gemiethet und führt meist wohlhabende, junge Leute in's Reich unserer Antipoden. Unter ihnen befanden sich eine Menge erst kürzlich getrauter Ehepaare, und in den ostindischen Docks, wo sie an Bord gingen, schüttelten ihnen gar viele Engländer die Hände, und wünschten ihnen Glück, mit heiler Haut aus Deutschland entkommen zu sein. (Der gemeinere Engländer namentlich glaubt, jeder auswandernde Deutsche sei ein politischer Flüchtling und komme geradewegs vom Galgen.) Ein großer Theil ihrer Bagage bestand aus Ackergeräth, ein erfreulicher Beweis, daß die Absegelnden sich in Australien auf einen solideren Nahrungszweig als aufs Goldsuchen verlegen wollen.

Spanien.

Aus **Madrid** vom 22. Jan. wird berichtet, das Haus Baring und andere würden dem Staate auf das Nationalgut 57 Millionen Realen vorstrecken.

Italienische Staaten.

* **Palermo**. Unsere Revolutionäre waren weder Kommunisten, noch Proletarier, sondern es sind unsere vornehmsten Familien, die jetzt sämmtlich in der Verbannung leben und ihre prachtvollen Paläste hier leer stehen haben. Ein Glück ist es, daß die Gerichtshöfe das Gesetz beobachteten und nicht auf das gestellte Verlangen eingingen, Konfiskation über ihre Güter zu verhängen.

Griechenland.

Der Religionslehrer **Kaiçis** aus Andros, welcher schon seit lange von der heiligen Synode zum einsamen Klosteraufenthalt auf seiner Geburtsinsel verurtheilt wurde, ist nun von dem Schwurgericht zu Syra wegen Verbreitung von gefährlichen Irrlehren zu mehren Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Das gleiche Loos traf einige Schüler von ihm, die es sich besonders angelegen sein ließen, diese Lehren in ihren Familien zu verbreiten. Er predigte den Deismus.

Türkei.

Konstantinopel. Abd-El-Kader wurde am 9. Jan. dem Sultan vorgestellt.

Tages-Chronik.

∧ **Nürnberg**, 28. Jan. (Magistratssitzung.) Herr Bürgermeister Hilpert verlas ein Dekret der k. Regierung, wodurch das Tauschgesuch der beiden prakt. Aerzte Dr. von Königsthal von hier und Dr. Fleffer von Zirndorf genehmigt ist. — Dr. Reuter jun. sucht um die durch den Tod des Dr. Schramm vacante ärztliche Praxis nach — Um die vacante Stelle des verlebten Assistenz-Arztes im neuen Krankenhause haben sich 7 Aerzte gemeldet. Die Gesuche derselben wurden zur Begutachtung an die Herren Aerzte des Krankenhauses abgegeben. — Das Gesuch zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt zu St. Johannis, an deren Spitze sich der Pfarrverweser und der Distriktsvorsteher dortselbst stellen wollen, wurde genehmigt, eben so das Bittgesuch des Lehrers Völkel, welches das Diensteinkommen des Lehrers Zitzmann in Anspruch nimmt, für welchen Ersteren er seither die Schule hielt. Genehmigt wurde ferner die Bitte der beiden Lehrer an der Wörther Schule, Ringler und Kastner, um Reorganisation der Schulklassen (namentlich der Unterklasse). Um die Verweserstelle der Handelsgewerbsschule haben sich 7 Petenten gemeldet, welche sämmtlich die 1. Note nachwiesen; Stahr, vom Rektorate der Anstalt vorgeschlagen, erhielt die Verwesung.

Herr Baurath Solger beantragte die Pflasterung und Verschönerung mehrerer Gassen und Straßen, namentlich der Adlerstraße. Der Magistrat beschloß, zur Pflasterung und Verschönerung derselben die Summe von 1900 fl. zu steuern, mit welcher Summe heuer vorläufig die Hälfte dieser Straße gepflastert werden solle, nachdem man sich über die Art und Zweckmäßigkeit besagten Gegenstandes vorher mit den Hausbesitzern obiger Straße benommen habe. Nach dem Vortrage des Bauraths waren bisher die jährlichen Leistungen des Magistrats für die Straßenpflasterung auf 10,000 fl. für die Stadt und für den Burgfrieden auf 1500 fl. fixirt. Daß eine so schöne Straße, wie unsere Adlerstraße, endlich einmal mit einer Renovation (und quasi Umgestaltung des ganzen Pflasters) bedacht werde, mag schon lange der Wunsch so manchen Bürgers gewesen sein, namentlich aber werden die Bewohner jener Straße die Genehmigung des Antrags unsers Herrn Bauraths mit Freude begrüßen, welche Freude auch die Bewohner unserer Schustergasse bald theilhaft zu werden sehnlichst wünschen.

Unfälle: In Würzburg wurde ein Mädchen von einer andern Person über eine Treppe hinabgeworfen, wobei es das Schlüsselbein brach und andere Verletzungen erlitt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Lämmel.

Handels- und Börsenberichte.

* **Hamburg**. Die beträchtlichsten Einkäufe auf unserem in voriger Woche in der Vorstadt St. Pauli abgehaltenen Pferdemarkt haben die französischen Händler gemacht; doch waren es nicht sowohl zum Kriegsdienste taugliche Pferde, die sie kauften, sondern fehlerfreie, hochgebaute Holsteiner und Mecklenburger Wagenpferde für die Herren Senatoren, Staatsräthe und Hofbeamten, von denen sie das Paar mit 60—130 fl. Louisdor bezahlten.

(Frankfurt, 27. Januar.) 5pCt. Met. 96 3/8, 5pCt. Lmd. 90 1/8, Bank-Aktien 1519, 5pCt Met. Obl 85 7/8, 4 1/2pCt. 77 1/4, 4pCt. 69 1/4, 3pCt. 51 3/8, 2 1/2pCt. 44, 250fl.-Loose 127 3/4 P., 500fl.-Loose 201 1/2 P.; bair. 5pCt O. v. 1850 b. R. 101 1/4 P., 4pCt. O. 96 7/8, 4pCt. O. Ablös.-R. 96 3/8 P., 3 1/2pCt. O. 92 1/8, Bexb. Eisenb.-Aktien 99 1/8, 5pCt. Ldwgsh. Be.-Obl. 103 1/2 P; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls 100 3/4 P, 3 1/2pCt. ditto 91; bad. 3 1/2pCt. Obl. 92 3/4, 50fl.-Loose 69 1/4 P., 35fl.-Loose 39; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34 1/8, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50 1/4, Darmstädter 50fl.-Loose 95 7/8, 25fl.-Loose 32 1/4 P.; nass. 25fl.-Loose 28 3/4; Taunus-Akt. 312 P.; poln 500fl.-Loose 91; span. 3pCt. inl. Sch. 42 1/4; holl. 4pCt. Certif. 95 1/4, 2 1/2 pCt. Int. 64 1/8, Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99 7/8, Augsburg 119 5/16, Berlin 106, Bremen 97 3/8, Cöln 104 1/8, Hamburg 89 1/8, Leipzig 104 1/8, London 118 1/2, Lyon 94 1/2, Mailand 100 1/8, Paris 94 1/2, Wien 109 1/2.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc.-Stücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 51 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl 1 45 1/4; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/4; 5 Frankenthaler fl 2 21 3/4 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 27. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 3/16; 4 1/2proc. 84 7/8; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 138 7/8; Bankactien 1353; Nordbahnactien 2410. Wechselkurs: Augsburg uso 109 1/8; London 10.46.

(Augsburg, 27. Jan.) Bayr. 3 1/2proc. Obl. 92 3/4; 4proc 97 P.; 4proc Grundr.-Ablösungsobl. 96 1/8, 4 1/2proc. 101 1/2 P.; ditto 5proc. zweiter 101, ditto dritter 101 1/2, ditto vierter Emission 102 1/4; Bank-Aktien 1. Em. 730 P.; österr. 5proc. Met. 96 1/2 P.; 4 1/2proc. 77 1/2 P, ditto 4proc. 69 P.; Bankakt. 1. Em. 1248 P.; würt. 3 1/2proc. 90.

Anzeigen.

MUSEUM.

Sonntag, den 30. d. Mts.

Damengesellschaft.

Der Vorstand.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von einer hohen k. Regierung von Mittelfranken das Meisterrecht gütigst ertheilt wurde, so mache ich hiemit dem verehrten Publikum Nürnbergs, sowie den Bewohnern Wöhrds und meiner umgebenden Nachbarschaft die ergebenste Anzeige, daß ich von nun an mein Geschäft betreibe und alle Sorten Hafnerarbeiten zu den billigsten Preisen und in bester Qualität verfertige und sehe ich recht zahlreichen Aufträgen achtungsvoll entgegen und bitte zugleich meine geachtete Nachbarschaft um geneigtes Wohlwollen.

Wöhrd, den 20. Januar 1853.

Joseph Bucher,
Hafnermeister Nr. 218.

Paradies.

Sonntag Nachmittag findet

Produktion vom Quintett

der Herren Gebrüder Kleßner, Cantor und Bäumler im obern Lokale statt. Höflichst ladet ein

Adam.

Prater.

Montag Abend

Tanzunterhaltung vom Quintett

der Herren Gebrüder Kleßner, Cantor und Bäumler.
Anfang 6 Uhr.

Höflichst ladet ein Göbelein.

(Literatur) Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen, ist jungen Leuten die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:

Fr. Meyer, Neues

Komplimentirbuch

für Anstand und feine Sitten.

Oder: Anweisung, in Gesellschaften höflich zu reden und sich anständig zu betragen.

Enthaltend: 24 Glückwünsche und Anreden bei Neujahrs- und Geburtstagen — 24 Glückwünsche an Verwandte und Freunde — 15 Heirathsanträge — 18 Anreden beim Tanz — Condolenzen — 10 Einladungen — 30 verschiedene Anreden bei Hochzeiten und Geburtstagen — 14 Schemata zu Aufsätzen in öffentlichen Blättern — Schemata zu Einladungen auf Karten — Regeln beim Briefschreiben — Titulaturen — 20 treffliche Abschnitte über Anstand und feine Sitten und den Umgang mit dem schönen Geschlecht.

Achtzehnte verb. Aufl. Preis nur 45 Kr. Ueber 30,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Vorräthig in der **C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg.**

Ein Metalldruckergehülfe kann Beschäftigung erhalten bei **C. H. Westerholz.**
S. Nr. 466 der obern Schmiedgasse.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 30. Januar. 9. Vorstellung im 5. Abonnement. 8. Gastdarstellung des Herrn Theodor Vollmer, großherzogl. Hofspieler von Schwerin

Der Mann mit der eisernen Maske.

Drama in 5 Abtheilungen frei nach dem Französischen von Carl Lebrün.

Personen der 1. Abtheilung: Ludwig XIII., König von Frankreich: Hr. Boße. d'Aubigné, Edelmann, Protestant: Hr. Reuter. Baron d'Oslanges: Hr. Siegold. Vater Audoin: Hr. Schuster. Pontignan, ein Höfling: Hr. Hertzsch. Beauvoed, Arzt der Königin: Hr. Lunz. Der Almonsenier: Hr. Cuenoe. Der Kanzler: Hr. Bielig. Merly, ein Italiener, Astrolog: Hr. Hviel. Ein Offizier des Cardinals Richelieu: Hr. Spitzer. Hofleute. Wachen.

Zeit: 1638. Scene: St. Germain.

Personen der 2. Abtheilung (spielt 19 Jahre später): d'Aubigné: Hr. Reuter. Vater Audoin: Hr. Schuster. Gaston: **. Baron d'Oslanges: Hr. Siegold. Marie, seine Tochter: Frl. Sigl. Ein Bedienter: Hr. Klein. Zeitalter Ludwig XIV. im Jahr 1657. Scene: Ohnweit Sômur.

Personen der 3. Abtheilung (spielt 2 Jahre später): d'Aubigné: Hr. Reuter. Gaston: **. St. Mars, Vertrauter des Cardinal Richelieu: Hr. Bergen. Pontignan, ein Höfling: Hr. Hertzsch. Ein Offizier des Königs: Hr. Scheidtbauer. Marie, verwittwete Marquise von Secercy, geb. Oslanges, Ehrendame der Königin Mutter: Frl. Sigl. Fräulein Audry, Hofdame: Frl. Giese. Mad. Landry, Inhaberin eines Kaffeehauses: Frl. Zenkel 1. Ein Hofbedienter: Hr. Böhmländer. Wachen. Zeit: 1659. Scene: Paris.

Personen der 4. Abtheilung (spielt 10 Jahre später): Gaston, unter dem Namen: Marchiali: **. d'Aubigné unter dem Namen Maurice: Hr. Reuter. St. Mars, Gouverneur der Insel St. Marguerita: Hr. Bergen. Baron d'Oslanges: Hr. Siegold. Marie, seine Tochter: Frl. Sigl. Minister Louvois: Hr. Bergstein. Ein Offizier: Hr. Emilius. Ivon, ein junger Fischer: Frl. Koeitel. Soldaten.

Zeit 1669. Scene: Insel St. Margueritha.

Personen der 5. Abtheilung (spielt 11 Jahre später): Gaston (Marchiali): **. d'Aubigné, unter dem Namen: Urbain, Soldat in der Bastille: Hr. Reuter. St. Mars, Gouverneur der Bastille: Hr. Bergen. Der Arzt und der Kaplan der Bastille: HH. Lunz und Wurm. Evrard, Sergeant in der Garnison der Bastille: Hr. Spachel. Ein Offizier der Bastille: Hr. Scheidtbauer. Ein Offizier des Königs: Hr. Müller. Marie, barmherzige Schwester: Frl. Sigl. Wachen.

Zeit: 1680. Scene: Bastille.

8. Gastdarstellung: ** Gaston — Hr. Theodor Vollmer.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende 9 Uhr.

Montag den 31. Jan. 10. Vorstellung im 5. Abonnement 9. Gastrolle des Herrn Theodor Vollmer, Großherzogl. Hofschausp. v. Schwerin. „Die Memoiren des Teufels.“ Lustspiel in 3 Akten nach Arago und Vermont von Herrmann. 9. Gastrolle: *** Robert — Herr Theod. Vollmer.

Traueranzeige.

Unerwartet schnell endigte heute Nachmittags ¾6 Uhr, nach kurzem, aber schwerem Kampfe unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Johann Weiß,
Getraidemesser

dahier an den Folgen einer Gehirnlähmung sein uns so theures Leben, in einem Alter von 53 Jahren.

Einen treuen Gatten und sorgsamen Vater verlieren wir an ihm und nur der Hinblick nach oben kann uns in unserm großen Schmerz aufrecht erhalten.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Wittwe nebst ihren 8 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 2 Uhr von dem Trauerhaus aus in Gostenhof Nr. 121 statt.

Traueranzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr ist unser guter Sohn, Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Stahl- und Kupferstecher

Herr Christian Daumerlang,

im 41sten Lebensjahre an Lungenlähmung, herbeigeführt durch ein Rückenmarksleiden, unvermuthet schnell gestorben, während er seiner Genesung entgegen harrte.

Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige nur auf diesem Wege, und, indem wir uns Ihrer stillen Theilnahme versichert halten, bitten wir, von den üblichen Trauergeschenken gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg, am 27. Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag am 30. d. Mts. um 11 Uhr auf dem St. Johannes-Kirchhofe vom Leichenhause aus statt.

Traueranzeige.

Sanft und ruhig, wie sie stets gelebt, entschlief gestern Abend nach 9 Uhr unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter und Tante

Frau Susanne Marie Groß, geb. Ortner,
Kaufmanns-Wittwe,

an den Folgen einer Lungenlähmung im 73sten Jahre ihres Lebens.

Wir widmen diese Trauerkunde unsern verehrten Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege, die freundliche Bitte beifügend, uns mit den üblichen Todten-Geschenken zu umgehen.

Nürnberg am 28 Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag am 30. ds Vormittags um 11 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Anzeige und Empfehlung.

Durch das erfolgte Ableben meines lieben Vaters bin ich in den Besitz seines so lange rühmlichst geführten Geschäftes gekommen. Ich werde dasselbe unter der bisherigen Firma und in demselben Hause:

Johann Leonhard Höfler,
Zirkelschmidt-Meister, L. Nr. 939,

mit derselben gewohnten Accuratesse und Billigkeit fortführen und bitte daher seine vielen verehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunde, das meinem seligen Vater geschenkte Vertrauen gefälligst auf mich übertragen zu wollen, wobei ich versichere, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, mich desselben stets würdig zu beweisen. Ich empfehle mich daher zur gütigen Berücksichtigung bestens und zeichne mit vollkommenster Hochachtung

Nürnberg, den 27. Januar 1853.

Johann Gottlieb Höfler,
Zirkelschmidt-Meister.

Empfehlung.

Feinstes Lampenöl à 17 kr., hübschen Farin à 16 und 17 kr., schöne, große Frankenzwetschgen à 8 kr. pr. ℔ und beste marinirte Häringe empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Johann Belloth
in der Bindergasse.

Industrielles Anerbieten.

Das — in Nr. 16 der zwanglosen Blätter für Kunst, Gewerbe, Landwirthschaft und Handel — von hiesiger Bauhütte so günstig als richtig beurtheilte, streng geprüfte und empfohlene

Neue Papier-Pergament,

in allen angenehmen blassen Couleuren, wasserdicht und leicht verwischbar, daher von einer unendlichen Dauer und Haltbarkeit, zum Schreiben, Zeichnen und Malen höchst bequem, wie man solche noch gar selten am echten thierischen Pergamente vorfindet, das zehnmal theuerer ist, als unser Papier-Pergament, hat Herr C. N. Endres dahier, der seit ¾ Jahren nun hierin sehr werkthätig geworden ist, unserer so aufmunternden Bauhütte zur Vorlage gebracht.

Es ist dieses meine Erfindung, indem ich es Hrn. Endres praktisch zu fertigen lehrte und hierauf sein Etablissement als „Papier-Pergament-Fabrikant“ dahier durch Beschluß der k. Regierung auch bewerkstelligen konnte.

Vertragsmäßig bin ich im Stande, auf hiesigem Platze allein, noch ein zweites Etablissement zu begründen.

Auswärtige können aber, in geringer Zahl, noch aufgenommen werden, die gesonnen sind, ein gleiches höchst vortheilhaftes Geschäft zu ihrem künftigen Erwerbszweige zu wählen, worüber man auf portofreie Briefe gern Auskunft gibt und Muster versendet

Julius Krieg in Nürnberg,
techn. Chemiker, S. Nr. 1705.

Man sucht sogleich 2300 fl., wofür man ganz sichere Hypothek in hiesiger Stadt cessionsweise abtreten würde, zu entnehmen. Briefe unter Z. Z. durch die Exped. d. Bl.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Extrait d'Eau de Cologne triple

von hervorragender, unübertrefflicher Qualität. Preis des großen sechseckigen Glases mit Goldetiquette 30 kr., des kleinen 15 kr. Alle Diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, erkennen dessen Vorzüglichkeit an und behaupten, daß sich dasselbe nicht blos wegen des billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, langandauernden, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne.

Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau d'Athrona** oder feinste flüssige Toilettenseife, **Anodoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfum und Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs,** bekannt als das lieblichste und köstlichste Parfum, **Feinstes Königsräucherpulver** rc zu den bekannten billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106
nächst dem bayerischen Hof.

Auswanderung.
Wichtige Anzeige.

Es gereicht mir auch heuer wieder zum wahren Vergnügen, den Verwandten, Freunden und Bekannten der durch mich und die

Herren Carl Pokrantz & Comp. in Bremen

in dem verflossenen Jahre beförderten Passagiere die Anzeige machen zu können, daß sämmtliche Schiffe, so weit die Nachrichten reichen, glücklich an ihrer Bestimmung in Amerika angekommen und dadurch die böswilligen Gerüchte widerlegt sind, als wenn mehrere Passagierschiffe gescheitert wären.

Das spezielle Verzeichniß der im Jahre 1852 beförderten Schiffe, an der Zahl 339 mit 58,551 Passagieren, liegt bei mir zur Einsichtnahme der Abfahrt und Ankunft auf.

Die damit eingelaufenen Original-Berichte bestätigen abermals die bei dem fortwährenden ungeheuren Zudrang, doch eben so sichere als gewissenhafte Besorgung obengenannter Schiffs-Rheder, womit diese Herren das in so reichem Maaße genießende Vertrauen auch fortwährend eklatant zu rechtfertigen bemüht sind.

Die neuen Expeditionen beginnen mit Monat Februar, und finden jetzt schon Aufnahmen zu möglich billigsten Preisen statt.

Die kgl. Minist. bestätigte Haupt-Agentur
bei **Georges Demler Melder**
in Nürnberg,
Weinmarkt & Carlsstraße S. Nr. 98.

Oeffentlicher Avis
an meine sämmtlichen Herren Bezirks-Agenten.

Meine Herren!

Benützen Sie obigen Bericht gegen die zurückgebliebenen Verwandte, Freunde und Bekannte Ihrer gewiß mit Vorzug beförderten Auswanderer und genehmigen Sie die Versicherung meiner Achtung und Ergebenheit.

Georges Demler-Melder.

Regelmässige Paketfahrt
zwischen Hamburg und New-York.

Die rühmlichst bekannten, großen gekupferten Packetschiffe der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft,** welche sowohl in den elegant und bequem eingerichteten Cajüten, wie in dem geräumigen und außerordentlich hohen Zwischendeck eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Ueberfahrt darbieten, werden ihre Fahrten am 15. Februar beginnen und jeden 1. und 15. der folgenden Monate von Hamburg expedirt:

Die Packetschiffe:

„Deutschland“	Cpt	Hanker	am 15. Febr.
„Rhein“	„	Popp	„ 1. März
„Elbe“	„	Heydtmann	„ 15. „
„Nordamerika“	„	Peters	„ 1. April.
„Oder“	„	Ehlers	„ 15. „
„Donau“	„	Hinrichsen	„ 1. Mai.

und können Schiffskarten gelöst, sowie nähere Auskunft wegen Fracht und Passage eingeholt werden bei

Friedr. Toussaint
in Nürnberg L. Nr. 334.
Agentur für obige Gesellschaft.

Maskengarderobe-Empfehlung.



Während des Karnevals empfehle ich einem hochverehrlichen hiesigen wie auswärtigen Publikum meine schon bekannte reichhaltige Garderobe für Herren, so wie sehr schöne Herren- und Damen-Domino zur gefälligen Benützung ergebenst. Bei allen Haupt- und Vereinsbällen können auch stets bei Nachtzeit Umkleidungen stattfinden und befindet sich die Garderobe Hörmannsgäßchen L. Nr. 340 b an der Karolinenstraße unweit des goldnen Adlers.

Ergebenster David Eckhardt.

Neuenthor-Zwinger.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, alle werthen Herren Kegelfreunde zur zahlreichen Betheiligung an dem bei ihm stattfindenden altbayerischen Preiskegelschieben, bei dem Preise und Unkosten bereits überschoben sind, nochmals höflichst einzuladen, und bemerkt zugleich, daß das Spiel sich unbedingt am Sonntag den 30. Januar endet.

Das Rittern findet Montag, den 31. Januar Abends von 7 auf 8 Uhr statt, und werden die Herren Betheiligten ersucht, sich rechtzeitig und zahlreich dazu einzufinden.

W. Lind.

Productionen von Fischer.

Sonntag, den 30. d. Mts. Nachmittag Prater, Abends Café Reingruber.

Gasthaus zu St. Peter.

Sonntag den 30. Januar findet Tanzmusik statt, wozu höflichst einladet Forster

---

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 30. Januar findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu höflichst einladet Krück

---

Regensburger Hof.

Sonntag den 30. Januar Tanzunterhaltung, wozu höflichst einladen

Die Musiker Randolph u. Comp.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Sonntag Produktion vom Kleeblatt.

Goldnes Lamm in Wöhrd

Sonntag Abend Produktion vom Kleeblatt

Goldner Schwan in Wöhrd.

Nächsten Montag ist Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

M. Pfirsch

Drei Kronen in der Beckschlagergasse.

Morgen Sonntag findet ein feines

„Masken-Kränzchen“

statt. Wozu Freunde und Bekannte höflichst einladen die Musiker Pappus & Comp.
sowie der Unternehmer A. Scheeler
Anfang 6 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Maskenanzüge sind sehr billig zu verleihen in S. Nr. 1219 in der Weinengasse.

Verloren wurde am 26 d. Mts vom Panierplatz bis in die Schildgasse ein seidenes Sacktuch.

Zwei schöne Drehbänke sind zu verkaufen. S Nr. 10..

Eine einspännige Chaise auf Druckfedern ist in L. S. 1370 zu verkaufen.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L. Nr. 1010.

Angekommene Fremde vom 27. Jan.

(Bair. Hof.) HH Springer, Germann a. Frkft., Geißler a. Plauen, a. Beckerath a. Crefeld, Brauß, Georgi, Thiem a. Elberfd., Fried a. Berl., Kfltr. Bar. v. Thill, Off. a. Berl.

(Rothe Roß.) HH Rock, Regt a. Mühlhausen, Marquardt a. Hmbg., Anderez a. Lpzg., Roth a. Kfngn., Kflte.

(Bl. Glocke.) Hr. Wolfslandt, Kfm. a. Buchholz. Mad. Ellrakard a. Bmbg.

(Hotel Kächert.) HH. Webel, Pelzhdlr a. Ansb., Rein, Adv. a. Ellingn. Dotwezel, Kfm a. Rohr. Hellmann, Oekn a. Lohe. Rosenberger, Lehrer a. Aschaffenbg.

(Fränk Hof.) HH. Heim a. Alt. Breit, Gademann a. Schwnft., Kietz a. Berl., Schied a. Augsbg., Kflte.

(Rothe Hahn.) HH. Bach a. Wald, Fullich a. Augsbg. Schönberg a. Rorschach, Wolff a. Schwnft., Kflte. Brand, Gutsb. a. Leitenhm. Lelmgrab Priv. a. Wrzbg. Roos, Hopfenhdlr. a. Herabe. Lealer, Cand, a. Heidelbg

(Würt. Hof.) Zerifr. v. Sazenhofen a. Augsbg. Frhr. v. Sozenhofen, Lieut. a. Ansb. Billing, Adv. a. Schwnft. Prantner, Akkord. a. Treuchtling. Frl Wittmann a. Randg.

Nachtrag.

Paris, 25. Jan. Das Finanzministerium hat der künftigen Kaiserin für 8 Millionen Diamanten aus den Diamanten der Krone zur Benützung bewilligt. — Soeben wird mir mitgetheilt, daß heute eine polizeiliche Haussuchung bei der hier in der rue Turnon wohnenden Gemahlin des General Narvaez stattgefunden hat.

London, 24. Jan. Der Morning Herald will wissen, unmittelbar nach dem Zusammentritt des Parlaments werde Lord Palmerston eine Vermehrung der englischen Armee beantragen. Auch soll die Frage wieder in Anregung kommen, ob nicht unter der Sanktion der Regierung sich Corps von Freiwilligen bilden dürfen; das Kriegsministerium ist dieser Maßregel günstig.

Madrid, 20. Januar. Heute wurden wieder mehrere Journale mit Beschlag belegt, nämlich „Clamor Publico“, „Esperanza“, Diario Espanol und „Nacion“.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 22.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 31.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 31. Januar 1853. Montag: Virgilius.

Deutsche Staaten.

München, 28. Jan. Bei der heute vorgenommenen sechsten Verloosung der auf den Inhaber lautenden Mobilisirungs-Obligationen und der vierten Verloosung der auf Namen ausgestellten Mobilisirungs-Obligationen der Privaten zu 3½ Prozent wurden folgende Zahlen gezogen: au porteur 63, 82; auf Namen: 28, 33. Die schon bekannt gegebene vorgenommene II. Verloosung der 4prozentigen und I. Verloosung der 5prozentigen Eisenbahnschuld auf Namen und den Inhaber (au porteur) lautend, ergab sich folgendes Resultat: a) für die 4prozentige Schuld: au porteur Hauptserie: VIII., End-Nr. 84; VII. 89; III. 77; II. 51; I. 05; IV. 84; V. 51; VI. 10; VI. 04; II. 08; auf Namen Hauptserie: II. End-Nr.: 20; I. 93; III. 71; II. 76: b) für die 5prozentige Schuld: au porteur Hauptserie: IV. End-Nr.: 07; II. 55; I. 93; IX. 22; III. 05; X. 85; V. 17; VII. 64; VIII. 49; VI. 73; V. 64; II. 01; I. 72; auf Namen, Hauptserie II., End-Nr. 20; I. 79.

München, 28. Januar. In der Absicht der Regierung liegt es, die Vollendung sowohl der Eisenbahn von Augsburg nach Lindau als auch der von Augsburg nach Ulm möglichst zu beschleunigen.

* **Nürnberg**. Die Zeitungen bestätigen jetzt die von uns schon vor ein paar Monaten mitgetheilte, dem Referat des hiesigen Abgesandten zur Wiesbadener Gustav-Adolph-Vereins-Versammlung, Hrn. Pfarrer Port entnommene Thatsache, daß in Rheinpreußen, in Ertel, Pfarrei Lind (nicht Linz) die Katholiken ein protestantisches Begräbniß durch Stein- und Kothwürfe auf den evangelischen Pfarrer, durch Brüllen und Toben und besonders dadurch gestört haben, daß sie den Todten aus dem Grabe nahmen, ihm einen Strick um den Hals legten und so durch mehrere Ortschaften schleiften und daß sie den Leichnam aufgehängt und mit Flinten nach ihm geschossen haben. Das „Sternberger Wochenblatt" erzählt den Fall ausführlich, die katholische „Deutsche Volkshalle" konnte ihn nicht verschweigen und nun wird er in allen deutschen (auch bereits bairischen) Blättern nacherzählt.

Neustadt a. d. Saale, 27. Jan. Um irrigen Nachrichten vorzubeugen, welche allenfalls über die bei mir gehaltene Haussuchung verbreitet werden könnten, theilte ich dem Fränk. Kurier den ganzen Hergang genau mit, und ich würde, nachdem ich auch noch einen Nachtrag gemacht hatte, Nichts weiter über die Sache geschrieben haben. Da aber die Resultate dieser Haussuchung eine Untersuchung hervorgerufen haben, wobei es sich nicht mehr um meine Person handelt, auch nicht darum, ob ich durch die allenfallsige Verbreitung des konfiszirten Kalenders, oder der Schrift von Dulon mich dieses oder jenes Verbrechens oder Vergehens schuldig gemacht hätte, sondern durch die über mich verhängte Untersuchung nun klar werden muß, ob die Verfassungsurkunde ihrem ganzen Inhalte nach, besonders aber Art. 27 Titel VII. noch Geltung habe, deswegen muß ich noch einmal vor die Oeffentlichkeit treten. Dieser Art. 27 lautet: „Kein Mitglied der Ständeversammlung kann für die Stimme, welche es in seiner Kammer geführt hat, anders als in Folge der Geschäfts-Ordnung durch die Versammlung selbst zur Rede gestellt werden: trotzdem wurde ich doch wegen meiner Rede, welche ich in der 37. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 19. Febr. 1852 gehalten habe, in Untersuchung gezogen, wahrscheinlich weil diese Rede aus dem stenographischen Berichte abgedruckt und meiner tabellarischen Uebersicht beigegeben ist, denn am 25. mußte ich bei dem k. Landgerichte erscheinen, wo ich folgendes Verhör zu bestehen hatte, welches ich, so viel möglich, wörtlich hier mittheile.

Vor dem Untersuchungsrichter, dem Herrn Assessor, lag ein Schreiben von dem k. Staatsanwalte in Schweinfurt, nebst den bei der Haussuchung mitgenommenen Gegenständen, und nachdem die Generalien aufgenommen waren, wurden die einzelnen Fragen gestellt.

Frage. Haben Sie diese tabellarische Uebersicht nebst Rede drucken lassen?

Antw. Ich habe von dieser Tabelle und meiner Rede nicht nur allein 6000 Exemplare drukken lassen, sondern ich habe solche auch verbreitet, bis auf die 80 Stück, welche man mir genommen hat.

Fr. An wen haben Sie diese Tabelle verbreitet?

Antw. Dieses ist ganz gleichgiltig, genug, daß ich solche verbreitet habe.

Fr. Haben Sie auch von dieser Tabelle verkauft.

Antw. Ob ich von dieser Tabelle verkauft habe oder nicht, macht nichts zur Sache, denn mir als Verfasser steht dieses Recht zu, laut dem Edikt über die Freiheit der Presse und des Buchhandels.

Fr. Man soll aber diese Tabelle in ihrem Hause um 3 kr. das Stück bekommen haben?

Antw. Die Antwort auf diese Frage liegt schon in meiner oben angegebenen Antwort.

Nun wurde mir eröffnet, es sei eine Voruntersuchung „wegen Preßvergehen" gegen mich eingeleitet, ich hätte deshalb alle Fragen genau und deutlich zu beantworten und die Wahrheit anzugeben.

Fr. Durch Ihre Rede, welche hier gedruckt vorliegt, haben Sie falsche, zur Beunruhigung der Staatseinwohner, zur Störung des öffentlichen Vertrauens oder zur Erregung von Gehässigkeiten geeignete Nachrichten verbreitet; was sagen Sie dazu?

Antw. Ich übernehme unbedingt die volle Verantwortlichkeit für jedes gesetzwidrige Wort, welches in meiner Rede oder in der Tabelle enthalten ist, erkläre aber zugleich auf das Bestimmteste, daß ich auf keine weitere Frage eine Antwort gebe, denn ich werde mich erst dann vertheidigen, wenn ich vor meine unbezahlten Richter, die Geschwornen, gestellt bin.

Hierauf wurde ich auf einen Artikel des Strafgesetzes vom 4. Juni aufmerksam gemacht, und mir die Nachtheile mitgetheilt, welche durch Verweigerung der Antworten entstehen könnten, nämlich die Untersuchung könnte länger dauern ꝛc.

Darauf erklärte ich: Es sei mir gleichgiltig, welche Folgen mein Schweigen bringen könnte, und wiederholte nochmal, daß ich keine Frage beantworten werde. Ich erklärte wiederholt, daß ich der Verfasser der vorliegenden Tabelle sei, und daß ich alle Verantwortlichkeit dafür übernehme.

Hierauf bemerkte der Herr Untersuchungsrichter: Weil Sie sich bestimmt als den Verfasser der Tabelle erklären, so lege ich Ihnen die Tabelle und Ihre Rede zur Einsicht vor, und frage: Erklären Sie sich auch jetzt noch als den Verfasser davon?

Antw. Allerdings.

Damit war das Verhör beendigt.

Später erklärte ich noch: Jeder Beschuldigung einer Gesetzübertretung, welche man aus meiner Tabelle, oder aus meiner Rede herausfinden will, setze ich die Einrede der Wahrheit entgegen, und berufe mich deshalb auf die Landtagsverhandlungen von 1819 bis jetzt.

Dieses der Stand der gegen mich eingeleiteten Untersuchung.

Reinhart,
Landtagsabgeordneter.

* **Frankfurt**. Das „Frankf. Journal" unterhält sich in einem Artikel aus Mitteldeutschland mit der lächerlichen Idee, der Sohn Jerome's aus erster Ehe, welcher in Nordamerika Bürger und Militär sei, könne dort der Gründer einer Monarchie werden und sein Verwandter, der Kaiser von Frankreich, würde ihm behilflich sein. Wird der Held des 2. Dezembers nicht auch noch den Mond unter die Regierung eines Napoleoniden bringen?!

Dresden, 27. Jan. Die hiesige Polizei hat die Druckschrift: „Das Buch der Revolution oder die Ereignisse in Italien und Frankreich im Jahre 1848, für's Volk bearbeitet von Ferd. Schrader ꝛc., gedruckt von Teubner in Apolda ꝛc." mit Beschlag belegt.

Leipzig, 28. Januar. Die Confiskation und Vernichtung der Nr. 52 des Grimmaischen Wochen- und Anzeigeblatts vom Jahre 1851 und der Nr. 35 des Jahrgangs 1852 ist vom Appellationsgericht Leipzig ausgesprochen worden.

Erfurt, 26. Jan. Am gestrigen Tage hat der hiesige demokratische Bürgerhülfsverein vorläufig seine Versammlungen suspendirt. Die von demselben darüber veröffentlichte Erklärung sagt, daß dies um deswillen geschehen sei, weil der in der letzten Versammlung anwesende Polizeibeamte gegen die Statuten des Vereins dieselbe 10 Minuten nach 10 Uhr geschlossen habe.

* **Düsseldorf**, 25. Jan. Am letzten Freitage wurde in der Nähe unserer Stadt an einem Apfelbaume ein Erhenkter, nach seinen Papieren evangelisch und aus Hamburg, aufgefunden und auf dem Kirchhofe zu Bilk begraben. Nunmehr weigert sich der dortige katholische Pfarrer Dr. Binterim, eine Amtshandlung je wieder vorzunehmen, bis der Selbstmörder und Akatholik wieder ausgegraben und entfernt sein wird. Als letzthin der Todtengräber starb, wurde seine Leiche vom Pfarrer nur bis zum Eingange des Kirchhofes begleitet und diese dann ohne Ceremonie eingesenkt und der Sarg nur mit einer Lage Erde bedeckt, weil der Pfarrer sie erst einsegnen will, wenn die heilige Erde nicht mehr durch jenen Todten entweiht sein wird.

* **Aus Westpreußen**. Die Polizei, an ihrer Spitze der Polizei-Präsident v. Hinkeldey, möchte gern einen Pawel (Paul) Darasz, einen polnischen Flüchtling, in die Hände bekommen. Dieser Pawel Darasz ist vom Central-Comité in London nach Deutschland geschickt worden, um unter dem Namen John Steinfield die Revolutionsanleihe zu betreiben. Er habe zu diesem Zwecke 100, 50 und 10 Gulden-Noten ausgegeben und sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Oestreichische Staaten.

Wien, 25. Jan. Das hier in Garnison befindliche Regiment „Großfürst Konstantin" hat vergangene Woche den Befehl erhalten, alle beurlaubte Mannschaft einzuberufen, was eben so viel bedeutet, als: sich marschfertig zu halten; vorderhand ist noch nicht bekannt, wohin dieses Regiment bestimmt ist.

Venedig, 23. Jan. Vorgestern vergiftete sich ein Student der Medicin zu Padua; ein Taglöhner henkte sich gestern hier auf; ein Fischer wurde (wie man erzählt) auf dem Lodi von einer Schildwache mit einem Gewehrschuß niedergestreckt, weil er ihr auf dreimaligen Zuruf keine Antwort gegeben.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Durch kaiserl. Dekret ist der Hofstaat der zukünftigen Kaiserin in folgender Weise zusammengesetzt: Oberstdofmeisterin, die Fürstin von Eßlingen; Ehrendame die Herzogin von Bassano; Palastdamen, die Gräfin Gustav v. Montebello, Madame Ferey, die Vicomtesse Lezay-Marnezia, die Baronin v. Pierres die Baronin v. Maloret und die Marquise von Las Marismas; Obersthofmeister der Senator Graf Tascher de la Pagerie; erster Kammerherr Graf Charles Tascher de la Pagerie; Kammerherr der Vicomte Lezay-Marnezia; Stallmeister der Baron v. Pierres.

Paris, 26. Januar Der so eben erschienene Moniteur bringt ein Dekret, durch welches der Senat und der gesetzgebende Körper auf den 14. Febr. zusammenberufen werden. — Hr. Mesnard ist zum ersten Vicepräsidenten des Senats ernannt, Hr. Billault für die diesjährige Sitzung des gesetzgebenden Körpers beibehalten. — Der Hausstaat der Kaiserin ist bereits auf das vollständigste eingerichtet, und sind sowohl weibliche als männliche Hauschargen ernannt. — Der östreichische Gesandte hat seit der Rede des Kaisers in Betreff der Heirath noch keine offiziellen Soiréen besucht.

* **Paris**, 26. Jan. Der Gemeinderath von Paris genehmigte 500,000 Frs. zum Hochzeitgeschenk für die Kaiserin und 300,000 Frs. zur Vertheilung an die Armen. — Horace Vernet hat den Auftrag erhalten, die Hochzeitsscene in der Noterdame zu malen.

Paris, 26. Jan. Die Lage Spaniens beschäftigt hier in hohem Grade die Aufmerksamkeit der politischen Welt. Man macht allerlei Bemerkungen über die Anwesenheit des Marquis von Valdegamas bei den Heiraths-Ceremonien, und man würde sich gar nicht darüber wundern, wenn man nächstens von einem spanischen Staatsstreiche hörte. Man ist allgemein davon überzeugt, daß General Narvaez treu bei der Constitution aushalten wird.

* **Paris.** Eine Correspondenz der „Kölner Zeitung" vom 25. Jan. versichert, daß nicht, wie früher in jenem Blatte behauptet worden, die Orleans mit den Sozialisten ein Bündniß bezwecken, daß aber eine ganz andere Partei an einen Bund mit der Revolution denke. Die neue französische Kaiserin sei eine Freundin der Ungarn, Italiens und Polens; sie sei eher Republikanerin als Absolutistin und habe vielen Einfluß auf Louis Napoleon: sie werde dadurch, daß sie eine liberalere Politik hervorrufe, sich viele Herzen gewinnen.

Paris. Die Pariser Blätter übergehen die Heiraths-Rede Louis Napoleons mit Stillschweigen. Trefflich dagegen kritisirt sie ein Pariser Korrespondent der Magdeb. Ztg. folgendermassen: Zwischen der Friedensrede von Bordeaux und der gestrigen Hochzeitsrede in den Tuilerien, liegt, nicht blos der Präsident der seligen Republik, sondern auch der Friede Europas begraben. Und darum hat die Rede Eindruck auf den Haufen gemacht, während die Intelligenz über das Gemisch von Inkonsequenz, Jesuitismus, demokratischer Coquetterie und Uebermuth mehr als oberflächliche Bemerkungen macht. Dem Haufen gefällt die herausfordernde Sprache gegen das Ausland und das Compliment vor den nationalen und Freiheitsgefühlen des Volkes; der Intelligenz mißfällt diese Sprache, weil sie nach dem bisherigen Verfahren Louis Napoleons dahinter Nichts mehr als Handel mit Worten sieht. Was ist der Rede Kern? Nichts mehr als eine lebhafte Wiederholung der rührenden Geschichte jenes Fuchses, dem die Trauben zu hoch hingen. Nachdem L. Napoleon fünfmal mit seinen Bewerbungen bei fürstlichen Häusern zurückgewiesen wurde, klingt es sehr natürlich, wenn er sagt, „daß es besser sei, einer offenen und freimüthigen Politik zu folgen, als auf royalistische Allianzen einzugehen, die oft eine falsche Sicherheit gewähren und an die Stelle der nationalen das Familien-Interesse setzen." Dies wäre gut, wenn es von seiner Seite wahr wäre, und wahr, wenn er in der Anerkennungsfrage nicht bis zur Demuth vor den „royalistischen Allianzen" herabgesunken wäre. Wenn er ferner anerkennt, „daß jede Regierung sich bestreben müsse, Frankreich in den Schooß der alten Monarchie zurück zu führen", so fragen wir, wo die Logik zu finden, wenn er meint, „daß der Bund, den er schließt, mit den Traditionen der alten Politik nicht übereinstimmt?" Während die neue Monarchie alle alten Traditionen mit sklavischer Sorgfalt nachahmt und das dynastische Interesse oben auf ist, soll es grade in einem seiner wichtigsten Grundsätze unterdrückt werden? Doch die zahlreichen diplomatischen Agenten, welche mit Bewerbungsgesuchen in der Tasche nach allen Richtungen geschickt wurden und mit verachtungsvollen Bescheiden zurückkamen, belehren uns eines Besseren. Und was beweist er mit dem Satze, daß „fremde Prinzessinnen seit 70 Jahren nur auf den Thron Frankreichs gestiegen sind, um ihre Race zerstreut und proskribirt zu sehen?" Diese Throne sind nicht gestürzt, weil fremde Prinzessinnen darauf saßen. Auch Josephine wäre mit Napoleon I. gefallen, wenn sie nicht verstoßen worden wäre; sie war wohl deshalb die glücklichste Fürstin Frankreichs, wie selbst L. Napoleon gesteht, und nebenbei auch, weil sie nicht aus königlichem Blute stammte. Aber dieser Grund war gewiß nicht maßgebend für den gewagten Entschluß: eine Montijo zu heirathen! Wie sehr glaublich versichert wird, war die Erzherzogin Sophie von Oestreich nichts weniger als geneigt, die Wiederholung der Politik vom Jahre 1810 zu erleben, und die Fäden ihres Einflusses kreuzten sich an allen Höfen Deutschlands. Auf diese Einflüsse ist es wohl gemünzt, wenn Louis Napoleon sagt, daß sich das „erhabene und berühmte Haus Oestreich bemüht habe, Napoleon glücklich zu machen." Obwohl diese Erinnerungen für Oestreich schmerzlich sein mögen, so findet es doch hinlänglichen Trost in dem Bewußtsein, daß der Erbe des Thrones Napoleons sich zu einer Heirath mit Mademoiselle Montijo entschließen mußte. Allgemeine Entrüstung rief aber jene Stelle der Rede hervor, in welcher L. Napoleon die exilirte Familie Orleans angreift und sagt: „der Thronerbe bemühte sich fruchtlos um die Allianz eines souveränen Hauses . . . und erhielt endlich eine Prinzessin zweiten Ranges, die eine andere Religion besaß." Wie unedelmüthig! die Heirath mit der „frommen Spanierin" muß einen Vorwand liefern, um die katholische Religion mit in's Beileid zu ziehen! — Jener cynische Uebermuth, der „offen und Europa gegenüber eingesteht, daß L. Napoleon sich der Stellung eines „Emporkömmlings" bewußt ist, charakterisirt vollkommen die Situation der Heirathsangelegenheit und überhaupt die Stellung der Regierung. Für mehr als eine Phrase ist der Nachsatz nicht zu nehmen, in welchem gesagt wird, daß dies ein glorreicher Rechtstitel ist, wenn man durch das freie Votum eines großen Volkes emporgekommen ist." Das Votum war weder frei, noch sind die Bauern Frankreichs groß; das unsere Meinung. Endlich lobt er die Tugend seiner Braut, indem er ihre Stellung mit der Position Josephinens vergleicht. Hier paßt, was unser mannfester Schlosser im 6. Bande seiner Geschichte des 18. und 19. Jahrhunderts sagt: „Da auch Bonapartes Gemahlin Josephine, so vortrefflich ihr Gemüth war, sich durch eheliche Treue nicht auszeichnete und ihre Tochter Hortense gegen ihren Willen mit Ludwig Bonaparte verheirathet war, und also ihre Liebe anderswo hinwenden mußte, so hatte man an dem neuen Hofe immer genug zu erzählen." L. Napoleon ist der Sohn jener Hortense und Mademoiselle Montijo wird heute schon als die zweite Josephine geschildert. Also werden auch wir zu erzählen haben.

Italienische Staaten.

* **Turin,** 22. Jan. Piemont hat Freude darüber, daß zwischen Preußen, Belgien und Frankreich ein Postvertrag zu Stande kam, indem es hofft, daß weiter zwischen Preußen (durch Belgien und Frankreich) und Sardinien eine Postverbindung entstehe. Die östreichische Post, welche bisher benützt werden mußte, macht solchen Mißbrauch von den ihr anvertrauten Briefen und Paketen, daß tägliche, jedoch fruchtlose Reklamationen nach „Verlorengegangenem" einlaufen. Letzt kam es sogar vor, daß ein mit 120 Frs. garantirtes, nach Turin (an eine mißliebige Person) adressirtes Paket mit Daguerreotyp-Portraits ohne den beigegebenen Brief und mit absichtlich zerstörten Platten an seine Adresse gelangte. Einigermassen über den Knechtssinn sich erhebende Zeitungen beförderten die östreichischen Beamten gar nicht. Sie sehen wohl ein, daß dieser Anstalt, welche kein Briefgeheimniß und kein Eigenthum achtet, nichts anvertraut werden kann.

Turin, 22. Jan. Der Senat hat das Gesetz, die Unterdrückung des Sklavenhandels betreffend, angenommen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 26. Januar. So eben kommt uns aus dem Königreich Polen die Nachricht zu, daß das im südlichen Rußland stationirte und den Donaufürstenthümern zunächst liegende 5 Infanteriecorps, welches im vorigen Jahr auf den Friedensfuß gesetzt worden ist, abermals auf den Kriegsfuß gebracht werden wird. Dieses Corps, welches von den Generalen Lüders und Pawlitscheff commandirt ist, soll die Vorgänge in der Türkei beobachten und auf etwaige Marschbefehle bereit sein. In Polen herrscht unter den Truppen keinerlei Bewegung, doch wird der Ankunft des Feldmarschalls Paskewitsch aus Petersburg mit großer Spannung entgegengesehen.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg.** Der „Würzburger Stadt- und Landbote" will aus einem Privatbriefe aus Erlangen gelesen haben, daß dort ein Gasthofbesitzer einen Hund (Dogge) habe, der besonders an das kleine Kind im Hause anhänglich war. Das Kind starb und wurde am Abende begraben. In derselben Nacht vermißte der Gasthofbesitzer seinen Hund, achtete aber nicht sonderlich darauf; Nachforschungen am andern Tage aber waren vergeblich. Am Abende dieses Tages saß die Familie am Abendtische, da kratzte und heulte der Hund vor der Thür. Als man öffnete, stürzte er herein und trug im Maul — die ausgegrabene Kindesleiche! (Ob das wahr ist, können wir bis jetzt nicht verbürgen.)

Würzburg. Die Kreisregierung Unterfrankens hat sämmtliche Distriktspolizeibehörden angewiesen, gegen die Verbreiter des Gerüchts, als beabsichtige die bair. Staatsregierung die Einführung einer Kopf-, Fenster- und Viehsteuer, auf's Strengste einzuschreiten, da dieser in jeder Hinsicht unwahren Ausstreuung die böswillige Absicht, Unzufriedenheit hervorzurufen, zu Grunde liege.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg. 28. Jan. Waizen fiel um 17 kr. (16 fl. 23 kr. Mittelpreis), Kern fiel um 15 kr. (15 fl. 6 kr.), Roggen fiel um 22 kr. (14 fl. 15 kr.), Gerste fiel um 10 kr. (9 fl. 51 kr.), Haber stieg um 7 kr. (5 fl. 31 kr.)

Landshut. 28. Januar. Waizen fiel um 27 kr. (15 fl. 21 kr. Mittelpreis), Korn stieg um 43 kr. (16 fl. 2 kr.), Gerste stieg um 4 kr. (9 fl. 38 kr.), Haber stieg um 3 kr. (6 fl. 22 kr.), Linsen fielen um 21 kr. (7 fl. 47 kr.)

(Frankfurt, 28. Januar.) 5pCt. Met. 85 3/8, 5pCt. Lmb 90 5/8, Bank-Aktien 1507, 5pCt. Met. Obl 85 7/8 P., 4 1/2 pCt. 77, 4pCt. 69 1/8, 3pCt. 51 5/8, 2 1/2 pCt. 44. 250fl.-Loose 127, 500fl.-Loose 201 1/2 P; bair. 5pCt. L. v. 1850 b R. 102 1/4 P, 4pCt. O. 96 1/8, 4pCt. O. Ablos.-R. 96 3/8, 3 1/2 pCt. O. 92 7/8. Bayr. Eisenb.-Aktien 99 1/8, 5pCt. Ludwigsh. Br.-Obl. 103 1/2 P; württemb. 4 1/2 pCt. Obl. b. Rthls 101 3/8, 3 1/2 pCt. dtto 90 3/4; bad. 3 1/2 pCt. Obl. 92 1/4, 50fl.-Loose 69 1/4, 35fl.-Loose 39; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 34 1/4, Fried.-Wilh.-Nordbahnactien 50 3/8, Darmstädter 50fl.-Loose 95 7/8, 25fl.-Loose 32 1/4, Nassau 25fl.-Loose 28 1/4; Taunus-Akt. 312 P; polm 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch 42; holl. 4pCt. Certif. 96, 2 1/2 pCt. Int. 64 1/4, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99 7/8, Augsburg 119 1/4, Berlin 105, Bremen 97 3/8, Cöln 104 7/8, Hamburg 89 Leipzig 104 7/8, London 118 1/2, Lyon 94 3/4 B., Mailand 100, Paris 94 5/8 B., Wien 109 1/2.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 58 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francsstücke fl. 9 28 kr.; Engl. Sovereigns fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl 1 45 1/4; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/4; 5 Frankenthaler fl 2 21 3/8 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 28. Jenner.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 1/2; 4 1/2 proc 84 3/4; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 13 8/8; Bankactien 1354; Nordbahnactien 2395. Wechsel auf: Augsburg uso 109 1/8; London 10 49.

(London, 27 Jan.) 3proc Consols 99 1/8.

(Paris, 27 Jan.) 4 1/2 proc 105 30 3proc. 80.70.

(Berlin, 26 Jan.) Preuß. Staatsschuldsch. 94.

Nachtrag.

München, 28 Januar. Die Einübung des neuen Felddienstreglements wird von allen Truppentheilen der Garnison sehr eifrig betrieben. Der Natur der Sache nach sind damit immer Reisemärsche verbunden. So war gestern ein kombinirtes Bataillon des 2. Infanterieregiments Kronprinz mehrere Stunden lang in solchen Uebungen, welche sich von der Reichenbachbrücke bis nach Harlaching hinzogen. Das Kürassierregiment exerzirt an verschiedenen Punkten der Umgegend Münchens eskadronsweise.

Wien, 28. Januar. Der „Lloyd" und die „Presse" bestätigen eine günstige Wendung der hiesigen und der Berliner Zollkonferenzen. Die östreichisch-türkische Grenze wird mit Beobachtungstruppen besetzt. — Als die Montenegriner jüngst den Osman Pascha von Skutari schlugen, erbeuteten sie 17 Fahnen und 317 Türkenköpfe. — Die ostindische Ueberlandpost meldet lebhafte für die Briten siegreiche Kämpfe in Pegu.

Aus Bosnien, 20. Jan. Fortwährend gehen große Transporte an Munition und Proviant an die montenegrische Grenze ab. Der Vorrath an Zwieback ist gänzlich erschöpft und die Bäckereien haben neue Aufträge für 70,000 Okas erhalten. Der Wessier ließ durch den Kadi Befehl geben, die Türken mögen fünf strenge Bettage halten, damit der türkische Glaube über die Montenegriner den Sieg davontrage. Währenddem thun die Nizams alles Mögliche, um sich bei den Christen noch mehr verhaßt zu machen.

Unter den in **Montenegro** gegen die Türken kämpfenden Truppen befinden sich auch mehrere Schweizer, z. B. der Stabsmajor v. Orelli aus Zürich, welcher bei der Artillerie eine hohe Stellung einnimmt.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 32.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 1. Februar 1853. Dinstag: Brigitta.

Noch einmal das Buch von Gervinus.

1.

In Nr. 13. des „Fränk. Kuriers“ befindet sich ein aus den Lesern dieses Blattes wohlbekannter Feder geflossener Aufsatz über Gervinus' neueste Schrift: „Zur Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts.“ Derselbe bezieht sich allerdings seinem Hauptinhalte nach nur auf Gervinus' Ansicht über die französischen Zustände, indeß wird in dem Eingange auch im Allgemeinen des erwähnten Buches und der Parteistellung seines Verfassers Erwähnung gethan, und zwar, wie wir unsererseits glauben, auf eine die Bedeutung dieser neuesten Manifestation des berühmten Literarhistorikers in vieler Hinsicht unterschätzende Weise. Es sei uns daher erlaubt, bei der Wichtigkeit, die unserer Ansicht nach dem Buche immerhin beigelegt werden muß, auf dasselbe zurückzukommen, und unsere Leser mit dem Inhalte desselben bekannt zu machen — so weit dies bei den dermaligen Preßverhältnissen angeht. Nicht als ob Gervinus' Buch leidenschaftliche, aufreizende, überhaupt gesetzverletzenwollende Stellen irgend welcher Art enthielte; es gibt keine ruhigere, historisch objektivere Haltung, als sie dieses Buch hat, und Gervinus ist früher z. B. in seiner 1847 über das preußische Verfassungspatent geschriebenen Schrift viel schärfer aufgetreten; allein — Thatsache ist, daß das Buch trotzdem an vielen Orten konfiszirt worden ist; es muß also doch anstoßende Stellen enthalten, danach müssen wir uns richten.

Man kann die Bedeutung, welche Gervinus für die gebildeten Mittelklassen hat, nicht hoch genug anschlagen. Jedermann weiß, welchen Einfluß er durch seine Literaturgeschichte, besonders auf die studirende Jugend, und später durch seine „Deutsche Zeitung,“ deren Chefredakteur er war, auf die gesammte liberale Partei ausübte. Und in vieler Hinsicht mit Recht. Gervinus ist viel weniger Professor (in dem schlimmen Nebensinne, den dies Wort seit 1848 hat) als seine meisten andern Collegen, wie Dahlmann, Biedermann, Waitz u. s. w.; man muß es ihm nachsagen, daß er einen gewissen politischen Instinkt, verbunden mit einer, wenn auch nur theoretischen, Energie besitzt, der den Andern vor lauter Doctrin und Bücherstaub verloren gegangen ist. Er war es, der (am Schluß seiner Literaturgeschichte) der deutschen Jugend (1845) zuerst zurief, jetzt den alten poetischen Klingklang und Singsang fahren zu lassen und sich auf die Politik zu werfen, um die Lorbeeren, welche nun die Götter auf dem ästhetischen Felde haben pflücken lassen, auch auf dem Gebiete der That zu erringen; er war es ferner, welcher in der oben von uns erwähnten Broschüre über das Patent vom 3. Februar 1847 mit beredten Worten die Nähe des Sieges des Fortschrittes verkündet, und — merkwürdiger Weise — die preußischen Zustände von 1847 mit den französischen von 1788 verglich; er war es endlich, dessen Anstrengungen es hauptsächlich zuzuschreiben ist, daß im Jahre 1847 ein deutsches oppositionelles Centralblatt, die „Deutsche Zeitung“ in's Leben treten konnte. Das Professoralische, was dabei freilich immer an ihm kleben blieb, war eben trotz dieser hie und da durchbrechenden Voraussicht der Ereignisse des Jahres 1848, das zähe Festhalten an den liberalen reformistischen Prinzipien; er wähnte, die Geschichte könne und müsse sich nur und allein zum Constitutionalismus entwickeln und jede andere Wendung der Dinge sei vom Uebel. Dieser seiner Marotte ist in unserm Blatte schon einmal, in den Artikeln über die Märzrevolution, Erwähnung gethan worden, wir brauchen sie daher hier nur anzudeuten. Eine andere Schwäche von ihm ist, daß er, von Haus aus politischer Idealist, auf die ökonomischen und socialen Elemente in der historischen Entwicklung viel zu wenig Rücksicht nimmt, wodurch er oft zu einseitigen und vorschnellen Schlüssen kommt. Doch, das bei Seite. Jedenfalls war er einer der geistvollsten, gelehrtesten, federgewandtesten Schriftsteller der vormärzlichen Opposition, bei der bürgerlichen Klasse war er auch schon wegen seiner gesellschaftlichen Verhältnisse in größerem Ansehen als andere Publizisten, er ist reich (wovon seine prachtvolle Villa am Neckar hinlänglich Zeugniß gibt) und hat also, wie der Philister zu sagen pflegt, eigentlich keine Ursache, unzufrieden zu sein.

Im Parlament war Gervinus ohne Bedeutung, da er kein Rednertalent besitzt; er trat bald aus demselben aus, und fing aus verschiedenen Gründen an, mit seiner Partei zu schmollen und sich immer mehr von der Tagespolitik zurückzuziehen. Nach dem Scheitern der badischen Erhebung ließ er in der „Deutschen Zeitung“, deren Redaktion er übrigens bereits seit längerer Zeit niedergelegt hatte, noch ein paar Warnungsrufe an die deutschen Regierungen ergehen, ihren Sieg nicht zu mißbrauchen — sie — — — und Gervinus zog es vor, sich wieder ganz auf das Gebiet der Aesthetik zu werfen. Er bestätigte so durch sein eigenes Beispiel die von ihm in seiner Biographie Georg Forsters beklagte traurige Erfahrung, daß die Deutschen, statt ihre ganze Kraft nachhaltig auf die Politik zu concentriren, sobald ihnen ein Versuch gescheitert ist, sich verstimmt und verschüchtert sofort wieder in die stillen Räume der Wissenschaft und Literatur flüchten. Das Resultat dieses Rückzugs war das berühmte Buch über Shakespeare.

Mit diesem neuesten Buche hat er endlich sein dreijähriges Schweigen in der Politik gebrochen. Dasselbe nimmt allerdings scheinbar zunächst gar keine Rücksicht auf die Tagesfragen; es macht den Anspruch, bloß historisch zu sein. Es beginnt mit dem Anfang der Geschichte der modernen Völker und führt dieselbe, in zum Theil meisterhaft gezeichneten allgemeinen Steichen, bis an die Schwelle der neuesten Zeit heran. Und doch enthält das Buch Nichts mehr und nichts weniger, als ein neues Glaubensbekenntniß des Verfassers, eine Verläugnung seiner ganzen bisher bekannten Geschichtsanschauung. Der Titel des Buches könnte ebenso gut sein: Meine Bekehrung zu den Prinzipien der Demokratie — freilich steht dies Resultat häufig mehr zwischen, als in den Zeilen zu lesen.

Doch wir wollen unsere Leser selbst urtheilen lassen und ihnen einige Hauptstellen des Buches vorführen.

(Fortsetzung folgt.)

Noch einmal das Buch von Gervinus.

2.

Wir sind durch bekannte Verhältnisse genöthigt, die übrigen Artikel über das Buch von Gervinus, welche großentheils Auszüge aus demselben enthalten, nicht zu bringen.

Die Redaktion.

Deutsche Staaten.

München. Vom kgl. Staatsministerium des Innern wurden bezüglich des Nachweises über die Fortbildung von Seite der um Aufstellung im gemischten Dienste sich bewerbenden Rechtspraktikanten folgende Vorschriften erlassen: 1) Zur Anstellung in den genannten beiden Sparten sind nur geprüfte Kandidaten in Vorschlag zu bringen, welche sich in der Fortbildung, in Acceß oder Praxis, bei den kgl. Stellen des Justiz-Ressorts und der innern Verwaltung oder bei kgl. Behörden derselben Dienstes-Zweige, dann des gemischten Dienstes befinden. 2) Es ist zwar den zum Staatsdienste in diesen Ressorts adspirirenden Rechtspraktikanten gestattet, zeitweilig auch bei Advokaten zu arbeiten; eine solche Praxis muß aber für die zur innern Verwaltung und zum gemischten Dienste strebenden Kandidaten immerhin die Ausnahme bleiben. 3) Solche Kandidaten dürfen daher zu Rechts-Anwälten nur erst dann übertreten, wenn ihre praktische Befähigung bei kgl. Stellen oder Behörden bereits gewürdiget, und der Eintrag in das Qualifikationsbuch erfolgt ist. Sie haben die jährliche Erneuerung ihrer Vormerkung für den gemischten Dienst durch Ueberreichung ihres Verwendungs-Zeugnisses je im Oktober bei dem Vorstande der betreffenden Distrikts-Polizei-Behörde zu veranlassen. 4) Der wirkliche Vorschlag solcher Kandidaten zu Anfangs-Stellen kann erst nach erfolgtem Rücktritte derselben in den Acceß oder in die Praxis bei kgl. Stellen oder Behörden auf Grund der von den qualifizirenden Vorständen dieser Stellen und Behörden neuerdings bestätigten vollkommenen Befähigung stattfinden. Die kgl. Kreisregierungen haben sich hienach zu achten, übrigens den Rücktritt tüchtiger, der Anstellungsreihe nahestehender Advokaten-Konzipienten, welche um Anstellung im gemischten Dienste sich bewerben, durch möglichste Bedachtnahme auf dieselben bei Abordnung von Landgerichts-Funktionären angemessen zu erleichtern.

Staatsoberhaupt und — einfacher Bürger.

Am 4. März 1837 ging eine große Feierlichkeit zu Washington vor sich. Der General Jackson legte seine Amtsverrichtungen als Präsident der Vereinigten Staaten nach Ablauf der 4 Jahr, für die er gewählt worden, nieder. Es ist immer ein wichtiger Moment, wenn ein Bürger, nachdem er die Zügel des Staats gehalten, in das Privatleben zurückkehrt; doch die eigenthümliche Stellung Jacksons machte diesmal die Ceremonie noch achtunggebietender. Jackson hat als Soldat seinem Land vortreffliche Dienste geleistet und es 1815 von dem englischen Einfall befreit, indem er die Schlacht von New-Orleans gewonnen; als Staatsmann ist er durch seine Aufopferung und seine Talente seinem Vaterland ebenso ruhmvoll nützlich gewesen; sein Name wird vom Volk dem von Washington zur Seite gestellt und die Volksliebe die er genießt, faßt sich in einem scheinbar etwas alltäglichen Worte zusammen, welches aber die Gefühle schildert, die seine Mitbürger für ihn empfinden, sie nennen ihn den zweiten Vater des Vaterlandes.

Am 4. März wandelte vom frühen Morgen, an einem jener sonnigen Tage, welche der brennenden Hitze des amerikanischen Sommers vorausgehen, eine ungeheuere Menge nach dem Capitol, dem Palaste, wo der Congreß seine Sitzungen hält. Vor der für die Ceremonie festgesetzten Stunde drängten sich Bürger von jedem Alter, jeder Klasse, Frauen und Kinder um die Stufen, welche zu dem großen Gebäude führen. Man muß einige von diesen unermeßlichen Bürgerversammlungen gesehen haben, um eine Vorstellung von der vollkommenen Ordnung zu bekommen, die dabei herrscht, obgleich man weder Soldaten, noch Polizei sieht. Alle erwarteten in tiefster Ruhe die Ankunft des Präsidenten und seines Nachfolgers. Sie erschienen bald, begleitet von den Ministern, die Mitglieder beider Kammern folgten. Da waren keine Truppen, keine Bedeckung, keine abenteuerlichen Trachten, keine Verzierungen; Nichts von jenem eitlen Zeuge, welches dem neugierigen Auge zu schmeicheln sucht. Als der General Jackson die Stufen des Capitols erstiegen und sein im Dienst ergrautes Haupt, übersehend die ihn Umgebenden, das Volk gegrüßt hatte, ertönte unermeßliches Freudengeschrei bis zu den blauen Bergen, welche die Stadt umgürten und an deren Fuße die Ueberreste des großen Washington ruhen. Der berühmte Greis sprach einige Abschiedsworte und stellte der Versammlung seinen Nachfolger vor; dieser leistete den Schwur in die Hände des obersten Richters. In einigen Augenblicken ging ein Achtung gebietender Akt vor sich auf die einfachste, aber auch auf die rührendste Art; denn es gab keinen Zuschauer, der nicht lebhaft bewegt war, als der General Jackson als einfacher Bürger die Stufen des Capitols wieder herabstieg, welche er wenige Minuten vorher mit der höchsten obrigkeitlichen Würde bekleidet, bestiegen hatte.

Die Reihen öffneten sich ehrfurchtsvoll, um ihm Platz zu machen; man wagte nicht, aus Ehrfurcht für ihn, in rauschenden Jubel auszubrechen; aber er las auf jedem Gesicht die Verehrung, welche er einflößte, und seine Hand, gewöhnlich so sicher, zitterte vor Bewegung, indem sie sich auf den historischen Eichenstab stützte, der ihn nie verläßt. Am folgenden Tage begab sich ein Greis von einem einzigen, ebenso bejahrten Freunde begleitet nach der Station der Eisenbahn von Baltimore; ein Jeder entblößte sich ehrfurchtsvoll auf seinem Wege. Am Bureau angelangt, nahm der Greis aus den Händen des Schwarzen, der ihm folgte, sein kleines Gepäck, er drückte die Hand seines Freundes und des Schwarzen, welcher schluchzte; die Wagen gingen ab. Dieser Greis war Jackson

Stuttgart, 25. Jan. Auf dem Lande, zumal in den kleinen Städten, nimmt die Nahrungslosigkeit mit Schrecken überhand, und der Pauperismus greift mehr und mehr in die Mittelklassen hinauf. Selbst in dem sonst so soliden Bauernstand des Oberlandes droht die Auflösung einzudringen. Auch der ritterschaftliche und standesherrliche Adel wird dabei sehr in Mitleidenschaft gezogen, und er gehört vielleicht zu den Mißvergnügtesten im Lande. Ueberlastung mit Steuern, Vertheuerung der Arbeitslöhne, Mangel an Absatz und bureaukratische Bevormundung ist das Thema der täglichen Klagen. Dem Bauer schadet die immer weiter greifende Zersplitterung des Bodens und die Schwierigkeit, Credit anders als zu Wucherzinsen zu erlangen. Die einzige Rettung sieht er in der Auswanderung, und so dürfte diese in den folgenden Jahren zu noch immer höheren Beträgen anschwellen. Sie aber vom Westen nach dem Osten abzuleiten und durch östreichische Vermittlung deutsche Cultur an die untere Donau zu tragen, ist ein Unterfangen, wie es kein vergeblicheres geben kann und wogegen zu sprechen in der That ganz überflüssig erscheint. Auch der dümmste Bauernjunge läßt sich nicht leicht an solcher Leimruthe fangen und Oestreich kann sich für seine Propaganda zur Kolonisation Ungarns keinen schlechteren Schauplatz aussuchen als unser Schwaben. Das Sprüchwort sagt zwar, daß die Leute hier zu Lande erst mit 40 Jahren klug werden; allein zur Erkenntniß der Herrlichkeiten, die ihrer „dort unten“ warten, haben sie den Verstand doch schon etwas früher bekommen. Die Augsb. Allg. Ztg. mag sich noch so viel Mühe geben, die östreichischen Zustände rosenroth zu schildern, man weiß hier doch nur zu gut, was davon zu halten ist.

Tübingen. Gegen die 19 studirenden Theilnehmer an der Leichenfeier Schoders ist vom Universitätsamte der schärfste Tadel ausgesprochen worden, „weil sie sich hiebei in einer Weise betheiligt haben, welche nothwendig als eine Betheiligung an einer Parteidemonstration erscheinen mußte;“ der Med. Cand. Emil Becher von Stuttgart ist „wegen seines nachtheiligen Einflusses auf Mitstudirende in politischer Beziehung“ mittelst Suspension des akademischen Bürgerrechts bis Ostern 1854 von der Universität weggewiesen und dieser Beschluß zugleich der Universitätsbehörde von Heidelberg, wohin sich der Ausgewiesene begab, mitgetheilt worden.

* **Dresden** Die Regierung hat an die Kreisregierungen ein Reskript erlassen, demzufolge solche Personen, welche wegen des Maiaufstandes in Untersuchung waren, aber wegen „Mangel mehreren Verdachts“ aus derselben entlassen werden mußten, nicht zu Gemeindeämtern verwendet werden dürfen.

Berlin, 28. Jan. Morgen beginnt in der II. Kammer die Berathung über die Aufhebung des Gesetzes vom 11. März 1850. Die Sitzung wird voraussichtlich sehr bewegt sein.

— In der I. Kammer ist gestern ein Antrag, ausgehend auf Aufhebung der Verfassung, in Umlauf gesetzt worden, behufs Gewinnung der zur Einbringung nothwendigen Stimmenzahl. Wie die Neue Preußische Zeitung hört, hat sich die nöthige Anzahl Stimmen nicht finden lassen.

* **Berlin**, 28. Jan. Das Obertribunal hat den Rekurs des bei dem Kommunistenprozeß in Köln verurtheilten Schneidergesellen Leßner verworfen und den Angeklagten in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Oestreichische Staaten.

Pesth, 25. Jan. Der Verkauf der Pferde jener Batterien, deren Reducirung oder vielmehr Auflösung in jüngster Zeit angeordnet worden war, ist plötzlich wieder eingestellt worden.

Aus Ungarn, 26. Jan. Zugleich mit der bereits durch öffentliche Kundmachung promulgirten Einstellung des Verkaufes von Militärpferden wurde die Beurlaubung der überzählig werdenden Artillerie-Mannschaft vor der Hand suspendirt. Eine ziemlich bedeutende Truppenzahl soll mit den schnellsten Transportsmitteln nach Dalmatien gebracht werden, um etwa dort eintretenden, unvorhergesehenen Ereignissen gewachsen sein zu können. Es heißt daß auch ein Theil der Pesth-Ofner Garnison zur Verstärkung nach Süden gesendet werden dürfte.

Schweiz.

Neuenburg, 26. Jan. Seit dem Aufheben des päpstlichen Werbdepots in Evian (Savoyen) wendet sich der Zug der Dienstlustigen (meistens Freiburger) dem Depot in Pontarlier zu. Die neuenburger Gendarmerie hat in verflossener Woche eine beträchtliche Zahl dieser Leute aufgegriffen und an die betreffenden Kantonsbehörden zurückgeliefert.

Frankreich.

M Paris, 28. Jan. Der Kriegsminister St. Arnaud wird wahrscheinlich Frankreich auf einige Zeit verlassen müssen. Der Polizeiminister hat Papiere in der Hand, die beweisen, daß der Kriegsminister den Börsenspekulationen nicht fremd ist. Dieses wird ihn stürzen.

Die Kaiserin hat das Halsband, das ihr die Stadt Paris angeboten hat, verweigert. Sie findet dasselbe zu theuer; man soll das Geld den Armen geben. Welche Comödie. — Die Arbeiter in der Notre Dame-Kirche haben aus Bosheit ihre Arbeiten eingestellt.

Paris, 25. Januar. Polizeiagenten in bürgerlicher Kleidung streichen überall herum. Gestern wurden zwei Personen auf den Boulevards verhaftet, weil sie in unziemlicher Weise von Frl. v. Montijo gesprochen hatten.

Paris, 27. Jan. „Die Leidenschaft führte zu einer Kaiserin, die dem Kaiser reiche Leiden schafft.“ Das Bonmot spricht wahr. Noch ist die „Kaiserin“ nicht in den Tuilerien eingezogen, und schon werden unter Kämpfen und Krämpfen neue Positionen gewonnen, alte verdrängt. Prinzessin Mathilde soll ihrer angegriffenen Gesundheit wegen eine Reise nach Italien unternehmen. Als sie gefragt wurde, wann sie zurück zu kommen gedenke, antwortete sie: „Nach der Ehescheidung.“ — Der Kaiser wird die Flitterwochen in 8 Flittertage in St. Cloud zusammenziehen, wohin sich derselbe mit seiner Gemahlin begeben wird. — Um die Freude der allerbeglückenden Heirath zu vergrößern, wird die Nachricht verbreitet, daß eine General-Amnestie ohne Bedingungen an alle Generale und Repräsentanten ertheilt werden wird. Möglich wäre, daß wieder einige Dutzend Unglückliche befreit würden; aber es sind 15,000 Opfer der Dezembertage, die dem Elende des Exils, der Kerker oder der Transportation unterliegen. Diese werden wohl noch länger schmachten müssen.

Paris, 27. Jan. Was das Ausland betrifft, so beschäftigt man sich in den politischen Kreisen fast ausschließlich mit den innern spanischen Wirren, welche, so meint man, je nach den Umständen von einer unermeßlichen Tragweite sein können. Daß unsere Regierung die Einführung eines Regierungssystems in Spanien wünscht, welches mit dem ihrigen übereinstimmt, liegt in der Natur der Sache, daß sie das Ihrige dazuthue, um einen Staatsstreich in Madrid herbeizuführen, wird allgemein behauptet und geglaubt. Aber man versichert mir so eben von einer sehr zuverlässigen Seite, England habe in einer sehr energischen Note die spanische Regierung zur Ueberlegung gemahnt, „England habe nur die Garantie eines konstitutionellen Thrones der Königin Isabella übernommen.“

Der General Narvaez soll sich in Biorritz befinden, an der spanischen Grenze, und von dort aus erklärt haben, er werde keine neue Umschaffung der Verfassung zugeben.

Paris, 29. Jan. Das von dem Stadtrath von Paris für die Kaiserin votirte Geschenk hat diese den Armen überwiesen.

Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Madrid hat die Königin ein Verbot erlassen, die gesetzliche Wahlfreiheit zu beschränken.

* **Paris**. Abermals sind 38 in Ruhestand versetzte Generale reaktivirt worden.

Großbritannien.

London. Von hier wird der „Neuen Preußischen“ geschrieben, Kossuth habe, weil die Uebermittlung von Schriftstücken an die Ungarn so erschwert sei, seidene Sacktücher durch chemische Dinte mit einer revolutionären Proklamation versehen lassen, welche nach der ersten Wäsche, durch Beseitigung des ersten Dessins, hervorgetreten sei.

London, 26. Januar. Schon vor einigen Tagen wurde aus Paris geschrieben, Ludwig Napoleon habe den italienischen Flüchtlingen die besten Versicherungen seiner Theilnahme geben lassen, und daß er nie den Ursprung seiner Familie (Bonaparte) vergessen werde und dergleichen mehr. Wir sind jetzt im Stande, diese Nachricht mit Gewißheit zu bestätigen. Es wurden den hier lebenden italienischen Flüchtlingen nicht blos dergleichen Versprechungen gemacht, sondern auch Geld angeboten, wenn sie es vorziehen sollten, den londoner Aufenthalt mit dem von Paris zu vertauschen. Wenn wir recht unterrichtet sind, hält es die französische Diplomatie in diesem Augenblicke für angemessen, ihre Sympathien auch noch einer zweiten Emigrantenclasse an den Tag zu legen.

Spanien.

Madrid, 21. Jan. Das Wahlcomité der gemäßigten Opposition hat sich in Folge des ministeriellen Circularschreibens freiwillig aufgelöst; es behält sich nur das Recht vor, diejenigen Beamten, welche sich Ungesetzlichkeiten bei den Wahloperationen erlauben, vor die competenten Behörden zu bringen. Ehe das Comité definitiv auseinander geht, will es in einer Art Manifest den Wählern von Madrid und der Provinz seine Absichten förmlich kundgeben. — Die Course sind seit zwei Tagen bedeutend gefallen.

Italienische Staaten.

Alessandria, 21. Jan. Der im Duelle mit einem sardinischen Offiziere verwundete östreichische Hauptmann Ginritz ist gestorben.

Montenegro.

Die neuesten Nachrichten des Lloyd von der Narenta gehen bis zum 19. Jan. Sie lauten ungünstiger für die Montenegriner als die Berichte der dem Kriegsschauplatz weit näheren Triester Zeitung. Vorerst also darf man sie mit Zweifel aufnehmen. Sie lauten: „Soeben treffen traurige Nachrichten für Montenegro ein. Die Türken scheinen die schwache Seite der schwarzen Berge benützt und die gegen Albanien zu liegenden Nahien Czerniczka und Rieczka leicht eingenommen zu haben. Scenen des Grauens dürften an die Tages-Ordnung kommen. Besonders ragt die Nahie Rieczka stark abgedacht in das albanesische Gebiet hinein und ist meist leichter angreifbare Thalgegend. Omer Pascha soll einen guten Operationsplan entworfen haben und wenn die Montenegriner vielleicht nicht so reussirten als sie es konnten, so mag der Grund darin liegen, daß sie nach der Einnahme von Zabljak stehen blieben und einen Waffenstillstand schlossen, während dessen der Feind Zeit genug gewann, seine Kräfte zu koncentriren. Wie die Dinge stehen, gewann die Czernagora nichts, und ist von den Türken gewaltig bedroht. Uebrigens muß erst das eigentliche Hochland erobert werden und dort kann nur Mann für Mann

---

in Begleitung seines Freundes Benton, eines der ausgezeichnetsten Senatoren der Verein. Staaten; es war Jackson, ehemals General, in Triumph in der ganzen Union ausgeführt, gestern Präsident einer Nation von 16 Millionen Seelen, welcher bescheiden den Weg nach dem Pachthof in Tennessee einschlug! Als der Oberst Benton bei der Rückkehr von der Station durch die Stadt ging hielt ihn Jedermann an und fragte ihn; man hatte gefürchtet, den General zu ermüden, wenn man ihn mit erneutem Lebewohl an jeder Thüre anhielt, nun stimmte man in Lobsprüchen und Glückwünschen überein: „Gott segne sein Alter!“ riefen Alle.

Jackson legte die Präsidentenwürde etwas ärmer nieder, als er sie angetreten; so machten es seine Vorgänger, so werden es seine Nachfolger machen. Man spart wenig auf dem ersten Staatsposten mit einer Besoldung von 25,000 Dollars bei einer Nation, wo weder Wiesen noch Wälder, noch Nationalgüter mit der Civilliste verbunden sind. Doch welch' süßer Lohn für einen Bürger, nachdem er die höchste obrigkeitliche Würde bekleidet, von einem Ende des Landes zum andern tausend Stimmen einmüthig wiederholen zu hören: „Gott segne sein Alter!“

(Publicistische Stimmen von E. Weller.)

* (Ein Anzeichen nahenden Erdbebens.) Bisher wußte man kein Mittel, um die Annäherung eines Erdbebens zu erkennen, so wie der Barometer die Annäherung eines Sturmes anzeigt. Das Mittel scheint indeß jetzt gefunden. Ratti-Menton, ein Mitglied der französischen Gesandtschaft in der argentinischen Republik, hat nämlich der Pariser Akademie der Wissenschaften ein solches Mittel angezeigt. Dies besteht in nichts weiter, als in einem Magnete, an dem ein kleines Stück Eisen aufgehängt wird. Kurz ehe ein Erdbeben erfolgt, verliert der Magnet für eine Zeitlang seine Kraft, und das Eisen fällt also ab. Nach Hrn. Ratti-Menton hat ein hochgebildeter argentin. Offizier, Oberst Espinosa, während eines vieljährigen Aufenthaltes zu Arequipa, wo Erdbeben sehr häufig sind, dies Anzeichen längere Zeit erprobt.

* Der 22. Januar und Napoleons Heirath. Die „Neue Preuß. Zeitung“, die sich des Gedankens nicht erwehren kann, daß die Heirath Louis Napoleons Krieg bedeute, sagt über den Tag, an dem dieser seine Vermählung kund that: „Wir erinnern uns, daß Louis Napoleon bisher die Ausführung seiner Entschlüsse gern an gewisse denkwürdige Tage der bonapartistischen Geschichte knüpfte, und unser Erstes war daher die Frage: was unter Napoleon I. am 22. Januar geschehen? Als Antwort stellte sich heraus, daß am 22. Jan. 1811 die feste Stadt Olivenza in der spanischen Landschaft Estremadura genöthigt wurde, sich den Franzosen auf Discretion zu ergeben, die dann Olivenza zu einem französischen Waffenplatze umschufen.“ Daß Napoleon III. seine Vermählung mit einer spanischen Donna Eugenia von Montijo gerade an einem Jahrestage jener französischen Eroberung in Spanien publie macht, ist das deutungsvolle Absicht, oder nichtssagender Zufall?

vorrücken. Der Kampf in geschlossenen Reihen liegt dort außer dem Bereiche aller Möglichkeit. Sollte Omer Pascha Grahowo in seine Macht bekommen, so wäre dieses eine äußerst wichtige Operationsbasis nächst der dalmatinisch-montenegrinischen Grenze, und daß der Muschir darauf rechnet, beweist die Besetzung dieser ganzen lang ausgedehnten Linie. Von dort aus müßte der Angriff auf die Stämme Ceklin und Njegosch geschehen. Der Fürst soll dem Mangel an Pulver abgeholfen und eine ziemlich bedeutende Summe zum Ankauf desselben verwendet haben. Der verwundete Maschan Petrowitsch befindet sich bereits auf dem Weg der Besserung. Die christlichen Stämme, welche die Armee in Albanien passirte, wurden sehr hart mitgenommen, und was an Munition und Proviant in Bosnien und der Herzegowina nur irgend aufzubringen ist, wird der Armee nachgeschickt. Die Anstrengungen welche Omer Pascha macht, sind beispiellos, und mit banger Erwartung sehen die christlichen Bewohner der westlichen Provinzen dem Ausgang dieses Blutkampfs entgegen; man weiß es ja vom vorigen Jahr her, wie Omer Pascha die Christen zu behandeln pflegt."

Amerika.

La Verdad, ein in Newyork erscheinendes und im Interesse der Unabhängigkeit Cubas geschriebenes Blatt, bringt eine Korrespondenz aus Havana vom 14. Dez. über die Vorgänge auf dem benachbarten Haiti, wo bekanntlich der Waffenstillstand zwischen dem Kaiser Soulouque und der dominikanischen Republik am 16. Okt. zu Ende ging. Soulouque, schreibt der Kreole aus Havana, ließ eine sehr zahlreiche Armee auf dem Gebiete der Republik eindringen, die im ersten Anlaufe die größten Barbareien beging. Dörfer und Felder verwüstete und verbrannte und, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters, alle Weißen, die in ihre Hand fielen, tödtete. Die Republikaner jedoch griffen zu den Waffen; die Bürgermiliz, das Volk und die regulären Truppen schlugen sich mit großer Tapferkeit und wurden von 800 Amerikanern brüderlich unterstützt. Trotz ihrer Minderzahl erfochten die Weißen den glorreichsten Sieg. Die Schwarzen auf allen Punkten geschlagen, wurden von den 800 Amerikanern und einigen Söhnen St.-Domingos bis auf ihr eigenes Gebiet verfolgt und bezahlten eine blutige Zeche. Nach glaubwürdigen Berichten aus St.-Domingo ließen die schwarzen kaiserlichen in ihrer letzten Schlacht gegen die Amerikaner die ungeheure Anzahl von 5000 Todten auf dem Platze! (?)

Asien.

Bombay, 3. Jan. Ungefähr 5000 Birmanen griffen am 4. Dezember Pegu an, wurden jedoch von den Briten zurückgeworfen. Am 14. Dezember wiederholten sie dreimal den Versuch, die Festung zu nehmen, wurden aber stets mit großem Verlust zurückgedrängt.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 29. Januar. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts. Vormittag.) J. Haußel, Gastwirth zum goldenen Eiche in Nürnberg, fuhr im Monat Juli v. J. mit einem Einspänner im Trappe durch Vinzenzbrunn. Eine alte, harthörige Taglöhnersfrau, Kunig. Lißt, welche gerade über die Straße gehen wollte, wurde von dem dahereilenden Pferde niedergeworfen und von dem Cabriolette am Kopf und Schlüsselbein so beschädigt, daß sie 18 Tage lang arbeitsunfähig war. Die k. Staatsbehörde beantragte für obige Fahrlässigkeit 8 Tage Gefängniß und Verurtheilung in die Kosten. Das Urtheil wurde Abends 5 Uhr verkündet und lautete auf 4 Tage einfaches Gefängniß und Verurtheilung in die Kosten.

(II. Sitzung.) Eines Diebstahls mit Auszeichnung angeklagt, verübt im Complote an den Blank'schen Eheleuten zu Wolfersthal, sitzen auf der Anklagebank Jos. Birhold von Labermühl und Kath. Bärschneider von Wolfersthal. In der Nacht vom 18. Mai vorigen Jahres wurde nämlich aus der Kuche und dem Gewölbe des Blank ein großer Topf, 8 Maas Honig enthaltend, dürres Schweinefleisch, Eier, eine Pfanne rc., in dem Betrage von 24 fl., gestohlen, und es zeigte sich, daß der Diebstahl durch Einbruch verübt worden war, indem aus einer Mauer des Hauses einige Steine gewaltsam herausgenommen worden waren. Beide Angeklagte hielten sich Tage und Wochen im Walde auf, und führten, wenn nicht ein wanderndes Nomadenleben, doch aber ein unstetes und vagirendes. Es fanden sich in dem s. g. Hochholze, wo sie sich namentlich herumtrieben, einige Stellen, wo Feuer geschürt war, Ueberbleibsel von Schweinsrippen und die Pfanne, deren Boden noch mit Schweinefett belegt war; nebst dem fand man auch eine Pflugsäge, welche dem Bauern Birligl auf freiem Felde vom Pfluge gestohlen war. Birhold wurde in einem Dickicht aufgegriffen. Beide Beschuldigte zeichnen sich durch hartnäckiges Läugnen aus, allein die Zeugenaussagen, sowie alle Indizien ergeben die Schuld zur Evidenz. Die k. Staatsbehörde beantragte für B. je 6 Jahre Arbeitshaus. Das Urtheil wird Montag Mittag 12 Uhr verkündet.

* **Nürnberg**, 31. Jan. Unsere gestrige Zeitung wurde konfiszirt. Eine zweite Ausgabe konnte von uns nicht veranstaltet werden, weil auch diese, nach der neueren Praxis, der Confiskation anheimgefallen wäre.

Würzburg, 29. Jan. Unser heutiger Getreidemarkt war sehr stark befahren. Waizen ging etwas in die Höhe, die übrigen Preise blieben ohne erhebliche Veränderung.

Augsburg. Die Schwurgerichts-Sitzung pro II. Quartal 1853 beginnt Montag den 11. April.

Aufkirchen (bei Starnberg), 24. Jan. Am 22. d. Morgens 7 Uhr 22 Minuten, als gerade zuvor 2—3 Minuten sich der Gesichtskreis außerordentlich verfinsterte und es entsetzlich stürmte und sogenannte Graupen in Menge warf, erhellte ein mächtiger Blitz die Gegend und fuhr mit gewaltigem Gekrache an dem Blitzableiter der hiesigen Kirche in die Erde, riß den Rasen, da wo der Draht in den Boden einmündet, auseinander und hinterließ an der Mauer, 12 Schuh von der Erde, wo der Draht zwischen einem sogenannten Vordache durchzieht, einen 8—9 Zoll langen schwarzen Streifen. Ungefähr 3 Minuten hernach erhellte ein zweiter Blitz nochmals die Gegend, und der Donner rollte zugleich im nämlichen Augenblicke; ob aber diesmal sich der Blitz wieder im Ableiter entlud, kann nicht bestimmt bejaht werden. Weder zuvor noch darnach wurde wieder Blitz noch Donner wahrgenommen, nur fing es hernach heftig zu schneien an.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach: Am 25. Januar wurde der k. Forstwart Rösch von Berolzheim, welcher mehrfach zu seinem Nutzen Holz aus den k. Waldungen abgab, wegen des fortgesetzten Verbrechens der Amtsuntreue zur Dienstesentsetzung und zweijähriger Festungsstrafe verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Ansbach. Bäckermeister Christel von Obersteinbach, Ger. Schillingsfeld, wurde wegen Verbrechens der Privaturkundenfälschung zu 4 Jahren Arbeitshaus, sein Sohn Leonhard wegen Vergehens der Privaturkundenfälschung zu 45 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Würzburg: Am 28. d. M. wurde Martin Englert von Marktheidenfeld wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer einfach geschärften Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Jakob Saum von Sachsenheim und Schmiedmeister Adam Heilmann von da, beide angeschuldigt des Vergehens des Jagdfrevels und eines polizeilich strafbaren Jagdfrevels wurden von Schuld und Strafe freigesprochen.

Erledigt: Die Schulstelle zu Gaubüttelbrunn, Ldg. Aub, Reinertrag 250 fl. nebst freier Wohnung. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen bei der Distrikts-Schulinspektion zu Bütthard einzureichen.

Verantwortlicher Redacteur: M. Tümmel.

Theaternotiz.

Eine der gehaltvollsten Opern Meyerbeers, die Hugenotten (Pariser Bluthochzeit) wird uns nach langer Zeit Mittwoch vorgeführt werden. Wird an und für sich schon die Vorführung dieser ausgezeichneten Oper gewiß allen Theaterfreunden höchst willkommen sein, so glauben wir doch ein kunstsinniges Publikum um so mehr davon in Kenntniß setzen zu müssen, daß eben dieses Meisterwerk Meyerbeers Herr Marloff zu seinem Benefice gewählt hat. Herr Marloff hat sich seit der diesjährigen Theatersaison gewiß als das fleißigste Opernmitglied dem Publikum gezeigt, indem derselbe, sowohl hier als in Fürth von keiner einzigen Oper dispensirt war, sowie sich überhaupt Herr Marloff als ein recht wackerer Künstler durch seinen schönen Stimmfond, durch seine anerkannten Leistungen in den verschiedensten Rollen, sowie durch seine Solidität und Bescheidenheit als Künstler sehr viele Freunde erworben hat, und wir glauben uns gewiß nicht zu täuschen, wenn wir die Ueberzeugung hegen, daß wir bei der Benefice-Vorstellung des Marloff ein volles Haus finden werden.

Handels- und Börsenberichte.

München, 29. Januar. Der Preis der Maas braunen Sommerbieres ist für München auf 4 kr. 3 Pf. vom Ganter festgesetzt. Diesem Ganterpreise ist in den einschlägigen Bezirken oder Orten der je bewilligte Lokalmalzaufschlag beizurechnen und den Schenkwirthen beim Verzapfen ein beizuschlagender Schenkpreis von 2 Pf. für die Maas bewilligt.

(Frankfurt, 29. Januar.) 5pCt Met. 95¹/₈. 5pCt., Lmb. 90¹/₈. Bank-Aktien 1609. 5pCt Met Obl. 85¹/₂ 4¹/₂pCt. 76¹/₂. 4pCt 69¹/₄ P., 3pCt 51¹/₈. 2¹/₂pCt. 43¹/₈. 250fl.-Loose 127¹/₂ P., 500fl.-Loose 201¹/₂ P; baier. 5pCt O. v. 1850 b R. 102 P., 4pCt. O. 96¹/₈. 4pCt. O. Kriegs-R. 96³/₈. 3¹/₂pCt. O. 92¹/₈. Ferd.-Nordb.-Aktien 100. 5pCt. Lnwgsh. Pr.-Obl. 103¹/₄ P; würtemb. 4¹/₂pCt. Obl d. Rthlr. 101³/₄ P., 3¹/₂pCt. dito 96¹/₈; bad. 3¹/₂pCt. Obl. 92¹/₈. 50fl.-Loose 69¹/₂. 35fl.-Loose 59; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 34¹/₈. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50¹/₈, Darmstädter 50fl.-Loose 95⁷/₈. 25fl.-Loose 32³/₄ P.; nass. 25fl.-Loose 25¹/₈; Taunus-Akt. 312 P; poln. 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 42; [illegible] 4 [illegible] 95¹/₈, 2¹/₂ pCt. Inl. 64¹/₈, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⁷/₈. Augsburg 119¹/₄. Berlin 105. Bremen 97³/₈. Cöln 104⁷/₈. Hamburg 89. Leipzig 104⁷/₈. London 118³/₈. Lyon 94³/₈. Mailand 100. Paris 94³/₈. Wien 109 B.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49¹/₂ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc-stücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souvereins fl. 11 52 kr.; Geld al Marco fl. 3·0; Preuß. Thaler fl. 1 45¹/₄; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¹/₂; 5 Frankenthaler fl. 2 21¹/₂ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 29. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc 94¹/₄; 4¹/₂proc 84⁵/₁₆; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139¹/₈; Bankactien 1351; Nordbahnactien 2400., Wechselkurs: Augsburg uso 109³/₈; London 10 50.

Anzeigen.

Exped.-Nr. 5762/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte

Nürnberg

wird das zur Masse des verlebten Instrumentenmachers Lang gehörige Haus L. Nr. 444 in der breiten Gasse dahier, aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus nebst Gärtchen bestehend, und einschlüssig des hierauf haftenden Walderchts auf 6300 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verstrich unterstellt und Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. März l. Js. Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer N. 16

unter dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Personen ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag der ebercuratorischen Genehmigung unterliege.

Schätzungsprotokoll und Steuerkataster-Auszüge liegen in der Zwischenzeit zur Einsicht bereit.

Desgleichen werden alle Diejenigen, welche Forderungen an die Lang'sche Nachlaßmasse zu machen haben, andurch aufgefordert, dieselben

im Termine vom 3. März l. Js., Vormittags 9—11 Uhr im Zimmer Nr. 16

um so gewisser anzumelden und genügend nachzuweisen, als außerdem hierauf bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse nicht weiter Rücksicht genommen werden könnte.

Nürnberg, den 30. Dezbr. 1852.

Der königl. Direktor

Seuffert.

Wulf.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die traurige Kunde, daß heute Nachmittag 4 Uhr nach längeren Leiden unser theuerer Gatte und Vater

Herr Friedrich Bäumler,

Schneidermeister,

verschieden ist.

Wer sein demuthsvolles, christliches, anspruchloses Leben und seine Liebe zu uns kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Nürnberg, den 28. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Trauerfall.

Am 26. Januar früh 6 Uhr endete nach nur 3tägigem Krankenlager unsere gute Mutter und Tante

Frau Johanna Maria Bengler,

Schreinermeisters-Wittwe,

ihr so thätiges Leben in dem Alter von 62½ Jahren, was wir hiemit verehrten Verwandten und Freunden zur Anzeige bringen und um stilles Beileid bitten.

Nürnberg den 29. Januar 1852.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Am 28. Januar Abends 6 Uhr starb nach längerem Kranksein

Herr Jakob Kihnel,

Bürstenfabrikant dahier,

im 33. Jahre seines Lebens.

Wer den rastlos thätigen Mann kannte, wird ermessen, was wir an ihm verloren, und unsern großen Schmerz um ihn zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen, um welches bitten

Nürnberg, den 29. Januar 1853.

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Dank.

Allen Denen, welche die irdische Hülle unseres verstorbenen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Schwagers, des Herrn Mathias Winter, Gastwirth zum weißen Roß, so zahlreich zur Grabesruhe geleiteten, statten wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank ab, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sie alle noch recht lange vor ähnlichen betrübenden Familien-Ereignissen bewahrt bleiben möchten, uns aber recht bald Gelegenheit geboten werde, ihnen bei freudigen Veranlassungen unsere Dankbarkeit bethätigen zu können.

Nürnberg den 30. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn **Leonhard Kalb** und
" **C. W. Crämer** } in Nürnberg

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Zegel

Firma: Zegel und Schwarz

12. Gold Street.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L.-Nr. 1010.

Oeffentlicher **Dank** und Anerkennung dem Verfertiger des Neapolitanischen Haarbalsam (Kräuter-Pommade), dem Herrn Prof. **Dr. Rau** seel. Erbe in Bamberg.

„Mein Sohn litt längere Zeit an heftigem Ausfallen der Kopfhaare, welches immer mehr zunahm. — Auf den Gebrauch des **Neapolitanischen Haarbalsam („Kräuter-Pommade")** des Hrn. **Prof. Dr. Rau zu Bamberg** wurde dieses Leiden vollständig geheilt und hat derselbe ein überaus schönes, kräftiges Haar bekommen, was ich dem Verfertiger dieser berühmten Pommade dankend bescheinige. — Rugendorf, kgl. bayr. Landgerichts Stadtsteinach den 18. Januar 1853.

Johann Welsch, Gastwirth."

Vorstehendes beglaubigt. **Rugendorf**, den 18. Januar 1853.

Die Gemeinde-Verwaltung.

(L. S.) **Kirschner**, Vorsteher.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pommade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheitsseife), das beste, untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genugend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen Odeur, dem **Blüthenthau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr., befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage in **Nürnberg** bei dem Herrn

G. J. Hildel, Kaiserstraße L. Nr. 167.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Daß der Unterzeichnete die Wirthschaft

„zum Jakobssaal"

pachtweise übernommen hat, zeigt er seinen Freunden und Bekannten, sowie dem hochgeehrten Gesammtpublikum hiemit ergebenst an, mit der Bitte, ihn recht oft mit Ihrem Besuch zu beehren, indem er Alles aufbieten wird, Ihnen den Aufenthalt in seinem Lokale angenehm zu machen.

Dinstag, den 1. Februar findet die Eröffnung mit Production von Herrn Fischer statt.

Joh. Kienl. Schlosser.

Zur Nachricht.

Da sich in dem verflossenen Monate auch Mädchen zu dem Unterricht in der französischen Sprache gemeldet haben, so ermangelt der ergebenst Unterzeichnete nicht, einen Lehrkurs für Anfängerinnen zu eröffnen, welcher Mittwoch, den 2. Februar Nachmittag um 4 Uhr beginnt. Daß der französischen Sprache kundige Frauenzimmer häufig als Lehrerinnen in Instituten, als Gouvernantinnen und Ladnerinnen gesucht werden, ist bekannt.

Jean Breßlinger,

Lehrer der französischen Sprache.

Spitalplatz S. Nr. 800.

J. Tiefel

Modell- und Maschinenschreiner

empfiehlt sich Einem gewerbtreibenden Publikum im Verfertigen einfacher und billiger Hilfsmaschinen, als: Drehbänke für Holz- und Beindrechsler, praktische und dauerhafte Seilermaschinen mit Laufer, Vor- und Hinterrad 2c. 2c., sowie in jeder andern Holzarbeit an Maschinen und gehenden Werken. Auch im Verfertigen von Modellen jeder Art für Eisenguß welcher auf Verlangen zugleich besorgt werden kann.

Geneigten Aufträgen wird praktische, solide und möglichst billige Arbeit zugesichert.

Mit geziemender Hochachtung,

Der Obige.

S. Nr. 1074 am Sand.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Parthie bei Hersbruck, Oelgemälde, Abend an der Isar, desgl. beide von Krämer hier. — Parthie an der Steinwand auf der Insel Herren-Chiemsee, Bleistiftzeichnung von Wehe hier. — 2 Porträte nach der Natur, Oelgem. von Pahig hier. — Ein Fuhrwerk, Oelgem. von J. A. Klein in München.

Blumen- & Saamen-Verkauf.

Einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß mein sub Nr. 16 gelegener Laden (vis à vis der katholischen Kirche) wieder eine reiche Auswahl blühender Topfgewächse, wie Camillen 2c., darbietet, sowie mit den vorzüglichsten selbstgezogenen Sämereien, wie Levkoyen, Astern 2c. versehen ist; zugleich empfehle ich mich noch in Anfertigung von Bouquets und Blumenschaalen zu billigen Preisen bestens.

Hallerwiesen bei St. Johannis Nr. 13.

Carl Rasch,

Kunst- & Handelsgärtner.

Büchler,

Färbergasse L. Nr. 398,

beehrt sich, seine Dienste als verpflichteter Uebersetzer, nächstdem als Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Flämisch, Holländisch, Deutsch und Schwedisch-Lehrer, höflichst anzubieten.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zufolge allerhöchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums wurde mir die Bewilligung zum Verkauf dieser, nur aus vegetabilischen Stoffen bestehenden Essenz, nach vorausgegangener Prüfung durch ein königl. Medicinal-Collegium ertheilt.

Durch den Gebrauch dieses Präparats wird der üble Geruch aus dem Munde vertrieben, die Festigkeit des Zahnfleisches erhalten, dem Beinfraße an den Zähnen vorgebeugt, und dem Fortschreiten desselben Einhalt gethan.

Dasselbe schützt gegen Abcesse, gegen Schwamm-Auswüchse, Fistelgeschwüre, Auflockerungen, Blutungen und verschiedene Alterationen des Zahnfleisches, und beseitigt solche Affectionen desselben, welche in Folge von Scorbut, durch die Mundfäule entstehen oder auch manchmal durch den Gebrauch des Mercurs herbeigeführt werden. Auch bei Zahnschmerzen, von hohlen Zähnen entstanden, leistet sie treffliche Dienste.

Besonders empfehlenswerth ist diese Essenz auch Personen, welche künstliche Zähne oder ganze Gebisse tragen.

Das große Fläschchen kostet 36, das kleine 18 kr. — Briefe und Gelder franco, nebst 3 kr. Zustellgebühr.

In Nürnberg ist sie allein ächt zu haben bei Herrn **J. Sußner**, Firma: **J. G. Knab.**

A. Ott, Chirurg in Augsburg.

Verpachtung oder Hausverkauf!

Ein in Bamberg sehr angenehm gelegenes Anwesen, bestehend aus einem zweistöckigen sehr geräumigen Wohnhause, nebst Hinter- und Nebengebäuden und einem großen Garten nebst Gewächshaus — letzterer wurde bisher mit vielem Erfolge zu Blumen-, Gemüse- und Obstbau verwendet — wird aus freier Hand zu verkaufen oder gegen genügende Sicherheits-Leistung zu verpachten gesucht, und kann bei einem Verkaufe ein großer Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen verbleiben. — Das Besitzthum oder der Pacht kann bis zum Frühjahre angetreten werden. Verträge und Näheres geschieht im

Commissions-Bureau

von **Franz Göttling**,

Generalsgasse, Distr. I., Nr. 109

in Bamberg.

Für Buchbinder!!

Bei Gustav Albrecht in Nachlitz ist erschienen und bei **J. A. Stein in Nürnberg** vorräthig:

Die enthüllten Geheimnisse des Schnittmarmorirens oder neue und wirklich praktische Anweisung den Kamm- oder Federmarmor ohne persönliche Anleitung in größter Vollendung herzustellen. **Mit Zeugnissen renommirter Buchbinder und aufgeklebten prachtvollen Mustern** belegt. Preis fl. 1. 48 kr.

Verkauf.

In der Nähe der Stadt Nürnberg ist ein Oekonomiegut mit Gastwirthschaftsgerechtigkeit zu verkaufen. Bei dem Oekonomiegut sind 46 Morgen Felder, 12 Morgen Wiesen und 9 Tagw. Holz Waldrecht. Die Felder liegen dem Wohnhause sehr nahe und sind von sehr guter Bodenbeschaffenheit und stehen im vorzüglichsten Stande. Alle Inventarstücke sowohl zur Oekonomie als Wirthschaft werden bei dem Verkaufe darein gegeben. Frankirte Briefe mit L. St. beför. die Exp. d. Bl.

Am vergangenen Mittwoch hat ein Bote von Nürnberg bis Erlangen auf der Chaussée ein Kistchen mit einem Zeichen und Nr. 563 versehen, 16⅞ ℔ Gußholzlast enthaltend verloren. Der redliche Finder wolle solches im Gasthaus zum goldenen Anker in Nürnberg gegen eine gute Belohnung zurückbringen. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Ein junger Mensch von guter Erziehung wird zur Erlernung eines Badergeschäfts angenommen.

Ein Frauenzimmer, welches im Blumenmachen erfahren ist, wird gesucht in L. Nr. 1550.

Angekommene Fremde vom 28. Jan.

(Witt. Hof.) HH. Renier, Priv. u. Frkft. Braun, Kfm. a. Zwickau.

(Fränk. Hof.) HH. Würzburger a. Bnirth., Schwarz a. Bmbg., Kfle. Frl. Schönoll a. Kulb.

(Rothe Hahn.) HH. Höling a. Mgdbg., Röder a. Mainbockhm., Schaller a. Plauen, Lenz a. Eberbach, Kfle. Bindler, Hopfenhdlr., Dirsch, Musiklehr. u. Spalt. Bail, Priv. a. Kmptn. Oberjperger, Cand. a. Lzg.

(Kronprinz z. Wallenhof.) HH. Schneider a. Creußen, Schiller a. Erfurt, Ernst a. Oettingn., Kfle. Krumbach, Hafenmeister a. Beilngries. Müller, Schiffer a. Hoßfeld. Kieshaber, Oekon. a. Killigen. Greiser, Buchbinder a. Feuchtwangn. Pfanz, Priv. a. Schopfloch. Malanich, Maler a. Dinkelsbühl. Köster a. Göttingn. Bürger, Waizenhofer a. Würtemberg. Holette.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 33.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 2. Februar 1853. Mittwoch: Mar. Rein.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 10 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Aus dem Jahresbericht des Vereines für Deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit.

Die Auswanderung aus Deutschland während des vorigen Jahres ist sehr viel stärker als im Jahre 1851 gewesen. Es liegen bis jetzt die Zahlen vor:

a) von Bremen 58,551 Personen gegen 37,943 i. J. 1851 b) von Hamburg 29,322 Personen gegen 18,127 i. J. 1851 c) von Antwerpen 14,428 Personen gegen 9243 i. J. 1851. Summa 102,301 Personen gegen 65,313 i. J. 1851. Rechnet man aber, daß über Liverpool (soweit die Auswanderer dorthin nicht über Hamburg gelangen, mithin schon mitgerechnet sind), Havre Rotterdam und andere nichtdeutsche Häfen auch nur 60—70,000 Auswanderer expedirt worden seien, (im Jahr 1851 über 47,000) so ergibt sich eine Gesammt-Auswanderung von 162—172,000 Personen gegen 112,547 im Jahre 1851.

Was die einzelnen Einwanderungs-Länder betrifft, so sind die Nord-Amerikanischen Freistaaten das Ziel der großen Mehrzahl der Auswanderer. Im Allgemeinen kann indeß nicht behauptet werden, daß dieselben dort einer besonders guten Zukunft entgegen gehen. Die Steigerung der Landpreise, die Vermehrung der landwirthschaftlichen Produkte und die Herabdrückung des Preises derselben wirken nachtheilig auf die wirthschaftliche Entwickelung der Producenten. Ein Zeichen des im Ganzen sehr gedrückten Zustandes der deutschen Einwanderer in Nord-Amerika ist die verhältnißmäßig große Zahl von Selbstmorden und Verbrechen, welche unter denselben vorkommen. Im Allgemeinen hat sich Texas, obschon zu den Sklavenstaaten gehörig, als derjenige Staat herausgestellt, wo die Verhältnisse für die deutschen Einwanderer noch am Besten und im Allgemeinen sogar günstig sich gestaltet haben, wie denn überhaupt Texas gerade durch die starke deutsche Einwanderung, welche die Sclaverei faktisch unter sich nicht aufkommen läßt, schnelle und glückliche Fortschritte macht. Californien dagegen ist der Staat der Union, welcher nebst den südlichen Sklavenstaaten am Wenigsten für Auswanderer zu empfehlen ist.

Große Anstrengungen, Einwanderer an sich zu ziehen, macht Canada, und im Ganzen ist nicht zu läugnen, daß denselben dort namhafte Vortheile geboten werden. Die Auswanderung dorthin hat denn auch bedeutend zugenommen.

Die Verhältnisse von Mexico sind von der Art, daß an eine Auswanderung dorthin für jetzt und wahrscheinlich noch für lange Zeit nicht gedacht werden kann. Dasselbe findet bei Peru Statt.

Mittel-Amerika geht zwar durch die eröffneten Verbindungsstrassen zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean einer großen Zukunft entgegen, indeß sind für die Colonisation die erforderlichen Vorbereitungs-Arbeiten noch nicht vollendet. Am rüstigsten schreitet in dieser Beziehung die deutsche Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika vor, die, durch mancherlei glückliche Umstände begünstigt, eine sowohl für die Aktionäre, als für die künftigen Colonisten sehr günstige Entwickelung verspricht.

In Venezuela und Süd-Chili scheint sich für eine mäßig zunehmende Einwanderung ein fruchtbares Feld zu eröffnen; die Regierungen beider Länder nehmen sich der Sache energisch an und gehen bei der Wahl ihrer Mittel jetzt mit Umsicht und Sachkenntniß zu Werke.

Nach Brasilien hat in dem verwichenen Jahre eine zahlreiche Auswanderung stattgefunden. Der Verein hat jedoch nur die Auswanderung nach der Colonie San Leopoldo in der Provinz Rio grande do Sul (wo zwar kein Land mehr verschenkt wird, aber 11,000 Deutsche in Wohlhabenheit zusammen wohnen) und nach den Colonien Donna Francisco (gegründet von dem Hamburger Colonisations-Verein von 1849) und Blumenau in der Provinz Sta. Catharina empfehlen können, sich dagegen entschieden gegen das System einiger Grundbesitzer aussprechen müssen, welche versuchen, den Abgang an Sklavenarbeit auf ihren Zucker-Plantagen durch Deutsche Auswanderer zu ersetzen. Die Regierung von Brasilien scheint nach und nach das Fehlerhafte dieses letztern Systems einzusehen, und es ist Hoffnung vorhanden, daß dieselbe ein vernünftiges Colonisationsgesetz publiziren und ein besseres System adopiren werde. Daß die Aufnahme der ersten Ansiedler auf den gedachten Plantagen eine gute gewesen ist, und daher die Briefe der ersten Deutschen Plantagen-Arbeiter günstig lauten, kann begreiflicher Weise nicht Wunder nehmen, ist aber ohne Einfluß auf die Beurtheilung des an sich höchst verwerflichen Systems.

In Australien sind durch die neuen Gold-Entdeckungen alle Verhältnisse so verwirrt, daß man vorläufig von der Auswanderung dorthin abrathen muß.

Nach Algier hat die Deutche Auswanderung ganz aufgehört, und dies mit Recht, da die Aussichten für Deutsche Colonisten nicht eben lockend sind.

Die Bemühungen, die deutsche Auswanderung nach Ungarn zu lenken, haben bisher keinen Erfolg gehabt, und konnten dies auch nicht, da die Hindernisse, welche der Colonisation in Ungarn entgegenstehen, noch lange nicht fortgeräumt sind, obwohl durch die neuerliche Aufhebung des Aviticitäts-Rechts ein bedeutender Schritt dazu geschehen ist.

Auch Süd-Rußland ist in der neuesten Zeit wieder als Ziel für die deutsche Auswanderung genannt worden. Obwohl indeß die früher gegründeten deutschen Colonien in Bessarabien sich eines materiellen Wohlstandes erfreuen sollen, so sprechen doch mancherlei Gründe gegen eine Ansiedelung daselbst.

Deutsche Staaten.

* **München.** Der Volksboten-Zander druckt in seiner Nr 26 einen Artikel des Mainzer Journals gegen die Augsb. Allgemeine Zeitung nach und behandelt diese „Gutgesinnte“ als eine „Blaßrothe.“

* **Ulm,** 29. Jan. Heute früh fuhr der Sohn des Wirths von Griesingen mit einem mit Fässern beladenen Wagen durch das sog. Ehinger Thor; es wurden die Pferde scheu, der Wagen zertrümmert, die oben aufsitzenden Personen verwundet und besonders der alte Küfer Werner von Ehingen so beschädigt, daß er bald darauf starb.

Breslau. Das königl. Provinzial-Schulcollegium hat an die Direktoren der sämmtlichen schlesischen Gymnasien das folgende Schreiben erlassen: „Es ist uns zur Anzeige gekommen, daß in der neuesten Zeit unter Schülern einiger diesseitiger Gymnasien Verbindungen gestiftet sind, deren Zweck nach den uns vorliegenden Statuten derselben der Aufgabe der Gymnasien durchaus widerstreitet und ein studentisches Treiben mit versteckten politischen Tendenzen auf diesen Anstalten hervorrufen konnte. Indem wir Ew. .... hievon in Kenntniß setzen, geben wir uns gern dem Vertrauen hin, daß Sie im Verein mit den HH. Lehrern sorgfältig über die unter Ihrer Leitung stehende Anstalt wachen und jedem Versuch zur Gründung derartiger Verbindungen auf derselben mit allem Ernste entgegentreten werden.“

Oestreichische Staaten.

Triest, 28. Jan. Die neuesten Nachrichten aus Montenegro lauten nach dem Osservatore Dalmato dahin, daß die türkischen Geschütze gegen Grahowo, und namentlich gegen das Haus des Woiwoden Wujatich wüthen. Nach der Triester Zeitung wäre Wujatich nebst 40 Kriegern gefangen genommen, dagegen Reis Pascha vom Fürsten Danilo aus seiner Position bei Ostroga mit Verlust zurückgeworfen worden; beide Nachrichten sind einstweilen noch unverbürgt. In Czernizza, wo 2000 Montenegriner gegen 12,000 Türken kämpfen, blieben erstere noch immer Sieger. Zu Podgorizza ließen die Türken einen griechischen Priester enthaupten, in der Nahia Czernizza tödteten sie 9 christliche Kinder.

Krakau, 22. Jan. Die Organisation Ungarns hat hier wie drüben im Königreiche allgemeine Aufmerksamkeit wegen ihrer auffallenden Aehnlichkeit mit der in Russisch-Polen erregt. In der That, wer die Einrichtungen des russischen Reiches kennt, dem wird die Meinung, Oestreichs innere Organisation werde nach dem Muster jenes Staates gemodelt, nicht zu befremdlich erscheinen.

Von der östreichisch-türkischen Grenze, 22. Jan. Die Montenegriner wollen die Türken durch einen förmlichen Guerillaskrieg ermüden. Nirgends sollen mehr als 500 Schützen concen-

---

Souveräne „Mesalliancen.“

Das neueste Heirathsprojekt des französischen Volkskaisers, welches alle Welt überrascht, beweist wenigstens dafür, daß der Neffe nicht in allen Stücken den Onkel zu kopiren gesonnen ist. Es mag ihm zu rechter Zeit eingefallen sein, daß es Anno 1814 dem Soldatenkaiser nichts half, statt der treu ihm ergebenen Josephine, eine Tochter des östreichischen Kaiserhauses zu seiner Gemahlin gemacht zu haben, und daß sein Geschick wahrscheinlich ein anderes gewesen sein würde, wenn seine Gemahlin nicht Marie Louise gewesen, und sich statt zu ihrem Vater, mit ihrem Sohne, dem Thronerben, zu Jerome und den anderen kaiserlichen Brüdern hinter die Loire zurückgezogen hätte.

Mag indessen die „Mesalliance“ zu Stande kommen oder nicht, und mag, wenn Fräulein von Montijo wirklich Kaiserin der Franzosen wird, der Depit Napoleons III. über verschiedene ebenbürtige Körbe und der Wunsch, dafür eine auffallende Revanche zu nehmen, mag Leidenschaft der Liebe oder irgendwelche verborgene Berechnung Grund und Motiv dieser Erhebung einer „Unterthanin“ zur Kaiserin sein — so viel ist gewiß, daß Louis Napoleon nicht in Verlegenheit kommen kann, wenn es gilt, diese seine Wahl durch Beispiele aus den Antecedentien der Regentenhäuser Europa's zu rechtfertigen. Eine kleine Umschau in der Familiengeschichte derselben seit den letzten hundertfünfzig Jahren wird ihm dazu die Materialien liefern.

Da ist zuerst Rußland, wo Peter der Große, der Begründer der Weltmacht dieses Reichs, die Tochter des schwedischen Quartiermeisters Johann Rabe und der Elisabeth Moritz, die Frau eines schwedischen Dragoner-Unteroffiziers und später Maitresse des General Bauer, im Jahre 1712 zur Kaiserin erhob, nachdem sie ihm außer der Ehe zuvor drei Töchter geboren, von denen die eine, Anna, in ihrem Sohne Peter III. Rußland einen Kaiser gab, während die andere, Elisabeth, selbst als Kaiserin das Reich aller Reussen beherrschte. So fließt in den Adern des mächtigsten aller jetzigen Herrscherhäuser Europa's das Blut Martha Rabe's, der weiland als Gefangene verschenkten Dragonerwittwe.

Auch in Deutschland fehlt es nicht an ähnlichen Präcedenzfällen solcher „Mißheirathen“ fürstlicher Herrscher. Die Stammmutter des jetzt regierenden Fürstenhauses von Anhalt-Dessau war die schöne Apothekarstochter Anna Luise Föse, welche der unter dem Namen des „alten Dessauers“ wohlbekannte Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau trotz des Widerstrebens seiner Mutter und der Mißbilligung anderer Höfe zur regierenden Fürstin von Anhalt-Dessau erhob, und später für sie und ihre Kinder die Erhebung in den Reichsfürstenstand vom Kaiser erlangte. Auf Schwedens Throne sitzt bekanntlich der Sohn einer französischen Kaufmannstochter, doch gehört diese Abstammung eigentlich nicht in das Kapitel souveräner Mesalliancen, da auch der Vater und Vorgänger König Oskar's, der König Karl Johann von Schweden, als Sohn eines französischen Advokaten dem Bürgerstande angehörte.

Weniger allbekannt dürfte es dagegen sein, daß auch die Herrscherdynastie des stolzen Englands gleich von Haus aus einer, wie der kaustische Vehse es ausdrückt, „flagranten Mißheirath“ entstammt (S. Geschichte der deutschen Höfe Bd. XIX. S. 272). Es war der Herzog Georg Wilhelm von Hannover und Celle, welcher sich auf einer Reise in Holland im Jahre 1665 mit Mademoiselle d'Olbreuse, Tochter eines hugenottischen Marquis, verheirathete; ob aber diese Ehe kirchlich eingesegnet worden, ist nach Vehse (Band XVIII. S. 29) sehr zweifelhaft. Die Hochzeit ward auch später mit großer Feierlichkeit nochmals in Celle wiederholt. Vehse setzt hinzu: „Die 1666 geborne Tochter, die Stamm-

trirt und die Türken in die Engpässe gelockt werden um ihrer Aufreibung nicht zu entgeben. Jedes einzelne Darf schlägt sich in zwei Gliedern, die erst vereinigt werden wenn, die Türken bereits in den Bergen sind. Diese Art der Kriegführung, an den spanisch-französischen Feldzug erinnernd, läßt kaum bezweifeln, daß die Montenegriner sich kriegserfahrener Rathgeber zu erfreuen haben. Die Mantenegriner hatten bis 16. namhafte Vartheile über die Türken errungen. Omer Pascha hatte Padgorizza, den Schlüssel zur Cernagora, als Angriffspunkt ausersehen, und drang mit 10,000 Nizams und 14,000 angeworbenen Rajahs in das Thal der Maratscha. Vier Kriegsschiffe die unter Achmet-Pascha aus Konstantinapel angekammen waren, halten in Antivari 10,000 Nizams ausgeschifft, welche Osman Pascha von Scutari anführte. Das dritte Treffen leitete der Pascha der Herzegowina an der Spitze von 6000 Mann. Die Türken verheerten zuerst die Gegend um Piva und Zupa, und die Tschernagorzen konnten es nicht hindern daß Zupa niedergebrannt und der befestigte Ort Ostragan genommen wurde. 30—35 Tücken und 3 Mantenegriner fielen, unter den letztern der Fahnenträger von Njegoschi. Mirka Petrawitsch, des Fürsten Bruder, sandte als Traphäe drei Türkenkäpfe nach der Schädelstätte auf Cetinje. Am 13. lieferte er den Türken an der Spitze der Banjaner, Dtobnijaken und Uskaken der Moratscha ein achtstündiges Treffen und warf den Feind bis Nikschisch zurück; während Osman Pascha, der an demselben Tage mit 5000 Mann van Antivari gegen die montenegrinischen Dörfer Limnjani, Boljevice und Gadinje operirte, nicht glücklicher war. Der Brand des in der Nähe des Scutarier Sees liegenden Limnjani entzündete die Rache eines kleinen Häufleins von Montenegrinern, die den überlegenen Feind mit tollkühner Tapferkeit bis zum Sozine-Gebirge, welches die Scheide zwischen Albanien und der Curmnicker Nahie bildet, zurückdrängten. Am 14. marschirten die Türken in einem Engwege, da sie die östreichische Grenze nicht überschreiten durften, van wo der Uebergang leicht zu forciren gewesen wäre, durch einen äußerst unwegsamen Felsenpaß dem Berge Sutarman zu, wo sie von etwa 600 Mann aus Gluhido umstellt wurden und sich der erbittertste Kampf entspann. Sieben Türkenköpfe wurden aus diesem Treffen nach Cetinje geschickt. Nicht glücklicher war Omer Pascha selbst, der aus den Gebirgen der Brda zurückgeschlagen worden sein soll. Die Kucer-Nahia, weiche 6000 Flinten ins Feld zu stellen vermag, erklärte sich für Montenegro. Nächst dem Fürsten Danilo befehligt in jenen Gegenden Kursto Maschan, ein Verwandter desselben. Die nöthigen Varkehrungen zur Abwendung von Gebietsverletzungen in Dalmatien sind getroffen; der kais. Generaladjutant Freiherr v. Kellner sah aus dem Fort Presieka persönlich dem Treffen zu. An der basnisch-kroatischen Grenze soll eine unbedeutende Gebietsverletzung stattgefunden haben. Die Klagen über die Plackereien, denen östreichische Kaufleute und Unterthanen in Basnien ausgesetzt sind, mehren sich ins Unendliche; was auf den Gedanken führt, daß die östreich. Regierung ein sehr ernstes Wort in dieser und mancher andern Angelegenheit sprechen werde. In dieser Hinsicht ist die Sendung des k. k. Feldmarschall-Lieutenants Grafen v. Leiningen, der mitteist eines Lloyd-Dampfers nach Konstantinopel abgereist ist, von großer Bedeutung.

* **Komorn**, 25. Jan. Unsere Festung hält noch viele Opfer der Revolutian gefangen. Den höhern Ständen gehören 58 sogenannte Festungsgefangene an, von denen 7 auf 20 Jahre, 2 auf 18 Jahre und 3 auf 16 Jahre verurtheilt sind. Siebenundvierzig gehören dem Civil- und 2 dem geistlichen Stande an; die übrigen sind Militärs. Auch 25 Studenten befinden sich darunter.

Frankreich.

M Paris, 28. Jan. Die graße Ceremonie am nächsten Sonntage beschäftigt alle Welt. Das ganze Mittelalter mit allen seinen Gebräuchen wird heraufbeschwaren. Der 30. Januar wird wieder van Neuem beweisen, daß in Frankreich die Kutte und der Säbel herrscht. Der kaiserliche Zug nach der Notre Dame-Kirche wird sehr buntscheckig aussehen. Die Kaiserin, die Prinzessin Mathilde und einige andere Damen werden Schleppkleider tragen. Die haben Hofbeamten und Groß-Würdenträger tragen alle Castüme, die an die Zeit erinnern, wo Ludwig XI. über das glückliche Frankreich regierte. Die Straßen, durch die der kaiserliche Zug gehen wird, werden alle festlich geschmückt werden. Die Kirche Notre Dame ist ebenfalls reich dekorirt worden. Die Ehe wird ganz den alten Gebräuchen gemäß eingesegnet werden. Sogar das Galdstück wird den erzbischöflichen Segen erhalten. Louis Napalean wird es in Empfang nehmen und es dann seiner Braut überreichen. In den abgelegensten Theilen der Provinzen Frankreichs ist dieser Gebrauch noch Mode. Dadurch soll Glück und häuslicher Frieden in die neue Ehe gebracht werden. Die junge Frau wird dann eine gute Hausfrau werden. Louis Banaparte hat Recht. Er muß den häuslichen Frieden suchen, denn außer seinem Hause wird seine Gemahlin wenig geachtet werden. Der Erzbischof van Paris vollzieht die Ehe; alle franzäsischen Cardinäle und eine Masse anderer Prälaten werden der Ceremanie beiwahnen. Das Ganze wird einen feierlichen Anblick darbieten. Man wird sich in die Notre Dame-Kirche versetzt glauben können zur Zeit, als der König von Frankreich sich mit seinem ganzen Hafe dahin begab, um Gott seinen Dank abzustatten, daß er ihn die Hugenotten hat hinschlachten lassen. Damals dankte man dem Himmel für die glückliche St. Barthalomäusnacht, nächsten Sonnlag kann man für die Dezembernacht beten.

Der Kaiser ist sehr viel im Elysée bei seiner Braut. Var drei Tagen dinirte er dort und gestern Margen hörte er in der dortigen Kapelle in Gesellschaft seiner geliebten Eudoxia eine Messe. Der Bischof Menpud, sein Almosenier, officirte. Merkwürdiger Weise hatte ihn des Margens Niemand nach den Tuilerien gehen sehen. Ein Gerücht will wissen, er habe — den Weg dorthin zu Fuß zurückgelegt.

Mademaisl. de Montijo soll sehr mildthätig sein. Man spricht von großen Almasen an die Armen, van einer Amnestie u. dgl. Es ist traurig, daß die kaiserliche Braut nicht reich ist, und daß die Spanierin mit französischem Gelde ihre milden Gaben machen muß. Der Kaiser soll Madm. de Montija mit der ganzen Kraft seines Herzens lieben. Es ist aber doch kaum anzunehmen, daß sie ihn ganz beherrschen wird, denn die Launen der großen Herren, besonders derjenigen, die sich Parvenu's nennen, dauern nicht lange und Louis Bonaparte wird seinen Schritt bereuen, wenn erst einmal die Flitterwochen varbei sind, die er in St. Cloud zubringen wird. Die arme Eudaxia wird dann sehr verlassen sein, denn selbst ihre Mutter, mit der sie so viele angenehme Stunden verlebte, wird nicht mehr da sein. Sie muß gleich nach der Heirath Paris verlassen und sich nach Spanien zurückbegeben.

Paris, 30 Jan. Aus Anlaß der Vermählung sind 3000 Gnadenakte erfolgt, darunter 52 zu Gunsten der Junius-Angeschuldigten.

Großbritannien.

London. Am 25. Jan. wurde auf dem Kirchhofe in Highgate, dem Londoner Père la Chnise Marie v. Brüning, geborne Fürstin von Lieven, beerdigt. Außer der Familie und den persönlichen Bekannten falgte ein großer Theil der deutschen Verbannten ihrem Sarge. Van deutschen Eltern in Liefland geboren, wandte sie unter ausländischer Herrschaft ihren kräftigen Geist und ihr lebendiges Gefühl um so fester dem deutschen Vaterlande zu. Als im Frühjahre 1848 die Wünsche der deutschen Patrlaten sich zu erfüllen schienen, eilte sie mit ihrem Gatten nach Frankfurt. Nach dem Scheitern der Bewegung wurde sie hier und da ausgewiesen. Ein Theil ihres großen Vermögens wurde konfiszirt. Die beiden letzten Jahre verlebte sie hier, der Mittelpunkt eines geistig regen Kreises und die unermüdliche Helferin in jeder Nath ihrer Landsleute. Löwe von Calde, der letzte Präsident des deutschen Parlaments, der sie in der Krankheit behandelt hatte, sprach eine kurze würdige Grabrede. Sie starb mit unerschütterter Hoffnung und in der Ueberzeugung, daß ihre einstweilen in ein Gewölbe beigesetzten Ueberreste in freier deutscher Erde die letzte Ruhestätte finden werden.

Italienische Staaten.

Turin, 34. Jan. In Piemont glaubte man bisher am wenigsten an kriegerische Absichten Louis Napaleons, dach haben wichtige Varbereitungen des franzäsischen Gouvernements, die in tiefster Stille und Geräuschlosigkeit betrieben werden, unsere Friedenshoffnungen stark erschüttert. Das sardinische Ministerium sall dieser Tage vertrauliche Mittheilungen aus Paris über militärische Anschläge Frankreichs gegen die Staaten des Papstes und der Bourbonen zu Neapel erhalten haben. Mehrere hähere französische Offiziere, mit geheimen Aufträgen betraut, passirten gestern Turin, um sich nach Rom zu begeben.

Amerika.

B New-York, 8. Jan. Ein schreckliches Eisenbahnunglück hat seit gestern das ganze Land in Bewegung gesetzt. Präsident Pierce kehrte am 6. d. mit seiner Frau und seinem Sohne von einem Leichenbegängnisse aus Bostan nach Cancord zurück, wo er wohnt; in der Nähe dieses Ortes gerieth der Passagierwagen aus den Schienen und stürzte einen Abhang hinunter. Mehrere Reisenden erhielten mehr oder weniger bedeutende Verletzungen; Einer derselben blieb todt und der war das einzige, eilfjährige, haffnungsvolle Kind des Präsidenten, der Kapf des Kleinen war total zermalmt, so daß der Vater in der Mütze das Gehirn vom Boden emparhob. Man ist nicht ohne Besargniß, daß dieses Unglück Einfluß auf die Verwaltung des Landes äußern könnte. — Der Vicepräsident King soll ein unheilbares Lungenleiden haben und ist nach Havanna gegangen, um sich zu erhalen.

Vor einigen Tagen wurde ein erweiterter Versuch mit dem durch erhitzte Luft in Bewegung gesetzten Schiffe Ericsson gemacht, der vollkommen befriedigend ausgefallen ist. Das Schiff selbst ist äußerst elegant und zweckmäßig gebaut und hat in einer Stunde 14 Meilen zurückgelegt; dasselbe braucht für 24 Stunden nur sechs englische Tonnen Kohlen, während ein Dampfschiff 60—70 Tonnen nöthig hat, sa daß ersteres im Stande sein wird, die Reise um die Erde zu machen, ohne zur Einnahme von Feuerungsmaterial anhalten zu müssen, ein ungeheurer Gewinn, wenn man zugleich bedenkt, welche Kasten und Raumersparniß damit verbunden ist. Das neue Schiff soll bald seine erste Reise nach Londen antreten; den Amerikanern war es vorbehalten, die wichtige Entdeckung, in Falge deren ein Umschwung des Handelslebens eintreten wird, zur praktischen Ausführung bringen. Die Erfindungen anderer Nationen zu bringen für Amerika stets den meisten Nutzen, weil hier dem Menschengeiste freie Entwicklung gegönnt ist.

---

mutter des engl. Königshauses, war wahrscheinlich eine natürliche Tochter. Ueberhaupt war diese Heirath ein Skandal für die damaligen kleinen deutschen Fürstlichkeiten, und merkwürdig, daß gerade aus dieser Ehe Fürsten hervorgingen, welche über den siebenten Theil der Bewohner der Erde das Scepter tragen. Die bekannte Herzogin von Orleans schrieb in ihrem Zorne einmal unter dem 29. April 1702: „Diese Herzogin ist gar von geringer Abkunft und es wär' ihr eine Ehr gewesen, Monsieur's premier valet de chnmbre zu heirathen. Denkt nun, wie sich's zu einem Herzog von Braunschweig schicken kann! Insonderheit ist es rar, daß ein verständiger Herr, wie Georg Wilhelm ist, ein Mensch heirathet, mit welcher er so viele Jahre ohne Heirath gehaust hat.“ Georg Wilhelm ließ die geliebte Französin von Kaiser Leopold in den Reichsfürstenstand erheben. Und 1682 heirathete ihre einzige reiche Erbtochter Sophie Dorothea (die nachherige unglückliche Prinzessin von Ahlden) den Erbprinzen Georg Ludwig, der Sohn Ernst Augusts, des später ersten Kurfürsten von Hannover, wodurch sie, wie gesagt, die Stammmutter der Dynastie Hannover in England wurde. Denn Georg Ludwig wurde 1698 als Georg der I. König von England, und sein Sohn, der Enkel der Mademoiselle d'Olbreuse, bestieg 1727 den englischen Thron als Georg II. Von ihm schrieb die genannte Herzogin von Orleans, als man ihr seinen Hochmuth berichtet hatte: „Mein Gott wo kommt dieses Prinzen Hochmuth her? Mag nur an seine Großmutter von Mutter Seiten gedenken, so wird er Ursach genug zur Demuth finden.“

Enthüllungen

des berühmten Prozesses und seiner Geschichte, die Tödtung des Generals von Auerswald und Lichnowsky betreffend.“ Vor Kurzem ist in Frankfurt am Main ein Werk erschienen, welches die Ermordung des Generals v. Auerswald und des Fürsten Lichnowsky und den daran sich knüpfenden Prozeß zum Gegenstande hat. Der ausführliche Titel des Buches ist: „Enthüllungen des berühmten Prozesses und seiner Geschichte, die Tödtung des Generals von Auerswald und Fürsten Lichnowsky betreffend. Nach den Untersuchungen und 3wöchigen Verhandlungen der Assisen zu Hanau und des Oberappellationsgerichts zu Kassel. Mit eigenen Ermittlungen. Eine Schule als Beitrag zur strafrechtlichen Lehre über Untersuchung, Vertheidigung, Aktenstudium, Komplot, Zurechnungsfähigkeiten, innere Bedeutung des Instruktionsverfahrens und des Schwurgerichts. Von Georg Pflüger, Vertheidiger zweier Angeklagten. Zwei Bände, Frankfurt a. M. 1852. Druck und Verlag von Bayerhoffer.“

Die Ermordung der beiden Parlamentsabgeordneten hatte bekanntlich zu seiner Zeit in ganz Deutschland ein ungeheueres Aufsehen erregt und war wesentlich mit daran schuld, die Bewegungspartei in den Augen gar Vieler herabzusetzen, da die Reaktion nicht versäumte, jene schauderhafte That als eine nothwendige Folge der demokratischen Grundsätze hinzustellen. Vergebens wurde dieser Mord von der Demokratie desavouirt, vergebens wurde nachgewiesen, daß die Führer derselben nicht einmal mit den Ereignissen des 18. Sept. 1848 in Frankfurt in irgend einer Beziehung gestanden, daß sie dieselben sogar zu verhindern gesucht haben — die Mehrzahl der sog. Heuler glaubte nicht, sondern klammerte sich vielmehr enger an die Reaktion an, welche dann dadurch ermuthigt wurde immer weiter zu gehen, und nach und nach die Errungenschaften von 1848 zu ꝛc. ꝛc. Wir können daher nicht mit Unrecht jenes Ereigniß als den Wendepunkt in unserer politischen Entwicklung bezeichnen, und darum schon ist dasselbe geeignet, unsere Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Aus dem ungc-

Großartige Versammlungen finden hier Statt, um die amerikanische Regierung zu energischem Auftreten gegen die Bedrückungen, welche die Protestanten in Toskana zu erleiden haben, aufzufordern; die Regierung soll auch schon Schritte in diesem Betreffe gethan haben. Eine Wiederholung der kräftigen Sprache, die dabei gegen die fanatischen Vertilger der Glaubens- und Gewissensfreiheit in Europa gebraucht wird, paßt nicht für Ihr Blatt. Man hat sogar den Newyorker katholischen Erzbischof Hughes öffentlich aufgerufen, gegen jene kirchliche Verfolgungen sich zu erheben, weil man außerdem annehmen müsse, daß er damit einverstanden sei und die Freiheit Amerika's nicht verdiene.

New-York, 14. Jan. Eine telegr. Depesche von Baltimore gibt Nachrichten aus Tampico (Mexiko) vom 27. Decbr. Fünf Obersten der regelmäßigen Armee sind zu den Aufständischen übergegangen. Die Journale sind angefüllt mit „Pronunciamentos" und erklären die Centralregierung für verloren. Die provisorische Regierung von Tamaulipas hat eine Proklamation veröffentlicht, um die Revolution zu rechtfertigen. Die Aufständischen sollen auf San Luis und andere Distrikte des Innern marschiren.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 31. Jan. (Oeffentliche Sitzung am k. Kreis- und Stadtgericht.) Das Urtheil über die Verhandlung vom 29. Jan. (Diebstahl mit Auszeichnung, verübt im Complote, betreffend) wurde heute Mittag 12 Uhr verkündet und lautete für beide Angeschuldigte, für Jod. Bezold und Kath. Bärschneider auf 3 Jahre Arbeitshausstrafe; die Kosten fallen wegen Vermögenslosigkeit der Verurtheilten dem Staate zur Last.

Nürnberg. Der berüchtigte Karl Gnan, von welchem wir mittheilten, daß er vor dem Gögginger-thor in Augsburg dem ihn transportirenden Gendarmen entsprungen ist, wurde dieser Tage in München wieder zur Haft gebracht.

Bamberg, 31. Jan. Morgen beginnt die Telegraphenstation in Schweinfurt ihre Thätigkeit.

Augsburg. Der Magistrat beschloß in Betreff der Henle'schen 100,000 fl. betragenden Stiftung: Die barmherzigen Schwestern werden zur Pflege der Katholiken aufgenommen und ein neues Krankenhaus für beide Confessionen wird erbaut, die Lokalitäten für die beiden Confessionen getrennt; ärztliche Behandlung, Apotheke &c. bleibt dem ganzen Hause zugewendet. Durch diese Beschlüsse „glaubt" man erreicht zu haben, daß der religiöse Friede der Stadt erhalten werde.

München, 30. Jan. Gestern Samstag Abends nach 4 Uhr verstarb nach unsäglichen Leiden die am 19. Jan. von ihrem Bruder mörderisch überfallene und mit einem von demselben mitgeführten Handbeile tödtlich am Kopfe verletzt gewordene Bierwirthswittwe Frau Rosine Meyer. Das fürchterliche Bewußtsein, daß ihr leiblicher Bruder ihr Mörder, sowie das diesem darüber bevorstehende Loos hatte die Qual ihrer Leiden unendlich vermehrt. Heute Nachmittag fand die gerichtliche Sektion ihrer Leiche statt. Eine Rekognition der Leiche findet hier aus dem Grunde nicht statt, weil der Mörder — Ant. Bachmayer, Metzgerknecht aus Landshut — bereits dieser seiner gräßlichen That geständig ist und es sich daher nicht mehr um eine Vergewisserung der von ihm vergewaltigten Person handeln kann. — Die von Anton Bachmayer kurz zuvor in der Hausflur der Behausung seiner Schwester mit demselben Handbeile darniedergeschlagene Dienstmagd Therese Durschl gibt wenig Hoffnung zu ihrer Erhaltung.

Unfälle. Am vergangenen Samstag Nachts ist bei Kraustadt ein junger Mensch im Main ertrunken. Sein Kamerad, der ihm zur Rettung den Damm hinab nachgesprungen, wurde später durch Leute, welche auf sein Hilferufen herbeieilten, wieder herausgezogen.

Verflossenen Sonntag Nachts versuchte ein Eisenbahnarbeiter bei dem Pfarrer in Gabelbach, Ger. Zusmarshausen, Feuer zu legen, der saubere Wicht wurde jedoch entdeckt, verjagt und aufgehoben.

Das Feuerhaus in Renth, unweit Schwrinau, Ger. Nürnberg, bewohnte seither eine ledige Weibsperson Namens Schön; dieselbe machte sich letztverflossenen Montag in ihrem Zimmer Feuer und schlief ein. Das Feuer hatte jedoch alsbald ihre Kleider und das Bett ergriffen; bis jedoch die Gefahr entdeckt und dem Brande Einhalt gethan wurde, war die Schön bereits im Rauche erstickt.

Abgebrannt: Am 27. Jan. Wohnung, Stallung und Scheune des Bauers Nagel zu Schönbrunn, Ger. Pfaffenhofen; desgleichen das Wohnhaus des Bauers Boyer zu Riedern, Ger. Dillingen.

Am 26. Jan. Wohnhaus, Stallung und Stadel des Bauers Hart zu Aiglsbach, Ger. Kelheim.

Verantwortlicher Redacteur: M. Zümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Mainz, 28. Jan. (Fruchtmarktbericht.) Im Getraidehandel ist immer noch keine Aenderung wahrzunehmen. Die Tendenz desselben ist fortwährend flau, obschon nicht viel angeboten ist. Die heutigen Notirungen sind von Waizen gute Sorten 11 à 11½ fl., Pfälzer 10 fl. 25 kr., Franken 10 fl. 45 kr., per März 10 fl. 45 à 55 kr. Korn Pfälzer 9 fl. 30 à 40 kr., geringere Sorten 9 fl. 20 kr., per März 9 fl. 20 kr. Gerste 7 fl. 30 à 45 kr. Hafer 3 fl. 45 kr. In Hülsenfrüchten kein Umsatz. Rüböl etwas mehr beachtet, doch ohne Preisunterschied; eff. 34 Rthlr., per Mai 35 Rthlr. Kohlsamen 13½ fl. Mohn 18 fl. und Mohnöl 32 fl. per 50 Kilogr.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg vom 29. Jan.	14	40	15	11	10	36	5	41
Ansbach vom 29. Jan	14	58	15	11	10	49	6	5
Aschaffenburg vom 26. Jan.	—	—	15	—	11	30	—	—
Augsburg vom 28. Jan.	16	23	14	15	9	51	5	31
Bayreuth vom 29. Jan	17	—	16	35	10	54	5	18
Dinkelsbühl vom 30. Jan.	16	44	15	38	10	11	4	48
Erding vom 27. Jan.	17	3	15	27	11	19	5	38
Ingolstadt vom 29. Jan	16	32	14	39	8	47	5	14
Landshut vom 28. Jan.	15	21	11	2	9	38	6	24
Lindau vom 29 Jan.	20	10	14	35	11	36	6	42
München vom 29. Jan	17	49	15	41	11	17	5	39
Neuburg vom 26. Jan.	14	9	14	16	11	57	4	56
Nördlingen vom 29. Jan.	15	13	15	30	9	45	6	8
Nürnberg vom 29. Jan.	15	30	16	1	11	27	5	22
Regensburg vom 29. Jan	15	10	14	42	9	20	6	4
Vilshofen vom 26. Jan.	16	33	16	12	10	10	—	—
Weißenburg vom 29. Jan.	14	4	15	3	9	17	5	3
Würzburg vom 29 Jan.	16	31	15	35	10	37	5	23
Mainz p. 100 Kil. 28. Jan.	10	13	11	25	5	10	3	28

(Frankfurt, 30. Jan.) Oesterr. 5proc. Metall. 85⅛; 4½proc. 76⅝. Bankaktien 1511; 5proc. lomb.-venet. Anl. 90⅝; span. innere Schuld 42; Ludwigh.-Berbacher E.-B.-A. 100. Wechselcurs: Paris 94⅛; London 119⅛; Wien 108⅝.

(London, 30. Jan.) 3proc. Consols 99⅝.

(Paris, 29 Jan.) 4½proc. 104.85. 3proc. 79.50.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Jos. Pet. Krauß, Bierbrauer, 36 J. a., in Augsburg. — Hr. Sigm. Lehmann, Chorregent in Augsburg. — Hr. Bened. Pflüger, Appellationsgerichts-Sekretär, 47 J. a., in Passau. — Hr. Carl Hosecker, pens. Bataillonsarzt, 65 J. a., in Regensburg — Hr. Alois Huber, Papierfabrikant, 29 J. a., in Haibach.

Anzeigen.

[illegible]führten Werke, dessen Verfasser keineswegs der Demokratie angehört, geht nun klar hervor, wie es sich eigentlich mit jenem Morde verhalten. Der Verfasser ist unparteiisch genug, den Unwillen der gesammten Bevölkerung über die Beschlüsse der Mehrheit der National-Versammlung bezüglich des Waffenstillstandes von Malmö als vollkommen gerechtfertigt hinzustellen, und wenn er auch den Putsch natürlich nicht billigen kann, dennoch ihn insofern entschuldbar zu halten, als er aus jener vollkommen gerechtfertigten Stimmung hervorgegangen. Er weist ferner nach, daß sich die beiden Gemordeten kurz vorher als offene Feinde der herbeiziehenden Volkshaufen gezeigt, indem sie auf sie geschossen und unzweideutig zu erkennen gegeben, daß sie mit den erwarteten gegen die Barrikadenkämpfer zu gebrauchenden Truppen in einer Beziehung ständen, da sie einen Auftrag an sie zu besorgen hätten. Trotz alledem aber, meint er, wäre der eine, Auerswald, noch zu retten gewesen, wenn er sich von Lichnowsky getrennt hätte. Dieser aber war sein böser Engel. Was nun über Lichnowsky besonders beigebracht wird, ist von großer Bedeutung. Bekanntlich hat die Reaktion diesen Mann mit einem Heiligenschein umgeben, und sich bemüht, ihn als Muster ächter Ritterlichkeit darzustellen, tapfer, muthig selbst bis zu Tollkühnheit. Aus der Darstellung Pflügers aber geht hervor, daß Lichnowsky zwar bramarbasirte und den Tollkühnen spielte, so wie er sich beobachtet glaubte, besonders von Leuten, die seiner Richtung angehörten und auf deren gute Meinung er etwas hielt, daß er aber in dem Augenblicke der Feigheit sich überließ, als jenes Motiv wegfiel. Die außerordentliche Furcht, die sich seiner bemächtigte, war auch daran schuld, daß er bei dem Versuche sich zu retten, so wenig Kaltblütigkeit bewies, und gerade die aller unglücklichsten Mittel wählte. Wie Pflüger zeigt, hätten sich, selbst wie die Dinge am gefährlichsten standen, beide Männer noch retten können, wenn Lichnowsky die ihm angerühmte ritterliche Gesinnung in der That bewiesen hätte. Bekanntlich nämlich entdeckte der Haufen zuerst den versteckten Auerswald und ermordete ihn, weil er ihn für Lichnowsky hielt. Dieser, der im Keller versteckt war, konnte Alles hören und namentlich auch die Verwechslung des Generals mit seiner Person. Kam er nun in dem Augenblicke aus seinem Verstecke herausgegangen, hätte sich unter den Haufen gestürzt, gesagt: „Ihr habt den Unrechten, ich bin der, den ihr sucht. Nehmt mir das Leben!" so hätte diese Handlung, meint Pflüger, eine so bedeutende Wirkung zu Gunsten Lichnowsky's gehabt, daß er höchst wahrscheinlich sich und Auerswald zugleich das Leben gerettet hätte. Aber Lichnowsky dachte nur an sich selber und ließ Auerswald ermorden und als man ihn endlich selber entdeckte, so that er Etwas, was ihn in den Augen selbst seiner Freunde außerordentlich niedrig stellen muß. Er bat nämlich um sein Leben und versprach, von nun an mit ganzer Seele für das Volk zu wirken, ja demselben die Republik zu verschaffen: denn er könne das. Vergleicht man mit dieser Handlungsweise diejenige der Revolutionäre, welche standrechtlich erschossen worden sind, so verliert Lichnowsky noch viel mehr. Denn meines Wissens hat kein einziger von jenen Männern damit sein Leben zu erhalten gesucht, daß er versprach, in das Lager der Gegner überzugehen. Uebrigens stand die Ermordung Lichnowsky's noch sehr in Zweifel, wenn er sich von nun an auf eine nur einigermaßen anständige Weise benommen hätte. Schon hatte die Ansicht (besonders durch Leute, die ihn retten wollten, unterstützt) in dem Haufen überwogen, ihn blos als Gefangenen zu behandeln: er wurde zu dem Ende fortgeführt. Auf dem Wege aber, in beständiger Angst, griff er Einem an das Gewehr, um es ihm zu entreißen. Da wurde denn auf ihn geschossen. — So viel vom Thatbestand. Die Geschichte des Prozesses über die That nimmt den größten Theil des Werkes ein und ist für den Juristen sehr werthvoll. Ob auch für das große Publikum, steht dahin, da dieses nicht gewohnt ist, sich durch dickleibige Bücher durchzuarbeiten, sondern die Ergebnisse kurz beisammen zu haben wünscht. Aber Jeder, der sich eine lebendige, der Wirklichkeit entsprechende Anschauung von dem Hergange bei einem solchen Prozesse verschaffen will, wird das Buch gewiß befriedigend aus der Hand legen. Freilich sind darin die Mängel unseres Justizverfahrens, namentlich bei der Voruntersuchung so gänzlich bloß gelegt, daß man erschrickt. Daraus erklärt sich denn auch, wie es kam, daß die Verurtheilten nicht die eigentlichen Thäter waren, denn der Eine von ihnen, obschon er gestanden, daß er einen Schuß auf Lichnowsky gethan, hat doch nach der Schrift des Verfassers nicht den tödtlichen Schuß gethan, und die wahren Thäter scheinen entflohen zu sein. Man wollte nun aber einmal, wie es scheint, den Seelen der Ermordeten Sühnopfer bringen, inquirirte nun auf Einige, die man auch sonst für gefährlich hielt, hinaus, und zwar so lange, bis man genug scheinbar überweisende Aussagen beisammen hatte, daß auch das Geschwornengericht ein Schuldig aussprechen mußte.

Traueranzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern unsere unvergeßliche geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Frau Helena Barbara Schatt,

hinterlassene Wittwe des Rothgießer-Meisters Schatt, nach langem, schmerzhaftem Krankenlager in einem Alter von 71 Jahren durch einen sanften Tod zu sich in das bessere Jenseits abzurufen.

Tiefbewegt stehen wir an Ihrem Sarge, doch der Gedanke, Ihr ist nun wohl, Sie hat des Lebens Mühen und Sorgen überwunden und die Hoffnung eines dereinstigen Wiedersehens im Lande der Verklärten gibt uns Kraft in unserm gerechten Schmerz.

Mit dieser Anzeige verbinden wir die Bitte um stilles Beileid und um fernere Liebe und Gewogenheit.

Nürnberg, den 29. Januar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Gestern früh verschied nach einem 6 Jahre langen Leiden unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Bruder

Herr Joh. Georg Drossel,

ehemaliger Bäcker-Meister dahier in einem Alter von 86 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 31. Januar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden geben wir auf diesem Wege die schmerzliche Nachricht von dem unvermutheten schnellen Dahinscheiden unseres theuern einzigen Kindes

Bertha.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg und Heidenheim an der Brenz

den 29. Jan. 1853.

die tiefbetrübten Eltern

J. G. Pfeffer.

Marie Pfeffer, geb. Walter.

Dank.

Allen denen, welche heute unsern geliebten Gatten, Vater und Großvater den Fruchtträger

Herrn Johann Christoph Sörgel

zu seiner Ruhestätte begleiteten, insbesondere den Herren Collegen des Verblichenen, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank.

Nürnberg den 30. Januar 1853.

Die trauernde Wittwe mit den Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichneten machen ihren Freunden und Bekannten, so wie dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß sie heute den 1. Febr. die Garküchenwirthschaft zum goldnen Fisch in der Klaragasse käuflich übernommen haben. Wir bitten daher das geehrte Publikum und unsere geschätzte Nachbarschaft um geneigten Zuspruch, und werden uns stets bestreben, für gute Speisen und Getränke, so wie für reelle und prompte Bedienung Sorge zu tragen. Schließlich bitten wir unsere verehrte Nachbarschaft um freundliche Aufnahme in ihrer Mitte.

Nürnberg, den 1. Februar 1853.

Melchior Schwarz.

Friederike Schwarz.

Anzeige und Empfehlung.

Daß wir unterm Heutigen unsere neue Wohnung im Nebenhause des Herrn Kaufmann Obermayer beim Lauferschlagthurm bezogen haben, bringen wir hiemit zur schuldigen Anzeige, unserer bisherigen Nachbarschaft dankend für die mehrjährigen Beweise ihres Wohlwollens, mit der Bitte um Fortdauer desselben, so wie unsere neue um gütige Aufnahme.

Zugleich empfehlen wir uns unsern hochverehrten Gönnern und Freunden, so wie einem verehrungswürdigen Publikum zu vielen gütigen Aufträgen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Nürnberg, 31. Januar 1853.

Friedrich Fleischmann, Schneidermeister, nebst Familie,

wohnhaft S. Nr. 1016 beim Lauferschlagthurm.

Empfehlung.

Unterzeichneter hat wieder eine frische Sendung **Waldwolle** zur Polsterung für Möbels und Matratzen erhalten und verkauft solche, sowie **Waldhaar**, sehr schönes amerikanisches **Seegras** und ungarische **Roßhaare** à 54 kr. u. 1 fl. pr. Pfd.

S. L. Krauß,

S. Nr. 1171 am Spitalplatz.

Seegras-Matratzen

mit schönsten stärksten Drill überzogen das Stück à 8 fl. empfiehlt

C. L. Krauß

am Spitalplatz.

Oekonomiesaamen-Offerte.

Unterzeichneter empfiehlt Lager von verschiedenen Arten **Wald-, Gras-, Klee-** und russischen so wie andere **Lein-Saamen**, garantirt für Keimfähigkeit bei günstiger Saatzeit, so wie auch für Aechtheit des Saamens und verspricht möglichst prompte und billige Bedienung.

Daniel Schäfer,

Landesprodukten-Handlung in Nürnberg.

Johann David Jegel,

Posamentier, Grassersgasse L. Nr. 961,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Sattlern und Tapezierern zur Anfertigung aller in das Posamentirer-Geschäft einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reellster, billigster Bedienung.

Büchler,

Färbergasse L. Nr. 398,

beehrt sich, seine Dienste als verpflichteter Uebersetzer, nächstdem als Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Flämisch, Holländisch, Deutsch und Schwedisch-Lehrer, höflichst anzubieten.

MUSEUM.

Dinstag den 1. Februar

kleiner Ball.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Montag den 7. Februar findet

Maskenball

im Saale des Bamberger Hofes statt, wozu höflichst einladet

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Ballkarten sind zu haben bei Bierwirth Pöferlein in der neuen Gasse und bei Hrn. Fuchs im Bamberger Hofe.

Einladung.

Nächsten Sonntag den 6. Febr. veranstaltet der Unterzeichnete einen maskirten Ball im deutschen Haus, wobei die Musik in Kostüme. Billete sind in meiner Wohnung zu 18 kr. zu haben, wobei eine Dame frei ist, an der Kasse 24 kr. Anfang 7 Uhr.

Oswald,

wohnhaft im Kühnertgäßchen L. Nr. 707.

Erwiederung.

Ich erlaube mir, dem Einsender eines anonymen Briefes an mich Folgendes zu erwiedern: Sie werden mir aber nicht böse sein, wenn ich Ihnen zuerst auf die letzte Frage Ihres Briefes an mich dagegen eine Frage auf Sie werfe: Was Ihnen das eigentlich angeht? Den mittleren Punkt Ihres Briefes, weswegen ich nicht auf dem genannten Kränzchen anwesend war, lesen Sie Folgendes: Weil es mich an demselben Abende mit sehnsuchtsvollem Herzen (wie auch Sie meiner geharrt haben) zu der gewissen D . . . hingezogen hat, und ich daselbst weit mehr Vergnügen fand, als ganz gewiß bei Ihrem närrischen Charakter.

Ch. F.........

Lachsforellen

und alle Sorten hier gangbarer Fische sind fortwährend zu haben bei

Joh. Konrad Maar,

Fischermeister.

Unterwöhrdstraße.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehender Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykum am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Heugäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

(Eingesandt.)

Der Katzenjammer ist heilbar.

Das von Herrn Gastwirth Wüst im goldnen Hahn hinterm Rathhause neuerdings gefertigte sogenannte Hamburger Hackerle ist das beste Mittel gegen Katzenjammer und ist allen Denen bestens zu empfehlen, welche mit diesem Uebel behaftet sind. Der Einsender dieses kann das probate Mittel gegen Katzenjammer um so gewisser empfehlen als er selber durch solches vom Katzenjammer befreit wurde.

M........r.

Die pünktliche Ordnung in den Minuten-Kränzchen hat die Theilnehmer sehr überrascht, und der allgemeine Wunsch geht dahin, noch im Laufe dieses Carnevals ein derartiges Kränzchen abzuhalten, da man zu der Ueberzeugung gelangte, daß selbst in Berlin keine größere Ordnung stattfinden könnte.

Irgend ein Geschäft (Realrecht) wird zu kaufen gesucht. Näheres unter Chiffer T. F. durch die Exped. d. Bl.

Ein gutes massives Haus mit großem Hofraum und Brunnen, das sich zu jedem Geschäfte eignet, ist zu verkaufen.

(Gesuch.) Zwei solide und tüchtige Goldschläger-Gehilfen finden eine gute und dauernde Condition. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen ist eine Gastgerechtigkeit zweiter Klasse.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, f. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansicht, zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Gefunden wurde zwischen Tullnau und Mögeldorf ein Päcklein Baumwollengarn, ohngefähr 4 Pf. Der rechtmäßige Eigenthümer kann es beim Gemeinde-Vorsteher Macher in Gleishammer abholen.

Ein junger Mensch von guter Erziehung wird zur Erlernung eines Badergeschäfts angenommen.

Zu vermiethen ist bis Ziel Walburgi ein Logis von 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, 1 Speiskammer, 1 Küche, 1 Abtritt, 1 Holzboden und 1 Keller, S. Nr. 324 beim Neuenthor.

Angekommene Fremde vom 30. Jan.

(Rothes Roß.) HH. Bar. v. d. Thann, Rittm. a. Mchn. Bar. v. d. Thann, Rent. a. Schweinf., v. Lindenfels, Oberst a. Bambg., Barons v. Weinbach a. Neustadt, u. Guttenberg a. Bambg., Offiz., v. Stadler, Gutsbes. a. Erlangen.

(Bair. Hof.) HH. Ruppert a. Kassel, Herbster a. Karlsruh, Noll a. Gießen, Blumenthal a. Frkft., Meer a. Crefeld, Klepper, Ahrens a. Elberfeld, Krieger a. Gera, Kfle. Gulf, Rent. a. Engl.

(Wittelsb. Hof.) HH. a. Binder, Gen.-Maj., v. Stetten, Oberst, Kiefer, Lieutn. a. Bambg., Hanniker, Kfm. Zürich.

(Bl. Glocke.) Freih. v. Brück, Rittm., HH. Bar. v. Schrottenberg, Lieutn. a. Neumrkt., Berg, Canst.-Exk. a. Bairth., Scheffler, Fabrikbes. a. Zwenitz, Kuhlrath, Kfm. a. Rödelheim.

(Fränk. Hof.) HH. Kiesel, Ingen. a. Mchn., Schätzle, Fabrik. a. Aachen, Weßmann a. Chemn., Pauls a. Schomberg, Kfle.

(Rother Hahn.) HH. Braunels a. Regensbg., Dannemer a. Kempten, Fischer a. Stuttg., Kettler a. Schmalkalden, Kfle., Lutz, Oekon. a. Gräfenhainfeld, Lobenhofer, Lieut. a. Mchn., Reindel, Prin a. Berlin, Löwenberg, Gutsbes. a. Breslau, Marr, Partenh. a. Mönchsrath, Frl. Höfflmeyer a. Frkft.

(Kronpr. in Gostenhof.) HH. Dr. Kupfer a. Erlangen, Märzenthal a. Bambg., Kraus, Orthofer a. Kitzing, Kaufleute, Holzinger a. Ansb., Schubert, Meyer a. Burgfarrnbach, Schuhmann a. Mögeldorf.

(Würtemb. Hof.) HH. Deinzinger, Miller, Stud. a. Erlangen, Bauer, Kfm. a. Kitzing, Mad. Speckmer a. Obermannstadt.

Nachtrag.

Frankfurt, 26. Jan. Wie wir vernehmen, ist zwischen den Erfindern der Schießbaumwolle, den Herren Schönbein und Böttcher und der österreichischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen worden, nach welchem das ausschließliche Eigenthumsrecht auf die Erfindung gegen eine Summe von 30,000 fl. an diese Regierung übergeht.

Madrid, 25. Jan. Der englische Gesandte Lord Howden hat ein politisches Diner gegeben, bei welchem die Oppositionschefs Mon, Olozaga und Concha und mehrere mit den Operationen der Regierung unzufriedene Finanzmänner gegenwärtig waren.

B New-York, 8. Jan. In einem meiner früheren Briefe erwähnte ich, daß der frühere katholische Priester, freigemeindliche Prediger und endlich zur evangelisch-lutherischen Kirche bekehrte Abenteurer Ruf in St. Louis entlarvt worden sei, nachdem er sich für die Predigerstelle der freien Gemeinde in Neu-Bremen gemeldet hatte. Seitdem habe ich über den Genannten sowohl als auch über den mit ihm Bekehrten Dumhof weitere Erkundigungen einzuziehen gesucht. Dumhof und dessen Frau sind bei einer Fahrt von New-Orleans den Mississippi aufwärts auf dem Schiffe an der Cholera gestorben; Dumhof hatte auf dem Schiffe noch gepredigt, wahrscheinlich um Anhänger zur Gründung einer Gemeinde zu gewinnen, wie man ja hier zu Lande gar oft solche Leute antrifft, die in Religion Geschäfte machen. Ruf nahm dann das Kind Dumhof's mit sich nach St. Louis, wo auch dieses starb; der dortige preußische Consul Angelroth hat sich um die Hinterlassenschaft Dumhof's angenommen. In der Nähe von St. Louis hatte Ruf auch den Versuch gemacht, Farmer zu werden, was ihm jedoch nicht behagt zu haben scheint, so daß er wieder zu leichterer Beschäftigung griff. Als er in der Versammlung der „freien Männer“ in St. Louis erschien, war bereits Alles zu seinem Empfange verabredet, und kaum hatte er den Rednerplatz bestiegen und eine Anrede an die Versammlung begonnen, so donnerte ihm einer der Anwesenden die Bezeichnung: „Renegat!“ entgegen und der Entlarvte wurde unter den Zeichen des tiefsten Abscheu's und der Verachtung aus dem Saale entfernt. — Die freie Gemeinde in Newark, welche in den ersten Wochen mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, macht rasche Fortschritte; die Schule des Sprechers Loos wird bereits von 32 Kindern besucht; ein zweiter Lehrer ist angestellt.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 34.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 3. Februar 1853. Donnerstag: Blasius.

** Trennung der Justiz von der Verwaltung.

Unter der Masse von sogenannten Beschwerdeheften (cahiers de doléance), die im Sommer 1789 der französischen Nationalversammlung eingereicht worden sind, war eines der ersten das Beschwerdeheft über den trostlosen Zustand der Justiz und Verwaltung. Die totale Umgestaltung beider Zweige des öffentlichen Lebens war eine Hauptforderung des französischen Volkes. Und als oberste Bedingung dieser Umgestaltung wurde verlangt: die ganze und volle Trennung der Justiz von der Verwaltung. Es wurde verlangt, daß die Justiz in sich abgeschlossen, daß sie rein, daß ihr schlechthin nichts Fremdartiges beigemischt, daß nichts Unverträgliches, nichts Störendes mit ihr verbunden sei. Auch in Frankreich war also vor 1789 die Justiz und Verwaltung nicht getrennt. Justiz und Polizei, Schul- und Rechnungswesen, Strassen- und Wasserbau, Conskription, kurz Alles war in einem Hause, in einer Stube, oft in einer Person vereinigt. Trennung der Justiz von der Verwaltung ist aber die Grundbedingung einer guten Gerichtsverfassung. Denn die Justiz hat nach einem ganz anderen Maßstabe zu messen, als die Verwaltung. Die Justiz soll ohne alle und jede Rücksicht auf Personen, auf Zeit und Umstände, das sich gleiche und unwandelbare Recht nach allgemeinen Gesetzen für und gegen Jedermann handhaben. Die Verwaltung hat dagegen eine mehr politische oder diplomatische Stellung. Sie hat tausend Rücksichten zu nehmen, den Zeiten und Umständen Rechnung zu tragen, die Blicke nach oben zu richten, so wie durch allerlei Zufälligkeiten ihre Handlungsweise bestimmen zu lassen. Wenn nun Justiz und Verwaltung in einer Hand liegt, so ist zu befürchten, daß die Justiz von der politischen und diplomatischen Glätte und Biegsamkeit der Verwaltung mit ergriffen werde; ganz abgesehen davon, daß die Justiz das Bollwerk der bürgerlichen Freiheit, daß sie der Damm sein soll, an dem sich der Sturm etwaiger administrativer Uebergriffe und Ueberstürzungen brechen soll. Dazu kommt endlich noch, daß da, wo so Verschiedenartiges und so Mancherlei von einer und derselben Person verrichtet wird, es absolut unmöglich ist, daß Alles gleich gut und gleich rasch verrichtet werden kann.

Vor 1789 war man in Frankreich bei der Vereinigung der Justiz und Verwaltung nicht stehen geblieben, in so fern man mit der Justiz noch allerlei andere, durchaus fremdartige Elemente in Verbindung gebracht. Die gesammten Geschäfte des Hypothekenamtes, die Geschäfte der Notarien — zum Theil wenigstens — dann die Geschäfte der Steuerämter, die obervormundschaftlichen Geschäfte, selbst politische Geschäfte fielen in den Wirkungskreis der altfranzösischen Justiz. In letzterer Beziehung ist namentlich hervorzuheben, das vom Hofe so vielfach bestrittene sogenannte Einregistrirungsrecht, d. h. ein Recht, kraft dessen die Parlamente Frankreichs, die Vollziehung der königlichen Ordonnanzen, bezüglich der Erhebung der direkten und indirekten Abgaben, von der Eintragung in besondere Parlaments-Protokolle abhängig machten. Hat sogar das Parlament von Paris, das erste und einflußreichste von ganz Frankreich, das Testament des allgewaltigen Ludwig XIV. cassirt, desselben Königs, der einige Jahre vorher das widerspenstige Parlament von Paris mit der Reitpeitsche in der Hand und der Losung im Munde „der Staat bin ich", auseinander getrieben! Hat nicht das Parlament von Paris sogar gegen die Einmischung in den siebenjährigen Krieg protestirt; die Controle über das Finanzwesen erlangt und die Austreibung der Jesuiten aus Frankreich durchgesetzt? Ein weiterer Uebelstand der altfranzösischen Gerichtsverfassung lag darin, daß die Justizbehörden nicht auf das starre unwandelbare Recht beschränkt, nicht durch den Buchstaben des Gesetzes gebunden waren. Sie hatten vielmehr die Befugnisse, das Stillschweigen der Gesetzgebung auf eine ganz eigenthümliche Weise zu ergänzen; sie hatten nämlich die Befugniß, unter gegebenen Voraussetzungen die Richtergewalt zu überschreiten und in die Sphäre der gesetzgebenden Staatsgewalt einzugreifen. So hatten insbesondere die altfranzösischen Parlamente das Recht, die Gesetze durch sogenannte gemeine Bescheide, d. h. dergestalt auszulegen, daß sie über streitige, oder in den Gesetzen unentschieden gelassene oder ganz mit Stillschweigen übergangene Rechtsfragen eine allgemeine und für alle künftigen Fälle geltende Regel mittelst eines förmlichen Beschlusses aufstellen durften. Frankreichs heutigen Gerichten ist das Recht, „gemeine Bescheide" zu erlassen, durch den Artikel 5 de Code Napoleon schlechthin verboten. Dieses alte Vorrecht der französischen Parlamente, solche gemeine Bescheide zu erlassen, wurde jedoch später, d. h. in der Blüthezeit der absoluten Monarchie, d. h. unter Ludwig XIV., XV. und XVI. dahin beschränkt, daß dieses Vorrecht von der Initiative und Zustimmung der Staatsanwaltschaft abhängig gemacht worden ist. Uebrigens hatten zur Zeit der Existenz des deutschen heiligen römischen Reiches auch die Reichskammergerichte die Befugniß, gleich wie die altfranzösischen Parlamente, solche gemeine Bescheide zu erlassen.

Die heutige aus der Revolution von 1789 hervorgegangene frazösische Gerichtsverfassung hat den Grundsatz der Trennung der Justiz von der Verwaltung auf das Strengste durchgeführt. Die Justiz hat nichts mit dem Hypotheken- und Steuerwesen, nichts mit der Polizei, dem Notariate und nichts mit der Obervormundschaft zu schaffen. In Frankreich steht die Hierarchie der Justiz einer in sich abgeschlossenen Hierarchie der Verwaltung gegenüber, es stehen die Friedensrichter den Bürgermeister-Aemtern, die Erstinstanz-Gerichte den Unterpräfekturen und die Appellationsgerichte den Präfekturen in strengster Sonderung gegenüber. So sehr nun auf der einen Seite die Reinheit und Abgeschlossenheit der französischen Justiz zu loben ist, so ist doch auf der andern Seite der Mangel der Integrität derselben zu tadeln. Die Justiz in Frankreich hat nämlich nicht alles, was ihr gebührt. Es sind nicht alle und jede Streitsachen, die Rechte im Innern des Staates zum Gegenstande haben, der französischen Justiz unterworfen. Frankreich hat eine doppelte Justiz: eine gerichtliche und eine Verwaltungs-Justiz. Nur die gerichtliche Justiz fällt in den Amtskreis der eigentlichen Justiz-Stelle. Die Verwaltungs-Justiz dagegen wird in erster Instanz von dem Präfekten und seinem Präfekturrathe und in zweiter Instanz von einer Commission des Staatsrathes gehandhabt.

Auch ist es der Staatsrath — also auch eine Verwaltungsbehörde — welcher über die Grenzverwirrungen und Grenzstreitigkeiten (conflicts d'attribution) zwischen der administrativen und richterlichen Gewalt zu entscheiden hat. Glaubt nämlich ein Präfekt, daß eine Streitsache, welche bei den Gerichten anhängig gemacht worden ist, in das Gebiet, vor das Forum der Verwaltungs-Justiz gehöre, so kann er, wie es in der Kunstsprache heißt, einen Conflict erheben, über welchen alsdann, wie bemerkt, der Staatsrath zu entscheiden hat. Das Schlimme der französischen Verwaltungs-Justiz liegt nun insbesondere darin, daß sehr viele und dazu oft sehr bedeutende Rechtssachen von Männern entschieden werden, die die Rechte nicht studirt, die keinen Richtereid geleistet haben und die vom Minister ganz nach Belieben abgesetzt werden können, von Männern, denen kein Gesetz, keine Instruktion, keine Analogie irgend eine Norm über das Verfahren im Verwaltungs-Prozesse gegeben hat. Es tritt endlich in Frankreich fast täglich der Fall ein, daß Richter und Beklagter in einer und derselben Person vereinigt sind. Es soll z. B. der Verwaltungs-Akt eines Präfekten angegriffen werden. Wer hat nun über diesen Angriff zu entscheiden? Niemand anders hat zu entscheiden, als derselbe Präfekt, gegen welchen geklagt worden ist! Und wer den Pontius bei Pilatus verklagen muß, der ist fürwahr in sehr fataler Lage!

So sehr nun auf der einen Seite die Integrität der Civil-Justiz beeinträchtiget ist, so wenig ist dieß bei der Strafjustiz der Fall. In Frankreich steht nämlich als Grundsatz fest: Niemand kann wegen irgend einer strafbaren Handlung an seiner Person, oder an seinem Vermögen, mit irgend einer Strafe, sei dieselbe auch noch so gering, belegt werden, als kraft eines richterlichen Urtheils. Also in keinem Falle, und unter keiner Voraussetzung hat irgend eine Verwaltungs-Behörde, oder überhaupt eine Behörde, die nicht eine eigentliche richterliche

---

Welche Aussichten hat ein Auswanderer in der argentinischen Republik?

Nach Gerstäckers Reisen. 1. Bd.

Das Eigenthum ist jetzt (1849*) hier, wie mir von allen Seiten unwidersprochen versichert wurde, vollkommen geschützt, und Todesstrafe droht meistens, bei fast geringen Uebertretungen, den ertappten Verbrechern. Ich würde aber übertreiben, wollte ich sagen, der eigentliche Charakter des Volkes selber sei dadurch ebenfalls vollkommen im Zaum gehalten. Der argentinische Gaucho**) ist gar geschwind mit seinem Messer bei der Hand und trotzdem, daß es ihm in Buenos Ayres selbst aufs Strengste verboten ist, es zu tragen, fallen doch nur zu häufig noch Mordthaten, selbst in den Straßen, vor, diese rühren aber fast jedesmal von Streitigkeiten unter einander her, und es soll dann auch, wie das ja ebenfalls an andern Orten der Fall ist, das schlimmste Volk gerade in der Stadt versammelt sein. — Sonst aber bietet dieses Land dem deutschen Auswanderer jeden Vortheil, den ihm nur irgend ein anderer Welttheil bieten kann. Das Klima läßt kaum etwas zu wünschen übrig. Krankheiten fallen allerdings vor, sollen aber keineswegs bösartiger Natur sein. Der Boden ist ungleich, den meisten Prairien in Nordamerika, in Pampasebenen fast überall vortrefflich und liefert selbst mit der ungemein einfachen Bearbeitung herrliche Ernten. Der Hauptnahrungszweig des Landes ist übrigens, wie auch die Produktenausfuhr von Häuten, Fleisch, Talg, Wolle u. s. f.*) beweist, die Viehzucht und einen ziemlich deutlichen Begriff von der Masse des Viehs, die sich hier befindet, und der Leichtigkeit, mit der es gezogen werden kann, mag eine kurze Uebersicht der verschiedenen Preise hier an Ort und Stelle geben. Von Rindern, als dem Hauptnahrungszweig, kostet hier ein geschnittener fetter Ochse von $2\frac{1}{2}$ Jahr etwa $2\frac{1}{2}$ Dollar (der Dollar = $2\frac{1}{2}$ fl.). Ein geschnittener fetter Ochse von 3 J. etwa $2\frac{2}{3}$ D. Eine Kuh 2 — $2\frac{1}{3}$ D. Eine zahme Milchkuh wird (mit Kalb) bis zu 5 Dollars bezahlt; kauft man das Vieh in der Heerde, wie es jedesmal beim Beginn einer Ansiedlung geschieht, so bezahlt man es durchschnittlich mit $\frac{3}{4}$ bis zu 1 Doll. — Von Pferden kostet ein zahmes Reitpferd gewöhnlich 5 — $5\frac{1}{2}$ Doll., ein noch unzugerittener Wallach aber die Hälfte. Hengste werden höchstens mit 1 Doll. bezahlt, eine Stute kostet von $\frac{3}{4}$ bis 1 Doll. — Die sog. feinen Merinoschafe werden bis zu 6 Doll. das Stück bezahlt. Im Ganzen ist der Durchschnittspreis für gute Schafe hier etwa $\frac{1}{2}$ Doll. das Stück; kauft man sie aber weit im Lande drin, und zwar die gewöhnlichste Sorte, so bezahlt man sie — in der Heerde — mit $1\frac{1}{2}$ bis 2 Pesos (1 P. hat noch nicht ganz $2\frac{1}{2}$ Sgr.) das Stück. Schaffelle kosten dann auch das ganze Dutzend nur 1 — 2 Doll. Das Schwein ist noch fast das theuerste Thier hier im Lande und wird mit 5, ein fettes mit bis zu 10 Doll. verkauft. Der Preis der von den Thieren gewonnenen Häute steht natürlich mit ihnen selber im Verhältniß. Rindshäute kosten die Pesado (35 Pfund) 2 — $2\frac{1}{2}$ Doll., Pfer-

*) Damals herrschte noch der gefürchtete Rosas in Buenos Ayres.

**) Die Gauchos sind die halbwilden Pampas Indianer, beritten, gewaltige Jäger, welche mit ihren Lassos (Schlingen) die Thiere in vollem Laufe erjagen.

*) S. 128 f. schildert der Verf. mit seiner gewohnten lebendigen Anschaulichkeit, freilich zum Theil wie natürlich in einer Eckel und Schauder erregenden Weise die Saladeros oder Schlachtplätze von Buenos-Ayres, diesem bedeutenden Handelsorte für Fleisch und Häute

Behörde ist, das Recht über einen Bürger, irgend eine auch nur die kleinste Strafe an seiner Person, oder an seinem Vermögen zu verhängen.

Daß ich in der vorliegenden so wichtigen Rechtsverfassungs-Frage der Trennung der Justiz von der Verwaltung so ausführlich von Frankreich gesprochen, ist sehr natürlich. Denn weit aus die Mehrzahl der seit der Februar-Revolution von 1848 in Deutschland angebrachten Rechtsreformen bezieht sich auf die Gerichtsverfassung. Die Aufhebung der Ausnahms-Gerichtsbarkeit, die Einführung der Staatsanwaltschaft, die Trennung der Justiz von der Verwaltung, die Oeffentlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen, die Zuziehung von Geschwornen bei Aburtheilung van Strafsachen — allen diesen wichtigen Rechtsformen ist bald mehr bald weniger die französische Gerichtsverfassung zu Grunde gelegt worden. Auch bei uns in Baiern hat man seit dem Jahre 1848 alle Rechtsreformen nach dem französischen Muster ausgearbeitet, namentlich unsere Strafnovelle vom 4. November 1848, unsere neue Gerichtsverfassung von 1850 und das Gesetz über das Notariat und die Competenz-Conflikte. In unserer neuen Gerichtsverfassung ist wie in der Gerichtsverfassung Frankreichs, auch der Grundsatz die Trennung der Justiz von der Verwaltung an die Spitze gestellt. Dieselben Gründe, welche den französischen Gesetzgeber bewogen haben, dieses Trennungs-Princip aufzustellen und auch durchführen; dieselben Gründe haben auch den bairischen Gesetzber bei der Aufstellung desselben Prinzip der Trennung der Justiz von der Verwaltung geleitet. Aufgestellt ist zwar dieses Prinzip in der neuen Gerichtsverfassung, allein gleichwohl die neue Gerichtsverfassung noch nicht durchgeführt.

Von den in Baiern erlassenen neuen, nach französischem Vorbilde bearbeiteten umfassenden Gesetzen sind jedoch einige, wie z. B. die Schwurgerichtsverfassung, zumal unter dem jungnapoleonischen Regimente, weit freier und rechtsstaatlicher geordnet, als in Frankreich dieselben Institutionen. Auch hat man diese Neuerungen so viel als nur möglich, den bestehenden einheimischen Rechts- und Lebens-Verhältnissen adäquat zu machen gesucht.

Das Gesetz über die Competenz-Conflikte, wobei bairische Gesetzgeber in der Hauptsache ebenfalls dem französischen Gesetzgeber gefolgt, dieses Gesetz ist in einigen Hauptbeziehungen viel besser als dasselbe Gesetz in Frankreich. Das bairische Gesetz über die Competenz-Conflikte hat nämlich nicht bloß Verwaltungs-Beamte, es hat auch Richter zur Entscheidung herbeigezogen. Endlich ist auch das bairische Verfahren in Administrativ-Justiz-Sachen besser geordnet als in Frankreich und zwar deshalb, weil das Verfahren normirt ist. Ingleichen ist das Instanzen-Verhältniß der Administrativ-Justiz der materiellen Gerechtigkeit entsprechender ausgefallen, als in Frankreich. In Baiern kann es nämlich nicht vorkommen, daß man sich in der Lage sieht den Pontius bei Pilatus zu verklagen. (?) Daß endlich die bairischen Administrativ-Justiz-Beamten nicht wie in Frankreich nach Belieben abgerufen werden können, ist eine allbekannte Sache!

Schließlich ist nur noch eines zu wünschen und zu hoffen, es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Schwierigkeiten baldigst beseitigt werden mögen, die bis jetzt noch der Einführung der neuen Gerichtsverfassung — mit ihrem so folgenschweren Grundsatze der Trennung der Justiz von dee Verwaltung entgegengestanden sind!

Deutsche Staaten.

München, 31. Jan. Auf Grund des Art. 38 des Preßgesetzes wurde heute am kgl. Kreis- und Stadtgerichte eine Zeitungsträgerin zu 12 Stunden Arrest und 1 fl. 30 kr. Geldstrafe, welche gleichfalls in 12 Stunden Arreststrafe umgewandelt wurde, verurtheilt. Sie hatte in einem Gasthofe ein Exemplar des „Punsch“ für 3 kr. verkauft und glaubte sich deßhalb eine Uebertretung des Preßgesetzes nicht schuldig, weil das betreffende Blatt bestellt war. Der Gerichtshof verwarf jedoch diesen Einwand.

Kassel, 28. Jan. Die Untersuchung gegen Herrn v. Bischofshausen und eine ungeheure Zahl von Leuten, welche für die Hanauer Turner im Jahre 1849 Geldmittel beschafft haben, ist geschlossen. Der Staatsprokurator Morchutt war vor 14 Tagen hier, um persönlich seine Instruktionen für diese Untersuchung mit Herrn Hassenpflug zu verabreden. Man glaubt allgemein, daß diese Untersuchung keinen anderen Erfolg habe, als jene gegen die sogenannten Steuerverweigerer. — Vor einiger Zeit predigte Hr. Vilmar in der Hof- und Garnisonskirche und dehnte seine Predigt so aus, daß die Kirchenparade des Militärs und dann später die Wachtparade nicht zur richtigen Zeit abgehalten werden konnten. Herrn Vilmar ist hierauf das Predigen in jener Kirche untersagt worden. Die Kirchen, in welchen die Mystiker predigen, sind regelmäßig ganz leer.

Jena, 24. Jan. Zur Unterstützung der entsetzten kieler Professoren ist eine zweite Geldsendung im Betrage von 126 Thlrn. an das Göttinger Comité zur Weiterbeförderung abgesendet worden.

* **Nade vorm Wald**, 29. Jan. Der Mörder des Pastor Haver heißt Karl Keßler und ist dieser von seinem hier wohnenden Oheim Schäfer, den Haver an seinem Zeitlichen beeinträchtigt haben soll, gedungen worden.

Oestreichische Staaten.

Pesth, 27. Jan. Seit einigen Tagen wurde hier eine bedeutende Anzahl Verhaftungen, größtentheils aus politischen Motiven, vorgenommen. Das Neugebäude, der Aufenthaltsort von derlei Gefangenen, ist mit den Eingebrachten überfüllt. Unter ihnen befindet sich eine nahe Verwandte Kossuths, Frau v. Egressy, eine geborne Meszlenyi, bei welcher eine wichtige Aufschlüsse gebende Korrespondenz mit Emigranten vorgefunden wurde, wodurch ziemlich viele, den bessern Ständen angehörige Personen kompromittirt erscheinen. Auch eine große Anzahl Individuen wurde gefangen gesetzt, welche sich in ihrem Unmuth erlaubt hatten, unvorsichtig über die letzt stattgefundene Begnadigung des israelitischen Raubmörders in Pesth zu sprechen und ihr beleidigende Motive zu unterlegen.

Schweiz.

Bern, 28. Jan. Es wird versichert, Oestreich habe neuerdings wegen der tessinischen Kapuziner reklamirt, beschränke sich jedoch auf das Verlangen einer Pension für die Ausgewiesenen; Tessin soll geneigt sein, einer solchen Forderung zu entsprechen. — Das römische Werbbureau unter dem General v. Kalbermatten befindet sich jetzt zu Ferner-Voltaire, hart an der Grenze des Kantons Genf.

Frankreich.

⁂ **Paris**, 30. Jan. Seit gestern Abend hat Frankreich eine Landesmutter. Der Staats-Minister Fould vertrat die Stelle eines Maires und vermählte den Kaiser mit seiner spanischen Braut. Noch eine Stunde und der Erzbischof von Paris, der für Louis Napoleon schwärmende Ex-Republikaner, Mr. Sibour, wird den kirchlichen Segen über das junge Paar ausgesprochen haben. Die Strassen sind mit einer zahllosen Menschenmenge bedeckt, die alle den kaiserlichen Zug sehen wollen. Die Neugierde hat die guten Parisee seit 6 Uhr aus den Federn getrieben. Seit 8 Uhr durchziehen die Truppen unter Trommelschlag und mit klingendem Spiel die Strassen und Alles strömt nach den Quais, um die kaiserliche Hochzeit zu sehen. Die Generale, die aufgefordert worden sind, vor dem kaiserlichen Wagen herzureiten, die Reiterregimenter, die für das Wohl der Majestäten wachen sollen, sind in den Tuilerien, im Louvre und auf dem Carousselplatz aufgestellt. Die Minister, die Hofbeamten und die Groß-Staatswürdenträger sind in den Tuilerien versammelt, die Wagen sind bereit, die Kaiserin ist bereits im Elysée abgeholt worden und in einer 1½ Stunde wird sich der ganze Zug in Bewegung setzen. Derselbe wird ein alterthümliches Ansehen haben. Alle alten Gebräuche sind aus der Vergangenheit hervorgeholt worden und das ganze Schauspiel wird den Eindruck einer Ceremonie aus dem Mittelalter machen. Die guten Pariser werden staunen, ob der Dinge, die sie da sehen werden, aber sie werden auch spotten, um ihre Scham ob der Dinge, die sich heute in Frankreich ereignen, zu verlöschen. Es sind jetzt bald 5 Jahre, als der 24. Februar Europa mit Angst und Schrecken erfüllte. Damals zitterten gewisse Leute; heute schüttelt sich Europa auch, aber nicht aus Furcht und Angst, sondern vor Lachen.

Um die Komödie vollständig zu machen, hat die Kaiserin das Geschenk der Stadt Paris abgewiesen. Sie will sich dadurch beliebt machen. Man hatte vorher Alles mit dem Seine-Präfekten abgekartet. Derselbe machte den Vorschlag mit dem Halsband. Der loyale Gemeinderath beeilte sich zu gehorchen, und die Kaiserin schrieb sofort einen Brief, worin sie dem Gemeinderath für sein Geschenk dankte da sie dem Lande, dem sie jetzt angehört, keine Lasten bereiten will. Sie ist sehr bescheiden; die einzige Sache, nach dee sie strebt, ist die Liebe und die Achtung des französischen Volkes mit dem Kaiser zu theilen. Die Arme! Da bekommt sie wahrlich nicht viel.

Paris, 28. Januar. Für Rechnung der Präfektur werden Fahnen und Standarten angefertigt, welche unter die Verbindungen der Arbeiter vertheilt werden sollen. Einige tragen die französischen Farben, andere die spanischen, noch andere führen die spanischen und französischen Landesfarben vereint. Man lies't auf der einen Seite: Es lebe dee Kaiser! auf der anderen: Es lebe die Kaiserin! Wegen Reden gegen die Heirath sind in den letzten Tagen mehrere Verhaftungen auf offener Strasse vorgenommen worden.

Paris, 29. Jan. Der „Augsb. Allg.“ wird geschrieben: Die Mutter dee Kaiserin bleibt hier. Sie hat vorläufig durchaus keine Lust sich von ihrer Tochter zu trennen. Der Kaiser ist überaus guter Laune, allein auch ernster als je. Er verlangt häufig den Beistand und die Aufmunterung der Kirche. Aus dem Munde eines der höchsten Prälaten Frankreichs weiß ich, daß die Correspondenz, welche in Bezug auf die Krönung mit dem päpstlichen Hof unterhalten wird, seit 14 Tagen sehr lebhaft ist, und der Klerus unterderhand bereits die Zusicherung erhalten, daß der heilige Vater nach Frankreich kommen werde.

Paris, 31. Jan. Nach der gestrigen Trauung fuhr das Kaiserpaar, nach St. Cloud. In seiner Begleitung befanden sich: Die Gräfin Montijo, Jerome Napoleon und der Graf und die Gräfin Montebello. Die Rückkehr nach Paris wird nächsten Sonnabend erwartet. Die 5 Französischen Cardinäle und 9 Bischöfe wahnten dee gestrigen Trauung bei.

* **Paris**. Gewisse Zeitungen haben jetzt nichts Anderes zu thun, als allerlei „Merkwürdige Prophezeihungen“, welche der Kaiserin bald von einer alten Negerin, bald von einer alten Nonne gemacht worden sein sollen, dann Stammbäume, welche beweisen sollen, daß die Montija von hoher Abkunft sei und endlich Berichte in Umlauf zu setzen, welche ihre Person, ihren Schmuck, ihre Kleider, Strümpfe und Schuhe beschreiben. Aus der Montijo, an welche diese Schmierer nie ge-

---

behäute van 1 — 1¼ Dall. Der Preis der Walle dagegen ist verschieden. Sa wird die Araba (25 Pfd.) von 1 — 3¼ Dall.; gute Merinawalle dagegen ast mit etwas über 5 Dall. die Araba bezahlt. In der That wird hiee nicht viel Kapital verlangt, einen Anfang zur Viehzucht zu bekammen, da man bei größeren Quantitäten auch selbst nach billiger kaufen kann, wie z. B. vae nicht langer Zeit ein Ansiedler weiter im Innern des Landes eine Heerde Schafe von 5000 Stück durchschnittlich das Stück mit einem halben Peso, alsa etwa 11 Pfennigen bezahlte.

Das Land ist dagegen, wenigstens im Verhältniß zu früheren Zeiten, schan etwas gestiegen, immer aber noch billig genug, dem deutschen Auswanderer die größten Vartheile zu bieten. Die Berechnung des Landes findet hier nach Varas statt (die Vara ist gleich 2⁷⁄₁₀ rheinländische Fuß). Die Regierung verkauft das Land in Strecken van 1½ Leguas Länge (die Legua zu 6000 Varas), in der Breite van einer Vara zu 1 bis 1¾ Dollar per Strecke. In der Nähe der Städte steigt es aber natürlich, je nach seinem Verhältniß. Das Getraide ist hier gerade gegenwärtig ungemein billig, ebensa die Gemüse, von denen die zweite Kartaffelernte (im Junius) reif gewarden. Ueberhaupt kann dee Ansiedler mit verhältnißmäßig nur sehr geringer Arbeit hier seine Existenz gründen, und alle hier ansässigen Deutschen stimmen darin überein, daß es ihrer Meinung nach kein besseres Land für ihre armen Landesleute gäbe, als gerade Südamerika, wo diese sicher darauf rechnen könnten, ihren Fleiß und Sparsamkeit auch belahnt zu sehen. Die Regierung ist dabei, sa wenig sie Ursache hat den Franzosen und Engländern gut zu sein, sehr gerne geneigt, deutsche Auswanderung hierher zu gestatten und zu schützen; Fremde sind hier überhaupt (durch ein besanderes Gesetz des Gauverneurs) sehr geschützt, und das spricht gewiß für das Valk selber, sa arg es auch manchmal wahl ist geschildert warden, daß, während die Engländer den La Platastram blokirten, Engländer und Franzosen hier indessen ungehindert ja unbeleidigt ihren Aufenthalt halten. Deutsche Einwanderer können hier Land erhalten und sind militärfrei. Weiter unterstützen scheint aber die Regierung hierher gesandte Ansiedler nicht zu wallen. *) Sa sehr nun auch die Deutschen im Allgemeinen hier Einwanderer von Deutschland zu sehen wünschen, und sa allgemein die Klage über Arbeitermangel ist, sa wenig dürfte auf eine Unterstützung der Einwanderer van Seite der Deutschen selbst gerechnet werden. Man kann sich kaum einen Begriff van der Theilnahmlasigkeit machen, die meine guten Landesleute in Südamerika jedem andern Gegenstande schenken, der nicht ihr eigenes Ich betrifft. Dem Einzelnen werden sie allerdings hie und da gefällig sein und ich bin selbst van Vielen auf das Freundlichste aufgenammen und behandelt warden. Im Ganzen abee kümmert sich der Deutsche hier — seiner eigenen Aussage nach — nur um das, was ihn angeht — und das sind keineswegs seine Landsleute — und ich habe an verschiedenen Plätzen den Fall gehabt, daß ich besanders zu Sachsen kam, denen ich dach aus ihrer Vaterstadt und deren nächster Umgebung hätte Nachricht geben können und nicht einmal gefragt wurde, wie es dart gehe und stehe!

*) Auch dieß gilt natürlich von der früheren Rosas Regierung; doch glaube ich kaum, daß die jetzige mehr, wenn vielleicht nur so viel thun würde.

dacht hätten, wenn sie nicht Kaiserin geworden wäre, wird jetzt eine durch großes Uebermaß an Vollkommenheiten völlig verunstaltete Carrikatur gemacht, und man weiß wirklich nicht, ob man mehr die Emporgekommene oder ihre Speichellecker bemitleiden soll. Es ist jedoch nicht bloße Speichelleckerei, was die bekannten Agenten der Zopfzeit so in Bewegung setzt: sie wollen mit ihrem Firlefanz hauptsächlich auch die Hohlheit ihres eigenen Daseins und der Existenz ihrer Kostgeber bemänteln. Armseliges Gesindel!

Paris. General Canrobert soll an die Stelle Arnauds zum Kriegsminister ernannt werden.

Großbritannien.

London. Die „Friedensfreunde" haben am 27. Jan., 500 Mann stark, einen kleinen Congreß auf der Korn-Börse in Manchester eröffnet. G. Wilson präsidirte. Zugegen waren außerdem: Cobden, Bright, Brotherton, Sturge und Hindley. Außer den 500 Anwesenden sandten gegen 400 Gentlemen aus allen Landestheilen schriftlich ihre Zustimmungs-Schreiben ein. Auch Emile de Girardin aus Paris bedauerte in einem kurzen Schreiben seine nothgedrungene Abwesenheit, verbürgte sich aber fest und heilig für die friedfertige Gesinnung des „gewerbthätigen Frankreichs", welches „die zwecklosen Rüstungen der englischen Regierung durchaus nicht begreifen könne." Die gefaßten Resolutionen waren die alten „für die Vortrefflichkeit internationaler Schiedsgerichte" u. s. w; und die meisten Reden strotzten von Gemeinplätzen. Nur Bright, der „pugnacious Quacker", ging zuweilen aus dem ausgetretenen Geleise heraus und zeigte, wie die Friedens-Idee unter ihren Gegnern unmerklich Eroberungen mache. Habe doch die Times, welche in ihrer amerikanischen Politik einen Gerechtigkeitssinn an den Tag lege, der ihr auch nach andern Seiten hin zu wünschen wäre — habe doch die Times unlängst den Satz ausgesprochen, die verschiedenen Nationen angelsächsischer Race — Briten, Amerikaner und Australier — welche gleich den alten Griechen und den modernen Deutschen nicht zur Einheit bestimmt scheinen, aber dafür die Träger universeller Civilisation und Humanität seien, müßten, einander das Wort geben, sich niemals wechseitig zu bekriegen. Und Bright zweifelt nicht, daß dieses heilige Wort stillschweigends gegeben, wenn auch nicht auf Pergament geschrieben sei, und fragt, warum ein eben so brüderliches Verhältniß zu den andern Nationen nicht möglich sei.

London. Die liverpooler Polizei hat die Entdeckung gemacht, daß die Verzweigungen der irischen Bandmänner in England stärker und weiter verbreitet sind, als man bisher geahnt hatte. Es wurden Korrespondenzen aufgefunden, die keinen Zweifel mehr gestatten, daß in mehren großen Städten Englands und Schottlands geheime Meetings dieser mit Irland in direktem Verkehr stehenden Brüderschaften gehalten wurden. Infolge dessen sind mehre Verhaftungen in Liverpool, Manchester und Dublin vorgenommen worden.

Montenegro.

Ueber Triest. Nachrichten aus Risano zufolge ist das Haus des Wojewoden Wujatich von Grahowo von den Türken gänzlich niedergebrannt worden. 18 Grahowianer, worunter der Bruder des Wojewoden, haben bis zum letzten Augenblicke heldenmüthig gekämpft und endlich in den Flammen ihren Tod gefunden. Ob Wujatich selbst in die Hände der Türken fiel oder sich durch Flucht rettete, ist unbekannt.

(Lloyd.) Der montenegrinische Vice-Präsident, Hr. Georg Petrovich, ist Mittwoch Abends wieder nach Montenegro zurückgereist. — Nach einer in Konstantinopel erschienenen öffentlichen Bekanntmachung werden alle montenegrinischen Gefangenen nach Konstantinopel transportirt, um dort verurtheilt zu werden. — Neuern Nachrichten zufolge, sagt der „Osserv. Dalm.", vereinigten sich die bis jetzt einzeln kämpfenden montenegrinischen Stämme in Masse zur Vertheidigung ihrer Gebirge gegen die Türken.

Von der Narenta, 22. Jan. wird dem Lloyd über den montenegrinischen Kampf geschrieben: Gelinge es den freien Bergbewohnern den feindlichen Feldherrn nur einige Wochen hinzuhalten, bis sich irgend etwas zu ihren Gunsten entscheide, so haben sie der Pforte einen tödtlichen Streich versetzt. Es sei gar nicht denkbar, daß sich das türkische Heer auf die Länge verproviantiren könne am allerwenigsten in steilen Felsenpässen, die nur Mann für Mann passirt werden können. Hunderttausende könnten an diesen Felsenkanten fruchtlos ihre Köpfe zerschellen. Bei den Montenegrinern lebe noch das Andenken an Mahmud Pascha, dessen Kopf mit den Köpfen aller seiner Genossen an den Schädelthurm gespießt worden.

Amerika.

New-Orleans. Der Courrier des Etats Unis enthält einen Bericht des Hrn. Riboulet, eines aus Cayenne entflohenen politischen Deportirten, der vor kurzem von Curaçao in New-York eingetroffen ist. Er erzählt, daß die Deportirten auf der Ueberfahrt von Frankreich von ihren Wächtern zwar sehr schlecht behandelt worden seien, sich aber zur keiner Widersetzlichkeit haben hinreißen lassen, und daß daher alles in Ruhe abgegangen sei. Seit ihrer Ankunft auf der Insel de la Mère haben sich ihre Leiden aber sehr vergrößert. Es sei kein Tag vorübergegangen, daß nicht Hr. Dubourg, der Gouverneur der Insel, sie bei der unbedeutendsten Veranlassung Krummschließen oder mit Erschießen bedroht habe. Sie haben sich in Folge davon entschlossen auf jede Gefahr hin zu entfliehen. Es seien mehrere umfassende Plane entworfen, aber aus verschiedenen Rücksichten wieder aufgegeben worden. Unter Anderm habe man sich des Generalgouverneurs bei einem Besuch auf der Insel bemächtigen, ihn als Geisel benutzen und dann auf einem Dampfschiff nach Amerika entfliehen wollen; ein anderer Plan sei auf die Insurgirung der Sklaven gerichtet gewesen. Nachdem man von jenen umfassenden Planen zurückgekommen sei, haben zwölf Deportirte sich am 8. Sept. vereinigt, um auf eigene Hand zu entkommen. Zwei von ihnen haben an dem Abende des erwähnten Tages den Telegraphen zerstört, worauf sich alle Zwölf, nachdem die Gendarmen ihre Runde gemacht, ans Ufer begeben und sich zweier großen Lootsenboote bemächtigt haben, die an der Flußmündung vor Anker lagen. Die Flüchtlinge gingen in diesen Booten in westlicher Richtung unter Segel und glaubten am folgenden Tage schon das holländische Gebiet erreicht zu haben, als sie fanden, daß sie vor den französischen Iles du Salut angelangt seien, auf denen auch alsbald Allarmschüsse ertönten. Sie entkamen mit Mühe einem sie verfolgenden Kanonenboote dadurch, daß sie sich in die Brandung von Synamerie warfen. Von dort gelangten sie nach 24stündiger Fahrt nach Brandwarscht, dem ersten holländischen Posten. Der holländische Resident, der sie für flüchtige Criminalverbrecher hielt, machte Anstalt, sie in Haft zu nehmen; auf die Erklärung indeß, daß sie politische Flüchtlinge seien, gab er ihnen die Versicherung, daß sie von den holländischen Behörden nichts zu fürchten haben. Sie gingen darauf an's Land, wurden von dem holländischen Posten-Commandanten drei Tage lang gastlich bewirthet und gelangten dann nach Paramaribo, wo man sie als Ausländer ohne Paß vorläufig in Gewahrsam brachte. Nachdem indeß der Gouverneur sich von ihrer Identität überzeugt hatte, wurden sie am 2. Dezember in Freiheit gesetzt. Während ihres Aufenthalts in Paramaribo langten dort noch 3 andere Republikaner aus Cayenne unter dem Schutze der amerikanischen Flagge an und am folgenden Tage der Capitän Troyon von der Kriegsbrigg „Voyageur", der ihre Auslieferung verlangte. In einer unter dem Vorsitz des amerikanischen Consuls gehaltenen Versammlung wurde indeß die Erklärung beschlossen, daß jeder politische Flüchtling der den Fuß auf ein amerikanisches Schiff gesetzt habe, als frei zu betrachten sei, und man sorgte alsbann dafür daß die 3 Flüchtlinge auf ein nach Boston bestimmtes Schiff gebracht wurden.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg.** Die im hiesigen Intelligenzblatt befindliche protestantisch-pfarramtliche Tabelle ergibt folgende kirchlichen Notizen pro 1852: Geboren sind in diesem Jahre a) ehelich: 1261 Kinder (641 männliche und 620 weibliche), b) unehelich: 502 Kinder (264 männliche und 238 weibliche); konfirmirt wurden: 938 (455 männliche und 483 weibliche) Personen; Uebertritte zur protestantischen Confession a) aus der katholischen Kirche 1; b) aus der aufgelösten freien Gemeinde 90 Personen (ein Protestant trat zur kathol. Kirche über); verehelicht haben sich 447 Paare; gestorben sind 893 männliche und 899 weibliche, zusammen 1792 Personen (darunter 3 Selbstmörder und 5 Verunglückte); kommunizirt haben 8187 männliche und 11,958 weibliche, zusammen 20.080 Personen, wobei freilich manche zweimal ꝛc. gezählt sind, weil sie zweimal ꝛc. kommunizirt haben.

* **Nürnberg.** Zur Berathung einer neuen Vollzugs-Instruktion zum Gewerbegesetz vom 11. Sept. 1825 wurden aus dem Kreise Mittelfranken J. C. Hering von Nürnberg, Rector Dr. Beeg und Kaufmann D. Ley aus Fürth, so wie der Magistrats-Rath Bezold aus Ansbach für den 20. Febr. nach München berufen.

Würzburg, 31. Jan. Wie bisher bereits in mehreren Städten geschehen, wurde am letzten Samstage auf höhere Anordnung auch in unserer Stadt eine allgemeine Streife nach Bettlern und Streunern unternommen, die ein sehr ergiebiges Resultat hatte. Viele der Eingefangenen, dem Auslande angehörig, wurden per Schub fortgeschafft.

(Unfälle.) In Würzburg wurden in einem Kaffeehause aus dem Gastzimmer einem Studirenden sein Mantel und seine Haube gestohlen.

Am letzten Samstag Abends wurde zu Strandling der Spitalpfründner Aghamer durch den Schrannenbauern Rosel von Oepfing, welcher an seinem Schlitten kein Geläute hatte, überfahren und der Art zugerichtet, daß er todt am Platze blieb.

Sonntag Nachts wurde auf der München-Thalkirchner Straße ein Bauer, im Kothe liegend, todt aufgefunden; derselbe hatte noch die Peitsche in der Hand und scheint von seinem Fuhrwerke herabgestürzt zu sein.

Verantwortlicher Redacteur: W. Kümmel.

Handels- und Börsenberichte.

* **Nürnberg.** Der Magistrat macht bekannt, daß der hiesige Viehmarkt, vom 1. Februar an, an den Hauptmarkttagen um 8 Uhr und an den Vormärkten um 9 Uhr früh beginnt.

(Frankfurt, 31. Januar.) 5pCt. Met. 95¾, 5pCt. Lmb. 91, Bank-Aktien 1516, 5pCt. Met. Obl. 85⅝, 4½pCt. 76⅞, 4pCt. 69¼, 3pCt. 52⅝, 2½pCt. 43⅝, 250fl.-Loose 127½, 500fl.-Loose 201 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 P., 4pCt O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 96¾, 3½pCt. O. 93 P., Berb. Eisenb.-Aktien 100⅝, 5pCt Lmwgsh. Pr.-Obl. 103⅝ P; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 101½, 3½pCt. ditto 91; bad. 3½pCt. Obl. 92⅝. 50fl.-Loose 69¼. 35fl.-Loose 39; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rtbs. 34¼, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50¼, Darmstädter 50fl.-Loose 96⅝. 25fl.-Loose 32½; nass. 25fl.-Loose 28⅝; Taunus-Akt. 312 P; poln. 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 42⅝; holl. 4pCt. Certif. 95⅝. 2½ pCt. Int. 64⅝. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞, Augsburg 119¾, Berlin 106, Bremen 97⅜, Cöln 104⅞, Hamburg 90, Leipzig 104⅞, London 118½, Lyon 94⅛, Mailand 100, Paris 94½ Wien 109¼.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 50 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc-stücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souverains fl. 11 52 kr.; Geld al Marco fl. 3-0; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Kass.-Scheine fl. 1 46¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21¾ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 31. Januar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94½; 4½proc 84⁹⁄₁₆; Lotterie-Anlehenslovse v. 1839 139⅞; Bankactien 1362½; Nordbahnactien 2425. Wechselkurs: Augsburg uso 110½; London 10 61.

(Augsburg, 31. Jan.) Bayr. 3½proc. Obl. 92¼; 4proc. 96⅝ P.; 4proc Grundr.-Ablösungsobl. 96½, 4½proc. 101⅛ P.; ditto 5proc. zweiter 101, ditto dritter 101½, ditto vierter Emission 102½; Bank-Aktien 1. Sem. 728 P.; österr. 5proc. Met. 86½ P.; 4½proc. 77½ P; ditto 4proc. 69 P.; Bankakt 1. Sem. 1240 P.; würt. 3½proc. 90.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Frau Anna Schmidt, Aktuarswittwe in Bamberg. — Hr. Rudolph Freih. v. Spiegel, Kreis- und Stadtgerichtsrath, 39 J. a., in Ansbach.

Anzeigen.

Ergeb.-Nr. 5762/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

wird das zur Masse des verlebten Instrumentenmachers Lang gehörige Haus L. Nr. 444 in der breiten Gasse dahier, aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus nebst Gärtchen bestehend, und einschlüssig des hierauf haftenden Waldrechts auf 6300 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verstrich unterstellt und Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. März l. Js. Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 16

unter dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Personen ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag der obercuratorischen Genehmigung unterliege.

Schätzungsprotokoll und Steuerkataster-Auszüge liegen in der Zwischenzeit zur Einsicht bereit.

Desgleichen werden alle Diejenigen, welche Forderungen an die Lang'sche Nachlaßmasse zu machen haben, andurch aufgefordert, dieselben

im Termine vom 3. März l. Js., Vormittags 9—11 Uhr im Zimmer Nr. 16

um so gewisser anzumelden und genügend nachzuweisen, als außerdem hierauf bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse nicht weiter Rücksicht genommen werden könnte.

Nürnberg, den 30. Dezbr. 1852.

Der königl. Direktor
Seuffert.

Wolf.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dabier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf
Herrn Leonhard Kalb und } in Nürnberg
" C. W. Crämer }
zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Concert-Einladung.

Freitag den 4. Februar 1853 veranstaltet die Unterzeichnete mit obrigkeitlicher Genehmigung im Saale zum rothen Roß ein

Concert,

in welchem sie mehrere Concertstücke für die Violine zum Vortrag bringt, und von mehreren verehrten Musikfreunden durch Zwischenvorträge unterstützt wird.

Dem größern Publikum Nürnbergs noch unbekannt, beruft sie sich auf die öffentlichen Notizen und auf die geneigte Empfehlung mehrerer hochgeschätzter Musikfreunde Nürnbergs, welche sie schon hörten, und schmeichelt sich ihr zu Folge allgemeiner gütigen Theilnahme.

Pauline Höfflmayr,
Artiste de violon.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Subscriptions-Billete à 30 kr. sind in der Riegel & Wießner'schen Buchhandlung zu haben. Preis an der Casse 36 kr.

Büchler,

Färbergasse L. Nr. 398,

beehrt sich, seine Dienste als verpflichteter Uebersetzer, nächstdem als Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Englisch, Flämisch, Holländisch, Deutsch und Schwedisch-Lehrer, höflichst anzubieten.

Silberner Löwe.

Mittwoch Abends 8 Uhr findet große Produktion statt. Die Theilnehmer werden hievon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß von nun an alle 14 Tage an dem bisher gewöhnlichen Gesellschaftstage (Mittwoch) Produktionen ohne vorherige Bekanntmachung abgehalten werden.

Samstag, den 5. Februar auf Verlangen Musiken-Kränzchen. Die Karten hiezu werden Mittwochs abgegeben.

Berichtigung.

In der gestrigen Erwiederung des anonymen Briefes soll es statt närrischen: neidischen Charakter heißen.

Vermiethung.

In der Carolinenstraße ist eine schön möblirte Wohnung, aus 2 Zimmern bestehend, bis zum 1. März zu vermiethen.

Ein hiesiges

Großpfragnerei-Realrecht

ist mit oder ohne Geschäftsutensilien sogleich zu verkaufen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Gediegene Schriften für Auswanderer,

erschienen in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg, und zu beziehen durch alle solide Buchhandlungen:

Tr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien, Brasilien rc. 6te Aufl. **Mit der vortrefflichen Smith und Tanner'schen Karte.** geb. 2 fl. 24 kr.

Gottheil, Führer zur Erlernung der englischen Sprache. Vorzüglich für **Auswanderer**, aber auch für Anfänger in Schulen. 6te Aufl. broch. 27 kr.

Gottheil, P. E., Des Auswanderers Reisegefährte; ein Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit stets beigefügter Aussprache des Englischen. Zwei Theile. Ir: Deutsch-Englisch. IIr: Englisch-Deutsch. Preis pro Theil 36 kr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanalkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien rc. Mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Eisenbahnen, Angaben der Entfernungen und **Beigabe vieler praktischer Notizen für Reisende und Auswanderer.** Größtes Imperialformat, in Stahl stich. Geb. 1 fl. rhn.; auf Leinwand gezogen 1 fl. 48 kr.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. Mit Karte. Geb. 1 fl. 12 kr. (25 Bogen stark.)

Eine treue und ordentliche Hausmagd, welche im Kochen nicht ganz unerfahren ist, wird bis Donnerstag in Dienste zu nehmen gesucht.

Ein **Commis**, welcher 3 bis 4 Jahre seine Lehre bestanden hat, im Materialgeschäft gelernt, und in diesem sowie im Comptoir sehr bewandert ist, sucht, wenn auch in einem Manufakturgeschäft am Comptoir, unter bescheidenen Ansprüchen hier eine Stelle. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse unter den Buchstaben H. B. in der Exped. d. Bl. gefälligst abzugeben.

In der breiten Gasse L. Nr. 451 ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei Herren täglich zu **vermiethen.**

In L. Nr. 874 am Hallplatz sind ca. 50 Stück alte Stühle und Sessel mehrere Wirthschaftstafeln, alte Fenster, ein Orchester, altes Eisen rc. billig zu verkaufen.

Ein möblirtes Zimmer nebst Alkov mit Betten, sehr heller und trocken, ist sogleich an zwei solide Herren **zu vermiethen, S. Nr. 1299 Treibberg.**

Ein neuer 10sitziger Omnibus ist zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf schriftliche Anfragen mit Chiffre M. S bezeichnet durch die Exped. d. Bl. ertheilt.

Man sucht **Pouillet-Müller** billig zu kaufen.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 3. Februar. 11. Vorstellung im 5. Abonnement. Erste Gastdarstellung des Herrn Resmüller vom k. k. privilegirten Carls-Theater in Wien. „Der verwunschene Prinz." Schwank in 3 Akten von J. v. Plötz. Hierauf zum Erstenmale: „Die Zillerthaler." Liederspiel in 1 Akt von J. F. Resmüller. Erste Gastrolle: „Wilhelm und Blasius", Hr. Resmüller.

Freitag den 4. Februar. 12. Vorstellung im 5. Abonnement. „Der Freischütz." Oper in 3 Akten von Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 5. Februar. „Das Käthchen von Heilbronn." Ritterschauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel in 1 Akt, genannt: „Das heimliche Gericht", nach Heinr. v. Kleist, für die Bühne bearbeitet von Holbein. Zweite Gastrolle: „Graf v. Strahl", Hr. Theodor Vollmer, großherzgl. Hofschauspieler von Schwerin.

Angekommene Fremde vom 31. Jan.

(Rothe Roß.) HH. Gräffer, Bergwerks-Interessent a. Mnchn. Gossard, Rent. a. Burglengenfd. Marcotte, Regt. a. Paris. Bar. v. Behr, Part. a. Brüssel.

(Witt. Hof.) HH. Weller, Kfm. a. Berl. Scherrer, Priv. a. Darmstdt.

(Rothe Hahn.) HH. Hagen, Killan a. Frkft., Knode a. Augsbg., Häußler a. Lahr, Teips a. Bairth., Fischer a. Elberfd., Obermeyer a. Augsbg., Kfle. Achtstetter, Part. a. Hmbg. Becher, Stud. a. Lpzg.

(Hotel Köchert.) HH. Prinsterer, Baumeister a. Geislingen. Hammermann, Kfm. a. Saalfeld. Schmidt, Fbkt. a. Cöln.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 23. bis 29. Januar 1853 incl.

Sonntag	1411	Personen,	fl.	157. 27	kr.
Montag	912	"	"	98. 24	"
Dienstag	814	"	"	99. 3	"
Mittwoch	830	"	"	91. 3	"
Donnerstag	1031	"	"	112 33	"
Freitag	904	"	"	97. 51	"
Samstag	823	"	"	90. —	"

Summa 6925 Personen, fl. 746. 21 kr.

Nachtrag.

* **München**, 30. Januar. Den gestrigen Studentenball hat König Ludwig mit der Frau des Oberkonsistorialpräsidenten Dr. Harleß eröffnet.

* **Heidelberg**, 29. Jan. Gestern stand Gervinus wegen seiner Schrift vor dem Oberamt. Die Vernehmung bezielte jedoch nicht die eigentliche Verhandlung der Klage, sondern blos die Vorbereitung hiezu. Das Interesse für das Buch ist offenbar durch die Verfolgung gesteigert worden.

* **Chemnitz.** Die am 26. Jan. stattgefundene Hinrichtung des Mörders Christ. Friedr. Fischer aus Leukersdorf durch das Fallbeil (Anschnallen und Abschneiden des Kopfes) währte kaum eine Minute.

Freiberg, 29. Jan. Gestern Vormittag wurde in der Nähe unserer Stadt vor den Augen einer großen Menschenmenge der 23jährige Schuhmachergeselle Schöne, der am 12. Mai v. J. seine Geliebte im hiesigen Rentamthause durch einen Messerstich getödtet hatte, durch das Fallschwert hingerichtet.

— In Bezug auf die Abhaltung der „sechsten allgemeinen sächsischen Lehrerversammlung" wird der Sächsischen Constitutionellen Zeitung berichtet, daß der Vorstand des „allgemeinen sächsischen Lehrervereins" beschlossen hat, diese Versammlung in diesem Jahr in Zwickau und zwar in der ersten Woche des August abzuhalten. Die Lehrer Zwickaus haben sich bereit erklärt, die äußern Angelegenheiten und nöthigen Vorbereitungen zu dieser Versammlung in die Hand zu nehmen. Das Programm dieser Versammlung, zu welchem die Lehrer Sachsens bis zum 28. Februar Wünsche, Vorschläge, Themen rc. an den Vorstand senden wollen, wird nach diesem Termine festgestellt und bekannt gemacht werden.

Thüringen. Die dänische Regierung verlangt die Auslieferung des Justizraths v. Leesen von den deutschen Bundesstaaten, weil auf ihn, welcher Gewalt gegen die dänische Regierung gebraucht habe, die Amnestie sich nicht erstrecke. Der Herzog von Coburg hat, statt diesem rachsüchtigen Verlangen zu genügen, Herrn v. Leesen seinen Schutz zugesichert.

Wien, 28. Jan. Dem Vernehmen nach ist dem mit einer außerordentlichen Mission nach Konstantinopel abgesandten Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Leiningen folgende Instruktion mitgegeben worden: Oestreich bietet in dem türkisch-montenegrinischen Konflikt seine Vermittlung an zur Herstellung des frühern Status quo; zugleich stellt Oestreich, als natürlicher Beschützer der nachbarlichen Bekenner des christlichen Glaubens sowie jener im Orient, das Begehren der willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen, denen die in den türkischen Provinzen lebenden Christen bisher ausgesetzt waren, ein Ende zu machen. Sollte jedoch diesem Ansinnen nicht entsprochen werden, so hätte Graf Leiningen der hohen Pforte entschiedenere Maßregeln (einige sprechen sogar, aber man zweifelt ob mit Grund, von einem förmlichen Einschreiten) Oestreichs in Aussicht zu stellen, nicht um den Verhältnissen der Pforte zu Montenegro hindernd in den Weg zu treten, sondern um die Christen vor willkürlichen Bedrückungen und Verfolgungen zu schützen. Man sieht, wie begreiflich, dem Erfolg dieser Mission mit großer Spannung entgegen. Vorerst soll das an der türkischen Grenze zusammengezogene Beobachtungs-Corps 18,000 zählen.

Basel. Ein vertrauliches Schreiben des Bundesraths an die Regierung von Basel-Land empfiehlt, wie es heißt, die beschlossene Ausweisung der französischen Israeliten aus dem Canton nicht zu vollziehen.

Paris, 28. Januar. Der Hofschneider Dusautoy beschäftigt gegenwärtig in seinem Ateliers mehr als 100 Arbeiter, welche für die Tuilerien-Feste die vorgeschriebenen Hofkleider verfertigen. Die Schneidergesellen des Herrn Dusautoy, die sehr wohl wissen, daß ihr Meister sie nicht entbehren kann, singen ohne Unterlaß die Marseillaise, worüber letzterer vor Wuth aus der Haut fahren möchte.

* **London.** Gladstone soll wegen der Einkommensteuer nicht im besten Einvernehmen mit seinen Herren Kollegen stehen und soll aus dem Ministerium austreten wollen.

Madrid, 24. Jan. Auf die Anfrage der Gräfin v. Montija bei der Königin Isabelle, ob sie die Hand ihrer Tochter dem Kaiser der Franzosen geben dürfe (als Grandin von Spanien mußte sie diese Anfrage an ihre Souveränin richten), erwiederte diese, in diesem Falle müsse der mütterliche Wille souverän sein. — In Erwiederung auf das Gesuch einiger Senatoren, Deputirten und angesehenen Wähler von Madrid, es möchten die Lokalbehörden dem Gange der Wahlen keinerlei Hinderniß in den Weg legen, bemerkt eine eben erschienene Verfügung der Königin, daß hinsichtlich dieses Punktes die königl. Ordonnanz vom 17. d. M. beachtet werden müsse.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 35.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 4. Februar 1853. Freitag: Veronica.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 10 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Die Sittlichkeit des Mittelalters.

Ueber die Gegenwart zu reden ist gefährlich, drum wollen wir uns hie und da der Vergangenheit zuwenden, um aus ihr zu lernen, was zu lernen ist.

Es gibt bekanntlich eine große und im Augenblick sehr mächtige Partei, deren ausgesprochene Tendenz die Restauration der mittelalterlichen Zustände ist. Diese Partei, welche nach den Interessen, die sie vertritt, in zwei Fraktionen gespalten ist: die geistlich-hierarchische und die ritterlich-feudalistische, preist das Mittelalter als den alleinberechtigten und wahren Ausdruck des „christlich-germanischen“ Geistes; seine Organisationen waren allein „organisch“ und „naturwüchsig,“ während unsere Zeit Nichts als „nivellirende,“ „destruktive,“ „anarchische“ Elemente habe, es war allein gesetzgeberisch, während unsere Zeit „ohne Beruf für die Gesetzgebung“ sei u. s. w. Am konsequentesten hat diese Ansicht einer der Begründer der romantischen Schule, Fr. Schlegel, in seiner „Philosophie der Geschichte“ dargestellt, wonach die Entwicklung der Menschheit von Christi Geburt bis das ganze Mittelalter hindurch eine aufsteigende, der Heilsordnung des göttlichen Willens entsprechende war, bis die Reformation, „der zweite Sündenfall,“ abermals Verwirrung in die Geschichte brachte und die Menschheit seitdem wieder abwärts geht, unrettbar dem Abgrund verfallen, wenn es nicht der römischen Kirche und ihren Verbündeten gelingt, die Verirrten noch einmal um den heiligen Stuhl zu versammeln u. s. w.

Diese Ansicht stellt neben andern wunderlichen Behauptungen, die dem Geschichtskenner selten einer Widerlegung werth erscheinen, aber ihn durch die Unverschämtheit womit sie vorgebracht werden, in Erstaunen und Entrüstung versetzen, unter Anderem auch den Satz auf: daß es niemals eine heiligere, keuschere, in jeder Hinsicht sittlich reinere Zeit gegeben habe, als das Mittelalter. Natürlich; denn nach dieser Ansicht kann nur der Glaube, und nur er allein, den Menschen entsündigen; mit dem Zweifel, dem Denken stellt sich auch sofort die Sünde ein, nach dem Göthe'schen Verse:

„Natur ist Sünde, Geist ist Teufel,
Sie hegen zwischen sich den Zweifel,
Ihr mißgestaltet Zwitterkind.“

Auf welcher Seite nun heutzutage, ob unter den Volksstämmen, welche protestantisch rationalistisch sind, oder denen, welche noch ganz den Glauben und die Sitten ihrer Väter vor 300 Jahren haben, größere Sittenreinheit herrscht, und ob man dies nicht sogar mit Zahlen nachweisen kann, davon wollen wir nicht reden, weil wir diesmal nur die Vergangenheit im Auge haben. Auch wollen wir uns nicht näher mit der prinzipiellen Streitfrage befassen: ob er denn wirklich das religiöse Bekenntniß, und nicht vielmehr Zucht, Bildung und Erziehung, richtige Einsicht in die Gesetze der Natur und des Geistes ist, welche den Menschen bessern und veredeln, sondern wir wollen nur, wie gesagt, lieber das vielgerühmte Ideal der

„der ungedruckten Glaubenszeit,
wo noch keine Zeitung erschienen“ (Heine)

von dieser Seite etwas näher betrachten.

Man braucht darüber eigentlich keine weitläufigen Studien zu machen; jede Chronik irgend einer Stadt, die man zur Hand nimmt, kann Einem Aufschluß darüber geben. Man erstaunt über die Masse von Verbrechen, welche zu jener Zeit begangen wurde, noch mehr aber über die grausamen Bestrafungen, welche man gegen dieselben verhängte. Diese grausamen Strafen, welche uns jetzt zum Theil als die unsittlichste Barbarei erscheinen, darf man aber nicht etwa als einen Beweis von der Strenge des sittlichen Ernstes jener Zeit auffassen (denn in dieser Hinsicht drückt jede Art der Bestrafung dasselbe aus, etwas Anderes wäre die Nichtbestrafung), sondern man sieht daraus vielmehr, welche furchtbare Abschreckungsmittel man damals anwenden mußte, um der zuchtlosen Rohheit und Gewaltsamkeit der Menschen zu steuern. Ein anderer Einwurf, den man gewöhnlich macht, ist der: „wir wollen zugeben, daß in jener Zeit mehr rohe Verbrechen begangen wurden, als heutzutage; aber dafür sind gegenwärtig die feineren, subtilen Vergehen häufiger.“ Die, welche dies sagen, bedenken aber nicht, daß dieser Unterschied selbst schon einer gebildeteren, sittlich entwickelteren Anschauung angehört, und daß zu einer Zeit, wo die roheren Verbrechen so stark überwucherten, man die „subtileren“ gar nicht beachtete, sie gar nicht als Verbrechen (wir haben dies Wort hier nur in moralischem und nicht in strafrechtlichem Sinne im Auge, denn im letzteren sind sie dies meistens auch heutzutage nicht) auffaßte.

Doch, wir wollen für einen Augenblick zugeben, daß man nach der kriminellen Statistik den moralischen Zustand eines Volkes keineswegs richtig beurtheilen, und daß mithin ein Stamm, bei dessen Angehörigen Mord, Raub, Nothzucht, Körperverletzungen u. s. w. an der Tagesordnung sind, recht gut dabei ein Ideal von krystallner Reinheit und kernhafter Naturwüchsigkeit sein könne: und wollen vielmehr den Sittenzustand des gerühmten Mittelalters im Ganzen ins Auge fassen. Wir haben hier z. B. eine Schilderung des Wiener Lebens von Aeneas Sylvius aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts vor uns liegen. Dieser sagt: „Tag und Nacht wird in den Straßen wie in einer Schlacht gekämpft, indem bald die Handwerker gegen die Studenten, bald die Hofleute gegen die Bürger, bald die Bürger gegen einander die Waffen erheben. Eine kirchliche Feierlichkeit endigt selten ohne blutige Schlägerei und Mord und Todschlag sind häufig. Schier alle Bürger halten Zechhäuser und Tavernen, in welche sie Zechgesellen und „lichte Frölein“ (Freudenmädchen) hineinrufen. Das Volk ist ganz dem Leibe ergeben. Die Anzahl öffentlicher Dirnen ist sehr groß und nur wenige Frauen lassen sich an einem Manne begnügen. Häufig kommen Edelleute zu schönen Bürgerfrauen. Dann trägt der Mann Wein auf, den vornehmen Gast zu bewirthen, und läßt ihn hierauf mit der Frau allein. Die alten reichen Kaufleute nehmen junge Mägde zur Ehe und diese heirathen, zu Wittwen geworden, alsbald ihre Hausknechte, mit denen sie schon lange zuvor „des Ebruchs oft gepflegt hand.“ Man sagt auch, daß viele Weiber ihrer überlästigen Männer durch Gift sich entledigen, und gewiß ist, daß Bürger, welche den unzüchtigen Umgang ihrer Frauen und Töchter mit Hofjunkern nicht leiden wollen, häufig von diesen ungestraft umgebracht werden.“

Ein hübsches Bild! Nun mag es allerdings nicht in allen Städten so arg gewesen sein; daß es aber nirgends gerade besonders musterhaft zugegangen sein kann, kann man aus einer Menge übereinstimmender Schilderungen der sittlichen und gesellschaftlichen Zustände jener Zeit zur Genüge ersehen. So zeigen z. B. die häufig erlassenen, furchtbar strengen Strafgesetze gegen die Nothzucht, daß die Begierde sogar auf den öffentlichen Straßen der Städte häufig zu viehischem Ausbruch kam. Gewerbsmäßige Prostitution wurde überall nicht nur geduldet, sondern in vielen Städten sogar obrigkeitswegen dazu aufgemuntert, ja es war das Einkommen solcher „Frauenhäuser“ nicht selten landesherrliches Legat. Man erinnere sich ferner an die unzüchtigen Tänze des Mittelalters (deren Pointe das „Umbwerfen“ war), an die öffentlichen Badehäuser, wo Frauen und Männer, Mönche und Nonnen (die beiden letzteren waren allerdings durch das Gelübde der Keuschheit vor Exzessen geschützt) mit einander badeten u. s. w., und man wird sich ohngefähr ein Bild von der „Sittlichkeit“ des Mittelalters machen können.*)

Auf anderen Gebieten des sittlichen Lebens sah es nicht viel besser aus. Wir brauchen zum Beleg hiefür nur an eine Erscheinung des späteren Mittelalters zu erinnern, die Viele freilich nur als eine Ausartung desselben gelten lassen wollen, die wir aber sehr geneigt sind, für die eigentliche reifste Blüthe der mittelalterlichen Gesellschaftszustände anzusehen: die Raubritter. Diese Herren auf ihren festen Burgen waren die echten Repräsentanten des hierarchisch-gegliederten, abgeschlossenen Kastenwesens, einer Zeit, wo jede Klasse für sich war und die andere bekriegte. Die bürgerlichen Kaufleute, welche zu den Messen zogen, waren, wenn sie sich nicht selber schütz-

*) Wir müssen es uns aus mehreren Gründen versagen, noch mehr Details über diesen Punkt zu geben. Wem danach gelüstet, den verweisen wir auf das treffliche neuerdings erschienene Buch von Johannes Scherr: „Geschichte deutscher Cultur und Sitte“, worin Licht- wie Schattenseiten des Mittelalters mit historischer Treue dargestellt sind.

Ein historischer Rückblick auf die Machtzunahme der Vereinigten Staaten.

Am Montag den 5. Sept. 1774 versammelte sich in Carpenter's Halle zu Philadelphia eine Anzahl Männer, die von den Colonien und Provinzen Nord-Amerika's gewählt worden waren, einen Congreß in obiger Stadt abzuhalten. Tags darauf beschloß dieser Congreß, daß jede Colonie oder Provinz zu einer Stimme berechtigt sein solle.

Dienstag, den 2. Juli 1776, beschloß der Congreß, daß diese Ver. Colonien den Namen „freie und unabhängige Staaten“ verdienen und daß sie aller Verbindung mit der britischen Krone entsagen.

Donnerstag, den 4. Juli 1776, sanktionirte der Congreß die Unabhängigkeitserklärung.

Montag, den 9. Sept. 1776, wurde beschlossen, daß die Benennung „Ver. Colonie“ abgeschafft und dafür der Ausdruck „Ver. Staaten“ adoptirt werde.

Sonnabend, den 15. Novbr. 1777, wurden die Bundesartikel zu einer unauflöslichen Vereinigung der Staaten Amerika's von den Abgeordneten der dreizehn Colonien mit dem Vorbehalte angenommen, daß die Legislaturen der verschiedenen Staaten ihre Zustimmung geben.

Acht dieser Staaten ratifizirten diese Artikel am 9. Juli 1778, ein Staat am 21. desselben Monats, einer am 26. Nov. desselben Jahres, einer am 22. Febr. 1779 und der letzte Staat am 1. März 1781.

Am 4. März 1789 wurde die gegenwärtige Verfassung der Ver. Staaten von der erforderlichen Anzahl Staaten ratifizirt und trat somit in Kraft. Seit dieser Zeit sind 18 neue Staaten in die Union aufgenommen worden nämlich:

Vermont, das aus einem Territorium des Staates New-York entstanden und am 4. März 1791 in die Union aufgenommen wurde.

Kentucky, ein Territorium des Staates Virginien, trat als Staat am 1. Juni 1792 in die Union.

Tennessee, das als ein Territorium des Staates Nord-Karolina an die Ver. Staaten abgetreten wurde, trat am 1. Juni 1796 in die Union.

Ohio entstand aus dem Landstriche, den der Staat Virginien an die Ver. Staaten abtrat und wurde am 29. Nov. 1802 in die Union aufgenommen.

Louisiana, aus dem Landstriche, der durch den Traktat mit Frankreich an die Ver. Staaten abgetreten wurde kam, am 8. April 1812 in die Union.

Indiana, das aus dem nordwestlichen Territorium, welches die Ver. Staaten von Virginien erhielten, gebildet wurde, ward am 11. Decbr. 1816 als Staat zugelassen.

Mississippi, ein von Süd-Karolina den Ver. Staaten zedirtes Territorium wurde am 10. Decbr. 1817 in die Union aufgenommen.

Illinois, ein Theil des nordwestlichen Territoriums, erlangte die Aufnahme am 3. Decbr. 1818.

Alabama, ein Theil der Staaten Süd-Karolina und Georgia, kam in die Union am 14. Decbr. 1819.

Maine, ein Territorium des Staates Massachusets, trat am 20. März 1820 in die Union.

Missouri, ein von Frankreich durch Traktat von 1803 cedirter Landstrich, wurde ein Staat am 10. August 1821.

Arkansas, aus demselben Landstriche gebildet, trat am 15. Juni 1836 in den Staatenverband.

ten, diesen Wegelagerern gegenüber recht- und schutzlos. Und diese nämlichen Wegelagerer waren die haute volée der damaligen Gesellschaft, eine höhere Gattung von Menschen, die auf die Klasse der Bürger, dieser entlaufenen Leibeigenen, wie auf eine Heerde Arbeitsthiere herabsah; das Gewerbe aber, das sie trieben, galt durchaus nicht für schmachvoll, sondern es war im Gegentheile ein ausschließlich adeliges Privilegium. Heutzutage aber werden ihre Nachtreter im Handwerk einfach vor die Schwurgerichte gestellt und als Räuber und Mörder je nach Befund in's Zuchthaus oder auf's Schaffot geschickt. So ändert sich die sittliche Anschauung der Zeiten!

Deutsche Staaten.

* **München**, 1. Febr. Das Ministerium fordert von den Behörden, daß sie nicht die Sonn- und Festtage durch öffentliche Verhandlungen, Versteigerungen, Verpachtungen und dergleichen Amtshandlungen entweihen, indem jede Obrigkeit den religiösen Instituten Achtung schulde. — Das Kreis- und Stadtgericht München hat die „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts“ von Gervinus, als eine Schrift, welche Grundsätze enthält, die geeignet sind, die Existenz der monarchischen Regierungsform zu gefährden und anarchische Zustände im Staate herbeizuführen, durch Erkenntniß auf Grund des Art. 16 des Preßstrafgesetzes vernichtet.

* **Frankfurt**. Der ehemalige Frankfurter Advokat Dr. Gustav Körner, bereits seit 20 Jahren im Staate Illinois in den Vereinigten Staaten, ist dort zum Vicegouverneur von Illinois gewählt worden. Er ist dort der erste Deutsche, der eine solche Stellung einnimmt und seine Wahl um so ehrenvoller, als jede einflußreiche Amerikaner sich mit beworben haben.

Darmstadt, 31. Jan. Das Volksblatt für Rhein und Main wird nach dem Abtreten des bisherigen Redakteurs, August Becker, unter anderer Redaktion bis Ende des Quartals fortherscheinen.

* **Weimar**, 30. Jan. Weder unsere, noch die herzoglich sächsischen Regierungen sollen sich an den Bundesbeschlüssen betreffs Kurhessens und Schleswig-Holsteins betheiligen wollen.

Reichenbach, 30 Jan. Der frühere Bürgermeister Klengel, welcher von gewissen Seiten als wahnsinnig erklärt worden war, ist nach Aussage des Directors der Irrenanstalt zu Sonnenstein, welcher sich zwei Tage lang zu seiner Untersuchung hier befand, als im Besitze seiner Geisteskräfte sich befindend zu betrachten.

* **Eisenach**. Das 7jährige Kind eines Unteroffiziers ist in Folge von Verwundungen, die ihm durch seine Stiefmutter beigebracht worden sein sollen, gestorben. Auf dem Wege vom Begräbniß des Kindes wurde diese mit Schmähreden und Steinwürfen überhäuft und darauf vom Kreisgerichte verhaftet. — In einem benachbarten Flecken Markfuhl hat ein gewisser Hill einen Gerber Wagner wegen eines Scherzes beim Essen während einer sogenannten Schlachtschüssel erstochen.

* **Münster**. Die Bischöfe und Domkapitel haben in einer „energischen“ Eingabe sich an den König um die schon längst verheißene Dotation der katholischen Bisthümer 2c. gewendet.

Schweiz.

Bern, 30. Jan. Der französische Reiseprediger Abbe Combalot, hat in Wallis mit Abbet, gewesenem Präsidenten der jungen Schweiz, einen Strauß gehabt. In einer seiner vielbesuchten Predigten in der Kathedrale zu Sitten griff er nämlich einen politischen Verein des Kantons an und beschuldigte ihn des Raubs und Mords 2c. Abbet verlangte von Combalot, daß er vor Gericht seine Behauptungen beweisen solle, oder er werde ihn dem Publikum als Verleumder signalisiren. Combalot gab auf das an ihn gerichtete Schreiben keine Antwort, sondern verließ Wallis.

* **Aus der Schweiz**. Bundesrath Furrer hat im Ständerath erklärt, daß die freie eidgenössische Presse zu Gunsten auswärtiger Mächte nicht werde beschränkt werden.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Seit gestern Abend sind Herr und Madame Bonaparte in St. Cloud. Dort wurde die Brautnacht gefeiert, die die neue Dynastie in Frankreich begründen soll. Alle Journale sind heute voll von den Ereignissen des gestrigen Tages. Der Moniteur sogar hat vergessen, die Dekrete zu veröffentlichen, die man für heute erwartete. Er kündigt nur an, daß der Kaiser 3000 Individuen begnadigt hat, die in Folge der Dezember-Ereignisse wegen der Sicherheit des Staats gemaßregelt wurden. 1200 sind jetzt nur noch in Afrika, Cayenne und im Auslande. Die Andern verdanken alle der großen Milde des Kaisers ihre Gnade. Zugleich sucht der Moniteur Frankreich zu beruhigen. Man braucht keine Angst zu haben, denn diejenigen der Begnadigten, die sich rühren, werden wieder deportirt oder exilirt werden.

Paris hatte übrigens gestern ein buntes Aussehen. Es wimmelte überall von Leuten. Man sah feine Toiletten neben Blousen, Kinder und Greise, junge Mädchen und alte Frauen, Reiche und Arme, kurz ganz Paris war herbeigeströmt, um die Heiraths-Comödie mitanzusehen. Begeisterung herrschte aber keine; man rief wohl oft: Es lebe die Kaiserin, aber man hörte noch mehr Witz- und spöttische Worte. Man lachte viel. Die junge Kaiserin glaubte, man freute sich über ihren Anblick und sie dankte den guten Parisern ohne Aufhören. Ganz Paris war des Abends illuminirt. Es war ein herrlicher Anblick. Fast überall glänzten Lichter, selbst Anti-Bonapartisten hatten illuminirt, denn man wußte, daß alle schlechtgesinnten Personen auf der Polizei-Präfektur notirt würden. Die rue de Rivoli und das Hôtel de ville, auf Stadt-Unkosten erleuchtet, sahen wirklich prächtig aus. Man muß anerkennen, daß Paris seit langer Zeit nicht so glänzend aussah. Das glänzende Feuermeer dauerte aber nicht lange. Um 11 Uhr hatte Paris fast überall sein altes Ansehen wieder angenommen. Hoffentlich wird es das Bild des neuen Regimes, das gestern sich ebenfalls in seinem ganzen Glanze zeigte. Die Polizei war gestern sehr thätig. Mehrere Leute wurden wegen antibonapartistischen Redensarten verhaftet.

* **Paris**, 29. Jan. In Folge der Verheirathungsrede sind zwischen dem östreichischen Gesandten, v. Hübner, und unserem auswärtigen Minister, Drouyn de Lhuys, Differenzen entstanden, welche noch nicht beseitigt sind und welche bewirkt haben, daß auch andere Fragen, wie die Zurückziehung der französischen Truppen aus dem Kirchenstaate und die östreichischen Rüstungen in der Lombardei hereingezogen wurden.

Spanien.

* **Madrid**. Die Fremden, welche in Zukunft Spanien bereisen wollen, können dies nur mit einem spanischen Passe thun, der ihnen auf der Grenze für 10 Frs. gegeben wird. Alle andern Pässe haben von nun an keine Giltigkeit mehr. — Man fürchtet fortwährend, daß Roncali eines Morgens die Straßenecken der Stadt mit einer neuen Verfassung werde haben bekleben lassen.

Italienische Staaten.

Catana, 10. Jan. Der Aetna tobt wieder stärker als in der letzten Zeit. Am 1. Jannar ergoß sich die Lava bis in das Thal von Colonna; diese einzelnen Ausbrüche flößen aber keine Besorgniß mehr den Bewohnern ein.

Amerika.

* **New-York**, 12. Jan.*) Von einem Deutschen Namens Böttler erfahre ich, daß der oftgenannte Prediger Dumhof, dessen Frau und Kind, kurz nach deren Ankunft in Amerika gestorben sind. Sie landeten in New-Orleans und fuhren den Mississippi hinauf gegen St. Louis, auf welchem Wege die Cholera beiden Ersten hinwegraffte. Sie liegen am Ufer des Vaters der Ströme begraben. Ruf, Dumhof's Genosse, nahm sich des elternlosen Kindes an und brachte es nach St. Louis, wo es jedoch auch bald darauf starb. — Daß Ruf sich um die Lehrer- (nicht Prediger-) Stelle bei der freien Gemeinde in Neu-Bremen (Missouri) beworben hat, bestätigt sich. Es war in einer Abend-Versammlung dieser Gemeinde, worin Ruf eben eine seiner Reden aus vorconvertitlicher Zeit gehalten hatte, als plötzlich die Thüre sich öffnete und Redakteur Börnstein von St. Louis, bespritzt vom raschen Ritte, ein- und die Rednerbühne betrat und die ganze Vergangenheit Ruf's, nach eben von Dr. Barthelmeß erhaltenen Briefen, schonungslos aufdeckte. Ruf ist seit jener Zeit verschwunden, und man sagt, daß er tief in den Urwäldern eine Farm bebaue. — Dr. Mergler aus Unterfranken, dessen ärztliche Praxis sich sehr gut zu machen versprach, ist zu seinem Schwiegervater und Schwager nach Chicago, von wo Briefe seine glückliche Ankunft meldeten. — Der frühere bair. Artillerie-Oberlieutenant v. Wallmenich, dessen Name auch ehrenvoll aus dem unglückseligen Schleswig-Holstein'schen Kriege bekannt ist und dessen Ehrgefühl es verbot, weitere Dienste zu nehmen, bebaut in der Nähe von Nayack, in einer Nähe von 17 (engl.) Meilen seine, (eine der schönsten und größten) Farmen mit 4 Knechten und befindet sich körperlich und geistig wohl. — Dr. Köhler aus der Rheinpfalz, aus dem Jahren 1836—40 als fideler Studio in Würzburg bekannt, später Hauptmann im badisch-pfälzischen Erhebungskampfe, praktizirt hier als Arzt mit dem besten Erfolge und heitersten Humor.

Noch habe ich von zwei jungen Männern aus Franken zu berichten, die ihrer Zeit einen ziemlichen Kreis von Bekannten besaßen und die beide die Universitäten Würzburg und Erlangen besuchten; es sind dies Emil Graf aus Schweinfurt, Mediziner, und Gg. Tretzel, Forstmann, von Uffenheim, wenn ich nicht irre. E. Graf lebte, menschenhassend, einige Jahre in Panama, ging dann Anfangs Oktober nach San Francisco (Californien) und von dort aus einige hundert Meilen tiefer in das Land in die Minen. Tretzel aber, dessen schönen Citherspiels und angenehmer Stimme (besonders im Jodeln) sich noch Manche erinnern werden, bereiste einige Zeit mit seiner Cither den Westen, ein, so gut es eben in Amerika geht, höchst poetisches Leben führend, wohnte dann in Chicago, wo er sich im Herbste vorigen Jahres einer Jäger-Gesellschaft nach dem Süden anschloß, in New-Orleans aber vom Nervenfieber ergriffen wurde und dort starb. Von dem bair. Lieutenant Geigel aus Würzburg, bekannt wegen seiner Theilnahme an der Erhebung der Pfalz, konnte ich bis jetzt nichts erfahren. Zuletzt hörte man von St. Louis von ihm, wo er vielleicht noch einige hundert Meilen tiefer farmen soll. — Becchioni von München betreibt hier einen Handel mit Glas- und Porzellangemälden, Lithographien und Lithophanien, Bleistiften u. s. w. — Ein Herr Leuchs aus Nürnberg hat sich jüngst aus Boston, wo er Kaufmann war, heimlich nach Australien entfernt.

Das traurige Verunglücken des einzigen Soh-

*) Aus einem Privatbriefe aus New-York.

Michigan zweigte sich von Virginien ab und wurde am 26. Januar 1837 in die Union aufgenommen.

Florida, ehemals spanisches Gebiet, und laut Traktat von 1819 an die Ver. Staaten abgetreten, wurde ein Staat am 3. März 1845.

Texas, vormals eine unabhängige Republik, wurde am 29. Dezbr. 1845 durch den vereinten Beschluß beider Häuser des Kongresses in die Union aufgenommen.

Wisconsin, ein ehemaliger Theil des Staates Michigan, trat am 29. Mai 1845 in die Union.

Jowa, ein früherer Theil von Wisconsin, wurde am 28. Dezbr. 1845 in die Union aufgenommen.

Kalifornien, durch Traktat mit Mexiko im Jahre 1848 an die Ver. Staaten abgetreten, bildet den jüngsten der Staaten und wurde am 9. Sept 1850 zum Staate erhoben.

Fünf Territorien harren der Aufnahme als Staaten; davon haben vier, nämlich Oregon, Utah, Neu-Mexiko und Minesota Territorial-Regierungen, während der fünfte, Nebraska, eine ähnliche Organisation erwartet.

Der Distrikt von Columbia, wo sich der Sitz der Centralregierung befindet, wurde den Ver. Staaten von Virginien und Maryland geschenkt. Virginien hat seinen Antheil wieder zurückerhalten, so daß Maryland als Geber zu betrachten ist.

Außerdem gibt es noch ein Indianer- oder westliches Territorium, wie es in den Regierungsdokumenten genannt wird. Es mißt 600 Meilen in der Breite und fast 800 Meilen in der Länge, bedeckt mithin einen Flächenraum von ungefähr 480,000 Quadratmeilen und ist von der Centralregierung als ein Asyl für die verdrängten Indianerstämme bei Seite gesetzt worden.

Sämmtliche Staaten und Territorien unserer Republik bedecken einen Flächenraum von 3,260,073 Quadratmeilen. Das Kaiserthum Brasilien, das nach den Ver. Staaten das größte Reich der Erde ist, enthält nur 230,000 Quadratmeilen und der russische Koloß ist nur 241,809 Quadratmeilen groß. Webster hat Recht, wenn er auf Oestreichs Größe mit Verachtung herabblickt, denn die Ausdehnung dieses Kaiserthums beträgt bedeutend weniger Quadratmeilen; es ist fast noch einmal so klein als der Landstrich, den Uncle Sam für seine rothen Kinder bei Seite gesetzt hat.

Es ist ein beruhigender Gedanke, daß das größte Reich auf Erden nach demokratisch-republikanischen Prinzipien regiert wird.

Aus Würtemberg. [Der entlarvte Teufel in einem Dorf auf der Alb. Thatsache aus der Nacht vom 18/19 Januar.] Im Hause eines vermöglichen Mannes war das erste Kind geboren worden und die Leute hatten eine große Freude daran. In später Nacht klopft's heftig an die Stubenthüre. Die Leute erschrecken und rufen: Wer da? Mit der Antwort: der Teufel kommt, Euer Weib, Euer Kind, oder Euer Geld zu holen! geht die Stubenthüre auf und bei dem brennenden Licht erscheint eine gräuliche, haarige Gestalt mit Bockhörnern auf dem Kopf und einem schwarzen Pelz auf dem Leibe, geht polternd mit einer Kette klirrend, zischend und drohend auf das Weib und die Wiege zu, fängt an, nach dem zitternden Weibe zu greifen. Jammernd bittet das Weib um Gnade für sich und ihr Kind, und der Mann, in Todesangst, bittet flehend, „der Teufel möchte ihm sein Liebstes lassen, er wolle ihm gern all sein Geld im Hause opfern.“ Wie viel hast du denn? fragt das höllische Ungethüm mit einer Bärenstimme, und der Mann antwortet: Alles, was ich habe, sind 300 fl., die

nes unseres neuen Präsidenten auf der Bostoner Eisenbahn erregt die größte Theilnahme durch die ganze Union. Was nützt dem Vater nun der Glanz seiner erhabenen Stellung? Eines mag der Trauerfall, der eben so beklagenswerth ist, als wenn der Vater ein armer Schuster wäre, Gutes im Gefolge haben, — nämlich, daß das neue Gouvernement gewiß alle Maßregeln mit Eifer und Strenge befördern wird, die die Sicherheit der Reisen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen bedingen.

Tages-Chronik.

Nürnberg. (Unlieb verspätet.) Wir erhielten folgende Erklärung: Auf Grund eines in der letzten Nummer des Bamberger Volksblattes gegen mich gerichteten neuerlichen Angriffes sehe ich mich zu der, gleichfalls vor dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Bamberg abgegebenen, Erklärung veranlaßt, daß ich von nun an Herrn Mahr die Ermächtigung ertheile, nach Belieben mich zum Gegenstande seiner Laune zu wählen.

Die Rücksicht, welche mich hiezu bestimmt, ist theils in dem Auftreten, theils in der Persönlichkeit des Hrn. Mahr zu finden.

Bamberg am 19. Januar 1853.

Prell, Advocat.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach. Bäckermeister Ch. And Neubert von Bullenheim wurde wegen Vergehens der Körperletzung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zu 8 Tagen doppelt geschärftem Gefängniß verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Würzburg. Es wurden 1) And. Meizer von Kulmbach wegen Vergehens des Diebstahls zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 30 Tagen;

2) der ledige Taglöhner Gregor Schmitt von Untereisenheim wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls zu 4 Jahren Arbeitshaus und

3) die Maria Justina Volk von Kitzingen wegen Fälschung einer Privaturkunde, ausgezeichneten Betrugs und Amtsehrenbeleidigung zu 4 Jahren 1 Monat Arbeitshaus verurtheilt.

Unfälle. In Schweinau ist letzten Sonntag ein Schreinergeselle aus Sachsen an den Folgen zu viel genossenen Branntweins gestorben.

Erledigt ist: Die Schulstelle zu Arnshausen, Landg. Euerdorf, mit 302 fl. 25 kr. Einkommen. Meldungen sind binnen 4 Wochen bei der Distriktsschulinspektion zu Elfershausen einzureichen.

Die Pfarrschulstelle Simmershausen, Ger. Hilders, mit 250 fl. Einkommen. Meldungen sind bis zum 28. Febr. bei der Distr.-Schul-Inspektion Hilders anzubringen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

München, 1. Febr. Die Regierung fragte beim hiesigen Magistrate an, ob die auf der Schranne aufgestellte Getreidewaage Anklang finde, insbesondere, ob Verkaufsgeschäfte nach dem Gewichte gemacht werden. Hierauf wurde geantwortet, daß bis jetzt kein einziges Schäffel Getraide abgewogen wurde, und wahrscheinlich auch das Wägen keinen Anklang finden werde. Das Getraide muß nämlich immer gemessen werden, weil die Getraidpreise nach dem Maaße berechnet werden. Zugleich wird hiezu bemerkt, daß in der neuen Maximilians-Getraidhalle, deren Eröffnung Anfang Juli ds. Js. in Aussicht steht, zwei Decimalwagen angebracht werden.

Wiesbaden, 1. Februar. Bei der heute stattgehabten Verloosung von 1000 Gewinnen der herzgl. nassauischen fl. 25 Prämien-Scheinen sind nachstehende Nummern Haupttreffer zugefallen, als: fl. 20.000 auf Nr. 6680, fl. 4000 auf Nr. 2241, fl. 2000 auf Nr. 23314, fl. 1000 auf Nr. 24700, fl. 400 auf Nr. 86956 und Nr. 29341.

(Frankfurt, 1. Februar.) 5pCt. Met. 96¾, 5pCt. Lmb. 90¾, Bank-Aktien 1478, 5pCt. Met. Obl. 85½ B., 4½pCt. 76¾, 4pCt. 69½ B., 3pCt. 52½, 2½pCt. 43¾, 250fl.-Loose 128 B., 500fl.-Loose — —; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101⅞, 5pCt O. 97 B., 4pCt. O Ablos.-R. 96¾, 3½pCt O. 93 B., Bard. Eisenb.-Aktien 100⅞, 5pCt. Lowgeh Pr.-Obl. 103; würtemb. 4½pCt. Obl. b Rthlr. 101½, 3½pCt. dito 91; bad. 3½pCt. Obl. 92½, 50fl.-Loose —, 35fl.-Loose 39½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 34¼, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 51½, Darmstädter 50fl.-Loose 94⅞, 25fl.-Loose 32½; nass. 25fl.-Loose — —; Taunus-Akt. 312 B; poln 500fl.-Loose 92; span 3pCt. inl. Sch 41½; holl. 4pCt. Certif. 95½, 2½ pCt. Int. 64½, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99½, Augsburg 119⅝, Berlin 105, Bremen 97⅝, Cöln 104⅞, Hamburg 89, Leipzig 104⅞, London 118⅝, Lyon 94⅝, Mailand 100½ B., Paris 94½, Wien 108¼

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 21½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 1. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc 94⅞; 4½proc. 84⅝; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 140; Bankactien 1360; Nordbahnactien 2025. Wechselkurs: Augsburg uso 110½; London 10 53.

Anzeigen.

Blumen- & Saamen-Verkauf.

Einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß mein sub Nr. 16 gelegener Laden (vis à vis der katholischen Kirche) wieder eine reiche Auswahl blühender Topfgewächse, wie Camillen 2c., darbietet, sowie mit den vorzüglichsten selbstgezogenen Sämereien, wie Levkoyen, Astern 2c. versehen ist; zugleich empfehle ich mich noch in Anfertigung von Bouquets und Blumenschaalen zu billigen Preisen bestens.

Hallerwiesen bei St. Johannis Nr. 13.

Carl Rusch,
Kunst- & Handelsgärtner.

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter empfiehlt seinen Unterricht in der Tanzlehre zur geehrten Betheiligung.

J. R. Lange, Tanzlehrer.
L. Nr. 1462 Weizenstraße

Für Handlungsbeflissene.

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß er für den Unterricht im kaufmännischen Rechnen und in der Buchführung einen neuen Lehrkurs eröffnet, und ladet zu gefälliger Theilnahme höflichst ein.

Wilhelm Köllner.
Museumsbrücke S. Nr. 813.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei C. Schaefer,
zur „Krone" in Nördlingen.

Ein hiesiges

Großpfragnerei-Realrecht

ist mit oder ohne Geschäftsutensilien sogleich zu verkaufen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

(Literatur.) In der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nördlingen ist so eben erschienen und durch die Friedr. Korn'sche Buchhandlung in Nürnberg zu haben:

Handbuch der bayerischen Gesetzgebung.

Ein Rathgeber für alle Stände in Rechts- und öffentlichen Angelegenheiten von Ludw. Hauff. 1r Theil: Handbuch des bayerischen Verfassungsrechtes. gr. 8. 17 Bogen stark. br. Preis 1 fl. 42 kr.

Das öffentliche Leben hat mehr und mehr an Bedeutung gewonnen, und reger ist das Streben des Staatsbürgers geworden, sich über die Zustände seines Vaterlandes näher zu unterrichten und die Gesetze und die Verordnungen genauer kennen zu lernen, nach welchen sich der Bürger des Staats sowohl in öffentlichen als Privatangelegenheiten zu richten hat.

Dieses Streben zu unterstützen und zu fördern ist der Zweck des vorstehenden Handbuches. Dasselbe soll den Angehörigen aller Stände Aufschluß geben über ihre Rechte und Pflichten gegen den Staat und über das, was sie zu beobachten haben, wenn sie in ihren Angelegenheiten mit den polizeilichen und richterlichen Behörden des Staates in Berührung kommen. Es soll insbesondere Jeden in den Stand setzen, seine Rechtsgeschäfte persönlich, ohne fremde Hülfleistung, zu führen, in so weit er nicht hieran durch bestimmte Gesetze gehindert ist.

Die Verlagshandlung erlaubt sich, dieses Buch zu recht zahlreicher Abnahme zu empfehlen, wozu auch der billig gestellte Preis ermuntern dürfte!

Der 2. u. 3. Theil wird die gesammte Verwaltung und der 4. Theil die Rechtspflege enthalten, welche (jeder Theil circa 10—15 Bogen stark, der Bogen zu 6 kr. berechnet), im Laufe dieses Jahres nachfolgen werden.

Vermiethung.

In der Carolinenstraße ist eine schön möblirte Wohnung, aus 2 Zimmern bestehend, bis zum 1. März zu vermiethen.

Zu verkaufen.

Eine starke Pferdemühle zu 8facher Riementransmission.

Zu verkaufen.

Acht Farbmahlsteine sammt vollständiger Zubehör.

4200 fl. werden auf erste ganz sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Haus in einer schönen und frequenten Lage, sehr hell, trocken und in dem besten Bauzustand ist zu verkaufen oder bis Walburgi zu vermiethen.

Eine im besten Betriebe stehende reale Großpfragnerei und Bierwirthschaft in der gangbarsten Hauptstraße ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfragen die Expedition dieses Blattes.

Ein neuer 10sitziger Omnibus ist zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf schriftliche Anfragen mit Chiffre M. S. bezeichnet durch die Exped. d. Bl. ertheilt.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 4. Febr. 12. Vorstellung im 6. Abonnement.

Zum 100male auf hiesiger Bühne wiederholt:

Der Freischütz.

Oper in 3 Akten von Fr. Kind. Musik v. C. M. v. Weber.

Personen: Ottokar, böhmischer Fürst: Hr. Backe. Cuno, fürstlicher Erbförster: Hr. Bergstein. Agathe, seine Tochter: Frl. Löwenstein. Aennchen, eine Anverwandte: Frl. Waldmeger. Kaspar, erster Jägerbursche: Hr. Hertzsch. Max, zweiter Jägerbursche: Hr. Marloff. Samiel, der schwarze Jäger: Hr. Giegold. Ein Eremit: Hr. Corner. Kilian, ein Bauer: Hr. Hysel. Erste Brautjungfer: Frl. Kuefsel. Jäger. Gefolge. Musikanten. Erscheinungen.

Die erste Vorstellung dieser Oper fand am 22. August 1822 statt.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende ½9 Uhr.

---

will ich Euch auf meiner Bühne holen. Der Teufel beruhigt sich, heißt den Mann mit einem Licht auf die Bühne gehen, beobachtet den Eingang zur Treppe hinauf, geht wieder in die Stube zurück und fragt drohend das Weib, ob nicht noch mehr Geld vorhanden sei. In diesem Moment geht ein Landjäger die Straße vorüber, sieht durch einen offenen niedern Dachladen das bloße Licht, eilt auf das Haus zu, öffnet die Thüre und ruft dem die Stiege herabkommenden Manne zu: So Ihr lauft mit dem bloßen Licht um, das kostet 10 fl. Strafe! „Ach! ich weiß ja nimmer wo mir der Kopf steht, denn in meiner Stub' ist ja der Teufel, dem ich mein Geld holen mußte, sonst holt er mein Weib und mein erstes Kind!" — heißt die Antwort. Erstaunt und entschlossen erwidert der Landjäger: So, den Teufel hätt' ich schon lang gern einmal sehen mögen. — Dem will ich! — reißt die Thüre auf, zieht den Säbel, sieht das Ungethüm mit den Bockshörnern stehen, packt es aber furchtlos am Kragen und merkt bald am Erschrecken desselben, daß es Fleisch und Bein wie andere Menschen hat. Sofort reißt er ihm den schwarzen Pelz vom Leibe, bewältigt den Widerstrebenden mit noch stärkerer Faust und heißt den verwunderten Bauer Wasser bringen, um den Teufel jetzt auch zu taufen und ihm das geschwärzte Gesicht abzuwaschen. Wer kommt jetzt zum Vorschein? Der Ehemann der Hebamme des Orts, welcher die Freude der jungen Eheleute an ihrem Kinde, ihre Gespensterfurcht und die Notiz, daß Geld im Hause sei, hatte benützen wollen, um in Teufelsgestalt mit leichter Mühe zu Geld zu kommen. Zwar bittet er um Pardon und versichert, das sei gewiß sein erster und letzter Teufelsspuk, der Landjäger aber erwidert: Ihr habt heute fischen wollen, jetzt könnt Ihr dafür krebsen, und führt ihn zur Polizei und zum Oberamt ab.

Das große M in der Geschichte der Napoleoniden!

Marboeuf war der Erste, der in dem Militärschüler Napoleon Bonaparte das Genie des Jahrhunderts sah. **Marengo** war die erste große Schlacht des Feldherrn Bonaparte und **Melas** der erste Oestreicher, der sich ihm unterwarf und Italien räumte. **Mortier** war sein treuer Feldherr, **Moreau** sein erster Verräther, **Murat** sein erster Märtyrer, **Maria** Louise die Gefährtin seines höchsten Glücks, **Moskau** sein tiefster Abgrund, **Metternich** sein Verderber!

Was werden **Montauban, Magnan, Maupas, Mathilde, Montijo, Manteuffel** für Louis Napoleon sein? (Kladd.)

---

* **Magdeburg.** Am 28. Jan. nahm sich ein Handlungskommis unter folgenden Umständen das Leben: Er bewegte sich eine Zeitlang in den Straßen umher, schwenkte eine geleerte Weinflasche in der Luft und trieb sonst noch allerlei tolles Zeug, bis eine große Anzahl Menschen beisammen war, dann stieg er auf eines der Wallgeschütze, zog ein Doppelterzerol aus der Tasche und schoß sich die Kugeln durchs Herz. —

Der deutsche Verein für Potsdamer Sprache will nach seinem letzten Ukas das Wort „Hotel" ausgemerzt und dafür überall die Bezeichnung „Gasthof" angewandt wissen. Herr von der Heidt soll sich in Folge dessen entschlossen haben, sein Minister-Hotel in der Wilhelmsstraße von jetzt ab „**Gasthof zum braven Schutzzöllner**" oder „**Ausspannung zum Freihandel**" zu nennen.

Traueranzeige.

Heute entschlief in Folge eingetretener Entkräftung nach geschehener Entbindung unsere liebe Gattin, Schwester und Schwägerin

Margaretha Elisette Ulrich,
geb. Speller.

Mit den Gefühlen des tiefsten und bittersten Schmerzes erfülle ich die traurige Pflicht unseren theuren Verwandten und Freunden diesen für mich so herben Schlag des Geschicks zur Anzeige zu bringen und bitte um deren stille Theilnahme.

Schweinau bei Nürnberg,
den 30. Jan. 1853.

Der trauernde Gatte
Georg Ulrich, Schleußenwärter
am k. Ludwigs-Kanal.

Ein Cypressenzweig
auf
das Grab unseres Freundes
des Kupferstechers
Chr. Daumerlang.

Immer ergreift uns ein Weh', seh'n biedere Freunde wie scheiden
Aus dem Kreise, wo man sich hat so innig geliebt;
Aber das Härteste ist's, das unsere Brust kann zerreißen,
Rafft uns der eisige Tod einen der Besten hinweg. —
Und das warst auch Du wohl, jeder der immer Dich kannte,
Rühmet an Dir nur den Mann, fest mit dem Wort und der That.
Nimmer beugtest Du Dich vor Heuchlern in jeglicher Maske,
Schlugst mit der Wahrheit stets keck ihnen in's feige Gesicht.
Wenige gibt es noch so, drum der Verlust um so größer;
Schießt doch wie Pilze um uns täglich die Stumpfheit empor.
Doch genug mit dem Lobe, was kann es die Masse auch kümmern,
Daß bei den Bessern gewiß selbst Dir ein Denkmal gesetzt.

Einige Freunde.

D a n k.

Innigen Dank allen Freunden und Bekannten für die Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

Frau Helena Barbara Schatt,

verbunden mit dem Wunsche Ihnen allen bei freudigen Ereignissen unsere herzliche Gegentheilnahme beweisen zu können.

Nürnberg den 2. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Dank und Bitte.

Nachdem ich meine Wirthschaft zum Jakobs-Saal Herrn Schlosser pachtweise abgetreten habe, sage ich meinen guten Freunden und Bekannten sowie meiner werthen Nachbarschaft für den gütigen Besuch meinen herzlichen Dank, mit der Bitte, auch Herrn Schlosser recht zahlreich zu besuchen.

Achtungsvoll
George Schulz,
Wirthschaftsbesitzer.

MUSEUM.

Montag den 7. Februar
Großer Maskenball.
Anfang 8 Uhr.

Die verehelichen Mitglieder werden hiebei auf folgende Bestimmungen aufmerksam gemacht.

Masken und Fremde bedürfen zum Eintritte in den Saal besonderer auf ihre Namen ausgestellter Billets.

Eben so sind zu dem Besuche der Logen auf Namen ausgestellte Karten nöthig; dieselben werden am Balltage Vormittags von 11 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im unteren Museums-Locale abgegeben und können von den verehrlichen Museums-Mitgliedern entweder persönlich oder gegen schriftliche Anmeldung in Empfang genommen werden.

Nürnberg den 2. Februar 1853.

Der Vorstand.

Ballankündigung.

Sonntag am 6. Februar 1853:

Grosser Maskenball
der Musikgesellschaft Noris
im Saale des goldnen Adlers.

Subscriptionsbillete à 24 kr. sind zu erholen in der Expedition dieses Blattes, im Placat-Anzeiger, im Gasthofe zum goldnen Adler und bei Hrn. Lotto-Collekteur Brell, S. Nr. 981 am Obstmarkt.

An der Kasse tritt ein erhöhter Preis von 36 kr. à Person ein; Gallerie 12 kr. à Person.

Zu diesem Festball ladet ein hochverehrliches Publikum höflichst ein

die Musikgesellschaft Noris.

Gartenbau-Verein.

Donnerstag den 3. Februar 1853 Monats-Versammlung, verbunden mit einer kleinen Blumen-Ausstellung von 3 Uhr Nachmittags bis 11 Uhr Abends

für die verehrlichen Mitglieder.

Zugleich liegen zur beliebigen Benützung mehrere Sortimente Blumensaamen auf.

Der Vorstand.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag, den 7. d. M. findet Maskenkränzchen statt. Mitglieder werden ersucht, ihre Aufnahmskarte mitzunehmen; Masken- und Fremdenkarten werden Sonntag von 1—3 Uhr im goldenen Adler abgegeben. Gallerie-billets für Damen werden an der Kasse à 6 kr. abgegeben.

Der Vorstand.

Maskenanzüge für Frauenzimmer, sowie auch weiße Ball-Kleider sind billig zu verleihen in der breiten Gasse L. Nr. 507 im zweiten Stock.

Höchst vortheilhaftes Anerbieten für Auswanderer.

Im Staate Tennessee, gelegen zwischen dem Süden und Norden in der gemäßigsten Zone Amerika's besitzt ein reicher Gutsbesitzer circa 54000 Morgen ausgesuchtes Land und ist nun entschlossen, diesen ganzen Landcomplex an eine Gesellschaft deutscher Auswanderer den Acre, oder Morgen, zum Durchschnittspreis von 2½ Dollar à 2½ fl. zu verkaufen. Das Klima ist vortrefflich, der Boden ist größtentheils eben, äußerst fruchtbar; Wiesen- und Waldreich; der Boden enthält Steinkohlen, Eisen, Salze, Salpeter, gute Steinbrüche, Schiefer, Bleierz rc. rc., wovon Muster zur Einsicht vorliegen. Alle Erzeugnisse Deutschlands können auf ihm, der ganz freies Eigenthum ist, beliebig gebaut werden und wenige Jahre fortgesetzter Cultur würden seinen Werth um das Zehnfache erhöhen. Die geringste Einlage ist 50 Dollars, oder 125 fl. wofür der Einzahler 20 Morgen Feld hypothekirt auf das Ganze zugeschrieben erhält und nach Einzahlung Mitglied der Gesellschaft wird, die sich seiner Zeit selbst ihre eigenen, auf gegenseitige Sicherheit beruhenden Gesetze und Organisation gibt.

Der Morgen Land ist gerichtlich von Sachverständigen:
im Mineraldistrikt auf 4½ Dollar;
im Wiesendistrikt auf 3½ Dollar;
im Walddistrikt auf 2½ Dollar taxirt; jedoch laut schließlich errichteter Uebereinkunft wird der Morgen nun à 2½ Dollar durchschnittlich abgegeben, wenn das Ganze käuflich übernommen wird.

Die Einzeichnung jedes Betrags hat erst dann eine sichernde Verbindlichkeit, wenn man durch Einzahlung von 1 % zur Deckung der laufenden Unkosten sich der Gesellschaft definitiv anschließt; Austretende verzichten auf Rückersatz.

Bereits sind 9000 fl. unterzeichnet; alle eingehenden Kauf-Gelder werden bei einem hiesigen Banquier oder bei Herrn Rothschild und Söhne in Frankfurt deponirt; frei aus der Mitte der sämmtlichen Mitglieder gewählte Vertrauensmänner verfügen, jedoch unter meiner Contrasignatur als Bevollmächtigter, s. Z. darüber, wenn Besitz vom Lande ergriffen wird damit alles zwischen dem Käufer und Verkäufer geordnet geht.

Mittelbesitzende Auswanderer, **besonders Industrielle und Oekonomen**, die sich bei diesem nicht nur eine gesicherte, sondern auch eine große Zukunft versprechendem Geschäfte betheiligen wollen, belieben wegen Berichte, Beschreibung, Grundriß des Landes*) und näheren Bedingungen überhaupt franco sich zu wenden an

J. A. Meinecke in Nürnberg.
General-Bevollmächtigter für den Verkauf von 53,640 Morgen Land im Staate Tennessee, authentisirt von der höchsten Regierung der Vereinigten-Staaten in Nord-Amerika, dem Staats-Sekretär im Staate Tennessee, dem königl. englischen u. preußischen Gesandten in Washington, dem k. kaiserl. General-Consula, dem kgl. bair. Consul in New-York.

Nürnberg, 29. Januar 1853.

Zeugniß. Vom Magistrat der Königl. Bayr. Stadt Nürnberg wird dem Herrn J. A. Meinecke auf den Grund amtlich genommener Einsicht bezeugt, daß er sich im Besitze einer von Assure Assur zu Newyork unter dem 6. Jan. 1853 für ihn ausgestellten notariellen, von dem Königl. Bayr. Consulate zu Newyork legalisirten Vollmacht befindet, laut welcher er beauftragt und berechtigt ist, für Rechnung seines Vollmachtgebers die demselben gehörigen 53,640 Morgen Ackerland, gelegen in White County, Staat Tennessee in den Vereinigten Frei-Staaten von Nordamerika, in 17 Strichen und diese in 3 Abtheilungen entweder im Ganzen, oder die 17 Striche einzeln für baar zu verkaufen. Urkundlich amtlicher Fertigung

(L. S.) Haubenstricker

Ruehl, Sekretär.

Zeugniß. Consulat der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Nürnberg.

Es wird dem Hrn. J. A. Meinecke andurch bezeugt, daß aus den mir vorgelegten, hier angehängten, in englischer Sprache abgefaßten Dokumenten der unstreitbare, freie, grundeigene Besitz des Hrn. Assure Assur in Newyork von drei und funfzig Tausend sechs hundert und vierzig Acker Land, gerichtlich bestätigt, hervorgeht und dieser Besitztitel von dem County Surveyors, Judges, vom Staats-Sekretär in Tennessee, vom Staats-Sekretär der Vereinigten Staaten, von dem K. Britannischen und K. Preußischen Gesandten, vom Kais. Oestreichischen General-Consulate und dem K. Bayerischen Consul legal authentisirt ist.

Gegeben unter meiner Hand und dem Siegel meines Consulats zu Nürnberg am ersten Februar im Jahre des Herrn Ein Tausend acht hundert drei und fünfzig und im Sieben und Siebenzigsten Jahre der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Nr. 113. (L. S.) Philipp Geiffe,
V. S.-Consul.

A v i s.

Herr Demler-Melber in Nürnberg, K. Bayr. ministerial bestätigter Haupt-Agent, hat hier bereits die Ueberschiffung von Emigranten nach Amerika zu dem billigsten Preise übernommen; ich ersuche alle auswärtigen und anderen Hrn. Emigrations-Agenten in ihrem eigenen Interesse wegen obiger wichtigen Angelenheit franco schriftlich sich an ihn an die Expedition des Fränkischen Kurier oder an mich zu wenden.

J. A. Meinecke in Nürnberg.

*) Wofür 18 kr. jedoch zu berichten sind.

Anzeige und Empfehlung.

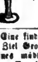
Da mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß gütigst ertheilt wurde, eine Suppenanstalt zu errichten, so mache ich hiemit bekannt, daß von heute, Donnerstag den 3. Februar an, meine Suppenanstalt geöffnet ist, wozu ich ein verehrtes Publikum ergebenst einlade, bitte zugleich meine verehrte Nachbarschaft um gütige Aufnahme.

Charlotte Widmann
am Spitzenberg S. Nr. 1582.

Schmaußengarten.

Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Februar
Metzelsuppe.

Am Fastnachts-Dinstag findet maskirte Tanz-Unterhaltung statt, wozu ergebenst einladet Lorenz Hallfeder.



A n z e i g e.

Von heute an Bock aus der Lederer'schen Brauerei bei

Remmert,
Auguststraße.

Eine kinderlose Familie vom Stande in München, welche am Ziel Georgi eine Wohnung bezieht, von welcher sie ein schönes möblirtes Zimmer abtreten könnte, wünscht gegen billige Vergütung ein Frauenzimmer, welches sich dahier auszubilden gedenkt, oder welches elternlos, bei einer guten Familie ein Unterkommen sucht, in Kost und Logie zu nehmen. Auch könnte von derselben zeitweise ein guter Flügel benutzt werden. Näheres hierüber wird ertheilt in Gastenhof Nr. 9.

Ein erwachsener **Mensch** vom Lande, mit nöthigen Zeugnissen versehen, wünscht in einem hiesigen oder auswärtigen Handlungshaus als Ausläufer Unterkunft. Näheres am Tuchhaus zum weißen Engel.

Angekommene Fremde vom 1. Febr.

(Bair. Hof) Freiht. v. Rotenhahn, Rittergutsbes. a. Rentweinsdf. v. Abendroth a. Berlin. Beckmann, Gumpf a. Frkft., Hummel a. Rgsbg., Kfite.

(Witt. Hof) HH. Thierfelder, Kfm. a. Annabg. Schmidt a. Wzbg., Braun a. Lpzg., Priv.

(Bl. Glocke) Frhr. v. Drachsdorf, Rittmeist. a. Bmbg. Freifräul. v. Beulwitz, Stiftsd. a. Rgsbg. Küesteiner a. Berl., Eemicher a. Glachau, Volliandt a. Renedt., Fürst a. d. Schweiz, Kretschmann a. Annabg., Kfite.

(Fränk. Hof) HH. Gademann a. Schwnft., Rosenbaum a. Mnchn., Kfite. Merk, Archit. a Cöln. Döllermann, Priv. a Düsseldorf.

(Rothe Hahn.) HH. Jäger, Fabrikb. a. Bieber. Zeiß a. Frkft., Rengaß a. Frkft., König a. Dillenbg., Rieger a. Mnchn., Lentz a. Eberbch., Bayerlein a. Bmbg., Kfite. Mde. Wölfel a. Stuttgt.

(Hotel Kcherl.) HH. Kammer, Kfm. a. Eßlngn. Liebelt, Part. a. Berl. Baumann, Goldarbeit. a. Hanau. Alsa, Rittergutsb. a. Frkft. Brunold, Kfm. a. Rgsbg.

(Würt. Hof) HH. Weißmath, Ge'eb a. Rgsbg. Menz, Kfm. a. Frankenthal. Baader, Baumeist. a. Bmbg. Seiß, Holzhdlr. a. Deuchsdf. Gellert, Lehrer a. Donauwörth. Mde. Brand a. Traunstein.

N a c h t r a g.

Altona, 30. Jan. Nachdem nun fast alle deutschgesinnten Beamten, Prediger und Lehrer des Herzogthums Schleswig aus Brod und Amt vertrieben sind, und in diesem Herzogthum für die dänische Regierung sich Nichts mehr findet, woran sie ihren Haß auslassen kann, kommt nun die Reihe an die geistlichen Beamten des Herzogthums Holstein und mit dem hiesigen Probst Lund ist der Anfang gemacht worden. Diesem kam Freitag die amtliche Mittheilung zu, daß er seiner Funktionen als Probst und Prediger enthoben und Pastor Nievert statt seiner zum Probst bestellt worden sei. Ein gleiches Geschick wird alle treffen, die während der letzten 4 Jahre ein geistliches Amt erhielten. So ist leider die Aussicht da, daß wieder eine Anzahl Familien brodlos und auf die Unterstützung ihrer Deutschen Brüder angewiesen werden wird, bis sich in irgend einem Deutschen Staate ein Unterkommen für sie findet. Und unter wessen Regimente geschieht dies Alles? unter dem des Deutschen Grafen von Reventlow-Criminil!

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 36.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 5. Februar 1853. Samstag: Agatha.

Wahrhaftige Beschreibung der Kaiserhochzeit in Paris, am 30. Januar 1853.

Paris muß heute einen officiellen Festtag feiern. Die Arbeit ruht, die Verkaufsgewölbe sind geschlossen, die Funktionen der öffentlichen Aemter, namentlich der Post, sind unterbrochen. Wenn die Könige bauen, haben die Kärrner zu thun; wenn der Kaiser der Franzosen heirathet, so haben die Correspondenten Nichts zu thun. Weil die Post um Mittag geschlossen wird, deshalb müssen Sie sich begnügen bloß eine Vorrede zum heutigen Hochzeitsfeste zu erhalten.

Am frühen Morgen schon donnerten die Kanonen von den Invaliden und die schaugierige Masse überschwemmte die Strassen, besetzte Fenster und Gerüste, und was „gutgesinnt“ sich zeigte oder zeigen mußte, schob Fahnen und bunte Teppiche, Blumenkränze oder die Vorbereitungen zur Illumination vor Thüren und Fenster. Wie beim Einzuge des Präsidenten so beim Hochzeitszuge des Kaisers bewegen sich die geworbenen oder bemüssigten Arbeiterfähnchen, an der Spitze weiße Mädchen mit Blumen und die unvermeidlichen Polizei-Beamten mit dem rothen Bande im Knopfloch. Die Arbeiter des Louvre marschiren gar stattlich daher; es sind dieselben, welche vor einigen Tagen decimirt wurden, weil sie bei der Arbeit im kaiserlichen Schlosse die Marseillaise sangen. Auch die Träger des Kornmarktes und der Fischhalle kommen schweren Taktes angerückt; sie stehen im städtischen Solde und haben keine Wahl, als beim Zuge zu erscheinen und wacker „Vive l'Impératrice!“ zu schreien. Und doch, es ist Nichts in dieser Massenbewegung, was ausdrucksfähig, mittheilsam oder gar elektrisch zu wirken vermag. Stumm, als wenn aus all' diesen sonst so lebendigen Köpfen der Geist geflohen wäre, so sind sie auf die öffentlichen Plätze geworfen, ohne Enthusiasmus und Gefühl. Die Physiognomien Aller kamen uns so entkleidet aller Persönlichkeit und Individualität vor, daß wir uns fragten, ob dieses frostige, theilnahmlose Anstarren unbedeutender Dinge, ob diese Menschen dieselben Pariser sind, wie sie sonst bei ihren Festlichkeiten zu erscheinen pflegen: geistreich, lebendig, selbst in ihrem Mißvergnügen voll Witz und Laune.

Sei dem, wie ihm wolle, die Strasse athmet doch äußerliches Leben, und dieselben Blousenmänner, welche heute mit lauter Stimme das Programm der Festlichkeit, die Bronce-Denkmünzen des Kaisers und der Kaiserin ausschreien, dieselben Blousenmänner schreien morgen — anders! Das ist das einzig Bleibende in den Zuständen des wechselnden Pariser Volkes! Also was will dieser Glanz und Pomp bedeuten? Ist damit nur eine Seite der Frage gelöst, welcher Louis Napoleon seinen Ursprung verdankt? Allerdings ist dies heute schon vergessen; denn in die Kirche Notre-Dame drängen sich die weltlichen und geistlichen Herren in Gold und Silber, in Sammt und Seide gehüllt; mit verschwenderischer Ueppigkeit strahlt der Brillantenschmuck reizender Frauen in dem tausendfältigen Glanze der Kirchenbeleuchtung, und an der Pforte der Kirche liest man zum Contrast einen neuen Erlaß des Erzbischofs, welcher alle gläubigen Christen zu einer barmherzigen Sammlung für die Armen des neunten Arrondissements zu bewegen sucht. Das thut Noth, denn wer sich die Mühe nimmt, einige hundert Schritte von der Kirche in die verpesteten engen Gäßchen der Cité zu gehen, kann dort genug des Hungers sehen. Doch genug davon an einem so lustigen Tage, wo es so viel Spielereien für große Kinder gibt, wo uns die Hofhistoriographen mit so gewissenhafter Treue die Toilette der schönen Kaiserin vom Kopfputz bis zu den Schuhbändern beschreiben; wo uns mit ängstlicher Sorgfalt sogar die Pferde portraitirt werden und über ihren Charakter bemerkt wird, daß es Englische Füchse seien, die Hr. Fleury von England gebracht und die zwar noch jung an Jahren, aber alt an Schule und Erfahrung seien. Solches interessirt in einer Zeit, wie die jetzige ist, es schämen sich doch Dichter wie ein Barthelemy nicht, ein Mann, der unter Louis Philipp Republikaner war, heute zum Renegaten zu werden, und den Fetischdienst in Versen zu betreiben. Die „Patrie“ veröffentlicht sein Gedicht unter dem Titel: „Eine Kaiserin,“ und Hr. Barthelemy müßte kein Franzose sein, wenn er die Gelegenheit hätte vorbeigehen lassen, uns Deutschen einen Fußtritt zu geben. Einer der Verse lautet in Prosa übertragen: „Wäre Frankreich etwa stärker, wenn seine Kaiserin Tochter eines Königs wäre? irgend eine Prinzessin, altadelig und zweifelhafte Erbin irgend eines Großherzogthums an unserer Grenze? Erbin irgend eines fabelhaften (?) Staates in Germaniens Nebeln, arm an Gebiet und reich an Pergamenten? Erbin eines Fürstenthums, das ein Problem auf der Landkarte ist, so wie deren Bonaparte mit seiner Ferse zertrat? das ein politischer Zufall eines Tages erschuf und dessen Vorhandensein uns der Almanach von Gotha enthüllt?“ Den Commentar dazu kann sich jeder „Germane“ selbst machen!

Daß die Spalten des heutigen „Moniteur“ keinen „officiellen Theil“ bringen ist für Viele eine traurige Ueberraschung. Es wurde mit Bestimmtheit für heute ein Amnestieakt in ausgedehntestem Maßstabe angekündigt. Noch gestern empfing ich die Nachricht aus gut unterrichteter Quelle, die, dem Ministerium des Innern nahe stehend, die Amnestie als „weitumfassend“, mit Ausnahme der „Deportirten“ bezeichnete. Ferner wurde mir mitgetheilt, daß eine Reducirung des Effektivstandes der Armee ebenfalls dekretirt und heute die Veröffentlichung erwartet werde. Als Details erwähnte man, daß zwar die Cadres nicht berührt, aber jedes Bataillon um eine Compagnie verringert werden sollte. Der Staatsrath wollte einer anderen Ansicht folgen, und überhaupt die Armee auf den Stand von 1840 herabsetzen, aber Louis Napoleon und das Kriegsministerium haben die erstere Bestimmung durchgesetzt. Auch davon nichts im heutigen „Moniteur“. Wenn die Masse, die sich vom frühen Morgen um die Hochzeitsfeierlichkeit drängt, zurückgekehrt sein wird und ihre Hoffnungen abermals vertagt sieht, so wird es weniger gefährlich sein, den Enthusiasmus für die neue Kaiserin auch in bonapartistischen Kreisen zu verläugnen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Staaten.

München, 1. Febr. Dem „Schwäb. Merk.“ wird geschrieben: Die Regierung beabsichtigt, den landwirthschaftlichen Unterricht durch Errichtung von Ackerbauschulen als Staatsanstalten zu erweitern. Dagegen soll der landwirthschaftliche Unterricht an den Gewerbeschulen, denen bekanntlich eine Reorganisation bevorsteht, aufgehoben werden, und diese Anstalten je nach den gewerblichen Verhältnissen der Gegend, wo sie bestehen, eine mehr spezielle Richtung verfolgen. — Die neue landwirthschaftliche Anstalt in Weihenstephan ist bereits von 41 Zöglingen besucht, von denen drei Viertheile aus Baiern, die übrigen aber Angehörige anderer Staaten sind. — Der Bau einer Zweigeisenbahn nach Böhmen steht jetzt fest, und wird dieselbe von Schwarzenbach an der Saale (zwischen Kulmbach und Hof) in der Richtung nach Eger gebaut werden.

München, 1. Febr. Bemerkenswerth erscheint, daß viele Geschäftsleute seit einiger Zeit neue östreichische Zwanziger in bedeutenden Massen auf der hiesigen Münze einschmelzen lassen. Wie mir mitgetheilt wird, liegt die Veranlassung hiezu einfach darin, daß diese Zwanziger nach dem 20 fl.-Fuße geprägt sind, während die Wechsel auf Augsburg, Frankfurt rc. nach dem 24½ fl.-Fuß bezahlt werden, daher ein reiner Nutzen von 30 kr. per Mark, oder 2 pCt. von 100 fl. abfällt. (Auch anderwärts geht dieses Einschmelzen ganz den alten Weg; und es ist rein unerklärlich, daß man in Wien das nicht erkennt, oder dem Uebelstand nicht auf die einfachste Weise abhilft.

München, 2. Febr. Wie ich höre, wird in Folge des mit Frankreich abgeschlossenen Telegraphen-Vertrags in Straßburg auch eine bairische Telegraphen-Station errichtet werden. Das Ausland gewährt sohin dasjenige was das deutsche Frankfurt bis jetzt verweigert hat, obwohl diese Verweigerung auch für die Bewohner Frankfurts von großem Nachtheil ist. Vorgestern wurde in Schweinfurt eine Telegraphen-Station eröffnet. Die Pferdeankäufe, welche das hiesige Kürassierregiment in jüngster Zeit bewerkstelligte, sind, nachdem der Sollstand wieder erreicht, vorgestern eingestellt worden.

München, 2. Febr. Wie man hört, wird neuerdings eine beträchtliche Anzahl Funktionäre der k. Steuerkatasterkommission entlassen; da die-

---

Türkei. Das neueste (91.) Heft des bekannten Werks „Die Gegenwart. Eine encyklopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände“ (Leipzig, F. A. Brockhaus, 1848—53, Band 1—7). enthält eine, „von sachkundiger Hand in der türkischen Hauptstadt selbst entworfene“ statistische Uebersicht über das Osmanische Reich, die sich einer in einem frühern Hefte desselben Werks enthaltenen geschichtlichen Darstellung über „Das Osmanische Reich, seine äußere und innere Politik in den letzten zwölf Jahren“ anreiht. Beide Aufsätze haben im gegenwärtigen Augenblicke doppeltes Interesse. Nach dem erstern hat das Osmanische Reich in Europa, Asien und Afrika einen Umfang von 43,500 deutschen Quadratmeilen. Die europäische Türkei (Rumili) hat 15½ Millionen, die asiatische (Anadolu) 16,050,000 und die afrikanische (Garb) 3,800,000 also im Ganzen 35,350,000 Einwohner. Davon sind Osmanen in Europa 1,100,000 in Asien 10,700,000, im Ganzen also 11,800,000; Slawen 7,200,000, Rumänen 4,000,000, Arnauten 1,500,000, Griechen 1 Mill., sämmtlich in Europa, und 1 Mill. Griechen in Asien, Armenier 400,000 in Europa und 2 Mill. in Asien. Araber in Asien 900,000 in Afrika 3,800,000 zusammen 4,700,000. Syrer und Chaldäer 235,000, Drusen 25,000, Kurden 1 Mill., Turkomanen 90,000 sämmtlich in Asien. Nach den Religionen vertheilt sich die Bevölkerung so: Mohammedaner 3,800,000 in Europa, 12,950,000 in Asien, 3,800,000 in Afrika; Griechen und Armenier in Europa 11,370,000, in Asien 2,369,000; römische Katholiken in Europa 260,000, in Asien 640,000; Juden in Europa 70,000 in Asien 200,000. Die Wehrkraft: Die Landarmee besteht aus sechs Armeecorps (Ordus), von jedem steht die Hälfte in activem Dienste, die andere bildet die Reserve. In jedem Armeecorps sind drei Regimenter Cavalerie und ein Regiment Artillerie mit 32 Kanonen; diese zwölf Regimenter bestehen aus 30,000 in Friedenszeiten jedoch nur aus 25,000 Mann, aber nur bei drei Armeecorps, während sie bei den drei andern nur 15,000 Mann stark sind, weil das Rekrutirungssystem noch nicht überall eingeführt ist. Die Gesammtzahl der regulären Armee hat folgenden Effectivbestand: Infanterie 100,800, Cavallerie 17,280, Feldartillerie 9,100 Festungsartillerie 3900, Genie 1600 und detachirte Corps 6000 also im Ganzen 138,680 Mann. Die irregulären Truppen sind 61,500 Mann stark. Die Contingente der tributären Provinzen (auf welche der Sultan am wenigsten zählen kann) betragen 110,000 Mann. Demnach ist die Gesammtstärke 448,860 Mann. Die Flotte besteht aus 74 Schiffen mit gegen 4000 Kanonen und 25,000 Mann. Die türkischen Staatsfinanzen sind seit vier Jahren in sehr bedrängter Lage und zwar infolge der übermäßigen Erschöpfung der Staatskräfte unter dem frühern Verwaltungssystem. Ueber die Maßregeln zur Wiederherstellung des Gleichgewichtes ist man bekanntlich noch immer nicht einig. Das Einnahmebudget beträgt 731 Mill. Piaster (44,849,000 Thlr. Preuß. Cour.), das Ausgabebudget 731,800,000 Piaster (44,871,000 Thlr.)

Paris, 29. Jan. Vorgestern wurde vor dem Civil-Tribunal der Seine ein Prozeß verhandelt, der nicht ohne Interesse war, da „Se. Hoheit der regierende Herzog von Braunschweig“ darin figurirte. So nannte sich zum wenigsten der Herzog Carl in dem gerichtlichen Aktenstück. Er führte einen Prozeß gegen seinen Juwelier, bei dem er eine Uhr bestellt hatte, zu welcher er ihm die Edelsteine geliefert hatte. Der Juwelier hatte sich verpflichtet, ihm die Uhr für 550 Franken zu liefern. Da er jedoch mehr Arbeit mit derselben hatte, als man anfänglich glaubte und er noch einige Diamanten hinzugefügt hatte, so machte er dem Herzog eine Rechnung von 1169 Fr. 50 C. auf, die aber der

ses Institut in Folge des Ablösungsgesetzes sich dem Ende seines Bestehens zuneigt.

München, 2. Febr. Die k. Regierung von Oberbaiern hat sehr umfassende Anordnungen gegen den häufigen Wechsel der Lehr-Individuen, namentlich durch Versetzungen, erlassen.

Nürnberg. Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, wird der Abschluß der Zollverhandlungen noch innerhalb des Monats Februar erwartet.

* Stuttgart. Regierungsrath Hölder, der als anticonservativer Candidat bei der Besigheimer Wahl auftrat, dann nach Ellwangen versetzt werden sollte, aber statt dahin zu gehen, lieber aus dem Staatsdienste trat, wird wahrscheinlich Direktor der neu rekonstruirten Rentenanstalt werden.

* Stuttgart. Dr. Elsner redigirt jetzt den „Konservativen.“ Einen Beweis, was das für ein Konservatismus sei, den dieses Blatt vertritt, lieferte letzthin ein Artikel aus der Feder eines Geistlichen, der dem Ministerium Römer vorwarf, im Ablösungsgesetze ein Diebsgesetz gemacht zu haben; die „Zehntablösung sei ein Raub.“ Elsner ist wegen dieses Artikels in Untersuchung gezogen.

Ulm, 1. Febr. Gestern traf der königl. bair. Ministerpräsident Herr v. d. Pfordten in Begleitung des Oberbauraths Herr v. Pauli und den Ingenieuren Ruland und Rüber mit dem kgl. würtembergischen Finanzminister v. Knapp und Oberbaurath v. Gaab hier im Gasthof zum Rad zu einer Konferenz zusammen. Der Zweck ihrer Zusammenkunft soll hauptsächlich den Maßnahmen zur Beschleunigung des Eisenbahnbaues auf den jetzt in Arbeit befindlichen würtembergisch-badisch und würtembergisch-bairischen Linien gegolten haben.

†* Aus Würtemberg, 2. Febr. Das Individuum, welches vor mehreren Wochen an dem Cafetier Schmid in Eßlingen den bekannten Mordversuch gemacht haben soll, ist nun eingefangen und bereits mit dem Beschädigten, der indessen wieder hergestellt ist, confrontirt worden. Daß der Bursche, Rathgeb mit Namen, ein gefährliches Subjekt ist, steht außer Zweifel und wegen anderer Verbrechen ist seine Bestrafung gewiß. Ob sich aber gerade in dieser Mordgeschichte ein Beweis gegen ihn wird führen lassen, scheint bis jetzt noch zweifelhaft, und so wäre es nicht unmöglich, daß doch am Ende auch über dieser schweren That ein unaufgehelltes Dunkel gelagert bliebe.

Berlin, 2. Februar. So eben geht uns die Nachricht zu, daß die gegen Robert Schlehan im Juni 1850 durch das Breslauer Appellationsgericht erkannte 6jährige Einstellung in eine Festungsstrafabtheilung im Verwaltungswege auf Befehl des Justizministers, H. Simons, in Festungsarrest umgewandelt ist, und zwar in Folge eines Gesuchs von Schlehans Mutter, in welchem dieselbe nachgewiesen, daß der Gesundheitszustand ihres Sohnes derartig sei, daß die gegen ihn erkannte Strafsektion wegen der damit verbundenen körperlichen Anstrengungen und schweren Arbeiten nicht weiter vollstreckt werden könne. Der Stabsarzt der Festung Silberberg bestätigte in seinem Beweis diese Angaben. Schlehan ist nun in Folge dieses Befehls des Justizministers aus der Sträflingskasematte entfernt, er hat statt der blauen Sträflingsjacke seine bürgerliche Kleidung wieder erhalten und ist mit seinen Freunden Riemß und Robert Kluge, die mit ihm wegen des breslauer Maiaufstandes, aber zu Festungsarrest, verurtheilt wurden, in demselben Gefängniß inhaftirt.

Breslau, 31. Jan. Unter den Petitionen, welche neuerdings von der Petitionscommission der zweiten Kammer vor das Plenum gebracht sind, ist die des bekannten Pastors Schmidt, der an der Spitze der freien Gemeinde zu Ober-Haselbach in Schlesien steht, bemerkenswerth. In der vorigen Session kam diese Petition nicht zur Erledigung, sie ist deshalb jetzt erneuert worden. Die Gemeindeglieder beantragen mit ihrem Prediger gemeinschaftlich, daß diesem die ihm von der Regierungsbehörde verbotene Ertheilung des Religionsunterrichts für die Kinder der Gemeindeglieder gestattet und der Gemeinde die Rechte einer Corporation, eventuell wenigstens die einer moralischen Person mit der Befugniß, Grundstücke zu erwerben 2c. ertheilt werden. Es wird angeführt, daß Schullehrer und Todtengräber der Gemeinde ihres Amtes enthoben seien, weil sie zur Gemeinde gehören, und daß auch die Mitglieder des Ortsgerichts aus gleichem Grunde mit Amtsverlust bedroht wurden. Beide Anträge wurden von der Commission zur Ablehnung empfohlen. Der erstere deshalb, weil die Petenten ihre Beschwerde nicht durch Mittheilung der betreffenden Reskripte motivirt haben und sich deshalb nicht beurtheilen lasse, aus welchen Gründen dem Schmidt die Ertheilung des Unterrichts versagt werde. Dasselbe ist bei dem zweiten Antrage der Fall. Die Gemeinde hat nämlich schon bei der Regierung zu Liegnitz, bei dem Oberpräsidenten von Schlesien und bei dem Cultusminister Corporationsrechte nachgesucht, weil sie in Uebereinstimmung mit dem Glauben der evangelischen Kirche zu sein behaupten. Es ist ihr von der genannten Behörde erörtert worden, wenn dies der Fall sei, so habe sie keinen Anlaß gehabt, die Gemeinschaft mit der Landeskirche aufzuheben. Auch diese Bescheide, über welche sie Beschwerde führen, haben sie nicht beigebracht.

* Köln. Ein Hirtenbrief, den unser Cardinal-Erzbischof veröffentlichte, tritt für die Väter Jesuiten und für den „Xaverius-Verein“ in die Schranken und fordert die Katholiken auf: „Redet für sie (die Religion) und schweigt nicht theilnahmslos oder aus Menschenrücksicht, wann und wo Eure Religion mißachtet, Eure Kirche verdächtigt, ihre Wirksamkeit verkannt und verkümmert und ihr Recht beeinträchtigt werden will. Für der Mutter Ehre, Recht und Wohlfahrt mit offenem Worte einzustehen, ist überall ihrer Kinder Recht und Pflicht. Darum redet besonders Ihr, die Ihr irgendwie zum Reden berufen seid; tretet ein für sie mit offener Treue.“

Magdeburg, 30. Jan. Nach dem „Sonntagsblatt beläuft sich die Zahl der Mitglieder der hiesigen freien Gemeinde jetzt auf circa 7500 Personen. Geschieden aus der Gemeinde sind im verflossenen Jahre 184 Personen, hinzugetreten 131 Personen (ohne die neu Konfirmirten) Oeffentliche Blätter haben zuweilen und auch neuerdings eine weit geringere Seelenzahl der Gemeinde angegeben. Vor Jahresfrist erklärte ein Regierungskommissarius, als in den Kammern von den gegen die Dissidenten einzuschlagenden Maßregeln die Rede war, der Commission: Es habe die Regierung das System, das gesammte Dissidentenwesen mit allen gesetzlichen Mitteln auszurotten. Fürs Erste dürfte diese Erklärung weiter Nichts als ein frommer Wunsch sein; denn vom Ergreifen ungesetzlicher Mittel ist bei uns nicht die Rede.

Oestreichische Staaten.

Wien, 2. Febr. Vier Bezirke (Nahien) von Montenegro, auf dem linken Ufer der Rjeka, sind von den Türken besetzt. Der verläßigste gebirgige Theil des Landes ist noch unbezwungen.

Wien, 2. Febr. Der Börsencommissär hat mehreren Bankiers vertraulich eröffnet, Oestreichs und Frankreichs Beziehungen seien durchaus freundlicher Art. — Der Wojwode von Grahowo ist von den Türken gefangen genommen.

Von der Unna, 24. Jan. Wie ich so eben erfahre, hätte an der Grenze des Sluiner Regiments eine Gebietsverletzung stattgefunden. Türken haben auf östreichischem Boden Vieh gestohlen und dann die nach Bosnien gekommenen Grenzer insultirt. Der Ban von Croatien soll energisch auf Genugthuung bestanden haben und diese dem beleidigten Gesetz geworden sein, indem die Türken Ersatz leisten und namentlich ein türkischer Mudir am Grenzcastell vor dem gesammten Offiziercorps Abbitte leisten mußte.

Schweiz

Bern, 31. Januar. Die vereinigte Bundesversammlung hat das erste Urtheil des Geschworenen-Gerichts, das einen der Unterschlagung schuldigen Postbeamten zu 20 Stockstreichen nebst Gefängniß und Buße verfällte, auf dem Weg der Gnade dahin abgeändert, daß die Stockschläge wegfallen, und doch zog der Betreffende dieselben der Zuchthausstrafe vor. Der Bundesrath reichte das Begnadigungsgesuch von sich aus ein, weil er sich nicht zum Vollstrecker eines solchen Urtheils hergeben wollte, das zudem nur so hart ausfiel, weil der Angeklagte kein Bürger von St. Gallen war, nach dessen Gesetzen Schweizerbürger schlimmer wegkommen, was der Bundesverfassung widerspricht.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. Die Kaiserhochzeit ist nicht ganz ohne Unfälle vorübergegangen, in der Bourdonnaisstraße brach ein Schaugerüste zusammen, und es fielen 40 Personen herab, ohne daß aber Jemand schwer verletzt wurde. Auf dem Kai Napoleon stürzte ein Obrist der Nationalgarde vom Pferde und wurde sehr schwer verletzt. In den Tuilerien verhinderte die Polizei, daß die Leute die Bäume erkletterten; als der Zug vorüberkam wollte ein Mann einen Baum ersteigen. Der Ast, an dem er sich hielt, brach, und der Unglückliche war augenblicklich todt.

Großbritannien.

London, 31. Januar Die heutigen Blätter bringen jedes seinen pflichtschuldigen Leitartikel über die gestrige Pariser Feierlichkeit, und obgleich die Angelegenheit, als eine Familien- und Herzens-Affaire, die Politik ausschließen sollte, wird doch der Kaiserin zu verstehen gegeben, daß das Horoskop ihres Angebeteten nicht sehr günstig steht. Der „Moniteur“ wird es hoffentlich verstehen, eine geschickte Auswahl unter den verschiedenen Aeußerungen jedes einzelnen Blattes zu treffen, und eine Blumenlese zu veranstalten, die er unter dem Titel: „Glückwünsche der Londoner Zeitungspresse“ füglich übersetzen mag. Selbst mit dem Artikel der „Times“ ließe sich ein solches Censur-Kunststück versuchen. Denn das Londoner Cityblatt lobt den Kaiser dafür, daß er von der Gewohnheit abging, sich per procura trauen zu lassen, wie Louis XIV. und Napoleon I.; und es bewundert — ohne ihn zu loben — den fabelhaften melodramatischen Prachtaufwand bei dem fünften kostspieligen Straßen-Schauspiel, mit welchem der Kaiser seine Franzosen im Laufe eines einzigen Jahres geweidet hat. Absolute Regierungen, meinen die „Times“, die an die Zukunft denken, pflegen heutzutage sparsamer zu wirthschaften. Schwerlich wird der „Moniteur“ die höhnische Schlußbemerkung citiren: „Wenige in dem ungeheuern Zuschauergedränge, welches die kaiserl. Braut beim Zug nach der Kirche grüßte, haben sie wohl als die künftige Mutter einer Dynastie angesehen, oder glauben an die Dauer der Ehren, mit denen sie so unversehens und so verschwenderisch überhäuft worden ist.“

Italienische Staaten.

Turin, 27. Jan. Die Begnadigung Mazzinghi's war vom König beschlossen worden, ehe

---

Herzog zu bezahlen sich weigerte. Der Juwelier behielt die Uhr und der Herzog klagte, indem er entweder die Auslieferung der Uhr gegen 550 Fr. oder einen Schadenersatz von 21,000 Fr. verlangte. Die Steine, die der Herzog für die Uhr gegeben hatte, waren nämlich sehr kostbar (ein sehr großer Rubin 34 Karat und 18 Rosetten von 5 Karat Gewicht). Der Gerichtshof sprach sich zu Gunsten des Juweliers aus und verurtheilte den Herzog zur Bezahlung von 1220 Fr. 80 C. Die Uhr, die den Richtern vorgelegt wurde, hat ungefähr einen Werth von 25,000 Franken. Der Advokat des Juweliers machte vom Herzog Carl folgende nicht uninteressante Schilderung: Der Kläger, der sich in den Aktenstücken Se. Hoheit der regierende Herzog von Braunschweig nennt, ist ohne Zweifel die glänzendste Personage von Paris. Die Costüme, die er in der offiziellen Welt, besonders auf den Hofbällen trägt, sind mit Gold bedeckt, die Knöpfe sind von Diamanten, die Verzierungen von feinen Perlen, das Ganze wird durch fremde Ordenszeichen, deren Arbeit nur ihrem Reichthum gleich kommt, gehoben. Seine Phantasien für Alles, was Juwelen betrifft, sind zahlreich, aber vorübergehend; dieses liegt der Klage zu Grunde und wenn das Tribunal das Gesuch meines Gegners zuläßt, so würde mein Client das sehr unschuldige Opfer einer herzoglichen Phantasie werden.“

Paris. Als heraldische Merkwürdigkeit folgt hier der vollständige Titel der Mutter der künftigen Kaiserin der Franzosen: „Donna Maria Manuela Kirkpatrick von Closburn, verwittwete Gräfin von Montijo, von Miranda, Banos und Mora; Herzogin von Penaranda: Mutter und Vormünderin und Verwalterin der Person und des Eigenthums meiner Tochter Donna Maria Franziska von Sales Portocarrero, Palafox y Kirkpatrik, Croy de Havre y Lanti, Lopez von Zuniga, Fernandez von Cordoba, Leiva y la Cerda, Rojas, Guzman, Luna, Enriquez von Almanza, Cardenas, Pacheco y Acuna, Arellanede, Guzman von Ißcar, Rodriguez von Aza, Ochoa, Pazan Osoria, Enriquez von Valdes y Kardona, Acevedo, Chaves, Hinojosa, Chacon, Mendoza Cardenas y Zapata, Vargas, Luno, Vivero, Cobeero y Bobadilla, Lopez, Pacheco, Funes v. Villalpando, Frances van Arino, Aldion, Guerrea, Fernandez v Heredia, Morroy, Arogo, E. v. Carra, Navarra, Lodena, Bracamonte y Davils; Gräfin v. Montijo, v. Miranda, v. Banos, v. Mora, v Fuentiduena, v. Ablitas, v. St. Estevan, v. Gormaz, v. Casarrubios del Monte y de Santa Cruz de la Sierra; Herzogin v. Penaronda, Marquisin v. Malrer abano, v. Osero, v. Barcarotta, v. Algaba, v. Baneza, v. Moya, v. Villanueva v. Fresno, v. Valdunquillo y de Mirallo; Vicomtesse v. Palacios v. Valduerna y Infantazgo, y Calzao; Dome des Hauses Fuerte de Arteaga, de la Puebla de lo Calzada, de Huetor-Tojar, de la Abrado, de Codesal, de Bierlas, de Romonillos, de las Baronias de Quinto, Figueruelas y Estorian, de las Villas y Valles de Aza, Ißcar, Valdeginate, Puebla de Naciados, Valos, Villalba del Alcor San Pedro de Latarce, Horcajo de las Torres, San Martin de la Fuente, Moguer, Belmonte, Seron y Layos, de las Regalias v. Preeminencias de Marical Mayor de Castilla, Alcalde auf Lebenszeit de la Alcazaba y Fortaleza de Guadir y Capitania Prinzipal de los cien continuos Hijosdalgo de la casa de Castilla; Patronin de las Insignes Iglesias Collegiales de Penaranda de Duero y de Santa Maria la Mayor de la Villa de Salas de la Ilustre Capilla de la Santa Epifania de la Ciudad de Toledo, del Collegio de Santa Catalina Martir de los Verdes de Universidad de Alcala, de la Universidad y Colegio de San Gregorio de la Ciudad de Oviedo, y del de San Pelayo de Salamanca, del Convento de Meli-

die britische Verwendung eintrat. Es versteht sich von selbst, daß damit auch das Contumacialurtheil gegen Kapitän Packenham aufgehoben ist.

Türkei.

Nach Briefen aus Damaskus dauert die Bewegung im Horan noch immer fort. Die Drusen weigern sich beharrlich, auf die ihnen auferlegte Conscription einzugehen, sie haben sogar die Vermittelung der englischen Diplomatie zurückgewiesen und verschmäht, die Rekrutenloosung auch nur zum Scheine vorzunehmen, wie ihnen unter der Hand bedeutet wurde. Sie bestehen vielmehr darauf, einen großherrlichen Ferman zu erhalten, der sie für ewige Zeiten von der Conscriptionspflicht befreie. Hierauf wird die Pforte kaum eingehen und man darf daher dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten im Frühjahre mit ziemlicher Bestimmtheit entgegensehen.

Montenegro.

„Die Nachrichten, die aus Montenegro eingehen schreibt man der „Triester Ztg." aus Bosnien vom 20. Jan., lauten für die Türken nicht sehr erbaulich. Die Montenegriner führen den kleinen Krieg bis jetzt mit großem Erfolg und ermüden den Feind, indem sie nie in Haufen über 6 — 700 auf dem Kampfplatz erscheinen. Fürst Daniel und sein Vetter Kersto Maschan stehen mit einer starken Truppe in der Berda, von wo Omer Pascha zurückgeschlagen wurde. In den Engpässen des Berges Dormitor wurde ein türkisches Corps von einigen hundert Gluhido'ern sehr übel empfangen und der Bruder des Fürsten, Mirko Petrowitsch, hat die Türken ebenfalls aus den Distrikten von Piva und Niksitsch zurückgedrängt. Es hat allen Anschein, daß Omer Pascha in Montenegro nicht so glücklich sein werde wie voriges Jahr in Bosnien."

Am 16. d. haben die Bielopaolechianer ein Treffen mit den Türken bestanden; letztere wurden zurückgeschlagen und verloren nebst mehreren Pferden und Munition 150 Mann. Auf dem Rückzuge steckten die Türken das armselige Dörfchen Martinochi in Brand. Die bei Niksich aufgestellten türkischen Truppen sind in Montenegro vorgerückt, und haben das montenegrinische Kloster Ostrog verbrannt. Der Fürst rückte ihnen mit 4000 Montenegrinern entgegen.

25. Jan. Am 19. d. um 9 Uhr Abends wurde das Haus des Wojewoden von Grahowo von den Türken mit Sturm genommen. Der größte Theil der Häuser von Grahowo ist durch das von den Türken zu verschiedenen Malen angelegte Feuer zerstört. Dervis Pascha und der gefangene Jakow haben Schreiben an die Grahowianer gerichtet, worin dieselben aufgefordert werden, zu ihren Häusern zurückzukehren. Fünfzehn Grahowianer haben sich, nachdem ihnen von östreichischen Behörden die Waffen abgenommen worden, in Crivoscie zu ihren Anverwandten geflüchtet. Omer Pascha mit 20,000 Mann befindet sich gegenwärtig in der Nähe von Spuß. Die türkischen Truppen in Albanien belaufen sich im Ganzen auf 30,000 Mann, wovon 12,000 reguläre Miliz.

Tages-Chronik.

Ansbach, 3. Februar. Vorgestern Nachmittags 4 Uhr spähte die Polizei in der Wohnung einer bekannten Weibsperson auf der linken Anhöhe des neuen Weges nach einem arbeitsscheuen ꝛc. Webergesellen aus Feuchtwangen, welcher seit einiger Zeit sich dahier herumtrieb und gegen Verwandte öfters gefährliche Drohungen ausstieß. Als der Polizeisoldat unten im Hause Erkundigung über ihn einzog, suchte der so Verfolgte über zwei Stiegen durch einen kühnen Sprung aus dem Fenster zu entwischen, brach aber dabei den Unterschenkel eines Beines und mußte dann in das Krankenhaus gebracht werden.

Ansbach, 1. Febr. Zu dem im Laufe dieser Woche am Sitze der k. Regierung dahier stattfindenden Stadtschreiber-Examen haben sich 8 Concurrenten eingefunden.

Würzburg, 2. Febr. Dem 70jährigen, vom k. Kreis- und Stadtgerichte Schweinfurt wegen gerichtlicher Verleumdung und Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem k. Landgerichts-Assessor Schreiber von Hammelburg, zu einjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilten M. Schwertfeger von Wolkerslaier, Ger. Hammelburg, ward nach eingelegter Berufung von dem k. Appellationsgerichte in Aschaffenburg eine Ermäßigung des Strafurtheils auf 3 Monate Gefängniß zu Theil.

München, 1. Februar. Aus Landau in der Rheinpfalz hat das gegenwärtig daselbst liegende 1. Bataillon des 2. Infant.-Regim. „Kronprinz" dem hiesigen Magistrate notifizirt, daß 3 Tambaure und 2 Soldaten, sämmtlich von München, desertirt sind, über deren Vermögensverhältnisse wegen der gesetzlichen Konfiskation nähere Recherchen gepflogen werden sollen. Es ergibt sich aber, daß sie außer Schulden nichts zurückgelassen haben.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: Am 1. Febr. 1853 wurde der wegen des Vergehens der Unterschlagung angeklagte Peter Heerlein von Maidbrunn freigesprochen, dagegen Margaretha Vogel, ledige Dienstmagd von Ochsenfurt, wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zu einer 45tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: M. Lämmel.

Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 2. Febr. Der gestern und vorgestern dahier abgehaltene erste Pferdemarkt in diesem Jahre hat ein sehr befriedigendes Resultat geliefert. Es gab verhältnißmäßig viele Käufer und die Pferde standen gut im Preise. Von den zu Markt gekommenen Pferden wurden 460 um die Summe von 54,973 fl. 56 kr. verkauft und 72 vertauscht. 256 der verkauften Pferde gingen in andere Kreise und in das Ausland. Der Preis des theuersten Pferdes war 202 fl. und der des wohlfeilsten 16 fl., der Durchschnittspreis 103 fl.

Ansbach, 3. Febr. Auch der stets mit dem Roßmarkte verbundene, Dinstag den 1. ds. stattgefundene große Viehmarkt dahier ist wieder in hohem Grade befriedigend ausgefallen. Er ließ weder hinsichtlich der Frequenz, noch hinsichtlich der Preise der verschiedenen prächtigen Viehgattungen unserer fruchtbaren Umgegend etwas zu wünschen übrig. Von den zu Markt gebrachten 837 Ochsen, 28 Stieren, 36 Kühen und 13 Kälbern = 914 Stücken — wurden verkauft: 543 Ochsen, 10 Stiere, 33 Kühe und 8 Kälber = 594 Stücken — um die Summen von 49,264 fl. 33 kr., 473 fl. 24 kr., 1389 fl. 21 kr. und 89 fl. 42 kr., folglich um die Gesammtsumme von 51,197 fl. Das theuerste Paar Ochsen kostete 287 fl., das wohlfeilste Paar 105 fl 20 kr. Die Durchschnittspreise stellen sich per Stück: bei den Ochsen auf 90 fl. 44 kr., bei den Stieren auf 47 fl. 20 kr., den Kühen auf 42 f. und bei den Kälbern auf 8 fl. 42 kr.

(Frankfurt, 2. Februar.) 5pCt. Met. 95⅞, 5pCt. Lmb. 90⅞, Bank-Aktien 1476, 5pCt. Met. Obl. 85½, 4½pCt. 76½, 4pCt. 69, 3pCt. 53⅛, 2½pCt. 43⅝, 250fl.-Loose 128⅝ B., 500fl.-Loose — —; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅞, 4pCt. O. 96¼, 4pCt. O. Abléo-R. 96¼, 3½pCt. O. 93 B, Verb. Eisenb.-Aktien 100½, 5pCt. Lwgeh. Pr.-Obl. 103; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthlr. 101¾, 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92½, 50fl.-Loose —, 35fl.-Loose 39⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthr. 34¼, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50⅞, Darmstädter 50fl.-Loose 95½, 25fl.-Loose 32½; nass. 25fl.-Loose — —; Taunus-Akt. 312; poln. 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 41½; holl. 4pCt. Certif. 95½, 2½ pCt. Int. 64½, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 99⅞, Augsburg 119¾, Berlin 105, Bremen 97½, Cöln 104⅞, Hamburg 89, Leipzig 104⅞, London 118½, Lyon 94½, Mailand 100⅛ B., Paris 94½, Wien 108⅛.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 49½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 21¾ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London, 1. Febr.) 3proc. Consols 99⅞.

(Paris, 1. Febr.) 4½proc. 105 10; 3proc. 79.25.

(Berlin, 1. Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 94¼.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Ad. Pfaffenberger, Sprachlehrer, 51 J. a., in Baireuth. — Hr. Fr. Xav. Grün, Kunst. in Wegscheid, 53 J. a., in München. — Igfr. Marg. Riegler, von Nonsee bei Herrieden, 24 J. a., in München. — Fr. Ros. Maier, Privatierswittwe, 33 J. a., in München.

giosas de la Santa, Espina de Gelia, y del Hospital de San Andres de la Villa de Belmontet; Grandin von Spanien erster Klasse ꝛc."

* **Berlin.** Ein schlesischer Bauer war nach Berlin gekommen, um an des Königs Majestät eigenhändig eine Immediatvorstellung abzugeben. In Gedanken darüber versunken, wie er es anzufangen habe, um eine Audienz beim König zu erlangen, ging er auf der Straße umher, als ihn plötzlich ein Unbekannter anredete, ihn nach seinem Namen, dann nach seiner Heimath fragte und sich dem Bauer, der ihm treuherzig auf alle Fragen Antwort gab, als Landsmann, Namensgenosse und Vetter zu erkennen gab. Der Bauer, hoch erfreut, einen Verwandten in Berlin zu finden, klagte dem neuen Vetter seine Noth darüber, daß er keine Audienz beim König erlangen könne, und wurde von diesem darauf dahin vertröstet, daß er ihm schon zur Erfüllung seines Wunsches verhelfen werde. Beide gingen demnächst in einen Keller und frühstückten dort auf Rechnung des Bauers. Nach genossener Mahlzeit erklärte der Unbekannte, er werde nun zum Portier des Königs gehen und diesen veranlassen, daß er den Bauer vorlasse, er verlangte zu dem Besuche aber 2 Groschen, um den Portier zu bestechen. Der Bauer gab das Geld und wartete, hocherfreut über die schnelle Erfüllung seines Wunsches, auf seinen Vetter, der auch wirklich bald darauf zurückkehrte und dem Bauer bedeutete, er solle ihm folgen, er werde sogleich dem König vorgestellt werden. Der Bauer wurde darauf in ein in der Friedrichsstraße belegenes Haus zwei Treppen hoch von dem Unbekannten geführt. Dort angekommen, zeigte der angebliche Vetter dem Bauer eine Klingel, sagte ihm, er solle daran ziehen und dem, der ihm die Thüre öffne, seine Bittschrift geben, da dies der König sei. Darauf entfernte sich der Vetter schleunigst. Der Bauer klingelte, die Thür wurde geöffnet und aus derselben trat ein Mann, dem der Bauer ehrfurchtsvoll mit den Worten: „Seien Sie so gut und helfen Sie mir", die Bittschrift überreichte. Der Mann, ein hiesiger Schneidermeister, hielt den Bauer für einen Bettler, rief einen Schutzmann herbei und ließ den getäuschten Bauer verhaften, der auch, da seine Geschichte doch gar zu fabelhaft klang, wegen Bettelns vor den Polizeirichter geführt wurde. Dort gelang es ihm jedoch glücklicherweise, seine Glaubwürdigkeit und Unbescholtenheit nachzuweisen, so daß demnächst seine Freisprechung erfolgte. Der schalkhafte Vetter aber ist bisher nicht zu ermitteln gewesen.

Dem „Czas" schreibt man aus Berlin: „Wir dürfen hoffen, daß wir diesen Winter mehrere Polnische Familien in Berlin haben werden." Von der Ankunft einer Polnischen Wirthschaft sind wir bereits überzeugt.

Die meisten Europäischen Blätter meinen, der Krieg ist im Anzuge! Wir sind ebenfalls der Meinung, daß der Friede, wie er besteht, mit der Zeit alles bloß streiten würde.

In Aachen ist die Aufführung eines Drama's „Karl der Große" untersagt worden, weil derselbe selig gesprochen sei, und es sich nicht schicke, daß ein seliger Kaiser auf der Bühne erscheine.

Gegen das Auftreten eines anderen, vorläufig noch unseligen Kaisers soll eine gewisse Fraktion in Aachen nicht so viel einzuwenden haben.

Traueranzeige.

Theuren Verwandten und Freunden bringen wir die schmerzliche Kunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern geliebten Bruder und Schwager

Herrn Johann Martin Viehbeck,

aus diesem Leben zu sich zu rufen.

Nach langem schwerem Lungenleiden, das er mit christlicher Geduld getragen, entschlief er, in Gottes Rath ergeben, sanft und ruhig, am 1. Februar Mittags halb 12 Uhr in einem Alter von 19 Jahren und 7 Monaten.

Wir empfehlen den theuren Frühvollendeten Ihrem frommen Andenken und uns zu stiller Theilnahme.

Nürnberg und München, den 2. Februar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 4. Februar Nachmittags 3 Uhr zu St. Johannes vom Leichenhause aus statt.

Anzeige und Bitte.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit seinen Freunden und Bekannten zur Anzeige, daß er heute Freitag, den 4. Februar die Feyerabend'sche Wirthschaft übernommen hat und bittet dieselben sowie auch die werthgeschätzte Nachbarschaft und das verehrliche Publikum, ihn recht oft mit gütigem Zuspruch zu beehren. Für gute Speisen und Getränke werde ich bestens sorgen.

Clement Demmert.

Dank und Bitte.

Dem Schreiber des mir am 23. Januar übersandten, mit K. F. N. unterzeichneten Briefes spreche ich hiemit öffentlich meinen innigsten Dank aus, indem sich alle darin gemachten Angaben leider zur Genüge bestätigten.

Mit der Bitte, mir die Ehre Ihres werthen Besuches zu schenken, empfiehlt sich Ihnen hochachtungsvoll

Heinrich Häberlein.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von einem hochlöblichen Magistrat die Erlaubniß zum Käsehandel gütigst ertheilt wurde, und ich den Detail-Verkauf desselben bereits unterm Heutigen in meinem Hause eröffnet habe, so erlaube ich mir, mich meiner Nachbarschaft, so wie einem resp. Gesammtpublikum mit der Bitte zu empfehlen, mich bei vorkommendem Bedarf mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren, indem ich durch Verabfolgung stets guter und billiger Waare bemüht sein werde, mir ihr geschenktes Vertrauen zu erhalten.

Nürnberg, den 3. Febr. 1853.

Georg Heckel,
L. Nr. 1193 am Walchthor.

Wohnungs-Veränderung.

Heute habe ich die Feder'sche Wirthschaft in der Schildgasse verlassen und dagegen die Führung der Wirthschaft in der Brauerei des Hrn. Hauk übernommen. Indem ich meiner alten Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl sage und mich der neuen zur freundlichen Aufnahme empfehle, bringe ich meinen verehrlichen Gästen für ihren Besuch meinen herzlichsten Dank mit der Bitte, mich auch in meiner neuen Wirthschaft mit ihrem Vertrauen recht zahlreich zu beehren und der reellsten und promptesten Bedienung versichert zu sein.

Nürnberg, 3. Febr. 1853.

Hochachtungsvoll

F. Schultz,
Führer der Wirthschaft in der Hauk'schen Brauerei
im Rosenthal.

Anzeige.

Meinen Gönnern und Freunden, so wie dem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich das Haus L. Nr. 1063 L./M. in der Karthäusergasse (vormals Neupert) käuflich an mich gebracht und von heute an eine Bierwirthschaft daselbst errichtet habe. Indem ich daher zu zahlreichem Besuch derselben hiemit höflichst einlade, bemerke ich noch, daß Unterricht im Reiten in meiner Reitbahn wie bisher von mir ertheilt wird. Der alten Nachbarschaft danke ich für die vielen Beweise von Wohlwollen und bitte die neue um freundliche Aufnahme.

Nürnberg, den 3. Febr. 1853.

Lennhard Motz,
Reitlehrer.

Nürnberger allgemeiner Kranken-unterstützungs-Verein.

Kommenden Sonntag den 6. Februar 1853 Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zum goldenen Baum in der Lammsgasse Monatsrechnung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Gostenhof.

Krankenunterstützungs-Verein für alle Stände, zunächst für Nürnberg und Umgebung.

Nächsten Sonntag den 6. Februar Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum gelben Löwen in Gostenhof Monatsrechnung. Die Aufnahme neuer Mitglieder dauert von 1 bis 4 Uhr und Montag den 7. von Abends 8 bis 9 Uhr.

Der Vorstand

Tanz-Unterricht.

Unterzeichneter macht den verehrten Theilnehmern hiermit bekannt, daß mit dem 7. Febr. der neue Lehrkurs des Tanz-Unterrichts eröffnet wird; es empfiehlt sich ergebenst

Anton Kleining.

☞ Unter Garantie, welches bei keinen derartigen Mitteln geleistet werden kann, und mehr als jede weitere Anpreisung sein wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkraft.

K. baierisch und k. würtemb. concessionirte

Universal-Gicht-Leinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen) **Rothlauf, den Krampf und geschwollene Glieder,** besonders **Kreuz-, Rücken-** und **Kopfschmerzen, auch Seitenstechen.**

Von den Facultäten in London und Paris, sowie von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüft und hiefür als heilsam anerkannt worden, besonders in jüngster Zeit vom k. baierischen und würtembergischen Medicinal-Collegium geprüft und von beiden höchst preislicher Ministerien in Baiern und Würtemberg der öffentliche Verkauf genehmigt.

In Paketen mit Gebrauchsanweisung zu 1 fl.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand sprechen sich gar viele amtlich beglaubigte Zeugnisse aus.

Die alleinige Niederlage hievon hat

Herr **Andreas Ott** am Hauptmarkt.

Bauhütte.

Sonnabend den 5. d. Mts.

findet keine gesellige Zusammenkunft statt, da von Seite des Herrn Fuchs das Ansuchen zu anderweitiger Benützung des Lokals gestellt wurde. Dies zur Kenntniß der verehrten Mitglieder.

Nürnberg den 3. Febr. 1853.

Das Directorium.

Eintracht.

Sonntag den 6 Februar findet im Bamberger Hof

grosser Maskenball

statt, wozu höflichst einladet

Der Vorstand.

Karten sind in L. Nr. 258 der vordern Ledergasse und S. Nr. 1246 am Weberstlotz, so wie von 1—4 Uhr im Bamberger Hof zu haben.

Ball im weißen Lamm

findet Sonntag den 6. d. Mts. mit dem Entrée à Person 24 kr. statt, wozu höflichst einladet

G. M. Krieger.

Schießhaus St. Johannis.

Montag den 7 Februar findet ein solennes

Maskenkränzchen

statt, wozu höflichst einladen

Anfang 7 Uhr. Entrée 18 kr.

die Musiker Randolph u. Comp.

Unterricht.

Ich erlaube mir die verehrten Eltern darauf aufmerksam zu machen, daß ich in allen weiblichen Arbeiten Unterricht ertheile, sowie den kleineren Kindern Stricken lehre für letztere das Vierteljahr 40 kr Honorar.

Sophie von Grundherr,
äußere Laufergasse S. Nr. 1375.

Reiseposten-Gesuch.

Ein routinirter junger Mann, der sich über Solidität und Brauchbarkeit mit den empfehlendsten Zeugnissen zu legitimiren im Stande ist, sucht einen Reiseposten, — am liebsten für eine frequente Weinhandlung.

Gefällige Offerten franco besorgt die Expedition d. Bl. unter Nr. 100.

Frischer Bock

ist von heute an zu haben bei Wirth Hack in der Irrergasse.

Auktion.

Bei Unterzeichnetem werden nächsten Freitag, den 4. Februar Morgens 9 Uhr eine Partie abgelagerte feine und mittelf. Cigarren gegen Baarzahlung versteigert.

G. Moi,
Steinbühl Haus-Nr. 6.

Zu vermiethen ist bis Walburgi ein Logis 1. Etage.

In der Leitzmann'schen Linienanstalt kann ein solider, ordentlicher Arbeiter bleibende Beschäftigung finden. Winklerstrasse S. Nr. 39 in Nürnberg.

Es wird ein zuverläßiger Mann, welcher eine schöne Hand schreibt und mit der kaufmännischen Buchführung bewandert ist, für einige Tage der Woche gesucht. Näheres unter Chiffre P. A.

Am vergangenen Mittwoch Abends hat sich ein gelb- und weißgeflecktes Königshündchen, weiblichen Geschlechts, welches auf den Namen Bella hört, verlaufen, um dessen Zurückbringung in die Sebald'sche Buchdruckerei gegen ein gutes Trinkgeld gebeten wird.

Ein auswärtiges Mädchen wünscht als Hausmagd oder Kellnerin 14 Tage nach dem Ziel unterzukommen.

Ein Dienstbotenbett, ein Sopha mit Kissen und eine eichene Kommode sind zu verkaufen. S. Nr. 512 auf der Veste

---

Ein Haus mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht.

(Zu verkaufen.) Ein Flug Feldtauben (30 bis 35 Paare) sind billig zu verkaufen.

S. Nr. 1362 ist der 2. Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Bodenkammer, a. v. Abtritt, verschlossenem Vorplatz bis Walburgi zu beziehen.

Angekommene Fremde vom 2. Febr.

(Witt. Hof.) Frhr. v Lerchenfeld, Staatsr. a. Ambg. Frhr. v. Lerchenfeld a. Ansb. Stupp a. Cöln, Kaufenmaier a. Rüdesheim, Kfle.

(Bl. Glocke.) Frhr. v. Göbel, Kammerjunker a. Wunsiedel. Hermann, Pöhnle a. London Kfle. Garris, Baucondukteur a. Bayrth. Frl. Harnisch a. Goda,

(Rothe Hahn.) HH. Kümmel, Wuted a Carlsr. Schwanz, Fbkt. a. Hildburghaus. Kirchner a. Nordhaus., Strohm a. Stuttgt., Glöckner a. Offenbach, Kleischmann a. Marktbreit Knorr a. Augsbg., Kfle. Schmitzer, Fabrkb. a. Altenther Frau v. Ehrauen a. Nachr.

(Hotel Köchert.) Mde Stöber a. Roth. HH. Grabelmann Kfm. a. Weimar. Holzmüller, Ibit a Dresdn. Meier, Part a Bers

---

Nachtrag.

Wiesbaden, 31. Jan. Der im vorigen Jahr wegen versuchten Hochverraths zu 1 Jahre Correktionshaus verurtheilte, aber flüchtig gewordene Scribent Heinrich Feibel von hier befindet sich dermalen in London, wo er, wie in einem Briefe eines hiesigen jungen Mannes erwähnt wird, auf dem Comptoir eines Schneidermeisters als Buchhalter eine Stelle gefunden hat.

Leipzig, 2. Febr. Dieser Tage gelang es der Thätigkeit unserer Polizei, den Diener eines Generals in Dresden, der seinem Herrn die Summe von 3400 Thlrn. in Staatspapieren gestohlen hatte und damit entflohen war, hier, und zwar schon am nächsten Tage nach der That, zu verhaften. Man fand fast die ganze Summe noch bei ihm.

Berlin, 1. Febr. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer wurde über die Regierungsvorlage, betreffend die Gemeindeordnung, berathen. Nach einem heftigen Angriffe des Abgeordneten Riedel, gab Hr. v. Manteuffel folgende Erklärung: Es war nicht meine Absicht, in die gegenwärtige Berathung einzugreifen; da ich aber provozirt worden bin, muß ich das Wort nehmen Es ist richtig, daß ich die Gemeindeordnung vor zwei Jahren den Kammern vorgelegt habe. Aber zwei Umstände waren es, die die Regierung dazu nöthigten. Einmal waren es gewisse Verheißungen, die in wahrlich nicht ruhigen Zeit gemacht worden waren; der zweite Umstand war damals, endlich eine gewisse Ordnung wieder herzustellen, im Volke das Bewußtsein wieder zu erwecken, daß es noch eine Regierung gebe. Es ist zwar gesagt worden, daß, als die Gemeindeordnung gegeben wurde, schon wieder Ruhe im Lande geherrscht habe. Aber ich frage die, welche dies behaupten, ob nicht seitdem eine bedeutende Abklärung der Verhältnisse stattgefunden habe? Ich frage, sind unsere Verhältnisse noch dieselben, die sie 1850 waren? Man sagt die Gemeindeordnung ist bureaukratisch; ja, sie muß es sein, weil man zu jener Zeit an nichts Anderes anknüpfen konnte. Jetzt aber, nachdem die Ruhe wieder vollkommen hergestellt, hat sich der Minister des Innern die große Mühe gegeben, an ältere Verhältnisse anknüpfend, eine bessere Gesetzgebung vorzubereiten.

Berlin, 1. Februar. Jetzt darf der nahe Abschluß der hiesigen Zollvereins-Verhandlungen als eine feststehende Thatsache angesehen werden. Preussen wird mit seinen zollvereinten Staaten mit Oestreich und dessen zollvereinten italienischen Staaten einen zwölfjährigen Handelsvertrag abschließen. Die sich hieran anschließende Frage ist, wie sich die Koalition verhalten werde?

„Aus sicherer Quelle“ verlautet, wie die „Zeit“ schreibt, daß den Kammern nächstens eine Vorlage wegen einer Vermehrung der Militärkraft des Landes zugehen werde. Es handelt sich um eine Verstärkung der Reserve-Regimenter.

Triest, 30. Januar. Der Wojewode von Grabowo hat sich aus dem Brande nach Grotte gerettet.

Paris, 31. Jan. Die Liquidation, welche heute an der Börse begonnen hat, kündigt sich als sehr schwierig an, und alle Fonds sanken bedeutend. Die 4½% sanken um 75 Cent.; die 3% sanken gleichfalls um 75 Cent.

Turin, 29 Januar. Die Abgeordneten-Kammer hat 10 Artikel des Gesetz-Entwurfes über die Handelskammer genehmigt.

Mit einer Beilage von der Friedr. Korn'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 39.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 8. Februar 1853. Dinstag: Salomon.

♂ Die Stellung der herrschenden Parteien in Frankreich.

Die Prophezeihung, die bei der Wahl Louis Bonaparte's so oft gemacht und verhöhnt wurde, daß er Kaiser werden würde ist gerechtfertigt und dieses Ereigniß, das so Viele in Erstaunen setzt, wieder Andere aber mit Wuth erfüllt, ist mehr als irgend ein anderes Vorkommniß der Neuzeit geeignet, forschende Blicke in das Innere des Parteigetriebes jenes Landes zu veranlassen. Viele wollen annehmen, daß der Nimbus des Ruhmes und der Ehre, der den Namen des auf Helena gestorbenen Napoleons umgibt, der eigentliche Grund von seines Neffen Glück sei, und wenn auch dieser Umstand von einigem Belange sein mag, so verdankt doch der neue Stern seinen Glanz nur der rechtzeitigen und glücklichen Benützung der Situationen der übrigen politischen Parteien in Frankreich, und von den mörderischen Schlachten, die Cavaignac, der Republikaner, den republikanischen Sozialisten in den Strassen von Paris lieferte, in denen er sie mit Kartätschen niederwarf, datirt des neuen Kaisers Thron. Der Klerus hat ihn geheiligt, im übrigen Europa aber mußte man ein Ereigniß mit Vergnügen hinnehmen, das die Vertreter der Ligitimität als Uebergangsperiode betrachteten. Daß aber gleiche Grundsätze den römischen Hof in seinem gegenwärtigen Auftreten leiten, ist nicht zu bezweifeln. Das 18jährige Regiment Louis Philipps war, wenn auch als „Thatsache" hingenommen, weder nach dem Geschmacke der nordischen Diplomatie noch konnte es jenen der römischen Curie befriedigen. Beide konnten für das schöne mächtige Frankreich nur eins und dasselbe wünschen, die Herstellung der Legitimität auf seinem Throne und ein Fürstenhaus, das nach den Traditionen des heil. Ludwig stets die gehorsamsten Söhne der Kirche hervorbrachte. Dazu aber taugte weder die geldgierige Bourgeoisie von Frankreich, noch dessen protestantischer Premierminister Guizot, noch das nach steter Freiheit ringende System der gallikanischen Kirche. An dem Sturze Louis Philipps arbeiteten stärkere Kräfte, als man oberflächlich glaubt. Er fiel und sieh da, das Erbe kam, wider alles Verhoffen, nicht in die Hände des Sohnes des heil. Ludwig, der in Frohsdorf nur wartete, bis es ihm auf dem Präsentirteller gebracht wurde, sondern es fiel der Republik zu. Die Idee der Republik, der der alte Napoleon bereits im J. 1796, als er den Convent sprengte, die eiserne Faust an die Kehle setzte und die er 1804 mit dem Kaisermantel zu ersticken wähnte, und die nach hundert Schlachten als verschollen erklärt wurde, diese Idee erstand neu verjüngt und zerschmetterte den verlassenen Thron. Doch an dieser Republik wollten diesmal auch jene Theil haben, die lange vom öffentlichen Rechte ausgeschlossen, [illegible] die Knechte des Kapitals waren. Ihre For[illegible]ungen wurden verweigert, denn eine Republik des Reichthums muß auch Sklaven besitzen, um diesen zu mehren. Allein die Muster der klassischen Republiken, Athen und Sparta mit ihren Tausenden von Heloten, paßten nicht für das 19. Jahrhundert, nachdem vor 18 Jahrhunderten die Worte des Lehrers allgemeiner Menschenrechte auf günstigen Boden gefallen waren, nachdem aus jenem Samen ein Baum entsprossen war, der seine Zweige bereits weithin über die Länder der gebildeten Welt ausstreckt. Die Junischlachten wurden geschlagen, die Sozialisten niedergeworfen, verbannt, sie wurden gezwungen ihre Ideen als Sendlinge der modernen Zeit durch alle Welt zu tragen. Daher das Gelingen des Staatsstreiches am 2. Decbr. 1851. Daher in jenen Decembertagen das Mißtrauen zwischen Bürgern und Arbeitern, zwischen Republikanern. Jene fürchteten die Rache Dieser, und Diese fanden keinen Grund sich noch einmal für Jene todtschlagen zu lassen. Allein man irrt sehr, wenn man glaubt, die Idee der Republik finde in Frankreich keinen Anklang, sie sei nicht möglich oder wie die Phrasen alle heißen. Der Held des Staatsstreiches hat denselben nur mit Hilfe dieses gegenseitigen Mißtrauens zwischen Bürger und Arbeiter und durch seine lange vorher bearbeitete, bezahlte und trunken gemachte Armee von Paris gemacht, denen jenes Proletariat zur Seite stand, welches Marx mit dem Namen „Lumpenproletariat" bezeichnet, und das unter dem Namen Lazaroni vom Könige von Neapel so geschickt gegen die Revolution benützt wurde. Das ist die Lage der Dinge, mit deren Schlußresultat man so sehr zufrieden ist, man kennt also auch den Geist des herrschenden Regiments. Es ist aber dieses Schlußresultat noch nicht das Ende der Katastrophe. Die Krone, die das Werk krönen soll, ist keine andere als die legitime des Herzogs von Bordeaux, Heinrich V. von Frankreich. Das weiß auch Louis Napoleon und darum seine Hingebung an den Clerus, dem er Alles bewilligt, weil er Alles von ihm erwartet. Was aber dieser Clerus im Schilde führt, merkt man aus seinen Führern und Organen. Veuillot vom Univers katholique schreibt gegen die Kirche und der General der französischen Ultramontanen schreibt für das legitime Königthum gegen die absolute Gewalt der Kirche, d. h. sie kitzeln den neuen Kaiser mit der einen Hand, während sie ihm den Daumen der andern aufs Auge drücken, um immer mehr zu erlangen, mehr und mehr bis sie so viel haben, um sagen zu können: Jetzt sind wir mächtig genug, um mit einem neuen Coup d'Etat jene romantische Zeit zurückzurufen, wo ein mächtiger Monarch aus der Hand des obersten Kirchenfürsten, eine Krone empfangen mußte. Wer das Vorrücken des Ultramontanismus in England, Spanien, Deutschland, Frankreich 2c. nicht mißkennt, dem wird es klar, daß diese Situation Frankreichs einerlei Tendenz mit jener der übrigen civilisirten Welt hat. Diese Situation ist der Vorabend zum Kampfe zwischen ultramontanem Absolutismus und der freien Entwicklung des Menschengeschlechtes.

Deutsche Staaten.

München, 4. Febr. Die k. Regierung von Oberbaiern erließ eine umfassende Verordnung über die Floßfahrt auf der Isar, Loisach und dem Lech. — Die bestehenden Verordnungen gegen herumziehende Kleinkrämer, Schauspieler, Marionettenspieler u. dergl. werden neuerdings eingeschärft. Das Staatsministerium des Handels hat die von der Kreisregierung von Oberbaiern angeregte Frage, ob nicht vom Standpunkte der Gewerbspolizei erneuerte Gewerbs-Conzessionsgesuche ohne Instruktion zurückzuweisen sein dürften, wenn aus den übrigen Verhältnissen sich in instanti ergibt, daß nur aus Muthwille und aus Mißachtung des obrigkeitlichen Ansehens die Erneuerung des zurückgewiesenen Gesuchs versucht würde: — dahin beschieden, daß, nachdem gemäß der bestehenden Normen zurückgewiesene Conzessionsgesuche nur aus neuen oder besseren Gründen oder Nachweisen erneuert werden können, allerdings zulässig erscheine, wiederholte Conzessionsbewerbungen, welche dieser Voraussetzungen unzweifelhaft und augenscheinlich ermangeln, ohne Sach-Instruktion — a limine — zurückzuweisen. Um übrigens dem Einflusse auf die Gewerbsverleihungen die möglichst ungeschmälerte Würdigung zu sichern, wird verfügt, daß Konzessionsgesuchen, wenn zwischen ihrer Erneuerung und der Publikation des letzten abweislichen Beschlusses ein Zeitraum von wenigstens einem Jahre liegt die Instruktion, beziehungsweise motivirte Beschlußfassung in keinem Falle versagt werden soll.

Weiteres bringt die k. Regierung von Oberbaiern die von der östreichischen Regierung getroffenen Anordnungen zur Vermeidung von Beanstandungen bairischer Staatsangehörigen bei Wallfahrerzügen an der östreichischen Grenze zur öffentlichen Kenntniß und werden zugleich die bair. Grenzpolizeibehörden angewiesen, die polizeiliche Behandlung der Wallfahrerzüge an der Grenze jederzeit mit möglichster Schonung der religiösen Gesinnung vorzunehmen und den aus Oestreich über die bair. Gränze eintretenden Wallfahrerzügen, deren Theilnehmer mit den vorgeschriebenen Legitimationen versehen sind, den Eintritt in das Königreich nicht zu beanstanden.

(Agsbg. Abdztg.)

München, 5. Febr. Im kgl. Kriegsministerium wird zur Zeit an der Dislokation der Armee, resp. an dem jedes Jahr nach dem Herbstexerzieren stattfindenden Truppenwechsel zwischen den Landestheilen diesseits und jenseits des Rheins gearbeitet. Jene Truppentheile, welche zur Ablösung bestimmt werden, erhalten schon im nächsten Monat März Ordre, was bisher alljährlich beobachtet wurde. Es heißt ziemlich bestimmt daß die im Oktober 1851 ausmarschirten ersten Bataillone der hiesigen Infanterie-Regimenter, bei dem nächsten Wechsel zur Rückkehr designirt werden. Zugleich soll das in Neuulm garniso-

---

Kurze Zusammenstellung der seltenen Naturereignisse im Monat Januar.

Von Dr. Mauz in Eßlingen.

(Aus dem Stuttgarter Beobachter.)

Konnte man mit Beginn des Monats Januar nicht sagen, daß wir in den März getreten seien? Zu Anfang des Monats trugen die Landleute noch täglich Grünfutter nach Hause. Den 4. Jan. lief der Pflug und selbst die Egge über über die Felder, während der Pflug 1850 den 5. März, 1851 den 17. März, 1852 den 10. Februar ging, dann aber den 21. Febr. eingeschneit wurde und erst am 18. März wieder von Neuem in Thätigkeit trat. Die Felder wimmelten täglich von Arbeitern. Den 6. kamen die Staaren an, 1850 den 1. März, 1851 den 14. März und 1852 den 5. Febr. Bei Köngen zeigten sich einzelne Lerchen, die den 4. Nov. 1852 abgezogen waren, 1850 den 18. Febr., nachdem den 16. schon das erste Gewitter aufgetreten war, 1851 den 18. Febr. und 1852 den 16. Febr. Den 9. erschien weiter von den Zugvögeln die weiße Bachstelze (Motacilla alba) und hüpfte munter auf dem Rücken der weidenden Schafe herum, um ihre Lieblingsspeise aus deren Wolle herauszupicken, nachdem sie 1850 den 8. März, 1851 den 14. März und 1852 den 14. März angekommen war. Die Hausrothwadel (Sylvia tithys) sah sich um ihr im Spätjahr verlassenes Nest um und ließ ihren feinen Gesang hören, an welchen sich die Finken und Emmerlinge anschlossen, welche Töne man 1850 den 19. Jan., 1852 den 27. Jan. hörte; auch blieb die Amsel mit ihrem Gesang nicht zurück; die graue Grasmücke (Sylvia cinerea) erhöhte das Concert, während die Elster (Corvus pica) und der Holzheher (Corvus glandarius) mit einander um die Wette schrieen. Von dem Geschlecht der Reiher (Ardea cinerea) erschienen bei Weil 6 Exemplare, machten auch Lärmen und standen gierig an den Fischteichen auf dem Anstand; bei der Gelegenheit möchte zu bemerken sein, daß dieser Vogel, besonders wenn er auf Wiesen wandelt, häufig für einen Storch gehalten wird und in Folge dessen sogar zu einer Zeitungsente werden kann. Weiter ist anzuführen, daß man um diese Zeit schon junge Obstbäume zu Markt brachte, daß Hühner und Gänse legten und dieses Geschäft im Monat Decbr. 1852 angefangen haben, wogegen sie 1850 den 10. Jan. und 1852 den 16. Jan. damit begannen. Den 10. blühte die Erle — 1852 den 18. Jan. — und der Huflattich fing allgemein an zu blühen, 1850 den 27. Febr., 1851 den 25. und 1852 den 6. Febr. Vom 11. an sehr günstige Witterung, meistens 5, 7 bis 8 Grad Wärme Nachmittags 2 Uhr im Schatten. Die Blindschleiche (Anguis fragilis) bewegte sich auf dem trockenen warmen Boden so munter wie zur Sommerszeit. Die Weinbergs- oder Gartenschnecke (Helix pomatia) durchbrach häufig ihren Deckel und wanderte mit dem Haus über das grüne Gras, während sie sonst, und zwar im geschlossenen Zustande, Fastenspeise ist; auch wird dem Beobachter nicht entgangen sein, daß man öfters diese Schnecke an Rainen und Hecken von der Erdoberfläche auflesen konnte, weßhalb sie häufig zum Verkauf angetragen worden ist. Von den Erdschnecken sah man die rothe (Limax rufus), und die Regenwürmer traf man häufig auf den Wegen. Die Fische zeigten sich gewöhnlich Nachmittags an den warmen Ufern, während man sie z. B. 1852 erst vom 9. Febr. an in diesen Gegenden traf. In günstigen Lagen sah man Stachelbeerstöcke sich belauben, 1850 den 2. März, 1851 den 11. März und 1852 den 16. Febr. Der Holderstrauch gab deutliche Spuren von seinen Blättern zu erkennen, und das Geisblatt (Lonicera caprifolia) hatte seine

nirende Bataillon des 5. Inf.-Regiments durch ein hiesiges abgelöst werden. Man glaubt, daß ersteres nach Kempten bestimmt wird. — Wie man in handelspolitischen Kreisen erzählt, steht Hrn. Ministerialrath Dr. v. Hermann eine neue Mission bevor, die ihre Basis in der Vereinbarung über den in Berlin zwischen Oestreich und Preußen abgeschlossenen Vertrag mit den in Darmstadt verbündeten Regierungen haben soll.

* **Nürnberg**, 7. Februar. Gestern und vorgestern ist der „Fränkische Kurier" einer Konfiskation unterlegen.

Gmünd. Vor einigen Tagen kam hier der Fall vor, daß dem Buchdrucker Ils, dem Verleger des Märzspiegels," die Aufnahme von Anzeigen aus dem oberamtlichen Grund versagt werden wollte, weil ihm einst bei Ertheilung der Konzession die Beschränkung gemacht worden sei, sich dee Intelligenznachrichten zu enthalten. Derselbe hat gegen diese Verfügung, welche dem Gesetz vom 6. Januar 1849, mit welcher alle zu Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften sonst erforderlich gewesene Konzessionen mit allen desfallsigen früheru entgegenstehenden Bestimmungen aufgehoben worden sind, geradezu widerspricht, sogleich Beschwerde bei der Kreisregierung erhoben und wir zweifeln keinen Augenblick, daß man mit uns in dem auf die allgemeine Logik des gesunden Menschenvorstandes gegründeten Schluß sich vereinigen wird, daß, wenn Konzessionen für Zeitungen überhaupt nicht mehr bestehen, auch die Beschränkungen weggefallen sind, welche an früher ertheilte Konzessionen geknüpft waren. Es gab einst eine Zeit, in welcher man der Ansicht war, daß die nur aus dem Sporteltarif gefolgerte Befugniß der Regierung zur Konzessionirung von Zeitungen völlig unvereinbar sei mit dem verfassungsmäßigen Recht des Würtembergers auf eine in vollem Umfang zu gewährende Preßfreiheit." Dieser Ansicht, daß man durch das Sportelgesetz von 1828 nicht nur so nebenbei ein so wichtiges Verfassungsrecht habe aufheben wollen, hat das Gesetz von 1849 einen so bestimmten Ausdruck gegeben, daß wir über diese neuere Auslegung erstaunen würden, wenn wir uns in dieser Zeit das Erstaunen nicht bereits ganz abgewöhnt hätten.

Heidelberg. Die Erklärung, welche Gervinus am 28. Jan. vor dem Untersuchungsrichter abgegeben hat, lautet wörtlich:

Ich finde nach genaner Durchsicht der Anklage gegen meine Schrift: „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts", daß dieselbe auf einem gänzlichen Mißoerständnisse des Buchs beruht. Sie führt lauter Angaben daraus anf, die ohne Ausnahme nicht wahr sind, und kommt zu Schlüssen, die daher nothwendig falsch sein müssen. Sie stellt die Schrift als ein politisches Pamphlet dar, das in einer persönlichen politischen Tendenz geschrieben sei, während sie ein streng wissenschaftliches Geschichtswerk ist, das vielmehr elne Tendenz der Zeit und Geschichte schildert. Die Schrift sagt nirgends, daß diese Tendenz der Zelt nur meinen eigenen Neigungen entspreche, geschweige daß ich die Leidenschaft Anderer durch odee füe diese Tendenz aufzuregen suchte. Die Anklage behauptet: ich häufe alles Lob auf die Demokratie, allen Tadel und selbst Hohn nnd Haß auf die Monarchie; in Wahrheit aber ist in diesem Buche nirgends von Monarchie, noch selbst von Absolutie so viel Schlimmes gesagt, wie auf Seite 177 z. B. von dee französischen Demokratie, und wieder von keiner Staatsform so viel Gutes, wie von der constitutionellen Monarchie, wie sie in England besteht, auf welche Seite 84—88 ganz eigentlich alles politische Lob gehäuft wird, das überhaupt denkbae ist. Die Angabe: ich schildere die Vernichtung der Monarchie als eine nothwendige und berechtigte That der Massen, ist so sehr der Wahrheit zuwider, daß in allen inceiminirten Stellen, selbst wenn sie einseitig herausgerissen gelten sollten, auch nicht die entfernteste Andeutung ist, die dazu berechtigte. Die Anklage läßt mich überall von demokratischen Regierungsformen reden, wo ich nur von demokratischen Staatseinrichtungen rede, die in England, in Belgien, in Norwegen rc. mit der Monarchie vollkommen verträglich sind. Die Anklage kommt aus diesen irrigen Angaben zu dem Schlusse, ich bezeichne als Siegespreis einer Tendenz der Zeit die Einführung der republikanischen an die Stelle jeder monarchischen Staatsform. Dieser Schluß, aus lauter vereinzelten und dazu indirekten Stellen gefolgert, muß nach einem logischen Gesetze in sich selbst zerfallen, wenn sich in dem Buche eine einzige direkte Stelle findet, die unzweideutig gerade das Gegentheil besagt. Eine solche Stelle findet sich nicht nur in dem Buche, sondern sie findet sich auch an dem entscheidenden Orte, an der zusammenstoßenden Schlußstelle des ganzen Buches auf S. 176, wo mit bestimmten Worten gesagt ist: daß sich nicht mit Gewißheit erkennen lasse, ob jene Tendenz der Zeit (an welcher der Verfasser ohnehin keine Schuld tragen könnte) auf die Vorherrschaft der Republik oder der Monarchie, der konstitutionellen oder demokratischen Monarchie hingehe. Da dieser Schluß zugleich den Kern der ganzen Anklage bildet, so scheint mir diese als auf lauter falschen Voraussetzungen beruhend in sich selbst zu zerfallen. Ich behalte mir die weitere Ausführung bis zur gerichtlichen Verhandlung vor. Uebrigens erkläre ich, daß ich der Verfasser der Schrift bin und dieselbe zum Zwecke der Verbreitung dem Verleger überlassen habe. Vorgelesen und bestätigt. G. Gervinus.

Mainz, 4. Febr. In der heute Morgen stattgehabten Sitzung des großh. Kreisgerichts erfolgte in der Klagsache des öffentlichen Ministeriums gegen Herrn Dr. Müller-Melchiors und den Drucker und Herausgeber der „N. Mainz. Ztg.", Herrn Jörg, wegen Beleidigung der Ministerien, begangen durch den Abdruck der von Müller-Melchiors in der zweiten Kammer gehaltenen Rede in der Zollvereinsfrage, das Erkenntniß dieses Gerichtshofes. Dr. Müller-Melchiors wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen; dagegen Hr. Jörg zu 5 Monaten Correktionshaft verurtheilt.

Leipzig, 5. Febr. Durch Generalverordnung des Ministeriums des Innern ist die Verbreitung der Druckschrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit. Eine Reihe von Betrachtungen der Hauptstücke derselben von Gustav Adolf Wislicenus. Magdeburg, Verlag von E. Fabricius, 1853", wegen ihrer „destruktiven, auf Herabwürdigung von Gegenständen der Verehrung der christlichen Religion gerichteten Tendenz und mit Rücksicht auf ihren vielfach gegen die öffentliche Moral verstoßenden Inhalt" für den Bereich des Königreichs Sachsen verboten worden.

Berlin, 4. Febr. (Eine Kammerscene.) In der gestrigen Sitzung der 2. Kammer prallten die Parteien bei der Berathung über die Gemeindeordnung wiedee einmal gegen einander. He. v. Vincke wandte sich am Schluß seiner Rede an den Grafen Renard und sagte: Ich bin dem Standpunkt, auf dem ich schon auf dem Vereinigten Landtage stand, treu geblieben, er nicht. Redete Jemand im Jahre 1848 den Hrn. Grafen mit „Excellenz" an, so gerieth er sofort in sichtliche Aufregung. Er nahm den Ansprechenden beim Arm und rief mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit: „Bitte, nicht Excellenz, nicht Graf! einfach Bürger Renard." Wenn, wie der Graf behauptet, er einst Humanitätsträume geträumt, sie aber seitdem aus dem Herzen gerissen hat, so verfolgt er die Tradition seines Namens (Lärm rechts) und Wappens (erneuerter Lärm). Nun ja, die Devise desselben lautet: ni jamais, ni toujours." (Weder nie, noch immee.)

Graf Renard: Ich kann mich auf mein langes, theilweise öffentliches Leben berufen, das mich besser rechtfertigen wird, als es meine Worte thun können. Aber wenn dies auch die Sache des Abgeordneten dem Abgeordneten gegenübee erledigt, — die Sache des Mannes dem Manne gegenüber ist damit noch nicht abgemacht. Hier ist natürlich der Ort nicht dazu, da der Charakter solcher Erörterungen nur ein rein privativer ist. Sollte Hr. v. Vincke zu diesen Erörterungen geneigt sein, so werde ich gern auf das Privilegium meines grauen Kopfes verzichten. (Stürmisches Bravo.)

Abg. Niebuhr: Es scheint hiee ein Ton aufkommen zu wollen, welcher jede gute Sitte verhöhnt und die Würde dieses Hauses verletzt. (Lärm links.)

Präsident: Was die Aufrechthaltung der Würde dieses Hauses anlangt und die Verletzung der Sitten betrifft, so habe ich darüber zu wachen, nicht Sie, Herr Niebuhr.

Abg. v. Vincke: Ich erkläre, daß ich bei Nennung des Namens Renard keineswegs etwa auf die deutsche Uebersetzung dieses Wortes (Fuchs) habe hindeuten wollen. Uebrigens werde ich mich den Erörterungen nicht entziehen, welche die Sitte von mir fordert.

Hiemit war die Sache in der Kammer abgethan. Außerhalb derselben wird, einem Gerüchte zufolge, die Angelegenheit in anderer Weise erörtert werden.

Breslau, 3. Febr. Der Breslauer Treubund hielt vorgestern im Saale des Odeon eine Versammlung, die um der darin zu Tage geförderten Enthüllungen willen, wie zur Charakteristik dieser Gesellschaft hier erwähnt werden mag. Graf Reichenbach, der Ehrenpräsident des Vereins, nahm seinen Platz, unbemerkt von der Gesellschaft, isolirt auf der Galerie, von wo er schließlich unter Bedeckung von gewesenen Gendarmen seinen Rückzug anzutreten für gut fand. — An der Tagesordnung stand zunächst die Reclamation wegen der im Namen des Treubundes an die Kammern erlassenen Petition um Annahme der Regierungsvorlage wegen Einführung einer neuen Städte-Ordnung. Vereinsmitglieder machten dem Vorstande den Vorwurf, darin seine Befugnisse überschritten zu haben, daß er eine solche Petition ohne ausdrückliche Genehmigung des Vereins in dessen Namen erlassen. Ein Vorstandsmitglied versuchte das beobachtete Verfahren zu rechtfertigen, aber, wie das Organ des Vereins selbst berichtet, „vergeblich." Es gab dabei einen Sturm, welcher „die Grenzen einer ordnungsmäßigen Debatte überschritt. Dies war auch der Fall bei der folgenden Verhandlung über Kassenangelegenheiten. Der Vorstand hatte, — wie mitgetheilt wird, „um dadurch den Bund von einer nicht unbeträchtlichen Anzahl unsauberer Mitglieder zu befreien," — eine Erhöhung des Beitrags beantragt. Dem widersetzte sich die Versammlung, in welcher Stimmen laut wurden, welche sehr stürmisch eine baldige, bieher noch nicht erfolgte Rechnungslegung forderten. Der Sturm scheint übergroß geworden zu sein: der Vorsitzende proclamirte alsbald, daß er sich genöthigt sehe, auf Veranlassung des anwesenden Polizeibeamten die Versammlung aufzulösen. Auch diese Maßregel hatte noch nicht den beabsichtigten Erfolg, denn, um eine Auflösung der Versammlung herbeizuführen, mußte der Wirth des Lokals aus conservativem Interesse für seine Utensilien die Lichter auslöschen. Und erst damit war die Versammlung beendet, welche schon darum eine denk- und merkwürdige ist, weil sie die erste politische gewesen, die durch die Polizei aufgelöst wurde.

Oestreichische Staaten.

Wien, 4. Februar. Das neunte Armeekorps hat Befehl erhalten, sich in Marschbereitschaft nach der türkischen Gränze zu setzen.

Frankreich.

Paris, 4. Febr. Der „Moniteur" veröffentlicht heute endlich die Namen von 4312 Personen, die nach den Dezember-Ereignissen deportirt, internirt und verbannt wurden und die bei Gelegenheit der Hochzeit des Kaisers mit Mlle. de Montijo begnadigt worden sind. Es befindet sich jedoch darunter fast kein einziger bekannter Name. Keine Generale, keine Repräsentanten, mit Ausnahme des Montagnard Huguenin, kein einziger derjenigen, die wirklich gesetzlich verurtheilt wurden, sind der kaiserlichen Gnade theilhaftig geworden, sondern nur die armen Leute, die von den gemischten Commissionen nach Afrika und Cayenne geschickt wurden, ohne daß sie einmal das Verbrechen, die Verfassung und Gesetzlichkeit vertheidigt zu haben, begonnen hatten. Und doch waren die meisten Ministee Louis Bonaparte's gegen diese „zu vielen Begnadigungen," die nur statthatten, weil man der Kaiserin Popularität verschaffen will.

Es ist jetzt wieder mehr, denn je die Rede von einer Veränderung des Ministeriums. Das jetzige Kabinet billigte die Heirath des Kaisers nicht. Es ist daher natürlich, daß man die Minister wegschickt, die durch ihren Widerspruch Frankreichs Landes-Mutter, noch ehe sie es war, auf so gröbliche Weise beleidigt haben. Das neue Ministerium soll aus den Herren de Morny, General Canrobert, Bineau, de Boville, Walewsky, (bis jetzt Gesandter in London und für das Aeußere bestimmt) Magne und Abbatucci bestehen. Diese Namen sind bezeichnend. Morny ist der Minister, der den Staatsstreich ausführte und Canrobert beschoß am 5. Decbr. die Boulevards mit Mörsern. Carlier, der allbekannte Ex-Polizei-Präfekt soll wieder die Leitung der Polizei übernehmen.

Was aus Fould, de Maupas, Persigny, Saint-Arnaud rc. werden wird, weiß man noch nicht; ebenso wenig, ob eine Aenderung in der Politik eintreten, ob es Krieg oder Frieden geben, ob eine liberalere Richtung verfolgt werden, oder man den nämlichen Despotismus fortbestehen lassen wird, wie bisher. Darüber erfährt man nichts Genaues. Die neue Kaiserin soll zwar eine Republikanerin sein, weil sie in Compiègne über die Bauern gelacht, die „Vive l'Empereur", statt: „A bas le

---

Blätter vollkommen entfaltet u. s. w. Das Schneeglöckchen blühte, 1850 den Februar, 1851 den 1. Febr. und 1852 den 2 Febr. Die Stockbretter vor den Fenstern waren reichlich mit Töpfen besetzt und manche Pflanze blühte, eine Ausstellung, welche 1852 den 17. Januar angefangen hat. Von den Insekten kehrte die Wespe in den Wohnungen ein und sah sich nach Süßigkeiten um. In den Teichen bewegte sich hurtig die Wasserspinne (Aranea aquatica.)

(Schluß folgt.)

In **Magdeburg** vergeht schon seit längerer Zeit fast keine Woche, in die nicht wenigstens Ein Selbstmord vorfiele. Vor einigen Tagen saß ein angesehener Bürger der Stadt mit seinen Freunden an einem öffentlichen Orte am Kartentische. Das Spiel war gegen Abend beendet; der Mann stand auf, nahm von den Freunden auf „Nimmerwiedersehen", wie er sagte, Abschied, eilte in seine Wohnung, sagte auch seiner Frau ein herzliches Lebewohl, indem er sie umarmte, verließ dann das Haus und — stürzte sich in die Elbe.

tyrann" riefen, aber deßhalb ist es doch nicht gewiß, ob ihr Gemahl republikanisch, d. h. liberal auftreten wird.

Paris, 2. Febr. Man hat sehr Vieles über den Geist in der französischen Armee gefabelt. Liest man gewisse Korrespondenzen deutscher Blätter, so sollte man glauben, diese Armee bestehe aus einem zusammengelaufenen und zusammengeworbenen Gesindel aus dem Auswurf der Nation, welcher, kein Vaterland, keine Familie, kein Geschäft kennend, nur von Schlachten und Eroberungszügen träumt, oder aber aus lauter Helden, die nur daran denken, durch kriegerische Thaten ihren Namen der Nachwelt zu überliefern. Selbst Militärs stimmen in dieses Gerede ein, und verbreiten durch ihre Stylübungen die seltsamsten Ansichten über eine Armee, die in der Wirklichkeit eine Armee wie jede andere große ist, und erzählen in Briefen aus Paris bald von dem Ruhmfieber der französischen Soldaten, bald von der Ungeduld der Offiziere nach einer Landung in England, oder zur Abwechselung von einer Art Freimaurerorden, dessen Prinzip sei: Dem Tapfersten gehört die Welt, der Philister hat Nichts mitzusprechen. Alle diese Verkehrtheiten sind insbesondere seit den December-Ereignissen an der Tagesordnung. Aber es liegt auf der Hand, daß der Gehorsam, den damals die von Louis Napoleon gewonnenen Truppenchefs fanden, eben nichts Anderes beweist, als die Gewalt der Disciplin — und die Disciplin schließt jede Art von Initiative aus. Ganz so werden sich die Dinge im Falle eines Krieges zutragen. Die französischen Truppen werden sich mit gewohnter Tapferkeit schlagen, aber es gehört eine totale Unkenntniß des französischen Heeres dazu, um zu behaupten, dasselbe werde eines Tages den Kaiser zu einem Kriege nöthigen. Man braucht nur mit den französischen Offizieren zu verkehren, um sich davon zu überzeugen; daß diese obgleich als Männer vom kriegerischen Handwerk für den Frieden nicht schwärmend, doch weit entfernt sind, den Krieg mit Hintansetzung aller höhern Interessen des Landes herbeizuwünschen. Von den Soldaten spreche ich gar nicht sie sind Landeskinder, die sich vor allen Dingen nach ihrer Heimat sehnen, und es ist geradezu albern, von ihren kriegerischen Gelüsten zu reden. Mit einem Worte — wir könnten uns ruhig der Hoffnung hingeben, daß der Friede nicht unterbrochen werde, wenn es keine anderen Gründe der Besorgniß gäbe, als die Kriegslust des französischen Heeres. Nur Einen Fall gibt es, in welchem die Stimmung des Heeres auf die Entschlüsse des Kaisers Einfluß ausüben könnte, den Fall nämlich, daß Unzufriedenheit mit rein militärischen Maßnahmen der Regierung die Bande der Discipin zu lockern drohten. Sollte eines Tages die Armee Ursache haben oder zu haben glauben, mit der Regierung unzufrieden zu sein, dann ist es allerdings denkbar, daß der Kaiser eine solche Gefahr durch die ernste Beschäftigung des Krieges zu beschwören suchen würde.

Wie billig, feiert die Politik während der Flittertage des Kaisers. Jedermann ruht aus von seinem Erstaunen über das Ereigniß und über die Herrlichkeiten der jüngsten Tage. Nur in den Salons treibt man gesprächsweise Politik, und da die Feindseligkeit der Salons gegen die Regierung zusehends größer wird, so hört man dort keine tröstlichen Ansichten entwickeln. „Das kann nicht dauern", oder: „Der Krieg ist unvermeidlich", ist der Refrain jeder Unterhaltung. Hr. Thiers insbesondere macht den Leuten durch seine Vorhersagungen bange, indem er den Satz verficht, die großen Mächte befänden sich in der Nothwendigkeit, den Angriffen von Seiten Frankreichs zuvorzukommen, weil Gefahr um so mehr im Verzuge sei, als Napoleon lebhafte Friedensliebe kundgäbe. Wäre Capefigue ein gediegener Schriftsteller, so würde auch seine Sprache Unruhe erwecken, glücklicher Weise aber braucht man keine Notiz von den diplomatischen Vorlesungen dieses Mitarbeiters des „Pays" zu nehmen.

Italienische Staaten.

Turin, 29. Januar. Ueber den Prozeß des Dr. **Mazzinghi** in Genua berichtet der Turiner Correspondent des „Journal de Genevre" folgendes Nähere: Der englische Schiffscapitän Pakenham spazierte eines Tages vor Spezia und theilte an einige Kinder Uebersetzungen der Briefe Pauli an die Kolosser und Epheser aus. Einige Tage später ging Pakenham, dießmal in Begleitung seines Freundes, des Chirurgen Dr. Mazzinghi, eines toskanischen Flüchtlings in Genua, in der gleichen Gegend wieder spazieren, wobei er von einigen Müttern jener beschenkten Kinder und dem Pfarrer ihres Dorfes hart zur Rede gestellt wurde. Hierauf folgte ein Wortwechsel, an dem Mazzinghi sich betheiligt. Einige Zeit nachher ward Mazzinghi verhaftet und nach 10monatlicher Untersuchungshaft wegen Verletzung der Staatsreligion zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Fall hat also viel Aehnlichkeit mit dem Madiai'schen, nur daß das Endresultat ein anderes war, indem Mazzinghi, wie bekannt, schließlich begnadigt wurde. Der englische Capitän wurde nicht behelligt; er verlangte seine Pässe und erhielt sie.

Montenegro.

„Wir haben gestern (sagt die Oesterr. Corresp. vom 3. Febr. aus authentischer Quelle Nachrichten vom Kriegsschauplatze mitgetheilt, die bis zum 25. Jan. reichen. Heute bringt der Telegraph aus Triest einige Berichte von neuerem Datum, deren Bestätigung durch die Post wir entgegenzusehen haben. Hiernach wäre es den Montenegrinern, von dem Fürsten Danilo befehligt, gelungen, die von den Türken bereits bewirkte Communication im Zetathal zu unterbrechen und den Reis Pascha, der von Nikfich darin eingedrungen war und die Einäscherung des Klosters von Ostrog befohlen hatte, bis Povja, unfern von seinem Ausgangspunkt Nikfich, zurückzuwerfen. Bei den hiebei stattgehabten Gefechten sei ein ganzes Bataillon Türken aufgerieben worden. Aus Antivari in Albanien wird gemeldet, daß selbst Weiber und Knaben mit dem unerschrockensten Muth an dem Kampf gegen die Truppen des dort operirenden Bey theilnahmen. Uebrigens haben die Arnauten dort furchtbare Verheerungen angerichtet, eine Menge von Ortschaften ausgeplündert und verbrannt."

Amerika.

Aus einem Brief aus **New-York** vom 8. Jan. In der Politik ist gegenwärtig Alles ruhig. Der Antritt der Präsidentschaft im März wird wieder mehr Leben hervorbringen. Einstweilen wird viel auf Aemter bei dem Regierungswechsel spekulirt. Das alte Geschäftsjahr in der zweiten Hälfte war für Kaufleute außerordentlich günstig, und es scheint, das neue Jahr geht in denselben Fußstapfen weiter. Die Kultivirung des Landes, der Ausbau neuer Dörfer, Vergrößerung der Städte, Entstehung neuer Territorien ist in stetem Zunehmen. Das Gold von Californien fließt in ungeschwächtem Strom hieher. Die Staaten auf der andern Seite Nordamerikas, am stillen Ocean, gewinnen durch Californien immer mehr, und schon sehen die Amerikaner mit spähenden und berechnenden Blicken nach China und überhaupt nach Ostasien hin. Die Demokraten sprechen häufig von der Nothwendigkeit der Erwerbung der Sandwichsinseln. Die Regierung hat eine Expedition nach Japan ausgesandt — Alles im Hinblick auf die künftigen Beziehungen mit Ostasien und die neuen Handelswege. Die Missions-Gesellschaften nach dieser Richtung sind außerordentlich thätig. Das Eisenbahnprojekt durch die ganze Breite der Vereinigten Staaten bis an den stillen Ocean gewinnt immer mehr an Gestaltung. So hat dieses Land einen Aufschwung und einen Schauplatz der Thätigkeit in den friedlichsten Zeiten, wie sie die Geschichte seither nicht sah. Es ist eine Idee, an deren Wahrheit ein in Amerika Wohnender nicht zweifeln kann, daß die nordamerikanische Nation die lebensvollste ist und noch die die übrige Welt bestimmende werden wird. Am Kleinen sieht man oft am besten den Aufschwung des Ganzen. Nur Ein Beispiel. Brooklyn liegt mit Flusching auf derselben Insel Longisland; Williamsburg ist dazwischen. Flusching ist ein Dorf von etwa 2000 Einwohnern. Williamsburg ist 2—3 Stunden entfernt davon und zählt ungefähr 40,000 Einwohner. Brooklin ist drei Meilen von letzterem und zählt jetzt etwa 110,000 Einwohner. Auf dem Weg von Williamsburg nach Flusching sind seit einem Jahre drei neue Dörfer angelegt und etwa 150 neue Häuser gebaut worden oder im Bauen begriffen, 2½ Meilen von Flusching entfernt sind auch zwei neue Dörfer angelegt und etwa 130 neue Häuser errichtet worden. Der Verkehr nach Flusching ist so stark, daß neben einem täglich gehenden Dampfboote Omnibusse alle halbe Stunden bis ¾ Stunden von Flusching und alle Stunden nach Flusching fahren. Nicht genug! die Fluschinger wollen jetzt ihre eigene Eisenbahn nach Williamsburg und fangen bereits damit an. Sie kommt auf 200,000 Dollars. In Flusching wohnen so reiche Leute, daß dieses kleine Dorf es ausführen kann. — Kürzlich kam Prinz Paul von Würtemberg von Californien hier an Er hatte viel Unglück auf seiner naturwissenschaftlichen Expedition. Indianer überfielen und beraubten ihn und, wenn ich nicht irre, erschlugen Leute seines Gefolges. Er geht jetzt nach Californien zurück.

Tages-Chronik.

Würzburg, 5. Februar. Einem Metzger von Tann, der öfters hieher kommt und mit Servelat-Würsten handelt, wurden gestern 113 Pfund solcher Würste wegen Accisdefraudation weggenommen.

Unfälle: Vor einigen Tagen fand sich im Landgerichtsgebäude zu Neuburg vor dem dortigen Gerichtsvorstande ein junges Mädchen mit der Anzeige ein, daß sie ihr vor 4 Wochen geborenes Mädchen ermordet und Nachts im Leichenacker vergraben habe. Die abgeordnete Gerichtskomission hat die Sache als wahr vorgefunden und das unglückliche, von dem Kindesvater verlassene, Mädchen in Haft genommen.

Abgebrannt: Verflossenen Sonntag das Anwesen des Färbers Kraus zu Viehbach, Ger. Dingolfing.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 5. Febr. Unser heutiger Getraide-Markt war im Ganzen sehr gut befahren, jedoch vorzugsweise mit Waizen; von Gerste war fast gar nichts zu Markte gebracht worden. Die Preise erlitten keine Veränderung.

(Wien, 5 Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅛; 4½proc 84; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139¼; Bankactien 1355; Nordbahnactien 2390. Wechselkurs: Augsburg uso 110¼; London 10 56.

(London, 4. Febr.) 3proc Consols 99⅛.

(Paris, 4 Febr.) 4½proc 104 95 3proc. 79.25.

(Berlin, 3 Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 93¼.

Expd.-Nr. 5762/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

wird das zur Masse des verlebten Instrumentenmachers Lung gehörige Haus L. Nr. 444 in der breiten Gasse dahier, aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus nebst Gärtchen bestehend, und einschlüssig des hierauf haftenden Walderechts auf 6300 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verstrich unterstellt und Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. März l. Js. Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer N. 16

unter dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Personen ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag der abercuratorischen Genehmigung unterliege.

Schätzungsprotokoll und Steuerkataster-Auszüge liegen in der Zwischenzeit zur Einsicht bereit.

Desgleichen werden alle Diejenigen, welche Forderungen an die Lung'sche Nachlaßmasse zu machen haben, andurch aufgefordert, dieselben

im Termine vom 3. März l. Js., Vormittags 9—11 Uhr im Zimmer Nr. 16

um so gewisser anzumelden und genügend nachzuweisen, als außerdem hierauf bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse nicht weiter Rücksicht genommen werden könnte.

Nürnberg, den 30. Dezbr. 1852.

Der königl. Direktor
Seuffert.

Wolf.

Trauerfall.

Nach 1½ Jahren schweren Leiden, die der Verblichene mit der größten christlichen Geduld ertrug, starb heute Nachts 2 Uhr unser vielgeliebter Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Wolfg. Nicol. Baer,
Kammmachermeister,

in dem Alter von 32 Jahren. — Wer den Biedern, wer seine Herzensgüte kannte, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen. Eine tiefgebeugte Gattin, eine schwergeprüfte Mutter stehen an der Bahre des Hinaegangenen; doch eine Hoffnung ist unser Trost, es ist das einstige Wiedersehen.

Verehrte Verwandte und Freunde, wir bitten um Ihr stilles Beileid und bewahren Sie uns Ihr ferneres Wohlwollen.

Nürnberg, den 4. Februar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Geschäftsleuten,

welche am hiesigen Platze Waaren lagern lassen, um sie von hier aus weiter zu dirigiren, empfehle ich meine neuerbauten Localitäten; dieselben enthalten große **Keller-, Niederlags- und Boden-Räume,** so daß jeder Waare ein passendes und dabei billiges Lager gegeben werden kann. Zugleich empfehle ich mich zu

Speditionen

aller Arten, sowie auch zu

Commissions- & Incasso-Geschäften

unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Halle an der Saale, im Februar 1853.

Chr. Kind.

Goldner Adler.

Dinstag, am Fastnacht, den 8. Februar
öffentlicher Maskenball.
Anfang Abends 8 Uhr.
Entree für Herren 24 kr., für Damen 12 kr., an der Casse erhöhter Preis.

Auinger.

Blumen- & Saamen-Verkauf.

Einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß mein sub Nr. 16 gelegener Laden (vis à vis der katholischen Kirche) wieder eine reiche Auswahl blühender Topfgewächse, wie Camellien ꝛc., darbietet, sowie mit den vorzüglichsten selbstgezogenen Sämereien, wie Levkoyen, Astern ꝛc. versehen ist; zugleich empfehle ich mich noch in Anfertigung von Bouquets und Blumenschaalen zu billigen Preisen bestens.

Hallerwiesen bei St. Johannis Nr. 13.

Carl Rasch,
Kunst- & Handelsgärtner.

Tanz-Unterricht.

Den verehrten Theilnehmern diene hiermit zur Nachricht, daß der neue Lehr-Cours des Tanzunterrichts den 9. Februar beginnt. Es empfiehlt sich achtungsvoll

George Helbling.
S. Nr. 593 der Theresienstrasse.

Anzeige.

Wiener und Berliner Fastnachts-Krapfen sind täglich zur gefälligen Abnahme vorräthig bei

Conditor Decke,
Mitte der Bindergasse S. Nr. 415.



Regelmäßige Expedition für Auswanderer



nach allen Seehäfen von **Amerika**
zu den **niedrigsten** Preisen
und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungs-Plätze in Amerika

durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unionsstaaten überweisen —

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,
Weinmarkt und Carlsstrasse S. Nro. 96,

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. G. Lauerer in Regensburg.
Thomas Egger in Tirschenreuth
Joseph Meigner in Altdorf.
G. F. Zemsch in Weiden.
Ferd. Neumüller in Neumarkt.
Ferd. Tretzel in Sulzbach.
Friedrich Julius Weber in Bamberg.
Carl Euchler in Hof.
L. D. Steiner in Ansbach,
J. W. Böhnke in Erlangen.
J. C. Bertrand in Rothenburg o/T.
J. C. Rupprecht in Weißenburg.
G. Carl Reinhardt in Dinkelsbühl.
Ignatz Crailsheim in Würzburg.
Anton Müller jun. in Haßfurt.
M Klug in Arnstein.
G. Deutsch jun. in Bischofsheim v/Rhön

Haus mit Conditorei-, Specerei- und Wein-Geschäfts-Verkauf.

Ein, in einer Residenzstadt Thüringens gelegenes Haus, nebst dem darauf seit Jahren erfolgreichst betriebenen ersten Conditorey-Geschäftes, verbunden mit einem Specerey-, Colonialwaaren- und Weingeschäft, in bester Lage der Stadt und ebenso zweckmäßiger als solider Einrichtung, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das Commissions-Bureau von

H. A. Goetz, Nürnberg S. Nr. 771.

Ein sehr geräumiges Privathaus in hiesiger Stadt, welches 1200 fl. Miethe abwirft, mit großem, verschlossenem Hofraum, das sich zu jedem großartigen Fabrikgeschäfte eignet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen und kann auch auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings hypothekarisch darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche Anfragen, mit Chiffre S. G. bezeichnet, die Exped. d. Bl.

Nürnberg im Februar 1853.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leylam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Heugäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. G. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Hammerwerk-Verkauf.

Im Kreise Mittelfranken ist in schöner, frequenter Lage ein neuerrichtetes Hammerwerk, welches sich auch zur Metallzäunerei eignet, zu verkaufen. Näheres durch

Albert Ott,
Commissionair zu Rennweg.
Ablage S. Nr. 923 in Nürnberg.

Für Eltern, Lehrer und Freunde der Jugend!

Bei Eduard Hallberger in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, namentlich in der Schrag'schen Buchhandlung in Nürnberg:

Jugend-Album.

Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung im häuslichen Kreise.

Mit Beiträgen von

Aurelie, A. W. Grube, Fr. Güll, Thekla von Gumpert, Fr. Hoffmann, Irene, Erdm. Müller, Gust. Nieritz, Ch. v. Schmid, F. A. Schmidt, G. H. v. Schubert, Chael. Späth, C. Stöber, Fr. Tschudi, J. J. Wartmann, O. Wildermuth, A. Winter u. A.

Jahrgang 1850, 1851 und 1852.

Jeder Band bildet ein für sich bestehendes Ganzes und umfaßt 36—38 Bogen Lexicon-8. mit 30—36 theils fein colorirten, theils schwarzen Bildern und Original-Musikbeilagen. In reichem Leinwand-Einband, à Thlr. 3 = fl. 4. 48 kr. rhein.

Eltern und Erzieher, welche ihren Kindern und Zöglingen eine angenehme, lehrreiche und veredelnde Lectüre in die Hand geben wollen, bietet das Jugend-Album die schönste Gabe. Es will der Jugend in ihren Erholungsstunden ein freundlicher Gefährte sein, der, indem er ihr eine anziehende Unterhaltung darbietet, zugleich ihren Geist mit nützlichen Kenntnissen bereichert, ihr Herz für das Wahre, Heilige und Schöne begeistert und so dem Schulunterrichte und der häuslichen Erziehung ergänzend in die Hände arbeitet.

Zu verkaufen ist das Haus S. Nr. 672 in der Schildgasse.

Büchler,

Färbergasse L. Nr. 398,

beehrt sich, seine Dienste als verpflichteter Uebersetzer, nächstdem als Französisch, Italienisch, Spanisch Portugiesisch, Englisch, Flämisch, Holländisch, Deutsch und Schwedisch-Lehrer, höflichst anzubieten.

Empfehlung.

So eben sind bei mir eingetroffen: frischer Salm (Lachs), frisch gefangene Aale und Lachsforellen, welche ich zu geneigter Abnahme bestens empfehle.

J. K. Engelbrecht,
Fischermeister.

Frischer Bock

wird von heute an geschenkt bei

G. L. Link am Albrecht Dürerplatz.

Schalkhäußers Garten.

Von heute an gibt's Bock aus der Lederer'schen Brauerei.

A. Herrmann.

(Literatur.) Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg zu haben:

Endlich!!!
Keine Nervenleiden mehr!

oder:

Der Arzt als Rathgeber und Helfer in allen Nervenkheiten,

als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochonderie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündung, Ohnmacht, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ꝛc.

Radicale Heilung dieser Krankheiten durch ein einfaches und gefahrloses Heilmittel

von Dr. Laroze in Paris.

Elegant brochirt. Preis 22 kr.

Ein erfahrener Lebküchner-Gehilfe, welcher in der Conditorei etwas bewandert ist, kann sogleich Condition finden. Nähern Aufschluß ertheilt unter Chiffre F. S. die Expedition d. Blattes.

Ein im Schreiben geübter junger Mann, welcher mehrere Stunden des Tages frei hat, sucht eine derartige Beschäftigung. Näheres durch die Expedition ds. Blattes.

Ein Lithograph welcher im Schrift- und Zeichnungsfache etwas **Tüchtiges** leistet, findet dauernde Beschäftigung; auch kann derselbe gleich eintreten unter der Chiffre F. M. i. d. Exped. d. Bl.

Maskenanzüge sind sehr billig zu verleihen in L. Nr. 1219 der Maiengasse.

In einem Laden in einer sehr frequenten Lage sucht man Commissionsartikel anzunehmen, unter Zusicherung reellster Besorgung. Anträge mit B. B. bezeichnet besorgt die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L. Nr. 1010.

Angekommene Fremde vom 4. Febr.

(Bair. Hof.) HH. Graf Taube a. Stuttgt. Dieterichs a. Milwaukie, Mettie a. Glasgow, Foulks a. London, Rent. Mare a. London, Beyer a. Frkft., Schatz a. Ulm, Sasse a. Cöln, Reinhans a. Barmen, Kfte.

(Fitt. Hof.) Mde Tannbacher a. Augsbg. HH. Wirth a. Cobg., Fabel a. Neuß, Braun a. Halle, Kfte.

(Bl. Gl. Kr.) HH. Bar. v. Schrottenberg, Lieut. a. Neumkt. Irmischer a. Glauchau, Lein a. Neustdt, Nickel a. Breitenau, Kfte. Frl. Valler a. Bmbg.

(Fränk. Hof.) HH. Herich a. Zweibrkn., Walff a. Rgsbg. Mandel a. Wzbg., Kfte.

(Hotel Kächerl.) HH. Bernheimer Betsheimer a. Buttenhausen, Kfte. Heilmann, Fabrikt a. Offenb.

(Kronprinz a. Bekenb.) HH. Blenzel a. Fahr, Wittmann a. Marktbrt., Kfte. Steiger, Schiffer a. Regensbg. Schel, Walzenhöfer a. Würtembg., Ooisite.

(Würt. Hof.) HH. Bar. v. Gaisberg, Assistent a. Mnchn. Reinert, Fbkt. a. Cobg. Buchner, Tünchermeist. a. Stuttgt.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 10.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 9. Februar 1853. Mittwoch: Apollonia.

Die Vorfälle in Erpel.

Der „Fränkische Kurier" brachte in einem Referate über die Versammlung der Gustav-Adolph-Vereine in Wiesbaden, das er den Mittheilungen des Hrn. Vort entnahm, eine Schilderung der Störung eines protestantischen Begräbnisses zu Erpel. Da er nur nacherzählte, so fallen die dabei vorgekommenen Uebertreibungen nicht ihm zur Last; dennoch beeilt er sich, nachdem er von dem Pfarrer zu Linz und Erpel genauen Bericht hat, diesen hier mitzutheilen und diese Sache ins wahre Verhältniß zu setzen. Dieser Bericht lautet:

„Es wird sich vielleicht schon mancher Leser Ihrer Zeitung, der von den vor Monaten stattgehabten traurigen Vorfällen auf dem Kirchhofe zu Erpel a. Rh. gehört, gewundert haben, daß darüber von evangelischer Seite bisher nichts ist veröffentlicht worden. Der unterzeichnete Pfarrer, dessen Sache dieß gewesen wäre, hat es bis dahin in guter Absicht nicht gethan. Er hat sich sagen müssen, daß ein weiteres Bekanntwerden jener Vorfälle die schon vorhandene confessionelle Spannung nur vermehren könne. Er hält .. aber in dieser Zeit, wo die unter der Asche fortglühenden Leidenschaften nur des Windstoßes warten, um von Neuem mit fesselloser, verheerender Wuth hervorzubrechen, für eine doppelt heilige Pflicht jedes Christen, vor Allen der Geistlichen als der Friedensboten, Oel nicht ins Feuer, sondern auf die Wogen zu gießen, unbeschadet der entschiedensten Bereitwilligkeit, wo Beruf und Gelegenheit es fordern, Jedermann Verantwortung zu geben von dem Grunde der Hoffnung, die in uns ist. Er hatte gehofft, man werde es von der andern Seite, wo man alle Ursache zum Schweigen hat, eben so machen. Diese Hoffnung hat ihn getäuscht. So eben erfährt er, daß die Sache in andern, katholischen Blättern, namentlich in der „Deutschen Volkshalle," vor das Forum der Oeffentlichkeit gezogen ist. Das löst auch ihm den Mund. Es thut ihm keineswegs leid, so lange geschwiegen zu haben; er kann jetzt reden mit ganz freiem Gewissen.

Der Kirchhof zu Erpel ist notorisch aus der Communkasse angeschafft worden; die evangelischen Mitglieder der bürgerlichen Gemeinde von Erpel haben daher das unbestreitbare Recht, ihre Todten nach ihrem Ritus auf dem Kirchhofe, zu dessen Kosten sie beigetragen, beerdigen zu lassen. Dieses Recht wurde ihnen deßhalb auch von der königl. Regierung zu Coblenz, so wie von dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten in Berlin, als katholischer Seits an dasselbe appellirt worden war, als ein unbedenkliches zugesprochen (Verfügung vom 25. Juni 1847). In dem zu Erpel gehörigen Orte Heister starb ein Evangelischer, ein Herr v. Arnim; es war dieß nach jener Entscheidung der hohen und höchsten Behörden der erste Fall, das Recht der evangelischen Beerdigung in Anspruch zu nehmen. Der katholische Pastor, Herr Dechant Krautwig, erklärte schriftlich, dieß e... ...ten Fall zugeben zu wollen; nur der Gewalt würde er weichen; bestehende Rechte könnten durch Regierungs- und Ministerial-Verfügungen nicht vernichtet werden. Diese Ansicht, daß ihnen durch die evangelische Beerdigung ihr gutes Recht genommen würde, war auch überall im Volke verbreitet worden; daher die große, allgemeine Aufregung in demselben. Der Bürgermeister fragte deßwegen durch einen Expressen bei der Regierung um nähere Instruktionen an, und erhielt zur Antwort, er habe mit allen gesetzlichen Mitteln dafür Sorge zu tragen, daß die evangelische Beerdigung ungestört vor sich gehe, und sei hierdurch ermächtigt, falls er es für nöthig erachte, bei der nächsten Garnison so viel Militär zu requiriren, als zur Aufrechthaltung der Ordnung erforderlich sei. Dieß unterließ er jedoch, weil er hoffte auf gütlichem Wege zum Ziele zu kommen. Damit täuschte er sich aber. Das geöffnete Grab wurde katholischer Seits wieder zugeworfen, das Kirchhofsthor noch durch eine Kette mit Vorlegeschloß verwahrt. Als sich der unter solchen Umständen begreiflicher Weise sehr kleine Leichenzug am 13. Febr. Vormittags von Heister nach dem etwa eine Viertelstunde entfernten Kirchhofe in Bewegung setzte, kam uns gleich am Ausgang des Dorfes ein Mensch von einer Schaar schreiender Jungen begleitet mit dem Rufe entgegengestürzt: „Zurück! zurück!" Wir gingen vorwärts. Mit strohernem Kreuze zog spottend eine Schaar von Kindern vor uns her, die an dem Tage auffallender Weise keine Schule hatten. Am Kirchhofe empfing uns ein großer Haufe Volks mit wüstem Geschrei. Das Thor war zu, davorstehende Männer wehrten uns den Eingang. Der Bürgermeister war, nachdem er vorher mit den beiden hier in Linz stationirten Gensdarmen bei dem Versuche, das Grab wieder öffnen zu lassen, vom Kirchhofe mit Steinwürfen vertrieben worden, in den Ort gegangen, den Gemeinderath zur Vermittlung aufzufordern. Unterdessen kamen die Gensdarmen zurück, die höhnende Menge von uns und dem Sarge wegzudrängen. Sie erfuhren Widerstand, wurden hin- und hergestoßen; heftige Drohungen erschollen. Da wollte einer derselben, aufs Aeußerste gereizt, von seiner Waffe Gebrauch machen. Ich trat dazwischen, unabsehliches Unglück zu verhüten. Gewalt könne hier nichts helfen, die Leute würden ruhig werden, wenn sie sähen, daß wir es seien. Der Sturm legte sich, doch dauerten die Schimpfreden fort; auch wurde einige Mal geworfen. Endlich, etwa nach einer Stunde, kehrte der Bürgermeister mit mehreren Mitgliedern des Gemeinderaths zurück. Sie mahnten das Volk von Gewalt ab; ihr Recht solle auf gesetzlichem Wege gesucht werden, der Herr Pastor wolle selbst nicht Gewalt angewendet wissen. Auf Befehl des Bürgermeisters wurde nun das Schloß vom Polizeidiener aufgeschlagen. Wir traten auf den Kirchhof unter dem hinter uns ertönenden Gesange: „Immer langsam voran" u. s. w. Das Grab war verschüttet. Die Träger, die es wieder aufgruben, wurden mit Koth geworfen, ihre Spaten zerbrochen; sie entfernten sich. Einer der rohesten Bursche ging an dem auf Stühle gestellten Sarg vorüber, schlug mit der Faust darauf und stieß ein Schimpfwort aus. Nachdem wir unter fortwährendem Regen, dem Gelächter und Spott der Leute, von denen viele betrunken auf den Gräbern herumtanzten, wieder etwa eine halbe Stunde gewartet und der Bürgermeister vergeblich den Umstehenden Geld geboten für die Fortsetzung der Arbeit, ging er selbst, die Weggegangenen zu holen. So konnte endlich nach zweistündigem Aufenthalte die Beerdigung vorgenommen werden. Aus der Fülle des Herzens sprach ich ein freies Gebet, den sterbenden, für seine Feinde betenden Erlöser vor Augen habend. Es wurde still unter der dicht gedrängten Menge; nur die lästerlichen Spottreden und das freche Gelächter einiger betrunkenen und dann auch andere mit sich fortreißenden Bursche brachen auch in das Gebet des Herrn hinein. Uns selbst hat Niemand angerührt; einige Versuche, uns zu werfen, hörten bald wieder auf. Es wird auch für eine Zeitung nicht unpassend sein, wenn ich hinzufüge: Der unsichtbar mit uns ging, ließ es nicht zu. Doch wurde uns auf dem Rückwege zugerufen: morgen werde die Leiche wieder vor der Thüre stehen; der Wolf solle nicht zwischen den Lämmern ruhen. Es war dies keine leere Drohung. In der folgenden Nacht wurde das Grab wieder aufgegraben, aber die Stricke waren an dem in der Hast eng in das Grab eingepreßten Sarge zerrissen, die Thäter verscheucht worden. Die Regierung hat sich in Folge dessen veranlaßt gesehen, einen Commissär mit dem Oberstaatsanwalt nach Erpel zu schicken und ein Commando von 40 Mann unter einem Offizier dorthin zu legen, welche letztere noch lange das bis auf 10 Fuß vertiefte Grab bewachten. Die gerichtliche Untersuchung ist eröffnet, die Verhaftung der Schwergravirtesten erfolgt, der katholische Pastor von seinem Amte als Schulinspektor suspendirt worden.

Dies sind die Thatsachen, für deren Richtigkeit ich mit meinem Namen und meiner Ehre einstehe. Sie machen weitere Bemerkungen überflüssig, sie reden laut genug durch sich selbst. Nur das muß ich zur Steuer der Wahrheit hinzufügen, daß das Urtheil der gebildeten Katholiken hiesiger Gegend, und der aufrichtigen und frommen zumeist, so weit mir dasselbe zu Ohren gekommen, einstimmig ist in der tiefen Entrüstung über solche die Zeit schändenden Vorgänge. Der gerechte, seine eigene Pflicht heilig haltende Leser jeglicher Confession aber wird mit mir in der Ueberzeugung zusammenstimmen: das eigene Recht vorkommenden Falls um des Friedens willen gerne darangeben, aber das anvertraute Recht Anderer, hier meiner Gemeinde, mit allen zustehenden Mitteln aufrecht erhalten, und sollte es mit vielen Opfern geschehen! Dieses, das anvertraute Recht, habe ich,

Kurze Zusammenstellung der seltenen Naturereignisse im Monat Januar.

Von Dr. Mauz in Eßlingen.

(Aus dem Stuttgarter Beobachter.)

(Schluß.)

Die Biene umsaugte emsig die Ranunkelblüthen, die sich schon im vorigen Jahre vom 26. Dezember an, entfaltet hatten, wogegen sie 1850 den 19. Febr. und 1852 den 19. Januar blühten; auch versammelten sich die Bienen vor ihren Fluglöchern so zahlreich, als ob sie schwärmen wollten, was 1850 den 19. Februar und 1851 den 30. Januar geschehen ist. In der nächsten Umgebung des hiesigen Bahnhofes sah man zwei neu erbaute Nester von Elstern, die jedoch vom 14. Januar an ihre Wohnungen verließen und zu erkennen gaben, daß noch Kälte eintreten könnte; auch hatte an diesem Tage der Neckar bedeutend zugenommen. Lebende Maikäfer (Melolontha vulgaris) sah man häufig unter Hecken sich bewegen, so namentlich in Köngen. Auf den Straßen machte der Roßkäfer (Geotrupes vernalis) Versuche, Eier zu legen, und es sind überhaupt um diese Zeit Käferarten erschienen, die in der Regel erst im Monat Mai zum Vorschein kommen. Sprechen wir weiter von Seltenheiten, so ist es höchst interessant, daß man um diese merkwürdige Zeit keine Spur von den Raupen wahrnahm; geht man jedoch den Raupenkalender näher durch, so ist ihr Erscheinen noch vom Monat März an sehr sparsam und fällt bei vielen mit dem Erscheinen der Frösche zusammen, d. h. bei einer Temperatur von 14 bis 15 Grad Wärme. Der Haselnußstrauch, der 1851 den 5. Februar, 1852 den 11. Februar und dann den 8. Dezember abermals blühte, und der Seidelbast, der 1850 den 22. Februar, 1851 den 19. Februar, 1852 den 7. Februar und abermals den 10. Dezember blühte, hatten um diese Zeit allgemein verblüht. Pfirsich- und Aprikosenbäume, an warmen Orten als Kammerzen gepflegt, gaben ihre Blüthen durch deutliche rothe Punkte zu erkennen; ja es haben sich die Tragknospen der frühen Obstsorten, wie z. B. der Glasbirnen, Kirschen u. s. w., um 1—2 Linien vorgeschoben, ein Trieb, der 1850 den 19. Jan. und 1852 erst den 7. Febr. stattgefunden hat. Ackerbohnen, welche bei der Ernte im Felde zurückgeblieben waren und sich mit den Wintersaaten entwickelten, setzten reichlich Blüthenköpfe an. Der Stand der Wintersaaten ist höchst üppig, die Pflanzen sind grün und bedecken häufig, besonders bei den Frühsaaten, d. h. bei dem Dinkel, die Erde; in diesem Falle haben sich schon die Nebensprossen, die Ausläufer, die erst im Frühjahre kommen sollen, auf abnorme Weise gebildet, eine Entwickelung, die deßwegen möglich war, weil die Wurzeln der Getraidearten bei 5—6° Wärme wachsen, sie daher tiefen Grund gefaßt haben, und die Saaten dieses Jahr dadurch gegen das Verwintern bestens geschützt sind; während die Pflanzen bei 8—9° Wärme in Thätigkeit treten. Ueberhaupt äußerte sich eine Belebung, die 1852 an Georgi nicht stattgefunden hat, indem die Pflanzen in diesem Jahre erst am 22. März zu wachsen angefangen, und ihren Winterschlaf ohne alle Vegetationsthätigkeit durchgemacht haben, weßwegen auch eine höchst reiche Ernte, und zwar bei aller Unvollkommenheit, in Aussicht gestanden ist. Die Repsfelder zeigen sich vortrefflich und häufig trifft man bei ihnen, aber nur bei Frühsaaten, noch blühende Pflanzen. Dehnen wir unsere Beobachtungen in der Natur weiter aus, so sei von den Maulwürfen gesagt, daß ihre Auswurfshaufen nicht nur in tausend-, sondern

so wenig wie irgend ein anderes anvertraute Gut, gar nicht das Recht aufzugeben, sondern nur die Pflicht, es zu wahren. In dieser Ueberzeugung gehandelt zu haben, bleibt in allen jetzigen, wie den etwaigen zukünftigen Anfechtungen über diese Sache mein fester, unentreißbarer Trost. Es ist überhaupt in jetziger Zeit das δὸς ποῦ στῶ!

Linz a./Rh.

E. Jungck, evangel. Pfarrer.*

Deutsche Staaten.

Mannheim, 3. Febr. Die Auswanderungen scheinen im neuen Jahre noch bedentend zahlreicher zu werden, als sie es im vorigen waren. Die Anmeldungen bei unsern Auswanderungsagenten sollen im Januar fast auf das Dreifache der Zahl gestiegen sein, welche der Januar 1852 ergab. Allerdings wird die Milde der Witterung nicht wenig zu diesem Ergebnisse beigetragen haben, indem die Leute früher fortziehen. An eine Verminderung der Auswanderung ist aber nicht zu denken.

Mainz, 4. Febr. Die Auswanderung aus hiesigem Hafen nach der Union hat bereits in größeren Zügen begonnen, und hat sich für dieses Jahr eine neue Linie gebildet, auf welcher man von hier über Rotterdam, Liverpool nach Boston befördert. Die Hauptagentur für Süddeutschland ist hier errichtet worden.

Kassel, 3. Febr. Am Montage ward hier eine Person weiblichen Geschlechts gesucht, die sich entweder in die Fulda gestürzt hatte, oder nur in dieselbe gefallen war. Am Dienstage erzählte die „Kasselsche“ von einer lebensgefährlichen Verletzung durch einen Messerstich unter in Streit gerathenen Lehrlingen. Heute endlich machten uns die polizeilichen Nachrichten darauf aufmerksam, daß abermals zwei Leichname gefunden worden sind, einer in dem Lüderflusse unweit Großenlüder in der Provinz Fulda, einer in einem Garten bei Nieder-Kaufungen. Die Personen sind noch nicht ermittelt. Es ist kein angenehmes Geschäft, diese Todtengräberarbeit in der Berichterstattung; es wird aber zur Nothwendigkeit, um dadurch die Ungesundheit der Zustände mit zu bezeichnen. — Es ist früher an dieser Stelle schon erwähnt worden, daß in Minden eine Agentur für Anwerbung von Militärdienstlustigen bestehe. Dieselbe fährt noch immer fort, für Stellvertreter zum hanseatischen Militärdienste zu sorgen. Jetzt geht die Lieferung nach Hamburg, „zu hohen Preisen“, wie eine Annonce in den Wochenblättern besagt. Die Waare darf nicht über 33 Jahre alt, muß mit dem Militärabschiede, einem Heimathscheine auf 6 Jahre und einem amtlich beglaubigten Sittenscheine versehen sein.

* **Berlin**, 4. Febr. Bei der gestrigen Feier des Geburtstages unseres Ministerpräsidenten gaben 50 Damen und Herren ihre Sympathieen dadurch zu erkennen, daß sie Morgens 7½ Uhr einen Choral anstimmten, der dann den Gefeierten bald in ihre Mitte rief!

* **Berlin**. Hier beschäftigt sich im Augenblicke ein Fabrik-Etablissement eifrig mit Ausbrütung von Hühnereiern und will sich ein Patent für diesen Geschäftszweig erringen.

Danzig, 1. Febr. Heute läuft die Strafzeit der in der Festung Weichselmünde befindlichen Tscherkessen ab. Ihre Haft ertrugen sie geduldig und glücklich. Sie wurden human und gut behandelt, erwarben sich die Liebe und Zuneigung Aller, die zu ihnen in einer Beziehung standen, und genossen das für Staatsgefangene größte Maß von Freiheit, ohne je Mißbrauch davon zu machen. Jetzt aber tritt ein Wendepunkt ihrer Geschichte ein. Nach den bestehenden Cartelverträgen sollen sie an Rußland ausgeliefert werden. Wie es heißt, hat das Ministerium beim russischen Gouvernement Verhandlungen eingeleitet, um für diesen Fall von der Auslieferung abstehen zu dürfen. Man hofft auf einen günstigen Erfolg. Jedenfalls werden die Betheiligten bis nach erfolgter Erledigung in Detentionshaft in der ihnen bereits lieb gewordenen Festung Weichselmünde verbleiben.

Oestreichische Staaten

Wien, 3. Febr. Die Lage Ungarns ist, abgesehen von ihren politischen Bedenken, so ernst, daß durch besondere kaiserliche Entschließung „bis auf weitere Verfügung“ in allen denjenigen Theilen des Landes — und es ist bekanntlich fast das ganze Land —, in welchen das Standrecht publicirt ist, Raubmord, Raub und Begünstigung dieser Verbrechen, selbst dann, wenn sich der Beschuldigte nicht zur standrechtlichen Behandlung eignet, dennoch jederzeit durch die Militärgerichte und nach den Militärgesetzen untersucht und bestraft werden sollen.

Aus Gyöngyos wird wieder die militär-standrechtliche Hinrichtung eines Räubers gemeldet, bei dessen Verhaftung sich ein vollständiges Gefecht mit der Gensdarmerie entwickelte, und der Stall in Brand gesteckt werden mußte, in dem sich die Räuber verschanzt hatten, und aus dem sie ein lebhaftes Feuer unterhielten.

Wien, 4. Februar. Graf Leiningen soll in Konstantinopel die Entfernung der polnischen, ungarischen und italienischen Flüchtlinge aus der türkischen Armee, die Einstellung der Feindseligkeiten in Montenegro und der Bedrückungen der Christen in Bosnien, der Herzegowina und Albanien verlangen. Diesen Forderungen Nachdruck zu geben, und zugleich dem in Dalmatien, am Grenzsaum Montenegro's, aufgestellten Truppencorps die nöthige militärische Deckung zu verschaffen, finden die Truppenconcentrationen in den der Türkei benachbarten Theilen Oestreichs statt, während an der dalmatischen Küste ein östreichisches Geschwader vereinigt wurde. Die ungarischen und polnischen Revolutionsoffiziere wiederholen laut und immer Kossuths Wort: von der Türkei aus müsse Ungarn wieder in Bewegung gesetzt werden.

Mailand, 1. Febr. In den letzten Tagen herrschte hier große Bestürzung und Aufregung wegen des mit unglaublicher Schnelle in der ganzen Stadt allgemein verbreiteten Gerüchts, daß der Kaiser Louis Napoleon in Paris einem Attentat erlegen sei. Ein anonymer Brief brachte diese Ente.

Frankreich.

M Paris, 4. Febr. Die Gräfin de Montijo, die Mutter der Kaiserin, wird jetzt doch hier bleiben, im Elysée wohnen und 400,000 Franken pr. Jahr erhalten. Man wollte sie zuerst wegschicken, weil so viele Personen in Paris mit ihr auf ganz vertrautem Fuße stehen und sie Du nennen. Man scheint sich aber darüber hinaus gesetzt zu haben, obgleich der hiesige Hof in Zukunft sehr moralisch auftreten wird. Die Herren de Newerkerke und Lebon haben z. B. Befehl erhalten, in Zukunft mit ihren Frauen in den Tuilerien zu erscheinen, oder sonst ganz wegzubleiben. Um das Privatleben der Hofleute wird man sich zwar nicht kümmern, aber man will zum wenigsten den äußern Schein wahren, seit der Kaiser seine schöne junge und auch wohl sehr tugendhafte Gemahlin heimgeführt hat. Miß Howard liegt gefährlich krank darnieder. Man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Paris, im Februar. In der Pariser Tagespresse herrscht eine wahre Todtenstille, kaum ein leitender, viel weniger ein bedeutender Artikel ist zu erblicken. Die kleinen und theilweise kleinlichen Scharmützel zwischen einzelnen Redaktoren, hinter denen versteckte, aber sehr versteckte Grimassen, die man der Regierung schneidet, da man sie nicht anzugreifen wagt, hervorzublinzeln, bilden die einzige Nahrung der durch pikantere Kost verwöhnten Leser. Wer in Paris etwas Neues oder Interessantes erfahren will, greift nach den auswärtigen, und vorzüglich englischen Journalen, die denn auch wirklich alle Tage Wunderbares zu Tage fördern, was freilich nach wenig Tagen schon sich als ein Hoffmannsches Phantasiestück, oder als eine Salonente ausweist. Es ist die Blüthenzeit der Privatkorrespondenten, die sich ganz ungenirt geben lassen können, da ihre Erzählungen, sobald sie oppositionell sind, von den Pariser Journalen nicht wiedergegeben, folglich auch nicht widerlegt werden können. Wer am meisten erfindet, der hat auch den meisten Erfolg. Da aber nicht alle Pariser in fremden Sprachen geschriebene Blätter zu lesen verstehen, so hat die Farb- und Leblosigkeit der Tagespresse eine Westentaschenliteratur geschaffen, die in allen Bourgeoiszirkeln, in allen kleinen Cabineten der Cafés und Restaurationen ungemeines Glück macht. Es ist dies freilich keine neue Erfindung, denn sie hat bereits unter Louis Philipp, aber nur im Faubourg St. Germain existirt, wo sie eine obligate Zugabe zu den Theezwiebäcken war, womit man die Salonbesucher regalirte. Heute aber ist sie so allgemein geworden, daß es keinen Handlungscommis mehr gibt, der, sobald er sich unter seinen Bekannten befindet, nicht ein gefaltetes Papierchen aus irgend einem Verstecke seiner Westentaschen hervorzieht und mit äußerst pfiffiger Miene irgend ein Spottgedicht nach irgend einer Melodie den vorsichtig nach unberufenen Lauschern sich umsehenden Freunden vorsingt. Es ist erstaunlich, was für eine Menge des abgeschmacktesten Zeugs dieser Art alle Tage geschrieben, auswendig gelernt und gesungen wird. Es hat diese Spielerei freilich noch keine ernste Bedeutung, sie ist aber ein sicheres Symptom von der krankhaften Richtung, welche die politische Literatur einschlägt und immer einschlagen muß, sobald man ihr bei ihrem öffentlichen Auftreten unübersteigliche Schlagbäume in den Weg legt. Das loseste, schalste Produkt eines sogenannten Witzboldes, das sonst unbarmherzig verhöhnt worden wäre, ist jetzt neben den blassen kranken Artikeln der eingeschüchterten Journale interessant geworden. Die absurdesten, unwahrscheinlichsten Erfindungen und gröbsten Verleumdungen finden Glauben, weil man sie mit dem Einwande: „daß davon kein Journal gesprochen habe“, nicht mehr widerlegen kann. Ob sich die Regierung über diese Erscheinungen wirklich beunruhigt, wissen wir nicht; so viel ist aber ersichtlich, daß man jetzt der Oppositionspresse einen weit freieren Spielraum gewährt, von dessen ganzer Ausdehnung sie aber sich hütet Gebrauch zu machen, so lange nicht die darauf bezüglichen Preßverordnungen eine Modification in deren Wortlaut erhalten.

Paris, 4. Febr. Der Kardinal-Erzbischof von Besançon hat in einem Hirtenbriefe die Eisenbahnen als eine göttliche Strafe für diejenigen Wirthe bezeichnet, welche an Abstinenztagen ihren Gästen Fleisch gereicht.

Spanien.

Madrid, 30. Jan. Martinez de la Rosa ist in der Vorwahl, welche die ministeriel gesinnten Wähler des Distriktes El Basquillo mit Erlaubniß der Regierung unter dem Vorsitze des Marquis von Someruelos gestern abhielten, einstimmig zum Abgeordneten für die Cortes bestimmt worden. Aufgefordert, sein Benehmen in den Cortes im Voraus zu bekundigen, versicherte der Gewählte, mit Leib und Seele zur Aufrechthaltung der Verfassung beitragen zu wollen. Er sei zu sehr von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und könne sich kein Spanien ohne Konstitution denken. Jede Annäherung an den Absolutismus halte er für ein strafbares Verbre-

---

n millionenfacher Zahl zu treffen sind, und manche Wiese wie ein Brachfeld da liegt, eine Erscheinung, die selten so allgemein stattfindet, jedoch einerseits den Beweis geben wird, daß die Erdoberfläche warm sein müsse und anderseits anzeigt, daß sich auch das Ungeziefer an der Erdoberfläche aufhalte, was namentlich bei den Engerlingen, der Lieblingsspeise der Maulwürfe, in ungeheurer Menge der Fall ist, so daß wir durch dieses Verhältniß gegen ein verheerendes Maikäfer-Jahr geschützt sind; daher man dieses Jahr die Maulwürfe nicht wegfangen sollte. Was die Ameisen betrifft, so haben sich auch diese schon weit der Erdoberfläche genähert, und hob man z. B. ihr Dach nur um einen Zoll ab, so sah man die Familie in großer Thätigkeit, während man sie 1850 den 19. Febr. und 1852 schon den 30. Januar beobachtet hatte, eine Erscheinung, die der Landmann, je früher sie eintritt, desto lieber sieht. Vom 18. Jan. an immer ungünstige Witterung; jedoch muß als interessant bemerkt werden, daß uns die Zugvögel im letzten Drittel nicht verlassen hatten, ein Umstand, der es wahrscheinlich macht, daß der Winter nicht andauern werde. Die Natur war öde, jede Vegetationsthätigkeit aufgehoben, die Töne der Vögel verstummten und nur zuweilen ließ sich die Elster und der Heher hören. Selbst der Landmann, der Pflug und Egge zur Frühsaat gerüstet hatte, mußte die Arbeit einstellen. Die Hirten stehen täglich mit ihren Heerden auf den Feldern und viele Wiesen, besonders in warmen Lagen, fingen an zu grünen. Endlich wird dem aufmerksamen Auge auch das nicht entgangen sein, daß man im verflossenen Spätjahr sehr viele Feldmäuse traf, von denen man jetzt keine Spur mehr sieht; vermuthlich hat ihnen die abwechselnde Witterung nicht zugesagt.

Was die Witterung insbesondere betrifft, so war die Luftströmung im Allgemeinen Süd oder Südost; gegen das Ende des Monats trat einige Mal schneidender Ostwind ein. Die Winde selbst aber waren, besonders in der ersten Hälfte, austrocknend und so wie im Monat März. Winde traten 8 auf. Sturm den 13., 18. und 22. Regen fand 11 Mal statt. Nebel den 1., 2. und 3., und sehr stark. Schneefall 3 Mal; 18. Jan. der erste Schnee. Gegen das Ende Nebelrieseln. Morgenröthe 7, und zwar in der ersten Hälfte des Monats. Abendröthe in der ersten Hälfte 4 und 2 am Ende. Regenbogen sehr häufig und prächtig, aber auch nur in der ersten Hälfte des des Monats. Thauwetter den 29. bei 2° Wärme und Südwest-Wind. Höchster Stand der Kälte Nachm. 5 Uhr anderthalb Grad, so den 26., 27 und 28.; höchster Stand Morgens 7 Uhr 6°, so den 27. Höchster Stand der Wärme Mittags 2 Uhr 8°, so den 11. und 13. Der Stand des Thermometers und Barometers zeigte sich den ganzen Monat hindurch höchst veränderlich. Klare Tage 8, trübe 5, gemischte 18. Stand des Neckars den 22. etwas hoch. Der Monat endete mit West-Wind.

Vergleichen wir den Monat Jan. von 1853 mit dem von 1852, so ergibt sich für letzteren Folgendes: Die Luftströmung wechselte zwischen Südost und Südwest ab, und nur in den 3 ersten Tagen herrschte Nordwind. Winde 5. Stürme 1, den 9. Regen 11 Mal. Schneefall 2 den 10. und 30. Nebel 1, den 26. Morgenröthe 13, Abendröthe 10, und zwar den ganzen Monat nach ihrem Erscheinen durchlaufend. Klare Tage 5, trübe 3, gemischte 23. Vom 8. an zeigte der Thermometer + und am 16. selbst 6° Wärme Nachmittags 2 Uhr im Schatten. Vom 1. bis 8. trat eine Kälte von 9 bis 13° Morgens 7 Uhr auf. Stand des Thermometers und Barometers mehr beständig als veränderlich. Thauwetter den 8. bei 2° Wärme und Südost-Wind. Den 12. zeigte der Neckar einen hohen Stand.

ben, er werde die Regierung nicht dabei unterstützen. Nebenbei gab er der Versammlung noch Aufschluß über sein Benehmen in den vorigen Cortes und sprach die Rede mit solcher Gluth, daß an der Wahrheit seiner Gesinnung nicht gezweifelt wird. Martinez de la Rosa hat sich dadurch wieder die Gunst des Volkes erworben, und wäre daher die Möglichkeit vorhanden, ihn den Präsidentenstuhl besteigen zu sehen. — Es herrscht hier augenblicklich eine furchtbare Kälte; das Thermometer zeigt 4° R. Madrid und die Umgegend ist mit einer 4 Zoll dicken Schneedecke überzogen und dadurch leidet die regelmäßige Verbindung mit den Provinzen. — Das jetzige Ministerium genirt sich eben so wenig, wie das vorige, mit den Staatsgeldern nach Belieben zu schalten; dem Minister des Innern ist ein Credit von 1,280,000 Realen zugestanden worden, um die Kosten der National-Druckerei damit zu bestreiten. — Heute fand wieder ein Unglück beim Stiergefechte Statt. Ein junger Mensch wurde derartig von einem Novillo (jungen Stier) mit den Hörnern in die Höhe geschleudert, daß er beim Herabfallen das Genick brach und todt liegen blieb. Das Charakteristische dabei aber ist, daß das Vergnügen durch den Zwischenfall keine Unterbrechung litt; es wurden noch 5 Novillos losgelassen.

Madrid, 30. Jan. Die Espana bezeichnet als eine außerordentliche Thatsache, das heute kein Journal mit Beschlag belegt worden sei.

Italienische Staaten.

Turin, 1. Febr. Unsere Journale, selbst diejenigen, die sich den Anschein der Besonnenheit zu erhalten suchen, sind voll von allarmirenden Berichten, als sollte sich Piemont bald in ein Heerlager umwandeln. Zuerst ist die Rede von einer außerordentlichen Aushebung von 10,000 Mann. In Turin und Alessandria sollen dann zunächst mobile Colonnen von Nationalgarden organisirt werden aus Freiwilligen und allen ehelosen Männern. Ferner würden die Festungswerke von Casal mit Geschützen garnirt, endlich hätten die Corpscommandanten Weisungen erhalten, nur in dringenden Fällen Urlaub an Offiziere zu ertheilen. — Auf unserer Börse herrscht Entsetzen und Furcht, denn mehr als ein halbes Dutzend Bankerotte sind in den letzten Tagen angemeldet worden. Die Ankunft der HH. Rothschild und Lafitte von Paris soll in Beziehung zu den sardinisch-französischen Eisenbahnprojekten stehen. Die Deputirten berathen jetzt einen Entwurf über eine neue Mobiliar- und Personalsteuer, der Senat ein Gesetz über die Beförderung in der Armee. Dem prächtigen Frühlingswetter der letzten Tage ist ein starker Schneefall gefolgt, so daß mehrere Posten verspätet eintrafen.

Dänemark.

Zuverlässige Privatnachrichten aus Kopenhagen stellen die Situation als äußerst gespannt, den König als bedenklich krank, die Lage des Ministeriums als sehr kritisch und die Stimmung der Parteien gegen einander als ungemein gereizt dar.

Amerika.

Aus Mexico sind Nachrichten ernster Natur eingelaufen. Fast das ganze Land hat gegen die Regierung des Generals Arista die Waffen ergriffen; so auch Veracruz, die Feste San Juan de Ulloa und der ganze Küstenstrich. In Veracruz erwartete man jeden Augenblick einen Aufstand in der Hauptstadt Mexiko, wo die Kammern noch im letzten Augenblick die Regierung zu einer Anleihe von zwei Millionen Dollars auf den noch disponibeln Theil der Zolleinnahme ermächtigt haben; aber es ist nicht die geringste Hoffnung vorhanden, daß sich diese Anleihe werde realisiren lassen.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 5. Febr. (Oeffentliche Sitzung im k. Kreis- und Stadtgericht.) I. Sitzung Vormittag. Der Bauer Hacker von Enkering, k. Landg. Kipfenberg, welcher auf seinem Felde arbeitete, ging zur Abwechslung in die nahe gelegene Waldspitze, wo es viele Hasen geben soll, setzte sich hinter einen Holzstaß, entfaltete seine Schürze und beschäftigte sich mit einem Gegenstande, der darin eingewickelt lag. Im selben Momente aber kam der Förster daher, betrachtete auch den Gegenstand und fand aber, daß dieser aus 3 Theilen bestehe und bei der Zusammenstellung ein vollkommenes Jagdgewehr bilde, welches noch überdies geladen und mit dem Zündhütchen versehen war. Deßhalb ist Hacker auch wegen Jagdfrevels angeklagt und steht heute vor den Schranken. Die kgl. Staatsbehörde beantragt wegen Jagdfrevels 15 Tage geschärften Arrest und Verurtheilung in die Kosten. Das Urtheil wurde Abends 6 Uhr verkündet, und lautet auf 11 Tage doppelt geschärften Arrest und Konfiskaton des Gewehrs.

II. Sitzung. Im Juni v. Js. saß am Abend vor dem Frohnleichnamsfeste in dem Wirthslokale des **Katheder** von Untersteinbach Fr. Baier von Abensberg, königl. Landgericht Pleinfeld mit noch einem berüchtigten Individuum am Fenster und zechte. Am andern Morgen gewahrte Katheder, daß jenes Fenster offen stehe, und nach näherer Besichtigung ergab sich, daß verschiedene Kleidungsstücke, im Werthe von 13 fl. fehlten. Der Verdacht fiel sogleich auf den ic. Franz Baier. Derselbe sitzt nun deßhalb heute auf der Anklagebank, beschuldigt des **einfachen** Diebstahls, und neben ihm die led. Kath. **Schaelder**, wegen Begünstigung obigen Diebstahls. B ist seines Vergehens größtentheils geständig und sagte, daß er Nachts eingestiegen sei. Da aber noch 2 (Diebstahls-) Reate im polizeilich-strafbaren Grade gegen B. vorliegen, so beantragte der k. Staatsanwalt gegen B. eine Zwangsarbeitshausstrafe von 3 Monaten, gegen die ic. Schneider aber, welche einige Objekte jenes Diebstahls aufbewahrte, übrigens bisher einen unbescholtenen Leumund hatte, 4 Tage Gefängniß. Das Urtheil lautete für **Baier** auf 3 Monate Zwangsarbeitshausstrafe, und für die **Schneider** auf 4 Tage Gefängniß wegen Diebstahlsbegünstigung (II. Grades). Die Kosten fallen dem kgl. Aerar wegen Vermögenslosigkeit der Verurtheilten anheim.

Würzburg, 5. Febr. Zur Abhaltung der hiesigen, mit dem ersten Fastensonntage beginnenden Jesuitenmission sind die Herren P. P. Roder, Franzini, Naterledy, Zell, Potgeißer und Haßlacher berufen. Die ersten 3 werden in der geräumigen Pfarrkirche zu Stifthaug, die letzteren im hohen Dome predigen.

* **Augsburg**. Man hört jetzt, daß die Eisenbahnstrecke von hier nach Ulm schon im Monat Juni d. Js. eröffnet werden soll. Zu derselben Zeit wird die Strecke von Kempten nach Lindau dem Verkehr übergeben werden.

München, 6. Febr. Nach dem „katholischen Volksfreund" soll in nächster Zeit auch in Augsburg eine Jesuiten-Mission abgehalten werden, indem der dortige Bischof dem Beispiele seiner Collegen in Bamberg und Würzburg folgen will.

(**Gerichtsverhandlung.**) Kreis- und Stadtgericht Würzburg. Am 5. Febr. wurde Georg Ort, Bauer von Bühler, kgl. Landgerichts Gemünden, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Betrugs, durch Fälschung einer Privaturkunde in eine Arbeitshausstrafe von 4 Jahren sowie in sämmtliche Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs verurtheilt.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienerstelle zu **Gustenfelden** mit 313 fl. 58 kr. Einkommen. Meldungen sind bis 1. März d Js. bei der Distriktsschulinspektion Schwabach einzureichen.

Die Schul- und Kirchendienersstelle zu **Emezheim** mit 281 fl. 33 kr. Einkommen. Meldungen bis zum 1. März sind bei der Distriktsschulinspektion **Weissenburg** anzubringen.

Die Knabenschulstelle und das Kantorat **Heidenheim** mit 502 fl. 28 kr. Gehalt. Bittgesuche sind an die Distriktsschulinspektion Heidenheim zu Dietenheim bis zum 1. März einzureichen.

Befördert wurde der prakt. Arzt Dr. Johann **Weber** in Hösbach auf die Stelle eines prakt. Arztes zu Aschaffenburg.

Verantwortlicher Redacteur: W. **Tümmel**.

Handels- und Börsenberichte.

* **Landshut**, 4. Febr. Auf unserer Schranne gestalteten sich die Mittelpreise für Weizen 15 fl. 44 kr.; für Korn 15 fl. 35 kr.; für Gerste 9 fl. 34 kr. und für Haber 6 fl. 29 kr.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Aschaffenburg vom 2. Febr.	17 15	— —	12 —	— —
Augsburg vom 4. Febr.	17 2	14 32	9 45	9 39
Bayreuth vom 5. Febr.	17 —	10 46	11 1?	5 ?8
Fürth vom 4. Febr.	19 24	15 —	11 15	5 21
Jagolstadt vom 5. Febr.	15 19	14 52	8 19	5 19
Landshut vom 4. Febr.	15 44	15 35	9 42	6 29
Lindau vom 5 Febr.	20 9	14 34	10 2	5 30
München vom 5. Febr	18 19	10 9	11 26	5 46
Neuburg vom 3. Febr.	14 17	14 53	9 10	5 19
Nördlingen vom 5. Febr.	14 56	10 42	9 37	5 3
Regensburg vom 9. Febr. ...	15 23	14 29	9 36	6 6
Straubing vom 5. Febr.	15 3	14 40	9 25	9 1
Weissenburg vom 9. Febr.....	14 22	15 2	9 38	5 —
Würzburg vom 5 Febr.	19 25	15 30	10 49	5 21
Mainz p. G. 100 Kil. 4. Febr.	10 33	8 19	9 10	3 33

(Frankfurt, 6. Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 85⅛; 4½proc 76¼: Bankactien 1475½ 5proc. lomb.-venet. Anl. 91⅞; span. innere Schuld 42⅝; Ludwigh.-Bexbacher E.-B.-A. 101. **Wechselcurse**: Paris 94⅝; London 118⅝; Wien 108⅝.

(London, 5. Febr.) 3proc. Consols 99⅝.

(Paris, 9 Febr.) 4½proc. 105 3proc. 79.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Mar. Ther. Putz, Müllerswittwe, 49 J. a., in München. — Hr. Fr. Lav. **Treffler**, Appellationsgerichts-Registrator in Passau. — Frau Wilh. **Jung**, Appellationsgerichtsraths-Wittwe, 55 J. a., in Passau. — Frau Therese **Zier**, Wildprethändlersgattin in Regensburg. — Hr. Gg. **Raffelt**, Metzgermeister, 63 J. a., in Bamberg

---

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 30. Januar bis 5. Februar 1853 incl.

Sonntag	1254	Personen,	fl. 135. 54 kr.
Montag	1132	"	" 111. 3 "
Dienstag	1056	"	" 114. 33 "
Mittwoch	1187	"	" 129. 9 "
Donnerstag	1119	"	" 119. 48 "
Freitag	970	"	" 107. 24 "
Samstag	833	"	" 99. 36 "
Summa	7553	Personen,	fl. 807. 24 kr.

Zum Schluß sei noch berührt, daß der **Krankenstand** weit, ja sehr weit über, dagegen die **Sterblichkeit** unter dem mittleren Stande ist.

Eßlingen, 31. Jan. 1853.

Dr. **Monz**.

---

* **Berlin**. Einen Dieb traf vor einigen Tagen das Loos, förmlich **abgebrüht** zu werden. Derselbe hatte sich in eine Küche geschlichen und war eben im Begriff, einen Kessel vom Feuerheerde zu nehmen und mit solchem davon zu eilen, als er von der herzhaften Köchin ertappt wurde. Diese, rasch entschlossen, packte mit der einen Hand den kleinen schwächlichen Dieb im Genick, mit der anderen Hand schöpfte sie aus einem zweiten, gerade auf dem Feuer stehenden Kessel eine Füllkelle voll siedendes Wasser und goß solches dem Ueberraschten auf den Kopf. Heulend und schreiend lief derselbe davon. Seine Wunden sind zwar nicht gefährlich, doch hat er einen großen Theil des Kopfhaares mit der Haut verloren.

---

* **Grimma**. Ein Kaufmannslehrling hatte sich im Geschäft etwas zu Schulden kommen lassen und faßte, aus Furcht über die Folgen, den Vorsatz, seinem Leben ein Ende zu machen, wozu er eine ganz eigenthümliche Veranstaltung traf. Er wußte sich nämlich, vermuthlich aus dem Geschäft seines Principals, Pulver zu verschaffen, vergrub dies unter die Erde, setzte sich darauf und versuchte nun so, sich mit Hülfe einer brennenden Lunte **in die Luft zu sprengen**. Die Explosion fand auch wirklich statt, doch nicht in dem Umfange, wie es der Junge wünschte, denn statt in die Luft zu fliegen, verbrannte er sich auf recht tüchtig das Sitzfleisch und die Beine.

Eheliche Verbindung.

Julius Rau.
Marie Rau, geb. Krämmer.
Nürnberg den 6. Februar 1853.

Traueranzeige.

Der Herr über Leben und Tod hatte beschlossen, heute Morgens 5 Uhr unsern geliebten Vater und Schwiegervater, den königl. Aufschlagsbeamten

Herrn Friedrich Weinberger

dahier unerwartet schnell in ein besseres Leben zu rufen.

Allen lieben Freunden und Bekannten widmen wir diese Trauerkunde mit der Bitte, dem Verblichenen ein freundliches Andenken zu bewahren, uns aber Ihre stille Theilnahme nicht zu versagen.

Nürnberg den 6. Februar 1853.

K. Mayer, k. Eisenbahn-Offizial zu Bamberg nebst Gattin.

Die Beerdigung findet Dinstag den 8. Februar Nachmittags 2 Uhr im Friedhofe zu Ansbach statt.

Todesanzeige.

Am 5. dieses Monats verschied unsere gute Base

Jungfrau Marie Magdalena Lorenz,

nach einem dreitägigen Krankenlager an den Folgen der Lungenlähmung im 82. Jahre ihres Lebens. Stets den innigsten Antheil an unserer Freude wie unserem Schmerze nehmend, verlieren wir an Ihr eine wahre Freundin und Mutter; möge Ihr nach so langen irdischen Mühen und treuer Pflichterfüllung die Erde leicht sein. Ruhe Ihrer theuern Asche.

Nürnberg, den 8. Februar 1853.

Der trauernde Vetter
J. G. Dotzler,
nebst Gattin und Kindern.

Das Leichenbegängniß findet Dinstag, den 8. Febr. Nachmittags 3 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Heute Mittag 12 Uhr verschied nach langen Brustleiden in einem Alter von 33 Jahren unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwiegertochter und Schwägerin,

Frau Anna Maria Schrengauer,

geborne Büchner.

Um stilles Beileid bitten
Nürnberg, den 6. Februar 1853.
die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. Februar Nachmittags ½3 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum und meiner werthen Nachbarschaft zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich in meinem Wirthschaftslokale auch nun einen Laden mit Rauchfleisch-Waaren eröffnet habe, und empfehle ich daher gefüllten Schweinskopf, Frankfurter Zungenwürste, Lyoner Würste, Braunschweiger Leberwürste, Frankfurter Bratwürste, Schlackwürste, Leberpreßsack und geräucherte Bratwürste und noch sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel täglich frisch zur gefälligen Abnahme.

J. G. Renner,
Garkoch am Eck der Lammsgasse.

Wohnungs-Veränderung.

Heute verlasse ich mein seit 46 Jahren bewohntes Haus L. Nro. 939 der Karlsgasse und beziehe dagegen eine Wohnung in S. Nro. 1013 der innern Lauferstraße.

Mit dem Gefühle der tiefsten Wehmuth scheide ich aus einer Nachbarschaft, die mir in einem so langen Zeitraum stets Achtung und Freundschaft bewies, wofür ich nicht allein meinen herzlichen Dank sage, sondern auch um die Fortdauer gleicher Gesinnungen ergebenst bitte. Zugleich empfehle ich mich meiner neuen sehr verehrlichen Nachbarschaft bestens, und bitte um freundliche Aufnahme in deren Mitte.

Nürnberg, den 7. Februar 1853.

Sophia Magdalena Höfler, Wittwe.

Empfehlung.

In der Reckel'schen Papier- und Schreibmaterialien-Handlung ist eine große Auswahl von

Gutta-Percha-Stahlfedern,
Dinten-Gummi, zum Ausreiben des Geschriebenen,
Neuerfundenes Waschpapier für Künstler,
Pellé-Papier in verschiedenen Nüancen, nebst einem großen Sortiment von farbigen Seidenpapieren

vorräthig und wird zur Abnahme bestens empfohlen.

Bamberger Hof.

Heute Dienstag den 8. Februar
Grosse Fastnachts-Redoute,
wozu ich ein verehrliches Publikum höflichst einlade. Entrée à Person 24 kr.

Fuchs.

Einhorn.

Heute Dinstag, als am Fastnacht, gibt es den ganzen Tag über gebackene Karpfen, Stockfische, gebackene Kälberfüße, gefüllten Krauts-Kopf, Leberklöse, Kalbsbraten und noch verschiedene warme Speisen, wozu einladet

Reifenbach.

Prater.

Heute Dinstag den 8. Februar, als an Fastnacht ist Tanzmusik, wozu höflichst einladet

Böbelein.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle von **Carl Kreller in Nürnberg.** Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas.

Zeugnisse über die außerordentliche Wirksamkeit dieses Balsams, wie solche seit 18 Jahren zu Tausenden eingegangen sind.

„Von dem Herrn Kreller zu Nürnberg ist mir ein Töpfchen des von ihm verfertigten Haarbalsams zur Prüfung übergeben worden. Nach den damit angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß dieser Balsam durchaus keine ätzende, scharfe oder metallische Bestandtheile enthält, welche bei dem Gebrauche desselben irgend einen Nachtheil für die Gesundheit befürchten lassen, vielmehr scheint derselbe seinem Zwecke ganz entsprechend und dem Haarwuchse begünstigend zu sein. Herr Kreller hat mir ebenfalls viele unparteiliche Zeugnisse von Personen vorgelegt, welche diesen Balsam mit Nutzen angewandt haben."

Erfurt, den 26. November 1834.
(L. S.)

Dr. Joh. Bartholm. Trommsdorff,
königl. preußischer geheimer Hofrath, Ritter des königl. preuß. rothen Adler-Ordens 3ter Klasse mit der Schleife ꝛc.

„In einem Alter von 70 (siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich, den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauche von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren besetzt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842.

Carl Gottlieb Häffner, Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätiget. Memmingen, den 15. September 1842.

(L. S.) Stadt-Magistrat. Der Bürgermeister von Wachter.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg verfertigten **Mailändischen Haarbalsam** kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlornen Haare wieder vollständig reproduzirten.

Huttwyl, den 12. März 1848.

A. Scheidegger, Med. & Chir. Dr.,
gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.

Die Aechtheit der Unterschrift bescheint.
Schloß Trachselwald, 15. März 1848. (L. S.) Der Regierungs-Statthalter **C. Karrer.**

Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Eau d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife, **Anodoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs,** bekannt als das lieblichste und köstlichste Parfüm, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender, unübertrefflicher Qualität.

Carl Kreller, Karlsstraße S. Nro. 106 nächst dem bair. Hof in Nürnberg.

Regensburger Hof.

Heute Dienstag den 8. Februar findet gutbesetzte Tanzmusik statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Hiezu ladet ergebenst ein

Erlwein.

Pariser Hof.

Heute Dienstag, an Fastnacht, findet gutbesetzte Tanzmusik mit Entrée statt. Anfang 6 Uhr. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, wozu ergebenst einladet

Ch. Winkler.

Schießhaus St. Johannis.

Heute Dienstag den 8. Februar, als an Fastnacht, findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu hiemit höflichst einladet

Krück.

Ball im weißen Lamm

findet Dinstag den 8. d. Mts., als an Fastnacht, mit dem Entrée à Person 24 kr. statt, wozu ergebenst einladet

G. M. Kerege t.

Zum goldenen Berg in Wöhrd.

Fastnachtsdienstag **Maskenkränzchen,** wozu ergebenst einladet Entrée 6 kr.

Biebauer.

Einladung.

Dinstag den 8. ds. findet von einer Abtheilung der hiesigen Regimentsmusik gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu höflichst einladet

Falkner
im Gasthaus zum rothen Ochsen,
äußere Laufergasse.

Einladung.

Dinstag den 8., als am Fastnachtsabend, findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet

C. Käferstein am Spitzenberg.

Drei Kronen in der Beckschlagergasse.

Heute Dienstag findet ein solennes

Masken-Kränzchen

statt, wozu Freunde und Bekannte höflichst einladen

Anfang 6 Uhr.

Die Musiker Peuppus u. Comp.

Fabrik-Verkauf.

Ein sehr lukratives, nicht absolut chemische Kenntnisse oder technische Fertigkeiten, aber mindestens 20,000 fl. disponibles Vermögen erforderliches Fabrikanwesen, in schönster und vortheilhaftester Lage Frankens, ist zu verkaufen durch das zu allen erwünschten Aufschlüssen bereitwillige Commissions-Bureau des

J. Et. Schmidt in Nürnberg.

Zu verkaufen

ist in hiesiger Vorstadt St. Johannis ein solid gebautes, zwei obere und eine sehr geräumige Parterrewohnung enthaltendes, mit sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Haus, mit oder ohne kleinem Garten nebst Zubehör durch das Commissions-Bureau des

J. Et. Schmidt in Nürnberg.

Eine Magd, die sich über Treue und Fleiß auszuweisen vermag, auch Liebe zu Kindern hat und im Kochen erfahren ist, wird sogleich oder 14 Tage nach dem Ziel in Dienst zu nehmen gesucht in S. Nr. 1047.

Eine **Köchin,** welche sich auch jeder Handarbeit unterzieht, wünscht 14 Tage nach dem Ziel in Dienst zu treten. Näheres Zwickelgasse S. Nr. 1310.

Zu verkaufen sind einige seidene Kleider mit Mänteln und eine Chemisette.

Eine solide **Bierwirthschaft** wird zu pachten gesucht.

Ein Haus mit Garten, eigenem Wasser, großem Hofraum, Stallung und sonstigen Räumlichkeiten ꝛc. und einem Miethertrag von 400 fl. ist billig zu verkaufen.

Zu vermiethen ist in S. Nro. 324 b. eine Wohnung aus 2 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, u. v. Abtritt, Holzboden und Kelleranthell bis Ziel Walburgis.

Ein Oekonomiegut, in Röthenbach bei Schweinau gelegen, und ein Gasthaus I. Klasse mit Dareingabe sind täglich aus freier Hand **zu verkaufen.** Näheres durch die Exped. ds. Blattes.

Ein Haus mittlerer Größe wird zu kaufen gesucht.

Angekommene Fremde vom 6. Febr.

(Rothe Roß.) HH. Bar v. Bullnitz, Oberlieut., Rebbacher, Justiz- a. Mnchn. Schede, Kim. a. Frkft. Morfarine a. Montreal, Bost, Thimoby a. Glasgow, Rent.

(Bair. Hof.) HH. Beiselen a. Bingen, Seemann a. Mainz, Lavens a. Aachen, Eman a. Weimar, Voß a. Barmen, Anheim a. Rgsbg., Kfltе.

(Witt. Hof.) HH. Keppel a. Gemünd, Rahe a. Cobg., Kfltе. Berger a. Drmstdt., Lutz a. Hmbg., Priv. Frl. Kohnle a. Bielefeld.

(Bl. Glocke.) HH. Graf Hirschberg, Oberlieut. a. Kempten. Dr. Durlacher, Dpl., Mater a. Mnchn., Ibl, Apotheker, Kissing. Evers a. Stuttgt., Fischer a. Offenbach, Kfltе. Sandler, Brauer a. Culmbach, Mocke, Maschinenmeister a. Gräfenthal. Richter, Mühlbaumeist. a. Königsee, Frl. Thuillier, Schauspiel. a. Mnchn.

(Frank. Hof.) HH. Bing a. Schwabn., Arnold a. Wrzbg., Kornhorn a. Weingarten, v. Hochfeld a. Wrzbg., Kfltе. Baumann, Apotheker a. Rgsbg.

(Rothe Hahn.) HH. Gerhard, Baumeister a. Gladbach, Gampert, Rechtspkt. a. Agsbg., Rothermundt a. Abrndt., Buchner a. Thiersheim., Glöckner a. Offenbch., Lentz a. Oberdch., Wolff a. Schwnfl., Nagels a. Frkft., Kfltе. Dr. Klingsohr a. Ansbch., Brahler, Hopfenhdlr. a. Spalt, Bertenstein, Fabrikb. a. Hmbg. Frl. Kreilstein a. Mnchn.

(Hotel Kochert.) HH. Löner h. Fbkt. a. Grit, Mayer, Offizial a. Bmbg., Schindler, Kfm. a. Frkft. Höfler, Glasw. a. Braunschwg.

Nachtrag.

London. Seit dem Abend des 31. Januar haben sich die gelben, grauen, schwarzen, erstickenden Nebel, die diesmal den November verpaßt hatten, über London gelagert. Sie stritten Tag und Nacht mit einander um die Herrschaft über die große Stadt. In den Morgen- und Abendstunden von Montag bis Mittwoch war es am furchtbarsten. Die Wagen mußten ihre Lampen anzünden, auf den Straßen und in den Häusern brannten alle Gasflammen, die Schiffe auf dem Flusse hatten ihre Nachtlampen aufgehängt; dennoch hört man von manchen Unfällen, wenn auch nicht eben von bedeutenden in den Straßen der Stadt und auf der Themse.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 23.

Druck und Verlag von **W. Tümmel** in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 41.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 10. Februar 1853. Donnerstag: Scholastica.

Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 10 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Die französische Armee in ihrem Verhältnisse zum Kaiser Louis Napoleon und zu den deutschen Heerestheilen.

Die Augsb. Allg. Ztg. brachte kürzlich aus der Feder eines süddeutschen Offiziers eine Besprechung der Eventualitäten eines etwaigen französischen Angriffs auf das linke Rheinufer, in welcher die Stärke des französichen Heeres auf 307,130 Mann, 69,692 Pferde und 1260 Geschütze in Frankreich und auf 75,000 Mann 16,468 Pferde und 84 Geschütze in Algier angegeben wurde, so daß die Gesammtzahl etwas über 1 Procent der Bevölkerung repräsentiren würde, während die Gesammtstärke der vereinigten Armeen Oestreichs, Preußens und des übrigen Deutschlands sich auf 1,135,000 Mann beliefe (= 1½ Proc. der Bevölkerung). Der genannte Offizier berechnet nun, daß die französische Armee, die beim Ausbruche eines Krieges natürlich auf wenigstens 1½ Proc. der Bevölkerung erhöht würde für einen Einfall in Deutschland ungefähr 300 — 350,000 Mann mit 900 Geschützen zur Verfügung haben werde, während die vereinigten Gegner, nach Abzug von 650,000 Mann und 650 Geschützen, immer noch 485,000 Mann und 1160 Geschütze ins Feld stellen könnten. Auf den ersten Anblick möchte diese Rechnung einen ziemlich beruhigenden Eindruck machen. Bei der ganzen Lage der Dinge in Europa aber und unter einer so stürmedrohenden Constellation wie die gegenwärtige ist eine frühzeitige Heerschau über die kriegerischen Kräfte, welche vielleicht in nicht ferner Zukunft zu einem furchtbaren Zusammenstoße bestimmt sind, nicht nur interessant, sondern geradezu von der Pflicht des Patriotismus geboten; und von diesem Standpunkte aus wird es keiner Rechtfertigung bedürfen, wenn wir auch andern Stimmen Gehör und abweichenden Zahlenangaben unsere Aufmerksamkeit schenken. Wir finden in einer jüngst in Leipzig erschienenen Broschüre: „Die französische Armee in ihrem Verhältnisse zum Kaiser Louis Napoleon und zu den deutschen Heerestheilen", welche ein früherer deutscher Offizier als die Frucht mehrjähriger persönlicher Anschauungen veröffentlicht und welche nicht nur Militärs, sondern auch dem Publikum auf das Angelegentlichste empfohlen zu werden verdient, daß die französische Armee 75 Linien- und 25 leichte Infanterieregimenter, die sämmtlich gleich organisirt, einexerziet und bewaffnet sind, zählt, deren jedes aus 3 Bataillonen je zu 8 Compagnien besteht. zählt 3 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 3 Spielleute und 100 Gemeine; von jedem Regimente bleiben beim Ausrücken 3 Compagnien im Depot zurück, und es kann sonach das Regiment in einer Stärke von 2850 Mann gegen den Feind ziehen. Die gesammte Infanterie auf den Kriegsfuß gestellt würde also, außer den zurückgelassenen Depots, 285,000 Mann stark ausrücken können; außerdem aber würden ohne Schwierigkeit 30 bis 40,000 Mann aus Algier nach Europa gezogen werden können. Neben diesen Linien- und leichten Regimentern und den besondern afrikanischen Infanteriecorps zählt die französische Armee noch zehn Bataillone Chasseurs à pied, welche, unter Zurücklassung von 3000 Mann in den Depots in einer Stärke von 10,000 Mann ausrücken können. Das gesammte disponible Fußvolk würde sonach aus ungefähr 330,000 Mann bestehen. Die Reiterei besteht aus der schweren Cavalerie, der Linien- und der leichten Cavalerie. Die erstere zählt in 12 Regimentern zu 72 Schwadronen 12,600 Mann und Pferde; die zweite in 20 Regimentern zu 120 Schwadronen 23,000 Mann und Pferde; die letztere in 23 Regimentern zu 138 Schwadronen 25,700 Mann und Pferde. Die Artillerie enthält 200 Batterien mit 1200 Geschützen, 40,000 Soldaten und 41,900 Pferde. Unter Hinzurechnung der Pontonniers Genietruppen und des Trainparks ergibt sich für eine Invasionsarmee die wahrscheinliche Gesammtsumme von 409,700 Mann mit 109,300 Pferden und 1200 bespannten Geschützen. Wie stark die Streitkräfte sein würden, welche beim Ausbruch eines Kriegs den französischen Heeresmassen von Deutschland entgegengestellt werden könnten, ist schwer zu bestimmen, da unter Umständen Oestreich in die Lage kommen könnte, seine ungeheuren Streitkräfte ganz oder doch zum weitaus größten Theile ausschließlich zum Schutze des eigenen Reichs zu verwenden, sodaß die eigentliche Wehrkraft Deutschlands nur aus der durchaus deutschen Armee Preußens und den Contingenten der übrigen Staaten des Bundes bestehen dürfte. Deutschland ohne Oestreich kann im Falle der Noth etwa 500,000 Mann gegen Frankreich ins Feld stellen, namentlich wenn die ganze Ostgrenze von befreundeter Seite gedeckt ist; es könnte vielleicht noch größere Truppenmassen aufbieten, wenn nicht der ganze Norden unsers Vaterlandes gegen die freundnachbarlichen Gelüste der Dänen zu schützen, wenn Rendsburg eine deutsche Bundesfestung wäre, wenn das sogenannte schleswig-holsteinische Contingent, jetzt durchgängig von dänischen Offizieren befehligt, mit dänischen Fahnen und dänischem Kriegsrecht versehen, noch in der That für einen deutschen Heerestheil gelten könnte. Numerisch also wären die deutschen Truppen den französischen mindestens gleich, vielleicht überlegen. Allein in unberechenbarem Nachtheile steht das viel gegliederte, bunt zusammengewürfelte, einer gemeinsamen Leitung entbehrende Bundesheer gegenüber der französischen Armee, die in den erhebendsten Traditionen einer ruhmvollen Vergangenheit schwelgend, des extremsten Nationalstolzes voll, nach kriegerischen Thaten dürstend, unter einer einheitlichen Leitung nach einem kunstvollen Mechanismus sich bewegend, eben deshalb ein sehr bedeutendes taktisches und moralisches Uebergewicht über die 30 deutschen Contingente haben muß. Und gerade dieses Moment ist es, welches der Verfasser der obenerwähnten Broschüre in klarer, auf die bestimmteste Sachkenntniß sich stützender und durchaus patriotischer Auseinandersetzung ausführlich bespricht. Alle Verbesserung der Organisation, selbst eine namhafte Erhöhung der Contingente der deutschen Einzelstaaten ist ihm nicht so viel werth, als eine wahrhafte Einheit der deutschen Armeecorps, zumal da es möglich ist, daß der nothwendige Krieg gegen das uns auf deutschem Boden angreifende Frankreich gleich anfangs mit bunt zusammengesetzten Corps geführt werden muß. Nun ist bei diesen Organisation, Bewaffnung, Uniformirung, Dienst- und Exerzirvorschrift rc. durchaus verschieden; die Verschiedenartigkeit der sich oft widersprechenden Ansichten und Wünsche der einzelnen Contingents-Befehlshaber und resp. ihrer heimathlichen Kriegsministerien und Regierungen wird dem Oberbefehlshaber mancherlei schlimme Hindernisse und Mühseligkeiten bereiten; die Verschiedenartigkeit in der Zusammensetzung des Generalstabes, dessen Mitglieder möglichst ungleichartige Schulen durchgemacht und theilweise, in beschränkten kleinstaatlichen Verhältnissen niemals Gelegenheit hatten, sich praktisch für ihre wichtige Stellung auszubilden; der leider nur zu fühlbare Mangel an Theilnahme, welche die Mannschaften mancher einzelnen Contingente für einander hegen sollten; der Mangel an einem gemeinsamen Nationalgefühle, dessen sichtbares Zeichen (die schwarz-roth-goldene Cocarde rc.) oft dem Spotte und der Verachtung der Truppen preisgegeben wurden; — das Alles seien Uebelstände, welche die französische Armee nicht kenne und welche den deutschen Armeen im Kampfe gegen jene nicht zum Vortheile gereichen. Zur Abhilfe dieser Mängel schlägt der Verfasser vor: die Abschließung von Militärconventionen zwischen den kleinern Staaten und einer größern deutschen Heeresmacht, namentlich Preußen, und die möglichst übereinstimmende Organisation der größern Contingente; für den Fall, daß diesem Projekte zu große Hindernisse entgegenstehen sollten, wenigstens: oberste Leitung des Heerwesens der kleinern Staaten durch die Bundesmilitärcommission; Reuorganisation des 8., 9. und 10. Armeecorps: Einführung gleicher Bewaffnung hinsichtlich des Kalibers der Gewehre wie der Geschütze, deren Munition aus einigen großen deutschen Arsenalen bezogen wird; Ausarbeitung eines gemeinsamen Exercir- und Dienstreglements für alle Waffengattungen dieser Contingente; Einführung möglichst gleicher Uniformen, möglichst gleicher Bestimmungen über das Offiziersexamen, Errichtung eigener Militärschulen und Examinationsbehörden; gemeinsame Vorschriften über die (häufigern) Uebungen der verschiedenen Bundescontingente; Erbauung einer bedeutenden Anzahl geräumiger Militärtransportwagen für Eisenbahnen; Miternennung der Stabsoffiziere durch die Bundesmilitärcommission; schließlich aber für alle Heerestheile Deutsch-

---

Magdeburg, 4. Januar. Es ist nicht uninteressant, das kirchliche Sonst und das religiöse Jetzt in Magdeburg mit einander zu vergleichen. — Sonst bestanden hier vier religiöse Parteien mit einem ausgeprägten confessionellen Charakter neben einander, nämlich Reinkatholische, Lutherische, Reformirte und Juden. — Jetzt, nachdem die Glaubensbekenntnisse mehr und mehr in einander verschwommen sind, und man sich auf den Consensus gestellt hat, bestehen hier folgende religiöse Parteien: 1) Reinkatholische (St. Marienkirche); 2) Deutschkatholische (d. i. gemischt katholisch-evangelisch. St. Sebastianskirche); 3) Reinlutherische (Heilige Geist-Capelle); 4) Lutherisch-Unirte (d. i. gemischt lutherisch-reformirt; die 6 Pfarrkirchen); 5) Rein reformirte (die wallonische- und deutsch-reformirte); 6) Reformirt-unirte (d. i. gemischt reformirt-lutherisch; die französische Kirche); 7) Reinjüdische Glaubensgenossen; 8) Reformjuden (d. i. Juden mit modernisirtem Ritus); 9) Freie christliche Gemeindegenossen; 10) Wilde (d. i. von der freien Gemeinde Ausgeschiedene und zu gar keiner Glaubensgemeinschaft Gehörige.)

London. Am vergangenen Donnerstage ist der Herzog von Braunschweig von dem Gerichtshofe des Sherif's der Grafschaft Middlesex, wegen Nichterscheinens, als outlaw (außer dem Gesetze) proclamirt worden. Die Veranlassung war die folgende: Der Herzog hatte in einer Verleumdungsklage, die er gegen den Herausgeber der Weekly Dispatch, Mr. Harmer anhängig gemacht, einen Spruch erlangt, der den Angeklagten zu 500 L. Schadenersatz verurtheilte. Dieses Urtheil war auf die eidliche Aussage eines Menschen, Namens Reinhold, begründet, der es beschwor, daß ihm erst kurz vor der Anstrengung der Klage in der Expedition der Weekly Dispatch eine Nummer dieses Blattes vom 19. Septbr. 1830, welche einen Artikel über den Herzog enthielt, verkauft worden sei. Durch diese angebliche Thatsache wurde die betreffende Bestimmung des Gesetzes über die Verjährungsfristen unwirksam gemacht, auf welches Mr. Harmer sich berufen hatte. Später stellte sich aber heraus, daß Reinhold einen falschen Eid geleistet hatte und bei einer Erneuerung des Prozesses wurde Mr. Harmer deshalb freigesprochen. Der Herzog und Reinhold waren auf die ihnen zugefertigte Vorladung nicht erschienen; es wurde demnach ein Verfahren wegen gesetzwidrigen Austretens (proceedings of outlawry) gegen Beide eingeleitet, worauf bei ihrem nochmaligen Ausbleiben die Verurtheilung erfolgte. In der Proclamation, welche der Sherif's-Court am vergangenen Donnerstag erließ, ist Herzog Carl als „Charles Frederick Augustus William Guelph (!), weiland aus dem Kirchspiele Saint-Marylebone in der Grafschaft Middlesex, Esquire", bezeichnet.

London. Mrs. Stowe, die Verfasserin von „Uncle Toms Cabin," die wir im Frühjahr in England begrüßen werden, schreibt an eine Freundin in Europa: „Ich habe die Absicht, in einem der nördlichen Staaten der Union eine Normalschule zur Bildung farbiger Erzieher für die Vereinigten Staaten und Canada anzulegen. Es ist immer mein Wunsch gewesen, aus dem Ertrag meines Werkes, das einen so beispiellos großen Absatz hatte, irgend eine wohlthätige Anstalt für die farbige Race zu schaffen.

Es wurden im Jahre 1852 in London 80,484 Geburten registriert, darunter 41,038 männl. und 39,446 weibl. Dagegen 54,213 Todesfälle, davon 27,822 männl. und 26,359 weibl., somit eine Differenz von 26,271 zu Gun-

lands Bestimmung gemeinsamer Feldzeichen, Cocarden 2c.

Deutsche Staaten.

München, 7. Febr. Der gestrige Fastnachtssonntag war ziemlich belebt, denn alle öffentlichen Locale waren zahlreich besucht, und „Tanzmusik und Freinacht“ fanden in großer Anzahl statt. Allenthalben herrschte aber die größte Ordnung. Vorsichtshalber waren indessen alle Wachen verstärkt, und zahlreiche Patrouillen bewegten sich durch die Strassen.

Aus der Pfalz. Der Redakteur des „Kaiserslauterer Wochenblatts,“ Watter, von hier, ist durch das Zuchtpolizeigericht wegen Verletzung des Art. 44 des Preßstrafgesetzes, welcher die Hinterlegung zweier Pflichtexemplare bei der Distriktspolizeibehörde verfügt, zu einer Geldbuße von 50 fl. und zur Tragung der Prozeßkosten verurtheilt worden.

♂ **Vom Main.** Von verschiedenen Gegenden hört man Berichte über ein energisches Verfahren der Behörden gegen unwahre Fatenten. Daß die Einkommen- und Kapitalsteuer für Manche etwas Unangenehmes hat, ist zu glauben, und diese neue Maniee am geliebten Mammon Einbuße zu erleiden, veranlaßt sie, ihre Angaben nicht nach Pflicht und Gewissen zu machen, dafür werden sie nun tüchtig gestraft, und das verursacht nun vielseitiges Kratzen hinter den Ohren. Recht so! doch bleibt nur der Wunsch, daß diese Strenge nach allen Seiten hin angewendet werden möge. Gleiches Lamento veranlaßt die neue Besteuerung der Gewerbe nach der Zahl der Arbeiter. Prinzipiell haben gewiß beide Besteuerungen die wichtigste Begründung und da denn doch einmal Steuern bezahlt werden müssen, damit der Staat erhalten werde, so muß man die vernünftigste Art der Besteuerung auch für die beste halten, allein die Consequenz der Durchführung ist sehr schwer. Was über die Einkommensteuer insbesondere zu sagen wäre, muß wohl auf andere Zeiten gespart werden, denn jetzt 2c. Was jedoch die Besteuerung der Gewerbe betrifft, so halten wir es für Pflicht, auf gewisse Mißstände aufmerksam zu machen; es ist dies um so mehr nothwendig, als sie gerade den belasteten Stand, den Gewerbsstand, treffen. Daß die Meister, namentlich solche, die früher auf Vorrath arbeiten ließen, nun die Zahl ihree Arbeiter so viel wie möglich beschränken, ist nicht zu bezweifeln. Hiedurch entsteht natürlich ein Ausfall an Arbeitsgelegenheit für die Arbeiter, oder sie sind genöthigt, um geringeren Lohn zu arbeiten. Allein das ist noch nicht genug, denn sie müssen außerdem auch ihr Einkommen besteuern, sind also doppelt belastet, namentlich trifft dies solche hart, die nicht das ganze Jahr über Beschäftigung haben. Kommt nun die Erschwingung der Steuer dem mittlern und ärmern Manne schon hart, so wird sein Stand um so schwieriger, wenn man bedenkt, wie lange sie oft ihre Arbeit hinausborgen müssen, und namentlich an solche, die ein gewisses, sicheres Einkommen haben und wie oft sie, wie man so sagt, von ihren Kunden angeschmiert werden. Während also der Arbeitsmann für Alles und genau seine Prozente bezahlen muß, büßt er die Interessen seiner Arbeit ein. Augenfällig trit ein solcher Uebelstand bei den Bauhandwerkern vor. Hier muß der Meister sich und seine vielen Arbeiter besteuern, er muß ein bedeutendes Kapital in die Materiallen stecken, er übernimmt eine Arbeit im Wege der Submission und muß nun schon durch den Prozent-Abstrich bedeutend Haare lassen, er legt seinen Schein vor, wenn er die Arbeit geleistet hat, aber jetzt muß er erst so und so lange warten, bis er die Zahlung erhält. Ein anderer Mißstand ist die Angabe der Arbelbeiter, und es wäre den betreffenden Commissionen sehr an's Herz zu legen, hier recht aufrichtig und sorgsam zu verfahren. Es stellt eine solche Commission den Satz auf: der oder jener hat das Jahr über so oder so viel Gesellen. Das ist sehr leicht gesagt und doch wird durch ein oberflächliches Behandeln dieses Frage sehr wehe gethan, und nur eine wahre Durchschnittszahl der wirklichen Arbeitertagschichten kann ein billiges Maß geben, und nicht die Zufälligkeit, daß einer gerade einmal längere Zeit z. B. 6 Gesellen hat, daß also angenommen wird, er halte immer so viele. Es hat Einer, setzen wir den Fall, 4 Arbeiter. Der A ist aber nur 8 Monate in Arbeit; B arbeitet 3 Monate und 10 Tage; C ist 10 Monate in Arbeit; D arbeitet 2 Monate und 20 Tage. Es muß hier gewiß sehr unbillig genannt werden, zu sagen, dee Mann arbeitet mit 4 Gesellen, wied also mit 4 Arbeitern in der Besteuerungsliste angesetzt. Addirt man die gegebenen Zahlen, so entziffern sich nur 24 Arbeitsmonate oder 2 Jahre, d. h. 2 Gesellen pr. Jahr. Es liegt sonach auf platter Hand, daß ein ungenaues Verfahren viel Verdruß und Schaden machen kann und bei dem ohnehin mehr und mehr verfallenden Stande unserer kleinen Gewerbe ist eine Berücksichtigung der angedeuteten Mißstände dringend geboten.

Stuttgart. Hier ist ein junger Mann, welcher das Abwischen der Obliteration einer bereits gebrauchten Postportofreimarke versucht und sofort mit der letztern wiederholt einen Brief frankirt hat, in erster Instanz der Fälschung für schuldig erkannt und mit 4 Wochen Festungsarrest bestraft worden.

Heidelberg, 2. Febr. Ein junges Frauenzimmer aus einem deutschen Nachbarlande, welches protestantisch getauft, dann aber in der Kindheit in ein Kloster gekommen und katholisch erzogen worden war, trat heute in der St. Peterskirche, nach erlangter Staatsgenehmigung, in die evangelische Kirche zurück.

Kassel, 5. Febr. Die kurfürstl. Regierung der Provinz Niederhessen hat ihren Untergebenen in Schulsachen eine „Ordnung für die Volksschulen“ ihrer Provinz zugefertigt. Dieselbe spricht u. A. ihre leitenden Grundsätze aus, nach welchen die Hauptaufgabe der Volksschule darin besteht, „die ihr übergebenen Kinder durch Lehre und Zucht in die durch die heil. Taufe begründete Gemeinschaft mit dem lebendigen und gegenwärtigen Erlöser Jesus Christus völliger einzuführen und darin zu erhalten.“ Als nothwendige Unterrichtsgegenstände werden betrachtet das Lesen, die biblische Geschichte, der Katechismusunterricht und der Choralgesang. Für blos nützlich gelten das Schönschreiben, der schriftliche Gedankenausdruck und das Rechnen, unter besonderen Bedingungen und Beschränkungen auch die sog. „gemeinnützlichen“ Gegenstände. Schädlich werden alle Gegenstände genannt, welche die „Erreichung des Hauptzwecks“ hindern. Der Gebrauch eines besondern Schullesebuch oder sogenannten „Kinderfreundes“ fällt als „unnöthig“ aus. Bibel, biblische Geschichte, Gesangbuch und Katechismus sollen der Regel nach als Lesebücher genügen. Der Stundenplan hat für die blos nützlichen Gegenstände des Schreibens, Rechnens 2c. nur sechs Stunden wöchentlich. Die Pfarrer erhalten durch die beigegebenen Instructionen nicht nur als technische Aufsichtsbehörde die umfassendsten Vollmachten über den Gang und die Leitung der Gemeindeschulen, sondern auch eine sich weit erstreckende Berechtigung zur Ueberwachung des Privatlebens der Lehree. Die Grundsätze der neuen Schulordnung werden auch für die Schulen der Residenzstadt als allgemein verpflichtet erachtet; doch bleibt im Einzelnen in Kraft, was bereits geordnet ist, und besondere Bestimmungen über das kasseler Schulwesen werden vorbehalten.

Berlin, 6. Febr. Das Criminalgericht hat gestern bei verschlossenen Thüren gegen den Buchhändler Hertz als Verleger der mit Beschlag belegten „Briefe über Staatskunst“ (von Victor v. Strauß, dem Bückeburge'schen Bundestagsgesandten), verhandelt, und sich für imcompetent erklärt, da Majestätsbeleidigungen, durch die Presse begangen, zur Competenz der Schwurgerichte gehören.

* **Magdeburg.** Der Magistrat hat auf Veranlassung der Regierung der deutschkatholi. Gemeinde den Gebrauch der ehemaligen Sebastianskirche gekündigt, weil in der Benützung dieses Gebäudes eine Unterstützung der deutschkatholischen Gemeinde („eines politischen, den Umsturz der bürgerlichen und sozialen Ordnung förderndes Vereins“) liegen wüede.

Oestreichische Staaten.

Wien, 5. Febr. Aus guter Quelle glaube ich Sie versichern zu können, daß Oestreich in der montenegrinischen Angelegenheit nicht nur mit Rußland vollkommen übereinstimmend handelt, sondern, daß seine deßfallsigen Forderungen auch von Frankreich gutgeheißen werden, sowie überhaupt zwischen Frankreich und unserer Regierung ein gutes Vernehmen zu herrschen scheint.

Aus dem Fürstenthum **Serbien** wird berichtet, daß sich dort Parteikundgebungen zu Gunsten der Montenegrinee stark bemerkbar machen und auch schon die Aufmerksamkeit der serbischen und türkischen Behörden in hohem Grade auf sich gezogen haben. — Die k. k. Regierung hat angeordnet, daß allen aus Turin verwiesenen Klostergeistlichen, im Falle sie es wünschen sollten, der Aufenthalt in östreichischen Klöstern gestattet, und so lange ein entsprechender Unterhalt angewiesen werde, bis diese Angelegenheit in anderer Weise geordnet sein wird. — Der Ankunft des Königs von Preußen in Wien wird dem „Lloyd“ zufolge in sechs bis acht Wochen entgegengesehen. In der Hofburg weeden bereits die Appartements in Stand gesetzt. — Gestern wurde die Zahlungseinstellung von Samuel A. Russo bekannt. Die Passiven werden auf 200,000 fl. angegeben.

Von der croatisch-bosnischen Grenze, 3 Febr. Am 18. v. M. fand eines der blutigsten Treffen unfern des Zetta-Thals statt. Danilo und sein Bruder Mirko Petrovic schlugen die Türken, die bis zum Klostee Ostrog vorgedrungen, aufs Haupt. 1500 Todte und Verwundete soll der Verlust der Türken betragen. Die Montenegriner wollen bloß 18 Todte zählen, darunter den Helden Baic; jedenfalls werden die montenegrinischen Verluste doch etwas größer sein. (Wir glaubens auch!) Die Türken haben in jenem Treffen ihre ganze Munition und Artillerie verloren. Fürst Daniel hat mehrere Montenegriner decorirt.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz.** Der Ständerath hat im Interesse der Auswanderer die Errichtung überseeischer Consulate beschlossen. — In dem Landesverrathsprozesse hat die Luzerner Staatsanwaltschaft gegen Siegwart Müller Kettenstrafe von 17½ Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenfähigkeit und Pflichtigkeit zum Schadenersatz, hinsichtlich der übrigen 8 Mitgliedee des sonderbündischen Kriegsrathes die Entlassung von der Instanz beantragt.

Frankreich.

Paris, 5. Febr. Wenn Sie die im gestrigen Amtsblatte veröffentlichte Liste der Begnadigten durchlaufen, so werden Sie kaum einen Namen finden, welcher Ihnen bekannt ist. Niemand heißt deshalb das Dekret weniger willkommen, man weiß der Regierung Dank für das Bewilligte, aber man bedauert es, daß sie die Zeit noch nicht gekommen glaubt, politische Gegner von irgend einer gesellschaftlichen Bedeutung der Freiheit oder dem Vaterlande wiederzugeben. Die meisten Begnadigten sind Deportirte nach Algerien und Internirte; von den in Cayenne befindlichen Individuen sind wenige amnestirt worden. Fast alle gehören dem Stand der Bauern, Taglöhner, Handwerker und Schenkwirthe an. 6 ehemalige Mitglieder der Nationalversammlung und ebenso viele Journalisten sind in der Amnestie inbegriffen; unter jenen hat allein Huguenin einen Namen. Die Journalisten sind ehemalige Redakteure demokratischer Departementalblättee ohne schriftstellerischen Ruf. Von dem ehemaligen Redakteur des Eclaireur des Pyrénées, Hrn. Capo de Feuillade, und von den HH. Campau und Crugny, unter deren Leitung der damals orleanistische Courrier de la Gironde das bedeutendste Departementalblatt war, ist keine Rede, ebenso wenig von den geächteten Generalen und den meisten ausgewiesenen, deportirten oder entfernten Altvolksvertretern.

Paris, 7. Febr. Nach dem „Pays“ sind mehrere Personen verhaftet worden, welche unter dem Einfluß der alten Parteien geheime Gesellschaften gebildet hatten, die in politischen Korrespondenzen und verabscheuungswürdigen Schmähschriften die französische Rgierung der Verachtung Europa's preisgaben. — Die „Presse“ nennt unter den Verhafteten den General von

---

sten der Geburten. (In 1851 betrug diese Differenz bloß 25.517.) Die größte Zahl der Sterbefälle ereignete sich im Kindesalter von 0 zu 15 Jahren, sie betrug 25,638; dann zwischen 15—60 im Betrag von 17,748; und von 60 bis weiter 10,406.

Die „Westminster Review“ macht in ihrer neuesten Nummer darauf aufmerksam, daß die Schauspielertalente in England abgenommen und in demselben Verhältnisse die Schauspielergehalte zugenommen haben. In den Tagen der Kembles wurde ein Wochenhonorar von 20 Lstrl. für eine enorme Summe gehalten. John Kemble bezog 12 Lstrl. wöchentlich; die berühmte Mrs. Glover in ihrer besten Zeit nicht mehr als 10 Lstrl., und Farren, als er den Gipfel seines Ruhmes erreicht hatte, nur 19 Lstrl. Dagegen arbeitete sich Macready so hinauf, daß er für jede Vorstellung 40 Lstrl. erhielt. Die bedeutenderen Mitglieder unserer jetzigen Londoner Theater erhalten wöchentlich von 18 bis 45 Lstrl. [illegible] Komiker Power bezog vom Haymarket-Theater 120 Lstrl. wöchentlich. Drury-lane-Theater gibt seine Tagekanlagen auf 210 Lstrl., das Haymarket-Theater auf 100 bis 180 Lstrl. an.

(Eine Hand wäscht die andere.) Der berühmte Sakoski, welcher für den Kaiser Napoleon die Stiefeln arbeitete und ein reicher Mann war, hatte einst den bekannten Musiker und Sonderling Schneizhöffer mit Entzücken auf dem Piano spielen hören. Um sich diesen Genuß noch einmal zu verschaffen, lud er den Künstler zum Essen ein, und nach Tische ersuchte er ihn, etwas zu spielen. Schneizhöffer that es. Am nächsten Sonntage lud der Künstler den Stiefelfabrikanten ein, und nach Tische stellte er demselben ein Paar alte Stiefeln hin. „Was soll ich damit?“ fragte Sakoski. „Nun“, antwortete Schneizhöffer gemüthlich, „am vorigen Sonntag ersuchten Sie mich, nach Tische Musik zu machen; heute ersuche ich Sie, mir die Stiefeln auszubessern. Jeder nach seiner Manie.“ — Seitdem brauchen die Musiker in Paris, wenn sie Musik machen sollen, den Kunstausdruck Faire des bottes (Stiefeln machen).

St. Priest, die Herren von Rovigo, Villemessant und Delapierre.

Belgien.

* **Brüssel**, 5. Febr. Für die Errichtung einer belgischen Legation in Petersburg ist ein Credit von 66,000 Franken bewilligt.

Niederlande.

* **Haag**. Vom 1. Mai an wird zwischen Rotterdam und Petersburg eine direkte Dampfschiffverbindung hergestellt sein und später soll sich eine solche auch auf die bedeutendsten Mittelmeerhäfen ausdehnen.

Italienische Staaten

Turin, 3. Febr. Vorgestern hat die Polizei mehrere Café's und Spielhäuser geschlossen. — Aus Toscana kommt das Gerücht neuer Verhaftungen.

Montenegro.

Wie wir aus Cattaro vernehmen, hat am 1. Febr. ein heftiges Treffen zwischen den Montenegrinern und Omer Pascha's Korps stattgefunden. Näheres wußte man noch nicht.

Tages-Chronik.

Ansbach, 8. Febr. Die nächsten Montag den 14. ds. beginnende 1. Schwurgerichtssitzung für Mittelfranken im Jahre 1853 findet in den nunmehr vollständig hergestellten neuen Lokalitäten in dem k. Kreis- und Stadtgerichtsgebäude (früherem markgräflichen Kanzleigebäude) dahier statt.

Es kommen bei der diesmaligen Sitzung 11 Fälle — und zwar ein qualifiz. Mord, 2 Kindsmorde (davon einer in contumaciam), 1 Raub III. Grades, 1 Hilfeleistung 1. Grades zum Verbrechen des Raubes III. Grades, 1 Brandstiftung II. Grades, 4 ausgezeichnete Diebstähle und 1 Preßvergehen (ehemal. Redakteur des fränkischen Kuriers) — zur Verhandlung. Bei neun Verhandlungen führt den Vorsitz der Schwurgerichtspräsident Hr. Appell.-Gerichtsrath Waltenmeier, bei zweien der stellvertretende Präsident Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Kraußold. Die Anklagen werden von den beiden Staatsanwälten am hiesigen k. Kreis- und Stadtgericht, den HH. Ritter und v. Reichert, durchgeführt. Sämmtliche Verhandlungen nehmen die Zeit bis zum 5. März, also gerade 3 Wochen in Anspruch.

Für Oberfranken beginnen die Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals d. Js. am 10 d. Mts. zu Bayreuth. Dieselben werden etwas über 14 Tage in Anspruch nehmen. Trotzdem, daß im letzten Quartal des vorigen Jahres keine Sitzungen stattfanden, werden diesmal doch nur 9 Fälle (mehrere Diebstähle, ein Kindsmord, ein Verbrechen der Amtsuntreue und der Fälschung, verübt von einem kgl. Rentbeamten, und ein Giftmord) zur Verhandlung kommen.

** **Würzburg**, 4. Febr. Ich habe Ihnen nun schon lange nicht mehr geschrieben, warum? weil die interessanten Neuigkeiten rar sind, und solche zu erfinden ist nicht Jedermanns Sache. Indessen ist das Neueste, was ich Ihnen mittheilen kann, der von allen Seiten als vortrefflich gerühmte Stand unserer Saaten, und wohl mag derselbe mit beigetragen haben, daß die Getraidepreise diesen Winter nicht höher hinaufstiegen, was, obwohl der Preis des Brodes immer noch ein hoher genannt werden muß, eine wahre Wohlthat für nicht bemittelte, zahlreiche Familien und eben so für die vielen armen Tagwerker an der Eisenbahn und sonstige Arbeiter war. Auch die gelinde Temperatur hat viel dazu beigetragen, einer Noth vorzubeugen, die vielleicht ausgedehnter geworden wäre, als die vorjährige. Wir hoffen für den künftigen Sommer ziemliche Lebhaftigkeit im Bauen dahier. Der Katzenwicker, ein altes Gebäude, das vor Jahrhunderten einige Kaiser beherbergte, und in dessen Mauern selbst ein kaiserliches Beilager gefeiert wurde, muß dem Drange der Zeit weichen, durch jenen Raum wird von der Hofstrasse aus eine breite Strasse zum künftigen Bahnhofe geführt. Die Zweifel, ob der Bahnhof in die Stadt kommen werde, erscheinen sonach als gelöst, da, wie man hört, die neuen Bauplätze schon im Versteigerungswege abgegeben sind. Ueberhaupt scheint es mit der Bahnlinie recht rasch vorwärts zu gehen. Der gelinde Winter gestattete beständiges Fortarbeiten. Der schwierigste Punkt am faulen Berge ist, 80' Tiefe, bereits bis auf circa 15' bis zur künftigen Sohle durchgraben. Nicht zu beneiden sind die Arbeiter, die bei den kurzen Tagen nur einen äußerst geringen Lohn haben. — Auf der Linie zwischen Veitshöchheim sollen mehrere Private bereits Güterkäufe gemacht haben, um mit dem Baue von Häusern zu spekuliren. Der Macht des Kapitals steht Alles zu Gebote, das Eigenthum Aermerer und seine körperlichen Kräfte, während die Häcker jener schönen Maingegend täglich mehr klagen. Mit der privaten Baulust scheint auch unsere magistratische Behörde Schritt halten zu wollen. Die Einrichtung verschiedener älterer unbenützter Gebäude zu Wohnungen und Anstalten verdient alle Anerkennung, am meisten aber die endliche Ausführung eines Getraidemagazins, zu welchem Behufe die Räthe Becker und Reder mit dem Bauinspektor Scherf eine Reise machen werden, um ähnliche Gebäude zu studiren. Nur ist dabei der Wunsch nicht zu unterdrücken, daß dem Baustyle ein wenig Rechnung getragen werde, daß nicht nur Thüren, Fenster, Giebel einzelner Gebäude mit einander harmoniren, sondern daß bei neuen Gebäuden der Styl mit dem Baucharakter in Einklang gebracht und auf äußere Tändelei möglichst wenig Kosten verwendet werden.

Eine Beleuchtung unserer Stadt durch Holzgas steht schon bis zum 1. Oktober in Aussicht, und wir können uns sonach trösten, daß dieser Art Licht wenigstens von dieser Seite Vorschub geleistet wird. Ob den geistigen Theil der Aufklärung wirklich eine Jesuitenmission, wie es geheißen, übernehmen wird, ist unbestimmt. — Zwei an einem Abende in zwei verschiedenen Kaffeehäusern vorgekommene Diebstähle an Burnussen scheinen von einem Voyageur in diesem saubern Geschäfte begangen worden zu sein, und wäre zu wünschen, daß man ihm auf die Spur käme, da er in einem Falle eine Mütze zurückließ, wie sie hier gewöhnlich nicht getragen werden. — Mein Neuigkeitenkram ist nunmehr erschöpft und ich muß schlüßlich Ihrem geschätzten Blatte noch mein Beileid bezeugen, über die unwürdigen Angriffe,*) die man ihm bezüglich seiner Haltung andichtet. Das Publikum anerkennt gewiß die Bestrebungen des Fränkischen Kuriers und so wie es die Strenge der die Presse beaufsichtigenden Behörden und die Stellung der Redaktionen diesen gegenüber zu schätzen weiß, so weiß es auch das hämische Benehmen eines boshaften Intriganten zu würdigen. Wer Lust hat an einer Mauer sich den Kopf einzurennen, der mag es thun; aber deßwegen immer muthig voran für die Sache des Rechts und des Lichtes!

*) Sie sind in Betreff der Person des Angreifers im Irrthum. Es ist kein Würzburger, sondern ein Nürnberger, den wir übrigens nicht umsonst aufgefordert haben werden, seine Verdächtigungen zu widerrufen.
Die Redaktion.

München, 7. Febr. (Münchener Volksvergnügen). Der heute Mittags am Fischbrunnen stattgehabte Metzgersprung — wobei unter altherkömmlichem Ceremoniel heute 9 Metzgerlehrlinge freigesprochen wurden — hatte wieder Tausende von Zuschauern dahin gelockt. Wie alljährlich schloß dieser Akt mit dem Auswerfen von Nüssen 2c. unter die den Brunnen zunächst umstehende Jugend, während gleichzeitig die Freigesprochenen in den mit Wasser angelaufenen Brunnen springen und die nach den Nüssen Haschenden tüchtig mit Wasser bespritzen.

Unfälle: Am 6. Febr. ereignete sich auf dem Schwimmschulweiher in Baireuth das Unglück, daß der Sohn des Maurers Thein beim Schlittschuhlaufen ertrank, indem das Eis unter ihm einbrach.

Kürzlich ereignete sich in dem Taubensuhler Revier (Pfalz) das Unglück, daß der Holzhauer Ludwig Disque von Hofstetten beim Abschlitteln von Klafterholz im dortigen Staatswalde von dem schwerbeladenen Schlitten mit solcher Heftigkeit an eine Stange angedrückt worden ist, daß er in Folge der dadurch erlittenen Zerquetschung der Eingeweide augenblicklich seinen Geist aufgab. Der Unglückliche hinterläßt 8 unerzogene Kinder.

In Friedberghofen, Gerichts Beilngries, fand der Bauerssohn Karl Rottengift mit Zucker vermischt, welches er als Leckerbissen verzehrte, jedoch den Folgen des Giftes bald erlag. Unvorsichtiges Herumstreuen des Giftes war die Ursache dieses traurigen Vorfalls; d'rum Vorsicht, wenn man sich ein Uebel vom Halse schaffen will, damit nicht großes Unglück entsteht.

In Thannkirchen, Gerichts Wolfratshausen, wurde vorige Woche der seit 10 Jahren dort befindliche Schullehrer Grünwald verhaftet. Bei der von einer Gerichtskommission und dem Gerichtsarzt sofort eingeleiteten Untersuchung stellte sich heraus, daß 14 Mädchen — sämmtlich unter 12 Jahren — zur Unzucht verführt und geschändet waren.

Abgebrannt: Die vorgestern Nacht gegen Nymphenburg hin sich ziehende Röthe war die Folge eines Brandes bei dem Schneider Schmidinger in Obermenzing, von dessen Haus der Dachstuhl abbrannte.

Am verflossenen Freitag in Pöttmes, Ger. Rain, brannte das Wohnhaus des Büttnermeisters Santner.

Deßgleichen am Donnerstag das Wohnhaus, der Stadel und die Stallung des Zieglers Forster zu Alterding, Ger. Erding.

Am Lichtmeßtage der Bauernhof des Andr. Bachmann zu Issing, Ger. Landsberg.

Am Tag darauf der außerhalb Murnau stehende Getraidstadel des Sailermeisters Barll.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Nachstehend theilen wir das vollständige Verzeichniß der am 28. v. M. zur Heimzahlung gezogenen 4- u. 5prozentigen Obligationen der Eisenbahnschuld mit, wobei wir bemerken, daß unter den Nummern die rothgeschriebenen Haupt- oder Kommissionskataster-Nummern (oben links in den Obligationen eingeschrieben) verstanden sind: A. Schuldbriefe auf den Inhaber (au porteur) à 4%: 5 105 205 305 405 505 605 705 805 905 1008 1051 1108 1151 1208 1251 1308 1351 1408 1451 1508 1551 1608 1651 1708 1751 1808 1851 1908 1951 2077 2177 2277 2377 2477 2577 2677 2777 2877 2977 3084 3184 3284 3384 3484 3584 3684 3784 3884 3984 4051 4151 4251 4351 4451 4551 4651 4751 4851 4951 5004 5010 5104 5110 5204 5210 5304 5310 5404 5410 5504 5510 5604 5610 5704 5710 5804 5810 5904 5910 6089 6189 6289 6389 6489 6589 6689 6789 6889 6989 7084 7181 7284 7384 7484 7584 7684 7784 7884 7984. B. Schuldbriefe auf Namen à 4%: 93 193 293 393 493 593 693 793 893 993 1020 1076 1120 1176 1220 1276 1320 1376 1420 1476 1520 1576 1620 1676 1720 1776 1820 1876 1920 1976 2071 2171 2271 2371 2471 2571 2671 2771 2871 2971. C. Schuldbriefe auf den Inhaber (au porteur) à 5%: 72 93 172 193 272 293 372 393 472 493 572 593 672 693 772 793 872 893 972 993 1001 1055 1101 1155 1201 1255 1301 1355 1401 1455 1501 1555 1601 1655 1701 1755 1801 1855 1901 1955 2005 2105 2205 2305 2405 2505 2605 2705 2805 2905 3007 3107 3207 3307 3407 3507 3607 3707 3807 3907 4017 4064 4117 4164 4217 4264 4317 4364 4417 4464 4517 4564 4617 4664 4717 4764 4817 4864 4917 4964 5073 5173 5273 5373 5473 5573 5673 5773 5873 5973 6064 6164 6264 6364 6464 6564 6664 6764 6864 6964 7049 7149 7249 7349 7449 7549 7649 7749 7849 7949 8022 8122 8222 8322 8422 8522 8622 8722 8822 8922 9085 9185 9285 8385 9485 9585 9685 9785 9885 9985. D. Schuldbriefe auf Namen à 5%: 79 179 279 379 479 579 679 779 879 979 1020 1120 1220 1320 1420 1520 1620 1720 1820 1920.

(Frankfurt, 7. Februar.) 5pCt. Met. 95¼, 5pCt. Lmb 91⅛. Bank-Aktien 1476, 5pCt Met Obl. 84¾, 4½pCt 76⅝ 4pCt 60 3pCt 51½, 2½pCt. 43⅝, 250fl.-Loose 127½ P., 500fl.-Loose 104; baier. 5pCt O. v. 1850 b. R. 101⅞ P., 4pCt O. 96⅝, 4pCt. O. Ablös.-R. 96⅞, 3½pCt. O. 93, Berb. Eisenb.-Aktien 101¼, 5pCt. Ludwgsb. Pr.-Obl. 103; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 101⅜, 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92⅜, 50fl.-Loose 69 P., 35fl.-Loose 39⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 34¾, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50⅞ P., Darmstädter 50fl.-Loose 95¼, 25fl.-Loose 28 P.; nass. 25fl.-Loose — —; Taunus-Akt 312; poln. 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 42¼; holl. 4pCt. Certif. 95⅝, 2½ pCt. Int. 64½, Diskonto 1⅞.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅛, Augsburg 119⅝, Berlin 105⅛, Bremen 97⅝, Cöln 105, Hamburg 89 Leipzig 105⅛, London 118⅝, Lyon 94⅜, Mailand 100⅛, Paris 94⅜, Wien 108

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 51½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 29 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 3?0; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 21⅛ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Werthen Freunden und Bekannten widmen wir, nur auf diesem Wege, die schmerzliche Anzeige, daß es Gott gefallen hat, unsere geliebte Frau und Mutter,

Frau Anastasia Paluka,
geborne Zumetik,

in ihrem 34. Lebensjahre in die Wohnungen des Friedens abzurufen.

Wer die theure Dahingeschiedene kannte, wird unseren Verlust zu würdigen wissen und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Von allen üblichen Todtengeschenken bitten wir gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg, Constantinopel und Betolia, den 7. Febr. 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10. ds. Nachmittags 2 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Theilnehmende Verwandte und Freunde benachrichtigen wir hiemit von dem für uns so schmerzlichen Hinscheiden unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Marie Kunigunde Schmidt.

Sie starb am 6. d. früh ½6 Uhr nach einem fast achtwöchigem Krankenlager an Entkräftung in ihrem 39. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg und Sommerhausen, den 9. Februar 1853.

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. Februar Nachmittags ½3 Uhr vom Todtenhause zu St. Rochus aus statt.

Erklärung.

Den Einsender eines an meinen Hrn. Prinzipal gerichteten anonymen Schreibens, welches gänzlich auf Unwahrheit beruht und blose Verläumdung enthält, erkläre ich so lange für einen ehrlosen und schlechten Menschen, als er nicht offen und ehrlich seinen Namen nennt, damit er von mir zur gerichtlichen Verantwortung oder zum Beweise seiner schmählichen Lügen gebracht werden kann

Ch. Koppell,
approb. Bader bei Hrn. Wundarzt Haßmann.

Mittheilung.

Den Warnungsbrief vom 27. Januar l. Js. hat der Adressat einen Tag darauf richtig erhalten; und obwohl er um diese Zeit bereits nun hier weg war, also sich der Gegenstand der Warnung der Hauptsache nach bereits erledigt hatte, so ist er doch der ungenannten Schreiberin darum nicht minder dankbar. Indeß würde er ihr aus mehreren Gründen noch ungleich dankbarer sein, wenn sie, vorausgesetzt, daß sie zugleich die Briefstellerin ist, ihm wo nicht die Möglichkeit einer näheren Besprechung, so doch eines brieflichen Verkehrs gewähren wollte. Briefe gehen an den Adressaten unter der vorigen Adresse, doch ist die genauere unten leicht zu erfahren.

Musikalischer-Verein.

Donnerstag den 10. Februar
Production.
Anfang 8 Uhr.

Hier wohnende Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn **Leonhard Kalb** und } in Nürnberg
" **C. B. Crämer** }

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Marinirte Häringe

sind fortwährend zu haben bei

Friedrich Bleicher,
gegenüber der kleinen Waage.

Einladung.

Heute Mittwoch den 9. Februar den ganzen Tag über Kulmbacher Bier, so wie Stockfisch und Kalbsbraten, wozu höflichst einladet Wiaßner zu Tafelhof.

Ein erfahrener Lebküchner-Gehilfe, welcher in der Conditorei etwas bewandert ist, kann sogleich Condition finden. Nähern Aufschluß ertheilt unter Chiffre F S. die Expedition d. Blattes.



Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten



mit

Postschiffen und Dreimasterschiffen I. Classe

nach

New-York, Baltimore und New-Orleans

und anderen amerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

Durch die Vermittelung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paketschiff-Linie“ und Dreimaster-Schiffen erster Klasse zu 1000 bis 1800 Tonnen — nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Bremen beginnt am 1. Februar nach New-York, Baltimore und New-Orleans.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren Hudig & Blockhuyzen in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie die Herren Agenten:

Joh. Kolb in Ansbach.	**Gg. F. Brunner in Nürnberg.**
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.	Mich. Burger in Bamberg.
Heinrich Meyer in München.	Chr. Croninger in Uffenheim
Isidor Lederer in Forchheim.	Fr. Wm. Berger in Windsheim.

(Literatur.) Bei **E. A. Fleischmann** in München ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu erhalten, in **Nürnberg** durch die C. H. Zeh'sche Buchhandlung:

Die

Bayerische Köchin in Böhmen.

Ein Kochbuch,

das sowohl für Herrschafts- als auch für gemeine Küchen eingerichtet ist, und mit besonderem Nutzen gebraucht werden kann.

Herausgegeben

von **Anna Maria Neudecker**, geb. Ertl.

Mit Speise-Zeteln, acht lithographirten Auftrag-Tafeln und einem Unterrichte in der neuesten, einfachsten und faßlichsten

Tranchirkunst.

Neunte, mit mehreren nützlichen Rezepten vermehrte Auflage.

32 Bogen in 8. broschirt 2 fl., geb. 2 fl. 12 kr.

Der Name der großen Küchenmeisterin „Maria Anna Neudecker“ ist längst schon in Europa berühmt — durch die Uebersetzungen dieses Kochbuches ersten Ranges in die französische und italienische Sprache, auch in die böhmische.

Sie hat das Geheimniß jener richtigen Mitte gefunden, wo der Geschmack aller civilisirten Tafelfreunde in der Bereitungsart der Speisen übereinstimmt.

Dies ist bisher nur ihr in ihrem unübertrefflichen Kochbuche gelungen, welches aus diesem Grunde in den meisten Hofküchen, in den Küchen der Großen und Reichen aller Hauptstädte, in den bekanntlich vorzugsweise ausgezeichneten Küchen der ersten Gasthöfe der Schweiz und am Rhein, aber auch in den größten und kleinsten Küchen aller Stände benützt wird. Das Buch nimmt nicht nur auf Neuheit, Seltenheit und reichen Wechsel der Speisen Rücksicht, sondern auch auf eine mit Eleganz verbundene Einfachheit, auf Häuslichkeit, auf gute, schmackhafte und wohlfeile Bereitung der Speisen, welche die Meisterin alle selbst gekocht, vollkommen bewährt gefunden, und fleißig, deutlich und für Jedermann verständlich beschrieben, dabei auch alle zur Kochkunst und zur übrigen Hauswirthschaft nöthigen Bemerkungen und Erinnerungen, so wie auch alle, lediglich aus der Erfahrung geschöpften **unentbehrlichen praktischen Vortheile** gewissenhaft angegeben hat, während diese von den Meisten, in den seltenen Fällen des Wissens, für sich behalten und verschwiegen werden

Man findet in diesem Kochbuche nicht nur alle Speisen, die in allen andern Kochbüchern zusammen enthalten sind, sondern überdies auch eine Menge von der Neudecker erfundene oder wesentlich verbesserte, in Baiern, Oesterreich und Böhmen heimathliche Speisen, die im Laufe der Zeit Lieblingsgerichte aller Feinschmecker Europa's geworden.

Tausende von Mädchen, die zu Hause nur Suppe, Fleisch und Gemüse kochen lernten, haben sich mit Hilfe dieses Kochbuchs und mit Ersparung des theuern Lehrgeldes, je nach Fleiß und Talent, in kurzer Zeit zu vortrefflichen Köchinnen ausgebildet, dadurch einträgliche und andauernde Anstellungen, und sehr häufig auch eine glückliche Versorgung gefunden.

Anerbieten.

Für einen, ins Schnittwaaren-Geschäft einschlagenden einfachen curr. Artikel, kann ein Provisions-Reisender, welcher Altbayern und Oberpfalz jährlich einige Male besucht, unter sehr vortheilhaften Conditionen sofort engagirt werden. Frankirte Offerten besorgt die Exped. d. Bl. unter S. G. Nr. 43.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der in einem Spezerei-Geschäft auf dem Lande als Copist engagirt war, sucht in derselben Charge, wobei er auch alle vorkommenden Gänge besorgen will und auf Verlangen Kaution leistet, in einem hiesigen oder auswärtigen Geschäftshaus Unterkunft. Briefe unter Chiffre Th. W. besorgt die Exped. d. Bl.

Büchler,

Färbergasse L. Nr. 398,

beehrt sich, seine Dienste als verpflichteter, Uebersetzer, nächstdem als Französisch, Italienisch, Spanisch Portugiesisch, Englisch, Flämisch, Holländisch, Deutsch und Schwedisch-Lehrer, höflichst anzubieten.

Kapital-Gesuch.

Auf ein um 10800 fl. erkauftes Anwesen, werden zur ersten Stelle 4000 fl sofort zu entnehmen gesucht. Näheres unter Adresse A. A.

Ein antiker altdeutscher **Altar** mit Skulptur und Malerei aus dem 16. Jahrhundert steht zum Verkaufe. Näheres in der Expedition d. Bl.

Mehrere fertige Frauenzimmer, welche Gelrst... können dauernde Beschäftigung erhalten S. Nr. 837 Ep...gasse

---

Ein Haus mittlerer Größe ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 7. Febr.

(Rothe Roß.) Edler v Braun, Geh.-Rath u. Allersberg v. Stadler, Gutsbes. v. Erlngn. Zebel, Eisenbahnbr. a Zeist Labaume, Regt. a. Murgeau Mare, Kfm. a Bern.

(Witt Hof) HH Jäger, Hammerwerksb a Wrzb Richter a Plena, Vogl a. Zwickau, Käte. Weismüller, Pr. a Schwnft

(Bl. Glocke.) Febr v. Gebel, Kammerjunker a Berlin. Dr. Girich v. New-York Bönish, Kfm. v. London. Graf, Landger.-Assess a. Lauf Frl. Hertwig a Erlg

(Fränk Hof) HH König, Kfm v. Eschwege Beck, Dr. a. Ansb. Dr Beck v. Baltimore Ludwig, Stud. a. Wrzbg.

(Rothe Hahn.) HH Wenzel v. Schwnft, Brauer a. Rgsbg Heinecke a Gera, Ziegler a Naila..., Streba a. Stuttgt., Kfte. Pfaff, Mühlbes. v. Wrzbg. Dr. Belfeld v. Erlngn.

(Würt. Hof.) Frhr v. Sazenhofen a. Dettngn Frl. Frhrn. v. Sazenhofen a. Ansb., Lieu e. Weigel, Kaufm. v Lpzg. Rothgangel, Werkmeist v Dettngn Bauer, Kfm a Kssngn

---

Nachtrag.

Frankfurt, 6. Febr. Heute Vormittag gegen 11 Uhr fand man den bei dem Bäckermeister Pflug in der Fahrgasse wohnenden jüdischen Handelsmann Schwarzschild in seinem Zimmer durch einen Schnitt in den Hals und mehrere Stichwunden ermordet. Kurz zuvor sahen die Hausbewohner zwei junge wohlgekleidete Leute zu dem Verunglückten gehen und sich nach einiger Zeit wieder entfernen. Einige Gegenstände, namentlich ein Blechkästchen mit Werthpapieren sollen vermißt werden; eine Kommode war geöffnet; der Ermordete scheint sich den Wunden nach heftig gewehrt zu haben. In der Nachbarschaft soll ein starker Schrei gehört worden sein. In der Stadt hat dieses Ereigniß eine tiefe Sensation erregt und Vielen scheint es unbegreiflich zu sein, wie eine solche That am hellen Tage, in einer der belebtesten Strassen der Stadt vorfallen konnte

Lissabon, 29. Jan. Am 25. hat man hier in einem Hause der Rua do Patrocinio eine Haussuchung gehalten und eine Art von Maschine weggenommen, die man in Verdacht hatte, eine Höllenmaschine zu sein. Das Ding war übrigens so ungeschickt eingerichtet, daß das Vorhandensein eines wirklichen Mordplans kaum anzunehmen ist. Wahrscheinlich ist eine absichtliche Verdächtigung im Spiel.

Neuyork, 22. Januar. Die mexikanische Regierung hat durch ein dictatorisches Dekret des Präsidenten den Hafen von Veracruz dem ausländischen und dem Küstenhandel geschlossen

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. Nummer 42.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 11. Februar 1853. Freitag: Euphrosina.

| Die Geschichte von Montenegro.

Der „Fränkische Kurier" hat in einem durch zwei Nummern (18 und 19) durchlaufenden Artikel die Lage, die Sitten, die Gebräuche und die Verfassung von Montenegro dargestellt. Ich erlaube mir, zu dieser Darstellung einen Nachtrag zu liefern, einen Nachtrag, welcher eine der interessantesten Beziehungen eines Volkes, nämlich seine Geschichte zum Gegenstande hat. Auf der ganzen bewohnten Erde gibt es nicht leicht ein Volk, das im Verhältnisse zu der Kleinheit seiner Bevölkerung eine so große und interessante Geschichte aufzuweisen hat, eine Geschichte, die doppelt interessant wird dadurch, daß dieses kleine Volk der Montenegriner gegen das große Volk der Türken seit mehr als 400 Jahren seine Freiheit und Unabhängigkeit mit dem Schwerte in der Hand zu behaupten suchte.

Der alte Kampf zwischen der Türkei und Montenegro ist bekanntlich auf's Neue ausgebrochen, ein Kampf, der mit vollem Rechte die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gezogen hat. Die Tragweite dieses Kampfes ist zur Stunde noch gar nicht zu berechnen, weil nur zu leicht große europäische Verwicklungen daraus hervorgehen können. Denn möglicherweise dürften sich die Dinge im Oriente nicht blos auf einen Krieg zwischen Montenegro und der Türkei beschränken. Nur zu leicht dürften weite Länderstriche, wichtige Küstenländer in diesen Kampf hereingezogen werden. Montenegro, dieses kleine, arme Bergland von 100,000 Seelen, hat der großen, viele Millionen zählenden Türkei gegenüber die Fahne der Freiheit und Unabhängigkeit aufgepflanzt. Sehr wahrscheinlich werden andere Länder, in der Art wenigstens, dem Beispiele Montenegro's folgen, indem sie sich gleichfalls von der türkischen Oberhoheit loszureißen suchen. Die große Bedeutung, die europäische Wichtigkeit des Kampfes zwischen Montenegro und der Türkei liegt aber hauptsächlich in dem Antheile, den Rußland an dem Schicksale des ihm stamm- und religionsverwandten Volkes von Montenegro schon seit langer Zeit genommen hat. Kaum hatte Rußland Montenegro als ein von der Türkei unabhängiges Land und seinen Wladika Danielo als weltlichen, der Pforte nicht unterworfenen Fürsten anerkannt, als sofort Montenegro die Fahne des Unabhängigkeits-Krieges gegen die Türkei aufgerollt hat. Die Absichten, die letzten Gedanken Rußlands sind bekannt. Was Rußland von jeher in Bezug auf die Donaufürstenthümer gewollt, das will es auch in Bezug auf Montenegro, das will es auch in Bezug auf die unter türkischer Oberhoheit stehenden slavischen und griechischen Bevölkerungen von Albanien, Bulgarien, Bosnien, Serbien, die Herzegowina und die Bukowina! Sogar die Absichten Rußlands in Bezug auf Constantinopel sind ein öffentliches europäisches Geheimniß, obwohl in dieser Beziehung Rußland die ungeheuersten Hindernisse entgegenstarren. Die Türkei besteht nicht durch eigene Kraft, die Türkei ist eine Staatsleiche, die nur noch durch die Eifersucht, durch den Staatsegoismus der europäischen Seemächte ein künstliches, ein galvanisirtes Leben führt! Doch zur Sache, d. h. zur Geschichte von Montenegro!

Montenegro bildete einst einen Theil des serbischen Reiches, das im 14. Jahrhundert unter seinem Zaar Duschan zu einiger Größe aufgewachsen war, allein schon 1389 durch die Türken wieder gestürzt worden ist. Sultan Murad I. schlug den serbischen Fürsten Lazarus, nahm ihn gefangen und ließ ihn hinrichten. Seit dem Jahre 1389 wurde Montenegro von Fürsten aus der Familie Tschernowitsch, den Nachkommen eines Stiefsohnes des hingerichteten Fürsten Lazarus, regiert. Um das Jahr 1516 heirathete der regierende Fürst Georg von Montenegro eine Venetianerin aus der edeln Familie der Mocenigo. Diese Ehe blieb kinderlos, weshalb seine Gemahlin ihn überredete, die schwarzen Berge zu verlassen und sein Leben in Venedig zu beschließen. Fürst Georg entsagte auch wirklich seiner Würde und legte die höchste Macht in die Hände des Wladika oder Erzbischofs, dessen Nachfolger sie bis auf den heutigen Tag bewahrt haben.

Die Geschichte der Montenegriner ist eine fortlaufende Reihe von Kämpfen, die sie als die nützlichsten und treuesten Alliirten der Venetianer mit den Türken führten. Fast an allen kriegerischen Unternehmungen der Venetianer gegen die Türken nahmen die Montenegriner den thätigsten und entschlossensten Antheil. Zu verschiedenen Zeiten errangen die Türken bedeutende Vortheile über Montenegro, einmal wurden sogar die Türken Herr des ganzen Landes. Man zwang die Montenegriner, den Islam anzunehmen und dem Sultan den Eid der Treue zu schwören. Allein sie erlangten bald wieder ihre Unabhängigkeit, und diejenigen unter ihnen, welche Muhamedaner geworden waren, mußten sich alle wieder zum Christenthume bekennen.

Einen der schwersten Kämpfe hatte Montenegro im Jahre 1712 zu bestehen. Die Montenegriner hatten sich nämlich als Unterthanen Peters des Großen erklärt, um Rußlands Schutz zu erwerben. Peter nahm die Huldigungen an und versprach auch allen und jeden Beistand, allein er konnte sein Wort nicht halten und zwar aus hohen politischen Rücksichten, namentlich für Frankreich, das die Rechte der Pforte auf Montenegro auf das Lebhafteste vertrat. Noch in demselben Jahre 1712 wurde ganz Montenegro von einem großen türkischen Heere überschwemmt. Zwei Jahre später wurden die Türken zwar wieder mit großem Verluste aus den schwarzen Bergen hinausgeworfen, allein sie kehrten wieder und zwar mit einer furchtbaren Armee von 120,000 Mann. Der türkische Feldherr, bekannt mit der verzweifelten Tapferkeit der Montenegriner, versuchte trotz dem, daß ihm eine so große Streitmacht zu Gebote stand, die Montenegriner auf eine wahrhaft schnöde Art zu überlisten. Er bot ihnen nämlich, tückischer Weise, die allervortheilhaftesten Friedens-Bedingungen an. Und die Montenegriner, denen es an Kriegsbedürfnissen aller Art fehlte, schenkten seinen Anerbietungen ein williges Gehör. Unter der feierlichen Garantie eines Geleitsbriefes gingen 37 Häuptlinge der Montenegriner in's türkische Lager. Allein kaum daselbst angelangt, wurden sie zu Gefangenen gemacht. Das türkische Heer drang jetzt von allen Seiten in die schwarzen Berge ein, und die ihrer Anführer beraubten und von Munition entblößten Montenegriner erlagen nach einem heldenmüthigen Widerstande der türkischen Uebermacht. Die Sieger hausten auf alttürkische, d. h. barbarische Weise in Montenegro gehaust. Nach der Verheerung Montenegro's wendete sich das türkische Heer gegen Morea, um die Besitzungen der Venetianer anzugreifen. Indeß das kleine Helden-Volk von Montenegro erhob sich aber bald wieder von diesem furchtbaren Schlage. Denn schon nach vier Jahren (1718) sieht man die Montenegriner wieder als treue Alliirte der Venetianer gegen die Türken kämpfen.

Nach dem Kriege von 1718 hielt Montenegro über ein halbes Jahrhundert Frieden mit der Türkei. Das Schweigen der Geschichte über Montenegro wird erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts gebrochen. Von 1789—1791 erwiesen nämlich die Montenegriner in dem östreichisch-russisch-türkischen Kriege der russischen und östreichischen Armee durch den Parteigänger-Krieg den sie an der Grenze der Türkei führten, ausgezeichnete Dienste. Der Friede von Sistowo (1791) stellte zwar die Montenegriner unter türkische Oberherrschaft, allein der Vertrags-Artikel über Montenegro hatte den besondern Zweck die Bewohner von Montengro vor den rachsüchtigen Verfolgungen der Türken zu schützen. Allein die Türken verletzten den Vertrag von Sistowo dergestalt, daß die Montenegriner im Jahre 1796 abermals zu den Waffen griffen, um ihre volle Unabhängigkeit von der Türkei zu erkämpfen. In dem Kriege von 1796 haben die Montenegriner ruhmvoller und erfolgreicher wie je gestritten. Unter ihrem großen Wladika Peter Petrowitsch wurden die Türken fast bis zur Vernichtung geschlagen. Nach einem Kampfe, der drei Tage und drei Nächte ununterbrochen fortwüthete, sind 30,000 Türken auf dem Platze geblieben. In Cottigno, in der Residenz des Wladika, wird die gräßliche Trophäe dieses Kampfes, der Schädel des erschlagenen Pascha von Skodra aufbewahrt. Seit jener furchtbaren Niederlage haben die Türken erst in der neuesten Zeit wieder die Waffen gegen die Monetenegriner ergriffen. Auch gegen die Franzosen haben die Montenegriner ruhmvoll im Jahre 1806 gekämpft. Im Verein mit den Russen, die aus den Bocca di Cattaro vom Admiral Einjawin ausgeschifft wor-

---

Verwendung der Ueberschüße von der Londoner Industrie-Ausstellung.

Von den Erträgnissen der Industrieausstellung ist nach Deckung aller Kosten die hübsche Summe von 173,000 Pfd. Sterling (über 2 Millionen Gulden) zur freien Verwendung übrig geblieben. Wie das Werk der Ausstellung selbst in der Hauptsache reines Privatunternehmen war, so hat sich jetzt die Privatgesellschaft der Ausstellungskommissäre verbunden, ein in seiner Art ebenso großartiges Unternehmen mit Hilfe der genannten Ueberschüße zu Stande zu bringen; der Takt, womit sie bei ihrem Plane vorgehen, der praktische Sinn, womit sie dabei verfahren, verdient alle Anerkennung. Nachdem sich die Kommissäre darüber geeinigt, welche Bestimmung sie den Ueberschüssen geben wollen, erwirkten sie ein k. Privilegium, das ihnen die freieste Verwendung derselben zu ihren Zwecken anheimstellt und das Recht der Ergänzung und Verstärkung der Kommissionsmitglieder nach freier Wahl der schon vorhandenen auf immer überträgt. Bei Feststellung ihres Plans zogen sie von allen Seiten Berichte ein, um der öffentlichen Meinung darüber den Puls zu fühlen; die gewichtigsten Stimmen aus den Metropolen der englischen Industrie ließen keinen Zweifel übrig, daß ein Institut zur Vermehrung industrieller Bildung und ihrer Befruchtung für die praktische Industrie dem Gefühle des Landes am meisten entspreche; daneben verschaffte sich die Ansicht Geltung, daß das zu gründende Institut getreu dem kosmopolitischen Ursprung seiner ersten Geldmittel die Bestimmung erhalte, dem Austausch der industriellen Bildung aller Völker zu dienen. Demnach beabsichtigt man, mit den Ueberschüßen ein großes Gewerbsmuseum zu begründen, d. h. eine große Sammlung von Rohmaterialien, Fabrikaten, Werkzeugen und Maschinen aus aller Welt; ferner eine umfassende gewerbliche Lehranstalt, und um diese sogleich in praktische Berührung mit den einzelnen Richtungen des Gewerbfleißes, der Wissenschaft und Kunst zu bringen, wie sie in den mancherlei Vereinen der Hauptstadt vertreten sind, will man den letzteren in einem großen Gebäude einen gemeinschaftlichen Sammelplatz und einer Nationalgemäldegallerie eine Unterkunft gründen. Für diese weitgehenden Zwecke sind die zur Verfügung stehenden 173.000 Pfd. allerdings fast ein Tropfen ins Meer zu nennen, aber man rechnet mit Zuversicht auf die freigiebige Unterstützung des Parlaments und der Privaten; wenn man die Steuerbereitwilligkeit des Briten für große öffentliche Zwecke kennt, so wird man die Rührigkeit, womit die zu einem Verein konstituirten Ausstellungskommissäre bereits Hand an's Werk legen, keine allzukühne nennen dürfen. Sie haben zunächst sich mit der Erwerbung des geeigneten Grund und Bodens beschäftigt und zuerst Gorekonse sammt Garten, $21\frac{1}{2}$ Acres groß, denselben Ort, wo im Ausstellungsjahr Soyers Gäste im Symposium tafelten, um 60,000 Pfd. und eine anstoßende Besitzung von 48 Acres um 153.000 Pfd. Sterl. angekauft. Der Raum von 68 engl. Morgen wird nicht zu groß sein, wenn man bedenkt, was er umfassen soll. Aus dem uns gütig mitgetheilten Bericht, dem wir die vorangehenden Notizen entnehmen, erfährt man gleichzeitig interessante Mittheilungen über die Verhältnisse einiger der bisher vereinzelten Anstalten öffentlicher Bildung in England. Im britischen Museum mußte der Raum für die 480.000 Bände zählende Büchersammlung allein seit 1836 mehr als verdoppelt werden; sie nimmt jährlich 16 000 neue Bände auf und hat nun nicht viel Raum mehr übrig; in der Abtheilung für Alterthümer reicht in derselben Anstalt der Raum für die bis jetzt gesammelten Schätze schon nicht mehr aus und kostbare Ueberreste aus dem alten Rom

den sind, eroberten die Montenegriner das Gebiet von Ragusa und zwangen im September 1806 den Marschall Mormont, der die Festung Castel-Nuovo angriff, mit schwerem Verluste wieder abzuziehen.

Die bedeutendste geschichtliche Persönlichkeit des über Montenegro regierenden Hauses Petrowitsch, oder des größten Wladika Montenegro's ist der vorhin genannte Peter Petrowitsch, der im Jahre 1784 zu Rigatsch, einem Dorfe bei Cattaro geboren wurde. Er war gleich ausgezeichnet als Feldherr, Gesetzgeber und Verwalter. Am 18. Oktober 1830 endete Petrowitsch seine lange und ruhmvolle Laufbahn. Sein Nachfolger wurde sein Neffe Peter, der in Petersburg 1833 die Weihe erhielt. Dieser Wladika hat ganz im Geiste und nach den Instruktionen seines großen Vorgängers sein Land regiert. Peter starb im vorigen Jahre. Der gegenwärtig regierende Wladika, Fürst Danielo, ist von Rußland als weltliches von den Türken unabhängiges Staatsoberhaupt anerkannt worden. Auch dieser hat, wie alle Wladikas von Montenegro Bildung und Weihe in Rußland erlangt. Auch er, wie alle seine Vorgänger, steht und handelt unter dem unbedingtesten Einflusse Rußlands. Ueberhaupt geht eine wahre Begeisterung für den weißen Czaren von Rußland durch die ganze Geschichte von Montenegro!

Deutsche Staaten.

* **München**, 7. Febr. Die Unterdrückung der Schrift von Gervinus „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" hat der Engelmann'schen Verlagshandlung Veranlassung gegeben, den bekannten Dr. Hermann zu beauftragen, eine Extrajudicial-Beschwerde bei dem Appellationsgerichte von Oberbaiern einzureichen und darin sich darauf zu stützen, daß nur dann die Unterdrückung einer Schrift ohne Verweisung stattfinden könne, wenn eine Person nicht gegeben sei, gegen welche eine Anklage gerichtet werden könne. Gervinus aber habe den Namen des Verfassers der Schrift, nämlich sich selber, genannt und könne also wohl, wie es das Preßgesetz verlange, vor die bairischen Geschworenen verwiesen werden. Die „Augsburger Allg. Zeitung" findet die Entscheidung dieser Frage von um so größerem Belang, als von allen bairischen Gerichten bisher dieselbe Praxis ohne Widerspruch eingehalten wurde.

München, 8. Febr. Nach der „Pfälz. Z." tritt vom 1. März l. J. anfangend eine Vermehrung der k. Gendarmerie im Königreich in ihrem Personalstand um 1 Offizier, 2 Brigadiers, 19 Stationskommandanten zu Fuß, 2 Gendarmen zu Pferd und 140 Gendarmen zu Fuß ins Leben.

Frankfurt, 7. Febr. Gelgentlich der Frage über die Erhöhung der Bundescontingente wird mitgetheilt, daß die Ansicht vorzuherrschen scheine, wonach der bisherige Procentsatz, nämlich 1 Procent der Bevölkerung, auf 1½ Prozent hinaufgestellt werden solle, und zwar unter Zugrundlegung der gegenwärtigen Bevölkerung der Bundesstaaten. Man wird leicht sehen, daß die Annahme der letzteren Bestimmung die Stärke des Bundesheeres um viel mehr erhöhen würde, als die 150,000 Mann, auf welche die Anträge Oestreichs und Preußens in der Contingentsfrage gehen. Das Bundesheer beträgt 303,493 Mann und zwar die 10 Armeekorps 292,377 Mann, die Reserve-Infanteriedivision 11,116 Mann, nach der Bundesmatrikel vom J. 1842, welche die Seelenzahl der Bundesstaaten zu 30,164,392 annimmt (die Matrikel vom 3. Mai 1848, veranlaßt durch den Eintritt Ost- und Westpreußens in den Bund, zählte nach Reduktion der Bevölkerung jener Provinzen auf das Matrikelverhältniß 31,786,263 Seelen, kam aber durch den Wiederaustritt der genannten Provinzen in Wegfall). Eine Erhöhung der Contingente um ½ Proc. nach der alten Matrikel würde ein Bundesheer von 456,000 Mann (in runder Summe) geben, zusammenfallend mit einer Erhöhung um 150,000 Mann, nahehin auch mit dem Satze von 1 Proc. der gegenwärtigen Bevölkerung, welche im J. 1849 bereits (in runder Zahl) etwa 43 Millionen, gewiß jetzt ohne große Irrung, auf 45 Mill. angenommen werden darf, also gerade etwa die Hälfte mehr als die Matrikel des Bundes als die Verhältnißsumme annimmt. Anders aber stellt es sich, wenn 1½ Proc. von der gegenwärtigen Bevölkerung der Bundesstaaten (nach der letzten Zählung) forthin als Bundeskontingent zu gelten hätten. Diese würden rund 660—690,000 Mann ergeben, also mehr als das Doppelte des bisherigen Kontingentes. Aus dieser Zusammenstellung erhellt zugleich die Wichtigkeit der Frage und deren jedenfalls nicht geringe Schwierigkeit von selbst, zunächst freilich für die kleineren Staaten, da die großen Mächte des Bundes, wie Oestreich und Preußen, an sich in ihren stehenden Heeren mehr Truppen bereit haben, als auch das erhöhte Kontingent für sie betragen würde.

Frankfurt, 8. Febr. In Posen sind gestern 18,000 Thaler gestohlen worden, darunter polnische Pfandbriefe, Nro. 225, 534, über 20,000 Gulden, ferner ein schlesischer Pfandbrief auf das Gut Beerbisdorf Nr. 13 über 1000 Thaler, ferner posener Pfandbriefe Murakowo Nr. 9 à Nr. 1967 über 1000 Thaler und Drobnim Nr. 5 à Nr. 1938 über 1000 Thaler.

* **Danzig**. Dr. Hermann Becker ist am 2. Februar in polizeilicher Begleitung hier eingetroffen.

Magdeburg, 6. Febr. Die hiesige Gasgesellschaft hat sich nachträglich verpflichten müssen, eine der Zahl der Gaslampen entsprechende Zahl von Oellampen anzuschaffen und dem Magistrate in Verwahrung zu geben, damit, wenn erstere den Dienst versagen, eine sofortige anderweite Beleuchtung der Stadt ermöglicht wird.

Erfurt, 4. Febr. Vom hiesigen Magistrate ist in vergangener Woche die schon in früherer Zeit auf 10 Uhr festgesetzte, seit 1848 aber außer Gebrauch gekommene Polizeistunde unter Androhung von Strafen gegen die Contravenienten wieder eingeführt worden. — Hr. Goswin Krackrügge, Redakteur der Allg. Erfurter Zeitung wird von Ostern an ein Tabaks- und Cigarrengeschäft etabliren.

Oestreichische Staaten.

Wien, 3. Febr. Zum zweiten Mal innerhalb dreier Jahre ist der gesammte Verwaltungs-Organismus Oestreichs umgestürzt worden. In den kurzen konstitutionellen Flitterwochen hatte auch die gesammte Bureaukratie danach ihren Zuschnitt erhalten und zwar durch die strenge Trennung der Justiz von der Verwaltung, selbst in unterster Instanz, durch Einführung der Geschworenen und durch kollegialische Besetzung der Gerichte dem Volke und einem öffentlichen Staatsbürgerleben näher gerückt worden. Noch vor Aufhebung der Verfassung fiel das Geschwornengericht, und jetzt, wo es mit der Charte bis zum letzten Buchstaben aus ist, mußten auch die administrativen Formen eine entsprechende Veränderung erleiden. Man ist damit noch hinter Metternich zurückgegangen, nicht sowohl, daß man die alten Titel und Behörden wieder herstellte (es heißt statt Ministerialrath jetzt wieder Hofrath), sondern insbesondere, daß man mehr als je die Staatsdiener in eine geschlossene, vom Volke möglichst fern gehaltene Kaste unter beinahe militärischer Disciplin zu bringen trachtet. In den kleinen Städten ist den Beamten bereits der ministerielle Wunsch ausgedrückt worden, auch außer Dienst möglichst oft in Uniform zu erscheinen; ja für Ungarn und Italien ist dieser Wunsch zugleich Befehl. Die neue Organisation schafft in der unteren Instanz die seitherige Trennung zwischen Verwaltung und Justiz ganz ab, wodurch der Polizeigewalt der freieste Spielraum zurückgegeben wird, und eben so ist die Aufhebung der seitherigen Kollegialität gewiß keine Garantie für eine unabhängige und gewissenhafte Rechtspflege. Politische Vergehen können als dem ordentlichen Forum ganz entzogen gelten und werden, wo sie nicht vor Militärgerichte fallen, einzig und allein vor der Polizei verhandelt und entschieden. Wie demoralisirend für die öffentlichen Rechtsbegriffe diese und ähnliche Zustände einwirken müssen, läßt sich unschwer begreifen. Die Statthalter vereinigen in ihrer Person die obersten Attribute der Staatsgewalt. Sie sind nicht nur die Chefs der reinen Verwaltung und Polizei, sondern zugleich Präsidenten der Finanz-Direktion, des Schulrathes, der Berg-, See-, Handels- und aller anderen Ober-Behörden, die nicht in das Justiz-Departement fallen. Die Idee der Centralisation soll auch bei den Statthalterschaften durchaus sicht- und fühlbar sein, um so mehr, da in vielen Kronländern der Militär- und der Civil-Gouverneur in Einer Person vereinigt sind, wie in Ungarn, Kroatien, Italien, Siebenbürgen, Küstenland und der Bukowina. Was die materielle Lage der Beamten nach dem neuen Gesetze betrifft, so ist sie eben keine glänzende, und in den unteren und mittleren Stellen sind sogar ganz bedeutende Reduktionen vorgenommen worden, wogegen die Oberen, insbesondere in Folge der Cumulirung von Aemtern, sich unverhältnißmäßig gut stehen. Während das Militär frei ist, unterliegt das Civil der Einkommensteuer, und die Vortheile, welche jenes durch Quartier- und Holzgeld voraus hat, sind, besonders in den großen Städten der Monarchie, nicht gering anzuschlagen. Es ist daher wirklich unbegreiflich wie die kleinen Beamten ohne Privatvermögen und mit Familie auskommen, und man darf sich über die Fälle von Corruption, die immer mehr zunehmen, nicht wundern. Allen im Staatsdienste Angestellten sind neuerdings die sog. Nebenbeschäftigungen verboten worden, vor allen die literarischen. Antheil an der politischen Tagespresse zu nehmen, wird unter keinen Umständen gestattet, diejenigen natürlich ausgenommen, die im literarischen Bureau des Polizei-Ministeriums oder in anderen Zweigen der Verwaltung als offizielle und offiziöse Korrespondenten bestellt sind. Mitarbeiterschaft an wissenschaftlichen und belletristischen Journalen verlangt die Genehmigung der Vorgesetzten, eben so, wenn ein Beamter ein ganzes Buch zu schreiben gedenkt, wo Plan und Tendenz genau der Censur vorgelegt werden müssen. Diese Verordnung dürfte in nächster Zeit auch auf die Universitäten Anwendung erleiden, wo es noch einige Errungenschaften „auszumärzen" gilt.

* **Prag**, 5. Febr. Die politischen Verfolgungen und Verurtheilungen nehmen noch immer kein Ende. Erst heute sind wieder mehrere Urtheile gefällt worden über Personen, welche theilweise schon seit dem Mai 1849 in Haft sind. Vor Allem nenne ich hier den ehemaligen Abgeordneten zum östreichischen Reichstage und zum Frankfurter Parlament, Hrn. Dr. Zimmer, welcher im Jahre 1850 auf Requisition der östreichischen Regierung von Berlin ausgeliefert wurde und der nun wegen des Verbrechens des Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt ist, dieses Urtheil jedoch in 15jährigen schweren Kerker umgewandelt erhielt. Gleichfalls wegen des Verbrechens des Hochverraths zum Tode durch den Strang wurden verurtheilt der Student der Technik, Wenzel Kleinert, welcher erst im vorigen Jahre in Holstein gefangen genommen wurde; dann der ehemalige Redakteur des von dem Vereine Slovanska lipa (slavische Linde) herausgegebenen gleichnamigen politischen Journals, endlich Gustav Straka, ein geborner Böhme, der aber in Leipzig Theologie studirt hat. Bei Letzterem wurde die Todesstrafe in 20jährigen, bei Sabina in 18- und bei Kleinert in 15jährigen schweren Kerker umgewandelt. Ueberdies wurde der Geschäftsleiter des einst hier bestandenen politischen Vereins der „slavischen Linde", Wilhelm Gantsch, zu sechsjährigem, dann fünf Landleute aus der nahen Umgebung von Prag wegen des Verbrechens der Mitschuld am Hochverrath zu je fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt.

Triest, 6. Febr. In der von Omer Pascha an die Montenegriner erlassenen Proclamation wird ihnen Glaubensfreiheit und freie Wahl der Serdare und Baserdare zugesichert. Der Sultan wünsche dem Blutvergießen ein Ende zu machen und den Frieden mit den Nachbarstaaten zu erhalten; Montenegro solle zoll- und steuerfrei bleiben. Jede Nahia soll für sich die in dem Proklam gestellten Aufforderungen beantworten.

Von der croatisch-bosnischen Grenze, 5. Febr. Die Türken haben neue Truppen gegen Montenegro gesendet. An der Bojana-Mündung ankerten drei Schiffe, darunter ein Dampfer mit Nizams. Aus Bosnien ist die Nachricht von dem Tode eines der größten Bedrücker der Christen, des Präsidenten des Sarajewer Verwaltungsrathes, Rahim-Effendi, so eben eingelaufen. Eine Hausnummerirung und Aufnahme alles beweglichen unbeweglichen Eigenthums ist durch den k. Pfortencommissär Dschamil-Pascha angeordnet worden.

Grabmäler, Inschriften, etruscische, mexikanische und indische Antiquitäten mußten im Erdgeschoß untergebracht werden mit beschwerlichem Zutritt und mangelhaftem Licht. Aehnlich ist es in andern Abtheilungen; zur gehörigen Erweiterung der Anstalt wären mehr als 250,000 Pfd. Sterling nöthig. — Praktisch wie die Engländer in Allem sind, ziehen die Ausstellungskommissäre auch in Bezug auf die zu gründende Industriebildungsanstalt zu allererst die Erfahrung zu Rath und lassen die fremdländischen industriellen Erziehungsanstalten studiren. Der uns vorliegende Bericht gibt Resultate der dießfalls in verschiedenen Ländern angestellten Untersuchungen. Er bemerkt mit Anerkennung, wie ausgedehnte Sorgfalt namentlich Deutschland auf den industriellen Unterricht verwende, und daß England gegen die hier erstehende Macht nothwendig ein Gegengewicht gründen müsse. Dabei fällt der Bericht ein allgemeines Urtheil über den Geist industrieller Erziehung in Deutschland; wenn es immer interessant ist, zu hören, wie man in der Fremde beurtheilt wird, so möchte das Urtheil in diesem Fall auch wahr sein; er sagt: „Die deutschen Erziehungssysteme haben gewisse Verschiedenheiten, aber sie beruhen alle auf derselben allgemeinen Anschauung: es sei ihre Aufgabe, nur die Grundsätze von Kunst und Wissenschaft, von denen die Produktion abhängt, zu lehren unter vollständiger Darlegung der Natur der technischen Prozesse, dieselben aber praktisch erst nachher in der Werkstätte lernen zu lassen." Dieß soll das neue Institut vermeiden; es wäre auch nicht englisch; dasselbe soll vielmehr Lehre und Anschauung, Theorie und Praxis von Anfang aneinander schließen. — Kommen die gefaßten Plane wirklich zur Ausführung, so wird mit den Ausstellungsüberschüssen der Grund zu einer Anstalt gelegt, wie die Welt keine zweite aufzuweisen hat.

Frankreich.

Paris, 7. Februar. Seit gestern Abend errscht die größte Aufregung in Paris. Gestern nd heute Nacht sind nämlich 80 bis 90 Personen, worunter hochgestellte Legitimisten, Correspondenten fremder Blätter, deutsche und englische Journalisten und legitimistische Redaktoren hiesiger Zeitungen, so wie ein Redaktör des Journal es Debats, verhaftet worden. Unter den Verafteten befindet sich der General Vicomte de St. Priest, der Vertrauter des Grafen von Chambord ist. Nach dem Journal d'Empire will man die Verfasser der französischen Artikel in den auswärtigen Blättern und die, welche ihnen die Nachichten liefern, herausbringen. Sie können sich einen Begriff von der Bestürzung machen, die diese Maßregeln hervorgerufen haben. Mehrere er Verhafteten sollen deportirt werden; Ausweisungen und Verbannungen werden natürlich zahlreich sein. Nähere Einzelnheiten über die Haussuchungen und dgl. hört man noch nicht. Es scheint aber, daß Hr. v. Maupas Frankreich inen großen Dienst geleistet hat und Polizeiminister bleiben wird. —

Gestern war große Revue in Versailles. Der Kaiser und seine junge Gemahlin hielten dieselbe über 5 Reiter- und zwei Infanterie-Regimenter und eine Batterie Artillerie ab. In Deutschland und an andern Orten ist es Sitte, daß die Herrscherinnen den Revuen in Wagen beiwohnen. Die Kaiserin Eugenie aber macht's nicht wie ihre Frauen Colleginnen. Sie liebt das Fahren nicht, wohl aber das Reiten und so ritt sie denn auch gestern neben ihrem Gemahl an den Kriegern Frankreichs vorüber. Die riefen: „Vive l'Empereur!" Vive l'Emperatrice!" und schienen ganz begistert ob ihrer jungen und reizenden Kaiserin in schwarzer Amazonentracht. Vorher hatten die beiden Majestäten von so jungem Daum einer Messe in der Kapelle von St. Cloud eigewohnt.

Paris, 6. Febr. Wir haben schon des Hirtenbriefes des Cardinal-Erzbischofs von Besançon Erwähnung gethan, müssen jedoch noch einmal auf denselben zurückkommen. Andere Blätter geben nämlich in folgender Weise näher auf diese Sache ein: „Der Cardinal-Erzbischof von Besançon hat bei Gelegenheit der Fastenzeit einen Hirtenbrief über die Heilighaltung der Sonn- und Feiertage erlassen, wobei er die weltlichen Übel hervorhebt, die die Folge der Nichtbeobachtung derselben sein müßten. Nicht nur in der Unfruchtbarkeit des Bodens und dem Ruin der Kaufleute sieht der ehrw. Prälat eine Strafe des Himmels wegen Mißachtung der Sonntagsfeier, sondern insinuirt auch den Gastwirthen, daß sie von der „Pest der Eisenbahnen" betroffen worden seien, weil sie ihren Gästen an Abstinenztagen Fleisch vorgesetzt hätten. Das Journal des Debats bemerkt dazu, daß es nicht geglaubt hätte, daß die Eisenbahnen ihr Entstehen dem Zorn des Himmels über die Wirthe zuzuschreiben hätten.

Paris, 6. Febr. So eben erfahre ich, daß man heute mehrere Journalisten und Korrespondenten verhaftet hat. Unter Anderen Hrn. Tacely, einen „Polen, welcher beim Journal des Debats mit der Redaktion des deutschen Artikels betraut ist, den Hrn. v. Rovigo, ehemaligen Redakteur des Corsaire, Hrn. Vagis, Korrespondenten der Emancipation des Belge und einen Mitarbeiter einer lithographischen Korrespondenz. Eine Haussuchung fand statt bei Hrn. Mayer, einem der entschiedensten Parteigänger der Regierung und Korrespondenten der Independance Belge. Welche die Gründe dieser Maßregeln sind, habe ich noch nicht erfahren. Aber die Bestürzung in der politisch-literarischen Welt ist, wie Sie sich denken können, keine kleine. Man glaubt sich auf Alles gefaßt machen zu müssen.

* Paris, 6. Febr. Victor Hugo hat ein merkwürdiges Gedicht in Umlauf gesetzt, das große Sensation erregt. Es ist betitelt: „Le Châtement" und stellt Napoleon III. vor dem Richterstuhl des Allerhöchsten dar.

Paris, 8. Febr. „Pays", „Constitutionnel" und „Patrie" geben die Zahl der gestern Verhafteten auf sechzehn an, während nach den „Debats" vierzig Personen von dieser Maßregel betroffen worden wären, unter denen sich mehrere Deutsche und Italiener befänden. Die HH. St. Priest, Rovigo, Graf Mirabeau und noch drei oder vier andere Personen sind (nach einer Mittheilung der „Debats") wieder freigegeben worden.

Italienische Staaten.

* Turin, 3. Febr. Der zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt gewesene Dr. Mazzinghi war kaum begnadigt und aus dem Gefängniß entlassen, als er auch den Befehl erhielt, augenblicklich Piemont zu verlassen.

Rußland und Polen.

Aus Polen, 2. Febr. Das Gouvernement zu Lublin ordert den Fürsten Alexander Czartoryiski auf, sich innerhalb sechs Wochen vor dem dortigen Gerichte zu stellen, widrigenfalls sein Vermögen confiscirt wird.

Amerika.

Neuyork, 22. Jan. Die Indianer in Florida weigern sich nach dem, durch den Vertrag van 1832 ihnen angewiesenen, Landstrich westlich vom Mississippi auszuwandern. Die Auswanderung sollte, nach dem Vertrag, a. 1835 ihren Anfang nehmen, aber die Nomaden zauderten und baten und gebrauchten Ausflüchte, so daß a. 1842 ihnen ein Aufschub bis auf Gutdünken der Regierung gegönnt wurde. Das ganze Häuflein zählt kaum mehr als 500 Köpfe, nimmt aber, nach Nomadenart, ein unverhältnißmäßig großes Gebiet ein und geräth dadurch in häufige Conflikte mit den civilisirten Bewohnern. In einer Botschaft an den Senat legt der Präsident die Sachlage vor, die Entscheidung über die zu ergreifenden Maßregeln dem Congreß überlassend.

Der Schatz-Secretair veröffentlicht folgenden Finanzbericht: Die Staatseinnahmen vom letzten Juni 1851 bis letzten Juni 1852 betrugen 60,640,632 Doll. 57 Cent; die Ausgaben desselben Jahres 46,009,896 Doll. 20 Cent. Demnach blieb am 1. Juli 1852 eine Bilanz von 14,632,136 Doll. 37 Cent. in der Staatskasse. Die Ausgaben bis zum 30. September 1852 beliefen sich auf 13,440,587 Doll. 69 Cent. und die veranschlagten Ausgaben in den andern drei Vierteln des laufenden Fiscaljahres machen gegen 60,060,056 Doll. 86 Cent. und werden demnach am 1. Juli 1853, nach Verwendung von 7,199,477 Doll. 77 Cent. auf Tilgung von Staatsschulden, einen ungefähren Ueberschuß von 5,372,079 Doll. 51 Cent im Staatsschatz lassen. Der Voranschlag für das kommende Fiscaljahr 1853—54 giebt — mit Hinzufügung des Ueberschusses — eine Gesammteinnahme von 56,572,679 Doll. 51 Cent., und eine Gesammtausgabe von 46,203,753 Doll. 60 Cent., so daß, bei sonst gewöhnlichem Lauf der Dinge, am 1. Juli 1854 eine Bilanz bis zum Betrage von 10,368,325 Dollar 91 Cent. in der Staatskasse liegen wird.

Tages-Chronik.

△ Nürnberg, 9. Febr. (Oeffentliche Sitzung im kgl. Kreis- und Stadtgericht.) I. u. II. Sitzung Vormittags.) Heute stehen vor den Schranken drei Schneidergesellen von Eichstädt (Hopf, Carl und Franz Kotter), angeklagt wegen Körperverletzung, verübt an dem Schneidergesellen Wagner van Liebstädt. Durch die Aussage der Zeugen ergab sich, daß Hopf die beiden andern Angeschuldigten verleitete, mit ihm den rc. Wagner auf der Straße zu überfallen und thätlich zu mißhandeln. Hopf wurde zu 12, Carl und Franz Kotter jeder zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

II. Sitzung. In der Meßthal'schen Wirthschaft zu Reichelsdorf war im Herbste v. J. Tanzmusik. Der Gensdarm Söhnlein von Kornburg kam auf seiner Patrouille in das erwähnte Lokal, um sich zu überzeugen, ob nicht auch bei dieser Tanzgelegenheit (wie 8 Tage zuvor in Mühlhof) die Bursche Messer mit stehenden Klingen (Knicker) mit sich führten, womit bei vorkommenden Raufereien zuweilen Gebrauch gemacht wird. Söhnlein bemerkte wirklich ein solches Messer bei dem Burschen Kühnlein, wollte diesem dasselbe abnehmen, allein K. warf das Messer in die Stube; Söhnlein bückte sich, um dasselbe aufzuheben, als sich diesem der ledige Taglöhner Böcklein von Katzwang widersetzte, den Gensdarm Söhnlein auf die Stirne schlug und ihn auch bei seinem spätern Fortgehen noch verfolgte. Deshalb ist B. angeklagt, das Verbrechen der Mißhandlung gegen eine in Ausübung des Dienstes befindliche, der Obrigkeit untergeordnete Person begangen zu haben. Der Angeklagte schützt vor, in seiner Trunkenheit den Gensdarm getroffen zu haben, während es einem Andern gegolten habe. Die kgl. Staatsbehörde beantragt 2½ Jahr Arbeitshausstrafe. Das Urtheil wurde Abends ½6 Uhr verkündet, und lautet auf 2 Jahre Arbeitshausstrafe.

Nachmittags-Sitzung. Joh. Zeller, Dienstknecht von Kalihof, kgl Landg. Lauf wurde durch Zeugen überführt einen Diebstahl mit Auszeichnung im Zusammenflusse zweier anderer Diebstähle begangen zu haben. Z. erbrach nämlich mit einem Instrumente die wohlverschlossene Truhe des Dienstknechts Mich. Meier und entwendete aus derselbe Kleidungsstücke im Werthe von 7 fl. Der kgl. Gerichtshof verurtheilte den übel beleumundeten Zeller zu 2½ Jahre Arbeitshausstrafe.

** Würzburg, 5. Febr. Eben höre ich, daß in den im Mainviertel aufgehängten Briefkasten Pulver (vielleicht ein Schwärmer, Frosch oder dergl.) geworfen wurde, welches explodirte und mehrere Briefe beschädigte; ein Fingerzeig für die wachthabende Polizeimannschaft, auf solche Orte ein wachsames Auge zu haben, jeder rechtlich Denkende aber sollte es sich zur Pflicht machen, verdächtige Handthierungen an solchen zum Nutzen des Publikums angebrachten Einrichtungen selber zu überwachen oder zu verhindern, denn es liegt gewiß nahe, welcher Schaden auf eine solche Weise für Briefgeber, oder solche, die auf deren Empfang hoffen, erwachsen kann, um so mehr, als sich die Verantwortlichkeit der Postbehörden nicht bis auf diese Filial-Posten erstrecken dürfte. Jedenfalls wäre eine mögliche Verhinderung ähnlicher Bübereien im Interesse des Verkehrs dringend zu wünschen.

* München. Die oberbairischen Assisen beginnen nächsten Montag den 14. Febr. und umfassen 26 Fälle. — Das hiesige Kreis- und Stadtgericht wird demnächst über 2 Betrugsfälle, zu deren Unterlage „religiöse Leichtgläubigkeit" benützt wurde, abzuurtheilen haben.

München, 9. Febr. Im Hofbräuhaus wurden die drei Faschingstage nicht weniger als 500 Eimer Märzenbier verschluckt; macht à Maaß 5 kr. 1 Pf. im Ganzen 2625 fl.

Unfälle: Am Fastnachtsonntag wurde in dem Waschhause des Apothekers Keck zu Schönberg, Ger. Grafenau, ein neugebornes, todtes Knäblein aufgefunden.

Unweit Föhring wurde am 7. d. ein männlicher Leichnam aus der Isar gezogen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Hamburg, 6. Febr. Aus den uns eben zugehenden statistischen Tabellen des hamburgischen Handels im Jahre 1851 entnehmen wir, daß der Werth der Gesammt-Ausfuhr in jenem Jahre 338,163,370 Mk. B. betrug und im Vergleiche mit den beiden Vorjahren 1849 und 1850 um resp. 68,730,340 und 24,334,120 Mk. B. gestiegen ist.

(Frankfurt, 9. Februar.) 5pCt. Met. 96, 5pCt., Lmb. 98½. Bank-Aktien 1511. 5pCt Met Obl. 88, 4½pCt. 77½. 4pCt. 69½. 3pCt. 52, 2½pCt. 44. 160fl.-Loose 129½ B., 500fl.-Loose 196; bair. 5pCt. O. a. 1850 b R. 10¼ B. 4pCt O. 96¾. 4pCt. O. Abiês-R. 96½, 3½pCt. O. 93¼, Verb. Eisenb.-Aktien 102⅞. 5pCt Lowgeh. Pr.-Obl. 103½ P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 101⅞. 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92⅝. 50fl.-Loose 68½. 35fl.-Loose 39⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 35⅝. Fed.-Wilh.-Nordbahnaktien 50½. Darmstädter 50fl.-Loose 95¼. 25fl.-Loose 28 B.; nass. 25fl.-Loose 27½; Taunus-Akt 312; poln 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 42½; holl. 4pCt. Certif. 95½, 2½ pCt. Int. 64½, Diskonto 1⅞.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½. Augsburg 119⅝. Berlin 105½. Bremen 97⅝. Cöln 105. Hamburg 89. Leipzig 105½. London 118⅞. Lyon 94⅜. Mailand 100½. Paris 94½. Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 51½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Franksstücke fl. 9 28 kr.; Engl. Souvereins fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 380; Preuss. Thaler fl 1 45¼; Preuss. Kassen-Scheine fl. 1 45⅝; 5 Frankenthaler fl 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 9. Februar.) Oesterr. Metall. 4½proc. 84; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1370; Nordbahnactien 2400. Wechselkurs: Augsburg uso 109⅝; London 10.52.

(London, 7. Febr.) 3proc. Consols 99⅞.

(Paris, 7. Febr.) 4½proc. 104.05; 3proc. 78 90.

(Berlin, 7. Febr.) Preuss. Staatsschuldsch. 93¼.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Urs. Gutenäcker, Studienrektors-Gattin, 43 J. a., in Bamberg. — Fr. Mar. Urs. Burger, Schneidersgattin, 41 J. a., in Bamberg. — Fr. Ther. Heckel, Chirurgensgattin, 44 J. a., in Weisendorf. — Hr. Joh. Balth. Müller, Kaufmann, 66 J. a., in Staffelstein. — Fr. Mar. Wilh. Berb. Zwanziger, geb. Händel in Baireuth.

Verbindungs-Anzeige.

Julius Schmidt.
Doris Schmidt,
geb Kißlalt.

Nürnberg, am 6. Februar 1853.

Wohnungs-Veränderung u. Bitte.

Daß wir unsere bisherige Wohnung S. Nr. 999 am Dötschmannsplatz verlassen und eine andere in S. Nr. 1437 der äußern Laufergasse bezogen haben, bringen wir hiemit unserer werthen Kundschaft, so wie Freunden und Gönnern zur ergebenen Anzeige, um ferneres geneigtes Zutrauen bittend. Unserer alten Nachbarschaft danken wir für die Beweise von Wohlwollen und bitten die neue um freundliche Aufnahme in ihre Mitte so wie um ihr geneigtes Zutrauen.

J. G. Uebelein,
Schuhmachermeister,
nebst Frau.

Anzeige und Empfehlung.

Einem hochverehrlichen Publikum, namentlich aber dem werthgeschätzten Handelsstande widme ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich das bisher mit Herrn Wilhelm Haelmann betriebene Holzgalanteriewaarengeschäft auf eigene Rechnung führe und bitte, mich mit zahlreichen Aufträgen zu beehren. Hochachtungsvollst

Nürnberg, den 6. Februar 1853

Michael Pirzel,
Spitalhof S. Nr. 849.

Gasthaus-Empfehlung.

Meinen Gönnern und Freunden und dem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur ergebenen Anzeige, daß ich meine bisher im Besitz gehabte Wirthschaft im Scherleinsgarten verlassen und das Gasthaus

„zum schwarzen Marder"

auf dem Steig käuflich an mich gebracht und bereits übernommen habe. Ich erlaube mir daher zu recht zahlreichem, gütigen Besuch mit dem Bemerken höflichst einzuladen, daß es mein eifrigstes Bestreben sein soll, Jederzeit gut zubereitete warme Speisen, welche auch täglich über die Gasse abgegeben werden, so wie auch kalte Speisen, gutes Bier, und vorzügliche Weine zu verabreichen.

Besonders aber empfehle ich mich den löblichen Innungen des Hafner-, Büttner- und Gürtler-Gewerkes mit der Bitte, mich mit ihrem Zuspruch zu beehren, so wie ich mich auch meiner werthgeschätzten Nachbarschaft auf's Angelegentlichste empfehle und um gütige Aufnahme in ihre Mitte und um deren Wohlwollen bitte.

Johann Schwarzkopf.

Heute Donnerstag Abend den 10. Febr. ist Metzelsuppe.

Mit Genehmigung eines hohen Ministeriums!

Norwegische Leberthran-Extract-Seife.

Hülfreich als Einreibungsmittel in allen Krankheiten, wo das unangenehme Einnehmen des Leberthrans vorgeschrieben ist, ja noch ungleich wirksamer als dieses. Preis des Glases 18 Kreuzer. Gebrauchsanweisung wird beigegeben. Statt der vielen Privatnachrichten über oft überraschend schnelle Heilwirkung derselben stehe hier nur ein ärztliches und ein anderes Zeugniß.

Nürnberg, 9. Februar 1853.

C. Leuchs & Comp,
Obstmarkt S. Nr. 904.

Zeugnisse.

Auf das an mich gestellte Ansuchen bezeuge ich mit Vergnügen, daß ich durch Anwendung der Leberthran-Extractseife bei scrophulösem Flecht-, so wie bei chronischem Gelenkrheumatismus in mehreren Fällen die günstigsten Erfolge beobachtet habe.

Nürnberg, den 4. Juli 1852.

Dr. Ebersberger.

Ich litt lange Jahre an Fußschweiß, Jucken zwischen den Zehen, häufigen Ausschlägen an Mund und Nase mit Grind. Nachdem ich 15 Jahre verschiedene innere und äußere Mittel dagegen ohne Erfolg angewandt hatte, gebrauchte ich vor zwei Jahren die Leberthran-Extractseife und bloßes Einreiben der Füße, das ich jetzt nur alle 2 bis 3 Monate wiederhole, hat mich gründlich von diesem lästigen Uebel befreit, was ich hiemit bezeuge. Neustadt, 10. Dezbr. 1852.

J. G. Schül.

Verkauf.

Eine in der frequentesten Lage Lorenzer Seite mit besonders empfehlender Kundschaft bestehende Garküchen-Wirthschaft, welche mit sämmtlichen dazu gehörenden Gebäuden einen Miethe-Ertrag von fl. 320 jährlich abwirft, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen im Bureau L. Nr. 191 Adlerstrasse von

J. J. Pfeiffer jun.

Eine große Papierpresse ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Johann David Jegel,

Posamentier, Grassersgasse L. Nr. 961,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Sattlern und Tapezierern zur Anfertigung aller in das Posamentirer-Geschäft einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reellster, billigster Bedienung.

Schiefertafeln, Griffel u. Schusser

in allen Arten und Sorten, en gros und en detail empfiehlt

Moritz Weiß.
Josephsplatz L. Nr. 207

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei C. Schaefer,
zur „Krone" in Nördlingen.

Fabrik-Verkauf.

Ein sehr lukratives, nicht absolut chemische Kenntnisse oder technische Fertigkeiten, aber mindestens 20,000 fl. disponibles Vermögen erforderliches Fabrikanwesen, in schönster und vortheilhaftester Lage Frankens, ist zu verkaufen durch das zu allen erwünschten Aufschlüssen bereitwillige Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Zu verkaufen

ist in hiesiger Vorstadt St. Johannis ein solid gebautes, zwei obere und eine sehr geräumige Parterrewohnung enthaltendes, mit sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Haus, mit oder ohne kleinem Garten nebst Zubehör durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Verkauf.

Ein Samenhandlungs-Geschäft ohne Haus mit empfehlender Kundschaft, ist billig zu verkaufen. Anfragen mit B. C. besorgt die Exp. d. Bl.

Verkauf.

In der Nähe der Post ist ein im besten Baustande bestehendes Haus mit Parterre-Räumlichkeiten, ferner Küchen, Kammern, Böden zc., zu einem Handlungshaus en gros oder sonstigen Geschäfte sich eignend, billig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt im Bureau L. Nr. 191, Adlerstraße, von

J. J. Pfeiffer jun.

In einer Manufaktur-Handlung, Colonialwaaren-Handlung, und Tabakfabriken hiesiger Stadt werden Lehrlinge, welche mit vorzüglich empfehlenden Schulzeugnissen sich ausweisen können, Kost und Logis bei ihren resp. Eltern haben, sogleich anzunehmen gesucht. Auskunft wird ertheilt im Bureau L. Nr. 191, Adlerstraße, von

J. J. Pfeiffer jun.

Zu vermiethen sind 2 Wohnungen an stille, zahlungsfähige Haushalten, die eine bis Laurenzi, 9 fl. per Quartal, die andere bis Walburgis, 7 fl. per Quartal, in S. Nr. 1600, Grübelstraße.

Ein sehr geräumiges Privathaus in hiesiger Stadt, welches 1200 fl. Miethe abwirft, mit großem, verschlossenem Hofraum, das sich zu jedem großartigen Fabrikgeschäfte eignet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen und kann auch auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings hypothekarisch darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche Anfragen, mit Chiffre S. G. bezeichnet, die Exped. d. Bl.

Nürnberg im Februar 1853.

Ein solider Buchbinder und Papparbeiter wünscht Beschäftigung zu erhalten. Näheres im Laden Nr. 91 am grünen Markt.

Vor dem Spittlerthor ist ein freundlich möblirtes Zimmer, welches die schönste Aussicht gewährt, an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen.

Mehrere solide Frauenzimmer, welche Goldsticken, können dauernde Beschäftigung erhalten S. Nr. 837 Spitalgasse.

Zu vermiethen ist auf Ziel Walburgis in der Nähe der Maxbrücke eine schöne Wohnung, bestehend aus 1 heizbaren, 3 Kammern, Küche, Boden und Kelleranteil. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann, welcher eine schöne und korrekte Handschrift schreibt, auch mit Pferden umgehen kann, sucht Beschäftigung auf irgend eine Art, und wird nicht so sehr auf hohen Lohn gesehen.

Das Nähere in der Exped. ds. Blattes.

Eine ordentliche Magd, welche Hausmannskost zu kochen versteht, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres L. Nr. 863 der Claragasse.

Eine junge gesunde Säugamme sucht eine Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein schwarzer Rock und Hose für einen Confirmanden tauglich, ist in S. Nr. 961 zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 8. Febr.

(Bair. Hof) Fürst u Fürstin v. Thurn u. Taxis a. Regsbg. Graf Arco Steppery a. Rembg. Mewes a. Straßbg., Kahnlamm a. Paris, Pavensdar a. New-York. Gießen, Gottlieb a. Frkft., Kfltе.

(Witt. Hof) HH. Wallee a Stuttgt, Weißmann a. Jagstfeld, Gender a Frkft., Eieber a. Machn., Kflte.

(Bl. Glocke) HH. Kohlhaas. Kfm. a Peele. Dietrich, Oberaufschlagsbeamte a. Ansb. R. v. Gend.-Lieut. a. Ambg. Dr Kuyser a Burgdall. Schwarz, Werkmstr. a Schweinf.

(Rothe Hahn) HH. Bar. v Griechle, Gutsb. a. Hannov. Bergstras, Cand a Wiesbad Schubert Part. a Bromb., Michel Nagele a. Frkft., Brichtmeyer a Stuttgt. Kflte.

(Hotel Köchert.) HH Gleßner a. Augsbg., Meinhold a. Mannhm. Kflte. Rienecker, Lehrer a. Aschaffenbg.

(Württ Hof.) HH. De Alt, Förg, Revisor a. Muchr. Kerzer, Holzhdlr. a Kasseldf. Ebert. Kfm a Ambg

---



Lotterie.

In München herausgekommene Nummern:

54 61 14 26 69

Die Regensburger Ziehung findet am 17. Februar statt.

Nachtrag.

Berlin, 7. Februar. Die erste Kammer hat heute über die Neubildung der ersten Kammer Beschluß gefaßt, das Arnim-Stahl'sche Amendement, insoweit es die gleichzeitige Neubildung der zweiten Kammer bezweckte, mit 66 gegen 48 St. abgelehnt und schließlich die Regierungs-Vorlage nach dem Kommissions-Antrage mit 79 gegen 42 Stimmen angenommen. Danach wird die erste Kammer durch königliche Anordnung gebildet, welche nur durch ein mit Zustimmung der Kammern zu erlassendes Gesetz abgeändert werden kann. Sie wird zusammengesetzt aus Mitgliedern, welche der König mit erblicher Berechtigung, oder auf Lebenszeit beruft. Mit der Publikation dieser königlichen Anordnung treten die Art. 65., 66., 67 und 68 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850, und das interimistische Wahlgesetz für die Wahlen zur ersten Kammer in den Fürstenthümern Hohenzollern vom 30. April 1851 außer Wirksamkeit, und der Art. 1 dieses Gesetzes an deren Stelle. Bis zur Publikation der königl. Anordnung bleibt die Verordnung vom 4. August v. J. in Wirksamkeit.

Aus Posen, 4. Febr., wird uns gemeldet: In der neuesten Nummer der polnischen Zeitung Czas wird, angeblich aus sicherer Quelle, berichtet, daß sämmtliche in türkischen Kriegsdiensten stehende Polen sich geweigert, an der Expedition gegen die Montenegriner als stammverwandten Slaven theilzunehmen. Wie diese Weigerung von der Regierung aufgenommen, darüber schweigt der Czas; doch läßt sich wohl kaum annehmen daß die Pforte solche Militäre länger im Dienst behalten werde, die über ihre kriegerische Verwendung sich die Selbstbestimmung vorbehalten wollen. Die polnischen Flüchtlinge werden jetzt fast nirgends mehr aufgenommen; Amerika ist ihr letztes Asyl, denn in England ist es zu schwer, den nöthigen Lebensunterhalt zu finden.

Aus Warschau erfährt man, daß zwei russische Armeecorps, das vierte und fünfte, Befehl erhalten hätten, sich marschfertig zu machen, woraus man auf einen im Frühling bevorstehenden Krieg schließen will; indessen kann die Mobilisirung gerade dieser beiden Armeecorps wohl nur auf einen Marsch nach der Balkanhalbinsel berechnet sein.

Erfurt, 3. Febr. Aus dem einige Stunden von hier gelegenen Orte Gebesee geht die Nachricht ein, daß dort ein Mann seit 8 Tagen in einem todesähnlichen Starrkrampf sich befindet und keine Spur von Leben und Bewegung, aber auch keines der sonstigen Symptome des Todes an dem Körper sich zeigt.

Wien, 5. Febr. Nach Berichten von der montenegrinischen Grenze hat Omer Pascha in seinem Lager einen strengen Befehl zur möglichsten Vermeidung jeder Greuelthat an den Christen von Seite der Türken erlassen. Es ist dies die erste Folge des Schutzes, welchen Oestreich den christlichen Unterthanen in der Türkei durch seinen mächtigen Einfluß bei der Pforte angedeihen läßt. Nach den neuesten zum Theil telegraphisch beförderten Berichten aus Cattaro ist Fürst Danielo von Omer Pascha am 20. v. M. durch einen eigenen Parlamentär aufgefordert worden, die Waffen zu strecken.

Wien, 7. Febr. Für die friedliche Beilegung der montenegrinischen Angelegenheit bei den darüber stattfindenden Unterhandlungen sind günstige Aussichten vorhanden. (Es scheinen dies Nachrichten zu sein, die der erste Courier aus Konstantinopel überbracht hat, welchen Graf Leiningen-Westerburg von dort über die angeknüpften Unterhandlungen mit der Pforte nach Wien absandte, die sich auch noch besonders auf die, die Christen in der Türkei betreffenden Forderungen Oestreichs beziehen werden).

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 43.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 12. Februar 1853. Samstag: Eulalia.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Februar und Merz bei jedem Postamte mit 1 fl. 10 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Oestreich und die Türkei.

„Es ist dem gesitteten Europa eine harte Aufgabe auferlegt, dieses Schauspiel in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf die Dauer, ohne Hoffnung auf Abkürzung desselben, mit ansehen zu müssen. Während man bei Suez die Schienen einer Eisenbahn legt, in Konstantinopel „Reformministerien“ durch Jahre walteten und schalteten, der Blick der europäischen Forscher von Zeit zu Zeit die Laufbahn durchmißt, um ihren beweglichen Aether großen Flugschiffen unterthan zu machen, gibt es doch noch einen Winkel in demselben Europa, in welchem unter dem Namen der geregelten Kriegführung, unter dem Aushängschilde der staatlichen Disciplin der continentalen Culturwelt, und unter dem Commando eines in die Dienste der Pforte übergetretenen Sprößlings der civilisirten Welt, gewürgt, gesengt und geviertheilt wird.“ Also spricht der „Wanderer,“ ein Wiener Blatt, im Jahre der Ruhe 1853 in Bezug auf den Kampf Montenegro's gegen die türkische Pforte, gegen ihren Sultan, der doch mindestens ein eben so großes Recht besitzt, über die Bewohner der „Schwarzen Berge“ zu gebieten, als irgend ein anderer Eroberer auf den Gehorsam eines nach seiner Meinung durch das Recht der Gewalt ihm unterworfenen Volkes.

Diese Sprache des polizeilich wohl bewachten und sich selbst bewachenden Blattes muß uns in einem Staat um so mehr wundern, der vor kaum 30 Monden erst mit nicht geringer Strenge gegen die Kämpfer eines bezwungenen Volkes, welches auch für seine Unabhängigkeit stritt, verfuhr und noch verfährt. Wenn damals, was ich übrigens gar nicht behaupten möchte, der Zahl nach auch einige Häupter weniger unter dem Schwerte der Kroaten fielen, welche die staatliche Disciplin gleichfalls als ihr Feldzeichen nannten: wenn dies wirklich der Fall war, wird es wohl die Regierung einer christlichen Majestät sich der Pforte gegenüber nicht als ein zu großes Verdienst anrechnen wollen.

Aber um nicht unbillig zu sein, wollen wir es bei dem letzten Kampf, wo es sich allerdings um den Verlust eines schönen Landes handelte, und der Erbitterung der Parteien nicht zu streng nehmen; wir wollen uns vielmehr freuen, daß seit 23 Jahren auch in unseren conservativen Kreisen die Sympathie für unterdrückte Völker, die nicht Oestreich gehören, so zugenommen hat, daß man offen die Partei derselben nehmen kann, sei es auch nur gegen die Türkei, ohne polizeilich confiszirt zu werden. Wie lange mußte das doch viel beträchtlichere Volk der Griechen kämpfen, ehe die öffentliche Meinung bei den damaligen Machthabern irgend etwas zu seinen Gunsten durchzusetzen im Stande war, und dennoch kämpften auch sie für Glauben und Unabhängigkeit, dennoch geschahen auch hier Thaten, die der allgemeinen Bewunderung würdig waren. Oder sollten es nicht nur oder gar nicht sowohl Sympathieen für Montenegro sein, welche der sonst so geknebelten Presse hier freien Lauf lassen, Dinge zu sagen, die in anderen Beziehungen als strafwürdige Anreizung verbrecherischer Handlungen der schwersten Ahndung verfallen würden? Sollte man hier der öffentlichen Meinung weniger nachgeben, als die Gemüther anreizen wollen, um bei eventuellen Schritten sie um so willfähriger zur Unterstützung zu finden, um dem unläugbar noch vorhandenen Gährungsstoff einen unschädlichen Spielraum zu eröffnen, und durch eine spanische Fliege bedenkliche böse Säfte und Kräfte des Staates schadlos abzuleiten?

Ein Conflikt mit der Türkei gehört nicht zu den Unmöglichkeiten, namentlich wenn der ungestüme Mohamed Ali Pascha noch einige Zeit am Staatsruder bleibt. Er scheint ganz dazu geeignet, die der Pforte drohenden Fatalitäten schneller herbeizuführen, als sie sonst wohl gekommen wären. Oestreichs mehrfachen Reclamationen wegen der Belästigung der Christen und seiner Handel treibenden Unterthanen, deren Bedrückung vorzugsweise das Werk der ohne Zuthun des Divans aus eigenem Antrieb schaltenden Oberbeamten war, also durch Beschränkung gemildert werden mußte, diesen Reclamationen antwortet die Pforte mit Aufhebung des Tansimats, wodurch jene Statthalter nur noch unumschränkter werden.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg.** Das Appellationsgericht für Mittelfranken in Eichstädt hat in Betreff der Nummer 357 des „Fränk. Kurier“ vom vorigen Jahre folgendes Erkenntniß erlassen: (Erkenntniß, die Untersuchung gegen den Redakteur Gottfried Meyer zu Nürnberg wegen Preßvergehen betr.) In Erwägung 1) daß nach Art. 2, Absatz 2 des Preßgesetzes eine Schrift wegen ihres gesetzwidrigen Inhaltes unterdrückt werden kann, selbst wenn deshalb eine Person, gegen welche eine Anklage gerichtet werden könnte, nicht gegeben ist; 2) daß diese Bestimmung nicht nur alsdann Anwendung findet, wenn diejenigen Personen, die zur Herstellung eines strafbaren Preßerzeugnisses oder zu dessen Veröffentlichung mitgewirkt haben, nicht ausgemittelt oder von der Strafgewalt nicht erreicht werden können, sondern auch alsdann, wenn zwar der strafrechtliche Dolus zur Begründung einer Anklage mangelt, indessen der objektive Inhalt der Schrift dennoch gesetzwidrig erscheint; 3) daß Preßstrafgesetz überhaupt die Behörden und öffentlichen Diener in Bezug auf ihre dienstlichen Funktionen gegen alle ehrenrührige Angriffe geschützt wissen will, also auch ein solcher Angriff, wenn auch dem Beschuldigten hiebei die Absicht zu beleidigen nicht unterstellt werden kann, immer als objektiv gesetzwidrig zu erachten ist; 4) daß in dem inkriminirten Aufsatze dadurch, daß in der Darstellung der öffentlichen Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg die Schimpfworte speziell wiedergegeben sind, ein solcher Angriff enthalten ist, also auch die oben angezogene Gesetzesstelle hier Platz greift; aus diesen Gründen erkennt das kgl. Appellations-Gericht unter Abänderung des Erkenntnisses des kgl. Kreis- und Stadtgerichtes Nürnberg vom 18. ds. Ms., in so weit dagegen appellirt worden: daß das Zeitungsblatt Nr. 357 des fränkischen Kuriers vom 22. Dezembers 1852, in so weit es nicht in Privatbesitz übergegangen, zu unterdrücken sei, und verordnet die Ausschreibung dieses Erkenntnisses. Alles dieses in Anwendung der ad 1 allegirten Gesetzesstelle rc. rc.

Nürnberg. Das Ansbacher „Morgenblatt“ bringt folgende Dienstesnachrichten: Der k. Kabinetskurier hat aus Rom auch für Mittelfranken viele Ernennungen und resp. Beförderungen mitgetheilt. Sicherem Vernehmen nach sind ernannt: zum Landrichter in Bibart der bish. I. Assessor Platzer in Herrieden, — zum I. Assessor in Herrieden der II. Assessor Brandstetter daselbst, — zum II. Assessor in Herrieden der Rechtsprakt. Glückmann von Würzburg, — zum I. Assess. in Scheinfeld der Aktuar Lebender daselbst, — zum II. Assessor in Scheinfeld der Rechtspraktikant Dörnhöfer von der Ermitage, — zum I. Assessor in Bibart der II. Assessor Franz in Windsheim, — zum II. Assessor in Windsheim der Rechtspraktikant L. Brand in Leutershausen, — zum I. Assessor in Hersbruck der I. Assessor Steurer in Wassertrüdingen, — zum I. Assessor in Wassertrüdingen der II. Assessor Killinger in Rothenburg, — zum II. Assessor in Rothenburg a. T. der Regierungs-Accessist Nagel in Ansbach, — zum Regierungs-Assessor in Ansbach der II. Landger.-Assessor Gerhager in Eichstädt, — zum Landger.-Aktuar in Ludwigsstadt der Appell.-Ger.-Accessist Gläser in Eichstädt. Quieszirt wurde der I. Assessor Gründler in Hersbruck.

Karlsruhe, 8. Febr. Benazet erhielt wieder den Spielpacht von Baden-Baden.

Konstanz, 9. Febr. Der Kaiser der Franzosen, der schon seit einigen Jahren verschiedenen, ihm von früher her durch Dienstleistungen bekannten Personen von hier und der Umgegend Unterstützungen verabreichen ließ, hat erst vor einigen Tagen wieder einem Musiker hierselbst ein Geschenk von 200 Fr. durch das kaiserl. geheime Kabinet übermitteln lassen.

Leipzig, 9. Febr. Die außerordentliche Milde der Witterung übt ihren Einfluß auch auf die Auswanderung nach Amerika, welche bereits wieder begonnen, während in andern Jahren zu dieser Zeit die Auswanderung eine sehr spärliche war. Eine Auswanderung anderer Art wird von Hannover aus angeregt. Das Ziel ist Afrika und die Ueberfahrt frei, wogegen man sich verbinden muß, zu den Zwecken der Unternehmer, d. i. zur Bekehrung der Heiden, mitzuwirken. Die Unternehmer gehören selbstverständlich der Missionsgesellschaft an. — Die Angelegenheit der neuerwählten Stadtverordneten ist, frühern Mittheilungen entgegen, noch immer nicht erledigt; doch hätte noch einer neuen Version die Regie-

---

Die Napoleoniden.

Wenn gleich die meisten Leser dieses Blattes mit der Familie Napoleon und ihren Schicksalen größtentheils bekannt sein dürften, so mag doch manchem derselben im gegenwärtigen Augenblicke eine kurze Genealogie derselben nicht unwillkommen sein. Die Familie Bonaparte stand in Italien schon im 12. Jahrhundert*) in hohem Ansehen, und die Mitglieder derselben bekleideten zu den verschiedensten Zeiten in Treviso, Parma, Florenz, Rom rc. die wichtigsten Aemter, ja es wäre sogar der Mönch Bonaventura Bonaparte in Bologna seiner Zeit heilig**) gesprochen worden, wenn die Familie die Kosten dieser kirchlichen Feier hätte aufbringen können oder wollen. Ein Zweig der Familie, der auf genuesischem Gebiet sich niedergelassen hatte, wählte im Jahr 1612 Ajaccio auf Corsica zum Wohnsitz, wo dann auch im Jahr 1744 Carlo Bonaparte, der nächste Ahnherr der jetzt berühmten Familie, geboren worden ist. Nachdem Corsica an Frankreich gekommen war, befand sich Carlo Bonaparte unter 3 adeligen Deputirten, welche 1776 die Huldigung von Corsica nach Paris überbrachten. Bei seiner schwächlichen Gesundheit zog er sich nach Montpellier zurück, wo er 1785 starb. Seine Mutter, Marie Lätitia, geb. Gräfin Ramolino, überlebte ihren Gatten bis 1836, wo sie in Rom 86 Jahre alt, starb. Dieselbe hatte sich bald nach Napoleons Erhebung, als „Kaiserin Mutter“, durch die Vortrefflichkeit ihres Charakters, durch ihre Bescheidenheit, Wohlthätigkeit und durch den Schutz, den sie allen milden Anstalten Frankreichs angedeihen ließ, die Achtung der Franzosen in hohem Grade erwarben und durch die Erziehung ihrer Kinder (von 13 haben 8 ein höheres Alter erreicht) den besten Beweis ihrer vorzüglichen Begabung und ihrer Frauenwürde geliefert. Sie lebte nach 1814 in Rom und in dem benachbarten Albano in nächster Verbindung mit ihrem Stiefbruder, dem Kardinal Fesch, der ihr 1839 im Tode nachgefolgt ist. Ihre Kinder, von welchen die meisten ihr im Tode vorangingen, bildeten folgende 8 Linien: I. Joseph Napoleon, Graf von Survilliers, König von Spanien, geb. 1768 zu Ajaccio, von 1806—8 König von Neapel, von 1808—14 König von Spanien, gestorben 1844 zu Florenz im 77. Lebensjahre. Er war mit Marie Julie Clary, Tochter eines Kaufmanns aus Marseille und Schwester der verwittweten Königin von Schweden, Gattin Karls XIV. (Bernadotte), vermählt, und von seinen Nachkommen, 2 Töchtern, lebt gegenwärtig nur noch die Lätitia Zenaide, vermählt mit Karl, dem Sohne ihres Oheims, Lucian Bonaparte, Fürst v. Canina. Letztere hat nebst Gemahl und Kindern ihren Aufenthalt in Paris. Geschwisterkind mit ihr ist der gegenwärtige König Oskar von Schweden, vermählt mit einer Prinzessin v. Leuchtenberg. — II. Napoleon I., Kaiser der Franzosen, geb. 1769 zu Ajaccio. Derselbe begann 1779 seine militärische Laufbahn in der Schule von Brienne, wurde 1785 Lieutenant, 1792 Kapitän, 1793 Bataillons-Chef, 1794 Brigade-General, 1795 Divisions-General 1796 Obergeneral in Italien, 1799 erster Konsul auf 10 Jahre, 1802 lebenslänglicher Konsul, 1804 Kaiser der Franzosen. Zu Fontainebleau entsagte er dem Throne 1814 und ging nach Elba, kehrte 1815 von da zurück, mußte aber nach der Schlacht von Waterloo im nämlichen Jahre abermals entsagen und nach St. Helena sich begeben, wo er, wie sein Vater, am Magenkrebse am 5. Mai 1821 sein thaten-

*) Es nimmt uns Wunder, daß die Genealogen nicht wenigstens bis zu Nimrod hinauf den Stammbaum nachweisen!

**) An seiner Stelle wird's mit Louis Bonaparte geschehen!

rung den Entschluß gefaßt, die beanstandete Wahl als vollkommen giltig zuzulassen.

Berlin, 8. Febr. Von den 35 Bergleuten in Waldenburg, welche wegen Einstellung der Arbeit zur Haft gebracht wurden, sind vier freigesprochen worden. Einer ist zu vier Monat, die andern sind zu mehrwöchentlichem oder geringerm Gefängniß oder zu Geldstrafen verurtheilt worden.

— Man schreibt der Leipziger Zeitung vom Rheine: Auffallend sind die zahlreichen Verkaufsangebote, zumal von Seiten von Engländern, die sich an den Ufern des Rheins angekauft hatten. Besonders dürfte Bonn, wo eine englische Colonie von nahe tausend Seelen angesiedelt war, dadurch verlieren. Der Glaube an eine plötzliche und nicht allzu ferne Unterbrechung des allgemeinen Friedens scheint jenseit des Kanals eine fixe Idee geworden zu sein.

Breslau, 7. Februar. Vom 5. bis 6. sind 9 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben. Vom 6. bis 7. sind 8 erkrankt und 5 gestorben.

Oestreichische Staaten.

Wien, 7. Febr. Aus Este wird berichtet: Von 18 des Raubes mit bewaffneter Hand und theilweise auch zugefügter Verwundungen überwiesenen Individuen wurden 17 durch kriegsgerichtlichen Spruch zum Tode, eines zu 20jährigem schweren Kerker verurtheilt; das Todesurtheil wurde an fünfen vollzogen, die Andern wurden zu je 4-, 5-, 10-, 12- und 20jährigem schweren Kerker begnadigt.

Schweiz.

Zürich, 8. Februar. Der Bundesrath hat den Obersten Curz als Kommissär nach Tessin gesandt.

Frankreich.

m **Paris**, 7. Febr. Seit Louis Napoleon den Hermelin-Mantel trägt, ist er wohl der frommste Christ im ganzen heil. römischen Reich. Er beichtet und fastet, wie der strengste Katholik und während der Fastenzeit wird die kaiserliche Hoftafel ganz streng nach den Vorschriften in dem letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Paris eingerichtet sein. Darum hier die Hauptbestimmungen desselben: „Die Eier sind während der ganzen Fastenzeit mit Ausnahme der drei letzten Tage erlaubt. Die Gläubigen dürfen ferner mit Ausnahme des Aschermittwochs und des Charfreitags die übrigen Tage Butter essen und Milch trinken. Fleisch darf bei den Hauptmahlzeiten an 4 Tagen (Sonntag, Montag, Dinstag und Donnerstag) gegessen werden. Vom Mittwoch der heil. Woche an aber bis zum Samstag inclusive ist das Fleisch ganz verpönt." Ob der kaiserliche Hof sich auch im Geheimen nach diesen Vorschriften richten wird, weiß ich nicht, doch glaub' ich's kaum, denn derselbe steht keineswegs in einem sehr heiligen Geruche. Die Kaiserin Eugenie wird sich vielleicht ganz nach den erzbischöflichen Vorschriften richten, da sie sehr gut katholisch sein soll. Offiziell wird die Fastenzeit aber sehr streng gehalten werden. Keine ministeriellen Bälle und sonst keine offiziellen Feste werden stattfinden, der Kaiser und seine Gemahlin dagegen in den Tuilerien viele Messen hören und des Abends die Theater häufig besuchen. Revüen und religiöse Ceremonien sind, wie Sie sehen, in Frankreich an der Tagesordnung. Ohne die Armee und die Kirche geschieht nichts mehr. Die Geistlichkeit fühlt übrigens auch, wie mächtig sie seit dem neuen Regime geworden ist. Sie sucht Alles an sich zu reißen und viele Prälaten treten jetzt schon ohne alle Maske auf. Sie werden wohl von dem Hirtenbrief des Cardinal-Erzbischofs von Besançon gelesen haben, worin gesagt wird, daß die Eisenbahn das Uebel ist, das Gott vom Himmel herabgesandt hat, um die Gastwirthe zu strafen, daß sie ihren Gästen an Fasttagen Fleischspeisen vorgesetzt haben, obgleich die Frommen darüber Ach und Weh geschrieen haben. Wenn man solche Dinge zu veröffentlichen wagt, muß man sich wahrlich sehr mächtig dünken.

m **Paris**, 8. Febr. Die Regierungsjournale kündigen heute Morgen an, daß gestern und vorgestern nur 16 Personen verhaftet worden sind. Aus sicherer Quelle aber versichert man, daß die Zahl derselben viel bedeutender ist. Jedenfalls ist es gewiß, daß über 40 Personen verhaftet worden sind, von denen aber Viele wieder in Freiheit gesetzt wurden. Die Uebrigen befinden sich in Mazas in geheimer Haft. Niemand wird dort zugelassen. Unter den mit Beschlag belegten Papieren soll man nichts von Bedeutung gefunden haben. Man versichert sogar, daß die geheimen Correspondenz-Agenturen des Herrn von Maupas das nämliche Schicksal haben werden, das seine kaiserliche Höllenmaschine von Marseille gehabt hat. Die Verhafteten sind, wie die Regierungsorgane versichern, den Gerichten übergeben worden. Man begreift jedoch nicht, wie man wegen „verleumderischer und anarchischer Correspondenzen" gerichtlich verfolgt werden kann. Der General de St. Priest und mehrere andere Legitimisten sind bereits in Freiheit gesetzt worden. St. Priest entließ man mit den Worten, es sei ein Mißverständniß vorgefallen.

Das „Pays" und der „Constitutionnel" versuchen heute, die Regierung wegen ihrer Maßregeln zu rechtfertigen. Granier de Cassagnac hat nicht Injurien genug, um die Verhafteten, fast alle Schriftsteller, zu beschimpfen. Er nennt sie Schriftsteller, die dieses Namens nicht würdig seien. Das „Pays" ist nicht minder giftig und weiß sich kaum vor Wuth zu lassen. Man begreift dieses, wenn man bedenkt, wie das Ausland Hrn. de la Gueronnière, seinen Haupt-Redakteur, behandelt. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis sind wieder verschwunden, seit man sich mit der ausländischen Presse beschäftigt, wegen welcher allein die Maßregeln genommen worden sind.

Der Kaiser und seine Gemahlin sind wieder in den Tuilerien. Gestern war Ball im Senat, dem der ganze kaiserliche Hof beiwohnte. Ihre Majestäten waren auch dort. Alle Welt war natürlich entzückt über das hohe Paar, zu dessen Ehre der Ball veranstaltet war. — Die Namen der verhafteten Deutschen kennt man bis jetzt noch nicht.

Paris, 6. Febr. In der Druckerei des „Siecle" ward strenge polizeiliche Untersuchung in Folge gedruckter Pamphlete und Pasquille gehalten, die das Amnestie-Dekret, die Heirath, die Beamten-Corruption, die Unterdrückung der Presse, Volksvertretung etc. zum Gegenstande beißender Besprechung machten. Das größte Aufsehen und wohl auch die meiste Erbitterung erregt die actenmäßige, ziffergerechte Revision des Amnestieaktes. Es wird bewiesen, daß 21,396 Personen seit dem 2. Dezember 1851 deportirt, eingekerkert, internirt, verbannt und unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden sind. Bis jetzt sind 4312 officielle und 7544 heimliche Begnadigungen eingetreten. Es befinden sich noch in allen Kategorien Verurtheilte 9540 Personen, wovon allein in Lambessa, Cayenne etc. 1280 und 8260 in Kerkern, Verbannung, internirt und unter polizeilicher Aufsicht leben müssen. Da die Polizei die Lettern der an vielen Punkten von Paris angeschlagenen Pasquille mit jenen des „Siecle" conform glaubte, so wurde die Untersuchung angeordnet, welche jedoch zu keinem Resultate führte. Mit noch größerem Eifer ist die polizeiliche Gerechtigkeit hinter einem fulminanten Manifeste des Obersten Charras an die Armee her, denn die Wirkung dieser Schrift auf die Soldaten aller Grade soll sehr beunruhigend sein.

Paris, 7. Febr. Die Zahl der verhafteten Personen ist ansehnlicher, als ich gestern melden konnte. Außer den in meinem gestrigen Schreiben erwähnten Personen wurden auch der General Saint Priest, ein östreichischer politischer Flüchtling, Herr Hartmann und die Herren v. Cetlogon, v. Mirabeau, v. Pierre und Villemesson arretirt. Diese letzteren gehörten, wie Herr v. Rovigo, der Redaktion des unterdrückten Corsaire an, welcher der legitimistische Charivari war. Man verhaftete sie, weil man sie für die Verfasser der Spottgedichte hielt, welche im Publikum umliefen, und man nahm die HH. Pages und Taneki fest, weil man glaubte, sie verbreiteten diese Spottgedichte im Auslande durch Mittheilung an die fremden Blätter. Herr v. Maupas ist um so grimmiger, als ihm der Kaiser, wie es heißt, in sehr empfindlicher Weise seine Verwunderung darüber zu erkennen gegeben hat, daß er dem Skandal nicht ein Ende zu machen wisse. Bei Hrn. Taneki soll die Polizei einen politischen Bericht an eine fremde Regierung und Briefe an das Haus Rothschild gefunden haben. Auch Herr von Rothschild*) erhielt einen Besuch der Polizei. Der Agent lud ihn höflichst ein, die Papiere herauszugeben, welche sich an einem Orte, den er bezeichnete, befänden. Diese Papiere waren Briefe des Generals Changarnier. Auf der Börse hat diese Geschichte eine gewaltige Sensation hervorgebracht, der Art, daß nur sehr wenige Geschäfte gemacht wurden. Es ist nicht zu übersehen, daß Hr. v. Rothschild östreichischer Konsul ist. Der General Saint Priest ist einer der angesehensten Männer der legitimistischen Partei und war in der letzten Nationalversammlung eines der Häupter der äußersten Rechten. Man darf dreist annehmen, daß er nicht aus denselben Gründen wie die ehemaligen Redakteure des Corsaire verhaftet worden war. Vielleicht hängt die gegen ihn getroffene Maßregel mit dem Gerüchte zusammen, von Seiten der Legitimisten werde ein fusionistisches Manifest vorbereitet. Der General ist übrigens schon wieder in Freiheit gesetzt worden, man hatte nichts bei ihm gefunden, als 2 Exemplare von einem ihm aus Brüssel zugeschickten Pamphlet. Daß auch Republikaner wie Hr. Hartmann, und ein ehemaliger Redakteur des National, Hr. Pelloquet, verhaftet wurden, weiß sich Niemand zu erklären. — Der Kaiser soll entschlossen sein, nach dem Vorgange seines Oheims einen Geheimerath neben dem Ministerium einzurichten.

Paris, 7. Februar. Vorgestern gestand eine Arbeiterin, Wittwe, auf dem Krankenbette ihrem Beichtvater, daß eine Last ihr Gewissen drücke, daß sie nämlich in den Juniustagen von 1848 den Mörder des Erzbischofs von Paris mehrere Tage bei sich verborgen. Der Geistliche redete ihr zu, zur Erleichterung ihres Gewissens dieses Geständniß vor einer gerichtlichen Person zu wiederholen, was sie auch bei Ankunft des Polizeicommissärs ihres Viertels gethan. Das bezeichnete Individuum wurde noch an demselben Abend verhaftet. Es ist ein Arbeiter, welcher seit jener Zeit geheirathet und ganz ruhig gelebt hat.

Paris, 8. Febr. Das Journal „Pays" droht, daß gegen die Verhaftetgebliebenen Sicherheitsmaßregeln angewendet werden würden.

Italienische Staaten.

Kirchenstaat. Man schreibt uns aus Florenz vom 3. Febr.: In Rimini hat das Volk das österreichische Consulatswappen heruntergerissen und beschimpft, und sind deshalb von Bologna

*) Ist widersprochen. Die Red.

---

reiches Leben endigte. Seine Asche ruht jetzt in dem Dom der Invaliden zu Paris. Napoleon war erstmals, 1796, mit Josephine, Tochter des Gutsbesitzers Tascher de la Pagerie auf der westindischen Insel Martinique und Wittwe des 1794 zu Paris guillotinirten Generals Vicomte Beauharnais, vermählt. Diese Ehe war jedoch kinderlos geblieben und wurde 1809 für nichtig erklärt, worauf der Kaiser 1810 sich mit Marie Louise, Tochter Franz I., Kaiser von Oestreich, nachherigen Herzogin von Parma, vermählte, welche ihm 1811 einen Sohn Napoleon, im Jahre 1814 als Napoleon II. zum Kaiser bestimmt, gebar, der ohne den Thron zu besteigen, von 1815 an in Oestreich als Herzog von Reichstadt erzogen wurde und seiner 1847 verstorbenen Mutter schon 1832 im Tode vorangegangen war, womit diese Hauptlinie ausgestorben ist. Die erste Gemahlin Napoleons, Josephine, welche 1814 starb, hatte demselben aus ihrer ersten Ehe mit dem Vicomte Beauharnais 2 später von Napoleon adoptirte Kinder beigebracht: a) Eugen v. Beauharnais, geb. 1780, Erbprinz von Frankreich, Vicekönig von Italien etc. und 1817 Herzog von Leuchtenberg und Eichstädt, vermählt mit der Prinzessin Auguste von Baiern 1806 und gestorben zu München 1824, Stammvater des jetzigen herzoglich leuchtenbergischen Hauses und Schwiegervater des regierenden Königs von Schweden; b) Hortense v. Beauharnais, geb. 1783 zu Paris und Gemahlin des Bruders Napoleons, Ludwig Bonapartes, Königs von Holland. Weitere hier zu erwähnende nahe Verwandte der Napoleoniden sind die von dem Kaiser Napoleon 1806 ebenfalls adoptirte Tochter eines Vetters des Vicomte Beauharnais, Stephanie, Tochter des Marquis Claudius v. Beauharnais, geb. 1789, jetzt verwittwete Großherzogin von Baden und Emilie, Tochter des Marquis François v. Beauharnais, eines Schwagers der Kaiserin Josephine, geb. 1790 und vermählt mit dem 1830 nach mancherlei romantischen Lebensereignissen verstorbenen Grafen Maria Chavans de Lavolette, unter Napoleons Regierung Generalpostdirektor v. Frankreich. Endlich ist noch eines Vetters der Kaiserin Josephine väterlicher Seits, des 1787 auf der Insel Martinique geborenen und 1810 von Napoleon in den Grafenstand erhobenen Ludwig Tascher de la Pagerie, k. bair. Generallieutenants à la suite, und einer, übrigens bereits gestorbenen, Nichte derselben, Stephanie, Gräfin Tascher de la Pagerie, vermählten Herzogin v. Arenberg zu erwähnen.

(Schluß folgt.)

(Zur Lehre vom Teufel.) In dem ersten Quartalhefte der Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie und Kirche, herausgegeben von Rudelbach und Guerike (Professor in Halle), S. 108—113, finden sich Sätze über die Lehre vom Teufel von C. W. D. Pfaff, Hilfsprediger in Hof-Mecklenburg bei Wismar, die Alles in dieser Art bisher Dagewesene übersteigen und selbst den Professor Hengstenberg weit hinter sich zurücklassen. In dieser wird bewiesen, daß es 100 Millionen gute Engel, aber nur 6000 Teufel gibt, daß diese wirkliche Personen sind, deren Oberster Beelzebub sei, auch großer Drache und alte Schlange genannt. Er hat 7 Häupter, 10 Hörner und 7 Kronen. Das Motto ist: „Der Teufel ist der Affe Gottes" und als solcher äfft er auch die Dreieinigkeit nach, indem er sich mit dem „Erdthiere" und dem „Wasserthiere" aus der Offenbarung des Johannis zum einem Triumvirat verbunden hat. Hengstenberg wird getadelt, daß er nur den „alten Drachen" für eine „lebendige Person", die beiden Thiere aber nur für Personifikationen der gottfeindlichen Weltmacht und der gottlosen Philosophie hält. Da sie aber „gegriffen, geworfen, mit Schwefelbrand geplagt, im feurigen Pfuhl und Schwefel gequält werden",

us vier Compagnien mit Batterie verstärkt wor-
en. Man behauptet, die Sache sei durch Agents-
rovocateurs angestiftet worden, um Oestreich
inen Vorwand mehr zur Ausführung der für
a Cattolica beabsichtigten Befestigungen herzu-
eihen.

In Bellinzona war nach der „Democrazia“ schon am 6. das Gerücht verbreitet, es sei am . Febr., also am Samstag, in Mailand und gleichzeitig auf verschiedenen Punkten der Lombardei, des Kirchenstaats und Neapels eine Revolution ausgebrochen. Man wußte sogar schon von einzelnen Gefechten zwischen Italienern und Kroaten zu berichten. Die Democrazia fügt bei, diese Gerüchte werden durch eine Depesche veranlaßt sein, welche allerdings eine gemeinschaftliche Erhebung in der Lombardei auf den 5. Febr. in Aussicht stelle. Ueber Wien, welches mit Mailand in telegraphischer Verbindung steht, ist noch keine Bestätigung vorstehender Nachricht eingegangen.

Montenegro.

Aus Montenegro bringt die Oestr. Correspondenz folgende mit der Post eingelaufene neueste Nachrichten: „In den letzten Tagen des Januar standen die Türken noch immer passiv in ihren Positionen. Fürst Danielo und Peter Petrowitsch befinden sich in Cetinje, wo jetzt auch Georg Petrowitsch eingetroffen sein dürfte. Die Passivität der Türken, ihre Grausamkeit und mehrere andere Umstände haben den gesunkenen Muth der Montenegriner wieder aufgerichtet. Außer der Segelfregatte „Novara“ befinden sich nun in der Bucht von Topla geankert: die k. k. Segelfregatte „Bellona“ und die k. k. Dampffregatte „Santa Lucia“. Am Kriegsschauplatz war bis gegen Ende Januars hauptsächlich deshalb nichts Bedeutendes vorgefallen, weil Omer Pascha vorerst das Ergebniß seiner von Martinichi 9. Januar datirten Proklamation abwarten wollte. Reis Isman Pascha hat an die Grahowianer ebenfalls eine Proklamation im beschwichtigenden Sinn erlassen.“

Tages-Chronik.

Ansbach. (Vollständiges Verzeichniß der Fälle, welche bei dem Schwurgerichte in Mittelfranken im I. Quartale des Jahres 1853 zur Verhandlung kommen.) 1) Montag und Dienstag, 14. und 15. Febr.: Anklage gegen den Büttnermeister Gg. Weiß von Erlangen wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades. Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Richter: die HH. Kreis- und Stadtger.-Direktor Kraussold, Rath Arnold und Assessoren Greiner und Lucas; Sekretär: Hr. Accessist v. Bezold; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Wirth; Zahl der Zeugen: 29. 2) Mittwoch, 16. Febr.: Anklage gegen den Webergesellen Michael Oettinger von Mörnsheim wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. Präsident: Hr. K. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, Culemann, — Beck und Niedermaier; Sekretär: Hr. Accessist v. Bezold; Vertheidiger: Hr. Accessist Elsperger; Zahl der Zeugen: 6. 3) Donnerstag, 17. Febr.: Anklage gegen Walb. König, ledige Müllerstochter von Wieswang, wegen Verbrechens des Kindsmordes. Präsident: Hr. rc. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, Culemann, — Greiner, Lucas; Sekretär: Hr. Accessist v. Truchseß; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Gutschneider; Zahl der Zeugen: 5. 4) Freitag, 18. Febr.: Anklage gegen Konr. Hupfer von Altdorf wegen Verbrechens der Hilfeleistung I. Grades zum Verbrechen des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. Direktor Kraussold; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Arnold, Culemann — Beck, Niedermaier; Sekretär: Hr. Accessist Elsperger; Vertheidiger: Hr. Accessist Schnizlein; Zahl der Zeugen: 2. 5) Samstag, 19. Febr.: Anklage gegen Joh. Gg. Muckel von Ullstadt wegen Verbrechens des Raubes III. Grades. Präsident: Hr. K. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Richter: die HH. Rath Sauer und Assessoren Greiner, Beck, Niedermaier; Sekretär: Hr. Accessist v. Truchseß; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Kreyer; Zahl der Zeugen: 8. 6) Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 21., 22., 23. und 24. Febr.: Anklage gegen 1) Carl Dötsch, 2) Marg. Dötsch, 3) Gg. Scharrer, 4) Marg. Scharrer von Altdorf wegen mehrerer Diebstähle im Verbrechens- und Vergehensgrade. Präsident: Hr. rc. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Richter: die HH. Rath Sauer und Assessoren Greiner, Niedermaier, Lucas; Sekretär: Hr. Protokollist Pollich; Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Ulsamer; Zahl der Zeugen: 40. 7) Freitag und Samstag, 25. und 26. Febr.: Anklage gegen Friedrich Haas von Ottensoos wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes. Präsident: Hr. rc. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Sauer, Culemann — Beck und Lucas; Sekretär: Hr. Accessist Schnizlein; Vertheidiger: Hr. Accessist Elsperger; Zahl der Zeugen: 14. 8) Montag, 28. Febr.: Anklage gegen den Redakteur des fränkischen Kuriers Gottfried Meyer von Nürnberg, wegen Preßvergehens. Präsident: Hr. rc. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Richter: die HH. Rath Sauer und Assessoren Beck, Niedermaier und Lucas; Sekretär: Hr. Accessist v. Truchseß; Vertheidiger: Hr. Advokat Maurer. 9) Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 1., 2. und 3. März: Anklage gegen 1) Franz Jos. Bortner von Mausgesees, 2) Gg. Steigler von Forth, 3) Walburga Wohr von da, 4) Elisab. Ruppert von Bullach, 5) den Schuhmachermeister Leonh. Stengel von der Heydt — wegen mehrerer ausgezeichneter Diebstähle, und bezüglich des Letzteren wegen Begünstigung hiezu. Präsident: Hr. rc. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Richter: die HH. Räthe und Assessoren Arnold, Sauer, — Greiner, Beck; Sekretär: Hr. Protokollist Burkhardt; Vertheidiger: Hr. Advokat Dr. Berlin und Hr. Accessist Schmauß; Zahl der Zeugen: 29. 10) Freitag, 4. März: Anklage gegen Erhardt Dehler von Schney, dermalen Arbeitshaussträfling zu St. Georgen, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Präsident: Hr. rc. Waltenmaier; Staatsanwalt: Hr. Ritter; Richter: die HH. Direktor Kraussold, Rath Culemann und Assessoren Greiner und Niedermaier; Sekretär: Hr. Accessist Kreyer; Vertheidiger: Hr. Accessist Doyle. (Dieser Fall wurde schon bei der vorigen Sitzung verhandelt, auch steht der damalige Wahrspruch der Geschwornen noch aufrecht und ist von dem dießmaligen Schwurgerichte nur die Strafe in anderer Weise, als das vorige Mal geschehen, auszumessen.) 11) Samstag, 5. März: Anklage gegen die landesabwesende Regina Schubert von Ipsheim, wegen Verbrechens des Kindsmordes. Präsident: Hr. rc. Kraussold; Staatsanwalt: Hr. v. Reichert; Richter: die HH. Rath Culemann, Assessoren Beck, Niedermaier und Lucas; Sekretär: Hr. Accessist Kreyer; Vertheidiger: Hr. Advokat Nusser.

Baireuth. Vom 14. bis 26. Febr. l. Js. kommen in Baireuth folgende Schwurgerichts-Sachen zur Verhandlung: die Anklagen gegen 1) Jos. Fischer von Kronach wegen nächsten Versuchs des einfachen Todtschlags, 2) Geb. Bucks von Räumlas wegen 2 ausgezeichneter Diebstähle, 3) Joh. Schatz von Stechendorf wegen 3 ausgezeichneter Diebstähle und 2 polizeilich strafbarer Diebstähle, 4) Joh. Borschner von Zeckern und Joh. Ostermayer von Thurn wegen ausgezeichneten Diebstahls, 5) Peter Goll von Wasserknoden wegen ausgezeichneten Diebstahls, 6) Anna Lang von Höfen wegen Kindsmordes, 7) Marianka Hohlhut, Wittwe von Trainau, wegen Giftmordes und 8) gegen einen quiescirten Rentbeamten wegen Amtsuntreue.

München, 9. Febr. (Polizeibericht.) Im verflossenen Monat Jänner wurden dahier 444 Brod-, 411 Bier- und 130 Fleisch-Visitationen amtlich vorgenommen. Hiebei wurde 1 Bäcker wegen geringgewichtigen Brodes für diesen ersten Fall mit Verweis und Confiskation des Brodes, und 2 Bäcker aus gleichem Grunde mit Confiskation des Brodes und Geldstrafe bedroht; 3 Wirthe wurden wegen Verleitgabe nicht tarifmäßigen Bieres in eine Geldstrafe nebst Confiskation des Bieres verurtheilt. In demselben Monat wurden 2976 Individuen polizeilich abgewandelt und 16 weitere den betr. Gerichten übergeben. Unter Ersteren 62 wegen Blaumontagmachens, 60 wegen Uebertretung der Dienstbotenordnung, 27 wegen Entlaufens aus dem Dienste, 5 wegen Entlaufens aus der Lehre und 2 wegen Entlaufens von den Eltern; 20 wegen Gewerbsanmaßung, 27 wegen Pfuscherei und 70 wegen Haustrens; 146 wegen Uebertretung der Fahr- und 110 wegen Uebertretung der Fiakerordnung; 140 wegen Uebertretung der Straßenpolizei, 64 wegen Uebertretung der Hundeverordnung und 17 wegen Thierquälerei; 70 wegen Störung der nächtlichen Ruhe; 26 wegen Concubinat, 220 wegen Liederlichkeit und 75 wegen solcher Begünstigung; 21 wegen Diebstahls, 5 wegen Betrugs, 9 wegen Unterschlagung und 14 wegen Fälschung. Unter Letztern 14 wegen Diebstahls, 1 wegen unfreiwilliger Nothzucht und 1 wegen Raubmordversuchs.

Würzburg, 9. Febr. Die Erlaubniß zur Abhaltung von Missionen ist in der vergangenen Nacht auf telegraphischem Wege hier eingetroffen. Der Eröffnung derselben wird der Erzbischof von München und der Bischof von Speyer beiwohnen.

Abgebrannt: In Rappsdorf, Ger. Heilsbronn, das Anwesen des Bauern Endres.

Ein Torfwagen des Güterzuges, welcher Samstag Morgens von Nürnberg nach München fuhr, gerieth unfern von Harburg in Brand. Durch rasches Abhängen und schnelle Hilfe wurde die Gefahr beseitigt und das Feuer bald wieder gelöscht.

Verantwortlicher Redacteur: M. Kümmel.

Handels- und Börsenberichte.

München, 9. Febr. Zu dem heutig Fastenviehmarkt wurden zugeführt: Pferde 1732; Ochsen, fette 82, magere 438; Kühe und Rinder 220; Stiere 26; Kälber 127; Schafe —; Schweine 99; Ziegen —.

(Frankfurt, 9. Februar.) 5pCt. Met. 96, 5pCt. Lmb 91½ P., Bank-Aktien 1485, 5pCt. Met. Obl 85 P., 4½pCt. 76¾, 4pCt. 69 P., 3pCt. 52 P., 2½pCt. 43¾ P., 250fl.-Loose 127¾ P., 500fl.-Loose 196 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101¾ P., 4pCt. O. 95¾, 4pCt. O. Ablös.-R. 97 P., 3½pCt. O. 93, Bayr. Eisenb.-Aktien 102¾, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 103¾ P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102 P., 3½pCt. ditto 91½; bad. 3½pCt. Obl. 92¾, 50fl.-Loose 68¾, 35fl.-Loose 39¾; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 36, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50¾ P., Darmstädter 50fl.-Loose 95¾, 25fl.-Loose 32¾; nass. 25fl.-Loose 27¾; Taunus-Akt. 312; poln. 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 41¾; holl. 4pCt. Certif. 95¾, 2½ pCt. Int. 64¾. Diskonto 1¾.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100¾. Augsburg 119¾. Berlin 105¾. Bremen 97¾. Cöln 105. Hamburg 89. Leipzig 105¾. London 119. Lyon 94¾. Mailand 100¾. Paris 94¾. Wien 108¾.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 52 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Frank.-Stücke fl. 9 29½ kr.; Engl. Souveraine fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 381; Preuß. Thaler fl. 1 45¾; Preuß. Kass.-Scheine fl. 1 45¾; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24 36.

(Wien, 9. Februar.) Oestrr. Metall. 5proc. 94¾, 4½proc. 84¾; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139¾; Bankactien 1376; Nordbahnactien 2415. Wechselkurs: Augsburg uso 110¾; London 10.48.

(London, 8. Febr.) 3proc. Consols 99¾.

(Paris, 8. Febr.) 4½proc. 106. 3proc. 79.

---

so müssen sie eben sowohl Persönlichkeiten sein. — Das ist wenigstens konsequent. — Aber damit noch nicht genug: es werden auch noch die Funktionen dieser 3 Personen der „Teufelheit“ ausgeführt, die sich in der Geschichte in den dem Reiche Gottes feindlichen Weltfürsten und Weltweisen offenbaren, und der theologischen Wissenschaft wird die Aufgabe gestellt, zu ermitteln, welche geschäftliche Personen solche Offenbarungen des Teufels gewesen sind!!!

Wien. Das Kinderballett der verstorbenen Frau Weiß ist bis auf wenige Reste, welche hier noch zusammengehalten werden, jetzt gänzlich auseinandergesprengt. Es bestand bei ihrem plötzlichen Tode aus 51 Mädchen, von 7 bis zu 20 Jahren und von allen möglichen Nationalitäten: nicht bloß Wien, sondern auch Leipzig, Hamburg, Mailand, Petersburg, Liverpool und Manchester hatten dazu ein Contingent gestellt. Das Gehalt war sehr verschieden; die Hamburgerinnen hatten 10 Mark, die Mailänderinnen 10 Lire, die Engländerinnen von 16 Sh. bis zu 1 Pfd. monatlich. Alle Fremden sind bereits oder werden noch in ihre Heimath escortirt; sämmtliche Kinder haben aufrichtige Trauer getragen über die Frau, die ihnen mehr als Lehrerin, die ihnen fast eine Mutter war.

London. Am Freitag versammelten sich die Creditoren des kürzlich durch die Fälschungen von Bries gefallenen Hauses Collman und Stolterfoht unter dem Vorsitz von Mr. Heinrich Göschen, um in die Sachlage Einsicht zu nehmen. Das Resultat der Untersuchung war befriedigend genug für die Gläubiger, da sie mit Zuversicht auf 50 bis 60pCt. rechnen können; und nicht minder ehrenhaft für die allgemein geachtete Firma, da es sich herausstellte, daß sie nur durch die Schurkerei von Bries, der sie um 81,742 Pfd. betrogen hatte, zum Fallissement genöthigt worden war. — Bries stand übrigens am Freitag vor dem Geschwornengericht in Old Bailey (Newgate), wurde der Fälschung schuldig gefunden und zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt.

Exp.-Nr. 5104/I.

Bekanntmachung
vom
Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

In der Concurssache der Wilhelm und Louise Schmidt'schen Spezereihändlers-Eheleute dahier wird auf Antrag der Gläubiger das unten beschriebene, in der äußeren Laufergasse gelegene Wohnhaus Litr. S. Nr 1392 nebst der realen Spezereihandlungs-Gerechtigkeit der Schuldner am

Montag, den 7. März c. Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Zimmer Nr. 34 nach Vorschrift des § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben und der Zuschlag dann ertheilt wird, wenn das Meistgebot die Taxe erreicht.

Die Strichbedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden.

Beschreibung:

I. Das Wohnhaus Litr. S. Nr. 1392 ist dreistöckig und enthält:

Unter der Erde:
einen Keller.

Im ersten Stock:
1 Tenne, ein Comptoir, einen Laden, zwei Gewölbe, einen Abtritt.

Im zweiten Stock:
1 Vorplatz, eine Stube, einen Alkov, eine Kammer, eine Küche.

Im dritten Stock:
einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche.

Unter dem Dache:
einen Vorplatz, eine Stube, fünf Kammern und zwei Böden.

Das Haus ist frei, lauter und eigen, liegt in der Brandversicherung für 3000 fl. und bezieht ein Waldrecht von 3 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Wellen.

Der bauliche Zustand ist gut.

Taxe: Sechstausend fünf Hundert Gulden.

II. Die reale Spezereihandlungs-Gerechtigkeit ist auf zwei Tausend Gulden gewürdigt.

Nürnberg, am 4. Februar 1853.

Der königliche Direktor.
Seuffert.

Wolf.

Bekanntmachung.



Der Tariffsatz für die Beförderung ordinärer Güter zwischen Hamburg und Magdeburg ist dem auf derselben Strecke im Verkehr mit Leipzig zur Anwendung kommenden gleichgestellt worden, und beträgt von heute ab 12¾ Sgr. pr. Zoll-Centner, incl. Durchgangs-Zoll und der Kosten für An- und Abfuhr, sowie für Auf- und Abladen. Baumwolle, Reis in Tonnen, Wallfischthran und rohe Tabacksblätter zahlen noch 5 Pf. pro Centner weniger.

Magdeburg, den 8. Februar 1853.

Directorium der Magdeburg-Wittenbergeschen Eisenbahn-Gesellschaft.

Traueranzeige.

Heute früh 10¼ Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marth. Barbara Fehn,
geb. Schindhelm,

nach mehrjährigem, schmerzhaftem Krankenlager zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer die Herzensgüte der Verblichenen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Nürnberg und Bach, den 9. Febr. 1853.

Im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12 d. Nachmittags 2 Uhr von dem Trauerhause auf den St. Rochus Kirchhof statt.

Dank.

Nächst dem allmächtigen Gott habe ich den ebenso umsichtigen als unermüdlichen und liebevollen Bemühungen des Herrn Dr. Schobig nach einem großen Unglücke den Gebrauch meiner Glieder, ja die Erhaltung meines Lebens zu verdanken und ich kann nicht umhin, diesem Ehrenmanne hiedurch öffentlich meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank auszusprechen. Möge ihn Gott der leidenden Menschheit noch recht lange erhalten.

Wilhelm Hauff
zu Dutzendteich.

Anzeige und Empfehlung.

Sowohl meiner hiesigen als auch auswärtigen geehrten Kundschaft, so wie meiner werthen Nachbarschaft, bringe ich zur schuldigen Anzeige, daß ich meinen bereits seit mehreren Jahren in Pacht gehabten Laden am Krebsstock unterm Heutigen verlassen und einen gleichen in meinem eigenen Hause, Theatergasse L. Nr. 795, Eckhaus, eingerichtet habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, ein vollständiges Lager aller benöthigten Arbeiten vorräthig zu haben, und durch billige, so wie dauerhafte und elegante Arbeit das mir geschenkte Zutrauen auch in der Folge zu rechtfertigen.

Dero ergebenster

Nürnberg, den 10. Februar 1853.

Johann Baptist Frauenhofer
(vormals Kleinling),
Schuhmachermeister, Theatergasse
L. Nr. 795.

Anzeige und Empfehlung.

Dem hochverehrlichen Handelsstande bringe ich hiemit ergebenst die Anzeige, daß meinem Bruder Michael Schmidt auf mein Anrufen gerichtlich verboten wurde, auf sein Fabrikat von Dambrettspiegeln meinen Namen, nämlich J. Schmidt, zu setzen. Indem ich hievon meine geehrten Herren Abnehmer in Kenntniß setze und bitte, genaue Notiz davon zu nehmen, daß Fabrikate von Dambrettspiegeln mit dem Zeichen J. Schmidt nur von mir bezogen werden können, empfehle ich mich zu geneigten Aufträgen bestens.

Fürth, am 9. Febr. 1853.

J. Schmidt,
Dambrettspiegel-Verfertiger.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrten Publikum bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich heute meinen Laden im Hause des Herrn Goldarbeiters Pflmann S. Nr. 819 in der Königsstraße eröffnet habe, und empfehle mich in allen Gattungen Schuhmacherarbeiten für Herrn und Damen. Für gute und elegante Arbeit werde ich die größte Sorge tragen, und bitte daher um gütigen Zuspruch. So wie ich auch die geehrte Nachbarschaft um freundliche Aufnahme bitte.

G. Michael Merklein.

Café-Extract und Café-Surrogat
in ⅛ ℔ Paquet

von ausgezeichneter Qualität, sehr vortheilhaft zur Bereitung des Café's empfiehlt

Moriz Weiß,
Josephsplatz L. Nr. 207.

Einhorn.

Heute Freitag den ganzen Tag über gebackene Karpfen, Stockfisch, Leber-Klöße, Kalbsbraten und noch verschiedene warme Speisen, wozu einladet

Meffenbach.

Platners-Anlage.

Heute Freitag, den 11. Februar ist Metzelsuppe, wozu höflichst einladet

Fr. Stäzir.

Neuer Stellwagen
von
Nürnberg nach Hersbruck und zurück.



Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine hohe königl. Regierung die Conzession zu einem **Zweiten Omnibus** von hier nach Hersbruck ertheilte und in dieser Folge die regelmäßigen **täglichen** Fahrten von hier nach Hersbruck und zurück

Dinstag den 15. Februar

beginnen.

Abfahrt hier in Nürnberg jeden Morgen 8½ Uhr vom **Gasthaus zur rothen Glocke**, äußere Lauferstrasse aus, und in Hersbruck jeden Tag Nachmittags 4 Uhr, woselbst auch zu jeder Zeit Karten gelöst werden können. Preis à Person 30 kr.

Anhaltspunkt und Abfahrt in **Hersbruck** — Gasthaus zum Stern.

In Lauf — Gasthaus zum Bären — woselbst stets Karten nach Nürnberg à Person 18 kr. — nach Hersbruck à Person 12 kr. abgegeben werden.

Indem ich dieses neue Unternehmen dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreicher freundlicher Benützung ganz ergebenst empfehle, bemerke ich noch, daß meine Omnibus-Führer den verehrten Reisenden stets mit aller Höflichkeit und Zuvorkommenheit entgegenkommen werden.

Nürnberg, den 8. Februar 1853.

Georg Ziegler,
Lohnkutschereibesitzer.

(Nicht zu verwechseln mit dem bisherigen einzigen Unternehmen des „Hrn. Webler.")

Ein junger solider Mann wünscht als Auskäufer oder in einer Fabrik beschäftigt zu werden.

In Nr. 1077 am Sand sucht man den Fränkischen Kurier mitzulesen.

Eine große Papierpresse ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Vor dem Spittlerthor ist ein freundlich möblirtes Zimmer, welches die schönste Aussicht gewähret, an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen.

Heute Freitag, den 11. d. ist Metzelsuppe wozu ergebenst einladet F. Vogel zur Stadt Frankfurt.

Zu vermiethen sind bis nächstes Ziel einige Logis an stille, solide Personen, in der Wirthschaft auf der Hadermühle.

Zu kaufen gesucht wird Heideloff's Ornamentik des Mittelalters.

Eine stille Familie ohne Geschäft sucht eine Wohnung von 1—2 Zimmern, Kammern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Walburgis zu miethen.

Angekommene Fremde vom 9. Febr.

(Rothe Roß.) HH. Gebr. v. Löwenich, Ffltn. Greffer, Priv. a. Erlang. Bar. v. Guttenberg, Gutsb., v. Hämlein, Ober-Postmeist. a. Bmbg. Müller, Prof. a. Stuttgt. Seelnhardt Kfm. a. Frkft.

(Witt. Hof.) HH. Bar. v. Louisenthal a. Degenfeld. Mann a. Mnchn., Würsching a. Mainz, Mann a. Offenbch. Frl. Bayer a. Bmbg.

(Bl. Glocke.) HH. Bauer a. Lpzg., Beck v. Lichtenfels, Kfle. Gebhardt, O.-P.-A.-Assist. a. Hof.

(Fränk. Hof.) HH. Lüge a. Gotha, Better a. Apolda, Rosenbaum a. Mnchn., Kfle. Mengeis, Kunsthdlr. a. Gotha. Frl. Siebenkäs a. Ansb.

(Rothe Hahn.) HH. Wiedmann, Priv. a. Schwerin, Wolf a. Schwnst., Sedel a. Hochstdt., Löwenstein a. Minden, Peinert a. Gunzenhs., Glöckner a. Offenbch., Kfle. Frl. Beckmann a. Mnchn.

(Hotel Köchert.) HH. Fischer, Oberpostr., Radhelfer, Assessor a. Mnchn., Jungmann a. Lpzg., Mülbacher a. Mainz, Kfle.

(Kronprinz v. Oesterreich.) HH. v. Schenkel, Apotheker a. Neumarkt, Aschon, Mechan. a. Mnchn., Schleifenmeyer a. Kehlhm., Wenglein a. Bmbg., Einnehmer, Schüssler a. Thalmessing, Einnm., Gensmantl a. Dinkelsbühl, Herle a. Neuburg, Kfle.

(Würt. Hof.) HH. Eriberg, Fbkt. a. Bmbg. Steiner, Vocht a. Weihausen, Hdlslte.

Nachtrag.

Wien, 4. Febr. Der größte Theil der Garnison in Wien hat den Befehl erhalten, nach Croatien abzumarschiren, und es ist bereits ein Theil derselben heute früh dahin abgegangen, und zwar das Linieninfanterieregiment Prinz Emil, nebst einem Bataillon Grenzer, vier Batterien und einer Brückenequipage. Morgen und die folgenden Tage werden ebenfalls Truppensendungen abgehen, und es läßt sich auf deren Stärke aus dem zu verbürgenden Umstand schließen, daß das Observationscorps, welches sich unter dem Befehl des Banus Jellachich an der türkischen Grenze versammelt hat, nicht 16,000 Mann, wie es anfänglich hieß, sondern mehr als 40,000 Mann stark sein wird. Rechnen Sie hierzu noch die ansehnliche Armee, welche in Dalmatien unter dem Befehl des Generals v. Mamula steht und die täglich durch neue Zuflüsse verstärkt wird, so werden Sie es wohl begreifen, wenn man der nächsten Zukunft mit Besorgniß entgegenblickt und eben keine großen Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens gesetzt werden. Mit Rücksicht auf Montenegro dürfen Sie sich überzeugt halten, daß man sowohl in Wien als in Petersburg entschlossen ist, dasselbe unabhängig zu erhalten. Eine Besetzung dieses Landes durch die Türken wäre daher in jedem Fall nur als eine vorübergehende zu betrachten gewesen, von einem bleibenden Besitz kann durchaus keine Rede sein.

* **Mailand**, 7. Febr. Gestern gab es einen kleinen Crawall, wobei mehrere Soldaten und Offiziere von Bewaffneten angegriffen und verwundet wurden. Abends 8 Uhr war die Ruhestörung, an der die Masse der Bevölkerung keinen Antheil nahm, unterdrückt.

Mailand, 8. Februar. Die Ruhe ward seit vorgestern nicht wieder gestört. Von den mit den Waffen in der Hand ergriffenen Aufrührern wurden sechs gehenkt, drei erschossen.

Basel, 9. Febr. Die Aufstandbewegung, die am 6. d. zu Mailand gegen die östreichische Besatzung ausbrach, ist vollständig unterdrückt. Bei dem Kampfe gab es Verwundete und Getödtete, auch wurden Verhaftungen vorgenommen. Die Bürgerschaft hat keinerlei Theil an dem Aufstand genommen.

Paris, 9. Febr. Aus Basel meldet, dem Moniteur zufolge, der Telegraph: „Eine Depesche aus Bellinzona (Tessin) berichtet, daß am Sonntag (6) in Mailand in drei Quartieren eine aufrührerische Bewegung ausbrach, wobei fünf Menschen getödtet wurden. Eine östreichische Proklamation verkündet, daß die Ordnung wiederhergestellt sei. Der Convoi (Eilwagen?) ist nicht an der Schweizer Grenze angekommen. Mailand soll noch geschlossen sein. Man glaubte es könnte noch ein Versuch der Aufrührer stattfinden. Von Mazzini fand man Proklamationen angeschlagen."

London, 7. Febr. Es sind Berichte aus Newyork vom 27. Jan. eingetroffen. Die schiedsrichterliche Entscheidung, welche Frankreich in der Streitfrage zwischen den Vereinigten Staaten und Portugal gegeben, ist in der Union mit großem Mißbehagen aufgenommen worden. Dem Senate soll ein Antrag auf Vermehrung der amerikanischen Flotte um zehn Kriegsschiffe vorgelegt werden. Die Regierung Mexiko's ist von dem Congresse dieser Republik mit Vollmachten zur Unterdrückung des Aufstandes bekleidet worden. — Der Baumwollenmarkt hat zwar eine feste Haltung, doch gehen die Verkäufe leicht von statten. Wechsel auf London 109⅛.

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 44.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 13. Februar 1853. Sonntag: Jordan.

Die östlichen Händel.

Die Nachrichten, daß der Krieg zwischen den Türken und Montenegrinern mit gewohnter Grausamkeit geführt wird, scheinen sich auch leider diesmal wieder zu bestätigen. Schon 1844 versuchte man, den Vezir der Herzegowina und den Vladika der Montenegriner zu einer menschlicheren Kriegsführung zu bewegen; alle Anstrengungen jedoch blieben vergeblich. Die Gegenparteien, welche sich bis zu einem unglaublichem Grade hassen, blieben bei der Gewohnheit, die Thorwege von Mostar und Tzetinie mit den Köpfen ihrer Gefangenen zu dekoriren.

Seit mehr als 10 Jahren führt Osman Pascha von Scutari, ein mahommedanischer Bosniake slavonischer Herkunft, einen kleinen Krieg mit den montenegrinischen Häuptlingen, indem er sie entweder angriff und von den Fischereien verjagte, oder die von ihnen abhängigen Stämme durch Geschenke und Anerbietungen des Schutzes zu gewinnen suchte.

Fürst Danielo unternahm, um diese ewigen Belästigungen zu rächen, im vergangenen November einen Streifzug gegen das kleine türkische Fort Zsabliak, dessen er sich auch glücklich bemächtigte, da es blos von 27 Mann vertheidigt wurde.

Es versteht sich von selbst, daß dieser kleine Zwischenfall allein nicht die Türkei veranlaßt haben kann, eine beträchtliche Armee und ein derselben entsprechendes Geschwader auszurüsten; obgleich aus allen Maßregeln, welche jetzt von Constantinopel berichtet werden, ersichtlich ist, daß sich die Pforte entschlossen hat, sowohl der öffentlichen Meinung als der Politik der europäischen Mächte zu trotzen und die christlichen Stämme, welche sich ihr widersetzen, mit Feuer und Schwert zu verfolgen.

Da in diesem Augenblicke in Konstantinopel gerade diejenige Richtung die Oberhand hat, welche nichts so sehr verabscheut als europäische Bildung, so darf man sich nicht wundern, daß die Politik eines Osman oder Bajazet wieder zur Herrschaft kommt, und die Grausamkeit als das wirksamste Mittel dieser Politik gehandhabt wird.

Ohne irgend einen bestimmten Plan schneiden sich demnach Türken und Montenegriner die Köpfe ab, und es scheint fast, als hätten Letztere zur Verherrlichung des Christenthums in solchen Großthaten einen ziemlichen Vorsprung vor ihren mohammedanischen Gegnern gewonnen. Wenn es wirklich wahr ist, daß sie von einem Streifzuge nicht weniger als 317 Türkenköpfe als erste Trophäe mitbrachten, so können wir uns allenfalls eine Vorstellung machen, wie weit diese Vertheidiger des „Evangeliums“ in der Civilisation vorwärts gegangen sind.

Auf beiden Seiten macht man große Anstrengungen, die Bevölkerungen der umliegenden Provinzen in den Streit zu ziehen. Die Muselmänner in Bosnien und der Herzegowina machen mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus und stellen heute noch die besten Soldaten zur türkischen Armee. Die Landleute oder Rajahs sind großentheils Christen, jedoch ohne Waffen und an die Unterdrückung gewöhnt. Wird also dem Kampfe auf die eine oder andere Weise nicht bald Einhalt gethan, so wird das endliche Resultat unzweifelhaft in einer Massacre der christlichen Bevölkerung enden und alle die Gräuel darbieten, welche Europa zur Zeit des griechischen Unabhängigkeitskrieges mit Schauder und Entsetzen erfüllten.

Die östreichische Regierung, besorgt wegen des russischen Einflusses, den ein solcher Krieg an ihren Grenzen außerordentlich vergrößern muß, scheint sich jetzt diese Angelegenheit ernstlich zu Herzen zu nehmen, da sie Graf Leiningen mit dem besondern Auftrage nach Constantinopel abgeschickt hat, um die Pforte zur Anerkennung der scheinbaren Unabhängigkeit zu bewegen, deren sich die Montenegriner seit so vielen Jahren erfreut haben, zugleich aber auch, um gegen die Verfolgungen der Rajahs an der türkischen Grenze zu protestiren und zu erklären, daß Oestreich dergleichen fortan nicht dulden werde. Es wird sich nun zeigen, welchen Einfluß der Ban Croatiens, Jellachich, auf die ihm untergeordneten Truppen auszuüben im Stande sein wird.

Sollte die östreichische Regierung wirklich mit Consequenz ihrer Erklärung gemäß handeln, so wird sich die Physiognomie der „östlichen Frage“ binnen Kurzem bedeutend verändern müssen. Die ultra-conservative Politik Oestreichs im Orient, deren Schmach seit dem griechischen Kriege noch nicht vergessen ist, muß einer anderen Richtung Platz machen, da es sich nicht zu derselben Zeit zum Protektor der christlichen Bevölkerung aufwerfen, und den Status quo der türkischen Zustände quand même aufrecht halten kann.

Obgleich die finanziellen Verhältnisse die türkische Regierung der Mäßigung geneigt machen sollten, so hat doch die Intrigue die Hand viel zu sehr im Spiele, als daß hier ein befriedigender Ausgang zu hoffen stände. Die jetzigen Minister der Pforte sind hartnäckig, gleich allen, welche die Reaktion um jeden Preis zur Herrschaft bringen wollen, und die Mittel zur Erreichung ihrer Absichten entsprechen vollkommen der Kurzsichtigkeit der Politik, welche sie verfolgen.

Wahrscheinlich wird endlich der Widerstandsgeist der christlichen Bevölkerung, angestachelt durch Sendlinge, in offene Empörung ausbrechen und der europäischen Diplomatie dadurch Gelegenheit geben, sich abermals in ihrer Glorie zu zeigen.

Deutsche Staaten.

München, 11. Feb. Es wurde der Landr. St. Kummer von Monheim, wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für immer in den Ruhestand versetzt und zum Landr. von Monheim der I. Assessor des Landg. Neuburg a. d. D. F. Frhrn. v. Sainte-Marie-Eglise befördert; zum I. Assessor des Landg. Neuburg a. d. D. der dortige II. Assessor J. N. Ruederer und zum II. Assessor der dortige Aktuar J. B. Schön vorrücken gelassen; die Landger.-Aktuarsstelle zu Neuburg a. d. D. dem Accessisten der Regierung von Schwaben und Neuburg, K. d. J. J. B. Loritz verliehen; die eröffnete Stelle eines Sekretärs bei der Regierung der Pfalz dem dermal. Landkommissariatsaktuar zu Landau, W. Frhr. v. Holzschuher, verliehen; die eröffnete Stelle eines Assessors bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J, dem derzeit. Ministerial-Sekretär im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, J. Schirlinger übertragen; zum Gerichtsarzte des Landger. Selb der prakt. Arzt zu Berneck, Dr. Adam Friedrich Engel ernannt; der II. Landgerichtsassessor zu Eichstädt, A. Gerhager, zum Assessor der Regierung von Mittelfranken, K. d. J. befördert; der Funktionär F. Lutz zum Offizianten des Stadtkommissariats Bamberg ernannt; auf die eröffnete I. Assessorsstelle des Landgerichts Stadtsteinach der Aktuar des Landgerichts Ludwigstadt, K. Stang, berufen; die Landgerichtsaktuarsstelle zu Ludwigstadt dem Appellationsger.-Accessisten J. F. Gläser zu Eichstädt verliehen; zum Landrichter von Prien der dortige Gerichts- und Polizei-Vorstand A. v. Peter ernannt; zum I. Landgerichtsassessor zu Prien der II. Assessor des Landgerichts Mühldorf, M. Sleß zum II. Assessor des Landgerichts Prien der II. Assessor des Landgerichts Tölz, K. Ruhwandel, und zum II. Assessor des Landgerichts Tölz der Landgerichtsaktuar zu Landsberg, G. v. Schad berufen; zum II. Assessor des Landgerichts Mühldorf der geprüfte Rechtspraktikant C. Barth aus Augsburg, dermalen zu Kaufbeuern, und zum Aktuar des Landgerichts Landsberg der Stadtgerichtsaccessist J. Traut zu München ernannt; auf das erledigte Landgerichtsphysikat zu Landshut der dermalige Landgerichtsarzt zu Neumarkt in Oberbaiern, Dr. D. Ruhwandl, versetzt, sofort auf das erledigte Landgerichtsphysikat Neumarkt [in Oberbaiern der bisherige Landgerichtsarzt in Schwabmünchen, Dr. J. B. Zeitler, berufen, und zum Landgerichtsarzte in Schwabmünchen der praktische Arzt Dr. M. Wintrich zu Türkheim ernannt; der Landrichter M. R. Wirser zu Schillingsfürst für immer in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter von Schillingsfürst der I. Assessor des Landger. Hilpoltstein, B. A. Eberlein, berufen; auf die I. Landger.-Assessorsstelle zu Volkach der I. Assessor des Landger. Miltenberg, F. Bauer, versetzt, zum I. Assessor des Landgerichts Miltenberg der II. Landger.-Assessor L. Franz in Kissingen vorrücken gelassen, und die II. Landger.-Assessorsstelle in Kissingen dem Accessisten der Regierung von Oberfranken, K. d. J., H. Frhrn. v. Stengel, verliehen; auf die erledigte Landger.-Arztensstelle zu Kissingen der Landgerichtsarzt zu Amorbach, Dr. Fr. Erhardt, versetzt, und die hiedurch sich eröffnende Landger.-Arztensstelle zu Amorbach dem prakt. Arzte zu Zirndorf, Dr. J. F. Flessa, verliehen; als I. Assessor der Landget. Landshut

Die Napoleoniden.

(Schluß.)

III. **Lucian, Fürst v. Canino,** geb. 1772 zu Ajaccio, 1800 Minister des Innern zu Paris, 1814 vom Papst Pius VII. mit dem Fürstenthum Canino belehnt, gestorben zu Viterbo 1840 am Magenkrebse. Lucian Bonaparte war zweimal vermählt, zuerst mit Christine, der Schwester des Gastwirths Boyer zu St. Maximin im Vardepartement, welche ihm 2 Töchter geboren, die später vermählte Fürstin Gabrielli in Rom, und die Gattin des Lord Dudley Stuart in London. Diese beiden Familien zählen mehrere in Italien und England lebende Kinder. Zum zweiten Mal war Lucian 1803 vermählt mit Alexandrine Lucretia de Bleschamp, Wittwe des Bankier Jauberton. Dieselbe lebt jetzt als Wittwe in Rom, und es stammen von ihr 10 Kinder Lucian Bonapartes, von denen noch 7 am Leben sind, und deren ältestes, der jetzige Fürst Karl v. Canino mit der Tochter seines Oheims Joseph Napoleon, Zenaide vermählt ist, aus welcher Ehe abermals von 12 Kindern 9 am Leben sich befinden. Im Ganzen leben demnach von Lucians Linie nach außer seiner zweiten Gemahlin, 1 Tochter erster Ehe, 7 Kinder zweiter Ehe und 19 Enkelkinder. Von der letzteren ist Peter Napoleon, geb. 1815 und im Jahr 1848 Repräsentant von Corsika in der französischen Nationalversammlung, zu erwähnen. IV. **Elise Marie Anna Bonaparte,** Gräfin Compignano, Großherzogin von Toskana, geb. 1777 zu Ajaccio, gest. zu Triest 1820 am Nervenfieber. Dieselbe vermählte sich 1797 mit dem Hauptmann Felix Pasquale Bacciochi aus Korsika, welcher 1805 von Napoleon zum Fürsten erhoben, mit seiner Gemahlin das Fürstenthum Lucca, und später die Fürstenthümer Massa, Carrara und Garfagnana erhielt. Im Jahr 1809 erhob Napoleon seine Schwester zur Großherzogin von Toskana, dieselbe verlor aber ihr Fürstenthum nach dem Sturze ihres Bruders und lebte von 1815 an als Gräfin von Compignano in der Nähe von Triest. Ihr Gatte starb 1841 und von ihren drei Kindern ist nur noch Eines, Napoleone Gräfin Camarata zu Canale bei Görz am Leben. V. **Ludwig, Graf von St. Leu, König von Holland,** geb. 1778 zu Ajaccio, von 1806—10 König von Holland, lebte nachher in Florenz, und starb 1846 zu Livorno. Seine Gemahlin war Hortensie Beauharnais, die Tochter Josephinens, und Adoptiv- und Stieftochter Napoleons, geb. 1783, gest. 1837. Die Liebenswürdigkeit und der edle, hohe Geist dieser Frau waren bekannte Vorzüge derselben, vermochten übrigens nicht ihre Ehe mit Ludwig Napoleon zu einer glücklichen zu machen, indem dieselbe vielmehr meistens getrennt von ihrem Gatten lebte, und 1815 förmlich von ihm geschieden wurde. Sie lebte bis zu ihrem Tode als Herzogin v. St. Leu längere Zeit in Arenenberg im Schweizerkanton Thurgau. Sie hatte 3 Söhne geboren, von denen jedoch der Erstere schon 1807 und der Zweite, Ludwig Napoleon, Großherzog von Cleve und Berg, 1831 gestorben sind. Der dritte Sohn, Karl, geb. zu Paris am 20. April 1808, hatte nach dem Tode seiner Brüder den Namen **Napoleon Ludwig Karl Bonaparte** angenommen und ist gegenwärtig Inhaber der französischen Kaiserkrone. Er nahm 1830 und 1831 Theil an der Revolution in Italien, suchte 1836 von Straßburg aus, und 1840 von Boulogne aus mit einer Hand voll Leuten Frankreich zu erobern, saß hierauf als Staatsgefangener in Hamm, von wo er 1846 nach England entfloh, und erst 1848 als Repräsentant der französischen Nationalversammlung ins Vaterland zurückkehrte, welches ihn 1848 zum Präsidenten der Republik auf 4 Jahre, 1851 zum Präsidenten auf 10 Jahre, und 1852 zum Kaiser von Frankreich

der I. Assessor des Landger. Mitterfels, Gg. Schuderer, seiner Bitte gemäß, berufen, zum I. Assessor des Landger. Mitterfels der II. Assessor des Landger. Grafenau, J. B. Gengler, vorrücken gelassen, und zum II. Assessor des Landger. Grafenau der Rechtspraktikant A. Graf zu Straubing ernannt; der Landrichter E. v. Braun zu Marktbibart wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit für immer in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und zum Landrichter von Marktbibart der I. Langer.-Assessor zu Herrieden, F. Piatzer, befördert.

München, 10. Febr. Mit einer Bekanntmachung des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern vom 4. d. wird in dem eben erschienenen Regierungsblatt Nr. 6 ein zwischen Baiern und den Niederlanden abgeschlossener „Auslieferungsvertrag" zur allgemeinen Kenntniß und Nachachtung bekannt gemacht. — Durch ein Rescript erfolgte die Beförderung mehrerer Offiziere der Artillerie, und wurde gleichzeitig die Bildung einer besondern, aus Artillerie-Offizieren bestehenden „Berathungs-Commission" angeordnet, und dieselbe dem Kriegsministerium unmittelbar unterstellt.

München, 10. Febr. Wie mir aus guter Quelle mitgetheilt wird, hat die Eisenbahnbaukommission die Weisung erhalten, die Projektionen der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg innerhalb 2 Monaten dem k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorzulegen.

Pfalz. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Landcommissariats Neustadt ist der unter dem Namen „Liederkranz" zu Neustadt bestandene Gesangverein polizeilich geschlossen worden.

Karlsruhe, 9. Febr. Von hier wird dem „Schwäbischen Merkur" so elegisch über den Carneval geschrieben, daß wir nicht umhin können, Einiges davon unsern Lesern mitzutheilen. Es heißt dort: An Lustbarkeiten fehlte es nicht; dennoch wars stille und eine allgemeine Lustigkeit nicht wahrzunehmen. Täuschen wir uns nicht, die Zeit ist den Aeußerungen heiterer Stimmung nicht günstig. Es liegt ein tiefer Ernst auf unserem Volke, auf ganz Deutschland. Was sich an Fröhlichkeit kundgibt, ist großentheils künstlich hervorgebracht und geht nicht so recht von Herzen. Könnten wir diesem „Vielkopf" ins Angesicht schauen, wir würden die ernsten Züge eines Wanderers in dunkler Nacht erblicken, der auch dem aufschießenden Lichtstrahl am Morgenhimmel nicht traut und fürchtet, es möchte auch aus dieser Dämmerung ein trüber Tag oder Sturmwolken aufgehen. Woher soll auch der Muth kommen? Zurückschauend, fällt der Blick auf die Gräber lieber, selbst bescheidener Hoffnungen; vorwärts verhüllen Nebel den Horizont, in denen allerlei schreckhafte Gestalten schwimmen, und der Gegenwart kann man nicht froh werden, weil sie, unfruchtbar und schwankend, einen ruhigen Blick in die Zukunft nicht gestattet.

In **Frankfurt** war die Börse am 9. nach dem Berichte des Wechselsyndikats sehr bewegt, und die Course, namentlich der östreich. Fonds, erfuhren einen raschen Rückgang. Am Schlusse waren die Course etwas fester. Ungeachtet der ungünstigeren Valutanotiz erhielten sich Wiener Wechsel bei nambafter Frage.

Gotha, 8. Febr. Von der herzogl. Landesregierung in Koburg ist in neuester Zeit gegen mehrere wegen ihrer demokratischen Tendenz bekannte dortige Schullehrer in der Weise eingeschritten worden, daß ihnen die mündliche Eröffnung gemacht wurde, wie bei Fortsetzung dieser Bestrebungen ein Disciplinarverfahren gegen sie eingeleitet werden würde.

Berlin, 9. Febr. Am Bundestage soll der Antrag gestellt worden sein, das Verbot der Gervinus'schen Schrift zur Bundesmaßregel zu machen.

In Weichselmünde, wo Becker jetzt inhaftirt ist, befindet sich von bekannteren politischen Persönlichkeiten zur Zeit der zu 8 Jahren verurtheilte Dowiat.

Der Redakteur der „N. Pr. Z." wurde gestern wegen wiederholter öffentlicher Beleidigung und Verleumdung des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten, wegen öffentlicher Verhöhnung der Anordnungen der Obrigkeit und wegen Verbreitung konfiszirter Druckschriften zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Anklage gründete sich auf die drei im vorigen Sommer hinter einander konfiszirten Nummern der „N. Pr. Z." Die Verurtheilung erfolgte, da Hr. Assessor Wagner nicht erschienen war, in contumaciam.

Hamburg, 9. Febr. Die Demolirungsarbeiten am Rendsburger Kronwerke sollen binnen Kurzem wieder aufgenommen und fortgesetzt werden. — Im Herzogthum Schleswig scheinen trotz aller Epuration der Wahllisten, trotz aller Verbannungen, Ausschließungen und sonstigen Maßregelungen, dennoch die Wahlen zum größeren Theile auf schleswig-holsteinische (deutsch) gesinnte Männer, wenn auch sehr Gemäßigte, gefallen zu sein.

Schweiz.

Bern, 8. Febr. Auf die Nachricht, daß am 6. in Mailand, Rimini nnd in mehreren andern Städten der Lombardei und Italiens ein Aufstand ausgebrochen sei, hat der Bundesrath beschlossen, einen Commissär in den Kanton Tessin zu senden. Seine Wahl fiel auf Hrn. Oberst Kurz in Bern, der aber ablehnte. Darauf wurde diese Sendung dem Hrn. Oberst Siegfried in Zofingen und in Verhinderung dessen dem Hrn. Oberst Ziegler in Zürich übertragen. Daß ein Militär hiezu bezeichnet wurde, hat seinen Grund in der Anhäufung von östreichischen Truppen in Como, das wenige Stunden von der Grenze entfernt ist. Reisende trafen keine in Tessin ein. Es heißt, der östreichische Gesandte bei der Schweiz habe den Bundesrath schon vor einigen Tagen auf eine Bewegung unter den Flüchtlingen in Tessin aufmerksam gemacht, daß aber wirklich von ihnen etwas unternommen worden sei, wurde nicht behauptet und scheint auch nicht der Fall zu sein. Immerhin ist es gut, wenn die Wahrung der schweizerischen Nationalität in die Hände eines bewährten Offiziers gelegt wird. (Auch der Bund sagt: Die Regierung von Tessin kann leicht in den Fall kommen, Truppen aufzubieten, um allenfallsige thätige Theilnahme der Lombarden, die sich im Kanton Tessin aufhalten, zu verhindern.)

Zürich, 9. Febr. Nach Berichten aus Bellinzona von heute Mittag ist Mailand ruhig. Die Thore sind noch geschlossen und finden ununterbrochen Verhaftungen statt.

Frankreich.

Paris, 8. Febr. Der tiefe und peinliche Eindruck der Verhaftungen ist an der Größe der Gerüchte zu ermessen, welche lawinenartig anschwellen und, durch alle Schichten der Gesellschaft gehend, Bestürzung oder kaum verhaltenen Unmuth erregen. Das Publikum fragt mit der heutigen „Assemblée Nationale": „Sind wir in der Türkei?" und antwortet darauf wie jener Leser im Kaffeehause, der ein „Oui" mit der Bleifeder auf das fragende Zeitungsblatt schrieb. Die Pariser fühlen instinctartig, daß es sich um mehr als um einige Correspondenzen in auswärtigen Journalen handelt, welche sie niemals lesen und die auf Frankreich keinen Einfluß haben können. Sie sagen: Hier handelt es sich nicht um einen Preßprozeß; es handelt sich um mehr. Warum droht das Hofjournal „le Pays" mit einem Spezialgericht für die Verhafteten? Warum bringt der heutige „Moniteur" trotz der gespanntesten Erwartung nichts Officielles über die Angelegenheit? — Diese Fragen erzeugen die Gerüchte: die Summe der Verhaftungen wird heute auf hunderte angegeben; man spricht von Massen-Deportationen nach Cayenne; neue Höllenmaschinen seien gefunden, eine Unterminirung der Tuilerien entdeckt worden; eine Palastrevolution von einem Kronprätendenten geleitet, hätte ausbrechen sollen; die Zurücknahme der Amnestie würde beabsichtigt; entsetzliche Scandale hätten in den Tuilerien stattgefunden; eine legitimistische Verschwörung habe sich gebildet, die am vorgestrigen Hofballe ausbrechen und wobei Gift und Dolch die Hauptrolle hätten spielen sollen — deßhalb sei der Hofball abgesagt worden. diese und noch hundert andere Gerüchte circuliren. Das ist das gerettete Frankreich von 1852. So sieht es in Paris aus, wenige Wochen nach der Errichtung des Kaiserreichs!

Paris, 9. Febr. Der französische Gesandte meldet aus Turin vom Dinstage: Die versuchte Insurrektion in **Mailand** ist unterdrückt. Piemont ist ruhig. — Die hiesige Börse hat sich bereits beruhigt.

Großbritannien.

London. Der französische Gesandte ist kürzlich von einigen Gaunern auf eine arge Weise geprellt worden. Zwei französische Spitzbuben, zwei Brüder, die wegen eines Diebstahls jetzt im Polizeigefängnisse sitzen, wollten von der französischen Regierung, überall Höllenmaschinen gegen das Leben ihres Kaisers aufzuspüren, Profit ziehen. Der Eine von ihnen ging zum Grafen Walewski und theilte ihm mit, es werde in Theobald-Row, einer nicht sehr respektablen Straße, eine Höllenmaschine fabrizirt, die in Beziehung auf Wirksamkeit und Solidität der Construktion Nichts zu wünschen übrig lasse. Der Gauner ließ sich für diese Enthüllung vom Gesandten drei Pfund Sterling zahlen. Freilich ein Lumpengeld für einen Spitzbuben, der in London leben muß, aber in franz. Gelde doch immer 75 Francs und 36½ Cent.! Graf Walewski lag von diesem Augenblicke an der hiesigen Polizei in den Ohren, daß sie den verdächtigen Keller von Theobald-Row Tag und Nacht bewache. Nach wochenlanger Plage entdeckte denn auch die Polizei, daß — der Gesandte geprellt sei, und daß im besagten Keller wohl einige alte, rostige Flintenläufe lagen, sonst aber gar Nichts, was auf ein Attentat gegen die Gesundheit des französischen Regierungsoberhauptes schließen lassen konnte. Die Polizei stattete nun dem französischen Gesandten darüber gebührend Rapport ab, und forderte ihn auf, eine Klage gegen die beiden Gauner wegen der 75 Fr. 37½ Cent. einzubringen. Se. Excellenz jedoch zogen es vor, den Verlust zu tragen, um sich nicht lächerlich zu machen; die Polizei jedoch rächte sich für die vielen schlaflosen Nächte, die ihr das französische Gesandtschaftshotel und der Keller in Theobald-Row gemacht hatte, dadurch, daß sie die Geschichte bosbafter Weise vor Gericht zur Sprache brachte, als die Gauner vor einigen Tagen wegen eines Diebstahls Rede stehen mußten. Die Volkspoesie hat sich seitdem des Gegenstandes bemächtigt und die „wunderbare Rettung Napoleon's III." in Knittelverse gebracht.

London, 7. Febr. Das Portefeuille des Auswärtigen wird, wie wir hören, schon am kommenden Montag von Lord John Russell an den Earl v. Clarendon abgegeben werden. Letzterer wird dann noch im Laufe der nächsten Woche ein diplomatisches Lever halten, um die auswärtigen Gesandten zu empfangen. — Lord Cowley, der durch ein Unwohlsein verhindert war, der Hochzeitsfeier in Notredame beizuwohnen, war einen Tag nach derselben wieder vollkommen hergestellt.

Spanien.

Madrid, 3. Februar. Spanien soll in Zukunft

---

erwählte. VI. Marie Pauline Bonaparte, Prinzessin Borghese, geb. 1780 zu Ajaccio, die schönste und treueste Schwester Napoleons. Dieselbe war von 1797 bis 1802 mit dem Divisionsgeneral Karl Emanuel Leclerc d'Ostin vermählt, und heirathete nach dessen Tod 1803 den Prinzen Camillo v. Borghese. Napoleon erhob sie zur Kaiserlichen Prinzessin, verlieh ihr das Herzogthum Gustalla, welches sie jedoch nach der Abdankung ihres Bruders wieder verlor, worauf sie von ihrem Gemahl geschieden, in der Nähe von Rom lebte, und 1825 zu Florenz ohne Hinterlassung von Kindern starb. Sie war dem Kaiser Napoleon nach Elba gefolgt, hatte ihm nach der Schlacht von Waterloo ihre Diamanten zugesendet, welche den Siegern in die Hände fielen, und wollte, als die Kunde von der Erkrankung Napoleons auf St. Helena zu ihr drang, auch dahin gehen, als sie fast gleichzeitig mit der Erlaubniß zur Reise die Nachricht von dem Tode des Kaisers erhielt, den sie um 4 Jahre überlebte. VII. Marie Annunciata Caroline, Gräfin von Lipona, Königin von Neapel, geb. 1782 zu Ajaccio, gest. 1839 zu Florenz am Magenkrebse. Sie vermählte sich 1799 mit Joachim Napoleon Murat, dem Sohn eines Gastwirths, der als Adjutant Napoleons den Feldzug in Aegypten mitmachte und, von da zurückgekehrt, zum Divisionsgeneral ernannt, der Schwager des Konsuls wurde. Zum Kaiser erhoben, ernannte ihn Napoleon 1808 zum König von Neapel und Sicilien, von wo er 1815 verjagt und nach einem vergeblichen Versuche, von Korsika aus sein Königreich wieder zu erobern, gefangen, verurtheilt und im Fort Pizzo in Calabrien erschossen wurde. Von den 4 Kindern Murats sind noch 3 am Leben, die Gräfin Pepoli in Bologna, der Prinz Napoleon Lucian Karl, gegenwärtig in Paris, und die Gräfin Rasponi in Ravenna. Eine Adoptiv-Bruderstochter Murats, Antoinette Marie, wurde von Napoleon 1808 zur Prinzessin von Neapel erhoben, und vermählte sich 1808 mit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. — VIII. Hieronymus (Jerome) Herzog von Montfort, König von Westfalen, geb. 1784 zu Marseille vermählt als Schiffskapitän 1803 mit Elisabeth Patterson, Tochter eines Kaufmanns zu Baltimore, geschieden auf Befehl Napoleons 1805, König von Westfalen 1807, und wieder vermählt 1807 mit der 1835 zu Lausanne verstorbenen Prinzessin Katharine, Sophie, Friederike, Dorothea von Württemberg. Nach Napoleons Sturze lebte der Prinz als Fürst von Montfort zu Ellwangen, später in Triest, Rom und Schloß Hattlieben bei Konstanz; 1848 kehrte er nach Frankreich zurück, wurde durch seinen Neffen Louis Napoleon Gouverneur des Invalidenhotels, 1850 Marschall von Frankreich, und 1852 Präsident des Senats. Aus erster Ehe lebt von ihm ein Sohn Hieronymus, geb. 1805, vermählt 1829 mit Susanna May, Tochter eines Kaufmanns in Baltimore. Aus zweiter Ehe ist der älteste Sohn Hieronymus 1847 zu Florenz gestorben, die Tochter Mathilde Lätitia, geb. 1820, vermählt 1841 mit dem russischen Fürsten Anatole Demidoff, lebt am Hofe ihres Vetters, des gegenwärtigen Kaisers, und ebendaselbst befindet sich der jüngste Sohn, Napoleon Joseph Karl, geb. 1822, welcher zur Zeit nebst seinem Vater die nächste Anwartschaft auf den französischen Kaiserthron hätte.

Als außerordentliche Seltenheit für gegenwärtige Jahreszeit können wir berichten, daß vor einigen Tagen in der Nähe von Birbergau bei Würzburg eine Wachtel geschossen wurde.

nicht mehr allein das Land sein, wo die thierquälenden, unmenschlichen Stierkämpfe Statt finden. Die Hauptstadt de la granda nacion will Madrid auch hierin den Rang abgewinnen. Hochgestellte Personen geben sich Mühe, die gewandtesten Matadores und Toreadores für das Frühjahr nach Paris anzuwerben. Die Kaiserin Eugenie ist eine Freundin dieser Volksbelustigung, und man will sie damit in ihrem neuen Vaterlande überraschen.

Italienische Staaten.

Rom, 4. Febr. Die Congregation der Kardinäle hat den Antrag Neapels, die Fürstenthümer Benevento und Pontecorvo um 1,700,000 Scudi zu kaufen, einstimmig abgelehnt. Dagegen hält man ein diesfälliges Uebereinkommen mittelst wechselseitiger Gebietsabtretungen für möglich.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Januar. Die neuesten Berichte der Oestr. Corresp. wiederholen das Gerücht von einem Rücktritt des jetzigen Großwessiers. Omer Pascha soll Befehl erhalten haben, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen. Die bisherigen Kosten der Expedition sollen sich bereits auf 32 Mill. Piaster belaufen.

Amerika.

Ueber New-Orleans eingelaufene Nachrichten aus Veracruz bis zum 12. Jan. zufolge hatte der Präsident Arista abgedankt und die Hauptstadt Mexiko verlassen. Verursacht wurde seine Abdankung durch die Weigerung des Congresses, ihn mit außerordentlichen Vollmachten zu bekleiden. Senor Ceballos wurde interimistischer Präsident und setzte sein Ministerium in folgender Weise zusammen: General Blanco, Krieg; Sturbilde, Finanzen; Guerrea, auswärtige Angelegenheiten und Santez, Justiz. Man versprach dieser Verwaltung eine nur kurze Dauer. General Minon mit den Regierungstruppen wurde in regelmäßiger Schlacht geschlagen. Die Revolutionäre waren überall siegreich und alle sehen der Rückkehr Santana's entgegen.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 11. Febr. (Magistratssitzung.) Schon vor längerer Zeit trat der Magistrat Regensburgs mit dem hiesigen Magistrate in's Benehmen, gemeinschaftlich Schritte zu thun, daß eine Eisenbahn von Nürnberg durch die Oberpfalz nach Pilsen und Prag errichtet werde, und daß deshalb mit den östreichischen Staaten Verhandlungen angeknüpft werden sollen. Beide Magistrate, im Einverständnisse der Collegien und der Handelskammer, haben sich nun dahin geeinigt, sogleich ein Bittgesuch an Se. Maj. abzufertigen und zu bitten, daß obiges Projekt gnädigst genehmigt werde, und falls jene Eisenbahn nicht auf Staatskosten hergestellt werden wolle, beide Magistrate bereit seien, auf eigene Kosten und Aktien den Bau bis zur Reichsgrenze zu beginnen. Ein gleiches Gesuch soll an das kgl. Regierungspräsidium ergehen, worin namentlich die großen Vortheile obiger Bahn hervorgehoben werden.

Sämmtliche Bewohner der Insel Schütt stellen die Bitte, daß die Meßbuden, welche bis zur Ostermesse stehen bleiben sollen, entfernt und an der Meßzeit wieder aufgestellt werden möchten. In diesem Bittgesuch wird hervorgehoben, daß man in Leipzig, Passau ꝛc. in 2—3 Tagen mit Fortschaffen und Aufstellen der Buden fertig sei, während die Bewohner der Schütt so lange Zeit diese Brillen!! vor Augen hätten ꝛc. ꝛc. Da aber nun die 156 Buden fortzuschaffen und wieder aufzustellen die Zeit zu kurz ist und die Kosten nicht unbedeutend sind, während in einigen Wochen schon Ostermesse, so beschließt der Magistrat, daß die Buden stehen bleiben. — Hr. Baurath Solger erstattet Bericht, daß die (Bauamts-) Kosten bei dem Brande des Wich'schen Hauses 432 fl. betragen. (Referent d. konnte heute nichts weiter berichten, da derselbe wider sein Verschulden zu spät zur heutigen Sitzung kam, indem diese statt bisher um ½9 Uhr, schon um 8 Uhr begann).

⊙ **Wunsiedel**. Aus einem Dorfe Namens Grafenreuth sind im Vorjahre circa 30 Personen ausgewandert. Aus dem Markte Arzberg, der schon ein tüchtiges Contingent für Amerika geliefert hat, sollen am 3. Ostertag allein gegen 80 Personen und Viele aus der Umgegend auswandern. Darunter sind Männer mit bedeutendem Vermögen. — Auch Hammerbesitzer mit erheblichem Reichthum bereiten sich zur Auswanderung vor.

A. **Würzburg**. Hier schwebt seit Kurzem ein eigenthümlicher Prozeß, und zwar wegen Verweigerung des Neujahrgeldgebens zwischen dem Pfarrer des benachbarten Ortes Veitshöchheim und der dortigen Judenschaft. Jede jüdische Familie mußte nämlich bisher an den Pfarrer 30 kr. Neujahrgeld entrichten. Es mag dieß wohl eine jener Giebigkeiten sein, die aus einem anfangs freiwilligen (?) Geschenke zur Observanz erwuchs, endlich zu einem Rechtstitel wurde. Die verschiedenen jüdischen Gemeinden um Würzburg, die ihre Bevölkerung durch die Austreibung der Juden unter Fürstbischof Julius erhielten, sind und waren mit allerlei solchen Abgaben belästigt; einige leisten sie noch in natura oder haben sie in Geld verwandelt, andere haben sich derselben auf dem Wege Rechtens entledigt. Das Letztere wollen die Genannten nun auch versuchen, da der Pfarrer im Interesse der Pfarrfassion auf der Zahlung bestehen muß. Die Mitglieder der benannten Judengemeinde sagen einestheils, diese Gabe sei durch das Gesetz vom 4. Juni 1848 aufgehoben, und anderntheils sei ja das Neujahrgeschenkgeben durch eine Regierungsverordnung strenge verboten; der Pfarrer aber sagt, die Gabe hafte an den resp. Häusern, die früher christliche gewesen. Sei dem, wie ihm wolle, die Sache hat wegen der Consequenzen ein besonderes Interesse. Der Art. 6. jenes Gesetzes sagt: „Alle rein persönlichen, nicht auf Grund und Boden haftenden Abgaben hören ohne Entschädigung auf." Nach diesem klaren Ausspruche müßte also dieses Neujahrgeldgeben aufhören; nun spricht sich aber die Dr. Pözl'sche Erläuterung dieses Gesetzes dahin aus, daß im Entwurfe des Gesetzes nach „Abgaben" noch beigefügt war „an den Grund- oder Gerichtsherrn." Diese Worte blieben zwar bei der Redaktion des Gesammtbeschlusses wohl nur aus Versehen — weg, und gingen auch in's Gesetz nicht über. — Allein sie sind nach dem Inhalte und der Absicht des Gesetzgebers hinzuzudenken und es fallen sonach alle sonstigen rein persönlichen Abgaben an Private, die Gemeinde, den Staat ꝛc., welche die Berechtigten nicht als Grund- oder Gerichtsherren bezogen, seien sie übrigens privat- oder staatsrechtlichen Ursprungs, nicht unter den Gesetzes-Artikel. Dahin sind dann namentlich auch die Abgaben an Geistliche, Schullehrer, Meßner (Kirchtrachten, Läutgarben, Ehehaften ꝛc) für gewisse Leistungen zu rechnen, sie werden von dem Ablösungsgesetze nicht berührt und sind daher, wenn sie sonst zu Recht bestehen, nach wie vor zu leisten ꝛc. Sollten solche Leistungen auf bestimmten Grundrenten ruhen, so wären sie nach Art. 34. ablösbar ꝛc. So die Erläuterung des Gesetzes. Es liegt auf platter Hand, daß ein Versehen bei der Redaktion eines Gesetzes eine Masse übler Folgen nach sich zieht. Auf den Grund des Artikels fiele die Gabe weg, allein das Gesetz selbst läßt verschiedene Deutung zu. Haftet die Gabe am Hause, so ist sie nach Art. 34. ablösbar, ist sie aber rein persönlicher Natur, und wird für wirkliche Dienste geleistet, so soll sie bezahlt werden. Daß hier von keinem Gegenreichniß die Rede sein kann, ist klar aus dem Unterschiede der Confessionsverhältnisse, denn der christliche Pfarrer leistet den Juden keine Dienste (Amtsfunktionen), für die sie dasselbe zu reichen hätten. Will man diese Gabe aber als eine der jüdischen Gemeinde aufgelegte Last betrachten, so ist es eben so gewagt, da nach dem Edikte vom 7. 1813 eine Judengemeinde nur als Privatgesellschaft betrachtet war, die keine Corporationsrechte hat, aber auch solche Verbindlichkeiten nicht haben kann. Wie man hört, so erklärten sich die Juden bereit, dem jetzigen Pfarrer, so lange er da wäre, die Abgabe fortzugeben, allein derselbe bestand auf Anerkennung der Giebigkeit als auf eine dem Pfarrhofe, nicht dem jeweiligen Pfarrer zu entrichtende, und so wurde der Rechtsweg beschritten.

(Unfälle.) Der Müller Wolf von Baiersdorf fiel am Fastnachtssonntag in den Ludwigskanal. Seine Frau suchte ihn zu retten, ertrank aber, während Wolf sich selbst rettete.

Befördert: Die erledigte Stelle eines prakt. Arztes in Nürnberg erhielt Dr. H. Renter; die erledigte Stelle eines prakt. Arztes zu Happurg Dr. K. F. Ritz aus Wassertrüdingen. —

Erledigt: Die Schulstelle Bechthal mit 250 fl. Einkommen. Meldungen sind bis 1. März bei der Distrikts-Schulinspektion Greding zu Kaldorf einzureichen.

Die ständige Schulverwesung Schönfeld, Distrikts-Schulinspektion Eichstädt zu Dollnstein, mit 200 fl. Einkommen. Meldungstermin bis 15. März.

Die Schulstelle Rannungen, Ger. Bischofsheim, mit 338 fl. 55 kr. Einkommen. Meldungen sind bei der Distriktsschulinspektion zu Nüdlingen bis zum 10. März einzureichen.

Verantwortlicher Redacteur: M. Lämmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 10. Februar.) 5pCt. Met. 96, 5pCt. Lmb. 90⅞. Bank-Aktien 1505, 5pCt. Met. Obl. 85¼. 4½pCt. 76⅞ 4pCt. 69¼ B. 3pCt. 52, 2½pCt. 43¾ B. 250fl.-Loose 128½ B. 500fl.-Loose 196 B.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅞ B., 4pCt. O. 96⅜. 4pCt. O. Ablös.-R. 97 B., 3½pCt. O. 93¼. Bayr. Eisenb.-Aktien 102¼. 5pCt. Lomzeb. Pr.-Obl. 103¼; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 101¾, 3½pCt. dito 91¼; bad. 3½pCt. Obl. 92½. 50fl.-Loose 68½. 35fl.-Loose 39¼; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 35½. Fr.-Wilh.-Nordbahnaktien 50¼. Darmstädter 50fl.-Loose 96¾. 25fl.-Loose 32¾; nass. 25fl.-Loose 26¼; Taunus-Akt. 313; poln. 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 42⅛; holl. 4pCt. Certif. 95½. 2½ pCt. Int. 64½. Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅜. Augsburg 119⅞. Berlin 105⅛. Bremen 97⅝. Cöln 105. Hamburg 89. Leipzig 105⅛. London 119⅛. Lyon 94⅞. Mailand 100¼. Paris 94⅞. Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 52 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 29½ kr.; Engl. Souveraines fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 381; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 10. Februar.) Oesterr. Metall. 4½proc. 84¹⁄₁₆; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139⅛; Bankactien 1371; Nordbahnactien 2392½. Wechselcurse: Augsburg uso 110¼; London 10.56.

(London, 9. Febr.) 3proc. Consols 99¼.

(Paris, 9. Febr.) 4½proc. 104.90. 3proc. 78.95.

(Berlin, 8. Febr.) Preuss. Staatsschuldsch. 93½.

(Augsburg, 10. Febr.) Bayr. 3½proc. Obl. 93; 4proc. 96⅝; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 66⅞ B., 4½proc. 101 B.; dito 5proc. zweiter 101, dito dritter 101¼, dito vierter Emission 102¼; Bank-Aktien I. Em. 726 B.; österr. 5proc. Met. 86 B.; 4½proc. 77⅝ B.; dito 4proc. 69 B.; Bankakt. I. Em. 1245 B.; würt. 3½proc. 90.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Johann Math. Buhl, Bräuer, 51 J. a., in Schwabach — Hr. Gust. Kone Helm. Belz, Handlungskommis, 20 J. a., in Seeg ringen. — Fr. Fanny Fuetner, geb. Freiin v. Imhof in Regsburg. — Fr. Reg. Barb. Weich, 69 J. a., in Kaufbeuern — Fr. Maerite Brechlei, geb Gohl, 33 J. a. in Hindelang. — Hr. G. Jak Wieland, Bleichbesitzer, 59 J. a., in Kaufbeuren. — Hr. Fr. Jos. Fleischmann, Rothgerber und Lederhändler, 27 J. a., in Amberg — Fr. Karol. v. Reger, Oberlieutn.-Gattin, 35 J. a., in Eichstädt. — Hr. Ferd. Belz, Revierförster zu Gräfenwöhr, 48 J. a. — Hr. Florian Belz, Oberlieut in München. — Hr. Ed. Eberlein, Kaufmann, 44 J. a., in Pösmarkt.

Traueranzeige.

Mit blutendem Herzen bringen wir die Trauerkunde, daß gestern um ½12 Uhr unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Herr Joh. Wolfgang Schmidt,

Steindrucker,

im Lebensalter von 30 Jahren, nach 9monatlichen geduldig ertragenen Leiden an der Abzehrung in die Wohnungen des ewigen Friedens eingegangen ist.

Indem wir diese Nachricht allen unsern lieben Verwandten und den vielen Freunden des Verewigten mittheilen, bitten wir um ihr stilles Beileid.

Nürnberg den 11. Februar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Leichenhaus bei St. Johannis am Sonntag den 13. Febr. Mittags 11 Uhr statt.

Anzeige und Empfehlung.

Sowohl meiner hiesigen als auch auswärtigen geehrten Kundschaft, so wie meiner werthen Nachbarschaft, bringe ich zur schuldigen Anzeige, daß ich meinen bereits seit mehreren Jahren in Pacht gehabten Laden am Krebsstock unterm Heutigen verlassen und einen gleichen in meinem eigenen Hause, Theatergasse L. Nr. 795, Eckhaus, eingerichtet habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, ein vollständiges Lager aller benöthigten Arbeiten vorräthig zu haben, und durch billige, so wie dauerhafte und elegante Arbeit das mir geschenkte Zutrauen auch in der Folge zu rechtfertigen.

Dero ergebenster

Nürnberg, den 10. Februar 1853.

Johann Baptist Frauenhofer
(vormals Kleining),
Schuhmachermeister, Theatergasse
L. Nr. 795.

Literarischer Verein.

Freitag den 11. d. findet grössere Versammlung im Saale des goldenen Adlers statt — In Betreff des Einführens von Nichtmitgliedern, wird auf die mit dem letzten Programme hinausgegebenen Bestimmungen hingewiesen.

Nürnberg den 11. Febr. 1853.

Der Vorstand.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trocknen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn Leonhard Kalb und
" C. B. Crämer } in Nürnberg

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker Jun.
H. Aug. Heinekens Nachfolger
von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Verkaufs-Anzeige.

Das zur Verlassenschaft des verlebten Kupferstechers Friedrich Geißler gehörige Haus S Nr. 658 in der Schildgasse, auf der Mittagseite liegend, welches neben allen Bequemlichkeiten aus 4 heiz- und 6 unheizbaren Zimmern, einem Hofraum besteht, und worauf das Zerfrecht haftet, wird zum öffentlichen Verkauf auf

Mittwoch, den 16. Februar Vormittags 10 Uhr

in der Wohnung des Unterzeichneten ausgesetzt und hiezu Kaufslustige eingeladen.

Nürnberg, am 4. Februar 1853.

Gerichtshalter und Notar **Wagler** als Geißler'scher Testaments-Exekutor.

☛ Unter Garantie, welches bei keinen derartigen Mitteln geleistet werden kann, und mehr als jede weitere Anpreisung sein wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkraft.

K. baierisch und k. würtemb. concessionirte

Universal=Gicht=Leinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen) **Rothlauf, den Krampf und geschwollene Glieder,** besonders **Kreuz=, Rücken=** und **Kopfschmerzen,** auch **Seitenstechen.**

Von den Facultäten in London und Paris, sowie von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüft und hiefür als heilsam anerkannt worden, besonders in jüngster Zeit vom k. baierischen und würtembergischen Medicinal-Collegium geprüft und von beiden höchst preislicher Ministerien in Baiern und Würtemberg der öffentliche Verkauf genehmigt.

In Paketen mit Gebrauchsanweisung zu 1 fl.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand sprechen sich gar viele amtlich beglaubigte Zeugnisse aus.

Die alleinige Niederlage hievon hat

Herr **Andreas Ott** am Hauptmarkt.

Aechte chemische Spardochte

für Oellampen jeder Art, so wie feinstes raffinirtes Lampenöl und die übrigen Spezerei-Waaren, als: ächte alte holländische Tabacke, gut abgelagerte Cigarren in schöner Auswahl rc. rc. empfiehlt bestens

J. J. Sußner, Firma J. G. Knab,
unterm Tuchhaus in Nürnberg.

Hauck'sche Brauerei

im Rosenthal.

Heute Samstag den 12. Februar findet

Produktion vom Quartett des Hrn. Huber

statt, wozu hiemit höflichst einladet

Schultz

Schalkhäußers-Garten.

Samstag, den 12. gibt es Metzelsuppe und frischen Bock und Montag ist Bratwurst-Partie, wozu ergebenst einladet

Albrecht Herrmann.

Anzeige.

Von heute Samstag den 12. Februar an, gibt es bei Unterzeichnetem guten Bock.

Rauschner.
(Stählein'sche Wirthschaft.)

Zu vermiethen.

Im Hause S. 807 an der Fleischbrücke am Markt

ist eine ganz neu hergerichtete, schöne und trockene Wohnung von 5 heizbaren Zimmern mit den nöthigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, welcher ein Stall für zwei Reitpferde mit Wärterkammer und Heu-Magazin beigegeben werden kann.

Daselbst sind ferner drei bis vier schöne, geräumige Gewölbe zu vermiethen.

Näheres zu erfragen im I. Stock S. Nr. 807 an der Fleischbrücke.

Mieth-Gesuch.

In der Nähe des rothen Rosses wird eine mittlere Wohnung sogleich oder bis Ziel Walburgi anzunehmen gesucht.

Ein Haus mit Garten, eigenem Wasser, großem Hofraum, Stallung und sonstigen Räumlichkeiten rc. mit einem Miethertrag von 400 fl. ist billig **zu verkaufen.**

Vor dem Spittlerthor ist ein freundlich möblirtes Zimmer, welches die schönste Aussicht gewährt, an einen soliden Herrn sogleich zu vermiethen.

Ein Haus mittlerer Größe **wird zu kaufen** gesucht.

Ein fast noch neuer Jagdzwilling ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zum Goldschlägergeschäft wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 12. Febr. 1853: „Die Hugenotten“. Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Meyerbeer.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag den 13. Februar 1853 bleibt das Theater wegen der Feier des Buß- und Bettages geschlossen.

Montag den 14. Febr. 1853: 5. Vorstellung im 6. Abonnement. 12. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Vollmer vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin: „Das Gut Steenberg“. Lustspiel in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn. „Bolzheim“: Hr. Theodor Vollmer.

Dinstag den 15. Febr. 1853: 6. Vorstellung im 6. Abonnement. 13. Gastdarstellung des Hrn Theodor Vollmer vom großherzogl. Hoftheater zu Schwerin: „Mein Mann geht aus“. Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen der Herren Scribe, Cormon und Grangé, von Heinr. Börnstein. Vorher: „Die Eifersüchtigen“. Lustspiel in 1. Akt von R. Benedix. „Durosel“ und „Leopold Weiß“: Hr. Theodor Vollmer.

Angekommene Fremde vom 10. Febr.

(Bair. Hof.) HH. Graf Waldburg, Lieut. a. Pesth Graf Castell zu Rüdenhausen. Klitscher, Borheck a Lpzg., Schutz a Ulm, Kranig a. Bielefd., Kflte.

(Bl. Glocke) HH. Keller, Lieut. u. Mnchn Evers, Kfm. a. Stuttgt. Frl Thuillet, Schausp. a Mnchn.

(Fränk. Hof.) HH Erbert a. Plauen, Kron a. Hechgn. Kflte. Districh Priv a Augsbg.

(Rothe Hahn.) HH. Kindel, Gutsb. a. Breslau Mayer, Postexped. a Weißenhorn. Gamming a Umba, Meyer a. Duisburg, Meyer a. Frkft, Heinecke a Gera, Kflte. Liebler, Hopfenhdle. a. Spalt. Frl. Kopp a Baireth

(Hotel Köchert.) HH Heiß, Gastwirth, Erdinger, Oberpostc. a. Mnchn Emerlinger, Stud a Heidelbg. Gärtner a. Lpzg, Wenigmann a Brüssel, Kflte.

(Kronprinz z. Gostenhof) HH Herz, Pferdehdlr. a. Wrzbg. Schüllein a Thalmessing, Schalters, Rogler a. Würtembg Maler, Oelon. a. Gräfenbach. Frl. Schürer a. Thalmessing.

Nachtrag.

Posen, 8. Febr. Aus Polen erfährt man, daß das eine der beiden mobil gemachten Armeecorps bereits den Befehl erhalten habe, nach der Donau aufzubrechen.

Wien, 10. Febr. Die Wiener Ztg. enthält 39 kriegsrechtliche Urtheile, namentlich wegen Complicität mit Kossuth und dem Hamburger Schneider Rusjak.

Basel, 10. Febr. Mailand war am 7. und 8. wohl hauptsächlich zum Behuf von Verhaftungen cerniet. Die Gerüchte von neuen Aufständen sind unbeglaubigt. Eine Proklamation Mazzini's war überall verbreitet.

Paris. Die Regierung will die Aufmerksamkeit des Publikums von dem „legitimistischen Complot“ abziehen und auf die „Verbreiter aufreizender Nachrichten“ lenken. Dieses Bemühen ist jedoch vergeblich. Man erfährt so eben, daß ebenfalls eine Untersuchung im polytechnischen Institute stattgefunden und daß die Verschwörung in diesem berühmten Institute viele Mitglieder zählt. Das Stillschweigen der beim kaiserlichen Hochzeitszuge in der Nähe der Tuilerien aufgestellten Zöglinge des Institutes ist zur Erklärung gekommen. Kurz vor dem Momente nämlich als der Kaiser und die Kaiserin vor den meist republikanisch gesinnten Zöglingen vorüberziehen sollten, wurde rasch abgestimmt, ob ein Vivatruf das kais. Paar empfangen solle oder nicht. 14 Stimmen auf schnell improvisirten Zetteln sagten Ja, die ganze übrige Schule Nein, und die „Blüthe der militärischen Jugend“ stand stumm da, als der Zug vorüber kam. Die Untersuchung wäre somit begreiflich. Zu der aufgeregten Stimmung des heutigen Tages treten die vielen Gerüchte hinzu, welche wie Gespenster durch die Massen schlichen, die Einen erschreckten, die Anderen erfreuen. Um eines davon zu erwähnen: es wird erzählt, daß die Kaiserin sich weigere, die Tuilerien zu beziehen, weil, wie sie gesagt haben soll, „die Verräther an den Stufen des Thrones lauern.“ Die Flitterage gestalten sich wenig erfreulich. Starke Militär- und Nationalgarde-Patrouillen zu Fuß und zu Pferde durchziehen Stadt und Vorstädte.

Mailand, 8. Februar. Nach telegraphischer Botschaft sind die Unruhen in Mailand unterdrückt, und es hat auch kein Wiederausbruch derselben stattgefunden. Zuverlässige ausführliche Berichte über den Vorgang fehlen noch, dagegen bringen Schweizer Blätter mehrere telegraphische Botschaften, welche sich auf die Nachrichten des Mailänder Kondukteurs gründen. Hiernach stürzten am Sonntag, den 6 Februar, Abends vier Uhr, 400 Individuen in Mailand, den Dolch in der Hand, auf das Militär und die Gendarmen, und sollen dabei 300 Todte geblieben sein. (Diese Zahl der Todten ist ohne Zweifel sehr übertrieben.) In Rimini sollen ebenfalls Ruhestörungen stattgefunden haben. In Como traf ein Extraeisenbahnzug aus Mailand mit einem Offizier und zwölf Soldaten ein; der regelmäßige Zug selbst brachte keine Reisenden. So weit die Nachrichten der Schweizer Blätter

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. Nummer 45.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 14. Februar 1853. Montag: Valentin.

Deutsche Staaten.

München, 12. Febr. Es wurde dem Landgerichte Marktbibart als I. Assessor der Landgerichtsaktuar J. A. Franz zu Windsheim, und als I. Assessor der Nebenbeamte dieses Gerichts, K. Schwab, dann dem Landgerichte Scheinfeld als Assessor der Aktuar der aufgelösten Gerichts- und Polizeibehörde daselbst, A. Lebender, beigegeben; sofort zum II. Assessor des Landgerichts Scheinfeld der Rechtspraktikant A. Dornhöfer zu Münchberg und zum II. Aktuar des Landgerichts Windsheim der Rechtspraktikant G. L. Brand zu Leutershausen ernannt; zum I. Assessor des Landgerichts Herrieden der dortige II. Assessor J. Brandstetter vorrücken gelassen, und die II. Landgerichtsassessorsstelle zu Herrieden dem Rechtspraktikanten G. Gleitsmann zu Hengersberg verliehen; auf die Landrichtersstelle in Kronach der Landrichter in Herzogenaurach, C. W. Heydenreich, berufen, und zum Landrichter von Herzogenaurach der Assessor der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., C. Sperl, ernannt; dem Landger.-Assessor G. F. A. Gründler zu Hersbruck der nachgesuchte zeitliche Ruhestand auf die Dauer eines Jahres bewilligt, sofort als Assessor des Landg. Hersbruck der I. Assessor des Landg. Wassertrüdingen, C. J. Steurer, befassen, zum I. Assessor des Landg. Wassertrüdingen der II. Assessor des Landg. Rothenburg a. d. T., H. F. S. Killinger, vorrücken gelassen und die II. Landger.-Assessorsstelle zu Rothenburg a. d. T. dem Accessisten der Regierung von Mittelfranken K. d. J., G. J. Nagel, verliehen; die im Kreis-Medizinalausschusse für Schwaben und Neuburg erledigte unentgeldliche Funktion eines Veterinärarztes dem städtischen Thierarzte ... Adam zu Augsburg übertragen; der Polizeidirektion der k. Haupt- und Residenzstadt München wurde ein siebenter Offiziant beigegeben, und diese Stelle dem dermaligen Stadtgerichtsfunktionär Jos. Seybold München verliehen; die eröffnete II. Assessorstelle des Landgerichts Traunstein wurde der Aktuar dieses Gerichts, Oskar Frhr. v. Ruffin, befördert, und zum Aktuar des Landgerichts Traunstein der Stadtgerichtsaccessist K. J. Sendtrey zu München ernannt; dem II. Landgerichts-Assessor in Ochsenfurt, Fidel Baur-Breitenfeld, die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt, und in die sich eröffnende II. Assessorsstelle des Landgerichts Ochsenfurt der dortige Assessor extra statum, Theod. Wollmuth, einrücken gelassen; der Landrichter ... Heim zu Kissingen auf die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand versetzt, sofort der Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., Dr. W. Bucher, zum Landrichter von Kissingen ernannt.

München. Der Plan zum Bau der Rosenheimer Eisenbahnbrücke ist durch das Ministerium genehmigt worden. Die Strecke zwischen hier und Salzburg soll bis Mitte des Jahres 1855 dem Verkehr übergeben werden.

* Speyer. Die Nummer 36 der Speyerer Zeitung wurde konfiszirt.

Wiesbaden, 10. Febr. Wir hören sogar, daß sich im Amte Rennerod einige Dörfer zur Auswanderung in corpore entschlossen hätten, andere bereiteten sich zum größten Theile zur Auswanderung vor. Das sind keine erfreulichen Aussichten, wenn man bedenkt, daß es meistens die Vermögenderen sind, die dem Vaterlande Valet sagen. — In dem Correktionshause zu Eberbach sollen sich gegenwärtig über 400 Gefangene befinden, darunter viele, die der Strafanstalt nun schon zum dritten- und viertenmale anheimgefallen sind. Das ist auch kein gutes Zeichen.

Berlin, 10. Febr. Aus Lübbecke wird gemeldet, daß dort der Uebertritt eines Christen zum Judenthume behufs der Verheirathung mit einer reichen Jüdin, Aufsehen mache. Nach erfolgter Genehmigung wurde die chirurgische Operation von dem praktischen Arzte Dr. Herzberg vollzogen.

* Breslau. Vom 8. auf den 9. Februar sind ... Personen an der Cholera gestorben, 8 Personen erkrankt.

Oestreichische Staaten.

Wien, 12. Februar. Der Kriegsminister Feldmarschall-Lieutenant v. Csorich wurde zum Commandanten des dritten Armeecorps ernannt; die Benennung Kriegsministerium wird wahrscheinlich aufhören. Generaladjutant Bamberg erhält die Militär-Administration.

Mailand, 8. Febr. Gestern gegen Abend schon und heute ist Alles ins alte Gleis zurückgekehrt. Die Eisenbahnfahrten sind seitens der Behörden vorläufig eingestellt worden. Die Kriegsgerichte werden jetzt vollauf zu thun haben. Indem ich dieses schreibe, versammelt sich eine unabsehbare Volksmenge vor dem Castello wo im Bereich der mit sechs piemontesischen Kanonen besetzten Front-Lünette einige Galgen errichtet stehen. Hinrichtungen haben übrigens noch keine stattgefunden.

Frankreich.

Paris. Vergeblich bemüht sich die halboffizielle „Patrie" in ihrem Abendblatte die Zahl der Verhafteten auf 16 anzugeben; man ist schon im Mißtrauen dahin gekommen, daß dort, wo eine offizielle Widerlegung erscheint, immer das Gegentheil geglaubt wird. — Ich weiß nicht, ob der Herr Bar. v. Rothschild auch unter die Journal-Correspondenten gegangen ist, aber man sollte es glauben; denn es wird von verläßlicher Seite her erzählt, daß die Polizei dem Herrn Baron einen sehr ernsten Besuch gemacht habe. Beim frühzeitigen Eintritte in den Schlafsalon des Herrn Baron wendete sich der von Friedensoffizieren und Agenten begleitete Commissär an den noch im Bette liegenden Financier und sagte kurz: „In diesem Sekretär befinden sich Briefe von General Changarnier; haben Sie die Gefälligkeit, sie auszuliefern." Als sich der Herr Baron weigerte und läugnete, drohte man mit der Sprengung des Kastens; so wurde denn resignirt der Schlüssel ausgeliefert und die Papiere fielen in die Hände der Polizei. Der Herr Baron Rothschild soll zwar alle Gesetze des Völkerrechts verletzt und namentlich seinen Charakter als Consul Oestreichs angegriffen gefunden haben; aber die Polizei schien darauf wenig Rücksicht zu nehmen. „Wenn nach solchen Ereignissen Paris nicht auf dem Kopfe steht", sagte heute ein sonst vertrauender Bourgeois zu mir, „so hat es seinen Kopf verloren." Wenn Baron Rothschild unter die Wühler gegangen ist, was sollen dann die eigentlichen Wühler thun? — Bei der Verhaftung des Marquis v. Rovigo berief sich dieser auf seine Schwester, welche vor einigen Tagen zur Ehrendame der Prinzessin Mathilde ernannt wurde. Der Polizei-Commissär entgegnete jedoch, daß dem Arme der Gerechtigkeit Niemand entgehen könne, er möge sich in einer noch so hohen Stellung befinden. Aus diesen Worten glaubte der Marquis schließen zu müssen, daß seine Schwester auch verhaftet sei. Der Vicomte und General St. Priest, einer der Chefs der Majorität im gesetzgebenden Körper, wurde gestern auf Ehrenwort entlassen und wird auf freiem Fuße untersucht. Doch ist ihm schon bedeutet worden, daß im besten Falle seine Expulsirung bevorsteht. —

Man bedauert hier in deutschen Kreisen das ehemalige Frankfurter Parlamentsmitglied Moritz Hartmann, auf dessen sensibles Dichterherz und leidende Gesundheit die Qualen eines Kerkers, wie Mazas, von bedeutendem Einflusse sein könnten. Dasselbe Schicksal traf auch den Redacteur der deutschen lithographirten Correspondenz des Joliver'schen Bureau-Central, Herrn Löwenfeld, welcher eben so, wie Herr Etienne aus Wien, Redakteur der Havas'schen deutschen lithographirten Correspondenz, im besten Falle eine lange Untersuchungshaft zu bestehen haben werden. Bei mehreren Correspondenten deutscher Journale fanden Untersuchungen und Wegnahme ihrer Schriften statt, sogar bei dem conservativen Hrn. Carteles, Berichterstatter der „Augsb. Allg. Ztg." und der „Neuen Münchener Ztg." Einige Correspondenten flüchteten nach England, zum großen Verdrusse der Polizei, welche erfahren mußte, daß die Geflüchteten nur durch die Indiscretion von Polizei-Mitgliedern verwarnt worden sein konnten.

* Paris, 10. Febr. Bei dem am Sonntage Verhafteten sind keine weiteren Freilassungen erfolgt.

Großbritannien.

E O London, 8. Febr. Die Aufmerksamkeit der englischen Politiker ist in diesem Augenblick, da das Parlament nicht versammelt, eigentlich weniger auf die innern Zustände, als auf das Verhältniß Englands zum Ausland gerichtet. Und deßhalb werden auch die Ereignisse und Zustände des Auslandes mit größerer Genauigkeit beobachtet, als dies sonst der Fall. Frankreich nimmt natürlich hier die erste Stelle ein. Es ist schwer auch nur mit zwei oder drei Männern zusammenzukommen, die sich für Politik interessiren — und wer interessirt sich hier nicht für Politik? — ohne die Frage zu hören: Wie geht es in Frankreich? Was haben wir nach Ihrer Meinung von dort zu erwarten? — Und die gewöhnlichste Antwort ist allerdings, daß England Gefahren von Frankreich drohen. Das Wieviel? und Wann? dieser Gefahren ist eine Frage, in der allerdings die Meinungen wieder auseinandergehen. Aber daß England auf seiner Hut sein müsse, darüber ist man einig.

Und dies scheint nur die Ansicht des gesunden Menschenverstandes zu sein, um dessentwillen die Engländer berühmt sind. Eine merkwürdige Ausnahme von der allgemeinen praktischen Anschauung der Dinge machen Cobden und seine Freunde, die Manchestermänner, die Friedensgesellschaft. Der erstere hat in drei langen offenen Briefen oder vielmehr Abhandlungen die Natur des letzten Krieges mit Frankreich und die Gefahren eines neuen Krieges entwickelt, und er und seine Freunde haben die schriftlich dargelegten Meinungen in einem großen Meeting wiederholt. So sehr man mit einem Theile dieser Ansichten einverstanden sein muß, so schwer, ja unmöglich ist es, auch mit dem zweiten übereinzustimmen. Cobden weist nämlich nach, wie ungerecht die Kriege waren, die England gegen die erste französische Revolution geführt hat, und wie verderblich sie vorübergehend selbst für die englische Freiheit und für längere Dauer für den Wohlstand des englischen Volkes gewesen sind. Die Prüfung der historischen Thatsachen — wenn auch Cobden darin einige Irrthümer im Einzelnen begangen haben mag — und die Differenz der enormen Staatsschuld, welche 30 Millionen Pfund Sterling jährlich der Bank heute noch kostet, während alle übrigen Staatsausgaben nur 19 Millionen in Anspruch nehmen, läßt an der Richtigkeit dieser Behauptungen Cobdens keinen Zweifel zu. Aber wie sonderbar ist die Anwendung dieser Wahrheiten auf die Gegenwart! Cobden ruft seinen Mitbürgern zu, Alles zu thun, um einen Krieg zu vermeiden.

Von einem Angriffskriege gegen Frankreich kann Cobden verständigerweise nicht sprechen. Denn Niemand denkt hier daran, Frankreich anzugreifen. Die Erfahrungen die England bis zu Waterloo gemacht hat, sind nicht verloren. Die Störung des Handels, die Vergrößerung der Nationalschuld, die politische Reaction sind Dinge, die zu aufrichtig gefürchtet sind, als daß sie Jemand um zweifelhafter kriegerischer Erfolge wegen riskiren möchte.

Also ein Vertheidigungskrieg bleibt allein übrig, um einen französischen Angriff abzuwehren. Allein ein solcher Angriff muß von den Engländern dann unmöglich gemacht werden, und zwar nicht indem man sich rüstet, sondern, indem man Herrn Cobden zufolge, alle Vertheidigungsanstalten aufgibt, welche den Kaiser der Franzosen reizen können. Die Theorie ist merkwürdig genug. Gewiß ist es ein Unglück, daß neue Rüstungen eines Theiles immer neue Rüstungen des andern Theils hervorrufen, daß dabei der Wohlstand Aller leidet, und daß man so sich gegenseitig ruiniren kann, ohne das Schwert aus der Scheide zu ziehen. Allein wer hat die Kriegsdrohungen angefangen: — Die gegenseitige Entwaffnung schrint uns ein herrliches Mittel zur Bewachung des Friedens; aber wahrlich nicht die Entwaffnung des einen Theiles, während der Andere fortfährt zu rüsten. Die Reduktion der jetzigen Armee ist nur auf dem Wege eines Völkerkongresses und die Errichtung eines Schiedsgerichts möglich. Der gegenwärtige Zustand Europas kann nur immer zur Vermehrung der Heere führen. Daß Feindseligkeit gegen das „perfide Albion" in Frankreich seit lange ein Mittel gewesen, sich Popularität zu erwerben, und daß in dem Gedanken an die Nothwendigkeit einer revanche de Waterloo die verschiedensten Parteiansichten sich vereinigen können, ist

bekannt. Wir geben zu, daß jene Feindseligkeit sich im Abnehmen befand, als die Wiedererweckung der napoleonischen Erinnerungen dem Verschwinden aller Nationalvorurtheile hemmend entgegentrat. Es heißt ein starkes Vertrauen von den Engländern verlangen, wenn man ihnen zumuthet, sie sollen sich heute auf die Loyalität der Franzosen verlassen. Cobden wird durch seine Versicherungen, daß ganz Frankreich und Bonaparte selbst durchaus friedliebend und freundschaftlich gegen England seien, seine Landsleute nicht überzeugen. „Wir konnten jenes Vertrauen haben," sagt uns der Präsident eines Reformvereins, „als wir jenseits des Kanals das französische Volk sahen, als es uns seine Nationalgarde herüberschickte (1849), mit denen wir fraternisirten, - und als die Republik zur Zeit der Industrieausstellung uns Feste und Versicherungen der Brüderlichkeit gab. Was ist aus der Republik, was ist aus dem französischen Volke geworden? Wir sehen nur noch einen Mann, (und nur ein Weib —) und warum sollten wir uns diesem Mann vertrauen? Wir wollen nicht in das Recht der Franzosen eingreifen, sich einem Kaiser zu unterwerfen, aber wir wollen diesem Kaiser wehren, uns zu unterwerfen."

Dies kann ungefähr als ein Ausdruck des allgemeinen Gefühles gelten, und es ist nöthig, es hervorzuheben, damit man nicht im Ausland glaube, Cobden vertrete in dieser Sache seine Nation oder auch nur einen bedeutenden Theil der Fortschrittspartei. Gerade eine große Zahl derjenigen, die Cobdens sonstige Verdienste gerne anerkennen, findet ihn in dieser Sache unbegreiflich und wendet sich von ihm weg.

Ein einzelner Punkt insbesondere erfährt lauten und gerechten Tadel. Cobden verlangt nämlich, die englische Presse solle ihre Angriffe gegen Bonaparte einstellen, weil sie den Machthaber reizten. Dieß widerspricht dem gerechten Stolz der Engländer auf ihre freie Presse und dem Gefühl ihrer Nationalwürde. Ueberdies hat was man in der englischen Presse sagt, vielweniger den Charakter des Angriffs, als vielmehr der Wahrung der Rechte der Humanität.

Und nachdem in Europa nur noch dieses einzige Eiland übrig, auf dem der Protest der mißhandelten Menschheit zum Himmel aufsteigen kann, ist es ein seltsames Verlangen, daß die Engländer ihre Jahrhundert alte, festgewurzelte Preßfreiheit den Launen des Continents opfern sollen. Und ein Mann verlangt das, der selbst die Presse zu den stärksten Angriffen gegen die Herrscher von Rußland und Oestreich braucht.

(Schluß folgt.)

London, 8. Febr. Berichte über eine ganz merkwürdige Meereserschütterung sind der Versicherungsanstalt des hiesigen Lloyd mitgetheilt worden. Das Fahrzeug Maries befand sich auf seinem Wege nach Caldera, gerade am 13. Okt., 19 Grad westl. Länge 12 Meilen vom Aequator entfernt; da plötzlich hörte die Mannschaft ein donnerähnliches Getöse in der Tiefe des Meeres. Allmählig nahm es an Stärke zu, bis es einen solchen Grad erreichte, daß es geradezu ohrenbetäubend war. Die See warf berghohe Wellen, und da der Wind von mehreren Seiten anstürmte, verlor der Steuermann bald jede Gewalt über das Fahrzeug, das bald in die Höhe geschleudert, bald in die Tiefe eines mächtigen Wellenschlundes hinabgerissen wurde; die Mannschaft betete und hielt sich für rettungslos verloren. 15 Minuten hatte dieser furchtbare Zustand gedauert, da wurde die See wieder allmählig ruhig; der Steuermann konnte sein Ruder wieder handhaben, das Fahrzeug war gerettet, aber mehrere Segel, die beim Beginne der Meereserschütterung in Sicht gewesen waren, waren verschwunden, und wenige Minuten später sah man Schiffstrümmer und das Wrack eines Schraubendampfers vorübertreiben. Die Katastrophe war rasch vorüber, hat jedoch allem Anscheine nach viele Menschenleben gekostet. — Eine neue Aktiengesellschaft ist hier im Entstehen begriffen, um die Landenge von Darien zu durchstechen, den Atlantischen und Stillen Ocean durch einen für die größten Schiffe fahrbaren Kanal zu verbinden. Die Kosten sind auf 15 Mill. Pfd. St. veranschlagt. Es sollen Aktien zu 100 Pfd. St. mit einem Deposito von 10 Proc. ausgegeben werden. Die Regierung von Neugranada begünstigt das Unternehmen und verlangt 24,000 Pf. St., zahlbar in 12 Monaten, für die zu gewährende Territorialkonzission.

* **London**, 10. Februar. In Buenos-Ayres herrscht große Verwirrung. Der Präsident ist seines Amtes entsetzt.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Jan. Mehrfachen Gerüchten zufolge steht ein Ministerwechsel abermals in naher Aussicht. Ueber eine von Rußland hierher expedirte Note soll der Divan sich entschlossen haben, dem Seraskier Omer Pascha den Befehl zur Sistirung der Feindseligkeiten zukommen zu lassen. Schon bis jetzt werden die auf die montenegrinische Expedition aufgewendeten Kosten mit 32 Millionen Piaster berechnet.

Tages-Chronik.

△ **Kitzingen**, 9. Febr. Buchdrucker Dürr von hier ist laut Beschluß des Appellationsgerichts von Unterfranken und Aschaffenburg wegen Preßvergehen vor die nächsten Geschwornen-Sitzungen verwiesen worden, wo ebenfalls der Landtags-Abgeordnete Dr. Schmidt zu erscheinen hat.

Dr. Schmidt hat früher einen Artikel über die Behandlung einer Rede, die er früher einmal in der Kammer der Abgeordneten hielt, von Seite seiner politischen Gegner und namentlich der Dr. Döllinger und Thinnes im fränkischen Tagblatte abdrucken lassen, wegen dessen er vor die Geschwornen gestellt wurde, weil man in demselben die Kammer sowohl, als auch vorzugsweise einige Glieder derselben beleidigt, verspottet ꝛc. glaubte. Von dem Geschwornen-Gericht wurde Dr. Schmidt damals freigesprochen. Daraufhin ließ er die ganze Verhandlung drucken. Durch diese Broschüre sieht nun das Appellationsgericht mehrere der bei jenem Prozesse thätig gewesenen Behörden beleidigt und hat deshalb ein abermaliges Verweisungs-Erkenntniß erlassen. Dürr hat diese Broschüre gedruckt und verbreitet und ist deshalb auf Grund des Artikels I. des Preßgesetzes vom 17. März 1850 vor die Geschwornen verwiesen.

Als früher Dr. Schmidt in den Anklagestand versetzt wurde wegen des Artikels, den er im fränkischen Tagblatt abdrucken ließ, wurde der Redakteur Köpplinger deshalb nicht als mitverantwortlich, resp. als Miturheber und Verbreiter angeklagt, weil die Staatsbehörde annehmen zu müssen glaubte, er sei beim Druck nicht mit dem Inhalte vertraut gewesen, es ist deshalb bei diesem Falle neu, daß Dürr mit angeklagt wird. Es ist überdieß anzunehmen, daß er auch den speciellen Inhalt der Broschüre vor dem Druck nicht gekannt hat. Es wäre zu viel verlangt, wollte man den Buchdruckern zumuthen, immer vor dem Druck eines Werkes das Manuscript durchzulesen, ja es ist dieß geradezu unmöglich, da meistens die Manuscripte bogenweise in die Druckerei gegeben werden. —

Unfälle: Am 7. Febr. starb der Dienstknecht K. Steer von Maierbach, Ger. Vilsbiburg, in Folge der Schußwunden, welche er durch Abfeuerung eines Gewehres in die Wohnstube seines Bauern erhielt.

Am 12 Februar Morgens wurde der Leichnam eines 20jährigen Mädchens, Metzgerstochter von Wöhrd bei Nürnberg, aus der Pegnitz gezogen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 11. Febr. Waizen stieg um 12 kr. (17 fl. 14 kr. Mittelpreis); Korn stieg um 40 kr. (15 fl. 49 kr.); Roggen stieg um 30 kr. (15 fl. 2 kr.); Gerste stieg um 16 kr. (10 fl. 1 kr.); Haber stieg um 9 kr. (5 fl. 45 kr.)

Landshut, 11. Febr. Waizen stieg um 8 kr. (15 fl. 52 kr.); Korn stieg um 30 kr. (16 fl. 5 kr.); Gerste stieg um 3 kr. (9 fl. 46 kr.); Haber fiel um 3 kr. (6 fl. 26 kr.); Linsen stiegen um 22 kr. (8 fl. 7 kr.)

(Frankfurt, 11. Februar.) 5pCt. Met. 96, 5pCt. Lmb 90⅞. Bank-Aktien 1609, 5pCt. Met Obl 85⅝. 4½pCt. 76⅝ 4pCt 60¼ P., 3pCt. 52, 2½pCt. 43⅜ P., 250fl.-Loose 138 P., 500fl.-Loose 194; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅞ P. 4pCt O. 97 P., 4pCt. O. Bölös.-R. 97 P., 3½pCt. O. 93⅛. Bayr. Eisenb.-Aktien 103, 5pCt. Lwgsh Pr.-Obl. 103¼; würtemb. 4½pCt. Obl. v. Rthlr 101⅝, 3½pCt. ditto 91½; bad. 3½pCt. Obl. 92⅝. 50fl.-Loose 68⅞, 35fl.-Loose 39⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 35⅞, Fried.-Wilh.-Nordbahnaktien 50, Darmstädter 50fl.-Loose 95¼, 25fl.-Loose 32⅞, nass. 25fl.-Loose 27⅜; Taunus-Akt 313; poln 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 42⅛; holl. 4pCt. Certif. 95⅞, 2½ pCt Int. 64⅝, Diskonto 1⅞

(Wechsel-Course) Amsterdam 100⅞ Augsburg 119⅞, Berlin 105⅝, Bremen 97⅞, Cöln 105, Hamburg 89⅝ Leipzig 105⅝, London 119⅛, Lyon 94⅞, Mailand 100⅞, Paris 94⅞, Wien 108⅞

(Geldsorte.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 52½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 52 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuss. Thaler fl. 1 45⅛; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45⅝; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London, 10. Febr.) 3proc. Consols 99⅝.

(Paris, 10 Febr.) 4½proc. 105 10 3proc. 79 30.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das hiesige Metzgerhandwerk ladet sämmtliche Unschlittkäufer ein, indem für dieses Monat per Cent um 22 fl. abgegeben wird.

Nürnberg, den 12. Februar 1853.

Eheliche Verbindung.

Unsere vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ergebenst an.

Nürnberg den 13. Februar 1853.

Joh. Wolfgang Birkmann.
Käthe Birkmann, geb. Heyder.

Beerdigungs-Anzeige.

Unsern lieben Verwandten, sowie den zahlreichen Freunden unseres verstorbenen Sohnes

Johann Wolfgang Schmidt,

zeigen wir hiemit an, daß die Beerdigung desselben nicht wie in der vorgestrigen Trauer-Anzeige angegeben, Sonntag den 13. d. um 11 Uhr Vormittags, sondern ☞ Sonntag, den **13. d. Nachmittags Punkt 3 Uhr** vom Todtenhaus zu St. Johannis aus stattfindet. Von den üblichen Todtengeschenken bitten wir gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg, am 12. Februar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in S. Nr. 1434 in der Kothstraße.

Joh. Christ. Bott nebst Frau,
Nachtlichtermacher.

Wohnungs-Veränderung.

Wir haben unsere Wohnung in der Ludwigsstraße verlassen und wohnen nun auf der Fleischbrücke L. Nr. 116.

Indem wir dies hiemit zur Anzeige bringen, danken wir unserer alten Nachbarschaft für genossenes Wohlwollen und empfehlen uns der neuen zur gütigen Aufnahme.

Schutzmartin nebst Familie.

Erwiderung.

Auf das einfältige Gerücht, daß ich mich am Abende nach dem Ball des Hrn. Generallieutenants v. Heilbronner gegen Kutschern und Kellnern gemein gemacht hätte, erwiedere ich, daß gerade das Gegentheil wahr ist.

Nürnberg, den 12. Februar 1853.

qu. Kreisrath G—l.

Liebel's Brauerei.

Montag, den 14. d. M.

Große Produktion

von einer Abtheilung hiesiger Hautboisten.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben:

Polka-Mazurka für das Pianoforte componirt von Jos. Labitzky. Op. 140. Preis 27 kr.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 14. Febr. 5. Vorstellung im 6. Abonnement. 12. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Vollmer, vom großh. Hoftheater zu Schwerin.

Das Gut Sternberg oder: Die Güterlotterie.

Lustspiel in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.

Personen: Bolzheim: **. Eustan: Hr. Boeke. Gruler: Hr. Reuter. Ein Kommissär: Hr. Schuster. Amtmann Kabel: Hr. Bergen. Frau Barbara Tröstegott. Frau Heubergee. Der Richter zu Sternberg: Hr. Giezold. Marie: Frl. Jankel I. Röse, seine Tochter: Frl. Greie. Käthe: Frl. Kneisel. Anne: Frl. Sigl. Lisie: Frl. Stoutz. Bauernmädchen. Amtsschreiber: Hr. Opiel. Kilian, Amtsdiener: Hr. Spitzer. Ein Gerichtsdiener: Hr. Spachel. Knechte.

1. Gastrolle: Bolzheim — Hr. Theodor Vollmer.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B gültig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 8½ Uhr.

Nachtrag.

Berlin, 11. Febr. Die zweite Kammer hat mit einer Mehrheit von 52 Stimmen die zweijährige Kammerberufung abgelehnt. Auch das zweijährige Budget ist verworfen. Dagegen ward die sechsjährige Legislaturperiode mit einem Mehr von 13 Stimmen angenommen.

Wien, 11. Febr. Die „Presse", welche die Mailänder Unruhen der Anzettelung der französischen Regierung zuschrieb, ist zur Verantwortung gezogen und die Anschuldigung dementirt worden.

Aus der Schweiz, 9. Febr. Die Nachricht, daß auch in Rimini und andern Städten Italiens am 6. d. Mts. aufständische Bewegungen hätten unterdrückt werden müssen, hat sich nicht bestätigt.

London, 8. Febr. Der Standard meldet als Gerücht, der Premierminister, Graf v. Aberdeen, finde die Last seiner Amtspflichten für seine Gesundheit und seinen Charakter zu schwer und werde deßhalb nach dem Osterfest, wenn nicht schon früher, aus dem Kabinet scheiden; auch Lord Palmerston wolle sein Portefeuille niederlegen.

Verona, 9. Febr. Radetzky hat eine Proclamation erlassen, worin der schärfste Belagerungszustand über Mailand verfügt, die Ausweisung aller verdächtigen Fremden angeordnet, den Verwundeten und den Familien der Getödteten lebenslängliche Versorgung und den Truppen für den angestrengten Garnisonsdienst außerordentliche Gratificationen zugesagt sind. Weitere Strafverfügungen sind vorbehalten.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 46.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 15. Februar 1853. Dinstag: Faustinus.

! Ist Hr. Gervinus ein Anderer geworden?

„Da ihn aber sahen Alle, die ihn vorhin gekannt hatten, sprachen sie untereinander:
„Was ist dem Sohne Kis geschehen? —
„Ist Saul auch unter den Propheten?" —
1 Samuelis Cap. 10 V. 11.

Ein früherer Leitartikel besprach das neueste Werk des Hrn. Prof. Gervinus und zugleich die völlige Umwandlung des Verfassers nach seiner politischen Anschauung, welche in dem fraglichen Buche ihren Ausdruck gefunden habe. Dieser Artikel, welcher, wie in einem zweiten über das vielgenannte Werk gesagt wird, aus bekannter Feder geflossen sein soll, hat unsers Erachtens allerdings nicht die rechte Seite angeschlagen, fast eben so wenig, als der bekannte Unbekannte, welcher den 2. Artikel schrieb. Es kann hier nicht mehr von dem Buch, als solchem, weitläufig die Rede sein, auch sind wir nicht im Stande, das, was wir beweisen wollen, durch Stellen aus dem Buche selbst zu beweisen, da es ein verbotenes Buch ist. Trotzdem halten wir für nicht überflüssig, der, wie es uns scheint, irrigen Auffassung entgegen zu treten. Der Verfasser des 1. Art. in Nr. 13 hat große Freude an dem zur Demokratie bekehrten Gothaer. Der 2. Art. ist damit nicht zufrieden und zwar, weil diese Manifestation des berühmten Litrrarhistorikers dort in unterschätzender Weise behandelt werde. Deßhalb wollen wir zuerst die Frage beantworten: Ist Hr. Gervinus ein Anderer geworden? Ist er kein Gothaer mehr? Ist er Demokrat oder deutlicher, ist er ein Rother geworden? Wir beantworten diese Frage vom demokratischen Standpunkte aus, und gerade von diesem aus entschieden mit „Nein." Hr. Gervinus war schon früher, wie der 2. Art. selbst besagt, ein freisinniger Mann, war weniger deutscher Professor als viele andere und trotzdem ein Gothaer, wenn auch einer der gelehrtesten Gothaer. Er hat die Dinge in Frankfurt kommen sehen und sich deßhalb bald davon gemacht. Doch das ist Alles längst vorbei und jetzt hat er seine Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts geschrieben, aus der hervorgehen soll, daß er jetzt Demokrat sei. Das Buch hat großes Aufsehen erregt, ist an vielen Orten mit Beschlag belegt worden, die Staatsanwaltschaft hat Untersuchung beantragt, der Hr. Verfasser ist bereits vor Gericht erschienen und wenn es so fort geht, wird er vielleicht gar verurtheilt und mehrere Monate eingesperrt. Gerade dasselbe Verfahren, wie gegen einen Demokraten. Trifft Alles zu. Und doch sagen wir, Hr. Gervinus ist kein Anderer geworden. Mit wenig Ausnahmen ist das bereits auf jeder Seite des Buches zu lesen. Es ist ein geschichtliches Werk in einer Weise geschrieben, wie nur Wenige schreiben können, voll tiefer Gelehrsamkeit und geschichtlicher Forschungen. Aber jetzt einige Fragen. Hat Hr. Gervinus diesen Schatz von Geschichtskenntniß sich erst im letzten Jahr angeeignet? — Oder sind ihm die Resultate, die er jetzt daraus zieht, erst ganz kürzlich eingefallen? — Wer wird dies behaupten wollen? Hr. Gervinus hat das Alles schon lange gewußt und doch ist seine politische Laufbahn keine andere gewesen. Würde sie vorkommenden Falls, jetzt nachdem das Buch erschienen ist, eine andere sein? — Abermal sagen wir „Nein." — Man dürfte nur einige Stellen aus dem Buch abdrucken, um dies zu beweisen. Allein das geht nicht. Doch soviel kann man sagen: Hr. Gervinus folgert aus dem Entwicklungsgang in der Geschichte, daß das und jenes noch kommen werde aber langsam. Das hätten die Klugen aller Zeiten immer eingesehen, und sich deßhalb nicht überstürzt. Wir erinnern beispielsweise nur an die Schilderung von Luthers Charakter. Und hat nicht gerade der Konservatismus Luther's, sein Anlehnen und Schutzsuchen bei der weltlichen Macht, der Sache des Protestantismus einen großen Schlag versetzt? — Wir erinnern ferner nur an die Aussicht auf die letzten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts und fragen: Ist denn nicht gerade diese Richtung, welche Hr. Gervinus jetzt verfolgt, die allergefährlichste für die Demokratie? — Würden bei einer neuen Epoche sich nicht alle Männer dieser Richtung gleich wieder anschließen, damit nichts überstürzt werde, sondern Alles fein langsam zum Ziele komme? — Gerade das alte Gothaer Unwesen, dieser feige Liberalismus, der wohl weiß, daß es anders gehen wird und doch vor lauter Phrasen und Untersuchung, ob die oder jene Weise zu regieren die beste sei, ist es, der gar nie etwas zu Stande bringt. Diese Männer hat Moritz Hartmann in seinem V. Theil der Reimchronik gezeichnet, daß man nur die Worte wieder abzudrucken brauchte, um ein klares Bild von dem ganzen inneren Wesen dieser Professoren zu bekommen. Man wird sagen, man solle doch froh sein, wenn derlei gewichtige Männer einmal herausrückten, es sei ja unklug, sie vor den Kopf zu stoßen. Bei einer andern Klasse der Bevölkerung, bei der Bourgeoisie, mag dies sein; gegen deutsche Professoren gibt es keinen Friedensschluß, da ist kein Pakt zu machen.

Man verstehe uns nicht falsch; nicht gegen die Wissenschaft, als solche, treten wir auf, wohl aber gegen die Art und Weise, wie deren Vertreter, mit wenig Ausnahmen, Politik machen. Wir haben die größte Hochachtung vor Herrn Gervinus als Gelehrten, als Historiker, allein eine andere Sache ist: Wenn Hr. Gervinus das Alles nicht gesagt hätte, wenn das Buch gar nicht oder in ganz anderer Weise erschienen wäre, würde es anders sein? — Wird das, was kommen muß, denn ausbleiben. Oder steht die Demokratie so, daß sie des Trostes bedarf und jetzt erst wieder leicht athmet, weil Hr. Gervinus sein Buch geschrieben hat? — Doch wie kommt es, daß ein Buch, welches nach dieser Ansicht von keinem Demokraten herrührt, so verfolgt wird? Antwort: Weil es ein gefährliches Buch ist. — In allem Ernst, diese Gothaer sind gefährlich, mehr als die Rothen. Gegen die Roth n kann man Furcht, Egoismus u. dgl. aufstacheln und in's Feld rücken lassen.. Aber diese Gothaer sind so behäbige, brave Männer, daß ihnen ein gut Theil der sog. Gebildeten leicht anhängig wird, zumal wenn sie freisinnig sind. Und das sind sie Alle. Man rede nur mit ihnen, man lese nur ihre Bücher. Aber von Freiheit wissen sie nichts und Mancher mag wohl sagen, was ist Herrn Gervinus geschehen, wie kommt er unter die Rothen, es geschieht dem Manne doch Unrecht. So wenig Saul unter den Propheten war, trotzdem er weissagte, so wenig gehört Herr Gervinus, trotz seines Buches, zu den Rothen.

Man treibe doch mit dem wissenschaftlichen Standpunkt kein solches Spiel, daß man am Ende Tag und Stunde berechnen kann, wann eine neue Zeit kommt, man lehre vielmehr die Geschichte so, daß des Volkes Kraft sich übe und erstarke, damit es mit Eifer dem Ziele der Menschheit zustrebe.

Deutsche Staaten.

München, 11. Febr. Mit Genehmigung des kgl. Staatsministeriums der Finanzen wurden die Salzverkaufsämter von der kgl. General-Bergwerks- und Salinen-Administration ermächtigt, Viehsalz auch auf Zeugnisse, welche von den Vorständen der landwirthschaftlichen Bezirkscomité's unter Beifügung des Comité-Siegels ausgestellt sind, verkäuflich an Landwirthe abzugeben. — Das Finanzministerium hat auf eine Anfrage der Regierung von Schwaben und Neuburg, den Vollzug des Gewerbsteuergesetzes betr., entschieden, daß lediglich die ständige Bevölkerung, beziehungsweise bei einer wechselnden Bevölkerung deren Durchschnittszahl für die Berechnung der Gewerbsteuerskala maßgebend sei. Wenn sich daher an einem Orte eine Garnison befindet, so versteht es sich von selbst, daß dieselbe bei Festsetzung der Bevölkerung Behufs der Bestimmung des Steuersatzes in Einrechnung gebracht werden müsse und muß der durchschnittliche Betrag der effektiv am Orte befindlichen Mannschaft in Komputation gezogen werden, welche sich ohne Schwierigkeit dadurch bestimmen läßt, daß die jeweilige Anzahl der anwesenden Mannschaft in den jüngst vorhergegangenen 12 Monaten erhoben und hieraus mittelst der Theilung durch zwölf der Durchschnitt des Präsentstandes sodann der Civilbevölkerung beigezählt wird. Die Erhebungen sind durch geeignetes Benehmen der Civil- und Militärbehörde zu pflegen.

München, 12. Febr. Wie wir vernehmen, wird das sächsische Telegraphenamt zu Hof eingezogen und mit 15. Febr. 1853 eine Telegraphenstation in Zwickau zum Behufe der Beförderung von Staats- und Privatkorrespondenzen eröffnet werden.

München, 13. Febr. Es wurde der Ministerial-Sekretär I. Klasse A. v. Cetto zum geheimen Sekretär beim königl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten befördert; der bisher zur Disposition des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten gestellte Baurath F. Bürklein zum Assessor der Generaldirektion der königl. Verkehrsanstalten mit Belassung des Titels eines Bauratheß ernannt; der Eisenbahn-Official M. Cosloeio zu

Eine Kassemattengeschichte.

An dem Todestag des Großherzogs Leopold von Baden befand sich ein Landmann aus dem Orte Kayh, in Würtemberg, der seit Jahren einen Handel mit Kirschenwasser treibt und den seine Geschäfte häufig in das badische Oberland führen, in einem Wirthshaus bei Oberkirch, als gerade die Nachricht von diesem traurigen Ereigniß daselbst eintraf und das Trauergeläute auf dem Kirchthurm seinen Anfang nahm. Auf seine Frage: was denn das Geläute zu bedeuten habe, erwidert ihm die Wirthin, daß der Großherzog gestorben sei und das Geläute die allgemeine Landestrauer bedeute. Das arme Bäuerlein, das gerade in sehr bäuerischer Laune und zu schlechten Witzen aufgelegt war, läßt sich auf diese Mittheilung hin zu der mehr als unbesonnenen Aeußerung hinreißen: „Nun wird gewiß das Chrisi (Kirschwasser) wohlfeiler werden!" Ein Polizeiassistant sitzt in einer Ecke des Wirthszimmers, hört die verbrecherische Rede mit an, entfernt sich alsbald, um die Anzeige von dieser hochverrätherischen Aeußerung zu machen. Das arme Bäuerlein, das wohl nichts so Schlimmes bei dieser Aeußerung gedacht hatte, mußte gleichwohl seinen schlechten Witz schwer büßen. Noch an demselben Tag wird er zu Fuß nach Rastatt transportirt und zu 13wöchentlichem Kasemattenarrest verurtheilt. Da hatte er denn eine sehr harte Behandlung zu erfahren, er war mit hundert andern Leidensgenossen in eine Kasematte eingesperrt und erhielt magere Kost, aber viele Prügel. Nach seiner Erzählung mußten alle Verrichtungen und Arbeiten, selbst das Aufstehen und Schlafengehen auf militärisches Kommandowort hin vor sich gehen. Die härteste Zeit seien für ihn die Sonntage gewesen, welche die Gefangenen haben auf der Pritsche zubringen müssen. Nicht wenig beklagte er sich über das unfreundliche Benehmen des badischen Militärs, das sie zu bewachen hatte, während er dagegen die Gutmüthigkeit der östreichischen Soldaten, denen die Gefangenen übergeben waren, rühmt. Einmal fand er Gelegenheit, seiner Frau Nachricht über seine traurige Lage in einem Briefe zu geben, in welchem er sein Herz ausschüttete. Unglücklicherweise wurde der Brief aufgefangen und er selbst dafür mit 15 Stockprügeln bestraft, „von denen jeder eine Dukate unter Brüdern werth gewesen sei!" Zu Ende Juli vorigen Jahres wurde er seiner Haft entlassen, nachdem ihm zuvor seine Baarschaft an Geld, die er bei sich hatte, um 57 fl. erleichtert worden war, welche ihm für Kost, Kleidung und Wäsche in Abzug gebracht wurden. So kam er dann ziemlich angegriffen wieder nach Haus und wird sicherlich alle hochverrätherischen Witze sich für immer abgewöhnt haben.

Klöster in Schwaben und Neuburg.

Nach den neuesten Veröffentlichungen sind im Bisthum Augsburg nachbenannte: a) Mannsklöster und geistliche Genossenschaften: 1) Augsburg, Benediktiner-Abtei St. Stephan; 2) Augsburg, Kapuziner-Hospitium zu St. Sebastian; 3) Dillingen, Kapuzinerkloster; 4) Füssen, Franziskaner-Hospitium; 5) Grafrath oder Wörth zu St. Rasso, Franziskaner Hospitium; 6) Immenstadt, Kapuziner-Kloster; 7) Lechfeld, Franziskaner-Kloster; 8) Neuburg an der Donau, Convent des Ordens der barmherzigen Brüder; 9) Ottobeuern, Benediktiner-Priorat und Noviziat; 10) Türkheim, Kapuziner-Kloster. In diesen Klöstern und geistlichen Genossenschaften befinden sich dermalen: 1) 32 Benediktiner, 5 Fratres Clerici, 5 Novizen, 2 Franziskaner, 15 Patres und 15 Laienbrüder; 3) Kapuziner, 15 Patres und 15 Laienbrüder; 4) Barmherzige Brüder, 1 Pater 10 Fratres und 4 Novizen; b) Frauenklöster und Institute: 1) Englische Fräulein: in Augsburg, Untergünzburg, Mindelheim, Neuburg; 2)

Nördlingen auf sein Nachsuchen wegen nachgewiesener körperlicher Funktionsunfähigkeit auf die Dauer eines Jahres in die Quiescenz versetzt; der Postofficial M. v Sedelmair am Oberpost- und Bahnamte in München, in die Quiescenz treten gelassen; die an der Central-Thierarzneischule zu München erledigte Lehrstelle für Anatomie, Physiologie, Chirurgie mit Instrumentenlehre und interner Klinik, dann Gestütkunde dem bisherigen Professor dieser Anstalt Dr. med. A. Posti, und die Professur für Diätetik, Operationslehre und Operationskursus, dann das chirurgische Klinikum an genannter Anstalt dem bisherigen Prosektor daselbst, G. Ramoser, beiden in provisorischer Eigenschaft, übertragen; der temporär quiescirte Zollverwalter J. Vogel in den Ruhestand versetzt.

München, 13. Febr. Es wurde der Landrichter F. J. Berr zu Aub bis auf weitere Entschließung in den Ruhestand versetzt, sofort zum Landrichter in Aub der Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Rüdenhausen, F. W. Fyseleis, bernfen; zum Vorstand der Gerichts- und Polizeibehörde Rüdenhausen der Landgerichtsassessor zu Schweinfurt, K. A. W. Fickenscher befördert; zum I. Assessor des Landgerichts Hofheim, G. F. Güth, vorrücken gelassen, als II. Assessor des Landgerichts Marktheidenfeld, J. Herleth versetzt und zum II. Assessor des Landgerichts Marktheidenfeld der Accessist der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, K. b. J., F. Bohlig, ernannt.

München. Die Nr. 38 des Münchener Boten wurde nach Art. 19 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt.

Auf den Grund des Art. 2 des Gesetzes über Einquartirungs- und Vorspannslasten in Friedenszeiten vom 25. Juli 1850 wurden, nachdem im Kreise Oberbaiern der Normalpreis des Schäffels Korn 12 fl. übersteigt, und durchschnittlich 17 fl beträgt, die Vergütungssätze für die Kostportionen des einzuquartirenden Militärs, und zwar: 1) für Verabreichung der vollen Kost auf 34 kr., 2) für die Mittagskost auf 21 kr. 1 pf., 3) für die Abendkost auf 8 kr. 2 pf., 4) für die Morgenkost, auf 4 kr. 2 pf., 5) für die verstärkte Mittagskost, wenn statt der Mittags- und Abend-Portion das Essen nur einmal genommen werden kann, auf 29 kr. 3 pf. erhöht.

† **Aschaffenburg**. Der Benefiziat Baptist Geiger hat in einer Beilage zu dem hier erscheinenden katholischen Sonntagsblatt für Stadt und Land eine „falsche Nachricht bezüglich der Anstellung des Dr. L. Carrière als Honorar-Professor der Philosophie an der Universität München verbreitet, welche im Zusammenhange mit den weitern Mittheilungen über die Geistesrichtung des Dr. Carrière und den Zweck seiner Berufung geeignet erscheint, Beunruhigung der Staatseinwohner zu verbreiten, das öffentliche Vertrauen zu stören und Gehässigkeit zu erregen" — weßhalb denn dieses Preßerzeugniß vom hiesigen Kreis- und Stadtgerichte unterdrückt, jedoch oben genannter Redakteur Bapt. Geiger nicht weiter verfolgt wurde, weil „kein genügender Verdacht vorliege, die fragliche Mittheilung in dem Bewußtsein ihrer Unrichtigkeit in sein Blatt aufgenommen zu haben."

Stuttgart, 12. Febr. Sicherem Vernehmen nach wird der Landtag auf den Anfang des nächsten Monats wieder einberufen werden.

Frankfurt, 11. Febr. Gestern fand die regelmäßige Donnerstagssitzung der Bundesversammlung statt. Den Gegenstand derselben bildete, dem Vernehmen nach die Kontingenterhöhung resp. Regulirung des Bundesheerwesens. Ein definitives Resultat kann jedoch noch nicht berichtet werden, vielmehr soll die Beschlußnahme noch auf Einholung von Instruktionen gegangen sein.

Leipzig, 11. Febr. In einer Korresp. der „D. A. Z." heißt es: Das oft verbreitete Gerücht vom Tode Madiai's in dem Gefängniß zu Volterra hat sich nicht bestätigt; dagegen ist es wahr, daß er seit längerer Zeit krank darniederliegt und vermuthlich nicht mehr lange leben wird, wenn sich sein Kerker nicht bald für ihn öffnet.

° **Berlin**, 12. Februar. Gestern wurde ein Afrikaner, Muhamed Dschumba, Straußenwärter bei Renz, wegen Betrugs vom Gericht zu 4 Monaten Gefängniß, 100 Thlr. Geldstrafe oder noch 2 Monaten Gefängniß und zur Landesverweisung nach erstandener Strafe verurtheilt.

Berlin, 12. Febr. Der Waldbott'sche Antrag, betreffend die Jesuiten, wurde heute in der zweiten Kammer mit 175 gegen 123 Stimmen verworfen.

• **Berlin**. Buchbinder Schütz hat am 11. Febr. seine zweimonatliche Gefängnißstrafe, in die er wegen fahrlässiger Tödtung seines Schwagers verurtheilt wurde, angetreten.

• **Magdeburg**. Ein Arbeiter genoß hier so viel Spirituosen, daß sein Athem, als er der Flamme des Lichts nahe kam, sich entzündete und der Unglückliche unter unsäglichen Schmerzen starb.

Oestreichische Staaten.

Wien, 9. Febr. Von den bei dem Mailänder Aufstande mit den Waffen in der Hand ergriffenen 80 Aufrührern wurden 6 mit dem Strange und 3 mit Pulver und Blei hingerichtet. Wie man hört, sind bei diesem Aufruhrversuche 33 Personen vom Civil theils getödtet und verwundet, von Seite des Militärs 7 Mann getödtet worden.

Ein Militärcordon wird längs der Tessiner Grenze gezogen. Die gefangenen Aufständier sind theilweise Schweizer.

Triest, 12. Febr. Die indische Ueberlandpost meldet die Einverleibung von Pegu.

Meldungen aus **Mailand** zufolge hat das Militär aus Anlaß des am 6. Febr. vorgekommenen Attentats einen Verlust von 50 Verwundeten und 12 Todten, worunter 3 Offiziere, zu beklagen.

Schweiz.

Zürich, 10. Febr. Die „Demokratia" berichtet, daß sie eine von Mazzini und Saffi unterzeichnete Proklamation vor sich liegen habe, worin im Namen des National-Comité's alle Italiener, die Herz und Arm für ihr Vaterland hätten, aufgefordert würden, sich wie ein elektrischer Strom von Stadt zu Stadt, von Flecken zu Flecken, von Dorf zu Dorf zu erheben.

Im Castello zu **Mailand** sollen mehrere hundert Arrestanten sein. Die „Demokratia" will bereits wissen, daß einige ungarische Soldaten füsilirt worden sind.

Frankreich.

Paris, 10. Febr. Es hat sich heute das Gerücht verbreitet, neue Haussuchungen stehen bevor; sie würden schwerlich zu dem von den Behörden gehofften Erfolg führen, denn wer sich nur im Entferntesten von der Polizei beobachtet glaubt, hat sich so eingerichtet, daß nichts bei ihm gefunden werden kann, was ihn bloßzustellen geeignet wäre. Und nicht blos derartige Papiere, auch alle Privatbriefe sind an sichere Orte gebracht worden, denn bei diesen Haussuchungen wird Alles durchgestöbert, Alles gelesen, Alles in Beschlag genommen.

Eine lithographirte Korrespondenz bringt heute folgende Privatkorrespondenz aus Neapel vom 31. Jan.: Alles nimmt hier ein kriegerisches Aussehen. Man spricht von einer Truppenbewegung nach den Grenzen der Abruzzen, um den Oestreichern die Hände zu reichen. Es heißt, es seien 16,000 Mann Truppen angeworben.

Paris, 10. Febr. Die Polizei will eine geheime, wiewohl lärmende Gesellschaft in Montmartre entdeckt haben. Dreizehn Personen, worunter fünf Frauenzimmer, sind festgenommen worden. Bei gleich darauf geschehenen Haussuchungen sollen demagogische Druckschriften, eine Bildsäule der Republik, die Portraits mehrerer verbannter Demagogen und Sinnbilder der demokratischen und socialen Republik, so wie Waffen und Pulver und Blei vorgefunden worden sein.

Großbritannien.

E O London, den 8. Februar. (Schluß) Ein großes Meeting hat so eben den Beschluß gefaßt, die Regierung aufzufordern, dahin zu wirken, daß die östreichischen und französischen Truppen den Kirchenstaat verlassen. Lord Dudley Stuart zeichnete sich unter den Rednern aus. —

Ein Meeting ganz anderer Art, das als Antwort auf alles in der Madiai'schen Sache von hier aus Geschehene dienen kann, hat in Leeds stattgefunden und bildet heute vorzugsweise den Text der Leitartikel. Cardinal Wisemann hat ein Banket der „katholischen literarischen Gesellschaft" benützt, um gewissermaßen den Angriffen gegen das Papstthum gegenüber die Fortschritte des katholischen Einflusses in England paradiren zu lassen. Bei dem Triumph, den er sich bereitet, war der Text seiner 2½stündigen Rede: die Wissenschaften können nie besser gedeihen, als unter der Pflege der katholischen Kirche. Und unter seinen Beispielen führte er das Galilei's auf! — —

Die Hochkirche Englands und die Dissentergemeinden sind zu schwach, dem Einflusse Roms zu widerstehen, auch wenn sie sich durch Männer wie Pater Gavazzi verstärken, der, so eben von Schottland zurückgekehrt, sein Abschieds-Meeting vor seiner Abreise nach Amerika gehalten. Die Episcopalen haben alle Fehler der Römer; ihre Consequenz und Poesie fehlen jenen.

Die Opposition wendet sich daher mit Recht gegen beide Kirchen. Ob aus den öffentlichen Disputationen, die in diesem Augenblicke unter großem Zulauf zwischen den Säcularisten, die sich offen zum Atheismus bekennen, und zwischen den Kirchlichen stattfinden, etwas Gutes hervorgeht, steht dahin. Wir betrachten sie nur als eine nothwendige Folge der orthodoxen Unduldsamkeit, die so sehr gegen die Menschennatur sich versündigt, daß sie eben wieder den Industriepalast von Sydenham (der am 1. Mai geöffnet wird) an Sonntagen schließen, d. h. der gesammten arbeitenden Classe unzugänglich machen will. Dagegen hat eine große Versammlung protestirt, in der sich die Vertreter von 92,000 Arbeitern befanden.

Vielleicht ist, inmitten solcher Widersprüche, es der neuen Humanistengemeinde möglich, eine segensreiche Wirksamkeit zu entwickeln, die soeben von Joh. Ronge und seinen Freunden hier gegründet worden ist. Groß sind hier die Schwierigkeiten, allein die junge Gemeinde ist im Wachsen und gutes Muthes. Zu Vorstandsmitgliedern wurden in einer der letzten Versammlungen Joh. Ronge, Graf Wirtinghoff, Eugen Oswald, John Lockhardt (ein Engländer) u. e. erwählt. Die Gemeindemitglieder sind theils Engländer, theils Deutsche. Nächstens mehr hierüber.

London, 9. Febr. An der Börse und in der City ist das Gerücht im Umlauf, daß die Direktoren der Bank von England in der Sitzung, zu welcher sie sich morgen versammeln werden, eine abermalige Erhöhung des Discontos der Bank beschließen würden.

Frauenklöster vom Orden des heil. Franziskus: Augsburg, Dillingen, Höchstädt, Kaufbeuern, Medlingen, Mindelheim; 3) Frauenklöster vom Orden des heil. Dominikus: in Augsburg, Donauwörth, Fremdingen, Landsberg, Wörishofen; 4) Frauenkloster vom Orden der Elisabethinerinnen: Neuburg a. d. D.; 5) Frauenkloster vom Cisterzienser-Orden in Oberschönenfeld. Darin befinden sich jetzt: englische Fräulein: 64, Laienschwestern 19. Novizinnen 13; Franziskanerinnen: 103 Frauen, 19. Laienschwestern, 5 Novizinnen; Dominikanerinnen: 60 Frauen, 16 Laienschwestern, 9 Novizinnen; Elisabethinerinnen: 10 Frauen; Cisterzienserinnen: 8 Frauen, 4 Laienschwestern; mithin im Gesammtbetrage: 245 Frauen und Fräulein, 58 Laienschwestern, 27 Novizinnen.

(Der Begleiter.) Ein Arzt, der mehr Kranke als Gesunde zu Patienten hat, ist notorisch ein vielgeplagter Mann. Geht er nach seinem anstrengenden Tagwerke Abends früh zu Bett, so träumt ihm, spät in der Nacht herausgeklingelt zu werden, und wenn er aufwacht, ist sein Traum richtig eingetroffen. Geht er Abends einmal ins Theater, so tippt ihn plötzlich der Logendiener an und sagt: „Herr Doctor, Sie möchten gleich zu dem und dem Patienten kommen." Geht er Abends in Gesellschaft, so wird er in gleicher Weise abgerufen, im Augenblick, wo die andern Gäste sich zu Tische setzen. So wurde neulich auch Hr. Doctor *** aus einer Soirée an's Krankenbett geholt, er kam nicht wieder, und als die Gesellschaft nach Hause ging, war die Frau Doctorin, die auf die Wiederkunft ihres Mannes gerechnet, in Verlegenheit um einen Begleiter. Da erbietet sich der Professor X. zum Geleiter der Dame. Sie nimmt den freundlichen Antrag an und der Professor führt sie nicht nur nach Hause, sondern unterwegs auch durch Dick und Dünn des auf der Straße angesammelten Regenwassers. Mit erstaunlichem Takte tritt der galante Professor immer mitten in die Tümpel, so daß das schöne seidene Kleid der Dame ganz bespritzt wird, und indem er eben von Neuem in einen Sumpf versinkt, sagt er entschuldigend: „Frau Doctorin, Sie werden denken, der Professor ist ein rechter Hans Tapps!" — „Bitte," antwortet diese laut, indem sie im Stillen denkt: „Widersprechen wäre unhöflich." Endlich stehen sie vor der Thüre des Hauses, wo die Frau Doctorin wohnt. In Ermangelung eines Hausschlüssels schreit der Professor aus Leibeskraft: „Nachtwächter!" Der Gerufene kommt, schließt auf und der Professor, der es auch auf die reinliche Treppe abgesehen zu haben scheint, begleitet die Dame bis an die Stubenthür, dort sich noch einmal als „Hans Tapps" entschuldigend. Aber als er hinunter kommt, hat der „Wächter der Nacht" die Hausthür hinter ihm zugeschlossen. Er kann nicht hinaus und steigt wieder die Treppe hinauf, um die Frau Doctorin zu bitten, ihm durch das Dienstmädchen aufschließen zu lassen. Er klingelt in diesem Gedanken. Die Frau Doctorin öffnet selbst, erkennt den Klingelnden in der Dunkelheit nicht und empfängt ihn mit den Worten: „Gut, daß Du kommst, lieber Mann, der Hans Tapps von Professor hat mir das ganze seidene Kleid verdorben!" — „Hab' ich's nicht gesagt?" antwortet der Professor gemüthlich. „O ich kenne das! Sie sind ja nicht die erste Dame, die ich auf diese Weise nach Hause begleitet."

Der Oberamtspfleger Steiner in Rottenburg (Würtemberg), der eines schweren Verbrechens verdächtig, dessen Kasse man jedoch in Ordnung gefunden hat, machte einen verunglückten Selbstmordversuch. Derselbe schoß sich den Kiefer weg, soll übrigens, nach der Erklärung der Aerzte, bereits außer Lebens-

Italienische Staaten.

Rom, 4. Febr. Der zum Senator ernannte Commandeur der franz. Occupationstruppen, General Gemeau, bereitet sich zur Abreise vor. Die Trennung von Rom wird ihm, wie er Bekannten und Freunden wiederholt versicherte, schwer. Sein Nachfolger, General Allouveaux de Montreal, wird schon in den nächsten Tagen hier erwartet.

Aus **Neapel** vom 31. Januar sind in Paris Briefe eingelaufen, die sehr kriegerisch lauten. Danach war nicht allein von einer Vervollständigung der Schweizerregimenter, sondern der ganzen Armee die Rede. Man sprach von einer Truppenbewegung nach den Abruzzen hin, um den in dem starkverschanzten Cattolica konzentrirten Oestreichern die Hand zu bieten. (Scheint uns etwas unglaublich, da Cattolica von den Abruzzen etwa 50 und einige Meilen entfernt liegt.)

Aus **Florenz**, vom 2. Febr., wird von sehr umständlichen Haussuchungen in Pisa, Lucca, Pescia und Pistoja und vielfachen Verhaftungen in Folge derselben gesprochen.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 12. Febr. (Oeffentliche Sitzung im k. Kreis- u. Stadtgericht.) I. und II. Sitzung Vormittags.) Im Januar v. J. brachte Joseph Glasner von Ruderzhofen (Landger. Beilngries) einen Nachmittag und den Abend mit seiner Geliebten auf dem Tanzboden zu. Später schloß sich Letztere mehr an den ledigen Schäfbauer von Herrnsberg an, vernachlässigte den Gl., und ließ sich sogar von Schäfbauer nach Hause begleiten. Glasner, durch die äußerste Eifersucht angespornt, erwartete den improvisirten Liebhaber mit einem 2 Zoll dicken Prügel, versetzte ihm damit einen derben Schlag auf den Kopf und brachte ihm noch außerdem mit seiner Tabakspfeife 16 Verletzungen bei, so daß Schäfbauer 12 Tage arbeitsunfähig war. In Folge des reumüthigen Geständnisses und des bisherigen ausgezeichneten Leumunds des Glasner beantragte der Staatsanwalt das geringste Strafmaß für den Angeschuldigten, nämlich 6 Monate einfachen oder 3 Monate doppelt geschärften Arrest. Der Gerichtshof verurtheilte den ꝛc. Glasner zu 3 Monat doppelt geschärftem Arrest und zur Kostenzahlung.

Xaver Schwalbemeier, 24 Jahre alt, Metzgerssohn von Burghausen, verübte in der Nacht vom 2. August v. J. an den Mühlbauer'schen Eheleuten von Degen (Landger. Beilngries) einen einfachen Diebstahl. Schwalbemeier stahl aus einem Behälter Kleidungsstücke im Werthe von über 5 fl. Der Angeschuldigte wurde zu 1 Monat doppelt geschärftem Arrest verurtheilt.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Bairenth: 1) Untersuchung gegen die ledige Taglöhnerin Marg. Schmidtschneider von Fuchsmühl, k. Landgerichts Kemnath, wegen zweier Vergehen des Diebstahls, verübt an Simon Sabor von Lesnrt und Georg Rupprecht zu Eschelvorf, dann zwei polizeilich strafbarer Diebstähle, verurtheilt zu acht Monate Zwangsarbeit; 2) Untersuchung gegen den Schmiedgesellen Heinrich Unglaub von Oberstehen, wegen mehrerer Diebstahlsvergehen, verübt an verschiedenen Personen, verurtheilt zu 6 Monat Zwangsarbeit.

Vom kgl. Kreis- und Stadtgerichte Augsburg ist Rosina Bley, 46 Jahre alt, ledig von Landshausen, wegen 10 Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs I. Grades und wegen Vergehen des nächsten Versuchs zum genannten Verbrechen zu einer, durch jährlich vom 2. Dezbr. an zu verhängende Einsperrung in einen einsamen finstern Kerker abwechselnd bei Wasser und Brod auf die Dauer von 8 Tagen geschärfte Arbeitshausstrafe von 8 Jahren verurtheilt worden. Aus der Aussage der Zeugin Vikt. Jaser geht hervor, daß die Angeschuldigte am 2. Dec. 1851 zu ihr in die Wohnung gekommen und sie mit thränenden Augen gebeten, ihr auszuhelfen, weil sie von einem Geiste schrecklich geplagt werde, welcher durch sie erlöst werden solle; sie habe Tag und Nacht keine Ruhe; der Geist habe ihr zugerufen, sie solle doch machen, daß es vollends ausgehe, da sie dann auch den Schatz heben könne. Sie machte dann der Zeugin noch ferner weiß, daß sie, um den Schatz zu bekommen, 15 fl. bedürfe, welche dazu bestimmt seien, das andere Geld zu hüten. Auf vieles Bitten und Beschwören gab endlich dieselbe das Geld her. Diese 15 fl. wurden nun in der Wohnung der Bley in einen Korb gelegt, aus welchem sie sich, die Bley, während sie nämlich vorgab, mit dem Geiste zu sprechen, heimlich zu verschaffen wußte, nachdem sie ohne Wissen der Viktoria Jaser, welche in der Zwischenzeit beten mußte, an die Stelle des Geldes Steine und Sand gethan und dieselbe beauftragt hatte, den Korb nicht eher zu öffnen, als bis sie es ihr sagen würde, wo sich dann lauter Geld im Korbe befinden würde. Auf diese Weise und insbesondere dadurch, daß sie ihre Aussagen mit allen möglichen Eiden und Betheuerungen bekräftigte, wurden von ihr noch verschiedene Personen, denen sie die beträchtlichen Summen von 4, 15, 90, 50, 150, 50 und 30 fl. abzulocken wußte, betrogen. Unter Andern ließ sie einmal Abends um 8 Uhr bei einer Waldkapelle eine arme Seele schreien; welches Geschrei von den Zeugen für Laute eines Rehes oder Fuchses gehalten wird, obwohl sie sich dermals sehr gefürchtet hatten. Diese den Aberglauben und das religiöse Gefühl der Beschädigten im hohen Grade mißbrauchende Handlungen mußten obige Strafzumessung zur Folge haben. Die ganze Verhandlung gab ein solch trauriges Bild von herrschendem Aberglauben, daß der Pfarrer des Ortes sich äußerte, er schäme sich, solche Glieder in seiner Gemeinde zu haben, und daß er nie eine Ahnung davon gehabt habe, daß solch unsinniges Zeug in seiner Gemeinde auftauchen könne.

Unfälle: Der Häusler Johann Strohmaier von Rain, welcher vor ungefähr 6 Jahren in einer Rauferei einen Burschen erstochen haben soll, aber in der Annahme der Nothwehr leicht durchkam, hat sich heute selbst erstochen; er hat beim Holzschuhmachen den Falz an einem solchen ausschneiden wollen. Es wich ihm das Messer hiebei aus, und stieß er sich solches mit der großen Druckkraft in seine eigene Brust, daß er nach 5 Minuten seinen Geist aufgab.

Am Fastnachtssonntag wurde ein Bürger von Hettenhausen außerhalb des Ortes erfroren gefunden.

Abgebrannt: In Lackenhäuser, Ger. Wegscheid, am Fastnachtmontag das Bauerngütel des Georg Schnell.

Am gleichen Tage das Anwesen des Gütlers Schneider zu Obermotzing bei Straubing.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Bairenth, 12. Febr. Waizen fiel um 12 kr. (17 fl. 12 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 30 kr. (16 fl. 36 kr.), Gerste stieg um 12 kr. (11 fl. 18 kr.), Haber stieg um 6 kr. (5 fl. 30 kr.)

Regensburg, 13. Febr. Die Zufuhr an Korn zum hiesigen Getraidmarkt war vielleicht noch niemals so geringe, als gestern, denn sie betrug höchstens 25 Schäffel und mit Einschluß des unter der Wache zur Stadt gebrachten im Ganzen 80 Schffl. Diese Fruchtgattung hat darum beträchtlich angezogen und ist um 48 kr. gegen den vorigen Mittelpreis gestiegen. Weizen hat eine Preiserhöhung von 22 kr., Gerste von 4 kr. erlitten, Haber ist um 2 kr. gefallen.

München, 12. Febr. Die heutige Getraideschranne enthielt im Ganzen 16,175 Schäffel, wovon 14,075 verkauft und 2100 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 17 fl. 57 kr. (gefallen um 22 kr.); Korn 16 fl. 2 kr. (gefallen um 4 kr.); Gerste 11 fl. 19 kr. (gefallen um 7 kr.); Haber 5 fl. 47 kr. (gestiegen um 2 kr.) Die Reste bestunden in 647 Sch. Waizen, 131 Sch. Korn, 1315 Sch. Gerste, 7 Sch. Haber. Umsatzsumme 197,328 fl.

Mainz, 11. Febr. Vom heutigen Fruchtmarkt ist wieder keine Aenderung zu melden. Die Halle war wie seither schlecht befahren und blieben die Preise, mit Ausnahme von Waizen, welcher etwas höher ging, die früheren. Verkauft wurde: Waizen 200 Pfd. fl. 10. 30 kr. bis fl. 11., Roggen 180 Pfd. fl. 8. 20. bis 8. 30., Gerste 160 Pfd. fl. 5. bis 5. 15. Im Großhandel kein Geschäft. Rüböl eff. Thlr. 34 1/4 bis 34 1/2, per Mai Thlr. 35, per Oktober Thlr. 36. Branntwein etwas fester; die hessische Ohm 50 pCt. mit Steuer 31 fl.

(Frankfurt, 12. Februar.) 5pCt. Met. 96 1/8, 5pCt. Lmb. 91, Bank-Aktien 1518, 5pCt. Met. Obl. 95 1/8, 4 1/2 pCt. 76 5/8, 4pCt. 69 1/4 B., 3pCt. 52, 2 1/2 pCt. 48 3/4 B., 250fl.-Loose 137 1/2, 500fl.-Loose 194; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101 7/8 B., 4pCt. O. 97 B., 4pCt. O. Relch-R. 97 1/2 B., 3 1/2 pCt. O. 93 1/4. Bexb. Eisenb.-Aktien 103, 5pCt. Lowgeh. Pr.-Obl. 103 1/4; würtemb. 4 1/2 pCt. Obl. b. Rthls. 101 3/8, 3 1/2 pCt. ditto 91 1/2; bad. 3 1/2 pCt. Obl. 92 1/2, 50fl.-Loose 68 5/8, 35fl.-Loose 39 1/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 35 3/8, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50, Darmstädter 50fl.-Loose 95 3/4, 25fl.-Loose 33, nass. 25fl.-Loose 27 3/8; Taunus-Akt. 313; pola 500fl.-Loose 92; span. 3pCt. inl. Sch. 42 1/2; holl. 4pCt. Certif. 95 1/8, 2 1/2 pCt. Int. 64 1/8, Diskonto 3 1/2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/4. Augsburg 119 7/8. Berlin 105 1/8. Bremen 97 3/8. Cöln 105. Hamburg 89 1/8. Leipzig 105 1/8. London 119 1/8. Lyon 95. Mailand 100 1/8. Paris 94 7/8. Wien 109

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 6 46 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56 1/2 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 52 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37 kr.; 20 Francsstücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 381; Preuss. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/8; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 12. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 1/16; 4 1/2 proc. 84 1/2; Lotterie-Anlehenslaose v. 1839 139 1/8; Bankactien 1373; Nordbahnactien 2397 1/2. Wechselcurs: Augsburg uso 110 1/4; London 10.53. Geldcurs: Ducaten 13 1/8.

(London, 11. Febr.) 3proc. Consols 99 1/2.

(Paris, 11 Febr.) 4 1/2 proc. 106 45 3proc. 79 70.

(Berlin, 10 Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 93 1/2.

Anzeigen.

Dietenhöfer Leichenkassa.

Sonntag, den 20. Februar Nachmittags 1 Uhr findet im Gasthause zum weißen Elephanten in der Jakobsstraße die statutengemäße Halbjahrs-Rechnung und Wahl der Vorstände und Ausschußmitglieder statt, wozu die verehelichten Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden.

Mitglieder, welche mit Beiträgen, ebenso Diejenigen, welche mit Interessen im Rückstand sind, werden andurch aufgefordert, solche bis längstens Donnerstag, den 16. d. Mts. zu entrichten, widrigenfalls die ersteren den Ausschluß aus der Gesellschaft, letztere aber die Kündigung des Kapitals zu gewärtigen haben.

Nürnberg, den 14. Februar 1853.

Der Vorstand und die Ausschußmitglieder.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Anerbieten.

Da als Folge der Grundlasten-Ablösung sowohl die gesicherte Anlage solcher Kapitalien an größern Landgütern in Aussicht steht, wie auch deren rationelle Bewirthschaftung für Jünglinge der höheren Stände, gegen den überhäuften Andrang zu den Studien, einen gesicherten und lohnenden Beruf darbietet, so wird beabsichtigt, noch einige junge Leute zu einem schon habenden in die praktische Lehre anzunehmen, da eine solche Grundlage, vorgehend derartigen höheren Lehranstalten, zur Erreichung des Zwecks unerläßliche Bedingung bleibt. Auf portofreie schriftliche Anfragen unter Chiffre A. G. an die Expedition dieses Blattes wird sowohl über persönliche Befähigung als Wirthschaftsbetrieb und Bedingungen nähere Auskunft ertheilt.

Offerte.

Einem hochverehrlichen Handels-, Fabrik- und Gewerbestande bietet hiermit ein praktisch gebildeter Kaufmann, dessen Beruf noch anderweitige Beschäftigung zuläßt, seine Dienste, sowohl in gründlicher Anlegung, als Führung der Bücher und aller sonstigen Comptoirarbeiten an, mit der vorläufigen Versicherung strenger Pünktlichkeit und Verschwiegenheit. — Gefällige Anträge erbittet man sich unter der Chiffre Z. durch die Expedition dieses Blattes.

Ersuchen.

Herr Direktor Brauer wird höflichst ersucht, das am Freitag, den 11 ds zur Aufführung gebrachte Schauspiel: „Lorbeerbaum und Bettelstab" oder: „Drei Winter eines deutschen Dichters" von Holtei doch noch einmal, so lange unser verehrter Gast Herr Theodor Vollmer hier ist, zur Aufführung zu bringen; gewiß wird es, da es nun einmal bekannt ist, ein gutes Cassa-Stück geben.

Viele Theater-Freunde und Verehrer eines guten Schauspiels.

In einem Hause, wo stets junge Leute, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen, gute Unterkunft, sowohl in Aufsicht als Verköstigung fanden, können sogleich oder bis Ostern 2 bis 3 von soliden Eltern wieder Aufnahme finden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Dinstag, den 15. Febr. 6. Vorstellung im 6. Abonnement. 13. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Vollmer, vom großh. Hoftheater zu Schwerin.

(Für die am Sonntag ausgefallene Vorstellung.)

Mein Mann geht aus.

Lustspiel in 2 Akten nach dem Französischen der Herren Scribe, Cormon und Grangé von Heinrich Bernstein.

Personen: Moritz Duesel, Wechselagent: **. Amélie, seine Frau: Frl. Eigl. Doktor Bertholdi: Hr. Bergen. Anaïs, seine Frau: Frl. Giese. Sosthenes Beaugaillard, Mad. Duroseis Cousin: Hr. Renter. Marquis von Beauchamp: Hr. Siegold. Lucenay, Wechselagent: Hr. Baske. Vicomte von Montgiron: Hr. Schuster. Baptist, Aufwärter: Hr. Bielig. Joseph, Bedienter: Hr. Spitzer. Die Handlung spielt in Paris im Carneval 1847.

Vorher:

Die Eifersüchtigen.

Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Personen: Alfons Palm, Baumeister: Hr. Baske. Arabella, seine Frau: Frl. Giese. Leopold Weiß, Arzt: **. Louise, seine Frau: Frau Bergen. Joseph, Palms Diener: Hr. Schuster.

13. Gastdarstellung: ** Duesel, Leopold Weiß — Hr. Theodor Vollmer.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende gegen 9 Uhr.

gefahr sein. Er soll — so erzählt das Gerücht — seiner Frau Gift in den Kaffee geworfen haben. Dieselbe habe das Getränk kaum gekostet, als sie der Magd zurief: warum sie denn heute den Kaffee so schlecht gemacht? und ihr denselben zum Trinken gegeben habe. Die Magd trank ihn und starb in der folgenden Nacht. Man fand sie am andern Morgen todt im Bette. Der Verdacht der Vergiftung regte sich sogleich im Publikum, eine Untersuchung drohte, der sich Steiner durch den Tod zu entziehen versuchte. Bereits wollte man auch den unerwartet plötzlichen Tod seiner ersten Frau im höchsten Grade auffallend finden. Der Mann, auf dessen Haupt diese schweren Beschuldigungen ruhen, lebte ruhig und eingezogen, er galt als konservativ, obwohl er sich der eigentlichen Politik ferne hielt. In Wirthshäusern sah man ihn nie oder höchst selten, dagegen war er ein sehr eifriger Kirchengänger.

München. Die neueste Volkszählung ergibt für die Hauptstadt, mit Ausschluß der Vorstädte Au und Haidhausen, die Gesammtzahl von 86,417 Einwohnern in 4177 Häusern. Vergleicht man damit die Zählung vom Jahre 1849, so zeigt sich, daß während dieser 3 Jahre die Bevölkerung der Stadt um 4486 Seelen zugenommen hat. Ebenso ergibt sich für diese Periode ein Zuwachs an der Häuserzahl um 742.

Trauerfall.

Wir benachrichtigen mit innigstem Schmerze alle Verwandte und Bekannte von dem heute erfolgten Dahinscheiden unseres innigstgeliebten, noch einzigen Bruders, Oheims und Neffen, des

Herrn Johann Fiedler,

Bergwerks-Direktors auf der Segen-Gottes-Grube zu Rositz in Mähren.

Derselbe starb, nach ausgestandenen schweren Leiden, 50 Jahre alt.

Diejenigen, welche diesen Biedermann kannten, werden die Tiefe unseres gerechten Schmerzes ermessen und uns ihre erbetene stille Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg, Brünn und Traunenlohr,
den 8. Februar 1853.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Verwandten und Freunden die Nachricht, und zwar nur auf diesem Wege, von dem gestern Abend 9 Uhr erfolgten Hinscheiden unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Frau Maria Barbara Huck,

geb. Hofmann,

im 85. Lebensjahre. Friede ihrer Asche.

Man bittet, von den üblichen Todtengeschenken gefälligst Umgang nehmen zu wollen.

Nürnberg, den 12. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Leichenhause bei St. Rochus am Montag den 14. Febr. Nachmittags 2 Uhr statt.

Traueranzeige.

Allen meinen Anverwandten und Freunden die Trauerkunde, daß heute Nachmittag 3 Uhr nach einem kurzen Krankenlager meine liebe Frau sanft und selig entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 11. Februar 1853.

J. A. Hufnagel, Schneidermeister.
Magdalena Hufnagel, Tochter.

Dank.

Da ich am 11. ds. Mts. meine Wirthschaft zum schwarzen Adler bei St. Johannis nach einem 42jährigen Dortsein verlassen habe, so mache ich hiemit allen meinen Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank für die vielen Beweise aufrichtiger Freundschaft und Gewogenheit und bitte zugleich, mich auch noch fernerhin in ihrem werthen Andenken zu behalten.

Sybilla Menzel, Wittwe.

Anzeige und Bitte.

Meinen hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden bringe ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich unterm heutigen wegen häufig vorgekommenen Adreß-Unannehmlichkeiten meine bisherige Firma

J. M. Faber

verändert, und dagegen zeichne

J. M. Faber-Ruff.

Bitte daher, diese Veränderung gefälligst vorzumerken und mir künftighin Briefe und Waaren unter letztbezeichneter Firma zukommen zu lassen.

Hochachtungsvoll zeichnet

Nürnberg, den 12. Febr. 1853.

J. M. Faber-Ruff,
Schirmfabrikant.
Neue Gasse S. Nr. 1203.

Anzeige und Empfehlung.

Meinen Gönnern und Freunden, so wie dem verehrlichen Publikum bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich die Gastwirthschaft zum Scherleins-Garten vor dem Frauenthor übernommen und bereits eröffnet habe; ich lade zu gütigem Besuch mit dem Bemerken höflichst ein, daß ich für gutes Bier, so wie für gut zubereitete warme und kalte Speisen stets Sorge tragen werde und erlaube ich mir ferner zu bemerken, daß ich mein Geschäft als Schweinmetzger daselbst fortbetreibe und bei mir fortwährend gutes Schweinefleisch, so wie sonstige in mein Fach einschlagende Artikel zu haben sind.

Joh. Philipp Schmidt.

Wohnungs-Veränderung.

Bei dem Umzug in unser erkauftes Haus S. Nr. 444, Bergstraße, danken wir der alten Nachbarschaft für die Beweise ihres Wohlwollens, und bitten die neue um gütige Aufnahme.

F. W. Langenbach, Graveur.
Carolina Langenbach.

Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete empfiehlt hiemit einem verehrungswürdigen Publikum ihr Magazin im Schulgäßchen S. Nr. 1, bestehend aus neuen fertigen **Damen- und Kinderkleidern** in Preise von 4—20 fl., und verspricht solide und billige Bedienung. Auch werden daselbst alle Arten Kleidungsstücke zum Verfertigen bei sehr billiger Berechnung angenommen. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

Wittwe Rang.

Verkaufs-Anzeige.

In Abenberg, Landgerichts Pleinfeld, wird das Haus Nr. 86, zweistöckig, massiv, in schönster Lage, am Markt, nebst 6 Tagwerk Aecker und Wiesen bester Qualität, theilweise oder im Ganzen aus freier Hand billig verkauft. Dasselbe paßt vorzüglich für einen Glaser. Näheres Schildgasse S. Nr. 679 in Nürnberg.

Anzeige.

Gesalzene Dorsche (merlans) sind billigst zu haben bei G. C. Prückner,
Königsstrasse L. Nr. 109.

Anzeige.

Feinst gegliederte und zweispaltige Stahlfedern bei
J. G. Kugler, Bindergasse.

Erwiederung!

In der gestrigen Nummer des Fränk. Kuriers erlaubte sich mein Bruder Johann Jakob Schmidt, als alleiniger Dambrettspiegel-Verfertiger zu geriren, mit dem Bedeuten, daß mir von Polizei wegen die Führung des Stempels mit J. untersagt worden sei. Ich überlasse es jedem Unparteiischen, darüber zu urtheilen, da ich laut pfarramtlichem Register gleichfalls mit dem Vornamen Johann heiße, folglich dessen mir es wohl nicht verwehrt werden kann, meine Fabrikate damit zu zeichnen, da noch dazu mein Zeichen ganz verschieden von dem meines Bruders ist.

Ungern bin ich gezwungen, den Weg der Oeffentlichkeit zu betreten, indem meine verehrten Abnehmer glauben möchten, ich betreibe mein Geschäft nicht mehr, so muß ich wohl, ohne Rücksichten, dieses thun, um so mehr, da sonst mögliche Irrungen vorkommen können. Daher empfehle ich mich wiederholt dem verehrten Kaufmannsstande in fertigen von allen Sorten Dambrettspiegeln, von den feinsten bis zu den ordinärsten, mit vorzüglicher, schöner Arbeit, bei solider und schneller Bedienung zu den billigsten Preisen mit dem Bemerken, daß ich, um allen Irrungen in der Zukunft vorzubeugen, mich mit junior bezeichnen werde.

Fürth, den 11. Febr. 1853.

J. M. Schmidt,
Schreinermeister.
Wohnhaft am Helmplatz bei Rothgerbers-Wittwe Lochtermann Nro. 162.

Neuer Stellwagen
von
Nürnberg nach **Hersbruck** und zurück.



Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine hohe königl. Regierung die Conzession zu einem **Zweiten Omnibus** von hier nach Hersbruck ertheilte und in dieser Folge die regelmäßigen **täglichen** Fahrten von hier nach Hersbruck und zurück

Dinstag den 15. Februar

beginnen.

Abfahrt hier in Nürnberg jeden Morgen 8½ Uhr vom **Gasthaus zur rothen Glocke**, äußere Lauferstrasse aus, und in Hersbruck jeden Tag Nachmittags 4 Uhr, woselbst auch zu jeder Zeit Karten gelöst werden können. Preis à Person 30 kr.

Anhaltspunkt und Abfahrt in **Hersbruck** — Gasthaus zum Stern.

In Lauf — Gasthaus zum Bären — woselbst stets Karten nach Nürnberg à Person 18 kr. — nach Hersbruck à Person 12 kr. abgegeben werden.

Indem ich dieses neue Unternehmen dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreicher freundlicher Benützung ganz ergebenst empfehle, bemerke ich noch, daß meine Omnibus-Führer den verehrten Reisenden stets mit aller Höflichkeit und Zuvorkommenheit entgegenkommen werden.

Nürnberg, den 8. Februar 1853.

Georg Ziegler,
Lohnkutschereibesitzer.

(Nicht zu verwechseln mit dem bisherigen einzigen Unternehmen des „Hrn. Uebler.")

Stellwagenfahrt



zwischen **Nürnberg** und **Hersbruck.**

Um vielen Nachfragen zu begegnen, mache ich dem verehrlichen Publikum ergebenst bekannt, daß meine Stellwagenfahrt zwischen Nürnberg und Hersbruck unverändert bleibt.

Abfahrt von Nürnberg: Morgens 7½ Uhr vom Gasthof zum goldnen Schwan am Theresienplatz. Abfahrt von Hersbruck: Nachmittags 3 Uhr vom Gasthof zum wilden Mann (zur Post), woselbst auch Karten abgegeben werden. Alles Uebrige ist bekannt. Es bittet um gütigen Zuspruch

Nürnberg, den 11. Febr. 1853.

Georg Uebler,
Lohnkutscherei-Besitzer.

Ein junges Mädchen von sanftem Charakter, das sich zu einer leichten Arbeit im Geschäft abrichten läßt und schon nähen kann, kann einen Platz bekommen.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zufolge allerhöchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums wurde mir die Bewilligung zum Verkauf dieser, nur aus vegetabilischen Stoffen bestehenden Essenz, nach vorausgegangener Prüfung durch ein königl. Medicinal-Collegium ertheilt.

Durch den Gebrauch dieses Präparats wird der üble Geruch aus dem Munde vertrieben, die Festigkeit des Zahnfleisches erhalten, dem Beinfraße an den Zähnen vorgebeugt und dem Fortschreiten desselben Einhalt gethan.

Dasselbe schützt gegen Abcesse, gegen Schwammauswüchse, Fistelgeschwüre, Auflockerungen, Blutungen und verschiedene Alterationen des Zahnfleisches, und beseitigt solche Affectionen desselben, welche in Folge von Scorbut, durch die Mundfäule entstehen oder auch manchmal durch den Gebrauch des Merkurs herbeigeführt werden. Auch bei Zahnschmerzen, von hohlen Zähnen entstanden, leistet sie treffliche Dienste.

Besonders empfehlenswerth ist diese Essenz auch Personen, welche künstliche Zähne oder ganze Gebisse tragen.

Das große Fläschchen kostet 36, das kleine 18 kr. — Briefe und Gelder franco, nebst 3 kr. Zustellgebühr.

In Nürnberg ist sie allein ächt zu haben bei Herrn J. J. Sußner, Firma: J. G. Knab.

A. Ott, Chirurg in Augsburg.

Anzeige.

Das so eben erschienene Verzeichniß Nr. 191, enth. Geschichte, Theologie, Naturgesch., Architektur, Mechanik, deutsche Klassiker ꝛc. und Landkarten ist gratis zu haben bei

Friedrich Heerdegen, Antiquar,
Winklerstraße S. Nr. 25.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pfläſterchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehender Handlungen: in Nürnberg bei Joh. Leolum am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Heugäßchen, in Fürth bei Kaspar Häberlein, in Erlangen bei J. C. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg [illegible] und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Haus-Verkauf.

Ein ganz solid und modern ausgebautes, mittelgroßes Haus in guter Lage der Sebalder Stadtseite ist täglich zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

H. A. Goetz.
Commissions-Bureau S. Nro. 771
am Webersplatz.

Ein sehr geräumiges Privathaus in hiesiger Stadt, welches 1200 fl. Miethe abwirft, mit großem, verschlossenem Hofraum, das sich zu jedem großartigen Fabrikgeschäfte eignet, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen und kann auch auf Verlangen die Hälfte des Kaufschillings hypothekarisch darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt auf schriftliche Anfragen, mit Chiffre S. G. bezeichnet, die Exped. d. Bl.

Nürnberg im Februar 1853.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist zu haben
Polka-Mazurka für das Pianoforte componirt von Jos. Labitzky. Op. 140. Preis 27 kr.

Ein Haus mit leerer Gerechtsame, auf der Mittagseite, welches sich wegen seiner lebhaften Lage zu einem Laden eignet, wird verkauft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Vergangenen Donnerstag Abend kam ein Hausring mit Platte und den Buchstaben J. W. abhanden, wer denselben in Nr. 377 Albrechtdürerstraße zurückbringt oder Auskunft geben kann, erhält einen Kronenthaler Douceur.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L. Nr. 1010.

Angekommene Fremde vom 11. Febr.

(Würt. Hof.) HH. Stieger a. Lpz., Forster a. Gotha, Ett[illegible] a. Ilmenau, Kfle. Paul, Rent. a. Halle. Bar. v. Lorisenthal a. Dillingen.

(Bl. Glocke.) HH. Hofmann a. Agsbg., Müller a. Schwnft., Kfle. Wwe. Wack a. Knab.

(Fränk. Hof.) HH. Bellmeyer a. Zettlitz, Rosenfeld a. Bmbg., Deuerlein a. Schwnft., Schulz a. Mahla, Hochstetter a. Wzbg. Kfltr. Steinkam, Posthalter a. Berneck.

(Rothe Hahn.) HH. Bar. v. Rotmayer, Part. a. Bertholdsdorf, Regl. a. Hof, Brehler, Contr. a. Tübgn. Heber a. Bergel, Kober a. Uffenhm., Poßd. Briekämeier a. Eltersdorf, Krönlein a. Schweinft., Michel, Schmitt, Stepf, Reuther a. Artst., Terpe a. Bayrth. Kfle. Herrmann, Rfle a. Banz. Schlager, Ablt. a. Neumkt.

(Hotel Kochert.) HH. Göpferth, Ablt. a. Erft. Thoma, Gutsb. a. Damm, [illegible] Kfm. a. Mainz.

(Würt. Hof.) HH. Müller, Pofrndblr. a. Straubing, Kries, Mechan. a. Hof, Renninger, Opt. a. Fürth a. R. Brechtel, Kfm. a. Ansb.

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 644 am Weinmarkt.

XX. Jahrgang. Nummer 47.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 16. Februar 1853. Mittwoch: Juliana.

Deutsche Staaten.

München, 13. Febr. Einem Antrag der k. Regierung von Oberbaiern, daß Abhilfe dagegen getroffen werden möge, daß nicht, wie es häufig geschehe, die Rechtspraktikanten in der ersten Zeit nach erstandener praktischer Konkursprüfung die Anmeldung bei k. Behörden zur praktischen Ausbildung verabsäumen und erst, wenn sie der Anstellungsreihe nahe gerückt sind, Nachweise angeblicher oder wirklicher früherer Beschäftigung behufs des nachträglichen Eintrages in die Kreis-Qualifikationsbücher beibringen, ist vom k. Staats-Ministerium des Innern ein entsprechender Bescheid erfolgt, worin es heißt: Die praktische Ausbildung bei k. Stellen und Behörden ist eine der wesentlichen Vorbedingungen der Anstellung im Staatsdienste. Ihrem Ergebnisse sowohl als ihrer Dauer kommt ein bestimmender Einfluß auf die Anstellungsreihe der Candidaten jederzeit zu. Eben deshalb ist es keineswegs in die Willkür der Staatsdienst-Adspiranten gelegt, wann sie dieselbe beginnen wollen, sondern sie haben alsbald nach der zweiten Prüfung den Acceß oder die Praxis bei k. Stellen oder Behörden nachzusuchen. Den Kreisregierungen liegt daher ob, alle Rechtskandidaten, welche ein volles Jahr nach Erstehung der praktischen Prüfung noch nicht in Praxis getreten sind, ohne hiefür wegen zulässiger Gründe besondere Bewilligung erhalten zu haben, so wie solche, welche eine erhaltene Bewilligung über die genehmigte Frist bis zu mehr als zwei Jahren ausdehnen, endlich Rechts-Praktikanten, welche in gleicher Art und Dauer ihre angetretene Praxis unterbrochen, ohne Weiteres in dem Kreis-Qualifikationsbuche zeitlich abzuschreiben. Für den Fall, daß in solcher Weise aus der Liste der Staatsdienst-Adspiranten zeitlich gestrichene Rechtspraktikanten später wieder dem Staatsdienste sich zu widmen wünschen, soll ihnen zwar der Eintritt nach beigebrachtem Nachweise über ihr Wohlverhalten in der Zwischenzeit nicht versagt werden. Es versteht sich aber von selbst, daß ihnen die Jahre versäumter praktischer Fortbildung nicht eingerechnet werden können, sondern, daß ihnen bezüglich der praktischen Note als des zweiten Momentes zur Würdigung der Befähigung nur die wirklich und vorschriftsmäßig in Praxis und Acceß zugebrachten Jahre zählen, und sie nur nach der Zahl dieser Jahre, nicht nach der Zeit seit Erstehung der praktischen Konkursprüfung fortan in den Listen der Staatsdienst-Adspiranten einzureihen sind.

München, 13. Febr. Es wurde der Rent- und Hypothekenbeamte F. Seyffert in Zweibrücken unter Belassung der Führung des Hypothekenamtes, jedoch ohne Gewährung eines Remissen-Zuschusses, von der Verwaltung des Rentamtes enthoben; auf das hiedurch sich erledigende Rentamt Zweibrücken der Rentbeamte Th. Walther von Edenkoben versetzt; an dessen Stelle zum Rentbeamten in Edenkoben der Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer der Pfalz, J. Kurzendorfer, befördert, und zum Finanzrechnungs-Kommissär der Regierung der Pfalz der Steuerliquidationskommissär G. Hellberg in provisorischer Eigenschaft ernannt; ferner der Salzbeamte zu München, J. Nep. v. Melzl, als Rechnungskommissär der General-Bergwerks- und Salinen-Administration berufen; an dessen Stelle zum Salzbeamten in München der Salzoberfaktor zu Füssen, L. Tausch, befördert; zum Salzoberfaktor in Füssen der Rechnungskommissär III. Klasse der General-Bergwerks- und Salinen-Administration, W. Schenkelberg, ernannt, und zum Rechnungskommissär III. Klasse bei der General-Bergwerks- und Salinen-Administration der Rechnungsrevisor genannter Stelle, Fr. X. Staab, provisorisch ernannt; der Revierförster F. Schuster zu Kusel auf das Revier Maut, dagegen der Revierförster J. Neumayer von da auf das Revier Kusel versetzt; auf die bei der Regierungsfinanzkammer von Oberbaiern erledigte Rathsstelle der Regierungsrath der Finanzkammer von Oberfranken, L. Stetter, versetzt; zum Regierungsfinanzrath von Oberfranken der geheime Sekretär im Staatsministerium der Finanzen, J. B. Jodl, — zum geheimen Sekretär im Staatsministerium der Finanzen der Regierungsfinanzassessor von Oberbaiern, J. Ablagger, und zum Regierungsfinanzassessor von Oberbaiern der Finanzrechnungskommissär derselben Regierung, F. Cröninger, befördert; der Finanzrechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, K. v. Bar, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbaiern versetzt, und zum Finanzrechnungskommissär der Regierung von Oberbaiern der funktionirende Rechnungsrevisor der Regierungsfinanzkammer von Oberbaiern, K. L. Gabler, in provisor. Eigenschaft ernannt; der Direktor der Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, Dr. A. v. Kopf, in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Oberrechnungsrath K. Lachmayr zum Direktor der Regierungsfinanzkammer in Augsburg ernannt.

München, 14. Februar. An die Stelle des quieszirten Ministerialraths Fr. A. Hänlein wurde der Ministerialrath im Staatsministerium des Innern N. Koch, zur Funktion eines stellvertretenden Senatsmitgliedes aus der Klasse der höhern Verwaltungsbeamten in den zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte zwischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden bestimmten Senat des obersten Gerichtshofes berufen.

München, 13. Febr. Die neuesten Nachrichten schreiben: Endlich gestalten sich die Zollvereins-Angelegenheiten etwas freundlicher; der Knoten entwickelt sich ohne ihn in Stücken zerhauen zu müssen und die „Kölner Zeitung" wird die Freude nicht erleben, daß Baiern mit den Darmstädter Verbündeten eine dritte Zollgruppe bilden werde; oder wäre es vielleicht nach dem jetzigen Stande der Unterhandlungen einer gewissen Partei, die gerne im Trüben fischt *) erwünscht?

* **München**. Die Herren v. Liebig, Dingelstedt, v. Kobell, Dönniges, Geibel und v. Thiersch halten während der Fastenzeit Vorlesungen über wissenschaftliche Gegenstände, zu denen besonders Damen in größerer Anzahl eingeladen wurden. Die Themata sind: „Ueber die Natur der Flamme; über den Kohlenstoff und die Kohlensäure; über die Natur der Gase; über Gold und Eisen; über die germanischen Völkerlieder; über den Faust auf der Bühne rc. Wie vor Allem, was sich auf Bildung und Aufklärung bezieht, so warnt auch vor diesen Vorlesungen der Meister Zander vom Volksboten. Trotzdem war die erste Vorlesung des Professors Liebig äußerst zahlreich besucht. —

*) Selbst!

* **Stuttgart**. Die Gemeinde Baisingen, Oberamts Horb, hat jetzt ihr Armenhaus an die Juden verkauft, da durch Auswanderung nach Amerika es entbehrlich geworden war.

* **Frankfurt**. Sie haben letzthin mitgetheilt, daß der kath. Pfarrer Dr. Binterim zu Bilk den dortigen Kirchhof nicht mehr betrete, weil daselbst von Polizei wegen ein lutherischer Selbstmörder begraben wurde. Jetzt hat sich die Polizei dazu verstehen müssen, jenen Todten wieder ausgraben und anderwärts beerdigen zu lassen; Dr. Binterim aber hat den entweihten Kirchhof neu eingesegnet.

* **Frankfurt**, 11. Febr. Von hier bis Homburg wird jetzt durch eine Aktiengesellschaft, an deren Spitze die HH. Gebrüder Blanc stehen, eine Eisenbahn gebaut. Das kurhessische Gebiet wird umgangen und beträgt die ganze Wegstrecke 3 Stunden 50 Minuten.

Oestreichische Staaten.

Wien. Die „Wiener Ztg." enthält die schon telegraphisch erwähnten kriegsgerichtlichen Urtheile, mit folgender Einleitung: „Von den wegen hochverräthischer Anschläge in einzelnen Theilen der Monarchie zur Haft gebrachten, von unablässigem Streben nach Umsturz der bestehenden Staatsverfassungen in socialistisch-destruktiver Tendenz befallenen Individuen sind aus dem unmittelbaren Zusammenhange des Anschuldigungsstandes und der speziellen Komplizität mit anderen, bei den hiesigen Kriegsgerichten in Untersuchung gestandenen, so wie in derselben noch befindlichen Inquisiten auf Grund der ihnen im höheren oder minderen Grade zur Last fallenden Mitschuld an dem Verbrechen des Hochverraths verurtheilt worden:" Es folgen hierauf A. diejenigen 7 Verurtheilten, welche als „verhafteter Ueberrest" in Verbindung mit den „revolutionären Unternehmungen des am 5. Februar 1852 mit dem Strange hingerichteten Privatlehrers Johann Goslar aus Gallizien" standen. Die Strafen beginnen mit neun- und gehen bis zu siebenjähriger leichter und schwerer Schanzarbeit. Die Verurtheilten nahmen folgende Stellungen ein: zwei „Apotheker-Subjekte," ein Privatschreiber, ein Privatföster, ein herrsch. Verwalter, ein Studirender und ein Schneider. Das Alter derselben schwankt zwischen 23 und 45 Jahren, vier sind von der Mitschuld am Verbrechen des Hochverraths, wegen Mangels hinreichender Beweise ab instantia freigesprochen. Die Rubrik B. umfaßt 14 Fälle und betrifft das „strafbare Einvernehmen" mit dem früher verurtheilten Schneider Ruszak aus Hamburg und Korporal David „be-

---

Die zwei größten Städte in den nördlichen und die zwei größten Städte in den südlichen Staaten der nordamerikanischen Union.

Nach C. Grafen v. Görtz Reise um die Welt. 1. Bd.

New-York, eine alte holländische Niederlassung „Nieuw Amsterdam", das 1793 nur 22,000 Einwohner hatte, 1840 schon über 300,000 und 1850 über 500,000 zählte, hat solch reißendes Wachsthum hauptsächlich seiner glücklichen Lage für Handel und Gewerbe zu verdanken. Indem der Hudsonfluß mit dem Meerbusen von Long Island und dessen schmaler Fortsetzung, dem sog. East River einen spitzen Winkel macht, bilden diese 2 Wasserbecken eine schmale Landzunge, welche an beiden Seiten reichlich tiefes Fahrwasser und unvergleichliche Häfen bietet, denn die ansehnliche Insel Long Island und andere Inseln an der Mündung des Hudson gewähren vollkommenen Schutz gegen Wind und Wellen. Diese Landzunge bis zu 2 engl. Meilen breit, ist dann mit einem Straßennetz überzogen, dergestalt, daß alle Querstraßen von dem Ufer der Hudsonmündung zum Ufer des gedachten Armes der See laufen; an jenem ist hauptsächlich der Verkehr mit dem Binnenlande angesiedelt, die Menge von Flußschiffen und Dampfbooten des Hudson legen dort an, während auf der Seeseite endlose Reihen von Seeschiffen alle dicht an den Quais liegen und gleichsam eine Fortsetzung der Straßen bilden. Der Stolz New-Yorks nicht nur, sondern des Amerikaners überhaupt ist die Hauptstraße der Stadt, Broadway genannt, welche an der reizend gelegenen Battery, einem Park an der Spitze der Landzunge, beginnend, in einer Länge von einer Wegstunde und einer Breite von 80 Fuß die Stadt, jedoch nicht schnurgerade, sondern mit einem Knie durchschneidet und die Hauptader des Verkehrs bildet; allerdings eine stattliche Anlage; sie wird aber in hohem Grade beeinträchtigt durch die ins Unglaubliche getriebene Größe und Abenteuerlichkeit der Aushängeschilder und die Aufstellung von Verkaufsgegenständen auf den Trottoirs, so wie durch die englisch-amerikanische, gar zu schmucklose Bauart mit ziegelrothen, sehr sauber angemalten Backsteinen, was sich zwar sauber und freundlich im Einzelnen ausnimmt, aber im Großen keinen Effekt macht. Hiezu kommt endlich noch, daß bei der Unsolidität der Bauart Broadway von Gerüsten zu Reparatur und Umbau nie frei ist. Doch fehlt es dieser Straße auch nicht an schönen Gebäuden, besonders von grauem Granit. Aus diesem Steine ist namentlich das ungeheure Astor House, der größte Gasthof der Stadt, erbaut ein Unternehmen des bekannten reichen Deutschen Astor; ferner City Hall, das mehr ansehnlich als in reinem Styl gebaute Stadthaus, auf einem Platz gelegen, der an die Broadway stößt und durch ein Gitter abgeschieden zum Park mit schattigen Bäumen umgeschaffen ist. Das anspruchsvollste Bauwerk ist die zu meiner Zeit noch unvollendete Trinity Church mit ihrem 300 Fuß hohen Thurme, welche die reiche bischöfliche Gemeinde mit ungeheuren Kosten in vermeintlich gothischem Style erbauen ließ. Unter den übrigen Kirchen, deren New-York über 200 für alle möglichen Sekten hat, ist eine große Zahl in griechischem Styl und nicht selten aus dem in Nordamerika häufigen prachtvollen weißen Marmor erbaut; ein Styl, der, wenn rein gehalten, neben den geraden, weiten Straßen, den schmucklosen, nur gerade Linien zeigenden Privathäusern sich wohl am besten eignen dürfte; im Mondschein machen diese weißen Marmorgebäude einen zauberhaften Eindruck. Ein ästhetischer Schauder ergreift freilich wieder den Betrachter, wenn auf der Spitze des ebenfalls aus weißem Marmor erbauten Zollgebäudes, einer Nachahmung des Parthenon (!), sich ein Flaggenstock erhebt. Die Staffage von Waarenballen und Packknechten ist gleich-

hufs der gewaltsamen Trennung des Königsreichs Ungarn von dem östr. Staatsverbande." Die 9 Verurtheilten sind beurlaubte Soldaten und 21 bis 32 Jahre alt. Die Strafen schwanken zwischen 3 und 8 Jahren. Vier sind von der Theilnahme am Verbrechen des Hochverraths wegen Mangels genügender Beweise ab instantia und einer gänzlich freigesprochen. Endlich ist eine 14 Fälle umfassende Rubrik C. mit folgender Einleitung: „Von den durch Sendlinge des zum Strange verurtheilten jedoch flüchtigen Revolutionshäuptlings Ludwig Kossuth zur Theilnahme an der Verbreitung eines neuen bewaffneten Aufstandes im Interesse der maßlosen abenteuerlichen Regierungsgelüst dieses Hochverräthers in Ungarn, mehr oder minder durch Geldvorschüsse, Verheißung höherer Dienstesposten oder sonstige verlockende Einflüsterungen gewonnenen Personen." Hier beginnen die Strafen mit 15 und gehen bis 8 Jahre Schanzarbeit. Das Alter der 12 Verurtheilten schwankt zwischen 23 und 40 Jahren, es sind frühere Mitglieder der „Rebellenarmee", ein Landwirth, ein Schneider, ein Hörer der Chirurgie, u. s. w. Zwei sind freigesprochen. Es sind „bei allen zur Schanzarbeit in schweren Eisen kondemnirten Inquisiten, theils mit Rücksicht auf ihre ärztlich bestätigte Körperschwäche, theils auf sonstige mildernde Umstände, die gegen sie verhängte Strafe dieser Gattung in leichte Eisen verwandelt, bei Alois Rimanoczi aber in Berücksichtigung seiner Jugend und der verlockenden Einwirkung älterer Kameraden, auf 1jährige Schanzarbeit in leichten Eisen gemildert worden."

Corresp. vom 11. Febr. Telegraphischen Meldungen aus **Mailand** am 10. d. zufolge herrscht sowohl in dieser Stadt als in der gesammten Lombardei ununterbrochen Ruhe. Aus Paris wird vom vorgestrigen Tage gemeldet, daß der französische Gesandte zu Turin die Nachricht von der Unterdrückung der aufständigen Bewegung zu Mailand an seine Regierung telegraphisch gelangen ließ, wobei er hinzufügte daß Piemont vollkommen ruhig blieb.

Verona, 9. Febr. (Radetzky'sche Proklamation an die Einwohner des lombardisch-venezianischen Königreichs) Zur Ergänzung der in der Mailänder Zeitung vom 7. l. M. enthaltenen Kundmachung finde ich Nachstehendes zu veröffentlichen: Eine verbrecherische Rotte, mit Dolchen bewaffnet, fiel am 6. d. M. Abends bei eintretender Dämmerung in den Strassen Mailand einzelne Offiziere und Soldaten meuchlerisch an, von denen 10 todt blieben und 54 mehr oder weniger schwer verwundet wurden. Durchdrungen von dem tiefsten Abscheu gegen das schändlichste aller Verbrechen, den gedungenen Meuchelmord, bin ich genöthigt strenge Maßregeln gegen die Stadt Mailand in Anwendung zu bringen, und habe daher auf Grund der in meinem Proklam vom 19. Jul. 1851 enthaltenen Androhungen verordnet wie folgt: 1) Ueber die Stadt Mailand wird der schärfste Grad des Belagerungszustandes verhängt, welcher mit allen seinen Consequenzen in der größten Strenge gehandhabt werden wird. 2) Alle verdächtigen Fremden werden aus der Stadt Mailand ausgewiesen. 3) Die Stadt Mailand hat für den lebenslänglichen Unterhalt der Verwundeten, sowie auch für jenen der Familien der Getödteten zu sorgen. 4) Bis zur Einlieferung und Bestrafung der Rädelsführer und Anstifter der verübten Verbrechen hat die Stadt Mailand der ganzen wegen dieser Vorfälle äußerst angestrengten Garnison außerordentliche Gebühren zu bezahlen, von welcher Contribution jedoch die der Regierung notorisch ergebenen Individuen, was immer für einer Klasse der Bevölkerung sie angehören mögen, ausgenommen sind. 5) Ich behalte mir vor, der Stadt Mailand nach Maßgabe des Ergebnisses der Untersuchung die verdirnte weitere Strafe der Contribution aufzuerlegen. Zur allgemeinen Beruhigung gebe ich übrigens bekannt, daß die öffentliche Ruhe in keinem andern Ort des Königreichs gestört worden ist. Radetzky.

Schweiz.

Zürich, 9. Febr. Schon am 5. Febr. sprach man in der Lombardei namentlich in Mailand davon, daß am 6. ein Aufstand ausbrechen werde. Wirklich sammelten sich Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr meist mit Dolchen bewaffnete Haufen an verschiedenen Punkten der Stadt, namentlich bei Porta Tosa und Ticinese und stürzten über Militär und Gensdarmen her. Viele Soldaten und namentlich viele Offiziere wurden verwundet und getödtet, Proklamationen von Mazzini sollen zirkulirt haben, wenigstens waren sie in der Lombardei verbreitet. Sofort schlossen sich alle Kaffeehäuser und Läden und starke Patrouillen durchzogen die Straffen der Stadt. An mehren Orten entspann sich der Kampf, man feuerte auf die Volkshaufen und nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Der Gouverneur erließ eine Bekanntmachung, in der er die Einwohner aufforderte, die Karnevals-Vergnügungen fortzusetzen; die Theater mußten geöffnet werden, wurden aber nur von wenigen Personen, meist Militärs, besucht. Die einzelnen Kämpfe dauerten bis in die Nacht hinein, die Truppen blieben nach vielem Blutvergießen Sieger. Feldmarschall-Lieutenant Strassoldo kommandirte, da Giulay, auf Urlaub abwesend, sich in Fiorenz befand.

Am Montag Vormittag war Alles wieder ruhig, die Posten konnten abgehen und die Läden wurden geöffnet. Gegen Mittag begann indeß der Kampf wieder, die Sturmglocke ertönte, die Thore wurden geschlossen und Truppen von anderen Städten herbeigerufen. Ein Offizier mit 12 Mann kam zu diesem Zwecke mit einem Extra-Train nach Como, dagegen brachte der Personenzug keine Passagiere, ja nicht einmal den Postkondukteur. In Bellinzona erfuhr man, daß Mailand durch die heranrückenden Truppen cernirt und Niemand herausgelassen werde. Am Dinstag wurde noch gekämpft, doch wußte man in Tessin nichts Näheres; die Details über das Ende des Kampfes können dahier erst morgen näher bekannt werden.

Basel, 12. Febr. Sieben Individuen wurden am 8. standrechtlich hingerichtet, nämlich ein Pianoforteschreiner, ein Cafékellner, ein Lastträger, ein Schreiner, ein Buchdrucker, ein Hutmacher und ein Metzgerbursche. Die drei erstern hatten sich, dem bekannt gemachten Urtheil zufolge, am Bau von Barricaden betheiligt; man sieht also daß der Aufstand schon eine ernstere Bedeutung anzunehmen drohte. Einer mußte erschossen werden weil kein siebenter Galgen mehr vorhanden war.

Aus der Schweiz, 11. Febr. Nach allen Seiten hin finden zahlreiche Verhaftungen statt. Bereits wurden sechs Personen, darunter ein Priester, standrechtlich verurtheilt und executirt. Militärische Maßregeln werden in ausgedehntem Maße getroffen; von Como nach Chiasso ist eine Kette von Schildwachen aufgestellt. Der Dampfer „Radetzky" ist in Locarno nicht eingetroffen. Es heißt, derselbe sei vollständig bewaffnet. Die Städte Monza und Lodi haben sich ebenfalls compromittirt. — Aus Turin vom 8. Abends meldet der Bund: Die Hauptstadt und ganz Piemont sind ruhig.

Schweiz. Die Gemeinde Salenstein, wo Louis Napoleon als Flüchtling sich Heimathsrecht erwarb, hat wahrscheinlich in der Besorgniß er könne dieses Recht dereinst noch benützen wollen, die gesetzliche Heirathsbewilligung nach Paris gesandt.

Frankreich.

Paris, 9 Febr. Unter den auf der Flucht befindlichen Personen ist Hr. Szarvady, Verfass. eines oppositionellen Buches über Paris, früher Legations-Sekretär der Ungarischen Gesandtschaft. Unter Zurücklassung seiner sämmtlichen Effekten flüchtete er nach London. Die Polizei brach jedoch in seine Wohnung ein, sprengte alle Schlösser der Kasten und seines Schreibpultes und nahm Alles mit, selbst den Portier des Hauses, welcher dies Verfahren der Polizei nicht zugeben wollte. Ferner befindet sich auf der Flucht der Ungarische Exminister Szemere. Gegen ihn hat ein von London kommender Ungarischer Flüchtling Oberst Bagnya, im Solde der östreichischen und französischen Polizei stehend, lügenhafte Denunziationen gemacht, deren Resultat Hr. Szemere nicht abwarten zu müssen glaubte. Auch der bei der „hohen Polizei" angestellte Ministerial-Beamte Hr. Rempp befindet sich auf flüchtigem Fuße, nachdem einer vor wenigen Wochen vorgenommenen Hausdurchsuchung gestern eine Beschlagnahme sämmtlicher Papiere dieses Beamten folgte, die mit einer Verhaftung endigen sollte.

Paris, 11. Febr. Die am 6. d. M. Verhafteten haben ein Verhör beim Instruktionsrichter gehabt, doch ist das Resultat unbekannt. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Madrid ist der Wahlsieg der Minister dort und in den benachbarten Bezirken vollständig.

Paris, 12. Febr. Mehrere für die Independance Belge zu Brüssel bestimmte Correspondenzen sind mit Beschlag belegt worden. — Nach den neuesten Berichten aus den spanischen Provinzen triumphirt dort bei den Wahlen die Opposition.

Großbritannien.

London, 10. Febr. Gottfried Kinkel hat in Westbourne-College (London) eine Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache und Literatur erhalten.

Spanien.

Madrid, 9. Februar. Alle bis jetzt aus den Provinzen eingelaufenen Nachrichten, die Wahlen betreffend, lauten günstig für die Regierung. Es ist aber auch keine Kunst, sich eine Majorität zu verschaffen, wenn man überall die Mittel angewendet hat, deren man sich in Madrid bediente. So z. B. kam der einst seiner progressistischen Gesinnung wegen wohl bekannte Cordero, ein Mann, der in Madrid allein 80,000 Realen Steuer jährlich bezahlt, am Wahltage in das Lokal, wo die Wähler versammelt waren. Kaum bemerkte ihn der Vorsitzende, so protestirte er gegen dessen Zulassung mit der Bemerkung, er stehe nicht auf der Wähler-Liste. Es blieb dem Cordero nichts übrig, als sich zu entfernen. Dergleichen Fälle sind hier mehr vorgefallen; ja selbst der General O'Donnel ist mit Geringschätzung behandelt worden. Die fünf Deputirten von Madrid sind lauter ministerielle: der Herzog von Alba, der Herzog von Gor, Martinez de la Rosa, Antonio Murcia und Prieto.

Griechenland.

Athen, 28. Febr. Unser Winter ist fortwährend milde, wenn gleich seit einigen Tagen Regenwetter eingetreten ist. Südwind und Südweststürme herrschen ununterbrochen. Unsere Flora ist aber bei weitem nicht so vorgerückt, daß sie der aus Italien, der Schweiz und dem südlichen Deutschland gleichkäme, von der die Zeitungen uns berichten. Daß Mandelbäume, Narcissen und Schlehen blühen, Anemonen und Crocus-Arten, ist nichts Außergewöhnliches — sie bilden mit die Flora des attischen Winters.

Montenegro.

Aus Montenegro bringt die östreichische Korrespondenz folgende neueste mit der Post eingelaufene Nachrichten: „Die türkischen Truppen bei Grahowo und in Albanien haben noch immer nicht ihre Positionen verändert. Der Stand der Armee Omer Paschas ist derselbe geblieben. 3000 Mann irregulärer Truppen wurden von ihm zwar entlassen, allein durch 3000 Mann regulärer Miliz ersetzt. Die Christen der Sutorina fürchten entwaffnet zu werden; sie treffen alle Anstalten, um sich einer solchen Verfügung zu widersetzen und bringen vorläufig ihr Hab und Gut nach dem östreichischen Dorfe Mottel in Sicherheit. Lord Heitling war am 22. v. M. zum zweitenmal in Scutari eingetroffen, um sich über den Stand der Dinge in Montenegro zu unterrichten. Die Nahien von Piperi und Bjelopavljevich halten noch immer zu Omer Pascha (d. h. er hält sie mit seinen Truppen besetzt; es sind dies die Bezirke auf dem linken Ufer der Zetä); in den übrigen von ihm zur Unterwerfung gebrachten Nahien zeigt sich eine wieder zu Gunsten der Montenegriner bewegte Stimmung. Auf die Proklamation des Seriaskers hat die Czerninska Nahia erwidert, daß sie die Entscheidung ihrem damals zu Ostrog weilenden Fürsten anheimstellen müsse, sie verwahrte sich jedoch gegen die darin ausgesprochene Abhängigkeit Montenegro's von der Pforte, indem das Volk bereits seit einem Jahrhundert seine Unabhängigkeit behaupte, für die es auch jetzt seinen letzten Blutstropfen zu vergießen bereit sei."

Tages-Chronik.

Ansbach, 14. Febr. In der Strafanstalt zu Lichtenau wurde in der Nacht vom vergangenen Samstag auf den Sonntag von einer Anzahl Sträflinge ein Versuch zur Flucht mittelst gewaltsamen Ausbruchs gemacht, welcher aber durch rechtzeitige Kenntniß davon vereitelt wurde. Ein Augenzeuge des Vorfalles erzählt das Nähere wie folgt:

In der bezeichneten Nacht zwischen 4 und 5 Uhr Morgens hörte der Wachtposten an der äußern Thüre eines Cachots ein Geräusch, welches sich aber bei seinem Hinzutreten verlor. Hierauf entfernte er sich, schlich sich aber alsbald wieder — um nicht gehört zu werden auf dem Schnee — an jene Thüre und vernahm abermals dasselbe Geräusch — ähnlich dem einer Feile. Der Wachtposten, welcher nicht mehr in Zweifel war, daß es sich hier um einen Ausbruch handle, machte sofort Anzeige bei dem Wachtkommandanten. Als man hierauf ungesäumt die nöthigen

---

falls sehr modern und der Pallas Athene abhald; doch an solche Kontraste muß man sich in Amerika gewöhnen. Mitten in einem ziemlich prosaischen Stadttheil ist das Stadtgefängniß in ägyptischem Styl hineingeschneit; an sich ein großes, schönes, aber unheimlich aussehendes Gebäude von Granit, mit mehreren Stockwerken, aus Einzelzellen bestehend. Die bedeutende Wohlthat guten Wassers hat sich die Stadt durch ein unvergleichlich großartiges Unternehmen mit einem Aufwande von 30 Mill. Gulden verschafft, indem in einer Entfernung von 40 engl. Meilen ein ganzer Fluß, der Krotonfluß, abgedämmt und in ungeheure Reservoirs vor der Stadt geleitet wurde. Daraus wird das Wasser in größtem Ueberfluß nach jeder Straße geführt, auch mehrere stattliche Fontainen auf öffentlichen Plätzen, eine treffliche Kühlung in der Sommerhitze, werden damit gespeist; jede Ausflußröhre in der Straße ist für Feuersgefahr zum Anschrauben von Schläuchen eingerichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Maßregeln ergriff, insbesondere die ganze Militairmannschaft ausrücken und durch die Sicherheitsaufseher das betreffende Cachot öffnen ließ, fand sich, daß zwar die Sträflinge auf ihren Lagerstätten waren, daß aber sie sich ihrer Fesseln entledigt hatten, und daß der Ofen abgebrochen war. Durch die Oeffnung konnten sie in den Vorplatz und von da an die äußere Thüre gelangen. Mit einem Dietrich, der gefunden wurde, wollten sie ohne Zweifel diese Thüre öffnen und mit den aus ihren Strohsäcken gefertigten Stricken sich über die Wallmauer hinab in den Graben lassen, um von da aus weiter zu kommen. — Das Aergste bei dem Vorfalle ist aber, daß derselbe von einem neuen Verbrechen begleitet wurde. Man fand nämlich von den in dem fraglichen Cachot verwahrten 5 Sträflingen einen (den Zimmeraufseher), der sich ebenfalls geweigert, an dem Fluchtversuche Theil zu nehmen, und vielleicht auch gedroht, Anzeige zu machen, erdrosselt. Der Leichnam war beim Oeffnen des Zimmers durch die Sicherheitsmannschaft noch nicht ganz erkaltet. Das Weitere in der Sache wird die eingeleitete Kriminaluntersuchung ergeben.

• **Ansbach**, 14. Febr. Heute haben die Verhandlungen des Schwurgerichts von Mittelfranken für das erste Quartal 1853 ihren Anfang genommen. Zum ersten Male wurde der zu diesem Behufe neu hergerichtete Saal, der sehr geschmackvoll ist, praktisch und bequem sein mag, aber an Raum dem frühern nachsteht und bei der Neugierde des Publikums in manchen Fällen viel zu klein sich zeigen wird, benützt, bei dessen Bau Hr. Präsident Waltenmaier, Appell.-Gerichts-Rath v. Eichstädt, einige Worte sprach. Von den 36 Geschworenen, einschließlich der 6 Ersatzmänner, kamen sechs Petitionen um Entlassung von der gegenwärtigen Sitzung ein, die mit Ausnahme einer für gegründet erachtet wurden. Die dann noch übrigen 25 Geschworenen sind:

I. Geschworne. Die Herren: 1) Meyer, B., Oekonom und Gastwirth zu Happurg, Gerichtsbezirks Hersbruck. 2) Liebel, Chr., Maurermeister zu Leinburg, Gerichtsbezirks Altdorf. 3) Berolzheimer, S. L., Kaufmann in Fürth. 4) Steinbauer, J. M., Gemeindevorsteher in Höfstetten, Gerichtsbezirks Ansbach. 5) Landmann, G. C., Weinhändler von Neustadt a.d.A. 6) Schalkhäuser, St., Gastwirth zu Reichelsdorf, Gerichtsbezirks Schwabach. 7) Herling, Fr. X., Gemeindevorsteher in Tennenlohe, Gerichtsbezirks Erlangen. 8) Kißkalt, L., Magistratsrath in Fürth. 9) Kränkel, Fr. A., Kaufmann in Fürth. 10) Schuh, W. K., Handelsmann in Georgensgmünd, Gerichtsbezirks Pleinfeld. 11) Münch, J., Bauer in Obernzenn, Gerichtsbez. Leutershausen. 12) Roth, D., Bierbrauer in Uffenheim. 13) Herzogenrath, J. J., Kaufmann in Nürnberg. 14) Praderutti, A., Bürgermstr. in Berching, Gerichtsbez. Beilngries. 15) Lauer, L. Chr., Rechenpfennigmacher in Nürnberg. 16) Scholler, F., Advokat in Windsheim. 17) Fischer, K., Strumpffabrikant in Erlangen. 18) Burk, J. M., Gemeindevorst. in Stöckach, Ger. Kadolzburg. 19) Strauß, J. J., Kaufm. in Nürnberg. 20) Heerdegen, C. H. F., Kaufm. daselbst. 21) Brentano, H., Dr. philos. in Fürth. 22) Kolb, M., chem. Gemeindevorst. in Ammerndorf, Ger. Kadolzburg. 23) Schröppel, A., Kaufm. in Ansbach. 24) Landau, J., Seiler und Melber in Ansbach. 25) Möbus, J. G., Landw. in Unterransbach, Ger. Feuchtwangen. 26) Roth, Chr. Bierbrauer in Schambach, Ger. Pappenheim. 27) Baals, A., ehem. Gemeindevorst. in Heidenheim. 28) Pfister, M., Magistr.-Rath in Pappenheim. 29) Barthelmeß, J. G., Handschuhfabrikant in Nürnberg. 30) Heilbronn, G., Kaufm. in Fürth.

II. Ersatz-Geschworne. Die Herren; 1) Kolb, L., Spezereihändler in Ansbach. 2) Hirsch, G. L., Gastwirth von da. 3) Bolz, F. G., Conditor von da. 4) Schnürlein, A., Schreibmaterialienhändler von da. 5) Freiherr v. Berchem, F., pens. Oberlieutenant, von da. 6) Hetzel, F. Eisenhändler von da.

Die erste Anklage geht gegen Büttnermeister Georg Weiß v. Erlangen, einen jungen verheiratheten Mann von 30 Jahren, der Brandstiftung an seinem Wohnhause und Werkstätte beschuldigt. Es sind 29 Zeugen gegenwärtig. Für die Verhandlung sind heute und morgen anberaumt.

Augsburg. (Landwehr von Schwaben und Neuburg.) Vermöge Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern werden die Landwehrabtheilungen in den Landgemeinden Au, Bellenberg, Bettinghausen, Engishausen, Fellheim, Filzingen, Illerinsee, Illertissen, Kellmünz, Klosterbeuern, Oberrath, Osterberg, Tiefenbach, Untereichen, Vöhringen, welche im Jahre 1848 die Bewilligung zum Eintritt in die Aktivität erhalten hatten, jedoch in ruhender Aktivität verblieben sind, mithin auf diese Genehmigung Verzicht geleistet haben, der gemäß Art. 17. der Landwehrordnung in ruhender Aktivität befindlichen Landwehr des Regierungsbezirkes beigezählt.

• **Regensburg.** Die Schwurgerichtssitzungen für die Oberpfalz beginnen am 21. Febr.

München, 14. Febr. Am hiesigen Stadtgericht wird demnächst eine schon seit sieben Jahren laufende Untersuchung zur Aburtheilung kommen, nämlich die gegen den seinerzeitigen Polizeikommissär dahier und späteren Landrichter Stengel in Bischofsheim und in Gemding wegen Amtsuntreue im Betrag von über 5000 fl. In der letzten Sitzung des obersten Gerichtshofes ist dessen Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Verweisungserkenntniß verworfen.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach. Der frühere Rentamtsbotengehilfe J. Junker zu Ipbesen wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der Unterschlagung im Zusammenflusse mit 5 Vergehen der Unterschlagung und 11 polizeilich strafbaren Unterschlagungen zu 2 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Unfälle: In der Festung Oberhaus bei Passau hat sich am 12. Februar der Lieutenant Baumeister, welcher daselbst kommandirt war, erschossen.

Ein eifersüchtiger Liebhaber in Türkheim warf am Fastnachtstage Nachts beim Nachhausegehen seine Geliebte in das Wasser wodurch sie sich erheblich verletzte.

Abgebrannt. In Mimmelsdorf, Ger. Bamberg, brannte am Faschingmontag der Getreidstadel des Oekonomen Winkler sammt allen Getreid- und Futtervorräthen ab.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg vom 12. Febr.	14	54	15	10	10	34	5	43
Ansbach vom 12. Febr	14	50	15	56	10	47	5	6
Aschaffenburg vom 9. Febr.	—	—	—	—	11	—	6	10
Augsburg vom 11. Febr.	17	14	15	2	10	1	5	45
Bamberg vom 12. Febr	19	50	16	40	10	56	6	36
Bayreuth vom 12. Febr	17	12	19	36	11	16	6	30
Dinkelsbühl vom 6. Febr. ...	18	2	15	32	10	—	4	20
Erding vom 10. Febr.	17	16	15	33	9	58	6	41
Fürth vom 11. Febr.	17	12	14	8	11	30	5	14
Ingolstadt vom 12. Febr	15	21	15	10	9	20	5	21
Landshut vom 11. Febr.	15	52	16	5	9	46	6	26
Lindau vom 12 Febr.	20	15	14	36	11	36	6	42
München vom 12. Febr	17	57	16	2	11	19	5	47
Neuburg vom 5. Febr.	16	18	14	20	8	23	5	1
Nördlingen vom 12. Febr.	14	50	15	22	9	34	5	2
Nürnberg vom 12. Febr.	16	59	15	14	11	25	6	21
Regensburg vom 12. Febr....	16	46	16	17	9	59	6	5
Rothenburg vom 12. Febr....	14	55	15	47	9	54	4	19
Straubing vom 12. Febr. ...	15	5	15	7	8	1	5	57
Vilshofen vom 9. Febr.	16	11	18	18	10	13	—	—
Weißenburg vom 12. Febr....	14	35	15	22	6	36	6	—
Würzburg vom 12 Febr.	18	33	15	40	10	27	5	24
Mainz p. S. 100 Kil. 11. Febr.	10	25	6	16	6	42	3	31

(Frankfurt, 13. Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 85¾; 4½proc 76¾; Bankactien 1513; 5proc. lomb.-venet. Anl. 91⅛; span. innere Schuld 42⅞; Ludwigh.-Berbacher E.-B.-A. 103 Wechselcurs: Paris 94⅞; London 119¼; Wien 109⅞.

(London, 12. Febr.) 3proc. Consols 99⅞.

(Paris, 12 Febr.) 4½proc. 106.80 3proc. 80.15.

(Berlin, 11. Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 93⅞.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. G. H. Sam. Kahr, Dekan und Distriktsschulinspektor, 66 J. a., in Obermergen. — Frau Gertraudt Hartmann, Gastwirthsgattin, 50 J. a., in Erlangen. — Frau Kath. Multherr, Oberstlieutenantsgattin, 66 J. a., in Regensburg. — Hr. Gg. Alex. Mayr, quiesc. Gerichtsvorstand in Michhausen, 39 J. a., in Augsburg.

Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Ich erlaube mir, meinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das Haus L. Nr. 797 sammt Bierwirthschaftsgerechtigkeit zur Wolfsschlucht in der Theatergasse dahier käuflich übernommen und bereits eröffnet habe und bitte dieselben, da für ausgezeichnetes Bier Sorge getragen ist, um recht zahlreichen Zuspruch. Die verehrte Nachbarschaft ersuche ich um freundliche Aufnahme und Schenkung ihres Vertrauens.

Nürnberg, den 15. Februar 1853.

Georg Eckert,
ehemals Kellner bei Hrn. Hiebel und Hrn. Oertel.

Anzeige und Empfehlung.

Sowohl meiner hiesigen als auch auswärtigen geehrten Kundschaft, so wie meiner werthen Nachbarschaft, bringe ich zur schuldigen Anzeige, daß ich meinen bereits seit mehreren Jahren in Pacht gehabten Laden am Krebsstock unterm Heutigen verlassen und einen gleichen in meinem eigenen Hause, Theatergasse L. Nr. 795, Eckhaus, eingerichtet habe. Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, ein vollständiges Lager aller benöthigten Arbeiten vorräthig zu haben, und durch billige, so wie dauerhafte und elegante Arbeit das mir geschenkte Zutrauen auch in der Folge zu rechtfertigen.

Dero ergebenster

Nürnberg, den 10. Februar 1853.

Johann Baptist Frauenhofer
(vormals Kleinlng),
Schuhmachermeister, Theatergasse
L. Nr. 795.

Zu verkaufen

ist in hiesiger Vorstadt St. Johannis ein solid gebautes, zwei obere und eine sehr geräumige Parterrewohnung enthaltendes, mit sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Haus, mit oder ohne kleinem Garten nebst Zubehör durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Geschäftsleuten,

welche am hiesigen Platze Waaren lagern lassen, um sie von hier aus weiter zu dirigiren, empfehle ich meine neuerbauten Localitäten; dieselben enthalten große **Keller, Niederlags- und Boden-Räume**, so daß jeder Waare ein passendes und dabei billiges Lager gegeben werden kann. Zugleich empfehle ich mich zu

Speditionen

aller Arten, sowie auch zu

Commissions- & Incasso-Geschäften

unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Halle an der Saale, im Februar 1853.

Chr. Kind.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Vom 15. Februar anfangend, expedire ich am 1. und 15. eines jeden Monats schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte dreimastige Schiffe nach Newyork und Baltimore, sowie auch in geeigneter Jahreszeit nach Neworleans und Galveston.

Ueber die billigst gestellten Fahrpreise ertheilt mein bevollmächtigter Agent Herr Aug. Heinr. Bannig in Nürnberg weitere Auskunft und schließt derselbe gültige und bündige Schiffscontrakte für mich ab.

Bremen 1853.

Ed. Ichon.

Fabrik-Verkauf.

Ein sehr lukratives, nicht absolut chemische Kenntnisse oder technische Fertigkeiten, aber mindestens 20,000 fl. disponibles Vermögen erforderliches Fabrikanwesen, in schönster und vortheilhaftester Lage Frankens, ist zu verkaufen durch das zu allen erwünschten Aufschlüssen bereitwillige Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Literatur.) In meinem Verlage erschien und ist bei **J. A. Stein in Nürnberg** zu haben:

Physiognomik
der
Geisteskrankheiten.

Von
SIR ALEXANDER MORISON,
Doctor der Medicin.

Aus der zweiten Auflage des Englischen übersetzt.

Mit 102 Tafeln Portraits von Geisteskranken.

gr. 8. Erste Lieferung. eleg. broach. nur 27 kr.

Leipzig, Januar 1853.

Ernst Schäfer.

Zu verkaufen ist:

Uebrig gebliebene Merkzeichen von den **römischen Antiquitäten** und der Bildhauer-Kunst der Alten in Basso-relievo ꝛc. abgezeichnet von Petro S. Bartolo. Herausgegeben von **J. J. von Sandrart.**

Ein **Gasthaus** nebst realer Bierwirthschaft, worauf das große Waldrecht mit 4 Mäß Scheitholz, 3 Mäß Stöck und 100 Wellen haftet und worauf der größte Theil des Kaufschillings stehen bleiben kann, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

---

1 runder Tisch, 1 Sopha mit 6 Rohrstühlen von Nußbaumholz, sämmtlich neu oder noch gut erhalten, werden im 1ten Stock des Hauses S. Nr. 241 sogleich zu kaufen **gesucht.**

Eine tüchtige, gewandte Köchin wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

Zu vermiethen sind 2 Wohnungen an stille, zahlungsfähige Haushalten, die eine bis Laurenzi, 9 fl. per Quartal, die andere bis Walburgis, 7 fl. per Quartal, in S. Nr. 1600, Grübelstraße.

Kapitalien von 12,000, 6000, 1200, 800 und 675 fl. sind auf sichere Hypotheken hier oder auf Anwesen im hiesigen Landgericht zu **verleihen.** Näheres durch die Exped. ds. Blattes.

Eine im besten Betrieb stehende Gartenwirthschaft ist unter vortheilhaften Bedingnissen zu **verkaufen.** Näheres durch die Exped. ds. Blattes.

Es wünscht ein junger Mensch als Kellner oder Marqueur unterzukommen.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 6. Januar bis 12. Februar 1853 incl.

Sonntag	1342	Personen.	fl.	150.	9 kr.
Montag	1063	"	"	115.	42 "
Dienstag	916	"	"	99.	9 "
Mittwoch	896	"	"	97.	21 "
Donnerstag	1022	"	"	108.	42 "
Freitag	871	"	"	66.	3 "
Samstag	1110	"	"	121.	— "

Summe 7217 Personen, fl. 758. 3 kr.

Traueranzeige.

Sanft entschlief am 9. d. Mts. früh ½7 Uhr nach dreiwöchentlichem Krankenlager im 28. Lebensjahre unsere geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Jungfrau Magdalena Metsch.

Wer die unbegrenzte Liebe der selig Dahingeschiedenen und ihren unermüdeten Fleiß kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Gräfenberg, Nürnberg und Fürth,
den 12. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Verwandten und Freunden bringen wir hiemit, und zwar nur auf diesem Wege, die traurige Anzeige von dem gestern Abend erfolgten Tod unseres geliebten jüngsten Kindes

Marie

und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 13. Februar 1853.

Heinrich Häberlein,
Sabine Häberlein,
geb. Strasser.

Traueranzeige.

Allen Verwandten und Bekannten bringen wir mit tiefbetrübtem Herzen die traurige Nachricht, daß Sonntag Vormittag 8 Uhr unser geliebtes Kind

Kunigunda Fischer

nach einem 12tägigen Krankenlager in einem Alter von 4½ Jahren sanft verschied

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 16. Febr. Nachmittag 2 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Dank.

Hiemit statten wir allen Denen, welche die irdische Hülle unseres Sohnes und Bruders

Herrn Johann Wolfgang Schmidt,

zur Grabes-Ruhe bestatteten, unseren wärmsten Dank ab und danken noch besonders den Herren Sängern für den erhebenden Grabgesang und sprechen zugleich hiemit den Wunsch aus, daß Sie vor ähnlichen betrübenden Todesfällen bewahrt bleiben möchten und uns aber Gelegenheit geboten werde, bei freudigen Veranlassungen unsere Dankbarkeit bethätigen zu können

Die Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Dem verehrlichen Handelsstande, so wie dem hiesigen Gesammtpublikum bringe ich hiermit zur ergebenen Anzeige, daß ich nach erfolgtem Ableben meines zweiten Gatten **Jacob Kühnel** mein durch denselben betriebenes Borsten- und Bürstengeschäft unter Leitung meines ältesten Sohnes und unter der Firma meines ersten Mannes

Leonhard Sichling

fortführe, mit der ergebenen Bitte, das dem selig Verstorbenen bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich und meinen Sohn geneigtest übertragen zu wollen, indem ich zugleich die Versicherung hinzufüge, daß ich es mir zur strengen Aufgabe machen werde, alle und jede in mein Fach einschlagenden Aufträge auf's Beste und Billigste auszuführen.

Ich zeichne indessen hochachtungsvoll
Paulina Sichling.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige, erlaube ich mir noch die Bemerkung hinzuzufügen, daß ich unter dem Zeichen „Krone" alle Sorten Schuster-, Paquet- und Pinselborsten, so wie alle Gattungen feiner als ordinärer Haar- und Kleiderbürsten, auch alle Arten Borsten-Pinsel und sonstige für den häuslichen Gebrauche in meinem Fache bestimmten Waaren stets zu den billigsten Preisen fertige, wobei ich mir auch noch zur besondern Aufgabe machen werde, stets die prompteste und reellste Bedienung zu berücksichtigen.

Indem ich mich einem recht geneigten Andenken bestens empfohlen halte,

zeichne ich mit achtungsvoller Ergebenheit
Hieronimus Sichling
als Sohn.

Ladeneröffnung und Empfehlung.

Von einem hochlöblichen Magistrat zum Handel mit Südfrüchten lizenzirt, habe ich unterm Heutigen den auf mich übergegangenen, bisher von Herrn Handschuhfabrikanten Herzog innegehabten Laden Nr. 12 auf dem grünen Markt mit obigen Produkten eröffnet und bitte einen hohen Adel und ein verehrliches Gesammtpublikum, mich Ihrer werthen Beachtung zu unterstellen.

Mit der Versicherung billiger und reeller Bedienung zeichnet hochachtungsvoll

Nobias Weiß,
Laden Nr. 12 auf dem grünen Markt.

Anzeige und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß der Verkauf meiner Handschuhe in dem Laden Nr. 12 unter den langen Krämen am grünen Markt durch Madame Weiß fortgesetzt wird.

Reelle und prompte Bedienung sowie billigste Preise versichernd, bitte ich um geneigte Beachtung.

Georg Herzog,
Handschuh-Fabrikant.

Warnung.

Schlossermeister Georg Streb von hier mußte heute aus meiner Werkstätte entlassen werden. — Ich warne daher Jedermann, demselben auf meinen Namen und Rechnung weder Zahlungen zu leisten noch sonstige Aufträge zu übergeben.

Nürnberg, im Februar 1853.

Wüst, Schlossermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Verehrlichen Handelsstande bringe ich hiemit zur Anzeige, daß ich von dem Nachtlichterfabrikanten und Sattlermeister Hr. **David Schmidt** dahier, dessen geführtes Nachtlichter-Zeichen

Maltheser Kreuz mit dem Namen
David Schmidt,

käuflich an mich gebracht habe und daß die Umschreibung dieses Fabrik-Zeichens in den Gewerbs-Cataster bereits erfolgt ist.

Ich empfehle die Nachtlichter unter diesem Fabrik-Zeichen zur geneigten Abnahme und versichere die Fabrikation in der bisher anerkannten soliden Weise.

Nürnberg im Februar 1853.

J. G. Kummer.

SINGVEREIN.

Mittwoch den 16 Februar
Production.

Der Vorstand

Für Conditoren und Chocoladefabrikanten.

Um mehrfachen Anfragen zu begegnen, erlaube ich mir mit Gegenwärtigem die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich nebst meinen bis jetzt bekannten Zinnformen zu Zucker, Chocolade, als auch Gefrornen, letztere von 1 bis zu 5 Seidel haltend, mir auch Formen zu Chocolade-Tafeln verschiedener Größe und Gepräge, welche die bisher in Gebrauch genommenen Formen von Blech an Reinheit, überhaupt in jeder Hinsicht weit übertreffen, beigelegt, und selbige sowohl in meinem Hause, als auch in meinem Laden vorräthig habe.

Ich empfehle mich daher den geehrten Herren besonders zu künftiger häufiger Benützung und zur Ertheilung vielfältiger Aufträge mit der Versicherung schnellster Vollziehung derselben ganz gehorsamst.

Joh. Normann, Zinngießermeister.
S. Nr. 937 der Wunderburg.
Laden unterm Tuchhaus vis-à-vis der Frauenkirche.

Landwirthschaftliches!

Die sich mehrende Nachfrage nach **Peruanischem Guano** und die Wichtigkeit, welche hierbei auf die Aechtheit dieses Düngemittels zu legen ist, veranlassen mich, im Interesse der Herren Grundbesitzer bekannt zu machen, daß ich ein Lager von diesem ächten **Peruanischen Guano** von Herrn Oeconomie-Rath C. Geyer in Dresden, welcher den Bedarf des Königreichs Sachsen und der angrenzenden Länder seit einer Reihe von Jahren durch directe Importationen vermittelt, in Commission habe und im Stande bin, jeden beliebigen Auftrag sofort auf's Beste auszuführen. Der Preis bei größeren Parthieen ist 4 Thaler 5 Silbergroschen für den Brutto-Centner preußisch Gewicht ab hier gegen Einsendung des Betrags.

Halle a. d. Saale, im Monat Februar 1853.

C. A. Jacob.

Neuer Stellwagen
von
Nürnberg nach Hersbruck und zurück.



Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine hohe königl. Regierung die Conzession zu einem **Zweiten Omnibus** von hier nach Hersbruck ertheilte und in dieser Folge die regelmäßigen **täglichen Fahrten** von hier nach Hersbruck und zurück

Dinstag den 15. Februar

beginnen.

Abfahrt hier in Nürnberg jeden Morgen 8½ Uhr vom **Gasthaus zur rothen Glocke,** äußere Lauferstrasse aus, und in Hersbruck jeden Tag Nachmittags 4 Uhr, woselbst auch zu jeder Zeit Karten gelöst werden können. Preis à Person 30 kr.

Anhaltspunkt und Abfahrt in **Hersbruck** — Gasthaus zum Stern.

In Lauf — Gasthaus zum Bären — woselbst stets Karten nach Nürnberg à Person 18 kr. — nach Hersbruck à Person 12 kr. abgegeben werden.

Indem ich dieses neue Unternehmen dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreicher freundlicher Benützung ganz ergebenst empfehle, bemerke ich noch, daß meine Omnibus-Führer den verehrten Reisenden stets mit aller Höflichkeit und Zuvorkommenheit entgegenkommen werden.

Nürnberg, den 8. Februar 1853.

Georg Ziegler,
Lohnkutschereibesitzer.

(Nicht zu verwechseln mit dem bisherigen einzigen Unternehmen des „Hrn. Uebler.")

Omnibus-Fahrten.
Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequemer Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgeht.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Stuttgart.

Im unterzeichneten Verlag erscheint für das Jahr 1853

Die Neue illustrirte Zeitschrift

Preis: pr. Jahrgang fl. 4. 48 kr. — 2 Rthlr. 20 Sgr.

Gehoben durch neue tüchtige Kräfte aus allen Theilen Deutschlands tritt sie ihren

Neunten Jahrgang

mit erneutem Vertrauen auf die Gunst des gebildeten Publikums an, das geistige Unterhaltung liebt und an der Anschauung und dem Besitze von geschmackvollen Bildern sich erfreut. Die erste Nummer des Jahrgangs 1853 ist nach allen Seiten hin verschickt und unentgeldlich durch jede Buchhandlung zu beziehen. Wir laden Jedermann zur Einsichtnahme dieser und der folgenden Nummern ein, um sich zu überzeugen, daß hier den Freunden poetischer und instructiver Lectüre und künstlerischer Augenweide nichts Alltägliches geboten wird. Die Richtung dieser **belletristisch, artistisch und populärwissenschaftlich unterhaltenden Wochenschrift,** mit **jährlich an 400 trefflich ausgeführten Bildern,** bleibt unverändert dieselbe. Unterstützt von ihren bisherigen Freunden und Gönnern, aber belebt und erfrischt durch den Zuwachs neu gewonnener und täglich noch hinzutretender Theilnehmer und Mitarbeiter wird diese Unternehmung dem von Anfang an gesteckten schönen Ziele im nächsten Jahr immer näher geführt werden können.

Eine fortlaufende Sammlung ausgezeichneter Originalerzeugnisse: Erzählungen, Novellen, Mährchen, Sagen, Dichtungen jeder Art, Schilderungen aus der Heimath und der Fremde, eine Gallerie der berühmtesten Zeitgenossen, Porträts und Charakteristiken, interessante Fragen und geschichtliche Denkwürdigkeiten der Gegenwart, naturhistorische Schilderungen und Betrachtungen, Buntes und Pikantes in reichster Mannichfaltigkeit, Anekdoten, Schwänke, Ergüsse des Humors, in Prosa, Versen und Bildern, eine sorgfältig ausgewählte Reihe der sinnigsten, herzigsten Volkslieder mit neuen originellen Randzeichnungen, — das Alles und noch mehr findet der Leser zur Ergötzung für Geist und Auge beisammen in **dieser wohlfeilsten aller illustrirten Zeitschriften.** Wir können sie, gestützt auf die günstigen Urtheile bewährter Kenner, Gelehrten und Erzieher, den **Gebildeten aller Klassen,** vor Allem auch der **Jugend beiderlei Geschlechts** und ihren Freunden mit bestem Gewissen empfehlen.

Die Expedition der Neuen Illustrirten Zeitung.
(Fr. Schäffer.)

Diese Zeitschrift ist zu beziehen durch alle soliden Buchhandlungen. Zu Bestellungen empfiehlt sich die

C. H. Zeh'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Angekommene Fremde vom 13. Febr.

(Witt. Hof.) HH. v. Gröning, Rittmeister a. Bremen. Schönwetter, Kfm. a. Basel. Löwel a. Essen. Kohler a. Wertheim. Priv. Baronesse v. Gröning a. Hannan.

(Bl. Glocke.) Frhr. v. Löffelholz, Landgr.-Assess. a. Cadolzb. Frfr. v. Lahner a. Ansb. Schüler, Baniasp. a. Windsbm. Häußler, Landger.-Assess. a. Erding. Dr. Kupfer a. Erlang. Arder, Förtsch a. Wzbg., Möschel, Löhr a. Frkft., Kfte.

(Rothe Hahn.) HH. Krell, Bergmeist. a. Coslin. Hof a. Berl. Stahl a. Dettelbch. Keller a. Reutlingn. Eberwein a. Schmalkalden. Höschel a. Kmptn., Katzenstein a. Frkft. Buchner a. Thiagrshm., Löwenstein a. Minden, Steinhäuser a. Cast., Kfte. Kastorf, Hopfenhdlr. a. Spalt. Schönmann, Priv. a. Coburg.

(Fränk. Hof.) HH. Löwe a. Nundenbm., Simmon a. Bern, Kfte. Wächter, Apotheker a. Schneebg. Mandel, Priv. a. Wzbg.

(Württ. Hof.) HH. Beyer, Verw. a. Ambg. Bauer, Kfm. a. Kitzgn. Kfte. Roes. Dachauser a. Aachen. Stengel a. Marienbad.

Nachtrag.

Verona, 9. Febr. Durch eine Proklamation Radetzky's ist der schärfste Belagerungs-Zustand über Mailand verhängt, die Ausweisung aller verdächtigen Fremden verfügt, den verwundeten so wie den Familien der getödteten Soldaten lebenslängliche Versorgung und der Garnison für ihre Anstrengungen eine ausnahmsweise Vergütung zuerkannt; weitere Straf-Ausweisungen sind vorbehalten.

Mit einer Beilage der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. **Nummer 48.**

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 17. Februar 1853. **Donnerstag: Constantia.**

\| Rom und gutkatholische Regierungen.

Es ist bekannt, daß die Forderungen der bairischen Bischöfe durch eine königliche Entschließung vom 8. April 1852 in der Hauptsache abgelehnt worden sind. Die Organe, welche die ultrakatholischen Forderungen unserer Bischöfe so lebhaft vertreten, namentlich die Augsburger Postzeitung und der Münchener Volksbote, also diese Organe haben sich seiner Zeit über diese Ablehnung sehr mißfällig ausgesprochen und haben unter Andern gemeint, es sei doch zu hart, daß die katholische Regierung eines vorzugsweise katholischen Staates, die Forderungen katholischer Bischöfe so entschieden abgelehnt habe. Ich dagegen wundre mich über diese Ablehnung der bairischen Regierung in keiner Weise, im Gegentheile ich finde dieselbe durch die Natur der Sache, durch Gesetz und Verfassung vollkommen gerechtfertiget. Man kann ein sehr guter Katholik, eine sehr gut katholische Regierung sein, ohne daß man gewissen ultrakatholischen Forderungen beizurflichten braucht. Man kann vor der katholischen Religion und ihren Dienern alle und jede Hochachtung haben und dennoch die Jesuiten und ihre Grundsätze bekämpfen. Hat nicht selbst der Papst Clemens XIV. (Ganganelli) den Jesuiten-Orden durch seine weitberühmte Bulle „redemptor noster" völlig aufgelöst? Die Jesuiten waren ja von jeher päpstlicher als der Papst! Ueberhaupt möge man sich in der vorliegenden Beziehung hüten, die Person mit der Sache zu verwechseln, man möge sich wohl hüten, das Uebermaß von Forderungen Einzelner mit der Ehrwürdigkeit der Religion zusammenzuwerfen. Man muß sich nur klar machen, was der Papismus eigentlich ist und will. Der Papismus ist und will eben jenes bekannte Uebermaß von Forderungen an den Staat, wodurch er, der Staat, noch einen Staat, Rom nämlich, neben, oder gar über sich dulden soll. Die bairische Regierung hat die Forderungen ihrer Bischöfe in der Hauptsache abschläglich beschieden, ohne auch nur im geringsten die Grundsätze der katholischen Religion zu beeinträchtigen, oder die Freiheit ihrer Ausübung zu verhindern. Eben so wenig kann von einer Verletzung des Artikels 20 des Preßgesetzes, d. h. es kann von keiner Schmähung, oder Verachtung einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft die Rede sein, wenn z. B. in der Presse die Forderungen der bairischen Bischöfe, dem bairischen Staate gegenüber, nicht allein auf den Grund der bairischen Staatsverfassung und insbesondere unsers Religions-Ediktes und unseres Concordates, sondern auch auf den Grund einer tausendjährigen Geschichte bekämpft worden sind und bekämpft werden, ohne alle und jede beleidigende, oder schmähende, oder verachtende Ausfälle auf bestimmte Diener, oder auf bestimmte Grundsätze der vom Staate anerkannten und mächtig beschützten katholischen Religion. Wollen die bairischen Bischöfe Demjenigen, welcher ihre Forderungen verwirft oder bekämpft, zurufen: „das sei eine Beleidigung der katholischen Religion", so könnte man den Bischöfen antworten: „Die bairischen Bischöfe sind noch lange nicht die katholische Religion." Trotz Allem und Allem dem ist aber doch in Baiern und zwar in der Rheinpfalz der Fall vorgekommen, daß ein Blatt, das die Forderungen der bairischen Bischöfe und zwar im Interesse des Staates Baiern in der soeben bezeichneten, durch und durch innerhalb der gesetzlichen Schranken und durch und durch geschichtlich-wissenschaftlich gehaltenen Weise bekämpfte, daß, sage ich, ein Blatt in der Pfalz auf den Grund des Artikel 20 unsers Preßgesetzes, zwar nicht confiscirt, allein doch noch hinterher vor dem Untersuchungs-Richter zur Vernehmlassung vorgeladen worden ist. Die Sache wird zwar höchst wahrscheinlich keine weitern Folgen haben, allein es ist diese Untersuchung jedenfalls ein Zeichen der Zeit, und zwar für die Freiheit der Presse in der Pfalz kein sehr günstiges Zeichen.

Also man kann eine ganz gut katholische Regierung sein und dennoch gewisse Forderungen gewisser Bischöfe verwerfen. Wissen denn die Organe der ultramontanen Partei in Augsburg und München nicht, daß die Geschichte eine Masse von Conflikten und Kämpfen zwischen Rom und gut katholischen Regierungen in ihren Annalen aufgezeichnet hat? Ich kenne z. B. aus der Geschichte Conflikte und Kämpfe zwischen Rom und gut katholischen Regierungen, die ganz anders, die weit ernster waren, als die jüngsten Conflikte und Kämpfe zwischen Rom und gut katholischen Regierungen. Wer kennt nicht die Conflikte und Kämpfe zwischen Kaiser Ludwig, IV. dem Baier, und zwischen dem Papste Johannes XXII.? Wer weiß nicht, daß Kaiser Ludwig Rom eingenommen, in der Peterskirche aus den Händen zweier Bischöfe die kaiserliche Krönung empfing, daß der Kaiser zu Rom in einer feierlichen Versammlung zu Gericht saß über den französischen Papst Johannes XXII. „über den Priester von Cahors, der sich Papst nenne" und das Urtheil dictirte: der Papst sei aller geistlichen Weihen und Rechte zu entsetzen und den weltlichen Gerichten zur Bestrafung zu überliefern? Wer weiß nicht, daß Kaiser Ludwig sofort Peter von Corbière, einen Mönch von dem mit Johann XXII. in Fehde stehenden Franziskaner-Orden als Nikolaus V. zum Papste ausrufen ließ? Wer kennt nicht die Conflikte und Kämpfe zwischen dem sehr gut katholischen Kaiser Karl V. und dem Papste Clemens VII., jene Kämpfe, welche die Eroberung und Plünderung Rom's unter dem kaiserlichen Generale Bourbon zur Folge hatten? Wer kennt nicht die Conflikte und Kämpfe zwischen Ludwig XIV., zwischen dem katholischsten der Könige Frankreich's, der das Edikt von Nantes wiederrufen und die Dragonaden gegen die Cevennen und die Austreibung der Hugenotten befohlen, zwischen diesem Ludwig also und den Päpsten Alexander VII. und Innocenz XI., jene Kämpfe in Folge welcher Ludwig XIV. dem Papste Alexander VII. Avignon wegnehmen und französische Truppen nach Rom marschiren, so wie den Papst Innocenz XI. wegen der sogenannten Regalien und der Quartier-Freiheit seinen Zorn auf das Schwerste empfinden ließ? Hat derselbe Ludwig XIV. nicht auch zum größten Aergerniß der Regierung des Papstes Innocez XI. die sogenannten Freiheiten der gallicanischen Kirche sanktionirt und deren Aufrechthaltung Rom gegenüber mit allem Nachdrucke gewahrt? Wie viel hat denn im Jahre 1682, in jenem Jahre der Stiftung der gallicanischen Kirchen-Freiheiten gefehlt, so hätte sich Frankreich unter der Regierung seines gut katholischen Ludwig XIV. nach dem Vorgange Heinrichs VIII. von England, von Rom vollkommen losgerissen? Wer kennt nicht die Conflikte und Kämpfe zwischen Ludwig XV. und dem Papste Clemens XIII., jene Kämpfe, deren Resultate waren: die Duldung der Jansenisten und die Austreibung der Lieblinge des Papstes Clemens XIII., die Austreibung der Jesuiten? Hatten nicht die gut katholischen Regierungen von Spanien, Portugal und Oestreich mit demselben Papste Clemens XIII. wegen denselben Jesuiten dieselben Conflikte und Kämpfe gehabt, und ist in all diesen Ländern die Jesuitenaustreibung, zum größten Schmerze des Papstes, nicht fast gleichzeitig erfolgt? Bekannt sind auch die Conflicte und Kämpfe des gut katholischen Kaisers Joseph II. von Oestreich mit dem Papste Pius VI. wegen den vom Kaiser eingeführten kirchlichen Reformen, namentlich wegen der Einführung des landesherrlichen Placet, wegen der Toleranz-Edicte und wegen den umfassenden Beschränkungen und wegen den theilweisen Aufhebungen der vielen Mönchs- und Nonnen-Klöster. Selbst die feierliche Reise des Papstes nach Wien, sowie der großartig-pomphafte Aufenthalt Pius VI. in Wien hatte den Kaiser auch nicht um eine Linie von seinen bezüglich der Kirchen-Reform gefaßten Beschlüssen abzubringen vermocht. Der gute Papst Pius VI. hatte auch von den fünf katholischen Directoren der katholischen französichen Republik viel Ungemach zu erdulden. Er mußte nämlich eine Entsagungs-Urkunde auf seine weltliche Herrschaft unterzeichnen, ward aber gleichwohl als Gefangener nach Siena, dann nach Florenz, hierauf nach Parma und endlich nach Valence in Frankreich abgeführt, wo er auch als Gefangener starb. Auch sein Nachfolger Pius VII. hatte mit Frankreich, und zwar mit Napoleon, den er gesalbt und gekrönt hatte, großen Zank und Streit, und zwar dergestalt, daß sich der Streit von Seite des Papstes bis zum Bannfluche gegen Napoleon gipfelte. Auf diesen Bannfluch ist indeß der erste Kaiser der Franzosen die Antwort nicht schuldig geblieben. Auf Befehl des französischen Kaisers wurde der Papst Pius VII. durch den General Rodel gewaltsam aus seinem quirinalischen Pallaste entführt und durch Italien und über die Alpen nach Grenoble geschleppt. Von hier aus führten Gendarmen den Papst und sein kleines Gefolge nach Valence, sodann über Nizza nach Savona, in welch' letzterem Orte der Papst drei Jahre als Gefangener schmachten mußte! — Sind nun alle

---

Die zwei größten Städte in den nördlichen und die zwei größten Städte in den südlichen Staaten der nordamerikanischen Union.

Nach C. Grafen v. Görtz Reise um die Welt. 1. Bd.

(Fortsetzung.)

New-York hat mehrere Theater, deren größtes, das Parktheater, den Anspruch macht, der erste Musentempel der Welt zu sein, es werden hier klassische Stücke, besonders Shakespeare, aufgeführt. Der Tragödie folgt nach englischer Weise noch ein kleines Stück Lustspiel oder Posse. Das Orchester ist in allen amerikanischen Theatern abscheulich, da der Sinn für Musik eine sehr schwache Seite der Amerikaner ist, meist müssen die Deutschen, welche dort einen großen musikalischen Ruf genießen, wo nicht gar die Neger herhalten. Den Theatern nahe steht die abenteuerliche Einrichtung der zwei Museen. Das Amerikan-Museum umfaßte ein großes Haus in Broadway, durch alle Stockwerke hindurch mit Kuriositäten vollgepropft. Da gab es Automaten, Seiltänzer, Taschenspieler, Tänzerinnen, Negersänger, eine wahrsagende Zigeunerin, eine Modellkammer u. s. f., Alles mit Ausnahme der besonders zu bezahlenden Wahrsagerin für 25 Cents, einen Vierteldollar! Wer daran noch nicht genug hatte, konnte in dem New-York-Museum neben einer Masse Gegenstände der obigen Art auch noch einen Eskimo, einen Zwerg u. s. f. sehen, eine Gemäldesammlung genießen, und sein Daguerreotyp machen lassen. Der Eintritt beträgt hier gar nur $12\frac{1}{2}$ Cents. — Keinen kleinen Theil der Genüsse New-Yorks bilden endlich die zahlreichen Austernkeller. Diese sind in einzelne Zellen für kleine Kreise von vier bis sechs Personen eingetheilt. Alles was von der See kommt, westindische Schildkröten mit eingeschlossen, ist hier köstlich. Neben jenen Zellen bietet sich für das Publikum ein Vereinigungspunkt an dem Schenktisch, der Bar, wo geistige Getränke von der größten Mannigfaltigkeit glasweise genossen werden. So viel Zuspruch ist an diesen Bars, daß bei einer derselben eine Miniaturdampfmaschine angestellt ist, um ein angenehmes Getränke aus Sherry und Eiswasser zu quirlen.

Die zweite größte Stadt der Union, Philadelphia, an dem für Seeschiffe zugänglichen Delaware gelegen, macht gar nicht den Eindruck der See- und Handelsstadt; die Ruhe seiner Straßen, die langweilige Regelmäßigkeit und die wahrhaft holländische Reinlichkeit sind sprichwörtlich. Doch beleben schöne Plätze mit Rasen und stattlichen Bäumen, auch Alleen in den Straßen und geben etwas Abwechslung. Der weiße Marmor, überhaupt eine beneidenswerthe Zier amerikanischer Städte wird hier mit größter Verschwendung angewendet. Denn während die Häuser selbst nach New-Yorker Weise aus Backsteinen erbaut sind, bestehen die Fensterbänke, Thürschwellen und Treppenstufen, ganze Straßen entlang ohne Ausnahme aus weißem Marmor, auf dessen Reinbewahrung zur Beschwerniß manches Reisenden so eifrig gehalten wird. Hiefür und für die anderen Bedürfnisse besitzt auch Philadelphia ungeheure, durch den bürgerlichen Gemeingeist geschaffene Wasserwerke, welche aus dem Flusse Schuilkill gespeist, die ganze Stadt in jeder nur wünschenswerthen Menge mit Wasser versorgen. — Unter den gediegenen Männern dieser Stadt, solchen namentlich, welche deren großartigen und ruhmwürdigen öffentlichen Anstalten vorstehen, lernte der Verf. besonders viele Quäker kennen. In dieser Stadt ihres William Penn noch immer eine sehr zahlreiche und hochgeachtete Klasse der Bevölkerung, sind sie ehrenfest, verträglich, dem leeren Prunke abhold, dafür dem Soliden, sei es auch solide

diese soeben angeführten Regierungen von Spanien, Portugal, Oestreich und Frankreich, sind diese Regierungen, die mit Rom so viele und so ernste Conflikte und Kämpfe hatten, sind alle diese Regierungen nicht gleichfalls gut katholische Regierungen von vorzugsweise katholischen Staaten? Die Conflikte zwischen unserer Regierung und ihrem Episcopate und indirekt mit dem Papste wegen der bekannten bischöflichen Forderungen vom 20. Okt. 1850, diese Conflikte sind im Vergleiche zu den oben angeführten Conflikten zwischen Rom und gut katholischen Regierungen, kaum des Nennens werth. Die Moral der Geschichte der Conflikte und Kämpfe zwischen Rom und gut katholischen Regierungen kann und muß sich Jeder selber ziehen!

Deutsche Staaten.

* **München.** Der N. Münchener Ztg. kommen die Vorfälle in der Lombardei ganz gelegen, um Kossuth, Mazzini und Konsorten als Lügner, Mörder und Diebe auszuschreien

* **Vom Schwarzwalde** erzählt der Stuttgarter Beobachter, daß eine gutsherrliche Schulstelle von einem Kandidaten dadurch errungen wurde, daß er der Frau des Rentbeamten, der vorzuschlagen hatte, ein Kleid kaufte.

* **Kannstatt.** Dr. Scherer von hier, der in Triest beim Lloyd angestellt war und von dort aus der „Kölner Zeitung" sehr interessante Correspondenzen lieferte, soll durch Erbrechung seiner Briefe entdeckt und darauf aus Oestreich ausgewiesen worden sein.

* **Frankfurt.** Der östreichische Bundespräsidialgesandte, Feldmarschall-Lieutenant v. Prokesch-Osten, hielt, als er am 3. Febr. d. Js. dem Bundestage seine Vollmacht vorlegte, diesem eine Lobrede, in der folgende Stelle vorkam: „Wir sind Eins dem Auslande gegenüber, Eins zur nöthigen Abwehr auch nach Innen, Eins in Wissenschaft und Kunst, Eins in so vielen Anstalten, Einrichtungen und Maßregeln, Eins — so Gott will — durch Verständigung nach und nach über alles Gemeinsame, was dem Gesammtleben angehört, ohne das berechtigte Sonderleben der Staaten zu beeinträchtigen oder zu hemmen. Das ist die richtige Einheit, weil sie allein die mögliche ist, weil sie allein das Besondere in reicher Blüthe sich entfalten läßt, die Rechte der Einzelstaaten schützt und dem Recht des Ganzen nichts vergibt. Deutschland war nie eine Vereinigung von Provinzen; es ist heute ein Bund souveräner Staaten, die sich treu und warm über dem Altar des Vaterlandes die brüderliche Hand reichen. Nur ein Volk auf hoher Bildungsstufe kann in einem solchen Verein zusammenstehen; nur ein reiches Ausmaß von Weisheit, Mäßigung, Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe in den Regierungen der Einzelstaaten kann einen solchen Verein erhalten, der auf einem großen Raume verwirklicht, was edle Träumer für die ganze christliche Welt wünschen."

Von Oestreich sagt er: „Es will den wirklichen Fortschritt, nicht den zerstörenden, welcher unter der erlogenen Fahne die Herzen täuscht und die Köpfe verwirrt. Es will ein großes, mächtiges deutsches Volk, und eben darum will es, daß sich jeder Einzelne mit gleichem Stolze nach seinem Stammlande, wie nach dem Gesammtvaterlande nenne." Wir können die Würdigung dieser Rede füglich unsern Lesern überlassen.

* **Dresden.** Am 11. Febr. sollte Stadtverordnetensitzung stattfinden; es konnten aber die hiezu nöthigen zwei Drittel der Stadtverordneten nicht zusammengebracht werden.

* **Leipzig**, 14. Febr. Gestern Abend wurde in dem Eckhause der Ulrichsstrasse Feuer erblickt. Als man in das treffende Lokal drang, fand man 4 Kinder von $2\frac{1}{2}$ bis 8 Jahren theils erstickt, theils verbrannt Ihre Mütter, 2 ledige Frauenspersonen, hatten sie mit Licht allein gelassen.

* **Königsberg.** Die von hiesiger Polizei verfügte Beschlagnahme der Schrift von Gervinus: Einleitung ꝛc. ist von dem Stadtgerichte nicht bestätigt worden.

Oestreichische Staaten.

Wien, 11. Febr. Aus Ungarn lauten, wie man der „C. Z. f. S." schreibt, die Nachrichten, abgesehen von den andauernden Räubereien, ziemlich trübe, indem man daselbst einem weit verzweigten Komplote auf die Spur gekommen sein will. Worin dasselbe bestanden und welche Tendenzen dasselbe verfolgte, ist noch tiefes Geheimniß; nur das weiß man, daß Verhaftungen in zahlreichem Maßstabe unter beiden Geschlechtern stattfanden, darunter die Frau des aus der Revolutionsperiode bekannter Regierungskommissärs in Siebenbürgen, Eugen Beöthy, die in Preßburg betreten und verhaftet wurde; sie hatte einen von der östreichischen Gesandtschaft in London visirten Paß zur Reise nach Ungarn bei sich.

Mailand, 10. Febr. Der Lärm vom Montag Mittags kam von falschen Gerüchten her; doch wurden Abends noch 4 — 5 Soldaten verwundet und getödtet. Durch Ordonnanzen vom 8. Febr. trat der vollste Belagerungszustand ein, Schluß der Theater, der Eisenbahnen für das Publikum. Die Posten gehen und kommen regelmäßig, doch ohne Reisende, da das Paßbureau geschlossen ist. Benedek ist den 8. Febr. vom Marschall mit Vollmachten angekommen; verhaftet sind 500; 60 sollen zum Tod verurtheilt sein. Bereits wurden 6 gehenkt und 1 füsilirt, es waren bis 6000 Zuschauer anwesend. Martin Crivelli (mit dem großen rothen Bart) ist verhaftet worden; sonst kennt man keinen Namen von Führern. Es sollen Tessiner, Piemontesen, auch Engländer unter den Verhafteten sein. Beinahe alle haben einige Fr. Stücke in der Tasche, einer sogar 300 Zwanziger.

Schweiz.

Bern, 12. Febr. Heute Mittag meldete eine von 9 Uhr Vormittags datirte telegraphische Depesche aus Lugano: Unsere Grenze ist in letzter Nacht stark besetzt worden. Niemand darf dieselbe überschreiten. In Mailand soll der Dolch wieder arbeiten (?).

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Nachdem bereits vorgestern einige, sind gestern sämmtliche für die Indépendance belge bestimmte Korrespondenzen auf der Post von der Polizei mit Beschlag belegt worden. Die Indépendance, die dies selbst mittheilt, fügt dazu: „Wir enthalten uns jeden Commentars zu diesem Uebergang. Wir wissen nicht, ob die französische Polizei die Briefe, welche die Indépendance veröffentlicht, zu denen zählt, welche die ministeriellen Journale von Paris als verdächtigende und verleumderische bezeichnen. Thäte sie dies, so würden alle unsere Leser gegen eine solche Beschuldigung protestiren. Sie wissen, mit welcher Mäßigung unsere Korrespondenten die Maßregeln der französischen Regierung besprechen. Es ist schwer, gegenüber dem ungewöhnlichen Akt der französischen Polizei sich auszusprechen, welche der Unverletzlichkeit des Geheimnisses der der Post anvertrauten Briefe mit ihrer Maßregel zu nahe getreten. Und was will die französische Regierung damit erreichen? Glaubt sie, es verhindern zu können, daß die auswärtige Presse direkte Mittheilungen aus Paris erhält? Sie täuscht sich; für eine auf der Post mit Beschlag belegte Korrespondenz werden zehn sich finden, die die Grenze überschreiten. Wir leben nicht mehr in einer Zeit, wo man Schweigen auferlegen, wo man die Kenntniß von Handlungen unterdrücken könnte, und man wird nur erreichen, daß man statt einer besonnenen und gemäßigten Publicität die Uebertreibungen des Parteigeistes fördert."

Paris. Herr Emile de Girardin zählt in seiner „Presse" alle Mittel auf, welche der Regierung zu Gebote stehen und von denen sie schon Gebrauch gemacht habe, um durch Maßregeln der innern Polizei oder durch diplomatischen Einfluß auf die auswärtigen Regierungen die feindseligen Angriffe der fremden Presse zu hintertreiben oder unschädlich zu machen. „So viele vereinigte Mittel", sagt er, „genügen sie noch nicht, und müssen wir, weil die auswärtigen Blätter in Paris 20 oder 30 mehr oder minder bekannte Correspondenten haben, Alle dem ausgesetzt sein, daß unsere Briefe erbrochen, unsere Schubläden durchgesucht und wir selbst für einige Tage nach Mazas geschickt werden? Der erste Beste kann euch, wo er her will und Gott weiß was schreiben, ohne daß ihr es verhindern könnt, und der aufgefangene Brief kann zu den folgenschwersten Unterstellungen Veranlassung geben. Wenn also das Briefgeheimniß nicht unverletzlich ist, wenn es nicht aufs Gewissenhafteste respektirt wird, so wäre es besser, die Post zu unterdrücken, auf diese Weise wäre eine Gefahr weniger. Der Patrie aber sagen wir auf deren Klagen über die Unruhen, welche die auswärtigen Journale in Frankreich veranlassen: Circuliren etwa diese Journale in Frankreich? reicht nicht eine Zeile, ein Wort hin, um wöchentlich zwei oder drei Male das unschuldigste aller Journale, die Indépendance belge, oder das katholische Blatt Emancipation zu unterdrücken?"

Paris. Paris seufzt unter dem Drucke eines entsetzlichen Polizeiregiments. Noch nie seit Jahren, selbst nicht unter dem Drucke des Belagerungszustandes herrschte ein so beharrliches Streben, den Schrecken nach allen Richtungen, unter allen Umständen und mit einer Leidenschaft zu handhaben, die sonst nicht Sache der französischen Verwaltung gewesen. Am 9. wurden abermals 27 Verhaftungen vorgenommen; am 10. 34, und alle Gefangenen wurden nach Mazas transportirt. Darunter befinden sich Magistratspersonen, Aerzte, Kaufleute, Schriftsteller und in der Mehrzahl Arbeiter. Da Blousenmänner nicht zu den Correspondenten auswärtiger Journale gehören können, so mögen sie schon aus diesem Umstande entnehmen, daß es sich um mehr, als um die Entdeckung eines „Correspondenten-Complots" handelt, wie uns die bonapartistische Presse berichten will.

Wenn wir sagen würden, daß der Schrecken über diese Verhaftungen allgemein ist, in einer Zeit, wo man die Segnungen des „Kaiserreichs des Friedens" genießen sollte, so würden wir nicht die ganze Wahrheit sagen; man hält die persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit des häuslichen Herdes und des Briefgeheimnisses für Dinge, die heute etwas außer Cours gekommen sind; man sieht resignirt und still verzweifelnd dieser rücksichtslosen Willkür zu, und scheut sich selbst in vertrauten Kreisen ein Wort des Tadels oder nur der Klage zu äußern, aus Furcht vor einer Polizeimaßregel, die oft nur auf den grundlosen Aussagen irgend eines über Mangel an Rapporten verzweifelnden Agenten beruht, der den Ersten, der ihm zufällig aufstößt, denunzirt. Nehmen Sie in dieser Beziehung die Versicherung Ihres wohlunterrichteten Korrespondenten an, daß ein genauer Bericht über die Gewaltthätigkeiten, Erpressungen, willkürlichen Verhaftungen u. s. w. Dinge offenbaren würde, die über die heutigen Wuthausbrüche der Gewalt merkwürdige Aufschlüsse geben müßten. Doch davon ein anderes Mal. Wir wollten nur bemerken, daß dieser Terrorismus zu Nichts mehr

---

Eleganz zugethan; besonders in Handelsgeschäften zeichnen sie sich durch Ehrlichkeit, aber nicht minder durch Schlauheit und Gewandtheit aus. Die Alten und Strengeren halten noch am Schnitt der Kleider und der beliebten grauen Farbe derselben, nicht minder an dem Du, das im englischen wo man kein vertrauliches Du hat, doppelt auffällt. Dagegen sind andere fast ganz emanzipirt von der alten Quäkersitte, und man erfährt nur zufällig, daß sie dazu gehören. Da in einer ihrer religiösen Versammlungen, der ich anwohnte, Niemand vom Geiste sich getrieben fühlte, das Wort zu ergreifen, so saß die ganze Versammlung regungslos in einer tiefes Nachdenken ausdrückenden Haltung, fünf Viertelstunden lang da, bis Einige sich erhoben und demnach die ganze übrige Gemeinde ebenso stille auseinander ging. — Dem geistlichen Vorstande der mehr als hundertjährigen deutsch-lutherischen Kirche in Philadelphia, Dr. Demme aus Altenberg, damals anerkannt der ersten Autorität jener Konfession in Nordamerika, ist unser Reisender außer anderen Beweisen großer Freundlichkeit namentlich auch für den Zutritt zu alle den vortrefflichen Anstalten verpflichtet, welche die Stadt besitzt. In erster Linie steht ihm hier das Gefängnißwesen, da in Philadelphia selbst sich die große Strafanstalt befindet, in welcher das pennsylvanische System der Einzelhaft am längsten geübt werde und sich am glänzendsten bewährt habe. Die Art und Weise nun, wie der Verf. diese ganze wichtige Materie in lesenswerther, jedoch zu keinem Auszuge an dieser Stelle geeigneter Ausführung (S. 293 bis 345) bespricht, verräth, wie auch seine ganze übrige Behandlung aller andern Gegenstände, die einen gebildeten Touristen auf fremdem Boden ansprechen können, eben so sehr den feinen, kenntnißreichen, wenn auch von Vorurtheilen nicht ganz freien Beobachter, als hier insbesondere den menschenfreundlich und religiös gesinnten Mann, welcher von den Segnungen des dort geübten Besserungssystems auf unsere Heimath so viel möglich übertragen sehen möchte.

Eine Wohlthätigkeitsanstalt von angeheurer Ausdehnung ist das Armenhaus mit 190,000 Doll. jährlichen Einkünften. Als der Graf dasselbe besuchte wurden 1600 Hülfsbedürftige darin verpflegt, im Winter sind es 2000 und im Nothfall vermag man 2500 aufzunehmen. Die Wohlthat eines solchen Zufluchtsortes, dem wohl allein das Würzburger Julius-Hospital, nur nicht im Werth für die medizinische Wissenschaft zu vergleichen ist, haben arme Einwanderer und unter diesen vorzugsweise die Irländer zu preisen, letztere werden übrigens als eine große Last desselben angesehen, da sie bei ihrer Nachlässigkeit und Sorglosigkeit es oft vorziehen, sich dort füttern zu lassen, während sie recht gut Arbeit und Auskommen finden könnten. In der Nähe von Philadelphia ist ein sehr sehenswerthes Irrenhaus, eine schöne, große Privatanstalt mit 40 Morgen Garten und Ackerbau umgeben, schmuck und heiter und somit recht geeignet für die Unglücklichen, welche sie bewohnen. Die Irren jedes Geschlechtes, die Gefährlichen und Unreinlichen ausgenommen, leben hier, wie auch auf der trefflichen Irrenanstalt auf Manhattan-Island bei New-York miteinander in zwangloser und gemüthlicher Geselligkeit, eine Behandlung, die für leichte Geistesstörungen vielleicht die zweckmäßigste sein mag. Die Irren der männlichen Abtheilung, in welche der Verfasser geführt wurde, gewährten wirklich den Anblick einer ganz ehrbaren Gesellschaft, sie hielten sich mehrentheils in einem Gesellschaftszimmer auf, wo Bücher, Zeitungen, Spiele aller Art zu ihrer Verfügung standen, und man sah und hörte nichts Anderes, als was Andere in einem solchen Lokal auch thun und treiben würden. Auch stand den Irren der weite Garten, Ackerfeld, Werkstätten, eine Miniatureisenbahn zur Unterhaltung und Beschäftigung abwechselnd

dient, als die Parteien in Athem zu halten, ihren Haß zu stärken und sie nach allen Waffen greifen zu lassen, welche ihnen gut dünken. Darum sind die letzten Verhaftungen nicht blos die Ergebnisse eines theilweise entdeckten „legitimistischen Complots“, oder einer Unterdrückung oppositioneller Journalisten der auswärtigen Presse; es ist mehr; es ist einerseits der verzweiflungsvolle Ausfall einer belagerten Regierung, die sich aus ihrer befestigten Burg auf die feindliche Armee stürzt, um aufs Gerathewohl einige Gefangene zu machen; anderntheils ist es das Ergebniß kleinlicher Leidenschaften, Resultate einer Politik zitternder Lakaien, diktirt von dem einzigen Wunsche, sich in Amt und Würde zu erhalten und die in diesem Wunsche nie verlegen um Auskunftsmittel sind, welche ihren Fanatismus für das bestehende Regiment beweisen sollen.

Italienische Staaten.

In **Ancona** hat der östreichische General Hoyos einen Befehl erlassen, wonach er über den Karneval alle Abendgesellschaften, Bälle, ja alle Versammlungen, selbst im eigenen Hause, ohne ausdrückliche Erlaubniß des östreichischen Militärkommandanten verbietet.

* **Rimini.** In Folge der Verhöhnung des östreichischen Consularwappens sind östreichische Truppen von Ravenna hieher gekommen und der Stadt 30,000 Thlr. Contribution auferlegt worden. Eine Deputation an den Oberkommandanten General Nobili hatte den Erfolg, daß die Contribution auf 2000 Scudi (à 2 fl. 32 kr.) herabgesetzt wurde.

China.

Nachrichten aus **Hongkong** vom 27. Dezbr. zufolge soll der Gouverneur Seu einen bedeutenden Sieg über die Insurgenten in China davongetragen haben; zu Kanton wurden 120 Gefangene mit dem Strange hingerichtet.

Tages-Chronik.

* **Ansbach**, 15. Februar. Der Büttnermeister Gg. Weiß von Erlangen, des Verbrechens der Brandstiftung II. Grades angeklagt, wurde von den Geschwornen für „nichtschuldig“ befunden und also freigesprochen.

Würzburg, 14. Febr. Aus Mellrichstadt wird uns mitgetheilt, daß der in diesem Blatte vom 25. Mai 1852 erwähnte Euchar Schirber, welcher in einem Zustande von momentaner Geistesabwesenheit eine Magd und einen achtbaren Bürger daselbst ermordet hatte, jetzt nach bisheriger Beobachtung von dem k. Landgerichtsarzte allda wegen erheblicher Geisteskrankheit als unzurechnungsfähig erklärt, und deßhalb in die Irrenanstalt St. Georgen auf Lebensdauer abgeliefert worden ist.

In **Dünzling** (Niederbaiern) — schreibt das „Bayr. Volksbl.“ — hat am Faschingstage ein junges Bürschlein von 14 bis 15 Jahren — schon öfters polizeilich abgestraft — einem Andern mehrere Wunden in den Kopf geschlagen und zwar in der Kirche während des Gottesdienstes, wodurch die Kirche entweiht wurde und zur Zeit geschlossen ist.

Vilshofen. Der Kurier für Niederbaiern schreibt: In den ersten Morgenstunden des Aschermittwochs wurde in hiesiger Stadt ein etwa dreißigjähriger Bursche, Namens Nepomuk Walinka beim Zusammentreffen mit einer Patrouille derart verwundet, daß er desselben Tages 2 Uhr Nachmittags starb. — Die eingeleitete Untersuchung dieses höchst traurigen Ereignisses wird seiner Zeit wohl das Nähere aufdecken. Der Unglückliche, welcher seit fünf Jahren hier in Dienst stand, galt für einen ordentlichen Menschen.

München, 15. Febr. Prinz Adalbert wird nach seiner Vermählung mit der spanischen Prinzessin (Infantin) Amalie Philippine (geb. 12. Okt. 1834) die Würzburger Residenz bewohnen.

Frankenthal, 11. Februar. Jägers „Pfälzer Zeitung“ bringt jeden Tag ein paar neue „Gewohnheitswucherers-Prozesse“, welche in der Pfalz wie Pilze wachsen. Die neueste derartige Nachricht klagt die Wittwe des Joseph Deutsch von Mußbach des Gewohnheitswucherers an und Hr. Jäger, der doch solche Dinge genau wissen muß, hat dabei mit so viel Gerüchten zu thun, daß es Einem ganz „schwulig“ wird. „Frau Deutsch soll auch der Prellerei überführt sein“; Frau Deutsch soll mit Zurücklassung ihrer Ausstände haben durchbrennen wollen“ — so Hr. Jäger.

(Gerichtsverhandlungen.) In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 12. Febr. wurde Johann Winterstein von Trogen wegen Vergehens des Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt. In der Untersuchung gegen Egid Papp und Comp. wegen Betrugs wurde die Erkenntnißpublikation auf künftigen Montag den 14. Febr. Nachmittags 2 Uhr vertagt. Lorenz Markert von Kleinwallstadt wurde wegen Vergehens des nächstens Versuchs zum Vergehen der Körperverletzung mittelst Waffe, in Konkurrenz mit einer polizeilich strafbaren Entwendung zu einer in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4½ Monaten und Friedrich Lindemann von Wölkershausen wegen Vergehens der Unterschlagung in Konkurrenz mit zwei polizeilich strafbaren Unterschlagungen zu einer 2monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Unfälle: Der Steinmetzgeselle Finger von Oberbreit, Ger. Marktsteft, wurde während der Arbeit im Steinbruche durch Ablösen eines Steinblockes erschlagen.

Desgleichen wurde durch das Umstürzen eines Baumes der Glasarbeiter Neuberger von Neckenthal, Ger. Oberviechtach, erschlagen.

Auf dem Kaulberge (Bamberg) wurden am 14. Febr. drei Personen, welche Sand gruben, von der einstürzenden Erddecke verschüttet und ein junger Bursche am Schulterblatte und Schenkel, ein Knabe am Fuße und ein Mädchen am Kopfe, letzteres lebensgefährlich verwundet. Das Mädchen wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Abgebrannt: In Zwiesel, Ger. Regen, das Anwesen des Bauers Osterl.

In Sensau, Ger. Ebersberg, das Anwesen des Bauers Ott.

In Wiesendbruck, Ger. Herrieden, das Haus des Schuhmachers A. Graf.

Verantwortlicher Redacteur: W. Lämmel.

Handels- und Börsenberichte.

München. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht bekannt, daß, nach Mittheilung der k. k. österr. Oberpostbehörde die Korrespondenz nach dem Königreich beider Sicilien bis zur östreichisch-römischen Grenze, und die Korrespondenz aus diesem Königreich bis zur neapolitanisch-römischen Grenze von nun an dem Frankaturzwang unterliegt.

(Frankfurt, 14. Februar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb. 91½, Bank-Aktien 1510, 5pCt. Met. Obl. 85⅞ 4½pCt. 76⅛, 4pCt. 66, 3pCt. 52, 2½pCt. 44¼, 250fl.-Loose 127½, 500fl.-Loose 195; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅞ P., 4pCt. O. 97 P., 4pCt. O. Köln.-M. 96⅞, 3½pCt. O. 93⅛, Verb. Eisenb.-Aktien 103½, 5pCt. Ludwigsh.-Be.-Obl. 102⅛; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthlr. 101⅛, 3½pCt. ditto 91⅛; bad. 3½pCt. Obl. 92⅛, 50fl.-Loose 68⅛, 35fl.-Loose 39⅛; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 35½, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 60⅞, Darmstädter 50fl.-Loose 96⅞, 25fl.-Loose 33, nass. 25fl.-Loose 27⅞; Taunus-Akt. 312; poln. 500fl.-Loose 92⅛; span. 3pCt. inl. Sch. 42⁷/₁₆; holl. 4pCt. Certif. 95½, 2½ pCt. Int. 64½, Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½, Augsburg 119⅞, Berlin 105½, Bremen 97½ B., Cöln 105, Hamburg 89⅞, Leipzig 105⅛, London 119⅜, Lyon 95, Mailand 100⅞, Paris 94½, Wien 109⅛.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Dukaten fl. 5 37½ kr.; 20 Francsstücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souvereins fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 3‹2; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cassa-Scheine fl. 1 45⅞; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 14. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅞; 4½proc. 84⁷/₁₆; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139½; Bankactien 1380; Nordbahnactien 2400. Wechselcurs: Augsburg uso 110⅛; London 10.50.

(Berlin, 12. Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 93⅛.

(Augsburg, 14. Febr.) Bayr. 3½proc. Obl. 93; 4proc. 96⅞; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96⅞, 4½proc. 101 P.; ditto 5proc. zweiter 101, ditto dritter 101½, ditto vierter Emission 102½; Bank-Aktien 1. Em. 728 P.; österr. 5proc. Met. 80½ P.; 4½proc. 77½ P.; ditto 4proc. 69 P.; Bankakt. I. Em. 1260 P.; würt. 3½proc. 90½.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Andr. Scanla, Büttermeister in Fürth — Frau Kunig. Wäger, Gesandtamtsboten-Wittwe, 85 a. J., in Bamberg. — Frl. Anna Forster, Appellationsgerichtsraths-Tochter, in München — Frl. Aug. Reichmann, Lottereitochter aus Nürnberg, 16 J. a. in München. — Hr. Dr. Back, Bataillonsarzt, 42 J. a., in Augsburg.

Anzeigen.

Empfehlung.

Gespoltenes Stuhlrohr zu Flechtarbeiten in Bunden von 1 ℔ Hamburger Gewicht und in verschiedenen Nummern zu beliebiger Auswahl empfiehlt

Joh. Engelhard jun.,
nächst dem schönen Brunnen.

Auktions-Anzeige.

Dinstag, den 21. Februar wird im Hause S. Nr. 760 auf dem Egydienplatz Zinn, Kupfer, etwas Wäsche, Möbeln und verschiedene Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Lithographen-Gesuch.

Ein geschickter Litograph wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Ein Gasthaus in einer Hauptherstraße mit bedeutender Dareingabe und sehr guter Nahrung ist aus freier Hand zu verkaufen.

In einer Stadt von 5000 Seelen (Mittelfranken) ist ein Haus, worauf das Recht einer realen Bäckerei nebst Bier- und Branntweinschenke ruht, Familien-Verhältnisse wegen um den Preis von 3200 fl. zu verkaufen. Frankirte Briefe mit E. K. bezeichnet, befördert die Exped. d. Bl.

Ein auswärtiges 19jähriges Frauenzimmer wünscht als Ladenjungfer hier unterzukommen. Dieselbe verspricht die größte Treue und Pünktlichkeit in allen ihr übertragenen Geschäften. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 17. Febr. 7. Vorstellung im 6. Abonnement.
(Neu einstudirt.)

Der Templer und die Jüdin.

Große romantische Oper in 3 Akten nach Walter Scott's Roman Ivanhoe frei bearbeitet von W. Wohlbrück. Musik von Heinrich Marschner.

Personen: Cedric von Rotherwood, Ritter vom sächsischen Adel: Hr. Husel. Wilfried von Ivanhoe, sein Sohn: Hr. Macloff. Rowena von Hargottstandstede, seine Mündel: Frl. Stauß. Athelstane von Coningsburgh, vom Stamme der alten sächsischen Könige, Rowena's Verlobter: Hr. Spachel. Lucas de Beaumanoir, Großmeister des Templer-Ordens: Hr. Caesar. Brian de Bois Guilbert, Templer: Hr. Bergström. Maurice de Bracy: Hr. Scheidthauer. Albert Malvoisin, Praeceptor der Stiftung Templestowe: Hr. Reuter, normännische Ritter. Der schwarze Ritter: Hr. Bergen. Locksley, Hauptmann der Geächteten: Hr. Schuster. Elgitha, Rowena's Zofe: Frl. Zaufel I. Wamba, Narr: Hr. Beste. Oswald, Haushofmeister: Hr. Spitzer, beide in Cedric's Diensten. Bruder Tuck der Einsiedler von Copmanhurst: Hr. Hertzsch. Isaak von York, ein Jude: Hr. Giegold. Rebecca, seine Tochter: Frl. Löwenstein. Templer. Normännische und sächsische Krieger. Geächtete. Saxonen. Saracenen-Sclaven. Volk. Ort der Handlung: England. Zeit 1194.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende ½9 Uhr.

---

selnd zu Gebote. Die Rubigern machten Ausflüge zu Wagen und zu Schiff. Dem sonntäglichen Gottesdienste wohnten fast alle bei. Sogar eine Zeitung, ein Wochenblatt, den Illuminator, schreiben sie, von welcher der Arzt in seinem Rechenschaftsberichte meint, es sei Schade, daß sie nicht gedruckt werde, und in dem Schamgefühle, das jeder rechtliche Amerikaner für die schlechte Presse des Landes hat, hinzusetzt, sie würde sich sehr vortheilhaft neben der Mehrzahl der übrigen Blätter ausnehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Schulze. Die Eisenbahnen sind also eine Strafe Jottes für die Ochsen?

Müller. Kann sind, aber ick verstehe dir nicht.

Schulze. Der Bischof von Besançon hat es jesagt: weil die Leute in die Fastenzeit Fleisch jejessen haben, darum is zur Strafe für die Jastwirthe der Dampf erfunden worden; also sind wir durch die Ochsen zu Eisenbahnen jekommen.

Müller. Da hab' ich mir bis jetzt jeirrt: ich dachte immer, wir wären nicht durch die Ochsen, sondern trotz der Ochsen zu diesem raschen Fortschritt gelangt.

Schulze. So wird es wohl auch sind.

Herr Vilmar, der Freund des „Volksfreundes“ in Kassel, hat eine Ode an L. Napoleon gedichtet, in der die bekannte Dichter-Phrase in die Worte:

„Es soll der Dichter mit dem Kaiser gehen!“

gewandelt ist. Wir wünschen allerdings, daß Hr. Vilmar mit dem Kaiser ginge, — das heißt mit dem Constabler-Wachtmeister Kaiser — nach Cincinnati.

Ein Kunstschreiner aus Leeds schreibt von Geelong in Australien unterm 19. Sept. 1852 an das Journal seiner Vaterstadt, den Leed's Intelligencer: „Was in diesem Goldlande getrunken (besser gesoffen) wird, übersteigt alle Begriffe. In Melbourne sah ich einen „Digger“ ein halbes Oxhoft Portwein bestellen; davon konnte, wer wollte, sein Glas füllen. Ale und geistige Getränke kosten gerade doppelt so viel wie in England, aber der Preis schreckt keinen Durstigen. Ich sprach unlängst mit einem Gräber aus einer Gesellschaft von Vieren, der sagte, sie hätten zusammen 1000 £ in 14 Tagen ausgegeben. Eines Morgens um 8 Uhr begegnete er einem Mädchen, und vor 10 Uhr war er mit ihr verheirathet. Kurze Bekanntschaft! werden Sie sagen. Ja, den Kamin seiner Stube ließ er auch gleich mit Champagnerflaschen füllen, dann kaufte er eine Musik-Maschine für 35 £. und sang und trank und tanzte, bis er nicht mehr stehen konnte. Die goldenen Ringe hier würden Sie überraschen. Fast Jeder trägt einen dicken massiven Goldring. Nun man sagt, es ist ein schwaches Faß, das so viele Reifen braucht... Meine Kameraden hier sind alle aus Cumberland. In den ersten zwei Monaten ging es uns elend, aber jetzt arbeiten wir an einer Grube, die uns vorige Woche an 180 £. Gold trug. Das letzte Loch gab 50 £. per Quadratfuß. Trinkwasser ist hier selten, da so viel Thon darin gewaschen wird. Der Thee, den wir damit kochen, ist dick wie Brei; Sie könnten Ihren Namen darauf schreiben. Ich bin überzeugt, daß Sie in unsere Wohnhütte kein Kalb stellen möchten; der elendste Schuppen auf Ihrer Pachtung ist ein Palast dagegen.“

Traueranzeige.

Es hat Gott gefallen unsern guten Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater, den quiescirten königl. Landrichter

Herrn Albrecht Müller,

ehemals zu Hersbruck,

im 74. Lebensjahre, nach langjährigen Unterleibsleiden und hinzugekommener Wassersucht, gestern Abend 6 Uhr zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde, nur auf diesem Weg, zur Kenntniß seiner zahlreichen Bekannten bringen, bitten wir um stille Theilnahme.

Nürnberg, München, Regenstauf und Kornhause
Früh den 15. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die prunklose Beerdigung findet Freitag früh 10 Uhr bei St. Johannis statt.

Traueranzeige.

Allen unsern Freunden und Bekannten bringen wir die betrübende Kunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern einzigen hoffnungsvollen Sohn

Johann Christ. Martin Stöhr

in die Wohnungen des Friedens zu rufen. Er starb heute früh 1 Uhr im 18. Lebensjahr nach einem vierwöchentlichen Krankenlager an Entkräftung. Wer ihm näher konnte, wird unsern Schmerz fühlen.

Nürnberg den 15. Februar 1853.

Die betrübten Eltern
Johann Adam Stöhr, Schneidermeister.
Maria Jacobina Stöhr.

Die Beerdigung ist Freitag Nachmittag 2 Uhr vom Leichenhause bei St. Johannis.

Traueranzeige.

Sanft entschlief am 15. d. Mts. früh 7 Uhr nach dreiwöchentlichen Leiden im 79. Lebensjahre unsere geliebte Großmutter und Schwiegermutter

Marie Hedwig Schmid.

geb Lorenz

Wer die unbegränzte Liebe und den unermüdeten Fleiß der selig Dahingeschiedenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg den 15. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr auf dem St. Johannisfriedhofe statt.

Wir bitten von den üblichen Todtengeschenken Umgang zu nehmen.

Ehre und Dank.

Ja Ehre und Dank dem Manne hier öffentlich, der mich, nachdem ich 34, sage mit Worten Dreißig und vier Aerzte, lauter geschickte Männer durchgebraucht hatte, von einem doppelten Leistenbruch durch Sympathie rasch und glücklich geheilt und mir dadurch nicht blos mein Leben, sondern auch meine Glieder ohne Bruch wiedergegeben. Ja Ehre und Dank noch einmal dem Hrn. Philipp Marx, approbirten Schäfer in Biebelried, der noch dazu so uneigennützig war, nichts für die Behandlung anzunehmen, als die Versicherung, ihm diesen öffentlichen Dank zu spendiren; möge es ihm der Himmel, da er keine Kinder hat, an seinen Schafen vergelten.

Nürnberg, den 13. Februar 1853.

Babette Großmaul, Näherin.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Da ich meine bisherige Wohnung in S. Nro. 682 der Schildgasse verlassen und eine in der Theresienstraße bezogen habe, so sage ich meiner bisherigen Nachbarschaft für die Beweise ihres Wohlwollens meinen herzlichsten Dank, und bitte meine neue um freundliche Aufnahme in ihre Mitte. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung meiner neuen Nachbarschaft, sowie einem verehrten Gesammtpublikum, mit der Bitte, mich bei vorkommenden Schreinerarbeiten mit ihrem Vertrauen zu beehren.

Johann Thomas Buchschuster,
Schreinermeister.

Anzeige und Empfehlung.

Wir bringen zur Anzeige, daß sich unser Verkaufs-Local von heute an in unserm Wohnhause S. Nro. 939, bei der Wunderburg, befindet, bei welchem Anlasse wir unser wohl assortirtes Lager von schafwollenen und baumwollenen Waaren aller Art, wie auch von Stickereien, Spitzen, Schleier u. s. w. zur geneigten Abnahme bestens empfehlen.

Nürnberg, den 15. Febr. 1853.

Blank & Comp.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit, einem verehrlichen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich ein Putzgeschäft dahier eröffnet habe, und empfehle daher alle in dies Fach einschlagenden Artikel, als: alle Gattungen Damenhüte, Hauben, Bänder, Handschuhe, Herren- und Damen-Chemisetten, Taschentücher, gehäkelte Arbeiten u. s. w. zur gefälligen Abnahme.

Louise Scheidig.

Mein Laden befindet sich in der innern Laufergasse vis à vis der Chenal'schen Porzellanhandlung.

Wohnungs-Veränderung.

Von heute an wohne ich in S. Nr. 1134 in der Tucherstraße.

Joh. Christ. Bull nebst Frau,
Nachtlichtermacher.

Bauhütte.

Mittwoch den 16. Februar
ordentliche Versammlung (Generalversammlung)
im Saale des Bamberger Hofes.

Da einige wichtige Gegenstände zur Berathung kommen, so ist die Tagesordnung den verehrlichen Mitgliedern im Catharinensaale zur Einsicht aufgelegt. Anfang 7 Uhr.

Nürnberg den 14. Februar 1853.

Das Directorium.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn Leonhard Kalb und } in Nürnberg
" C. B. Crämer }

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Permanenter oder immerwährender Kleister

zum Gebrauch in Handlungen und Haushaltungen. Derselbe hat den großen Vorzug, nicht zu schimmeln, nicht zu verderben, sondern immer flüssig und brauchbar zu bleiben. Das Glas 8 und 6 kr. Mit Pinsel 2 kr. mehr. Zu haben in Eitys Stärkladen an der Fleischbrücke. In Parthien bei C. Leuchs & Comp. in Nürnberg, das Pfund zu 24 kr.

Tanzunterricht.

Unterzeichneter bringt den verehrten Theilnehmern hiermit zur Kenntniß, daß mit dem Monat März ein neuer Lehrkurs des Tanzunterrichts eröffnet wird, und empfiehlt sich ganz ergebenst

Anton Kleining.

Silberner Löwe.

Heute Mittwoch
Production im Saale.

Anwesen-Verkauf.

Ein in einem nahrhaften Städtchen Mittelfrankens gelegenes, im besten Betriebe befindliches Anwesen, bestehend aus einem sehr schönen, ganz neuen, massiv von Stein erbauten 2stöckigen Wohnhause mit realer Gastwirthschafts-, Brauerei- und Metzgerei-Gerechtigkeit, einem trefflich eingerichteten Brauhause und Sommerkeller, Stadel und Stallgebäude, dann 40 Morgen der besten Aecker, Wiesen, Waldungen und Hopfengärten mit starker Dareingabe wird wegen Auswanderung aus freier Hand zum Verkauf angetragen. Sollte es gewünscht werden, könnten Brauhaus, Sommerkeller und ein beliebiger Theil der Grundstücke rc. abgetrennt werden.

Wegen Näherem wende man sich unter H. B. in der Expedition dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

Das Haus S. Nro. 1074 a. b. auf dem Sand wird im Auftrage der Besitzerin dem Verkaufe unterstellt; solches eignet sich besonders für Färber, Weißgerber, Lichterzieher, Weißwascher rc. Näheres durch

Albert Ott, Commissionär zu Rennweg.
Ablage S. Nro. 923 in Nürnberg.

In einer freundlichen Lage Mittelfrankens, an einer Vizinalstrasse, ohnweit mehrerer Städte, ist eine Mühle mit 4 Mühlgängen nebst Schneidsäge mit Oekonomie wegen amerikanischer Verhältnisse aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt in S. Nr. 427 in der breiten Gasse in Nürnberg.

Ich empfehle meine schon bekannte Frostsalbe, welche auch für Hühneraugen sehr gut ist, bestens

Margaretha Göbel, Hirschelgasse S. Nr. 1307.

Das Intelligenz-Blatt wird in der Nähe des neuen Thores mitzulesen gewünscht.

In S. Nr. 1600 der Grübelstrasse ist eine kleine Wohnung pr. Quartal um 7 fl. zu vermiethen.

Johann David Jegel,

Posamentier, Grassersgasse L. Nr. 961,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Sattlern und Tapezierern zur Anfertigung aller in das Posamentirer-Geschäft einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reellster, billigster Bedienung.

Zu verkaufen.

Ein sehr eleganter Wagen für Herrschaften, auch für Reisen geeignet, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

Ein noch ganz guter vollständiger viersitziger Reisewagen mit Vorfenster ist wegen Mangel an Platz äußerst billig zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

In eine Spezerei-Handlung in Nürnberg kann ein junger braver Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen gegen Kostgeld in die Lehre treten. Frankirte Offerten unter der Chiffre B. H. besorgt die Exped. d. Bl.

Ein geräumiges Haus mit Parterrelokalitäten wird zu kaufen gesucht unter Adresse J. K.

Ein solides Frauenzimmer, welches als Ladenjungfer conditionirte, das Kleider- und Putzmachen gründlich erlernte sowie in allen übrigen weiblichen Arbeiten wohl bewandert ist, sucht anderweitig als Ladenjungfer placirt zu werden. Offerten unter N. P. franco durch die Exped. d. Bl.

Man sucht einen Einstandsmann auf ein Jahr zum 12. Inf.-Regim. (erstes Bataillon München). Näheres in der Exped. ds. Bl.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 18. Februar. Achte Vorstellung im sechsten Abonnement. 14. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Vollmer. Auf mehrseitiges Verlangen: „Lorbeerbaum und Bettelstab“ oder: „Drei Winter eines deutschen Dichters.“ Schauspiel in 3 Akten von Karl v. Holtei. Nebst einem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum“ oder: „Zwanzig Jahre nach dem Tode.“ 14. Gastrolle: Heinrich — Hr. Theodor Vollmer.

Angekommene Fremde vom 14. Febr.

(Rothe Roß.) HH. Graf v. Beroldingen, Generallieut. a. Stuttgl. Krahn a. Hmbg., Mottl a. Wohl, Kfte. Alison, Regt. a. Rouen.

(Bair. Hof.) HH. Graf Bothmer, Hptm. a. Mnchn. Voßl a. Elberfd., Keßler a. Lpzg., Keil a. Eilenbg., Seemann a. Mainz, Herz a. Frkft, Kfte. Schachtrupp, Fbkt. a. Osterode. Oberth, Cond. a. Medlach.

(Will. Hof.) HH. Bobla, Revierförster a. Metzenhof. Bauer, Gastw. a. Bmbg. Maier, Kfm. a. Zwelch. Kühne a. Cöln, Rehm a. Offenbach, Priv.

(Bl. Glocke.) Frhr. v. Gobel, Kommerjunker a. Wunsiedel. Dr. Ulrich a. New-York. Brendel, Verw. a. Ansb. Bauer, Kfm. a. Lpzg.

(Rothe Hahn.) HH. Bar. v. Scheib, Bergmeist. a. Amberg. Höffner, Fblt. a. Bambg. Mayer, Posterped. a. Weißenhorn. Schmauß, Part. a. Mnchn. Schleicherl a. Mnhm, Sode a. Hochstadt, Rechl a. Frkft, Jacobi a. Schwnft., Beichlmayer a. Stuttgt., Kfte.

Nachtrag.

Berlin, 14 Febr. Gestern fand eine Handelskonferenz statt, an der die Minister und Räthe theilnahmen. Man glaubt die Entscheidung über den Handelsvertrag mit Oestreich nahe bevorstehend.

Wien, 14. Febr. Zu Stradella (Piemont) wurden 700 Emigrirte entwaffnet. Zugleich hat die piemontesische Regierung strenge Maßregeln gegen den Uebertritt über die östreichische Grenze angeordnet.

Paris, 14. Febr. Bei der Eröffnung der Session hält der Kaiser eine Rede, worin er die Lage des Reichs in Hinsicht der Verwaltung, der Finanzen und der Politik darlegt. Der Friede, sagt er, ward ohne Schwäche erhalten. Alle Mächte haben die neue Regierung anerkannt. Frankreich besitzt jetzt Institutionen, die sich von selbst vertheidigen können, deren Stabilität nicht von dem Leben eines Menschen abhängt. Die Regierung gedenkt Frankreich gut zu verwalten und Europa zu beruhigen. Sie hat den festen Willen, die Ausgaben der bewaffneten Macht zu vermindern und die internationalen Beziehungen loyal zu unterhalten. So wird sie auch den Ungläubigsten beweisen, daß wenn Frankreich die förmliche Absicht ausspricht, in Frieden zu bleiben, man es glauben darf, weil es stark genug ist, um nichts zu fürchten, und daher auch Niemand zu täuschen. Die Armee wird um zwanzigtausend Mann vermindert.

Paris, 13. Febr. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute einen Artikel, worin die von einem legitimistischen Schriftsteller herausgegebenen Lettres franques, als welche Frankreich durch Wiederanfachung seines alten Hasses gegen England zum Kriege zu treiben suchen, energisch verdammt werden.

Die „Gazette de France“ hat eine Verwarnung erhalten, weil sie fälschlicher Weise berichtet hat, es habe eine Haussuchung bei Hrn. v. Rothschild stattgefunden.

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

München.

XX. Jahrgang. Nummer 49.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 18. Februar 1853. Freitag: Concordia.

Deutsche Staaten.

* **München.** Aus der Altersklasse 1831 sind 38,727 Conskriptionspflichtige zur Loosung beigezogen worden, während nur 13,000 Rekruten zur Ergänzung des Heeres erforderlich sind. Dazu stellt Oberbaiern von 5495 Konskribirten 1845 Mann; Niederbaiern von 4731 Konskr. 1568 Mann; von Pfalz von 5404 Konskr. 1814 Mann; Oberpfalz 4166 Konskr. 1398 Mann; Oberfranken von 4595 Konskr. 1543 Mann; Mittelfranken von 4575 Konskr. 1535 Mann; Unterfranken 1718 Mann; Schwaben und Neuburg, von 4645 Konskr. 1559 Mann.

* **München,** 16. Febr. Es wurden die kgl. Postspezialkassiere E. Pohl in Würzburg bei dem k. Oberpostamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg, N. Magg in München bei dem k. Oberpostamte von Niederbaiern in Landshut, und M. v. Artheim in Speyer bei dem k. Oberpostamte der Pfalz in Speyer, zu Postbezirkskassieren ernannt; die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Postspezialkassiers bei dem k. Oberpostamte von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg dem k. Postverwalter K. Sellmayer in Homburg übertragen, die k. Postverwaltung Homburg dagegen als solche aufgehoben beziehungsweise in eine Expedition umgewandelt, und die Postverwaltung II. Klasse zu Kaiserslautern in die I. Klasse eingereiht. Der I. Assessor und Obermaschinenmeister K. Exter wurde zum Rathe extra statum bei der Generaldirektion der kgl. Verkehrsanstalten befördert. Zum Betriebs-Inspektor bei dem k. Kanalamte in Nürnberg wurde der bisherige II. Beamte bei der k. Kanalverwaltung in Nürnberg, Regierungsassessor J. W. Deppert, unter Beibehaltung seines Ranges als Regierungsassessor, zum Kanal-Ingenieur der bisherige Kanalbaumeister L. Zenger zu Neumarkt, und zum exponirten Kanalbaukondukteur in Neumarkt der k. Kanalbauführer A. v. Chlingensperg in Riedenburg ernannt.

* **Nürnberg.** Die Neue Münchener Zeitung bringt in Betreff der Gemeinderathswahlen in der Pfalz ein Ausschreiben des Regierungspräsidenten Hohe zur Kenntniß, aus welchem wir folgende Stelle ausheben: „Der unterzeichnete k. Regierungspräsident hält es mit seiner Pflicht nicht vereinbar, an der Spitze der Verwaltung in den Gemeinden Männer zu belassen, die ihr Amt zu regierungsfeindlichen Bestrebungen mißbrauchen, oder nicht befähigt oder nicht thatkräftig genug sind, ihren Mitbürgern mit eigenem gutem Beispiele voran zu leuchten, und gute Zucht und Ordnung zu handhaben; denn taugen die Führer nichts, so ist, wie das Jahr 1849 in der Pfalz vielfach bekundet hat, auch in der Regel das Gemeinde- und Staatswohl auf's Höchste gefährdet.

Hiernach wird der unterfertigte k. Regierungspräsident alle unverläßigen Subjekte ausscheiden, wenn sie sich nicht selber ausscheiden, und Keinen zum Bürgermeister und Adjunkten ernennen, dessen kirchliche, moralische und politische Conduite nicht eine vollkommene Garantie für seine unerschütterliche Treue und Anhänglichkeit an den baierischen Thron, an das monarchische Prinzip gibt, und damit der unterfertigte k. Regierungspräsident diese ihm durch das Gesetz auferlegte Pflicht auch entsprechend handhaben könne, so haben die k. Landkommissariate mit obiger Wahlanzeige auch erschöpfende Aufklärung über jeden Einzelnen der Gewählten, deren Ersatzleute, sowie der nicht ausgetretenen älteren Gemeinderathsmitglieder bezüglich seiner persönlichen Verhältnisse und seiner kirchlichen, moralischen und politischen Richtung zu verbinden.

Sollten gegen Erwarten an einzelnen Orten ähnliche Erscheinungen auftauchen wollen, wie sie bei der Zwischenwahl im Juni 1850 zu Speyer aufgetaucht sind, so werden auch dieselben gesetzlichen Bestimmungen das Mittel zur Züchtigung der Wühler an die Hand geben, wie sie solches im Jahre 1850 an die Hand gegeben haben, in Folge dessen ein übelbeleumundetes Subjekt zu sechs Monaten Gefängniß und fünfjähriger Interdiktion durch das Zuchtpolizeigericht Frankenthal verurtheilt wurde. Unterzeichnet: Hohe. — Müller."

Frankfurt, 15. Febr. Unsere Polizeibehörde hat in voriger Woche in allen Fuß- und Gesellenherbergen Haussuchung gehalten und viele verdächtige Individuen zur Haft gebracht. Auch macht unsere Gendarmerie seit einiger Zeit Abends Streifzüge vor den Thoren der Stadt, in der sogen. Gärtnerei bis an die nächsten Ortschaften und nicht selten bringt sie eine Anzahl Strohmer männlichen und weiblichen Geschlechts als Arrestanten mit. Dieser Tage wurden auch die Diebe einer bedeutenden Menge Weißgeräths in einem benachbarten Orte entdeckt und zur Haft gebracht. — Dieser Tage erhängte sich ein Buchbinderlehrling, wie es heißt, wegen einer erhaltenen Ohrfeige.

Wiesbaden, 12. Febr. Unterm 8. October v. J. berichtete ich Ihnen von der polizeilichen Beschlagnahme der Kasse, des Abrechnungs- und des Protokollbuchs des Reiseunterstützungsvereins der hiesigen Buchdruckergehülfen. Es wurde damals gegen dieselben eine Untersuchung eingeleitet. Ich kann Ihnen nunmehr mittheilen, daß die confiscirten Gegenstände zurückgegeben worden sind und daß die Untersuchung aufgehoben worden ist. Es besteht indessen hier jetzt keine sogenannte Viaticumskasse mehr. —

* **Leipzig.** Rittergutsbesitzer Knoch aus Preußen, der sich in Sachsen an den Maiereignissen betheiligte und darauf in Hubertusburg gefangen saß, ist entlassen, ihm aber Arbeitshaus angedroht worden, wenn er sich auf sächsischem Gebiete wieder sehen lasse.

* **Gera.** Das Verordnungsblatt bringt ein Verbot der von einer Gesellschaft in Williamsburg herausgegebenen „Bibel der Vernunft" und bedroht die Verbreiter derselben mit 20 Thalern Strafe.

Köln, 13. Febr. Die Wanderlust muß sich in den Ländern da droben so außerordentlich gesteigert haben, wie man sie sicher noch nicht in den Annalen der Auswanderung antrifft. Wir begegneten zwar in jeder Woche einzelnen Zügen von Europamüden; einmal sogar sahen wir 80 und einige Oberländer abfahren. Daß aber mitten im Winter, heute, deren 303 an der rheinischen Eisenbahn erscheinen würden, das ist eine Thatsache, die gebucht zu werden verdient. Als wir diese Leute, die sämmtlich aus Würtemberg und Baden kommen, mit ihren zarten Kindern und mit Greisen und Großmüttern dahin ziehen sahen, während es schneite und fror, schnitt es uns durch die Seele, daß dieselben weit von der Wiege ihrer Jugendträume ihr Brod suchen. Wenn die Auswanderung jetzt schon diese Höhe erreicht hat, wo wird sie dann im Frühjahre stehen?

* **Celle.** Durch einstimmigen Beschluß des Magistrats und der Bürgervorsteher wurde hier dem Pastor Steinacker das Einwohnerrecht ertheilt.

Altona, 12. Febr. Zum nächsten Frühjahre rüsten sich wieder viele Holsteiner zur Auswanderung nach Amerika; namentlich aus dem reichen Ditmarschen, aus der Gegend von Meldorf, wo eine an 200 Köpfen starke Gesellschaft auf einem eigens dazu gemietheten Schiffe nach New-York und Quebeck auszuwandern gedenkt.

Oestreichische Staaten.

Wien, 14 Febr. Die montenegrinische Angelegenheit ist sowohl der Mailänder Nachrichten wegen, als auch, weil in den beiderseitigen Operationen ein Stillstand eingetreten ist, etwas in der öffentlichen Aufmerksamkeit zurückgedrängt. Es scheint aber leicht möglich, daß die Mailänder Ereignisse nicht ohne Folgen auf den Verlauf der montenegrinischen Angelegenheit sein werden; wir erinnern an das vor einiger Zeit schon mitgetheilte Gerücht, welches von einer Intervention Oestreichs zu Gunsten der türkischen Autorität in Montenegro sprach, wenn die Pforte den sonstigen Forderungen, die Graf Leiningen nach Konstantinopel überbracht hat, nachgibt. — Oestreich wird jetzt den „Unabhängigkeitskampf" in Montenegro noch weit mehr fürchten, als vorher. In dieser Beziehung liegen uns mehrfache Aeußerungen vor. So hört die „B. Z." aus guter Quelle, „daß nicht die orientalische Frage als solche die russische und diesseitige Note an die Pforte hervorgerufen hat, sondern einzig nur die Sorge für die konservativen Interessen, unter welchem Gesichtspunkte die Pforte auch nur zur Nachgiebigkeit zu bestimmen gewesen ist. Nichts wäre geeigneter gewesen, den revolutionären Geist, der in den östreichischen Landen, vorzugsweise in Ungarn und Italien, nur niedergeworfen, nicht völlig überwunden ist, mehr aufzustacheln, als ein glücklicher Unabhängigkeitskampf der Montenegriner oder überhaupt die weitere Ausdehnung des Kampfes." Die „Kasseler Zeitung" schreibt u. A.: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß für die im türkischen Heere gegen Montenegro operirenden Satelliten der ungarisch-polnischen und italienischen Propaganda ein Aufruhr in Italien als Diversion dienen und deren Plane auf Ungarn unterstützen sollte. Die kaiserliche Regierung scheint von diesem Plane schon läng-

---

Die zwei größten Städte in den nördlichen und die zwei größten Städte in den südlichen Staaten der nordamerikanischen Union.

Nach C. Grafen v. Görtz Reise um die Welt. 1. Bd.

(Fortsetzung und Schluß.)

Auf dem Wege von Philadelphia nach Baltimore wurde dem Reisenden eine Probe davon geboten, wie praktisch man in Amerika reise. Man passirt da nämlich den ansehnlich breiten Susquehannah auf einer Dampffähre, welche sehr solid in 2 Etagen gezimmert ist; auf dem obersten Deck sind Schienen gelegt, und auf diese rollt mit Ausnahme der Lokomotive der ganze Zug und wird übersetzt, während unten die Passagiere ein bereit stehendes Frühstück einnehmen. Newyork, Philadelphia und Baltimore, wie sie in der Reihe daliegen, sind in derselben Folge die drei größten Städte der Vereinigten Staaten, an Schönheit der Lage aber steht Baltimore selbst dem prächtigen Newyork kaum nach, wenn gleich in einem andern Genre. Auch hier stößt See und Hafen dicht an die Stadt, aber dieser Arm der Chesapeake-Bay ist bedeutend schmäler als die Wassermassen, welche Newyork umgeben. Dafür ziert Baltimore die Lage an einer Anhöhe, gekrönt von der riesigen Kuppel eines öffentlichen Gebäudes; auch die Washingtonsäule, 180 Fuß hoch, mit einer Statue ragt hoch empor, und man hat von ihrer Spitze eine schöne Aussicht. Eine stattliche Kuppel hat auch die katholische Kathedrale, außer welcher noch 10 Kirchen dieser Confession vorhanden sind; dafür ist auch hier der Sitz eines Erzbischofs. — Das Klima Baltimore's gilt nicht nur für besonders gesund, sondern auch für das mildeste und angenehmste der Vereinigten Staaten; am 1. Dez. konn man dort Rosen im Freien pflücken und am offenen Fenster sitzen, und von der scharfen Kälte in Philadelphia und von dem Schnee, der inzwischen in Newyork schon gefallen war, fand sich keine Spur. — Der südliche Charakter Baltimore's sprach sich schon in der Gesellschaft im Wirthshouse aus; während im Norden in einem solchen einförmige Stille herrscht und das Essen selbst nur als Geschäft gilt, war das Cityhotel, ein renommirter Gasthof, in dem H. v. Görtz sich vortrefflich befand, zu allen Tageszeiten von Gästen angefüllt, die im Vorübergehen oder gar um die Zeit todtzuschlagen, eintreten, um einen Schluck zu thun und ihre Bekannten zu sprechen. — In Baltimore hatte der Verfasser das erste Mal Gelegenheit, einem amerikanischen Rout, d. h. einer großen gesellschaftlichen Versammlung, beizuwohnen. Aus mehreren hundert Personen bestehend war derselbe in allen Stockwerken des Hauses vertheilt, welches von der gewöhnlichen Größe anglo-amerikanischer Häuser, drei Fenster breit, drei Fenster hoch war. In einem Stockwerke tanzte man nach der Musik, welche vier in einer Ecke stehende Neger ausführten. Es war mir, sagt der Graf, etwas eng und heiß in dieser großen Gesellschaft, in der ich ohnehin fast Niemand kannte, und darum blieb ich nicht lange; deutsche Freunde sagten mir nachher, daß ich sehr Unrecht gehabt, nicht das Sapper abzuwarten, bei welchem die landesübliche Aufmerksamkeit für das schöne Geschlecht darin hervorzutreten pflege, daß jeder Herr seine Dame mit den am Buffet eroberten Delikatessen förmlich füttere.

Noch weit südlicher, als der Reisende zu Anfang Decbr. das Klima in Baltimore gefunden hatte, fand er es um Weihnachten in New-Orleans. Eine Wärme von 20 — 30 Grad, von Einheizen natürlich keine Rede, Alles ging in Sommerkleidern und suchte die Schattenseite der Straßen auf; der Schlaf der Natur war kaum bemerklich, und die blühenden Rosen in den Gärten, die Menge immergrüner Gewächse die Orangenbäume mit ihren Früchten ließen es vergessen, daß dies Alles im Sommer noch unendlich schöner und blühender sei. Das St. Charles-Hotel, wo der Verfasser sein Absteigquartier nahm, ist der erste

stens Kenntniß gehabt zu haben, weshalb unter den vom Grafen Leiningen an den Divan zu machenden Forderungen auch die einer Entfernung jener polnischen und ungarischen Doppelrenegaten aus dem osmanischen Reiche sich befindet."

Mailand, 11. Februar. Gestern Nachmittag wurden wieder vier Verbrecher durch den Strang hingerichtet, die am Sonntag beim Barrikadenbau und mit den Waffen in der Hand betroffen worden waren; drei von ihnen gehören der Arbeiter-Klasse an; der vierte ist ein Gymnasiallehrer aus Pavia. Aus durchaus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß am 7. d. M. von der piemontesischen Behörde auf dem Po ein Schiff angehalten worden ist, welches mehrere Hunderte von Bewaffneten nebst Munitions- und Waffenvorräthen enthielt. An der piemontesisch-lombardischen Gränze, vorzüglich bei Novara und Stradella, wurden durch die piemontesische Cavallerie ganze Haufen auseinandergesprengt, die gegen Mailand vorzudringen versuchten.

Schweiz.

Zürich, 10. Febr. Neuere Nachrichten über den nunmehr vollständig beendigten Aufstand in Mailand fehlen noch immer, da Privatbriefe von dorther noch nicht einlaufen. Ein bloßer Kravall, wie die Depesche an die Frankfurter Blätter sagte, war es aber keinenfalls. Allerdings soll der Kampf in Folge eines Streites begonnen haben, der zwischen Mailändern und einem östreichischen Major stattfand, aber dieser Streit war wahrscheinlich durch die Mailänder beabsichtigt und veranlaßt. Schon das Gerücht, das am Tage vorher selbst nach Lugano und Bellinzona gelangte, spricht dafür, noch mehr aber sowohl die Proklamation Mazzini's, welche zum allgemeinen Aufstande aufforderte; als die Proklamation Radetzky's, welche die Mailänder für die Folgen des Aufstandes verantwortlich macht.

Schon am Sonntag wurden Barrikaden gebaut, noch mehr geschah dies aber am Montag, und als auch an diesem Tage die Truppen die Oberhand behielten, am Dienstag Vormittag. An vielen Orten war das Feuer sehr lebhaft; einzelnen Nachrichten zufolge soll das Volk Gewehre benutzt haben, welche ungarische Soldaten ihnen sofort überließen. So viel scheint sicher, daß die Ungarn fortwährend in den Kasernen konsignirt waren.

Die Zahl der Todten wird jetzt geringer angegeben, als früher, wenigstens was den Sonntag betrifft, an dem ursprünglich 300 Personen geblieben sein sollten. Dagegen scheint die Zahl der Verhafteten sehr groß zu sein, und man erwartet ein sehr ausgedehntes Strafgericht. Dasselbe wird sich jedoch auf Mailand beschränken, da die Ortschaften in der Nähe ruhig geblieben sind, was zum Theil dem Umstande zugeschrieben werden mag, daß die Nachricht von dem Aufstande erst spät dorthin gelangte. In Como erfuhr man die Vorgänge vom Sonntag erst Montag Nachmittag. Daß in andern Städten der Lombardei und in der Romagna Unruhen stattgehabt hätten, wird zwar noch hie und da angedeutet, indeß fehlen alle positiven Nachrichten.

Gleich auf die erste Nachricht bot die Tessiner Regierung Truppen auf, um die Grenze zu besetzen, und ertheilte auch die sonst noch nöthigen Instruktionen, um den Uebertritt der in dem Kanton sich aufhaltenden Lombarden zu verhindern. Der Grenzverkehr wurde aber dadurch nicht einen Augenblick gestört, die östreichischen Beamten ließen die mit Pässen versehenen Fremden ungehindert zu; nur der Verkehr auf der Eisenbahn war einige Zeit unterbrochen.

Ich gebe Ihnen diese Nachrichten, so dürftig sie auch sind, aber bessere werden Sie auf direktem Wege schwerlich erhalten. Die Wiener telegraphischen Korrespondenzen nennen den Vorfall einen Krawall, die gestrigen Pariser Zeitungen verheimlichen ihn ganz; aber die Exekutionen werden zeigen, daß die Sache leider ernster war, als sie dargestellt wird.

Bern, 13. Febr. Die Grenze der Lombardei gegen Tessin ist stark mit Truppen besetzt und aller Verkehr abgeschnitten. Die östreichischen Dampfschiffe auf dem Langensee werden bewaffnet und überhaupt viele kriegerische Vorrichtungen getroffen. Es heißt nun freilich, die Sperre werde nur wenige Tage andauern, allein schon dadurch entsteht für den Handel empfindlicher Schaden. Die Briefe werden wohl befördert, nicht aber Reisende und Waaren. Auch an der Grenze von Graubünden, z. B. auf dem Splügen ist der Verkehr abgebrochen. Der Grund dieser strengen Maßregeln ist nicht genau bekannt; die Einen schreiben sie der Absicht zu, die Flucht der Aufrührer zu verhindern, die Andern dem Umstande, daß von London her durch die Schweiz Geld und Waffen nach der Lombardei geliefert worden sein sollen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Bei der heutigen Eröffnung des gesetzgebenden Körpers hielt der Kaiser folgende Rede an die Senatoren und Deputirten:

„Meine Herren!

Vor einem Jahre versammelte ich Sie in diesen Räumen, um die, kraft der mir vom Volke anvertrauten Gewalten, veröffentlichte Konstitution feierlich einzuführen. Seit dieser Zeit ist die Ruhe nicht gestört worden. Das Gesetz, indem es seine Herrschaft wieder erlangt hat, gestattete, den größten Theil der von einer nothwendigen Strenge getroffenen Personen ihrem heimathlichen Herde zurückzugeben.

Der Nationalreichthum hat sich zu einem solchen Grade erhoben, daß der Theil des beweglichen Vermögens, dessen Werth man jeden Tag abschätzen kann, allein sich ungefähr um 2 Milliarden vermehrt hat. In allen Industriezweigen hat sich die Betriebsamkeit der Arbeit entwickelt.

Dieselben Fortschritte verwirklichen sich in Afrika, wo unsere Armee sich jüngst durch heldenmüthige Erfolge ausgezeichnet hat.

Die Regierungsform hat sich auf gesetzmäßigem Wege und ohne Erschütterungen durch das freie Stimmrecht des Volkes modifizirt. — Große Arbeiten sind in Angriff genommen worden, ohne zu einer neuen Steuer zu greifen, ohne zu einer Anleihe zu schreiten. Der Friede ist ohne Schwäche aufrecht erhalten worden. Alle Mächte haben die neue Regierung anerkannt. — Frankreich hat heute Institutionen, die sich von selbst vertheidigen können und deren Bestand nicht von dem Leben eines Menschen abhängt.

Diese Resultate haben keine großen Anstrengungen gekostet, weil sie dem Geiste und den Interessen Aller entsprachen. Denen, die ihre Wichtigkeit verkennen möchten, werde ich antworten, daß noch vor 14 Monaten das Land den Zufällen der Anarchie Preis gegeben war; denen, die bedauern sollten, daß der Freiheit kein größerer Spielraum gewährt worden ist, antworte ich: die Freiheit hat niemals ein dauerhaftes politisches Gebäude gründen helfen, sie krönt dasselbe, wenn die Zeit es befestiget hat.

Vergessen wir übrigens nicht, daß, wenn die immense Majorität des Landes Vertrauen hat in die Gegenwart und Glauben in die Zukunft, so bleiben doch immer unverbesserliche Individuen welche uneingedenk ihrer eignen Erfahrung, ihrer erlebten Schrecken, ihrer getäuschten Hoffnungen, dennoch hartnäckig dem nationalen Willen keine Rechnung tragen wollen, indem sie die Realität der Thatsachen unverschämt läugnen und in Mitten eines mit jedem Tage ruhiger werdenden Meeres Stürme heraufbeschwören, die sie zuerst verschlingen dürften. Diese geheimen Umtriebe der verschiedenen Parteien dienen nur dazu, um bei jeder Gelegenheit ihre Ohnmacht zu konstatiren. Und die Regierung, anstatt sich darüber zu beunruhigen, verpflichtet sich vor allem, Frankreich gut zu verwalten und Europa zu beruhigen. Diesen doppelten Zweck im Auge, hat sie den festen Willen, die Ausgaben und die Rüstungen zu vermindern, alle Hülfsquellen des Landes nützlichen Verwendungen zu widmen, die internationalen Beziehungen ehrlich zu pflegen, um den Ungläubigen zu zeigen, daß, sobald Frankreich die ausdrückliche Absicht ausspricht, in Frieden zu verbleiben, man ihm Glauben schenken muß: denn es ist stark genug, um Niemanden zu fürchten und folglich auch Niemanden zu täuschen.

Sie werden, meine Herren, aus dem Ihnen vorzulegenden Budget ersehen, daß unsere Finanzlage seit 20 Jahren niemals besser gewesen und die Staatseinkünfte sich über alle Erwartungen vermehrt haben.

Nichtsdestoweniger soll der bereits im vergangenen Jahre um 30,000 Mann verminderte Armeebestand noch um 20,000 Mann vermindert werden.

Die meisten Gesetze, die man Ihnen vorlegen wird, werden nicht den Kreis der herkömmlichen Forderungen überschreiten.

Dies ist die Darstellung unserer Lage. Die Völker sind glücklich, wenn die Regierungen nicht zu außerordentlichen Maßregeln zu schreiten brauchen.

Danken wir denn der Vorsehung für den sichtlichen Schutz, welchen sie unsern Anstrengungen gewährt hat. Beharren wir auf dieser Bahn der Festigkeit und der Mäßigung, welche beruhigt ohne zu reizen, die zum Guten führt, ohne Gewalt und die somit jeder Reaktion vorbeugt.

Bauen wir immer auf Gott und uns selbst, wie auf die gegenseitige Stütze, die wir uns selbst schuldig sind, und seien wir stolz, in so kurzer Zeit dies große Land dem Frieden wiedergegeben, blühend im Innern, geehrt nach Außen zu sehen."

Spanien.

Madrid, 8. Febr. Das Ministerium hat gesiegt; über zwei Drittel der gewählten Deputirten sind die von ihm vorgeschlagenen Candidaten. Nur in Sevilla, Badajoz, Valencia und Barcelona machten die Progressisten den Ministerialen den Rang streitig. In Fregenal ist Bravo Murillo gewählt worden; die Regierung unterstützte dessen Candidatur.

Madrid, 10. Februar. So weit bis jetzt die Wahlresultate bekannt geworden zählt die ministerielle 244, die oppositionelle Partei 59 Stimmen.

Italienische Staaten.

Turin, 10. Febr. Es ist Befehl ergangen, in den am Tessin und Po zunächst gelegenen Garnisonsplätzen längs dieser Flüsse patrouilliren zu lassen, so daß die Flüchtlinge nicht übersetzen könnten. Es sollen wirklich Flüchtlinge, welche von Sardinien aus in die Lombardei dringen wollten, zurückgewiesen worden sein. Die meisten Flüchtlinge werden in's Innere des Landes verwiesen. Andere, die von der Gastfreundschaft Mißbrauch gemacht, müssen das Land verlassen.

Tages-Chronik.

:=: **Ansbach,** 15. Febr. (I. Fall am Schwurgerichte. Anklage auf Brandstiftung. Freisprechung.) Die 1. Quartalsitzung für dieses Jahr wurde gestern durch den hiefür ernannten Präsidenten, Appell.-Ger.-Rath Waltenmaier eröffnet. Der erste Fall ist folgender: Am 18. Juli 1852 Abends gegen 9½ Uhr

---

Gasthof der Stadt, der Ver. Staaten und, wie kein europäischer Gast keinen Augenblick bezweifelt, der ganzen Welt. Schon das Aeußere ist imponirend, 6stöckig mit einer schönen Säulenfronte, und die Kuppel, welche das Ganze krönt ist die Hauptzierde der Ansicht von New-Orleans; es waren damals 3 — 400 Gäste im Hause, und dennoch fand der Einzelne eine so aufmerksame Bedienung und so guten Tisch, als er nur wünschen konnte. Um den Gewohnheiten der verschiedenen Gäste zu genügen, war das Frühstück bis Mittags 12 Uhr bereit, zweimal table d'hôte und Abends wieder von 9 — 12 kalte Küche, Alles in reichster, durch Ananas und andere Südfrüchte erhöhter Auswahl. Nach Tisch wurde zweierlei Kaffee zur Wahl geboten. Nach diesem ersten Gasthof gab es noch viele andere, zum Theil ebenfalls von sehr stattlichem Zuschnitt: Alles ist auf den plötzlichen Zuwachs der Bevölkerung im Winter, nach Einigen bis zu 50,000 Seelen betragend, berechnet. Außer den Tausenden, welche in jener Jahreszeit der Baumwollenhandel als Schiffer und Händler hieher führt, finden sich eine Menge Nordländer daselbst ein, welche dem Winter entfliehen und zugleich die glänzende Saison in dieser großen und lebensfrohen Stadt mitmachen wollen und Mancher, der seine Cente hierher geleitet hat, verjubelt auch hier deren Ertrag. — So herrlich und in Freuden man nun im Winter in New-Orleans lebt, so gräßlich ist es im Sommer, wenn das schreckliche gelbe Fieber einzieht; dann bleibt Niemand in der Stadt, den nicht Noth oder Pflicht fesselt, und es sollen manchmal nicht genug Träger und Todtengräber vorhanden gewesen sein. Im Jahr 1843 starben in der schlimmsten Zeit täglich 150 Menschen; besonders schlimm war es auch 1832, da die Cholera mit dem gelben Fieber zusammenkam. Kein Wunder — die Stadt liegt entsetzlich ungesund, auf Marschboden gebaut, von Sümpfen umgeben, den mächtigen Ueberschwemmungen ausgesetzt, dabei unter einem Breitengrade (30°), wo die Sonne dem Europäer bereits feindselig wird. Das Getränke ist Mississippi- oder Cisternenwasser; die im Ueberfluß vorhandenen Südfrüchte mögen auch Vielen verderblich werden. Trotz dieser furchtbaren, jedes Jahr wiederkehrenden Sterblichkeit gewinnt New-Orleans jährlich an Einwohnern und Handelsunternehmungen; in der That ist seine Lage an der Mündung des Mississippi mit seinen gewaltigen Nebenströmen, mit dem unendlich fruchtbaren und reichen Binnenlande hinter sich, vor sich den Golf von Mexiko mit seinen zahlreichen Handelsplätzen, zu günstig für den Verkehr als daß ein Fieber den Spekulationsgeist im Zaum halten könnte. — Auch an den Mississippimündungen sind Gräber von Hunderten verunglückter deutscher Auswanderer. Deutsche existiren, fügt der Verfasser bei, wenn ich nicht irre, unter der Lootsenbevölkerung an der Mündung des Stromes, da man mir von einem deutschen Geistlichen erzählt hat, der dort eine Gemeinde hatte und sich nebenbei die Zeit mit Alligatorfang vertrieb. — Den Glanzpunkt von New-Orleans endlich und von seinem Leben und Treiben, bildet die Levee am Mississippi; so heißt der der Ueberschwemmung halber am ganzen Ufer hin sich streckende hohe, an der Hauptstelle 600 Fuß breite Damm auf welchem in dieser Jahreszeit zahlreiche Baumwollenballen lagern; der Fluß macht hier einen Bogen, um dessen äußere Krümmung sich die Stadt zieht; eine unabsehbare Reihe von Dampfbooten, welche die Baumwolle gebracht haben, und Seeschiffe, die sie aufzunehmen bestimmt sind, liegen hier hart am Ufer; letztere mit den Flaggen aller Völker, begrüßt man überall freudig, wo man ihnen in der Fremde begegnet; mißtrauisch dagegen betrachtet man die abenteuerlich gebauten Flußboote, die jetzt so ruhig da lagen und bald das tolle Wettrennen stromaufwärts beginnen sollten; man weiß, wie vielen von ihnen ein gewaltsames, grauenvolles Ende bestimmt war.

---

am bei dem Büttnermeister **Georg Weiß**, in der Zwittergasse Nr. 15 zu **Erlangen** Feuer aus. Es konnte gleichzeitig das Dach der isolirt stehenden Weiß'schen Werkstätte, ein im Wohnhause, 17—18 Fuß on dieser Werkstätte entfernter Kellerhals und eine e einer Kammer des 2c. Weiß stehender hölzerner Nachtstuhl. Letzterer brannte — so wird wenigstens en der Anklage angenommen — von innen heraus, adem der darin befindliche hölzerne Kübel mit Brennmaterialien, als Hobelspäne, 12 halbverbrannte Zündhölzchen, Papier, ein Fenstervorhang 2c. gefüllt war. Da von allen Seiten sogleich Hilfe vorhanden war, o war nach einer halben Stunde schon das Feuer elöscht, ohne daß dasselbe großen Schaden angeistet hatte. Eine im Hause wohnende Frau mit 5 leinen Kindern waren in Lebensgefahr, da sie zur Hausthüre nicht mehr heraus konnten und durchs Fenster gerettet werden mußten. Angeklagt dieser Brandstiftung ist nun Büttnermeister **Weiß**, 30 Jahre lt, verheirathet und Vater von 3 Kindern. Die Anklage stützt sich auf folgende Punkte: Dadurch, aß der Brand gleichzeitig an drei verschiedenen, von inander entfernten Orten ausgebrochen, lasse sich it Bestimmtheit annehmen, daß solcher nicht durch Zufall entstanden, sondern absichtlich gestiftet worden ei. Der Angeklagte will wohl in der Voruntersuchung behaupten, daß, da an jenem Abende, kurz vor Ausbruch des Brandes, ein sehr heftiges Gewitter ewesen sei, der Blitz gezündet habe. Allein dem ehe jede Wahrscheinlichkeit entgegen, weil keiner von en Hausleuten einen so starken Schlag bemerkt hatte, ie er hätte sein müssen, wenn es im Hause eingeschlagen hätte, weil der Blitz nicht der Art an drei erschiedenen Orten gezündet hätte, weil der Nachtstuhl von innen heraus brannte und weil man überhaupt kaum solche Spuren gefunden habe, wie dies eim Einschlagen des Gewitters immer der Fall ist. Da nun der Brand durch Menschenhände gestiftet worden sein mußte, — deduzirt die Anklage — so önnte dieß wohl kaum durch einen Andern geschehen in, als durch Weiß, indem ohne sein Wissen Niemand in seine Werkstätte, und noch weniger in seine Kammer, in welcher der Nachtstuhl war, gehen konnte. Hiezu kämen noch folgende gravirende Umstände: Unter dem Dache der Werkstätte fand man brennende Reißbündel, in der Werkstätte auf zwei nebeneinander estellten Schnitzbänken fand man Stroh, Hobelspäne nd etwas Reisig, so daß, wenn die oben brennenen Reißbündel auf diese Hobelbänke herabgefallen ären, diese in Brand gerathen hätten müssen. Nun aren aber früher nie in der Werkstätte weder Stroh och Reißbündel, so daß die Anklage um so mehr nnehmen zu können glaubt, es seien diese Brandoffe, in der Absicht anzuzünden, dahin gebracht woren, als durch einen Zeugen in der Voruntersuchung onstatirt wird, 2c. Weiß habe am kritischen Abende uf verdächtige Weise und auf ungewöhnlichem Umnge Reißbündel vom Holzschuppen in die Werkstätte etragen. Gegen die Angabe des Angeklagten, daß r diese Reißbündel unter das Dach seiner Werkstätte eben einer Mauer deshalb gebracht habe, um das Eindringen des Regens zu hindern, sprechen nach er Anklage die Umstände, daß der Reißbündel nicht uf der Seite an der Mauer, sondern in der Mitte elegen, und daß sie nicht zusammen gebunden, sonern lose gewesen seien was nicht der Fall gewesen äre, wenn sie zum Schutze gegen Regen hätten dieen sollen. Als Beweggrund zur That nimmt die Anklage an, 2c. Weiß, der in sehr dürftigen Verhältnissen lebte, 4—5 Monate vorher sein Mobiliar ir 750 fl. bei der Hypotheken- und Wechselbank abe versichern lassen, welches offenbar diesen Werth icht hatte, und daß er hierdurch sich einen Gewinn, in kleines Kapital habe verschaffen wollen. — Man nuß gestehen, daß man, nach Anhörung der auf Grund der Voruntersuchung gebauten Anklageschrift, hr geneigt war, die Schuld des Angeklagten, als ist bewiesen anzunehmen. Aber Dank der Oeffentlichkeit gestaltete sich die Verhandlung in vielen wesentlichen Punkten ganz anders und zu Gunsten des Beschuldigten; wenigstens wurde die Beweiskraft der Anklage so erschüttert, daß von einer Gewißheit der Schuld nicht mehr die Rede sein konnte, und die Möglichkeit des Blitzzündens, oder die Verübung durch gend ein Dritten nicht mehr ausgeschlossen blieb.

Der Zeuge, welcher in der Voruntersuchung mit ller Bestimmtheit ausgesagt hatte, daß die Reißbündel in der Mitte lagen und lose waren, deponirt in er öffentlichen Verhandlung, daß er dieses durchaus icht mit Bestimmtheit sagen könne, daß man vielmehr den brennenden Bündeln nicht ansehen konnte, b sie gebunden oder lose waren. Es stellt sich ferner heraus, daß Weiß, als er die Bündel aus em Holzschuppen holte, keinen Umweg, sondern den Weg einschlug, den er gewöhnlich hierbei nahm. Bezüglich des brennenden Nachtstuhles sind die Zeugenaussagen so schwankend und von einander abweichend, aß man trotz aller vom Präsidenten angewandten Mühe und vieler von Seiten des Staatsanwalts, des Vertheidigers und mehrer Geschwornen gestellten Fragen an die betreffenden Zeugen hierüber nicht icht in's Klare kommen konnte. Ueber die Zeit, ie zwischen dem starken Donnerschlag und dem Brandausbruche lag, schwanken die Zeugenaussagen ebenalls; während einer behauptet, es sei 2 Stunden einige es sei eine Stunde vor dem Brande gewesen, behauptet wieder einer es sei kaum ¼ Stunde vorher gewesen. Die Möglichkeit, daß es denn doch in das Haus eingeschlagen, wird von einigen Zeugen auch nicht total abgesprochen, sowie auch die vernommenen Sachverständigen zugeben, daß der Blitz auf diese Weise gezündet und der Nachtstuhl von innen hinein gebrannt haben könne.

Es wird ferner konstatirt, daß Weiß während des Brandes nicht nur sehr niedergeschlagen und traurig herumging, sondern daß er auch beim Löschen sehr thätig gewesen sei. Der Agent der Feuer-Assekuranz, Kaufmann Hertlein in Erlangen, deponirt, daß er volles Vertrauen gehabt habe und noch habe, daß 2c. Weiß sein Mobiliar nicht zu hoch habe versichern lassen, indem dessen Frau, die sehr gute Dienste gehabt, viel Weißzeug, Betten 2c. mit in die Ehe gebracht habe, und auch der Stadtmagistrat Erlangen hatte von Polizeiwegen gegen den Versicherungsantrag seiner Zeit nichts einzuwenden. Endlich ist der Leumund des Angeklagten ein ungetrübter in jeder Beziehung. Die Staatsbehörde, vertreten durch den I. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte dahier, Ritter, bemühte sich, die Anklage in ihrer ganzen Schwere aufrecht zu halten; die Vertheidigung, geführt durch den Rechtspraktikanten und Advokaten-Concipienten Würth dahier, führte den Geschwornen im Eingange ihrer Rede vor, wie es nicht ihre Aufgabe sein könne, die Unschuld des Angeklagten darzuthun, da Niemand verpflichtet sei, seine Nichtschuld zu beweisen, wie es vielmehr Aufgabe der Anklage sein müsse, Schuld zu beweisen, welches aber hier in dem gegebenen Falle schwerlich geglückt sein dürfte. In die einzelnen Umstände und Anklagepunkte eingehend, suchte der Defensor aus den oben angegebenen Momenten solche Schritt vor Schritt zu widerlegen und zu schwächen. Den Geschwornen wurde eine einzige Frage auf Verbrechen der Brandlegung zweiten Grades (worauf mindestens 16 Jahre Zuchthaus steht) gegeben. Nach einstündiger Berathung lautete der Wahrspruch (Obmann: Advokat Schaller aus Windsheim) auf Nichtschuldig, worauf das freisprechende Erkenntniß des Schwurgerichtshofes erfolgte und Weiß sofort in Freiheit gesetzt wurde. Es war wahrhaft rührend mit anzusehen, wie fast alle Erlanger Zeugen Thränen der Freude vergossen ob der Wiedergebung eines 7 Monate lang verhafteten Familienvaters an seine Familie, und wie sich Viele von ihnen an ihn drängten, um ihm Geld zur Heimreise anzubieten.

△ **Kitzingen**, 12. Febr. Ich habe Ihnen vor einigen Tagen geschrieben, daß Dr Christ. Schmidt, Landtagsabgeordneter, und Buchdrucker J. B. Dürr von hier vor die Geschwornen verwiesen wurden, und zwar Ersterer als Verfasser der Schrift „Dr. Schmidt wegen Preßvergehen angeklagt und freigesprochen in öffentlicher Schwurgerichtsverhandlung zu Würzburg am 15. Dez. 1851“ und Letzterer wegen Druck und Verbreitung dieser Broschüre. Heute wurde dem Buchdrucker Dürr die spezielle Vorladung, auf den 23. d. M. vor den Geschwornen zu erscheinen, insinuirt und zugleich auch die Zeugen, welche der kgl. Staatsanwalt gegen die Angeklagten gehört wissen will, namhaft gemacht. Dieselben sind Landrichter Ploner, Bürgermeister Müller und Schullehrer und Landtagsabgeordneter Hamm. Man ist erstaunt und zerbricht sich darüber den Kopf, zu welchem Ende diese Zeugen vorgeschlagen wurden. Die Reate, welche die Staatsbehörde als vorhanden annimmt, sind in dem oben angeführten Buche schwarz auf weiß enthalten und gedruckt zu lesen, es bedarf also zur Konstatirung derselben lebender Beweis-Zeugen nicht, und doch lautet die Anklage nur auf Preßvergehen durch diese Schrift. Ferner ist der durch seine freie Gesinnung schon von früher her bekannte Hamm durch die demokratische Partei in die Kammer gewählt worden und darunter vorzugsweise durch die thätige Verwendung des Dr. Schmidt und J. B. Dürr mittelst des in seinem Verlage erschienenen Fränk. Tagbl., und nun erscheint er auf der Liste der gegen die Genannten, von der kgl. Staatsbehörde vorgeschlagenen Zeugen. Man kann sich — wie gesagt — die Sache gar nicht recht zusammenreimen und vermuthet daher so Manches, was man in den letzten Jahren leider erfahren mußte, aber eben deshalb ist man auch um so gespannter auf die Verhandlung selbst, die in dieses Dunkel Licht bringen wird.

(Gerichtsverhandlungen.) (Schwurgerichtssitzung für Oberfranken.) G. Bucka, lediger Dienstknecht von Räumlas ist zweier ausgezeichneter Diebstähle angeklagt, und er ist derselben auch geständig, läugnet jedoch, bei Verübung des ersten einen Einbruch begangen zu haben, da das Fenster der Wohnstube des bestohlenen L. Kraus schon geöffnet gewesen sei, ingleichen stellt er in Abrede, zur Zeit, als er bei seinem Bruder A. Bucka eingebrochen, schon die diebische Absicht gehabt zu haben. Die Geschwornen bejahten die beiden restlichen Fragen, dahin lautend, ob Geb. Bucka in beiden Fällen des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls sich schuldig gemacht habe, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilte.

Unfälle. Im Schwarzbachflusse bei Kleinenzenried ertrank der geisteskranke Taglöhner Gilet von Waldmünchen. — Der Bauernknecht Peter Menater von Neukirchen, Ger. Kötzing, welcher am verflossenen Freitag einen mit Holz beladenen Schlitten bergabwärts ziehen wollte, gleitete dabei aus und kam unter den Schlitten, in Folge dessen ihn die um den Hals gekommene Ziehgurte erdrosselte.

Abgebrannt: Die Bauernhöfe des M. Eckert und Röckel von Oberviehbach, Ger. Dingolfing.

In Schweig, Ger. Abensberg, das Anwesen des Werle.

Befördert: Der bish. Schulgehilfe W. Lammerer in Dollnstein wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Ruppertsbach ernannt.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Aue, Distr. Thalmessingen, mit 269 fl. 32 kr. Einkommen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 15. Febr. Bei der heute in Darmstadt stattgehabten Verloosung von 1000 Gewinnen der großherzoglich Darmstädtischen 25 fl. Prämien-Scheinen sind nachstehende Nummern Haupttreffer zugefallen, als 20.000 fl. auf Nr. 91633, 4000 fl. auf Nr. 80968, 2000 fl. auf Nr. 46678, 1000 fl. auf Nr. 72375, 400 fl. auf Nr. 33045 u. Nr. 57454.

(Frankfurt, 15. Februar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb. 91⅝. Bank-Aktien 1526, 5pCt. Met. Obl. 86, 4½pCt. 77, 4pCt. 69, 3pCt. 52⅛, 2½pCt. 44¼, 250fl.-Loose 128, 500fl.-Loose 198; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅞ B., 4pCt. O. 97 B., 4pCt. O. Rsldst.-R. 97 B., 3½pCt. O. 93¼. Berb. Eisenb.-Aktien 104, 5pCt Lowgrb. Pr.-Obl. 103¼; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 101⅝, 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92⅝. 50fl.-Loose 68⅞, 35fl.-Loose 39⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 36⅛, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 51⅝. Darmstädter 50fl.-Loose 95¼, 25fl.-Loose 33, naff. 25fl.-Loose 27⅞; Taunus-Akt. 313; poln. 500fl.-Loose 91¼; span. 3pCt. inl. Sch. 42⅝; holl. 4pCt. Certif. 95⅛, 2½ pCt Int. 64⅛, Dirlonte 1⅛.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅛, Augsburg 120, Berlin 105⅛. Bremen 97⅝. Cöln 105⅛. Hamburg 89⅛. Leipzig 105⅛. London 119⅛, Lyon 94⅞. Mailand 100⅛. Paris 94⅞. Wien 109⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 10 3 kr.; Pistolen fl. 9 46½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37½ kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Caff.-Scheine fl. 1 45⅜; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 15. Februar.) Oesterr. Metall. 4½proc. 84; Lotterie-Anlehenloose v. 1839 138⅛; Bankactien 1372; Nordbahnactien 2330. Wechselcurs: Augsburg uso 120⅝; London 10 55.

(London, 13. Febr.) 3proc. Consols 99⅛.

Anzeigen.

Einhorn.

Heute Freitag den ganzen Tag über gebackene Karpfen, Stockfisch, Leber-Klöße, Kalbsbraten und noch verschiedene warme Speisen, wozu einladet

Meisenbach.

Goldnes Reh.

Donnerstag Abends Metzelsuppe nebst ausgezeichnet gutem Bier.

Ergebenst ladet ein Ferd. Lepner.

Auf ein Anwesen im Landgerichtsbezirke Erlangen im gerichtlichen Schätzungswerthe zu 5400 fl. wird sogleich ein Hypotheken-Capital von 2500 fl. zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht, jedoch ohne Unterhändler.

Offerten unter der Adresse K. W. befördert die Exped. ds. Blattes.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 18. Februar. 8. Vorstellung im 6. Abonnement.
14. Gastdarstellung des Hrn Theodor Vollmer, vom großh. Hoftheater zu Schwerin.

Auf mehrseitiges Verlangen:

Lorbeerbaum und Bettelstab oder: Drei Winter eines deutschen Dichters.

Schauspiel in 3 Akten von Karl v. Holtei. Nebst einem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum.“

Personen: Der Geheimrath v. Grund: Hr. Giegold. Eduard v. Grund, Assessor, dessen Sohn: Hr. Reuter. Der Chevalier Fedor v. St. Preval: Hr. Bergen. Baron v. Amsel, Banquier: Hr. Hysel. Agnes, dessen Tochter: Frau Bergen. Der Intendant des Theaters: Hr. Hertzsch. Hr. v. Freundlich: Hr. Bergstein. Eduard: Hr. Emilius. Theodor: Hr. Wurm. Leopold: Hr. Grachel, Eduards und Heinrichs Freunde. Herr Alles, Buchhändler: Hr. Gasner. Erste, zweite und dritte Dame in der Gesellschaft: Frau Heudecker. Frl. Reuter. Frl. Lenger. Heinrich, ein Schriftsteller: ** Mathilde, dessen Frau: Frl. Giere. Balzer, Gärtner bei Herrn v. Amsel: Hr. Schuster. Gäste. Bediente.

Bettelstab und Lorbeerbaum oder: Zwanzig Jahre nach dem Tode. Nachspiel in 1 Akt.

Personen: Präsident Eduard von Grund: Hr. Reuter. Agnes, dessen Gemahlin: Frau Bergen. Henriette: Frl. Sigl. William: Hr. Bielig, ihre Kinder. Der Chevalier Fedor von St. Preval: Hr. Bergen. Ein Hoteiwirth in Wiesbaden: Hr. Basle. Ein verrückter Bettler: **.

Musikanten, Kellner.

14. Gastrolle: ** Heinrich — Hr. Theodor Vollmer.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende ½9 Uhr.

Exped.-Nr. 4975/I.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayr. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiemit bekannt gegeben, daß das Haus L. Nr. 1135 der Bäckersehelente Johann und Margaretha Schlemer in der Jakobsstrasse dahier sammt der darauf haftenden realen Bäckergerechtsame zur Hilfsvollstreckung öffentlich an den Meistbietenden mit Rücksicht auf den Schätzungswerth nach Hypothekengesetz §. 64, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 bis 101 des Gesetzes vom 17. November 1837 verkauft werden wird.

Dasselbe ist frei eigen, dreistöckig, auf 6000 fl., die Gerechtsame, auf 2050 fl. gerichtlich geschätzt, mit 7300 fl. Hypotheken belegt, zu 7200 fl. der Brandassekuranzanstalt einverleibt, bezieht ein Waldrecht von 1 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöck und 100 Wellen, und es kann, was sonst über dasselbe aktenmäßig ist, in der kreis- und stadtgerichtlichen Registratur eingesehen werden

Zur Versteigerung ist Tagesfahrt auf

Donnerstag, den 21. April l. Js. früh 11 Uhr im Zimmer Nr. 19

anberaumt, wozu Kaufslustige geladen werden.

Nürnberg, am 8. Februar 1853

Der königliche Direktor:
Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Kunde von dem heute früh um 4 Uhr erfolgten Dahinscheiden unsers geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Christian Carl Gottlieb Lauer,

nach 22jährigem schweren Leiden in einem Alter von 28 Jahren an den Folgen einer Gehirnlähmung.

Nürnberg den 16. Februar 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Empfehlung.

Außer seinem wohl assortirten Lager der gangbarsten Artikel im Spezerei-, Material- und Farbwaaren-Fache, in Cigarren und Tabacken von ordinären bis feinsten zu verhältnißmäßig billigsten Preisen, empfiehlt eine sehr gute Qualität von Caffee-Extract in ⅛ ℔. mit Gebrauchsanweisung, feinstes Caffee-Surogat in ¼ und ⅛ ℔. Eichel-Caffee — so wie eine Auswahl in Commissions-Verkauf erhaltener guter Stahlfedern billigst — einem verehrlichen Publikum zur lebhaften Abnahme ergebenst

C. Heinr. Brühler
am Josephsplatz.

Sonnabend, den 19. Februar

Viertes Abonnements-Conzert

von Grobe und Erdmannsdörffer.

Anfang 6 Uhr.

Café Reingruber

Heute Donnerstag Abend Produktion der ächt Steierischen Natursänger-Familie Remmele aus Obersteiermark. Für verschiedene Speisen und Getränke, besonders für sehr guten Bock ist bestens gesorgt.

Ergebenst ladet ein Reingruber.

Dutzendteich.

Der große Weiher ist mit einer spiegelglatten Eisdecke überfroren und durch eine gerichtliche Untersuchung als haltbar befunden. Der ergebenst Unterzeichnete ladet daher Freunde des Schlittschuhlaufens, so wie das verehrliche Publikum mit dem Bemerken höflichst ein, daß die Säle gut geheizt sind und für verschiedene warme und kalte Getränke und Speisen bestens gesorgt ist

Joh. Gg. Fischer,
Pächter der Dutzendteich-Wirthschaft.

Zum goldnen Berg in Wöhrd

heute Donnerstag den 17. Febr. Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

Bierbauer.

Einladung.

Künftigen Samstag den 19. Febr. ist in der Feyerabend'schen Wirthschaft in der Fischergasse Produktion vom Kleeblatt. Für gutes Bier, vorzüglichen Bock und verschiedene kalte Speisen ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein

Clement Demmeel,
Wehefeld und Wildner.

Haus-Verkauf.

Das zur Erbschafts-Masse der verlebten Barbara Katharine Thoma gehörige Wohnhaus L. Nr. 655 in der Lorenzergasse, sammt dem Hinterhause, bestehend in 7 Zimmern, 10 Kammern, 7 Küchen und sonstigen Einrichtungen, worauf auch das Waldrecht haftet, wird nächsten

Montag, den 21. Februar dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr,

im 2ten Stocke dieses Hauses L. Nr. 655 öffentlich versteigert, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden. — Wer hievon inzwischen Einsicht nehmen will, wolle sich deßhalb an Herrn Stecknadelmachermeister J. Leonh. Pröschel in der Rosengasse L. Nr. 643 wenden. —

Auch im Jahre 1853 werden folgende zwei Modezeitungen fortgesetzt und sind Bestellungen darauf bei allen Buchhandlungen (in Nürnberg bei J. A. Stein) zu machen:

Jeden Monat erscheint ein ganzer Bogen Text mit einem illuminirten Modeblatt, so wie ein doppelt bedruckter großer Royalbogen mit Zuschneidemustern od. Patronen.

Der Elegante.

Ein Monatblatt für Herrenkleidermacher und Modefreunde.

Der ganze Jahrgang wird nicht getrennt und kostet halbjährig 1 fl. 42 kr. Vorausbezahlung. Neue Abonnenten können mit jedem Quartale eintreten.

Unter Redaktion von Louis Rausch. — Weimar bei B. F. Voigt.

(Bis jetzt 18 Jahrgänge.)

Diese Zeitschrift wird trotz aller Concurrenz mit immer steigendem Beifall auch ferner in noch mehr verbesserter und vervollkommneter Gestalt fortgesetzt. — Die Modebilder werden von 1853 in Stahlstich nicht mehr blos lithographirt geliefert. Der Text beschäftigt sich nicht, gleich andern Modeblättern, mit Liebesgeschichten, Anekdoten, Theater, dichterischen Versuchen u. s. w., sondern einzig und allein mit technischen Gegenständen, welche die Profession des Kleidermachers betreffen. — Da der Elegante nur Männeranzüge liefert und alle Damenmoden ausschließt, so kann er den Mannsschneidern für ihr Fach bei geringerem Preise viel Vollständigeres liefern, als andere Blätter, die beide Geschlechter umfassen um so mehr, als beständige Vervollkommnung und Fortschritte sein fortwährendes Bestreben und dieses bei jedem neuen Jahrgange sichtbar ist. Er begnügt sich nicht, wie ähnliche Blätter, Modebilder, die in Paris bereits verbraucht sind, von einem dortigen Modezeitung zu erborgen und fremde Waare wieder aufzuwärmen, wodurch die Abnehmer nichts erhalten, als was nur ein einziges Pariser Journal bringt, sondern der Elegante stellt in Originalbildern alles das zusammen, was sämmtliche französische, englische und deutsche Journale liefern und was für das deutsche Bedürfniß das Zweckmäßigste ist und hierin sucht er sich einen Vorzug vor allen ähnlichen deutschen Modeblättern zu geben.

Jedermann, der auf 1 Ex. subscribirt u. sich dadurch das Vorrecht des Eigenthums u. ersten Empfangs vorbehält, wird leicht noch 4—6 Mitleser u. Mitzahler ausfinden können.

Technische Modenzeitung für Damen,

Jeden Monat erscheint 2mal ½ Bogen Text mit zwei illuminirten Modeblättern, nebst Beilagen von Zuschneidemustern, Stick- und Stickmustern.

Damenschneider, Modehandlungen, Stickerinnen u. Putzmacherinnen

Diese Modezeitung, unter Redaction einer Dame aus den höchsten Kreisen, liefert 2mal monatlich die neuesten Modetrachten in den entsprechendsten, fein colorirten Bildern mit Zuschneide-, Stick- und Nähmustern und kostet halbjährig 1 fl. 42 kr. Sie wird, gleich dem Eleganten, möglichste Neuheit der Modebilder mit einem dem Gewerbe stets nutzbaren Inhalt verbinden und ihre Abonnenten nach Möglichkeit befriedigen. (Man kann mit jedem Quartal im Laufe des Jahres eintreten.

Neuer Stellwagen

von

Nürnberg nach Hersbruck und zurück.



Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine hohe königl. Regierung die Conzession zu einem Zweiten Omnibus von hier nach Hersbruck ertheilte und in dieser Folge die regelmäßigen täglichen Fahrten von hier nach Hersbruck und zurück

Dinstag den 15. Februar

beginnen.

Abfahrt hier in Nürnberg jeden Morgen 8½ Uhr vom **Gasthaus zur rothen Glocke**, äußere Lauferstrasse aus, und in Hersbruck jeden Tag Nachmittags 4 Uhr, woselbst auch zu jeder Zeit Karten gelöst werden können. Preis à Person 30 kr.

Anhaltspunkt und Abfahrt in **Hersbruck** — Gasthaus zum Stern.

In Lauf — Gasthaus zum Bären — woselbst stets Karten nach Nürnberg à Person 18 kr. — nach Hersbruck à Person 12 kr. abgegeben werden.

Indem ich dieses neue Unternehmen dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreicher freundlicher Benützung ganz ergebenst empfehle, bemerke ich noch, daß meine Omnibus-Führer den verehrten Reisenden stets mit aller Höflichkeit und Zuvorkommenheit entgegenkommen werden.

Nürnberg, den 8. Februar 1853.

Georg Ziegler,
Lohnkutschereibesitzer.

(Nicht zu verwechseln mit dem bisherigen einzigen Unternehmen des „Hrn. Uebler.")

Kauf-Gesuch.

Ein lukratives Geschäft, welches sich auf 10 bis 15 Prozent rentirt, wird mit oder ohne Haus zu kaufen gesucht. Näheres durch Commissionär

Albert Ott zu Rennweg.
Ablage S. Nr. 923 am Heumarkt.

Ein auswärtiges Frauenzimmer, welches von solidem Charakter ist und nöthigenfalls Kaution leisten kann, wünscht dahier oder in der Umgebung Nürnbergs als Haushälterin, oder als Laden- oder Stubenjungfer placirt zu werden und sieht hierbei weniger auf großen Lohn, als auf freundliche Behandlung. Nähere Auskunft gibt die Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen. S. Nr. 1362 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, Küche, Vorplatz, Holzlege, a. v. Antritt, mit verschließbarem Vorplatz bis Walburgi zu beziehen.

Neue Franken-Zwetschgen sind zu haben à Pfund 7 kr. im Laden Nr. 12 am grünen Markt.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend, den 19. Februar. 3. Gastdarstellung des Hrn. Theodor Vollmer, großherzogl. Hofschauspieler von Schwerin. „Lorbeerbaum und Bettelstab" oder: „Drei Winter eines deutschen Dichters." Schauspiel in 3 Akten von Karl v. Holtei. Nebst einem Nachspiel: „Bettelstab und Lorbeerbaum" oder: „Zwanzig Jahre nach dem Tode." 3. Gastrolle: Heinrich — Hr. Theodor Vollmer.

Angekommene Fremde vom 15. Febr.

(Witt. Hof.) HH. Eichhorn a. Mnhm., Engel a. Mainz, Hahn a. Bingen, Kfle.

(Bl. Glocke.) HH. David a. Frkft., Hoffmann a. Cadolzb., Grauer a. Neustdt., Salter a. Mainstckhm., Kfle. Main, Weelmeist. a. Stuttgt., Kfle. Frl. Thuillet, Schausp. a. München.

(Fränk. Hof.) HH. Lebner, Fabrikb. a. Ambg. Hellmann, Gutsbes. a. Zettlitz. Mürm a. Regensbg., Leber a. Plauen, Kfle.

(Rothe Hahn.) HH. Bar. v. Hieschberg, Offiz. a. Bamb., Löwenstein a. Minden, Meh a. Wzbg., Münsel a. Stettin, Hößling a. Magdebg., Steingasser a. Erfurt, Penne a. Frkft., Heinecke a. Gera, Elerf a. Frkft., Kfle.

(Württ. Hof.) HH. Gran, Priv. a. Ansb. Degenfelder, Wundarzt a. Neustdt. Sauer, Dachdeckermeist. a. Mkt., Walthausser, Mühlb. a. Oetingn. Erelberg, Prin a. Bmbg.

Nachtrag.

* **Mannheim.** Am 24. Febr. findet die Verhandlung der Anklage gegen Gervinus statt.

* **Koburg.** Die Staatsregierung hat die Aufhebung der Wahl des Hrn. Feodor Streit zum Abgeordneten bestätigt.

* In **Magdeburg** ist seit einigen Tagen der Debit der Schrift von Gervinus durch die Polizei untersagt.

Paris, 12. Febr. Die Vorgänge in Mailand haben hier nicht geringes Aufsehen erregt. Da gleichzeitig mit der Ankunft der ersten telegraph. Depesche 2 Regimenter der hiesigen Garnison Marschbefehl nach Toulon erhielten und in Toulon außergewöhnliche Rührigkeit herrschte, so war man geneigt, Manches, was in letzterer Zeit über die diplomatischen Verhandlungen und zwischen England, Rußland und Oestreich in Betreff der französischen Occupations-Armee in Rom verlautete, mit französischen Einflüssen im lombardisch-venetianischen Königreiche in Zusammenhang zu bringen. Jedenfalls darf ich Ihnen die Versicherung geben, daß Prinz Canino Bonaparte und selbst Lucian Bonaparte den Ereignissen auf der Halbinsel mit gespannter Aufmerksamkeit folgen. Eben so bestimmt darf ich Sie versichern, daß Mazzini sich kürzlich zwei Tage lang in Paris aufhielt.

* **Paris.** Der „Neuen Preußischen Zeitung" schreibt man von hier: Es unterliegt keinem Zweifel, daß der italienische Aufstand von London aus vorbereitet wurde und jetzt von dort aus geleitet wird. Mazzini befindet sich in Italien, ebenso Saffi und Pistruggi. Man versichert, daß Mazzini über Paris gereist sei. Zwei französische Regimenter haben Befehl zur Einschiffung nach Civitavecchia erhalten und alle auf Urlaub befindliche Generale müssen sich auf ihre Posten begeben.

Mit einer Beilage von der J. A. Stein'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. Nummer 50.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 19. Februar 1853. Samstag: Susanna.

| Die Mittel-Parteien.

Von jeher hatten einen sehr schweren Stand die Mittel-Parteien, d. h. alle die Parteien, die die Extreme in schwerbewegten Zeiten abschwächen, die die schroff, todtfeindlich sich gegenüberstehenden Parteien versöhnen, die die Brücken, die Uebergänge werden wollen zwischen der Vergangenheit und der Zukunft, zwischen dem Alten und dem Neuen, kurz die Parteien, die vermitteln wollen, wo am Ende nichts mehr zu vermitteln ist! Und ganz besonders sind zu beklagen die Führer dieser Mittel-Parteien, wenn ihnen bei all ihrem Geist, all ihrem Wissen, all ihrem Muthe nichts gelungen; wenn ihnen für all' ihre Aufopferung, für all' ihre Leiden und Gefahren nichts gar nichts geblieben ist, als der trostlose Trost des besiegten König's Franz von Frankreich, der bekanntlich auch Alles verloren hatte, nur die Ehre nicht!

Die Beilage zu Nr. 36 der allgemeinen Zeitung brachte unter der Ueberschrift „französische historische Literatur. 1 Mallet du Pan," interessante Mittheilungen über die vor einigen Jahren (1851) von Sayous, ehemaligem Professor von Genf in Paris herausgegebene französische Schrift über die Memoiren und Correspondenzen des berühmten constitutionell-monarchischen Publicisten Mallet du Pan aus Genf. Unter andern sind auch verschiedene Bruchstücke aus geistreichen Korrespondenzen abgedruckt. Ein solches Bruchstück z. B. lautet wörtlich, wie folgt:

„Wir haben anonyme Royalisten von erschütterndem Muthe, die mit einem Worte alle Revolutionäre verschwinden machen. Sie reden nur vom Hängen, Ausrotten und Unterjochen. Ihre Unerschrockenheit geht so weit, daß sie z. B. von Koblenz oder Tournay aus, alle miteinander, Jakobiner und constitutionelle Monarchisten mit einem Schlage vernichten. Unter dem Namen eines solchen Monarchisten verstehen sie alle Diejenigen, welche die Abscheulichkeiten der Revolution, die blutigen Gewaltthaten und den Wahnsinn der Anarchie verabscheuen, einen König, einen Adel, eine Geistlichkeit, eine Regierung wollen, aber eben so entschieden ein Volk, eine Freiheit, öffentliche Rechte und eine zum Wohle der Regierten, wie des Regierenden beschränkte Autorität begehren. Ich habe die wohlfeile Ehre für das Haupt dieser ruchlosen und gotteslästerlichen Secte zu gelten, einer Secte, die darauf ausgeht, nur vor neuen Umwälzungen zu schützen, indem sie alle Klassen für die Monarchie interessirt. Vor Allen die Anhänger von zwei Kammern sind von den Freunden des unbedingten Königthumes bestimmt durch die Parlamente zum Hängen verurtheilt zu werden, sobald nur diese Gerichtshöfe wieder hergestellt sind. Es fehlte gerade noch dieser letzte Zug von Tollheit, um uns in der öffentlichen Meinung des Auslandes vollends den Stoß zu geben. Einer dieser Tapfern, die 60 Stunden weit weg von der Grenze noch so vorsichtig sind, die Anonymität zu bewahren, aber doch Diejenigen der Feigheit bezüchtigen, welche seit drei Jahren in Paris das Feuer der Ereignisse aushalten, also einer dieser Tapfern hat gegen mich den Prozeß instruirt und bereits sein Urtheil gegen mich in einer anonymen Schrift — — — drucken lassen u. s. w. — — —

An einer andern Stelle spricht sich Mallet du Pan gegen das emigrirte Junkerthum auf folgende Weise aus:

„Es hat sich in Europa eine Ligue von Thoren und Fanatikern gebildet, die, wenn sie könnten, das Recht zu sehen und zu denken verböten. Weil man die Aufklärung mißbrauchte, möchten sie Alle, die sie für gebildet hatten, ausrotten. Weil Schurken und Verirrte die Freiheit zum Gegenstande des Schreckens gemacht, möchten sie die Welt mit Stock und Säbel regieren. — — — Arme Tröpfe, die nicht einsehen, daß die Leidenschaften weit mehr als Verstand und Erkenntniß zum Umsturze der Staaten beitragen, daß, wenn der Geist schädlich gewesen, noch mehr Geist nothwendig ist, um diesen Schaden wieder gut zu machen. An Verbündeten, wie ihr seid, stärken sich die Gegner, denn der Jakobinismus will ja nur die Unwissenheit und die Säbelherrschaft. Es thut noth, sich diesem doppelten Vandalismus zu widersetzen und darzuthun, daß, wenn der französische Republikanismus das Werk der Verkehrtheit war, er doch auch nicht weniger die Frucht der Unwissenheit ist — — —."

Die so eben angeführten Worte und Urtheile des Herrn v. Mallet du Pan beziehen sich zwar nur auf seine Zeit (die Revolution 1789) in der er mitgewirkt und mitgekämpft, diese Worte und Urtheile beziehen sich nur auf die emigrirten Junker und Jakobiner seiner Zeit, allein diese Worte und Urtheile sind für alle Zeiten treffend. Das beklagenswerthe Schicksal der Isolirtheit der französischen Mittel-Parteien und ihrer Führer aus den Zeiten der ersten französischen Revolution, das Schicksal des Herrn Mallet du Pan und seiner Gesinnungs-Genossen, der Herren Cazotes, Duport, Barnave, Lamett, Moteville, Ferrières, Mounier, Lafayette und wie sie sonst noch heißen, dieses Schicksal der Isolirtheit, d. h. das Unglück aller extremen Parteien gleich verhaßt zu sein, dieses Schicksal wird auch von den Mittel-Parteien und ihren Führern in andern Zeiten und bei andern Völkern getheilt. Das blutige Wortspiel des Republikaners Camille Desmoulin in Bezug auf Herrn Mallet du Pan wurde zwar nicht zur Wahrheit, das Wortspiel nämlich: „Mallet du Pan sera bientôt Mallet pendu." Herr v. Mallet wurde zwar nicht gehängt, allein er und seine Gesinnungs-Genossen, die constitutionellen Monarchisten, wurden von den emigrirten Junkern und den Säbelherrschern vielleicht noch mehr gehaßt und verfolgt, als selbst die wildesten Jakobiner. Das muthige Häuflein der constitutionellen Monarchisten aus der Zeit der Restauration von 1815—1830, die Herrn Royer-Collard Foy, Manuel, Casimir Perrier und Benjamin Constant, dieses Häuflein wurde von den Ultra-Royalisten, wurde von den Bewohnern des Pavillon Marson, wurde von der Umgebung des Grafen von Artois, nachmaligen König Karl X, noch weit mehr gehaßt und bekämpft, als selbst die Paar Ueberreste der alten republikanischen Parteien. Der Abgeordnete Manuel wurde von dieser Partei der Ultras im Jahre 1823 sogar aus der Deputirten-Kammer hinausgeworfen!

Auch bei uns in Deutschland haben die Mittelparteien und zumal ihre Führer sehr viel zu leiden von der Partei der reaktionären Ultra's. Dem einen Führer dieser Mittelparteien haben sie einen Prozeß angehängt, den andern haben sie von der Schwurgerichtsliste gestrichen, wieder einen andern haben sie öffentlich in der Kammer und in der Presse einen Revolutionär genannt. Und wißt ihr, wer dieser Revolutionär ist, es ist kein Anderer, als der berühmte Freiherr von Vincke, eine der Grundsäulen der Throne in der sturmbewegten Zeit der Jahre 1848 u. 1849. Herr v. Vincke — ein Revolutionär — es ist zum Todtlachen! So steht die Sache! Indeß diese Sache hat jedenfalls auch ihre sehr ernste Seite, zwar nicht für die radikale Partei, sondern nur eben für die Mittelpartei des Hrn. v. Vincke. In der That vielleicht nirgends im großen Vaterlande gibt es aber auch eine so reaktionäre Partei, als die Partei des preußischen Junkerthums, die Partei Stahl-Gerlach-Bismark-Schönhausen. Das ist die echte altfranzösische Partei der Ultra's, das sind die Royalisten, die königlicher gesinnt sind, als der König selbst. Diese Partei Stahl-Gerlach, diese preußische Junkerpartei, diese Partei, die den gesammten mittelalterlichen Staatsorganismus restauriren will mit seinem Lehens-, Zunft- und Ritterwesen, mit seinen Nonnen und Mönchen, mit seiner ganzen heiligen römischen Reichs-Justiz und Reichs-Verwaltung der Bürgermeister, Grundherren und reichen Dorfschulzen, diese Partei, die nach der Art des Landvogts Geßler in der Schweiz den alten Perückenhut, den alten Kanzlei- und Zunftzopf und den alten Polizei- und Schulzenstock auf eine Stange stellen will, vor der alles vorüberwandelnde Volk, vor der Jung und Alt, Reich und Arm, Dumm und Klug sich auf den Boden verneigen und den Hut in der Hand haltend vorbeikriechen soll! Diese Partei Stahl-Gerlach hat sich bei Gelegenheit der Debatte über die Aufhebung der Gemeindeordnung vom März 1850 in den so eben versammelten preußischen Kammern in ihrer ganzen ultraroyalistischen und ultrareaktionären Nacktheit gezeigt. Der „Revolutionär" Vincke ist aber auch mit aller Entschiedenheit gegen den, selbst vom Ministerium bekämpften, Herrn v. Gerlach in der Sitzung der zweiten preußischen Kammer vom 3. Febr. aufgetreten. Bei der Debatte über die Aufhebung der Gemeindeordnung von 1850 hat eben Herr von Gerlach wieder sein altes Lob-Lied auf die Ritterschaft und sein altes Spottlied auf Hrn. v. Vincke gesungen. Der Grundgedanke des Herrn v. Gerlach, sagte darauf Herr v. Vincke in der preußischen Kammer, dieser Grundgedanke sei derselbe, wie der Ludwigs XIV. Wie dieser gesagt habe: „der Staat bin ich, so sage Hr. v. Gerlach und seine Partei der Junker: der

Für Auswanderer.

Bei der Beförderung von Auswanderern über Havre ist schon oft und mit Recht beklagt worden, daß die Schiffe allzuviele Auswanderer aufnehmen und daß nicht selten deren 9 — 1200, selbst noch mehr, auf einem Schiffe befördert werden, was offenbar nach jeder Richtung zu den größten Inkonvenienzen führen muß. Es wäre gewiß gut, wenn diesem Umstande mehr Aufmerksamkeit gewidmet würde; ohnehin bringt schon die Einrichtung auf den Havrern Schiffen, daß Jeder sein eigener Koch sein muß, Mißstände genug hervor: nächstdem, daß ein Auswanderer, welcher für circa 18—20 fl. seine nothdürftigen Lebensmittel im Kleinen selbst kaufen muß, wobei er gewiß häufig minder gute Qualität bei theureren Preisen erhält als in jenen Häfen, wo der Proviant durch Kaufleute im Großen angeschafft und von eigens aufgestellten Kommissären die Güte der Transportmittel untersucht wird, gesellt sich noch der Uebelstand dazu, daß die Auswanderer durchaus keine Regelmäßigkeit bei ihren Mahlzeiten haben, die sie noch überdies, gedrängt von den Nächstfolgenden, oft halbgekocht wegnehmen müssen. Alle diese Uebelstände sind dadurch, daß besonders bestellte Schiffsköche das Essen bereiten, miteinander abgeschnitten. Das Essen kann gut und kräftig gekocht und zur bestimmten Zeit an die Auswanderer abgegeben werden. Wie viele Krankheiten mögen nicht entstehen in Folge obiger Uebelstände! es kann den Auswanderern nicht genug anempfohlen werden, alles dieses mehr als bisher geschehen ist, in's Auge zu fassen. Allzugroße Anhäufung von Menschen in geschlossenem für den Einzelnen engem Raum, schlechtgekochte Lebensmittel und Unregelmäßigkeit beim Essen sind große und gefährliche Beschwerden auf einer Seereise.

Hexerei.

Kaum ein Jahrhundert ist es her — denn es war im Jahr 1749 — da ward zu Bamberg in Franken noch eine Hexe enthauptet und verbrannt. Wenn unsre frommen Vorfahrer, die ihrem Gott zu Liebe Menschenopfer brachten und ihrer eignen Beschränktheit zu Ehren alles Unbegreifliche als Teufelswerk verdammten, heute den elektrischen Telegraphen spielen, seinen Zeiger von Buchstaben zu Buchstaben springen, hier halten, dort vorübereilen sähen, alles auf den Wink eines vielleicht 50 Meilen weit entfernten Mannes; wenn sie hörten, wie man von Berlin nach Wien, von Paris nach London Fragen stellt und in wenigen Sekunden die Antwort empfängt, ohne etwas Anderes zu thun, als eine unscheinbare Scheibe zu drehen: gewiß die guten Leute würden das für tolle Hexerei erklären und mitleidig seufzen über den tiefen Verfall ihrer Enkel! Wir aber wundern uns nicht einmal mehr, wir finden es so einfach, so natürlich und sind vielleicht sogar ungenügsam genug, daß wir an diesem Meisterwerke des menschlichen Geistes nicht einmal die Mängel und Unvollkommenheiten übersehen und verzeihen mögen. In der That, je mühevoller wir ein Gut erringen, je länger sich ein Ziel unsern Wünschen entzieht, desto höher steigen unsere Anforderungen und mit Recht: was theuer erkauft wird, muß hohen Preises werth sein.

Staat sind wir, die Junker." Der Geist der Zeit sei gegen die Privilegien und es sei durchaus vergeblich, gegen ihn anzukämpfen. Er, Vincke, sei zwar nicht der Ansicht eines berühmten Schriftstellers, daß wir nordamerikanischen Zuständen entgegen gingen, er habe sogar in einer größern Versammlung vor 5 Jahren (d. h. in der Paulskirche zu Frankfurt) gegen diese Zustände gekämpft. Allein Lehren, wie sie von dem Hrn. Gerlach und seinen Gesinnungsgenossen geäußert werden, solche Lehren seien jedenfalls treibendes Wasser auf die klappernde Mühle der radikalen Partei. Er und seine Freunde seien mit einem verbrauchten Schlagworte „revolutionär" genannt worden. Es wäre jedenfalls eine gute Vorbereitung zur Revolution, wenn beständig gegen gute Gesetze angekämpft und dieselben als revolutionär verschrieen würden. Ein berühmter englischer Staatsmann habe im Parlamente zu London gesagt: „es gäbe nur zwei Arten von Revolutionären, gedankenlose Hitzköpfe, zu Neuerungen geneigt, und Charaktere, die aus Beschränktheit oder kleinlicher Furcht unvernünftig am Alten kleben." Solche Männer, wie die letzteren, wären es, die ihn, Hrn. v. Vincke, und seine Freunde revolutionär nannten." So ohngefähr hat sich Hr. v. Vincke gegen Hrn. v. Gerlach in der preußischen zweiten Kammer vom 3. Febr. vernehmen lassen. Und wir können weiter nichts thun, als von solchen erbaulichen Herzensergießungen einfach Akt zu nehmen und die darin vorkommenden Wahrheiten mit Vergnügen zu unterstreichen! Der Landtagsabgeordnete Freiherr v. Vincke ist der Herr v. Mallet du Pan des Staates Preußen. Der Herr v. Mallet du Pan des Staates Frankreich hatte bekanntlich wenig Erfolg und wenig Glück. Ich will nur sehen, ob der preußische Mallet du Pan mehr Erfolg und mehr Glück haben wird. Ich zweifle!

Deutsche Staaten.

München, 16. Febr. Das neueste Regierungsblatt Nr. 7 enthält folgende allerhöchste Verordnung, die Ausübung der Zahnarzneikunde betreffend: „In der Absicht, die Ausübung der Zahnarzneikunde nach den Anforderungen der Wissenschaft und der bisherigen Erfahrungen zu regeln, haben Wir beschlossen und verordnen, was folgt: §. 1. Die Ausübung der Zahnarzneikunde steht zunächst nur den zur Praxis berechtigten Aerzten und Chirurgen zu. §. 2. Außerdem kann die Erlaubniß zur Ausübung dieser Heilkunde von den Kreisregierungen auch solchen Individuen ertheilt werden, welche hiefür eine besondere theoretische und praktische Vorbildung genossen und sich über solche ausgewiesen haben. §. 3. Die theoretische Ausbildung ist nach erlangtem Absolutorium wenigstens einer vollständigen Lateinschule an einer Universität zu suchen und hat sich insbesondere zu erstrecken: a) auf das Studium der Anatomie, namentlich des Hauptes und der Mastications-Organe, b) auf die Vorlesungen über chirurgische Institutionen, c) über chirurgische Operationslehre, besonders in Beziehung auf alle vorkommenden Zahnoperationen. §. 4. Die praktische Ausbildung in der Technik der Zahn-Arzneikunde, besonders in Beziehung auf Verfertigen, Einsetzen und Befestigen künstlicher Zähne ist bei einem wissenschaftlich gebildeten Zahnarzte zu erwerben und durch Vorlage eines desfallsigen Zeugnisses nachzuweisen. §. 5. Die Prüfung hinsichtlich der theoretischen und praktischen Ausbildung erfolgt bei den medizinischen Fakultäten einer der drei Landesuniversitäten. Ein Fähigkeits-Zeugniß für die Ausübung der Zahnarzneikunde erhält nur derjenige Kandidat, welcher bei der Prüfung in allen oben bezeichneten Fächern als befähigt befunden wird." — Ferner enthält das Regierungsblatt eine Bekanntmachung: Uebereinkunft zwischen mehreren deutschen Regierungen wegen gegenseitiger Uebernahme der Ausgewiesenen

München, 16 Februar. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Magistrats wurden demselben vier Anträge der Einquartierungs-Kommission, welche von dieser einstimmig angenommen worden waren, zur Genehmigung vorgelegt. Dieselben lauten: 1) Bei der Unmöglichkeit, auf alle besteuerten Individuen die Natural-Einquartirung auszudehnen, bleiben alle Jene, die unter 10 fl. Steuern zahlen, von derselben vor der Hand befreit. 2) Die Errichtung eines Bureaux, in welchem alle Veränderungen anzuzeigen und die Einquartirungslisten stets evident zu halten sind, ist unaufschiebbar nothwendig. In demselben müssen alle Hauseigenthümer binnen 24 Stunden jede in ihrem Hause vorgekommene Veränderung anzeigen, wenn die ein- oder abgehende Familie über 10 fl. Steuer zahlt. Das Nähere wird durch eine Bekanntmachung mitgetheilt werden. 3) Der zu errichtende Turnus kann nicht auf ein Jahr, sondern muß auf einen bis jetzt noch nicht bestimmbaren Zeitraum festgesetzt werden, jedoch darf derselbe nicht abgeändert werden, bis nicht alle Steuerpflichtigen ihre volle Einquartirung getragen haben. 4) Die zu errichtenden vier Klassen theilen sich wie folgt ein: die I. Klasse mit einer Quartirpflicht von je 1—5 Mann umfaßt 3220 Personen, welche zusammen 6425 Mann zu tragen haben. Die II. Klasse mit einer Quartirpflicht von je 6—16 Mann umfaßt 724 Personen und diese müssen 6111 Mann tragen. Die III. Klasse mit einer Quartirpflicht von je 17 bis 160 Mann umfaßt 183 Personen, welche 6104 Mann zu tragen haben. Endlich die IV. Klasse mit einer Quartirpflicht von je 161—1406 Mann umfaßt 13 Pesonen, welche 5698 Mann zu tragen haben. Die Durchführung des Turnus muß nun aber eine solche sein, daß die 13 Personen der 4. Klasse die sie treffenden 5698 Mann getragen haben, bis die I. Klasse mit 3220 Personen die sie treffenden 6425 Mann erhalten hat. Das Kollegium gab diesen Anträgen seine volle Zustimmung.

* **Nürnberg.** Das hiesige Kreis- und Stadtgericht hat die Druckschrift: Blumenlese aus der Jesuitenmoral, von Dr. Bergmann, Erfurt 1853" unterdrückt, weil darin aus einem Buche des Jesuiten Eskobar Stellen abgedruckt sind, in welchen durch unzüchtige Darstellungen das Schamgefühl in hohem Grade beleidigt wird. Besonders von Wichtigkeit ist in dem Erkenntnisse die Erwägung, „daß Artikel 20 des Preßgesetzes durch Beleidigung des Jesuitenordens nicht übertreten wird, da der Jesuitenorden nur als ein in der katholischen Kirche bestehender Verein, keineswegs aber als ein wesentliches Institut dieser Kirche, namentlich so wie sie in Baiern besteht, zu betrachten ist, dessen Lehren aber weit entfernt, mit denen der katholischen Kirche identisch zu sein, von dem Oberhaupte derselben bereits in früherer Zeit verworfen wurden."

* **Ulm**, 15. Febr. Heute Nachmittag erschoß sich der 21 Jahre zählende Säcklergeselle Otto Stoß aus Ludwigsburg. — Ein Cigarrenfabrikant, dem 6—8000 Cigarren in der letzten Zeit entwendet wurden, entdeckte in seinem 14jährigen Lehrjungen den Dieb. — Bierbrauer Claß, der die hiesigen Festungsbauaufseher insofern verdächtigte, als er in einem Aufsatz der Ulmer Chronik sagte: sie seien früher Anhänger des deutschkatholischen Pfarrers Albrecht und rothe Republikaner gewesen, — wurde zu 1 Monat Kreisgefängniß und 30 fl. Geldbuße verurtheilt.

* **Heilbronn.** Die Katholiken der Umgegend haben das Schloß Hornegg bei Gundelsheim um 60,000 fl. angekauft, um es den Jesuiten einzuräumen.

Heidelberg, 12. Febr. Von Gervinus' Einleitung soll die Leipziger Verlagshandlung im Ganzen 10,000 Exemplare abgesetzt haben.

Frankfurt, 15. Febr. Der Vorstand des hiesigen „Vereins zum Schutze der Auswanderer" hat folgenden Thätigkeitsbericht über die Monate Dezember 1852 und Januar 1853 erlassen: „In den vorstehenden Monaten haben sich neuerdings bei dem hiesigen Verein zum Schutz der Auswanderer Rath und Auskunft erbeten und vielfach Empfehlungsschreiben an die bestehenden deutschen Gesellschaften unentgeltlich erhalten: 293 Personen aus den Königreichen Preußen und Baiern, Kurfürstenthum und Großherzogthum Hessen, Herzogthum Nassau und dem hiesigen Stadtgebiete, zusammen ein Kapitalvermögen von fl. 216,009 repräsentirend. Die Meisten derselben begeben sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, als: New-York, Ohio, Wisconsin, Jowa, Missouri und Kentucky; in geringer Anzahl nach Brasilien und Australien. Nachdem mit dem Monat Jan. l. J. das Abrechnungsjahr abgelaufen ist, so wird der Verein demnächst seinen Jahresbericht zur Veröffentlichung bringen. Wenn man von den seit Anfang des neuen Zeitabschnittes erfolgten Anmeldungen auf die späteren Monate schließen darf, so wird sich die Zahl der Auswanderer gegen das vorausgegangene Jahr um ein Bedeutendes vermehren. Die Berichte aus den verschiedenen Seehäfen lassen einen großen Andrang von Auswanderern und weitere Erhöhung der Passagepreise erwarten."

Kassel, 15. Febr. Der erste Schlag gegen das Jagdgesetz von 1848 ist gefallen; ein Ausschreiben des Ministeriums des Innern verbietet den Jagdpächtern die Ausübung der gesammten Jagd bis auf weitere Bestimmung.

* **Leipzig.** In der Oberlausitz bestehen 11 Spinnschulen, in welchen im Feinspinnen und Zubereitung des Flachses nach belgischer Methode unterrichtet wird. Bereits 2000 Kinder haben darin gelernt, auf diese Weise nützlich sich ihr Brod zu verdienen.

* **Altenburg.** Im vorigen Jahre verließen 780 Auswanderer unser Ländchen, d. h. von 152 Landesbewohnern ging immer Einer fort. Jetzt geht der Zug schon wieder übers Meer und das Ministerium sah sich veranlaßt, öffentlich bekannt zu geben, daß es Gesuche, welche unter dem Be- bringen der Auswanderung die Niederschlagu[ng] von Untersuchungen oder von Freiheitsstrafen b[e]antragen, nicht berücksichtigen werde. So bleib[en] doch wenigstens die Uebelthäter da.

Gotha, 13. Febr. Die Wittwe des frühere[n] Abgeordneten zur Nationalversammlung Adolp[h] v. Trützschler hat sich von Ohrdruff, eine[m] gothaischen Städtchen, das ihren Kindern da[s] Ehrenbürgerrecht verliehen hat, weggegeben un[d] ihren Wohnsitz in Leipzig genommen. Eine[r] ihrer Brüder wurde 1849 als sächsischer Offizi[er] im Kriege gegen die Dänen zum Krüppel g[e]schossen.

* **Breslau.** An der Cholera starben von de[n] 120,000 Einwohnern unserer Stadt täglich 6 b[is] 8 Personen. Schlimmer als sie haust das Scha[r]lachfieber, das in mehreren Ortschaften bis [zu] 10 Prozent der Bevölkerung wegraffte.

* **Posen**, 14. Febr. Die polnische Zeitun[g] Czas berichtet heute aus Constantinopel, da[ß] die russische Regierung der Türkei gegenüber si[ch] bereit erklärt habe, den Fürsten Danilo von Mon[]tenegro zu veranlassen, daß er das türkische Ge[]biet verlasse und alle gewonnenen Punkte wiede[r] zurückgebe, dagegen verlange sie, daß die Pfor[te] die feindlichen Bewegungen sofort einstelle un[d] die Differenzpunkte friedlich ausgleiche.

* **Celle.** Pastor Steinacker erhielt desw[e]gen von unsern städtischen Behörden das He[i]maths- und Bürgerrecht, weil man ihn von de[n] aristokratisch-exklusiven Kreisen mit Ausweisun[g] bedroht glaubte.

Aus den Herzogthümern, 15. Febr. D[er] plötzlich eingetretene Wechsel der Witterung dro[ht] die Communikation im Norden ganz zu hemmen. Der Eisenbahnzug nach Roeskilde blieb bei Glo[st]rup im Schnee stecken, und die Passagiere mußte[n] in Wagen wieder zurückbefördert werden, die Lo[]komotive ist bis auf den Schornstein im Schne[e] versunken und die Communikation auf der E[i]senbahn hat einstweilen aufgehört. Auch i[n] der Hamburger Gegend geht es ähnlich. De[r] Schnee liegt an einzelnen Stellen über eine hal[be] Elle hoch. Die Hamburger Post konnte auf de[r] Flensburger Chaussee nicht mehr fortkommen, un[d] mußte sich, bis der Weg einigermaßen wiede[r] fahrbar gemacht war, über zwölf Stunden i[m] Bischauer Kruge aufhalten. Dabei ist es vor[]gekommen, daß sich die Landleute geweigert habe[n] Schnee zu schaufeln, weil, wie sie meinten, da[s] eine Sache der Chausseeinnehmer sei.

Hamburg, 12. Febr. Die Auswanderun[g] aus Deutschland scheint in diesem Jahr noch we[it] bedeutender werden zu wollen, als im verfloss[e]nen. Die zur regelmäßigen Passagierbeförderun[g] bestimmten Schiffe können bereits für eine ge[]raume Zeit keine Passagiere mehr aufnehme[n] und haben sich daher unsere Expedienten nac[h] Schweden und Norwegen gewendet, um de[r] Schiffe zu bekommen. Namentlich stark ist de[r] Andrang zur Auswanderung nach den Güter[n] der großen Grundbesitzer in Brasilien. Gege[n] 2000 Personen haben sich zur Auswanderun[g] dahin aus Thüringen und dem südlichen Deutsch[]land bei dem betreffenden Agenten dahier ge[]meldet.

Oestreichische Staaten.

Wien, 17. Febr. Der Handelsvertra[g] zwischen Oestreich und Preußen ist au[f] zwölf Jahre abgeschlossen. Oestreich wird sich, wie weiter verlautet, bemü[]hen, den Zutritt und die Zustimmung de[r] übrigen deutschen Bundesstaaten zu[m] östreichisch-preußischen Handelsvertra[g] zu erwirken.

Von dem piemontesischen Grenzorte an de[m] lombardischen Gebiete Stradella wird dem Tu[]riner Blatt Patria unterm 8. Febr. geschrieben: „Hier hatten sich gestern etwa 200 italienisch[e] Emigranten unter Leitung zweier ungarischer Ex[-] Offiziere versammelt, sind aber, nachdem sie ver[]geblich versucht hatten, auf östreichisches Gebi[et] zu dringen, wieder zurückgekehrt. Am Morge[n] des 8. d. kamen von Voghera einige Schwadro[]nen Cavallerie und eine gute Zahl Carabinier[i] und begaben sich an die Grenzen um sie zu be[]wachen. Die Emigranten wurden aufgefordert die Waffen abzuliefern; dies geschah, aber nich[t] ohne Widerstand. Einige Kisten mit Waffen au[f] einem Schiff wurden mit Beschlag belegt. All[e] Emigranten, die sich auf sardinischem Ufer befan[]den, wurden hierauf auf dem Dampfer Boade[] nach Arona transportirt. Die östreichischen Dam[]pfer Radetzky und Benedek haben zahlreiche Trup[]penabtheilungen zum Schutz der Grenzen na[ch] Zenna, Luvino und andere Orte gebracht. An der tessinischen Grenze dauern die von der Re[]gierung des Kantons angeordneten Ueberwachungs[]maßregeln fort."

Die Mailänder Ztg. enthält folgendes Nähere über die am 8. ds. hingerichteten 7 Aufrührer: C. Brigatti, 25 Jahr alt, aus Ronco in der Mailänder Provinz, in Mailand wohnhaft, Pi[]anofortevertfertiger, unverheirathet; C. J. Fa[]

cioli, 42 J. alt, aus Corte-Olona, in Mailand wohnhaft Kaffeehaus-Aufwärter, unverheirathet; P. J. Canevari, 23 J. alt aus Bobbio im Piemontesischen, in Mailand wohnhaft, Lastträger unverheirathet; S. P. Piazza, 29 J. alt, aus Cuggiono, in der Mailänder Provinz, in Mailand wohnhaft, Tischler, unverheirathet; dessen Bruder C. Piazza, 26. J. alt, Buchdrucker, unverheirathet; A. A. Silva, 32 J. alt, Mailänder, Hutmacher, verheirathet; B. A. Broggini, 57 J. alt, aus Lugarno in der Provinz Como, in Mailand wohnhaft, Fleischergeselle, unverheirathet, wurden gestern vor das Militär-Standgericht gestellt und angeklagt, an dem Volksaufstande am 6. d. in dieser Stadt theilgenommen zu haben, wobei sich die 3 ersten im Barrikadenbau und die Andern vereint mit verschiedenen Aufwieglern, die meistens mit Stich- und Schneidewaffen versehen, in den von Verwundungen und sogar Beraubungen (wie einem Soldaten widerfuhr, welcher von den Piazza's überfallen wurde, während Broggini mit einem Dolche bewaffnet war) begleiteten Angriffen auf Soldaten hervorthaten.

Schweiz.

Bern, 14. Febr. Der Kanton Tessin ist wegen der fortdauernden und geschärften Grenzsperre in großer Besorgniß. Getraide, welches vor einigen Tagen aus der Lombardei eingeführt werden sollte, durfte die Gränze nicht passiren; wieder haben bedeutende Truppenvermehrungen stattgefunden.

Zürich, 11. Febr. Die Festigkeit der Regierung von Tessin gegenüber den Anmaßungen der klerikalen Partei trägt bereits ihre guten Früchte. Vor einigen Tagen wurde in Lugano zum ersten Male ein dort verstorbener Protestant öffentlich mit allen kirchlichen Ehren auf dem katholischen Kirchhofe begraben. Dem Leichenzuge hatte sich eine große Anzahl der dortigen katholischen Bewohner angeschlossen. Bisher wurde die Leiche eines Protestanten stets in der Nacht fortgeführt, und an einem einsamen Orte verscharrt.

Frankreich.

Paris. Bei der äußerst großen Empfindlichkeit, welche in den Tuilerien herrscht, wo man Tag und Nacht auf der höchsten Zinne steht, mittelst zehntausend Ohren und hunderttausend Augen horcht und beobachtet, bis in's Innerste der Familie und in die dem Staate anvertrauten Briefe dringt, um zu erfahren und zu beobachten, was geredet, geschrieben oder nur gedacht wird, unter diesen Umständen ist es ohnehin untröstlich für die Regierung, daß sie nicht immer wagen darf, Gebrauch von ihrer Wissenschaft zu machen. So z. B. kennt die Regierung alle englischen Correspondenten, aber sie wagt es nicht aus Furcht vor entschiedenen Schritten der englischen Regierung, die schreibenden Bösewichte nach Mazas transportiren zu lassen; eben so sehr scheut sie den Scandal eines öffentlichen Processes in Belgien, sonst würde sie, was so eben Larochejacquelin gethan, den Schutz der belgischen Gesetze anrufen. Die „Presse“ des Hrn. Girardin schützt momentan Prinz Napoleon Bonaparte und ein neuester Versuch des Polizeiministers, auch diesem Journale eine Verwarnung zu schicken, ist an dem Widerstreben des Kaisers gescheitert. Aus Orleans berichtet man, daß in einem Kaffeehause Girardin's letzte Artikel laut vorgelesen werden mußten, was um so peinlicher erschien, als der Adjunct des Maires der Vorleser war, und für seine Bereitwilligkeit stürmischen Zuruf erntete. Er mußte zwar seine Entlassung eingeben, aber es schien der Vorfall nur eine Folge der Stimmung zu sein, welche den Municipalrath dieser Stadt ergriffen hatte. Er wollte nämlich nicht die vom Präfecten vorgelegte Adresse zur kaiserlichen Vermählung unterzeichnen, sondern beschloß, es dürfe Jedermann zeichnen, den es beliebe. Das ist mindestens eben so compromittirend für den Präfecten dieses Departements, wie für Hrn. Bret, Präfecten des Rhone-Departements, welcher Adressen an die Municipalräthe sandte und im Rundschreiben bemerkte, man möge sich mit der Einsendung beeilen, „denn der Kaiser sei sehr sensible für diese Zeichen der respectvollen Sympathien.“ Daran war nie zu zweifeln. — Auf die Haltung hiesiger Correspondenten auswärtiger Journale übt der Polizeidruck und die Preßverfolgung nicht wenig Zwang aus und manche sonst kühne Feder wird eingeschüchtert. Die Verletzung des Briefgeheimnisses nimmt keinen geringen Antheil an dieser Mißstimmung.

Ist es nicht traurig, daß eine Zeit gekommen ist, in welcher ein Journalist den Schlaf des Mächtigen stören kann, in welcher die Verblendung so weit gehen kann, daß geglaubt werden soll, all das Mißbehagen und der Ekel der Intelligenz vor den heutigen Zuständen Frankreichs sei etwelchen auswärtigen Journalen zuzuschreiben! Welcher Franzose liest sie? Wo sind die Beweise für ihre Schuld? Mußte die Justiz nicht schon eine Anzahl der in Mazas eingekerkerten Schriftsteller frei lassen, und werden nicht die Uebrigen auch frei kommen müssen, um die „Gerechtigkeit“ und „Allwissenheit“ der heiligen Polizei arg zu compromittiren! Aber es ist nicht der Krieg gegen einige Correspondenten, den die Regierung führt, es ist der Krieg gegen die täglich wachsende Opposition, gegen den Geist der öffentlichen Meinung, den sie nicht bannen kann. Vergebens werden die Staatsschätze im Interesse einer sich täglich vergrößernden Polizei verschwendet, um die Freiheit der Meinungen auf Tod und Leben zu verfolgen. Die Handlungen dieser Art von Gerechtigkeit, welche aus den geheimen Fonds bereichert werden, sind wahrhaft jammerwürdige Erscheinungen! Die Zahl der geheimen Polizei-Agenten wurde in jüngster Zeit so sehr vermehrt, daß sonst übliche Probeleistungen des Muthes, Unbestechlichkeit etc. nicht angewendet werden konnten. Man griff blind nach Jedem, der seine Dienste anbot, und daß es nicht Wenige waren, darf nicht Wunder nehmen in diesem Paris, das so voll Laster und Corruption ist. Sogar dienstliche Verrichtungen werden mit einer Gleichgiltigkeit betrieben, die von Anarchie in diesem Zweige der Verwaltung Beweise ablegt. Gestern sollten sich zum Empfange Louis Napoleon's bei seiner Ankunft vor dem Opernhause Agenten einfinden, um Vive l'Empereur! zu rufen; sie kamen nicht, und das aus mehreren hundert Köpfen bestehende Publikum blieb stumm.

Großbritannien.

London, 14. Febr. Was kann man bei der jetzigen Langweiligkeit und Geschäftslosigkeit Besseres thun, als nach Australien gehen? Und wer versuchte es nicht? In dem Docks unten liegen schon wieder über hundert ungeheure Schiffe, die für Australien laden und zu denen bereits keine Billets mehr zu haben sein sollen. Wie viele liegen noch in Liverpool? Die Leute lassen sich lieber wie Häringe einschichten und sterben lieber zur Hälfte unterwegs, als daß sie sich abhalten ließen. Nächsten Juli wird der Weg über Panama gebahnt sein, wenigstens soll das erste große Schraubendampfschiff von hier aus am 15. Juli für diesen Weg zuerst abgehen. Inzwischen wird die großartige Aktiengesellschaft, welche das Atlantische und das Stille Meer direkt durch den Isthmus von Darien verbinden will, definitiv angefangen haben. Die 15 Mill. Pf. St., welche dazu nöthig sind, sollen in Amerika und England bereits ziemlich vollständig gezeichnet sein. Der Plan war schon einmal im Jahre 1695 reif, wo Hr. Peterson, der Schiffer der englischen Bank, die parlamentarische Vollmacht zur Ausführung dieses riesigen Plans erhielt. Nicht die Cordilleren oder das angeblich zu sehr verschiedene Niveau beider Oceane verhinderten damals die Ausführung, sondern der coordinirte merkantilistische Standpunkt der Ostindischen Compagnie. Bei der jetzigen Technik und Dampfmaschinenkraft steht dem Unternehmen gar nichts mehr im Wege. Die Gesellschaft wird nächste Woche unter der Direction des Lord Wharncliffe ein großes Meeting halten und besonders die kosmopolitische Wichtigkeit des Unternehmens für alle Völker zur Sprache bringen. So wird der Weg nach Australien immer kürzer und verführerischer, auch durch Berichte von da. Neulich wurden in einem australischen Meeting Briefe von hinübergeschafften Mädchen vorgelesen. Sie alle hatten „gleich Männer und kurz darauf Kinder“ bekommen, „das meinige ist noch dazu ein Knabe,“ schloß einer dieser glücklichen Briefe. In London ist für zwei Drittheile des weiblichen Geschlechts an Männer gar nicht zu denken, und die weibliche Arbeit bringt nicht einmal das trockene Brod, geschweige Zubehör.

Tages-Chronik.

(Gerichtsverhandlungen.) **Kreis- und Stadtgericht Würzburg**: Am 15. d. M. wurden Kaspar Thürauf, lediger Dienstknecht von Oberntief, wegen fortgesetzter Widersetzung gegen obrigkeitliche Diener bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, im Vergehensgrade strafbar, zu einer 45tägigen doppeltgeschärften Gefängnißstrafe, Anna Hammer von hier wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zu einer 6monatlichen, in einer Zwangsarbeitsanstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt, und Joseph Wirth, Kleiderhändler von hier, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung der Begünstigung 2. Grades zu dem von Anna Hammer verübten Diebstahl freigesprochen.

Erledigt: Die protest. Knabenschul-Kantors- und Organistenstelle in **Marktbreit** mit 337 fl. Einkommen und sonstigen Emolumenten. Meldungstermin 14 Tage.

Die Schulstelle **Wiesthal** mit 250 fl. Einkommen. Meldungen sind innerhalb 4 Wochen bei der Distriktsinspektion zu Rothenbuch vorzulegen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Lämmel.

Städtische Angelegenheiten.

Ueber eine zu gründende Vorbildungsanstalt für Handlungslehrlinge.

Es ist in diesen Blättern öfter davon die Rede gewesen, wie nöthig in hiesiger Stadt eine Schule für künftige Kaufleute sei, in welcher die neueren Sprachen (Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch) mit eben dem Eifer und in ähnlicher Ausdehnung betrieben würden, wie auf dem Gymnasium die alten. Es ist immer eine mißliche Sache, wenn der Handlungslehrling erst in der Lehre sich die Kenntniß dieser Sprachen erwerben muß und dazu ist er, wenn er nicht neben der Schule Privatunterricht nehmen will, genöthigt, da das Englische, in der hiesigen Handelsschule erst in der vorletzten Klasse und zwar erst im zweiten halben Jahr beginnt, wo die Knaben schon konfirmirt sind und über kurz oder lang in die Lehre übergehen. Italienisch wird vollends erst und zwar nur für ein halbes Jahr in der obersten Klasse angefangen, die nur noch von wenig Schülern besucht wird. Da man nun voraussetzen darf, daß viele Eltern recht gerne ihre Knaben nach der Konfirmation einer Lehranstalt nach ein Jahr überließen wo sie rein für das kaufmännische Fach, in den obengenannten neuen Sprachen und im kaufmännischen Rechnen nämlich, vorgebildet würden, respektive wo sie täglich zum mindesten eine Lehrstunde in genannten Fächern hätten, so entsteht die Frage gäbe es hier nicht ein Paar tüchtige Lehrer, welche einen solchen Curs zu gründen unternähmen? An Schülern würde es gewiß nicht fehlen; über 25 dürften deren aber wohl nicht sein. Das Schulgeld müßte freilich ein höheres sein, als in den öffentlichen Lehranstalten, würde aber den Aeltern immerhin nicht so hoch kommen, als beständiger Privatunterricht.

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 16. Febr. Waizen (17 fl. 12 kr. Mittelpreiß), Korn stieg um 24 kr. (17 fl.), Gerste stieg um 24 kr. (11 fl. 42 kr.), Haber fiel um 12 kr. (5 fl. 18 kr.)

(Frankfurt, 16. Februar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb 91½, Bank-Aktien 1517, 5pCt. Met. Obl. 85¼, 4½pCt. 76¾, 4pCt. 69, 3pCt. 52½, 2½pCt. 44⅞ P., 250fl.-Loose 128½ P., 500fl.-Loose 198; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅞ P., 4pCt. O. 97 P., 4pCt. O. Kaiser-R. 97 P., 3½pCt. O. 93¼, Verb. Eisenb.-Aktien 103½, 5pCt Lmgeb. Pr.-Obl. 103⅛; würtemb. 4½pCt. Obl. b Rthlr. 101¾, 3½pCt. ditto 91⅞; bad. 3½pCt. Obl. 92½, 50fl.-Loose 68⅝ P., 35fl.-Loose 39⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 36⅞, Fdr.-Wilh.-Nordbahnaktien 51, Darmstädter 50fl.-Loose 96¼, 25fl.-Loose — —, nass. 25fl.-Loose 27⅞; Taunus-Akt. 313; poln. 500fl.-Loose 92½; span. 3pCt. inl. Sch. 42⅞; holl. 4pCt. Certif. 95½, 2½ pCt. Int. 64⅞. Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½, Augsburg 120, Berlin 105⅛, Bremen 97⅞, Cöln 105⅛, Hamburg 89⅝ Leipzig 105⅛, London 119⅜, Lyon 94⅞, Mailand 100½ B., Paris 94⅞, Wien 109⅝.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46½ kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37½ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Geld al Marco fl. 3-2; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 16 Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 93¹³⁄₁₆; 4½proc. 84; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1395; Nordbahnactien 2335. Wechselkurs: Augsburg uso 110⅛; London 10 50.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Jgfr. Augusta Danzl, Landarztetochter von Gräfenberg, 26 J. a., in München. — Hr. Wilh. v. Schaaf, pens. Revierförster von Eschenbrunn, 62 J. a. in München. — Frau Katharina Keller, Schneidermeisterswittwe in Regensburg. — Hr. Joh. Kasp. Stabel, Buchhändler, 64 J. a., in Würzburg. — Fr. Anna Mar. Müller, Gastwirthswittwe, 60 J. a., in Würzburg. — Hr. Joh. Martin, 68 J. a., in Würzburg. — Frau Karol. Stöcker, 48 J. a., in Feuchtwangen. — Fr. Frieder. Marg. Stenger, Pfarrersgattin, 38 J. a., in Solenhofen. — Hr. Johann Friedr. Unger, Tuchmachermeister, 33 J. a., in Baireuth.

Exp.-Nro. 3874.

Edictalladung.

Auf Antrag des Vollzugsausschusses der durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. August 1852 aufgelösten Türkischrothfabrik-Aktien-Gesellschaft zu Nürnberg resp. Oberweilhof werden hiemit sämmtliche Inhaber von Aktien aufgefordert, letztere, und zwar

1) die Nummern von 1 bis 400 incl. am Montag den 28. Febr. curr.,
2) die Nummern von 401 bis 749 incl., dann von 900 bis 950 incl. am Dienstag den 1. März curr.,
3) die Nummern von 951 bis 1300 incl. am Mittwoch den 2. März curr.,

jedesmal von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags in der diesgerichtlichen Kanzlei um so gewisser vorzuzeigen oder durch gehörig Bevollmächtigte vorzeigen zu lassen, als ansonsten ihrerseits ein Verzicht auf ihre Ansprüche an das Gesellschaftsvermögen angenommen und letzteres ohne Rücksicht auf ihre Forderungen zur Vertheilung gebracht werden würde.

Nürnberg, den 15. Februar 1853.

Kgl. Landgericht.
Buirette.

Egersdörfer.

Traueranzeige.

Gestern Mittag 1 Uhr entschlief sanft und selig zu einem bessern Erwachen unser innigstgeliebter theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Sixtus Arold,
Kaufmann,

im 74. Lebensjahr an den Folgen einer Lungenlähmung. Wer die Herzensgüte, den biedern Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen. Verehrte Verwandte und Freunde bitte wir, gefälligst von den üblichen Trauergeschenken Umgang zu nehmen.

Nürnberg und Brandenburg den 16 Febr 1853

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. Februar vom Leichenhause zu St. Johannis aus statt.

Traueranzeige.

Sanft wie im Leben, so auch in seinen letzten Stunden starb diesen Morgen um 6 Uhr nach kurzem Krankenlager

Herr Joh. Karl Roth,
quiesz. kgl. Ministerial-Rechnungs-Commissär,

im letzten Monat seines 80. Lebensjahres an den Folgen eines wiederholten Schlagflusses. Wer die Güte und Biederkeit des Verblichenen kannte, wird die Aufrichtigkeit und Innigkeit unseres Schmerzes würdigen.

Nürnberg, Weißenburg und Oberhochstadt, den 16. Febr 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 3 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Theuern Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Nachricht, daß es Gottes unerforschlichem Rathschluß gefallen hat, unsern theuern Gatten, Vater und Bruder

Herrn Leonhardt Schmidt,
Gastwirth zum Richwagen dahier,

gestern Nachmittag 3 Uhr zu seinem ewigen Frieden abzurufen. Ein Zehrfieber mit hinzugetretener Wassersucht machte seinem thätigen Leben im 56. Jahre ein Ende. Wer den Seligen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen und uns die innigste Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg, den 16 Februar 1853.

Die tiefbetrübte Wittwe mit ihren sieben unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf dem St. Johannes-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Sanft und ergeben in dem unerforschlichen Willen des allmächtigen Gottes entschlief gestern Nachts nach vielen schmerzlichen Leiden an den Folgen eines Magenleidens unser unvergeßlicher, innigst geliebter Gatte, Vater und Onkel

Herr Jacob Meißler,
Gastwirth zum Mondschein in Gostenhof,

im 50sten Lebensjahre.

Indem wir blos auf diesem Wege diese Trauerkunde beingen, bitten wir zugleich von den üblichen Trauergeschenken Umgang zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg, den 17. Februar 1853.

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 19. d. Nachmittags 3 Uhr von dem Leichenhause aus auf dem St. Johannes-Kirchhofe statt.

Dank.

Für den genußreichen Abend, welchen uns Herr Mechanikus Bauer mit seinem physikalischen Experimente machte, sagen wir unsern verbindlichsten Dank, mit dem Wunsche, dasselbe bald wiederholt zu sehen.

Mehrere Trinker vom magnetischen Bier.

Johann David Jegel,

Posamentier, Grafersgasse L. Nr. 961,

empfiehlt sich einem geehrten Publikum, insbesondere den Herren Sattlern und Tapezierern zur Ausfertigung aller in das Posamentier-Geschäft einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reellster, billigster Bedienung.

Auktions-Anzeige.

Dinstag, den 22. Februar wird im Hause S. Nr. 760 auf dem Egydienplatz Zinn, Kupfer, etwas Wäsche, Möbeln und verschiedene Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

in unübertrefflicher Qualität und von ächtem besten Cocosnußöl ist bei Unterzeichnetem fortwährend in Stücken zu 3 kr., 4 kr., 6 kr., 9 kr. und 12 kr. und in ganzen Riegeln zu 48 kr. zu haben, sowie alle andern Toilettenseifen mit und ohne eingepreßte Figuren, Blumen, Wappen, Portraits rc. in großer Auswahl, namentlich **Windsorseife** in allen Formen und Größen, **Palmseife**, ganz neue Sorten von **Transparentseifen, Königsseife, englische Militärseife** zum Waschen und Rasiren, **Seifenpulver** und **Seifenkugeln, Bimssteinseife**, flüssige **Atironaseife** gegen Leber- und andere gelbe und braune Flecken und sonstige Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte; **Toilette-Kästchen**, gefüllt mit den feinsten Parfümerien; ferner frische **Pommaden** in allen Gattungen und Blumengerüchen von 6 kr. bis 48 kr. per Topf, **Haar-** und **Bart-Pommaden** in Glasern und Tiegeln, blond, braun und schwarz, **Kosmetique Kephalia; Mailänder Haarbalsam**, anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr. und das kleine zu 30 kr., **Haaröle** in allen Gerüchen, von 6 kr. bis 42 kr. per Glas, **Macassaröl, Klettenwurzelöl, Eau de Cologne triple** zu 15 kr. und zu 30 kr. das Glas, **Extraits d'odeurs** in den feinsten und stärksten Blumen-Gerüchen, **Eau de Mille fleurs** und neuester Pariser Komposition zu 18 kr. und zu 36 kr. per Glas, **Duft-Essig**, ein höchst köstliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr., feinstes **Königsräucherpulver**, die Schachtel zu 6 kr., weiße und rothe **Schminke** in allen Qualitäten, **Riechkissen** zum Parfümiren der Wäsche und Kleider und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von bester Qualität zu den möglichst billigen Preisen sind stets vorräthig bei

Carl Kreller, Karlsstraße S. Nr. 106
beim bayerischen Hof.

Anzeige.

Etwas Vorzügliches von süßer frischer

Schweizer-Butter

empfing und empfiehlt zu bekannten Preisen

Nürnberg, den 17. Febr. 1853.

George Goppelt.
Karolinenstraße L. Nr. 364

Production der vollständigen Regimentsmusik.

Sonntag den 20. Febr. im Saale des Bamberger-Hofs Anfang 8 Uhr. Entree à Person 6 Kreuzer.

Ergebenst ladet dazu ein

Baumann, Musikmeister.

Eintracht.

Montag den 21. Februar

Produktion im Bamberger Hof.

Der Vorstand.

Kronprinz zu Gostenhof.

Heute Freitag Abend

Production vom Quintett.

Höflichst ladet ein Winkler.

Auch gibt es heute Metzelsuppe.

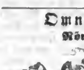
Einladung.

Heute Freitag den 18. Februar Metzelsuppe und gibt es fortwährend Kulmbacher Bier, wozu höflichst einladet

Glaßner zu Tafelhof.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus erster Klasse in vorzüglichster Lage hier mit allen Einrichtungen, einer sehr ausgebreiteten Kundschaft zweiten und dritten Ranges sich erfreuend, ist täglich zu verkaufen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Ein solides Frauenzimmer, das schon längere Zeit in einem bedeutenden Detail-Geschäfte als Ladenjungfer conditionirte, mit den besten Zeugnissen versehen ist, sowie eine Caution von mehreren Hundert Gulden stellen kann, findet sogleich oder längstens bis Walburgi in gleicher Eigenschaft eine vortheilhafte, dauernde Unterkunft. Anerbietungen wollen unter Chiffer A. H. franco an die Expedition dieses Blattes eingesandt werden.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Heugäßchen, in Fürth bei Anton Häberlein, in Erlangen bei J. G. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., das Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Ein Glasergeselle, welcher in Blei und Kitt-Arbeit gut bewandert ist, wird sogleich gesucht von

Conrad Schwarz, Glasermeister
Nro. 61. zu St. Johannis.

Verlaufener Hund.

Sonntag den 13. Februar hat sich ein grau und weiß gefleckter Hund russischer Race, langhaarig zwischen Feucht und Altdorf verlaufen. Wem er zugelaufen ist, wird ersucht, solchen gegen ein gutes Trankgeld in das Gasthaus zu den drei Königen in der Frauenthorstrasse abzugeben. Vor dem Ankauf wird gewarnt.

In S. Nro. 1302 ist ein noch neuer braunglasirter Ofen mit Kochröhre zu verkaufen.

Ein nicht zu großes wiener Sopha, welches sich auch in eine Braut eignet, wird billig verkauft in S. Nro. 940 im Brechtelsgäßchen.

(Pacht-Gesuch.) Eine reale Bierwirthschaft wird sogleich zu pachten gesucht.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven wegen Mangel an Platz. Näheres L. Nr. 1010.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, 20 Febr. 9te Vorstellung im 6ten Abonnement. „Die Hugenotten" Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe, frei bearbeitet von Castelli, Musik von Meyerbeer.

Montag, 21. Febr. 10te Vorstellung im 6ten Abonnement. 15te Gastdarstellung des Hrn. Th. Vollmer. „Der Mann mit der eisernen Maske." Drama in 5 Abtheil. nach dem Französischen von Carl Lebrun. „Gaston": Hr. Th. Vollmer.

Angekommene Fremde vom 16. Febr.

(Rother Roß.) HH. Bar. v. Berlwitz, Offiz., Rebenbacher, Insp. Jomain a. Rheims, Koch a. Mannh., Kfle. (Bl. Glocke.) Frhr. v. Grouß, Forstmeister, Schinabel, Rentbeamter a. Hilpoltst. Lucanus a. Cöln, Weber a. Wrzbg., Müller a. Schwaig, Kfle. (Bairl. Hof.) HH. Memmer, Fabrikb. a. Much, Freiser a. Gotha, Kerner a. Augsbg., Kfle. (Rothe Hahn.) HH. Bar. v. Lauer, Gutsb. a. Kösen, Bar. v. Seckendorf a. Neumlt. Günther a. Cöln, Kallner a. Wrzbg., Frey a. Bruck, Rothermund a. Rheydt, Euchner a. Thingershm., Kfle. Gerhardt, Baumeister a. Glasbach, Frau v. Hannenbach a. Cannstatt, Frl. v. Düring a. Rgsbg. (Hotel Köchert.) HH. Mayer v. Pappenhm., Lohmeyer a. Wrzbg., Kfle.

Nachtrag.

Usingen, 14. Febr. Das Schicksal der vier Nassau-heimischen Ortschaften Reifenberg, Schmitten, Arnoldshain, Seelenberg wird sich wahrscheinlich dahin entschieden, daß alle Gemeindeglieder sammt und sonders nach Amerika oder Australien auswandern. Herr Umber aus Laubenheim, der neue Besitzer der ehemals Bassenheimischen Wälder, hat den betreffenden Gemeinden 60,000 fl. für ihre Gerechtsame geboten. Auch ist von der Gemeinde Seelenberg eine mit 60 Unterschriften bedeckte Bittschrift an das Ministerium abgegangen, Behufs der Erleichterung der Auswanderung. Jedenfalls werden in Kürze entscheidende Schritte geschehen, und diese wichtige Angelegenheit verdient die ganze Aufmerksamkeit der Behörden.

Paris, 14. Febr. Was die Journalistenverhaftungen betrifft, von denen man viel spricht, so werden sie kaum ein anderes Ergebniß haben, als die Bloßstellung der halbamtlichen Blätter, welche zu verstehen gegeben hatten, es handle sich von nichts Geringerem, als von Verschwörungen der alten Parteien und sonstigen Staatsverbrechen. Wie es heißt, hat die Polizei sich in Brüssel die Beweise von der „Schuld" einiger der Angeklagten zu verschaffen gewußt, aber auf Wegen, welche in einem gerichtlichen Prozesse nicht eingestanden werden dürften. Sonst liegt gegen die verhafteten Franzosen nichts Stichhaltiges vor. Sie können aber nur gerichtlich verurtheilt werden oder frei ausgehen. Anders steht es leider mit den verhafteten Deutschen. Daß sie trotz einer voraussichtlichen Nichtstattbaftigkeitserklärung des Untersuchungsrichters dennoch ausgewiesen werden, fürchtet man um so mehr, als die Deutschen im Auslande überall den bekannten Schutz genießen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 52.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 21. Februar 1853 Montag: Eleonora.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg.** Die Neue Preuß. Zeitung ist wegen des Abdrucks des Aufrufs Kossuths an die ungarische Nation mit Beschlag belegt worden. Eben so die Magdeburgische Zeitung. Die Frankfurter Postzeitung, der Würtembergische Staatsanzeiger brachten den Aufruf Mazzini's und den von Kossuth unangefochten. Die Neue Oderzeitung hat den Mazzini'schen ungehindert verbreitet. In Baiern begnügten sich die reaktionären Blätter mit Auszügen, wie sie solche brauchen konnten.

Dresden, 17. Febr. Gestern Mittag hat die Polizei bei den Vorstandsmitgliedern des hiesigen „Auswanderungs-Vereins" Haussuchungen vorgenommen und die auf den Verein bezüglichen Bücher und Papiere weggenommen.

Chemnitz, 17. Febr. Die Summe der von dem vormaligen Bürgermeister Klengel in Reichenbach veruntreuten städtischen Gelder beträgt 8121 Thlr., excl. eines noch fehlenden Werthpapiers.

Breslau, 15. Febr. Eine Zahl von Tagearbeitern forderte gestern im Marstallgebäude Beschäftigung bei Wegräumung des Schnees. Die Forderung scheint nicht in der zartesten Form erfolgt zu sein, denn eine Zahl der Arbeitfordernden ist sofort verhaftet worden.

Oestreichische Staaten.

Wien, 14. Febr. Durch die letzt mitgetheilten Urtheile gegen Prager Maigefangene ist die Liste derselben noch nicht geschlossen. Noch sitzt der ehemalige Redakteur eines böhmischen Blattes, der nach Entdeckung des Aufstandsplanes glücklich nach Leipzig entfloh, von dort aber nach Prag ausgeliefert wurde, in Untersuchungshaft; auch der Prozeß eines andern, gleichfalls der Mitschuld am Hochverrath angeklagten frühern Redatteurs, der später zum Militär assentirt und als Militär von dem früher in Deutschland stationirten Armeekorps an das Prager Kriegsgericht übergeben wurde, ist noch unerledigt; ferner harren noch mehrere Personen, welche einen Fluchtversuch Bakunins, als dieser noch am Hradschin als Gefangener saß, unterstützten, ihrer Verurtheilung. Wahrscheinlich wird jetzt bald auch die Aburtheilung dieser Gefangenen erfolgen.

Wien, 14. Febr. Seit einiger Zeit durchzogen die Gerüchte von einer bevorstehenden Volkserhebung in ganz Italien das Land und diese stimmen mit der Verbreitung der Mazzinischen und Kossuth'schen Proklamationen überein. Nun aber sagen Viele, diese allgemeine Erhebung habe erst im Frühjahr stattfinden sollen, sei indeß vor der Zeit hier ausgebrochen, weil die Unzufriedenen den Augenblick für günstig hielten, wo Oestreichs Augen und Streitkräfte von ihnen ab, nach der Türkei zu gerichtet waren. Andere Versionen lassen jedoch noch einen Argwohn durchblicken, als habe man von anderer Seite dem vorbereiteten Schlage zuvorkommen wollen, und die Mine durch selbst angelegtes Feuer auffliegen lassen.

Wien, 18. Febr. Ueber das Attentat folgendes Nähere: Der Kaiser ging auf der Bastei spazieren, als ein ungarischer Schneidergeselle, ehemaliger Husar, Namens Lasso Lemingi, ihn mit einem Messer meuchlerisch überfiel und in den Hinterkopf stach. Der Kaiser konnte zu Fuß nach dem Palaste des Erzherzogs Albrecht gehen, von wo er nach angelegtem Verbande ebenfalls zu Fuß nach der Hofburg zurückkehrte. Die Wunde ist ungefährlich, indeß riethen die Aerzte dem Kaiser doch, das Bett zu hüten. Nur mit Mühe konnte der Mörder vor der Volkswuth geschützt werden. T. D. d. K.

Wir erhalten noch Briefe von **Mailand** vom 15. Febr. Die Ruhe war nicht gestört worden. Am 14. Nachmittags wurden wieder zwei am Aufruhr Betheiligte mit dem Strang hingerichtet.

Triest, 16. Februar. Nachrichten aus Montenegro zufolge hat sich der Kampf lebhaft erneuert. Omer Pascha hat eine heftige Proklamation gegen die Bevölkerung von Bielopavlievich gerichtet und ist mit einem Theile seines Heeres bis Kokoti vorgerückt. Die Montenegriner wüthen über die an ihren Kindern, Greisen und Frauen verübten Mißhandlungen.

Schweiz.

Bern, 16. Febr. Ungeachtet der großen Truppenzahl, welche Oestreich an der Tessiner Grenze aufgestellt hat, sieht sich der Bundesrath zu keiner Gegenmaßregel veranlaßt. Wie von zuverlässiger Seite behauptet wird, soll diese Ruhe ihren Grund haben in halboffiziellen Erklärungen, nach welchen diese Grenzsperre nur zu dem Zwecke angeordnet worden sei, um den kompromittirten Lombarden die Flucht auf Schweizerboden unmöglich zu machen. Warum aber verbietet man auch die Einfuhr von Getreide nach Tessin? Es muß doch ein nicht geringes Mißtrauen gegen die Schweiz obwalten. Wie man nun vernimmt, wollten 2 Italiener, Clemente und Cazola, in der Nacht vom 6. auf den 7. d. die bei Pola in Puschlav deponirten Militäreffekten, bestehend aus 121 Gewehren, 390 grünen Waffenröcken, ferner Tornistern, Halbstiefeln, Säbeln rc. ins Veltlin hinüberschaffen. Das zeitige Einschreiten der Behörden verhinderte dies. Clemente, der ein Adjutant Mazzinis sein soll, ist mit seinen Genossen verhaftet und wahrscheinlich wird dieser Fall vor die eidg. Assisen kommen.

Die Beschränkungen des Verkehrs auf der Bündtner Grenze sind aufgehoben. Reisende und Kaufmannsgüter passiren ungehindert. Nur Bündtner Fuhrleute dürfen nicht selbst über den Splügen. Aus der Lombardei vernimmt man Folgendes: Nach einer neuen Proklamation des Grafen Giulay, Militärcommandanten der Lombardei, soll Jeder, der mit den Waffen in der Hand getroffen wird, niedergemacht werden. Die Standgerichte sollen mit möglichster Eile die ihnen zugewiesenen Individuen behandeln; man spricht von 450 Gefangenen und 125 bereits zum Tode Verurtheilten. Am 10. d. sind wieder 4 Individuen gehenkt worden, darunter ein 56jähriger Lehrer, der mit dem Stocke in der Hand unter den Aufständischen betroffen worden sei. Freunde, die bei dem Militär-Auditor beweisen wollten, daß Scannini (so hieß der Mann) seinen gewöhnlichen Gesundheitsspaziergang machte und aus Neugierde stehen blieb, wurden abgewiesen und Scannini gehenkt. Briefe aus Mailand sagen: „Unsere Stadt ist auf Jahre hin ruinirt. Die ersten Häuser bei Porta Tosa sind vom Militär besetzt und einzelne ihrer Einwohner dürfen ohne Erlaubniß ihrer militärischen Gäste die Wohnung nicht verlassen. Ohne Erlaubnißscheine der Militärbehörde darf Niemand die Thore der Stadt passiren. Die Theater sind geschlossen, der Dom ist mit Truppen besetzt. Nirgends darf geläutet werden. Mailand hat eine Contribution von 20,000 Lire zu zahlen. Handel und Gewerbe haben unglaublichen Schaden gelitten."

Großbritannien.

London, 15 Febr. Die Neue Preußische Zeitung berichtet aus London über einen Lynchakt an der dortigen Börse: Am 11. Febr. wurde in London ein „Gentleman," der schwindelhafte Geschäfte an der Börse gemacht und die Makler nicht bezahlt, nach dem uralten, zwar durch kein Gesetz sanctionirten, aber auch durch kein Polizeigericht auszurottenden Gewohnheitsrechte mit faulen Eiern und Mehl beworfen, bis er wie ein neugebackener Napfkuchen aussah. Er lehnte den Rath ab, in diesem Zustand vor den Lordmayor zu gehen und rettete sich in eine Droschke.

Dublin. Die Auswanderung beginnt in mehreren Grafschaften wieder zuzunehmen. Vorigen Mittwoch brachen über 150 Personen auf, heute gehen beinahe eben so viele fort. Am Freitag segelte der „Mars" von Waterford mit 400 Emigranten aus der achtbarsten Krämer- und Pächterklasse nach Amerika. Alle diese Irlandmüden haben baldige Geldsendungen versprochen, um Freunden oder Verwandten über's Wasser zu helfen.

In Irland herrschte in den letzten Tagen eine angeblich grimmige Kälte; der fußhohe Schnee gefror zu festem Eis, und Bäume starben ab. Die Auswanderungs-Manie litt aber nicht im Mindesten unter der niedrigen Temperatur; die Bahnzüge nach Dublin hatten eine Menge „amerikanischer Passagiere", oder, wie man sie auch nennt, „Pilger nach dem fernen Westen" mit Weib und Kindern. Irländische Blätter aller Farben sprechen mit Schrecken und Bangen von der allmäligen Entvölkerung der grünen Insel.

Spanien.

Madrid, 11. Febr. Artilleriekorps soll um 4000 Mann vermehrt werden. — Das „Diario Espanol" gibt folgende Statistik der Wahlen: Ministerielle Abgeordnete 234; Opposition 81; zweifel 7; noch 29 Wahlen unbekannt. — Die „Nacion", „Epoca", „Esperanza", „Observador" und „Diario" wurden gestern mit Beschlag belegt.

Italienische Staaten.

Turin, 12. Febr. Die Nachrichten aus **Mailand** sind höchst trauriger Art. Man spricht dort, daß die Zahl der standrechtlich Hinzurichtenden sich vorläufig auf 20 Individuen belaufen soll. Der Umstand, daß die Generale Benedik und Giulay mit umfassenden Bevollmächtigungen in Mailand angekommen sind, läßt die strengsten Maßnahmen vermuthen. Die Verhaftungen dauern unausgesetzt fort und die Strenge soll so groß sein, daß viele Bewohner ihre Häuser nicht verlassen, ja selbst die Hausthür geschlossen halten. Unabhängige und reiche Personen verlassen Mailand, um auf dem Lande Schutz und Ruhe zu suchen, Andere bereiten sich vor, in's Ausland zu gehen.

Amerika.

New-York, 1. Febr. Mit dem morgen von Boston absegelnden Dampfboote geht der Oberst G. W. Hughes als Commissär des hiesigen Vereins für die nächsten Mai hier stattfindende, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung nach Europa. Die Sendung des Hrn. Hughes hat die volle Theilnahme der amerikanischen Staatsmänner, wie der hiesigen Presse aller Parteien, für sich gewonnen. Der erwähnte Verein hat die Absicht, in der hiesigen Ausstellung wo möglich alle hervorragenden Industrieen der alten Welt zu repräsentiren, und in derselben auch solche Erzeugnisse Europa's darzustellen, welche in der neuen Welt noch nicht gesehen wurden oder nur Wenigen bekannt sind. Da zu diesen Gegenständen die Producte der kaiserlichen und königlichen industriellen Etablissements in Europa gehören, die ohne eine besondere Verwendung nicht eingesandt werden würden, so hat Hr. Hughes den Auftrag, die europäischen Regierungen für die Betheiligung ihrer resp. Fabriken und Manufakturen an der hiesigen Industrieschau zu gewinnen. Nach den Versicherungen der Vertreter der europäischen Regierungen in Washington, mit welchen der Verein durch seinen Präsidenten, Hrn. Theodor Sedgwick, hierüber korrespondirte, wird Hughes in Europa eine freundliche Aufnahme finden. Allgemein wird die glückliche Wahl anerkannt, welche der Verein getroffen hat. Oberst Hughes ist nämlich ein öffentlicher Charakter, der sich als Militär, wie als praktischer Gelehrter, einen bedeutenden Namen in diesen Staaten erworben hat. Im Kriege mit Mexico war er Kommandant der Truppen von Maryland. Nach der Occupation Mexico's wurde er Civil- und Militär-Gouverneur von Jalapa und Perote. Als der Friede geschlossen worden, gab er seine militärische Charge auf und zog sich auf seine Pflanzung in Maryland zurück, die er im Jahre 1849 verließ, um die große Angelegenheit der Panama-Eisenbahn zu leiten. Mehrere wissenschaftliche Arbeiten des Hrn. Hughes erschienen auf Anordnung des Congresses im Druck und haben in den Vereinigten Staaten wie in England hohe Anerkennung gefunden.

Newyork, 2. Febr. Nach einem panamaer Blatte vom 17 Januar kam dort das ecuadorische Kriegsschiff Hermosa Carmen mit einer Ladung von 32 Jesuiten an, welche die Regierung von Ecuador ausgewiesen und an den Gouverneur von Panama „consignirt" hat, mit der Bitte, dieselben mit möglichster Geschwindigkeit weiter fortzuschaffen.

:=: **Ansbach.** (3. [illegible] Schwurgerichts.) Anklage gegen die 23jährige [illegible] Walburga Hönig aus Birkwang, [illegible] Pappenheim, wegen

Kindsmords. Die ꝛc. Hönig diente bis Lichtmeß v. Js. im Wirthshause zu Rothenstein, von wo aus sie nach Hause zurückkehrte. Damals war sie schwanger, was sie ihrer verheiratheten Schwester auch zugestand, und was so ziemlich im Orte bekannt war. Am 19. Oktbr. v. Js. kam nun diese Schwester zur Hebamme in Bieswangen, derselben mittheilend, daß ihre ledige Schwester an einem Unwohlsein leide, woraus die Hebamme schloß, daß der Monat der Entbindung herangekommen sei und sich zum Hingehen anbot. Dieses Hingehen wurde abgelehnt, worauf die Hebamme bemerkte, daß man sie rufen solle, wenn die eigentlichen Merkmale der Entbindung eintreten sollten. Gegen Abend kam die Schwester wieder zur Hebamme mit der Aufforderung, nun eiligst zu kommen. Als diese zur Hönig kam, bekam sie die feste Vermuthung, daß sie geboren hatte, obgleich H. solches in Abrede stellte. Die Hebamme kam Abends noch einmal, und gewann nun durch vorgenommene Untersuchung die Gewißheit, daß H. geboren. Die Beweise hierüber wurden dem Gerichtsarzte zu Pappenheim behändiget, worauf die Untersuchung eingeleitet wurde. Die von Seiten des Gerichtsarztes vorgenommene Visitation der ꝛc. Hönig lieferte den unumstößlichen Beweis einer stattgehabten Geburt. Trotzdem läugnete die ꝛc. Hönig noch; man stellte Nachforschungen nach dem Kinde an, und da gelang es einem Gend'armen, in einem neben der Hönig'schen Scheune befindlichen Gängchen zu bemerken, daß hier das Erdreich frisch aufgelockert war. Es wurde nun aufgegraben, und man fand den nackten Leichnam eines neugeborenen männlichen Kindes, an dessen Halse mehre Finger- und Nägeleindrücke waren, so daß man auf Erdrosselung des Kindes schließen konnte. Bei der Sektion des Kindes zeigten sich an dessen Halse, da, wo schon außen die Verletzungen sichtbar waren, weitere Zerstörungen, nämlich am Kehlkopfe war eine Blutunterlaufung, desgleichen in dem darunter befindlichen Zellgewebe und den Muskel-Partieen, welche sämmtlich von bläulicher Farbe, gequetscht und etwas mürbe erschienen; die Schilddrüse schien ebenso gefärbt, gequetscht und mürbe, der Kehlkopf und die Luftröhre waren etwas nach links geschoben und zusammengedrückt, der Kehldeckel stand offen und die Zunge war bis an ihr hinteres Ende bläulich und etwas angeschwollen. Auf diesen Befund hin und auf die angestellte Lungenprobe gibt der Gerichtsarzt ein motivirtes Gutachten dahin ab, daß das aufgefundene Kind lebendig geboren, lebensfähig gewesen, daß es eines gewaltsamen Todes, und zwar an den wahrgenommenen Verletzungen, resp. Spuren von Vergewaltigung gestorben, daß es den Erstickungstod durch gewaltsames Zusammendrücken der Luftröhre erlitten, und daß diese Verletzungen ihrer allgemeinen Natur nach nothwendig tödtlich sein mußten. Nach dem Auffinden des Kindes legte die Hönig das Geständniß ab, daß sie in der Nacht auf den 19. Oktbr. v. Js. geboren, daß sie dann das Kind aus dem Bette vorgenommen und mit den Fingern beider Hände kräftig an den Hals gedrückt, bis es nicht mehr gezappelt habe, daß sie es dann bis gegen Morgen habe liegen lassen und es dann an dem oben bezeichneten Orte vergraben habe. Dieses Geständniß wiederholte die Angeklagte mit einigen unwesentlichen Modifikationen in mehren Verhören. Den Gedanken, das Kind zu morden, will sie (in der Voruntersuchung) erst Nachts gefaßt haben, als sie so unverhofft entbunden worden sei; als Motiv gab sie sowohl die Furcht vor ihrem Vater, als den Umstand an, daß sie den Vater des Kindes, der nur einmal im Wirthshause zu Rothenstein logirte, weiter gar nicht kenne. — In der öffentlichen Verhandlung läugnet nun die Angeklagte die That, behauptend, daß sie in einem Zustande solcher Verwirrung gewesen sei, daß sie gar nicht wisse, was sie gethan habe und daß sie sich bloß erinnere, das Kind gleich nach seiner Geburt, es am Halse fassend, aufgehoben zu haben. Der von Seiten der Vertheidigung (Rechtspraktikant Gutschneider dahier) als Sachverständige vorgeschlagene Bataillonsarzt Dr. v. Graunogl dahier, deponirte, daß nach den, bei der Sektion vorgenommenen Wahrnehmungen, bezüglich des Zustandes der Lunge ein Erstickungstod nicht wohl anzunehmen, vielmehr die Wahrscheinlichkeit gegeben sei, daß das Kind durch das Unterlassen des Verbindens des Nabelstranges und der dadurch herbeigeführten Verblutung aus demselben, auch außerdem gestorben wäre, indem die Lungen fast blutleer waren, während beim Erstickungstod stets eine Blutüberfüllung der Lunge bemerkbar ist. Die lebendige Geburt und die Lebensfähigkeit des Kindes wurde auch von Seiten dieses Sachverständigen anerkannt. Die nothwendige Tödtlichkeit der vorgefundenen Verletzungen dagegen wurde von demselben ebenfalls bezweifelt. Der Gerichtsarzt Dr. Redenbacher von Pappenheim beharrte jedoch auch in der öffentlichen Sitzung auf seinem früher abgegebenen Gutachten. Den Geschworenen wurde nur eine Frage vorgelegt und ihr Wahrspruch, gefällt nach etwa einstündiger Berathung (Obmann Handschuhfabrikant Barthelmeß aus Nürnberg) lautete auf **Schuldig des Verbrechens des Kindesmordes, jedoch verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit im Zustande der Aufregung der Entbindung.** Eine Frage auf geminderte Zurechnungsfähigkeit war nicht gestellt worden, demungeachtet machten die Geschworenen diesen Zusatz. Nachdem der Gerichtshof sich zur Berathung darüber zurückgezogen hatte, ob dieser Wahrspruch eben wegen dieses Zusatzes anzuerkennen sei; erkannte derselbe, daß der Wahrspruch zurecht bestehe. Unbeachtet dieses Umstandes beantragte die Staatsbehörde, vertreten durch Staatsanwalt Reichert von hier, die volle gesetzliche Strafe, weil nach Art. III des Gesetzes vom 29. Aug. 1848 im Falle geminderter Zurechnungsfähigkeit die Gerichte wohl ermächtiget, nicht aber verpflichtet seien, auf eine geringere als die gesetzliche Strafe zu erkennen. Der Vertheidiger beantragte das Minimum der Strafe. Der Gerichtshof erkannte jedoch im Sinne des Staatsanwalts und verurtheilte die ꝛc. Hönig zum **Zuchthause auf unbestimmte Zeit** (mindestens 16 Jahre.).

* **Baireuth**, 16. Febr. Die ledige Dienstmagd Anna Lang von Höfen, Ldg. Hallfeld, wurde wegen Kindstödtung aus grober Fahrlässigkeit zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Würzburg, 18. Febr. Die gemeldete heimliche Auswanderung eines Pfälzer Knaben nach Amerika hat bereits Nachahmung gefunden: der Sohn einer achtbaren Kissinger Familie, welcher nach Nürnberg reisen sollte, um dort die Handlung zu erlernen, hat sich über Hof nach Hamburg gewendet und meldet von dort den Eltern seine Einschiffung, um das Glück über See zu suchen.

Unfälle. Am 17. Febr. verunglückte am Eisenbahnbau bei Veitshöchheim ein mit Sprengen mittelst Pulver beschäftigter Arbeiter, indem ihm die ganze Ladung eines Schusses ins Gesicht fuhr, und furchtbar verbrannte.

Am 17. Febr. war Metzgermeister M. Burger aus Würzburg, welcher Tags zuvor angeblich in Geschäften sich von hier entfernt, bei Marktheidenfeld als Leiche im Maine aufgefunden.

Am 16. Febr. ging der neunzehnjährige Wirthssohn Joh. Nep. Hitzlinger zu Birnbach im Rotthale auf die gepachtete Jagd seines Vaters. Während er an dem Ufer der Rott hinaufmarschirte um einen Otter zu erlegen, trat er wider Vermuthen auf eine sog. Legflinte und beschädigte sich in der Art am rechten Fuße, daß man bis zur Zeit an seinem Aufkommen zweifelt. Die Legflinte wurde entweder von einem Wildschützen oder von einer ruchlosen Hand gelegt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 18. Febr. Waizen fiel um 22 kr. (16 fl. 52 kr. Mittelpreis), Kern fiel um 8 kr. (15 fl. 41 kr.), Roggen fiel um 29 kr. (14 fl. 33 kr.), Gerste fiel um 3 kr. (9 fl. 58 kr.), Haber fiel um 5 kr. (5 fl. 46 kr.)

Landshut, 18. Febr. Waizen fiel um 9 kr. (15 fl. 43 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 15 kr. (15 fl. 50 kr.), Gerste fiel um 11 kr. (9 fl. 45 kr.), Haber fiel um 2 kr. (6 fl. 24 kr.), Erbsen 18 fl., Linsen fielen um 2 kr. (8 fl. 5 kr.)

(Frankfurt, 18. Februar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb 91⅝. Bank-Aktien 1524. 5pCt. Met. Obl. 85⅝. 4½pCt. 77, 4pCt. 69¼ B., 3pCt. 52⅞, 2½pCt. 44¼ B., 1000fl.-Loose 128, 500fl.-Loose 149 B; bair. 5pCt O. v. 1850 à R. 101⅞ B, 4pCt O. 97⅝ B, 4pCt. O. Aktien-R. 96¼, 3½pCt. O. 93⅝, Ferd. Eisenb.-Aktien 104, 5pCt. Ludwigsh. Be.-Obl. 103¼; würtemb. 4½pCt. Obl. v. Rthlr 101¾, 3½pCt. ditto 92⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92⅞, 50fl.-Loose 68¼, 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 36⅞, Fried.-Wilh.-Nordbahnaktien 53⅝. Darmstädter 50fl.-Loose 95⅞, 25fl.-Loose — —, nass. 25fl.-Loose 30⅝; Taunus-Akt. 314; poln 500fl.-Loose 94⅝; span 3pCt. inl. Sch. 42⅝; holl. 4pCt. Certif. 90, 2½ pCt. Int. 65, Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝. Augsburg 120. Berlin 105⅛. Bremen 97⅝. Cöln 105⅛. Hamburg 89 Leipzig 105¼. London 119⅛. Lyon 94⅞. Mailand 100½ B., Paris 94⅞. Wien 109⅛

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46½ kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37½ kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 342; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cas.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl 24. 36.

(Wien, 19. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 93⅛; 4½proc 84⅝; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1397; Nordbahnactien 2345. Wechselkurs: Augsburg uso 116⅝; London 10.50.

(London, 17. Febr.) 3proc. Consols 99⅝.

(Paris, 17 Febr.) 4½proc. 100 3proc. 80.80.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 21 Febr. 10. Vorstellung im 6. Abonnement: 15 Gastdarstellung des Herrn Theodor Vollmer vom großh. Hoftheater zu Schwerin

Der Mann mit der eisernen Maske.

Drama in 5 Abtheilungen nach dem Französischen von Carl Lebrun

Personen der 1. Abtheilung: Ludwig der XIII, König von Frankreich: Hr Bukle d'Aubigné, Edelmann, Protestant: Hr. Reuter. Baron d'Ostanges: Hr Siegold. Pater Rudolph: Hr. Schuster. Pompignon, ein Höfling: Hr. Herzich. Bouvard, Arzt des Königs: Hr. Lanz. Der Almosenier: Hr Carnne. Der Kanzler: Hr Bielig. Neely ein Italiener, Astrolog: Hr. Hysel. Ein Offizier des Cardinals Richelieu: Hr Spitzer. Hofleute. Wachen.

Zeit: 1638. Scene: St. Germain.

Personen der 2. Abtheilung. (Spielt 19 Jahre später.) d'Aubigné: Hr. Reuter. Pater Rudolph: Hr Schuster. Gaston: ** Baron d'Ostanges: Hr. Siegold. Marie, seine Tochter: Frl. Sigl. Ein Bedienter: Hr. Klein. Zeitalter Ludwig XIV. im Jahre 1657. Scene: Chaumont Exmur.

Personen der 3. Abtheilung. (Spielt 2 Jahre später.) d'Aubigné: Hr. Reuter. Gaston: **. St. Mars, Vertrauter des Cardinals Richelieu: Hr. Bergen. Pompignon, ein Höfling: Hr. Herzich. Ein Offizier des Königs: Hr Scheidtbauer. Marie, verwittwete Marquise v Sennay, geb. Ostanges. Ehrendame der Königin-Mutter: Frl. Sigl. Fräulein Aubry Hofdame: Frl. Giese. Mad. Landry Inhaberin eines Kaffeehauses: Frl. Zankel I. Ein Hofbedienter: Hr. Böhmländer. Wachen. Zeit: 1659. Scene: Paris.

Personen der 4. Abtheilung. (Spielt 10 Jahr später.) Gaston, unter dem Namen Marchiali: **. d'Aubigné unter dem Namen Moneiee: Hr. Reuter. St Mars, Gouverneur der Insel St. Margaritha: Hr Bergen. Baron d'Ostanges: Hr. Siegold. Marie, seine Tochter: Frl. Sigl. Minister Louvois: Hr Bergheim. Ein Offizier: Hr. Emilius. Tony, ein junger Fischer: Frl. Kneisel. Soldaten. Zeit: 1669. Scene: Insel St. Margaritha.

Personen der 5. Abtheilung. (Spielt 11 Jahre später.) Gaston, (Marchiali): **. d'Aubigné, unter dem Namen Redalm, Soldat in der Bastille: Hr. Reuter. St. Mars, Gouverneur der Bastille: Hr. Bergen. Der Arzt und Capellan der Bastille: HH. Lanz. Kurm. Evrard, Sergeant in der Garnison der Bastille: Hr. Spachel. Ein Offizier der Bastille: Hr. Scheidtbauer. Ein Offizier des Königs: Hr. Müller. Marie, barmherzige Schwester: Frl. Sigl. Wachen. Zeit: 1680. Scene: Bastille.

15 Gastdarstellung: Gaston — Hr. Theodor Vollmer.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende 9 Uhr.

Nachtrag.

* **München**, 18. Febr. Hier ist diesen Nachmittag aus Wien die telegraph. Depesche angelangt, daß **gegen den Kaiser von Oestreich ein Mordversuch** am 18. Febr. statt hatte. Der Attentäter, ein Ungar, versetzte dem Kaiser auf offener Strasse einen Stich in das Hinterhaupt; das Messer drang kaum einige Linien tief ein; die Wunde soll keine Gefahr bieten.

Nürnberg. Der Fränkische Kurier Nr. 51 (Postausgabe) wurde konfiscirt.

Berlin, 17. Febr. Die „N. O. Ztg.“ enthält folgendes Inserat: „Den Arbeitern Breslau's! „„Nichts geht verloren, was der Geist im Guten sinnt.““ Er hat auch Euer stilles Lied gehört und schickt zum Dank Euch diesen Spruch mit seinem Segenswunsch. Breslau, am 14. Febr. 1853. Nees v. Esenbeck“

Wien, 14. Februar. Man erfährt mit Bestimmtheit, daß ein ungarisches Infanterie-Regiment in Mailand dem Befehl, auf die Aufständischen zu schießen, nicht Folge leistete, und wenn auch nicht direkt mit ihnen gemeinsame Sache machte, wenigstens durch seine passive Haltung der strafbaren Bewegung Vorschub leistete und dadurch die Aufrührer ermuthigte. Der mit der Artillerie ausgerückte Hauptmann Khünell ist sammt zwei Kanonen bis auf den heutigen Tag abgängig; ob derselbe getödtet oder irgendwo als verwundet untergebracht, und ob die Geschütze versteckt oder in's Wasser geworfen wurden, ist noch nicht ermittelt worden. Das erwähnte ungarische Regiment ist bereits aus Mailand entfernt und in Marsch nach Kroatien gesetzt worden. Im Ganzen ist, wie Sachen jetzt stehen, es noch schwer, ein unparteiisches Urtheil über die jüngste Vergangenheit zu fällen.

Wien, 17. Febr. Die türkisch-montenegrinischen Feindseligkeiten sind erneuert worden.

Turin, 12. Febr. Bis zum Nachmittage des gestrigen Tages herrschte hier die allgemeinste Unruhe und Aufregung wegen der verschiedenen in Umlauf gebrachten Gerüchte über Insurrektionsversuche in Toskana und in den römischen Staaten, als das Bülletin des halboffiziellen „Parlamento“ verkündigte daß die eingelaufenen Depeschen und telegraphischen Nachrichten (der Regierung) vollständige Ruhe aus den genannten Theilen Italiens berichteten. In der Lombardei selbst scheint außer Mailand nur in Monza ein Insurrektionsversuch vorgekommen zu sein, und aus Toskana weiß man nur die bereits vor einigen Tagen gemeldete Ermordung eines Spions zu Siena. Somit ist der Mazzinische Versuch als völlig niedergeschlagen zu betrachten und mit Schrecken wird der Verfolgung, die sich von der Lombardei ohne Zweifel elektrisch über das ganze übrige Italien verbreiten wird, entgegengesehen.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 53.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 22. Februar 1853. Dinstag: Pet. Stuhlf.

* Nürnberg. Unter den vier Nummern des fränkischen Kuriers, welche nach vorhergegangener Konfiskation in der vorigen Woche mit einem Male frei gegeben wurden, befindet sich auch die erste Nummer von diesem Jahre. Es war der Leitartikel, der das k. Stadtkommissariat veranlaßte, diese Nummer zu konfisciren und er heißt:

* Das Jahr 1852.

Das Jahr 1852 ist um.

Was war es für die Volkspartei? Hat es uns vorwärts oder zurück gebracht? Wird uns der Blick, den wir, dem alten Brauche treu, an seinem Ende darauf zurückwerfen, frischen Muth und neue Hoffnung einflößen, oder haben wir Ursache, unser Auge abzuwenden und „fahren zu lassen, was dahinten ist," um nicht zur Schaar der Verzweifelnden übergehen zu müssen?

Für Diejenigen freilich, welche die Geschichte im Ganzen und Großen nehmen, welche, ohne sich durch scheinbare Abirrungen und Krümmungen der Entwickelung beirren zu lassen, unverrückt dem Ideale nachjagen, das sie als das Ziel des menschlichen Geschlechts erkannt haben, ist diese Frage ohne Sinn. Sie messen die Dinge, die da kommen und gehen, nicht nach Jahren, sondern nach Perioden, denn sie wissen, daß, um mit Hegel zu reden, „die Weltgeschichte keine Eile hat." Es ist ihnen schon genug, daß der faule Frieden und der dumpfe Druck der früheren Zustände gewichen und daß der Kampf im Namen der Freiheit begonnen ist. Sie wissen, in diesem Zeichen werden die Völker siegen; was liegt ihnen daran, den Sieg zu erleben?

Aber Derer, die so denken, sind Wenige. Die Mehrzahl will den Erfolg ihrer Mühen sehen und vor Allem genießen; sie will „Etwas davon haben." Dies Verlangen ist, im Grunde genommen, menschlich und natürlich. Die Erde ist einmal der Stern des Interesses, und es wird auf ihr Nichts durchgeführt, ohne daß die Interessen, die persönlichen Wünsche und Hoffnungen der Menschen, an dem Erfolg betheiligt wären.

Von diesem Gesichtspunkt aus verlohnt es sich aber wohl, zu fragen: was hat dieses Jahr uns gegeben oder genommen? denn ein Jahr ist zwar wenig für die Menschheit, aber viel für die Menschen.

Wir unsererseits antworten, — so parador dies unseren Pessimisten erscheinen mag: dies Jahr ist keines von den schlechten, es gehört nicht der Reaktion, sondern der Freiheit. Es brachte freilich noch nicht den Tag, aber die ersten Anzeichen der Dämmerung. Das tiefe mitternächtige Dunkel, welches über ganz Europa sich ausgebreitet, beginnt sich zu hellen — „der Hahn hat schon gekräht."

Das Jahr 1851 hatte Nichts als lauter positive Siege der Reaktion. Der letzte und bedeutendste davon war der napoleonische Staatsstreich.

Das Jahr 1852 hat Nichts der Art mehr aufzuweisen. Die Kaiserkrönung L. Napoleons ist Nichts als die letzte Consequenz des Staatsstreichs, der Schluß einer Komödie, deren Verlauf schon im December vorigen Jahres vor Aller Augen klar dalag. Sonst hat die Reaktion Nichts hervorgebracht. Sie hat freilich im Grunde Nichts mehr zu thun; denn sie hat Alles erreicht, was sie wollte, sie ist auf der Höhe ihrer Bahn angekommen — und die Erfahrung der menschlichen Dinge lehrt, daß, da ein Stillstand nicht möglich, es nun wieder herabgehen muß.

Aber ist es wahr, hat sie wirklich Alles erreicht, was sie wollte?

Dem Scheine nach, äußerlich, oberflächlich, gewiß; in Wahrheit aber hat sie Nichts, ja weniger als Nichts erreicht. Keine der klaffenden Wunden im Leben der Völker ist verharscht, sie bluten noch immer stärker, je mehr sich die Doktoren der Staatsretterei bemühen, sie zu unterbinden. Alle Erfolge, die die Gewaltpartei für den Moment erreicht hat, sind, der Dauer nach betrachtet, gegen sie ausgefallen. Glaubt irgend Jemand, daß Louis Napoleons Macht feststeht, weil sie jetzt kaiserlich heißt? Oder daß die Menschen keine schlimmen, das heißt freie Gedanken mehr haben, weil die Presse Nichts mehr davon laut machen darf? Oder daß das deutsche Volk seine Träume von zukünftiger Macht und Herrlichkeit vergessen hat, weil die Erstlinge der deutschen Flotte an Juden und Engländer verschachert worden sind? Wir wollen nicht weiter fragen. Niemand glaubt Etwas dergleichen. Der Mensch, der aufrichtig und ohne Hinterhalt an eine Dauer dieser Zustände glauben würde, und Beweise für diesen seinen Glauben hätte, könnte sich ohne Bedenken für Geld sehen lassen, er würde gewiß ein reicher Mann werden.

Es ist immer so gewesen: Erfolge, die man gegen den Geist der Geschichte und den Willen der Völker erreicht, schlagen zuletzt stets gegen die anfänglichen Sieger aus, und desto schwerer und erschütternder ist dieser Rückschlag, je bedeutender dem Scheine nach die reaktionären Erfolge waren. Man kann diese Wahrheit den verzweifelnden Sanguinikern, die, wie sie im Jahre 1848 ihre Hoffnungen überspannten, so jetzt allen Muth, selbst den zu hassen, verloren haben, nicht oft und eindringlich genug zurufen. Je strenger und härter der Druck, desto kürzer seine Dauer; denn je eher werden die Völker zum Gegendruck angespornt.

Was helfen uns diese Allgemeinheiten? werden Viele sagen. So sprecht ihr schon seit Jahren und es ist doch noch nicht besser geworden.

Aber wir haben nicht bloß nebelhafte Hoffnungen und historische Abstraktionen, wir haben auch eine positive Thatsache für uns. Es ist nämlich eine eigenthümliche Erfahrung der Geschichte, daß, wenn ein bestimmtes Prinzip, so zu sagen an der Reihe des Sieges ist, alle einzelnen Begebenheiten zu dessen Gunsten ausschlagen und seinem historischen Gegenpart absolut gar Nichts mehr glückt. So ist z. B. von dem Moment an, wo die Reaktion siegreich war, der Freiheit nirgends mehr Etwas gelungen, Alles was sie versuchte, gleichviel wo und wie, schlug unglücklich für sie aus. Der Reaktion dagegen gelang Alles, selbst in den Staaten, wo eigentlich gar kein Kampf stattgefunden hatte, sogar in England brachte sie, wenn auch nicht ihre Prinzipien, doch ihre Leute an's Ruder. Entsteht nun aber eine geschichtliche Wendung, so ist wieder das Eigenthümliche, daß diese niemals plötzlich eintritt, sondern ganz allmälig, durch scheinbar kleine Thatsachen vorbereitet, denen immer wichtigere folgen. So ging der Februarrevolution der Sonderbundskrieg und die italienische Erhebung, und dieser wieder gingen alle die tausend kleinen Siege der Freiheit und Niederlagen des Despotismus vorher, welche die Signatur der Zeit bildeten. Ebenso war es aber, wie schon gesagt, später mit der Reaktion, auch diese siegte nicht gleich im Großen, sondern sie fing ganz unscheinbar und en detail an; der erste Sieg aber, den sie errang, war schon der Keim zu allen späteren.

Kurz und gut: in einem bestimmten Zeitraume gibt es keine widersprechenden Begebenheiten, sondern Alles, was geschieht, ordnet sich dem jedesmaligen Charakter der Periode unter. Wenn daher z. B. jetzt an die Stelle der fortlaufenden Siege der Reaktion auf einmal wenn auch noch so unscheinbare Erfolge der Freiheit treten würden, so hätte man Recht, zu sagen: es bereitet sich eine geschichtliche Wendung vor, das bisher siegreiche Prinzip ist im Niedergang, und eine neue Sonne steigt empor. Das ist nun aber jetzt in der That der Fall. Aus der letzten, an Ereignissen so armen Zeit, heben sich nur zwei bedeutendere Fakta heraus: der Sturz des Tory-Ministeriums in England und der des Staatsretters Murillo in Spanien.

Beide bedeuten, wenn auch in verschiedenem Sinne, einen Sieg der Freiheit. Es ist wahr, der Erfolg ist in beiden Fällen unbedeutend; beidesmal handelte es sich nur darum, die bereits bestehenden Rechte und Freiheiten zu behaupten, nicht, neue zu erobern. Aber für uns liegt der Werth dieser Ereignisse nicht sowohl in ihnen selbst, sondern in dem, was sie bedeuten, in dem Prognostikon, das durch sie der nächsten Zukunft gestellt wird. Die Reaktion hat sich erschöpft, ihre Uhr ist abgelaufen; sie fängt an, Unglück zu haben — und das ist der Anfang ihres Endes. Ueber ein Kleines, und größere Niederlagen werden folgen.

Beginnen wir daher, Freunde, das neue Jahr mit neuem Muthe und neuer Lebenskraft! Die dickste Nacht ist vorüber, und der Tag ist im Anbrechen. Schon röthen sich die Gipfel der Berge!

1852 ist todt — es lebe 1853!

Deutsche Staaten.

Kassel, 16. Febr. Die Untersuchung gegen die Mitglieder der Ständeversammlung von 1850 wegen Steuerverweigerung, resp. Aufruhrs hat begonnen. Herr Obergerichtsanwalt Schwarzenberg wurde im Kastell, wo er schon geraume Zeit zur Verbüßung der ihm vom Kriegsgerichte zuerkannten Strafe sich befindet, und Oberpostmeister Nebelthau und Landsyndikus Dieks im Lokale des Kriminalgerichts über diesen Gegenstand heute vernommen.

Glaspalast der Weltindustrie-Ausstellung in New-York.

Der Krystallpalast, welcher sich in New-York für die zweite Weltindustrie-Ausstellung im Mai dieses Jahrs eröffnen soll, wird nach einem von dem Londoner Krystallpalast sehr verschiedenen Plan gebaut. Er wird nicht dessen Größe erreichen, soll ihn aber wo möglich in Bezug auf Pracht, Eleganz und Bequemlichkeit übertreffen. Der schöne Plan welchen der berühmte engl. Baumeister Sir Joseph Paxton dem amerikanischen Comité eingereicht, wurde ebenso wie der Plan des sehr talentvollen, amerikanischen Architekten Downing als der Beschaffenheit des Terrains nicht entsprechend verworfen, und dagegen der Plan der HH. Carstensen und Gildmeister, der Erbauer des Tivoli und des Casino in Kopenhagen, angenommen. Der leitenden Gesellschaft ist von den Aktionären die Summe von 200.000 Doll. zur Verfügung gestellt, mit der Vollmacht dieselbe nöthigenfalls auf 300.000 Doll. zu erhöhen. Präsident der Aktiengesellschaft ist Hr. Sedgwick. Zum Ober-Architekten wurde Hr. Detmold und zum Geschäftsführer Hr. K. Buschek aus Wien ernannt, welcher bei der Londoner Ausstellung als Geschäftsführer der östreichischen Abtheilung so viele Beweise seines Eifers und praktischen Talents gegeben.

Das ganze Gebäude wird, mit Ausnahme der Bodendielung aus Glas und Eisen bestehen. Die Grundform des Baues ist ein griechisches Kreuz, über dessen Durchschnittspunkt sich die hohe Kuppel wölbt. Jeder der verschiedenen Durchmesser des Kreuzes beträgt 365', 5" Länge. Nach jedem der 3 Eingänge von 47' Breite führt eine schöne Treppe von 8 Stufen. Die Breite der verschiedenen Seitenarme des Kreuzes beträgt 149', die Höhe 45'. Das Kreuz selbst ist in ein Mittelschiff von 67' Höhe und 41' Breite und 2 Flügel eingetheilt. Jeder Flügel ist ein Träger einer besonderen Galerie. Das Hauptschiff des Kreuzes hat bei 118' Höhe 100' im Durchmesser und ist von außen mit einem riesigen Leuchtapparat von 149' Höhe geziert. Vier große und breite Haupttreppen und 8 kleinere Wendeltreppen verbinden das untere Stockwerk mit der obern Galerie, welche nach 3 Balconen führt die sich über den Eingangspforten erheben und vollkommenen Raum für die reichste Dekoration von Blumen, Statuen, Vasen u. s. w. gewähren. Die 8 Wendeltreppen sind in den 8 eckigen Thürmen angebracht, welche zu kleineren Balconen und bis unter das Dach des Gebäudes führen. Der ganze Krystallpalast umfaßt eine Bodenfläche von 173,000 Qu.-Fuß oder beinahe 4 Acres.

Im untern Stockwerk erheben sich 190 8eckige Säulen aus Gußeisen, 21' hoch und 8" im Durchmesser, auf welchen die ebenfalls gußeisernen Verbindungsglieder von 3' Dicke und 26½' Länge ruhen, die sowohl bestimmt sind die Galerien zu tragen, als auch den ganzen Bau nach allen Richtungen hin zu verbinden. Im obern Stock erheben sich 148 Säulen von gleicher Form und 17' 17" Höhe, welche den Dachstuhl tragen. Die Kuppel im Mittelschiff ist auf 24 Säulen von 62' Höhe gestützt. Das Gebäude erhält sein Licht sowohl von oben als von den Seiten und ist theilweise durch 32 Glasgemälde gedämpft, welche die verschiedenen Nationalwappen der Aussteller darstellen. Die nöthige Eisenmasse wird auf 1250 Tonnen oder 25.000 Cntr. geschätzt. Der Glasbedarf wird etwa 39,000 Qu.-Fuß in 9027 einzelnen Glastafeln von 16" Breite und 34" Höhe betragen. In der innern Ausschmückung soll der reichste Luxus herrschen. Bruder Jonathan wird das Mögliche thun, dem Vetter John Bull nicht nachzustehen.

* **Kassel**, 16. Febr. Man glaubt, daß gegen die sich täglich mehrende Auswanderung von Seite der Regierung Beschränkungen eingeführt werden.

Dresden, 17. Febr. Heute starb hier der im Jahre 1848 von der Regierung zurückgetretene Fürst Heinrich der 72ste Reuß Ebersdorf.

Breslau, 15. Febr. Neben den Masern, an welchen gleichzeitig 5000 Menschen darniederliegen, welche indeß nicht eben bösartig aufgetreten sind, grassirt seit dem neuen Jahr die Cholera in einer so erschreckenden Weise, daß zwei Drittel der Erkrankten meistens binnen 24 Stunden hingerafft werden und die Räume des nur für Cholera-Kranke errichteten Hospitals nicht mehr für das Bedürfniß genügen. Breslau ist ohnehin eine der ungesundesten Städte der Welt, und Jahr aus Jahr ein von irgend einer epidemischen Krankheit heimgesucht.

Bacharach, am Rhein, 18. Februar. Diesen Morgen gegen 6 und zum zweiten Male 12 Minuten vor 11 Uhr verspürte man hier zwei Erdstöße.

Oestreichische Staaten.

Wien, 17. Febr. Die „Deutsche Volkshalle" bringt „aus Dalmatien" (ohne Datum) folgende Notiz: „Aus verläßlicher Quelle zeige ich Ihnen die Nachricht an, daß ein östreichisches Jägerbataillon an der türkischen Grenze von den Türken überfallen und zwei Kompagnien davon zusammengehauen wurden." Die Redaktion des genannten Blattes will zwar für die Wahrheit dieser Nachricht nicht einstehen, bezeichnet jedoch den Korrespondenten als einen „umsichtigen und glaubwürdigen Mann."

* Aus Wien hat man über das Attentat gegen den Kaiser bis jetzt blos bis zum 19. Febr. reichende telegraphische Nachrichten. Sie alle stimmen darin überein, daß der Attentäter ein ehemaliger ungarischer Husar, der Schneidergeselle Lasso Lebenyi aus Stuhlweißenburg sei und erst 21 Jahre zähle. Er wählte zur Verübung des Attentats den Augenblick, als der Kaiser in Begleitung des Grafen O'Donnel auf der Bastei spazieren ging. Seine Waffe war ein langes Messer, mit dem er den Kaiser in das Hinterhaupt stach, dabei aber durch den Adjutanten und, wie eine andere Version sagt, durch eine schnelle Wendung des Kaisers in der Ausführung seiner Absicht behindert wurde. Nach einer telegraphischen Depesche des Würtembergischen Staatsanzeigers soll der Graf O'Donnel den Attentäter durch einen Säbelhieb zu Boden gestreckt und ihn sodann verhaftet haben. Die Wunde soll unbedeutend und der Kaiser außer Gefahr sein. Die letzte telegr. Dep. der N. Münchener Ztg. vom 20. Febr. Vormittags 9 Uhr 45 Minuten lautet:

In der verflossenen Nacht haben Se. Maj. einen zwar unterbrochenen aber sanften Schlaf gehabt und waren ohne Fieber. Die Erscheinungen der Gehirn-Erschütterung nehmen langsam ab.

Mailand, 15. Febr. Der Augsb. Allgem. Zeitung wird geschrieben: Gestern Nachmittag 3 Uhr fand auf dem Piazza Castello die dritte Hinrichtung zweier auf frischer That am 6. d. M. ergriffenen Verbrecher statt. Das standrechtliche Urtheil gedachte auch noch eines Dritten, dem jedoch, Angesichts der Hinrichtung der Andern, Gnade zu Theil wurde. Die Exekution, bei der sich, trotz des sehr schlechten Wetters, eine außerordentlich große Menschenmenge eingefunden hatte, ging ohne die entfernteste Unordnung vor sich. Wie es heißt, ist die erwähnte Begnadigung aus Gründen ertheilt worden, welche auf die eingeleitete Untersuchung hinsichtlich des Attentats vom 6. d. M. nicht ohne wichtige Folgen sein dürften.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Die Gefangenen in Mazas werden eines „Complots zum Umsturze der Regierung" mittelst Verbreitung wissentlich falscher Nachrichten angeklagt. Als Zeugen werden zunächst Polizei-Agenten vorgeladen. Der Instructionsrichter Breault ist derselbe, welcher in dem berüchtigten Processe der „Maison blanche" so viele Verurtheilungen herbeizuführen wußte. In diesen Geschäften eine Autorität, wird es wohl auch dahin kommen, wohin er sich geäußert, nämlich: „Dieser Correspondenten-Proceß werde nicht weniger Verurtheilungen zählen, als der Proceß von Maison blanche. Dort habe es sich um die Fabrication von Revolutionsgeschossen gehandelt, und hier nicht minder."

* **Paris**, 18. Febr. Die Unteroffiziere aller Waffengattungen und der Gendarmerie erhalten eine tägliche Zulage von 10 Centimes.

Großbritannien.

London, 16. Febr. Der Telegraph aus Liverpool meldet einen schrecklichen Unglücksfall. Der Postdampfer „Queen Victoria" (einer Dubliner Gesellschaft gehörig) stieß gestern früh während eines Schneesturmes auf die Klippen bei Howth und sank nach ungefähr 15 Minuten. Gegen 150 Personen sollen an Bord gewesen und beinahe 100 (darunter der Capitän) ertrunken sein. Die Andern wurden durch den Dampfer „Roscomon" gerettet und nach Dublin gebracht.

Italienische Staaten.

Rom, 10. Febr. Die Freunde der Republik haben nicht unterlassen, gestern, als an dem Tage, an dem vor vier Jahren die Republik proklamirt wurde, diese Begebenheit durch Maueranschläge und sonstige Kundgebungen zu feiern.

Turin, 13. Februar. Wenn das tollkühne Unternehmen in der Lombardei und wie es scheint, fast überall in Europa in rechter Weise beurtheilt wird, so wird dagegen der letzte Akt der östreichischen Militärgewalt in der Lombardei nicht verfehlen, in ganz Europa Entsetzen hervorzurufen. Sie kennen ohne Zweifel bereits das in der Mailänder offiziellen Zeitung vom 10. Febr. publicirte Proklam Radetzkys an die Bewohner des lombardo-venetianischen Reiches, an deren Schluß es heißt: „Ich behalte mir vor, über die Stadt Mailand gemäß dem Ergebniß der Untersuchung die wohlverdiente schlüßliche Strafe oder Kontribution zu verhängen." Wer die früheren Drohungen gegen Mailand und die Lombardei kennt, der kann sich leicht den Kommentar zu diesem Punkte bilden. Die unglückliche Stadt kann sich auf alle Schrecken der Verfolgung für lange Zeit gefaßt machen, wenn nicht auswärtige Mächte, die Mailänder Vorkommnisse mit gerechterem Sinne beurtheilend, es für klug, billig, und selbst im Interesse des europäischen Friedens für nothwendig halten, ihre Stimme mit Energie gegen äußerste Racheakte zu erheben. Mehre fremde Konsuln in Mailand sind, wie wir aus neuesten Briefen erfahren, im Begriff, gegen die ungerechtfertigten Schrecken, die über Mailand verhängt sind, zu protestiren. Das Munizipium hat eine Deputation an Radetzky gesandt.

Kirchenstaat. In Orvieto haben Unruhen stattgehabt. Eine Person wurde erdolcht, Steine gegen die Fenster einer Kirche geworfen und Drohungen gegen mehrere, wegen ihren conservativen Gesinnungen bekannte Männer ausgestoßen.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Febr. Es findet ein außerordentlich lebhafter Kurier- und Depeschenwechsel zwischen Wien und Petersburg statt.

Amerika.

Peru. Von den deutschen Auswanderern irren noch manche brodlos in den Straßen von Lima herum, und leben von der Mildthätigkeit der Bewohner. Sowohl dem Lande selbst als diesen Unglücklichen hat Hr. Antolin Rudolfo einen sehr schlechten Dienst erwiesen; doch er hat den Gewinnst davon gehabt und lacht jetzt als Legationssecretär in London in die Faust.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 18. Febr. (Magistratssitzung. Verspätet.) Herr Bürgermeister Hilpert trägt vor, daß die Gemeindevorsteher von Unterfarrenbach mit der Bitte erschienen seien, auch die andere Hälfte ihrer Zehenten an den Staat entrichten zu dürfen, wo sie die erstere bisher schon abtrugen, damit sie nicht doppelte Mühen und Zeitaufwand u. bei der Entrichtung hätten; ihrer Bitte wurde entsprochen. — Ein Ministerial-Erlaß schärft den Behörden, so auch dem Magistrate ein, an Sonntagen keine Bureau-Geschäfts-Termine 2c. vorzunehmen, damit die Sonntagsfeier nicht gestört werde. (Dringende Fälle ausgenommen.) —

Der kgl. Stadtkommissär stellt bei der Wahl neuer Mitglieder zum Armenpflegschaftsrath bei dem Magistrate den Antrag, daß die Zahl jener Mitglieder auf das Doppelte vermehrt werde. (Also von 8 auf 16.) Der Magistrat aber, von dem Grundsatze ausgehend, daß bei Vermehrung jener Mitglieder auch die Kasse mehr hergenommen würde, will die Zahl beim jetzigen Standpunkte wissen, und erklärt sich bereit, im Falle sich die Arbeiten dort überhäufen sollten, einen Theil derselben übernehmen zu wollen. — Nach einem Vortrage wurden an der hiesigen Sparkasse 16 405 fl. mehr eingenommen als ausgegeben. — Der Magistrat hat sich mit dem Gewerbeverein zur Errichtung eines Magazins für Holz- und Steinkohlen in's Benehmen gesetzt. Letzterer Verein erstattet nun Bericht, daß das geeignetste Lokal zur Anhäufung von Holzkohlen der Raum der Karthause im Klostergarten wäre, welches Lokale gänzlich isolirt, vor Feuersgefahr sicher ist. Aus dem Berichte ergibt sich weiter, daß der Verein auch beim kgl. Oberpost- und Bahnamte um ein Lokale zur Anhäufung von Steinkohlen nachgesucht hat, worauf die angegangene Behörde auch erklärt habe, ein solches im Bahnhofe bedingungsweise abzulassen. Da in dem Berichte die Vortheile des Projektes sehr günstig geschildert sind, so wird beschlossen, wegen der Wichtigkeit dieses lobenswerthen Unternehmens fraglichen Gegenstand noch ei culirea zu lassen. — Ein Ministerial-Reskript empfiehlt den Behörden und Gemeinden, sowie dem hiesigen Magistrate die von Bartmanner 2c. in München in Oel ausgeführten Brustbilder Sr. Maj. zur Anschaffung.

:=: **Ansbach**, 18. Febr. (4. Fall am Schwurgerichte.) Der verheirathete, 47jährige Maurergeselle Konrad Hupfer von Altdorf ist angeklagt, das Verbrechen der Hilfeleistung I. Grades zum Verbrechen des Raubes III. Grades begangen zu haben. Das Verbrechen dieses Raubes, wozu H. Hilfe geleistet zu haben beschuldigt ist, wurde am 11. März 1848 von Johann Maderer von Altdorf an dem Köbler Georg Buchner von Egersbach verübt. Als dieser an obengenanntem Tage vom Obstmarkte in Altdorf, einen Schubkarren mit einer Obstzäune, worin sich ein Päckchen mit einem Pfund Kaffee, einem halben Pfund Zucker, einem Päckchen Rauchtabak befand, führend nach Hause zurückkehrte, wurde er, als er am Fuße des Hegnenberges fuhr, unter dem Zurufe „Halt" plötzlich von einer Mannsperson angefallen und mit dem Trumme einer Hopfenstange mit aller Gewalt auf Kopf und Rücken geschlagen. Buchner, sich sogleich umdrehend, faßte seinen Angreifer bei beiden Armen, worauf auf Zuruf des Angreifers: „Kamerad, hau zu!" eine andere Mannsperson ebenfalls mit einem Hopfenprügel versehen, auf Buchner zusprang und ihn von hinten derart schlug, daß er zu Boden stürzte. Inzwischen nahm der erste Angreifer, wie es in der Anklageschrift heißt, das in der Obstzäune auf dem Schubkarren gewesene Päckchen mit Zucker, Kaffee und Tabak heraus, worauf beide Angreifer in den Wald zurückliefen. Sie wurden von Buchner mit offenem Messer verfolgt; als sie aber dem Buchner zuriefen: „Komm nur her, wir haben auch schon Messer", kehrte derselbe nach Altdorf zurück und erstattete sofort von dem Vorgefallenen daselbst Anzeige. Beim Wiedernachhausekehren sah er auf dem Platze, wo er überfallen wurde, zwei Trümmer von den Prügeln liegen. Maderer wurde am 30. April 1850, ungeachtet seines hartnäckigen Läugnens, von den Geschwornen von Mittelfranken des Verbrechens des Raubes III. Grades für schuldig befunden und zum Zuchthause auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Im Zuchthause zu St. Georgen hatte M. vor 6—7 Monaten freiwillig ein Geständniß abgelegt und seinen Mitwisser Konrad Hupfer angegeben, in der Meinung, durch diese Angabe sein Loos zu verbessern. Er erzählte den Vorfall folgendermaßen: Im Herbst 1847 habe er, Maderer, mit dem Konrad Hupfer auf den Egenbacher Feldern Zwetschgen geschüttelt, sie seien während des Schüttelns von einem Egenbacher Bauern gesehen und dann verfolgt worden. Als ihn der Bauer erwischt hatte, habe er ihn durchgeprügelt und das Säckchen mit Zwetschgen abgenommen. Sie, nämlich Maderer und Hupfer, hätten sich gleich den folgenden Tag vorgenommen, den Bauern, wenn sie ihn sähen, ebenfalls zu prügeln und ihm eben so viel wegzunehmen, als das Säckchen und eine ihm dabei zu Verlust gegangene Mütze werth waren. Ein halbes Jahr darauf hätten sie nun diesen Bauern, während sie Holz sammelten, wieder gesehen und ihn als denjenigen erkannt, mit dem sie im Herbste vorher den oben beschriebenen Vorfall gehabt hatten. Der schon früher gefaßte Entschluß, den Bauer durchzuprügeln und sich für die Hinwegnahme des Säckchens mit Zwetschgen zu entschädigen, sei nun plötzlich wieder in ihnen aufgewacht, sie hätten sich mit Prügeln versehen, er, Maderer, habe den Bauer unter dem Zurufe „Halt" überfallen und Hupfer habe ebenfalls auf den Bauer hineingeschlagen. Während des Schlagens von Seiten Hupfers habe er, Maderer, das Säckchen, welches er für das seinige hielt, mit sich weggenommen. Als sie nach Hause zurückgekehrt, habe er dem Hupfer dafür, daß er bei der Hinwegnahme des Säckchens mitgewirkt, einen Theil des Zuckers und Kaffees und ein Päckchen Tabak gegeben, während er außer seinem Kaffee- und Zuckeranthei1e das Säckchen und eine wollene Zipfelhaube, die er dem Bauer

---

London. In diesen Tagen erschien ein Cromwell, Nachkomme des Protektors, als Partei vor Gericht. Man erinnert sich dabei der Anekdote, die Walpole von Richard Cromwell erzählt. Als er 80 Jahre alt war, wollte man ihm die Verwaltung seines Vermögens wegen Geistesschwäche entziehen. In der Verhandlung warf der Advokat der Gegner ihm seines Vaters Thaten vor. Der Oberrichter mißbilligte das und ließ dem alten Manne, dem Gebrauch zuwider, einen Stuhl reichen. Nach der Sitzung benutzte der Greis, der seit langen Jahren nicht mehr zur Stadt gekommen war, die Gelegenheit, einmal wieder in das Oberhaus zu gehen. Seine Anwesenheit auf der Gallerie wurde schnell bekannt, einige Peers suchten ihn auf und fragten, seit wann er nicht im Oberhause gewesen. Nie wieder, seit ich auf dem Stuhle da saß, antwortete er indem er auf den Thron zeigte. — Vor Kurzem hat sich hier eine Phalansterian Association gebildet, zu dem Zwecke, die Grundsätze Fourier's zu verbreiten und praktisch zu machen.

...genommen. behalten. Hupfer bestätigt den Vorfall mit den Zwetschgen als richtig, will aber von der schon damals stattgehabten Beredung, sich an dem Bauer zu rächen, Nichts wissen. Maderer habe wohl, als der Bauer einhergekommen, gesagt, das sei der Mann, der ihn damals so geschlagen, worauf er dem M. entgegnet, daß er der nicht sei. M. habe sich mit dem Trumme einer Hopfenstange bewaffnet und zu ihm gesagt: „Nun mußt du auch mit hinter." Als der Bauer, von M. überfallen, diesen gepackt und M. ihm (dem H.) zugerufen: „Kamerad, nur zu!" habe er (H.), um M. zu befreien, mit einem nur fingerdicken Aestlein dreingeschlagen, nicht aber den Bauer, sondern den M. dabei getroffen, er habe dann dem M., der sich frei gemacht, abgerathen, dieser aber, nachdem er seinen Prügel an dem Bauer zerschlagen hatte, nun seinen, H's., Stecken genommen, wieder auf den Bauer losgeschlagen und demselben nun erst das Säckchen abgenommen habe, von dessen Abnahme zwischen ihnen beiden keine Rede gewesen sei. Als er, H., den Bauer mit blutendem Kopfe gesehen habe, sei er Abends in M's. Wohnung gegangen, um ihm Vorwürfe darüber gemacht, worauf dieser erwiedert habe, es sei dem Bauer Recht geschehen, da derselbe es ihm auch nicht besser gemacht habe, und M. habe ihm dann einen Theil des Zuckers und Kaffees und das Päckchen Tabak gegeben. So weit die Voruntersuchung. In der öffentlichen Verhandlung stellte sich, wie man allgemein glaubte, die Sache günstiger für Hupfer heraus. Während nach der Aussage des Beschädigten, Buchner, in der Voruntersuchung Maderer das Säckchen nahm, während Hupfer auf ihn losschlug, stellt es sich nun durch dessen Aussage und die M's. heraus, daß das Abnehmen des Säckchens erst nachher, nachdem nämlich H. von ihm abgelassen, stattgefunden habe.

M., der einzige Ankläger und Zeuge (Buchner kannt H. nicht einmal mit nur einiger Gewißheit als den, der ihn mit M. geschlagen), also M. sagt aus, (als Züchtling kann er natürlich nicht beeidigt werden), daß zwischen ihm und H. nie eine Verabredung wegen des Raubes statt gehabt habe, sondern daß sie sich nur wegen des Durchprügelns schon früher, und auch als der Bauer vorüberkam, verabredet hatten. In mehreren andern Punkten jedoch wurden die Angaben H.'s durch die Depositionen Buchner's und M.'s widersprochen und als unwahr befunden, so z. B. stellt es sich heraus, daß H. ebenfalls einen tüchtigen Prügel gehabt, daß er gleich nach der That in die Wohnung M.'s gekommen rc. — Die Staatsbehörde, vertreten durch den k. Staatsanwalt Ritter dahier, hält nun die Anklage völlig aufrecht, unter Anderem hervorhebend, daß nach Art. 234. Thl. I. des Strafgesetzbuches die Einrede nicht zulässig sei, daß der Thäter nicht um Raubes willen, sondern aus Rache rc. die Mißhandlung begangen und erst später den hilflosen Zustand des Vergewaltigten zur Verübung der Entwendung benützt habe. Die Vertheidigung, mit gewohntem Scharfsinn und großer Klarheit geführt durch den Stadtgerichts-Accessisten Schnitzlein dahier, suchte darzuthun, daß hier nichts vorliege als eine Körperverletzung im Vergehensgrade, weil durch gar keinen Umstand erwiesen sei, daß Hupfer an der räuberischen Absicht M's. Theil genommen, daß vielmehr alle Momente vor und während der That dafür sprächen, daß er blos helfen wollte, durch Prügeln des Buchner Rache zu nehmen wegen des Vorfalls mit dem Zwetschgen-Diebstahle. Die Defension führte ferner aus, wie der Art. 234 keine Anwendung finde auf den der Hilfeleistung Angeklagten, indem derselbe sich nur auf den Urheber beziehe, wie der Umstand, daß M. erst nach den auf den Bauer vorgenommenen persönlichen Angriffen das Säckchen genommen, schließen lasse, daß H. von dieser Absicht M's nichts wußte und dieselbe daher auch nicht theilen konnte. Der Vertheidiger machte die Geschwornen auf die Größe der Strafe, 15—20 Jahre Zuchthaus, aufmerksam, die über seinen Clienten verhängt werden müßte, wenn sie ihn der Hauptthat, der Hilfeleistung I. Grades zum Raube III. Grades schuldig finden, und forderte die Geschwornen auf, diese Frage zu verneinen, dagegen die wahrscheinliche von Seiten des Präsidenten gestellte Frage auf Vergehen der Körperverletzung mit Waffe, verübt unter vorausgegangener verabredeter Verbindung zu bejahen, falls aber, wider Erwarten, diese zweite Frage nicht gestellt werden sollte, jedenfalls die Hauptsache zu verneinen und sich damit zu beruhigen, daß sein Client über ... Monate verhaftet sei, was die auf diese Körperverletzung gesetzte Strafe wohl ausgleiche. Der Staatsanwalt replizirte bezüglich des vom Defensor beregten Punktes der Größe der Strafe, wie es zu beklagen, daß so viele Vertheidiger den Geschwornen dieses vorführen, während Richter und Staatsanwälte sich hüten, die Geschwornen mit der Größe der Strafe bekannt zu machen, weil die Geschwornen nur die Thatfrage, unbekümmert um die Strafe, ob solche die Todesstrafe oder eine Arreststrafe von wenigen Tagen sei, zu beurtheilen haben und sie ihre Pflichten verletzen würden, wenn sie sich hievon tangiren ließen.

Noch wollen wir bemerken, daß der Leumund H.'s in so fern kein guter ist, als er als grober, streitsüchtiger Mensch und Holzfrevler bekannt ist. Auch bezüglich des Leumunds bemerkt die Defension, daß solcher nicht in dem Maße getrübt ist, daß man ein solches Verbrechen von ihm erwarten könne. Der Staatsanwalt opponirt sich gegen die Stellung der zweiten Frage nicht nur nicht, sondern wünschte solche selbst im Interesse der Vertheidigung und da denn doch die Möglichkeit vorhanden sei, daß der Angeklagte die räuberische Absicht nicht gehabt. Die Geschwornen bejahten die erste Frage (Obmann Advokat Schaller aus Windsheim) auf Verbrechen der Hilfeleistung I. Grades zum Verbrechen des Raubes III. Grades, worauf der Gerichtshof den rc. Hupfer zum Zuchthause auf 15 Jahre verurtheilte.

:=: **Ansbach**, 19. Febr. (Schwurgericht 5. Fall.) Zu Zuchthaus von 9 Jahren wurde wegen Verbrechens des Raubes III. Grades bei geminderter Zurechnungsfähigkeit verurtheilt: der Schneidergeselle Georg Mackel von Ullstadt Landg. Marktbibart.

* **Baireuth**, 17. Febr. (Schwurgericht.) Zwei Bursche, Porschner und Ostermaier, wurden wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls (sie haben der Wittwe Barbara ..alz in Zeilsdorf, Ger. Parchheim, eine Kuh gestohlen) zu 4½ und 5jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt.

* **Baireuth**, 18. Febr. (Schwurgericht.) Die Geschwornen erkannten conform mit den Anträgen der Staatsbehörde den Schuhmachergesellen Johann Schatz von Stechendorf dreier ausgezeichneter und zwei polizeilich strafbarer Diebstähle schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn mit Berücksichtigung mildernder Umstände zu einer sechsjährigen Arbeitshausstrafe.

** **Würzburg**, 19. Febr. Am 9. Febr. wurde einer Kindstaufgesellschaft ihr Urtheil verkündet, weil sie revolutionäre Lieder gesungen hat. Die Sache war so: Am 21. Sept. 1851 hatte ein hiesiger Einwohner, dessen Frau ihn mit einem Knaben beschenkt hatte, seine Freunde zu einem Kindtauffeste eingeladen. Als im Taufhause die Lustigkeit der Gäste der Wöchnerin lästig zu werden drohte, beschloß man, das Fest in einer benachbarten Wirthschaft zu enden. Hier begann man nun Toaste auf den neugebornen „Prinzen" rc. auszubringen und Rundlieder zu singen. Als die Schnaderhüpferln nicht mehr ausreichten, sang man, um einer Bierstrafe zu entgehen, einzelne Strophen vom „Deutschen Vaterland", vom Heckerlied, das Lied von Blum und Windischgrätz rc. und zündete zuletzt einen in der Stube befindlichen kleinen Kronleuchter an. Am Abende las man die Nachricht von der Befreiung Kossuths aus Kiutahia in den Zeitungen, unterhielt sich fort mit Gespräch und Gesang. Drei Unteroffiziere denunzirten es als ein politisches Fest und es kam die Sache wegen verschiedener Aeußerungen, die gefallen sein sollten, zur stadtgerichtlichen Untersuchung, die aber aus Mangel an Indizien eingestellt wurde. Nunmehr wurde die Sache dem Magistrat zur polizeilichen Abwandlung überwiesen, und so jeder Theilnehmer mit einer Strafe von 3 Gulden und Tragung der Kosten belegt. — Wie man hört, wollen die Betroffenen keinen Rekurs ergreifen.

* **Würzburg**. In der Paul Halm'schen Buchhandlung erschien als Wiederabdruck ein Buch gegen das Judenthum: „Friedenheim, Buch über die Thorheiten und Geheimnisse des Judenthums, nach dem Talmud bewiesen;" — wurde aber konfiszirt.

München, 18. Febr. Von dem Zaininger'schen Apparat zum Musikunterricht für Kinder (eine Art Setzkasten, wodurch die Kinder die Noten wie das ABC erlernen) werden für 2 hiesige Schulen zwei Exemplare angekauft, weil sich dieser Apparat als sehr praktisch bewährt hat (die Kosten belaufen sich nur auf 9—10 fl. für ein Exemplar.)

Unfälle: Letzten Donnerstag wurde ein junger Mensch im Walde bei Tuttenbrun (Unterfranken) beim Holzfällen erschlagen.

Abgebrannt: In Ottmaring, Ger. Osterhofen, Stall und Stadel des Bauern Weigl.

In Burghausen das ganze Anwesen des Oekonomen Ernst.

Erledigt: Die prot. Schulstelle zu Ramsenthal, im Schuldistrikte Baireuth, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin: 4 Wochen.

Die protestant. Schulstelle zu Bittersdorf, im Schuldistrikte Baireuth, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin: 4 Wochen.

Die prot. Schulstelle zu Conradsreuth, im Schuldistrikte Münchberg, mit 415 fl. 9 kr. Einkommen; Meldungstermin: 4 Wochen.

Die zweite Schulstelle zu Conradsreuth mit 259 fl. Einkommen; Meldungstermin: 4 Wochen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Kämmel.

Handels- und Börsenberichte.

Fürth. Wie aus dem veröffentlichten zweiundzwanzigsten Jahresberichte der kgl. pr. Ludwigs-Eisenbahn hervorgeht, haben im abgelaufenen Jahre, dem 17. seit der Eröffnung, die Haupt-Bahn zwischen Fürth und Nürnberg 489,027 Personen befahren, 13,734 weniger als im Jahre 1851; der Grund lag entschieden in der Monate lang stattgefundenen Stockung des Handels und der gewerblichen Geschäfte. Indessen wurde doch der Etat von 48,000 fl. um 4895 fl. 18 kr. überstiegen, da sich die Einnahme der Hauptbahn immerhin auf 52,895 fl. 18 kr. belief. — Zwischen Fürth und der Kreuzung, nach Muggenhof rc. wurden 5150 Personen befördert und gingen 257 fl. 30 kr. dafür ein. — Der Verkehr im Anschluß an die kgl. Bahnen durch die Kreuzung weist 13,939 Personen mit 63 Militärs, 2265 Ctrn. 47 Pfd. Bagagegut und 117,309 Ctrn. Frachtgüter nach und ertrug im Ganzen 5046 fl. 12½ kr. Während der Gütertransport in der erfreulichsten Weise zunimmt, vermindert sich auf dieser Strecke der Transport der Personen durch die nachtheilige Poppenreuther Haltstelle auffallend. Die Dividende für das Jahr 1853 beträgt 13 Prozent.

Regensburg, 20. Febr. Der gestrige Getreidmarkt war ziemlich gut befahren, es ist in Weizen eine Preisermäßigung von 3 kr., in Korn von 17 kr. eingetreten; Gerste ist um 1 kr., Haber um 10 kr. gestiegen. Die Mittelpreise stehen wie folgt: Weizen 15 fl. 42 kr., Korn 15 fl. — kr., Gerste 9 fl. 40 kr. Haber 6 fl. 16 kr. In letzterer Fruchtgattung werden forton große Geschäfte nach Oestreich gemacht, wo theils in Folge der unzureichenden Ernte in derselben, theils wegen Anfüllung der Militär-Magazine die Nachfrage sehr belangreich ist.

Erding, 17. Februar. Waizen fiel um 6 kr. (17 fl. 4 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 10 kr. (15 fl. 23 kr.), Gerste stieg um 4 kr. (10 fl. 2 kr.), Haber stieg um 4 kr. (5 fl. 45 kr.)

München, 19. Febr. Waizen fiel um 17 kr. (17 fl. 40 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 21 kr. (15 fl. 41 kr.), Gerste stieg um 3 kr. (11 fl. 22 kr.), Haber stieg um 5 kr. (5 fl. 52 kr.), Leinsamen stieg um 45 kr. (18 fl. 21 kr.)

München, 18. Febr. (Hopfenmarkt.) Ober- u. niederbair. Gewächs. Mittelgattungen Landhopfen 34 fl. 35 kr. (Mittelpreis); Vorzügl. Sorten Hallertauer Landhopfen 37 fl. 42 kr. Mittelfr. Gewächs. Mittel Qualitäten 29 fl.; vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 60 fl. Ausländ. Gut. Saazer-, Stadt-, Herrschafts- und Kreisgut 115 fl.

Frankfurt, 19. Febr. Unsere diesjährige Ostermesse beginnt für den Großhandel wie für den Kleinhandel am Mittwoch den 16. März und endigt Dinstag den 5. April. Die Ledermesse dagegen nimmt erst am 23. März ihren Anfang und endigt am 5. April.

Mainz, 18. Febr. Frucht-Marktbericht. Im Laufe der Woche machte sich im Getreidegeschäft keine Veränderung geltend. Obwohl Korn pr. März etwas mehr gefragt war und auch einige Partieen darin umgesetzt wurden, so machte dieses auf die Preise keinen Einfluß. Auch in Waizen kam einiges zum Abschluß, ohne Preisänderung. Zu notiren ist: Weizen eff. fl. 10½ bis fl. 11 nach Qualität, gut lieferbar pr. März fl. 10⅝. Franken fl. 10⁷/₁₂ à ⅝ Korn eff. fl. 9¼ à ½. pr. März fl. 9 à fl. 9⅛. Gerste fl. 7¼ à fl. 7⅜. Hafer fl. 3⅝ pr. Mltr. Rüböl eff Rthlr. 34½ pr. 280 Pf. i. G. mit Faß, pr. Mai Rthlr. 35½, pr. Oct. Rthlr. 36½. Kohlsamen stark gefragt, fl. 14⅛, fl. 14¼. Mohnsamen fl. 21. Mohnöl fl. 33 à fl. 34. Kleesamen mehr offerirt, deutscher fl. 24 à fl. 28, Luzerner fl. 17 à fl. 24. Hülsenfrüchte ohne Veränderung.

(Frankfurt, 19. Februar.) 5pCt. Met. 96⅛, 5pCt. Lmb 91. Bank-Aktien 1620, 5pCt Met. Obl. 86⅞, 4½pCt. 76⅝, 4pCt 69¼ B., 3pCt 52½ B., 2½pCt. 44¼ B., 250fl.-Loose 128⅝ P., 500fl.-Loose 169 B.; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101¼ B., 4pCt O. 97¼ B., 4pCt. O. Zolos-R. 97, 3½pCt. O. 93⅛, Verb. Eisenb.-Aktien 105⅛, 5pCt Frings Pe-Obl. 103⅛; würtemb 4½pCt. Obl. b Rthls 101⅛, 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92⅛, 50fl.-Loose 68⅛, 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b Rths. 36⅛, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 52⅛, Darmstädter 50fl.-Loose 96⅛, 25fl.-Loose — —, nass. 25fl.-Loose 38; Taunus-Akt. 314; sardin 500fl.-Loose 92⅛; span 3pCt. inl. Sch 43; holl. 4pCt. Certif. 90⅛, 2½ pCt. Int. 66, Diskonto 1⅛.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅛, Augsburg 120, Berlin 105⅛, Bremen 97⅛, Cöln 106⅛, Hamburg 89, Leipzig 105⅛, London 119⅛, Lyon 94⅞, Mailand 100⅛ B., Paris 94⅛, Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 37½ kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 19. Februar.) Oestrr. Metall. 5proc. 93⅞; 4½proc 84⅛; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1396; Nordbahnactien 2325. Wechselkurs: Augsburg uso 110; London 10.60. Geldkurs: Ducaten 116⅛.

Anzeigen.

Erp.-Nr. 5104/I.

Bekanntmachung
vom
Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

In der Concurssache der Wilhelm und Rosalie Schmidt'schen Spezereihändlers-Eheleute dahier wird auf Antrag der Gläubiger das unten beschriebene, in der äußeren Laufergasse gelegene Wohnhaus Litr. S. Nr. 1392 nebst der realen Spezereihandlungs-Gerechtigkeit der Schuldner am

Montag, den 7. März c. Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Zimmer Nr. 24 nach Vorschrift des §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben und der Zuschlag dann ertheilt wird, wenn das Meistgebot die Taxe erreicht.

Die Strichbedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden.

Beschreibung:

I. Das Wohnhaus Litr. S. Nr. 1392 ist dreistöckig und enthält:

Unter der Erde:

einen Keller.

Im ersten Stock:

1 Tennen, ein Comptoir, einen Laden, zwei Gewölbe, einen Abtritt.

Im zweiten Stock:

1 Vorplatz, eine Stube, einen Alkov, eine Kammer, eine Küche.

Im dritten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche.

Unter dem Dache:

einen Vorplatz, eine Stube, fünf Kammern und zwei Böden.

Das Haus ist frei, lauter und eigen, liegt in der Brandversicherung für 3000 fl. und bezieht ein Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Wellen.

Der bauliche Zustand ist gut.

Taxe: Sechstausend fünf hundert Gulden.

II. Die reale Spezereihandlungs-Gerechtigkeit ist auf zwei Tausend Gulden gewürdigt.

Nürnberg, am 4. Februar 1853.

Der königliche Direktor:
Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Erst vor 14 Tagen standen wir tiefbetrübt an der Bahre unseres frühdahingeschiedenen jüngsten Bruders und wiederum beugt uns die Hand des Herrn auf's Neue schmerzlich darnieder, indem nun auch unser geliebter Bruder und Schwager

Johann Albrecht Viehbeck,

am 16. Februar zu München, 29 Jahr 7 Monat alt, uns durch den Tod entrissen worden ist. Ein Nervenfieber machte seinem thätigen Leben mitten in der Kraft der Jahre ein Ende und schmerzlich vermißt ihn besonders der älteste Bruder in München, dem er ein treuer und rastloser Gehilfe in den ihm anvertrauten Fabrikgeschäften war. Die Achtung und Liebe Aller, die ihn kannten, folgt ihm nach in sein frühes Grab, wir aber bitten verehrte Verwandte und Bekannte, denen wir diese Anzeige widmen, um stille Theilnahme an unserm großen Schmerz.

Nürnberg und München, den 19. Febr. 1853.

Die betrübten Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Gott hat es gefallen, unsern geliebten und unvergeßlichen Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater,

Herrn Joh. Caspar Marx,
Metzger,

im nicht vollendeten 72. Lebensjahre nach 1½jährigem Leiden heute Nachmittags 2 Uhr von dieser Welt abzurufen.

Indem wir diese Trauerkunde, und zwar nur auf diesem Wege, sämmtlichen Verwandten und Freunden mittheilen, ersuchen wir, nach dem Wunsche des Verstorbenen, von den sonst üblichen Todtengeschenken Umgang zu nehmen.

Es bitten um stille Theilnahme

Nürnberg, den 19. Febr. 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 21. Fort. Nachmittags 2 Uhr zu St. Rochus vom Todtenhause aus statt.

Dank.

Herzlichen Dank allen Freunden und Bekannten für die letzte Ehre, welche Sie unserm lieben Sohne an seiner Ruhestätte erwiesen, besonders denjenigen, welche ihm während seiner Krankheit eine so liebevolle Theilnahme geschenkt haben. Gott wolle sie vor ähnlichen Fällen bewahren und uns Gelegenheit geben, Ihnen bei freudigen Ereignissen unsere Dienste zu erweisen.

Nürnberg, den 19. Februar 1853.

Die betrübten Eltern
Johann Adam Stöhr,
Schneidermeister,
Maria Jacobine Stöhr.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich unterm heutigen das Haus sammt Großpfragnerei-Gerechtigkeit des Herrn Föderreuther käuflich an mich gebracht habe und bereits mit allen in dieses Geschäft einschlagenden Artikeln versehen bin, so erlaube ich mir, der werthen Nachbarschaft sowie dem verehrten Gesammtpublikum mich mit der Bitte zu empfehlen, das meinem Vorfahren geschenkte Vertrauen gefälligst auf mich zu übertragen, indem ich durch reellste Bedienung mich desselben stets würdig erweisen werde.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich

Gostenhof, 17. Febr. 1853.

Georg Schmitt.

Seit Faßnacht wird ein goldner Plattenring mit den Buchstaben E. D. vermißt; dem Ueberbringer wird ein Kronenthaler Trankgeld zugesichert und vor Ankauf desselben gewarnt.

Zu verkaufen ist das Haus S. Nr. 672 in der Schildgasse.

Bemerkung.

Auf das Ausschreiben des k. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg in Nr. 50 vom 19. Febr. des Fränkischen Kurier finde ich mich zu der Bemerkung veranlaßt, daß das in besagtem Ausschreiben zum Verkaufe ausgebotene Gasthaus nicht mir, sondern den Kreuchauf'schen Eheleuten zugehört und dasselbe auf mein Anrufen sowie auf das des Bierbrauer Herrn Stengel in Fürth dem öffentlichen Verkauf unterstellt wird.

Andreas Küll.

David Eckhardt, Herrenkleidermacher,

empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen Publikum sein wohlassortirtes Herrenkleider-Magazin, wobei ich bei eingetretener Witterung meinen noch großen Vorrath von Kaputzen für Herren und Knaben zu billigsten Preisen bestens empfehle, und befindet sich dasselbe im Hörmannsgäßchen L. Nro. 340 b. an der Karolinenstraße.

Ergebenster

David Eckhardt.

Agentur-Gesuch.

Einen sehr bedeutenden Verdienst können sich Leute, namentlich die, welche ausgebreitete Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, durch den Verkauf eines couranten Artikels, der sowohl in Städten wie auf dem Lande mit dem besten Erfolg abgesetzt werden kann, erwerben. — Hierauf Reflektirende belieben ihre genaue Adresse an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Bescheidene Anfrage.

Es wurden schon im vorigen Jahre, und wenn wir uns erinnern, in noch frühern Jahren Stimmen laut über das Verbot, am Buß- und Bettage Harmonie-Musiken ꝛc. zu halten. —

Ist schon dieses Verbot für unsere musikalischen Mitbürger drückend, indem die Mehrzahl derselben unbemittelt und gerade auf den Sonntags-Verdienst angewiesen ist, so würde man sich gerade über jenes Verbot nicht aussprechen, wenn dasselbe durchgehends in Anwendung gebracht wäre. König Ludwigs Wahlspruch war: Gleichheit vor dem Gesetze! Warum aber konnten am letzten Bußtage die Hautboisten in der Rosenau Produktion geben? Ist der Hautboist exlex, oder genießt er Vorrecht vor dem Bürger? Ferner, gehört Erlangen nicht auch zu Mittelfranken, warum konnte dort mit Genehmigung jenes Magistrats Concert von der Noris abgehalten werden, während hier allerwärts in musikalischer Beziehung die tiefste Ruhe herrschte? Wenn wir hier diese bescheidene Anfrage uns erlauben, so möchten wir mit dieser zugleich den billigen Wunsch verbinden, daß auch unsere musikalischen Mitbürger andern Musikern hier und in Nachbarstädten nicht nachstehen dürften. —

φιλαρμονικος.

Gasthaus-Verkauf.

Das Haus Nro. 43 dahier — Gasthaus zum rothen Ochsen — mit radizirter Bierbrauerei-, Branntweinbrennerei- und Gastwirthschafts-Gerechtigkeit und versehen mit dem erforderlichen Inventario, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auf demselben wurden die genannten Gewerbe bisher schwunghaft betrieben.

Je nach Wunsch kann eine bedeutende Mobiliarschaft zugleich damit erworben werden.

Kaufsliebhaber wollen sich in frankirten Briefen wenden an

Advocat Ullmann zu Schwabach.

Anwesen-Verkauf.

Ein in einem nahehaften Städtchen Mittelfrankens gelegenes, im besten Betriebe befindliches Anwesen, bestehend aus einem sehr schönen, ganz neuen, massiv von Stein erbauten 2stöckigen Wohnhause mit realer Gastwirthschafts-, Brauerei- und Metzgerei-Gerechtigkeit, einem trefflich eingerichteten Brauhause und Sommerkeller, Stadel und Stallgebäude, dann 40 Morgen der besten Aecker, Wiesen, Waldungen und Hopfengärten mit starker Dareingabe wird wegen Auswanderung aus freier Hand zum Verkauf angetragen. Sollte es gewünscht werden, könnten Brauhaus, Sommerkeller und ein beliebiger Theil der Grundstücke ꝛc. abgetrennt werden.

Wegen Näherem wende man sich unter H. B. in der Expedition dieses Blattes.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus erster Klasse in vorzüglichster Lage hier mit allen Einrichtungen, einer sehr ausgebreiteten Kundschaft zweiten und dritten Ranges sich erfreuend, ist täglich zu verkaufen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Lithographen-Gesuch.

Ein geschickter Litograph wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Blattes.

Eisfahrt auf dem Dutzendtei[ch]

Der gehorsamst Unterzeichnete ladet zum Be[such] des ganz haltbar gefrorenen Teiches ergebenst [ein;] er hat nicht allein genügende Zahl von Schli[tten,] sondern auch eine größere Auswahl von Sch[litt]schuhen, als er sonst besaß, hofft daher allen F[or]derungen genügen zu können. Gute Bedienung [in] den geheizten Sälen, desgleichen Bewirthung [mit] Speisen, kalten und warmen Getränken, besond[ers] Glühwein und Punsch, wird Alles zufrieden stel[len] und gutbesetzte Harmonie-Musik das Vergnügen [der] verehrten Gäste erhöhen.

Fischer, Pächter der Dutzendteichwirthsch[aft].

Omnibus-Fahrten.
Nördlingen — Süßen.



Täglich geht M[or]gens 10 Uhr 45 [Mi]nuten nach Anku[nft] der beiden ersten [Eisenbahn]züge von Münch[en] und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süß[en,] welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süß[en] abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbro[nn] eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts beque[mer] Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgeh[t.]

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördling[en].

Gediegene Schriften für Auswanderer,

erschienen in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Ba[m]berg, und zu beziehen durch alle solide Buchhandlungen:

Tr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Au[s]wanderer nach den Vereinigten Staaten [von] Nordamerika, Texas, Californien, Brasili[en] ꝛc. 6te Aufl. Mit der vortrefflichen Smi[th] und Tanner'schen Karte. geb. 2 fl. 24 kr.

Gotthell, Führer zur Erlernung der englisch[en] Sprache. Vorzüglich für Auswanderer, aber a[uch] für Anfänger in Schulen. 6te Aufl. brosch. 27 [kr.]

Gottheil, P. E., Des Auswanderers Reiseg[e]fährte; ein Taschenwörterbuch der englisch[en] und deutschen Sprache, mit stets beigefügt[er] Aussprache des Englischen. Zwei Theile. I: Deutsch-Englisch. II: Englisch-Deutsch. Pr[eis] pro Theil 36 kr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanalkarte [der] Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texa[s,] Californien ꝛc. Mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Eisenbahnen, Angaben der Entfernungen und Be[i]gabe vieler praktischer Notizen für Reisen[de] und Auswanderer. Größtes Imperialformat, in Ets[ui] fein. Geb. 1 fl. ebn.; auf Leinwand gezogen 1 fl. 48 [kr.]

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer na[ch] Ungarn. Mit Karte. Geb. 1 fl. 12 kr. (26 Bo[]gen start.)

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe ge[]gen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftra[gt] das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, s. g. Herr[]schafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den [drei] fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansehe[n] zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Kauf-Gesuch.

Ein lukratives Geschäft, welches sich auf 10 bis 15 Prozent rentire, wird mit oder ohne Haus zu kaufen gesucht. Näheres durch Commissionär

Albert Ott zu Rennweg.

Ablage S. Nr. 923 am Heumarkt.

Oeconomie-Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein tüchtig gebildeter Oekonomie-Verwalter, welcher vorzügliche Zeugnisse besitzt und Caution erlegen kann, wünscht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle zu erhalten. Schriftliche gefällige Anfragen unter Chiffre O. O. besorgt die Exped. ds. Blattes.

Anerbieten.

Für eine auswärtige Cigarrenfabrik wird ein mit der Fabrikation gut vertrauter Werkmeister gesucht. Demselben wird bei angemessenem Lohn, gute Behandlung und dauernde Anstellung zugesichert. Frankirte Offerte unter M. C. besorgt die Exped. d. Blattes.

Es wird ein tüchtiger Maschinen-Schlosser unter dauernder Beschäftigung sogleich anzunehmen gesucht. Waizenstraße? Nr. 13.

Angekommene Fremde vom 18. Febr.

(Bair. Hof) HH. Feidel a. Frkft., Schläger a. Brmn., Sieß a. Hmbg., Marc a. London, Lennicke a. Lpzg., Kfte.

(Witt. Hof) HH. Funk a. Gmölitchen, Lämmermann a. Frkft., Zeitler a. Prag, Kfte.

(Bl. Glocke.) Van der Hoeven, Part. a. Brüssel. Rembach, Kfm. a. Edinburgh. Strohmenger, Rabbiner a. Marktbreit.

(Rothe Hahn) Frhr. v. Eckendorff, Lebender, Baukenbakt., Schirmer, Gutsb. a. Windsheim. Hörger a. Rosberg, Frey a. Bruck, Kunz a. Meeran, Lämmert a. Stadeln, Kfte. Horche, Part. a. Innsbruck.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 24.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

X. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 54.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

ürnberg, 23. Februar 1853. Mittwoch: Reinhard.

• **Nürnberg.** Die Nummer 22 des Fränk. rriers wurde konfis irt. Sie enthielt folgenden, m Untersuchungs-Gerichte nicht beanstandeten itartikel:

Göthe über das deutsche Polizeiglück seiner Zeit.

In dem lesenswerthen Buche „Weimar und ma" von Ad. Stahr erinnert der Verfasser eine merkwürdige Aeußerung Göthe's über s deutsche Polizeiwesen, welche für Jeden, der noch nicht schon weiß, klar beweist, daß der ößte deutsche Dichter keineswegs so blind und ub in solchen Dingen war, wie z. B. Börne er Menzel dem deutschen Publikum eingeredet iben. Er schwieg nur, weil er damals keine ussicht der Besserung sah, er resignirte und zog h in die Tiefe und Fülle seines eigenen schönen eins zurück; aber er erkannte gar wohl die urzel des deutschen Elends *), und es gab Augenblicke, wo er sich wenigstens andeutungsweise rüber äußerte. So z. B. bei Gelegenheit eines ergleichs, den er in den „Gesprächen mit Eckerann" über die englischen jungen Leute (die er Weimar sah) mit der deutschen Jugend anellte. Worin lag es (sagt Stahr), daß diese ıagen Engländer, die er in Weimar sah, obschon r ein Minimum ihrer Nation und schwerlich e besten derselben, daß diese jungen siebzehnbrigen Burschen sich in der deutschen Fremde ineswegs fremd und verlegen fühlten? daß sie h vielmehr so bequem und voll Zuversicht behmen, als wären sie überall die Herren und s gehöre ihnen überall die Welt? Waren sie scheuter, geistreicher, gebildeter, unterrichteter id von Herzen vortrefflicher als die deutschen? ıg es in der Geburt, im Reichthum, daß sie erall die Courage hatten, das zu sein, wozu e Natur sie gemacht hatte, daß sie sich immer s komplete Menschen, wenn auch mitunter als mplete Narren darstellten? O nein! In allen esen Dingen lag es nicht, sondern daran, wie öthe meint, daß kein deutsches Polizeiregiment r Selbstgefühl geknickt und ihren Charakter gerochen hatte von Kindheit an, daß keine Schulichterei und Treibhausdressur sie alt und grau macht hatte, ehe sie jung gewesen waren.

„Das Glück der persönlichen Freiheit, agt Göthe wörtlich) das Bewußtsein des engschen Namens, und welche Bedeutung ihm bei ideren Nationen beiwohnt, kommt schon den indern zu Gute, so daß sie sowohl in der Falie als in den Unterrichtsanstalten mit weit rößerer Achtung behandelt werden und einer weit ücklich freieren Entwickelung genießen als bei ıs Deutschen."

„Ich brauche nur in unserem lieben Weimar ım Fenster hinaus zu sehen, um gewahr zu erden, wie es bei uns in Deutschland steht."

„Als neulich der Schnee lag und meine Nachrskinder ihre kleinen Schlitten auf der Strasse probiren wollten, gleich war ein Polizeidiener nahe, und ich sah die armen Dingerchen stieben, so schnell sie konnten. Jetzt wo die Frühlingssonne sie aus den Häusern lockt, und sie mit ihres Gleichen vor ihren Thüren gern ein Spielchen machten, sehe ich sie immer genirt, als wären sie nicht sicher und als fürchteten sie das Herannahen irgend eines polizeilichen Machthabers. Es darf kein Knabe mit der Peitsche knallen, oder singen, oder rufen, sogleich ist die Polizei da, es ihm zu verbieten. Es geht bei uns Alles darauf hin, die liebe Jugend frühzeitig zahm zu machen und alle Natur, alle Originalität und alle Wildheit auszutreiben, so daß am Ende nichts übrig bleibt als der Philister."

Stahr fügt diesen Göthe'schen Aeußerungen bei: „Und nun dazu die auf Schulen und Universitäten durch die Hetzerei der Examina vor der Zeit geistig und leiblich ruinirte studirende Jugend, die Masse der durch das Schreiberleben körperlich anbrüchigen, dem Dämon der Hypochondrie verfallenen Staatsdiener, voll unnützen theoretischen Wissens und ohne geistige und körperliche Energie zu tüchtiger Praxis, ohne Wohlwollen in Behandlung der Menschen, weil ihnen selber nicht wohl ist — — ein Jahrhundert schien dem alten Herrn erforderlich, um die Deutschen aus abstrakten Gelehrten und Philosophen zu Menschen zu machen. Er selbst aber mochte sich lieber diese Gedanken aus dem Sinne schlagen, um „die grauen Nebeltage der Gegenwart, das Unbehagen und den Druck der Zustände um ihn her nicht ganz unerträglich zu finden."

Es war im Jahre 1829, als Göthe so schrieb. Wir aber leben im Jahre 1853, auf unsere jetzigen Zustände können mithin, wir wiederholen es aufs Feierlichste, diese aufreizenden Aeußerungen eines unruhigen Kopfes von damals nicht die mindeste Beziehung haben.

*) Natürlich ist hier nur von der damaligen Zeit die Rede, wie sich Alles, was in diesem Artikel steht, offenbar nur auf Göthe's Zeit allein bezieht.
Anmerk. der Red.

Deutsche Staaten.

• **München.** Die Kreisregierung von Oberbaiern hat, wie der Augsb. Abdztg. geschrieben wird, das Verbot unerlaubter Verehelichungen im Auslande in Erinnerung gebracht und beauftragt die Distriktspolizeibehörden zur sofortigen Einschreitung gegen solche und zur unnachsichtlichen Trennung dieser ungesetzlichen Verbindungen und zur Einschaffung der Betheiligten in ordentliche Dienste.

München, 20. Febr. Nach dem Bericht einer hiezu besonders zusammengesetzten Kommission wird die Durchführung der Gerichtsorganisation einen Aufwand von 2 Millionen und einen jährlichen Mehraufwand von 600,000 Gulden erfordern.

• **Pfalz.** Apotheker Lippak aus Pirmasens erhielt die Hälfte der wegen Theilnahme am Aufstande über ihn verhängten Strafe nachgelassen. — Der Bürgermeister zu Wolfstein wurde seiner Stelle enthoben, weil er zur Zeit des Aufstandes ein laues Verhalten sich hat zu Schulden kommen lassen.

Berlin, 17. Febr. Unter den nordischen Großmächten sollen bereits Unterhandlungen darüber im Gange sein, ob das Treiben der londoner Emigration, der man den mailänder Aufstand zur Last legt, nicht als Grund zu einer gemeinsamen Beschwerde bei der britischen Regierung dienen könnte.

Berlin, 19. Febr. (Der Pastortitel.) In Oestreich ist bekanntlich den protestantischen Geistlichen untersagt worden, sich „Pastor" zu nennen, und ihnen die Anweisung gegeben, sich den bescheidenern Titel eines „Pfarrers" beizulegen. Ein ähnlicher Fall kam in Rothenburg in Schlesien vor, wo gegen den Prediger der freien evangelischen Gemeinde Anklage wegen „Anmaßung eines ihm nicht zukommenden Titels" erhoben wurde, weil er sich auf Konfirmationsscheinen, welche von dem Gemeindevorstande ausgefertigt waren, als „Pastor" mit unterzeichnet hatte. Das Kreisgericht zu Grünberg sprach Schöne frei.

— In einem Dörfchen der Provinz Sachsen sitzt in der Kirche ein Mitglied der freien Gemeinde, welches eine Leiche hat zur Gruft tragen helfen; der Pastor hält die Leichenpredigt. Darin sagt er unter Andrem: „Einer unter uns ist von seinem Glauben abgefallen und hat die Hoffnung für ein zukünftiges Leben zurückgewiesen. In seinem Geiste ist es so dunkel, wie in dem Kämmerlein, in dem der Dahingeschiedene liegt, und nach seinem Tode wird er dahingeschleppt wie ein Vieh." — Also das sagt der Pastor mit großem Nachdruck, während der Mann, dem es gilt, in der kleinen Kirche ihm nahe gegenüber sitzt.

— Gegen die Verurtheilung Erdmanns zu 4 Wochen Gefängniß wegen der konfiszirten Predigt: „Vernunft und Wunder" hat die Staatsanwaltschaft nunmehr Appellation eingelegt, indem sie Erhöhung des Strafmaßes beantragt.

— Auf der hamburger Bahn hat man bis jetzt 7 Lokomotiven ermittelt, die zum Schmuggeln benutzt worden sind.

Berlin, 19. Febr. Die Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Oestreich und Preußen erfolgte heute Abend. — Vor einigen Tagen erfolgte in Charlottenburg die Verhaftung eines auffälligen jungen Menschen, welcher sich lange am dortigen Schloßhofe herumgetrieben und zu einem Schutzmann auf Befragen geäußert hatte: er erwarte das Erscheinen Sr Maj. des Königs, um Höchstdenselben persönlich um seine Aufnahme ins Militär zu bitten. Er sei zwar klein, aber er habe gehört, daß in Potsdam ein aus kleinen Leuten gebildetes Regiment stehe. Der Gefangene, etwa 19 Jahr alt, gab sich für einen Lohgerber-Gehilfen aus. Bei seiner Durchsuchung fand man eine Pistole, ein Terzerol, Pulver und gehacktes Blei. Doch war keine der Waffen geladen. Der Verhaftete gab an, er besitze die Waffen, um sich im Schießen zu üben. Bis zu näheren Aufklärungen über seine Person und sein Treiben war er in Charlottenburg in Gewahrsam gehalten worden. Gestern Abend aber erfolgte seine Ueberführung nach Berlin, und es fand alsbald ein genaueres Verhör mit ihm statt. Welche ernste-

---

John Ericson.

(Aus der „Oestreichischen Marine-Zeitschrift", 1. Heft.)

Zu den wichtigsten Erfindungen der Neuzeit gehört Ericsons calorische laschine. Wenn sie sich, wie man zu erwarten berechtigt ist, praktisch bewähren ute, dürfte sie in der Schifffahrt eine völlige Umwandlung bewirken. Das abei befolgte System können wir bei den Lesern dieser Blätter als bekannt oraussetzen; minder bekannt dürfte folgende biographische Notiz über den Ernder sein, der durch seine genialen Leistungen den Ruf vollkommen rechtfertigt, en er bereits erlangt hat. — John Ericson, in der schwedischen Provinz Werteland im Jahre 1803 geboren, hatte Gelegenheit, sein Talent für Mechanik in en Eisenwerken seines Vaters zu entwickeln. Bereits als zehnjähriger Knabe erfertigte er ohne die geringste Anleitung mit eigener Hand eine Sägemaschine n verkleinerten Maßstabe und mehrere komplizirte Triebwerke eigener Erfindung. m Jahre 1814 erregte er die Aufmerksamkeit des berühmten Staatsmannes rafen Platen, der nach genauer Prüfung der Ericson'schen Pläne zu dem naben sagte: „Fahren Sie fort, wie Sie begonnen, und Sie werden einst ußerordentliches leisten." Diese Worte machten den tiefsten Eindruck auf das emuth des jungen Mechanikers und bestimmten ihn wirklich zu der Laufbahn, uf der er sich später so sehr hervorthat. Unmittelbar darauf trat er als Cadet das schwedische Ingenieurkorps und in seinem zwölften Jahre erhielt er durch rafen Platen eine Anstellung als „Niveleur" bei dem großen Schiffskanal *) ssen Bau er mit Hilfe der Soldaten glücklich zu Stande brachte. Er mußte sich auf einen Stuhl stellen, um seine Nivellirungsinstrumente handhaben zu können. In der schwedischen Armee müssen die Untergebenen mit entblößtem Haupte vor ihren Oberen erscheinen; es traf sich daher häufig, daß silberhaarige Greise mit der Mütze in der Hand ihre Instruktionen von dem Knaben entgegennahmen. Im Sommer lag er mit dem größten Eifer seiner Arbeit ob; im Winter war er fortwährend mit dem Pinsel und der Feder beschäftigt, und man besitzt wichtige Werke über den nach den Plänen des Knaben Ericson errichteten Kanal. In seinen Mußestunden entwarf er Zeichnungen von jedem einzelnen Theile der bei diesem großartigen Werke verwendeten Maschinen, so daß er im 15. Jahre im Besitze sämmtlicher eigenhändig verfertigter Pläne desselben war. In seinem 17. Jahre trat er ohne Vorwissen und zur Unzufriedenheit seines Gönners, des Grafen Platen, als Fähndrich in die schwedische Armee, wo er Gelegenheit hatte, die Aufmerksamkeit des Königs zu erregen, der ihm den Grad eines Lieutenants verlieh. Damals sollte eine Vermessung des nördlichen Theiles von Schweden von den Offizieren vorgenommen werden, die sich vor einer Commission zu diesem Behufe einer Prüfung unterziehen mußten. Ericson's namhafte mathematische Kenntnisse erregten bei dieser Gelegenheit das Erstaunen der prüfenden Professoren. Er lag seinem neuen Berufe mit dem größten Eifer ob und in den Archiven werden noch jetzt die von ihm entworfenen Karten bewahrt. In jener Zeit begann er sein großes Werk über Kanäle, das mit 64 Kupferstichen illustrirt werden sollte, zu denen er trotz seiner vielfachen Beschäftigung 18 Zeichnungen vollendete, die von Fachmännern als höchst verdienstlich erklärt wurden. Ein deutscher Ingenieur, Major Pentz, unterstützte ihn bei der Arbeit und schrieb den Text zu derselben in deutscher Sprache. In jener Zeit entwickelte Ericson bei einem Besuche, den er seinem Obersten abstattete, ein System, nach

*) Trollhätta Kanal, für Seeschiffe fahrbar über hohe Berge hinwegführend.

ren Ergebnisse dasselbe etwa geliefert, ist noch nicht bekannt geworden.

Die Fremden-Controle ist hier seit einigen Tagen verschärft worden. Namentlich wird den aus Oestreich ankommenden Fremden eine doppelte Aufmerksamkeit zugewendet. Den Hotelbesitzern sind strenge Vorschriften wegen der sofortigen Anmeldung der Fremden zugegangen.

Aus **Naumburg** wird berichtet, daß dort ein Dr. Fr. Richter Vorlesungen über den Gottes- und Majestätsbegriff angekündigt, dieselben jedoch nicht gehalten und sich vielmehr mit den eingezogenen Abonnementsgeldern entfernt hat.

Liegnitz, 18. Febr. Gestern verließ der Candidat Otto Becker das hiesige Gefängniß. Er verbüßte darin eine viermonatliche Haft, weil er durch schwurgerichtliches Erkenntniß vom 22. April v. J. schuldig befunden worden war, die Ehrfurcht gegen den König verletzt zu haben.

Köln, 18. Febr. Auch die Nummer 39 der D. Volkshalle vom heutigen Datum, die dritte in dieser Woche, ist — wie sie in der eben fälligen Nr. 40 selber mittheilt — mit Beschlag belegt worden, und zwar wegen des Leit-Artikels „F Der Ausschuß-Bericht über den von Wallbott'schen Antrag."

Köln, 18. Febr. In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. wurden hier in dem Mannheimer Hof 4 Auswanderer verhaftet, weil man sie im Verdacht hat, daß unter ihnen sich Mörder des Lotteriekollekteurs Schwarzschild in Frankfurt befänden. Zwei von ihnen sollen eingesandten Signalementen entsprechen, die beiden Andern wurden der verdächtigen Gesellschaft wegen verhaftet.

Aus Schlesien. Gegen die Gemeinde Schreibendorf bei Landeshut ist ein Prozeß wegen 1848 von ihr gegen den Gutsherrn ausgeübter Excesse angestrengt worden, der jetzt in erster Instanz entschieden ist und mit der Verurtheilung von 96 Personen zu längerer oder kürzerer Freiheitsstrafe endigte.

Oestreichische Staaten.

Wien, 17. Febr. Ueber die Stimmung der Bevölkerung in Ungarn und den Grenzländern schreiben auswärtige Blätter Einiges anders, als unsere einheimischen, welche nicht aufhören, die Begeisterung und Zuneigung der Einwohner für Oestreichs Herrschaft zu lobpreisen. So schreibt ein Korrespondent der Times u. a.: „Dieser Tage erhielt ich den Einblick in das Schreiben eines der treuesten Unterthanen des Hauses Habsburg. Der Briefsteller bemerkt, daß die Behörden von dem gegenwärtigen Zustande Ungarns kaum eine Ahnung haben, und fährt dann fort: „„Die neuen Justiz- und politischen Verordnungen haben die Conservativen im höchsten Grade erbittert, und die Stimmung in diesem unglücklichen Lande ist so, daß die Regierung auf das Schlimmste gefaßt sein muß. Niemand zweifelt, daß über das ganze Land ein revolutionäres Netz ausgebreitet ist. Was würde aus uns werden, wenn Frankreich den Frieden brechen sollte? Die Massen, welche durch die Erfahrungen von 1848 nicht klüger geworden sind, würden gerade so handeln, wie damals." „Aus Croatien ist mir keine so direkte Kunde zugegangen; es ist aber notorisch, daß die südslavonischen Provinzen so unzufrieden und vielleicht noch gefährlicher sind, als ihre magyarischen Nachbarn. Die Ungarn haben Blut so feurig wie ihr Wein; die slavischen Racen sind kälteren Temperaments, aber hinterlistig und rachsüchtig." — Ein weiteres Zeichen für die dortigen Zustände sind die stets erweiterten Belagerungszustände und die unaufhörlichen Verurtheilungen. So ist von dem ambulanten Pesther Militärstandgericht am 24. wieder 1 Mann erschossen worden, wegen unberechtigten Waffenbesitzes. — Zu Hermannstadt sind am 7. d. 4 Personen wegen Angriffs auf Beamte der Obrigkeit und bei Gelegenheit der Befreiung eines zu transportirenden Gefangenen verübten Mordes verurtheilt worden, 3 wurden gehenkt, 1 büßt mit 2 Jahren Schanzarbeit.

In den klerikalen Regionen ist die Aufmerksamkeit mit Spannung auf die Wiederbesetzung des fürstbischöflichen Stuhles in Breslau gerichtet und möchte man dort gern eine Person placirt wissen, die weniger spezifisch preußisch gesinnt wäre, als es der verstorbene Melchior von Diepenbrock war.

* **Wien**, 18. Febr. Ueber das Attentat gegen den Kaiser sind bereits auf dem Korrespondenzweg Nachrichten vorhanden. Es heißt darin, daß Ladislaus Libeny mit einem 8 bis 10 Zoll langen Küchenmesser und „mit kunstgeübter Hand" den Stich führte, daß er aber durch den Mantel und die Uniform des Kaisers behindert worden sei. Bei seiner Verhaftung soll er sich auf's Aeußerste gewehrt haben und dabei durch einen Säbelhieb zu Boden gestreckt worden sein. Bei seinem Verhöre sagte er aus, daß er keine Mitwisser habe, daß er die Absicht schon seit 1850 gehegt und daß er den Kaiser nicht tödten, sondern blos verwunden wollte.

Wien, 21. Februar. 9 Uhr 5 Minuten Vormittags. Sieben Bülletins sind bis jetzt über den Zustand des Kaisers erschienen. Die Wunde ist mäßig entzündet, das Fieber seit gestern ausgeblieben. Im Ganzen ist das Befinden günstig.

Pesth, 17. Febr. Seit mehreren Tagen finden zahlreiche Verhaftungen statt, und das Neugebäude füllt sich mit politisch Verdächtigen oder Kompromittirten. Vorgestern Nachts wurden im Hotel der Königin von England zwanzig Passagiere nächtlicher Weile von der Sicherheitsbehörde aufgehoben. Seit gestern Abends sind alle Thore, welche zur Festung Ofen führen, mit Schildwachen besetzt, was nie zuvor der Fall war. Ein zweiter Offizier ist zur Hauptwache beordert. Das Zeughaus gegenüber dem Palast des Erzherzogs hat eine bedeutende Verstärkung von Genie- und Artillerietruppen erhalten, und ein Bataillon Infanterie steht im Neugebäude in Bereitschaft, stets unter den Waffen. Es scheint aus diesen Anordnungen hervorzugehen, daß etwas gegen die Festung im Schild geführt und eine Befreiung der zahlreichen politischen Gefangenen beanschlagt gewesen sei. Wie man sagt, soll der in Wien gefangen sitzende ehemalige Guerillas-Häuptling Noßlopy umfassende Geständnisse abgelegt haben, durch welche eine sehr große Personenzahl kompromittirt erscheine.

In **Mailand** ist am 13. d. M. ein Mann in der Domkirche während der Predigt erdolcht worden.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Ein neuer Transport von 300 Sträflingen wird nächstens mit der Lastkorvette Allier nach Cayenne befördert werden.

Spanien.

Madrid, 13. Febr. Seit heute Vormittag haben wir einen starken Schneefall, eine hier in dieser Jahreszeit sehr seltene Erscheinung.

Italienische Staaten.

Turin, 14. Febr. Die Proklamation Radetzky's erfährt hier die schärfste Mißbilligung. Man findet es eben so unweise wie unbillig, daß eine ganze große Stadt von 160,000 Einwohnern für den Insurrektions-Versuch einiger Verschwörer, an dem sie keinen Antheil genommen, ja, den sie offen verurtheilt hat, verantwortlich gemacht werden soll, da es doch sonst in der Regel die Besieger einer Revolution oder eines Aufstandes in ihrem Interesse halten, die Mehrheit der Bevölkerung als auf ihrer Seite stehend zu erklären und vom Faktionsgeiste einer blos kleinen Minderheit zu sprechen. Die gegen Mailand angewandte Strenge wird hier um so härter verdammt, als man vielfach der Ansicht ist, den Oestreichern hätten tausend Wege offen gestanden, den Aufstand zu verhindern, und damit zahlreiche Opfer und namenloses Unglück zu ersparen, da die Behörden zum Voraus von dem Mazzini'schen Unternehmen unterrichtet gewesen seien.

Turin, 14. Febr. Das halboffizielle Organ, das Turiner „Parlamento" veröffentlicht einen mit Würde gefaßten Artikel gegen die Maßregeln Radetzky's, welche, wie der „Parlamento" hofft, auch von der östreichischen Regierung selbst würden getadelt werden.

Unter den letzten vier Gehenkten befindet sich auch ein völlig unschuldiges Opfer, der Gymnasiallehrer Scannini, welcher nach mehrtägiger Krankheit am 6 Februar zum ersten Male ausging, gelehnt auf seinen eisernen Stock, dessen er sich zu bedienen pflegte. Im Begriff nach Hause zu gehen, gerieth er in Handgemenge zwischen östreichische Soldaten und Popolanos, und zu schwach, um sich schnell davon zu machen, wurde er verhaftet und wegen seines eisernen Stockes verurtheilt. Die Verwendungen der angesehensten Mailänder Bürger und Nobilis, die Scannini persönlich kannten, blieben fruchtlos.

Amerika.

New-Orleans, 19. Jan. Die gegenwärtige Zahl der Sklaven in den Vereinigten Staaten (1853) beträgt nahebei 3,500,000. Man kann annehmen, daß sie sich im Süden alle 15 bis 20 Jahre verdoppelt, während sie in den nördlichen und mittleren Staaten, wo noch Sklaverei geduldet ist, theilweise abnimmt.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 19. Febr. (Oeffentliche Sitzung im Kreis- und Stadtgericht.) I. und II. Sitzung Vormittags. Christina Kottelberger, Maurergesellensfrau von Mellingen, ist der Amtsehrenbeleidigung beschuldigt. Dieselbe wurde im September v. Js. ausgepfändet und in ihrer Aufregung vergoß sie sich, den kgl. Landrichter Müller in Pappenheim zu schimpfen. Der kgl. Staatsanwalt beantrage 3 Wochen geschärften Arrest. Der Gerichtshof verurtheilte die K. zu 15 Tagen doppelt geschärftem Arrest.

II. Sitzung. Der Schuhmachergeselle Joh. Georg Hochreim von Bunisdorf, Ger. Hochheim ist angeklagt wegen eines Diebstahls mit Auszeichnung, verübt an den Hopp'schen Eheleuten. Hochreim wurde durch die Dazwischenkunft einiger Hausangehörigen in Ausübung seines Verbrechens gestört und ergriff die Flucht, wurde aber eingeholt. Man fand bei ihm einen französischen Schlüssel, den er zu einem Hauptschlüssel oder Dietrich umgewandelt hatte, womit er auch den Behälter der Hopp'schen Eheleute bereits geöffnet hatte. Hochreim wurde wegen nächsten Versuchs zum ausgezeichneten Diebstahls zu 1½ Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Nachmittags-Sitzung. In der Nachmittagssitzung wurde Adolph v. Leonrod wegen eines Funddiebstahls zu 6 Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Derselbe fand eine silberne Taschenuhr, behielt diese aber zu seinem eigenen Gebrauche.

:=: **Ansbach**, 19. Febr. (5. Fall am Schwurgerichte.) Anklage gegen den 32jährigen Schneidergesellen Gg. Mackel von Ullstadt, Landger. Marktbibart, wegen Raubs. Der Schauplatz der That ist eine Vorstadt der hiesigen Stadt. Am 4. Decbr. Nachmittags v. Js gingen der Köbler Lang aus Aichau bei Feuchtwang und der Krämer Gebhart von Burk miteinander in eine, in der Stadt sich befindende Branntweinkneipe dahier, woselbst sie bis nahe an Mitternacht zechten; es wurde Bier, Wein, Branntwein und Kaffe getrunken, wobei Lang, der fast die ganze Zeche mit etwa 5 fl. bezahlte, sehr ver-

---

welchem mittelst einer condensirten (?) Flamme eine Kraft, entsprechend jener einer Dampfmaschine von 10 Pferdekräften in der einfachsten Weise und mit geringem Kosten- und Feuerungsaufwande erzeugt werden könnte. Der Oberst ermunterte ihn zu einem Versuche im erweiterten Maßstabe, der ihm so gut gelang, daß er beschloß, seine Erfindung in England in Anwendung zu bringen. Er erhielt Urlaub zur Reise und baute im Jahre 1826 in England seine Maschine, die aber die gehoffte Wirkung verfehlte, indem er mittelst der Steinkohle nicht die nöthige extensive und lebhafte Flamme erzeugen konnte und die intensive Hitze auch zu sehr die einzelnen Maschinentheile angriff. Ericson hätte beinahe seine Hoffnung, in England sein Glück zu machen, aufgegeben, als die Direktoren der Manchester-Eisenbahn einen Preis auf die beste Lokomotive ausschrieben. Trotz der kurz zugemessenen Zeit machte er sich an die Arbeit. An dem Tage, an dem die Lokomotiven erprobt werden sollten, waren die Seiten der Eisenbahn eine Meile weit mit Menschen wie übersäet, welche die Neuheit des Schauspieles herbeigelockt hatte. Das Zeichen ward gegeben und Erstaunen ergriff die Zuschauer, als Ericsons Lokomotive, von ihrem Erfinder und dessen Freunde, dem Mechaniker John Braithwell geleitet 20 Meilen in einer Stunde, die größte bis dahin erzielte Schnelligkeit, zurücklegte. Die lautlose Stille ward durch ein tausendstimmiges Hurrah unterbrochen. — Außer den vielfachen Erfindungen, wodurch sich Ericson in England auszeichnete, erregt besonders seine calorische Maschine allgemeines und gerechtes Aufsehen.

Berlin. (Verbot für die Leihbibliotheken.) Den sämmtlichen hiesigen Leihbibliotheken ist in diesen Tagen ein vom 2. December 1852 datirtes „Erstes Verzeichniß der Druckschriften, welche in den Leihbibliotheken nicht geführt werden dürfen", zugestellt worden. Die Besitzer der Leihbibliotheken werden stets eine genaue Controle darüber zu gewärtigen haben, in wiefern ihre Bibliotheken auch dem hierdurch ausgesprochenen Verbote einer Anzahl Bücher entsprechen. Das Verzeichniß enthält nämlich nur zu einem Theile solche Bücher, die zugleich für den Buchhandel verboten sind; andere derselben dürfen bisher ungehindert auf dem Wege des Buchhandels vertrieben werden, durften bisher auch in den Leihbibliotheken gehalten werden, ihre Ausmerzung aus denselben wird also erst jetzt in Folge dieser Weisung erfolgen müssen. Insofern ist das Verzeichniß in mannigfacher Weise interessant. Dasselbe enthält im Ganzen 157 Nummern, und Folgendes ist ein Auszug der bekannteren darin enthaltenen Schriften; sub Nr. 2 aus dem Leben galanter Frauen von v. Brantome, übersetzt von v. Arensleben, sub Nr. 5 1848 oder Nacht und Licht, historischer Roman von Fr. v. Lubojatzki, sub Nr. 9 der Arnim'sche Prozeß, in I. Instanz verhandelt vor dem kgl. Stadtgericht zu Berlin, sub Nr. 15 Robert Blum, sein Leben, sein Wirken, von A. Streckfuß, sub. Nr. 22 Berliner Revolutionschronik von Arnold Wolff, sub Nr. 30 chronologisches Handbuch der allgemeinen Weltgeschichte von Carl Stein, sub Nr. 38 deutsche Monatsschrift von A. Kolatschek, sub Nr. 50 Deutschlands Aussichten im Jahre 1851 von Dr. P. A. Pfizer, sub Nr. 51 Der 13 Juni von Ledru Rollin, sub Nr. 58 und 59 Das Preußenthum. Erster Brief: das Staatsoberhaupt und die Staatsgewalt. Zweiter Brief: die Finanzverhältnisse, sub Nr. 70 Erfahrungen aus den letzten drei Jahren von v. Unruh, sub Nr. 80 Stahl, ein Jesuit, eine kritische Beleuchtung seines Vortrages: Was ist die Revolution? von Fischer, sub. Nr. 81 Berlins berühmte und berüchtigte Häuser von Hetzlein und Rogan, sub Nr. 83 Die Zeitgenossen von Dr. Stern, sub Nr. 96 Herrmann's von Lehnin Weissagungen, historisch

gezahlt wurde und mehrere anwesende Gäste freihielt. Unter diesen befanden sich auch der Angeklagte Schneidergeselle Mackel, und ein Müllergeselle Namens Thomas von Neustadt a. A. Diese beide waren Tags zuvor als reisende Handwerksbursche hier angekommen und logirten zusammen in einem andern Wirthshause. Als nun fast Mitternacht herangekommen war, bot der Inhaber der Schnapsschenke Polizei. Die beiden Bauern wollten da übernachten, was jedoch nicht anging, weil der Branntweinwirth das Recht nicht hat, Leute zu beherbergen. Schon während des Zechens hatte Thomas aus der silberbeschlagenen Pfeife des Gebhards geraucht, wobei ihm Mackel einen Wink gab und äußerte: „Druck's, denn gibt's Picht," in der Gaunersprache: stehle es, dann gibts Geld. Als nun die Bauern sich zum Fortgehen anschickten, und der Branntweinwirth bemerkte, daß Gebhard stark und Lang etwas angetrunken war, und den beiden Handwerksburschen, die sich den Bauern als Begleiter deßhalb angeboten hatten, um ihnen ein Wirthshaus zum Uebernachten zu zeigen, nicht recht traute, gab er ihnen zur Begleitung zwei anwesende Taglöhner mit, die er beauftragte darauf Acht zu haben, daß dem Bauern nichts geschehe und ihm nichts abgenommen würde. Mackel, der den Ortskundigen spielte und deßhalb die kleine Gesellschaft leitete, führte solche an ein Wirthshaus in der westlichen Vorstadt und da es dort schon geschlossen war, in ein schräg gegenüberliegendes anderes, wo es noch offen war. Die zwei Bauern und der Handwerksbursche gingen in die Wirthsstube, die beiden Taglöhner, ihren Auftrag für vollbracht haltend gingen in der Stadt zurück, nachdem sie der im Hausplatze anwesenden Wirthin bemerkt hatten, daß den Bauern ihre Pfeifen nicht genommen werden. Allein auch in diesem Wirthshause wollte oder konnte man diese 4 Leute nicht beherbergen und so schlug dann Mackel vor, die Wanderung weiter anzutreten. Lang, Mackel und Thomas — Gebhard war ihnen inzwischen außer Augen gekommen — gingen nun durch die ganze Stadt, wobei sie auch vor dem Wirthshause vorüberkamen, in welchem die beiden Handwerksburschen logirten, und von der Stadt aus in die sogenannte obere Vorstadt und durch dieselbe. Als nun Lang sah, daß hier die Häuser fast schon aufhörten und Mackel keine Anstalt machte ihn in ein Wirthshaus zu führen, wurde es ihm in der finstern, menschenleeren Straße, es war inzwischen nah an 1 Uhr geworden, etwas schauerlich zu Muthe und er wollte nicht mehr weiter gehen. Da faßte ihn Mackel gerade beim Arme und führte ihn noch eine Strecke weit bis in die Nähe des städtischen Krankenhauses, welches auf dieser Seite fast das letzte Haus der Stadt ist. Thomas war mehrere Schritte hinter diesen zurückgeblieben. Nachdem der Bauer geäußert: „ihr führt mich ja wie Spitzbuben," griff Mackel in die Halsbinde des Bauern, drosselte und schüttelte ihn mit der rechten Hand, während er mit der linken von außen an seinen Taschen herumtappte und ihm zurief: „Thu dein Geld her!" Thomas eilte nun herbei und rief dem M. zu: „Laß ihn doch gehen!" Allein M. schlug nach Thomas und fuhr fort, den Bauer auf diese Weise zu mißhandeln. Thomas sich fürchtend, lief davon, der Stadt zu, der Bauer aber schrie aus Leibeskräften um Hilfe und rief in seiner Angst zweimal „Feuer!" Der Schrei des Thomas, sowie der Hilfe- und Feuerruf des Bauern wurde von einigen, in der Nähe wohnenden Frauenspersonen gehört, wovon 2 in verschiedenen Häusern wohnenden erwachten, aufstanden und die Fenster öffneten, indem sie herunterriefen, was es denn gäbe. Hiedurch verscheucht ließ M. von seinem Opfer los und lief auf's Feld zu davon. Der Bauer ging sofort auf die Polizeiwache, Anzeige erstattend, Thomas, als verabschiedeter Soldat war auf die Hauptwache gegangen und übernachtete dort. Thomas wurde inzwischen am andern Tage festgenommen und war 6 Wochen in Haft, bis sich seine Unschuld herausgestellt hatte. In der öffentlichen Verhandlung gestaltet sich die Sache gerade so, wie sie in der Voruntersuchung gelagert war, nur stellte sich dabei heraus, daß auch M. etwas berauscht war. Der Angeklagte gesteht die Hauptsache zu, stellt auch die räuberische Absicht nicht in Abrede, behauptet jedoch, daß ihm der Gedanke zur That erst dann gekommen sei, als der Bauer sich geweigert hatte, weiter mitzugehen, während die Staatsbehörde mit Recht annimmt, daß das Hinausführen in die Vorstadt schon in dieser Absicht geschehen sei. M. ist übrigens ein schlecht beleumundeter Mensch, arbeitsscheu und streunend und einer jener unglückseligen, tiefgesunkenen, liederlichen Handwerksbursche, von denen man leider noch immer so manche sieht; er war auch erst vor kurzer Zeit in die Zwangsarbeits-Anstalt Plassenburg detinirt; er hatte an jenem Tage seinen Rock am Leibe verkauft oder versetzt, dieses Geld versoffen und war zur Zeit der That ohne Kreuzer. Auf Antrag des Vertheidigers wurden neben der Hauptfrage, gerichtet auf das Verbrechen des Raubes III. Grades, noch eine Unterfrage auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gestellt. Die Geschwornen (Obmann, Kaufmann Herdegen von Nürnberg) bejahten beide Fragen, nahmen also geminderte Zurechnungsfähigkeit an, worauf der Gerichtshof den Mackel zum Zuchthause auf 9 Jahre verurtheilte.

* **Ansbach.** Es ist Thatsache, daß in den letzten Jahren die Naturwissenschaft die größten Fortschritte gemacht hat; diese Fortschritte sind theils von den Forschern selbst in vortrefflichen Schilderungen dargestellt, theils hat es sich eine sehr solide Literatur, wie wir sie früher nicht besaßen, zur Aufgabe gemacht, jene Forschungen in leichtverständlicher und zugleich anziehender Form dem großen Publikum zugänglich zu machen. Nicht weniger steht fest; daß gegenwärtig die Neigung zu naturwissenschaftlichen Studien überall täglich lebhafter und allgemeiner wird. Wie aber diese Neigung befriedigen? Jene Werke kosten viel Geld, können daher nur von einzelnen Privatleuten angeschafft werden und sind auch dann nur den wenigen Bekannten der Eigenthümer zugänglich. Oeffentliche Bibliotheken ferner vermögen wegen ihrer Seltenheit und wegen der Schwierigkeit ihrer Benützung ebenfalls nicht zu genügen. Oeffentliche und große Lesegesellschaften endlich bestehen nur in den größten Städten. Es ist deshalb Pflicht der Leihbibliotheken, die entschiedene Vorliebe für Naturwissenschaft durch Anschaffung der besten Werke zu befriedigen; nur so kann den letzteren die möglichst weite und wohlfeilste Verbreitung gesichert werden. Mit Vergnügen berichte ich, daß die Leihbibliothek des hiesigen Buchhändlers J. sich mit den trefflichen Werken von Humbold, Oersted, Liebig, Moleschott, Schleiden, Roßmäßler etc. versehen hat und bei der starken Nachfrage Seitens der Leser ihre gute Rechnung dabei findet. Möchte dieses Beispiel allenthalben nachgeahmt werden! —

Augsburg, 19. Febr. Ein Ausschreiben des k. obersten Rekrutirungsraths von Schwaben und Neuburg, bestimmt, daß die Aushebung aus den Konscribirten der Altersklasse 1831 am 1. und resp. 2. kommenden Monats März am Sitze der kgl. Regierung beginnen und mit dem 17. März beendigt werden wird.

Augsburg. Herr Scheerer aus Nürnberg hielt am letztverflossenen Sonnabend im kleinen Saale des Börsen-Gebäudes vor einem gewählten Auditorium einen Vortrag über Blinden-Erziehung. Die interessante ergreifende Rede des für seine Lebens-Aufgabe begeisterten Mannes war wohl geeignet, auf die Hörer mächtig einzuwirken zur Förderung des schönen Zweckes, die Lage der Erblindeten nach Möglichkeit zu heben und zu bessern. Auffallend und schmerzlich sei die Gleichgiltigkeit und der Irrthum, in welchem man Alles gethan zu haben glaube, wenn man den Nichtsehenden nur physisch nicht darben lasse; auf die geistige Erziehung und wissenschaftliche Ausbildung, deren sie so sehr fähig, hinzuwirken, das sei die allen denkenden Menschenfreunden zu stellende Aufgabe.

München, 18. Febr. Gestern ist der 28jährige chinesische Kaufmann Chung-Atai aus der Provinz Leong-Nan mit seiner Gattin Sen-Ahup, seiner Schwägerin Yaung-Achoy und einer Magd hier eingetroffen und haben ihren chinesischen Salon in der „Blauen Traube" aufgeschlossen, wo sie sich täglich von 5—8 Uhr Abends für Geld sehen lassen. Sie brachten gegen 15 Kisten chinesischer Waaren (allerhand kleinen Tand und sog. chinesischen Thee) mit; der Magistrat hat jedoch das Gesuch der englischen Herren Harry Giraldon und R. Grandsoin, als Impressarii dieser chinesischen Familie, diese Waaren hier an das sie besuchende Publikum verkaufen zu dürfen, abschlägig beschieden, wegen Beeinträchtigung hiesiger Gewerbe, bei denen all diese „Seltsamkeiten" ebenfalls zu haben sind.

München, 21. Febr. Am Sonnabend war die dritte „Vorlesung für Damen". Es las nämlich Liebig über die merkwürdigen Eigenschaften der Kohle, womit mehrere Experimente verbunden waren. Am Schlusse brachte Liebig einen Diamant in eine mit Sauerstoff gefüllte Flasche, der also verbrennende Edelstein leuchtete in wunderbarer Helle.

Unfall: Aus Traunstein wird dem M. Boten geschrieben, daß in Wachendorf eine schauderhafte Mordthat verübt wurde. Die von ihren Interessen lebende ledige Wasenmeisterstochter Harti aus Oestreich wurde in ihrem allein stehenden Häuschen überfallen und erdrosselt. Damit noch nicht zufrieden, stachen die Mörder ihr auch noch die Augen aus schnitten ihr die Zunge und beiden Brüste ab und öffneten ihr die Pulsadern. Rachsucht scheint die Ursache dieses scheußlichen Verbrechens gewesen zu sein, da nicht das Geringste entwendet wurde.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg vom 19. Febr.	15	9	15	11	10	25	6	37
Ansbach vom 19. Febr.	14	19	14	51	10	37	5	14
Aschaffenburg vom 16. Febr.	18	—	—	—	11	30	6	36
Augsburg vom 18. Febr.	16	52	14	33	9	58	5	40
Bamberg vom 19 Febr.	16	46	17	30	11	—	6	24
Bayreuth vom 19. Febr.	17	24	17	12	11	30	5	54
Dinkelsbühl vom 16. Febr.	16	26	15	57	10	22	4	21
Erding vom 17. Febr.	17	4	16	23	10	2	5	45
Fürth vom 16. Febr.	16	13	15	—	11	55	5	5
Ingolstadt vom 19. Febr	14	50	15	—	8	21	5	22
Landshut vom 18. Febr.	15	43	16	60	9	35	6	29
Lindau vom 19 Febr.	19	56	14	45	—	—	6	51
München vom 19. Febr	17	44	15	41	11	22	5	52
Neuburg vom 16. Febr	15	6	14	42	8	51	5	14
Nördlingen vom 19. Febr.	14	52	15	—	9	46	5	7
Nürnberg vom 19. Febr.	16	1	15	12	11	29	5	32
Regensburg vom 19. Febr	15	42	15	—	9	40	6	16
Rothenburg vom 19. Febr.	14	29	15	40	10	5	—	—
Straubing vom 19. Febr	15	11	14	60	8	24	6	3
Vilshofen vom 16. Febr.	16	21	15	48	10	30	—	—
Weissenburg vom 19. Febr.	14	46	15	29	9	38	5	—
Mainz p. S. 100 Kil. 18. Febr.	10	35	8	17	5	20	3	58

(Frankfurt, 20. Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 86; 4½proc 76⅞; Bankactien 1520; 5proc. lomb.-venet. Anl. 91⅜; span. innere Schuld 43½; Ludwigh.-Berbacher E.-B.-A. 103⅞. Wechselcurs: Paris 94⅞; London 119½; Wien 109⅞.

(London, 19. Febr.) 3proc Consols 99⅝.

(Paris, 19 Febr.) 4½proc 106 3proc. 80 65.

Anzeigen.

Amerikanischer Stärkeglanz.

Die Tafel zu 6 Kreuzer in Etly's Stärkladen an der Fleischbrücke. Er gibt der Wäsche Spiegelglanz, höchste Weiße und erleichtert das Bügeln. Desgleichen ist dort zu haben: Bimssteinseife das Stück zu 2 kr., Bleichwasser das Glas 6 kr., Flecktinktur das Glas 9 kr., Königsrauch, Räucherpapier u. a.

Ein im besten Zustande erhaltener Violin-Doppelkasten von Mahagoniholz wird billig verkauft, ebenso gute alte Violinen und Chellos.

Näheres in der Exped. ds. Blattes.

---

200 fl. werden sogleich als erste Hypothek auf ein kleines Anwesen, worauf ein sehr vortheilhaftes Geschäft ausgeübt wird, zu entnehmen gesucht.

Adresse G. G.

In L. Nr. 462 der breiten Gasse ist ein möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Eine eiserne Kochplatte mit 4 Glasetztöpfen wird zu kaufen gesucht.

Ein gebildetes, gewandtes und gut empfohlenes Frauenzimmer, im Alter von ungefähr 30 Jahren, welches einem Haushalten vorzustehen weiß, sich aber auch anderen vorkommenden Arbeiten willig unterzieht, findet am Ziel Walburgis eine Stelle.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 24. Febr. 11. Vorstellung im 6. Abonnement. „Die Stumme von Portici." Oper in 5 Akten von Scribe. Musik v. Auber.

Freitag den 25. Febr. 12. Vorstellung. im 6. Abonnement. Letzte Gastdarstellung des Herrn Theodor Vollmer. Zum Erstenmale: „Mathilde" Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix. Letzte Gastrolle. (Manuscript.) „Berthold Aenau — Herr Theodor Vollmer.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 13 Januar bis 19. Februar 1853 incl.

			fl.	kr.
Sonntag	1363	Personen.	fl. 151.	3 kr.
Montag	960	„	„ 107	46 „
Dienstag	988	„	„ 111.	39 „
Mittwoch	895	„	„ 98.	39 „
Donnerstag	1045	„	„ 113.	30 „
Freitag	985	„	„ 106.	— „
Samstag	787	„	„ 84	15 „

Summa 7043 Personen, fl. 772. 54 kr.

---

nd kritisch zum ersten Male vollständig entwickelt von Rösch, sub Nr. 101 Romanzero von H. Heine, sub Nr. 105 Jahrbuch der römisch-katholischen Kirche von J. H. Müller, sub Nr. 117 Lehrbuch der Weltgeschichte von G. Winderlich, 2. Auflage, sub Nr. 119 Lettre adressée à S. M. l'empereur d'Autriche par un gentilhomme polonais, sub Nr. 120 Meyer's Universum, sub Nr. 137 (Constantin Frantz) Unsere Verfassung. Berlin bei Schneider. sub Nr. 141 Das moderne Berlin von E. E. Thiele, sub Nr. 145 Neuere und neueste preußische Geschichte von Dr. Friedr. Förster, sub Nr. 146 Geschichte der neuesten Zeit seit dem Sturze Napoleons von Walther Rogge, sub Nr. 187 Sagen und Erzählungen aus Süd-Ungarn von Therese Pulszki und sub Nr. 155 Napoleon der Kleine von Victor Hugo.

* **Anagramm.***)

Hast gebaut dein Hüttchen,
Nimm mich mit hinein,
Dann wird Glück und Ruhe
Stets dein eigen sein.
Oeffne es nicht minder
Mir als werthen Gast,
Selbst wenn du zwei Zeichen
Umgestaltet hast.

*) Der verehrten Einsenderin der Charadensammlung danken wir freundlichst; wir werden reichlich daraus benützen. Das Erbetene gewähren wir herzlich gern. D. Red.

Exped.-Nr. 5190.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird hiemit berichtigt, daß in der diesseitigen Bekanntmachung vom 8. l. Mts. irrthümlich als Eigenthümer des Hauses Nr. 3 zu Wöhrd und Gastwirthschaftsgerechtigkeit II Klasse die Miethseheleute Andreas und M. M. Rüll bezeichnet sind, während diese Eigenthümer Georg Friedrich und Maria Kunigunde Kernchonf sind.

Im Uebrigen hat es bei der Ausschreibung vom 8 l. M. sein Verbleiben.

Nürnberg, den 19 Februar 1853.

Der königliche Direktor:
Senffert.

Wolf.

Eheliche Verbindung.

Jean Bonly.
Crescentia Bonly,
geb Hofmeister.

Fürth, den 21. Febr. 1853.

Eheliche Verbindung.

Unsere am Sonntag den 20 d. M. vollzogene eheliche Verbindung bringen wir allen unsern schätzbaren Verwandten und Freunden zur ergebensten Anzeige, und bitten um ihre fernere Liebe und Freundschaft.

Joh. Gottfried Bauer, Bäckermeister.
Kunigunda Bauer, geb. Haas.

Traueranzeige.

Nach vielen Leiden verschied heute Morgens unser geliebter Gatte, Vater, Großvater, Onkel und Schwager

Herr Georg Jakob Herzog,
Konrektor zu Schweinau,

in einem Alter von 63 Jahren an den Folgen der Lungensucht

Indem wir diese Trauerkunde verehrten Verwandten und Freunden widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Schweinau am 20. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittags ³/₄12 Uhr unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwiegertochter, Schwester und Tante

Frau Anna Babette Kühn,
Handlungs-Commis-Gattin,

im noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre, nach einem 10jährigen Leiden zu sich abzurufen.

Wer die Herzensgüte, die stete Sorge für die Ihrigen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Trauernd und betrübt stehen wir an Ihrer Bahre, unsere Leiden dem anheimgebend, der sie allein lindern kann.

Indem wir diese Trauerkunde, und zwar nur auf diesem Wege, sämmtlichen Verwandten und Freunden mittheilen, bitten um stille Theilnahme

Nürnberg den 21 Februar 1853.

Der trauernde Gatte, seine 6 unmündigen Kinder und sämmtliche Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 24. Februar vom Todtenhause zu St. Johannis statt

---

Dank.

Bei der Uebergabe meines Hauses, welches ich käuflich an den Bäckermeister Hrn. Joh Gottfr. Bauer abtrete, sage ich meiner werthgeschätzten Kundschaft meinen herzlichen Dank, verbinde aber auch zugleich die Bitte, das mir seit 23 Jahren geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger übergehen zu lassen, mir aber ihre fernere Liebe und Wohlgewogenheit nicht zu versagen.

Andr. Hock, Bäckermeister,
nebst Familie

Empfehlung.

In Bezugnahme auf oben stehenden Dank bringen wir einem löblichen Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige, daß wir das Haus L. Nro. 631 in der Brunnenschmiedgasse mit realer Bäckereigerechtigkeit von dem Bäckermeister Hrn. Andr. Hock käuflich übernommen haben, empfehlen wir uns zugleich einem löbl. Gesammtpublikum zur Abnahme aller Brodgattungen, besonders von Eierbrod, wobei wir an der Güte dieses Brodes nichts ermangeln lassen werden, unserm Vorfahrer nachzukommen und bitten daher uns gütigst zu beehren. Unsere werthgeschätzte Nachbarschaft aber bitten wir um gütige Aufnahme in ihre Mitte.

Nürnberg, den 21. Febr. 1853.

Joh. Gottfried Bauer, Bäckermeister.
Kunigunda Bauer, geb Haas

Wohnungsanzeige.

Unser Verkaufslokal befindet sich nun in unserm Wohnhause S. Nr. 930 bei der Wunderburg.

Blank und Comp.
bei der Wunderburg.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Die Kartenschlägerin. Oelgem von Karl Kreul in Bachheim. — Der hohe Göhl (nach Regen). — Ansicht ins Vinsgau und Kelmi-Thal (von der Hoch-Gerles. — Mondlandschaft, Zugspitze — Mondlandschaft mit Wasserfall. — Tyrolergegend mit Wasserfall. — Desgleichen größere. — Gebirgslandschaft (einbrechende Dämmerung) — Der Watzmann, Gegend bei Berchtesgaden. Sämmtlich Oelgemälde von Heinrich Lehmann hier.

Albrecht-Dürer-Verein.

Die Vereinsverloosung wird Mittwoch den 23. dieses Monats im Albrecht-Dürerhause abgehalten, die Namen der Mitglieder werden Tags zuvor in das Glücksrad eingelegt, beide Handlungen beginnen Mittags 1 Uhr und werden hiezu die verehrlichen Mitglieder des Vereins zur zahlreichen Theilnahme eingeladen.

v. Haller, I. Direktor.
Winter, Sekretair.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Postschiffen und Dreimasterschiffen I. Classe

nach

New-York, Baltimore und New-Orleans

und anderen amerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

Durch die Vermittelung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paketschiffs-Linie" und Dreimaster-Schiffen erster Klasse zu 1000 bis 1800 Tonnen — nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Bremen beginnt am 1. Februar nach New-York, Baltimore und New-Orleans.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren Hudig & Blockhuyzen in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie die Herren Agenten:

Joh. Kolb in Ansbach.
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.
Heinrich Meyer in München.
Isidor Lederer in Forchheim.
Gg. F. Brunner in Nürnberg.
Mich. Burger in Bamberg.
Chr. Croninger in Uffenheim
Fr. Wm. Berger in Windsheim.

Gutta-Percha-Firniss

in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung à 18 kr.

Mittelst dieser neuen Komposition, welche das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, schnell trocknet, und nach dem Trocknen jede Wichse annimmt, kann man alles Schuhwerk vollkommen wasserdicht machen, so daß man, selbst bei größter Nässe stets trockene Füße behält.

Davon ist die alleinige Niederlage in Nürnberg, im Laden des Hrn. Georg Lederer unterm Wiener Salon.

Tanz-Unterricht.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit ganz ergebenst zur Anzeige zu bringen, daß mit dem Monat März ein neuer Lehr-Curs des Tanzunterrichts beginnt und empfiehlt sich zur geneigten Theilnahme achtungsvoll

Georg Helbling,
S. Nr. 593 der Theresienstraße.

Goldner Hahn am Obstmarkt.

Heute Dinstag den 22. Februar Produktion der ächt steirischen Nationalsänger-Familie Remmele aus Obersteiermark. Für verschiedene Speisen und Getränke ist bestens gesorgt Höflichst ladet ein

Anfang 8 Uhr. W. Wäß.

Gasthof-Verkauf.

In einem lebhaften Landstädtchen Unterfrankens mit 12 Krammärkten und Viehmärkten, ist ein im besten baulichen Zustande befindliches Gasthaus mit Real-Recht, mit großem geschlossenen Hofraume, geräumigen Stallungen, Heuböden, Holzlagern und Chaisenremisen, mit 3 sehr guten Kellern, worunter ein Malzkeller, mit ca. 500 Eimer eisengebundener Fässer und mehreren Kufen, dann ein Felsenkeller mit Sommerwirthschafts-Gebäuden, als: Kegelbahn, Schießstätte rc. aus freier Hand billigst zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch Oekonomie beigegeben werden.

Näheres besorgt unter Adresse J. C. die Exped. ds. Blattes.

Schlitten-Verkauf.



Ein eleganter einspänniger Schlitten mit Rehfell-Decke und guterhaltenem Schlittengeläute, steht zum Verkauf in der „**Rothen Glocke**" äußere Laufergasse.

In Th. Schiefer's Buchhandlung in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Runkelrübenzucker-Industrie

in den Zollvereinsstaaten.

Praktische Antwort auf den zwölften chemischen Brief

des

Herrn Professors Dr. Liebig

von dem

Landtags-Abgeordneten

Michael Friedrich Reinhart,

Kaufmann zu Neustadt a. d. fränk. Saale.

Preis geh. 18 Kreuzer

In Rothenbach bei Schweinau, Haus Nro. 22, ist ein rauhhäriger Tiger-Kettenhund mit einem Glasauge, langem Schweife, gelbledernem Halsbande abhanden gekommen. Wer darüber Auskunft geben kann erhält ein gutes Trankgeld.

Eine kinderlose Familie ohne Geschäft wünscht bis Walburgi eine geräumige Wohnung zu miethen. Anerbietungen bittet man in der Exped. d. Bl. unter Adresse A. A. zu hinterlegen.

Anerbieten.

Für eine auswärtige Cigarrenfabrik wird ein mit der Fabrikation gut vertrauter Werkmeister gesucht. Demselben wird bei angemessenem Lohn, gute Behandlung und dauernde Anstellung zugesichert. Frankirte Offerte unter M. C. besorgt die Exped. d. Blattes.

(Verloren.) Ein Stammbuch ist am Samstag den 19 Februar verloren worden, um dessen Zurückgabe in S. Nr. 1 im Schulgäßchen gebeten wird.

Angekommene Fremde vom 20. Febr.

(Rothe Roß.) Frau v. Brandt a. Mchn. HH. v. Brandt a. Mchn., Dier a. Berlin, Rotill a. Bühl, Kfle. Obermeyer, Banquier a. Ansbg.

(Bl. Glocke.) HH. Sotier, Stadt-Commiß. a. Schweinf. Bar. v. Stengel, Rentier a. Sulzbürg. Kienzle a. Affaltern, Breyer a. Chemn., Molitor a. Straßbg., Kfle. Mde. Merchi a. Wien.

(Rothe Hahn.) HH. Hartmann, Fabrikb. a. Chemnitz, Ronm a. Baireth., Bischoff a. Wrzbg., Krochardt a. Bmbg., Fleischer a. Bmbg., Heinecke a. Gera, Mayer a. Frankenthal, Londoner a. Mchn., Kfle. Thielen, Musikdir. a. Dresd. Pfahler, Hopfenhdlr. a. Srall.

(Fränk. Hof.) HH. Weber a. Cobg., Kratzer a. Bosen, Wüstberg a. Jena, Kfle. Eberhardt, Stud. a. Wrzbg. Frl. Wolff a. Mchn.

Nachtrag.

Berlin, 19. Febr. Die Versetzung Becker's von Stettin nach Weichselmünde soll nach der Schles. Ztg. erfolgt sein, weil man einen Verkehr mehrerer Stettiner Einwohner mit dem Gefangenen bemerkt hatte. Es sollen auch aus diesem Grunde mehrere Haussuchungen stattgefunden haben.

Wien, 18. Febr. Aus Prag wird dem Dresdener Journal geschrieben: „Die Vorgänge in Mailand haben auch die hiesigen Behörden bewogen, Alles, was an politische Umtriebe oder Demonstrationen erinnern könnte, scharf zu überwachen. Gestern und heute (16. und 17.) sind von der k. k. Polizeimannschaft mehrere Personen, die braune oder schwarze Hüte von rauhem Filz, die sogenannten Deformés getragen, angehalten worden und ist ihnen das Tragen derselben, weil derartige Kopfbedeckungen für politische Abzeichen angesehen werden, untersagt worden. Unter den Verwarnten befand sich auch ein hiesiger Professor, der einen Filzhut rauher Natur und ungewöhnlicher Form getragen. Desgleichen ist das Tragen von runden slavischen Hüten mit oder ohne Bänder, die übrigens schon seit langer Zeit sehr stark aus der Mode gekommen sind, verboten." — Aus Pesth wird gemeldet, daß das „Hölgyfutar" auf drei Monate, bis zum 12. Mai suspendirt ist. — Aus Mailand sind neue Nachrichten nicht eingelaufen. Die „Opinione" entwirft ein traurig finsteres Bild der Stadt. Keine Glocke läutet, die Todesstille in den Straßen wird nur hin und wieder durch das Anrufen der Soldaten unterbrochen; die Orgeln sind wie verschwunden: nur selten zieht ein Wagen vorüber u. s. w.

Wien, 20. Februar. Der Mörder Lebeny behauptet ohne Mitschuldige gehandelt zu haben. Bei seiner Arretirung ließ er Kossuth hochleben.

Zürich, 19. Febr. Die Tessiner Regierung ist benachrichtigt, daß alle Tessiner die Lombardei verlassen müssen. Die Arbeiter sofort, die Eigenthümer nach drei Tagen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 344 am Rathhaus.

München.

...gang. (Post-Ausgabe.) Nummer 55.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 24. Februar 1853. Donnerstag: Matth.

Die Jesuiten-Mission in Würzburg.*)

Endlich ist er erschienen, der Tag der uns die von ihren Freunden ersehnten, von Manchen gefürchteten, von Allen aber mit Neugierde erwarteten, vielbesprochenen Jesuiten zur Abhaltung einer 14 tägigen Mission in unsere Stadt brachte. Vor wenig Tagen traf die königliche Genehmigung dazu erst aus Italien hier ein, und es scheint demnach doch, daß mehrfache Bedenken obgewaltet haben, bis diese geistliche Propaganda durchgesetzt wurde. Jedenfalls erinnert man sich hier noch genau der Opposition, die der Abgeordnete, damalige Pfarrer Ruland in der Ständekammer gegen die Berufung der Jesuiten machte, indem er darin eine Herabsetzung des würdigen, fränkischen Clerus fand. Sei dem wie ihm wolle, sie sind da, und diese weltgeschichtliche Erscheinung dieses Ordens auf der Bühne des socialen Lebens ist zu ernster Natur, als daß eine Beobachtung und eine Beurtheilung seines Wirkens vernachläßigt werden dürfte. Diese Beurtheilung ist in einem demokratischen, der freien geistigen Richtung zugethanen Blatte um so schwieriger, je größer die Ideenverschiedenheit zwischen Jesuitismus und Demokratie ist, und je leichter deshalb der Vorwurf der Gehässigmachung und Verleumdung gemacht werden kann. Doch wer die Wahrheit will, darf Vorwürfe nicht fürchten, und mein Bericht wird jedenfalls Ihrem werthen Blatte den Vorwurf, als verlasse er die Wahrheit, ersparen. Wohl wissend wie relativ und unsicher die Anschauung des Einzelnen ist, namentlich wo in stetem Gedränge Manches dem Ohre entgeht, habe ich mich bemüht aus den Meinungen der Masse ein Gesammturtheil zu bilden. Sonntag den 13. früh 8 Uhr begann die Mission mit einer Predigt, worauf ein Hochamt folgte im Dome, um 10 Uhr folgte eine zweite Predigt in der Stift Haug-Kirche; die dritte reihte sich Nachmittag 2 Uhr im Dome an, welcher um 4 Uhr eine vierte wieder in der Hauger-Kirche folgte; eine fünfte schloß den ersten Tag Abends 7 Uhr im Dome. Der Zulauf und das Gedränge in beiden Kirchen war außergewöhnlich groß, trotz des schlechten Wetters, das namentlich die Landleute abgehalten haben mochte, sich zahlreicher einzufinden. Die Kirchen waren gesteckt voll und zwar von Leuten aus allen Ständen, von jedem Geschlecht und Alter, und hatte namentlich die wissenschaftlich gebildete Klasse, Professoren, Studenten ꝛc. ꝛc. zahlreiche Contingente geliefert. Die Ordnung und Ruhe, soweit es die Menschenmasse zuließ, waren musterhaft, und es wären dieselben sicher auch dann erhalten worden, wenn weniger oder gar keine Polizeisoldaten als Wache da gewesen wären. Den Inhalt der Predigten alle auch nur in gedrängter Kürze wieder zu geben, wäre vom Ueberfluß, da alle fünfe einerlei Thema hatten, so zwar, daß die beiden Frühpredigten gewissermassen als Einleitung den Zweck der Missionen, die drei Nachmittagspredigten aber das Dasein Gottes als Fundament des Lebens und der Religion behandelten, jedoch die Bearbeitung des Stoffes in verschiedenen Modifikationen. In allen Predigten herrschte die Belehrung durch Beispiele vor. Das Resumé der beiden Einleitungs-Predigten ist etwa Folgendes: Die Missionen haben den Zweck den Weg zur Wiederkehr zu Gott zu bahnen, der herabgekommenen Menschheit aus dem Schlamme der Sünden und Laster zu helfen und den so tiefen Fall der letzten Zeit zu heilen. „Kommt nur an diese Stelle der Reue und Sammlung, und wenn einer ein Herz von Eisen und Stein im Busen trägt, so wird es, wenn er die Zeit der Mission anhaltend benützt und täglich die 14 Tage lang mindestens 3 Predigten hört, mürbe werden, und Ablaß der Sünden ist dann gewiß;“ 6 Predigten zu hören werde nicht zugemuthet; da diese nicht leicht ertragen werden, jedoch werden sie auch dem, der den guten Willen hat, nützen. Die Ohrenbeichte wurde durch ein Beispiel angepriesen. Ein reicher von schweren Verbrechen niedergebeugter Mann hört im Vorbeigehen einen Missionär die Vortheile der Buße besprechen, er geht zu ihm und fragt den Priester, ob es auch wahr sei, daß er im Stande sei, ihn von allen Verbrechen zu absolviren; er habe einem andern Priester schon gebeichtet, aber aus Mißtrauen die schweren Sünden verschwiegen. Der Missionär redet ihm zu, ihm sich anzuvertrauen; er beichtet, wird absolvirt und ist wie neu geboren und glücklich. — Auch der Werth der katholischen Kirche wird durch ein Beispiel erläutert. Ein fremder, nicht katholischer Gesandter in Rom wird dem Papste vorgestellt und erzählt diesem, daß er die Peterskirche nach dem Aeußeren nicht so gewürdigt habe, wie sie es verdient, erst als er in das Innere des Tempels getreten sei, habe ihn heiliger Schauer überwältigt und er sei anbetend niedergesunken. Der Papst habe ihm erwiedert: Ja das ist das hohe Wesen der katholischen Kirche, man hält sie oberflächlich für nicht angenehm, aber man muß eintreten bei ihr, dann lernt man ihre Annehmlichkeiten kennen und lieben. Dieser Vornehme sei hierauf katholisch geworden. — Schlüßlich wurde gegen die vielseitige Verhöhnung der Missionen, sie seien Strohfeuer, eingewendet: Sie, die Jesuiten, seien stolz auf diese Benennung. Ein Strohfeuer sei zwar ein rasch verklimmendes, aber desto heller leuchtendes, und der Fleck auf dem ein Strohfeuer gebrannt, sei von der düngenden Asche im folgenden Jahre um so grüner. Sie seien übrigens nicht erschienen, um Neues zu bringen, denn alles Neue in der katholischen Kirche tauge nichts, ihre Absicht sei mit dem herrlichen Alten zu retten, was durch seinen Willen der Rettung werth sei. — Das Thema der Nachmittagpredigten war ein ungewöhnliches; es verbreitete sich darüber, daß es ein höheres, unendliches Wesen geben müsse, das man Gott nenne; der Mensch habe eine von Gott gemachte Vorausbestimmung, sei von demselben erschaffen, und nicht durch Zufall entstanden. Wie ein jeder Mensch einen Vater, Großvater ꝛc. bis zum ersten Menschen hinauf habe, so müsse diese Kette gewiß einen Ring haben, mit dem sie an etwas gebunden sei, sie könne nicht freischweben; eine Uhr, ein Gemälde, eine Statue müsse einen Werkmeister haben, um wie viel mehr eine lebendige, organisirte Statue, wie der Mensch, der Ring der Kette, der Werkmeister sei das höchste Wesen, Gott; die Religion, d. h. der Glaube sei die Verbindung mit Gott und der Zweck des Menschen, seine Bestimmung sei: Gott haben, Gott dienen, ihn verherrlichen; auch der Verdammte in der Hölle verherrliche seinen Gott. Vor hundert Jahren haben Neuerer behauptet, das müsse ein stolzer, ehrsüchtiger Gott sein, der den Menschen zu keinem andern Zwecke erschaffen habe, allein das seien schnöde Worte gewesen, denn aus Liebe zu den Menschen habe sie Gott erschaffen; Religion sei identisch mit Glaube und dieser sei nichts anderes, als der Gebrauch der Vernunft und des Verstandes; er sei nicht allein nothwendig, sondern auch die einzige Glückseligkeit, er erleuchte den Verstand und lehre die 10 Gebote Gottes verstehen. Man schelte so gerne über Sklaverei und doch lehre die Religion den Gehorsam. Da die Menschen dem Höchsten für seine Liebe Gehorsam schuldig seien, so müßten sie gewiß auch Denen, die ihrer Natur nach höher als sie stünden, gehorsamen. Man möge nur auf das Treiben jener Freiheitshelden im Jahre 1792 blicken, die nichts als Freiheit und Gleichheit gepredigt hätten, da sähe man, was der Mangel an Religion vermöge. Als die Guillotine nicht mehr ausgereicht habe, habe man die Nebenmenschen mit Kanonen niedergeschmettert, bis diejenigen, die erst Gott und die Religion abgeschafft hätten, genöthigt gewesen wären, sie wieder zu dekretiren. Den Schluß der Predigten bildete eine Betrachtung der Sünde und ein Vergleich mit dem ruhigen, glückseligen, sündenfreien Leben der Kindheit und eine Ermahnung an die Zuhörer, die sich so unerwartet zahlreich, um das Heil der Missionen zu genießen, eingefunden hätten, beharrlich den Missionsweg zu verfolgen. — So weit der Inhalt des Gehörten. Was die Prediger selbst und den Eindruck, den sie gemacht, betrifft, so muß man gestehen, daß der Orden eine gute Wahl getroffen hat: Ein imposantes, männliches Aeußere, sonore, deutliche Aussprache und Redegewandtheit, wir möchten es Eingeschultheit nennen, stehen ihrem Zwecke günstig zu Gebote. Die Predigten selbst sind nach einem bestimmten Plane systematisch zusammengestellt; allein der Eindruck, den sie hervorbrachten, war, wir gestehen es offen, eben so wenig ein erwärmender, gemüthvoller als überzeugender. Die Frühpredigten, rein kirchlicher Natur, sprachen die größere Masse mehr an, die Nachmittagspredigten aber, die das Gepräge der Katheder-beredsamkeit hatten, konnten weder dem Gebildeten genügen, noch das Herz der Uebrigen erreichen. Sie haben vortrefflich gesprochen, aber sie ließen kalt, und wir haben in der That schon nichtjesuitische Prediger gehört, die ihnen an Redegewandtheit gleich kamen, aber sie durch Gefühlswärme überboten. Doch auch dem Reize der Neuheit gebührt sein Theil und wir haben

*) Durch unsere Schuld verspätet. D. Red.

Die Seidenzucht in Südfrankreich.

Nach Moritz Hartmanns Tagebuch aus Languedoc und Provence.

Nach Schilderung der südfranzösischen Weinlese, die dem Verfasser im Gegensatz zu den sonstigen poetischen Eindrücken des Landes und seinen klassischen Erinnerungen ziemlich prosaisch erscheint, fährt er fort: Wie anders ging es einige Monate früher in dem obern Stockwerke, gerade über den Weinkellern her! Dort ist die Magnanerie, die große Halle, in welcher der große Kunstweber und Architekt aus China, der Magnan oder Seidenwurm, sein Wesen treibt. Anfangs sah er so klein und unbedeutend aus, daß ich ihm die Künste gar nicht zugetraut hätte, die ich später als aufmerksamer Beobachter an ihm bewundert habe. Ja die ganze Seidenzucht machte einen komischen und kleinen Eindruck, als die Magnanière oder die Amme der Seidenwürmer mit ihren kleinen Beuteln ankam, in welchen sich die 17 Unzen infusorisch kleiner Seidenwürmereier befanden. Der kleine und komische Eindruck dauerte noch fort, als die winzigen schwarzen und schmutzigen Würmlein zu Millionen in einem Siebe wimmelten und kaum die Handvoll Maulbeerblätter mit ihren kleinen Mäulern zu bewältigen vermochten. Aber wunderbar schnell wuchsen sie heran, als sie auf ihren Binsenlagern sich ausdehnten und ihre Industrie in großartigem Maßstabe begonnen. Ein Wagen Maulbeerblätter nach dem andern fuhr in den Hof, einer nach dem andern verschwand, aufgezehrt von den gefräßigen Industriellen. So genährt, wächst und verändert sich der Seidenwurm überaus schnell, und nach 14 Tagen ist der kleine, schmutzig schwarze Wurm eine große, fingerlange, weiß- oder goldglänzende Raupe geworden. Wie alle Individuen und Völker hat er seine Kinderkrankheiten durchzumachen, und ihre Zahl beläuft sich bei ihm auf vier, im glücklichsten Falle auf nur drei Krisen, in seiner chinesischen Heimath auf zwei solcher Krisen. Nach jeglicher dieser Krankheiten bleibt eine Unzahl von Würmern todt da liegen, ohne sich durch die duftigsten Maulbeerblätter wieder aufeewecken zu lassen. Die Seidenzüchter selbst gehen während der Krankheitstage mit höchst besorgten Mienen herum, und wo Zwei einander begegnen, kann man sicher sein, daß sie sich nach dem werthen Befinden der gegenseitigen Magnans erkundigen. Aber mit den überstandenen Krankheiten sind noch nicht alle Gefahren überwunden. Wenn der Seidenwurm nach dreiwöchigem Schwelgen Stoff genug in sich gesammelt hat, und schon an den aufgestellten Reisern und Zweigen hinanzuklimmen beginnt, um sich einen gehörigen Winkel zu suchen, wo er seinen Sarg aufhänge, in diesem entscheidenden Augenblicke kann ein einziges und leises Donnerwetter seine Verpuppung und alle Hoffnungen des Seidenwurmzüchters zunichte machen. Geht aber dieser kritische Augenblick glücklich vorüber, dann bietet die Magnanerie in der That einen herrlichen Anblick dar. Die trockenen Zweige und Reiser bilden unabsehbare Wölbungen, die dem Blicke, je länger man sie betrachtet, die Illusionen unendlicher Waldgänge oder langer gothischer Hallen darbieten. Und in diesen Hallen war es andächtig stille. Der Lärm durch das ununterbrochene Nahrungsgeschäft verursacht, und dem Klopfen des Regens auf ein Schindeldach vergleichbar, hatte aufgehört; denn der Magnan aß nicht mehr. Bedächtig kroch er überall die Zweige und Aeste hinan, und suchte in den Wipfeln den für Anlage seines Cocons geeigneten Winkel. Da war es erstaunlich, mit welcher Umsicht, Klugheit und Ausdauer er suchte, prüfte, maß, verwarf und neu wählte, bis er endlich den für seinen architektonischen Zweck geeigneten Platz herausgefunden hatte. Dann spannte er erst die Seile aus, die das Haus tragen sollten; dann kauerte und krümmte er sich zusammen und machte sich an die Hauptarbeit.

Leute ganz naiv fragen hören: Wie sieht denn ein Jesuit aus, ich muß sie doch auch sehen? Und dies, so wie die häufige Nennung dieses Namens in freundlichem und feindlichem Sinne mag ihnen wohl den größeren Theil der Zuhörer zugeführt haben. Daß sie ihr Publikum wohl kannten, bewies ihre Vortragsweise, denn die nachmittägige, wo man einen größeren Zulauf wissenschaftlich Gebildeter erwarten mußte, war von der Vormittags verschieden.

(Schluß folgt.)

Deutsche Staaten.

München, 20. Februar. Dem Schwäbischen Merkur wird geschrieben: Es wird neuerdings behauptet, daß Herr v. d. Pfordten von der Leitung des Handelsministeriums abtreten werde, in welchem Falle der Regierungspräsident von Schwaben, Frhr. v. Welden, mit diesem Portefeuille betraut werden soll.

München. Die Vorfälle in Mailand und Wien geben der reaktionären Presse Veranlassung, zu einem noch größern Drucke anzuspornen. So sagen die Neuesten Nachrichten: Das sind Mahnzeichen über die verborgenen Zustände unserer modernen Gesittung; das sind Ereignisse, welche die halbwachen Augen öffnen müssen, und zum thätigen Handeln mahnen, um der höchst gefährlichen Hydra mit aller Kraft zu begegnen und sie endlich unschädlich zu machen. Es ist nicht blos Sache der Regierung, die in den verschiedensten Spuren bekannt werdenden hochverrätherischen Pläne der Umsturzparteien zu vernichten, es ist die Pflicht eines jeden Staatsangehörigen, eines jeden Familienvaters und Lehrers, der nur einen Funken Vaterlandsliebe in sich trägt, die Jugend von tiefeingefressenen Freiheitsschwindeleien abzumahnen und ernstlich die Hausgenossen zu überwachen, damit sie den Lockungen fanatisch-revolutioner Verführer zu widerstehen vermögen, und sich nicht hinreißen lassen durch die Trugbilder einer üppigen zukünftigen Lebensweise.

München, 21. Febr. Die Sitzungen der zur Berathung des Entwurfs einer „Gewerbe-Ordnung“ hieher berufenen Sachverständigen wurden heute Vormittag im k. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten durch den Herrn Minister-Präsidenten mit einer Anrede eröffnet. Die Herren erhalten nebst Reisekosten-Entschädigung während ihres Hierseins dieselben Tagesdiäten — 3 fl. — wie die Mitglieder des Landraths.

München, 21. Febr. Der heutige „Volksbote“ wurde unmittelbar nach seinem Erscheinen konfiscirt.

Stuttgart. Der Beobachter aus Schwaben äußert sich über die letzten Vorfälle im östreichischen Kaiserreiche wie folgt:

Sind die Proklamationen von Kossuth und Mazzini ächt? Wir wissen es nicht.

Angenommen daß sie ächt seien, sind sie wirklich so unsinnig im Plane und so schlecht berechnet in der Wahl der Zeit, wie selbst liberale englische Zeitungen und demokratische Blätter der Schweiz und Italiens sagen? Das wird auf die Zustände ankommen. Ueber die Zustände aber vermag die Presse keinen genügenden Aufschluß zu geben. Sie hat nur Gerüchte, Gerüchte von einem überall in Italien angehäuften Zündstoff, von einem über ganz Ungarn ausgespannten Agitationsnetze, Gerüchte, denen man nicht ansehen kann, ob sie über oder unter dem Maße der Wahrheit sind.

Das Gerücht kann nämlich, obwohl es in der Regel nur übertreiben soll, auch hinter der Wahrheit zurückbleiben. Die aus Mailand über Wien gekommenen Gerüchte wußten anfangs nur von einem Haufen niedrigen räuberischen Mordgesindels, welches Soldaten gemeuchelmordet, Omnibus umgestürzt und die darin befindlichen Personen ausgeplündert habe. Jetzt muß die Wiener Zeitung gestehen, daß sich unter den 80 Gefangenen in Mailand neben andern Nichtproletariern drei Professoren aus Pavia befinden. Um die Bedeutung dieser Nachricht zu würdigen, denke man sich, Würtemberg sei das Vaterland der Schill und Dörnberg, in Stuttgart sei ein Aufstand gegen die Fremdherrschaft ausgebrochen, und die Blätter Napoleons (des Ersten, versteht sich) verbreiten die Nachricht, unter der diebischen, meuchelmörderischen Bande habe man drei Professoren von Tübingen gefangen! Die Urheber und Vorbereiter unserer Freiheitskämpfe, die in unsern Liedern und sogar in offiziellen Darstellungen als Nationalhelden gefeiert werden, wurden von Napoleon I., wie die gegen ihn kämpfenden Spanier, nur brigands genannt.

Waren die drei Professoren von Pavia besonnene Männer, welche einem wohldurchdachten Unternehmen zur Befreiung ihres Vaterlandes beitraten, oder Strudelköpfe, die sich von blinder Hitze zu einem Putsch in zweifelhafter Gesellschaft hinreißen ließen? Die Presse weiß es nicht, und die Regierungen, obgleich im Besitz des Staatstelegraphen, wissen es vielleicht selbst nicht genau.

Wo die Presse frei ist, da sind Volk und Regierung über Alles stets wohl unterrichtet. Die Absichten der Parteien, die geheimsten Falten in ihren Herzen bleiben unverborgen, die Parteien konspiriren in den öffentlichen Blättern, und man weiß zu jeder Stunde, wessen man sich zu ihnen zu versehen, wie hoch man ihre Stärke anzuschlagen hat.

Die Presse ist so geknebelt, daß wenigstens in den Ländern, wo eben jetzt die Geschichte spielen zu wollen scheint, kein Wort gesagt werden kann, das den Regierungen mißfällig ist. Ist aber auch der mißfällige Gedanke, der Schmerz, der Zorn hinweggenommen, wenn ihm die Stimme versagt worden ist? Ist die Explosion der Empfindungen unmöglich gemacht, wenn sie ihre warnenden Anzeigen nicht vor sich hersenden darf? Steht die Zeit selber still, wenn die Glocke nicht mehr schlagen darf oder wenn Niemand mehr weiß, was die Glocke schlagen will? Verschwörungen, Aufstände, Attentate geben auf diese Fragen Antwort.

Offenbach, 20. Febr. Gestern Abend um 10 Uhr ist wegen des Treibeises im Main die hiesige Schiffbrücke abgefahren worden.

Berlin, 20. Febr. Wie undurchdringlich die jüngsten Schneeverwehungen auf der Ostbahn gewesen sind, geht aus einer Notiz der Königsb. Ztg. hervor, der zufolge in der Nacht vom 14. zum 15. zwischen Bromberg und Danzig sieben Züge im Schnee stecken geblieben sind.

Oestreichische Staaten.

Wien, 17. Febr. Der Telegraph hat während des Aufstandes in Mailand seine Leistungsfähigkeit in hohem Grade bewährt. Eine Viertelstunde nach dem Ausbruche der Meuterei war der erste Bericht am kaiserl Hofe, und von dieser Zeit an wurde fortwährend telegraphirt, so daß man gegen Abend nicht nur von der Unterdrückung des Aufstandes, sondern auch von allen, selbst den unbedeutendsten Einzelnheiten in Kenntniß war, da von den verschiedenen Truppenabtheilungen regelmäßig Ordonnanzen mit den Berichten in das Telegraphenamt eilten, wo der Totalrapport von den Telegraphisten zusammengestellt wurde.

In militärischen Kreisen wird ein blutiger Zusammenstoß in Bosnien für unvermeidlich gehalten. Der General Graf Leiningen, welcher nach Constantinopel abgesendet worden, um dem Divan Vorstellungen zu machen, soll nichts weniger als einen befriedigenden Bescheid erhalten haben. Die Russen, heißt es ferner, hätten vorausgesehen, daß seine Mission für die bosnischen Christen und für Montenegro fruchtlos bleiben würde, und darum gleich zu allem Anfange erklärt, sie würden die Antwort gar nicht abwarten, sondern ohne Verzug über die Grenze rücken. Und das stehe auch in diesen Tagen bevor, oder sei bereits geschehen. Die russische Truppenmacht an der moldauischen Grenze unter General Lüders mag sich auf mindestens 50,000 Mann belaufen. Der Heerkörper, welchen Oestreich an der Grenze zusammenzieht, soll auf die Stärke von 40,000 Mann gebracht werden.

Wien, 19. Febr. Die „Presse“ log heute die Nachricht, Libenyi habe vorgestern auf eine Londoner Anweisung hin den Betrag von 600 fl. C.-M. durch ein hiesiges Banquierhaus ausbezahlt erhalten. Diese Nachricht, welche gestern in der Stadt circulirte, erwies sich als gänzlich falsch.

Wie verlautet werden demnächst entschiedene Maßregeln bezüglich der Sequestration der Güter der reichen lombardischen Emigration verfügt werden Man berechnet den Gesammtwerth der unbeweglichen Güter derselben mit 300 Millionen Lire.

Wien, 19. Febr. Aus polizeilichen Rücksichten wurden für gestern Abends sämmtliche Eisenbahnzüge für Reisende eingestellt (nur die Postpakete wurden befördert); auch blieben die Linien der Stadt die Nacht hindurch gesperrt.

Die Wunde des Kaisers ist drei Zoll lang.

Aus **Mailand** erhalten wir aus sicherster Quelle ausführliche Nachträge über die dortigen Scenen. Die Zahl der verwundeten und getödteten oder alsbald an ihren Wunden gestorbenen Militärs scheint nahe an 100 betragen zu haben (in Wien wollte man sogar von 200 wissen). 6 bis 8 Mann blieben todt auf dem Platz; 10 waren schon am folgenden Tag (7.) ihren Leiden erlegen.

* **Prag**, 18. Febr. Der Frankfurter Postzeitung schreibt man, daß hier das bekannte Buch des Gervinus ungehindert verkauft werden darf, weil es in einem ganz wissenschaftlichen, leidenschaftslosen Tone gehalten und nach dem Urtheile der obersten Polizeibehörde nicht zu den politischen Pamphleten gehöre.

Schweiz.

Bern, 18. Febr. Eine telegraphische Botschaft aus Tessin meldet, daß die östreichische Regierung alle Tessiner aus der Lombardei ausgewiesen hat; Leute aus dem Arbeiterstande müssen das Land in 24 Stunden, Grundbesitzer und übrige Niedergelassene in drei Tagen verlassen. Der Befehl hiezu ging am 13. von Radetzky aus und wurde am 16 von Giulay bekannt gemacht. Als Gründe dieser Maßregel sollen zu Folge der telegraphischen Botschaft angeführt werden: 1) die gesetzwidrige Aufhebung der Priesterseminarien zu Poleggio und Ascona, 2) die Ausweisung einiger östreichischen Kapuziner, 3) die ungenügende Satisfaktion des Bundesraths in Bezug auf obige Anordnungen der Regierung von Tessin. Bereits kommen viele ausgewiesene Tessiner in ihrer Heimath an; auch die Schweizer Studenten in Pavia sind sämmtlich zurückgeschickt worden. Ein Omnibus mit solchen traf am 16. Febr. in Lugano ein. Von der östreichischen Gesandtschaft ist heute dem Bundespräsidenten eine Note abgegeben worden.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Einige der noch verhafteten Korrespondenten sind in den letzten Tagen auf freien Fuß gesetzt worden.

Paris, 19. Febr. Das vom exilirten Obersten Charras in den Kasernen verbreitete Manifest hat gewirkt. Ihm ist es zuzuschreiben, daß

Ohne Unterbrechung ging nun das Köpfchen in der Runde herum und spann den unendlichen Faden, der sich bald zu einem durchsichtigen, schleierähnlichen Sarge geformt und zusammengeklebt hatte. Da drinn sieht man ihn mit Emsigkeit so fortarbeiten. Ueber Nacht ist er schon hinter einer so dichten Hülle verschwunden, daß man zwar mit hingehaltenem Ohre von seinem Wirken und Treiben Etwas hören, Nichts mehr aber davon sehen kann. Noch den dritten Tag hört man ein leises Knistern und Knuspern; dann aber wird es stille und laut- und regungslos hängt der Cocon da. — Nicht alle aber kommen an ein so glückliches Ende. Eine Mücke, das geringste Geräusch, die leiseste Berührung kann sie gestört haben, dann reißt der Faden und wird nie wieder aufgenommen. Wenige Tage, nachdem die Seidenwürmer in die Höhe zu steigen begonnen, hat der Wald sein Aussehen verändert und gleicht jetzt mehr einem Weingarten. An allen Zweigen hängen die gelben und weißen Cocons, dicht an einander gedrängt, wie gewaltige Trauben. Dann kommen die Weiber und sammeln sie in große Körbe, dann verkauft man sie nach Lyon, dann wirft man sie in heißes Wasser und tödtet die Puppe. Dann wickelt man den mit Kunst und Mühe gesponnenen Faden ab, der vielleicht schon in wenigen Wochen als Seidenkleid einen Leib umrauscht. — Die zum Samen für's künftige Jahr aufbewahrten Magnans kriechen nach wenigen Tagen als weiße, glänzend beflügelte Schmetterlinge aus ihrem Sarge hervor. Der von ihm durchlöcherte Cocon taugt zwar nichts mehr, da der Faden durch das Loch in viele einzelne Stücke zerrissen ist, der Schmetterling aber liebt und zeugt, bis er endlich nach langen Verwandlungen aus dem Arme der Liebe in die des Todes sinkt. Er hat schön gelebt und ist schön gestorben. Den Vorzug hat er vor andern Sterblichen voraus, daß seine letzten Tage auch die schönsten waren und die liebreichsten.

Centralafrikanische Expeditionen.

Wie bekannt befand sich bei der Expedition unserer Landsleute Barth und Overweg anfänglich noch der Engländer Dr. James Richardson. Die Reisenden haben London gegen das Ende des Jahres 1849 verlassen; Dr. Richardson fiel als Opfer des Klimas. Von Barths und Overwegs Reise haben wir schon öfters Nachrichten gehört. Durch den Tod des dritten Gelehrten waren die Kräfte der Expedition geschwächt, dazu kam noch der Verlust eines großen Theils der wissenschaftlichen Instrumente. Dieß bewog die englische Regierung, Hrn. Eduard Vogel aus Leipzig, Sohn des rühmlichst bekannten Direktors der Bürgerschule zu Leipzig, Dr. Karl Vogel, den beiden obengenannten Forschern zur Seite zu stellen, mit dem besondern Auftrage, magnetische und astronomische Beobachtungen zu machen. Hr. Vogel ist der gelehrten Welt durch seine astronomischen Arbeiten und durch seine Mitwirkung an der Sternwarte des Hrn. Bishop in London rühmlichst bekannt; auch der Pflanzenkunde hat Vogel besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Er wird Mitte Februar über Paris, Marseille und Malta nach Tripolis reisen und sich von dort durch die Wüste Sahara nach Kuka, der Hauptstadt von Bornu, begeben. In Kuka wird er mit seinen beiden Landsleuten zusammentreffen. Die sofort beabsichtigte Expedition nach der Ostküste ist jedenfalls eine der großartigsten, die je unternommen worden, und ist der Plan dazu von Hrn. August Petermann, gleichfalls einem Deutschen, in London entworfen; doch arbeiten an seiner Ausführung Ritter Bunsen, Oberst Sabine und Kapitän Smyth, und nehmen die Botaniker Dr. Robert Brown, Sir William Hooker, Dr. T. Thomson, B Seemann und verschiedene Andere den lebhaftesten Antheil daran. — Diesen Notizen, welche die D. A. Z mittheilt, kann noch beigefügt werden, daß auch der deutsche Missionär Krapf weitere Erfolge in seinen

er Sold der Unteroffiziere auf 10 Cent. erhöht urde. Der dritte Punkt des Manifestes bean-agte diese Maßregel und erregte Unruhen un-r den Unteroffizieren, welche ausgeglichen wer-n mußten. — Ich schließe mit der verbürgten achricht: Bei Hrn. Baron v. Rothschild ist doch ntersuchung gewesen.

Großbritannien.

London, 18. Febr. Das Wetter setzt alle Zelt hier in Erstaunen. Man ist in London so enig an eine saubere Schneelage und einen ge-nden Frost gewöhnt, daß Leute, die sich nicht den „Philosophen" (natural philosophers, d. Physik-Kundigen) zählen, von der Erscheinung it derselben Verwunderung sprechen, wie man nderwärts von Meteoren, Kometen, Luftspie-elungen u. s. w. spricht. Gewiß ist, daß alte amen in der City große Ereignisse prophezeihen; nn, sagen sie, wäre es möglich, daß eine so nerwartete Veränderung im Klima gar Nichts deutet? Das glaube ein Atheist oder ein Ra-raler. Richtig hat ein Pennyblatt eine angeblich 00jährige Wahrsagung entdeckt, wonach a. 1853 nach einem grausamen Winter ein Welscher aiser im Bunde mit dem Antichrist großes Herzleid ber Altengland bringen, zuletzt aber den verdienten ohn erhalten, und die gute Zeit darauf anheben ird." Was die Grausamkeit des Winters betrifft, besteht sie in ungefähr 7° unter dem Gefrier-ankt, d. h. im Schatten und des frühen Mor-ns; 7° waren bis jetzt der Höhepunkt der Kälte. n den nördlichen Grafschaften lag so viel Schnee, iß stellenweise ein halb Dutzend Lokomotiven e einen Bahnzug gespannt wurden. Das Eis uf den Parkteichen ist keine 1½ Zoll dick, und e Kühnheit einiger leidenschaftlicher Schlitt-schuhläufer wurde mit kalten Bädern bestraft. m Regentspark fielen gestern 12 Personen durch e thauende Eisdecke in's Wasser, und wurden on der Humane Society herausgezogen. Einer er Wagehälse soll beinahe 20 Minuten im küh-n Bad gezappelt haben; er war, zu seinem lück, ein vortrefflicher Schwimmer.

London, 18. Febr. Folgende Botschaft ist om auswärtigen Amte den 18. Januar an Sir enry Bulwer in Florenz abgegangen: „Sir, ach Ihren letzten Berichten zaudert der Groß-erzog noch immer in der Angelegenheit der Madiais. Aber das Zaudern in dieser Sache edeutet Todesstrafe. Es ist ein und dasselbe, urch seine Wirkung, ob man einen Menschen erdammt, in den Flammen zu sterben, wie Sa-onarola, oder ob man ihn durch die langsame olter eines ungesunden Kerkers vom Leben zum ode bringt. Einige Regierungen auf dem Fest-ande scheinen in der That zu wähnen, daß sie loß das Schauspiel einer Hinrichtung auf dem Schaffot zu vermeiden brauchen, um von sich en Haß und von ihren Opfern die Sympathien bzuwenden, welche durch die Todesstrafe für olitische oder religiöse Vergehen erregt werden. Dieß ist ein Irrthum. Man weiß gar wohl, daß Untergrabung der Körperkraft, Brechung des emüths und Schwächung des Geistes nur Zu-aben zur Todesstrafe sind, welche allzuoft urch langwierige Kerkerhaft herbeigeführt wird. Sollte daher, wie kürzlich schon gemeldet ward, n Madiai im Gefängnisse sterben, so muß der Großherzog erwarten, daß ganz Europa ihn als inen Fürsten ansehen wird, der einen Menschen ingerichtet hat, weil derselbe ein Protestant ar. Man wird ohne Zweifel sagen, Franzesco Madiais Verbrechen habe nicht darin bestanden, aß er Protestant war, sondern in seinem Be-treben, Andere dem römisch katholischen Glau-en abwendig zu machen; die toskanische Regie-ung habe die mildesten Absichten gehabt und us Erbarmen die gesetzlich vorgeschriebene Ker-erfrist verkürzen wollen, daß aber Verbrechen olcher Art nicht ungestraft bleiben könnten. Dies ltes wird jedoch sehr wenig frommen. In der anzen civilisirten Welt wird dies Beispiel von Religionsverfolgung Abscheu erregen. Noch wird s der geringste unter den Vorwürfen sein, die ch gegen die großherzogliche Regierung erheben erden, daß sie den Namen des toskanischen eopold so entweiht hat und von dem Beispiel ines wohlwollenden Herrschers so weit abgewi-hen ist. Der friedfertige, sanfte und offenher-zige Charakter des toskanischen Volkes macht jene Strenge um so unnöthiger und um so viel gehässiger. Da die Sache einen toskanischen Unterthan betrifft, so kann man sagen, I. Maj. Regierung habe kein Recht zur Einmischung. Ist damit gemeint, daß eine Einmischung mit Gewalt der Waffen ungerechtfertigt wäre, so gebe ich ohne Weiteres zu, daß eine solche Einmischung sich durch Nichts als den äußersten Fall rechtfer-tigen ließe. Ist aber damit gemeint, I. Maj. Regierung habe nicht das Recht, einem befreun-deten Souverän die Vernunftgründe vorzuhalten, die unter den gebildetsten Nationen gegen die Anwendung des bürgerlichen Schwerts zur Be-strafung religiöser Meinungen den Sieg davon getragen haben, so läugne ich vollständig die Richtigkeit einer solchen Behauptung. Sie haben somit die Weisung, mit dem toskanischen Mini-ster des Auswärtigen auf das Nachdrücklichste zu reden und ihm alle in dieser Botschaft enthalte-nen Betrachtungen vorzulegen. Sie werden dies im freundlichsten Tone thun und nicht vergessen, der Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, die Versicherung zu geben, daß Niemand für die Un-abhängigkeit und das Glück Toskana's aufrich-tigere Wünsche hegt, als die Königin von Groß-britannien. Ich bin 2c. (Gezeichnet) J. Russell."

* **London**, 18. Febr. Im Unterhause wurde die Frage behandelt, in wiefern England berech-tigt sei, sich zu Gunsten verfolgter Prote-stanten in fremden Staaten zu verwen-den, wozu besonders das Schicksal Madiai's als Unterlage diente. Nach den von Lord Rus-sel gegebenen Versicherungen, daß diese Sache von der Regierung in die Hand genommen werde, beruhigte man sich.

Italienische Staaten.

* **Rom**, 13. Febr. General Gemeau ist nach Frankreich abgereist.

* **Turin**, 15. Febr. Unter den Bekanntesten der hiesigen Ausgewiesenen befinden sich Per-cantini, Mauro-Macchi und Maestri, welcher Letz-terer 1848 Mitglied der provisorischen Regierung in Mailand war.

Tages-Chronik.

C Vor wenig Tagen hat wieder ein wackerer Volksmann sein Vaterland verlassen, um nach dem fernen Westen, nach Amerika zu ziehen. Der in weiten Kreisen durch seine Thätigkeit in der II. Kam-mer schon vor dem März 1848, sowie beim aufge-lösten Landtage, bekannt gewordene Fidel Schlund von Immenstadt im Allgäu ist mit seiner ganzen Familie auf der Reise nach Amerika begriffen. In Schwaben wird sein Name stets mit Ehren genannt werden, denn er wird dort geachtet und geliebt von Allen, die ihn kannten. An seinem 48. Geburtstag, den 19. Febr., verließ er Immenstadt, wo er in den besten Verhältnissen gelebt hatte. Viele Bürger ga-ben ihm bis Kempten das Geleite, und auf dem dor-tigen Bahnhof hatten sich aus Nah und Fern Be-kannte und Freunde eingefunden, um ihm nochmals die Hand zu drücken. Schlund ist ein edler, offener Charakter, hat nie gewankt, und weder Ehre, noch Schmach und Leiden haben seiner Ueberzeugung eine andere Richtung zu geben vermocht. Wir fragen nicht, was ihn fortgetrieben aus der alten Heimath, aus dem Kreise von Freunden und Verwandten. Es thut weh, so Einen nach dem Andern ziehen zu se-hen. Möge er recht gesund und glücklich mit seiner Familie in der neuen Welt ankommen. Er wird dort finden, wonach sein Herz sich sehnt.

München, 23. Febr. Außer dem Einspruch des Fürsten Wrede gegen das Urtheil des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts vom 10. v. M. wird gegen den-selben eine neue Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung, die bereits verwiesen ist, zur Verhandlung kommen.

Unfälle: Sonntag den 20. Februar wurde bei Himmelspforten eine männliche Leiche, der Klei-dung nach die eines Fuhrwesenssoldaten, aus dem Maine gezogen. (Wie hören, daß bei dem letzten Gewehrtransporte von Amberg über Nürnberg ein solcher Soldat durchgegangen ist.)

In Untermainshof, Ger. Sulzbach, stürzte der Bauer Weber vom Heuboden auf die Tenne herab und war augenblicklich todt.

Abgebrannt: Am 17. ds. in Knechtenhofen, Ger. Immenstadt, das Wirthshaus des K. Schlehuber.

In Pondorf, Ger. Riedenburg, das Anwesen des Bauers Jos. Auer.

Unweit Beuck die Mühle des Joh. Holh.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 19. Febr. Auf heutiger Schranne galt Waizen 16 fl. 59 kr.; Korn 15 fl. 53 kr.; Gerste 10 fl. 40 kr. und Haber 5 fl. 35 kr.

(Frankfurt, 21. Februar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb. 91½, Bank-Aktien 1633, 5pCt. Met Obl 85⅞, 4½pCt. 76⅞, 4pCt 69¼ P., 3pCt. 52⅝ P., 2½pCt. 44¼ P., 250fl.-Loose 126½ P., 500fl.-Loose 199 P.; bayr. 5pCt. O. v. 1850 b R. 102 P., 4pCt. O. 97½ P., 4pCt. O. Eisb.-R. 97⅛, 3½pCt. O. 93¼, Bayr. Eisenb.-Aktien 104, 5pCt. Lowgsh. Pr.-Obl. 103½; württemb. 4½pCt. Obl. b. Rthle 101⅛, 3½pCt. dto 91½; bad. 3½pCt. Obl. 92⅝, 50fl.-Loose 63⅝, 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 30⅝, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 52⅞, Darmstädter 50fl.-Loose 95⅞, 25fl.-Loose 32 P., nass. 25fl.-Loose 26; Taunus-Akt. 310; poln. 500fl.-Loose 92⅞; span. 3pCt. int. Sch. 43⅝; holl. 4pCt. Certif. 96⅞, 2½ pCt. Int. 65⅝, Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100¼, Augsburg 120, Berlin 105⅛, Bremen 97⅞ B., Cöln 105⅛, Hamburg 89⅜ B., Leipzig 105⅛, London 119⅝, Lyon 95 B., Mailand 100½ B., Paris 95⅛ B., Wien 109⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 48 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Sovereins fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45⅝; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 21. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94¼; 4½proc. 84½; Bankactien 1390; Nordbahnactien 2335 Wechselcurs: Augsburg uso 109¼; London 10.50.

(Berlin, 19 Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 93⅛.

(Augsburg, 21. Febr.) Bayr. 4½proc. Obl. 93½ P.; 4proc. 87 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96⅛ P., 4½proc. 100⅞ P.; ditto 5proc zweiter 101½ P., ditto dritter 103 P., ditto vierter Emission 102½ P.; Bank-Aktien I. Sem. 728 P.; österr. 5proc. Met. 96½ P.; 4½proc. 77½ P.; ditto 4proc. 69 P.; Bankakt. I. Sem. 1360 P.; würt. 3½proc. 90⅛.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Maria Urs. Haber, Re-viersförstersgattin, 33 J. a., zu Stocksberg bei Löwenstein. — Hr. Samson Stern, 53 J. a., Pferdehändler in Würzburg. — Frau Helena Mußlerr, Privatierswittwe, 74 J. a., in Augsburg. — Frhr. v. Ißstein, pens. Oberst in Landshut.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Sehr gute Essig- und Salzgurken sind noch immer vor-räthig zu haben in kleinen wie in großen Partieen bei
Fürst am Lauferschlagthurm S. Nr. 1030.

Dienstgesuch.

Eine solide Person in mittleren Jahren, aus einer sehr braven Familie, welche im Kochen, Nähen und Stricken be-wandert, so wie auch in der Behandlung kleiner Kinder nicht unerfahren ist, sich jeden häuslichen Geschäften unter-ziehet, über gehabte Dienste die besten Zeugnisse vorlegen kann, sucht bei einem bejahrten Herrn als Haushälterin oder bei einer Herrschaft als Kindswärterin, wo möglich auf dem Lande Unterkunft, und sieht nicht auf großen Gehalt, mehr aber auf gute Behandlung, und könnte sogleich eintreten.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 24. Febr. 11. Vorstellung im 6. Abonnement.

Die Stumme von Portici.

Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe. Musik von Auber.

Personen: Masaniello, ein neapolitanischer Fischer: Hr. Marloff. Fenella, seine Schwester: Frl. Sigl. Alfonso, Sohn des Vicekönigs von Neapel, Grafen von Arkos: Hr. Bolke. Elvira, dessen Verlobte, eine spanische Prinzessin: Frl. Löwenstein. Lorenzo, Alfonsos Vertrauter: Hr. Hysel. Selva, ein Offizier der Leibwache des Vicekönigs: Hr. Berg-stein. Pietro: Hr. Gerner. Borella: Hr. Herzsch. Moreno: Hr. Schoster, Fischer. Eine Hofdame aus Elvirens Gefolge: Frl. Kneisel. Spanische Granden. Offiziere. Hofdamen. Fischer und Fischerinnen. Tänzer. Volk. Wache. Die Oper handelt theils in Neapel, theils in Portici.

Parterre-Abonnements-Billete sind heute nur Lit. A. giltig. Kinder-Billete auf die Gallerie werden erst um 6 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 26 Febr. Letzte Gastdarstel-lung des Herrn Theodor Vollmer. Zum Ersten-male: „Mathilde." Schauspiel in 4 Akten v. R. Benedix. (Manuscript) Letzte Gastrolle: „Ber-thold Arnau — Herr Theodor Vollmer.

---

ntdeckungen in Ostafrika im April 1852 berichtet hat. Er erfreute sich der Gunst des Königs Kmeri von Usombara. — In der Sitzung der Pariser geogr. Gesellschaft vom 26. Novbr. 1852 wurde ein afrikanischer Prinz aus Inner-Afrika, Hadji-Mohammed-ben-Abd-el-Djelil, vorgestellt, Sohn des letzten Sultan on Fezzan, Schwager des Königs von Bornu, Verwandter der marokkanischen Herrscherfamilie, ein unterrichteter Mann, der viel gereist ist und zugesagt hat, ine Expedition in's Innere von Afrika zu begleiten. Man benützte alsbald seine Anwesenheit, um Auskunft über den Elfenbeinhandel zu erlangen.

Was bei den Franzosen der Begriff Deutschland bedeutet, geht schon aus er wöchentlichen Fremdenliste hervor. Die „Gazette de Fr." vom 14. schreibt ganz naiv: „In voriger Woche sind 170 Deutsche, 49 Oestreicher, 56 Badenser, 40 Baiern, 9 Hannoveraner, 239 Preußen, 17 Sachsen und 33 Würtemberger ngekommen." Aus welchem Lande sind die Deutschen?

Charade. (Zweisylbig.)

1. Sylbe.

Beehrt ward ich durch Kränze und durch Lieder,
Doch nimmer kehrt die goldene Zeit mir wieder,
Ach sonst und jetzt! betrübender Vergleich!

2. Sylbe.

Im Reich der Töne bin ich aufzufinden,
Doch wird nur dem es leicht, mich zu ergründen,
Der etwas eindrang in dies weite Reich.

Das Ganze.

Zu meiner Quelle sieht man viele Kranke ziehen,
O möchte jeder dort des Schmerzes Pein entfliehen
Und Heilung finden an Bethesda's Teich.

(Auflösung des Anagramms in Nr. 54: Friede, Freude.)

Entbindungs-Anzeige.

Lieben Freunden und Verwandten bringe ich (jedoch nur auf diesem Wege) die erfreuliche Nachricht: daß meine liebe Frau Margaretha, geb. Fleischmann, gestern Nachts von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.

Nürnberg, den 22. Febr. 1853.

Franz Hablitschek,
Kupferstecher.

Todesanzeige.

Theuern Verwandten und Freunden widmen wir die traurige Kunde von dem gestern Morgens 10 Uhr an Entkräftung erfolgtem Tode unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Taute

Frau Elisabetha Gauger,
geb. Ulsch,

in dem Alter von 41 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Wöhrd den 22. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 24. d., Vormittags 11 Uhr auf dem Wöhrder-Kirchhofe statt.

Nachruf

an

N. N. Herzog,

Landgerichtsarzt in Schweinau.

Gewidmet von dem

Veteranen-Verein der Stadt Nürnberg.

Aus diesem Erdenthal, befreit von Mühen
Rief Dich ein Gott zum ew'gen Jenseits fort,
Wo nimmer heiße Kämpfe Dir erglühen.
Kein Schlachtendonner rollt von Ort zu Ort.

Hier hast Du einst gestritten auf den Auen
Des Ruhm's und Ehre als ein tapf'rer Held.
Dem Tod beherzt in's off'ne Aug' zu schauen,
Ist ja der Wahlspruch in dem blut'gen Feld.

Jetzt ehren d'rum die krieg'rischen Genossen
Bei Deinem Grabe Dich und Jeder weiht,
Da nun der letzte Schmerzenskampf geschlossen,
Den Lorbeer Dir von der Unsterblichkeit.

Dort in dem Reich wo herrschet reich der Frieden,
Geh'st mit den Duldern Du zu Höh'n hinan,
Auf welchem sind die Palmen zubeschieden,
Der sel'ge Lohn, dem alten Veteran!

Dank.

Sämmtlichen Verwandten und Freunden, welche meinem Manne die letzte Ehre bei seinem Begräbniß erwiesen haben, sage ich hiemit meinen verbindlichsten Dank.

Zugleich verbinde ich hiemit die schuldige Anzeige, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unverändert fortführe, und ersuche meine werthe Kundschaft das meinem Manne in einer Reihe von so vielen Jahren geschenkte Zutrauen gütigst auf mich zu übertragen, indem ich nicht ermangeln werde alle Aufträge auf das schnellste und pünktlichste auszuführen.

Nürnberg den 22. Februar 1853.

Christina Mare, Metzgers-Wittwe.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Da wir bereits unser neuerkauftes Haus am Rosenbad (Brunnengäßchen) S. Nr. 574 b bezogen und unser bisher bewohntes in der Sterngasse L. Nr. 878 verlassen haben, so finden wir uns verpflichtet, unserer verlassenen Nachbarschaft den innigsten Dank für die vielen Beweise von Freundschaft und Güte hiermit auszusprechen, unsere nunmehrige Nachbarschaft aber um freundliche Aufnahme in ihre Mitte zu bitten.

Joh. Albrecht Trapp,
Kunig. Marg. Trapp.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, alle meine Geschäftsfreunde sowie ein verehrliches Gesammtpublikum, höflichst zu ersuchen, mir in meiner neuen Bewohnung, welche früher Eigenthum meines Vaters war und mein Geburtshaus ist, ihr geneigtes Vertrauen ferner zu schenken. Durch solide und reelle Bedienung werde ich mir die fernere Zufriedenheit meiner geehrten Freunde zu erwerben suchen.

Joh. Albrecht Trapp,
Schreinermeister.

Musikalischer-Verein.

Donnerstag den 24. Februar
Production.
Anfang 8 Uhr.

Hier wohnende Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

Die

Natur- und Rasenbleiche

von **C. Leuchs & Comp.** in Weissenau nächst Nürnberg ersucht, in Bezug auf die der heutigen Zeitung beiliegende Anzeige, um baldige Einsendung der zur diesjährigen Bleiche bestimmten Leinwande und Tücher durch die bekannten Ablagen. Die Rücksendung erfolgt portofrei. Bleichlohn 3 Kreuzer à Elle.

Wasserdichter Leder-Anstrich

aus Kautschuk für Schuh und Stiefel in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung ist nur allein ächt zu haben bei

Joh. Engelhard nächst dem schönen Brunnen und in der Weidmann'schen Lederhandlung untern Hutern.

Lehrling-Gesuch.

Ein gebildeter junger Mensch kann bei einem **Glaser und Glasgraveur** in die Lehre aufgenommen werden.

Dietenhöfer Leichenkasse.

Den verehrlichen Mitgliedern der Dietenhöfer Leichenkasse, welche bei der am 20. Februar abgehaltenen Halbjahrs-Rechnung nicht anwesend waren, diene hiemit zur Nachricht:

daß das jetzige Vermögen	60,930 fl.	44 kr.
das der vorigen Rechnung	60,801 „	18 „
ist; es ergab sich daher eine Vermehrung von	129 „	26 „

Die Zahl der Leichen war 157, die der Mitglieder 10,195. Für den verstorbenen Vorstand Herrn Lindner wurde gewählt Herr Gecher, Buchbindermeister. Ausgestrichen wurden und ihre Scheine für ungiltig erklärt:

Nr.
2095. Lehbauer, Maria.
958. Baul, Johanna Margaretha.
593. Lindner, Anna Eva.
1964. Kneer, Johann Georg und Anna Margaretha.
2410. Bech, Elisabetha.
646. Damm, Johann Jakob.
1807. Klein, Georg Andreas.
1817. Zimmermann, Margaretha.
4225. Zilcher, Lorenz, Heinrich, Moritz.
3397. Scheibenberger, Anna.
4011. Weißbeck, Joh. Georg und Elisabetha.
1946. Kandermann, Anna Rosina.
336. Hahnert, Georg.
2438. Mäderer, Marg. Aug.
1362. Haßgall, Anna Margaretha.
595. Dölfel, Joh. Jobst Christian.
3051. Reiß, Georg Tobias.
321. Beigler, Maria.
257. Beigler, Karl Jakob.
3108. Rößel, Johann und Anna Dorothea.
2690. Wittmann, Elisabetha Franziska.
2318. Reck, Maria Elisabetha.
2785. Böhlmann, Christina Kath.
2776. Bart, Barbara.
1006. Funk, Anna Maria.
2060. Schaul, Joh Nic und Johanna Elisab.
107. Baumann, Carl Friedrich.
4024. Weimann, Christina.
3330. Schachtner, Johann.
1300. Leipold, Susanna.
327. Baräckel, Friederike Rosina.
153. Bölz, Konrad.
3296. Murr, Margaretha.
1829. Kaiser, Margaretha.
360. Bader, Leonhard und Margaretha.
2800. Baul, Maria Katharina.
3158. Saul, Christina.
3429. Schmitz, Robert und Maria.
943. Fedee, Dorothea.
2442. Mäderer, Kunigunda und Johanna.
1230. Otto, Paulus und Barbara.
812. Hauenstein, Susanna Maria.
2242. Schwabel, Elisab.
2718. Wenzel, Maria.
1444. Huber, Georg.
3843. Böllet, Anna Marg.
3907. Weidner, Agnes.
1699. Jordan, Susanna Klara.
605. Durst, Joh. Friedrich.
2107. Link, Marg.
334. Bloß, Regina Dorothea.

Nürnberg, den 22 Februar 1853.

Heim, Rechnungsführer.
Mayr, Controleur.

Dutzendteich.

Der haltbar gefrorene Weiher ist von Schnee gereinigt und darauf eine sehr schöne Schlittschuhbahn hergestellt, was der ergebenst Unterzeichnete den Freunden des Schlittschuhlaufens sowohl als auch den verehrlichen Schlittenbesitzern mit dem Bemerken zur Anzeige bringt, daß der Schlittenweg bis zum Dutzendteich sehr schön ist und heute Mittwoch den 23. Februar in dem warm geheizten Saale gut besetzte **Harmoniemusik** stattfindet und für Kaffee und Backwerk sowie für verschiedene warme Speisen und Getränke bestens gesorgt ist. Er sieht daher einem zahlreichen Zuspruch achtungsvoll entgegen.

Fischer.

Einladung.

Heute Mittwoch den 23. Februar ist Metzelsuppe und gibt es Extra-Kulmbacher Bier, wozu höflichst einladet

Glaßner zu Tafelhof.

Agentur-Gesuch.

Einen sehr bedeutenden Verdienst können sich Leute, namentlich die, welche ausgebreitete Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, durch den Verkauf eines couranten Artikels, der sowohl in Städten wie auf dem Lande mit dem besten Erfolg abgesetzt werden kann, erwerben. — Hierauf Reflektirende belieben ihre genaue Adresse an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Gasthof-Verkauf.

In einem lebhaften Landstädtchen Unterfrankens mit 12 Krammärkten und Viehmärkten, ist ein im besten baulichen Zustande befindliches Gasthaus mit Real-Recht, mit großem geschlossenen Hofraume, geräumigen Stallungen, Heuböden, Holzlagern und Chaisenremisen, mit 3 sehr guten Kellern, worunter ein Malzkeller, mit ca. 500 Eimer eisengebundener Fässer und mehreren Kuffen, dann ein Felsenkeller mit Sommerwirthschafts-Gebäuden, als: Kegelbahn, Schießstätte rc. aus freier Hand billigst zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch Oekonomie beigegeben werden.

Näheres besorgt unter Adresse J. C. die Exped. ds. Blattes.

Gesuch.

In einer Lebküchnerei wird unter billigen Bedingnissen ein Lehrling anzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gasthaus-Verkauf.

Das Haus Nro. 43 dahier — Gasthaus zum rothen Ochsen — mit radizirter Bierbrauerei-, Branntweinbrennerei- und Gastwirthschafts-Gerechtigkeit und versehen mit dem erforderlichen Inventarie ist aus freier Hand zu verkaufen.

Auf demselben wurden die genannten Gewerbe bisher schwunghaft betrieben.

Je nach Wunsch kann eine bedeutende Mobiliarschaft zugleich damit erworben werden.

Kaufsliebhaber wollen sich in frankirten Briefen wenden an

Advocat **Ullmann** zu Schwabach.

Oeconomie-Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein tüchtig gebildeter Oekonomie-Verwalter, welcher vorzügliche Zeugnisse besitzt und Caution erlegen kann, wünscht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle zu erhalten. Schriftliche gefällige Anfragen unter Chiffre O. O. besorgt die Exped. ds. Blattes.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Heugäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Anerbieten.

Für eine auswärtige Cigarrenfabrik wird ein mit der Fabrikation gut vertrauter Werkmeister gesucht. Demselben wird bei angemessenem Lohn, gute Behandlung und dauernde Anstellung zugesichert. Frankirte Offerte unter M. C. besorgt die Exped. d. Blattes.

Zur Metalldrechslerei wird ein Lehrling gegen Lehrgeld anzunehmen gesucht.

Angekommene Fremde vom 21. Febr.

(Bair. Hof) HH. Heßerberg, Tillmanns a. Barmen, Bromberg a. Brmn, Nickles a. Potsdm., Ruppert a. Gsfe, Kfl e. Rommel, Hütteadir. a. Rheinhöller. Ewan, Entr. a. Stockhm. Woll, Arath., Geschw Lindner a. Nedlngn.

(Witt. Hof) HH. Rehender a. Bruchbrunn, Merkel a. Wertheim, Sillerio a. Offenbach, Kfle. v. Gräveals. Frn. a. Grätz.

(Bl. Glocke) HH. Graf Lippe a. Mucha. Hamann a. a. Mainz, Pfingbell a. Chemn., Kfle.

(Fränk. Hof.) HH. Kissel a. Mnnhm., Metzner a. Bmbg. Kfle. Ebitsch, Baumeister a. Halstdt. Schmidt, Priv. a. Ansb. Heiling, Dr. a. Wrzbg. Metzner, Gastw. a. Bmbg.

(Rothe Hahn) HH. Meidel a. Dillenbg., Stettheimer a. Stuttgt., Buchner a. Thingersbm., Kfle. Mayr, Pefin. a. Weißenhorn. Stockmann, Cand. a. Mgdebg.

(Hotel Köchert) HH. Meyerhöfer, Reg.-Aud. a. Bmbg. Lehmeyer a. Frkft, Kraat a. Fulda, Kfle. Steeger, Oeko. a. Selgenstadt.

(Würt. Hof.) HH. Graf a. Lpzg. Gauß a. Aalen, Kfle. Schatt, Oberkellner a. Aschaffenbg. Richter, Braumstr. a. Auzendf. Herold, Maler a. Wrzbg.

Nachtrag.

Bern, 19. Febr. Die östreichische Gesandtschaft theilt dem Bundesrath eine an den Grenzen gegen Tessin verbreitete Instruktion für die Theilnehmer an der Insurrektion mit, welche von Tessin ausgegangen und da gedruckt worden sein soll. Thatsache ist aber, daß das Aktenstück aus London kam. — Eine zweite Note verlangt die Ausweisung aller Flüchtlinge aus Tessin; es halten sich dermalen dort nur sehr wenige und ungefährliche auf. Die Verwicklungen mehren sich gewaltig.

London, 18. Febr. Bei den von englischen Blättern zuerst veröffentlichten revolutionären Proklamationen sollen Fälschungen vor sich gegangen sein. Morning-Post vom 17. bringt (nach den Debats) einen von Mr. Mayne Reid an die Times gerichteten Brief in Beziehung auf die Veröffentlichung der Kossuth'schen Proklamation. Darin desavouirt Mr. Mayne Reid im Namen des ungarischen Agitators das bekannte Aktenstück und erklärt es für eine Fälschung. Kossuth werde die Times vor den Gerichten verfolgen. — Ferner enthält Daily News vom 17. Febr. eine Erklärung von Cesar Agostini, dessen Namen im Bunde mit den Saffi's und Mazzini's unter der andern Proklamation unterschrieben stand. Er sagt, daß er das Aktenstück weder unterzeichnet habe, noch auch darüber befragt worden sei; wäre er befragt worden und hätte er der Proklamation zugestimmt, so wäre er nicht in London geblieben, sondern hätte die Worte durch die That bekräftigt und mit seinen Mitbürgern alle Gefahren und Folgen getheilt. Er habe ein brennendes Verlangen nach der Befreiung seines Vaterlandes, aber was die Frage der praktischen Ausführung anbelange, so habe er Niemand die Vollmacht gegeben, sie in seinem Namen zu lösen.

Nach einer telegr. Botschaft der Par. Bl. aus London vom 19. Febr. wurde die Verstärkung der Marine (Erhöhung des Budgets um 399,000 Pf. St.) vom Parlamente gutgeheißen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

München.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 56.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 25. Februar 1853. Freitag: Victorinus.

Die Jesuiten-Mission in Würzburg.

(Schluß.)

Was unser Urtheil über den Inhalt betrifft, so wagen wir, es in kurzen Zügen freimüthig zu geben, die ehrwürdigen Väter müssen dies in ihrem Interesse, das ja das der Wahrheit sein soll, finden, und einsehen, daß ihre Triumphe nur sehr problematische sind, wenn es der freisinnigen Presse, der ohnedieß nur geringer Spielraum gewährt ist, versagt wird, ihre Meinung zu äußern, denn das werden sie sich zugestehen, daß wenn andern Leuten, so wie ihnen, Missionen gestattet wären, ihre Thätigkeit leicht bedeutend weniger in Anspruch genommen werden dürfte. — Zuerst war es sehr auffallend, daß obwohl, sie durch die gegebenen Beispiele des Werkmeisters rc. den Gedanken des persönlichen Gottes durchblicken ließen, sie doch diesen Ausdruck gar nie brauchten, sondern immer nur den deistischen „höheres Wesen;“ obwohl ankämpfend gegen die Fortschritte der freien Forschung, namentlich auf dem Gebiete der Naturwissenschaft, scheint ihnen doch der Begriff des mysteriösen, persönlichen Gottes ihrem Publikum und der Zeit gegenüber, die sie begriffen haben, nicht anwendbar gewesen zu sein.

Uns schwebt in der That ein schöneres würdigeres Bild der göttlichen Kraft vor, als jener außerhalb dem Universum stehende und die Kette der Welt an einem Ringe haltende Gott; wir sehen das Wesen der Gottheit am Thautropfen blinken, der das duftende Veilchen schmückt, wir sehen ihre Macht im Stürmen der Orkane daherbrausen und fühlen uns in ihrer Kenntniß glücklich, und weil wir sie kennen, haben wir auch eine andere Anschauung vom Zwecke des Lebens und der Bestimmung des Menschen; es ist unmöglich, leicht zu glauben, daß des Menschen Ziel kein anderes sei, als Gott zu haben, zu verherrlichen, weil — wie die Phrase einer Predigt ausdrücklich besagte — auch die Verdammten in der Hölle (— eine leichte Hindeutung auf das nicht offen ausgedrückte Dasein von Verdammniß und Hölle) ihren Gott verherrlichen, ein solches Ziel wäre zu isolirt. Was die Ergebnisse der französischen Philosophie vor hundert Jahren betrifft, so mußte sie Geister, wie Voltaire, Diderot, D'Alembert u. A. entspringen, weil so manche Exzesse in der Behandlung des kirchlichen Dogma's mit der Vernunft in direktem Widerspruche standen; doch ist hier nicht der Ort dies weiter auszuführen. Am merkwürdigsten war in der Nachmittagpredigt zu Haug die Zusammenstellung und Vermischung von oberflächlich gleich oder mindestens ähnlich scheinenden Contrasten. So z. B. Religion und Glaube, Vernunft und Verstand, Sklaverei und Gehorsam rc. und wir mußten uns unwillkürlich dessen erinnern, was man gewöhnlich unter Jesuitismus versteht. Ueberhaupt war es auffallend, wie der Gebrauch des Wortes Vernunft mit Fleiß vermieden oder statt dessen „Verstand“ gesetzt wurde; wir hörten nur ein einziges Mal „Vernunft“ entschlüpfen und da wurde schnell corrigirt: Vernunft — oder Verstand. Vernunft und Verstand lassen aber kein Oder zu, sie sind nicht ein und dasselbe. Am meisten auffallend und wiedersprechend war der Satz: der Glaube ist nichts anderes als der Gebrauch des Verstandes und darauf: der Glaube erleuchte den Verstand. Der Glaube und der Verstand kann in einem Sinne gewiß nicht aktiv und passiv zugleich sein. Der gleichstellende Vergleich zwischen Sklaverei und Gehorsam war ein sehr gefährlicher. Wir meinen: es ist ein großer Unterschied, denn der Sklave gehorcht, weil er muß, der Freie aber gehorcht, weil er will. Der Gehorsam des Freien entspringt dem freien Gebrauche der Vernunft, wer aber aus Vernunft gehorsam ist, der liebt auch die, denen er Gehorsam zollt, nicht weil sie ihrer Natur nach höher stehen, denn der Natur nach stehen alle gleich, und nur Sitte, Herkommen, freie Wahl hat eine Ungleichheit der Stellung hervorgebracht, sondern weil Vernunft und Gehorsam verwandt sind, eben so wie der Gehorsam und der Haß des Sklaven. Christus, der die Sklaverei dem Principe nach gebrochen hat, lehrt den schönen Gehorsam am besten, wo er sagt: Gebt Gott was Gottes ist, und dem Kaiser was des Kaisers ist, und zwar nicht wegen der höher stehenden Natur des Kaisers, denn 50 Jahre früher hätte er wohl gesagt: Gebt Gott was Gottes und der Republik was ihr ist, weil er damals noch Unterthan einer Republik gewesen wäre, sondern wegen des Gesetzes, das vernünftig ist in Hinsicht der Steuer als Mittel zur Erhaltung des Staates. Was das Citat der Gräuel des Jahres 1792 betrifft, so können sie nur so wie alle blutigen Revolutionen betrauert werden, aber man bedenke, daß die Schreckensscenen der Hugenottenkriege, der Bartolomäusnacht, die Maitressenwirthschaft der Bourbonen, der Hirschpark Louis XV., die Aussaugungen der Generalpächter, die Nonchalance des französischen Klerus und das Walten königlicher Beichtväter vorausgingen, um ein durch die Sittenlosigkeit der ihrer Natur nach höher Stehenden angestecktes Volk den Schranken der Menschlichkeit und Menschheit zu entreißen! — Der Schluß der Predigten, nämlich der Vergleich der glücklichen, sündenfreien Kindheit, war auch Aufmerksamkeit erregend, denn er ist gewissermassen gegen ein Dogma der Kirche gerichtet. Wir fragen, wo bleibt denn bei solcher Vorstellung die Erbsünde? Doch genug hievon, wir verließen befriedigt die Kirchen, weil wir auf's Neue den in diesem Blatte schon ausgesprochenen Satz bewährt gefunden haben, daß die Missionen nützen werden, aber nicht im Sinne des Ultramontanismus, sondern des Fortschrittes. Müssen sich die ehrwürdigen Väter einmal bemühen, um ihren Orden in einem andern Lichte, als dem von ihren Feinden verbreiteten, erscheinen zu lassen, so haben sie auf der andern Seite einen schwierigen Kampfplatz und müssen einer neuen Taktik sich anbequemen, sie stehen nicht mehr auf dem Boden unfreier Völker und die Waffen, die sie jetzt gebrauchen müssen, müßten weit schärfer sein, als jene vor drei Jahrhunderten gegen den Protestantismus gebrauchten, das heißt, es müßten Waffen sein, die denen ihrer Gegner glichen; das ist aber nicht möglich, weil sie sonst aufhören müßten, ultramontan zu sein, oder eine neue Periode Clemens XIV. befürchten müßten. Wir freuen uns, daß die Gesellschaft Jesu bereits recht zahlreich ist, wir meinen aber nicht den Orden dieses Namens, sondern die Zahl jener Menschen, die in den so einfachen herrlichen Aussprüchen des Stifters der christlichen Religion den Zweck des Lebens und die Mittel dazu, so wie würdige Begriffe von Freiheit und Gleichheit erkannt haben, als da sind: „Liebe deinen Nebenmenschen wie dich selbst“, „Vergrabet euer Pfund nicht“ und „Suchet vollkommen zu werden!“

Deutsche Staaten.

München, 21. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat der oberste Gerichtshof des Königreichs wegen seiner bedeutenden Rückstände in Civilsachen (es sollen deren dermalen noch über 1800 sein) allerhöchsten Orts die wiederholte Bitte um Vermehrung der Mitglieder dieses Gerichtshofes gestellt. Dieser Bitte soll nun in der Art willfahrt werden, daß man beabsichtiget, an diesem Gerichtshofe Assessoren mit einem Jahresgehalte von 1000 fl. aufzustellen.

• **Ansbach.** Ein Regierungsausschreiben schreibt vor, daß die Schullehrer bei ihrer Verehelichung um dienstliche Bewilligung bei der Regierung nachzusuchen haben. Für diejenigen Schullehrer, Schulprovisoren, Schulverweser, Schulgehilfen rc., welche noch keine Ansässigkeit in ihren Gemeinden errungen haben, wird die Zuständigkeit des Ministeriums des Innern vorbehalten.

• **Pfalz.** Am 16. Februar wurden 41 Militärsträflinge, welche sich am Pfälzer Aufstande betheiligt hatten, aus dem Centralgefängniß zu Kaiserslautern entlassen.

Kassel, 19. Febr. Es wird mit der Reinigung des hiesigen Beamtenstandes fortgefahren werden und viele Beamte, die noch von der Versetzung nach den Provinzen verschont geblieben waren, wird nun binnen Kurzem dieß Loos treffen. Sie werden durch ganz zuverlässige Leute im Amte ersetzt werden. Die Maxime, alle solche Staatsdiener aus der Residenz zu entfernen, deren Anhänglichkeit an das jetzige Regime man nicht gewiß ist, wird jetzt in ihrer Verwirklichung die möglich größte Ausdehnung bekommen.

Köln, 19. Febr. Das Hauptblatt der „D. Volksh.“, von Nr. 41, (der Sonntagsnummer) ist, wie die zweite Ausgabe meldet, wegen der Fortsetzung des Artikels: „Der Ausschußbericht über den v. Waldbott'schen Antrag“, ebenfalls mit Beschlag belegt worden. Es ist dieß die vierte Confiskation in dieser Woche.

Oestreichische Staaten.

Wien, 18. Febr. Die östlichen Verhältnisse wollen noch immer nicht sich klären; die Nachrichten bleiben widersprechend. Während man von einer Seite das bereitwillige Eingehen der

---

London, 17. Febr. Die heute Nacht hier angelangte Dubliner Post von gestern Morgen und mit ihr das Freemans Journal bringen die schreckenvollen Einzelheiten von dem schon kurz berichteten Untergange des Dampfers Königin Victoria. Wir wollen in Folgendem die nackten Thatsachen aufzeichnen und die haarsträubenden Scenen vor und nach dem Sinken des Fahrzeuges übergehen. Die Victoria, ein Dampfer erster Klasse, war am letzten Montag (14.) um 3 Uhr Nachmittags mit 120 Passagieren (die Schiffsmannschaft eingerechnet) von Liverpool nach Dublin abgesegelt. Ihr Kapitän, Mr. Church, stand 20 Jahre im Dienste und war, wie die übrige Mannschaft, erprobt, einsichtsvoll und verläßlich. Bis 1 Uhr Morgens ging Alles gut, aber um diese Stunde trat ein heftiger Schneefall ein, so daß der Steuermann nicht weit vor sich hin sehen konnte. Ein Bootsmann sah plötzlich vor sich in der Entfernung von etwa 20 Ellen die Klippen des Ufers durch die Schneewolke herüberglänzen. Das waren die Klippen von Howth, etwas nördlich vom Baily-Leuchtthurme gelegen. Sein Lärmruf, die Maschine zum Stehen zu bringen, kam zu spät; im nächsten Augenblicke flog das Schiff mit einem furchtbaren Getöse an den Felsen und mit dem Bug über die vorspringenden Partien derselben hinweg. Der Kapitän war sofort auf dem Verdeck und befahl, die Maschine nach rückwärts arbeiten zu lassen, um das Fahrzeug wieder ins tiefe Wasser zu bringen. Das gelang zwar, aber das schöne Schiff hatte den Todesstoß empfangen; kaum flott, fing es rasch zu sinken an. Das Kommando des Kapitäns, es durch die Maschine jetzt absichtlich an den Strand zu jagen, konnte nicht mehr ausgeführt werden; die Gewalt der eindringenden Wassermasse ließ keine Bewegung mehr zu. Mittlerweile waren die Passagiere zum Theil halbnackt aus ihren Betten auf's Verdeck gestürzt. Das matte Schneelicht zeigte ihnen, wie sie mit dem Schiffe rasch versanken. Im Geheul der Todesangst verscholl die Stimme des Kapitäns; Alles stürzte zu den Booten; aber die See ging hoch, die Angst ließ jede Vorsichtsmaßregel vergessen, und das erste Boot schlug um mit Allen, die darauf waren, als es kaum den Wasserspiegel berührte. Im zweiten Boot retteten sich 17 Menschen, und auch dann nur durch die Geistesgegenwart eines Jungen von einem Linienschiffe, der die ganze Zeit über den Finger im Zapfenloche hielt, das offen war, und durch welches das Wasser eingedrungen war. 14 von diesen Leuten kamen glücklich an's Land, die 3 andern, darunter der erwähnte Bursche, fuhren zurück zum sinkenden Schiffe, um zu retten, was zu retten möglich war. Aber das Schiff selbst war schon versunken, nur ein Theil seines schwarzen Schornsteins und die Maste ragten über die Wellen hinaus und an den Masten waren noch 12 oder 14 Personen mit der Kraft der Verzweiflung angeklammert. Sie und noch andere, die sich auf Schiffstrümmern umhertreiben ließen, wurden theils durch die drei Braven auf dem kleinen Boot, theils durch den Dampfer Roscommon, der eben des Weges kam, gerettet. Die Zahl der Ueberlebenden beträgt 53, darunter 20 von der Schiffsmannschaft.

New-York. „Onkel Toms Hütte“ wird noch immer begierig gekauft und gelesen, und Mrs. Beecher Stowe hat vor wenigen Tagen von ihren Verlegern, Jewett und Comp. in Boston, eine zweite Honorarzahlung von 10,000 Dollar erhalten.

Der „Times“-Korrespondent aus New-York fällt über die Anwendbarkeit des kalorischen Schiffes „Ericson“ ein ziemlich abfälliges Urtheil.

Pforte auf die van Oestreich gestellten Bedingungen behauptet, meiden andere Blätter das Gegentheil, indeß noch fortwährend Klagen über die Belästigungen und Beeinträchtigungen erhoben werden, welche diesseitige Landesangehörige von den Paschas zu erdulden haben. Nach einer Nachricht steigern sich dieselben sogar bis zur Verweigerung der Eintreibung auf türkischem Gebiet ausstehender Schuldforderungen. Der serb. Dreva schreibt, daß die Armirung des Kastells von Belgrad durch den Pascha aufs Eifrigste betrieben werde. Dazu kommt noch das plötzliche Umschlagen der Witterung und das der östreichischen Regierung in Italien gebotene Schach. Denn sollten selbst die Vorgänge in der Lombardei eben nicht bedeutender sein, als man sie gern erscheinen lassen möchte; sollte die Stimmung der Italiener eine minder feindliche sein, als sie unparteiischen Berichten zu Folge sich herausstellt, das Eine bleibt sicher, daß Italiens Beobachtung keine geringe Aufmerksamkeit und seine Bewachung bedeutende Streitkräfte fordert, daß diese also nicht so einseitig im Osten concentrirt werden dürfen.

Die Witterung aber möchte darum hier einen bedeutenden Einfluß üben, weil der gefallene Schnee den Montenegrinern in ihren unwegsamen Schluchten neue Vortheile gewährt und ihnen in den Hohlwegen natürliche Barrikaden baut, welche den eines winterlichen Feldzugs ungewohnten Türken nicht geringe Schwierigkeiten entgegenstellen. Außerdem haben die Czernagorzen noch einen anderen Bundesgenossen erhalten in den verheerenden Krankheiten, welche in der türkischen Armee sowohl Menschen als Schlacht- und Zugthiere hinraffen. Die Kräfte der Regierung sind also getheilt und auch im Rücken lassen die Stimmung Ungarns und die dort gemachten Erfahrungen keine bessere Rücksicht annehmen.

Betrachten wir nun die Wirkungen, welche diese Constellationen, vereint mit dem neuesten Attentat, auf Oestreich und Deutschland äußern werden, mit ruhigem und nüchternem Blick, so können wir uns keiner besonders freudigen Erwartung hingeben.

Wir zunächst haben alle Hoffnung, daß der Belagerungszustand in der nächsten Zeit aufgehoben werden würde, rein aufzugeben, und können froh sein, wenn derselbe nicht noch unnachsichtlicher ausgeübt und potenzirt wird. Dann wird die allgemeine große Verbrecherin, die Presse im ganzen Land, soweit Oestreichs Adler seinen Fittig ausbreitet, in noch engere Schranken eingeschlossen werden; die letzten Spuren des Associationsrechtes werden gleichfalls noch mehr schwinden müssen, um die bedrohte Gesellschaft zu retten, denn schon hat die „Neue Münchener Zeitung" ausgemittelt, daß die beim Communistenproceß von Köln enthüllte Verbindung, die Reise des Polen Darasz nach dem Continent, die ungarischen Verschwörungen und die Mailänder Ausbrüche nur Glieder einer Kette sind, schon hat sie den Regierungen doppelte Wachsamkeit anempfohlen, um gegen jede Ueberrumpelung sicher zu sein. Noch aber wird jene Anzahl Unglücklicher, die „fern von Eltern und Geschwistern ein einsam Leben lebt", die Vergehen der Mailänder, der Ungarn und einer kleinen Zahl heißblütiger Genossen mit dem Verlust ihres Asylrechts zu büßen haben, welches ihnen nur Albion hinter seinem Wogenwalle ungefährdet zu bieten noch im Stande sein wird, denn Sardinien und die Schweiz werden ihrer Existenzfrage sicherlich, wenn auch trauernd die bisher geübte Gastfreundschaft zu opfern gezwungen werden, wenn für ihre früheren Sympathien dies Opfer noch als genügend befunden wird.

Wien, 22. Febr. Letzte Nacht hatte der Kaiser mit Eingenommenheit des Kopfes und Congestion zu kämpfen. Doch soll keine Gefahr da sein.

* **Mailand**, 19. Febr. Die Zahl der ausgewiesenen Tessiner beträgt 4500 bis 5000 Personen.

Pesth, 19. Febr. Als das Attentat gegen den Kaiser hier bekannt wurde, wurden die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt, starke Patrouillen gingen, wie in Kriegszeiten, mit gespanntem Hahn durch die Strassen. Auch wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter andern wurden noch spät auf der Eisenbahn fünf Individuen verhaftet und nach Wien zurückgebracht. Nach einer angelangten telegraphischen Depesche sollen sie am Complote Lebenyis oder Liebels betheiligt sein. Schon vor drei Tagen wurden mehrere Individuen festgenommen. An mehreren Häusern fand man Kossuth'sche Proclamationen angeschlagen; sie sollen eingeschwärzt worden sein auf gefärbten Tüchern, die nach einmaliger Reinigung durch die Wäsche die vorhin nicht sichtbar gewesene Schrift aufwiesen. Die Stimmung in Pesth ist gedrückt genug. Große militärische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Eine Batterie mit brennenden Lunten steht im Nebengebäude, wo die politischen Gefangenen eingeschlossen sind. Eine Compagnie Artillerie wurde von Comorn hierher gezogen und zwei Regimenter Infanterie (Erzherzog Ludwig und Parma) sollen nächstens die Garnison verstärken. In alle im Umkreise von Pesth-Ofen liegenden Ortschaften wurde Cavallerie verlegt.

Gestern ward ein Offizier von Khevenhüller Infanterie in der Nähe Uellöer Caserne von drei Individuen angefallen. Es gelang ihm, eines derselben verwundet festzunehmen und die andern zwei zu verjagen. — Der ursprünglich festgesetzte Preis von 70 fl. für ein Packpferd, deren 3800 in Ungarn (im Ganzen 11,000) anzukaufen angeordnet wurde, ist auf 120 fl. erhöht worden. Die Absendung von Vorräthen an die türkische Grenze dauert fort. Auch Feldspitäler wurden dort zu errichten anbefohlen. Es scheint also, daß die Unterhandlungen mit der Pforte bis jetzt noch kein günstiges Resultat herbeigeführt haben.

Schweiz.

Zürich, 17. Febr. Wie schlecht das östreichische Gouvernement von seinen nach der Schweiz entsendeten Spionen bedient wird, ist aus nachstehendem Vorfalle zu entnehmen. Der bekannte ehemalige Reichstags-Abgeordnete Kudlich aus Oestreich wurde gestern auf die hiesige Polizei citirt, wo man ihm eröffnete, der östreichische Gesandte habe behauptet, er sei zur Zeit des Aufstandes in Tessin und zwar dicht an der Grenze gesehen worden. Kudlich hat aber schon seit Monaten Zürich auch nicht auf einen Tag verlassen, und gerade in der Zeit, wo er in Tessin gewesen sein soll, hat er hier seine akademische Prüfung absolvirt und öffentlich in der Universitäts-Aula promovirt. Glücklicherweise waren diese Umstände den hiesigen Polizeibeamten aus eigener Wahrnehmung bekannt, und sie konnten daher der Denunziation des östreichischen Gesandten sofort ein amtliches Dementi entgegensetzen.

Bern, 20. Febr. Die Grenzsperre in Tessin wird so strenge gehandhabt, daß, den ausdrücklichen Bestimmungen bestehender Verträge zuwider, weder Getreide noch Salz durchgelassen wird. Selbst Sendungen schon bezahlten Salzes werden zurückgehalten. Tessin ist ruhig und hofft auf eidgenössischen Schutz. Oberst Bourgeois, der als eidgenössischer Commissär nach Tessin gegangen ist, hat sich schon bei früheren Anlässen als ein Mann gezeigt, der solchen Missionen vollkommen gewachsen ist. Er hat den Auftrag, über die östreichischen Intentionen von den betreffenden Behörden bestimmte Aufschlüsse zu verlangen und mit aller einem selbstständigen Staate zukommenden Entschiedenheit gegen die Ausweisung so vieler Schweizerbürger zu protestiren.

Frankreich.

Paris, 19. Febr. Man spricht heute ernsthafter als je von einer stufenweisen Erhöhung des Adels durch Ankauf von großem Grundbesitz und Schaffung eines politischen Systems, das in zwei, drei Dekrete gefaßt, das Erstgeburts- und Substitutionsrecht auf der Basis einer modernen Feudalität wieder aufrichten soll. Wir begreifen dies. In den Tuilerien wird man endlich nicht viel weniger als außerhalb derselben sich klar geworden sein, daß die frischaufgetünchte Monarchie sich bald abnützen müsse, wenn die Opposition in derselben progressiv um sich greift. Weil man am Hofe alle Legitimisten als die gefährlichsten Feinde zu betrachten gewohnt ist, weil nicht nur ihr Anhang im Auslande, sondern auch ihre bevorzugte sociale Stellung im Innern drohend erscheint, deshalb drängt sich der Wunsch mehr als je auf, die Stützen der neuen Dynastie in den alten Geschlechtern Frankreichs zu suchen und zu finden. Concessionen, wie die oben bezeichneten, können diesen Zweck nicht verfehlen, so rechnet man in Bonapartistischen Kreisen.

Paris, 19. Febr. Man erzählt, daß sich im Gefängniß Mazas zwei Individuen befinden, welche aus London hierhergekommen waren, um Napoleon zu ermorden.

Paris, 19. Febr. Das Journal des Debats berechnet, daß die dekretirte Erhöhung des Soldes aller Unteroffiziere um täglich 10 Cent., da sich die Zahl der letzteren auf 30,000 beläuft, eine jährliche Mehrausgabe von 1,095,000 Fr. veranlaßt.

Paris, 20. Febr. Der heutige „Moniteur" bringt nachträglich zum gestrigen Decrete über die Solderhöhung der Unteroffiziere ein Decret, welches auch den Sold der Marine-Unteroffiziere um 10 Centimes täglich erhöht. Man berechnet, daß die dadurch erwachsende Mehrausgabe ungefähr 2½ Millionen jährlich betragen dürfte. Um den Eindruck dieser erfreulichen Maßregel zu mäßigen, wurde im letzten Ministerrathe beschlossen, die bittere Medicin in zwei auf einander folgenden Decreten formulirt der Nation zu reichen. Es scheint uns, daß das Manöver nicht gelungen ist. Die Bourgeoisie soll in höchst unerfreuliche Stimmung gerathen sein; sie wittert Krieg und rechnet die Millionen zusammen, welche ihr die neuen militärischen Maßregeln, zu welchen vornehmlich der große Generalstab der Reserve-Armee gehört, kostet. Uebrigens ist die Klugheit der Maßregel von Seiten Louis Napoleon's evident.

Einer der kürzlich Verhafteten, der Journalist Vergniaud, hat den Kerker gegen Caution verlassen dürfen, und so eben vernehmen wir, daß noch mehrere Verhaftete, worunter auch das ehemalige Frankfurter Parlamentsmitglied, der Dichter Moritz Hartmann, unter denselben Bedingungen der Freiheit wieder gegeben werden sollen. Es versteht sich wohl von selbst, daß eine Bürgschaft nur der schützende Vorwand ist, um die beschämte Gerechtigkeit nicht vollends zu compromittiren. Weil die Richter Nichts gefunden, ist das „Carlisten-Complot" und die „Correspondenten-Verschwörung" zu Wasser geworden.

Paris, 20. Febr. Ein Dekret bestimmt 70 Jahre als das höchste Alter, bis zu welchem die General- und Partikulareinnehmer der Finanzen in Function bleiben dürfen. Das amtliche Blatt enthält außerdem einige Ernennungen in der Marine und in der Ehrenlegion.

Großbritannien.

London, 19. Febr. England hat die letzte Napoleon-Reliquie, die es in Händen hatte, an Frankreich ausgeliefert. Das Testament des Gefangenen von St. Helena mit seinen 7 Codicillen wurde im Original in den Archiven des Prerogative Court in London niedergelegt und bisher aufbewahrt. L. Napoleon hat sich dasselbe von der englischen Regierung erbeten; in Folge davon mußte der Sekretär des Auswärtigen, Lord John Russel, durch den Queen's Advokaten die Auslieferung bei dem erwähnten Gerichtshof beantragen und motiviren lassen.

Mehrere unserer heutigen Morgenblätter bringen eine Erklärung Kossuth's, daß die Proklamation an die Ungarischen Regimenter in Italien, worin sie zum Abfall von ihrer Fahne aufgefordert werden, nicht von ihm herrühre. Die Verzögerung dieser Erklärung erklärt Kossuth damit, daß er sie gelten lassen wollte, so lange

---

Die Literary Gazette spricht von dem Unternehmen, den See von Fucino zu drainiren. Er liegt bekanntlich im Königreich Neapel, nahe der römischen Grenze. Das Unternehmen, die Wasser des Sees abzuziehen, war schon in alten Zeiten unter Cäsar und den Imperatoren in Angriff genommen, konnte aber weder damals noch während des Mittelalters, wo es wieder in Anregung kam, zur Ausführung kommen; jetzt suche man das nöthige Kapital zusammenzubringen, um mit den großen Hilfsmitteln der neueren Mechanik einen Raum von mehreren Quadratmeilen bloszulegen. Die Literary Gazette verspricht sich, daß die versenkten Ortschaften Valeria, Penna und Marruvio wieder zu Tage gefördert und eine Fundgrube von Alterthümern werde eröffnet werden.

---

* **London**, 16. Febr. In Westmoreland ist wieder einmal ein Normalgeizhals gestorben, William Jameson. Er hinterläßt 30,000 Pfd. Sterling. In der Hütte, von der aus er ein kleines Grundstück bewirthschaftete, hat nie Feuer gebrannt, als zwei Mal die Woche, wenn er sein Mittagessen in Vorrath kochte. Abends wärmte er sich in der Dorfschmiede. Er wusch seine Wäsche selbst und flickte die Kleider so lange, bis sie wie ein Papagena-Anzug aussahen. Licht brannte er nie. Die Betten, die er von den Eltern geerbt, lagen unberührt im Kasten; sein Lager war ein Strohsack, seine Decke ein alter Mantel seiner Mutter, dessen Kapuze als Nachtmütze diente. Wein und andere Stärkungen, die ihm Verwandten ihm in der letzten Krankheit geschickt hatten, fanden sich unberührt im Keller. Erbe ist ein Neffe, den er nie gesehen.

Das „Liverpool Chronicle" erwähnt eine Entdeckung, die im Milch-Geschäft eine Revolution hervorbringen dürfte. Da der Preis von Olivenöl, das bei der Manufaktur von Woll-Tuch gebraucht wird, von 40 Lstrl. per Tone gestiegen ist, kam ein Fabrikant bei Penestone auf den Gedanken, eine Mischung von Oel und Milch anzuwenden. Das Experiment übertraf seine kühnsten Erwartungen, indem die Mischung sich zweckmäßiger und wirksamer zeigte, als Oel allein. In Folge davon ist, in der erwähnten Fabrikgegend, der Milchpreis auf 1 s. 4 d. per Gallone gestiegen, und auf allen Seiten beeilt man sich, Kühe anzukaufen.

Homonyme.

Ein Thor, das manches Gute wie Schlimmes läßt heraus,
Im andern Sinne nennt es ein deutsches Fürstenhaus.
(Auflösung der Charade in Nr. 55: Bandne)

man nicht über den Ausgang der Mailänder Emeute gewisse Nachrichten halte. Zugleich veröffentlicht er eine andere Proklamation an die ungarischen Regimenter in Italien, erklärt die erste für untergeschoben, mißbilligt die letzte Erhebung als unzweckmäßig und verfrüht, ermuntert sie zum Aushalten, verspricht seine Gegenwart bei Beginn der wirklichen Erhebung u. s. w.

Italienische Staaten.

Turin, 16. Febr. Jede Mailänder Post berichtet uns neue Schrecken, die über die Lombardei herabregnen. Die Bürger Mailands, welche nach den eigenen Worte Strassoldo's mit Abscheu die Attentate der vereinzelten Insurgenten verurtheilt hatten, dieselben Bürger werden vom General Gyulai als feile Meuchelmörder angeklagt und den auf allen Straßenecken stehenden Militärposten ist Erlaubniß gegeben, sofort von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, wenn sich mehr als fünf nebeneinandergehende Personen auf weniger als dreißig Schritte dem Posten nähern und sich nicht bei dem ersten Zeichen oder Ruf der Posten entfernen. Die Circulation ist durch dieses Proklam unmöglich gemacht, selbst bei Tage. Nur äußerste Nothwendigkeit bestimmt die Bewohner Mailands, ihre Behausung zu verlassen, in welche sie schon mehrere Stunden vor Anbruch des Abends heimkehren, so daß die Stadt von drei oder vier Uhr Nachmittags ab nur noch Soldaten und Polizeidiener auf den Straßen sieht. Von gleichem Geiste, wie das Gyulaische Proklam, ist das neuste Proklam Radetzky's diktirt. Es verlangt die sofortige Güter-Sequestration derer, gegen welche Indicien hochverrätherischer Pläne vorliegen, oder die sich des Hochverrathes — „durch Unterlassung der Denunziation, als zu welcher Jeder verpflichtet ist“ — schuldig machen. Alle reichen Besitzer und Eigenthümer der Lombardei sind durch dies Proklam in Schrecken gesetzt.

Florenz, 15. Febr. Die östreichischen Truppen sind beständig auf der Hut, und Nachts rufen die Schildwachen in abgelegenen oder schlechtbeleuchteten Straßen jeden Vorübergehenden mit chi va là! an was früher nicht gebräuchlich war. Vergangenen Freitag begab sich die ganze Garnison zur Predigt nach Santa Maria Novella, aber mit dem Tournister auf dem Rücken und dem Gewehr mit aufgepflanztem Bajonnet, was früher ebenfalls nicht Regel war. Bis jetzt hat die Polizei noch keine Verhaftungen vorgenommen, doch geht das Gerücht, daß allenthalben Untersuchungen bevorständen. Ein unheimliches Ereigniß setzt unsere Bevölkerung in Schrecken. Es ist nächtlich in eine Apotheke eingebrochen und der sämmtliche Vorrath von Arsenik entwendet worden. Da die Kasse nicht erbrochen wurde, so scheint die Gewaltthat nur Vorbereitung größerer Verbrechen zu sein.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 10. Febr. Die Pforte hat den östreichischen Anforderungen noch nicht nachgegeben und auf beiden Seiten rüstet man sich zum Krieg. Seit gestern laufen Gerüchte um, welche sagen, daß russische Truppen in der Moldau eingerückt seien.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 23. Febr. (Oeffentliche Sitzung im Kreis- und Stadtgerichte.) I. und II. Sitzung Vormittags. Der Kaufmann und Vorstand der hiesigen Aktienbrauerei **Wassermann** ist angeklagt, am 8. Dez. v. J. eine **Malzaufschlags-Defraudation** begangen zu haben. Malzaufseher **Peter** fand an genanntem Tage bei seiner Controle in der **Haberstumpf'schen** Mühle, daß ein Plus von über 1 Metzen Malz vorhanden sei, als auf der Bollete bezeichnet war. Es waren zur heutigen Verhandlung 3 Sachverständige, die Brauereibesitzer **Zeltner**, **Rayhart** und **Weiß**, vorgeladen, welche zu Gunsten des Angeklagten zwar deponirten, daß sich durch das sogenannte Brechen des Malzes immer ein Plus ergebe, allein doch nicht in dem Verhältnisse, daß sich nach dem angegebenen Quantum (30 Metzen) der Bollete obiges Uebermaß herausstelle. Der kgl. Staatsanwalt beantragte 100 Reichsthaler Geldstrafe und Verurtheilung in die Kosten. Die Vertheidigung führte der k. Advokat Dr. Lindner ausgezeichnet. Das Urtheil wurde Abends 5 Uhr verkündet und entsprach ganz dem Antrage der Staatsbehörde, nämlich **100 Thlr. Geldbuße und Verurtheilung zur Kostenzahlung.**

II. Sitzung. Conradine **Hofmann** von Dollnstein, Ldg. Eichstädt, ist beschuldigt, einen einfachen Diebstahl im realen Zusammenflusse eines polizeilich strafbaren Diebstahls am 7. Dezember v. J. an der Schuhmachersehefrau **Hartmaier** zu Eichstädt verübt zu haben. H. benutzte die Abwesenheit der ꝛc. Hartmaier, schlich sich in die Kammer und entwendete aus einem Schranke eine silberne Kette, Geld und Kleidungsstücke im Betrage von 21 fl. Die k. Staatsbehörde beantragte 5 Monate Zwangsarbeitshausstrafe. Obwohl H. noch in dem jugendlichen Alter von 18 Jahren steht, so war dieselbe doch schon in Untersuchung wegen Diebstahls und wurde ihr auch früher vom k. Landgerichte das Correktionshaus wegen ihres schlechten Leumundes angedroht. Hofmann wurde zu 4 Monaten Zwangsarbeitshausstrafe verurtheilt.

* **Ansbach**, 23. Febr. In den letzten Tagen stand eine Diebsgesellschaft aus Altdorf vor den Schranken des Geschwornengerichtes. Das Urtheil lautete für Karl **Dötsch** auf 7, Marg. **Dötsch** auf 6, Georg **Scharrer** auf 5 und Marg. **Scharrer** ebenfalls auf 5 Jahre Arbeitshaus.

Unfälle: Am 22. Febr. Nachmittag stürzten in München drei Kinder, 2 Knaben und 1 Mädchen, welche nächst dem sog. Einlaß über den Hügel in einem Schlittchen hinabfuhren, in den Kanal, wurden aber glücklicherweise noch, doch mit großer Mühe, von einem Herrn herausgezogen. Das Mädchen war bereits eine Strecke vom Wasser fortgerissen. Die Erkältung kann außer dem Schrecken für die Gesundheit der Kinder sehr nachtheilig wirken.

Erledigt: Die Stelle eines praktischen Arztes zu **Berneck**; Meldungstermin 14 Tage.

Verantwortlicher Redakteur: **W. Lämmel.**

Handels- und Börsenberichte.

London, 17. Febr. Der vollständige offizielle Handelsausweis des Jahres 1852 ist heute gedruckt in den Händen des Publikums, und enthält für den Nationalökonomen gar manche interessante Rubriken. Viele bedeutende Artikel, wie Zucker, Talg, Cacao, Thee und Wein weisen eine Verminderung ihres Imports bei einer gleichzeitigen Steigerung ihrer Consumtion nach. Dasselbe gilt von gewissen Farbestoffen: Alkalis, Schwefel. Wieder bei andern Artikeln hält die Vermehrung ihrer Einfuhr nicht gleichen Schritt mit ihrem gesteigerten Verbrauche. Zu dieser Kategorie gehören Kaffee und Schafwolle, wovon im letzten Jahre 9,713,180 Pfd. (¼ mehr als im Jahre 1851) importirt worden sind, während sich die Consumtion um mehr als ⅓ gehoben hat. Von Korn, Mehl, Butter, Käse u. dgl. wurde im Jahre 1852 weniger als im Jahre 1851 eingeführt. Dasselbe gilt von Häuten, Samen (außer Lein- und Rappssamen), die zur Oelbereitung dienen, Guano und anderen Ackerbau-Erzeugnissen. Diejenigen Artikel, deren Import sich zugleich mit deren Consumtion gehoben hat, figuriren gewissermaßen als Ausnahmen. Zu dieser Kategorie gehören alle Gattungen von Vieh mit Ausnahme der Schweine; dann Flachs, Feigen, Citronen und Orangen, Trauben, Scheibenglas, Frauenschuhwerk (keine andere Gattung Lederfabrikate); von Metallen blos Kupfer und Quecksilber; endlich Kartoffeln, Reis, Salpeter, Rohseide, Gewürze, Spirituosa, Bretter, Baumwolle, Tabak u. s. w. Nach der alten Theorie bemaß man den Wohlstand eines Handelsvolkes je nach dem Uebergewichte der Ausfuhr über die Einfuhr, nach den Ansichten der jüngeren Nationalökonomen ist die Probe eine entgegengesetzte, und somit wäre das Uebergewicht des englischen Exporthandels über dessen Einfuhrhandel während des letzten Jahres eben kein günstiger Beleg für Englands fortschreitende Handelsblüthe. Aber da gibt es einen Artikel, der in den offiziellen Ausweisen nie aufgenommen wird, das sind die edlen Metalle. Zieht man aus den verschiedenen Bankausweisen einen Schluß auf die Summen der importirten edlen Metalle, so muß man dieselben auf mehrere Millionen Pfd. Sterl. schon für die ersten Monate des Jahres 1852 veranschlagen, und man weiß nicht minder, daß diese Zuflüsse bis in den Herbst hinein ziemlich ununterbrochen fortdauerten. Man muß somit zu den übrigen Einfuhrartikeln noch die Vermehrung des Baarvorraths der Bank im Betrage von 3,000,000 Lstrl. rechnen, und zum Theil deswegen, weil die Baareinfuhr sich steigerte, mußte der Import anderer Artikel einen Ausfall erleiden. Das Resultat dieser Thatsachen ist, daß die englischen Märkte wenig aufgestapelte Vorräthe haben, daß alle Preise steigen, daß Importeure die gegründete Hoffnung haben, sich für die Verluste ihrer unzeitigen Spekulationen im Jahre 1851 jetzt zu entschädigen. Trotzdem, daß die Zölle auf Zucker und Kaffee erniedrigt werden, beträgt der Ausfall in den betreffenden Zollamts-Revenuen gegen 1851 blos 67,960 Lstrl. Es betrugen nämlich die gesammten Netto-Zolleinnahmen für 1852: 22,936,297 Lstrl. und im Jahre 1851: 22,104,157 Lstrl. Der Gesammtwerth des Exports im J. 1852 war 71,429,548 Lstrl., gegen 68,531,601 Lstrl. im Jahre 1851, somit ein Zuwachs von 2,897,947; obwohl im Jahre 1851 der Zuwachs gegen das Jahr 1850 ebenfalls nicht weniger denn 2,657,212 Lstrl. betragen hatte. Der englische Export hob sich somit seit 1850 jährlich um 2½ Mill. Lstrl. und dürfte dieses Verhältniß auch für die nächsten Jahre dasselbe bleiben, wofern es sich (namentlich durch Australien) nicht noch günstiger gestaltet. Die Steigerung des Exports vertheilt sich auf die Haupt-Ausfuhrartikel ziemlich gleichmäßig. Bei Porterbier und Ale beträgt diese Steigerung 577,142 Lstrl. und 753,360 Lstrl.; kleiner ist der Zuwachs in Baumwollenwaaren aller Art, mit Ausnahme von Baumwollenspitzen, Patentnetzarbeiten, Nähbaumwolle und Strümpfen. In Thonwaare, Häringen, Putzmacherwaaren, allen Arten Lederfabrikaten und Leinen-Erzeugnissen, Maschinenobjekten, Metallen, Seidenfabrikaten (außer Strümpfen und Taschentüchern), gedrehter Seide und Seidenwollsten, in Seife, Schreibmaterialien, in Wollenwaaren und in Wolle selbst (hier betrug der Zuwachs beinahe 70 pCt.) fand eine bedeutende Steigerung statt. Dagegen eine Abnahme in Stahl- und Messerschmied-Waaren, in Fabriksmaschinerien — mit Einschluß von Dampfmaschinen — in Salz und einigen andern Artikeln von geringerer Bedeutung. Was die Schifffahrtstabellen betrifft, waren im Jahre 1851 nach innen geklart 4,388,245 Tons; im Jahre 1852 4,267,815, somit ein minus von 120,430 T. im letzten Jahre; zugleich aber tritt im Tonnengehalte der nach hier geklarten nichtenglischen Schiffe ebenfalls ein Ausfall von 137,634 T. ein. — Nach außen geklart waren im Jahre 1851 6,483,144 T.; im Jahre 1852 6,872,581 Tons, somit eine Differenz zu Gunsten von 1852 von 389,437 Tons, die wohl zumeist auf die massenhafte Auswanderung nach Australien fällt, während viele von den daselbst angelangten Fahrzeugen aus Mangel an Matrosen nicht in Heimath zurückkommen können.

(Frankfurt, 22. Februar.) 4pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. 91¼, Bank-Aktien 1583 B., 5pCt. Met. Obl. 86⅝, 4½pCt. 77, 4pCt. 69½ B., 3pCt. 52½ B., 2½pCt. 44⅛ B., 250fl.-Loose 108¼, 500fl.-Loose 199 B.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 B., 4pCt. O. 96⅞, 4pCt. O. Ablös.-R. 97 B., 3½pCt. O. 93⅛, Bayr. Eisenb.-Aktien 104⅝, 5pCt. Ludwigsh. Pr.-Obl. 108⅛; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthle. 101⅞, 3½pCt. ditto 91½; bad. 3½pCt. Obl. 92⅞, 50fl.-Loose 68⅝, 35fl.-Loose 40⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 36⅞, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 52½ B., Darmstädter 50fl.-Loose 95⅞, 25fl.-Loose 32 B., nass. 25fl.-Loose 28⅝; Taunus-Akt. 314; poln. 500fl.-Loose 92⅝; span. 3pCt. inl. Sch. 43¼; holl. 4pCt. Certif. 97, 2½ pCt. Int. 66⅜, Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝, Augsburg 120, Berlin 104⅝, Bremen 97⅞ B., Cöln 105⅝, Hamburg 89½ B., Leipzig 105⅝, London 119⅝ B., Lyon 95 B., Mailand 100½ B., Paris 95⅛ B., Wien 109⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 kr.; 20 Franc.-Stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45⅛; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅛; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 22. Februar.) Oesterr. Metall. 4½proz. 84⅝; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1403; Nordbahnactien 2350. Wechselcurs: Augsburg uso 110; London 10.51.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Jgfr Maria Veit, 16 J. a., in Erlangen. — Hr. Julius Hätschmann, Gold- und Silberarbeiter, 38 J. a., in Hof. — Fr. Kath. Steelein, Landrichterswittwe, 76 J. a., in Passau.

Exp.-Nro. 3874.

Edictalladung.

Auf Antrag des Vollzugsausschusses der durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. August 1852 aufgelösten Türkischrothfabrik-Aktien-Gesellschaft zu Nürnberg resp. Oberweilhof werden hiemit sämmtliche Inhaber von Aktien aufgefordert, letztere, und zwar

1) die Nummern von 1 bis 400 incl. am Montag den 28. Febr. curr.,
2) die Nummern von 401 bis 749 incl., dann von 900 bis 950 incl. am Dienstag den 1. März curr.,
3) die Nummern von 951 bis 1300 incl. am Mittwoch den 2. März curr.,

jedesmal von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags in der diesgerichtlichen Kanzlei um so gewisser vorzuzeigen oder durch gehörig Bevollmächtigte vorzeigen zu lassen, als außerdem ihrerseits ein Verzicht auf ihre Ansprüche an das Gesellschaftsvermögen angenommen und letzteres ohne Rücksicht auf ihre Forderungen zur Vertheilung gebracht werden würde.

Nürnberg, den 15. Februar 1853.

Kgl. Landgericht.
Bulette.

Egersdörfer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren, welche ihre zur New-Yorker Ausstellung angemeldeten Gegenstände noch nicht abgeliefert haben, werden ersucht, solche Donnerstag den 25. oder am Freitag den 26. ds. Mts., Vormittag von 9—12 oder Nachmittag von 2—4 Uhr in den Saal des Augustinerklosters (Almosen), Eingang Winklersgasse, abzuliefern.

Nürnberg, den 23. Febr. 1853.

Der Gewerb-Verein.

Traueranzeige.

Gestern Abends 7 Uhr entschlief sanft und selig zu einem bessern Erwachen unser innigstgeliebter, theurer Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Wilhelm Kuhn,
Golddrathzieher,

im 74. Lebensjahre an den Folgen der Entkräftung. Wer die Herzensgüte, den biedern Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern großen Schmerz zu würdigen wissen.

Verehrte Verwandte und Freunde bitten wir um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 23. Februar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 25. d. Mts. Nachmittags ¼4 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe vom Leichenhause aus statt.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn Leonhard Kalb und
" **C. B. Crämer** } in Nürnberg

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Iegel
Firma: Iegel und Schwarz
12. Gold Street.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Vom 15. Februar anfangend, expedire ich am 1. und 15. eines jeden Monats schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte dreimastige Schiffe nach Newyork und Baltimore, sowie auch in geeigneter Jahreszeit nach Neworleans und Galveston.

Ueber die billigst gestellten Fahrpreise ertheilt mein bevollmächtigter Agent Herr Aug. Heinr. Bannig in Nürnberg weitere Auskunft und schließt derselbe gültige und bündige Schiffscontrakte für mich ab.

Bremen 1853.

Ed. Ichon.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Geschäftsleuten,

welche am hiesigen Platze Waaren lagern lassen, um sie von hier aus weiter zu dirigiren, empfehle ich meine neuerbauten Localitäten; dieselben enthalten große **Keller-, Niederlags- und Boden-Räume,** so daß jeder Waare ein passendes und dabei billiges Lager gegeben werden kann. Zugleich empfehle ich mich zu

Speditionen

aller Arten, sowie auch zu

Commissions- & Incasso-Geschäften

unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung.

Halle an der Saale, im Februar 1853.

Chr. Kind.

David Eckhardt, Herrenkleidermacher,

empfiehlt einem hiesigen wie auswärtigen Publikum sein wohlassortirtes Herrenkleider-Magazin, wobei ich bei eingetretener Witterung meinen noch großen Vorrath von Kaputzen für Herren und Knaben zu billigsten Preisen bestens empfehle, und befindet sich dasselbe im Hörmannsgäßchen L. Nro. 340 b. an der Karolinenstraße.

Ergebenster

David Eckhardt.

Aufforderung.

Herr Joh. E .... dahier wird hiemit aufgefordert, ungesäumt seiner Verpflichtung nachzukommen, widrigenfalls man seinen Namen näher bezeichnen wird. A. aus Th.

Holz-Verkauf.

In den von Scheurlischen Gutswaldungen Schwarzenbruck werden künftigen

Freitag, den 4. März curr. Vormittags 10 Uhr

40 Klafter Scheit- und Prügelholz,
1½ Klafter Stöcke und
28 Abhauten

öffentlich an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Zusammenkunft im Wirthshause zu Ochenbruck.

Nürnberg, den 19. Februar 1853.

Adelig von Scheurlische Gutsherrschaft Schwarzenbruck.

Amerikanischer Stärkeglanz.

Die Tafel zu 6 Kreuzer in Erly's Stärkladen an der Fleischbrücke. Er gibt der Wäsche Spiegelglanz, höchste Weiße und erleichtert das Bügeln. Desgleichen ist dort zu haben: Bimssteinseife das Stück zu 2 kr., Bleichwasser das Glas 6 kr., Flecktinktur das Glas 9 kr., Königsrauch, Räucherpapier u. a.

Mühlanwesen-Verkauf.

In einer freundlichen Lage Mittelfrankens, an einer Vizinalstrasse, ohnweit mehrerer Städte, ist eine Mühle mit 4 Mühlgängen nebst Schneidsäge mit Oekonomie wegen amerikanischer Verhältnisse aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft wird ertheilt in S. Nr. 427 in der breiten Gasse in Nürnberg.

Anwesen-Verkauf.

Ein in einem nahrhaften Städtchen Mittelfrankens gelegenes, im besten Betriebe befindliches Anwesen, bestehend aus einem sehr schönen, ganz neuen, massiv von Stein erbauten 2stöckigen Wohnhause mit realer Gastwirthschafts-, Brauerei- und Metzgerei-Gerechtigkeit, einem trefflich eingerichteten Brauhause und Sommerkeller, Stadel und Stallgebäude, dann 40 Morgen der besten Aecker, Wiesen, Waldungen und Hopfengärten mit starker Dareingabe wird wegen Auswanderung aus freier Hand zum Verkauf angetragen. Sollte es gewünscht werden, könnten Brauhaus, Sommerkeller und ein beliebiger Theil der Grundstücke ꝛc. abgetrennt werden.

Wegen Näherem wende man sich unter H. B. in der Expedition dieses Blattes.

Gasthof-Verkauf.

In einem lebhaften Landstädtchen Unterfrankens mit 12 Krammärkten und Viehmärkten, ist ein im besten baulichen Zustande befindliches Gasthaus mit Real-Recht, mit großem geschlossenen Hofraume, geräumigen Stallungen, Heuböden, Holzlagern und Chaisenremisen, mit 3 sehr guten Kellern, worunter ein Malzkeller, mit ca. 500 Eimer eisengebundener Fässer und mehreren Kuffen, dann ein Felsenkeller mit Sommerwirthschafts-Gebäuden, als: Kegelbahn, Schießstätte ꝛc. aus freier Hand billigst zu verkaufen. Auf Verlangen kann auch Oekonomie beigegeben werden.

Näheres besorgt unter Adresse J. C. die Exped. ds. Blattes.

Ein solides Mädchen von angenehmen Aeußern, die gute Schulkenntnisse besitzt, kann als Ladenjungfer unterkommen. Nähere Auskunft Bindergasse S. Nr. 558.

Essig- und Salzgurken;

Essiggurken zu 9 kr. und Salzgurken zu 18 kr. das Hundert sind von heute an zu haben bei

Meisenbach zum Einhorn in der breiten Gasse.

Goldnes Reh.

Donnerstag Abends Rehe-Suppe. Ergebenst ladet ein
Lechner.

Ein braves, fleißiges Mädchen, das schon in einem Spezereigeschäfte war, sucht entweder gleich oder bis nächstes Ziel, hier oder auswärts ein Unterkommen in einem Laden oder als Stubenmädchen. Nähere Auskunft durch die Exped. d. Bl.

In einer Buchbinder- und Portefeuillefabrik kann ein Lehrling unterkommen.

Angekommene Fremde vom 22. Febr.

(Rothe Roß.) HH. Graf v. Ortenburg, Gutsb. a. Donnd... Döderlein a. Wzbg., Jochmann a. Lpzg., Kfle. Weiß, Pd... a. Rgsbg. Serge de Leon, Rent. a. Paris.

(Bl. Glocke.) HH. Dr. Kupfer a. Erlangen. Kaule, Kfm. a. Bielefeld. Voll, Bare a. Mchn. Fräul. Thali a. Mchn.

(Grant Hof.) HH. Wolff, Fabrikb. a. Ansb. Hein, Oberamt. Lendert a. Wzbg., Kfle. Edelbacher, Zöllner, Frl. Held a. Ansbach.

(Kronprinz z. Gastenh.) HH. Lehmann a. Nördlingen. Gillig a. Asch., Ernst a. Oettngn., Meischel a. Buchdru... Ehmann, Hoffmann a. Epall, Gunter v. Innsbr., Bauer, Deufstetten, Kfle. Brennschwaiter, Lehrer a. Bischofszell.

(Würt. Hof.) HH. Wucherer, Kfm. a. Gunzenhausen. Schienk, Commission. a. Forchhm. Gebr. Scheitenwal... Bierbrauer a. Dietersdf. Krämer, Gutsb. a. Ansbach. Ers... Oeschlosser a. Altendg. Frl. Bieber a. Gunzenhausen.

Theater-Notiz.

Wie wir vernehmen, wird am Freitag, den 25. d. Mts. Roderich Benedix neuestes Stück: „Mathilde" auf hiesiger Bühne zum ersten Male aufgeführt, worin unser geehrter Gast Hr. Vollmer zum letzten Male vor dem hiesigen Publikum erscheinen wird. Die uns vorliegenden Berichte von den bedeutendsten Bühnen, die das Stück zur Aufführung gebracht, sprechen sich alle dahin aus, daß seit langer Zeit sich keine Novität eines so allgemeinen glänzenden Erfolges zu erfreuen gehabt hätte, als das in Rede stehende Stück. Aus München wird unter Anderm geschrieben:

„Benedix, der glückliche und mit vollem Recht
„allgemein beliebte Lustspieldichter, hat hier zum
„ersten Male ein ernstes Stück geliefert, ein Fa-
„miliengemälde in Ifflands Manier, und dem
„einen Erfolg errungen, zu dem wir ihm und dem
„Theater von ganzem Herzen Glück wünschen ꝛc.

Wir glauben nach diesem eine Pflicht zu erfüllen, die Theaterfreunde auf diese Vorstellung besonders aufmerksam machen zu müssen. D.

Nachtrag.

Heidelberg, 20. Febr. Das Hofgericht in Mannheim hat unterm 14. d. die Beschwerdeführung wegen der Beschlagnahme der Einleitung von Gervinus als nicht begründet verworfen. Nach den Entscheidungsgründen ist darin kein Präjudiz für die Entscheidung in der Hauptsache, noch auch für eine definitive Aufrechthaltung der Beschlagnahme gelegen.

Wiesbaden, 21. Febr. Der sich für einen griechischen Fürsten ausgebenden Georg Mitch aus Smyrna, welcher in Europa bekannt ist durch sein Spiel an den Banken der Bäder und seinen großartigen Betrug in falschen Creditbriefen, wurde hier am 19. und 20. Februar d. J. wegen eines Betrugs um 19,000 Frs. am Bankhaus Hupn zu Ems und wegen Versuchs, den Banquier Berle zu Wiesbaden um 2000 Frs. zu betrügen, zu 2 Jahren Zuchthaus, zur Entschädigung der Verletzten und zur Bezahlung der Kosten verurtheilt, welche letztere vorläufig 200 fl. 58 kr. betragen. Der Angeklagte wurde schon wegen ähnlicher Verbrechen zu Paris resp. Poissy, Zürich, Homburg v. d. H. und Frankfurt a. M., an letzterem Orte wegen Betrugs am Bethmann'schen Bankhause verurtheilt.

Leipzig, 22. Febr. Die so lange Zeit schwebend gewesene Stadtverordnetenfrage ist nunmehr definitiv gelöst. Die stattgehabte Wahl ist für null und nichtig erklärt worden, sodaß eine neue Wahl vorzunehmen sein wird. Die von der Regierung für diese Entscheidung angeführten Gründe sind ziemlich umfassend, und werden wir Gelegenheit haben, nachträglich auf dieselben zurückzukommen.

Aus der Schweiz, 19. Febr. Die Sperre hat schon ein Steigen der Lebensmittel, namentlich des türkischen Korns, in Tessin zur Folge gehabt. Begreiflich murrt die Bevölkerung darüber und schreibt die Veranlassung der Regierung zu. Sämmtliche in Pavia studierende Tessiner sind bereits in ihren Heimaten eingetroffen. Der eine der in Poschiavo verhafteten Italiener, Karl Cazola, welcher von dort Waffen nach der Lombardei einbringen wollte, war einer der vorzüglichsten Anführer bei dem Aufstand von Brescia im Jahr 1848; er ist nach Chur gebracht worden. — In Poschiavo ist das dortige Waffendepot auf Befehl der Regierung confiscirt worden.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 57 a.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 26. Februar 1853. Samstag: Gotthelf.

* Der Mailänder Aufstand und die reaktionäre Presse.

(Wurde confiscirt.)

Amerikanische Briefe.

Landreform. Ein wichtiger Beschluß. Die Ohio-Legislatur hat einen Beschluß angenommen, in welchem die Senatoren und Repräsentanten von Ohio im Congresse instruirt sind, für die Bill zu stimmen, nach welcher das öffentliche Land der Ver. Staaten wirklichen Ansiedlern in Parzellen von 160 Acker gegen Vergütung der Kosten der Vermessung übergeben wird. — Wir schenken diesem Beschlusse unsern vollsten Beifall und wünschen nur, die Herren von unserer Legislatur in Washington möchten endlich einmal Zeit finden, sich mit der hochwichtigen Frage der Landreform zu beschäftigen.

Landkauf. Wer in Amerika Landwirthschaft treiben will, findet überall Boden genug, den er zu bebauen übernehmen kann, und er braucht nicht schon in Europa dafür zu sorgen. Doch ist nicht aller Boden dem Anbau gleich günstig, und nur zum Theil ist er so gelegen, daß die Produkte leicht und vortheilhaft abgesetzt werden können. Es kaufe deshalb Niemand, wenn auch noch so wohlfeil, Land, das er nicht vorher gesehen hat, denn schon oft kam es vor, daß solche Unvorsichtigkeit damit bezahlt werden mußte, daß der Ansiedler das angekaufte Land im Stiche lassen und eine Gegend aufsuchen mußte, welche so beeigenschaftet war, daß er in ihr nicht zu befürchten brauchte, elendiglich zu verkümmern.

Reichthum der Kirchen. Wir lesen darüber im Hochwächter von Cincinnati: In den Verein. Staaten gibt es nach dem letzten Censusberichte 36,011 Kirchen, deren Reichthum sich auf nicht weniger als 86 Millionen 418,639 Thaler beläuft! Und dabei sind die jährlichen Einkünfte der an 36,011 Kirchen angestellten zahllosen Prediger noch nicht mitgerechnet.

Neger, Maulesel, Pferde und anderes Vieh. Das Intelligenzblatt von Sandusky City, Ohio, erzählt: Eine südliche Zeitung bringt eine Anzeige, welche wir zu übersetzen nicht unterlassen können; unsere Leser können daraus ersehen, wie der Mensch dort behandelt und angesehen wird, und zwar von Leuten, die selbst die größten Ansprüche auf Menschenrechte machen.

„Wichtiger Verkauf von Negern, Mauleseln und anderem Vieh." — „Unterzeichnete haben eben einen Contrakt mit der Süd-Carolina-Eisenbahn vollendet, welcher sie in Stand setzt, am 27. April 1853 zu Aiken in Süd-Carolina an den Meistbietenden Folgendes zu verkaufen: 130 Neger, 85 Maulesel, 3 Pferde, 90 Geschirre, 25 Schiebkarren, 190 Schaufeln, Eisenbahnpflüge, Spitz-Aexte, Schmiede-, Zimmermanns-, Wagenmacherswerkzeug u. s. w. Die Neger sind von kräftigem Körperbau, und wir können behaupten, daß nicht bald ein schönerer Leib auf diesen Markt kam; dieselben sind in dem Alter von 21—30 Jahren, darunter 4 Weiber. — Unter den Männern befinden sich Schmiede, Zimmerleute, Faßbinder, Maurer, Ziegler und Wagenmacher. Die Weiber verstehen alle zu weben, und eine versteht außerdem noch das Kochen. Alle diese Neger sind gut dressirt für Straßenarbeit, was sie besonders empfiehlt, indem der Käufer keine Mühe mehr mit dem Abrichten hat; eben so sind die Maulesel von kräftigem Körperbau und jung. Die Bedingungen sind Baarzahlung. — Aiken, Süd-Carolina, nahe der Eisenbahn, 16 Meilen von Hamburgh. I. B. Spraull and Co., Pflanzer."

Wir geben unsern Lesern die Versicherung, daß wir obige Anzeige wörtlich übersetzten.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Staaten.

München, 23. Febr. Die „Neuesten Nachrichten" stimmen ein Klaglied Jeremiä an, das also lautet: Es drückt sich in der ganzen Haltung unserer reiferen Jugend eine solche Verachtung und Geringschätzung gegen die leitenden Grundsätze der Kirche und Obrigkeit aus, daß man beim Anhören solcher Aeußerungen nur staunen kann über die Möglichkeit, blutjunge Menschen in einer so entarteten Begriffsverwirrung befangen zu sehen. Wahrlich, es ist weit gekommen mit der moralischen Versunkenheit! Kalte Berechnung und Herzlosigkeit gehen selbst in Ständen Hand in Hand, wo man erwarten sollte, daß geistige Bildung und Bevorzugung die Humanität nicht ausschließt; — aber leider ist sie ausgeschlossen, und daher sind gar Viele schuldbeladen, die mit hoher Stirne einherschreiten und es verschmähen, die patriarchalischen Wächter der Ihrigen zu sein.

Wohin wir blicken, finden wir Unzufriedene und Mißmuthige, weil dem berechnenden Verstande des krassen Materialismus die Milde fehlt. Wie soll unter solchen Umständen noch Abhilfe möglich sein? Ueber die Beantwortung dieser Frage möchte man verzweifeln! Der Polizeistaat wird thun, so viel er kann, aber wird nachhaltig nicht ausreichen, um uns vor gänzlichem Verderben zu retten. Wenn daher sich nicht öffentliche Vereine bilden, welche aus den besitzenden Klassen aller Stände zusammengesetzt sind, um das Familienleben unter sich zu überwachen, und es sich zur Aufgabe machen, im eigenen Hause die Angehörigen, seien es Kinder oder Dienende, vor den Verführungen durch schlechte Gesellschaft, vor dem Umgange mit irreligiösen und regierungsfeindlichen Menschen, vor der sittenvergiftenden Lektüre unserer modern-socialistischen Schriftsteller, namentlich Frankreichs, zu warnen, so wird eine Besserung der Gesellschaft nicht mehr möglich sein. —

München, 23. Febr. Noch ist die gegenwärtige Schwurgerichtssitzung in vollem Fluß, und schon liegt in Freising das Material für eine ganze Saison neuerdings bereit. Ob eine außerordentliche Sitzung stattfinden, oder die nächste ordentliche Sitzung näher gerückt wird, ist noch nicht entschieden.

* **München**, 24. Febr. Der „Volksbote" will, daß die Getraideausfuhr in der Schweiz, welche jetzt von Italien her nichts beziehen kann, verboten werde, nicht etwa, damit der Preis der Lebensmittel bei uns nicht steige, sondern um die Schweiz „hungern zu lassen, damit sie kirre werde und aus der Hand fresse."

♂ **Würzburg**, 23. Febr. Heute in der spätesten Abendstunde, um halb 12 Uhr, schloß die schwurgerichtliche Verhandlung gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Christ. Schmidt wegen Preßvergehen mit einer Verurtheilung desselben zu 3 Monaten Festungsarrest und Tragung der Kosten. Die Reate waren Beleidigung des Schwurgerichtshofes, des Staatsanwaltes ꝛc. in einer bezüglich seiner letzten Verhandlung vom 15. Dez. 1851 von ihm herausgegebenen Schrift. Zugleich wurde die Unterdrückung dieser Schrift, in so weit sie noch nicht in Privatbesitz übergegangen, ausgesprochen. Der als Verbreiter dieser Schrift mitangeklagte Buchdrucker J. B. Dürr von Kitzingen wurde freigesprochen. Näheres folgt.

Frankfurt, 22. Febr. Nach den bisherigen Anmeldungen zu urtheilen, wird die diesjährige Auswanderung nach Amerika und Australien die der früheren Jahre bedeutend übersteigen. In allen Ortschaften unserer Umgegend rüstet man sich zum Wegzug, viele Familien wandern aus, und leider sind es nur die Wohlhabendern, welche ziehen. Seit einigen Tagen hat bereits die diesjährige Auswanderung begonnen.

Berlin, 22. Febr. Von unterrichteter Stelle schreibt man: von einem „Offenlassen des Beitritts" zu dem Handelsvertrag vom 19. v. könne weder in Bezug auf den Steuerverein noch die süddeutschen Staaten die Rede sein, da nichts in Berlin beschlossen worden, wozu nicht Hannover und die bei den Wiener Conferenzen vertretenen Verbündeten Oestreichs im Voraus beigestimmt. Hannover läßt im Augenblick die Einführung des neuen Tarifs auf den 1. März publiciren. Preußen hat den Regierungen des Zollvereins den Wunsch einer baldigen Reconstruction des Zollvereins ausdrücken lassen.

Berlin, 22 Februar. Durch die Thätigkeit unserer Kriminalpolizei ist es vor einigen Tagen gelungen, hier eine bedeutende Fabrik falschen ausländischen Papiergeldes zu entdecken, die betreffenden umfangreichen Pressen und Platten mit Beschlag zu belegen und den Chef der Fabrik, einen fremden Kaufmann aus Sachsen, auf frischer That zu ergreifen.

Köln. Dieser Tage fand man hier in dem Hause einer ziemlich verrufenen Strasse eine förmlich eingerichtete Hundeschlächterei; das Fleisch fand seinen Weg in die Wohnungen der ärmeren Klassen, die Haut kam zum Gerber und die Köpfe endlich in die Keller der Bewohner anstoßender Strassen, die sich über diesen regelmäßigen Zuwachs nicht genug wundern können.

Schwerin, 20. Febr. Am verflossenen Sonntag ist in Rostock ein Bußtagsmandat des Raths von den Kanzeln verlesen worden, in welchem derselbe in Bezug auf den gestrigen Buß- und Bettag „sämmtliche Bürger und Einwohner obrigkeitlich erinnert und ermahnt, daß sie sich mit ihren Kindern und Gesinde am gedachten Tage fleißig zur Kirche einfinden und mit einem bußfertigen, zerknirschten Herzen zu dem gerechten Gott flehen und beten sollen, daß derselbe uns nicht wegen unserer großen und schweren Sünden im Zorn strafen, und in seinem Grimm züchtigen und alle wohlverdienten Strafen und Plagen von uns und dieser ganzen Stadt gnädiglich abwenden wolle." Ferner wird ein Jeder „anerinnert, sich an diesem Tage überall und besonders so viel die Nahrung der Speise und des Tranks betrifft, enthaltsam zu beweisen." — In Rostock hat kürzlich die Polizeibehörde einem Tagelöhner aus einem benachbarten Dorfe 15 Stockstreiche zudekretirt, weil derselbe ungeachtet der ihm zugegangenen Warnung zum zweiten Male sich dabei hat betreffen lassen, auf städtischem Gebiete Arbeit gegen Lohn zu übernehmen und dadurch den städtischen Arbeitsleuten ihre Nahrung zu schmälern. Selbst der Fleiß und die Arbeitsamkeit werden also bei uns mit Prügelstrafe verfolgt, wenn sie ihre Ortsgrenze überschreiten und außerhalb derselben die Gelegenheit zur Thätigkeit aufsuchen, die sie zu Hause nicht finden.

Oestreichische Staaten.

Mailand, 19. Febr. Es werden 4500 bis 5000 Tessiner die Stadt Mailand, und 18 bis 20,000 die lombardisch-venetianischen Provinzen verlassen müssen. Ein harter, sehr harter Schlag für diese armen Leute, von denen viele Tausende ihr Vaterland nur dem Namen nach kennen, und dort weder so vortheilhafte Erwerbsquellen wie hier, noch in der Regel Freunde oder Verwandte finden.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 21. Febr. Mailands Thore sollen immer noch geschlossen sein, um das Entweichen gravirter Personen zu verhindern. Es werden zu demselben Zweck die Haussuchungen und Verhaftungen fortgesetzt. Unter den zuletzt durch den Strang Hingerichteten befand sich auch ein Tessiner, in dessen Laden zwei Militärgewehre gefunden worden.

Frankreich.

Paris, 20 Febr. Seit acht Tagen heißt es jeden Tag, daß die verhafteten Journalisten in Freiheit gesetzt werden sollen, und doch sitzen sie noch immer im Zellengefängniß von Mazas. Die Gerichtspersonen scheinen die Unschuld der Gefangenen, wenn überhaupt von Schuld und Unschuld die Rede sein kann, erkannt zu haben, aber die geschäftigen Polizeimänner suchen immer neue Dinge hervor, damit man nicht glauben soll, man habe umsonst verhaftet. Heute, so sagt man, sollen mehrere freikommen. Ihre Angehörigen waren voller Freude. Ihre Herzen sind aber wieder mit Schrecken und Angst erfüllt worden, denn bis heute 5 Uhr haben sich Mazas unheilvolle Thore noch nicht geöffnet und die Polizei: — so heißt es — soll Einsprache gethan haben. Bei der Correspondentenjagd wurden nur drei Deutsche verhaftet. Man weiß noch nicht, ob die Polizei sie hier lassen wird, falls die Justiz die Haft nicht länger fortdauern lassen kann.

Das gestrige Dekret im Moniteur über die Gehaltserhöhung der Unteroffiziere ist etwas socialistischer Natur und ist keineswegs überall mit großer Zufriedenheit aufgenommen worden. Die französische Armee hat 30,000 Unteroffiziere. Die Mehrausgabe beläuft sich daher auf ungefähr 1,100,000 Franken. Schon unter der legislativen Regierung brachte die Regierung einen derartigen Vorschlag vor die Versammlung, die denselben aber verwarf, obgleich die demokratische Partei, was damals selten war, sich dem Regierungsprojekte günstig zeigte. Heute nun, wo man der gesetzgebenden Gewalt nicht mehr bedarf, hat man sich darauf beschränkt, durch einfaches Dekret diese Maßregel zu erlassen. Man sieht, Louis Napoleon bietet Alles auf, um sich die Armee zu gewinnen und es ist keineswegs ungeschickt von ihm, daß er diejenigen Leute derselben zu gewinnen sucht, die durch ihre Stellung den meisten Einfluß auf die Soldaten ausüben. Louis Napoleon läßt jeden Tag gegen die Socialisten donnern, läßt sie unfähig und träumend nennen, ist aber doch schlau genug, alle ihre Ideen in Ausführung zu bringen, die nichts schaden können. Der heutige Moniteur dehnt diese Maßregel auch auf die Unteroffiziere der Marine aus. Dort soll wahrscheinlich das Andenken an Joinville verwischt werden.

Das katholische „Univers" hat viel Unglück. Es tritt zu keck auf. Man könnte es beinahe l'Enfant terrible der katholischen Partei nennen, deren geheimen Pläne es jeden Morgen in seinem naiven Eifer aufdeckt. Der Bischof von Viviers, früher großer Gönner des Jesuiten-Organs, dementirte es gestern, und heute verurtheilt es sogar der Erzbischof von Paris zu der Strafe, in Zukunft nicht mehr gelesen zu werden. Keinem Geistlichen darf es in Zukunft vor die Augen kommen, und keiner derselben darf mehr an der Redaktion desselben Theil nehmen. Das „Univers" veröffentlicht dieses Urtheil selbst, ohne jedoch ein Wort hinzuzufügen. Es ist komisch, ein Blatt zu sehen, das seinen Lesern ankündigt, daß es seine Abonnenten verliert. Das arme „Univers" wird wohl bald mit dem Tode abgehen, denn noch viele andere Bischöfe und Erzbischöfe wollen sich von dem Blatte lossagen, das durch zu großen Eifer die Sache der katholischen Kirche compromittirt.

Seit 8 Tagen hielt der gesetzgebende Körper Sitzungen. Man merkt aber nichts davon. Die harmlosen Deputirten sprechen harmloses Zeug in ihren Abtheilungen. Sie berathen dort mit der ernsthaftesten Miene von der Welt, wie sie am besten und leichtesten die Wünsche der Regierung erfüllen können. Heute Abend ist Empfang in den Tuilerien. Die Deputirten nebst Gemahlinnen hat man dazu eingeladen. Ihre Gattinnen sollen dem hohen Kaiserpaare vorgestellt werden.

---

* **München**, 22. Febr. Der seit 3 Tagen eröffnete „chinesische Salon" in der blauen Traube zieht allabendlich ein zahlreiches Publikum an. In der That ist die Unterhaltung so mannigfaltig und reich, gibt es so Eigenthümliches zu schauen und zu hören, daß die Besucher sich aufs Angenehmste gefesselt fühlen. Die Wände schmücken bunte mit burlesken chinesischen Figuren bemalte Tapeten, überall begegnet man seltsamen Gegenständen jener landesüblichen Einrichtung, worunter besonders das Bett auffällt. Auf der Erde steht nämlich ein Tisch ohne Polster, ohne Geländer, worüber eine dünne Seidendecke aufgebreitet liegt; zum Kopfkissen dient eine hölzerne Walze, um die sich der Zopf gelinde anlegt. Außerdem sieht man an den Wänden und auf Tischen eine reiche Sammlung chinesischer Seltsamkeiten, als Waffen, musikalische Instrumente, kostbare Fächer und Schirme, prächtiges Porzellan und Hausgeräthe aller Art. Das höchste Interesse aber gewähren die Bewohner dieses Salons. Herr Chung-Atai zählt 29 Jahre, sieht jedoch in Folge des glatt rasirten Hauptes älter aus, und ist Besitzer eines 5 Fuß langen, schwarzen prächtigen Zopfes, um den ihn mancher europäische Zopfliebhaber beneiden muß. Mit besonderer Theilnahme wendet man sich aber den beiden Frauen dieses Herrn Chinesen zu, die klein und von niedlichem Aussehen das Haar gar seltsam tragen, und sehr eitel und kokett thun. Mit einem gewissen Stolze zeigen sie ihre wunder kleinen Klumpfüßchen, welche ihnen das Gehen sehr erschweren. Eine Dienerin, deren Füße nicht von zartester Jugend an fest zusammengebunden und geschnürt wurden, geht zwar bedeutend einwärts, aber doch leichter. Die Damen vertreiben sich die Zeit mit Dominospielen, wobei das Familienhaupt sie pfeifend oder mit einem seltsamen Instrumente begleitet. Chung-Atai theilt unter seine Gäste unermüdlich Visitenkarten aus, indem er seinen Namen mit 2 Zeichen aufs Papier kritzelt. In dieses Himmelreich kann nun Jeder eintreten, und sich wohl fühlen. Herr Professor Neumann besucht dessen Bewohner alltäglich und unterhält sich mit ihnen auf gut chinesisch, worüber sich dieselben anfänglich nicht wenig wunderten.

Charade. (Zweisylbig.)

Mein Kopf gehört dem Inselland, (England)
Mein Fuß ist Erbtheil vieler Nationen,
Mein Kopf ein Titel, den die Höflichkeit erfand,
Mein Fuß der Ruhm der Männer aller Zonen,
Und soll ich nun vereint die Sylben deuten?
Ein grämlich Ding, verschieden von dem Zweiten,
Oft ein Phantom, das dir die Ruhe raubt.
Drum schnell es abgelegt, 's ist leichter als man glaubt.

(Auflösung der Homonyme in Nr. 56: Lippe.)

Paris. Im Corps legislatif werden Stimmungen bemerkbar, welche der Regierung nicht rfreulich dünken. Viele Mitglieder, welche vor venigen Monaten für die Regierung mit Enthuiasmus als Candidaten auftraten, und während er ersten Session einen Nachhall dieser Stimmung in die Versammlung brachten, sitzen heute hweigend auf ihren Plätzen. Im Salon, im oyer, und wo sonst noch die offizielle und nichtffizielle Pariser Welt zusammenkommt, sieht man Mitglieder des gesetzgebenden Körpers in vertauter Unterredung mit Männern, die nicht im Bonapartistischen Lager zu finden sind, und welche och vor Kurzem eifrigst gemieden wurden; mehr ls ein Gewählter des Volkes schleicht sich verohlen in das Redaktions-Bureau eines oppotionellen Journals, um sich Raths zu erholen; Viele, die noch vor wenigen Monden aus der estickten Livrée nicht herauskamen, treten jetzt in escheidenem schwarzen Fracke in den Sitzungsaal. Man fängt an, in diesen Kreisen etwas esorgt in die Zukunft des Bonapartismus zu licken; man wird nüchtern. Mehr als ein Mitlied wird wohl der Ueberzeugung voll sein, daß as Volk Nichts verlieren würde, wenn die Reierung jene 7500 Frs. erübrigen wollte, welche des Mitglied des gesetzgebenden Körpers für Monate Sitzungszeit erhält. In den Tuileien kennt man diese schwankenden Gefühle und eht bei der Budget-Votirung einer „eben unanständigen als unvernünftigen Opposion" entgegen, weshalb auch die dezembristisirten eitungsschreiber gewaltigen Lärm über die „blödnnigen und verrätherischen Declamatoren der Parlaments-Tribüne von ehemals" erheben und en Männern der heutigen Volksvertretung beeisen wollen, wie es weise sei, mit der öffentchen Meinung im Einklang abzustimmen, welche ei den bekannten 8 Millionen Halt gemacht haen soll. Ob diese Gründe maßgebend für das erhalten der Mitglieder des Corps legislatif ein werden, welche den entfernten Verdacht zum Versuch einer Opposition erregen, daran darf geveifelt werden. Ihre Ohnmacht hindert wohl ie Bessern an der Pflichterfüllung; die völlig nbedeutende Einwirkung des gesetzgebenden Körers auf die öffentlichen Angelegenheiten hindert e nicht weniger als das Bewußtsein, selbst durch nergische Haltung Nichts zur Bildung einer öfntlichen Meinung thun zu können, weil die eden nicht über die Sitze der eingesperrten Volksvertreter hinausgehen und nicht Gemeingut er Nation durch Veröffentlichung in den Journalen werden können. Das letzte Senats-Conilt hat die letzten Anhaltspunkte einer halbwegs irksamen Opposition zerstört — die Geldabfinung der mit Unentgeldlichkeit übernommenen Mandate hat ihnen endlich vor dem Lande den Gnadenstoß gegeben. Um diese Position bis an ie Grenze der Unbedeutendheit zu treiben, dekretirt Napoleon, was ihm zu decretiren für nothwendig rscheint, und weicht auch da noch von dem eng begrenzten legalen Boden ab, innerhalb welchem die on ihm selbst gezogenen Befugnisse des Corps leislatif. Beweis dafür die Soldvergrößerung der nteroffiziere, die Budgetüberteagung von Ministerium zu Ministerium in Angelegenheit der chönen Künste ꝛc, sämmtlich Maßregeln, die eine onstitutionelle Mitwirkung der Kammern erforert hätten. Dieser Sorge sind nun die Kammermitglieder überhoben, die Dictatur hat dekretrt! Dabei ist es beinahe tragi-komisch, mit nzusehen, wie sich die Organe der Regierung emühen, dieses Unwesen zu deuten. Daß alle Prärogative der Volksvertretung vernichtet sind, ie Tribüne abolirt ist, keine freie Presse mehr esteht, die Nationalgarde aus privilegirten Boapartisten zusammengelesen ist, die Wahlverammlungen nicht mehr sind, die persönliche Sierheit des Bürgers dem Gefallen einer dienstfrigen Polizeiarmee überlassen ist u. s. w., daß s heute solche Zustände in Frankreich gibt, finen sie nicht nur sehr natürlich, sondern schreiben ee Erfindung der genialen Kraft Louis Napoon's zu. Sie stellen die letzten sechzig Jahre ls eine Zeit des staatlichen Vandalismus und er Barbarei der Parteien dar, und meinen, daß s so glückliche Zeiten, wie die heutigen in Frankrich, nie gegeben habe! — Es gibt noch Franosen, die sich beim Kopfe nehmen und fragen, b die Herren Cesena, Granier de Cassagnac, ohn, Delamarre oder ob sie selbst in einem Narrenhause sich befänden.

Großbritannien.

London, 19. Februar. Wie das Frankfurter ntelligenz-Blatt erfährt, soll die englische Reierung den Gesandten der Großmächte nach Kenntnißnahme von den mailänder Vorfällen die nergischsten Maßnahmen gegen die Londoner Propaganda der Flüchtlinge versprochen haben, a sie es ferner nicht mehr zu dulden gewillt sei, aß die Ruhe Europas von London aus gestört erde. Die Kreuzzeitung macht zu dieser Mitheilung zwei Fragezeichen.

Spanien.

Madrid, 16. Febr. Laut Nachrichten, die uns aus verschiedenen festen Plätzen des Landes zukommen, ist die Regierung sehr darauf bedacht, sich mit dem nöthigen Mund- und Kriegsbedarf zu versehen, und die Ingenieure sind überall damit beschäftigt, die schadhaften Stellen der Festungswerke auszubessern. In der Armee hat man die periodisch Beurlaubten, so wie auch die in die Reserve gestellten Rekruten aus dem Jahre 1851 einberufen. Das Budget des Kriegsministers soll jedoch durch die Mehrausgabe nicht belastet werden; diese denkt man durch anderweitige Ersparnisse zu decken. — Das Diario Espanol, welches seit dem fünfzehntägigen Bestehen des Llorenteschen Preßgesetzes bereits dreizehn Mal mit Beschlag belegt wurde, hat außerdem noch das Unglück, fünf verantwortliche Geranten im Gefängnisse ernähren zu müssen, die noch vom vorigen Ministerium her im Saladero schmachten. Alle Bemühungen, die Geranten ihren Familien wiedergegeben zu sehen, waren bisher fruchtlos.

Madrid, 16. Febr. Die Angelegenheit des Marschalls Narvaez ist endlich gütlich ausgeglichen. Es wurde hierauf ein königlicher Befehl erlassen, welcher dem Marschall Narvaez gestattet, seinen Aufenthalt außerhalb Spanien zu nehmen, wo es ihm belieben würde.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Februar. Oestreich verlangt, daß die beiden Häfen von Kleik und Sutoring von der türkischen Blokade befreit werden, denn es spricht dieselben als sein Eigenthum an. Die türkische Regierung weigerte sich, und behauptete, daß diese Häfen einen Theil ihres Gebiets ausmachen. Die türkische Regierung hat ein großes Interesse, daß diese Häfen gesperrt bleiben, da die Insurgenten von Montenegro auf diesem Weg Zufuhr empfangen. Oestreich, heißt es, würde einen casus belli daraus machen. Diese Frage würde, wie man sieht, sogar eine ungeheure Bedeutung gewonnen haben, wenn man bedenkt, daß in dem Augenblick, wo der Graf Leiningen unversehens in Konstantinopel ankam, ohne daß nur der östreichische Geschäftsträger zuvor benachrichtigt wurde, die russischen Truppen sich an den Grenzen der Moldau konzentrirten, und in Folge aus Petersburg angelangter Befehle in allen Häfen des schwarzen Meeres Rüstungen gemacht wurden.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg.** Am 23. Februar starb hier der Direktor der hiesigen Kunstgewerbschule Hr. A. Chr. Reindel, der als vorzüglicher Kupferstecher einen ausgebreiteten Ruf sich erwarb.

* **Amberg,** 21. Febr. (Schwurgericht.) Elis. Gleixner von Sollbach, Ger. Nittenau, wurde wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades in realer Concurrenz mit dem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und einer polizeilich strafbaren Entwendung zu 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Baireuth, 19. Febr. (Schwurgericht.) Der ledige Dienstknecht Peter Goll von Wasserknoten, Ldg. Berneck, ist zweier Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, des nächsten Versuchs zu diesem Verbrechen und eines Vergehens des Diebstahls schuldig befunden und zu 8 Jahren Arbeitshaus, einfach geschärft durch jährlich einsame Einsperrung auf 8 Tage vom 5. August jeden Jahres an, verurtheilt worden.

Baireuth, 23. Febr. Am 21., 22. und 23. d. M. wurde vor dem oberfränkischen Schwurgerichte dahier der letzte Fall für dieses Quartal verhandelt, ein in vielfacher Beziehung merkwürdiger und interessanter Fall, die Anklage gegen die Bauerswittwe Mariana Hohlbut von Trainau, Landgerichts Lichtenfels, wegen eines an ihrem Ehemanne verübten Giftmordes. Von den 42 geladenen Zeugen waren 39 erschienen und zu vernehmen. Die Vorträge des kgl. Staatsanwalts Lamprecht von Bamberg und des Vertheidigers kgl. Advokaten Dr. Obermeyer von hier nahmen fast vier Stunden in Anspruch. Gegen 1 Uhr zogen sich die Geschwornen in ihr Berathungszimmer zurück und nach 2½stündiger Berathung verkündete deren Obmann einen Wahrspruch, wonach die beiden auf Begehung des Giftmordes gerichteten Fragen bejaht wurden. Hiernach hatte nun der Gerichtshof die Todesstrafe auszusprechen. Allein nach längerer Berathung verkündete der Präsident ein Erkenntniß dahin:

> der Schwurgerichtshof habe einstimmig die Ueberzeugung gewonnen, daß die Geschwornen, indem sie über die Angeklagte ein Schuldig aussprachen, sich geirrt haben, daß daher die ganze Sache in die nächste ordentliche Sitzung verwiesen werde, damit das nächste Schwurgericht über Schuldig oder Nichtschuldig noch einmal entscheide.

Es ist, so viel wenigstens bekannt, dies seit der Einführung der Schwurgerichte in Baiern der erste Fall, daß ein Wahrspruch der Geschwornen von dem Gerichtshof als irrig bezeichnet worden ist und eben darum soll hier vorläufig bemerkt werden, daß der Entscheidung des Gerichtshofes die klare Bestimmung des Artikel 212 des Gesetzes vom 10. November 1848 zur Seite steht. Hienach ist nämlich in dem Falle, wenn die Geschwornen ein Schuldig aussprechen, die sämmtlichen rechtsgelehrten Richter aber (einstimmig) überzeugt sind, daß die Geschworenen sich geirrt haben, indem sie vielmehr ein Nichtschuldig hätten aussprechen sollen, der Gerichtshof berechtigt und verpflichtet, den Strafausspruch auszusetzen und die ganze Sache zur nochmaligen Verhandlung in die nächste Schwurgerichtssitzung zu verweisen.

* **Würzburg.** Die gegen den kgl. Advokaten Dr. Hartmann zu Würzburg verhängt gewesene sechsmonatliche Suspension von der anwaltschaftlichen Praxis ist auf ergriffenen Rekurs von dem Ober-Appellationsgerichte des Reiches in eine achttägige Arreststrafe umgewandelt worden, welche derselbe in der Frohnveste zu Würzburg zu erstehen hat.

München, 23. Febr. Der Hr. Reichsrath Fürst v. Wrede ist wegen „fortgesetzten Vergehens der Amtsehrenbeleidigung" begangen 1) an dem Senat des k. Kreis- und Stadtgerichts München, welcher in der gegen den Fürsten gerichteten Duellverhandlung fungirte; 2) an dem Hrn. Staatsanwalt Wolf, vor die öffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts verwiesen worden. Die Verweisung erfolgte auf Grund zweier Eingaben, welche der Fürst eingereicht, ohne sich zuvor mit seinem Vertheidiger benommen zu haben. Dieser lehnte es daher auch ab, für denselben noch ferner zu handeln. In einer von dem Advokaten Eschborn eingereichten dritten Eingabe widerrief oder modificirte der Fürst die in den vorhergehenden Eingaben gemachten anstößigen Aeusserungen. Die Verweisung erfolgte dennoch.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

München, 23. Febr. Zu dem heute abgehaltenen dritten und letzten Fasten-Viehmarkte wurden zugeführt: Pferde 1060; Ochsen, fette 67, magere 401; Kühe und Rinder 201; Stiere 18; Kälber 101; Schweine 93; Ziegen 1.

(Frankfurt, 23. Februar.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. 91½, Bank-Aktien 1520, 5pCt. Met. Obl. 86⅝ B., 4½pCt. 79¾, 4pCt. 69½ B., 3pCt. 62½ B., 2½pCt. 44¼ B., 250fl.-Loose 138¼ B., 500fl.-Loose 108 B; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 B., 4pCt. O. 96¼, 4pCt. O. Kolše-R. 97 B., 3½pCt. O. 91¼, Bard. Eisenb.-Aktien 103⅞, 5pCt. Lowgeb Pr.-Obl. 106¼; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthlr. 101⅞, 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92⅞, 50fl.-Loose 60⅞, 35fl.-Loose 40⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthr. 36⅞, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 52⅝, Darmstädter 50fl.-Loose 95⅞, 25fl.-Loose 32, nass. 25fl.-Loose 30⅞; Taunus-Akt. 314; poln. 500fl.-Loose 92⅞; span. 3pCt. inl. Sch. 43¾; holl. 4pCt. Certif. 97, 2½ pCt. Int. 65⅝, Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½, Augsburg 120, Berlin 105⅝, Bremen 97⅞ B., Cöln 105⅝, Hamburg 89½ B., Leipzig 105⅝, London 119½ B., Lyon 96 B., Mailand 100½ B., Paris 94⅝, Wien 109⅝.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 362; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¾; 5 Franckenthaler fl. 2 23 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 23. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅛; 4½proc. 84⅜; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1398; Nordbahnactien 2326. Wechselcurs: Augsburg uso 119¼; London 10.53.

(London, 22 Febr.) 3proc. Consols 99⅛.

(Paris, 22 Febr.) 4½proc. 106.90; 3proc. 80 50.

(Berlin, 22. Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 93⅛.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr Martha Rauber, Stadtkämmererswittwe, 63 J. a., in Bamberg. — Hr. Gg Paul Höpfner, Rothgerber, 32 J. a., in Neustadt a. d. A. — Hr. Mich. Barger, Metzgermeister in Würzburg.

Traueranzeige.

Heute früh um 9 Uhr verschied in Folge einer Lungenlähmung nach kurzem Leiden im 61. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager,

Herr Albert Christoph Reindel,

Conservator der K. Gemäldegallerie und Director der Kunst-Gewerbschule dahier.

Seine christlich fromme Gesinnung, die Biederkeit seines Charakters, sein freundliches Wohlwollen machten ihn allen seinen Freunden, Bekannten und Schülern theuer und werth. Seine Leistungen in der Kunst sichern ihm einen bleibenden Namen. Uns ist durch seinen Verlust die tiefste und unheilbarste Wunde geschlagen worden.

Wir bitten um stille Theilnahme

Nürnberg, den 23 Februar 1853.

Christiana Margaretha Reindel,
geborne Wagner,
in ihrem und der Hinterbliebenen Namen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27 Februar auf dem St. Johannis-Kirchhof statt, und es wird der Leichenzug unmittelbar nach beendigtem Frühgottesdienste vom Trauerhause abgehen.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Fabrikgeschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft, zur Zeit mit vier nicht kostspieligen Maschinen in Betrieb, das bei einer mäßigen Kapitalanlage von 6 bis 9000 fl. den Nahrungsstand einer Familie reichlich sichert, ist zu verkaufen durch das Commissionsbureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Spazierstöcke.

Mein wohlassortirtes Lager von Spazierstöcken, eigenes Fabrikat, empfiehlt im en gros Verkauf unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung zur geneigten Abnahme.

Nürnberg, den 25. Februar 1853.

Roderich König.
Judengasse S. Nr 1028.

Neuer Stellwagen
von
Nürnberg nach **Hersbruck** und zurück.



Der ergebenst Unterzeichnete beingt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm eine hohe königl. Regierung die Concession zu einem Zweiten Omnibus von hier nach Hersbruck ertheilte und in dieser Folge die regelmäßigen **täglichen Fahrten** von hier nach Hersbruck und zurück

Dinstag den 15. Februar

begonnen haben.

Abfahrt hier in Nürnberg jeden Morgen 8½ Uhr vom **Gasthaus zur rothen Glocke**, äußere Laufergasse und, und in Hersbruck jeden Tag Nachmittags 4 Uhr, woselbst auch zu jeder Zeit Karten gelöst werden können. Preis à Person 30 kr.

Ankunft in Hersbruck Mittags ½12 Uhr.

Anhaltspunkt und Abfuhrt in **Hersbruck** — Gasthaus zum Stern

Ankunft in Nürnberg Abends 8 Uhr.

In Lauf — Gasthaus zum Bären — woselbst stets Karten nach Nürnberg à Person 18 kr. — nach Hersbruck à Person 12 kr abgegeben werden.

Indem ich dieses neue Unternehmen dem verehrlichen Publikum zu recht zahlreicher freundlicher Benützung ganz ergebenst empfehle, bemerke ich noch, daß meine Omnibus-Führer den verehrlichen Reisenden stets mit aller Höflichkeit und Zuvorkommenheit entgegenkommen werden.

Nürnberg den 25 Februar 1853.

Georg Ziegler,
Lohnkutschereibesitzer.

(Nicht zu verwechseln mit dem bisherigen einzigen Unternehmen des „Hrn. Uebler.")

Nicht zu übersehen!

Vortheilhaftes Unterrichts-Anerbieten

für französische und italienische Sprache durch einen gut prädicirten Praktiker.

Dieselbe wäre disponibel auf Ende dieses Monats, wenn genügende Abonnenten oder einige Privatfamilien ihm ein convenirendes Honorar zusichern. Zugleich darf die bestimmte Zusicherung gegeben werden, daß wer Fleiß, Zeit und Kosten nicht spart, in Zeit von 6 Monaten eine der benannten Sprachen richtig spricht und schreibt, was sich in den ersten 14 Tagen schon bestimmen läßt.

Frankirte Anträge mit A. B. L. F. I. Nr. 40 befördert sogleich die Expedition dieses Blattes.

Weißer Hirsch.

Freitag den 25 Februar

Abendunterhaltung vom Quartett der Noris,

wobei zum erstenmal Salvator von ausgezeichneter Güte ausgeschenkt wird. Hiezu ladet höflichst ein

G. Guth.

Salvatorbier

von ausgezeichneter Güte von heute an bei

G. Kohler
im goldnen Affen.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Mailändischer Haarbalsam,

anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, von **Carl Kreller in Nürnberg.** Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas

Zeugnisse und briefliche Nachrichten über die außerordentliche Wirksamkeit dieses Balsams, wie die folgenden sind seit 18 Jahren zu Tausenden eingegangen.

„Von dem Herrn Kreller zu Nürnberg ist mir ein Fläschchen des von ihm verfertigten Haarbalsams zur Prüfung übergeben worden. Nach den damit angestellten Versuchen hat sich ergeben, daß dieser Balsam durchaus keine ätzende scharfe oder metallische Bestandtheile enthält, welche bei dem Gebrauche desselben irgend einen Nachtheil für die Gesundheit befürchten lassen, vielmehr scheint derselbe seinem Zwecke ganz entsprechend und dem Haarwuchs begünstigend zu sein. Herr Kreller hat mir ebenfalls viele unverdächtige Zeugnisse von Personen vorgelegt, welche diesen Balsam mit Nutzen angewandt haben."

Erfurt, den 26. November 1834. (L. S.) **Dr. Joh. Bartholm. Trommsdorff,**
königl. preußischer geheimer Hofrath, Ritter des königl. preuß. rothen Adler-Ordens 3ter Klasse mit der Schleife 2c.

„In einem Alter von 70 (Siebenzig) Jahren, beinahe aller meiner Haare auf dem Kopfe beraubt, die mir aber nicht in Folge einer Krankheit ausgingen, entschloß ich mich, den mir von vielen Seiten als vorzüglich empfohlenen Mailänder Haarbalsam des Herrn Carl Kreller in Nürnberg zu gebrauchen, welcher sich denn auch nach dem Gebrauch von zwei großen Gläsern, zu meinem nicht geringen Erstaunen, wo der Erfolg in einem so hohen Alter sehr zweifelhaft war, so gut bewährte, daß nun mein Haupt wieder mit sehr dichten Haaren besetzt ist; ich kann daher nicht umhin, Herrn Kreller für dieses so vorzügliche Mittel meinen Dank zu sagen, sondern es auch allen Denjenigen, die mit einem gleichen Uebel behaftet sind, bestens zu empfehlen und dessen Wirksamkeit hiemit öffentlich anzuerkennen und zu beloben.

Memmingen, den 15. September 1842. **Carl Gottlieb Häffner,** Säcklermeister.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift wird anmit amtlich bestätiget. Memmingen, den 15. September 1842

(L. S.) Stadt-Magistrat. Der Bürgermeister von Wachter.

Mit Vergnügen bezeuge ich anmit, daß ich gegen das Ausfallen der Haare, nach nutzloser Anwendung verschiedener gepriesener Haarmittel, auch den von Herrn Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg verfertigten Mailändischen Haarbalsam kennen lernte und anwendete, und daß dieses vortreffliche Mittel sowohl mir selbst, als auch mehreren meiner Bekannten die besten Dienste leistete, indem durch die Anwendung desselben nicht nur das bedeutende Ausfallen der Haare gänzlich aufhörte, sondern nach fortgesetztem Gebrauch sich auch die verlornen Haare wieder vollständig reproduzirten.

Hutwyl, den 12. März 1848. **A. Scheidegger,** Med. & Chir. Dr.,
gew. Mitglied des großen Rathes der Republik Bern.

Die Aechtheit der Unterschrift bescheint.

Schloß Trachselwald, den 13. März 1848. (L. S.) Der Regierungs-Statthalter **G. Karrer.**

2c. Wir hatten hier einen Mann von 38 Jahren, welcher alle seine Haare stellenweis verlor, so daß er eckelhaft aussah und nicht mehr ohne Perücke sich sehen lassen konnte, weßhalb ich ihm das wenige Haar abrasiren und Ihren Balsam drei Monate lang einreiben ließ, worauf er jetzt sein vollständiges Haar wieder besitzt und keine Perücke mehr nöthig hat, was jetzt die ganze Stadt weiß, da er es selbst ausposaunte, auf welche Art er zu seinem neuen Haarwuchs gekommen ist.

Landau, den 6. Februar 1851. **J. M. Potlez,** Friseur und Parfümeriehändler.

2c. Ich selbst habe durch den Gebrauch von 4 Gläschen des Mailändischen Haarbalsams meine Haare vor 5 Jahren wieder erhalten, welche ich von Herrn Autenrieth in Stuttgart bezog 2c. Wien, 8. Decbr. 1852.

J. Aberle aus Würtemberg, in der Ph. D. Schmid'schen Maschinen-Fabrik dahier.

2c. Ein Freund von mir, der in jungen Jahren seine Haupthaare größtentheils verlor, welcher jetzt 40 Jahre alt ist und schon lange Zeit eine Perücke trägt, setzte mich kürzlich in Erstaunen, als er mir sein Haupt zeigte, das nun mit einer Menge junger dichter Haare wie übersäet ist, welches er nach seiner Aussage nur Ihrem Haarbalsam zu verdanken hat, den er seit Oktober brauche, welcher Balsam daher so sehr verdient allgemein bekannt zu werden 2c.

Constanz. **Alois Frank,** Chirurg.

2c. So eben war ein Herr Hofrath Ziegler bei mir und verlangte wiederholt Haarbalsam, welchen ich ihm nicht geben konnte, weil ich erst wieder eine Sendung von Ihnen erwarte. Dieser Herr ist 74 Jahre alt, trägt schon seit 20 Jahren eine Perücke und jetzt hat er auf den Gebrauch Ihres Balsams den ganzen Kopf voll junger Haare, die im Wachsen zunehmen und bereits 1½ Zoll lang sind. Er wünscht nichts sehnlicher, als mit der Anwendung fortfahren zu können; ich sehe daher mit Wendung der Post Haarbalsam entgegen und mehr durch die Fuhre 2c.

Münster. **Hermann Höttger,** Kunsthändler.

2c. Daß Ihr Haarbalsam ausgezeichnet gut ist, das hat sich bei meiner Frau selbst bewiesen; sie hatte am Scheitel eine Platte und durch den Gebrauch mit einem Glas hat es sich wieder gänzlich verwachsen 2c.

Ortenburg bei Passau, den 6. Januar 1853. **Johann Krempel,** Kammfabrikant.

Daß vorstehende Auszüge mit den im Original vorgelegten, mit Poststempel versehenen Briefen übereinstimmen, bezeugt

die Expedition des Fränk. Kurier.

Dergleichen Briefe und Zeugnisse strömen mir von allen Seiten ein und es wird wohl selten ein ähnliches Mittel in den öffentlichen Verkehr kommen, welches sich, wie der Mailänder Haarbalsam, im In- und Auslande eines so ausgezeichneten, stets wachsenden Beifalls zu erfreuen hat. Bestellungen mit Beifügung der Beträge und 6 kr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof.

(Literatur) In **Th. Schlefer's** Buchhandlung in Nürnberg, Bindergasse S. Nr. 918 ist zu haben:

Die Kunst im Lotto glücklich zu spielen.

Das ist: des verstorbenen Benediktiner-Mönches Pater Anselmus geheime Berechnung der Nummer auf alle Tage des Jahres, nebst einem ganz einfachen Traumbuche.

Preis geh. 12 kr.

Ein im Rechnen und Schreiben, sowie in allen übrigen häuslichen und weiblichen Arbeiten bewandertes **Mädchen** sucht baldmöglichst hier oder in der Umgebung einen Platz als Laden-, Kinder- oder Kindsmädchen bei einer honetten Herrschaft. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine einspännige Chaise und ein einspänniges Berner Wägelein mit Druckfedern, auch ein Schlitten ein- und zweispännig zu gebrauchen so wie ein paar gebrauchte englische Geschirre sind billig zu verkaufen in der Königsstraße L. Nr. 819.

Angekommene Fremde vom 23. Febr.

(Bair. Hof) HH. Graf Kielmannsegge, Gutsb. a. Berl. Lindner, Rath a. Windsbm. Kepht, Inw. a. Mchn Francke, Klingenberg a. Brnn., Wallach a. Cassel, Merchenbuch-Larcy a. Mnchn, Kfltе.

(Rl Glocke) HH. Ritter v Miller, Oberl u Kammerjun. a. Straubg. Walter, Zell a. Ansbg Gerel a. Mainz Kunzle a. Aschaffen, Arreger a. Fangemon, Reichel a. Krlst, Kflte.

(Fränk Hof) HH Wolschwitz a Minden, Schirmer a Krefeld, Schwarz a Offenbach, Lenre a. Mundenhm, Haubel a. Cassel, Mauer a. Regbg., Kflte

(Rothe Hahn.) HH Werner a Cobg, Greff a. Augsbg, Wolff, Vollhardt a Chemnit, Steinbrenner a Bern, Fleischer a. Brmn, Dihm a. Heilbrnn, Kflte Rampold, Priv. a Winterthur. Mann, Hoptenhbr a. Hersbrck. Lindenmann, Fabrikt a. Marktbg. Frl Schmidt a. Augsbg.

(Hotel Kesser) HH. Weberbeck a Bregenz, Hohenberger a. Cöln, Kflte Bischof, Oek a Rgsbg

(Würt. Hof.) HH. Reienthal a Burghaslach, Hinkelden a. Grnzenhausen, Kflte. Görner, Student a Neustadt. Müller, Hopfenhdlr a. Strudeldf. Thilmann, Verwalt a Rieshausen.

Nachtrag.

Hannover, 23. März. Die Tariferhöhung tritt mit 1. März in Wirklichkeit; die heute dießfalls erfolgte amtliche Publikation verkündigt zugleich die Aufhebung des Harburger Freihafens, sowie die Nachsteuer-Erhebung vom 27. Februar an.

Dresden, 22. Febr. Das Dresdener Journal meldet: Am gestrigen Tage sind auch in den hiesigen Buchhandlungen durch die Polizeibehörde die bekannte Schrift „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts von G. G. Gervinus", so wie Biedermann's „Annalen" provisorisch mit Beschlag belegt worden.

Paris, 20. Febr. Die Nachricht von dem östreichischen Attentat hat hier großes Aufsehen erregt Die französische Regierung scheint übrigens von ihrem Wiener Gesandten schlecht bedient zu sein. Sie erfuhr das Wiener Ereigniß — wie man hier sagt — erst gestern Morgen um 10 Uhr und zwar durch einen armseligen Journalisten, der zufällig eine Depesche aus Wien erhalten hatte, die ihm zugleich das plötzliche Absterben seiner dortigen Braut ankündigte.

London, 19. Februar. In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Febr. interpellirte D'Israeli über die Verhältnisse zu Frankreich und über die Politik, die das Ministerium nach Außen zu befolgen denke. Lord J Russell antwortet: Die Erklärung, die er vor einigen Tagen abgegeben, daß England in Freundschaft mit Frankreich lebe, hätte wohl jedes Mitglied des Hauses beruhigen können. Was ihn selbst betreffe, so finde er die Aufgabe dieses Ministeriums darin, das Volksschulwesen zu verbessern und das Wahlrecht zu erweitern. In der besonnenen Durchführung dieser Reformen suche er seinen Ruhm. Hr. Cobden: Die großen Seerüstungen wären Schuld an der unruhigen Stimmung und machten in Frankreich böses Blut. Man solle sich diplomatisch verständigen. Er sei bereit, in fünf Minuten eine Depesche zu entwerfen, in der die französische Regierung gefragt würde, ob sie nicht in demselben Verhältnisse und gleichzeitig mit der englischen entwaffnen wolle. Er habe nicht den geringsten Zweifel, daß eine Antwort erfolgen würde, die sofort die Stimmung beider Länder ändern würde. Wenn Frankreich nicht in einem versöhnlichen Tone antworte, so werde er bereit sein, 100 Millionen für Rüstungen zu votiren. Wenn aber die englische Regierung diesen Schritt nicht thun wolle, so werde er dafür halten, daß sie mit schwarzen Anschlägen umgehe. Sir James Graham bezweifelt, ob Cobden's Note und die Antwort den gewünschten Erfolg haben würden.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

.X. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 58.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

ürnberg, 27. Februar 1853. Sonntag: Leander.

er östreichisch-preußische Handelsvertrag thält folgende Bestimmungen: Art. 1. Die ntrahirenden Theile verpflichten sich, den gegenitigen Verkehr zwischen ihren Landen durch inerlei Einfuhr-, Ausfuhr- oder Durchfuhrverte zu hemmen. Ausnahmen hiervon dürfen r stattfinden: a) bei Taback, Salz, Schießlver, Spielkarten und Kalendern; b) aus Gendheitspolizeirücksichten; c) in Beziehung auf riegsbedürfnisse unter außerordentlichen Umstänn. Art. 2. Hinsichtlich des Betrags, der Sicheng und der Erhebung der Eingangs-, Ausngs- und Durchgangsabgaben dürfen von kem der beiden contrahirenden Theile dritte Staan günstiger als der contrahirende Theil behandelt erden. Jede dritten Staaten in dieser Beziengen eingeräumte Begünstigung ist daher ohne egenleistung dem andern contrahirenden Theile ichzeitig einzuräumen. Ausgenommen hiervon nd nur diejenigen Begünstigungen, welche die it einem der contrahirenden Theile jetzt oder inftig zollvereinten Staaten genießen, sowie lche Begünstigungen, welche andern Staaten rch bestehende und vor Abschluß des gegenwägen Vertrags mitgetheilte Verträge zugestanden d, oder diesen andern Staaten für dieselben egenstände in nicht höherm Maße auch nach blauf dieser Verträge zugestanden werden soln. Art. 3. Die contrahirenden Theile wollen m 1. Jan. 1854 an gegenseitige Verkehrserichterungen auf Grundlage des freien Eingangs hir Naturerzeugnisse und des gegen ermäßigte ollsätze zu gestattenden Eingangs gewerblicher rzeugnisse ihrer Länder eintreten lassen. Demmäß sind sie schon jetzt übereingekommen, daß n den in der Anlage I bezeichneten Waaren i deren unmittelbarem Uebergange aus dem eien Verkehre im Gebiete des einen in das Get des andern Staats, keine, beziehungsweise ine höhern als die in dieser Anlage bestimmn Eingangsabgaben erhoben werden sollen. Sie erden ferner im Jahre 1854 Commissarien zummentreten lassen, um sich über weitere, dem bigen Gesichtspunkte entsprechende Verkehrserichterungen zu einigen. Art. 5. 1) Die conahirenden Theile werden bei dem unmittelban Uebergange von Waaren aus dem Gebiete es einen in das Gebiet des andern Staats Ausangsabgaben von keinen andern als den in der nlage II verzeichneten Gegenständen und zu inen höheren als den in ihren Zolltarifen genwärtig für diese Gegenstände festgesetzten Beägen erheben lassen. Auf Ausgangsabgaben, elche an Stelle der Durchgangszölle erhoben erden, findet die vorstehende Bestimmung keine nwendung; hinsichtlich des Betrags dieser Ausangsabgaben gilt die nachstehend unter 2 geoffene Verabredung über den Betrag der Durchangszölle. 2) Die contrahirenden Theile weren von den nach der Anlage I im Zwischenverhr zollfreien Waaren, welche aus dem Gebiete es andern Theils, ohne Berührung zwischenlieenden Auslandes, durch ihr Gebiet nach dem uslande durchgeführt werden, Durchgangsabgaben nicht erheben lassen. Sie werden ferner von Waaren, welche aus dem Auslande durch ihr Gebiet nach dem Gebiete des andern Theils oder umgekehrt, ohne Berührung zwischenliegenden Auslandes, durchgeführt werden, wenn diese Waaren nach ihren allgemeinen Zolltarifen weder bei der Einfuhr noch bei der Ausfuhr einer Abgabe unterliegen, keine Durchgangsabgaben, in allen andern Fällen dagegen keine andern als die gegenwärtig bestehenden Durchgangsabgaben, höchstens jedoch den Betrag von 3½ Sgr. oder 10 Kr. für den Zollcentner erheben lassen. Die weitere Ermäßigung dieser Durchgangsabgabe im Allgemeinen oder für einzelne Grenzstrecken oder Straßenzüge bleibt jedem der contrahirenden Theile unbenommen. Die vorstehenden Verabredungen finden sowohl auf die nach erfolgter Umladung oder Lagerung, als auch auf die unmittelbar durchgeführten Waaren Anwendung. Art. 8. Die contrahirenden Theile werden sich vereinigen, ihre gegenüberliegenden Grenzzollämter, wo es die Verhältnisse gestatten, je an einen Ort zu verlegen, so daß die Amtshandlungen bei dem Uebertritte der Waaren aus einem Zollgebiete in das andere gleichzeitig stattfinden können. Art. 10. Die contrahirenden Theile verpflichten sich, zur Verhütung und Bestrafung des Schleichhandels nach oder aus ihren resp. Gebieten durch angemessene Mittel mitzuwirken und zu diesem Zwecke die erforderlichen Strafgesetze zu erlassen, die Rechtshilfe zu gewähren, den Aufsichtsbeamten des andern Staats die Verfolgung der Contravenienten in ihr Gebiet zu gestatten und denselben durch Steuer-, Zoll- und Polizeibeamte, sowie durch die Ortsvorstände alle erforderliche Auskunft und Beihülfe zutheil werden zu lassen. Das nach Maßgabe dieser allgemeinen Bestimmungen abgeschlossene Zollcartel enthält die Anlage III. Für Grenzgewässer und für solche Grenzstrecken, wo die Gebiete der contrahirenden Theile mit fremden Staaten zusammentreffen, werden Maßregeln zur gegenseitigen Unterstützung beim Ueberwachungsdienste verabredet werden. Art. 14. Zur Befahrung aller natürlichen und künstlichen Wasserstraßen in den Gebieten der contrahirenden Theile sollen Schiffsführer und Fahrzeuge, welche einem derselben angehören unter denselben Bedingungen und gegen dieselben Abgaben von Schiff oder Ladung zugelassen werden, wie Schiffsführer und Fahrzeuge des eigenen Staats. Art. 16. Auf Eisenbahnen sollen in Beziehung auf Zeit, Art und Preise der Beförderungen die Angehörigen des andern Theils und deren Güter nicht ungünstiger als die eigenen Angehörigen und deren Güter behandelt werden. Für Durchfuhren nach oder aus dem Gebiete des andern Staates soll kein Staat höhere als diejenigen Eisenbahnfrachtsätze erheben lassen, welchen auf derselben Eisenbahn die in dem eigenen Gebiete auf- oder abgeladenen Güter verhältnißmäßig unterliegen. Art. 19. Die contrahirenden Staaten werden noch im Laufe des Jahres 1853 über eine allgemeine Münzconvention in Unterhandlung treten. Schon jetzt haben sie sich dahin verständigt, daß keiner von ihnen die von ihm geprägten Münzen außer Verkehr setzen oder den von ihm denselben beigelegten Werth verringern wird, ohne einen Zeitraum von mindestens vier Wochen zur Einlösung derselben zum bisherigen gesetzlichen Werthe festgesetzt und denselben wenigstens drei Monate vor dessen Ablaufe öffentlich bekannt gemacht und zur Kenntniß des andern Theils gebracht zu haben. Nur beim Uebergange zum 14-Thaler- oder 24½-Guldenfuße oder zum metrischen Münzsysteme bleibt es dem betreffenden Staate vorbehalten, das Werthverhältniß zu bestimmen, nach welchem er seine bisherigen Münzen einlösen, oder in seinem Gebiete in Umlauf lassen will. Die contrahirenden Theile werden ferner Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf Münze oder Papiergeld des andern Theils mit gleichen Strafen, wie Verbrechen und Vergehen in Beziehung auf die eigenen Münzen oder das eigene Papiergeld belegen. Das unter ihnen abgeschlossene Münzcartel ist in der Anlage IV enthalten. Art. 20. Jeder der contrahirenden Theile wird seine Consuln im Auslande verpflichten, den Angehörigen des andern Theils, sofern letzterer an dem betreffenden Platze durch einen Consul nicht vertreten ist, Schutz und Beistand in derselben Art und gegen nicht höhere Gebühren wie den eigenen Angehörigen zu gewähren. Art. 23. Noch im Laufe des Jahres 1853 sollen Commissäre der contrahirenden Staaten zusammentreten, um die in Gemäßheit der vorstehenden Artikel erforderlichen Vereinbarungen und Vollzugsvorschriften festzustellen. Art. 25. Die Dauer dieses Vertrags wird auf zwölf Jahre, also vom 1. Jan. 1854 bis zu 31. Dez. 1865, festgestellt. Es werden im Jahre 1860 Commissäre der contrahirenden Staaten zusammentreten, um über die Zolleinigung zwischen den beiden contrahirenden Theilen und den ihrem Zollverbande alsdann angehörigen Staaten oder, falls eine solche Einigung noch nicht zu Stande gebracht werden könnte, über weitergehende als die am 1. Jan. 1854 eintretenden und durch die im Art. 3 erwähnten commissarischen Verhandlungen nachträglich festzustellenden Verkehrserleichterungen und über möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife zu unterhandeln. Art. 26. Der Beitritt zu diesem Vertrage bleibt denjenigen deutschen Staaten vorbehalten, welche am 1. Jan. 1854 oder später zum Zollvereine mit Preußen gehören werden. Nicht minder steht der Beitritt zu diesem Vertrage den jetzt oder in Zukunft mit Oestreich zollverbündeten italienischen Staaten frei. Art. 27. Gegenwärtiger Vertrag soll ratifizirt und es sollen die Ratifikationsurkunden im Laufe des künftigen Monats in Berlin ausgewechselt werden.

An den Text des Handels- und Zollvertrags schließen sich dann: Separatartikel zu demselben; das Schlußprotokoll; das Verzeichniß derjenigen Gegenstände, welche im Zwischenverkehre zwischen Preußen und Oestreich eingangszollfrei oder zu einem ermäßigten Zwischenzollsatze einzulassen sind; ferner das Verzeichniß derjenigen Gegenstände, von welchen im Zwischenverkehre zwischen Preußen und Oestreich Ausgangsabgaben erhoben

Amerikanische Briefe.

(Fortsetzung.)

Wandernde Häuser. Wir lesen im Michigan-Volksfreund (Detroit): ...le ganze Woche hindurch spaziert schon ein altes bemoostes Haus — im wörtlichen Sinne — durch die verschiedenen Straßen Detroits. Was würde man zu ...eser Notiz in Deutschland sagen, wo man ein solches Häuserspazierenführen und ...touren nicht im Entferntesten kennt und höchstens auf Universitäten alte, bemooste ...äuser spazieren gehen und herumbummeln sieht? Man würde es überall als ...ne Zeitungsente und als einen Zeitungsschnitz ansehen, und den für toll halten, ...r so etwas sagen oder schreiben kann. Und was würde man hier von manchen ...eiten sagen, wollten wir den Wunsch aussprechen, es möchten doch gewisse ...häuser, in denen die Eulen und Fledermäuse nisten, sämmtlich in den River ...gemovt" werden? — Das obige ambulante Haus ist ein Wirthshaus, genannt ...hompson's Hotel, kommt vom River und setzt seinen Marsch nach der Chicago ...oad fort. Heute (Donnerstag) scheint es auf dem Holzmarkte Rasttag zu ...alten.

Ein trauriger Fall. Unter diesem Titel bringt der Missouri-Republican ...lgenden Artikel aus der Davenport-Gazette: Einer der herbsten Verluste, die ...r in neuester Zeit zu berichten hatten, ist jener, der unlängst einen deutschen ...ewohner unserer Stadt, Hrn. Johann Georg Koch, betraffen. Da er sich hier ...n eigenes Geschäft gegründet, schrieb er nach Deutschland, um seine Familie ...mmen zu lassen. In Gesellschaft seiner Schwester reiste Koch's Frau mit sieben ...ndern ab. Sie kamen glücklich bis New-Orleans, bevor sie aber St. Louis ...reichten, starben die Frau, die Schwester und drei Kinder. In dem Hospitale von St. Louis ließen sie das vierte Kind; zu Montrose wurde das fünfte begraben, und nur zwei Personen von der zahlreichen Familie erreichten den Ort ihrer Bestimmung.

Der Missouri-Republican begleitet die Nachricht mit folgenden, sehr triftigen Bemerkungen: Wann werden diese Leute endlich einmal einsehen, daß es unumgänglich nothwendig ist, einige Rücksicht auf ihre Lebensweise zu nehmen, wenn sie ihre Gesundheit nach der Ankunft in diesem Lande erhalten wollen? Wir haben keinen statistischen Nachweis, durch welchen wir die Thatsache genau bestätigen könnten, allein die tägliche Erfahrung muß Jeden überzeugen, daß wenigstens der vierte Theil aller Einwanderer in dem ersten Jahre nach der Ankunft stirbt. Das ist nichts Außerordentliches. Betrachtet man die Art und Weise, wie sie von Europa aus herübergeschifft werden, so muß man sich vielmehr darüber wundern, daß einer den Schiffsschmutz und die schlechte Kost überlebt, woran sie sich gewöhnen müssen, sobald sie an Bord kommen. Ein Amerikaner könnte das nicht aushalten. Zusammengepfercht in der Zahl von einigen Hunderten in das schmutzige Zwischendeck der Emigrantenschiffe, eine verpestete Luft einathmend von der ersten Woche der Ueberfahrt an, Nahrungsmittel genießend, die ihrer Gesundheit nachtheilig sind, landen sie, den Keim der Krankheit im Herzen, an unserer Küste. Sind sie in New-Orleans gelandet, so bedarf es weiter nichts mehr, als des unumschränkten Genusses von Früchten, Gemüsen, frischem Fleisch, Bier u. s. w., um sie für das Schiffsfieber, die Cholera und alle andern verderblichen Krankheiten dieser Art empfänglich zu machen. Viele besteigen unmittelbar vom Emigrantenschiffe aus unsere Dampfer, ohne sich vorher zu reinigen und die Kleider abzulegen, in welcher sie die Ueberfahrt gemacht. Die Kleider in ihren Kisten setzen sie nie der Luft aus und Alles um sie her athmet Pest

werden können; das Zollcartel und das Münzcartel.

Deutsche Staaten.

Nürnberg. So ist denn ein Handelsvertrag zwischen Preußen und Oestreich am 19. Februar 1853 in Berlin unterzeichnet und abgeschlossen worden. Der schwierige Punkt beider Contrahenten, ihre Autonomie in der Tarifgesetzgebung zu wahren, ist erledigt. Erhöhungen des einen Tarifs sollen ohne Einfluß auf die Zwischenzollsätze der paciscirenden Staaten bleiben. Von Ermäßigungen aber muß dem andern Staate drei Monate vor dem Eintreten der Bestimmung Nachricht gegeben werden, wo es diesem dann freisteht, zu einem erhöhten oder ermäßigten Zwischenzoll zu greifen.

Meßwaaren unter Verschluß gehen frei hinüber und zurück, ebenso Rohstoffe, die jenseits der Grenzen eine Zubereitung (z. B. Garne zum Bleichen und Waschen, Glocken zum Umgießen, Vieh, wenn es nicht verkauft wurde) erfahren oder feilgeboten werden sollen und später zurückgehen. Dem Vertrage schließt sich, wie schon bekannt geworden, ein Zoll- und Münzcartell an. Ferner werden die beiderseitigen Consuln angewiesen, „Unterthanen" des andern Contrahenten, „sofern letzterer an dem betreffenden Platz durch einen Consul nicht vertreten ist, Schutz und Beistand in derselben Art und nicht gegen höhere Gebühren wie den eignen Angehörigen zu gewähren."

Ueber Rechnungsführung „wollen" beide Contrahenten „alle gewünschten" Aufklärungen sich ertheilen. Bevor der zwölfjährige Vertrag am 31. Dezb.r 1865 abgelaufen ist, werden sich die Contrahenten entweder über eine Zolleinigung oder eine Erweiterung des Handelsvertrags entschließen. Alle Einfuhrverbote sind zwischen den beiden Staaten aufgehoben, mit Ausnahme der Gegenstände eines Monopols und Regals (Salz, Tabak, Spielkarten 2c.) und gesundheitsgefährlicher Gegenstände. Desgleichen sollen keine Ausfuhrzölle erhoben werden, mit wenigen Ausnahmen, worunter Seidencocons und rohe Seide, Blutegel, Knoppern, rohe Häute und Felle und Hadern wohl die wichtigsten sind

Die Zahl der bei der Einfuhr völlig zollfreien Produkte ist eine große. Es sind darunter nicht nur sehr wichtige Naturprodukte und Hilfsstoffe, sondern auch eine Anzahl roher Holz- und irdener Fabrikate. Unter den Abfällen, die von jedem Zoll befreit sind, nenne ich Knochen, Wolltrümmer, Holzasche, Lohkuchen, Oelkuchen, Hadern, Scherben und Schlacken von Erzen, Glas, Thonwaaren, Bettfedern und Bienenstöcke. Unter den Chemikalien besonders wichtig: Mineralwasser, Schwefel, Eisen- und Kupfervitriol, Krapp. Ferner sind völlig frei Eier und Milch. Eine Anzahl Farbe- und Töpfererden, Kalk und Gyps. Gemeine Töpferwaaren. Feldfrüchte aller Art. Alles Getraide, Oelsamen, Kleesamen, Heu und alles Obst, was diesseits der Alpen gedeiht. Flußfische, Krebse, Geflügel. Glas und Glasgeschirr, ungeschliffen und in natürlicher Farbe. Haare aller Art. Pech und Theer. Brennholz, Bauholz, Nutzholz, und alle groben ungefärbten blos gehobelten Tischler-, Drechsler- und Böttcherwaaren. Kohlen. Rohe Korbgeflechte ungefärbt. Von Metallen: roh Kupfer, Glockengut, roher Zink, Zinn in Blöcken. Mehl, Brod, Stärke, Kleister. Ungeleimtes Papier, Bücher, gedruckt und gebunden, Musikalien, Kupferstiche sind völlig frei. Seidencocons, Pferde, Esel, Kälber, Schafvieh, mit Ausnahme der Hämmel, Ziegen. Wolle, gebleichte und gefärbte!

Außer diesen 26 Rubriken völlig zollfreier Gegenstände folgt nun ein Zwischenzolltarif hauptsächlich für Fabrikate. Preußen behält in den Zwischenzöllen gegen Oestreich überall den einzelnen ermäßigten Zollsatz ohne Abstufung, während Oestreich seine Tarifstufen überall proportionell ermäßigt. Das System von Ursprungserzeugnissen ist bei einem einzigen Artikel, Eisen, angewendet worden. Am besten läßt sich der Inhalt des Vertrags durch einige Sätze selbst erläutern: wie die Geologen gewisse Leitmuscheln kennen, so gibt es in der Staatswirthschaft gewisse Artikel, die gleichsam Principien vertreten. Zum bessern Verständniß mag dienen, daß sich, was in Thalergeld ausgedrückt ist, auf die preußischen, in Guldengeld auf die östreichischen Tarifsätze bezieht.

Baumwollengarn 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., 2 fl. 30 kr. Der jetzige östreichische Zoll lautet auf 7 fl. Alaun, Chlor, Schwefelsäure, 15 Sgr., 45 kr. Roheisen $7\frac{1}{2}$ Sgr. und $22\frac{1}{2}$ kr. Jetziger östreichischer Satz für binnenwärts 45 kr. Mit Ursprungszeugnissen versehen aber 5 Sgr. 15 kr. Diese ist für die schlesischen Gewerke ein großes Geschenk seitens Oestreichs, denn sie sind weit begünstigter, als Belgien gegenüber dem Zollverein je gewesen. Gefrischtes Eisen 20 Sgr., 1 fl. Façonnirtes 1 Thlr., 1 fl 30 kr. Palirtes Eisenblech, Stahl, Draht 2c. 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., 2 fl. 30 kr. Rohe Eisengußwaaren 15 Sgr., 45 kr. Feine Eisenwaaren $3\frac{1}{2}$ Thlr., $4\frac{1}{2}$ fl. Butter, Speck, Stearin $1\frac{1}{2}$ Thlr., 2 fl. 10 kr. Hölzerne Flußfahrzeuge einen Zoll von 12 kr., $7\frac{1}{2}$ Sgr. für die Tonne. Rohes Spiegelglas $\frac{1}{2}$ Thlr., 45 kr., weißes Hohlglas ungeschliffen 1 Thaler $22\frac{1}{2}$ Silbergroschen, $2\frac{1}{2}$ fl. Gepreßtes 2 Thlr., 3 v. Farbiges, bemaltes 3 Thlr. 5 Sgr., 4 fl. 30 kr. Ein Zugeständniß für Böhmen, da im Zollverein obige Sätze auf 3, $4\frac{1}{2}$ und 6 Thlr. lauten. Bei geschliffenem Spiegelglas hat Oestreich einen festen Satz von 10 fl., während der preußische Tarif nach Quadratzollen des Flächenraumes vom 15 Sgr. bis 15 Thlr. sich abstuft. Augengläser $10\frac{1}{2}$ Thlr., 15 fl. Wissenschaftliche Instrumente, worin Oestreich excellirt, einen Nominalzoll von 2 Thlr, 3 fl. Käse 1 Thlr., $1\frac{1}{2}$ fl. Sehr starke Herabsetzungen von Seiten Preußens trafen auf lohgare Leder 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., $2\frac{1}{2}$ fl. Grobe Leder (Schuhmacher, Taschner) Waaren 5 Thlr., $7\frac{1}{2}$ fl. Feine Lederwaaren $10\frac{1}{2}$ Thlr., 15 fl. Rohes Leingarn $\frac{1}{2}$ Thlr., 45 kr., gebleicht 5 Thlr., $7\frac{1}{2}$ fl., gezwirnt 7 Thlr., 10 fl. Papier geleimt, bunt 2c. 1 Thlr. (bisher 5 Thlr.), 1 fl. 30 kr. Gold- und Silberpapier 3 Thlr. 5 Sgr. (bisher 10 fl.), $4\frac{1}{2}$ fl. Tapeten 4 Thlr. (bisher 20 Thlr.), 5 fl. 45 kr. Chocolade 7 Thlr., 10 fl. Steingut (bisher 5 Thlr.) 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr., $2\frac{1}{2}$ fl. Bemaltes 3 Thlr. 5 Sgr. (bisher 10 Thlr.), 4 fl. 30 kr. Dieselben Sätze für weißes Porcellan. Fabiges, bemaltes 5 Thlr. (bisher 25 Thlr.), $7\frac{1}{2}$ fl. Vieh das Stück Ochsen $2\frac{1}{2}$ Thlr., $3\frac{1}{2}$ fl., Kühe $1\frac{1}{2}$ Thlr, 2 fl. Jungvieh 1 Thlr., $1\frac{1}{2}$ fl. Durchschnittlich auf die Hälfte herabgesetzt. Schweine 20 Sgr., 1 fl., Hämmel 10 Sgr., 30 kr. Bei den Webewaaren in Baumwolle, Leinen und Wolle ist Preußen für alle Gattungen auf 30 Thlr. herabgegangen, also eine Ermäßigung von 40 Proc. Oestreich hält an den Abstufungen fest; 1) gemeinste bis fein, 2) extrafein und 3) feinster Art. Bei Baumwollenwaaren betragen daher die Zwischenzölle 45,100,200 fl., Leinenwaaren 45,75,200 fl., Wollenwaaren, 45,100,200 fl. Für Seide geht Preußen auf 80 Thlr. gegen 110 Thlr früher, Oestreich auf 120 fl. herab, halbseidene Stoffe zahlen 50 Thlr. und 75 fl. Für kurze Waaren bestand im Zollverein bisher ein Satz von 50 Thlrn. Man hat ihn für feine und gemeine Waaren im Zwischenverkehr auf 35 Thlr. (50 fl.) und 21 Thlr. (30 fl.) herabgesetzt und abgestuft.

Die Zölle auf Wein bleiben unberührt.

* **Frankenthal**, 21. Febr. Der Wucherprozeß gegen Joseph Wolff, Handelsmann von Dürkheim (Bruder des bereits verurtheilten Jakob Wolff jun.) hat heute seinen Anfang genommen. Es sind hundert Reate verzeichnet und 246 Zeugen geladen.

Mannheim, 24. Febr. Die Verhandlungen in dem Gervinus'schen Prozeß dauerten 7 Stunden. Hr. v. Soiron führte die Vertheidigung und Gervinus sprach selbst. Die Urtheilsverkündigung findet am 2. März statt.

Kehl. Hier ist schon seit längerer Zeit der Andrang der Auswanderer nach Amerika außerordentlich; manche Nächte bleiben 2—300 derselben, meist junge, kräftige Leute aus dem Würtembergischen und Badischen, hier über Nacht, was der Stadt sehr vielen Vortheil bringt.

Kassel, 23. Febr. Täglich treffen hier Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung aus allen Landesgegenden ein, um sich wegen d[er] Steuerverweigerung verhören zu lassen. Die Fra[-]gen an dieselben beschränken sich darauf, zu er[-]klären, wie der Gefragte in der bewußten Ang[e-]legenheit selbst gestimmt habe und ob man nic[ht] wisse, wie andere Mitglieder abgestimmt hätte[n]. So viel man hört, haben bis jetzt sämmtliche zu[m] Verhör Gezogene die Antworten verweigert. D[er] Untersuchungsrichter Schreiber hat die Auflag[e,] diese Untersuchung mit Zurücklegung aller Sache[n] zu beschleunigen.

* **Dresden**, 23. Febr. Die Jagd auf Ca[-]labreserhüte hat begonnen.

* **Berlin.** Den vor Kurzem hier vorgenom[-]menen Verhaftungen unterschiebt man, daß si[e] in Folge kommunistischer Umtriebe aus dem Jahr[e] 1849 erfolgt seien.

* **Aus Preußen.** Der evangelische Ober[-]kirchenrath macht es den ihm untergeordnete[n] Geistlichen zu ernster Pflicht, die Glieder freie[r] Gemeinden nicht als Taufzeugen zuzulasse[n] und bei Trauungen und Beerdigungen derselbe[n] ihre Mitwirkung zu versagen. Er entzieht de[n] freien Gemeinden die „Gemeinschaft der heilige[n] Handlungen der Kirche," der Gotteshäuser un[d] Gottesäcker. Alle von Predigern der freien Ge[-]meinden vorgenommenen religiösen Handlunge[n] werden für ungiltig erklärt.

Oestreichische Staaten.

Wien, 22. Febr. Das an der Unna con[-]centrirte Truppencorps beträgt bereits 50,00[0] Mann, und dürfte dasselbe ehestens noch ve[r-]stärkt werden.

* **Wien**, 23. Febr. Fünf Eigenthümer un[d] Insassen aus Csanad, 65, 40, 61, 30 und 4[.] Jahre alt, sind wegen Beherbergung von de[n] scharf Bewaffneten erschossen worden. Ein ande[-]rer östreichischer Unterthan in Feleghvaza wurd[e] wegen Waffenbesitz zu Pulver und Blei begnadigt.

Wien, 25. Febr. Morgens 8 Uhr 54 Minuten. Es ist Erleichterung im Zustande des Kaisers ein[-]getreten. Heute Nacht genoß er ruhigen Schlaf, dem nur leichtes Fieber vorhergegangen war.

Triest, 20. Febr. Nach Berichten aus Ra[-]gusa vom 11. d. Uneinigkeit zwischen den Häup[-]tern der Montenegriner. Die Türken sind bis auf 4 Stunden von Cettinje vorgerückt. Dre[i] Bataillone Oestreicher unter dem Commando de[s] Oberstlieutenants Stratimirovich sollten heute i[n] Montenegro einrücken, weil, wie man vernimmt, Omer Pascha einen vom k. k. Generaladjutanten Grafen Kellner an ihn zur Parlamentirung ab[-]geschickten k. k. Offizier zu empfangen sich weigerte.

Pesth, 19. Febr. Heute Nacht wurden zahl[-]reiche Verhaftungen vorgenommen (man spricht von 192); unter den Verhafteten befinden sich viele Advokaten, die übrigen sind meistens Fremde aus der Provinz, welche größtentheils aus den Gasthäusern abgeholt wurden. Die Polizei will die Bemerkung gemacht haben, daß seit etwa 14 Tagen sich auffallend viele junge Leute nach Pesth gezogen haben, obgleich weder das schlechte Wetter noch die schlechten Geschäfte geeignet sind, viele Fremde vom Lande hieher zu locken. Von dem Militärkommando sind alle möglichen Vor[-]sichtsmaßregeln getroffen; die Thore der Ofener Festung, welche seit 1850 bei Tag und Nacht offen blieben, werden seit 8. d. Abends um 10 Uhr geschlossen und Morgens um 6 Uhr geöff[-]net; die Besatzung der Festung wurde gestern um ein Bataillon verstärkt, und sowohl in Ofen als im Pesther sogenannten Neugebäude sind Kanonen aufgefahren, und das Militär ist in beiden Städten in die Kasernen konsignirt.

Mailand, 16. Febr. Vorgestern haben 35 Männer aus den ersten Familien persönlich bei Giulay das Gesuch gestellt, er möchte sich doch für Rücknahme der so harten Maßregeln gegen die Stadt verwenden, wobei sie Namens ihrer Mitbürger gegen jede Gemeinschaft mit dem At[-]tentat vom 6. d. protestirten. Der General em[-]pfing sie sehr freundlich, sprach von der Noth[-]wendigkeit, sich der Regierung gegen den ge[-]meinsamen Feind anzuschließen; beklagte sich über den kühlen Empfang, den der Kaiser in der Stadt gefunden hatte, und deutete zugleich an, daß auch er, der General, vernachlässigt worden

---

und Tod. Ist es da ein Wunder, wenn sie an Bord der Dampfschiffe, oder alsbald nach ihrer Landung erkranken und sterben, besonders wenn sie, ohne ihr Lebenssystem für die Veränderung vorbereitet zu haben, sich dem unmäßigen Genusse von Speisen und Getränken hingeben? Wir kommen oft auf den Gedanken, daß ihre hier lebenden Landsleute die gewöhnlichsten Pflichten der Menschlichkeit dadurch versäumen, daß sie den Einwanderern nicht die Belehrung geben, die erforderlich ist, um ihre Gesundheit an Bord und so lange zu bewahren, bis sie sich niedergelassen und an das Klima gewöhnt haben. Tausende von Menschenleben könnten auf diese Weise jedes Jahr gerettet werden.

(Fortsetzung folgt.)

Salzburg, 18. Febr. Aus unserm Carnevalsleben will ich Ihnen zum Beweis des grenzenlosen Leichtsinns, mit dem man sich auch hier auf Kosten der unentbehrlichsten Habe dem Vergnügen hingibt, eine Geschichte mittheilen. Ein vergnügungssüchtiges Weib hatte es sich in den Kopf gesetzt, um jeden Preis einen Maskenball zu besuchen; aber in der Kasse ist kein Geld, und ihr Mann sitzt im Weinhause! Um nun doch den Ball besuchen zu können, wird das Unterbett in's Leihhaus geschickt, für das Geliehene werden Maskenkleider geholt und der Ball wird besucht. Der Mann kommt nach Hause, erfährt von der Magd was geschehen war, schickt seinerseits das Deckbett in's Pfandhaus, hüllt sich für das Entlehnte in einen Domino und eilt demselben Balle zu. Bald entdeckt er seine Frau, die als Tyrolerin maskirt war, und tanzt mit ihr als unerkannte Maske, so daß sie endlich die Frage an ihn richtet: „Wer bist Du denn, Maske?" Der Gefragte antwortete: „Das Deckbett tanzt mit dem Unterbett!"

Anagramm.

In Dunkelheit bleibt Alles Dir verhüllt,
Wenn nicht mein Ganzes dient als Aushängschild,
Versetzt mög's segnend unsern Pfad umschweben,
Im dankbaren Gemüth erblüht ihm ew'ges Leben.
(Auflösung der Charade in Nr. 57: Mißmuth.)

---

i, daß er beinahe keinen der Anwesenden kenne. ...chlüßlich versprach Giulay, nach Wien und ...erona zu schreiben, gab aber wenig Hoffnung ...f Erfolg. Unterdessen muß die Munizipalität ...eute 40,000 und bis auf Weiteres jeden Mitt...och 30,000 fl. bezahlen. Gestern begab sich ...ne Deputation der Provinzial-Congregation in ...eicher Absicht zu Giulay, sie erhielt keine be...iedigendere Antwort. Es scheint, der jetzige ...stand soll bis Ostern fortdauern.

* **Mailand.** Nicht nur Leute aus den un...ren Klassen, sondern auch mehre Advokaten ...d Nobili wurden verhaftet. Reisende aus ...ardinien werden auf's Schärfste beobachtet und ...it der Prüfung ihrer Pässe geht oft ein gan...r Tag hin.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. Nach Berichten aus Tou...n sind aus dem dortigen Fort Lamalgue 36 ...ilitärische Sträflinge entwichen.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Lord John Russell ist ...it gestern nicht mehr Minister der auswärtigen ...ngelegenheiten; die Königin hat die Siegel des ...mtes dem Lord Clarendon übergeben. Lord ...ohn Russell bleibt Mitglied des Cabinets ohne ...ortefeuille und leitet die Debatten im Hause ...r Gemeinen.

Belgien.

* **Brüssel**, 22. Febr. Der Mechelner Depu...rte, Hr. Armand Parceval, ein äußerster Lin...r, stellte den Antrag, daß die in Belgien die...nden fremden Offiziere aus ihrer Stellung ent...rnt werden.

Montenegro.

Unser Ländchen ist nun von allen Seiten von ...rkischen Truppen umzingelt; allein wir sind ...om besten Muth beseelt und gleich nach Ein...itt schönen Wetters soll der Angriff erfolgen. ...ehr als 1000 Streiter der Berdas haben sich ...it ihren Familien nach Montenegro begeben. ...er Fürst sorgt für ihren Lebensunterhalt, da ...e aller eigenen Mittel beraubt sind.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg.** Die gestrige Nummer des „Frän...schen Kurier" wurde confiscirt.

, **Ansbach**, 23. Febr. (6. Fall am Schwur...richte.) Anklage gegen die Maurergesellens-Ehe...ute Karl und Margaretha Dötsch und die Zim...ergesellens-Eheleute Georg und Marg. Scharrer, ...mmtlich von Altdorf, wegen mehrerer Diebstähle. ...s sind 6 verschiedene Diebstähle, die in Altdorf ...nd der Umgegend vom November 1851 bis Juni ...852 verübt wurden, und zwar wie folgt: 1) Dem ...auern Eckstein zu Unterrieden, der mit den Seinigen ...f dem Felde war und sein Haus gut versperrt ...atte, wurde aus einem in der Bodenkammer sich ...efindenden Behälter, welcher erbrochen worden war, ...6—30 fl. baares Geld und mehrere Effekten, dann ...s der Kammer selbst Seife, Fleisch, Wäsche ꝛc., ...e Ganzen im Werthe zu 70 fl., entwendet. Der ...auer hatte kurz zuvor 1000 fl. baares Geld im ...ause, was die Diebe vermuthlich suchten, denn sie ...atten alle Betten, Strohsäcke ꝛc. durchwühlt. In ...as Haus waren sie wahrscheinlich durch ein Fenster ...r Wohnstube gekommen, das durch Rütteln leicht ...u öffnen war. 2) Dem Ackerbürger Kellermann ...e Altdorf wurde aus einer verschlossenen Scheuer ...n Sack Hopfen im Werthe zu 170 fl. entwendet. ...ie Scheuerbodenthür, die immer versperrt gehalten ...urde, fand man nach dem verübten Diebstahl offen; ...elche mußte durch Nachschlüssel geöffnet worden ...in. Zur Scheuer gelangt man nur durch den Hof, ...elcher zur Zeit der That ebenfalls versperrt gewesen, ...nd der gleichfalls nur durch Nachschlüssel aufgemacht ...orden sein konnte. 3) Dem Ackerbauern Roth in ...ltdorf wurde aus dem in seiner Wohnstube befind...chen Strohsacke seines Bettes, in welchem er unge...ihr 20 fl. baares Geld hatte, dieses entwendet, ...enso aus der obern Stube mehrere Kleidungsstücke, ...etten, Wäsche ꝛc. im Gesammtwerthe zu 120 fl. ...uch dieses Haus war verschlossen gewesen, und die ...iebe sind wahrscheinlich vermittelst Einsteigens durch ...n Fenster in das Haus gelangt, wobei Spuren des ...ersuchten Aufsprengens mehrerer Thüren zurückge...assen wurden. 4) Vor dem Hause des Bäckers und ...rauers Tröster zu Altdorf stand ein zum Abfahren ...ereiter, mit Hopfen beladener Wagen. Von diesem ...urde in einer Nacht ein Sack im Werthe zu 195 fl. ...ntwendet. 5) Dem Gastwirth Strobel in Altdorf wur...en aus seinem Hopfengarten 155 Stück alte Hopfen...angen, im Werthe zu 10—11 fl., gestohlen. End...ich wurde 6) der Bauernfrau Liebel von Winn 29 ...llen flächsernes Tuch, 6—7 fl. werth, von der ...leiche weg entwendet. Angeklagt dieser Verbrechen ...nd Vergehen sind nun die Dötsch'schen und die ...charrer'schen Eheleute, theils in Gemeinschaft, theils ...inzeln, bei einem Reate die Marg. Scharrer nur ...er polizeilich strafbaren Begünstigung. Die 4 An...eklagten stehen schon länger in üblem Rufe; die Scharrer'schen Eheleute wollten nach Amerika auswandern, hatten deshalb auch ihr Häuschen verkauft, allein das ihnen dabei übrig gebliebene Geld war zu diesem Vorhaben nicht hinreichend, weshalb sie um so mehr nach Geld auf unredliche Weise strebten, als sie 6 Kinder zu ernähren hatten. Die Dötsch'schen Eheleute, gleichfalls sehr arm und mehrere Kinder habend, wohnten bei Scharrer's im Hause. Die Indizien bezüglich des Diebstahls bei Eckstein sind bei sämmtlichen Angeklagten so stark, daß trotz ihres hartnäckigen Läugnens ein Zweifel hierüber kaum mehr bestehen kann. Hinsichtlich der Diebstähle bei Kellermann und Tröster jedoch sind die Anzeichen der Schuld weniger gravirend und lassen über die Verübung derselben durch die Angeklagten allerdings Zweifel zu. Beim Diebstahl bei Roth erscheint die Auszeichnung zweifelhaft, sowie ob derselbe von Dötsch allein oder mit Scharrer verübt wurde. Des Hopfenstangendiebstahls bei Strobel, wegen dessen Scharrer und Dötsch angeklagt sind, bekennt sich Scharrer selbst für schuldig, stellt jedoch die Mitwirkung Dötsch's hiezu entschieden in Abrede. Den Tuchdiebstahl bei Liebel verübt zu haben, gesteht die Marg. Dötsch zu, sowie die Marg. Scharrer die Begünstigung hiezu. Es waren für diese Verhandlung, zu welcher einige und vierzig Zeugen geladen waren, 4 Tage anberaumt, dieselbe ging jedoch schon heute, am dritten Tage, zu Ende. Den Geschworenen wurden gegen 20 Fragen vorgelegt; nach zweistündiger Berathung lautete ihr Wahrspruch (Obmann Kaufmann Herdegen von Nürnberg) dahin: sowohl die Dötsch'schen als die Scharrer'schen Eheleute wurden schuldig befunden des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der vorausgegangenen verabredeten Verbindung zum Schaden des ꝛc. Eckstein; der ꝛc. Dötsch wurde ferner schuldig befunden des Verbrechens des einfachen Diebstahls zum Schaden des ꝛc. Roth; der ꝛc. Scharrer für schuldig des Vergehens des Diebstahls, ohne Complot, bei ꝛc. Strobel, die ꝛc. Dötsch des Vergehens des Diebstahls bei ꝛc. Liebel, und endlich sowohl die Dötsch als die Scharrer je einer Begünstigung. Bezüglich der Diebstähle bei ꝛc. Kellermann und ꝛc. Tröster wurden die Angeklagten für nicht schuldig befunden. Der Staatsanwalt beantragte für Carl Dötsch 9jähriges Zuchthaus, für die 3 andern Angeklagten je 8jähriges Arbeitshaus. Die Vertheidiger beantragten 5- und 4jähriges Arbeitshaus. Der Gerichtshof erkannte für Carl Dötsch 7jähriges, für Margaretha Dötsch 6jähriges, für Georg und Margaretha Scharrer je 5jähriges Arbeitshaus.

** **Würzburg**, 20. Febr. Wie sehr häufig das „Geschäfte machen" betrieben wird, das zeigt ein vor wenig Tagen in unserer Nähe passirter Vorfall. Bei dem s. g. Zellerbau, einem Straßenwirthshaus, eine halbe Stunde unter der Stadt, verunglückte ein Israelite durch einen Wagen. Er mußte schneller Hilfe wegen im Zellerbau untergebracht werden, wo er nach 2 Tagen starb. Man wird nun wohl erwarten, daß nichts Weiteres geschah, als die Beerdigung der Leiche. Fehlgeschossen — der Wirth, höchst wahrscheinlich ein sehr kluger und im „Geschäftemachen" gewandter Mann, gab die Leiche nicht heraus, d. h. wollte sich an ihr pfänden, bis — sage mit Worten — Vierhundert siebenzig fünf Gulden 7 kr. Unkosten bezahlt seien. Nur polizeiliches Einschreiten war im Stande, dem armen todten Juden ein Ruheplätzchen im Friedhofe bis zur Aufnahme in Abrahams Schooß zu verschaffen, sonst hätte er ewiger Gast in diesem Wirthshause bleiben müssen. Wir unsern Theils sind der Meinung, daß man wohl am besten gethan hätte, dem Wirthe die Leiche an Zahlungsstatt für so theure Forderung zu lassen.

München, 24. Febr. Unsere k. Kreisregierung hat der hier anwesenden chinesischen Gesellschaft auf den von ihr erhabenen Rekurs hin, das Verkaufen ihrer kleinen Seltsamkeiten gestattet.

München, 24. Febr. Die gegen Vogt wegen Meineid eingeleitete Untersuchung, welche dadurch unterbrochen war, daß die Acten des Dingelstedt'schen Prozesses in Freising lagen, wird nunmehr wieder fortgesetzt.

* **München**, 24. Febr. Das Appellationsgericht zu Freising hat die vom Kreis- und Stadtgericht hier ausgesprochene Strafe für Hrn. Dingelstedt — 1 Monat Festungsarrest — auf 3 Tage Polizeiarrest herabgesetzt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

München, 24. Febr. Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten macht die Eröffnung der französischen Telegraphenstationen in Vannes (Linie nach Brest) und in Marseille und deren Verbindung mit den k. belgischen und großh. badischen Telegraphenstationen, so wie die Eröffnung der k. sächsischen Telegraphen-Vereinsstation Zwickau mit dem Bemerken bekannt, daß nach gedachtem Orte Regierungs- und Privat-Depeschen befördert werden.

(Frankfurt, 24. Februar.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. 91 1/2, Bank-Aktien 1534, 5pCt. Met. Obl. 98 1/2, 4 1/2pCt. 76 1/2, 4pCt. 69 1/2 P., 3pCt. 52 1/2 P., 2 1/2pCt. 44 1/2 P., 250fl.-Loose 128 P., 500fl.-Loose 198 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 d. R. 100 P., 4pCt. O. 98 1/2, 4pCt. O. Ablös.-R. 97 P., 3 1/2pCt. O. 93 1/2, Bad. Eisenb.-Aktien 103 1/2, 5pCt. Ludwigsh. Be.-Obl. 108 1/2; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthsl. 101 1/2, 3 1/2pCt. ditto 91 1/2; bad. 3 1/2pCt. Obl. 89 1/2, 50fl.-Loose 60 1/2, 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 36 1/2, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 90 1/2, Darmstädter 50fl.-Loose 95 1/2, 25fl.-Loose 32 1/2, nass. 25fl.-Loose 30 1/2; Taunus-Akt. 316; poln. 500fl.-Loose 93 1/2; span. 3pCt. inl. Sch. 43 1/2 P.; holl. 4pCt. Certif. 97, 2 1/2 pCt. Int. 65 1/2, Disconto 1 1/2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/2, Augsburg 120, Berlin 105 1/2, Bremen 97 1/2 B., Cöln 105 1/2, Hamburg 89 1/2 B., Leipzig 105 1/2, London 119 1/2, Lyon 95 B., Mailand 100 1/2 B., Paris 94 1/2, Wien 109 1/2 B.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 30 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/2; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 24. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 93 1/2; 4 1/2proc. 84 1/2; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 138 1/2; Bankactien 1394; Nordbahnactien 2300. Wechselcurs: Augsburg uso 110 1/2; London 10 50.

(Augsburg, 23. Febr.) Bayr. 3 1/2proc. Obl. 93 1/2 P.; 4proc. 87 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96 1/2 P., 4 1/2proc. 100 1/2 P.; ditto 5proc. zweiter 101 1/2 P., ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102 1/2; Bank-Aktien 1. Em. 728 P.; österr. 5proc. Met. 96 1/2 P.; 4 1/2proc. 77 1/2 P.; ditto 4proc. 69 P.; Bankakt. 1. Em. 1290 P.; würt. 3 1/2proc. 91.

(London, 22. Febr.) 3proc. Consols 99 1/2.

(Paris, 23. Febr.) 4 1/2proc. 105 95. 3proc. 80 40.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Matth. Philipp Wöbenitz, quiesc. Stadtkommissär 74 J. a., in Erlangen. — Frau Christ. Albrecht, Raths-Assessors-Wittwe aus Rothenburg, in München.

Bekanntmachung.

Die beiden städtischen Collegien haben den Gewerb-Verein veranlaßt, die für die New-Yorker Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände vor deren Absendung zur öffentlichen Anschauung zu bringen.

Nachdem der größte Theil der Einsender sich hiezu bereit erklärt hat, so wird eine öffentliche Ausstellung der Gegenstände dieser Herren im Saale des Augustinerklosters (Almosen) am Dinstag den 1., Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. März, Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, stattfinden, und werden hiemit alle Freunde der hiesigen Industrie zum Besuche eingeladen.

Den Herren Ausstellern, sowie den Mitgliedern unseres Vereins diene zugleich zur Nachricht, daß ihnen zum Besuche der Ausstellung Montag den 28. Febr. zu obigen Tagesstunden vorbehalten ist.

Nürnberg, den 24. Febr. 1853.

Das Directorium des Gewerb-Vereins.
Dr. Rose.
Haußer, Sekr.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter verkauft aus Auftrag des Besitzers das Gasthaus zum weißen Lamm dahier sammt allen Zugehörungen, sowie die dazu gehörigen Grundstücke entweder theilweise oder im Ganzen.

Termin hiezu wird auf

Dinstag, den 8. März ds. Js. Nachmittags 4 Uhr

im Gasthause zum weißen Lamm dahier anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Ullmann,
kgl. Advokat zu Schwabach.

Traueranzeige.

Nach höherem Rathschluß endete heute Vormittag sein schwergeprüftes Leben unser geliebter Bruder, Onkel und Schwager

Herr Jacob Reindl,
ehemaliger Handlungsbuchhalter,

im 51. Jahre. Er ertrug seine Leiden mit Ergebung und der Ruf eines Ehrenmannes folgt ihm ins Grab.

Indem wir Bekannte, Verwandte und zwar nur auf diesem Wege hievon in Kenntniß setzen, bitten um stille Theilnahme

Nürnberg, den 24. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag um 11 Uhr Vormittags auf dem St. Johannes-Kirchhofe vom Leichenhause aus statt.

Gasthaus-Empfehlung.

Nachdem der ergebenst Unterzeichnete das bisher Lämmermann'sche

Gasthaus zum Adler in Stein

käuflich an sich gebracht und am 21. d. Mts. bereits übernommen hat, erlaubt sich derselbe hiemit zu recht zahlreichen Besuchen geziemend einzuladen.

Er wird sich bemühen, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke sowie durch freundliche und prompte Bedienung sich das Zutrauen seiner verehrlichen Gäste zu erwerben und zu erhalten.

Stein, den 24. Februar 1853.

Christian Haller,
Gastwirth.

Anzeige und Empfehlung.

Ich Unterzeichneter mache hiemit dem verehrten Publikum bekannt, daß von heute an mein Stellwagen von Amberg nach Nürnberg und wieder retour im

„Gasthof zur Reichskrone"

einstellt. Das Abfahren und Ankommen ist wie früher.

Um ferneres Vertrauen bittend empfiehlt sich achtungsvoll

Jacob Herold.
zum goldnen Löwen in Amberg.

Goldner Adler.

Morgen Sonntag den 27. Februar

Concert der Noris.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree wie gewöhnlich.

Auinger.

Blumenfreunden u. Gartenbesitzern

mache ich hiermit die Anzeige, daß mein Verzeichniß Nr. 22 von Gemüse-, Feld-, Blumen- und Holz-Samen erschienen und bei Hrn. A. Schultes in Nürnberg, woselbst alle Aufträge für mich abzugeben sind, gratis zu haben ist.

Alfred Topf in Erfurt.

Wasserdichter Leder-Anstrich

aus Kautschuk für Schuh und Stiefel in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung ist nur allein ächt zu haben bei

Joh. Engelhard nächst dem schönen Brunnen und in der Weidmann'schen Lederhandlung untern Hutern.

Productionen von Fischer.

Sonntag den 27. d. Nachmittag Schießhaus zu St. Johannis, Abend in der Hauck'schen Brauerei. Montag im Gasthaus zur Stadt Amsterdam (obern Lokale).

Deutsches Haus in Gostenhof.

Sonntag Nachmittag Produktion der ächt steierischen Natursänger-Familie Remmele aus Obersteiermark, wozu einladet

Renbauer.

Agentur-Gesuch.

Einen sehr bedeutenden Verdienst können sich Leute, namentlich die, welche ausgebreitete Bekanntschaft unter Privatpersonen besitzen, durch den Verkauf eines couranten Artikels, der sowohl in Städten wie auf dem Lande mit dem besten Erfolg abgesetzt werden kann, erwerben. — Hierauf Reflektirende belieben ihre genaue Adresse an die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Essig- und Salzgurken;

Essiggurken zu 9 kr. und Salzgurken zu 18 kr. das Hundert sind von heute an zu haben bei

Reisenbach zum Einhorn in der breiten Gasse

Verkauf.

In hiesiger Stadt ist ein im besten Baustand befindliches Haus mit Parterre-Räumlichkeiten, enthaltend: 1 Tennen, 2 Gewölbe, 1 Stallung, 1 Hofraum, 4 Fischkästen, 1 Kammer, u. v. 1 Abtritt nebst 2 Miethswohnungen und 2 Böden, am Pegnitz-Fluß gelegen, worauf das große Waldrecht haftet, zu dem auch noch 2 Weiher außerhalb der Stadt sammt kleinem Häuschen zur Aufbewahrung der Fischereigeräthschaften gehören, aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe das Commissions-Bureau von

Nürnberg, den 26. Febr. 1853.

J. J. Pfeiffer junior,
L. Nr. 191 Adlerstraße.

Billigstes und vollständigstes französisches Wörterbuch.

Bei J. A. Stein in Nürnberg
ist zu dem beispiellos billigen Preise von

fl. 2. 42 kr.

zu haben:

Neues französisch-deutsches und deutsch-französisches Wörterbuch

nach dem Plane des französischen Wörterbuchs der Herren Noël und Chapsal und nach den neuesten und besten Hülfsmitteln ꝛc. bearbeitet von Dr. Lang und Dr. Wolff.

1r. Band: französisch-deutsche Abtheilung 96 Bogen,
2r. Band: deutsch-französische Abtheilung 107 Bogen.

Zusammen nur fl. 2. 42 kr.

(Subskription.)

Die Heinr. Schrag'sche Buch- und Kunsthandlung in Nürnberg erlaubt sich hiemit wiederholt auf die wöchentlich à 12 kr neu erscheinende

Volksbibliothek deutscher Classiker,

enthaltend die

Meisterwerke unserer deutschen Literatur:
Göthe, Schiller, Klopstock, Lessing, Wieland, Platen, Thümmel, Pyrker und Lenau,

aufmerksam zu machen und solche besonders der jüngern Generation, welche noch nicht im Besitze dieser anerkannt ersten Schriftsteller ist, zu empfehlen, mit dem Bemerken, die günstige Gelegenheit, der billigen Subscription auf diese Bibliothek nicht vorbeigehen zu lassen, deren Anschaffung eine jährliche Ausgabe von nur fl. 10 verursacht. — Wir erlauben uns daher wiederholt geneigtest zur Subscription einzuladen.

Zu vermiethen.

Im Hause S. 807 an der Fleischbrücke am Markt

ist eine ganz neu hergerichtete, schöne und trockene Wohnung von 5 heizbaren Zimmern mit den nöthigen Bequemlichkeiten zu vermiethen, welcher ein Stall für zwei Reitpferde mit Wärterkammer und Heu-Magazin beigegeben werden kann.

Daselbst sind ferner drei bis vier schöne, geräumige Gewölbe zu vermiethen.

Näheres zu erfragen im I. Stocke S. Nr. 807 an der Fleischbrücke.

Gesuch.

In einer Lebküchnerei wird unter billigen Bedingnissen ein Lehrling anzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ein gewandter, mit den Verhältnissen ganz vertrauter Agent in Berlin sucht für diesen Platz die Agentur für eine Nürnberger Bierbrauerei zu übernehmen. Frankirte Anträge unter F. B. befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen aus Altbaiern

sucht in Nürnberg einen Platz entweder in einem soliden Gasthause oder bei einer Familie. Es wird weniger auf großen Lohn als auf gute freundliche Behandlung gesehen. Das Nähere unter Z. W. besorgt die Exped. d. Bl.

Zu pachten gesucht wird eine solide Wirthschaft. Anerbietungen werden unter Chiffre A. Z. erbeten.

Auf ein hiesiges Gartenanwesen, welches gerichtlich geschätzt ist auf 17,000 Gulden, werden zur ersten Stelle 9000 Gulden zu entnehmen gesucht, sogleich oder bis Ziel Walburgi. Anträgen unter Adresse A. B. beliebe man in der Exped. d. Bl. abzugeben.

In der Schildgasse oder deren Nähe wird eine freundliche möblirte Stube mit oder ohne Alkov zu miethen gesucht; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auf ein hiesiges Gasthaus I. Klasse, gerichtlich taxirt auf 19,000 Gulden, werden 11,000 Gulden zur ersten Stelle sogleich oder nächstes Ziel zu entnehmen gesucht. Näheres unter Adresse M. W. in der Exp. d. Bl.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 27. Februar. 1. Vorstellung im 7. Abonnement. „Der Prophet." Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Scribe von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

Montag, den 28. Februar. 2. Vorstellung im 7. Abonnement. 4. Gastdarstellung des Herrn Nesmüller vom k. k. Nationaltheater an der Wien. „Doktor Faust's Hauskäppchen oder: Die Herberge im Walde." Posse mit Gesang in 3 Akten von Fr. Hopp. Musik von M. Hebenstreit. „Andreas Pimpernuß" — Hr. Nesmüller.

Angekommene Fremde vom 24. Febr.

(Rothe Roß.) HH. Leo a. Lhzgn., Schmidt a. Neumarkt, Kfle. Zeins. Hedemanns, Hanse a. Augsbg. Brandl a. München.

(Witt. Hof.) HH. Standt a. Berl., Christianser a. Hannov., Kfle. Baum a. Windshm., Ochs a. Cassel, [illegible]

(Bl. Glocke.) HH. Otto, Part. a. Ansbg. [illegible] Kfm. a. Rgsbg.

(Fränk. Hof.) HH. Rosenfeld a. Bmbg., Bär a. [illegible], Böhleman a. a. Elberfeld, Kfle.

(Rothe Hahn.) HH. Hantt, Gutsb. a. Luzern. [illegible] Kfm. a. Kelh. König, Gastw. a. Wrzbg. Gerhardt, Fabrik. a. Lpzg. Schwarz, Gutsb. a. Ealenhofen. Eckert, [illegible] Neumft. Neßmüller, Künstl. a. Wien.

(Hotel Kochert.) HH. Stüber, Fabrikb. a. Roth. [illegible]tinger, Kfm. a. Lpzg.

Nachtrag.

* **Bamberg.** Der hiesige Magistrat hat zwei Gesellschaften: „Freundschaftsbund" und „Apollo", welche „angeblich" dem Vergnügen gewidmet waren, ausgelöst.

Berlin, 23. Febr. Der „Schles. Ztg." wird aus Ratibor geschrieben: Wie uns von vielen glaubwürdigen Seiten versichert wird, soll noch diese Woche ein starkes Corps russisches Militär hier durch nach Oestreich befördert werden, welches die Bestimmung hätte, die türkische Grenze zu cerniren. Zu einem schnellen Transporte dieser Mannschaften sollen, wie verlautet, bereits alle disponibeln Wagen reservirt worden sein, und dieselben auch schon morgen (21. Febr.) oder übermorgen nach Myslowitz gebracht werden."

Hamburg, 22. Februar. Der „Hamb. Correspondent" bringt heute an der Spitze seiner amtlichen Mittheilungen die offizielle Bekanntmachung des Senats, daß den Deutsch-Katholiken die denselben am 31. März 1848 ertheilten Concessionen entzogen sind und dem Vorstande dieser Gemeinde die desfallsige Mittheilung bereits zugegangen ist. Dieses kann aber erst gestern geschehen sein, da am Sonntag die deutsch-katholische Gemeinde noch ihren regelmäßigen Gottesdienst hielt. Leider hören wir auch, daß die Schule dieser Gemeinde, die in schönster Blüthe steht, ebenfalls aufgelöst werden soll.

Wien, 24. Febr., 9 Uhr. (Telegr. Dep. d. N. Münchner Zeitung.) Nach der Beruhigung, der man sich schon hingegeben hatte, war das Wiederauftreten der Eingenommenheit von Kopf und Augen sehr Besorgniß erregend, der gestrige Tag ein beengter! Dr. Schuh wurde zur Konsultation zugezogen. Die verflossene Nacht war mit Unterbrechungen ruhig, doch sind die angedeuteten Erscheinungen von Erschütterung des Gehirns nicht gehoben.

(1 Uhr Nachm.) Seit heute Mittag sind die Aerzte beruhigter, die Erscheinungen entschieden besser. Dr. Schuh wurde konsultirt, nicht aber zur eigentlichen Konsultation gezogen.

Pesth, 20. Febr. Die Stimmung ist sehr gedrückt. Zahlreiche Verhaftungen finden fortwährend statt. Gestern sollen dreißig wirklich Compromittirte eingezogen worden sein; darunter zwei Bürger, die in einem Gasthause auf die Gesundheit des Mörders getrunken haben. Die Garnison ist stark in Anspruch genommen durch zahlreiche Patrouillen, die bei der eingetretenen schneidenden Kälte mit Schneefall doppelt beschwerlich geworden sind. Ein eingelaufenes anonymes Schreiben gab die Warnung, daß Nachmittags um 3 Uhr ein Angriff auf die Hauptwache stattfinden solle. Es erfolgte nichts. Beunruhigende Gerüchte kreuzen sich indessen fortwährend, und man will zwischen heute und morgen eine tumultuarische Bewegung vorhersagen. Doch sind die Maßregeln so getroffen, daß jeder solche Versuch im Keim erstickt werden müßte. Die Reise auf der Eisenbahn von Wien hieher ist vielen Förmlichkeiten unterworfen, und die Paßvorschriften werden mit Strenge gehandhabt. Von den gestern von Wien hieher gekommenen Dampfschiff-Passagieren sind mehrere Verdächtige verhaftet worden.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 59.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 28. Februar 1853. Montag: Renata.

Deutsche Staaten.

Zweibrücken, 22. Februar. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der Bilderhändler Friedrich Otto Prinz von Frankenthal, zuletzt in Arzheim bei Landau, welcher der Verleitung von königlichem Militär zur Fahnenflucht angeklagt war, von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt.

Frankfurt, 24. Febr. Die heute fälligen Posten aus Wien, Paris, England, Belgien und vom Niederrhein sind sämmtlich ausgeblieben.

Stuttgart, 25. Febr. Die Nr. 47 des Beobachters wurde gestern Abend von der Stadtdirektion mit Beschlag belegt. Sie enthielt einen Artikel über den Gesetzesentwurf in Betreff des Uebersiedlungsrechts, die Erzählung einer preußischen geheimen Hinrichtung in Posen, einen Artikel Haf und Börse in Paris und unter den Tagesnachrichten hauptsächlich die Mittheilung, daß nun Kossuth selbst in den Londoner Blättern austritt und die ihm unterschobene Proklamation für unecht erklärt.

Leutkirch, 23. Febr. Am letzten Samstag, dem 19. d. M. hat sich im hiesigen Bezirke, nämlich in Unterzell, ein Doppelmord zugetragen. Ein junger Mann, Metzger von Profession, Vater von zwei Knaben von vier und fünf Jahren, hat zuerst seine Frau und dann sich selbst mit einem scharfen Messer erstochen. Beide Stiche waren ins Herz gedrungen, und der, welchen die Frau erhielt, mußte nach dem Gutachten der Aerzte ihren augenblicklichen Tod zur Folge haben.

Von der Geislinger Alb. Seit dem 19 Febr. schneit und stürmt es bei 8 und 9 Grad Kälte, so daß wir förmlich eingeschneit sind. Die Leute müssen die Schneemassen zwischen Hauseingang und Gartenzaun wegschaffen, um einen schneefreien Zugang zu erhalten. Auf der Alb ist man sehr froh über diesen Nachwinter.

Altenburg, 21. Febr. Das neue Ministerium hat sich bereits dahin entschieden, die von seinem Vorgänger beschlossenen Geschwornengerichte nicht einzuführen, und deshalb auch an den letzten Konferenzen in Weimar, wegen Herstellung einer Thüringer gemeinsamen Strafprozeß-Ordnung, sich nicht betheiligt.

Oestreichische Staaten.

Wien, 21. Februar. Der hiesige französische Gesandte Hr. de la Cour, ist dem Vernehmen nach zum französischen Gesandten in Konstantinopel mit dem Auftrage ernannt worden, unverzüglich auf seinen neuen Posten abzugehen und in allen orientalischen Fragen die östreichische Politik auf's Kräftigste zu unterstützen.

Wien, 26 Febr. Des Kaisers Befinden: Vermehrte Wärme der vordern Kopfhälfte, unterbrochener Schlaf. Libeny ward bereits hingerichtet. — Die in Triest eingetroffene indische Ueberlandpost meldet eine Revolution in Ava, wobei der König abgesetzt wurde.

Mailand. Die „Gazz. di Milano" theilt nachstehende vom Kais. Militär-Commando der Stadt erlassene Kundmachung mit:

„Im Auftrage Seiner Excellenz des Feldzeugmeisters Grafen Gyulay wird hiermit anbefohlen: 1) Um die Beleuchtung der Stadt zu sichern, werden die Eigenthümer jedes vierten, einander an beiden Seiten der Gassen gegenüber liegenden Hauses von heute an vor einem Fenster des ersten Stockwerkes ein Licht in einer Laterne von 6 Uhr Abends bis Tagesanbruch brennend unterhalten. 2) Im Fall einer Störung der öffentlichen Ruhe haben die Eigenthümer der Häuser sogleich die Hausthore zu schließen. Auf der Straße darf Niemand bleiben; Zuwiderhandelnde setzen sich der Verhaftung unter dem Verdacht der Theilnahme an der Unordnung aus. 3) Von 6 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens darf sich Niemand, weder zu Fuß noch zu Wagen noch zu Pferde, auf den die Stadt umgebenden Basteien befinden. Die auf denselben Betroffenen werden verhaftet und streng bestraft werden. Mailand, den 19. Februar 1853. Der K. K. General Major Baron Martini."

Mazzini soll vor seiner Abreise von London von einem englischen Banquier 100,000 Fl. in Empfang genommen haben. — Die Anzahl der Tessiner, welche aus Mailand ausgewiesen wurden, beträgt etwa 5000 Personen, jene aus den Lombardisch-Venetianischen Provinzen 13- bis 15000 Personen.

Moldau. Eine Beilage zur „Gazzetta de Moldavia" vom 22. Januar (3. Februar) bringt einen fürstlichen Erlaß, dem gemäß der regierende Fürst der Moldau, aus Gesundheitsrücksichten bewogen, die Regierung des Fürstenthums einem Verwaltungsrath bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit übergeben hat.

Frankreich.

Paris. In den Tuilerien bewegten sich bisher zwei bonapartistische Parteien. Man nannte sie kurzweg die Kriegs- und Friedenspartei. Zu der ersten gehörten die Männer des militärischen Hofstaates, welche aus dem Elysée einen bewährten Einfluß nach den Tuilerien brachten, Anhänger des reinen Imperialismus von Napoleon I. her, großgewachsen in dem Cultus des Kaiserreiches, voll Sehnsucht nach der Ungebundenheit des Feldlagers, und nebenbei voll Haß gegen Jesuiten, Diplomaten und Republikaner. Die Friedenspartei, recrutirt aus allen Lagern der geschlagenen monarchischen Fractionen, wünscht sich auf die Bourgeoisie und die Geistlichkeit zu stützen, fürchtet die Armee und die Masse der neuernannten ehrgeizigen Generale nicht minder, als das Pariser Volk und die Legitimisten, und würde sich entschließen können, freiheitliche Concessionen an die liberale Bourgeoisie zu machen, um dem Kaiserthrone Dauer und der Kirche ihren alten Glanz zu geben. Zwischen diesen Parteien ist eine dritte im Werden. Sie will dem Zustande der Gesellschaft Rechnung tragen und keinem Stande den Vorrang einräumen; sie will sich auf die Breite der Nation stützen, ohne dem Kaiserthume eine Täuschung durch unzeitige Milde zu bereiten. Sie besteht meistens aus Männern, die ihrem persönlichen Verdienste eine Stellung im Staate verdanken, ihr besseres Selbst aber noch nicht so weit aufgaben, daß sie sich entweder unter das plebejische Soldatenglück beugen, oder mit Pfaffen und Diplomaten gleiches Spiel spielen müßten. Um ihre Charakteristik zu vollenden, führen wir an, daß Louis Napoleon nicht ihr Mann ist. Auf dem Wege, welchen die Regierung verfolgt, sehen sie gewaltsame Ereignisse nahen: Krieg oder Revolution. Sie wollen Beidem ausweichen, durch friedliche und gründliche Reformen. Weil sie nicht an der Möglichkeit verzweifeln, einen Systemwechsel zu vollbringen, der weder eine Dynastie verjagen, noch einen Thron umstürzen müßte, deshalb wollen sie einen Personenwechsel von der Spitze bis zur Basis des Kaiserreiches herab. Aehnliche Ideen zünden im heutigen Frankreich. Sie bewegen sich in einer Sphäre, welche weder mit dem abgeblaßten Parteigetriebe noch mit demagogischen Principien etwas gemein hat. Gewandte Männer erzählen in Salons und Clubs, daß Napoleon Bonaparte ein so ehrfurchtsvolles und beinahe übertriebenes gefälliges Wesen gegen das Staatsoberhaupt angenommen habe, daß der Ernst dieses Benehmens mit dem sonstigen Charakter dieses Prinzen beinahe nicht in Einklang gebracht werden könnte, wenn nicht höhere Rücksichten ihn dazu bewogen haben müßten. Aehnliches genügt. Der lüsterne Pariser sieht plötzlich einen Ausweg offen: der legale Boden ist nicht zweifelhaft; ein legitimer Napoleonide will das Andenken der Decembertage verwischen; Herabsetzung der übertriebenen Staatsausgaben, Beendigung der drohenden Haltung des Auslandes, weniger Soldaten, die möglichste Freiheit der Presse und der Tribüne, allgemeine Amnestie und sonstige Concessionen, welche die Monarchie befestigen und die Demokratie nicht aufkommen lassen, genügen, um aus der Ungewißheit des heutigen Tages zu kommen. Zu alledem bedürfte es bloß einer unblutigen stillen Palastrevolution, die mit Beseitigung der mißliebigen Rathgeber des Kaisers endet, sagt der Pariser wüthend und zitternd zugleich, und überredet sich, auf diese Weise der schwer drückenden Herrschaft los werden zu können. Halbe Andeutungen — Muthmaßungen über ein Rencontre ernstlicher Natur zwischen Persigny und Napoleon Bonaparte — unvorsichtig geäußerte Worte eines der Vertrauten des Prinzen — sonderbares Zudrängen von Höflingen an die Person des ehemaligen Mitgliedes der Linken — Alles dies und noch mehr dürfte den Abriß einer politischen Conjunctur geben, die seit zwei Tagen in Kreisen besprochen wird, welche immer besonnen zu urtheilen pflegen. Daß man sich einer so brennenden Frage auch in weiteren Parteikreisen bemächtigt, ist wohl natürlich. Die Ungeduld der Fractionen speculirt auf jedes Ereigniß beutet alle Vorgänge nach eigener Anschauung aus. So wird denn auch eine vielfache, besorgnißerregende Unruhe in der Armee gewissen Einflüssen zugeschrieben, welche den oben erwähnten Conjuncturen nicht fremd sind. Die Masse der Disciplinarstrafen wegen Subordinationsvergehen liegen tiefer, als man im Kriegs-Ministerium gestehen will. — Wiederholt werden die Gesandten auswärtiger Mächte zur kaiserlichen Tafel gezogen. Das bezieht sich auf die Planirung unangenehmer Auftritte, welche Hr. Drouyn de L'huys mit dem sardinischen und schweizerischen Gesandten hatte, und welche in dieser Weise gut gemacht werden sollen.

Paris, 23. Febr. Heute ist endlich das längst angekündigte Decret, die Reorganisation des Ministeriums des Innern betreffend, erschienen. Die Abtheilung für die schönen Künste ist definitiv dem Ministerium entzogen worden und das Ministerium des Innern besteht gegenwärtig aus folgenden 5 Abtheilungen: Cabinet des Ministers; General-Secretariat und Direction des Personals; Generaldirection der inneren Verwaltung; Generaldirection des Ackerbaues und des Handels; Direction des Rechnungswesens.

Ein zweites Decret ernennt den Staatsrath Frémy zum Director der inneren Verwaltung im Ministerium des Innern mit Beibehaltung seiner jetzigen Stellung bei der Abtheilung für Ackerbau und Handel im Staatsrathe. — Der Generalsekretair des Ministeriums des Innern, Hr. Chevreau, ist zum Staatsrath außerhalb der Sectionen ernannt worden. — Ein anderes Decret ernennt Hrn. Visconti zum Baumeister des Kaisers. — Der Unterrichtsminister veröffentlicht das Reglement für die zur Aufnahme in die Lyceen erforderlichen Prüfungen, nach den Beschlüssen des Unterrichtsraths. — Der Staatsrath hat sich gestern wieder um 1 Uhr Nachmittags in den Tuilerien unter dem Vorsitze des Kaisers versammelt. Die Sitzung hat bis 4 Uhr gedauert und der Gegenstand der Berathung war das Budget für 1854.

Großbritannien.

London, 21. Febr. Jeder hat Panoramen gesehen, bei denen man sich sagt, so zierlich, so farbenfrisch, so prächtig beleuchtet kann die Wirklichkeit nicht sein; der Maler hat geschmeichelt. Bei einzelnen Landschaften sagt der Reisende sich: die würden im Bilde sich doch noch schöner machen. Der Regentspark und der Hydepark zeigten gestern ein Bild, das in der Nachahmung schwerlich verschönert aber übertrieben werden kann, einen Schlittschuhlauf im Grünen. Die Zierdegewässer waren durch den Frost der letzten Nächte mit einem prächtigen Eisspiegel bedeckt, wie wir ihn auf dem Festlande zwischen beschneiten Feldern oder blattlosen Waldufern kennen. Hier aber war er in einen grünen Rahmen gefaßt, in den Rahmen, der den ganzen Winter über so voll und frisch bleibt, wie im Mai, und in die Hecken und Gruppen von immergrünen Gewächsen, welche die englische Gärtnerei aus der ganzen Welt zusammenholt. Dazu im Hintergrunde die freundlichen Landhäuser ohne strohbewickelte Bäume und verschüttete Kellerfenster, ein heller Himmel — denn die Fabriken feiern — ein ganz unenglischer Glanz der Sonne und eine Menschenmenge, gleich der Bevölkerung manches deutschen Staates, theils sich in dem ungewohnten Vergnügen Klopstock's versuchend, theils dem ungewohnten Schauspiel mit der ganzen Neugier eines englischen Sonntagsspaziergängers zusehend. Das Interesse der Zuschauer wurde dadurch erhöht, daß keine zehn Minuten vergingen, ohne daß Jemand einbrach, nicht selten bis an den Hals. Auf dem Serpentine sollen allein 50 Personen ein unfreiwilliges Bad genossen haben, und 3 sind ertrunken. Aber wo bleibt denn die Polizei? Es gibt keine Parlamentsakte, die Ihrer Majestät Unterthanen verbietet, Schlittschuh zu laufen, selbst auf brüchigem Eise. Vorsichtige Leute bleiben von selbst weg, unvorsichtige werden, wenn ihnen die Polizei eine Tollheit verbietet, Gelegenheit zu

ehn anderen finden; über Kinder mögen ihre Eltern wachen; manche werden das versäumen, aber der englische Staat ist einmal keine Klein-Kinderbewahranstalt. Handelt es sich um das Leben von ein paar Kindern oder die Selbstbestimmung von ein paar Millionen Erwachsener, so opfert man mit vollem Bewußtsein die Ersteren. Die Polizeimänner gingen umher, warnten und halfen die Eingebrochenen herausziehen. Die „menschenfreundliche Gesellschaft", die, wenn das Wasser offen ist, Boote und Rettungsapparate in Bereitschaft hält, hatte ihre gesammte Mannschaft auf das Piquet gestellt und gar ein Plakat gemacht.

London, 22. Febr. Die englischen Frauen lassen sich trotz aller Einschüchterungen der amerikanischen und eines großen Theils der englischen Presse nicht abschrecken, ihre feindliche Agitation gegen die transatlantische Sklaverei fortzusetzen. Ihre Adresse an die Frauen Amerika's zählt gegenwärtig schon zwischen 300,000 bis 400,000 Unterschriften.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 26. Febr. (Öffentliche Sitzung im k. Kreis- und Stadtgerichte.) I. Sitzung. Am 1. Januar a. c. persuadirte der Badergeselle Sirtel die beiden Bauern Seufnert und Käs im Wirthshause zu Mühlhof, (Landg. Schwabach), mit ihm auf die Jagd zu gehen, sie hätten nichts dabei zu riskiren, da er Jagdaufseher der Wikleen'schen Jagd sei ꝛc. Es gingen nun diese 3 Jäger in den nahen Wald, mit geladenen Flinten versehen. Ein Gensdarm aber, welcher hinzukam, fragte nach der Jagdkarte, welche sie natürlich nicht produziren konnten. Es saßen deshalb S. und K. auf der Anklagebank (Sirtel ist nicht anwesend), wegen Jagdfrevel angeklagt. Der k. Staatsanwalt beantragte für den Rädelsführer Sirtel 3 Wochen, für die beiden andern Angeschuldigten 14 Tage Gefängniß. Das Urtheil lautete für Sirtel auf 12 Tage, für Seufnert und Käs auf 7 Tage geschärften Arrest.

II. Sitzung. Jak Beck von Erlenbrunn ist beschuldigt, dem Fallmeister Braun von Emskirchen aus seinem Hofraume eine Roß-, eine Kuh- und eine Schafhaut und 2 Roßschweife im Werthe von 11 fl. entwendet zu haben. Beck ist übel beleumundet und schon einige Male wegen Diebstahl abgewandelt worden. Der Antrag der k. Staatsbehörde war auf 6 Monate Zwangsarbeitshausstrafe gestellt. Beck vertheidigte sich selbst und bat die Richter inständig, ihm die Strafe nachzulassen, oder doch durch die äußerste Schärfung auf das geringste Maß zu reduziren, da er nach Amerika wolle und in Zukunft einen braven Mann machen werde. Das Urtheil lautete auf 3 Monate doppeltgeschärften Arrest.

△ **Nürnberg**, 25. Febr. (Magistratssitzung.) Einige auswärtige Kaufleute und Fieranten stellen an den Magistrat die Bitte, ihre bisher innegehabten Meßbuden (um einige Schuh) zu vergrößern und abzuändern. Ihrer Bitte wurde entsprochen. — Musiklehrer Emmerling sucht um die Erlaubniß nach, am Palmsonntage ein Kirchenkonzert in der Egydienkirche abhalten zu dürfen. (Wurde genehmigt.) — Eine erledigte Nagelschmied-, Dachdecker und Paternostermacher-Concession, ferner eine neue Flaschner-Concession wurden ertheilt. — Herr Bürgermeister Seiler(?) trägt vor, daß am verwichenen Montag eine Versammlung des Ausschusses der Naturforscher stattgefunden habe, worin besprochen wurde, den Aufenthalt der im heurigen Jahre hier zu einer Versammlung eintreffenden Landwirthe und Forstwirthe angenehm zu schaffen. Der Magistrat beschließt, daß am 25 August a. c. (am Geburtsfeste Sr. Maj.) ein Volksfest auf dem Ludwigsfelde abgehalten werde, welches 8 Tage währen soll (worauf das Uebungslager beginnt), ferner, daß am 29. August (zu welcher Zeit obige Gäste hier anwesend sind) der Haupttag gefeiert werde, und stellt an das k. Regierungspräsidium die Bitte, daß das Landwirthschaftsfest an eben diesem Tage abgehalten werde. Der Magistrat tritt wegen des Festplatzes mit dem k. Landgerichte in's Benehmen, gibt mit Zustimmung der beiden städtischen Collegien und mit Genehmigung der k. Regierung 2000 fl. zu dem Feste, und will den Kunstreiter Renz, welcher im kommenden Frühjahr hier Kunst-Produktionen geben will, veranlassen, daß derselbe zu dem Volksfeste erst hier eintreffe, indem in pekuniärer Hinsicht der ꝛc Renz jedenfalls an dem Feste eine reichere Ernte halten würde, als im Frühjahre.

♂ **Würzburg**, 18. Februar. Wenn ich nicht schon früher mit meinen Berichten über die unterfränkischen Schwurgerichtssitzungen begann, so geschah es theils deswegen, weil Ihr Blatt von gleichen Referaten aus anderen Kreisen in Anspruch genommen, theils der Februar für uns Würzburger durch die Jesuitenmissionen besonders interessant ist, so daß die Aufmerksamkeit Ihres Correspondenten getheilt ist. Beide, Missionen wie Schwurgerichte, sind mit Rücksicht auf Volksbildung und Volksgeist gleich wichtig. — Die Schwurgerichte, die am 14. d. begannen, verhandelten bis jetzt 3 Fälle, von denen die beiden ersten weniger interessant über Diebstähle verhandelten. Die erste Verhandlung gegen den ledigen, 33 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Andreas Karg von Oberschleichach, der als sehr übel beleumundet, einen in einer Kammer stehenden, verschlossenen Kleiderschrank erbrach und daraus 25 fl. Geld, so wie aus verschiedenen Kästen Dürrfleisch und eine Summe von mehr als 400 fl. entwendete, endigte mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 7jähriger Arbeitshausstrafe. — Der zweite Fall hatte die Verurtheilung des 17jährigen, schon öfter bestraften Mich. Hartmann aus Oberthulba, Landg. Euerdorf, zu 8jähriger Zuchthausstrafe zur Folge. Er hatte mittelst Einbruch verschiedene Geldbeträge im Werthe von circa 34 fl. entwendet, und in der Voruntersuchung, so wie in der öffentlichen Verhandlung hartnäckig geläugnet. — Die 3. Verhandlung betraf eine Anklage wegen Kindsmord. Sie war interessant wegen der hier von besonderer Wichtigkeit erscheinenden ärztlichen Gutachten, so wie wegen des in Folge derselben sehr milde ausgefallenen Urtheils. Rosalie Albert, 19 Jahre alt, Dienstmagd in Eichenbühl, genoß eines unbescholtenen Leumundes; und wird ihr Lustigkeit und Leichtsinn zur Last gelegt. Ihr guter Ruf litt durch eine Bekanntschaft mit dem beurlaubten Soldaten Eiffert und als sie ihren bisherigen Dienst verließ, um einen andern bei den Schiffknecht Albert'schen Eheleuten in Miltenberg anzutreten, wurde auch das Gerücht lebendig, sie sei schwanger. Allein dieselbe, obgleich von bedeutendem Leibesumfang, und von ihrer Dienstherrschaft zur Rede gestellt, stellte dies als ein Gerede boshafter Zungen in Abrede. Ihre Dienstherrin, die selbst schwanger und unwohl war, glaubte ihr, ihr Dienstherr war auf einer längeren Reise, und so wurde jenes Gerücht vergessen, da die Angeklagte nach wie vor jede Arbeit ohne Anstand verrichtete. Am 9. Okt. v. J. klagte sie Abends, in ihren Kleidern auf dem Bette liegend, über Uebelkeit und es wurden Blutspuren entdeckt, die in den Stall führten. Dieses erregte, im Zusammenhange mit dem beregten Gerüchte, den Verdacht der Frau Albert und deren Schwester. Die sogleich herbeigerufene Hebamme erklärt, daß die Rosalie A. jüngst geboren habe, welche Erklärung später der Gerichtsarzt bestätigte. Bei näherer Untersuchung der Lokalitäten zeigten sich auf dem Sitzbrette des im Stalle befindlichen Abtritts bedeutende Blutspuren und nach kurzem Suchen zog man aus der Senkgrube die Leiche eines neugebornen Kindes. Das Kind wurde, nachdem es gereinigt, auf das Bett der Angeklagten gelegt; allein sie benahm sich ohne Theilnahme. Endlich nach längerem, krankhaften Hinstarren gab sie zu, auf dem Abtritte sitzend etwas plumpen gehört zu haben, allein sie habe nicht gewußt, wie ihr gewesen sei. Das Kind war erstickt, sonst unversehrt und keine Spuren einer Gewaltthat vorfindlich. Auch in der öffentlichen Verhandlung erklärt sie Obiges. Sie habe keine Schmerzen gehabt, habe kein Zerreißen der Nabelschnur gespürt und habe überhaupt nicht gewußt, was geschehen sei, sie habe ihren Zustand nicht gekannt, und was auch geschehen, sie habe keine Absicht dabei gehabt. Die Vertheidigung bekämpfte den Vorwurf der Absichtlichkeit und stellte das Unbekannte, Neue ihres Zustandes mit der Jugend der Angeklagten glücklich zusammen. Ueber die Lebensfähigkeit des Kindes waren die ärztlichen Gutachten getheilt, doch wurde die Möglichkeit einer so leichten, unbewußten Geburt zugegeben. Sie wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 6monatlichem Gefängnisse verurtheilt. Präsident der diesmaligen Schwurgerichtssitzung ist App.-G.-R. Graf Spreti.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Wien, 25. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 93¹¹/₁₆; 4½proc 84; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 138¼; Bankactien 1380; Nordbahnactien 2270. Wechselcurs: Augsburg uso 110⅝; London 10 58.

(Berlin, 23 Febr.) Preuß. Staatsschuldsch. 93¼.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Adam Sterag, Schreinermeister, 50 J. a., in Fürth. — Frau Anna v. Ranscher, Rittmeisterswittwe und Gutsbesitzerin auf Niederstrauding, 73 J. a., in Landshut. — Fr. Jeanette Kölle, geb. Wild, Kaufmanns-Wittwe, 51 J. a., in Ulm.

Nachtrag.

Pesth, 22. Febr. Nachrichten aus Stuhlweißenburg zufolge sind bezüglich der Familie des Mörders Libeny Nachforschungen angestellt worden, die jedoch zu dem Resultat geführt haben sollen, daß eine solche Familie weder jetzt sich dort befinde noch jemals befunden habe, daher der von ihm angenommene Name ein fingirter zu sein scheint. Die den ganzen Winter über ausgebliebene Kälte hat sich seit einigen Tagen plötzlich nachträglich eingestellt, so daß eine Unterbrechung der bereits begonnenen Schifffahrt zu befürchten steht.

Paris, 22. Febr. Das „Pays" bringt heute die vielen Lesern unverständliche Nachricht, daß der Prinz Napoleon Bonaparte einen Hrn. Bernard, Artillerie-Offizier unter dem Kaiserreiche und Delegirten von 220,000 Bürgern, in besonderer Audienz empfangen und dem alten Soldaten besonders einnehmend die Hand gedrückt habe. Das „Pays, Journal des Kaiserreiches", hat diesen Artikel, der ihm aus dem Ministerium des Innern zugeschickt wurde, ohne allen Commentar aufnehmen müssen. Sie werden nach meinen gestrigen Mittheilungen die Wichtigkeit dieser Nachricht zu beurtheilen wissen.

Paris. Die Polizei hat in St. Etienne eine Weinfabrik entdeckt, in welcher seit langer Zeit Wein ohne Weintrauben in großen Quantitäten erzeugt wurde. Den Hauptbestandtheil des Fabrikats lieferten Heidelbeeren, welche in den benachbarten Waldungen in ungeheurer Menge wachsen. Alle Geräthschaften, ein großer Vorrath von Heidelbeeren, Weinstein, Zucker und andere Ingredienzen, so wie ungefähr 500 Maas fabricirten Weines wurden mit Beschlag belegt und alle dabei beschäftigten Personen verhaftet.

Chambery (Italien), 19. Febr. Im Schlosse brach heute um 4 Nachmittags ein bedeutendes Feuer aus. Die Bücher und Papiere des General-Intendanten sind sämmtlich verbrannt. Das Feuer wüthete volle drei Stunden ehe die Bevölkerung der Stadt desselben Meister werden konnte.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

LX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 60.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 1. März 1853. Dinstag: Albinus.

Ueber die Schädlichkeit des Schutzzolles

ithält die Neue Oder-Zeitung folgenden anzie-end und gemeinverständlich geschriebenen Leit-rtikel. König Duie ist in einer eigenthümlichen age Sein Reich liegt irgendwo südlich von Darfur in Afrika. Seine Unterthanen sind in hrer Art civilisirt, sie fressen einander nicht auf, ondern genießen das Fleisch der Thiere, die sie rjagen oder ziehen, den Reis und einige andere Hülsenfrüchte, welche sie pflanzen, namentlich aber t auch Zucker ein allgemeines Bedürfniß; es eißt, daß er gegen Krankheiten, welche das Klima mit sich bringt, unentbehrlich sei.

Diesen Zucker bezogen die guten Unterthanen des Königs Duie bisher aus Abyssinien und igypten, die Caravanen von dort brachten ihn nd nahmen dagegen Straußenfedern, Elephan-enzähne und Goldstaub als Zahlung

Vor fünf Jahren aber kamen einige Abenteurer in's Land; die sagten dem König, es sei r Unverstand, etwas zu kaufen, was man selbst achen könne und sie wollten den Zucker im ande machen, wenn auch der Boden eigentlich icht zum Zuckerrohr tauge, er solle nur den Caravanen verbieten, Zucker mitzubringen. Es ei ja reiner Gewinnst: die Straußenfedern, Elephantenzähne und der Goldstaub könnten im Lande leiben, oder eine Menge Dinge dafür eingetauscht werden, welche man jetzt nicht habe, weil lles für Zucker fortgebe.

König Dule ging darauf ein. In seinem Reiche wird Zucker gebaut; kein Fremder darf nehr herein, nur nationaler Zucker versüßt das Dasein seiner Unterthanen. Aber ein ärgerlicher Lebenumstand verbittert die Herrlichkeit und macht König Dule schwere Sorgen.

Die Zuckermacher nehmen für ihren Zucker iel mehr Straußenfedern, Elephantenzähne und Goldstaub, als die Caravanen genommen, seine Unterthanen können für dieselbe Menge dieser Dinge nicht bald soviel Zucker haben als ehedem, ber sie haben auch nicht mehr dieselbe Menge Straußenfedern, Elephantenzähne und Goldstaub, weil die Hände, welche jetzt Zuckerrohr pflanzen nd Zucker sieden, natürlich keine Zeit haben, zu igen oder Staub zu sammeln. Caravanen kommen mmer seltener in das Land, weil es wenig mehr u handeln giebt; der Ertrag der Abgaben, welche er König von den Caravanen erhoben, mindert sich.

Die Zuckertheuerung macht große Unzufriedenheit im Lande, und mit der Zahl der Caravanen nimmt vieler Leute Verdienst an Herberge . dgl. ab, König Dule hat Lust den fremden Zucker wieder hereln zu lassen.

Die Herren Zuckerunternehmer sagen aber: willst Du den Reichthum zerstören, welchen die Zuckerfelder bilden? Die Arbeiter ihres Erwerbes berauben, die wir beschäftigen? Willst Du ür das nothwendlge Bedürfniß Dein Land wieder abhängig machen von der Fremde? Ist nicht unser Gewinn ein nationaler Gewinn?

Das sind sehr verfängliche Fragen und der König Dule theilte sie seinem Rathe mit; der beschloß nun die Gegenfrage an die Zuckermacher:

Ist der Besitz ein Reichthum, welchen zu erhalten mehr kostet, als seine Früchte werth sind?

Ist der Erwerb der Arbeiter gefährdert, wenn eine Arbeit aufhört, welche weniger nützt als diejenige, zu welcher die Hände fehlen?

Ist das Land abhängig von den Fremden, welcher diesem Gelegenheit zum Gewinn bietet?

Gewinnt die Nation, wenn Einzelne dadurch reich werden, daß sie alle Anderen ausdeuten?

In unserem aufgeklärten Europa würde man diese Fragen ohne Zweifel sehr komisch und überflüssig finden, es ist ja selbstverständlich, daß sie verneint werden müssen.

So meint unser Correspondet.

Was werden unsere Rübenzucker-Fabrikanten dazu sagen?

Sind nicht die Afrikaner Hochgelehrte in der National-Oekonomie gegen die Theoretiker, welche bei uns fruchtbare Ländereien in Rübenfelder verwandeln, damit das Brod theuerer und der Zucker ebenfalls theuerer werde?

Wird nicht bei uns in der Breslauer Zeitung und ihres Gleichen täglich der Werth der Industrien angerühmt, welche nach der Versicherung der Industriellen selbst gar nicht bestehen können, ohne daß sie alljährlich eine große Unterstützung in Form vom Zuckerpreisen aus den Taschen der Consumenten erhalten?

Wird nicht in jenen Blättern von dem Erwerbe geschwatzt, welchen die Rübenzucker-Industrie gewähre, während, wie in den neuesten Nachrichten von Neuem nachgewiesen ist, der Absatz von deutschen Leinen nach einem einzigen Zuckerlande — Havannah — in 3 Jahren um ein Drittel abgenommen hat, so daß unsere armen Spinner und Weber mit ihrer Noth den Gewinn der Rübenzuckerfabrikanten erkaufen müssen?

Erzählt man nicht uns von der Unabhängigkeit durch den Rübenschutzzoll, während unsere Spinner und Weber in ihrem Magen empfinden, daß nicht das Land, welches kauft, sondern das, welches verkauft, abhängig ist von dem Anderen, wenn überhaupt im Handel von einer Abhängigkeit die Rede sein kann?

Gibt man nicht vor, der Reichthum gewisser Industriellen sei ein Reichthum des Landes, während wir, die Consumenten von Zucker und Eisen und Garnen, diesen Reichthum durch die Preise der Waaren jenen Industriellen schaffen müssen?

Es ist sicherlich in unserer Zeit keine geringe Last, den Lohn der Arbeit den Spekulationen Anderer opfern zu müssen; das aber, was den Schutzzoll vor Allem verhaßt und verächtlich macht, ist die Scheinheiligkeit oder Dummheit, mit welcher man von seinen Wohlthaten erzählt.

Deutsche Staaten.

Baden. Das Gutachten der Göttinger Juristenfakultät über die mit Beschlag belegte neueste Gervinus'sche Schrift kommt nach umfassender juristischer Prüfung zu dem Resultate: „daß die wegen der Schrift „Einleitung in die Geschichte des 19. Jahrhunderts" von Gervinus gegen denselben erhobene Anklage für rechtlich nicht begründet zu erachten und daß der Herr Verfasser erwarten darf, von den deshalb angeschuldigten Vergehen der Aufforderung zum Hochverrath und der Aufreizung wider die konstitutionelle Monarchie gänzlich freigesprochen zu werden.

Dem Mannh. Journal zufolge lautete der Strafantrag gegen Gervinus auf eine in abgesondertem Raume zu erstehende Kreisgefängnißstrafe von vier Monaten und zum Ersatz der Prozeßkosten, so wie der Urtheilsvollstreckung.

Kassel, 23. Februar. Am 19. Febr. ist der Realschuldirektor Dr. Gräfe nach überstandener 7½monatlicher Haft aus der Festung Spangenberg entlassen worden. Die HH. Schwarzenberg und Henkel, beide in gleicher Lage mit Gräfe, haben noch längere Zeit in Haft zu verleben, der Erstere noch vier Monate, der Letztere noch zehn Monate.

Berlin, 23. Februar. Die im vergangenen Jahre in Eisenach stattgehabte Kirchenkonferenz, welche, mit Ausnahme Baierns, von sämmtlichen deutschen Regierungen, auch von Oestreich, beschickt wurde, wird nun auch in diesem Sommer wieder aufgenommen und am 9. Juni ebendaselbst eröffnet werden.

Berlin, 25. Febr. Die Geldverpflegung der Infanterie beträgt nach dem pro 1853 aufgestellten Etat 5,790,665 Thlr., die der Kavallerie 1,960,595 Thlr., die der Artillerie 1,385,882 Thlr., die der Pioniere 112,716 Thlr., die der Landwehr-Bataillone und Garde-Landwehr-Artillerie-Kompagnien erfordert 743,547 Thlr., die der Landwehr-Kavallerie 128,273 Thlr., und die der 104 Landwehr-Artillerie-Kompagnien 34,293 Thlr., so daß die Geldverpflegung der gesammten Landwehr 1,039,850 Thlr. beträgt.

Man schreibt der Köln. Ztg. aus Mainz vom 22. Febr.: „Wie bekannt, sind die beiden preußischen Naturforscher Overweg und Barth schon seit mehreren Jahren in Afrika, um im Auftrage der britischen Regierung die Quelle des Nils zu entdecken. Vor Kurzem hat nun ein junger Leipziger, der Sohn des dortigen Schul-Direktors Vogel, von der englischen Regierung den Auftrag erhalten, sich als Astronom und Botaniker zu jenen Reisenden zu begeben, und wenn sie ihren Auftrag ausgeführt, Afrika südöstlich bis Mozambique zu durchreisen. Dr. Vogel ist bereits nach London abgereist. Professor Roßmäßler geht mit Subvention der britischen Regierung nach Spanien, um dort Material zur Vollendung seines großen Conchylien-Werkes zu sammeln. Unser als Geolog bekannter Dr. F. Voltz geht in den nächsten Tagen im Auftrage der holländischen Regierung nach Surinam, um sich der schon dorthin abgegangenen deutschen Untersuchungs-Commission als Naturforscher anzuschließen."

Hamburg, 24. Febr. Das Senats-Dekret, welches die seit einigen Tagen vielfach besprochene Existenzfrage der hiesigen deutsch katholischen Gemeinde unerwartet schnell entschieden hat und das dem Vorstande der Gemeinde am Montage d.

Amerikanische Briefe.

Was anfangen. „Wenn mich ein lediger Mensch, der mit großer Meinung von sich aus Deutschland nach Amerika kommt, fragen würde, „was er ir ein Geschäft beginnen solle?" so würde ich ihm antworten: „er solle all sein Geld den Armen schenken, oder in die See werfen," indem, wenn er Hunger ekommt, er irgend eine Arbeit finden wird, die ein „Grüner", so lange er Geld at, nie sucht; hat er Familie mitgebracht, so sollte er sein Geld sicher deponiren, und vor 2 Jahren kein eignes Geschäft betreiben, sondern im Solde eines Andern kann er sich am billigsten amerikanisiren.

Wenn ein Deutscher, der vor 500 Jahren starb, heute wieder in Deutschland erschiene, so würde er trotz den Fortschritten in Industrie, Handel und Wissenschaften, sich 100 Mal leichter finden, als hier ein vor 50 Jahren verstorbener Amerikaner. Daran mögen es meine Landsleute abnehmen, ob es nicht wei Jahre dauern kann, bis sie sich hier zurecht finden. Ich bin fest überzeugt, aß dieses Volk, durch den circa 60jährigen Genuß seiner freisinnigen, so weise usgedachten Constitutionen und Institutionen, jetzt schon das kühnste, praktischste, nächtigste, klugste und dabei das freieste Volk der Erde ist, und daß gerade seine iber alle Vorstellungen großartigen Fortschritte in Handel, Industrie (die fast anz Europa nur gering schätzt), Politik, Civilisation die Ursachen sind, warum s so viele Deutsche nicht begreifen, deshalb im ersten Jahre fast Alle herzhaft arüber schimpfen; im zweiten finden Viele schon Manches gut, Andere verweifeln oder gehen zurück, aber viel mehr gehen an Geist und Körper zu Grunde, d versauern in Rohheit und gemeiner Stumpfheit, da sie zu träge sind, Englisch u lernen, und oft jede erholende deutsche Literatur entbehren.

Nur Männern, die schon mit ziemlich Energie und praktischen Anlagen in der alten Welt ausgestattet waren, gelingt es, vor den vielen stündlich vorkommenden, ihnen neuen Erscheinungen, in allen Beziehungen des Lebens, sich hindurchzuarbeiten, und endlich den Geist des ganzen amerikanischen Lebens zu erfassen, und über diesem wieder den Faden der Geschichte der Menschheit zu erkennen. Dann erst finden wir diese bisher als fabelhaft gedachte Entwickelung der Vereinigten Staaten sehr natürlich und folgerichtig.

Philadelphia. Sie verlangen Auskunft über das Leben und Treiben der deutschen Flüchtlinge, welche die letzte Revolution an das hiesige Gestade geschleudert. Keine leichte Aufgabe, denn die Zahl dieser Flüchtlinge ist Legion und es ist unmöglich, das Geschick Aller zu verfolgen, ja sie nur Alle zu kennen. Sie werden sich darum schon mit kurzen Andeutungen begnügen müssen. — Eine Bemerkung — und zwar eine erfreuliche — lassen Sie mich vorausschicken. Die deutschen Flüchtlinge haben sich fast ohne Ausnahme in die neue Lage gefunden, und sich schnell neue Existenzen im neuen Vaterlande gegründet. Beginnen wir mit den Pfälzern. Reichard von Speyer hält in Philadelphia in Gemeinschaft mit Eckhard von Fußgönheim eine Gastwirthschaft, die beste unter den deutschen Wirthschaften, und macht gute Geschäfte. Daneben ist er mit einem amerikanischen Advokaten, Hrn. Lynd, associrt, und sucht sich nach Kräften in die pennsylvanische Gesetzgebung hineinzuarbeiten. Schmitt aus Kaiserslautern besitzt daselbst eine Druckerei und gibt ein sehr verbreitetes politisches Blatt, den „Gradaus", heraus. Er hat sich stark in die Politik und das öffentliche Leben hineingeworfen und steht an der Spitze mehrerer Vereine. So ist er Präsident des Arbeitervereins, Vorstand der freien deutschen Gemeinde u. s. w. Er entwickelt große Thätigkeit und erfreut sich einer felsenfesten Gesundheit und eines hinrei-

W. zuging, theilen wir in Folgendem wörtlich mit: Conclusum et Commissum Domino Syndico Amsink Dr., als Präses der zu den Kirchen-Angelegenheiten der christlichen, nicht lutherischen Religionsverwandten verordneten Deputation, den Vorstehern und dem Prediger der sogenannten deutsch-katholischen Gemeinde Nachstehendes zu eröffnen. Der deutsch-katholischen Gemeinde sei im Jahre 1848 auf den Grund des von ihr producirten und angenommenen Leipziger Glaubensbekenntnisses als christliche Gemeinde recipirt und habe nach dem Rath- und Bürgerschluß vom 20. Okt. 1814, auch nur als eine solche recipirt werden können. Die deutsch-katholische Gemeinde habe sich jedoch von ihrem gedachten, ursprüglichen Glaubensbekenntnisse nach und nach immer mehr entfernt und, wie insonderheit auch die von ihr gehaltenen, durch den Druck veröffentlichten, neueren Vorträge ihres Predigers und die gleichermaßen veröffentlichten Berichte über ihre Gemeindeschule vom vorigen Jahre ergaben, das Christenthum auf das Entschiedenste verleugnet und sich dem Atheismus zugewendet.

Die Gemeinde habe aber dadurch die Voraussetzung und Bedingungen, unter denen derselben im Jahre 1848 eine Concession ertheilt worden und, nach dem angeführten Rath- und Bürgerschluß nur habe ertheilt werden dürfen, seitdem successive selbst zerstört und somit die auf den Grund solcher Voraussetzungen und Bedingungen erhaltene Concession unwiderruflich verwirkt. Wenn nun gleich E. E. Rath der Ueberzeugung und dem Glauben Einzelner hierbei irgend wie zu nahe zu treten, weit entfernt sei, so dürfe Er doch, als christl. Obrigkeit, die verderbliche Wirksamkeit einer solchen s. g. Religionsgemeinde und ihrer Lehrer auf die Bevölkerung und die Jugend-Erziehung im Interesse des Staates und der christlichen Kirche nicht länger dulden. Indem Er deshalb die der sogenannten Deutsch-katholischen Gemeinde im Jahre 1848 ertheilte Concession nach vorgängiger, verfassungsmäßiger Verhandlung hierdurch wieder zurücknehme, verpflichte er zugleich die Vorsteher und den bisherigen Prediger der Gemeinde, sich künftig der Administirung der Sacra, der Taufe und des Abendmahls, sowie der Vollziehung von Copulationen gänzlich zu enthalten und ihre Gemeindeschule mit dem bevorstehenden Ostern zu schließen.

T. H. Sieveking, Dr.

Oestreichische Staaten.

Wien, 24. Febr. Gestern war der Telegraph zwischen hier und Triest in fortwährender Thätigkeit. Es wurde die Ankunft eines aus Konstantinopel eingelaufenen Dampfers gemeldet, welcher von dort wichtige Depeschen überbracht haben soll. Auch verlautete an unserer heutigen Börse das (falsche) Gerücht, daß unsere Truppen bereits den Befehl erhalten, die bosnische Grenze zu überschreiten.

Wien, 27. Febr. (Telegr. Depesche der N. M. Ztg.) Die Besserung im Befinden Sr. k. Maj. ist so ausgesprochen und anhaltend, daß von heute an nur zwei Bulletins ausgegeben werden. — Graf Leiningen ist in Triest angekommen. Die Pforte hat allen Anforderungen entsprochen. Der Krieg in Montenegro ist beendigt.

In **Temesvar** wurden am 16. Februar 5 Individuen wegen Beherbergung von Räubern und wegen böswillig unterlassener Anzeige von deren Aufenthalte erschossen. Dasselbe geschah in Felegyhaza mit einem Viehhirten wegen Verheimlichung von Waffen und Munition.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 22. Febr. Noch einem Berichte eines eidgenössischen Commissärs im Kanton Tessin, mögen außer den 3900 bereits angekommenen noch ungefähr 2000 Tessiner in der Lombardei zurückgeblieben sein, die gleichfalls bald nachkommen werden. Die Sperre dauert unverändert fort und die Lebensmittel steigen besonders in dem ganz ins lombardische Gebiet vorgeschobenen Bezirk Mendrisio. Man hat übrigens die Zahl der in der Lombardei befindlichen Tessiner zu hoch angegeben. Mehr als 5000 bis 6000 sollen sich in diesem Lande nicht befinden. Die ganze abwesende Bevölkerung des Kantons beträgt 12,000 (nach der Volkszählung von 1850: 11,924 Individuen. Im Kanton halten sich ungefähr 8000 Nichtschweizer auf (7807 nach der letzten Volkszählung), davon sind 4645 Niedergelassene, 2800 Aufenthalter, 219 Durchpassirende und 143 politische Flüchtlinge, worunter viele ungarische Ausreißer. Unter jenen 8000 Fremden mögen sich etwa 5810 Oestreicher, meistens Lombarden, befinden. Die Zahl aller in der Schweiz überhaupt lebenden Oestreicher mag beiläufig 9000 betragen. — Der Bundesrath ist in seiner Berathung über die tessinische Angelegenheit noch nicht zu einem definitiven Beschlusse gelangt. So viel nur scheint gewiß, daß der frühere Bundesbeschluß, die Internirung der italienischen Flüchtlinge betreffend, ungesäumt und auf das strengste vollzogen werden soll. Jeder in irgend einer Weise neuerdings Compromittirte soll unnachsichtlich aus der Schweiz ausgewiesen und schließlich Aufhebung der tessinischen Grenzsperre von Oestreich verlangt werden.

Basel, 24. Febr. Am 22. hielt der Bundesrath eine außerordentliche Sitzung in Betreff der Verwicklungen an unserer Südgrenze, worin beschlossen wurde, den noch in Kraft bestehenden Beschluß der Bundesversammlung vom 27. Oktbr. 1848, betreffend die Flüchtlinge in Tessin, als Grundlage für die Instruktion des nach Tessin abgesendeten Commissärs dienen zu lassen. Demnach sollen allfällige italienische Flüchtlinge aus dem Kanton Tessin entfernt und in der Schweiz internirt, bei Vollziehung dieser Maßregel aber die von der Humanität gebotenen Rücksichten beobachtet und auf Alter, Geschlecht und Lage der Personen Bedacht genommen werden. Der Herr Kommissär soll die Klagen prüfen und den Stand der Dinge genau erforschen, namentlich feststellen, ob sich geheime Waffen- oder Munitionsniederlagen im Kanton Tessin befinden. Dieselben wären sofort mit Beschlag zu belegen. Wenn einige das Asyl Genießende sich irgendwie kompromittirt hätten, so wären sie aus der Schweiz fortzuweisen.

Frankreich.

Paris, 23. Febr. Die Neue Münchener Zeitung schreibt aus Paris folgenden schrecklichen Vorfall: In der Gemeinde Naillet (Creuse) ist dieser Tage ein scheußliches Verbrechen begangen worden. Ein Sohn ermordete mit kaltem Blute zuerst seine Mutter mit dem Beile, indem er ihr mit fünf Hieben den Schädel zerschmetterte, dann erwartete er mit der geladenen Flinte in der Hand seinen heimkehrenden Vater, schoß ihn von der Schwelle seines Hauses nieder und zerschmetterte ihm dann gleichfalls den Schädel mit dem vom Blute der Mutter triefenden Beile, lud dann die Flinte ruhig zum zweitenmale und legte sich in's Versteck, um nun auch seine heimkehrende Schwester zu morden. Diese, singend und heiter auf das elterliche Haus zueilend, erblickt plötzlich den gräßlich verstümmelten Leichnam ihres Vaters, wirft sich mit lautem Hilfeschrei auf denselben, da kracht der zweite Schuß und die Arme sinkt, in die linke Seite getroffen, zu Boden. Bald aber erhebt sie sich wieder und macht einen Versuch zu entfliehen, sinkt aber nach einigen Schritten ohnmächtig nieder, worauf auch sie unter den Streichen des mörderischen Beils den Geist aushaucht. Was war das Motiv dieses Scheusals? Habsucht! Er befürchtete, daß durch die bevorstehende Verheirathung seiner Schwester das Vermögen der Familie vermindert werde. — Vor dem Richter gestand Daguet, so heißt diese Hyäne, mit kaltem Blute und ohne alle innere Erregung seine Frevel bis in die geringsten Einzelheiten.

Paris, 23. Febr. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Kaiser, das schöne Schloß Malmaison, wo die Kaiserin Josephine gestorben ist und das jetzt der Königin Christine von Spanien gehört, anzukaufen.

Das ultramontane „Univers" hat auf die ernste Verwarnung, welche es von dem Erzbischofe von Paris erhalten, mit der in sehr demüthigem Tone abgefaßten Anzeige geantwortet, daß der Hauptredakteur des „Univers" nach Rom abgereist sei, um diese Angelegenheit dem Papste vorzulegen.

Paris, 24. Febr. Der Kaiser hat verfügt, daß von den durch Dekret vom 22. Januar für die Verbesserung der Wohnungen der arbeitenden Klassen angewiesenen zehn Millionen unverzüglich drei Millionen dem Minister des Innern zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Eigenthümer von Häusern, welche von Personen der arbeitenden Klassen bewohnt sind, können von jetzt an ihre Unterstützungsgesuche und Submissionen an den Seinepräfekten richten.

Auf Vorschlag des Justizministers hat der Kaiser 158 Individuen der von den gemischten Departementalcommissionen und dem Revisions-Ausschusse über sie verhängten polizeilichen Ueberwachung enthoben.

Paris, 24. Febr. Eine telegr. Depesche aus Zürich meldet, daß der bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigte östreichische Gesandte allen Schweizern das Paßvisum nach Italien verweigert.

Großbritannien.

London, 22. Februar. Der Times wird aus Paris vom 21. Febr. geschrieben, es gehe dort das Gerücht und finde eine günstige Aufnahme, daß zwischen Frankreich und England ein Vertrag im Werke sei, der den Zweck habe, die Zerstückelung des osmanischen Reichs zu verhindern.

London, 23. Febr. Das aus französischen Blättern zuerst nach England gelangte Gerücht, das französische und londoner Kabinet sei gesonnen, das Interesse der Pforte gegen eventuelle Eingriffe von Seiten der beiden nordischen Großmächte gemeinschaftlich zu schützen, findet hier immer mehr Glauben, und es ist nicht zu leugnen, daß der Gedanke einer Allianz mit Frankreich, die Oestreich und Rußland im Osten die Spitze bieten soll, von Vielen mit großer Vorliebe diesseit des Kanals aufgefaßt wird. Die Times faßt heute die türkische Frage lediglich vom utilitarischen Standpunkt auf, und empfiehlt der englischen Regierung die größte Wachsamkeit, weil die Getreideeinfuhr aus dem schwarzen Meere nach den Häfen Englands sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben habe, England somit ein mehr als blos politisch-abstraktes Interesse habe an der Existenz der Türkei. Sei aber die Katastrophe unvermeidlich, dann möge England mit Macht auftreten und mit Energie handeln. — Inzwischen werden die ernstlichsten Vorbereitungen zum Kriege getroffen und die Vorzeichen eines nahen Sturmes mehren sich täglich. Beachtung verdient es, daß auch Nordamerika in den Gewässern des Mittelmeeres eine stärkere Flotte als je stationirt hat.

London, 25. Febr. Die erneuert eingebrachte Motion Russel's in Betreff der Judenfrage wurde in einer Comitésitzung mit 234 gegen 205 Stimmen angenommen. — Die Ueberlandspost bringt die Nachricht, daß die Feindseligkeiten in Indien wieder begonnen haben. (Tel. Dep. d. Nat.-Z.)

Türkei.

Die Dinge in der Türkei haben ein sehr ern-

---

chenden Einkommens. Greiner besitzt in der Nähe von Newyork ein Landgut und betreibt mit seinem Bruder die Gerberei. Ueber seine sonstigen Verhältnisse ist mir nichts bekannt geworden, außer daß er vor einiger Zeit sein Gut zum Verkaufe ausbot. Auch der ehemalige Pfarrer Beckmann von Einselthun bebaut den eigenen Boden mit eigenen Stieren. Sein Gut, einige dreißig Meilen von Newyork gelegen, ist werthvoll und dabei völlig schuldenfrei. Beckmann gilt für einen tüchtigen Farmer. Der ehemalige Notar Schmidt von Kirchheimbolanden wohnt in Cleveland am Eriesee in Ohio. Auch er, dem es gelungen, den größten Theil seines Vermögen zu retten, hat sich ein reizend gelegenes Gut in der Nähe der Stadt gekauft, das er bewirthschaftet. In Cleveland wohnt die Ritter-Umbstätter'sche Familie, sehr verbreitet und angesehen, mit der Schmidt bekanntlich durch seine Frau verwandt ist. Er lebt darum in den angenehmsten Familienverhältnissen. Sein ehemaliger Clerc, Müller von Alsenz und ein junger Ritter aus Kirchheim sind Advokaten in Cleveland und besitzen gute Praxis. Sie haben eine deutsche Zeitung, „den Wächter am Erie", auf Aktien gegründet, welcher Thieme aus Sachsen, vordem Abgeordneter zum Parlamente in Frankfurt, als Redakteur vorsteht, ein gediegenes Blatt.

Von den beiden Schneider aus Edenkoben ist der eine Redakteur der „Illinois-Staatszeitung" in Chicago, der andere der in St. Louis erscheinenden demokratischen „Presse". Fischer aus Neustadt lebt in New-Orleans und ist an der dortigen deutschen Zeitung beschäftigt. Dort befindet sich auch sein Schwager Dr. Maaß, als geschätzter und viel beschäftigter Arzt. Rectanus aus Landau hat daselbst eine Buchhandlung etablirt. Wie ich vernehme, leben sämmtliche in guten Verhältnissen.

Franz Schmidt aus Löwenberg, einst Parlamentsabgeordneter und Prediger der freien Gemeinde in Kaiserslautern, wohnt in St. Louis als Vorsteher eines deutschen Institutes und Herausgeber der „freien Blätter," einer freigemeindlichen Wochenschrift. Schlöffel aus Schlesien lebt, nachdem er seine Wirthschaft verkauft, sehr zurückgezogen in Philadelphia. Er ist ohne Zweifel der wohlhabendste der deutschen Flüchtlinge. In neuester Zeit hat er sich ein Landgut unweit der Stadt gekauft. Wesendonk, der ehemalige Advokat und Parlamentsabgeordnete aus Düsseldorf, ist Kaufmann daselbst und besitzt eine Seidenhandlung. Graf aus Worms, der ehemalige Redner der freien Gemeinde aus Wiesbaden, ist Redner der dortigen freien Gemeinde. Wießner aus Wien, auch einst Mitglied der Reichsversammlung zu Frankfurt, praktizirt bei einem der ersten Advokaten, Theodor Sedgwich, in Newyork. Er ist mit seiner neuen Stellung sehr zufrieden.

Dr. Tiedemann aus Baden hat als Arzt in Philadelphia bedeutenden Ruf und ausgebreitete Praxis; Kiefer von Emmendingen (nach Brentano's Sturz zum Diktator ernannt) hält dort eine Bierwirthschaft; Sigl, der Kommandeur der badischen Revolutionsarmee, lebt bei einem Bruder in Newyork in angenehmen Verhältnissen; Schnauffer wohnt in Baltimore als Redakteur des dort erscheinenden Weckers; Rothacker in Cincinnati als Mitredakteur des Hochwächters. Schröter aus Worms ist freigemeindlicher Redner in Milwaukie und gibt den „Humanisten" heraus. Bitz aus Mainz und Kapp aus Heidelberg besitzen gemeinschaftlich ein Geschäfts- und Commissionsbureau in Newyork. Fröbel, der früher mit ihnen associrt war, reist in Centralamerika. Dietsch aus Annaberg in Sachsen und Günther aus Leipzig, einst Mitglieder des Frankfurter Parlaments, leben, der erstere in Louisville, Kentucky, als Redakteur des dort erscheinenden Anzeigers, der letztere in Boston, irre ich nicht, als Kaufmann. Die traurigste Rolle haben Rösler von Oels, der ehemalige Parlamentsabgeordnete, und Fenner von Frank-

stes Ansehen gewonnen. Die Türken versuchten auf die Forderungen Oestreichs, die Graf Leiningen nach Konstantinopel überbrachte, ausweichend zu antworten und hinzuhalten. Die Vertreter Englands und Frankreichs boten ihre Vermittlung an. Aber nach einer telegraphischen Depesche vom 12. Febr. ist diese Vermittlung vom Grafen Leiningen nicht angenommen, und Oestreich hat ein Ultimatum zur Erfüllung seiner Forderungen gestellt. Graf Leiningen verlangt nach der Allg. Ztg. die Herstellung des Status quo in Montenegro, das Protectorat über die bosnischen Christen für Oestreich, die Abtretung des Küstenstrichs von Sutorina und einige kommerzielle Zugeständnisse.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 27. Febr. (Oeffentliche Sitzung im k. Kreis- und Stadtgerichte. Nachmittagssitzung.) Leonh. Schmitt von Leitenbach, Landg. Hersbruck, ist angeklagt, einen Diebstahl unter erschwerendem Umstande im realen Zusammenflusse eines andern Diebstahls verübt zu haben. Derselbe stahl bei seinem früheren Dienstherrn mehrere Schafhäute im Werthe von 7 fl., ferner auf dem Markte zu Hersbruck einem Juden ein Stück Tuch. Schmitt ist des ersten Diebstahls geständig, stellt den letzteren aber entschieden in Abrede und behauptet, er habe das Tuch kaufen wollen. Der Leumund Schmitt's ist sehr getrübt. Der k. Staatsanwalt beantragte 9 Monate Arbeitshausstrafe. Das Urtheil lautete auf 4 Monate doppelt geschärften Arrest.

♂ **Würzburg**, 22. Febr. So wie ich in Betreff der letzten Assisen schon bemerkte, daß eine Zunahme der Brandstiftungen die öffentliche Aufmerksamkeit rege machen müsse, so ist durch die diesmaligen Sitzungen jene Bemerkung gerechtfertigt, denn auch sie beschäftigen einige solche Fälle. Die 4. Verhandlung, Anklage wegen Brandstiftung gegen die Kahl'schen Müllersehelente auf der Riedmühle bei Königshofen, endete mit einer Freisprechung der Angeklagten. Johann Kahl von Pappenlauer, 29 Jahre alt, und dessen Frau Sophie, 40 Jahre alt, hatten die Mühle verschuldet und heruntergekommen übernommen, außerdem waren sie durch die Verpflegung des Vaters, der Schwester und einer Base sehr belastet. Es drohte ihnen Ausschätzung und sie äußerten daher mancherlei Klagen. Als daher in der Nacht vom 23. Juli 1851, so plötzlich und rasch um sich greifend, Feuer ausbrach, daß die Base der Kahl'schen Eheleute im Brande umkam, wurde wegen der häufigen Klagen und der bekannten mißlichen Lage der Müllersleute der Verdacht absichtlicher Brandstiftung rege, und Kahl, der Vater, in Untersuchung gezogen, welche jedoch aufgehoben wurde, nachdem die Verdachtsgründe sich gegen die genannten Müllersehelente gewandt hatten. Die Ehefrau Sophie Kahl figurirt als unmittelbare Anstifterin, und ihr Mann Johann Kahl als mittelbarer Urheber. Beide stellen die Schuld in Abrede. Der Müller K. weist nach, daß er in der Brandnacht in Koburg war, wo er einen drängenden Gläubiger zur Nachsicht bewegen wollte; durch Gewitter auf dem Wege aufgehalten, will er erst Morgens an der Brandstätte angekommen sein, ebenso will die Frau erst durch den Lärm wach geworden sein, so daß es ihr nur mit Mühe gelang, sich zu retten. Die 24 Zeugen konnten nichts Bestimmtes aussagen. Es erfolgte Freisprechung unter dem Vorsitze des A.-G.-R. Spretti und Staatsanw. Zinn, nachdem die Geschwornen 2 auf Brandstiftung I. Grades zielende Fragen verneint hatten. Die Vertheidigung führte Adv. Zorn.

Diesem Falle reihte sich als der 5te eine Urkundenfälschung an. Michael Schmitt, lediger Steinhauergeselle aus Brebersdorf, Ldgr. Arnstein, 30 Jahre alt, wurde häufig wegen Wild- und Holzfrevel, sowie Körperverletzung bestraft, genießt einen sehr schlechten Ruf und ward als ein gefährlicher Mensch sogar gefürchtet, so daß man ihm aus dem Wege ging. Er war in Amerika, kehrte aber nach kurzer Abwesenheit wieder zurück und machte, obwohl er wenig arbeitete und verdiente, großen Staat mit Ringen, Uhren und Kleidung, und ließ viel Geld springen. Untersuchungen gegen denselben wegen Diebstahl führten zu keinem Resultate. Die Meinung des Volkes geht dahin, daß er Mitglied einer Räuberbande sei. Endlich wurde er beschuldigt, ein Hypothekenschätzungs-Certifikat, also eine amtliche Urkunde gefälscht zu haben, indem er nicht nur die Namen von Privaten, sondern auch den des Landrichters Ertler, sowie die Signatur des Landgerichts nachmachte. Die 18 Zeugen sprechen gegen ihn, er wird überwiesen, und das Resultat der Verhandlung ist seine Verurtheilung zu 10 Jahren Zuchthaus. Präsident Graf Spretti; Staatsanwalt Löwenheim; Vertheidiger Advokat Streit.

** **Würzburg**, 25. Febr. Ein schönes Stücklein erzählt man sich von einem benachbarten Orte Veitshöchheim. Dort grub der Nachtwächter die Leiche des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters heraus, zog ihr Hemd und Strümpfe aus, lehnte sie an einen Baum und fing an ihr mit dem Hackenstiele eine Prägeisteuse in bester Form zu ertrahiren, unter den Worten: „Guck, Bürgermeisterle, ich will dich a mal treff für die ganze Gemea! Solches geschah am hellen Tage, während die andern Leute in der Kirche waren.

Würzburg, 26. Febr. Unserer Stadt eröffnet sich eine neue Aussicht auf eine südlich von ihr abziehenden Eisenbahn, welche nach einer von einem Stuttgarter Hause an den Stadtrath zu Mergentheim gemachten Mittheilung von einer englischen Gesellschaft mit einem Kapital von 30 Millionen von Heilbronn über Neckarsulm, Mergentheim nach Würzburg (laut einer Correspondenz im Schwäbischen Merkur) gebaut werden soll.

Würzburg. Nach zuverlässiger Privatnachricht ist die Aussteckung der Telegraphenstangen auf der ganzen Linie von Aschaffenburg bis Offenbach bereits erfolgt und wird in diesen Tagen noch mit der Anziehung der Drähte begonnen werden. Durch diese Linie wird die Communikation mit Speyer und Straßburg hergestellt.

Augsburg, 27. Febr. In Folge der Schnee-Anhäufungen hat gestern Vormittag auf der Eisenbahn nach Kaufbeuren der Zusammenstoß von zwei Eisenbahn-Trains stattgefunden, ohne daß jedoch dabei Jemand beschädigt worden wäre.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 27. Febr. Getraide- und Viktualienmarkt waren gestern nur mit sehr geringer Zufuhr versehen, da die Landleute wegen der gewaltigen Schneewehen nur mit Mühe auf den Hochstraßen, auf den Dorfs- und Vizinalwegen aber gar nicht mit ihren Fuhrwerken fortzukommen vermögen. Gleichwohl haben die Getraidepreise nur eine unbedeutende Aenderung erlitten, indem Waizen um 4, Korn um 3 kr. gefallen, Gerste um 10, Haber um 8 kr. gestiegen ist.

(Frankfurt, 25. Februar.) 5pCt. Met. 96¼, 5pCt. Lmb. 90⅞. Bank-Aktien 1509, 5pCt Met. Obl. 94⅛, 4½pCt. 75⅞, 4pCt 69 P., 3pCt. 52 P., 2½pCt. 44 P., 250fl.-Loose 127⅛ P., 500fl.-Loose 197 P; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 P., 4pCt. O. 96⅞, 4pCt. O. Rolée-R. 97 P., 3½pCt. O. 93⅛, Verb. Eisenb.-Aktien 104⅞, 5pCt. Lwgsh. Pr.-Obl. 103⅛; württemb. 4½pCt. Obl. b. Rthlr. 101⅞, 3½pCt. dito 90⅞; bad. 3½pCt. Obl. 92½, 50fl.-Loose 63⅞, 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 36½, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 52¾ P., Darmstädter 50fl.-Loose 96, 25fl.-Loose 32⅞, nass. 25fl.-Loose 28⅞; Taunus-Akt. 314; poln. 500fl.-Loose 92⅞; span. 3pCt. inl. Sch. 43⅛ P.; holl. 4pCt. Certif. 97, 2½ pCt. Int. 65½, Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅞, Augsburg 120, Berlin 105⅛, Bremen 97½ G., Cöln 105⅛, Hamburg 89⅞ G., Leipzig 105⅛, London 119⅞, Lyon 95 G., Mailand 100½ G., Paris 94⅛, Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 2 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 29½ kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅞; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter verkauft auf Auftrag des Besitzers das Gasthaus zum weißen Lamm dahier sammt allen Zugehörungen, sowie die dazu gehörigen Grundstücke entweder theilweise oder im Ganzen.

Termin hiezu wird auf

Dinstag, den 8. März ds. Js. Nachmittags 4 Uhr

im Gasthause zum weißen Lamm dahier anberaumt, wozu Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Bedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Ullmann,
kgl. Advokat zu Schwabach.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn **Leonhard Kalb** und }
„ **C. B. Crämer** } in Nürnberg

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Essig- und Salzgurken;

Essiggurken zu 9 kr. und Salzgurken zu 18 kr. das Hundert sind von heute an zu haben bei

Meisenbach zum Einhorn in der breiten Gasse

Ein gewandter, mit den Verhältnissen ganz vertrauter Agent in Berlin sucht für diesen Platz die Agentur für eine Nürnberger Bierbrauerei zu übernehmen. Frankirte Anträge unter F. B. befördert die Expedition dieses Blattes.

Associations-Gesuch.

Ein gebildeter Kaufmann sucht sich mit 15 bis 25,000 fl. bei einem soliden Geschäfte hier unter persönlicher Mitwirkung zu betheiligen. Offerten hierauf unter Litr. Z nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Gesuch.

In einer Lebküchnerei wird unter billigen Bedingnissen ein Lehrling anzunehmen gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Dinstag, den 1. März. Abonnement suspendu.
Zum Benefice des Sängers Herrn Garnor.
Alessandro Stradella.
Oper in 3 Akten von Friedrich. Musik von Flotow.

Personen: Alessandro Stradella, Sänger: Hr. Marloff. Bassi, ein reicher Venezianer: Hr. Bergen. Leonore, seine Mündel: Frl. Walburger. Malvio: Hr. Garnor. Barbarino: Hr. Bergstein. Banditen. Schüler Stradella's. Masken. Diener. Römische Landleute. Patrizier. Sbirren. Ort der Handlung: Im 1. Akt: Venedig. Im 2. und 3. Akte: Gegend bei Rom, Stradella's Geburtsort, 3 Monate später.

Zu dieser Vorstellung ladet ein verehrliches Publikum ergebenst ein Garnor, Opernsänger.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute nur Lit. A. giltig. Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 6 Uhr abgegeben.

**Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende ½9 Uhr.**

---

berg gespielt. Sie warfen sich den Whigs in die Arme und schrieben und warben für General Scott. Jetzt, nach Scotts Niederlage, sind Beide politisch todt und verschollen.

Nürnberg, 27. Febr. Unsere Leser sind durch die Buchhändleranzeigen bereits wiederholt auf die von Cotta und Göschen herausgegebene und seit Neujahr d. Js. erscheinende Volksbibliothek der Meisterwerke deutscher Literatur aufmerksam gemacht worden. Wir halten es für unsere Pflicht, diese Unternehmen auf's Dringendste der allgemeinen Beachtung und Theilnahme zu empfehlen. Es ist nämlich das erste dieser Art, bei dem das Publikum vollkommen sicher ist, nicht — angeführt zu werden. Die beiden Verlagshandlungen, welche sich jetzt — leider nur etwas spät — entschlossen haben, eine wohlfeile Ausgabe der classischen Literatur unserer Nation herauszugeben, sind nämlich die berechtigten Verleger derjenigen Classiker, deren Schriften sie bringen werden; sie haben mithin das Recht, dieselben ganz und unzerstückelt zu liefern, während die früheren Unternehmer solcher „Volksbibliotheken", eben weil sie dieses Recht nicht hatten, Nichts als unbedeutende, oft ganz sinn- und werthlose Bruchstücke aus den Classikern, in der Regel aber noch mehr aus Nichtclassikern, Schriftstellern dritten und vierten Rangs geben konnten. Sie gewannen vielleicht bei ihrer Spekulation, aber die Subscribenten waren, wir gesagt, angeführt. Diesmal aber ist es etwas Anderes; was diese beiden Verlagshandlungen versprochen, das können sie halten, und sie werden es halten. Nach dem von ihnen veröffentlichten Programm werden sie Göthe's, Schiller's, Klopstock's, Lessing's, Wieland's, Platen's und Thümmel's sämmtliche Werke, Lenau's lyrische und Pyrker's epische Gedichte geben. Der Preis für die wöchentlich erscheinende Lieferung ist 12 Kreuzer — allerdings theurer als die 3 und 6 Kreuzer-Volksbibliotheken; aber erstens sind die Lieferungen viel stärker (10 Bogen in Schillerformat) und zweitens ist es eben etwas Ordentliches, Reelles, was geboten wird.

Diese Gelegenheit, die Werke der großen Herren unserer Literaturperiode durch allmälige Anschaffung sich in Besitz zu bringen, möge also ja Jeder benützen, der es überhaupt kann und ein Interesse dafür hat. Unsere Classiker — das ist ein Schatz, der wohl gehütet ist und den uns kein Feind entreißen kann. Ist das, was ihr Inhalt ist: die freie menschliche Bildung, durch sie nur einmal nationales Gemeingut geworden, dann können wir wegen des möglichen Rückfalls in die Barbarei mittelalterlicher Zustände und Anschauungen, so eifrig man ihn von mancher Seite herbeizuführen sucht, völlig beruhigt sein.

Charade. (Zweisylbig.)

Der Ersten zollt der Türke Folgsamkeit,
Die Zweite ward schon manchmal schwer bereut,
Und sie kann nie des Ganzen sich erfreun,
Gut, wenn man mag es diesem Räthsel weih'n.

(Auflösung des Anagramms in Nr. 58: Namen, Mamen.)

Exped.-Nr. 5782/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

wird das zur Masse des verlebten Instrumentenmachers Lang gehörige Haus L. Nr. 444 in der breiten Gasse dahier, aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus nebst Gärtchen bestehend, und einschlüßig des hierauf haftenden Walbrechts auf 6300 fl. gerichtlich geschätzt, dem öffentlichen Verstrich unterstellt und Termin hiezu auf

Donnerstag den 3. März l. Js. Vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer N. 16

unter dem Bemerken anberaumt, daß dem Gerichte unbekannte Personen ihre Zahlungsfähigkeit sofort im Termine nachzuweisen haben, und daß der Hinschlag der curatorischen Genehmigung unterliege.

Schätzungsprotokoll und Steuerkataster-Auszüge liegen in der Zwischenzeit zur Einsicht bereit.

Desgleichen werden alle Diejenigen, welche Forderungen an die Lang'sche Nachlaßmasse zu machen haben, andurch aufgefordert, dieselben

im Termine vom 3. März l. Js., Vormittags 9—11 Uhr im Zimmer Nr. 16

um so gewisser anzumelden und genügend nachzuweisen, als außerdem hierauf bei Auseinandersetzung der Nachlaßmasse nicht weiter Rücksicht genommen werden könnte.

Nürnberg, den 30. Dezbr 1852.

Der königl. Direktor
Seuffert.

Wolf.

Bekanntmachung.

Die beiden städtischen Collegien haben den Gewerb-Verein veranlaßt, die für die New-Yorker Industrie-Ausstellung bestimmten Gegenstände vor deren Absendung zur öffentlichen Anschauung zu bringen.

Nachdem der größte Theil der Einsender sich hiezu bereit erklärt hat, so wird eine öffentliche Ausstellung der Gegenstände dieser Herren im Saale des Augustinerklosters (Almosen) am Dinstag den 1., Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. März, Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, stattfinden, und werden hiemit alle Freunde der hiesigen Industrie zum Besuche eingeladen.

Den Herren Ausstellern, sowie den Mitgliedern unseres Vereins diene zugleich zur Nachricht, daß ihnen zum Besuche der Ausstellung Montag den 28. Febr. zu obigen Tagesstunden vorbehalten ist.

Nürnberg, den 24. Febr. 1853.

Das Directorium des Gewerb-Vereins.
Dr. Rose.
Haußer, Sekr.

Bekanntmachung.



Unterzeichneter fährt mit seinem Stellwagen alle Tage von Nürnberg nach Hersbruck und wieder zurück.

Abfahrt von Nürnberg: Morgens 7½ Uhr vom
Gasthaus zum goldnen Schwan.
Ankunft in Hersbruck: 11½ Uhr.
Abfahrt von Hersbruck: Nachmittags 3 Uhr vom
Gasthaus zum wilden Mann (Post)
Ankunft in Nürnberg: Abends 7 Uhr.
Preis 30 kr. Es empfiehlt sich

Georg Uebler, Lohnkutschereibesitzer

Traueranzeige.

Gestern Nachts halb 11 Uhr endete nach langen Leiden das Leben unserer theuern Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Barbara Sommer,

in einem Alter von 57 Jahren an der Brustwassersucht.

Wer die Verblichene kannte, wird unsern gerechten Schmerz billigen und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg, den 26. Februar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Trauerfall.

Mit tiefem Schmerz zeigen wir theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit an, daß es Gott gefallen hat unsere innigstgeliebte älteste Tochter

Nannette

aus diesem Erdenleben zu sich abzurufen. Sie verschied an einem bösartigen Nervenfieber gestern früh 9½ Uhr in dem schönsten Blüthenalter von 8 Jahren und 2 Monaten. In diesem herben Schmerz bitten um stille Theilnahme

Nürnberg den 27. Februar 1853.

Die tiefbetrübten Eltern
Christian Horn.
Sophie Horn.

Danksagung.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten welche unsern seligen Gatten und Vater, Herrn Georg Wilhelm Kuhn, zu seiner Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor ähnlichen traurigen Fällen recht lange bewahren möge und uns Gelegenheit gebe, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Anzeige.

Eine frische Sendung Tyroler-Aepfel, sowie süße Kastanien sind angekommen, und billig zu haben auf dem grünen Markt Laden Nr. 12 bei

Therese Weiß.

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit beehren wir uns, unsern verehrten Freunden und Gönnern, besonders unserer werthgeschätzten Nachbarschaft, so wie einem verehrlichen Gesammt-Publikum zur pflichtschuldigsten Anzeige zu bringen, daß wir unser 17 Jahre in Besitz gehabtes Wirthschafts-Anwesen zum „gelben Löwen" in Gostenhof unterm Heutigen an Herrn Greul käuflich abgetreten haben, und indem wir für das uns in diesem Zeitraum so vielseitig geschenkte Zutrauen hiemit unsern verbindlichsten Dank aussprechen, fügen wir zugleich die Bitte hinzu, dasselbe auch auf unsern Herrn Nachfolger geneigtest übergehen lassen zu wollen.

Schlüßlich erlauben wir uns noch die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir die bisher betriebene „Schweinmetzgerei" in unserm Nebenhause unverändert fortführen; wir bitten daher unsere verehrte Kundschaft, so wie auch unsere liebe Nachbarschaft, das uns bisher in so hohem Grade geschenkte Zutrauen nicht zu entziehen und uns recht oft mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren, indem wir es uns zur strengsten Pflicht gemacht haben, unsere geehrten Abnehmer stets mit guter Waare zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Achtungsvoll zeichnen

Gostenhof den 22 Febr. 1853.

Johann Peter Schätz.
Magdalena Schätz.

Anzeige und Empfehlung.

Auf Vorstehendes uns beziehend, erlauben wir uns, unsern Gönnern und Freunden, so wie dem verehrlichen Gesammtpublikum zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß wir die Wirthschaft zum „gelben Löwen" in Gostenhof käuflich an uns gebracht und bereits eröffnet haben. Wir laden daher dieselben zu gütigem Besuch unserer Wirthschaft mit der gehorsamsten Bitte ergebenst ein, daß uns das Zutrauen in eben dem Maße als es sich unser Herr Vorfahre zu erfreuen hatte, zu Theil werden möge, und werden wir uns bestreben, durch reinliche, anständige und freundliche Bedienung uns dessen würdig zu zeigen.

Unserer geschätzten Nachbarschaft empfehlen wir uns besonders zu geneigtem Wohlwollen und bitten dieselbe um freundliche Aufnahme in ihre Mitte, so wie wir uns unserer verlassenen Nachbarschaft zu geneigtem Andenken ebenfalls empfehlen.

Gostenhof, den 22. Febr. 1853.

J. Greul nebst Frau.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Unterm Heutigen habe ich in dem Laden des Hauses S. Nro. 796 der inneren Laufergasse eine Feinbäckerei eröffnet, und indem ich daher alle in dieses Fach einschlagende Artikel dem verehrten Publikum zur gefälligen Abnahme bestens empfehle, bemerke ich zugleich, daß auch Bestellungen auf Feinbäckerei-Artikel jeder Art auf das Beste und Billigste ausgeführt werden. Meiner neuen Nachbarschaft empfehle ich mich zur freundlichen Aufnahme in ihre Mitte.

Wilhelm Böhm, Feinbäcker.

Nachricht für Auswanderer.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, expedirt ihre schnellsegelnden dreimastigen, kupferbodenen Packetschiffe von **Hamburg** nach **New-York**, wie folgt:

„Deutschland"	Cpt	Hanker	am	1.	März.
„Rhein"	„	Bopp	„	15.	„
„Elbe"	„	Heydtmann	„	1.	April.
„Nordamerika"	„	Peters	„	15.	„
„Oder"	„	Ehlers	„	1.	May.
„Donau"	„	Hinrichsen	„	15.	„

und können Schiffskarten gelöst, sowie nähere Auskunft wegen Fracht und Passage eingeholt werden bei

Friedr. Toussaint
in Nürnberg L. Nr. 334.
Agentur für obige Gesellschaft.

Blumenfreunden u. Gartenbesitzern

mache ich hiermit die Anzeige, daß mein Verzeichniß Nr. 22 von Gemüse-, Feld-, Blumen- und Holz-Samen erschienen und bei Hrn. A. Schultes in Nürnberg, woselbst alle Aufträge für mich abzugeben sind, gratis zu haben ist.

Alfred Topf in Erfurt.

Gasthaus-Verkauf.

In einer der schönsten Städte Mittelfrankens ist ein Gasthaus I. Klasse, ganz massiv und schön gebaut, mit Brandweinbrennerei-Gerechtigkeit, wobei auch Stallung für 36 Pferde sich befindet, mit Tanzsaal und Billard, so wie mit 24 Stück Fremdenbetten und vollständiger zur Führung einer Wirthschaft nöthigen Dareingabe aus freier Hand zu verkaufen, und kann der größte Theil des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Näheres in S. Nr. 70 Winklerstraße im II. Stock in Nürnberg.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Anzeige.

Emaltepapier zum Bläuen der Wäsche, der Bogen 6 kr.,

Glanzstärke, das Packet 6 kr.,

Desinfectionspulver zum Geruchlosmachen der Abtritte, Nachtstühle, Nachtgeschirre, das Packet 6 kr,

Leberthranextractseife, das Glas 18 kr., sind zu haben in Etly's Stärkladen an der Fleischbrücke, so wie in den Spezereihandlungen der Herren Bardel am Obstmarkt, Lösch in der Laufergasse, Lenkam am weißen Thurm.

Aufforderung.

Herr Joseph Stromberger, von welchem ein Paket mit etlichen 40 fl. mit einer Bestellung von Sämereien von Weißenburg mir zugekommen ist, welcher daselbst aber unbekannt ist, indem drei Briefe an denselben wieder zurückkamen, wird, oder wenn sich derselbe nicht mehr am Leben befinden sollte, dessen Familie aufgefordert, unter erforderlicher Legitimation über die Waaren zu verfügen.

Nürnberg, den 26. Februar 1853.

Joh. Th. Hofmann.

Mit Genehmigung eines hohen Ministeriums!

Norwegische Leberthran-Extract-Seife.

Hülfreich als Einreibungsmittel in allen Krankheiten, wo das unangenehme Einnehmen des Leberthrans vorgeschrieben ist, ja noch ungleich wirksamer als dieser. Preis des Glases 18 Kreuzer. Gebrauchsanweisung wird beigegeben. Statt der vielen Privatnachrichten über oft überraschend schnelle Heilwirkung derselben stehe hier nur ein ärztliches und ein anderes Zeugniß.

Nürnberg, 9. Februar 1853.

C. Leuchs & Comp.
Obstmarkt S. Nr. 904.

Zeugnisse.

Auf das an mich gestellte Ansuchen bezeuge ich mit Vergnügen, daß ich durch Anwendung der Leberthran-Extractseife bei scrophulösen Flechten, so wie bei chronischem Gelenkrheumatismus in mehreren Fällen die günstigsten Erfolge beobachtet habe.

Nürnberg, den 4. Juli 1852.

Dr. Ebersberger.

Ich litt lange Jahre an Fußschweiß, Jucken zwischen den Zehen, häufigen Ausschlägen an Mund und Nase mit Grind. Nachdem ich 15 Jahre verschiedene innere und äußere Mittel dagegen ohne Erfolg angewandt hatte, gebrauchte ich vor zwei Jahren die Leberthran-Extractseife und bloßes Einreiben der Füße, das ich jetzt nur alle 2 bis 3 Monate wiederhole, hat mich gründlich von diesem lästigen Uebel befreit, was ich hiemit bezeuge. Neustadt, 10. Dezbr. 1852.

J. C. Schül.

Anzeige.

Unterzeichneter findet sich veranlaßt, einem verehrten Handelsstand kund zu machen, daß die bisher vom Schreiner Michael Pirzel für sein Fabrikat ausgegebenen Muster und auch schon gelieferte Holzgalanterie-Waaren aus meiner Fabrik sind, die er sich durch zweite Hand zu verschaffen wußte.

Wlm. Hartmann.
S. Nr. 1077 am Sand.

Bei Riegel und Wießner in Nürnberg ist wieder zu haben:

Vollständiger Sulzbacher Geschäftskalender auf das Jahr 1853. Preis 36 kr.

Dienst-Gesuch.

Ein lediger Mensch, mit guten Zeugnissen versehen, welcher bei der Kavallerie und Gensdarmerie diente, mit Pferden und aller Oekonomiearbeit umzugehen versteht, und zuletzt als Gerichtsdiener-Gehilfe beschäftigt war, sucht bei einem kgl. Land- oder Stadtgerichte, oder auch als Kutscher oder Ausläufer unterzukommen. Gefällige Offerten unter P. G. besorgt die Exped. d. Bl.

In einem Marktflecken Mittelfrankens, Sitz eines königl. Landgerichts, ist ein Haus mit Gärtchen, nebst realer Gebergerechtsame aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres bei Gg. Bösch in Ansbach.

Eine silberne Taschenuhr ist Samstag Früh von Wöhrd bis zur Schmittmerischen Drahthandlung **verloren** gegangen. Der redliche Finder beliebe solche gegen angemessene Belohnung in L. Nr. 1672 zurückzubringen.

Bei den 3 Linden Nr. 10 sind 1 eiserner Wagen, Pflug und Eggen, ein Paar Marktleitern und noch mehrere Wagenrequisiten zu verkaufen.

Angekommene Fremde vom 25. Febr.

(Fränk. Hof.) HH. Seubert a. Wzbg., Wolff a. Crailsheim, Kaufmann a. Kmptn. Leder a. Dlngn., Kfle.

(Rothe Hahn.) HH. Erhardt, Bürgermeist., Pfähler, Hopfenhdlr. a. Spalt. Herzling a. Düsseldf., Kühnert a. Cassel, Kfle. Witter, Part. a. Ebingen. Wagner, Maler a. Drsdn.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 61.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 2. März 1853. Mittwoch: Simplicius.

☞ **Auf den „Fränkischen Kurier" kann für das Monat März bei jedem Postamte mit 35 kr. abonnirt werden.**

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Drei Briefe über Frankreich.

I.

Herr Redakteur!

Man kann einer und derselben Partei angehören, und doch über viele Dinge, besonders solche, deren Beurtheilung weniger von Principien, als von gewissen gegebenen Verhältnissen abhängig ist, verschiedener Meinung sein. So ist es z. B. innerhalb der Demokratie in Bezug auf die Dinge und Menschen in Frankreich der Fall. Während die Einen an diesem Volke und seinem Berufe für die Freiheit total verzweifeln, fahren die Andern fort von ihm allein das Heil und die Rettung der Zukunft zu erwarten. In Ihrem Blatte, wenigstens den Leitartikeln, ist bis jetzt vorherrschend die erstere Ansicht vertreten gewesen. Sie werden nun, das bin ich überzeugt, auch einer Meinung Raum gestatten, welche, indem sie die Schwächen und Mängel der französischen Nation keineswegs übersieht, doch auch ihre edlen und großen Eigenschaften nicht vergißt, vor Allem aber auf solche Elemente und Kräfte ihr Gewicht legt, welche ihre noch ungebrochene politische Lebensfähigkeit erkennen lassen.

Nicht als ob ich, indem ich den Beweis zu führen versuche, daß Frankreich noch eine Zukunft hat, ja daß es, wenigstens für die nächste Zeit, nach wie vor berufen sein wird, „die Initiative der Entwicklung zu ergreifen, — der angestammten deutschen Trägheit und Unselbstständigkeit dadurch irgendwie das Wort reden oder gar Vorschub leisten wollte. Nichts kann einem Menschen von nur ein wenig patriotischem Gesicht widerwärtiger sein, als diese Miserabilität der deutschen Philister, (und der Philister ist leider auch in der Demokratie stark vertreten — wo gäbe es denn in Deutschland eine Partei, wo er es nicht wäre?) allen Anstoß, alle Bewegung, ja überhaupt alle Geschichte sich lediglich an Frankreich, genauer gesagt an Paris geknüpft zu denken, und das Schicksal des eigenen Volkes mit einer Art von türkischem Fatalismus ganz und gar den Franzosen, wie einer göttlichen Vorsehung, in die Hände legen. Es gibt unter uns Hunderte und Tausende, denen der Gedanke, daß wir, ein Volk von 40 Millionen, ja doch wohl selbst Geschichte machen könnten, wenn wir nur wollten, entweder gar nie in den Sinn kommt, oder, wenn sie ihn von Andern hören, als eine bloße Chimäre, eine Monstrosität der Phantasie erscheint. Viele Leute bekümmern sich eben deshalb überhaupt sehr wenig um die Entwicklung der deutschen Zustände, gewohnt, stets nach Paris und nur nach Paris zu blicken, lesen sie in der Zeitung nichts als den Abschnitt „Frankreich", unterhalten sich in den Wirthshäusern über Nichts als Louis Napoleon, seine Thaten, Erfolge und Aussichten, und je nach dem Stand der französischen Nachrichten steigern oder senken sie ihre politischen Hoffnungen. Wahrhaftig, wenn man so in eine Kneipe kommt, wo politisirende Deutsche beisammensitzen, müßte man, dem Inhalte der Unterhaltung nach, oft nicht anders glauben, als man wäre unter lauter Franzosen, — wenn man nicht durch die Sprache und noch so manches Andere nur zu bald daran erinnert würde, daß man bloß in Deutschland ist.

Freilich gibt es immerhin Gründe genug, wodurch sich dieses unwürdige Abhängigkeitsgefühl, wo nicht entschuldigen, so doch hinreichend erklären, ja gewissermassen als ein nothwendiges Uebel aufzeigen läßt. Es ist bekanntlich eine sehr alte Gewohnheit, die nicht erst von gestern datirt, und wahrhaftig nicht vom Volke eingeführt wurde, alle Impulse und Anregungen von Paris zu bekommen; und es erscheint als natürlich und gerecht, daß, wenn im 18. Jahrhundert von Frankreich aus neben allen andern Moden auch den unter Ludwig XIV. zu seinem Höhepunkte gediegenen Absolutismus in die deutschen Staaten und Stäätchen importirt wurde, jetzt, im 19., nicht minder die Rückstöße und Reaktionen gegen denselben ihre Wellen zu uns herüberschlagen. Die Hauptsache aber ist, daß man überhaupt von einem Volke, das keinen nationalen Mittelpunkt hat, mithin ein Organismus ohne Seele ist, keine selbstständige Aktion und Bewegung erwarten kann; ein solches Volk kann nur durch gewaltsame Stöße von Außen, durch eine Art von ideeller Galvanisirung, auf kurze Zeit, in Leben und Thätigkeit versetzt werden. Geschieht dies, so fühlt dieses Volk instinktmäßig, daß, wenn es sich in der Bewegung erhalten will, sein Erstes sein muß, sich eine Seele, d. h. einen Einheitspunkt zu suchen; und daher erging im März 1848 der erste Ruf der Nation nach dem Parlament. So lange dies bestand und auch nur einige Kraft entwickelte, hatte die deutsche Bewegung ein selbstständiges Leben; als es aber seiner Mission völlig ungetreu geworden war, und die einzelnen Glieder des deutschen Körpers, zunächst Preußen und Oestreich, für sich selbst zu agiren anfingen, ging es mit dem Leben des Ganzen schon wieder dem Ende zu. Der Reichsverfassungskampf war dann der letzte krampfhafte Versuch, eine Einheit zu schaffen; er scheiterte, und Alles war erstarrt und todt. Schleswig-Holstein und Kurhessen — das war nur noch das Todeszucken einzelner abgerissener Glieder.

Kehren wir von dieser kurzen Abschweifung zur Sache zurück, so ist klar, daß ein Volk ohne Einheit auch keiner selbstständigen nationalen Entwicklung fähig ist. Seine Kräfte sind gelähmt, es liegt gleichsam in Starrkrampf. Was würde es Deutschland helfen, wenn z. B. in Würtemberg, allenfalls durch eine nach englischer Weise organisirte Agitation — ich setze nur den Fall und verwahre mich auf's Feierlichste gegen die Annahme der Möglichkeit eines solchen Versuchs — das gegenwärtige Ministerium gestürzt und ein demokratisches um den Thron versammelt würde? Was würde dieß Ereigniß, so wichtig es auch für den berühmten Volksstamm der Schwaben wäre, in Berlin oder Wien oder gar München, ja was würde es in Braunschweig oder Strelitz oder Vaduz (so heißt, glaube ich, die Hauptstadt von Lichtenstein, doch kann ich mich nicht verbürgen) bedeuten? Gewiß, so lange nicht ein Zusammenfluß anderer Umstände hinzuträte, nicht das Mindeste. Hierin nun liegt ein Hauptgrund, warum in Deutschland Alles so leicht und schnell erschlafft, und Niemand mit Zähigkeit und Ausdauer im Kleinen das große Ziel verfolgt; sondern, da doch dann und wann Etwas geschehen muß, Jedermann so lange feiert, bis eines schönen Morgens wieder einmal einige telegraphische Depeschen von Paris ankommen, die dem deutschen Volke Lust machen, wieder ein wenig Politik zu treiben.

In der That, so ist es; und wir wiederholen es, so unwürdig ein derartiges Verhalten für eine Nation wäre, die — eine Nation ist, so entschuldbar ist es bei uns, so lange Deutschland Nichts ist als „ein geographischer Begriff."

Weiter fragt sich nun aber: da dies einmal so ist, was ist denn von Frankreich zu erwarten? Nun sind darüber zunächst wohl die Ansichten aller Parteien einig, daß allerdings, so geringschätzig man nach den neuesten Erfahrungen vom französischen Volk denken mag, dennoch die gegenwärtige Gewaltherrschaft unmöglich von dauerndem Bestande sein kann, sondern, sei es nun durch äußere Verwicklungen, sei es durch Unruhen im Innern, über kurz oder lang beseitigt werden wird. Die Frage ist nur: was dann? Oder, genauer gesagt: an der Möglichkeit eines neuen Umsturzes in Frankreich zweifelt Niemand, wohl aber giebt es Viele, welche die Fähigkeit dieses Volks zur Erringung einer dauernden Freiheit bezweifeln, ja geradezu leugnen. Sie sagen: was hilft den Völkern Europas ein neuer Anstoß von Paris, wenn die Franzosen gleich darauf wieder nur noch tiefer zurücksinken, wie wir dies jetzt noch jedesmal erlebt haben. Je weiter sie bisher vorgegangen sind, desto mehr sind sie, man kann fast sagen in proportionellen Verhältniß, wieder zurückgeschritten. Wie sie daher die übrigen Nationen immerhin in ihren Aufschwung so würden sie sie auch wieder in ihren Fall hineinreißen; und durch diese ewigen Zuckungen, dieses Schwanken zwischen Ebbe und Fluth würde die europäische Entwicklung statt gefördert, nur immer tiefer in Verwirrung gestürzt werden.

Diese Ansicht, daß die Franzosen nicht bestimmt sind, jemals zu einem dauernden Besitze freiheitlicher Institutionen zu gelangen, ist bekanntlich am entschiedensten und konsequentesten vertreten von dem Verfasser des berühmten Buchs „Deutschland und die abendländische Civilisation". Dieser betrachtet die ganze neuere französische Geschichte als eine Geschichte der Auflösung und des Verfalls, und die Revolutionen dieses Volkes nicht als die Geburtswehen der Freiheit, sondern als die Convulsionen des Todeskampfes. Er sieht in der ganzen Entwicklung Frankreichs

Der Stand und Fortgang der Eisenbahnbauten in Bayern.

(Aus der N. Münchner Ztg.)

Die auf Staatskosten in Baiern erbaut werdenden Eisenbahnen sind bekanntlich bedeutende Glieder mehrerer der wichtigsten, ganz Deutschland in verschiedenen Richtungen durchlaufenden Verkehrslinien; so gehört die Ludwig-Süd-Nord-Bahn Lindau-Hof bis zur sächsischen Grenze 151½ bairische Wegstunden = 75,50 geographische deutsche Meilen) denn die Schweiz mit der Nord- und der Ost-See verbindenden Linien Lindau-Leipzig-Bremen (291,5 Std. Länge) Leipzig-Hamburg (286,0 Std. Länge) und Leipzig-Stettin (276,5 Std. Länge) mit durchschnittlich 65% diesen Längen an; die Ludwig-Westbahn (Bamberg-Aschaffenburg bis zur hessischen Grenze 55⅘ Stunden lang) macht gegen 29% der Linie Wien-Frankfurt (über Regensburg-Amberg-Nürnberg, Chausseen und Bahnstrecken zus. circa 193 Std.) aus; die ein zusammenhängendes 81 Stunden langes Ganzes bildenden Bahnen Salzburg-München-Augsburg-Ulm sind Glieder der Linie Wien-Straßburg (circa 240 Std. Länge über Neustadt, Bruck, durch das Enns- und Salzachthal) und es beträgt die Gesammtlänge der eben genannten Glieder nahe ein Drittheil der Länge der Hauptlinie.

Die auf baierischem Gebiet nur kurze Strecke von Rosenheim nach Kufstein wird jener namentlich für die englische Ueberlandpost so wichtigen Linie angehören, welche von Verona über Innsbruck, Salzburg und München laufend, bei Augsburg in die oben zuerst genannte Bahn (Lindau-Leipzig) einmünden, demnach den Stamm für die Aeste abgeben wird, welche von genannter Stadt gegen Straßburg und von Bamberg aus nach Frankfurt und den bereits angeführten Handelsstädten Norddeutschlands sich abzweigen werden.

Die Bedeutung der eben aufgezählten Hauptlinien sowohl für den innern und äußern Verkehr des gesammten Deutschlands zu besprechen, kann hier nicht der Ort sein; selbst eine historisch-technische Darstellung der bereits im Betrieb befindlichen Bahnen in Baiern, so interessant sie auch wäre, muß einer andern Gelegenheit aufbehalten bleiben, denn hier kann es sich nur darum handeln das während des jüngst verflossenen Jahres Ausgeführte mit dem noch zu Leistenden zusammenzustellen und damit zugleich auf die Ziele hinzuweisen, welche der Vollendung der zur Zeit noch im Bau begriffenen Strecken gesteckt sind. Es sind dies aber: die Strecke der Lindau-Kempten der Ludwig-Süd-Nord-Bahn, deren größerer Theil von Kempten bis zur nördlichen Reichsgrenze bereits seit dem 1. April 1852 dem Verkehr übergeben ist; — die Strecke Schweinfurt-Aschaffenburg der Ludwig-West-Bahn, von welcher die Strecke Bamberg-Schweinfurt seit dem 3. November 1852 befahren wird; die Augsburg-Ulmer-, die München-Salzburger- und die Rosenheim-Innsbrucker-Bahn.

Bezüglich der letzteren Strecken: München Salzburg und Rosenheim-Innsbruck sei es gestattet, gleich hier ein für allemal kurz zu bemerken, daß deren Projektirung erst im Monat Juni des abgelaufenen Jahres vom Staat übernommen worden ist, demnach von baulichen Ausführungen zur Zeit weiter keine Rede sein könne, als daß mehrere der wichtigsten Punkte, wie der Uebergang über den Inn bei Rosenheim, die Entwässerung der sumpfigen Strecke am Chiemsee, ausgedehnte Terrain-Untersuchungen im sog. Teufelsgraben, in Angriff genommen sind, dann daß der Angriff anderer nahe bevorstehe, unter letzteren der der Strecke vom Münchner-Bahnhofe bis zum Isarübergang, damit eben gegründete Aussicht gegeben sei, spätestens bis zum Herbste heurigen Jahres nach einem der Lieblingsorte des Münchner Publikums, Großhesselohe, mittelst des Dampfes zu gelangen.

nur die durch stets unbedingter sich vollziehende Ausscheidung der germanischen Elemente in diesem Volke erweiterte fortwährende Steigerung der Staatsgewalt und Vernichtung der individuellen Existenz — ein Prozeß, dessen nothwendiges Ende das Aufhören jeder Bewegung, der Tod ist. Er hält die romanischen Nationen, zu denen die französische gehört, überhaupt nicht fähig, das Grundelement und die Basis der modernen Freiheit, der Autonomie der Individuen, aus sich zu erzeugen, und findet daher, daß sie sammt und sonders zum Verfall bestimmt sind — sie müßten denn alle durch Inoculation germanischer Zweige ein neues Lebensprinzip gewinnen. Bei näherer Betrachtung begründet sich diese Ansicht hauptsächlich durch den Hinblick auf die Form, welche in Frankreich das Verhältniß der verschiedenen gesellschaftlichen Klassen zu einander und zur Staatsgewalt von jeher angenommen hat. Während bei den germanischen Nationen z. B. in England, die einzelnen Klassen sich nebeneinander jede durch die Anstrengung der eigenen Kraft und Rüstigkeit, in die Höhe ringen, und bei diesem Bestreben von der Staatsgewalt Nichts weiter in Anspruch nehmen, als freien Raum ihrer Entwickelung und Gleichheit des Rechtsschutzes: haben sich in Frankreich alle Klassen nur durch den Staat und an ihm empor zur Bedeutung und Herrschaft, mit Ausschließung aller andern, aufgeschwungen, um dann, wenn ihre Zeit gekommen, von der nächst tieferen abgelöst, d. h. politisch und gesellschaftlich vernichtet zu werden. So lange der Adel (bis zu Ludwig XVI.) den Thron umgab, hinderte er, obwohl seine eigene politische Bedeutung fast Null war, jedes Aufstreben des Bürgerthums; dafür vernichtete ihn die bürgerliche Revolution des tiers état von 1789. Als dann das große Bürgerthum herrschend wurde, verhielt es sich eben so ausschließlich nach unten, bis die Bewegung für die Wahlreform im Jahre 1848 seine Herrschaft vernichtete, und nun das Proletariat seine Zeit gekommen glaubte. Durch den Kampf, der nun zwischen diesem und der ganzen bürgerlichen Klasse sich entspann, wurde zuletzt alle Freiheit und Bewegung absorbirt, und die zerrissene unermüdete Gesellschaft fiel endlich einem Einzigen als leichte Beute zu. Es läßt sich nun immerhin das Prognostikon stellen, daß gerade durch die nivellirende Diktatur L. Napoleons, die auch jeden Rest von politischer Bedeutung der bisher herrschenden Klasse vernichtet hat, eine Herrschaft des Proletariat vorbereitet wird; allein diese kann der Natur der Dinge nach nur sehr kurz sein, und wird nach vergeblichen sozialistisch-kommunistischen Experimenten wiederum in eine neue Gewaltherrschaft und zwar eine noch ärgere, als alle bisherigen, auslaufen. Ja, selbst angenommen, die Systeme des Kommunismus seien auf die Länge durchführbar, so wäre dies nur durch vollkommene Vernichtung aller individuellen Freiheit in ihren zwei letzten Pfeilern, Familie und Eigenthum denkbar, und somit gerade das Gegentheil von dem erreicht, was das Ziel der Erhebungen germanischer Nationen zu sein pflegt.

Ist diese Ansicht richtig, und es ist nicht zu läugnen, daß sie voll Schärfe und Consequenz ist: dann müßte man allerdings jede weitere Hoffnung auf Frankreich, als etwa höchstens die eines vorübergehenden Anstoßes, aufgeben. Aber freilich entstehen daraus zunächst auch für Deutschland selbst sehr bedenkliche Folgerungen — doch davon Morgen.

Deutsche Staaten.

Augsburg, 27. Februar. Der kgl. Advokat Eckart in Neuburg wurde die Stelle des mit Tod abgegangenen kgl. Advokaten Geistinger daselbst, als Gemeinde- und Stiftungsanwalt für Landgerichtsbezirk Neuburg ausgestellt. Dieselbe Kreisstelle ist dem praktischen Arzte Dr. Primus, dermalen zu Babenhausen, die Stelle eines praktischen Arztes in Türkheim verliehen.

Mannheim, 24. Febr. Wie verlautet, soll unsere Stadt auch bis künftiges Frühjahr wieder mit einer Jesuitenmission beschickt werden; ob nach dem Wunsche der Stadt, daran ist sehr zu zweifeln. So wie die kath. Vereine in gemischten Ehen schon die Ursache waren, daß das Friedensband des ehelichen Verhältnisses gelockert wurde, so kann auch durch Missionspredigten (namentlich wenn sie in einer Weise abgehalten werden, wie dies jüngst in Pforzheim geschah) in einer Stadt wie Mannheim, worin alle Confessionen so zahlreich vertreten sind, eine große Spannung und Feindseligkeiten veranlassen, die den Gemeinfrieden stören. Wird unsere Stadt auch wirklich von Missionspredigern besucht werden, so kann voraussichtlich versichert werden, daß der Zudrang in die Kirche kein großer sein wird. Besonders das weibliche Geschlecht, das im verflossenen Frühjahre durch eine Rede des Paters Haslacher, die dem Jungfrauenstande gewidmet war, auf eine so empfindsame Weise verletzt wurde, ist den Missionären abhold geworden.

Hanau, 25. Febr. In der heutigen Sitzung des öffentlichen Gerichts wurden, neben andern Sachen, auch die Anklage gegen den hiesigen Kappenmacher, Carl Christian Schenk, 36 Jahre alt, Vater von 6 Kindern, wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Der Hauptinhalt der Zeugenaussagen besteht darin, daß, nach der Behauptung des Bürgermeisters von Großsteinheim, Schenk sich geäußert: „der Großherzog von Darmstadt sei so —, als der Kurfürst von Hessen;“ vier andere dortige Bürger erinnern sich keiner bestimmten Bezeichnung, wohl aber des Ausdrucks: „es ist einer so — — als der andere,“ oder „der eurige ist so — — als der unsere.“ Zeugen von Hanau dagegen erklären Schenk als damals in hohem Grade betrunken, und gewöhnlich in einem gereizten Zustand. Ein heute noch vernommener Zeuge von Steinheim gibt diese Trunkenheit zu. Der öffentliche Ankläger kann sie aber nicht als Rechtfertigung gelten lassen, weil der Angeklagte sich noch aller Worte und Umstände erinnere. ꝛc.

Michelstadt, im Odenwalde, 25. Febr. Ein trauriges Ereigniß hat sich heute in unserer Nähe, in der Tuchfabrik der Herren Gebrüder L., zugetragen. Munter und vergnügt waren nach dem Mittagessen mehrere Angehörige jener Familie dorthin gefahren, um einen kurzen Besuch abzustatten. Sie besahen sich bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Lokalitäten des Gebäudes und es führte das Schicksal zwei erwachsene Töchter auch in den unteren Raum, worin sich die Haupt-Triebwerke befinden. Unglücklicherweise nähert sich die eine, ein blühendes Mädchen von 16 Jahren, dem s. g. Königsstock, einem aufrecht stehenden, in schnellster Bewegung sich umdrehenden Cylinder oder Wellbaum. Im Nu wird hiervon der Shawl des Mädchens erfaßt und dasselbe, sich in das Tuch immer schnell und schneller verwickelnd, mit solcher Gewalt am Halse zusammengeschnürt, daß der augenblickliche Tod des Mädchens erfolgte. Von Schrecken ergriffen, suchte die Begleiterin ihre nahe Anverwandte loszumachen. Der Cylinder erfaßte aber nun jene selbst am Shawl und würde unfehlbar ein zweites Opfer geliefert haben, wenn es dem Mädchen, das mit einer Verrenkung davon kam, nicht bei Zeiten geglückt wäre, das Tuch abzustreifen. Möge dieses Unglück, welches eine Familie in so große Trauer versenkt zur Vorsicht ermahnen!

Breslau, 25. Februar. Vom 23. bis 24. Mittags sind 37 Personen als an der Cholera erkrankt, 11 als daran gestorben und 1 als genesen polizeilich gemeldet worden. Auch im Uebrigen ist die Zahl der Erkrankungen in neuester Zeit auf eine bedenkliche Höhe gestiegen; insbesondere am Scharlachfieber und an den Masern liegen Viele — man spricht von 4000 — darnieder.

Oestreichische Staaten.

Wien, 25. Febr. Während man mit jedem Augenblick Entscheidendes aus Konstantinopel erwartet, werden die Rüstungen nach dem Süden mit Eifer fortgesetzt, und wie ich eben höre, hat auch das 11. Armeecorps Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten.

Frankreich.

Paris, 24. Febr. Außer den Herren Tansk und Pages-Duport sind gestern auch die Journalisten Etienne, Hartmann und Löwenfeld gegen eine Caution von je 500 Frs. aus dem Gefängnisse Mazas entlassen worden. Das gerichtliche Verfahren wird gegen sie fortgesetzt. Es befinden sich demnach nur noch einige wenige der am 6 d. verhafteten Journalisten im Gefängniß, und dem Vernehmen nach werden auch diese demnächst gegen eine Caution entlassen werden. Die Untersuchung scheint zu keinerlei erheblichen Resultaten geführt zu haben. Es hat sich herausgestellt, daß eine Einwirkung geheimer Gesellschaften auf die literarische Thätigkeit jener Schriftsteller in keiner Weise stattgefunden hat

Amerika.

Newyork, 9. Febr. In der Senatssitzung vom 7. drehte sich die Discussion wieder um die Caß'schen Resolutionen Betreffs der Monroe-Doktrin, und viele Mitglieder wollten jede Agitation in dieser Sphäre aufgeschoben wissen, bis der neue Präsident, General Pierce, sich darüber ausgesprochen habe. — Aus Rio Grande war die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß Matamoras sich am 28. Januar zu Gunsten der Revolutionärs erklärt habe; darauf hätten die Bürger zu den Waffen gegriffen; eine hitzige Schlacht sei in der Stadt geliefert worden und die Insurgenten hätten einen vollständigen Sieg davongetragen.

Eine zweite telegraphische Depesche meldet, der Staat Honduras habe von der Britischen Niederlassung in Limas Besitz ergriffen, habe einen Commandanten ernannt, und sei auf jede Gefahr hin entschlossen, dieses Gebiet zu behaupten. — Die letzten Berichte aus Mexico gehen bis zum 15. Januar. Der neue Präsident, Cevalos, wurde vom Congreß mit Vollmachten ausgestattet, wie sie Arista früher vergebens für sich begehrt hatte. Viele von Letzterem eingekerkerte politische Verbrecher sind vom neuen Präsidenten in Freiheit gesetzt worden.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 28. Febr. (Oeffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts.) Der Gastwirth Konrad Pflaum in der Vorstadt Wöhrd wurde in der heute vormittägigen Sitzung von Schuld und Strafe der Selbstpfändung oder Selbsthilfe freigesprochen. Pflaum hatte erfahren, daß einer seiner Schuldner von hier abreisen wolle, ohne vorher die restirende Schuld von 2 fl. 30 kr. zu entrichten. Pfl. ging in die Wohnung desselben und forderte sein Guthaben; da sich aber der Schuldner nicht fügen wollte, so nahm Pfl. einige Kleidungsstücke von der Wand, trug sie zum Wirthsherrn seines Schuldners und übergab sie Ersterem mit der Bitte, die Kleidungsstücke nicht eher herauszugeben, bis der Gepfändete obige Schuld an ihn entrichtet hätte. Der Staatsanwalt hatte 3 Tage Gefängniß beantragt.

:=: **Ansbach**, 26. Febr. (7. Fall am Schwurgerichte.) Anklage auf qualificirten Mord gegen den

---

Die Bahnstrecke Lindau-Kempten hat eine Länge von 24 Stunden und durchläuft ein sehr coupirtes Terrain, der Kubus der zu bewegenden Erdmassen ist demnach ein sehr großer und ebenso ist die Zahl und Größe der Kunstbauten beträchtlich. Als die bedeutendsten Bauwerke dieser sind zu bezeichnen: der neue Hafendamm im Bodensee, durch welchen das Areal des Lindauer-Hafens das Doppelte seiner bisherigen Ausdehnung erlangt und zugleich der für den Bahnhof vorhandene Raum dem Bedürfniß entsprechend, erweitert wird; der Bahndamm durch den See zur Verbindung der Insel, auf welcher Lindau liegt, mit dem festen Lande; die Trockenlegung des Degermooses, über welches die Bahn läuft; der Bahndamm bei Rentershofen auf der Wasserscheide zweier Zuflüsse des Bodensees, nämlich der Rothach und der Argen; der Einschnitt bei Harlatzhofen; der Stollen bei Stausen und der Bahndamm längs des nördlichen Gestades des Alpsees vor Immenstadt; die Bahnbrücken über das Laiblachthal, über den Ellhofer-Dobel, über das Thal des Waltenhofer-Baches und über die Iller bei Kempten, nach Howe'schen System konstruirte Gitterbrücken mit aus Werkstücken oder Ziegeln erbauten Widerlagern und Mittelpfeilern, mit Spannweiten von 116 bis 180 Fuß Länge, bei 85 bis 115 Fuß Höhe der Fahrbahnen über den Wasserspiegeln; die Bahnhöfe zu Lindau und Kempten, zwischen welchen noch neun Bahnstationen liegen.

(Fortsetzung folgt.)

---

* **London**, den 22. Februar. Die bekannte Sucht der Engländer nach Abenteuern hat in Australien ein neues Ziel gefunden, wie folgende Mittheilung meldet. Gestern verließ ein Capitän, Namens Creft, auf einer kleinen ihm gehörigen Lustyacht (dem „Corsär“) den Hafen von Southampton, um einen Ausflug nach Australien zu machen. Die kleine Nußschale hat nicht mehr als 80 Tonnen Gehalt, und hatte wohl vor einigen Jahren bei einer Regatta vor der Insel Wight den Preis von 1000 Guineen gewonnen: wie sie aber glücklich durch die Bai von Biscaya und um das Cap kommen wird: das freilich ist eine andere ernste Frage die sich ihr kühner Steuermann wohl überlegt haben mag. Seine Yacht ist übrigens mit allen Reiserequisiten und mit verschiedenen für den Australischen Markt passenden Waaren vollgepackt; die Bemannung besteht im Ganzen aus 11 Personen.

Eine Proclamation Omer Pascha's.

Wir theilen dies originell stylisirte Actenstück in seinen Haupttheilen mit:

„Vom Generalissimus Omer Pascha, Seraskier der kaiserlichen türkischen Truppen in Europa.

An alle die elenden (miserabili) Bewohner von Bielopavlich, an die Priester Steffano und Gioco. Auch die minder Klugen unter euch vermögen zu begreifen, daß man mit den Waffen in der Hand gegen den gesetzmäßigen Souverain nichts zu gewinnen im Stande ist. Alle Diejenigen, die unvernünftig sind, machen sich schuldig, den Untergang Unglücklicher herbeigeführt zu haben. Beharrt ihr von heut an weiter thörichter Weise in eurem Verfahren, so setze ich hiermit in Kenntniß von dem, was geschehen wird. Die ganze am rechten und linken Ufer der Zetta gelegene Nahja wird zu Grunde gehen; ihr selbst seid die Ursache davon, und ich mache euch vor Gott und der Welt mittelst dieser Proclamation dafür verantwortlich. Ihr glaubt, ich könne mit meinen

digen 39jährigen Taglöhner Friedrich Haas aus Ottensoos bei Lauf. Diesem in jeder, namentlich in psychologischer Beziehung interessantem Falle, liegt folgendes Faktum zu Grunde: rc. Haas hatte mit der ledigen Taglöhnerin Kunigunda Zitzmann aus Schönberg bei Lauf, bei der er sich die meiste Zeit aufhielt, drei Kinder erzeugt, von denen zwei wenige Wochen nach ihrer Geburt eines natürlichen Todes gestorben waren. Das dritte aber, ein Mädchen Namens Elisabetha (vulgo Lisele), starb, 13 Wochen alt, am 18. August v. Js. eines gewaltsamen Todes, was den Gegenstand gegenwärtiger Anklage bildet. Die Kunigunda Zitzmann wohnte zusammen mit ihrer ledigen Schwester Margaretha Zitzmann und deren zwei Knaben, wovon der eine gegen 11, der andere gegen 5 Jahre alt ist. Am 18. Aug. v. Js. Nachmittags 5 Uhr ging Kunigunda auf's Grasmähen, und überließ, da auch ihre Schwester Margaretha außer dem Hause war, die Aufsicht auf ihr kleines Kind dem 11jährigen Knaben ihrer Schwester, dem zugleich der 5jährige Bruder zur Aufsicht überlassen wurde. Gegen 6 Uhr Abends kam rc. Haas in die Zitzmann'sche Wohnung von dem Orte Weigenhofen her, wo er beim Löschen eines des Morgens ausgebrochenen Brandes thätig gewesen. Nach Löschung des Brandes wurden die bei ersteren Beschäftigten mit Bier und Brantwein frei gehalten, wobei im Durchschnitt auf den Mann 3—4 Maß Bier kam, rc. Haas, als starker Trinker bekannt, hatte den Getränken tüchtig zugesprochen und trug von dem Brand ein „Brändle" mit fort. Zwischen Weigenhofen und Schönberg hatte sich Haas, der nicht mehr recht fest auf den Füßen war, an einem Fußweg niedergelegt und machte da gegen 4 Stunden geschlafen haben. Ueber seinen Geisteszustand in Beziehung auf Trunkenheit nach diesem Schlafe sind wohl die Zeugenaussagen etwas schwankend, doch läßt sich fast mit Gewißheit annehmen, daß er wieder nüchtern war. Als nun Haas in die Zitzmann'sche Stube trat, wo die beiden Knaben und das kleine Mädchen war, nahm er letzteres aus der Wiege und schickte den 11jährigen Buben fort, ihm Buttermilch zu holen. Als dieser nach einer ¼ Stunde zurückkam, trug rc. Haas das Kind im Arme, aber das noch vorhin gesunde und lächelnde Kind hatte das Köpfchen wie todt auf die linke Brust herabsinken lassen und blutete an beiden Händen und im Gesichte. Der Knabe schrie laut auf vor Schrecken, wurde aber von H. mit den Worten zurecht gewiesen: „Schweig nur, das Kind stirbt nicht!" H. wusch dem Kinde mit Wasser das Blut ab, befühlte einigemal das Gesicht des Kindes, wobei dieses jedesmal einen schweren Schmerzensschrei ausstieß. Bald darauf kam auch des Kindes Mutter nach Hause, und traf ihr Kind, in Kissen gehüllt, in den Armen H's., der auf einer Truhe saß. Das Kind hatte ein Auge geschlossen, das andere halboffen, fast gebrochen, das Köpfchen hing herab, und es hatte einen starken Zähnebiß in der Wange und drei Bisse an den Händen. Laut aufjammernd nahm die Mutter dem H. das Kind ab, wobei dieser äußerte: „Was thust du denn so närrisch? das Kind wird sich schon wieder machen." Vergeblich reichte sie ihm die Mutterbrust, das Kind saugte nicht, sie schickte es mit ihrer Schwester in's Pfarrhaus, um sich Rath zu erholen, allein — es war ungefähr 8½ Uhr geworden — das Kind starb unterwegs in den Armen der Schwester. Die Obduktion und Sektion des Kindes lieferte folgendes Resultat: Hemd und Jäckchen des Kindes hatten Blutspuren, der ganze Schädel desselben, mit Ausnahme der Stirne, war rothblau mit Blut unterlaufen, am Hinterhaupte zeigten sich mehr Hautabschürfungen, eben eine solche Hautabschürfung im Gesichte über dem linken Jochbogen, und es war im rechten Backen eine elliptisch geformte Bißwunde mit ¼ Zoll breiten Zahneindrücken sichtbar. Sichtbare Bißwunden waren auch an mehren Fingern des linken Händchens, so daß das ganze Fleisch durchbissen war und das erste Glied des kleinen Fingers nur noch an der Haut der Rückseite hing. Auch an der rechten Hand war eine Bißwunde, und man konnte in den Hautabschürfungen an den Händen wahrnehmen, daß das Kind alle seine schwachen Kräfte angewandt hatte, die Händchen aus den Zähnen zu reißen. Die Todesursache war aber ein sternförmiger Knochenbruch am Wirbel des Schädels, der sich über die drei Knochenpartien des noch nicht geschlossenen Schädels erstreckte, durch welche Fissuren und Frakturen der Tod des Kindes nothwendig, der allgemeinen Natur nach und unmittelbar erfolgen mußte, wobei auch, nach dem Gutachten des Landgerichtsarztes Dr. Oberröder ärztliche Hilfe, wenn auch sofort angewendet, nichts mehr vermocht hätte. Da nun zur Zeit der That außer Haas und dem 5jährigen Knaben Niemand am Orte der That anwesend war, und letzterer eine solche physische Gewalt nicht ausüben konnte, so fällt die ganze Schwere der entsetzlichen That auf Haas, den unehelichen Kindesvater. Dieser gibt nun an: Wie er in die Zitzmann'sche Stube gekommen, habe er den 11jährigen Buben fortgeschickt, um die Kunigunde Zitzmann zu holen, (er ist hier im Widerspruche des Knaben) und weil dann das kleine Lisele zu schreien angefangen, habe er es, wie es eingewickelt war und mit einem Häubchen auf dem Kopfe, aus der Wiege genommen und herumgetragen, wobei er „es aus lauter Liebe und Gutthat" in Wange und Hände gebissen, wodurch auch die Blutspuren an der Bekleidung des Kindes entstanden. Wie er es nun eine Zeit lang auf dem linken Arme getragen hatte, schmerzte ihn dieser, er wollte es auf den rechten Arm herüber nehmen, da habe das Kind mit dem Oberkörper das Uebergewicht bekommen, und sei mit dem Kopfe voran, auf den Fußboden gefallen, ohne daß er absichtlich dem Kinde das Mindeste zu Leide gethan hätte. H. will übrigens nicht mehr genau wissen, wie sich die Sache zugetragen, da er in Weigenhofen 4 Maß Bier und ziemlich Brandwein getrunken hatte, gesteht übrigens zu, nicht ganz betrunken gewesen zu sein. Hören wir die Zeugen, deren Aussagen in der Voruntersuchung und in der öffentlichen Verhandlung sich im Wesentlichen gleich bleiben. Der Hauptzeuge, weil bei der That allein gegenwärtig, ist der 5jährige Georg Zitzmann, ein für sein geringes Alter recht gescheuter Knabe; dieser erzählt: als sein älterer Bruder fort war, habe H. dem Liselein ins Gesicht und in die Händchen gebissen, es hierauf ins Gesicht geschlagen, und es dann auf ein im Fußboden aufstehendes Brett, dann auf die Truhe hingeworfen, es auch mit einem Gehstocke geschlagen, ihr das Häubchen vom Kopfe gerissen, zuletzt aber das Kind wieder auf den Arm genommen. Auf sein, des Knaben, Schreien: „Wenn du das Lisele nicht gehen läßt, sage ich es der Annadurl", sagte ihm H., daß er ihn schlagen würde, wenn er etwas davon sagte. Der Knabe erzählte diesen Vorfall also seiner Mutter und Tante und noch einigen andern Personen.

Vor der gerichtlichen Augenscheins-Commission und in der Voruntersuchung überhaupt gab dieser Knabe auf alle an ihn gestellten, mitunter sich widersprechenden Fragen ein „Ja" zur Antwort, und die Anklageakte räumt selbst ein, daß man diese Aussagen, gedankenlose Widersprüche enthaltend, mit besonderer Behutsamkeit würdigen müsse, hoffend, daß die öffentliche Verhandlung die Vernehmung dieses kindlichen Zeugen besser beurtheilen lassen werde. Allein, wenn das Kind auch für sein Alter ziemlich zusammenhängend erzählte, wobei es, indem es sein Käppchen auf den Boden warf, demonstrirte, wie rc. Haas das Kind hingeworfen habe, so dürfte doch kein zu großer Werth auf dessen Deposition zu legen sein, besonders da es auch mit dem ihm in die Hand gegebenen Stocke des H. auf den Boden schlagend zeigte, wie H. mit demselben Stocke das Kind also geschlagen habe, während durch das Gutachten des Gerichtsarztes constatirt ist, daß die Verletzungen am Kopfe durchaus nicht mit diesem Stocke geschehen sein konnten. (Fortsetzung folgt.)

Unfälle: Ein Schuhmacher aus Bezenberg, Ger. Lagen, ist auf dem Nachhauseweg vom Wirthshaus erfroren.

Nach dem N. Boten haben sich in neuerer Zeit in den Landgerichtsbezirken Gunzenhausen und Altötting wider wuthverdächtige Hunde gezeigt.

Abgebrannt: In Neumarkt am 21. zwei Bahnwärterhäuschen.

Auf dem Weiler Hörpolz, Ger. Gräfenbuch, am 22. d. der Bauernhof des Chr. Mayer.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Amberg vom 26. Febr.	15 40	15 30	10 28	5 46
Ansbach vom 26. Febr.	14 38	15 38	10 45	5 15
Augsburg vom 25. Febr.	16 51	14 58	10 6	5 47
Bamberg vom 26 Febr	16 58	17 16	11 40	6 51
Bayreuth vom 26. Febr	17 48	17 —	12 18	5 54
Dinkelsbühl vom 23. Febr. ...	16 37	15 55	10 26	4 28
Erding vom 24. Febr.	16 24	15 30	10 25	6 [illegible]
Fürth vom 25. Febr.	16 50	14 39	11 —	5 19
Ingolstadt vom 26 Febr.	15 39	15 33	9 39	5 21
Landshut vom 25. Febr.	16 8	15 50	10 18	6 42
Lauingen vom 26 Februar ...	16 —	15 44	10 2	8 1
München vom 26. Febr	17 50	16 7	11 47	6 17
Neuburg vom 23 Febr.	15 16	14 30	8 52	5 8
Nördlingen vom 26. Febr.	15 2	15 46	9 57	5 22
Nürnberg vom 26. Febr.	16 4	15 29	11 25	5 43
Regensburg vom 26. Febr. ...	15 38	14 57	9 50	6 24
Rothenburg vom 26. Febr. ...	15 5	15 52	10 6	4 44
Straubing vom 26. Febr.	15 38	16 19	9 32	5 30
Vilshofen vom 23. Febr.	16 15	15 12	10 34	6 12
Weissenburg vom 26. Febr ..	15 8	16 2	9 45	5 8
Mainz p. S. 100 Kil. 25. Febr.	10 40	9 21	7 21	3 40

(Frankfurt, 26. Februar.) 5pCt. Met. 96½, 5pCt. Lmb. 90, Bank-Aktien 1508 P., 5pCt. Met. Obl. 84¼ P., 4½pCt. 75⅞, 4pCt. 69 P., 3pCt. 52 P., 2½pCt. 44 P., 250fl.-Loose 126⅞, 500fl.-Loose 197 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 102 P., 4pCt. O. 96⅝, 4pCt. O. Lolos-R. 97 P., 3½pCt. O. 93⅛ P., Verb. Eisenb.-Aktien 104⅝ P., 5pCt. Lwgsh. Pr.-Obl. 105¼; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 101⅛, 3½pCt. ditto 91⅝; bad. 3½pCt. Obl. 92⅝, 50fl.-Loose 65½, 35fl.-Loose 40⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 36⅛, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 52 P., Darmstädter 50fl.-Loose 96, 25fl.-Loose 32¼ P., nass. 25fl.-Loose 30⅛ P.; Taunus-Akt. 314; poln. 500fl.-Loose 91⅝; span. 3pCt. inl. Sch. 45; holl. 4pCt. Certif. 97, 2½ pCt. Int. 65⅛, Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝, Augsburg 120, Berlin 105⅛, Bremen 97⅞ B., Cöln 105⅛, Hamburg 89⅛ B., Leipzig 105⅛, London 119⅝, Lyon 95 B., Mailand 100⅛ B., Paris 94⅝, Wien 108⅛ B.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 2 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 29½ kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Franksthaler fl. 2 24 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Frau Babette Johanna Friederike Romm, 41 J. a., in Hersbruck. — Hr. Maximilian Kalb, Cantor und Oberlehrer, 53 J. a., in Markterlbach. — Hr. Georg Michael Ferdinand Bucher, Pfarrer, 57 J. a., in Wörnitz.

Anzeigen.

Anzeige.*)

Demjenigen kgl. Pfarrer, welcher mich am 7. Januar auf dem Wege zwischen Lerau und Leuchtenberg mit seinem Gehstock deßhalb mißhandelte, weil ich mich vor ihm nicht auf die Knie niederwarf, diene hiemit zur Nachricht, daß ich gegen ihn bereits klagbar aufgetreten bin, indem ich — darüber walle jeder Unbefangene urtheilen — als Protestantin nicht schuldig sein kann, mich vor einem katholischen Geistlichen, wenn er auch — wie dieß hier der Fall — mit dem Hochwürdigsten versehen und auf eine Provisur zu gehen im Begriffe ist, niederzuknieen; und weil ich eben deßhalb die mir von einem Diener Christi und Prediger der Demuth zugefügte Mißhandlung nicht gleichgiltig hinnehmen darf.

G. Pengler.

*) Wegen dieser Anzeige wurde die nun freigegebene Nummer 26 des Fränk. Kuriers mit polizeilichem Beschlag belegt.

Erwiederung

auf den Artikel in Nr. 59 des „Fränk. Kurier".

Dem geehrtesten Handelsstande bringe ich zur Anzeige, daß diese Muster, auf welche ich Bestellungen machte, von mir selbst gefertigt, und nicht von meinem frühern Compagnon Wilhelm Hartmann, da er kein Galanterie-Schreiner, sondern Buchbindergeselle, und nur durch mich, da ich die Licenz hatte und Gründer seines Geschäfts war, seine Selbstständigkeit erlangte. Ich bin in Stand gesetzt, meine Muster selbst zu verfertigen, indem ich eine Reihe von Jahren in einer der ersten und besten Fabriken conditionirte, und empfehle mich daher in allen in mein Fach einschlagenden Artikeln, mit den neuesten Mustern, zur billigsten und promptesten Bedienung.

Michael Pirzel,
Galanterie-Schreiner,
im Spitalhof S. Nro. 849.

Truppen nicht über die Zetta setzen. Bei Gott! ich kann es und will es. Ihr glaubt auch, die türkische Armee sei so, wie sie vor hundert Jahren gewesen ist; ihr täuscht euch jedoch. Bedenkt, daß die großherrlichen Truppen Subordination kennen und gut eingeübt sind, daß die Türken überhaupt tapfere Krieger sind, wie die Welt wohl weiß. Ich werde jedenfalls über den Fluß gehen; ihr werdet als Opfer fallen und die unglücklichen Ueberlebenden werden euch verfluchen müssen. Es betrügen euch Diejenigen, die euch auf Hülfe von einem andern Souverain Aussicht machen; das ist Lüge, da alle Souveraine einmüthig dem Großherrn geantwortet haben, er könne ungehindert nach eigenem Gutdünken und mit gutem Rechte Montenegro unterwerfen. (??) Alles, was ich euch mit dieser Proclamation bekannt gebe, ist die reine Wahrheit, so wie ich euch auch versichere, euch in der Schlacht tapfer zu bekämpfen, was ihr später selbst sehen werdet. Ihr müßt mir Geißeln geben und mich in solcher Weise sicher stellen. Ihr seid allein für eure Ausrottung verantwortlich. Die Brücke über die Zetta wird noch heute fertig, genau an dem von mir gewählten Punkte; sobald sie fertig ist, kann Jeder von euch, der Lust dazu hat, sie besichtigen. Es gebührt sich, daß ich euch befehle und nicht daß ich euch bitte; so wird es auch mit göttlicher Hülfe geschehen. Handelt übrigens, wie es euch beliebt. Am 20. Jänner 1853 Omer Pascha, Seraskier und Generalissimus der ganzen türkischen Armee in Europa."

Charade. (Zweisylbig.)

Wohl Dir, wenn, wie die Erste spricht,
Dir wird der Weg des Rechtes und der Pflicht,
Wohl Dir, wenn sich die Zweite Dir nicht schließt,
Durch die man hier des Schönen viel genießt.
Doch wehe, wenn das Ganze Dich verleitet,
Zu thun, wogegen das Gewissen streitet.
(Auflösung der Charade in Nr. 60: Beifall.)

Verlobungs-Anzeige.

Carl Mußner.
Auguste Rau.
Nürnberg den 27. Februar 1853.

Traueranzeige.

Frau Louise Doris Meinecke,
geb. Jigen,
starb den 27. d. Mts. Nachts 1 Uhr an den Folgen einer Leberverhärtung in ihrem 37. Lebensjahre.

Allen lieben Verwandten und Freunden wird auf diesem Wege Nachricht von diesem herben Verlust gegeben und um Umgehung der üblichen Trauergaben gebeten.

Nürnberg, Newyork, Salem, den 1. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Leichenhaus zu St. Johannis aus am nächsten Mittwoch um 2½ Uhr statt.

Traueranzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlummerte unser guter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Herr Johann Carl Richter,
Kaufmann,
im beinahe zurückgelegten 49. Lebensjahre an einer Gehirnlähmung.

Indem wir Verwandte und Bekannte, und zwar nur auf diesem Wege hievon benachrichtigen, fügen wir die Bitte bei, von den üblichen Todtengeschenken Umgang zu nehmen, dem Entschlafenen ein freundliches Andenken zu bewahren und uns Ihre stille Theilnahme zu schenken.

Nürnberg, den 28. Februar 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgens 8 Uhr vom Leichenhause aus auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Philippina Barbara Köfler,
zu sich in sein himmlisches Reich aufzunehmen. Sie starb an einem Schleimschlag in einem Alter von 66 Jahren. Was wir an ihr verloren, kann keine Feder schildern, nur der Gedanke auf ein dereinstiges Wiedersehen, hält uns aufrecht in unsern tiefen und großen Leiden. Dieses zur Nachricht allen Verwandten und Bekannten.

Nürnberg den 28. Febr. 1853.

von den tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 2. März Nachmittag 2 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Am 27. Februar Abends 6 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Barbara Apel,
Wittwe des verstorbenen Markt-Inspektors Apel,
in ihrem 66. Lebensjahre an Entkräftung.

Indem wir daher theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Trauerkunde hiemit widmen, bitten wir, nach dem Wunsche der Verstorbenen, von den sonst üblichen Todtengeschenken gefälligst Umgang zu nehmen und uns stilles Beileid nicht zu versagen.

Nürnberg den 1. März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Der Beerdigung findet Mittwoch, den 2. März früh 8 Uhr bei St. Johannes statt.

Aufforderung.

Diejenigen der verehrlichen Clienten des verlebten kgl. Advokaten Hrn. Dr. jur. Zebler dahier, welche noch Akten oder sonstige Documente in diesseitiger Registratur hinterlegt haben, werden hiemit eingeladen, solche binnen vier Wochen, von heute an, in Empfang zu nehmen, außerdem angenommen würde, daß sie gegen deren Vernichtung durch Einstampfen eine Erinnerung nicht zu machen haben.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche noch mit Deserviten im Rückstande sind, die Aufforderung, dieselben binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten zu berichtigen, widrigenfalles gerichtliche Hülfe implorirt werden müßte.

Nürnberg, den 1. März 1853.

Aus Auftrag
Rendant Schweitzer.

Mittwoch, den 2. März
Fünftes Abonnements-Conzert
von Grobe und Erdmannsdörffer.
Anfang 6 Uhr.

Anzeige.

Smaltepapier zum Bläuen der Wäsche, der Bogen 6 kr.,

Glanzstärke, das Packet 6 kr.,

Desinfectionspulver zum Geruchlosmachen der Abtritte, Nachtstühle, Nachtgeschirre, das Packet 6 kr.,

Leberthranextractseife, das Glas 18 kr., sind zu haben in Eily's Stärkladen an der Fleischbrücke, so wie in den Spezereihandlungen der Herren Bardel am Obstmarkt, Lösch in der Laufergasse, Leyam am weißen Thurm.

Anzeige.

Unterzeichneter, noch im Besitze einer Partie schöner Tyroler Aepfel, verkauft, um damit zu räumen, folgende Sorten zu festgesetzten Preisen, als: Perl-Ranetten zu 1 fl. 40 kr., rothe Ranetten 1 fl. 30 kr., rothe Rosmarin 1 fl. 30 kr., Leder-Borster, runde und spitzige, 1 fl. 40 kr., runde rothe Aepfel zu 1 fl. 30 kr. per 100 Stück, so wie noch verschiedene andere Sorten edler Aepfel zu den billigsten Preisen.

Gg. Weiß, Früchtenhändler
in Gostenhof Nr. 105.

Abendunterhaltung.

Nächsten Freitag, den 4. März veranstaltet der Unterzeichnete eine

musikalisch-, declamatorisch-humoristische Abendunterhaltung

im Saale des goldnen Adlers, wozu seine Freunde und Bekannte ergebenst einladet.

Anfang 8 Uhr. Julius Ritze.

NB. Billete à Person 12 kr. sind bei Hrn. Roth, Friseur am Häringmarkt, sowie an der Kasse zu haben.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker jun.
H. Aug. Heinekens Nachfolger
von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**
befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann
von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Bonn.

Den geehrten Eltern erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß mit dem 11. April ds. Js. das neue Halbjahr in meiner Anstalt beginnt. Förderung des religiösen Sinnes neben geistiger Ausbildung ist mein Bestreben bei der Erziehung der mir anvertrauten Töchter; mehrere Lehrer und Lehrerinnen für die verschiedenen Fächer des Unterrichtes unterstützen mich dabei.

Das Nähere über die Einrichtung und die Bedingungen der Anstalt enthält der Prospectus, wegen dessen man sich gefälligst an mich wenden wolle; auch werden die Herren Pastor Wichelhaus, Consistorialrath Dr. Blank, Professor Sell, Dir. Klein und Dir. Kortegarn auf Verlangen nähere Auskunft darüber ertheilen.

Bonn, den 23. Februar 1853.

Ida von Kreyfelt.

Fabrikgeschäfts-Verkauf.

Ein hiesiges Fabrikgeschäft, zur Zeit mit vier nicht kostspieligen Maschinen in Betrieb, das bei einer mäßigen Kapitalanlage von 6 bis 9000 fl. den Nahrungsstand einer Familie reichlich sichert, ist zu verkaufen durch das Commissionsbureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Wasserdichter Leder-Anstrich

aus Kautschuk für Schuh und Stiefel in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung ist nur allein ächt zu haben bei

Joh. Engelhard nächst dem schönen Brunnen und in der Weidmann'schen Lederhandlung untern Hutern.

(Offerte.) Verehrten Buchhandlungen offerirt der Unterzeichnete den Gesammtvorrath seiner gedruckten Hilfstabellen zur Berechnung der Gemeinde- und Districtsumlagen, Steuerbeischläge und verschiedenen andern Berechnungen, Abtheilungen I. bis IV. incl. Preis 2 fl. 3 kr., und die bereits entworfenen Manuscripte der folgenden 6 Abtheilungen, nebst allen Rechten, die ihm und seiner Familie bis zum Ablauf von 30 Jahren nach seinem Tode das Gesetz vom 15. April 1840, den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur rc. betreffend, insbesondere der Artikel III. desselben und die Gesetze des Auslandes einräumen, zum Ankaufe um den möglichst billigsten Preis. Die Brauchbarkeit und der große Nutzen, dann die Verständlichkeit seines Werkes ist bereits allgemein anerkannt und es spricht sich diese Anerkennung dahin aus, daß bei Anwendung desselben das Selbstrechnen erspart wird und der geübte wie der ungeübte Rechner mit Hilfe der Tabellen in wenig Minuten eine Arbeit herstellen können, wozu bei freier Ausrechnung Tage erforderlich sind.

Gefällige frankirte Anfragen verspricht sofort zu beantworten

Baumgärtner, magistratischer Revisor zu Bayreuth.

Aus hiesiger Blutegel-Anstalt

ist das Stück zu 6 kr. und 8 kr., dem Hundert noch billiger, immer frisch aus dem Teiche zu haben, bei

Wundarzt Abelmann
am neuen Thor S. Nr. 335

Rohrstühlsitze das Stück zu 19 kr. werden wie bisher schön und dauerhaft geflochten von

C. Hüfner, Schreinerswittwe
Weißgerbergasse S. Nr. 208.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von Münch... und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süss..., welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süss... abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbr... eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequem... Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgeh...

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei. Einsteigplatz bei **C. Schaefer,** zur „Krone" in Nördling...

Gasthaus-Verkauf.

In einer der schönsten Städte Mittelfrankens ist ein Gasthaus I. Klasse, ganz massiv und schön gebaut, mit Brandweinbrennerei-Gerechtigkeit, wo... auch Stallung für 36 Pferde sich befindet, mit Tanzsaal und Billard, so wie mit 24 Stück Fremdenbetten und vollständiger zur Führung einer Wirthschaft nöthigen Dreingabe aus freier Hand zu verkaufen und kann der größte Theil des Kaufschillings darauf stehen bleiben. Näheres in S. Nr. 70 Winkerstr... im II Stock in Nürnberg.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehender Handlung... Nürnberg bei Joh. Lenkam am weißen Thurm und ... beim Dieterich am Henagäßchen, in Fürth bei ... Häberlein, in Erlangen bei J. G. Helm, in Schwabach ... G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der ... Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg ... und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., ... Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchs-Anweisung zu hab...

Ein Reisewagen, der auch als Stadtwagen benutzt werden kann im ganz modernen Zustand, ist um sehr billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine gebildete Frau wünscht ein junges Frauenzimmer, welches hier Lehrstunden besuchen soll, in Kost und Logis zu nehmen. Freie Briefe unter A. B. besorgt die Exp. d. Bl.

Ein Kutscher, der sehr gewandt mit Pferden umzugehen weiß und mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht wieder bei einer Herrschaft unterzukommen und kann auf Verlangen sogleich in Dienst treten. Näheres in S. Nr. 1295.

Ein schönes meublirtes Zimmer nebst Alkov in einer der belebtesten Straßen hiesiger Stadt ist täglich zu vermiethen. Auch könnte dazu Stallung für 3 Pferde und ein Bedientenzimmer mit abgegeben werden. Näheres in L. Nr. 285 beim weißen Thurm.

Ein Frauenzimmer in den 30ger Jahren, welches schon mehrere Jahre sowohl als Haus- wie auch als Ladenjungfer conditionirte, worüber es die besten Zeugnisse aufzuweisen im Stande ist, sucht wieder bei einer Herrschaft unterzukommen. Dasselbe sieht nicht sowohl auf großen Lohn, als auf gute Behandlung.

Ein schönes Sopha mit Kissen und eine eichene Kommode sind zu verkaufen. S. Nr. 512 in der untern Schmidgasse.

In S. Nr. 1705 auf der Schütt wünscht man sogleich mit Jemanden den Fränkischen Kurier mitzulesen.

Zu verkaufen ist ein ganz guter Flügel mit 6½ Oktaven, wegen Mangel an Platz. Näheres L. Nr. 1010.

Nachtrag.

Telegraphische Depesche des „Fränk. Kurier".

Ansbach, 28. Februar. Redakteur Meyer wurde heute durch die Geschwornen freigesprochen.

* **München**, 27. Februar. Die verschiedenen Abtheilungen der zur Berathung des Entwurfs einer Gewerbeordnung hieher berufenen Versammlung sind zwar sehr thätig, allein sie werden, da der hochwichtige Gegenstand in der umfassendsten Weise berathen wird, erst bis zur kommenden Woche ihre Aufgabe erledigt haben.

Wien, 27. Febr. Die Pforte hat wirklich allen Begehren Oestreichs entsprochen. Die noch auf dem Marsch nach Croatien beordert gewesenen Truppen haben sofort Gegenbefehl erhalten. Die gefallenen Curse stehen heute bedeutend höher, 5proc. 94. Die Genesung des Kaisers schreitet nach den neuesten Bulletins erfreulich vorwärts.

(Telegr. Dep. d. Allgem.-Ztg.)

Amerika. In der „California Staatszeitung" finden wir die Notiz, daß zwei Pfälzer, Andreas Sahner aus Dürkheim und Karl Müller aus Zweibrücken, welche mit einander den Landweg über die Rocky Mountains (das Felsengebirge) nach Californien wanderten, in der Nähe von Placersville einen reichen Goldfund gemacht haben. — In einer andern Nachricht wird noch ein Math. Frein als dritter Finder genannt, und der Werth des Fundes zu 5500 Doll. geschätzt. Das schwerste Stück Gold soll über 8 Pfund wiegen, ein zweites 5 Pfund. Beide lagen in einer Tiefe von etwa 12 Fuß.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 62.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 3. März 1853. Donnerstag: Kunigunda.

Auf den „Fränkischen Kurier" kann für das Monat März bei jedem Postamte mit 35 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

München, 28. Febr. Die heute erschienene Nr. 51 der „Landbötin" wurde, wie ihre Vorgängerin auf Grund des Art. 19 des Preßgesetzes confiszirt.

München, 1. März. In jeder Gemeinde müssen jetzt mit Anfang des Monats März diejenigen Personen aus der früheren Urliste gestrichen werden, welche während des abgewichenen Jahres mit Tod abgegangen sind, oder die zum Geschwornenamte erforderliche Befähigung verloren haben. In gleicher Weise sind diejenigen, welche während des Jahres diese Befähigung erlangt haben, zur Geschwornen-Urliste hinzuzusetzen.

Bamberg. Das Bamberger Tagblatt schreibt: Dem Vernehmen nach wurden, wie in anderen Städten, so auch hier, im Interesse der allgemeinen Sicherheit einige außergewöhnliche militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle deshalb umlaufenden Gerüchte und daran geknüpften Bemerkungen werden hiernach ihre richtige Würdigung finden.

In **Speyer** sind 11 Stadtrathsmitglieder, wovon drei neu gewählt waren, vom k. Regierungspräsidium auf Grund des Art. 20 des Gesetzes vom 28. Pluviose VIII ihrer Funktionen enthoben worden.

• **Göppingen.** Als Candidaten für die demnächst hier vorzunehmende Abgeordnetenwahl sind sechs Männer thätig, um die Wahl auf sich zu lenken. Am Wahltage selbst werden sich jedoch nur Schnitzer und Stadtschultheiß Widmann gegenüber stehen.

• **Kassel.** Der ehemalige Real-Schul-Rektor Gräfe ist seiner Haft im Schloß Spangenberg entlassen und sind ihm 22 Monate seiner Strafzeit nachgesehen worden.

Hanau, 26. Febr. Am politischen Horizonte herrscht, troß der strengen Winterkälte, dumpfe Luft. Man spricht sogar von militärischen Vorsichtsmaßregeln. Ob und was daran wahr ist, wird sich in Kurzem zeigen.

Breslau, 24. Febr. (Kirchenzucht.) Einem Aufsatze des Superintendenten Hauffer in Cunnerwitz: „Ueberreste der Kirchenzucht in der preußischen Oberlausitz" entnehmen wir folgende charakteristische Mittheilungen: Bei Taufen findet in einer dortigen Parochie eine öffentliche kirchliche Bekanntmachung unehelicher Geburten oder eine Danksagung und Fürbitte für die Mütter unehelicher Kinder statt. In einzelnen Parochien sind für uneheliche Kinder besondere Taufstunden und Taufbecken geringeren Werthes bestimmt, in anderen wird beim Erscheinen der Pathen solcher Kinder nie geläutet; bei Ehefrauen, die vor der 6. Woche oder vor dem 7. Monate nach ihrer Verheirathung entbunden werden, erfolgt keine öffentliche Abdankung und Einsegnung; die Geburt des Kindes wird zwar angezeigt, aber ohne Danksagung; die Einsegnung der Wöchnerin erfolgt nie vor versammelter Gemeinde; an anderen Orten werden die Wöchnerinnen bei der Einsegnung nicht von Geistlichen an der Kirchthüre abgeholt und in die Kirche geführt, sondern müssen allein zum Altare gehen; anderwärts wird ein besonderes Formular bei der Taufe unehelicher Kinder angewendet oder am Schlusse der Taufhandlung ein kurzes Gebet um Sündenvergebung der Mutter gesprochen; endlich findet der Gebrauch statt, daß beim Taufen unehelicher Kinder das Westerhemd (Symbol einer reinen ehelichen Geburt) nicht ausgebreitet wird und aus dem Taufformulare all die Sätze ausgelassen werden, welche eine Freude oder einen Dank gegen Gott über die Geburt aussprechen.

Die Kirchenzucht bei gefallenen unverheiratheten Personen findet meist nur noch bei dem weiblichen Geschlechte statt; die jungen Burschen wissen sich derselben gewöhnlich zu entziehen. Wenn sich gefallene Frauenzimmer vor oder nach ihrer Entbindung vor den Geistlichen stellen, wird ihnen eindringlich die Sünde der Unkeuschheit ans Herz gelegt. Gefallene dürfen nicht Pathenstellen übernehmen, nicht Züchtjungfern und nicht Brautführer sein, nicht an der Katechismuslehre Theil nehmen. Gefallene Mädchen dürfen beim heil. Abendmahl erst nach den Jungfrauen erscheinen, dürfen kein rothes Band mehr tragen, bei dem Ostersingen sich nicht betheiligen. Diese Gebräuche gelten nicht überall, sondern nur an einzelnen Orten. Gefallene Personen verlieren beim Aufgebot überall das Prädikat Junggesell und Jungfer und weibliche dürfen keinen oder nur einen halboffenen Kranz bei der Trauung tragen. Außerdem dürfen in einzelnen Parochien 1) gefallene Mädchen bei ihrer Verheirathung kein grünes Band im Haar und keine Borla (trichterförmige Sammethaube mit Auspuß von Spiegelglas) tragen, 2) wird beim Erscheinen des gefallenen Brautpaares in der Nähe der Kirche nicht, wie gewöhnlich, geläutet oder 3) nur, wenn besonders dafür bezahlt wird, 4) das Brautpaar muß ohne Musik zur Kirche ziehen oder diese muß an der Kirche schweigen, 5) das Brautlied wird ohne Orgelbegleitung gesungen, oder mit solcher 6) wenn dies besonders bezahlt wird, 7) die Braut darf sich das Brautlied nicht wählen und es brennen keine Altarkerzen, 8) der sich bei anderen Trauungen an der Orgel bewegende Stern (in den Dörfern Horka und Seenitz) steht still bei der Trauung Gefallener, 9) zum Brautliede wird ein Bußlied gesungen, 10) Trauung ohne Traurede oder immer vor dem Gottesdienste ganz im Stillen, 11) während des Gebetes nach der Trauung knien die Brautleute nicht auf dem Altarkissen, sondern den Altarstufen, und nach der Trauung wird nur der Segen gesprochen, 12) bei Gefallenen trägt der Geistliche nicht die Alba, 13) der Geistliche geht bei solchen Paaren nie zum Hochzeits-Essen.

Breslau, 24. Febr. Wie uns England in Betreff der Handhabung und Auslegung bestehender Gesetze zum Muster dienen kann, so bietet es auch unseren Staatsmännern sogar aus der neuesten Geschichte eine Menge von Beispielen dar, daß es vergeblich ist, sich auf die Länge dem Strome der öffentlichen Meinung widersetzen zu wollen.

Es ist bekannt, daß während der 20er Jahre, welche sich durch eine Art stiller und anhaltender Schreckensherrschaft auszeichneten, auch England von den Reaktionsversuchungen des Continentes nicht ganz verschont blieb, und es bisweilen den Anschein gewann, als sollten seine schauderhaften Bürgerkriege die blutige Revolution des 17. Jahrhunderts und die endliche Verjagung der Stuarts thatsächlich desavouirt und das Land unter jenes scheinparlamentarische Regiment zurückgebracht werden, welches z. B. der Königin Elisabeth keine geringere Unbeschränktheit gestattete, als deren sich die russischen Czaren noch heute erfreuen.

Der Herzog von Wellington, dessen Fähigkeiten von seinem Glücke bei weitem übertroffen wurden, wüthete gegen die Presse mit nicht minderem Eifer als der Herzog v. Polignac; endlich aber belehrten ihn die Ereignisse des Jahres 1830, daß seine Macht doch nur von der Gnade der öffentlichen Meinung abhängig wäre, und er sich derselben zu fügen hätte.

Vom deutschen Standpunkte aus betrachtet muß ihm, dem bisher von einem unglaublichen Glücke begünstigten Feldherrn und Staatsmann, eine derartige Fügsamkeit allerdings zum Ruhme angerechnet werden, da wir andere Erfahrungen gewohnt sind. Das englische Urtheil dagegen lautete weniger nachsichtig, und die Folge war, daß die Sache der Reform nur immer ausgebreiteteres Terrain gewann und das Vertrauen den Widersachern derselben, so tief sie auch ihre Ansprüche herabstimmten, für immer entzogen blieb.

Seit der Zeit ist es den Tories nicht mehr gelungen sich des Staatsruders auf längere Zeit zu bemächtigen. Das Ministerium Derby, der Trost und Hoffnung des continentalen blinden Conservatismus, diente nur dazu, die Unfähigkeit und Perfidie desselben blos zu legen, und wurde mit Schimpf und Schande von seinen Sitzen getrieben.

Es kann nicht auffallen, daß in dieser Zeit allgemeiner Reaktion auch die Verurtheilungen wegen Gotteslästerung nicht zu den Seltenheiten gehörten. Die Mittel, derselben entgegenzutreten, waren jedoch oft eben so sonderbar, als geradezu zweckwidrig. So wurde, wie die englische Schriftstellerin Harriet Martineau in ihrer von C. J. Bergius übersetzten Geschichte Englands während des 30jährigen Friedens von 1816—1846 erzählt, im Jahre 1822 dem Verleger Lord Byron's vom Kanzelei-Gerichtshofe ein Urtheil zum Schutze gegen den Nachdruck eines Gedichtes von Lord Byron aus dem Grunde verweigert, weil es eine gotteslästerliche Materie zu enthalten schien. In demselben Jahre wurde den Vorlesungen des Hrn. Lawrence, des berühmten Wundarztes, einem physiologischen Werke von 600 Seiten, der Schutz gegen Nachdruck von dem Lord-Kanzler verwei-

Der Stand und Fortgang der Eisenbahnbauten in Bayern.

(Aus der N. Münchner Ztg.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Im Jahre 1852 wurden auf der Augsburg-Ulmer-Bahn 781,800 C.-R. Erdmassen bewegt, 10,850 C.-R. Mauerwerke (ausschließlich der Donaubrücke in Ulm) ausgeführt; 24,700 C.-R. Unterbau-Einbettungsmaterial geliefert; täglich durchschnittlich 2460 Arbeiter und 450 Fuhrwerke beschäftigt.

Von der Ludwigs-Westbahn, deren ganze Länge zwischen Bamberg und der Grenze bei Kahl 55⁸/₁₀ Stunden beträgt, ist, wie bereits oben erwähnt worden, die Strecke Bamberg-Schweinfurt von 14³/₁₀ Stunden Länge seit Anfangs November v. Js. in Betrieb; die 4⁰/₁₀ Stunden lange Strecke Aschaffenburg-Grenze, ebenfalls bis auf das Legen des Oberbaues vollendet; die 36⁷/₁₀ Stunden lange Zwischenstrecke Schweinfurt-Aschaffenburg durchgängig im Detail projektirt und davon der größte Theil in einzelnen, die zeitraubendsten Arbeiten einschließenden, zusammen 28⁶/₁₀ Stunden langen Parzellen bereits in Ausführung begriffen, so daß nurmehr 8⁶/₁₀ Stunden Bahn übrig bleiben, welche jedoch noch vor Eintritt des Frühjahres ebenfalls zur Ausführung in Akkord werden vergeben sein.

Daß bei einer Linie von nahebei 56 Stunden Länge die Bodenverhältnisse verschiedenartig gestaltet angetroffen werden, ist von selbst einleuchtend, es wechseln daher auch bei der Westbahn dem Bau förderliche Strecken des Terrains mit solchen, welche bedeutende Arbeiten bedingen. Als Beispiel der ersten Art mag die Strecke Bamberg-Haßfurt angeführt werden, in welcher die Bahn im Mainthal und, nachdem ein Paar dem Bahnkörper zu nahe gelegene Krümmungen des Flusses bei Staffelbach mittelst eines Durchstiches beseitigt worden sind, in einer einzigen Geraden von 4³/₄ Stunden Länge bei mäßiger Auftragshöhe läuft.

Die theilweise noch in der Ausführung begriffenen Bauten, welche einen mehr als gewöhnlichen Aufwand an Zeit oder Kosten, oder von beiden zugleich in Anspruch nehmen, sind: die Sicherungsvorkehrungen für das Vorland wie den Fuß des Bahnkörpers selbst gegen Hochwasser und Eisgänge in jenen Strecken des Mainthales, in welchen die Bahn dem Flusse nahe gelegt, oder letzterer selbst, um Raum für die Bahn zu gewinnen, verdrängt werden mußte; die Bahnführung an der sogenannten Mainleite bei Schweinfurt durch den südlichen Theil der Stadt; der Einschnitt im Faulenberg, die Bahnführung längs des Steinberges, beide nahe bei Würzburg; der Durchgang durch den Spessart zwischen Lohr und Aschaffenburg mit dem Stollen bei Hain; die aus erbauten und gewölbten Brücken bei Haßfurt über den Main und über die fränkische Saale bei Gemünden; die Herstellung des Areals für die Bahnhöfe zu Schweinfurt, Würzburg und Aschaffenburg.

Die Leistungen im Jahre 1852 betragen in den Strecken: Haßfurt-Hain und Aschaffenburg-Grenze, beide zusammen nach Abzug der noch nicht in Angriff genommenen Parzellen 35⁶/₁₀ Stunden lang 1,270,800 C. R. bewegter Masse, 33,500 C.R. Mauerwerk, 33,900 C.R. Einbettungsmaterial zum Unterbau, 9340 durchschnittlich täglich beschäftigte Arbeiter und ebenso 715 Fuhrwerke.

In der bereits am 1. August v. Js. eröffneten Strecke Bamberg-Haßfurt, von 9³/₁₀ Stunden Länge betragen die Leistungen vom Anfang des Jahres 1852 an 33,300 C. R. bewegte Masse, 1560 C.R. Mauerwerk, 18600 C.R. Einbettungsmaterial, 730 Mann Arbeiter täglich im Durchschnitt und 90 Fuhrwerke.

Eine Zusammenstellung aller Leistungen während des Jahres 1852 ergibt für die Strecke Lindau-Kempten, für die ihrer ganzen Ausdehnung nach im Bau

gert. Der Verfasser wurde des Lohnes für seine Arbeiten blos deshalb beraubt, weil einige Stellen die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele angriffen.

Der Lord-Kanzler, bemerkt die Verfasserin, that also, was er nur konnte, um die Verbreitung wohlfeiler Nachdrücke von einem Buche, welches er für gefährlich hielt, zu befördern.

In dem folgenden Jahre wurde eine Frau vor Gericht gestellt, weil sie bei Veröffentlichung einer Schmähschrift über die christliche Religion mitgewirkt hätte, und zu eilfmonatlicher Einsperrung, zur Zahlung einer Geldbuße von 100 Pfd. und zur Stellung von Bürgschaft am Ende dieser Frist, unter Androhung einer längern Einsperrung verurtheilt.

Später wurden elf Commis eines und desselben Buchhändlers zu verschiedenen Gefängnißstrafen verurtheilt, weil sie „Paine's Zeitalter der Vernunft" und andere als irreligiös bezeichnete Werke verkauft hatten.

„Die Christlichkeit des Staates, bemerkt Miß Martineau, erschien in einem tyrannischen und höchst unliebenswürdigen Ansehen, als sie die Dürftigen und schwer Arbeitenden wegen Verbrechen gegen die Christlichkeit arm machte und einsperrte, und auf diese Weise wurde dem Verlangen nach Schmähschriften gegen das Christenthum ein neuer Reiz gegeben.

Die so benutzten Gerichtshöfe thaten mehr zur Verunehrung der Religion, als jemals geschah durch die Verachtung der Unwissenden und den Spott der Unzufriedenen."

Wie es nach mehreren auch bei uns vorgekommenen Verurtheilungen scheint, sind die Erfahrungen, welche in dieser Hinsicht das protestantische England gemacht hat, unbeachtet geblieben, indem man sich von dem Vorurtheile leiten läßt, der politischen Macht des Staates liege unter Anderem auch die Pflicht ob, die Religion, wie man es nennt, nicht blos zu fördern, sondern auch durch Verhängung von Strafurtheilen über ihre Gegner zu schützen.

England, par excellence der Staat des protestantischen Priesterthums, ist an diesem Unternehmen gescheitert, trotzdem, daß ihm hier ein Theil der öffentlichen Meinung entgegen kam; wird man auf dem Continente, wo sich die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht weniger eifrig zeigt, glücklicher sein?

Oestreichische Staaten.

Wien, 26. Febr. Heute ist Janos Libeny gehenkt worden. Schon vorgestern verbreitete sich das Gerücht von der bevorstehenden Hinrichtung, wurde aber wenig geglaubt; gestern Abend war die Nachricht allgemein verbreitet, und schon am frühesten Morgen strömte heute das Volk der Höhe an der Südseite der Stadt zu, wo unfern der gothischen Denksäule, „die Spinnerin am Kreuz" geheißen, gewöhnlich die Hinrichtungen vollzogen werden. Eine Kundmachung des Militärgouvernements zeigt heute die kriegsrechtliche Verurtheilung des Attentäters sammt dem Vollzug des Spruches an und legt in Umrissen die Ergebnisse der Untersuchung dar.

Schweiz.

Bern, 25. Febr. Heute sind zwei Berichte des eidgenössischen Kommissärs Bougeois in Tessin eingegangen. Nach denselben fällt der Tessiner Regierung in Beziehung auf die von ihm bis jetzt aufgehellten Anklagepunkte nicht das Mindeste zur Last. Namentlich soll es sich herausstellen, daß sie in keiner Weise von eingeschleppten Waffenniederlagen Kenntniß habe, und daß solche irgendwo aufbewahrt worden, um sie in die Lombardei zu spediren. Ebenso stehe fest, daß die Regierung von Tessin drei Stunden vor dem Eintreffen der Nachrichten über die Vorfälle in Mailand und ihrem Ausgang am 6. der Regierung von Graubünden Mittheilung von der Waffensendung gemacht habe, mithin nicht erst durch den Erfolg an ihre Pflicht erinnert worden sei, was behauptet worden ist. Die Lebensmittel sollen im Preise wieder bedeutend gesunken sein, seit Zufuhren aus Piemont anlangen. — Das Volk von Tessin steht in seiner großen Mehrheit zur Regierung und hört nicht auf Lockungen von Agenten. Im Kanton wird für die Unglücklichen eifrig eingesammelt, auch in der übrigen Schweiz geschieht Aehnliches. Wahrscheinlich werden die Schweizer im Auslande auch nicht zurückbleiben.

* **Aus der Schweiz**, 26. Febr. Der Nationalrath **Stämpfli** wurde von dem Amtsgerichte in Bern wegen Preßvergehen zu 100 Fr. Geldbuße, 2 Tagen Gefangenschaft und in die Kosten verurtheilt.

Tessin. Die Schwyzer Ztg. berichtet über die Unterdrückung des Blattes Patriota: Am 20. Abends wurde ein Corps (30 an der Zahl) von der Nationalgarde (Bürgerwehr), befehligt von Major Lucchini, in Begleitung des Advocaten Jauch per Extrapost nach Faido geschickt, um dort dem Redacteur des Patriota — einen Besuch abzustatten. Am 21. wurden 4 Individuen der Druckerei des erwähnten Blattes nach Faido (Bellenz?) geführt; auch wurden Haussuchungen bei Großrath und Advocat Cattaneo und Giudici in Faido vorgenommen. Am 21. früh um 4 Uhr wurde auch im Hause des Advocaten Gaetano Moio in Bellenz Untersuchung angestellt. Alle drei Genannten wurden nicht zu Hause gefunden.

Frankreich.

M Paris, 26. Febr. Vor zwei Tagen war der fünfte Jahrestag der Februarrevolution. Kein einziges Journal sprach von diesem denkwürdigen Tag. An der Julisäule wurden drei Kränze niedergelegt. Alle Welt schien diesen so folgenreichen Tag vergessen zu haben. Dem aber war nicht so. Die Polizei erinnerte sich desselben und verhaftete 10 Arbeiter, die in einem Wirthshaus an der Barrière aßen und tranken und zur Feier dieses Tages ein demokratisches Lied sangen. Sie wurden nach der Polizei-Präfectur gebracht und büßen jetzt in Mazas für ihr gutes Gedächtniß.

In der Provinz geht es immer noch toll her. Haussuchungen, Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Café's und Wirthshäuser werden alle Tage geschlossen. Der Präfect des Nordedepartements hat auf einmal 4 schließen lassen. In Nimes erschienen des Nachts auf einmal in allen Wirthshäusern der Stadt Polizei-Agenten, angeblich um nach den militärischen Sträflingen zu suchen, die vor einigen Tagen in Toulon entsprungen sind. In der Provinz herrscht noch mehr Willkür als in Paris. Man hört nur weniger davon.

Paris, 23. Febr. „Daily-News" theilt einige Fälle von Protestanten-Verfolgungen in Frankreich mit, die bereits aus französischen Blättern bekannt waren, deren Zusammenstellung aber doch von Interesse sein dürfte. 1) Im Juni 1851 erklärten 500 Einwohner der Gemeinden Estissac und Thuisy (Aube) ihren Uebertritt zur reformirten Kirche und erbaten sich vom Consistorium in Meaux einen Geistlichen. Im November 1852 hatten sie eine neue Kirche mit Schule und eine Wohnung für den Pfarrer vollendet. Aber ehe die Kirche eingeweiht werden konnte, wurden der Pfarrer und sein College verhaftet, vor das Tribunal zu Troyes gestellt, und jeder zu einer Geldstrafe von 16 Francs und den Kosten verurtheilt. Das Gesetz, auf Grund dessen die Verurtheilung ausgesprochen wurde, war das vom 25. März 1852, das jede Versammlung von mehr als 20 Personen ohne ausdrückliche Erlaubniß der Behörden verbietet. Die Strafe ward wegen mildernder Umstände auf 16 Fr. herabgesetzt. Auf den Appell an das kaiserliche Tribunal zu Paris ist das Erkenntniß des Provinzial-Gerichts eben bestätigt worden. Die Kapelle, welche die Protestanten zu Estissac ohne irgend einen Staats-Zuschuß mit großen Kosten gebaut hatten, bleibt geschlossen, und 500 Einwohner der beiden Gemeinden sind ohne Geistlichen und ohne öffentlichen Gottesdienst.

2) St. Maurice aux riches hommes ist ein kleines Dorf nahe bei Sens, in dem im Jahre 1846 protestantischer Gottesdienst und eine Schule eingerichtet worden sind. Während des Belagerungszustandes ließ ein Lanciers Oberst die Schule schließen, weil „in St. Maurice keine Protestanten," aber er dehnte sein Verbot (wahrscheinlich aus Versehen) nicht auf die Abhaltung des protestantischen Gottesdienstes an Sonntagen aus. Vor kurzer Zeit ward eine Petition an den Präfekten der Yonne gerichtet, um die Erlaubniß zur Wiedereröffnung der Schule zu erhalten; die Antwort war nicht allein Verweigerung dieser Erlaubniß, sondern der Befehl, den Gottesdienst sofort zu schließen. Und als der Pfarrer wie gewöhnlich am Sonntag von Sens kam, um den Gottesdienst abzuhalten, kamen die Gendarmen 2 Stunden zu spät, um den armen Geistlichen zu verhaften, der einen Weg von 15 Miles zu Fuß gemacht hatte, um seiner Heerde in der Wildniß Nahrung zu bringen.

3) Mamers ist eine kleine Stadt im Departement der Sarthe, deren Bewohner zum größten Theile seit einigen Jahren der reformirten Kirche angehören: eine hübsche Kapelle ist dort eingerichtet, ein Pfarrer war dort angestellt, und das friedliche Verhalten der Protestanten war ein Gegenstand der Bewunderung sogar ihrer römischen Nachbarn. Im Anfange dieses Monats befahl ein Dekret des Präfekten, ohne Angabe eines Grundes oder einer Beschuldigung, die sofortige Schließung des protestantischen Gottesdienstes.

4) In dem Dorfe St. Opportune, acht Lieues von Elboeuf (Seine inférieure), waren sämmtliche Einwohner ohne Ausnahme, den Maire eingeschlossen, aus der römischen Kirche getreten, und das Consistorium zu Rouen hatte im März 1850 ihnen auf ihr Verlangen einen Pfarrer gesandt. Die armen Bauern richteten ein Gotteshaus ein und unterhielten auf ihre Kosten eine Schule. Diese Schule ist durch die Schul-Aufsichtsbehörde im Dezember v. J. geschlossen worden, weil „die Eröffnung einer protestantischen Schule in einer bisher rein katholischen Gemeinde ein Act der heftigsten Opposition gegen die Behörden sei."

5) Im Departement der Haute-Vienne sind im Lauf des letzten Monats (Januar) zwölf Lehrer vor das Tribunal zu Limoges geladen worden. Diese Schulen hatten schon seit einer Reihe von Jahren bestanden und waren unzweifelhaft die besten im Lande. Alle diese Lehrer wurden durch ein Decret der Schul-Aufsichtsbehörde suspendirt und ihre Schulen geschlossen, weil sie die Kinder in der heiligen Schrift unterwiesen und nicht unter einer vom Staate anerkannten geistlichen Behörde fungirten: indem die evangelische Gesellschaft, welche 1833 in Paris gegründet worden ist, nicht als eine anerkannte Behörde betrachtet wird.

Bei diesen Fällen ist zu bemerken, daß kein Unterschied zwischen Pfarrern, welche den Consistorial-Verbänden angehören, und solchen, die unabhängig sind und kein Gehalt vom Staate empfangen, gemacht worden ist. Estissac war eine unter dem Consistorium zu Meaux stehende Consistorial-Kirche, Mamers eine unabhängige Capelle, die in Verbindung mit der Société Evangelique de France stand. — — Das ist auch „Parität"!

---

befindliche Augsburger-Ulmer-Bahn und für die derzeit im Baubetrieb befindlichen Strecken der Ludwig-Westbahn, bei einer Gesammtlänge von 91,5 Stunden:

an Erd- und Dammarbeiten	3,417,900.00	C.M.
an Kunstbauten	69209.00	„
an Einbettungsmaterial	104,600.00	„
an täglich durchschnittlich beschäftigten Arbeitern	18,860	Mann
„ „ „ „ „ Fuhrwerken	2470	Gespann.

Es scheint, daß diese Leistungen eine Vergleichung mit dem, was im nämlichen Zeitraume anderwärts für Bahnbauten geschehen ist, nicht zu scheuen haben, sie gewähren aber auch die Bürgschaft, daß das erst noch im Werden Begriffene innerhalb der festgesetzten Vollendungs-Termine zu Stande kommen werde.

Obgleich der Reuterhofer-Damm der Strecke Lindau-Kempten, welcher bei 32 Fuß Kronen- und 900 Fuß Basisbreite, dann 1900 Fuß Länge 803,000 C.M. hält, noch beiläufig 100,000 C.M. zur Vollendung fordert; obgleich aus dem in derselben Bahnstrecke liegenden Einschnitt bei Herbazhofen von 2500 Fuß Länge bei 105 Fuß Tiefe und 340,400 C.M. Abtragmasse nahezu 40,000 C.M. zu fördern sind, wird dennoch die große Schienenkette vom Bodensee nach den Häfen der Nord- und Ostsee im Herbste des laufenden Jahres, sohin um ein Jahr früher geschlossen sein, als er den Ständen des Reichs vorgelegt gewesene Dotationsplan vorgesehen hatte.

In demselben Zeitpunkte würde auch die Augsburg-Ulmer-Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung befahren werden können, wenn nicht der 2500 Fuß lange 94 Fuß tiefe, 417,000 C.M. Abtragmasse enthaltende Einschnitt bei Gabelbachgereuth und die Brücke über die Donau bei Ulm den für die Vollendung der Bahn auf das Jahr 1854 anberaumten Termin in Anspruch zu nehmen nöthigten. Ein Provisorium wird hier ins Mittel treten, um die nahezu schon hergestellten Strecken dem allgemeinen Verkehr nicht länger zu entziehen, als ihre gänzliche Vollendung unumgänglich erheischt.

Für die wie erwähnt zwischen Bamberg und Schweinfurt, demnach zu einem Viertheil ihrer ganzen Länge bereits im Betrieb befindliche Ludwig-Westbahn läuft die gesetzliche Dotationsperiode mit dem 31. September 1855 ab.

Eine erst in jüngster Zeit abgeschlossene Verhandlung sichert die Eröffnung der Strecke Aschaffenburg-Grenze gleichzeitig mit dem hessischen Antheil, sohin der ganzen Strecke Aschaffenburg-Frankfurt für den Sommer des laufenden Jahres.

Daß auch die die meisten Schwierigkeiten darbietende Strecke Schweinfurt-Aschaffenburg, welcher neben einer beträchtlichen Anzahl anderer ausgedehnter Arbeiten auch der Einschnitt im Faulenberg bei Würzburg von 3000 Fuß Länge bei 86 Fuß größter Tiefe und der 3200 Fuß lange Stollen durch den Schwarzkopf im Spessart angehören, unter allen Umständen noch innerhalb des gewährten Vollendungstermines dem allgemeinen Verkehr werde übergeben werden, dies gewährleisten neben dem bisher Geleisteten die für den raschen Baubetrieb getroffenen Vorkehrungen.

Die Ausgabsziffer für die im Bau begriffenen Staatsbahnen in Bayern belief sich im Kalenderjahre 1852 auf 13,100,000 fl., wovon die im Vorstehendem besprochenen Leistungen 6,720,000 fl., in Anspruch genommen haben.

Montenegro.

Aus Montenegro, 13. Febr., schreibt man der Triester Zeitung: „Die Lage Montenegro's hat sich wohl, seitdem ein ehemaliger Knez der Bielopavelski, Stefan Dzicina, das Land verrathen, um manches verschlimmert. Erstens sind die an der Grenze wohnenden Bielopavelsker doch bald und bald Omer Pascha unterworfen, die Leute zwar nicht, aber ihre Häuser und Felder sind verwüstet, und dann sind zwei Nahien, Moracka und Rovacka, abgeschnitten, Omer Pascha und Reis Pascha werden an der Vereinigung schwerlich verhindert werden können, und der Muth sinkt am Ende selbst dem heldenmüthigsten Volke. Die Montenegriner haben übrigens mit ihrem Geschützfeuer Osman Pascha's Brücke über die Moraca zerstört und ihm über hundert Mann getödtet. Auch Selim Bey ist am See von Scutari und an den Grenzen stets zurückgeschlagen worden. Die Montenegriner, die an der Zeta und Obostica stehen, sind entschlossen, für ihre Freiheit und Unabhängigkeit das Letzte zu wagen."

Aus Cetinje selbst, und zwar vom 19 Febr., bringt die neueste Triester Ztg. einen Bericht; danach hatten die Montenegriner am 16 einen Angriff der Türken auf das Dorf Godinie, in der Cernizza Nahia, zurückgeschlagen, und neben großer Beute viele Türkenköpfe mit zurückgebracht. Am 18. ward ein Corps Montenegriner zusammengezogen, um das Lager Omer Pascha's selbst anzugreifen. Das Vorrücken der Türken bis auf einige Stunden von Cettinje bestätigt sich ebenso wenig als das Einrücken der Oestreicher.

China.

Aus China erfährt man, daß Seu's Truppen eine starke Schlappe erlitten und eine wichtige Stadt am Ufer des nördlich von Changsha, der Hauptstadt von Hunan, gelegenen großen See's den Rebellen in die Hände gefallen sei. Der Kaiser hat den besten Freund der Fremden, Keying, abermals in seinen Rath berufen; der alte Mann scheint jedoch ablehnen zu wollen. Auch Keschen, dem bereits die seidene Schnur drohte, ist befördert worden, und Hingan wurde, trotz der zu Taokwang über ihn verhängten Degradation, zum Nachfolger Naekingabs ernannt, dessen Beförderung zum Premierminister früher gemeldet wurde.

Tages-Chronik.

△ Nürnberg, 1. März. (Oeffentliche Sitzung im k. Kreis- und Stadtgerichte.) Die heutige Sitzung bot zwar wenig Interessantes, war aber seit dem Bestehen der öffentlichen Verhandlungen die erste, welche in solcher Weise gepflogen wurde. Es wurden nämlich in der heutvormittägigen Sitzung sämmtliche Waldfrevler vom Monate Januar (gegen 80 Indiviuen) abgehandelt, und soll dem Vernehmen nach allmonatlich eine gleiche Sitzung stattfinden. Nebst dem funktionirenden Richter nahmen noch die beiden hiesigen kgl. Forstmeister der Forstamtsbezirke Sebaldi und Laurenzi an der Sitzung Theil.

:=: Ansbach. (Anklage gegen rc. Haas wegen qualifizirten Mordes. Fortsetzung.) Zwei Zeugen, die zur Zeit der That an der Zitzmann'schen Wohnung vorübergingen, sahen durch ein Fenster, wie Haas, mit dem eingewickelten Kinde auf der Truhe sitzend, seinen Kopf an den des Kindes drückte, als er aber wahrnahm, daß er bemerkt wurde, mit dem Kinde schön that und es liebkoste. H's Stock, der gewöhnlich hinter einem Behälter stand, fand sich an jenem Abende im Bette der Margaretha Zitzmann vor, was denn doch vermuthen läßt, daß mit demselben irgend eine Mißhandlung an dem Kinde verübt wurde. Das Häubchen, welches das Kind noch auf dem Köpfchen hatte, als der 11jährige Knabe fortgeschickt wurde, und welches unter dem Kinne zugebunden war, fand man mit abgerissenem Bändel hinter der Truhe. Es bildet dies ein Haupt-Indizium, denn, wenn das Kind dem H. blos aus dem Arme gefallen wäre, wie er angibt, so wäre das Häubchen nicht von dessen Kopfe gefallen, viel weniger aber noch hinter die Truhe gekommen. Es wird ferner constatirt, daß Haas jenes unglückselige Kind, als es erst 6 Wochen alt war, und dann wieder 3 Wochen später, durch Schläge und einmal gleichfalls durch einen Biß mißhandelte und deshalb auch von der Margaretha Zitzmann damals schon zu Rede gestellt wurde; er hatte dem armen Würmchen einen solchen derben Schlag in das Gesichtchen gegeben, daß man den „Patscher" bis in die Küche hinaus gehört hatte. Nimmt man nun diese Einzeinheiten zusammen, wodurch die Aussagen des 5jährigen in den wesentlichsten Beziehungen Bestätigung finden, zu denen noch hauptsächlich das entschiedene, gerichtsärztliche Gutachten kommt, welches sich unzweifelhaft dahin ausspricht, daß solche Verletzungen unmöglich von einem Falle aus so geringer Höhe herrühren können, daß vielmehr mit Gewißheit anzunehmen sei, daß das Kind an einen harten Körper geworfen oder aufgeschlagen worden sei, und rechnet man zu alledem noch das Geständniß des Angeklagten hinzu, die Bißwunden dem Kinde versetzt zu haben, wobei wohl Niemand dessen thörichtes Vorgeben, als sei dies aus Liebe geschehen, glauben wird oder kann, so erscheint rc. Haas dieser That überführt. Dessen Leumund ist nicht gerade schlecht zu nennen, doch ist derselbe als arbeitsscheu und verschwenderisch bekannt. Sein Aeußeres, ebenso von Rohheit als von Dummheit und Verstocktheit zeigend, macht einen widerlichen Eindruck. Die Staatsbehörde, vertreten durch den I. Staatsanwalt am hiesigen Stadtgerichte, Ritter, die oben berührten Ergebnisse zusammenfassend, führte den Geschwornen zuerst den objectiven Thatbestand vor, wornach es zur Gewißheit werden müsse, daß eine vorsätzlich gewaltthätige Handlung stattgefunden, wie kein Anderer als Haas dieser Thäter sein könne, und wie diese mörderische Handlung mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt worden sei, daß sonach alle vom Gesetze den Mord bedingenden Momente — Absicht zu tödten, Vorbedacht oder Ueberlegung — vorlägen. Auf das Motiv zur That übergehend, das aus der Verhandlung nirgends zu finden ist, bemerkt der Staatsanwalt: „Fragen wir nach dem Motive dieser gräuelvollen That, so müssen wir die Antwort schuldig bleiben." Die angebliche Trunkenheit des Angeklagten betreffend, sucht die Staatsbehörde nachzuweisen, daß bei dem großen Zeitraume, der zwischen dem ohnedies nicht zu großen Genusse der Getränke liegt, und nachdem H. inzwischen 4 — 5 Stunden geschlafen, eine solche nicht mehr vorhanden gewesen sein könne. Die Vertheidigung, äußerst gelungen geführt vom Stadtgerichtsaccessisten Eisperger dahier, bestrebte sich, zuvörderst das gerichtsärztliche Gutachten zu erschüttern und nachzuweisen, daß die Möglichkeit der Entstehung der Verletzung durch einen unfreiwilligen Fall vom Arme dennoch gegeben sei, daß auf die Aussagen des Hauptzeugen, des 5jährigen Kindes, irgend ein Werth nicht zu legen sei; wollte man aber auch annehmen, daß H. das Kind auf den Boden geworfen oder sonst wohin geschlagen habe, so könne doch bei dem gänzlichen Mangel jedes Grundes hiezu weder von einer Absicht zu tödten, noch von einem Vorbedacht oder einer Ueberlegung die Rede sein, und erscheine diese Handlung daher als eine körperliche Mißhandlung, ohne Vorbedacht und Ueberlegung, auch ohne die Absicht zu tödten und ohne daß der Angeklagte den Tod des Kindes voraussehen konnte; endlich suchte der Defensor, gestützt auf die Aussage einiger Zeugen, die geminderte Zurechnungsfähigkeit seines Clienten, erzeugt durch Trunkenheit, darzuthun. Der Schwurgerichtspräsident hatte 6 Fragen zur Vorlage entworfen; die 1ste, nach der Anklage, auf qualifizirten Mord, die 2te auf Todtschlag, die 3te auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, die 4te auf dasselbe Reat ohne Vorbedacht und Ueberlegung, die 5te erstreckte sich über die Wahrscheinlichkeit der Folgen der Handlung und die 6te war auf geminderte Zurechnungsfähigkeit gerichtet. Der Staatsanwalt bemerkte, daß er von seinem Standpunkte aus zwar gegen alle diese eventuellen Fragen protestiren sollte, da bei Todtschlag, wie bei Körperverletzung mit erfolgtem Tode das Haupt-Kriterium die Handlung in aufwallender Hitz des Zornes sei, hier aber ein solches Moment nicht vorliege, weil gar Niemand da war, der den Angeklagten zum Zorne hätte reizen können, daß er sich aber der Stellung derselben doch nicht opponiren wolle, weil denn doch die Möglichkeit denkbar sei, daß die That unter eine dieser Verbrechensgattungen falle. Es wurden also diese 6 Fragen den Geschwornen gegeben. Nach 1stündiger Berathung lautete der Wahrspruch (Obmann: Kaufmann Herzogenrath aus Nürnberg) auf Verneinung der ersten Frage, auf Bejahung der zweiten, wodurch die 3te, 4te und 5te wegfielen, dann auf Verneinung der Frage: ob der Angeklagte im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit gewesen; rc. Haas wurde sonach schuldig befunden, das Verbrechen des einfachen Todtschlags dadurch begangen zu haben, daß er ohne Vorbedacht und Ueberlegung, jedoch in der Absicht zu tödten, in aufwallender Hitze des Zornes das 13 Wochen alte Kind, nach vorgängiger Mißhandlung desselben durch Bisse in Backen und Hände und durch Schläge, mit dem Kopfe auf den Stubenboden oder sonst auf einen harten Gegenstand geworfen oder aufgeschlagen, so daß ein Schädelknochenbruch und in dessen nothwendiger Folge der Tod des Kindes erfolgte. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf den rc. Haas zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

†* Fürth. Bei dem Arzt Scheidig und dem Lithographen Schuhmacher wurde haussgesucht. Bei dem Erstern wurden neben einigen Briefen auch die Bildnisse von Blum und Bakunin, sowie auch ein Portrait von Schuhmacher mitgenommen. Bei dem Zweiten nahm die Polizei die Bildnisse von Erzherzog Johann, deutscher Reichsverweser, Baronin v. Brandhof, seine Gemahlin, Blum, Gagern, Hecker und Jahn mit.

* Aschaffenburg. Pfarrer Wirth von Gaubüttelbrunn, der wegen Amtsehrenbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, ist auf Berufung durch das Appellationsgericht hier freigesprochen worden.

München, 27. Febr. Wir haben wieder zwei Selbstmorde zu beklagen, welche vergangenen Samstag vorgefallen. Ein Rechtspraktikant hat sich in seiner Wohnung, Nachts mittelst eines Dolches einen Stich im oberen Theil der Brust beigebracht. Sein Zimmernachbar fand ihn am andern Morgen entseelt im Bette liegen. Eine vorhergegangene Gemüthskrankheit kann vorläufig als Grund dieses Vorfalles angenommen werden. Die zweite Selbstentleibung betrifft eine Bürgersfrau von Giesing, welche sich vorgestern durch Mischung von Arsenik in ihr Kaffee-Frühstück, vergiftete.

Abgebrannt: In Katzenerbach, Ger. Roding, das Bräuhaus des M. Hödel sammt allen Utensilien und Getreidevorräthen.

In Marquardstein, Ger. Traunstein, das Anwesen des Bauers Röck.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, 28. Febr.) Oesterr. 5proc. Metall. 85; 4½proc 76⅞; Bankactien 1525; 5proc. lomb.-venet. Anl. 90⅞; span. innere Schuld 43; Ludwigh.-Berbacher E.-B.-A. 104¼ Wechselcurs: Paris 94⅝; London 119⅛; Wien 103⅞.

(Wien, 28. Februar.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅛; 4½proc. 84⅛; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139; Bankactien 1404; Nordbahnactien 2330. Wechselcurs: Augsburg uso 114; London 10.50. Geldcurs: Ducaten 116.

(Augsburg, 28. Febr.) Bayr. 3½proc. Obl. 93¼ P.; 4proc. 97 P.; 4proc Grundr.-Ablösungsobl. 96⅞ P., 4½proc. 100⅛ P.; ditto 5proc zweiter 101⅛ P., ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102⅛ P.; Bank-Aktien I. Sem. 728 P.; österr. 5proc. Met 85⅛ P.; 4½proc. 77⅛ P; ditto 4proc. 69 P; Bankakt I. Sem. 1270 P.; würt. 3½proc. 91.

Exp.-Nr. 5104/I.

Bekanntmachung

vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

In der Concurssache der Wilhelm und Louise Schmidt'schen Spezereihändlers-Eheleute dahier wird auf Antrag der Gläubiger das unten beschriebene, in der äußeren Laufergasse gelegene Wohnhaus Litr. S. Nr. 1392 nebst der realen Spezereihandlungs-Gerechtigkeit der Schuldner am

Montag, den 7. März c. Vormittags 10 Uhr

im diesgerichtlichen Zimmer Nr. 24 nach Vorschrift des § 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der §§ 98—101 des Gesetzes vom 17. Novbr. 1837 öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Zahlungsfähige Kaufslustige werden hiezu unter dem Bemerken eingeladen, daß dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen haben und der Zuschlag dann ertheilt wird, wenn das Meistgebot die Taxe erreicht.

Die Strichbedingungen werden im Termin bekannt gegeben werden.

Beschreibung:

I. Das Wohnhaus Litr. S. Nr. 1392 ist dreistöckig und enthält:

Unter der Erde:

einen Keller.

Im ersten Stock:

1 Tennen, ein Comptoir, einen Laden, zwei Gewölbe, einen Abtritt.

Im zweiten Stock:

1 Vorplatz, eine Stube, einen Alkov, eine Kammer, eine Küche.

Im dritten Stock:

einen Vorplatz, eine Stube, zwei Kammern, eine Küche.

Unter dem Dache:

einen Vorplatz, eine Stube, fünf Kammern und zwei Böden.

Das Haus ist frei, lauter und eigen, liegt in der Brandversicherung für 3000 fl. und bezieht ein Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcke und 100 Wellen.

Der bauliche Zustand ist gut.

Taxe: Sechstausend fünf hundert Gulden.

II. Die reale Spezereihandlungs-Gerechtigkeit ist auf zwei Tausend Gulden gewürdigt.

Nürnberg, am 4. Februar 1853.

Der königliche Direktor:
Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Schnell und unerwartet verschied gestern Abend 7½ Uhr an den Folgen eines plötzlich eingetretenen Blutschlages unser innigstgeliebter unvergeßlicher Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel

Herr Johann Michael Böhrer,
Privatier dahier,

im noch nicht ganz zurückgelegten 74 Lebensjahre. Wer die unendliche Thätigkeit und aufopfernde Liebe des Dahingeschiedenen für die Seinigen kannte, wird gewiß mit uns den gerechten Schmerz theilen, den nur die Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehen in Etwas zu lindern vermag.

Nürnberg, den 1. März 1853.

Christian Böhrer, Baumeister, als Sohn.
Louise Böhrer, geb. Binder, als Schwiegertochter
im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 3. März Morgens 10 Uhr bei St. Rochus statt.

Dank und Bitte.

Den sämmtlichen verehrlichen Behörden, Collegien und Vereinen, sowie den schätzbaren Verwandten, Freunden, Bekannten und Mitbürgern, ferner den Herren Eleven der Kunstschule, danken wir hiemit tiefgerührt, für die unserm seligen Gatten und Vater bei seinem Begräbniß erwiesene Ehre. — Die so offen an den Tag gelegte innige Theilnahme, war bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust, um so erhebender, als der Dahingeschiedene bei seinen vielen Berufsgeschäften, die Seinigen keineswegs vernachläßigte, im Gegentheil noch hinlänglich Zeit fand, auch seine Pflichten gegen Gattin und Kinder auf das Gewissenhafteste und im reichen Maaße zu erfüllen, wofür ihm aus dankerfülltem Herzen auf immer bei uns ein liebevolles Andenken bewahrt bleibt. Wir verbinden mit diesem Danke die Bitte um ferneres Wohlwollen.

Mit wahrer Verehrung
Christiana Reindel, Wittwe
und ihre Kinder.

Dank.

Für die ehrenvolle Leichenbegleitung unserer verstorbenen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, und Tante, Frau Barbara Gammer, sagen wir unsern herzlichsten Dank und wünschen, Ihnen nur bei freudigen Ereignissen unsere Gegendienste erweisen zu können.

Nürnberg, den 27. Februar 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Geschäfteröffnung und Empfehlung.

Nach mehrjährigem Arbeiten in den ersten Putzgeschäften hier habe ich für eigene Rechnung ein solches errichtet und empfehle mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum in allen vorkommenden Putzartikeln zur gütigen Beachtung, da ich es mir besonders zur Aufgabe mache, durch geschmackvolle solide Arbeit und möglich billige Preise jeden an mich gegebenen Auftrag zur vollsten Zufriedenheit auszuführen.

Sophie Pickelmann,
Jakobsstraße L. Nr. 1163,
im Hause des Herrn Posamentier Hahn.

Empfehlung.

Gesalzenes Schweine- und Rindfleisch in bester Qualität empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Wagner,
Charcutier und Garkoch zum gold'nen Arm.

Stahlfedern-Offerte.

Feinst gegliederte für eine ganz leichte Hand, 2spaltige, sowie beste Correspondenz- und Schulfedern sind fortwährend zu haben bei

C. G. Kugler, Bindergasse.

(Handbuch.) So eben ist im Selbstverlage des Unterzeichneten erschienen:

Die Bierbrauerei

mit besonderer Berücksichtigung

der

Dickmaischbrauerei.

dargestellt

von

Philipp Heiß,

ehemaligem Braumeister beim „Spaten" in München und jetzigem Gasthofbesitzer zum „Oberpollinger" daselbst.

gr. 8. in Umschlag brosch. mit 11 Tafeln. Preis 6 fl.

Von vielen Seiten aufgefordert, meine praktischen Erfahrungen in der Bierbrauerei mitzutheilen, und ermuthigt durch meine vielseitige Bekanntschaft mit Herren Bierbrauern im In- wie Auslande, welche ich theilweise auf meinen Reisen, größtentheils aber als Braupraktikanten unter meiner Leitung kennen zu lernen die Ehre hatte, habe ich mich entschlossen, ein Handbuch über Bierbrauerei, mit besonderer Berücksichtigung der Dickmaischbrauerei herauszugeben. Dabei wurde aber nicht nur das Interesse der Brauverständigen in's Auge gefaßt, sondern auch das der Baumeister, und daher obigem Werke der Entwurf eines Brauhauses nach neuestem System in Grundplänen und Detailzeichnung nebst Berechnung auf 11 lithographirten Tafeln beigegeben.

Bestellungen werden frankirt mit Einlage des Preises erbeten.

München, im Januar 1853.

Philipp Heiß,
Gasthofbesitzer zum „Oberpollinger" in München.

Mit allerhöchster Genehmigung des kgl. Ministeriums zu München und kgl. kais. öster. Privilegium für die ganze öster. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende chemisch cosmetische Toilettengegenstände bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und Privaten, den besten, unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese feine **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, braune und gelber Flecken, Finnen etc. Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That giebt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese; per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Feinster aromatischer Toiletten-Essig,** ein ganz vorzüglicher Riechessig, sowohl zu Räucherungen als Präservativmittel gegen ansteckende Krankheiten, bei Besuchen von Bällen, Theater oder andern Orten, wo die Luft mehr oder minder verdorben ist, als auch zum zarten Gebrauch am Putztische bestens zu empfehlen; per Glas 15 kr. — **Mailänder Zahntinktur (Mundwasser),** sowohl zur Reinigung des Mundes als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des übelen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht; per Glas 24 kr. — **Räucherbalsam,** aromatischer. Wenige Tropfen dieses im Orient so wie in ganz Europa so hochgeschätzten Balsams auf einen heißen Ofen oder Blech gegossen, reichen hin, ein ziemlich großes Zimmer mit dem köstlichsten Aroma zu erfüllen, ohne den uns umgebenden Luftkreis und unsere Lungen mit schädlichen Gasarten zu belästigen; per Glas 18 kr. — **Blüthen-Thau.** Neueste vielfach verbesserte Komposition des Kölner Wassers. Zum Toiletten-Gebrauch bestens zu empfehlen.

Um alle Fälschungen zu verhindern, habe ich jedes Glas mit meinem Siegel gesiegelt und den Zettel, mit welchem jedes Glas umwickelt ist, mit meiner Namensunterschrift versehen, Beides bei meiner Behörde deponirt, und werde jeden Verfälscher auf gesetzlichem Wege verfolgen.

Mit specieller Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern halte ich Lager in Nürnberg und sind obige Toilettengegenstände allein ächt zu haben bei

Herrn G. J. Hildel, Friseur. Kaiserstrasse L. Nro. 197.

Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Mittwoch, den 2. März

Fünftes Abonnements-Conzert

von Grobe und Erdmannsdörffer.

1) Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelsohn-Bartholdy.
2) Arie aus der Oper: Die beiden Schützen von Lorzing.
3) Concertante für Trompete und Posaune von Kalk.
4) Cavatine aus der Oper: Euryanthe von C. M. v. Weber.
5) Terzett aus der Oper: Das Nachtlager von Kreutzer.
6) Ouverture aus dem Nachtlager.
7) Paris-Klänge, Walzer von Lahr.
8) Divertissement aus Ernani von Verdi.
9) Fackeltanz von Meyerbeer.

Anfang 8 Uhr.

Anzeige.

Melange-Tabak mit bestgeschnittenen Varinasblättern, **Papier-Cigarren** mit feinst ächt. Manilla-Tabak bei

Leonhd. Carl Lösch,
Lauferstrasse.

Dutzendteich.

Der große Weiher ist noch immer haltbar gefroren und mit einer sehr schönen Eisdecke belegt, sowie auch vom Schnee gesäubert, was den Freunden des Schlittschuhfahrens hiemit zur Kenntniß bringt und zu gütigem Besuch mit dem Bemerken ergebenst einladet, daß für warme und kalte Getränke und Speisen bestens gesorgt ist

Fischer.

Rosenau.

Der Teich ist wiederum mit einer schönen glatten Eisdecke überfroren, was der Unterzeichnete Freunden des Schlittschuhlaufens zur Anzeige bringt.

Lunz.

Hammer bei Laufamholz.

Nächsten Freitag, den 4. März ist Metzelsuppe wozu höflichst einladet Liebel.

Mittwoch den 2. März ist gesellschaftliche Zusammenkunft der Herren Distriktsvorsteher. Der Ausschuß.

Berichtigung.

In der Traueranzeige der Frau Apel in Nr. 60 d. Bl. soll es statt 66 Jahre 76 heißen was hiemit berichtigt wird.

Ein junger Mensch von 22 Jahren sucht eine Stelle als Ausläufer, oder in einer Fabrik. Auf hohen Lohn wird nicht gesehen.

Angekommene Fremde vom 28. Febr.

(Bair. Hof) HH. Arens, Hochwießner a. Bemn., Frühe a. Fels, Carnel a. Lahr, Schmelzer a. Hmbg., Winter a. Rotterdam, Wittgenstein a. Bielefd., Straßburger a. Sonneberg, Kuhn a. New-York, Kfltr.

Nachtrag.

Telegraphische Depesche des „Fränkischen Kurier."

Ansbach, 28. Februar. Redakteur Meyer wurde heute durch die Geschwornen freigesprochen.

Aus Thüringen, 25. Februar. Ein zweiter Schritt des neuen Ministeriums in Altenburg ist die Publicirung eines höchsten Beschlusses, nach welchem die Vereidigung des Militärs auf die Verfassung aufgehoben und der alte in den Kriegsartikeln vorgeschriebene Soldateneid wieder hergestellt ist. — In Meiningen hat der Landtag mehrere Propositionen der Regierung, den Funktionszuschuß für die drei Staatsräthe, die Remuneration für den Legationssekretär und die geforderte Summe für Ordensverleihungen abgelehnt, hingegen für Verbesserung der Schullehrergehalte 5000 fl. und für Unterstützung von Auswanderern das Dreifache des von der Regierung geforderten Betrages bewilligt.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

X. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 63.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 4. März 1853. Freitag: Adrianus.

☛ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für das Monat März bei jedem Postamte mit 35 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

* **München**, 27. Febr. Dem Schwäbischen Merkur wird von hier berichtet, daß bei Nürnberg in der ersten Hälfte des Monats September ein Lager stattfinde, das von 20,000 Mann bezogen werde. Die Vorarbeiten des Quartiermeisterstabs sollen nahezu vollendet sein. Nach dem Lager werde dann ein Garnisonswechsel eintreten.

München, 1. März. Laut Bekanntmachung im Kreis-Intelligenzblatte wird die allerhöchste Verordnung vom 14. Aug. 1810 „das Verbot des auswärtigen Lottospiels“ in Erinnerung gebracht, da von den Banquiers Nachmann und Söhne in Mainz häufige Einladungen mit beigefügten Offertaktien der toskanischen Güter- und Realitäten-Lotterie ergehen. Zugleich werden die Behörden zur strengsten Wachsamkeit gegen den Vertrieb solcher Aktien und gegen Betheiligung an dieser und anderen ausländischen Verloosungen, für deren Zulassung im Königreiche eine Genehmigung nicht vorliegt, aufgefordert.

* **Nürnberg**, 3. März. Die hier garnisonirten Soldaten sind seit einigen Tagen zu Vorsichtsmaßregeln veranlaßt worden, zu welchen man keinen Grund weiß. Da dieselben Anordnungen auch anderwärts getroffen sind, so darf geglaubt werden, daß die hiesige äußerst ruhige Stadt nichts zur Hervorrufung derselben beigetragen hat. — In München hat der Divisionskommandant v. Flotow in einer Anrede an die Soldaten sie auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht.

* **Ludwigshafen**. Am 8. März findet hier eine Versammlung der Aktionäre der pfälzischen Ludwigsbahn statt. Man verspricht sich nach Abzug der Reserveanlagen und der Heimzahlungen eine Rente von 6 bis 7 Prozent.

* **Stuttgart**, 27. Febr. Henken und Köpfen und Pulver- und Blei-Begnadigungen sind dem Herrn Crysostomus Elsner nicht genug: er verlangt in seinem „Konservativen“ für Fürsten-, Vater-, Mutter- und Geschwistermord den Hungertod in einem finstern Kerker. Nur der Schrecken wirke!

* **Reutlingen**, 28. Febr. Zwischen hier und Metzingen wurde gestern ein Handwerksbursche von 3 Kerlen angefallen, geplündert und mit Messerstichen in den Unterleib so verletzt, daß er in Metzingen dem Tode nahe darniederliegt.

* **Mannheim**, 28. Febr. Das Düsseldorfer Dampfschiff „Prinzessin Mathilde“, mit Auswanderern und deren Habseligkeiten beladen, bekam bei dem Roxheimer Loch in Folge zu niedern Wasserstandes einen Leck, und mußte unweit Worms dem Ufer zugesteuert werden. Es konnte noch nicht flott gemacht werden.

Mannheim. Erlauben Sie mir, den peinlichen Eindruck hervor zu heben, welcher sich bei Gervinus Prozeß darüber kund gab, daß überhaupt ein solcher Proceß in einem Lande, wie Baden, möglich werden, daß die großherzogliche Staats-Regierung sich abmühen konnte, das Werk eines unserer ersten vaterländischen Gelehrten als hochverrätherisches Pamphlet zu verfolgen, welches eine östreichische Polizei als reines Product wissenschaftlicher Forschung erklärt und der Verbreitung frei überlassen hatte. Der Staats-Anwalt litt allzu sichtbar unter einer solchen Zumuthung, die ihm jede Gewalt überzeugender Rede nahm, welche sonst dem tüchtigen Manne zu Gebot stehen soll. Während die Vertheidigung des Hrn. v. Soiron hauptsächlich sich auf dem juristischen Boden bewegte und hier gewiß alles sagte, was zu sagen war, erhob sich die Rede des Angeklagten selbst auf den Standpunkt der in ihm verletzten und verfolgten deutschen Wissenschaft. In dieser Eigenschaft ist sie als ein wichtiger Beitrag zur Zeitgeschichte anzusehen und wird unter den Schriften von Gervinus einen bleibenden Rang einnehmen. Alles Persönliche verschwindet dabei, und ganz recht hatte der Redner, wenn er sagt, bei dem Ausgange seines Processes handle es sich nicht darum, ob er vier Monate seiner Freiheit beraubt werden solle, sondern ob eine deutsche Wissenschaft — dieser Stolz der Nation, das einzige Palladium ihrer geistigen Freiheit, welches bis jetzt trotz aller politischen Constellationen unangetastet geblieben — fernerhin in Deutschland noch eine Werkstätte zu behalten, oder ob auch sie in die Verbannung zu gehen und aufzuhören habe. Daß das Urtheil nicht sofort gesprochen, sondern bis auf den 2. März vertagt wurde, wollte Vielen als kein ganz günstiges Auspicium erscheinen.

Mainz, 28. Febr. Unsere diesjährige Frühlingsmesse hat heute bei winterlicher Witterung begonnen, neben mehreren anderen Sehenswürdigkeiten wird noch im Laufe dieser Woche Herr Kreuzberger von Köln mit seiner Menagerie hierher kommen.

Dresden, 28. Febr. In Dippoldiswalde verursachte dieser Tage die von Dresden aus veranlaßte Verhaftung des dortigen Wochenblattredacteurs einiges Aufsehen. Ein mit „Pf.“ unterzeichneter, in Nummer 7 der genannten Zeitschrift enthaltener Correspondenzartikel aus Dresden hatte hierzu Veranlassung gegeben. Der Verfasser hatte sich in demselben über eine Staatsdienerkategorie ausgesprochen. Der Redacteur hat den Verfasser, einen Predigtamtscandidaten in Dresden, nennen müssen, und ist seiner Haft erst entlassen worden, nachdem am dritten Tage nach seiner Verhaftung von Dresden aus die Nachricht eingetroffen, daß der angegebene Correspondent sich zu der Autorschaft bekannt habe. Die fragliche Nummer wurde gleichzeitig mit der Verhaftung des Redacteurs allenthalben confiscirt.

— Der Wollkämmer Weinert in Reichenbach, welcher im August v. J. sein viermonatliches Kind erwürgte, ist im erstinstanzlichen Urtel mit Todesstrafe belegt worden.

Halle, 26. Febr. Am heutigen Nachmittage sah man eine Anzahl (etwa 10 Köpfe) mit Schaufeln und ähnlichen Werkzeugen versehener Arbeiter von bewaffneten Sicherheitsbeamten durch die Straßen transportiren. Dieselben waren auf der Eisenbahn von Riemburg (zwischen Halle und Köthen) hierher gebracht worden. In Riemburg nämlich waren die beim Schneeschaufeln beschäftigten Arbeiter mit dem Baumeister der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, Rust von hier, wegen des Lohnes in Streit gerathen, indem sie behaupteten, es sei ihnen mehr Lohn, als sie erhalten sollten („zehn Groschen“, worunter sie vielleicht zehn „gute“ und jener zehn Silbergroschen verstanden hatte) versprochen worden. Da sie gegen den Genannten mit Drohungen und Thätlichkeiten vorschritten, ihn zu Boden warfen und in einen Stall sperrten, so wurde von Halle aus militärische Hilfe requirirt, welche in einem Detachement von circa 30 Mann sofort dorthin gesendet ward. Die Verhafteten, welche man als die Hauptanstifter aus der über 100 Köpfe starken Zahl der Arbeiter herausgegriffen hatte, zeigten sich in einer sehr gereizten Stimmung, noch bei dem Transporte durch die Stadt. Dem Vernehmen nach sind weitere Verhaftungen angeordnet und ist zu diesem Zwecke ein neues Commando abgegangen.

Breslau, 26. Febr. Die Stimmung in der Stadt ist seit einigen Tagen sehr gedrückt, die Cholera greift arg um sich, und erst die letzt veröffentlichten Anmeldungen zeigen eine kleine Abnahme, aber immer noch die Besorgniß erregende Zahl von 25 Erkrankungen. Ferner ist bemerkbar, daß die Cholera, wie nicht ungesunde Stadttheile und Wohnungen, diesmal nicht allein die ärmere Volksklasse, sondern in höherm Grade Kreise trifft, die bei ihrer Wohlhabenheit in der Lage sind, alle mögliche Sorgfalt und Vorsicht anzuwenden. So sind im Pensionat des Ursulinerinnenklosters allein sechs Pensionärinnen und vier Nonnen gestorben, in Folge dessen zeitweise das Pensionat nach der Kurie des Domherrn Sauer verlegt worden ist, die Elisabethinerinnen aber den Krankendienst im Ursulinerinnenkloster versehen. Eine große Anzahl von Familien und einzelnen unabhängigen Leuten haben Breslau verlassen. Den Schülern der Realschule ist das Schlittschuhlaufen verboten worden, da einer unserer geachtetsten Aerzte, der Prof. Dr. Frerichs diesem Vergnügen einen großen Einfluß auf die Ausdehnung der Krankheit zugeschrieben hat. (?) Vom 24. bis 25. Mittags erkrankten 34, starben 20 und genas 1 Person. Vom 25. bis 26 erkrankten 25, starben 14 und genasen 4 Personen. Die veröffentlichte Todtenliste zählt 59 Fälle an der Cholera, 16 an Masern, 17 an Lungenschwindsucht, und insgesammt 169 Fälle auf.

* **Köln**. Eine dramatische Bearbeitung von „Onkel Tom's Hütte,“ welche mit politischen Witzen gewürzt war, ist nach der erstmaligen Aufführung verboten worden.

Die Golderzeugung auf der Erde, namentlich in der gegenwärtigen Zeit.

Nach den neueren und neuesten Forschungen von Jacob, Humboldt, Berghaus, Erman, Rau, von Reden, Nöggerath, M. Chevalier, L. Faucher, Crawfurd, Birkmyre, Athemaln, Baldi u. A.

Die höchst wichtige Frage, ob das Werthverhältniß des Goldgeldes zum Silbergelde einer wesentlichen Aenderung entgegengehe, vielleicht bereits darin begriffen sei, oder nicht, hängt zunächst von der Untersuchung darüber ab, welche Goldquantitäten gegenwärtig und in einer längeren Zukunft im Verhältniß zu den Silberquantitäten producirt werden. Die neueste Nationalökonomie beschäftigt sich immer eingehender mit dieser Frage, welche indeß jetzt noch nicht übereinstimmend beantwortet wird. Wir wollen zunächst die Resultate über die Goldproduction mittheilen.

Während **Portugals** jährliche Golderzeugung von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten von keiner Bedeutung gewesen ist, — sie wird von Berghaus (allgemeine Länder- und Völkerkunde) für die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts im jährlichen Durchschnitt nur auf 30 Mark geschätzt — lieferte **Spanien** seit 300 Jahren dieses edle Metall ebenfalls in verschwindend kleinen Mengen, nachdem es im Alterthume durch seinen Goldreichthum, einen hohen Ruf gehabt hatte. Ebenso kann von einer irgendwie einflußreichen Goldausbeute in **Frankreich** (das Gold des Rheines sowie des Monte d'or ist ganz unerheblich), in **Belgien**, in **Holland** (der Rheinsand), in **Dänemark**, in **Norwegen**, in **Schweden** (nach Berghaus in den dreißiger Jahren jährlich 9 Mark), in der **Schweiz**, in **Italien** (Sardinien erzeugte nach Berghaus in jener Zeit jährlich ca. 25 Mark), in **Griechenland**, in der **Türkei**, in den **Donaufürstenthümern**, im Europäischen Rußland nicht die Rede sein. **Deutschland** produzirte an Gold im Durchschnitt der dreißiger Jahre ca. 157 Mark, wovon auf die Oesterreichischen Provinzen allein 140, davon das Meiste auf Salzburg, kamen, also eine Quantität, welche für den Weltverkehr von verschwindendem Einflusse ist. Der Harz stellte sich in den 40er Jahren mit 9 Mark in Reihe und Glied. Unter den europäischen Ländern sind als Gold erzeugende nur **Ungarn** und **Siebenbürgen** von Bedeutung. Humboldt (Mémoire sur la produktion de l'or et de l'argent, 1838) schätzt die Goldproduktion beider Länder zusammen für 1836 auf 4100 Mark, wovon Siebenbürgen allein 3367 lieferte; Berghaus gibt die Gesammterzeugung von Siebenbürgen und Ungarn für das Ende der 30er Jahre zu 4990 Mark an, was ungefähr einem Werthe von 1. Mill. 400,000 Thlrn. gleichkommt. Nach einer Veröffentlichung der Oesterreichischen Regierung im Jahre 1852 erzeugte der Kaiserstaat von 1772 bis 1808 im jährlichen Durchschnitt 4500 Mark, so daß von der Gesammtausbeute in diesem Zeitraume auf Ungarn 45,3, auf Siebenbürgen 53,3 Procent kommen. Seit 1818 hat nach derselben Quelle die Goldproduktion in Oesterreich stets zugenommen, und ist von 1823 bis 1847 um 81½ Procent gestiegen. In den Jahren 1823 bis 1847 sind im Kaiserstaate zusammen 104,355 Mark = 51 Mill. 231,000 Gulden, also im jährlichen Durchschnitt ungefähr 1½ Mill. Thlr., gewonnen worden. — Die jährliche Golderzeugung **Europa's** war in den 30er Jahren nach Berghaus jährlich im Durchschnitt 5212 Mark, nach der Französischen Statistik (deren Hauptautorität hierin gegenwärtig M. Chevalier ist) in den 40er Jahren ca. 1300 Kilogramme = 4 Mill. 478,000 Francs, nach von Reden um 1842 ca. 5650, nach Humboldt in den 30er Jahren 4200 bis 4250 Mark. Als Gesammtproduktion des Goldes in Europa nimmt M.

Naumburg, 28. Februar. Nur mit großer Mühe ist die Kommunikation mit den umliegenden Ortschaften offen zu halten, mit manchen aber völlig unterbrochen. Gestern früh vermochte sogar ein ganz einfacher Personenzug auf der Eisenbahn nur mit Hilfe von vier vorgespannten Locomotiven sich von Eisenach hieher zu arbeiten; alle weiteren Dampfzüge mußten aber für den Tag ganz eingestellt werden. Erst heute Morgen sind die gestern so sehnlich erwarteten Zeitungen und Briefe angekommen. Die meisten Hemmnisse und Gefahren sollen die Wege in den Dörfern am Unstrutthale entlang bieten, weil alle Hohlwege dermalen verschwunden sind. Dabei ist es nur zu verwundern, daß man noch Nichts von verunglückten Menschen gehört hat.

Hannover. Nach amtlichen Erhebungen sollen die im Königreich wegen der Nachsteuerfreiheit aufgehäuften Waaren etwa das Doppelte des gewöhnlichen Waarenvorrathes betragen.

Hamburg, 27. Febr. Obwohl der Schifffahrtsverkehr unseres Hafens durch den späten Winter ganz unerwartet gehemmt worden, so geht es dennoch so lebhaft in demselben her, wie im hohen Sommer beim stärksten Schifffahrtsverkehr. An der Landungsbrücke liegen aufgestapelt Kisten, Tonnen, Fässer und Ballen mit Waaren aller Art, ihrer Verladung in Güter-Ewern harrend, welche letztere durch Dampfschiffe nach Harburg bugsirt werden. Dieses Treiben dauert schon seit Mittwoch und die Hannoverschen Güter-Procuristen können weder Leute noch Fahrzeuge genug aufbringen, um die Masse der Güter, die ihnen zur Beförderung nach dem Hannoverschen übergeben werden, nach Auftrag noch vor dem 1. März, dem Eintritt des erhöhten Zolltarifs, zu bewältigen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß viele große Handlungshäuser für eigene Rechnung Ewer in Miethe genommen haben, die sie befrachten und nach Harburg fahren lassen. Ein einziges Haus Sch. u. Sch., das größte Eisenwaaren-Geschäft Hamburgs, hat seit Mittwoch von seinen eigenen Leuten 5—6 in Harburg, um alle von diesem Hause hinüber gesandten Waaren dort zu verzollen und nach den verschiedenen Orten zu expediren. Auch das hiesige Hannoversche Postamt hat jetzt nicht hinreichende Arbeitskräfte, um alle hier aufgegebenen Waaren-Packete prompt zu expediren. Am Freitag Abend war der Andrang zur Packet-Expedition so groß, daß dieselbe geschlossen werden mußte. Eben so reges Leben herrscht jetzt in Glückstadt und die dortigen Arbeitsleute freuen sich des guten Verdienstes. Hamburger und Hannoversche Kaufleute befinden sich jetzt daselbst, um die englischen Dampfschiffe, welche wegen des Eises nicht auf hier kommen können, zur eiligen Löschung anzutreiben; denn diese Dampfschiffe haben auch viele Güter für Hannoversche Rechnung mitgebracht, die alle noch vor dem 1. März eingeführt werden sollen. Am besten steht sich dabei die Glückstadt-Altonaer Eisenbahn, die in den beiden letzten Wochen durch die Güter-Beförderung eine Einnahme von circa 10,000 Mark = 4000 Thlr. hatte.

* **Hamburg.** Die Herren D. F. Weber & Comp. werden eine direkte Packetfahrt zwischen hier und Valdivia und Valparaiso in's Leben rufen. Das erste Schiff wird am letzten April von hier abgehen.

Oestreichische Staaten.

Wien, 27. Febr. Ueber die aus dem Kanton Tessin ausgewiesenen Mönche bringt die „O. C." eine ausführliche Darstellung, wonach es im Ganzen 17 Priester und 7 Laienbrüder sind, welche ausgewiesen wurden. Von den Priestern sind 14, von den Laienbrüdern 5 östreichische Unterthanen, und 1 Römer. Von allen 24 sind 6 in Mailand domizilirt, die übrigen befinden sich in verschiedenen Städten in der Lombardei. Die „O. C." schließt hieran die nähern Umstände, unter denen der Ausweisungs-Befehl vollzogen wurde.

Dem Vernehmen nach sind zwischen Oestreich und Frankreich Verhandlungen im Zuge wegen Abschließung eines Vertrages zur gegenseitigen Auslieferung der Verbrecher. Der Vertrag würde nach jenen Grundsätzen abgeschlossen, wie dies bei dem eben ratificirten diesfälligen Vertrage zwischen Frankreich und Kurhessen der Fall war.

Triest, 26. Febr. Was zuvörderst Montenegro betrifft, so wird dasselbe, wie man hört, von den türkischen Truppen geräumt (Omer Pascha hat bereits Befehl dazu erhalten), und der status quo hergestellt. Die Türken geben ferner ihre die vertragsmäßigen Rechte Oestreichs beeinträchtigenden Ansprüche auf die Küstenstrecken bei Klek und Sutlorina auf, verstehen sich zur Ausweisung, beziehungsweise Internirung der polnisch-ungarischen Flüchtlinge, und haben bereits, um die von Seite Oestreichs geltend gemachten Entschädigungs-Forderungen zu decken, eine entsprechende Summe deponirt.

* **Mailand**, 25. Febr. Das Militär-Commando hat verordnet, daß jedes Haus bei Nacht eine Laterne, und wenn seine Länge 30 Ellen überschreitet, zwei Laternen aushängen muß — Die Glocken auf niedrigen und von den Dächern leicht zugängigen Kirchthürmen werden herabgenommen. — Trotz der fürchterlichsten Strenge werden hier die aufregendsten Gerüchte verbreitet und geglaubt. — Vorgestern brannte es auf einem Bahnhofe und im Postdirektionsgebäude, und es ist wirklich zu verwundern, daß man diesen Bränden ihre natürliche Entstehungsart läßt und nicht auf Rechnung der Republikaner schreibt. — Radetzky macht bekannt, daß die Verbreitung böser Gerüchte in der Absicht, die Einwohnerschaft zu erschrecken, kriegsrechtlich abgeurtheilt würden. — Seit letztem Sonntag sind über 600 Personen verhaftet worden. — Durch kaiserliche Verordnung ist die Sequestration der Güter der Flüchtigen ausgesprochen.

Pesth, 22. Febr. Die Polizei verpflichtet alle Hausbesitzer, revolutionäre Aufschriften und Mauer-Anschläge sofort zu entfernen.

Frankreich.

Paris, 27. Febr. Das Tagesgespräch bildet die Ausweisung der sogenannten Gräfin von Solms, die sich in der letzten Zeit Prinzessin titulirte, da sie eine Enkelin Lucian Bonaparte's ist. Der Polizei-Minister, Herr von Maupas, hat gegen diese Verwandte des Bonaparte die Maßregel in Anwendung gebracht, die sonst nur bei Flüchtlingen und seit dem 2. December auch bei politischen Personen in Mode war. Jedermann fragt sich, warum man so streng mit dieser Dame verfahren ist. Es ist zwar wahr, daß dieselbe ein ziemlich scandalöses Leben in Paris geführt hat, in der letzten Zeit trat sie aber viel behutsamer auf und empfing die ganze vornehme Welt in ihren Salons. Dort konnte man Männer von allen Parteien finden, sogar kaiserliche Prinzen und Republikaner. Die Gräfin Solms (ihr Mann ist nur Herr Solms und nicht Graf Solms) war gerade nicht sehr reich und empfing, wenn ich nicht irre, große Subsidien von einem legitimistischen Grafen, der gerne sagen wollte: Ich bezahle eine Bonaparte. Die Gerichte haben der Gräfin ihre bonapartische Abkunft, sowie auch die Eigenschaft einer Französin streitig gemacht. Der Prozeß ist definitiv entschieden und ist die Maßregel gegen die Prinzessin und ihren Bruder wegen eines schnöden Briefes, den sie an Herrn v. Maupas geschrieben haben, bereits in Ausführung gebracht worden. Herr Wise, so ist der Name des Bruders der Gräfin, ist ein Mensch ohne alle Bedeutung.

Vorgestern waren an der Börse eine Menge Gerüchte in Umlauf. Man sprach sogar von dem Tode des Kaisers von Oestreich. Die halbamtlichen Blätter widerlegten gestern diese Nachrichten, was jedoch nicht verhinderte, daß man dort wieder und sogar alles Ernstes von dem Tode des Kaisers Franz Joseph sprach. Privatbriefe aus Wien schildern den Zustand des Kaisers als sehr gefährlich. Die Untersuchung gegen den Mörder hat bis jetzt noch kein einziges Indicium zu Tage gefördert, daß Kossuth und die übrigen Flüchtlinge von London mit den Ungarn in Verbindung stehen. Derselbe hat — wie man aus Wien berichtet — auf eigene Faust gehandelt. Das Zetergeschrei der hiesigen ultro-reactionären Blätter war also ganz unnütz und ihre Sprache verleumderisch. Die „Assemblée nationale" zeichnete sich aus. Sie sollte ein wenig an die Geschichte ihrer Partei denken.

Der gesetzgebende Körper ist jetzt beinahe 14 Tage zusammen und hat bis jetzt erst drei Sitzungen gehalten. Er hat übrigens nur über sehr unwichtige Gegenstände zu berathen. Die Hauptsache hat der Kaiser schon abgemacht. Im gegenwärtigen Augenblick arbeitet er fast täglich mit seinem Staatsrath, um über das Budget zu berathen. Heute war wieder Sitzung in den Tuilerien. Der arme gesetzgebende Körper ist das fünfte Rad am Wagen. Er hat ungefähr die Stellung der Gemeinderäthe vor ihren Präfecten, oder vielmehr ihren Maires, die den Präfecten repräsentiren. Sie sagen immer „Ja" zu den hohen Wünschen, und wenn sie nicht gehorchen, so werden sie aufgelöst. Ein Auflösungs-Dekret wird den gesetzgebenden Körper aber nie treffen, denn dazu sind seine Deputirten viel zu loyal und ergeben. —

Paris, 27. Febr. Noch eine große Nachricht: Die Kaiserin Eugenie soll guter Hoffnung sein. Louis Bonaparte soll ganz glücklich sein und bei Erhalt der Nachricht ausgerufen haben: „Da seht Ihr's, ob ich derjenige bin, zu dem Ihr mich gemacht habt."

Paris, 26. Febr. Vorgestern, als am Jahrestag der Februar-Revolution, hat eine Art von Demonstration auf dem Bastillenplatz stattgefunden. Mehrere Gruppen von Personen erschienen nach einander, und gingen, den Hut abnehmend, an der Julisäule vorüber. Es sah aus, als ob es eine verabredete Sache gewesen sei.

In Rom ist aus Frankreich eine vollständige Deputation der ultramontanen Partei angelangt. Der bekannte Verfasser der heftigen Schrift gegen die alten Classiker „Ver ronger", der Abbé Gaume hat sie schon seit 14 Tagen dort erwartet. Zu dieser Deputation gehören Hr. v. Salinis, Bischof von Amiens, Hr. Louis Veuillot, Hauptredakteur des „Univers" und mehrere höhere Geistliche aus der Diöcese von Reims. Man sagte, daß sie dem römischen Hofe die Frage über die alten Classiker und das erzbischöffliche Interdikt vorlegen wollen. Sie sind nicht eben sehr warm empfangen worden und man weiß es ihnen wenig Dank, daß sie durch die Provocation einer Entscheidung dem päpstlichen Stuhl neue Verlegenheiten bereiten wollen.

Paris. Hier herrscht der Typhus so arg, daß am 24. Febr. die Hospitäler über 1500 neu aufgenommene Typhuskranke zählten.

Straßburg, 24. Febr. Die Polizei an allen Grenzpunkten ist sowohl auf badischer, als auch auf französischer und selbst schweizer Seite neuerdings sehr verschärft worden. Man kann das reisende Publikum nicht genug darauf aufmerksam machen, sich mit regelmäßig visirten Pässen zu versehen, da ohne solche Niemand über die Grenze darf.

Belgien.

* **Lüttich.** Die Erhöhung unseres Armen-

Chevalier für die Zeit von 1792 bis 1848 die Summe von 133 Mill. Thrn. an. — Es ist unleugbar, daß Europa, um von den Thrakischen und anderen alten Goldminen nicht zu reden, seit der Entdeckung von Amerika in seiner Golderzeugung mindestens nicht fortgeschritten ist, und daß die Ausbeute Californiens und Neuhollands, wozu vielleicht über Kurz oder Lang, wegen der ähnlichen Bergformation, hinterasiatische und afrikanische Länderstriche kommen werden, selbst wenn sie stationär bleiben sollte, diese Summen noch mehr vermindern wird, falls nicht neue ergiebigere Quellen entdeckt werden. — Die jährliche Einfuhr von Gold nach Europa schätzt Humboldt für den Anfang des 19. Jahrhunderts auf 15 800 Kilogramme.

Bei der Golderzeugung **Asiens** kommt zunächst **Sibirien** mit seinen Goldminen und Goldseifen in Betracht. Das Uralische Gold, von welchem vielleicht schon die alten Völker eine Kunde hatten, falls man nicht an das des südlichen Altai zu denken hat, ward zuerst 1745 entdeckt, lieferte aber erst seit 1810 noch mehr seit 1823 eine erhebliche Ausbeute, jedoch — nach L. Faucher — jährlich damals nicht viel über 5000 Kilogramme. Um 1828 (nach Anderen 1826) entdeckte man die Golddistrikte am Altai, welche noch um das Jahr 1838 jährlich nur circa 1722 Kilogramme (nach L. Faucher) lieferten, bis 1847 jedoch zusammen circa 247 Mill. Thaler erzeugt haben. Für die 30er Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts schätzt Berghaus die ganze Sibirische Goldausbeute jährlich auf 21.414 Mark im Durchschnitt, Erman für 1839 auf 530 Pud (1 Pud = 16½ Kilogramme), für 1840 auf 584, für 1841 auf 690, für 1842 auf 980, für 1843 auf 1295, für 1844 auf 1342, für 1845 auf 1372, für 1846 auf 1723, für 1847 auf 1820, M. Chevalier auf 22,564 Kilogramme = 77 Millionen 720,000 Francs, Andere auf 110 Mill. Francs, und noch Andere auf 1741 Pud = 25 Mill. Thlr. Für 1848 ward die Sibirische Goldausbeute offiziell auf 1726, für 1849 auf 1592, für 1850 auf 1486, für 1851 auf 1423 Pud angegeben, und seitdem ist wahrscheinlich eine fortgehende Verminderung eingetreten. Die Gesammtausbeute an Gold und Silber in Rußland von 1826 bis 1850 gibt man zu 17,000 Pud, also ungefähr zu 244½ Mill. Thlrn. an. Nach M. Chevalier lieferte Europa mit Sibirien im Anfange dieses Jahrhunderts jährlich etwa für 54 Mill. Francs Gold, während Rau diese Quantität für 1825 auf nur 5 Mill. 439,500 Rhein. Gulden schätzt. — Südasien, worunter hauptsächlich die Sundainseln zu verstehen sind, producirte nach Berghaus im Jahre 1835 für 51,000 Mark Gold, während M. Chevalier für die Sundainseln allein (im Jahre 1847) 4700 Kilogramme = 16 Millionen 189,000 Francs herausrechnete. Derselbe Statistiker nimmt an, daß Afrika und die Sundainseln von 1492 bis 1848 für 667 Mill. Thlr. Gold producirt haben. Eine andere Quelle berechnet die jährliche Goldausbeute Asiens für 1842 zu 1 Mill. 123,000 Mark. — Die jährliche Goldgewinnung in Afrika selbst für die neuesten Zeiten, ist begreiflicher Weise nur annähernd zu schätzen, und noch schwieriger die Bestimmung darüber, welche Quantitäten an Gold dieser Erdtheil im Laufe eines größeren Zeitabschnittes, etwa von 1492 bis jetzt, producirt habe. Berghaus gibt die Goldausbeute Afrika's für 1835 zu 44,900 Mark an, wogegen sie nach Französischen Statistikern um das Jahr 1847 im jährlichen Durchschnitt nur 4000 Kilogramme = 13 Mill. 778,000 Francs betrug. Davon weicht wiederum der Englische Statistiker Crawfurd bedeutend ab, indem er dieses Quantum auf 14,000 Kilogramme setzt.

(Schluß folgt.)

ındes auf 100,000 Mann hat einen Gesetzent-
urf hervorgerufen, der die Zeit der Militär-
icht von 8 auf 10 Jahre erhöht, jedoch nur
/₂ Jahre Anwesenheit bei den Fahnen verlangt.

Großbritannien.

• **London.** Einer der geschicktesten geheimen olizeiagenten hat das Glück gehabt, einem Taıendiebe nahe zu kommen, der ihm dann die rtigkeit seiner Finger empfinden ließ. Neben ndern Dingen nahm er ihm ein Notizbuch weg, welchem 300 Namen und Adressen von Lonner Spitzbuben verzeichnet standen.

Italienische Staaten.

• **Rom**, 20. Febr. Den Jesuiten-General ater **Roothaan** hat der Schlag getroffen und an zweifelt an seinem Aufkommen.

Rom, 21. Febr. Die Sagra Consulta hat un Todesurtel gesprochen, von denen drei in eser Woche (zu Fermo) an Individuen vollreckt werden sollen, welche nach ihrem eigenen eständniß während der Revolution verschiedene er päpstlichen Regierung treu gebliebene Beınte aus politischem Parteihaß (spirito die parte) dteten. Seit vorgestern hat es nicht aufgehört i uns Tag und Nacht zu schneien und zu haeln, während sich in den höhern Luftschichten ıni Gewitter unter starker Elektrizität entluden. ie Noth unter den Tausenden zur Bestellung r römischen Campagna gekommenen und durch as Wetter arbeitslosen Fremdlingen steigt, und amit die Beängstigung der Bewohner Roms or gewissen, vom Proletariat her drohenden ventualitäten. Da der Schnee in den Gebiren vier Fuß hoch liegt, so können diese Fremdnge nicht wohl in ihre Heimath zurückkehren, as gestern und heute eine Besetzung der Thore urch Carabinieri nöthig erscheinen ließ, um die immer größeren Schaaren von der Campagna die Stadt dringenden Arbeitslosen scharf zu ontroliren und nach dem Eintreten einer bemmten Stunde ganz zurückzuweisen.

• **Genua.** Das Blatt „Italia e Popolo" ringt einen Brief Mazzini's vom 22. Februar, orin es heißt: „Ich fühle die ganze Verantortlichkeit, welche die letzte Proklamation des ational-Comité's, die von mir geschrieben und ur von einem einzigen meiner Collegen untereichnet ist, mit sich bringt, und ich wälze sie icht von mir ab."

Mehrere Korrespondenzen aus Turin stimten darin überein, daß die Mailänder Behören die Gewißheit erlangt haben sollen, daß sich Mazzini in Mailand befinde. Diesen Nachrichın zufolge soll die östreichische Regierung alle Grenzen so strenge bewachen lassen, damit der gitator, wenn es ihm auch gelingen sollte aus Mailand zu entfliehen, die Lombardei nicht so eicht verlassen könne.

Amerika.

Newyork, 12. Febr. Am 9. Febr. fand in er großen Halle des Congreßpalastes in Washington eine gemeinsame Sitzung des Senats und der Repräsentanten statt, und die Wahlstimmen für den Präsidenten und Vicepräsidenten der Union wurden noch einmal gezählt, worauf der Senatspräsident die giltige Wahl von Franklin Pierce und William R. King offiziell und feierlichst proklamirte. Die neue Präsidentur beginnt am 4. März.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 2. März. (Oeffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts.) 1. Sitzung (Vormittags). Christian Tasch, vormals Essigsieder von Lauf und Johann Georg **Steiglehner**, früherer Buchhandlungskommis von hier, sind angeklagt, zum Nachtheile des hiesigen Kunsthändlers **Renner** Bilderbögen im Werthe von 15—17 fl. unterschlagen und an den Bilderhändler **Friezchel** dahier verkauft zu haben. Beide Angeschuldigte waren bis jetzt gut beleumundet. Nach Vernehmung der Zeugen beantragte der Staatsanwalt für Jeden der Angeklagten 1 Monat Gefängniß oder 15 Tage doppelt geschärften Arrest. Das Urtheil lautete auf 15 Tage doppelt geschärften Arrest.

• **Gunzenhausen.** Die Augsb. Allgemeine Zeitung enthält von München aus die Nachricht, daß hier in einer Familie Vater, Mutter und Kind von einem wüthenden Hunde gebissen worden seien.

• **Würzburg.** Wegen zu niedriger Fatirung des Einkommens zum Zwecke der Regulirung der Einkommensteuer sind hier 5- bis 600 fl Strafen erhoben worden. Höher noch werden sich diejenigen Strafen belaufen, welche sofort wegen Verheimlichung von Kapitalrenten verhängt werden sollen.

• **Würzburg**, 1. März. Zwischen Soldaten und Rekruten kam es gestern Abend in einem hiesigen Bierhause zu Excessen, in Folge deren ein Rekrut am Kopfe mehrfach verwundet wurde.

• **Augsburg.** Die Theaterdirektion macht bekannt, daß die Mitglieder der Hofbühne aus München hier drei Gastvorstellungen geben werden.

• **München.** Die hiesige Rumforder Suppenanstalt hat im letzten Jahre 91,021 Portionen Suppe und 4980 Portionen Brod verausgabt.

• **München.** Die herzoglich Leuchtenberg'sche Gemäldegallerie soll auf Befehl von Petersburg dorthin geschafft werden. Unsere Stadt verliert dadurch einen der werthvollsten Kunstschätze.

Speyer, 25 Febr. Die zufolge Regierungsentschließung ihrer Stellen enthobenen Stadtrathsmitglieder sind: Bieclein, Bierbrauer; Dieffenbacher, Müller; Eberhardt, Kaufmann; Flach, Wagner; Haffner, Kaufmann; Maas, Bierbrauer; Mühlberger, Oekonom; Reiling, Kaufmann; Seitz, Gerber; Müller, Seifensieder; Uhland, Oekonom — wovon nur die drei letzten neu gewählt waren.

Unfälle: In Grünhof (zwischen Hersbruck und Altorf) wurde am 1. März während der Abwesenheit eines dortigen Einwohners die junge Magd desselben im Hause (mit einer Hacke) erschlagen gefunden und bei näherer Recherche ergab sich, daß das Verbrechen ein **Raubmord** war, indem mehrere Kleidungsstücke und sonstige Effekten fehlten.

Das 8 Jahr alte Mädchen des Schneiders Rothmiller von Wiesentheit, Ger. Kitzingen, wurde am 23. v. Mts. von einem Pferde erschlagen.

Der Glaser Eckert von Herzogenau, Ger. Waldmünchen, ein großer Verehrer des Schnapps, wurde unweit seiner Wohnung erfroren aufgefunden.

Abgebrannt: In Gelgen, Ger. Pfaffenhofen das Hirtenhaus.

Verantwortlicher Redacteur: W. Kümmel.

Handels- und Börsenberichte.

• **Würzburg.** Der sechspfündige Laib Brod kostet jetzt 23½ kr.

(Wien, 1. März.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅛; 4½proc. 84⅞; Bankactien 1408; Nordbahnactien 2260. Wechselcurs: Augsburg uso 109⅝; London 10.49. Geldcurs: Ducaten 15⅛.

(London, 28. Febr.) 3proc. Consols 99½.

(Paris, 29. Febr.) 4½proc. 105.90, 3proc. 80.20.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Franz Xav. Kraus, Revierförster, 47 J. a., in Painten bei Regensburg. — Hr. Joh. Heinr. Steiner, Schullehrer, 85 J. a., in Wörnitz.

Ein Besuch in den Waterbury-Stecknadeln und Hacken- und Oehrenfabriken.

Ein Correspondent der „Evening Post" schildert diese beiden Fabriken, deren Patent ein so tiefes Geheimniß ist, daß selbst die Actionärs es nicht kennen, als die wunderbarsten Fabriken, die er je gesehen, da die wenigen Menschen, die darin beschäftigt sind, fast nur als Leiter der geistbegabt erscheinenden Maschinerien erscheinen. Der nicht in das geheime Innere eingeführte Beschauer sieht in der einen wie in der andern Fabrik lange weiße Drähte, einen neben den andern erscheinen und sich drehend in einen Kasten bewegen. In der Nadelfabrik gehen diese Drähte als vollkommen fertige Stecknadeln, die zu Tausenden mit Hülfe einer Person mit unglaublicher Schnelligkeit auf sogenannte Briefe gesteckt werden, hervor. In den Kästen der Haken- und Oehrenfabrik sieht man, wie eine eiserne Hand die Drähte packt und abkürzt und wie eine Menge anderer Hände diese Stückchen auffangen und im Nu zu Haken und Oehrchen drehen, welche silberglänzend wie ein dicker Wasserstrahl in bereitstehende Kästen fallen. „Wenn mir auch", sagt der Correspondent, „eine Menge Damen mit ansehnlichem Nadelgelde bekannt sind, so ist mir doch unerklärlich, wie diese täglich hier fabricirten Unmassen von Nadeln, Häkchen und Oehrchen noch Abnehmer finden können!"

Ein amerikanischer Arzt, Dr. Cartwright in New-Orleans, behauptet, Lungenkranke dadurch geheilt zu haben, daß er sie in eine Zuckerfabrik sandte. Der mehrstündige Aufenthalt daselbst und das Einathmen der Zuckerdämpfe soll augenblicklich die günstigste Einwirkung auf die gefährliche und bisher allen ärztlichen Bemühungen trotzende Krankheit äußern.

Charade. (Dreisylbig.)

1. Sylbe.

Des Franzmanns Wörterbuch
Kann nimmer mich entbehren,
Wie's gleich die ersten Zeilen
In der Grammatik lehren.

2. Sylbe.

Glück und Glas,
Wie bald bricht das,
Dennoch wird dem Glück getraut,
Blindlings oft auf mich gebaut.

Das Ganze.

Wenn des Mondes Silberlicht
Durch der Nächte Dunkel bricht,
Dann mag ich im Schranke ruhn,
Hab' da draußen nichts zu thun.

(Auflösung der Charade in Nr. 61: Leichtsinn.)

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit, und zwar nur auf diesem Wege die betrübende Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Georg Mathäus Heinlein,

Essigfabrikant dahier,

im 39sten Lebensjahre an den Folgen eines Leberleidens von dieser Welt in ein besseres Jenseits abzurufen. Wer den Verstorbenen kannte, wird ermessen, was wir an ihm verloren haben und uns stille Theilnahme an unserm großen Schmerz schenken.

Zugleich bitten wir noch dem ausdrücklichen Wunsche des Verstorbenen von den sonst üblichen Todtengeschenken gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg den 3 März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 5. März Nachmittags 2 Uhr auf dem St. Johannis Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Heute Vormittag endete nach längerem Leiden das Leben unseres theuern Vaters

Burkhard Christoph Kalb,

im 77 Lebensjahre. Friede seiner Asche.

Diese Anzeige, und zwar nur auf diesem Wege, hochverehrten Verwandten und Freunden mit der Bitte, um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 1. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. März Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause zu St. Johannis aus statt.

Traueranzeige.

Mit betrübtem Herzen bringe ich allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden die betrübende Nachricht, daß heute Nachmittag 2 Uhr meine geliebte Gattin

Lisette Müller,

geb. Weiß aus Nürnberg,

in ihrem 30. Lebensjahre, wenige Tage nach ihrer Entbindung von einem gesunden Mädchen, in ein besseres Jenseits von dieser Erde abgerufen wurde. Sie war mir eine treue Gattin und eine liebende, stets für das Wohl ihrer Familie besorgte Mutter. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird meinen Schmerz ermessen und mir stilles Beileid nicht versagen.

Ingolstadt den 28. Februar 1853.

Der tieftrauernde Gatte
Johann Müller, Hoboist I. Klasse
mit seinen vier unmündigen Kindern.

Dank.

Theuern Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere den lieben Mitschülerinnen unserer unvergeßlichen Nanette, welche sie so zahlreich zu ihrer Grabesstätte begleiteten, sagen wir den herzlichsten Dank. Der liebe Gott möge uns Gelegenheit bieten, Ihnen bei freudigen Ereignissen unsern tiefgefühltesten Dank an den Tag zu legen.

Die tiefbetrübten Eltern
Christian Horn,
Sophie Horn, geb. Müller.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

in unübertrefflicher Qualität und von ächtem besten Cocosnußöl ist bei Unterzeichnetem fortwährend in Stücken zu 3 kr., 4 kr., 6 kr., 9 kr. und 12 kr. und in ganzen Riegeln zu 48 kr. zu haben, sowie alle andere Toilettenseifen mit und ohne eingepreßte Figuren, Blumen, Wappen, Porträts rc. in großer Auswahl, namentlich **Windsorseife** in allen Formen und Größen, **Palmseife**, ganz neue Sorten von **Transparentseifen, Königsseife, englische Militärseife** zum Waschen und Rasiren, **Seifenpulver** und **Seifenkugeln, Bimssteinseife,** flüssige **Citronaseife** gegen Leber- und andere gelbe und braune Flecken und sonstige Hautunreinheiten, das große Glas zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. sammt Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte; **Toilette-Kästchen,** gefüllt mit den feinsten Parfümerien; ferner frische Pommaden in allen Gattungen und Blumengerüchen von 9 kr. bis 48 kr. per Topf, **Haar-** und **Haar-Pommaden** in Stangen und Tiegeln, blond, braun und schwarz; **Mailänder Haarbalsam,** anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haare, das große Glas zu 54 kr. und das kleine zu 30 kr.; **Haaröle** in allen Gerüchen, von 5 kr. bis 42 kr. das Glas; **Eau de Cologne triple** zu 15 kr. und zu 30 kr. das Glas; **Extraits d'odeurs** in den feinsten und stärksten Blumengerüchen, **Eau de Mille fleurs** nach neuester Pariser Komposition zu 18 kr. und zu 30 kr. per Glas, **Duft-Essig,** ein höchst köstliches Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, das Glas zu 15 kr., feinstes **Königsräucherpulver,** die Schachtel zu 6 kr., weiße und rothe **Schminke** in allen Qualitäten, **Riechkissen** zum Parfümiren der Wäsche und Kleider und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von bester Qualität zu den möglichst billigen Preisen sind stets vorräthig bei

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106
beim bayerischen Hof.

Gegenerwiederung.

In meiner Bekanntmachung vom 27. Febr. ist nicht gesagt, und dem Galanterie-Schreiner Michael Birzel nicht abgesprochen, daß er gleich meinen andern Gesellen an den vorgezeigten Mustern bei mir mitgearbeitet hat, wohl aber, daß er sich diese Muster erst ganz fertig durch die zweite Hand von mir erkaufen ließ, demnach nur meine Fabrikate vorzeigte, und sie fälschlich für die seinen ausgab.

Alle weitern Bemerkungen sind mir zur mehreren Erwiederung, so wie die Person selbst, über deren unreelle Handlungsweise sich noch Vieles sagen ließe, zu geringfügig.

Wlm. Hartmann.

Salvatorbier

fortwährend und von ausgezeichneter Güte empfiehlt bestens

Georg Kuhler,
zum goldnen Pfau.

Unter Garantie, welches bei keinen derartigen Mitteln geleistet werden kann, und mehr als jede weitere Anpreisung sein wird, mit der Zusicherung einer äußerst schnellen Heilkraft.

K. baierisch und k. würtemb. concessionirte

Universal-Gicht-Leinwand

gegen jede Art Leiden,

Gicht, Rheumatismus (Gliederreißen) **Rothlauf, den Krampf und geschwollene Glieder,** besonders **Kreuz-, Rücken-** und **Kopfschmerzen,** auch **Seitenstechen.**

Von den Facultäten in London und Paris, sowie von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands geprüft und hiefür als heilsam anerkannt worden, besonders in jüngster Zeit vom k. baierischen und württembergischen Medicinal-Collegium geprüft und von beiden höchst preislicher Ministerien in Baiern und Württemberg der öffentliche Verkauf genehmigt.

In Paketen mit Gebrauchsanweisung zu 1 fl.

Ueber die außerordentliche Wirksamkeit dieser Leinwand sprechen sich gar viele amtlich beglaubigte Zeugnisse aus.

Die alleinige Niederlage hievon hat

Herr **Andreas Ott** am Hauptmarkt.

Lebewohl.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

W. Rosenauer.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Münchner Kellnerin, Oelgem. von Wanderer, hier — Männliches Portrait, Bleistiftzeichnung von C. Batzla, hier. — 3 Landschaften, Oelgem. von H. Lehmann hier. — Weibliches Portrait, Oelgem. von Preßlein, hier. — Kopf eines jungen Mädchens, Oelgem. von demselben. — Ein weibliches Portrait, Photographie von Mylius, hier.

Goldnes Reh.

Donnerstag Abends Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet Ferd. Lechner.

Bock! Bock! Bock!

Von heute an wird wieder Bock geschenkt in der Wittensinn'schen Brauerei.

Pacht-Gesuch.

Ein **Landgut** mit großem Grundbesitz wird von einem rationell gebildeten vermöglichen Oekonomen auf eine Reihe von Jahren zu pachten gesucht. Frankirte Anträge mit M. G. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein in der Land- und Forstwirthschaft rationell gebildeter, jede Caution zu leisten vermögender Mann sucht die Verwaltung eines großen Landgutes zu übernehmen. Anträge mit G. H. befördert die Expedition dieses Blattes.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Zu verkaufen.

Ein sehr eleganter Wagen für Herrschaften, auch für Reisen geeignet, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. ds. Blattes.

Zu verkaufen sind ein neues Tafel-Piano und ein schon gebrauchter, gut erhaltener Flügel. Das Nähere in der Expedition d. Blattes.

Eine ordentliche **Magd,** welche außer der Hausarbeit zum Geschäft helfen muß, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht.

In einem sehr gangbaren Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht.

Vor einigen Tagen wurde in der innern Laufergasse ein alter **Pelzhandschuh** verloren, um dessen Zurückgabe in der Expedition d. Bl. gebeten wird.

In dem neuerbauten Hause nächst dem bairischen Hof ist ein schön möblirtes Zimmer bis 1. April an einen soliden Herrn zu **vermiethen.**

Ein vollständiges Exemplar der Illustrirten Zeitung, gebunden und gut erhalten, ist zu verkaufen.

Rothwells englische Grammatik ist zu verkaufen in S. Nr. 81.

Ein gut ausgebautes Haus auf der Lorenzer Seite, mit 4 heizbaren Zimmern ist um 18—1900 fl. zu verkaufen. Näheres L. Nr. 941 Kleragasse II. Stock.

Ein junger, kräftiger, militärfreier Mensch, welcher schon längere Zeit in einer Tabakfabrik arbeitet, sucht als Ausläufer oder in einer Fabrik unterzukommen. Für dessen Redlichkeit wird gebürgt. Zu erfragen in S. Nr. 1385, Laufersplatz, 2 Stiegen.

Ein Maß birnbaumnes Arbeitsholz, 3½ Schuh lang, in L. 1366 zu verkaufen.

Ein Buchbinder-Gehilfe, welcher gute Arbeit zu fertigen versteht, kann bleibende Beschäftigung finden.

In einer freundlichen Lage vor dem Spittlerthor ist ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend, den 5. März Gastdarstellung des Hrn. Nesmüller, vom k. k. Nationaltheater an der Wien. „Stadt und Land", oder: „Der Viehhändler aus Oberöstreich." Posse mit Gesang in 2 Akten von Fr. Kaiser. Musik von Müller. „Sebastian Hochfeld" — Hr. Nesmüller.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 6. März 5te Vorstellung im 7ten Abonnement. 6te Gastdarstellung des Hrn. Nesmüller: „Der böse Geist Lumpazi Vagabundus", oder: „Das liederliche Kleeblatt" Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Müller. „Schneider Zwirn" — Hr. Nesmüller.

Angekommene Fremde vom 1. März.

(Rothe Roß.) Freifrau v. Kaltberg a. Ansbch. HH. Tscheiler a. Mühlhausen. Moras a. New-York, Schmetzer a. Hmbg., Beegütter a. Ahrweiller, Len a. Ahgau, Kfle.

(Witt. Hof.) HH. Schönwetter a. Bairth., Lader a. Mchn., Kfle. Maler Pein a. Redlagn.

(Bl. Glocke.) Hr. Zimmermann, Kfm. a. Aachen.

(Rothe Hahn.) HH. Sand, Hüttendirekt. a. Friedrichshütte, Herdegen a. Calmb., Rossi a. Zweibrckn., Lenz a. Oderbch., Kfle. Becker, Priv. a. Passau. Kastner, Hopfenhdlr. a. Spalt.

(Hotel Köchert.) HH. Hieber, Kfm. a. Nördlingn. Rosenberger, Lehrer a. Aschaffenbg. Wienerheimer, Gutsb. a. Offenbach.

(Würt. Hof.) HH. Bar. v. Egidy, Assist. a. Mchn. Rosenthal, Kfm. a. Burgbaslach. Werthmann, Condit. a. Frkft. Deutscher, Fbkt. a. Lünebg.

Nachtrag.

• **Nürnberg,** 2. März. Der hiesige Gewerb-Verein hat eine Schaustellung derjenigen Nürnberger gewerblichen Erzeugnisse veranstaltet, welche zur Absendung für die große Industrie-Ausstellung aller Nationen in New-York bestimmt sind. Die Mannigfaltigkeit, Güte und Eleganz der gefertigten Gegenstände lassen mit Bestimmtheit voraussehen, daß Nürnberg ehrenvoll vertreten sein wird und für viele derselben, namentlich Galanterie-Artikel, ein bedeutenderer Absatz in Folge der Ausstellung mit Recht erwartet werden darf. Das Heimischerwerden der Kunst in den Gewerben tritt immer mehr hervor, und dürfte für letztere die wohlthätigsten Folgen haben, wenn namentlich erst die Hindernisse, die einem kräftigern Aufblühen derselben entgegen stehen, klar erkannt, und deren Beseitigung als gemeinsames, unabweisbares Bedürfniß betrachtet wird. Vor Allem dürfte es an der Zeit sein, neben dem allgemeinen Steuervereine auch eine allgemeine Fabriken- und Gewerbe-Ordnung, die das zur Entwicklung und Fortbildung derselben durchaus nöthige Maß von Freiheit gewähren würde, in's Leben zu rufen, gewiß einer der wirksamsten Dämme gegen den mehr und mehr um sich greifenden Pauperismus. Eine detaillirte Besprechung der Ausstellung gestattet uns der Raum dieses Blattes nicht, werden aber in den nächstigen Nummern der „Zwanglosen Blätter" ausführlicher darauf zurückkommen.

• **Oldenburg,** 27. Febr. Der Großherzog ist heute um 11 Uhr plötzlich gestorben.

• **Wien,** 1. März. Die Genesung des Kaisers schreitet rasch vorwärts.

• **Madrid,** 20. Febr. Der Königin Mutter und sonstige persönliche Feinde des Generals Narvaez arbeiteten darauf hin, daß diesem sein Vermögen konfiscirt und er seiner Aemter und Würden entsetzt werde; doch ist die Intrigue an dem Widerstande der Minister Lara und Mirasol gescheitert. Narvaez soll jetzt eine Mission nach Wien erhalten und dem östreichischen Kaiser das Beileid seiner Königin zu bezeigen haben.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XV. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 64 a.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 5. März 1853. Samstag: Friedrich.

Preßprozeß.

|| **Ansbach**, 28. Febr. (8. Fall am Schwurgerichte.) Anklage gegen den gewesenen Redakteur des Fränkischen Kuriers, Gottfried Meyer von Nürnberg, wegen drei Vergehen des Mißbrauchs der Presse. Die Jury ist, nachdem von Seiten des Staatsanwaltes und des Beschuldigten je drei abgelehnt wurden, wie folgt zusammengesetzt: 1) Kißkalt, Magistratsrath aus Fürth, 2) Herring, Gemeinde-Vorstand aus Tennenlohe bei Erlangen, 3) Burk, Gemeinde-Vorstand aus Stöckach bei Cadolzburg, 4) Roth, Brauer aus Schambach bei Pappenheim, 5) Liebel, Maurermeister aus Leimburg bei Altdorf, 6) Heerdegen, Kaufm. aus Nürnberg, 7) Herzogenrath, Kaufm. aus Nürnberg, 8) Lauer, Fabrik. aus Nürnberg, 9) Kolb, Oekonom aus Ammerndorf bei Cadolzburg, 10) Baals, Oekonom aus Heidenheim, 11) Möbus, Oekonom aus Unterasbach bei Feuchtwangen und 12) Landmann, Weinhändler aus Neustadt a. A. Die incriminirten Artikel sind enthalten in Nr. 238, 251 bis 254 und 308 des Fränk. Kuriers v. Js. In ersterer Nummer ist ein Korrespondenz-Artikel aus Neustadt a. d. S., beginnend:

Die Anklage erblickt hierin einen Angriff auf die verfassungsmäßigen Rechte des Königs von Baiern. (Art. 16. des Preßgesetzes) Der 2. incriminirte Artikel geht durch die Nummern 251 bis 254 mit der Ueberschrift: „Zur Kritik der Märzrevolution.“

In diesem Artikel soll nach der Anklage eine Aufforderung zum Verbrechen des Staatsverraths und Angriff auf die Selbstständigkeit Baierns enthalten sein. (Art. 10 des Preßgesetzes.) Das 3. Preßreat ist nach der Anklage in Nr. 308 zu finden, wo in einem Correspondenzartikel aus Würzburg erzählt wird, daß,

Vor Allem bemerken wir, daß das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg bezüglich der ersten zwei Anschuldigungen auf Einstellung des Strafverfahrens erkannt hatte, da bei ersterem Artikel von der verfassungsmäßigen Gewalt des Königs nirgends die Rede, dieselbe auch in keinem Theile des Artikels irgendwie angegriffen oder in Frage gestellt wird, und beim zweiten, da hierin weder direkt noch indirekt zu einem staatsverrätherischen Aufruhr ꝛc. aufgefordert, vielmehr Blut und Gewalt als Mittel zum Zwecke ausgeschlossen und lediglich auf friedliches und gesetzliches Verhalten hingewiesen ist. Auf Berufung des Staatsanwalts in Nürnberg gegen diese Erkenntnisse hatte das Appellationsgericht für Mittelfranken dagegen auf Anklage bezüglich beider Artikel erkannt und ꝛc. Meyer deshalb verwiesen. Beim 3. Reate hatte auch das Stadtgericht Nürnberg auf Verweisung an das Appellgericht erkannt. — ꝛc. Meyer, früher Schullehrer zu Dürrenzimmern, vom 1. April bis Ende Dez. v. J. Redakteur des Fränk. Kuriers, übernimmt die vollständige Verantwortlichkeit der drei beanstandeten Artikel, stellt in Abrede, in den betreffenden zwei ersten beabsichtigt zu haben, weder zur Revolution aufzufordern, noch die verfassungsmäßige Gewalt des Königs anzutasten, und bezüglich des dritten behauptet er, daß ihm sein Würzburger Correspondent bei Einsendung der Nachricht geschrieben, daß er für die Wahrheit derselben einstehe. Der Vertheidiger, Advokat Maurer von hier, bezeichnet gleich beim Beginne der Verhandlungen unter den Vertheidigungsmitteln einen an ihn gerichteten Brief jenes Würzburger Correspondenten, worin derselbe sich erbietet, nöthigen Falls eidlich zu erhärten, daß zu jener Zeit das Gerücht wegen des Offiziers in Würzburg allgemein verbreitet gewesen. Der Staatsanwalt Reichert von hier, vom Präsidenten befragt, ob er in die Verlesung dieses Briefes willige, opponirte sich dem nicht, bemerkend, daß dies nicht nothwendig sein würde, weil, auch die Glaubwürdigkeit dessen Verfassers angenommen, dies die Anklage doch nicht alterire, indem es immerhin eine Verbreitung eines falschen Gerüchtes bleibe; der Defensor beruhigte sich bei dieser Bemerkung und verzichtete auf die Vorlesung des Briefes.

Nachdem die freisprechenden stadtgerichtlichen Erkenntnisse und die Leumunds-Erhebungen vorgelesen waren, die ꝛc. Meyer als einen ganz unbescholtenen, sehr gut beleumundeten Mann bezeichnen, begann der Staatsanwalt die mündliche Anklage. Er leitete dieselbe mit einer Schilderung der demokratischen Tendenzen ein, und gab dann die Geschichte des Fränk. Kuriers, wie dieser, nachdem der „Freie Staatsbürger“ eingegangen, dessen Tendenz zu der seinigen gemacht und jenen mit sich verschmolzen habe, wie dann, nachdem ꝛc. Zegel die Redaktion niedergelegt, ꝛc. Meyer in Nr. 91 v. Js. sein Programm dahin stellt, daß auch unter ihm der Kurier die demokratische Richtung verfolgen werde und wie durch das Preßgesetz von 1850, wenn auch die Richtung dieselbe geblieben, doch nur die Sprache gewechselt worden ꝛc. Die Staatsbehörde schildert die Bewegung in Deutschland für Anerkennung der Reichsverfassung, die Volksversammlungen zu diesem Zwecke, die Agitation des „Freien Staatsbürgers“ hiefür, und wie es nicht dessen Schuld gewesen, daß nicht eine große deutsche Republik mit Umsturz aller bestehenden Verfassungen entstanden, sondern daß dies vereitelt wurde durch die Unterdrückung des Aufstandes in Dresden. Nach Unterdrückung dieser Revolution beschäftigte sich die Demokratie mit der Untersuchung über diese Unterdrückung und mit Aufforderungen zu neuen Aufständen, indem sie dabei eine Sprache und Schlagwörter führe, die, in's Deutsche der conservativen Partei übersetzt, gefährlichster Natur seien, so bedeute z. B. Reaktion nichts anderes als Regierung ꝛc. Die Staatsanwaltschaft suchte dann,

Die Golderzeugung auf der Erde, namentlich in der gegenwärtigen Zeit.

(Schluß.)

Die jährliche Golderzeugung in Amerika berechnet M. Chevalier für die ersten Jahre dieses Jahrhunderts im Jahresdurchschnitt zu 18 Mill. Frs. Berghaus für die 30er Jahre zu 41,390 Mark, eine vor uns liegende Englische Quelle für 1846 zu 1 Mill. 301,560 Lstrl., eine andere für 1847 zu 14,934 Kilogramme = 25 Mill. 434,000 Frcs., eine dritte zu 42,000 Mark, Angaben, welche nicht allzu bedeutend von einander abgewichen sind. Die Goldproduktion Amerika's, welche bis dahin mehrfache wesentliche Schwankungen erlitten hatte, so daß um 1747 Brasilien allein so viel Gold geliefert haben soll, als 100 Jahre später die ganze Erde, nämlich 14 bis 15,000 Kilogramme, trat mit der Entdeckung des Goldes von Kalifornien (1848) in ein neues bedeutungsvolles Stadium. Einige schätzen die Goldausbeute dieses Landes im Jahre 1850 auf 50 Mill. Dollars, was einer Englischen Berechnung, welche 15 Mill. Lstl. annimmt ziemlich nahe kommt; eine öffentliche Bekanntmachung der Centralregierung der Verein. Staaten nimmt für 1851 eine Quantität von 56 Mill. Doll., M. Chevalier von 344 Mill. Frs. an. Bis ult. Juni 1852 soll Californien nach andern Angaben nahe an 175 Mill. Doll. in Gold erzeugt haben. Die Münze der Union prägte 1848 nur erst 4 Mill. Doll. in Gold, 1850 dagegen 32 und 1851 schon 63 Mill. Eine Englische Quelle berechnet die Golderzeugung von ganz Amerika im Jahre 1850 zu 13 Mill. 341,989 Lstl., während M. Chevalier glaubt, daß die gesammte Goldausbeute dieses Erdtheils seit seiner Entdeckung (incl. die bei der Entdeckung daselbst schon vorhandene Menge) 2674 Mill. Thlr. (9900 Frcs. = 4300 Mill. Rhein. Gulden) betrage. — Die Quantität des in Australien (1851 entdeckten) gewonnenen Goldes läßt sich bis jetzt noch nicht mit Sicherheit angeben. L. Faucher meinte, daß dieses Land im Jahre 1852 etwa für 160 Mill. Frcs. liefern werde.

Was die Goldförderung auf der ganzen Erde betrifft, welche am Ende des 18. Jahrhunderts gegen früher sehr gesunken war, so berechnet sie M. Chevalier für die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts für Europa, Amerika und die Theile von Asien und Afrika, welche mit Europa und Amerika in regelmäßiger Verbindung stehen, im jährlichen Durchschnitt auf ca. 24,000 Kilogramme = 81 bis 82 Mill. Frcs. Nach einer andern Berechnung ist diese Quantität auf 25,000 Kilogramme zu setzen, wovon Amerika allein 57 pCt. erzeugt hätte. Berghaus veranschlagt die jährliche Goldgewinnung der ganzen Erde für die Zeit um das Jahr 1840 zu 1 Mill. 290,000 Lstrl., von Reden für 1842 zu 216 650 Mark = 46 Mill. Thlr., der englische Statistiker Birkmyre in den „Times“ für 1846 zu 147 Millionen 400,000 Frcs., Balbi für die Zeit unmittelbar vor der Californischen Entdeckung zu 75 000 Mark, M. Chevalier für dieselbe Zeit zu ca. 66 Mill. Thlrn. (71,850 Kilogramme = 247½ Mill. Frcs.), ein Englischer Statistiker (excl. Afrika und Sundainseln) zu ca. 4. Mill. 160,000 Lstrl. Während Nöggerath für dasselbe Jahr (excl. Amerika) 5. Mill. 231,533 Lstrl. an. M. Chevalier für 1851 und die ganze Erde 170,000 Kilogramme, das Athenäum für dasselbe Jahr und denselben Umfang 30 Mill. Lstrl., wovon 22 auf Californien, 4 auf Rußland und 1 (zu wenig) auf Australien kommen, so daß für die übrigen Theile der Erde ein Minimum in Ansatz gebracht ist. Nach L. Faucher kommt auf das Jahr 1852 eine Quantität von 600 Mill. Frcs. (Californien 300, Australien 160, Sibirien 90, die übri-

in's Einzelne der Artikel eingehend, nachzuweisen, daß hier ein starker Eingriff in die Rechte des Königs vorliege, indem aus dem Betreffenden hervorgehe, man möchte an der Stelle des positiven zum Naturrecht greifen, was nichts Anderes sei, als den König, der gegen jedes neue Gesetz sein Veto hat, zur Annahme von Gesetzen zwingen, indem dies das Staatsrecht der Demokratie sei; wie in dem Artikel 251—54 eine wirkliche Aufforderung zum Staatsverrathe enthalten sei, was schon aus dem Schlusse hervorgehe, wo es heißt, daß man offner sprechen würde, wenn man sich nicht vor dem Preßgesetze fürchtete, also mit andern Worten: Ihr wißt, was wir wollen, nur dürfen wir's nicht zu deutlich sagen, sonst würden wir direkt zur Revolution auffordern rc. Bezüglich des dritten Artikels führt der Staatanwalt den Geschwornen das Schimpfliche der Verleumdung vor, und wie es schmählich, unchristlich ist, wenn z. B. Jemand über seinen Nachbar ein seine Ehre belastendes falsches Gerücht verbreitet, noch schmählicher und unchristlicher aber, wenn ein Redakteur eines ziemlich verbreiteten Blattes Gerüchte in die Welt hinaus streue, von deren Wahrheit er nicht überzeugt sei rc.

In glänzender und äußerst scharfsinniger Rede widerlegte der Defensor rc. Maurer die Anklage Schritt vor Schritt. Im Eingange bemerkte er, wie früher der Vertheidiger eines des Hochverraths Angeklagten erst um die Erlaubniß bitten mußte, vertheidigen zu dürfen, wie sich dies wohl geändert, wodurch man ersehe, daß die Begriffe von Recht und Unrecht nicht unwandelbar seien, wie aber auch jetzt noch der Vertheidiger eines des Preßvergehens Angeklagten ein beneidenswerthes Loos nicht habe. Er bemerkte dann, wie er auf die Tendenz-Anklage gar nicht eingehen werde, weil es sich hier nicht darum handle, welche Tendenz der freie Staatsbürger, der Fränk. Kurier und rc. Meyer verfolge, sondern es lediglich darauf ankomme, ob an der Hand des Preßgesetzes, insbesondere der Art. 10, 16 und 19 desselben, hier eine Ueberschreitung vorliege oder nicht. Er sucht dann nachzuweisen, wie, da von der Person des Königs und von dessen verfassungsmäßigen Rechten nirgends in den incriminirten Stellen die Rede sei, eine Absicht zum Angriff oder Eingriff in dieselben nicht unterschoben werden könne; wie der andere Artikel ein bloses Raisonnement enthalte, nirgends aber eine Aufforderung zu einer Handlung oder Verbindung. Er citirt mehre sehr passende Stellen aus Rudhart's Geschichte des bair. Landtags und aus Schlossers Geschichte, liest auch eine Auffordung des Königs Max Joseph's vom Jahre 1813, überschrieben: „an mein Volk“ vor, worin zur Unterstützung der bairischen Armee zur Befreiung Deutschlands vom fremden Joche rc. rc. aufgefordert wird, bemerkend: „das, meine Herren, ist eine Aufforderung“ und nachweisend, daß rc. Meyer wohl der Feder kundig genug sei, um, wenn es ihm um eine Aufforderung zu thun gewesen wäre, sich anders zu fassen; er möchte wissen, was der Herr Staatsanwalt unter Preßfreiheit verstehe rc.

Auf den Theil der Anklage, der sich auf den Schluß jenes Artikels bezieht, worin gesagt wird, daß man, hätte man wirklich eine freie Presse, ganz anders sprechen würde, erwidernd, führt die Vertheidigung den Geschwornen vor, wie man wohl seinem Clienten, weil er sich in den gesetzlichen Schranken des Preßgesetzes gehalten, dies eben so wenig zum Vorwurfe machen könne, als man Einem, der da etwa sagt: ich möchte wohl gerne stehlen, wenn ich mich nicht vor der gesetzlichen Strafe fürchtete, des Diebstahls schuldig halten könne. — Bezüglich des 3. Artikels bemerkt die Defension, daß, da eine Untersuchung in Würzburg über den darin berührten Vorfall nicht stattgefunden habe, man auch nicht mit Gewißheit sagen könne, daß die Sache nicht dennoch wahr sei, daß auf keinen Fall eine Ausstreuung wissentlich falscher Gerüchte vorliege, weil dem Redakteur nicht zugemuthet werden könne, bei jedem Korrespondenzartikel erst genaue Recherchen anzustellen, daß aber auch dieses Gerücht, wenn es auch falsch wäre, nicht im Entferntesten geeignet, gegen den Stand der Civil- und Militärbeamten Gehässigkeit zu erzeugen, weil kein vernünftiger Mensch den begangenen Fehler eines Standesgenossen auf den ganzen Stand werfen und diesem deshalb die ihm gebührende Achtung entziehen wird; wenn es auch vielleicht nicht christlich sei, solche Gerüchte zu erzählen, so mögen die Geschwornen seinen Clienten vielleicht für keinen guten Christen halten, da habe er Nichts dagegen, hier handle sich's aber darum, ob der Art. 19 überschritten sei, und das sei der Fall gewiß nicht.

Nachdem der Staatsanwalt replizirt, wobei er zur Entgegnung der Frage, wie er die Preßfreiheit verstünde, aus einem Werke einen Theil des Vortrags eines englischen Staatsanwalt bei einem Preßprozesse vortrug und dessen Ansicht über Freiheit der Presse adoptirte, duplizirte der Vertheidiger, und schloß damit, den Geschworenen vorzuführen, wie rc. Meyer eine Stellung, eine Existenz, aufgegeben, um seiner Ueberzeugung getreu handeln und schreiben zu können, und nicht, wie so viele Andere, seine Ueberzeugung verläugnend, um die Gunst der Machthabenden buhle, daß eine solche Aufopferung auch von den Geschworenen anerkannt werden wird, und daß sein Client, im Bewußtsein, die Grenzen des Preßgesetzes nicht überschritten zu haben, daher ruhig dem Wahrspruche entgegensehe. Zu bemerken ist noch, daß rc. Meyer selbst vor seinem Vertheidiger Geeignetes zu seiner Rechtfertigung sprach.

Der Hr. Staatsanwalt scheine ihn für Alles verantwortlich machen zu wollen, was die ganze demokratische Partei seit 1848 allenthalben gethan und verbrochen hat. Dieß ginge denn doch nicht an. Wie könne man das auf seine Schultern laden wollen, was Andere, seine politischen Glaubensgenossen gethan haben. Er sei doch nicht vor ein politisches Ketzergericht geladen, das wie einst die spanische Inquisition (hier wird er vom Präsidenten zur Mäßigung ermahnt) die Angeklagten um ihres Glaubens, ihrer Gesinnung willen verurtheile. Er könne versichern, daß er bei Uebernahme der Redaktion des Fränk Kuriers das Preßgesetz sorgfältig studirt und sich fest vorgenommen habe, dasselbe streng einzuhalten, daß er dies nach seinem besten Wissen und Gewissen auch stets gethan, aber dennoch 25 Konfiskationen des Blattes erlebt habe, von denen 22 wieder völlig freigegeben werden mußten. Für zwei Artikel, wegen deren er heute angeklagt ist, stehen ihm bereits zwei freisprechende Erkenntnisse des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Nürnberg zur Seite und der dritte in Nr. 308 sei ihm von einem zuverlässigen Korrespondenten des Fr. Kuriers aus Würzburg mit dem Bemerken mitgetheilt worden, daß derselbe für die Wahrheit seiner Mittheilung bürge. Er habe es als Redacteur eines öffentlichen Blattes für seine heilige Pflicht gehalten, mit über die Sittlichkeit zu wachen und offene Verletzungen derselben in den Spalten seines Blattes zu verzeichnen. Eine andere Absicht, als dadurch Unrecht und Unsittlichkeit zu verhüten, habe ihn dabei nicht geleitet, dies könne er auf das Bestimmteste behaupten und versichern.

Im Sinne der Anklage wurden den Geschwornen 3 Fragen, für jedes Reat eine, mit je der Unterfrage: ob mildernde Umstände vorhanden, vorgelegt. Nach etwa halbstündiger Berathung lautete der Wahrspruch (Obmann: rc. Kißkalt von Fürth) auf Verneinung sämmtlicher drei Hauptfragen, wodurch die Unterfragen wegfielen. Der Gerichtshof erließ dann sein freisprechendes Urtheil.

Deutsche Staaten.

München, 2. März. Der Nationalzeitung schreibt man von hier: Neuerdings erfahren wir, daß die Instruktionen, welche an sämmtliche russische Gesandtschaften wegen Ertheilung der Visa zur Reise nach Rußland ergangen sind, die äußersten Verschärfungen enthalten: Das Visum soll nur ertheilt werden an Personen, welche in Rußland Familienangelegenheiten (Erbschaften u. dgl.) zu betreiben haben, fernee an Kaufleute von anerkannten Firmen und an solche, welche in Rußland eine ständige Beschäftigung erhalten. In allen Fällen wird überdieß auch noch ein Unbescholtenheitszeugniß verlangt.

* **München.** Der Schlachtenmaler Adam ist bereits von hier nach Montenegro abgereist. Wenn ihm seine Phantasie nicht günstiger ist, als der Krieg dort, so wird er wohl bald und mit leerer Mappe wiederkehren.

* **Pfalz.** Joh. Deutsch von Edenkoben, wegen seiner Theilnahme am Pfälzer Aufstande vom Zuchtpolizeigerichte Landau zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt, hat durch das Appellationsgericht seine Strafe auf 2 Jahre herabgesetzt erhalten.

Kaiserslautern, 28. Febr. Wir erhalten die Nachricht, daß der wegen Betheiligung am pfälzischen Aufstande verurtheilte frühere Gerichtsbote Louis an den Folgen der Brustwassersuc[ht] im Bezirksgefängnisse zu Zweibrücken gestern gestorben ist.

* **Stuttgart, 1. März.** Vor ein paar Tagen war Rechnungsablage der Buchdruckereigehilfen-Unterstützungskasse für das gesammte Würtemberg. Es stellte sich ein Kassenvermögen von 18,000 fl heraus und der Vorstand des Vereins konnte hieran die wohlthuende Nachricht knüpfen, daß das Finanzministerium in Anerkennung des guten und löblichen Zwecks dieser Unterstützungskasse die Kapitalien derselben von der Kapitalsteuer befreit habe. Sie werden davon gehört haben, daß anderwärts gegen die Buchdruckerei-Gehilfen polizeiliche Untersuchung eingeleitet und dies Kassenwesen anstößig gefunden wurde. Requisitionen von Berlin aus haben die wohlthätige Sache als politisch gefährlich verschrieen und daraufhin kamen die Einschreitungen und Hindernisse. Bei uns ist das ganz anders, die Behörden haben es ganz zweckmäßig gefunden, daß arme, kranke, invalide Buchdruckergehilfen und Wittwen und Waisen unterstützt werden und wünschen, daß auch andere Gewerbe sich solche Einrichtungen schaffen.

* **Stuttgart, 2. März.** Die Wiedereinführung der Todesstrafe wurde in der 2 Kammer mit 4[illegible] gegen 34 Stimmen gut geheißen.

Mannheim, 2. März. Die auf heute Morgen angesetzt gewesene Publication des Urtheils gegen Gervinus und dessen Schrift ist abermals verschoben bis auf kommenden Diensta[g] den 8. d. Wahrscheinlich werden noch nähere Verhaltungsbefehle erwartet.

Freiburg, 28. Febr. Das hier liegende Jägercorps ist gestern auf der Eisenbahn nach Lörrach abgegangen. Man glaubt, es sei dies wegen der bevorstehenden Ausweisung der politischen Flüchtlinge aus der Schweiz geschehen. Von Lörrach aus werden, nach der hiesigen Zeitung, von Zeit zu Zeit mobile Colonnen längs des Oberrheins entsendet werden. Von Constanz aus wird gleichfalls eine Militärabtheilung nach Waldshut abmarschiren.

* **Kassel.** Die neuere Verschärfung des Belagerungszustandes und die Andauer dieser Zustände lassen ganz gleichgiltig. „Schrecken ohne Ende gibt es nicht; sie hören auf, wo die Steigerung ihr Ende hat und sterben an der Gewohnheit.“

In **Eibenstock** hat es in der Nacht vom 26 zum 27. Febr. so geschneit, daß der Schnee 1½ Elle hoch liegt. An Stellen, wo derselbe durch den Sturmwind angetrieben wird, gibt es haushohe Schneelager.

* **Berlin.** Mitte März werden hier wieder Zollkonferenzen beginnen, wobei sämmtliche deutsche Staaten vertreten sein werden.

Schweiz.

* Von den Mördern Soldini's wurden [illegible] zum Tode, 2 zu lebenslänglicher und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt, die übrigen Angeklagten aber freigesprochen.

Frankreich.

Paris, 2. März. Die fusionistische „Assemblée nationale“ hat wegen eines in ihrer Nummer vom 28. Febr. enthaltenen Artikels eine Verwarnung erhalten. Auch die „Presse“ und die legitimistische „Mode“ sind verwarnt worden.

Großbritannien.

London. Auf der großen Westeisenbahn ereignete sich dieser Tage das Unglück, daß ein Wagen, in dem 4 Eisenbahndirektoren saßen, den Damm hinunterstürzte, in Folge dessen Einer dieser Herren todt auf dem Platze blieb, die Andern aber wenig beschädigt wurden.

Italienische Staaten.

* **Turin, 26. Febr.** Die Ausweisung von Flüchtlingen (besonders französischen aus Nizza) dauert fort. — Die Sequestration der Güter der lombardischen Flüchtlinge macht hier den größten Eindruck. — Ein freisinniges Blatt behauptet, daß ein Cabinetsrath einen Kurier nach London abgeordnet habe. — Ein reicher Geschäftsmann in Mailand schildert die Lage dieser Stadt in folgender Weise: „Wer sich nicht in Mailand befindet, kann sich unmöglich eine Vorstellung von dem Zustand unserer Stadt machen; man hört kein Glockengeläute, kein Wagengerassel, die Hausthüren sind geschlossen, die Läden nur halb geöffnet; bei jedem Schritt begegnet man

---

gen Theile der Erde 50), und sind von 1848 bis 1851 inl. an 2000 Mill. Frcs. in Gold der Erde abgewonnen worden. Nach M. Chevalier beläuft sich die gesammte Goldmasse, welche seit Entdeckung Amerika's bis 1848 in den Verkehr der Erde gelangt ist, auf 3847 Mill. Thlr.; nimmt man den seitdem erzielten Zuwachs hinzu, so gelangen wir zu einer Goldausbeute von mehr als 4000 Mill. Thalern.

Ein Schankwirth in **Wien** wußte am verflossenen Ascher-Mittwoch auf eine recht schlaue Weise sich einen ungewöhnlich zahlreichen Zuspruch zu verschaffen. Er lud nämlich durch große Anschlagzettel und durch Anzeigen in den Tagesblättern das Publikum ein, den goldenen Häring zu holen. In der Erläuterung theilte der Schankwirth mit, daß sich in einer Tonne Häringe ein Häring befinde, dem er einen goldenen Dukaten eingelegt habe. Wer nun diesen rechten Häring erwische, dem gehöre auch der goldene Inhalt. Hunderte kamen, von Gewinnsucht getrieben. Jeder hoffte, für wenige Kreuzer den in Aussicht gestellten Schatz zu heben. Mancher aß 5—6 Stück. Dabei verfehlte die genossene salzige Speise ihre Wirkung nicht — es wurde viel getrunken. Endlich, als fast sämmtliche Häringe verzehrt waren und der Boden der Tonne schon sichtbar wurde, erwischte ein Schneidergeselle den rechten Häring. Hoch vergnügt und beneidet von der geprellten Menge ging er mit seinem gewonnenen Goldstücke nach Hause.

Patrouillen; zahlreiche Familien (namentlich von den im Masse ausgewiesenen Tessinern) sieht man auswandern, und einige Anhäufung von Personen nur bei dem Polizeigebäude, um die Vidimation von Pässen zu erlangen. Die Diligencen müssen bei den Stadtthoren anhalten, und die Reisenden müssen viele Stunden warten, ehe sie Erlaubniß zum Einzug erhalten. Vielen Reisenden, namentlich Piemontesen, Schweizern und Engländern, wird diese Erlaubniß gar nicht zu Theil, vielmehr die Weisung, sich über die lombardische Grenze zurückzubegeben. Alle Paläste der Piazza di S. Ambrogio (worunter die Paläste der Herzoge Litta und Melzi, der Grafen und der Marchese d'Adda 2c.) sind mit Truppen besetzt."

* Nizza, 23. Febr. Eine französische Flotte, aus 9 Schiffen bestehend, ist in unserer Nähe bemerkt worden.

Tages-Chronik

* **Nürnberg**, den 3. März. Herr Lithograph Schuhmacher in Fürth ersucht uns, die von uns in unserer vorgestrigen Nummer gebrachte Mittheilung über eine bei ihm stattgehabte Haussuchung dahin zu ergänzen, daß die Bilder Gagerns, dann des Reichsverwesers und noch ein paar dergleichen keine Portraits waren, die etwa in seinem Zimmer aufgehängt gewesen wären, sondern unverkaufte Lithographieen aus dem Jahre 1848.

* **Nürnberg**. Es ist genehmigt worden, daß hier ein germanisches Museum für deutsche Geschichte, Literatur und Kunst mit den Rechten einer juridischen Person durch eine Aktiengesellschaft sich bilde.

Bayreuth. (Näheres über den am 21., 22. und 23. Februar d. Js. vor dem oberfränkischen Schwurgericht zu Bayreuth verhandelten Criminalfall: Anklage gegen die Bauerswittwe Mariana Hohlbuth von Trainau wegen Giftmords.) Am 23. Nov. 1851, Sonntags Morgens gegen 9 Uhr, begab sich der Maurergeselle Georg Hohlbuth von Trainau, 54 Jahre alt, in Begleitung seiner beiden Stieftöchter Margaretha und Mariana Fischer von da nach dem nahe gelegenen Orte Mkt. Graitz, um die Kirche zu besuchen. Unterwegs befiel ihn ein Unwohlsein, Schmerzen im Leibe und Uebelkeit; er ging daher nicht in die Kirche, sondern zu einer Korbmacherin Elisabetha Barthelmüller zu Graitz, nahm hier ein Gläschen Branntwein zu sich und erbrach sich mehrere Male, nach Angabe der erwähnten Zeugin eine braune Flüssigkeit, wie Kaffee aussehend. Nach dem Erbrechen wurde dem Georg Hohlbuth etwas leichter, er schlief auf einer Ofenbank ein. Inzwischen war der Gottesdienst zu Ende und Georg Hohlbuth kehrte hinter den Kirchenleuten nach Hause zurück. Zu Hause angekommen, nahm er an dem Mittagessen keinen Antheil, begab sich vielmehr auf den Boden und zu Bette. Gegen Abend nahm er etwas Brühe von dem Mittags ihm aufgehobenen und während des Nachmittags im Ofenrohr warm gehaltenen Schweinenbraten, die ihm jedoch sehr scharf schmeckte und worauf er heftigen, nicht zu stillenden Durst verspürte. Am Montag den 24. Nov. begab sich Gg. H. nach der Mühle zu Mannsgereuth auf die Arbeit, allein das Arbeiten ging ihm sehr schwer. Er fühlte brennenden Durst, erbrach sich mehrere Male 2c. Dienstag den 25. Nov. ließ der Kranke von seiner Ehefrau, der angeklagten Mariana Hohlbuth, sich eine Biersuppe bereiten, um recht schwitzen zu können; auf den Genuß dieser Biersuppe steigerte sich jedoch seine Aufregung und sein Leiden noch viel mehr. Am Mittwoch den 26. Nov. kam der Arzt, durch die Angeklagte selbst herbeigeholt, öffnete dem Patienten eine Ader und verordnete ein Brechmittel, indem er die Krankheit als eine gallige Lungen-Entzündung erkannte. Gg. H. fühlte sich augenblicklich etwas besser, allein eine Genesung trat nicht ein, am Donnerstag den 27. Nov. Mittags gegen 2 Uhr war derselbe verschieden.

Die Erkrankung und der Tod des Gg. Hohlbuth erregte sofort Aufsehen in dem Orte Trainau, man wollte wissen, daß der Verstorbene bis dahin fortwährend kerngesund gewesen sei, daß er mit seiner Ehefrau nicht gut gelebt habe, von derselben verächtlich behandelt worden sei. Die Schwester des Verstorbenen, die 54jährige Dienstmagd Barbara Hohlbuth veranlaßte ihren Halbbruder Johann Kapfer in Oeslingshausen, bei der Gendarmerie Anzeige von dem Vorfalle zu machen, und gegen Mitte des Monats Dezember verordnete das Untersuchungsgericht, kgl. Landgericht Lichtenfels, die Ausgrabung und Untersuchung der Leiche. Die durch den Gerichtsarzt Dr. Schmidt unter Zuziehung des Apothekers Bayl vorgenommene chemische Untersuchung ergab das Vorhandensein von ungefähr 40 Gran Arsenik in dem Magen und Darmkanal des Verstorbenen, zugleich aber auch das Vorhandensein von regulinischem Quecksilber, und sprach sich der Bericht des Sachverständigen dahin aus, daß Gg. Hohlbuth an der sogenannten Arsenik-Krankheit verstorben sei, indem er eine bedeutende Quantität Arsenik verschluckt habe, die, während schon ein einziger Gran tödtlich wirke, um so bedeutender gewesen sein und jedenfalls weit mehr als 40 Gran betragen haben müsse, da Georg Hohlbuth während seiner Krankheit selbst durch häufiges Erbrechen und durch Stuhlgänge eine ansehnliche Menge von dem Gifte entleert hatte. Das Medicinal-Comité der Universität Würzburg bestätigte dieses Resultat in seinem an das kgl. Appellationsgericht von Oberfranken später erstatteten und in der öffentlichen Sitzung durch den Professor Dr. Scanzoni vertretenen Berichte.

Auf den Grund der gegen die Ehefrau des Verstorbenen, Mariana Hohlbuth, vormals verwittwete Fischer, eingeleiteten und durchgeführten Untersuchung wurde auf Anklage erkannt und die Sache an das Schwurgericht von Oberfranken verwiesen. Außer den bereits erwähnten drei Sachverständigen wurden 33 Belastungszeugen und 6 durch den Vertheidiger in Vorschlag gebrachte Entlastungszeugen in die öffentliche Sitzung geladen. Die Angeklagte, 47 Jahre alt, erklärte, wie in der Voruntersuchung, so in der öffentlichen Sitzung, daß sie ihrem Ehemanne kein Gift gegeben habe, daß sie vollkommen unschuldig sei.

Da die erste Frage, ob Gift in dem Körper des Verstorbenen gefunden worden sei, ob Gg. Hohlbuth also Gift verschluckt, an der Arsenik-Krankheit gelitten habe und an solcher gestorben sei, so ziemlich feststand, so mußte es sich sofort um die zweite und Hauptfrage handeln, ob demselben durch seine Ehefrau, die Angeklagte, das Gift beigebracht worden sei, wann, wie und auf welche Weise solches geschehen.

In dieser Beziehung suchte nun die Anklageschrift im Wesentlichen folgende Beweismomente geltend zu machen: daß eine zufällige Vergiftung stattgefunden habe, oder daß dem Georg H. durch eine andere Person (abgesehen von der Angeklagten) durch ein Versehen oder mit Absicht Gift beigebracht worden sei, hiefür seien ebensowenig als für die Annahme, Gg. Hohlbuth habe sich selbst vergiftet, aus der Voruntersuchung bestimmte Anhaltspunkte zu Tage gekommen. Niemand, insbesondere auch nicht eines von den im Hause befindlichen 4 Stiefkindern, habe ein Interesse oder eine Veranlassung haben können, denselben aus dem Leben zu schaffen, es müsse daher einzig und allein die Angeklagte die That verübt haben. Noch wenige Tage vor der am 31. August 1851 erfolgten Hochzeit habe es die Angeklagte gereut, auf das Heirathsprojekt mit Gg. Hohlbuth eingegangen zu sein, sie habe fortwährend ein vertrautes Verhältniß mit dem 64jährigen Georg Sinkel von Oberrruth unterhalten, sie habe während des dreimonatlichen Bestehens der Ehe ihren Ehemann nicht gut behandelt, vielmehr habe dieser fortwährend Klage geführt, während der Krankheit und bei dem Verscheiden ihres Mannes habe sie keine Theilnahme gezeigt, sie habe absichtlich unterlassen, die einzige und nächste Verwandte ihres Mannes, die Marg. Hohlbuth, an das Krankenlager rufen zu lassen, selbst das rechtzeitige Erscheinen der Geistlichen habe sie hintertrieben, insbesondere sei sie noch am Donnerstag den 27. Nov. Morgens zum Arzte gegangen und habe dort, als dieser nicht zu Hause war, der Gattin desselben bemerkt, es gehe ihrem Manne besser, der Herr Doktor brauche daher nicht mehr zu kommen, Mariana Hohlbuth habe endlich einmal Gift besessen, dessen Besitz sie anfänglich geläugnet habe u. s. w.

Bezüglich der Frage, wann und wie die Angeklagte das Gift gegeben, glaubt die Anklageschrift, es sei das Gift dem Gg. Hohlbuth am Sonntag Morgens in dem Kaffee oder in dem dazu genossenen Hefengebackenen, wahrscheinlich aber auch in der am Sonntag Abends gereichten Brühe, wohl auch in der Medizin selbst und in der am Dinstag gegebenen Biersuppe beigebracht worden, Annahmen, die um so mehr zulässig seien, als die bedeutende Quantität Gift unmöglich (oder höchst unwahrscheinlich) auf einmal gegeben worden sei. (Schluß folgt.)

* **Würzburg**, 2. März. Aus dem Landgerichte Weihers ist 86 von dort kommenden unbemittelten Rekruten Quartier auf Dach und Fach bestellt.

Pfalz. Abermals sind in der Pfalz Gemeinderäthe ihrer Stellen enthoben worden und zwar in Godramstein 5 und in Arzheim 2.

Speyer, 1. März. Dem Vernehmen nach ist gestern ein Eisenbahnconducteur in der Gegend von Homburg lebensgefährlich beschädigt worden; herabgestürzte Schneemassen sollen die Veranlassung gewesen sein.

Verantwortlicher Redacteur: W. Kämmel.

Städtische Angelegenheiten.

Zur Ausstellung.

Nachdem die Vertretung Nürnbergs bei der Londoner Ausstellung durch die kleine Zahl der Gegenstände sowohl, als durch die Vereinzelung und unvortheilhafte Placirung derselben, keine würdige war, so mußte bei der sich darbietenden ähnlichen Gelegenheit in Newyork, der Wunsch entstehen, durch das Zusammenfassen der Kräfte diesen Fehler zu vermeiden. Zudem ist, vermöge der bereits bestehenden Handelsbeziehungen unserer Industrie mit den Ver. Staaten, jene Ausstellung weit wichtiger für das Geschäft und läßt einen entschiedenen direkten Nutzen erwarten. Es war nothwendig, dem dortigen Consumenten zu zeigen, was Nürnberg in seiner Vereinigung leisten kann, natürlich immer mit Berücksichtigung derjenigen Artikel, die überhaupt dorthin Abgang finden und die sich dem dortigen Geschmacke anpassen lassen. Ein großer Theil der Consumenten, besonders im Innern, kennt die Fortschritte nicht, welche unsere Stadt in der neueren Zeit gemacht hat. So manche Artikel, die man bisher aus Frankreich, England, Wien, Berlin bezogen hat, werden als hiesige Erzeugnisse rentabler gefunden werden, wenn man sie sehen und die Preise vergleichen kann. Unsere Industrie fängt glücklicher Weise an, sich auf die Hervorbringung werthvollerer und geschmackvollerer Gegenstände zu legen und es ist ihr ein eifriges Fortschreiten darin lebhaft zu wünschen, daß nach und nach die Meinung verschwinde, es werde hier nur Nürnberger Tand fabricirt und Alles, was von hier komme, müsse spottbillig sein, weil schlecht gemacht. Die Leistungen, welche in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Bleifedern, Lederwaaren, Schneidwaaren, Holzgalanteriesachen, Elfenbeinschnitzereien, Bürsten, feinen Kammmacherarbeiten 2c. gemacht wurden, sind mit solch besonderem Erfolge gekrönt worden, daß es an Nacheiferern nicht fehlen wird und wenn wir erst vollends Arbeiter für so manche einzelne Bestandtheile und Zuthaten haben werden, die man bisher nur mit Mühe und unvollkommen sich vom Auslande verschaffen mußte, so sind die Momente gegeben, unserer hiesigen Industrie ein lukratives Vorwärtsschreiten zur Vervollkommnung zu sichern.

Diese Erwägungen haben den Gewerbverein veranlaßt, die Sammlung hiesiger Erzeugnisse für die Newyorker Ausstellung in die Hand zu nehmen und in würdiger Weise auf der „Weltmesse" unter der Firma: „Nürnberger Industrie" zur Anschauung zu bringen.

Da der Raum in Newyork so karg zugemessen wurde, so mußte natürlich von der ursprünglichen Absicht, ein vollständiges Bild von der hiesigen Gewerbthätigkeit zu entwerfen, abgegangen, und nur das Nothwendigste und Passendste gewählt werden. Alle Erzeugnisse, die in eine Lokalausstellung gehören und vielleicht am meisten imponiren, mußten hier ganz wegbleiben, ferner auch solche, die entweder in den Vereinigten Staaten selbst fabrizirt oder von anderer Seite vortheilhafter importirt werden. Von solchen Voraussetzungen aus muß denn auch die hiesige Ausstellung dieser Gegenstände beurtheilt werden. Immerhin wird Nürnberg durch 100 Aussteller in einer vortheilhaften Weise repräsentirt sein, und es ist nur zu bedauern, daß gerade mehrere unserer größten Fabrikanten nicht gewillt gewesen sind, ihre wirklich prachtvollen Muster der hiesigen Schaustellung einzuverleiben.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 1. März.) 5pCt. Met. 96¹/₂, 5pCt. Lmb 91¹/₄. Bank-Aktien 1534. 5pCt Met. Obl 85¹/₂ 4¹/₂pCt. 77¹/₈ 4pCt 69¹/₂ B., 3pCt. 62¹/₂ B, 2¹/₂pCt. 43¹/₈. 250fl.-Loose 128¹/₄. 500fl.-Loose 127; bair. 5pCt D. v. 1850 b R. 102 B, 4pCt D. 96¹/₄, 4pCt. D. Actien-R. 96¹/₄. 3¹/₂pCt. D. 93¹/₄. Bexb. Eisenb.-Aktien 104³/₄. 5pCt Bayrisch Pr-Obl. 106¹/₄; würtemb. 4¹/₂pCt. Obl. b Rthlr 101³/₄. 3¹/₂pCt. ditto 91³/₈; bad. 3¹/₂pCt. Obl. 92¹/₄. 50fl-Loose 60¹/₄. 35fl.-Loose — —; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 37³/₄. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 53. Darmstädter 50fl.-Loose 96, 25fl.-Loose 32¹/₂ B., nass. 25fl.-Loose 30; Taunus-Akt. 314; poln 500fl.-Loose 92¹/₂; span. 3pCt. inl. Sch 43¹/₈; holl. 4pCt. Certif. 90¹/₄. 2¹/₂ pCt. Int. 65³/₈. Diskonto 1¹/₂.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100³/₄, Augsburg 120, Berlin 105³/₄. Bremen 97¹/₄ G. Cöln 105¹/₂, Hamburg 88¹/₈. Leipzig 105¹/₂. London 119¹/₂. Lyon 94¹/₂. Mailand 100¹/₂. Paris 94¹/₄, Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44¹/₂ kr; Preuss. Friedrichd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 32¹/₂ kr.; 20 Francsstücke fl 9 29 kr; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 372; Preuss. Thaler fl 1 45¹/₄; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45³/₄; 5 Frankenthaler fl 2 22 kr; Hochhalt. Silber fl 24. 30.

Anzeigen.

Exp.-Nro. 5202.

Bekanntmachung.

Vom

königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Andringen eines Hypothekengläubigers das Haus der Wirthseheleute Georg Friedrich und Maria Kunigunda Kernhauf Nro. 3 zu Wöhrd sammt darauf haftender realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und hiezu Termin auf

Montag den 18. April l. Js. früh 11 Uhr Zimmer Nro. 19

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §. 98 bis 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 erfolgt.

Das Haus ist 3 Stock hoch, größtentheils von Fachwerk gebaut und mit Flachziegeln doppelt eingedeckt der bauliche Zustand ist gut.

Darauf haftet ein Waldrecht von 2 Mäß Scheit- und Prügelholz, 1½ Mäß Stockholz und 100 Wellen

Darauf lasten 6 fl. 30 kr. Eigengeld zur Kirche Wöhrd und 10½ kr. Erbzins zum kgl. Rentamt.

Das Haus wurde geschätzt auf 4850 fl., und die reale Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse auf 2000 fl.

Nürnberg, den 8. Februar 1853.

Der kgl. Direktor

Seuffert.

Wolf.

Exp.-Nr. 5793/I.

Bekanntmachung

vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

Mayer, Lebküchnerseheleute
Concurs

In obenbemerkter Concurssache wird das Haus der Gemeinschuldner L. Nr. 115 dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Bietungstermin auf

Montag, den 18. April Vormittags 10 Uhr im Commissionszimmer Nr. 7

anberaumt.

Das Haus liegt in der Kaiserstrasse dahier, ist vierstöckig, besteht aus einem Vorder-, Seiten- und Mittelgebäude nebst einem Anbau und hat auch einen Ausgang in die Adlerstraße.

Dasselbe bezieht gegenwärtig ein Waldrecht von 2 Mäß weiches Scheit- und Prügelholz, 1½ Maß weiches Stockholz, 100 Bund Wellen, ist in der Brandversicherung mit 10,000 fl. und auf 11,000 fl. geschätzt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Prozeßnovelle vom 17. Novbr. 1837 erfolgt, daß die Schätzungsverhandlung und Belastung täglich in diesgerichtlicher Registratur ersehen werden kann und daß die Kaufsbedingungen im Strichstermin bekannt gemacht werden, wobei sich übrigens dem Gerichte unbekannte Kaufsliebhaber über ihre Zahlungsfähigkeit hinreichend auszuweisen haben.

Nürnberg, den 18. Februar 1853.

Der königliche Direktor:

Seuffert.

Wolf.

Bekanntmachung.

Um mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, soll die Ausstellung der für New-York bestimmten Gegenstände noch

Freitag und Sonnabend

geöffnet bleiben, jedoch gegen ein Eintrittsgeld von 6 krn. die Person.

Den Ausstellern und Mitgliedern des Gewerbe-Vereins ist der freie Eintritt vorbehalten.

Nürnberg, den 2. März 1853.

Der Gewerbe-Verein.

Traueranzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach einem fünfmonatlichen Leiden an Entkräftung sanft und ruhig, wie er auch im Leben war, mein geliebter Bruder, der Buchhalter

Ernst Philipp Ludwig Grattenauer,

im 66. Lebensjahre, welches ich Verwandten und Freunden, und zwar nur auf diesem Wege, zur Anzeige bringe mit der Bitte um stille Theilnahme und von den üblichen Trauergeschenken Umgang zu nehmen.

Nürnberg, den 3. März 1853.

Johann Grattenauer.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag früh ½11 Uhr von dem Trauerhause S. Nr. 15 aus statt.

Bauhütte.

Um dem Wunsche mehrerer Aussteller zu entsprechen, wurde in der unterm 16. Februar abgehaltenen ordentlichen Vereins-Versammlung der Beschluß gefaßt, den bisher immer am ersten Sonntag im Monat stattgehabten freien Eintritt in die permanente Ausstellung aufzuheben. Diese Maßregel wird um so gerechtfertigter erscheinen, wenn man erwägt, daß das Eintrittsgeld von 9 kr. für eine Familie und 6 kr. für eine einzelne Person gewiß sehr niedrig gestellt ist, und zu befürchten war, daß mehrere Aussteller ihre ausgestellten Fabrikate zurückziehen, um sie bei dem ungestümen Zudrang, der an solchen Sonntagen statt hatte, vor Beschädigung zu schützen. —

Dies zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken, daß das Directorium dahin trachten wird, den Arbeitern der verschiedenen Gewerbe womöglich zeitweise Eintrittskarten zum freien Besuch der Ausstellung zuzustellen. —

Nürnberg, den 2. März 1853.

Das Directorium.

Empfehlung.

Vorzügliche Dinte, besonders für Stahlfedern sich eignend, pr. Maaß 12 kr., feinste Ulmer Gerste à 9 und 10 kr. pr. ℔. schönen Aracau-Reis à 9 kr., Veroneser Reis à 11 kr. pr. ℔. schönsten Farin à 18 kr., etwas geringeren à 16 und 17 kr. pr. ℔. beste Franken-Zwetschgen à 8 kr. pr. ℔. so wie alle übrigen in das Spezerei- und Materialwaaren-Fach einschlagende Artikel empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise

Joh. Peltzeth
in der Bindergasse.

Industrie-Ausstellung in New-York 1853.

Der Unterzeichnete erbietet sich für die diesjährige Industrie-Ausstellung dahier alle Gegenstände in Empfang zu nehmen, für deren zweckmäßige Auf- und Ausstellung zu sorgen nach Wunsch der Herren Einsender auch deren Verkauf zu besorgen, und nach Thunlichkeit weitere Geschäfte für dieselben zu vermitteln, sowie überhaupt den Verkauf ausländischer Fabrikate und Produkte commissionsweise zu übernehmen, wobei ihm fürs erste die Nähe seiner Privat-Wohnung zunächst dem Ausstellungsgebäude und im Allgemeinen auch sein Geschäftslokale im Haupt-Geschäfts-Viertel der Stadt (12 Gold Street) mit trockenen und geräumigen Magazinen zu statten kommen.

Wegen seiner Solidität und übrigen Verhältnisse erlaubt er sich auf

Herrn **Leonhard Kalb** und
„ **C. V. Crämer** } in Nürnberg

zu beziehen.

New-York im Dezember 1852.

Ludwig Jegel
Firma: Jegel und Schwarz
12. Gold Street.

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 6 Februar findet Blech-Musik unter Leitung des Herrn Lippert statt. Wozu ergebenst einladet

Krück

Anzeige.

Heute Freitag den 4 März ist bei Unterzeichnetem Metzelsuppe und Abends Produktion eines Streich-Quintett

F. Bauer
zunächst des Kanalhafen in Gostenhof.

Prima-Pfälzer-Deckblatt

ist immerwährend zu verkaufen, das Pfund 15 kr., ebenso schöne deutsche Cigarren dergleichen mit Pfälzer-Deckblatt bei

J. Helmreich in Wöhrd.

Ein junger **Mensch**, der schon längere Zeit als Kellner diente, mit Serviren umgehen und über sein Verhalten die besten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht in einem Gasthause wieder als Kellner oder auch bei einer Herrschaft als Bedienten eine Stelle zu erhalten. Näheres in der Expedition d. Bl.

Man sucht zur Theilnahme am französischen Anfangsunterricht eine talentvolle Mitschülerin von 9 bis 10 Jahren.

Ein Metalldruckergehilfe kann Beschäftigung erhalten bei

C. H. Westerholz.

Auf dem Panierplatz S. Nr. 707 sind mehrere Piano-Forte und Flügel billig zu verkaufen oder zu vermiethen.

Zur Chocoladefabrikation wird ein Reibstein mit Kessel gesucht.

In einer freundlichen Lage vor dem Spittlerthor ist ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Angekommene Fremde vom 2. März.

(Bair. Hof.) HH. v. Stachelhausen, Gutsb. a. Regbg. v. Dessauer, Fabrikb. a. Aschaffenbg. Schlemmer, Duncker a. Brmn., Wurths a. Cöln, Löwenthal a. Lpzg., Kfte. Frau Pastorin Schorffenberg a. Glauchau. Frlns. Tauchnitz a. Lpzg. Knapp a. Stuttgt.

(Bl. Glocke.) Hr. Trautwein a. Zweibrücken.

(Fränk. Hof.) HH. Graf v. Pückler-Limpurg a. Stuttgt. Koller a. Weissenbg., Neumann a. Mainz, Kfte.

(Rothe Hahn.) HH. Bar. v. Bomberg a. Berlin. Steinhäuser a. Ehingen, Kühnert a. Cassel, Genario a. Mchn., Kfte. Hager, Fbst. a. Gattendf. Gabler, Bürgermeist. a. Spalt. Dr. Aumüller a. Heidelbg.

(Würt. Hof.) HH. Neßheim a. Bmbg., Namerio a. Gemünd, Schnell a. Nrdlngn., Kfte. Reuter, Buchhdlr. a. Mchn.

Nachtrag.

Nürnberg. Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält folgenden Artikel, der über die in mehreren Städten getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln einigen Aufschluß geben kann: Die umlaufenden Gerüchte von ausgebrochenen Unruhen in Lindau sind, wie wir vernehmen, durchaus grundlos. Alles was geschehen, beschränkte sich darauf, daß die Thüren derjenigen Häuser, in welchen Offiziere wohnen, von irgend einem Muthwilligen, der die Behörden in Athem versetzen wollte, mit einem rothen Kreuze bezeichnet wurden.

Frankfurt, 1. März. In verflossener Nacht geschah auf dem Comptoir des hiesigen Handlungshauses Gebrüder Schuster (Döngesgasse) ein gewaltsamer Einbruch, mittelst welchem es den Dieben gelungen sein soll, sich der bedeutenden Summe von circa 18,000 fl. in Säcken à 1000 fl. und 3000 fl. in Gold zu bemächtigen. Unsere ganze Polizeimannschaft wurde sogleich in Thätigkeit gesetzt, um die Thäter zu ermitteln, was aber bis heute Mittag noch nicht gelungen war. — Wegen des zu erwartenden großen Wassers wird die sogenannte Mainmesse auf dem Roßmarkt aufgeschlagen und ist bereits heute damit angefangen worden.

Frankfurt, 1. März. Bei der am 28. Febr. in Karlsruhe stattgehabten 29. Serien-Verloosung der badischen 35 fl. Loose, wurden nachstehende 50 Serien gezogen: 61. 241. 373. 47[illegible] 868. 1025. 1432. 1639. 1812. 1878. 2285. 240[illegible] 2407. 2435. 2602. 2606. 2750. 2815. 286[illegible] 2974. 3210. 3643. 3812. 3846. 3910. 423[illegible] 4251. 4328. 4380. 4532. 4785. 5246. 542[illegible] 5434. 5525. 5905. 6552. 6774. 6939. 725[illegible] 7302. 7454. 7462. 7484. 7564. 7623. 763[illegible] 7647. 7769. 7834.

Berlin, 1. März. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer wurde der Gesetzentwurf wegen Neubildung der ersten Kammer mit 60 gegen 30 Stimmen zum zweiten Male angenommen.

Die Familie von Karl Schurz trat dieser Tage von Bremen aus die Reise nach Amerika an. Sie folgt einer Einladung von Schurz, der in Philadelphia sehr besuchte Vorlesungen hält und durch die reiche Mitgift seiner jungen schönen Gattin — einer Schwägerin Ronge's — dort ein Bildungsinstitut errichten will.

Köln. Frau Raveaux, die jetzt wieder in Laeken bei Brüssel lebt, hat sich mit einem Mitglied des Stuttgarter Rumpfparlaments, einem aus der Pfalz gebürtigen Flüchtlinge, verlobt.

Aus **Minden** vom 28. Februar enthält die Neue Preußische Zeitung über einen entsetzlichen Unfall auf der Köln-Mindener Eisenbahn am 26. Febr. von einem Augenzeugen, der mit einem der verunglückten Züge gefahren, folgenden Bericht: „Ich fuhr gestern Morgen von Bremen ab, hatte aber bei dem Schneegestöber überall viel Aufenthalt. Kurz vor 6 Uhr waren wir vor Stadthagen, unser Zug ließ schon an Schnelligkeit nach, als gegen uns von Stadthagen ein Zug dahergebraust kam mit etwa 500 Auswanderern aus Baiern, vom Rhein und andern Gegenden. Es hieß, der Bahnhofsinspector zu Stadthagen sei benachrichtigt, und das Unglück durch seine Fahrlässigkeit verschuldet gewesen. Die Schaffner und Heizer versuchten zu hemmen, dennoch war der Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden, die Beamten waren im Nu alle herabgesprungen und keiner beschädigt. Da unser Zug der langsamere war, so kamen wir mit dem Schrecken und kleinen Contusionen davon, als bei dem heftigen Stoß unsere Köpfe aneinander flogen. Die Locomotive des Auswanderungszuges wurde aber zusammengedrückt; die Puffer durchstießen die Wagen; einem jungen amerikanischen Theologen, der die Braut aus Baiern sich geholt, fuhr ein Balken durch die Brust, und er war auf der Stelle todt. Seiner jungen Frau wurden die Beine zerschlagen. Ich hörte heute Morgen, sie sei wahnsinnig geworden. Einem jungen Menschen wurden Arme und Beine zerquetscht, so daß er heute verstarb. Im Ganzen waren heute Morgen fünf Personen todt, bei zwei andern zweifelte man am Aufkommen, andere wurden schwer verletzt. Wir Bremer, darunter ein jammernder Zug von Frauen, gingen eine Viertelstunde die Bahn entlang, immer in der Furcht, daß die requirirte Locomotive uns entgegenkommen möchte, und wir dann in den hohen Schnee flüchten müßten, bis nach Stadthagen. Die Verwundeten wurden später dahin geschafft. Des Jammers war soviel in der Stadt, eine solche Verwirrung, daß ich beschloß, nach Wunstorf zurückzukehren, um dort zu übernachten. Als ich heute Morgen an der Unglücksstätte vorbeikam, lagen die Trümmer der Wagen noch zur Seite." Die Neue Preußische Zeitung fügt dieser Mittheilung noch hinzu: „Außer einzelnen Todten zählt man 20 schwer Verwundete, unter denen viele amputirt werden müssen. Die meisten dieser Verunglückten gehören den Auswanderern an. Die Maschinisten retteten ihr Leben dadurch, daß sie kurz vor dem Zusammenstoß in den Schnee sprangen. Der Berlin-Kölner Zug hat weniger dabei gelitten als der Extrazug. Die Ursachen dieses Unglücks sind bisjetzt hier noch nicht näher bekannt geworden. Man kann sich einen Begriff von der Heftigkeit des Zusammenstoßes durch den Umstand machen, daß ein Postwagen fast zur Hälfte in den hinter ihm fahrenden Personenwagen gestoßen wurde."

Wien, 2. März. Die Besserung im Befinden des Kaisers schreitet anhaltend voran. Gestern befand er sich mehrere Stunden außer Bett.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

I. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 66.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

rnberg, 7. März 1853 Montag: Felicitas.

Deutsche Staaten.

München. Die Neue Münchener Zeitung, e in der letzten Zeit gegen England eine starke Sprache führte, sagt in Beziehung die Schweiz: „In der Schweiz sollte man vergessen, daß, wenn Oestreich und Frank- sich zum Einrücken in die an ihr Gebiet ßenden Grenzkantone veranlaßt sehen sollten, och andere Mächte gibt, die ohne Zweifel Gelegenheit nicht vorübergehen lassen wür- ohne auch ihrerseits sich Genugthuung für werden zu verschaffen, welche die Schweiz zu lange unberücksichtigt gelassen, und end- Achtung und Anerkennung unumstößlicher unverjährbarer Rechtstitel zu erlangen, welche Schweiz aller erhobenen Reklamationen un- tet bisher ungestraft mißachten zu können bte. Die Schweiz kann sich auch überzeugt n, daß ein etwaiger abermaliger Einspruch lands, wie jener Lord Palmerstons 1847 war, mal an der allgemeinen Uebereinstimmung Mächte des Kontinents scheitern, jedenfalls Wirkung in der Hauptsache bleiben würde. besten Falle käme die Schweiz noch immer cht bei dem Handel weg: Darum überlege wohl, was zu thun, und bedenke das Ende!"

München, 4. März. In Betreff strafrecht- r Handlungen politischer Natur, kamen heute ichtigkeitsbeschwerden am obersten Gerichts- zur Verhandlung. Eine erhob der Schlosser- lee Michael Albrecht zu Miltenberg, welcher n des Verbrechens des Tumults, verübt am Juni 1849 unter Anleitung des in contuma- zu 5 Jahren Festung verurtheilten Dr. hig, zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt Sein Vertheidiger erhebt nun Beschwerde n unrichtiger Anwendung des Gesetzes und Erklärung der begangenen Handlung zu m Vergehen statt Verbrechen, (Albrecht hat einem Sperrwerkzeuge am Rathhause zu tenberg eine Thür geöffnet, so daß sich Tumultuanten in den Besitz der dort auf- ahrten Gewehre setzen konnten) sohin Sub- tion derselben unter Art. 413 statt 320 I. des Strafgesetzbuchs. Der hohe Ge- tshof verwarf diese Beschwerde. Die an- wurde gegen das Verweisungserkenntniß zur rtheilung vor das Schwurgericht in der Un- uchungssache gegen Sebastian Achter und Chri- h Krug, beide von Regensburg, wegen Preß- brauchs und lediglich nur von Ersterem erho- , indem sich Letzterer, welcher am Tage der nahme des fraglichen Artikels in sein Blatt der Jagd gewesen, mit der Verweisung zu- denstelle. Die Thatsache ist kurz folgende: Die 295 der „Regensburger Zeitung" vom 25. v. J. enthielt einen von dem Beschwerde- er verfaßten Artikel über das Steigen der raidepreise, in welchem die Regierung von rfalz und Regensburg, als Kuratelbehörde Magistrats, wegen des Getraidemagazins in ensburg einer solchen Kritik unterworfen wurde, Anklage auf Grund des Artikels 19 des ßgesetzes „wegen Störung des öffentlichen trauens und Erregung von Gehässigkeiten" ben wurde und die Verweisung erfolgte. Ach- der seine Handlungsweise nicht zur Verwei- g vor das Schwurgericht für geeignet hält, t dagegen Beschwerde, wie gemeldet, ein, aber am obersten Gerichtshofe abgewiesen in die dadurch verursachten Kosten verur- lt.

München, 4. März. Die heute erschienene 55 der „Baierischen Landbötin", sowie eine ite Auflage (Nr. 56) wurden beide auf Grund Art. 19 des Preßgesetzes, sogleich nach dem maligen Erscheinen, konfiscirt. — Monta- berts Schrift „Die katholischen Interessen im Jahrhundert," übersetzt von Carl Borromäus hing, welche vor Kurzem in allen hiesigen hhandlungen konfiszirt ward, wurde gestern der freigegeben.

* **Nürnberg, 6. März.** Gestern und vor- ern hatte der „Fränkische Kurier" Konfiska- zu erleiden. Sobald die Freigabe dieser itter erfolgt sein wird, werden wir sie unsern hrten Lesern zusenden.

Heidelberg, 2. März. Die sämmtlichen hier ehenden Vereine werden heute von dem groß- zogl. Oberamte dahier aufgefordert, innerhalb 8 Tagen ihre Satzungen, so wie Verzeichniß ih- rer Vorsteher und Mitglieder vorzulegen.

In **Weimar** scheint man noch von der An- stellung eines Schulreferenten im Ministerium absehen und die Visitation der gelehrten Schulen dem Curator an der Universität Jena, Hrn. von Seebeck, (Abgeordneter der Thüringer Staaten bei dem ehemaligen Unionsverwaltungsrathe) und die der Schullehrer-Seminarien dem Kirchenrathe Dittenberger übertragen zu wollen.

Aus Thüringen, 1. März. Der Meininger Landtag hat die nach Beseitigung der Grund- rechte von der Regierung wieder geforderte Ein- führung eines eximirten Gerichtsstands für das Militär abgelehnt, hingegen den Entwurf wegen Wiedereinführung der militärischen Stellvertre- tung angenommen. Von den Etatsstreitigkeiten läßt sich das Ende noch nicht absehen, da die Regierung im Widerspruch mit der Landesver- tretung fortwährend die Ansicht vertritt, daß nach der Verfassung letztere nur die Exigenzen im Ganzen zu verwilligen habe.

Berlin, 3. März. Die Kreuzzeitung berich- tet über die Flucht Dr. Beckers: Man schreibt uns aus Danzig vom 1. März: Am gestrigen Nachmittage verbreitete sich in hiesiger Stadt das Gerücht, daß der aus dem Communisten-Prozeß rc. in Köln bekannte Dr. Becker, welcher seit kurzer Zeit auf der Festung Weichselmünde eine mehr- jährige Freiheitsstrafe abzubüßen hat, des Mit- tags gegen 1 Uhr dort einen Fluchtversuch ge- macht habe. Es sind uns hierüber folgende an- scheinend zuverlässige Details bekannt geworden. Dr. Becker ging zur angegebenen Stunde, von einem Unteroffizier begleitet, auf einem der Wälle spazieren und setzte sich hierbei in ein besonders lebhaftes Tempo, welches der Unteroffizier wohl als eine Folge der herrschenden Kälte angesehen haben mag. Hierdurch hatte Dr. Becker seinem weniger frostigen Begleiter einen Vorsprung von einigen Schritten abgewonnen und benutzte die Gelegenheit, um an der niedrigsten Stelle des Walles in den tiefen Schnee hinunter zu sprin- gen. Da die sämmtlichen Gewässer zugefroren waren, eilte Becker hierauf geraden Weges nach Neu Fahrwasser und stürzte dort auf eine Droschke zu, mit der Aufforderung, ihn sofort nach Danzig zu fahren. Der Führer der Droschke hegte jedoch gegen seinen Fahrgast allerlei Bedenklichkeiten, die durch einen hinzugekommenen Handwerker noch erhöht wurden, welcher bemerkt hatte, daß der eilige Fahrgast querfeldein hergelaufen war. Dr. Becker mußte sich daher entschließen, die Reise nach Danzig zu Fuß fortzusetzen, hatte aber hierdurch einen solchen Aufenthalt erfahren, daß inzwischen seine Spur gefunden und ver- folgt worden war. Namentlich benutzten zwei Unteroffiziere, die aus Weichselmünde nachgesetzt waren, dieselbe Droschke, mit welcher Becker hatte entfliehen wollen. Als Letzterer das Herannahen seiner Verfolger bemerkte, lief er planlos quer- feldeln und wurde alsdann auf freiem Felde wiederum ergriffen.

Sigmaringen, 2. März. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß Herr v. Sydow in ungefähr 4 Wochen in die Hohenzollern'schen Lande kom- men werde, um hier an die Spitze der Verwal- tung zu treten.

Oestreichische Staaten.

Wien, 1. März. Die oberste Polizeibehörde hat das in Stuttgart unter der Redaktion des H. Schmidt erscheinende illustrirte Blatt „Eulen- spiegel" für den ganzen Umfang der östreichi- schen Monarchie verboten.

* **Pesth, 1. März.** Nächsten Donnerstag wird der ehemalige Guillerasführer Noslopy mit 3 seiner Gefährten durch den Strang hin- gerichtet werden. Noslopy wurde schon 1851 in effigie wegen Hochverraths gehenkt.

Aus Pesth, 28. Febr., meldet man der Frank- furter Postzeitung: Nicht als Gerücht, sondern als wahrhafte Thatsache zeige ich Ihnen an, daß verwichenen Samstag, also vorgestern, der Pro- foß der Festung Komorn in Ketten geschmiedet, mittelst Dampfschiff hieher geschafft worden ist und nun im Stockhause des Neugebäudes sitzt. Derselbe hat sich in eine hochverrätherische Verbin- dung mit den in der Festung befindlichen Staats- gefangenen eingelassen zu dem Zwecke, diese wich- tige Festung den Magyaren in die Hände zu spielen. Das sollte geschehen durch Ermordung des Festungs-Commandanten, Feldmarschall-Lieu- tenants Simunich, und durch Erbrechen des klei- nen Zeughauses, damit die aus ihren Gefäng- nissen befreiten Hochverräther sich mit Waffen versehen könnten. Dieses angezettelte Complot wurde einer hohen Person von einem der Ge- fangenen durch einen Brief verrathen.

Schweiz.

Vevey, 28. Febr. In der Gesammt-Schwei- zer-Presse herrscht große Aufregung wegen der Austreibung der Tessiner aus dem Lombardi- schen; an mehreren Orten, z. B. in Genf, fan- den deshalb bereits Volksversammlungen statt, welche keineswegs die wohlthätige Unterstützung der Ausgewiesenen allein beabsichtigen.

Frankreich.

Paris, 1. März. Der Augsb. Allgemeinen schreibt man: Einer meiner Bekannten hat neu- lich einen kaiserlichen Minister gesprochen. Ihre Unterhaltung läßt sich also zusammenfassen: „Wegen der orientalischen Frage werden wir keinen Krieg anfangen. Doch dürfen die Sachen nicht zu weit gehen, denn wenn uns auch am Frieden liegt, so liegt uns doch noch mehr an der Würde Frankreichs. Unsere Beziehungen zu England sind gut. Ein einziger Umstand könnte störend sein — es wäre der Fall, wo sich Eng- land weigerte, die Flüchtlinge auszutreiben, die sich in Politik mischen. Wir wollen nicht, daß England die Freistätte der Wirrköpfe bleibe, die nur von Aufruhr und Fürstenmord träumen. In diesem Punkte werden wir unnachgiebig sein." Die auswärtigen Correspondenzen sind fortwäh- rend Gegenstand strenger Ueberwachung. Der Fürst v. Chimay, einer der Eigenthümer der In- dependance Belge, bekam einen Wink, daß man ihn als einen persönlichen Feind der Napoleoni- schen Regierung ansehen werde, wenn sein Blatt künftig noch Pariser Correspondenzen bringe. Der Fürst, der den Gedanken hat, Botschafter in Frank- reich zu werden, war über diese Warnung sehr betroffen. Er soll versprochen haben, jede fran- zösische Correspondenz abzuschaffen. Was werden die andern Aktionäre dazu sagen, da gerade diese Correspondenzen der interessanteste Theil des Blattes sind?"

Paris, 1. März. Man sagt, daß 2 Agen- ten der größten Auswanderungs-Compagnien sich dieser Tage durch Frankreich nach der Schweiz begeben haben, um der Cantonalregierung von Tessin den Vorschlag zu machen: alle aus Oest- reich bei den Mailänder Unruhen vertriebenen Schweizer mit ihren Familien nach Amerika hinüberzuschaffen.

Paris, 2. März. Der Assemblée nationale ist vom Polizeiminister eine ernste Verwarnung geworden, weil sie am 28. v. M. einen Artikel veröffentlichte, in welchem das Princip nationalen Rechts, auf welches die kaiserliche Regierung gegründet ist, weggeläugnet wird. Der „Patrie" zufolge sollen auch „Mode" und „Presse" ver- warnt worden sein.

Paris, 2. März. Daß sich der Polizeimini- ster früher oder später in den von den HH. Gra- nier v. Cassagnac und Cesena hervorgerufenen Streit zwischen den kaiserlichen und legitimisti- schen Blättern mischen würde, war vorherzusehen. Die Assemblée nationale hat gestern eine poli- zeiliche Verwarnung wegen ihrer letzten Abferti- gung jener Höflinge vom Dintenfasse erhalten, was diese aber nicht verhindert, ihre Angriffe gegen die Bourbonen heute fortzusetzen. Auch die Presse ist verwarnt worden, angeblich wegen ihrer Artikel: Warum hat die Republik vom Jahre 1848 aufgehört? in der That aber wegen ihrer Haltung und Sprache in Sachen der ver- hafteten Correspondenten. — Hr. Ney v. d. Mos- kowa lief einen Augenblick lang Gefahr, das Schicksal der Gräfin v. Solms zu theilen. Eine unzarte Ausstreuung über die Kaiserin soll dem Kaiser hinterbracht worden sein und dieser bereits den Hrn. v. d. Moskowa eingeladen gehabt ha- ben, eine Reise ins Ausland zu machen. Der Dazwischenkunft des Hrn. v. Persigny, welcher erklärte, eine solche Maßregel gegen seinen Schwie- gervater würde ihn selber in eine falsche Stel- lung und in die Nothwendigkeit bringen, sich zurückzuziehen, verdankte es Herr v. Moskowa, daß er bleiben durfte.

Paris, 4. März. Der Moniteur erklärt daß die französische Vermittlung bei den türkisch-österreichischen Zwistigkeiten nie angeboten worden, und daß Frankreich an dem gemeinsamen Schritt in Bezug auf die Flüchtlinge keinen Theil genommen, indem es auf die Loyalität Englands rechne, daß es die Pflichten guter Nachbarschaft ihm gegenüber erfüllen werde. In Bezug auf die heiligen Stätten haben in St. Petersburg freundschaftliche Erläuterungen gewechselt werden können, aber die Hauptunterhandlung nimmt in Konstantinopel ihren Fortgang. Der Eidgenossenschaft hat die Regierung wohlwollende Rathschläge ertheilt um die guten Verhältnisse mit den Nachbarstaaten zu erhalten. Einen vertraulichen Brief hat der Kaiser nicht geschrieben.

Aus dem Elsaß, 1. März. An der nahen schweizer Grenze hegt man ernstliche Besorgnisse, daß der Tessiner Conflict zu Maßregeln gegen die Schweiz Anlaß geben könnte, durch welche das ganze eidgenössische Bundesgebiet leiden würde. Vielen politischen Flüchtlingen ist bereits unter der Hand der Rath ertheilt worden, nach Amerika auszuwandern, und wie man hört, werden sie demselben auch Folge leisten.

Großbritannien.

London, 28. Februar. Eine Deputation der Friedensfreunde war vorgestern mit einer Adresse bei Lord Aberdeen in Downing Street. Gibson, Cobden, Gurney und Hume, der sich der Deputation (aus Sparsamkeits-Gründen) angeschlossen hatte, führten das Wort. Der Premier versicherte den Herren, daß Niemand ernsthafter, er könne sagen: leidenschaftlicher, die Erhaltung des europäischen Friedens wünschen könne, als er. Aber man möge bedenken, daß die englischen Rüstungen rein defensiver Natur seien, und daß die Regierung die herrschende Angst vor Gefahren, die er (Lord Aberdeen) selbst für außerordentlich übertrieben halte, durchaus nicht ausgebeutet habe, da sie sonst ohne Schwierigkeit eine große Armee hätte auf die Beine bringen können. Den anderen Mächten Reduktions-Vorschläge zu machen, wäre bei den jetzigen Zuständen Europa's kaum thunlich, und jedenfalls erfolgloser als vor zehn Jahren, als Sir Robert Peel sich mit diesem Gedanken trug.

Wir haben Nachrichten aus der Capstadt bis zum 24. Januar. Die in England mehrfach vorgebrachte Behauptung, daß der Kaffernkrieg zu Ende sei, wird dadurch nicht im Geringsten bestätigt. Die Mittheilungen aus jenen Gegenden riechen vielmehr noch immer stark nach Pulver.

Spanien.

Madrid, 24. Febr. Von einem Tage zum anderen erwarten wir die Acht-Erklärung des Generals Narvaez. Die Königin, die bisher noch den tapferen Verfechter ihrer Rechte in Schutz nahm, fängt an, ihr Ohr den Feinden des Generals zu leihen, unter denen, nächst der Königin-Mutter, Roncali sich am meisten auszeichnet. Die ganze gemäßigte Opposition ist hierüber in großer Bestürzung, zumal man fast mit Bestimmtheit annehmen kann, daß die Reklamation des Generals im Senate verworfen werden wird. Durch die letzte Schöpfung so vieler Senatoren, worunter selbst frühere carlistische Notabilitäten sich befinden, ist die Regierungs-Partei im Senate bedeutend verstärkt worden; die erste Sitzung des Senates wird über das Schicksal des Generals den Ausschlag geben, und danach werden die Minister sich richten. — Laut direkten Nachrichten aus Cuba ist die Stadt Cardenas ein Raub der Flammen geworden. Viele Menschen sollen dabei verunglückt sein und der Schaden gegen 80 Millionen Realen betragen.

Tages-Chronik.

:=: **Ansbach**. (Schwurgericht. 10. Fall.) Die heutige Verhandlung (ohne Geschwornen) betraf die Anklage gegen den Arbeitshaussträfling Döhler von Schney in Oberfranken, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls. D. ist bereits vor einigen Jahren vom Schwurgerichtshofe von Oberfranken wegen zweier anderer ausgezeichneter Diebstähle zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden, von welcher Strafe er bereits nahe an 2 Jahre abgebüßt hat. In der Strafanstalt St. Georgen legte nun D. freiwillig ein Geständniß dahin ab, daß er Anfangs 1850 in einer Mühle bei Pleinfeld einen Diebstahl begangen habe. Es wurde deßhalb gegen ihn eine neue Untersuchung eingeleitet und D. wurde, da für die nun concurrirenden 3 Diebstahlsverbrechen auf Zuchthaus erkannt werden könne, vor das Schwurgericht von Mittelfranken zu weiterer Aburtheilung verwiesen. Dieser Fall wurde schon in den vorigen Assisen verhandelt. Bei der damaligen Verhandlung hat D. das von ihm in St. Georgen abgelegte Geständniß zurückgenommen. Er suchte vielmehr die Begehung dieses Diebstahls auf einen mit ihm eingesperrt gewesenen Sträfling, der wie er hinke, zu wälzen, und will von diesem im Gefängnisse eine Mittheilung über diesen Diebstahl erhalten haben. Der von ihm angegebene Thäter stellte sich jedoch in der öffentlichen Sitzung nicht als hinkend heraus, auch ergab sich, daß er gar nicht mit ihm in einer Keuche gesessen sei. Dem von D. in St. Georgen abgelegten Geständnisse zufolge wurde er, trotz seines nunmehrigen Läugnens, von den damaligen Geschwornen für schuldig erklärt. Es erklärte sich jedoch der Gerichtshof auf Antrag des Vertheidigers zur Urtheilsfällung damals für incompetent, da für den fraglichen Diebstahl nur Arbeitshaus die Strafe sei, von einer Concurrenz aber dieses Diebstahls mit den 2 bereits abgeurtheilten Diebstahlsverbrechen nicht die Rede sein könne, da eine solche mehrere derartige Verbrechen voraussetze, über welche von einem Gerichtshofe in einem und demselben Erkenntnisse zu urtheilen sei, was hier nicht der Fall wäre. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts wurde dieses Urtheil vom Cassationshofe annullirt und D. zur Aburtheilung vor das diesmalige Schwurgericht verwiesen. Der Schwurgerichtshof verurtheilte heute, unter Aufrechthaltung des in der vorigen Assise von den Geschwornen gefällten Wahrspruchs, den Sträfling Döhler zu einer Arbeitshausstrafe auf 3 Jahre, welche Strafe D. nach Abbüßung der schon über ihn verhängten achtjährigen Arbeitshausstrafe zu erstehen hat.

Der Staatsanwalt hatte für die 3 von D. begangenen Diebstähle zusammen 8—10 Jahre beantragt, der Gerichtshof aber, wie oben berichtet, erkannt, da dieses Verbrechen gesondert bestraft werden muß und nicht als mit den schon beurtheilten Diebstählen concurrirend betrachtet werden könne, indem über diese bereits durch das Schwurgericht von Oberfranken erkannt worden sei.

* **Würzburg**. Während der Bischof von Speyer hier bei der Mission war, hat man ihm daheim sein Palais verunreinigt.

* **Würzburg**. Das Universitätsrektorat und das Polizeidirektorium verbieten den Studirenden anderer Hochschulen, sich im Laufe des Semesters hier aufzuhalten.

Augsburg. Am Montag den 28. Febr. kamen 2 Männer in das Wirthshaus im Orte Oberndorf, Landg. Donauwörth, sie trugen Mützen mit Emblemen und einer derselben gab sich für einen Regierungsrath, der andere für einen Aktuar aus. Dem Wirthe allda, welcher sich um eine Conzession bewirbt, wurde mitgetheilt, daß man ein Augenscheins-Protokoll aufnehmen wolle und als dies, für ihn günstig lautend, geschehen, ein Honorar von 30 fl. gefordert. Nach Entrichtung dieser Summe entfernten sich Beide. Der Wirth, dem die Sache nicht ganz in der Ordnung erschien, zog beim Hrn. Pfarrer Erkundigungen ein und bald stellte sich heraus, daß er geprellt worden. Es gelang, einen dieser Betrüger beim Einsteigen auf der Eisenbahn bei Nordendorf in Verhaft zu bringen.

München, 4. März. Im verflossenen Monat Januar kamen dahier 274 Sterbefälle vor, worunter 144 männliche und 130 weibliche Individuen. Zwei der Gestorbenen erreichten ein Alter von mehr als 90, neun ein Alter von 80—90 Lebensjahren. Kinder von der Geburt bis zum ersten Lebensjahre starben 83. Ein Knabe wurde ermordet.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Landshut, 4. März. Waizen fiel um 3 kr. (16 fl. Mittelpreis); Korn 15 fl. 50 kr.; Gerste stieg um 6 kr. (10 fl. 24 kr.); Haber fiel um 15 kr. (6 fl. 27 kr.); Erbsen 19 fl.; Linsen stiegen um 5 kr. (8 fl. 35 kr.).

(Frankfurt, den 4. März.) 5pCt. Met. 96 1/8. 5pCt. Lmb. 91 1/8, Bank-Aktien 1530 P., 5pCt. Met. Obl. 80 1/8, 4 1/2pCt. 77 1/8. 4pCt. 69 3/8. 3pCt. 52 1/2. 2 1/2pCt. 43 1/4. 250fl.-Loose 128 1/2, 500fl.-Loose 199 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 P., 4pCt. O. 96 1/4. 4pCt. O. Köln-M. 96 1/8, 3 1/2pCt. O. 93 1/2, Bexb. Eisenb.-Aktien 108 7/8. 5pCt. Lewgeb. Pr.-Obl. 103 1/2; württemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls. 102, 3 1/2pCt. ditto 91 7/8; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93, 50fl.-Loose 69 1/2. 35fl.-Loose 39 7/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 37 1/4. Fed.-Wilh.-Nordbahnaktien 53, Darmstädter 50fl.-Loose 96 1/8. 25fl.-Loose 32 1/4 P., nass. 25fl.-Loose 28 1/4 P.; Taunus-Akt. 314; poln. 500fl.-Loose 93 3/8; span. 3pCt. inl. Sch. 43 1/8; holl. 4pCt. Certif. 96 1/2. 2 1/2 pCt. Int. 65 5/8. Diskonto 1 1/2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/8. Augsburg 120, Berlin 105 1/4, Bremen 97 1/2 B., Cöln 105 1/8. Hamburg 89 B., Leipzig 105 1/8. London 119 1/8. Lyon 94 3/4. Mailand 100 1/8. Paris 94 7/8. Wien 109 B.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuss. Friedrichs'dor fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 1/2 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 29 kr.; Engl. Souvereigns fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuss. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45 3/4; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 4. März.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 1/8; 4 1/2proc. 84 11/16; Lotterie-Anlehenslooie v. 1839 139 1/8; Bankactien 1400; Nordbahnactien 2360. Wechselkurs: Augsburg uso 109 1/8; London 10 50. Geldcurs: Ducaten 115 1/4.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joh. Bapt. Scheerf in Würzburg. — Hr. Xav. Schöffmann, Pfarrer in Ostermaol. — Hr. Wilh. Stecker, Handelsagent in Augsburg. — Fr. Ros. Wilhelmine Biener, geb. Beck aus Nördlingen, 68 J. a. in Aufseß.

Anzeigen.

Nachtrag.

London, den 1. März. Im Hause der [Ge]meinen richtete heute Lord Dudley Stuart [in] Betreff der politischen Flüchtlinge folgende [In]terpellation an die Regierung: Es seien Gerü[chte] im Umlauf, von gewissen auswärtigen Mäch[ten] seien an die Regierung dieses Landes Forder[un]gen gestellt worden, die darauf ausgingen, [ge]wisse politische Flüchtlinge, welche ein Asyl [in] England gefunden, zu entfernen oder aus[zu]weisen. Er wünsche zu wissen, ob diese [Ge]rüchte irgend welche Begründung hätten, [und] wenn so, welches Verfahren die Regierung [ein]zuschlagen gedenke? (Hört!) Lord Palmers[ton] erwiderte: Sir, in Beantwortung der Frage m[ei]nes edlen Freundes habe ich zu erklären, daß [ein] solches Ansinnen nicht gestellt worden ist. [In] Erwiderung der andern Frage, welches Verha[lten] die Regierung befolgen würde, im Falle ein [sol]ches Verlangen gestellt würde, habe ich nur [zu] wiederholen, was in diesem Hause schon bei ei[ner] früheren Gelegenheit gesagt worden ist, daß n[äm]lich jedes derartige Ansinnen einer festen u[nd] entschiedenen Verweigerung begegnen würde. (Hö[rt,] hört, und lauter Beifall.) Es ist doch w[ohl] klar, daß es so sein müßte, weil eine sol[che] Maßregel von der Regierung nicht ergriffen w[er]den könnte, ohne neue, ihr von dem Parlam[ent] übertragene Vollmachten; und ich befürchte, [daß] keine Regierung, selbst wenn sie so zu thun [ge]neigt wäre, sich mit einiger Aussicht auf Erfolg [um] solche Ermächtigung an das Haus wenden wür[de] (Lauter Beifall). Keine Fremdenbill, im gegenw[är]tigen Jahrhundert durchgegangen, gab der R[e]gierung jemals die Macht, Ausländer aus d[em] Königreiche zu vertreiben, es sei denn, daß [die] innere Sicherheit des Landes betreffende Erwäg[un]gen obwalteten. Die britische Regierung hat niemals unternommen, für die innere Sicher[heit] anderer Länder zu sorgen, und es genügt, [daß] wir die geeigneten Maßregeln für unsere eig[ene] innere Ruhe ergreifen, ohne uns in die ande[rer] Länder einzumischen. Aber ich kann meine A[nt]wort auf diese einfache Erklärung nicht beschränk[en.] Ich muß mir erlauben, hinzuzufügen, daß wä[h]rend auf der einen Seite britische Gesetze und [der] Geist der britischen Verfassung den Ausländ[ern] aller politischen Meinungen und aller Kategori[en] einen sichern und friedlichen Schutz in diesem La[nde] gewähren, ich auf der andern Seite auch glau[be,] daß jene Ausländer, welche sich der Gastfreu[nd]schaft Englands erfreuen, auch nach allen Gru[nd]sätzen der Ehre sowohl (lauter Beifall), wie au[ch] aus Rücksicht auf das Völkerrecht nicht nur, s[on]dern auch auf das Landesgesetz vermeiden, [sich] in irgendwelche Intriguen einzulassen oder We[ge] einzuschlagen, welche auf Kränkung auswärtig[er] Regierungen oder auf Störung der inneren Ru[he] fremder Länder abzielen (lauter Beifall).

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 67.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 8. März 1853 Dinstag: Philemon.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier" kann für den Monat März bei jedem Postamte mit 35 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Ein Artikel der konservativen „Times" in der Flüchtlings-Angelegenheit.

„Es geht ein Gerücht, dessen Begründung wir allerdings zur Zeit dahingestellt sein lassen, daß die östreichische Regierung sich entschlossen habe, die Auslieferung oder wenigstens die Vertreibung Kossuths, Mazzinis und der andern Flüchtlinge zu verlangen, die unter dem Schutze des britischen Gastrechtes die Revolution auf dem Festlande schüren, und daß, wenn dieses Verlangen, wie zu erwarten, abgelehnt wird, die Regierungen von Preußen *) und von Frankreich eine gemeinsame Note desselben Inhalts erlassen wollen. Für den Fall, daß auch die nicht wirkt, sind wir, heißt es, mit der Abberufung der drei Gesandten und mit alle den Unannehmlichkeiten bedroht, die eine, wie man annimmt, so hilflose Lage für uns haben würde. Daß die östreichische Regierung über den Aufstand in der Lombardei, den Meuchelmord in Wien und die blutdürstigen Manifeste von hier sich in Aufregung befindet, daß Preußen davon angesteckt und daß der Kaiser aller Franzosen froh ist über die Gelegenheit, Oestreich sein aufrichtiges Mitgefühl zu bezeigen, ist sehr natürlich, und wenn etwas uns bestimmen könnte, dem Gerüchte zu mißtrauen, so ist es seine große Wahrscheinlichkeit. Aber es ist schwer zu glauben, daß man ein solches Verlangen stellen werde, ohne sich die Folgen gehörig klar gemacht zu haben. Jedes civilisirte Volk der Erde weiß, daß England die Freistatt der Völker ist und sein Asylrecht bis auf den letzten Pfennig seines Schatzes und den letzten Tropfen seines Blutes vertheidigen wird. Auf Nichts sind wir stolzer, in Nichts entschlossener. Mit Genugthuung sehen wir darauf, daß England der einzige Fleck europäischer Erde ist, auf dem der unglückliche Politiker Muße findet, seine Ansichten zu prüfen, und Gnade, seine Irrthümer zu bereuen, wo der verbannte Absolutist sicher ist vor dem Zorn des Volkes, wo der Republikaner der Entrüstung und dem Schrecken des Absolutismus Trotz bieten kann. Abgesehen davon, daß es bei der Oeffentlichkeit unseres Lebens und der Eigenthümlichkeit unserer Rechtspflege nicht so leicht ist, den fremden Brandstifter zu fassen, wissen wir nicht und kümmern wir uns nicht darum, wer alles sich in unsere Hauptstadt birgt, wissen wir nur, daß sie alle sicher sind, und daß die ganze Macht und die Ehre dieses Reiches für ihre Sicherheit einsteht."

*) Es ist bereits bekannt geworden, daß es nicht in der Absicht der preußischen Regierung liege, sich den Reklamationen anderer festländischen Regierungen in Betreff der in England weilenden politischen Flüchtlinge anzuschließen.

„Aber selbst wenn es nicht so absolut gewiß wäre, als es ist, daß wir solchen Zumuthungen nicht nachgeben werden, und daß der Staatsmann, der ihnen Gehör schenken wollte, für alle Zukunft politisch entehrt wäre, so gibt es noch andere Betrachtungen, die bei unsern geängstigten und zu empfindlichen Nachbarn einiges Gewicht haben sollten. Wo wären sie heute ohne das britische Asylrecht? Sie haben es ihrer Zeit selbst genossen. Hier bereitete Louis Napoleon die Landung in Boulogne und die erfolgreichere Bewerbung um die Präsidentschaft, die ihm das Mittel wurde, die Freiheit Frankreichs zu überfallen. Hier waren die großen Träger des Absolutismus froh, einen Hafen zu finden, als die Sündfluth, schneller als sie erwartet hatten, das Festland bedeckte. Sie und ihre Freunde sollten wohl ein wenig dankbar sein für das Obdach, das ihnen so gelegen war und das sie mit so viel Erfolg zu benutzen wußten. Aber wir können noch an ein anderes Gefühl appelliren, das noch mächtiger ist in Staatsmännern. Man hat gesagt, in der Politik gäbe es nur für künftige Wohlthaten eine Dankbarkeit. Ist es so unmöglich, daß der Kaiser Napoleon in sein Chambre garni in Kingstreet, Metternich in seine Wohnung in Belgrave Square und Brighton zurückkehrt? — Ein solches Wiederkommen ist schon dagewesen. Karl X. fand sich wieder in Holyrood ein und Louis Philipp an den Ufern der Themse. — Kann ein Staat die Schaumblasen von Kossuthschen Proklamationen und die Hirngespinnste Mazzini's fürchten, wenn er selbst seine Lage für gesund und volksthümlich hält? Sollte jemals wieder ein Bedürfniß kommen, England wird ganz gewiß die Zufluchtsstätte der Opfer sein. Indem sie dies Reich mit dem Ocean umgürtete, sein Volk aus vielerlei Racen, seine Einrichtungen aus vielerlei Verfassungen mischte, hat die Vorsehung es zu einer Freistatt gemacht, in die nur Barbaren einbrechen werden und nur zu ihrem eigenen Untergange."

„Aber was ist zu thun? Es muß doch etwas darüber gesagt werden, daß die Flüchtlinge Alles thun, was flinke Zungen vermögen, um auf die unzufriedenen Elemente ihrer Heimath zu wirken. Wenn man durchaus eine Moral von uns hören will, so stellen wir uns selbst als Beispiel hin. Unsere Institutionen sind erstens der Art, daß von englischen Flüchtlingen, die gegen England konspirirten, kaum die Rede sein kann. Aber wenn Hunderte, die der englischen Justiz entflohen wären, im Auslande lebten, wie es nach der irischen Rebellion von 1798 der Fall war, so würden wir sie mit Gleichgültigkeit betrachten und auf unserm Wege politischer Versöhnung und socialer Reformen fortschreiten. Unsere Existenz hängt nicht von diesem oder jenem Hochverräther oder Schwärmer ab. Wenn die reklamirenden Mächte die Flüchtlinge zu entwaffnen wünschen, so mögen sie zu Hause das Vertrauen herstellen. Das muß ein sehr entzündlicher Zustand der Dinge sein, den ein unglücklicher Gentleman von seiner Wohnung in Camden Town oder von einer Restauration in Leicester Square mit einem Briefe in Brand stecken kann. Proklamationen ohne Soldaten, ohne Geld, ohne Waffen, ja ohne den Beweis, daß sie von denen geschrieben sind, deren Namen darunter stehen, sind an sich Makulatur. Eine gute Regierung braucht sich nicht um dergleichen zu bekümmern. Das ist der Rath, den wir denen geben, die uns eine mit unserer Geschichte und unserer Natur so unverträgliche Handlung zumuthen. Wir werden die Leute sagen und thun lassen, was sie wollen, so lange sie unsere Gesetze nicht offen verletzen und nicht Anstalt zu einem Einfalle nach dem Festlande machen. Daß England zum Ausgangspunkte für revolutionäre Expeditionen oder Eroberungskriege gemacht werde, können wir allerdings nicht zugeben. Man beweise, daß Soldaten angeworben, Waffen angekauft oder Schiffe ausgerüstet sind zu einem solchen Zwecke, und das Gesetz wird einschreiten. Aber damit hat's ein Ende, die Freiheit des Bürgers, die ein eben so wesentlicher Bestandtheil unserer Verfassung ist, wie der Thron, gestattet uns nicht, weiter zu gehen. Den Mächten, die uns jetzt drohen, kann das nicht unbekannt sein. Die angeblichen Zumuthungen können also keinen andern Zweck haben, als uns in den Augen der Völker, die vielleicht unsere Constitution nicht begreifen, in ein ungünstiges Licht zu stellen. Aber auch das wird nicht gelingen, denn Europa kennt und würdigt die Freistatt dieser Insel."

Deutsche Staaten.

München, 5. März. Die Nummer 43 des „Volksboten", welche wegen einem gegen die hiesige englische Gesandtschaft gerichteten Artikel konfiscirt wurde, ist nunmehr wieder freigegeben worden.

Würzburg, 5. März. Durch Signat d. d. Rom 30. Januar hat der König angeordnet, daß der Unterricht in der bairischen Geschichte in den lateinischen Schulen und Gymnasien von nun an mit angemessener Gründlichkeit und Vollständigkeit einzutreten habe. In der obern Klasse der lateinischen Schule ist der Unterricht in wöchentlich 3 Stunden vom 1. Mai bis zum Schlusse des Jahres zu ertheilen, hat sich aber darauf zu beschränken, das Faßlichste, Lehrreichste und Wichtigste derselben, besonders in biographischer Hinsicht, somit in der Form von Erzählungen aus dem Leben der ausgezeichneten Fürsten und der um das Vaterland verdienten Männer der Jugend einzuprägen. In den Gymnasien ist der Unterricht in der III. und IV. Klasse, ebenfalls vom 1. Mai bis zum Schlusse des Schuljahres in 3 Stunden zu ertheilen; derselbe umfaßt in der III. Klasse den Anfang der Geschichte bis zum Tode Ludwigs des Bayern, in der IV. Klasse von da bis auf die neueste Zeit. Zugleich ist die sorgfältigste Ueberwachung des gewissenhaften Vollzuges dieser Anordnung anbefohlen.

Die Nummer 54 der Speyerer Ztg. ist beschlagnahmt worden.

Frankfurt, 4. März. In Betreff der Frage der Bundescontingentserhöhung liegen mehre Anträge, welche dahin auslaufen, daß der Procent-

Die Silbererzeugung auf der Erde, nebst Uebersicht der Produktion der beiden edlen Metalle Gold und Silber überhaupt.

Nach Berghaus, M. Chevalier, Credner, Economist, L. Faucher, Galatin, Humboldt, Jacob, King, Mendoza, Rau, von Reden, Ustariz u. a. Quellen.

Gehen wir von dem Golde zu den producirten Silberquantitäten über, so finden wir für Europa die jährliche Ausbeute Spaniens in den 40er Jahren (1843) mit 229,000 (von Ziegler die der Minen von Almeera im Jahre 1850 allein mit 3—400,000) Mark aufgezeichnet, Frankreichs in den 30er Jahren (nach Berghaus) mit 4000, Norwegens (nach demselben und für dieselbe Zeit) mit 27,541, Schwedens mit 9003 (eine andere Quelle notirt für das Jahr 1850 nur 6000 Mark), Sardiniens mit 2250, Galiziens mit 637, Ungarns und Siebenbürgens mit 68,750, Deutschlands (incl. die Oesterreichischen Provinzen mit 23,913 Mark) mit 163,459, wovon auf das Königreich Sachsen allein 63,945 fallen. Nach einer officiellen Angabe producirte das Freiberger Revier in Sachsen im Jahre 1847 für 86,556 Mark = 404 Centner = 1 Mill. 209,800 Thlr. Silber, eine Jahresausbeute, welche diese Höhe seit 700 Jahren nicht erreicht hat. Den jährlichen Ertrag an Silber in den Harzer Bergwerken (Rammelsberg 40,000; Andreasberg 10.0000; Harzgerode 16.000) für die 30er Jahre gibt Credner (Uebersicht der geognostischen Verhältnisse Thüringens und des Harzes, 1843,) zu 71,600 Mark an. Sind diese Detailziffern richtig, so würden allein die genannten Erzgebirgischen und Harzer Reviere jährlich an 160,000 Mark erzeugen. Die höchst geringen Beiträge der anderen Europäischen Länder eingerechnet, lieferte das gesammte Europa in den 30er Jahren nach Berghaus jährlich 275,693 Mark, in den 40er Jahren nach M. Chevalier 52,670 Kilogramme, wogegen eine andere uns vorliegende Quelle für 1847 und die Nachbarjahre im jährlichen Durchschnitt 120,000 Kilogramme angibt, eine Quantität, welche wohl über die Wirklichkeit hinausgeht, obgleich sicher ist, daß in Folge der Meinung, der Silberwerth werde im Verhältniß zum Golde steigen, sowie in Folge neuerer besserer Scheidungsmethoden (wir erinnern an das Augustin'sche Geheimmittel (?) der Mannsfelder Gewerkschaft) u. s. w. in den letzten Jahren die Silberförderung nicht unerheblich zugenommen hat. Nach M. Chevalier hat Europa von 1492 bis 1848 für 88 Mill. Thlr. Silber producirt, was unbedingt zu niedrig gegriffen ist. Die jährliche Einfuhr von Silber nach Europa im Anfange des 19. Jahrhunderts schätzt Humboldt auf 868,960 Kilogramme.

Was Asien betrifft, so setzen Französische Statistiker die jährliche Ausbeute Rußlands, dessen Europäische Provinzen fast gar kein Silber liefern, für das 4. Jahrzent dieses Jahrhunderts auf 20,720 Kilogramme = 4 Mill. 400,000 Frcs., während Berghaus damit ziemlich übereinstimmend, sie für die 30er Jahre zu 84,915 Mark angibt. Nach officiellen Documenten hat die Gesammtproduktion der Jahre 1804 bis 1850 107,000 Pud betragen. Man berechnet die ganze Silberausbeute Europa's und Siebiriens für 1852 auf 7 Mill. 574,504 Rhein. Gulden. — In Amerika sind besonders Peru und Mexico die Fundgruben des Silbers gewesen. Man hat berechnet, daß die Silberminen von Potosi von 1545 (dem Jahre ihrer Entdeckung, resp. der ersten namhaften Ausbeute) bis 1850 an 1800 Mill. Thlr. in Silber erzeugt haben. Ihre Ergiebigkeit wurde seit dem 17. und noch mehr seit der Mitte des 18. Jahrhunderts von den Mexikanischen noch übertroffen. Seit 1815 ließ die Südamerikanische Silberausbeute bedeutend nach, hob sich aber von 1825 bis 1848 wieder fast zu

satz von 1 pCt. auf $1\frac{1}{2}$ pCt. erhöht werde, oder daß das gesammte Bundesheer um 150,000 Mann, und endlich um nur 50,000 Mann erhöht werde. — Ein Antrag, es möge die Bundesversammlung in der Flüchtlingsangelegenheit eine Note an England richten, welche in ihrer Richtung mit der von Oestreich in derselben Angelegenheit an England gerichteten übereinstimme, liegt der Bundesversammlung bereits vor.

* **Stuttgart**, 5. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde über folgende Fragen berathen und abgestimmt: 1) soll in den Fällen eines hochverrätherischen Angriffs gegen die Person des König oder Reichsverwesers die Todesstrafe erkannt werden? wird mit 51 gegen 29 Stimmen bejaht. — 2) Soll die Todesstrafe beschränkt werden (neben Mord) auf den versuchten Mord am Regenten oder Reichsverwesee? Wird mit 44 gegen 36 Stimmen verneint. — 3) Soll mit dem Tode bestraft werden der hochverrätherische Angriff gegen die Selbstständigkeit des Staates? Wird mit 49 gegen 31 Stimmen verneint. — 4) Soll Todesstrafe gesetzt werden auf den hochverräthischen Angriff gegen die Staatsverfassung? Wird mit 15 gegen 29 Stimmen verneint. — 5) Soll wegen körperlicher Mißhandlung des Königs oder Reichsverwesers Todesstrafe erkannt werden? Es stehen 40 gegen 40 Stimmen. Präsident: Ich sage nein.

Breslau, 2. März. Der Verein gegen das Branntweintrinken, welcher sich am 27. Februar zum zweiten Male im Prüfungs-Saale des Elisabetans unter dem Vorsitz des Hrn. Pastor Kutta versammelte, war noch weniger besucht als die früheren Versammlungen; 35 bis 40 männliche, darunter einige Knaben, und eben so viel weibliche Personen. Vorsitzender knüpft an an das Evangelium von der Austreibung des Teufels, dessen Macht noch keineswegs gebrochen ist, sondern noch fortbesteht; wenn es auch nicht unmittelbar der Teufel selbst ist, der die Menschen verführt. Die Kunst des Menschen hat den Branntwein erfunden, nicht der Teufel selbst. Der Mensch steht im Dienste des Teufels. Der Genuß des Branntweins zieht unglückselige Folgen nach sich. Familien-Verhältnisse werden zerrissen: „wer die Seinen verläßt, der ist ärger als ein Heide!" Wie es bei der Sünde kein Maß gibt, so gibt es auch bei dem Genuß des Branntweins kein Maß. Darum nicht Mäßigkeits-, sondern Enthaltsamkeits-Verein.

Breslau, 4. März. Von vorgestern bis gestern Mittag sind 14 Personen als an der Cholera erkrankt und 4 als gestorben polizeilich gemeldet worden.

Als weitere Ueberreste der Kirchenzucht in der preußischen Ober-Lausitz führt der Superintendent Hausser in Gunnerwitz noch folgende an: Selbstmörder pflegen ohne Sang und Klang in der Stille des Morgens oder Abends, meist an besonderen Stellen begraben zu werden. An einzelnen Orten werden sie durch eine Nebenthür in den Kirchhof getragen. In einigen Dörfern wird der Tod unehelicher, im frühesten Alter verstorbener Kinder nicht der Gemeinde angezeigt und kein Ehrengedächtniß gehalten. Oeffentliche Kirchen- und Sakraments-Verächter werden in Krischa und Seenitz ohne Begleitung des Geistlichen still beerdigt. Zur Ausübung der speziellen Seelsorge haben sich nur in wenigen Parochien vereinzelte Reste von Kirchenzucht erhalten. Der Verfasser knüpft an dieselben Betrachtungen, wie von der alten Kirchenzucht noch so viel als möglich in unsere Gegenwart herüber gerettet werden könne.

Hannover, 2. März. Bei dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Stadthagen waren folgende Personen schwer getroffen: Otto Wucherer aus Heidenheim, 24 Jahre alt, ist auf der Stelle getödtet, Georg Schülein aus Feuchtwangen, 9 Jahre alt, ist in der Nacht gestorben. Jakob Emmerich aus Steinbach, 18 Jahre alt, hat einen Beinbruch erlitten. Marg. Schülein aus Feuchtwangen, Jakob Came aus Nürnberg und dessen Frau Katharine, Georg Hofmann aus Neuweil, Konstantin Zimmermann aus Konstanz, Georg Hübsch aus Geitingen, sowie eine Frau aus Würtemberg haben mehr oder weniger erhebliche Quetschungen erlitten, doch ist deren baldige Herstellung zu erwarten.

Oestreichische Staaten.

* **Wien**, 4. März. Die von Oestreich an Rußland zu zahlende Entschädigungssumme für die Intervention in Ungarn ist nunmehr vollständig berichtigt. Dieselbe würde in drei Raten von je 1,796,230 Fl. C. M. bezahlt. — In Ungarn sind die Sicherheitsmaßregeln abermals geschärft worden. Das im Preßburger Comitate bisher nur gegen Brandstifter verhängte Standrecht ist jetzt auch auf Raubmörder und Räuber ausgedehnt worden.

Mailand, 1. März. In den letztverflossenen Nächten hat man wahrgenommen, daß hier in einem gewissen Stadtviertel durch Signalraketen mit der Schweiz und Piemont correspondirt wird. Das fünfte in der Lombardei stationirte Armeecorps wurde neuerdings durch die Brigaden Reischach und Signorini verstärkt; davon die erstere hierher, und die andere nach Bergamo beordert wurde. Die Brigade Marsano ist bereits nach Varese abmarschirt. Der akademische Senat der Universität Pavia hat vorgestern eine Deputation mit einer Ergebenheits- und Theilnahmsadresse an den Feldmarschall Grafen Radetzky nach Verona entsendet.

Schweiz.

Bern, 3. März. Gestern hielt der Bundesrath Sitzung und beschloß, an das östreichische Ministerium eine energische Protestation gegen die Ausweisung der Tessiner aus der Lombardei gelangen zu lassen; außerdem stellte er in der gleichen Sitzung der Regierung von Tessin für die unterstützungsbedürftigen Ausgewiesenen 10,000 Frcs. zur Disposition. Der Bundesrath hat also bis jetzt vier Maßregeln in der Tessiner Angelegenheit ergriffen. Die erste war: Absendung eines eidgenössischen Commissärs; die zweite eine Antwort an Oestreich, daß, nachdem man schweizerischer Seits Alles gethan und nichts verschuldet, man die bestimmte Erwartung ausspreche, Oestreich werde seine Maßregel zurücknehmen; die dritte: Abfassung eines Memorandums an die auswärtigen Mächte, um dieselben von dem wahren Sachverhalte in Kenntniß zu setzen und die so unbegründeten Klagen der östreichischen Regierung zurückzuweisen; und endlich die vierte: energische Protestation an das östreichische Ministerium. Man sieht, der Bundesrath geht mit der größten Vorsicht zu Werke und hütet sich vor jedem übereilten Schritte.

Ein bei dem Mailänder Aufstande betheiligter Flüchtling ist heute in Bern angelangt und sofort nach England spedirt worden, versteht sich auf eidgen. Kosten.

Aus der Schweiz, 3. März. Das Basler Intelligenzblatt berichtet: Die Polizeidirektion von Basel hat der Regierung angezeigt, daß im Kaufhause zwei Kisten mit ungefähr 2300 Exemplaren französischer „Brandschriften" verschiedenen Inhalts, wobei auch in großer Menge Hugo's Napoléon le Petit, saisirt worden seien. Dem Frachtbriefe nach sollten die Kisten Cichorien enthalten; sie sollen nach Italien bestimmt gewesen sein. Die Regierung hat beschlossen, dem Bundesrath, auf dessen Verlangen die Untersuchung angeordnet worden war, deren Ergebniß zu melden.

Vom Zürichsee, 27. Febr. Die eigentliche Absicht, welche Oestreich mit seiner Ausweisung von Tausenden Unschuldiger bezweckte, trat im betroffenen Canton Tessin selbst sofort zu Tage: der „Patriota" von Faido hatte nichts Eiligeres zu thun, als einen Aufruf an das Volk zu erlassen, worin dasselbe aufgefordert wurde, den Behörden ihr Mandat zu entziehen, weil alles, was Oestreich verlange, billig und gerecht sei. Auch wurden reactionäre Geistliche und Gemeindebehörden angegangen, Alles aufzubieten, um einen Schlag gegen die Regierung unternehmen zu können. Diese aber schritt energisch ein: der Redacteur des „Patriota" und die Drucker desselben wurden verhaftet, und einige Haussuchungen lieferten den vollständigen Beweis für die verbrecherischen Plane der zum Theil schon flüchtigen Reactionärs. Die Regierung ließ es aber dabei nicht bewenden: in einer Proklamation an das Volk des Cantons zeigte sie demselben die von Oestreich getroffenen Maßregeln in einer würde- und maßvollen Sprache an. — Von dem am 21. in Lugano angelangten eidg. Commissar traf am 24. der erste Bericht beim Bundesrathe ein, dem am folgenden Tage schon ein zweiter folgte. Der N. Zür. Ztg. wird der Inhalt der beiden Depeschen aus bester Quelle mitgetheilt, wie folgt: das Volk ertrage ruhig den harten Schlag, sei aber nicht gesonnen, sich zu beugen, sondern unterstütze kräftig alle Anordnungen der Regierung; doch sei, trotz aller Unterstützung von Seiten der Wohlhabenderen, bei der großen Zahl der armen Ausgewiesenen die Noth sehr groß.

Frankreich.

≃ **Paris**, 3. März. Soeben höre ich, daß die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers rebellisch werden. Sie machen mehreren Projecten, die ihnen die Regierung zum „Ja"sagen vorgelegt hat, Opposition. Es scheint, daß aller Widerstand noch nicht todt ist. Auch in den Departements regt man sich. In dem Gard-Departement rief das Gerücht von einem Attentat auf Louis Napoleon beinahe einen Aufstand hervor. Starke Militärabtheilungen wurden dorthin gesandt und 12 Personen sind verhaftet worden. —

Paris, 2. März. Die drei Avertissements, die der Polizei-Minister gestern erlassen hat, haben einiges Aufsehen erregt, da man daraus ersehen will, daß man fortfahren wird, mit der größten Strenge gegen die Presse aufzutreten. Bei dem Avertissement, das die „Presse" erhalten hat, ist bemerkenswerth, daß dieselbe sich den Zorn des Polizei-Ministers zugezogen, weil sie von der Möglichkeit gesprochen hatte, daß das jetzige Regime in Frankreich auch einmal wieder ein Ende haben könnte. Girardin soll übrigens mit der über ihn oder vielmehr über sein Journal verhängten Maßregel keineswegs sehr unzufrieden sein, da er des Journalismus überdrüssig ist und die Absicht hat, der ihm vom Prinzen Napoleon gemachten Aufforderung Folge zu leisten. Derselbe will ihn nämlich mit sich nach Algerien nehmen, wo er ihm helfen soll, diese französische Colonie neu zu organisiren. Die Börsencurse fielen heute alle ohne Ausnahme, die 3prozentigen um 40 Cent. Es war nämlich dort das Gerücht verbreitet, in Wien sei ein Volksauflauf gewesen, und die Fenster des Hotels des englischen Gesandten seien unter dem Rufe: „Nieder mit Kossuth!" — eingeworfen worden.

Paris, 3. März. Einem neu verstärkten Gerüchte zufolge, wird der Papst wirklich nach Paris kommen, und werden bereits in den Tuilerien Gemächer zu seiner Aufnahme bereitet.

Großbritannien.

London, 4. März. Von der Universität Aberdeen ist der liberale Lord Carlisle als Rek-

---

der Höhe des Jahres 1790. Die durchschnittliche Produktion Amerika's in den letzten 30er Jahren war nach Berghaus jährlich 3 Mill. 79,780 Mark, im Jahre 1846 nach einer Englischen Berechnung 5 Mill. 261,619 Lstrl., 1847 nach M. Chevalier 614,641 Kilogramme = 136 Mill. 476,000 Francs, 1850 nach einer anderen Englischen Quelle 7 Mill. 259,824 Lrstl. Ganz Amerika hat nach der Schätzung des zuletzt genannten Französischen Gelehrten von seiner Entdeckung bis 1847 (incl.) eine Silberquantität von 26,700 Mill. Francs. = 7120 Mill. Thlr. ergeben. Die jährliche Silberausfuhr von Amerika nach Europa war nach Humboldt von 1700 bis 1750 im Durchschnitt $22\frac{1}{2}$, in den Jahren 1751 bis 1790 dagegen $35\frac{1}{2}$ Mill. Spanische Piaster. — Ueber Afrika und die übrigen Theile der Erde liegen uns sichere Resultate von bewährten Auktoritäten nicht vor.

Eine Englische Statistik gibt die Silbererzeugung Europa's, Asiens und Amerika's für 1846 zu 1 Mill. 254,306, für 1850 zu 1 Mill. 528,293 Lstrl., Humboldt die der ganzen Erde für 1800 zu 193 Mill. Frcs., Berghaus für 1832 zu 3 Mill. 548,259 Mark an, während M. Chevalier die jährlich für den Welthandel erzeugte Quantität um die Zeit von 1800 auf ca. 900,000 Kilogramme veranschlagt wovon Amerika allein 90 pCt. geliefert habe. Eine durch v. Reden gegebene Zusammenstellung schätzt pro 1842 die jährliche Menge zu 3 Mill. 500,000 Mark, nämlich 340,000 für Europa, 110,000 für Asien und 3 Mill. 50,000 für Amerika. Im Jahre 1847 war nach M. Chevalier die Silberproduktion auf der ganzen Erde 875,000 Kilogramme = 194 Mill. 417,000 Frcs., im Jahre 1848 dagegen (nach einer anderen Arbeit desselben) 975,470 Kilogramme = 217 Mill. Frcs. Der „Economist" in England nimmt für 1850 nur 192 Mill. Frcs. an. Nach L. Faucher („Revue des deux Mondes") ist die Silbererzeugung der Erde 1851 circa 230 Mill. Frcs. gewesen (Mexico 133; Chili 22; Peru 25; Bolivia und Norwegen 5; Sachsen, Böhmen u. s. w. 5 [da der Verfasser hierunter unzweifelhaft Deutschland versteht, so bleibt diese Summe hinter der Wirklichkeit zurück]; Ungarn 7; Spanien 16; das übrige Europa 5 Mill.), und wir namentlich wegen der Preisermäßigung des Quecksilbers pro 1852 ca. 250 Mill. betragen haben. Hierbei darf indessen nicht vergessen werden, daß L. Faucher ein Interesse zu haben scheint, die Silberproduktion gegen die Goldproduktion nicht allzu stark sinken zu sehen, während bei andern Statistikern andere Interessen in den Calcul hineinspielen.

Was die Gesammtheit der auf der Erde producirten, resp. vorhandenen beiden edlen Metalle betrifft so nehmen Viele an, daß Amerika vor seiner Entdeckung jährlich nicht mehr als für $\frac{1}{2}$ Mill. Thaler erzeugt habe, während dasselbe nach M. Chevalier von 1492 bis 1848 an 2674 Mill. Thlr. Gold und 7233 Mill. Thlr. Silber zusammen für 9907 Mill. Thlr. edle Metalle geliefert haben soll. Nach Humboldt ist die Ausbeute dieses Erdtheiles von 1492 bis 1810 2 Mill. 381,700 Kilogramme Gold und 116 Mill. 362,222 Kilogramme Silber gewesen, zusammen 32 Milliarden Frcs., nach den Spanischen Statistikern Mendoza und Ustariz allein von 1492 bis 1724 gegen 36 Milliarden Francs. Den jährlichen, von 1810 bis 1815 fast ganz schwindenden, Zufluß edler Metalle aus Amerika nach Europa im Anfange des 19. Jahrhunderts schätzt Humboldt auf $110\frac{1}{2}$ Mill. Rhein. Gulden, wovon mehr als die Hälfte für Thee und Seide nach China gegangen sei. Die jährliche Erzeugung edler Metalle auf der Erde gibt man andererseits für den Zeitraum von 1803 bis 1809 zu 50 Mill. Thlrn. an, was etwa $1\frac{1}{4}$ pCt. des ganzen Vorrathes ausmacht, während dieser Zuwachs in den schlechtesten Zeiten der (Ameri-

…r gewählt worden. Die Konkurrenten desselben …aren Disraeli und Lord Mansfield.

Italienische Staaten.

Rom, 24. Febr. Obgleich Polizei und städti…he Behörden eifrig bemüht waren, das brodlose …olk, welches Unwetter und plötzlich eingetretene …älte aus der Umgegend in die Stadt getrieben, …it dem Nöthigsten zu versorgen, so vermochten …e doch nicht im ersten Augenblicke alle zu be…ündigen. Seit mehreren Tagen sahen wir da…e Männer, Weiber und Kinder die belebtesten …traßen als Bettlerprozessionen durchziehen, und …en ihnen begegnenden wohlgekleideten Personen …lmosen abfordern. Auf Befehl der Polizei wer…en jetzt diese Arbeitslosen überall zerstreut, wo …er mehr als drei auf der Straße zusammen…ehen. Seit vorgestern haben die diluvianischen …egen und der Frost ein wenig nachgelassen. …etzt befürchtet man eine allgemeine Ueberschwem…ung, sobald der hohe Schnee in den Apenninen …u schmelzen beginnt. Die in den niedrigen Ge…enden fast überall schon knospenden Weinreben …aben nun ein trauriges Aussehen. — Der Je…suiten-General Pater Roothaan ist zwar noch am …eben, die Aerzte haben ihn jedoch aufgegeben. …er Schlag, der ihn getroffen, hat die linke …eite völlig gelähmt.

Turin, 27. Febr. Die Polizei sucht emsig …en Mazzini in der Stadt, und ist fest überzeugt, …aß er von hier aus seine Erklärungen den Ge…ueser Blättern überschickt hat. Der östreichische …esandte Graf Appony hat dem Grafen Cavour …ir diesen Eifer gedankt.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 5. März. (Oeffentliche Sitzung …es Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung. Anton …eigel von Lohnsitz (Ldg. Thirschenreuth) hatte in …r Gegend von Weißenburg sich seinem Reisekollegen, …nem Metzgergesellen, erboten, weil dieser sich un…ohl fühlte, sein Felleisen zu tragen. Nachdem aber …eigel das Felleisen auf dem Rücken hatte, begann …r sich damit aus dem Staube zu machen und der …esellschaft seines Gefährten zu entziehen. Weigel …urde bald darauf ergriffen und sitzt nun heute …egen des Vergehens der Unterschlagung auf der …nklagebank. Von dem Inhalte des Felleisens hatte …ichts gefehlt. Weigel wurde zu 15 Tagen doppelt …eschärftem Arrest verurtheilt.

II. Sitzung. Wegen Betrugs steht der ledige …os. Dirnhöfer von Eichstädt vor den Schranken. …erselbe ist bei der letzten Conscription mit einem …ekruten dahin übereingekommen, seine Loosnummer …it diesem zu tauschen, und ließ sich vorläufig ein …andgeld von 2 Kronenthalern geben. Dasselbe …anöver übte Dirnhöfer aber auch mit noch einem …weiten Rekruten aus. Der Staatsanwalt beantragte …eshalb wegen Betrug für den Dirnhöfer 45 Tage …efängniß. Das Urtheil lautete auf 15 Tage doppelt …eschärften Arrest.

Nachmittagssitzung. Die heutige Nachmittags…sitzung entfaltet ein Bild elenden Muthwillens und …ußerster Rohheit zweier Burschen. Am 26. Sep…tember v. J. ging der hiesige Rothschmiedmeister …ickel, ein hochbetagter Greis, Abends gegen 9 Uhr …ach Hause. Auf dem Wege, in der Nähe des …othen Rosses, überfielen den harmlos Daherwan…delnden plötzlich, ohne die geringste Veranlassung, …wei Bursche, von denen der eine den alten Mann …it einem Stocke dergestalt an den Arm schlug, daß …ickel 48 Tage lang arbeitsunfähig wurde und …er Armknochen des Verwundeten nach dem pacere …es Arztes zersprungen sein solle. Als sich Pickel …ehren wollte, leistete der andere Bursche seinem …omplicen Hülfe und vertrat Jenem den Weg. Beide …urden festgenommen und sitzen heute auf der An…klagebank. In ihnen wurden der 20 Jahre alte …ulius Fiedler und der 16 Jahre alte Georg …orenz Sedelmeier, beide Flaschnergesellen aus Erlangen, erkannt. Nachdem die Zeugen ihre Aussagen deponirt hatten, stellte der Staatsanwalt für den Julius Fiedler wegen Verbrechens der Körperverletzung I. Grades den Antrag auf 1½ Jahr Strafarbeitshaus, und für den Sedelmeier wegen Hülfeleistung II. Grades auf 3 Monate Gefängniß. Das Urtheil des Gerichtshofes wurde um 5½ Uhr verkündet und lautete für den Erstern auf 1 Jahr Arbeitshaus, für den Letztern auf 14 Tage Gefängniß. Die Kosten fallen wegen Vermögenslosigkeit der Verurtheilten dem Aerar zur Last.

Ansbach, 5. März. Nachdem schon vergangenen Donnerstag mit dem neunten Falle (Diebstahlsverbrechen in Bande) die Funktionen der Geschwornen bei dießmaliger Sitzung des Schwurgerichtshofs dahier ihr Ende erreicht hatten, fanden gestern und heute noch zwei Fälle ohne Geschworne ihre Erledigung, und wurde damit die I. Sitzung des Schwurgerichtshofes von Mittelfranken im laufenden Jahre 1853 geschlossen.

Von den 18 Personen, welche während dieser Sitzung auf der Anklagebank saßen, wurden 3 — die eine wegen Brandstiftung II. Grades, die andere wegen Preßvergehen und die dritte wegen Diebstahlsbegünstigung angeklagt — freigesprochen, 2 wegen Kindsmords — die eine abwesend — zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit, 1 wegen einfachen Todtschlags zu derselben Strafe, 1 wegen Raub III. Grades bei geminderter Zurechnungsfähigkeit zu 9 Jahren Zuchthaus, 1 wegen Hilfeleistung I. Grades zum Raube III. Grades zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Personen wegen Diebstahlsverbrechen — zu 3, 5, 6, 7, 8 Jahren Arbeitshaus und zu 20 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

In **Aschaffenburg** beginnt am 13. d. eine Mission.

Frankenthal. Das Verfahren gegen Joseph Wolff wegen Gewohnheitswucher ist jetzt geschlossen. In der Sitzung vom 1. März hat die Staatsbehörde gegen den Beschuldigten, der sich bisher nicht gestellt hat, folgende Bestrafung in Antrag gebracht: 1) Verurtheilung wegen Gewohnheitswucher auf den Grund des Gesetzes vom 11. Sept. 1807 zu 20,000 fl. Geldbuße (die Wuchersumme hatte die k. Staatsbehörde zu 44,000 fl. berechnet), und 2) Verurtheilung wegen der verschiedenen Prellereien auf den Grund des allegirten Gesetzes, sowie des Art. 405 C. p. zu 5jähriger Gefängnißstrafe, und 3) Entziehung der im Art. 42 C. p. vorgesehenen bürgerlichen Rechte auf die Dauer von 10 Jahren. Die Verkündigung des Urtheils ist auf Mittwoch den 23. d. M. ausgesetzt.

Unfälle: Am 27. Febr. fand man eine Viertelstunde von Landstuhl eine Frau, Mutter von 4 unerzogenen Kindern, auf freiem Felde erfroren. Tags vorher suchte sie in Landstuhl Almosen und wollte am Abend mit ihrem Säckchen Brod und einigen Kreuzern nach ihrem bloß eine Stunde entfernten Dorfe Vonn zurückkehren, gerieth jedoch in einen furchtbaren Schneesturm und erfror vor Mattigkeit.

Abgebrannt: In Rendach, Ger. Herzogenaurach, am Mittwoch ein Hintergebäude des Bauers Kern.

Dem Handelsmann Baumblatt zu Theilheim, bei welchem wegen zu starken Einheizens das neben dem Ofen gestandene Bett brennend geworden war, verbrannte die ganze Hauseinrichtung und der untere Stock des Hauses.

Erledigt: Die mit Kirchendienst und Gemeindeschreiberei verbundene Pfarrschulstelle zu Euffenheim Ldg. Karlstadt. Reinertrag 325 fl. 29 kr. Bewerbungen sind innerhalb 4 Wochen bei der Distriktsschulinspektion Laudenbach einzureichen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

München, 5. März. Die heutige Getraide-Schranne enthielt im Ganzen 17,160 Schäffel, wovon 14,590 Sch. verkauft und 2570 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 17 fl. 40 kr. (fiel um 10 kr.); Korn 16 fl. 1 kr. (fiel um 6 kr.); Gerste 11 fl. 48 kr. (stieg um 1 kr.); Haber 6 fl. 12 kr. (fiel um 5 kr.) Die Reste bestunden in 1174 Sch. Waizen, 187 Sch. Korn, 1182 Sch. Gerste, 27 Sch. Haber. Umsatzsumme 202,733 fl. Fremde Händler erkauften heute 3031 Sch. Waizen.

München, 6. März. Die kgl. Kreisregierung für Oberbaiern macht Folgendes bekannt: Gelegentlich einer bei dem Landgerichte Weilheim anhängigen strafrechtlichen Untersuchung wegen Münzvergehens kamen nachbezeichnete falsche und als solche gut kenntliche Münzen, nämlich: ein baierisches Guldenstück vom Jahre 1844 und ein preußischer Thaler vom Jahre 1805 zu Gerichtshänden, welche aus Zinn bestehen und in Formen gegossen sind, die nach ächten Stücken hergestellt wurden. Vor der Annahme solcher falscher Münzen wird gewarnt.

(Frankfurt, den 5. März.) 5pCt. Met. 96 3/8, 5pCt. Lmb. 90 7/8, Bank-Aktien 1524, 5pCt. Met. Obl. 86 B., 4½pCt. 77½, 4pCt. 69 3/8, 3pCt. 52¼, 2½pCt. 43 7/8, 250fl.-Loose 129 P., 500fl.-Loose 199 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 P., 4pCt. O. 96¼, 4pCt. O. Ablös.-R. 96¼, 3½pCt. O. 93½, Verb. Eisenb.-Aktien 109¼, 5pCt. Ludwgsh. Pr.-Obl. 103½; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102, 3½pCt. ditto 91½; bad. 3½pCt. Obl. 93, 50fl.-Loose 69½, 35fl.-Loose 39 5/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 38, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 53 3/8, Darmstädter 50fl.-Loose 96½, 25fl.-Loose 32¼ B., nass. 25fl.-Loose 28¼ B; Taunus-Akt. 315; poln. 500fl.-Loose 91¾; span. 3pCt. inl. Sch. 42½; holl. 4pCt. Certif. 95½, 2½ pCt. Int. 65¾. Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 3/8, Augsburg 120, Berlin 105¼, Bremen 97½ B., Cöln 106 1/8, Hamburg 89 B., Leipzig 105 1/8, London 119 3/8, Lyon 94¾, Mailand 100½, Paris 94 7/8, Wien 109 B.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Francstücke fl. 9 29 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45 3/8; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 5. März.) Oesterr. Metall. 4½proc. 84 11/16; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 139½; Bankactien 1398; Nordbahnactien 2395. Wechselcurs: Augsburg uso 109 5/8; London 10 50.

(London, 4 März.) 3proc. Consols 99 5/8.

(Paris, 4 März.) 4½proc. 106.85 3proc. 80.85.

(Berlin, 3 März.) Preuß. Staatsschuldsch. 93¼.

Anzeigen.

…nischen) Minen nur ⅔ p. Ct. betragen haben soll. Nach M. Chevalier …zeugte die Erde im Anfange dieses Jahrhunderts jährlich 23,700 Kilogramme …old (81 Mill. 634,000 Frcs.) und 900,000 Kilogramme Silber (199 Mill. …98,000 Frcs.). Für das Jahr 1835 berechnet Berghaus die Gesammtproduc…on der edlen Metalle zu 85½ Mill. Thlrn., M. Chevalier für 1847 zu 412 …ill. 277,000 Frcs. Nach demselben Statistiker war bei der Entdeckung von …merika eine Gold- und Silbermasse im Werthe von 270 Mill. Thlrn. vor…anden, nämlich 80 Mill. in Gold und 190 Mill. in Silber. Der Engländer …ing schätzte die vorhandene Quantität edler Metalle für 1488 auf 45, für …588 auf 100, für 1688 auf 225 Mill. Lstrl., während Humboldt annimmt, …aß im Jahre 1810 eine Werthmenge von 4113 Mill. Rhein. Gulden existirt …abe. Nach Jakob (vergl. dessen Schrift über die edlen Metalle vom Jahre 1831) …aben alle Bergwerke der Erde von 1700 bis 1810 eine Gold- und Silber…quantität von 6160 Mill. Thlrn. erzeugt, und M. Chevalier berechnet, daß von …1492 bis 1848 die Gesammterzeugung dieser Metalle, sofern sie in den Euro…päischen und Amerikanischen Verkehr gekommen seien, 11411 Mill. Thlr. be…trage. Dagegen behauptet Galatin, daß deren Werth vor der Californischen …Entdeckung nur die Höhe von 4 bis 5000 Mill. Thlrn. erreicht habe, und die …verschiedenen Combinationen der oben angeführten Einzelzahlen geben wieder an…dere Resultate, von denen jedoch keins bis zur Galatin'schen Zahl herabsin…ken dürfte.

Aus dem Vorstehenden läßt sich bestimmen, wie sich die produzirten Gold- und Silbermassen dem Gewichte nach zu einander verhalten. …Nach Humboldt ist an Silbermasse 47 Mal mehr als Gold vorhanden (1838), …während Jacob dafür hält, daß um das Jahr 1800 an 50 Mal mehr Silbermasse zu Tage gefördert worden sei. Nach M. Chevalier überstieg in den blühenden Zeiten der Silberminen von Potosi die Gewichtsmenge des producirten Silbers die des Goldes um das 60fache, bald darauf, bei der Ausbeute der Brasilianischen Goldminen, nur um das 30fache, nach der Mitte des 17. Jahrhunderts wegen der Ausbeute in Mexico wieder um das vierzigfache, im Jahre 1800 um das 57fache, 1846 um das vierzigfache, 1847 nach L. Faucher (Rev. d. d. M.) um das zwanzigfache, 1852 muthmaßlich nur um das 6,3fache. Doch wird nach derselben Autorität die Goldausbeute in ihrer Masse bald sinken, da die Alluvionen in Kurzem erschöpft sein und dann die kostbarere Gewinnung aus den Quarzfelsen eintreten werde, wogegen die Silberausbeute eben durch die sich mehrende Goldausbeute, welche den Werth des Silbers erhöhe, ebenfalls gesteigert werden müsse. Ueber die betreffenden Aussichten für die Zukunft, sowie über das wechselnde Werthverhältniß zwischen Gold und Silber und die zu verschiedenen Zeiten vorhandenen Geldmengen ein andermal.

Das französische Schiff „Sonsonate" war am 30. Nov. mit einer Ladung von 200 Französinnen, für californischen Heirathsmarkt bestimmt, im Hafen von **Valparaiso** eingelaufen. Der Capitain soll geäußert haben, er habe eine höchst angenehme Fahrt gehabt — doch soll er sehr abgemagert und bleich ausgesehen haben, woran ohne Zweifel die ängstlichen Sorgen um die Erhaltung seiner süßen Ladung Schuld waren. Es wurden Versuche gemacht, einige der Huldinnen in Valparaiso zurückzuhalten, allein sie waren entschlossen, da sie so weit gekommen, in Californien den Elephanten zu sehen.

Exped.-Nr. 5073/I.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

Concurs des Metallschlagers
Conrad Neubert betr.

wird in subr. Concurssache das dem Gelbar zugehörige, mit Litt. S. Nr. 698 bezeichnete Wohnhaus dem öffentlichen Verkaufe unterstellt

Dieses Haus liegt im Stöpselgäßchen, ist dreistöckig, zwei Stöcke massiv und ein Stock aus Fachwerk gebaut, theils mit Flach-, theils mit Hohlziegeln eingedeckt.

Dasselbe enthält:

unter der Erde:

1 Keller;

im ersten Stock:

1 Tennen, 1 Werkstätte, 1 Hofraum, 1 Abtritt;

im zweiten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern 1 Küche, 1 Altan;

im dritten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche;

unter dem Dache:

2 aufeinanderstehende Böden, der untere mit 2 Kammern.

Das Haus ist freilauter und eigen, der Brandversicherung mit 2500 fl. einverleibt, und bezieht ein Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcken und 100 Wellen.

Dasselbe ist gerichtlich geschätzt auf 2200 fl., und haften 2800 fl. Hypotheken darauf.

Termin zum gerichtlichen Verkaufe des bezeichneten Hauses wird

auf Montag den 18. April l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 24 dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch eingeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§ 98 u. folg. des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Nürnberg, den 25. Februar 1853.

Der königl. Direktor
Seuffert.

Wulf.

Bekanntmachung.

Das Anwesen Nr. 13 zu Sündersbühl, bestehend
1) aus einem massiv gebauten Wohnhause mit Hofraum,
2) einem Gartenhäuschen,
3) 26 Dezimalen Obstgarten und
4) 23 Dezimalen Spitzäckerlein,

worauf ein reales Wirthschaftsrecht haftet und ein Rosoligeschäft nebst Branntweinbrennerei concessionsweise betrieben wird, wird aus Auftrag der Besitzer

Mittwoch, den 23. März d. J., Vormittags 10 Uhr

von dem Unterzeichneten

im Hause Nr. 13 zu Sündersbühl

vorbehaltlich der Genehmigung der Besitzer an den Meistbietenden verkauft und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen.

Die Einsicht des Anwesens steht zu jeder Zeit frei und die Gutsbeschreibung nebst den Bedingungen können inzwischen auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Nürnberg, den 3. März 1853.

Korte,
Königl. Advocat.

Bekanntmachung.

(Die Einlösung der Aktien der Türkischroth-Fabrik betr.)

Nachdem bei dem königl. Landgerichte Nürnberg die Liquidation der Forderungen an die Türkischroth-Fabrik auf Grund der ausgegebenen Aktien vollzogen wurde, so kann die Auszahlung des treffenden Antheils von 12 fl. 30 kr. auf die Aktie erfolgen und belieben die Besitzer derselben oder ihre Bevollmächtigten die ihnen anfallenden Beträge

von Montag den 7. ds. Mts. an in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei dem hiesigen Handlungshause C. B. Crämer

gegen Aushändigung der Aktien zu erheben.

Die Inhaber von Prioritäts-Aktien wollen gleichzeitig den vollen Betrag derselben, nebst den bis Ende Februar d. J. erwachsenen Zinsen, gegen Abgabe der Aktien und der Zinscoupons, auf dem Comptoir der Nürnberger Ultramarin-Fabrik, Adlerstrasse L. Nr. 195, in Empfang nehmen.

Nürnberg, den 5. März 1853.

Die Vollzugs-Commission:
Frd. Brunner. Wilh. Hartmann. Julius Merz.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu der früheren Bekanntmachung, den Verkauf des Gasthauses zum weißen Lamm zu Schwabach betreffend, wird bemerkt, daß auf dem genannten Anwesen auch eine reale Brauerei-Gerechtigkeit haftet, daß die Brauerei ganz neu und zweckmäßig eingerichtet ist und sich ihrer Localitäten wegen besonders für solche eignen würde, die das Geschäft großartig betreiben und Bier versenden wollen.

Ferner bemerkt man, daß ein sehr guter Felsenkeller und ein bedeutendes Waldrecht aus dem Laurenzer Forste bei dem mehrgenannten Anwesen ist.

Advocat **Ullmann** zu Schwabach.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

17 neue Gemälde von München hier angekommen. Dieselben bleiben bis zum 13. März ausgestellt.

Ein lediger Hanse von C. D. Wagner hier



Auswanderung.



Aelteste Haupt-Agentur Nürnberg
bei Georges Demler-Melder.

Regelmäßige Expeditionen nach allen Seehäfen von Amerika

zu den **niedrigsten** Preisen

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungs-Plätze

durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Geld zu jedem Betrag in die verschiedenen Unionsstaaten überweisen. —

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,
Weinmarkt und Carlsstrasse S. Nro. 98,

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. G. Lauerer in Regensburg.
Thomas Egger in Tirschenreuth
Joseph Meixner in Vilseck.
G. F. Zemsch in Weiden.
Ferd. Neumüller in Neumarkt.
Ferd. Tretzel in Sulzbach.
Friedrich Julius Weber in Bamberg.
Carl Euchler in Hof.
L. D. Steiner in Ansbach.
F. W. Böhnke in Erlangen.
J. C. Bertrand in Rothenburg a/T.
J. C. Rupprecht in Weißenburg.
G. Carl Reinhardt in Dinkelsbühl.
Ignatz Crailsheim in Würzburg.
Anton Müller jun. in Haßfurt.
M. Klug in Arnstein.
G. Deutsch jun. in Bischoffsheim v/Rhön.

Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken und Wechsel-Bank.

Geschäftsabschluß pro 1852.

Das **Versicherungs-Kapital** der Anstalt laut Ausweis des vorigjährigen Rechenschaftsberichtes am Schlusse des Jahres 1851 im Belaufe von . .	fl.	**174.684.055. —** kr
erhielt in dem Jahre 1852 einen reinen Zugang von	„	**5.763.780. —** „
und betrug demnach ultimo Dezember 1852.	fl.	**180.447.835. —** kr
Für **Brand-Entschädigungen** wurden an 261 Betheiligte verausgabt	fl.	**129.458. 46** kr
und seit dem Bestehen der Anstalt	„	**2.113.020. 33** „
Dem **Reservefond** konnte die Summe von **fl. 212.000. — kr.** zugewiesen werden (hauptsächlich aus den statutenmäßigen Zuschüssen zu den Reservefonds der Bank bei der letzten Einzahlung) wonach sich derselbe nunmehr stellt auf	fl.	**670.000. —** kr
In diesem, dann dem Uebertrag für Prämien 2c. von	„	**206.591. —** „
endlich dem ursprünglichen Garantie-Kapital von	„	**3.000.000. —** „
	fl.	**3.876.591. —** kr

bestehen die **Deckungsmittel**, welche die Bank ihren Versicherten giebt.

Gegenüber der großen Steigerung der Deckungsmittel der Anstalt, welche sich in diesem Jahre ansehnlich erhöht, und gegenwärtig obige bedeutende Summe erreicht haben, dürfte es unnöthig sein, die mit der Bank-Feuerversicherungs-Anstalt gebotene Sicherheit noch besonders hervorzuheben.

Das Heilsame aber und Vortheilhafte der Versicherung überhaupt wird bei den täglich sich mehrenden, auch der bestgebauten Häuser nicht schonenden, Bränden in den wohlthätigsten Wirkungen immer mehr erkannt, weshalb man sich erlaubt, zur Theilnahme an Versicherung gegen Zusage der niedrigst möglichen Prämiensätze und schnellster Entschädigungsleistung einzuladen.

Zur Annahme und Besorgung von Versicherungs-Anträgen erbieten ihre Dienste

Nürnberg, den 28. Februar 1853.

Aug. Hr. Bannig. Lödel & Merkel.

Traueranzeige.

Unsern verehrten Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die betrübende Nachricht, daß unser vielgeliebter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Herr Johann Andreas Löhner,
ehemaliger Instrumentenmacher,

in einem Alter von 85 Jahren von diesem Leben in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Er starb heute Nachmittags 2 Uhr nach kurzem Krankenlager an Entkräftung. Wer die Herzensgüte des Verstorbenen und seinen biedern Charakter kannte wird unsern Schmerz um den Dahingeschiedenen ermessen und uns stilles Beileid nicht versagen.

Auch bitten wir zugleich, von den sonst üblichen Todtengeschenken gefälligst Umgang zu nehmen

Nürnberg, den 2. März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Nahen und entfernten lieben Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die für uns sehr traurige Nachricht, daß gestern unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Herr Conrad Sippel,

49 Jahr alt, nach kurzem Krankenlager an der Brustentzündung sanft und selig entschlafen ist.

Den lieben Verstorbenen Ihrem freundlichen Andenken empfehlend, bitten um stille Theilnahme

Steinreuth hinter der Veste, den 3. März 1853

die trauernden Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Freunden und Bekannten widme ich die Trauerkunde, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, am 3. d. Mts um 11 Uhr Vormittags unsere theuere unvergeßliche Gattin und Pathin

Frau Anna Christina Kron,
verwittwet Präbes, Schachtelmachermeisters-Eheseau,

in einem Alter 64 Jahren und 2 Monat und nach einer 19jährigen glücklichen und zufriedenen Ehe, zu sich in die Wohnungen des Friedens zu nehmen. Wer die Selige in ihrem fleißigen, thätigen, rastlosen Leben kannte, wird unsern gerechten Schmerz fühlen und ihr eine Thräne im Stillen weihen.

Um stilles Beileid bitten

Nürnberg und Neustadt an der Aisch,
den 4. März 1853.

die Hinterbliebenen.

Pacht-Gesuch.

Ein **Landgut** mit großem Grundbesitz wird von einem rationell gebildeten vermöglichen Oekonomen auf eine Reihe von Jahren zu pachten gesucht. Frankirte Anträge mit M. G. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir die betrübende Nachricht, daß es dem Allmächtigen nach seinem Rath gefallen hat, unsere vielgeliebte und unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Margaretha Barbara Rüll,
geb. Rath aus Kadolzburg,

aus diesem Leben abzurufen. Sie starb gestern früh 9 Uhr in ihrem 80. Lebensjahre, nach eilfwöchentlichem Kranksein an Altersschwäche, sanft und ruhig wie sie gelebt.

Friede sei mit ihrer Asche.

Nürnberg am 6. März 1853.

Leonhard Rüll
nebst Gattin und Kinder.

Empfehlung.

Im Laden des Hauses S. Nr. 1 am Schulgäßchen hat die Unterzeichnete ein bestassortirtes Magazin neuer fertiger Damenkleider; als: Kleider, Oberröcke, Mantillen, Jäckchen, Ueberzieher, Mantelets, Damenwesten, Schnürmieder, Kinderkleider, Unterröcke, Herren- und Frauenhemden ganz modern in Stoff und Façon errichtet; auch empfiehlt selbige bei herannahender Osterzeit ihre vollständige Confirmanden-Anzüge bei sehr billigen Preisen zur gefälligen Benützung.

Das Damenkleidermagazin von
Babette Rung.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein in der Land- und Forstwirthschaft rationell gebildeter, jede Caution zu leisten vermögender Mann sucht die Verwaltung eines großen Landgutes zu übernehmen. Anträge mit G. H. befördert die Expedition dieses Blattes.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 68.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 9. März 1853. Mittwoch: 40 Ritter.

Deutsche Staaten.

München, 6. März. Die Augsb. Allg. Ztg. schreibt: Nach den aus verschiedenen Theilen des Landes hier eintreffenden Nachrichten wird in diesem Jahr die Auswanderung aus Baiern noch weit stärker werden als in den Vorjahren, und zwar warten die Leute nicht wie früher auf den Eintritt der bessern Jahreszeit, sondern viele treten die Reise schon jetzt an. Der Hauptstrom unserer Auswanderer geht wie bisher nach Nordamerika.

Kassel, 4. März. Dem Vernehmen nach sollen v. Haynau und v. Baumbach zu wirklichen Ministern ernannt werden.

Gotha, 3. März. Nach einer Mittheilung der hiesigen Localpresse liegt gegenwärtig dem Staatsministerium ein Entwurf zu einem Statute für die Gewerbe- und Fortbildungsschulen vor. In diesen Schulen soll sowohl der Gewerbtreibende, welcher nicht in der Lage ist, eine Gewerbschule besuchen zu können, als auch der, welcher sich dem landwirthschaftlichen Berufe widmen will, die zu zeitgemäßem Geschäftsbetriebe nöthigen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten sich aneignen können. — Unser Landtag wird künftige Woche denn doch die Berathung des neuen Preßgesetzes in Angriff nehmen.

Berlin, 5. März. Die I. Kammer nahm in der heutigen Sitzung bei Berathung der Landgemeindeordnung folgende Bestimmung an: „Das Bekenntniß zur christlichen Religion ist eine Bedingung für die Zulassung zu Kommunalämtern.“

Breslau, 5. März. Von vorgestern bis gestern Mittag sind 11 Personen als an der Cholera erkrankt, 7 als daran gestorben und 5 als genesen polizeilich gemeldet worden.

— Der wegen Nachbildung preußischer Cassen-Anweisungen bereits verurtheilte, von Neuem wegen desselben Verbrechens zur Untersuchung gezogene Lithograph Michel aus Siegen ist aus dem Criminal-Gefängniß zu Arnsberg entsprungen.

Vom Rhein, 3. März. Folgende Notizen mögen als Beiträge zur Sittengeschichte gelten. Zu Dortmund wurden zwei Personen (worunter ein Thierarzt), die beschuldigt waren, nach und nach etwa dreißig Stück gesunde und werthvolle Pferde mittelst Arsenik vergiftet zu haben, blos um die Häute der gefallenen Thiere für wenige Gulden verkaufen zu können, mit zwei Jahren Gefängniß, der höchsten Strafe für frevelhafte Beschädigung fremden Eigenthums, belegt. In Wesel ist eine Untersuchung wegen Spielens mit falschen Karten in einer dortigen geschlossenen Honoratioren-Gesellschaft, wodurch unter andern ein preußischer Kapitän in einer Nacht um etwa 600 Thlr. gebracht wurde, anhängig geworden, und in Köln desgleichen eine solche gegen einen Wundarzt, der bezichtigt wird, ein abscheuliches Verbrechen — Hilfe zum Abortus — gewerbsmäßig betrieben zu haben. In diese leidige Geschichte sollen nur zu viele Frauenspersonen des Mittelstandes, darunter auch zwischenzeitlich Verheirathete, direkt und indirekt verflochten sein.

Oestreichische Staaten.

Wien, 4. März. Indem wir uns vorbehalten, den mit Preußen abgeschlossenen Handels-Vertrag, so weit seine Wirkungen auf die östreichische Industrie sich äußern werden, im Einzelnen näher zu beleuchten, möchten wir doch schon jetzt voraussagen, daß unsere Fabrikanten im Allgemeinen von den Bestimmungen des Vertrages wenig erbaut sein dürften; denn nicht allein, daß sie den Schutzzoll verlieren, welchen sie sich vor zwei Jahren bei Berathung des neuen Tarifs gegen die Anforderungen des damaligen Handelsministers Hrn. v. Bruck zu retten wußten, so sind auch die neuen, durch den Vertrag eintretenden Zollermäßigungen eine so gewaltige Bresche in das bisherige Prohibitiv-System, daß es der äußersten Anstrengungen unserer Industriellen bedürfen wird, um nicht durch den Andrang der deutschen Concurrenz erdrückt zu werden. Die östreichische Industrie arbeitet gerade jetzt unter ungünstigeren Verhältnissen als jemals, indem ihre Produktionskosten seit der Verwirrung der hiesigen Geld- und Finanzzustände ganz bedeutend gestiegen sind. Rohstoffe jeder Art, selbst die des Inlandes, sind theurer geworden, und auf die Arbeitslöhne kann man im Durchschnitt einen Aufschlag von 20 pCt. annehmen. Die Schwierigkeiten, Credit zu erhalten, von jeher eine alte Klage, haben sich neuerdings noch vermehrt, und es bedarf weiter nichts, als der Anführung der Thatsache, daß der Disconto bereits seit Jahren zwischen 7 und 9 pCt. steht, um die großen Verlegenheiten des Gewerbestandes, zumal in den mittleren und unteren Kreisen, zu begreifen. Nur der Schutzzoll, der dem Verbote nahe kam, konnte hier den inneren Markt behaupten, nach außen hat der Export mit jedem Jahre abgenommen. Bereits seit 1850, wo der neue Tarif eingeführt wurde, ist die Einfuhr deutscher Fabrikate nach Oestreich in langsamer Zunahme, und rheinische und westphälische Etablissements hatten in Wien Agenten bestellt und Niederlagen errichtet. Man muß wissen, wie theuer und in der Mehrheit schlecht die östreichische Industrie arbeitet, um sich eine Konkurrenz fremder Waaren auf dem inneren Markte, und zwar in erlaubter Weise, nicht als Schmuggel, zu erklären. Unser östreichischer Fabrikant, sicher seines Privilegiums, glaubte ein schlechtes Geschäft zu machen, wenn er sein Capital nicht mit zehn oder mehr Procent interessirte. Er wird sich jetzt mit sechs oder fünf Procent begnügen müssen, und auch diese kann er verlieren, wenn er sich nicht bestrebt, bei gleichen Preisen auch gleich gute Arbeit zu liefern. Alle Ermahnungen und Vorstellungen haben bis jetzt nichts gefruchtet, vielleicht hilft endlich die Noth und die Sorge um die Existenz. Am wichtigsten ist die Ermäßigung auf Eisen. Damit wird endlich das Monopol einer geschlossenen Anzahl von Hüttenbesitzern, deren Haupt der Erzherzog Johann ist, gebrochen, denn von den vielen Schätzen, welche in Oestreich todt liegen sollen, ist keiner mehr zurückgesetzt worden, als gerade Eisen. Kein Land des Continents hat so reichhaltige Ausbeute von der Natur erhalten, in keinem aber war es seltener und theuerer; und es ist ein untrügliches Culturzeichen der ganzen Bevölkerung, daß hier per Kopf kaum 6 Pfund Eisen verbraucht werden, während im Zollverein doch 32, in Belgien 40, in England aber nahe an 90 Pfund sich auf den Kopf vertheilen. Der einzige kernhafte und ohne Schutz lebensfähige Industriezweig Oestreichs ist die Wollenfabrikation, vor Allem wie sie in Brünn im großartigsten Verhältnisse betrieben wird. Aber wer sind die Fabrikanten? Zu mehr als zwei Drittheilen Rheinländer von Aachen und Düren, welche mit Intelligenz, Fleiß, Unternehmungsgeist und Capital in das Land eingewandert sind. Selbst die Zucker-Fabriken, welche hiesige Banquiers in Ungarn angelegt haben, wollten, trotz der günstigsten Vorbedingungen dafür, nicht recht vorwärts gehen; es mußte aus Köln eine Gesellschaft kommen, um die Anlage in dem großen Maßstabe zu machen, wie sie allein Erfolg versprechen kann.

Von der Donau, 3. März. Nach den letzten Nachrichten hat die Pforte bereits an Omer Pascha den Befehl erlassen, die Feindseligkeiten gegen Montenegro einzustellen. Andererseits sind auch die östreichischen Truppen wieder auf dem Rückzuge. Allein hier, wo man die türkischen Zustände doch etwas genauer kennt, ist das Vertrauen auf eine dauernde und befriedigende Beilegung der Differenzen kein allzu großes. Man erinnert sich, daß die Pforte, was Versprechen und Halten heißt, zu trennen weiß. Um nur für den Augenblick Luft zu gewinnen, war sie rasch mit ihren Zusagen, aber in ihrer Erfüllung dürfte sie um so langsamer sein. Der Schrecken einer östreichischen Invasion hat in Konstantinopel schwerlich zum Nachgeben veranlaßt, und ohne die russische Unterstützung hätte man das k. k. Ultimatum sehr gleichgiltig aufgenommen. Man kennt auch am Bosporus die gewissen inneren Zustände und die Finanz-Verlegenheiten Oestreichs gut genug, um zu wissen, daß es ohne Gefahr einer neuen Revolution für sich allein keinen äußern Krieg wagen kann, und daß es seiner Armee vor Allem im eigenen Lande bedarf, um dasselbe in den Fesseln und Schrecken eines perennirenden Belagerungs-Zustandes zu halten. Oestreich ist nach außen dermalen einzig und allein stark durch den Rückhalt an Rußland, und in keiner Frage hat sich dies mehr geoffenbart, als in der orientalischen. Allein wir glauben, daß die russische Gönnerschaft nach Osten hin eine nothwendige Grenze haben muß, wo anders Rußland dort nicht ganz seine Weltstellung aufgeben wollte. Rußland kann eine Herrschaft über die Länder der Balkan-Halbinsel am wenigsten mit Oestreich theilen; denn dieses würde durch die Einverleibung neuer slawischer Provinzen so

Ein Giftmord.

(Verhandlungen des Schwurgerichts zu Magdeburg den 3. März.)

In Magdeburg erinnert sich Alles noch des ungewöhnlichen Aufsehens, das Ende Januar v. J. die Verhaftung des Kaufmanns Otto Bernhard Hartung machte; Emma Schröder, welche, im Besitze einigen Vermögens, als Musiklehrerin sorgenfrei und angenehm gelebt hatte, war, etwa 40 Jahre alt, am 22. Januar plötzlich gestorben, nachdem sie noch den Abend zuvor bei dem Angeklagten, dem Sohne ihrer verstorbenen Schwester, gesund und fröhlich zugebracht hatte. Sie bei diesem Besuche durch ein Baiser vergiftet zu haben, um sie zu beerben, dahin ging, dem Gerüchte zufolge, die Beschuldigung, auf Grund deren seine Verhaftung durch die Staatsanwaltschaft veranlaßt worden war. Wo Zwei sich begegneten, da wurde das Tagesereigniß besprochen. „Aber, sagen Sie mir, ist dieser Hartung der kleine, schmächtige, stets sauber gekleidete Mann, der in Theater und Concerten an der Seite seiner jungen Frau erschien, der zärtlichste Gatte, den ich jemals sah?“ — „Ja, derselbe, und er war seinen beiden ersten Frauen ein nicht minder zärtlicher Gatte und seinen Kindern — er hat 3 Kinder aus der ersten Ehe — der sorgsamste, liebevollste Vater.“ — „Eine ungerechte Beschuldigung also; mein Gott wie gräßlich! nicht minder für seine liebende Gattin, als für ihn selbst!“ — „Aber man hat die Leiche wieder ausgegraben, man hat Arsenik im Magen gefunden und — er hat die That eingestanden!“ — Auch in weiteren Kreisen erregte die Sache ein hohes Interesse, das sich noch steigerte, als bekannt wurde, daß im Verlaufe weniger Jahre die beiden ersten Frauen des Angeschuldigten, deren Leben dieser zu hohen Beträgen versichert gehabt, und mehrere Verwandte, die er demnächst beerbt, ebenfalls unter auffälligen Umständen plötzlich gestorben seien, und daß die jetzt eingeleitete Voruntersuchung auch wirklich auf einen dieser Fälle, nämlich auf Vergiftung seiner zweiten Frau, Marie, geb. Braconier, ausgedehnt werde, in deren nach Verlauf von fast 2 Jahren wieder ausgegrabenen Leiche eine nicht minder große Quantität Arsenik, wie bei der Emma Schröder, vorgefunden worden sei.

Die lange Dauer dieser Voruntersuchung ist nicht im Stande gewesen, die Theilnahme des Publikums für diese cause celèbre zu vermindern. Sie sprach sich in dem zu deren Verhandlung auf heute anberaumten (ersten) Audienztermine deutlich genug aus. Der Sitzungssaal war überfüllt und würde es bei zehnfachen Dimensionen wohl noch ebenfalls gewesen sein.

Um 9¼ Uhr erklärte der Präsident die Sitzung für eröffnet und befahl die Vorführung des Angeklagten. Dieser trug die Wirkungen der Gefängnißhaft unverkennbar in seinem Gesichte. Er erschien in kurzem Rocke, grauen Beinkleidern und schwarzseidenem Halstuche.

Nachdem er auf der Angeklagtenbank Platz genommen, nennt er, vom Präsidenten dazu aufgefordert, seinen vollen Namen, worauf mit Aufruf der Geschwornen und Bildung des Schwurgerichts in üblicher Weise verfahren wird. Der Defensor, Rechtsanwalt Dürre, übt dabei das Ablehnungsrecht für den Angeklagten aus. Von Seiten des Staatsanwalts wird ein Geschworner abgelehnt, von Seiten des Defensors zwei. Es beginnt nunmehr die Hauptverhandlung, und zwar mit Vernehmung des Angeklagten über seine persönlichen Verhältnisse. Er gibt an, daß er 1819 zu Burg geboren sei, daß sein Vater gleich nach seiner Geburt sich in Magdeburg als Kaufmann etablirt habe und daß seine Mutter die Tochter des verstorbenen Essigfabrikanten Schröder sei. Auch die Hauptmomente seines Lebens werden ihm abgefragt. (Diese werden hier weggelassen, weil der Angeklagte später einen vollständigen Lebensabriß gibt.)

vorwiegend slawische Tendenzen annehmen müssen, daß dann der Conflikt mit Rußland, als dem natürlichen Repräsentanten des Slawenthums, gar nicht ausbleiben würde. Oder glaubt man die Bosniaken und Bulgaren in einem östreichischen National-Bewußtsein centralisiren zu können? Man schätze die türkischen Diplomaten nicht allzu gering; es sitzen im Diwan einige Leute, welche sehr gut wissen, daß die beste Garantie für die Existenz der Türkei in dem unvermeidlichen Zwiespalt der Interessen liegt, worein die europäischen Großmächte bei Entscheidung der Frage über die Besitzergreifung und Theilung gerathen werden. Auf diese Ueberzeugung hin läßt sich viel wagen und sündigen. Ohne daher dem östreichischen Ultimatum offen zu widerstreben, schien es gerathener, demselben auf kluge Weise auszuweichen; man verspricht, hat aber nicht die geringste Absicht, zu halten. Schon Fürst Schwarzenberg hatte kurz vor seinem Tode ein Ultimatum gestellt und in seinem Ungestüm sogar mit Krieg geschreckt. Erst trotzte man in Konstantinopel; dann gab man klein nach. Aber kaum war der Minister todt, so ging Alles zurück, und man schlug den alten Ton wieder an. Es ist jede Aussicht, daß es auch jetzt wieder so kommen werde. Auffallend ist besonders der Befehl an die östreichischen Truppen, sich von der Grenze zurückzuziehen. Wäre es so ernst, wie man es macht, so dürften sie nicht eher ihre drohende Stellung verlassen, als bis die Puncte des Ultimatums streng und gewissenhaft vollzogen sind. In Konstantinopel denkt man: Zeit gewonnen, Alles gewonnen, und es läßt sich allerdings erwarten, daß Frankreich und England, die in der letzten Affaire etwas überrumpelt worden sind, von jetzt an näheren und bestimmteren Antheil nehmen werden.

Aus der nördlichen Lombardei, 27. Febr. Seit dem Erscheinen des Ausweisungs-Decrets gegen die Tessiner waren alle Straßen, welche nach dem Kanton Tessin führen, mit Fuhrwerken aller Art und einer unabsehbaren Masse Fußgänger jeden Alters, Standes und Geschlechts bedeckt. Dazu war es naßkalt, mit Wind und Schneegestöber! Lautlos und bemitleidet verließen die Armen ein Land, wo viele von ihnen zwanzig und mehr Jahre freudige Aufnahme und ihre reichliche Subsistenz gefunden hatten. Die meisten hatten ihre Geschäfte ganz schließen, viele sie fremden Leuten überlassen müssen. Die Anzahl der Betroffenen ist sehr groß, und kann daraus beurtheilt werden, daß, dem Vernehmen nach, über die Grenzstation Chiasso bereits über 20,000 Personen passirt sind.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz**, 3. März. Louis Napoleon soll das unweit Salenstein gelegene Schloß Arenaberg, wo er sich mit seiner Mutter viele Jahre aufhielt, verkaufen wollen. Für einen solchen Kaiser schickt es sich nicht, Bürger einer Republik zu sein.

Chur. Am 1. März wurde im Ober-Engadin eine Hochzeit gefeiert und achtzehn Schlitten fuhren mit dem Brautpaar und den Hochzeitsleuten von Sils nach Samaden. Hei! wie der gefrorne Schnee unter den Hufen der muntern Pferde stob, die mit Sturmeseile davonflogen, wie die rothen und blauen Bänder um ihre Ohren spielten, wie die goldenen und silbernen Glöckchen an ihren Hälsen sprangen und klangen. Aber die Götter sehen die Fröhlichkeit der Sterblichen nicht gerne, und als der lange Schlittenzug zwischen Celerina und Samaden nahe am steilen Berg vorüberkam, da stürzten mit donnerndem Getöse mehrere Lawinen herab, ihr Windhauch warf Pferd und Schlitten über und über, und ihr Schnee bedeckte eine Anzahl Personen unter sich. Die meisten wurden bald wieder frei. Zwei Frauenzimmer aber mußten tiefer aus dem Schnee hervorgegraben werden, und waren todt.

Frankreich.

m Paris, 3. März. Obgleich der gesetzgebende Körper jetzt bald seit drei Wochen versammelt ist, so hat er doch noch fast nichts gethan. Die Gewalten desselben sind jetzt so beschränkt, daß man nicht begreift, warum man ihn nicht lieber ganz unterdrückt hat. Vor einem Jahre hatte er doch noch etwas über das Budget zu sagen. Dieses Jahr darf er eigentlich nur noch das Einnahme-Budget discutiren, das Ausgabe-Budget ist dadurch, daß es Ministerienweise votirt wird, fast ganz dem Bereich des gesetzgebenden Körpers entzogen. Außerdem hat nun der Staatsrath das Budget nochmals gründlich durchstudirt. Der Kaiser präsidirte diese Versammlungen. Das Gleichgewicht im Budget ist beinahe hergestellt worden und die Deputirten, die so ergeben und loyal sind, werden daher wohl schwerlich an demselben etwas auszusetzen wagen. Der arme gesetzgebende Körper, sagen Viele. Doch dieser ist eigentlich nicht zu bedauern; (seine Mitglieder haben 3500 Franken pr. Monat) sondern das Land, das seine Gesetze von ihm machen läßt.

In der letzten Zeit trat man ziemlich nachsichtig gegen die Presse auf. Mit dem Frühjahr sind auch die Verwarnungen wiedergekommen. Die „Presse," die „Assemblée" nationale und die „Mode" haben zugleich die Strenge des Polizei-Ministers gefühlt. Alle drei haben sich beinahe das nämliche Verbrechen zu Schulden kommen lassen. Sie haben nämlich das jetzige Regime in seinen Ursprung und seiner Dauer beleidigt. Die „Presse" sprach neulich von der Möglichkeit, daß das Kaiserreich ein Ende haben würde, und die Assemblée läugnete das Nationale Recht, auf das sich unsere Regierende stützen. Die „Mode" hat ein ähnliches Verbrechen begangen. Es wird nicht lange dauern, so werden wieder die verfolgt werden, die von Republik und Königthum zu sprechen wagen. Bis jetzt konnte man doch noch über Principien discutieren. Was besonders auffallend ist, ist das Auftreten gegen die Assemblée nationale. Der Constitutionnel provocirte dieselbe, sie antwortete; das arme Blatt wurde verneint und an dem Tage, wo sie ihr Avertissement erhielt, fiel das Regierungsblatt von Neuem über sie her, indem es seinen Artikel mit den Worten anfing: Das Terrain ist frei.

Heute ist Mitfasten. Ganz Paris ist auf den Beinen, um die Masken zu sehen, die nicht da sind. Seit der Thronbesteigung Louis Napoleons und besonders seit seiner Vermählung geht es in Frankreich so gut katholisch zu, daß man sich wieder in's Mittelalter zurückversetzt glauben könnte. Dieser alte Geist, den man wieder neu machen will, ist aber nicht in's Volk gedrungen. Die officielle Welt geberdet sich zwar, wie zu den Zeiten Ludwig's des Heiligen, der Hof betet, fastet und geht in die Kirche, alle Staatsbeamten tragen die höchste Ergebenheit für die Kirche und ihre Diener zur Schau, aber es will nicht gelingen, die alten Voltairianer zu bekehren. Das Volk lacht und denkt, es ist immer Carneval. Nächsten Sommer wird wieder viel gereist werden. Nachdem der Kaiser seine Gemahlin Paris vorgestellt hat, will er auch die Departements mit ihr bekannt machen. Diesen Sommer soll es nach der Bretagne und dem wirklichen Frankreich gehen. Dann wird es wieder Vive l'Empereur et Vive l'Imperatrice in Masse geben. Die dummen Bauern der Vendée sind im Stande: Vive le roi! zu rufen, und Louis Napleon für Henri V. zu nehmen.

Heute wurden die 28 Paare, die bei Gelegenheit der kaiserlichen Heirath dotirt wurden, getraut. Man hatte bis heute gewartet, weil der Erzbischof keine solche rauschende Festlichkeiten während der Fastenzeit dulden wollte. Die Ceremonie fand in der Notre Dame Kirche statt. Der Erzbischof las die Messe. Die ganze Ceremonie erinnerte sehr an das Mittelalter; nur die neumodischen Uniformen der Nationalgarden-Offiziere erinnerten an das 19. Jahrhundert. Sonst war alles alterthümlich. Der Seine-Präfekt, die Pariser Maires, die Beamten des kaiserlichen Hofes, Alle in großer Uniform, und die bunten Röcke der Geistlichen ließen nichts zu wünschen übrig.

Paris, 4. März. Die Kaiserin Eugenie hat vermöge ihrer Erziehung und der Sympathie für die Sache des Don Carlos besondere Neigungen zur Frömmigkeit, weshalb auch ihr Beichtvater dem heil. Orden der Gesellschaft Jesu angehört. Diesem frommen Eifer der Kaiserin, welcher bei Madame Montijo (der Mutter) bis zur Inbrunst mystischer Frömmigkeit geht, haben die vielen sehr weltlichen Mitglieder des gesetzgebenden Körpers und des Senates zu danken, daß sie und ihre Frauen Befehl erhalten haben, sich bei der Celebration der heil. Messe in der Tuilerien-Capelle einzufinden. Denn die glaubenseifrige Kaiserin hatte bemerkt, daß die Capelle leer an Besuchern sei, worauf sie Veranlassung nahm, an die Präsidenten des Senats und der Legislation obigen Befehl ergehen zu lassen. Wir haben aus dem Munde eines Mitgliedes des gesetzgebenden Körpers vernommen, daß die Gründung einer Glaubensherrschaft zwar gut gegen den modernen Geist der glaubenslosen Franzosen wäre, daß man aber besser daran thäte, wenn man von Unten nach Oben die Leute in die Kirche triebe, anstatt umgekehrt. Einige Frauen von Mitgliedern des Corps legislatif sollen sehr deprimirt sein, daß sie an Wochentagen in die Kirche gehen und beten müssen, während sie sich früher kaum Sonntags mit ihrem Gotte abzufinden suchten. Solch gottlosts Leben führen leider die leichtsinnigen Französinnen, welche in dem sündigen Paris erzogen sind und von der strengen Spanischen Frömmigkeit keine Ahnung haben.

Paris. Hier ein Beispiel, wie man trotz Polizei und Censur jetzt seinem Herzen Luft zu machen weiß: Bei den Arbeiter-Banketten zu Ehren des 24. Februar wurden Gesundheiten auf die Kaiserin ausgebracht und mit vielem Beifall getrunken. Die Polizei-Agenten waren darüber sehr zufrieden, ahnten aber nicht, daß die Arbeiter im Voraus übereingekommen waren, unter der Kaiserin die Republik verstehen zu wollen.

Großbritannien.

London, 2. März. Die Times ist über die in Triest angelangte Kunde von der Lösung der türkischen Frage höchlich erfreut, erlaubt sich aber doch, einen gelinden Zweifel in Bezug auf die Angabe auszudrücken, daß die Pforte sich den östreichischen Forderungen vollständig gefügt habe. Die mehrfach verbreiteten Gerüchte von angebotener französischer und englischer Vermittelung erklärt die Times für leeres Gerede und meint auch, der östreichische Gesandte würde sich schwerlich veranlaßt gefühlt haben, ein solches Vermittelungs-Anerbieten zu berücksichtigen. Die Times ist ferner geneigt, den Ursprung dieser Gerüchte im Schooße einer Partei zu suchen, „welcher es offenbar darum zu thun ist, die Türkei in Händel mit den nordischen Höfen zu verwickeln und England und Frankreich in einen verrückten Kreuzzug zur Erhaltung des osmanischen Reiches hineinzuhetzen." „Dies" — heißt es dann weiter — „ist gegenwärtig ein Lieblings-Plan Derer, welche den Ausbruch einer Revolution in Ungarn und Polen herbeiwünschen.

London, 3. März. Gestern Abend fand das

Die Geschwornen werden nunmehr vereidet. Der Anklagebeschluß und die Anklageschrift werden verlesen. Sie geben auf Ermordung seiner Mutter Schwester, der Musiklehrerin Emma Schröder und seiner Ehefrau geb. Braconier, und zwar durch Arsenik.

Präsident: Der erste Theil der Anklage beschuldigt Sie, am 21. Januar vorigen Jahres Abends Ihre Tante Emma Schröder getödtet zu haben, durch ein vergiftetes Baiser, welches Sie ihr mit dieser Absicht gereicht. Bekennen Sie Sich dessen schuldig?

Angeklagter: Nein, Herr Präsident.

Zur näheren Auslassung aufgefordert, wendet sich der Angeklagte an die Geschworenen mit der Bitte, ihnen ein vollständiges Bild von seinem ganzen Leben entwerfen zu dürfen, weil dies nothwendig sei, um ihn richtig beurtheilen zu können. Der Präsident verweist ihn damit zu einem späteren Zeitpunkte und fordert ihn auf, zunächst den Hergang am Abende des 21. Januar zu erzählen.

Angeklagter erzählt: An jenem Abende habe er, etwa um 8 Uhr zu Hause angekommen, seine Tante schon bei seiner Frau gefunden. Letztere habe scherzweise gefragt, ob er unterwegs Nichts gefunden habe, er habe dies verstanden und sei nun zum Conditor Bisoh gegangen, um Baisers zu holen. Als er mit 3 Baisers wieder gekommen, habe er diese auf einen Koffer gelegt, habe dann Teller und Theelöffel geholt, um die Baisers gehörig den Damen vorzulegen, habe aber einen der Theelöffel an dem Schaume des Baisers etwas beschmutzt, daher er den Löffel am Küchenhandtuche wieder gereinigt habe. Er sei weit entfernt, irgend etwas Fremdartiges in eins der Baisers gethan zu haben.

Präs.: Angeklagter, Sie haben aber in der Voruntersuchung eingestanden, Arsenik in das eine Baiser gethan und dieses Ihrer Tante vorgesetzt zu haben.

Angekl.: Ja, ich weiß, Einräumungen habe ich gemacht, aber die kann ich motiviren. Dazu eben ist es nöthig, daß ich den Herren Geschworenen mein ganzes Leben schildere.

(Fortsetzung folgt.)

Professor Roßmäßler hat am 26. Febr. die wissenschaftliche Reise nach Spanien, auf welche bereits in mehren deutschen Zeitungen und Zeitschriften hingewiesen wurde, angetreten. Roßmäßler, der neben seinen populärnaturwissenschaftlichen Arbeiten vorzugsweise durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Conchyliologie bekannt ist, besucht auch Spanien zunächst als Concholog, seine Forschungen jedoch nur auf die Süßwasser- und Land-Schaltthiere ausdehnend. Es wird hauptsächlich das südliche Spanien und zwar die mäßigen Höhenzüge in der Umgebung von Murcia und die weiter die kleinen Balearen exploiren, zwei Punkte, die sich dem Naturforscher gegenüber in fast noch jungfräulichem Zustande befinden. Wir besitzen bereits von Roßmäßler ein werthvolles conchyliologisches Werk, und ist der Hauptzweck seiner Reise, ein noch größeres derartiges, die europäische Fauna vervollständigendes Werk herzustellen. Roßmäßler, der ohne Vermögen ist, hatte sich ursprünglich sowohl an die Geographische Gesellschaft in London gewandt, um die Mittel zur Reise bewilligt zu erhalten, lehnten jedoch ihre Betheiligung ab, weil sie zu solchen Zwecken keine Gelder hätten. Da aber einmal die Sache angeregt war, so fanden sich einige Privatleute in London, welche aus eigenen Mitteln circa 500 Thlr. zur Ausführung der Reise hergaben, deren Kosten auf ungefähr 1000 Thlr. angeschlagen sind. Ein Ver-

ßliche Jahresgastmahl zum Besten des hiesigen Deutschen Hospitals statt. Es halten sich der Gäste mehr als im vergangenen Jahr eingefun-en, und aus den reichlich eingegangenen Geld-eiträgen von Engländern hat man den besten nd erfreulichsten Beweis, daß diese wohlthätige hülfsanstalt immer mehr Theilnahme auch in ichtdeutschen Kreisen gewinnt. Das Deutsche hospital war aber auch nie ausschließlich zur lufnahme Deutscher Kranken bestimmt, und von en 24,446 Individuen, die seit dessen Gründung a demselben Unterkunft gefunden haben, waren icht weniger denn 11,000 Engländer. — Beim estrigen Diner wurden an 2000 L. gezeichnet.

(Polizei.) Dem jüngsten parlamentarischen lusweise zufolge besteht gegenwärtig die Londo-er Polizeimacht im Ganzen aus 5492 Indivi-uen; davon hat einer den Rang eines inspiren-en Superintendenten; unter ihm dienen 18 aktive Superintendenten, 129 Inspektoren, 601 Ser-eanten und 4773 Constabler. Von diesen sind vieder 1258 Constabler ersten Ranges, mit einem ihrlichen Gehalte von 54 L 10 Sh. — Uniform nd Brennkohlen — 2359 Constabler zweiten Ranges mit 49 L. 8 Sh. — und die dritten Rangs (1086) mit 44 L. 4 Sh. — Löhnung. Die Kosten der Polizei im vergangenen Jahre eliefen sich auf 390,662; die Einnahmen mit er Bilanz von 1851 betrugen 439,203 L. (da-en steuerten die Londoner Kirchspiele 263,671 L., ie Regierung 100,928 L. bei); somit bleibt für ieses Jahr noch ein Ueberschuß von 48,540 L. – Auf Anordnung Lord Palmerston's sollen Abri-ens von Neuem 150 Polizei-Constabler nach lustralien gehen.

London, 3. März. Mazzini ist es gelungen, ch in Genua auf der englischen Fregatte „Retri-ution" in dem nämlichen Augenblick einzuschiffen, ls diese nach Malta unter Segel ging.

Italienische Staaten.

San Marino, 27. Febr. San Marino be-teht als Republik seit mehr denn einem Jahr-ausend und hat zu keiner Zeit weder eine Ge-ietsausdehnung erlangt noch gewünscht, obgleich s nicht in Abrede zu stellen ist, daß der Repub-ik vom General Bonaparte eine Vergrößerung ngeboten wurde, die der Senat aber in beschei-ener Begnügsamkeit ablehnte. Und eben die-em Entferntsein von jeder Vergrößerungssucht erdankt die Republik die Erhaltung ihrer mehr ls tausendjährigen Freiheit. Viele Staaten und ächtige Republiken, deren Ursprung nicht min-er in die graue Vorzeit zurück versetzt werden uß, haben im Orkan der Zeit ihren Untergang efunden, nur San Marino mit seinen patriar-halischen Institutionen hat sich unter allen Stür-en unverletzt zu erhalten vermocht. Und seine age ist fortwährend blühend. Ohne Staats-huiden, von welcher Beschaffenheit solche auch mmer nur sein möchten, hat sie eine Staatsein-ahme von 6000 römischen Thalern, und nur 000 Thaler Ausgaben. — Im benachbarten Kir-henstaat, nämlich in Perugia und Bologna, sol-en in diesen Tagen Verhaftungen stattgefunden aben, die mit dem Attentat in Mailand viel-eicht in Verbindung stehen und einen Beleg da-ür liefern dürften, daß es auch im Kirchenstaat n revolutionären Elementen nicht mangelt. In lncona ward vor einigen Tagen ein Mensch andrechtlich erschossen, der mit einem doppelläu-igen Pistol bewaffnet und mit Dietrichen verse-en, von einer Patrouille zur Nachtzeit verhaftet vorden war.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Febr. Die Kosten der un vergeblichen Expedition gegen Montenegro verden auf 23 Millionen Piaster berechnet. Und vie viel wird die Expedition die Landstriche ge-ostet haben, welche die türkischen Truppen durch-ogen!

Amerika.

New-York, 19. Febr. Gestern empfing der Senat zu Washington eine Botschaft des Präsi-denten Fillmore, in der mitgetheilt wurde, daß England sich geneigt zeige, seiner Schutzherrlich-keit über die Mosquito-Küste zu entsagen und Grey Town zu einer freien Stadt zu machen. Zugleich wurde der Senat von dem Plane beider Regierungen, einen Canal über die Landenge von Nicaragua anzulegen, in Kenntniß gesetzt. Der internationale Vertrag hinsichtlich des Ver-lagsrechtes war unterzeichnet und dem Senate zur Genehmigung eingesandt worden. —

Tages-Chronik.

München, 5. März. Sie können sich bestimmt erinnern, daß am 4. Jan. v. J. in dem Schober-schen Gasthause in der Au eine Frauensperson in Gegenwart von einer ganzen Stube voll Gäste, un-plötzlich durch einen Schuß getödtet wurde, ohne daß bemerkt werden konnte, von welchem Gaste der Schuß herrührte. Die Untersuchung richtete sich gegen den ledigen Taglöhner Rißl, dieser stellte aber in der ganzen Voruntersuchung in Abrede, am fraglichen Tage eine Schießwaffe getragen zu haben, wird aber in Folge der Zeugenaussagen in die öffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts zur Aburtheilung wegen Tödtung aus grober Fahrlässigkeit verwiesen, und heute zu einer zwanzigmonatlichen Gefängniß-strafe verurtheilt. Bei vollgedrängtem Saale dauerte die Verhandlung mit zwei kurzen Pausen von Vor-mittags 9 Uhr bis Abends 8 Uhr. Der Angeklagte gestand heute im kritischen Moment, eine Taschen-pistole bei sich geführt zu haben, stellte aber jede Wissenschaft über die Entladung derselben in Abrede. — Am 31. d. kommt am hiesigen Kreis- u. Stadt-gericht wieder ein Hexenprozeß zur Verhandlung, der wieder einige Streiflichter auf den in den unteren Klassen herrschenden Aberglauben wirft.

München. Mit dem neulichen Urtheil des k. Appellationsgerichts zu Freising in der Dingelstedt'-schen Angelegenheit ist diese Sache noch immer nicht erledigt, denn der Staatsanwalt am genannten Appel-lationsgericht hat gegen jenes Urtheil eine Nichtig-keitsbeschwerde dem obersten Gerichtshof eingereicht.

Unfälle: Der Bauer Berr von Bößelsried, Ger. Vohenstrauß, gerieth am 1. d. unter seinen mit Dünger beladenen Schlitten und wurde erdrückt.

Der Fuhrknecht Strober von Grauwinkel, Ger. Hilpoltstein, welchem wegen Freilassung der Zügel die Pferde an seinem Schlitten scheu wurden und durchgingen, wurde im umgestürzten Schlitten zu Tode gedrückt.

Vorgestern ereignete sich in einem Steinbruche bei Großhesselohe das Unglück, daß beim Sprengen eines Felsens ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Derselbe hatte sich dem Felsen unvorsichtigerweise ge-nähert, weil das feuchtgewordene Pulver sich längere Zeit nicht entzündete.

Abgebrannt: Am 1. d. M. der Bauernhof des Bauern Billmaier von Freiheide, Ger. Burgau.

Am gleichen Tage das Anwesen des Bauern Leibrecht von Lengenfeld, Ger. Landsberg.

Am 3 d. M. der Bauernhof der G. Roßner von Buchdorf, Ger. Donauwörth.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Theater.

Mittwoch den 9. d. M. findet die Benefiz-Vor-stellung unseres so beliebten Wiener Gastes, Herrn Nesmüller, statt; er wählte zu dieser Vorstellung ein hier noch neues Stück: „Der verkaufte Schlaf, oder: die Macht der Träume", Charaktergemälde, nach Saphirs berühmten Gedicht gleichen Namens bearbeitet von Haßner, in Musik gesetzt von Suppé. Das Stück zeichnet sich durch seine gemüthliche, poe-tische Tendenz, vortrefflichen Couplets und sehr melodiösen, charakteristischen Musik ganz besonders vor allen derartigen Stücken aus und ist Raimund's besten dramatischen Werken ebenbürtig. — Zweifeln wir nicht, daß Herr Nesmüller an diesem seinem Festabende alle Freunde seiner heitern Muse, die uns jetzt oft erfreuten, versammelt finden wird; er ist ein trefflicher Charakter-Komiker, verdient den ihm so reichlich gewordenen Beifall vollkommen und bürgt uns sein Name für einen angenehmen Abend. △

Handels-Nachrichten.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl.	Waizen. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste. fl.	Gerste. kr.	Haber. fl.	Haber. kr.
Amberg vom 5. März	16	32	16	23	10	35	5	36
Ansbach vom 5. März	15	19	15	27	—	—	5	17
Aschaffenburg vom 2. März	17	10	—	—	11	40	—	—
Augsburg vom 4. März	17	18	15	4	10	6	5	58
Bamberg vom 5. März	16	54	17	20	11	18	6	23
Bayreuth vom 5. März	17	18	17	18	11	42	6	—
Dinkelsbühl vom 2. März	16	56	16	29	10	22	4	57
Erlangen vom 1. März	15	58	15	56	—	—	5	4
Fürth vom 4. März	17	23	14	54	—	—	4	51
Hof vom 28 Febr.	18	53	17	28	10	34	5	35
Ingolstadt vom 5. März	16	23	15	42	9	46	5	28
Landshut vom 4. März	16	—	16	50	10	24	6	27
München vom 5. März	17	40	16	1	11	48	6	12
Lindau vom 5 März	20	10	15	50	—	—	7	24
Neuburg vom 2. März	15	30	15	21	8	56	5	21
Nördlingen vom 5. März	15	15	15	39	9	51	5	28
Nürnberg vom 5. März	16	23	15	31	11	29	5	41
Regensburg vom 5. März	15	49	15	5	10	1	6	20
Rothenburg vom 5. März	14	50	16	20	10	17	4	51
Passau vom 1. März	16	—	14	18	11	48	6	12
Vilshofen vom 2. März	16	13	14	52	10	55	—	—
Weissenburg vom 5. März ...	15	7	15	49	9	46	5	14
Mainz p. C. 100 Kil. 4. März	10	50	9	20	7	25	3	40

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. v. Reuther, preuß. Re-gierungsrath in München. — Hr. Carl Cannila, fugger'-scher Forstverwalter in Augsburg. — Hr. Ant. Knoller, Obermüller in Meeching. — Hr. Joh. Gg. Heinritz, Re-gierungsregistrator, 80 J. a. in Bairrath. — Frau Johanna Regina Pickel, Stadtschreibersgattin in Windsbach.

nch Roßmäßler's, in Paris für sein Unternehmen Interesse zu erregen, schlug ehl, und Louis Bonaparte, an den sich Roßmäßler deshalb schriftlich gewendet, eß den deutschen Naturforscher bisjetzt ohne Antwort. Im Ganzen ist also Roßmäßler mit sehr geringen Mitteln an sein Unternehmen gegangen. Der Urlaub, den er als (wenn auch suspendirter) Staatsdiener nachsuchen mußte, vurde von der Regierung bereitwillig ertheilt, und Gleiches geschah auch von Seiten des Oberappellationsgerichts, vor welchem noch ein von der Blum-Feier m Jahre 1850 herrührender Prozeß schwebt, der in erster Instanz eine Verur-theilung Roßmäßler's zu sechswöchentlichem Gefängniß zur Folge hatte. Die nachgesuchte gänzliche Niederschlagung des Prozesses hatte das Justizministeriums icht zugestanden.

* Die Börsen-Halle meldet unterm 25. Febr. aus Hamburg: Central-Afrika sei die Nachricht eingetroffen, daß Dr. Overweg um 27. Sept. v. J., 30 Jahr alt einem bösartigen Fieber erlegen ist, nachdem er sechs Tage es bekämpft hatte. Er starb in Kuka, jenes des Tsadsees, in den Armen seines Gefährten Dr. Barth, welcher wahrscheinlich nun das Vorhaben, die über drei Jahre statt-gefundene Erforschung des innern Afrika auf noch zwei Jahre auszudehnen, aufgegeben und nächstens zurückkehren wird. Bekanntlich hat die engl. Regier-ung inzwischen einen andern jungen Deutschen, Hrn. Vogel aus Leipzig, abge-sandt, um jene beiden Reisenden, von denen der eine jetzt gestorben ist, zu unter-stützen.

* Danzig. Zwei unserer ältestens Mitbürger, der 83jährige Prediger Rösner und der 104jährige Glasermeister Schrange sind dieser Tage beerdigt worden. Der Geistliche hat noch kürzlich regelmäßig in seiner Johanniskirche gepredigt, wiewohl er so taub war, daß er nicht mehr den Ton der Orgel hören konnte und ihm deshalb ein sichtliches Zeichen gegeben werden mußte, sobald der Organist anfhörte, diese zu spielen; und der mehr als 100jährige Glasermeister wanderte noch vor kurzer Zeit fast täglich zum Besuch einer Viertelmeile von seiner Wohnung in der äußersten Vorstadt wohnenden Familie.

* Am 24. Februar fuhr während eines heftigen Schneegestöbers ein Me-teor auf den Thurm der Kathedrale in Lincoln herab. Es wird beschrieben als eine Feuerkugel, die beim Herabfahren in eine Masse von rosa Licht-strahlen zerbarst. Zwei Stunden nachher fand sich, daß eine der hölzernen mit Blei gedeckten Zinnen in Flammen stand. Das Feuer wurde gelöscht ehe es erheblichen Schaden angerichtet hat.

Die Erfahrung, daß Wasser, welches bei einer Temperatur von 32° Fahren-heit (0 Reaumur) und starkem Winde heftig durch eine schmale Oeffnung ge-trieben wird, als Eis den Boden erreicht, wird in London benutzt, um Vor-rath für die Eiskeller zu schaffen, wo es an großen ruhigen Wasserflächen fehlt. Man führt eine mit feinen Löchern durchbohrte Bleiröhre etwa aus einem höher gelegenen Bassin hindurch. In wenigen Tagen liegt unter der Röhre ein Berg des festesten Eises.

Exped.-Nr. 9396/V.

Bekanntmachung
vom
Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg.

Verlassenschaft der Steinmetz-Gesellen-Wittwe Anna Wechster betr.

In rubr. Sache werden mehrere, zum Nachlaß gehörige Mobilien, bestehend in Weißzeug, Kleidern, Schreinwerk u. s. w. am

Mittwoch den 23. März l. Js. Nachmitt. 3 Uhr

im Hause der Verstorbenen, Nr. 106 zu Tafelhof, öffentlich an den Meistbietenden versteigert, wovon Kaufsliebhaber benachrichtiget werden.

Zugleich wird bemerkt, daß zur Anmeldung der Zeit unbekannter Forderungen und Schulden an die Nachlaßmasse auf

Mittwoch den 16. März, Vormittags 10—11 Uhr im Comm.-Zimmer Nr. 22

bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei der Masse-Ausschüttung, resp. des doppelten Ersatzes hiemit anberaumt ist.

Nürnberg, den 22. Februar 1853.

Der königl. Direktor
Seuffert.

Walf.

Bekanntmachung.

Nachträglich zu der früheren Bekanntmachung, den Verkauf des Gasthauses zum weißen Lamm zu Schwabach betreffend, wird bemerkt, daß auf dem genannten Anwesen auch eine reale Brauerei-Gerechtigkeit haftet, daß die Brauerei ganz neu und zweckmäßig eingerichtet ist und sich ihrer Localitäten wegen besonders für solche eignen würde, die das Geschäft großartig betreiben und Bier versenden wollen.

Ferner bemerkt man, daß ein sehr guter Felsenkeller und ein bedeutendes Waldrecht aus dem Laurenzer Forste bei dem mehrgenannten Anwesen ist.

Advocat **Ullmann** zu Schwabach.

Traueranzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die traurige Kunde von dem heute Nachts 1 Uhr, nach kurzen Leiden, erfolgten Dahinscheiden unseres innigstgeliebten einzigen Kindes

Johann Christoph Claudius

in dem zarten Alter von 42 Wochen in Folge einer Darmentzündung.

Groß ist der Schmerz über diesen Verlust, und nur die Hoffnung, es einstens wieder zu finden, kann uns einigermaßen trösten.

Um stilles Beileid bitten

Nürnberg, den 6. März 1853.

Joh. Friedr. Fleischmann,
Rosa Fleischmann, geb. Braun.

Traueranzeige.

Heute früh gegen 3 Uhr entschlief selig in dem Herrn unser heißgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Georg Christoph Monath,
Schreinermeister,

im 53. Jahre seiner irdischen Wallfahrt an der Leberverhärtung.

Gott gebe Frieden seinem Geiste jenseits und Ruhe diesseits seiner Asche.

Nürnberg, den 6. März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 9. März früh 9 Uhr auf dem St. Johannes-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Gestern um 10 Uhr verschied nach einem Jahre langen Lungenleiden in einem Alter von 42 Jahren und im 4. Jahre einer glücklichen und höchst zufriedenen Ehe unsere geliebte unvergeßliche Gattin, Mutter, Schwester und Schwägerin

Frau Elisabetha Dollinger,
geb. Schweiger von Rittersbach.

Tiefbetrübt stehen wir an ihrem Sarge, doch der Gedanke, Ihr ist nun wohl, Sie hat des Lebens Mühen und Sorgen überwunden und die Hoffnung des jenseitigen Wiedersehens gibt uns Trost in unserm großen Schmerz.

Ruhe Ihrer theuern Asche.

Nürnberg, den 6. März 1853.

Der trauernde Gatte,
Johann Michael Dollinger,
nebst den übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag um 3 Uhr vom Leichenhause auf den St. Rochus Kirchhofe statt.

Trauerfall.

Mit tiefbetrübtem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, allen unsern schätzbaren Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit anzuzeigen, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Anna Margaretha Müller,
geb. Dürschner, ehemalige Gastwirthin,

nach 8tägigem Krankenlager zu sich in die Wohnung des Friedens abzurufen. Sie starb Montag den 7. März früh ¼5 Uhr an den Folgen einer Entkräftung in einem Alter von 66 Jahren. Wer die anspruchlose, redliche, unermüdet Thätige kannte, wird unsern namenlosen Schmerz zu würdigen wissen. Groß und schmerzhaft ist unser Verlust, und nur das Vertrauen zu Gott und die Hoffnung Sie einst in jener bessern Welt wieder zu finden, tröstet uns in unserm Schmerz.

Ruhe ihrer Asche.

Nürnberg den 7. März 1853.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Dank.

Herzlichen Dank allen lieben Verwandten und Freunden für die durch die zahlreiche Leichenbegleitung unsers leider zu früh verstorbenen Gatten und Vaters Conrad Sippel bewiesene Theilnahme an unserm großen Verluste, und wir wünschen von Herzen, daß die Vorsehung Sie noch recht lange vor solch traurigen Ereignissen bewahren möge.

Kleinreuth hinter der Veste, 7. März 1853.

Wittwe Sippel und deren Kinder.

Regelmäßige
Beförderungs-Gelegenheiten
mit
Postschiffen und Dreimasterschiffen I. Classe
nach
New-York, Baltimore und New-Orleans
und anderen amerikanischen Seehäfen
durch die
General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

Durch die Vermittelung der Herren Barbe & Moresse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paketschiff-Linie" und Dreimaster-Schiffen erster Klasse zu 1000 bis 1800 Tonnen — nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Bremen beginnt am 1. Februar nach New-York, Baltimore und New-Orleans.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren Hudig & Blockhuyzen in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie die Herren Agenten:

Joh. Kolb in Ansbach.
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.
Heinrich Meyer in München.
Isidor Lederer in Forchheim.
Gg. F. Brunner in Nürnberg.
Mich. Burger in Bamberg.
Chr. Croninger in Uffenheim
Fr. Wm. Berger in Windsheim.

Aufforderung.

Diejenigen der verehrlichen Clienten des verlebten kgl. Advokaten Hrn. Dr. jur. Zebler dahier, welche noch Akten oder sonstige Documente in diesseitiger Registratur hinterlegt haben, werden hiemit eingeladen, solche binnen vier Wochen, von heute an, in Empfang zu nehmen, außerdem angenommen würde, daß sie gegen deren Vernichtung durch Einstampfen eine Erinnerung nicht zu machen haben.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche noch mit Deserviten im Rückstande sind, die Aufforderung, dieselben binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten zu berichtigen, widrigenfalles gerichtliche Hülfe implorirt werden müßte.

Nürnberg, den 1. März 1853.

Aus Auftrag
Rendant Schweitzer.

SINGVEREIN.

Mittwoch den 9. März

Production.

Der Vorstand.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leylam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Hengäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl. sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Soeben ist erschienen und bei uns eingetroffen:

Kleines Brockhaus'sches Conversations-Lexikon für den Handgebrauch.

Enthaltend sämmtliche Artikel der zehnten Auflage des Conversations-Lexikon in neuer Bearbeitung, sowie eine große Anzahl anderer Artikel aus allen Zweigen des Wissens. Vollständig in 4 Bänden. 1 Heft Preis 18 kr.

Indem wir uns erlauben, auf dieses Unternehmen noch besonders aufmerksam zu machen und uns zu recht zahlreichen Aufträgen empfehlen, bemerken wir noch, daß die Verlagshandlung das ganze Werk binnen ungefähr zwei Jahren vollständig zu liefern beabsichtigt und ausdrücklich garantirt, daß das Werk den Umfang von 40 Heften à 18 kr nicht überschritten wird, in jedem Fall die mehr erscheinenden Hefte gratis von ihr geliefert werden.

Nürnberg, den 5. März 1853.

C. H. Zeh'sche Buchhandlung.

Einladung zur Unterzeichnung
auf das
Kleinere Brockhaus'sche
Conversations-Lexikon
für den Handgebrauch.

(Enthaltend sämmtliche Artikel der zehnten Auflage des Conversations-Lexikon in zweckmäßiger neuer Bearbeitung, sowie eine große Anzahl anderer Artikel aus allen Zweigen des Wissens.)

Vollständig in 4 Bänden oder 40 Heften
zu dem Preise von 18 Kr. Rh. für das Heft.

Das Werk wird in ungefähr zwei Jahren beendigt sein, und die Verlagshandlung garantirt, daß der Umfang 40 Hefte zu dem Preise 18 kr. nicht überschreiten wird, jedenfalls aber die mehr erscheinenden Hefte **gratis** von ihr geliefert werden.

Zu Bestellungen empfiehlt sich

Th. Schiefer's Buchhandlung in Nürnberg.
Bindergasse S. Nr. 918.

Kleineres Brockhaus'sches Conversations-Lexikon

in 4 Bänden oder 40 Heften, jedes Heft 18 kr.

Es wird diese kurzgefaßte in allen Artikeln ganz neu bearbeitete Auflage mit der Reichhaltigkeit des größeren Werkes noch viele neuere Artikel in sich fassen und es gibt der Verleger die Versicherung, es in 2 Jahren zu vollenden und die versprochene Anzahl der Hefte einzuhalten, diejenigen aber die darüber erscheinen würden, unentgeldlich zu liefern.

Unter diesen günstigen Bedingungen empfehlen wir das allen Ständen nützliche Werk und erbieten uns solches pünktlich zu liefern.

Nürnberg, den 7. März 1853.

Riegel & Wießner.

An eine Familie ohne Geschäft, ist in der Schildgasse eine Wohnung auf der Mittagseite, vom nächsten Ziel an zu vermiethen.

In dem neuerbauten Hause nächst dem bairischen Hof ist ein schön möblirtes Zimmer bis 1. April an soliden Herren zu **vermiethen.**

Angekommene Fremde vom 6. März.

(Rothe Roß.) HH. Bar. v. Crailsheim, Gutsb. a. Rödelsee. Grabe a. Gvenloden, Geisweiler a. Kuils, Kfte. Bockler a. Bmbg., Schmitt a. Mnchn, Priv.

(Bair. Hof.) HH. Meixner, Ministeriale. a Berl Matt, Rau a. Felst., Schneider a Zürich, Lase a. Augsbg., Beckmann a Plackenstein, Hoffmann a. Brmn, Kfte.

(Witt. Hof.) HH. Remmert, Brauereib. a. Dinkl. Hubinger, Mühlb. a. Frauenaurach. Schnabel, Kfm. a Hückeswagen.

(Gt. Glocke.) HH. Bardtenschlager a. Reutlingen. Dr. Kupfer a. Erlngn.

(Fränk. Hof.) HH. Kündinger a. Speyer, Wernbrinner a Felst, Schindler a Geesd., Weißmann a. Wirzbg. Kfte.

(Rothe Hahn.) HH. Gaaning a. Bmbg., Lisi a. Frkft., Rossi a. Zweibrckn, Steinbauer a. Ebingen, Bach a. Mem, Beyfuß a Brmn., Kfte. Lehmann, Cand. a. Lübeck.

(Württ. Hof.) HH. Stolter a. Reichenbrand, Bilr, Bauer a. Kffogn., Regensburger a Baireth., Kfte. Galinger, Apothek. a Mnchn.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 27. Februar bis 5. März 1853 incl.

Sonntag	1358	Personen.	fl. 150.	21 kr.
Montag	1176	"	" 127.	21 "
Dienstag	931	"	" 101.	43 "
Mittwoch	858	"	" 94.	42 "
Donnerstag	1075	"	" 116.	9 "
Freitag	1128	"	" 122.	21 "
Samstag	971	"	" 108.	33 "
Summa	7497	Personen,	fl. 823.	9 kr.

Nachtrag.

M Paris, 3. März. (Zur Abwehr der Liebe des Volkes zu seinem Erwählten) Der Ministerrath soll darauf gedrungen haben, daß der Kaiser seine Person besser bewachen lasse, und es sind zu diesem Zwecke 50 muthige und entschlossene Korsen auserwählt, welche unter dem Commando des Polizeipräfekten Pietri, gleichfalls eines Korsen, den geliebten Monarchen im Wachen und im Schlafen mit Dolchen und geladenen Pistolen vor der Zudringlichkeit des französischen Volkes schützen. Wo der Kaiser geht und steht befindet er sich in dieser erhebenden Gesellschaft.

New-York, 19. März. General Pierce war in New-York angekommen. Das Calor. Schiff „Ericsson" segelte am 17. nach Norfolk ab, und machte in der Stunde ungefähr 6 Miles. Die Bewegung des Steuerrades ließ Nichts zu wünschen übrig.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 69.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 10. März 1853. Donnerstag: Alexander.

| Die Monroe-Doctrin.

Der Umfang und die Bevölkerung der nordamerikanischen Union ist zu groß, ihr Wachsthum zumal in neuester Zeit zu fabelhaft, ihr Eingreifen in die europäischen Angelegenheiten in einer nicht allzu fernen Zukunft zu gewiß, als daß man in Europa auch nur einen Moment Amerika und seine Staatshandlungen und seine Staatsbegriffe aus dem Auge verlieren darf. Vom fernen Westen her werden früher oder später über Europa noch Dinge kommen, an die die Staatsweisheit der Gegenwart auch nicht einmal im Traume denkt! Ich sagte alle Staatshandlungen und alle Staatsbegriffe der Amerikaner sei für Europa von hohem Interesse! Ein solcher Staatsbegriff von hohem, ja vom höchsten Interesse ist der Staatsbegriff der sogenannten Monroe-Doctrin. Von den Felsen-Gebirgen des fernen Westens bis zu der Salzfluth die die Mauern von New-York bespült, will man die rücksichtsloseste Durchführung und feierlichste Proklamirung der Monroe-Doctrin als ein Staatsgrund-Gesetz der nordamerikanischen Union. Was ist diese für eine Doctrin, diese Monroe-Doctrin? Die Beantwortung dieser Frage ist der Gegenstand des nachstehenden Artikels.

Als die spanischen Kolonien in America und Westindien sich vom Mutterlande losgerissen und neue Freistaaten auf den Ruinen der spanischen General-Hauptmannschaften aufgerichtet hatten — da glaubte die heilige Allianz, welche in Folge der Congresse von Troppau, Laibach und Verona, mit so glänzendem Erfolg in der pyrenäischen Halbinsel und in Italien intervenirten um in diesen Ländern die Revolution zu Boden zu schlagen — da glaubte, sage ich, die heilige Allianz, auch in den spanischen Kolonien wie im Mutterlande interveniren zu können, um auch hier die Revolutionen mit demselben Erfolge niederzuwerfen. Gegen diese Interventions-Plane der heiligen Allianz in den Rebellionen des spanischen Amerika und Westindien, traten Amerika und England fast gleichzeitig in die Schranken. England drohte, durch den beredten Mund Canning's, bei dem ersten Interventions-Schritte der heiligen Allianz mit der unmittelbaren Anerkennung der revoltirten Provinzen. Amerika ging noch einen Schritt weiter, indem es die neuen Freistaaten, die sich vom spanischen Mutterlande losgerissen hatten, förmlich anerkannt hat. Als Präsident an der Spitze der nordamerikanischen Union stand zu jener Zeit der edle Bürger und große Staatsmann: James Monroe, welcher zwei Wahlperioden hindurch, d. h. vom 4. März 1817 bis 4. Mai 1825 das Amt des Präsidenten der Union bekleidete. Der Präsident James Monroe hat sich in seiner Congreß-Botschaft (vom Jahre 1823) und zwar mit speciellerer Bezugnahme auf die Anerkennung der südamerikanischen, von Spanien losgerissenen Freistaaten auf folgende Weise dem amerikanischen Volke, so wie Europa gegenüber ausgesprochen:

„Die Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika erklärt, daß sie jeden Versuch der alliirten Mächte von Europa ihr besonderes politisches System auch auf den amerikanischen Continent auszudehnen, als gefahrdrohend für den Frieden, die Sicherheit und die Freiheit der Union betrachten muß. Sie mischt sich zwar nicht in die Angelegenheiten der noch vorhandenen europäischen Besitzungen und Colonien, aber alle und jede Einmischungen in die Verhältnisse der von ihr anerkannten (vom spanischen Mutterlande) abgefallenen Freistaaten erscheint der Regierung der Union als eine feindliche Demonstration. Die vereinigten Staaten haben sich bei der Anerkennung zugleich neutral erklärt und werden ihre Neutralität auch bewahren, wenn nicht ihre eigene Sicherheit andere Schritte erheischt. Die bewaffnete Intervention in Spanien zeigt, daß Europa selbst noch nicht zur Ruhe gekommen ist und die Frage, bis zu welchem Grade derlei Einmischungen ausgedehnt werden dürfen, muß alle unabhängige Staaten, deren Regierungs-Form von der der europäischen Continental-Mächte abweicht, tief berühren, selbst die entfernt gelegenen und keinen so sehr, als die Republik der vereinigten Staaten. Von jeher ist zwar die nordamerikanische Politik die der Nichtintervention gewesen. Jede Regierung de facto war und ist der Union stets die — legitime. Allein anlangend die amerikanischen Continente, so sind die Umstände verschieden. Die Alliirten können in keinem Falle und unter keiner Voraussetzung ihr besonderes politisches System auf einen Theil dieser Continente ausdehnen, ohne das Glück, den Frieden und die Freiheit der Vereinigten Staaten zu gefährden."

So ziemlich in demselben Sinne, wenn nicht noch entschiedener, hat sich James Monroe ausgesprochen bei Gelegenheit als Rußland (1823) Ansprüche auf einen Theil der Nordwestküste von Amerika machen wollte. James Monroe hat damals geradezu den Satz aufgestellt: daß das amerikanische Continent blos für die republikanische Staatsform bestimmt sei, und daß darum die nationale Sicherheit, Freiheit und Unabhängigkeit erfordere, der Errichtung einer monarchischen Colonie allen und jeden Widerstand entgegenzusetzen. Diese Lehre des weisen James Monroe hat allgemeinen Anklang in der Union gefunden und ist seit jener Zeit ihrer Entstehung, seit 1823, schon mehr als einmal zur Anwendung gekommen. So schrieb z. B. Herr Henri Clay, einer der ausgezeichnetsten amerikanischen Staatsmänner, im Jahre 1826 an die Delegaten zum Panama-Congresse: „Von den nordöstlichen Grenzen der Vereinigten Staaten von Nordamerika bis zum Cap Horn in Südamerika am atlantischen Ocean, mit ein oder zwei unbedeutenden Ausnahmen, und von dem nämlichen Vorgebirge bis zum 51. nördlichen Breitengrade in Nordamerika am stillen Ocean, ohne alle Ausnahme, gehören alle Länder einheimischen und souveränen amerikanischen Staaten. Innerhalb dieser Grenzen ist keine Lücke, in der eine neue europäische Colonie errichtet werden könnte, ohne Verletzung der territorialen Rechte irgend eines amerikanischen Staates." Und als endlich Frankreich unter Ludwig Philipp gegen die Einverleibung (Annexation) von Texas in die amerikanische Union Einspruch erhob, so ließ ihm Präsident Polk durch den amerikanischen Gesandten in Paris ganz lakonisch erklären: „Recht oder Unrecht, gleich viel! Ihr habt kein Recht, Euch in die Sache zu mischen und Ihr sollt es auch nicht."

Anknüpfend nun an jene Congreß-Botschaft des Präsidenten James Monroe formulirte sich in neuester Zeit die demokratische Partei ihre Politik dahin: „Kein nichtamerikanischer Staat kann auf amerikanischem Boden neue Besitzungen erlangen und keine Veränderung in den Besitzverhältnissen wird gestattet, wobei eine (amerikanische) Colonie aus einer europäischen Hand in die andere übergeht." Für diesen Grundsatz gebraucht man jetzt in der Union schlechtweg die Bezeichnung der „Monroe-Doctrin".

Diese Monroe-Doctrin, welche bis jetzt bald mehr, bald weniger vollkommen zur Ausführung kam, diese Doctrin soll jetzt durch einen Congreß-Beschluß förmlich sanktionirt werden. Darum hat auch der demokratisch-gesinnte General Caß in der Sitzung des Senats vom 4. Januar dieses Jahres einen Antrag gestellt, wonach in Zukunft keine europäische Colonie oder Herrschaft auf irgend einem Theile des nordamerikanischen Continents errichtet werden soll, widrigenfalls die Union eine solche Errichtung als absichtlichen Eingriff in ihre Sicherheit und Freiheit betrachten, und solche Maßregeln dagegen ergreifen werde, welche jede unabhängige Nation zu ihrer Vertheidigung ergreifen kann. Ein weiterer Antrag des Generals Caß bezieht sich insbesondere auf die Insel Cuba. Nach diesem Antrage sollen zwar die Rechte Spaniens auf Cuba respektirt werden, allein jeder Akt irgend einer andern Macht, wodurch dieselbe sich friedlich oder gewaltsam in den Besitz jener Insel zu bringen sucht, soll sofort als ein Akt der Feindseligkeit gegen die Union betrachtet und von ihr mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpft werden. Diese Anträge des Generals Caß sind bereits in der Sitzung des Senats vom 18. Januar zum erstenmale zur Verhandlung gekommen, bei welcher Verhandlung der antragstellende General in einer ausgezeichneten Rede seine Anträge zu begründen suchte. Am folgenden Tage wurden die Verhandlungen fortgesetzt und dann auf acht Tage vertagt. Mit der größten Spannung sieht man in der Union der Entscheidung über diese Anträge entgegen.

Bemerkenswerth ist übrigens die Einhelligkeit, welche in Bezug auf diese Monroe-

Ein Giftmord.

(Verhandlungen des Schwurgerichts zu Magdeburg den 3. März.)

(Fortsetzung.)

Er thut dies nunmehr, und macht im Verlaufe der Erzählung mehrmals darauf aufmerksam, daß er zum Unglück geboren zu sein scheint, in welches sogar alle Diejenigen, die mit ihm nur irgend in Berührung kämen, mit hineingezogen würden. Sein Vater hat in Folge erlittener Unglücksfälle fallirt, hat dann eine Stelle am Packhofe erhalten und als er eben in besseres Gehalt hat einrücken sollen, ist er tödtlich erkrankt. Auf dem Sterbebette hat er seinen damals 12jährigen Sohn, den Angeklagten, gerufen und ihm prophezeihet, daß er im Leben kein Glück haben werde. Er hat nun mit der Mutter von Unterstützungen gelebt, hat Freischule genossen, ist auf dem Domgymnasium bis Secunda gekommen und hat sich dem Postfache widmen wollen. Sein Verwandter Kaufmann Falkenberg hat ihm aber versprochen, ihn im Testamente zu bedenken und deshalb hat er sich zum Kaufmannsstande entschlossen. Nachdem er ausgelernt, geht er nach England, erhält in London und später in einer Schottischen Stadt eine Stelle als Commis, kehrt aber bald, weil er das Klima nicht vertragen kann, nach dem Continent zurück. Zuerst hält er sich 1½ Jahr lang am Rheine auf, um sich im Fabrikwesen zu unterrichten, dann geht er auf 1 Jahr aus Liebhaberei zu einem Buchbinder in die Lehre (in Lennep), und kehrt darauf nach Magdeburg zurück, um eine ihm angetragene Stelle bei der Buckauer Maschinenfabrik anzutreten. In dieser Zeit (1843) heirathet er seine erste Frau, geborene Bünger, und fühlt sich in dieser Ehe höchst glücklich, mit der Maschinenfabrik aber geht es von dem Augenblicke an rückwärts, wo er eingetreten ist. Nun stirbt der Hauptmann v. Gadenstedt und hinterläßt der Frau des Angeklagten 2000 Thlr., eben so viel deren Bruder. Mit Letzterem gemeinschaftlich kauft er eine Oelmühle bei Derenburg, aber schon nach ½ Jahr muß er wegen der schlechten Wirthschaft seines Schwagers nach Magdeburg zurückgehen, wo er eine Stelle bei der Dampfschifffahrts-Compagnie erhält. Diese fängt sofort mit seinem Eintritte an, schlechte Geschäfte zu machen, überdies ist sein Schwager inzwischen schon völlig ruinirt worden und Angeklagter selbst übernimmt jetzt die Oelmühle für 2000 Thaler über ihren Werth. Doch gelingt es ihm, die übernommenen Schulden zu tilgen und er ist noch im Stande, seiner Schwiegermutter, die durch ihren Sohn ihr ganzes Vermögen verloren, eine Unterstützung von jährlich 120 Thalern zu geben. Im Jahre 1846 hat er Wassermangel, und er muß die Oelmühle verkaufen, zieht wieder nach Magdeburg, kauft das Haus Katharinenstraße Nr. 7 und etablirt ein En-gros-Geschäft in Gutta-Percha u. dgl. Artikeln. 1849 stirbt seine geliebte Frau, bald darauf auch seine Mutter. Der drei Kinder wegen heirathet er wieder (Marie, geb. Braconier). Die Wahl ist eine höchst glückliche gewesen. Von der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Hammonia" übernimmt er die Haupt-Agentur für Magdeburg, und um sich, wie es gewünscht wird, selbst bei derselben zu betheiligen, versichert er das Leben seiner Frau zu 5000 Mark Banco, aber nicht, wie in der Anklage stehe, gegen, sondern vielmehr auf deren Wunsch. Am 11. Juli 1850 stirbt dieses geliebte Weib plötzlich an der Cholera und nun ist sein Lebensglück dahin. Er verkauft das Unglückshaus, in welchem sich noch viele andere Todesfälle ereignet haben und nimmt eine Stelle als Buchhalter auf der Porzellanfabrik seines Verwandten Falkenberg in Buckau an, die von dem Augenblicke an in sichtlichen Verfall geräth. Im April 1851 heirathet er seine jetzige Frau, geb. Schütze. Die Verwandten des Falkenberg bestürmen ihn,

Doctrin in der Union besteht. Alle, ich sage alle Parteien, nicht blos die Demokraten, deren gewählter Candidat, General Pierce, am 4. März auf dem Präsidentenstuhle der Union sitzen wird, sondern auch die Whigs haben die Monroe-Doctrin zur ihrigen gemacht!

Ich sage, auch die Whigs haben sich der Monroe-Doctrin angeschlossen. Geraume Zeit vorher als nur General Caß jene oben citirten Anträge dem Congresse unterbreitete, hat folgende diplomatische Unterhandlung zwischen England und Amerika stattgefunden. Der (nun abgetretene) Tory-Minister des Aeußern Malmesbury machte nämlich Amerika in Bezug auf die spanische Insel Cuba, dieser Perle der Antillen, den Vorschlag, gemeinschaftlich mit England und Frankreich alle und jede Absichten auf Cuba zu verschwören. Der amerikanische Minister-Präsident und zugleich Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Everett, hat nun im Auftrage und auf Befehl des Whig-Präsidenten Fillmore in einer Staatsschrift auf den englischen Vorschlag entschieden verneinend geantwortet. In dieser Staatsschrift ist der Grundgedanke der sogenannten Monroe-Doktrin ebenfalls auf das allerbestimmteste vertreten, es heißt unter anderm, „daß die Union zwar die Rechte Spaniens auf Cuba auf den Grund der erworbenen Rechte und der bestehenden Verträge respektire, allein eine Verschwörung der Union auf Cuba sei als unstatthaft von der Hand zu weisen, weil Eventualitäten (Losreissungen vom Mutterlande Spanien, wie dies im Anfange dieses Jahrhunderts der Fall war) auf der Insel Cuba selbst eintreten könnten, die ein Einschreiten oder irgend eine Theilnahme an dem Schicksale der Insel Cuba auf eine thatsächliche Weise, und zwar im besonderen Interesse der amerikanischen Union selbst, gebieterisch erfordern. Auch die allerentferntesten und allerfriedlichsten Ansprüche der alten europäischen Welt auf die neue amerikanische Welt, sind in der whigischen Staatsschrift des Herrn Everett auf die unumwundenste Art zurückgewiesen worden. Wenn nun schon der gemäßigte Whig-Präsident Fillmore die Monroe-Doctrin so lebhaft vertritt, was ist erst für die weitere Entwicklung dieser Doctrin unter den demokratischen Präsidenten General Pierce zu erwarten? Spanien mag sich vorsehen! In seiner Krone wackelt einer der strahlendsten Diamanten. Und dieser Diamant heißt — Cuba.

Deutsche Staaten.

Mannheim, 8. März. Gervinus ist zu zwei Monat Festung verurtheilt.

Berlin, 7. März. Die zweite Kammer hat den Artikel 3 des Grundsteuergesetzes mit 180 gegen 130 Stimmen verworfen. Von Seiten des Ministeriums erfolgte darauf die Erklärung: da hiermit das Prinzip des Gesezes gefallen, so sei die Fortsetzung der Discussion unnöthig.

Bromberg, 27. Febr. Die christkatholische Gemeinde in Thorn hatte sich mit einem Gesuche an den dortigen Gemeinderath gewandt, die ihr bisher gewährte Unterstützung aus Communal-Mitteln auch fernerhin zu bewilligen. Da eine derartige Unterstützung aus öffentlichen Fonds höheren Bestimmungen zufolge aber nicht zulässig, so ging der Gemeinderath den Gemeindevorstand darum an, daß derselbe beregte Unterstützung höheren Orts erwirken möchte. Der Gemeindevorstand war diesem Wunsche auch nachgekommen, und hatte sich auf das Wärmste für die Gemeinde verwandt, indem er besonders den Umstand hervorgehoben hatte, daß besagte Gemeinde als solche von allen politischen Bewegungen sich fern gehalten habe; nichtsdestoweniger ist sein Bemühen erfolglos geblieben.

Oestreichische Staaten.

Die Opinione von Turin meldet aus Mailand vom 26. Febr., daß die östreichischen Behörden das von dem Erzbischof für die verwundeten Soldaten gesammelte Geld zurückgewiesen hätten, da der Marschall Radetzky denselben schon auf Unkosten der Stadt Pensionen ausgesetzt habe.

Schweiz

Aus Bern vom 5. März meldet eine telegraphische Depesche der N. Züricher Ztg., daß der Bundesrath vier Verbreiter der Proklamationen Mazzini's — Mosker, Unger, Dioli und Zangregorio — habe verhaften und dem Generalanwalt zur Anklage überweisen lassen.

Frankreich.

Paris, 5. März. Der Tod des Grafen Camerata, eines Sohnes der Prinzessin Bacciochi und Enkels der Prinzessin Elisa Bonaparte, bekannt wegen ihrer lustigen Abenteuer, hat die größte Sensation erregt. Bis jetzt weiß man immer noch nicht genau, ob der Graf sich wirklich selbst erschossen hat. Er soll — so erzählt die Fama — in eine höchste Person verliebt gewesen sein und seine Liebe ihm das Leben gekostet haben. Ueber das „Wie" erfährt man nichts Genaues. Die Meinungen der offiziellen Personen darüber sind verschieden; die Einen sagen: Er hat es in einem Fieberanfall gethan; die Andern: Eine unglückliche Leidenschaft hat ihn in den Tod getrieben. Die Wahrheit wird sobald nicht an's Tageslicht kommen. Erst nach dem Fall der Bonaparte wird in den dann erscheinenden Memoiren auf diese Angelegenheit Licht geworfen werden. —

Neben dem Grafen Camerata nimmt noch ein anderes Mitglied der kaiserlichen Familie die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Es ist die bekannte Frau von Solms, geborne Bonaparte-Wyse. Dieselbe lebte hier auf ziemlich scandalöse Weise. Die Zahl der Personen, die sie intim kannten, ist Legion. Der Polizeiminister ließ sie ausweisen. Die wahren Gründe zu dieser Maßregel liegen wohl in dem Umstande, daß die Sitten des kaiserlichen Hofes seit der Vermählung strenger geworden sind und man sich derselben entledigen wollte, um Skandal zu vermeiden. Die Gräfin Solms und ihr Bruder wurden ausgewiesen. Dadurch entstand aber erst recht Skandal. Die Gräfin brachte ihre Angelegenheit vor das Civil-Tribunal, das sie aber für eine Ausländerin erklärte. Berryer, der legitimistische Advokat, berief sich in seiner Vertheidigung auf den Umstand, daß Hr. v. Solms ein Straßburger, seine Frau deshalb Französin sei. Am Anfang war der Gemahl nicht aufzufinden. Die Polizei fand ihn aber endlich und stellte ihm ebenfalls einen Ausweisungsbefehl zu. Herr von Solms verlangte nichts anderes, spielte aber zugleich seiner Frau einen Streich, indem er an das Civil-Tribunal schrieb, daß er seiner Frau, Madame Solms, nicht gestatte, öffentlich vor Gericht aufzutreten, und daß er, Hr. Solms, ein Deutscher aus dem Herzogthum Nassau sei und auch bleiben wolle. Dadurch hat die arme kaiserliche Prinzessin ihren Prozeß gegen den Polizeiminister verloren und ist jetzt genöthigt, fern von Frankreichs Hauptstadt zu leben. Glücklicher Weise ist Madame de Solms eine bildschöne Dame, die gerade nicht das härteste Herz hat. —

Heute versichert man wieder mit der größten Bestimmtheit, daß der Papst nach Paris zur Krönung L. N. Bonaparte's kommen wird. Ferner heißt es, daß die Krönung in Rheims stattfinden soll. Die Reise des Papstes ist schon oft als ganz sicher angekündigt worden. Man kann deshalb nicht viel auf diese Versicherungen geben, obgleich es gewiß ist, daß man dem römischen Hofe die schönsten Versprechungen gemacht hat, falls es das Haupt der katholischen Christenheit nach Frankreich ziehen läßt. Neue Bischofssitze sollen errichtet werden; das Ehe-Gesetz soll auch sogar abgeändert und die kirchliche Einsegnung bei Katholiken in Zukunft nicht mehr umgangen werden. Der hiesige Hof hält große Stücke auf die Krönung seines Kaisers durch den Papst. Sie soll ihm die letzte Weihe geben.

Der heutige Moniteur ist voll Ernennungen. Der Kaiser ist wieder ein Mal fleißig gewesen, denn er hat Frankreich mit 15 neuen Senatoren und 12 Staatsraths-Mitgliedern, (4 Staatsräthe, 7 Unterstaatsräthe und ein Auditor) beglückt. Außerdem haben 20 Departements neue Präfekten erhalten. Die Senatoren sind folgende: Ferdinand Barrot, Staatsrath und früher Minister; Bret, Präfekt von Lyon, Chamrs de Montaville, Präfekt von Toulouse, der sich durch seine extravaganten Proklamationen, Gedichte und schlechte Verwaltung, auszeichnete; Dariste, Staatsrath; Doré, Schiffskapitain; Ducos, unser geehrter Marine-Minister; Marquis d'Espeuilles; Marquis de Gabriac, früher bevollmächtigter Minister; Larabit, Deputirter; de Laiaing d'Audenarde, Divisionsgeneral; Vicomte de Suleau, Präfekt von Marseilles, ein wegen seines bonapartistischen Eifers bekannter Legitimist; der Herzog von Tréviso und Baron de Varennes, Gesandter in Berlin. Fast alle Leute ohne bedeutende Namen und besonderes Talent; nur Ferdinand Baroche genießt eines gewissen Rufes wegen der Stellung seines Bruders und wegen seiner großen Einfalt, die er überall bewiesen. Ohne Odilon wäre Ferdinand übrigens unbekannt geblieben. Unter den neuen Staatsräthen befindet sich kein Name von Bedeutung.

Eine Masse Haussuchungen haben dieser Tage in Paris stattgefunden. Dieses Mal aber nur bei Restaurateuren und nach Wildpret.

164 Dezember-Insurgenten sind wieder begnadigt worden, wie man hier sagt. Kein einziger bedeutender Mann darunter. — Michel de Bourges ist gefährlich krank.

Paris, 3. März. Obgleich man hier nie daran gezweifelt hat, daß die englische Regierung, selbst wenn alle Großmächte die Ausweisung der politischen Flüchtlinge beantragen wollten, die altherbegebrachte Politik der Gastfreundschaft aufrecht erhalten würde, hat Lord Palmerston's Antwort, die er in der Sitzung vom 1. März in dieser Angelegenheit abgegeben hat, bei allen französischen Oppositions-Parteien, namentlich aber bei den Legitimisten, die an die Wechselfälle, die sie erlitten und noch leiden könnten, denken, große Zufriedenheit erregt.

Paris, 3. März. Das Hof-Ceremoniel erleidet jeden Tag einige Aenderungen. Eine der neuesten ist folgende. Nach dem Diner reichen die Herren nicht mehr den Damen den Arm, um sie in den Salon zu führen. Kürzlich hatte nämlich ein General der Kaiserin den Arm angeboten, um sie in den Salon zu führen, so daß der Kaiser ihnen nachfolgen mußte. Das Ceremoniel ist daher jetzt so geändert, daß der Kaiser mit der Kaiserin zuerst in den Salon geht; ihnen folgen die Damen, und die Herren kommen zuletzt!

Paris, 3. März. Gestern waren mehr als vierhundert Personen im großen Saale des Stadthauses versammelt. Es handelte sich um die Unterzeichnung der Ehekontrakte der achtundzwanzig Paare, die zu Ehren der Heirath des Kaisers getraut werden. Die Regierung hat jedem Paare eine Mitgift von 3000 Franken ausgesetzt; außerdem erhält jedes der 28 Paare 300 Franken für die Hochzeitskosten. Heute, um 10 Uhr Morgens, wurde die Civilehe auf den betreffenden Mairien begangen; um 11 Uhr fand die kirchliche Feierlichkeit in der Notredamekirche statt. —

---

die Fabrik zu pachten. Als es dazu kommen soll, legt ein Berliner Kaufmann die Hand darauf. Nun tritt eine bedrängte Zeit für ihn ein. Aber er associrt sich mit dem Kaufmann Haßfurth und sie übernehmen gemeinschaftlich das Geschäft des Kaufmanns Löber. Nun stirbt seine Tante Emma Schröder und er wird in einem Augenblicke, wo seine Aussichten besser stehen als irgend je zuvor, plötzlich verhaftet.

Präs.: Angeklagter, Sie haben zwar beiläufig auch schon des zweiten Anklagepunktes, betreffend die Vergiftung Ihrer am 11. Juni 1850 verstorbenen Frau erwähnt, ich wünschte aber noch von Ihnen eine ausdrückliche Antwort auf die Frage: Bekennen Sie Sich dieses Verbrechens schuldig oder nicht?

Angekl.: Nicht schuldig. Hätte ich meine Frau vergiften wollen, so würde ich es weit klüger haben machen können. Ich hatte sie ja auch bei der Lübecker Gesellschaft versichert, die Police lag bereit, ich brauchte nur die Prämie zu zahlen und wenn ich dann meine Frau vergiftete, erhielt ich die Versicherungssumme ausgezahlt. Auch war meine Frau hoch schwanger, und wenn ich die Niederkunft abwartete, hätte ich den Nachlaß nicht mit den Verwandten meiner Frau zu theilen brauchen.

Jetzt kommt der Vorsitzende nochmals auf den Schröder'schen Fall zurück und hält dem Angeklagten einen eigenhändig von diesem im Gefängnisse geschriebenen Aufsatz vor, an dessen Schlusse er sein gerichtlich abgelegtes Schuldbekenntniß wiederholt.

Der Angeklagte hatte schon früher — was oben zu erwähnen übersehen worden — zur Motivirung seines Widerrufes gesagt: um deswillen habe er sich fälschlich für schuldig erklärt, weil er geglaubt habe, dadurch die Dauer seiner Untersuchungshaft abzukürzen und um so eher vor die Schranken des Schwurgerichts gestellt zu werden, wo er dann, der Wahrheit gemäß, seine Unschuld nachzuweisen von Anfang an sich vorgenommen gehabt habe.

Jetzt antwortete er auf jenen Vorhalt des Präsidenten: Nachdem ich einmal mich fälschlich beschuldigt hatte, konnte ich nicht anders als so schreiben.

Präs.: Warum haben Sie aber nicht gestern den Widerruf erklärt, als ich Sie noch in der Sache vernahm und als ich Ihnen bei der Gelegenheit, wo Sie einen Entlastungszeugen benannten, bemerklich machte, daß ja der Schröder'sche Fall durch Ihr Geständniß abgethan sei?

Angekl.: Weil ich nicht früher als von dem Platze aus, wo ich jetzt stehe meine Unschuld an den Tag bringen wollte.

Präs.: Glauben Sie, daß Ihre Tante, nachdem sie an jenem Abende von Ihnen gegangen, noch anderwärts irgend Etwas genossen habe?

Angekl.: Das kann ich nicht wissen.

Präs.: Wie aber erklären Sie es sich denn eigentlich, daß der Arsenik in ihrer Leiche gefunden worden ist?

Angekl.: Sie war sehr gefallsüchtig, vielleicht hat sie den Arsenik als Verschönerungsmittel anwenden wollen, und dann das Verhältniß mit dem Schauspieler Weise — man kann nicht wissen —

Präsident: In welche Verbindung wollen Sie das mit der Vergiftung bringen?

(Fortsetz. folgt.)

Amerikanische Zustände.

In Europa hält es schwer, daß eine neue Stadt sich wirklich bedeutend emporbringe. Die Verhältnisse, insbesondere die Verkehrszüge, haben hier

in Marseille fand in der Tabakfabrik eine Weiberrevolte statt. Ursache dieser Revolte war eine Verordnung der Verwaltung, die den Arbeiterinnen befiehlt, sich zum Abschneiden der Spitzen der Cigarren eines Messers anstatt der Scheere, wie bisher, zu bedienen. Man mußte die bewaffnete Macht zu Hilfe rufen, um diese Damen zur Raison zu bringen.

Großbritannien.

London, 3. März. Das Echo auf den Timesartikel und die Rede Lord Palmerstons ist noch nicht hier. Vielleicht heißen ein paar geschichtliche Thatsachen die öffentliche Meinung auf dem Festlande orientiren. Die Sitte, politische Flüchtlinge auszuliefern, ist verhältnißmäßig neu. Die humanen Anschauungen des Alterthums vom Asylrecht und von dem umrollenden Glücksrade hielten lange vor, bis sie endlich der christlich-germanischen Vorstellung von der Solidarität der konservativen Interessen erlagen. Regierungen, die heute gegen das Asylrecht eifern, haben es selbst reichlich gewährt, und namentlich an flüchtige Engländer. England zahlt heute nur zurück. Während des Krieges der beiden Rosen waren regelmäßig nach jeder verlornen Schlacht die Führer der Besiegten auf dem Festlande. Richard III. bemühte sich lange, aber vergeblich, Heinrich von Richmond, der ihn später schlagen und entthronen sollte, von den Fürsten der Bretagne ausgeliefert zu erhalten, und schrieb ganz in dem Style, wie heute die östreichische Presse. Während Heinrich VIII. die Lutheraner und die Katholiken gleichmäßig verfolgte, waren stets große Kolonien von Flüchtlingen beider Konfessionen in Frankreich, Holland und Deutschland, darunter Reginald Pool, der später unter der blutigen Maria das Land regierte, das ihn vertrieben. Unter Eduard IV. die Papisten flüchtig, unter Maria die Protestanten, z. B. die Herzogin von Suffolk, Enkelin Heinrich's VII., deren Haushofmeister ein Tagebuch über ihr Flüchtlingsleben geschrieben hat. Unter Elisabeth die Papisten flüchtig und die Puritaner. Erstere stiften das Jesuitenkolleg zu St. Omer, letztere studiren in der Schweiz den Calvinismus, dienen im dreißigjährigen Kriege und bringen die theologische und militärische Erfahrung mit in ihre Heimath zurück. Nach dem Sturz des Königthums sind die Royalisten in Masse flüchtig, ermorden den Gesandten der englischen Republik in Holland und sind die Hauptveranlassung zu dem Kriege beider Länder. Dennoch verlangt Cromwell nach wiederhergestelltem Frieden weder ihre Auslieferung noch ihre Ausweisung. Nach der Restauration gehen die Republikaner in die Verbannung, aber Royalisten folgen den bedeutenderen und machen Mordversuche auf sie, z. B. auf Ludlow, der sich in der Schweiz niedergelassen. Der Herzog von Monmouth rüstet seine Expedition in Amsterdam aus. Nach der Revolution von 1688 wieder die Legitimisten auf der Flucht. Der Prätendent unternimmt von Frankreich aus zwei Einfälle, aber England besteht im Utrechter Frieden nicht auf seiner Entfernung. Die Reklamationen gegen den Chevalier St. Georges bilden den ersten Fall, in dem England auf eine Ausweisung bestand, und als er aus Paris vertrieben war, gab der Papst in Avignon ihm ein Asyl. Die energischere Partei in England verlangte zwar, daß man gegen den Papst Zwangsmaßregeln gebrauchen und mit der Plünderung von Loretto den Anfang machen solle, aber der Vorschlag fand keinen Beifall. Auch am preußischen Hofe fanden flüchtige Engländer Aufnahme. Vergegenwärtige man sich, daß das englische Volk diese Geschichte hinter sich hat und sich ihrer bewußt ist, und man wird die Weigerung verstehen. —

Spanien.

Madrid, 2. März. Die Regierung wird zum Behufe einer Reduktion der schwebenden Schuld eine Anleihe im Betrage von einer Milliarde Reale in 3pCt. Renten contrahiren. Salamanca geht zu diesem Zwecke nach London.

Italienische Staaten.

Turin, 28. Febr. Die zwei Briefe Mazzini's haben die demokratische Partei gespalten. Schon bei Gelegenheit der Mailänder Geschichte theilte sich die Emigration in zwei Theile: die Armen, die das Unternehmen Mazzini's billigten, und die Adeligen, welche für ihre Besitzungen den Zorn Oestreichs fürchteten, die dieses Unternehmen laut mißbilligten. Der Cumberland und Saint Louis, amerikanische Schiffe, die englische Fregatte Retribution, der sardinische Dampfer Costituzione befinden sich im Hafen von Genua. Die amerikanischen Schiffe nahmen diejenigen Flüchtlinge auf, die der englische Schiffskapitän abwies. Die Retribution kam von Malta und nahm wieder einige Flüchtlinge nach Malta mit.

Livorno. Nach Nachrichten aus Livorno wurden mehrere Matrosen einer im dortigen Hafen liegenden englischen Brigg verhaftet, weil sie, als sie ans Ufer kamen, Viva l'Italia riefen. Nach den einen wurden die englischen Matrosen ihrem Kapitän überliefert, nach den andern verweigerten die östreichischen Behörden deren Herausgabe, worauf die Korvette sofort nach Malta abging, um die dortige Flotte herbeizuholen. (St. A.)

Tages Chronik

* **Nürnberg**, 9. März. Gestern wurde der Arbeiter (Flaschner) Karl Stettiner verhaftet. Am frühen Morgen schon, während der Genannte nicht zu Hause war, nahm die k. Polizei Haussuchung bei ihm vor und es wurden dabei einige Bücher rc. mitgenommen.

* **Schwabach.** Letzten Freitag wurde ein Bürger Nürnbergs, der in Buchhandlungsgeschäften hier war und allgemein als konservativ bekannt ist, von einem Polizeisoldaten auf der Straße aufgegriffen und vor die Behörde geführt. Ein Päckchen, das er unter dem Arme trug, mochte ihn in den Augen des Polizeisoldaten verdächtig erscheinen lassen; doch dienten zuverlässige Bekanntschaften ihm alsbald zu seiner Freilassung.

* **Bayreuth.** Unsere Stadt hat zum Bau der Eisenbahn von der Bank in Nürnberg 800,000 fl. erhoben.

* **Neustadt**, 7. März. Der Raubmörder, welcher in Grünhof bei Hersbruck eine Dienstmagd erschlug, ist hier verhaftet worden und soll sich bereits in hiesiger Frohnfeste erhenkt haben.

♂ **Würzburg**, 28. Febr. Soeben vernahm ich, daß bei Buchdrucker Dürr in Kitzingen alle vorhandenen Hefte der von A. Reuß in Würzburg redigirten Monatsschrift „Leuchte“ vom k. Landgerichte confiscirt wurden.

♂ **Würzburg**, 25. Febr. Die gestrige öffentliche Verhandlung bot einiges Interesse dadurch, daß hier zum erstenmale wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes entschieden wurde. Verschiedene junge Leute gründeten in dem Städtchen Aub einen Turnverein, unterließen es aber, hierüber, sowie über die Wahl der Vorstände rechtzeitig Anzeige zu machen; es wurden deshalb Kaminfegergeselle Ferd. Kiel aus Höchstadt a. D., Färbergeselle Kasp. Menth, Schuhmachergeselle Jos. Pfeuffer und Maurer Joh. Edelmann von Aub, jeder mit einer Geldstrafe von 3 fl. oder 24 Stunden Arrest bestraft.

Aus **Schweinfurt** wird geschrieben: „An manchen Orten liegt der Schnee ungeheuer hoch; so sanken auf der Niederwerner Straße die Pferde an dem Schlitten bis an den Hals in den Schnee.“

München, 7. Febr. Bei der vorgestrigen Schwurgerichtssitzung dahier ergab sich der abermalige Fall, daß eine Zeugin wegen wahrscheinlichen Meineides zur Untersuchung gezogen und sofort verhaftet wurde. —

München. Ein hiesiger Bürger und Distriktsvorsteher bedauerte in einem hiesigen Schenklokale, daß der Attentäter in Wien sein Mordinstrument nicht mit mehr Erfolg gehandhabt hatte. Er ist darauf hin von der Polizei geladen worden und wurde eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Unfälle: Der Bauer Baumgartner von Malried, Ger. Vilsbiburg, wurde am 4. März während der Arbeit in einer Kiesgrube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Bei dem Eisenbahnbau bei Rentershofen fiel am 1. März ein Arbeiter von einer etwa 30 Schuh hohen Böschung mit der Erdmasse herab und wurde von derselben erdrückt.

Am 2. März wurde bei Gabelbacherkreuth am Ulmer Eisenbahnbau ein Arbeiter von einem Rollwagen überfahren, so daß ihm der Fuß sogleich abgenommen werden mußte.

Abgebrannt: In Wolfsberg, Ger. Hollfeld, das Gemeinde-Hirtenhaus; der Schaden ist jedoch nicht sehr erheblich. In Hubenberg, dess. Ger., der obere Stock vom Anwesen des Schuhmachers Gold. In Freyhalden bei Jettingen am 1. März Nachts das ganze Anwesen des Söldners Bühlmeier.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 7. März.) 5pCt. Met. 96 1/4, 5pCt. Lmb. 91 1/2. Bank-Aktien 1520. 5pCt. Met. Obl. 80 1/4 P., 4 1/2pCt. 77 1/2. detto 69 3/4. 3pCt. 52 1/4. 2 1/2pCt. 42 1/2. 250fl.-Loose 128 1/4 P., 500fl.-Loose 197 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 P., 4pCt. O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 96 1/4, 3 1/2pCt. O. 93 1/2. Verb. Eisenb.-Aktien 113, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 103 1/2; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthl. 102, 3 1/2pCt. ditto 91 1/2; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93 1/4. 50fl.-Loose 60 1/4, 35fl.-Loose 39 1/2; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 38 1/4, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 56, Darmstädter 50fl.-Loose 96 1/4, 25fl.-Loose 32, nass. 25fl.-Loose 26; Taunus-Akt. 317; poln. 500fl.-Loose 92 1/4; span. 3pCt. inl. Sch. 43; holl. 4pCt. Certif. 96 1/2, 2 1/2 pCt. Int. 65 1/4, Diskonto 1 1/2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/2, Augsburg 120, Berlin 105 1/4, Bremen 97 1/2 B., Cöln 105 1/4, Hamburg 88 1/4, Leipzig 105 1/4, London 119 1/2, Lyon 94 1/4, Mailand 100 1/2, Paris 94 1/2, Wien 109 1/2.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 1/2 kr.; 20 Francstücke fl. 9 29 1/2 kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/2; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 7. März.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 1/4; 4 1/2proc. 84 1/4; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 142; Bankactien 1399; Nordbahnactien 2370. Wechselcurs: Augsburg uso 109 1/4; London 10 50.

(Augsburg, 7. März.) Bayr. 3 1/2proc. Obl. 93; 4proc. 97 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96 1/2, 4 1/2proc. 100 1/2 P.; ditto 5proc. zweiter 101 1/2 P., ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102 1/2 P.; Bank-Aktien I. Em. 730 P.; österr. 5proc. Met. 86 1/2 B.; 4 1/2proc. 77 1/2 P.; ditto 4proc. 69 P.; 5proc. lomb.-venet. 92 P.; Bankakt. I. Em. 1280 P.; würt. 3 1/2proc. 91.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Friedr. Schmidt, Banquier in Augsburg. — Hr. Matth. Reidel, Schneidermeister in Augsburg. — Frau Johanna Mar. Thann, Metzgermeistersgattin, 62 J. a., in Augsburg.

---

wenigstens im Großen und Ganzen ihre bestimmte Richtung, aus der sie selten nach solchen Plätzen hinzuleiten sind, welche gleichsam erst neu begründet werden müssen. Daher ein großer Theil der Schwierigkeiten, gegen welche solche Orte zu kämpfen haben.

Anders ist es in Amerika. Dort finden sich die Verkehrsverhältnisse noch nicht consolidirt; in vielen, ungeheuer großen Landschaften beginnt vielmehr erst das Leben; die Handelszüge bilden sich daher erst, und brauchen nicht in andere Bahnen gelenkt zu werden. Daher die Leichtigkeit des Aufblühens neuer Städte, — wenn wir nämlich auch von den generellen, politischen und sonstigen Verhältnissen ganz absehen.

In den Vereinigten Staaten ist kein Beispiel bekannt, daß eine Stadt in wirklichen Rückgang geräth, was leider in Europa so häufig eintritt. Dort ist es schon etwas Außerordentliches, wenn ein Ort nicht in mathematischer Progression fortschreitet. Dieses Letzte kommt vor, wenn auch sehr selten.

Blicken wir nach dem Innern der Vereinigten Staaten, westlich von dem bereits zu einer Stadt von anderthalbhunderttausend Einwohnern emporgeblühten Cincinnati, — so gilt St. Louis als der wichtigste Stapelplatz, als das Emporium des Mississippithales und alles Landes bis hinauf zu den großen Seen. Es ist eine blühende, vielbelebte Stadt von 90,000 Menschen. Allein es gewinnt den Anschein, daß St. Louis, (obgleich immer noch — nach europäischen Begriffen sehr bedeutend — fortschreitend), doch entschieden überholt werden wird durch einen andern Ort, dessen Namen man in Schriften, welche vor einem Jahrzehnt erschienen, vergeblich sucht; wir meinen Chigago. Die Lage am Michigansee und die Richtung der Eisenbahnen und Canäle in diesen Gegenden werden die Stadt bald zum ersten Stapelplatze im Innern machen, indeß Vieles von St. Louis hinweggeleitet wird. Begreiflicher Weise hat Chicago den Umfang und die Volkszahl von St. Louis noch lange nicht erreicht. Allein sein Aufblühen ist ein viel rascheres, und nach diesem zu urtheilen wird sich die Volkszahl, dermalen bereits auf 44,000 Menschen herangewachsen, in fünf Jahren jener von St. Louis gleichgestellt haben.

Der Werth des Grundbesitzes steigt bei Chicago in's Unbegreifliche. In einigen vor uns liegenden neuen Blättern aus der genannten Stadt (namentlich in der weekly democratic press vom 22. Jan.) finden wir verschiedene Mittheilungen, die Staunen erregen müssen. Ein Grundstück, welches vor zwei Jahren um 1100 Doll. verkauft worden war, ward neulich um 13,850 Doll. veräußert. Geschah dieser Kauf auch in der Erwartung, daß sich die Stadt bald bis zu dem betreffenden Puncte ausdehnen werde, so finden wir dagegen, daß selbst gewöhnliche Felder, drei Meilen von der Stadtgrenze entfernt, um 200 bis 300 Doll., also um 500—750 fl. der Acre, Käufer finden. — Es gewährt ein eigenes Interesse, dem Emporblühen solcher Städte zu folgen.

Bekanntmachung.

(Die Einlösung der Aktien der Türkischroth-Fabrik betr.)

Nachdem bei dem königl. Landgerichte Nürnberg die Liquidation der Forderungen an die Türkischroth-Fabrik auf Grund der ausgegebenen Aktien vollzogen wurde, so kann die Auszahlung des treffenden Antheils von 12 fl. 30 kr. auf die Aktie erfolgen und belieben die Besitzer derselben oder ihre Bevollmächtigten die ihnen anfallenden Beträge

von Montag den 7. ds. Mts. an in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei dem hiesigen Handlungshause C. B. Crämer

gegen Aushändigung der Aktien zu erheben.

Die Inhaber von Prioritäts-Aktien wollen gleichzeitig den vollen Betrag derselben, nebst den bis Ende Februar d. J. erwachsenen Zinsen, gegen Abgabe der Aktien und der Zinscoupons, auf dem Comptoir der Nürnberger Ultramarin-Fabrik, Adlerstraße L. Nr. 195, in Empfang nehmen.

Nürnberg, den 5. März 1853.

Die Vollzugs-Commission:

Frd. Brunner. Wilh. Hartmann. Julius Merz.

Verlobungs-Anzeige.

Joh Georg Baer.

Clara Furster.

Nürnberg, den 6. März 1853.

Traueranzeige.

Am 6 März starb

Jungfrau Clara Ebner

im noch nicht vollendeten 27sten Lebensjahre.

Wer die stille Dulderin näher kannte, wird unsern tiefen Schmerz um sie erkennen.

Es bitten um stille Theilnahme

Nürnberg den 9. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Eine Blume

auf das Grab des zu früh dahingeschiedenen

Joseph Scherbauer,

von seiner tieftrauernden M. Sch.....r.

Oft wird die Blume in den Staub getreten,
Die kaum erwacht aus ihrem Wintertraum.
Es schlägt der Blitz noch ehe wir's vermuthen
Entzwei den schönsten, stärksten Eichenbaum.

So war's bei Dir, den ich so tief beklage,
Dich riß der Tod hinweg mit kalter Hand
Von Allem, was Dir auf der Erde theuer;
Er riß entzwei der Liebe zartes Band.

Die Thräne rinnt, ich will mich ihr nicht schämen,
Denn wer Dich kannte würdigt meinen Schmerz,
Es ist zu früh für mich dies Aug' gebrochen,
Zu früh dies immer gute treue Herz

Doch sind umsonst jetzt alle meine Klagen,
Nicht dringen sie ins düst're Grab hinein —
Dein Bildniß nur kann ich im Herzen tragen,
Und ewig wird's mir unvergeßlich seyn

Dank.

Unsern verehrten Verwandten und Freunden statten wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank ab, für die Theilnahme, welche sie bei der Beerdigung unserer vielgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter der Frau Margaretha Barbara Rütl auf eine für uns sehr ehrende Weise an den Tag legten.

Möge uns indessen Gelegenheit geboten werden unsere Dankbarkeit bei freudigen Veranlassungen bethätigen zu können.

Um fernere Gewogenheit bitten

Nürnberg den 9. März 1853.

Leonhard Rütl
nebst Gattin und Kinder.

Vergangenen Sonntag hat ein Herr, wahrscheinlich Versehen, im Gasthaus zum gelben Löwen in Gostenhof ei Burnuß vertauscht. Der Eigenthümer kann denselben ge Abgabe des richtigen und gegen Ersatz der Einrückungs gebühren in S. Nr. 1299 am Treibberg in Empfang nehm

---

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 11. März 1853: 8. Vorstellu im 7. Abonnement. 8. Gastdarstellung des H Resmüller: „Die schöne Müllerin". Lustspiel 1 Akt von L. Schneider. Hierauf: „Drei u dreißig Minuten in Grüneberg", oder: „D halbe Weg". Posse in 1 Akt von Carl v. H tey. Zum Beschluß: Zum Erstenmale: „ wünscht allein zu sein". Schwank in 1 Akt fr nach dem Englischen von Oskar Guttmann. und vorletzte Gastdarstellung: „Jean", „Je mias Klagesanft" und „Fritz Hanebaum": He Resmüller.

Angekommene Fremde vom 7. März.

(Gl. Glocke) HH Harburger a Baireth. Bramer Aachen. Müller a. Reuß v Schaumberg, Kammerh Streitsenbf. Dr. Weber a Ereuzbg. Dr Girich a Rem Macher Kfm. a. Lpzg. Keßlin, Archit a. Wien.

(Rothe Hahn) HH Bae v Eichacker a. Görlitz Kr a. Kefst, Lisl a. Glauch-u Schmitt a. Augsbg. Rewe Manhm., Beck a Reichenbach, Plochmann a. Bmbg, Kf Malthaus, Fabrik. a. Dresdn.

(Würt Hof.) HH Bar v. Egidle, Assist. Nessel, Mrchn a. Mnchn Bucher, Tünchermeist. a Stuttgt. Weil a Ebenh Schmid a. Nördlngn, Rosenthal a. Burghaslach, Kfm.

Nachtrag.

* **Nürnberg.** Der in Stuttgart erscheinend „Eulenspiegel" ist für den ganzen Umfang d reichischen Monarchie verboten.

* **Nürnberg,** 8. März. Im hintern Thei des Rathhauses, unter der Treppe, welche zu städtischen Archiv führt, kam heute, glückliche Weise um Mittag, unter den sich daselbst befind lichen Papierschnitzeln etc. Feuer aus, was ab augenblicklich gelöscht wurde. Wodurch das Feue dorthin kam, ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Leipzig, 6 März. Gestern Vormittags wu den ganz unerwarteter Weise von Seiten der hie sigen Polizei zahlreiche Haussuchungen bei ver schiedenen Personen vorgenommen, namentlic bei folgenden: Stadtverordneten Dr. Heyner, Stadtverordnetem Korbmacher-Meister Biener, Stadtverordnetem Dr. jur. Haubold, Messerschmid Löwe, Buchhändler Otto Wigand, Dr. Cramer, früher Redakteur der bekannten Vaterlandsblätter, Gastwirth Werner im „Hahn", Literat Vogel, Professor Roßmäßler (der, wie neulich gemeldet, bereits nach Spanien abgereist ist) u. A. In gleicher Weise wurde in dem benachbarten Dorfe Lindenau bei Dr. Joseph, der Familie Schwetschk und Dr. Burckhardt Haussuchung gehalten. Ueber die Veranlassung dieser Maßregeln circuliren die verschiedensten Gerüchte; das glaubhafteste ist wohl, daß man Verbindungen zwischen den in England und der Schweiz lebenden Flüchtlingen und hiesigen Demokraten vermuthete.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 25.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 70.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 11. März 1853. Freitag: Rosina.

☛ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für den Monat März bei jedem Postamte mit 25 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg.** Interessant ist, wie die reaktionäre Presse im Augenblicke England gegenüber auftritt. Der Münchener „Volksbote“ hat in seinem „Blättl“ vom 9. März den Satz: „Manche bilden sich ein, wenn man nur die Schurken (!) Mazzini, Kossuth und die ganze rothe Brut in London sammt Lord Palmerston an den Galgen hängt, so wär's gar mit der Revoluzerei; aber so sehr der Volksbot jene Subjekte allzumal mit der verdienten hanfenen Kravatt' versorgt zu sehen wünscht, fällt es ihm doch auf hundert Meilen nicht ein, daß damit die Rivoluzerei selber gehängt wär'“ ꝛc. — Der Redakteur des Wiener Blattes „Lloyd“ nennt den Lord Dudley Stuart einen „erbärmlichen Tropf.“ — Durch solche gebildeten Ausfälle beißen sich die Herren nur in den eigenen Schwanz.

♂ **Würzburg,** 26. Febr. Preßprozeß Dr. Schmidt.*) (7. Schwurgerichtsfall.) Das Präsidium bei dieser Verhandlung führte Kr.-R. Schmitt, die Staatsbehörde vertrat der zweite Staats-Anwalt beim App.-Ger. Helfreich. Geschworne waren Jakob. Scholl, Köhler, Neubauer, Seufert, Hemmerich, Münch, Hauk, Koch, Kraus, Hunzinger und Huberti als Obmann. Die Plätze der Angeklagten waren von dem Landtagsabgeordneten Dr. Med. Chr. Schmidt und dem Buchdruckereibesitzer Dürr in Kitzingen besetzt. Beide führten ihre Vertheidigung selbst. Nachdem Dr. Schmidt am 15. Dez. 1851 von dem Schwurgerichte dahier wegen Preßvergehen freigesprochen worden war, verfaßte er über jene Verhandlung eine Brochüre unter dem Titel: „Dr. Jak. Chr. Schmidt vor dem Schwurgericht in Würzburg wegen Preßvergehens angeklagt und freigesprochen;“ welche in der Druckerei des Dürr gedruckt worden war, weßhalb derselbe als Verbreiter mitangeklagt ist. Diese Brochüre enthielt nach der Ausführung des Staats-Anwaltes Beleidigung des Schwurgerichtshofes, des Präsidenten und Staats-Anwaltes. Die Anklage lautete dahin: 1) Dr. Schmidt habe a) das kgl. App.-Gericht und dessen Staatsanwalt zu Aschaffenburg, das kgl. Kreis- und Stadt-Gericht Würzburg und dessen Staatsanwalt, die die frühere Voruntersuchung führten durch Beschimpfung, herabwürdigenden Spott, Beimessung verächtlicher Gesinnungen beleidigt, also sich gegen den Art. 26 des Preßgesetzes vergangen. b) er habe den Präsidenten des Schwurgerichts bei seiner ersten Verhandlung Dr. Lotz, so wie den Staatsanwalt Löwenheim durch Schimpf, Spott und Verachtung bezüglich ihrer Amtshandlungen beleidigt und angegriffen und den Art. 33 des Preßgesetzes übertreten. 2) Dürr sei mit dem Inhalte der Schrift bekannt gewesen und habe durch Druck und Verbreitung derselben sich dieser Vergehen mitschuldig gemacht. — Schmidt erklärt nun auf Befragen, er habe geglaubt als Freigesprochener berechtigt gewesen zu sein, die Verhandlung und die aus jenem Wahrspruche zu schließende Unrichtigkeit der damaligen Anklage dem Publikum darzulegen, er sei dies der Welt schuldig gewesen, er sei dieses vorzüglich seinen Wählern schuldig gewesen, vor denen er ganz rein habe dastehen müssen. Schmidt stellt das Vorhandensein einer inneren Beziehung zwischen den in der Einleitung angedeuteten und den im Werkchen bezeichneten Personen in Abrede. Er gibt ferner an, daß die in jener Einleitung gebrauchte Redensart nur im Allgemeinen auf solche Juristen und Beamte zu beziehen seien, welche ꝛc. Das in der Schrift Vorgebrachte enthalte nur Thatsachen, und solche dürfe man erzählen. Weiteres deponirt er, er habe den Dürr mit dem Drucke beauftragt, die Korrektur selbst besorgt und einzelne Exemplare der Schrift entweder selbst versendet oder den Dürr mit der Versendung speciell beauftragt. — Dürr äußert sich dahin er habe blos die Aufträge Schmidt's besorgt, ohne mit dem Inhalte bekannt zu sein, für ihn gedruckt und in seinem Auftrage versendet. In Bezug auf seine politische Meinung läßt er eine an ihn ergangene Frage unbeantwortet zu Protokoll nehmen. Die von der Staats-Behörde bezüglich Dürrs vorgerufenen Belastungszeugen, Landrichter Ploner, Bürgermeister Müller und Schullehrer Hamm zu Kitzingen schildern den Charakter des Dürr als unbescholten, und bezeichnen ihn als einen braven, fleißigen und ganz für seine Familie lebenden, harmlosen Mann, der eben gedruckt habe, um seine Familie zu ernähren. Landrichter Ploner verwahrte sich vor seiner Vernehmung noch durch die Rücksichten, die er dem Amtsgeheimnisse schuldig sei. — Es wurden nunmehr auf Antrag der Staats-Behörde noch einige Aktenstücke verlesen, welche nachwiesen, daß Dürr schon einige Male wegen Preßvergehen in Untersuchung war. Die Staats-Behörde formulirte nun die Anklage dahin, Schmidts Schrift enthalte keine blose Kritik wie er vorgebe, sondern wirkliche Angriffe auf die öffentliche Autorität. Der Staat aber müsse auf seine Ehre halten, darum aber die Ehre seiner Organe schützen. Der Zusammenhang der Einleitung mit dem Inhalte der Schrift könne nicht bezweifelt werden ꝛc. ꝛc. Ebenso müsse die Anklage gegen Dürr aufrecht erhalten werden, denn er habe nicht als bloser Geschäftsmann, sondern als Gesinnungsgenosse gehandelt; auch sei nachgewiesen, daß er andere Drucksachen nicht nur gedruckt, sondern auch redigirt habe. Hiegegen erklärte Schmidt in seiner Vertheidigung, jene Schrift enthalte nur eine scharfe Kritik, und die sei erlaubt. Es sei ihm nicht eingefallen, die Ehre und Würde des Richterstandes im Allgemeinen, oder eines Collegiums insbesondere anzugreifen. — Dürr vertheidigt sich mit seiner Pflicht als Familienvater und als Gewerbsmann, dem daran liegen müsse, so viel als möglich Beschäftigung zu haben. (Hier gab Dürr verschiedene aus seiner Druckerei hervorgegangene Erzeugnisse, als Heiligenbilder, Beichtzettel, Gebete ꝛc. zu den Akten, die den Geschwornen zur Ansicht vorgelegt wurden.) Er drucke Alles, was Geld einbringe. Für den Inhalt, den er nicht gekannt habe, könne er nicht verantwortlich sein. Hierauf wechselten die Streitreden noch in Betreff der Begriffe Kritik, Schmähung, Thatsache ꝛc. und wurden dann auf beide Angeklagten 12 Fragen vorgelegt. Dürr wurde in allen Punkten für nicht schuldig erkannt; Schmidt aber für schuldig, den §. 26 des Preßgesetzes, jedoch ohne Schmähung und Beimessung verächtlicher Handlungen und Gesinnungen, und für schuldig, den §. 33 d. G. verletzt zu haben, jedoch nur in Hinsicht auf den Staatsanwalt Löwenheim; indeß ohne Annahme von Spott und Beschimpfung. Der Spruch lautete auf 3monatlichen Festungs-Arrest und Tragung seines Kostentheils; beantragt war von der Staatsbehörde 6 Monate Arrest, 100 fl. Geldbuße und Tragung der Kosten.

Die „Pfälzer Ztg.“ schreibt: „Dem Vernehmen nach ist dieser Tage von dem kgl. Staatsministerium des Innern die Anordnung getroffen worden, daß die vor dem Beginn der Konscriptionspflicht auswandernden Individuen, welche, wenn auch nach der Zeitdauer ihrer Armeepflichtigkeit, wieder in ihre Heimath zurückkommen, nachträglich zur Konscription gezogen werden sollen. Hiedurch ist dem Mißbrauch, der Konscriptionspflicht unter dem Vorwand der Auswanderung zu entgehen und nach einigen Jahren wieder zurückzukehren, ein Ziel gesetzt.“

Frankfurt, 6. März. Auf Veranlassung der Entfernung des in den Hochverrathsprozeß in Hanau verwickelten Obergerichtsanwalts Blachiere, und der Gerüchte, daß noch mehrere in Untersuchung verwickelte Personen Hanau verlassen wollten, erschien der Staatsprocurator Morchutt aus Fulda in Hanau und veranlaßte die Verhaftung des Obergerichtsanwalts Cöster, Kaufmanns A. Pelissier, Bijouteriefabrikanten Lautenschläger, Mühlbesitzers Crenner, Lithographen Rollenberger und Tabakfabrikanten J. Schenen, als der Flucht verdächtig. Alle sechs Verhafteten wurden aber, nachdem jeder eine Caution von 1000 Thlr. geleistet, wieder auf freien Fuß gestellt. Die Vorstände der politischen Vereine hatten den Aufruf an Stadt und Land vom 30. April 1849 den oben genannten Personen zur Prüfung vorgelegt, und erst nachdem er von ihnen genehmigt war, wurde er gedruckt. Es werden in allem jetzt ungefähr 500 Personen in den Hochverrathsprozeß verwickelt sein. Die zwölf Stadträthe von Hanau sind als Appellanten auf den 12. April d. J. Vormittags 9 Uhr vor den Criminalsenal des Obergerichts in Fulda vorgeladen, um ihre auf Berufung zu entscheidende Strafsache, wegen Schmähung und Verleumdung der Minister in Beziehung auf ihre amtliche Wirksamkeit (in der Wilhelmsbader Adresse) zur mündlichen Verhandlung zu bringen.

* **Frankfurt.** Der Antrag, daß von Seite

*) Unlieb verspätet.

Ein Giftmord.

(Verhandlungen des Schwurgerichts zu Magdeburg den 3. März.)

(Fortsetzung.)

Der Angeklagte gibt hierauf zu verstehen, daß die Schröder aus Verzweiflung darüber, daß sie den Schauspieler Weise nicht zu fesseln vermöge, sich selbst könne vergiftet haben.

In Bezug auf den zweiten Anklagepunkt wird er gleichfalls befragt, wie er sich das Vorfinden des Arseniks in der Leiche seiner Frau erkläre? und auch hier stellt der Angeklagte die Vermuthung einer absichtlichen Selbstvergiftung auf, weil seine Frau, mehr als er selbst, sich vor einem etwaigen Falliſſement gefürchtet und weil sie gewußt habe, wo er das zur Vertilgung der Ratten angeschaffte Gift aufbewahrte.

Es wird ein Brief verlesen, den der Angeklagte vom Gefängnisse aus an einen Hrn. M. gerichtet, worin er diesen bittet, ihm zu bezeugen, daß seine Frau einst geäußert, ehe sie ein Falliſſement erleben sollte, brächte sie sich lieber selbst um.

Der Angeklagte erkennt an, den Brief geschrieben zu haben, aber nur um einen Zellengenossen, einen gewissen Hundt, auf die Probe zu stellen, ob dieser wohl zuverlässig sei und ob er den Brief bestellen oder einen schlechten Gebrauch davon machen werde, da Hundt ihn gebeten gehabt, ihm bei seiner Entlassung aus der Haft zu einer Anstellung zu verhelfen. Das Zeugniß eines so erbärmlichen Menschen, wie Hundt, könne unmöglich ihm, dem Angeklagten, gegenüber irgend welches Gewicht haben.

Der Defensor bittet um das Wort, richtet an den Angeklagten eine eindringliche Ermahnung zur Wahrheit und fordert ihn schließlich auf, sich über seine Lage zur Zeit seiner Verhaftung auszusprechen.

Angekl.: Ich war damals in jeder Beziehung glücklich, auch in pecuniärer Beziehung sah ich niemals froher der Zukunft entgegen.

Präs.: Gleich nach Ihrer Verhaftung mahnte aber Ihr Compagnon Haßfurth Sie um 10 Thlr., die er Ihnen kurz vorher gegeben?

Angekl.: Das war Geld zum Geschäft, natürlich verlangte er Rechnungslegung darüber, als er erfuhr, daß ich verhaftet war.

Es wird die Correspondenz verlesen, welche der Angeklagte unmittelbar nach dem Tode seiner Frau mit der „Hammonia“ geführt hat und worin er dieser mit öffentlicher Bekanntmachung ihres Verfahrens droht, wenn sie von ihrer Weigerung, die Versicherungssumme zu zahlen und von ihrem Verlangen der Beibringung eines Protokolls über Sektion der Leiche, nicht Abstand nehmen würde. Desgleichen wird die eidliche Aussage eines Beamten der Gesellschaft (Rademacher zu Hamburg) vorgelesen, welcher den Hergang bei Annahme der Versicherung von Seiten des Angeklagten und bei der nachherigen Zahlung der Versicherungssumme beschreibt.

Die Vernehmung der Zeugen und Sachverständigen beginnt.

Der Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Voigtel beschreibt mit Hilfe kurzer Notizen, welche er sich aus seinem schriftlichen Obduktionsberichte zurückbehalten, den Befund in Ansehung beider Anklagepunkte, die Apotheker Ahrendt und Jeßnitzer die vorgenommene chemische Analyse der darin vorgefundenen Substanzen, die Aerzte, welche die Verstorbenen bis zu deren letztem Athemzuge behandelt haben, nämlich der Dr. Everth und beziehungsweise der Med.-Rath Riemann, den Verlauf der Krankheit. Die Letzteren müssen eingestehen, daß sie durch die Symptome getäuscht worden, Riemann insbesondere, daß er die Krankheit der Frau des Angeklagten für die Asiatische Cholera gehalten habe.

des Bundestags eine Note in der Flüchtlingsfrage nach London gehe, ging vom großherzogl. hessischen Gesandten aus, er wurde jedoch derselbe bis auf Weiteres sistirt.

Kassel, 6. März. Der als Rektor der hiesigen Realschule entlassene Dr. Gräfe wurde, nachdem er nach Abbüßung seiner Haft von Spangenberg in den Schooß seiner Familie zurückkehrte, die noch seine vorhinnige Dienstwohnung benutzte, aus letzterer polizeilich ausgetrieben. Gräfe versuchte, Klage beim hiesigen Obergerichte wegen Verletzung eines Privatrechts zu erheben, wurde aber alsbald aus dem Grunde zurückgewiesen, weil seine Austreibung ein Akt der Staatsgewalt gewesen.

Wiesbaden, 7. März. Die Stände sind auf den 30. d. M. einberufen worden.

Berlin, 6. März. Auf die polnischen Emigranten in allen Theilen des Landes hat man ein wachsames Auge. Hier sind, dem Vernehmen nach, zwei junge Polen ausgewiesen, deren einer ein Sohn des verstorbenen bekannten Agitators Krautbefer-Krotowski gewesen, der bekanntlich beim Posener Aufstand im Jahr 1848 die Banden der Sensenmänner gegen preußische Truppen in den Kampf geführt hatte.

Berlin, 8. März. Unsere II. Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Art. 3 des Grundsteuergesetzes mit 180 gegen 130 Stimmen abgelehnt. Es erfolgte hierauf von der Ministerbank die Erklärung, daß mit der Ablehnung dieses Artikels das Prinzip des Gesetzes gefallen und deshalb die weitere Berathung des Gesetz-Entwurfs unnöthig sei.

* **Berlin.** Professor Ranke erhielt einen Ruf nach Baiern mit Gehaltszusicherung von 7000 fl., er soll jedoch abgelehnt haben.

* **Posen** Wirthe, welche die Anzeige eines Fremden unterlassen, sind mit 50 Thlrn. Strafe bedroht.

* **Glogau.** Die hiesige Polizei verbietet das „Tod-Austreiben“ bei schwerer Strafe, und bezeichnet das Neat als störend für die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung und als eine Fortpflanzung des Aberglaubens.

* **Von der Wupper.** Der Pastor Heinrich in Langerfeld wurde wegen einer Reformationspredigt zu 14 Tagen und sein Drucker zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Posen, 3. März. Eine heute veröffentlichte Bekanntmachung ist gegen die Verbreiter der Aktien der polnischen demokratischen Anleihe, die von London aus mit außerordentlichem Eifer betrieben werden soll, gerichtet. Die Unterbringer und Verbreiter dieser Aktien, die zum Zweck die Herstellung der polnischen Republik haben, werden mit Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren bedroht. Es wird darin gesagt, daß bereits Beweise vorliegen, daß diese neue verbrecherische Agitation in unserer Provinz in bedeutendem Umfange getrieben werden. Landräthe und Polizei sind zur strengsten Vigilanz angewiesen. — Aus Polen meldet man uns, daß in Folge des unerhörten Schneefalls jetzt die Wölfe schaarenweise aus den Wäldern herankommen, und schon nicht mehr blos bei Nacht in die Dörfer dringen, um Vieh aus den schlechtverwahrten Ställen oder wenigstens die angeketteten Hunde zu holen, sondern bereits am hellen Tage die Menschen auf den Landstrassen anfielen.

Königsberg, 2. März. Der hiesige Polizei-Richter hat die Ansicht der Danziger Regierung, welche dieselbe in dem Verfahren gegen den Neuen Elbinger Anzeiger geltend gemacht hat, daß nämlich die Verleger von Zeitschriften noch einer besonderen Concession zum Verkaufe derselben bedürfen, adoptirt und gegen den Hof-Buchdrucker Schultz als Verleger der Ostpreußischen Zeitung, so wie gegen E. Lindenberg als Verleger des Neuen Königsberger Freimüthigen, ein Straf-Resolut von je zehn Thalern erlassen.

* **Aus Mecklenburg.** Hier lebt jede Heimathsbehörde mit der andern im offenen Kriege und es kommt nicht selten vor, daß die Angehörigen anderer Gemeinden nicht geduldet und mit Stockprügeln heimgewiesen werden. In Wismar arbeiteten junge Leute als Taglöhner und namentlich als Maurerhandlanger. Schnell erläßt die Gemeinde ein Ortsstatut, daß nur angesessene Personen in Wismar arbeiten dürfen — Die Auswanderung nimmt bei solchen Zuständen außerordentlich zu.

* **Mecklenburg.** Der großherzogliche Oberkirchenrath soll damit umgehen, den Geistlichen die Trauung von solchen geschiedenen Personen zu versagen, welche einen andern Grund als Ehebruch und bösliche Verlassung zur Trennung ihrer früheren Verbindung hatten.

* **Aus Holstein.** Nach Ostern soll eine Generalabsetzung holsteinischer Geistlicher vor sich gehen.

* **Hamburg.** In Mecklenburg ist vom Ministerium der Debit der seit Neujahr bei Hoffmann und Campe erscheinenden Bücher und zwar bei Strafe von 10 fl. für jedes Exemplar untersagt worden.

Oestreichische Staaten.

Wien, 4. März. Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der kriegsgerichtlichen Sektion des Militärgouvernements, durch welches vier Ungarn zum Tode verurtheilt wurden. Wir entnehmen derselben Folgendes: 1) Karl Juhbal, 33 Jahre alt, ledig, begab sich 1847 als Professor der darstellenden Geometrie nach Pesth, kam dort 1848 in das Haus Kossuth's als Erzieher der Kinder seiner Schwester, namentlich der Frauen Louise Rutkay und Susanne Meßlenyi, mit welcher er bald in ein inniges Verhältniß trat. Es wird ihm vorgeworfen, daß er nach unterdrückter Revolution von Plänen Kossuth's Kenntniß hatte, die dieser schon während seiner Internirung zu Kiutahia für eine abermalige politische Umwälzung Ungarns gefaßt und später von London aus betrieben hatte. In gleicher Absicht habe Juhbal Aufsätze geschrieben, die Nothwendigkeit einer baldigen Ausführung der Umsturzpläne offen besprochen und alle Länder Europa's als Schauplatz bezeichnet. Seinem eigenem Geständnisse zu Folge habe er schon im Monate August 1851 durch einen von Kossuth abgeordneten Emissär einen umständlichen und bis in die kleinsten Details organisirten Plan empfangen, auf dessen Grundlage die neue Revolution durchgeführt werden sollte. Die Bekanntmachung spricht von demjenigen, was nach dem Plan geschehen sollte, daß Juhbal noch mit andeen Emissären Kossuth's in Verbindung getreten sei und mit dem ehemaligen Insurgenten-Oberstlieutn. Joh. May verkehrt habe, der sich im Gefängnisse töttete, und welcher im Monat September 1851 bei einem Besuche des Ludwig Kossuth zu Gömlök in der Türkei unmittelbar vor dessen Abreise nach England die Bestimmung übernommen hatte, für seine Pläne zu wirken, hierzu durch Verrath feste Plätze, besonders Komorn, zu gewinnen, und gleichzeitig auch einen Aufstand für die Sache Kossuths in Wien vorzubereiten. Es ward bei Juhbal das Bruchstück eines eigens entworfenen Planes vorgefunden, auf welchem die neue geographische Eintheilung Ungarns und eines Theiles von Siebenbürgen verzeichnet, so wie auch ein Aufruf an die Frauen dieser Länder enthalten war, damit sie durch Aufmunterung ihrer Gatten, durch Herbeischaffung von Wäsche, Leinwand und Nationalfahnen das Werk der Umwälzung unterstützen. 2) Karl Andrassy von Devenyujfala, 27 Jahre alt, katholisch, ledig, welcher im Jahre 1843 als Kadet bei dem damaligen k. k. Cheveauxlegers-Regiment von Kreß assentirt, im Jahre 1847 zum Lieutenant und Garden bei der kgl. ungarischen adeligen Leibgarde befördert ward, im Monate September 1848 aber ohne behördliche Genehmigung des eingereichten Quittirungsreverses, seinen Dienstesposten eigenmächtig verließ, bei Ausbruch der Revolution nach Ungarn ging, wo er als Oberlieutenant bei dem 14 Husaren-Regimente eintrat und am 1. Jänner 1849 zum Rittmeister und Eskadrons-Kommandanten vorrückte, in welcher Eigenschaft er im Rebellenheere bis zur Beendigung des ungarischen Feldzuges gegen die k. k. Armee gedient hat. Im Jahre 1850 flüchtete er auf türkisches Gebiet, trat mit Emissären in Verbindung und hatte Kenntniß von der vorerwähnten beabsichtigten Revolution. Er unterzog sich der Mission, heimlich nach Ungarn zurückzukehren, hat dort Guerillaführer zum Zweck des allgemeinen Aufstandes angeworben und wirkte überhaupt in diesem Sinne. Die Bekanntmachung beschuldigt die Schwester Kossuths, Frau Meßlenyi, daß in ihrer Wohnung zu Pesth der Centralpunkt der Umtriebe war. Er wurde im November 1851 in Pesth zur Haft gebracht. 3) Kaspar Noszlopy, 31 Jahre alt, Grundbesitzer und Advokat, im Jahre 1848 Stuhlrichter des Morczalyer Bezirkes, im Monate März 1849 aber von dem revolutionären Landesvertheidigungsausschusse zum Regierungskommissär des Somogyer Komitates ernannt und durch Kossuth mit der Organisirung des Landsturmes an der untern Donau betraut, hatte gleich im Beginne seines Wirkens durch eine terroristische Thätigkeit dem Aufschwunge der Revolution den erfolgreichsten Vorschub geleistet. Er ist vieler Räubereien in 1849 beschuldigt, wurde im April 1850 zur Haft gebracht und entwich. Er hat sich in neuerliche hochverrätherische Verbindungen zur Organisirung einer abermaligen Revolution in Ungarn eingelassen und errichtete hierzu eine Guerillatruppe, um selbe bei dem nächsten Ausbruche der Unruhen als Avantgarde zu benützen. Durch Räubereien wollte er sich Geld verschaffen und es werden ihm nicht allein solche, sondern auch ein Raubmord zur Last gelegt. 4. Samuel Sakörzy zu Also-Dabas, 31 Jahre alt, ledig, Advokat, während der ungarischen Revolution Lieutenant bei dem Husaren-Regimente Becker, nach der Waffenstreckung bei Vilagos als Gemeiner zu dem 59. Linien-Infanterie-Regiment Großherzog von Baden imperativ assentirt, von demselben zu dem 6. Garnisonsbataillon transferirt und im Monat Juni 1851 bis zur Einberufung beurlaubt, hat zu verschiedenen Zeiten des Jahres 1852 von den hochverrätherischen Anschlägen des Kaspar Noszlopy genauere und umfassende Kenntniß erlangt, indem er durch ihn erfuhr, daß Ludwig Kossuth, um die bestehende Regierung zu stürzen, mit einer bedeutenden Kriegsmacht nach Ungarn kommen werde, zu deren Unterstützung Noszlopy Guerillasbanden errichte. Auch dieser habe als Guerillaführer geraubt. — Am 1. März wurden Juhbal, Noszlopy und Sakörzy in Pesth durch den Strang und Karl v. Andrassy durch Pulver und Blei hingerichtet.

Schweiz.

Bern, 6. März. Um den ausgewiesenen Tessinern den größtmöglichen Schaden zuzufügen, läßt die Polizei alle Wirthshäuser, Kaufläden, Werkstätten ꝛc. von Tessinern schließen, unter dem Vorwande, wer aus dem Land gewiesen worden, könne auch nicht mehr im Besitz eines Patentes für Ausübung irgend eines Berufes sein.

Großbritannien.

* **London.** Am 4. März kam die Flüchtlingsfrage auch im Oberhause an die Reihe und es wurde von Lord Aberdeen in derselben Weise geantwortet, wie es von Lord Palmerston

---

Die äußeren Erscheinungen der letzteren seien durchgehend mit denen der Arsenik-Vergiftung gleich, nur allein die Heiserkeit fehle bei dieser, und heiser sei die Verstorbene allerdings nicht gewesen, das habe er sich aber aus anderen Ursachen insbesondere aus der Schwangerschaft derselben erklärt. Durch die chemische Analyse ist in beiden Fällen eine bedeutende Quantität reinen Arseniks, welche in dem Schröder'schen Falle auf $4^{61}/_{100}$ Gran angegeben ist, festgestellt. Das Gutachten des ꝛc. Voigtel, welchem die übrigen Experten beipflichten, geht dahin: daß die Emma Schröder ohne allen Zweifel durch Vergiftung getödtet worden sei, daß dies aber in Ansehung der Ehefrau Hartung, geb. Braeunier, nur mit Wahrscheinlichkeit behauptet werden könne, weil nach so langer Zeit vermöge der eingetretenen Verwesung diejenigen Erscheinungen nicht mehr haben wahrgenommen werden können, welche erforderlich sind, um mit Gewißheit annehmen zu können, daß eine Reaktion (lebendige Gegenwirkung) stattgefunden (Corrosion oder mindestens Entzündung des Magens u. s. w.), wonach also mindestens die Möglichkeit bleibe, daß das Gift nicht der lebenden Frau, sondern erst der Leiche beigebracht sein könne.

Aus dem Obduktionsberichte des ꝛc. Voigtel ist nach nachzutragen, daß Emma Schröder als virgo intacta befunden worden ist.

Der erste Zeuge, der auftritt, ist die jetzige Ehegattin des Angeklagten, Alwine, geb. Schütze.

Sie bekundet: Es sei an jenem Abende (21. Januar v. J.) etwa 7½ Uhr gewesen, als Tante Emma zum Besuche erschienen. Ihr Mann sei um 8 Uhr nach Hause gekommen, habe sich's aber noch nicht bequem machen wollen, weil er noch zu Haßfurth gehen müsse.

Angekl. (auf Befragen): „Das sagte ich nur, um nicht zu verrathen, daß ich etwas vom Conditor holen und sie damit überraschen wollte.“

Zeugin fährt fort: Sie habe beim Weggehen ihres Mannes scherzend gesagt: wenn er unterwegs etwas finde, möge er es mitbringen. Als er nachher wieder gekommen, habe er gesagt, er habe allerdings etwas gefunden, und nun habe er die Teller und Theelöffel verlangt, die sie ihm gebracht, worauf er aus der Küche mit Baisers erschienen sei. Eins habe er der Tante, das andere ihr selbst vorgesetzt. Jene habe von dem ihrigen zuerst gegessen und dabei die Bemerkung gemacht: der Schaum sehe so „kriffelicht“ aus. Sie selbst habe darauf der Tante einen Tausch angeboten, den diese aber mit den Worten abgelehnt habe: „es schmeckt doch ganz gut.“ Dann habe die Tante Klavier gespielt, wobei ihr Mann derselben anfänglich das Notenblatt umgewendet habe. Als die Tante aufgehört, habe ihr Mann sich an das Klavier gesetzt und zur Verwunderung der Tante den ersten Theil der Piece, welchen diese zuletzt vorgetragen, aus dem Kopfe nachgespielt. Um 10 Uhr sei jene nach Hause gegangen und am andern Tage Nachmittags sei durch einen Boten der Wittwe Ettner zuerst die schwere Erkrankung und bald darauf der Tod der Tante gemeldet worden.

(Auf Befragen.) Wir wohnten am Kröckenthore dicht neben dem Gasthof, die Tante in der Venedischenstraße. Darüber, daß die Tante weniger Vermögen hinterlassen habe, als er erwartet gehabt, hat mein Mann sich allerdings geäußert; an welchem Tage dies aber gewesen ist, kann ich nicht sagen.

(Fortsetzung folgt.)

im dem Unterhause geschah. Nur macht der edle Lord hier den Zusatz: Was aber die Initiative in der Geltendmachung des gemeinen Rechts von England betreffe, so gereiche es ihm zur Befriedigung, sagen zu können, daß die britische Regierung bereits zu dem Entschlusse gelangt sei (hört!), in künftigen Fällen, die gerechten Grund zur Klage geben und einen legalen Prozeß möglich machen, die gerichtliche Verfolgung selbst und in ihrem eigenen Namen einzuleiten (hört, hört!), und daß die fremden Mächte bereits von diesem Entschlusse unterrichtet worden seien.

Spanien.

Madrid, 28. Febr. Zu Teruel in Aragon findet in diesem Augenblicke ein starkes Zusammenziehen von Truppen aller Gattungen statt. Besonders auffallend ist die große Anzahl von Guardias Civiles. Wie verlautet, hat die Regierung Kunde erhalten, daß die Carlisten beabsichtigen, in Maestrazzo und Albarazin eine Schilderhebung vorzunehmen. Einige Agenten dieser Partei sind bereits eingefangen.

Madrid, 28. Febr. In der Stadt Toro haben bei Gelegenheit der Steuer-Vertheilung grobe Excesse stattgefunden. Eine Rotte von 300 Menschen drang in den Sitzungssaal des Stadtrathes und verjagte diesen, so wie die höchstbesteuerten der Stadt, 50 an der Zahl. Darauf zog der Haufe durch die Strassen der Stadt, proclamirte das absolute Königthum und zertrümmmerte alle Inschriften, welche Bezug auf die Konstitution hatten. Ein eilig hin beorderter Cavallerie-Regiment hat die Ruhe wieder hergestellt und viele Männer und Frauen verhaftet. —

Italienische Staaten.

Turin, 1. März. Auf dem Kriegsministerium herrscht unausgesetzt die größte Thätigkeit. Die Kontingente werden einberufen und vielen Offizieren der Urlaub verweigert.

Nizza, 2. März Die französische Flotte manövrirt im hiesigen Golfe. Bis jetzt sind 22 Flüchtlinge in Villafranca angelangt, andere werden erwartet. Es wohnen derzeit hier über 200 Emigrirte verschiedener Nationen.

Türkei

* **Konstantinopel**, 20. Febr Die Regierung sucht die Zugeständnisse an Oestreich nicht ins Volk dringen zu lassen, weil man sich vor dem Fanatismus, der dadurch erzeugt würde, fürchtet.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 4. März Durch das Warschauer Kriegsgericht sind in diesen Tagen Konstantin Szanlawski und Stanislaus Grudzinski wegen Betheiligung beim ungarischen Aufstand im Jahr 1849 zu vierjähriger Bergwerksarbeit nach Sibirien und zum Verluste des Vermögens verurtheilt worden.

Tages Chronik.

Ansbach, 5. März. (Schwurgericht. Eilfter und letzter Fall.) [Anklage gegen die landesabwesende Regina Schubert von Iphofen wegen Verbrechens des Kindsmordes] Zu der ledigen 22jährigen Häckerstochter Regina Schubert von Iphofen wurde am 9. Mai v. J., nachdem sie über Kreuz- und Kopfschmerzen geklagt hatte, auf den Rath einer Nachbarin die Hebamme geholt. Diese kam bei ihrer Ankunft sogleich zu der Ueberzeugung, daß Regina Schubert erst vor Kurzem geboren haben müsse. rc. Schubert stellte dies jedoch beharrlich in Abrede und die Hebamme entfernte sich deshalb mit dem Bemerken, daß sie morgen Anzeige machen müsse. Sie wurde jedoch am andern Tage schon in aller Frühe gerufen und nun traf sie die Leiche eines neugebornen Kindes weiblichen Geschlechts in einer Kammer auf Stroh gebettet liegen. Der Vater der Regina Schubert hatte nämlich in Folge erhaltener Winke von seiner Frau in der Nacht das todte Kind im Abtritte aufgefunden. Regina Schubert erklärte gegen die Hebamme und dann bei Gericht, es könne nicht anders sein, als daß sie, ohne es zu wissen, auf dem Abtritte geboren habe.

Das übereinstimmende bestimmte Gutachten der beiden zur Obduktion und Sektion der Kindesleiche beigezogenen Gerichtsärzte ging dahin: daß dieses neugeborne, lebensfähig und lebendig geborne Kind in Folge der Erkältung oder durch Gehirnerschütterung mittelst Anstoßens an einen festen Gegenstand oder am Blutschlagflusse rc. eines gewaltsamen Todes gestorben sei.

Regina Schubert selbst hatte sich im Gefühle ihrer Schuld gleich nach Bekanntwerden der That der weiteren Untersuchung und Verhaftung durch die Flucht zu entziehen gewußt. Es sprechen gegen dieselbe aber noch folgende Umstände: 1) Sie hatte ihren Zustand ihren Eltern und Geschwistern verheimlicht; 2) hatte sie zur Pflege und Bekleidung des erwarteten Kindes nicht die mindeste Fürsorge getroffen, ja sie hatte 3) durch Getränke ihre Leibesfrucht abzutreiben gesucht, und 4) hatte sie ihre Niederkunft, so wie den Ort derselben verheimlicht, — lauter Handlungen und Unterlassungen, die insbesondere bei ihrem Zusammentreffen und Ineinandergreifen zu der Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten führen mußten. Dieselbe wurde deshalb auch des Verbrechens des Kindsmordes für schuldig erkannt und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Ansbach, 9. März. Gestern Nachmittag erschien in der Wohnung des Stärk- und Sago-Fabrikanten Hrn. C. A. Wolff der k. Stadtkommissär in Begleitung eines Polizei-Offizianten und zweier Polizeisoldaten und durchsuchte, so viel man vernahm, auf auswärtige Requisition, dessen sämmtliche Papiere. Frau Wolff öffnete in Abwesenheit ihres Mannes, der zufällig auf 14 Tage in Familienangelegenheit verreist ist mit aller Bereitwilligkeit Schreibtisch, Kleider- und andere Schränke und Behältnisse im ganzen Hause. Das Ergebniß eines fast zweistündigen Nach- und Durchsuchens war die Mitnahme eines Briefes und einer Quittung, welch beide Papiere einen entfernten Schein von dem Anstriche einer politischen Färbung durchschimmern ließen.

♂ **Würzburg**, 23. Febr (6. Schwurgerichtsfall.) Die ledige Dienstmagd Klara Kneitz, 19 Jahre alt, von Thüngersheim, wurde für schuldig erklärt, ihr neugebornes, lebensfähiges und lebendes Kind am 11. Okt. v J. durch beigebrachte Verletzungen an Kopf und Brust absichtlich getödtet zu haben und deshalb zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

♂ **Würzburg**, 28 Febr. Der 8 Schwurgerichtsfall nahm 3 Tage in Anspruch und betraf den im vorigen Jahre in Orb ausgebrochenen großen Brand. Angeklagt ist der ledige Schuhmacher Friedr. Prasch von Orb, 47 Jahre alt, wegen Brandstiftung I Grades. Es ist aus den im Gefolge jenes Brandes nöthig gewordenen Sammlungen noch in gutem Andenken, welcher Schaden durch jenes in der Nacht vom 7. auf den 8. August v. J. ausgebrochene Feuer verursacht wurde. Der Schaden an beweglichen Gegenständen, wovon nur für 750 fl. versichert waren, ist auf 31,524 fl., der Schaden an unbeweglichen Vermögen dagegen auf 60 000 fl. geschätzt. Ein ganzer Stadttheil, Grevenbach genannt, wurde in Asche gelegt, viele Menschen kamen um ihre ganze Habe und retteten sich nur mit Lebensgefahr. Schon während des Brandes bezeichnete man den Prasch als den Brandstifter und den verwittweten Schneider Konrad Wolf als seinen Helfer. Prasch und Wolf wurden auch noch während des Brandes verhaftet, letzterer jedoch, gegen den das Verfahren eingestellt werden mußte, hat sich neuerlich aus der Heimath, man vermuthet nach Amerika, entfernt. Prasch wird als ein gefährlicher Mensch geschildert, dem Jedermann auswich. Ein Gerücht sagt, daß er bereits 1843 das Haus seines eigenen Vaters anzündete. Der beregte große Brand kam in der Scheuer des Prasch, die er jedoch mit Andern gemeinsam besaß, aus, und verschiedene Erhebungen lassen erkennen, daß das Feuer nicht durch Zufall entstand. Sein Scheuerantheil, der höchstens 70—80 fl. werth war, war um 220 fl. versichert, er hatte also Vortheil. Auch lag nichts an Früchten oder dgl., was sein gewesen wäre, in der Scheuer. Gegen die ganze Nachbarschaft, so wie gegen sämmtliche Miteigenthümer der Scheuer hatte er bekanntermassen den heftigsten Zorn, am meisten aber gegen den Bäcker Schopp, weil dieser ihn 1848 wegen Einbruch in den Keller angezeigt hatte. Aeußerungen der Wuth und des Hasses, die er vor dem Brande gethan hatte, erregten den Verdacht noch mehr. Ein Gespräch in dem Haftlokale war bemerkenswerth. Prasch vermuthete den genannten Wolf als seinen Arrestnachbarn, und rief ihm zu, ein anderer Gefangener aber verstellte seine Stimme und rief entgegen, als wäre er der Wolf: Friedrich wir haben schöne Sachen angerichtet, wir werden lange sitzen müssen und vor das Schwurgericht kommen. Da rief Prasch durch die Wand: Nur fest geblieben und nichts gestanden, es kann uns Niemand etwas beweisen; sie sollen amtiren, so lange sie wollen, nur nichts gestanden, sag meiner Marie, sie soll sich nicht fangen lassen. Die Aussage der Marie Schmitt, Zuhälterin des Prasch, die anfangs verhaftet war, aber später wieder entlassen wurde, geht dahin, Prasch habe sie mißhandelt, als sie ihn wegen des Brandes zur Rede gestellt habe, sie glaube, daß er die That verübt habe. Prasch selbst läugnet. — Das Urtheil lautete auf Todesstrafe.

Augsburg. 9. März. Am letzten Tag des Jahres 1850 wurden — wie auch damals diese Blätter mittheilten — beim Ausgraben eines Bierkellers dahier fünf dabei verwendet gewesene Arbeiter verschüttet und todt aus dem Schutt hervorgezogen. Der Maurermeister Möhle dahier, welchem die Leitung und Aufsicht über diesen Bau oblag, stand nun dieser Tage vor dem hiesigen k. Kreis- und Stadtgericht, angeklagt der groben fahrlässigen Tödtung, welcher Annahme auch der hohe Gerichtshof zustimmte, und den rc. Möhle, nach Inhalt des gestern Abend verkündeten Erkenntnisses, zu neun Monaten Gefängnißhaft verurtheilte.

* **München**. Das hiesige Landgericht verbietet die Verabreichung von Almosen an Bettler bei 1 bis 2 fl. Strafe. — Ebenso verbietet es die Führung von Hausgewehren, ohne vorher Erlaubniß erholt zu haben, bei 1 bis 5 fl. Strafe.

* **München**. Das Schwurgericht für Oberbaiern verurtheilte am 8. März eine gewisse Maria Eberl wegen Diebstahls zu 6 Jahren Arbeitshaus. Sie war bereits 10 Mal im Arbeitshaus, hat seit dem Jahre 1832 beinahe 200 Ruthenhiebe erhalten und saß 300 Tage im verschärften Polizeiarrest.

Zu Pfrentsch (Oberpfalz) wird gegenwärtig eine Wiesenbauschule mit Freiplätzen und Stipendien für Söhne unbemittelter Landwirthe gegründet.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Augsburg, 7. März.) Bayr. 3½proc. Obl. 93; 4proc. 97 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96⅛ 4½proc. 100¼ P.; ditto 5proc. zweiter 101½ P.; ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102½ P.; Bank-Aktien 1. Sem. 730 P.; öster. 5proc. Met 86½ P.; 4½proc. 77½ P; ditto 4proc. 60 P.; 5proc. lomb.-venet. 92 P.; Bankakt. 1. Sem. 1280 P.; würt. 3½proc. 91.

(Frankfurt, den 8. März.) 5pCt. Met. 96⅜. 5pCt. Lmb 91. Bank-Aktien 1524, 5pCt Met. Obl. 86⅛ P., 4½pCt. 77⅜. 4pCt 60⅝. 3pCt. 52½. 2½pCt. 43⅛. 250fl.-Loose 120. 500fl.-Loose 187; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅛. 4pCt. O. 97, 4pCt. O. Köln-M. 96¼. 3½pCt O. 93½. Berb. Eisenb.-Aktien 111⅛. 5pCt Lrwgsb Pr.-Obl. 104; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 102½. 3½pCt. ditto 92; bad. 3½pCt. Obl. 93½. 50fl.-Loose 70. 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthr. 38, Frd.-With.-Nordbahnaktien 54⅞. Darmstädter 50fl.-Loose 96⅞. 25fl.-Loose 32, nass 25fl.-Loose 28⅞; Taunus-Akt. 816; poln 500fl.-Loose 92⅝; span 3pCt. inl. Sch 43½; holl. 4pCt. Certif. 96⅛. 2½ pCt. Int. 65⅝. Diskonto 1½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅜. Augsburg 120. Berlin 105⅛. Bremen 97⅛ B., Cöln 105⅛. Hamburg 88⅜. Leipzig 105⅛. London 119, Lyon 94⅜. Mailand 100½. Paris 94⅛. Wien 100⅜.

(Geldkurs) Neue Louisd'or fl 11 3 kr; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc-Stücke fl 9 29½ kr; Engl. Sovereigns fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 392; Preuß. Thaler fl 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅜; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl 24, 36.

(Wien, 8. März.) Oesterr. Metall. 4½proc. 84$^{11}/_{16}$; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 142½; Bankactien 1407; Nordbahnactien 2117½ Wechselkurse: Augsburg uso 109½; London 10 50. Geldcurs: Ducaten 15.

(Paris, 7 März) 4½proc ex coup. 104.70, 3proc. 80 85.

Anzeigen.

Für Auswanderer.

Bei Unterzeichnetem können fortwährend Gelder hinterlegt und in New-York wieder ausbezahlt werden.

Stein bei Nürnberg, im Monat März 1853.

Alb. Faber.

David Eckhardt,

Herrenkleidermacher,

Hörmannsgäßchen L. Nr. 340 b an der Karolinenstrasse,

empfiehlt einem hochverehrlichen Publikum zur jetzigen Gelegenheit eine Auswahl Confirmanden-Anzüge, sowie sein wohlassortirtes Kleidermagazin für Herren und Knaben zum gefälligen Einkauf ergebenst.

Geschäfts-Verkauf.

Ein lukratives Geschäft, das leicht erlernt und mit einigen tausend Gulden vortheilhaft betrieben werden kann, ist mit Einrichtung und Haus, welch letzteres große Räumlichkeiten, Keller, Stallung, eigenes Wasser rc. hat und 400 fl. Miethertrag abwirft, für den Preis von 9500 fl. zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Notar Wegler, Litr. L. Nr. 355.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag, den 11 März. Abonnement suspendu.
Zweite und letzte Gastvorstellung der Fräulein Sophie und des Herrn Franz Fenzl, erste Solotänzer der königl. Hofbühne in München. 8. Gastdarstellung des Hrn. Nesmüller vom k. k. Nationaltheater an der Wien.

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 1 Akt nach Melesville und Duveyrier von L. Schneider.

Personen: Der Marquis de la Gaillardière: Hr. Bergen. Die Marquise, seine Gattin: Frl. Zankel I. Denise, die Müllerin: Frl. Steie. Jean, deren Neffe: **. Guillaume, Müllerbursche: Le Lung. Zwei Piqueurs. Ort der Handlung: Eine Mühle nahe bei dem Lustschlosse Marly. Zeit: 1771.

Hierauf:

Pas serieuse aus dem Ballet: „Die Peri“, ausgeführt von Frl. Sophie und Hrn. Franz Fenzl.

Dann folgt: **Dreiunddreißig Minuten in Grünberg oder: Der halbe Weg.**

Posse in 1 Akt von Carl von Holtei.

Personen: Jeremias Klagesanft, ein Klempner aus Golditz: ** Rosaura Klagesanft, Wittwe aus Magdeburg: Frl. Zankel I. Trine, Dienstmädchen: Frl Gebhardt.

Hierauf: Mazurek, polnischer National-Tanz aus der Oper: „Der Maskenball“, ausgeführt von Frl. Sophie und Hrn Franz Fenzl.

Zum Beschluß zum Erstenmale:

Er wünscht allein zu sein.

Schwank in 1 Akt frei nach dem Englischen von O. Gullmann.

Personen: Fritz Hanebaum, Schreiber: ** Mathilde, seine Frau: Frl. Stiese. Herr Dreieck: Hr. Bergen. Theresie, seine Frau: Frl. Sigl. Madame Demant, Hanebaum's Tante: Frl. Zankel I. Eine Wärterin: Frau Kehr. Scene: Eine Restrenz.

8. Gastrolle: ** Jean, Jeremias Klagesanft und Fritz Hanebaum — Hr. Nesmüller.

Die Geschwister Frl Sophie und Hr. Franz Fenzl erhielten auf Ersuchen von der kgl. Hoftheater-Intendanz in München eine Verlängerung ihres Urlaubes, wodurch noch Eine Gastdarstellung an hiesiger Bühne möglich wurde.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende 9 Uhr.

Traueranzeige.

Es hat Gott den Allmächtigen gefallen unsern geliebten Gatten, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Johann Georg Fleischmann,

Garkoch und Bierwirth dahier,

zu einem bessern Erwachen zu sich in sein Reich abzurufen. Er starb an einem Lungenleiden in einem Alter von 35 Jahren und nach einer ¼jährigen zufriedenen Ehe heute Mittags 1 Uhr sanft in dem Herrn. Verehrten Verwandten und Freunden bringen diesen Trauerfall hiemit zur Anzeige und bitten von den sonst üblichen Trauergeschenken gefälligst Umgang zu nehmen und zugleich um stilles Beileid.

Nürnberg den 7. März 1853.

Die trauernde Wittwe und sämmtliche Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 10 März Nachmittags 2 Uhr vom Todtenhause aus auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Dank und Empfehlung.

Für die so zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte meines entschlafenen Gatten, des Essigfabrikanten Georg Matthäus Heinlein, statte ich den Verwandten, sowie den Freunden desselben hiemit meinen tiefgefühltesten Dank ab mit dem aufrichtigen Wunsche zur Vorsehung, daß er Sie alle recht lange vor ähnlichen betrübenden Vorfällen bewahre, mir aber Gelegenheit gebe, Ihnen bei freudigen Vorkommnissen meine Dankbarkeit thätlich zu beweisen. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zugleich meiner werthgeschätzten Kundschaft so wie einem verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige zu bringen, daß ich das Geschäft meines seel. Mannes unverändert fortbetreibe. Ich bitte daher, das demselben geschenkte Vertrauen auf mich geneigtest zu übertragen; ich werde mich dessen durch solide Bedienung würdig zeigen und empfehle mich daher zur gefälligen Beachtung bei vorkommendem Bedarf meines Fabrikats.

Elisabetha Heinlein,
Essigfabrikanten-Wittwe am Häfnersplatz

E m p f e h l u n g.

Zu gütigen Aufträgen in jeder Art Buchbinderarbeit, so wie zu geneigter Abnahme von Gesangbüchern in gewöhnlichen und eleganten Einbänden, Denkmappen, Schulbüchern, Schreibheften und Schreibmaterialien, Parfumerie- und Galanteriewaaren empfiehlt sich bestens

C. Dammerlang,
Buchbinder am Obstmarkt.

Musikalischer - Verein.

Donnerstag den 10. März

P r o d u c t i o n.

Anfang 8 Uhr.

Hier wohnende Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

Goldnes Reh am Maxplatz.

Donnerstag Abends M e t z e l s u p p e. Ergebenst ladet ein Ferd. Lechner.

Geschäfts - Verkauf!

In einem frequenten Marktflecken Oberfrankens, an der Eisenbahn gelegen, Sitz eines königlichen Rentamts, und 4 Stunden von der Kreishauptstadt entfernt, ist ein ganz neues, massiv gebautes Wohnhaus nebst Garten, Stadel und Oekonomie, welche letztere 90 fl. Pachtgeld abwirft, mit Einrichtung zum Betrieb der Spezereihandlung, welche auch bisher ausgeübt wurde, verbunden, unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Da in diesem Orte sämmtliche nach und von Böhmen ꝛc. kommende Güter verladen werden, so eignet sich derselbe ganz besonders zu einem Speditionsgeschäfte.

Bemerkt wird, daß auf dem Anwesen der halbe Kaufschilling, hypothekarisch gesichert, stehen bleiben kann.

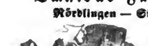
Gefällige Anfragen werden sich durch das Commissions-Bureau von **J. St. Schmidt** in Nürnberg, welches auch nähere Auskunft ertheilt, franco erbeten.

Agenten - Gesuch.

Für ein Geschäft, welches von jedem Stande betrieben werden kann, ohne daß grade kaufmännische Kenntnisse dazu erforderlich sind, und einen sehr ansehnlichen Nutzen bietet, werden zur Ausbreitung desselben thätige und reelle Agenten gesucht. Rechtliche Männer, auch ohne Vermögen, finden Berücksichtigung. Anerbietungen beliebe man unter Chiffre E. 15. poste restante Leipzig franco einzusenden.

O m n i b u s - F a h r t e n.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei C. Schaefer,
zur „Krone“ in Nördlingen.



Schiffsgelegenheiten für Auswanderer



Nach **New-York**

am 15. März unser neues dreimastige Schiff **Elisabeth**, Capt. **G. L. Sammi**,
am 1. April unser dreimastiges Schiff **Anna**, Capt **C. T. Ebers**,

bei **Lüdering & Comp.**, Schiffsrheder, Kaufleute und Konsuln in Bremen.

Feste Passage-Kontrakte können sowohl bei ihnen, als bei ihren Herren Agenten abgeschlossen werden, in

Nürnberg bei Herrn **J. F. K u r r**, innere Laufergasse S. Nr. 790.
Erlangen bei Herrn **J. L. Hertlein**,
Ansbach bei Herren **Bub & Sohn**,
Gunzenhausen bei Herrn **Ludw. Faulstich**,
Eichstädt bei Herrn **J. B. Laun**,
Sulzbach bei Herrn **Joh. Steinl**,
Regensburg bei Herren **Frey & Ringler**,
Amberg bei Herrn **Wolfg. Wimpessinger**,
Vellburg bei Herrn **F. A. Edenharter**,
Oettingen bei Herrn **Franz Braun**.

(L i t e r a t u r) In der v. Jenisch & Stage'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, zu haben bei Herrn J. A. Stein in Nürnberg, so wie bei den Herren Th. Bläsing in Erlangen, Buchner'sche Buchhandlung in Baireuth, G. Grau in Wunsiedel, Fed. Pohl in Amberg und Fr. Züberlein in Bamberg:

v. Schwanthaler, Ritter Ludw. und Bruckbräu, Fr. Wilh., **Burg Schwaneck** und **Meister Schwanthaler**, zwei historisch-romantische Original-Novellen. 12. broch. Preis 30 kr. oder 9 ngr.

Die bayerische Landbötin schreibt hierüber: „In der ersten Novelle erzählt uns der zu früh geschiedene, unsterbliche Meister Schwanthaler, was ihn veranlaßt habe, die Burg Schwaneck wieder zu bauen, dann aus der Urgeschichte derselben den Kampf des Riesen Sag mit einem Lindwurme, ein Abenteuer, das er durch Reliefs am Thurme zu Schwaneck versinnlichte und schlingt durch das Ganze, wie einen goldenen Faden, ein gleichzeitiges denkwürdiges Ereigniß aus der vaterländischen Geschichte des herzoglich-bayerischen Hauses. Schwanthaler's schöpferische Phantasie, sein kindliches, oft naives Gemüth, erkennt man überall.“

„Die zweite Novelle: „Meister Schwanthaler“, ist eine sinnige Huldigung, die der Dichter jenem gefeierten Namen bringt, und besonders anziehend durch die Thatsache, daß alle die zahlreichen Personen, welche darin handelnd auftreten, damals gleichzeitig in München gelebt haben. Diese interessante Geschichte dürfte wohl bald zu einem vaterländischen Schauspiele benützt werden.“

„Wir empfehlen unsern geehrten Lesern bestens dieses von der genannten Buchhandlung in Druck und Papier zierlich ausgestattete Werk.“

Bücher - Verkauf.

In der Nachlaßsache des verlebten königlichen Advokaten Herrn Dr. jur. Zehler dahier, wird die vorhandene Bücher-Sammlung, bestehend in circa 700 Werken, größtentheils juristischen Inhalts, verkauft und Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Der Catalog kann täglich im Hause L. Nr. 303 eingesehen werden.

Nürnberg, den 9. März 1853.

Zu vermiethen.

Im Hause S. 807 an der Fleischbrücke am Markt

ist eine ganz neu hergerichtete, schöne und trockene **W o h n u n g** von 5 heizbaren Zimmern mit den nöthigen Bequemlichkeiten zu v e r m i e t h e n, welcher ein Stall für zwei Reitpferde mit Wärterkammer und Heu-Magazin beigegeben werden kann.

Daselbst sind ferner d r e i bis v i e r schöne, geräumige G e w ö l b e zu vermiethen.

Näheres zu erfragen im I. Stocke S. Nr. 807 an der Fleischbrücke.

Zu verkaufen

1 hydraulische Presse, 2 Garnpressen, 1 kupferne Indigreibschaale, 1 Ringmaschine, 1 Stärkmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Kalender, ein eiserner Kanonenofen. Näheres auf Briefe mit M. M.

Ein gebildeter junger Mensch wird zur Erlernung der Uhrmacherkunst und der Mechanik unter annehmbaren Bedingnissen **gesucht**. Briefe mit J. W. P. bezeichnet, besorgt die Expedition d. Bl.

Zu einem gangbaren Geschäfte werden Knaben und Mädchen gesucht.

Zu vermiethen ist eine Werkstatt mit Feuerrecht in S. Nr. 1609 Grübelstrasse.

Eine Badergerechtsame wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, welches in allem Häuslichen gründlich erfahren ist, nähen stricken, spinnen und gut kochen kann, sich aller groben Hausarbeit unterzieht und gute Zeugnisse vorlegen kann, wünscht als Haushälterin in Condition zu treten.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend, den 12. März. Zum erstenmale: „Der Prophet.“ Oper in 5 Akten von Rellstab. Musik von Meyerbeer.

A u f f o r d e r u n g.

Diejenigen der verehrlichen Clienten des verlebten kgl. Advokaten Hrn. Dr. jur. **Z e h l e r** dahier, welche noch Akten oder sonstige Documente in dießseitiger Registratur hinterlegt haben, werden hiemit eingeladen, solche binnen v i e r **W o c h e n**, von heute an, in Empfang zu nehmen, außerdem angenommen würde, daß sie gegen deren Vernichtung durch Einstampfen eine Erinnerung nicht zu machen haben.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche noch mit Deserviten im Rückstande sind, die Aufforderung, dieselben binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten zu berichtigen, widrigenfalles gerichtliche Hülfe implorirt werden müßte.

Nürnberg, den 1. März 1853.

Aus Auftrag
Rendant S c h w e i t z e r.

Commis - Gesuch.

Ein Handlungs-Commis, der in einer Hopfenhandlung servirt hat, wird alsbald zu engagiren gesucht. Offerten mit Aufschrift B. T. T. sind franco an die Exped. ds. Blattes zu richten.

Angekommene Fremde vom 8. März.

(Witt Hof.) HH. Breusing a. Frist, Dickmann a. Elle, Kfle Ufort, Posthalter a. Emskirchen.

(Bl. Glocke.) HH. Polin, Oberkontr. a. Ansb. Dr. Kapfin a. Gelnga.

(Bayr. Hof.) HH. Friedheim Kfm. a. Lpzg. Bierl, Del. a. Amdg. Kernbler, Priv. a. Macha Rel. Schoes a. Ord.

(Rothe Hahn.) HH. Friedrich a. Hmbg., Widmann a. Kehlhm., Roch a. Mainz. Wolff a. Schwa't., Kfle Bith. Baumeist., Wieth, Phormaz a. Augsbg. Schalles Bürgermeist. a. Schwast. Funke, Part. a. Nürnbg. Schmid, Mühlb. a. Augsbg.

(Kronprinz z. Gostenh.) HH. Ekert, Baumeist. a. Lpzg. Müller a. Hassit, Zeder a. Bmbg. Hördlinger a. Gesteim. Lebe a. Mönchsroth. Ga'er a. Innsbruck. Hofmann a. Binswang. Handelsltr Sommer, Lehrer a. Kars. Wagner Samenhdle. a. Gönningen.

N a c h t r a g.

Mannheim, 8. März. Gervinus ist von der Anschuldigung der Aufforderung zum Hochverrath freigesprochen, dagegen wegen Aufreizung zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu zwei Monaten Festung und in die Kosten verurtheilt. Die Schrift, so weit sie nicht in Privatbesitz übergegangen, soll vernichtet werden.

Dresden, 6. März. Vor zwei Jahren wurde der Kaufmann Wichel von hier ausgewiesen. Der Ausgewiesene ging nach Amerika, wohin er schon vor hier aus kaufmännische Verbindungen unterhalten hatte, und etablirte sich in New-York mit glücklichem Erfolg. Vor Kurzem unternahm er eine Geschäftsreise nach Deutschland; Geschäfts- und Familienverhältnisse führten ihn vor einigen Tagen nach Sachsen, wo er unmittelbar bei seiner Ankunft verhaftet wurde und trotz seines amerikanischen Passes noch jetzt hier im Polizeigefängnisse sitzt. Damit nun soll in Verbindung stehen, daß gestern früh bei einer Menge hiesiger Einwohner sorgfältige, wie es aber scheint, erfolglose Haussuchungen vorgenommen worden sind.“

Berlin, 7. März. Der „Köln. Ztg.“ schreibt man von hier: „Wegen des Gesundheitszustandes des Kaisers von Oestreich ist man hier nichts weniger als beruhigt. Schönlein, um seine Meinung befragt, äusserte, er halte die Verwundung so lange nicht für gefährlich, als sich keine Symtome schielender Bewegung in den Augen einstellen. Nun soll dieß aber in der letzten Zeit bei dem Patienten, wenn auch nur in schwachem Grade, der Fall gewesen sein, und es knüpft sich daran die Befürchtung, daß durch den mit gewaltiger Hand geführten Messerstoß denn doch ein edles Organ verletzt worden sei. Es kommt nur Alles darauf an, ob die Besserung Bestand hat.“

Berlin, 8. März. Die neuen Zollconferenzen (zur Reconstituirung des Zollvereins) werden — beschickt von allen zum Zollverein und zum Steuerverein gehörigen Staaten — am nächsten Donnerstag (10.) beginnen. — Heute legte der Finanzminister der Kammer der Abgeordneten die königliche Ermächtigung vor, den Regierungs-Entwurf über die Grundsteuer (dessen Entschädigungsprinzip die Kammer verworfen hat) zurückzuziehen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 71.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 12 März 1853. Samstag: Gregor.

☞ **Auf den „Fränkischen Kurier" kann für den Monat März bei jedem Postamte mit 25 kr. abonnirt werden.**

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

* **München**, 9. März. Der „Volksbote" bringt heute näheren Aufschluß über die am 1. März in verschiedenen Städten getroffenen militärischen Vorsichtsmaßregeln, und wir glauben, daß die von ihm vorgebrachten Dinge unsern Lesern nicht nur neu, sondern auch von Interesse sein werden. Dem Volksboten war schon vor dem ersten März gesagt, ob er denn nicht wisse, daß es am 1. März in München und in andern bairischen Städten losgehen soll. Jetzt erfährt er, daß es auch am Rhein am 1. März hätte losgehen sollen; daß die badische Regierung davon Wind gekriegt und deshalb so eilig das Jägerbataillon von Freiburg an die Schweizergrenze beordert habe; daß in Würtemberg rothe Proklamationen verbreitet worden seien u. s. w. Das Mißlingen des Putsches in Mailand und des Attentates auf den Kaiser habe den Rothen das Koncept verrückt. Es ist natürlich, daß, da der Volksbote die Koncepte der Rothen macht, er sie auch nach Bequemlichkeit verrücken lassen kann

Nürnberg. In Hessen-Darmstadt, Würtemberg und Baden sind gleichlautende Verordnungen, betreffend das Oberaufsichtsrecht des Staates über die katholische Kirche erschienen; die Verordnungen, durch welche besonders das Recht des Staates bei Besetzung von geistlichen Stellen gewahrt und demselben ferner das Recht zugesprochen wird, vor Verkündigung kirchlicher Erlasse, päpstlicher Bullen rc. Einsicht in dieselben zu erhalten, sind mit Uebereinstimmung sämmtlicher zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Staaten erlassen worden. Die betreffenden Staaten sind außer den oben angeführten: Baiern, Nassau, Kurhessen und Frankfurt.

Würzburg. Das hiesige Kreis- und Stadtgericht macht bekannt, daß durch rechtskräftiges Urtheil des Schwurgerichtshofes von Unterfranken und Aschaffenburg vom 23. Februar 1853 die Unterdrückung der Denkschrift: „Dr. J. Chr. Schmidt wegen Preßvergehen angeklagt und freigesprochen in öffentlicher Schwurgerichtsverhandlung zu Würzburg am 15. Dezember 1851. München 1852. Im Selbstverlage des Angeklagten," soweit dieselbe nicht bereits in den Privatbesitz übergegangen, verfügt worden ist.

* **Würzburg.** Der hiesige Magistrat legt der Regierung einen Bericht über die letzthin hier abgehaltene Jesuiten-Mission vor, in welchem am Schlusse auch hervorgehoben ist, „daß durch den Andrang der Landleute den hiesigen Gewerbtreibenden großer Gewinn gebracht wurde. In der Magistratssitzung vom 8. März wurde dieser Bericht gutgeheißen.

Stuttgart, 9. März. Der gegen die Wiedereinführung der Prügelstrafe gerichtete Commissionsantrag wurde von der Kammer der Abgeordneten mit 50 gegen 32 Stimmen abgelehnt. — Bei der Göppinger Wahl siegte der conservative Candidat, Stadtschultheiß Widmann, mit 354 Stimmen. Schnitzer hatte nur 295.

Karlsruhe, 8. März. Hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Nordamerika zufolge ist Brentano daselbst gestorben.

In Mannheim fand am 7. März das Leichenbegängniß des Ackermanns Jakob Dubs statt, der 102 Jahre 2 Monate alt wurde.

Heidelberg, 8. Febr. Das Erkenntniß gegen Gervinus hätte für ihn nicht empfindlicher, für seine Privatfeinde nicht befriedigender ausfallen können. Gervinus läßt durch seinen Vertheidiger Rekurs ergreifen, was wahrscheinlich auch eine Appellation von Seiten des Staatsanwalts nach sich ziehen wird.

* **Mainz**, 8. März. Unsere Stadtrathswahl ist vom großh. Ministerium kassirt worden.

Wiesbaden, 8. März Die Auswanderungen nach Amerika haben auch in unserem Lande so zugenommen, daß in diesen Tagen ein eigenes Bureau für Auswanderer von Herrn Mahr errichtet wurde.

Leipzig, 8. März. In den beiden ersten Monaten dieses Jahres sind 592 Auswanderer hier durchpassirt, und zwar nach Bremen 472 Erwachsene, 53 Kinder, und nach Hamburg 57 Erwachsene, 10 Kinder, denen sich in Halle, von Thüringen kommend, eine nicht unbedeutende Zahl noch anschloß. Zur direkten Beförderung und damit den möglicherweise entstehenden Stockungen begegnet werde, welche durch größere Auswanderer-Transporte im gewöhnlichen Personen-Verkehr herbeigeführt werden könnten, haben die betreffenden Bahnverwaltungen an den fünf frequentesten Tagen jedes Monats Extrazüge angeordnet, welche früh 5 Uhr hier abgehen, jedoch nur für Auswanderer bestimmt sind.

Dillenburg, 7. März. Am verflossenen Montag wurde vor dem Schwurgerichte dahier die Anklage gegen den katholischen Priester Eduard Pöschel von Oberwiesenthal im Königreich Sachsen wegen Versuchs der Verführung eines 13jährigen Mädchens zur Unzucht, bei geschlossenen Thüren verhandelt. Die Geschwornen haben ihn des angeschuldigten Verbrechens für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe wurde er zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurtheilt, auch wurde das Urtheil öffentlich verkündigt.

* **Berlin.** Am 6. März hielt die hiesige Polizei eine Razzia gegen Kinder, welche mit Schwefelhölzern, Blumen rc. Hausirhandel trieben. Hundert hiezu verwendete Schutzmänner fingen 30 Kinder ein.

* **Koblenz.** Sophie v. S., Gattin des in London als Flüchtling lebenden v. Schimmelpfennig ist hieher gekommen, um von ihrem Stiefvater Abschied zu nehmen, da sie mit ihrem Manne nach Amerika reisen wolle.

* **Köln**, 9. März Der hiesige Magistrat hat ein Auskunfts-Bureau errichtet, welches den Zweck hat, den hier täglich ankommenden Schaaren von Auswanderern an die Hand zu geben, um sie vor Uebervortheilung, Betrug und sonstigen Unannehmlichkeiten zu schützen.

Vom Rhein, 7. März. Der mehr und mehr wahrscheinlich werdende Fürstencongreß soll am 31. d. Mts. in Berlin seinen Anfang nehmen. Derselbe würde, einer in den am besten unterrichteten Kreisen accreditirten Ansicht zufolge, zuerst zu Hauptverhandlungen zwischen den Monarchen Oestreichs, Preußens und Rußlands Veranlassung geben, und im Laufe des Aprils die Mitwirkung aller deutschen Regenten, sowie auch der Könige der Niederlande und Belgiens und mehrerer italienischen Fürsten in Anspruch nehmen.

In **Coblenz** herrscht ein panischer Schrecken wegen einer vorausgesagten Niederbrennung der Löhergasse, eine der belebtesten der Stadt. Die Polizei hat nach den Urhebern der Bedrohung bis jetzt vergebens geforscht.

Hamburg, 7. März. Die hiesige Deutschkatholische Gemeinde hat gestern bereits nicht mehr ihre gewöhnliche sonntägliche Versammlung abgehalten. Es ist von Seiten der Gemeinde ein Versuch zu einer Zusammenkunft nicht gemacht worden, doch waren von den Behörden auch Vorkehrungen getroffen und alle möglichen Maßregeln in Bereitschaft gehalten worden, um jede Zusammenkunft zu inhibiren. Es heißt, daß die Gemeinde für ihre ferneren Versammlungen sich ein Lokal in Altona suchen will, da in dieser Stadt von Alters her die ausgedehnteste Religionsfreiheit herrscht. Ein Advokat, Dr. Wolffsohn (ehemaliges Mitglied der Constituante) hat es übernommen, gegen das Senats-Conclusum die gesetzlich gestatteten Schritte zu thun, was natürlich ganz ohne Erfolg sein wird. Auch ist die Gemeinde schon seit längerer Zeit ohne rechten Zusammenhalt, und ihr Prediger Weigelt soll bereits gewillt sein, in eine andere bürgerliche Stellung überzugehen. — In den letzten Tagen sind auch wieder viele Auswanderer angekommen und haben diejenigen Schiffsherren, die bereits vor einigen Wochen Contracte abgeschlossen, dadurch einen nicht unerheblichen Verlust erlitten, daß sie gezwungen waren, die Angekommenen für ihre Rechnung verpflegen zu lassen. Sie werden nichts nichtsdestoweniger bei der Masse von Auswanderern, die sich Tag für Tag melden, in diesem Jahren voraussichtlich mit sehr großem Gewinne abschließen.

Oestreichische Staaten.

* **Wien.** Der „Deutschen Volkshalle" wird berichtet, daß die Wunde des Kaisers eine dreifache war, indem der Stich am Schädel des Hinterkopfes abprallte, dann das Messer an einer äußerst gefährlichen Stelle des Halses eindrang und außerdem noch eine tiefe Fleischwunde in der Nähe der Achsel herbeiführte. Der Stoß gegen den Hinterkopf muß mit großer Heftigkeit geführt worden sein, denn er hatte sogar eine Gehirnerschütterung zur Folge und lähmte selbst auf mehrere Stunden die Thätigkeit der Gesichtsnerven. Die zweite Wunde am Halse wäre unbedingt tödtlich gewesen, wenn das Messer um eine Kleinigkeit tiefer eingedrungen wäre. Am

---

Ein Giftmord.

(Verhandlungen des Schwurgerichts zu Magdeburg den 3. März.)

(Fortsetzung.)

2) Die unverehelichte Marie Röse (welche bis zur Verhaftung des Angeklagten bei diesem als Magd gedient hat). Die Schröder sei etwa um 7 Uhr gekommen, nach ihrer Erinnerung sei der Angeklagte schon zu Hause gewesen. Dieser sei um 8 Uhr nochmals weggegangen und nach etwa einer Stunde zurückgekehrt. Bevor er in das Zimmer gegangen, habe er zu ihr in der Küche gesagt, er wolle etwas auf den Koffer setzen (der auf dem Flur gestanden), sie, Zeugin, möge davon der Frau Nichts sagen, wenn diese etwa herauskommen sollte. Nun habe er sich etwa eine Viertelstunde bei dem Koffer zu schaffen gemacht und habe dann von ihr einen Theelöffel verlangt. Er habe aber diesen nicht abgewartet, sondern einen Theelöffel, den er in der Hand gehabt, an dem Küchenhandtuche abgewischt.

(Auf Befragen eines Geschworenen.) „Ich habe das Handtuch, worin er den Löffel abgewischt, nicht näher angesehen."

3) Wittwe Böhme (bei welcher die Schröder gewohnt hat): Um 7 Uhr sei die Schröder gesund von ihr gegangen und gleich nach 10 Uhr zurückgekommen, darüber klagend, daß ihr „Alles nach der Brust steige." In der Nacht habe sich der Zustand verschlimmert und es sei Erbrechen eingetreten, gleichwohl habe die Schröder nicht zugeben wollen, daß nach dem Arzte geschickt werde, wobei dieselbe darauf hingewiesen habe, daß sie am Weihnachtsheiligabende einen ähnlichen Anfall gehabt, der von selbst vorübergegangen sei. Am andern Morgen sei der Dr. Everth geholt, und Nachmittags sei schon der Tod erfolgt. Am Tage nachher habe sie dem Angeklagten auf dessen Verlangen die Schlüssel zu den Behältnissen der Verstorbenen gegeben und es habe dieser die Papiere und das baare Geld an sich genommen. Auf seinen Wunsch sei das Begräbniß schon am zweiten Tage (Sonnabend) erfolgt, wobei der Angeklagte geäußert habe: er wolle sich nicht wieder, wie dies in früheren Fällen geschehen sei, den Sonntag verderben lassen.

4) Bertha Böhme (Tochter der vorigen Zeugin): Als die Schröder in jener Nacht, um zur Comödie zu gehen, durch ihre Schlafkammer gekommen, wo sie selbst (Zeugin) krank im Bette gelegen, habe dieselbe über Unwohlsein geklagt. Zeugin, eingedenk, daß Jene schon mehrmals nach einem Besuche bei Hartung's erkrankt sei, habe gefragt: was sie nur wieder dort genossen habe? worauf die Schröder erwidert: nur ein Walser, aber es sei ihr so vorgekommen, als wenn in dem Schaume ein weißes Pulver gewesen, wenn sie nur nicht gar vergiftet sei. Im Uebrigen wie die vorige Zeugin.

5) Referendar Kalbeck. Er hat nach der Verhaftung des Angeklagten in dessen Wohnung Inventur gemacht. Von dem Taxator in das Nebenzimmer gerufen, hat er gesehen, wie dieser und eine andere dort Hilfe leistende Person mit einem an der Erde liegenden Papiere beschäftigt gewesen sind, aus welchem sich etwas Weißes auf die Dielen gestreut hatte. Zeuge nahm das Papier auf, und erkannte die darin befindliche Substanz für weißen Arsenik. Er erfuhr, daß das Papier so eben unter dem Bücherschranke vorgenommen worden war. Zeuge beschreibt dasselbe als „zusammengeknittert", wie wenn Jemand bei dem Gebrauche desselben überrascht worden wäre und es eilig versteckt gehabt hätte.

Präs.: Die Substanz ist nachher als Arsenik befunden worden.

6) Schlosserlehrling Brauns. Er ist bei der Inventur zur Oeffnung von

23. Febeuar hatte der Kaiser starke Congestionen zum Kopf, abnehmenden Puls und Delirium und die Aerzte erklärten, „sie könnten nicht mehr für die Nacht einstehen." Jetzt ist natürlich alle Gefahr vorüber.

Wien, 8. März. Die östreichische Correspondenz bringt einen Artikel, worin die von Oestreich bei der Pforte durchgesetzten Begehren genau specificirt werden. Dieselben sind: — Der status quo ante in Montenegro und Einstellung der Feindseligkeiten, — Internirung der politischen in der Armee Omer Pascha's dienenden Flüchtlinge. — Ungestörter Besitz Oestreichs von Klek und Sutorina, — Beschützung der Christen in Bosnien und der Herzegowina, — Wiederherstellung des 3procentigen Zolles in Bosnien und der Herzegowina im Verkehr mit Oestreich, — Geldentschädigungen an Private im Betrage von beiläufig 4 Millionen Piaster.

* **Mailand**. Am 1. März sind hier wieder drei gekaufte „Lumpen" an den Galgen gehenkt worden. Es waren außer einem „Bandenführer" aus Brescia ein Graf aus Verona und ein Geistlicher, letzterer, wie der Volksbote aus München sagt: „obendrein ein Erzpriester".

Schweiz.

Bern, 7. März. Man hegt hier ernste Besorgnisse, daß von Seite des deutschen Bundes die Nordgrenze der Schweiz abgesperrt werde. — In die Kadres der Kreuzstraße (1200 Mann) unter Oberst Ziegler werden als Brigadiers einberufen die Obersten v. Blarer, Meier und Michel.

Frankreich.

Paris, 7. März. Im Süden haben in der letzten Zeit wegen erneuter revolutionärer Umtriebe Verhaftungen stattgefunden; wie viel an der Sache ist, kann man bis jetzt nicht erfahren.

Vom franz. Oberrhein, 7. März. Wie stark die Auswanderug ist, mögen Sie daraus entnehmen, daß die Hauptagentur der Postschiffe allein im Monate Februar ungefähr 2000 Personen über Straßburg nach Havre befördert hat.

Großbritannien.

London. Wer sich überzeugen will, wie die öffentliche Meinung sich in den letzten Jahren geändert hat, der vergleiche Lord Lyndhurst's letzte Rede mit der, die er vor zwei Jahren über denselben Gegenstand gehalten, die Hand voll Mazzini'scher Noten und Proclamationen des europäischen Centralkomité's. Er ist noch ebenso ungnädig zu sprechen auf die Flüchtlinge und die Sache, um deren willen sie flüchtig sind, aber die Zumuthungen der offiziellen Presse des Festlandes haben seinen Nationalstolz geweckt und ihre Uebertreibungen sein Mißtrauen. Er will, daß jeder Flüchtling, der gegen das englische Recht sündigt, bestraft werde, aber nach englischem Rechte; er verbittet sich jede Einmischung des Auslandes in Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung. Er und die andern konservativen Lords meinen, das Ausland müsse mit demselben Prozeß- und Beweisverfahren zufrieden sein, mit dem sich England selbst behilft. Noch bis vor Kurzem konnte man zweifelhaft sein, ob die öffentliche Meinung nicht für eine Alienbill sei. Jetzt ist sie entschieden dagegen, und dazu haben die Expektorationen der offiziellen deutschen Presse das Meiste gethan. Die so beliebte Phrase von der „Offenkundigkeit subversiver Tendenzen" klingt dem Engländer unausstehlich und dem konservativsten am unausstehlichsten, weil er nur auf Recht und Gesetz hält und das englische Recht Tendenzen nicht als ein Verbrechen und sog. Offenkundigkeit nicht als einen Beweis betrachtet. Uebrigens ist den angekündigten Reklamationen die Kraft dadurch gebrochen, daß Frankreich sich zurückzieht, und zwar in Erinnerung an das Asyl, was der Kaiser hier genossen. Die kontinentale Blokade hat damit ein Loch, und ein recht großes. —

London. In Irland ist ein merkwürdiger Plan aufgetaucht. Die ultramontane Partei will auf die 30,000 £ für Maynooth verzichten und in Paris ein Kollegium zur Erziehung der irischen Geistlichen anlegen.

London, 5. März. Wieder zwei Eisenbahn-Unfälle. Auf der South-Eastern Bahn bei Merstham stießen gestern früh ein Güter- und ein Ballast-Zug gegen einander. 9 Arbeiter wurden schwer verwundet. — Gestern Nacht gerieth der Expreß von Presten nach Manchester aus den Schienen. Drei Personen wurden getödtet, 8 schwer verwundet Unter den Letzteren ist ein griechischer Kaufmann, Mr. Karrati, an dessen Aufkommen man zweifelt.

Spanien.

Madrid, 1. März. Der nordamerikanische Gesandte liegt unaufhörlich der spanischen Regierung an, die Insel Cuba für eine ansehnliche Summe an die Vereinigten Staaten zu veräußern. Er soll dabei immer noch auf die Unmöglichkeit hinweisen, daß Spanien für die Dauer diese Insel beibehalten könne, und macht den Ministern den Mund mit seinen Millionen wässern. In diesem Augenblicke ist jedoch an eine solche Veräußerung nicht zu denken; wiederholte Angriffe, wie der Lopez'sche wären allein im Stande, das Projekt der spanischen Regierung annehmbar zu machen. — Die Kälte ist noch immer unausstehlich; gestern ist ein Kutscher auf seinem Bocke erfroren.

* **Madrid**, 2. März. Die Infantin Donna Josefa, Tochter des Don Franzisco und Schwester des Königs, hat der Königin, welche sie wegen ihrer Mißheirath vom Hofe verbannt hat, einen sehr beleidigenden Brief geschrieben. Sie besteht darauf, daß ihr gestattet sein müsse, Valladolid mit ihrem Gemahl, Hrn. Geell, zu verlassen und zu wohnen, wo es ihr beliebe. Die Königin Christine habe das Beispiel zu Heirathen dieser Art gegeben.

Madrid, 4. März. Das Gerücht von einer bevorstehenden Suspension, vielleicht Auflösung der Deputirten-Kammer erhält sich.

Italienische Staaten.

Rom, 26. Febr. Durch ein gestern veröffentlichtes apostolisches Schreiben an die katholische Christenheit hat der Papst bei Gelegenheit der im Mai stattfindenden Feier des Generalkapitels des Ordens der Kapuziner allen Katholiken beiderlei Geschlechts, welche eine der irgendwo vorhandenen Kirchen des Ordens vom Feste der Himmelfahrt an bis zum Frohnleichnamsfeste einschließlich besuchen und dort für die Eintracht der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Ketzereien und die Erhöhung der heiligen Kirche beten werden, vollständigen Ablaß und Nachlaß ihrer Sünden bewilligt.

Türkei.

Constantinopel, 26. Febr. Der Schwager des Sultans Fethi Pascha ist zum Handelsminister ernannt worden. — Das Metallagio ist noch immer im Steigen begriffen.

Tages-Chronik

△ **Nürnberg**, 9. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I Sitzung Vormittags. Es ist für die gefühlvollen Beobachter eine verletzende Empfindung, wahrzunehmen, wie Eltern die leiblichen Söhne und vice versa diese wieder Jene sogar bis in die Hallen der Themis verfolgen. Einen derartigen mißlichen Fall bot die vormittägige Verhandlung. Auf der Anklagebank sitzen Christian Schwab von Hohenstein und dessen Schwager Jo[illegible] Betz, beschuldigt des Verbrechens der Erpressun[g] und der unerlaubten Selbsthülfe, verübt im Compl[ott] an ihren Eltern und Schwiegereltern, den Betz'sche[n] Eheleuten. Beide Angeschuldigte hatten bei Empfan[g] ihres Vatergutes (resp. Mitgift), um die höhe[re] Taxe der Gerichtskosten zu sparen, im Einverstän[d]nisse der Eltern 150 fl. weniger von ihrem sie tre[f]fenden Antheile bei Gericht angegeben. Als si[e] aber den spätern Ansprüchen Jener die Betz'sche[n] Eheleute nicht fügen wollten, so begaben sich [die] Angeklagten in die Wohnung der Letzteren, um ih[re] Anforderung geltend zu machen; Betz, welcher [ein] Kapital bei seinen Eltern zurückzahlte, zog einen Th[eil] desselben, um sich bezahlt zu machen, für seinen [ge]foderten Antheil ab, welches Jene aber nicht en[t]gingen, und es kam am Ende noch zu Thätlichkeiten. Der k. Staatsanwalt beantragte für Jeden der An[ge]klagten 3 Monate Gefängniß Die Vertheidigun[g] führte der Advocat Hr. Dr. Lindner. Die Verhan[d]lung selbst währte von Morgens 8 bis Nachmittag[s] 3 Uhr. Das Urtheil wurde Abends 7 Uhr verkün[det] und lautete auf Freisprechung vom Verbrechen [der] Erpressung, jedoch wurden wegen unerlaubter Selbs[t]hülfe Schwab zu 3 Monaten, Betz zu 3 Monaten un[d] 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Kosten träg[t] theilweise der Staat.

II. Sitzung Nachmittags.

Auch in der nachmittägigen Sitzung stehen Va[ter] und Bruder als Kläger dem Sohne und Br[u]der als Angeklagtem gegenüber. Gottfried Web[er] von Rockenbach, Ldg. Neustadt a/A., ist des for[t]gesetzten Vergehens des Diebstahls beschuldigt, verüb[t] an seinem Vater und Bruder, ferner dem Hopfen[]händler Aron Fröblich von Mühlhausen, Landg[er.] Höchstadt a/A., eine Taschenuhr im Werthe von 6 f[l.] gestohlen zu haben Weber gestand zu, seinem Va[]ter und Bruder mehrere Effekten (im Werthe vo[n] 11 fl.) gestohlen zu haben, läugnete aber hartnäck[ig] den Uhrendiebstahl. Weber ist äußerst schlecht bel[eu]mundet, war schon einige Male in Plassenburg zu[r] Correktion und ist nach den adhibirten Akten n[icht] weniger als 27 Mal gerichtlich abgewandelt worde[n]. Auffallend und frech war sein Benehmen in der heu[]tigen Verhandlung, wie er seinen Bruder des Mei[n]eids bezichtigte, und seinen greisen, 76 Jahre alte[n] schwachen Vater der Lüge beschuldigte, so daß er ei[n]dringlichst zur Ruhe verwiesen werden mußte. Di[e] Staatsbehörde beantragte für Weber 1 Jahr Zwangs[]arbeitshaus Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu [] Monaten Zwangsarbeitshausstrafe.

Würzburg. Vor einiger Zeit hat das hiesig[e] Stadtkommissariat an die Landgerichte der Umgebun[g] ein Rundschreiben ergehen lassen, mit der Aufforde[]rung, gegen Duelle und deren Begünstigung au[fs] Strengste einzuschreiten. In Folge davon soll de[n] Gastwirthen, welche ihre Lokalitäten dazu hergebe[n] für den ersten Fall eine Strafe von 50 fl., für de[n] zweiten zeitweise und für den dritten dauernde En[t]ziehung der Konzession angedroht worden sein.

Osterhofen, 4. März. Heute trug sich hier ein grauenhaftes Unglück zu. Der schon 14 Jah[re] beim Loherbräu in Osterhofen dienende Bauman[n] ein Bauerssohn von Langkünzing, fuhr auf eine[m] Schlitten Holz nach Hause. Während er über da[s] kleine Bergel beim Streibelhofe herunter fuhr, de[r] Schlitten den Pferden etwas nachrannte und die Pferd[e] zu laufen anfingen, kam er unter die Schlittenkufe[n] welche ihm die rechte Hand beim Gliede ganz wegri[ß] daß die Hand drüben von der Schlittenkufe[n] la[g]. Der Bauer Klemaier auf dem Streibelhofe fuhr de[n] Baumann eiligst nach Hause, aber welch schauderhafte[r] Anblick! Als ihn Hr. Gerichtsarzt Kasner unter[]suchte, waren die Knochen des Zeige- und Mittelfin[]gers von der Haut und dem Fleische ganz losgerissen und zwar so, daß man den beiden Fingern gar nicht[s] ansah, außer man fühlte sie an, wo man dann kein[e] Knochen fühlte. An der Hand hingen die Flechse[n] und Adern, welche vom Arme losgerissen waren, a[n] dem Armstumpfen hingen die Knochen der beiden

---

Schlössern gerufen worden. Beschäftigt, den untersten Schubkasten eines Bücherschrankes aufzuziehen, hat er mit der Hand unter diesen Schubkasten gefaßt und dabei ist ihm jenes Papier in die Hand gekommen.

Angekl. (auf Befragen): Ich habe keinen Arsenik unter den Bücherschrank gelegt. Was ich an Arsenik hatte, lag in meinem Schreibsekretäre.

7) Kaufmann Hoßfueth. Es sei unrichtig, wenn der Angeklagte sich als seinen Compagnon bezeichne. Dieser sei ihm bei Acquisition des Löber'schen Geschäfts behilflich gewesen und er habe demselben 300 Thlr. jährlichen Gehalt ausgemacht. Dabei habe aber der Angeklagte sich berühmt, daß er im Laufe des Jahres (1852) 3000 Thlr. werde einschießen können, und sobald dies geschehen würde, habe er (Zeuge) demselben allerdings Antheil an dem Geschäfte zugesagt. Um die oben erwähnten 10 Thlr. habe er den Angeklagten nach dessen Verhaftung nicht gemahnt, da er ihm dieselben à Conto auf seinen Wunsch gegeben gehabt; er habe ihn aber über 80 Thlr. zur Rechnungslegung aufgefordert, von denen der Angeklagte demnächst 18 Thlr. nicht nachzuweisen vermocht habe.

8) Der Gefangenen-Inspektor v. Hagen. Er bekundet amtlich, daß sehr wohl eine Communikation von der Gefängnißzelle des Angeklagten nach Außen möglich gewesen sei, und zeigt einen leinenen Beutel mit einer 30 Ellen langen Schnur vor, die man in jener Zelle aufgefunden habe.

Angeklagter gibt dies für eine boshafte Verdächtigung des Hundt aus.

9) Unverehel. Emilie Broconier. Sie ist beim Tode ihrer Schwester, der zweiten Frau des Angeklagten, in dessen Hause zum Besuche gewesen. Der Angeklagte ist am 10. Juli 1850, über Unwohlsein klagend, auf seinem Zimmer geblieben. Seine Frau hat ihm Hafergrütze zum Trinken hineingetragen und hat nachher erzählt, daß sie davon ebenfalls getrunken habe. Unmittelbar darauf ist sie erkrankt und hat bis zu ihrem Tags darauf erfolgten Tode keinerlei Spei[se] mehr zu sich genommen.

10) Obergerichts-Assessor Wolff. Er hat im Jahre 1850 die Geschäfte des Rechtsanwalts Weichsel geführt, damals hat ein gewisser Schulz in Potsdam den Angeklagten wegen Gelder, die dieser für ihn eingezogen und nicht abgeliefert, sehr gedrängt.

Es wird ein Brief verlesen, den der Angeklagte in dieser Angelegenheit an Schulz geschrieben und worin er, die Unterschlagung anerkennend, seine augenblickliche Geldverlegenheit schildert.

11) Handschuhfabrikant de Rege. Er hat in der vom Angeklagten geräumten Wohnung eine von diesem zurückgelassene Kruke Arsenik auf dem Fensterbrette gefunden.

12) Dessen Ehefrau. Sie bestätigt dies.

13) Wilhelm de Rege. Nach dem Auszuge ist der Angeklagte zu ihm gekommen, hat ein gleichgiltiges Gespräch begonnen, ist dabei in der Stube auf und abgegangen und hat, vor dem Ofen vorbeikommend, Etwas aus demselben mit den Worten genommen: „Hier habe ich ja noch Gift stehen lassen."

14) Kaufmann Hoffmann. Er hat dem Angeklagten, der ihn am 27. Juni 1850 darum gebeten, am 2. Juli (also 9 Tage vor dem Tode der Frau) 1 Pfund Arsenik von Calbe aus übersandt.

15) Hausknecht Eckart. Er hat aus einer hiesigen Apotheke im Auftrage des Angeklagten Arsenik in einer Salbe geholt, dieselbe aber theils gegen die Ratten verwendet, theils hinterher, weil die Ratten nicht davon gefressen, in den Dünger geworfen.

16) Baumeister Hellwig: Zum Asphaltlegen brauche man keinen Arsenik.

Finger. Zu bemerken ist, daß der Verwundete um die abgerissene Hand, welche in dem Handschuh steckte, nach 100 Schritte zurücklief. — Gerichtsarzt Kufner und prakt. Arzt L…er nahmen mittelst Anwendung Chloroform's eiligst den Arm oberhalb dem Ellbogen ab, welche Operation außerordentlich schnell vor sich ging, und der Unglückliche befindet sich im Augenblicke noch am Leben.

(Unfälle.) Zu Neumarkt a. d. Rott fand am 2. d. M. nach beendigtem Mittfastenmarkte eine arge Rauferei statt, wobei die Messer wieder eine Hauptrolle spielten und namentlich Barthl Putz, Klostermüllerssohn von dort und Jakob Azenbeck, Kochsohn von Vilsbiburg, sehr gefährlich verletzt wurden; der erstere erhielt unter andern einen Stich mitten durch die Brust, so daß man seinem baldigen Ende entgegensieht.

Der Austrägler Gruber von Daibersdorf, Ger. Dingolfing, stürzte am 5. d. vom Heuboden auf den Stadelfletz herab, was seinen augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Der Taglöhner Peter Fischer aus Göllheim, Landcommissariats Kirchheim, fiel am 5. d. in eine 40 Fuß tiefe Sandgrube bei Ruckenhof am Eisenbahnbau, wobei er sich erstürzte.

Abgebrannt: Am 2. d. Nachts das Wirthshaus des Nik. Fichtner zu Pflugdorf, Gerichts Landsberg.

Am 4. d. Nachts das Einödhaus des Müllers Einsiedler zu Haldenwang, Ger. Kempten.

Am 6. d. Nachts das Bräuhaus des Gutsbesitzers von Hirsch in Bayerdießen, Ger. Landsberg.

Am 5. d. M. zu Lindau der obere Stock vom Wohnhaus des Tändlers Stackler.

Am selben Tage das Anwesen des Schuhmachers Schmid zu Burgheim, Ger. Neuburg.

Erledigt: Die katholische Schulstelle zu Horschdorf mit 250 fl. Einkommen. Meldungen sind bei der Distrikts-Schulinspektion Lichtenfels innerhalb 4 Wochen einzureichen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Musikalisches.

Nürnberg im März. Nach auffallend langer Pause hörten wir wieder in ganz kurzem Zwischenraume zwei Concerte des Herrn Grobe und Erdmannsdörfer, von denen das letztere das besuchteste im Laufe der Saison gewesen ist. Spötter wollen diese zahlreiche Theilnahme von Seite des Publikums dem Weglassen der sonst gewöhnlichen Symphonie zuschreiben, und wenn wir auch lächelnd zugestehen müssen, daß wohl etwas Wahres daran sein möchte, so wollen wir es doch zur Ehre des kunstsinnigen Publikums nicht glauben, sondern den gefüllten Saal den vielen bisher unbenützt gebliebenen Abonnements-Billeten zuschreiben, die man gegen das Ende des Unternehmens doch gerne ausgeben möchte. Was die allerdings auffallende Aenderung des bisher fast stereotypen Programms betrifft, so sind wir nicht ungeneigt, die nächste Ursache hiezu in einem Artikel aus unsrer Feder in einer auswärtigen musikalischen Zeitung zu suchen, und wenn auch diese Aenderung nicht so geschah, wie wir sie verstanden wissen wollten, so begrüßen wir sie doch als den Anfang des Besserwerdens, sie ist uns ein Zeichen, daß die Herren Unternehmer endlich einmal von ihrer sonderbaren Hartnäckigkeit abgegangen und unserm Rathe zugänglich geworden sind. Ein großes Hinderniß für dieselben, eine zweckmäßige Abwechslung in das Programm zu bringen, namentlich die nicht hergehörigen Walzer u. dgl. zu vermeiden, und sie etwa durch Gesangsvorträge zu ersetzen, ist das leidige Rauchen; denn wie kann man in einem Qualme singen, der schon während der Hauptpause das Orchester in nächtliches Dunkel hüllt, den anwesenden Blumenflor mit einem undurchsichtigen Schleier bedeckt, und seine reizende Anmuth dem verlangenden Auge unerbittlich entzieht. Wir sind weit herumgekommen in der Welt, aber Aehnliches, das müssen wir gestehn, haben wir noch nirgends getroffen; das Gruppiren um Tische finden wir artig und gemüthlich, und weil sich der Deutsche nun einmal nicht freuen kann ohne zu essen und zu trinken, so möge man immerhin neben dem Ohrenschmause sein Herz mit einem Glas Bier erquicken, aber das Rauchen, als der Sache selbst hinderlich, muß unterbleiben. Hoffentlich appelliren wir nicht umsonst an das Schönheits- und Schicklichkeitsgefühl des rauchenden Publikums, und glauben nimmermehr, was man uns gesagt hat, daß nämlich bei einem Rauch- und Trinkverbote das Unternehmen aus Mangel an Theilnahme wohl gar nicht zu Stande käme. Und dann ihr lieben Nürnberger müßt ihr für Aufführungen dieser Art mehr bezahlen, fragt nur was in Leipzig, Hamburg, Frankfurt ein Concert kostet, und wenn man uns entgegnet, daß dort auch mehr geboten werde, so liegt dieser Unterschied hauptsächlich eben in dem Unterschied der gebotenen Mittel, und wenn ein hiesiger Kritiker tadelnd in unserm Sinne auftreten wollte, müßte er nicht schamroth verstummen, wenn ihm entgegnet würde: verlangen Sie noch mehr um fünfzehn Kreuzer? Zahlt nur ordentlich, Herr Grobe könnte, deß sind wir gewiß, mit den ihm zu Gebot stehenden Kräften ganz andre Dinge ausführen, als das bisher Gehörte. Immerhin aber müssen die Unternehmer auch ihrerseits bedenken, daß sie anfangs keinen höhern Preis gestellt, daß der Fremde an der Kasse denn doch das Doppelte zu bezahlen habe, und daß sie auch ihrer Stellung als Künstler gehörig Rechnung tragen müssen. — Wir haben es gewagt mit wenig Worten, dieser schlimmen Zustände zu gedenken, vielleicht schon morgen gezwungen hundert Meilen entfernt einen andern Wohnplatz zu suchen, sind wir den Partheien völlig fremd, diese Stellung gibt uns die Freiheit und das Recht hierzu, und wir werden, wenn uns anders die verehrliche Redaktion die Spalten ihres Blattes öffnet, diesen allgemeinen Bemerkungen speciellere über die hiesigen musikalischen Zustände folgen lassen.

Was nun das letzte Conzert selbst betrifft, so war der Eindruck auf das Publikum im Ganzen ziemlich günstig; sämmtliche Orchesterstücke, und namentlich Mendelsohns Ouverture zum Sommernachtstraum, wurden sehr gut executirt; Meyerbeers zu einer fürstlichen Hochzeit componirter Fackeltanz würde noch mehr Wirkung machen, wenn es bei einer Wiederholung möglich wäre, die Blasinstrumente vollständiger zu besetzen — aber die leidigen fünfzehn Kreuzer! — Herr Marloff sang die nette Arie aus Lortzings beiden Schützen, aber leider ganz ohne Feuer und dramatischen Vortrag, wir haben den Mangel dieser, einer schönen Stimme so nothwendigen Zugaben schon öfters auf der Bühne bemerkt, und es ist ein förmliches Glück, wenn ihm eine Parthie so gelingt, wie sein Raoul, den er in der That vortrefflich sang. Dieser Sänger, von der Natur mit einer klangvollen Tenorstimme mit bedeutender Höhe ausgestattet, muß noch die Schule unter einem tüchtigen Meister durchlaufen, aus dieser wird er ohnstreitig als braver dramatischer Sänger hervorgehen. Fräulein Löwenstein sang Webers Cavatine „Glöcklein im Thal" aus Euriganthe. Ohne zu den hervorragenden Erscheinungen zu gehören, hat sich diese Sängerin mehrfach des Beifalls des Publikums zu erfreuen gehabt, und es war dies namentlich in größerem Grade bei ihrer Darstellung der Valentine in den Hugenotten der Fall; da sie es versteht, die ihr von der Natur verliehenen Gaben am rechten Orte gehörig zu benutzen, so darf sie eines Applauses immer sicher sein. Das Terzett aus Kreutzers Nachtlager macht sich sehr gut an seinem Platze in der Oper, wie es aber ins Conzert kam, begreifen wir nicht recht. In dem Duo für Posaune und Trompete haben die Herren Meiner und Mirschberger gezeigt, daß sie ihre schwierigen Instrumente mit Virtuosität zu behandeln verstehn. U.......t.

Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg. Im Herzogthum Meinigen ist der Verkauf von Nürnberger Spielmarken, welche geprägtem Golde ähnlich sehen, bei einer Geldbuße bis zu 25 fl. oder entsprechender Gefängnißstrafe verboten worden.

Fürth, 9. März. Waizen stieg um 25 kr. (Mittelpreis 17 fl. 19 kr.); Korn stieg um 45 kr. (14 fl. 45 kr.); Haber stieg um 26 kr. (5 fl. 26 kr.)

Bayreuth, 9. März. Waizen stieg um 24 kr. (Mittelpreis 17 fl. 42 kr.); Korn stieg um 24 kr. (17 fl. 42 kr.); Gerste stieg um 18 kr. (12 fl.); Haber fiel um 24 kr. (5 fl. 36 kr.)

(Frankfurt, den 9. März.) 5pCt. Met. 96 1/8, 5pCt. Lmb. 91 1/2. Bank-Aktien 1523, 5pCt. Met. Obl. 85 7/8 P., 4 1/2pCt. 77 3/4, 4pCt. 69 1/2, 3pCt. 62 1/2, 2 1/2pCt. 44, 250fl.-Loose 130, 500fl.-Loose 196; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102, 4pCt. O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 96 1/4, 3 1/2pCt. O. 93 1/2. Werb. Eisenb.-Aktien 112 1/2. 5pCt. Ludwgsh. Pr.-Obl. 104; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls 102 1/4, 3 1/2pCt. ditto 91; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93 1/4, 50fl.-Loose 70, 35fl.-Loose 39 7/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 38 3/8, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 55 1/2, Darmstädter 50fl.-Loose 97 P., 25fl.-Loose 32, nass. 25fl.-Loose 28 3/4; Taunus-Akt. 316; poln. 500fl.-Loose 92 5/8; span. 3pCt. inl. Sch. 42 3/8; holl. 4pCt. Certif. 96 1/2. 2 1/2 pCt. Int. 65 3/4. Diskonto 1 1/2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/8, Augsburg 120, Berlin 105 1/4, Bremen 97 1/4 B., Cöln 105 1/8, Hamburg 88 1/2, Leipzig 105 1/8, London 119 1/4 B., Lyon 94 7/8, Mailand 100 1/4, Paris 94 7/8, Wien 109 1/8.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichs'dor fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 30 1/2 kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 29 1/2 kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 3…; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/8; 5 Frankenthaler fl. 2 21 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 9. März.) Oesterr. Metall. 4 1/2proc. 84 7/8; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 143 1/2; Bankactien 1408; Nordbahnactien 2427 1/2. Wechsel-Kurs Augsburg uso 109 1/2; London 10 48. Geldcurs: Ducaten 14 1/4.

(London, 8 März.) 3proc. Consols 99 1/8.

(Paris, 8 März.) 4 1/2proc. au coup. 105 3proc. 81.

(Berlin, 7 März.) Preuß. Staatsschuldsch. 93 1/4.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Aug. Brügel, Pfarrer, 81 J. a., in Oberferrieden. — Frl. Mar. Marg. Strebel, 63 J. a., in Regensburg. — Fr. v. Schieding, Kreisdirectorswittwe, 81 J. a., in Baireuth. — Hr. Pöhlmann, Stadtgerichtsrath, 80 J. a., in Baireuth. — Hr. Jakob Galster, Eisengerichtsdiener, 66 J. a., Erlangen.

Angekl.: Ich habe auch gar nicht behauptet, daß ich den Arsenik zum Asphaltiegen gebrauchen wollte, sondern, in einer Mischung mit Gutta-Percha, gegen die Ratten.

Zeuge Hoffmann: Nein, er sagte mir am 27. Juni ausdrücklich, daß er es theils gegen die Ratten, theils zum Asphaltiegen brauchen wolle.

17) Handlungscommis Manns: Er hat um die Vermögensverhältnisse des Angeklagten, bei welchem er 1850 als Lehrling im Comptoir gewesen, sich nicht bekümmert.

18) Kaufmann Elbthal: In dem Todesmonate hat der Angeklagte bei ihm, als Agenten der Lübecker Versicherungsgesellschaft, das Leben seiner Frau zu 3000 Thlr. versichert. Auf seinen Wunsch sind zwei Policen, jede zu 1500 Thlr., ausgefertigt worden. Es ist nur noch auf Zahlung der Prämie angekommen. Der Angeklagte hat die eine dieser Policen abbestellt, in Betreff der andern mehrmals um Aufschub für die Prämienzahlung gebeten und endlich ihm angezeigt, daß seine Frau an der Cholera verstorben und somit die ganze Versicherung aufgehoben sei.

(Schluß folgt.)

Wie man Diebe fängt!

Ein Berliner Trödler, welcher ganz allein ein altes halb verfallenes Haus bewohnt, steht schon lange im Verdacht der gewerbsmäßigen Diebeshehlerei. Endlich erfolgte wegen eines von ihm abgeschlossenen an sich wenig bedeutenden Ankaufs eines gestohlenen Gegenstandes seine Verhaftung. Diesen Umstand wußte die Polizei zu benutzen, um das Treiben des Mannes möglichst gründlich zu enthüllen. Es wurde nämlich die Verhaftung ganz in der Stille ausgeführt, das Geschäft blieb offen, statt des Trödlers wurde solches aber von verkleideten Polizeibeamten verwaltet. In solcher Weise liefen der Polizei an 20 Diebe mit den gestohlenen Sachen ganz von selbst in die Hände. Bald kam ein Hausknecht und wollte ein Stück seinem Herrn entwendeter Manufakturwaaren verkaufen, bald kam ein Brauerknecht und wollte einen Theil entwendeten Kupfergeräths veräußern, bald kam ein professionirter Dieb, um gewaltsam gestohlene Sachen unterzubringen. Kurz, diese vortrefflich aufgestellte Falle lieferte der Polizei längere Zeit hindurch vortreffliches Material, zumal man bei der Ergreifung der Diebe sehr vorsichtig zu Werke ging. Dieselben verschwanden bei Tage spurlos in den weitläufigen Kellern dieser Diebeshöhle und wurden erst des Nachts zur Stadtvogtei transportirt. In diesen Kellern ereignete sich noch ein interessanter Zwischenfall. Man entdeckte nämlich in denselben bei einer sorgfältigen Nachforschung einen geheimen unterirdischen Gang. Ein Schutzmann versuchte es, diesen Gang entlang zu kriechen, fühlte aber plötzlich zu seinem Schrecken den Fußboden des tiefen Kellers unter sich wanken und stürzte in ein tiefes unterirdisches Loch, welches sichtlich mit einer eisernen Fallthüre verdeckt war. Nicht ohne Mühe gelang es ihm, sich vor Schaden zu hüten. Um dieses wunderbare Sachverhältniß aufzuklären, wurde eine Anzahl Feuerwehrmänner requirirt, welche den vielen in dem Keller aufgehäuften Schutt forträumen mußten. So entdeckte man denn endlich ein Loch, welches noch weiter unter dem unterirdischen Gange angebracht worden war und wahrscheinlich aus sehr alten Zeiten herstammte. Auch Reste eines alten Brunnenkessels wurden aufgefunden. Das in der Stadt verbreitete Gerücht, daß man auch kostbare Schätze und Menschenknochen entdeckt habe, ist unbegründet.

Exp.-Nro. 5101.

Bekanntmachung.

Vom

königl. bayer. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

wird auf Andringen eines Hypothekengläubigers das Haus der Wirthseheleute Georg Friedrich und Maria Kunigunda Krenckenf Nro. 3 zu Wöhrd sammt darauf haftender realer Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und hiezu Termin auf

Montag den 18. April l. Js. früh 11 Uhr Zimmer Nro. 19

angesetzt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bedeuten eingeladen werden, daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Gesetzes und §. 96 bis 101 der Novelle vom 17. Novbr. 1837 erfolgt.

Das Haus ist 3 Stock hoch, größtentheils von Fachwerk gebaut und mit Flachziegeln doppelt eingedeckt der bauliche Bestand ist gut.

Darauf haftet ein Waldrecht von 2 Mäß Scheit- und Prügelholz, 1½ Mäß Stockholz und 100 Wellen.

Darauf lasten 6 fl. 30 kr. Eigengeld zur Kirche Wöhrd und 10½ kr. Erbzins zum kgl. Rentamt.

Das Haus wurde geschätzt auf 4850 fl., und die reale Gastwirthschaftsgerechtigkeit II. Klasse auf 20.0 fl.

Nürnberg, den 8. Februar 1853.

Der kgl. Direktor
Gräffert.

Wolf.

Eheliche Verbindung.

Leonhard Wagner.
Lina Furkel, geb. Angerer.

Ansbach, den 8. März 1853.

Dank.

Allen meinen Freunden und Bekannten und meiner werthen Nachbarschaft, welche meinen seligen Mann zu seiner Ruhestätte begleiteten, sage ich hiemit meinen herzlichen Dank mit der Bitte zu Gott, daß er Sie alle vor ähnlichen betrübenden Fällen bewahren möge, mir aber Gelegenheit gebe, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Die trauernde Wittwe
Elisabetha Dursch, (Pfrogner)

Empfehlung.

Einem hohen Adel, sowie dem verehrten Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige, daß bei der Unterzeichneten in der neu errichteten Strohhutfabrik alle Sorten Sommerhüte, als: Herren-, Damen-, Kinder-, Bordüren-, Roßhaar-, Italienische, feine Brüsseler Hüte ꝛc. sehr schön gewaschen und appretirt, sowie nach der neuesten Pariser Façon façonirt und angeflochten werden.

Auf das schon seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen hinweisend, fleht recht vielen Aufträgen entgegen und verspricht schnelle und billige Bedienung

Marg. Freymann,
Laden Nr. 807 an der Fleischbrücke.

Empfehlung.

Bei dem Herannahen der Bauzeit empfehle ich mich sowohl bei hiesigen wie auswärtigen Bauunternehmungen zu geneigten Aufträgen von Dachdeckungen **mit Schiefer**, die ich nach Chablonen in verschiedener Auswahl, als auch in älterer Deckart, vollführe.

Das praktische dieser Dachdeckungen, welche sich nicht nur in Leichtigkeit des Daches, sondern auch in deren Dauerhaftigkeit und als bleibende Zierde der Häuser bewährt, hat von allen Sachverständigen die vollste Anerkennung, wie auch jetzt in hiesiger Gegend überall Eingang gefunden.

Da mir stets ein bedeutendes Lager von Schiefern zu Gebote steht, so kann ich jeden mir gewordenen gütigen Auftrag auf das Schnellste ausführen, wobei ich nicht nur für solide Arbeit garantire, sondern auch die billigsten Preise zusichere.

Joh. C. Schlegel, Schieferdeckermeister
in Nürnberg,
Jakobsstrasse L. Nr. 1212.

Literarischer Verein.

Freitag den 11. d. ist grössere Versammlung im Saale des Gasthofs zum goldenen Adler.

Der Vorstand.

Goldner Hirsch

an der Lauferstrasse.

Heute Freitag den 11. März Mittags Metzelsuppe, wozu einladet

Schorr

Goldner Fisch in der Claragasse.

Heute Freitag den 11. März Metzelsuppe und gutes Doppelbier aus der Liebel'schen Brauerei das Glas zu 3 kr., wozu ergebenst einladet

Schwarz.

Platners-Anlage.

Heute Freitag Metzelsuppe, wobei auch sehr guter Bock geschenkt wird, wozu höflichst einladet

Fr. Stützer.

Heute Freitag den 11. März ist bei Unterzeichnetem Metzelsuppe und gibt es fortwährend noch Kulmbacher Bier, wozu höflichst einladet

Gloßner zu Tafelhof.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zufolge allerhöchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums wurde mir die Bewilligung zum Verkauf dieser, nur aus vegetabilischen Stoffen bestehenden Essenz, nach vorausgegangener Prüfung durch ein königl. Medicinal-Collegium ertheilt.

Durch den Gebrauch dieses Präparats wird der üble Geruch aus dem Munde vertrieben, die Festigkeit des Zahnfleisches erhalten, dem Beinfraße an den Zähnen vorgebeugt, und dem Fortschreiten desselben Einhalt gethan.

Dasselbe schützt gegen Abcesse, gegen Schwamm-Auswüchse, Fistelgeschwüre, Auflockerungen, Blutungen und verschiedene Alterationen des Zahnfleisches, und beseitigt solche Affectionen desselben, welche in Folge von Scorbut, durch die Mundfäule entstehen oder auch manchmal durch den Gebrauch des Mercurs herbeigeführt werden. Auch bei Zahnschmerzen, von hohlen Zähnen entstanden, leistet sie treffliche Dienste.

Besonders empfehlenswerth ist diese Essenz auch Personen, welche künstliche Zähne oder ganze Gebisse tragen.

Das große Fläschchen kostet 36, das kleine 18 kr. — Briefe und Gelder franco, nebst 3 kr. Zustellgebühr.

In Nürnberg ist sie allein ächt zu haben bei Herrn **J. J. Sußner, Firma: J. G. Knab.**

A. Ott, Chirurg in Augsburg.

Agenten-Gesuch.

Für ein Geschäft, welches von jedem Stande betrieben werden kann, ohne daß grade kaufmännische Kenntnisse dazu erforderlich sind, und einen sehr ansehnlichen Nutzen bietet, werden zur Ausbreitung desselben thätige und reelle Agenten gesucht. Rechtliche Männer, auch ohne Vermögen, finden Berücksichtigung. Anerbietungen beliebe man unter Chiffre E. 15. poste restante Leipzig franco einzusenden.

Bücher zu herabgesetzten Preisen.

Das Jahr 1848 in seiner historischen Wichtigkeit insbesondere für Deutschland. Ein Nachschlagebuch für Jedermann, hauptsächlich für Geschichtsfreunde ꝛc. 8. 24 kr nun 12 kr.

Kurzer Lebensabriß des Erzherzogs Johann von Oestreich. Aus den besten Quellen zusammengestellt von A. Frei. 8. 12 kr. nun 3 kr.

Erzählungen der persischen Favorit-Sultanin Schaherezade in tausend und einer Nacht. 8. 10 Bändchen fl. 2 nun fl. 1. Enthaltend: 1) Der redende Vogel, der singende Baum und die goldgelbe Quelle. 2) Das nächtliche Abenteuer des Kalifen Harun Alraschid. 3) Aladdin oder die Wunderlampe. 4) Kogia Hassan Alhabbal und Ali Baba und die vierzig Räuber. 5) Der Fischer und der Genius, der blinde Baba Abdalla und der König Zein Alasmann. 6) Die sieben Reisen Sindbads. 7) Die drei Aepfel. Die Oliven. Der verwandelte Sidi Numan. Der kleine Bucklichte zu Kasgar. 8) Firuz-Schah oder das Zauber-Pferd. Prinz Bader und Prinzessin Giauhare. 9) Prinz Achmed und die Fee Pari-Banu. Prinz Amgiad und Assad. 10) Prinz Kamaralhomann und die Prinzessin Badure.

Genovefa oder der Sieg der Unschuld, Tugend und Frömmigkeit. Von Emilie Müller. Mit einem Kupfer. Johann und Marie oder die zwei verlassenen Kinder unter den Negern. 10 kr. nun 9 kr.

Müller, A., die große Frogenlotterie. Ein unterhaltendes Gesellschaftsspiel. 12 kr. nun 6 kr.

Neueste Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern. In Umschlag 12 kr. nun 6 kr.

J. A. Endter'sche Buchhandlung,
Obstmarkt S. Nr. 903.

Johann Adam Stein in Nürnberg

empfiehlt sich zur Besorgung von Aufträgen auf die

Neueste billigste Ausgabe von

Wilhelm Hauff's sämmtlichen Werken.

Es reiht sich diese schöne Gesammtausgabe, in schönster Ausstattung, der neuen „Volksbibliothek deutscher Classiker" an und erscheint solche in

15 Lieferungen (von je 150 bis 160 Seiten) à 12 kr.

Alle 14 Tage wird eine Lieferung ausgegeben, so daß sämmtliche Werke dieses Lieblingsdichters zu nur drei Gulden auch dem Unbemittelten zugänglich gemacht sind.

☛ Mit dem Erscheinen der letzten Lieferung tritt übrigens der höhere Preis von 4½ fl. wieder ein.

Auf einem Bureau zu Nürnberg ist für einen jungen, aber tüchtigen Amtsgehilfen eine Stelle offen.

Derselbe muß also vollkommen brauchbar, neben äußerem Anstand, moralisch, und bei einer schönen korrekten Handschrift für Konzlei-, Rechnungs- und Kistegeschäfte praktisch gebildet sein. Nur auf solch ein qualifizirtes — unverheirathetes — Subjekt, welches wo möglich auch Kaution zu leisten hat, wird Rücksicht genommen.

Frankirte Bewerbungen, denen die Zeugnisse vorerst nur in Abschrift beizufügen sind, um die Rücksendung der Originalien zu umgehen, sind unter Adresse A. Z. bei der Exped. ds. Bl. abzugeben.

(Zu vermiethen.) In L. Nr. 320 der Adlerstraße in Nürnberg, auf der Sommerseite gelegen, ist der erste Stock, enthaltend 4 heizbare Zimmer, Kammern, Kochstube, Speisekammer, Holzlege, Alles höchst bequem eingerichtet, bis Ziel Lorenzi zu vermiethen. Waschhaus, Mange, Brunnen, Hof ꝛc. stehen zur Mitbenutzung.

Vergangenen Samstag hat sich ein ½ Jahr alter Bullogge vom weißen Thurm bis auf den Kanal hinaus **verlaufen.** Der redliche Finder wolle ihn S. Nr. 1591 des Rosenthal abgeben.

Ein gebildeter junger Mensch wird zur Erlernung der Uhrmacherkunst und der Mechanik unter annehmbaren Bedingnissen **gesucht.** Briefe mit J. W. P. bezeichnet, besorgt die Expedition d. Bl.

Sieben einjährige Bienenstöcke sind zu verkaufen.

Ein **Metalldruckergehülfe** kann Beschäftigung erhalten bei C. H. Westerholz.

In einer Tuchhandlung hier wird ein hiesiger junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen bis Ostern als Lehrling anzunehmen gesucht. Näheres unter Chiffre M. S. besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Flug schöner Tauben sind auf dem Lande **zu verkaufen.**

Ein solides Mädchen von 18 Jahren, auf dessen Treue man sich verlassen kann, wünscht sobald als möglich als Ladnerin unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermiethen ist eine Werkstatt mit Feuerrecht in S. Nr. 1600 Grübelstraße.

Zur Mechanik wird ein **Lehrling** gegen annehmbares Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Halms griechisches Lesebuch I. Cursus wird L. Nr. 215 in der hintern Ledergasse über 2 Stiegen zu kaufen gesucht.

Zu kaufen sucht man ein sich gut rentirendes, nicht zu viel Kapital-Anlage erforderndes Fabrik- oder anderes Geschäft.

Angekommene Fremde vom 9. März.

(Rothe Roß.) HH. Bar. v. Staff-Reitzenstein, Rent. a. Conradsreuth. Heß, Oberst a. Mchn. Vogtreuter, Brauereibes. a. Königsbg. Rese, Fabrikbes. a. Berl. Schröder a. Batavia, Wollhausen a. Frkft., Kfltc. Mde Fenzl m. T. a. E., Haslang a. Mchn.

(Bair. Hof.) HH. Knoblauch, Gener.-Bevollm. a. Regensburg. Schweiger, Reol. a. Prag. Fleischmann a. Glauchau, Schütz a. Düsseldf., Lickefeld a. Frkft., Durstler a. Herisau, Kfltc.

(Witt. Hof.) HH. Hörmann, Apotheker a. Cronach. Müller, Kfm. a. Lpzg. v. d. Gröben, Rent. a. Berlin. Frl. Ne... a. Mchn.

(Bl. Glocke.) HH. Dr. Wich a. Rom. Arrauer, Kfm. a. Callico.

(Fränk. Hof.) HH. Schäffler a. Bmbg., Stern a. Ichtersberg, Düblemann a. Breslau, Kfltc.

(Rothe Hahn.) HH. v. Henle, Gutsbes. a. Hausen. König a. Blieskastel, Ritzler a. Greding, Andes a. Offenbach. Schneyder a. Kempten, Kühnert a. Cassel, Kfltc. ... Porsenhold a. Mönchroth.

(Würt. Hof.) HH. Schröder, Fbkt. a. Wunsiedel. Gunstecker, Kfm. a. Donauwörth. Mde Wall a. Lesom.

Nachtrag.

* **München**, 9. März. Die Abtheilungen des zur Berathung des Entwurfs einer neuen Gewerbe-Instruktion berufenen Sachverständigen-Gremiums haben ihre Aufgabe erledigt, so daß vorgestern die Plenarberathungen, welche circa 10 Tage in Anspruch nehmen dürften, beginnen konnten.

Berlin, 8. März. Von dem im Kommunistenprozesse verurtheilten Heinr. Bürgers ist in Köln ein Brief eingetroffen, in welchem er mittheilt, daß er die Festung Kosel mit der Festung Glatz vertauschen mußte.

— Dem „Hamb. K." schreibt man aus Frankfurt vom 4. März: „Die gestrige Bundestagssitzung war sehr belebt, es kam in derselben der von Herrn v. Linde gestellte Antrag in Betreff der Erlassung von energischen Noten an die Schweiz und England behufs Ausweisung der die Ruhe Europas gefährdenden politischen Flüchtlinge zur Sprache. Allgemeine Entrüstung erregte in der Versammlung die bereits bekannte Antwort Lord Palmerstons im englischen Unterhause. Wir können aus bester Quelle versichern, wie es nicht unwahrscheinlich ist, daß seitens der europäischen Großmächte baldigst Repressalien gebraucht werden dürften (?). Gegen die Schweiz hin wird eine Besetzung der deutschen Grenzen demnächst bewerkstelligt werden und sollen deshalb bereits in den jüngsten Tagen von der Bundesmilitärkommission die geeigneten Maßnahmen getroffen worden sein. Bereits marschiren Bundestruppen dorthin ab.

Bern, 5. März. Große Bedenken erregte gestern Abends eine Depesche des eidgenössischen Commissärs in Tessin an den Bundesrath, aus welcher hervorgeht, daß das in der Provinz Como stehende östreichische Truppencorps fortwährend verstärkt werde und bis Mitte dieses Monats auf 15,000 Mann gebracht werden solle. Man erblickt darin einen Beweis, daß Oestreich noch weit entfernt sei, die getroffenen harten Maßregeln mildern zu wollen, sondern eher dieselben fortzusetzen. Es wird daher versichert, daß, wenn nicht in kürzester Frist eine entscheidende Antwort von Seiten der östreichischen Regierung auf die letzte Note des Bundesrathes erfolge, von diesem die Aufstellung eines Truppencorps an der tessiner Grenze werde decretirt werden.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 72 a

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

ürnberg, 13. März 1853 Sonntag: Ernestus.

☞ **Auf den „Fränkischen Ku-ier" kann für den Monat März ei jedem Postamte mit 25 kr. bonnirt werden.**

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg**, 12. März. Der stellvertretende edakteur des „Nürnberger Kuriers", Hr. Friedr. chultheis wurde durch Beschluß des Stadt-ommissariats vom 8. März l. Js. unter beson-ere Polizei-Aufsicht gestellt. Als Grund ezu ist angegeben: „sein regierungsfeindliches uftreten und sein Anstreben der Begünstigung ppositioneller Tendenzen und sein aktenmäßig ststehendes Thun und Treiben."

Würzburg. Die Funktion eines kgl. Stadt-mmissäes dahier wurde dem Herrn Regierungs-the Frhrn. v. Gumppenberg übertragen.

* **Stuttgart**, 9. März. Der Schwurgerichts-f zu Eßlingen verurtheilte den Kaufmann ahm von Saulgau, der sich vor einigen Jahren Stuttgart etablirte, aber schon in einem Jahre it 4300 fl. überschuldet war, wegen betrügerischen ankerotts zu drei Jahren auf der Festung zu stehender Arbeitshausstrafe.

Stuttgart, 9. März. In der Würtembergi-hen Abgeordnetenkammer werden im Augen-nblicke die Vorschläge der Regierung betreffs r Einführung der Prügelstrafe berathen. ir wollen nicht darauf hinweisen, was von n eigentlichen Trägern des Humanitätsprincips gen diese entwürdigende Strafe vorgebracht ird und beschränken uns darauf, wieder zu geben, as der Prälat v. Mehring in diesem Betreffe ßerte. Er sagt: Die Prügelstrafe finde er ganz ngemessen. Er frage Jeden, wenn er die ahl hätte, entweder körperliche Züchtigung oder n Tod zu erleiden, ob er nicht viel eher die dliche Kugel empfinge, die ihm wohl das Leben, er nicht die Ehre nimmt. Jeder in diesem aale würde diese Alternative noch für eine Milde s Gesetzes halten. Man sage dagegen: nur rloses Gesindel solle geprügelt werden; das i ein hartes Wort; Gefühle gebe es im Men-hen, die nicht ausgerottet werden können, das efühl der Ehre könne verunstaltet aber in kei-m Menschen ausgetilgt werden. Jedenfalls äre es die Aufgabe, das irregeleitete auf den chten Weg zu bringen, das schlummernde zu ecken, aber kein Mensch dürfe darüber absprе-en, daß sich im andern kein Gefühl mehr finde. eberhaupt gebe es kein Privilegium der Ge-hle. Weil er sage, die Prügelstrafe sei eine hrenstrafe, weil er sie für zu weit hinausprin-nd halte über das zu bestrafende Vergehen, shalb halte er sie für Unrecht; aber auch für zweckmäßig, weil sie an die Sinnlichkeit, und var an die unterste Stufe derselben appellire. ebrigens werde hier bei wiederholten Eindrü-en der Sinn selbst abgestumpft, deshalb komme an hier auf Schärfungen, steige auf die große chreckensleiter der Bastonnade u. s. w. Rohe Mittel, je mehr gesteigert, machen roh. Blicke er auf den beabsichtigten Erfolg, so sage man, Ordnung solle wieder hergestellt werden; hier führe er eine Lektüre aus den Parolebüchern Friedrichs II. an, worin ein wahrer Platzregen von Prügeln ihm entgegengekommen sei, aber was sei die Wirkung gewesen? Ob ferner ein Lehrer durch Prügel seine Schüler zu besonderen Leistungen bringen werde? Das System eines solchen lasse nur eine aposteriorische Lederartig-keit zurück, aber ein solcher Lehrer, sobald Auge und Ohr ihm schwächer geworden, werde von den Schülern gehänselt, die Furcht sei weg und die Liebe zu ihm nie dagewesen; ein solcher habe seine grauen Haare zum Kinderspott gemacht. Der Redner führt Obermaier an, welcher seine Gefangenen bei einem Brande benützt und nach dessen Löschung zu ihnen gesagt: So, jetzt geht wieder in das Gefängniß hinein, und es habe keiner gefehlt. Solche Männer, wie Obermaier, haben schon durch den bloßen Blick bändigen können. Die Freiheit möge man nehmen, das Essen möge man dem Muthwillen entziehen, eine Art Hungerkur sei gar nichts Uebles, um Wir-kung hervorzubringen. Ferner frage er, ob die Verbrechen nicht gerade in den Kategorien zugenom-men haben, für welche man die körperliche Züch-tigung einführen wolle? Auch sei erklärlich, daß die Verbrechen mit zunehmender Bevölkerung zunehmen. Er erkläre sich gegen eine Strafe, bei welcher auf der einen Seite Hartschlägig-keit, auf der andern Verletzung bis zum Tode bewirkt werde. Im Interesse des Vaterlandes sollten wir es uns nicht rauben lassen, der Verwilderung mit Mitteln der Humanität zu begegnen.

Ulm, 10. März. Der Staatsanzeiger enthält diese Woche 297 Gantnummern.

Würtemberg. Bekanntlich fiel einmal in Bregenz das Wort: „Ich marschire, wenn mein Kaiser befiehlt! Diesen Ausspruch hat sich ein treues Schwabenherz aus Ingelfingen zu Herzen genommen und in einem höchst weinerlichen Arti-kel des „Schwäbischen Merkur" spricht es sogar von einem „traurigen, heillosen Mordversuch an dem deutschen Kaiser!" — Dagegen hat ihm die „übermüthige Reichsversammlung" in Frankfurt die Todesstrafe abgeschafft, welche nun von den Landständen „beinahe zur allgemei-nen Freude" wieder eingeführt sei.

Frankfurt, 10. März. Der Falschmünzer Schöneck (Sternecker) aus der Gegend von Aschaffenburg ist hier ausgebrochen und saß be-reits in einer Droschke, um das Weite zu suchen, als er wieder aufgefangen wurde.

* **Frankfurt.** Am 3. März kam die Erhö-hung der Bundeskontingente in der Bundesver-sammlung zur Berathung. Es zeigte sich, daß mehrere Staaten die Erhöhung um ½ Prozent mit ihren Finanzkräften nicht vereinbarlich finden und deswegen nur einer Erhöhung um ⅙ Pro-zent zustimmen wollen.

Berlin, 9. März. Man spricht hier viel von den geheimen Beziehungen, welche sich zwischen Frankreich und Polen bildeten. Der hiesige rus-sische Gesandte soll der Sache große Aufmerksam-keit schenken. Zunächst ist bekannt, daß der Kai-ser der Franzosen mit mehreren angesehenen Edelleuten der preußischen Provinz Posen theil-weise in Folge seines Aufenthalts in Süddeutsch-land und in der Schweiz und in England per-sönlich bekannt ist. In diesen Tagen ist auch einer derselben, der preußische Kammerherr von Taczanowski, einer der reichsten Gutsbesitzer der Provinz, nach Paris gereist und es heißt, daß für die nächste Saison viele angesehene Polen dem Beispiele des Herrn v. Taczanowski folgen würden. Das Leben in Posen und in Berlin war von jeher den polnischen Edelleuten wenig angenehm; sie standen den deutschen Kreisen durch Sitten, Religion und Sprache immer fremd."

* **Berlin.** Gegen das „Bunzlauer Wochen-blatt" und die hier erscheinenden Blätter „Feuer-spritze" und „Kladderadatsch" ist wegen Beleidi-gung der Kammer Untersuchung eingeleitet.

Halle, 8. März. Am vergangenen Sonntage wurde von den Kanzeln der evangelischen Kirchen ein Schreiben des Oberkirchenraths vorgelesen, wonach bei den im vorigen Jahre angeordneten Einsammlungen für die in der Zerstreuung leben-den Evangelischen der preußischen Lande behufs der Anstellung von Reisepredigern u. s. w. die Provinz Sachsen zu der Gesammtsumme (29,989 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf.) 4042 Thlr. 26 Sgr. bei-gesteuert hat.

* **Königsberg**, 7. März. Das Appellations-gericht soll die Beschlagnahme der Schrift von Gervinus: Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts bestätigt haben.

Köln, 7. März. Der im Kommunisten-Pro-zeß verurtheilte Schneider Leßner, hier unter dem Namen Karstens bekannt, ist bis jetzt von hier noch nicht abgeführt worden. Es wäre deshalb möglich, daß derselbe hier die ihm zuerkannten drei Jahre Einschließung verbüßen soll.

Oestreichische Staaten.

Wien, 6. März. Zuverlässige Nachrichten der O. C. aus der Herzegowina lauten dahin, daß die Mißhandlungen der Christen jetzt daselbst jedes Maß übersteigen; sie werden ausgeplün-dert, wenn nicht in finsteren Kerkern erdrosselt und erwürgt. Als es dem Dervis Pascha ge-lang, die Bevölkerung von Banjani zur Unter-werfung zu bestimmen, suchte er 15 von ihnen aus, unter denen der Pope Christo Kopcovitza sich befand, ließ sie in schwere Ketten legen, den Popen aber buchstäblich wie ein Roß zäumen und so nach Mostar führen. Von weiteren unsäg-lichen Qualen hat den Popen der Tod erlöst; seine Brust war mit blauen Flecken und Wunden bedeckt. Drei Gefährten des Wojewoden von Gra-howo wurden im Kerker erdrosselt.

* **Wien.** Der „Lloyd" und die „Presse" verspotten Lord Palmerston's Rede in der Flücht-lingsfrage und verlangen vom Ministerium eine neue Fremdenbill. — In den hofgesinnten Krei-sen rächt man sich vorläufig damit an England, daß man hier sich aufhaltende Engländer nicht mehr zu den Gesellschaften zuzieht.

Ein Giftmord.

(Verhandlungen des Schwurgerichts zu Magdeburg den 3. März.)

(Schluß.)

19) Kaufmann Falkenberg: Er hat dem Angeklagten nach dem Tode der rau gegen Verpfändung der Lebensversicherungs-Police mit 200 Thalern aus r Noth geholfen.

20) Eisenbahn-Controleur Förster: Der Angeklagte hat ihm als Grund r Lebensversicherung seiner Frau angegeben, daß der Dr. Herbst ihm gesagt, ese würde im Fall der Schwangerschaft die Niederkunft nicht überleben können.

21) Conditor Offenhammer. Er ist nach dem Tode der Frau des An-klagten zu diesem gekommen und hat ihn mit den Statuten der Lebensversiche-ungs-Gesellschaft beschäftigt gefunden, wobei er dem Zeugen die Vortheile einer etheiligung an einer solchen auseinander gesetzt.

22) Dessen Ehefrau. In ihrer Gegenwart hat der Angeklagte einen Kranz, r am Sarge seiner Frau schief gesessen, anders angenagelt.

23) Polizei-Commissär Schmidt: Er hat dem Abgesandten der „Ham-tonia" die amtliche Auskunft gegeben, daß ihm über den Angeklagten nichts achtheiliges bekannt sei. Damals habe er, Zeuge, von den früheren Erlebnissen s Angeklagten, insbesondere von den vielen plötzlichen Todesfällen in dessen amilie, noch keine Kenntniß gehabt.

24) Schüler Emil Schütze (vom Angeklagten als Entlastungszeuge be-annt): Am Weihnachtsheiligenabende 1851 sei er bei dem Angeklagten gewesen nd habe dort ein Glas Punsch ausgetrunken, von welchem Emma Schröder hauptet habe, daß es für sie eingeschenkt gewesen sei. Dagegen könne er nicht kunden, daß dieselbe Nichts weiter an jenem Abende genossen habe.

Es erfolgt die Vereidigung der Zeugen, so weit solche nicht schon in der Voruntersuchung geschehen ist, und damit wird die Verhandlung Abends 7 Uhr abgebrochen.

Sitzung vom 4. März.

Die Sitzung wird um 9½ Uhr wieder eröffnet. Es werden noch mehrere wenig erhebliche Aussagen solcher Zeugen, welche nicht haben vorgeladen werden können, verlesen, desgleichen das kirchliche Attest über erfolgte Copulation des Angeklagten mit Marie, geb. Braconier (wegen Qualificirung des Mordes als Gattenmord von Erheblichkeit).

Damit erklärte der Präsid. das Beweisverfahren für geschlossen und eröffnet die Debatte über die Thatfrage (Schuldfrage).

Der Staatsanwalt beantragt in Ansehung beider Anklagepunkte das Schuldig und außerdem bei dem ersten (Emma Schröder) die Annahme besonders er-schwerender Umstände.

Der Defensor hält die Vertheidigungsrede, welche er mit der Erklärung schließt, daß er in Ansehung des ersten Anklagepunktes eines Antrages sich ent-halte, dagegen bei dem zweiten das Nichtschuldig beantrage.

Der Präsident gibt das Resumé und stellt am Schlusse desselben zwei Fragen:

1) „Ist der Angeklagte schuldig, die am 22. Januar 1852 verstorbene Emma Schröder vorsätzlich und mit Ueberlegung durch ihr am Abend des 21. Jan. beigebrachtes Gift getödtet zu haben.

2) Ist er schuldig, seiner am 11. Juli 1850 verstorbenen Ehefrau Marie, geb. Braconier, mit vorher überlegtem Vorsatze, sie zu tödten, Gift beige-bracht und dieselbe dadurch wirklich getödtet zu haben."

Wien, 8. März. Die Liste der vorwöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen ist außergewöhnlich zahlreich und umfaßt 26 Fälle, von denen der schwerste gegen eine Dienstmagd auf neun Manate Stadthausarrest in Eisen über den ausgestandenen Untersuchungsarrest lautet. Das Vergehen war „aufreizende Demonstration, erschwert durch Beschimpfung k. k. Behörden, Waffenverheimlichung und Besitz aufreizender Bilder und Schriften".

Wien. Haynau soll reactivirt werden. Es gibt wieder zu thun für ihn.

* **Pesth.** Bei der Hinrichtung der vier politischen Gefangenen, von denen wir letzthin meldeten, stand die ganze Garnison van Ofen-Pesth in Bereitschaft. In der dem Hinrichtungsplatze nahe gelegenen Kaserne waren Geschütze mit brennenden Lunten aufgestellt. Es heißt, daß Madaraß, als er von der Türkei nach Ungarn wollte, gefangen genommen worden sei.

Von der Donau, 8. März. Bei der Unkenntniß der großen Mehrzahl unserer Bürger von den politischen und constitutionellen Zuständen Englands, ja bei der Unfähigkeit derselben, sie zu begreifen, können Sie ermessen, welche verschrobene Urtheile dabei zum Vorschein kommen. Wenn auch die Wuth ziemlich ohnmächtig ist, so zeigt sie doch deutlich das Bestreben, die europäische Völkerfreiheit auch in ihrem letzten Palladium anzugreifen und England in die Alternative zu versetzen, sich entweder der continentalen Reaction anzuschließen oder seine Politik auf eine feindliche Weise zu isoliren. In so weit England dabei mit Seemächten, wie Frankreich und Rußland, zu thun hat, welche zugleich mit ihm in der Herrschaft anderer Welttheile concurriren, möchte eine solche Isolirung gewisse Uebelstände nach sich ziehen, die indeß für den geforderten Preis zu ertragen und am Ende zu überwinden sein werden, zumal vorauszusetzen ist, daß alsdann Nordamerika mit England gegen eine derartige Ueberhebung des Absolutismus Hand in Hand gehen wird. Nur Oestreich mag sich nicht in jene Reihe stellen; man kann es für eine gewaltige Landmacht halten, aber in einem Kampfe gegen England hat es nur zu verlieren. Vielmehr hängt von dessen Gnade sein Bißchen Seemacht und Seehandel geradezu ab. England darf nur vor Korfu, diesem Schlüssel zum adriatischen Meere, eine Flotte legen, und das ganze italienisch-illyrische Küstenland ist in seinen Händen. Man braucht auch nicht einmal so weit zu gehen. Die hauptsächliche und einträglichste Beschäftigung östreichischer Schiffe sind die Getraidefrachten aus der Levante nach englischen Häfen; dieselbe hat zumal seit Aufhebung der Navigations-Acte außerordentlich zugenommen. Für den östreichischen Lloyd ist Korfu eine fast unentbehrliche Station. Dort hält er seine Kohlenlager, da seine Boote nicht groß genug sind, um den für die Hin- und Rückfahrten nach der Levante nöthigen Bedarf an Brennstoff bei sich zu führen. Nicht minder genießt der Lloyd das wichtige Privilegium einer Küstenfahrt zwischen den jonischen Inseln; England hat also weiter gar nichts zu thun, als die Abbrechung der diplomatischen Beziehungen mit einer Ausschließung der östreichischen Flagge aus seinen Häfen oder auch nur mit Belastung von Differential-Zöllen zu bewirken, und der Schlag wird die materiellen Interessen der adriatischen Küstenländer auf das Empfindlichste treffen. Die mercantilische Existenz Triests hängt zum guten Theil vom Credit londoner Häuser ab. Man erinnert sich des panischen Schreckens, welchen vor einigen Jahren nur die Drohung der Herren Suse und Sibeth, diesen Credit nicht mehr zu gewähren, hervorbrachte. Man führe die Drohung aus, und die junge Blüthe der „allergetreuesten Stadt" wird in kurzer Zeit gebrochen sein. Dieses sind Thatsachen, welche zu offen vor Augen liegen, als daß sie nicht die erste Leidenschaft zur Besinnung rufen sollten.

Mailand, 4. März. Die Ausführung des Sequestrations-Dekretes hat bereits begonnen. Eine Militär-Commission, die ihren Sitz im Palast Borromea hat, leitet die Execution des Dekretes. Die Paläste der Grafen und des Herzogs Litta sind in Croaten-Casernen verwandelt. In diesen und den übrigen Palästen der Emigration wird das Sequester mit der größten Strenge ausgeführt. Geldsummen, Silberzeug, Juwelen und sonstige kostbare Gegenstände werden von der Commission verpackt und versiegelt der Administration übergeben.

Mailand, 7. März. Gestern wurde das an das Hotel Reichmann anstoßende Kaffeehaus per ordine superiore mit dem an der Ladenthüre angehefteten schriftlichen Beifügen geschlossen, weil dort am 6. Febr. einem schwer verwundeten Soldaten ein Trunk Wasser verweigert wurde!

Schweiz.

Aus **Bern** wird geklagt, daß das Lottospiel, besonders unter der dienenden Klasse, auf eine höchst verderbliche Weise überhandnehme; selbst Staatsbeamte sind Kollekteure des bairischen Lotto und trotz des strengen Verbots gehen große Summen auf diese Weise außer Land.

* **Bern**, 8. März. Neun lombardische Flüchtlinge, welche heute hier ankamen, werden ihren Weg weiter nach England und Amerika nehmen.

Frankreich.

Paris, 9. März. Die französische Polizei will hinter der des übrigen Europa nicht zurückbleiben und auch ihr Complot haben. Die Verhaftungen, die im Süden vorgenommen worden sind, stehen damit in Verbindung. Die Polizei will nämlich wissen, daß nach aus London gekommenen Befehlen in den südlichen Departements eine Schilderhebung beabsichtigt worden wäre. Die Bewegung sollte zugleich in der Schweiz, in Italien und im südlichen Frankreich losbrechen. Marseille soll der Sitz des revolutionären Comité's gewesen sein. Obgleich zwar zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind, so wird dieses Complot doch wahrscheinlich ein ebenso klägliches Ende nehmen, wie die Journalisten-Angelegenheit. Unsere Polizeimänner wollen sich nützlich machen. In der neuesten Zeit conspirirt man in Frankreich nicht mehr und deshalb ergreift man jede Gelegenheit, die sich zu einer Verschwörung eignet, um durch einige unschuldige Opfer die Thätigkeit des Polizei-Instituts zu beweisen. Der Mailänder Aufstand, der leicht auf eine allgemeine Verschwörung schließen lassen konnte, war dieses Mal die nächste Veranlassung. Glücklicher Weise für die französische Polizei und ihr neues Complot hat Mazzini seinen Antheil an den letzten Ereignissen in Italien eingestanden und man wird vielleicht die Richter Glauben machen, daß ein wirkliches Complot bestanden hat.

Die französische Regierung hat, wie ein Befehl des Polizeiministers beweist, keineswegs die Absicht, minder streng in Zukunft aufzutreten, als dieses bisher der Fall war. Sie werden sich erinnern, daß am 8. Dezbr. 1851 ein Dekret erschien, das der Regierung die Macht gab, jedes Mitglied einer geheimen Gesellschaft nach Algerien oder Cayenne deportiren zu lassen. Dieses scheußliche Gesetz ist jetzt in Anwendung gebracht worden. Zwei Personen, die eine aus dem Rhone-, die andere aus dem Puy de Dome-Departement, wurden kürzlich wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft zu ganz unbedeutenden (2 und 6 Monate) Gefängnißstrafen verurtheilt. Was thut nun unser geehrter Herr Polizeiminister? Er befiehlt, daß diese beiden Personen ihren Familien auf 10 Jahre entrissen werden und während dieser Zeit Cayenne bewohnen sollen. Wenn man bedenkt, wie wenig dazu gehört, um als Mitglied einer geheimen Gesellschaft vor die Gerichte gestellt und verurtheilt zu werden, so begreift man den fortwährenden, in Frankreich herrschenden Terrorismus, denn Jeder kann heute oder morgen deportirt werden. Als die Journalisten am Anfange v. M. verhaftet wurden, wurden dieselben ebenfalls der Theilnahme an geheimen Gesellschaften angeklagt. Man bot Alles auf, um sie schuldig zu finden, und das „Pays" sprach von Regierungsmaßregeln. Es lag aber gar nichts vor und so entgingen die armen Journalisten mit genauer Noth einem kostenfreien Aufenthalt auf der Strafcolonie; denn wenn man nur das Geringste gefunden hätte, so wären sie bereits nach Cayenne unterwegs. —

Der Moniteur war wieder leer. Er beschäftigte sich mit einigen unbedeutenden Dekreten und widerlegte einen kleinen Artikel der Indépendance belge. Außerdem kündigte er noch an, daß der König von Sachsen und der von Sardinien dem Kaiser Napoleon III. durch ihre Gesandte zu seiner Vermählung habe glückwünschen lassen. Das amtliche Blatt ist leer, denn sein Redakteur en chef, Sa Majesté Louis Bonaparte ist zu viel um seine Gemahlin. Die Kaiserin soll sich aber viel langweilen und oft mit Sehnsucht an das freie, ungebundene Leben der Mademoiselle de Montijo zurückdenken. Das schreckliche Ceremonienwesen am kaiserlichen Hofe convenirt ihr nicht, zumal da sie als Mädchen nur das that, was ihr gefiel. Der Tod des Grafen Camerata soll sie schmerzlich berührt haben; sie war mit dessen Mutter, der Prinzessin Bacciocchi sehr liiet. Ueber die eigentlichen Ursachen, die den Tod dieses Mitgliedes der Familie Bonaparte zur Folge gehabt haben, hört man wenig oder nichts; die offiziellen Blätter thun, als glaubten sie, daß dessen beste Freunde und selbst der kaiserliche Hof darüber nichts wüßten. — Der Marschall de Saint Arnaud ist lebensgefährlich krank; man hält dieses Unwohlsein des in alle Geheimnisse eingeweihten December-Staatsmannes ebenfalls ganz geheim.

Paris, 7. März. In der Handelswelt begegnen uns zahlreiche Fallit-Erklärungen, und unter der Arbeiter-Klasse herrscht große Mißstimmung in Folge der erhöhten Miethpreise. Viele Arbeiter sehen sich genöthigt, sich jenseits der Barrieren zurück zu ziehen.

Paris, 8. März. Die Scandale folgen einander auf dem Fuße. Kaum hat man aufgehört von der gewaltsamen Ausweisung einer Cousine und von dem Selbstmorde eines Cousins des Kaisers zu sprechen, und schon können die Salons sich einer andern Geschichte bemächtigen, welche — wenn auch nur mittelbar — der kaiserlichen Familie verdrießlich sein muß. Ich meine die Verhaftung des Oberst von Sercey. Dieser Generalstabsoffizier aus der Umgebung des Prinzen Jerome war verlobt gewesen mit einer entfernten Verwandten des Kaisers, einer Mademoiselle Murat (nicht Tochter Lucian Murat's), ein Verhältniß, welches der Vater der Braut abbrach, weil er durch einen ehemaligen Geranten der „Assemblée nationale", Hrn. Maurrissau, erfahren hatte, daß dieser vergeblich von dem Obersten die Rückerstattung einer demselben vorgeschossenen bedeutenden Geldsumme verlange. Es scheint, daß in dieser sehr zweideutigen Geldgeschichte der Name einer hochstehenden Person figurirt, welche durch ihren Grundsatz, es sei albern, Schulden zu bezahlen, eine gewisse Berühmtheit erworben hat. Aufgebracht über den Possen, den ihm sein Gläubiger gespielt hatte, schickte der Oberst seine Zeugen zum Hrn. Maurrissau, welcher diese Herren — auch sie gehören der Hofregion an — dahin beschied, daß er sich mit dem Obersten erst dann schlagen würde, nachdem dieser seine Verbindlichkeit gegen ihn erfüllt habe. Hierauf wurde Hr. Maurrissau vom Obersten auf der Straße mißhandelt. Jener führte Klage und der Oberst wurde verhaftet. Man fürchtet an vielen Orten, daß die Untersuchung eine Menge von unangenehmen Enthüllungen veranlassen werde.

* **Paris**, 8. März. Es sollen zwei Geschwader, je zu 6 Linienschiffen, für das Mittelmeer zu Toulon und für den Ocean zu Brest gebildet werden.

Belgien.

* **Brüssel**, 7. März. Der muthmaßliche Thronfolger, Herzog von Brabant, wird am 9 April 18 Jahre alt und damit großjährig.

Italienische Staaten.

* **Rom**, 1. März. Ueber die Stadt Forli ist der Belagerungszustand verhängt worden.

Rom, 2. März. Die letzte Zeit hat uns allzusehr in eine äußerliche Ruhe eingewiegt, als daß wir uns so plötzlich wieder an gewisse öffentliche Maßregeln der Sicherheitspolizei gewöhnen

---

Der Staatsanwalt verlangte die Weglassung der Worte in der ersten Frage:

„durch ihr am Abende des 21. Januar beigebrachtes Gift."

und die Umgestaltung der (nach dem Allg. Landr. gestellten) zweiten Frage nach dem §. 175 des Strafgesetzbuchs, außerdem zur ersten Frage eine Zusatzfrage:

„Hat der Angeklagte diese That unter besonders erschwerenden Umständen begangen?"

Der Gerichtshof beschloß, diese Zusatzfrage anzunehmen, die beiden Hauptfragen aber unverändert zu lassen.

Nach etwa einstündiger Berathung verkündete der Vorsteher der Geschwornen das Verdikt, welches dahin lautete:

Zu 1.: „Ja, er ist schuldig."

Zu 2. (Zusatzfrage): „Ja."

Zu 3.: „Ja, es ist aber nicht erwiesen, daß sie (Marie Hartung, geb. Bracanter) in Folge des genossenen Giftes gestorben ist."

Nachdem dem während der Berathung der Geschwornen abgeführt gewesenen Angeklagten dieser Ausspruch vorgelesen war, stellte der Staatsanwalt seinen Antrag dahin:

gegen den Angeklagten auf Verlust der bürgerlichen Ehre (Strafgesetzbuch §. 7.) und auf Enthauptung durch das Beil zu erkennen.

Der Defensor erklärte, daß er der Anwendung des Gesetzes nicht entgegentreten könne, und der Angeklagte auf Befragen, daß er Nichts mehr anzuführen habe.

Das Urtheil des Gerichtshofes lautete:

„daß der Angeklagte Kaufmann Otto Bernhard Hartung zu Magdeburg wegen unter besonders erschwerenden Umständen begangenen Mordes mit dem Verluste der bürgerlichen Ehre zu bestrafen und durch das Beil vom Leben zum Tode zu bringen, auch die Kosten des Verfahrens aus seinem Vermögen zu entnehmen, dagegen derselbe von der Anklage des Gattenmordes freizusprechen."

Der Angeklagte, welcher an beiden Audienztagen eine unerschütterliche Ruhe gezeigt hatte, bewahrte diese auch bei Verkündung des Verdikts und des Richterspruches.

können. Denn noch immer sehen wir starke Patrouillen von Carabinieri auf Strassen und Plätzen, wobei sich Jedermann sagt, daß die Polizei weit ernstere Besorgnisse haben müsse als im Publikum bekannt ist. Verschiedene Verhaftungen, doch meistens wohl nur auf Verdacht hin, wurden während der letzten Tage vorgenommen. Dagegen wurde bei einem aus Dalmatien gebürtigen Kleriker J. P. eine sehr verdächtige Korrespondenz mit einer in Frankreich verbreiteten politischen Propaganda vorgefunden. Der Andrang der Arbeitslosen hat sich für den Augenblick verlaufen. Doch überschwemmte die Tiber mit gestern viele Theile der Campagna wie die niedrig gelegenen Strassen Roms, was neue Leid bringen muß.

Turin, 3. März. Der Lieutenant Napolo, welcher bekanntlich vor einiger Zeit ein Duell mit einem östreichischen Hauptmann gehabt hat, ist in Folge der erhaltenen Wunden gestorben

Montenegro.

Auf dem Kriegsschauplatz in Montenegro hat sich bis jetzt nichts Neues ereignet. Am 21. d. M. versuchten vier Gefährten des Wojewoden von Grabowo zu entfliehen, wurden jedoch ergriffen und derart mißhandelt, daß Jovo Bujatich und Pesta Milienich am darauf folgenden Tag ihren Geist aufgegeben haben. Auch der Grabowianer Druzza Todorow ist in Folge erlittener Mißhandlungen gestorben.

Amerika.

Wir entnehmen dem Rundschreiben eines der ersten Handelshäuser in Newyork an seine Geschäftsfreunde in Europa mehrere interessante Notizen über die Entwickelung des Handels und der damit verbundenen Steigerung der allgemeinen volkswirthschaftlichen Bewegung in den Verein. Staaten von Nordamerika im Jahre 1852 Die nachstehende Uebersicht soll das Verhältniß der steigenden Zunahme der Handelsbewegung seit dem Jahre 1840 in Zahlen ausdrücken:

Jahr.	Einfuhr (Baarschaften eingeschlossen).		Ausfuhr mit Einschluß der Baarschaften.	
1840	107,141,519	Doll.	132,085,946	Doll.
1845	117,252,564	„	114,646,606	„
1850	178,136,308	„	151,898,720	„
1851	223,409,005	„	218,433,011	„
1852	212,502,744	„	209,573,222	„

Unter der Ausfuhr sind 42 Millionen an edlen Metallen. Zur Münze gelangtes Gold aus Kalifornien: 1848 44,000, 1849 6,147,000, 1850 36,074,000, 1851 55,938,000, 1852 56,538,000 Doll. Mit der auffallenden Vermehrung der auf dem heimischen Boden gewonnenen Kapitalien vereinigt sich das Zuströmen der fremden Kapitalien, welche mit der Zunahme der Bevölkerung gleichen Schritt hält. Dieses Zuströmen fremder Kapitalien hat zur natürlichen Folge den Absatz amerikanischer Schuldbriefe nach dem Auslande. Man nimmt an, daß Ende 1852 von nachstehenden Werthen die beigesetzten Summen im Auslande angelegt sind. Staatsschuldscheine der Ver. Staaten 33,000,000 Doll., der einzelnen Staaten 8,000,000 Doll., Schuldscheine einzelner Städte 14,000,000 Doll., Schuldscheine einzelner Grafschaften 3,000,000 Doll., Eisenbahnaktien und Schuldscheine 60,000,000 Doll., Summa 218 Mill. Doll. Mit Hilfe dieser fremden wie der eigenen Kapitalien verfolgt die Bevölkerung der Verein. Staaten mit nie gesehener Kraft und Ausdauer die Vervollständigung des Eisenbahnsystems. Bereits besitzen alle bedeutenden Häfen am Meere von Norden bis Süden ihre eisernen, bis tief in das Herz des Landes reichenden Strassen, wie unsern Lesern hinlänglich bekannt. Nicht minder beträchtlich als die Vermehrung der Kommunikationsmittel zu Lande ist jene der Seeschiffe und ihres Tonnengehalts, wie nachstehende Uebersicht ergibt.

Jahr.	Tonnengehalt.	Jahr.	Tonnengehalt.
1830	1,191,776.	1848	3,154,042.
1840	2,180,764.	1851	3,772,439.

Das Rundschreiben schließt mit der Ueberzeugung, daß die Zunahme aller dieser Elemente der Entwickelung und der Wohlfahrt eine progressive bleiben werde, und daß besonders pro 1853 die günstigsten Konjunkturen vorhanden seien.

Tages-Chronik

△ **Nürnberg.** 12. März. (Magistratssitzung.) Bei der Abwesenheit des Hrn. Bürgermeisters Hilpert führte Herr Rechtsrath Haubenstricker den Vorsitz. Derselbe trägt vor, daß der pensionirte Militärarzt Dr. Meier um Verleihung der vakanten Stelle eines praktischen Arztes in hiesiger Stadt (statt des praktischen Arztes Dr. Barthelmeß) gebeten habe. Das Gesuch desselben wurde genehmigt mit dem Bemerken, daß derselbe obige Stelle so lange als Provisorium zu betrachten habe, bis die Urlaubszeit des Dr. Barthelmeß abgelaufen sei. — Die Inspektion des Rettungshauses hat 18 Exemplare ihres Jahresberichts zur Einsichtsnahme übersandt. — Drei vakante Pfründnerstellen im heil. Geistspitale wurden verliehen — Nach einem Antrage wird beschlossen, daß bei der Menge der Kinder im Findel- und Waisenhause keine scrophulösen Kinder künftig mehr in der Anstalt aufgenommen werden. — Die Tochter der verstorbenen Charhammer bittet, die Künselei ihrer Mutter fortführen zu dürfen. (Wurde genehmigt.) — Der Handelsrath der Stadt Amberg schreibt an den Handelsrath der Stadt Nürnberg in Betreff der zu erbauenden Eisenbahn durch die Oberpfalz über Pilsen nach Prag, bittet um Mittheilung der bisher gethanen Schritte, um sich auch den Magistraten Nürnbergs und Regensburgs anschließen und mit ihnen vereint wirken zu können. Der hiesige Magistrat beschließt, die bisherigen Verhandlungen dem Magistrat von Amberg mitzutheilen. —

* **Nürnberg.** 12. März Mit der heutigen Ausgabe unserer Zeitung geben wir die Nummer 354 des Fränk. Kuriers vom vor. Jahre, welche konfiscirt und wieder freigegeben wurde, auf die Post.

* **Kempten.** Nach dem Frankfurter Journal haben hier sich aufhaltende Schweizer (Fabrikarbeiter) den Tessinern 90 Frs. Unterstützung geschickt, und dabei bemerkt: „Auch wir wollen mithelfen, den Beweis zu leisten, daß ein Band der Liebe alle Schweizer umschlingt und an ihr theures Vaterland knüpft.“

Regensburg. 10 März Die Gründung eines städtischen Holzmagazins ist nun seiner Realisirung nahe gerückt, indem das k. Finanzministerium für das heurige Jahr der hiesigen Stadt ein Brennholzquantum von 8000 Klaftern aus den Staatswaldungen des k. Forstamts Zwiesel bewilligt hat. Bereits hat diese Behörde die nöthigen Weisungen bezüglich der Abgabe des Holzes, für welches die Forsttaxe entrichtet werden wird, erhalten. Triftung und Lagerung geschieht auf Kosten der Commune.

Straubing. Von dem Schwurgerichte für Niederbaiern ist am 6. März der erst 19 Jahre alte Dienstknecht Georg Fechter wegen Verbrechens des Raubmordes zum Tode verurtheilt worden. Derselbe hat theils aus Rache, theils um zu stehlen, die Bäuerin Anna Mühlbauer zu Hinterbuchbach mit vorbedachtem Entschlusse in ihrer Wohnung überfallen, derselben mit einem Beile neun Wunden, wovon jede absolut tödtlich war, zugefügt, und aus einem gewaltsam erbrochenen Kasten 45 fl. entwendet.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach. I. Die ledige Juliana Hiemer von Rothenburg, welche ihrer Dienstherrschaft nach und nach mehrere Gegenstände im Werthe von circa 18 fl. entwendet, wurde zu einer zweimonatlichen, doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

II. Am 26. Novbr. v. Js. wurde bei dem Bierbrauer Joh. Georg Schwarz zu Dinkelsbühl eine polizeiliche Biervisitation gehalten, und wurde hiebei ein als sauer befundenes Fäßchen Bier mit Beschlag belegt, eine Probe aus solchem genommen und diese Probe dem k. Gerichtsarzte Dr. Ganghofer zu Dinkelsbühl zur Untersuchung übergeben. Der k. Gerichtsarzt Dr. Ganghofer erklärte nun in seinem Gutachten das untersuchte Bier für sehr geringhaltig, ganz sauer und unschmackhaft, zersetzt und der Gesundheit nachtheilig. Als man dies dem Gastwirthe Schwarz von Seite der Polizeibehörde eröffnete, brach er in die Worte aus: „Wer sagt, daß mein Bier verdorben ist, ist — — — — — — — — — — — — —.“ Da nun diese Aeußerungen sich jedenfalls auf die amtliche Thätigkeit des k. Gerichtsarztes bei der Untersuchung des Schwarz'schen Bieres bezogen und ohne Zweifel Ehrenbeleidigungen sind, so wurde Gastwirth Schwarz des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung für schuldig erkannt und zu einer 45tägigen einfachen Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt.

III. Der ledige Kammmachergeselle Joh. Nikolaus Steiner von Nürnberg wurde am 11. Novbr. v. Js. wegen Betteln in Langenfeld, Ldg. Mkt. Bibart, von dem dortigen Gendarmerie-Stationskommandanten Joh. Wunder aufgegriffen. Darüber aufgebracht, stieß er grobe Schimpfworte auf den König von Baiern aus, was sowohl Steiner selbst zugibt, als auch aus den Aussagen der bei diesem Vorfalle anwesenden Personen hervorgeht. Da jedoch das ganze Benehmen des Steiner den Zustand einer sehr geminderten Zurechnungsfähigkeit erkennen ließ, so wurde derselbe des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht für schuldig erkannt und zu einer 14tägigen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Unfälle: Der Bauer Igel von Walkersbrunn, Ger. Gräfenberg, wurde am 7. d. in seiner Privatwaldung erhängt aufgefunden.

Dem Handlungskommis Beer von Schweinfurt wurde am 7. d. seine vor dem Wirthshause zu Zeugleb gestandene Equipage gestohlen.

Der Eisenbahnarbeiter J. G. Feigel von Riedlingen wurde beim Sprengen von Felsen zu Herbatzhofen, Ger. Weiler, aus Unvorsichtigkeit getödtet.

Abgebrannt: Am 6. d. Mts. zu Schachtelbach, Ger. Regen, die Glasfabrik mit vielen Waarenvorräthen.

Am gleichen Tage in Karlshuld, Ger. Neuburg, der Bauernhof des Fr. Xav. Merkel.

Verantwortlicher Redakteur: M. Lämmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 10. März) 5pCt. Met. 96⅛, 5pCt. Lmb. 97¾. Bank-Aktien 1538, 5pCt. Met. Obl. 86, 4½pCt. 77¾. 4pCt. 69¾ 3pCt. 52⅛, 2½pCt. 44⅜, 250fl.-Loose 131⅛, 500fl.-Loose 196⅛; bair. 5pCt. O. v. 1850 d. R. 102, 4pCt. O. 97¼ B., 4pCt. O. Ablös.-R. 96¾, 3½pCt. O. 93⅛, Nrd. Eisenb.-Aktien 112⅞, 5pCt. Lomb. Pr.-Obl. 104; württmb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102⅛, 3½pCt. dito 92; bad. 3½pCt. Obl. 93⅛. 50fl.-Loose 70½. 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthe. 38⅛. Fried.-Wilh.-Nordbahnaktien 51⅞. Darmstädter 50fl.-Loose 97½. 25fl.-Loose 32⅛, nass. 25fl.-Loose 28⅛; Taunus-Akt. 367; poln. 500fl.-Loose 92⅞; span. 3pCt. inl. Sch. 43⅞; holl. 4 fl. Certif. 96⅞, 2½ pCt. Int. 65⅝. Diskonto 1¾.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝. Augsburg 120, Berlin 105½. Bremen 97⅜ B., Cöln 106⅛, Hamburg 88⅞, Leipzig 105⅛ London 119⅛ B., Lyon 94⅞, Mailand 100½. Paris 94⅞. Wien 109⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36½ kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 29½ kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 3-2; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Kass.-Scheine fl. 1 45¾; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 10. März.) Oesterr. Metall. 5prec. 84¹³⁄₁₆; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 143⅞; Bankactien 1410; Nordbahnactien 2417½. Wechselcurs: Augsburg uso 109¾; London 10.47

(Augsburg, 10. März.) Bayr. 3½proc. Obl. 93; 4proc. 97 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 97 P., 4½proc. 100⅝; dito 5proc. zweiter 101½ P., dito dritter 102 P., dito vierter Emission 102¾ P.; Baal-Aktien 1. Sem. 730 P.; österr. 5proc. Met. 86⅛ P.; 4½proc. 77⅛ P.; dito 4proc. 69 P.; 5proc. lomb.-venet. 92 P.; Bankakt. 1. Sem. 1280 P.; württ. 3½proc. 91.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Sybilla Christina Menzel,

geb. Labauce,

vollendete gestern Mittag ½12 Uhr nach 10 Wochen langem Krankenlager an einer Abzehrung in dem Alter von 48 Jahren 8 Monaten ihr arbeitskräftiges Leben. Mit blutendem Herzen widmen diese Schmerzenskunde unseren verehrten Verwandten und Bekannten der Verblichenen mit der Bitte, Theilnahme zu schenken

den tiefbetrübten hinterlassenen sechs Doppelwaisen.

St. Johannes, den 11. März 1853

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. März Nachmittag ½3 Uhr bei St Johannes statt.

Traueranzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach längerem Unwohlsein, aber nur 4tägigem Krankenlager, in Folge organischen Herzleidens unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter

Frau Mar. Margaretha Strobel,

Drechsler-Meisters-Gattin,

heute Vormittag kurz vor 11 Uhr sanft und ruhig zu sich zu nehmen. Sie starb ruhig und gefaßt, und ergeben in den Willen des Herrn.

Indem wir dieß unsern zahlreichen Freunden, Verwandten und Bekannten auf diesem Wege zur Kenntniß bringen, fügen wir den Wunsch bei, daß Gott sie noch recht lange vor ähnlichen Fällen bewahren möge, und bitten um ihre stille Theilnahme.

Regensburg den 9. März 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

D a n k.

Theuern Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unsere gute unvergeßliche Mutter, Frau Anna Margaretha Müller, so zahlreich zu ihrer Grabesstätte begleiteten, sagen wir den herzlichsten Dank. Der liebe Gott möge uns Gelegenheit bieten, Ihnen bei freudigen Ereignissen unsern tiefgefühltesten Dank an den Tag zu legen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

E m p f e h l u n g.

Der Unterzeichnete empfiehlt ordinäre Fassetten- und

Cylinderuhrengläser

und ist durch direkten Bezug aus den besten Fabriken in den Stand gesetzt, solche billigst abzugeben; auch sind französische Uhrengläsermaße nach der best übersichtlichen Eintheilung vorräthig, welche ebenfalls billigst und bei Abnahme der Uhrengläser nach Dutzenden gratis beigegeben werden. Ebenfalls werden bei demselben Schriften, Wappen, Ansichten, so wie alle Zierrathen auf **Glas gravirt.**

J. L. H. Lang,
Glaser und Glashändler.
Schustergasse S. Nr. 82 und 83
in Nürnberg.

Mobiliar-Versteigerung.

Das zur Verlassenschaftsmasse der Barbara Katharine Thoma dahier gehörige Mobiliare, — soweit es zum Verkaufe bestimmt ist, bestehend in Betten, Weißzeug, Kleider, Meubels, Kupfer, Zinn und sonstigen Hausgeräthschaften, wird nächsten

Montag den 14. dieß Monats
Vormittags 9 Uhr

im Hause L. Nr. 655 der Lorenzerstraße öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg, den 10. März 1853.

Blumenfreunden u. Gartenbesitzern

mache ich hiermit die Anzeige, daß mein Verzeichniß Nr. 22 von Gemüse-, Feld-, Blumen- und Holz-Samen erschienen und bei Hrn. A. Schuites in Nürnberg, woselbst alle Aufträge für mich abzugeben sind, gratis zu haben ist.

Alfred Topf in Erfurt.

Amtsgehilfen-Gesuch.

Auf einem Bureau zu Nürnberg ist für einen jungen, aber tüchtigen Amtsgehilfen eine Stelle offen.

Derselbe muß also vollkommen brauchbar, neben äußerm Anstand, moralisch, und bei einer schönen korrekten Handschrift für Kanzlei-, Rechnungs- und Casse-Geschäfte praktisch gebildet sein. Nur auf solch ein qualificirtes — unverheirathetes — Subjekt, welches wo möglich auch Kaution zu leisten hat, wird Rücksicht genommen.

Frankirte Bewerbungen, denen die Zeugnisse vorerst nur in Abschrift beizufügen sind, um die Rücksendung der Originalien zu umgehen, sind unter Adresse A. Z. bei der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Stelle = Gesuch.

Ein rüstiger Mann, der die Forstwissenschaft und Oekonomie theoretisch und praktisch gründlich erlernt hat, als Forst- und Oekonomie-Verwalter bei hohen Herrschaften lange Jahre in Diensten gestanden und sich hierüber durch vorzügliche Zeugnisse auszuweisen vermag, sucht als Förster, Brauerei- oder Oekonomie-Verwalter einen Platz. Gütige Anträge unter der Chiffre F. E. besorgt die Expedition d. Blattes.

So eben traf ein die 1. April-Nummer der

Frauen-Zeitung

nebst Salon und drei Musterbeilagen. Zu Abonnements auf das hiemit beginnende II. Quartal, Preis 54 kr., ladet ein

J. A. Stein in Nürnberg.

Goldner Adler.

Morgen Sonntag den 13. März

Concert der Noris.

Ergebenst ladet ein

Anfang Abends 8 Uhr. Entree wie gewöhnlich

Auinger.

R o s e n a u.

Den verehrlichen Abonnenten diene hiemit zur Nachricht, daß von Sonntag den 13 März an, der Salon (Glaspalast) wieder geöffnet ist und um gütigen Besuch desselben bittet.

L u n z

Production der vollständigen Regimentsmusik.

Sonntag den 13 März im Saale des Bamberger Hofs Anfang 8 Uhr. Entree à Person 6 Kreuzer.

Ergebenst ladet dazu ein

B a u m a n n, Musikmeister.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Montag den 14. März findet Produktion im goldenen Adler statt. Fremde können nur durch Mitglieder eingeführt werden. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Goldner Hahn am Obstmarkt.

Heute Samstag Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

Wittb. Wüst

Productionen von Fischer.

Sonntag Nachmittag Schießhaus zu St. Johannis, Abend Cafe Kelagruber; Montag im Gasthaus zur Stadt Amsterdam (obere Lokal)

Deutsches Haus in Gostenhof.

Heute Samstag den 12. März ist Produktion vom Kleeblatt und zugleich **Metzelsuppe.** ☛

Sonntag den 13. März findet Produktion einer Abtheilung der hiesigen Regimentsmusik statt und empfehle ich ausgezeichnete Frankenweine pr. Schoppen 4, 6, 9, 12 und 15 kr. und lade zu gütigem Besuch hiemit höflichst ein.

J. Neubauer.

Zugleich verbinde ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß meine Kegelbahn neu restaurirt ist und am Samstag den 12. März eröffnet wird. Ich lade daher Kegelliebhaber mit dem Bemerken ergebenst ein, daß auch nöthigenfalls die Kegelbahn noch geheizt werden kann und sehe geneigtem Zuspruch entgegen.

D. Oblge.

Prater.

Sonntag Produktion vom Kleeblatt.

Hauck'sches Bräuhaus.

Sonntag den 13. März Produktion vom Kleeblatt, wozu ergebenst einladet

S c h n i t z

Unterzeichnung nimmt die Friedr. Korn'sche Buchhandlung an auf das

Kleinere Brockhaus'sche

Conversations=Lexikon,

das in 4 Bänden oder 40 Heften

zu dem Preise von

18 kr. Rh. für das Heft

in dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig erscheint.

Das erste Heft dieses Werkes und eine ausführliche Ankündigung sind in obiger Buchhandlung zu erhalten. Monatlich werden in der Regel zwei Hefte erscheinen, so daß in ungefähr zwei Jahren das Werk beendigt sein wird. **Die Verlagsbuchhandlung garantirt, daß der Umfang 40 Hefte zu dem Preise von 5 Ngr. nicht überschreiten wird, jedenfalls aber die mehr erscheinenden Hefte gratis von ihr geliefert werden.**

☛ **Die Korn'sche Buchhandlung ist bereit, Subscribentensammlern besondere Vortheile zu gewähren. Bei einzelnen Exemplaren kann kein Rabatt gegeben werden.**

Haus-Verkauf.

In der Kaiserstraße ist ein gut ausgebautes Haus mit Laden und Ladeneinrichtung täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein im guten Betrieb sich befindliches **Nachtlichter-Geschäft** wird zu kaufen gesucht und wollen sich hierauf Reflektirende unter Chiffre S. C. an die Expedition dieses Blattes wenden.

Ein fleißiges, ordentliches, auswärtiges Mädchen, welches das Kleidermachen und sonstige weibliche Handarbeiten gründlich versteht, auch im Kochen erfahren ist, wünscht sogleich, oder am Ziel Walburgis bei einer soliden Herrschaft, als Stubenmädchen oder auch in einem Laden als Ladnerin unterzukommen und sieht nur auf geringen Lohn. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Ein auswärtiges Mädchen, welches im Kochen nicht unerfahren ist, nähen, stricken und spinnen kann, auch Liebe zu Kindern hat, wünscht hier in Dienst zu kommen. Näheres in S. Nr. 1171 am Spitalplatz.

Bei St. Johannis ist ein sehr schönes Haus mit Parterre-Räumlichkeiten mit oder ohne kleinem Gärtchen zu verkaufen oder gegen eines in Nürnberg zu vertauschen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein lediger, vom Militär freier Mann wünscht auf irgend eine Weise Beschäftigung zu erhalten, derselbe würde sich willig jeder Arbeit unterziehen.

(Gesuch.) Ein Schuhmachergeselle (Mannarbeiter) kann dauernde Beschäftigung erhalten. Tetzelgasse S. Nr. 750

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 13. März 7. Vorstellung im 7. Abonnement. 9. und letzte Gastdarstellung des Herrn Resmüller. „Der Talisman.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. 9. und letzte Gastrolle: „Titus Feuerfuchs — Hr. Resmüller.

Montag, den 14. März. 8. Vorstellung im 7. Abonnement. Benefice-Vorstellung von Fräulein Helene Löwenstein. „Martha oder: Der Markt zu Richmond.“ Oper in 4 Akten von W. Friedrich. Musik von Flotow.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ergebenst an ein

Helene Löwenstein.

Angekommene Fremde vom 10. März.

(Witt. Hof) HH. Grebe a. Michelfeld. Körner a. Stettin. Pein. Barrias. Kfm a. Mannh. Baronesse v Dröning a. Hannov.

(Zl Glocke.) HH. Rapprecht a. Stuttgt, Bearler a. Lpzg., Kfte Neuerelder, Insp. a. Mochn Pelin. Oberconte a. Rosb. Haag, Ing a. Regsbg. Genead, Gastwirth a. Neustdt. Frl Leberer a. Rosb.

(Rothe Hahn.) HH. Schmauzer, Part a. Geislingen. Schmidt, Oekonomierath a. Roth. Kämmerer a. Stuttgt. Schleipner a Bamb., Maaer a Mannhm., Ascheff a Beim, Riegee a Kefft. Kfte.

(Hotel Köchert.) HH. Stüber, Fabrikb. a. Roth. Hetta, Kfm. a. Heilbrann. Grosmann, Prof. a. Heidelbg.

(Kronfeld z Gostenhof) HH. Goldmann, Meyer a. Schwabach, Hatmann a Burgderahm., Kfte. Burger a. Insbruck, Payer a Denisstetten, Hdleite.

N a c h t r a g.

Frankfurt, 9. März. Die Bahnhöfe der den Verkehr der Schweiz mit England vermittelnden deutschen Bahnen werden einer strengen Ueberwachung unterzogen.

Dillenburg, im Herzogthum Nassau, 8. März. Heute sind in der hiesigen katholischen Kirche der frühere evangelische Pfarrer Christfreund von Oberroßbach, und einer seiner seitherigen Anhänger, der Müller Burn von da, zum Katholicismus übergetreten. Christfreund hatte im Frühjahr vorigen Jahres, als er noch in der evangelischen Kirche angestellt war, einen eigenthümlichen Marienkultus einzuführen gesucht, indem er behauptete, er sei von der Jungfrau Maria hierzu berufen worden, und diese habe sich Oberroßbach auserseben, damit von hier aus der neue Glaube sich verbreite. Er zeigte seiner Gemeinde, als diese sich (Gründonnerstag v. J.) zum Gottesdienst versammelt hatte, seinen Austritt aus der Kirche an, wobei er seinen Chorrock vor dem Altar in Stücke zerriß und die Kränze und Blumen, welche ihm bei seiner Einsetzung waren gegeben worden, der Gemeinde zurückgebend, auf den Altar legte. Darauf hin, wurde er seines Dienstes entsetzt und lebte seitdem in Niederroßbach, einem Dorfe hiesigen Amtes, woselbst er einige Anhänger gewonnen hatte. Schon seit einiger Zeit verbreitete sich das Gerücht, Christfreund beabsichtige zur kathol. Kirche überzutreten und eine Organistenstelle im Dom zu Limburg anzunehmen; es wurde demselben jedoch von glaubhaften Personen und namentlich solchen, welche in freundschaftlichen Verhältnissen zu Christfreund stehen, widersprochen. Die Aufnahme des Christfreund und Burn fand heute, an einem Werktage, vor drei Zeugen und in Gegenwart nur weniger anderer Personen statt, wie uns gesagt wurde, auf die ausdrückliche Anordnung des Bischofs von Limburg, um Aufsehen, vielleicht um grundlos befürchtete Störungen zu vermeiden. Nachdem die Convertiten das Glaubensbekenntniß abgelegt hatten, mußte jeder derselben seine Sünden in einer Ohrenbeichte bekennen, worauf denselben das Abendmahl gereicht und damit die Feierlichkeit beendet wurde.

Berlin, 10. März. Die zweite Kammer hat die Bildung der ersten Kammer nach deren Fassung mit 241 gegen 70 Stimmen angenommen. Die erste Zollkonferenzsitzung wird übermorgen erwartet.

London, 7. März. Die Fabriken in Manchester gehen so schlecht, daß die Fabrikanten beschlossen, vorläufig nur vier Tage die Woche arbeiten zu lassen.

Madrid, 3. März. Im Senate schritt man gestern zur Wahl der Sekretäre. Sie fiel auf die Herren Ruiz de la Vega, Marquis de San Felices, General Messina und Cantero, die sämmtlich zur oppositionellen Partei gehören. Die Abgeordnetenkammer ist mit der Prüfung der Vollmachten beschäftigt.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

München.

X. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 73

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

ürnberg, 14. März 1853 Montag: Zacharias.

Das gereitete finanzielle Frankreich.

Die Lehre von der „palitischen Noihwendig-
ʼ," welche wie der rothe Faden durch alle Maß-
in der Regierung läuft, begreift selbstverständ-
auch das finanzielle Gebiet. Es würde der
um einer Korrespondenz für die Umrisse dessen
t hinreichen, was im Finanzwesen umgestal-
wird. Von der Errichtung der Grundkredit-
stalten und der Mobilien-Creditskasse bis auf
neuesten Debatten im Staatsrath über das
dget van 1854 — welche Summe van kost-
eligen Experimenten! Das Budget der kaiser-
jen Civilliste und die Ausgaben für Senat
d Legislative allein übertreffen mehrfach die
mme aller Ersparungen, welche durch die Re-
ktion der Armee gemacht worden sind. Die
dürfnisse werden immer größer, die Controle
mer kleiner und man denkt nur auf neue
euern, anstatt auf die Abschaffung der alten.
genwärtig wird eine Stempelung der Factu-
t beabsichtigt, eine Maßregel, für welche im
sten Ministerrathe besonders der Kriegsmini-
e begeistert war, obwohl es Leute gibt, die
heupten, daß die Finanzwirthschaft nicht Herrn
. Arnaud's stärkste Seite sei und daß er auf
mselben Fuße mit den commerciellen und in-
striellen Bedürfnissen der Natian stehe. In-
ssen kam es zu keinem Resultate der Berathung,
an es wurde von Hrn. Fould eingewendet, daß
s dem Kleinhandel, bei welchem so viele kleine
kturen geschrieben werden, einen Todesstreich
rsetzen hieße und der Scandal über den Damm
r Gesetzlichkeit gehen könnte. Eine zweite Maß-
gel, deren Tragweite kaum zu ermessen wäre,
m ebenfalls zur Berathung. Es handelt sich
t die Amortisation der bäuerlichen Schulden
i Privatgläubigern im Elsaß; die Grundcredits-
ssen haben sich zu diesem Behuf unzulänglich
wiesen und es wurden deshalb laute Klagen
ch Paris geführt. Im ersten Mamente der
bitterung, welche zunächst in den vielen rück-
ndigen Steuern und einigen Widersetzlichkeiten
gen den Fiscus ihren Grund fand, sprach
an van einem kaiserlichen Dekrete, welches mit
em kühnen Schlage die Elsässischen Bauern
e Schuldpflichtigkeit unentgeltlich entheben
lte; als man jedoch Vorstellungen machte, und
l man gegründete Ursache hatte, zu fürchten,
ß der Richterstand eine ähnliche gesetzwidrige
aßregel nicht unterstützen würde, ließ man das
oject fallen. Es soll nun eine Commission
t ausgedehnter Machtvollkommenheit ernannt
rden, welche nach dem Elsaß abgehen wird.
e hat die „ungerechten Forderungen" zu prü-
, und mit Beihülfe gerichtlicher Autorität auf
und der Badencredits-Statuten ein „friedli-
s" Arrangement „zu Gunsten der Bauern"
treffen. So schafft man sich Bonapartisten!
gleich ist damit zu bewrisen, was disher den
rehrern der kaiserlichen Finanzwirthschaft etwas
klar war: die Halbheit oder Verkehrtheit all'
: sogenannten valkswirthschaftlichen Reformen,
lche bis heute decretirt wurden. Auch die ge-
schaftlichen Zustände in Paris beweisen es,
d das „Almosen" von 3 Mill., welches Louis
poleon für die Armen von Paris anwies, ist
Tropfen in ein Meer von Elend gefallen.
s der Minister des Innern eine Aufforderung
die Maires der 12 Arrondissements ergehen
ß, die Listen der Personen anzufertigen, welche
e Möblirung ihrer kahlen Wohnungen bedürf-
, zählte man über 100,000 solcher bedürftigen
rsanen. Im zwölften Arrondissement wurden
nig Bitten um Meubles laut; es meldeten
aber über 10,000 arme Personen, die weder
rod noch Kleider hatten! Aber der „Moni-
ur" klagt, daß für den offiziellen Dienst zu
nig übrig bliebe. Arme Regierung! Auf der
rse wagte es zuweilen ein Spekulant à la
aisse, eine Finanzkrisis ins Aussicht zu stellen;
weilen wagten sie auch etwas klarer die Ver-
ltnisse der Industrie und des Handels zur
nanzwirthschaft des Staates zu kritisiren, aber
m wurde ein Ende gemacht. Der Börsen-Com-
ssär ließ einige der Herren „Börsenwühler"
sich bescheiden und erklärte ihnen sanftmüthig,
ß im Wiederholungsfalle eine Fahrt nach Ma-
s und über die Grenzen Frankreichs sehr wahr-
einlich wäre.

Deutsche Staaten.

München, 11. März. Ein hier lebender englischer Oberst ist dem Vernehmen nach dieser Tage von hier ausgewiesen worden.

* **Nürnberg**, 13. März. Die gestrige Postausgabe des Fränk. Kuriers wurde confiszirt. Eine sogleich veranstaltete zweite Ausgabe wird bereits in den Händen unserer Leser sein.

Frankenthal, 8. März. In der heutigen Sitzung des königl. Zuchtpolizeigerichts hier wurde der Buchdrucker Kolb von Speyer wegen einer Contravention des Preßgesetzes — Nichtangabe des Druckortes auf einer Wahlliste für den Speyerer Stadtrath — in eine Geldbuße von einhundert Gulden verurtheilt. Der Bevollmächtigte des Genannten, Herr Anwalt Heintz, gab vor Gericht die Erklärung ab, daß die „Speyerer Zeitung" am 31. März d. Js. zu erscheinen aufhören werde.

Aalen. (**Mazzini beinahe verhaftet.**) Kommt ein guter, würtembergischer Landsmann in die weltbekannte Residenz des Spions von Aalen. Kaum erbarkirt, wird er von einem Landjäger angefahren: „Wo haben Sie Ihren Paß?" Unser Landsmann fragt verwundert in gutem Schwäbisch, mit etwas fränkischer Beimischung, wozu er denn einen Paß brauche? Sind Sie kein Stockengländer? fragt der Landjäger dagegen. Unser Landsmann, dem allmälich ein Licht aufzugehen beginnt, setzt seinerseits den katechetischen Propfzieher an den Mann des Gesetzes an und bringt von ihm heraus, daß er Acht haben müsse auf einen gewissen Joseph Mazzini, der als Stockengländer von London über Paris nach Mailand gereist sei und jetzt möglicher Weise über München und Aalen auf der Rückreise begriffen sein könnte. „O ihr Schwaben!" fährt der halbverhaftete Selbstschwabe den Landjäger an: „Wißt ihr denn auch, wer dieser Mazzini ist?" Der lehrbedürftige Landjäger, vielleicht einer von den neuen 64, läßt sich hierauf in einen kurzen Kursus der Geschichte einweihen und versetzt darauf mit großer Verwunderung: „Ach, das muß der Stationskommandant auch nicht gewußt haben, daß der Mazzini so ein großer Herr ist, sonst würde er gewiß diesen Fang mir nicht überlassen haben."

* **Mainz**, 9. März. Bekanntlich wurde Herr **Müller-Melchiors** deshalb in Untersuchung genommen, weil er eine von ihm gehaltene Kammerrede hat drucken lassen, aber in erster Instanz freigesprochen. Bei Berufung des Staatsanwalts kam die Sache vor das großherz. Obergericht und trug daselbst dieser auf 1 Jahr Correktionshausstrafe an. Das Obergericht vertagte das Urtheil bis zum 11. März.

* **Berlin**. In katholischen Kreisen wird gewünscht, daß die bischöfliche Diöcese Breslau getheilt werde und daß auch nach Berlin ein römisch-katholischer Bischof komme.

Thorn, 5. März. Der Eisgang hat ein großes Unglück über unsere Stadt gebracht. Diese Nacht setzte sich das Eis in Bewegung, und es wurde daher heute früh damit angefangen, die Brücke abzunehmen. Es arbeiteten an 150 Menschen daran. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr bekam das Eis völlig Luft und nahm die ganze Brücke, außer 3 Jochen, die an der Stadtseite stehen, weg, wobei leider auch etwa 50 Menschen verunglückten. Bis jetzt sollen nur 16 gerettet sein, die übrigen verschwanden alle unter dem Eise. Drei junge Leute wurden auf einem halben Joch, soweit das Auge sehen konnte, fortgetrieben, sollen aber später gerettet worden sein.

Oestreichische Staaten.

Wien, 9. März. Auf den Pässen und sonstigen Dokumenten war einige Zeit lang die Rubrik „Religion" weggelassen worden. Jetzt ist höheren Anordnungen zufolge jene ausgelassene Rubrik wieder eingeschaltet worden. — Aus Anlaß der in jüngster Zeit stattgefundenen mörderischen Anfälle auf Schildwachen und einzelne Militärs ist die Sicherheitsmaßregel getroffen worden, daß die Haupt- und sonstigen Wachen mit eisernen Gittern umfriedet werden. Zur Durchführung dieser allgemein geltenden Anordnung bezüglich der eisernen Umfriedung der Militärwachen in Loco wird das Entsprechende bereits eingeleitet.

Mailand, 9. März. Vorgestern erhielt unsere Municipalität vom k. k. Militärcommando der Lombardei den Auftrag, das Castell innerhalb 48 Stunden entsprechend zu verproviantiren und 100 Stück Schlachtochsen zur Verfügung zu stellen. Neue Truppenverstärkungen sollen den bereits hier und in der Umgegend eingetroffenen Beigaben in den nächsten Tagen folgen.

Schweiz.

Zürich, 7. März. Die Nachrichten aus Mailand sind immer gleich dürftig. Wie es scheint, dürfen sämmtliche reichere Familien die Stadt nicht verlassen, weil man fürchtet, sie möchten sich aufs Land begeben und die Stadt noch mehr veröden. Beachtenswerth ist auch, daß die Stadtbehörde fortwährend zum Transport van Munition und Bagage 50 Wagen mit zwei Pferden bespannt, in der Arena bereit hält. Auch werden die Festungen und befestigten Städte mit Vorräthen stark verproviantirt. Der Anblick Mailands ist übrigens noch immer gleich trübe, alle Kasinos sind geschlossen, und auch mehrere Wirthshäuser werden seit einiger Zeit nicht mehr geöffnet.

* **Bern**, 9. März. Oberst Baurgeois hat wieder 21 Flüchtlinge, worunter einige ungarische Deserteurs sind, aus Tessin ausgewiesen und sie unter polizeiliche Begleitung nach Luzern bringen lassen.

Frankreich.

Paris, 11. März. Ein Artikel im „Moniteur" kündet eine Reduktion im Budget um 34 Mill. Frcs. zur Herstellung des Gleichgewichtes zwischen den Ausgaben und Einnahmen an. Die allgemeine Ausstellung von Ackerbau- und Industrie-Erzeugnissen aller Nationen in Paris ist auf den 1. Mai 1855 angesetzt. Es wird dann van fünf zu fünf Jahren eine solche Ausstellung hier stattfinden. Marquis de Moustier ist zum außerordentlichen Gesandten in Berlin ernannt.

* **Paris**. Ein gut gesinntes halbamtliches Blatt enthält folgende, gegen den Despotismus Napoleons gerichtete Stelle: „Einige starre Geister suchen in einer starken Repression das unfehlbare Heilmittel für die Aufregung der Gemüther. Eine strenge Regierung hält die Meinungen einen Augenblick im Zaume und unterdrückt sie, aber sie reißt sie nicht aus den Herzen; sie zieht nicht an, sandern sie erschreckt und stößt ab. Gewaltsame Maßregeln bringen über kurz oder lang nur eine Reaktion hervor, und man muß sie in der Politik vermeiden."

* **Paris**. Der Garnisonswechsel wird nach in keinem Jahre so vallständig gewesen sein, als in diesem Jahre. Sogar die Artillerie wird von hier entfernt und durch andere ersetzt.

Großbritannien.

London. Die „Times" bringt die Nachricht, daß der General-Postmeister einer Deputation, welche um Herabsetzung des überseeischen Partos petitionirte, die Zusicherung ertheilt habe, daß bereits Anordnungen getroffen und Verhandlungen gepflogen werden, um binnen Kurzem das Briefporto für 1 Loth (½ Unze) von Großbritanien nach allen britischen Besitzungen auf 6 pence (5 Sgr.) herabzusetzen. Die „Times" widmet dieser Nachricht einen Leitartikel und bemerkt darin Folgendes: „Laßt die Leute schwatzen von der nimmer untergehenden Sonne in unseren Besitzungen und von der britischen Flagge, die auf allen Meeren und an allen Küsten weht; nichts bringt die Thatsache — daß wir überall sind und daß wir, wo wir uns befinden, auch den Geist des Fortschrittes vertreten — mächtiger vor unsere Augen, als das kleine Bild von Universalkraft; auf diesen Brief, den man irgend einem Dorfpostamte in England im März übergibt, wird die Antwart aus dem Mittelpunkt Asiens im Juni erfolgen. Haben wir auch manches Große und Prächtige von den Siegen unserer Flotten und Armeen aus allen Welttheilen zu berichten, so sind diese Berichte doch stets mit Trauer und Schmerz verbunden, während in dem Gedanken, daß jedes Mitglied des britischen Reiches im Stande ist, mit einem anderen in der weitesten Entfernung und möglichsten Kürze der Zeit und zu einem solch' niedrigen Preise zu korrespondiren, etwas Erhebendes liegt, und unsern Vorettern unglaublich, ja unerreichbar

erschienen wäre. Wir können uns rühmen, ein Mittel von unzweifelhaftem Erfolge und Nutzen für die ganze Menschheit gefunden zu haben, nämlich das — die Menschen fester aneinander zu ziehen, so daß die ganze Welt innerhalb eines jeden hörbaren Raumes mit einander sprechen kann." Die „Times" bemerkt zugleich, daß das billige überseeische Porto das beste Mittel sei, die Auswanderer in steter Verbindung mit dem Mutterlande zu erhalten, und zugleich den Besitz der Kolonien auf friedlichem Wege zu sichern.

Italienische Staaten.

Turin, 4. März. Von allen bisherigen Militärmaßnahmen in der Lombardei ist die der Güter-Sequestration offenbar die folgenschwerste; denn nächst Piemont haben die Schweiz, Frankreich und England ein wichtiges materielles Interesse an dieser Frage. Piemont hat zunächst protestirt und Englands Hülfe gegen diese Maßregel angerufen. Die ungeheure Wichtigkeit der Güter-Sequestration wird sogleich augenscheinlich, wenn man erwägt, daß gegen 40,000 lombardische Emigirte in Piemont ansäßig sind, und daß ihre Besitzungen in der Lombardei sich auf mehr als 300 Millionen Lire belaufen. Tausende von Emigrirten, die bisher Unterstützungen von ihren Angehörigen in der Lombardei erhielten, sind jetzt dem Elende preisgegeben und im besten Falle auf die Milde der Piemontesen angewiesen. Dem internationalen Handel erwachsen überdies durch das Zurückhalten von commerziellen Korrespondenzen ꝛc. die größten Nachtheile, so daß die Aufregung hier, und zwar nicht blos unter der Emigration, sondern im ganzen Lande unbeschreiblich ist.

Gestern hatte der König von Sardinien eine lange Conferenz mit dem hiesigen englischen Gesandten, welche sich auf diese Angelegenheit bezog. Täglich folgen sich hier außerordentliche Cabinets-Conseils, meist unter dem Vorsitze des Königs, und diplomatische Zusammenkünfte.

In **Ancona** ist ein italienischer Emigrant, ein junger Mensch von 22 Jahren, verhaftet worden, bei dem man Brandschriften gefunden haben soll. Er wurde unter östreichischer Bedeckung nach Bologna abgeführt, um von da nach Mailand gebracht zu werden.

Ancona, 5. März. Eine Proklamation des östreich. Generals **Hoyos** verbietet, daß sich mehr als fünf Personen Nachts in den Straßen gruppiren.

Griechenland.

Athen, 22. Febr. Alle in Konstantinopel und Brussa befindlichen ungarischen und polnischen Flüchtlinge hatten sich zur Armee Omer Pascha's begeben. In Bessarabien sollen sich über 80,000 Mann Russen aufgestellt finden. Die Verträge über die Verpflegung der russischen Truppen (100,000 Mann) sollen in Odessa für acht Monate abgeschlossen sein. Zwei junge Deutsche, die auf ihrer Reise vom Kaukasus Athen berührten, reisten gestern mit dem Entschluß nach Montenegro ab, dort am Kampfe gegen die Türken theilzunehmen.

Türkei.

Aus Semlin vom 26. Februar berichtet der „Grenzbote": „Heute wurden in Belgrad ungefähr 40 Türken von der serbischen Polizeipräfektur unter starker Escorte nach der Festung gefangen transportirt. Man sagt, daß dies infolge der Entdeckung eines Complots geschah, mit welchem bezweckt worden sein soll, die Stadt anzuzünden, um dann, wie in Serajewo und Mostar, zu plündern und zu morden.

Montenegro.

Man fragt sich ob die Kämpfenden dem Befehle aus Constantinopel Folge leisten? Die Montenegriner wollen sich nicht auf ihre bisher inne gehabten Felsen beschränkt sehen und Omer Pascha, der kroatische Renegat, steht an der Spitze von 60,000 Mann, die ihm mit Leib und Seele ergeben sind. Omer Pascha ist aber kein gewöhnlicher Mann, tief in seinem Innern liegen Plane, die vielleicht alle Berechnungen der Diplomaten durchkreuzen.

Tages-Chronik.

• **Nürnberg**, 13. März. Die letztjährige Rechnung des neuen Krankenhauses der Stadt Nürnberg schließt mit 47,032 fl. 56 kr. Einnahmen und 43,857 fl. 29 kr. 1 pf. Ausgaben und folglich auch mit einem Aktivkassabestand von 3175 fl. 26 kr. 3 pf.

Bamberg, 12 März. Gestern ereignete sich hier der seltene Fall, daß ein Mann und seine Frau (Gärtner), die über ein halbes Jahrhundert mit einander gelebt hatten, in einem Zwischenraum von nur wenigen Stunden starben.

• **Würzburg**, 8. März. In den hiesigen Lokalblättern ersehen wir, daß die Verloosung der Gegenstände des Gewerbvereins, die Ende Januar hätte stattfinden sollen, nun gegen das Ende April ihren Anfang nimmt. Diese Verzögerung, mehr aber noch die geringe Anzahl der Gewinnste, da die 2 Hauptgewinnste (kostbar eingelegte Tische des Tischlers Barth allein über 5000 fl. taxiet sind) wird nicht beifällig aufgenommen. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft, die einen Schleppschifffahrtsdienst auf dem Maine einführen will, ist in Collisionen mit dem Schifferstande der ganzen Maingegend gerathen, die nähere Anrechte auf diese Einrichtung zu haben vermeinen. — Unser Theaterdirektor Engelken, der bald abtreten und sehr schlechte Geschäfte während der Missionszeit gemacht hat, ließ in einer Berliner Theaterzeitung ein Schreiben, das ihm untersagte Gutzkow's Tartüffe aufzuführen, und ermahnte passendere Gegenstände zu wählen, abdrucken.

Bei der neuen Fallrung fand sich, daß viele Maurergesellen hier bei keinen Meister arbeiteten, wohl aber gleichsam im Dienste eines hiesigen Kaufmanns standen, der sie bei der Restauration der Marienkapelle beschäftigte. Ein großes Plagiat, „die Feste Marienberg," von einem hiesigen Militär erregt große Heiterkeit beim litterarisch-gebildeten Publikum hiesiger Stadt.

• **Augsburg**. Unsere Kreisstelle hat ein erneutes Verbot des Rauchens und Wirthshausbesuches für sämmtliche Werk- und Feiertagsschüler, für die Schüler des Gymnasiums und der Lateinschulen und der technischen Anstalten erlassen.

Unfälle: Aus Gräfenberg wird der Bayreuther Zeitung ein Brief mitgetheilt, nach welchem am 7. März in dortiger Gegend ein schauderhafter Mord verübt wurde. Man hatte einen Bauern aus Walkersbrunn, der sich in seinem Holz bei Pommern umsehen wollte, mit einem Schlag auf den Hinterkopf, einem Stich in die Brust, den Unterleib aufgeschlitzt und mit seinem eigenen Hosenträger an einem Baum aufgehangen, gefunden. Diese Unthat geschah am hellen Tag. Man ist leider dem Mörder noch nicht auf die Spur gekommen.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Wornitz, Distrikts Insingen, mit 339 fl. 14 kr. fassionsmäßigem Einkommen, dann die Stelle eines prakt. Arztes in Schweinau.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 11. März. Waizen fiel um 21 kr. (16 fl. 57 kr. Mittelpreis), Kern fiel um 6 kr. (16 fl. 6 kr.), Roggen fiel um 19 kr. (14 fl. 45 kr.), Gerste fiel um 12 kr. (9 fl. 54 kr.), Haber fiel um 12 kr. (5 fl. 55 kr.)

Landshut, 11. März. Waizen fiel um 5 kr. (Mittelpreis 15 fl. 55 kr.), Korn fiel um 31 kr. (15 fl. 19 kr.), Gerste fiel um 4 kr. (10 fl. 20 kr.), Haber stieg um 11 kr. (6 fl. 38 kr.), Erbsen stiegen um 1 kr. (20 fl.), Linsen fielen um 40 kr. (9 fl. 15 kr.)

(Frankfurt, den 11. März.) 5pCt. Met. 96¼. 5pCt. Lmb. 91½. Bank-Aktien 1536. 5pCt. Met Obl. 86, 4½pCt. 77⅞. 4pCt. 69⅝. 3pCt. 52½. 2½pCt. 44⅝. 250fl.-Loose 132½, 500fl.-Loose 198½; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 103, 4pCt. O. 97¼ B., 4pCt. O. Ablös-R. 96⅝, 3½pCt. O. 93⅛, Berb. Eisenb.-Aktien 115¾, 5pCt. Ldwgsh. Br.-Obl. 104; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rths 102¼, 3½pCt. ditto 92; bad. 3½pCt. Obl. 93⅞, 50fl.-Loose 76, 35fl.-Loose 40⅜; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 40⅝, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 55¼, Darmstädter 50fl.-Loose 97¾, 25fl.-Loose 32⅞, nass. 25fl.-Loose 28¼; Taunus-Akt. 317; poln. 500fl.-Loose 91¾; span. 3pCt. inl. Sch 43½; holl. 4pCt. Certif. 96½, 2½ pCt. Int. 65⅝, Diskonto 1¾.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝. Augsburg 120, Berlin 105⅞. Bremen 97½. Cöln 105⅛. Hamburg 88⅝. Leipzig 105⅛. London 119, Lyon 94⅞. Mailand 100½, Paris 94⅞, Wien 109⅝.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 29½ kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 11. März.) Oesterr. Metall. 4½proc. 84¹¹⁄₁₆; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 144; Bankactien 1410; Nordbahnactien 2430. Wechselcurs: Augsburg uso 109½; London 10 49.

(London, 10. März.) 3proc. Consols 99⅞.

(Paris, 10 März.) 4½proc. ex coup. 104.60. 3proc. 81.15.

Nachtrag.

Heidelberg, 10. März. Die von der Polizeibehörde verhängte Beschlagnahme des Frankfurter Journals, Beilage zu Nr. 52, wurde durch oberamtliches Erkenntniß bestätigt. Die Klage des Staatsanwaltes ist gegen die Redaktion des genannten Blattes gerichtet, und beantragt wegen Ehrenkränkung des großherzoglichen Hofgerichts" eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

• **Aus der Schweiz**, 7. März. Badische Truppen patrouilliren überall an der Schweizer Grenze. Die Fremdenpolizei ist sehr verschärft und trotzdem ist Mazzini noch nicht gefangen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 74.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

ürnberg, 15. März 1853 Dinstag: Christoph.

r Conservative Rissigkeiten.

Wahrlich, wahrlich ich sage Euch, die conrvative Partei Deutschlands ist in jüngster Zeit was stark rissig geworden. Die conservave Partei des großen Vaterlandes ist jetzt eben gespalten, wie zur Zeit der zweiten Restauraon in Frankreich die sozialistische Partei gespaln war. Deutschland hat jetzt, eben so wie rankreich von 1825—1830, seine gemäßigtonservativen und seine ultra-conservaiven Parteimänner. Die Gedanken der deutben Ultra-Partei sind vertreten in der Schrift es Hrn. v. Gerlach, „politische Rundschauungen" etitelt. Diese Schrift ist eigentlich die Normalder Mutter-Schrift, das sind die symbolischen Bücher der ultra-reaktionären Partei des großen eutschen Vaterlandes. Die Briefe über Staatsunst von dem lippe'schen geheimen Cabinetsrath Victor v. Strauß, dann eine Schrift des Gieener Professors der Theologie mit Namen Köler — diese beiden Schriften sind nur die Ablatsche, die Nachtreter, die Filial-Schriften der Berliner Mutter-Schrift von Gerlach. In der Hauptsache wollen nun diese Schriften nicht ehr und nicht weniger als die Restauration es gesammten mittelalterlichen Staatsorganisus, die Paar Modificationen, die denn doch us Liebe zu Thron, Altar und Heer nothwenigerweise zugelassen werden mußten, sind eigentich nur Nebensachen. Gegen diese abenteuerlichen Restaurations-Versuche, gegen diese lächerlichen Galvanisirungen einer uralten Staatsleiche, die ist täglich auch in der Berliner Kreuzzeitung epredigt werden, ist ohnlängst ein Correspondent n der Augsburger Allgemeinen Zeitung aufgeteten mit der offenen Erklärung, daß er zwar ich sehr gut conservativ sei, allein denn doch ehrlich gestehen müsse, zu der ultra-conservativen Partei, wie sie sich in neuester Zeit in Deutschand und zumal in Preußen ausgebildet habe, nicht zu gehören. Der conservative Correspondent der Allgemeinen hat bei seinen Betrachtungen namentlich auf die drei oben angeführten Bücher von Gerlach, Strauß und Köller förmlich provocirt. Der Artikel des gemäßigt-conservativen Correspondenten der Allgemeinen Zeitung, gegen die maßlosen Ueberstürzungen der ultra-conservativen Partei ist im Grunde weiter nichts, als ein förmlicher Aufschrei, ein Weheruf, ist das bekannte Stoßgebet an irgend einen unbekannten Schutzheiligen: „Herr bewahre uns vor unsern Freunden, vor unsern Feinden wollen wir uns selber schützen." Diese Abmahnungen und Verwarnungen des gemäßigt-conservativen Correspondenten der Allgemeinen Zeitung, gewissen ultra-conservativen Abenteuerlichkeiten gegenüber, erinnern lebhaft an die Geschichte jenes Bären, der die Fliegen und Schnacken auf der Stirn seines Führers mit Felsstücken vertrieben! Daher hat auch Herr v. Vincke Hrn. v. Gerlach in der preußischen Kammersitzung vom 3. Febr. geradezu vorgeworfen, daß eine Politik wie die seinige der Revolution unausbleiblich in die Hände arbeiten müsse!

Nicht blos in Bezug auf die innern Staatsfragen laufen die conservativen Meinungen auseinander. Dasselbe Auseinanderlaufen, dieselbe Rissigkeit besteht auch in Bezug auf äußere Staatsfragen, namentlich über die so hochwichtige Staatsfrage des französischen Kaiserthums. Merkwürdig! Diese Rissigkeit in der conservativen Anschauung in Bezug auf das jungnapoleonische Frankreich ist indeß von einem sehr jungen Datum. Ich weiß mich noch recht gut zu erinnern, daß fast alle, ich sage fast alle conservativen Organe Deutschlands den Staatsstreich vom 2. Dezbr. 1851 mit Jubel als eine Staats- und Gesellschafts-Rettung begrüßten. Nur die Berliner Kreuzzeitung hat in jenen Lob-Chorus in Bezug auf Napoleon nicht eingestimmt. Diese Zeitung ist sich in dieser Beziehung schlechthin consequent geblieben. Sie hat L. Napoleon am 2. Dezbr bekämpft und bekämpft ihn auch heute noch. Auch die kaiserl. königl. östreichisch-regierungspatriotisch-gesinnten Zeitungen haben sammt und sonders den 2. Dezember mit Lorbeeren bekränzt und mit Ambra beräuchert. Aber das ist jetzt, seit der Proklamirung des jungnapoleonischen Kaiserreichs ganz anders. Diese Proklamirung, die Anerkennungsfrage, die kaiserliche Heirathsrede — alle diese Dinge haben einen Theil der östreichischen Regierungs-Presse total umgestimmt. Die „Presse" namentlich ist in einer Reihe der allerschärfsten Artikel gegen den neuen Kaiser der Franzosen aufgetreten. Die „Presse" ist in ihrer Mißstimmung gegen ihn so weit gegangen, daß sie ganz offen der französischen Regierung eine Mitschuld und eine geheime Aufhetzerei bei den Mailänder Ereignissen vorgeworfen hat, ein Vorwurf, der so stark war, daß der französische Gesandte, Herr De la Cour sich zu Reklamationen bei dem Wiener Cabinete gezwungen sah. Während nun die conservative Wiener „Presse" gegen Napoleon Front macht, so hat der ebenfalls gut conservative Wiener „Lloyd" ganz andere, ganz friedliche und ganz loblieder-reiche Register auf seiner publizistischen Drehorgel gezogen!

Ingleichen sind auch in Baiern die conservativen Zeitungen in Bezug auf das neue kaiserlich französische Regiment verschiedener Meinung. Während ein Theil der conservativen Partei das französische Kaiserreich bis in den Himmel erhebt, so ist ein anderer Theil derselben Partei ganz anderer Meinung und läßt ganz unverhohlen seinen Verdruß über die kaiserlich französische Ordnung der Dinge zu Tage laufen.

So gefällt z. B. der gut conservativen Pfälzer Zeitung (siehe die Nummer 10 von 1853) der Zustand der Dinge in Frankreich heute so wenig als vor einem Jahre. Diese sehr „ehrenwerthe" Zeitung betrachtet nämlich die ganze Entwicklung der kaiserlich französischen Zustände nur als eine neue Phase der Revolution, deren Kreislauf durch das Kaiserreich noch lange nicht geschlossen sei. Auch das allgemeine jungnapoleonische Stimmrecht will der Pfälzer Zeitung durchaus nicht in den Kopf. Nach ihrer Meinung liege in dem allgemeinen Stimmrechte zu viel Heuchelei und Gefahr. Das Ziel der Wünsche und Hoffnungen für Frankreich ist eben die Wiederaufrichtung des legitimen Königthums, und zwar verjüngt durch die Verschmelzung der beiden Bourbonen-Linien. Nur in dieser Wiederaufrichtung findet die Pfälzer Zeitung allein die solide Gewähr für Europa's Unabhängigkeit, so wie für die friedliche und geordnete Entfaltung aller seiner geistigen und materiellen Kräfte!!!

Von ihrem Standpunkte aus hat die Pfälzer Zeitung nicht ganz Unrecht. Denn sie geberdet sich ja fortwährend als eine publicistische Vertheidigerin der constitutionellen Monarchie. Und so lange sie an dieser Fahne, wenn auch nur scheinbar festhält, so lange muß sie auch consequenter Weise das jungnapoleonische Regiment bekämpfen. Ich bin zwar mit den constitutionellen Grundanschauungen der Pfälzer-Zeitung schlechthin nicht einverstanden, allein ich begreife wenigstens und theile sogar ihren Verdruß an der Entwicklung der Dinge in Frankreich. Die Pfälzer-Zeitung will für Frankreich die zwar legitime, allein denn doch etwas durch Verschmelzung verjüngte tausendjährige Bourbonen-Dynastie, als eine Dynastie, in der allein gelegen sein soll die Garantie für Europa's Unabhängigkeit, sowie für die Entfaltung seiner geistigen und materiellen Kräfte. Das Ziel meiner Wünsche und Hoffnungen für Frankreich ist nun durchaus nicht die Restauration der legitimen, wenn auch noch so sehr verjüngten Bourbonen-Dynastie. Darüber jedoch keinen Streit mit der „edlen" Pfälzer-Zeitung, denn er führt zu nichts, ist ein Streit um des Kaisers Bart. Nur das muß ich zugeben, daß die Verfassungen der beiden Bourbonen-Linien (die Verfassungen von 1814 und 1830) im Vergleiche, ich sage nur im Vergleiche zur jungnapoleonischen Kaiserverfassung freie Verfassungen waren. Wenn man nun gar unsere bairische Verfassung nebst den im Jahre 1848 ihr einverleibten Reformen mit der französischen Kaiserverfassung von 1853 vergleicht, so ist der Widerspruch ein noch stärkerer. Denn unser Preß- und Vereinsgesetz, unsere Schwurgerichtsverfassung, unsere National-Vertretung, kurz alle diese Institutionen aus den Jahren 1848 und 1849 sind wenigstens im Princip in der Theorie noch weit rechtsstaatlicher geordnet, als dieselben Institutionen in den beiden Bourbonen-Verfassungen von 1814 und 1830!

Wie gesagt, ich begreife die Pfälzer Zeitung und ihre große Mißstimmung gegen das kaiserliche Regiment in Frankreich. Allein unbegreiflich ist mir die Sprache gewisser bairischer, ebenfalls gut conservativer, die constitutionelle Monarchie so gut wie die Pfälzer Zeitung vertheidigender Organe, wenn sie dem neu kaiserlich-französischen Regimente begeistert das Wort reden, oder es gar mit einer constitutionellen Monarchie verwechseln. Eine solche Verwechslung ist meines Erachtens entweder eine politische Begriffsverwirrung oder eine poli-

Das soziale Leben im californischen Goldgebirge.

So eben höre ich, daß einer meiner Bekannten übermorgen von hier über Francisco nach Bremen in die Heimath zurückreisen wird. Ihm will ich mein Tagebuch für Sie mitgeben und den heutigen Regentag, der uns in den Minen zu arbeiten nicht gestattet, dazu verwenden, noch einige Bemerkungen über das hiesige Klima, über die Bodenbeschaffenheit Californiens, über das Leben der Goldsucher hier im Allgemeinen und über das meinige im Besonderen dem Tagebuche als Commentar hinzuzufügen. Auch für die Auswanderer nach Californien dürften manche Notizen, die ich geben werde, von Interesse sein. Die etwas aphoristische Art und Weise meiner Mittheilungen müssen Sie schon mit der nach europäischen Begriffen ziemlich abnormen Situation und Anschauungsweise eines californischen Goldsuchers entschuldigen.

Das Klima Californiens, besonders hier in unserem Gebirge, ist ein sehr gesundes und in mehr als Einer Beziehung ausgezeichnetes. Ich habe gar manche Nacht im Freien bei Regen und Schnee, selbst ohne wollene Decke geschlafen und bin dabei doch fortwährend gesund geblieben. Die Arbeit und die Strapazen haben meinen Körper so abgehärtet, daß ich Ermüdung nur dem Namen nach kenne und ohne die mindeste Beschwerde die höchsten Gebirge erklimmen kann. Nur in Francisco ist das Klima minder günstig, weil die Temperatur dort allzu oft abwechselt. Bis 9 Uhr Morgens herrscht in der Regel dort ein dichter, fast Londoner Nebel, von da ab bis 5 Uhr Nachmittags aber eine drückende Hitze; dann kommt die Seebrise, so kalt und so feucht, daß man sich dagegen kaum durch doppelte Anzüge schützen kann. Um Mitternacht endlich tritt wiederum Nebel ein. Eine Folge hiervon ist das in Francisco und nächster Umgebung herrschende Fieber, das freilich auch mit durch das schlechte Trinkwasser verursacht werden mag. An eben diesem Fieber leiden übrigens nicht selten auch die Arbeiter in einigen Minen nördlich am Sacramento und Trinity-River, wo in den durch hohe Berge eingeschlossenen Thälern die größte Sonnengluth herrscht und ebenfalls nur schlechtes, in der Hitze faulig gewordenes Trinkwasser gefunden wird. — Bei uns am Mosquito-Gulch aber wissen wir vom Fieber nichts. Der Sommer, der vom April bis zum November dauert, ist zwar sehr warm; es wird jedoch die Hitze durch die täglich von 11 Uhr früh bis 3 Uhr Nachmittags wehende Seebrise angenehm abgekühlt. Die Nächte sind, ohne schwül zu sein, angenehm warm, und die Abendluft ist sehr erquickend. Während des ganzen Sommers regnet es gar nicht; der Winter aber ist eigentlich nur eine mehr oder weniger streng anhaltende Regenzeit. Obgleich wir uns hier in einem über 3000 Fuß hohen Gebirge befinden, so ist doch der Schnee selten und wird, wenn er Nachts gefallen, am Morgen von der Sonne sofort wieder aufgeleckt. Drei Meilen von unserem Mosquito-Gulch höher hinauf im Gebirge liegt er jedoch oft Wochen lang mehrere Fuß hoch.

Der Boden des Landes ist besonders in den großen Ebenen am Sacramento, am San Joaquim und anderen Flüssen äußerst fruchtbar und ergiebig. Namentlich rentirt der Gartenbau sehr sich gut, da die Gemüse hier einen hohen Preis haben. Kostet doch z. B. ein Kohlkopf einen halben Dollar! Obstbäume aller Art, Feigen, Mandelbäume, Granatapfelbäume, auch der Weinstock, gedeihen ganz vorzüglich im Freien. Welchen Reichthum könnte hier aber ein fleißiger Ackerbauer gewinnen, vorausgesetzt, daß er sich in die eigenthümlichen Verhältnisse des Landes zu finden wüßte! Ackerland gibt es hier im Ueberflusse, und es wird von der Regierung für ein wahres Spottgeld verkauft. Den Morgen von 250 Qu.-Ruthen erhält man zu $1\frac{1}{4}$ Dollar bei $\frac{1}{4}$ Dollar Anzahlung.

lische Heuchelei. Es ist eine Begriffsverwirrung, wenn conservative Organe wirklich, wie sie angeben, constitutionell-monarchisch gesinnt sind. Es ist eine Heuchelei, wenn sie den Absolutismus im Herzen und den Constitutionalismus auf der Zunge tragen. Der Absolutismus ist so gut eine besondere Staatsform, wie der Republikanismus oder der Constitutionalismus. Jede Staatsform, also auch die des Absolutismus kann ihre ehrlichen, überzeugten, d. h. also achtungswerthen Vertheidiger haben. Allein dann möchte ich gewissen Organen in Baiern den Rath ertheilen, die Fahne des Absolutismus offen aufzurollen und den Leuten zu sagen: „das neu kaiserlich-französische Regiment ist mein Lieblings-Regiment, denn meine Lieblings-Staatsform ist nun einmal die absolute Monarchie!

Eine solche Sprache würde wenigstens Ehrlichkeit der Gesinnung verrathen. Eine solche Offenheit der Sprache würde ich mir schon darum loben, weil man alsdann auch ganz genau wüßte, woran man ist!

Deutsche Staaten.

* **München**, 13. März. Die Neue Münchner Zeitung bringt in einem Extra-Blatt einen Armeebefehl vom 27. Febr., wodurch folgende Veränderungen im Heere vor sich gehen: a. Pensionirt wird: der Oberstlieut. Gg. Frhr. v. Hetlersdorff vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oestreich mit Bewilligung der Normalpension seines Grades und des Charakters als Oberst. b. Versetzt wird: der Major Phil. Mayer vom 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen zum 3. Jäger-Bataillon. c. Reaktivirt werden: die temporär pensionirten Unterlieutenante Ldw. Eckner im 2. Jäg.-Bat. — und Jos. Batsch im 11. Inf.-Reg. Ysenburg. d. Befördert werden: zu General-Majoren: die Obersten August Freiherr von Frays, Vorstand des Armee-Montur-Depots — und Bernhard von Heß vom 1. Infanterie-Regiment König Ludwig, dieser als Brigadier der Infanterie bei der 1 Armee-Division; Zu Obersten: die Oberstlieute. Gg. Hertl vom 3. Jägerbataillon im 6. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — K. Graf v. Buttler Clonebough vom Generalquartiermeister-Stab im 1. Inf.-Reg. König Ludwig und Kas. v. Hagens im Inf.-Leib-Reg.; zu Majoren: die Hauptleute I. Klasse Jos. Biller vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 15. Inf.-Reg. Prinz Joh. v. Sachsen und Jos. Dickl vom 10. Inf.-Reg. Alb. Pappenheim im 1. Inf.-Reg. König Ludwig; zu Hauptleuten I. Klasse: die Hauptleute II. Klasse: K. v. Langenmantel im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl, — Edm. Frhr. v Feilitzsch im 6. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — Herm. Herter im 5. Jäger-Bataill. — E. Frhr. v. Seckendorff im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Konr. v. Berg genannt Schrimpf im 7. Inf.-Reg Hohenhausen, Phil. Nürmberger im 15. Inf.-Reg. Prinz Joh. von Sachsen, Wilh. Bechlold im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Sigmund Ritter von Geuder im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen — August Leythäuser im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, Cäsar Saint-Julien im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — und Alexander Schröder im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl; zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenante Friedrich Graser im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Friedrich Schmeckenbecher vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im Inf.-Leib-Reg., — Heinrich Gambs im 6. Inf.-Reg. vacant Herzog Wilhelm, Baptist Ritter Miller von Altammerthal im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, — Albrecht Rottbafft Frhr. v. Weissenstein im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, — Theodor v. Michels vom 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen im 14. Inf.-Reg. Zandt.

(Fortsetzung folgt.)

München, 12. März. Eine heute Vormittag hier eingetroffene telegraphische Depesche, meldet das gestern zu Bologno erfolgte Ableben des Fürsten Karl von Hohenzollern-Sigmaringen.

München, 12. März. Gestern Nacht ist der Kabinetskurier Brochier vom Könige, der im Augenblick in Neapel weilt, hier eingetroffen

* **Nürnberg**, 14 März. Die mit Beschlag belegte und wieder freigegebene Nummer 31 des Fränkischen Kuriers haben wir heute an unsere Abonnenten befördert.

* **Würzburg**. Da jetzt in Kurhessen dem starken Auswanderungstrieb durch Verweigerung der Pässe und eine besonders zu erhebende Steuer begegnet werden soll, dürfte nicht uninteressant scheinen, einer Verordnung des Fürstbischofs Adam Friedrich zu Bamberg und Würzburg vom 10. Februar 1764 zu erwähnen, worin es unter Andern heißt: Wir haben mißfälligst wahrgenommen, daß bereits viele Unterthanen durch vorgespiegelten Genuß großer Vortheile sich haben verleiten lassen, mit sträflicher Hintansetzung ihrer aufhabenden Unterthanenpflichten von ihrem Haus, Hof und Gütern hinweg zu gehen, um in weit entlegenen Weltgegenden sich niederzulassen, viele andere aber diesem üblen Beispiel und Vorgang nachzufolgen fertig und bereit stehen. Wie nun in des Unterthanen freien Willkür keineswegs stehet, sich dem seiner höchsten Landesherrschaft schuldigen Gehorsam eigenes Gefallens zu entziehen, annebst Uns von tragendem Fürstbischöflichen Amtswegen oblieget, dergleichen ihrem eigenen Verderben unter der Hoffnung eines sehr zweifelhaften Glückes zulaufenden Lands-Inwohnern auch wider ihren Willen zurückzuhalten; Als befehlen wir in solcher heilsamsten Absicht, daß 1) Keiner ohne herrschaftliche und zwar von Uns selbsten ratifizirte Erlaubniß aus dem Ort, worinnen er ansäßig, auszutretten und außer Land zu ziehen, auch zu solchem End seine Güter heimlich oder öffentlich verkauffe, 2) Daß Keiner von allen denen, welche auf solche Art bereits abgezogen, ferner mehr in Unsern Landen geduldet bey seiner über kurtz oder lang etwo erfolgenden Rückkunfft, 3) niemand, wer er auch sey, solle dergleichen liegende oder fahrende Güter von seinem Nachbarn heimlich oder öffentlich kauffen dürffen, indem solcher Käuffer nebst dem Verlust des erlegten Kaufschillings und der erkauften Sach selbsten zur empfindlichen Straff gezogen werden solle. Solchen aber, welchen Wir die Entlassung zu ertheilen für gut befunden, von diesen ist nach Befriedigung ihrer Privat-Schulden und den etwaren rückständigen Herrschaftlichen Abgaben noch besonders der allenfallsige Leibeigenschaffts-Abkauf, die Nachsteuer und andere bey dem Abzug eines Unterthanen hergebrachte Giebigkeiten zu erheben ꝛc. ꝛc.

In einer Verordnung von demselben Jahre (1764) den 13 März heißt es: Da sich in der Gegend von Landau eine Menge Fremde versammelt haben, um in die Koniglich-Frantzösische Insel Cajenne in America überzugehen, sie alle biß zu ihrer noch weit entfernten Einschiffung sich ohne einen Kreutzer zu ihrer einstweiligen Lebens-Unterhaltung zu ernähren nicht im Stande sind, so soll jeder, der sich zum öffentlichen oder heimlichen Abzug verleiten lassen will, des ihm bevorstehenden Unglücks und Elends schon zum voraus versichert seyn. — Auch vor beträchtlicher Auswanderung nach Ungarn wird unterm 5 Juni 1764 gewarnt.

* **Speyer**, 12. März. Die Redaktion der Speyerer Zeitung erklärt selbst, daß sie, so lange die jetzigen Preßverhältnisse währen, vom 31. März an aufhören wird, ihr Blatt zu schreiben.

Markolsheim, 9. März. Ein 32 Jahre alter Mann hatte sich mit Frau und zwei Kindern gestern Abend gesund zu Bette gelegt, heute früh fand man in demselben Vater und Mutter mit ihrem halbjährigen Säugling todt, durch Kohlendampf erstickt

* **Heidelberg**. Die vor einigen Tagen hier verhaftete Dame ist Fräulein Hitzfeld aus der Pfalz, welche zur Zeit des Aufstands dort lebhaft sich betheiligte, dann nach Amerika ging, von wo sie bald wiederkehrte. Sie soll bei ihrer Verhaftung eine Anzahl verbotener Schriften mit sich geführt haben.

* **Frankfurt**, 11. März. Abends von 5 bis 7 Uhr zerstörte ein starkes Feuer ein großes altes Gebäude. Nur mit Mühe konnte die Nachbarschaft geschützt werden.

Mainz, 12. März. Herr Müller-Melchiors ist heute zu zwei Monaten bürgerlichen Gefängnisses verurtheilt worden. Herr Jörg, der die Rede gedruckt, hat seine fünf Monate Correktionshaus behalten.

* **Mainz**, 11. März. Letzte Nacht verbrannte ein großer Theil eines bedeutenden Holzmagazins.

* **Berlin**. Die Neue Preuß Ztg. will wissen, daß der neue Präsident der nordamerikanischen Union, General Pierce, Erklärungen abgegeben habe, die durchaus nicht die Annahme gestatten, als werde er die revolutionäre Propaganda Europa's unterstützen.

* **Berlin**. Ein Vermehrung unseres stehenden Heeres steht in Aussicht.

Hamburg, 10 März. Der enorme Zudrang von Auswanderern bewirkt eine Erhöhung der Ueberfahrtspreise. Dieselben sind bereits von 32 Thlr. (Zwischendeck nach Newyork) auf 38 Thlr. in die Höhe gegangen und dürften bald bis auf 40 Thlr. gesteigert werden. Die Ueberfahrt mit englischen Schiffen via Liverpool von hier (per Dampfschiff nach Hull, von Hull per Eisenbahn nach Liverpool) kommt im Preise niedriger zu stehen, doch haben die englischen Expeditionen zu allerlei Beschwerden Veranlassung gegeben. Unter Anderem sind die Auswanderer auf englischen Schiffen gezwungen, sich die gelieferten Nahrungsmittel selbst zu kochen, und sich auch die zum Kochen nöthigen Gefäße selbst anzuschaffen. Auch über die Beschaffenheit der Nahrungsmittel wird in den hiesigen Lokalblättern mannigfach Klage geführt. Es ist indessen nicht unwahrscheinlich, daß die angezogenen Artikel im Interesse der hiesigen Rheder geschrieben sind, und werde ich mich bemühen, Ihren Lesern mitzutheilen, was Wahres an der Sache ist. Die Auswanderer, die einiges Vermögen haben, wenden sich jetzt meist nach Australien, wo ein schwunghaftes Leben und Treiben herrscht. Wer die Mittel hat, dahin zu kommen — die Reise kostet gegen 300 Thlr. — und in irgend einer Weise zu arbeiten im Stande ist, kann allerdings sicher sein, eine vortheilhafte Stellung zu finden, denn außer den Goldminen bieten Ackerbau, Gewerbe und Handel jeder menschlichen Kraft lohnende Beschäftigung. Auch zeichnen sich die dortigen Colonien dadurch vortheilhaft aus, daß, weil meist Leute aus den besitzenden Klassen dahin strömen, das geistige und materielle Leben daselbst höher steht, als in den anderen Auswanderer-Distrikten. Von England namentlich gehen ungeheure Menschenmassen dahin, und von Seiten der großen englischen Bankiers und Handelshäuser werden fortwährend neue Niederlassungen in Sidney und Melbourne errichtet

Oestreichische Staaten.

Wien, 12. März. Der Kaiser fuhr heute in den Dom von St Stephan. Die Bürger bildeten Spaliere. Die Türken haben Montenegro bereits geräumt.

Triest, 10. März. Nachrichten aus Cettinje vom 3. d. Mts. zufolge hat Fürst Danilo ein vortheilhaftes Gefecht mit den Türken bestanden, 10 Gefangene gemacht, und 100 Türkenköpfe

---

Freilich muß man gleich eine ganze Sektion oder 160 Morgen auf einmal nehmen. Aber wie wenig Geld braucht man auch zu einem solchen Ankaufe! Und hat man späterhin das Ackerland nicht ganz steuerfrei? Wie viel könnte man auch durch gute Viehzucht, die jetzt hier ganz vernachlässigt ist, gewinnen! Milch und frische Butter sind kaum im Lande zu haben; ein Ei kostet ½ Dollar. Die früheren Bewohner des Landes, die Spanier, trieben nur der Häute wegen Pferde- und Rindviehzucht, ohne ihre Kühe zu melken. Wenn wir Goldsucher im Gebirge einen Platz anbauen, so bekümmert sich darum Niemand; er ist und bleibt unser Erb- und Eigenthum.

Die Arbeit bei dem Goldgraben ist zwar hart und mühsam; wenn man sechs bis sieben Stunden täglich gearbeitet hat, so ist der durchschnittliche tägliche Erwerb auf 6 Dollars anzunehmen. Freilich muß man dabei nur kräftige Speisen genießen, weil sonst gar zu leicht der Scarbut sich einstellt. Ich habe viele Leute hier gekannt, die das, was sie dem Munde abgeizten, dem Arzte geben mußten. Mit einer Ausgabe von 10 Dollars für Speise und Trank in der Woche kann man ausreichen. Rechnet man für Handwerkzeug und Kleidung noch 2 Dollars ab, so kann man selbst bei nur geringem Glück, 24 Dollars in der Woche erübrigen. Freilich gibt es hier Goldsucher genug, die weniger verdienen und mehr verzehren; allein sie sind entweder allzu träge oder fangen die Arbeit nicht richtig an. Ich muß hier nämlich noch bemerken, daß zum Geschäfte des Goldgrabens große Ausdauer gehört. Man darf es sich nicht verdrießen lassen, wenn man acht Tage, ja, oft mehrere Wochen lang täglich kaum 1 Dollar gewinnt, sondern muß in solchem Falle auf das spätere Glück rechnen, wo man in der Woche vielleicht 2 Unzen und noch mehr finden kann. Es gibt hier Leute, die so vom Glücke begünstigt wurden, daß sie, arm angekommen, die Minen schon nach kurzer Zeit mit einem großen Vermögen verlassen konnten. Das wird nicht Wunder nehmen, wenn ich bemerke, daß selbst in unserer Nähe das Gold in Stücken von 10, 20, 50, ja in einem vorgekommenen Falle von 92 Pfund gefunden wurde; daß ich selber vor nicht langer Zeit aus einem Eimer zersplitterten Grundfelsens 355 Dollars oder 1 Pfd. 10 Unz. und 3 Dell. reines Gold wusch, ja, daß ich mit einem Freunde einst außer einer 12 Fuß langen, 8 Fuß breiten und 20 Fuß tiefen Grube durch achttägige Arbeit 61 Unzen oder etwa 1000 Dollars gewann. Auf dem Macholme Hill, einige Meilen von unserem Mosquito-Gush, hatten die Franzosen mehrere Gruben von 50 bis 72 Fuß Tiefe geöffnet, deren Ausbeute so ergiebig war, daß sie mitunter aus einer einzigen Grube 100 Pfund Gold und noch mehr nahmen, dadurch aber auch den Neid der Amerikaner in hohem Grade reizten.

Von Zeit zu Zeit werden die Minen von Goldaufkäufern besucht, die das gefundene ungeprägte Gold und Silber eintauschen. Zu uns nach Mosquito-Gush kommt häufig ein deutscher Jude Namens Kolberg, der erst vor Kurzem 240 Dollars für ein einziges Stück Gold an mich zahlte, das ich am 31. Dezember v. J., Abends fünf Uhr, in einer Grube, und zwar im nämlichen Augenblicke fand, als ich eben die Arbeit verlassen wollte. Schon hatte ich mich zum Fortgehen angeschickt, da sehe ich mich noch einmal in der Grube um und gewahre unter einem noch nicht losgebrochenen Steine etwas Schimmerndes. Bald war der Stein gehoben, und ein Stück soliden Goldes, das ein Pfund und ein Loth wog, befand sich in meiner Hand. Sie können sich denken, mit welchem Jubel ich zu den Gefährten in unserem Häuschen zurückkehrte. Draußen war es Nacht geworden, aber in unserem Hausraume loderten bald die Wachskerzen und das Kaminfeuer. Auf der weißen Tischplatte stand die

heimgebracht. Die Feindseligkeiten waren also doch nicht eingestellt, obwohl Omer Pascha den Befehl dazu bereits erhalten haben dürfte. Die Türken haben jedoch einstweilen die Rabia Berda geräumt. Die Spaltungen unter den Montenegrinern währen fort. Die Partei des Georg Petrovich zu der des Füsten nimmt an Ausdehnung zu.

Pesth, 3. März. Heute wurde das Todesurtheil an Noßlopy und Genossen auf dem Rakosfelde vollzogen. Um halb 9 Uhr Morgens wurde der ehemalige k. ungar. Leibgarde-Lieutenant v. Andreassky gleich hinter dem Neugebäude erschossen. Er war anfangs halbtodt, ermannte sich jedoch später und starb mit unverbundenen Augen von 2 Kugeln im Kopf und einer in der Brust getroffen, an derselben Stätte, wo auch Graf Batthyani hingerichtet worden war. Er war erst 27 Jahre alt. Die übrigen drei Inquisiten wurden um 9 Uhr abgesondert, jeder auf einem eigenen Wagen unter Bedeckung von 3 Bataillonen Infanterie und 2 Divisionen Cavallerie, die vom Gendarmerie-Oberstlieutenant Gr. Forgacs commandirt waren, auf die Richtstätte geführt. Eine zahllose Menschenmenge begleitet den Zug. Auf dem Hochgericht ward ein doppeltes Viereck gebildet, und den Inquisiten durch einen Bruder des Grafen Forgacs das Todesurtheil in ungarischer und deutscher Sprache vorgelesen, was fünf Viertelstunden dauerte. Noßlopy schüttelte bei jeder gegen ihn vorgebrachten Beschuldigung das Haupt, als ob er die Wahrheit derselben verneinen wollte. Hierauf ward zum Vollzug geschritten. Für alle war nur ein Galgen aufgerichtet. Zuerst wurde Sarközy, dann Jubal, endlich Noßlopy hingerichtet. Sarközy litt am längsten, sprach bis zum letzten Augenblicke die Gebete des Priesters nach, und rief noch: Eljen a háza! (Es lebe das Vaterland!) Noßlopy rief nur dem Nachrichter zu, er möge sich beeilen. Alle waren gefaßt und benahmen sich würdevoll. Jubal war Privatlehrer im Hause der Schwester Kossuths, der Frau von Meßleny, gewesen, und erst seit sechs Monaten verheirathet. Noßlopy war die letzten drei Tage öffentlich ausgesetzt gewesen, da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß er gar nicht gefangen sei. Während der Exekution stand die ganze Garnison von Pesth-Ofen in Bereitschaft.

Frankreich.

Paris, 11. März. Es circulirt das Gerücht, die Salbung des Papstes werde am 10. Mai stattfinden, auch wird erzählt, daß 86 Departemental-Inspektoren für den Buchhandel kreirt werden sollen.

Spanien.

* **Madrid**, 5 März. Das „Vertrauensvotum“, das, wie die Zeitungen berichteten, der Senat dem Ministerium gegeben haben soll, beschränkt sich darauf, daß ein beantragtes Mißtrauensvotum mit sehr wenig Majorität abgelehnt wurde.

Italienische Staaten.

* **Turin**, 6. März. Viele ehemalige lombardische Offiziere, die bisher von ihren Einkünften lebten, wenden sich, nachdem ihre Güter sequestrirt sind, an unser Ministerium, und wollen als gemeine Soldaten in die sardinische Armee eintreten. Graf Pallavicini, dessen Einkünfte sich bisher auf 250,000 Lire beliefen, hat im Augenblicke nichts mehr und der reiche Graf Casati, im Jahre 1848 Chef der provisorischen Regierung in Mailand, ist an den Bettelstab gebracht.

* **Toskana**. Die Polizei von Florenz hat einen englischen Offizier aus Toskana ausgewiesen.

Tages-Chronik

Würzburg, 12. März. Gestern Mittag machte ein Gefangener in der landgerichtlichen Frohnveste einen Fluchtversuch, der aber unglücklich ausfiel. Der Flüchtling hatte bereits das Dach erklimmt, von wo er in den Garten des Nachbarhauses gelangen konnte; er sprang hinab, unglücklicher Weise aber auf einen nur mit leichten Brettern bedeckten Brunnen; diese brachen durch und der Flüchtling stürzte in den 5 Fuß Wasser haltenden Brunnen; eine andere Gefangene, welche es mit ansah, machte nun Lärm, worauf der Unglückliche aus dem Brunnen, jedoch in erbarmenswerthem Zustande, herausgezogen wurde.

Kitzingen. Hier findet gegenwärtig bis zum 28. d. M. eine Gewerbeausstellung (im Fränkischen Hofe) statt, mit der auch eine Verloosung verbunden ist.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach. Georg Michael Wolf von Ringenheim, Landg. Uffenheim, erhielt in der Nacht vom 22. auf den 23. Aug. v. Js einen Messerstich in den Unterleib. Bernhard Pfeifer von dort, dieser That angeklagt, erhielt, weil er in aufwallender Hitze des Zorns handelte, blos 8 Tage doppelt geschärftes Gefängniß. Der Mitangeklagte Carl Friedrich Schubert wurde freigesprochen.

Abgebrannt: In Theilheim, Ger. Würzburg, das Anwesen des Math. Becker.

In Eßling, Ger. Bruck, das Anwesen des Bauers Scherrer.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 12. März. Unser heutiger Getraidemarkt war außerordentlich stark befahren, was auch zur Folge hatte, daß die Preise bedeutend herabgingen; insbesondere war dies bei Waizen der Fall, der durchschnittlich für 16 fl. abgegeben wurde. Korn wurde größtentheils zu 15 fl., und nur in einzelnen Partien bis zu 15 fl. 30 kr. und 16 fl. verkauft.

Regensburg, 13. März. Die Mittelpreise berechnen sich auf der gestrigen in Zufuhr und Verkehr lebhaften Schranne in folgender Weise: Waizen 15 fl 45 kr. (gefallen um 4 kr.), Korn 14 fl. 42 kr. (gef. um 23 kr.), Gerste 10 fl. 7 kr. (gestiegen um 6 kr.), Haber 6 fl 37 kr. (gest. um 7 kr).

München, 12. März. Die heutige Getraideschranne enthielt im Ganzen 15 754 Schäffel, wovon 13,037 Sch. verkauft und 2717 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 17 fl. 42 kr. (gestiegen um 2 kr.); Korn 15 fl 45 kr. (gefallen um 16 kr.); Gerste 11 fl. 57 kr. (gestiegen um 9 kr.); Haber 6 fl. 4 kr. (gefallen um 8 kr.) Die Reste bestunden in 1866 Sch. Waizen, 310 Sch. Korn, 470 Sch. Gerste, 41 Sch. Gerste, 41 Sch. Haber. Umsatzsumme 178,801 fl. Fremde Händler erkauften heute 1986 Sch. Waizen.

München. (Hopfenmarkt vom 11. März.) Ober- und niederbairisches Gewächs: Mittelgattungen, Landhopfen 1852: Gesammtbetr. 85,16 Pfd., heutiger Verkauf 24,93 Pf., wahrer Mittelpreis 35 fl. 29 kr. Bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen: Gesammtbetr. 20 35 Pf., heutiger Verkauf 12,65 Pfd., wahrer Mittelpreis 38 fl 20 kr. Wolnzacher- und Auer-Markt-Gut mit Ortssiegel: Gesammtbetr. 6,42 Pfd., heut. Verkauf 1,62 Pfd., wahrer Mittelpr. 60 fl. — kr. Mittelfränk. Gewächs. Mittel-Qualitäten 1852: Ges.-Betr. 8 90 Pfd., heut. Verk. — Pfd., w. M.-Pr. — fl. — kr. Vorzügl. Qualitäten aus Spalter-Umgegend, nebst Kitzinger- und Heldecker-Hopfen 1852: Gesammtbetr. 187,33 Pfd., heut. Verkauf 10 69 Pfd., wahrer Mittelpreis 44 fl. 59 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten- und Mosbacher-Gut 1852: Gesammtbetrag 8,11 Pfd. heut. Verkauf 2,61 Pfd., wahrer Mittelpreis 50 fl. — kr. Ausländisches Gut: Böhmen, Leitmeritzer Gut 1852. Gesammtbetrag — — Pfd., heutiger Verkauf — — Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr.; Saazer-Stadt-, dann Herrschafts- und Kreis-Gut 1852. Gesammtbetr. 15.26 Pfd., heutiger Verkauf 2 08 Pfd., wahrer Mittelpreis — fl. — kr. Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters: Gesammtbetrag 259,49 Pfd., heutiger Verkauf — Pfd. Summa aller Hopfen: 591.02 Pfd., heut. Verkauf 51,59 Pfd. Geldbetrag 2,079 fl.

(Frankfurt, den 12. März) 5pCt Met. 96¼, 5pCt. Lmb. 91½, Bank-Aktien 1638, 5pCt. Met. Obl. 86¼, 4½pCt. 77⅝, 4pCt. 69⅝, 3pCt. 52⅜, 2½pCt. 44⅛, 250fl.-Loose 134, 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 102, 4pCt. O. 97⅛ B, 4pCt. O. Köln-M. 96⅜, 3½pCt O 93⅛, Ferd. Eisenb.-Aktien 117⅞, 5pCt. Ludwgsh Br.-Obl. 104; würtemb. 4½pCt. Obl. b Rths. 102¾, 3½pCt. dito 93; bad. 3½pCt. Obl. 93¼, 50fl-Loose 71½, 35fl.-Loose 41⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 41⅝, Frd.-Wilh.-Nordb.-Aktien 55⅛, Darmstädter 50fl.-Loose 98, 25fl-Loose 32¼, nass. 25fl.-Loose 28¼; Taunus-Akt 317; poln 500fl.-Loose 92⅛; span 3pCt. inl. Sch 43½; holl. 4pCt. Certif. 96½ 2½ pCt. Int. 65⅝. Diskonto 1⅝

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅜, Augsburg 120, Berlin 105⅛, Bremen 97⅝, Cöln 105⅛, Hamburg 88⅛, Leipzig 105⅛, London 119, Lyon 94⅞, Mailand 100⅞, Paris 94⅞, Wien 109⅜ B.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 44½ kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 53½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 29½ kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London, 11 März) 3proc Consols 100⅝.

(Paris, 11 März) 4½proc ex coup 104 10 3proc. 81 10.

(Berlin, 11 März) Preuß. Staatsschuldsch. 93⅞.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Ant. Sperlager, Wirthssohn, 25 J. a., in Christdobl bei Passau. — Fr. Therese Holler, Landrichterswittwe, 39 J. a., in Höchstädt.

Anzeigen.

Empfehlung.

Von den beliebten Braunschweiger Trüffel-, Cervelat- und Jagd-Würsten ist wieder eine Partie angekommen bei

Joh Bellnth
in der Bindergasse.

Anzeige.

Todtensärge von allen Sorten, das Stück zu 24 kr. bis 18 fl., sind im Privatmagazin des Unterzeichneten stets vorräthig zu haben.

Johann Zanner, Schreinermeister,
in der Karthäusergasse.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Heugäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. G. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

1700 fl. sind zur ersten Stelle gegen doppelten Werth ganz oder getheilt zu verleihen.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Dinstag, den 15. März. 9. Vorstellung im 7 Abonnement. 10. und vorletzte Gastdarstellung des Herrn Nesmüller vom k. k. National-Theater an der Wien.

Zum erstenmale wiederholt:

Der verkaufte Schlaf oder: Die Macht der Träume.

Lebensgemälde mit Gesang und lebenden Bildern in 3 Akten nach Saphirs gleichnamigen Gedicht von C. Haffner. Musik von Kapellmeister Franz von Suppé.

Personen: Nataleon ein reicher Banquier: Hr. Bergen. Engelbert, ein Maler: Hr Bernstein Clara, seine Frau, Nataleons Tochter: Frl. Sigl Franz beider Sohn, 7 Jahre alt: Kt Bergen Felle. Engelberts Schüler: Hr. Reuter. Liebemann, anfangs in Nataleons Diensten, später Taglöhner: Hr Hysel. Anna, sein Weib: Frau Henberger. Natalie, beider Tochter: Frl Giele. Feldmaier, Nataleons Haushofmeister: Hr. Spitzer Granfeld, Gärtner: Hr. Herzlich Judith, frühere Nataleons Amme: Frl Zankel I. Sebastian Rosenhügel Dorfbarbier: **. Ein junges Mädchen: Frl. Reuter. Veit, Gartenknecht: Hr. Schuster. Ignatz: Hr. Lunz. Joseph: Hr. Vietig. Moritz: Hr. Spachel, Nataleons Diener. Der Genius des Schlafes: Frl Kneisel. Der Dämon der Nacht: Hr Glezold Herren und Damen. Diener. Gärtnerbursche und Mädchen. Jäger Landleute.

Personen der Traumbilder: Nataleon. Dessen Weib. Clara Ein Greis. Dessen Tochter und Enkel. Die alte Judith Landleute. Diener Dämonen. Furien. Phantome. Der zweite Akt spielt acht Tage später, der dritte um drei Monate später wie der erste.

Zehnte und vorletzte Gastrolle: ** Sebastian Rosenhügel — Herr Nesmüller

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. giltig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst am 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende ½9 Uhr.

Mittwoch den 16. März 1853. Abonnement suspendu. 1. Gastdarstellung der Frau Palm-Spatzer, königl. bayrische Hofopernsängerin von München. „Der Prophet“. Oper in 5 Akten nach Scribe von Rellstab. Musik von Meyerbeer. 1. Gastrolle: *** „Fides“ — Frau Palm-Spatzer, königl. bayrische Hofopernsängerin.



Lotterie.

In München herausgekommene Nummern:

4 74 31 67 81

Die Regensburger Ziehung findet am 22 März statt.

---

dampfende Bowle, und wir feierten eine herrliche Neujahrsnacht, der Lieben im fernen Vaterlande gedenkend und auf ihr Wohl manches Glas leerend. Jenes Geldstück aber hat Kolberg nach Deutschland gesandt, und es wird dort jetzt wohl irgend einer mineralogischen Sammlung einverleibt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin. Am 8. März wurde Leopold v. Buch begraben. Noch vor einer Woche befand er sich durchaus wohl, wie er denn überhaupt niemals in seinem Leben krank war und bis in sein hohes Alter anstrengende Fußreisen machte. In den entlegensten Gebirgspartien Mitteleuropa's kennen Gastwirthe, Führer und Jäger den rüstigen Reisenden, der mit einem kleinen Reisesack und seinem Hammer durch Berg und Thal streifte, ohne den guten Leuten den „Kammerherrn“ und den „größten Geognosten des Jahrhunderts“ zu verrathen, wie Humboldt ihn nannte. Ein Hofmann war er freilich nicht, dazu war er nicht angethan, die Schärfe seiner wahrheitsliebenden Zunge hat Mancher gefühlt. Eine Haushälterin, seine „Tyrannin“, wie er sie nannte, besorgte das Hauswesen des alten Herrn. Seine Güte war ebenso bekannt wie seine Rücksichtslosigkeit im Urtheil, wo es sich um Wahrheit und wissenschaftlichen Werth handelte. Rührend war seine Sorgfalt für Freunde: einem Unbemittelten zu helfen bemühte sich der Greis viele Treppen hinauf und schleppte einen großen Sack voll harter Thaler mit sich. In Australien wohnt ein Häuflein braver Deutscher, die den Flecken, den sie begründeten, ihrem alten Freunde zu Ehren Buchsfelde nannten. Seine letzten Arbeiten bezogen sich auf die Bestimmung fossiler Abdrücke, eine geognostische Karte von Vorderindien brachte er der Vollendung nahe, die von Nordamerika legte Karl Ritter vorgestern der geographischen Gesellschaft im Drucke vor, und nächstens wird sie im Buchhandel erscheinen. Die Gesellschaft hatte in ihrer letzten Sitzung viel Stoff zur Trauer: Oerweg und Buch sind nicht mehr unter den Lebenden. In der geologischen Gesellschaft war Buch nur das letztemal vermißt; wir brauchen nicht erst zu sagen, daß er ihr Stolz war.

Exped.-Nr. 5972/I.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

Concurs des Metallschlägers Conrad Neubert betr.

wird in rubr. Concurssache das dem Leidar zugehörige, mit Litt. S. Nr. 698 bezeichnete Wohnhaus dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Haus liegt im Stöpselgäßchen, ist dreistöckig, zwei Stöcke massiv und ein Stock aus Fachwerk gebaut, theils mit Flach-, theils mit Hohlziegeln eingedeckt.

Dasselbe enthält:

unter der Erde:

1 Keller;

im ersten Stock:

1 Tennen, 1 Werkstätte, 1 Hofraum, 1 Abtritt;

im zweiten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Alkov;

im dritten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche;

unter dem Dache:

2 aufeinanderstehende Böden, der untere mit 2 Kammern.

Das Haus ist freilauter und eigen, der Brandversicherung mit 2500 fl. einverleibt, und bezieht ein Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcken und 100 Wellen.

Dasselbe ist gerichtlich geschätzt auf 2200 fl., und haften 2800 fl. Hypotheken darauf.

Termin zum gerichtlichen Verkaufe des bezeichneten Hauses wird

auf Montag den 18. April l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 24 dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch eingeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 u. folg. des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Nürnberg, den 25. Februar 1853.

Der königl. Direktor

Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Noch sind kaum 14 Tage verstrichen und schon wieder stehen wir am Sarge einer theuren Verblichenen, unserer unvergeßlichen Mutter, Großmutter, Schwester, Tante und Base der

Frau Elisabetha Kühn,

verw. Schneidermeisters-Gattin

Sie starb gestern früh ¼7 Uhr an den Folgen eines nervösen Fiebers in einem Alter von 74 Jahren.

Ruhe Ihrer Asche. Dies sämmtlichen Verwandten und Freunden der Verblichenen zur Anzeige und zwar nur auf diesem Wege.

Nürnberg den 13. März 1853

L. Kühn nebst sämmtlichen Hinterbliebenen.

Dank.

Allen meinen Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft und den Herren Bierbrauern und Gehilfen, welche meinen seligen Manne zu seiner Ruhestätte begleiteten, sage ich hiermit meinen herzlichen Dank, mit der Bitte zu Gott, daß er Sie alle vor ähnlichen betrübenden Fällen bewahren möge, mir aber Gelegenheit gebe, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Die trauernde Wittwe Katharina Fleischmann nebst ihrem unmündigen Kinde.

Dank.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserer geliebten seligen Tochter, Schwester und Schwägerin Elisabetha Kißkalt, während ihrer langen Krankheit, so viele Liebe und Theilnahme erzeigt haben, so wie auch für die so zahlreiche und ehrenvolle Leichenbegleitung, sagen wir hiermit unsern verbindlichsten Dank und wünschen, daß Sie Gott vor dergleichen traurigen Erfahrungen bewahren möchte.

Es verbinden mit diesem Dank die Bitte um ferneres Wohlwollen

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Winterlandschaft, Oelgem. von Schnize hier — 2 Landschaften, Oelgem. von Sommer in München. — 2 Portrait von Bahig hier. — 2 Stahlstiche von Habitscheck hier

---

Anzeige.

Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen von 1 à 3 Kronenthalern, ächt italienische Salami, Dorsche, geselzene, neuer Laperdan, holländische Bücklinge zum Braten, geräucherter Lachs, italienische und deutsche Brünellen, pommes tappées, feinste französische und deutsche, Lacrymae Christi-Birnen sind zu haben bei

G. C. Prückner,
Königsstrasse L. Nr. 109.

Zur Beachtung.

Es ist in neuerer Zeit vorgekommen, daß der Einkassier der zweiten 100 fl.-Leichenkasse „Reichenbach" bei Ablieferung des Kassebetrags ein Trinkgeld von 3⅛ % als ihm gebührend, forderte. Da nach den Statuten der Empfänger die volle Summe ohne allen Abzug erhalten muß, so hält sich Einsender dieses seinen Mitbürgern gegenüber verpflichtet, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit vorkommenden Falls sie sich vor Schaden bewahren und hiedurch zur Kenntniß gelangen, daß es freier Wille eines Jeden ist, ob, und wie viel er dem Ueberbringer von Leichenkassegeldern als Trinkgeld geben will.

L.

(Eingesandt.)

Städtische Angelegenheit betreffend.

In diesem Augenblicke beschäftigt die Bewohner Nürnbergs eine Angelegenheit, die die Meisten derselben von bedeutsamer Wichtigkeit, und deshalb des regsten Interesses werth halten. —

Auch Einsender Dieses theilt diese Meinung und hält es deshalb für zweckmäßig: der allgemeinen Stimme und den darin sich geltend machenden Hauptansichten Oeffentlichkeit zu verleihen. —

Die Schwabenmühle soll, Dank der Fürsorge der städtischen Behörden und der Beistimmung des durch eine festgestellte Entschädigungs-Summe gewonnenen Besitzers derselben, aus dem Flusse genommen und an das Ufer versetzt werden. Jeder Bewohner Nürnbergs begrüßt diesen Beschluß mit Freude und mit Befriedigung, da, wie allgemein gehofft wird, der Erfolg dieses Unternehmens ein für die Stadt und einen großen Theil ihrer Bewohner Gut und Leben schützendes Resultat liefern soll. — Verdiente nicht allein schon selbst der Versuch eines möglicher Weise so segenbringenden Wirkens jedes Opfers werth genannt zu werden? —

Daß man aber diesem erwarteten großen Gewinne einen zweiten, dergleichen Bemühung werthen nicht einzureihen sucht, jetzt, wo die nie wiederkehrende Gelegenheit dazu sich darbietet, nicht darauf hinstrebt: die vielleicht ein mehr begangene, aber durch Versündigung unserer Vorfahren an allen Regeln des Schönen und Zweckmäßigen beleidigte Localität zu erweitern und zu verschönern, wird allgemein bedauert, vielfach aber sogar getadelt

Mühlbesitzer Förster will, nach seinem eingereichten, nun bekannt gewordenen Bauplane, seine neu zu errichtenden Gebäude dem Hause des Beutlermeisters Heim anschließen, sich dann aber das in die Straße vorspringende Plankenwerk zur Richtschnur nehmend, genau an deren Stelle dieselben aufbauen. —

Demnach würde man statt der zwar störenden, aber doch ganz niedern Schranke und dem unschönen, aber doch zu tief liegenden, von einem freien Platze umgebenen und deshalb den Eintritt der für die enge Straße so wohlthätigen Elemente Licht und Sonne begünstigenden Gebäude, ein drei Stock hohes, durch die arge Enge bedrückendes, jeden freien Luftzug hemmendes Bauwerk an deren Stelle gesetzt bekommen.

Weiter entstünde noch der große Nachtheil, daß: da Herr Förster am Ende seines Eigenthums ganz scharf abschneiden will, sich ein 20 Fuß in die Straße schroff einspringendes Eck bilden würde. Dadurch verlören alle Bewohner dieser Straße einen Theil, Mehrere aber davon ihre Aussicht total. Noch schädlicher aber wäre für einen Theil der Geschäftshäuser der Umstand, daß sie nicht von der geringsten Entfernung aus von den Vorübergehenden könnten in Aussicht genommen werden.

Der Prospekt der Straße würde aber ganz gewiß dadurch nicht gehoben, daß das Haus 137, welches schon auf der einen Seite durch das Gebäude 138 in die Ecke gestellt ist, durch diesen Neubau auch noch anderseits tief eingeklemmt erscheinen würde. Die sehr beengende, bergab führende Einfahr vor den Häusern 136 und 137 und die dabei gelegene unschöne Böschung und Planke würde aber ganz genau nach ihrem jetzigen Bestande zu verbleiben haben.

Die zunächst der Mühle wohnenden Hausbesitzer haben, die ihrem Eigenthume drohenden und deren Werth alterirenden Uebel erkennend, nicht versäumt, sich an die geeignete Behörde mit einer Eingabe zu wenden und dieselbe um deren Schutznahme und Würdigung zu bitten. In dieser sprachen sie den Wunsch aus, darauf hinwirken zu wollen: „daß die neu zu errichtenden Mühlgebäude dem Hause des Beutlermeisters Heim in gerader Linie zwar angeschlossen, aber allmählig mehr nach einwärts geführt werden möchten, so daß dieselben sich mit dem östlich anstoßenden Hause 137, welches der Besitzer ebenfalls der projektirte Plan angenommen würde, bereit wäre, abzubrechen und dem Hause Nr. 136 in gleicher Flucht anzurücken und aufzubauen, vereinigen ließen und dadurch eine gleiche, eckenlose und sich erweiternde Häuserlinie bilden könnte. Würde das Souterain dieser neuen Gebäude nun überwölbt und das genugsame Höhe bietende Parterre des Hauses Nr. 136 um das Erforderliche gehoben werden, so ließe sich dadurch eine ganz ebene, viel heitere und dennoch auch weniger dumpfe, mit einer regelmäßigen Häuserflucht versehene Straße gewinnen, und dabei noch den Vortheil haben, daß nicht so Vieler Eigenthum all zu arg gekränkt werden würde.

Die Einfuhr zur Mühle würde dann freilich auf ihrem jetzigen Standpunkte nicht können belassen werden — sie möchte aber dagegen vielleicht dem Köpfleinsberge gegenüber und mit Hilfe desselben zu erzielen sein.

Dieses Gesuch wurde durch die städtische Behörde aus dem Grunde abweisend beantwortet, weil Herr Förster erklärte, wegen Mangel an Platz seine jetzt bestehende Einfahrt weder verändern zu können noch zu wollen.

Weit entfernt, Hrn. Förster in irgend einer Art nahe zu treten oder es ihm verdenken zu wollen, daß er sich eines möglichen Besitzes nicht seiner Vortheile berauben lasse, spricht sich denn doch selbst die parteiloseste Meinung dahin aus: daß als Obigem vor einigen Jahren der freie Raum vor seinem Hause, als sein Eigenthum, durch die städtische Kommune streitig gemacht wurde, er sich nur eben diesen Raum durch einen mit der Kommune eingegangenen Vergleich erhalten konnte. Derselbe hatte für ihn die beschränkenden Bedingungen: daß er, da an diesem Platze die Hausbesitzer von Nr. 136, 137, 138 und 140 mit ihm gleiche Aus- und Eingangsrechte besäßen, dieser Raum also eine sogenannte Sackgasse in sich schließe, die Rechte dieser Nachbarn dieser Gasse, niemals weder von ihm noch seinen Nachfolgern dürfe überbaut werden.

Ebenso mußte er gleichfalls im Interesse seiner Nachbarn darauf Verzicht leisten, jemals auf dem freien, durch die Planke bezeichneten Platze, und von der Fläche der Straße aus berechnet, ein anderes als nur einstöckiges Gebäude errichten zu wollen.

Bringt ihm nun die Behörde und wohl auch die Besitzer der nächstliegenden Häuser diese Ansprüche, die für ihn von so großer Wichtigkeit sind, gerne zum Opfer, so kann man doch dagegen von ihm auch billiger Weise fordern, daß er den allgemeinen Besten und dem so sehr gefährdeten Interesse seiner Nachbarn, nicht so schnell weg, und ohne die genauesten der Wichtigkeit der Sache entsprechenden Untersuchungen von Sachverständigen, verneinend gegenüber treten dürfe.

Daß aber in jetziger Zeit und unter der jetzigen Behörde, die mit Hülfe unseres mit vollem Rechte als tüchtigen und bewährten Architekten gepriesenen Herrn Baurath Solger schon so vieles Gediegene, Schöne und Zweckmäßige hat erstehen lassen, nicht auch diese Aufgabe bei kräftigem Willen und genauer sorgfältiger Erwägung, etwa mit der Beihilfe mechanischer Vorrichtungen, sollte zu lösen sein, ist nicht wohl anzunehmen.

Deshalb suche, nach aller Wunsche, unsere verehrte Behörde ihr preiswürdiges Werk dadurch zu krönen, daß sie uns nicht nur allein die verderbenbringende Mühle aus dem Wasser nehme, sondern uns auch statt der beengenden, unregelmäßigen Straße eine erweiterte und verschönerte mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verschaffe. — Erfüllte dann, was wir nicht hoffen wollen, der Haupttheil des Unternehmens die gehegten Erwartungen nicht, so bliebe doch immer der zweite ein gesicherter und keiner unserer Mitbürger hätte jemals nöthig, sein entwerthetes Eigenthum als ein nutzlos geopfertes zu beklagen.

Dann erst könnten sie den vollen Dank der Gegenwart, ohne den einzigen Tadel der Zukunft, die auf dem Gebiete des Vorwärtsschreitens weiter gelangt, bitter das Versäumte beklagen möchte, fürchten zu müssen, mit wahrer Selbstbefriedigung und gerechtem Stolze hinnehmen.

Für Auswanderer.

Bei Unterzeichnetem können fortwährend Gelder hinterlegt und in New-York wieder ausbezahlt werden.

Stein bei Nürnberg im Monat März 1853.

A. W. Faber.

Rattenkugeln

zur Vertilgung der Ratten und Mäuse, sind in Büchschen à 6 kr. zu haben bei

Christian Fink,
äußere Laufergasse.

Auf das

Brockhaus'sche Conversations-Lexikon

sowohl auf das größere in 120 Lieferungen à 18 kr. als auch auf das kleinere in 40 Lieferungen à 18 kr., von welch beiden Ausgaben die 1. Lieferung zur Einsichtnahme auf gefälliges Verlangen mitgetheilt werden, empfiehlt sich zu ferneren zahlreichen Aufträgen unter Versicherung der pünktlichsten Ausführung derselben

Aug. Recknagel in Nürnberg,
Litr. S. Nr. 166.

Bis Ziel Walburgi sind zu vermiethen:

(S. Nr. 807 an der Fleischbrücke)

Ein großer Laden mit heizbarer Schreibstube und mehreren Gewölben, so wie auch letztere gesondert;

Eine Wohnung in einem eigenen Hause von mehreren Zimmern, Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten;

Eine zweite Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Kammern und Bequemlichkeiten; — (beide Wohnungen haben den Mitgenuß des Waschhauses, der Mange, des welchen laufenden Wassers, des Trocken- und Bleichplatzes etc.)

Ein Stall für zwei Reitpferde mit Wärterkammer und Heuverschlag, der einer der oberen Wohnungen beigegeben und von jeder derselben überwacht werden kann.

Einsicht kann täglich genommen werden.

Näheres in S. Nr. 807 an der Fleischbrücke in Nürnberg im I. Stock.

Verkauf.

Eine in der frequentesten Lage, Lorenzer Seite hiesiger Stadt, mit besonders empfehlender Kundschaft bestehende Garküchen-Wirthschafts-Gerechtigkeit (Real-Recht), welche mit sämmtlichen dazu gehörigen Gebäuden einen Miethertrag von fl. 320 jährlich abwirft und worauf ⅔ Theile des Kaufschillings stehen bleiben können, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand billig zu verkaufen.

Anfragen mit Chiffre A. Z. durch die Expedition dieses Blattes franco.

Real-Rechte.

Eine Gasthaus-Gerechtigkeit zweiter Classe, ferner eine Weinhandlung und Weinschenk-Gerechtigkeit dritter Classe hiesiger Stadt sind sogleich zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen mit Chiffre W. N. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Zwei Drechslergehilfen, die in Horn- und Beinarbeit geübt sind, können Beschäftigung erhalten Krämersgäßchen S. Nr. 499.

Ein gebildetes und in jeder Beziehung gewandtes **Frauenzimmer** in den dreißiger Jahren, welches in der Küche gut erfahren ist, eine Haushaltung zu führen versteht und gute Zeugnisse hat, wünscht eine Stelle als Haushälterin zu erhalten.

Zwei schön möblirte Zimmer sind an zwei solide Herrn täglich zu vermiethen.

Angekommene Fremde vom 11. März.

(Bl. Glocke.) HH. Rose, Apoth. a. Berl. Fränkel, Kfm. a. Wrzbg.

(Fränk. Hof.) HH. Rosenfeld a. Bmbg., Bentel a. Augsbg., Kfte. Löhner, Apoth. a. Lndg. Frl. Hoffmann a. Baireuth.

(Rothe Hahn.) HH. Dr. Moßhardt, Prof. a. Berl. Ballinger, Priv. a. Weimar. Ortlier a. Kmptn., Heinrich a. Lahr, Kfte. Wörmann, Bildhauer a. Wrzbg.

(Hotel Köchert.) HH. Peinsterer, Bonme. a. Beilngries. Hauck, Oek. a. Seligenstadt. Ritter, Kfm. a. Strßbg.

(Krone u. Gastrnh.) HH. Ebert, Brauereib. a. Hedingen. Reuß, Priv. a. Roth. Gebr. Eisenmann a. Sleppach. Graf a. Oetingn., Ludwig a. Heilsbr., Wendel a. Dunstttn., Kfte.

(Würt. Hof.) HH. Bieber a. Bechhofen, Hillebrand a. Wertach, Kfte. Weigel, Maler a. Mnchn. Mme Ehrt a. Königshfn.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 75.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 16. März 1853. Mittwoch: Henriette.

Deutsche Staaten.

München. (Armeebefehl vom 27. Febr. Fortsetzung.) Zu Hauptleute I. Klasse: die Hauptleute II. Klasse K. Frhr. v. Reitzenstein im 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph v. Oestreich, — Max. Frhr. v. Frönau im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim. — Max. v. Deroy im 4. Jäger-Bat., — Ottmar Frhr. v. Guttenberg, bisher Regiments-Adjutant vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oestreich im 6. Jäger-Batall. Max. Graf v. Leublfing im 9. Inf.-Reg. Wrede, Max Distlbrunner im 1. Inf.-Reg. König Ludwig und Wilh. Frhr. v. Münster vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland; zu Oberlieutenanten: die Unterlieutenante: Wilh. Haas vom 2. im 4. Jäger-Bataillon, — Franz v. Rebay vom 6. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm im 8. Inf.-Reg. Seckendorff, Karl Seida vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim, Otto Hutter vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg im 8. Inf.-Reg. Seckendorf, — Max Raizer im 1. Inf.-Reg. König Ludwig, — Karl Müssig vom 11. Inf.-Reg. Ysenburg im 8. Inf.-Reg. Seckendorf, — Otto Koblermann vom 3. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Aug. Ritter v. Schmädel vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 9. Inf.-Reg. Wrede, Friedr. Frhr. v. Reitzenstein im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Martin Plötz. Bataillonsadjutant im 9. Inf.-Reg. Wrede, und Peter Deistel vom 7. Inf.-Reg. Hohenhausen im 10. Inf.-Reg. Albert Pappenheim; zu Unterlieutenanten: die Junker Adolph Rosenmerkel im 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland, Franz Melchior, vom 14. Inf.-Reg. Zandt im 2. Inf.-Reg. Kronprinz, — Ludw. v. Schlägel vom 12. Inf.-Reg. König Otto von Griechenland im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, — Aug. Schauer vom 9. Inf.-Reg. Wrede, — Eduard Redenbacher vom 10 Inf.-Reg. Albert Pappenheim im 7. Inf.-Reg. Hohenhausen, — Emil Arnold vom 12. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oestreich im 6. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — Christ. Sauer im 9. Inf.-Reg Wrede, Max. Rey vom 13. Inf.-Reg. Kaiser Franz Joseph von Oestreich im 6. Infanterie-Regiment vac. Herzog Wilhelm, — Mor. Sand im 6. Inf.-Reg. vac. Hezog Wilhelm, — Anton Schneider im 15. Inf. Reg. Prinz Johann von Sachsen, Franz Stiglitz vom 4. im 6. Jäger-Bataillon, — Xaver Heigl im 3. Inf.-Reg. Prinz Karl, — Xaver Bronninger im 11. Inf.-Reg. Ysenburg, — Jakob von Ehrne-Melchthal vom 8. Inf.-Reg. Seckendorff im 6. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, — Adolph Kummer vom 15. Inf.-Reg. Prinz Joh. von Sachsen im 5. Inf.-Reg. Großherzog von Hessen, Jos. Schönauer im 11. Inf.-Reg. Ysenburg und Friedr. Eder im 1. Jäger-Bataillon. e) Charakterisirt wird: als Oberst: der Oberstlieutenant Anton Seyfried vom topographischen Bureau des General Quartiermeister-Stabes.

München, 13. März Ein eben erschienenes Rescript aus dem Staatsministerium des Krieges verbietet künftighin medicinische Behandlungsarten wie Homöopathie, Semmelkur, Morisons Pillen, Sympathie und andere derartige Modekuren in den bairischen Milnärkrankenhäusern in Ausübung zu bringen.

* **Nürnberg.** Der frühere Vorstand des Arbeitervereins, Carl Stettner, wurde letzten Sonntag früh seiner Haft entlassen.

* **Bamberg,** 13. März. Sie haben letzthin berichtet, daß der hiesige Magistrat die Gesellschaften „Apollo“ und „Freundschaftsbund“ aufgelöst hat. Zwei andere Gesellschaften, „Thalia“ und „Euphrosyne“, haben nun dasselbe Schicksal erlebt. Man beschuldigte sie demokratischer Tendenzen.

* **Freiburg,** 10. März. Der Erzbischof von Freiburg legte Protest ein gegen die in jüngster Zeit bekannt gewordenen Beschlüsse der Karlsruher Konferenzen. Er schließt sein Schreiben an den Ministee des Innern mit dem Bibelspruche: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen.

Wiesbaden, 11. März. In die Criminaluntersuchung wegen der Feier des 4. März durch eine Schlittenparthie und das Absingen von Freiheitsliedern seitens Idsteiner Einwohner ist dem Vernehmen nach obenan der frühere Abgeordnete G. Justi verwickelt.

Berlin. Dem bekannten Pastor Eichorn in Baden ist nicht nur von Seiten Preußens, sondern auch von Mecklenburg aus der Antrag, überzusiedeln und seinen geistlichen Beruf dort auszuüben, gemacht worden; indeß hat derselbe auf mehrere derartige Anfragen mit dem Bemerken ablehnend geantwortet, daß er nun um so mehr sein Bleiben für nothwendig halte, da mit seinem Wegange die lutherischen Gemeinden Badens ganz verwaist stehen würden und ein neuer Prediger außer mit denselben Hindernissen von außen, auch mit der Unbekanntschaft im Schooß der Gemeinden zu kämpfen haben würde.

Berlin, 10. März. Vor einiger Zeit ließ sich das Mainzer Journal „Von der französischen Grenze“ einen Artikel schreiben, in welchem eine Intervention des Kaisers Napoleon zu Gunsten der mecklenburger Katholiken in Aussicht gestellt wurde. Es hieß in demselben: „Nach dem, was ich aus höchst achtbaree Quelle vernommen habe, steht in Aussicht, daß der Kaiser Napoleon III., bewogen durch die Eindrücke, welche die mecklenburger Katholiken-Verfolgung auf die französischen Katholiken gemacht hat, falls beim deutschen Bundestage Hr. v. d. K. mit seinen Beschwerden nicht durchdringen sollte, in dieser Angelegenheit durch seine Gesandten würde interveniren lassen. Ich brauche Sie als guter Deutscher auf die Eindrücke eines solchen Schrittes und seine möglichen Consequenzen nicht aufmerksam zu machen. Ich hoffe auch, daß der französische Kaiser keine Gelegenheit finden wird, das für Mecklenburg von Neuem zu vindiciren, was einst sein Oheim für selbes durch die Rheinbunds-Tractate ausbedungen hat, und wofür die Katholiken ihm noch heute danken. Oestreich lebt ja auch noch, und zwar heute wieder doppelt! Ich bin vielmehr fest überzeugt, daß die hohe Bundes-Versammlung, obgleich der Mehrzahl nach protestantisch, dem offenen Rechte der Katholiken auch gleich offene Anerkennung wird zu Theil werden lassen.“ Diesen Artikel nimmt nun die Vossische Zeitung so eben zum Gegenstande eines gegen die bösen und unpatriotischen Ultramontanen sehr ungnädigen Leit-Artikels. Nun, auch wir glauben, daß Deutschland nicht nöthig hat, sich über das „Grundrecht“ der Religionsfreiheit durch Napoleon und von Frankreich aus belehren zu lassen. Germanische Nationen, Briten, Holländer, Deutsche, Anglo-Amerikaner sind es, welche dieses „Grundrecht“ am ersten und am weitesten anerkannt haben. Seit der Schweden-König für dasselbe auf dem Felde von Lützen gefallen ist, ist ein neues Opfer aus der Fremde für dasselbe nicht mehr nöthig. Die Regierung von Mecklenburg ist nicht die deutsche Nation; wie die deutsche Nation denkt, das hat sie in der Urkunde vom 28. März 1849 niedergelegt! Wird die deutsche Nation einst ihrer Kräfte mächtig werden, so hoffen wir allerdings, daß sie nicht bloß daheim, sondern, so weit ihr Arm reicht, — jene Grundsätze geltend machen wird, für welche, in Konstantinopel gesiegt zu haben, Oestreich ja auch von der hiesigen Presse laut gepriesen wird.

Berlin, 12. März. Zur seligen deutschen Flotte. Aus Bremerhafen erfährt die „Preuß. Ztg.“, daß der aus Königsberg gebürtige Unterzahlmeister Plaumann von der Bundesmarine von dort seit einigen Tagen heimlich entwichen ist und, da er sich einer Veruntreuung der ihm anvertrauten Kasse dringend verdächtig gemacht hat, jetzt steckbrieflich verfolgt wird. Doch soll es noch zweifelhaft sein, ob derselbe sich das Leben genommen oder die Flucht ergriffen hat.

Berlin, 12. März. Der zunehmende Verkauf von westfälischen Pferden an französische Aufkäufer zum Zweck des Transports nach Frankreich hat, wie man der „Zeit“ von hier schreibt, für jene Landestheile ein Verbot veranlaßt.

Am 7. März, als am 53. Geburtstage Mazzini's, war die Polizei in Frankfurt a. M. in großer Thätigkeit. Es war ihr nämlich von der östreichischen Gesandtschaft ein lithographirtes Signalement des Agitators zugestellt worden, mit dem Bemerken, er sei am Donnerstag in Darmstadt gewesen und befinde sich jetzt in Frankfurt. Die ganze Gendarmerie war mobil, aber Mazzini war nicht zu finden. Es scheint, daß die sonst so agile und gut unterrichtete östreichische Polizei diesmal mystifizirt war.

Magdeburg, 10. März. Nach dem Vorgange des breslauer Treubundes hat jetzt auch der hiesige Treubund nebst fast allen seinen Genossenschaften in der Provinz Sachsen eine Petition an die Kammern gerichtet, dahin gehend, daß bei den vorzuschlagenden Verbesserungs-Gesetzen für §. 105 der aufzuhebenden neuen Gemeinde-Ordnung auch ein Gesetz aufgenommen werde, wonach die Wahl eines jeden Mitgliedes des Magistrats des Gemeinderathes und sonstiger Communal-Beamten zu ihrer Gültigkeit die Bestätigung der Königlichen Regierungen bedarf, „damit in allen Gauen des schönen Vaterlandes

---

Das soziale Leben im californischen Goldgebirge.

(Fortsetzung.)

Nun einige Mittheilungen über das sociale Leben der Bewohner Californiens und namentlich über das der Goldsucher in dem Gebirge.

Unter den jetzigen Bewohnern Californiens und besonders des Goldreichen Gebirges sind die verschiedensten Völker des Erdballes vertreten; doch gehören zu den vorherrschenden Nationen die altenglische, die französische die spanische, die deutsche und die amerikanische, zu welcher letzteren die Bürger der nordamerikanischen Freistaaten gerechnet werden. Außerdem haben mehrere Stämme von Indianern ihre Wohnsitze im Gebirge. Was die Verhältnisse der Nationen zu einander betrifft, so leben die Ausländer, unter ihnen namentlich die Franzosen, Altengländer und Deutschen, unter sich auf dem freundschaftlichsten Fuße. Meist feindselig stehen ihnen aber die gebornen Amerikaner gegenüber, denen es ein Aerger ist, daß sie das Gebirge nicht allein besitzen.

Die Gesetzgebung ist nur in einzelnen, vorzugsweise nothwendigen Stücken gehörig ausgebildet, in diesen dann aber auch das Gesetz streng. Dies gilt vorzüglich von dem die Sicherheit des Eigenthums bezweckenden Gesetze, wobei das Minen-Recht besonders hervorzuheben ist. Niemand darf sich an einer fremden Mine vergreifen; im Uebrigen hat er das Recht, eine Grube anzulegen, wo es ihm beliebt. Dabei ist indessen doch noch zu beachten, daß er sich von einem Gush, oder Creek, oder Flusse jedes Mal nur fünfzehn Fuß in die Länge oder — wie wir hier sagen, „claimen“ darf. Hat er nun einen besonders reichen Gush gefunden und darin geclaimt, so kann Jeder, wer will, über oder unter ihm claimen und sich so den Fund desselben gleichfalls mit zu Nutze machen. Einen gewissen Schutz des Fundes kann man sich indessen doch dadurch sichern, daß man wie es denn auch in der Regel geschieht, mit Mehreren in Compagnie arbeitet. Hat man nun eine gute Stelle angetroffen, so claimt man nicht nur selber, sondern es claimen zugleich die Compagnons, so daß also z. B. vier Compagnons von einem Creek sechzig Fuß Länge in Besitz nehmen dürfen. Das Arbeiten in Compagnie ist noch um eines anderen Umstandes willen erwünscht, nämlich für den Fall, daß einem größeren Flusse durch Graben eines anderen Bettes eine veränderte Richtung gegeben werden soll. Außerdem arbeitet es sich jedenfalls schneller, wenn Mehrere zusammenwirken, von denen der Eine die Schollen lös't, der andere dieselben auswirft, der Dritte sie wäscht u. s. w. abgesehen davon, daß die Compagnie-Arbeit auch die Bequemlichkeit des Lebens und die persönliche Sicherheit mehrt. Das, was eine Compagnie in ihrer Arbeits-Genossenschaft erwirbt, geht in gleiche Theile, selbst dann, wenn ein Mitglied etwa durch Krankheit oder durch andere Veranlassung längere Zeit verhindert werden sollte, an der Arbeit Theil zu nehmen. Geringe Abgaben sind von der Regierung erst zu meiner Zeit und vorzüglich nur in den der Hauptstadt näher liegenden Distrikten eingeführt worden.

Für die persönliche Sicherheit sorgte die Gesetzgebung weit weniger, als für die Sicherheit des Eigenthums, und daher sind blutige Streitigkeiten, Raufereien zwischen Einzelnen, Duelle an der Tagesordnung; ja, sie gehören für die Zuschauer nicht selten zu den besonderen Vergnügungen. Der Mord wird nicht eben streng genommen, oft selbst nicht einmal zur Anzeige gebracht, und geschieht es dennoch, so wird er vom Gerichte leicht so angesehen, als ob er zur Vertheidigung des Eigenthums, auf dessen Verletzung Todesstrafe steht, nothwendig

Gesetzmäßigkeit, Ruhe und Frieden erhalten und dadurch überall Wohlstand und Zufriedenheit in allen dafür empfänglichen Kreisen herbeigeführt werde." Als unmittelbare Motive zur Petition werden u. A. der jüngst intendirte Kaisermord und die vielen Meutereien angeführt, welche die Erfahrung geben, daß die vielköpfige Hyder der Empörung immer im Finstern umherschleicht u. s. w. (In den berliner Blättern haben auch die anonymen Inserate für „Aufhebung der Verfassung" wieder einen neuen Aufschwung genommen. Der Herd aller dieser verschiedenen — übrigens bis jetzt schwächlichen und lichtscheuen — Agitationen ist ohne Zweifel einer und derselbe.)

Herford. Hier hat sich am 21. Juli v. J. ein Verein für Leinen aus reinem Handgespinnst gebildet. Die Veranlassung zur Entstehung dieses Vereins gab einestheils die gesteigerte Nachfrage nach reinem Handgespinnstleinen, anderntheils das Ueberhandnehmen der Noth unter den armen Spinnern in unserer Gegend. Das Maschinengarn verdrängte das Handgespinnst mehr und mehr und setzte daher diejenigen außer Nahrungsstand, welche sich blos mit Anfertigung des letztern abgaben. Die Leinwandhändler sahen sich, um die Konkurrenz mit dem aus Maschinengarn bereiteten englischen Leinen bestehen zu können, geradezu genöthigt, Maschinengarn unter das Handgespinnst zu mengen, und die früher wegen ihrer Dauerhaftigkeit sowohl als ihrer Schönheit wegen so berühmte Bielefelder Leinewand verlor ihren Ruf. Die Hausfrauen sahen mit Schrecken, wie ihr bielefelder Leinenzeug sich schon zerfaserte, wenn sie noch auf jahrelangen Gebrauch desselben rechneten. Noch so große Vorsicht beim Einkaufen stellte sie nicht sicher, weil Leinewand, welche theilweise aus Maschinengarn besteht, wenn sie einmal gewebt und hübsch zubereitet ist, von der Leinewand aus reinem Handgespinnst sich erst dann unterscheiden läßt, wenn sie durch einige Wäschen und längeren Gebrauch ihr schönes Ansehen verloren. Es kam daher darauf an, eine wirkliche Garantie den Käufern zu bieten, daß sie nur reines Handgespinnstleinen erhielten. Kam dadurch letzteres wieder recht in Kurs und zu angemessenen Preisen, so war auch nicht wenigen Spinnern geholfen. Um diese Zwecke zu erreichen, bildete sich der Verein. Dieser hatte anfangs mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen; die Einen sehen darin nur ein Palliativmittel, welches auf längere Zeit doch nicht vorhalten werde, die Anderen hielten es für unmöglich, daß die bezweckte Garantie wirklich geleistet werde. Es gelang indessen den Gründern des Vereins, diesen nach harten Kämpfen mit ausreichenden Mitteln zu fundiren und für ihn die Bestätigung höheren Orts zu erlangen.

Schweiz.

Zürich. Der ganz konservative Bundeskommissär **Bourgeois** erklärt in der „Gazette de Lausanne", daß er zuerst gegen die Tessiner Regierung eingenommen gewesen sei, aber bald sich überzeugt habe, daß ihr nichts zur Last falle. Man werde ihm doch wohl glauben, da er gewiß nicht des Radikalismus verdächtig sei. Dagegen habe Oestreich in Bezug auf die Ausfuhr des Salzes und des Getreides bestehende Verträge verletzt und die Ausweisung mit großer Härte durchgeführt. Die Bevölkerung von Tessin sei ruhig und rechne, wie er hoffe, nicht vergeblich auf den Bund. Der Augenblick sei gefahrvoll, aber man müsse der zeitigen Lage entschieden ins Gesicht sehen, wenn man einer fortdauernden Erniedrigung entgehen wolle; darüber seien hoffentlich alle Parteien einig. Die nationale Unabhängigkeit stehe auf dem Spiele. Uebrigens zweifle er nicht, daß die östreichische Regierung die Grundlosigkeit der Beschwerden gegen Tessin erkannt habe, aber sie suche die Sache in die Länge zu ziehen. — Aehnliche Ansichten soll er auch in Briefen nach Zürich ausgesprochen haben.

Mehrere von Sardinien ausgewiesene Flüchtlinge hat Herr Bourgeois zurückgewiesen, dagegen werden diejenigen, welche direkt aus der Lombardei kommen, über Bern nach Basel dirigirt. Ungeachtet die meisten dieser Personen nicht verfolgt sind, sondern sich nur dem Belagerungszustand entziehen wollen, so werden sie doch gegenwärtig nicht in der Schweiz geduldet, sondern müssen sofort nach England oder Amerika abreisen.

Vor wenigen Tagen wurde der Condukteur, der die Post zwischen dem Bergell und Chiavenna führt und östreichisches Gebiet passiren muß, an der Grenze angehalten und zurückgewiesen, weil er einen Schlitten benutzte, welcher mit den verbotenen Farben weiß, roth und grün angestrichen war.

Frankreich.

Paris, 10. März. Von Zeit zu Zeit schlägt eine gewaltthätige Maßregel der Regierung mitten in die erdrückende Schwüle der Politik ein, so daß sich der ruhige Bürger fragt, was der Schlag zu bedeuten habe. Ist es, um die gerettete Gesellschaft nicht vergessen zu lassen, daß das Schreckensregiment der Dezembertage noch nicht aufgehört habe? Ist es, um daran zu erinnern, daß die wachsame Polizei am Ruder ist, oder daß die Trümmer der Republik noch rauchen, oder daß die Armee auf neue Straßenkämpfe lüstern erhalten werden soll? Sonderbar! Da werden Leute, die während der dezembristischen Dragonaden von einigen willfährigen Dienern der Gewalt ergriffen wurden, 15 Monate auf dem faulen Stroh der Gefängnisse liegen gelassen, endlich mit der Kette am Halse auf ein Schiff geschleppt, und als Galeerensclaven nach Cayenne geführt, um dort im Gefängnisse 15 Jahre lang über die Regierung Louis Napoleons nachzudenken. Irgend ein großer Geist des humanen und civilisirten 19. Jahrhunderts hat die „Begnadigung vom Stricke zur Bleikugel" erfunden; heute erfand man in Frankreich die Begnadigung von 15jähriger Galeerenstrafe im Toulоner Bagno, zu 15jähriger Galeerenstrafe im Cayenner Elysium! Einer der politischen Gefangenen, welcher so eben als begnadigter Galeerenzüchtling verschifft werden sollte, hat es vorgezogen, in Frankreich zu bleiben und hungerte sich langsam zu Tode. Er hinterläßt blos ein Weib mit drei Kindern. — Der zusammengehaltene Unmuth möchte gerne herausbrechen und fragen, was diese Politik der Rache heute noch zu bedeuten habe? Warum noch heute diese entsetzlichen Transportationen von Menschen, die von den Kreisgerichten bereits zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurden, dieselbe abbüßten und darauf von der Civilgewalt ergriffen und zu 10 Jahren Deportation nach Cayenne condemnirt wurden! Warum? Es ist etwas faul im Kaiserreich des Friedens und die Erbitterung der Bonapartisten muß wach erhalten werden. Weil man keine neuen Opfer auftreiben kann, um, wie Granier de Cassagnac, Cesena und Consorten sagen würden: „die letzten wilden Zuckungen der im Todeskampfe liegenden Anarchie", niederzuschlagen, so nimmt man einige ungezähmte Dezember-Insurgenten und experimentirt mit ihnen in obiger menschenfreundlicher Weise. Viele meinen, daß man deshalb die Amnestie erließ; denn ein Amnestirter wird fortwährend an unsichtbaren Fäden gehalten, und seiner Zeit mittelst Provocationsagenten in die gewünschte Bewegung versetzt. Ist keine Mistreß Beecher Stowe da, welche einen neuen „Onkel Tom" über die politischen Märtyrer in Europa schriebe?

Gelegentlich des Onkel Tom kommen wir auf Jerome zu sprechen, der hier in intimen Kreisen mit obigem würdigen Namen benannt wird. Er hat in diesen Tagen bei Hofe eine Discussion stattgefunden, welche zu einem gespannten Verhältnisse zwischen den Tuilerien und dem Palais Royal führte. Als vornehmster Grund wird angegeben, daß Jerome und sein Sohn „verdächtige Personen" bei sich empfangen, Personen, die entweder in den Tuilerien nicht gern gesehen werden, oder sich geradezu im Lager der Opposition befinden. Daß Jerome und Napoleon Bonaparte in den Staatsrathsitzungen mit einer Heftigkeit auf ansehnliche Budgetreducirungen drangen, daß Napoleon Bonaparte und der Kriegsminister Saint-Arnaud eine Erholungs- und Badereise antreten, und Jerome vor einigen Tagen krank wurde — all' dies und noch mehr bringt man mit jenem Ereignisse in Verbindung. Weniger bekannt ist es, daß an Napoleon Bonaparte ein compromittirendes Gesuch der Londoner Flüchtlinge einlief, worin er als ehemaliger College und Montagnard um einen Betrag von 10,000 Frcs. zu „gemeinnützigen Zwecken" angegangen wurde. Obwohl bei Hofe behauptet wird, daß dieses in einer documentirten Abschrift dem Kaiser zu Händen gekommene Gesuch in London nur geschrieben worden sei, um Zwiespalt in der kaiserlichen Familie zu säen, so will man anderseits doch behaupten, daß die ablehnende Antwort des Exmontagnards nicht so energisch war, als es die Bedeutung des Geschehenen erfordert hätte. Der Kaiser soll gesagt haben: er werde nie dulden, daß eines seiner Familienglieder eine Rolle spielen dürfe, welche der Rolle des Herzogs von Orleans unter der Regierung Karls X gleichen könnte. Es soll darum auch sein Abkommen von der projectirten Decoration des Triumphbogens haben. Zwar dürfte die Reiterstatue Napoleon's I. aufgestellt werden, aber das Project wollte auf den vier Ecken des Triumphbogens die Reiterstatuen von Joseph, Louis, Jerome und Murat — die von Napoleon zu Königen gemachten Familienglieder — errichtet wissen, welchem Plane Louis Napoleon noch nicht seine Approbation gab. Es wäre allerdings etwas drollig, wenn der noch lebende Exkönig von Westphalen bemonumentirt würde. Onkel Jerome richtet sich im Palais Royal wahrhaft königlich ein, Millionen werden glorreich verschwendet, um den Glanz und die Pracht der Gemächer des kgl. Palastes in noch nie gesehener Herrlichkeit zu entfalten, warum soll man dem nicht noch ein Monument hinzufügen? Man wird doch vom heutigen Frankreich keine andere Logik, als die der Dezember-Regierung und ihrer Principien verlangen! Wurde nicht die Reducirung der Armee und die damit verbundene Ersparniß als eine bewunderungswürdig weise Maßregel der Regierung gepriesen? Nun gut, so eben beschäftigt man sich im Kriegsministerium mit Nichts so lebhaft als mit der Organisirung und Formirung von vier Regimentern Garde impériale. Sorgfältige Wahl der Offiziere und Unteroffiziere, hauptsächliche Berücksichtigung der guten (bonapartistischen) Gesinnung, Bevorzugung derjenigen Militärs, die in der Gensdarmerie dienten, reiche Ausstattung in der Montur, vorzügliche Einkasernirung u. s. w. sind die Fundamentalbedingungen. Bei der Wahl der Garden werden die Militärs, welche dekorirt sind, zunächst berücksichtigt und es dürfte sich leicht ereignen, daß mehr als die Hälfte der kaiserlichen Garde-Regimenter mit Orden und Medaillen bedeckt sein wird. Deshalb ist wohl ein Tagesbefehl des Kriegsministers erschienen, welcher sagt, daß die mit Medaillen Dekorirten das Recht auf die Zeichen der Achtung haben, sowohl von Seite der Schildwachen, als von andern Militärs, welche im Grade des Dekorirten stehen; der Dekorirte

---

gewesen sei. Wenn mich daher Jemand auf irgend eine Weise angreift, und ich schieße ihn mit meinem rasch gezogenen Revolver über den Haufen, so heißt es von mir, ich habe das meiner Vertheidigung halber thun müssen. Ich werde alsdann sofort freigesprochen. Zur Erläuterung will ich eine Begebenheit mittheilen, welche sich während meiner Anwesenheit in **Francisco** zutrug und die ich verbürgen kann. Es kam ein französischer Gastwirth zum Alcalden der Stadt und beschwerte sich, daß ein mit einer Pistole bewaffneter Matrose täglich in sein Haus trete und sich einige Glas Brandy geben lasse, dann aber, ohne seine Rechnung zu bezahlen, wieder davon gehe. Als er, der Wirth, sich endlich geweigert, dem Eindringlinge ohne Bezahlung noch weitere Getränke zu verabreichen, habe dieser gedroht, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Ohne ein Wort zu erwidern, greift der gerade mit andern Dingen beschäftigte Alcalde nach seinem Revolver und gibt ihn dem Franzosen. Dieser sieht den Alcalden verwundert an und fragt, was er mit der Waffe beginnen solle. Nicht minder erstaunt erwidert der Alcalde: „Ich glaubte, wenn du dich ruhig beleidigen lässest, so geschehe es, weil du keine Waffe habest. Nimm nun diese, und wenn du damit den schuftigen Kerl niedergeschossen hast, so gib sie mir zurück!" Derselbe Alcalde verurtheilte jeden Dieb, der vor ihn gebracht wurde, sofort zum Tode durch den Strang.

Gewöhnliche Rechtshändel werden von einer aus zwölf Männern bestehenden Jury, der man aber leider oft Leichtsinn und Parteilichkeit nachweisen kann, entschieden. Gehören die beiden streitenden Parteien verschiedenen Nationen an, so so werden die Richter der Jury zur Hälfte aus der einen, zur Hälfte aus der andern Nation genommen. Wer es aber irgend kann, verhilft sich am liebsten selber zu seinem Rechte, sei es mit seiner Körperkraft, oder mit dem Beistande seiner **Compagnie**.

Was das **Privatleben** hier bei uns betrifft, so gestaltet sich dasselbe ganz anders, als in den übrigen cultivirten Ländern der Erde. Zunächst ist der Wohnsitz selten ein bleibender, sondern man baut sich an demjenigen Gush, Creek oder Flusse für einige Zeit an, wo man gerade reiche Goldlager entdeckt. Bald sammelt sich daselbst eine größere Gesellschaft, und indem jede einzelne Compagnie sich ein Blockhaus errichtet — denn eine Compagnie, wenn sie nur wenige Personen zählt, wohnt unter Einem Dache — ist bald ein kleines Dorf oder, wie wir hier sagen, ein „Camp" entstanden, dem der Entdecker der Mine die Ehre hat, den Namen zu geben. Gewöhnlich nennt man einen solchen Ort nach dem Namen des Gush, des Creek oder Fleet, wie es z. B. bei den Oertern: **Kasens-Fleet**, **Engels-Creek**, **Morpheus-Gush** der Fall ist; oder aber nach dem Namen des Berges, indem z. B. der Name **Macholme-Hill** zugleich für den Ort auf diesem Berge gebraucht wird; oder endlich nach dem Namen des Entdeckers, indem man z. B. sagt: **Mac-Gray's Diggins**. Hat der Ort noch keinen Namen, so gibt ihm der Entdecker einen solchen, und zwar nach seinem Belieben. So habe ich ja den Ort, wo ich jetzt wohne, **Mosquito-Gush** genannt. — Ist man nun mit der Ergiebigkeit eines Gush oder Creek nicht mehr zufrieden, so zieht man nach einer andern, oft weit entfernten Gegend und baut sich daselbst entweder von Neuem an, oder übernachtet, wenn man glaubt, die Stelle bald abgediggt zu haben, im Freien. So sind wir denn hier so recht wie die Heimathlosen. Alle Verhältnisse ändern sich fortwährend. Diejenigen Personen, mit denen ich heute an einem Orte gewohnt und gearbeitet habe, treffe ich vielleicht nach einem halben Jahre an einem fremden, hundert englische Meilen entfernten Flusse wieder; denn auch die Compagnien lösen sich auf, und neue Arbeitsgenossenschaften bilden sich. (Forts. f.)

darf ferner nur vom Kriegsminister kassirt werden und erhält zum Schlusse seines dekorirten Lebens ein eben solches Begräbniß.

Großbritannien.

London, 10. März. Das Morning Chronicle überbietet heute den neulichen Times-Artikel über die Ausweisungen, Confiskationen und Hinrichtungen in der Lombardei. Oestreich, sagt es, hat eine so imposante Militärmacht in Italien stehen und von den ohnmächtigen Versuchen der Verschwörungs-Politik so wenig zu fürchten, daß die Härte seiner Militär-Maßregeln unverzeihlich sei; denn nur die Schwäche lasse sich zu Grausamkeiten hinreißen. Man müsse zwar Mazzini's Wühlereien als tollkühn und unpraktisch verdammen; aber die blinde Verzweiflung, mit der die Italiener jeden Augenblick dem Kerker oder dem Galgen entgegenstürzen, sei zu begreifen und zu entschuldigen.

London, 10. März. Die toryistische Morning-Post läßt sich heute über die Flüchtlingsdebatte im Oberhause hören und stimmt, in diesem einen Punkte, mit den radikalen Daily News überein, daß sie Lord Aberdeen's „voreilige Zusage" als eine Quelle künftiger Unannehmlichkeiten ansieht. „Die wahrscheinliche Wirkung des dem Wiener Kabinet gebotenen Zugeständnisses", sagt die Post, „will uns nicht recht gefallen. Unsere Justiz in politischen Dingen ist im Ganzen der östreichischen so entgegengesetzt, daß wir nie einen Ausgleich treffen werden, der den Ansichten und Begriffen der kaiserlichen Behörden passen wird. Wenn sie hören, die englische Regierung wolle künftig selbst die gerichtliche Verfolgung von Personen übernehmen, welche die Ruhe und Ordnung fremder Staaten bedrohen, so werden sie natürlich ganz andere Ergebnisse erwarten, als es wirklich in unserer Macht ist, herbeizuführen. Gegenstände, von denen unsere Kron-Advokaten wohl wissen, daß es lächerlich wäre, damit vor Gericht zu treten, — solche Gegenstände wird die östreichische Regierung für sofort prozeßreif halten."

Spanien.

Madrid, 10. März. Die spanischen Zustände sind fortwährend in einem Stadium, in dem abermals blos ein neuer Staatsstreich oder eine Revolution eine Lösung herbeiführen kann.

Italienische Staaten.

Neapel, 26. Febr. Gleich nach Ausbruch der Mailänder Emeute sind hier eine Menge von Verhaftungen vorgenommen worden; es hat sich erwiesen, daß hier in Neapel, wie drüben in Palermo, Verbindungen mit den Mailänder Revolutionären stattgefunden haben, wonach der Ausbruch bis Ende Aprils verschoben werden, dann aber in Neapel, Palermo und noch vielen andern Städten statifinden sollte.

Aus **Turin** vom 10. März wird uns berichtet, daß die Regierung aufs neue unter der lombardisch-venetianischen Emigration zahlreiche Verhaftungen vornehmen lasse. Am 9. wurden nicht weniger als 40 aufgegriffen, um nach Nizza und von da nach England oder Amerika gebracht zu werden. In Genua ward ein gewisser Lemmi, Sekretär Kossuths, der schon seit einem Jahr dort lebte, den Verhafteten beigesellt. Ueber die Vorstellungen, welche die Turiner Regierung an die östreichische wegen der Sequestration in der Lombardei richten wolle, erfährt man Unbestimmtes und Widersprechendes.

In **Cesena** wurde ein Schauspieler verhaftet wegen Anklebens von Zetteln, auf welchen die Worte zu lesen waren: „Tod der Theater-Censur und dem Magistrat! Es lebe die Republik!" Er soll in **Bologna** vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Türkei.

Von den Dardanellen, 27. Febr., wird der „Austria" gemeldet: „Gestern kurz vor Sonnenuntergang ist der Dampfer der Messageries nationales hier angekommen. Er war auf der Fahrt von Konstantinopel nach Marseille begriffen und hatte den französischen Gesandten an Bord. Wenige Minuten nach Sonnenuntergang wollte er die Fahrt wieder fortsetzen; aber die Dardanellenschlösser begrüßten ihn mit scharfen Ladungen, und er war genöthigt, auf der hiesigen Rhede vor Anker zu gehen und dort den Tagesanbruch abzuwarten. Der französische Gesandte schien über die Rücksichtslosigkeit des Festungskommandanten sehr ungehalten zu sein."

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 12. Febr. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Friedrich Pfister von Uttenreuth (Landger. Erlangen) steht vor den Schranken, angeklagt eines Diebstahls mit Auszeichnung, in Concurenz eines polizeilich strafbaren Diebstahls. Bei dem Bauern Conrad Paulus in Ziegelhof wurden im Oktober v. Js. durch Erbrechen einer Thüre verschiedene Kleidungsstücke im Werthe von 13—15 fl. gestohlen. Durch Zeugenaussagen wurde dargethan, daß Pfister zur kritischen Zeit mit einem Sacke aus dem Hause des Paulus gegangen sei, und daß Jener, als man ihn verfolgte, den Sack mit den Effekten abgeworfen habe. Pfister hat einen sehr getrübten Leumund. Der k. Staatsanwalt beantragte wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls in Verbindung eines polizeilich strafbaren Diebstahls 6 Jahre Arbeitshausstrafe. Das Urtheil wurde Abends 6 Uhr verkündet und lautete auf 5 Jahre Strafarbeitshaus.

II. Sitzung. (Nachmittags.) Der Korbflechter Andreas Stamminger von Mögeldorf besserte bei dem Bauern Conrad Schmitt von Entenberg, Ldg. Altdorf, Körbe aus. Als ihm Letzterer am Abende für seine Arbeit bezahlt hatte, so bot er ihm auch noch an, bei ihm im Hause über Nacht zu bleiben, welches Stamminger auch einging. Allein in der Nacht war dieser Gast verschwunden und mit ihm verschiedene Gegenstände im Werthe von nicht ganz 25 fl. Deshalb ist Stamminger des Diebstahls angeklagt. Der Angeschuldigte war schon öfters in Untersuchung und schon mehrmals gerichtlich abgestraft, und ist überhaupt sehr schlecht beleumundet. Der Antrag der k. Staatsbehörde ging wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls für Stamminger auf 4 Monate Zwangsarbeitshausstrafe. Der Ausspruch des Gerichtshofes entsprach dem Antrage der Staatsbehörde.

* **Nürnberg**, 14. März. Der Naturfänger Remele wurde vor einigen Tagen verhaftet, weil er der Majestätsbeleidigung denuncirt war. Das Gericht fand jedoch bald die Denunciation unbegründet und entließ den Beschuldigten.

Augsburg, 14. März. Es cirkulirt hier eine traurige Geschichte. Der einzige Sohn einer Wittwe conditionirte in Hamburg. Um seiner Conscriptionspflicht zu genügen, verließ er im Spätherbste seine Condition und setzte hievon seine Mutter in Kenntniß, kam aber nicht hieher, sondern verschwand spurlos. Fruchtlos waren die Ausschreiben der hiesigen Polizei an die Behörden; — nun hören wir, daß in der Nähe von Hannover sein Leichnam schon halb verwest im Walde aufgehängt und sein Ranzen ausgeraubt gefunden worden sei.

München. Die Niederbairischen Schwurgerichtssitzungen für's 1. Quartal dieses Jahres gingen am 6 d. Mts. zu Ende. Sie umfaßten dießmal ausnahmsweise nur 11 Fälle, bei welchen gegen 23 Personen Anklage erhoben war. Gegenstand der Verhandlungen waren 2 Verbrechen des qualifizirten Mordes, ein Raub 3. Grades, 4 Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode, 15 Diebstähle, ein Verbrechen der Widersetzung, eine Körperverletzung im Vergehensgrade und ein Vergehen in Ansehung öffentlicher Siegel. Von den 23 Angeklagten wurden 2 zum Tode, einer zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, sieben zur zeitlich begränzten Zuchthausstrafe und acht zur Arbeitshausstrafe, vier zur Gefängnißstrafe verurtheilt, und nur einer freigesprochen. Die nächste Schwurgerichtssitzung soll wieder reichlichen Stoff liefern, und uns wieder 3 Mörder zuführen.

* **München**, 13. März. Laut einer Zusammenstellung der k. Polizeidirektion München wurden im vorigen Monate von dieser Behörde 3006 Personen abgewandelt und 11 den betreffenden Gerichten überwiesen; 600 Individuen wurden wegen Uebertretung der Fremdenpolizei bestraft.

München, 15. März. Heute Früh verschied der k. Staatsrath (vormaliger Minister) Frhr. v. Zhu-Dittmer nach sehr kurzer Krankheit an einer Lungenlähmung.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Theater.

Künftigen Donnerstag geht noch einmal vor dem Schlusse der Wintersaison Friedrichs beliebtes Schauspiel mit Gesang — Muttersegen — über unsere Bühne, und zwar als Benefice-Vorstellung des Fräulein Giese, die einem Engagement nach Königsberg zufolge demnächst von uns scheidet. Wer einmal Gelegenheit hatte, die liebenswürdige Künstlerin in der Rolle der Chonchon zu sehen, wird uns beistimmen, wenn wir diese Leistung als eine durch und durch vorzügliche bezeichnen, da Fräulein Giese sich darin in den verschiedenartigsten Situationen mit gleichem Glücke bewegt, und uns die einfache — ja einfältige — Savoyardin, die niedliche Putzmacherin, wie die enquette Tänzerin mit gleicher Wahrheit und ungezwungener Natürlichkeit vorzuführen weiß. Es wäre ungerecht, würde nicht der jungen Künstlerin, die in dieser Rolle vor zwei Jahren die hiesige Bühne zum ersten Mal mit dem größtem Beifalle betrat, — bei ihrem Scheiden ihr unermüdetes Wirken durch freundliche Theilnahme von Seiten des Publikums belohnt.

B. v. E.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg. (Hopfenmarkt v. 3. März.) Voriger Rest: 5783 Pfd. Neue Zufuhr: 1686 Pfd. Gesammtbetrag: 7469 Pfd. Heutiger Verkauf: 2796 Pfd. um 1210 fl. 19 kr. — Mittelpreise von ober- und niederbaierischem Gewächs, neues 1852: 42 fl.; Spalter Stadtgut (ächt), neues 1852: 60 fl.; Spalter Umgebung, neues 1852: 55 fl.; aus Mittelfranken, neues 1852: 42 fl. 18 kr. pr. 100 Pfd.

Summa der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1852 von den kgl. baierischen Posten beförderten Briefe, Reiseaden, Frachtstücke und Zeitungen, dann der Einnahmen hiefür: Zahl der Briefe 4,052,737; Einnahme hiefür 235,309 fl. 22 kr.; Zahl der Reisenden 43,672; Einnahme hiefür 123,734 fl. 45 kr.; Zahl der Frachtstücke 851,239; Gewicht derselben 2,624,839 Pfd.; Einnahme hiefür 154,381 fl. 33 kr.; Zahl der Zeitungen 5,574,142; Einnahme hiefür 40,119 fl. 21 kr.; Gesammteinnahme 553,545 fl. 1 kr.

Mainz, 11. März. (Fruchtmarktbericht.) Bei schwachem Umsatze, aber einer nicht zu verkennenden festeren Tendenz, blieben die Preise für Getraide fast unverändert gegen die der vorigen Woche. Zu notiren ist: Waizen eff. fl. $10\frac{1}{2}$ à fl. $11\frac{1}{6}$ nach Qualität, gut lieferbar pr. März fl. $10\frac{5}{12}$. Fränkischer fl. $10\frac{1}{2}$ à $\frac{2}{3}$. pr. Mai fl. $10\frac{5}{6}$ à fl. 11. Korn fl. $9\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{2}$, pr. März fl. 9, pr. Mai fl. $9\frac{1}{3}$ à $\frac{1}{2}$. Rüböl etwas matter, eff. Rthlr. 34 pr. 280 Pfd. l. G. mit Faß, pr. Mai Rthlr. 35, pr. Oct. Rthlr. $36\frac{3}{4}$ à Rthlr. 37. Kohlsaamen fl. $14\frac{1}{2}$ à fl. 15. Mohnöl fl. 35 à fl. 36 pr. 50 Kilogr. ohne Faß. Hülsenfrüchte und Kleesaamen ohne Veränderung. Am heutigen Markte war für Waizen bessere Frage und wurden einige Partien Franken zu fl. $10\frac{7}{12}$ à $\frac{2}{3}$ umgesetzt, bessere Sorten pr. Mai mit fl. $11\frac{1}{6}$ bezahlt.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl. kr.	Korn. fl. kr.	Gerste. fl. kr.	Haber. fl. kr.
Amberg vom 12. März	16 33	15 40	10 53	5 59
Ansbach vom 12. März	15 36	15 50	10 45	6 30
Augsburg vom 11. März ...	16 57	14 46	9 51	6 55
Bamberg vom 12. März	16 40	17 12	11 36	6 28
Bayreuth vom 12. März	17 36	17 30	11 48	5 36
Erding vom 10. März	16 31	15 24	10 51	6 —
Fürth vom 11. März	17 46	14 51	11 24	5 26
Ingolstadt vom 12. März	14 44	14 56	8 50	6 23
Landshut vom 11. März	15 55	15 19	10 20	6 38
Lindau vom 12. März	20 22	15 23	— —	7 18
München vom 12. März	17 42	15 45	11 57	6 4
Nördlingen vom 12. März ...	15 38	16 20	9 54	6 31
Nürnberg vom 12. März	16 26	15 26	11 31	5 54
Regensburg vom 12. März...	15 45	14 42	10 7	6 37
Weissenburg vom 12. März ..	14 50	16 29	9 48	6 12
Mainz p. S. 100 Kil. 11. März	10 20	8 26	6 33	3 51

(Frankfurt, 13. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 86; $4\frac{1}{2}$proc. $77\frac{5}{8}$. Bankactien 1538; 5proc. lomb.-venet. Anl. $91\frac{7}{8}$; span. innere Schuld $43\frac{1}{2}$; Ludwigh.-Bexbacher E.-B.-A. $121\frac{1}{4}$. Wechselcurse: Paris $94\frac{7}{8}$; London 119; Wien 109.

(London, 12. März.) 3proc. Consols $100\frac{1}{4}$.

(Paris, 12. März.) $4\frac{1}{2}$proc. ex coup. 104.20 3proc. 81.10.

(Berlin, 12. März.) Preuß. Staatsschuldsch. $93\frac{3}{8}$.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Andr. Schwaiger, Gerichtsdiener in Friedberg. — Fr. Carolina Bach, 31 J. a. in Altenstadt. — Fr. Elisabetha Etzelein, Pfarrersgattin, 20 J. a., in Oberlaimbach.

(Eingesandt.)

Der Winter, der diesmal in Deutschland so überaus milde verlief, brachte, den Spätwinter ausgenommen, die Quecksilbersäule kaum unter den Gefrier-Punkt. Schnee sahen wir bis vor Kurzem nie auf den Dächern; das für Kranke nöthige Eis mußte über Frankfurt aus der Schweiz hieher gebracht werden. Aber trotz alledem wissen wir doch einen Ort dahier, in welchem man sich gründlich erkälten konnte. Wem dazu besondere Lust ankommt, dem können wir mit bester Ueberzeugung rathen, sich einige Stunden in den Lesesaal der Universitätsbibliothek zu begeben. Da herrscht schon längere Zeit eine so anmuthige Kühle, daß man kaum zu schreiben im Stande ist. Am meisten zu bedauern ist das Personal, welches durch seinen Dienst fast den ganzen Tag über in diesen Saal gebannt ist. Da der riesige eiserne Ofen sonst immer eine ganz ersprießliche Wärme ausstrahlte, auch die reichen Waldungen der Universität sich noch immer in vortrefflichem Zustand befinden, so können wir nicht begreifen, warum plötzlich dieses Sparsystem eingeführt worden ist, das sicher weder in der Absicht des hochherzigen Stifters der Bibliothek lag, noch auch sonstwie den Wissenschaften einen besonderen Nutzen verspricht, wohl aber viele mittellose Studenten, die sonst der erquickenden Wärme zu lieb sich mit der Literatur beschäftigten, vertrieben hat, um vielleicht in einem Wirthshause ihren Studien obzuliegen. Schließlich müssen wir auch der Fenster gedenken, welche, wahrscheinlich aus dem vorigen Jahrhundert übrig geblieben, ängstlich dem Lichte den Zutritt zu verweigern scheinen, dafür aber dem Wind, vielleicht sogar dem Regen, leichten Zugang verschaffen.

Würzburg, Ende Februar 1853.

Bekanntmachung.

Das Anwesen Nr. 13 zu Sündersbühl, bestehend
1) aus einem massiv gebauten Wohnhause mit Hofraum,
2) einem Gartenhäuschen,
3) 26 Dezimalen Obstgarten und
4) 23 Dezimalen Spitzäckerlein,

worauf ein reales Wirthschaftsrecht haftet und ein Ausschankgeschäft nebst Branntweinbrennerei concessionsweise betrieben wird, wird aus Auftrag der Besitzer

Mittwoch, den 23. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr

von dem Unterzeichneten

im Hause Nr. 13 zu Sünderbühl

vorbehaltlich der Genehmigung der Besitzer an den Meistbietenden verkauft und werden hiezu zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen.

Die Einsicht des Anwesens steht zu jeder Zeit frei und die Gutsbeschreibung nebst den Bedingungen können inzwischen auf dem Büreau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Nürnberg, den 3. März 1853.

Korte,
Königl. Advocat.

Traueranzeige.

Verehrten Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne bringen wir die Trauerkunde von dem heute Morgen nach 9 Uhr erfolgten Hinscheiden unserer vielgeliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der

Frau Gertraud Hafner.

Sie starb sanft und ergeben in den Willen des Höchsten nach einem fünfwöchentlichen schweren Krankenlager an den Folgen der Brustwassersucht im Alter von 48½ Jahren, und nach einer 24jährigen höchst glücklichen und zufriedenen Ehe.

Wer den edlen Charakter der Verblichenen in treuer Sorgfalt für die Ihrigen kannte, wird unsern gerechten Schmerz, den wir durch diesen Verlust erleiden, zu würdigen wissen. Weihen Sie daher, Verehrte, derselben eine stille Thräne des Andenkens.

Von den sonst üblichen Trauergeschenken wolle nach dem ausdrücklichen Wunsche der Verstorbenen geneigtest Umgang genommen werden.

Um stilles Beileid bitten

Nürnberg am 13 März 1853.

Caspar Hafner als Gatte.
Carl Hafner als Sohn.

Dank.

Allen unsern Verwandten, Bekannten und Nachbarn, welche unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter,

Frau Johanna Louisa Schmidt,

so zahlreich zu ihrer Ruhestätte begleiteten und uns so innige Theilnahme bezeigten, sagen wir hiemit unsern herzlichen Dank mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor ähnlichen Fällen recht lange bewahren möge.

Christian Schmidt, als Gatte,
Johanna Kugler, als Tochter.

Anzeige für Auswanderer.

Da sich das durchaus unwahre Gerücht verbreitet hat, daß theils wegen Mangel an Schiffsgelegenheiten, theils wegen der Folgen des letzten Frostwetters keine Abfahrten am 15. März möglich sind, zeige ich hierdurch an, daß dem Ein- und Auslaufen der Seeschiffe nunmehr **kein Hinderniß** im Wege steht und Auswanderer demnach nach allen Hafenplätzen Nordamerika's **sofortige** Beförderung bei mir finden.

Nürnberg, den 12. März 1853.

Aug. Fr. Bannig.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker jun.
H. Aug. Heinekens Nachfolger

von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach **New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston** und **New-Orleans.**

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und **Hermann**

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach **New-York** abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt ordinäre Fassetten- und

Cylinderuhrengläser

und ist durch direkten Bezug aus den besten Fabriken in den Stand gesetzt, solche billigst abzugeben; auch sind französische Uhrengläsermaße nach der best übersichtlichen Eintheilung vorräthig, welche ebenfalls billigst und bei Abnahme der Uhrengläser nach Dutzenden gratis beigegeben werden. Ebenfalls werden bei demselben Schriften, Wappen, Ansichten, so wie alle Zierrathen auf **Glas gravirt.**

J. L. H. Lang,
Glaser und Glashändler.
Schustergasse S. Nr. 82 und 83
in Nürnberg.

Empfehlung.

Bei dem Herannahen der Bauzeit empfehle ich mich sowohl bei hiesigen wie auswärtigen Bauunternehmungen zu geneigten Aufträgen von Dachdeckungen **mit Schiefer**, die ich nach Schablonen in verschiedener Auswahl, als auch in älterer Deckart, vollführe.

Das praktische dieser Dachdeckungen, welche sich nicht nur in Leichtigkeit des Daches, sondern auch in deren **Dauerhaftigkeit** und als bleibende Zierde der Häuser bewährt, hat von allen Sachverständigen die vollste Anerkennung, wie auch jetzt in hiesiger Gegend überall Eingang gefunden.

Da mir stets ein bedeutendes Lager von **Schiefern** zu Gebote steht, so kann ich jeden mir gewordenen gütigen Auftrag auf das Schnellste ausführen, wobei ich nicht nur für solide Arbeit garantire, sondern auch die billigsten Preise zusichere.

Joh. C. Schlegel, Schieferdeckermeister
in Nürnberg,
Jakobsstrasse L. Nr. 1212.

Empfehlung.

Einem hohen Adel, wie einem verehrten Gesammtpublikum zeige ich hiemit ergebenst an, daß täglich alle Arten feines Backwerk so wie auch viele Sorten sächsische Bäckereien, als: Rahm-, Mohn-, Käse- und Mandelkuchen, Leipziger Stollen, Mandelzwieback &c. frisch und gut zu haben sind und empfehle dieselben unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

Wilhelm Böhm,
innere Laufergasse S. Nr. 796.

Anzeige.

Strassburger Gänseleberpasteten in Terrinen von 1 à 3 Kronenthalern, ächt italienische Salami, Dorsche, gesalzene, neuer Laperdan, holländische Bücklinge zum Braten, geräucherter Lachs, italienische und deutsche Brünellen, pommes tappées, feinste französische und deutsche, Lacrymae Christi-Birnen sind zu haben bei

G. C. Prückner,
Königsstrasse L. Nr. 109.

Mittwoch den 16. März:

Sechstes und letztes Abonnements-Conzert

von Grobe & Erdmannsdörffer.
Anfang 8 Uhr.

Goldnes Reh.

☛ Montag Abends findet bei Unterzeichnetem

musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung

statt. Für verschiedene warme Speisen, sehr guten Wein zu allen Preisen, nebst ausgezeichnet gutem Bier ist bestens gesorgt und ladet hiemit höflichst ein.

Ergebenster
Ferdinand Lechner.

Geschäfts-Verkauf!

In einem frequenten Marktflecken Oberfrankens, an der Eisenbahn gelegen, Sitz eines königlichen Rentamts, und 4 Stunden von der Kreishauptstadt entfernt, ist ein ganz neues, massiv gebautes Wohnhaus nebst Garten, Stadel und Oekonomie, welche letztere 90 fl. Pachtgeld abwirft, mit Einrichtung zum Betrieb der Spezereihandlung, welche auch bisher ausgeübt wurde, verbunden, unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Da in diesem Orte sämmtliche nach und von Böhmen &c. kommende Güter verladen werden, so eignet sich derselbe ganz besonders zu einem Speditionsgeschäfte.

Bemerkt wird, daß auf dem Anwesen der halbe Kaufschilling, hypothekarisch gesichert, stehen bleiben kann.

Gefällige Anfragen werden sich durch das Commissions-Bureau von **J. Ct. Schmidt** in Nürnberg, welches auch nähere Auskunft ertheilt, franco erbeten.

Theater-Anzeige.

In Sachen des Gastspiels der Hof-Sängerin Frau Palm-Spatzer wurde mir heute von ihrem Gatten folgende briefliche Anzeige.

Nürnberg, am 14. März 1853.

G. Brauer.

„Mit vielem Bedauern muß ich Ihnen melden, daß meine Frau seit 4 Tagen an einem Fieber erkrankt ist, ich hoffte noch immer, daß es sich bald bessern würde, sehe aber heute zu meinem aufrichtigen Bedauern, daß ein Singen in den nächsten 8 Tagen gar nicht denkbar ist. &c. &c.

München, 13. März 1853. Palm."

Für Steindrucker.

Ein geschickter Steindrucker findet sogleich dauernde Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Neue wichtige Schriften.

Kaliforniens Gold in Deutschland ohne besondere Mühe gewonnen.

Ein guter Rath für jede Haushaltung, jeden Landwirth, durch dessen Beachtung in den deutschen Staaten allein jährlich 200 Millionen zu gewinnen sind. Von **Joh. Carl Leuchs.** — Preis 21 Kreuzer.

Die

Gewinnung der schwefelsauern Metallsalze.

Ein vortheilhafter Gewerbezweig zur Hebung der Landwirthschaft auf die größte Vollkommenheit und zur Gesundmachung der Luft der Städte.

Von

Johann Carl Leuchs. — Preis 21 kr.

Bei Einsenden des Betrages in Postmarken oder Anweisung erfolgt die Zusendung dieser Werke portofrei in alle Theile des Postvereins.

Zu haben bei **C. Leuchs & Comp.** in **Nürnberg** und in allen guten Buchhandlungen in **Europa** und **Amerika.**

Gesuch.

Ein Familienvater, der deutschen Correspondenz und Buchführung gewachsen, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht recht bald hier oder auswärts in einer Handels- oder sonstigen Geschäft placirt zu werden.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein solides Mädchen, welches in allen weiblichen Arbeiten, im Kleidermachen und in der Küche erfahren ist, wünscht bis Walburgi als Stubenmädchen oder bei einer einzelnen Dame eine Unterkunft. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Zwei in sehr gutem Betrieb stehende **Garküchenwirthschaften**, die eine zwischen 5- und 6000 fl., die andere zwischen 9- und 10,000 fl., sind zu verkaufen. Näheres L. Nr. 941 Klaragasse II. Stock.

Es wird ein geräumiger, mit den nöthigen Zugängen versehener, trockner Keller zu miethen gesucht.

Angekommene Fremde vom 13. März.

(Witt. Hof.) HH. Jahn, Revierförst. a. Kaitelsdorf. Bibler, Kfm. a. Memmngn. David, Lorere u. Brüssel, Bezugent. Frl. Weiß a. Baireth.

(Fränk. Hof.) HH. Röder a. Ansb., Auner a. Hmbg., Hatmann a. Bmbg., Großmann a. Frkft., Kfle. Storz, Priv. a. Mnchn.

(Rothe Hahn.) HH. Bar. v. Hetzner, Gutsb. a. Hmbg., Uhl, Steuer-Commiss. a. Mnchn. Krieger a. Arbacher Hütt. Schnetzer a. Kmptn., Andes a. Offenbach, Kfle. Wohlfarth, Fabriksb. a. Meißen. Bräuhäuser, Rechtsprkt. a. Mnchn. Arnsweil, Priv. a. Drsdn.

(Hotel Köchert.) HH. Seitz a. Erlngn. Hofmann a. Berlin, Kfle. Forstmeier, Priv. a. Frkft.

(Würt. Hof.) HH. Robert, Kfm. a. Memmngn. Strehn, Künstler a. Mnchn. Weinberger, Zimmermeist. a. Baden. Schneider, Kellner a. Beilngries. Fräul. Seidenberger a. Birnthal.

(Kranzwein; z. Gostenhof.) HH. Bischofsheimer a. Sinsh. Wegel a. Augsbg., Kfle. Sulzenbacher, Lohgärtner a. Erlngn. Grunmandel, Metzger Schultes. Weinschenk, Schramm a. Dennstetten, Haidröhlte.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn

XVIII. Verwaltungs-Jahr.
Vom 6. bis 12. März 1853 incl.

Sonntag	1468	Personen.	fl.	159. 24 kr.
Montag	1041	„	„	111. 24.
Dienstag	920	„	„	97. 18.
Mittwoch	988	„	„	106. 36.
Donnerstag	1075	„	„	117. 9.
Freitag	1188	„	„	127. 30.
Samstag	969	„	„	105. 30.
	Summa 7649	Personen,	fl.	822. 57 kr.

Neuestes.

* **Frankfurt**, 12. März. Die Bundesversammlung hat mit 10 gegen 7 Stimmen eine Vermehrung der deutschen Contingente um 50,000 Mann beschlossen.

Frankfurt, 12. März. Die Untersuchung gegen die in Hanau in den Hochverrathsprozeß verwickelten Personen steht auf dem Punkte der Beendigung. Gestern wurden daselbst die aus Kassel gekommenen Regierungsrath v. Bischofshausen, Landtagsabgeordneter Dr. Preßel und Assessor Kochendörfer vernommen, und zu gleichem Zwecke wird der jetzt in sachsen-koburg-gothaischen Diensten stehende Obergerichtsrath Malbom aus Gotha in Hanau erwartet. Im nächsten Monat wird aber wahrscheinlich der Hochverrathsprozeß zur Erledigung gebracht werden.

Dresden, 11. März. Die gleichzeitig hier und in Leipzig bei hervorragenden Persönlichkeiten der demokratischen Partei veranstalteten Haussuchungen sind weniger dadurch, daß sie positiver Resultate ermangelten, als durch ihre äußere Veranlassung bemerkenswerth.

* **Paris.** Eine Verordnung des Polizeipräfekten verbietet, die Kinder ohne Aufsicht auf der Straße herumlaufen zu lassen und es erstreckt sich dieses Verbot sogar auf die Lehrjungen.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 26.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 76.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 17 März 1853. Donnerstag: Gertraud.

Oestreich und die Lombardei.

Das östreichische Gouvernement überbietet sich in drakonischen Maßregeln gegen die unglückliche Lombardei; es scheint jeden Tag für verloren zu halten, an welchem es nicht Mailand die Härte eines Eroberers fühlen läßt; die Proconsuln des alten Rom hätten von den östreichischen Militärgouverneuren lernen können, wie eroberte Provinzen zu behandeln und zu behaupten sind. Wenn Mazzini, wie anfangs vielfach geglaubt wurde, durch seinen Aufstand auf den Pessimismus spekulirte und eine noch größere Erbitterung gegen die Oestreicher hervorrufen wollte, er hätte in der That keine anderen und besseren Maßregeln provociren können.

Es wäre nachzuweisen, daß der östreichische Staat als solcher und wie er sich im Laufe der Geschichte herausgebildet hat, die Lombardei eben so wenig entbehren kann als Ungarn und Böhmen; aber die Hand aufs Herz! wir fragen Jeden ohne Rücksicht auf irgend eine Partei, ob es möglich und denkbar ist, durch derartige Maßregeln, wie sie anfangs täglich, jetzt in längeren Zwischenräumen in Mailand ergriffen werden, ein Volk, in welchem noch nicht alles Gefühl für Freiheit und Unabhängigkeit erstorben ist, auf die Dauer zu beherrschen.

Wir sehen davon ab, daß unmittelbar nach dem Aufstande 16—18 Männer, welche man mit den Waffen in der Hand oder sonst als thätige Theilnehmer des Aufstandes ergriffen hatte, sofort strangulirt, daß jetzt in Verona wieder 27 Todesurtheile gefällt wurden, weil ein Theil der Verurtheilten, so unwahrscheinlich die Nachricht klingen mag, in einem Comité über die Ermordung des Kaisers berathen hätte. Aber was hat Mailand, was hat die gesammte Lombardei mit den Aufstandsversuchen Einzelner zu thun? Ist es nicht Thatsache, daß die 3—400, welche mit den Waffen in der Hand mitten unter einer Garnison von 15,000 Oestreichern eine neue Revolution hervorzurufen suchten, ganz vereinzelt blieben, daß Niemand aus der Mailänder Bevölkerung daran Theil nahm? Sagen nicht die Proklamationen des östreichischen Gouvernements selbst, daß das Attentat in Mailand nur durch „fremde Emissäre“ begangen wurde? Ja wurde nicht sogar die Haltung der Mailänder Bevölkerung offiziell belobigt?

Und doch diese Maßregeln gegen die gesammte Einwohnerschaft, Maßregeln, von denen eine immer härter und verletzender als die andere ist! In der That, wir suchen vergeblich einen Erklärungsgrund. Ungeachtet es erwiesen und vom östreichischen Gouvernement in Italien selbst zugestanden ist, sogar mit unverkennbarer Freude zugestanden ist, daß die Mailänder Einwohnerschaft den Aufforderungen der Aufrührer kein Gehör gegeben, daß es dieselben nicht einmal passiv unterstützt hat: wird doch der gesammten Stadt eine Contribution von wöchentlich 10,000 Thlrn. auferlegt, werden doch die Hausbesitzer, unter Umständen die Bewohner einer Strasse, für das Aufreißen des Pflasters verantwortlich gemacht, wird doch den Schildwachen Befehl gegeben, sobald sich ein Einwohner auf mehr als 60 Schritte nähert, von der Waffe unverzüglich Gebrauch zu machen, muß doch allen Wachen und Patrouillen auf offener Strasse von Fußgängern und Equipagen dergestalt ausgewichen werden, daß sie einen andern Weg wählen u. s. w. Endlich, ungeachtet nicht erwiesen ist, daß die Aufrührer von den Bewohnern des Cantons Tessin Unterstützung erhalten haben, ungeachtet wenigstens den Behörden dieses Cantons kaum eine Schuld beizumessen ist: werden doch die Tessiner — ihre Zahl soll sich auf 20,000 belaufen, — welche sich in der Lombardei durch Fleiß und Arbeit, denn die Schweizer sind als thätige industriöse Leute bekannt, Unterhalt verschafft, gestützt auf die Gesetze der Lombardei, sich einen Hausstand gegründet, zum nicht geringen Theil auch Grundbesitz erworben haben, plötzlich und ohne Unterschied aus der Lombardei vertrieben, ohne daß man ihnen auch nur Zeit läßt, durch allmäligen Verkauf ihres rechtmäßig erworbenen Besitzes sich wenigstens vor übergroßem Verlust zu schützen. So wurden unter Ludwig XIV. die Hugenotten aus Frankreich, unter Philipp II. die Protestanten aus Spanien vertrieben. Aber wenigstens konnten diese Beherrscher für sich anführen, daß die Protestanten das Staatsgesetz verletzten, denn das Staatsgesetz war nun einmal die katholische Religion. Es liegt aber auch nicht eine einzige Thatsache vor, selbst nicht nach den offiziellen Proklamationen des östreichischen Gouvernements in Italien, daß diese in der Lombardei wohnhaften und ansäßigen Tessiner auch nur ein Theil derselben sich an dem Mazzini'schen Complot betheiligt hätten. Demungeachtet müssen sie mit Weib und Kind unter Zurücklassung ihrer Habe über die Grenze.

Doch noch nicht genug! Vor wenigen Tagen erschien eine Proklamation, durch welche die Güter sämmtlicher Emigranten mit Beschlag belegt und der Sequestration unterworfen werden. Wir müssen unsern Lesern mittheilen, daß diese Familien auswanderten, nachdem der Krieg zwischen Carl Albert von Sardinien und Oestreich ein für den Ersteren unglückliches Ende genommen hatte. Unter diesen Emigranten finden sich, wie die östreichisch-gesinnte Times sagt, die conservativsten Männer und die „erlauchtesten“ Namen Europa's; sie haben mit den Mazzini'schen Aufruhr-Versuchen gar nichts zu thun, sie haben sich im Gegentheil öffentlich von Mazzini und seinen Anhängern losgesagt. Sie lebten still und zurückgezogen in Piemont und warteten ruhig der Zeit, wo es ihnen in gesetzlicher Weise vergönnt sein würde, in ihr Vaterland zurückzukehren. Die reichen und bedeutenden Güter dieser Emigranten werden mit Beschlag belegt; eine Maßregel, die nach allen früheren Dekreten immer noch so ungeheueres Aufsehen erregt, daß man bereits eine diplomatische Vermittlung von Seiten Englands und Frankreichs in Folge dieser Maßregel in Aussicht stellt. Die Zeit, in welcher der revolutionäre Convent Frankreich's die Güter der Emigranten confiscirte, war eine Zeit des Terrorismus; die meisten der damaligen Emigranten kämpften in feindlichen Heeren mit den Waffen in der Hand gegen ihr Vaterland. Hier aber findet gerade das Umgekehrte statt; die lombardischen Emigranten wollen von allen gewaltthätigen Versuchen Nichts wissen, sie waren schon im Jahre 1849 die offenen Gegner Mazzini's. Mit Ausnahme der Beschlagnahme der Orleans'schen Güter, die jedoch einen andern Beweggrund hat, kennt das neunzehnte Jahrhundert keine Maßregel dieser Art; selbst die russischen Emigranten werden vorher zur Rückkehr in ihr Vaterland aufgefordert.

Für Oestreich, ganz vom östreichischen Standpunkte aus gesprochen, gab es nach dem Mailänder Aufstande nur Einen Weg: abgesehen von der Bestrafung der auf frischer That Ergriffenen, Milde und Versöhnung für die übrige Bevölkerung, die doch eingestandenermassen unschuldig ist. Durch die berührten Maßregeln mag es gelingen, die Lombardei für die Zeit der europäischen Ruhe zu behaupten, nie aber die Anhänglichkeit, die allein einen dauernden Besitz verbürgt, zu gewinnen.

Deutsche Staaten.

München, 14. März. Durch Entschließung aus Neapel vom 27. v. M. hat der König in Betreff des diesjährigen Garnisonswechsels, der nach Beendigung der Herbstwaffenübungen stattzufinden hat, Folgendes bestimmt: das erste Bataillon des Infanterie-Leibregiments von Germersheim, die ersten Bataillone des 1. und 2. Inf.-Reg. von Landau, das 2. Bataillon des 4. Inf.-Reg. von Kaiserslautern und Pirmasens und das 3. Bataillon des 5 Inf.-Reg. von Germersheim kommen sämmtlich nach München, dann das 3. Bat. des 12 Inf.-Reg. von Landau nach Regensburg. Dafür kommen folgende Abtheilungen nach der Pfalz: das 2. Bat. des Inf.-Leib-Reg. von München, das 1. Bat. des 11. Inf.-Reg. von Regensburg und das 1. Bat. des 12. Inf.-Reg. von München sämmtlich nach Landau, dann das 2. Bat. des 1. Inf.-Reg., das 2. Bat. des 2. Inf.-Reg. und das 1. Bat. des 5. Inf.-Reg., sämmtlich von München nach Germersheim. Die in Speyer, Zweibrücken, Kirchheimbolanden, Kaiserslautern und Pirmasens stehenden Abtheilungen wechseln unter sich; das 1. Bat. des 7. Inf.-Reg. kommt von Landau nach Germersheim und das 1 Bat. des 8. Inf.-Reg. von Germersheim nach Landau. Die 2. Division des 1. Chevauxlegers-Reg von Speyer nach Dillingen und die 1. Div. des 3. Chev.-Reg. von Dillingen nach Speyer. Zwischen München und Ingolstadt wechseln je 2 Compagnien des 1. Artill.-Reg., dann zwischen Landau und Würzburg und Germersheim und Würzburg je 2. Comp. des 2. Artill.-Reg. Die Artill.-Detachements zu Oberhaus, Würzburg, Nürnberg und Rosenheim, sowie die zu Landau und Germersheim stehenden Compagnien des Genie-Reg. werden wie bisher durch die betreffenden Regimenter abgelöst.

München, 15. März. Es wurde die erledigte Registratorsstelle am Appellationsgerichte

---

Das soziale Leben im californischen Goldgebirge.

(Fortsetzung.)

Vor Allen ist der Privat-Reichthum dem beständigen Wechsel unterworfen. Das Sprüchwort: „Heute reich, morgen arm!“ bewährt sich wohl nirgends mehr, als gerade bei uns hier. Das unselige Hazardspiel besonders raubt oft das sauer erworbene Gold, vorzüglich in den Städten an der Küste, und jetzt auch schon hier und da in den Storen. Als ich ihn Francisco anlangte, war dort ziemlich jedes dritte Haus ein Gasthaus, jedes Gasthaus aber auch zugleich ein Spielhaus. In jeder Ecke standen Hazard-Spieltische, auf welchen alle nur denkbaren Glücksspiele, vom Roulette an bis zum Vingt-un, gespielt wurden. Am meisten bevorzugt ist ein Spiel, welches man hier „Monte“ nennt, ein Mittelding zwischen Pharao und Landsknecht. Ganze Haufen von Gold- und Silbermünzen, so wie von Goldstaub sieht man auf den Tischen liegen, um welche sich die spielsüchtige Menge drängt. Man bietet Alles auf, um den nächsten Platz am Tische zu erhaschen. Leute, die ihrer zerlumpten Kleidung wegen in Deutschland von der Polizei auf der Strasse aufgegriffen werden würden, sieht man hier goldgefüllte Beutel ziehen und Hunderte von Dollars auf eine Karte setzen. Dort geht Jemand arm zur Thür hinaus, der vor wenig Stunden reich hereingekommen war. Der Unglückliche kehrt zur schweren Arbeit in den Minen zurück; denn das dort sauer erworbene Vermögen ist dahin. Sein Kamerad läßt sich aber dadurch nicht abhalten, ruhig weiter zu spielen; höchstens lacht er dem Abgehenden nach. Plötzlich wird es jetzt im Spielzimmer laut. Jemand hat wahrscheinlich den Gewinn einer fremden Karte für sich eingestrichen; Messer blinken, ein Schuß fällt! Mit krächzender Stimme schreit der Bankhalter in seinem Kauderwälsch: „Don't make such bruit, you damned rascals!“ (Macht nicht solchen Lärmen, Ihr verdammten Spitzbuben!), und das Spiel geht den alten Gang fort. Der Verwundete wird hinausgebracht; der Thäter spielt ruhig weiter.

Des geselligen Vergnügens wegen findet man sich, zumal im Gebirge, in den sogenannten Storen zusammen, in Häusern, in denen nicht nur jede Art von Getränken und Speisen den Gästen verabreicht wird, sondern wo auch Handwerkszeug zum Goldgraben und ziemlich Alles, was hier zur Lebensbequemlichkeit gehört, zum Verkaufe vorhanden ist. Wo nun ein Camp entsteht, da ist gewiß schnell auch ein Store aufgebaut, dessen Inhaber sich in der Regel ein gutes Geschäft versprechen darf; ja, der Store holt, wie schon angedeutet, nicht selten das in der Woche durch oft schwere Arbeit errungene Gold am Sonntage wieder aus der Tasche. So nachtheilig in dieser Beziehung die Stores auch sein mögen, so nothwendig sind sie andererseits doch wieder, um Manchem das Leben hier einigermassen zu erleichtern und erträglicher zu machen; denn in und bei ihnen finden, namentlich an den Sonntagen, die Versammlungen aller Bewohner eines Camps und der näheren Umgebung statt. Hier steigt dann der Rauch des Tabaks zum Himmel; hier stehen Spieltische mit Karten und Schachbrettern; hier fließt der „Wein vom Rhein“ oft in Strömen, trotz dem hohen Preise; hier wird gewettet; hier werden Abenteuer erzählt; hier wird geneckt, gescherzt, gestritten, gehetzt. Ganz besonders gewährte mir und meinen Freunden ein Eielnesel-Wettrennen Unterhaltung, das Sonntags zuweilen auf meinen Vorschlag veranstaltet wurde. Es erregte nicht nur schallendes Gelächter, sondern oft auch Lust zu hohen Wetten. Das Eigenthümliche und Drollige bei diesem Wettrennen war, daß nicht etwa der zuerst, nein, der zuletzt am Ziele an-

von Niederbaiern dem Protokollisten am Kreis- und Stadtgerichte, K. v. Douwe, sofort die dadurch in Erledigung gekommene Protokollistenstelle am Kreis- und Stadtger. Passau dem Rechtspraktikanten und Advokatenkonzipienten F. Riesch zu Regensburg in provisorischer Eigenschaft verliehen; zu der am Appellationsger. von Niederbaiern in Erledigung gekommenen Sekretärsstelle der Protokollist des Kreis- und Stadtger. Regensburg, J. Raimer, und an dessen Stelle zum Protokollisten am Kreis- und Stadtger. Regensburg (I. Klasse) den Protokollisten K. Schlag am Kreis- und Stadtger. Ansbach (II. Klasse) befördert, sodann der geprüfte Rechtspraktikant und Advokatenkonzipient E. A. Schalk zu Bamberg zum Protokollisten bei dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach in prov. Eigenschaft ernannt; ferner der Appellationsger.-Rath J. A. Sauter in Passau in den definitiven Ruhestand versetzt, die hiedurch in Erledigung gekommene Appellationsgerichtsrathsstelle an dem Appellationsger. von Niederbaiern dem geh. Sekretär im Staatsministerium der Justiz, K. Frhr. v. Dürniz, verliehen, zum geheimen Sekretär im Staatsministerium der Justiz der Ministerialsekretär allda, L. Beselmiller, in seiner bisherigen prov. Eigenschaft befördert und zum Ministerial-Sekretär im gedachten Ministerium der als Aushilfsarbeiter daselbst verwendete Kreis- und Stadtger.-Accessist Dr. W. Rosenkranz in prov. Eigenschaft ernannt. Dem Kreis- und Stadtger. Kempten wurde wegen seiner Geschäftsbelastung ein Assessor außer dem Status beigegeben und hiezu der funkt. Staatsanwaltssubstitut Th. v. Huber-Liebenau daselbst ernannt; der Bezirksgerichts-Assessor M. Loe in Zweibrücken zum Staatsprokuratorsubstitut am Bezirksgerichte Landau befördert, dann die am Bezirksgerichte Zweibrücken noch erledigte vierte statusmäßige Richterstelle wieder besetzt, und solche dem bei der Generalstaatsprokuratur in Zweibrücken verwendeten Staatsprokuratorsubstituten Th. Föll verliehen; ferner der Kreis- und Stadtgerichts-Assessor F. Hommel zu Erlangen zum Rathe am Kreis- und Stadtger. Ansbach befördert, an dessen Stelle zum Assessor am Kreis- und Stadtgerichte Erlangen der Appellationsgerichts-Accessist G. B Fuchs aus Weismain ernannt und auf die in Würzburg erledigte Advokatenstelle der Advokat Fr. J. Eisinger von Kitzingen versetzt.

Der Bäckergeselle Pertsch aus Culmbach wurde für großjährig erklärt.

München. Der von hier ausgewiesene Engländer ist Kapitän Arnott, welcher seit 17 Jahren in München wohnte. Die Ausweisung soll jedoch nicht aus politischen Motiven erfolgt sein.

* **Nürnberg,** 16. März. Wir übergaben heute der Post zur Beförderung an unsere auswärtigen Leser die konfiscirte und wieder freigegebene Nummer 38 des Fränkischen Kuriers.

Frankfurt, 11. März. Die Verurtheilung des Professor Gervinus hat hier in den meisten Kreisen einen peinlichen Eindruck gemacht. In den liberalen Kreisen beklagt man die Verurtheilung, weil der freien Forschung und der Wissenschaft ein Schlag versetzt wurde, in den konservativen Kreisen beklagt man die Verurtheilung, weil man hier das konservative Wirken des berühmten Forschers in den Jahren 1848, 1849 und 1850 hinreichend kennen gelernt hat, um zu wissen, daß dieser Mann nichts an sich hat, was nach Demagogie schmeckt.

Frankfurt, 14. März. Das hier bestehende Comité für Schleswig-Holstein hatte bis zum 7. März d. J. 37,333 fl. 18 kr. vereinnahmt und 37,289 fl. 48 kr. verausgabt.

* **Kassel.** Die Biersteuer, welche bisher nach dem Kesselgehalt und der Brauzeit bemessen wurde, wird für die Folge nach dem verwendeten Malz (bei schweren Strafen gegen Contravention) berechnet werden.

Leipzig, 15. März. Der bairische Bevollmächtigte zur Berliner Zollkonferenz war bis zum 12. März noch nicht eingetroffen und sollte deshalb an diesem Tage zwar eine Zusammenkunft der bereits anwesenden Bevollmächtigten, aber noch nicht die eigentliche Wiedereröffnung stattfinden.

Leipzig, 5. März. Gegen den Professor Biedermann ist ein Preßprozeß wegen Herausgabe des ersten Hefts seiner vortrefflichen Zeitschrift „Deutsche Annalen“ eingeleitet, indem man ihm vorwirft, dies Heft athme erbitterte Feindschaft gegen die monarchischen Verfassungen und die Fürsten Deutschlands und sei deshalb theils verletzend für verbündete Regenten, theils als Haß oder Verachtung gegen sächsische Behörden erregend, strafbar.

* **Meiningen** 13. März. Unser Landtag hat vollständige Emancipation der Juden mit 14 gegen 4 Stimmen beschlossen.

Berlin, 13. März. Die früher schon erwähnte Vermehrung der Armee um eine Anzahl Offiziere ist bereits etatisirt. Es soll, abweichend von der vorjährigen Vorlage, die Armee um 426 Hauptleute und Rittmeister dritter Klasse, 8 Premierlieutenants und 44 Secondelieutenants vermehrt werden und ist zu diesem Zwecke eine Summe von 301,473 Thlrn. auf den Etat gebracht worden.

Magdeburg, 12. März. In der letzten Zeit haben hier mehre polizeiliche Haussuchungen bei Individuen, die im Rufe stehen, demokratische Wühlereien zu begünstigen, stattgehabt. Von dem Resultate dieser Haussuchungen verlautet Nichts; darum ist dasselbe wohl bedeutungslos gewesen.

Oestreichische Staaten.

Wien, 11. März. Die Schilderung, welche ein Korrespondent des „Osservatore dalmato“ von dem türkischen Lager bei Grahovo entwirft, erinnert an den Zustand der französischen Armee beim Rückzuge aus Moskau. Eine weit schauerliche Schneeebene dehnt sich vor den Augen aus; mehr als 400 todte Pferde und Menschenleichen liegen zerstreut auf derselben; die Gesichter der Lebenden sind bleich und abgezehrt; zerlumpte Gestalten waten im Schnee und Koth; einige haben in mit Stroh und dürren Aesten bedeckten Hütten Zuflucht genommen, andere lagern unter Ochsenhäuten, die meisten unter freiem Himmel. Ueberall ist Mangel an Brod, der Anblick der Hungrigen, Erfrorenen und Kranken erregt wahres Herzleid. Man braucht täglich, um Alle zu ernähren, mindesten 10,000 Okka Mehl und nicht der fünfte Theil wird zugeführt. Dervis Pascha zahlt jeden Preis, woher aber Vorräthe nehmen? Er ruht in einem Gehäuse aus Stein und Holz einige Stunden, verbringt aber den übrigen Theil des Tages und der Nacht auf dem Pferde zu, stärkt sich mit Branntwein, von dem er täglich zwei bis drei Okka zu sich nimmt.

* **Herrmanstadt.** Der Gouverneur von Siebenbürgen, Karl Fürst zu Schwarzenberg hat das Kriegsrecht auf jedes noch so kleine politische Vergehen ausgedehnt: auf Beförderung von Briefen politischen Inhalts, auf Besitz von Druckschriften, welche der Regierung feindselig sind 2c.

Schweiz.

Bern, 11. März. Die vom Bundesrath inspirirten Blätter, wie der „Bund“, geben sich jetzt alle Mühe, den Ruf eines Theils der Presse nach Besetzung der schweizerischen Grenzen durch eidgenössische Truppen als unbegründet hinzustellen, indem sie besonders daran erinnern, daß der eidgenössische Commissär Vollmachten zum Aufbieten von Truppen habe und von seinem Charakter zu erwarten sei, er werde diese Vollmacht nicht unbenützt lassen, sobald ihm eine solche Demonstration oder Vorsichtsmaßregel nöthig erscheine.

Aus der Schweiz, 9. März. Von Baden her soll beim Bundesrath auf dessen Anfrage über die Bedeutung der Grenzbesetzung durch großherzogliches Militär eine dahin lautende Erklärung eingelaufen sein, daß in der Besetzung keinerlei Feindseligkeit von Seiten Badens gegen die Eidgenossenschaft zu suchen sei, als dieselbe lediglich zum Zwecke habe, auf etwaige revolutionäre Emissäre, welche die Grenze passiren wollten, zu vigiliren. Es stände demnach zu erwarten, daß auch Würtemberg und Baiern ihre Grenzpunkte militärisch besetzen werden. — Von Lörrach aus sollen starke Patrouillen badischen Militärs bis gegen die schaffhauser Grenze abgeschickt werden; das Gleiche geschieht auch von Konstanz aus.

Italienische Staaten.

Turin, 10. März. Man versichert die Regierung habe den Beschluß gefaßt, wenn das Wiener Cabinet nicht die Sequestration der Güter derjenigen Emigranten, welche naturralisirte Piemontesen sind, aufhebe, mit gleicher Strenge Repressalien zu ergreifen an allem Eigenthum östreichischer Unterthanen auf sardinischem Boden. In Novara und der Lomellina liegen große Besitzungen kaiserlicher Unterthanen, und namentlich des Erzbisthums Mailand und des Herzogs Scotti. Auf diese Liegenschaften wolle die Regierung die Hand legen, im Falle ihre Reklamationen zurückgewiesen würden.

Toskana. Ueber die bereits erwähnte Ausweisung eines englischen Offiziers aus Florenz entnehmen wir einem Schreiben von dort, vom 2. März, im Parlamento folgendes Genauere: „Ein englischer Offizier, Hr. Georg Crawford, Bruder des Parlamentsmitglieds dieses Namens, war hier vor einigen Tagen von den Jonischen Inseln, wo er in Besatzung liegt, angekommen. Dieser Offizier hat seine Jugend in Florenz zugebracht und besitzt daher daselbst viele Bekannte und Freunde, welche er besuchen wollte. Kaum war er jedoch angekommen, als ihm die Polizei bedeutete, Toskana sofort zu verlassen. Er wendete sich an den englischen Gesandten, welcher sich ins Mittel legte, um den Ausweisungsbefehl rückgängig zu machen und dessen Gründe zu erfahren. Der Minister des Auswärtigen antwortete ihm, die toskanische Regierung sei von ihrem Consul in Korfu benachrichtigt worden, Crawford begebe sich nach Florenz, um in Toskana ein Comité, eine revolutionäre Propaganda u. dgl. im Auftrage Mazzini's zu errichten. Crawford's Betheuerungen, daß dies unwahr sei, hatten so wenig Erfolg als die Vermittlung des englischen Gesandten, und er konnte nicht einmal einen Aufschub seiner Abreise erlangen.“

Tages-Chronik.

Ansbach, 15 März. Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums der Justiz wurde die Eröffnung der zweiten für den mittelfränkischen Kreis im Jahre 1853 zu Ansbach abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung auf Montag den 13. Juni 1853 festgesetzt, zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes der Rath des k. Appellationsgerichts von Mittelfranken Eduard v. Eckartshausen, zu dessen Stellvertreter der Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts Ansbach Valentin Kraußold, ernannt, und die Durchführung sämmtlicher Anklagen wieder den beiden Staatsanwälten am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach übertragen.

Amberg, 14. März. Die zweite Schwurgerichts-Sitzung der Oberpfalz und von Regensburg für das II. Quartal des Jahres 1853 hat in Folge Justiz-Ministerial-Reskripts am 13. Juni 1853 zu

---

langende Esel den Preis davon trug. Nun ritt jedes Mal der Eigenthümer eines Esels den Esel seines Gegners, während eben dieser Gegner wieder den des Andern ritt, und jeder Reiter spornte den Esel unter ihm zum möglichst schnellen Laufe an, damit sein eigener Esel unter dem Gegner zurückbliebe und somit Sieger würde. Man kann sich denken, welche seltsame Sprünge die Thiere machten und wie oft sie ihre falschen Herren abwarfen!

Bemerken will ich hier noch, daß seit kurzer Zeit in den größeren Campen auch bereits Aerzte und Wundärzte ihren Wohnsitz aufgeschlagen und sich meist überall in dem Store des Camps eingemiethet haben.

Van einem religiösen Leben ist unter den Goldgräbern des Gebirges kaum eine Spur.

Das häusliche Leben vergeht dem Goldgräber nicht auf dem weichen Sammt-Sopha, nicht unter polirten Möbeln, Glasschränken, Nippes-Sachen; nicht in Zimmern mit gemalten Decken und feinen Tapeten, nicht in Sälen mit parquettirtem Fußboden. Das rohe Blockhaus mit dem Herde und dem Kamine in der Ecke, mit dem dürftigen Lager, mit dem Erdboden Gottes als Fußboden — das ist der Ort, wohin es des Abends, müde von der Arbeit, zurückkehrt. Nicht harrt dort des Gatten die liebende Gattin — denn das weibliche Geschlecht ist im Gebirge nicht vertreten, es hausen hier ja nur „die rohen Römer, wie sie waren vor dem Raube der Sabinerinnen“ — nicht des Entkräfteten das dampfende, wohlschmeckende Gericht, bereitet von den Händen der geschäftigen Wirthschafterin, nicht des Herrn der aufmerksame Diener. Er selber, der Goldgräber, ist hier Alles in Einer Person: Koch, Stubenmädchen und was es sonst noch für häusliche Chargen gibt.

Die Preise der Lebensmittel waren bei meiner Ankunft (vor nun zwei Jahren) ungemein hoch, sind aber seitdem bedeutend, manche um die Hälfte, einige um drei Viertel der früheren Preise, gesunken; ja, im Durchschnitt sind die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wie Brod, Fleisch, Kartoffeln u. s. w., hier jetzt nicht theurer, als z. B. in London. Dazu kommt, um von meinen Genossen und mir im Besonderen zu reden, daß für unsere häuslichen und namentlich für unsere culinarischen Verhältnisse durch den großen Garten, welchen wir hinter unserem Hause angelegt haben, eine wesentliche Verbesserung in sicherer Aussicht steht. Es wird überhaupt bald wunderherrlich bei uns werden, wenn erst der Frühling seine ganze Pracht auf unserem Gebirge entfaltet. Ein poetisches Gemüth würde sich hieher gebannt fühlen. Unsere Hütte liegt, von einer gewaltigen Esche beschattet, am Fuße eines schön bewaldeten Hügels auf einer etwa 3000 Fuß hohen Bergebene. Zur Rechten ist der tiefe und steile Mosquito-Gulch, zur Linken geht die Aussicht zwischen zwei einander nahe stehenden Bergen frei hindurch bis zu den zehn englische Meilen entfernten weißen Schneebergen. Die Bergebene ist mit mächtigen Eichen bestanden. Das Untergebüsch fehlt; aber ein herrlicher Grasteppich bedeckt den Boden, aus welchem schon hier und dort bescheiden ein Frühlingsblümchen hervorlugt. Bald aber wird die ganze Fläche ein einziger großer Blumengarten sein. Fünfzehn Schritte vor dem Hause fließt ein kleiner Creek mit krystallhellem Wasser. Dazu nun hinter dem Hause der allerliebste Garten mit seinen Gängen, seinen Salat-, Radischen-, Gurken-, Erbsen-, Wassermelonen- und Blumenbeeten! Gar üppig kommt schon der Salat und das Radischen hervor. Es wird uns wahrlich im Sommer an Gemüse, und zwar an schönem Gemüse, nicht fehlen; wir werden billig und gut leben, ja, was manche Leckerbissen betrifft, vielleicht besser, als Sie dort in Deutschland.

Wundern Sie sich also nicht so sehr, wenn ich Ihnen sage, daß ich mein

hier zu beginnen. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der k. Appell.-Gerichts-Rath Hr. Moriz Frhr. v. Junker und zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtger.-Rath Hr. Gottfried Widmann ernannt.

0 **Aus dem Fichtelgebirge**. 13. März. Wie allenthalben im deutschen Vaterlande, so nimmt auch bei uns die Auswanderung in hohem Grade zu. Aus allen Gegenden des Gebirges machen sich die Leute fertig, um mit der ersten Schiffsgelegenheit, welche sich ihnen bietet, jenseits des Meeres sich eine neue Heimath zu gründen. Einige Ortschaften aus der Gegend des Bergstädtchens Arzberg liefern allein 86 Köpfe, welche einer baldigen Ordnung ihrer Verhältnisse entgegensehen, um abreisen zu können. Von welch bedeutenden Folgen diese Auswanderungslust für die Zurückbleibenden ist, wird jeder weiter Denkende, wenn er auch nicht so glücklich sein sollte, Nationalökonom zu sein, leicht einsehen. Grund und Boden sinkt im Werthe, was freilich für den minder Besitzenden kein Schaden wäre, wenn nicht andererseits durch auf diese Weise eintretende Verluste die Kapitalisten nur mit Vorsicht Gelder auf die Objekte geben würden, so wie uns die Auswanderer einen großen Theil Kapital an Geld und Arbeitskraft entziehen, welches nie mehr zurückkehrt.

Möchte unserer Gegend, die außerhalb des großen Weltverkehrs gelegen, ohnedieß dadurch im Nachtheil ist, baldige Aushilfe zu Theil werden, wie dies etwa durch Inslebentreten von industriellen Unternehmungen der Fall sein könnte. Der Anbau des Flachses und dessen weitere Verarbeitung möchte dazu am besten geeignet sein.

Als interessant für Ihren Leserkreis zur Auswanderungsfrage noch die Notiz, daß mehrere Gensdarmerie-Brigadiers, man sagt deren drei, die über einige Einstandskapitalien disponiren, sich dem Auswanderungszuge, wohlverstanden, als Auswanderer mit anschließen.

Aschaffenburg. 13. März. Heute begannen dahier die Jesuitenmissionen. Die Dauer ist auf 14 Tage festgesetzt und werden täglich in der Stiftskirche 3 Predigten stattfinden.

† **Kissingen**. (Eingesandt.) In Nr. 365 des Fränk. Kuriers vom 30. Dez. v. J. erschien ein Artikel gegen Kissingen, der von der verehrlichen Redaktion seine gehörige Würdigung an die Stirne gestellt erhielt, wofür ihr von den Freunden unseres Vaterlandes gewiß aller Dank gezollt wurde. — Trotzdem waren wir der Ansicht, andere Kissinger würden gegen Ausdrücke, wie sie in genanntem Artikel vorkommen, auftreten. Wir unterließen deshalb bis jetzt unsere Vertheidigung, die wir der öffentlichen Meinung, dieser Herabwürdigung gegenüber, schuldig zu sein glauben. Da man nun aber diese Herabwürdigung ruhig hinnimmt, so ergreifen wir die Feder, nicht um zu rechten, sondern nur um zu fragen: was ist von jenen Männern zu halten (der Artikel stammte nämlich aus der Feder Kissinger Bürger selbst), was ist von solchen Männern zu halten, die in einer Erwiederung auf einen öffentlichen Artikel, in welchem es heißt: „Ueberall, wo gebildete Menschen wohnen, spricht man von Kissingen mit Achtung", folgenden Satz niederschrieben: „Betrachtet man also die hohe Achtung, in welcher Kissingen steht, mit dem Mikroscop unbefangener Beurtheilung, so ist nichts zu sehen, als der Spott im Ausland und der Schaden im Inland." Nach unserer Ansicht könnte kein Artikel aus fremder Feder schmählicher für Kissingen erscheinen, als dieser Satz aus der Feder eines Kissingers selbst. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der größere Theil der Kissinger Bürger anderer Meinung ist und solchen Unsinn nicht einmal zu Gesicht bekam, allein es ist schon traurig, wenn an einem Orte Männer wohnen, die, um ihr eigenes Interesse zu fördern (denn das geht aus dem Ganzen hervor), einen ganzen Ort an den Pranger stellen oder herabzusetzen suchen.

△ **Augsburg**. Vom Lande herein erfahren wir eben keine gar angenehmen Neuigkeiten. In Dillingen wurde erst kürzlich eine Kindsmörderin eingezogen, welcher, einer Wittwe, das Gerücht bereits den Tod ihres Mannes und eines Kindes zur Last legen will. — In Lauingen wurde einem Schreiber Nachts beim Nachhausegehen mitten in der Stadt die goldene Uhr sammt werthvoller Kette geraubt.

Unfälle: Der Mühlknecht Fischer von Blackstetten, Ger. Beilngries, im Dienste bei dem Müllermeister Gatmeier in Kinding, Ger. Kipfenberg, wurde am 5. d. durch Unvorsichtigkeit von dem Kammrade an der Schürze ergriffen und in das Steinwerk gezogen, in welchem er zerquetscht wurde.

Bei den Eisenbahnarbeiten zwischen Kempten und Lindau sind unweit Röthenbach am 7. d. zwei Arbeiter verunglückt. Der Eine wurde durch einen Stein, der beim Sprengen eines Felsens mit Pulver ihm an den Kopf flog, tödtlich verwundet, dem Andern fiel ein Stein von einer Anhöhe herab auf den Fuß und schlug ihm denselben ab.

Am 4. März Abends gegen 7 Uhr ging der 62 Jahre alte, verwittibte Müller Jos. Niedermaier von Kollstorf von Marialitchen nach Hause. Er war stets als ein recht braver, fleißiger und gewissenhafter Mann und friedlicher Nachbar geschätzt und geachtet. Ober Westendorf, auf offener Bezirksstraße, begegnete ihm ein Bursche, dem er nach christlicher Sitte und Brauch eine gute Nacht wünschte. Derselbe aber blieb stumm, und kaum vorübergegangen, schlägt er auf den Mann mit einer solchen kanibalischen Wuth, daß das Hinterhaupt wie zermalmt, zwei Rippen entzwei, Achsel und Schulterblatt zerschmettert wurde. Er hat nur um das Leben; da er einige Zeit bewußtlos in seinem Blute dagelegen und vielleicht sein Angreifer ihn für todt glaubte, kam er wieder zu Sinnen, raffte sich auf und erreichte, mit Blut bedeckt, sein Haus. Er konnte die hl. Sterbsacramente Nachts noch empfangen, starb aber früh gegen 8 Uhr nach schrecklichen Leiden vor seinen drei jammernden, noch unversorgten Kindern, wovon noch eines minorenn, die er als Waisen zurückläßt. Wie es heißt, soll Brodneid die Ursache, und man dem Thäter auf der Spur sein!

Ein lediges Mädchen aus Unterlangenstadt, Ger. Kronach, hat vor ungefähr 8 Tagen auf freiem Felde geboren, das Kind aber im Schnee liegen gelassen.

In Hilpoltstein fiel in der Dunkelheit der Nacht der Taglöhner Buckshofer in den Altmühlfluß und ertrank.

Abgebrannt: In Rotten, Ger. Traunstein, am 4. d. Nachts die Scheune des Bauers J. Weipenbacher; der Schaden ist jedoch gering, da das Gebäude ohnehin baufällig war.

In Dünzling, Ger. Kelheim, das ganze Anwesen des Oekonomen Ketterl.

In Zahlbach, Ger. Kissingen, der Stadel des Hafners Oswald.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 14. März. Meßgüter und Meßverkäufer sind in bedeutender Anzahl angekommen. Die Letzteren hoffen viel und manche von ihnen sogar sehr viel von der am nächsten Mittwoch beginnenden Ostermesse.

(Frankfurt, den 14. März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. 91½. Bank-Aktien 1539 5pCt. Met. Obl. 86⅝, 4½pCt. 70, 4pCt 60⅝, 3pCt. 52½, 2½pCt. 44⅞, 250fl.-Loose 135⅝ P., 500fl.-Loose 197½; bair. 5pCt. O. v. 1850 v. R. 102, 4pCt. O. 97⅝ P., 4pCt. O. Ablös.-R. 96⅝, 3½pCt. O. 93½, Berb. Eisenb.-Aktien — —, 5pCt. Lmwgsb. Pr.-Obl. 104; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 102⅝, 3½pCt. ditto 92⅝; bad. 3½pCt. Obl. 93⅛, 50fl.-Loose 71½, 35fl.-Loose 41⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 41⅝, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 50⅝, Darmstädter 50fl.-Loose 99, 25fl.-Loose 33⅞, naß. 25fl.-Loose 38⅝; Taunus-Akt. 317; poln 500fl.-Loose 92⅝; span. 3pCt. inl. Sch 45; holl. 4pCt. Certif. 95½ 2½ pCt. Int. 65⅝. Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝ B., Augsburg 120, Berlin 105⅝ B., Bremen 97⅞, Cöln 105⅛ B, Hamburg 89 B., Leipzig 105⅛, London 118⅞, Lyon 94⅞, Mailand 100⅛, Paris 94⅞, Wien 109⅛.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 45 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 36½ kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 29½ kr; Engl. Souvereins fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 44¼; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 14. März.) Oesterr. Metall. 5proc 94⅝; 4½proc. 85; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 146; Bankactien 1410; Nordbahnactien 2416. Wechselcurs: Augsburg uso 109½; London 10 48.

(Augsburg, 14. März.) Bayr. 3½proc. Obl. 93; 4proc. 97 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 97 P., 4½proc. 101; ditto 5proc zweiter 101½ P., ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102¼ P.; Bank-Aktien 1. Em. 735; österr. 5proc. Met. 86½ P.; 4½proc. 77½ P.; ditto 4proc. 60 P.; 5proc. lomb.-venet. 92 P.; Bankakt 1. Sem. 1290 P.; würt. 3½proc. 91; Ludwigsh. Berbacher E.-B.-A. 121 P.

Anzeigen.

Silberner Löwe.

☞ **Mittwoch** 16. März große Production.

Gartenbau-Verein.

Wegen Besprechung einer wichtigen Angelegenheit werden die verehrlichen Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung auf Donnerstag den 17. März im Weidinger'schen Kaffeehaussaale hiemit eingeladen.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Bei herannahender Confirmationszeit empfehlen wir eine Auswahl von

Gesangbüchern feinsten und klaren Druck, gebunden mit Goldschnitt und roh.

Verzierte Papiere in 4. und 8. und mit Goldschnitt zu Pathendank.

Pathendank und Pathenwünsche.

Dankmappen.

Mehrere katholische Gebetbücher geb. mit und ohne Goldschnitt.

J. A. Endter'sche Handlung.
Obstmarkt S. Nr 903.

Empfehlung.

Passauer und Linzer Leinwand, welche bekanntlich „Rein Leinen" sind und ohne Appretur sich befinden, habe ich in großer Auswahl erhalten.

Zugleich empfehle ich mein aufs Reichhaltigste assortirtes Lager in:

Irischer, Bielefelder, Schlesischer u. Herrnhuter Leinwand, in groben, mittelfeinen und ganz feinen Sorten.

Leinwand, 2½ Ellen breit, zu Betttüchern ohne Naht.

Leinwand, ¾, ⅞ und 4/4 Ellen breit, zu Taschentüchern.

Schmale und kräftige Leinwand zu Kinderwäsche.

Weiß und farbig leinene Taschentücher für Damen, Herren und Kinder.

Tischzeuge, abgepaßte Tischtücher, Servietten, Handtücher.

Tafeltücher, Gedecke in Damast und Drells zu 6, 12, und 18 Converts.

Roth, gelb und ungebleicht leinene Kaffeetücher und desgleichen Kredenz-Serviettchen zu festgesetzten Preisen.

J. Erlenbach in Fürth.

Geng's Predigten in Quart, dann das 2., 3., 17., 18., 19., 22., 23., 24. u. 25. Bändchen von den zu Augsburg im Jahre 1826 und 1827 herausgekommenen Werken Schiller's werden zu kaufen gesucht von

Adolph Henning, Weißgerbergasse
bei Hrn. Manker.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer**,
zur „Krone" in Nördlingen.

6000 fl werden auf ein hiesiges ganz massiv gut gebautes Haus auf erste Hypothek gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 17. März. 10. Vorstellung im 7. Abonnement. Letzte Gastdarstellung des Herrn Resmüller. Zum Benefice der Fräulein Philippine Giese

Muttersegen oder: Die neue Fanchon.

Schauspiel mit Gesang in 5 Akten nach dem Französischen des G. Lemoine von W. Friedrich. Musik von H. Schäffer.

Personen: Die Marquise von Sivry: Fr. Heuberger. Commendant von Boisfleuri, ihr Bruder: Hr. Bergen. Andra: Hr. Reuter. Das Fräulein von Elbée: Frl. Reuter. Der Pfarrer: Hr. Schuster. Loustalot, Pachter: Hr. Schuster Margaretha, seine Frau: Frl. Zonkel I. Marie, ihre Tochter: Frl. Sigl. Fanchon: Frl Giese. Pierrot: **. Jaquet: Hr. Klein. Charlot: Frl. Knelles. Fanchette: Frl. Zonkel II. (Savoyarden.) Laroque Intendant: Hr. Hysel. Lafleur, Bedienter: Hr. Bielin (beim Commandanten). Ein Diener der Marquise: Hr. Spachel. Kammerfrauen. Herren und Damen. Savoyarden. Diener. — Die Handlung geht im ersten und fünften Akte auf einem Dorfe in Savoyen, im zweiten, dritten und vierten in Paris vor. Zeit: Ende der Regierung Ludwig XV.

Parterre-Abonnement-Billets sind heute Lit. A. und Lit. B. gültig.

Letzte Gastrolle: ** Pierrot — Hr. Resmüller aus Gefälligkeit für die Beneficiantin.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ergebenst ein Philippine Giese.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende ½9 Uhr.

Gebirge hier über Alles zu lieben anfange. Nicht sein schönes Klima, nicht seine Fruchtbarkeit, nicht seine romantischen Thäler, Ebenen und Berge, nicht endlich sein Goldreichthum ist es, was mich an dasselbe fesselt, sondern es ist seine „goldene Freiheit," die mich, wie ich nun einmal bin, mit magischen Banden umschlungen hält. Gestatten Sie mir über diese „Freiheit" im kalifornischen Goldgebirge einige Worte.

(Schluß folgt.)

* **Paris**. Im Schauspielhause sieht man die Franzosen wie im Spiegel. Das Lieblingsstück der Pariser ist jetzt „Massena, des Sieges geliebtes Kind." Zwanzig bis dreißig Mal ist es hintereinander gegeben worden. Ganze Bataillone schreiten über die Bühne, alle Waffengattungen des Heeres, Adjutanten sprengen im Galopp, auf der Bühne werden die Thore von Zürich eingeschossen der Kaiser — der alte nämlich — zeigt sich auf seinem berühmten Schimmel und der verwundete Massena im Wagen der Schlacht bei Wagram. Auf schwindelndem Felssteg nimmt der Maler die Gegend auf, obwohl die Kugeln um ihn pfeifen und das Blatt durchlöchern. Alles pour la gloire. Russische und österreichische Generale treten auf, überall geschlagen und genarrt, es sind die Tölpel des Stücks und Blücher erscheint nie anders, als mit der Tabackspfeife im Munde und auf die Dielen spuckend. Tönende Phrasen von Sieg und Ruhm ohne Ende. So weckt und ernährt man die Sieges- und Ruhmessucht.

Nachruf
am Grabe unserer innigstgeliebten
Christiana Kaupert.

Zu früh für uns die Stunde hat geschlagen
Da Dich erfaßt des Todes kalte Hand,
Die Dich hinweg von dieser schönen Erde
Geführet in ein düstres Schattenland.

Du, die voll reiner treuer Schwesterliebe,
In deren Nähe man so gern verweilt,
Die stets mit warmem theilnahmsvollem Herzen
Mit uns die Freude wie das Leid getheilt.

Ein Engel bist der Armuth Du gewesen,
Du brachst mit jedem gern Dein täglich Brod,
Und hast im Stillen Thränen oft getrocknet,
Denn stets zu helfen Dir Dein Herz gebot;

Doch wir sind's nicht allein, die Dich betrauern,
Nein, Sie, die wie ein Kind Dich hat geliebt,
Und Die Du hast gepflegt im hohen Alter,
Sie hat Dein früher Tod wie uns betrübt.

Und nur der Glaube kann noch Trost uns spenden,
Daß wir Dich einst in jenen lichten Höh'n,
Wenn dieser kurze Pilgerlauf zu Ende,
Verklärt, Du fromme Seele wiedersehen. —

Dem Andenken
der zu früh entschlafenen Freundin
Frau Gertraud Hafner.

Sie entschlief! — Der Todesengel drückte
Ihr so bald die müden Augen zu,
Und sie, die so gern das Leben schmückte,
Schläft nun still geschmückt in ew'ger Ruh.
Fließen auch die Thränen ihrer Lieben,
Weint ihr auch manch braves Auge nach —
Ist uns doch ein süßer Trost geblieben,
Als im Tod das Herz der Theuren brach. —

Denn es tönen an des Grabes Pforte
Leise eines frommen Sängers Worte:
„Kronen folgen nach dem Streit! —
Kämpfe, Christ, mit festem Glauben,
Keine Macht der Ewigkeit
Kann das Wiederseh'n dir rauben!"

M...., den 14. März 1853. D......f.

Dank.

Allen den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sich bei der Beerdigung unserer so frühe dahingeschiedenen unvergeßlichen Mutter Frau Evditin Christina Menzel, so zahlreich betheiligten, statten wir hiermit unsern herzlichsten Dank ab, mit der Bitte, daß Sie der liebe Gott recht lange vor ähnlichen traurigen Ereignissen bewahren möge.

Die hinterlassenen sechs Doppelwaisen.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich mein, von meinem verstorbenen Bruder Bernhard Albrecht Seitz übernommenes Gasthaus

„zum Löwen"

dahier käuflich an meinen Neffen Bernhard Albrecht Seitz abgetreten und dagegen eine meiner Familie angehörige, eine halbe Stunde von der Strasse von Wertheim nach Würzburg liegende sogenannte „Untere-Holzmühle" erworben und nunmehr bezogen habe, so sehe ich mich veranlaßt alle meine Freunde hievon in Kenntniß zu setzen, um allenfallsigen Irrungen bezüglich meiner Adresse vorzubeugen und empfehle mich hierbei zur fernern Wohlgewogenheit.

Remlingen, den 15. März 1853.

Friedrich Seitz.
Auf der Untern - Holzmühle
bei Remlingen.

Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich einen Laden mit einer großen Auswahl sowohl vergoldeter, wie auch nuß- und kirschbaumartiger Spiegel eröffnet habe, und daß bei mir Goldleisten glatt wie Damaszirt in allen Breiten angefertigt und zu den Fabrikpreisen abgegeben werden. Zu gefälligem Besuch ladet deshalb freundlichst ein

Fürth, den 16. März 1853.

Chr. Ossberger,
Vergolder.

Empfehlung.

Die in unterzeichneter Niederlage als vorzüglich und ächt anerkannte Chokolade ist bei herannahender Osterzeit in verschiedenster Auswahl und Größe in vorzüglich schönen Lämmern wie in Tafeln zu dem Preise von 1 kr. aufwärts zu den Fabrikpreisen zu beziehen, was sich in gefällige Erinnerung zu bringen erlaubt

M. Freymann,
Laden an der Fleischbrücke S. Nr. 807,
im Lokale des Korrespondenten.

Empfehlung.

Feinster französischer Estragon-Senf ist wieder frisch zu haben per Topf (1 Pfund) à 30 kr., offen à Pfund 24 kr. Auch habe ich auf vielseitiges Verlangen deutschen Tafel-Senf verfertigt, per Bouteille 30 kr., ½ 16 kr., per Schoppen 8 kr. und empfehle ersteren sowohl als auch diesen zur gefälligen Abnahme.

Joh. Friedr. Gebhardt,
L. Nr. 481 Brunnengasse.

Empfehlung.

Correspondenz- und Schul-Stahlfedern empfiehlt
C. G. Kugler, Bindergasse.

Aufforderung.

Diejenigen der verehrlichen Clienten des verlebten kgl. Advokaten Hrn. Dr. jur. Zehler dahier, welche nach Akten oder sonstige Documente in diesseitiger Registratur hinterlegt haben, werden hiemit eingeladen, solche binnen vier Wochen, von heute an, in Empfang zu nehmen, außerdem angenommen würde, daß sie gegen deren Vernichtung durch Einstampfen eine Erinnerung nicht zu machen haben.

Zugleich ergeht an alle Diejenigen, welche noch mit Deserviten im Rückstande sind, die Aufforderung, dieselben binnen 4 Wochen an den Unterzeichneten zu berichtigen, widrigenfalles gerichtliche Hülfe implorirt werden müßte.

Nürnberg, den 1. März 1853.

Aus Auftrag
Rendant Schweitzer.

Mittwoch den 16. März:

Sechstes Abonnements-Conzert
von Grobe & Erdmannsdörffer.

1) Sinfonie von Beethoven.
2) Gesangsvortrag.
3) Fantasie für die Violine von David.
4) Ouverture von Mendelssohn.
5) Fantasie für Clarinette und Flügelhorn v. Böhm.
6) Potpourri von Zulehner (auf Verlangen).

Anfang 8 Uhr.

Für Damen.

Eine neue Sendung **Wolle**, einfarbig und schattirt, in jeder Farbe und Qualität, **Häckel-, Strick-, Stick-** und **Nähseide** in jeder Farbe, Chenillen, Gimpen, Litzen und Schnüre jeder Art empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. Weinman sel. Wittwe,
Kaiserstrasse L. Nr. 145 vis à vis der
Kannen-Apotheke.

Zugleich empfiehlt Obige eine frische Sendung **Parfümerien** aller Art.

Anzeige.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich dahier als Pflasterermeister ansässig bin, und alle Pflasterarbeiten auf das Pünktlichste und Solideste ausführe. Indem ich daher geneigten Aufträgen entgegensehe, verspreche ich die möglichst billigsten Preise.

Conrad Meyer,
Wöhrd Nr. 117.

Neue wichtige Schriften.

Guter Rath
für
Fabriken, die Seifen verbrauchen,
durch dessen Beachtung
an jedem Zentner verbrauchter Seife mehrere Gulden zu ersparen sind,
Deutschland allein aber jährlich zwei Millionen Thaler gewinnen kann.
Von
Johann Carl Leuchs.
Preis fl. 1. 12 kr

Bei Einsenden des Betrages in Postmarken oder Anweisung erfolgt die Zusendung dieses Werkes portofrei in alle Theile des Postvereins.

Zu haben bei **C. Leuchs & Comp.** in **Nürnberg** und in allen guten Buchhandlungen in Europa und Amerika.

Als ein gediegenes und sehr elegant ausgestattetes Geschenk für Konfirmanden empfehlen wir

Lösch, Dr. C., christliches Beicht- und Kommunionbuch für Erwachsene und Konfirmanden. Mit 3 Stahlstichen und elegantem Titel in Bronzefarbendruck. Velinpapier. Geheftet 1 fl. 36 kr. In gepreßtem, elegantem Lederband mit Goldschnitt und Vergoldung 2 fl. 24 kr.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung
in Nürnberg.

Zu Bestellungen auf das

Kleinere Brockhaus'sche Conversations-Lexikon für den Handgebrauch,

vollständig in 4 Banden oder 40 Heften. Preis per Heft — 18 kr.

empfiehlt sich die unterzeichnete Buchhandlung mit der ergebensten Bemerkung, daß wir gerne bereit sind, das erste Heft zur Ansicht mitzutheilen.

Subscribentensammler belieben sich wegen der ihnen zu gewährenden besonderen Vortheile an uns zu wenden.

v. Ebner'sche Buchhandlung in Nürnberg

Eine Wohnung

von 4—6 Zimmern mit Parterre-Räumlichkeiten oder einem Laden wird zu miethen gesucht. **Miethpreis fl. 300 bis fl. 500.**

Haus mit Wirthschaft und Pfragnerei-Verkauf.

Ein Haus, mit Großpfragnerei und Wirthschaft verbunden, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Gehülfen-Gesuch.

Ein Mechanikus in München sucht zwei oder drei unverheirathete Gehülfen zu ganz feiner (Aarauer) Reißzeugarbeit.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesuch.

Ein Drechslergeselle (Horndreher), der zugleich in Regen- und Sonnenschirmarbeit erfahren ist, wird gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Mieth-Gesuch.

Eine stille Beamten-Familie von 3 Personen sucht bis 1. Mai d. J. eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche, einigen Kammern, wo möglich auch Waschgelegenheit, jedoch nicht auf der Nordseite zu miethen und wollen desfallsige Offerten in L. Nr. 995 gemacht werden.

Sonntag, den 13 d. M. Nachts wurde vom Bamberger Hof aus durch die Lorenz- und Theresienstrasse ein silberner Armring verloren. Der redliche Finder erhält bei der Abgabe in der Expedition dieses Blattes den vollen Werth desselben als Belohnung

---

Eine routinirte Ladenjungfer wünscht bis nächstes Ziel in einem Laden placirt zu werden; dieselbe ist auch bereit auf Verlangen Kaution zu leisten. Das Uebrige unter Adresse M. M. in der Exp. d. Bl.

Wegen schneller Abreise ist ein Wiener Sopha, 6 Sessel, 1 Kommode, 1 runder Tisch von Nußbaumholz, 1 eichener doppelter Kleiderschrank und 1 ganz gutes Bett, sämmtlich für eine Braut sich eignend, **billig zu verkaufen.** Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

In S. Nr. 1712 der Rothschmiedsmühle sind geräumige heizbare Localitäten, mit Wasserkraft und den zu jedem Betr[illegible] erforderlichen Transmissionen bis Ziel Walburgi d. J. **zu vermiethen.**

Ein Haus, welches sich sehr gut rentirt, für jeden Geschäftsmann sich eignet, und worauf der größte Theil zu 4 pCt. stehen bleiben kann, ist **billig zu verkaufen.**

Ganz nahe vor dem Spittlerthor ist eine Gartenwohnung und ein Sommersälchen **zu vermiethen.** Das Nähere in Nr. 149 auf dem Pferret in Gostenhof.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 17. März. Letzte Gastdarstellung des Hrn. Reßmüller. 10. Vorstellung im 7. Abonnement. Zum Benefize der Philippine Giese: „Muttersegen, oder die neue Fanchon" Schauspiel mit Gesang in 5 Akten von W. Friedrich. Musik von H. Schäffer. Letzte Gastrolle: „Pierrot", Hr. Reßmüller aus Gefälligkeit für die Benefiziantin.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ergebenst ein

Philippine Giese.

Freitag den 18. März. 11. Vorstellung im 7. Abonnement. Zum Erstenmale wiederholt: „Mathilde". Schauspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

☞ Die Bühne bleibt wegen Feier der Charwoche vom 19. bis 28. März geschlossen. ☜

Angekommene Fremde vom 14. März.

(Bair. Hof) HH. v. Meyer a. Brmn., Hackland a. Düsseldf., Pautsch a. Berl., Reaux a. Paris, Knoblach a. Lpzg., Kfite. a. Grosch, Oberinspekt., Wolf, Oberrechnungsr. a. Mnchn. Stickney, Rent. a. Baltimore.

(Witt. Hof) HH. Hechinger a. Buchau, Tober v. Zwickau, Jansen a. Lübeck, Kfite.

(Bl. Glocke.) HH. Henneberg a. Meiningen, Merkel a. Bmbg., Otto a. Ansbg., Körner a. Grossenstein, Klauser a. Mnchn., Kfite. Dr. Eyrich a. Newyork, Kellermann, Bankbuchhalter a. Bairth.

(Fränk. Hof) HH. Sonner, Priv. a. Mnchn. Michel a. Frankft., Schebl a. Crefd., Bärmann a. Sulzbach, Regensburger a. Wrzbg., Kfite.

(Rothe Hahn.) HH. König, Gastwirth a. Wrzbg. Steinhauser a. Ehingen, Schachameyer a. Augsbg., Schleifner a. Bmbg., Heinrich a. Lahr, Lämmermann a. Düsseldf., Nicheff a. Barmen, Kfite. Bachmeyer, Fbkt. a. Plochingen. Frauen Bar. v. Seidel a. Sulzbach Dr. Narr a. Fürth

(Hotel Köcherl.) HH. Schreiber, Gutsb. a. Schwarzenhammer Hohmann Kfm. a. Eßlingn. Winter, Priv. a. Wien.

(Würt. Hof.) HH. Heinrichmaier, Maj. a. Bmbg. Böhm, Glashändlr. a. Mnchn. a. Spies, Oberlieut. a. Augsbg. Bucher a. Stuttgt., Hanold a. Reichenbach, Accordanter. Holbauer a. Wrzbg. Geschw. Minderlein a. Schwnft.

Nachtrag.

Wien, 14. März. General Haynau ist gestorben.

Mailand, 11. März. Eine eben veröffentlichte Notification des Stadt-Commando's verordnet die Einstellung der durch die Hauseigenthümer auf Befehl bewirkten ausserordentlichen Strassenbeleuchtung, verfügt aber zugleich, daß beim ersten Alarmschuß alle gegen die Strasse gerichteten Fenster beleuchtet, die Hausthore geschlossen und alle Einwohner zurückgezogen sein müssen.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 77.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 18. März 1853. Freitag: Anselm.

Deutsche Staaten.

München, 14. März. Dem „Schwäbischen Merkur“ wird geschrieben: Allgemein spricht man von bevorstehenden Veränderungen in den höhern Graden der Armee, wonach der Generalmajor Heß zum Kriegsminister, der Kriegsminister Lüder zum Generallieutenant und Artilleriekorpskommandanten, der Artilleriekorpskommandant Prinz Luitpold zum Kommandanten des ersten Armeekorps und der Kommandant des ersten Armeekorps, Fürst Thurn und Taxis, zum kommandirenden General in der Rheinpfalz bestimmt sein soll.

München, 15 März. Im k. Zeughause sind einige Fahrzeuge angefertigt worden, die als Munitionswägen für die neu zu errichtenden Raketenbatterien gebraucht werden sollen. Vorerst soll erprobt werden, ob sowohl diese Fahrzeuge entsprechen, als auch ob die Raketten durch einen längeren Transport nicht Schaden leiden und deshalb ein solcher demnächst versuchsweise im oberbaierischen Gebirgslande angestellt werden. Erst dann werden Bestimmungen über die Errichtung von Rakettenbatterien gegeben werden.

München, 15. März. Die Berathungen von Sachverständigen über die Vollzugs-Instruktion zum Gewerbegesetze, welche seit einigen Wochen im Handelsministerium stattgefunden, sind jetzt beendigt, und demgemäß heute Vormittag durch den Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pfordten geschlossen worden.

München, 16. März. Der Landrichter J. F. v. Dall'Armi zu Laufen wurde bis auf weitere Entschließung in den Ruhestand versetzt, zum Landrichter von Laufen der I. Polizeikommissär zu München, J. Seydel, ernannt, zum I. Kommissär der Polizeidirektion München der II. Kommissär, E. Widerer, zum II. Kommissär der III. Kommissär K. Boshart, zum III. Kommissär der IV. Kommissär H. Schnitzler vorrücken gelassen, zum IV. Polizeikommissär der damalige Aktuar der Polizeidirektion München, W. Scherer, befördert; zum II. Aktuar der gen. Polizeidirektion der Rechtspraktikant B. Burgmaier aus Indersdorf, dermalen zu München, in provisorischer Eigenschaft ernannt; in die erledigte V. Offiziantenstelle bei der Polizeidirektion München der VI. Offiziant J. Dilt, und in die VI. Offiziantenstelle der Offiziant J. Seybold vorgerückt, sofort zum VII. Offizianten der Polizeifunktionär F. S. Kornprobst zu München in prov. Eigenschaft ernannt; — der II. Assessor des Landger. Pfaffenhofen, A. Lebner, für immer in den Ruhestand versetzt, hiernach der Aktuar des Landgerichts Pfaffenhofen, A. Regnet, zum II. Assessor dortselbst vorgerückt, und die Landger.-Aktuarstelle in Pfaffenhofen dem Appell.-Accessisten F. X. Birner aus Pullenreuth verliehen, — der Landkommissär L. Kollmann an das Landkommissariat Kirchheimbolanden, der Landkommissär L. Berr an das Landkommissariat Pirmasens und der Landkommissär J. Megele an das Landkommissariat Germersheim versetzt; — der Regierungs-Sekretär I. Klasse zu Landshut, K. Wolf, in den Ruhestand auf die Dauer eines Jahres versetzt, und zum Sekretär I. Klasse der Regierung von Niederbaiern der Sekretär II. Klasse dieser Kreisstelle, Dr. J. B. Höfele, ernannt; — zum II. Assessor des Landgerichts Eichstädt der dortige Aktuar P. Patin vorgerückt, und die Aktuarsstelle des Landgerichts Eichstädt dem Regierungs-Accessisten zu Ansbach, F. A. C. G. v. Ausin, verliehen; — der Landgerichts-Assessor F. Fauner zu Riedenburg in den Ruhestand versetzt, sofort zum I. Assessor des Landgerichts Riedenburg der I. Aktuar des Landgerichts Neumarkt in der Oberpfalz, H. Schubgraf, und zum I. Aktuar dieses Landgerichts der dortige II. Aktuar J. Niedermaier vorgerückt, endlich zum II. Aktuar des Landgerichts Neumarkt in der Oberpfalz der Rechtspraktikant W. Steeger aus Dittenbrunn, dermalen zu Prien, ernannt; — zum I. Assessor des Landgerichts Hilpoltstein der dortige II. Assessor J. G. F. Stauser vorgerückt, und als II. Assessor dieses Landgerichts der II. Assessor des Landgerichts Beilngries, J. Rieder, berufen, dann unter Vorrückung des III. Assessors M. Roidl in die eröffnete II. Assessorsstelle in Beilngries, zum III. Assessor dortselbst der Appellationsgerichts-Accessist C. v. Widmann aus Holzhammer, dermalen zu Amberg, ernannt; — auf das erledigte Physikat des Landgerichts Sulzbach der bisherige Landg.-Arzt zu Riedenburg, Dr. F. J. Bauer, versetzt, und zum Gerichtsarzt in Riedenburg der prakt. Arzt Dr. K. G. Beedauer zu Dietfurt in provis. Eigenschaft ernannt; — das erledigte Landger.-Physikat zu Naabburg dem prakt. Arzte Dr. J. Kreittmann in Hirschau, Ldg. Amberg, in provis. Eigenschaft verliehen; — auf das erledigte Landger.-Physikat Hammelburg der bisherige Landger.-Arzt zu Rothenbuch, Dr. J. A. Kamm, versetzt, und zum Gerichtsarzt in Rothenbuch der prakt. Arzt Dr. Mich. Katzenberger von Gerolzhofen in provis. Eigenschaft ernannt; — der Accessist der Regierung von Oberbaiern, M. Frhr. v. Freyberg-Eisenberg zum Assessor extra statum des Ldgs. Erding ernannt; der II. Assessor des Ldgs. Würzburg r. d. M., Ph. Heckenbauer, zum Assessor der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, befördert; die II. Assessorstelle des Ldgs. Würzburg r. d. M. dem Accessisten der Regierung von Unterfranken, M. v. Weinbach, verliehen; — der I. Landger.-Assessor zu Bischofsheim, J. G. Pülz, auf die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand versetzt, sofort zum I. Assessor des Ldgs. Bischofsheim der dortige II. Assessor A. Grimm vorgerückt, und zum II. Assessor desselben Landgerichts der Rechtspraktikant J. Derleth aus Bundorf, dermalen zu Würzburg, ernannt.

* **Nürnberg**, 17. März. Heute übergaben wir der Post die konfiszirte und wieder freigegebene Nummer 61 des Fränk. Kuriers.

* **Ulm**, 15. März. Mehrere Gefangene des hiesigen Criminalgefängnisses haben einen Ausbruch versucht, wurden jedoch von einem Mitgefangenen verrathen.

* **Freiburg**, 13. März. Der Privatdozent Dr. Weiß wurde vor dem Oberhofgericht wegen Preßvergehen zu 8 Tagen Gefängniß und 50 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Mainz, 14. März. Gegen das dieser Tage erwähnte Urtheil des großh. Obergerichts über den Preßprozeß Jörg-Müller-Melchiors hat Dr. Melchiors schon vorgestern den Cassationsrecurs ergriffen.

Leipzig, 13. März. Ueber die neulichen Haussuchungen vernimmt man nichts weiter, was auf einen Erfolg derselben hindeutete; Verhaftungen haben zur Zeit noch nicht stattgefunden. Daß diese Haussuchungen die allgemeine Billigung hier gefunden, wie ein Correspondent der „Freimüthigen Sachsen-Zeitung“ schreibt, davon haben wir allerdings nicht gehört.

□ **Koburg**. Wer bei den eben stattgefundenen Landtagswahlen seine Kräfte angestrengt hat, beweisen **Zahlen** am besten. Auf der Wahlliste haben 586 wahlberechtigte Urwähler gestanden, darunter 259 Beamte und Betitelte. Gewählt haben in allen drei Bezirken der Stadt im Ganzen 336 Stimmen. Diese haben mit einer Mehrheit von im Ganzen 287 Stimmen, also 28 über 259, die 60 Wahlmänner für die Stadt gewählt, und zwar im Ganzen **39** Beamte und Betitelte und 21 gewerbtreibende Bürger; in **jedem** der drei Stadtbezirke ist eine Mehrheit von Beamten und Betitelten gewählt. Der eigentliche Bürgerstand und darunter auch die sogenannte Demokratie hat an dieser Wahl bis auf etwa 75 meist zu keiner Partei sich haltende Stimmen, sich **gar nicht** betheiligt, nachdem von einem Wahlcomité der Beschluß gefaßt worden war, daß die **verfassungsmäßige geheime Abstimmung durch Wahlzettel** bei dieser Wahl **verhindert** werden solle, um den in seiner Nahrung und Gewerben abhängigen Theil der Bürgerschaft zu zwingen, mit den Herren zu stimmen. Wer also gewählt hat und wer aus der Stadt beim nächsten Landtag vertreten sein wird, kann daraus ersehen werden.

Köln, 13. März. Die Auswanderungslustigen eilen von allen Seiten den Eisenbahnen und Dampfschiffen zu, der Heimath Lebewohl zu sagen. Gestern und heute bemerkten wir große Züge derselben in Köln und Deutz, so daß wir ihre Zahl sicher auf 1200 Köpfe veranschlagen dürfen. — Die beiden hervorragendsten Charaktere aus dem Communistenprozeß sind nun schon auf die zweite Festung versetzt worden: Dr. Becker ist bekanntlich in Weichselmünde und Heinrich **Bürgers** soll von Kosel in den letzten Tagen nach der Festung Glatz gebracht worden sein.

Breslau, 14. März. Die Todtenliste für die verflossene Woche nennt 160 Personen als gestorben, darunter 55 an der Cholera.

Aus den Herzogthümern, 13. März. Meiner letzten Mittheilung über die „gemaßregelten“ Advokaten in Schleswig muß ich heute die Nachricht hinzufügen, daß sicherem Vernehmen zufolge auch eine Anzahl von Advokaten in Holstein bald genug in gleicher Lage sein wird. So viel bis jetzt bekannt geworden, ist bereits den Advokaten v. Neergard und Gebe in Kiel, Wiggers in Rendsburg und Bahr in Oldesloe die Nachricht

---

Das soziale Leben im californischen Goldgebirge.

(Schluß.)

Ich meine unter unserer Freiheit hier keineswegs das Phantom jener sogenannten **politischen Freiheit**, von der man in Europa redet, wenn ein Volk die Bande der früheren Regierung gelöst hat. Europa ist das Land der Geschichte. — Bei uns hier ist das anders. Wir haben hier keine Geschichte, wir haben hier kein Volk. Wir sind hier ein Verein von Menschen aus den verschiedensten Nationen, welche alle die Welt gesehen haben und deren Gesichtskreis in vieler Hinsicht erweitert ist. Wir sind uns alle gleich, wir kennen keinen Standesunterschied. Die Außenseite unseres gegenseitigen Verkehrs hat allerdings mitunter etwas Rauhes, worüber der gesittete Europäer die Nase rümpft, und es paßt deshalb das Land auch nur für kräftige Naturen. Aber es herrscht dafür hier Geradheit, und von manchen herrlichen Beispielen von Treue, Freundschaft und Liebesdiensten könnte ich erzählen. Bei uns hier gibt es keinen Hochmuth, keine falsche Selbsterniedrigung, keine Heuchelei irgend einer Art. Wir sind ein Jeder, was wir sind, durch uns selber. **Das ist unsere Freiheit!**

Jeder von uns treibt, was ihm eben gefällt; er hat in seinem Nachbar den Splitterrichter nicht zu fürchten. Wer nicht Lust zur Arbeit in den Minen hat, der geht auf die Jagd oder in den Store; Niemand schüttelt dazu den Kopf. Der Mann, den ich heute zur Arbeit miethe, ist vielleicht in vierzehn Tagen mein Herr; der Advocat gräbt vielleicht in acht Tagen Gold; der Kaufmann ist vielleicht in acht Tagen Fuhrmann. So gibt es hier keine Herren. Ist das Schiff angekommen, so hört die Disciplin auf; der Capitän wird vielleicht Matrose, während der Matrose Capitän wird. Ich erzähle folgenden bestimmten Fall: Vor einem halben Jahre etwa langt ein hamburger Schiff in Francisco an. Die Matrosen entlaufen augenblicklich, der Koch ebenfalls. Da dieser aber einiges Geld bei sich hat, so kauft er einen kleinen Schooner und fährt damit Frachtgüter und Passagiere den Sacramento hinauf nach Sacramento-City und verdient sich so viel Geld, weil es gerade damals an Dampfschiffen fehlte. Vier Wochen später begegnet ihm der Capitän auf der Straße in Francisco. Derselbe, um die Bemannung seines Schiffes in Verlegenheit, fordert den früheren Koch auf, wieder bei ihm Dienst zu nehmen. „Willst du nicht wieder auf mein Schiff kommen?“ spricht er zu ihm, „ich gebe dir monatlich hundert Dollars Gehalt.“ — Der Koch klopft dem Capitän vertraulich auf die Schulter und erwidert in seinem hamburger Dialekt: „Min Jung, ik will di 200 Dollars geben, wenn du bi mik Koch werden willst!“ — Da sich der Capitän in der That keine Matrosen verschaffen konnte, so trat er mit dem Koch in Compagnie, und Beide haben sich bereits ein ansehnliches Vermögen erworben.

Diese „**Freiheit**“ ist es nun, welche wir über Alles lieben. Vor sechs Wochen bot mir ein Bekannter aus **Stocton** ein sehr vortheilhaftes Geschäft an. Ich sollte für ihn zwanzig bis dreißig Mann miethen, diese unter meiner Aufsicht in den Minen arbeiten lassen und dafür außer freier Kost ein monatliches Gehalt von 100 Dollars beziehen. Obgleich ich nun nicht hoffen konnte, dieses Geld durch eigene Arbeit zu verdienen, so lehnte ich doch das Anerbieten meiner Vorliebe zur größtmöglichen Selbstständigkeit wegen ab.

Ja, „Freiheit“ ist hier, Freiheit der Person, wie nirgends weiter in der Welt! und ich würde deshalb **Californien** vielleicht in meinem Leben nicht wieder verlassen, wenn es nicht **einen großen Mangel** hätte, den vielleicht Keiner

geworden, daß ihre Bestallungen fernerweit nicht bestätigt werden würden. Die Genannten haben während der Zeit des Kampfes als Freiwillige im Heer resp. bei den Freikorps gedient, doch sollen einzelne von ihren Standesgenossen, wie Hall und Kraft in Glückstadt, die in derselben Weise „gravirt“ sind, Aussicht haben, die Bestätigung ihrer Bestallung zu erlangen. — Der Liedertafel in Glückstadt, gegen welche bekanntlich wegen eines in derselben ausgebrachten Toastes auf Olshausen polizeiliche Requisitionen eingeleitet worden sind, ist bereits jede fernerweite Zusammenkunft untersagt worden.

Oestreichische Staaten

* **Wien**, 14. März. Auch der Erzbischof von Wien ist, wie Haynau, letzte Nacht am Schlagfluß plötzlich gestorben.

Die „Mailänder Ztg.“ vom 5. März enthält die kriegsrechtlichen Urtheile gegen die 27. Mantuaner Gefangenen, von denen vier, darunter ein Priester, bekanntlich den Tod erlitten, worüber bereits genau berichtet wurde. Die andern 23 sind: Antonio Lazzali, 31 Jahr, Doktor der Rechte aus Mailand; Alberto Cavaletto, aus Padua, 39 Jahr, Ingenieur und Grundbesitzer; Dominic Cesconi aus Verona, 49 Jahr; Titus Speri aus Brescia, 26 Jahr alt, Rechtscandidat; Johann Navolari, 46 Jahr, aus Susano bei Mantua, Grundbesitzer; Bartholomäus Grazioli aus Fontanella, 47 Jahr alt, Erzpriester; Dominic Fernelli, 28 Jahr, Censal der Getraidebörse in Mantua; Lysander Pedroni, 28 Jahr, Student, aus Mantua; Johann Malami, 28 Jahr, Ingenieur aus Venedig; Ludwig Dolei, aus Verona, 46 Jahr, Grundbesitzer; Karl August Fattori, 33 Jahr alt, k. k. Beamter; Hannibal Prisesti, 46 Jahr, Drucker aus Verona; Johann Bergani, mit wahrem Namen Swoboda, aus Straßnitz bei Olmütz, 28 Jahr, Kupferstecher in Mailand; Karl March, 52 Jahr alt, französischer Sprachlehrer in Mantua; Joseph Finzi, 36 Jahr, Israelit, Grundbesitzer aus Mantua; Dr. Ludwig Pastro, Arzt in Villoeba bei Treviso, 30 Jahr; Hieronymus Caliari, 47 Jahr, Ingenieur aus Verona; Peter Paul Arvedi, 45 Jahr, Kaufmann aus Verona; Ludwig Semenza, 31 Jahr, Kaufmann aus Verolanuovo, Provinz Brescia; August Donatelli, 44 Jahr, Expediteur in Verona; Peter Gyorfy aus Giorgye S. Miklos in Siebenbürgen, Sergeant des 6. Garnisonsbataillons; Ludwig Walla aus Munkats in Ungarn, 25 Jahr, Sergeant im Regiment Erzherzog Albert; und Johann Kiraly aus Palota in Ungarn, Unterkorporal aus dem Regiment Baron Wocher. Aus diesem Verzeichniß ergibt sich, daß die bestraften Italiener, mit ein paar Ausnahmen, den höheren Ständen angehören (also nicht zu dem „Gesindel“ zählen, von dem allein die reaktionären Zeitungen zu sprechen und zu scandalisiren wissen) und über alle italienischen Städte von Venedig bis Brescia zerstreut waren. Aus den Sentenzen gegen die Einzelnen ergibt sich ferner, daß in Verona, Mailand, Venedig und Brescia geheime Gesellschaften standen und in Padua und Treviso Zweigvereine gebildet werden sollten. Diese Gesellschaften standen mit der Emigration in London in Verbindung, wurden von Mazzinischen Emissären beschickt, verbreiteten Mazzinische Loose und ließen geheime Brandschriften drucken. Sie suchten einzelne Soldaten, geborne Ungarn, zu verführen. Das Urtheil über diese drei Opfer der Verführung besagt, daß sie von den Verschworenen Geld angenommen, ihnen Hilfe bei einer Erhebung zugesagt, die Stärke der Besatzungen, die Dispositionen der Truppen, die Vorkehrungen zur Allarmirung der Garnison verrathen und Zeichnungen einzelner Festungswerke mitgetheilt hatten. Sie halfen auch revolutionäre Proklame verbreiten. Die erste Sentenz des Kriegsgerichtes lautete bei 23 der Verschworenen auf Tod. Diese Strafe wurde nur bei vier Personen vollstreckt, bei den übrigen in zeitlichen Kerker verwandelt, und zwar zu 10 bis 16 Jahren, bei einigen wenigen aber auf 5—8 Jahre.

* **Mantua.** Eine Deputation von 400 Bürgern von Brescia überreichte vor den jüngsten Hinrichtungen dem Feldmarschall Radetzky ein Gnadengesuch für den verurtheilten Brescianer Speri. Der alte Mann wies dies Gesuch zurück, indem er sein Blut für nothwendig erklärte. Die Antwort Radetzky's, welche dies Resultat verkündete, nennt die Kreuzzeitung eine „edle Antwort.“ —

Frankreich.

Paris, 13. März. Heute fand in Paris eine großartige Demonstration der Revolutionspartei statt. Die sterblichen Ueberreste der Madame Raspail, die heute auf dem Paire la Chaise beigesetzt wurden, boten die Gelegenheit dazu dar. Raspail, diesem populären und menschenfreundlichen Arzte, der jetzt seit 5 Jahren in dem Kerker von Doullens schmachtet, ist heute in seiner verstorbenen Frau gehuldigt worden und in ihm einer Partei, die jetzt offiziell nicht mehr besteht. Seit dem Leichenbegängnisse des Generals Foy hat man in Paris keinen solchen Leichenzug gesehen. 25 bis 30,000 Menschen waren auf dem Kirchhofe versammelt, nicht um Madame Raspail, sondern um die Opfer der Contrerevolution zu ehren. Als der Zug die Kirche verließ, schlossen sich fortwährend noch Leute an denselben an. Als die Spitze desselben an der Bastille ankam, war das Ende des Zugs an dem Palais de Justice, das über drei Viertel Stunden Wegs von dort liegt. Personen aus allen Klassen der Gesellschaft, Arbeiter, Studenten, Bürgersleute, reich und ärmlich gekleidete Leute, ja selbst Frauen und Kinder gaben Madame Raspail das letzte Geleite. Viele trugen Immortellenkränze an ihren Knopflöchern, aber alle waren still und ruhig und kein Ruf wurde laut. Die Polizei, — ihre Agenten ließen sich nirgends blicken — sah dieser Manifestation ruhig zu. Sie begriff vielleicht nicht, daß die Faubourg heute das Leichenbegängniß der Republik feierten, daß auf dem Kirchhof manches Gebet um eine baldige Auferstehung laut werden mußte, und daß dem 24. Februar, den man vor 14 Tagen nicht nennen durfte, heute gehuldigt worden ist.

Paris, 12. März. Heute wurde die Schauspielerin Mlle. Marthe vom Theatre Vaudevilles beerdigt. Sie hatte in einem intimen Verhältniß mit dem Grafen Camerata gestanden. Vor einigen Tagen noch befand sie sich in London, wo sie Gastrollen gab; hier empfing sie von dem Grafen Camerata einen Brief, woraus sie den Entschluß desselben, sich ums Leben zu bringen, kennen lernte. Sie eilte unverzüglich nach Paris, fand jedoch den Grafen nicht mehr am Leben. Am vorigen Mittwoch erschienen die Testamentsexecutoren des Grafen und ein Polizeiagent in ihrer Wohnung, um einige kostbare Schmucksachen und verschiedene Papiere von ihr zu verlangen. Am Tage darauf fand man sie durch Kohlendampf erstickt in ihrem Cabinet. Wie es heißt, hatten die eben erwähnten Personen eine Haussuchung bei ihr angestellt, obgleich sie keinen Anstand genommen hatte, Alles was man von ihr verlangte herauszugeben, und ihr mit Cayenne und dergleichen gedroht. Die ihr hierdurch eingeflößte Furcht, der Eindruck, den die Nachricht von dem Tode des Grafen Camerata auf sie gemacht hatte, warf sie in einen fieberhaften Zustand. Gestern Abend las man in dem Café des Variétés und in einigen andern Localen, wo sich die künstlerische und literarische Welt einzustellen pflegt, auf eine Affiche, daß heute um zwölf Uhr, die Leiche der unglücklichen Frau nach dem Gotteshause gebracht werden solle; man zweifelte daran, weil der Klerus den Selbstmördern das kirchliche Begräbniß zu verweigern pflegt. Es verhielt sich dennoch so, der Klerus hat, ich weiß nicht wie man es erwirkte, eine Concession gemacht.

Paris, 13. März. Eine unzählige Menschenmenge hat heute der Beerdigung der Frau des bekannten Republikaners Raspail beigewohnt. Mehr als vierzigtausend Personen drängten sich in der Straße der Verstorbenen und nach dem Platze St Michel. Der Zug bewegte sich zwei Stunden lang und über den Bastillenplatz nach dem Pere La Chaise. Hier und an der Julisäule wogten ebenfalls viele tausend Menschen, meist den Arbeiterklassen angehörend. Auf dem Bastillenplatze zog Jedermann beim Vorüberziehen an der Säule den Hut ab. Aber kein Ruf ertönte, und die Ruhe ward nicht einen Augenblick gestört. Nichtsdestoweniger hat — so wird mir so eben versichert — die Regierung es nicht für überflüssig gehalten, Truppen auf den Kirchhof zu schicken. Diese Kundgebung der Arbeiterklassen — es war in der That eine solche — ist bedeutsam. Sie beweist, daß die Arbeiter, obgleich mit ihrer äußeren Lage zufrieden, ihren republikanischen Principien treu geblieben sind. Raspail ist außerdem populärer als irgend ein anderer der ehemaligen Chefs der republikanischen Partei. Seine Frau war in Doullens gestorben, wo sie sich, um in der Nähe ihres Mannes zu sein, eingerichtet hatte, aber sie hatte kurz vor ihrem Tode den Wunsch geäußert, in Paris beerdigt zu werden. Dieß hatte Raspail in einem Briefe an die Presse zur öffentlichen Kunde gebracht mit der Bemerkung, der Tag der Beerdigung werde noch näher angezeigt werden. Gestern erfuhr man durch einige Blätter, daß sie heute stattfinden werde. Diese Anzeige genügte, um jene Kundgebung zu veranlassen. Nicht ohne Berechnung mag man wohl einen Sonntag gewählt haben. — Der Prinz Napoleon wird im Laufe dieser Woche nach Algerien abreisen, aber nach einem kurzen Aufenthalte nach Paris zurückkehren. Erst späterhin soll er den Posten als Lieutenant de l'Empereur übernehmen. — Wie es heißt, soll Hr. v. Lavalette Gesandter in Madrid, und der General Aupik, der jetzt diesen Posten bekleidet, Kriegsminister werden. Andererseits erhält sich jedoch das Gerücht, daß der Marschall Vaillant zur Uebernahme von dem Portefeuille des Kriegsministeriums bestimmt sei, für den Fall, daß der General Canrobert auf seiner Weigerung bestehen werde. Canrobert verlangt bekanntlich die Rückberufung der geächteten Generale.

* **Paris.** Londoner Banquiers und Kaufleute haben eine Erklärung an die Franzosen geschickt, welche Versicherungen freundschaftlicher Gesinnungen enthält und gegen die feindselige Sprache der englischen Tagespresse protestirt.

Belgien.

Brüssel, 12. März. Die Regierung hat dieser Tage — ohne es noch offiziell bekannt gegeben zu haben — eine Militärcommission eingesetzt, welche den Zustand sämmtlicher Festungen und festen Plätze Belgiens persönlich untersuchen, über deren Lage Bericht erstatten, geringe Reparaturen selbst vornehmen lassen, größere Aenderungen, die ihr nöthig scheinen, bei der Regierung beantragen soll.

Großbritannien.

London, 12. März. Es wird täglich schwieriger, die Aeußerungen der Englischen periodischen Presse über die Zustände Oestreichs wieder zu geben. Der Ton der, wegen ihrer Mäßigung sonst rühmlich im Auslande genannten Journale ist Oestreich gegenüber so herbe geworden, daß von einer wortgetreuen Uebersetzung ihrer Artikel in Deutschen Zeitungen kaum mehr die Rede sein kann. Und so verzichten wir denn auch heute darauf, den neuesten Leitartikel der „Times“ mit all' seinen bitteren Ausfällen gegen die östreichische Regierung zu übersetzen, und geben hier bloß den Schluß desselben, der die Politik verdammen zu müssen glaubt. Er lautet: „Diese Handlungsweise Oestreichs (gegen die Lombardei) ist in ihren allgemeinen Folgen wichtig und dürfte den Frieden Europas vielleicht gefährden. Wir leben einer großen und unzuverlässigen Macht gegenüber, die — man sollte es nie vergessen — in den Traditionen des ersten Französischen Kaiserreichs großgezogen ist, und die Kraft Frankreichs in ihren Händen hat. Mögen die geheimen Ansichten Louis Napoleon's wie immer geschaffen sein, die wirkliche Schranke gegen alle aggressiven Plane, die er im Herzen tragen mag, besteht immer in der Mäßigung und Einigkeit der übrigen Staaten Europas, in ihrer Sorgfalt, jeden Vorwand, jede Gelegenheit, jede Versuchung zu Feindseligkeiten zu vermeiden. Es ist klar, daß die von Oestreich in der letzten Zeit gegen Italien und einige andern Staaten befolgte Politik mit diesen Bedingungen vollkommen im Widerspruch steht. Weit und breit hat Oestreich unter allen Klassen der Italienischen Bevölkerung einen Fanatismus der Rache verbreitet, der durch Confiskationen und Hinrichtungen nicht erstickt werden kann, und zwar in einem solchen Grade, daß wenn es in Absicht irgend einer fremden Regierung liegen sollte, eine Revolution in Italien anzustiften, das ganze Volk wahrscheinlich, bei dem ersten Signal einer faktischen Unterstützung vom Auslande, sich mit den Waffen in der Hand erheben würde. Ein neutraler Canton der Schweiz wurde mit solcher Härte und unnachbarlicher Strenge behandelt, daß selbst die Nordgrenze der Lombardei nur durch einen Militärcordon gesichert werden kann. Oestreich hat seine ungerechte Handlungsweise auch auf die adoptirten Bürger eines anderen Staates ausgedehnt, indem es sie ihres Eigenthums beraubte, und Gefühle der Aufregung wieder heraufbeschwor, die von der weisen Politik des Piemontesischen Cabinets beschwichtigt worden waren. Und schließlich würden durch diese außerordentlichen und unprovocirten Maßregeln der östreichischen Regierung in Italien auch noch die Hilfe und Unterstützung jener europäischen Mächte entzogen, die aus allgemeinen politischen Gründen das Ansehen Oestreichs in kluger Weise befestigt und mit Mäßigung aufrecht erhalten zu sehen wünschen dürften. Auf einem solchen Wege zu verharren, heißt eurem Feinde eine populäre

---

besser würdigen kann als wir, die wir hier wohnen. Er besteht in der Abwesenheit des schönen Geschlechts. Das Leben verliert seine Herrlichkeit, seinen Reiz, seine Schönheit, wo es keine Frauen gibt. Ich eilte öfters zu einer dreißig englische Meilen von hier entfernten spanischen Farm, mit deren Besitzer ich befreundet bin, lediglich um nur einige Stunden in seiner Familie, die außer ihm und seiner Frau aus zwei Töchtern besteht, zubringen zu können, und komme jedes Mal erquickt von dort zurück. Ich hätte früher in meinem Leben nicht geglaubt, daß das Familienleben ein so großes Bedürfniß für den Mann sein könnte. Hätte das hiesige Leben diesen Mangel nicht, dann würde sicher mein Mosquito-Bush meine Heimat für immer bleiben!

Sache und erwünschte Gelegenheiten an die Hand geben, heißt gleichzeitig, euren natürlichen Verbündeten zurückstoßen und mit Ekel erfüllen, heißt buchstäblich zum Angriff einladen. Während man den heimlichen Umtrieben einiger unglückseligen Flüchtlinge übergroße Bedeutung beimißt, die in einem wohl konstituirten Staate keine Macht haben, Böses zu thun, liegt in jenen Ereignissen, auf die wir hier anspielten, eine Herausforderung der öffentlichen Meinung in der ganzen Welt, die von einem ehrgeizigen oder rachsüchtigen Gegner ohne viel Schwierigkeiten zu unglückseligen Consequenzen benutzt werden könnte. Der Wahnsinn dieser Handlungsweise liegt darin, daß sie die Wege nach Italien französischen Armeen erschließt, wofern es dem Herrscher Frankreichs belieben sollte, diese Richtung einzuschlagen, und daß, so wenig England und Norddeutschland auch geneigt sein dürfte, eine Invasion oder einen Friedensbruch ruhig mit anzusehen, die Weise, in welcher Oestreich sein Ansehen in Italien während der letzten 3 Jahre handhabte, bei dem größern Theile Europa's kein Bedauern hervorrufen würde, wenn die Oestreicher von dort verjagt würden. Für die Unabhängigkeit Italiens wäre durch einen Herrenwechsel wahrscheinlich wenig gewonnen, und die Herrschaft Frankreichs dürfte in kürzester Zeit bewirken, daß die Italiener sich mit weniger Bitterkeit an ihre deutschen Herren erinnern. Eben so wenig können wir die Folgen übersehen, die eine solche Veränderung in vielen der vorzüglichsten Gebiets-Interessen am Mittelmeere und im südlichen Europa hervorbringen müßte. Aber nichtsdestoweniger müssen wir bei der Behauptung stehen bleiben, daß Oestreich seine Stellung in Italien durch seine Handlungsweise sehr gefährdet. Noch vor wenigen Jahren würde es selbst diese Strenge für unmöglich gehalten haben. Aber wenn Oestreich an Kraft und Energie reicher geworden ist, so wurde es desto ärmer an Klugheit und Nachsicht, und wenn wir auch wohl wissen, daß Vorstellungen von Seiten des englischen Volks wahrscheinlich zu keiner Zeit so ungünstig aufgenommen wurden, als gerade jetzt, wollen wir uns dadurch doch nicht abschrecken lassen, darauf aufmerksam zu machen, daß Oestreich vielleicht noch schwer büßen wird für ein System, durch das es immer mehr und ausschließlich von seinem nordischen Alliirten abhängig wird. Denn im Westen Europa's findet es Niemand, seine Handlungsweise zu beschönigen."

London. Nach den vom Parlamente vorgelegten offiziellen Ausstellungen belief sich im vorigen Jahre die Zahl der Auswanderer aus Großbritanien und Irland auf nicht weniger als 221,086 Personen.

Portugal.

Nach Berichten aus **Lissabon** vom 5. März steht die Auflösung des Cabinets Saldanha in sehr wahrscheinlicher und naher Aussicht.

Italienische Staaten.

Turin, 7. März. Die Partei, die den Grafen Revel zum Führer hat, numerisch gering, hat in letzterer Zeit die größten Anstrengungen gemacht, sich zur Regierungsgewalt aufzuschwingen, den östreichischen Feindseligkeiten geflissentlich das Wort redend und überhaupt mit dem auswärtigen Einfluß offen und geheim zusammenwirkend. Neben der hiesigen „Patria" (dem Organ der äußersten Rechten, das in ganz Sardinien nur 300 Abonnenten zählt) bedient sich die Fraktion Revel der Pariser Presse, z. B. des Journal des Debats — dessen Artikel über Piemont in den Wochen hier so viel Sensation erregten —, und selbst östreichischer Organe, um das Ministerium anzugreifen und den Schrei nach „Reformen", d. h. Reformen im Brova-Murillo'schen Sinne, zu erheben. Beschränkung des Wahlgesetzes, der Presse, der Municipal-Gesetze des Asylrechtes ꝛc. sind die hauptsächlichsten Forderungen der retrograden Fraktion, die, wenn ihr diese Forderungen erzielt, ohne Zweifel bald mit allen übrigen constitutionellen Bedingungen tabula rasa machen würde. Das halbamtliche Parlamento selbst spricht dieses offen aus, und aus der Art seiner Sprache läßt sich abnehmen, daß der Kampf einen ernsten Charakter hat. „Werfen wir doch", sagt das Parlamento, „alle und jede Maske ab! Piemont braucht nur um einen Schritt zurückzuweichen, und am nächsten Tage schon wird es sich am Abgrunde des Despotismus sehen. Spreche man uns nicht mehr von der Verfassung und der Dynastie. Diejenigen können nicht die Verfassung wollen, welche sich in einem so delikaten Augenblicke mit Hilfe des Druckes von außen als Candidaten vorzuschlagen wagen; für die Dynastie können sie nicht besorgt sein, wenn sie beim Haschen nach dem Portefeuille nicht fürchten, den Rath der Selbst-Erniedrigung zu ertheilen.... Die Ehre der Krone und des Landes ist heute gänzlich in den Händen des gegenwärtigen Ministeriums. Die Lage ist nicht so schwierig; wenn Oestreich wirklich so unverständig oder so unmoralisch wäre, wie das Organ Revel's angibt, was thut's? Karl Albert hat uns nicht die Verfassung gelassen, damit ein Ministerium Cavour sie in Hände fallen lasse, die bereit sind, sie mit dem Strange einer auswärtigen Gewalt zu ersticken; und der, welcher die Verfassung der Obhut der gegenwärtigen Minister anvertraut hat, hat das Recht, zu verlangen, daß sie ihren Muth und ihre Kräfte erschöpfen, und Ihm gleich würdig erscheinen...." Die Hindeutung auf den König ist hier durchaus zutreffend; alle Personen, welche mit den Monarchen in Berührung kommen, versichern, daß er sich nie fester in seiner nationalen und konstitutionellen Gesinnung gezeigt hat, als in der letzten Zeit.

* **Parma.** Ein Dekret unseres Herzogs bestimmt, daß Verschwörer gegen die Sicherheit eines auswärtigen Staates mit 5 bis 10jähriger Zwangsarbeit und diejenigen, welche Verschwörern Aufenthalt gewähren, mit 3—5jähriger Haft bestraft werden sollen.

Amerika.

Newyork, 25. Februar. Ganz Newyork war gestern Morgens durch die Mittheilung elektrisirt, daß in 18 Tagen eine Post von Californien eingetroffen sei. Somit wäre die Reise nach San-Francisco wieder um acht Tage gekürzt, und die neue Route ist so praktisch und verlaßlich, daß das Postamt von Washington mit der neugebildeten Gesellschaft einen Contrakt abgeschlossen hat, damit die Postfelleisen in Zukunft binnen 16 Tagen von New-Orleans nach Californien befördert werden. Ein anderer hierher gehöriger Umstand von Wichtigkeit ist folgender: Die Australische Dampfschiffgesellschaft von Newyork hat der Regierung den Vorschlag gemacht, sie wolle eine regelmäßige Dampfbootverbindung nach Acapulco (das ist der zur Ueberfahrt nach Australien am besten gelegene Hafen Nordamerika's) einrichten. Die Folgen einer solchen Verbindung lassen sich jetzt noch gar nicht bemessen, aber man glaubt, daß dies eine der interessantesten und wichtigsten Handelsunternehmungen werden dürfte.

Tages-Chronik.

Bamberg. Die nächste Schwurgerichtssitzung für Oberfranken beginnt am 17. Mai. Zum Präsidenten des Gerichtshofs wurde Hr. Appellationsgerichtsrath Dr. Gell ernannt; die Staatsbehörde vertritt Hr. Staatsanwalt Lamprecht.

* **München,** 15. März. Studirende der hiesigen Hochschule, zu denen sich Personen aus allen Ständen gesellten, brachten dem Obermedicinalrath Professor Dr. Pfeufer unter Mitwirkung der Liedertafel und eines Musikkorps eine solenne Nachtmusik.

München, 16. März. Der neuernannte Professor M. Carrière, welcher nach Ostern seine Vorlesungen an unserer Hochschule beginnen wird, ist bereits hier eingetroffen.

(Gerichtsverhandlung.) In der öffentlichen Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts Würzburg vom 14. März wurde Georg Schwarz von Gerhardsgereuth wegen Feldpolizei-Uebertretung zu einer 4tägigen Arreststrafe verurtheilt, ihm jedoch der erstandene Untersuchungsarrest als Strafe angerechnet.

Unfälle: In Nadiern, Ger. Obervilchtach, erstickten zwei bejahrte, in einem Zimmer wohnende Wittwen am Kohlendampf.

In Fürth wurde bei dem israelitischen Kaufmann David Ostheimer während des abendlichen Gottesdienstes eingebrochen und an Geld und Geldeswerth bei 600 fl entwendet.

Im Pippinger-Kanal bei Nymphenburg wurde der Schneider Schmidinger von Obermenzing ertrunken gefunden.

Abgebrannt: In Knodorf bei Ingolstadt der Bauernhof des Kaspar Schütz.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Theater-Notiz.

So eben wird uns die gewiß jedem Musik- und Theaterfreunde angenehme Nachricht, daß die mißliebigen Dissonanzen, welche Frau Palm-Spazer von München zum Schlusse der Saison noch in unser Opernrepertoir brachte, sich einer harmonischen Lösung erfreuen, da Herr Direktor Bruner dem Herrn Capellmeister Grobe eine Benefice-Vorstellung zudachte, und sich dieser hiezu Halevy's Jüdin wählte, eine Oper, die uns gerade die beiden besten Gesangskräfte, Herrn Marlof und Fräulein Löwenstein, sowie auch Herrn Carnor in ihrer besten Leistung vorführt. — „Ende gut, Alles gut!" — „Drei Fliegen auf Einen Schlag!" — Erstens hören wir bis Freitag noch einmal auf — wer weiß, wie lange, eine Oper, zweitens ist dem Manne, der diesen Winter hindurch, seinen Posten auf das Ehrenvollste ausfüllend, mit Allen und für Alle an gar mancher gefährlichen Klippe vorbeisegeln mußte, und gar oft nur durch geschickte Führung des Steuerruders das schwankende Schifflein vor dem Zerschellen rettete, ein Benefice geworden, und drittens wird auch den ci-devant Theaterfreunden, die sich nach unserem braven Marlof als Eleasar und Fräulein Löwenstein als Recha durch alle Blätter abschmachteten, ihr gerechter Wunsch erfüllt. —

Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß Herrn Grobe, dessen edle Thätigkeit sich bei allen Unternehmungen einer regen Anerkennung erfreute, auch bei seiner Benefice-Vorstellung eine freundliche Theilnahme nicht fehlen wird.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 15. März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. 91 1/8. Bank-Aktien 1643. 5pCt Met Obl. 96 3/8, 4 1/2 pCt. 74 1/4. 4pCt. 68 3/8. 3pCt. 52 1/4, 2 1/2 pCt. 44 1/4, 250fl.-Loose 135 3/8 P., 500fl.-Loose 198; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 103, 4pCt. O. 97 1/4 P., 4pCt. O. Gölds.-R. 97, 3 1/2 pCt. O. 93 1/4. Berb. Eisenb.-Aktien 120 3/8. 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104 1/2; würtemb 4 1/2 pCt. Obl. b. Rths 102 1/4. 3 1/2 pCt. dito 92 3/4; bad. 3 1/2 pCt. Obl. 93 3/8. 50fl.-Loose 71 1/2, 35fl.-Loose 40 1/2; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 40 1/8. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 55 3/8. Darmstädter 50fl.-Loose 99 1/4. 25fl.-Loose 33 1/4, nass. 25fl.-Loose 29 3/8; Taunus-Akt. 318; poln 500fl.-Loose 94 3/4; span 3pCt. inl. Sch 44 1/4; holl. 4pCt. Certif. 96 1/2, 2 1/2 pCt. Int. 65 5/8. Diskonto 2 1/4.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/4. Augsburg 120, Berlin 105 3/8 B., Bremen 97 1/8. Cöln 105 1/4 B. Hamburg 89 B, Leipzig 105. London 118 7/8. Lyon 94 7/8. Mailand 100 1/2. Paris 95 1/8 B., Wien 109 1/4.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 48 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 58 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 1/2 kr.; 20 Francs-stücke fl. 9 30 kr; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl 1 45 3/4; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/4; 5 Frankenthaler fl 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 15 März.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 7/16; 4 1/2 proc 85 3/4; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 147 3/4; Bankactien 1423; Nordbahnactien 2430 Wechselcurs: Augsburg uso 109 3/4; London 10.46. Geldcours: Ducaten 14 3/8.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Alf. Dück, Student aus Weiden, in München. — Hr. Jul. Rekede. Hobermeyer, Forstelförster in Schönberg. — Fr. Dor. Jul. Kiese, Landrichtersgattin, 50 J. a., in Bamberg.

Empfehlung.

Einem hohen Adel, sowie dem verehrten Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige, daß bei der Unterzeichneten in der neu errichteten Strohhutfabrik alle Sorten Sommerhüte, als: Herren-, Damen-, Kinder-, Bordüren-, Roßhaar-, Italienische, feine Brüsseler Hüte &c. sehr schön gewaschen und apprêtirt, sowie nach der neuesten Pariser Façon façonirt und angeflochten werden.

Auf das schon seit vielen Jahren geschenkte Zutrauen hinweisend, sieht recht vielen Aufträgen entgegen und verspricht schnelle und billige Bedienung

Marg. Freymann,
Laden Nr. 807 an der Fleischbrücke.

Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich einen Laden mit einer großen Auswahl sowohl vergoldeter, wie auch nuß- und kirschbaumartiger Spiegel eröffnet habe, und daß bei mir Goldleisten glatt wie damaszirt in allen Breiten angefertigt und zu den Fabrikpreisen abgegeben werden. Zu gefälligem Besuch ladet deshalb freundlichst ein

Fürth, den 16. März 1853.

Chr. Obergrr,
Vergolder.

Anzeige.

Von heute an wohne ich am Unschlittplatz L. Nr. 1813, was ich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Handelsstand, sowie allen meinen Geschäftsfreunden zur Anzeige bringe.

Nürnberg, den 14. März 1853.

Kaspar Ott, Drechslermeister.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich, den Herren Schreinermeistern und Instrumentenmachern der Stadt Nürnberg die ergebenste Anzeige zu machen, daß er wieder mit einer Sendung schöner Nußbaum-Fourniere angekommen ist und empfiehlt solche zur gefälligen Ansicht und Abnahme. Er logirt im Gasthaus zum Pariser Hof in der Karolinenstraße, sein Aufenthalt dauert nur einige Tage. Reiter.

Café Reingruber

Heute Donnerstag Produktion des Quintetts des Hrn. Mirschberger &c. Für verschiedene Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Ergebenst ladet ein

Anfang 8 Uhr.

Reingruber.

Goldnes Reh.

Heute Donnerstag Abend Produktion von Herrn Fischer nebst Frl. Tochter, wobei große Metzelsuppe stattfindet und ausgezeichnet Amman'scher Bock geschenkt wird. Einem zahlreichen Zuspruch entgegensehend.

Ergebenster
F. Lechner

Bei Albert Scheurlen in Heilbronn ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Nürnberg in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung zu haben:

Die Auswanderung.

Aufruf an christliche Menschenfreunde.

Von

C. U. Hahn,

Doktor der Theologie und Vorstand des Bezirks-Wohlthätigkeitsvereins für das Oberamt Besigheim.

8. br. Einzelpreis 15 kr. oder 5 Sgr. (Partiepreis bei 12 Ex. 12 kr. oder 4 Sgr.)

Auf zahlreiche Original-Correspondenzen aus den Staaten New-York, Indiana, Illinois, Tennessee und Kentucky und gedruckten Mittheilungen fußt die Schrift des durch seine verschiedenen Arbeiten über das Armenwesen wohlbekannten Herrn Verfassers; dieselbe ist zwar nicht eigentlich ein Wegweiser, sondern ein Aufruf zur Fürsorge für die Emigrirenden; enthält jedoch des Wichtigen so viel, daß auch Auswanderer sie nicht ohne Nutzen zur Hand nehmen werden. Jedenfalls sollte sie in den Händen aller christlichen Menschenfreunde sein und verdient selbst alle Beachtung von Seiten der Regierungen.

Neue wichtige Schriften.

Der Fortschritt
in der

Branntweinbrennerei

Franzbranntwein-, Likör-, Arac- und Rumbereitung.

Von
Johann Carl Leuchs.
Preis 21 kr.

Bei Einsenden des Betrages in Postmarken oder Anweisung erfolgt die Zusendung dieses Werkes portofrei in alle Theile des Postvereins.

Zu haben bei C. Leuchs & Comp. in Nürnberg und in allen guten Buchhandlungen in Europa und Amerika.

Oekonomiegut-Verkauf.

In einer der fruchtbarsten Gegend in der fränkischen Schweiz, ist ein mittelgroßes Oekonomiegut in vorzüglichster Lage mit Garten und vielen Obstbäumen, auch Hopfenbau täglich zu verkaufen, oder an einen soliden Landwirth zu verpachten. Näheres in der Exp. d. Bl.

Haus mit Wirthschaft und Pfragnerei-Verkauf.

Ein Haus, mit Großpfragnerei und Wirthschaft verbunden, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

(„Eingesandt.") Die Nummer 72 des Fränk. Kuriers brachte einen Artikel in Betreff d. Umbaues der hiesigen Schwabenmühle, der diese Angelegenheit mit vieler Gründlichkeit darstellt und wom auch Einsender dieses vollkommen einverstanden ist. Da nun diese Sache einmal vor die Oeffentlichkeit g treten ist, so sei es dem Verfasser dieses gestattet, seinerseits auch noch einige Worte hierüber folgen zu lass und zwar deshalb, weil dieser Gegenstand schon seit einiger Zeit in den Gesellschaften häufig den Stoff d Unterhaltung bildet und, wie es nicht selten geschieht, dergleichen Dinge von einem Theile unrichtig aufgef werden. Auf diese Weise hat sich nun auch unter dem Publikum die irrige Meinung verbreitet, als sei die zunächst dieser Mühle wohnenden und daher betheiligten Hausbesitzer gegen die Ausführung dies Unternehmens. Eine solche grundlose und vage Meinung zu widerlegen und einigen Aufschluß zu geben weshalb eigentlich Differenzen in der Sache schweben, sei der Zweck des Gegenwärtigen. Wenn irgend Einem darum zu thun ist, dieses Unternehmen ausgeführt zu sehen, so liegt gewiß dem Einsender dieses als Be theiligten daran, daß solches auch zur Ausführung komme; daß man aber mit der Anlage des Baues so wie solche von Herrn Förster beliebt wird, nicht einverstanden sein kann, möge Jeder, wenn es ihn selb beträfe, an sich abnehmen.

Bekanntlich sind die bergab liegenden Häuser Nr. 136 und 137 schon wegen der — zur Mühle füh renden sehr engen Straße durch ein altes, höchst baufälliges und das Auge beleidigendes hölzernes Ge länder von der Hauptpassage getrennt und solche dadurch von letzterer zum sichtbaren Nachtheil von jeh ausgeschlossen; nun will Herr Förster seinen Neubau aber auch noch in der Art längs der Planke aufstel len, wornach diesen beiden Häusern nicht nur von den Seitenfenstern — auf welche man zwar nach de j tzigen Observanzen keine Bedeutung mehr legt — sondern auch von der Front aus die Aussicht völlig ge nommen wird und beide Häuser hinter Ecken und Winkel zu stehen kämen.

Daß hiedurch eine offenbare bedeutende Entwerthung derselben einträte, wird Niemand bestreiten, u wenn aus diesem Grunde verlangt wird, den Bauplan des Herrn Förster gegen allenfallsige Entschädigung dahin zu bestimmen, daß nicht nur allein ein solcher Mißgriff vermieden, sondern auch hauptsächlich di Verengung der Straße möglichst umgangen werde, so würde Herr Förster noch keine Ursache habe sich wegen Beschädigung seines Eigenthums zu beklagen, weil man in der Anlage und Einrichtung eine Neubaues sich noch helfen kann, wenn man will; indeß bei stehenden Gebäuden selbst mit dem besten Wille oftmals ein entstandener Schaden nicht mehr gut zu machen ist. Es handelt sich daher, wie schon erwähn durchaus nicht um eine Hintertreibung dieses Unternehmens, sondern lediglich blos um Herstellung eine andern (— nicht zum Schaden und Nachtheil der nächsten Bewohner ausschlagender —) in gerader Linie m dem Hause Nr. 136 laufenden Richtung, als auch hauptsächlich um Beseitigung der für die Hausbesitzer j lästigen als schädlichen — für das Gesammtpublikum aber auch wegen der engen Passage sehr gefährliche Einfuhr, und kein billig Denkender wird es mißdeuten, wenn man sich vor einem solchen Uebelstande z wahren sucht. Die etwaige Einwendung, daß es in Betreff der Einfuhr schon von jeher so gewesen s kann keine Entschuldigung finden, denn haben unsere Voreltern Fehler gemacht, so ist es keine Folge, da jetzt, wo sich Gelegenheit zu deren Abänderung und Verbesserung darbietet, solche auf's Neue wieder b gangen werden.

Ein Nächstbetheiligter.

Mit **specieller** Genehmigung des königl. Ministeriums zu München fü das ganze Königreich Bayern und k. k. östr. ausschl. Privilegium für d ganze östreich. Monarchie.

Balsamo di Napoli per i capegli.

Neapolitanischer Haarbalsam, per Glas 48 kr. und 30 kr.,

das vorzüglichste, reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wiederer zeugung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare.

Neapolitanische Schönheits-Seife,

diese flüssige, medizinische Toiletten-Seife ist das vorzüglichste Produkt der eleganten Pharmazie und die anerkannt zur radikalen, schmerzlosen Entfernung von Hautausschlägen, Mitesser, Sommersprossen, Sonnen brand, Leberflecken &c. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauch nimmt die Haut eine blendend weiße, samm artige Weiche an, sie ruft bei jedem Alter die jugendliche Blüthe und Frische der Gesichtsfarbe hervor indem sie den ganzen Organismus ermuntert, und die Lebensthätigkeit des Hautsystems in hohem Gra befördert. — Es ist anerkannte Thatsache, daß eine reine geschmeidige Haut Haupterforderniß eines vol kommen gesunden Menschen ist. — Nicht minder eignet sich diese vortreffliche Seife zum Reinigen de Zähne; wenige Tropfen auf die in Wasser getauchte Zahnbürste gegossen und die Zähne damit frottirt, geb den Zähnen eine blendende Frische. — Ihr Wohlgeruch ist so lieblich duftend, der Erfolg so sicher, da sie mit vollem Recht auf jeder Toilette den ersten Rang behauptet. — Das große Glas 42 kr., da kleinere Glas 24 kr. mit Bericht und Gebrauchsanweisung.

Die authentischen Zeugnisse anerkannter medizinischer Autoritäten, sowie angesehener Pri vaten, welche sich dieser cosmetischen Mittel mit besonders günstigem Erfolge bedienten, bürgen fü deren Güte, doch um empfindlichen Täuschungen zu begegnen, sehe ich mich veranlasst, im Interess geehrter Abnehmer ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, dass in jedes Glas mein Nam eingeprägt, mit Bericht und Gebrauchsanweisung umwickelt, und mit meinem Petschaft versiegelt ist.

Professor **Dr. Rau** seel. Erb., Hoflieferant.

Von obigen anerkannten und gesetzlich geprüften cosmetischen Mitteln habe ich wieder neue Zusen dungen erhalten.

G. J. Hildel, Coiffeur. Kaiserstraße L. Nr. 197.

Die

Natur- und Rasenbleiche

von **C. Leuchs & Comp.** in Weissenau nächst Nürnberg ersucht um baldige Einsendung der zur diesjährigen Bleiche bestimmten Leinwande und Tücher durch die bekannten Ablagen. Die Rücksendung erfolgt portofrei. Bleichlohn 3 Kreuzer à Elle.

Ein ganzes Haus

wird zu miethen gesucht.

Ein sehr gutes Pianoforte (van Heubeck), neuer Mechanik, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein junger Kaufmann, welcher gesonnen ist, sich dem Agenturgeschäfte zu widmen, kann ein solches unter billigen Bedingungen übernehmen.

Das Nähere auf schriftliche frankirte Anfragen unter R. S. durch die Exp. d. Bl.

Zur Lebküchnerei wird ein Lehrling anzunehmen gesucht. Näheres in Exped. d. Bl.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Freitag den 18. März. 11. Vorstellung im 7. Abonnement. Letzte Opernvorstellung in dieser Saison und zum Benefiz des Kapellmeisters Hrn. Julius Grobe. „Die Jüdin." Oper in 4 Akten von Elmenreich. Musik von Halevy.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ergebenst ein

J. Grobe.

Angekommene Fremde vom 15. März.

(Rothe Roß.) HH. Bar. v. Heemann, Part. a. Stuttgt. v. Tucke, Commerz-Rath a. Stett a. Schmidt a. Frkft., Gehr a. Triest, Hiltz a. Worms, Kflte.

(Witt. Hof.) HH. v. Eckmann, Hofr. a. Gotg. Dr. Thiem, Adv. a. Pleinfeld. Grube, Rent. a. Berl. Ant. a. Wangenheim a. Gotha.

(Bl. Glocke.) HH. v. Leblowitz, Ministerialassessor a. Münch. Dr. Klingsohr, Adv. a. Rgsbg. v. Herastein, Gut. a. Stuttgt.

(Fränk. Hof.) HH. Beutel a. Augsbg., Wertheimer a. Lpzg., Weber a. Cobg., Kflte.

(Rothe Hahn.) HH. Bar. v. Gonzenbach a. Kon. Macher, Cand. a. Oberesling. Döring a. Mohm, Rent a. Stuttgt. Müller a. Mainz, Krüger a. Nebacherbach Kfte. Krauß, Ingen. a. Göppngn. Strehlein, Dir. a. Thurnau.

(Hotel Köchert.) HH. Schilling, Apotheker a. Erd. Dutweyhel, Kfm. a. Rehe. Ackermann, Verwalter a. Rech. Kiebäcker, Rechtspraktl. a. Aschaffenbg.

Nachtrag.

Wien, 15. März. Die neueste indische Ueberlandspost bringt Berichte aus Bombay vom 12. Febr. Die Birmanen haben um Frieden nachgesucht. Unterhandlungen mit dem neuen König von Ava sind eröffnet.

Triest, 12. März. Die Türken haben Montenegro geräumt. Omer Pascha hat sich nach Albanien, Reis Pascha nach Niksich, Dervis Pascha von Grahowo nach Kovienic zurückgezogen. Die gefangenen Grahowianer, darunter auch der Woiwode wurden mitgeschleppt; einer derselben, Ramens Samarich, der todtkrank nicht fortkommen konnte, wurde erschossen. Die Montenegriner, dies erfahrend, beschlossen, seinen Tod zu rächen und brachten dem Dervis Pascha eine totale Niederlage bei; die Türken wurden gänzlich zersprengt. Die Montenegriner machten eine Beute im Werth von 6000 fl. C.-M.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 78.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 19. März 1853 Samstag: Joseph.

Die deutsche Landwirthschaft und die Auswanderung.

(K. Z.)

Der bloße Mißmuth, der Leichtsinn und der Drang nach Abenteuer sind zur Erklärung der immer mehr wachsenden deutschen Auswanderung unzureichend. Es reißen sich leider nur zu viele Familienväter mit blutendem Herzen vom Vaterlande los, weil sie bei den gediegensten Kenntnissen, bei dem regsten Eifer in ihrem Berufe dennoch nicht gedeihen oder keine Aussicht haben, die Ihrigen in Verhältnisse zu bringen, in denen sie menschlich leben können. Es sind nicht die schlechtesten Eltern, welche ihr Glück um der bessern Aussichten ihrer Kinder willen in die Schanze schlagen.

Ist dem vielfach so, so werden alle Vorschläge, um die Auswanderung durch Bemaßregelung zu regeln, nicht viel zur Abhilfe des Uebels — die Erscheinung einmal bloß als Uebel betrachtet — beitragen; jedenfalls dürfte es praktischer sein, der Sache mehr auf die Wurzel zu dringen und hier Heilung zu versuchen.

Wer die Auswanderung bloß aus dem Gesichtspunkte der Uebervölkerung erklären will, der übersieht, daß dieser Grund immer nur ein sehr relativer bleibt, da selbst Irland nicht übervölkert wäre, wenn die irischen Landes- und Volkszustände eben nicht die bekannten irischen wären. Ferner aber hat Liebig berechnet und nach dem Verhältnisse anderer Länder nachgewiesen, daß Deutschland 70 Millionen Menschen, also 30 Millionen mehr, als das jetzige übervölkert sein sollende, in Wohlstand ernähren könnte, wenn alle volkswirthschaftlichen Mittel und Wege, welche Weltlage, Bodenbeschaffenheit und die modernen Gewerbs- und Industrie-Hebel ermöglichen, genügend benutzt und so das Gesammt-Capital der Volkskraft energisch verwerthet würde. Wir wollen hier die Aufmerksamkeit einmal nachdrücklich auf einen Punkt hinlenken, der noch viel zu wenig gewürdigt wurde. Nächste Veranlassung bietet uns ein Schriftchen von Karl Sigismund in Zeitz, das so eben in Leipzig bei Costenoble über „Natur und Landbau im innigen Zusammenhange“ erschienen ist. „Heil dem Volke, das noch Sinn für Natur hat, es steht ihm eine große Zukunft bevor!“ ruft er im Hinblicke auf die raschen Fortschritte der Naturwissenschaften aus. Um so schärfer aber spricht er seinen Schmerz über die deutsche Ackerbau-Bevölkerung aus, daß so viele ihrer Mitglieder lieber der Heimath, als ihrem alten Schlendrian entsagen und statt neue Menschen zu werden, sich in die Wüsteneien der neuen Welt flüchten.

Und wer kann es läugnen, daß in den letzten Jahren gerade die Familien mit derben Fäusten und einigem Vermögen die Mehrzahl der Auswanderer bilden?

Es ist eine Thatsache, daß, während die Fabriken und Handwerke im letzten Menschenalter riesige Fortschritte gemacht haben, der Landbau, abgesehen von vereinzelten rühmlichen Ausnahmen, diesen Aufschwung ungleich weniger theilte, als es die glänzenden Eroberungen, welche gerade für ihn die Naturwissenschaften machten, erwarten ließen. Indem der Landmann sich am lauesten und mißtrauischsten bei verbessernden Neuerungen zeigte, wirkte er zugleich lähmend auf die zahlreichen Erwerbskreise hin, welche mittelbar oder unmittelbar mit ihm in Wechselwirkung stehen. Wie viele Landleute bekennen sich zufrieden, wenn sie sich mit Mühe und Noth durchs Jahr schlagen! Diese „Genügsamkeit“, die so oft gepriesene, ist aber gerade eine Quelle großer Uebelstände. Wenn der Handwerker keine gute Waare liefert, so bekommt er keine Arbeit; um sein Brod zu verdienen, sucht er etwas Tüchtiges zu lernen; er macht Reisen, er bildet sich theoretisch und praktisch aus; doch kaum hat er sich etablirt, so erliegt er nur zu oft der Concurrenz. Es gab eine Zeit, wo diese letztere an Allem Schuld sein sollte: man verwechselte die Ursache mit der Wirkung, schlug andere nicht in der Handwerker-Concurrenz liegende Ursachen zu gering an. Würde der Ackerbau gehörig betrieben, so würfe er mehr ab, und der Landmann könnte mehr für gute Arbeit verwenden; die Handwerker fänden auf dem Lande nachhaltigere Beschäftigung und promptere Bezahlung; die Ueberfüllung in den Städten fände einen Abfluß nach dem Lande. Wie es jetzt steht, hat der Landmann oft nicht die Mittel zur Beschaffung des Unentbehrlichsten — wie soll er an bessere Stiefel u. s. w. denken, als die seine Altvordern trugen und tragen mußten, weil sie im alten Geleise lebten! Huldigt dieser Landwirth dennoch der Neuzeit, so geräth er nur zu bald in Verlegenheit; er wandert aus, mit dem Handwerker, der auch nicht bestehen kann, weil er nicht genug Arbeit, für die wenige nicht den nöthigen Gewinn und den geringen Gewinn obenein nicht prompt erhält.

Würde durch bessere Verwerthung und Verwendung des National-Capitals, das im Landbesitze und in der Ackerbau-Arbeitskraft steckt, der Gewinn um 50, ja, 100 Procent gesteigert (und die Möglichkeit beruht auf den Berechnungen competenter Nationalwirthschafts-Lehrer, Naturforscher u. s. w.), so wäre der Quell der Auswanderung in den Schichten, wo er am nachtheiligsten für die Gesammtheit wirkt, zum großen Theile gestopft. Was Nordamerika in dieser Beziehung bietet, kann Deutschland zwar jetzt nur theilweise leisten; aber wenn der Zwang der Verhältnisse drüben zur Anstrengung aller Geistes- und Leibeskräfte anfeuert, warum soll es denn undenkbar sein, daß unsere Landleute auch hier das „to go ahead“, den stetigen Fortschritt, statt des „Wenn der Bauer nicht muß, regt er weder Hand noch Fuß! auf ihre Fahne schreiben!

Es geschieht zwar alles Mögliche, daß die Kinder auf dem Lande lesern lernen, das Verstehen und Anwenden des Gelesenen aber ist die Hauptsache. Mit der leidigen Halbbildung, dem Theoretisiren ohne praktische Versuche, dem Duseln oder Spötteln, dem Klagen und Verzweifeln ist nichts geschehen. „Hilf dir selber, und Gott wird dir helfen!“ ist ein Sprichwort, das mit deutschem Herzen erfaßt und ins Leben eingeführt, unbeschreiblichen Segen stiften kann. Daß unser Nothstände zum großen Theile aus dem mangelhaften Betriebe der Landwirthschaft herrühren, daß in manchen Zweigen England und Belgien enorm vor uns voraus sind — zum Theil durch Ausbeutung deutscher Wissenschaft — ist eine lehrreiche Thatsache. „Mag der faule oder fahrlässige Bauer verhungern und verkommen, wenn er es nicht besser haben will!“ könnte man sagen; aber was antwortet darauf die National-Oekonomie? Wenn ein Glied, zumal ein so wichtiges für einen Culturstaat, faul und krank ist, so leidet das Ganze. Der Bauer, der durch eigene Schuld arm wird oder arm bleibt, macht vielen anderen Mitgliedern der Gesellschaft ohne ihre Schuld die Lebensmittel theurer, die Gelegenheit, Arbeit zu finden, geringer, die Concurrenz größer, kurz, die Einkünfte jedes Einzelnen wie der Staats-Finanzen schmäler, die Ausgaben stärker. Darum thue Jeder seine Schuldigkeit, so werden Alle den Lohn davon haben!

Deutsche Staaten.

München, 17. März. Der Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken, Chr. F. Wolf, wurde für immer in den Ruhestand versetzt, und zum Rechnungskommissär der Regierung von Oberfranken der Rechnungsgehilfe bei derselben Kreisstelle, K. M. Martin, befördert, endlich zum Rechnungsgehilfen der erwähnten Kreis-Regierung der funktionirende Revisor J. Chr. Hechtfischer aus Selb in provis. Eigenschaft ernannt; der Landwehr-Oberstlieutenant im Landwehr-Regimente Augsburg, H. Santo Casella, zum Inspektor des II. Landwehr-Distrikts, der Landwehrmajor K. Frhr. v. Reichlin-Meldegg in Fellheim zum Inspektor des VI. und VII. Bezirks, dann der Landwehrmajor J. Hyrenbach in Lindau mit Berufung desselben zum Wiedereintritt in die Dienstesaktivität zum Inspektor des VIII. Landwehr-Distrikts von Schwaben und Neuburg, und zwar die beiden Letztgenannten unter Beförderung zu Landwehr-Oberstlieutenants ernannt; dem Inspektor des IV. Landwehrdistrikts von Oberbaiern und Kommandanten des Landwehrbataillons Mühldorf, Landwehr-Oberstlieutenant J. A. Frhr. v. Mandl, die nachgesuchte Entlassung aus dem Landwehrdienste gewährt und die hiedurch in Erledigung kommende Stelle eines Inspektors des IV. Landwehrdistriktes von Oberbaiern dem Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Neumarkt, L. Th. Gr. v. Geldern zu Zangberg, unter Beförderung desselben zum Landwehr-Oberstlieutenant, übertragen; der II. Landgerichts-Assessor J. G. Schreyer zu Osterhofen zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Osterhofen ernannt; ferner der Rentbeamte F. K. Schmidt in Iphofen zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Marktbibart, und der Advocat K. Frank in Feuchtwangen zum Landwehrmajor und Kommandanten des Landwehrbataillons Feuchtwangen ernannt; die im Kreismedizinalausschusse von Mittelfranken

---

Die virginische Sklavenernte.

Nach der New-Yorker Tribune ist die Sklavenernte dieser Saison in Virginien außerordentlich reichlich ausgefallen. Der einheimische Bedarf ist befriedigt worden, so daß noch ein Ueberschuß für den Markt von Louisiana bleibt. Um eine ohngefähre Vorstellung von diesem Geschäftsverkehre zu geben, theilen wir einige Annoncen aus einem Blatte von New-Orleans mit:

„Maryland und Virginia Neger zum Verkauf. Eben angelangt und zum Verkauf in Nr. 18 Esplanadenstraße, 100 Neger, bestehend in einer vortrefflichen Auswahl von Feldarbeitern, Hausgesinde, Köchen, Wäscherinnen, Plätterinnen, Nähterinnen, Zimmerleuten, Grobschmieden und einem vorzüglichen Stubenmaler. Alle zu den angemessenen Preisen abzulassen von M. Wilson.“

„So eben empfangen, Nr. 156, Common Straße, von Virginia und Nord-Carolina einen Transport hübscher junger Neger, bestehend in Feldarbeitern, Hausgesinde, Zimmerleuten und Grobschmieden, welche für baares Geld oder gutes City-Papier billig verkauft werden. Kauflustige werden es in ihrem Vortheile finden, erst beim Unterzeichneten anzufragen, ehe sie anderwärts kaufen.
Ch. Lamargue.“

„So eben erhalten, auf Commission von Virginia, 64 junge und hübsche Neger, welche zu billigen Preisen abzulassen sind. Käufer sollten sich den Trupp erst ansehen, bevor sie anderwärts kaufen. J. T. Hatcher.“

„Frisch angelangte Neger. Ein auserlesener Vorrath Virginia Neger, gestern empfangen. Unter ihnen einige hübsche Ackerknaben und junge Mädchen, desgleichen ein ausgezeichneter Grobschmied, welcher zu allen Arten Pflanzerarbeit geschickt ist und auch das Maschinenwesen versteht. W. L. Campbell.“

Wir gratuliren, bemerkt das New-Yorker Blatt ironisch, den Herren Gutsbesitzern von Virginia, daß sie noch immer im Stande sind, einen ganz hübschen Gewinn von einer auserlesenen Zucht „hübscher Ackerknaben und junger Mädchen“ zu ziehen und durch diesen umsichtigen Wechsel der Landwirthschaft ihren erschöpften Boden nutzbar zu machen. Der beständige Waizen- und Tabakbau ist der Landwirthschaft jedes Landes verderblich, daher thun die Herren wohl, ihre Aufmerksamkeit auch anderen Produktionen zuzuwenden.

Artikel prima sorte stehen noch immer in sehr hohen Preisen; z. B. „zum Verkauf ein junger Kerl Namens Jim von ohngefähr 26 oder 28 Jahren, ein Haushälter, Barbier und zuverläßiger Bediente erster Sorte, vollständig garantirt und ohne irgend einen Fehler. Ist von einem der ersten Aerzte in Virginia aufgezogen, und kann in dem Barbierladen an der Börsenallee vis à vis der Post besichtigt werden. Preis 1500 Dollars.“

„Neger zum Verkauf. Zu einem reichen Vorrathe von Negern habe ich so eben eine Negerin von unvergleichlichen Eigenschaften erhalten. Sie ist eine gute Nähterin und Friseurin; sie ist liebenswürdig, freundlich und den Kindern zugethan; sie hat den Anstand einer gebildeten Dame und kann zu jeder Art von Hausarbeit verwendet werden. Ohne Fehler, und ihr Eigenthümer wünscht ihr eine gute Heirath. James White.“

Man sollte es nicht glauben, daß die Neger so niederträchtig sein könnten, davon zu laufen. Aber sie thun es bisweilen, wie sich aus folgenden Anzeigen in dem bereits angeführten Blatte ergibt:

„Fünfzig Dollars Belohnung. Davongelaufen, Allon, ein heller Mulatte von 22 Jahren, 6 Fuß hoch, sehr gut gekleidet, von sehr sorgloser Haltung, schmächtigem Wuchse und mit einem Schnurrbarte, als er fortlief. Obige Be-

erledigte unentgeltliche Funktion eines veterinärärztlichen Mitgliedes dem Thierarzte P. Ott zu Ansbach übertragen; ferner unterm 28. Febr. dem Oekonomierath und Kassier im Dienste des Königs Ludwig J. Hüther der Rang eines Regierungsrathes verliehen; auf die in Nürnberg erledigte Advokatenstelle wurde der Advokat L. Merklein von Fürth versetzt; dem Staatsministerium der Justiz wegen dringender Gesetzgebungsarbeiten ein geheimer Sekretär außer dem Status beigegeben, und hiezu der Kreis- und Stadtgerichtsrath K. J. E. G. Meißner in Bamberg befördert; der Postoffizial H. Reiz zu Würzburg wegen nachgewiesener physischer Funktionsunfähigkeit auf den Zeitraum eines Jahres in die Quieszenz versetzt; der bisherige Vorstand der Bauinspektion Amberg, K. Frhr. Morotte v. Montigny, als Kreisingenieur zur Regierung von Oberbaiern versetzt; auf die erledigte Eisenbahn-Offizialenstelle zu Nördlingen der Eisenbahnoffizial F. v. Fleckinger zu Hof versetzt, und zum Eisenbahn-Offizialen III. Klasse in Hof der bisherige Assistent J. H. Jahreiß zu Nürnberg in provis. Eigenschaft ernannt; der bisherige Kreisingenieur bei der Regierung von Oberbaiern, K. Höcht, als Bauinspektor zur Bauinspektion in Amberg versetzt.

München, 17. März. Auf die bei dem kgl. Staatsministerium des königl. Hauses und des Aeußern erledigte Stelle eines Ministerialsekretärs wurde der ebendaselbst verwendete Ministerialaccessist A. Frhrn. v. Strehl-Brizay vom 1. Febr. l. J. angefangen in provisorischer Eigenschaft ernannt; der kgl. Postverwalter K. Siry in Ludwigshafen wurde zum Postspezialkassier bei dem Oberpost- und Bahnamte von Oberbaiern in München ernannt; die Postverwaltung III. Klasse zu Ludwigshafen zu einer Verwaltung I. Klasse erhoben und solche dem kgl. Postverwalter K. Villement in Neustadt a. H. verliehen und die Postverwaltung III. Klasse zu Neustadt a. H. in eine Expedition umgewandelt.

München, 15. März. Die Königin von Griechenland wird nun dennoch, wie neuere Nachrichten besagen, die beabsichtigte Reise nach Deutschland, um ihre Verwandten in Oldenburg zu besuchen, und bereits am 27. ds. antreten. Nach der Rückkehr der Königin im Monat Juni wird sodann König Otto Griechenland auf einige Monate verlassen, um die Bäder in Böhmen zu gebrauchen.

München, 16. März. Der Ludwigskanal wird für die Schifffahrt in diesem Jahr bereits am 20. d. in seiner ganzen Länge eröffnet, und die Dampfschifffahrt auf der Donau bereits am morgigen Tage. —

* **Augsburg**. Gegen den Redakteur der neuen Sion Dr. Karl Haas ist schon wieder ein Preßvergehen, Schmähung der bair. Staatsregierung betreffend, wegen nicht genug befundeter böser Absicht eingestellt und die treffende Nummer (2) seines Blattes vernichtet worden.

Stuttgart. Eine Entführungsgeschichte macht hier großes Aufsehen. Der muthmaßliche Entführer eines achtzehnjährigen Frauenzimmers ist verhaftet, hat aber bis jetzt den Ort nicht angegeben, wohin die Entführte gebracht, oder wo er sie versteckt hat.

* **Stuttgart**. Der Staatsanzeiger für Würtemberg erklärt das Gerücht von einem Fürsten-Congreß in Berlin für grundlos.

* **Ellwangen**. Vor unserm so eben zu Ende gegangenen Schwurgerichte wurde der ledige Franz Baudenbacher von Utzmemmingen, welcher der Verführung eines 10jährigen Mädchens angeklagt war, freigesprochen; eine weitere Freisprechung in der Hauptsache, nämlich von dem Verbrechen des Kindsmords, erfolgte gegen die ledige Katharina Göz vom Heerhof bei Kirchheim am Ries, und sie hat blos wegen Verheimlichung der Schwangerschaft eine 2monatliche Gefängnißstrafe zu erstehen. Zum Schlusse wurde der im April 1850 entwichene vormalige Pfarrer Karl Mayer von Bartholomä bei Gmünd wegen Unterschlagung von öffentlichen Geldern in contumaciam zu 1 Jahr 8 Monaten Arbeitshaus verurtheilt.

Leipzig, 14. März. Am vergangenen Freitag verlangte die Polizei von der von dem Militär besetzten Schloßwache die Bereitschaft einer bewaffneten Truppen-Abtheilung; sie erwartete einen für revolutionäre Zwecke bestimmten Pulvertransport von 30 Centnern, welcher durch Leipzig nach Magdeburg gehen sollte; das Pulver ist jedoch nicht angekommen.

Leipzig, 16. März. Die jüngsten Stadtverordnetenwahlen Leipzigs sind nun wirklich und unwiderruflich kassirt. Die Ausschreibung neuer Wahlen steht bevor. Daß diese in ihrem ersten Stadium, d. h. in Bezug auf die Wahlmänner, wesentlich anders ausfallen sollten, als die früheren, ist kaum zu glauben.

Berlin, 14. März. Der Seidenfabrikant Schulz ist auf seinem Sophakasten ermordet gefunden worden. Entkleidet saß er mit zerschmettertem Kopf mit einem fünfmal um den Hals gewundenen Strick da. Sein Commis machte sogleich die Anzeige bei der Polizei. Der Hausknecht des Hrn. Schulze fehlte aber, auf ihn fiel sogleich der Verdacht. Auf dem Hamburger Bahnhofe wurde er durch einen Schutzmann angehalten, weil er keine Legitimation hatte. In die Wohnung seines Herrn gebracht, gestand er die That. Er hat seinen Herrn im Schlaf überfallen und mit einem Küchenbeil den Schädel eingeschlagen; er hatte die Absicht, nach Amerika zu gehen.

Köln, 14. März. Heute ist auch hier die in der letzten Zeit so viel besprochene Schrift von Professor Gervinus in den Buchhandlungen verboten worden.

Neumarkt, Anfang März. Dem christkatholischen Prediger Wander zu Pirschen ist im Auftrage der königl. Regierung zu Breslau unter dem 11. v. M. eine Verfügung durch das hiesige königl. Landrathsamt zugegangen, Pirschen und den diesseitigen Kreis binnen 14 Tagen bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu verlassen.

* **Trier**. Einen Begriff von der bei uns herrschenden Zerstückelung des Grund und Bodens mag man dadurch erhalten, daß in dem Regierungsbezirke Trier allein 122.000 kleinste Grundbesitzer wohnen, deren Grund und Boden nicht den Umfang eines Morgen erreicht. In der Provinz Preußen kommen 25 solche Besitzer auf die Quadratmeile, in Pommern 36, in Sachsen 85, in der Rheinprovinz 452.

* **Elbing**. Der Redakteur Born und der Buchdrucker J. Riesen haben ihre Beschwerden gegen die hiesige Polizeiverwaltung vor die zweite Kammer gebracht. So konservativ die Elemente in derselben sind und so gern sie die Gewaltthätigkeiten des Hrn. v. Selzer zugedeckt hätten, so wurde doch nicht verhindert, daß die vorgebrachten Thatsachen in den schärfsten Ausdrücken getadelt und über sie das größte Mißfallen ausgesprochen wurde. Selbst der Ministerpräsident kam in Verlegenheit und entschuldigte sich damit, daß er von dem Verfahren des berührten Polizeidirektors keine nähere Kenntniß habe.

Hamburg, 15. März. Ein hier erscheinendes Wochenblatt, welches den barocken Titel „Dr. Katzenberger's Mene-Tekel. Sonntägliche Posaunenklänge für junge und alte Sünder“ führt, ist infolge verschiedener höchst auffallender Aufsätze mit einem Preßprozeß bedroht. Der Redakteur dieser Blätter, ein Herr B. Heitmann, wird demnächst vor dem Niedergericht erscheinen, dessen erster Richter früher sein politischer Genosse war. In seiner neuesten Nummer bringt nun Heitmann unter der Aufschrift „Kein Fehmgericht!“ einen Artikel, in dem er in kräftigen Worten sich dagegen verwahrt, daß ein solcher Mann sein Richter sei. Ein anderer Prozeß gegen ein hiesiges Blatt, den Freischütz, erregt deßhalb allgemeines Interesse, weil der Kläger ehemalige Reichsminister Dr. Heckscher ist. Derselbe wurde von diesem Blatte beschuldigt, als Reichsminister Komödie gespielt zu haben, und wurde deßhalb klagbar. Dasselbe Blatt wurde auch zuerst wegen einer Injurie, die es gegen den bekannten Vater der Innern Mission, Dr. Wichern, vorgebracht, zu 300 Thlrn. und in die Kosten verurtheilt.

Oestreichische Staaten.

Wien, 14. März. Haynau, welcher seit einigen Tagen, aus Italien zurückgekehrt, hier weilte, befand sich gestern noch frisch und munter, speiste mit Appetit zu Mittag, besuchte noch Abends den Salon des Grafen v. Buol und war zwei Stunden später, nachdem er sich zur Ruhe begeben hatte — eine Leiche. Haynau war 1786 zu Kassel geboren.

* **Mailand**. Die so sehr verdächtigenden reaktionären Blätter widerrufen, daß nach dem 6. Febr. ein Mord im hiesigen Dome stattgefunden habe. Aehnliches steht in Beziehung auf die den Mailändern zur Last gelegte Kreuzigung von 6 Soldaten zu erwarten.

Schweiz.

* **Zürich**, 14. März. In der benachbarten Gemeinde Enge fand man den Leichnam eines 20jährigen Mädchens, das erwürgt und vorher mißbraucht worden war. Drei Tage früher fand man unter gleichen Umständen einen weiblichen Leichnam in Stadelhofen. Am letzten Sonntag geschah hier ein Angriff auf eine Frau, der die gleichen Folgen gehabt hätte, wenn nicht ihr Geschrei den Unmenschen vertrieben hätte. Die Behörden verhafteten den Schlossergesellen Meidel als verdächtig; kaum allein gelassen, erhenkte er sich mit seinem Halstuche.

Frankreich.

Paris, 14. März. Der „Moniteur“ war, wie gewöhnlich auch gestern sehr leer. Er enthält jedoch ein Dekret, das nicht ohne Wichtigkeit ist, da durch dasselbe ein Fregattenkapitain, Namens Homon, abgesetzt wird. Derselbe hatte sich nämlich geweigert, das Commando über ein Schiff zu übernehmen, das December-Insurgenten nach Cayenne bringen sollte. Ein großes Verbrechen! Der Kapitain kann Gott danken, daß er nicht selbst nach Cayenne hat wandern müssen. Außer diesem Dekret im Moniteur ententhalten die Blätter nicht besonderes Interessantes. Dieselben sind überhaupt in der neuesten Zeit so leer, daß man sie fast gar nicht mehr liest. Das Publikum, das an pikante Dinge gewöhnt ist, sucht sich durch Anekdoten über den Hof und die Regierungsmänner, durch scandalöse Dinge und dergleichen Sachen zu entschädigen. In der letzten Zeit war demselben viel Stoff geboten. Ein Prozeß, den eine Gräfin von Montijo im Jahre 1831 in Madrid gehabt und der Tod des Grafen Camerata, sowie der der Demoiselle Marthe vom Vaudeville waren Dinge, die seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen und noch nehmen. Was den ebigen Prozeß betrifft, so ergibt derselbe, daß die Kinder der darin genannten Gräfin, wenn auch nicht in Spanien, doch nach dem französischen Gesetz uneheliche Kinder sind. Jeder glaubt nun, daß darin von der Mutter der Kaiserin Bonaparte die Rede sei, obgleich es nur ihre Schwägerin war. Das Publikum glaubt aber in der neuesten Zeit nur zu gern an Scandal, als daß es sich so schnell überzeugen läßt, daß Eugenie des Grafen Montijo eheliche Tochter ist.

Was den Grafen Camerata anbelangt, so haben denselben Spielverluste in's Grab gebracht. Man erzählt, daß Mlle. Marthe, mit der er in Verbindung stand, reiche Geschenke, unter andern Diamanten von großem Werth, von ihm erhalten hat. Eine mehr oder weniger gesetzliche Haussuchung mit Drohungen soll stattgefunden und die Schauspielerin aus Verzweiflung, sich das Leben genommen haben. — Solche und ähnliche Geschichtchen, die theils wahr, theils erfunden und theils übertrieben sind, circuliren in Masse in Paris. Der Marschall de St. Arnaud wird ebenfalls nicht geschont. Seine Abreise nach Hyères wird als eine Ungnade betrachtet. Er soll sich nämlich das Verbrechen wieder zu Schulden haben kommen lassen, dessen man ihn vor einiger Zeit anklagte. Ueberhaupt herrscht jetzt eine fürchterliche Spielsucht in Paris. Alle Welt spielt theils an der Börse, theils an den Privatbanken, die in allen Salons aufgelegt sind. Camerata wurde ein Opfer dieser seit dem 2. December in Paris herrschenden Pest. Prinz von C.—, sein Vetter, soll auch 200,000 Franken in Landsknecht verloren haben. Derselbe ist aber reich und weiß solche Verluste zu tragen.

Paris, 14. März. Etwa 1200 bedeutende Kaufleute aus 52 Städten Frankreichs haben eine Petition an den Kaiser gerichtet, um eine Revision der Gesetzgebung über die Fallimente zu verlangen.

Italienische Staaten.

Turin, 10. März. Privatbriefe aus Mailand geben uns ein düsteres Bild des dortigen Lebens. Immer mehr Truppen. Die sonst so belebten Straßen öde und stille. Nur der gleichmäßige Schritt der nimmer rastenden Patrouillen und hin und wieder das Traben eines Ordonnanzpferdes unterbricht die unheimliche Ruhe. Die Soldaten stets mit aufgepflanztem Bajonette, die Ordonnanzen die geladene Pistole mit gespanntem Hahn in der Hand haltend, verscheuchen die Bewohner in ihre Häuser, wie der Jäger das Wild in seine Höhle.

Turin, 10. März. Seit gestern hört man von verschiedenen Seiten die Versicherung, daß Oestreich die Güter-Sequestration für die in Piemont naturalisirten Lombarden zurückgenommen habe. Viele der reichsten lombardischen Emigrirten, wie die Gebrüder Graf und Herzog Litta, welche nicht in den sardinischen Unterthanen-Verband getreten, verlieren indeß für die Dauer des Sequesters

---

lohnung wird bei seiner Ablieferung vom Eigenthümer, O. P. Harrison, ausgezahlt.“

„Einhundert Dollars Belohnung wird gezahlt für die Ergreifung und Ablieferung des Sklaven Edmund, welcher sich von dem Dampfboote E. Howard am 28. Dez. entfernte. Edmund ist ohngefähr 20 Jahre alt, 5 Fuß 10 Zoll hoch, ein sehr heller Mulatte, mit blondem, glattem Haare und blauen Augen. Ohne Zweifel treibt er sich in der Umgegend der Stadt herum und wird es versuchen, sich den Fluß hinauf aus dem Staube zu machen. Capitäne von Dampfbooten werden hiermit zugleich vor seinem Engagement gewarnt. James White.“

Glücklicherweise gehören solche Beispiele von Niederträchtigkeit zu den Ausnahmen. Es findet fortwährende Nachfrage statt, so daß die alten Vorräthe bald consumirt sind und neue Zusendungen stattfinden müssen. „Der Markt hat einen gesunden Ton.“

alle und jede Einkünfte ihrer Besitzungen. — Vor mehreren Thoren Mailands arbeitet das Ministerium an Verschanzungen.

Nizza, 8. März. Am 25. wird ein Theil der britischen Mittelmeerflotte, der sich gegenwärtig zu Malta befindet, hier erwartet; die zweite Abtheilung derselben soll in Spezzia eintreffen.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 16. März. (Oeffentliche Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung Vormittags. Dekonom Philipp Gumpmann von Erlangen fuhr daselbst mit einem Wagen durch die Straße, als er sah, wie der junge August Vollrath seinen blödsinnigen Bruder mißhandelte. Gumpmann wollte mit seiner Peitsche dem Vollrath einen Streich versetzen, traf ihn aber ins Auge, daß dieser 32 Tage arbeitsunfähig wurde. Der Staatsanwalt beantragte wegen Körperverletzung 4 Wochen Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 6 Tage Gefängnißstrafe

II. Sitzung Vormittags. Der Taglöhner Joseph Edenhatter ist wegen Diebstahlsbegünstigung, und dessen beiden Söhne Georg und Magnus Edenhatter von Eidensheim, Ldg. Beilngries, sind wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen angeklagt. Die beiden letztern gingen am 30. Dez. v. J. nach Neuzell, um zu betteln. Nicht weit vor diesem Orte sahen sie auf freiem Felde 3 Schafe weiden. Da sie nirgends einen Menschen sahen, so lockten sie diese Schafe und trieben sie zu sich nach Hause. Der Vater der Angeklagten schlachtete die 3 Thiere, streifte ihnen das Fell ab und bereitete ein Mahl. Da sie sich aber vor Entdeckung fürchteten, so vergruben sie die Felle, das Eingeweide und das Fleisch in der Nacht ins Feld. Dennoch aber kam der Diebstahl an den Tag. Magnus Edenhatter, 15 Jahre alt, gestand den ganzen Verlauf des Diebstahls. Der Eigenthümer jener Schafe, Paulus Schmitt von Neuzell, sagte aus, daß dieselben trächtig gewesen seien, und schätzte den Werth derselben auf 25 fl. Georg Edenhatter, welcher in der heutigen Verhandlung nicht anwesend war, wird (nach gepflogener Berathung des Gerichtshofes hierüber) eigens verhandelt und abgeurtheilt werden. Sämmtliche Angeschuldigte, Vater und Söhne, sind sehr schlecht beleumundet und schon mehrfach abgestraft worden. Die Staatsbehörde beantragte für Magnus Edenhatter wegen Diebstahls 4 Monate und für dessen Vater wegen Diebstahlsbegünstigung II Grades 18 Tage Gefängniß. Das Urtheil lautete für Ersteren auf 2 Monate, für Joseph Edenhatter auf 14 Tage Gefängnißstrafe.

III. Sitzung Nachmittags. Auf der Anklagebank sitzt der Schriftsteller August Wagner von Stuttgart, angeklagt wegen Amtsehrenbeleidigung. Der k. Offiziant Rang nahm im vorigen Jahre bei Wagner eine Haussuchung vor und fand sowohl bei diesem mehrere Papiere, sowie bei einem hiesigen Buchhändler ein Manuscript unter dem Titel: „Hannibal ante portas“, als dessen Autor sich Wagner bekannte. Wegen des Inhalts jener und dieses wurde Wagner verhaftet, erbat sich aber, um schreiben zu können, Material. Solches wurde bewilligt, jedoch mit dem Bemerken, er solle je einen Bogen Papier erhalten, welcher aber, wenn er vollgeschrieben sei, an das k. Stadtkommissariat abgeliefert werden müsse, worauf er wieder einen andern Bogen erhalten würde. Auf diese Weise beschrieb Wagner 3 Bogen; die ganze Scriptur aber ist mit Kränkungen und Injurien gegen das k. Stadtkommissariat gleichsam gespickt. Der k. Staatsanwalt beantragte wegen fortgesetzter Amtsehrenbeleidigung 3 Monate Gefängniß. Wagner war in der heutigen Verhandlung sehr leidenschaftlich und mußte mehrmal wegen ungeeigneten Ausdrücken zur Ruhe verwiesen werden. Die Vertheidigung führte der Advokat Hr. Dr. Toussaint, sen. Derselbe suchte darzuthun, daß jene Scriptur in der äußersten Aufregung und im größten Unmuthe verfaßt worden sei, welches man am ganzen Style erkennen könne, und nannte sie auch ganz bezeichnend ein confusum Chaos, ferner, daß dieselbe nicht eine legale Eingabe sei und sein Client in Abrede stelle, dieser wäre mit einverstanden gewesen, daß von jener Scriptur amtlicher Gebrauch gemacht werden möge ꝛc. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 45 Tage Gefängniß. Die Kosten fallen wegen Mittellosigkeit des Verurtheilten dem Aerar zur Last.

• **Nürnberg**, 18. März. Nachdem wir am Schlusse der vorigen und am Anfange dieser Woche bei 12 Grad Wärme bereits das herrlichste Frühlingswetter hatten, ist nun seit zwei Tagen der Winter wieder in seiner vollen Kraft aufgetreten. Kalt weht die Luft zwischen den beständig herabfallenden Schneeflocken, die Fenster sind gefroren und an den Dächern hängen Eiszopfen.

♂ **Würzburg**, 12. März. Unsere beiden letzten Schwurgerichts-Verhandlungen betrafen Diebstahlsverbrechen und wurden in der 9. Sitzung Andr. Bischoff von Leinach wegen zweier ausgezeichneter, die Verbrechenssumme übersteigender Diebstähle und eines einfachen Diebstahls, sämmtliche im Betrage zu 400 fl., zu 12 Jahren Zuchthaus und dessen Zuhälterin Anna Maria Burnickel wegen Diebstahls-Begünstigung zu 6monatlichem doppeltgeschärften Arreste verurtheilt. — Der 10. Fall betraf die Anklage gegen Jak. Brand von Aura und 11 Genossen und wurde derselbe zu 16 Jahren Zuchthaus, die Uebrigen aber in absteigender Linie von 10 Jahren Zuchthaus, 8, 6 und 5 Jahren Arbeitshaus, bis zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Anklage entwickelte eine bedeutende Anzahl von Haus- und Felddiebstählen. — Den Schluß dieser Saison bildete eine Contumacial-Verhandlung (ohne Zuziehung von Geschwornen) gegen den abwesenden Friedr. Wirth von Lahr. Derselbe wurde wegen doppelt ausgezeichneten Diebstahls zu 11 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Wenngleich die mindere Bedeutsamkeit der verhandelten Verbrechen, so wie die geringe Anzahl der Fälle im Allgemeinen von einem guten Geiste der Bevölkerung zeugt, so wurde auch während dieser Sitzungen wieder zur Evidenz bewiesen, daß es sich vor Allem um einen gründlichen und nicht einseitigen Schulunterricht, so wie um die Einprägung einer auf Natur und Vernunft gegründeten Moral handeln muß, wenn man in Wahrheit Lust hat, den sittlichen Zuständen der s. g. großen Masse aufzuhelfen. Eben so wenig als strenge und entehrende Strafen den wirklich Bösen bessern werden, eben so wenig sind die Uebungen blos religiöser Formen und Ceremonien im Stande, auf das Gemüth Leichtsinniger einen heilsamen Einfluß zu üben. Die vielen Fälle von außerehelichem Zusammenleben, daraus hervorgehende Arbeitsscheu und Geschäftslosigkeit und in Folge dessen Noth und Elend, gewähren die betrübendsten Blicke in die Versumpfung unserer sozialen Verhältnisse und zeigen, wie eine gründliche Reform hier Noth thut, wie wenig aber auch eine Niederdrückung und Entwürdigung des Geistes, so wie gesteigerte Hemmung, einen eigenen Heerd zu gründen, eine gewünschte Aenderung dieser traurigen Verhältnisse herzustellen im Stande ist. Die Geschwornengerichte erwiesen wie immer, auch diesmal ihre Trefflichkeit in Ausübung volksthümlicher Rechtspflege.

• **Würzburg**, 17. März. Die Eisenbahnstrecke zwischen Aschaffenburg und hier dürfte weit früher fertig werden, als bisher angenommen wurde. Im Spätsommer wird die Strecke zwischen Aschaffenburg und Hanau eröffnet werden.

• **Niederbaiern**. Auf dem Einödhof Schickenberg bei Geisenhausen machten zwei Räuber einen Angriff auf Eigenthum und Leben. Am 11. März Nacht 1 Uhr kamen sie mit Gewehren ꝛc. bewaffnet und als sie durch die Bewohner des Hofes verscheucht werden wollten, wurde der 20jährige Sohn der Besitzerin des Hofes, Andr. Eibel, durch volle Ladungen aus den Gewehren der Räuber lebensgefährlich verletzt.

Unfälle: Das 4 Jahre alte, ohne Aufsicht gelassene Söhnchen des Bauers Bachinger von Pfofeld, Ger. Gunzenhausen, ertrank in der Altmühl.

Der ledige Taglöhner Nik. Bruckner von Königshofen ertrank im Kahlbach bei Königshofen.

Am 7. d. wurde auf dem Banne von Maßweiler die Leiche des seit neun Tagen vermißten Gemeindedieners Georg Dorne von Höheischweiler gefunden.

Am 14. d. M. Nachmittags stürzte das zweijährige Mädchen des Glockengießers Samassa in Passau ein Stockwerk hoch aus dem Fenster und verletzte sich derart, daß man an dessen Aufkommen zweifelt.

Am 16. d. M. fand man in Landshut beim Abladen eines Düngerwagens ein todtes neugeborenes Kind im Dünger versteckt.

Abgebrannt: In Karlshuld, Ger. Neuburg, am verflossenen Sonntage das Anwesen des Kolonisten M. Bachhuber.

Verantwortliche Redacteur: M. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 16. März. Kern fiel um 3 kr. (15 fl. 33 kr. Mittelpreis); Waizen fiel um 43 kr. (14 fl. 52 kr.); Korn fiel um 22 kr. (15 fl. 27 kr.); Gerste stieg um 6 kr. (10 fl. 52 kr.); Haber fiel um 20 kr. (5 fl. 10 kr.).

Fürth, 16. März. Waizen stieg um 28 kr. (17 fl. 47 kr. Mittelpreis); Korn stieg um 55 kr. (15 fl. 30 kr.); Haber stieg um 1 kr. (5 fl. 27 kr.).

Bayreuth, 16. März. Waizen fiel um 6 kr. (17 fl. 30 kr. Mittelpreis); Korn fiel um 18 kr. (17 fl. 12 kr.); Gerste stieg um 30 kr. (12 fl. 18 kr.); Haber stieg um 18 kr. (5 fl. 54 kr.).

• **Würzburg**, 17. März. Der 6pfündige Laib Brod kostet jetzt hier 23 kr.

(Frankfurt, den 16. März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. 92, Bank-Aktien 1557, 5pCt. Met. Obl. 86⅞, 4½pCt. 76⅛, 4pCt. 70, 3pCt. 52⅜, 2½pCt. 44⅜, 250fl.-Loose 137 P., 500fl.-Loose 199; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102, 4pCt. O. 97¼ B., 4pCt. O. Aktien-R. 97, 3½pCt. O. 93¼, Verb. Eisenb.-Aktien 120¼, 5pCt Ldwgsh Br.-Obl. 104⅝; würtemb. 4½pCt. Obl b. Rthls. 102¼, 3½pCt. ditto 92; bad. 3½pCt. Obl. 93⅜, 50fl.-Loose 71½, 35fl.-Loose 60⅞ P.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthe. 60 P., Frd.-With-Nordbahnaktien 55¼, Darmstädter 50fl.-Loose 100, 25fl.-Loose 32⅛, naß. 25fl.-Loose 30½ P; Taunus-Akt. 310; sard. 500fl.-Loose 91⅝; span 3pCt. inl. Sch 44⅝; holl. 4pCt. Certif. 96⅞, 2½ pCt. Int. 66⅜. Diskonto 2¼.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅛ B., Augsburg 120, Berlin 104⅞, Bremen 97⅞, Cöln 105, Hamburg 89 B., Leipzig 105, London 118⅞, Lyon 94⅞, Mailand 100⅛, Paris 94¼, Wien 109⅜.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 46½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 35½ kr.; 20 Francsstücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 383; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(London, 15. März.) 3proc. Consols 100⅛.

(Paris, 15. März.) 4½proc. 104.25. 3proc. 80.75.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Franz Bahlig, Revierförster zu Rothenbach, 39 J., in Würzburg. — Hr. Konrad Neundorfer, Candidat der Theol., 20 J. a., in Frensdorf. — Hr. A. C. Poland, Kreis- und Stadtgerichts-Accessist, 30 J. a., in Baireuth. — Hr. Matth. Steiger, Klaviermacher in Passau.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich hiemit die Trauerkunde, daß meine liebe Frau

Margaretha Hafner,

nach zehnwöchigem schmerzhaftem Krankenlager, in einem Alter von 78 Jahren und nach einer 14jährigen zufriedenen Ehe sanft und selig in dem Herrn entschlafen ist; indem ich zugleich um stille Theilnahme und Unterlassung der sonst üblichen Todtengeschenke bitte.

Nürnberg und Altdorf den 16 März 1853.

Johann Ludwig Hafner,
Schreinermeister,
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. März Nachmittag um 3 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhof statt.

Traueranzeige.

Allen Verwandten bringen wir hiemit zur Anzeige, daß gestern Abend um 5 Uhr

Frau Carolina Oberländer,
Drechslers-Wittwe,

im 67. Lebensjahre verschieden ist.

Nürnberg, den 17. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 19. ds. Vormittags 9 Uhr vom Leichenhause zu St. Rochus aus statt.

Auf vorstehende Traueranzeige mich beziehend, mache ich dem verehrten Gesammt-Handelsstande hiemit bekannt, daß alle bisher noch auf die Firma der vorgenannten Wittwe Oberländer besorgten Geschäfte von heute an unter meiner Firma pünktlichst und bestens ihre Erledigung finden werden.

Caspar Ott, Drechsler.
Litr. L. Nr. 1513 am Unschlittmarkt

Dank.

Allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten meinen aufrichtigen und herzlichen Dank, für die Theilnahme welche Sie bei der Beerdigung meiner seligen Frau

Gertraud Hafner,

in so hohem Grade an den Tag gelegt haben, und insbesondere Denjenigen, welche die schweren Leiden der Verblichenen mit Ihrem Beistand und Trost auf alle mögliche Weise zu erleichtern bemüht waren. Möge die gütige Vorsehung Sie lange vor so traurigen Ereignissen bewahren, mir aber Gelegenheit werden, in freudigeren Verhältnissen meine Dankbarkeit bethätigen zu können.

Es zeichnet mit Achtung und Freundschaft ergebenst

Caspar Hafner.

Empfehlung.

Es befindet sich bei mir das Lager von

peruanischem Guano,

welchen die Herren Schramm und Schiermayr in Dresden importiren, dessen Ächtheit und Güte durch Zeugnisse der landwirthschaftlichen Akademie zu Tharandt verbürgt ist und ich empfehle dasselbe den Herren Landwirthen zur geneigten Abnahme. Der Preis ist $4^1/_2$ Thaler per Centner ab hier.

Die Kraft dieses bewährten Düngermittels erschöpft sich nach den gemachten Erfahrungen ungefähr nach folgenden Verhältnissen:

im ersten Jahre zu 60%,
im zweiten „ „ 25%,
im dritten „ „ 15%.

Gebrauchs-Anweisungen sind bei Herren Groß und Jänginger in Nürnberg zu empfangen und stehe ich mit sonstiger Auskunft auf frankirte Briefe gerne zu Diensten.

W. Vollbrechtshausen,
Speditions-Geschäft am Bahnhofe
zu Werdau in Sachsen.

Geschäftsempfehlung.

Friedrich Schwemmer,
Kleidermacher, Karlsstrasse S. Nr. 100,

empfiehlt seinen Freunden und Bekannten, seiner schätzenswerthen Nachbarschaft und einem sonstigen verehrlichen hiesigen Publikum seine neuerrichtete Kleidermachers-Werkstelle und gibt die ernstgemeinte Versicherung, daß er die ihm gewordenen gütigen Aufträge in moderner und solidester Weise erledigen und bestrebt sein wird, die Zufriedenheit seiner verehrlichen Arbeitgeber nach jeder Richtung hin sich bleibend zu erwerben. Er schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß ihm recht viele Gelegenheit werde, Beweise seiner Geschäfts-Routine und Solidität zu geben.

Kautschuk-Anstrich

für Schuhe und Stiefeln, welcher keine Nässe durchläßt, in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung empfiehlt

Joh. Engelhard,
nächst dem schönen Brunnen.

Zum Ludwigskanal in Gostenhof.

Heute Freitag 18. März
Metzelsuppe.
Ergebenst ladet ein

Fried. Bauer.

Heiraths-Gesuch.

Ein **Frauenzimmer**, 22 Jahre alt, protestantischer Religion, welches ein Vermögen von 7000 fl. besitzt, welche auch schon in dessen Händen sind, da es Waise ist, wünscht sich entweder mit einem Beamten oder Kaufmann zu verbinden.

Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Anträge unter Ph. E. der Expedition dieser Zeitung franco zuzuwenden.

Auf strenge Verschwiegenheit kann besonders gerechnet werden.

Eine solide hiesige Bürgerstochter, welche im Häuslichen, im Weißnähen ꝛc. gut erfahren ist, sucht eine Stelle auswärts der Stadt in einem Laden oder als Stubenmädchen. Offerten unter der Chiffre J. P. bittet man franco der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Eau d'Atirona, oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein seit 15 Jahren rühmlichst bekanntes und bewährtes cosmetisches Mittel, welches die lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstige Hautunreinheiten leicht und schmerzlos beseitigt, den Teint verbessert und verschönert und sich auch ganz besonders zu wohlriechenden Bädern statt Eau de Cologne eignet. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. nebst Gebrauchszettel mit ärztlichen Zeugnissen abgegeben;

Mailändischen Haarbalsam, seit 18 Jahren in allen civilisirten Ländern anerkannt als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupt- und Barthaare, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große sechseckige Glas mit Goldetiquette à 30 kr., das halbe zu 15 kr.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, wirkt gegen den Faulfraß, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, befreit sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen zu sechsmonatlichem Gebrauch hinlänglich 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schächtelchen zu 9 kr. und zu 18 kr. zu haben;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.;

Haaröle in den reinsten und feinsten Blumengerüchen, als: Reséda, Jasmin, Rose, Violette, Fleur d'Orange, ꝛc. das Glas 12 und 24 kr.;

Pommaden in allen Gattungen und Gerüchen von 9 kr. bis 1 fl. per Topf; Stangen- und Bartpommaden, blond, braun und schwarz;

Extraits d'odeurs in den feinsten und stärksten Gerüchen;

Toilette-Seifen von allen Formen, Gerüchen und Qualitäten in größter Auswahl von 2 kr. bis 48 kr. per Stück;

Rouges et Blancs (rothe und weiße Schminke) von allen Qualitäten;

Riechkissen zur Parfümiren der Wäsche und Kleider, und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von tadelloser Qualität zu möglichst billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof in Nürnberg

---

Regelmäßige Paket-Schifffahrt

für Auswanderer und Reisende nach

Nord-Amerika

durch die großen eigends zur Passagier-Beförderung erbauten Packetschiffe des Herrn **R. M. Slomann,** mit eleganten Kajüten, besonderen Abtheilungen und hohen Zwischendecken, von

Knorr & Holtermann in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

Schiff	**Washington,**	Capitain	**J. C. Dau,**	groß	**900**	Tons,	am **1. April.**
„	**Sir Robert Peel,**	„	**J. C. Wienholtz,**	„	**1000**	„	„ **15. April.**
„	**George Canning,**	„	**P. N. Paulsen,**	„	**1100**	„	„ **1. Mai.**
„	**Gutenberg,**	„	**J. H. Visser,**	„	**900**	„	„ **15. Mai.**
„	**Herschel,**	„	**J. H. Jacobs,**	„	**900**	„	„ **1. Juni.**
„	**Hampden**	„	**A. Romkes,**	„	**800**	„	„ **15. Juni.**

Von Hamburg nach New-Orleans
am **1. April, 15. April, 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.**

Von Hamburg nach Quebec
am **1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli.**

Von Hamburg nach Galveston & Indianola (Texas)
am **1. April, 15. April, 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.**

Schiffskarten zu den niedrigsten Preisen werden ausgestellt durch

die concessionirte Agentur des

Jacob Schmitt in Nürnberg.

Füll 401, nächst der Sebalder Kirche und dem Albrecht Dürer-Platz.

(Zu vermiethen.) In L. Nr. 320 der Adlerstraße in Nürnberg, auf der Sommerseite gelegen, ist der erste Stock, enthaltend 4 heizbare Zimmer, Kammern, Kuchstube, Speisekammer, Holzlege, Alles höchst bequem eingerichtet, bis Ziel Lorenzi zu vermiethen. Waschhaus, Mange, Brunnen, Hof ꝛc. stehen zur Mitbenutzung.

Ein solides Mädchen von 20 Jahren, welches das Kleidermachen, Weißnähen, sowie sonstige weibliche Arbeiten gründlich erlernte, mit Waschen und Bügeln gut umgehen kann, auch im Kochen etwas erfahren ist, welches sich auch über sein Wohlverhalten ausweisen kann und sich allen weiblichen häuslichen Arbeiten gerne und willig unterzieht, wünscht sogleich oder am Ziel Walburgi bei einer soliden Herrschaft als Jungfer oder Stubenmädchen ein Unterkommen. Dasselbe sieht nur auf geringen Lohn. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Ein gewandter **Billard-Marqueur** findet bis 1. April dauernde Unterkunft.

Eine Cichorienmühle nebst einem Brenner, welche sich auch zu einer Fabrik eignen, sind zu verkaufen in Gostenhof im Schloßhof Nr. 66.

Ein großer kräftiger Mann wünscht beschäftigt zu werden, er sieht nicht auf großen Lohn.

Angekommene Fremde vom 16. März.

(Bair. Hof.) Frhr. v. Belovic, Gutsb. a. Gennavitz. Young, Rent. a. Charleston. Meurer a. Lpzg. Diffené a. Mainz, Sauerbeck, Reiß a. Mnnhm., Velsbach a. Brüssel, bei Meer a. Mnchn., Kfle.

(Witt. Hof.) HH. Hache a. Mgdebg., Freißner a. Ingolstadt, Blomenau a. Saalfd., Kfle.

(Bl. Glocke.) HH. Bar. v. Egglofstein, Gutsb. a. Egglofstein. Frantz, Reg.-Assess. a. Ansb. Dr. Engelmann a. Irrsee. Krauß, Adkt. a. Baireth. Vogeler a. Lpzg., Bachmann a. Kitzgn., Gärtner a. Mnchn., Kfle.

(Fränk. Hof.) HH. Schunt a. Amerika, Mann a. Eßlingn., Maler. Mauer a. Wrzbg., Stern a. Jochsbg., Kfle. Briederlein, Gerichtsdiener a. Beilngries.

(Rothe Hahn.) HH. Dorn, Gasthofbes. a. Drsdn. Dr. Klingsohr, Gerichtsarzt a. Pleinfeld. Biehler, Hopfenhdlr. a. Spalt. Maurer, Bäckermeist. a. Drsdn. Huttner, Fabrikbes. a. Hannov. Durr, Gabel a. Bmbg. Schreiber a. Nymphenbg., Wiedmann a. Kehlhm., Andres a. Offenbach, Kfle.

(Hotel Köchert.) HH. Harlacher, Stud. a. Wrzbg. Weiländer, Kfm. a. Rotterdam. Mdes. Stüber a. Roth. Graetin a. Hersbruck.

(Kronprinz v. Gostenhof.) Frhr. v. Bonel a. Schloß Gerit. Erlanger a. Thalmessing. Tiefenthal, Rödelsheimer a. Stuttgt. Hofmann a. Biewang, Kfle. Strödel, Brauereib. a. Wassertrüdingen. Sprang, Gausmondl, Schick, Scherrlein a. Deufstetten, Ökbsltr.

(Würt. Hof.) HH. v. Albrecht, O.-R.-R. a. Rothenburg. Glöckel, Kfm., Glöckel, Weinhdlr. a. Solenhofen. Wilhelm, Stud. a. Erlngn. Seitz, Hopfenhdlr. a. Drachsdf. Mde. Pfister a. Geisloh. Frl. Häuslein a. Neudorf.

Nachtrag.

Wien, 16. März. Eine Post aus Konstantinopel meldet: Fürst Menschikoff ist mit großem Gefolge angekommen. Fuad Effendi, Minister des Aeußern, will abdanken.

Malta, 26. Febr. Der diesjährige Winter ist ein sehr verhängnißvoller für die Schifffahrt im Mittelmeer. Die heftigen Stürme, die bis jetzt gewüthet, haben traurige Andenken an untergegangene Schiffe und verlorene Menschenleben hinterlassen. Die Mannschaft des englischen Schiffs William Mary wurde von dem türkischen Kapitän Seibub auf offener See in zwei Barken gefunden und heute hier eingebracht. In verflossener Nacht strandete an der Westküste unserer Insel ein Schiff, das, wie die aufgefangenen Ruder ergeben, einem norddeutschen Hafen anzugehören scheint, von der Mannschaft bis jetzt keine Spur noch auch von dem Namen des Schiffes. Nach den letzterhaltenen Berichten aus Corfu, muß der Sturm in Corfu vor Abgang des Dampfbootes in nie gesehener Stärke gewüthet haben.

Vom 28. Febr. So eben läuft das englische Schiff Wasburn hier ein, das die Mannschaft des auf offener See untergegangenen norwegischen Schiffes Gisin di Arendal gerettet. Die Flotte ist durch Ankunft der Fregatte Retribution weiter verstärkt worden.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) **Nummer 79.**

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 20. März 1853. **Sonntag: Hubertus.**

Deutsche Staaten.

München, 17. März. Ich kann Ihnen mittheilen, daß der bisherige Tarif für die telegraphische Correspondenz im Inlande vom 1. April d. J. an auf die Hälfte ermäßigt wird.

München, 16. März. Der diesseitige Bevollmächtigte bei der Zollkonferenz, Hr. Ministerialrath Meixner, war schon am 11. d. in Berlin eingetroffen, und außerdem auch der diesseitige Gesandte in Berlin, Frhr. v. Malzen, zur Vertretung Baierns in der Zollfrage bevollmächtigt.

München, 18. März. Es wurde der Landrichter F. X. Scheuerer von Haßfurt für immer in den Ruhestand versetzt, als Landrichter von Haßfurt der dermalige Landrichter von Marktheidenfeld, St. Gerber, berufen, zum Landrichter von Marktheidenfeld der I. Assessor des Landger. Würzburg l. d. M., F. J. Harklaub, befördert; zum I. Assessor des Landger. Würzburg l. d. M. der dortige II. Assessor G. Herleth vorrücken gelassen, als II. Assessor des Landger. Würzburg l. d. M. der II. Assessor des Landger. Marktheidenfeld, F. Bohlig, berufen, und die II. Landger.-Assessorsstelle zu Marktheidenfeld dem Rechtspraktikanten J. Kramer aus Aschaffenburg, dermalen zu Karlstadt, verliehen.

Mannheim, 16. März. Heute schloß die erste Quartalsitzung des hiesigen Geschwornengerichts mit einem tragischen Falle; einer der Angeklagten des großen Diebstahls bei Gebrüder Röder, H. Schmidt, der in der gestrigen Verhandlung frech und beharrlich geleugnet hatte, erhängte sich diese Nacht im Gefängniß, noch bevor das Schuldig über ihn und seine Genossen ausgesprochen war. So erdrückend hatte die Wucht des Zeugenverhörs und der öffentlichen Verhandlungen selbst auf dies verhärtete Gemüth gewirkt.

Bruchsal, 15 März. Dem „Schwäbischen Merkur" wird geschrieben: Die Zahl der politischen Gefangenen, die sich in Folge der vielen Begnadigungen bedeutend vermindert hatte, nimmt dadurch, daß sich in jüngster Zeit viele Flüchtlinge aus der Schweiz freiwillig stellen, wieder mehr zu. Dieser Tage sind Roth von Engen und Barbo von Emmendingen aus ihrer Haft entlassen worden. Letzterer war zu 8 Jahren verurtheilt und hatte sich vor etwa 2 Jahren freiwillig gestellt. Von Geistlichen befindet sich nur noch Pfarrer Schlatter in unserem Pennsylvanischen Gefängniß. Und auch dieser wäre schon begnadigt worden, wenn er sich zur Eingabe einer Bittschrift verstehen könnte. Auffallend ist es, daß unter den Soldaten, die wegen politischer Vergehen in unserem Zuchthause schmachten, in neuester Zeit so viele Gemüthskrankheiten vorkommen.

* **Frankfurt,** 16. März. Die Wiener „Presse" berichtet, daß im Laufe dieses Jahres das zweite Armeekorps und ein Theil des ersten bei Nürnberg versammelt werden soll, da aber hiezu der erforderliche Bundesbeschluß fehlt, so wird diese Nachricht wohl grundlos sein.

Kassel, 12. März. Aus der Vernehmung der „wegen Aufruhrs und Schadens-Ersatzes" angeklagten Mitglieder der Ständeversammlung vom Herbste 1850 läßt sich eine förmliche Anklage nicht begründen; denn mit Ausnahme zweier Personen haben sämmtliche Vernommene erklärt, daß sie weder befugt noch verpflichtet seien, über das Nähere der fraglichen geheimen Abstimmung auszusagen. Und von den beiden Personen hat die eine ausgesagt, daß sie für die Gesetzes-Vorlage der Regierung, die andere, daß sie gegen dieselbe gestimmt habe; in Betreff der übrigen Deputirten enthalten auch die Aussagen dieser nichts. Da somit auf geradem Wege nichts zu erreichen steht, so soll auf Anordnung des General-Procurators von Dehn-Rotfelser nunmehr ein anderer eingeschlagen werden; es sollen die Haus- und Gastwirthe, bei denen die Deputirten gewohnt und sich versammelt haben, ferner die Freunde und Bekannten derselben und alle Personen, von denen anzunehmen steht, daß sie möglicher Weise von dem einen oder anderen die Art seiner Abstimmung erfahren haben könnten, verhört werden, und zwar, um die Einstimmigkeit in den Aussagen zu verhindern, nicht hier, sondern je nach dem Wohnorte durch die zuständigen Amtsgerichte.

Hanau, 16. März. Dem Vernehmen nach werden die Schwurgerichtssitzungen in den ersten Tagen des kommenden Monats April ihren Anfang nehmen; dabei werden hauptsächlich die politischen Ereignisse des Jahres 1849 zur Verhandlung kommen und die Reihe derselben durch den Prozeß des ehemaligen kurh. Hauptmanns v. Loßberg eröffnet werden, welcher des Landesverraths u. s. w. angeschuldigt ist.

Leipzig, 17. März. Seit mehreren Tagen schon macht ein Gerücht die Runde, als wäre in der Nähe von Leipzig ein heimlicher Pulvertransport aufgegriffen worden. Das Wahre an der Sache ist Folgendes: Vor einigen Tagen wurde von Seiten der Behörden gegen einen Fuhrmann eingeschritten, welcher einen ziemlich bedeutenden Pulvertransport nach Magdeburg führte, und hinsichtlich der Aufbewahrung und Transport seiner Ladung zumal beim Uebernachten in Gasthäusern, die polizeilichen Vorschriften vernachläßigt hatte.

* **Weimar.** Die Regierung hat unsern Landtag bis zum 10. April einberufen.

Berlin, 17. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten soll Mitte Mai eine russische Gewerbeausstellung in Moskau veranstaltet werden.

* **Landshut** in Schlesien, 10. März. Pastor Schmidt von Oberhaselbach und sieben andere Personen waren vor unserem Kreisgerichte angeklagt, einem Gensdarmen, der in der Kirche zu Oberhaselbach sie bei Gelegenheit einer Taufhandlung auseinandergehen hieß, nicht Gehör gegeben zu haben, also ungehorsam gegen eine obrigkeitliche Auflösungserklärung gewesen zu sein. Das Gericht erkannte, daß die Taufhandlung ein rein kirchlicher Akt gewesen sei, auf welchen das Gesetz keine Anwendung finde, demnach ein strafbarer Ungehorsam nicht angenommen werden könne.

Oestreichische Staaten.

Wien, 15. März. Bei einem heute früh auf der Eisenbahnstrecke zwischen Presburg und Weinern stattgefundenen Zusammenstoße acht leerer Nordbahnwagen mit dem Postzuge stürzte die erste Maschine desselben über den Damm. Der Maschinenführer und der Heizer blieben todt, fünf kleine Wagen wurden zertrümmert, außerdem wurde Niemand beschädigt.

Wien, 15. März. Die Liste der vorwöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen ist abermals ziemlich zahlreich und beginnt mit der Bestrafung eines Sandbauernknechtes zu zweijähriger Schanzarbeit in leichtem Eisen wegen Majestäts-Beleidigung.

Schweiz

Das „Journal de Genève" bringt einige Mittheilungen über Mazzini's Reise von London nach Mailand. Darnach ging Mazzini von London direkt nach Paris, wo er im Hotel Meurice, dem Absteigequartier der Engländer, wohnte. Er erschien als Engländer und hatte zwei ganz verschiedene Pässe. Mit dem einen kam er an, als blonder Gentleman von zarter Gesundheit und schwachen Augen. Von Paris schlug er den Weg nach Straßburg auf der Eisenbahn ein. Aber schon hatte die Polizei Verdacht geschöpft und ließ ihn beobachten; die abgesandten Agenten fanden aber jenen blonden Mann nicht mehr, sondern nur einen andern Gentleman, mit braunen Haaren, mittler Größe, sehr lebhaften Augen und gesundem Aussehen, der einen ächten und ganz regelrechten englischen Paß besaß. Ueberzeugt, daß sie sich geirrt, ließen sie den Gentleman ruhig nach Straßburg reisen und durchforschten die Route nach Lyon, um den blonden Mann aufzufinden. Inzwischen täuschte Mazzini die badische Polizei, wie er die französische getäuscht hatte und kam ungefährdet in Mailand an, wo er mehrere Tage gewesen sein soll.

* **Schweiz.** Bei der Wahl in den Großrath haben die Waadtländer unter 194 zu Wählenden 114 Demokraten durchgesetzt.

Frankreich.

Paris, 13. März. Man berichtet, daß eine Fraction des gesetzgebenden Körpers zu dem Beschlusse gelangt sei, dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf, betreffend die präventive Censur der Journale, zu überreichen. Obwohl dem Corps legislatif die Initiative der Gesetzgebung genommen ist, so scheint hier ausnahmsweise eine Maßregel aus „politischer Nothwendigkeit" gestattet zu sein. Die Mitglieder des Corps legislatif, welche diese Initiative ergriffen haben, sind hinlänglich dafür entschuldigt, daß sie von dem Buchstaben der beschwornen Constitution abweichen, indem sie auf das Bedürfniß kräftiger und dauerhafter Maßregeln für die Sache der Ordnung hindeuten, verlangen sie, daß die Excesse der periodischen Presse vermieden würden; Männer von unverdächtiger Loyalität und anerkannter Aufklärung sollen gewählt werden, um im Namen der Regierung jedes Journal und

---

Der natürliche Werth des Goldes und Silbers.

Besonders mit Rücksicht auf die neueste nationalökonomische Hauptschrift des Engländers Mill (Principien) über diesen Punkt.

Der natürliche Werth der edlen Metalle, namentlich des Goldes, und des Silbers, wovon ihr Werth als Geldstoff abhängig ist, kann zunächst als das durch andere Güter ausgedrückte Aequivalent (gleichwerthiges Ding) bezeichnet werden. Kostet z. B. sei es im Weltverkehr, sei es innerhalb eines speziellen Markt-, d. h. Kaufs-, und Einkaufsgebietes, 1 Centner Waizen 1 Loth Silber, so ist jene Menge der Werth von dieser und umgekehrt. Wenn nun gefragt wird, woher denn gerade dieser Werth, gerade dieses gegenseitige Verhältniß komme, so könnte als Antwort die Vorstellung sich geltend machen, als würde dieser Werth von der jeweiligen subjektiven Meinung, von dem Belieben des oder der Tauschenden bestimmt. Es muß zugegeben werden, daß der Verkaufende und der Kaufende jeder für sich dem Tauschmittel, also dem Golde oder Silber, einen verschiedenen Werth beilegt, wenigstens insofern, als Der, welcher das Metall (Geld) nimmt, dieses für seine Zwecke höher achtet, als die dafür hingegebene Waare an Getraide, Baumwollengarn u. s. w.; allein da der Tausch meist nur da vollzogen wird, wo die geringste Quantität des Geldes bewilligt wird, obgleich man andererseits die möglich größte fordert, (so daß es ebenfalls nicht unrichtig ist, zu sagen: Der Tausch werde bei der Wahl unter mehreren Angeboten nur da vollzogen, wo man die möglich größte Quantität, resp. Gewichtsmenge edler Metalle bewilligt); so liegt in dieser Wechselwirkung des Angebotes (der angebotenen Quantität) und der Nachfrage, sobald der Tauschmarkt ein nur irgendwie umfassendes Gebiet begreift, ein so objektiver (nicht von der subjektiven Willkür, sondern von den Verhältnissen abhängiger) Regulator des Geldwerthes, daß der Subjektivität, in welcher wir übrigens die reine Willkür, das unbestimmbare Belieben, von der sich von selbst aufdrängenden Berechnung aller erreichbaren Vortheile, das Streben, auf die möglich billigste Weise, für die möglich kleinste Metallmenge die möglich größte Waarenmenge (auch Gold und Silber sind im Grunde eine Waare) und umgekehrt einzutauschen, unterscheiden müssen, nur ein kleiner Spielraum übrig bleibt. Wenn nun gesagt wird, daß der Marktpreis der edlen Metalle, d. h. dasjenige Werthverhältniß derselben zu den (übrigen) Waaren, welches innerhalb einer bestimmten Zeit und innerhalb eines bestimmten Tauschgebietes, das die Tendenz hat und immer mehr realisirt, sich über die ganze Erde zu erweitern, nach dem zusammengesetzten Verhältnisse ihrer Nützlichkeit und Seltenheit sich richte, so könnte es scheinen, als wäre durch die Nützlichkeit doch wieder ein bedeutendes Moment der subjektiven Meinung in den Begriff aufgenommen; allein die Nützlichkeit, resp. der Nutzen (und dieser ist ja wesentlich die Fähigkeit oder Macht eines Dinges, so oder so viel von einem anderen Gute einzutauschen) des Metalls für jeden Einzelnen ist auf demselben Tauschgebiete im Ganzen derselbe, indem der Eine dadurch im Wesentlichen nicht mehr als der Andere zu realisiren vermag.

Dagegen soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die Meinung über den bloßen Besitz des Metallgeldes, besonders aber über den Besitz von goldenen und silbernen Zierrathen und Gefäßen, resp. die Freude daran, bei den einzelnen Menschen und in den verschiedenen Zeiten sehr verschieden und der Grund hievon die Verschiedenheit einer subjektiven Stimmung sein kann, welche sich aus objektiven Gründen nicht erklären läßt; allein auch diese Meinung und die aus

jede Schrift von weniger als 20 Druckbogen zu censiren. — Eine ähnliche Maßregel war vorauszusehen. Wir müssen aufrichtig gestehen, daß uns die Leutseligkeit der Regierung, gegenüber der oppositionellen Presse, beinahe als Schwäche der starken Gewalt erschien. Das Gleichgewicht der Unterdrückung fehlte, sobald die Presse bis zu einem gewissen Grade frei war. Man lese die Zeitungen von heute, um zu sehen, mit welcher offenen Unverschämtheit sich die Redaction der „Assemblée nationale“ zu legitimistisch-fusionistischen Grundsätzen bekennt und wie sie in jeder Zeile der Regierungsgewalt Hohn spricht; wie „l'Union“ und „Gazette de France“ mit immer verdoppelten Streichen den Usurpator des Bourbonistischen Landes und der Unterthanen Heinrichs V. geißeln; wie „Presse“ und „Siécle“ trotz Avertissements und polizeilicher Untersuchungen die kaiserliche Souverainetät nicht anerkennen und das republikanische Princip nach Außen kehren; wie das staatsmännische „Journal des Debats“ durch stillschweigende Verachtung den Tadel lauter manifestirt, als die Herauskehrung Orleanistischer Sympathien es vermöchte, wie selbst das ultramontane „Univers“ keine Gelegenheit vorübergehen läßt, um im Namen der Kirchenfreiheit der Unterdrückung entgegen zu treten. Es ist begreiflich, daß dem ein Ende gemacht werden mußte. Auf dem langsamen Wege der Avertissements wären die Journale völlig eingegangen, das Messer mußte fortwährend über ihrem Haupte gezückt erhalten werden, und das wird zuletzt peinlich. Nebenbei will man nicht den Charakter der Unterdrückung zu grell hervortreten lassen, und was wäre am Ende herausgekommen? Daß alle Journale bis auf die drei Regierungsblätter erlegen wären. Aber Frankreich und die Franzosen sind ohne Journale und Journalisten nicht denkbar. Also die Censur! Sie überhebt die Schreiber der Verantwortlichkeit und läßt eine bescheidene Opposition zu. Dies sind die Ursachen und Wirkungen, welche der Staatsrath in Sachen der Presse erwogen und einigen willfährigen Mitgliedern des Corps legislatif mitgetheilt hatte, in Folge dessen sie das Gesetzprojekt entwarfen und dem Staatsrathe überreichten. Es soll nach geschlossener Budgetberathung zur Vorlage an den gesetzgebenden Körper gelangen. — Daß die Regierung die Censur nicht geradezu dekretirt, mag weniger in der Scheu vor der Unpopularität der Maßregel, als in dem Wunsche liegen, die Unpopularität der Maßregel auf die Schultern des Corps legislatif zu wälzen. Glücklicherweise hat der gesetzgebende Körper keine Sympathien zu verlieren. Er vegetirt nicht einmal unter der Verachtung, geschweige unter dem Hasse der Nation; er vegetirt eben, als existirte er gar nicht. In den Provinzen tönt nur noch hie und da eine Klage über völlige Vernichtung des Parlamentarismus, zuweilen erscheint ein ehrlicher Bauer an der Eingangspforte des Deputirtensaales und besieht sich verwundert seinen angestellten Vetter mit dem schön gestickten Frack; aber in Paris weiß Niemand um ihre Gegenwart als die Schneider.

Paris, 14. März. Die Selbstmorde mehren sich; in der Umgegend von Paris hat man die Leichen mehrerer Personen aufgefunden, die sich das Leben genommen hatten. Die Morgue ist fortwährend mit Leichnamen angefüllt.

Paris, 15. März. Der Kaiser hat einem italienischen Flüchtling, der jetzt in Turin wohnt und sich früher sein Wohlwollen durch eine unbegrenzte Ergebenheit an die kaiserliche Familie zu erwerben wußte, 2000 Fr. überschickt, nachdem er erfahren hatte, daß sich derselbe in einer sehr bedrängten Lage befinde.

Großbritannien.

London, 14. März. Im Hause der Gemeinen interpellirte heute Disraeli die Regierung, ob die über die östreichisch-türkische Differenz umlaufende Erzählung wahr sei. Es werde behauptet, Oestreich habe an die Türkei ein Ultimatum gestellt, und diese habe demselben nachgegeben, obgleich es in einem gewissen Grade die Unabhängigkeit der Türkei zu bedrohen schien. Zwei der Bedingungen lauteten: 1) die türkischen Truppen hätten Montenegro zu räumen; und 2) die türkischen Häfen im adriatischen Meer, welche bisher englischen Schiffen offen gestanden, seien zu schließen. Er wünsche zu wissen, ob die Regierung amtliche Kunde von dieser Sachlage erhalten habe und ob der Vorlage der über diesen Gegenstand ausgetauschten Aktenstücke etwas im Wege stehe — Lord John Russell erwiderte, die Regierung habe eine offizielle Mittheilung über die Ausgleichung der Differenz erhalten, und zwei der Bedingungen im Ultimatum seien allerdings in dem von Disraeli bezeichneten Geist gestellt worden. Aber der britische Geschäftsträger in Konstantinopel habe eine Notification empfangen, daß hinsichtlich der den britischen Handelsschiffen offenstehenden Häfen im adriatischen Meer keine Aenderung eintreten werde, bis Ihrer Majestät Regierung über diesen Gegenstand consultirt worden sei. Die Aktenstücke vorzulegen, würde unzweckdienlich sein. Hiermit wurde dieser Gegenstand verlassen.

Spanien.

* **Madrid**, 10. März. Die Commission, welche der Senat in der Angelegenheit des Generals Narvaez niedersetzte, hat sich für denselben entschieden und es wird also der General aus seiner Verbannung zurückgerufen werden!

Italienische Staaten.

Vom Po, 9. März. Die Sequestrirung der Güter und Besitzungen des lombardischen Adels ist die späte Ausführung eines bereits im Jahre 1848 von Haynau nach dem Einzug in Mailand gestellten Antrages, dem sich aber damals Radetzky im Einvernehmen mit den Herren v. Heß und v. Schönhals entschieden widersetzte. Man wolle übrigens, um den wahren Sachverhalt ganz zu würdigen, nicht vergessen, daß die Sequestrirung auch solche betrifft, die in keiner Weise vor den Gerichten angeklagt, geschweige verurtheilt worden sind, deren ganzes Verbrechen in dem Absentismus und in der daraus gefolgerten Abneigung gegen das östreichische Regiment besteht. Die Annahme, daß sie eine Mitschuld an dem letzten Auftritte in Mailand hätten, ist nicht nur ein Act reiner Willkür, sondern wird noch besonders durch den öffentlichen Protest widerlegt, womit sich fast der sämmtliche, im Auslande befindliche Adel von jeder Solidarität mit dem Unternehmen Mazzini's losgesagt hat. Freilich folgt daraus nicht, daß er sich nun mit Einem Mal auf Gnade und Ungnade mit einer Fremdherrschaft, welcher er grundsätzlich entgegen ist, aussöhnen oder sie gar unterstützen solle. Im Uebrigen hat er allen Pflichten der Unterthänigkeit genügt, seine Steuern, ordentliche wie außerordentliche, gezahlt, und mit hohen Summen die Einsteller für seine zum Militär ausgehobenen Söhne herbeigeschafft. Man sollte glauben, daß damit die Regierung befriedigt sein könnte, und daß es außer ihrer natürlichen Befugniß läge, die Unterthanen gegen ihren Willen zum Aufenthalt im Lande zu zwingen. Oestreich kennt gesetzlich noch eine Vermögens-Confiskation, die in den meisten civilisirten Staaten aufgehoben ist, und hat sie gegen die politisch Verurtheilten während der letzten Jahre in vollstem Maße angewendet. Die Summe, welche allein in den italienischen Provinzen daraus in die Hände des Siegers geflossen ist, wird nach einem mäßigen Anschlage gewiß mehr als zehn Millionen Lire betragen. Man kann sich gegen das Gesetz empören, doch so lange es besteht, ist die Regierung in ihrem Rechte, und mehr als je heißt es jetzt bei uns vae victis! Nur der Sequestrirung fehlt durchaus jeder Rechtsboden; sie ist eine rein politische Maßregel, der Ausfluß eines unverantwortlichen Kriegszustandes. Sie erinnert ganz an die gleiche Maßregel vor sieben Jahren, als nach dem galizischen Bauernaufstande die Güter des Fürsten Czartoryski mit Sequester belegt wurden. Die öffentliche Meinung durfte damals trotz des Metternich'schen Systems, sich dagegen unverholener aussprechen, als es dermalen möglich ist, und die Regierung Ludwig Philipp's, unter deren Gastfreundschaft der Fürst lebte, ermangelte nicht, eine nachdrucksvolle Note deshalb an das wiener Cabinet zu erlassen, auf deren Grund die Maßregel sehr bald zurückgenommen wurde. Leider sind zu einer ähnlichen Hilfe die Aussichten jetzt sehr gering. Die Stimme Piemonts ist zu schwach, und Frankreich hat längst den schönen Ruhm verloren, der Fürsprecher leidender Völker zu sein. Wenn nicht Alles trügt, so dürften wir mit dem Sequester noch nicht am Ende sein. Dasselbe wäre nur der Uebergang zu einem noch weiteren Ziele. Bekanntlich besteht in den meisten Theilen Italiens kein selbstständiger Bauernstand, sondern das Eigenthum des Grundes und Bodens ist in den Händen Weniger, welche zum Anbau sogenannter Colonen halten, mit denen sie den Ertrag der Rente theilen. Dieses Colonen-System hat gewiß seine Schattenseiten, und wie anderwärts die allzu große Zersplitterung des Landes ein Unglück ist, so wäre hier eine Vertheilung in weitere Kreise mit Eigenthums-Recht zu wünschen. Es fragt sich nur: wie ist sie auszuführen? Eine agrarische Revolution wäre gewiß der schnellste Weg, und an diese ist in Wien nach dem Siege im Jahre 1848 auch gedacht worden. Von dem Sequester ist am Ende nur ein Schritt bis zur Confiskation. Der unversöhnliche Adel wird gestraft und vernichtet, und das Landvolk das sich in seine Güter theilt, soll den Wohlthäter lieben und verehren, der ihm zu Eigenthum und Vermögen verholfen hat. Die erste Berechnung mag richtig sein, die zweite aber ist eine unselige Verblendung. Auch der unterste Lombarde würde seinen Wohlstand nicht dem Nationalfeinde und der Beraubung seiner Landsleute verdanken mögen.

Turin. Die Augsburger Allgemeine schreibt: Während Turiner Briefe in deutschen Blättern dem sardinischen Hof eine drohende Haltung gegen Oestreich andichten, erhalten wir Briefe aus Turin vom 14., welche versichern, die Strenge gegen die Flüchtlinge habe sich seit der in Genua erfolgten Verhaftung eines Privatsecretärs Kossuths noch vermehrt; es erfolgten immer neue Verhaftungen und Ausweisungen.

Malta.

Malta, 26. Febr. Nachdem wir uns durch vielfache Erfahrungen überzeugt, wie so manche irrigen Ansichten noch fortwährend in Deutschland über die hiesigen Verhältnisse vorherrschen, halten wir es für zweckmäßig, solche durch fortlaufende Berichte zu heben zu suchen. Vorläufig geben wir das Verzeichniß der wenigen hiesigen Einfuhrzölle:

Schlachtvieh per Kopf 2 Shilling; Pferde, Esel und Maulesel per Kopf 10 Sh.; Waizen per Salma 10 Sh.; Korn per Salma 6 Sh; Gerste per Salma 4 Sh.; geringere Sorten von Getraide per Salma 5 Sh.; Abfälle von Getraide per Salma 3 Sh.; gemahlener Waizen per Cantaro di Malta 6 Sh; alle übrigen Gattungen von Getraide gemahlen per Cantaro di Malta 2 Sh.; alle Gattungen von Bohnen, Erbsen, Linsen 2c. per Salma 2 Sh.: Johannisbrod und Baumwollsamen per Cantaro di Malta 6

---

hr hervorgehende Nachfrage hat wiederum an dem Angebote, d. h. an der vorhandenen Menge der zum Tausch gestellten edlen Metalle, so wie an der vorhandenen Quantität der dafür ausgetauschten Waaren eine durchaus objektive Schranke. Unter der Seltenheit dagegen ist nicht schlechtweg das selten lokale Vorkommen der edlen Metalle zu verstehen, denn diese sind bekanntlich sehr weit und sehr allgemein verbreitet, und es soll uns nicht wundern, wenn die Wissenschaft einst z. B. auch in dem Blute Gold und Silber nachweist (?), wie sie es hier schon mit dem Eisen, dem Mangan u. s. w. gethan hat, sondern die für den Menschen innerhalb einer bestimmten Zeit und durch dieselben Mittel der Produktion erreichbare Menge, sofern sie mit den Quantitäten anderer innerhalb derselben Zeit und mit denselben Mitteln produzirten Güter oder Gegenstände verglichen wird.

Allerdings richtet sich der Werth der Metalle nach dem Verhältniß, in welchem ihre vorhandene Menge zu der vorhandenen Menge von Waaren steht, welche dagegen aus- und eingetauscht werden; indeß beruhen diese Quantitäten auf demselben Grundfaktor, auf der Arbeitsmenge, durch welche sie erzeugt worden sind; und so ist in letzter Instanz die Arbeit der Werthmesser aller Güter. Auch das Kapital, durch welches Arbeit gekauft resp. ersetzt wird, ist nur ein Produkt vorhergegangener Arbeit, mochte nun diese unter Umständen, z. B. bei der ersten, mit wenigen Hindernissen verbundenen Besitzergreifung eines großen und fruchtbaren Stückes Land, noch so gering sein. Demnach ist der Werth der edlen Metalle der Werth, resp. die Menge oder das Aequivalent der auf ihre Produktion verwendeten Arbeit. Da nun die Gewinnung einer gleichen Quantität derselben an dem einen Orte weniger Arbeit als an dem anderen, resp. weniger Produktionskosten verursacht, so scheint es, als wäre der obige Satz, daß gleichen Arbeitsquantitäten gleiche Metallquantitäten entsprechen, nicht stichhaltig; indeß vollzieht sich innerhalb der verschiedenen Verhältnisse ganz von selbst der schnelle, man darf sagen, der augenblickliche, weil durch die vorhandene Kenntniß der Verschiedenheiten vermittelte Prozeß der Ausgleichung oder der Reduktion auf ein einziges Verhältniß. Geben auch — um die Sache einmal von dieser Seite zu beleuchten — die ersten Bearbeiter eines ergiebigen Golddistriktes für eine Waarenquantität 1 Pfund Gold, für dessen Hälfte man sonst dieselbe Quantität eintauscht, so erfolgt doch bald ein solches Angebot von Waaren, daß sich das Anfangs exceptionelle Verhältniß, wobei das Angebot nicht sofort der Nachfrage gleichkam, bald zu der der allgemeinen Regel umgestaltet; andererseits geht das Gold meist schon durch die zweite Hand in den größeren Weltverkehr, in den allgemeinen Marktpreis über. Der glückliche Schatzgräber läßt bald das Metall im Wesentlichen nicht billiger ab, als er muß, um gewisse andere Waaren einzutauschen, nicht billiger, als Derjenige, welcher bei seiner Produktion eben noch den zulässig niedrigsten Gewinn davon zieht, oder, um es populär auszudrücken, eben doch dabei bestehen kann.

So entspricht also der natürliche Werth des Goldes und des Silbers den Produktionskosten unter den vorkommenden ungünstigsten Umständen, d. h. in den mindest ergiebigen Bergwerken, deren Bearbeitung noch erforderlich ist, um die durch die Nachfrage hervorgerufene Versorgung zu liefern, resp. welche noch lohnt — ein Satz, der sich für die Länder, welche selbst keine Minen haben, noch etwas modificirt. Wenn Gold und Silber über ihrem natürlichen, d. h. dem Kostenwerthe stehen, wobei — wie sich von selbst versteht — noch mindestens ein Minimum an Unternehmergewinn einge-

P.; Erdäpfel per Cantaro di Malta 10 P.; Branntwein und Liqueure nach der Probe von Pikes für jedes Barile Maltese (stärkere im Verhältniß) 1 Pf. 2 Sh.; Weine im Werthe von 15 Pfd. per pipa di 11 barile Maltese 11 Sh.; alle anderen Weine per Barile Maltese 2 Sh.; Bier per Barile Maltese 2 Sh.; Essig per barile Maltese 2 Sh; Oel per Cassiso 6 P.

Alle sonstigen Artikel sind zollfrei und auch die vorstehenden können, wenn sie in den Magazinen der Douane deponirt bleiben, jeder Zeit, ohne den Zoll zu zahlen, wieder ausgeführt werden. Ausfuhrzölle gibt es eben so wenig als direkte oder indirekte Steuern und Abgaben. — Die im nächsten Monat beginnenden direkten Dampfschifffahrten zwischen Triest, Malta und den beiden Sizilien dürften für süddeutsche Exporteurs von Wichtigkeit werden. Nach jahrelangem vergeblichen Hoffen sehen wir die rastlose östreichische Lloydgesellschaft endlich auch einen Schritt nach Westen thun, und Triest wird nun erst jetzt das ganz, worauf seine Lage schon hindeutet, nämlich der natürliche Ausgangsplatz für deutsche, nach dem Mittelmeer und der Levante bestimmte Fabrikate und zugleich in demselben Grade der Stapelplatz für die Produkte der Berberei, wie es jener der Güter aus der Levante und der russischen Häfen des schwarzen Meeres war. Die bisherigen Umwege über Genua, Livorno u. s. w., welche so viele deutsche, ja selbst östreichische Fabrikate zu nehmen hatten, sind nun für Malta und die Berberei überflüssig. Briefe von und nach Sachsen, Schlesien, Preußen, Böhmen u. s. w. werden nicht mehr über Marseille, Paris und Brüssel, sondern den geraden Weg über Triest gehen. Berücksichtigen wir noch die in Aussicht gestellte baldige Vollendung der Wien-Triester Bahn, so wie die in diesem Jahre gleichfalls ins Leben tretende Dampfschifffahrtsverbindung zwischen New-York, Malta, Triest u. s. w., so dürfte das für Triest weiter oben gestellte Prognostikon und die Annahme, daß dieser deutsche Hafen ein großartiges Depot für vaterländische Erzeugnisse werden wird, wohl nicht als aus sanguinischen Hoffnungen entsprungen erscheinen. Aehnliche Vortheile nur in kleinerem Maßstabe stehen dem durch vollkommene Handelsfreiheit und seine geographische Lage schon so sehr begünstigten Malta bevor, nachdem die Dampfschifffahrtsverbindung mit der Nordküste Afrikas als eine ausgemachte Sache zu betrachten ist.

Tages-Chronik

△ **Nürnberg**, 18. März. (Magistratssitzung.) Die Gemeinde Mannhof stellt die Bitte, daß die zu den Wohlthätigkeits-Stiftungen gehörige Hälfte deren Zehents an den Staat abgetreten werde, wohin die andere ohnehin gehört. (Wurde genehmigt). — Die Kirchenverwaltung von St. Peter hat dem Magistrat ihre Rechnungsvorlage gemacht. — Dr. Bock stellt an den Magistrat das Gesuch, daß in den Krankenzimmern der III. Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses Glockenzüge angebracht werden. — Herr Banroth Solger trägt vor, daß im allgemeinen Krankenhause öfters Wassermangel herrsche, und beantragt, da namentlich auf der Lorenzer Seite es an laufendem Wasser häufig fehle, daß durch Aufstellung einer Dampfmaschine von mindestens 4 Pferdekraft im sog. blauen Sternwasserwerke die Stadt mit größerer Quantität Wasser versehen werde, und sollen die Hausbesitzer aufgefordert werden, sich (durch Legen von Röhren ꝛc.) an der Consumtion zu betheiligen.

• **Nürnberg**, 19. März. In einem hiesigen Handlungshause war gestern Haussuchung. Von einem Resultat vernimmt man nichts.

•• **Würzburg**, 14. März. Ein eingefleischter Reaktions- und Pinsbruder wurde vor einigen Tagen in einem Brauhause auf eine eigenthümliche Weise gehöhnt. Bekannt wegen seiner Erbitterung auf jeden freien Gedanken, hatte er ohnlängst geäußert, er wünsche, daß nicht nur alle Demokraten, sondern alle Liberale an einem Stricke baumeln müßten, alle die Freiheitsgeschichten kämen von übertriebener Lustbarkeit her, und, wenn er Herr wäre, so dürfte keinem Arbeiter oder Dienstboten mehr irgend was gestattet werden. An die Arbeit, in die Kirche, ins Nest und Prügel, das sei der rechte Wahlspruch ꝛc. ꝛc. Da trat plötzlich Einer ein und erzählte, es sei ein Handwerksbursche untersucht worden, der habe eine metallene Röhre, eine große Quantität Pulver und eine Masse schlechter Schriften bei sich gehabt. Da hätte man sehen sollen, wie nun obiger radiater Ordnungsmensch amtirte und schimpfte. „Es sind lauter Mörder, sie bringen uns Alle noch um, um unser Vermögen zu theilen“ u. dgl., so rief er einums anderemal aus. Eben wie er eingeführt, fuhr der Berichterstatter fort. Was? den Kerl muß ich sehen, rief der schwarze Mann und lief fort auf die Brücke. Es verstrich denen im Wirthshause unter allen möglichen Scherzen eine gute Stunde; endlich kam der Communistenriecher wieder, blau gefroren vor Kälte. Ich habe nichts gesehen, sagte er, an allen Gliedern zitternd. Das glauben wir auch, riefen die Spaßvögel, da sitzt der Eingeführte, auf einen Handwerker deutend, der eingetreten war, als Jener begierig, einen rechten „Rothen“ zu sehen, fortlief, und Sie sind der Angeführte. Sehen Sie, er wurde wirklich untersucht, aber vom Doktor, wie's der Brauch ist, er hat auch eine — erschrecken Sie nicht — metallene Röhre bei sich, nämlich eine blecherne Büchse, worin sein Paß aufbewahrt ist; er hat auch — erschrecken Sie doch nicht — Pulver bei sich, nämlich Laxirpulver, um sich bei einer habituellen Leibesverstopfung Linderung zu verschaffen, und schlechtes Papier hat er auch bei sich, wie Sie sich überzeugen können. Und es war wirklich so, der Gemeinte zog nämlich ganz gemüthlich ein Päckchen Papier aus der Tasche, es war Wurst und Käse, in ein paar Blätter des Münchener Volksboten eingewickelt. Kleinlaut schlich sich der Gehöhnte von dannen, währenddem die lustigen Vögel fidel und guter Dinge waren. So endigte die schauderhafte Moritbat.

Pfeffenhausen, 11. März. Vor einigen Tagen zeigte sich dahier in den Morgenstunden ein wüthender Hund. Derselbe raufte in der nahe von hier gelegenen Einöde Grub zwei Jagdhunde ab, und biß in Neuhausen einen Bauernknecht durch den Mantel und die lederne Hose; glücklicherweise drang der Biß nicht weiter. Der Hund wurde darauf erschossen.

Von **Neukirchen** bei hl. Blut erfährt die Ldsh. Ztg. für ganz sicher, daß das dortige Franziskanerkloster in Folge ausgebrochener Blattern-Epidemie geschlossen worden.

München, 17. März. In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes wurde das vom Würzburger Schwurgericht über den ledigen Schuhmacher Friedrich Brasch von Orb wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades gefällte Todesurtheil bestätigt. (Jedes Todesurtheil muß nämlich ex officio vom obersten Gerichtshof revidirt werden.) Durch diese Brandstiftung wurde bekanntlich im vorigen Jahre fast das ganze Städtchen Orb ein Raub der Flammen. Der Verurtheilte hat durch seinen Vertheidiger ein Begnadigungsgesuch an den König einreichen lassen.

Erledigt: Die Schulstelle zu Neubrunn, Landg. Baunach, Reinertrag 250 fl. Meldungstermin binnen 4 Wochen bei der Distrikts-Schulinspektion Mürsbach.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 17. März. Unsere Ostermesse hat gestern unter sehr günstigen Auspizien ihren Anfang genommen, indem eine alle Erwartungen übersteigende Zahl von Käufern sich hier eingefunden hat. Auch bedeutende Geschäfte wurden gestern bereits abgeschlossen.

(Frankfurt, den 17. März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb $91\frac{7}{8}$, Bank-Aktien 1657, 5pCt Met. Obl $86\frac{1}{8}$ P., $4\frac{1}{2}$pCt. $79\frac{5}{8}$, 4pCt. 70 P. 3pCt. $52\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{2}$pCt. $44\frac{1}{4}$. 250fl.-Loose $137\frac{1}{4}$ P., 500fl.-Loose 199; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102, 4pCt O. 97, 4pCt. O. Ablös.-R. 97. $3\frac{1}{2}$pCt. O. $93\frac{1}{4}$, Berb. Eisenb.-Aktien $119\frac{5}{8}$. 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. $104\frac{1}{8}$; würtemb. $4\frac{1}{2}$pCt. Obl. b. Rthle. $102\frac{1}{4}$. $3\frac{1}{2}$pCt. ditto $92\frac{1}{2}$; bad. $3\frac{1}{2}$pCt. Obl. $93\frac{5}{8}$. 50fl.-Loose $71\frac{1}{4}$, 35fl.-Loose 40; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. $39\frac{1}{8}$. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 55 P. Darmstädter 50fl.-Loose 100 P., 25fl.-Loose $32\frac{7}{8}$, nass 25fl.-Loose $29\frac{1}{2}$ P; Taunus-Akt. 317; sard. 500fl.-Loose $91\frac{3}{4}$; span. 3pCt. inl. Sch $44\frac{1}{4}$ P.; holl. 4pCt. Certif. $96\frac{1}{8}$. $2\frac{1}{2}$ pCt. Int. $65\frac{1}{8}$. Diskonto $2\frac{1}{2}$.

(Wechsel-Course.) Amsterdam $100\frac{1}{4}$, Augsburg 120 Berlin 105, Bremen $97\frac{1}{2}$, Cöln 105, Hamburg $88\frac{1}{4}$. Leipzig 105, London 119, Lyon $94\frac{1}{4}$, Mailand $100\frac{1}{2}$. Paris $94\frac{1}{2}$. Wien $109\frac{3}{4}$.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 $46\frac{1}{4}$; Preuß. Cassa-Scheine fl. 1 $45\frac{1}{4}$; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhaltig Silber fl. 24. 36.

(Wien, 17 März.) Oestrr. Metall. $4\frac{1}{2}$proc. $85\frac{13}{16}$; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 $147\frac{1}{2}$; Bankactien 1433; Nordbahnactien 2430. — Wechsel auf: Augsburg uso $109\frac{1}{4}$; London 10 46.

(Augsburg, 17. März.) Bayr. $3\frac{1}{2}$proc. Obl. 93; 4proc. $97\frac{1}{8}$P.; 4proc Grundr.-Ablösungsobl. $97\frac{1}{2}$P., $4\frac{1}{2}$proc. $101\frac{1}{4}$; ditto 5proc. zweiter $101\frac{1}{4}$ P., ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission $102\frac{3}{4}$ P; Bank-Aktien I. Sem. 735; östrr. 5proc. Met. $86\frac{1}{2}$; $4\frac{1}{2}$proc. $77\frac{1}{2}$; ditto 4proc. 69; 5proc. lomb.-venet. $92\frac{1}{2}$; Bankakt. I. Sem. 1240; würt. $4\frac{1}{2}$proc. 102 P.; $3\frac{1}{2}$proc. $91\frac{1}{2}$; Ludwigsh. Berbacher E.-B.-A. 121 P.

(London, 16 März.) 3proc. Consols $100\frac{1}{4}$.

(Paris, 16 März.) $4\frac{1}{2}$proc. 104.10 3proc. 80.75.

(Berlin, 15 März.) Preuß. Staatsschuldsch. $93\frac{3}{4}$.

…chnet werden muß, so wird das daraus geprägte Geld einen hohen Werth haben, die Preise von Arbeit und (anderer) Waare werden niedrig sein, und der Metallproduzent wird einen höheren Gewinn haben, als der Produzent anderer Waaren, ein Verhältniß, welches sich indeß nie für die Dauer zu behaupten vermag, da sich der Werth der edlen Metalle im Ganzen und Großen nach ihrer vorhandenen Menge richtet.

Wenn man, abgesehen von dem Werthverhältnisse zwischen Gold und Silber, das wir an einem anderen Orte besprechen wollen, die Frage stellt, ob das Werthverhältniß zwischen einem edlen Metalle und den (anderen) Waaren sich gleich bleibe oder sich ändere, so kann sie zunächst a priori, d. h. ohne die geschichtlichen Thatsachen, beantwortet werden. Im Allgemeinen wird der Satz gelten, daß wenn ein nothwendiger Lebensartikel, wie Brod, sich nicht in demselben Grade vermehrt, als das edle Metall, dieses im Werthe gegen jenen sinken muß. Es ist hierbei namentlich auf zwei Umstände Gewicht zu legen, erstens daß die einmal produzirten Metalle eine lange Dauer haben, und zweitens, daß die meisten Communikationsartikel, deren Produktion vielfach nicht von der Willkür der Menschen, sondern z. B. von den Jahreszeiten abhängt, eine sehr kurze Dauer haben, wobei es außerdem noch auf die Menschenmenge ankommt. Fragen wir die Geschichte, so hat sich nach bewährten Autoritäten in dem Zeitraume von 1520 bis 1620 die Quantität des Goldes und Silbers und gewiß auch die des Gold- und Silbergeldes um das 10fache vermehrt, während die Preise der nothwendigen Lebensbedürfnisse, namentlich des Brodgetraides, nur um das 4fache gestiegen sind. Bei der Erbauung des Straßburger Münsters erhielt ein Maurergesell täglich 1 Pfennig ($2\frac{1}{2}$ Sgr.) Lohn, während dieses jetzt circa 20 Sgr. beträgt. In den Zeiten des Demosthenes hatte in Griechenland das Getraide nur noch den fünften Theil des Werthes, den es zu Solons Zeiten behauptet hatte. Vor der Silberausbeute von Potosi kostete 1 Hektoliter Waizen 14 bis 18 Grammen, nach derselben 40, stieg ferner auf 60 und um das Jahr 1800 auf 90. Der Raum gestattet uns nicht, diese interessante Frage in geschichtlichen Beispielen weiter zu verfolgen.

Traueranzeige.

Trauernden Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich die betrübte Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute Morgens um ½8 Uhr unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager

Herrn Christian Winkler,

Gastwirth dahier,

nach einer 3½jährigen Unterleibs-Abzehrung in seinem 56. Lebensjahre aus diesem zeitlichen Leben abzurufen. Tief gebeugt demüthige ich mich sammt meinem einzigen Sohne unter Gottes gewaltige Hand, und nur der Glaube an seine Liebe und die Hoffnung des dereinstigen Wiedersehens vermag mich in meinem tiefen Leiden zu trösten und zu stärken. Um stilles Beileid bittet

Nürnberg, München, Ansbach und Thalmannsfeld den 17. März 1853.

Die tieftrauernde Gattin im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Unsere theure Schwester, Schwägerin, Nichte und Taute, die hinterlassene Tochter des früheren Mühlbesitzers Herrn Wilhelm Gahn von Baiersdorf,

Helene Kunigunde Gahn,

ist heute an einem Unterleibsleiden, im 49. Lebensjahre still und sanft, wie ihr Leben war, verschieden. Den lieben Verwandten und Freunden der Entschlafenen widmet, und zwar nur auf diesem Wege, diese Trauerkunde

Nürnberg, den 17. März 1853.

Paul Gottlieb Gahn, Bäckermeister, als Bruder, im Namen der sämmtlichen Verwandten.

Die Beerdigung findet nächsten Sonntag Nachmittags ½3 Uhr auf dem St. Johannes-Kirchhofe statt.

Nachruf

am Grabe des zu früh dahingeschiedenen

Fräulein **Clara Ebner**

von ihrem tieftrauernden C. R..h.

So ist es mir vom Schicksal nun beschieden,
Daß Dich der kalte bittre Tod ereilt,
Du, die mir über Alles werth und theuer,
Mit der ich Freude, wie auch Leid getheilt.

Es war zu hart, Dich dulden seh'n und leiden,
Wie Du noch Trostesworte zu mir sprachst,
Und endlich dann mit wahrer Seelengröße
Nach langem schweren Kampfe unterlagst.

Nun schlafe sanft, hab' Dank für Deine Liebe, —
Die Dich gekannt, vergessen Deiner nicht;
Und mir wirst Du im Herzen immer leben,
Bis selber mir der Tod das Auge bricht.

Empfehlung.

Bei dem Herannahen der Bauzeit empfehle ich mich sowohl bei hiesigen wie auswärtigen Bauunternehmungen zu geneigten Aufträgen von Dachdeckungen **mit Schiefer**, die ich nach Chablonen in verschiedener Auswahl, als auch in älterer Deckart, vollführe.

Das praktische dieser Dachdeckungen, welche sich nicht nur in Leichtigkeit des Daches, sondern auch in deren Dauerhaftigkeit und als bleibende Zierde der Häuser bewährt, hat von allen Sachverständigen die vollste Anerkennung, wie auch jetzt in hiesiger Gegend überall Eingang gefunden.

Da mir stets ein bedeutendes Lager von **Schiefern** zu Gebote steht, so kann ich jeden mir gewordenen gütigen Auftrag auf das Schnellste ausführen, wobei ich nicht nur für solide Arbeit garantire, sondern auch die billigsten Preise zusichere.

Joh. C. Schlegel, Schieferdeckermeister in Nürnberg, Jakobsstrasse L. Nr. 1212.

Empfehlung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich einen Laden mit einer großen Auswahl sowohl vergoldeter, wie auch nuß- und kirschbaumartiger Spiegel eröffnet habe, und daß bei mir Goldleisten glatt wie Damaszirt in allen Breiten angefertigt und zu den Fabrikpreisen abgegeben werden. Zu gefälligem Besuch ladet deshalb freundlichst ein

Fürth, den 16. März 1853.

Chr. Osberger, Vergolder.

Für Auswanderer.

Bei Unterzeichnetem können fortwährend Gelder hinterlegt und in New-York wieder ausbezahlt werden.

Stein bei Nürnberg im Monat März 1853.

A. W. Faber.

Blumenfreunden u. Gartenbesitzern

mache ich hiermit die Anzeige, daß mein Verzeichniß Nr. 22 von Gemüse-, Feld-, Blumen- und Holz-Samen erschienen und bei Hrn. A. Schultes in Nürnberg, woselbst alle Aufträge für mich abzugeben sind, gratis zu haben ist.

Alfred Topf in Erfurt.

Ein junger **Mensch** von 22 Jahren, der die besten Zeugnisse aufzuweisen hat und seinen bisherigen Platz nur wegen der Konskription verlassen mußte, von welcher er jedoch befreit wurde, sucht eine Stelle als Hausknecht, Stößer in einer Apotheke oder Bedienter. Näheres bei der Expedition d. Blattes.

Auswanderer nach Amerika

befördert regelmäßig am **1.** und **15.** jeden Monats

Jacob Schmitt in Nürnberg,

Haupt-Agentur für Auswanderung.

Schutt,

der zweispännige Wagen zu **6 Kreuzer** wird fortwährend angenommen im Garten Nr. 19 bei Wöhrd.

Nürnberg. (Erklärung.) Nachdem am 8. März eine Haussuchung bei mir stattfand und ich in Folge derselben durch das kgl. Stadtkommissariat verhaftet wurde, ohne jedoch an das Gericht übergeben zu werden, wurde ich Sonntag den 13. d. Mts. durch das kgl. Stadtkommissariat meiner Haft wieder entlassen.

Seit jenem Tage wurde ich von vielen Bekannten gefragt, „ob denn wirklich so staatsgefährliche Sachen bei meiner Haussuchung vorgefunden worden sind, wie z. B. Correspondenzen von Leipzig, London, New-York, Paris, Mailand, Schweiz und Petersburg", oder wieder von Andern, „ob eine Sammlung von Aufrufen von Mazzini und Kossuth und eine Kassa von 5—600 Gulden, welche bestimmt gewesen sei, revolutionäre Zwecke zu unterstützen" u. s. w. Um all diese irrigen Gerüchte zu beseitigen, diene folgendes Verzeichniß von Büchern, welche mir bei oben genannter Haussuchung abgenommen wurden:

1) Verfassung des deutschen Reichs. 2) Einzelne Bogen der neuesten Schrift des Abgeordneten Reinhardt „Die Runkelrübenzucker-Industrie". 3) Die Druckschrift „Die Noth im Spessart". 4) 2 Exemplare der Schrift „Die Leuchte" von Bechiont. 5) Die Druckschrift „Die materielle Noth in Bayern". 6) Die Druckschrift „Die deutsche Gewerbsordnung". 7) Die Druckschrift „Handwerk errette Dich" von Gottfried Kinkel. 8) Mittheilungen über die badische Revolution von Roveaux. 9) Das bairische Vereinsgesetz. 10) 4 Hefte populäres Staatslexikon. 11) Ein Heft politisches A B C für das Volk. 12) Die Evangelien von Lammenais 13) Gedichte von Michel. 14) Gedicht, Frankreichs Empörung. 15) Die Grundrechte des deutschen Volks. 16) 9 Gedichte v. Heine. 17) Die Druckschrift: Die Ruinen von Wolle. 18) 2 Bände politisches Lexikon. 19) Gedanken über Tod und Unsterblichkeit von Feuerbach. 20) 2 Bände: Zimmermann, Geschichte des großen Bauernkriegs. 21) Socialismus und Communismus von Stein.

Außer diesen Büchern hat man mir allerdings auch einen Dolch abgenommen, in dessen Besitz ich aber schon seit dem Jahre 1836 bin und den ich mir zu meiner persönlichen Sicherheit während meines Aufenthalts in Ungarn kaufte; dann wurde mir noch abgenommen eine Schnupftabaksdose mit dem Namen L. Jegel. Das ist Alles.

Nachdem ich am 13. März meiner Haft entlassen war, wurde mir ein Beschluß des königl. Stadtkommissariats eröffnet, demzufolge vom genannten Tage an ich unter besondere Polizeiaufsicht gestellt bin. Ich werde jedoch gegen diesen Beschluß bei der kgl. Kreisregierung Berufung einlegen und bis zur Entscheidung meiner Angelegenheit Alles, was man über mich verhängt, mit Ruhe ertragen, wie es sich einem Manne, der sich keiner schlechten That bewußt ist, geziemt.

Carl Stöttner.

Der vollkommene Zerstörer

aller schädlichen

Insekten, Vögel und vierfüßigen Thiere,

die in Deutschland leben,

oder vielfach geprüfte praktische Anweisungen, Raupen, Ameisen, Schnecken, Wanzen, Ohrwürmer, Erdflöhe, Kornwürmer, Raben, Eulen, Falken, Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Marder, Iltisse, Füchse, Fischottern, Hamster und noch viele andere schädliche Thiere auf die einfachste und sicherste Weise zu vertreiben, zu fangen und zu tödten. Ein höchst nützliches Buch für Jäger, Gärtner, Oekonomen, Bäcker, Fleischer, Mühlenbesitzer, Hausfrauen u. s. w. Von **C. O. Schmidt.** 2te Aufl. Mit 47 Abbildungen. 12. br. 36 kr.

Sämmtliche Vorschriften zum Fangen und Tödten der schädlichen Thiere sind von Sachverständigen geprüft und als höchst brauchbar und zweckentsprechend gefunden worden.

☛ Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Nürnberg** in der **C. H. Zeh'**schen Buchhandlung.

Ein Wiener Sopha und 6 Sessel von Nußbaumholz, ganz modern abgeheftet, welche sich auch für eine Braut eignen, und ein Sopha von Nußbaumholz werden **billig verkauft** in S. Nr. 940 Prechtelsgäßchen.

Eine **Köchin** von 30 Jahren wünscht sogleich in Dienst zu treten. Näheres L. Nr. 1561 untere Kreuzgasse.

Goldner Adler.

Morgen Sonntag den 20. März

Concert der Noris.

Ergebenst ladet ein

Anfang Abends 8 Uhr. Entree wie gewöhnlich

Auinger.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Sonntag Produktion vom Kleeblatt.

Essig- und Salzgurken.

Essig- und Salzgurken zu 18 kr. das Hundert sind zu haben bei

Meisenbach, zum Einhorn in der Breitengasse.

Guts-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist wegen hohen Alters und häuslicher Verhältnissen gesonnen, sein aus 46 Tagw. 56 Dez. bestehendes Gut Hs.-Nr. 20 und 21 zu Röthenbach bei Schweinau getheilt oder im Ganzen an den Meistbietenden zu verkaufen und ladet hierzu zahlungsfähige Kaufsliebhaber auf

Montag, den 21. März Nachmittags 2 Uhr in das Mulzer'sche Gasthaus zu Röthenbach

ein.

Röthenbach bei Schweinau, den 21. März 1853.

Michael Hecklein.

Haus mit Wirthschaft und Pfragnerei Verkauf.

Ein Haus, mit Großpfragnerei und Wirthschaft verbunden, ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

PENELOPE, Musterzeitung für weibliche Arbeiten und Moden, das Quartal, 150 Muster und 1 Modenbild nebst 3 Bogen Text **nur 32** kr., ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten, in Nürnberg in der Endter'schen Buch- und Kunsthandlung.

Bei einem Juwelier und Goldarbeiter kann ein junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.

In der Nähe des Laufertbors ist ein großes schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn täglich **zu vermiethen.**

Angekommene Fremde vom 17. März.

(Witt. Hof.) Hr. Herzog, Priv. a. Aachen. Mde Kn[illegible] a. Bern. Frl Baierlein a. Weissenbg.

(Bl. Glocke) HH. Aßeburg a. Mgdebg. Günzburg a. Offenbach, Kfle.

(Fränk. Hof) HH. Schied a. Augsbg., Weber a. Leipzig, Straffer a. Mchn., Kfle. Sauber, Oberschreiber a. Wolfreschenbach.

(Ro'he Hahn.) HH. Litzelsperger, Prof. a. Ambg. Dr. Ermann a. Lpzg. Baumgärtner a. Zell, Wagemann a. [illegible] Schleipner a. Bmbg., Steinhauser a. Ehingen, Jacobi a. Schwnft., Steinbauer a. Salzbach, Kfle.

(Hotel Köchert) HH. Weichand, Kfm. a. Uffenhm. [illegible]ninger, Rechnungscommiss. a. Mchn. Holweg, Weinhdlr. a. Mnnhm.

(Würt Hof.) HH. Bandlentner, Stallmeister a. [illegible] Weigel, Kfm. a. Augsbg. Maßenbaum Handelsm. a. [illegible]enth. Frlns. Stöftesberger u. Ambg. Herzger a. Hof.

Nachtrag.

Berlin, 10. März. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer erstattete die Justizkommission Bericht über den Antrag des Justizministers: Die Kammer möge zur gerichtlichen Verfolgung des Redakteurs des bunzlauer Wochenblattes, **Vogl**, ihre Genehmigung ertheilen. Die Kammer lehnte diesen Antrag ab; die Linke und die Bethmann-Hollwegianer stimmten dagegen.

Die Frage, ob die Amtshandlungen dissidentischer Prediger strafbar sind, wird binnen wenigen Tagen zur endgiltigen richterlichen Entscheidung kommen, indem bereits vor dem Obertribunal derartige Anklagen in dritter Instanz zur Verhandlung gekommen sind. Der Gerichtshof hat die Veröffentlichung der Erkenntnisse bis zum 18. März ausgesetzt.

Köln, 15. März. Die Deutsche Volkshalle für morgen ist so eben wieder mit Beschlag belegt worden. Am 12. d. M. hat das Zuchtpolizeigericht den verantwortlichen Herausgeber, T. Eiferling, wegen der Nummern 200 und 203 (1. und 4. Sept.) v. J. auf Grund des §. 101 des Strafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 30 Thlrn. in erster Instanz verurtheilt.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 81 a.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 22. März 1853. Dinstag: Casimir.

Abonnements-Einladung.

Diejenigen Leser des „Fränkischen Kuriers", welche denselben nur für das nun bald beendigte I. Quartal bestellt haben, werden daran erinnert, die Bestellung für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung entstehe.

Die Haltung unseres Blattes ist so bekannt, daß wir darüber nichts weiter zu sagen brauchen, als daß wir ihr treu bleiben werden.

Bei der weiten Verbreitung des „Fränkischen Kuriers" können Inserate, welche ihm zugewendet werden, nicht ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben.

Der Preis des Blattes beträgt für ein Vierteljahr 1 fl. 45 kr.

Nürnberg im März 1853.

Die Redaction.

* Drei Briefe über Frankreich.

2.

Das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber im Laufe der Geschichte und in der Gegenwart.

Nach den Untersuchungen von Berghaus, M. Chevalier, Dureau, L. Faucher, Garnier, Nöggerath, Say u. A.

Das Werthverhältniß zwischen Gold und Silber richtet sich nicht nach denjenigen Gold- und Silberquantitäten, welche als gemünztes Geld vorhanden waren und sind, sondern nach den ganzen Quantitäten, in welchen sie überhaupt, sei es als Münze, als Barren, als Zierathen, als Gefäße, als Schaustücke in mineralogischen Cabinetten, als Medicamente, als chemische Reagentien, als Bestandtheile von Farben u. s. w., existirten oder existiren. Demnach würde, von andern Bestimmungsgründen abgesehen, 1 Pfund Gold so viel werth sein, als 20 Pfund Silber, wenn 20 Mal mehr Silber als Gold vorhanden wäre, und der gegenseitige Werth würde in den verschiedenen Zeiten nach den verschiedenen vorhandenen Mengen beider Metalle variiren. Da gegenwärtig der Goldwerth zum Silberwerthe etwa wie 15 zu 1 steht, so würde man hieraus nach dem Obigen schließen dürfen, daß jetzt 15 Mal mehr Silber als Gold vorhanden sei, oder daß man dieses Verhältniß als bald eintretend erwarte. Es steht fest, daß die relative Silberquantität viel, etwa um das 40fache, größer ist. Der oben hingestellte Satz kann aber auch selbstverständlich nicht in dieser Weise gemeint sein, schon deshalb, weil eben Silber kein Gold ist, und beide Metalle in ihren Eigenschaften sehr verschieden sind. Daher müssen auf das Werthverhältniß z. B. auch der größere Glanz, die geringere Oxydirbarkeit, die stärkere Kraft, der Abnutzung zu widerstehen, die größere Dehnbarkeit des Goldes, das davon abhängende Bedürfniß zur Verwendung für Schmucksachen, Luxus, Mode u. s. w. wesentlichen Einfluß ausüben, was nachgewiesen zu haben, besonders das Verdienst L. Faucher's ist. Indeß bleibt die Abhängigkeit des Werthes von der Quantität ein Grundverhältniß. Sollte einmal 10 Mal mehr Gold als Silber in den Händen der Menschen vorhanden sein, so würde das jetzige gegenseitige Werthverhältniß sich total ändern.

Dies bestätigt sich auch aus den geschichtlichen Phasen, welche jenes Verhältniß im freien Tausche durchlaufen hat. Nach den ziemlich übereinstimmenden Angaben der Statistiker und Nationalökonomen stellte sich das Werthverhältniß einer Gewichtsmenge Silbers zu einer gleichen Gewichtsmenge Goldes in Griechenland zur Zeit Xenophon's (350 vor Christus) wie 1 zu 10, ebenso ungefähr zur Zeit Alexanders des Großen in dessen Reiche und bei dem Vergleiche, welchen die Römer mit Aetolien um das Jahr 250 abschlossen, nach der Eroberung von Syrakus im Jahre 212 vor Chr., wobei viel Silber plötzlich in die Cirkulation überging (im damaligen römischen Reiche, speziell in der Stadt Rom), auf 1 zu 17, nach der Plünderung des Staatsschatzes in Rom unter Julius Cäsar, wodurch eine große Menge Goldes plötzlich auf den Tauschmarkt geworfen ward, auf 1 zu 9, unter dem römischen Kaiser Theodosius dem Jüngern, um 410 nach Chr., auf 1 zu 18 (da der an die Barbaren entrichtete Tribut das Gold rar gemacht hatte), unter Karl dem Großen (um 800) im Fränkischen Reiche auf 1 zu 10 bis 11, von da bis zur Entdeckung von Amerika auf 1 zu 10 bis 12. Von dieser Zeit an haben wir es nicht mehr wie früher mit lokalen, sondern mit allgemeineren Erscheinungen zu thun, indem die verschiedenen Märkte immer mehr in einen großen zusammenflossen. So gestaltete sich das Verhältniß des Silberwerthes zu dem Goldwerthe unter Heinrich IV. und Ludwig XIII., zunächst in Frankreich, von 1589 bis 1643, wie 1 zu 12, in der Mitte des 17. Jahrhunderts wie 1 zu 14 bis 16, im Jahre 1790

Deutsche Staaten.

München, 20. März. Es wurde der zeitlich quiescirte Gerichtsarzt von Stadtamhof, Dr. Rotermund, für immer in den Ruhestand versetzt.

München, 19. März Durch kgl. Entschließung aus Neapel vom 28. v. Mts. ist bestimmt, daß für die Folge Stadt- und Festungscommandanten der bair. Armee Ehrenbürgerrechte nicht mehr annehmen dürfen

DB Unterfranken, 19. März. Von Frankfurt aus werden dermalen Bürger und Landleute mit Zuschriften belästigt, um an einer Güter-Ausspielung Theil zu nehmen, welche im Großherzogthum Toscana am 30. Juni 1853 stattfinden soll. Es sind zu Gewinnsten 344 Realitäten ausgesetzt, nebst 300 Treffern, jeder von 2000 Lire, so daß sämmtliche Gewinnste 5 Millionen Lire, oder 2 Mill Gulden betragen. Die Ausschreiben sind so gegeben, daß Manche Loose nehmen werden, ohne vorher zu berechnen, wie viel von den sämmtlichen Spielern nach dem Verloosungsplan verloren werden muß.

Die Ausspielung besteht aus 280,000 Actien, jede Actie ist theilbar in 5 Loose, jedes Loos in 5 Nummern, die ganze Actie aber in 25 Nummern, so daß sich sämmtliche Nummern auf 7 Millionen feststellen. Da die Preise verschieden sind, bei 5 Nummern solche fl. 5. 15 kr., bei 20 Nummern fl. 21, und bei Abnahme von 50 Nummern fl 40. betragen, so kann man die einzelne Nummer zu fl. 1. anschlagen, wonach der Einsatz 7 Millionen Gulden betragen würde. Da aber der Gewinn nur zu 2 Millionen Gulden angegeben ist (wir nehmen hier an, daß die Güter wirklich so viel Werth haben), so werden die Spieler um 5 Millionen, sage mit Worten fünf Millionen Gulden übervortheilt; wir wollen nicht sagen betrogen.

Man lasse sich nur nicht verführen, Loose zu nehmen, wenn auch in dem Plan gesagt ist: „Weniger als 5 Nummern werden nicht abgegeben, dagegen können aber auch schon auf jede Theil-Actie von 5 Nummern die Hauptpreise gewonnen werden, im Gesammtbetrag zu 2,100,000 Lire oder nach unseren Geld 840,000 Gulden

Wer auf so etwas rechnet, der möge bedenken, daß es zwar möglich ist, daß er mit seinen 5 Nummern gewinnen kann, allein es ist auch möglich und sogar wahrscheinlich, daß 6,999,995 Nummern gezogen werden, ohne daß nur eine Nummer von seinen 5 Nummern darunter ist, er kann also 6,999,995mal nichts gewinnen bis der Fall kommt, daß er mit seinen 5 Nummern gewinnt.

Wir glaubten es zweckmäßig, unsere Mitbürger auf ein so lockendes Spiel nicht nur aufmerksam zu machen, sondern davor zu warnen.

Wir halten es sogar für angemessen, daß jede Regierung die Bürger über diesen Unfug aufkläre und sollte es nothwendig sein, deshalb an alle Landgerichte Ausschreiben zu erlassen und die Landgerichts-Vorstände verantwortlich zu machen, daß die Ortsbehörden in jeder Gemeinde die Warnung und Aufklärung ihren Gemeindegliedern öffentlich mittheilen.

Aus der Pfalz, 17 März Der Stadtrath von Kaiserslautern macht in öffentlichen Blättern bekannt, daß er demjenigen eine Belohnung von 100 fl. zusichere, welcher den „infamen Buben“ ausfindig mache, von dem die seit einiger Zeit in der Stadt Kaiserslautern vorkommenden Mauerschriften herrühren.

Pfalz. Der bisherige Professor der Theologie zu Erlangen, Dr. Ebrard, ist zum Consistorialrathe in Speyer ernannt.

Stuttgart, 19. März. Die heute erschienene Nummer 8 des Regierungsblattes enthält eine Verordnung, betreffend das Verbot der unter dem Namen Burschenschaft bestehenden akademischen Verbindung. Als Grund für die Auflösung dieser Verbindung in Tübingen ist angeführt, daß das Ergebniß einer wider sie eingeleiteten Untersuchung gezeigt hat, daß sie zu politischen Zwecken mißbraucht und die öffentliche Ordnung gefährdet wird. Fortsetzung der Theilnahme von Würtembergern an dieser oder gleichartigen Verbindungen auf auswärtigen Universitäten ist bei Gefängnißstrafe von vier Wochen bis zu einem Jahre oder mit Geldbuße von 50 bis 200 fl. verboten, auch wird kein Studirender, welche dem Verbote zuwiderhandelt, im Staats-, Kirchen- oder Schuldienste angestellt. Die Gerichte haben erforderlichenfalls strafrechtlich einzuschreiten

Freiburg, 17. März. Herr v. Marschall hat den Zweck, den er mit seinem Besuche in hiesiger Stadt vorhatte, nicht erreicht. Er kam hieher, um den Erzbischof zur Zurücknahme seiner Protestation gegen die bekannte Entschließung der Regierung auf die bischöfliche Denkschrift zu bewegen. Es gelang ihm nicht. Die unterdessen erfolgte Veröffentlichung dieses Protestes hat die Möglichkeit einer Transaktion noch mehr erschwert Nach Ostern werden die Suffragan-Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz hier zusammenkommen, um die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit zu berathen.

Frankfurt, 18. März. Hier eingelaufenen Nachrichten zufolge ist in Darmstadt in der Infanteriekaserne nächst dem Theater, während das Regiment auf einem Uebungsmarsche nach Eberstadt begriffen war, ein Brand ausgebrochen, der in diesem Augenblick (Abends 9½ Uhr) noch andauert.

Leipzig, 19 März Ein hiesiger Restaurateur, in dessen Lokale die bekannte Lithographie „Die Männer des Volks,“ über welche seinerzeit Confiskation und Vernichtung erkannt worden, hängen geblieben war, ist dieserhalb in erster Instanz zu vierwöchentlicher Gefängißstrafe verurtheilt worden.

Stettin, 16. März. Von **Bakunin**, der von Oestreich ausgeliefert wurde, will man gehört haben, daß er keineswegs an den Peitschenhieben gestorben ist, sondern als gemeiner Soldat am Kaukasus steht.

Altona, 15. März Noch immer ist man mit der Purificirung der weltlichen und geistlichen Beamten, namentlich in Holstein, nicht zu Ende; wiederum sind mehreren holsteinischen und schleswigschen Advokaten die Conzessionen entzogen worden, und nach Ostern, wenn erst die Confirmation der Katechumenen beschafft sein wird, wird endlich das Damokles-Schwert, welches jetzt noch über den Köpfen der mißliebigen Geistlichen schwebt, herabfallen. Im neuen Staatskalender sind alle die Geistlichen, welche noch das Schicksal des hiesigen Propstes Lund treffen soll, als provisorisch aufgeführt.

Hamburg, 16. März. Gegen die hier lebenden fremden Literaten will man jetzt alles Ernstes einschreiten. Zuförderst ist ein hier lebender dramatischer Schriftsteller, ein Preuße aus Glogau in Schlesien, Dr E. ausgewiesen, und ist ihm der Aufenthalt nur noch bis 1. April gestattet. Herrn Ad. Glasbrenner sollte schon zum 1. März die Karte entzogen werden und nur auf vielfache Verwendung ist ihm der Aufenthalt bis zum 15. künftigen Monats noch gestattet worden. Wie es heißt, sollen gewisse Einflüsse von Außen die Maßregel gegen den letztern hervorgerufen haben.

Hamburg, 17. März. Unserer Polizei ist es in diesen Tagen gelungen, einige wegen bedeutender Verbrechen steckbrieflich verfolgte Personen aus Bremerhafen, Rostock und Bernburg zu verhaften. Unter den Festgenommenen befindet sich der frühere Unterzahlmeister der ehemaligen deutschen Flotte, Puhlmann, von dem die Zeitungen bekanntlich mitgetheilt haben, daß derselbe dringend verdächtig sei, Unterschleife begangen zu haben.

Schweiz.

Zürich, 15. März. Der Bundeskommissär läßt die italienischen Flüchtlinge in Tessin ausweisen, ungeachtet sie früher die Aufenthalts-Erlaubniß erhalten hatten und ihnen nichts zur Last fällt; er verfährt dabei mit solcher Strenge,

---

wie 1 zu 15, 1800 wie 1 zu 15,64, 1815 wie 1 zu 15,66 bis 15.75. 1826 nahezu wie 1 zu 16, 1839 wie 1 zu 15.76, 1840 wie 1 zu 15,38. Von 1816 bis 1849 war an der Hamburger Börse die niedrigste Notirung auf dem Courszettel im Jahre 1818, nämlich wie 1 zu 15,19, die höchste in den Jahren 1836 bis 1843 wie 1 zu 15,98.

Wie hoch man auch den Einfluß der veränderlichen Bedürfnisse der Mode und des Luxus, sowie der Regierungs und Bankmaßregeln anschlagen mag, so geht aus dem Obigen doch hervor, daß im Laufe der Zeit die Silberquantität sich stärker als die Goldquantität vermehrt haben muß, wenigstens bis auf die Entdeckung der beiden Eldorados in der neuesten Zeit. Nur ein local-temporales Phänomen war es, als in Deutschland von 1839 bis 1841 in Folge der bedeutenden Getreideeinfuhr nach England, welches fast ausschließlich in direct übersandtem Golde dafür bezahlte, nachdem die Quelle der Ausgleichung durch Wechsel, erschöpft war, das Gold um 7 pCt. gegen den Stand sank, welchen es kurz vorher behauptete. Eine ähnliche Erscheinung ist der Umstand, daß in dem goldreichen Weltverkehr verschlossenen Japan um die Zeit des Jahres 1844 das Silber zum Golde sich in dem Verhältniß wie 1 zu 8 bis 9 hielt. In England, wo freilich die Goldwährung besteht und deßhalb die Nachfrage nach Gold im Verhältniß stärker als in den Ländern mit Silberwährung ist, wurde kurz vor der Californischen Entdeckung bei der Münze 1 Unze Gold mit 3 Lstrl. 16 Sch. 2½ P. bezahlt, und dieser Preis hat sich bis Ende 1852 ziemlich unverändert erhalten, obgleich das Publicum seit den Dingen in Californien und Australien einen merklich niedrigen bewilligt. Es ist unleugbare Thatsache, daß die neuen Goldminen, etwa seit der Mitte des Jahres 1850, den Goldwerth bedeutend herabdrückten. Viele berechnen diese Erniedrigung, so weit sie bis Ende 1852 vorgeschritten war, für New-York auf 3. für England auf 1½ pCt. (im freien Tausch). An der Hamburger Börse fiel der Goldpreis am 3. September 1850 auf 434½ M. Bco, am 17. Dez. desselben Jahres auf 423, vom 1. Juli bis 25. Dezbr. 1850 der Englische Souvereign an der Pariser Börse um 2. pCt. L. Faucher setzt die Erniedrigung gar auf 8 pCt., indem er — was nach unserer Meinung unzulässig ist — 4 pCt. Erniedrigung für das Gold und 4 pCt. Erhöhung für das Silber rechnet, also eine und dieselbe Zahl doppelt in Rechnung setzt.

Der eben genannte Nationalökonom behauptet, die **Gründe der Erniedrigung des Goldwerthes seit der Entdeckung des Californischen Goldes** hätten nicht gelegen in der reelen Mehrausbeute des Goldes, sondern vielmehr in der Meinung, der Furcht, in der zum Theil gegründeten Speculation, sowie in mehreren anderen Umständen, z. B. in der Russischen Anleihe bei Baring, in dem Silberausfuhrverbote Spaniens und Rußlands (diese verboten aber auch, wie Oesterreich, die Goldausfuhr), in der Abschaffung der Goldwährung in Holland und Belgien, wodurch die Londoner und die Pariser Börse mit Gold überschwemmt, und in Holland und Belgien die Nachfrage nach Silber gesteigert worden sei u. s. w. Ihm schließt sich in seinem Urtheile auch Nöggerrath an, während M. Chevalier den Hauptgrund in der reellen Californischen Produktion, nicht in imaginairen und andern Thatsachen findet. Diesem müssen wir um so mehr beistimmen, da auch L. Faucher im Uebrigen der Meinung, der Subjectivität, zweifeln sie durch wirkliche Facta, durch reelle Veränderungen in den vorhandenen Gold- und Silberquantitäten bestimmt wird (als legend ein objektiver Bestimmungsgrund wird dabei stets angenommen werden müssen), einen wesentlichen Einfluß einräumt. Etwas anderes ist die Geschi-

daß ein Flüchtling aus dem Jahre 1830, ein Mann von 70 Jahren, Francesco Scalini, der die Auswanderungs-Erlaubniß besitzt, sofort nach Luzern abreisen mußte. Er hat bestimmt, daß kein östreichischer Flüchtling sich in den Kantonen St. Gallen, Bündten, Wallis, Waadt und Genf aufhalten dürfe. Die Druckerei zu Capolago, über welche die östreichische Regierung sich früher mehrmals beschwerte, wird nach Sardinien verlegt, wie der „Bund" andeutet, aus eigenem Antriebe der Besitzer, nach der glaubwürdigen Mittheilung der „St. Galler Zeitung" aber, weil der Bundes-Kommissär die beiden Direktoren derselben, Flüchtlinge, ausgewiesen hat. Zwei der 13 Flüchtlinge, welche die Tessiner Regierung angestellt hat, sind veranlaßt worden, freiwillig auszuwandern u. dgl. m. Bald wird, bemerkt ein konservatives Blatt, den Wünschen Oestreichs nachgekommen sein, ohne daß die Ehre der Schweiz gelitten hätte. (??)

(Nat.-Ztg.)

Bern, 17. März. Gestern ist die Antwort Oestreichs auf die beiden Noten des Bundesraths eingelangt. Sie ist in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt und Oestreich will keine seiner Maßregeln zurücknehmen oder nur mindern. Es klagt das Benehmen Tessins seit einer längeren Reihe von Jahren aufs neue an, erinnert an die Einfälle aus dem Kanton Tessin in die Lombardei in den Jahren 1848 und 1849; es beharrt auf allen früher gestellten Forderungen, insbesondere auf der Zurücknahme des Kapuziner-Beschlusses, insoweit er die freie Niederlassung östreichischer Unterthanen betrifft, sowie auf der Ausweisung sämmtlicher politischer Flüchtlinge aus dem Gebiete des Kantons Tessin.

Frankreich.

Paris, 17. März. Ich erfahre, daß der General Bedeau fortwährend zu Brüssel lebt, aber sehr leidend ist und wenig Hoffnung läßt, jemals wieder zu Kräften zu kommen. Der General Lamoricière ist auf Reisen, wo, weiß selten Jemand zu sagen. Ein romantisches Dunkel umschwebt seit lange das Treiben dieses geistvollsten, lebendigsten und unternehmendsten aller Parlamentsgenerale. — Unter den Pariser Fremden des Augenblicks befindet sich auch die Gräfin Bocarmé mit ihrem neuen Gemahl. Sie lebt hier aber anders als in Belgien, nämlich sehr zurückgezogen.

Spanien.

Madrid, 12. März. Um die in der Armee auf Cuba entstandenen Lücken auszufüllen, wird die Einschiffung von 1000 Mann vorbereitet. In Madrid und Umgegend liegen gegenwärtig neun Kavallerie-Regimenter; diese Truppenstärke soll im Frühjahr vergrößert werden.

Italienische Staaten.

Rom, 12. März. Vor dem französischen Kriegsgericht stand im vorigen Monat die römische Winzerin Santa Manganelli, welche auf drei französische Soldaten einen Mordversuch gewagt. Das Urtel von vorgestern spricht ihr fünfjähriges Gefängniß in Frankreich zu. Ein Winzer der einige Franzosen verwundete, kam mit der Buße von sechs Monaten Haft davon.

Montenegro.

Aus **Montenegro** wenig Bemerkenswerthes. Der Woiwode Jakob Wujotich, der sich bei der heldenmüthigen Vertheidigung von Grahowo so sehr ausgezeichnet hatte, soll seinen Leiden erlegen und in der türkischen Festung Klobuk mit Tod abgegangen sein; mehrere andere seiner Gefährten, welche die Beschwerlichkeiten auf dem Wege von Grahowo nach der Türkei nicht ertragen konnten, wurden ohnmächtig und alsdann von den türkischen Bajonneten niedergestoßen. Ein befreundeter Türke, welcher der Frau, der Tochter und der Schwägerin des Wujatich zur Flucht verhelfen wollte, die jedoch durch das Geschrei des Säuglings verrathen wurde, erhielt die Bastonnade; die Weiber wurden aber als Gefangene fortgeführt. Man zählte auf der Ebene von Grahowo 1913 Pferde, welche in Folge des Unwetters umgestanden sind.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. März. Nach einer so eben veröffentlichten Verordnung sollen Alle, die sich aus dem Auslande Gesellen und Arbeiter verschreiben, nicht allein die behufige Erlaubniß vom Fürsten Statthalter erwirken, und den deßfalls vorgelegten Bittschriften Beweise beifügen, sondern sie sind auch gehalten, gleichzeitig die Zollkammer anzugeben, über welche diese bei ihrer Reise nach hier die Grenze passiren, und müssen überdieß die strengste Verantwortlichkeit, mit Person und Vermögen, für die Gesinnungen und die Aufführung jener Leute übernehmen. Die Anrüchigkeit, in welcher hierorts der Gesellen- und überhaupt der Handwerkerstand des Auslandes steht, hat diese Maßregel veranlaßt; gegen jeden anderen Fremden verfährt man nachsichtiger, besonders wenn derselbe sich im Lande anzusiedeln erklärt.

Amerika.

Newyork, 5. März. Die Einsetzung des Präsidenten, General Pierce, fand am 4. in Washington mit großem Glanze statt; an 40,000 Zuschauer waren im Capitol. Die Antrittsrede des Präsidenten, welche großen Anklag fand, lautete im Wesentlichen wie folgt:

„Unser Vaterland hat, meiner Ansicht nach, bisher seine Pflicht gegen die leidende Menschheit erfüllt; es wird fortfahren, nicht blos durch Worte, sondern Handlungen die Sprache der Sympathie an Alle zu richten, die nach rationeller Freiheit streben. Die Furcht, daß die Ausdehnung unseres Gebietes, die Vermehrung unserer Staatenzahl, unser Wachsthum in Wohlstand und Bevölkerung uns Gefahr bringen werden, hat sich als ungegründet erwiesen. Meine Politik wird sich durch keine Besorgnisse solcher Art einengen lassen. Es läßt sich nicht verhehlen, daß unsere Stellung als Nation die Erwerbung gewisser Besitzungen, außerhalb unserer Gerichtsbarkeit, höchst wichtig erscheinen läßt, sowohl für unsere eigene Sicherheit, wie für den künftigen Weltfrieden und das Heil des Welthandels. Sollten wir aber Erwerbungen machen, so wird es in einer Weise geschehen, die dem Völkerrecht und den Verträgen vollkommen gemäß ist. Unsere Geschichte hat keinen Eroberungscharakter; unsere Stellung und unser Beruf weisen uns darauf hin, in Frieden und Freundschaft mit allen Nationen zu bleiben. Meine Verwaltung soll keinen Fleck auf unsern Annalen lassen, und wird keine Handlung eines Theils unserer Bürger, die sich nicht vor dem Richterstuhl der civilisirten Welt rechtfertigen läßt, ungeahndet lassen. Von den verwickelten Systemen europäischer National-Politik sind wir bisher unabhängig geblieben; europäische Kriege, Zerrüttungen und Befürchtungen haben uns unberührt gelassen. So lange sich diese Ereignisse auf Europa beschränken, können sie uns nicht afficiren, außer insofern sie sich an unsere Sympathie für die Sache der Menschheit im Allgemeinen wenden; aber die großen Interessen des Handels gehen die ganze Welt an und eröffnen dem moralischen Einfluß einer Nation den schönsten Wirkungskreis. Wir haben ein Recht, unter allen Umständen Gegenseitigkeit von fremden Nationen zu fordern. Meine kurze militärische Laufbahn hat mich in der Ueberzeugung bestärkt, daß eine große stehende Armee für Amerika unnöthig und gefährlich wäre. Strenge Rechtlichkeit und Oekonomie in der inneren Verwaltung werden meine Richtschnur bei Besetzung der verschiedenen Aemter sein; ich habe in der Erfüllung dieser schwierigen Aufgabe keine persönlichen Rücksichten irgend einer Art zu beobachten, keine eingegangenen Verbindlichkeiten zu lösen, keine Belohnungen zu ertheilen, keine Beleidigung zu rächen. Die Compromiß-Maßregeln von 1850 (zum Schutz der Sklavenbesitzer) halte ich für streng konstitutionell, und die Rechte des Südens werde ich in dieser Beziehung standhaft zu wahren suchen."

Tages-Chronik.

Bamberg, 20. März. Das Bamberger Tagblatt schreibt: Trotzdem, daß die Entheiligung der Sonn- und Feiertage strenge verboten ist, so hat sich doch gestern Nachmittag ein Haufe Bauernbursche, welche alle mit starken Prügeln versehen waren, auf der Straße des obern Kaulberges so herumgeschlagen, daß bei den Meisten Blut floß. Da am hl. Charfreitag solche mit Knütteln versehenen rohe Bursche gewöhnlich die hl. Gräber besuchen, und wie man aus Erfahrung weiß, an diesem heiligen Tage schon öfters lebensgefährliche Prügeleien vorgekommen sind, so wäre sehr zu wünschen, daß an diesem Tage die Zugänge zur Stadt bewacht würden, um solche rohe Menschen abzuweisen.

München, 19. März. Seit einigen Tagen haben nun auch von hier aus die Erdarbeiten für die München-Salzburger Eisenbahn ihren Anfang genommen; sie sollen so beschleunigt werden, daß die Strecke von hier nach Großhesselohe (einem beliebten Vergnügungsplatze der Münchener am diesseitigen Ufer der Isar) noch im Laufe dieses Sommers befahren werden kann. Auch die beantragte Ermäßigung des Zolles für den Ludwigskanal hat die Genehmigung erhalten und tritt derselbe morgen mit der Eröffnung der diesjährigen Canalfahrt in Kraft.

Unfälle: Eine Nagelschmiedswittwe in Dillingen hat ihr einiae Tage altes Kind getödtet. Die Mörderin befindet sich im gerichtlichen Gewahrsam. Sie hatte die Leiche des Kindes unter dem Dachboden des Hauses versteckt gehalten.

Am Mittwoch Nachts erfror in Oberhaid bei Bamberg ein hochbejahrter Greis.

Abgebrannt: In Kriegenbauer, Ger. Erlangen, 2 Scheunen und 1 Wohnhaus.

In Weschenhofen, Ger. Burglengenfeld, das Anwesen des Bauers Ellmauer.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 19 März) 5pCt Met. 97, 5pCt. Lmb 91⁵/₈. Bank-Aktien 1560 P., 5pCt Met Obl 88 P., 4½pCt 78 4pCt 69½ P 3pCt. 52¼, 2½pCt. 45 P., 250fl.-Loose 135½ P., 500fl.-Loose 198; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 102 P., 4pCt O. 97. 4pCt. O Ablös.-R. 97. 3½pCt. O. 93⅞. Nerb Elsenb.-Aktien 120. 5pCt Ludwgsh Br.-Obl. 104⅜; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102¼. 3½pCt. dillo 92⅞; bad. 3½pCt. Obl. 93⅞. 50fl.-Loose 69⅞. 35fl.-Loose 40⅝ P.; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 40. Frb.-Wilh.-Nordbahnaktien 55. Darmstädter 50fl.-Loose 100. 25fl.-Loose 33 P., nass 25fl.-Loose 29½ P.; Taunus-Akt 918 P.; poln. 500fl.-Loose 92¼; span 3pCt inl. Sch 43⅝; holl. 4pCt. Certif. 96⅞. 2½ pCt. Int. 65⅝. Diskonto 2½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅞. Augsburg 120. Berlin 105. Bremen 97⅛. Cöln 105. Hamburg 88⅞. Leipzig 105. London 119⅞. Lyon 94⅞. Mailand 100⅞. Paris 94⅞. Wien 100⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 2 kr.; Pistolen fl. 9 47½ kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 58 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Francstücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souvereins fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 3-2; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 19. März.) Oesterr. Metall. 4½proc. 93⅞; Lotterie-Anlehensloose v. 1839 140; Bankactien 1421; Nordbahnactien 2387½. Wechselkurs: Augsburg uso 109⅞; London 10 49.

ung, daß man im Anfange der 40er Jahre vielfach eine Entwerthung des Silbers fürchtete, welche jedoch faktisch weder eintrat, noch begründet war. Kurz vor der Ausbeute in Californien kann man das Verhältniß auf dem allgemeinen freien Weltmarkte wie 1 zu 15¾ annehmen, etwa 1 pCt. höher, als der durchschnittliche gesetzliche Werth fixirt war, während es jetzt kaum auf 1 zu 15½, ja in den Ländern, wo man vor Kurzem die neben der Silberwährung bestehende Goldwährung abgeschafft hat, nur auf 1 zu 15¼ steht. In Rußland besteht schon seit längerer Zeit, vorzugsweise durch gesetzliche Bestimmungen ufrecht erhalten, ein Verhältniß wie 1 zu 15.

Nach dem Urtheile von Bergbaus ist das Werthverhältniß des Silbers zum Golde im Laufe der Geschichte nie unter 1 zu 7½ gefallen, und nie über 1 zu 12 gestiegen, so daß das mittlere Verhältniß 1 zu 14½ betrüge. Nach Say ist der Werth des Silbers (auch des Goldes?) innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte (Say starb 1832) gar nicht geschwankt, was wohl so zu verstehen ist, daß die Schwankung nur ein Minimum, etwa zwischen 1 zu 15 und 1 zu 16, betragen habe. Der Franzose Gernier (Ad. Smith's Commentator) stellte die Behauptung auf, daß das Verhältniß des Goldwerthes zum Silberwerthe schon zu Herodot's Zeiten (um 450 vor Chr.) wie 15 zu 1 gewesen sei, L. Fauchet dagegen meint, daß bei einigen Völkern der Silberwerth dem Goldwerthe gleich, sogar höher gestanden habe; nach den Gesetzen des Manu in Indien sei er wie 1 zu 2½ gewesen. Dureau stellte die Behauptung auf, daß das Verhältniß vom 5. bis zum 6. Jahrhundert vor Chr. wie 1 zu 6 bis 8 gewesen sei.

Eben dieses wechselnde Verhältniß im Werthe der edlen Metalle, welches sich als eine Thatsache nicht wegläugnen läßt, ist der Grund, daß Einige gefordert haben, man müsse dieselben ihrer Funktion als Geld entheben, und an ihre Stelle ein anderes Tauschmittel setzen, dessen Stoff keinen Schwankungen unterworfen sei. Dieser Stoff könnte kaum ein anderer sein, als ein solcher, dessen Werth gegen den anderer Waaren verschwindend klein wäre, und man würde so auf das Papiergeld als auf das ausschließliche Geld, resp. auf den Tausch vermittelst bloßer Schuldverschreibungen, somit überhaupt auf das Gebiet geführt sein, wo überhaupt eigentliches Geld, d. h. solches, welches das reelle Aequivalent in sich enthält, nicht mehr existirt.

München, 16. März. Gestern starb dahier der kgl. Conservator der vereinigten Sammlungen, Hr. Maler Kietz.

Exped.-Nr. 5071/I.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte

Nürnberg

Concurs des Metallschlagers
Conrad Neubert betr.

wird in rubr. Concurssache das dem Cridar zugehörige, mit Litt. S. Nr. 698 bezeichnete Wohnhaus dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Haus liegt im Stöpfelgäßchen, ist dreistöckig, zwei Stöcke massiv und ein Stock aus Fachwerk gebaut, theils mit Flache, theils mit Hohlziegeln eingedeckt

Dasselbe enthält:

unter der Erde:

1 Keller;

im ersten Stock:

1 Tennen, 1 Werkstätte, 1 Hofraum, 1 Abtritt;

im zweiten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Alkov;

im dritten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche;

unter dem Dache:

2 aufeinanderstehende Böden, der untere mit 2 Kammern.

Das Haus ist freilauter und eigen, der Brandversicherung mit 2500 fl. einverleibt, und bezieht ein Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcken und 100 Wellen.

Dasselbe ist gerichtlich geschätzt auf 2200 fl., und haften 2800 fl. Hypotheken darauf.

Termin zum gerichtlichen Verkaufe des bezeichneten Hauses wird

auf Montag den 18. April l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 24 dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch eingeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 u. folg des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Nürnberg, den 25. Februar 1853.

Der königl. Direktor

Seuffert.

Wolf.

Exped.-Nr. 7060/I.

Bekanntmachung

vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte

Nürnberg.

Der am 8. v. M. auf den 21. l. M. ausgeschriebene Verkauf des Hauses L. Nr. 1125 nebst Bäckereigerechtsame der Bäckermeistersehegatten Schirmer unterbleibt.

Nürnberg, den 17. März 1853.

Der königliche Direktor:

Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Werthen Freunden und Verwandten widmen wir hiemit, und zwar nur auf diesem Wege, die Nachricht von dem heute plötzlich und unerwartet erfolgten Hinscheiden unseres theuern Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Heinrich Philipp Lobenhoffer,

Kaufmann dahier.

Wer den Seligen und seine treue Liebe für die Seinen kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen, und uns stille Theilnahme nicht versagen.

Nürnberg den 18. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Bekannten bringen wir hiemit die schmerzliche Anzeige, daß unsere innigstgeliebte theure Gattin und Mutter

Frau Barbara Wagner,

geb. Giering, Wirthsehegattin,

heute Abend nach kurzem Leiden in ihrem 52. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abgerufen wurde

Diejenigen, welche die Seelengüte der Verstorbenen kannten, werden unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen.

Schließlich bitten wir, nach dem Wunsche der Verblichenen, von den sonst üblichen Todtengeschenken gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg, den 18. März 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Lieben Verwandten und Freunden widmen wir, und zwar nur auf diesem Wege, die Trauerkunde von dem heute Morgen erfolgten Tode unserer guten Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante der

Frau Maria Magd. Friedericka König,

geb. Dietelmaier, Pfarr-Wittwe,

im 76. Lebensjahre.

Wir bitten um stille Theilnahme und Unterlassung der sonst üblichen Todtengeschenke

Nürnberg, den 18. März 1853.

Die Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Allen lieben Anverwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die schmerzliche Trauerkunde von dem schnellen Hinscheiden unseres so theuern Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des

Herrn Joh. And. Hiltner,

Gürtler-Meister.

Er starb den 19. März Nachmittags 4 Uhr an den Folgen einer Lungenentzündung in dem Alter von 59 Jahren und 3 Monaten.

Wer den biedern Charakter und die rastlose Thätigkeit für das Wohl der Seinigen näher kannte, wird uns in unserm gerechten Schmerze stille Theilnahme nicht versagen. Zugleich verbinden wir die Bitte, dem Vollendeten ein stilles Andenken zu bewahren.

Nürnberg, den 21. März 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dinstag den 22. März Nachmittags 2 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe von dem Trauerhause aus, statt.



Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten



mit

Postschiffen und Dreimasterschiffen I. Classe

nach

New-York, Baltimore und New-Orleans

und anderen amerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von **Franz Dessauer** in **Aschaffenburg.**

Ueber Havre

Durch die Vermittelung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jedes Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paketschiff-Linie" und Dreimaster-Schiffen erster Klasse zu 1000 bis 1800 Tonnen — nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Bremen beginnt am 1. Februar nach New-York, Baltimore und New-Orleans.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren Hudig & Blockhuyzen in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie die Herren Agenten:

Joh. Kolb in Ansbach.	**Gg. F. Brunner in Nürnberg.**
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.	Mich. Burger in Bamberg.
Heinrich Meyer in München.	Chr. Croninger in Uffenheim
Isidor Lederer in Forchheim.	Fr. Wm. Berger in Windsheim.

Schutt,

der zweispännige Wagen zu **6 Kreuzer** wird fortwährend angenommen im Garten Nr. 19 bei Wöhrd.

Nachruf

Geliebte, ach, Du wohnst im Geisterreiche
Ein theures Gut, das uns der Schöpfer gab.
Rinnt, Thränen, rinnt, denn eine theure Leiche
Trug man zum Todesschlummer in das Grab.
Rief auch der Schöpfer Dich zu seinem Throne
Aus Deines Gatten Arm in jene Höh'n
Und von dem einzigen geliebten Sohne,
Den nicht Dein brechend Auge mehr geseh'n.

Hat auch der Tod gewagt Dich hinzuraffen
Ach viel zu früh aus Deiner Lieben Kreis.
Für eine schön're Welt warst Du geschaffen,
Nach dieses Lebens Müh ward Dir der Preis,
Ein Preis des Sieges — Dort aus jenen Höhen
Ruft jetzt Dein Geist uns zu: Auf Wiedersehen!

W... den 19. März 1853.

Mina K. . n

Anzeige.

Gesalzener Dorsch (feiner Seefisch) in Stücken von 1½ ℔ — 3 ℔, ohne Kopf; gesalzener Laperdan; holländische Vollbücklinge zum Braten sind zu haben bei

G. C. Prückner,
Königsstrasse L. Nr. 109.

Brüsseler Strohhutfabrik

von

F. L. G. Dessart,

Kaiserstraße Nr. 145, vis-à-vis der Kannen-Apotheke.

Ich beehre mich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Strohhutlager bestens assortirt habe in einer reichlichen Auswahl für Herren, Damen und Kinder, auch werden alte Stroh-Hüte bei mir gewaschen und auf Verlangen nach neuester Façon geändert.

Heilbronn am Neckar.

Das „Fruchtschrannen- und Landes-Produktenblatt" erscheint jeden Montag Mittag und bringt neben Berichten aus den Haupthandelsplätzen Englands, Frankreichs, Deutschlands ꝛc. stets die neuesten Fruchtpreise von 30 der bedeutendsten Fruchtschrannen Deutschlands und der Schweiz; ferner die Oelsamen-, Oelkuchen- und Oel-Preise von Cöln, Mainz, Heilbronn ꝛc., die Preise von Hopfen, Mehl, Spiritus, Erbsen, Linsen, Bohnen, gedörrten Zwetschgen, Kartoffeln ꝛc, sowie den neuesten Frankfurter Courszettel.

Bestellungen nimmt jedes Postamt und jede Eisenbahnstation an, und kostet dieses gemeinnützige, dem Gewerbs- und Handelsmann, wie dem Oekonomen gleich unentbehrliche Wochenblatt im ganzen deutsch-östreichischen Postverein nur 39 kr. vierteljährig; Inserationen die gespaltene Zeile 3 kr.

März 1853.

Die Redaktion
W. Binder.

Schalkhäusers-Garten.

Frischer Bock.

Anerbieten.

Ein Arbeiter, der ordinäre und feine Reißzeuge poliren kann, findet unter sehr guten Bedingungen eine Stelle bei

E. P. J. Eckert,
S. Nr. 1620.

Die vorzüglichsten

Sing- oder Stubenvögel Deutschlands.

Naturgeschichte und Fang der Vögel. Behandlung derselben, wenn sie kaum eingefangen und noch wild sind. Wartung, Pflege, Abrichtung und Fütterung. Zähmung bereits eingewohnter Vögel. Erkennung ihrer am häufigsten vorkommenden Krankheiten und die sichersten Heilmittel dagegen. Nebst Anleitung eine **Canarienvogel-Hecke** auf die zweckmäßigste Weise und mit dem besten Erfolge einzurichten. Nach den bewährtesten Erfahrungen gesammelt und herausgegeben von einem vieljährigen Freunde der kleinen gefiederten Sänger. 2te Aufl. 8. br. 54 kr.

☛ **Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Nürnberg in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.**

Bis Ziel Walburgi sind zu vermiethen

(S. Nr. 807 an der Fleischbrücke)

Ein großer Laden mit heizbarer Schreibstube und mehreren Gewölben, so wie auch letztere gesondert;

Eine Wohnung in einem eigenen Hause von mehreren Zimmern, Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten;

Eine zweite Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Kammern und Bequemlichkeiten; — (beide Wohnungen haben den Mitgenuß des Waschhauses, der Mange, des weichen laufenden Wassers, des Trocken- und Bleichplatzes ꝛc.)

Ein Stall für zwei Reitpferde mit Wärterkammer und Heuverschlag, der einer der oberen Wohnungen beigegeben und von jeder derselben übernommen werden kann.

Einsicht kann täglich genommen werden.

Näheres in S. Nr. 807 an der Fleischbrücke in Nürnberg im I. Stock.

Offene Stelle.

Zwei solide junge Leute, welche gute Zeugnisse beibringen und eine kleine Caution stellen können, finden sogleich als Ausläufer eine Stelle. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein hiesiger **Geschäftsmann**, der die nächste Leipziger Messe bezieht, wünscht von achtbaren Geschäften mit Commissions-Verkäufen beauftragt zu werden. Hierauf Reflektirende belieben ihre Ar[...] unter Bezeichnung der Waare in der Expedition dieses Bl. mit der Aufschrift L. M. abgeben zu lassen.

Zur Auslösung einer ersten Hypothek werden fl 5000 bis Ziel Walburgis oder auch sogleich zu **entnehmen gesucht.** Näheres unter Chiffre P. S. durch die Expedition dieses Blattes.

Ein **Ersatzmann** zum 12. Regiment in München wird auf ein Jahr anzunehmen gesucht.

Eine erfahrene Köchin kann sogleich in einem Gasthof hier in Dienst treten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einige solide Mädchen können Unterricht im Kleidermachen erhalten.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage.
Zwanglose Blätter Nr. 27.

Druck und Verlag von **W. Tümmel** in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 82.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 23. März 1853. Mittwoch: Eberh.

Deutsche Staaten.

München, 20. März. Das Regierungsblatt Nr. 11 vom 17. März enthält nachstehende Bekanntmachung, unerhobene Kapitalien betreffend: Von der gemäß der III. Verloosung zur Heimzahlung bestimmten 3½ procentigen Staatsschuld au porteur, dann der I. Verlosung der auf Namen laufenden Obligationen à 3½ pCt. sind nachbenannte Obligationen noch nicht zur Einlösung angemeldet worden:

I. Au porteur-Obligationen:

Kommiss.-Kat.-Nr. (roth.)	Kapitals-Betrag.	Kommiss.-Kat.-Nr. (roth.)	Kapitals-Betrag.
1,872	100 fl.	29,672	100 fl.
6,672	1000 „	30,355	1000 „
19,372	1000 „	31,272	100 „
19,755	100 „	34,755	100 „
28,472	100 „	37,655	100 „

II. Obligationen auf Namen:

Kommissions-Kataster-Nr. (roth.)	Kapitals-Betrag
6,163	100 fl.
9,663	100 „
11,010	100 „

Die Besitzer der bezeichneten Obligationen werden demnach aufgefordert, ohne weiteren Verzug zur Einlösung derselben bei den treffenden königl. Spezial-Schuldentilgungs-Kassen sich zu melden, außerdessen ihre Forderungen nach §. 13 des Gesetzes vom 11. September 1825 (Gesetzblatt S. 202) nach Ablauf von sechs Monaten zu Gunsten der kgl. Staats-Schuldentilgungs-Anstalt erloschen sein würden. München, am 10. März 1853. Königliche Staats-Schuldentilgungs-Kommission. v. Gutner. v. Aprell, Sekretär.

München, 20. März. Die Abschiede für die Landräthe bezüglich deren vor einigen Monaten stattgehabter Verhandlungen haben, wie ich höre, bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten; sie werden im Laufe dieser Tage publicirt werden. Die Einberufung der Landräthe zu ihren diesjährigen Berathungen dürfte schon im Mai oder Junius erfolgen.

Stuttgart, 19. März. In Würtemberg besteht seit Eröffnung der ersten Telegraphenlinie, also seit mehr als zwei Jahren, ein ermäßigter Tarif für den internen Telegraphenverkehr, welcher dermalen für die einfache Depesche bis zu 12 Meilen direkter Entfernung 36 kr., über 12 Meilen 1 fl. 12 kr. beträgt, also um mehr als die Hälfte billiger ist, als der Tarif für die internationale Korrespondenz im deutsch-östreichischen Telegraphenverein.

Frankfurt, 18. März. Gestern fand eine Bundestagssitzung statt, worin dem Vernehmen nach einige Gegenstände von allgemeinstem Interesse zur Sprache kamen. Unter diesen nennt man zunächst eine Denkschrift über das Eisenbahnwesen Deutschlands; außerdem den Antrag auf Erbauung eines befestigten Lagers bei Rastatt als Complement des Festungsbaues, sowie ferner auf die Erweiterung der Ulmer Werke. Die dafür nöthigen Mittel sind mit ziemlich 4 Millionen Gulden veranschlagt. Obgleich ein Beschluß über diesen Antrag natürlich nicht sofort gefaßt werden konnte, ist doch wohl kaum zu bezweifeln, daß angesichts der westlichen Eventualitäten jenem Antrag die bereitwilligste Förderung von allen Seiten entgegenkommen werde.

* **Berlin**, 19. März. Vor unserm Obertribunal liegen jetzt zu letzter Entscheidung viele Anklagen gegen Dissidentenprediger vor, welche Taufen und Trauungen vornahmen und deswegen von der Staatsbehörde auf Grund des §. 104 des Strafgesetzbuches wegen unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes denuncirt sind. Gestern wurde nun in der Richtung gegen den verklagten Prediger der freien Gemeinde zu Löwenberg das erste Erkenntniß erlassen: es sprach den Angeklagten frei.

Erfurt. Die hier erscheinende „Brennnessel“ enthält folgende Mittheilung: Der Dr. Hermann Becker litt von seiner frühesten Jugend an an einer hartnäckigen Skrofulosis, und nur der allersorgsamsten Pflege und Erziehung nach den Vorschriften seines Vaters, der Regimentsarzt im 32. Regimente und später praktischer Arzt in Elberfeld war, gelang es, daß aus dem außerordentlich schwächlichen Knaben ein der Größe und Stärke nach anscheinlich robuster Mann heranwuchs. In der Wirklichkeit aber blieb eine Disposition zum leichten Erkranken und zur Hinfälligkeit in seinem Körper, insbesondere eine immer wiederkehrende Entzündung an den Augen zurück, woher auch damals das Gerücht von seiner Erblindung im Arresthause zu Köln rührte. Viele bewährte Aerzte vermochten nicht, die Ursachen dieser körperlichen Uebel, die sich besonders häufig in heftigen Congestionen äußern, zu heben, sie kannten kein Rettungsmittel, als strenge Diät, gesunde Wohnung und Luft, freie Bewegung, nebst angemessener geistiger Beschäftigung. Auf dem Fort Preußen bei Stettin war diesen Erfordernissen ziemlich genügt. — Nicht so auf Weichselmünde, wohin das betreffende Ministerium ihn versetzen ließ unter Anordnung einer strengeren Behandlung. Der Herr Landrath zu Stettin, von Schlotheim, Mitglied der zweiten Kammer, war vernehmentlich bei Anordnung der anderweiten Einschließung des Gefangenen im Auftrage des Ministeriums thätig. Das Klima, die feuchtere Luft auf der Festung Weichselmünde, die Beschaffenheit des Gefängnisses, der Mangel einer angemessenen Beschäftigung des Geistes, die ganze Lebensweise sollen, wie dem Ministerium sicher unbekannt, einen gefahrdrohenden Einfluß auf die Gesundheit des Gefangenen, sowohl körperlich als geistig, auszuüben geeignet sein, und man könnte fast fürchten, daß er den Gefängnißleiden erliegen wird. Man muß die Eigenthümlichkeit der körperlichen Konstitution des Gefangenen kennen, um dies fürchten zu dürfen. Sein Vater, dessen Körperbeschaffenheit der Sohn erbte, hatte ein ähnliches Schicksal. Er starb im besten Mannesalter, aber auch in Folge davon, daß er, auch ein großer stattlicher Mann, seiner Körperbeschaffenheit unangemessenen, daher zerstörenden äußeren Einflüssen preisgegeben war. Das waren aber keine Gefängnißleiden, sondern es waren die Strapazen im Freiheitskriege 1813—15, und im Dienste armer leidender Menschen, denen er in Elberfeld, in dessen dankbarem Andenken er fortlebt, sich hinopferte. — Vielleicht ist aus jenen Zuständen, wodurch der Gefangene, der sich auf's Bitten schlecht versteht, sein Leben sehr bedroht sehen mag, der verzweifelte, mit Lebensgefahr, aber nicht mit Aussicht auf Erfolg verbundene Fluchtversuch erklärlich, den er bei einem gesunden Zustande des Gemüths wohl schwerlich unternommen haben möchte.

Detmold. Am 15. März ist durch landesherrliche, durch den Regierungs-Direktor v. Meien kontrasignirte Verordnung, die aus dem Jahre 1848 hervorgegangene Verfassung aufgehoben und das frühere Verfassungsgesetz vom 6. Juli 1836 vorerst unverändert hergestellt worden. Die in Kurzem in Gemäßheit der Wahlvorschriften von 1836 zu erwählenden Abgeordneten sollen demnächst einberufen werden, um wegen verschiedener Vorlagen in Berathung zu treten, resp. denselben die „verfassungsmäßige Genehmigung“ zu ertheilen. So sind wir denn wieder zu einer ständischen Gliederung zurückgekehrt. An Stelle der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Deputirten werden fortan wieder in zwei Kurien Rittergutsbesitzer, Bürger und Bauern tagen.

* **Aus Mecklenburg**. Die Juden zu Schwerin und Kröpelin haben an den Kultusminister eine Eingabe gemacht, um die Freiheit zu erlangen, vom talmudistischen Judenthum absehen und auf den Standpunkt des reformirten Judenthums, dem 99 Prozent der Juden unseres Landes zugethan seien, sich stellen zu dürfen.

Oestreichische Staaten.

Mailand, 17. März. Meinen Bericht vom 9 d. bezüglich der Verproviantirung unsres Castells ergänze ich heute mit dem Zusatze, daß sich dieselbe auf 3000 Mann fürs Castell und auf 500 Mann für das Fort Porta Tosa der Art erstreckt, daß alles für den Unterhalt jener Truppenzahl Erforderliche innerhalb 24 Stunden an Ort und Stelle geschafft sein muß. Gestern zwischen 2 bis 3 Uhr Nachmittags wurden an drei Individuen die kriegsrechtlichen Todesurtheile durch den Strang vollzogen. Sie waren des Verbrechens überführt am 6. v. M. östreichische Soldaten verwundet zu haben. Diese Exekutionen fanden bei Sturm und heftigem Regen vor einer unzählbaren Menschenmenge auf der Piazza del Castello statt.

Aus der nördlichen Lombardei. Sicherem Vernehmen nach sind die Besatzungen in der Lombardei verstärkt worden, die Gränzbewachung gegen den Kanton Tessin aber ist in gleicher Stärke geblieben, nur daß ein Ablösen und Wechseln der Truppen-Abtheilungen stattgefunden hat. — Die Anzahl der in Folge der jüngsten Vorfälle in Mailand verhafteten Personen ist groß. In der Lombardei herrscht Ruhe, die Aushebung ist in vollem Gange, doch sieht man nirgends große Lust zum Militärdienst.

Frankreich.

Paris 15. März. Seit einigen Tagen reitet die Kaiserin wieder täglich aus, was man zugleich als eine Andeutung betrachtet, daß es

---

Druckschriften, welche im Jahre 1852 in Baiern beschlagnahmt und unterdrückt wurden.

1) Die deutsche Monatschrift von Kollatschek. 2) Der dritte Band der Gedichte von Heinrich Heine unter dem Titel „Romanzero“. 3) Die Nummer 73 der Tyroler Zeitung vom 31. März 1851. 4) Die Nummer 339 der Augsburger Postzeitung vom 10. Dezember 1851. 5) Neue Stunden der Andacht. Leipzig, Verlag von Otto Wigand 1850. 6) Der wahre christliche Staat oder die Religion der Zukunft und das Ziel der Revolution. Leipzig. Verlag von Chr. Ernst Kollmann 1849. 7) Meyers Universum VII. und IX. Lieferung des 14. Bandes. 8) Itzig Feitel Sterns Schriften VII. Theil. 9) Beiträge zur Geschichte der französischen Revolution rc. 10) Nachgelassene Schriften und Reden von Bet. Just. 11) Neueste lateinische Grammatik aus Zumpt's Hinterlassenschaft. 12) Judas der Erzschelm. 13) Volksklänge. 14) Die Schrift: „aus Jerusalem“ von Ida, Gräfin Hahn-Hahn. 15) Die Schrift: „von Babylon nach Jerusalem“. 16) Unsere Zeit hält Gericht. Predigt des Herrn Pastors Dulon über Römer 3 Vers 12 betr. 17) Die Nummern 18, 30, 32, 37, 47, 120, 132 der neuen Sion vom Redakteur Dr. Carl Haas in Augsburg. 18) Das Buch mit dem Titel: Maria Monck, die schwarze Nonne. Darstellung ihrer Leiden und Enthüllung der Sittenlosigkeiten rc. rc des Klosterlebens zu Montreal in den Jahren 1829 bis 1836. Nach dem Englischen von L. v. Alvensleben. 19) Memoiren der Lola Montez. 20) Wiener Juden-Album für 1852 von Dr. Certoid. 21) Der Prophet des Jahres 1852 von Adolph Brennglas. 22) Der deutsche Reichsverfassungskampf im Jahre 1849. 23) Die Insel Marzipan, ein Kindermährchen von Adolph Glasbrenner. 24) Kossuth in England und seine Reden vor dem britischen Volke rc. rc 25) Der Tag ist angebrochen von Dulon. 26) Christus und die Erlösung, London. 27) Die Nummer 100 des Amberger Tagblattes. 28) Die Nachlese und politische Umschau 1852 vom Freiherrn v. Linden. 29) Die Predigt von Georg Ruf: „Das Volk muß etwas haben“, Hersbruck 1851 rc. rc. 30) Sibyllinische Weissagungen der Seherin Lenormand. 31) Geschichte des deutschen Volks für das deutsche Volk von Winderlich, Lehrer in Breslau. 32) Predigt, gehalten am Feste der Geburt Mariens (8. September 1848) in der Metropolitanpfarrkirche zu U. L. Frau von Weingärtner, Caplan in München. 33) Grundbestimmungen und Verfassung der freien christlichen Gemeinde zu Fürth. 34) Christus todt — Jesus auferstanden! Osterpredigt von Georg Ruf in Nürnberg. 35) Die Nummer 85 des Regensburger Volksblattes. 36) Die Nummer 119 der Regensburger Zeitung pro 1852. 37) Die Beilage zur Nummer 120 des Regensburger Tagblattes. 38) Geschichte des deutschen Volks von Wunderlich. 39) Ein und zwanzig Bogen aus der Schweiz von Herweg. 40) Die Nummer 13 des Jokus. 41) Des alten Schäfers Thomas seine dritte Prophezeihung für die Jahre 1852 und 1853. 42) Anarchie oder Autorität vom Wilhelm Maar. 43) Historische Enthüllungen über die wirklichen Ereignisse der Geburt und Jugend Jesu. 44) Katechismus der christlichen Vernunftreligion von Heribert Rau. Vom Jahre 1848. 45) Es ist nur ein Gott. Vom Jahre 1851. 46) Predigt, gehalten in der deutsch-katholischen Kirchengemeinde München am 3. August 1851, von Richard Bachmann. 47) Weltuntergang und Welterneuerung von demselben Verfasser. 48) Untreue schlägt den eigenen Herrn. 49) Rechtfertigung der Religiosität der freien christlichen Gemeinden (Deutschkatholiken). 50) Der Jubelablaß in Franken. 51) Republik und Königthum in Italien von J. Mazzini. Köln 1851. 52) Monarchie oder Republik in Deutschland.

vorläufig mit den interessanten Umständen noch nichts ist. Wie zur Zeit der Maria von Medicis Paris von Italienern überströmt war, machen sich jetzt auf den Straßen und in den Gesellschaften die Spanier, welche jetzt in Masse herüberströmen, bemerklich. Die Hauptstadt wird, wie man sagt, espagnolisirt! Sogar die Stierkämpfe werden der Kaiserin und ihren Landsleuten zu Gefallen hier acclimatisirt werden. Im Hippodrom trifft man bereits große Vorbereitungen, um die mit großen Kosten verschriebenen spanischen Stiere und Stierkämpfer würdig zu empfangen. In diesem Augenblick gibt's auf der ganzen Welt keinen Ort, wo man täglich und stündlich so gut wie hier beobachten könnte, daß es die Geschichte bisweilen liebt, Farcen zu treiben und sich die Narrenkappe aufzusetzen. Es lohnte sich der Mühe zu wissen, wie viel Aufzüge dieses Possenspiel haben wird.

Großbritannien.

*London. Der spanische Finanzminister Clarente hat mit dem hiesigen Bankhause Baring ein Anlehen im Betrage zu 500 Millionen Realen zur Consolidirung der spanischen schwebenden Schuld abgeschlossen. Dieses Anlehen wird mit 7 Prozent verzinst, während seither Spanien immer 10, 12 und sogar 15 Prozente bezahlen mußte.

Italienische Staaten.

Palermo, 19. Febr. Seit dem 5. Febr. ist der Ausbruch des Aetna als beendet anzusehen: keine Flammenbäche flossen aus dem Krater, keine Detonationen wurden mehr gehört, und bei Nacht erschien der Gipfel des Berges nicht mehr von jenem Scheine erleuchtet, der ihn bisher umspielte. Nur einige Dämpfe erheben sich noch, wie dies immer geschieht, wenn auch die Thätigkeit des Vulkans bereits wieder eingeschlummert ist. Seit dem 16. Februar ist keine besondere Erscheinung mehr beobachtet worden.

Türkei.

Konstantinopel, 7. März. Nachdem Fürst Menschikoff, der, beiläufig gesagt, Dirigent des russischen Seeministeriums, Admiral und Altrusse ist, am Nachmittag des 28. Febr. hier angelangt war, begab er sich am zweitfolgenden Tage zum Großvezier Mehemed Ali-Pascha, aber, wie man sagt, nicht in Gala, oder überhaupt in Uniform, wie es die Etiquette sonst allenthalben mit sich bringt, sondern im Ueberrock — das Gerücht fügt noch bei: in kothigen Stiefeln. Die Unterredung soll nicht lange gewährt haben. Auch hat der Fürst es abgelehnt, mit Fuad-Effendi zu unterhandeln. In Folge dessen hat dieser, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Großherrn seine Entlassung zu Füßen gelegt. Man weiß noch nicht, ob sie angenommen werden wird, macht sich aber darauf gefaßt, demnächst das ganze gegenwärtige Ministerium gestürzt zu sehen.

Man redet viel von Rüstungen, die hier gemacht würden. Im Grunde genommen wollen alle Vorbereitungen, welche man trifft, nicht viel sagen. Man hat drei neue Dampfschiffs-Transporte mit Truppen, Munition rc. rc. nach Salonik abgehen lassen; dabei ist es verblieben. Vor einigen Tagen schien es Absicht der Pforte zu sein, dem nach Kroatien abgerückten östreichischen 9. Armeekorps gegenüber, etwa bei Belgrad, eine kleine Beobachtungsarmee aufzustellen; aber die Muskeln des Staatskörpers, da sie nun zu einer kleinen Kraftanstrengung angespannt werden sollen, erweisen sich so schlecht und steif, daß man von der Maßregel vielleicht wieder Abstand genommen hat. Mindestens ist mir nichts zu Ohren gekommen, was ihre Ausführung bestätigte.

Die Grenze gegen Rußland, nämlich zunächst längs der niederen Donau, ist ziemlich von Truppen entblößt. Man hatte im vergangenen Sommer ein kleines Lager von einigen tausend Mann bei Silistria aufgeschlagen; mit Eintritt der schlechten Jahreszeit aber ist dasselbe (nämlich im November v. J.) aufgelöst worden. So würde dann thatsächlich, falls eine Kosakenvorhut, von dem vorbereiteten russischen Donau-Uebergangspunkte von Tuldscha, das türkische Gebiet betreten wollte, nicht ein einziger Soldat zur Hand sein, um durch einen defensiven Gewehrschuß mindestens zu dokumentiren, daß die Feindseligkeiten begonnen hätten.

Montenegro.

Die türkischen Truppen haben Montenegro geräumt und conzentriren sich in Scutari.

Der Friedensschluß in Montenegro wird in seinen Nachwirkungen für die Pforte von den verhängnißvollsten Folgen werden, um so mehr als sich das Oestreich zugestandene Schutzrecht für die Christen in der Herzegowina und Bosnien daran reiht. Schon um der Bedeutung, die Oestreich für die Christen der europäischen Türkei dadurch erhält, ein Gegengewicht zu bieten, wird Rußland seine Forderungen in Konstantinopel möglichst hoch steigern. Die Montenegriner, bis jetzt ausschließlich von Rußland beschützt und nun plötzlich von Oestreich gerettet, werden ihre günstige Stellung zwischen beiden Großmächten bestens zu verwerthen wissen.

Amerika.

Washington, 4. März. Seit Jahren war unsere Stadt nicht so belebt wie heute gewesen. Die Zurückgezogenheit, in der sich General Pierce bis jetzt gefiel, hat offenbar in Tausenden den Wunsch erweckt, ihn von Angesicht zu Angesicht zu sehen. So kam es denn, daß der heute vor sich gegangene Installirungsact, obwohl ihm aller äußerliche Pomp fehlte, der sonst magnetisch auf die Neugierde wirkt, eine Menschenmenge vor dem Capitol versammelte, wie wir sie in unserer stillen Hauptstadt noch selten beisammen gesehen haben, und die der einfachen republikanischen Feierlichkeit einen großartigen und erhebenden Charakter verlieh. Um Mitternacht schloß der Senat seine Sitzung; die Flagge, die während der Sitzungsperiode vom Dache des Gebäudes weht, wurde abgenommen, um bald darauf, als die neuen Mitglieder sich einfanden, wieder aufgehißt zu werden. In den Straßen war es die ganze Nacht hindurch lebhaft; viele der Gäste hatten kein Unterkommen gefunden und mußten zum unfreiwilligen Spazierengehen sich verstehen; andere fürchteten sich, nicht zeitig genug einen guten Platz zu bekommen, und warteten die frostige Nacht und den nebelschaurigen Morgen hindurch vor und in der Rotunda. Um ein Viertel vor ein Uhr setzte sich der Inaugurationszug in Bewegung und erschien unter leichtem Schneefalle mit dem Schlage 1 Uhr am Senatsgebäude. General Pierce stand aufrecht mit entblößtem Haupte in einem offenen Wagen und grüßte freundlich nach rechts und links; ihm zur Seite saß Präsident Fillmore; um den Wagen gingen und ritten die Marschälle mit ihren Stäben. Im Senatorensaale angelangt nahmen die beiden Präsidenten — der abtretende und der neugewählte — ihre Sitze vor dem Tische des Sekretärs ein; rechts vom Haupteingange, hinter der Schranke erschienen die Mitglieder des diplomatischen Corps, die den Präsidenten zu Wagen nach dem Senatsgebäude begleitet hatten; ihnen gegenüber die verschiedenen Departementshäupter und Gouverneure. Um ein Viertel nach ein Uhr setzten sich die Senatoren und die beiden Präsidenten, geführt von den Marschällen und in Begleitung der Mitglieder des obersten Gerichtshofes und aller jener die ein Recht hatten, im Zuge zu erscheinen, nach der östlichen Fronte des Capitols in Bewegung, wo sie inmitten einer zahllosen Menschenmenge, die sich zum Theil auf den Dachvorsprüngen und Statuen des Platzes angenistet hatte, auf den bereit gehaltenen Tribunen Platz nahmen. Hier leistete nun General Pierce, mit der einen Hand auf der Bibel, die andere zum Schwur erhoben, den vorgeschriebenen Amtseid: „Ich bekräftige hiermit feierlich (I do solemnly affirm, statt wie es sonst immer üblich gewesen I solemnly swear), daß ich getreulich das Amt eines Präsidenten der Vereinigten Staaten führen und nach meinen besten Kräften die Verfassung der Vereinigten Staaten erhalten, beschützen und vertheidigen will." — Trotz des immer heftiger werdenden Schneefalls blieb kein Haupt bedeckt als der Präsident seinen Schwur leistete. Es herrschte feierliche Stille auf dem weiten offenen Platze. Der Präsident hielt sofort seine Antrittsrede, und nie wurde eine Inaugurationsadresse klarer, ausdrucksvoller und schöner gesprochen als diesmal. Andere Präsidenten hatten ihre Adresse vom Papier abgelesen, oder doch den Faden ihrer Rede an hingeworfenen Notizen vor Augen behalten. General Pierce's Rede dagegen klang wie aus dem Stegreife gesprochen, und doch machte sich kein Stottern, machte sich keine unangenehme Pause fühlbar. Er ist ein großer Redner, und da, wo er mit erhobener Stimme von der Unantastbarkeit jedes einzelnen Amerikanischen Bürgers im Auslande, von seiner Anhänglichkeit an die Monroe-Doctrin und von seinem Festhalten an dem Gesetz gegen die flüchtigen Sklaven sprach, war der Beifall der Menge überwältigend. Es mögen an 50,000 Menschen auf dem Platze und in den angrenzenden Straßen versammelt gewesen sein. Unter ihrem freudigen Zurufe und unter Kanonensalven trat der neue Präsident seinen Rückweg nach seiner Amtswohnung an, wo er eine Art Lever hielt. Zum Diner waren nur wenige Freunde geladen. Präsident Fillmore aber blieb die Nacht über in demselben Hotel, in derselben Stube, die sein Nachfolger eben gegen die Amtswohnung im weißen Hause vertauscht hatte.

Die Namen der Staatssekretäre sind noch immer nicht offiziell publicirt, doch sind die seit einigen Tagen bezeichneten die richtigen. Folgendes zu ihrer Charakteristik: Gouverneur Marcy war sein Leben lang das, was man hier einen Demokraten aus der alten Schule nennt. Er begann seine Laufbahn in der gesetzgebenden Versammlung von New-York, war dann Gouverneur, später unter Polk und zur Zeit des Krieges mit Mexico Kriegssekretär. Er ist ein Mann von unbezweifeltem Talente und mit gesunder Urtheilskraft begabt. Mr. Cushing zeichnete sich als Mitglied der Legislatur von Massachusetts und im Congreß aus, war zuletzt Richter beim obersten Gerichtshof von Massachusetts, zugleich Professor der Mathematik und Naturlehre am Harvard-Collegium. Er war mehrere Jahre Commissionär der Vereinigten Staaten in China und erhielt im mexicanischen Kriege den Generalstitel. Mr. M'Clelland war in den letzten Jahren Gouverneur in seinem Geburtsstaate Michigan, ist ein persönlicher Freund von Caß, intellectuell und besonders populär. Campbell ist seit lange als einer der bedeutendsten Rechtsgelehrten der Union bekannt und seiner neuen Stellung vollkommen gewachsen. Mr. Dobbin, ein Mann mit glänzender Beredtsamkeit, war früher Congreßmitglied für Nord-Carolina und gehört zur Schattirung der „National-Conservativ-Demokraten." Dagegen zählt man Mr. Guthrie zu den Union-Demokraten. Sonst ist nichts von ihm bekannt. Jefferson Davis endlich brachte einen guten Namen aus dem mexicanischen Kriege mit nach Hause, saß früher für Mississippi im Senat, ist ein bedeutender Redner, und ein „Southern States Right Demokrat."

Vertheidigungsrede von Dr. Becker. 53) Katechismus des Proletariers. 54) Der 13. Juni von Ledru-Rollin. 55) Die Auflösung der freien Gemeinden in Baiern und im übrigen Deutschland. 56) Mahnruf des Märzvereins in München an den deutschen Volksstamm in Baiern. 57) Das Recht der Kirche und der Staatsgewalt 1852. 58) Napoleon le petit par Victor Hugo. Londres 1852. 59) Volksthümliches Handbuch der Staatswissenschaften und Politik (ein Staatslexikon für das Volk) Leipzig 1847. 60) Volkskalender. Neue Zeitrechnung, Jahr I. betr. 61) Das Weib in der ikarischen Gemeinschaft. 62) Die Zeitrechnung der merkwürdigsten Begebenheiten während der französischen Revolution. 63) Ein Aufruf an die Arbeiter zur Verbreitung der sozialistischen Druckschriften des L. G. Alühusen in Kiel. 64) Der verlorene und wiedergefundene rechte Weg. Eine Geschichte. Basel, bei Dr. Marlott. 65) Napoleon der Kleine, von Victor Hugo. Aus dem Französischen von Ludwig Fort. 66) Deutschland und die abendländische Civilisation. Zur Erläuterung unserer politischen und sozialen Begriffe. 67) Les mystères du peuple par Eugène Sue; Lausanne, société éditrice l'Union, 1849. 68) Die Nummer 231 der Speyerer Zeitung. 69) Der bairische Staat und die fränkische Industrie, nebst einem Beitrage zur Beantwortung der Preisfrage: Wie der Verarmung zu steuern und dem Wohlstande Baierns aufzuhelfen ist? 70) Die Nummer 2595 vom Jahrgang 1852 der Weserzeitung. 71) Paine's Zeitalter der Vernunft rc. und 72) Analysis von Mirabauds Natursystem, sowie 73) das Weib, ihr unglückliches Schicksal in der gegenwärtigen Gesellschaft rc.

* Amerikanische Blätter bringen die Geschichte eines Sklavenbesitzers, Namens Clark, in Virginien, dessen viehische Grausamkeiten Alles übertreffen, was Uncle Tom's Cabin von dem ehrenwerthen Mr. Legree erzählt. Unter Andern machte sich Clark unlängst das Vergnügen, einer Negerfrau 50 Messerstiche in wohlgemessenen Pausen zu versetzen; nach jedem Stoß zwang er die Sklavin, das Messer selbst aus der Wunde zu ziehen und ihm, zur Fortsetzung der Tortur wieder einzuhändigen. Daß Mr. Clark am darauf folgenden Sonntag Morgen einen seiner Negerbuben mit einer Büchsenkugel erlegte, ist Kleinigkeit dagegen. Solche Verbrechen bleiben ungestraft, weil bekanntlich kein Neger gegen einen Weißen zeugen darf. Es ist nur zu verwundern, daß solche Facta aus Virginien berichtet werden, welches nach der Schilderung der Ex-Präsidentin Mrs. Gardiner Tyler das gelobte Land patriarchalischer Sklaverei, das Paradies der Schwarzen und die Heimat der unverfälschten Pflanzer-Philanthropie ist.

Dreisilbige Charade.

I.

Ein Jüngling, rosig, frisch und schön,
Mit gold'nem Lockenhaar,
Schweb' ich herab aus blauen Höh'n,
Verschönend jedes Jahr.

Und Blüthen zaubert meine Hand,
Zu flechten einen Kranz
Der blonden Königin vom Land
Zum dörflich frohen Tanz.

In Rio Janeiro grassirte nach der neuesten südamerikanischen Post das gelbe Fieber und schien täglich bösartiger zu werden. Am 28. Februar starb daran Mr Henry Southern, der britische bevollmächtigte Minister, nach einem Krankenlager von blos 3 Tagen. Er wurde noch am Nachmittag des 18. auf dem britischen Friedhof zu Gambra zur Erde bestattet. Der Minister des Auswärtigen und viele Brasilianer von hohem Rang folgten der Leiche, die in einem Wagen des Kaisers hinausgefahren, und von einem Bataillon Infanterie und einer Schwadron Cavallerie begleitet wurde. Am Eingang des Friedhofs stand ein Artilleriepark, der am Schluß der Ceremonie die übliche Ehrensalve abfeuerte.

Aus Paraguay wird gemeldet, daß Sir C. Hotham's Note an den Präsidenten, durch welche Großbritanien die Unabhängigkeit dieses Staates anerkennt, am 3. Januar in Assumption veröffentlicht wurde.

Tages Chronik.

• **Nürnberg.** Die Ergebnisse der Unterrichtsstiftungen Nürnbergs für das Verwaltungsjahr 1851/52 entziffern eine Einnahme van 128.067 fl. 50 kr. 3 Pf. und eine Ausgabe von 127.699 fl. 54 kr. 1 Pf., und somit ein Mehr der Einnahmen um 367 fl. 56 kr. 2 Pf. — Das Vermögen dieser Stiftungen beträgt, nach Abzug von 371 fl. 22 kr. 1 Pf. Schulden, 950.553 fl. 7 kr. —

• **Nürnberg.** Der hiesige Gewerbverein feiert am 23. März Nachmittags 3 Uhr in dem untern Saale der kreislandwirthschaftlichen Schule das 60. Jahresfest der van ihm errichteten Näh- und Strick-Schule.

Bamberg. Als Seitenstück zu der gestern erwähnten Prügelei auswärtiger Bursche auf dem Kaulberge theilen wir mit, daß sich am nämlichen Nachmittage Hallstadter und Gundelsheimer Bursche in einem Wirthshause der untern Königsstraße so prügelten, daß zwei derselben in das allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußten.

•• **Würzburg**, 15. März. Unter die vielen Verschönerungen, welche unserer Stadt durch Abbruch oder Neuherrichtung alter Bauwerke bei Gelegenheit des Eisenbahnbaues zu Theil werden, dürfte auch die Beseitigung des sogenannten Teufelsthores, einer alten Baracke, zu rechnen sein, die sich nicht mit dem schlechtesten Gänsehirten-Hause des ärmlichsten Dorfes messen kann; dabei so baufällig, daß einsame Spaziergänger, die auf dem benachbarten Walle lustwandeln, sich nicht einmal mehr dort anzulehnen getrauen. Wirklich hieß es auch, es würde dieses Nest einem hiesigen Maurermeister gegen Ueberlassung der Materialien zum Abbruch übergeben werden. Allein es ist leider wieder ein Intermezzo eingetreten. Der Magistrat will Geld von den Nachbarn behufs der Einlegung sammeln, ein Professor aber reichte ein Gutachten ein, durch Niederreißung dieses Thores würde der Luftzug zum Nachtheile der Gesundheit zu stark, man solle lieber den Thorbau (ein wirklicher Gänse- und Hühnerstall!) verzieren, durch Bilder, Statuen rc. ausschmücken. Das kommt nun den Nachbarsleuten, die doch auch Geschmack haben wollen, ganz eigenthümlich vor, und als jüngst ein Polizei-Soldat in Betreff dieses Objektes herumging, demonstrirte eine gemüthliche Hausfrau, die Meinung von dem Professor von wegen des Luftzuges wär' nichts, das wisse sie besser, das könne sie durch ihre Kafferalle beweisen; wenn nur ein Loch auf sei, ziehe es bei weitem mehr, als wenn beide Löcher aufstünden. So sei es auch mit dem Thore, die Luft sei bei seinem Bestehen gewiß gespannter und ziehe gefährlicher, als wenn der Luftstrom sich ausbreiten könne, und die Ausschmückung der alten Baracke gehöre in Staberl's Abenteuer rc. Wir glauben, daß die Frau nicht Unrecht hat, und wünschen zum Besten und zum wahren Schmucke der Stadt, daß diese häßliche Hütte wegkäme, sonst dürfte sie durch Einsturz noch einmal ein Unglück verursachen.

• **Kempten**, 18. März. Gestern riß einem Frachtwagen beim Herabfahren vom Buchenberge die Sperrkette, wodurch der entgegenkommende Eilwagen umgeworfen und auch der Frachtwagen beschädigt wurde. Die Passagiere kamen diesmal mit dem Schrecken davon und auch die Pferde blieben unverletzt.

Passau, 18. März. Ignaz Frhr. von Hafenbrädl auf bairisch Eisenstein meldete gegen das in seiner Abwesenheit erlassene Urtheil des k. Appellationsgerichtes von Niederbaiern vom 27. Oktober v. Js. — dessen Inhalt bereits in diesen Blättern früher mitgetheilt wurde — den Einspruch an, welcher nach mehrmaligen Vertagungen der hiefür angesetzten Sitzungen gestern den ganzen Tag über in Gegenwart des Beklagten und seines früheren Vertheidigers, Rechtsconzipienten Brinz, dahier verhandelt wurde. — Das heute Abend 5 Uhr verkündete Urtheil des nämlichen Gerichtshofes lautet, ohngeachtet von der k. Staatsbehörde wiederholt der Antrag auf Verurtheilung wegen Verbrechens des Landfriedensbruches höheren Grades zu 5 Jahren Festungsstrafe gestellt wurde, auf Freisprechung von diesem Verbrechen, dagegen auf Bestätigung des früheren Urtheils, wornach Baron v. Hafenbrädl trotz seinem Einspruch lediglich wegen mehrerer Vergehen unerlaubter Selbsthilfe höheren und niederen Grades zu 14 Monat Festungs-Arrest verurtheilt wurde. Die dermalige Verhandlung erregte wie die früheren so auch gestern wegen des von dem k. Staatsanwalt Hrn. Sedlmayr wie vom Vertheidiger Hrn. Brinz geistreich und gesetzeskundig durchgeführten vielstündigen Plaidoyers bei dem zahlreich anwesenden Publikum eine gespannte Aufmerksamkeit und ungewöhnliches Interesse, eine unverkennbare Theilnahme an dem Ausgang der Sache. — Wie verlautet, soll vom Vertheidiger des Beklagten gegen das bezeichnete Urtheil bereits die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet worden sein.

• **Passau**, 18. März. In Abalfing und Buchhof grassiren die schwarzen Blattern. Fast in jedem Hause liegen Kranke und auch mehrere Sterbefälle kamen schon vor.

München, 20. März. Seit 24 Stunden schneit es anhaltend so heftig, daß wir jetzt mehr Schnee als den ganzen Winter über aufzuweisen haben.

Unfälle: Zur Warnung! Am 18. März naschten in einem Hause außer der Stadt Landshut zwei Kinder von einer giftigen Substanz, die zur Vertilgung von sogenannten „Russenkäfern" bestimmt war, und nur durch rasch erfolgte ärztliche Hilfe gelang es, die Kinder vom Tode zu retten. Ein neuer Beweis, wie vorsichtig man in der Bewahrung und Anwendung von Giften verfahren muß.

Im Eglhartinger Wirthshaus, Ger. Ebersberg, wurde am verflossenen Sonntag wieder ein Bauernbursche durch einen Messerstich bedenklich verwundet.

Abgebrannt: In Riedenburg das Anwesen des Zimmermanns Fleischmann.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

München. Dem Rechenschaftsbericht der Verwaltung der bairischen Hypotheken- und Wechselbank am Schlusse des Jahres 1852, wie solcher in der am 13. d. stattgehabten Jahresversammlung des größeren Ausschusses den Actionären vorgetragen wurde, entnehmen wir folgende Notizen. Einige größere, der Bank vortheilhafte Geschäfte machten es möglich, im Laufe des Jahres den ganzen Bankfonds: der Ende 1851 auf die in Umlauf befindlichen Aktien-Promessen erster und zweiter Emission noch ausstehend war, einzufordern und sämmtliche Promessen in volle Aktien zu verwandeln, wodurch der Aktienfonds der Bank jenen Höhepunkt von 20 M. Gulden erreichte, der in den allerhöchst genehmigten Statuten vorgesehen war (der Banknotenumlauf erreicht die statutsmäßige Maximalsumme von 8 M.). Mit der Culmination des Bankfonds ist günstigerweise auch das Vollwerden des Hauptreservefonds ($1\frac{1}{2}$ Millionen) zusammengetroffen. Die Erträgnißzurückstellungen zu diesem Reservefonds werden daher vom laufenden Jahr an unterbleiben und dem Dividenden-Conto zu gut kommen. Der Erträgniß-Ueberschuß betrug im ersten Semester 1852 die Summe von 431,697 fl. 35 kr., im zweiten Semester 629.703 fl. 39 kr., und es wurden als Dividende bezahlt per Aktie im ersten Semester 12 fl. 30 kr., im zweiten Semester 16 fl., was in Summa 995,976 fl. ausmacht. Der übrige Theil der Erträgnisse ward größtentheils dem Reservefonds zugewiesen. Von den Geschäften der Bank erwähnen wir nachstehend die Hauptsächlichsten. Auf „hypothekarische Sicherheit" wurden 1852 ausgeliehen in 1144 Posten 2.184,486 fl. 15 kr., und es betrug am Schlusse des Jahres die ausgeliehene Summe in 6847 Posten 16,191,328 fl. 9 kr. Das Hypotheken-Erträgniß entzifferte sich auf 646,642 fl. 40 kr. Die Verwaltung des „Escompte-Geschäfts" hat in neuen Geschäften für 4,875,967 fl. 43 kr., an Prolongationen für 7,925,066 fl. 25 kr., sohin zusammen für 12,801,034 fl. 6 kr. Abschlüsse gemacht. Das Erträgniß des Escompte-Geschäftes betrug 70,481 fl. 54 kr. Vom „Leih-Geschäft" wurden an neuen Geschäften 8,978,193 fl. 33 kr., an Prolongationen für 9,810,992 fl. 9 kr., zusammen für 18,789 185 fl. 42 kr. abgeschlossen. Ertrag des Leihgeschäftes 313,410 fl. 33 kr. Auch die Lebensversicherungen und Leibrenten, wie die Renten-Anstalt ergeben günstige Resultate — ganz besonders aber ist dies bezüglich der „Mobiliar-Feuerversicherungs-Anstalt" der Fall. Das am Schlusse des Jahres 1851 in Kraft gewesene Versicherungskapital der Anstalt von 174,684,055 fl., erhielt im Jahre 1852 einen Zuwachs von netto 5,763,780 fl., und betrug mithin Ende 1852 die Summe von 180,447,835 fl. Die Einahmen dieser Anstalt betrugen 614,616 fl. 20 kr., worunter als Prämien-Einnahme (abzüglich der Ristorni) und gezahlte Brandschäden der Rückversicherungsanstalten 402,842 fl. 48 kr. Die Ausgaben waren: an 261 Beschädigte gezahlte Brandschäden rc. 263,569 fl. 14 kr.; dem Dividenten und Reservefondserträgnißconto der Bank wurden zugetheilt 64,455 fl. 50 kr.; dem Reservefonds der Anstalt zugeschrieben (50 Proc. des Gewinns) 60,000 fl., und für noch nicht erworbene Prämien, dann zur Erledigung vorbehaltener Brandfälle als Aktivrest auf 1853 übertragen 206 591 fl. 16 kr. Der Reservefonds der Anstalt beträgt jetzt 670.000 fl., hierin und in dem ursprünglichen Garantie-Kapital von 3 Mill. bestehen die Deckungsmittel der Anstalt, die sich, wie die vorstehenden Notizen ergeben, in jeder Beziehung äußerst günstig gestaltet. Aus dem Geschäftsberichte der Filiale Augsburg ergibt sich, daß diese Escompte-Geschäfte im Betrage von 4,241,728 fl. 41 kr. vollzog, Leihgeschäfte im Betrage von 2,729,968 fl. 12 kr. Aus Ersterem ergab sich ein Ertrag von 20,804 fl. 23 kr., aus Letzterem 36.032 fl. 3 kr.

Mainz, 18. März. (Fruchtmarktbericht.) Im Getraidegeschäft macht sich immer noch kein reges Leben bemerkbar; sobald ein aufgetauchter Begehr befriedigt ist, stellt sich das alte Verhältniß wieder her, wodurch die Preise fast immer dieselben bleiben. In Waizen und Korn fand einiger Umsatz zur Deckung pr. März statt. Zu notiren ist: Waizen eff. fl. $10\frac{1}{2}$ à fl. $11\frac{1}{6}$ nach Qualität, pr. März gut lieferbar fl. $10\frac{1}{2}$ à $\frac{8}{12}$. Fränkischer fl. $10\frac{1}{2}$ à $\frac{2}{3}$. pr. Mai fl. $10\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{6}$. Korn fl. $9\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$, pr. März fl. $9\frac{1}{12}$ à $\frac{1}{6}$, pr. Mai fl. $9\frac{1}{6}$ à $\frac{1}{4}$. Gerste fl. $7\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$. Hafer fl. $3\frac{2}{3}$ pr. Mltr. Oel in matter Haltung, eff. Rthlr. $34\frac{1}{4}$, pr. Mai Rthlr. $34\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{8}$; pr. Oct. 36 à $\frac{1}{4}$. Kohlsaamen fl. $14\frac{1}{2}$ à $\frac{5}{8}$. Mohnöl fl. 35 à fl. 36 pr. 50 Kilogr. ohne Faß. Kleesaamen deutscher ohne Begehr, fl. 22 à fl. 27. Luzerner feine Waare gefragt, fl. 16 à fl. 27. Hülsenfrüchte ohne Aenderung.

• (Frankfurt, 20. März.) Oesterr. 5proc. Metall. $85\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$proc $76\frac{1}{4}$; Bankactien 1520; 5proc. lomb.-venet. Anl. 90; span. innere Schuld $42\frac{3}{8}$; Ludwigh.-Berbacher E.-B.-A. 117 Wechselcurs: Paris $94\frac{7}{8}$; London $119\frac{5}{8}$; Wien $108\frac{1}{2}$.

• (London, 19. März.) 3proc. Consols $99\frac{3}{8}$.

(Paris, 19. März.) $4\frac{1}{2}$proc. 103. 3proc. 79.40.

Anzeigen.

Den Dichtern schenk nicht nur ein Lied
Ich, nein, ein ganzes Schock!
Im Leibgefolge mit mir zieht
Der prächt'ge Münchner Bock.

So tret' ich heiter an mein Reich
Zu kurzem Regiment;
Verdrängt mich dann ein And'rer gleich,
Werth bleib' ich doch genennt.

II.

Dem süßen Herrscher folge ich
Hin über Land und Meer;
Den Duft der Ferne wonniglich
Führ' leichtbeschwingt ich her.

Wo wär' die Wange, die ich nicht
Durch frischen Kuß erfreut?
Der Türkin Schleier vom Gesicht
Selbst lüpf' ich ungescheut.

Bewegung ist mir Zweck und Ziel,
Ich irr' durch Flur und Hain;
Mit Gruß und Seufzern treib' ich Spiel,
Muß Liebesbote sein!

Ganzes.

Voll minder hübscher Melodie
Ein Liedchen nennet sich
Wie 's Ganze; sangst Du dieß wohl nie
Und freutest drüber Dich! —

Verbindungsanzeige und Empfehlung.

Verehrten Freunden und Gönnern widmen wir hiemit die Anzeige von unserer gestern vollzogenen ehelichen Verbindung in der Hoffnung, uns Ihres schätzbaren Wohlwollens stets erfreuen zu dürfen.

Zugleich erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir die seit so vielen Jahren von Frau Wittwe Eckstein betriebene Großpfragnerei und Bierwirthschaft, Frauenthorstrasse L. Nr. 842, käuflich übernommen haben und bitten unsere verehrte Nachbarschaft und ein werthes Gesammtpublikum den unserer Vorgängerin so reichlich geschenkten Zuspruch auch freundlichst auf uns übergehen zu lassen, da wir gewiß in jeder Hinsicht bemüht sein werden, uns dessen werth zu zeigen.

Nürnberg den 21. März 1853.

Joh. Mich. Erdmannsdörfer,
Margaretha Erdmannsdörfer,
geb. Hermeß.

Trauerfall.

Unser guter Sohn und Bruder

Gottlieb Löscher, stud. math.,

ist am 18. d. M. in dem Alter von 20 Jahren zu München in Folge eines Schleim- und Nervenfiebers gestorben.

Geschätzt von seinen Lehrern, geliebt von seinen Freunden war er der Stolz und die Freude des älterlichen Hauses. Um so schmerzlicher ist der Verlust, welchen Gott uns wolle tragen helfen.

Um stilles Beileid bittend, widmen diese Traueranzeige theilnehmenden Freunden und Bekannten

Nürnberg den 20. März 1853

die tiefgebeugten Eltern und Geschwister.

Danksagung.

Allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unsern seligen Gatten und Vater Herrn Christian Winkler zu seiner Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß Sie Gott vor ähnlichen traurigen Fällen recht lange bewahren möge und uns Gelegenheit gebe, Ihnen bei freudigen Ereignissen dienen zu können.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Indem wir heute unser neu erkauftes Haus Nr. 476 S. in der obern Schmiedgasse bezogen haben, danken wir unserer hochgeschätzten alten Nachbarschaft für ihre freundschaftliche Theilnahme, die sie uns seit 27 Jahren bewiesen hat.

Zugleich empfehlen wir uns unserer neuen Nachbarschaft, und bitten um ihre freundschaftliche Aufnahme.

Nürnberg, den 21. März 1853.

Karl Christoph Braun,
Privatier.
Anna Rosina Braun.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Guillochiren aller Gegenstände, als: Walzen, Gold, Silber, Stahl und Messing, auf glatte wie auf gravirte Arbeit von verschiedenartigsten Tiefen und Mustern.

Auch werden Eintheilungen auf Transporteur und Scala, der Zoll zu 100 Grade getheilt, und schnelle und billige Bedienung versichert.

Auch erlaube ich mir, eine schöne Auswahl von Gold- und Silberwaaren zur gefälligen Abnahme bestens zu empfehlen.

August Bauer, Gold- und Silber-Arbeiter,
vis-à-vis dem bayerischen Hof.

Empfehlung.

Die J. A. Endler'sche Buchhandlung, Obstmarkt S. Nr. 903 empfiehlt:

Winkler, J. L., ausführliche Briefaufgaben für den Schul- und Hausfleiß. 6 kr.
— Geographie für Bayerns deutsche Schüler. 6 kr.
— Kopfrechnenbüchlein. 6 kr.
— Aufgabenbüchlein zum Tafelrechnen. 6 kr.
— Ausführliche Anweisung zum Gebrauche meines Singlehrganges. 18 kr.
— Singlehrgang für Volksschulen. 10 kr.
— 60 Vorlagen zum Schönschreiben für die III. Stufe. 45 kr.
Wagner, P. J., Anleitung zur sichern Berechnung aller Aufgaben der Rechnenkunst. 6 kr.

Die Linir-Anstalt von

G. Th. P. Mann jun.

in Nürnberg S Nr. 336,

liefert sehr schöne

liniirte Schulpapiere

nach jeder Angabe zu billigsten Preisen und empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen.

Riesen-Möhren-Samen

das Paquet 24 Kreuzer,

Riesen-Bohnen

das Stück 3 Kreuzer.

Erstere sind als Stellvertreter der Kartoffeln anzusehen und geben zugleich höheren Ertrag; letztere erhalten auf gutem Boden Schoten von der Länge einer Elle. Zu haben bei

C. Leuchs & Comp. in Nürnberg.

Auswärtige Besteller werden ersucht, den Betrag bei der Bestellung in Postmarken einzusenden.

Dr. Romershausens Augen-Essenz

zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft.

Seit einem Zeitraum von 11 Jahren bereite ich die bewährte Dr. Romershausen'sche Augen-Essenz und halte es für meine Schuldigkeit, dieses einzig dastehende unschädliche Augenmittel von Zeit zu Zeit dem leidenden Publikum in's Gedächtniß zurückzurufen.

Ueber die segensreichen Erfolge, welche die Essenz gehabt, und die trefflichen Dienste, die sie dem am edelsten Organe des menschlichen Körpers Leidenden geleistet, sprechen Tausende von Zeugnissen, die mir darüber von Aerzten, sowie von Augenkranken aus allen Ständen zugegangen und die Jedermann zur Einsicht bereitliegen.

Als unbestrittenes Resultat ihrer Heilkraft steht fest, daß sie zunächst das mildeste und bewährteste Schutzmittel des Gesichtssinnes ist. Dieses bezeugen eben die amtlich beglaubigten Zeugnisse von Gelehrten, Geschäftsmännern, Künstlern rc., die durch den Gebrauch derselben bei ihren die Augen anstrengenden Berufsgeschäften vor fernerer Zerrüttung der Sehkraft bewahrt wurden und denen sie selbst noch im höchsten Alter Hülfe und Erquickung gewährte.

Sodann wurden nach vielseitigen in der ärztlichen Praxis gesammelten Erfahrungen langwierige chronische entzündliche Zustände der Augen, welche dem Gebrauche anderer Mittel nicht weichen wollten, durch fortgesetzte Anwendung dieser Essenz völlig geheilt und die geschwächte Sehkraft wieder hergestellt.

Anfangende Verdunklungen der Hornhaut, Empfindlichkeit, Lichtscheu, Thränen- und Schleimfluß rc. wurden in den meisten Fällen durch den Gebrauch dieses Mittels beseitigt und bei Vielen hat sie sodann einen langjährigen, mit den Augennerven in Verbindung stehenden Kopfschmerz völlig geheilt. Nähere Auskunft ertheilt mein 10. Jahresbericht, welcher zu jeder Zeit von mir zu bekommen ist.

Empfehlungen.

Auf Ihren Antrag vom 8. v. M. eröffnen wir Ihnen, daß wir nichts dagegen haben, wenn Sie die Dr Romershausen'sche Augenessenz, nachdem wir uns von der Unschädlichkeit der Bestandtheile und dem angemessenen Verkaufspreise derselben überzeugt haben, einem hierländischen Apotheker zum Verkaufe in Commission geben, wir jedoch wünschen, daß dieses bewährte Augenwasser in mehreren Apotheken des diesseitigen Landes zu haben ist.

Dessau, den 12 Januar 1852.

Herzogl. Anhalt. Regierung.

Daß die von dem Apotheker Herrn Geiß zu Aken a. d. Elbe aus Fenchel bereitete Dr Romershausen'sche Augen-Essenz, gleich dem Eau de Cologne, ein unschädliches Waschmittel ist und sich nach vielen amtlich beglaubigten und öffentlich mitgetheilten Erfahrungszeugnissen als Conservationsmittel der Sehkraft bewährt hat, bezeugt

Halle, den 3. November 1847.

Der königl. Kreisphysikus
Dr. Herzberg.

Da ich schon seit fünfzehn Jahren die Dr. Romershausen'sche Augenessenz mit dem entschiedensten Erfolg bei chronisch entzündlichen, katarrhalischen, krampfhaften Zuständen, bei Nervenkrankheiten und andern dynamischen Leiden des Auges angewandt habe, so nehme ich keinen Anstand, den betreffenden Kranken das Mittel angelegentlichst zu empfehlen.

Aken a. d. Elbe, den 3. März 1852.

Dr. Lindsell, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Indem ich nun diese Essenz allen Augenleidenden anempfehle, bemerke ich, daß meine Offizin gegen portofreie Bestellung eine zu längerem Gebrauche zureichende Flasche dieser Essenz nebst Gebrauchsanleitung für einen Thaler preuß. Cour. liefert. Die Flaschen sind zur Verhütung von Verfälschungen im Glas mit meinem Stempel bezeichnet.

Die Essenz ist vollkommen haltbar, verliert weder durch das Alter noch durch den Wechsel von Wärme und Kälte an Kraft und Güte und kann nach bei jeder Temperatur ohne Nachtheil versendet werden.

Aken a. d. Elbe, im März 1853.

F. E. Geiß, Apotheker.

Café Reingruber

☞ Heute Montag den 21. März musikalische Soirée der Herrn Mirschberger rc., für guten Bock ist bestens gesorgt.

Ergebenst ladet ein

Anfang 8 Uhr.

Reingruber.

Herrn **Th. v. S.**

Ihre schätzbaren Zeilen vom 10. ds. erhielt ich und bitte Sie dringend, eine persönliche Unterredung zu ermöglichen. Meiner Discretion vertrauend, würden Sie mich durch Ihre Mittheilungen zum größten Danke verpflichten.

Hochachtungsvoll

G......r.

Eine Wohnung

von 4—6 Zimmern, mit Parterreräumlichkeiten oder einem Laden wird zu miethen gesucht.

Miethpreis 300—500 fl. per Jahr.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei C. Schaefer,
zur „Krone" in Nördlingen.

Ein solides **Mädchen,** welches im Kochen und in allen häuslichen Arbeiten sehr gut erfahren ist, wünscht bis nächstes Ziel hier oder auswärts in einem honetten Hause unterzukommen.

Kautschuk-Anstrich

für Schuhe und Stiefeln, welcher keine Nässe durchläßt, in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung empfiehlt

Joh. Engelhard,
nächst dem schönen Brunnen.

Ein junger Mensch vom Lande wünscht als Ausläufer unterzukommen.

Eine schöne große Drehbank, welche zu aller Arbeit paßt, aber auch ohne Gestell, und Hornspäne sind zu verkaufen S. Nr. 1494.

Zwei neue Piano stehen zur gefälligen Ansicht bei Friedrich Häring in der Neuenthorstrasse S. Nr. 302.

Ein gewandter **Billard-Marqueur** findet bis 1. April dauernde Unterkunft.

Schöne, trockene, geräumige Magazine, Gewölbe, aber auch ein Stadel werden **zu miethen gesucht.**

Gegen vollkommene Sicherheit und gute Wechselzinse werden 400—500 fl. sogleich zu entnehmen gesucht. Das Nähere unter den Buchstaben T. T. versiegelten Adresse befördert die Exped. ds. Blattes.

Angekommene Fremde vom 20. März.

(Witt. Hof) HH. Quarte, Conf. a. Wrzbg. Schildmann a. Bmbg. Memmert a. Bruck, Priv. Burger, Kfm. a. Bmbg. Balß, Kanzleir. a. Pommersfelden. Dr Lindner, Adv. a. Heidenheim.

(Bl. Glocke) HH. Kees, Rechnungskomm. a. Ansbach. Corneau a. Frankreich. Kon, Forstland. a. Aschaffenbg. Mdm. Kees a. Rgsbg.

(Fränk. Hof.) HH. Sulzberger a. Aachen, Riegel a. Zwickau, Hauer a. Wrzbg., Gutmann a. Bairth., Kfm. Held, Priv. a. Augsbg.

(Rothe Hahn) HH. Dingler, Fabrikt. a. Mannheim. Reinemann a. Deggingen, Werner a. Augsbg., Wenige a. Bmbg. Müller a. Mainz, Möhlinger a. Nördlngn., Wenzel a. Kreuznach, Braun a. Altenschönbach, Baumgärtner a. Bd. Kfm. Gräulein, Part. a. Königsbg. Neum, Hopfenhdlr. a. Hersbruck. Dänemann, Schauspieler a. Bmbg. Reichenbach, Fbkt. a. Augsbg.

(Kronprinz v. Preußen) HH. v. Schenckel, Apotheker a. Neumkt. Ott, Kfm. v. Ambg. Rauh, Priv. a. Bad. Wais Del. a. Feuerbrunst. Metzger, Bayer, Kahler a. Dinkelsbühl, Handelsltr.

Nachtrag.

Berlin, 20. März. Die Verwickelung der orientalischen Frage steigert sich. Oestreich hat seinen Willen in Konstantinopel durchgesetzt, Rußland kann nicht zurückbleiben. Die heute eingegangenen Briefe und telegraphischen Meldungen enthalten Folgendes: Fuad Effendi, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, hat seine Entlassung genommen — weil Fürst Menschikoff ihm keine Visite gemacht hat. Der Kriegsminister hat seine Entlassung angeboten. Fürst Menschikoff ist damit nicht zufrieden gewesen; sondern hat Annahme des von ihm gestellten Ultimatums verlangt. Der Divan hat dies Ultimatum nicht angenommen, und wendet sich an die Hilfe Englands und Frankreichs. Die russische Flotte des schwarzen Meers sei von Sebastopol nach dem Bosporus beordert. Der englische Geschäftsträger Rose hat durch ein am 8. von Konstantinopel abgeschicktes Dampfschiff den engl. Admiral aufgefordert, sich mit der Flotte in den Archipelagus zu begeben, um in der Nähe zu sein. Das sind keine Friedensklänge.

Mailand, 20. März. Eben wird die allen in den Mantuaner Hochverrathsprozeß verflochtenen Individuen ertheilte Amnestie veröffentlicht.

Paris, 20. März. Der Moniteur enthält die Nachricht, daß das Geschwader von Toulon Befehl erhalten hat, nach den griechischen Gewässern abzusegeln. (Die nach dem Archipelagus beorderte englische Flotte hatte durch ein am 8. März von Konstantinopel abgeschicktes Dampfschiff den Befehl dazu von dem englischen Geschäftsträger in Konstantinopel, Obrist Rose, erhalten. Fürst Menschikoff hatte die von der Pforte angebotene Entlassung des Kriegsministers verworfen, und ein Ultimatum gestellt, welches der Divan nicht angenommen, sondern auf Frankreichs und Englands Hilfe recurirt hatte. Die russische Flotte von Sebastopol sei (so hieß es) nach dem Bosporus beordert. Fuad-Effendi, Minister des Auswärtigen, der wegen des ihm verweigerten Besuchs des Fürsten Menschikoff seine Entlassung eingereicht hatte, war durch Rifaat Pascha ersetzt. So melden in Berlin eingelaufene telegraphische Depeschen. Die neuesten englischen und französischen Berichte bringen die Bestätigung.

Nach unsern Briefen aus Konstantinopel hatte Fürst Menschikoff, der den ihn im Galakleid erwartenden Großwessier im Ueberrock und Paletot besucht hatte, jede Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen abgelehnt. Er schien die Entlassung des Gesammtministeriums zu fordern. Die griechische Bevölkerung war in fieberhafter Spannung. (Das Gefolge des Fürsten bestand aus 56 Personen.)

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 27.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 83.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 24. März 1853. Donnerstag: Gabriel.

Deutsche Staaten.

München, 21. März. Die „Neuesten Nachrichten“ wollen wissen, daß der Papst doch zur Salbung des Kaisers nach Frankreich kommt und auch die Reiseroute ist durch sie bezeichnet. Sie berichten: Nach verbürgten Nachrichten wird der Papst zur Krönung nach Paris gehen und auf dieser Reise in Wien, München, Mainz und Köln verweilen. Da die Salbung des Kaisers von Frankreich nun erst am 15. August, dem Geburtstage Napoleons I., stattfinden soll, so dürfte das Eintreffen des Oberhauptes der katholischen Kirche in hiesiger Stadt im Laufe des Sommers erfolgen.

* **Baireuth**. In dem Landrathsabschiede für Oberfranken heißt es betreffs der Wiedereinführung der Prügelstrafe: Wir haben mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Frage wegen Wiedereinführung der zeitweise außer Anwendung gekommenen Strafe der körperlichen Züchtigung bei Polizeiübertretungen deßfalls bereits die genauesten Erhebungen anordnen lassen und werden deren Ergebnissen die sorgfältigste Prüfung zuwenden. In Beachtung des Einflusses der fraglichen Anordnung auf die besonderen Verhältnisse des Regierungs-Bezirkes finden Wir Uns veranlaßt, diese Erwiederung auf einen abgesehen hievon in dem Wirkungskreise des Landrathes nicht begründeten Antrag zu ertheilen. Ueber die Anträge in Hinsicht des Dienstbotenwesens sagt der Abschied: Bezüglich der Verbesserung der Dienstbotenwesens haben Wir bereits an Unser Staatsministerium des Innern Aufträge ergehen lassen, bei deren Vollzug auch der Wunsch des Landraths, daß eine angemessene Dienstboten-Ordnung erlassen werden möchte, in nähere Erwägung gezogen werden wird. Unter Nr. 9 heißt es: Hinsichtlich der Flüssigmachung der noch rückständigen Einquartirungsgelder, sowie der den Fruchtpreisen entsprechenden Vergütung der Verpflegungskosten der Truppen haben sich Anstände ergeben, zu deren Beseitigung von Unseren Staats-Ministerien bereits Einleitungen getroffen sind. Unter Nr. 10: Wir vermögen den Antrag wegen Uebernahme sämmtlicher Kosten von Schubfuhren auf die Staatskasse als in dem Wirkungskreise des Landrathes begründet nicht zu erachten. Zum Schlusse: In den hiemit verabschiedeten Verhandlungen des Landrathes haben Wir mit Wohlgefallen das Zeugniß des berufseifrigen Wirkens Unserer Behörden unter schwierigen Zeitverhältnissen gefunden und erwidern den Ausdruck des Dankes für Unsere landesväterliche Fürsorge für die Bedürfnisse des Regierungsbezirkes mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

Aus der Pfalz. Die königliche Entschließung auf die letzten Verhandlungen des Landraths der Pfalz ist aus Neapel unter dem 28. Febr. erfolgt. Die „Pfälz. Ztg.“ theilt die Verbescheidung der gestellten besondern Wünsche und Anträge mit. Diese Verbescheidung lautet: Wir Maximilian II. rc. Wünsche und Anträge: „1) Die von dem Landrathe gestellte Bitte um Entschädigung für Einquartirung, Fourage und Vorspannsleistung in den Jahren 1848, 1849 und 1850 hat durch die, von unserem Staatsministerium des Innern unter dem 13. Nov. v. J. an die Kreisregierung der Pfalz, Kammer des Innern, erlassene und im Vollzuge begriffene Entschließung wegen Repartition der betreffenden Kosten auf die Angehörigen des pfälzischen Regierungsbezirkes ihre Erledigung gefunden. 2) Die bezüglich der Kataster-Fortführung in der Pfalz gemachten Vorschläge bedürfen noch einer reiflicheren Erwägung, wonach Wir den Anträgen Unserer Kreisregierung, Kammer der Finanzen, entgegensehen. 3) Bei Stellung der Anträge wegen der Einregistrirungsgebühren, wegen Erhaltung der pfälzischen Institutionen und wegen Verbesserung der Gemeinde-Einrichtungen der Pfalz ist der Landrath aus dem Bereiche der ihm durch Art. 15 des Landrathsgesetzes v. 28. Mai 1852 eingeräumten Zuständigkeit getreten. Dem Landrathe wird daher nur bemerkt, wie das Einregistrirungswesen mit den Bestimmungen des Civil- und Civilprozeß-Gesetzbuches eng und vielfach verwebt ist und daher nur durch jene wesentliche Umgestaltung der erwähnten Bestimmungen abgeändert werden könnte, welcher der Landrath selbst durch seinen unmittelbar darauf folgenden Antrag vorbeugen wollte. 4) Was endlich die in Bezug auf die schwebende Zollvereinsfrage von dem Landrathe ausgesprochene Zuversicht, daß Wir das wahre Wohlergehen der Pfalz stets aufrecht zu erhalten wissen werden, betrifft, so haben Wir die in dieser Hinsicht stattgefundenen Verhandlungen um so mehr mit Mißfallen aufgenommen, als dieselben gleichfalls außer dem Bereiche der Landrathszuständigkeit gelegen sind und überdies zu einer Zeit stattfanden, wo es die heilige Pflicht der Bevölkerung und der gesetzlichen Organe der Pfalz war, durch Treue und gewissenhafte Beobachtung der Gesetze die letzte Vergangenheit zu sühnen. Das wahre Wohlergehen der Pfalz ist gerade durch jenen Geist gefährdet worden, der in den fraglichen Erörterungen des Landrathes in so bedauerlicher Weise sich wieder geltend gemacht hat. Wir haben übrigens bei Unserem jüngsten Besuche in der Pfalz mit Befriedigung wahrgenommen, daß Unsere pfälzischen Unterthanen in überwiegender Mehrzahl Uns — ihrem angestammten Könige und Herrn — in Treue und Liebe huldigen. Wir erwarten, daß der Landrath durch gewissenhafte Festhaltung des ihm gesetzlich zugewiesenen Wirkungskreises gleiche Gesinnungen kundgeben werde, und Wir versichern demselben, in dieser Voraussetzung bei Ertheilung gegenwärtigen Abschiedes Unserer königlichen Huld und Gnade.“

* **Biberach**, 18. März. Von dem Schwurgerichte hier sind 5 Personen, 2 männliche und 3 weibliche, zu 12, 10 und 5 Jahren Zuchthaus und zu 2 und wieder 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt worden. Sie waren sämmtlich bei dem Diebstahl thätig, welcher im Hause des Goldarbeiters Johannes Felle von Isny, während dieser die Industrieausstellung in Augsburg besuchte, verübt wurde und welcher 6000 fl. betrug. Zwei der Verurtheilten, der ledige Korbmacher Joseph Anton Leonhart von Unterhub und die ledige Karoline Mayer von Dietmannsried gehören Baiern an.

Frankfurt, 21. März. Gestern fand man einen der wegen Betheiligung an dem Morde des Fürsten Lichnowsky und des Grafen v. Auerswald zu 20 Jahren Zuchthausstrafe Verurtheilten, Rispel aus Bockenheim, in seinem Gefängnisse erhängt.

Frankfurt, 21. März. Der k. großbritannische Botschafter bei der Pforte, Lord Stratford-Redcliffe, kam vorgestern in großer Eile, von Paris kommend, durch unsere Stadt, um sich über Wien auf seinen Gesandtschaftsposten zu begeben.

Hanau, 20. März. Die Polizeibehörde hat den geselligen Verein Concordia, dessen zahlreiche Mitglieder dem Gewerbstande angehören und zumeist Goldarbeiter sind, geschlossen, weil derselbe angeblich hinter dem Zweck geselligen Vergnügens regierungsfeindliche Tendenzen verfolgt, namentlich an Flüchtlinge Unterstützungen gegeben habe. Noch kürzlich gab der Verein eine Theatervorstellung zum Besten des hiesigen jüngern Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Gotha, 19. März. Heute hat der Staatsminister v. Seebach im Auftrag des Herzogs den hiesigen Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

* **Breslau**. Dem Schwäbischen Merkur wird von hier geschrieben, daß der hiesigen Garnison aller Waffengattungen in der letzten Zeit durch

Prüfungen in China.

Für junge Männer, welche sich der Wissenschaft und dem Staatsdienste widmen, sind acht verschiedene Prüfungen angeordnet, die in eigens hierzu erbauten Casernen abgehalten werden. Alle diese Gebäude sind nach einem und demselben Style erbaut und mit gleicher Einrichtung versehen. In einem großen Bogengange sind viele hundert schmale Zellen angebracht; jeder Candidat erhält eine angewiesen, Papier und Schreibzeug, Lebensmittel und Geräthe muß er selbst mitbringen. Zu diesem nach Außen ganz abgeschlossenen Prüfungsgebäude gelangt man mittelst zweier Höfe; der letzte ist mit Truppen besetzt, um jeden Fremden abzuhalten. Hier werden die Candidaten und ihr Gepäck genau untersucht; das Mitbringen der Bücher und anderer Hilfsmittel ist untersagt; die Widerstrebenden trifft die Strafe der Zurückweisung von der diesmaligen Prüfung. Die verschiedenen Candidaten erhalten dem Wesen nach dieselben Aufgaben, dieselben Fragen, nur immer schwieriger für die höheren Grade: Ausarbeitungen über Texte der vier classischen Bücher und der fünf canonischen Schriften, über Fragen aus der Alterthumskunde und Geschichte, Musik und Dichtkunst, aus der Staatsverwaltung und selbst Staatswirthschaft. Die erste Prüfung in der Distriktshauptstadt, wobei im Durchschnitt ein Zehntel bestehen mag, gewährt demjenigen, der sie glücklich durchmacht, einen Namen im Distrikte (Hien ming); die zweite in der Bezirkshauptstadt einen Namen im Bezirke (Fu ming); hierauf folgt die dritte, in welcher man den ersten literarischen Grad, den Magistertitel — im chinesischen Siutsai, herrliche Anlage — erlangt. Diese Prüfungen erregen im Mittelreiche nicht weniger Aufmerksamkeit, sie verursachen hier keine geringere Bewegung als die Volkswahlen in Amerika und England. Die Listen der glücklichen Candidaten werden alsbald gedruckt, öffentlich angeschlagen und durch Eilboten übers ganze Reich verbreitet. Eltern und Verwandte geben zur Ehre der jungen Meister öffentliche Gastmahle und beschenken sich gegenseitig. Die meisten Siutsai suchen im Staatsdienste unterzukommen, ein geringer Theil strebt nach dem Doktorgrade, im chinesischen Kiuschin, auserlesener Mann — von diesen erlangen nur wenige den Titel Hofrath — Tsintse, aufstrebender Gelehrter — und einige nur werden Hanlin oder Mitglieder der kaiserlichen Akademie.

Für den zweiten literarischen Grad, für den Doctortitel, finden nur alle drei Jahre in den Kreishauptstädten Prüfungen statt, welche an einem und demselben Tagen in allen 19 Kreisen anfangen — im vorigen Jahre am 21. August — und 25 bis 30 Tage dauern. In Kanton hatten sich 6000 Männer jeden Alters gemeldet; im ganzen Reiche an 150,000 — dichte Reihen, welche in den Vorprüfungen und nach den ersten Probearbeiten gar sehr gelichtet werden. Schwerlich daß 1500 den Grad eines Kiuschin erhielten. Zu Kanton sind bloß 73 Würdige befunden worden, welchen dieses Jahr am 18. October um Mitternacht Diplome eingehändigt wurden. Zur Erhöhung der Feierlichkeit wird diese Stunde gewählt.

In dem Kreise Kuangtong war als Stoff eines Aufsatzes in den ersten Tagen den Candidaten folgende Stelle aus der zweiten Abtheilung der Gespräche des Kongtse gegeben. „Es war einmal, daß der Weise zu einigen seiner Jünger sprach und sagte: saget mir eure Herzensmeinung. Weg mit jeder Befangenheit, ich bin bloß einige Tage älter als ihr — das ist Alles. Was denkt ihr von euren Fähigkeiten? Tselu antwortet alsbald und spricht: wäre ich Gebieter eines großen Reiches, es dürften keine drei Jahre vergehen, so müßte sich das Volk der physischen und moralischen Gesundheit erfreuen. Kongtse lächelt, wendet sich

die Commandeurs mitgetheilt wurde, daß Aussendlinge der revolutionären Propaganda versucht hätten, durch Pamphlete die Soldaten in ihrer Pflicht wankend zu machen und sie zu bewegen, Frankreich, das sich am Rheine erweitern wolle, in die Hände zu arbeiten.

* **Hamburg**, 18. März. Große Auswandererzüge sind hier angekommen und kommen noch täglich hier an, ohne daß, der Witterung halber, die Auswanderungsexpedienten im Stande wären, sie weiter zu befördern und sie müssen deshalb so solange, bis sie dieses können, per Kopf täglich 10 Silbgr. Alimente bezahlen.

Oestreichische Staaten

Wien, 18. März. Die Lage der in Oestreich lebenden Engländer fängt in der That an, etwas peinlich zu werden; man scheint es auf absichtliche Beleidigung abgesehen zu haben und an einzelnen Individuen sich für die englische Politik und Verfassung, welcher man auf anderem Wege nicht beikommen kann, rächen zu wollen. Die Gehässigkeit, womit die offizielle Oestreichische Korrespondenz in ihren Ausfällen sowohl gegen das Kabinet der Königin, als überhaupt gegen die Institutionen des Landes fortfährt, ist freilich nicht geeignet, die Ignoranz und Leidenschaft der Massen aufzuklären und zu versöhnen. Selbst die hohe Stellung und liebenswürdige Persönlichkeit eines Mannes wie Lord Westmoreland scheint gegen rohe Beleidigung nicht mehr sicher zu sein. Wir wollen nicht von der unartigen Begegnung sprechen, welche vor Kurzem der Gräfin in dem fürstlichen Hause W......z widerfahren ist, und von der Nothwendigkeit, das sonst so gastfreie Gesandtschafts-Hotel vorläufig für größere Gesellschaft zu schließen; allein dem Minister selbst sollen dieser Tage bei einem Spaziergange um die Bastei von Seiten mehrerer Offiziere und wohlgekleideter Civilisten ehrenrührige Worte nachgerufen worden sein. Der Lord versteht sehr gut Deutsch, und wenn er nichts erwidert hat, so geschah es wohl nur in der richtigen Annahme, daß die Ehre und Würde der Nation, welche er vertritt, zu hoch für dergleichen Insulten stehen. Allein gewiß wird er dafür Sorge tragen, daß sich auch diese Auftritte nicht wiederholen, und wird, wenn die doch sonst allmächtige Regierung den nöthigen Schutz nicht gewähren kann oder will, wissen, was er zu thun hat. Man spanne den Bogen doch nicht zu straff! England besitzt Mittel und Wege genug, sich ohne großes Aufsehen Genugthuung zu verschaffen. Oestreichs Handel und Schifffahrt sind von ihm seither auf das freundschaftlichste behandelt, selbst begünstigt worden. Es darf hier, ohne irgend welche Verträge zu verletzen, das Gegentheil thun, und man wird an der Adria die Wehrlosigkeit sehr bald empfinden. Der Polizei-Minister hat in einem Erlaß an die Provinzial-Direction das verschärfte Paß-Reglement wieder eingeführt, welches nach der Geschichte mit Haynau gegen in Oestreich reisende Engländer erlassen worden war. Der triester Lloyd war damals in einer besonderen Vorstellung seines Directoriums dagegen eingekommen, indem damit seiner alexandriner Linie, die fast allein auf den englischen Reiseverkehr berechnet sei, großer Abbruch gethan werde. Aus besonderer Rücksicht auf den an der Spitze des Direktoriums unterzeichneten Hrn. v. Bruck wurde der Befehl zurückgenommen. Jetzt ist daran nicht zu denken; aber was wird man damit anders erreichen, als daß die Engländer den Ueberlandweg via Triest vollständig verlassen und überhaupt die östreichischen Staaten, wo sie nur können, vermeiden! Die Schweiz und Piemont werden für die italienische Reise dabei das Meiste gewinnen. Zum Vergnügen haben sich Engländer zu keiner Zeit in Oestreich niedergelassen. Diejenigen, welche hier leben, sind meist als Ingenieure und Techniker bei industriellen Etablissements, Eisenbahnen, Dampfschiffen, selbst im Staatsdienste angestellt. Mit ihrer Ausweisung würde man sich selbst den größten Schaden thun, da Inländer noch nicht fähig sind, sie zu ersetzen. Man vertreibe die englische Colonie aus Triest und der Handel wird den Ausfall empfindlich genug verspüren. Allerdings ist die Anglophobie ganz besonders in der Residenz einheimisch, wo sie durch den Unverstand und die Böswilligkeit serviler Journale noch genährt wird. Dabei läuft denn auch manches Lächerliche mit unter, wie z. B. eine Verschwörung gutgesinnter Damen, kein Englisch mehr zu lernen, um die englischen Sprachlehrer auszuhungern, die Loyalität einzelner Kaffeesieder, welche den Galignani und die Times abschafften, das plötzliche Verschwinden der Bildnisse der Königin Viktoria und des Prinzen Albert aus den Schaufenstern der Kunsthandlungen, und der Antrag im juristischen Leseverein auf Ausschluß der Engländer. Dieser Verein, wo sich die sogenannte Elite der wiener Intelligenz versammelt, hätte sich wahrlich kein eklatanteres Armuthszeugniß ausstellen können.

Wien, 18. März. Dem Vernehmen nach, schreibt der Lloyd, habe die russische Regierung gegen die Aufstellung eines türkischen Armeecorps in Albanien als beständige Drohung gegen Montenegro protestirt. Es fragt sich wie die türkischen Behörden im Augenblick sich überhaupt ohne Armee in Albanien halten können. Die bosnischen Christen vernehmen gerade jetzt das Siegesfrohlocken aus den schwarzen Bergen. Eine Entwaffnung ihrer Unterdrücker — und nichts anderes enthält die russische Forderung — könnte leicht für das lang erwartete Signal gehalten werden.

* **Wien.** Der berühmte Haynau soll wenige Tage vor seinem Tode zum Civil- und Militärgouverneur von Mailand ernannt worden sein. Der „Held“ von Brescia meinte, „sein Name allein wiege in Italien eine halbe Armee auf.“

In **Prag** wurden drei Studirende „wegen frevelhafter Demonstration für den Hochverräther Kossuth“ vom Kriegsgericht zu 30 bis 60 Ruthenstreichen verurtheilt.

Schweiz.

Zürich, 17. März. An der badischen Grenze kommen jetzt auch einige Differenzen vor. Bekanntlich geht die Post von Zürich nach Schaffhausen, etwa eine Stunde weit über badisches Gebiet; die badischen Behörden wollen aber jetzt den Reisenden, ungeachtet sie während der Fahrt auf dortigem Gebiete den Wagen nicht verlassen, nicht die Passage gestatten, wenn sie nicht vom badischen Gesandten visirte Pässe besitzen. Auch wurde bereits mit Maßregeln gedroht, wenn ferner Kaufleute nach Deutschland bestimmte Kolonialwaaren in alte schweizerische Zeitungen der Jahre 1848 und 1849 verpacken, da der Inhalt dieser Zeitungen revolutionär sei.

Der dem Bundes-Commissär in Tessin zugetheilte Herr Nationalrath Caflisch hat bei dem Spediteur Matti eine Kiste mit Pamphleten und Karrikaturen entdeckt, welche angeblich zum Handel auf den Kantons-Märkten bestimmt sind, deren Besitzer aber eine nicht zu ermittelnde Person ist. Herr Matti ist conservativ und man behauptet, daß man diese Kiste in den Kanton gebracht habe, um Tessin zu compromittiren und der östreichischen Regierung eine Veranlassung zu neuen Klagen zu verschaffen.

* **Genf.** Der große Rath hat beschlossen, der Staatsrath habe unverzüglich in die Kantone ein Kreisschreiben zu erlassen, in welchem sie angegangen würden, die Einberufung der Bundesversammlung zu verlangen.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die türkischen Angelegenheiten beschäftigen allein im gegenwärtigen Augenblicke die politische Welt. Sonst passirt nichts Offizielles von Bedeutung. Im Geheimen geschieht deshalb aber desto mehr. Der Skandale und geheimen Maßregeln gibt es aber eine Unmasse. Man darf aber nur wenige wieder erzählen, da es zu gefährlich ist. Heute will ich Sie deshalb nur von Saint Arnaud unterhalten und dem Pater Lacordaire, dessen letzte Predigt in der St. Rochuskapelle so großen Skandal unter der offiziellen Welt erregte. Was St. Arnoud betrifft, so stand derselbe an der Spitze einer Art Verschwörung. Die alten Parteien sollen nämlich die schlechten finanziellen Umstände des Marschalls haben benutzen wollen, um denselben durch Geldunterstützungen für sich zu gewinnen. Dieses gelang ihnen. Die Regierung erhielt aber Wind. Zuerst war die Rede davon, den Marschall zu erschießen; zuletzt beschloß man aber, seine Krankheit zu benutzen, um ihn nach Hyères zu schicken, wo er unter polizeilicher Aufsicht steht. Lacordaire hat das nämliche Schicksal gehabt, aber freilich aus ganz anderen Gründen. Dieser Priester, ein Mann, der voll Eifer für die Freiheit ist und die Tyrannei haßt, wurde, als er die Kanzel bestieg, durch den Anblick des Erzbischofs von Paris und Kardinals Donnel in eine solche Aufregung versetzt, daß er eine Predigt hielt, die alle Anbeter der Gewalt in den schärfsten Ausdrücken brandmarkte. Nach Beendigung derselben begab er sich nach der Sakristei. Dort wurde er von einem Polizei-Commissair verhaftet und nach Mazas gebracht. Dort blieb er jedoch nur kurze Zeit, erhielt aber, als er in seiner Wohnung ankam, von dem Polizeiminister den Befehl, sich sofort nach Flavigny zu begeben, wo er unter der Oberaufsicht der Polizei steht. Der Erzbischof von Paris sandte ihm zugleich ein Schreiben zu, worin er ihm das Predigen in seiner Diöcese verbot. Letzteres war natürlich denn Mr. Sibour konnte doch unmöglich dulden, daß man ihm von der Kanzel herab die Wahrheit in's Gesicht sage. Lacordaire ist übrigens der Erste, der seit dem 2. Dezember in Frankreich laut für die Freiheit gesprochen hat. Möge er nicht der Letzte sein. —

Paris, 18. März. Es ist hier das Gerücht sehr verbreitet, daß England und Frankreich vor zwei oder drei Tagen einen Vertrag mit einander abgeschlossen haben zur Erhaltung der Integrität des osmanischen Reiches. Die Beziehungen zwischen beiden Regierungen scheinen augenblicklich die freundlichsten zu sein. Man sagt sogar, daß neulich, als der Kaiser und die Kaiserin von der Blumen-Ausstellung zurückkehrten, sie in der nahe gelegenen Wohnung Lord Cowley's einen Besuch abstatteten. — Die epileptischen Anfälle, an welchen Persigny leidet, sind in der letzten Zeit, besonders seit seiner Heirath, häufiger vorgekommen. — Der gesetzgebende Körper hat heute eine kurze, aber beachtenswerthe Sitzung gehalten. Der Präsident kündigte seinen Collegen die Einsendung des Einnahmen- und Ausgaben-Budgets an. Hr. Billault begnügte sich damit, dem gesetzgebenden Körper die das Gleichgewicht im Buget herstellenden Artikel zu verlesen, aus welchen hervorgeht, daß die Einnahme die Ausgabe um 1,388,630 Frcs. übersteigt. Die Gesammt-Einnahme beläuft sich auf 1 Milliarde 529 Mill. und einige Hunderttausend Frcs. Bei der Verlesung dieses Ergebnisses konnte die Mehrzahl der Deputirten sich eines Lächelns nicht enthalten. Granier de Cassagnac freilich erhob und bemühte sich, Beifalls-Kundgebungen der Versammlung hervorzurufen; allein das Lachen verdoppelte sich nur. Es war dies ganz natürlich; denn Niemand,

---

zu einem andern Jünger und spricht: was gedenkst du wohl leisten zu können? Ich glaube, antwortet dieser, ein kleines Fürstenthum innerhalb dreier Jahre in der Weise zu regieren, daß Nahrungsmittel genug vorhanden wären. Zur Leitung der moralischen und geistigen Angelegenheiten bedürfte ich eines weisen Ministers. — Am zweiten Tage kam der Text aus der „unwandelbaren Mitte“: des Weisen Tugend gleicht dem Himmel und der Erde — eine alles stützende, alles tragende, alles umfassende. — Am dritten Tage stellten die Prüfungscommissäre das Thema aus dem sechsten Abschnitt des zweiten Buches Mengtse: als Graf Tscheu das Fürstenthum Lu erhielt, hatte es bloß hundert Li — sieben bis acht Meilen im Umfang — und doch reichte es hin für alle Bedürfnisse. Am vierten Tage sollten die Candidaten über den Vers: „die See ist klar und helle, fern scheinend am südlichen Horizonte“, nach einem bestimmten Sylbenmaaße eine 16zeilige Strophe dichten. An den folgenden Tagen wurden allerlei Aufgaben vorgelegt aus den Alterthümern und der Geschichte und Literatur, aus der Geographie des Mittelreiches und über seine Ausdehnung in den Jahrtausenden seiner verschiedenen Zeitalter.

In einer gedruckten Fragensammlung zur Prüfung für den Doctorgrad finden sich doch einige, die auf das wirkliche Leben Bezug haben und ein selbstständiges Denken anregen. Die Candidaten, heißt es darin, sollen den Staatsorganismus überhaupt und das Abgabenwesen im besonderen darstellen, wie Beamte gewählt und befördert werden, welche Kenntnisse man in diesem und jenem Verwaltungszweige fordern könne. Sie sollen die Heereinrichtungen erklären sammt den Fertigkeiten, welche verschiedene Abtheilungen besitzen müßten. Man verlange eine Kenntniß der bestehenden bürgerlichen und peinlichen Gesetze, der Wasserbauten beim gelben Flusse, bei den zahlreichen Canälen und in welcherlei Art das Wasser überhaupt nutzbar gemacht, wie es mit den Getreidekammern, dem Regierungsmonopolien, namentlich mit dem Salz- und Münzwesen gehalten werden solle. Bei alledem möge man sich aber vor Neuerungen hüten. Einrichtungen der Völker außerhalb des chinesischen Culturssystems, der Barbaren, werden in dem bloß mit sich selbst beschäftigten Reiche gar nicht bekannt, und wenn auch, so dürfen sie in keinem Fall vorgeschlagen werden. Die Weisheit der Altvordern reicht hin für alle Zeiten.

Der Zusammenfluß der Menschen in den Hauptstädten der Bezirke und Kreise während der Prüfungen, namentlich in der Metropolis des ganzen Reichs, ist außerordentlich. Man rechnete die Fremden zu Canton diesen Herbst auf fünfzehn Tausend. Kaufleute, Schauspielerbanden, Industrieritter, Wahrsager und Betrüger aller Art strömen in Masse herbei, um Auswärtigen und Einheimischen das Geld aus der Tasche zu locken. Bald werden auf bekannte Namen unter den Candidaten Wetten gemacht, bald auch die Namen aller in einen Glückshafen zusammengeworfen, aus dem sich die Spielenden für bestimmte Summen einige ziehen. Wer Namen glücklicher Candidaten gezogen hat, der gewinnt im Verhältniß zum Einsatze. Das solcher Weise in Umlauf gesetzte Geld soll sich auf viele Millionen belaufen. So wird durch diese und andere Vorkehrungen die Theilnahme der ganzen Bevölkerung an den Ausgang der Prüfungen gefesselt. Sie richtet sich aber, was höchst bezeichnend ist, in bei weitem höherem Grade auf den Civildienst. Die militärischen Prüfungen, worin eine Fertigkeit im Reiten, im Gebrauche von Pfeil und Bogen und des Schießgewehres verlangt wird, erregen nur geringe Aufmerksamkeit.

nicht einmal Granier de Cassagnac, hatte sich durch die Zahlen täuschen lassen.

Belgien.

* **Brüssel**, 18 März Die letzten Sommer hier vorgekommene Haynau-Demonstration gab Veranlassung zu einem Prozeß Everzvom gegen Chazal, der gestern verhandelt werden sollte. Das Gericht fand jedoch den Sachverhalt zu wenig aufgeklärt und ordnete eine neue Untersuchung an.

Portugal.

Lissabon, 11. März. Wie mans macht, um eine Höllenmaschine ins Leben zu rufen, zeigt unser Minister Saldanha in bester Weise. Er verbindet sich mit einem übel berüchtigten Subjekte, Marcellino da Victoria, der dann ein zweites, Perdigao, findet, und beide fabriziren auf Bestellung. Als sie mit der Arbeit fertig sind, werden sie verhaftet. Doch gelingt es dem Einen Höllenmaschinisten, Folgendes der Oeffentlichkeit zu übergeben: Eines schönen Morgens sagte der Herzog: Weißt du, Victoria, ich glaube es sind Verschwörer in der Stadt, die entweder mich oder den König Gemahl todtmachen wollen. Victoria: Wie so? Saldanha. Nun, mittelst einer Höllenmaschine Kannst du die Maschine irgendwo finden, so bekommst du 6000 Milreis. Ein Mann, ein Wort! ruft Victoria, läßt sich aber doch eine Verschreibung für 6000 Milreis ausstellen, zahlbar „bei Entdeckung der drohenden Gefahr", und macht sich dann gleich mit Freund Perdigao an die Arbeit. Sie miethen ein Zimmer in einer Strasse, durch die der Herzog zu fahren pflegt, schaffen einige alte Flintenläufe hin, die sie zu einer Art Maschine zusammenbinden, und flugs geht Victoria zum Herzog und sagt: das Ding ist fertig, jetzt bitt ich um mein Geld. Ah, so haben wir nicht gehandelt. Wenn man nicht glauben kann, daß Graf Thomar oder seiner Brüder einer hinter der Maschine steckt, so nützt uns die ganze Geschichte nichts. Darauf besteht Victoria auf seinem Lohn, droht mit Blamage und wird eingesperrt. So stellt Ehren-Victoria selbst die Sache dar.

Italienische Staaten

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Es wird uns eine Liste derjenigen lombardischen Flüchtlinge mitgetheilt, deren Güter von der östreichischen Regierung sequestrirt worden sind. Unter den darin vorkommenden Namen heben wir folgende hervor: Graf G. Casati, Graf F. Arese, Graf H. Martini, Graf V. Borromeo, Graf G. Borromeo, Herzog A. Litta Arese, Graf G Litta Arese, Mgr. F. Simonetta, Marchese G. Frzzaghi, Graf V. Crivelli, Mgr. C. Poli, Graf M. Greppi, Marchese Rosales d'Ornano, die Fürstin C. Barbiano di Belgiojoso, geborene Trivulzio, Mgr. H Cernuschi, Marchese G. Pallavicini Trivulzi, Graf H. Oldofredi Tadini, Baron V Cesati, Mgr. G. Camozzi, Mgr. B. Camozzi, Graf O. Tasca, Graf Abbondio Barbiano di Belgiojoso, Mgr. F. Colombani, Mgr. P. Carcano, General J. Jacopetti, Mgr. C. Litta, Mgr. L. Litta Biumi, Major Fontana, Oberst Jacques, Chevalier Sessa, Marchese Raimondi.

Florenz, 16. März. Der Staatsprokurator beantragt für Guerrazzi und Verdacchi lebenslängliche Kerkerhaft, für deren Consorten Kerkerstrafen von 11½ Jahren bis zu 56 Monaten.

Ferrara, 17. März. Das hiesige Kriegsgericht hat zehn Individuen wegen Hochverraths zum Tode durch den Strang verurtheilt. Feldmarschall Radetzky hat sieben dieser Todesurtel zu mehrjähriger Kerkerhaft gemildert. In Ermangelung eines Galgens wurden die übrigen drei Urtel mittels Pulver und Blei vollstreckt.

Neapel. Dem Turiner Parlamento zufolge haben in Neapel und Palermo neuerdings zahlreiche Verhaftungen stattgefunden.

Griechenland.

Athen, 9. März. Die neuesten Ereignisse an unserer Nordgränze bestätigen, wenn es nothwendig wäre, zur Genüge die Grausamkeit, mit welcher die türkischen Behörden gegen alles Christliche verfahren. Zwei junge Christen werden von den Behörden als flüchtige Recruten verfolgt. Sie entkommen in das Dorf Kokoleus des türkischen Eparchie Almyron, werden aber von herumziehenden Patrouillen entdeckt, ermordet, beraubt und ihre Köpfe nach Larissa geschickt, gleichsam um damit darzuthun, daß es Räuber gewesen seien. Zwei junge Bursche aus der Eparchie Phthiotis wurden von den griechischen Gerichten steckbrieflich verfolgt, irgend eines Vergehens wegen. Endlich wurde man ihrer habhaft; einer davon aber täuschte den Wachtposten und entfloh auf türkisches Gebiet. Die türkischen Truppen bemächtigten sich seiner, ermordeten ihn und sandten den Kopf nach Domoko!

Athen, 10. März. Herr Riza Palamides ist von dem Posten eines Ministers des Innern zurückgetreten und zum Senator ernannt worden. An seine Stelle trat Hr. Ambrosiades, Nomarch von Attika und Böotien.

Türkei

Konstantinopel. An die Abreise des Fürsten Menschikoff von Odessa knüpften sich dort Kriegsgerüchte, die immer mehr an Consistenz gewannen. Ein Feldjäger soll die Befehle zum Sammeln der Divisionen gebracht haben. Das 4. Armeekorps unter General Dannenberg, 70,000 Mann stark, soll über den Pruth gehen; dazu werden noch die 15. Division aus dem 5. Lüdersschen Korps und 7 Regimenter Kavallerie stoßen. Die 13. und 14. Division des Lüdersschen Korps werden, hieß es, in Odessa und Sebastopol eingeschifft; längstens bis zum 20. März sollen alle Truppen aufbrechen. Die alte türkische Citadelle bei Odessa (Chadzi-Bey) wird in Vertheidigungszustand gesetzt.

Tages-Chronik

Straubing, 16. März. Am 17. Mai beginnt die II. Schwurgerichtssitzung (1853) für Niederbaiern zu Straubing.

Straubing, 18. März. Die Dampfschiffahrt auf der Donau hat für dieses Jahr wieder begonnen; das Dampfboot Königin Theresia hat heute die erste Fahrt von Regensburg nach Linz gemacht.

München, 22. März. In Folge des hohen Schnee's langen die Eilwagen außerordentlich verspätet ein; die gestern Abend erwartete Wiener Post war heute Morgen noch nicht eingetroffen.

(Gerichtsverhandlung. Kreis- und Stadtgericht Ansbach.) Der ledige Taglöhner Georg Leonhard Gottfried von Gallachostheim wurde des Vergehens des Diebstahls als Miturheber durch Complot und unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung für schuldig erachtet und zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, diese Strafe jedoch durch den bereits über 1 Jahr dauernden Untersuchungsarrest als erstanden erachtet.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Ulm. Unser am Dinstag und Mittwoch abgehaltener Roßmarkt war wider Vermuthen lebhaft. Die Verkehrsumme betrug ungefähr 25,000 fl.

Frankfurt. 16. März. Unsere Messe begann heute bei schlechter Witterung mit sehr regem Verkehr. Es sind ungewöhnlich viele Einkäufer aus Süddeutschland hier anwesend und die Fabrikate des Zollvereins, besonders die Sommerstoffe, werden stark und zu guten Preisen verkauft. Der Markt scheint mit Waaren nicht überfüllt zu sein, wodurch der Verkehr nur noch mehr Leben gewinnt. Von dem Meß-Detailgeschäft und von der Ledermesse kann natürlich heute noch keine Rede sein, da sich beide erst in der nächsten Woche entwickeln. Indessen hängt Ersteres von der günstigen oder ungünstigen Witterung ab, für das Ledergeschäft aber hat man die besten Hoffnungen. — Die Börsenwelt hat sich seit einiger Zeit wieder mit wahrer Wuth auf den Eisenbahnactienhandel geworfen. Insbesondere sind es die pfälzisch-französische, die Frankfurt-Hanauer, die Friedrich-Wilhelm-Nordbahn- und die Livorner Eisenbahnactien, worin an der Börse viel gehandelt wird. Eisenbahnactien, die im günstigsten Falle 4 pCt. abwerfen, mögen diese garantirt sein oder nicht, werden zu fabelhaft hohen Coursen gekauft, jedoch nur zum Zweck der Spekulation, nicht zum Zweck der Kapitalanlage. Es ist, als ob es der Börse an Objekten für das Spiel fehle, so daß sie, in Ermangelung von Staatseffekten, zu den Eisenbahnactien greifen zu müssen glaubt. In der That stehen die meisten Staatspapiere so hoch, daß die Spekulation sich nicht ohne Besorgniß daran wagt. Nur Oestreich und Spanien bieten der Börse noch ein reiches Feld der Thätigkeit.

Frankfurt, 20. März. Die seit einigen Tagen eingetretene Kälte (wir hatten heute Nacht 8—10° R.) bringt den Detailhandel unserer Messe großen Schaden; im Großhandel dagegen wurden bereits belangreiche Geschäfte gemacht.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ansbach vom 19. März	14	37	15	5	11	12	5	16
Aschaffenburg vom 16. März	17	21	16	—	12	15	—	—
Augsburg vom 18. März	16	53	14	39	10	7	6	5
Bamberg vom 18. März	16	40	17	20	11	30	5	48
Bayreuth vom 19. März	17	30	17	24	12	12	6	—
Dinkelsbühl vom 16. März	16	28	16	14	10	24	4	44
Erding vom 17. März	16	39	14	46	10	50	6	1
Fürth vom 18. März	17	47	15	5	11	—	5	27
Ingolstadt vom 18. März	14	51	14	12	8	46	5	27
Landshut vom 18. März	15	36	14	29	10	29	7	2
Lindau vom 18. März	20	20	15	34	11	46	7	18
München vom 18. März	17	28	15	44	12	6	6	5
Neuburg vom 16. März	14	30	14	—	8	36	5	27
Nördlingen vom 19. März	15	39	15	50	9	54	5	50
Nürnberg vom 19. März	16	26	15	28	11	31	5	41
Passau vom 16. März	17	38	15	44	12	6	6	15
Regensburg vom 18. März	15	50	14	31	10	11	6	30
Straubing vom 18. März	15	2	14	57	10	6	6	27
Schweinfurt vom 16. März	14	47	15	9	10	38	5	48
Vilshofen vom 16. März	15	43	14	41	10	34	6	24
Weissenburg vom 19. März	15	—	15	36	9	58	5	10
Mainz p. S. 100 Kil. 16. März	10	45	9	24	7	40	3	40

(Frankfurt, den 21. März.) 5pCt. Met. 96½, 5pCt. Lmb 90½. Bank-Aktien 1520. 5pCt Met Obl 84¾ P. 4½pCt. 76⅝ 4pCt 68¾ P. 3pCt. 52½ P. 2½pCt. 44¾ P., 250fl.-Loose 133½ P. 500fl.-Loose 197 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 P. 4pCt O. 97. 4pCt. O. Köln-M. 97. 3½pCt. O. 93½. Ferd. Eisenb.-Aktien — — 5pCt Ludwigsh. Be.-Obl. 105; würtemb. 4½pCt. Obl. b Rths 102. 3½pCt ditto 92; bad. 3½pCt. Obl. 93½. 50fl.-Loose 70 P., 35fl.-Loose 39½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 36½. Fr.-Wilh.-Nordbahnaktien 52½. Darmstädter 50fl.-Loose 99¼ P. 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 29¼ P.; Taunus-Akt 317; poln 500fl.-Loose 91¾; span 3pCt. inl. Sch 43; holl. 4pCt. Certif. 96, 2½ pCt. Int. 65, Diskonto 2¼.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½. Augsburg 120. Berlin 105. Bremen 97½. Cöln 105, Hamburg 89 B., Leipzig 105, London 119, Lyon 94¾. Mailand 100½. Paris 94⅞. Wien 108¼.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc.-Stücke fl. 9 30 kr; Engl. Souvereins fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joseph Gabler, 21 J. a., in Obergünzburg. — Hr. Joh. Rothhammer, 72 J. a., in Regensburg. — Hr. J. Gg. Weiße, Bäcker, 72 J. a., in Baireuth. — Joh. Gg. Strebtein, Wildprethändler in Ansbach.

Anzeigen.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 13. bis 19. März 1853 incl.

Sonntag	2282	Personen.	fl.	256.	30 kr.
Montag	1318	„	„	144	6 „
Dienstag	1123	„	„	123.	24 „
Mittwoch	1215	„	„	133	15 „
Donnerstag	977	„	„	104	30 „
Freitag	1059	„	„	112	54 „
Samstag	869	„	„	96.	27 „
Summa	8843	Personen,	fl.	971.	6 kr.

Eheliche Verbindung.

Johann Thomas Büchner,
Glasermeister.
Susette Büchner, geb. Feil.
Nürnberg den 15. März 1853.

Nachruf

an den zu früh verstorbenen

Herrn Gottlieb Löscher,

Stud. math.

Wenn tiefgebückt der Greis im Silberhaare
Sein müdes Haupt zur langen Ruhe neigt,
Dann ist es doch nur, was Natur uns lehret,
Daß jedes Wesen dieses Ziel erreicht.

Doch wer wie Du in frischer Jugendfülle,
Noch ehe man's gedacht, wird weggerafft,
Da möchte man das Schicksal selbst verklagen,
Das solchen Schmerz dem armen Herzen schafft.

Welch' reiche Hoffnung ging mit Dir zu Grabe,
Und ach! ein Herz voll echter Menschlichkeit —
Das stets beseelt vom hohen Wissensdrange
Sich an dem wahren Schönen nur erfreut.

Du treuer Freund, wir werden nie vergessen,
Was Du uns warst, den wir so heiß geliebt;
Wir träumen jetzt nur von vergangnen Zeiten
Und trauern in der Seele tiefbetrübt. —

Mehrere Freunde.

Charlotte Sternkorb,

Marchande de Modes aus Bamberg,

bezieht zum ersten Male die hiesige Ostermesse und empfiehlt ihr reichhaltiges

Putzwaarenlager,

als: Putz- und Stroh-Hüte, Putz- und Negligé-Hauben, Tüll- und Seiden-Mantillen, Ballcoifure, Blumen-Chemissetten und Chemissetten-Band, sowie auch noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel.

Indem sie reelle und billige Bedienung verspricht, bittet sie um geneigten Besuch.

Ihr Verkaufslocal befindet sich im Gasthofe zur blauen Glocke über eine Stiege.

Dieselbe trifft Dinstag den 29. ds. hier ein und verweilt bis Mittwoch den 6. April.

Nürnberg, März 1853.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiemit beehren wir uns, allen unseren Freunden und Gönnern, besonders aber unserer lieben Nachbarschaft, sowie einem verehrlichen Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir morgen, Donnerstag den 24. März, unsere Garküchen-Wirthschaft eröffnen, wobei zugleich eine Metzelsuppe stattfindet. Wir erlauben uns daher zu recht zahlreichem Besuch ergebenst einzuladen, indem wir uns bestreben werden, durch reinliche, solide und reelle Bedienung die uns Besuchenden zufrieden zu stellen, weßhalb wir auch für ganz gutes braunes Bier Sorge getragen haben. Einem zahlreichen Besuch entgegensehend, empfehlen sich ganz ergebenst

Heinrich Friedrich,
Garkoch in Wöhrd, nebst Frau.
Nächst dem Markt.

Empfehlung.

Die in unterzeichneter Niederlage als vorzüglich und ächt anerkannte Chokolade ist bei herannahender Osterzeit in verschiedenster Auswahl und Größe in vorzüglich schönen Lämmern wie in Tafeln zu dem Preise von 1 kr. aufwärts zu den Fabrikpreisen zu beziehen, was sich in gefällige Erinnerung zu bringen erlaubt

M. Freymann,
Laden an der Fleischbrücke S. Nr. 907,
im Lokale des Korrespondenten.

Aufforderung.

Die der Person noch wohl erkannte Frauensperson, welche sich nach dem Deuceur und dem Eigenthümer des am Sonntag den 13. verloren gegangenen silbernen Armringe bei der Expedition dieses Blattes erkundigte; bis jetzt aber solchen noch nicht zurückgab; wird hiemit aufgefordert denselben gegen 1 fl. Belohnung daselbst abzugeben.

Lehrlinge-Gesuch.

Gute vorgebildete junge Leute von hier und auswärts, können in achtbaren hiesigen Handlungshäusern, Lehrlingsstellen erhalten durch

H. A. Goetz, Nürnberg.

Man sucht den Korrespondenten von und für Deutschland mitzulesen. Vordere Ledergasse L. Nr. 260, II. Stock.

Ein tüchtiger **Lithograph** und ein tüchtiger **Steindrucker** wird gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch vom Lande, von 15—16 Jahren wird in einem Gasthause hier als Billard-Marqueur und Kellner in die Lehre zu nehmen gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

1 ganz schöner Cilinder-Schreibtisch, 1 Nähtischchen und 1 ganz gutes Bett mit Bettstatt für einen Logis-Herren tauglich, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Eine solide gebildete Familie sucht einen oder 2 Knaben oder Mädchen, welche zu ihrer Ausbildung nach Nürnberg kommen, in Kost und Pflege zu nehmen, unter billigen Bedingungen und Versicherung gewissenhafter Aufsicht. Portofreie Briefe unter den Buchstaben M. Z. besorgt die Exp. d. Bl.

Einige solide Mädchen können Unterricht im Kleidermachen erhalten.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Mit Schluß 1852 hat die Gesellschaft das 16te Jahr ihres ersprießlichen Bestehens zurückgelegt.

In diesem Jahre ergaben sich manche Todesfälle durch Cholera und andere Krankheiten; dennoch ist der gute Fortgang der Gesellschaft behauptet und sind die Anmeldungen und Aufnahmen gleichmäßig geblieben.

Es zeigte sich Ende 1852 ein versicherter Bestand von

7235 Personen mit Acht Millionen 890,200 Thalern,

so wie in dem Jahre 173 Todesfälle mit 227,700 Rthlr. angemeldet wurden. —

Eine gute Dividende des zurückgelegten Jahres steht den Interessenten erneuert in Aussicht.

Renten und Kapitalien werden gleichfalls versichert.

Geschäfts-Programme werden von den Agenten der Gesellschaft, so wie in unserm Bureau, Spandauer Brücke Nr. 8 unentgeldlich ertheilt.

Berlin, den 15. März 1853.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß:

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

J. J. Koch, Wechsel-Sensal in München.
Friedrich Eppen, Kunsthändler in München.
W. Hayd, Apotheker in Bruck.
J. Wolfg. Neumüller, Kaufmann in Regensburg.
J. Fr. Götze, Kaufmann in Nürnberg.
Dan. Ley, Kaufmann in Fürth.
C. Heyder, Kaufmann in Abensberg.
P. Gasteiger, Kaufmann in Donauwörth.
Fr. J. Koch, Kaufmann in Neuburg an der Donau.
J. D. Strauß, Kaufmann in Neustadt an der Aisch.

Ferd. Ebner, Haupt-Agent in Augsburg.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Eau d'Atirona, oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein seit 15 Jahren rühmlichst bekanntes und bewährtes cosmetisches Mittel, welches die lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Hitzbläterchen, Mitesser, Finnen und sonstige Hautunreinheiten leicht und schmerzlos beseitigt, den Teint verbessert und verschönert und sich auch ganz besonders zu wohlriechenden Bädern statt Eau de Cologne eignet. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. nebst Gebrauchszettel mit ärztlichen Zeugnissen abgegeben;

Mailändischen Haarbalsam, seit 18 Jahren in allen civilisirten Ländern anerkannt als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupt- und Barthaare, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen ꝛc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große sechseckige Glas mit Goldetiquette à 30 kr., das halbe zu 15 kr.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, befreit sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen zu sechsmonatlichem Gebrauch hinlänglich 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 9 kr. und zu 18 kr. zu haben;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.;

Haaröle in den reinsten und feinsten Blumengerüchen, als: Reseda, Jasmin, Rose, Violette, Fleur d'Orange, ꝛc. das Glas 12 und 24 kr.;

Pommaden in allen Gattungen und Gerüchen von 9 kr. bis 1 fl. per Topf; Stangen- und Bartpommaden, blond, braun und schwarz;

Extraits d'odeurs in den feinsten und stärksten Gerüchen;

Toilette-Seifen von allen Formen, Gerüchen und Qualitäten in größter Auswahl von 2 kr. bis 48 kr. per Stück;

Rouges et Blancs (rothe und weiße Schminke) von allen Qualitäten:

Riechkissen zur Parfümiren der Wäsche und Kleider, und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von tadelloser Qualität zu möglichst billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof in Nürnberg.

Schutt,

der zweispännige Wagen zu 6 Kreuzer wird fortwährend angenommen im Garten Nr. 196 bei Wöhrd.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, s. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansehen zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Ein solides Frauenzimmer, welches schon mehrere Jahre conditionirte, wünscht wieder als Ladnerin unterzukommen.

In der Nähe des Laufertbors ist ein großes schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Angekommene Fremde vom 21. März.

(Bair. Hof.) HH. Hoodley a. Newyork, Woodward a. Philadelphia, Renl Schöneck a. Berl., Schumacher a. Brmn., Boeck a. Glauchau, Ahrenfeld a. New-York, Kfle. Frauen v. Weringen a. Liegnitz. v. Diepenbrock a. Rgsbg.

(Bl. Glocke.) HH. Alexander, Ministerialr. a. Mnchn. Degen a. Nrdlngn. Bohl a Berlin, Kfle.

(Fränk. Hof.) HH Eiler a Schweinf., Ernst a Bmbg., Kfle.

(Rothe Hahn.) HH. Höcker, Dr. a. Neustrelitz. Schreiner a. Wien. Müller a. Thurgau, Ingen. Steinhauser a. Ebngn., Andas a. Offenb., Thorwardt a. Schmalkalden, Koron a. Berl., Blechmann a. Bmbg., Knabe a. Augsbg., Jacoby a. Schwab., Kfle. Müller, Posthalter a. Hilpoltstein Lewald, Cond. a. Heidelbg.

(Würt. Hof.) HH. Brenß a. Lpzg., Bauer a. Kissngn., Kfle. Behring, Ing. a. Mnchn. Frl. Fortenbach a. Wrzbg.

Nachtrag.

Mannheim, 19. März. Die großh. Staatsanwaltschaft hat nun doch Berufung gegen das hofgerichtliche Urtheil gegen Gervinus eingelegt. Sie beantragt Abänderung des Erkenntnisses, wonach Gervinus von der Anschuldigung des Hochverraths freigesprochen worden.

Wien, 21. März. Der Mantuaner politische Proceß ist unterdrückt, fast alle Theilnehmer sind begnadigt.

Paris, 19. März. Großes Aufsehen erregt es, daß das Budget einen Ueberschuß von 1,400,000 Franken darweist. Alle Welt staunt darüber und die Börse würde sogar gestiegen sein, wenn nicht die Nachrichten aus Konstantinopel die ganze finanzielle Welt mit Schrecken erfüllt haben würden. Die englische Flotte ist nach Konstantinopel abgesegelt, wo der russische Gesandte Menschikoff gebietend auftritt. Der Oberst Rose, der englische Geschäftsträger, scheint das freie Schalten und Walten der Russen nicht dulden zu wollen. Frankreichs Vertreter in der türkischen Hauptstadt scheinen ruhig zuzusehen. Man versichert sogar, daß die französische Regierung dem russischen Kaiser freie Hand in Bezug auf die Türkei gegeben hat und England nur noch allein zur Türkei hält. Louis Napoleon will sich nämlich auf Unkosten der Türkei die hohe Gunst des nordischen Kaisers erwerben. Frankreich unter Königen hätte zum wenigsten nie eine derartige Politik befolgt; von der Republik und deren Politik will ich gar nicht sprechen. 1848 dachte Niemand an eine Eroberung Konstantinopel's.

Die heutige Börse fiel fortwährend. Am Anfang wollte Niemand kaufen. Der größte Schrecken herrscht überall, was beweist, daß die orientalische Frage sehr ernst ist.

Louis Bonaparte hat den December-Insurgenten, die als Galeerensträflinge nach Cayenne geschafft werden sollten, doch jetzt gestattet, ihre 15jährige Strafzeit als politische Deportirte hinbringen zu dürfen. Der Schrei des allgemeinen Unwillens war zu groß.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 546 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 86.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 27. März 1853 Sonntag: Rupertus.

Völkerrecht, Staatsrecht und Privatrecht.

(Nat.-Ztg.)

Wo liegt die größte und nächste Gefahr für Deutschland und für den ganzen Kontinent? Das ist die Frage, welche alle Staatsmänner beschäftigt, deren Streben über die Sorge für die eigene Existenz und über die Anwendung kleinlicher Mittel, um mit großer Anstrengung Miniaturzwecke zu erreichen, hinausgeht.

Diese Gefahr liegt in keiner Propaganda, so wenig in der, der Gesellschaft Jesu und was dazu gehört in Rom, als in der verrufenen und verfolgten der politischen Flüchtlinge in London.

Die Gefahr liegt in dem beklagenswerthen System der östreichischen Politik.

Im Namen des Christenthums wehklagt die östreichische Presse über die Mißhandlungen und Bedrückungen der christlichen Rajahs durch die günstiger situirte Minorität ihrer türkischen Beherrscher; im Namen des Völkerrechts deklamiet sie gegen die Schweiz und gegen Sardinien, reklamiet sie gegen England.

Aber wir geben ihr zu bedenken, ob sie darauf vorbereitet ist, ein Paar einfache Fragen zu beantworten, die verständlich sind in jeder Sprache, die ein Jeder aufwerfen kann, er sei weß Glaubens er wolle, er sei beider Rechte kundig oder nur belebt von dem Odem des Rechts, das „in den Herzen der Heiden geschrieben ist."

Divan, das heißen bekanntlich die Teufel, und der Name soll daher kommen, daß ein türkischer Gesandten-Einführer einst einem neuen Ankömmling den Rathssaal der höchsten Würdenträger der ottomannischen Pforte zeigte mit den Worten: da sitzen die Teufelskerle, die Divan!

Man darf keinen Ketzerprozeß von dem europäischen Obercensuegericht fürchten, wenn man an die teuflische Persönlichkeit oder das persönliche Teufelthum der Pfortenminister nicht mehr glaubt.

Indeß sind die Türken noch immer bekannt wegen treffender kurzer Bemerkungen, auf die es schwer ist zu antworten. Als Rußland der Pforte seine Bereitwilligkeit aussprechen ließ, Danilo Petrowich durch seinen Entschluß zur Einstellung der Feindseligkeiten bestimmen zu wollen, fragte der türkische Diplomat ganz ernsthaft: wenn der russische Einfluß auf den Vladika so groß ist, warum hat er denn den Krieg gegen den Beherrscher der Gläubigen anfangen dürfen?

So könnte ein türkischer Diplomat den Klagen der östreichischen Presse über die Behandlung der christlichen Rajahs, namentlich in der Westhälfte der Türkei, dem künftigen östreichischen Antheil, und den Drohungen mit einer plötzlichen Erhebung der gesammten 11 Millionen christlicher Rajahs, um die gewaltthätige, den Aufschwung des Landes hemmende, unchristliche und inhumane Fremdherrschaft von nur 3 Mill. Muselmännern abzuschütteln — die folgende Frage entgegenhalten:

Wodurch unterscheidet sich der Besitztitel, kraft dessen Oestreich die Lombardei und Venedig inne hat, von dem, kraft dessen Abdul Medschid Chan und seine 3 Millionen Türken im Gebiete des ehemaligen griechischen Kaiserthums herrschen? Wird das seiner Verfassung und seiner Selbstständigkeit entkleidete Ungarn, als eine gleichpflichtige Provinz des neuen aus dem Märzmonat 1849 und aus der bis dahin in hohem Grade obscuren Stadt Kremsier stammenden östreichischen Gesammtstaates, kraft eines anderen Titels regiert, so wie es regiert wird, als kraft des Titels der Eroberung (ex titulo pro suo vel pro possessore, wie Herr v. Savigny sagen würde), kraft desselben Titels, aus dem der Halbmond das Kreuz aus der Stadt Konstantin des Großen verdrängt hat?

Sodann: Wenn von der Prokonsularherrschaft der türkischen Pascha's in Bosnien, in Albanien, in Macedonien, in Herzegowina und wo noch gesprochen wird: welcher specifische Unterschied ist zwischen dem Regiment der k. k. Militäroberbefehlshaber in Verona, in Mailand, in Venedig, in Modena, in Florenz, in den Legationen und der Unumschränktheit altrömischer Prokonsuln?

Ferner: Entspricht Dasjenige, was in dem östreichischen Gesammtstaat seit nunmehr fünf langen und schweren Jahren geschehen ist, um Ruhe und Ordnung herzustellen, den Maximen, welche in der Bergpredigt als christliche Lebensregeln aufgestellt sind?

Wenn man sagt, die christlichen Maximen, wie Christus sie nicht blos ausgesprochen, sondern sie verwirklicht hat, trotz Pharisäern und Schriftgelehrten, dem fanatisirten Pöbel wie dem römischen Prokonsul zum Trotz, der in dem humanen Reformator einen politischen Rebellen sah und den Sohn Gottes an das Kreuz der Hochverräther gegen die Majestät des Senats und Volks zu Rom schlug, — wenn man sagt, diese Maximen seien nur maßgebend entweder für einen idealen Zustand, oder, höchstens für das Gewissen des Einzelnen, aber nicht in der heutigen argen Welt und nicht in der Politik, nicht für Staatsmänner und Regierungen — wenn man das sagt, dann fragt der Türke endlich:

Wie kann man mir, der ich glaube: Allah ist Allah und Muhamed ist sein Prophet, mir, der ich meinem Koran lese und mein gegebenes Wort halte, wie es der Prophet gebietet, der ich Bedenken trage, vom Fremden Geld zu leihen, weil es der Prophet verboten, die Gastfreundschaft heilig halte, weil der Prophet den Gastfreund für sacrosankt erklärt hat — wie kann man mir zum Vorwurf machen, daß meine osmanische Politik nicht christlich ist, wenn auch die Politik eines christliches Staates darauf verzichtet, die Maximen, die Christus für Leben und Thun, für Barmherzigkeit, Versöhnung, Hülfsleistung, Gleichberechtigung, Gleichbeachtung, Uneigennützigkeit, Friedfertigkeit, aufgestellt hat, für anwendbar in der Praxis der politischen Kunst zu erklären?

Die Engländer wissen auch Bescheid mit der Fragestellung. Nahm der Türke den Koran und die Bibel zur Hand: so setzt sich der Engländer, wie der Lordkanzler auf den Wollsack, auf die Masse völkerrechtlicher Systeme, Lehrbücher, Schriften und Sammlungen, auf einen Katheder, bestehend aus Hugo Grotius „über das Recht des Krieges und des Friedens", aus Vattel's droit des gens, aus Martens recueil des traités, aus hundert Mappen voll Depeschen, Noten, Traktaten, aus zahllosen „blauen Büchern", und redet dann seinerseits die Wiener Presse also an:

England soll im Namen des Völkerrechts — also im Namen des Rechts und des Gesetzes — seine Asylgesetzgebung ändern und eine Paßordnung, eine Fremde-An- und Abmeldung, ein Ausweisungsverfahren, ein polizeiliches Einschreiten einführen, dem, wie es in England gesetzlich ist, weder ein richterlicher Befehl vorausgeht, noch ein richterliches Verfahren nachfolgt; wegen dessen auch Niemand vor einem unabhängigen Gericht verantwortlich gemacht werden kann.

Entspricht denn das Verfahren der östreichischen Regierung gegen den freilich sehr kleinen und sehr schwachen Kanton Tessin, entspricht die Ausweisung 6000 ebenso fleißiger als unschuldiger, weder angeklagter, noch vertheidigter, noch gerichteter Tessiner; entspricht die Beschlagnahme des Eigenthums gewisser in Mailand angesessener Edelleute, die zum Theil in den Unterthanenverband anderer unabhängiger und selbstständiger Staaten getreten sind, dem Völkerrecht?

Es mag sein, so räsonnirt der Engländer weiter, daß der östreichischen Regierung das Regierungspersonal in Tessin unzusagend ist; daß dieselbe die neue Schweizer Bundesverfassung von 1848 so wenig angemessen findet den Eigenthümlichkeiten der 22 Kantone der Eidgenossenschaft, als die sardinische Verfassung der Tradition des Hauses Savoyen-Carignan. Aber — will das Wiener Kabinet jeder Regierung das Recht einräumen, in Benutzung einer sich bietenden Gelegenheit oder einer augenblicklichen Verwirrung und Verlegenheit, von jedem andern fremden und unabhängigen Staate die Besetzung der Regierung mit den Lieblingen des Auslandes und die Einführung einer Verfassungs- und Regierungsform, wie sie dem reklamirenden Auslande vorschwebt, zu fordern? Welche Reklamationen würde da z. B. Präsident Pierce von Washington erheben können?

Die Konsequenzen der Sache, sagt der Engländer, sind sehr ernst. Völkerrecht, Staatsrecht, Privatrecht hängen sehr eng zusammen. Alles Recht beruht darauf, daß es dem Kleinen und Schwachen nützt und ihn schützt: denn für den ist es, nicht für den Starken, der nur Schutz bedarf gegen sich selbst, gegen den Uebermuth seiner Leidenschaft; er bedarf Schranken, nicht Antrieb. Verletzung der Heiligkeit des Eigenthums, Beseitigung Jahrhunderte alter Verfassungen, als wären sie altes Eisen, und Praktisirung der Maxime des Sophisten Trasymachos bei Plato, daß Recht ist, was dem Mächtigen nützt, im internationalen Verkehr — das folgt eins aus dem andern.

England, so räsonnirt der Engländer weiter, soll seine Gesetze, bei denen es sich wohlbefindet und mit denen es auskommt, um der Ruhe Oestreichs willen ändern? Wie nun, wenn wir Engländer meinen, Oestreichs Ruhe müsse in seinem

---

Volksmährchen von einem alten Soldaten und seinem Schnappsack.

Es war einmal ein armer Soldat, der wurde genannt der alte Fritz, der hatte nur noch drei Sechser in seinem ganzen Vermögen und damit ging er in die Welt. Nun wollte Petrus einmal prüfen, ob der alte Fritz wohl ein gutes Herz hätte, setzte sich als Krüppel an den Weg, wo dieser alte Soldat vorbeikam, und streckte ihm die Hand entgegen. Da gab ihm der sogleich den ersten Sechser. Wie er dann wieder eine Strecke weit fort ist, sitzt da Petrus wieder am Wege und hat die Gestalt eines noch jämmerlicheren Krüppels angenommen. Gleich greift der alte Fritz in die Tasche und gibt ihm den zweiten Sechser. Darauf hat Petrus noch einmal am Wege gesessen, und das dritte Mal hat er am allerjämmerlichsten ausgesehen. Da ist der alte Fritz nicht faul und gibt den letzten Sechser hin. Nun steht auf einmal Petrus selbst vor ihm und gibt ihm die Macht, drei Wünsche zu thun. Und wiewohl er zugleich von Petrus ermahnt wurde, das Beste nicht zu vergessen, so wünschte er sich doch nichts als eine Pfeife Tobak, ein Spiel Karten und einen Schnappsack, wo er hinein wünschen könnte, was er wollte. Seine Pfeife brannte sogleich, wie er sich das gewünscht hatte, und das Spiel Karten und der Schnappsack waren auch sogleich vorhanden. Der alte Fritz aber verirrte sich noch am Abend desselbigen Tages im Walde und kletterte endlich, um sich umzuschauen, auf einen hohen Baum. Da sah er nicht sehr weit davon in einem alten Schlosse mitten im Walde ein Licht brennen, und damit er die Richtung nicht verfehlte, so warf er den alten dreieckigen Hut, den er auf dem Kopfe hatte, in der Richtung, in der das Schloß lag, vom Baume herunter. So fand er sich glücklich nach dem Schlosse; das war ganz leer und darin wollte er übernachten. Das Licht, das ihm von Ferne den Weg gezeigt hatte, stand auf dem Tische, daneben setzte er sich auf einen Stuhl und wartete ab, was geschah, wie sehr auch eine alte Frau, die in dem Schlosse war, ihn ermahnte, weiter zu gehen, weil es sonst sein Tod sein würde. Nach einiger Zeit klapfte es an die Thür und der alte Fritz rief: „Herein, wenn es Solo spielen kann!" Sogleich kamen zwölf Geister herein, davon setzten sich drei mit ihm zum Spiel; einer davon hatte einen Pferdefuß und einen Menschenfuß und im Gesichte Knopfaugen, dazu trug er einen dreieckigen Hut, einen großen Mantel und einen großen Stock; das war der oberste der Teufel. Als das Solospiel aus war, faßten ihn alle zwölf Geister an und wollten ihn erwürgen, er aber wünschte sie alle in seinen Schnappsack, darin fingen sie an, sich zu prügeln. Da holte er einen Pfahl herein und schlug die zwölf Geister in dem Schnappsacke windelweich. Dann ließ er sie fliegen und sie flogen alle nach der Hölle zu.

So ging er weiter, und endlich kam der Tod zu ihm und wollte ihn holen. Da wünschte er den Tod auch in den Schnappsack. Als er den aber nach vielen Jahren einmal wieder eröffnete, um zu sehen, ob der Tod gestorben sei, sprang er heraus, denn er hatte sich von einigen Brodkrumen genährt, die in dem Ranzen waren. Die Menschen hatten unterdessen oft gesagt: was heißt doch das, daß keine Leute mehr sterben? Kaum aber war der Tod aus dem Schnappsack, so brachen hier und da große Seuchen aus und er raffte alle Menschen hinweg, die er durch seine Gefangenschaft zu tödten verhindert gewesen war. Nur zum alten Fritz kam er niemals wieder, denn er fürchtete sich vor dem Schnappsack. Aus dem aber war jetzt ein steinalter Mann geworden, der sehnte sich nach dem Tode. Da ging er zu Petrus vor die Himmelsthür, der aber wollte ihn nicht hineinnehmen, weil er sich das Beste zu wünschen vergessen hatte, nämlich die ewige Seligkeit. Da kam einmal ein Teufel an, der unter

Innern hergestellt werden durch eine andere Politik, eine andere Behandlung, ein anderes Verfahren, durch andere Personen? Wie nun, wenn die Engländer es begreiflich fanden, als nach den neuesten Ereignissen im östreichischen Gesammtstaat die geheime offiziöse Presse zu verstehen gab, das System des Militär-Terrorismus und der militärischen Allgewalt solle aufhören, da es sich unförderlich und provocirend erwiesen; dagegen den Kopf schütteln, wenn sie hören, daß Haynau's Ernennung an Radetzky's Stelle zum Civil- und Militär-Gouverneur von Italien eine beschlossene Sache war und daß nur die Abberufung des Feldzeugmeisters vor einen höhern Richter das östreichische „ultramontane“ Flandern, dies Paradies, das zum Kirchhof zu werden droht, davor bewahrt hat, unter das Racheschwert eines zweiten gestellt zu werden?

Die Nachricht, daß das bevorgestanden, ist in vielen Zeitungen zu lesen. Wir selbst haben sie gebracht und sie ist weit verbreitet und nicht dementirt.

Es geht in Wien wie in Paris. Auch von Paris müssen beauftragte oder geschäftsführende Federn von Zeit zu Zeit schreiben, das System Maupas-Pietri sei am Ende, die Presse solle freier, der Zwang und Druck geringer werden; Frankreich bedürfe einer freien, geistigen, parlamentarischen Bewegung, wie einer Art schwedischer Heilgymnastik, damit das Stillesitzen nicht das Blut nach dem Kopf treibe und entzündliche, oder gar schlagartige Zufälle hervorrufe.

Aber jedesmal, wenn wir hören, der Wind in Frankreich werde sich ändern, oder in Wien solle deutscher Luftzug zu strömen anfangen, hören wir unmittelbar darauf, daß die Ankündigungen der geschäftigen, wohlmeinenden Herolde auf Irrthum beruhten.

Die östreichische Presse ist so überaus gütig und freigebig in Rathschlägen für und in Erwägungen über Deutschland, England, die Schweiz, Sardinien, Belgien; um erkenntlich zu sein, haben wir sie, die so haarscharf Splitter an andern Leuten gewahrt, auf einige Balken aufmerksam machen wollen, die selbst auf 150 Meilen Entfernung dem unbewaffneten Auge sichtbar sind.

Deutsche Staaten.

München. Das Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Es ist genehmigt: 1) daß die Gerichts- und Polizeibehörde Rüdenhausen-Wiesentheid in ein Landgericht II. Klasse mit dem Amtssitz zu Wiesentheid umgewandelt und dem k. Landg. Wiesentheid die bisher zu dem kgl. Landg. Gerolzhofen gehörigen Gemeinden: Abtswind, Altenschönbach, Ebersbrun, Geesdorf, Kirchschönbach, Reuses, Prichsenstadt, Siegendorf mit Schönaich, Untersambach und Rüdern mit Ilenbach bezüglich der gesammten Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung einverleibt; 2) daß die Gerichts- und Polizeibehörde Marktbreit in ein Ldg. III. Klasse mit dem Amtssitze zu Marktbreit umgewandelt, und dem kgl. Ldg. Marktbreit die bisher zu dem kgl. Ldg. Marktsteft gehörige Gemeinde Obernbreit, sodann die bisher zu dem Ldg. Ochsenfurt gehörige Gemeinde Segnitz; dagegen die bisher zu der Gerichts- und Polizeibehörde Marktbreit gehörigen Gemeinden Erlach und Kaltensondheim dem k. Ldg. Kitzingen — bezügl. der gesammten Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung zugetheilt; 3) daß die Gerichts- und Polizeibehörde Kreuzwertheim in ein Landgericht I. Klasse mit dem Amtssitze zu Stadtprozelten umgewandelt, und dem k. Ldg. Stadtprozelten die bisher zu dem k. Ldg. Klingenberg gehörigen Gemeinden: Breitenbrunn, Dorfprozelten, Faulbach, Fechenbach, Neuenbuch, Oberaltenbuch, Reistenhausen, Stadtprozelten und Unteraltenbuch, ferner die bisher zum Ldg. Rothenfels gehörigen Gemeinden Esselbach und Oberndorf; endlich die bisher zum k. Ldg. Marktheidenfeld gehörige Gemeinde Rottbach — bezüglich der gesammten Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung zugetheilt; 4) daß die Gemeinden: Eichelsbach, Hobbach, Hofstetten, Oberhausen, Unterhausen und Rück vom k. Ldg Obernburg getrennt, und bezüglich der gesammten Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung mit dem k. Ldg. Klingenberg vereinigt, endlich 5) daß dem k. Landgerichte Rothenfels unter Erhebung desselben zu einem Landgerichte I. Klasse die bisher zu dem k. Ldg. Marktheidenfeld gehörigen Gemeinden Urspringen und Billingshausen bezüglich der gesammten Gerichtsbarkeit und Polizeiverwaltung einverleibt werden.

* **Nürnberg,** 26. März. Gestern und vorgestern werden unsere auswärtigen Leser keine Zeitung erhalten haben. Es kommt dies daher, daß an beiden Tagen der Fränk. Kurier Konfiskationen erlag, welche sich sogar auch auf die veranstalteten zweiten Ausgaben erstreckten.

Zweibrücken. Aus einer Mittheilung der „Pfälz. Ztg.“ ist ersichtlich, daß durch Regierungsentschließung vom 16 März abermals 16 Gemeinderäthe aus den Landkommissariaten Kirchheim und Zweibrücken ihrer Funktion enthoben worden sind.

Stuttgart, 24. März. Die Gantliste des Würtemb. Staatsanzeigers enthält am Gründonnerstage 279 Nummern.

Marburg, 23. März. Man spricht jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit davon, daß unsere Universität die Polizeijurisdiction verliere. Die Studenten würden dann der Civilpolizei anheimfallen und die Collisionen, die zuweilen zwischen der Universität und der Polizeibehörde wegen Vergehen der Studenten vorfielen, vermieden.

* **Leipzig,** 24. März. Neben dem Exercirplatze zu Pfaffendorf wird demnächst der Grundstein zu einem Rettungshause für verwahrloste Kinder gelegt werden. — Das hiesige neben dem Theater befindliche Reithaus soll zu einer Synagoge bestimmt sein.

* **Meiningen.** Die Regierung hat dem Beschlusse, die volle Emanzipation der Juden betreffend, die Genehmigung nicht ertheilt.

Berlin, 23. März. Die Vossische und die Spenersche Ztg. enthalten folgende, anscheinend offiziöse Mittheilung: „Die Polizei hat in den letzten Tagen, mit Rücksicht auf die Wiederkehr des 18. März, eine erhöhete Thätigkeit entwickelt, welche sich auch auf die Absperrung des Friedrichshains erstreckt hat. Exzesse oder Polizeikontraventionen von besonderer Bedeutung sind in den letzten Tagen nicht vorgekommen, jedoch haben am 18. März selbst 21 Verhaftungen wegen verschiedener Ordnungs-Widrigkeiten stattgehabt und es ist in einigen Werkstätten zur Feier dieses Tages die Arbeit eingestellt worden. Besonders hervorzuheben ist nur eine Verhaftung, welche einen Mann betraf, der sich am 18. März noch mit einer rothen Feder am Hute auf der Straße sehen ließ. Diejenigen Personen, welche wegen zwecklosen Umhertreibens (??) in der Nähe des Friedrichshains verhaftet wurden, trugen auffälliger Weise fast sämmtlich sogenannte Kalabreser Hüte und sind von Außerhalb hierhergekommen. In Folge dessen hat die Polizei in den letzten Tagen diesen Hüten eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und alle Personen, welche sich mit solchen auf den Straßen sehen ließen und sonst auffällig gekleidet waren, zur Erörterung ihrer persönlichen Verhältnisse festhalten lassen. Von dieser Maßregel sind wohl an 80 Personen betroffen worden, von denen jedoch nur sehr wenige in Berlin ortsangehörig sind. Es sind meist fremde Gesellen, oder Personen der niederen Stände gewesen.“

Die Urwählerzeitung bemerkt hierzu: Was die Vornahme der zahlreichen Festnehmungen betrifft, so werden uns von verschiedenen Seiten Personen genannt, die von dieser Maßregel betroffen wurden; es sollen sich darunter ein Regierungsrath, ein Mitglied eines hiesigen Theaters u. A. befinden. Eine Verordnung, welche das Tragen von Kalabresern verbietet, wird, wie wir hören, nicht erlassen werden.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir eines Falles Erwähnung thun, welcher uns vor einigen Wochen zur Kenntnißnahme mitgetheilt wurde und der einen hiesigen Kaufmann, ehemaliger Leihbibliothekar betrifft. Derselbe wurde wegen Tragens der deutschen Kokarde auf der Straße angehalten und ihm nach seiner Abführung auf die Stadtvoigtei daselbst der Anweis gegeben, daß er die schwarzrothgoldene Kokarde, die der Betreffende seit dem Jahre 1848 nicht abgelegt hatte, fernerhin nicht tragen dürfe.

* **Berlin,** 23. März. Der Redakteur der Urwählerzeitung, Hr. Holdheim, wurde in einem gegen ihn anhängigen Preßprozesse freigesprochen.

Hamburg. Der hamburger „Freischütz“ meldet: Für unsere elegante Welt wird die Neuigkeit nicht uninteressant sein, daß hier bei dem Ball im Streit'schen Hotel, am Sonnabend, den 12., zum ersten Male die pariser Mode, Goldstaub im Haare zu tragen, von einer Dame angewandt wurde. Einer ungefähren Schätzung nach mag der Werth dieses Kopfschmuckes sich auf 200 Mark belaufen haben. Schwerlich wird es bei diesem vereinzelten Beispiel sein Bewenden haben; denn was wäre wohl ansteckender als die Nachahmungssucht, und wir können versichern, daß die Dame mit dem Goldstaub, wenngleich diese oder jene schöne Neiderin spöttisch meinte: sie sehe ja ganz kalifornisch aus, eine nicht geringe und sehr schmeichelhafte Aufmerksamkeit erregte.

Hamburg, 21. März. Wie wir vernehmen wird die Stellung Hamburgs zu und gegenüber der Zollvereinsfrage von Seite der befähigtesten Mitglieder unseres Commerciums einer erneuten Untersuchung unterzogen, bei welcher die Eventualität einer möglichen Störung des europäischen Friedens und der daraus sich ergebenden Collisionen zwischen den Bundesverpflichtungen Hamburgs und seinen nichtdeutschen Beziehungen in Anschlag gebracht werden dürfte.

* **Hamburg,** 21. März. Die Erben Börne's haben gegen dem Buchhändler Julius Campe (Hoffmann und Campe) Klage erhoben, weil er verschiedene Manuscripte Börne's abgedruckt, ohne sie zu honoriren. Das hiesige Obergericht verurtheilt ihn zu 8000 Thlr. Entschädigung.

Oestreichische Staaten.

Wien, 24. März. Wir haben eine Post aus Konstantinopel vom 14. März, Fürst Mentschikoff verweilte noch immer dort. Rifaat Pascha (der neu ernannte Minister des Auswärtigen) zeigte sich günstig für die russischen Forderungen. Daher die Nachrichten aus Marseille (als ob die Pforte die englische und französische Hilfe angesprochen hätte) voreilig erscheinen.

Wien, 21. März. Dem Vernehmen nach haben die zum Rückmarsch aus dem Süden beorderten Truppenabtheilungen wieder Haltbefehl bekommen.

In Folge des seit drei Tagen anhaltenden stürmischen Schneewetters mußten seit gestern sämmtliche Eisenbahnzüge (mit Ausnahme des Stockerauer Flügels) eingestellt werden. Auch die telegraphischen Linien sind theilweise gestört. Die heute fälligen Posten sind sämmtlich ausgeblieben. (In Augsburg traf diese Wiener Post vom 21., statt am 23. Abends, wie sie eigentlich ankommen sollte, erst heute am 25. früh ein. Die Post vom 22. fehlt noch.)

Schweiz.

* **Schweiz.** Der Bundesrath beschränkte sich

---

den Zwölfen in dem alten Schlosse nicht mitgewesen war, und wollte ihn mitnehmen. Er folgte ihm bereitwillig, als er aber mit ihm an die Hölle kam, standen da die andern zwölf Teufel herum, die er in seinem Schnappsacke geprügelt, und hatten Maulaffen feil. Die erhoben ein großes Geschrei, denn sie fürchteten, daß er sie von Neuem prüge'n würde. Sie schlugen ihm also die Höllenthür vor der Nase zu.

Nun wird erzählt, da hätte der alte Fritz einen alten Schimmel genommen, den er gehabt hat, und wäre mit Gewalt in den Himmel hineingeritten, und wie sehr auch Petrus darüber lamentirt hätte, so hätte ihn unser Herr Gott doch darin behalten. Andere aber erzählen, er habe den Schnappsack in den Himmel geworfen und sich dann hinein gewünscht.

Die Posener Zeitung berichtet aus **Gnesen** über eine originelle Schwurgerichtsverhandlung unter Dieben, die in diesem Winter im Gnesener Gerichtsgefängnisse vorkam. Drei Gefangene waren aus dem Gefängnisse dadurch ausgebrochen, daß sie ein Loch in die Mauer machten. Sie wurden wieder eingefangen und der eine von ihnen in einen Gefängnißkeller, in dem einige 30 Gefangene saßen, eingesperrt. Als der Gefangenwärter die Thür wieder verschlossen hatte, erhob sich ein zu zwölf Jahren Zuchthaus verurtheilter Gefangener, hielt eine Rede gegen den Neuangekommenen und klagte ihn an, die Gesellschaft gröblich beleidigt zu haben, indem er sie durch einen Ausbruch aus dem Gefängnisse zu verlassen gesucht habe. Er bildete sodann einen Schwurgerichtshof. Er selbst war Vorsitzender, hatte zu jeder Seite zwei Richter, ernannte einen Vertheidiger und zwölf Geschworne. Als die Anklage gegen den Schuldigen vorgetragen war, dieser aber die That läugnete, wurde er vom Gerichtshofe wegen Läugnens zu zehn Hieben verurtheilt und die Strafe sogleich mit einem nassen zusammengedrehten Handtuche vollzogen. Zur Wahrheit angehalten, gestand er dann zwar sein Verbrechen ein, jedoch mit der Behauptung, daß er schon eine Oeffnung gefunden, indem die beiden anderen Entflohenen dieselbe gemacht hätten. Nachdem er verhört war, forderte der Vorsitzende den Staatsanwalt zum Plaidoyer auf. Derselbe setzte auseinander, daß der Angeklagte durch seine That die ganze Versammlung beleidigt hätte, daß das hiesige Gericht dadurch eine schlechte Meinung von den Gefangenen bekäme, daß er endlich auch Hand angelegt hätte beim Ausbrechen des Lochs, und trug darauf an, ihn mit sechs Monaten Gefängniß und 25 Hieben zu bestrafen. Der Vertheidiger trat nunmehr auf und suchte darzuthun, daß der Angeklagte sich durchaus keines Verbrechens gegen die Gesellschaft schuldig gemacht habe, denn so wie ein Vogel im Bauer, wenn er noch so sehr gepflegt und gehegt wird, dennoch, wenn er eine Oeffnung findet, seine Freiheit sucht, so sei dieses Bedürfniß beim Menschen noch viel größer. Der Angeklagte habe ein Loch in der Mauer gefunden und indem er durch dasselbe herausging, sei er nur seiner natürlichen Freiheitsliebe gefolgt. Er trug demnach auf Freisprechung an. Die Geschworenen erklärten ihn dennoch für schuldig, der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß und 25 Hieben. Diese letzteren wurden ihm auch sogleich in optima forma ertheilt. Da der Verurtheilte dabei aber entsetzlich schrie, kam der Gefangenaufseher herzu und verhinderte, daß er die ganze Portion Hiebe ausgetheilt erhielt. Auf Befragen, wie die Gefangenen dazu kämen, eine solche Strafe eigenmächtig auszuüben, erklärten sie, das Gericht würde eine schlechte Meinung von ihnen haben, wenn sie dergleichen Ausbrüche zuließen; sie würden im Gefängnisse ganz gut behandelt, bekämen zu essen, es fehlte ihnen also an nichts.

Oestreich gegenüber darauf, die gegen Tessin vorgebrachten Anschuldigungen zurückzuweisen und die sofortige Aufhebung der Sperre zu fordern.

Frankreich.

Paris, 23. März. Einem cirkulirenden Gerüchte nach sei eine Depesche des Consuls von Belgrad mit der Meldung eingetroffen: die Pforte habe sich dem Ultimatum des Fürsten Menschikoff unterworfen, nachdem sie sich von Frankreich und England verlassen gesehen.

Großbritannien.

* **London**, 21. März. In Winsor, wohin der Hof sich begeben hatte, um die Osterfeiertage zuzubringen, entstand Feuer, das beinahe alle Gemächer des schönen Thurmes, woselbst die Königin unmittelbar vorher dinirte, in Asche legte. — Mazzini soll, wie von verschiedener Seite versichert wird, seit drei Tagen in London sein.

London. Der „Agamemnon“ von 110 Kanonen in Portsmouth und der „Vengeance“ mit 90 Kanonen sind beordert worden, nach dem Mittelmeere sich zu begeben.

Italienische Staaten.

Turin, 19. März. Die Augsb. Allg. Zeitung schreibt von hier: Man fegt die Emigration weg die unser Land seit 1848 überschwemmt hatte. Gestern wurde von Linientruppen, Gendarmen und der Polizei, den Quästor an der Spitze, gegen verschiedene Café's und Brauereien eine förmliche Umzingelung organisirt. Die Früchte dieser Operationen waren neue Verhaftungen, so daß die Säle der Präfektur, erst kürzlich von einem Flüchtlingstransport geleert, von Neuem vollstecken. Die neuen Verhaftungen sollen sich an Zahl über fünfzig belaufen, doch sind auch verschiedene Piemontesen unter den Verhafteten.

Montenegro.

Montenegro. Omer Pascha hält in der letzten Zeit seine Truppenmassen immer noch zu Spuz, Podgorizza und Antivari concentrirt, nachdem zu Scutari, seinem für die Zukunft bestimmten Hauptquartier, nur eine Schwadron Cavallerie eingetroffen war, und hatte einen Aufruf erlassen, die osmanische Bevölkerung möge etwaige Entschädigungsansprüche in Folge durch die Montenegriner erlittener Besitzstörungen baldigst geltend machen.

Amerika.

New-York, 9. März. Der Senat hat, laut Briefen aus Washington vom 8. d. M., folgende Ministerernennungen bestätigt: Will. L. Mercy, Staatssekretär; James Guthrie, Schatzkanzler; Robert M'Clelland, Inneres; Jefferson Davies, Krieg; James C. Dobbin, Marine; James Campbell, Post. Clayton vertheidigte am 8. im Senat den Bulwer-Clayton-Vertrag. — Des Präsidenten Antrittsrede wird allgemein gepriesen. — Aus Tampico, 26. Februar, schreibt man, daß sich Stadt und Militär für Santana's Rückkehr ausgesprochen haben.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 23. März. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung Vormittags. Der Taglöhner J. Schmitt von Berching, Ldg. Beilngries, nahm, wenn er im Walde arbeitete, auch immer ein Jagdgewehr mit sich, welches er in mehrere Stücke zerlegen konnte, und schoß damit zuweilen einen Hasen. Schmitt wurde mehrmal von Privaten mit diesem Gewehre getroffen und ist auch überwiesen, einen Hasen in der Vast zu Berching verkauft zu haben. Der Beschuldigte gestand zu, einigemale mit jenem Gewehre im Walde herumgegangen zu sein. Die kgl. Staatsbehörde beantragt 14 Tage geschärften Arrest wegen Vergehens des Jagdfrevels. Das Urtheil des Gerichtshofs entsprach dem Antrage des kgl. Staats-Anwalts.

II. Sitzung Vormittags. Georg Hacker, Taglöhner von Bruck, Ldgr. Erlangen, ist angeklagt wegen Vergehen der Widersetzung gegen einen obrigkeitlichen Diener in Verbindung des Vergehens der Körperverletzung verübt an dem Taglöhner Strobel von Bruck, und des Waldfrevels. Hacker ging im Monate März v. J. an einem Vormittage in die Zlemmer'sche Wirthschaft zu Bruck, consumirte 9 Glas Bier und eine gehörige Quantität Schnaps. Nachmittags 3 Uhr verließ Hacker die Wirthschaft, verfügte sich in den nahen Wald von Dennenlohe und hieb daselbst eine Föhre um. Der Gendarm Eitel, welcher hinzukam frug den Waldfrevler nach seinem Namen, welchen aber Letzterer nicht angeben wollte. Eitel rief einige in der Nähe arbeitende Taglöhner zu sich, worauf Hacker einen Prügel ergriff, auf den Gendarm eindrang, Drohungen ausstieß und mit dem Prügel auf die Waffe des Gendarmen schlug. Der Taglöhner Strobel, welcher zur Unterstützung des Eitel herbeigeeilt war, erhielt durch Schläge des Hackers einige blaue Flecken am Körper. Hacker ist gut beleumundet, und durch Zeugen wurde constatirt, daß derselbe sehr betrunken gewesen sei. Die kgl. Staatsbehörde beantragte wegen Vergehens der Widersetzung, der Körperverletzung und des Waldfrevels 18 Monate Gefängniß. Die Vertheidigung führte Concipient Hr. Fries auf ausgezeichnete Weise. Der Ausspruch des Gerichtshofs lautete auf 9 Monate Gefängnißstrafe.

III. Sitzung, Nachmittags. In der Nacht vom 4. bis 5. November v. J. wurde bei dem Bauer Ulrich Meier von Deckersberg, Ldg. Hersbruck, ein Diebstahl mittelst Einbruch begangen. Dieses Verbrechens wurde in der heutigen Verhandlung der Dienstknecht Johann Beringer in Foehrenbach, Ldg. Hersbruck, überführt. Beringer schnitt nämlich in jener Nacht mit einem Messer an dem verschlossenen Fensterladen mehrere Holzstückchen aus, öffnete diesen, erbrach den Fensterrahmen und bahnte sich so den Weg in das Meier'sche Haus, schlich sich dann durch die Küche in das Zimmer und stohl aus einem Wandschränkchen eine silberne Taschenuhr, welche auf 5 fl. 24 kr. geschätzt ist, ferner hatte derselbe bei einer andern Gelegenheit aus eben diesem Hause ein Taschenmesser im Werthe von 36 Kreuz. entwendet. Beringer wurde schon zweimal wegen Diebstahl gerichtlich bestraft. Die Staatsbehörde beantragte wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls in Concurrenz eines polizeilich strafbaren Diebstahlsvergehens 4 Jahre Arbeitshausstrafe. Das Urtheil wurde um 5½ Uhr verkündet und lautete auf 3 Jahre Arbeitshausstrafe.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Bayreuth: 1) Popp, Carl, Bauer von Martinlamitz, k. Landgerichts Rehau, angeschuldigt des Vergehens des Diebstahls, verübt an dem Bauern J. N. Voigt zu Martinlamitz, verurtheilt zu 1 Monat doppelt geschärfter Gefängnißstrafe, zur Tragung der Untersuchungs- und Strafvollzugskosten. 2) Popp, Johann, Dienstknecht von Fleischenreuth, k. Landg. Hof, angeschuldigt wegen Vergehens der Körperverletzung mit Waffe, verübt ohne Ueberlegung und Vorbedacht an dem Heinrich Krauß zu Conradsreuth, verurtheilt zu 2 Monat doppelt geschärftem Gefängniß. 3) Die Untersuchungssache wider Bartholomäus Schönsteiner von Rettenlohe wurde vertagt, da Angeschuldigter die Vorladung von Entlastungszeugen beantragte.

(Unfälle.) Bei Emertsheim, Ger. Trostberg, wurde am 21. d. M. ein Handwerksbursche im Schnee erfroren gefunden.

Abgebrannt: In Haßberg, Ger. Mindelheim, Wohnhäuser und Städel des Bauers Schuler und der Bauerswittwe Lieder, ferner der Stadel des Bauers Rampp. Viele Mobiliarschaft und mehreres Vieh gingen zu Grunde; der Schaden wird auf 12,000 fl. gerechnet.

In Stengelheim, Ger. Neuburg, das Anwesen des Gütlers Schefer.

In Holzheim, Ger. Parsberg, das Hirtenhaus.

Verantwortlicher Redacteur: W. Lämmel

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 23. März. Waizen fiel um 6 kr. (17 fl. 24 kr. Mittelpreis), Korn (17 fl. 24 kr.), Gerste (12 fl. 12 kr.), Habir fiel um 12 kr. (5 fl. 48 kr.)

Frankfurt, 24. März. Gestern haben bereits die für unsere Messe bestimmten Vorräthe von Sohlleder aus den rhein-preußischen und luxemburgischen Fabrikstädten angefangen, hier einzutreffen. Die dabei betheiligten Lieferanten versprechen sich von der Ledermesse, welche nächsten Dinstag ihren Anfang nimmt, um so bedeutendere Ergebnisse als der nasse Winter einen starken Verbrauch des Fabrikats veranlaßt hat.

(Frankfurt, den 24. März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt., Lmb 91½. Bank-Aktien 1550, 5pCt. Met. Obl. 86⅝, 4½pCt. 77⅞, 4pCt. 69⅝, 3pCt. 52½, 2½pCt. 44, 250fl.-Loose 134, 500fl.-Loose 198; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 102 P., 4pCt. O. 97¼ P., 4pCt. O. Ablös.-R. 96⅝, 3½pCt. O. 93½. Verb. Eisenb.-Aktien 121⅝, 5pCt. Ludwgsh. Pr.-Obl. 105; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls 102⅝, 3½pCt. ditto 92; bad. 3½pCt. Obl. 93½, 50fl.-Loose 70½, 35fl.-Loose 40⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 40. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 54½. Darmstädter 50fl.-Loose 99⅝ P., 25fl.-Loose 33 P., nass 25fl.-Loose 29⅝ P.; Taunus-Akt. 310; poln 500fl.-Loose 92⅝; span. 3pCt. inl. Sch. 44⅝ P.; holl. 4pCt. Certif. 96, 2½ pCt. Int. 65, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½, Augsburg 120, Berlin 105, Bremen 97⅝, Cöln 105, Hamburg 88⅝, Leipzig 105, London 119⅝, Lyon 94⅝, Mailand 100½, Paris 94⅞, Wien 109⅝

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 2 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45⅝; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhaltig. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 24. März.) Oesterr. Metall. 4½proc. 85⅝; Lotterie-Antheilsloose v. 1839 145; Bankactien 1425; Nordbahnactien 2375. Wechsel auf: Augsburg uso 109⅝; London 10 49½.

(Berlin, 22 März.) Preuß. Staatsschuldsch. 93⅝.

(Augsburg, 24. März.) Bayr. 3½proc. Obl. 93; 4proc. 97¼ P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 96⅞, 4½proc. 101⅝; ditto 5proc. zweiter 101, ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102¼ P.; Bank-Aktien I. Em. 740; österr. 5proc. Met. 86½ P.; 4½proc. 77⅞ P.; ditto 4proc. 70 P.; 5proc. lomb.-venet. 92 P.; Bankakt. I. Sem. 1280 P.; würt. 4½proc. 102 P.; 3½proc. 91½; Ludwigsh. Berbacher E.-B.-A. 119.

(London, 23 März.) 3proc. Consols 99⅝

(Paris, 23 März.) 4½proc. 102 90 3proc. 79.20.

Der Kohi-Nur, der in der großen Ausstellung wie ein schmieriges Kronleuchtergehänge aussah, ist jetzt nach einer Ausgabe von 2000 Pfd. in einen ausgesuchten Kreis von kleinen Diamanten eingesetzt, und wirklich zu einem „Lichtberg“ gemacht an einer äußerst zierlichen Diamanten-Tiara für Königin Victoria. Die alte Fassung, wie Randschit Singh sie trug, ist beibehalten mit schönen Nachahmungen der Steine, wie man sie auf dem Arme des Löwen von Lahor gesehen. Die schönen Rubinen, welche bei derselben Gelegenheit an Großbritannien ausgeliefert wurden, blieben, ohne daß man ihre schönen persischen Inschriften antastete. (Athen. 5. März.)

(Ulmer Fresko-Anekdote.) Als vorigen Sonntag ein Ulmer Ordinari-Schiff bei arg winterlichem Wetter von hier abfuhr, äußerte ein Schiffer zu seinem Kameraden: „Mathes, me moint grad, mer müßet de Franklin suche!“

Zweisilbige Charade.

I. Sylbe.

Es sind bereit, Dir zu gehorchen
Vier meiner Brüder, treu, gleich mir;
Wankt von uns keiner, bist geborgen
Du, führst ein köstlich Leben hier:
Doch für das Gute, Schöne schafft
Ein Weit'rer noch voll Himmelskraft,
Wenn nennest Du auch diesen Dein,
Wird segenreich Dein Walten sein!

II. Sylbe.

Der treusten Gottheit bin ich eigen,
Die nie den Erdensohn verläßt,
Wenn alle Freudenlaute schweigen
Ihn knüpfet noch an's Dasein fest.
Ich weil' im Hain, im Schooß der Au'n,
In Meeresfluth, im Aug' des Pfau'n;
Am Himmelsbogen schimmer ich,
Aus Edelsteinen grüß ich Dich!

Ganzes.

Das Ganze, frisch zu allen Zeiten,
Ein Sinnbild der Beständigkeit,
Ward auserseh'n vom Seelenleiden,
Zart, der Erinnerung geweiht.
Und Freundesthräne rinnt herab
Auf seinen Kranz, am theuren Grab,
D'raus der Verheißung Stimme spricht:
„Des Fortbesteh'ns vergiß Du nicht!“ —

(Auflösung der Charade in Nro. 81: Leichtsinn.)
(Auflösung der dreisilbigen Charade in Nummer 82: Das Maikäferchen; 's Maikäferl.)

Traueranzeige.

Allen Verwandten und Bekannten bringen wir die Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsern geliebten Vater, Gatten, Sohn, Bruder und Schwager

Herrn Georg Carl Hurst,

von dieser Welt abzurufen. Weinend stehen 6 unmündige Waisen nebst ihrer Mutter an seinem Sarge.

Um stilles Beileid bitten

die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Traueranzeige.

Heute Nachts 11 Uhr hat es dem Allmächtigen gefallen, nach kurzem Krankenlager und in einem Alter von nicht ganz 21 Jahren

Marie Magdalena Amberger

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Nürnberg, den 22. März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Mit Genehmigung eines hohen Ministeriums

Norwegische Leberthran-Extract-Seife.

Hülfreich als Einreibungsmittel in allen Krankheiten, wo das unangenehme Einnehmen des Leberthrans vorgeschrieben ist, ja noch ungleich wirksamer als dieses. Preis des Glases 18 Kreuzer. Gebrauchsanweisung wird beigegeben. Statt der vielen Privatnachrichten über oft überraschend schnelle Heilwirkung derselben stehe hier nur ein ärztliches und ein anderes Zeugniß.

Nürnberg, 9. Februar 1853.

C. Leuchs & Comp,
Obstmarkt S. Nr. 904.

Zeugnisse.

Auf das an mich gestellte Ansuchen bezeuge ich mit Vergnügen, daß ich durch Anwendung der Leberthran-Extractseife bei scrophulösem Flechte, so wie bei chronischem Gelenkrheumatismus in mehreren Fällen die günstigsten Erfolge beobachtet habe.

Nürnberg, den 4. Juli 1852.

Dr. Ebersberger.

Ich litt lange Jahre an Fußschweiß, Jucken zwischen den Zehen, häufigen Ausschlägen an Mund und Nase mit Grind. Nachdem ich 15 Jahre verschiedene innere und äußere Mittel dagegen ohne Erfolg angewandt hatte, gebrauchte ich vor zwei Jahren die Leberthran-Extractseife und bloßes Einreiben der Füße, das ich jetzt nur alle 2 bis 3 Monate wiederhole, hat mich gründlich von diesem lästigen Uebel befreit, was ich hiemit bezeuge. Neustadt, 10. Dezbr. 1852.

J. C. Schül.

Toilette-Seifen in Form von Lämmern, Hasen und Ostereiern von verschiedener Größe empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Kreller S. Nr. 106 beim bayer. Hof.

Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß bei ihm nachbenannte ausgezeichnete Weine stets zu haben sind.

		fl.	kr.
	Franken-Weine.		
1846.	Würzburger per Flasche	—	30
1846.	Randesackerer	—	36
1846.	Rödelseer Auslese	—	45
1846.	Deidesheimer	—	36
	Rhein-Weine.		
1846.	Forster Kirchenstück per Flasche	—	48
1846.	Jesuiten-Garten	—	48
1846.	Liebfrauenmilch	1	—
1846.	Laubenheimer	—	48
1846.	Forster Traminer	—	48
	Rothe Weine.		
Affenthaler		—	48
Bordeaux Medoc		1	—
Remanehäuser		—	48
Burgunder		1	12
	Mosel-Weine.		
Pieporter		1	30
Braunerberger		1	—
Muscat Lunel		1	12
Vino de Malaga per Flasche		1	—
Champagner Sillery per Flasche		3	—
Die halbe Flasche		1	45
Champagner Brüsé per Flasche		3	30
Punsch-Essenz feine		1	12

Zugleich bemerke ich, daß die Weine jederzeit in ganzen Flaschen und auch schoppenweise abgegeben werden.

Ganz ergebenst empfiehlt sich

Ferdinand Lechner
zum goldenen Reh.

Wiederruf.

Der Nachruf und Dank in Nr. 63 des Fränkischen Kuriers, welcher Herrn Pfarrverweser Fischer gewidmet wurde, ist nicht von den Kirchenvorständen, noch von der Pfarrgemeinde und den übrigen Gemeindegliedern ausgegangen, wie er unterzeichnet war, und hat die unterzeichnete Gemeinde keine Veranlassung gefunden, einen Nachruf dem Herrn Pfarrverweser Fischer zu geben, da nach ihrer Ueberzeugung Herr Pfarrverweser Fischer blos seine Schuldigkeit in seinem Amte gethan hat und, wird daher dieser Nachruf und Dank als unrichtig von uns wiederrufen.

Kraftshof, den 24. März 1853.

Die Pfarrgemeinde und einige Kirchenvorstände.

Beschäftigungs-Gesuch.

Für einen wissenschaftlich gebildeten, in literarischen Arbeiten und in Amts-Geschäften bewanderten Mann von der Feder, welcher sich in unverschuldeten, sehr mißlichen Umständen befindet, wird jeder zugewiesene Arbeits-Verdienst und Geschäfts-Auftrag in Correkturlesen, Copialien und andern Commissionen, die er bei sich daheim besorgen könnte, mit Dank angenommen. Wo? — sagt die Expedition ds. Bl.

Charlotte Sternkorb,

Marchande de Modes aus Bamberg,

bezieht zum ersten Male die hiesige Ostermesse und empfiehlt ihr reichhaltiges

Putzwaarenlager,

als: Putz- und Stroh-Hüte, Putz- und Negligé-Hauben, Tüll- und Seiden-Mantillen, Ballcoifure, Blumen-Chemissetten und Chemissetten-Band, sowie auch noch mehr in dieses Fach einschlagende Artikel.

Indem sie reelle und billige Bedienung verspricht, bittet sie um geneigten Besuch.

Ihr Verkaufslocal befindet sich im Gasthofe zur **blauen Glocke** über eine Stiege.

Dieselbe trifft Dinstag den 29. ds. hier ein und verweilt bis Mittwoch den 6. April.

Nürnberg, März 1853.

Empfehlung.

Mein Lager ächt alter holl. Tabake und abgelagerter Cigarren in schönster Auswahl, sowie sämmtliche Spezerei-Waaren, insbesondere reinschmeckende Java-Caffee, billige Melis, feine Perlgerste, schönen Reis à Pfd. 9, 10 und 12 kr., süße Zwetschgen, Brünnellen ic. erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen

J. J. Eußner, Firma: J. C. Kund,
unterm Tuchhaus in Nürnberg.

Empfehlung.

Ausgezeichnete Frankenweine, der Schoppen zu 4, 6 und 9 kr., sowie auch andere gute Weine von ausgezeichneter Güte und ebenfalls zu billigen Preisen, empfiehlt im Hause sowohl als auch über die Gasse zu gefälligen Abnahme

Joh. Weittenberger,
zur Stadt Wien, Brunnengasse.

Gesang-Gesellschaft.

Sonntag den 27. März

Große Produktion mit Musik

im Saale des „Bamberger Hofes." Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Schwarzer Strumpf.

Die Osterfeiertage über gibt es ausgezeichneten Bock aus der Hetzlein'schen Brauerei.

Wozu ergebenst einladet

M. M. Trautner.

Münchner Salvator

von ausgezeichneter Güte wird von heute an geschenkt; auch gibt es alle Tage Salvator-Würste und mehrere Sorten warmes Frühstück, wozu einladet

Meisenbach.

Kunstmehl.

Unterzeichneter bringt hiermit zur ergebensten Anzeige, daß er aus der Kunstmühle des Herrn Wiß eine Niederlage erhalten hat.

Die besondere Güte dieses Mehles ist bereits schon zu sehr anerkannt, als daß es nöthig sein würde, dasselbe noch weiter anzupreisen.

Ich empfehle daher einem verehrten Publikum alle Sorten **echtes** Wiß'sches Kunstmehl in plombirten Säcken zu $^{1}/_{8}$, $^{1}/_{4}$ und $^{1}/_{2}$ Centner zur gefälligen Abnahme und bemerke dabei, daß solches stets zu den bestehenden Fabrikpreisen verabreicht wird.

Keller, Großpfragner,
S. Nr 879 auf dem Markt.

(Offerte.) Verehrten Buchhandlungen offerirt der Unterzeichnete den Gesammtvorrath seiner gedruckten Hilfstabellen zur Berechnung der Gemeinde- und Distriktsumlagen, Steuerbeischläge und verschiedenen andern Berechnungen, Abtheilungen I. bis VI. incl. Preis 2 fl 3 kr., und die bereits entworfenen Manuscripte der folgenden 6 Abtheilungen, nebst allen Rechten, die ihm und seiner Familie bis zum Ablauf von 30 Jahren nach seinem Tode das Gesetz vom 15. April 1840, den Schutz des Eigenthums an Erzeugnissen der Literatur ic. betreffend, insbesondere der Artikel III. desselben und die Gesetze des Auslandes einräumen, zum Ankaufe um den möglichst billigsten Preis. Die Brauchbarkeit und der große Nutzen, dann die Verständlichkeit seines Werkes ist bereits allgemein anerkannt und es spricht sich diese Anerkennung dahin aus, daß bei Anwendung desselben das Selbstrechnen erspart wird und der geübte wie der ungeübte Rechner mit Hilfe der Tabellen in wenig Minuten eine Arbeit herstellen können, wozu bei freier Ausrechnung Tage erforderlich sind.

Gefällige frankirte Anfragen verspricht sofort zu beantworten

Baumgärtner, magistratischer Revisor
zu Bayreuth.

Eine Wohnung

von 4—6 Zimmern, mit Parterreräumlichkeiten oder einem Laden wird zu miethen gesucht.

Miethpreis 300—500 fl. per Jahr.

An unsere verehrten Abonnenten!

Wir stellen die Bitte an diejenigen unserer verehrten auswärtigen Abonnenten, welchen die Nummer des Fränkischen Kurier 354 vom vorigen Jahre: dann die Nummern 31 und 38 von diesem Jahre etwa doppelt zugekommen sein sollten, diese erwähnten Nummern durch die Ihnen zunächst gelegene k. Postexpedition an die königl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition in Nürnberg gefälligst rücksenden zu wollen, da durch doppelte Zusendung mehrere Abonnenten verkürzt wurden und wir außer Stande sind, ihnen diese Zeitungen zu ersetzen.

Expedition des Fränk. Kurier.

Glashütten, welche, nicht zu entfernt von Nürnberg, im Stande sind, Ziegel und Mauersteine von Glas billig zu liefern, werden ersucht, ihre Bedingungen an

C. Leuchs & Comp. in Nürnberg

zu melden.

Es wird ein solides und gebildetes Mädchen, in den 20er Jahren, in einem Spezereiladen dahier zu engagiren gesucht und hätte dasselbe außerdem auch der Hausfrau bei Besorgung häuslicher Arbeit an die Hand zu gehen.

Freundliche Behandlung wird zugesichert; es wollen sich jedoch nur solche melden, welche genügende Beweise über Solidität und Treue beizubringen vermögen.

Portofreie schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Conditionen nimmt unter der Chiffre J. M. W. Nr. 25 entgegen die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Ein ausgezeichneter Flügel von Nußbaumholz, mit 7 Octaven, englischer Mechanik, eiserner Anhängplatte, siebenfacher eiserner Verspreizung, nebst einem Tafel-Piano stehen billig zum Verkauf. Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

(Zu vermiethen.) In L. Nr. 320 der Adlerstraße in Nürnberg, auf der Sommerseite gelegen, ist der erste Stock, enthaltend 4 heizbare Zimmer, Kammern, Kochstube, Speisekammer, Holzlege, Alles höchst bequem eingerichtet, bis Ziel Lorenzi zu vermiethen. Waschhaus, Mange, Brunnen, Hof ic. stehen zur Mitbenutzung.

In einer angenehmen Lage Jakober- oder Lorenzer-Viertel wird ein Haus mit viel Parterre-Räumlichkeiten zu kaufen gesucht. Briefe mit Nr. 123 bezeichnet sind in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine solide Familie, welche sich von jeher des Vertrauens von auswärtigen Personen, welche ihr ihre Kinder zur Beköstigung und guter Aufsicht übergeben haben, zu erfreuen hatte; wünscht wieder zwei bis drei Knaben oder Mädchen aufzunehmen. Sie verspricht bei guter Kost die liebevollste Behandlung. Näheres in der Exped. d. Bl. unter der Chiffre F. K.

(Volontär.) In einer Conditorei wird ein Volontär unter annehmbaren Bedingungen zu engagiren gesucht und könnte sogleich eintreten. Näheres auf frankirte Briefe unter Buchst. Z. durch d. Exp. d. Bl.

Eine solide und treue weibliche Person von 18 bis 20 Jahren wird am Ziel Walburgi d. J. in einem Laden in Dienste zu nehmen gesucht, die jedoch auch zu kleinen häuslichen Geschäften zu gebrauchen wäre. Näheres auf frankirte Briefe unter Buchstaben A durch die Expedition dieses Blattes.

Ein junger **Mensch** von auswärts, auf dessen Treue man sich verlassen kann, wird zu einem soliden Geschäft, allwo in allen Metallen gearbeitet wird, mit oder ohne Lehrgeld angenommen, Lit. L. Nr. 1001 Jacobsstraße.

☞ Ein solides Mädchen, welches Hausmannskost kochen und von ihrer Herrschaft in jeder Beziehung empfohlen werden kann, sucht bis Ziel Walburgis einen Platz.

Es werden $3^{1}/_{2}$ % und 4 %ige bairische Obligationen à fl. 100 pr. Stück **zu kaufen gesucht.** Bindergasse S. Nr. 558

Zur Schneiderprofession wird ein Lehrling gesucht.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen über seine Brauchbarkeit ic. versehener Rent-amtsgehilfe, sucht seinen Platz zu verändern. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Ein schön möblirtes Logis nebst Stallung ist täglich zu vermiethen in S. Nr. 292.

Angekommene Fremde vom 23. März.

(Bair. Hof.) HH. Meyer a. Gmn., Mengen a. Bielef., Lebkuchler a. Aachn., Meißner a. Frkft., Kfte. Mr. Bardet, Miß Barrow, Miß Bardet a. Engl.

(Rothe Roß.) HH. v. Feigermann, Offizier a. Berlin. Gwaier, Kfw. a. Hmbg. v. Löwenich, Fischer a. Erlang., Fabrikb. Hopfer, Priv. a. Stuttgt.

(Bl. Glocke.) HH. Ritter, Staatsanwalt a. Ansbach. v. Gmelaan, Priv. a. Wien. Grasl, Lehrer a. Dingolfing. Fels a. Bonn. Hertel a. Cobg., Kfte.

(Fränk. Hof.) HH. Höningsberger a. Fürth. Schad a. Cresd., Kfte. Wilhelm, Lehrer a. Hmbg.

(Rothe Hahn.) HH. Bruckmann, Fabrikb. a. Gießen. Eckinger a. Stuttgt., Haack a. Berg, Priv. Sülzer a. Frkft., Weigle a. Gmn., Müller a. Mainz, Kfte.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 87.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 28. März 1853 Montag: Malchus.

Die türkisch-russische Verwicklung.

Die Nachrichten aus England kündigen die passive und isolirte Neutralität des Ministeriums Aberdeen, gegenüber der russisch-türkischen Verwicklung, an. Die öffentliche Meinung in England und die Ministerien der Zukunft sind für Einverständniß Englands und Frankreichs auch in der orientalischen Frage und haben dasselbe bis zuletzt vorausgesetzt, weil sie es wünschen und nöthig finden. Das *gegenwärtige Kabinet*, an dessen Spitze Graf Aberdeen, der Freund Metternich's und Guizot's und der Mann des traditionellen Status quo steht, *geht in diesem Augenblick* mit Frankreich, dem russischen Ultimatum gegenüber *nicht* zusammen. Die Aberdeen-Politik ist für den Augenblick *die Politik der Enthaltung*. Das sagt die „Times," das Organ der Aberdeen-Politik, gerade aus.

Die Note im Pariser „Moniteur", es sei der Lösung der türkischen Frage ohne Konflikt der europäischen Großmächte entgegenzusehen, ist die Bestätigung davon. Wer erhebt in diesem Augenblick Forderungen in Konstantinopel? Rußland. Ein Konflikt könnte nur entstehen, wenn diesen Forderungen, die die Türkei ungern eingehen möchte, Widerstand geleistet würde. Graf Aberdeen bleibt neutral, und der „Moniteur" sagt: es wird kein Konflikt eintreten. Das ist ziemlich deutlich.

Auffallend ist es, daß die „Augsb. Allgem. Zeitung" in einem Leitartikel: *Das Drama im Orient*" wie von einem herannahenden Kriegsungewitter spricht:

„Die Begebenheiten drängen sich am goldenen Horn — so beginnt das „Drama" — und alle Berichte tragen den Stempel, als fühle man schon das Nahen irgend eines verhängnißvollen Tages. Wahrscheinlich ist es dem jetzt lebenden Geschlecht vorbehalten, das Vorspiel der großen Tragödie zu erleben, die schließlich doch nur mit Feldzügen in Mitteleuropa oder Italien enden wird. Nie redeten die Zeichen so deutlich, als in diesem Frühjahr, wo das Reich der Türken in Europa mit dem Tode ringt." Folgt dann die bekannte Augsburger Auffassung von dem unvermeidlichen nahen Verfall des Türkenthums. Nothwendig müsse die Türkei schon, heißt es weiter, am Finanzpunkte zu Grunde gehen. Sie stehe noch im Unschuldsstande der Naturalwirthschaft; habe noch keine Geldwirthschaft, mit der man im Fall der Noth, wie das Beispiel Oestreichs und Frankreichs zeige, die gesammte politische Kraft eines Staates ins Feld führen könne. Die Pforte habe keinen Credit; sie könne keine Assignaten machen, kein Pfand bestellen, keine Anleihe machen; habe kaum Mittel, die laufenden Ausgaben zu bestreiten. Sie müsse nun die Leiningen'schen Entschädigungsmillionen bezahlen. Kaum sei Leiningen fort, so fordere Menzikoff für Rußland 40 Mill. Piaster (10 Mill. Frcs.). Wo soll das Geld herkommen? mit welchem Gelde wolle die Türkei einen Krieg führen? „Eine verhängnißvolle Stunde, heißt es zum Schluß, scheint im Anzuge. Geht sie ohne Gefahren vorüber, so mag Elihu Burrit dem Herrn der Heerschaaren ein brünstiges Dankopfer bringen.

Das Organ der permanenten Beruhigung fängt auf einmal an beunruhigend zu werden! Woher kommt das? Der Prolog der „Augsb. Allg. Zeitg." zu diesem „orientalischen Drama" schärft die Ankündigung der östreichischen Denkschrift vom 10. Februar 1850 ein, das lebende Geschlecht möge sich darauf einrichten, vom Einsturz der hohen Pforte nicht zu urplötzlich überrascht zu werden.

Deutsche Staaten.

* **München.** An unserer Schullehrerbildung dürfte nunmehr bald Manches geändert werden. In dem Landrathsabschiede für Oberbaiern heißt es darüber: „Was die von dem Landrathe hierbei kundgegebenen Wünsche in Bezug auf eine einfache und gründliche Bildung der Schullehrer dann Verbesserung des Vorbereitungsunterrichts der Schullehrlinge anbelangt, so haben Wir zu einer allgemeinen Revision der über die Bildung für das Schulfach bestehenden Vorschriften bereits die erforderlichen Einleitungen treffen lassen und wird die Förderung dieses wichtigen Gegenstandes Unserer besonderen allerhöchsten Bedachtnahme nicht entgehen." Weiter heißt es dann im Abschiede: „Dem Wunsche des Landraths, daß in den Feiertagsschulen auch Unterricht in den Anfangsgründen der Naturgeschichte, im Ackerbau, in der Garten- und Obstbaumzucht, verbunden mit praktischen Anschauungen und Unterweisungen, ertheilt und zu diesem Zwecke bei Heranbildung der Lehrer in den Schullehrer-Seminarien auf deren gehörige Unterweisung in jenen Fächern Bedacht genommen werden möge, ist, so weit es die Verhältnisse der erwähnten Anstalten im Allgemeinen und insbesondere die Rücksichtnahme auf den Unterricht in den übrigen Lehrgegenständen und die Vorbildung des Lehrpersonals gestatteten, bisher schon nach Thunlichkeit entsprochen worden. Wir tragen Unserer Kreisregierung, Kammer des Innern, auf, diesem Gegenstande auch für die Zukunft besondere Aufmerksamkeit zu widmen und behalten Uns übrigens vor, hierauf bei der eingeleiteten Revision des Regulativs für die Bildung der Schullehrer den geeigneten Bedacht nehmen zu lassen."

München, 24. März. Der neue Universitätsprofessor, Hr. Dr. v. Siebold, ist aus Breslau eingetroffen.

München, 25. März. An die oberbaierischen Distriktspolizeibehörden erging der Auftrag, zur Ersparung der Kosten künftig die Gemeinden- und Kirchenverwaltungswahlen thunlichst an einem und demselben Tage und Orte vorzunehmen. — Durch ein Ministerialreskript soll jedem einzelnen Arzte die Aufforderung zum Beitritt zum Wittwen- und Waisen-Pensionsvereine bairischer Aerzte neuerdings mit dem Beifügen insinuirt werden, wie bei Anstellungs- und Beförderungsgesuchen auf diejenigen, welche sich durch Förderung des Pensionsvereins besonders hervorgethan haben, vorwaltende Rücksicht genommen werden soll.

Speyer, 23. März. Die beiden beschlagnahmten Nummern 54 und 60 der „Speyerer Zeitung" sind durch Gerichtsbeschluß wieder freigegeben worden.

Frankfurt, 24. März. (Frankf. Journ.) Mit dem am 16. d. stattgefundenen und auch bereits von der Bundesversammlung ratifizirten Verkaufe der Schiffe „Hansa" und „Erzherzog Johann" ist nunmehr das letzte Stadium der deutschen Flotte, ihre Auflösung, zu Ende gegangen. Die „Hansa" war das größte (750 Pferdekraft und 11 Bombenkanonen) und zugleich im ursprünglichen Ankaufspreise theuerste Fahrzeug der Flotte. Sie hatte im Ankaufe 250,000 Dollars gekostet und noch weitere Kosten für Ausrüstung und Armirung von 130,000 D. verursacht, war daher im Jahre 1850 zu dem runden Werthe von 956,000 fl. veranschlagt worden. Die Dampf-Fregatte „Erzherzog Johann" hatte in Ankauf und Ausrüstung circa 45,000 Pfd. St. gekostet, wovon aber seiner Zeit für von der Versicherungs-Gesellschaft für Havarie gezahlte Entschädigungsgelder 12,750 Pf. St. abgingen, es war auf eine Sandbank aufgefahren, so daß ihr Werth, einschließlich von damals bereits 28,000 fl. betragenden Reparaturaufwendungen, im gleichen Jahre in runder Summe zu 415,000 fl. veranschlagt wurde. Beide Schiffe hätten also damals einen Taxwerth von 1,371,000 fl. gehabt (wozu ferner vierjährige Unterhaltungskosten), gegen welchen nun freilich die gegenwärtige Verkaufssumme von 165,000 Thlr. preuß. C. (286,750 fl.) einen großen Abstand bildet. (Es werden nicht weniger als 1,062,250 fl. eingebüßt.) Die „Hansa" war zugleich das jüngste Schiff der Flotte (jetzt 5—6 Jahre alt) und beide versprachen in Hinsicht der Stärke und des Holzes Dauerhaftigkeit.

* **Darmstadt.** Unser Ministerium verlangt zur Auswanderung eine förmliche Entlassung aus dem hiesigen Unterthanenverbande und zur Reise in überseeische Länder die ausdrücklich gegebene Erlaubniß hiezu. Wird dieser Bedingung nicht genügt, so wird durch die Behörden die Fortsetzung der Reise verhindert und der Betreffende in die Heimath zurückgewiesen.

Berlin, 24. März. Den umfassenden Maßregeln der Polizei-Behörde ist es gelungen, den Mörder des Klempnermeisters Bontoux zu ermitteln. Dem Publikum ist dies im Laufe des Tages mittels Plakats an den Straßenecken, wie folgt, bekannt gemacht worden:

Oeffentliche Bekanntmachung. Die Bekanntmachung vom gestrigen Tage in Betreff des an den Klempnermeister Bontoux in der Kronenstrasse 16. verübten Raubmordes hat durch die in der Person des schon früher wegen Diebstahls bestraften Zeugschmiedegesellen Carl Herrmann Lücke aus Prenzlau erfolgte Ergreifung des Thäters bereits ihre vollständige Erledigung gefunden. Der Mörder ist des Verbrechens geständig und dem Gerichte überliefert worden. Berlin, den 24. März 1853. Der Polizei-Präsident. v. Hinckeldey. Wir lassen nachstehend die einzelnen Mittheilungen, die uns über die Ermittelung des Verbrechers zugegangen sind, folgen: Die Polizei hatte bei den umfassenden Recherchen, welche sie zur Entdeckung dieser grauenvollen Frevelthat veranlaßt hatte, ihr Augenmerk auch namentlich auf alle Personen gerichtet, welche einmal, wenn auch nur wenige Tage, bei dem Ermordeten gearbeitet hatten, weil der Mörder einige Lokalkenntniß an den Tag gelegt hatte. So kam man auch auf Lücke, dessen erste Spur durch eine von seinem Schlafwirth über ihn bei der Polizei gemachte Anzeige geliefert wurde. Es wurde eine Haussuchung bei ihm abgehalten. Da man bei dieser außer einigen anderen verdächtigen Umständen ein frisch ausgewaschenes Hemd und einen Blutfleck am Rockfutter vorfand, so wurde er verhaftet. Nachdem sich noch andere verdächtige Umstände gegen ihn herausgestellt hatten, legte er nach längerem frechen Läugnen endlich ein umständliches Geständniß der That ab. Nach dem Inhalt dieses Geständnisses hat er die That *allein* verübt. Er ist um zu stehlen bei Bontoux eingestiegen, ist von diesem ertappt und festgehalten worden und hat den Mord begangen, um sich der Ergreifung zu entziehen. Das entwendete Geld, dessen Betrag sich auf ungefähr 25 Thaler herausgestellt hat, ist bei ihm noch vollständig vorgefunden worden. Lücke wird als ein roher, kalter Mensch geschildert, welcher auch beim Geständniß nicht die geringste Spur von Reue zeigte, er ist schon in Prenzlau wegen Diebstahls bestraft worden. Die auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzte Belohnung von 200 Thalern ist dem Schlafwirth des Lücke, einem armen Maurergesellen und Familienvater, da er die erste, wenn auch nur entfernte Spur gegeben hatte, vom Herrn Polizei-Präsidenten v. Hinkeldey noch heute eigenhändig ausgezahlt worden. Bei dem Mörder sind werthvolle Gegenstände gefunden worden, welche noch von andern in Berlin verübten Einbrüchen herrühren.

Der Mörder ist, wie der Lokalbericht angibt, 24 Jahre alt und sogar schon wegen Einbruch bestraft, es würde dies und der nach dem Morde verübte Diebstahl gegen das Gerücht sprechen, daß nur Rache das Motiv der That war. Lücke soll sich seinem Wirth auch dadurch verdächtig gemacht haben, daß er ihn bat, auf etwaige Nachfrage der Polizei auszusagen, er habe bereits um 10 Uhr im Bette gelegen. Die Leiche des Ermordeten ist bereits nach dem Obduktionshause geschafft und der Mörder den Gerichten übergeben worden.

Berlin, 24. März. Es ist gelungen, den Mörder des Klempnermeisters Bontoux heute früh in der Person des Zeugschmiedegesellen Lücke aus Prenzlau zu ermitteln. Derselbe ist der That bereits gegen die Polizeibeamten geständig geworden, und ist das sämmtliche entwendete Geld herbeigeschafft.

Ein baronisirender Partikulier, der seit längerer Zeit keine Miethe gezahlt hatte, sollte vom Hausbesitzer exmittirt werden, indeß wich er nicht, bis der Wirth Gewalt brauchte und ihn in seinem Bette auf die Strasse tragen ließ. Dieser wußte sich jedoch im vollen Rechte und blieb wirklich dort liegen, bis ihm ein anderes Logis verschafft wurde.

Berlin, 24. März. Die Verhandlung eines Meineidsprozesses gegen den Hofzahnarzt Blume ist gestern noch zu Ende geführt worden. Dieselbe dauerte bis Abends 10 Uhr und endigte mit der Freisprechung Blume's. — Blume ist gestern Abend 11 Uhr auf Grund der Freisprechung durch die Geschwornen noch seiner Haft entlassen worden. Die Dauer der letzteren beträgt im Ganzen etwa neun Monate.

Berlin, 25. März. Die Mitglieder der Zollkonferenz hatten heute und gestern gegen Abend Besprechungen. Da einige Mitglieder heute Berlin auf einige Tage verlassen, so werden di-

Berathungen wohl erst nach den Festtagen wieder beginnen.

Breslau, 23. März. Vor einiger Zeit beschloß die philosophische Fakultät der hiesigen Universität mit allen Stimmen gegen eine, den Senat zu ersuchen, bei dem Könige um Ertheilung einer Pension für Nees von Esenbeck zu petitioniren. Der Senat hat dem Antrage in Anbetracht der unläugbaren Verdienste Nees von Esenbeck's um die Wissenschaft entsprochen, ist aber kürzlich auf diese Fürbitte abschlägig beschieden worden.

Magdeburg, 24. März. Gestern in den Mittagsstunden fand bei dem hiesigen Kaufmann Karl Delius eine Haussuchung statt, die nicht verfehlen konnte, bei den Bewohnern unserer Stadt großes Aufsehen zu erregen. Herr Delius, ein Bruder des Mitgliedes der zweiten Kammer, erfreut sich nicht nur als Bürger und Geschäftsmann des besten Rufes, sondern hat auch seinen Conservatismus zu einer Zeit bethätigt, wo das noch als besonderes Verdienst gelten konnte, nämlich gleich vom Beginne des Jahres 1848 an; seit einigen Jahren hat Herr Delius allerdings diese, so wie jede politische Thätigkeit wegen seiner leidenden Gesundheit eingestellt. Dennoch ist die Revision zwar mit aller gebührenden Rücksicht, aber auf das Genaueste bis in die intimsten Privat- und Geschäftsscripturen vorgenommen, selbst die Doppelwandung des eisernen Geldspindes blieb nicht unversucht, wenn auch uneröffnet. Das Resultat der etwa zweistündigen Haussuchung war die Saisirung eines höchst unschuldigen Briefes, den Herr Delius im Jahre 1848 als Mitglied eines conservativen Comités erhalten hatte und der Nichts als eine Notifikation über den Tag enthielt, an welchem ein Candidat für Frankfurt seine Wahlrede halten würde, sowie eines andern Papiers, auf dem der Entwurf zu einer Erklärung stand, die Herr Delius gegen ein von demokratischer Seite ausgegangenes Zeitungsinserat in Bezug auf eine früher einmal hier stattgefundene Wahl eines conservativen Abgeordneten zur zweiten Kammer zu veröffentlichen beabsichtigt hatte. Wie man uns versichert, fand der polizeiliche Act auf Befehl des Berliner Polizei-Präsidiums statt, wir scheinen hier also den ersten Fall vor uns zu haben, in welchem Herr von Hinckeldey von seinen eben erweiterten Befugnissen Gebrauch macht. Herr Delius hat sofort um Aufklärung über das ihm wie allen seinen Mitbürgern unverständliche Verfahren gebeten.

Hechingen. Dem „Schw. M.“ schreibt man, daß in der Nähe des Dorfes Stetten bei Haigerloch am 7. Oktober v. J. Bohrversuche nach Steinsalz gemacht worden seien, welche am 14. d. M. zum Ziele geführt hätten. Das Bohrloch hatte bis dahin eine Tiefe von 429 würt. Fuß (= 392 rheinl. Fuß) erlangt. Nach dieser Zeit bis heute sind 13 würt. Fuß durchsunken, ohne die untere Grenze zu erreichen, und dabei ist das Salz in einem reinen Zustande angetroffen worden. Die Versuche werden zur Erweiterung des Aufschlusses ununterbrochen fortgesetzt. Der Jubel bei den benachbarten Bewohnern gab sich durch mehrtägiges Schießen und überhaupt durch vielfältiges Besuchen des Bohrpunktes allgemein kund.

Oestreichische Staaten.

Wien, 23. März. Die Liste der vorwöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen führt auch eine solche gegen den Eisenbahnhändler Lor. Findeiß zu vierjähriger Schanzarbeit in leichtem Eisen auf, und zwar „wegen Verheimlichung von Waffen und Munition, dann Waffenbestandtheilen, in beträchtlicher und in Bezug auf die jüngsten politischen Ereignisse sehr bedenklicher Menge.“ Auch wurden mehrere Verurtheilungen wegen Besitzes revolutionärer Schriften ausgesprochen.

Wien, 22. März. Die Kriegsgerichte haben wieder vier und zwanzig leichtere oder schwerere Urtheile gefällt. Auch das weibliche Geschlecht hat zu den Verurtheilten wieder sein Contingent in einer Eisenhändlerin gestellt, welche wegen Waffenverheimlichung zu 8wöchentlichem Stockhaus-Arrest in Eisen verurtheilt worden ist.

Frankreich.

Paris, 23. März. Eine heute angelangte telegraphische Depesche berichtet, daß der Kriegsminister Marschall St. Arnaud sich auf den Hyeren-Inseln sehr rasch erholt und bereits im Stande ist, täglich einen längeren Spaziergang zu machen. — General Menzikoff, ein Sohn des russischen Marineministers, welcher sich in diesem Augenblicke in einer außerordentlichen Mission in Konstantinopel befindet, ist seit Kurzem in Paris anwesend.

Aus dem Elsaß, 23. März. Die Arbeiten und Ausbesserungen in dem Straßburger Münster, welche vor etwa sieben Jahren begonnen, sind jetzt vollendet. — Die Auswanderung ist noch immer im Zunehmen begriffen, wiewohl seit einiger Zeit die Fahrt nach dem deutschen Hafen Bremen von vielen Emigranten vorgezogen wird.

Italienische Staaten.

Parma, 21. März. Dem Vernehmen nach wird das Herzogthum Parma dem östreichisch-preußischen Handelsvertrage sich anschließen.

Verona, 19. März. 33 Individuen, welche als Flüchtlinge in den nun unterdrückten Mantuaner Hochverrathsprozeß verwickelt, sind von der kaiserlichen Gnade ausgeschlossen.

Tages-Chronik.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: In der Untersuchung gegen Adam Grübel und Genossen von Heidingsfeld wegen Tumultes wurde in öffentlicher Sitzung vom 23. März l. Js. Martin Dorbath von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung freigesprochen, dagegen wegen des polizeilich strafbaren Exzesses der Ruhestörung Stephan Striffler zu einer 14tägigen, Adam Grubel zu einer 12tägigen Polizei-Arreststrafe, Michael Huppmann zu einer 7tägigen, Adam Schulz, Joseph Igersheim, Karl Zemmerich, Adam Ferneis, Ph. Döttein und Mich. Schmitt, je zu einer 6tägigen doppelt geschärften Arreststrafe verurtheilt. — Joseph Küffner, lediger Taglöhner von Zell, wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt mittelst Waffe in aufwallender Hitze des Zorns, in Konkurrenz mit einem fortgesetzten, polizeilich-strafbaren Diebstahle zu einer 70tägigen einfach geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt. — Ferner wurden a) Franz Herbert, Schreinergeselle, b) Max Herbert und c) Friedrich Herbert, Zimmergesellen von hier, wegen polizeilich strafbarer Mißhandlung jeder zu einer 8tägigen Polizeiarreststrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

S p r e c h s a a l.

Wenn wir einen Jahresbericht der hiesigen technischen Anstalten lesen, und das dorin Gebotene mit dem vergleichen, was unser einem in der Schule noch vor 30 oder 40 Jahren geboten worden ist, so bedauern wir, daß wir nicht jetzt erst von vorne zu lernen anfangen können, und fühlen um so schmerzlicher, wie viel uns fehlt. Vor einem solchen trostlosen Gefühle möchten wir gern Andere bewahren, und können daher nicht umhin, auf eine Thatsache aufmerksam zu machen, welche eben so auffallend als bedauerlich ist. Es ist das der geringe Grad von Theilnahme, welche ein großer Theil unserer Mitbürger, namentlich aus dem Gewerbsstande, den genannten Anstalten widmet. Vor dem Einsender dieses liegen zehn der letzten Jahresberichte; unter 1474 Schülern, welche in diesen zehn Jahren die Gewerbschule besuchten, finden sich nicht mehr als 665 Nürnberger, also nicht einmal die Hälfte; noch ungünstiger wird dieß Verhältniß in den oberen Klassen, und wenn wir nach den 10 oder 12 Nürnbergern fragen, welche alle Jahre aus der obersten Klasse herauskommen, so erfahren wir, daß auch nicht einer zu einem Handwerk übergeht. Diesen großen Uebelstand hat doch gewiß der Herr Rektor, der ja selbst Mitglied des Gewerbevereins ist, schon bemerkt, sollte man da nicht helfen können? Sollte nicht bei dem neuen Schulplane, der, wie vor einiger Zeit in den Zeitungen stand, für diese Anstalten ausgearbeitet wird, darauf Rücksicht genommen werden? Die Beantwortung dieser Fragen müssen wir einer anderen Feder überlassen, welche mehr Kenntnisse von der Sache hat. Wir können nur wohlmeinend unsern Mitbürgern zurufen, lest den Schulplan dieser Anstalten, mit dem zwölften Jahre können eure Söhne dort aufgenommen werden, schickt sie hin, namentlich wenn ihr Talent und Lust und Liebe zum Lernen an ihnen bemerkt, sie werden es euch dereinst danken, denn sie haben in ihrem Alter dann nicht einmal den leidigen Trost, den doch wenigstens wir Alten haben, daß uns nämlich in der Jugend keine solche Gelegenheit geboten worden ist.

Auch ein Handwerksmann.

Familien-Nachrichten.

Auswärts Gestorbene: Fr. Kunig. Büttner, Landarztswittwe, 70 J. in Bamberg. — Fr. Kath. Herrmann, Häckerin, 55 J. a. in Bamberg.

A n z e i g e n.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 88.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 29. März 1853. Dinstag: Eustachius.

Deutsche Staaten.

München, 24. März. Dem Abschied für den Landrath von Oberbaiern über dessen letzte Verhandlungen, den das Regierungsblatt Nr. 13 publicirt, entnehme ich folgende Stellen: „Auf die Anträge des Landraths in Betreff der Eisenbahn von München nach Salzburg und von Rosenheim nach Kufstein, erwiedern Wir, daß die rasche Förderung der desfallsigen Bau-Arbeiten ganz Unserer allerhöchsten Absicht entspricht, weshalb Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten nicht ermangeln wird den Fortgang dieses Bahnbaues auch fortan genau zu überwachen. In Ansehung der Wahl des Platzes für den Bahnhof in Rosenheim behalten Wir Uns die allerhöchste Entschließung bis zur Vollendung der Instruktion bevor.“ „Der Antrag wegen Wiedereinführung der zeitweise als Polizeistrafe außer Anwendung gekommenen körperlichen Züchtigung berührt einen Gegenstand von so hoher Wichtigkeit, daß Wir bereits die genauesten Erhebungen in diesem Betreff haben anordnen lassen, deren sorgfältige Würdigung nicht entstehen wird. Der unverkennbare Einfluß den die befragliche Anordnung auf den Zustand des Regierungsbezirkes äußert, bestimmt Uns zu dieser Erwiederung auf einen außerdem nicht unter den Art. 15 des Landrathsgesetzes zu subsumirenden Gegenstand.“

Auf die vom Landrath abgelehnte Position von 5000 fl. pro 1851/53 für Gründung eines Kreis-Getreide-Magazins wird unter anderm erwiedert: es sei diese Ablehnung um so mehr lebhaft zu bedauern, als bei dieser Angelegenheit nicht nur das Interesse einzelner Gemeinden und Distrikte, sondern des ganzen Kreises unmittelbar und wesentlich berührt sei, und deshalb die Bewilligung dieser Position keine Beanstandung hätte erfahren sollen. Indem dies dem Landrath eröffnet wird, wird sogleich erklärt, daß wegen Gründung von Getreide-Magazinen weitere Postulate an denselben gelangen werden. Der Abschied schließt mit den Worten: „Indem Wir dem Landrath gegenwärtigen Abschied ertheilen, geben Wir demselben gern Unsere wohlgefällige Anerkennung des warmen Berufseifers zu erkennen, mit welchem derselbe seine wichtige Aufgabe zu lösen bestrebt war, und versichern denselben Unserer landesväterlichen Huld und Gnade.“

Ulm, 26. März. Gestern — am Charfreitage — Vormittags 10 Uhr hat sich der Famulus an der hiesigen Realschule, Martin Holl, früher Hauptmann der Bürgerwehr, mittelst einer Muskete, welche er kürzlich von der Wittwe eines gleichfalls auf dieselbe Weise Verunglückten erkauft haben soll, in einem Gewölbe des Realschulgebäudes erschossen.

Heidelberg, 23. März. Gestern wurden bei mehreren Einwohnern unserer Stadt Hausdurchsuchungen vorgenommen. Ein Getraidemesser wurde verhaftet. Heute Morgen erfolgte auch eine Hausdurchsuchung bei Professor Hagen. Man will wissen, die Maßregeln seien auf Requisition von Berlin erfolgt.

Hanau, 24. März. In letzter Nacht wurden bei der Frau Obergerichtsräthin Fenner Silberwaaren, Schmucksachen, Werthpapiere rc. im Betrage von angeblich 2000 fl. entwendet. Ueber die Art des Diebstahls und den muthmaßlichen Thäter ist noch nichts näher bekannt.

Breslau, 24. März. Endlich können wir unsern Lesern die erfreuliche Nachricht bringen, daß vom 23 bis 24. in hiesiger Stadt keine Cholera-Erkrankungen mehr vorgekommen sind. Dagegen wurden bei dem kgl. Polizeipräsidium noch zwei Personen als an der Cholera gestorben und 8 als davon genesen gemeldet.

Erfurt, 22. März. Die hiesige Regierung hatte unterm 4 d. M. an den Magistrat eine Verfügung erlassen, in welcher die Bestimmungen von 1839 und 1842 über die Polizeistunde wieder aufgehoben sind und die Festsetzung der Zeit, nach deren Eintritt das Verweilen von Gästen in öffentlichen Lokalen strafbar wird, in die Hand der Ortspolizei gelegt worden ist. Auf Grund dieser Verfügung wurde vor einigen Tagen eine polizeiliche Verordnung unseres Magistrats veröffentlicht, in welcher es heißt, daß der Eintritt der Polizeistunde jedem Gewerbtreibenden, welcher Speisen und Getränke zum Genusse auf der Stelle verabreicht, in seinem polizeilichen Erlaubnißscheine bemerkt werden würde. Dadurch wird natürlich den Vereinen, welchen der Magistrat die Polizeistunde etwa später als anderen exclusiven Cirkeln stellen sollte, der Weg der Beschwerde für die Zukunft wohl unzugänglich gemacht werden. — Als Curiosum theilt die hiesige „Allg. Erf. Zeitung“ mit, daß im Gemeinderathe nicht weniger als sechs gelernte Apotheker sitzen; diese sind demnach hinlänglich vertreten, da Erfurt überhaupt nur 6 Apotheken besitzt.

Bremen, 23. März. Nach mehrmonatlicher Unterbrechung haben wir endlich wieder einen oceanischen Dampfer in unserm Hafen; der Washington kam nämlich Ende voriger Woche von New-York. Die wichtigste Nachricht welche wir durch ihn erhielten war jene über die Fahrt des Schiffes Ericson nach Alexandria am Potomac, welche gegen Sturm und hohe See ging, und für die neue Erfindung ein so glänzendes Zeugniß ablegte, daß der Marinesekretär zu Washington beim Congreß den Antrag auf den Bau einer Kriegsfregatte ersten Rangs mit Ericson-Maschinen stellen ließ. Ein Commandeur von der amerikanischen Kriegsflotte, Joshua Sands, machte jene Fahrt im Auftrag der Regierung mit, und gab die Vorzüge des über Schiffs Ericson einen durchaus günstigen Bericht. Es läßt sich voraussehen daß nun, nachdem die praktische Brauchbarkeit und die Vorzüge der neuen Erfindung vor der Dampfmaschine sich positiv ergeben haben, sehr viele Ericson-Schiffe gebaut werden. Die See- und Flußschifffahrt und der ganze Welthandel müssen dadurch nothwendig eine neue Gestalt gewinnen.

Schweiz.

Bern, 22. März. An die Stelle der aus Tessin vertriebenen Kapuziner hatte die Regierung 12 lombardische Flüchtlinge als Lehrer angestellt. Man veranlaßt sie „freiwillig“ den Kanton zu verlassen, um der Schweiz weitere Verlegenheiten zu ersparen.

Bern, 23. März. Auf dem Gotthard hat am 20. d. ein furchtbarer Sturm gewüthet, der Bäume entwurzelte, Pferde und Schlitten umwarf, und über die Schneebahnen hinausschleuderte als ob es Federn wären. Bei diesem Unwetter konnte der Berg nicht passirt werden.

Frankreich.

M Paris, 24 März. So eben verbreitet sich das Gerücht, die französische Regierung habe den Befehl nach Toulon gesandt, drei neue Linienschiffe zu waffnen.

Paris, 24. März. Gestern begann die Verhandlung gegen den Weinhändler Perichard wegen Ermordung des Erzbischofs von Paris im Juniaufstand des Jahres 1848. Wie uns eben bekannt wird, wurde er zwar von dieser Anklage freigesprochen, aber wegen Theilnahme an jenem Aufstande zur Deportation und in die Gerichtskosten verurtheilt.

Der Divisionsgeneral Herzog v. Padua, Gouverneur der Invaliden, ist in sehr vorgerücktem Alter gestorben.

Im Laufe des künftigen Monats wird eine große deutsche Zeitung in Paris erscheinen. Unter den Redakteuren derselben nennt man den H. Simon, welcher ehedem Mitarbeiter der Constitutionellen Zeitung in Berlin war.

In **Marseille** hauste vor einigen Tagen ein fürchterlicher Sturm, der nicht nur im neuen Hafen, sondern auch in der Stadt vielfaches Unglück gestiftet hat.

Großbritannien.

London, 23. März. Kossuth soll an einer sehr beschwerlichen Unterleibskrankheit leiden, die ihn immer von Zeit zu Zeit wieder eine Woche lang an's Bett fesselt.

Italienische Staaten.

Turin, 20. März. Eine vor wenigen Stunden aus Mailand hier eingelaufene Depesche, gerichtet an einen hochgestellten Mann, der zugleich einer der reichsten Grundbesitzer der Lombardei ist, bringt uns die Kunde, daß die Sequestration der lombardischen Emigranten-Güter noch nicht die letzte Maßnahme gegen die lombardische Emigration ist. Eine noch extremere steht in Aussicht und ist schon vorbereitet. Die gedachte Depesche berichtet nämlich, daß sich in den Händen Radetzky's ein Regierungs-Decret befindet, welches alle Anleihen und aufgenommenen Hypotheken der begüterten Lombarden von 1847 ab als rechtsungültig erklärt und annullirt, mit Ausnahme der Fälle, in welchen die mit dem Sequester beauftragte Militär-Commission Anleihen und Hypotheken als von absoluter Nothwendigkeit geboten erkennt. Diese Maßnahme, gegründet auf den Verdacht, daß viele begüterte Lombarden Anleihen gemacht haben, um die Regierung zu hintergehen, wird auf das Jahr 1847 zurückgeführt, weil die begüterten Lombarden, späteren Emigranten, angeblich damals die Mailänder Erhebung von 1848 vorbereiteten oder wenigstens den Ausbruch dieses Aufstandes schon im Voraus wußten, was der Complicität gleichkommt. — Die Turiner Patria vom 20 d. theilt ein auf obige Maßregel bezügliches Rundschreiben des Grafen Strassoldo mit. Dasselbe trägt das Datum Mailand, 12. März, war aber in der amtlichen Gazzetta di Milano noch nicht veröffentlicht. Die Behörden, an welche es gerichtet ist, werden darin angewiesen, alle seit dem Jahre 1847 von Flüchtlingen eingegangenen Verkaufs-Contracte, Hypothezirungen und sonstige Vermögens-Uebertragungen zu prüfen, da Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß viele Flüchtlinge aus Vorsicht den Versuch gemacht hätten, durch Schein-Verträge ihr Vermögen zu retten. In allen den Fällen nun, sagt das Rundschreiben weiter, wo der geringste Verdacht eines solchen Schein-Vertrages vorliege, seien die Behörden gehalten, die geschlossene Uebereinkunft für null und nichtig zu erklären und das betreffende Vermögen im Namen des Staates zu sequestriren. Nöthigen Falles könne die Untersuchung auch noch weiter, als bis zum Jahre 1847 zurückgreifen. Dem Fiscal-Amte soll keine Streitfrage über die Gültigkeit eines Vertrages überwiesen werden, die Entscheidung vielmehr einzig und allein den Provinzial-Behörden zustehen.

Türkei

Konstantinopel, 10. März. Rifaat Pascha wurde, wie Sie wissen, zum Minister des Aeußern ernannt. Mit Rifaat Pascha kehrt nun auch die gute alte Zeit zurück. Zugleich fallen die wichtigeren Geschäfte nun wieder mehr den Gesandtschafts-Dolmetschern in die Hand; denn mit den französisch redenden Ministern verhandelten seither die Gesandtschaftschefs wichtigere Angelegenheiten meist persönlich; der Reis-Effendi spricht aber nur türkisch, und so ist der Dragoman unentbehrlich!

Vorgestern hatte Fürst Menschikoff Audienz beim Großherrn. Er war von Hrn. v. Ozeroff und fünfundzwanzig andern Personen, worunter viele Oberoffiziere, begleitet. Unmittelbar darauf begab sich der Fürst zu Chosrew Pascha. Er soll dem alten Russenfreund gesagt haben, er mache ihm diesen Ehrenbesuch auf ausdrücklichen Befehl seines Herrn, des Kaisers Nikolaus, und der alte Pascha soll darauf, seinen Silberbart streichend, wie Simeon ausgerufen haben: nun kann ich in Frieden von hinnen gehen! Seinen ersten Besuch beim Großwessier machte Fürst Menschikoff bekanntlich im Civilüberrock. Die Türken nahmen dies sehr übel, aber mit Unrecht, da die türkischen Minister selbst die sie besuchenden Gesandten nicht in Uniform, sondern im gewöhnlichen Hauskleid empfangen. Uebrigens verlautet noch wenig Zuverlässiges über die eigentlichen Zwecke dieser russischen Mission. Nur heißt es, daß der Fürst viel Gold und viele Orden mitgebracht habe. Es scheint daher, daß man in St. Petersburg der Ansicht ist, daß hier in Stambul Dublonen eben so viel wirken als Kanonen. — Der zum Gouverneur von Smyrna ernannte Ali Pascha ist vorgestern dahin abgegangen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 14. März. Aus guter Quelle kann ich melden, daß Oberst Kowalewski gleichzeitig mit dem östreichischen Abgesandten dem Omer Pascha entschieden erklären, daß, wenn er (Omer) nicht vor dem 14. März Czernagora geräumt und sich über die Grenzen Montenegro's zurückgezogen hätte, Rußland und Oestreich interveniren würden.

Amerika.

Havanna, 13. Febr. Nachrichten von der Stimmung des amerikanischen Volkes, das den Anschluß Cuba's nicht zurückweisen würde, wenn es sich vom spanischen Joche befreien könnte, haben alle Gemüther in solche Unruhe versetzt, daß man einem Aufstande entgegensehen kann. Die spanische Regierung unterhält hier ein Heer von 16—18000 Mann, unter denen aber nur ein kleiner Theil aus wirklichen zuverlässigen Kriegern besteht. Die Hauptzuversicht setzt sie aber in 8—10 Kriegsdampfer und ebenso viele Fregatten, welche jedoch von keinen Seeleuten von Erfahrung und Umsicht befehligt werden, das Unvermeidliche also kaum aufhalten können.

Valparaiso, 28. Jan. Der berühmte Vulkan von Antuka hat jüngst eine solche Masse von Schlacken ausgeworfen, daß er den Abfluß des See's verstopfte, aus welchem der Fluß Laja entspringt, wodurch zu befürchten steht, daß eine Ueberschwemmung eintreten könnte, unter welcher die Städte: Anjeles, Hualqui und Conception schwer zu leiden hätten. Nach den letzten Nachrichten beginnen die Bewohner von Conception schon nach einer sicheren Stelle zu flüchten, während die Auswürfe des Vulkans in derselben Richtung fortdauern.

Australien.

Honolulu, 12 Dec. Kamehameha III. hat seinem Volke (den Bewohnern der Hawai- oder Sandwichsinseln) am 6. dieses eine neue, sehr freisinnige Verfassung gegeben. Er hielt bei dieser Gelegenheit folgende Rede: „Höre mich, mein Volk! Mein Kanzler hat Dir die neue Verfassung verkündiget; nimm sie wohl auf! Ich habe dieselbe gegeben, nachdem ich meine Häuptlinge, mein Volk gehört, um die Wohlfahrt meines Landes zu bezwecken. Von heute an tritt sie in Wirksamkeit, wird sie das Grundgesetz dieses Königreiches und müssen alle anderen Gesetze sich nach ihr richten. Mag Jedweder für sie einstehen, denn in ihr sind die Rechte Aller gewährleistet. Möge der Einzelne, mögen Alle zu ihr halten! Es ist jetzt nicht mehr wie in den vergangenen Tagen, wo ich, wo die Häuptlinge befahlen, wo das Volk nur zu gehorchen hatte. Wir zählen jetzt zu den gesitteten Völkern und müssen deren Beispiele folgen, das Gesetz einzig walten lassen! Dieses ist mein Grundsatz und dabei bleibe ich!“

Tages-Chronik

• **Nürnberg**, 27. März. Durch Kabinets-Ordre vom 16. d. M. hat der König von Preußen den Architekturmaler Sixtus Jahrwatt aus Nürnberg, in Bayreuth domicilirend, zum kgl. Hofmaler ernannt und ihm eine goldene Tabatiere übersandt.

Ansbach, 22. März. (Oeffentliche Verhandlungen am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.) Der Zimmergeselle Leonhard Pfeifer von Wassertrüdingen wurde des Verbrechens der Widersetzung für schuldig erkannt und zu einer zweijährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Der ledige Georg Windsheimer von der Erlmühle, Ger. Wassertrüdingen, wurde des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls in idealer Konkurrenz mit einem Diebstahlsvergehen und im Zusammenflusse mit einem polizeilich strafbaren Diebstahle für schuldig erkannt und zu einer dreijährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Ansbach. Der Landraths-Abschied für Mittelfranken enthält folgende weitere das Schulwesen betreffende Entschließungen:

4) Da bei Ausscheidung der Kreisschuldotation nach Maßgabe des Art. VIII. des Gesetzes vom 23. Mai 1815 für Prüfungskosten bei den Gymnasien und den damit verbundenen Lateinschulen ein Betrag von 300 fl., bei den isolirten Lateinschulen aber ein Betrag von 100 fl. festgesetzt, und diese Ausscheidung durch das Budget für die VI Finanzperiode definitiv vollzogen worden ist, so hat es hierbei um so mehr sein Verbleiben, als die Kreisschuldotation zunächst für die Studien-Anstalten und deutschen Schulen bestimmt ist, und die isolirten Lateinschulen als vorzugsweise örtliche Anstalten, nur nach Maßgabe der verfügbaren Mittel berücksichtigt werden können. 5) Gemäß Art. VIII. des Ausscheidungs-Gesetzes vom 23. Mai 1846 waren die Pensionen und Alimentationen des Personales der Lyceen, Gymnasien und damit verbundenen Lateinschulen nach den in dem Etat von 1844/45 enthaltenen Summen auszuscheiden und diesen Anstalten zuzuweisen. Da nun besagten Pensionen und Alimentationen, wie in den landräthlichen Verhandlungen selbst anerkannt ist, auf 4314 fl. 6 kr. sich beliefen, und diese Summe den genannten Anstalten wirklich zugewendet wurde, so erscheint der von dem Landrathe erhobene Anspruch auf nachträgliche Deckung eines weiteren Betrages von 629 fl. 23½ kr. aus Staatsfonds gesetzlich nicht begründet. 6) Eb nsowenig kann dem Antrage des Landrathes wegen Refundirung des früher für das Dr. von Liederkron'sche Institut und später für die Gewerbschule zu Erlangen als vorübergehende Unterstützung aus zufälligen Erübrigungen an der budgetmäßigen Ergänzung für Erziehung und Bildung bewilligten Betrages von 500 fl. eine Folge gegeben werden, da die gepflogene Ermittlung des Sachverhältnisses unzweifelhaft dargethan hat, daß weder dem Liederkron'schen Privat-Erziehungs-Institute, noch der Gewerbschule in Erlangen, noch überhaupt dem Regierungsbezirke Mittelfranken ein Rechtsanspruch auf jenes Reichniß zukam, und daher in Ermanglung eines Rechtstitels der verfügte Abstrich gerechtfertigt erscheint.“

Augsburg. (Aus der Sitzung des Polizeisenats.) Gegen einen Augsburger Bürger, den Schuhmacher Rieger, wurde eine Klage wegen Löcher's gestellt. Durch eine in Folge dessen vorgenommene Durchsuchung der drei Häuser des Rieger wurde eine Entdeckung gemacht die in die Keuchen des Londoner Gesindels zu versetzen schien. In drei eben nicht großen Häusern sind 99 Personen untergebracht, die ohne Unterschied des Alters und Geschlechts beisammen wohnen und unter denen die größte Entsittlichung herrscht. In Küchen- und Holzkammern ohne Fenster liegen die Leute auf Stroh; jede Person muß aber wöchentlich 21 kr. Miethzins zahlen. Rieger muß jetzt seine Wohnungen so herstellen lassen, daß sie den sanität polizeilichen Anforderungen entsprechen und wurde wegen Zinswuchers zu 25 fl. Geldbuße verurtheilt. Der Miethzins, den er alljährlich von seinen Häusern zog, beträgt 1060 fl.

(Gerichtsverhandlungen.) Vor dem Kreis- und Stadtgerichte Ansbach kam am 18. März die Untersuchung gegen den ledigen Michael Mackel und Complicen wegen Diebstahls zur Verhandlung. Dieselbe umfaßt 7 verschiedene Reate. Michael Mackel, vulgo Gansflügel, von Sontheim, wurde wegen des Verbrechens des einfachen Diebstahls, dann derselbe und Maria Magdalena Windsheimer von Obernzenn, wegen 5 Vergehen des Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, und Michael Mackel noch eines polizeilich strafbaren Diebstahls; ferner Barbara Herbolzheimer von Obernzenn dreier Diebstahlsvergehen unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, und der Handelsmann Juda Egenhäuser des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu 3 Diebstahlsvergehen für schuldig erkannt, und 1) Mackel zu einer 2jährigen, in einem Arbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe, 2) Maria Magdalena Windsheimer zu 15monatlicher, 3) Barbara Herbolzheimer zu 10monatlicher, 4) Juda Egenhäuser zu 1monatlicher Gefangnißstrafe und in den ihn treffenden Theil der Untersuchungs- und Strafvollzugskosten verurtheilt.

Aus Mittelfranken. Beim k. Rentamte Ipshofen ist ein Schreiber mit der Perzeptionskassa durchgegangen.

München, 26. März. Heute Nachmittags wurden nicht weniger als 17 Personen begraben. Dieß kommt aber nicht etwa von einer Seuche, die hier herrscht, sondern hat seinen Grund einfach darin, weil gestern (Charfreitag) nach altem Brauch Niemand begraben wurde.

Unfall: Das Bauernmädchen Katharina Fuchs von Haitzig, Ger. Vogen, verirrte sich am 17. d. Abends im Nachhausegehen von Niederweitling im Schneegestöber und erfror.

Abgebrannt: In Lindau am verflossenen Sonntag eine Eisenbahnrequisitenhütte.

In Aschach, Ger. Kissingen, der Stadel des Joseph Engelbrecht; man vermuthet Brandstiftung.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 24. März. Die strenge Kälte, welche unerwartet eingetreten ist, vernichtet unsere Ostermesse in Grund und Boden. Von Detailhandel keine Rede, die fremden Verkäufer erstarren in ihren Buden auf dem Roßmarkt und sehnen sich vergebens nach Thätigkeit, um die Kälte zu vergessen. Der Großhandel in Sommerstoffen, der in den ersten Tagen einen Aufschwung genommen hat, liegt ebenfalls wieder darnieder. Die Käufer sind abgereist, ohne ihren halben Bedarf zu befriedigen, weil sie fürchten, dieser strenge Nachwinter könnte sich weit in den Frühling hinein erstrecken. Nur in Kurzwaaren ist jetzt noch lebhaftes Meßgeschäft.

(Wien, 26 März.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅛; 4½proc. 85⅝; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 148; Bankactien 1420; Nordbahnactien 2407½. Wechsel auf Augsburg uso 109⅜; London 10 51.

(Berlin, 24 März.) Preuß. Staatsschuldsch. 93

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Jgfr. Kath. Kreitmaier, Viehhändlerstochter von Neuhausen, 21 J. a., in Neuhausen — Hr. Maximilian Meißeree, Geometer, 62 J. a., in München. — Fr. Ther Piffael, Brunnenmachersfrau, 45 J. a., in München — Fr. Kath. Jägerhuber, k. Kreislerkraths-wittwe, 81 J. a., in München — Jgfr. Ther. Maier, Schreinerstochter von Kirkenberg, 25 J. a., in München — Fr. Magd. Dummerth, Bierwirthsfrau, 38 J. a., in München — Fr. Kre Chrsti. Fried. Louise Frfr. v. Feilitzsch, geb. Freiin v. Schnurbein, 76 J. a., in Hof — Frau Chr. Margaretha Kropff, geb. Eck aus Arzberg, k. Aufschlägersgattin, 42 J. a., in Weismain — Hr. Johann Mich Baßler, Bierbrauermeister, Siebener-Aeltester und nachheriger Privatier, 59 J. a. in Windsheim.

Anzeigen.

Traueranzeige.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr vollendete unser innigstgeliebter Onkel, Großonkel und Pathe

Herr Johann Georg Fuchs,

Gastwirth zum goldnen Fuchs vor dem Frauenthor,

in einem Alter von 79 Jahren, sein in treuer Liebe den Seinigen gewidmetes Erdenleben.

Verehrten Verwandten und Freunden bringen diese Trauerkunde, und zwar nur auf diesem Wege und um stilles Beileid bittend zur Kenntniß.

Nürnberg den 28 März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet bei St. Peter vom Trauerhause aus am Mittwoch den 30. d. Vormittags 9 Uhr statt und wolle von den üblichen Todtenzeichen Umgang genommen werden.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**

zur „Krone“ in Nördlingen.

Auswanderer

nach

Amerika

befördert regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats die **Haupt-Agentur für Bayern** von

Jacob Schmitt

in **Nürnberg**.

Für Auswanderer.

Bei Unterzeichnetem können fortwährend Gelder hinterlegt und in New-York wieder erhoben werden.

Stein bei Nürnberg im Monat März 1853.

A. W. Faber.

Prater.

Dienstag (am III. Feiertag) Abends

Production vom Quintett.

Anfang 6 Uhr.

Höflichst ladet ein

Zöbelein

Essig- und Salzgurken.

Essig- und Salzgurken, erstere zu 9 kr., letztere zu 15 kr. das Hundert, sind zu haben bei

Nellenbach, zum Einhorn in der Breitengasse

☛ Großes Lager in Sonnen- und Regenschirmen!

Große Doppelbude auf der Schütt Nr. **55** in der 1. Reihe in der Nähe vom Wildbad.

☛ **Sonnenschirme** in allen nur denkbaren Farben in Chinée, Moire, Taffent, Glacée und Damaßt, das Stück von 1 fl. 36 kr. und höher, die neuesten und geschmackvollsten **Knicker** gefüttert und ungefüttert, das Stück von 3½ fl. und höher, das neueste von Paris erhaltene **Parasol Montije**, en tous-cas, in allen Farben, das Stück von 4½ fl. und höher, **schwerseidene Regenschirme** für Herren und Damen, das Stück von 3½ fl. bis 7 fl., baumwollene Regenschirme, das Stück von 1 fl. 12 kr. und höher, seidene und baumwollene **Kinderregenschirme** das Stück von 1 fl. 12 kr. bis 3 fl 48 kr.

☛ Große Doppelbude auf der Schütt Nr. 55 in der 1. Reihe in der Nähe vom Wildbad bei **B. Lazarus.**

☛ Alte Sonnen- und Regenschirmgestelle werden eingetauscht und um den höchsten Preis an Zahlung angenommen, daher vergessen Sie ja nicht die Nummer 55 und gefälligst auf meine Firma zu achten.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 89.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 30. März 1853. Mittwoch: Guido.

Gefängnißwesen in England, Frankreich rc.

(Aus der Rede des Abg. Moriz Mohl in der Würtembergischen Kammer.)

Meine Herren! Wie bekannt, so herrscht allerdings in England bei dem Heere noch die sogenannte neunschwänzige Katze; dieß trifft aber eigentlich mehr nur in der Idee zu. Nicht so allgemein bekannt ist jedoch, daß, während in früherer, barbarischer Zeit selbst Vaganten und Bettler in England geschlagen werden durften und die betreffenden Gesetze noch nicht förmlich aufgehoben sind, diese Gesetze doch schon längst nicht mehr zur Anwendung kommen, daß sie vielmehr, wie manches andere Gesetz, gänzlich obsolet geworden sind, und daß man es gar nicht der Mühe werth findet, dieselben in dieser Hinsicht ausdrücklich aufzuheben. Nur bei einem sehr kleinen Theile der Strafgefangenen darf in England die körperliche Züchtigung gesetzlich noch angewendet werden. Meine Herren! Als ich in England war, machte ich es mir zur Aufgabe, überall die Gefängnisse und Armenhäuser zu besuchen. Ich wandte mich an den Generalinspektor der englischen Gefängnisse und er hatte die Güte, mir eine Zusammenstellung der allgemeinen Gesetze über das Gefängnißwesen in England, sowie die Statuten der einzelnen Gefängnisse und verschiedene Jahresberichte über das Ergebniß der britischen Gefängnißverwaltung einzuhändigen und mir auch den Zutritt in Gefängnisse jeder Art zu gestatten. Ich besuchte auch alle Arten von Gefängnissen, und zwar Gefängnisse für die zur Deportation verurtheilten schweren Verbrecher, das Gefängniß für jugendliche Verbrecher zu Parkhurst, ferner Korrektionshäuser und dann sogenannte Detentionshäuser. Erlauben Sie mir, meine Herren, daß ich Ihnen den Zustand der jetzigen englischen Gesetzgebung in der fraglichen Beziehung und Einiges über die Verwaltung darlege. Jedem englischen Gefängnisse steht ein Gouverneur vor, der stets ein Militär ist. Ich habe mir erlaubt, mich überall dem Gouverneur zu präsentiren, um über die moralischen Erfolge der Strafanstalt mich belehren zu lassen; ich habe in diesen Gouverneuren stets hochgebildete, für ihr Amt ausgezeichnet befähigte Männer gefunden; es waren lauter Militärs mittlerer Grade, lauter Männer, die weit entfernt von einer weichlichen Anschauungsweise, aber auch durchdrungen waren von dem Geiste der Humanität und Gerechtigkeit, welcher überhaupt in England den öffentlichen Behörden in so hohem Grade eigen ist und ihnen mit Recht eine so große Hochachtung erwirbt. Jeder Gouverneur hat einen Vicegouverneur und einen Kaplan zur Seite und dann ist noch eine Anzahl von Administrativbeamten vorhanden. Bei all' dem räumt aber die englische Gesetzgebung keinem Gouverneur (mit Ausnahme des Gouverneurs von dem Gefängniß für jugendliche Verbrecher) die Befugniß ein, körperliche Züchtigung zu verhängen; es ist ihnen nur eingeräumt, Gefangene zutreffenden Falls in engen Gewahrsam, sei es mit oder ohne Licht, zu bringen und sie höchstens 3 Tage lang auf Wasser und Brod zu beschränken; wenn aber der Gouverneur einen Gefangenen auf längrr als 24 Stunden zu Wasser und Brod verurtheilt hat, so muß er nach Verfluß von 24 Stunden den Arzt schicken, damit er nach dem Gefangenen sehe, ob unter der Fortsetzung dieser Strafe seine Gesundheit nicht leiden würde. Außerdem kann der Gouverneur allerhand kleine positive Vortheile wieder entziehen, welche dem Gefangenen im Falle guten Verhaltens eingeräumt werden, z. B. die bessere Kost am Sonntag, namentlich Fleisch — kurz positive Vortheile, welche der Gouverneur bei einem solchen Gefangenen, der sich nicht mehr gut hält, wieder zurücknehmen kann. Das, meine Herren, ist aber auch Alles, was der Gouverneur für sich verfügen darf; körperliche Züchtigung darf er niemals von sich aus anordnen. Ueberhaupt darf nur bei den wegen Felonie oder zu harter Arbeit verurtheilten Verbrechern — die nach unsern Begriffen etwa mit den Zuchthausgefangenen auf gleiche Linie zu setzen sind, — nur bei diesen kann von der höheren Behörde auf den Bericht des Gouverneurs körperliche Züchtigung verfügt werden; nämlich die über den Gouverneuren stehenden Direktoren der Gefängnisse können zu einsamer Einsperrung auf die Dauer eines Monats verurtheilen und bei den gedachten schweren Verbrechern können sie auch auf körperliche Züchtigung erkennen. Die Einsicht aber, meine Herren, daß dieses extremste Mittel, wo nur immer möglich, vermieden werden müsse, diese Einsicht hatte zur Folge, daß z. B. im Jahre 1849 — aus welchem Jahre ich den Bericht des Generalinspektors über die Verwaltung des Strafgefängnisses zu Portland für die schwersten Verbrecher und über die Ergebnisse des bestehenden Systems der Strafgefängnisse in England überhaupt besitze — in Portland, wo die zur Deportation verurtheilten, d. h. also die schweren Verbrecher eingesperrt werden und wo dieses Umstandes wegen viel eher Exzesse sollten vorkommen können — ich sage, daß in Portland im Jahre 1849 kein einziger der dortigen Gefangenen, welche sich bereits dort befanden oder aus anderen nach dem neueren System eingerichteten Zuchthäusern kamen, Prügel bekommen, daß vielmehr nur unter einer Anzahl von Gefangenen, welche aus einem als Strafanstalt benützten Linienschiffe gekommen waren, acht Sträflinge Prügelstrafe wegen Insubordination erlitten haben. Die Benützung von Schiffen als Strafanstalt ist jedoch in England als ein schlechtes Institut anerkannt, bei welcher nicht auf Besserung der Gefangenen gewirkt werden könne, und deshalb ist auch von dem Generalinspektor des englischen Gefängnißwesens, Oberst Jebb, darauf angetragen worden, diese Einrichtung ganz abzuschaffen. Ich bemerke noch, daß in Portland im Jahre 1849 1125 Gefangene waren, deren jeder mindestens auf 7 Jahre verurtheilt war, und der Generalinspektor, Oberst Jebb, sagt in seinem Berichte: „Ich fühle mich ganz sicher, daß ich nicht zu weit gehe, wenn ich behaupte, dem Betragen der untergeordneten Bediensteten in den Strafanstalten und der humanen Behandlung der Gefangenen sei der ganze Erfolg der Disziplin zuzuschreiben.“ So viel, meine Herren, von den zur Deportation Verurtheilten, also von den schweren Verbrechern, die aber ein paar Jahre lang in England behalten werden, ehe man sie deportirt. In den anderen englischen Gefängnissen, meine Herren, wo die Strafgrade niedriger sind, oder vielmehr, um es richtiger auszudrücken, so weit dieselben keine wegen Felonie oder zu harter Arbeit überhaupt Verurtheilten enthalten, darf unter keinen Umständen geprügelt werden! Nun wird man fragen, wie es dort gehe? Meine Herren! Ich theile Ihnen die Notizen aus dem Jahresberichte über die Verwaltung des Korrektionshauses von Middlesex mit, in welchem das ärgste Gesindel von London zusammenkommt und in welchem etwa die Hälfte der Gefangenen zu harter Arbeit verurtheilt ist, also nach dem Gesetze geprügelt werden dürfte, in welchem im Jahre 1849—50 im Durchschnitt täglich 1069 Gefangene sich befanden. In diesem Gefängnisse, meine Herren, — es ist in der That sehr merkwürdig — in diesem Gefängnisse wurde das ganze Jahr hindurch nicht ein einziger Erwachsener geprügelt, und nur fünfmal kam es vor, daß Buben unter 17 Jahren körperliche Züchtigungen zu erleiden hatten. Also in einem Gefängnisse, in welchem die allerverdorbenste Race, das scheußliche Gesindel von London zusammenkommt, fand man das ganze Jahr hindurch gegen keinen einzigen Erwachsenen die körperliche Züchtigung nothwendig, obgleich die Hälfte der Gefangenen nach dem Gesetz hätte geprügelt werden dürfen! Ich komme nun zu dem Gefängnisse in Parkhurst auf der Insel Wight welches für jugendliche Verbrecher benützt wird. Man hat mir dort die Strafbücher vorgelegt, meine Herren, und wenn ich mich recht erinnere, so befinden sich daselbst gegen 600 gefangene Knaben, aber nur dreimal in einem Jahre, so viel ich mich zu erinnern glaube, jedenfalls nur in ganz wenigen Fällen, wurde körperliche Züchtigung angewendet, und diese Knaben, meine Herren, sind die verdorbensten Buben, sind lauter Konvikts, lauter solche, welche schwere Strafen verdient haben. Man wird fragen, wie diese jugendlichen Verbrecher bei Zuwiderhandlungen im Gefängnisse behandelt werden. Ich antworte: Im ersten Uebertretungsfalle bekommen sie eine Admonition; in Folge dessen kann der junge Mensch dann zwei Monate lang nicht avanciren, er bekommt Sonntags keinen Pudding und verliert einige weitere Vortheile. Der Vicegouverneur, welcher die Güte hatte, mich in diesem Gefängnisse herumzuführen, hat mir gesagt, daß schon die Entziehung des Puddings sich als eine sehr wirksame Strafe bewähre. Außerdem — und dieß ist gewiß ein ganz merkwürdiger Beweis der sittlichen Wirkung dieses Gefängnisses — gehört zu den Folgen einer Admonition auch, daß der davon Getroffene zwei Monate lang den Abendunterricht nicht besuchen darf und dieß als eine sehr empfindliche Strafe betrachtet; ferner bekommt er zwei Monate lang keinen Arbeitslohn (welcher für den, der sich gut

---

Präsident Pierce. Der berühmte amerikanische Romandichter Nathaniel Hawthorne, der ein Schulkamerad des jetzigen Präsidenten Pierce war, hat so eben eine kleine Biographie Pierce's erscheinen lassen, und aus ihr erfahren wir das Nachstehende: Franklin Pierce ist 1804 in Hillsborough (New-Hampshire) geboren. Sein Vater, Benjamin Pierce, hatte den Befreiungskrieg mitgemacht und hieß auch General, war aber ein ächter, derber Landmann. Im Jahre 1785 erbaute er sein Blockhaus und machte 50 Acker Land urbar, die er mit Anstrengung bebaute. Neun Kinder wuchsen da neben ihm auf; den Sohn Franklin, der „etwas lernen“ sollte, schickte er in das Gymnasium zu Brunswick in Maine; aber der junge Pierce scheint nur langsame Fortschritte und diese nur unter großer Anstrengung gemacht zu haben. Er besaß und besitzt keine glänzenden hohen Gaben, alles, was er that und thut, ist die Frucht geduldiger, zäher Ausdauer, aber mit derselben hat er Alles erreicht. Im Jahre 1827 wurde er unter die Advocaten in Hillsborough aufgenommen, und sein erstes Auftreten war eine vollständige Niederlage; aber bei dieser Gelegenheit sprach er Worte aus, die erwähnt zu werden verdienen, da sie den Schlüssel zu seinem Charakter geben. Es tröstete ihn ein College und sprach ihm Muth zu. „Das ist nicht nöthig“, antwortete Pierce; „ich versuche mein Glück noch 999mal, und wenn es auch da noch nicht geht, versuche ich es zum tausendsten Male.“ Und es ist ihm gelungen; als er zum Präsidenten erwählt wurde, war er einer der berühmtesten Advocaten in New-Hampshire. Als der Krieg gegen Mexico ausbrach, trat er gleich vielen seiner Landsleute als gemeiner Freiwilliger ein, bald aber wurde er zum Obersten und zum Brigade-General ernannt. An der Spitze seiner Brigade, die nur Bürger enthielt gleich ihm, Landleute, Handwerker, Advocaten und Kaufleute, schiffte er sich ein, landete in Vera-Cruz und trat den Marsch von da nach Puebla, wo die Armee des Generals Scott stand, durch die glühende Wüste an, in welcher die Amerikaner so außerordentlich zu leiden hatten. Das Tagebuch des Generals während dieses Marsches ist veröffentlicht und höchst interessant. Am 19. August wurde die Schlacht von Contreras geschlagen. Pierce stürzte während derselben mit seinem Pferde und brach das Bein, aber er legte trotz allen Vorstellungen seiner Offiziere sein Commando nicht nieder. Man sagte ihm, daß er sich auf dem Pferde nicht halten könne. „So bindet mich auf den Sattel fest“, antwortete er. Der General Scott selbst eilte zu ihm und sagte: „Lieber Pierce, Sie sind schwer verwundet, Sie können sich nicht mehr im Sattel halten.“ — „Ich kann es, General, und ich muß es bei einer solchen Gelegenheit.“ — „Ihr Fuß berührt den Steigbügel nicht.“ — „Der andere thut es, und das ist genug.“ — „Sie sind eigensinnig, General,“ fuhr Scott fort. Wir werden sie verlieren und brauchen doch Leute wie Sie. Es ist meine Pflicht, Sie zurück zu schicken.“ — „Um Gottes willen, General, sprechen Sie nicht also. Diese Schlacht ist die letzte; ich muß meine Brigade führen.“ — Da schwieg Scott, gab den Befehl zum Vorrücken, und Pierce hielt aus bis der Sieg errungen war.

(Ein zweiter Tell!) Der Fränk. Kurier theilte letzthin mit, daß in Speyer ein Vater wegen unvorsichtigen Schießens zu 5 Tagen Gefängniß und in eine Geldstrafe verurtheilt wurde. Die Kölner Zeitung erzählt den Fall, wie folgt: Vor dem Polizeigerichte zu Speyer wurde am 15. d. M. ein Fall verhandelt, dessen Gleichen man in den Annalen der Justiz wohl vergebens suchen dürfte. Ein Leineweber von Speyer, der sich immer rühmte, ein ausgezeichneter Schütze zu sein, suchte endlich seiner Meisterschaft die Krone aufzusetzen. Zu

hält, wöchentlich 6 Perce, also 18 Kreuzer beträgt). Hat ein Gefangener in der Anstalt sich schwerer vergangen, so wird er auf 1 bis 3 Tage bei Wasser und Brod eingesperrt und verliert daneben noch jene Vortheile; bei noch schwererem Vergehen kann er auf 1 bis 3 Tage einsam eingesperrt werden verliert dann jene Vortheile auf vier Monate; das äußerste Mittel aber, welches — wie gesagt — nur dreimal das ganze Jahr hindurch in Anwendung kam, besteht darin, daß ein solcher junger Mensch geschlagen werden darf. So, meine Herren, so ist der gegenwärtige Zustand in England.

(Schluß folgt.)

Deutsche Staaten.

München, 25. März. Die Augsb. Abendztg. berichtet: Durch Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 18. d. M. ist zur Beseitigung des ungleichmäßigen Verfahrens ein provisorisches Umzugsgebühren-Regulativ aufgestellt worden, welches bei Versetzungen von niedern Eisenbahnbetriebs-Bediensteten in Anwendung zu kommen hat.

München, 27. März. Der englische Kapitän Webster langte dieser Tage bei der hiesigen englischen Gesandtschaft mit Depeschen aus London als Kabinetskurier an.

Stuttgart, 27. März. Der Verfasser des Buches „Deutschland und die abendländische Civilisation," Gustav Diezel, nennt sich als solchen auf dem Titel einer neuen Schrift: „Frankreich, seine Elemente und ihre Entwicklung; mit einer Einleitung über Form und Freiheit in der Geschichte," welche so eben von Karl Göpel ausgegeben wird.

Heidelberg, 25. März. Eine Korrespondenz der Frankfurter Postzeitung sagt über die bei Dr. Hagen vorgenommene Haussuchung: Eine in seiner Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung scheint zu nicht unerheblichen Resultaten geführt zu haben, denn der Angeschuldigte lebt seither nur noch halb und halb auf freiem Fuß, indem er durch ein Polizeiverbot verhindert ist, sein Logis zu verlassen. Außer der sehr umfangreichen Correspondenz soll bei ihm eine complette demokratische Bibliothek gefunden worden sein, und zwar deren einzelne Werke in zehn bis zwanzig Exemplaren. Scheinbar lebte Dr. Hagen seit seiner Entfernung vom Katheder als Privatgelehrter hier in schlichter Zurückgezogenheit, und man ist deshalb auf das weitere Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung sehr gespannt.

Frankfurt, 25. März. Die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz werden, dem Vernehmen nach, behufs Beantwortung des Staatserlasses vom 1. März d. J. in der letzten Woche dieses Monats zusammentreten.

Frankfurt, 26 März. Dem seit einigen Jahren hier praktizirenden Homöopathen Dr. Kallenbach ist der längere Aufenthalt in unserer Stadt verweigert worden.

Aus Thüringen, 24. März. Die oberste Schulbehörde in Gotha soll, wie verlautet, eine Purificirung des Lehrerpersonals im Lande durch Entlassung und Pensionirung einzelner, durch ihre Gesinnung mißliebig gewordener Persönlichkeiten beabsichtigen. — In Erfurt ist vor mehreren Tagen ein Kassebeamter verhaftet worden, weil er nicht unbedeutende Summen aus der ihm anvertrauten Kasse unterschlagen hat. Es drohen dadurch auch mehreren dasigen Privaten ansehnliche Verluste.

Berlin, 26. März. Es heißt, wie das „C. B." schreibt, daß dem Herrn Justizminister neuerdings mehrfache Gutachten über event. Wiedereinführung der Prügelstrafe zugegangen wären.

* **Köln**. Die Aktiengesellschaft zum Bau der Eisenbahn von Köln nach Crefeld hat unter der Bedingung, daß die Regierung die Beamten anstelle und die Direktion eine königliche werde, die Conzession erhalten.

* **Delitzsch**, 24. März. Die hiesige freie Gemeinde ist auf Beschwerde des Staatsanwalts zu Eilenburg durch Beschluß des Appellationsgerichts zu Naumburg vorläufig geschlossen worden und ist gegen sie Untersuchung wegen Mißbrauchs des Versammlungsrechts eingeleitet.

Breslau, 24. März. Am vorigen Dinstag wurde der Privatlehrer Z. nebst Frau und seinem 20jährigen Sohne in seiner auf der Ufergasse gelegenen Wohnung fast entseelt gefunden. Es ergab sich, daß Kohlendämpfe und frühzeitiges Schließen der Ofenklappe die Schuld an diesem Zustand trugen. Der Mann und sein Sohn wurden durch die Bemühungen des herbeigerufenen Hrn. Dr. Sucho und Wundarzt Knebel bald wieder zum Leben gebracht. Ob auch die Frau außer Gefahr sei, können wir zur Zeit, obwohl bereits Spuren des wiederkehrenden Lebens an ihr bemerkt wurden, noch nicht sagen.

Oestreichische Staaten.

Wien, 26. März. Briefe aus Jassy melden den wirklichen Rücktritt des Fürsten Ghika; als neuen Regenten bezeichnet man Herrn Luscav Pascano, einen sehr reichen, mit einer Fürstin Vagorides verheirathen Bojaren, gegen dessen Wahl weder Rußland noch die Türkei etwas auszusetzen haben würde.

Lombardei. Bei der letzten Execution in Mailand soll einer der drei Verurtheilten furchtbar mit den Henkersknechten gerungen und nur mit Mühe überwältigt worden sein. Der Anblick sei schauerlich gewesen. — Die lombardischen Blätter veröffentlichen die lange Liste der von Konfiskation Getroffenen. In der einzigen Provinz Mailand zählt man 270.

Mailand, 19. März. Die „G. di Milano" veröffentlicht heute den Urtheilsspruch gegen die drei am 16. durch den Strang hingerichteten Personen. Es ist ein Schuhmacher und zwei Lastträger; der Eine war am 6. Februar im Besitz eines Stilets gefunden worden, die beiden Anderen hatten „zu einer bewaffneten Aufrührerbande gehört, von der mehrere Soldaten am Kanalufer in der Nähe der Porta Tosa mißhandelt worden sind." Gleichzeitig theilt das „J. di Verona" aus Verona einen Urtheilsspruch gegen drei Personen, als den letzten, mit, welcher der auf den Mantuaner Hochverrathsprozeß bezüglichen Proklamation des Grafen Radetzky vorausging. Zwei, ein Advokat und ein Doctor der Medizin, wurden durch den Strang hingerichtet, und Einer, ein Postkondukteur, zu vierjähriger Festungshaft in Eisen verurtheilt.

Schweiz.

Bern, 24. März. In Tessin sind Unruhen ausgebrochen. Aus dem Collathal, welches eine sehr arme Bevölkerung von 2000 bis 3000 Seelen hat, brachen gestern gegen Mittag etwa 100 zum Theil bewaffnete Männer auf, zogen gegen Lugano und forderten unter dem Ruf: „Brod oder Arbeit!" zum Anschluß an ihren Zug auf. Schnell sammelten sich die Gendarmen und die in Instruktion befindlichen Schützen, trieben die Bauern in die Flucht und nahmen 15 derselben gefangen. Die Regierung in Tessin soll, wie die Nachrichten lauten, gerüstet sein, jeden Aufstand rasch zu unterdrücken. Der eidgenössische Commissär hat auch bei diesem Anlaß keinen Gebrauch von seinen Vollmachten zur Truppenaufbietung gemacht. Auch in Locarno sollen drohende Anzeichen bemerkt worden sein, und da morgen dort ein großer Markt gehalten wird, so fürchtet man Ruhestörungen. Während dieses in Tessin vorging, wurden jenseit der Grenze die östreichischen Truppen allarmirt und concentrirt. Regierungsblätter von Tessin behaupten, es bestehe in Mailand ein Comité, welches unter der Leitung der Herren Somazzi, Mola und Borsa an dem Sturz der jetzigen tessinischen Regierung arbeite. Man war hier seit gestern in großer Spannung. Obschon der Telegraph für die Nacht in Disponibilität gesetzt war, ist doch bis jetzt kein weiterer Bericht eingetroffen.

Bern, 24. März. Eine Mailänder Correspondenz der „Voce della Liberta" bringt folgende Mittheilung: In Mailand besteht ein tessinisches Reaktionscomité, an dessen Spitze der schon oft genannte Somazzi u. A. stehen. Dasselbe sendet und empfängt durch seine Agenten, welche trotz des Blokus die Grenze frei passiren, fortwährend Botschaften aus dem Kanton Tessin. Mitglieder dieses Bundes sprechen es offen aus, wenn es nicht im Kanton Tessin gelinge, die Regierung zu stürzen, so müsse ein bewaffneter Einfall gemacht werden. — Die ausgewiesenen Tessiner suchen großentheils in anderen Kantonen der Schweiz Arbeit. So haben zwei Maurermeister in Chauxdefonds sogleich 30 Tessiner angestellt; östreichische Arbeiter dagegen werden entlassen.

Aus der Schweiz, 24. März. Auf ausdrückliches Verlangen des eidgenössischen Commissärs hat der tessinische Staatsrath an verschiedenen Grenzorten etwa 40 Mann Milizen aufgestellt, um zu verhindern, östreichische Wachtposten zu beschimpfen. — Das tessinische Centralcomité hat unterm 21. März eine Rechnung über die eingegangenen Gaben für die Ausgewiesenen veröffentlicht. Dieselben belaufen sich auf 106,058 Frk. 11 C. — Die Verbindung der Telegraphen der Lombardei und der Schweiz ist vollendet und wurde am 19. d. M. eröffnet.

Frankreich.

✱ **Paris**, 24. März. Zwischen der Times und den halboffiziellen Blättern von Paris hat sich ein eigenthümlicher Streit erhoben. Die erstere behauptet, England brauche in den türkisch-französischen Differenzen nicht zu interveniren, da die russischen Forderungen Frankreich allein betroffen. Die halboffiziellen Journalisten von Paris suchen das Gegentheil zu beweisen und behaupten, England müsse die Türkei in Schutz nehmen. Wie die englische Regierung in dieser Beziehung denkt, weiß man nicht genau, ich glaube aber, daß die Times Recht hat, denn es muß Frankreich gewiß mehr daran liegen, als England, ob der Russe in Jerusalem Herr ist und ob er der geistliche Oberherr aller derer wird, die sich zur griechischen Religion bekennen. Das Interesse Englands kommt erst ins Spiel, wenn Rußland eine Theilung der Türkei vornehmen will. Daran denkt es aber im jetzigen Augenblicke gewiß nicht und England bleibt deshalb ganz ruhig, da es nicht die mindeste Lust haben wird, wegen einiger geistlicher Angelegenheiten mit Rußland Händel anzufangen. Frankreich oder vielmehr dessen Regierung hat übrigens auch nicht Lust, auf eigene Faust der nordischen Macht, die noch dazu von Oestreich unterstützt wird, entgegenzutreten. Sie läßt daher durch ihre halbamtlichen Blätter jetzt schon ihr friedfertiges Auftreten erklären: England läßt Rußland gewähren; Englands Interessen sind allein im Spiel und deshalb darf Frankreich, das England höchstens unterstützen konnte, sich nicht allein die russischen Forderungen interveniren. Das vorsichtige Auftreten der kaiserlichen Regierung kann man übrigens gerade nicht tadeln, denn es könnte ihr, wenn sie angreifend verfahren würde, so gehen, wie Herrn Thiers unter Louis Philippe.

Der König der Franzosen hatte aber einen Vortheil. Er entließ den kleinen Staatsmann und desavouirte seine Politik. Jetzt regiert aber der Kaiser der Franzosen ganz allein. Entlassen kann er sich nicht und ein Rückzug wäre daher eine offene Niederlage. Eine ganz friedliche Politik à la Louis Philippe bleibt der französischen Regierung allein übrig und die scheint sie auch befolgen zu wollen, obgleich der Augenblick gekommen ist, der in den Friedens-Reden des Kaisers als der bezeichet würde, wo die Ehre und Würde Frankreichs Gefahr lauft.

Die Nachricht, daß die türkischen Angelegenheiten geordnet seien, hat zu einem kleinen Streit Veranlassung gegeben. Die „Union" brachte diese Nachricht. Die „Presse" und die halbamtlichen Blätter widerlegen sie. Ein englisches Journal bringt heute die nämliche Nachricht. Es scheint übrigens in dieser Frage noch nichts entschieden zu sein, zum wenigsten weiß man hier noch nichts darüber. Einige glauben sogar, daß die Türkei den russischen Forderungen nicht nachgeben und es auf's Aeußerste ankommen lassen will. Vielleicht ergreift England dann die Partei der Türkei und Frankreich wird in einem solchen Fall vielleicht wagen, es zu unterstützen, wenn es sich nicht von andern Beweggründen leiten läßt.

Wie leichtsinnig man hier mit den Staatsgeldern umgeht, beweisen zwei Projekte, die dem Staatsrath vorliegen. In denselben wird darauf angetragen, den Wittwen der Marschälle Exelmans und Oudinot Pensionen (jede 1200 Frcs. per Jahr) auszusetzen. Diese beiden Damen sind sehr reich, besonders was Madame Oudinot betrifft. Dem Geschwornengericht wird jetzt auch der Hals gebrochen werden. Dem Staatsrath liegt ein Plan zu dessen Reorganisation vor. In Zukunft werden die Geschworenen noch größere Regierungswerkzeuge sein, als früher. Man begreift übrigens nicht genau, warum dieselben nicht in Ruhe läßt, da denselben bereits alle politischen Prozesse durch kaiserliches Dekret entzogen worden sind. Diese werden bekanntlich seit dem 2. Dezember vor der Gerichtspolizei verhandelt.

Die Notre Dame-Kirche wird am 4. April dem Publikum geschlossen werden. An diesem Tage beginnen die großen Vorbereitungen zur kaiserlichen Krönung. Ob der Papst nach Paris kommen wird, soll noch nicht entschieden. Man glaubt aber allgemein, daß er, wenn er kommt, nur der Gewalt nachgegeben hat. Louis Bona-

---

diesem Behufe nahm er sein Geschoß zur Hand und begab sich, in Begleitung seines etwa zwölfjährigen Söhnchens, in den Garten. Dort angekommen, befahl er dem Knaben, eine Kartoffel auf den Kopf zu legen und sich in einer Entfernung von circa fünfzehn Schritten von ihm aufzustellen. Der Sohn thut willig, wie ihm geheißen wird; mit der größten Kaltblütigkeit macht sich inzwischen der Vater schußfertig, legt an, feuert, — und

„Der Knabe lebt! Der Apfel ist getroffen!"

Die Kartoffel war mitten durch geschossen! Die Nachbarn, denen er den Meisterschuß zeigte, schüttelten jedoch ungläubig den Kopf, und um sie zu überzeugen, mußte er den kühnen Schuß noch einmal wagen. Auf desfallsige Einladung hatten sich Abends wirklich einige Zuschauer eingefunden; der Knabe mußte der Dunkelheit wegen eine Laterne halten, und — abermals flog auf gleiche Entfernung das Ziel vom Kopf des Kindes, die Kugel aber hatte dessen Mütze gestreift. Die Nachbarn gingen in Verwunderung darüber nach Hause. Inzwischen aber wurde die Sache in weiteren Kreisen ruchbar; der Schwindler, gerichtlich belangt, gab auf die Frage: ob er ein Narr sei? ein kurzes „Bisweilen" zur Antwort. Sollte nun die erste Cur zur Heilung seiner Narrheit, eine Geldstrafe und fünf Tage Gefängniß, nicht anschlagen, so wird er sich übel oder wohl zu einer heilsameren bequemen müssen.

parte und Madame de Montijo wollen sich nun einmal von Sr. Heiligkeit krönen lassen. —

Die Kaiserin ist fortwährend unwohl und leidend. Sie hat eine sehr unangenehme Krankheit, an der die Pariser Damen fast alle leiden, in sehr starkem Grade. Die Aerzte haben ihr deshalb das Reiten verboten. Sie war darüber in Verzweiflung. Um sie etwas zu trösten hat ihr der Kaiser ein hölzernes Pferd mit einer sehr künstlichen Mechanik machen lassen, auf dem sie jetzt in den großen Sälen des Tuilerien-Schlosses herumreitet. Am hiesigen Hofe geht es jetzt sehr ruhig zu. Mit dem Säbel ist die Frömmigkeit wieder gekommen. Am Hofe wird jetzt gefastet und gebetet, die kaiserlichen Theater sind geschlossen und die ganze offizielle Welt langweilt sich fürchterlich. —

☒ **Paris**, 26. März. Außer der türkischen Frage hört man wenig Neues. Das feierliche Leichenbegängniß der Madame Raspail scheint Herrn v. Maupas unangenehm berührt zu haben. In einem Circularschreiben an die Präfekten verbietet er derartige Manifestationen. Dieselben sollen nicht dulden, daß sich zu viele Leute in der Wohnung des Verstorbenen versammeln, daß sich zu viele Leute den Leichenzügen anschließen, und nur die Verwandten und nächsten Freunde des Verstorbenen sollen auf den Kirchhöfen zugelassen werden. Reden am Grabe dürfen nicht gehalten werden. Dieses sieht ganz östreichisch aus. —

Wie man versichert, soll die Kaiserin, die sehr gut katholisch ist, sich bei ihrem Gemahl für die Katholiken des Orients verwandt haben, aber einen abschlägigen und derben Verweis erhalten haben.

Nach Nachrichten aus Madrid vom 24. hat der Senat das Gesuch des Marschalls Narvaez verworfen, dessen Angelegenheit jetzt der Willkür der Minister überlassen bleibt.

Am 24. war die französische Flotte noch in Toulon, obgleich sie nach dem Moniteur schon am 22. abgegangen sein sollte.

Paris, 26. März. In nächster Zeit werden zu Constantinopel in Betreff der heiligen Grabfrage von Seiten Rußlands, der Türkei und Frankreichs Conferenzen eröffnet werden. Oestreich wünscht daran Theil zu nehmen und wird wahrscheinlich zu denselben zugelassen werden. England hat sich der Betheiligung enthalten und hat erklärt, daß diese Frage für es ohne Interesse sei. — An Admiral Dundas ist von London der Befehl ergangen, mit der Flotte nach Malta zurückzugehen; dieser Befehl war unnöthig, denn derselbe traf den Admiral noch in Malta. — Die französische Flotte hingegen setzt ihren Weg nach dem Archipelagus fort. — Die Errichtung einer Senegal-Guyana-Bank ist bis zum Oktober vertagt worden.

Großbritannien.

London, 23. März. Das Linienschiff „the Queen" (von 116 Kanonen) hat gestern den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt zu rüsten.

Spanien.

* **Madrid**, 20. März. Die Opposition der Deputirtenkammer zeigt sich von Einfluß und es soll Hrn. Roncali alle Lust vergangen sein, der Königin-Mutter und der Reaktion Vorschub zu leisten. — Die Regierung beabsichtigt, das strenge Preßgesetz zu ermäßigen, ohne daß sie eine Intervention der Kammer abwartet, und dadurch würde sie wieder bedeutend in der öffentlichen Meinung steigen und die Furcht vor einem Staatsstreiche verscheuchen.

Griechenland.

Athen, 15. März. Der russische Dampfer „Bessarabia" ist mit dem Vice-Admiral Korniloff an Bord hier eingelaufen.

Türkei.

Konstantinopel, 14. März. Rifat Pascha zeigt sich der Gewährung der russischen Begehren entschieden günstig. Die Frage der Konstantinopler Bank ist entschieden; Engländer werden die zum Bestande derselben nöthigen Fonds vorschießen. In Odessa dauern einstweilen die Kriegsrüstungen fort. General Lüders konzentrirt drei Korps an der Grenze.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**. 26. März. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) 1. Sitzung Vormittags. Christian Distler von Erlangen wurde wegen Störung des häuslichen Friedens zu 7 Tagen doppelt geschärftem Arrest verurtheilt. Den Holzberger'schen Eheleuten zu Erlangen wurde irgend ein Gegenstand gestohlen und es sprachen dieselben ihren Verdacht gegen den Distler wegen des Diebstahls laut aus. Distler, hierüber auf das Aeußerste gereizt, drang in die Wohnung des Holzberger und vergriff sich an der Ehefrau desselben. Die Staatsbehörde hatte wegen Störung des häuslichen Friedens 12 Tage geschärften Arrest beantragt. Distler ist sehr gut beleumundet.

II. Sitzung. Wie wir in unserem Berichte der II. Sitzung vom 16. März kund gegeben, hat sich der Gerichtssenat damals zurückgezogen, berathen und hierauf dahin ausgesprochen, daß gegen den zu jener Sitzung nicht rechtzeitig eingelieferten Georg Edenhatter von Eidenheim, Landg. Beilngries, wegen Diebstahls eine eigene Verhandlung gepflogen werde. Gg. Edenhatter wurde von der Polizeidirektion München hieher geliefert und sitzt nun heute auf der Anklagebank. Derselbe ist geständig, mit seinem Bruder Magnus Edenhatter 3 trächtige Schafe zum Nachtheile des Paulus Schmitt von Neuzell gestohlen zu haben, und gab sich als den Urheber jenes Diebstahls an. Georg Edenhatter ist eben so schlecht beleumundet wie sein Vater und Bruder und wurde schon einmal mit 2 Jahren Arbeitshausstrafe belegt. (Ein Bruder des Angeklagten ist im Arbeitshause zu Kaisheim gestorben. Die Staatsbehörde beantragte für den Georg Edenhatter wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen 10 Monate Zwangsarbeitshausstrafe. Der Gerichtssenat verurtheilte den Angeklagten zu 8 Monaten Zwangsarbeitshausstrafe. (Der Bruder des Verurtheilten, Magnus Edenhatter, wurde in der Sitzung vom 16. huj. wegen desselben Diebstahls zu 2 Monaten, und der Vater dieser Beiden wegen Diebstahlsbegünstigung II. Grades zu 14 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.)

München, 28. März. In den gestrigen „Neuesten Nachrichten" empfiehlt Einer unfehlbare Mittel gegen das Nervenfieber. Man solle die Patienten vom Krankenlager entfernen, sagt der weise Mann. Seine Frau habe auf diese Art „schon bei der zweiten Poststation" Besserung empfunden. Da hätten wir also zu den vielen Pathien, als Allopathie, Hydropathie u. s. w. noch eine neue, die Eilwagopathie.

München, 29. März. Der zwischen heute und morgen nach Italien abgehende Kabinetskurier dürfte wahrscheinlich die Entscheidung wegen eines bei Nürnberg in diesem Herbste abzuhaltenden Lagers mitbringen.

Pfalz. Gegen den k. Notar Rath v. Grünstadt, gegen den die k. Staatsbehörde wegen verschiedener Disziplinarvergehen die Absetzung vom Amte beantragt hatte, wurde vom k. Bezirksgerichte zu Frankenthal am 23. März eine neunmonatliche Suspensionsstrafe ausgesprochen.

Befördert: Die Schulstelle zu Weyhersfeld, Landg. Gemünden, wurde dem Schullehrer Georg Büchner zu Schlimpfhof, die Schul- und Kirchendienerstelle zu Laudenbach, Landg. Karlstadt, dem Schullehrer Karl Jos. Straßer zu Windheim, und die Schulstelle zu Brück, Landg. Dettelbach, dem Schuldienstexspektanten und dermaligen 2ten Lehrer zu Rimpar, Franz Bernhard Binner, übertragen. Der Schulverweser J. Ph. Rogner zu Fättersee wurde zum Nebenschullehrer zu Birnbaum befördert.

Erledigt: Die Schul- und Cantorsstelle zu Mkt. Erlbach mit 450 fl. 24 kr. Einkommen; Meldungstermin bis zum 1. Mai.

Die Schulstelle zu Urfersheim, im Schuldistrikte Windsheim, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin bis zum 16. April.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tämmel.

Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 27. März. Der gestrige Getraidemarkt verdient nur in so weit eine Erwähnung, als die Zufuhr kaum jemals so geringe war, denn der gesammte Schrannenstand umfaßte in den 4 Getraidearten nur 756 Schäffel. Die Preise haben darum auch mit einziger Ausnahme des Waizens, welcher um 4 kr. gefallen ist, angezogen; Korn ist um 6 kr., Gerste um 27 kr. und Haber um 9 kr. gestiegen.

München, 25. März. Ober- u. niederb. Gewächs. Mittelgattungen. Landhopfen 37 fl. 55 kr. (Mittelpreis); bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen 35 fl. 45 kr. Mittelfränk. Gewächs. Mittel-Qualitäten 50 fl.; vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 47 fl. 57 kr.; Spalter Stadtgut nebst Weingarten und Mosbacher Gut 63 fl. 15 kr.

München, 26. März. Waizen stieg um 23 kr. (18 fl. 1 kr. Mittelpreis), Korn fiel um 20 kr. (15 fl. 24 kr.), Gerste stieg um 18 kr. (12 fl. 24 kr.), Haber fiel um 1 kr. (6 fl. 14 kr.), Leinsamen fielen um 22 kr. (16 fl. 51 kr.)

Mainz, 25. März. (Fruchtmarktbericht.) Im Laufe der Woche bot das Geschäft keine Aenderung dar. Die Ablieferungen pro diesen Monat sind fast alle effektuirt und ist nur noch etwas Waizen zurück. Der letzte Dienstagsmarkt bot, wie dies gewöhnlich dabei der Fall, kein Interesse dar. Zu notiren ist: Waizen eff. fl. $10\frac{2}{3}$ à fl. 11 nach Quantität, per März fl. $10\frac{1}{2}$ à $\frac{9}{12}$, per Mai fl. $10\frac{5}{6}$. Korn eff. $9\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$, per März fl. $9\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$, per Mai fl. $9\frac{1}{2}$. Gerste fl. $7\frac{1}{2}$ à $\frac{2}{3}$. Hafer fl. $3\frac{2}{3}$ per Malter. Rüböl eff. Rthlr. 34 à Rthlr. $34\frac{1}{4}$, per Mai Rthlr. $34\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$, per Okt. Rthlr 36 à $\frac{1}{2}$. Kohlsamen fl. $14\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{3}$. Mohnöl fl. 35 à $\frac{1}{2}$. Hülsenfrüchte etwas mehr gefragt, ohne Preisänderung.

Berlin, 26. März. Die Gesammteinnahme des Zollvereins im vorigen Jahre hat die Summe von 21,251,658 Thalern ergeben. Hiervon kommen auf Preußen 15,519,925 Thaler, auf Sachsen 1,898,455 Thlr., auf Baiern 933,158 Thlr., auf Würtemberg 332,774 Thlr., auf Baden 462,312 Thlr., auf das Kurfürstenthum Hessen 320,287 Thlr., auf das Großherzogthum Hessen 461,617 Thlr., auf die thüringischen Staaten 377,024 Thaler, auf Braunschweig 237,442 Thlr., auf Nassau 76,822 Thlr.

(Frankfurt, den 26. März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. $91\frac{1}{8}$. Bank-Aktien 1544, 5pCt. Met. Obl. $85\frac{3}{8}$ P., $4\frac{1}{2}$pCt. $77\frac{1}{8}$, 4pCt. 69, 3pCt. $52\frac{3}{8}$, $2\frac{1}{2}$pCt. $44\frac{1}{4}$ P., 250fl.-Loose $135\frac{1}{2}$ P., 500fl.-Loose 198; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 102 P., 4pCt. O. $97\frac{1}{4}$ P., 4pCt. O. Rthls.-R. $96\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$pCt. O. $93\frac{1}{8}$, Bexb. Eisenb.-Aktien 121, 5pCt. Lowgsb. Pr.-Obl. $104\frac{7}{8}$; würtemb. $4\frac{1}{2}$pCt. Obl. b. Rthls. $102\frac{1}{8}$, $4\frac{1}{2}$pCt. ditto 98; bad. $4\frac{1}{2}$pCt. Obl. $93\frac{1}{2}$, 50fl.-Loose $70\frac{1}{4}$, 35fl.-Loose $40\frac{1}{2}$; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. $39\frac{1}{4}$, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 54, Darmstädter 50fl.-Loose $99\frac{5}{8}$ P., 25fl.-Loose $32\frac{7}{8}$ P., nass. 25fl.-Loose $29\frac{7}{8}$ P.; Taunus-Akt. 316; poln 500fl.-Loose $91\frac{1}{2}$; span 3pCt. inl. Sch $43\frac{7}{8}$ P.; holl. 4pCt. Certif. 96, $2\frac{1}{2}$ pCt. Int. 65, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam $100\frac{1}{2}$, Augsburg 120, Berlin 105, Bremen $97\frac{1}{4}$, Cöln 105, Hamburg $88\frac{1}{4}$, Leipzig 105, London $119\frac{1}{4}$, Lyon $94\frac{7}{8}$, Mailand $100\frac{1}{2}$, Paris $94\frac{1}{4}$, Wien $109\frac{1}{4}$.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 $38\frac{1}{2}$ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 30 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 $45\frac{1}{4}$; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 $45\frac{1}{4}$; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 26.

(Paris, 25 März.) $4\frac{1}{2}$proc. 103.75; 3proc. 79.85.

Exped.-Nr. 5071/I.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

Concurs des Metallschlägers Conrad Neubert betr.

wird in rubr. Concurssache das dem Cridar zugehörige, mit Litt. S. Nr. 698 bezeichnete Wohnhaus dem öffentlichen Verkaufe unterstellt

Dieses Haus liegt im Stöpselgäßchen, ist dreistöckig, zwei Stöcke massiv und ein Stock aus Fachwerk gebaut, theils mit Flach-, theils mit Hohlziegeln eingedeckt.

Dasselbe enthält:

unter der Erde:

1 Keller;

im ersten Stock:

1 Tennen, 1 Werkstätte, 1 Hofraum, 1 Abtritt;

im zweiten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Alkov;

im dritten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche;

unter dem Dache:

2 aufeinanderstehende Böden, der untere mit 2 Kammern.

Das Haus ist freieigen und eigen, der Brandversicherung mit 2500 fl. einverleibt, und bezieht ein Waldrecht von 2 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcken und 100 Wellen.

Dasselbe ist gerichtlich geschätzt auf 2200 fl., und haften 1800 fl. Hypotheken darauf.

Termin zum gerichtlichen Verkaufe des bezeichneten Hauses wird

auf Montag den 18. April l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 24 dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch eingeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der §§. 98 u. folg. des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Nürnberg, den 25. Februar 1853.

Der königl. Direktor

Seuffert.

Wolf.

Exp.-Nr. 11,668/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayr. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

Verlassenschaft der Drahtziehers-Wittwe Katharina Schweiger betr.

wird in rubr. Verlassenschaft, und zwar in dem Hause L. Nr. 703 im Kühnertsgäßchen dahier am

Montag, den 11. April d. Js. Vormittags 9 Uhr

eine vollständige Hauseinrichtung, bestehend aus Betten, Kupfer, Zinn, Schreinwerk u. s. w. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu geladen.

Ferner wird weiterer Termin zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse gehörigen Hauses L. Nr. 703, welches frei, eigen, dreistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut ist, in gutem Bauzustande sich befindet, und worauf ein Waldrecht und 500 fl. Hypothekenkapital haften und weiterer Nachweis aus den Akten in der diesgerichtlichen Registratur ersehen werden kann, auf

Donnerstag, den 14. April curr. Nachmittags 3 Uhr im Commissionszimmer Nr. 8

angesetzt, der Zuschlag jedoch von Genehmigung der Kuratelbehörde abhängig gemacht, und es haben bei dem Hausverkaufs-Termine alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses anzumelden und nachzuweisen.

Nürnberg, den 16 März 1853.

Der königliche Direktor:

Seuffert.

Wolf.

Entbindungs-Anzeige.

Nachdem wir den Verlust unseres ersten Kindes hier zu beklagen hatten, ist meine liebe Frau, Sophie Michel aus Bamberg, gestern Abend 10 Uhr von einem gesunden, starken Mädchen glücklich entbunden worden, was ich Verwandten und Freunden zur Nachricht bringe.

New-York, 9. März 1853.

Ludwig Jegel.

Traueranzeige.

Gestern Nachts um 11 Uhr vollendete unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater

Herr Johann Christoph Steinmetz,

Privatier dahier,

in einem Alter von 71 Jahren sein in treuer Liebe den Seinigen gewidmetes Erdenleben.

Verehrten Verwandten und Freunden bringen diese Trauerkunde, und zwar nur auf diesem Wege und um stilles Beileid bittend, zur Kenntniß.

Nürnberg, den 26. März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Nachricht für Auswanderer.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, expedirt ihre schnellsegelnden dreimastigen, kupferbodenen Packetschiffe von **Hamburg** nach **New-York**, wie folgt:

„Oder"	Cpt.	Ehlers	am	1. April.
„Rhein"	„	Popp	„	15. „
„Elbe"	„	Heydtmann	„	1. Mai.
„Nordamerika"	„	Peters	„	15. „

und können Schiffskarten gelöst, sowie nähere Auskunft wegen Fracht und Passage eingeholt werden bei

Friedr. Toussaint

in Nürnberg L. Nr. 334.

Agentur für obige Gesellschaft.

Auswanderer nach Amerika

befördert regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats

Jacob Schmitt in Nürnberg, Füll S. Nr. 401.

Haupt-Agentur für Auswanderung.

Avis für Damen!

Die größte Damen-Mäntel- und Mantillen-Fabrik

aus Berlin und Paris

bezieht die bevorstehende Messe zum Erstenmale mit einem wider Erwarten großen und eleganten Lager der neuesten in Paris erschienenen Façons in

Mantillen, Visites, Andoras, Jäckchen, Dpiulettis, Wagner-, Rad- und Prophet-Mäntelchen in Sammt, Seide, Atlas, Tüll, Lama, Changeant, Hermelin, Cephir u. s. w.,

und indem dieselbe bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise verspricht, ersucht sie das werthe hiesige und auswärtige Publikum um die Ansicht desselben.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hôtel zum Wittelsbacher Hof am Josephsplatz Nro. 1. über 1 Stiege.

Gewerb-Verein.

General-Versammlung

Donnerstag, den 31. d. M., Abends 7 Uhr, im Lokale der polytechnischen Schule (Brunthof).

Nürnberg, den 26. März 1853.

Das Directorium.

Blumenfreunden u. Gartenbesitzern

mache ich hiermit die Anzeige, daß mein Verzeichniß Nr. 22 von Gemüse-, Feld-, Blumen- und Holz-Samen erschienen und bei Hrn. A. Schultes in Nürnberg, woselbst alle Aufträge für mich abzugeben sind, gratis zu haben ist.

Alfred Topf in Erfurt.

Empfehlung.

J. F. Beck, Hutfabrikant,

Klaregasse L. Nro. 875 b. nächst dem Frauenthor,

empfiehlt einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum sein Lager von modernen Seidenhüten, Knabenhütchen und grauen Staubhüten zur gefälligen Abnahme, und verspricht reelle und billigste Bedienung.

Kautschuk-Anstrich

für Schuhe und Stiefeln, welcher keine Nässe durchläßt, in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchs-Anweisung empfiehlt

Johs. Engelhard.

nächst dem schönen Brunnen.

Empfehlung.

Gute, billige Frankenweine empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Krauß zur weißen Lilie, äußere Laufergasse.

Frischer Bock

bei Memmert.

Nürnberger Salvator

aus der Brauerei des Herrn Feucht (vormals Lederer) wird fortwährend von ausgezeichneter Güte geschenkt.

G. Guth,
zum weißen Hirschen

Münchner Salvator

von ausgezeichneter Güte wird von heute an geschenkt; auch gibt es alle Tage Salvator-Würste und mehrere Sorten warmes Frühstück, wozu einladet

Reisenbach.

Bis Ziel Walburgi sind zu vermiethen:

(S. Nr. 807 an der Fleischbrücke)

Ein großer Laden mit heizbarer Schreibstube und mehreren Gewölben, so wie auch letztere gesondert;

Eine Wohnung in einem eigenen Hause von mehreren Zimmern, Kammern und sonstigen Bequemlichkeiten;

Eine zweite Wohnung von 5 heizbaren Zimmern, Kammern und Bequemlichkeiten; — (beide Wohnungen haben den Mitgenuß des Waschhauses, der Mange, des weichen laufenden Wassers, des Trocken- und Bleichplatzes etc.)

Ein Stall für zwei Reitpferde mit Wärterkammer und Heuverschlag, der einer der oberen Wohnungen beigegeben und von jeder derselben überwacht werden kann.

Einsicht kann täglich genommen werden.

Näheres in S. Nr. 807 an der Fleischbrücke in Nürnberg im I. Stock.

Gediegene Schriften für Auswanderer,

erschienen in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg, und zu beziehen durch alle solide Buchhandlungen:

Dr. Bromme's Hand- und Reisebuch für Auswanderer nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien, Brasilien etc. 6te Aufl. Mit der vortrefflichen Smith und Tanner'schen Karte. geb 2 fl 24 kr.

Gottheil, Führer zur Erlernung der englischen Sprache. Vorzüglich für Auswanderer, aber auch für Anfänger in Schulen. 6te Aufl. broch 27 kr.

Gottheil, P. E., Des Auswanderers Reisegefährte; ein Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit stets beigefügter Aussprache des Englischen. Zwei Theile. Ir: Deutsch-Englisch. IIr: Englisch-Deutsch. Preis pro Theil 36 kr.

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanalkarte der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Texas, Californien etc. Mit hauptsächlicher Berücksichtigung der Eisenbahnen, Angaben der Entfernungen und **Beigabe vieler praktischer Notizen für Reisende und Auswanderer.** Größtes Imperialformat, in Stahlstich. Geb. 1 fl. 12 kr.; auf Leinwand gezogen 1 fl. 48 kr.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. Mit Karte. Geb. 1 fl. 12 kr. (35 Bogen stark.)

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, s. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansehen zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Verkauf.

Ein ausgezeichneter Flügel von Nußbaumholz, mit 7 Octaven, englischer Mechanik, eiserner Anhängplatte, siebenfacher eiserner Verspreizung, nebst einem Tafel-Piano stehen billig zum Verkauf. Das Nähere in der Expedition ds. Bl.

2400 fl. werden auf zweite sichere Hypothek und 5 % Zinsen sogleich gesucht. Näheres unter Adresse R. durch die Expedition d. Blattes.

8000 fl. werden auf erste Hypothek auf ein hiesiges Haus zu entnehmen gesucht. Briefe unter Adresse E. besorgt die Expedition d. Blattes.

---

200 fl. werden gegen genügende Sicherheit und gute Zinsen auf sechs Wochen zu entnehmen gesucht. Briefe unter D. besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Mädchen, welches Hausmannskost kochen kann und sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel unterzukommen. Näheres in der Bindergasse S. Nr. 920.

Ein Mädchen von soliden Eltern, welches das Kleidermachen erlernt hat, wünscht als Stubenmädchen oder dergleichen in einem soliden Haus unterzukommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Angekommene Fremde vom 25. März.

(Rothe Roß.) HH. v. Abendroth, Rent. a. Dresdn. Schütz a. Stuttgt., Thorn a. Coblz., Kfste. Falke, Antiq. a. London. Laffaite, Vort. a. Paris.

(Witt. Hof.) HH. Ertl, Rechtsconcip. a. Mnchn. Jurry a. Cilly, Arch. Löwenstein a. Berl., Kfste Memmert, Brauereib. a. Bruck. Oppermann, Priv. a. Solothurn.

(Gl. Glocke.) HH. Simons a. Aachen, Asseburg a. Mgdebg. Wirtz a. Cöln, Scherzer a. Ansb., Kfste. König, Pharmaz a. Aichach. Werner a. Schwnft.

(Bräul. Hof.) HH. Pfeiffer a. Schwnft., Bing, Arzt a. Schngn., Weissenstein a. Heilbronn, Kfste. Weller, Stud. a. Rothenbg. Moger, Fbkt. a. Zwickau.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 90.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 31. März 1853. Donnerstag: Romanus.

Abonnements-Einladung.

Diejenigen Leser des „Fränkischen Kuriers", welche denselben nur für das nun bald beendigte I. Quartal bestellt haben, werden daran erinnert, die Bestellung für das mit dem 1. April beginnende II. Quartal rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung entstehe.

Die Haltung unseres Blattes ist so bekannt, daß wir darüber nichts weiter zu sagen brauchen, als daß wir ihr treu bleiben werden.

Bei der weiten Verbreitung des „Fränkischen Kuriers" können Inserate, welche ihm zugewendet werden, nicht ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben.

Der Preis des Blattes beträgt für ein Vierteljahr 1 fl. 45 kr.

Nürnberg im März 1853.

Die Redaction.

Gefängnißwesen in England, Frankreich rc.

(Aus der Rede des Abg. Moriz Mohl in der Würtembergischen Kammer.)

(Schluß.)

In Frankreich habe ich das Militärgefängniß zu Saint Germain besucht. Dort, meine Herren, hatte einer der Offiziere die Güte, mich herumzuführen, und wenn Sie die Herren gesehen hätten, so würden Sie mit mir sagen, daß von einer weichlichen Anschauungsweise bei ihnen nicht die Rede sein könne; ich habe in meinem ganzen Leben keine Gesichter gesehen, die so aus gebacktem Eisen zusammengesetzt geschienen hätten, wie die jener Offiziere. Und wie fand ich die Anstalt? Ich fand, daß hier die vollkommenste Disziplin herrscht. Noch nie sah ich größeren Respekt, als gerade vor den Herren, welche diese Anstalt leiten. Sie haben mir gesagt, wie sie dann darin gewirkt, und welche Resultate sie damit erzielt haben. Als sie sie übernahmen, bestand daselbst keine organisirte Arbeit und nur eine schlechte Disziplin; die Anstalt sei eine wahre Schule des Verbrechens gewesen, die Leute seien als die abscheulichsten Menschen wieder herausgekommen. Nun, meine Herren, was haben die Offiziere gethan, welche diese Anstalt auf ihren jetzigen Zustand erhoben haben? Es wurden Zellen eingeführt zum Schlafen; die Gefangenen dürfen mit Ausnahme einer halben Stunde des Tages (wo sie im Schloßgraben mit einander Ball spielen und sich unterhalten dürfen) nicht mit einander reden, sie stehen überall und immer in den Sälen unter Aufsicht, und wenn einer (außer jener Feierstunde) mit einem Andern spricht, so wird er bestraft, aber nicht körperlich. Ein Hauptmittel der Besserung aber ist dort, daß sie ein gewisses Pensum arbeiten müssen, und wenn sie mehr arbeiten, für dieses Mehr ihnen ein Lohn gutgeschrieben wird. Sie haben eine ziemlich weite Rahme für dasjenige, was sie sich verdienen können. Nun haben mir aber die Offiziere gesagt, daß hierher die schlechtesten Individuen der Armee kommen, also nichts weniger als blos solche, welche Disziplinarvergehen begangen, sondern namentlich auch solche, die gestohlen und sonst niederträchtige Vergehen begangen haben, die oft in der tiefsten Erniedrigung, halb gefressen vom Ungeziefer, eingeliefert werden. Und doch sei der Erfolg der, daß diese Leute nach einigen Jahren ein Bedeutendes zurückgelegt haben, daß sie an Ordnung und Arbeit gewöhnt worden seien und, wenn man sie dann in die Strafregimenter nach Algier schickt, wohin sie aus diesem Gefängnisse kommen, sie dort durch Tapferkeit Alles thun, um sich in der Ehre zu rehabilitiren, daß es die allerbesten Soldaten gebe und mit einem Worte die moralischen Folgen einzig in ihrer Art seien.

Ich komme nunmehr zu einer anderen, wenn auch nicht neuen, so doch nicht recht bekannten und zugleich einer solchen Thatsache, die von ganz verschiedenen Seiten beobachtet und bezeugt worden ist. Es ist dies das Gefängniß in Valencia, welches der Oberst Montesinos seit dem Jahre 1827 geleitet hat. Die Resultate, welche dieser ausgezeichnete Mann erreichte, sind von der Art, daß ein englischer Gouverneur, der Kapitän Maconochie, der bis zum Jahre 1852 das Strafgefängniß in Birmingham, und zwar, wie mir schien, vortrefflich geleitet hat, seine Stelle aufgab, weil ihm nicht gestattet wurde, sein Gefängniß so einzurichten, wie jener spanische Oberst in Valencia es gethan hat, daß er eine eigene Schrift schrieb, um die Stadt London, die gegenwärtig ein neues Gefängniß bauen läßt, zu veranlassen, es ganz nach jenem System einzurichten, dessen vortreffliche Wirkung er in dieser Schrift darstellte. Sie werden sagen, Das sei vielleicht eine einseitige Beurtheilung. Es hat aber in demselben Jahr, wo jene Broschüre erschien, — im Jahre 1852 — ein anderer Mann ein Werk über Spanien mit Benützung aller offiziellen Thatsachen geschrieben, nämlich der Frhr. v. Minutoli, ein in hohem Grade konservativer Mann, welcher damals preußischer Generalkonsul in Spanien war, jetzt — wenn ich nicht irre — preußischer Gesandter daselbst ist, und welcher eine vieljährige genaueste Kenntniß Spaniens und seiner Staatseinrichtungen in seinem Werke beurkundet. Dieser theilt ganz dieselben Thatsachen über das Gefängniß in Valencia mit und schildert die von Montesinos erlangten Erfolge ganz mit denselben Farben, wie Kapitän Maconochie in seiner englischen Broschüre. Man sieht, daß von beiden nicht aus derselben Quelle geschöpft wurde, daß sie einander nicht abgeschrieben haben; allein die Thatsachen selbst sind vollkommen übereinstimmend, und ich will nun dieses System und nur die Resultate nur kurz berühren. Als der Oberst Montesinos zum Gouverneur des Gefängnisses von Valencia, das im Durchschnitte 13—1400 Verbrecher zählt, ernannt wurde, hat er von dem Gefängnißwesen nichts gewußt oder es war ihm ein fremdes Fach, in dem er hier wirken sollte; allein sein natürlicher Verstand und sein gutes Herz haben ihn im Wesentlichen auf das gleiche System geleitet, wie es in St. Germain besteht, und er hat es mit dem glänzendsten Erfolg durchgeführt. Er hat es, wie gesagt, mit 13—1400 Menschen durchschnittlich zu thun, er hat viele Jahre lang jenes Gefängniß beaufsichtigt und sein System ist Folgendes: Wenn Einer eingeliefert wird, läßt er ihn vor sich treten und sagt ihm: Du hast die Wahl; willst Du ein Handwerk erlernen, so kannst Du zwischen etwa vierzig Gewerben wählen, — es sind Schmieden, Webereien in Leinen, Seide, Sammt, Schreinereien, Küfereien, Schustereien, Seilereien, Druckerpressen rc. da, — wenn Du eines wählst und arbeitest, so wirst Du gut genährt und erhältst als Lohn das Surplus über Das, was Du als Minimum an Arbeitserwerb für die Anstalt schuldig bist; wählst Du kein Handwerk, so kommst Du unter Diejenigen, die in's Freie hinausgeschickt werden, um Holz zu fahren oder andere gemeine Arbeiten zu verrichten; Du wirst dann in jeder Beziehung am Ungünstigsten gehalten. Auch hängt es von Deinem Benehmen ab, ob Du Deine Ketten behältst oder ob sie Dir abgenommen werden. Dies Alles bestimmt die Meisten von vornherein, ein Gewerbe zu wählen, obgleich das Arbeiten ganz gegen die Neigung der Eingelieferten geht. Außerdem wird eine Schule in dem Gefängniß gehalten. Die Kost ist vortrefflich; das beste Brod, Olla potrida, Reis, Kartoffeln, an den vielen spanischen Feiertagen Fleisch. Diejenigen nun, welche sich auszeichnen, läßt der Gouverneur zum Stubenvorsteher, Gangvorsteher rc. vorrücken. Beinahe sämmtliche Aufseher im Arbeitshaus sind Sträflinge. Es gibt nur drei bis vier angestellte Aufseher für 1300 Menschen und ein Dutzend Soldaten, und Minutoli sowohl als Kapitän Maconochie sagen, wenn man durch dieses Gefängniß gehe, stehen alle Sträflinge mit dem größten Respekt auf, und nirgends sei die Disziplin größer als dort. In Valencia sei anfänglich das ganze Publikum gegen dieses gewesen. Was, hieß es, diese Spitzbuben soll man mit Fleisch, mit Olla potrida, mit Reis füttern, diese Spitzbuben sollen für ihre Arbeit noch bezahlt werden? Darin muß ja eine Begünstigung des Verbrechens liegen, die nicht auszuhalten ist! Insbesondere hat man daselbst gesagt: Bei uns tragen die Bauernbursche stets ein Messer in der Tasche, verüben Rohheiten damit, und solche Leute soll man so gut behandeln? Wie viel Zuchthäuser wird man da noch bauen müssen um die Kerle auf diese Weise unterzubringen? Was war aber die Folge? Vor dieser Einrichtung sind 30—35 pCt. jährlich rückfällig und wieder eingeliefert worden,

---

London. Ueber das Schicksal des lange vermißten Brittischen Fahrzeuges „Bernice" hat man endlich Gewißheit erhalten. Die Aufklärung bringt schauderhafte Details. Die „Bernice" war auf dem Wege nach Australien. Außer der Schiffsmannschaft, die aus ungefähr 35 Personen (Leuten aus Java und Manilla) bestand, befanden sich noch an Bord: der Capitän, Namens Caney, seine Frau mit 2 weiblichen Dienstboten, 2 Europäische Steuermänner, die Schiffsoffiziere und ein Franzose, der als Passagier mitfuhr. In der Nähe von Java wollten die meisten Matrosen das Fahrzeug verlassen und konnten nur durch die Zusage eines höheren Lohnes zum Bleiben bewogen werden. Am 2. December jedoch brach unter der Mannschaft eine offene Meuterei aus. Sie ermordeten den Kapitän, als er um Mitternacht auf dem Hinterdeck erschien. Seine Frau mit 2 Offizieren hörten den Todeskampf des Unglücklichen, kamen auf's Verdeck gestürzt und wurden sofort auf's Gräßlichste abgeschlachtet. Die beiden Dienstmädchen hatten ein gleiches Schicksal; der dritte Steuermann und der Franzose aber waren so von Schrecken ergriffen, daß sie lieber bei den Wellen als bei diesen Unmenschen Barmherzigkeit zu finden hofften. Sie sprangen über Bord und wurden nicht wieder gesehen. Die Leichen der Ermordeten wurden nun ins Meer versenkt, das Schiff geplündert, zuletzt an allen Ecken in Brand gesteckt und verlassen. Die Mörder landeten auf Booten in Mirabaya. Doch wurden einige derselben der Polizei bald verdächtig. Sie gestanden ihr Verbrechen ein, doch sind bis jetzt nur 9 von ihnen in Gewahrsam gebracht worden; die anderen sind in's Innere des Landes entflohen.

---

* Die Stadt Arras veranstaltet auf den 31sten August d. J. einen Männergesang-Wettstreit und sind hiefür bedeutende Preise ausgesetzt.

Düsseldorf, 23. März. (Düss. Z.) Am 21. März Abends von 7 Uhr 30 Minuten bis 10 Uhr wurde hier von mehreren Personen bei leicht umschleiertem Himmel eine seltene interessante Naturerscheinung bemerkt. Es zeigte sich nämlich außer einem ungewöhnlich hellen Kreise um den Mond von 22½ Grad Halbmesser (den man im Winter öfters, obschon weniger hell zu sehen pflegt, und dessen Farben schon dieses Mal besonders in die Augen fielen) noch ein zweiter größerer, aber schwächerer Kreis, dessen Mittelpunkt das Zenith war und dessen Peripherie durch den Mond selbst ging. Der Halbmesser dieses größeren Kreises wurde allmälig etwas kleiner, betrug aber stets mehr als 30 Grad. Das ganze Phänomen erklärt sich ebenso wie das am 9. Februar dieses Jahres in Neuß gesehene durch Brechung der Lichtstrahlen in kleinen in der Luft schwebende Eiskrystallen, deren Form das regelmäßige Prisma ist. Die kalte Temperatur, die wir noch fortwährend haben, ist damit im besten Einklang. — (In Barmen zeigten sich an demselben Tage Abends 5½ Uhr am westlichen Himmel mehrere Nebensonnen, von farbigen Kreisen umgeben.)

---

* Die deutschen Eisenbahnen repräsentiren gegenwärtig nach einer zuverlässigen Zusammenstellung ein Kapital von 875 Millionen Gulden. Nicht weniger als 1000 Meilen Schienenweg sind in Deutschland vorhanden. Die letzte jährliche Brutto-Einnahme belief sich auf circa 77 Millionen. Nachdem von dieser Summe die Betriebskosten in Abzug gebracht sind, stellt sich ein Reingewinn von $5^{3}/_{10}$ Proz. heraus. Diesem Nettogewinn lassen sich die Resultate anderer Länder kaum zur Seite stellen. In England beträgt derselbe kaum $3^{1}/_{3}$ Proz., in Belgien $3^{2}/_{3}$ Proz., in Frankreich $3^{1}/_{10}$ Proz. Die Vereinigten Staaten kommen, was die Revenüen anlangt, dem deutschen Eisenbahnsystem am nächsten, dort sollen sich die Erträgnisse auf $4^{8}/_{10}$ Proz. berechnen.

nachher war es in zehn Jahren durchschnittlich nicht über 1 Prozent und in den letzten drei Jahren wurde gar keiner rückfällig! Wo ist nun ein Land oder ein Gefängniß, wo solche Resultate erreicht worden wären? Minutoli selbst sagt: man soll nach Deutschland blicken, wo 40—50 Prozent der Strafgefangenen rückfällig werden, äußert aber auch, die Aufgabe sei allerdings eben die: die Montesinos und die Obermaier — welcher bekanntlich in Baiern gleichfalls sehr ausgezeichnet und ebenfalls ohne Prügel wirkt — zu finden. Die Strafen, welche Montesinos in Valencia anwendet, sind: Stubenarrest, Ausschließung von der Arbeit und Einsperrung in Dunkelarrest, und Minutoli setzt noch bei: „Der Direktor kann als Strafe die Frühstückskost entziehen und nach Umständen Prügel ertheilen lassen (Art. 337 des Code pénal). In letzterem Falle muß über Veranlassung der Strafe und Vollstreckung derselben ein Protokoll aufgenommen werden. Diese beiden eben erwähnten Strafen hat Montesinos, als der Gesundheit nachtheilig und das Ehrgefühl untergrabend, niemals vollstrecken lassen." Nun erlaube ich mir einer weiteren Thatsache, die Minutoli anführt, zu erwähnen, und frage dann, ob es irgend etwas gibt, das so sehr für die Resultate jener Anstalt spricht? Während nämlich die Karlisten in die Nähe der Provinz kamen, war ein Theil der Strafgefangenen von Valencia — und zwar ihrer 400 — zu einem Strassenbau ausgeschickt Die Karlisten haben darauf spekulirt, diese Verbrecher unter sich in ihre Bande aufzunehmen. Nun ist Montesinos bei Nacht und Nebel ganz allein, unbewaffnet, unter diesen Hunderten von Sträflingen erschienen, die in der Nähe der Karlisten waren, und hat ihnen gesagt: hier bin ich, wer geht mit mir nach Haus? Darauf sind Alle gegangen bis auf achtzehn, die bereits zu den Karlisten entwichen waren. Von diesen aber lagen acht Tage später vierzehn Morgens an der Strasse vor den Thoren des Gefängnisses und baten um Gotteswillen, man möchte sie doch aufnehmen; ihnen folgten noch weitere drei und endlich auch der letzte achtzehnte. Montesinos aber kam jetzt nicht mit Galgen und Rad, sondern hat sämmtliche Sträflinge um sich versammelt und eine Anrede an sie gehalten, bei der Alles tief erschüttert war. Die spanische Regierung, der wir uns so sehr überlegen glauben, hat geglaubt, nichts Besseres thun zu können, als den Oberst Montesinos neuerdings zum Generalinspektor aller Gefängnisse in Spanien zu ernennen. Dies ist also einer der Zustände jenes Spaniens, dem wir uns so unendlich überlegen glauben!

Deutsche Staaten.

München, 28. März. Für die bairische Armee wird die Errichtung eines Raketencorps beabsichtigt, und zwar nach dem Vorbild dieser Waffengattungen in Oesterreich. Die Berathungen und Versuche welche deshalb schon seit einiger Zeit stattfanden, sind nahezu beendet, und ein definitiver Beschluß in dieser Angelegenheit dürfte in nächster Zeit zu erwarten sein.

München. Den Landrathsausschüssen ist die Führung eines königl. Siegels in der Form der bisher von den Landräthen mit Umschrift „Ausschuß des Landraths von N." geworden.

München. Das Würzburger Abendblatt berichtet: Ganz sicherem Vernehmen nach ist für die Gelehrten Schulen des Königreichs ein neuer Plan vorbereitet, welcher vom Herbste ds. Js. zur Ausführung kommen soll.

Frankfurt, 27. März. Nachdem die Untersuchung, bezüglich des Hochverrathsprocesses in Hanau, so weit beendigt war, wurden die Acten an den Criminalsenat des Obergerichts in Fulda abgesendet. Dieser wird bestimmen, ob die Sache vor einem Schwur- oder Criminalgericht zu verhandeln sei. Unterdessen ist vorgestern der Staatsprocurator Wierschutt aus Fulda in Hanau wieder eingetroffen. — Die Stadträthe Hanaus werden am 12. April nicht persönlich vor dem Criminalsenat in Hanau erscheinen, sondern sich durch einen Obergerichtsanwalt, unter Vorlage ihrer schriftlichen Appellations-Ausführung, vertreten lassen.

Kassel, 24. März. In unserer Gegend herrscht in erhöhtem Grade die Scharlachfieberepidemie, welche durch die Ungunst der Witterung (seit 14 Tagen ist der Winter wieder vollständig zurückgekehrt und alle Felder sind mit Schnee bedeckt) hervorgerufen und befördert zu sein scheint.

Aus **Kassel** vom 26. März meldet die dortige Zeitung den Ausbruch der Menschenblattern und anderer Krankheiten in gefährlicher Weise.

Köln, 25. März. Der in letzter Zeit mehrmals genannte Pfarrer Eichhorn aus Baden war dieser Tage hier und sollte in der evangelisch-lutherischen Stephanskirche predigen. Die hiesige evangelisch-lutherische Gemeinde, die kürzlich einen neuen Pfarrer in der Person eines Hrn. Ebert aus Sachsen erhielt, zählt nur 130 Mitglieder. — Von den im vorigen Monat confiscirten vier Nummern der „Deutschen Volkshalle" ist eine durch Beschluß der Rathskammer des königl. Landgerichts freigegeben, hinsichtlich der andern drei aber die Fortsetzung des gerichtlichen Verfahrens angeordnet worden.

Breslau, 25. März. Uebermorgen wird einer der bekanntesten schlesischen Demokraten, der Literat August Semrau, welcher wegen versuchter Bewegung eines Aufruhrs zu dreijährigem Festungsarrest mit Verlust der Nationalkocarde verurtheilt worden, nach Verbüßung seiner Haft aus der Festung Glatz nach Breslau entlassen werden. Er ist noch auf weitere drei Jahre unter polizeiliche Aufsicht gestellt.

Posen, 24 März. Die polnischen Nachrichten beharren bei dem Glauben, daß große politische Ereignisse im Orient unvermeidlich, sei's heute, sei's morgen., Lange werden sie nicht auf sich warten lassen.

Schweiz.

Bern, 25. März. Die neuesten Berichte aus Tessin melden vollkommene Ruhe. Die drei Compagnien, welche die Regierung aus Anlaß des vorgestrigen Tumultes aufgeboten hatte, sind wieder entlassen worden. Dagegen hat man die Rekrutenschule, welche in Bellenz abgehalten werden sollte, in Berücksichtigung der etwas schwierigen Umgebung von Locarno, nach letzterer Stadt verlegt.

Frankreich.

Paris, 26. März. Die orientalische Frage ist so gut als geordnet zu betrachten. Wiederum einmal viel Lärmen um Nichts. Es hätte freilich etwas daraus werden können, wenn Louis Napoleon nicht zu schnell und leicht nachgegeben hätte. Man kann ihn doch gerade deshalb nicht tadeln. Seine Stellung in Frankreich erlaubt ihm keine freie Bewegung im Auslande. Louis Napolean kann die französischen Armeen nicht im Namen des Absolutismus gegen den Absolutismus zu Felde führen. Die Völker lassen sich wohl noch für die Freiheit in den Kampf führen, die Franzosen vielleicht auch noch für die Glorie, aber Niemand mehr von Napoleon der weder für die Freiheit, noch für die Gloire etwas gethan hat. Anfangs sah es kriegerisch aus. Man glaubte, England werde Rußland entgegentreten. Aber England kümmert sich nicht viel um die geistlichen Angelegenheiten im Oriente und es kann ihm wenig daran liegen, ob Louis Napoleon in Konstantinopel gedemüthigt wird oder nicht. Seine Flotte blieb in Malta und die Regierungsblätter sprachen vom Frieden mit einem Eifer, der um so verdächtiger ist, als Louis Napoleon immer versprochen hat, die Ehre und Würde Frankreichs rein zu erhalten. Die französische Flotte hat Toulon angeblich wegen eines stark wehenden Mistrals noch nicht verlassen. Sie hat jedoch Alles in Bereitschaft gesetzt, für 2 Monate Lebensmittel an Bord, aber ich glaube, daß man hier sehr wünscht, daß der Mistral fortdauert, bis die orientalischen Verwickelungen beigelegt sind. Ueber den eigentlichen Stand der Angelegenheiten hört man sonst Nichts Neues. Die Regierungsblätter predigen den Frieden, die republikanischen Blätter sprechen vom Kriege, die legitimistischen Organe verspotten die Regierung und das Journal des Debats, das gestern die Türkei noch aufs lebhafteste vertheidigte, verlangt heute die Theilung derselben, wahrscheinlich aber nur, um Louis Napoleon und seine Regierung wegen seines unterwürfigen Auftretens zu verhöhnen.

Paris, 26. März. Aus Marseille wird berichtet, daß Herr Madiai und seine Gemahlin daselbst angelangt sind. Sie begeben sich, wie man vernimmt, nach England, wo sie ihren bleibenden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigen.

Italienische Staaten.

Ferrara, 17. März Von zwölf Individuen, die theils durch Geständniß, theils durch Zusammentreffen von Umständen überwiesen wurden, einer geheimen revolutionären Gesellschaft angehört zu haben, die den gewaltsamen Umsturz der päpstlichen Regierung herbeizuführen beabsichtigte, sind elf von dem hier am 17. v. M. zusammengetretenen Kriegsgericht des Hochverraths schuldig befunden, und mit Ausnahme eines Einzigen gegen den auf 15jährige Zwangsarbeit erkannt wurde, zum Tode mittelst des Stranges verurtheilt worden; der Zwölfte wurde wegen Verbreitung revolutionärer Schriften zu 2jähriger Haft verurtheilt. Der Generalgouverneur F.-M. Radetzky begnadigte sieben von den Verurtheilten zu je nach dem Grade ihres Verbrechens bemessener Kerkerstrafe; an Dreien wurde das gefällte Urtheil mittelst Pulver und Blei vollzogen; diese drei sind: 1) Succi Giacomo, Grundbesitzer, 48 Jahre alt, überwiesen, in den Jahren 1851 und 1852 Emissäre empfangen zu haben, die mit der Organisation einer revolutionären Gesellschaft zum gewaltsamen Umsturze der päpstlichen Regierung beauftragt waren, ein revolutionäres Comité zu Ferrara gebildet, Mazzini'sche Proklamationen verbreitet, mehrere Personen für die Aufruhrpartei gewonnen, bei den revolutionären Versammlungen den Vorsitz geführt und der Sache der Revolution auch in anderer Weise Vorschub geleistet zu haben; 2) Malagutti Domenico, Dr. der Medizin und Chirurgie, überwiesen, die Mission zur revolutionären Organisirung der studirenden Jugend Ferrara's übernommen zu haben, einer der Chefs des revolutionären Comité's gewesen zu sein, Mazzini'sche Proklamationen verbreitet und große Thätigkeit zum Umsturz der päpstlichen Regierung beurkundet zu haben; 3) Parmeggiani Luigi, überwiesen, Theil an den Umtrieben Succi's genommen, ebenfalls revolutionäre Praklamationen verbreitet, als ein Chef des revolutionären Comité's seine eigene Wohnung zu den Zusammenkünften des Comité's zu Gebote gestellt, die Revolutionirung eines Stadtviertels zugesagt und nicht nur jetzt, sondern auch früher schon für den Aufstand gewirkt zu haben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 24. März. Der Augsb. Allgem. wird von der polnischen Grenze über die russische Flotte des schwarzen Meeres Folgendes geschrieben: Die russische Flotte des schwarzen Meeres, welche sich gewöhn-

---

• Der Kaiser Soulouque van Haiti hat folgendes merkwürdige Dekret erlassen. Faustin I., Kaiser van Haiti rc. In Anbetracht, daß es wichtig ist, den nominellen Werth der Münzen mit dem commerciellen Werth in Einklang zu bringen, haben wir beschlossen und befehlen: Art 1. Vom 1. Januar 1853 an werden die Münzen in dem Geschäftsleben zu folgendem Werth angenommen:

Die	1 Centimens-Stücke	für	4	Centimes
„	2 „	„	8	„
„	6¼ „	„	25	„
„	12½ „	„	50	„
„	25 „	„	1	Gourde
„	50 „	„	2	„
„	1 Gourde-Stücke	„	4	„

Art. 2. Unser Finanzminister wird das gegenwärtige Dekret in Ausführung bringen. Gegeben in unserem Palaste rc.

Die Bewohner von Haiti werden ihren Kaiser vergöttern, denn er hat ihr Vermögen plötzlich vervierfacht.

• **Gent**. Unsere Stadt läßt 100 elektrische Uhren für die gewerbreichsten und bevölkertsten Theile der Stadt verfertigen. Die Kosten belaufen sich auf 10,000 Frs. Die meisten Uhren werden Nachts erleuchtet.

Aachen, 21. März. In der so eben beendigten General-Versammlung der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft wurden folgende Ziffern des Rechnungs-Abschlusses von 1852 mitgetheilt: Versichertes Capital 586 Mill. Thaler, wovon am Jahresschluß noch laufend waren 517 Millionen, Prämien und Zinsen-Einnahme 1,168,465 Thlr. Reserve 2,038,224 Thlr. Dividende 52 Thlr. pr. Aktie. Der reale Werth der Geldanlagen überstieg den Werth nach den Büchern um 146,725 Thlr. Aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke waren im vorigen Jahre 138,934 Thlr. verwandt worden. Davon hatten 66 landwirthschaftliche Vereine 10,930 Thlr., andere gemeinnützige Anstalten 36,059 Thlr. erhalten; 47,194 Thlr. waren für 353 Feuerspritzen, 2779 Löscheimer, so wie für andere Feuerlöschmittel verwandt, und 44,751 Thlr. für Zwecke eigner Art an verschiedene Regierungen gezahlt worden.

(**Klopfgeister.**) Das englische Blatt Weekly News thut eines von Frau v. Pulßky erzählten Vorfalls Erwähnung, welcher auf die Wahrhaftigkeit der amerikanischen Klopfgeister ein eigenthümliches Licht wirft. Der Arzt nämlich, welcher während der amerikanischen Rundreise Kossuth's die ungarischen Flüchtlinge begleitete, fand sich bewogen, den besagten Geistern einen Besuch abzustatten, und richtete an sie die Frage, ob sein Vater im Himmel sei, worauf eine bejahende Antwort erfolgte. Der Vater des ehrenwerthen Doctors aber lebte zu eben jener Zeit gesund und wohlgemuth in Polen, einem Lande, welches wohl kaum der beste Patriot für identisch mit dem Himmel halten wird. Auch blamirten sich die Geister einigermaßen, als sie das Alter der Gemahlin des Doctors angeben sollten, indem sie die Frau Doctorin um zehn Jahre älter machten, als sie in Wirklichkeit war. Als der Doctor sich einige Bemerkungen über diese offenbaren Unwahrheiten erlaubte, äußerte Miß Fox, d. h. die Person, welche den Verkehr mit den Geistern vermittelte, mit der größten Gemüthsruhe: sie sei durchaus nicht für die Aussagen der Geister verantwortlich, indem sie nicht wissen könne, ob die Geister wahrheitsliebende oder verlogene Geister seien; daß es aber überhaupt unter den Klopfern Lügengeister gebe, davon habe sie sich durch die Erfahrung überzeugt.

sich in den befestigten Häfen von Sebastopol, Nikolajew, manchmal auch in Odessa aufhält, steht, wie die sämmtliche Marine unter dem Obercommando des Großfürsten Constantin Nikolajewitsch. Das interimistische Commando führt gegenwärtig der Admiral v. Berg. Sie ist schwächer als die Ostsee-Flotte, indem diese aus drei, die Flotte des schwarzen Meeres aber nur aus zwei Divisionen, von je 10 Linienschiffen, 6 Fregatten und 6 kleinern Fahrzeugen besteht. Es würde also die russische Kriegsflotte des schwarzen Meeres aus 44 Kriegsschiffen bestehen. Allein russische officielle Berichte geben dieselbe auf 50 bis 60 Schiffe an, und rechnen hiezu auch die sich auf dem Asow'schen Meere befindenden Kriegsschiffe und Dampffregatten. Die 5te Flotten-Division, mit der 4ten Division die russische Marine des schwarzen Meeres bildend, steht unter dem Commando des Admirals Nachimow und zählt folgende Kriegsschiffe. Linienschiffe: „Paris" mit 120 Kanonen, gebaut 1849. „Die 12 Apostel" mit 120 Kanonen, gebaut 1841. „Varna" mit 84 Kanonen, gebaut 1842. „Jagodiel" mit 84 Kanonen, gebaut 1843. „Uriel" mit 84 Kanonen, gebaut 1840. „Chrabry" mit 84 Kanonen, gebaut 1847. „Tschesme" mit 84 Kanonen, gebaut 1849. „Rotislaw" mit 84 Kanonen, gebaut 1844. „Swiatoslaw" mit 84 Kanonen, gebaut 1844. „Gabriel" mit 84 Kanonen, gebaut 1839. Dampffregatten: „Großfürst Constantin" mit 120 Kanonen, gebaut 1852. „Kulewski" mit 60 Kanonen, gebaut 1847. „Novarna", mit 52 Kanonen, gebaut 1845. „Orsiaschi" mit 52 Kanonen, gebaut 1850. Corvetten: „Pylades" 20 Kanonen, gebaut 1840. „Kalypso" 18 Kanonen, gebaut 1845. Die 5te Division, oder die Hälfte der Flotte des schwarzen Meeres, zählt also 1234 Kanonen, einige kleine Fahrzeuge nicht gerechnet, und die andere Hälfte der Flotte, das heißt die 4te Division, steht der erwähnten weder an Stärke noch in der vortrefflichen Ausrüstung im Geringsten nach, und es scheint die Zeit nicht mehr fern, wo die Engländer Rußland gegenüber nicht mehr die alleinigen Beherrscher des Meeres sein werden.

Amerika.

• **New-Orleans**, 26. Febr. Ole Bull gibt hier seine Abschiedskoncerte. Er hat in den Staaten Pennsylvanien und Ohio bedeutende Ländereien gekauft, um seine norwegischen Landsleute dort anzusiedeln und unter ihnen als Farmer zu leben und, wie er sagt, zu sterben. — Börnstein, Journal- und Druckerei-Besitzer, Gast- und Bierwirth in St. Louis soll im dortigen deutschen Theater auch als Schauspieler auftreten.

Tages-Chronik.

Bamberg. Durch eine Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern wurde dem dirigirenden Arzte des Krankenhauses in Bamberg, Herrn Stadtgerichtsarzt Dr. Heine das allerh. Wohlgefallen wegen der Energie, Entschlossenheit und persönlichen Aufopferung, welche derselbe bei dem sehr bedauerlichen Vorfalle der ausgebrochenen Wasserscheu des im Jan. d. Js. von einem Hunde gebissenen Häckers Karl zur Verhütung größeren Unglücks bethätigte, ausgesprochen.

Würzburg. Mehrere Studierende der Würzburger Hochschule werden in nächster Zeit unter der Anklage den Art. 4 des Vereinsgesetzes verletzt zu haben, vor den Schranken des Kreis- und Stadtgerichts erscheinen. Dieselben hatten nämlich an letzter Fastnacht einen Narrenzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet. Nach Art. 4 des angeführten Gesetzes hätten die Unternehmer, Leiter und Ordner dieses Zuges die Zustimmung des Stadtmagistrats dazu einholen müssen, was dieselben aber versäumten. Die Strafe, welche das Gesetz (Art. 21) gegen diese Unterlassung androht, besteht in Gefängniß bis zu 1 Jahr oder, beim Vorhandensein mildernder Umstände, in einer Geldstrafe bis zu 100 fl.

Aschaffenburg, 28. März. Gestern Nachmittag erreichten die hiesigen Missionen ihr Ende.

Würzburg, 29. März. Die für die Abgebrannten in Oeb in sämmtlichen Regierungsbezirken vollzogene Hauskollekte ergab die Summe von 12998 fl. 13 kr., dazu etwa 20 Scheffel an Getraide und Hülsenfrüchten, und 210 Bund Stroh. Auf unsern Kreis treffen 2021 fl. 10 kr.

München, 28. März. Bekanntlich soll die Eisenbahn von Augsburg nach Ulm noch im Spätsommer dieses Jahres dem Verkehr übergeben werden, mit Ausnahme einer bei Zusmarshausen beginnenden Strecke von etwa 5 Stunden, die vorerst noch in gewöhnlichen Wagen zurückgelegt werden muß. Wir hören, daß ein Posthalter in der Nähe die Unternehmung zugeschlagen erhalten habe. Für die ersten Monate soll hundert Pferde zum Dienst bereit stehen.

München, 29. März. Unsere Primadonna, Frau Palm-Spatzer, welche an einem gastrischen Fieber bedenklich erkrankt war, befindet sich seit einigen Tagen auf dem Wege der Besserung, doch dürfte dieselbe noch ein paar Wochen ans Krankenbett gefesselt sein.

Verantwortlicher Redacteur: W. Lämmel.

Handels- und Börsenberichte.

Bern, 25. März. Die amtliche Uebersichtstabelle der im Jahre 1852 in der Schweiz zur Ein-, Aus- und Durchfuhr verzollten Waaren liefert u. A. folgende Notizen: Einfuhr: an Getraide und Hülsenfrüchten 2,635,070 Centner, Reis 72,419, Baumwolle 245,422, Mehl 537,350, Kaffee 145,744, Cichorien-Kaffee 53,142, Zucker 177,862, Weine in Fässern 476,389, Branntwein und Weingeist 78,277, feine Weine und Liqueurs in Flaschen 3213, Tabak in Blättern und Karotten 65,006, Cigarren 5064. Ausfuhr: Käse 121,647 Ctr. (16,720 Ctr. mehr als im Jahre 1851), gesägtes Holz und Holzkohlen im Werthe von 1,975,667 Fr., rohes Holz und Flößholz im Werthe von 2,402,900 Fr. (1,906,454 Fr. mehr als im Jahre 1851).

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg vom 26. März	16	50	16	19	11	16	5	56
Ansbach vom 26. März	—	—	15	45	11	13	6	20
Aschaffenburg vom 23. März	17	21	—	—	11	47	—	—
Augsburg vom 23. März	17	4	14	46	6	55	6	2
Bamberg vom 26. März	16	40	17	—	11	40	6	24
Bayreuth vom 26. März	—	—	16	54	12	30	—	—
Dinkelsbühl vom 23. März	16	26	16	14	10	36	4	41
Erding vom 23. März	16	41	15	3	11	27	6	13
Fürth vom 24. März	17	10	14	45	11	30	6	30
Ingolstadt vom 26. März	16	16	14	29	9	52	6	29
Landshut vom 25. März	16	52	14	50	11	20	6	57
München vom 26. März	16	1	15	24	12	24	6	14
Neuburg vom 22. März	15	23	13	45	9	1	5	23
Nördlingen vom 26. März	15	55	16	2	10	1	5	58
Nürnberg vom 26. März	16	22	15	3	11	27	6	49
Regensburg vom 26. März	15	46	14	37	10	38	6	29
Straubing vom 26. März	14	52	14	48	10	42	6	36
Vilshofen vom 23. März	14	56	14	30	10	42	—	—
Weissenburg vom 26. März	15	9	14	46	10	9	6	26
Würzburg vom 26 März	17	20	16	56	11	5	6	42
Mainz p. G. 100 Kil. 25. März	19	25	8	20	6	22	4	7
Koburg p Viertel 26. März	1	40	1	42	1	27	—	44

(Frankfurt, 27. März.) Oesterr. 5proc. Metall. 85¼; 4½proc 77⅞; Bankactien 1547; 5proc. lomb.-venet. Anl. 61⅞; span. innere Schuld 44⅛; Ludwigh.-Berbacher E.-B.-A. 121⅞. Wechselcurs: Paris 94⅛; London 116⅛; Wien 109⅛.

(London, 26. März.) 3proc. Consols 100.

(Paris, 26. März.) 4½proc. 103.60, 3proc. 79.95.

Anzeigen.

Musikalischer-Verein.

Nächsten Donnerstag den 31. März
große Production.
Anfang 8 Uhr.

Hier wohnende Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

Die englische Sprache.

Nachdem ich die vorgeschriebene Prüfung bestanden und die Befugniß, Unterricht zu ertheilen, erhalten habe, erlaube ich mir diejenigen Damen davon in Kenntniß zu setzen, welche sich mit dieser Sprache bekannt zu machen wünschen.

Der elementarische Theil des Systems, nach welchem ich zu lehren gedenke, paßt sich sowohl den Fähigkeiten der Kinder als der Erwachsenen an.

Besondere Sorgfalt werde ich auf die reine Aussprache meiner Schülerinnen verwenden.

Gleichfalls beabsichtige ich einen Lehrcirkel für jüngere Mädchen von vier Cursen, jeder aus vier und zwanzig Stunden bestehend, zu bilden.

Näheres besagen Karten, welche in meiner Wohnung, Winklerstrasse 74, und in der Riegel und Wießner'schen Buchhandlung zu haben sind. —

The English Language.

Having passed the annul examination and received permission to give instruction in the above, I beg leave to announce the same to those ladies who may be desireous of acquiring a knowledge of that Language.

The Elementary portion of the system I pursue, adapts itself equally to the Capacities of Children, as to adults — and especial care is bestowed in order to impart a pure pronunciation.

A Children's class is now forming: to consist of four courses of twenty four lessons, each course.

Cards of terms, to be had at my residence, 74 Winklerstreet, and at Messrs Riegel & Wiessner Booksellers Hauptmarkt.

Johanna Schneider.

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung, zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Nürnberg, Fürth, Erlangen, Ansbach, Nördlingen, Würzburg, Wunsiedel, Schweinfurt, Augsburg, Kempten rc. rc. rc.:

Die siebente, bis zur neuesten Zeit umgearbeitete und vermehrte Auflage des klassischen

Tr. Bromme'schen

Hand- und Reisebuchs für Auswanderer und Reisende nach **Nord-, Mittel-** und **Süd-Amerika.** 7. sehr verm. und verb. Aufl. von Dr. **Büttner.** Mit einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten u einer vortrefflichen Stahlstichkarte. Eleg geb. 2 fl. 24 kr.

Ferner sind daselbst erschienen:

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte d. Vereinigt Staaten, Texas, Canada rc. Gebunden mit Text 1 fl. rhn.; auf Leinwand 1 fl 48 kr; mit farbigen Eisenbahnen, Kanälen 18 kr. rhn

Gottheil, englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6. Aufl. 27 kr.

Gottheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende rc. mit Aussprache. 2 Thle. 1 fl. 12 kr.

Chownetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Karte. 1 fl. 12 kr.

Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern zur gefälligen Nachricht, daß ich die hiesige Ostermesse nicht beziehe, dagegen zu **sehr billigen** Preisen in meinem Laden abgebe.

Joh. Jac. Graffer
am grünen Markt.

C. Niemeyer,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

erlaubt sich zur jetzigen Messe seine Fabrikate in Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, Sacktücher rc. unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Das Verkaufslokal ist, wie gewöhnlich, im Gasthof zur goldenen Eiche, Carolinenstrasse.

Ein lediger junger Mann, welcher gute Zeugnisse beibringen und eine kleine Kaution stellen kann, findet täglich als Ausläufer eine Stelle.

Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, 1. Etage Parterre geradeüber der Heuwaage.

Schneller Ausverkauf von 2000 Stück schwerseidene Regenschirme mit höchst eleganten Gestellen, per Stück 3½ fl. bis 5½ fl., **Prachtsonnenschirme** in Moire, Chine und Taffet u. s. w per Stück 1½ bis 4 fl., feine **Zeugregenschirme** per Stück 1 fl. 6 kr., **Kinderregenschirm** per Stück 1 fl. Eine Partie zurückgesetzter seidener **Sonnenschirme** per Stück 1 fl. 6 kr. nur bei

A. Sachs aus Berlin und Cöln.

NB. Alte Gestelle werden zum höchsten Preis angenommen.

Verkaufslokal nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, 1. Eckladen Parterre geradeüber der Heuwaage.

Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, 1. Eckladen Parterre geradeüber der Heuwaage

werden zu auffallend billigen Preisen ausverkauft:

Eine Partie schwerseidener **Herrenhalstücher** in Farben und schwarz per Stück 48 kr. bis 2¼ fl., der reelle Werth ist das Dreifache. **Westenstoffe** in Wolle, Seide, Piqué, die vollkommene Weste 18 kr., 24 kr., 36 kr. bis 2 fl. die beste in Seidensammt. **Unterhosen** und **Jacken** per Stück 42 kr. und höher. **Gesundheitsjacken** per Stück 1 fl. **Gummihosenträger** das Paar 9 kr. und höher. Ferner **Haus-** und **Schlafröcke**, dreifach wattirt per Stück 2¾ fl. bis 7½ fl. **Sommerröcke** per Stück 2½ fl., **Burkinröcke** per Stück 7 fl., fertige **Sommerhosen** per Stück 1½ fl., **Herrenhemden** per Stück 1 fl. und höher **Glacéhandschuhe** für Kinder das Paar 9 kr. nur bei

A. Sachs aus Berlin und Cöln.

Verkaufslokal nur im 1. Eckladen auf der Schütt geradeüber der Heuwaage.

Zum Erstenmale hier!

Meine geehrten Damen! Ist Ihnen das Haus des Herrn Papst auf der Schütt bekannt, so eile Sie gefälligst nach dort. Sie werden daselbst gleich **im zweiten Laden** ein wahrhaft überraschend großes Lager von

Shawls,

sowie diversen

Frühjahrs- und Sommer-Kleider-Stoffen

in den neuesten Genre, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen kaufen. Die Vorräthe des Lagers, welche wir in der jetzigen Messe in Frankfurt a. M. von einem bedeutenden Manufakturisten in

Bausch und Bogen

acquirirt haben, sind wir daher in den Stand gesetzt, so billig zu verkaufen, daß gewiß Niemand mit uns konkurriren kann.

Preis-Verzeichniß:

28/4 große Französische und Wiener gewirkte Double Long Shawls in allen Grundfarben und in reiner **Wolle und Seide von 20 bis 100 fl. das Stück;**

14/4 große gewirkte Tücher in reiner Wolle von 12 bis 20 fl., dieselben in Halbwolle von 4 bis 10 fl.;

28/4 große rein wollene Plaid Double Shawls in den neuesten Frühjahrs-Mustern von 5 bis 12 fl., in Halbwolle von 4 bis 7 fl.;

14/4 große Decken-Tücher in reiner Wolle und Halbwolle von 1 fl. 45 kr. bis 4 fl. 30 kr.

Lager in Kleiderstoffen.

Taffete in nur reiner Seide, die Robe 13, 14 bis 20 fl.

Glatte und karrirte Thibets in reiner Wolle und Halbwolle von 35 kr. bis 1 fl. 45 kr.

Kaschemirs, die Elle 18 kr.

Paramattas, Alocings, Twills, Mix de Lustres von 18 kr. bis 1 fl. die Elle.

Geblümte Mixed-Lustres, die ganze Robe 6 und 7 fl.

Abgepaßte Kanten-Kleider, das Stück 4 fl.

Mousselin de laine, das Kleid 4, bis 6 und 7 fl.

Sommermousselin, die Elle 16, 18 und 24 kr.

300 Stück festfarbige Kattune, wo solche neue Muster noch nie da waren, von 9 bis 20 kr. die Elle, halbleinene in weißer reiner Bleiche, das Stück von 72 Fabrikellen oder 48 bayerischen Ellen zu 10 fl.

Nur im Hause des Herrn Papst auf der Schütt im zweiten Gewölbe.

J. Abrahamsohn & Comp.
aus Erfurt und Leipzig.

Wiederverkäufer erhalten einen Extra-Rabatt.

Gesellschaft zum silbernen Löwen.

Die Mitglieder werden hiemit in Kenntniß gesetzt, daß Mittwoch den 30. d. Mts große Production im Gesellschafts-Locale stattfindet. Anfang 8 Uhr

Die Vorstände.

Versteigerung.

Nächsten Donnerstag den 31. März, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Belvedere nachbenannte Gegenstände, als: Gläser, Kaffeegeschirr, Camphin und Gartenlampen, ein Kochherd nebst Kochofen, Wirthschaftsstühle, Tische und Bänke und noch verschiedene andere Gegenstände, so wie auch das sich daselbst befindliche Orchester, welches leicht abgebrochen und wieder aufgebaut werden kann, gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 3. April wird der herzogl. braunschweigische Hofschauspieler Hr. Schütz mit seiner Gattin einen Cyclus von Gastdarstellungen am Stadttheater beginnen.

Nürnberg den 29. März 1853.

G. Brauer.

Hausverkauf.

In der Vorstadt Wöhrd ist ein Haus mit Stallung nebst 2 Nebenhäusern und Gärtchen zu verkaufen. Das Nähere in Nr. 312 daselbst.

In der Nähe des Frauenthors sind zwei bis drei Böden und Parterreräumlichkeiten sogleich oder bis Ziel Walburgis zu vermiethen.

Eine heitere Schlafstelle mit gutem Bett ist in der Weizenstrasse L. Nr 1508 a täglich zu vermiethen.

Es ist bis 1. Mai ein schönes freundliches Logis an einen Herrn zu vermiethen in S. Nr. 524 am Rathhausplatz.

Angekommene Fremde vom 28. März.

(Baier. Hof) Prinzen v. Thurn u. Taxis, Graf Butler Moser a. Rgsbg. v Kormann, Beamt a Mchn. Schilles Intend. a. Schloß Seehof. Kohn a. Mainz. Kirchmann a Fürth, Förster a. Paris, Lücke a. Lübeck, Kflte. Reiß, Gastw. a Wien.

(Rothe Roß) HH. v. Reizermann, Offiz. a. Berlin. Dr. Dingelstedt, Hoftheater-Intend. a. Mchn. Gahn, Kfm. a. Hmbg.

(Witt Hof) HH Lechinger a Buchau, Abraham a. Erft, Kflte. Strabins'y, Priv a Posen. Mde Tannbacher a. Augsbg.

(Bl. Glocke) Frl. Wirth a. Ansb. Mde. Biel a Neustdt. HH Hentenauer a. Heidelbg., Rein a. Wrzbg., Stud. Brammert, Ostreffy a Wrzbg v. Reichlin, Maj. Frau. Britz Arzt a. Neumkt Weißenborn, Ing. a. Rgsbg. Frhr. v. Preiß, Lieut. a Baireth. Reiber, Juw. a. Mchn Reißlein a. Wrzbg, Goller a. Schwarzenb., Prühl a. Eich, Zahner, Fleißner a. Munchbg, Fbkn Simons, Kfm. a. Aachen

(Fränk Hof) HH Wenkel a Augsbg., Strasser a. Mchn. Hirschauer, Joiy a Schw. Gmünd., v. Berg a. Schwnf. Kflte Wächter, Priv a. Bmbg.

(Rothe Hahn) HH Jabreis a Mnchbg, Hager a. Gattendf. Fbktn. Bar. v Seckendorf a Neumkt. v. Ammon a Feuchtwangen. Schnitzlein a. Kammerstn, Höninger a. Brand Reviergeh. Kronauer, Cand. a. Weimar. Mollenbach, Lehrer a Ansb. Zeiß, Kunst. a. Mchn. Arnold, Beamt. a. Nrdlngn. Schädel, Pralt a. Heidnhm. Berner a. Wrzbg. Lechner a. Dusseldf., Vogel a. Schnaithach, Müller a. Mainz Sulzer a. Fürth, Kflte. Schlich Cant. a. Mittw g.

(Hotel Köchert) HH Schöpf a. Stambach, Liebener a. Wrzbg, Kflte. Eubreth, Fblt. a. Wien. Mde. Bräutt a. Erlt.

(Würt. Hof) HH Körner, Pharmaz. a. Kronach. Deßart, Optik. a. Stuttgt. Pierklein, Maler a. Rgsbg. Reich a. Kmptn, Heßbrunn Bmbg., Kflte Greding, Beaml. a Mchn Peetz, Prof. a. Göttngn. Mde. Deinert a. Kmptn.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XV. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 91.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 1. April 1853 Freitag: Theodora.

Die Staatsnothwendigkeiten.

Im Senate von Nordamerika stellten einmal die Whigs den Antrag, aus Staatsnothwendigkeit die demokratischen Beamten abzusetzen. Der jetzige Präsident Pierce war gegen diesen Antrag und schloß seine Rede mit den Worten:

„Noch ein Wort und ich verlasse diesen Gegenstand, einen peinlichen von Anfang bis zu Ende. Der Senator von Nord-Karolina fragt, ob wir verlangen, was die Nothwendigkeit des Sachverhältnisses verbietet. Diese Rechtfertigung durch die Staatsnothwendigkeit ist so alt, wie die Geschichte des Unrechts und der Unterdrückung. Sie ist die stehende Entschuldigung, die allbereite Ausflucht des Despotismus. Der große Julius fand sie bequem, als er die „Würde" des Senates herstellte und seine Unabhängigkeit zerstörte. Sie rechtfertigte alle Scheußlichkeiten der Inquisition. Sie steht in Thränen geschrieben auf jener Brücke in Venedig. Sie war der Wahlspruch Straffords, füllte die Bastille, schleppte den sanften Camille Desmoulins auf das Schaffot. Sie ward dem größesten aller Feldherren, dessen Asche jetzt eben wie ein Zünder auf einen ganzen Welttheil wirkt, zum Vorwande, das Weib zu verstoßen, das ihm in den Tagen der Dunkelheit Licht und Freude gebracht, an dessen Beistand und Willenskraft er sich genährt hatte. Aus Staatsraison beging er die tadelnswertheste und verhängnißvollste That seines reichen Lebens. Staatsraison ist die Entschuldigung, wo immer der Despotismus die Rede in Ketten schlägt. Sie ist kalt, selbstisch, herzlos, taub gegen Vaterlandsliebe und Menschlichkeit. Sie vergreift sich an Männern, die zu ihrem Vaterlande gestanden haben, und dann, wenn sie wehrlos sind. Sie ist tückisch und feige. Erspart unserer jungen Republik diese Civilguillotine!"

Deutsche Staaten.

München. Dem Landraths-Abschied für Oberpfalz und Regensburg entnehmen wir u. A. Folgendes: 1) Für Organisation von Reben- und Winterschulen sollen 2580 fl. 37¼ kr. 2) zur Deckung des für 1847/48 noch rückständigen Existenz-Beitrages an das protestantische Schullehrer Seminar in Altdorf 384 fl. 48¼ kr. 3) zur Unterstützung dürftiger Gemeinden bei Schulausbauten 3604 fl. 52¼ kr. 4) zu käuflicher Erwerbung eines Hauses für die Kreis-Taubstummenanstalt in Regensburg als weiterer Aerarialzuschuß 2000 fl. verwendet werden. Wir haben den Dank des Landrathes für die von uns geschehene Gründung des Maximilians-Hilfs-Magazins entgegengenommen, und dem Antrage auf Zuweisung entsprechender Mittel aus Kreisfonds zu dessen Erweiterung gerne Unsere Genehmigung ertheilt. Dem Wunsche, mit dem Ankaufe des Getreides erst dann vorzugehen, wenn der Preis des Roggens auf mindestens 11 fl. für das Schäffel zurückgegangen sein werde, hat Unsere Kreisregierung schon bisher entsprochen. Wegen Einrichtung eines Eilwagenkurses zwischen Amberg und Waldmünchen, dann wegen Ausdehnung der Cariolpost-Fahrten von Regensburg bis Cham sind bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen. Wir haben der in dem Landtagsabschiede vom 25. Juli 1850 Abschn. I. § 1. Ziff. 4. erwähnten Verbindung der bairischen Eisenbahnen mit den böhmischen Bahnen bereits in dem Staatsvertrage mit Oestreich über die Verbindung der beiderseitigen Eisenbahnen vom 1. Juni 1851 die mögliche Bedachtnahme zugewendet, und werden auch bei den weiteren Verhandlungen diesen Gegenstand nicht außer Acht lassen. Was dagegen die vom Landrathe angeregte Zusicherung in Ziff. 5 des genannten Landtagsabschieds betrifft so müssen wir denselben auf das Gesetz vom 4. Mai 1851, die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betreffend, dann auf die bereits im Gange befindlichen Projektionsarbeiten verweisen, woraus derselbe entnehmen wird, daß unsere Allerhöchste Zusicherung längst und in vollem Maße erfüllt ist. Indem wir gegenwärtigen Abschied ertheilen, verbinden Wir hiemit gerne die Anerkennung des bethätigten warmen Berufseifers und der wohlgeordneten Geschäftsbehandlung und erwiedern den Ausdruck unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit und unbedingten Vertrauens mit der erneuerten Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

München, 29. März. Bei Personen, welche früher der deutsch-katholischen Gemeinde angehörten, haben Haussuchungen stattgefunden. Bei einem Wirthe wurde das Bild Ronge's, bei einem Schneider das von Kossuth mit fortgenommen. — Demnächst soll die Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse erfolgen.

* **Stuttgart.** Der zu Gmünd erschienene „Märzspiegel" hat vom 26. März an zu erscheinen aufgehört.

Heidenheim a. d. Brenz, 26. März. Im Laufe der vorigen Woche erkrankten 2 Arbeiterinnen der hiesigen Papierfabrik an den Blattern. So eben wird nun durch den Ausrufer bekannt gemacht, daß alle Personen unter 30 Jahren ihre Impfnarben ärztlich untersuchen und je nach dem Erfunde sich einer nochmaligen Impfung unterziehen sollen.

* **Tuttlingen, 26. März.** Der „Staatsanzeiger und der Beobachter" berichten, daß die 17jährige Magd der Professorswittwe Schneckenburger heute früh in ihrer Küche erfroren gefunden wurde. „Der Nachtwächter," erzählt der Staatsanzeiger, „habe die Arme um 2 Uhr in der Charfreitagsnacht mit Abwaschen der Hausstaffel beschäftigt gesehen. Bis zum Uebermaß angestrengte Putzarbeit, welche die von einer wahren Putzmanie besessene Gebieterin ihr auflegte, in Verbindung, wie es scheint, mit Mangel an sonstiger Pflege, soll den schrecklichen Tod herbeigeführt haben. Das Mädchen, eine Waise, fremd in hiesiger Stadt, hatte leider Niemand ihr offenbar schon seit längerer Zeit trauriges Loos mitgetheilt. Eine Untersuchung ist eingeleitet." Der Beobachter fügt hinzu: Man ist davon genau überzeugt, daß ein gutes und reines Magdbett und Kammer vorhanden ist, daß aber, um solches nicht zu beschmutzen, die Frau den Schlüssel in ihrer Tasche hat und ihre Mädchen nur selten darin schlafen dürfen.

Aus Baden, 27. März. Ich habe Ihnen den Uebertritt eines katholischen Priesters, Namens Backelmann, zur evangelischen Kirche zu melden. Dieser Uebertritt ist in der Neuzeit um so bedeutender, als dieser Mann die Stelle eines Dekans bekleidet hatte und ein sehr begabter Theologe ist. Der Grund seiner Glaubensänderung soll in seinem dienstlichen Verhältnisse zur erzbischöflichen Curie zu finden sein.

Heidelberg, 25. März. Von allen badischen Behörden wird die Polizei jetzt strenger gehandhabt, als es früher gewöhnlich geschehen. Eine Folge hievon ist, daß diese auch ein besonderes Augenmerk auf Reisende richten, deren Pässe 2c. nicht in gehöriger Ordnung, und so haben denn auch neuerlich wieder mehrere Verhaftungen auf dem Bahnhofe hier stattgefunden. Unter den Verhafteten sind auch Frauenzimmer.

Frankfurt. Vom Bundestag sollen Beschlüsse betreffs des deutschen Polizeiwesens zu erwarten sein. Das Wiener Attentat und der Mailänder Aufstand sollen die Unterlage hiezu bilden.

Offenbach, 26. März. Seit Kurzem ist die hiesige Polizeimannschaft an Sonn- und Feiertagen immer auf den Beinen, um in den Werkstätten, besonders der Fabriken, das Arbeiten zu untersagen, oder vielmehr die Geschäftsinhaber zur Strafe zu ziehen. Ungeachtet der deshalb natürlichen sehr scharfen Aufsicht haben übrigens gestern fast alle Fabrikanten ihre Leute arbeiten lassen und werden daher, der eine mehr, der andere weniger, je nachdem er schon vorher betroffen worden, durch Geldstrafe büßen müssen.

* **Berlin, 27. März.** Der Polizei-Präsident Hinckeldey hat an den Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde ein Rescript gerichtet, das das Gesetz vom 23. Juli 1847 wieder herstellt, und die durch die Verfassung garantirten Emancipations-Grundsätze aufhebt. Der Art. 109 der Verfassungsurkunde bestimmt, diesem Verfahren gegenüber, daß nur diejenigen Gesetze und Verordnungen in Kraft geblieben sind, welche der bestehenden Verfassung nicht zuwiderlaufen.

Berlin, 27. März. Wenn Sie in den Zeitungen lesen, Gervinus' Schrift sei hier verboten, so ist dies bis jetzt noch nicht wahr; noch heute steht die Schrift zum Verkaufe aus und mein Buchhändler weiß von einem solchen Verbote nichts.

Berlin, 28. März. Am 25. März Nachmittag und Abend haben hier umfassende Haussuchungen und Verhaftungen demokratisch gesinnter Personen stattgefunden; man gibt die Zahl der letztern auf 80 und noch mehr an. Es waren die ausgedehntesten Polizeimaßregeln getroffen und selbst in Moabit wurden Polizeirecherchen vorgenommen und Personen verhaftet. Als verhaftet nannte man heute das Mitglied der Nationalversammlung Berends, den jetzigen Cigarrenhändler Streckfuß, Leihbibliothekar Müller, Messerschmied Kunde, Dr. Ladendorf u. A.; auch eine Anzahl Maschinenbauer sollen verhaftet sein. Man erzählt, es seien Waffen, Munition und die bei solchen Anlässen unvermeidlichen Handgranaten, ja Dolche in ungeheurer Menge, Stilets, Fahnen, Trommeln 2c. bei den Haussuchungen gefunden worden und in Moabit soll sogar die Sträflingskleidung von Kinkel entdeckt sein. Wie die Berliner Fama bei solchen Anlässen den Mund recht voll nimmt, werden Ihre Leser recht gut wissen: alle Requisiten einer neuen Emeute waren vorhanden, der Tag des Ausbruchs, es sollte der heutige sein, war bereits bestimmt, als glücklicherweise noch Alles entdeckt wurde! Freilich muß aber bemerkt werden, daß die Dinge wohl nicht so grausig gewesen sein können, denn das Criminalgericht hat heute einen großen Theil der Verhafteten, unter Andern auch Berends und Streckfuß wieder freigelassen. Was an all den Angaben über aufgefundene Waffen und Munition ist, muß bis auf weiteres dahingestellt bleiben; jedenfalls unterliegen auch diese Angaben großen Zweifeln. Die ganze Sache hat viel Aehnliches mit der seinerzeit von der Neuen Preußischen Zeitung so sehr ausgebreiteten Verschwörung des sogenannten Büchsenvereins, von welcher jetzt wenigstens Das bekannt geworden, daß es lediglich die Spekulation eines Denunzianten gewesen. Im Publikum sieht man die neueste Rettung von einer Emeute sehr ruhig an.

* **Berlin.** Die letzten Verhaftungen sollen blos solche Personen betroffen haben, welche Staatswaffen aus dem Jahre 1848 zurückbehielten.

* **Köln.** Unser Männergesangverein macht im Juni d. Js. eine Sängerfahrt nach London, um dort nach dem Verlangen der Königin Concerte zu geben.

* **Rendsburg.** Zwei Pioniere wurden zu 100 Stockprügel und 15 Tage Wasser und Brod verurtheilt, weil sie Mitwisser eines Vergehens waren.

Oestreichische Staaten.

Wien, 25. März. Aus Brody wird dem Lloyd berichtet: Ein eben erschienener kaiserl. russischer Ukas verbietet israelitischen, selbst beeideten, Mäklern für christliche Häuser Geschäfte zu machen, während es christlichen Sensalen untersagt wird, hebräische Handlungs- und Wechselhäuser zu vertreten. Gleichzeitig wurden Kinder von Kaufleuten dritter Klasse vom Lyceumbesuch ausgeschlossen und blos Kindern von Kaufleuten zweiter und erster Klasse der Zutritt belassen.

* **Pesth, 25. März.** Heute wurde 97 seit 4 Monaten verhafteten Magyaren verkündet, daß ihr Prozeß niedergeschlagen sei und ihnen das Hängen angedroht, wenn sie nicht kaiserliche Gesinnung annehmen wollten.

Schweiz.

Von der Aar, 26. März. Die Neuenburger Gendarmerie hat bei Rochefort eine ziemliche Anzahl für den römischen Militärdienst bestimmter Rekruten aufgegriffen, als dieselben eben die französische Grenze passiren wollten. Sie sind gestern und heute an ihre Heimathkantone abgeliefert worden.

Aus der Schweiz, 26. März. Beim würtembergischen Zollamt Friedrichshafen ist der Befehl eingegangen, die aus der Schweiz kommenden Bücherballen genau zu untersuchen, zu öffnen, auszupacken und die einzelnen Bücher aufzumachen, insofern es der Zollbeamte für nöthig befinde.

Frankreich.

Paris. Nach der „Patrie" besteht die Flotte

des französischen Vice-Admirals La Susse aus folgenden Schiffen: Ville de Paris 120 Kanonen, Valmy 120 Kanonen, Montebello 120 Kanonen, Henry IV. 100 Kanonen, Bayard 90 Kanonen, Jupiter 86 Kanonen, Napoleon 90 Kanonen, Charlemagne 90 Kanonen, den Dampffregatten Mogador, Magellan, Seri, Caton. Mit dieser Flotte wird sich die im Archipel stationirte Escadre des Contre-Admirals Nemain-Desfossés vereinigen. Die Flotte des englischen Admirals Dundas zählt folgende Schiffe: Britannia 120 K., Trafalgar 120, Rodney 92, Albion 90, Bellerophon 78 und die Fregatten Arethusa 50, Infatigable 50, Phaeton 50; Corvetten: Modest, Tiger und mehrere Dampffregatten. Die türkische Flotte besteht aus 4 Linienschiffen, 6 Fregatten, 8 Briggs und 6 Dampfschiffen. Und die russische Flotte in Sebastopol: Varna 120, Zwölf-Apostel 120, Rostilar 120, Sviatoslar 120, Selafour 120, Drei-SvIatoslar 120, Sultan Mahmud 84, Drei-Jerarchen 84, Uriel 84, Jegorid 84, Chabry 84, Ayeslen 84, Silistria 84; Fregatten: Agatopol 60, Meidia 60, Kovarna 60, Brailow 60, Flora 60, Misibria 60; Corvetten: Kalypso, Pylote, Iphigenia, Oreste, Andromeque, Vereru.

Paris. Das in Folge der populären Kundgebung der Republikaner bei der Bestattung der Frau Raspail vom Polizeiminister an die Präfekten erlassene Rundschreiben lautete in seinem Eingange: „Die sozialistische Partei gibt von Neuem Lebenszeichen von sich. Die Gefühle ausbeutend, welche sich der Achtung der Behörden und der öffentlichen Ehrfurcht am meisten empfehlen, organisirt sie insbesondere bei Gelegenheit der Leichenbegängnisse ihre Kundgebungen, welche einen ausschließlich politischen Charakter annehmen. So sehr die Regierung geneigt ist, den Versammlungen, welche sich durch die Eingebung einer Familienliebe bilden, jede Freiheit zu lassen, eben so sehr muß sie sich bemühen, jene Art von Entheiligung zu verhindern, welche sich wie eines Vorwandes eines der Menge, die ihm folgt, unbekannten Leichnams bemächtigt, um eine politische Kundgebung zu machen, deren Sinn Niemanden entgeht." Nachdem der Minister daran erinnert hat, daß die Zeiten der straflosen Wühlereien vorüber seien, fordert er die Präfekten auf, bei Leichenbegängnissen die nothwendigen Maßregeln treffen zu lassen, auf daß die Anzahl der gegenwärtigen Personen nicht zu groß sei, keine Reden am Grabe gehalten werden u. s. w. Dieses Rundschreiben ist in den Pariser Blättern nicht erschienen.

Paris, 23. März. Mazzini befindet sich wieder in London, aber incognito; er hat von dort an mehrere Freunde in Paris Briefe geschrieben.

Paris, 27. März. Man hat nun die positive Nachricht von der Abfahrt der Flotte unter dem Oberbefehl des Admiral Lasusse. Aus Toulon wird vom 23. gemeldet: Nach unvorhergesehenen Verzögerungen hat endlich das herrliche Geschwader, auf fünf Monate verproviantirt, den Hafen von Toulon verlassen, um sich nach dem Archipelagus zu begeben. Eine große Menge von Menschen sah auf dem Strande dem stets neuen Schauspiel der Abfahrt zu. — Andere Nachrichten aus Toulon melden, daß Befehl angekommen, den Friedland und Jena auszurüsten. Auch ist von der Ausrüstung des Tilsit die Rede. Am 23. Morgens befand sich noch der englische Dampfer Caradoc im Hafen von Marseille. Am 24. Abends erwartete man Herrn von Lacour in Marseille, der wahrscheinlich am 25. Morgens weitergereist ist. Der Egyptus, welcher Botschaften vom 15. aus Konstantinopel bringen soll, ist bis 24. noch nicht in Marseille angekommen. Es ist zu vermuthen, daß er auch am 25. und 26. nicht ankam, weil sonst der Telegraph dieß schon nach Paris gemeldet haben würde. — Die neuesten Toulonee Blätter haben endlich das Auslaufen der Flotte gemeldet. Die Flotte hat am 23. den Hafen verlassen. Heute hat sich hier das Gerücht verbreitet, sie sei bereits nach Toulon zurückgekehrt. Unmöglich wäre es nicht, aber wir müssen positive Mittheilungen hierüber abwarten.

Paris, 27. März. In Avignon wurden dieser Tage 50 vor kurzem in Folge der Begnadigungen aus Lambessa zurückgekehrte Socialisten verhaftet und nach Toulon befördert, von wo sie wahrscheinlich die Reise nach Cayenne machen werden. Dieselben haben sich feindselig über das herrschende System geäußert. — Hr. Benjamin Raspail, einer der verbannten Ex-Repräsentanten, hatte in Folge des Todes seiner Mutter auf mehrere Tage nach Paris zurückzukehren die Erlaubniß nachgesucht und bekammen. Am Tage nach der Beerdigung soll er jedoch die Weisung zur Abreise, und sein Bruder Camille Raspail, als er über diese schleunige Wiederausweisung Aufschluß begehrte, den Bescheid erhalten haben, viele Demokraten hätten ihm auf dem Kirchhof die Hand gedrückt, und die Versicherung gegeben sein Vater werde bald frei werden. Diese Anregung politischer Angelegenheiten habe die Behörde als einen Mißbrauch der nur zum Behuf von Familienangelegenheiten gewährten Erlaubniß betrachtet, und ihm daher den ferneren Aufenthalt untersagt.

Der Wiener Lloyd schreibt: Es soll sich bestätigen, daß eine aus Neapel in Bern eingelaufene Note mit Ausweisung aller im Königreich beider Sicilien ansäßigen Schweizer droht, falls die Schweiz die von ihr einseitig aufgehobenen Capitulationen nicht halten werde. Es sind gegenwärtig vier Schweizer-Regimenter in Neapel nebst einem ohne Capitulation errichteten Jägerbataillon von etwa 1800 Mann. Im Ganzen sind 10 bis 12,000 Schweizer in Neapel. Obwohl die Capitulationen erst im Jahr 1857 resp. 1858 ablaufen; so verbot vor einigen Jahren die Bundesversammlung doch alle Werbungen und jede Begünstigung derselben.

Paris, 28. März. Napoleon empfing heute eine Deputation englischer Kaufleute (Großhändler), welche dem Kaiser eine Adresse, die freundlichsten Gesinnungen ausdrückend, überbrachten. Die Antwort des Kaisers lautete hierauf durchaus friedlich.

Paris. Alle Legitimisten sollen auf Geheiß des Grafen Chambord ihre hiesigen Hotels vermiethen und auf's Land geben.

Straßburg, 26. März. Der von hier mit vielen Werthpapieren entwichene Ernst, Kassendiener der Bank von Frankreich, war in Augsburg verhaftet worden. Der Kassierer der Bank und der Marechal des Logis der Polizei, welche dahin geschickt worden waren, um den Schuldigen sich ausliefern zu lassen, sind gestern zurückgekommen. Ernst logirte bei einem Uhrmacher, welcher gleichfalls verhaftet worden ist. In einem Portefeuille, welches Ernst bei sich trug, fand man noch mehrere der entwendeten Werthpapiere, im Ganzen 7000 Fr. Es wurde gleichfalls ermittelt, daß Ernst einem Freunde in Straßburg eine Summe von 2500 Fr. zugestellt, wovon dieser 1200 Fr. der Frau Ernst geben sollte. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Großbritannien.

London. Ein starker Strom deutscher Auswanderer fängt an, sich von hier aus auf Australien zu lenken. Einzelne politische Flüchtlinge, die frühzeitig diesen Weg eingeschlagen, haben durch ihre Briefe voller Sonnenschein nicht wenig dazu beigetragen. Einer, welcher einen Gasthof und Schankwirthschaft in Melbourne errichtet hat, schreibt, daß er 7500 Lstr. oder 50,000 Thlr. jährlichen Profit macht. (?!) Da die Flüchtlinge überwiegend den Handwerkszweigen angehören, die nicht fabrikmäßig für den Großhandel, sondern für das unmittelbare Bedürfniß an Ort und Stelle arbeiten (Maurer, Stellmacher, Schneider, Schuhmacher, Bäcker oder den unteren Schichten der handeltreibenden Klassen), so sind sie auch gerade am besten für die Auswanderung nach neuen Siedelungen ausgerüstet. Erst jetzt beginnt diese Einsicht sich völlig unter ihnen auszubreiten.

London, 26. März. Die Franzosen, die an dem vor mehreren Wochen bei Windsor stattgefundenen Duell betheiligt waren (bekanntlich ist Oberst Cournet dabei gefallen), sind von der Jury des Todschlags schuldig befunden und vom Gericht zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Amerika.

New-York, 13. März. Präsident Pierce hat noch immer große Noth, sich die Stellenjäger vom Leibe zu halten. Das ist der Refrain aller Leitartikel in der New-Yorker Presse. Außerdem soll eine Cabinetskrisis bevorstehen. Hr. Pierce, heißt es, hat sie längst vorausgesehen, und ist deßhalb nicht in der mindesten Verlegenheit. Im Senat beschloß am 10. Ex-Secretär Clayton seine Rechtfertigung des Bulwer-Vertrags, und sagte sich ohne weiteres von der Monroe-Doctrine los, indem er erklärte, Präsident Jackson und Präsident Polk hätten dasselbe gethan. Den Tag darauf hielt Senator Douglas eine wüthende Rede gegen den Vertrag und gegen England im Allgemeinen. Hr. Clayton wird aber aller Wahrscheinlichkeit nach Recht behalten. — Der New-York-Herald läßt sich aus New-Orleans 9. März folgende unglaubliche Neuigkeit telegraphiren: „Der Schooner Charles Pearson, heute von Honduras angekommen, meldet, daß der britische Kriegsdampfer „Devastation" vor Truxillo ankerte, und unter Bombardements-Androhung die Uebergabe des Ortes forderte. Er gab den Einwohnern nur zwei Stunden Bedenkzeit. Sie ergaben sich natürlich, aber unter feierlichem Protest. Die Engländer zogen also die Flagge des Königs von Mosquito auf und nahmen die Honduras-Flagge herunter. Die Devastation ging darauf nach Limas, und man hörte später kanoniren." —

Tages Chronik.

Baireuth. 30 März. Das Kreis-Getraide-Magazin, zu dessen Herstellung König Max 20,000 fl. aus dem Gewinnantheil der Münchener-Aachener-Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaft bewilligt hat, und das den Namen „Maximilians-Hilfs-Magazin" führen soll, erfreut sich (mit den Zuschüssen von 7000 fl. von dem im vorigen Jahre bestandenen Kreishilfs-Verein für Oberfranken; 12,731 fl. 40¾ kr. aus den Sammelgeldern für die Nothleidenden und 7000 fl. Zuschüsse aus Kreisfonds) bereits eines Dotationsfonds von 46,731 fl. 40¾ kr.

Würzburg. Die vielbesprochene Frage, ob trotz des angekauften Flächenraums der Bahnhof auch wirklich in die Stadt werde verlegt werden, hat nun ihre Lösung gefunden. Sicherem Vernehmen zufolge ist in den jüngsten Tagen die Genehmigung zum raschen Beginne des Baues, der wie übrigens auch kaum anders zu erwarten war, auf der bereits hiefür bestimmten Stätte errichtet wird, desgleichen der hierauf bezügliche vollständige Bauplan hier eingetroffen. Nach diesem Entwurfe dürfte der hiesige Bahnhof, der einzige in Baiern, der von den Mauern einer Stadt umschlossen wird, nach seiner Vollendung an Großartigkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung alle bis jetzt in Baiern bestehende Bahnhöfe überragen. Da sich bei dem jüngsten Versteigerungstermine in Bezug auf die Uebernahme der durch diesen Bau bedungenen Maurer- und Steinhauer-Arbeiten keine Submittenten eingefunden, so wurde einem hiesigen Maurermeister deren Ausführung übertragen und demselben bezüglich des zur Herstellung festgesetzten Termins eine Verlängerung von 4 Wochen bewilligt.

Würzburg, 30. März. Die Arbeiten am Bahnbaue zwischen Schweinfurt und Oberpleichfeld gehen schnell ihrer Vollendung entgegen. So ist z. B. der Damm bei Weigolshausen auf die Höhe von 60 Fuß gebracht. Die große Brücke daselbst wird im Lauf der nächsten Monate überwölbt werden, was bereits an den kleinern der Fall ist. Der blaue Hügel, welcher auf 74 Fuß Tiefe durchschnitten werden soll, ist bereits in einer solchen von 66 Fuß durchgraben. Die Brücken über die Pleichach sind bis aufs Gewölbe fertig. Eben so schnell schreitet der Bau der großen Brücke bei Oberpleichfeld voran, welche bald unter Leitung des Hrn. J. Michels, welcher schon solche Bauten bei Aachen und Elberfeld beaufsichtigte, vollendet sein wird.

Hof. Beim hiesigen Rentamte hat der Oberschreiber eine Dienstgeldersumme von circa 600 fl. unterschlagen und ist deshalb in Untersuchung gezogen worden.

Abgebrannt: In Mattau, Ger. Rotthalmünster, das Nebengebäude des Häuslers Schußleder; mit diesem Gebäude verbrannten auch sämmtliche Effekten und die Hauseinrichtung des J. Sagmeister, welcher das Haus bewohnte.

In Hub, Ger. Vilsbiburg, das Anwesen des Söldners Math. Sittenauer; das Feuer soll gelegt worden sein.

In Buchstall, Ger. Dingolfing, am Ostertage der ganze Bauernhof des Leonhard Lang.

In Neukirchen, Ger. Rain, der Stadel und die Stallung des Bauers Appel; sämmtliche Getraide- und Futtervorräthe, so wie 20 Stück Vieh wurden von den Flammen verzehrt.

Befördert: Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Unterhohenried Ldg. Haßfurt, wurde dem Schullehrer B. Benkert zu Birnfeld, die Schul- und Kirchendienerstelle zu Stetten, Ldg. Karlstadt, dem Schuldienstexspektanten und dermaligen 2. Lehrer zu Hammelburg J. M. Gerner, die Schul- und Kirchendienerstelle zu Wiesthal, Ldg. Rothenbuch, dem Schuldienstexspektanten und derzeitigen Schulverweser A. Wißmann in Geesdorf, und die Schulstelle zu Gleisdorf, Ldg. Baunach, dem Schuldienstexspektanten und dermaligen Schulverweser Joh. B. Büttner zu Burgwallbach, sämmtlichen ihrer Bitte entsprechend, übertragen.

Der bisherige Schullehrer J. G. Friedr. Engelhardt zu Untereichenbach wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Gustenfelden ernannt.

Verantwortlicher Redacteur: M. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 29. März. Die am vergangenen Mittwoch begonnene Ledermesse ist, namentlich was das Sohlleder betrifft, für die Verkäufer äußerst vortheilhaft, aber nur aus dem Grunde, weil so wenig Leder dieser Gattung zur Messe gekommen ist, wie noch selten einmal; wir sagen, so wenig Leder, daß man, wo sonst Karren an Karren standen, jetzt sich aufmerksam umsehen muß, wenn man vom Sohlleder verkauf nur etwas gewahr werden will. Daß nicht mehr zur Messe gebracht worden, liegt in den Witterungsverhältnissen, indem Sohlleder bei seiner Austrocknung nicht gefrieren darf und die Witterung seit den letzten vier Wochen demnach eine gegenwirkende war. Viele Gerber mögen daher wünschen, daß die hiesige Frühjahrsmesse nicht nach dem Osterfeste bestimmt, sondern stets zu gewisser Zeit im April abgehalten werden möchte; ein Wunsch, der um so mehr Berücksichtigung verdient, als gerade das Leder der Frankfurter Messe fast noch allein das Ansehen einer solchen gibt.

(Frankfurt den 28 März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb. 91 1/8. Bank-Aktien 1540. 5pCt. Met. Obl. 85 1/8 P., 4 1/2pCt. 77 3/8. 4pCt. 69 1/4 3pCt. 52 3/8. 2 1/2pCt. 44 1/4 P., 250fl.-Loose 135 1/2 P., 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. 101 7/8. 4pCt. O. 97 1/4 P., 4pCt. O. Ablös.-R 97. 3 1/2pCt. O. 93 1/8. Berd. Eisenb.-Aktien 121 1/8. 4pCt Lrwgsh. Pr.-Obl. 104 1/8; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls. 102 1/8. 3 1/2pCt. ditto 93 1/8; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93 1/2. 50fl.-Loose 70 1/8. 35fl.-Loose 40 1/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39 1/8. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 54 1/8. Darmstädter 50fl.-Loose 99, 25fl.-Loose 32 7/8 P., naß 25fl.-Loose 29 1/4 P.; Taunus-Akt. 317; poln. 500fl.-Loose 9 1/2; span. 3pCt. inl. Sch. 44 3/8; holl. 4pCt. Certif. 96 1/8 2 1/2 pCt. Int. 65 1/8. Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/4 Augsburg 120, Berlin 105 1/8, Bremen 97 5/8. Cöln 105, Hamburg 88 1/8. Leipzig 105 1/8 London 119 1/8. Lyon 94 7/8. Mailand 100 3/8. Paris 94 7/8. Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 2 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 1/2 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 1/2 kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 30 1/2 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuß. Caß.-Scheine fl. 1 45 1/2; 5 Frankenthaler fl. 2 22 kr.; Hochhaltig Silber fl. 24 36.

(Wien, 29 März.) Oesterr. Metall. 4 1/2proc 85 1/8; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 147 1/4; Bankactien 1411; Nordbahnactien 2000 Wechselcurs: Augsburg uso 109 3/8; London 10 50. Geldcurs: Ducaten 14 1/8

(London, 26 März.) 3proc. Consols 99 7/8

(Paris, 28 März.) 4 1/2proc. 103 60 3proc. 79.80.

(Augsburg, 29. März.) Bayr. 3 1/2proc. Obl. 93; 4proc 97 1/8 P.; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 97, 4 1/2proc. 101; ditto 5proc zweiter 101 3/8, ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102 3/8; Bank-Aktien 1. Sem. 744; österr. 5proc. Met. 86; 4 1/2proc. 77 1/8 P; ditto 4proc. 70 P.; 5proc lomb.-venet. 92 P.; Bankakt. 1. Sem. 1280 P; merc. 4 1/2proc. 103 P.; 3 1/2proc. 91 1/2; Ludwigsh. Berbacher E.-B.-A. 119.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Babette Helmreich, Kleidermachersgattin 30 J. a., in Baireuth — Hr. Phil. Jäck, Lottokollekteur, 35 J. a., in Füßen — Hr. Joh. Seglß, Goldschlagergeselle in Fürth. — Hr. Fr. Xav. Heyland, Oberaufschlagsbeamte, 65 J. a., in Regensburg. — Hr. Karl Schiedermaier, Musiklehrer, 28 J. a., in München

Anzeigen.

Exp.-Nr. 11,605/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayr. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

Verlassenschaft der Drahtzieherz-Wittwe Katharina Schweigert betr.

wird in ruder Verlassenschaft, und zwar in dem Hause L. Nr 703 im Kühnertsgäßchen dahier am

Montag, den 11. April d. Js. Vormittags 9 Uhr

eine vollständige Hauseinrichtung bestehend aus Betten, Kupfer, Zinn, Schreinwerk u. s. w. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu geladen,

Ferner wird weiterer Termin zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse gehörigen Hauses L. Nr. 703, welches leer, eigen, dreistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut ist, in gutem Bauzustande sich befindet, und worauf ein Waldrecht und 500 fl. Hypothekenkapital haften und worüber Nachweis aus den Akten in der diesgerichtlichen Registratur ersehen werden kann, auf

Donnerstag, den 14. April curr. Nachmittags 3 Uhr im Commissionszimmer Nr. 8

angesetzt, der Zuschlag jedoch von Genehmigung der Kuratelbehörde abhängig gemacht, und es haben bei dem Hausverkaufs-Termine alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses anzumelden und nachzuweisen.

Nürnberg, den 18 März 1853

Der königliche Direktor:
Seuffert.

Wolf.

Von der Inspektion der höhern Töchterschule

wird bekannt gemacht, daß die Prüfungen dieser Anstalt im Schullokale und zwar für die Vorbereitungsklasse Mittwoch den 13 April Vormittags 9 Uhr, für die Unterklasse an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr, für die Mittelklasse Donnerstag, den 14 April Vormittags 8 Uhr, für die Oberklasse an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr stattfinden.

Die Ausstellung der weiblichen Arbeiten erfolgt im großen Rathhaussaale Freitag den 15. April von Vormittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an, die Aufnahme neuer Schülerinnen

Freitag, den 29. April Vormittags 9 Uhr,

wozu die Anmeldungen am benannten Tage im Schullokale, außerdem jederzeit bei der Inspektion geschehen können.

Nürnberg, den 30. März 1853.

Pfarrer Steger.

Kranken-Unterstützungs-Verein in Mögeldorf.

Sonntag den 3. April Nachmittags 1 Uhr ist Halbjahres-Rechnung und Aufnahme neuer Mitglieder bei Wirth Wambach daselbst, wozu sämmtliche Mitglieder, sowie Personen, welche Aufnahme wünschen, hiemit einladet Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Heute habe ich meine Wohnung L. Nr 1214 in der Jacobsstraße verlassen und meine neue im Sebastian-Spital bezogen und empfehle mich sowohl der alten als neuen Nachbarschaft freundschaftlichst.

Nürnberg den 31. März 1853.

Mizler, Wundarzt.

Anzeige.

Die unterfertigte Verwaltung bringt zur Anzeige, daß die neue hier errichtete „Kunstmühle" bereits im Gange ist, und daß von nun an Bestellungen jeder Art übernommen werden.

Bamberg, den 20. März 1853.

Die L. v. Seefried'sche Kunstmühl-Verwaltung.

Herrmann Schaarschmidt jun.,
Strumpfwaaren-Fabrikant aus Händler bei Chemnitz in Sachsen,

bezieht gegenwärtige Messe wieder mit seinem großen Strumpf- und Handschuh-Waarenlager und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme. Sein Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Färber Richter auf der Schütt.

Anzeige.

Hindernisse zwingen mich die Auction in S Nr. 32, Winklerstraße, wo nur noch das Mobiliar Betten ec. zum Berstrich kommt, auf nächsten Freitag den 1. April zu verlegen.

Enpe, Gerichtskäuflin.

Die J. A. Endter'sche Buch- und Kunsthandlung (Obstmarkt S Nr. 903) empfiehlt:

roth und schwarz Model Pr., einfache schwarz und blau gedruckte Tupfe mit Dessins, dergleichen auch doppelt gedruckte, Hochstickmuster klein und groß, Häkelmuster in 31 Dessins einfach und doppelt mit Text.

Häkelmuster in groß 4°.

Zu billigen Preisen und großer Auswahl.

Auswandererliteratur.

So eben erschien und ist zu haben in Nürnberg in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung:

Das Buch für Auswanderer nach den vereinigten Staaten von Nordamerika, mit besonderer Berücksichtigung von Texas, Californien, Australien, Süd-Brasilien und den Freistaaten von Mittel- und Süd-Amerika nebst Mexico.

Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für Alle, welche auswandern wollen, oder sich für überseeische Länder interessiren, von

Ferdinand Schrader.
8. cartonirt fl. 1. 48 kr

Der Verfasser will in diesem Buche als rathender und warnender Freund für deutsche Auswanderer auftreten. Er schildert die geographische Lage, die politischen, gesellschaftlichen und klimatischen Verhältnisse, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen amerikanischen Ländertheile und Australiens, und sucht den Auswanderungslustigen eine klare Anschauung davon zu verschaffen. Er will sie belehren über die Vorbereitungen, welche sie zu treffen haben, um einer mehr sicheren Zukunft entgegen zu gehen.

Leipzig. C. A. Haendel.

In der Buchhandlung von Riegel & Wießner am Hauptmarkt ist angekommen und zu haben;

Der preußisch-österreichische Handels- und Zollvertrag vom 19. Februar 1853 mit den Separat-Artikeln, Schlußprotokoll und sämmtlichen Beilagen. Vollständiger wörtlicher Abdruck des authentischen Textes ec. ec. und eine Vergleichung des Tarifs der preußisch-österreichischen Zwischenzölle mit den Zolltarifen Oesterreichs und des Zoll-Vereins. Zweite Auflage. Berlin. Geheftet Preis 36 kr.

Für Kupferschmiede.

In München ist eine im besten Betriebe stehende Kupferschmiedgerechtsame unter den annehmbarsten Bedingnissen zu verkaufen, oder zu verpachten. Der Stadttheil, worin das Geschäft schon seit 20 Jahren ausgeübt wird, ist der frequenteste und gewerbsamste. Hierauf Reflektirende belieben sich schriftlich unter den Buchstaben M. M. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Kauf-Gesuch.

Ein Oeconomiegut bis zum Werthe von 220,000 fl. wird, wo möglich in Franken, zu kaufen gesucht. Gefällige Anerbietungen nimmt entgegen

Nürnberg, den 28. März 1853.

Korte, Advocat.

Verkauf.

Mehrere Sorten gut gearbeitete Möbel, als: Nußbaumene Schreibtische, Commoden, Rohrstühle, Sophas und runde Tische, eichene Commoden und Rohrstühle, nußbaumene lackirte Bettstätten, Kinderbettstätten, Schränke und Commoden sind billig zu verkaufen in Nro. 32 in Steinbühl.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pfläfterchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Hengäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Heim, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker Jun.
H. Aug. Heinekens Nachfolger
von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher precis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei C. Schaefer,
zur „Krone" in Nördlingen.

Beschäftigungs-Gesuch.

Für einen wissenschaftlich gebildeten, in literarischen Arbeiten und in Amts-Geschäften bewanderten Mann von der Feder, welcher sich in unverschuldeten, sehr mißlichen Umständen befindet, wird jeder zugewiesene Arbeits-Verdienst und Geschäfts-Auftrag in Corrikturlesen, Copialien und andern Commissionen, die er bei sich daheim besorgen könnte, mit Dank angenommen. Wo? — sagt die Expedition ds. Bl.

Offerte.

Zur Kürschnerprofession wird ein ordentlicher Lehrling unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Bei wem? erfährt man durch die Exped. d. Bl.

Mehrere Frauenzimmer, welche goldsticken, können dauernde Beschäftigung erhalten in S. Nr. 637 der Spitalgasse.

Ein tüchtiger **Lithograph** und ein tüchtiger **Steindrucker** wird gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

☞ Zu einem gangbaren Geschäft wird Jemand gesucht, der sich bei demselben mit 2—300 fl. betheiligt und wollen darauf Reflektirende ihre Adresse unter Chiffre K. S gefälligst in der Exped. d. Bl. abgeben.

Eine solide Magd, welche Hausmannskost kochen kann und sich allen andern Arbeiten willig unterzieht, sucht bis nächstes Ziel in Dienst zu kommen. Näheres findet sich in der Nadlersgasse L. Nro. 1162.

☞ Ein großer französischer Schraubstock ist billig zu verkaufen

(Gesuch.) Eine gewandte Ladenjungfer wünscht bis nächstes Ziel Walburgis unterzukommen, dieselbe kann auch auf Verlangen Caution leisten. Näheres unter Adresse L. N. in der Exp. d. Bl.

Ein Frauenzimmer, welches in Hand- und Hausarbeiten gründlich erfahren ist, sich über Treue und Brauchbarkeit auszuweisen vermag, wünscht in einem Laden, als Haushälterin oder Jungfer eine annehmbare Stelle. Näheres im Laden Nr 4 unter dem Kürschnerhause.

(Gesuch.) Eine zuverlässige Köchin, welche sich auch der Hausarbeit mit unterzieht, wünscht in einem soliden Hause unterzukommen.

Zur Gürtlerprofession wird ein ordentlicher junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht.

Zur Uhrmacherprofession wird ein Lehrling anzunehmen gesucht.

Ein Mädchen, welches in der Küche sehr gut bewandert ist und sich auch der vorkommenden Hausarbeit willig unterzieht, wünscht am Ziel bei einer soliden Herrschaft als Köchin unterzukommen. S. Nr. 330 Füll III. Stock.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 20. bis 26. März 1853 incl.

Sonntag	1418	Personen.	fl. 168.	46 kr.
Montag	944	"	" 103	9 "
Dienstag	1025	"	" 112.	33 "
Mittwoch	964	"	" 106.	3 "
Donnerstag	1236	"	" 132.	57 "
Freitag	784	"	" 97.	24 "
Samstag	1162	"	" 124.	[illegible] "

Summa 7531 Personen, fl. 836. 8 kr.

Traueranzeige.

Heute Morgens 10 Uhr entschlief sanft und selig zu einem bessern Erwachen unser innigstgeliebter theurer Vater, Schwieger- und Großvater und Onkel

Herr Johann Georg Goll,
Tünchermeister,

in seinem 69 Lebensjahre an den Folgen des Blutschlags. Wer die Herzensgüte, den biedern Charakter des Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Verehrte Verwandte und Freunde bitten wir um stille Theilnahme.

Nürnberg den 30. März 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag den 2. April Nachmittags 3 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe vom Leichenhause aus statt.

Eine Blume

auf das Grab der

M. Schmidtmer.

O schlafe sanft im heil'gen Frieden,
Von der Liebe Träume eingeweiht.
Weinend steh' ich nun an Deinem Grabe,
An dem Orte der Vergänglichkeit.
Schlummre süß im dunkeln Reich der Grüfte,
Du mein Alles, o Geliebte Du!
Eines weisen Vaters ew'ge Liebe
Schloß Dir sanft die treuen Augen zu.
Einst am großen Tag der Auferstehung,
Wenn auch mich Gott ruft zur Grabesruh,
Kommt der Wonnetag des Wiedersehens,
Schwebst Du mir als Friedensengel zu.

Vorbereitungs-Klasse der höhern Töchterschule

Die Prüfung findet Mittwoch, den 13. April, Vormittags 9 Uhr im Lokale der höhern Töchterschule statt.

die Aufnahme neuer Schülerinnen Freitag den 29. April Vormittags 9 Uhr

Anmeldungen können an diesem Tage oder auch früher bei der unterzeichneten Inspektion oder bei den Lehrern der Anstalt: „Stadtpfarrer Dr. Löfch, Emmerling, Krummbacher und M. Eisen" geschehen.

Die Inspektion der höhern Töchterschule.
Steger.

Erklärung.

Die mir anonym mit dem Bemerken zugeschickten Briefe als seien dieselben von meiner Hand geschrieben und einer Person übermacht, erkläre ich hiemit als nicht von mir herrührend und als die Erfindung eines müßigen Kopfes, und fordere zugleich den Einsender derselben hiemit auf, sich zu nennen, damit ich den Verfasser jener Briefe, der sich meines Namens bedient um sich einen schlechten Witz zu machen, auf die Spur kommen kann.

J. D. F.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß mir vom hochlöblichen Magistrat der Stadt Nürnberg das Meisterrecht als Dachdecker gütigst ertheilt wurde, indem ich daher der geschätzten Kundschaft der Wittwe Büttner, bei welcher ich 9 Jahre als Geschäftsführer conditionirt, für das mir in dieser Zeit geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich zugleich mir dasselbe auch fortan zu erhalten, indem ich bei solider und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise zusichere. Zugleich bemerke ich, daß Aufträge an mich in der Gastwirthschaft des Herrn Meisenbach im Einhorn in der breiten Gasse stets angenommen und pünktlich besorgt werden und sehe ich geschätzten Aufträgen, deren prompteste Ausführung mein eifrigstes Bestreben sein wird, achtungsvoll entgegen.

Jeremias Gelschab, Dachdeckermeister,
wohnhaft beim Paradies zu Tafelhof.

Empfehlung.

Feinste Havanna, Bremer, und Hamburger

Cigarren

von vorzüglicher Qualität und sehr abgelagert

alle Sorten Rauch- und Schnupftabake

sowie sein bestens assortirtes Lager von

Specerei-Waaren,

Backsteinkäse, Sardellen, Chocolade, Gesundheits-Kaffe, feinste Weizstärke, doppelt raffinirtes Lampenöl, feinstes Salatöl, Weinessig rc. empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Carl Otto Müller.

Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete, welche bei herannahendem Frühlinge ihr Magazin mit allen Arten Damen- und Kinderanzügen nach neuestem Schnitt und von den verschiedenartigsten Stoffen versah, empfiehlt solches den verehrlichen Damen Nürnbergs und der Umgebung zu den billigsten Preisen. Ebenso liegen die neu angekommenen Stoffe zur gefälligen Einsicht bereit. Schlüßlich bemerkt sie noch, daß nicht nur alle Arten fertiger Kleider zu haben sind, sondern Stoffe bei sehr billiger und solider Bedienung zum Verfertigen angenommen werden.

Im Damenkleider-Magazin nächst der Hauptwache von

W. B. Rang.

Anzeige.

Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß bei ihr die neuesten Pariser Blumen-Ausputze für Sommerhüte in schönster Auswahl zu haben sind. Auch empfiehlt dieselbe die neuesten Kopfputze von Blumen und Chenillen, so wie zum Blumenmachen feines Blumenstoff in jeder Farbe, Blumenlaub, Standfäden, grüngefärbtes Moos u. dgl. zur gefälligen Abnahme.

C. Sahs.
Kaiserstrasse L. Nr. 143

Gesuch.

Ein tüchtiger Lithograph wird gesucht. Proben und Bedingnisse wollen in der Exped. dieses Blattes unter den Buchstaben H. M. abgelegt werden.

Avis für Damen!

Die größte Damen-Mäntel- und Mantillen-Fabrik

aus Berlin und Paris

bezieht die bevorstehende Messe zum Erstenmale mit einem wider Erwarten großen und eleganten Lager der neuesten in Paris erschienenen Façons in

Mantillen, Visites, Andoras, Jäckchen, Optulettis, Wagner-, Rad- und Prophet-Mäntelchen in Sammt, Seide, Atlas, Tüll, Lama, Changeant, Hermelin, Zephir u. s. w.,

und indem dieselbe bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise verspricht, ersucht sie das werthe hiesige und auswärtige Publikum um die Ansicht desselben.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich im Hôtel zum Wittelsbacher Hof am Josephsplatz Nro. 1. über 1 Stiege.

J. B. Fensterer,

Parapluesfabrikant aus München,

empfiehlt während der Messe sein bekanntes Lager

modernster Regen- und Sonnenschirme

zu äußerst billigen Preisen.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe in der Nähe vom Gießhaus.

Großes Lager in Sonnen- und Regenschirmen.

Große Doppelbude Nro. **55.** auf der Schütt in der 1ten Reihe, in der Nähe vom Wildbad.

Sonnenschirme in allen Farben, als: Glace, Taffent, Chinie, Damast, Moiré und Atlas, das Stück von fl 1. 36 kr. und höher. — **Die feinsten und geschmackvollsten Knicker**, gefüttert und ungefüttert, das Stück von fl. 3. 30 kr. und höher. — **Schwere seidene Regenschirme**, das Stück von fl. 3½. bis fl. 7. — Für Herren und Damen **baumwollene Regenschirme**, das Stück von fl. 1. 12 kr. bis fl. 2 36 kr. — **Baumwollene Sonnenschirme** von 54 kr. bis fl. 1. 12 kr.

Große Doppelbude Nro. **55.** in der 1ten Reihe in der Nähe vom Wildbad bei

B. Lazarus.

Bitte genau auf Nro. **55.** und Firma zu achten. Alte Sonnen- und Regenschirmgestelle werden eingetauscht und um den höchsten Preis an Zahlung angenommen; daher vergessen Sie ja nicht die Nummer **55.** in der 1ten Reihe.

Ausverkauf.

Unterbeinkleider und Unterjacken für Herren und Damen, ganz Wollne Gesundheitsjacken auf dem bloßen Leib zu tragen, Gummihosenträger, Atlas und Lastingscrawatten, seidene Foulardtücher, Shlips, ächte Goldschmidsstreichriemen, unter dem selbstkostenden Preis.

Große Doppelbude auf der Schütt Nr. 55 in der 1. Reihe in der Nähe vom Wildbad bei

B. Lazarus.

Stahlschreibfedern! Stahlschreibfedern!

144 Stück Schulfedern für Kinder von 12 kr. bis 24 kr.
144 „ Correspondenzfedern von 30 kr. bis fl. 1. 12 kr.
144 „ Calligraphie- und Beamtenfedern von 48 kr. bis fl. 1. 30 kr.

Sodann mache ich das schreibende Publikum auf eine Sorte 192 aufmerksam, welches das Beste ist, was bis jetzt existirt. 144 Stück zu fl. 2 12 kr.; alle Sorten Federhalter.

Große Doppelbude auf der Schütt Nro. **55** in der 1ten Reihe in der Nähe vom Wildbad bei

B. Lazarus.

Musterkarten mit 18 Stück Federn zu 9 kr.

Berichtigung.

Die Produktion des

Musikalischen Verein

ist nicht, wie im gestrigen Fränkischen Kurier in der Stadtausgabe angezeigt, am Mittwoch den 30. d., sondern

heute Donnerstag, den 31. März,

was hiemit berichtigt wird.

Jammerthal.

Aechtes Münchner Salvator-Bier.

Goldnes Reh.

Donnerstag Abends Metzelsuppe nebst frischen Bock.

Lechner.

Frischen Bock empfiehlt

Beck im Jacobsbrunnen

Montag den 4. April d. J. verkauft die Gutsherrschaft zu Ober-Wolkersdorf im Wege der Versteigerung

44 Baustämme (vom ½ Dreiling bis zu führigen Stämmen,)
73 Klafter weiches Scheitholz,
13 „ Prügelholz,
13 Mäß Stockholz.

Zusammenkunft früh 8 Uhr im Wirthshause daselbst.

Zu verkaufen.

In einer Hauptstrasse Lorenzer Seite, ist ein Haus mit Parterreräumlichkeiten, Hofraum, Mittel- und Hinterhaus, großen Böden, welches sich für jedes en gros Geschäft eignen würde, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Chiffre M. Nr. 12 besorgt die Exped. dieses Blattes.

Ein Mädchen von 20 Jahren, welches im Kochen vollkommen ist und sich jeder Hausarbeit willig unterzieht, auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wünscht bis nächstes Ziel unterzukommen.

Anzeige.

Unterzeichneter macht einem verehrten Gesammtpublikum die ergebenste Anzeige, daß er seinen früheren Verkaufsplatz auf der Messe verändert, und von dieser Messe an seinen Stand immer neben dem Porzellainhändler Thomas hat, und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Konrad Schrengauer, Lebküchner.

Eine Köchin, die sich auch allen andern häuslichen Arbeiten unterzieht, wünscht nächstes Ziel in einem soliden Hause unterzukommen.

Eine Magd, welche kochen kann und in den Hausarbeiten erfahren ist, wünscht bis Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Breitegasse L. Nr. 438.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen kann, wünscht nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

In dem Hause L. Nr. 481 ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei Herren täglich zu vermiethen.

Ein solides Mädchen, ihrem gefälligen Aeußern nach sowie auch in jeder anderen Beziehung empfehlenswerth sucht einen Platz als Stubenmädchen.

Eine solide und geschickte Putzarbeiterin, welche in allen Artikeln wohl erfahren ist, kann Beschäftigung erhalten.

Ein solides Mädchen, welches Hausmannskost kochen und von ihrer Herrschaft bestens empfohlen werden kann, sucht bis Walburgis einen Platz. Näheres in der Exp. d. Bl.

Angekommene Fremde vom 29. März.

(Bl. Glocke) HH. Sandner, Beck a. Augsbg. Mayer a. Mkt. Elest, Scheller a. Cassel, Kfite. Reichelt, Kroll a. Neisse. Hannemann, Kfl. a. Wzbg. Mde. Sammler a. Bmbg.

(Rothe Hahn.) HH. Jordan, Gutsb. a. Hanaer. Wehrfind a. Christiania. Hanemann, Forster a. Heidelbg. Gutb. Lammers a. Brmn. Schleipner a. Bmbg. Herz a. Augsbg. Kfite. Eckinger a. Stuttgt., Hang a. Berg, Prie.

(Hotel Köchert.) HH. Stüber, Fabrikb. a. Roth. Kirchgeßner, Kfm. a. Cöln, Weinsheimer, Lehrer a. Aschaffenbg.

(Würt. Hof.) HH. Wittmann, Benefic. a. Wzbg. Bauer a. Kissingn. Eichinger a. Waldhausen, Kfite. Gebr. Weidner, Gymnasiast a. Mnchn.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 92.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 2. April 1853 Samstag: Theodosia.

Deutsche Staaten.

* **München.** Gelegentlich der Beurtheilung einer Schrift des Kreisraths Greger über Armenhilfe sagen die „Neuesten Nachrichten": „Es ist allerdings nöthig, für die sehr leidende und deshalb leicht zum Bösen bewegliche Menschheit zu sorgen! Und da dieses der Leichtsinn junger, oder mit Geschäften überhäufter Mitbürger nicht thut, welche nur froh sind, wenn sie den alten Schlendrian von Tag zu Tag fortschleppen (wie erhaben!); so muß diese Sorge wohl die solcher Arbeit gewohnten, wenn schon an Lebensjahren hochstehenden, aber am Geiste und für Menschenwohl noch jugendliche Kraft fühlenden Patrioten beschäftigen und zeigt es sich gewiß ganz unweise, diese Männer deßhalb zu tadeln oder gar zu verfolgen."

Augsburg, 30. März. In der bei dem k. Kreis- und Stadtgericht Augsburg gegen den Graveur Gottfried Drentwett von hier und Kompl. anhängig gewesenen Untersuchung wegen Polizeiübertretung durch die Presse wurde nach dem Antrag des k. Staatsanwaltes beschlossen, daß das Strafverfahren einzustellen, daß über die Stempel und Matrizen der Heckermünzen, sowie über die noch vorräthigen Münzen und Umschlagpapiere aber die Konfiskation zu verhängen sei.

* **Stuttgart.** Fetzer stellte bei der Diskussion über die Todesstrafe in der Kammer den Antrag, nur dann die Todesstrafe zu verhängen, wenn die Geschworenen einstimmig beschlossen haben; die Mehrheit aber beschloß in solchen Fällen die Zahl der Richter von drei auf fünf zu erhöhen, welche ihr Erkenntniß einstimmig fällen müßten, wenn Todesstrafe eintreten solle. Der Dirigent des Kassationshofes, Hr. Hofacker, weist nun nach, daß die Kammer entweder diesen Beschluß fallen lassen, oder die Schwurgerichte aufheben müsse: beide könnten neben einander nicht bestehen.

* **Stuttgart.** Aus Mergentheim wird nun ein ähnlicher Vorfall, wie der gestern von Tuttlingen erzählte, berichtet. Ein Mann daselbst heirathete um des Geldes willen eine Frau von zweifelhafter Geistesbeschaffenheit und ließ dann dieselbe, als sie geisteskrank und schwindsüchtig wurde, diesen Winter in einer Kammer ohne Fenster auf Stroh und unbedeckt verkommen. Bei der Leichenschau waren ihre Füße schwarz und brandig. Eine Untersuchung wird das Nähere ergeben.

Hanau, 26. März. Der erste Versuch mit der Schleppschifffahrt auf dem Main hat nicht die davon gehegte Erwartung befriedigt, was aber wohl lediglich dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Schleppschiff nicht für die Strömung dieses Flusses gebaut, sondern in schon gebrauchtem Zustande billig angekauft wurde; überdies sind auch die dazu benutzten Schleppkähne zu schwer, weshalb man sie durch leichtere ersetzen will und sich hiervon ein günstigeres Resultat verspricht. Wenn dieses erzielt, wird es an Gütern zum Transport nicht fehlen.

Gotha, 27. März. Dem Frankfurt. Journal wird geschrieben: Ungeachtet der rauhen Witterung, welche der strenge Nachwinter mit sich führt, treffen bereits aus Süddeutschland, besonders aus den nördlichen Landgerichten des Königreichs Baiern, lange Züge von Auswanderern hier ein, um von hier aus nach Bremen auf der Eisenbahn ihre Reise weiter fortzusetzen. Ihre Zahl beträgt jetzt schon gegen 500 Köpfe, meistens kräftige, junge Leute aus dem bemittelten bäuerlichen Stande; alle erzählen, daß sie nur Vorläufer einer größeren Menge seien, die ihnen nachfolgen würde.

Dem Vernehmen nach wird im Mai d. J. eine Versammlung von Abgeordneten der deutschen Feuerversicherungsanstalten in Berlin stattfinden. Auf dieser Versammlung soll die Bildung eines Vereins der deutschen Feuerversicherungen verhandelt und die Einsetzung eines Centralorgans, die Abhaltung regelmäßiger Versammlungen und die Begründung gemeinsamer Einrichtungen besprochen werden.

* **Meiningen,** 28. März. Gestern wurde ein Gesetz, die bürgerlichen Rechte der Juden betreffend, publicirt. Nachdem die Regierung die von dem Landtage beschlossene Emancipation verworfen, kann man sich leicht denken, welchen Inhalt dies Gesetz hat. — Die Ehe zwischen Juden und Christen ist darin ausdrücklich verboten.

Aus dem Fürstenthum Lippe, 27. März. Die Gesetzsammlung vom gestrigen Tage bringt eine vom 15. datirte Verordnung, die landständische Verfassung betreffend. In derselben wird auf die durch den Landtag erfolgte Ablehnung der geforderten Aufhebung des Wahlgesetzes und der Verordnungen über die Ausübung ständischer Rechte von 1849 Bezug genommen und hierauf gesagt:

„Unsere landesväterliche Sorge war von diesem Augenblicke an darauf gerichtet, dem Unserer Regierung anvertrauten Lande und unsern geliebten Unterthanen einen rechtsgiltigen Verfassungszustand zu sichern und sind Wir von der Ueberzeugung innigst durchdrungen, daß ein solcher Zustand in gerechter Weise nur durch Wiederherstellung der durch die Revolution verschobenen sonst gesunden Grundlagen des Staats, insbesondere durch vorerstiges unverändertes Zurückgehen auf das Verfassungsgesetz vom 6. Juli 1836, zu erlangen ist. Wir verordnen demnach gnädigst, daß dieses unter der segensreichen Regierung Unseres in Gott ruhenden Herrn Vaters mit sorgfältiger Berücksichtigung der landesherrlichen und ständischen Rechte sowohl als der dem ganzen Lande zu gewährenden Vortheile, vereinbarte und landesherrlich erlassene Verfassungs-Gesetz als unverändertes Grundgesetz in Unserm Fürstenthume anzuerkennen und zu befolgen sei, ohne jedoch demnächstige Abänderungen und Verbesserungen auszuschließen, welche im verfassungsmäßigen Wege beliebt werden möchten."

Die Wahl der Landesabgeordneten soll nach den früheren Bestimmungen vollzogen werden und dem also gebildeten Landtage dann eine Vorlage über Abänderung des Wahlgesetzes zugehen — Was aber von einer solchen Versammlung zu erwarten ist, erhellt deutlich aus ihrer Zusammensetzung. Die Kurie der 7 Ritter kann alle Beschlüsse der andern Kurie, welche aus 14 Mitgliedern des Bürger- und Bauernstandes besteht, beseitigen. Die bürgerlichen Abgeordneten werden durch Wahlmänner gewählt, welche ihrerseits aus der Wahl der Magistrate und Stadtverordneten hervorgehen. Jedes Mitglied des Landtags muß einen Grundbesitz von wenigstens 3000 Thalern besitzen. Ueberdies ist dem Landtage nur eine berathende Stimme zugestanden. Hiermit wäre die Verfassungskrisis unseres kleinen Ländchens, die denselben Weg wie in andern Staaten, nur viel langsamer, genommen hat, an einem Ziel angekommen und mit einem Federstrich die Zustände vor 1848 wieder hergestellt. Es ist nicht schwer, diejenige Partei zu erkennen, welche unseren jungen Fürsten zu diesem Schritte gedrängt hat.

Berlin. Die seit Kurzem hier erscheinende Montagszeitung, die „Berliner Feuerspritze," bringt, wir wissen nicht, nach welchen Mittheilungen, folgenden Bericht:

„Am vergangenen Sonnabend entwickelte die hiesige Polizei eine ungewöhnliche Thätigkeit, es sind an 80 Haussuchungen bei durchweg politisch verdächtigen Personen und an 40 Verhaftungen vorgenommen worden; unter den Verhafteten nennt man die Herren Julius Berends, Adolph Streckfuß, Leihbibliothekar Müller, prakt. Arzt Falkenthal u. A. (Die beiden erstgenannten Herren waren am anderen Tage wieder der Haft entlassen.) Das sämmtliche Personal der Polizei war in Thätigkeit, an einzelnen Orten hatte man bei den Haussuchungen auch Feuerwehrmänner zugezogen. Alle Operationen scheinen nach einem wohlorganisirten Plane gleichmäßig um 12 Uhr Mittags begonnen zu haben. Natürlich machte dieses Ereigniß sofort große Sensation und schon am Nachmittag verbreiteten sich beunruhigende Gerüchte, daß man ein ernstes Komplot entdeckt und bedeutende Waffenvorräthe vorgefunden habe. Wir können zur Beruhigung unserer Leser aus sicherer Quelle Folgendes über diese allerdings höchst beachtenswerthen Ereignisse mittheilen. Es war der hiesigen Polizei nicht entgangen, daß sich schon einige Zeit vor den neuesten bekannten Mailänder Ereignissen und den gleichzeitig an anderen Orten hervorgetretenen politischen Bewegungen auch unter dem extremsten Theile der berliner Demokratie eine ungewöhnliche Bewegung zeigte. Es fielen einzelne drohende Aeußerungen, man bemerkte verdächtige Personen ab- und zureisen, von denen sich namentlich in den letzten Tagen bei der bekannten Verfolgung der Kalabreserhüte wieder Spuren gezeigt haben sollen. Namentlich wurde die Polizeibehörde in Folge von Londoner Nachrichten auf ein hierselbst bestehendes weitverzweigtes Komplot aufmerksam, welches enge Verbindungen mit den Londoner Flüchtlingen unterhielt und dessen Mitglieder in der letzten Zeit sich in einer höchst auffälligen Weise mit der Anhäufung von Waffen- und Pulver-Vorräthen beschäftigt hatten. Es ergaben sich sogar deutliche Spuren eines förmlichen Re-

---

(**Nekrolog.**) Die Presse widmet dem bedeutendsten Redner des Berges in der französischen Nationalversammlung, Michel (v. Bourges), der kürzlich in Montpellier starb, einen Nachruf. Michel (v. Bourges) war im Jahre 1798 im Vardepartement geboren. Nachdem er mit Thiers auf einer Schulbank glänzende Studien gemacht, kämpfte er im Jahre 1815 gegen die Royalisten des Südens. Sein Vater war im Jahre 1799 von den Royalisten in seinem Hause getödtet worden. Im Jahre 1820 kam er nach Paris und machte daselbst bis 1826 seine Rechtsstudien. Er kehrte dann wieder nach Bourges zurück, wo er eine liberale Wochenschrift unter dem Titel: Revue du Cher gründete. Dieses Organ bestand heftige Kämpfe mit den Behörden, bei welcher Gelegenheit das erstaunliche Rednertalent Michel's sich bemerkbar machte. Die Julirevolution fand ihn an der Spitze einer zahlreichen Partei, und seit dem Jahre 1831 begann er seine eigentliche Laufbahn. Er war der erste und vorzüglichste Redner der von den Tribunalen jener Zeit verfolgten Demokraten. Er trat 1835 im Aprilprozesse als Vertheidiger von Marast, Godefroid, Cavaignac, Trelat xc. auf. Michel unterzeichnete damals einen Brief an einen der Angeklagten, der ihm 1 Monat Gefängniß und 11,600 Fr. Geldstrafe zuzog. Im Jahre 1836 zog sich Michel wieder nach Bourges zurück, wo er im Jahre 1837 in die Kammer gewählt wurde. Seine gewaltig erschütternde Redeweise, sein leidenschaftlicher Vortrag schickte sich aber besser für den Assisenhof, als für den kälteren parlamentarischen Kampfplatz. Nach 2 Jahren verließ er wieder das öffentliche Leben, bis ihn seine Mitbürger im Jahre 1849 in die Assemblée legislative wählten. Sein Wirken in dieser Versammlung ist bekannt. Die Reife des Alters verlieh seiner Rede mehr Ruhe, und insbesondere in der letzten Zeit erlitt sie eine förmliche Umwandlung. Seine rauhe, heftige, stürmende Sprache ward ruhiger, ernster und in majestätischen Perioden wälzte sich der philosophische Strom seiner Worte fort, so daß selbst die Gegner des Berges sein Talent und seine Ueberlegenheit anerkannten, wie auch Michel wegen seines liebenswürdigen Charakters und seiner Unbescholtenheit von allen Parteien geachtet war. Seine Rede zur Zeit der Revisionsdebatte ist ein Muster parlamentarischer Beredtsamkeit und ein Gleiches gilt von seiner Rede gegen das Gesetz vom 31. Mai, die er am 19. Nov. 1851 hielt und die man den Schwanengesang der legislativen Versammlung nennen könnte. Michel lebte in sehr glücklichen Verhältnissen. Eine glückliche Ehe setzte ihn in den Genuß einer Rente von 40,000 Franken.

Auf dem Broadway-Theater in New-York wird seit Kurzem ein neues Stück aufgeführt, welches den Titel „Der englische weiße Sclave" führt und vermuthlich den Zweck hat, die Engländer dafür zu züchtigen, daß sie unverschämt genug waren, mit Onkel Tom zu sympathisiren. Der Schauplatz des ersten Aufzuges ist eine englische Kohlengrube. Ein unbarmherziger Arbeits-Aufseher, Namens Grind (Schinder), peinigt dort die unglücklichen Sclaven des Lords Overland. Um so viel Arbeit, wie nur irgend möglich, aus ihnen herauszuschinden, braucht er allerlei zarte stimulirende Mittel, als da sind: Fußtritte, Püffe, Stöße mit einem Stock, an welchem spitze Nägel angebracht sind, xc. Diese unterirdische Werkstätte soll einen recht malerischen Anblick gewähren. Besonders gut nimmt sich Mary Blom, eine weiße Sclavin mit einem sehr schwarzen Gesichte, aus, die unter der Last eines kohlengefüllten Korbes zusammensinkt und indem sie leichtsinnig mit dem Lichte umgeht, eine Explosion herbeiführt, welche 12 Männer, Weiber und Kinder in das Jenseits schleudert. Aus der Kohlengrube werden wir auf einen weißen Sclavenmarkt versetzt.

tillerie-Laboratoriums, welches von einigen der verdächtigen Personen unterhalten wurde. Schlauer Weise hatte man für diesen Hauptpunkt der verbrecherischen Thätigkeit gerade die höchst weitläufigen Fabrikräume eines der konservativsten Bürger der Stadt gewählt, weil man dort vor einer Haussuchung völlig sicher zu sein glaubte. Der Werkführer dieser Fabrik, welcher sich in dem Komplot befand, hatte diese günstige Situation vermittelt. Die Polizeibeamten haben bei der Visitation dieser Fabrik, bei welcher mit einer solchen Gründlichkeit verfahren wurde, daß selbst die Dächer abgedeckt und die Dielen aufgerissen wurden, unter dem Dachgesimse versteckt an 60 Spiegelgranaten vorgefunden, welche von Gußeisen gefertigt sind und die Größe 6pfündiger Kanonenkugeln haben. Es bilden diese Granaten eine höchst gefährliche Waffe für den Barrikadenkampf, da solche mit der bloßen Hand geworfen oder auch mit Brandraketen geschossen werden können. An'andern Orten hat man auch solche Granaten in bereits gefülltem Zustande gefunden. Auch die hölzernen Zünder zu den Granaten und der zu solchen dienende Pulversatz ist aufgefunden. Namentlich wichtig ist aber das Auffinden zweier gefüllter eiserner kongrevischer Raketen, welche in der oben erwähnten Fabrik unter den Dielen verborgen lagen; dicht dabei fand man zehn Infanterie-Gewehre mit Bajonnetten und andere Waffen hinter einem Schornstein sehr künstlich versteckt. Aehnliche Sachen sind noch an mehreren anderen Orten aufgefunden worden, namentlich fand man in einer höchst auffälligen Weise fast überall frische Pulvervorräthe. Bei einem praktischen Arzt in Moabit fand man nahe an 1 Ctr. Pulver, eine enorme Menge Spitzkugeln und scharfe Patronen, so wie 158 Stück kleiner metallener Brandraketen, welche aus Infanterie-Gewehren geschossen werden, und die Formen zur Anfertigung derselben. Der größte Theil der gefundenen Sachen trägt noch Spuren einer ganz neuen Thätigkeit, und es scheint keinem Zweifel unterworfen, daß es sich hier wirklich, so wahnsinnig und abenteuerlich eine solche Idee auch erscheinen muß, um ein gefährliches Komplot gehandelt hat, dessen Thätigkeit für die neuesten Ereignisse bestimmt war. Einen höchst interessanten Fund hat die Polizei dabei insofern gemacht, als man bei einem Einwohner in Moabit den Anzug gefunden hat, in welchem Kinkel aus dem Zuchthause in Spandau entflohen ist. Kinkel scheint sich also damals nach der Flucht dort umgekleidet zu haben. Es scheint hier eine der umfangreichsten gerichtlichen Untersuchungen in Aussicht zu stehen."

Berlin, 29. März. Der Redakteur der Urwählerzeitung, Hr. **Holdheim**, ist verhaftet, dem Verleger, Buchhändler Heymann, ist die Koncession entzogen worden und dem Drucker derselben wurde mit Koncessionsentziehung gedroht. Das Blatt kann also vorläufig nicht erscheinen. Die Wachen der Stadt sind verstärkt.

* **Hannover**. Die Stände sollen auf den 15. April einberufen werden.

Hamburg, 26. März. Die Menge der hier ankommenden Auswanderer mehrt sich mit jeder Woche. Es sollen deren bereits über 2000 hier rasten und sehnsüchtig dem Wiederbeginn der Schiffahrt entgegensehen, die durch den abermals eingetretenen ungemein strengen Frost gänzlich aufgehört hat. Dieser hartnäckige Spätwinter ist überhaupt Ursache, daß sich alles hier stopft und aufstapelt. Die Masse der zu verschiffenden Waaren, welche aus dem Binnenlande kommen, wächst ins Ungeheure, und es fragt sich ob es nicht beim Beginn der Schifffahrt an Fahrzeugen, die sogleich disponibel sind, fehlen wird.

Oestreichische Staaten.

* **Wien**. Das Infanterie-Regiment, welches von hier nach Croatien beordert war, ist in seine Garnison zurückgekehrt. — Ausgediente Soldaten, besonders halb invalide, sollen vor allen andern Bewerbern bei Besetzung von Amtsdienerstellen 2c. Berücksichtigung finden.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz**. Ein Korrespondent der Deutschen Allg. Zeitung schließt seinen Artikel mit den Worten: „Kurz, wenn Oestreich noch mehr verlangt, als was schon Seitens der Schweiz geschehen ist, so bedeutet das, Oestreich will, daß wir zurückgeworfen werden in die Verhältnisse von 1815; Oestreich wäre also an dem Punkte angelangt, wo die Schweiz die Grenze der Nachgiebigkeit erblicken muß."

Aus der Schweiz, 28. März. Die von Genf angeregte Einberufung der Bundesversammlung scheint nirgends Anklang zu finden, der große Rath von Waadt hat die Frage vertagt, der Regierungsrath von Zürich hat ablehnend geantwortet, ebenso der kleine Rath von Basel. — Nach der Democrazia waren unter den tessinischen Aufständischen von Val Colla mehrere aus der Lombardei Ausgewiesene. Es ist auch ein Pfarrer verhaftet worden. Die Tribune du Peuple jammert über den durch die Sperre bevorstehenden Ruin des Kantons; die Stockung des Verkehrs mit der Lombardei, der Schaden, der den Grenzorten durch das Brachliegen ihrer Güter in der Lombardei entsteht, besonders aber die verhinderte Auswanderung von Tausenden, die im Frühjahr dort ihren Erwerb finden, werde das Volk zur Verzweiflung bringen.

Bern, 29. März. Der Bundesrath hat auf Preußens Anklage hin dem Flüchtling Knarrn wegen aufreizender Gedichte das Asyl entzogen und den badischen Flüchtling Dietrich von sich aus ausgewiesen, weil er wiederholt die Internirung übertreten hat.

Bern, 28. März. Gestern und heute sind östreichische Ausreißer, Ungarn und Italiener, in Transporten von je 6 Mann hier angekommen. — In Tessin treffen immer noch Ausgewiesene ein.

Frankreich.

Paris, 30. März. Der Kaiser hat eine zweite englische Deputation empfangen, die wegen der Verbindung der beiden Oceane (die Frage des Durchstichs der Landenge von Darien?) kam. Er hat auf die Anrede geantwortet: er freue sich eine zweite Deputation zu empfangen nach der des Londoner Großhandels, welche ihre sympathischen Gesinnungen für die Erhaltung des Friedens ausgedrückt habe, die nie aufgehört hätten die seinigen zu sein.

Großbritannien.

London, 27. März. Obgleich die Aufregung, welche die Frage wegen der in England lebenden politischen Flüchtlinge in Deutschland hervorgebracht hat, im Abnehmen zu sein scheint, mag es doch nicht zu spät sein, einigen falschen Behauptungen entgegenzutreten, welche in der Absicht verbreitet wurden, die englische Regierung als einverstanden mit dem Benehmen der Flüchtlinge darzustellen. Zuerst wurde behauptet, daß Mazzini an Bord eines englischen Kriegsschiffs in Genua aufgenommen worden sei. Für dieses Gerücht ist auch nicht der geringste Grund vorhanden, und man kann versichert sein, daß wenn Mazzini den Fuß auf ein solches Schiff gesetzt hätte, dessen Befehlshaber von dem ernstesten Mißfallen der englischen Regierung würde getroffen worden sein. Noch ein anderes Gerücht geht durch einige Zeitungen, nämlich, daß der Earl of Clarendon eine Besprechung mit einer Deputation der Flüchtlinge gehabt habe. Dies ist gänzlich unwahr und hat eine solche Besprechung nicht stattgefunden. Die englische Regierung ist ferner getadelt worden, daß sie von ihrer vollen Gewalt, Fremde aus dem Königreiche auszuweisen, keinen Gebrauch gemacht habe, während doch die ausübende Gewalt in der That eine solche Befugniß nicht besitzt; die darauf bezügliche Parlamentsacte ist schon lange außer Giltigkeit. Auf dem Continente sollte man doch wohl wissen, daß es für das englische Cabinet nutzlos sein würde, dem Parlament diese Fremdenbill wieder vorzulegen in der Absicht, den Ansichten Oestreichs zu entsprechen: aber man sollte ebenso gut auch wissen, daß die englischen Gerichtshöfe der Verfolgung Derjenigen, welche angeklagt sind, in England Verschwörungen gegen fremde Regierungen angezettelt zu haben, offen stehen. Die britische Regierung wird solche gerichtliche Verfolgungen erleichtern; aber in Bezug auf den Erfolg derselben muß der Beweis einer Verschwörung oder anderer feindseliger Handlungen gegen einen fremden Regenten, begangen in England, vorliegen. Kann ein Beweis gegen Mazzini, welcher vor drei Monaten, und sechs Wochen vor dem Ausbruche in Mailand, England verließ, beigebracht werden? Das ist mehr als zweifelhaft, und eine erfolglose gerichtliche Verfolgung würde dem Angeklagten zu einem Triumphe gereichen, welcher dem östreichischen Cabinet sicherlich nicht willkommen sein würde. Das Asylrecht, welches England stets den politischen Flüchtlingen aller Art gewährt hat, ist vollkommen im Einklange mit den Vorschriften des internationalen Rechts. Oestreich selbst nimmt Flüchtlinge auf, wenn es in seine Politik paßt. Denn nichts Anderes ist der Herzog von Bordeaux. Hat man diesen niemals im Verdachte der Verschwörung gegen die thatsächliche Regierung Frankreichs gehabt? Sind niemals von ihm Proclamationen ausgegangen, die gegen die Rechte der Beherrscher dieses Landes gerichtet waren? Daher kann man auch nicht mit Grund die Ausweisung von Flüchtlingen aus dem britischen Gebiete verlangen auf den bloßen Verdacht eines Complots in London hin. Nichts ist unwahrer als die Behauptung, daß die englische Polizei in Bezug auf die Flüchtlinge von einem unliebsamen Beweggrunde gegen den östreichischen oder einen andern continentalen Staat geleitet sei. Die Behauptung endlich, daß Oestreich beabsichtige, gegen englische Reisende mit Ausnahmemaßregeln vorzugehen, wird hier nicht für Ernst genommen, und die Einflüsterung gewisser deutscher Blätter, die englische Nation mit einer Continentalsperre à la Napoleon zu strafen, wird als lächerlich mit Recht belacht. Es herrscht aber in Deutschland zu viel Verstand, um über die vollkommene Absurdität eines solchen Vorschlags hier nur Ein Wort weiter zu verlieren.

London, 29. März. Am Sonntage sind von Portsmouth aus die Schiffe Prinz-Regent, Sidon und Leopard nach dem Mittelmeer abgegangen; die Vengeance ist von Plymouth ausgelaufen. — Die „Morning-Post" bringt einen Brief des Prinzen Noers an den Präsidenten des dänischen Landtags, worin derselbe gegen die Unterwerfung des Herzogs von Augustenburg, welcher für Geld seinen historischen Anrechten entsagt habe, protestirt. Er erklärt in demselben ferner sich zu jedem Opfer bereit, wenn Rußland auf ewig aus den Herzogthümern ausgeschlossen bliebe.

Italienische Staaten.

Rom, 22. März. Der Augsb. Allg. schreibt man: In einer Caupona unweit Fontana di Trevi kam es gestern zwischen römischen und französischen von Wein erhitzten Soldaten zu Raufereien. Das Prädicat „Soldats du Pape!", von Spott und Hohn begleitet, war der Anlaß. Ein herausfordernder römischer Jäger wurde im Streit von einem Franzosen tödtlich verwundet.

Florenz, 18. März. In Folge einer von den Ehegatten Madiai eingereichten Bittschrift verwandelt ein großherzogliches Reskript die ihnen zuerkannte Zuchthausstrafe in Verbannung. Das Reskript wurde mit großer Stille und Heimlich-

---

Ein Muster eines englische Ehemanns führt seine Frau mit dem Strick um den Hals dorthin und versteigert sie. Da das Geschäft aber zufällig gerade ziemlich flau ist, so muß er sie, den werthvollen Strick mit eingerechnet, um den niedrigen Preis von 19 Sh. 6 P. losgeschlagen. Im dritten Acte jedoch wird er zu seiner großen Genugthuung durch die freudige Nachricht überrascht, daß die Waare ihm in Wirklichkeit 20 volle Schillinge, demnach 5 Sgr. mehr, als er am Schlusse des zweiten Actes erwartete, eingebracht hat. In demselben dritten Aufzuge werden wir in die Plantage eines amerikanischen Sclavenbesitzers geführt, welche ein wahres irdisches Paradies ist. Alles athmet hier Glück und Wonne; die schwarzen Bewohner dieser seligen Gefilde jubeln und singen, und der Schmerz scheint ein unbekannter Begriff zu sein. Leider hat der Verfasser des geistreichen Stückes den dummen Streich begangen, den menschenfreundlichen Besitzer der Plantage zu einem geborenen Engländer zu machen, was natürlich den Effect bedeutend schwächt. Die New-York Times tadelt den Direktor des Broadway-Theaters aufs schärfste, daß er dem Publikum solchen Schund vorsetze.

* **Ein junger Deutscher** schreibt aus **St. Louis**: Unter allen Nationen ist keine hier, die sich so rasch americanisirt, wie die deutsche; sind die Deutschen einige Zeit unter den Yankees, so ist es als wenn sie nie eine eigene Nationalität besessen hätten. Von Franzosen, Ungarn und Polen läßt sich das nicht sagen. Selbst den amerikanischen Gleichmuth und die dem Verhängnisse trotzende Kaltblütigkeit des Amerikaners gewöhnen sich die Deutschen an. Gefahr ist dem echten Yankee ein unbekanntes Wort. Ein paar Mal jede Woche wird man Nachts durch Feuerlärm geweckt; der Amerikaner fühlt ruhig an die Wand an der er liegt, ob sie nicht heiß ist und schläft dann ruhig fort. Dieselbe Selbstbeherrschung zeigt sich in allen Lagen des Lebens, wodurch die Yankees oft herzlos erscheinen, was sie doch nicht sind."

Die **Wiener Erzdiözese** zählt nach dem neuesten Ausweis 1,057,723 Katholiken. Pfarren und Localien hat sie 500, Vicariate 7, Beneficien 58, Aushilfs-Priesterstellen 25, Weltpriester 730, Ordenspriester in der Seelsorge 528, Decanatsdistrikte 24. Auf Wien allein kommen 30 Pfarren (10 in der Stadt, 20 in den Vorstädten), 37 Klöster- und andere Kirchen, 190 Weltpriester, 226 Ordenspriester, 126 fremde Priester und 417,366 Katholiken. In Stiften und Klöstern sind im Ganzen, die oben angezeigten in der Seelsorge befindlichen Ordensgeistlichen mit eingerechnet, 617 Priester, Kleriker, Novizen und Laienbrüder. In den Frauenklöstern (Barmherzige Schwestern, Elisabethinerinnen, Salesianerinnen, Ursulinerinnen und Schulschwestern) sammt Novizinnen und Laienschwestern 331.

* Am 21. März lief in **Southampton** der Schraubendampfer Bengal ein. Unter den 100 Passagiren dieses Schiffes befand sich ein gewisser **Pemberton**, welcher — vielleicht der erste Fall dieser Art — die Reise um die Welt per Dampf zurückgelegt hat. Er war nämlich von England nach Melbourne und Sydney gereis't und von dort über Chusan und Singapore zurückgekehrt. Die Reise dauerte im Ganzen nur sieben Monate.

keit vollzogen; Francesco Madiai wurde von Volterra, Rosa Madiai von Lucca nach Livorno geführt und beide dort auf ein nach Marseille abgehendes Dampfboot gebracht. Ihre Verwandten und ihren Advokaten durften sie vor ihrer Abreise nicht besuchen. — Einer der kürzlich im Administrativwege zu 18 Monaten Festungsarrest Verurtheilten, Spannocchi, ein fast 80jähriger Greis, hat an den Minister des Innern ein Schreiben gerichtet, worin er ihn daran erinnert, daß sie beide zusammen im Jahre 1831 in einen politischen Prozeß in Siena verwickelt waren, und ihm sonst noch verschiedene Thatsachen ihres vergangenen Lebens ins Gedächtniß zurückruft, die mit seiner gegenwärtigen ministeriellen Wirksamkeit im Widerspruch stehen.

Amerika.

Newyork, 13. März. In Horseshohe Creek im Cherokesen-Gebiet hat man reiche Goldlager entdeckt, die 10—12 Dollars per Mann täglich geben — Binnen einer einzigen Woche sind in Pennsylvanien acht sogenannte Rappers (Klopfgeistergläubige) ins Irrenhaus gekommen, während zwei Selbstmord begingen. — Zwei Banken in Connecticut, die Woodbury Bank und die Easter Bank, haben ihre Zahlungen eingestellt

Tages Chronik

* **Von der Donau** bringt das „Augsburger Anzeigeblatt" einen Artikel, den es der Ulmer Schnellpost entlehnt, und in welchem der Conflikt besprochen ist, in den die Mitglieder des Convents zu St. Stephan in Augsburg und die kirchlichen Behörden verwickelt sind. Ein Gesuch um Dispensation vom Orden bei der römischen Curie hatte zur Folge, daß diese Herren temporären Urlaub erhielten, „in welchem sie nun ruhig ihre Entlassung vom Ordensverbande erwarten können." Es sei aber jetzt das Gerücht verbreitet, daß sie und Alle, die ihnen nachfolgen, weder eine Anstellung in der Kirche, noch im Staate erhalten. Wir unterlassen, die Erwägungen, die an dieses Gerücht geknüpft sind, wiederzugeben.

München, 30. März. Infolge eines Erlasses der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten treten mit dem 1. April l. J. nachstehende neue Postanstalten in Wirksamkeit: 1) Neu errichtet werden: a) in dem Markte Aidenbach eine Brief- und Fahrpostexpedition, b) in dem Dorfe Baumgarten (Pfarrkirchen) eine Brief- und Fahrpostexpedition, c) in dem Städtchen Dietfurt eine Brief- und Fahrpostexpedition, d) in dem Pfarrdorf Pocking (Rottalmünster) eine Brief- und Fahrpostexpedition (mit Poststall) und e) in Stadt Prozelten eine Brief- und Fahrpostexpedition. 2) Mit der zu Gleussen (Oberfranken) bisher bestandenen Fahrpost-Expedition wird Fahrpostdienst und 3) mit der bisherigen Brief- und Fahrpost-Expedition zu Riedenburg eine Posthalterei verbunden.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Ansbach: Der Metzgerssohn Fried. Wilh. Rauschel von Windsheim wurde von dem Vergehen der Körperverletzung, das er an dem Brangesellen Tobias Krenzer von dort begangen haben sollte, freigesprochen.

Der ledige Schafknecht Vitus Amberger von Dürrersdorf, Ldg. Herrieden, entwendete dem Hirten J. Kühnlein zu Theilenhofen eine silberne Taschenuhr, zu 8 fl. geschätzt, und wurde deshalb zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der ledige Dienstknecht Friedr. Umbehauer von ...tlein, Ger. Feuchtwangen, wurde ebenfalls wegen Diebstahls an dem Bäckergesellen Christoph Belscher vom Chaussee-Hause bei Rothenburg zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Würzburg: In der öffentlichen Sitzung vom 29. März 1853 wurden Anton Wiehl, lediger Metzgergeselle von Ingolstadt, wegen Vergehens des einfachen Diebstahls zu einer ...monatlichen Gefängnißstrafe und in die Kosten, und Franz Adolph Schäler, Taglöhner von Hofbieber, wegen gleichen Vergehens zu einer einmonatlichen Gefängnißstrafe, so wie in die Kosten verurtheilt.

Erledigt: Die protest. Obermädchen-Schul-, dann Organisten-Stelle zu Rehau, im Schuldistrikte gleichen Namens, mit 400 fl. Einkommen; Meldungstermin: 4 Wochen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Kunst-Notiz.

Unser tüchtiger Musikdirektor Grobe, Dirigent des hiesigen Liederkranzes, bereitet mit demselben eine Produktion vor, welche wir hiemit dem kunstsinnigen Publikum auf das Angelegentlichste empfehlen. Die dazu gewählte Composition Abt's: „Ein Sängertag" mit Text von Dr. Gärtner, schildert in einem Cyclus von Gesängen den Zug, Aufenthalt und Abschied eines Gesang-Vereins bei einem Sängerfeste in eben so origineller als anmuthiger Weise. Es wurde diesem Werke in musikalischen Zeitschriften bereits rühmende Anerkennung zu Theil, und ist dasselbe überall, wo es zur Aufführung kam, mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden; wir zweifeln nicht, daß dies auch hier der Fall sein werde.

Ueberhaupt sollten wir meinen, dürften derartige Produktionen dem Publikum nur willkommen sein; Männergesang-Vereine erfreuen sich überall allseitiger Anerkennung, und wenn dies hier bisher nur einseitig der Fall war, so kommt dies wohl daher, daß es eben nicht Jedermann liebt, einem geschlossenen Vereine beizutreten. Es ist daher wünschenswerth, daß ein Gesang-Verein besteht, der unbeirrt durch die Anforderungen sogenannter passiver Mitglieder, die leider nur gar zu oft den Hauptzweck über Nebendinge vergessen, frei und mit Muße seine Lieder einstudire. Tritt er dann zuweilen mit denselben an die Oeffentlichkeit hervor, wird ihm gewiß ein aufmerksames Publikum nie fehlen.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 30. März.) 5pCt. Met. 90⅝, 5pCt. Lmb 91½. Bank-Aktien 1530, 5pCt Met. Obl 95¾ B., 4½pCt. 77⅝ 4pCt. 69¼ 3pCt. 53⅜, 2½pCt. 44⅛ P., 150fl.-Loose 135, 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅞ 4pCt. O. 97⅝ B, 4pCt. O. Ablös.-R. 97⅝, 3½pCt. O. 93⅝, Berb. Eisenb.-Aktien 101⅞, 5pCt Lmgeb. Pr.-Obl. 104⅜; würtemb. 4½pCt. Obl. b Rths. 102⅛. 3½pCt. ditto 92⅛; bad. 3½pCt. Obl. 93½. 50fl.-Loose 70⅜, 35fl.-Loose 40½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39⅜. Frd.-Wilh-Nordbahnaktien 54⅜. Darmstädter 50fl-Loose 90, 25fl-Loose 33 B., nass 25fl.-Loose 29⅝ P.; Taunus-Akt. 310; poln 500f.-Loose 92½; span. 3pCt. inl. Sch 44⅝ P.; holl. 4pCt Certif. 96⅝ 2½ pCt. Int. 65⅛. Diskonto 2

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝. Augsburg 120, Berlin 105⅛, Bremen 97⅜, Cöln 105, Hamburg 88⅜. Leipzig 105⅛ London 119⅛ Lyon 94⅞ Mailand 100⅝. Paris 94⅝. Wien 108⅝.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 57½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 30½ kr.; Engl. Souveraine fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 342; Preuss. Thaler fl. 1 45¼; Preuss. Cass-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl 2 22 kr.; Hochhalt. Silber fl 24. 36.

(Wien, 30. März.) Oesterr. Metall. 4½proc. 85⁹⁄₁₆; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 135⅛; Bankactien 1407; Nordbahnactien 2365. Wechselcurs: Augsburg uso 109⅞; London 10.52.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Baronin v. Lotzbeck, geb. Mallet aus Paris, Gemahlin des Reichsraths von Lotzbeck auf Weyern, 23 J. a., in München. — Fräul. Math. Therese Hauff, 17 J. a., in München.

Anzeigen.

Nachruf
an
Maria Magdalena Sauter,
Polizeiactuars-Wittwe.
Gestorben zu Nürnberg, den 27. März 1853

So bist auch Du aus dieser Welt geschieden,
Maria, meine Mutter, um auf Höh'n
Den heißgeliebten Vater dort zu seh'n,
Den früh' geraubet mir der Tod hienieden.

Ob irdisch wohl Dein Sinn nicht war zufrieden
Mit den Geschicken, die so oft gescheh'n
Durch Trug und Täuschung, oder Luft und Weh'n,
Ist nun Dein Geist in einem ew'gen Frieden.

Leb' wohl, der Engel reiche Dir die Palmen
Am Gottesthrone wonnevoll und grün,
Da singen wirst Du dort die heil'gen Psalmen,
Die zu Jehovas Lobe reich erglüh'n.
Bis einst nach Jahren auch befreit vom Harme
Den Sohn Du schließest in die Mutterarme.

C. W. Sauter.

Anzeige und Empfehlung.

Ich habe meinen Laden in meinem Hause L. Nr. 302 geschlossen, und dagegen einen neuen im Hause des Hrn. Gehl (vormals Dr. Campe), Kaiserstraße L. Nr. 198, eröffnet. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mein reich sortirtes Lager von seidenen Bändern, sowie alle Sorten Strohhüte für Herren, Damen und Kinder, ferner Strohgeflechte, Borduren, Hut- und Haubendrähte in allen Farben und Stärken, Hutköpfe rc. zu den billigsten Preisen.

Achtungsvollst

B. Hilpert.

Anzeige.

Bei herannahendem Frühjahr erlaube ich mir meine Spiegel und Porträt-Rahmen, sowohl von Goldleisten als auch polirt einer gefälligen Berücksichtigung zu empfehlen. Auch werden bei mir solche auf's Schönste und Billigste eingeglaßt; desgleichen auch übernehme ich alte Spiegel zum Repariren.

C. Riedt.

Kauf-Gesuch.

Ein Oeconomiegut bis zum Werthe von 220,000 fl. wird, wo möglich in Franken, zu kaufen gesucht. Gefällige Anerbietungen nimmt entgegen

Nürnberg, den 28. März 1853.

Korte, Advocat.

Industrie- und Kultur-Verein.

Sonntag, den 3. April

Abendunterhaltung,

wobei wiederholt bemerkt wird, daß nur wirkliche Mitglieder Zutritt haben, folglich keine Fremden eingeführt werden können.

Anfang 7 Uhr.

Eintracht.

Sonntag, den 3. April

Große Produktion mit Musik

im Bamberger Hof unter gefälliger Mitwirkung der Gesellschaft Eintracht in Fürth.

Der Ertrag ist für die Armen bestimmt

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Kranken-Unterstützungs-Verein in Mögeldorf.

Sonntag den 3. April Nachmittags 1 Uhr ist Halbjahres-Rechnung und Aufnahme neuer Mitglieder bei Wirth Wambach daselbst, wozu sämmtliche Mitglieder, sowie Personen, welche Aufnahme wünschen, hiemit einladet

Der Vorstand.

Anzeige.

Einem geehrten Handelsstande wie einem hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze eine Zündholzfabrik unter der Firma

Zündwaaren-Fabrik, Gostenhof Nr. 141 A

etablirt und sofort eröffnet habe — Ich erlaube mir meine Fabrikate zu recht lebhafter Abnahme zu empfehlen und indem ich billige und prompte Bedienung verspreche, stehe ich für stets gute Qualität ein.

Gostenhof bei Nürnberg, den 29. März 1853.

Joh. David Drechsler.

Capital-Verleihungen.

Bei der unterzeichneten Administration liegen Capitalien zur Verleihung gegen sichere Hypotheken bereit.

Nürnberg, den 30. März 1853.

Die

Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen.

Wagler.

Für Bierbräuer.

Unterzeichneter verfertigt nach eigener Erfindung, so daß den Bierbräuern auf Satz oder Dickmaisch Nichts zu wünschen übrig bleibt, was durch legale Zeugnisse begründet werden kann:

1) **Kupferne und eiserne Seihböden** in jeder beliebigen Größe im □" bis 16 Löcher feinster Art haltend, wobei jedes Loch 1 Linie gleich dick durchgeht; das Kupfer oder Eisen gewöhnlich 2—3 Linien stark. Der ganze Boden ist meistens bereits ein Seihboden, höchstens aus 2 bis 3 Stück gefertigt.

2) **Malzdörrblech**, 6' lang, 3' 3" breit, im □" bis 21 Löcher, der □' bis 3 ℔.

3) **Kupferne oder eiserne Brau-Pfannen, Kühlen und Rohrdörren** rc.; zu letzteren wird auf Verlangen ein tüchtiger, längst erfahrner Maurerpalier besorgt, der die Richtung der Heizung ganz erwünscht und vervollkommnet herstellen kann. Gegen Uebernahme des Porto werden Muster abgegeben.

Bemerkt wird, daß Bestellungen im Großen, besonders die von runden Seihböden, lange voraus geschehen müssen.

Pöttmes, Landgerichts Rain.

Franz Jo. Lober,
Kupferschmiedmeister.

Spazierstöcke

und eine Auswahl moderner Pfeifen und Cigarrenspitzen, sowie alle in mein Geschäft einschlagende Artikel empfehle ich meinen verehrten Abnehmern und dem geschätzten Publikum in meinem Laden S. Nr. 1004 zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme, da ich verhindert war, die heurige Ostermesse zu beziehen. Ergebenster

A. Ludw. Kracker,
Drechslermeister, S. Nr. 1001 Kaisergasse.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Provinzialstadt an der bairischen Süd-Nord-Eisenbahn, die mit Recht die frequenteste an der ganzen Linie genannt werden darf, ist eine sehr besuchte Gastwirthschaft, verbunden mit einem Essig- und Liqueur-Geschäft, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Ein solides Mädchen in den 20ger Jahren, das gewiß in jeder Art empfohlen werden kann, wünscht bis zum 1. Mai in einem Laden unterzukommen, wobei eine freundliche Behandlung großem Salair vorgezogen wird. Näheres M. H. durch die Exped. d. Bl.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der befähigt ist, die Arbeiten der Buntpapierfabrikation selbstständig zu leiten, findet auswärts ein lohnendes (und auf Wunsch lebenslängliches) Engagement unter sehr annehmbaren Bedingungen. Reflektirende belieben sich unter Anlage von Zeugnissen über ihre Befähigung, sowie über ihr sonstiges Wohlverhalten in frankirten Briefen an den Kaufmann Herrn Aug. Feddersen in Hamburg zu wenden.

Lotterie.

In Nürnberg herausgekommene Nummern:

90 84 6 3 73

Die Münchner Ziehung findet am 9. April statt.

Nürnberger allgemeiner Kranken-Unterstützungs-Verein.

Kommenden Sonntag den 3. April 1853 Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zum goldenen Baum in der Lammsgasse Monatsrechnung und Aufnahme neuer Mitglieder.

Gostenhof.

Krankenunterstützungs-Verein für alle Stände, zunächst für Nürnberg und Umgebung.

Nächsten Sonntag den 3. April Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum gelben Löwen in Gostenhof Monatsrechnung. Die Aufnahme neuer Mitglieder dauert von 1 bis 4 Uhr und Montag den 4. Abends von 8 bis 9 Uhr.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Einem hohen Adel und geschätzten Publikum bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich mein best assortirtes Lager von Herren- und Damenschuhmacherarbeiten während der Messe zu den billigsten und zwar 6 Prozent unter den gewöhnlichen Preisen verkaufe, wobei ich für ächte Waare garantiree.

Fr. Dietrich, Schuhmachermeister, Karlsstrasse S. Nr. 91.

Das Galanterie- u. Kurzwaarenlager

von

B. Winkelmann aus Gerach

bezieht abermals die hiesige Messe mit seinem großen assortirten Lager und verkauft zu den billigsten, jedoch festen Preisen zu 3, 9 und 18 kr. Meine Bude befindet sich vor dem Wildbad, Nro. 43.

Anzeige und Bitte.

Einem geehrten Publikum habe ich die Ehre anzuzeigen, daß ich zum Erstenmal hier bin, und zwar mit sehr billigen Sachen, besonders Porte-Monnaie in Stahl zu 30 kr., Damentaschen, Reisesäcken, Vorlagen vor Betten und Canapé's, und bitte daher um geneigten Zuspruch. Meine Bude befindet sich in der ersten Reihe, mit Firma versehen.

Jacob Glißer aus Offenbach.

Anzeige.

Der Unterzeichnete ist wieder mit frischen Bremer Bricken und Anschovis, Sardellen, so wie Düsseldorfer Senf und Feigen hier angekommen und verkauft zu den möglichst billigen Preisen. Mein Stand befindet sich auf der Schütt vor der Heuwage und mein Logis ist im Gasthause zur goldenen Traube in der Lammsgasse.

J. G. Becker.

Empfehlung.

Zur gegenwärtigen Messe ist mein Wollentuch-, Leinwand und Herren-Modewaaren-Lager auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle dasselbe unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu festgesetzten Preisen.

J. Erlenbach aus Fürth

Große Bude in der mittlern Reihe auf der Schütt.

Verkauf

eines Glas- und Porzellain-Geschäfts.

In einer größern Stadt Würtembergs ist ein Glas- und Porzellain-Geschäft zu verkaufen; dasselbe ist im lebhaften Betrieb, ganz gut rentirend, und ist der Besitzer lediglich wegen häufigem Kranksein zum Verkauf veranlaßt.

Auf Anfragen ertheilt darüber nähere Auskunft Joh. Mich. Bollet, L. Nr. 135 Kaiserstrasse in Nürnberg.

Tanz-Unterricht.

Den verehrten Theilnehmern diene hiemit zur Nachricht, daß der neue Lehr-Curs des Tanz-Unterrichts den 4. April beginnt. Es empfiehlt sich achtungsvoll

George Helbling.

S. Nro. 593 der Theresienstrasse.

Heiraths-Gesuch.

Ein Mann zwischen 30 und 40 Jahren mit einem schönen Geschäfte, sucht sich auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit einigem Vermögen. Häuslichkeit und Anspruchlosigkeit jedoch ohne die Extreme, sowie Verträglichkeit, diese weiblichen Tugenden wird der Antragsteller der freundlichen Bewerberin reichlich zu vergelten wissen. Gefällige Offerten unter den Buchstaben N. O. Nr. 78 werden von der Expedition dieses Blattes in Empfang genommen, sowie strengste Verschwiegenheit von Seite des Antragstellers versichert.

Baderrecht-Verkauf.

Ein reales Baderrecht in einer Stadt Mittelfrankens von 5 bis 6000 Einwohnern, in welcher sich außer obigem nur noch zwei dergleichen befinden, ist um annehmbare Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Ein ordentliches Mädchen von 19 Jahren vom Lande wünscht bei einer soliden Herrschaft nächstes Ziel unterzukommen. Näheres Bergstrasse S. Nr. 445.

Ohne Lehrgeld wird ein wohlerzogener Knabe zur Feingoldschlägerei in die Lehre genommen.

Regelmäßige Paket-Schifffahrt

für Auswanderer und Reisende nach

Nord-Amerika

durch die großen eigends zur Passagier-Beförderung erbauten **Packetschiffe** des Herrn **R. M. Sloman**, mit eleganten Kajüten, besonderen Abtheilungen und hohen Zwischendecken, von

Knorr & Holtermann in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

Schiff	**Washington,**	Capitain	**J. C. Dau,**	groß	**900**	Tons, am	**1. April.**
„	**Sir Robert Peel,**	„	**J. C. Wienholtz,**	„	**1000**	„ „	**15. April.**
„	**George Canning,**	„	**P. N. Paulsen,**	„	**1100**	„ „	**1. Mai.**
„	**Gutenberg,**	„	**J. H. Visser,**	„	**900**	„ „	**15. Mai.**
„	**Herschel,**	„	**J. H. Jacobs,**	„	**900**	„ „	**1. Juni.**
„	**Hampden,**	„	**A. Romkes,**	„	**900**	„ „	**15. Juni.**

Von Hamburg nach New-Orleans
am 1. April, 15. April, 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Von Hamburg nach Quebec
am 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli.

Von Hamburg nach Galveston & Indianola (Texas)
am 1. April, 15. April, 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Schiffskarten zu den niedrigsten Preisen werden ausgestellt durch

die concessionirte Agentur des

Jacob Schmitt in Nürnberg.

Füll 401, nächst der Sebalder Kirche und dem Albrecht Dürer-Platz.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Eau d'Atirona, oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein seit 16 Jahren rühmlichst bekanntes und bewährtes cosmetisches Mittel, welches die lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstige Hautunreinheiten leicht und schmerzlos beseitigt, den Teint verbessert und verschönert und sich vorzüglich besonders zu wohlriechenden Bädern statt Eau de Cologne eignet. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. nebst Gebrauchszettel mit ärztlichen Zeugnissen abgegeben;

Mailändischen Haarbalsam, seit 18 Jahren in allen civilisirten Ländern anerkannt als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupt- und Barthaare, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft in allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem und kräftigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große sechseckige Glas mit Gebotetiquette à 30 kr., das halbe zu 15 kr.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachlässigtsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, befreit sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit es vom Zahnweinstein nie immer, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen zu sechsmonatlichem Gebrauch hinlänglich 36 kr. Kleine Quantitäten sind in Schachteln zu 9 kr. und zu 18 kr. zu haben;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.;

Haaröle in den feinsten und feinsten Blumengerüchen, als: Reséda, Jasmin, Rose, Violette, Fleur d'Orange, das Glas 12 und 24 kr.;

Pommaden in allen Gattungen und Gerüchen von 9 kr. bis 1 fl. per Topf; Stangen- und Bartpommaden, blond, braun und schwarz.;

Extraits d'odeurs in den feinsten und stärksten Gerüchen;

Toilette-Seifen von allen Formen, Gerüchen und Qualitäten in größter Auswahl von 3 kr. bis 1 fl. per Stück;

Rouges et Blancs (rothe und weiße Schminke) von allen Qualitäten;

Riechkissen zur Parfümiren der Wäsche und Kleider, und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von tadelloser Qualität zu möglichst billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof in Nürnberg.

Platners-Anlage.

Heute Freitag den 1. April ist Metzelsuppe, wozu hiemit höflichst einladet Fr. Stützer.

(Literatur.) **Unterzeichnung** nehmen alle Buchhandlungen an auf das

Kleinere Brockhaus'sche Conversations-Lexikon,

das in 4 Bänden oder 40 Heften

zu dem Preise von

5 Ngr. = 4 gGr. = 18 Kr. Rh. für das Heft

in dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erscheint.

Das erste Heft dieses Werks und eine ausführliche Ankündigung sind in allen Buchhandlungen zu erhalten. Monatlich werden in der Regel zwei Hefte erscheinen, so daß in ungefähr zwei Jahren das Werk beendigt sein wird. **Die Verlagshandlung garantirt, daß der Umfang 40 Hefte zu dem Preise von 5 Ngr. nicht überschreiten wird, jedenfalls aber die mehr erscheinenden Hefte gratis von ihr geliefert werden.**

☞ **Jede Buchhandlung wird bereit sein, Subscribentensammlern besondere Vortheile zu gewähren. Bei einzelnen Exemplaren kann kein Rabatt gegeben werden.**

Zur Besorgung dieses Werkes empfiehlt sich

J. A. Stein in Nürnberg.

Ein Steindrucker, welcher geübte und Feder-Arbeiten gut druckt, kann dauernde Arbeit haben bei

C. Danzinger.

Ein Feingoldschlägergehilfe findet dauernde Beschäftigung.

Vermiethung.

In Nr. 124 in Wöhrd ist eine Schlafstelle zu vermiethen.

Ein junges Mädchen, das sich über Treue und Fleiß durch Zeugnisse ausweisen kann, wird zur Warte und Pflege eines ¼ Jahr alten Kindes bei Tage oder in Dienst zu gehen gesucht; dasselbe muß jedoch im elterlichen Hause schlafen können. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gesitteter, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mensch, welcher Lust hat, die Lithographie zu erlernen, kann unter billigen Bedingungen eine Stelle erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl. auf frankirte Anfragen unter A. B.

Ein solides Frauenzimmer, das schon in einem Laden bedient hat, wünscht bis nächstes Ziel hier oder auswärts in selbiger Eigenschaft unterzukommen. Näheres unter der Chiffre M. durch die Exped. d. Bl.

Ein junger Mensch, welcher die Metzgerei lernte und schon mehrere Jahre hier diente, wünscht bis nächstes Ziel als Hausknecht oder Ausläufer unterzukommen.

Ein gewandter Steindrucker findet Beschäftigung.

Ein gebildetes Frauenzimmer, welches sich über gute Zeugnisse auszuweisen vermag, wünscht als Haushälterin oder Ladenjungfer wieder unterzukommen.

Angekommene Fremde vom 30. März.

(Rothe Roß.) HH. v. Perteß, Oberst, Precher, Appell.-Gerichts-Rath u. Staniger-Rath a. Ambg. Junger, Kfm. a. Fürth.

(Witt. Hof.) HH. Dr. Triem, Adv. a. Pleinfeld, Graf a. Stuttgt., Monnert a. Werthm., Rehmann a. Aachen, Crone a. Gießen, Kfle. Rich a. Berl., Abraham-sohn a. Lpzg., Altm.

(Frank. Hof.) HH. Kessen a. Oberndf., Rosenbaum a. Mnchn., Stern a. Jochsberg, Kfle. Köhler, Brauereib. a. Wrzbg. Müller, Gymnasiast a. Ansb. Obermann, Lehrer a. Wunsiedel. Much a. Donauwörth. Rühl a. Emmerich. Schüll a. Ansb.

(Rothe Hahn.) HH. Geisler, Dir. a. Prenzlau. Eckwend a. Bairth. Strung a. Wallerstein. Keller a. Salzb. Stör a. Schwnft. Forstmeister a. Waldenspring, Unverdorben a. Ambg. Kfle. Dr. Veuß, Arzt a. Gunzenhausen.

(Kronprinz v. Sachsen.) HH. Reblinger a. Bayreuth. Siegfried a. Kaiserslaut., Würzinger a. Spalt, Kfle. Daglag. Gastw. a. Nedingn. Mair, Sänger a. Insbr.

(Würt. Hof.) HH. Feldweber, Brauereib. a. Crensf. Meier, Hausmeist. a. Oberheim. Kerger, Holzhdlr. a. Wilfriedf. Brands, Romerio u. Stuttgt., Kfle. Roe. a. Bairth.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 92.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 3. April 1853 Sonntag: Rosamunda.

Deutsche Staaten.

München, 31. März. Die Augsb. Abendzeitung referirt: Bekanntlich sind durch eine kürzlich erlassene Anordnung des kgl. Justizministeriums, die am hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgerichte praktizirenden Accessisten und Rechtspraktikanten auf 30 reduzirt worden. In Folge dessen mußte eine ziemlich große Anzahl von Staats-Dienst-Aspiranten München verlassen. Bittgesuche um Belassung am hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte hat das k. Justizministerium abschlägig beschieden, ein Zeichen, daß es die gegebene Norm strenge aufrecht zu erhalten beabsichtigt. —

* **München,** 31. März. Bei der heute erfolgten Verloosung des zweiten 5 prozentigen Subscriptionsanlehens, vom Jahre 1850, ist gezogen worden: 18, 49, 55, 51, 60, 12, 46, 04. Alle Obligationen, deren rothe Serien- oder Hauptkataster-Nummer mit den gezogenen Zahlen endigt, sind heimzahlbar.

* **München,** 31. März. Die „N. Münchener Zeitung“, welche in ihren Beschuldigungen gegen England so voreilig und maßlos war, kommt jetzt zum Widerrufen. Heute nimmt sie zurück, daß Mazzini auf ein englisches Kriegsschiff sich geflüchtet und daß Graf Clarendon eine Deputation von Flüchtlingen empfangen habe.

* **Nürnberg,** 1. April. Statt der „Urwähler-Zeitung“ erhielten wir heute folgende „Geschäftliche Mittheilung an die geehrten Leser der Urwähler-Zeitung:“ Durch Verhaftung des Redakteurs der Urwähler Zeitung und anderweitige Hindernisse bin ich genöthigt, das Erscheinen des Blattes auf einige Tage auszusetzen. Nähere Mittheilungen behalte ich mir vor. Berlin, den 29. März 1853. Theodor Heymann, Verleger der Urwähler-Zeitung.

* **Aschaffenburg.** Das königl. Kreis- und Stadtgericht Aschaffenburg hat — „in Erwägung, daß die Druckschrift: „März-Immortellen den Manen Robert Blum's für das deutsche Volk, Kolmar 1850“ zum gewaltsamen Umsturze der monarchischen Regierungsform, zum Ungehorsame gegen die Gesetze; insbesondere die deutschen Soldaten und die bairische Armee zum Treubruche auffordert, den Regenten Baierns und auswärtigen Staaten, sowie deren Familien, die Regierungen dieser Staaten und Einrichtungen bestehender Religionsgesellschaften mit Spott und Verachtung angreift, sohin die Art. 10. 12. 13. 16. 17. 20. 22. 24 und 26 des Gesetzes vom 17. März 1850 zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse verletzt;“ — die Vernichtung der in Beschlag genommenen und in gerichtlicher Verwahrung befindlichen Exemplare dieser Schrift, sowie die Unterdrückung derselben, soweit sie nicht in Privatbesitz übergegangen ist, verordnet. — Ebenfalls auf Vernichtung erkannte dieser Gerichtshof bezüglich der Druckschrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit, von Gustav Adolph Wislicenus, Magdeburg 1853, weil solche die Lehren der christlichen Kirche im Sinne des Art. 20 des Preßstrafgesetzes vom 17. März 1850 mit Spott und Verachtung angreift.

Aus dem Badischen, 27. März. Aus den amtlichen Anzeigeblättern ersieht man, daß jeden Tag Aufforderungen und Straferkenntnisse in Menge an Konscriptionspflichtige ergehen, welche sich heimlich aus dem Lande entfernten. Die Meisten ziehen ohne vorhergegangene Erlaubniß nach Amerika. — Die Arbeiten, welche die Festungsbau-Commission in Rastatt in der Nähe des dortigen Bahnhofes ausführen läßt, schreiten merklich voran. Man hofft diese Schutzwerke dieses Jahr noch zu vollenden.

Frankfurt, 31. März. Die Frankf. Postztg. schreibt: Heute Morgen sah man wieder das bairische Dampfschiff mit Auswanderern aus Oberbaiern angefüllt an unserer Stadt vorüberpassiren. Ihr Aeußeres, z. B. die silbernen Knöpfe der wohl gekleideten Frauen, deutete auf Wohlstand.

Wiesbaden, 30. März. Heute Vormittags wurde unsere Ständeversammlung pro 1853 eröffnet.

Leipzig, 31. März. Am 25. März ist in einem der aus der Ritterstraße nach dem obern Parke führenden Durchgänge der Leichnam eines etwa vier Monate alten Kindes gefunden worden. Das Kind war in eine Schachtel gepackt, es scheint jedoch die Leiche nur zur Ersparung der Begräbnißkosten weggesetzt worden zu sein. Auch einige Fälle von Selbstmord kamen in der Woche vor Ostern vor, wie sich denn unter Anderm ein junger 16jähriger Mann, Lehrling in einer hiesigen Buchhandlung in der Nonne erhängte. In der Frankfurter Straße stürzte sich in der Gründonnerstagsnacht ein junges Mädchen in einem Anfalle von Geistesszerrütterung aus dem zweiten Stocke auf die Straße hernieder. Ein Schneehaufen, auf den sie fiel, minderte die Heftigkeit des Falles, jedoch soll durch die verursachte Erschütterung das Gehirn der Unglücklichen noch mehr gelitten haben.

Berlin, 29. März. Der Augsburger Allg. Ztg wird geschrieben: Am Abend des 26. März beschloß die Polizei-Behörde, mit den Haussuchungen und Verhaftungen einzuhalten, aber die vorgefundenen Druckschriften änderten diesen Entschluß, und so wurden Berends und Streckfuß zwar nach 24stündiger Haft entlassen, dagegen die Nachforschungen fortgesetzt. Aus der Entlassung der beiden genannten Männer ist zu schließen, daß die Behörde selbst die etwaigen verbrecherischen Absichten, denen sie auf die Spur gekommen ist, nicht der demokratischen Partei anrechnet, sondern es mit einem Unternehmen zu thun zu haben glaubt, das außerhalb aller vorhandenen politischen Parteien stehend betrachtet werden muß. Wir kennen in Preußen wohl eine äußerste Linke, welche Urwahlen, eine Kammer und suspensives Veto in ihrem überspannten Programm verlangt, aber wir kennen keine Partei der socialen — demokratischen Republik, die durch allgemeine Plünderung und Blutvergießen zum Ziele gelangen will. Zunächst ist also das festzuhalten, daß keine politische Partei in Preußen durch die Untersuchungen der verflossenen Tage compromittirt ist und auch nicht compromittirt werden kann.

Berlin, 30. März. Dem Vernehmen nach ist zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Vertrag über die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern geschlossen worden, dessen Ratification binnen Kurzem erwartet wird. Politisch Gravirte sind natürlich von der Auslieferung ausgeschlossen, dennoch dürfte der Vertrag von ziemlich weitreichenden wohlthätigen Folgen sein, da Nordamerika auch vielfach der Zufluchtsort von Bankerottirern und anderer wegen gemeiner Verbrechen Verfolgten war.

Breslau. Die Todtenliste der letzten Woche zählt 105 Personen, von denen 14 an der Cholera gestorben sind.

Köln, 29. März. Die in der Schweiz erschienenen, durch Schabelitz in Basel versandten „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß in Köln“, ein Buch, das man einem Hauptflüchtling in London zuschreibt, ist auch hier verboten worden. Dasselbe Schicksal ward den „Sechs neue schöne Lieder“, gedruckt bei Döring in Calbe, zu Theil.

* **Köln.** Der Redacteur der deutschen Volkshalle, v. Florencourt schützt eine Reise vor, um unvermerkt die Redaktion dieses ultramontanen Blattes in andere Hände zu spielen und damit vielleicht den übeln Eindruck zu verwischen, den die letzten Confiskationen an gewisser Stelle hervorgerufen.

* **Köln.** Von dem bairischen Dombauverein wurden 20,000 fl. zum Fortbau des Domes eingesandt.

* **Weichselmünde.** Dr. Herm. Becker ist von hier nach Silberberg transportirt worden. Wenn es so fortgeht, wird er bald alle Festungen Preußens durchwandert haben.

* **Neumarkt in Schlesien.** Der Prediger Wander, welcher bei der Pirschener christkatholischen Gemeinde thätig war, ist von hier ausgewiesen worden. Der hiesige Landrath verlangt, daß er binnen 14 Tagen bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln den Ort zu verlassen habe und schließt sein Reskript mit den Worten: „Sofern Sie binnen dieser Frist nicht im Stande oder sonst unvermögend sein möchten, selbst für sich und Ihre Familie ein eigenes anderweites Unterkommen und Unterhalt zu verschaffen, wollen Sie mir hiervon sofort Kenntniß geben, um hiernächst Ihre Zurückweisung an denjenigen Ort zu veranlassen, der nach den gesetzlichen Bestimmungen zu Ihrer Aufnahme und Fürsorge für Sie im Wege der Armenpflege verpflichtet ist.“ Unterzeichnet ist der königl. Landrath v. Knebel-Döberitz. — Die Gemeinde Pirschen ist seit mehr als 18 Wochen an der Ausübung ihrer Religionsversammlungen verhindert, ohne daß eine gerichtliche oder polizeiliche Anklage vorläge.

Wollstein, Ende März. Unlängst trafen hier zwei Jesuiten-Patres aus Paris ein und begaben sich alsbald nach dem Kloster Obra zu ihren Collegen; ein dritter wird noch erwartet; zwei der früheren sind aber bereits seit einigen Tagen

---

In **Pirna** hat sich am 26. März ein merkwürdiger Fluchtversuch zugetragen. Der wegen lebensgefährlicher Bedrohungen seiner dort lebenden Ehefrau im Gefängnisse verwahrte Ziegeldecker Herrmann sollte nämlich ins Verhör geführt werden. Unterwegs entsprang er aber dem Gerichtsdiener und flüchtete sich auf den Thurm in des Wächters Wohnung. Diesem erzählte er, daß er verhaftet werden solle, weil er ein wenig zu viel Branntwein getrunken, deshalb sei er ausgewichen. Nachdem aber die unterdeß zu Hause angekommene Tochter des Thurmwächters Letzterem mitgetheilt, daß man von Seiten der Polizei den Flüchtling suche, kündigt der Wächter dem Ziegeldecker Herrmann das Asyl und heißt ihn fortgehen. Der Flüchtling geht auch die Treppe herab bis unter den Glockenboden, schlägt hier ein Fenster auf der südöstlichen Seite ein, um sich aufs Kirchendach zu schwingen. Der Wächter hört dieses Geräusch, begibt sich auch sofort herunter und kommt gerade in dem Augenblicke an der Stelle an, als Herrmann mit dem Ausrufe: „Adieu Partie“ sich zum Fenster hinausbegibt und erst vom Thurme, dann aber das mehr als 40 Ellen hohe Kirchendach herabstürzt. Glücklicherweise fällt Herrmann auf einen großen Schneehaufen, so daß er mit einigen Beschädigungen der Hände wegkommt, auch sofort aufsteht und entfliehen will, von der anwesenden Polizeimannschaft aber festgenommen und ins Gefängniß geführt wird.

---

† **Braunschweig.** Sie werden in diesen Tagen den Genuß haben, ein Künstlerpaar in Nürnberg auftreten zu sehen, das bisher eine der schönsten Zierden unseres Hoftheaters bildete und dessen Abgang von hier um so schmerzlicher beklagt werden muß, als gar kein Ersatz dafür in Aussicht steht. Herr und Madame Schütz haben ihr hiesiges Engagement aufgegeben, obgleich Publikum und Intendantur mit wirklicher Verehrung ihnen zugethan waren; beide scheiden sogar sehr ungern von dem sie hochachtenden und in jeder Beziehung sie auszeichnenden Braunschweig, und es ist gewiß ein höchst ehrenvoller Beweis für das wahrhaft ernste Kunststreben dieses auch sonst in jeder Beziehung hochachtbaren Paares, daß es Neigung, gesellige Verhältnisse, selbst ihre hiesigen Besitzungen zum Opfer brachte, um der am hiesigen Hoftheater herrschenden Willkür, dem überhandnehmenden Dilettantismus zu entgehen und die Fesseln abzustreifen, welche hier auf ihrem idealen Kunststreben lasteten. Ich wünsche Ihnen, daß Sie Hrn. Schütz als Wallenstein, als König in Zopf und Schwerdt, als Lear sehen; Sie werden sich dann überzeugen, daß Sie eine durchaus ungewöhnliche künstlerische Größe vor sich haben, wie Mad. Schütz, der Liebling des hiesigen Publikums, in naiven und Gefühlsrollen ganz unvergleichlich ist. — Der Abgang Beider wird für unsere Bühnenverhältnisse von den allerübelsten Folgen sein, da Hrn. Schütz's moralischer Einfluß, obgleich er längst die Regie abgegeben, immer noch ein fester Damm gegen die drohende Verwilderung war. Darum folgt ihm denn auch das aufrichtige Bedauern aller Kunstfreunde. Sie werden Sich selbst überzeugen, wie viel wir in Herrn und Madame Schütz verloren haben.

---

* Capitän Ericson ist jetzt damit beschäftigt, sein neues Bewegungs-System auch auf die Locomotive der Eisenbahnen anzuwenden. Die Anfragen, Maschinen zum Betriebe mit erhitzter Luft anzufertigen, sind bei dem Erfinder des neuen Systems so zahlreich, daß er allen Gießereien Erlaubniß ertheilt, solche Maschinen gegen eine kleine Entschädigung auszuführen. Die großen Maschinen-Werkstätten in Boston sind schon mit Anfertigung der neuen Maschinen in vollster Thätigkeit.

auf Mission von Obra abgereist. Bemerkenswerth ist wohl auch die Errichtung der Jesuiten-Handwerker, welche dem Jesuitenorden als weltliche Mitglieder angehören. In Obra befinden sich auch ein Jesuiten-Tischler und Jesuiten-Schneider, welche ausschließlich vom Orden beschäftigt werden.

Rostock. Hier sind viele Haussuchungen, welche mit denen in Berlin im Zusammenhange stehen, vorgekommen. Der Berliner Polizeidirektor Stieber und mehrere andere höhre Polizeibeamten sind hier.

Hamburg, 27. März. In unserer Nachbarstadt, wie auch in der Stadt Schleswig grassirt die natürliche Blattern-Epidemie, was in letzterer Stadt zu großen Vorsichtsmaßregeln Seitens der Behörde Veranlassung gegeben hat — In voriger Woche fand die Zahlungseinstellung eines hier sehr bedeutenden Hauses statt, das eine Commandite in Caracas und St. Francisco in Californien hat. Die Activa soll sich auf 3—400,000 M. C. belaufen.

Bremen, 26. März. Auch hier haben dieser Tage viele Verhaftungen von Bürgern durch die Polizei stattgefunden, die zum Theil während der Nachtzeit in Ausführung gebracht wurden. Da die Inhaftirten bis jetzt noch nicht wieder freigelassen sind, man auch noch nicht erfahren konnte, weßhalb so viele Bürger Bremens dieses Schicksal betraf, so bildet diese Sache noch immer hier das Tagesgespräch.

Oestreichische Staaten.

Wien, 28. März. Mit unverkennbarer Freude flüstert heute ein Bekannter dem Anderen die Neuigkeit zu, daß unser Polizeidirektor, Hr. v. Weiß, seiner Stelle enthoben und Hr. v. Ettel, Hofrath im Ministerium des Innern, mit diesem wichtigen Amte betraut worden sei. Es ist jedenfalls eine schwierige Aufgabe, als Polizeidirektor einer großen Stadt sich die allgemeine Liebe der Bewohner erwerben zu können, weil derselbe in seiner Stellung der Schrecken der Bösen und Unruhstifter sein soll. Wenn sich daher die energische Amtsthätigkeit des Hrn. v. Weiß nur auf diese beschränkt hätte, würde ihm die Anerkennung nicht versagt worden sein; da aber ungeachtet seiner Strenge die Zahl der Polizeivergehen nicht abgenommen und durch das von ihm eingeführte Polizeisystem vorzugsweise nur der ruhige Theil der Bürgerschaft belästigt wurde, so darf es nicht Wunder nehmen, daß die Nachricht von seinem Rücktritte mit ungetheiltem Beifall in allen Schichten der Gesellschaft begrüßt wurde.

Wien, 29. März. Hiesige Blätter schreiben: „Anläßlich vorgekommener Fälle, daß englische Unterthanen ihre englischen Reisepässe an deutsche politische Flüchtlinge gegen Bezahlung überlassen und diese sonach im deutschen Bunde zu revolutionären Zwecken benützt werden, sind die an den Grenzen aufgestellten Kommissäre, denen die Handhabung der Paß- und Fremden-Polizei pflichtmäßig obliegt, angewiesen worden, die Reisenden, welche mit englischen Pässen versehen sind, soweit genau zu revidiren, als es sich um Vermeidung der angedeuteten thatsächlich vorgekommenen Unterschleife handelt. — Sechszehn slavische Zeitungen sind für den Umfang der Monarchie verboten worden.

Frankreich.

Paris, 30. März Zum großen Schrecken unserer Regierenden versichert man heute, daß die Fusion zu Stande gekommen sei. Der Herzog von Nemours soll sich seinem königl. Herrn und Vetter, dem Grafen von Chambord unterworfen haben. Man weiß nicht, ob die übrigen Mitglieder der Familie des Ex-Königs ihre Zustimmung zu diesem Aufgeben der alten orleanistischen Politik gegeben haben, gewiß ist aber, daß Louis d'Orléans, Herzog von Nemours, in fortwährender Correspondenz mit dem Grafen von Chambord steht. Die Fusionisten haben also mehr Hoffnung, denn je, mit ihren Plänen zu Stande zu kommen. Großen Nutzen werden sie aber für den Augenblick nicht davon haben, denn alle Diejenigen, die jetzt noch an den Orleans hängen, werden von ihnen abfallen, wenn sie sich zur Legitimität bekehren. Die liberale Partei Frankreichs, die Louis Philippe präsentirte, wird sich ebenso wenig dem kaiserlichen Despotismus, als der legitimistischen Herrschaft von Gottes Gnaden, die Heinrich V. reklamirt, anschließen.

Vierzehn Tage sprach man in Deutschland und Frankreich von Nichts als von den verhafteten Journalisten. Heute erfährt man nun, daß alle angeklagten Journalisten von der Anklagekammer freigesprochen worden sind. Der arme Herr v. Maupa's hat wenig Glück mit seinen Conspirationen.

Straßburg, 27. März. Vorige Woche sind auf der ganzen Linie im weissenburger Bezirke die Expropriationen für die nach der bairischen Grenze zu bauende Eisenbahn amtlich verkündet worden. Der Bau beginnt auf mehreren Punkten zugleich, so daß die Ingenieure denselben in zwei Jahren vollständig herzustellen hoffen.

Großbritannien.

London, 28. März. Durch mehrere liberale Wochenblätter geht das, nichtsweniger als glaubwürdige Gerücht, d'Israeli's Wähler seien eben mit dem Plane beschäftigt, ihrem berühmten Vertreter eine Mißtrauens-Adresse zu dekretiren, und zwar in der Absicht, damit er vor ihrem Richterstuhl erscheine und sich von dem Verdachte, zur liberalen Partei übergetreten zu sein, weiß wasche.

Dublin. Der Exodus schwillt in einem Verhältniß an, das alle Begriffe übersteigt. In Nord-Mayo und in Clare zeigt sich selbst die wohlhabende Mittelklasse von einer Art Auswanderungsmanie besessen. Je mehr sich die Bevölkerung lichtet, desto unsteter und heimathmüder werden die Zurückgelassenen. Kein Volk gehorcht mit so blindem Ungestüm irgend einem nationalen Antrieb wie die Irländer. Dieselbe Hartnäckigkeit, mit der sie früher trotz Hungersnoth und Elend anderer Art an der Scholle klebten, zeigen sie jetzt nach der entgegengesetzten Richtung, trotz der merklichen Besserung aller materiellen und moralischen Verhältnisse Irlands. Ein Impuls, der einmal wirkt, wirkt hier gleich epidemisch. Wenn man Irland durch Zauberkraft plötzlich in eine Schlaraffeninsel verwandeln könnte, wäre es auch nicht mehr im Stande, die Fliehenden zurückzulocken oder die Aufbrechenden zu fesseln. Jedem scheint es der Rathschluß Gottes, daß die Celtische Race Europa den Rücken kehren soll, und er glaubt einem höhern Losungswort zu folgen, wenn er den Stab ergreift. Es ist übrigens natürlich, daß der Impuls mit jedem Tage steigt; die Anhänglichkeit an seines Gleichen, und die Majorität des stockirischen Volkes wird Paddy bald jenseits des Oceans zu suchen haben. Merkwürdig ist nur die geringe Anzahl katholischer Priester, der bis jetzt ihren Gemeinden gefolgt sind. Sie befinden sich dadurch fast ohne Subsistenzmittel; früher oder später wird auch ihnen nichts als Auswanderung übrig bleiben. Sie greifen jedoch ungern dazu, denn in Amerika, wo es keine Staatskirche zu bekämpfen gibt, ist der Einfluß der katholischen Geistlichkeit selbst bei den Irischen Gläubigen höchst unbedeutend. Bezeichnend ist dabei, daß fast nur die Gentlemen's Söhne (in Limerick und Mayo zum Beispiel) nach Australien gehen; die andern Klassen wenden sich fast ausschließlich nach dem alt gelobten Land Amerika.

Spanien.

Madrid, 24. März. (General Narvaez.) Endlich nach viertägigen heftigen Debatten, in welchen die gewandtesten Freunde und Feinde des Marschalls Narvaez für und gegen die Entscheidung der Senats-Commission sich geäußert haben, sind heute (es war bereits 6 Uhr) die Würfel gefallen, die den einst so mächtigen Minister, den Retter des Landes, zum Spielball der Machthaber verdammen. Das günstig für Narvaez ausgefallene Senats-Commissions-Urtheil ist heute in diesem gesetzgebenden Körper mit 108 gegen 66 Stimmen verworfen worden. Es herrscht hier dieserhalb die größte Aufregung, weil bereits allgemein der Glaube überhand genommen hatte, das Urtheil des Senates würde zu Gunsten des Marschalls ausfallen, zumal selbst der größte Feind desselben, der Senator General Ros de Olano, sich seines Collegen und Kriegsgefährten angenommen hatte. Die letztgenannten Senatoren haben den Ausschlag in der Sache gegeben. Roncali war eifrig bemüht, sie für sich zu gewinnen. Mehrere hat er zu sich rufen lassen, zu Anderen ist er selbst hingegangen, um durch Versprechungen und Drohungen, je nachdem, wie diese angebracht waren, sich ihres Beistandes zu versichern. Da das Benehmen des Marschalls Narvaez und die sonst ihm zur Last gelegten Vergehen durch die Majorität des Senates verdammt worden sind, so kann und muß er eigentlich als Majestäts-Beleidiger vor dem Forum des Senats erscheinen, um in dieser Beziehung abgeurtheilt zu werden. Käme es dahin, so wäre er verloren und würde zweifelsohne aller Würden und Auszeichnungen entsetzt werden. So weit wird es jedoch hoffentlich nicht kommen, so tief wird die Königin den tapfersten General ihrer Armee, den eifrigsten Anhänger ihrer Prärogative, den Retter des Landes gegen die Anarchie nicht fallen lassen. Narvaez im Unglücke hat die Sympathie des Volkes für sich, und dieses erwartet, daß seine sonst hochherzige Königin auch diesmal ihren eigenen Gefühlen folgen und Gnade (?) über einen Mann ergehen lassen werde, dem allein sie ihre jetzige Macht verdankt. — Aus Veranlassung der vielen Geschenke, die der heilige Vater der Prinzessin von Asturien gemacht hat, läßt die Königin jetzt eine Tiara für ihn anfertigen, die 4 Millionen Realen kosten wird. Einer der geschicktesten der hiesigen Juweliere ist mit dieser Arbeit beauftragt. —

Madrid, 24. März. Mit der Minorität, welche gestern für den Antrag der Majorität des Ausschusses zu Gunsten des Marschalls Narvaez votirte, stimmte eine Anzahl von Beamten. Im Ministerium soll die Absetzung dieser Beamten in Vorschlag gebracht worden sein; es wäre darüber unter den Ministern selbst zu lebhaften Erörterungen gekommen; eine Beschlußnahme wäre noch nicht erfolgt.

Italienische Staaten.

Nach den von der Opinione veröffentlichten Listen sind in der Provinz Mantua 141, Pavia 120, Cremona 9 und Lodi 13 Emigranten-Güter mit Beschlag belegt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 21. März. Fürst Menschikoff verweilt immer noch hier und verhandelt mit den Pforte-Ministern in verträglicher Weise.

Tages Chronik.

△ **Nürnberg,** 1. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) Vor den Schranken des Gerichts erscheinen der Faktor der Tümmel'schen Buchdruckerei in Nürnberg, Georg Hassel aus Weimar, und der Maschinenmeister der Kunstmann'schen Buchdruckerei in Erlangen, Franz Thiem von dort, welche der Uebertretung des Vereinsgesetzes angeklagt sind. Dieser Fall hat das Eigenthümliche, daß das k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg durch Erkenntniß vom 22. Januar d. J. auf Einstellung des Prozesses erkannte, wogegen jedoch der kgl. Staatsanwalt beim Appellationsgerichte zu Eichstädt Berufung einlegte, was zur Folge hatte, daß die Untersuchung wieder aufgenommen und die Angelegenheit in die öffentliche Sitzung vom 30. März verwiesen wurde. Zur Erörterung waren 13 Zeugen geladen, wovon alle bis auf einen zu Gunsten der Angeklagten aussagten, dieser eine jedoch durch Vorzeigung eines Briefes gravirende Umstände bethätigte. Der Anklagepunkt bestand in Folgendem:

Im Jahre 1850 am 1. Januar wurde hier ein Hauptverein für Mittel- und Oberfranken von den Buchdruckern zur Herstellung einer Buchdruckerordnung für ganz Deutschland gegründet, welcher mit seinen Zweigvereinen unter den Gutenbergbund sich einreihte. Die Organisation dieses Nürnberger Hauptvereins, so wie die Regelung seiner Geschäfts-Verhältnisse sollten der Zukunft vorbehalten bleiben, und vor der Hand vor Allem die Gründung gegenseitiger Unterstützungskassen in's Leben gerufen werden, zu welchem Werke der Vorstand des Vereins, Georg Hassel, die ganze Kraft seiner Thätigkeit verwandte, was sich auch an den ersprießlichsten Erfolgen seiner rastlosen Bemühungen deutlich erkennen ließ. In diese Wirksamkeit trat hemmend das Ver-

---

Dreisylbige Charade.

Erste und zweite Sylbe.
Erzeugniß bin ich eine Colonie,
Die sich durch Thätigkeit und Fleiß
Erwarb der Anerkennung Preis;
Auch mir fehlt's an Verehrern wahrlich nie.

So, zum Vergleiche dien' ich weit und breit!
Entstammt wohl nur aus Florens Reich,
Bin ich an geist'gem Schatz doch reich;
Schon nützten Deutsche mich in früh'ster Zeit.

Dritte Sylbe.
Wer läugnet meines Zaubers eig'ne Macht?
Ich dringe aller Orten ein,
Gewiß, willkommen da zu sein;
Das Alte schmück' ich mit der frühern Pracht.

Arm wären oft die Dichter ohne mich.
Ich schenke ihnen manches Bild
Durch meine Zauber, lieb und mild;
Selbst städtischer Ersparung diene ich.

Das Ganze.
Mein Ganzes wünscht man sehnlich oft herbei;
Im Zenith glänzt das Leben da,
Und alle Wonnen glaubt man nah;
Doch ist die Herrlichkeit oft schnell vorbei.

(Auflösung der Charade in Nr. 86: Sinngrün. Finca pervinca L.)

einsgesetz vom 26. Febr. 1850, und Hassel fühlte wohl heraus, daß das Bestehen des Vereins und eine organische Gliederung desselben nicht mehr recht möglich sei, weshalb er die Auflösung des Vereins, der ohnehin nicht offiziell angezeigt, sondern blos beim I. Bürgermeister Dr. Binder brevi manu angemeldet war, alsbald herbeiführte. Diese Auflösung war jedoch nicht sogleich zu bewerkstelligen, und es ging derselben eine weitläufige Correspondenz nach allen Seiten hin voraus, so daß erst am 11. Mai 1850 die positive und faktische Auflösung erfolgen konnte. Aus diesen verschiedenen Correspondenzen nun, die, wie es die Natur der Sache nicht anders ergeben kann, erst nach der Sanktion des Vereinsgesetzes entstanden waren, und aus späteren Mittheilungen der Central-Vorstände folgerte die Staatsbehörde ein absichtliches heimliches Fortbestehen des Gutenbergabundes, welcher vom k. Staatsministerium als ein politischer Verein erachtet worden ist, und begründete daraufhin ihre Anklage, indem sie die wirkliche Auflösung als eine nur scheinbare bezeichnete.

Der Beklagte Hassel vereinigte während der ganzen Verhandlung Bescheidenheit mit dem Grade von Selbstgefühl, der redliches Wollen stets begleitet. Sein Responsorium wie seine Vertheidigung hielt durchaus die Mitte überzeugender Stärke und des Bewußtseins, daß der Verein nur Gutes und nichts als dieses gewollt. Die längere Fassung seiner Vertheidigungsrede blieb auch nicht ohne sichtliche Wirkung auf das Publikum, namentlich erregte die klare und ergreifende Auseinandersetzung der Entstehungsgeschichte des Vereins allgemeine Theilnahme und als Hassel auf den Punkt kam, daß er bei Gründung der Unterstützungskassen nur in gesetzlichem Sinne gehandelt habe, und daß das Gute dieser Gründung Jedermann einleuchten müsse, widersprach auch der k. Staatsanwalt diesem aufgestellten Satze nicht im Mindesten.

Der Angeklagte Thiem war Vorstand des Zweigvereins in Erlangen und sein zweites Reat lautet dahin, daß trotz eines erlassenen Verbotes gegen einen öffentlichen Aufzug der Buchdrucker-Innung derselbe dennoch abgehalten worden sei, wogegen Thieme behauptet, zweimal von diesem öffentlichen Aufzuge abgemahnt zu haben. Diese interessante Sitzung währte von Morgens 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 9 Uhr bei immer vollem Gerichtssaale, ein Zeichen, welche Theilnahme derselben geschenkt wurde. Am Ende der Sitzung beantragte der kgl. Staatsanwalt Dr. Meier für den Angeklagten Hassel 4 Wochen, für den Angeklagten Thiem 6 Wochen. Der Gerichtshof verurtheilte den Faktor Hassel zu 10 fl., den Buchdruckergehilfen Thiem zu 12 fl. Geldbuße wegen Uebertretung des §. 14 des Vereinsgesetzes, letzterer noch im realen Zusammenflusse der Uebertretung der §§ 4 und 22 desselben Gesetzes.

Würzburg, 31. März. Es geht in hiesiger Stadt das Gerücht, daß die weiblichen Sträflinge im Arbeitshause, welches in Folge langwierigen Prozesses dem Juliushospitale zugesprochen ist, in das Zuchthaus versetzt werden sollen.

In **Schweinfurt** wurde vorige Woche im Beisein der des Giftmordes an ihrem vor ohngefähr einem halben Jahre verstorbenen dritten Manne beschuldigten Fuchsberger von Hirschfeld der Leichnam des vor zwei Jahren verstorbenen zweiten Mannes derselben ausgegraben, da der Verdacht vorliegt, als sei auch dieser keines natürlichen Todes gestorben. Wahrscheinlich wird auch noch der vor 5 Jahren verstorbene erste Mann derselben ausgegraben, da der Verdacht sich auch, wie man sagt, auf Vergiftung dieses Letzteren erstreckt.

* **Iphofen**, 30. März. Die Summe der von dem flüchtigen Oberschreiber beim hiesigen Rentamte unterschlagenen Gelder soll sich auf die Bagatelle von 13 000 fl. belaufen.

München, 29. März Am Freitag und Samstag den 15. und 16. April werden am kgl. Landgerichte München zwei Arbeitsloose der Salzburger Eisenbahn an den Meistabbietenden vergeben. Das I. Loos, 23.175 Fuß lang, enthält die Strecke zwischen dem Münchener Bahnhofe und der München-Holzkirchenerstaatsstrasse bei Solln; das II. Loos, 450 Fuß lang, die Strecke zwischen der München-Holzkirchenerstaatsstrasse und der Bahnbrücke über die Isar. Die Arbeiten beider Loose: Erdarbeiten, Kunstbauten, Sicherung der Böschungen, Vollendung der Wegübergänge, Steinmaterial zum Unterbau, sind zusammen auf 167,550 fl. 38 kr. veranschlagt. Nähere Auskunft ertheilt die kgl. Eisenbahnbauinspektion München.

München. Der Musikdirigent des größtentheils aus Arbeitern bestehenden Männergesangvereins „Neubavaria", Herr Emmerling, ist dieser seiner Thätigkeit wegen ausgewiesen worden und hat die Stadt am 1. April zu verlassen.

(Unfälle.) Bei einem Bauern in Fröttmening, Ger. München, soll unter dem Hornvieh der Lungenbrand ausgebrochen und bereits Viehfall vorgekommen sein.

Befördert: Dem ersten Mädchen-Schullehrer Paulus Bayer zu Orb wurde die erste Knabenschullehrerstelle daselbst übertragen.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Baireuth, 30. März. Waizen 17 fl. 42 kr. (Mittelpreis), Korn stieg um 24 kr. (17 fl. 18 kr.), Gerste fiel um 12 kr. (12 fl. 18 kr.), Haber 6 fl.

(Frankfurt, den 31. März.) 5pCt. Met. 97, 5pCt. Lmb 91⅞, Bank-Aktien 1542, 5pCt. Met. Obl. 86¾ P., 4½pCt. 77½, 4pCt. 69⅛, 3pCt. 52⅝, 2½pCt. 44¼ P., 250fl.-Loose 135, 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅞, 4pCt. O. 97½ P., 4pCt. O. Ablös.-R. 97¼, 3½pCt. O. 92⅛. Bayr. Eisenb.-Aktien 112, 5pCt. Lemgeb Br.-Obl. 106 P.; württemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102⅛, 3½pCt. ditto 92½; bad. 3½pCt. Obl. 93⅝, 50fl.-Loose 70⅜, 35fl.-Loose 40⅛; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39⅛, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 55, Darmstädter 50fl.-Loose 99, 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 30⅛ P.; Taunus-Eb 319; poln 500fl.-Loose 92⅝; span 3pCt inl. Sch 44; holl. 4pCt. Certif. 96⅞, 2½ pCt. Int. 65⅛, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅛, Augsburg 120 Berlin 105⅛, Bremen 97⅞, Cöln 105, Hamburg 89 B., Leipzig 105⅛, London 119⅛, Lyon 94⅞, Mailand 100⅝, Paris 94⅛, Wien 100⅝

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 2 kr; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichsd'or fl. 9 57½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 34½ kr.; 20 Francstücke fl. 9 30½ kr; Engl. Souvereins fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß Thaler fl 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl 2 22 kr; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 31. März.) Oesterr. Metall. 5proc 93⁹⁄₁₆; 4½proc. 83¾; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 147; Bankactien 1406; Nordbahnactien 2380 Wechselkurs: Augsburg uso 109⅞; London 10.51.)

(Augsburg, 31. März.) Bayr. 3½proc. Obl. 93½; 4proc. 97; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 97, 4½proc. 10?; ditto 5proc zweiter 101⅞, ditto dritter 102 P., ditto vierter Emission 102⅝; Bank-Aktien 1. Sem. 747; österr. 5proc. Met. 86; 4½proc. 77½ P; ditto 4proc. 70 P; 5proc lomb.-venet. 92 P.; Bankakt. 1. Sem 1275; würt. 4½proc. 102 P.; 3½proc. 91⅞; Ludwigsh. Berbacher E.-B.-A 1 0.

(London, 30 März.) 3proc. Consols 99⅞.

(Paris, 30 März.) 4½proc 104 10; 3proc. 79.30.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Hel. Bab. J. Holzinger, Aufschlägersgattin, 49 J. a., in Heidenheim — Hr. Gg. Christ Raab, quiesc Landgerichtsoffizier, 60 J. a., in Weinstadt.

Anzeigen.

Beerdigungs-Anzeige.

Den vielen Freunden des dahingeschiedenen Buchhalter

Herrn Heinrich Stettner,

diene hiemit zur Nachricht, daß dessen Beerdigung nächsten Sonntag Nachmittag ½4 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe stattfindet. Die Leichenbegleitung versammelt sich am Trauerhause S. Nr. 495 in der Burgstrasse.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete gibt sich hiemit die Ehre, einem verehrten Publikum zur gehorsamsten Anzeige zu bringen, daß durch Meisterwerdung ihr bisheriger Geschäftsführer seine Stellung bei ihr niedergelegt hat und für denselben der geprüfte Gehülfe Anton Schöner eingetreten ist. Solideste Arbeit und billigste Preise werden auch unter dessen Führung meinem Geschäfte stets den bisher erhaltenen ehrenden Ruf zu bewahren wissen, weshalb zu gütigsten zahlreichen Aufträgen sich empfiehlt

Hochachtungsvoll

Gräbner,

Schneidermeisters-Wittwe.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir gleichfalls der geehrten Kundschaft der Frau Wittwe Gräbner, so wie meinen Freunden und Bekannten zu hochgeneigter Berücksichtigung mich angelegentlichst zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Anton Schöner,

geprüfter Geschäftsführer der Frau Wittwe Gräbner.

L. Nr. 579 Katharinengraben.

Herrmann Schaarschmidt jun.,

Strumpfwaaren-Fabrikant aus Kändler bei Chemnitz in Sachsen,

bezieht gegenwärtige Messe wieder mit seinem großen Strumpf- und Handschuh-Waarenlager und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme. Sein Verkaufslokal befindet sich bei Herrn Färber Richter auf der Schütt.

C. Niemeyer,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

erlaubt sich zur jetzigen Messe seine Fabrikate in Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, Sacktücher ꝛc. unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Das Verkaufslokal ist, wie gewöhnlich, im Gasthof zur goldenen Eiche, Carolinenstrasse.

Anzeige.

Einem geehrten Handelsstande wie einem hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Platze eine Zündholzfabrik unter der Firma

Zündwaaren-Fabrik,
Gostenhof Nr. 144 A

etablirt und sofort eröffnet habe — Ich erlaube mir meine Fabrikate zu recht lebhafter Abnahme zu empfehlen und indem ich billige und prompte Bedienung verspreche, sehe ich für stets gute Aufträge ein.

Gostenhof bei Nürnberg, den 29 März 1853.

Joh. David Drechsler.

Musikalischer Verein.

Donnerstag, den 7 April

Ball.

Anfang 8 Uhr.

Die für die verehelichten Mitglieder erforderlichen Eintrittskarten werden am Balltage zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags im goldnen Adler abgegeben.

Der Vorstand.

Offene Commis-Stelle.

Für einen jungen Mann der auf hiesigem Platze, in einem Colonial-Waaren-, Landesprodukten- oder Speditions-Geschäft, ohnlängst die Lehre bestanden hat, ist eine Stelle in einem sehr achtbaren en gros-Geschäftshause offen, und solche zu besetzen durch das Comm.-Bureau von

H. A. Goetz, S. Nr. 771.

Wassertrüdinger Bleiche.

Die Spedition zur Wassertrüdinger Bleiche besorgt wie früher

Nürnberg, den 2. April 1853

Friedr. Erhard Solger.

Ansbacher Bleiche.

Zur Spedition auf die Rasenbleiche des Herrn Abert in Ansbach empfiehlt sich auch in diesem Jahre bestens

Gottlieb Wünsch
am Spitzenberg.

M. E. Kromwell u. Comp.

aus Gunzenhausen

zeigen ihren geehrten Abnehmern ergebenst an, daß ihre frankfurter persönlichen Meß-Einkäufe eingetroffen und ihr Leder-Lager reichhaltigst assortirt ist.

Verkaufs-Lokal Kaiserstrasse L. Nr. 114.

Verkauf.

In einer sehr frequenten Lage hiesiger Stadt, Laurenzer Seite, ist eine Garküchen Wirthschaft (Realrecht) mit sämmtlichen in vorzüglich bestem Baustande stehenden Gebäuden und mit besonders empfehlender Kundschaft nebst bedeutendem Miethsertrag, so wie auch ⅓ Theil des Capitals stehen bleiben können, unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen durch das Commissions-Bureau von

J. J. Pfeiffer junior,
L. Nr. 191 Adlerstrasse.

Gasthaus-Verkauf.

Ein Gasthaus erster Classe an einem Hauptthor hiesiger Stadt mit empfehlender hiesiger und auswärtiger Kundschaft und Lage ist unter sehr annehmbaren Bedingungen billig zu verkaufen. Anfragen mit Chiffre A. G. L. Nr. 191 besorgt die Expedition.

Offert.

Ein Mann von gesetzten Jahren, der befähigt ist, die Arbeiten der Buntpapierfabrikation selbstständig zu leiten, findet auswärts ein lohnendes (und auf Wunsch lebenslängliches) Engagement unter sehr annehmbaren Bedingungen. Reflektirende belieben sich unter Anlage von Zeugnissen über ihre Befähigung, sowie über ihr sonstiges Wohlverhalten in frankirten Briefen an den Kaufmann Herrn Aug. Feddersen in Hamburg zu wenden.

Eine zuverlässige Kindsmagd und eine Hausmagd, die in Allem erfahren ist und auch kochen kann, wünschen unterzukommen. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 3 April 2 Vorstellung im 8 Abonnement. Erste Gastvorstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau, vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig.

Faust.

Tragödie in 6 Abtheilungen von Göthe.

Personen: Faust: ** Mephistopheles: Hr. Bergen. Wagner, Fausts Famulus: Hr. Fritzmüller. Margarethe, ein Bürgermädchen: ††. Valentin, ihr Bruder, Soldat: Hr. Kiermann. Frau Marthe ihre Nachbarin: Frau Petrikowski. Brander: Hr. Hergel. Frosch: Hr. Großmann. Altmayer: Hr. Hysel. Siebel: Hr. Schuster (Studenten.) Ein Schüler: Frl Feeling. Eine Hexe: Frau Olessy. Erster, zweiter, dritter Handwerksbursche: HH. Engelmann, Spitzer und Spachel. Erstes, zweites Dienstmädchen: Frl. Kneisel. Frau Fritzmüller. Der Erdgeist: Hr. Hauch. Ein böser Geist.

Bürger und Bürgerinnen. Handwerksburschen. Soldaten. Schüler. Volk. Erscheinungen.

1. Gastvorstellung:

** Faust — Hr. Schütz. Regisseur } vom herzogl. Hofthea-
†† Margarethe — Frau Schütz } ter zu Braunschweig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende gegen 9 Uhr.

Montag den 4. April 1853. 3. Vorstellung im 8. Abonnement. Zum erstenmale wiederholt: „Prinz Lieschen." Posse in 4 Akten von Moritz Heydrich. (Manuscript.)

Traueranzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied sanft zu einem bessern Erwachen unser innigst geliebter Sohn und Bruder

Adolph Heinrich Stettner,

Buchhalter,

in seinem 28 Lebensjahre an den Folgen der Brustwassersucht. Wer den Verblichenen näher kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen. Verehrte Verwandte und Freunde, welche wir blos auf diesem Wege in Kenntniß setzen, bitten wir um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 31. März 1853.

J. Thomas Stettner,
Medailleur und Gürtler, als Vater.
Caroline Stettner, als Mutter.
Simon, Lina, Sophie } als Geschwister

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. April Nachmittags 3 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe vom Trauerhause aus statt.

Anzeige.

Das

Kleider-Magazin der Schneider-Innung

im Hause L. Nr. 198 der Kaiserstraße empfiehlt einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Gesammtpublikum, so wie respektiven Fremden sein bedeutendes Lager, vielfältig auch die Jahreszeit berücksichtigend, versichert gute Arbeit und verkauft zu festen und billigen Preisen.

Nürnberg, den 30. März 1853.

Achtungsvoll
die Betheiligten.

Empfehlung.

Leinwand und hausgewirkte Leinen, Tuche grob, mittelfein und ganz fein von 18 kr. über 2 fl. die Elle in nachstehenden Sorten, als: Irische, Herrnhuter, Bielefelder, Lausitzer, Schlesische, Ulmer, Linzer, Passauer ꝛc., Leinwand 2½ Ellen breit zu Betttüchern ohne Naht, Leinwand 1, 1¼, 1¾ und 2¼ Ellen breit zu Kinderwäsche, Leinwand ¾, ⅞ und ⁵⁄₄ Ellen breit zu Taschentüchern, weiße und farbige leinene Taschentücher und Fadenbattist-Tücher für Damen, Herren und Kinder. Tischzeuge 1¼ und 2½ Ellen breit, um Tisch- und Tafeltücher nach Belieben abschneiden lassen zu können.

Tischtücher, Handtücher, Servietten, Kaffeetücher in naturell, gelb und roth und dergleichen Serviettchen. Damast- und Drells-Gedecke zu 6, 12 und 18 Converts empfiehlt unter Garantie für „Rein Leinen" nach jahrelangem Gebrauch zu festgesetzten Preisen.

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude in der mittlern Reihe auf der Schütt.

MUSEUM.

Dinstag den 5. April

kleiner Ball.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Goldner Adler.

Morgen Sonntag den 3. April

Letztes Winter-Concert der Noris.

Ergebenst ladet ein
Anfang Abends 6 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Auinger.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Nächsten Sonntag den 3. März findet Produktion von einer großen Abtheilung der Musikgesellschaft Noris statt. Zu zahlreichem Besuch ladet hiemit höflichst ein

J. Neubauer.

Prater.

Sonntag Produktion vom Kleeblatt.

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 3 April Produktion von Hrn. Fischer

Weiße Lilie (äußere Laufergasse).

Heute Samstag Metzelsuppe, wozu ergebenst einladet

Krauß.

Kauf-Gesuch.

Ein sehr schönes Billard mit großen Spiel- und Chassé-Bällen wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei

C. L. Krauß am Spitalplatz.

Lachsforellen

sind wieder angekommen und empfiehlt solche bestens

J. K. Engelbrecht.

Ein zuverlässiger Marqueur wird für ein hiesiges Gasthaus anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.



Die erste und größte Stahlfedernhandlung Deutschlands

von W. Helm in Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe wieder mit einem großen Lager

ächt englischer Stahlfedern,

bei denen sich sehr verbesserte Sorten befinden; diese Federn sind vom besten Stahl gearbeitet, sehr regelmäßig geschliffen und beseitigen gewiß das Vorurtheil, als würden die Stahlfedern nicht mehr so gut gemacht als früher. Etwas ganz Neues sind die

gegliederten Federn (Perestalticpens),

ferner alle Sorten Schul-, Calligraphie-, Canzlei-, Commerzial-, Zeichnen- und Damen-Federn das Dtzd von 3 kr. bis 9 kr., im Groß (144) von fl. 12. bis 54 kr.

Von den anerkannt guten **Guttapercha-Federn**, à Groß fl. 1. 12 kr., sind verschiedene Sorten neu angekommen.

Federnhalter in reicher Auswahl

von Stachelschwein, Fischbein, Horn, Bein, Bux, bis zu den gewöhnlichsten Sorten von ½ bis zu 6 und 12 kr. das Stück, in Dutzend 4 bis 48 kr.

Musterkarten mit 24 Stück Federn zur Auswahl der Sorten, à 15 kr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl an Zahlung zurückgenommen.

W. Helm.

Auf der Schütt Nro. **106**, dritte Reihe.

Das große Kleiderlager

von Sigmund Weiß

befindet sich diese Messe wieder hier in einer großen Auswahl fertiger **Herrnkleider** und **Pariser Damen-Mantillen nebst Frühjahrs-Krägen** und **Mantelets** aus den modernsten Stoffen gewählt und nach neuster Façon gefertigt, und ist durch vortheilhafte Einkäufe nicht nur in Stande gesetzt mit jedem andern konkurriren, sondern noch um 10 Prozent billiger geben zu können.

Für Damen.

Eine große Auswahl der neuesten Pariser-Mantillen nebst Frühjahrs-Krägen und Mantelets in Seide, Wolle und andern Stoffen zu außerordentlich billigen Preisen.

Zu geneigten Einkäufen empfiehlt sich bestens

Sigmund Weiß.

Das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Privatier **Papst** auf der Schütt.

Mit Genehmigung des königl. Ministeriums und k. k. öster. Privilegium.

Der Erfolg wird bei vorschriftsmäßigem Gebrauche stets garantirt.

Neapolitanischer Haarbalsam (feine Kräuterpomade), schnell und sicher wirkendes Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** zur radicalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Leberflecken ꝛc., per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Feinster aromatischer Toiletten-Essig,** sowohl zu Räucherungen als beim Toiletten Gebrauch ganz vorzüglich, à 15 kr. — **Mailänder Zahntinctur,** das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung gesunder, glänzender Zähne, und zur Vertreibung übeln Geruches und Geschmackes des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht. — „Als aromatisches Mundwasser jedem Tabakraucher besonders empfehlenswerth." — per Glas 24 kr.

☛ Sämmtliche cosmetische Mittel sind von der obersten königl. Medizinalbehörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen achtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, im In- und Auslande bestens empfohlen. — Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung umwickelt und mit Petschaft gesiegelt. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt.

Professor Dr. Ran seel. Erb. in Bamberg.
Paris rue St. Avoye 63 bis, London 17 old Bond Street.

Lager in Nürnberg bei Herrn G. J. Hildel, Kaiserstraße L. Nro. 197.

☛ Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, 1. Etage Parterre geradeüber der Heuwaage.

Schneller Ausverkauf von 2000 Stück schwerseidener Regenschirme mit höchst eleganten Gestellen, per Stück 3½ fl. bis 5½ fl., **Prachtsonnenschirme** in Moire, Chine und Taffet u. s. w. per Stück 1½ bis 4 fl., feine **Zeugregenschirme** per Stück 1 fl. 6 kr., **Kinderregenschirme** per Stück 1 fl. Eine Partie zurückgesetzter seidener **Sonnenschirme** per Stück 1 fl. 6 kr. nur bei

A. Sachs aus Berlin und Cöln.

NB Alte Gestelle werden zum höchsten Preis angenommen.

☛ Verkaufslokal nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, 1. Eckladen Parterre geradeüber der Heuwaage.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß mir vom hochlöblichen Magistrat der Stadt Nürnberg das Meisterrecht als Dachdecker gütigst ertheilt wurde, indem ich daher der geschätzten Kundschaft der Wittwe Büttner, bei welcher ich 9 Jahre als Geschäftsführer conditionirte, für das mir in dieser Zeit geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich zugleich mir dasselbe auch fernerhin zu erhalten, indem ich bei solider und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise zusichere. Zugleich bemerke ich, daß Aufträge an mich in der Gastwirthschaft des Herrn Meisenbach im Einhorn in der breiten Gasse stets angenommen und pünktlich besorgt werden und sehe ich geschätzten Aufträgen, deren prompteste Ausführung mein eifrigstes Bestreben sein wird, achtungsvoll entgegen.

Jeremias Gelschab, Dachdeckermeister,
wohnhaft beim Paradies zu Tafelhof.

Berichtigung.

In der Traueranzeige des Herrn Goll in Nr. 90 des Fränkischen Kurier ist das Alter desselben falsch angegeben und soll es statt 69, 73 Jahre heißen.

Haus-Verkauf.

Ein massiv von Quadersteinen erbautes Vorder- und Hinterhaus in der innern Laufergasse, welches sich in vorzüglich bestem Bauzustande befindet und zu jedem Geschäfte sich eignet, ist für fl. 8000 zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt in L. Nr. 191 der Adlerstraße.

Ein wohlerzogener, junger Mensch, welcher die Lithographie zu erlernen wünscht, kann unter vortheilhaften Bedingungen eine Stelle erhalten. Näheres unter Adresse G. Z.

Eine tüchtige Köchin, welche im Kochen und Backen sehr wohl erfahren ist, wünscht bei einer hohen Herrschaft oder in einem Gasthof bis nächstes Ziel unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Angekommene Fremde vom 31. März.

(Baier. Hof.) HH. Fischer a. Hmbg., Kirchnesser a. Rastatt, Kaul a. Mnnhm, Mathes a. Augsbg., Israel a. St. Gallen, Kfte. Hübscher, Buchhdlr. a. Erlngn. Welyorm a. Lndn, Naezby a. New-York, Halberton a. Philadelphia, Rev. Dr. Schaffer, Rechtscnsl. a. Augsbg. Richer, Buchhdr. a. Berlin. Frl. Leitner, Schauspielerin a. Wien.

(Fränk. Hof.) HH. v. Lucas a. Bmbg., Lücke a. Lübeck, Schönau a. Drsdn., Weichsel a. Zwickau, Kfte.

(Rothe Hahn.) HH. Petermann Part. a. Mgdebg. Drsd. Negoc. a. St. Gall. Naum, Haviershle a. Herold Bef. a. Schwabt, Hendinger a. Lichle, Bretschneider a. Schw. Gmünd, Kfte. Hager, Fbkt. a. Gailendf. Reckentorf, Stu. a. Machn.

Nachtrag.

Speyer, 30. März. Die Speyerer Zeitung nimmt in folgenden Worten Abschied von ihren Lesern: Indem wir für jetzt die letzte Nummer der Speyerer Ztg. ausgeben, können wir nur noch dem Publikum für die so freundliche und rege Theilnahme unsern Dank ausdrücken. Die Redaktion.

* **Berlin,** 30. März. Gegenwärtig, schreibt die Kreuzzeitung, sind noch einige 40 Personen, von den jüngst Verhafteten, in strengster Verwahrung. Die Gefangenen sind isolirt in den neuen Gefängnißräumen der Stadtvogtei und haben Constablerposten zur Bewachung vor ihren Zellen.

Wien, 31. März. Cäsar Bezard ward hier wegen geständiger Kossuth'scher Umtriebe hingerichtet.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 5 44 am Falkhaus.

München.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 95.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 5. April 1853 Dinstag: Maximus.

Deutsche Staaten.

München, 2. April. Die N. Münchnerin schreibt: Wie wir vernehmen, wird die Unterzeichnung des Vertrags, betreffend die Wieder-Erneuerung des Zollvereins, Seitens der betreffenden Bevollmächtigten künftigen Dinstag den 5. ds. in Berlin erfolgen. Hieran knüpfen wir die Bemerkung, daß es sich bei Gelegenheit der jetzigen Konferenzen in Berlin nur um diejenigen Aenderungen im Tarife handelt, welche einerseits durch den September-Vertrag und andererseits durch den Vertrag mit Oestreich bedingt sind. Alle Angaben von Tarifänderungen im freihändlerischen Sinne sind durchaus unbegründet.

* **Nürnberg, 4. April.** Der „Fränkische Kurier“ von gestern wurde konfiscirt.

Aus Franken, 28 März. Sicherm Vernehmen nach hat das Bamberger Ordinariat gegen die jüngste Entscheidung eines Nürnberger Gerichts, daß die Lehre der Jesuiten von der katholischen Kirche reprobirt worden sei, einen energischen Protest bei dem kgl. Ministerium eingereicht.

* **Stuttgart, 1. April.** Die Stuttgarter Blätter „Journal“ und „Konservativer“ haben sich unter der Redaktion des bekannten Dr. Elsner in ein Blatt aufgelöst, das die „Schwäbische Zeitung“ heißt.

Berlin, 1. April. Der Vater eines der am Sonnabend Verhafteten, der Lotterieeinnehmer Levy, soll auf die Nachricht von den Vorgängen, an welchen sein Sohn der Theilnahme verdächtig ist, vom Schlage getroffen und gestern gestorben sein.

Der hiesige „Evangelische Verein“ beabsichtigt die Einrichtung einer „christlichen Herberge,“ um die jungen Leute aus dem Handwerkerstande gegen die Entsittlichung zu schützen, zu welcher der Verkehr auf den Gewerksherbergen nicht selten Anlaß gibt.

* **Berlin.** In Folge der Vorfälle vom 26. März wurde das Militär in den Kasernen konsignirt und wurden scharfe Patronen an dasselbe ausgetheilt.

* **Berlin.** Der „Kölner Zeitung“ wird über das Resultat der letzten Haussuchungen geschrieben, daß die 60 gußeisernen, schon gefüllten Spiegelgranaten, die 158 Brandraketen, die Kisten mit Dolchen und kurzen Säbeln an Quantität sehr stark zusammenschrumpfen. — Ein anderer Korrespondent derselben Zeitung dagegen sagt, daß man durch diese Haussuchungen in den Besitz von Dokumenten kam, welche auch den Anforderungen der englischen Gerichte genügen dürften, die Umsturzplane der Revolutionäre in London als bewiesen zu erachten.

* **Hannover.** Im Mai wird hier eine Versammlung deutscher Polizeimänner stattfinden.

* **Vom Rheine.** Wilh. Beseler hat in Braunschweig eine kleine Schrift: „Der Prozeß Gervinus“ erscheinen lassen, welche die Aktenstücke dieser Verhandlungen zusammenstellt. Wir heben eine ganz kleine, jedoch gewichtige Stelle aus; sie lautet: „Der Hermelin des Richters wird bekanntlich nur dann fleckenlos bewahrt, wenn das Gesetz die einzige Richtschnur der Entscheidung ist; die bewußte Unterordnung des letztern unter fremdartige Rücksichten, wie der Staatsraison, politische Nothwendigkeit rc. rc. ist das schimpflichste und bei allen Völkern mit dem größten Fluch beladene Amtsverbrechen.“

Altona, 27. März. Bekanntlich sind seit den Kriegsjahren sehr viele Kriegsdienstpflichtige aus den Herzogthümern ausgewandert, was sich bei der kürzlich abgehaltenen Militärsession recht deutlich herausgestellt hat. Aus hiesigem Orte allein werden 85 Dienstpflichtige aufgefordert, die bei der Session gefehlt haben, und sich meist in Amerika befinden. In Folge dessen wurden am gestrigen Tage sämmtliche Knaben, die in dieser Zeit confirmirt worden sind, auf das Rathhaus geladen, woselbst sie von dem Stadtsecretär, Justizrath Hilmers, verwarnt wurden, vor erfüllter Militärpflicht die Reise in's Ausland ohne obrigkeitliche Erlaubniß zu unternehmen. Die Sache hatte ihre scherzhafte Seite, denn die Knaben, welche nicht wußten, weßhalb sie auf's Rathhaus beschieden, glaubten nicht anders, als daß sie schon jetzt beeidigt werden sollten. —

Oestreichische Staaten

Wien, 31. März. Der ehemalige Kommandant des in Norddeutschland gestandenen 4. Armeekorps, Feldmarschall-Lieutenant Ignaz v. Legeditsch, wurde auf eigenes Ansuchen mit dem Charakter und der Pension eines Generals der Kavallerie pensionirt.

Pesth, 29. März. Nach einer so eben angeschlagenen Kundmachung ist von Seite der Regierung für denjenigen, welcher den berüchtigten Rosza Sandor lebendig oder todt einliefere, eine Belohnung von 10,000 Gulden Conv.-Münze ausgesetzt. Die beigefügte sehr unvollständige Personalbeschreibung schildert ihn als einen Mann in dem Alter von etwa 40 Jahren, kurzen und stämmigen Körperbaues mit Schnurr- und Backenbart. Rosza Sandor war bekanntlich der erste Guerrillasführer in der Revolutions-Epoche und soll bei der Einnahme von Lagerndorf mit eigner Hand 12 Mann erschlagen haben. Seit der Revolution trieb er sein Wesen bald hier, bald dort, mit wahrer Kühnheit und entrann auf fast fabelhafte Weise mehrfacher ihm drohender Gefahr. Wie man sagt, soll sich dieser gefürchtete Highwayman jetzt in der Nähe von Ofen-Pesth aufhalten und die Ermordung eines evangelischen Geistlichen in dem Hause eines Schullehrers unweit Waizen wird ihm schuld gegeben. Auch bei den neuesten Plänen zur Aufwieglung des Landes spielte er eine Hauptrolle und sollte den Kampf beginnen.

Frankreich.

* **Paris.** 651 verurtheilte Soldaten sind ihrer Strafen theilweise ganz enthoben worden, theilweise wurden diese abgekürzt. Die Zahl der Ersteren beträgt 257, die der Letzteren 394.

Paris, 31. März. Die Presse erzählt von einer Verhaftung, welche auf dem Balle des gesetzgebenden Körpers stattgefunden hat: Eine junge Dame von großer Schönheit und in der sogenannten großen Welt wohl bekannt unter dem Namen Baronin L..., war von einer hochgestellten Person auf den Ball des Palastes Bourbon geführt worden. Sie hatte bereits mehrere Quadrillen getanzt, als man plötzlich Zeichen der Verrücktheit an ihr bemerkte. Ihre Geberden und Reden ließen hierüber keinen Zweifel mehr, und sie wurde zuerst aus dem Salon hinausgeführt und dann der Polizei übergeben. Da der dienstthuende Polizeimann einige Zweifel über die Legitimität des Titels Baronin, den diese Dame führte, hegte, so machte man sogleich Nachfragen bei der Polizeipräfektur, und ihr Dossier bewies, daß sie auf diesen Titel gar kein Recht habe, da sie die rechtmäßige Gattin eines Hufschmieds in der Nähe von Paris sei, und daß sie ihre Subsistenzmittel auf nicht sehr ehrenvolle Weise erwerbe.

Paris, 31. März. Die Anklagekammer hat entschieden, daß die HH. v. Coetlogon, Virmaitre und zwei andere der verhafteten Journalisten wegen geheimen Gesellschaften, und die HH. de la Pierie und Rovigo wegen Verbreitung von nicht erlaubten Denkschriften gerichtlich verfolgt werden sollen. In Betreff der übrigen am 6. Febr. verhafteten Korrespondenten ist die Nichtstatthaftigkeit der Verfolgung ausgesprochen worden.

Paris, 2. April. Aus Madrid vom 29. März wird gemeldet: Die Regierung hat den Cortes folgende Gesetzentwürfe vorgelegt: Die flottirende Schuld wird gelöscht durch Creirung von 30 Millionen 3proc Renten. Die nicht convertirten Coupons werden zu 10 pCt. anerkannt. Auf einer constitutionellen Reform (d. h Verfassungs-Abänderung) wird bestanden. Dem Prinzip nach wird die Institution festgestellt, daß Familiengüter auf die Aeltesten übergehen.

Großbritannien.

London. Die „Times“ brachte eine drei Spalten lange Rechtfertigung der Schweiz gegen die ewigen Beschwerden ihrer Nachbarn. Der Artikel ist von einem hochstehenden, mit der Geschichte, der Verfassung und den Verhältnissen des berühmten Alpenlandes durch langen Aufenthalt vertrauten Engländer, der, natürlich, nicht verfehlt, die frappante Analogie zwischen der Stellung der Schweiz und England den absoluten Staaten gegenüber hervorzuheben. Das Asylrecht der Schweiz sei seit Jahrhunderten, wie er weitläufig ausführt, Männern aller Parteien, von den englischen Cavalieren bis auf Ludwig Napoleon und den Erzbischof Franzoni, zugute gekommen, und die Schweiz habe dafür denselben Undank erlauchter Häupter geerntet, wie England; aber seine Lage habe das schweizer Volk gezwungen, Ausnahmen zu machen. Seit 1848 habe die Schweiz mehr badische, französische und andere Flüchtlinge entfernt, als sie nach irgend einer Auslegung des Völkerrechts verpflichtet gewesen wäre. Dennoch seien die absoluten Staaten mit ihr unzufrieden und merkwürdigerweise wolle Oestreich die alte aristokratische Verfassung wieder hergestellt sehen, die weniger Sicherheit gegen Wühlereien bot als die jetzige. Unter der alten Bundeskonstitution habe der Savoyerzug vorkommen und der Sonderbundskrieg sich entzünden können; unter der jetzigen habe die Schweiz in den gefährlichsten Krisen ihre Neutralität unbefleckt erhalten; denn die 1849 nach der badischen Revolution und 1851 nach dem Socialistenprozeß in Lyon gegen sie erhobene Beschwerden hätten sich als grundlose Chicanen erwiesen. Die Schweiz gehe, wie gesagt, eher zu weit in ihrer Nachgiebigkeit. Sie unterwerfe die Flüchtlinge einer strengen Aufsicht und habe ihre Zahl zwischen 1849 und 1850 von 12,000 auf 400 reducirt!! Frankreich und Oestreich übten aber keine Gegenseitigkeit. Hr. Marilley, Bischof von Freiburg, ein gefährlicher Intrigant als der arme Sergeant Boichot, sei in Frankreich mit offenen Armen empfangen worden und habe Jahre lang an der Grenze nisten und wühlen dürfen. Ebenso die HH. Sigwart-Müller und Bernh. Mayer in Oestreich. Man habe sogar im Jahre 1847 den Bürgerkrieg in den Jesuitencantonen geschürt, die Rebellen mit Waffen und Offizieren unterstützt. Die Schweiz hätte Grund gehabt, die Schuld mit Zinsen heimzuzahlen. Die Gelegenheit dazu habe sich 1848 geboten. Sardinien habe die Schweiz zur Theilnahme am Befreiungskrieg in Italien aufgefordert. Das sei eine ungeheure Versuchung gewesen, denn wer könne sagen, ob 50,000 schweizer Bayonete — man kenne ihre Tapferkeit — nicht dem italienischen Kriege eine sonderbare Wendung gegeben hätten? Der Bundestag habe der Versuchung widerstanden. Aber zum Dank dafür möchten die Diplomaten jetzt gern die Alpen abtragen, wenn sie nur — könnten.

* **London, 31. März.** Vom 24. Febr. vernimmt man aus Kapstadt, daß der dortige englische Gouverneur mit den kafferischen Häuptlingen Friede geschlossen und der Krieg dort geendigt habe.

Spanien.

Madrid, 26. März. Das Ministerium hat nunmehr den Beschluß gefaßt, daß alle öffentlichen Beamten, welche Mitglieder des Senats sind und in der Angelegenheit des Marschalls Narvaez gegen die Regierung gestimmt haben, ihrer Stellen entsetzt werden sollen.

Italienische Staaten.

Turin, 28 März. Der ungarische Insurgentenoffizier Thür, der in St. Andre in Genua in Folge der Mailänder Ereignisse gefangen saß, ist jetzt frei gegeben worden, da sich der Consul einer auswärtigen Macht bereit gefunden hat, ihm einen Paß zum Auswandern auszufertigen. Ein Gleiches geschah dem ungarischen „Lieutenant“ Winkel. Beide Flüchtlinge wurden an die Grenze escortirt, und gehen nach der neuen Heimath. — Die radikale Partei wünscht, daß die Kammern das Ministerium wegen seiner Maßregeln gegen die Flüchtlinge zur Rede stellen, aber Niemand scheint Lust dazu haben.

Vom Po, 27. März. Ein Korrespondent der Kölner Zeitung zieht von hier aus gegen die Augsb. Allgem. Zeitung zu Felde und wir können nicht umhin, zu erklären, daß wir mit ihm vollkommen einverstanden sind. Er sagt: Unter den östreichischen Blättern ist es vor allen die Augsb. Allg. Ztg., welche für alle Gewaltthaten in Italien beschönigende Worte bereit hat, ja, sie geradezu in Schutz nimmt und rechtfertigt. Besonders der mailänder XX-Correspondent treibt die Effronterie so weit, die Sequestration der lombardischen Güter vom Rechtsstandpunkte aus zu beleuchten. Nun, das Recht des Stärkeren braucht keinen Advokaten, seine Thatsache ist sein bester

Beweis, und es wäre wahrhaft jedes Wort verschwendet, dagegen aufzutreten. Vae victis! hat es immer geheißen, und Oestreich thut sein Möglichstes, um den alten Spruch zu bewahrheiten. Ueber die Sequestrations-Frage steht übrigens die öffentliche Meinung Europa's, soweit sie noch unabhängig sich äußern darf, nur zu fest, um durch das sophistische Plaidoyer der Augsb. Allg. Zeitg. erschüttert zu werden. Es gibt denn doch noch ein Rechtsgefühl, das unbeirrt von jeder Parteinahme sich gegen eine so flagrante Verletzung empört. Uebrigens hat selbst die östreichische Korrespondenz nie versucht, den Act vom „Rechtsstandpunkte" zu vertheidigen, sondern hat ihn nur als eine politische Nothwendigkeit, als eine außerordentliche Maßregel, als einen Ausfluß des Kriegszustandes dargestellt. Er ist darum nicht minder gehässig und verwerflich. Aber wenigstens verschmäht die Oest. Corr. doch das Gewand der Scheinheiligkeit.

Wie die Haltung der Augsb. Allg. Ztg. in rein deutschen Fragen sei, geht uns hier nichts an; allein die Art und Weise, wie sie seit geraumer Zeit die italienischen Zustände behandelt und sich dabei zum Fußschemel der äußersten Militär- und Gewalt-Acte hergibt, muß jeden wahren deutschen Patrioten entrüsten, der für das Ehr- und Rechtsgefühl seiner Nation in fremden Landen einzustehen hat. Da hier fast kein anderes deutsches Blatt zugelassen ist, so herrscht die Augsb. Allg. Ztg. unumschränkt und ist das einzige Organ der deutschen Presse, welches den Italienern zu Augen kommt. Wenn diese uns aber nach den Proben, die darin enthalten sind, beurtheilen sollen, so ist ihre Abneigung, ja selbst ihr Haß gegen uns vollkommen begründet; denn Unglückliche, und noch dazu Abwesende, der Vertheidigung Beraubte, mit Hohn und Spott zu verfolgen, wie der mailänder Correspondent des Blattes zu thun pflegt, liegt außerhalb des weitesten Maßes nationalen wie politischen Parteikampfes.

Genua, 29. März. Eine Insurrektion soll zu Palermo ausgebrochen, allein rasch und leicht unterdrückt worden sein. Es haben fünf Hinrichtungen durch den Strang und etwa 300 Verhaftungen in Folge dieses Ereignisses stattgefunden.

Amerika.

New-York, 19. März. Der Dampfer Ohio war in New-York mit 2,446,875 Dollars Goldstaub aus Californien angekommen. Aus Havannah, 13. d. M., erfährt man, daß dort die Deputation zur Abholung Santa Anna's auf der Reise nach Carthagena angekommen war. In Mexiko glaubte man, Santa Anna werde der Einladung nicht sofort Folge leisten, sondern die Bildung einer Armee zur Verfechtung seiner Principien abwarten. Sieben Staaten hatten für, Puebla gegen seine Präsidentur, andere noch gar nicht gestimmt. Die Freunde Santa Anna's versichern, er neige sich der liberalen Partei mehr als einer andern zu. — Im Congreß ist nichts von Wichtigkeit verhandelt worden.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg.** (Magistrats-Sitzung vom 31. März.) Das Rektorat der Handelsgewerbschule berichtet an den Magistrat, daß Kaplan Rattler durch Beförderung nach Neuhaus seine Stelle als katholischer Religionslehrer an der hiesigen Handels-Gewerbschule niedergelegt habe, und daß nun Kaplan Franz Henning diese Stelle bekleide, und wird gebeten, die Gehaltsbezüge an diesen zu entrichten. — Der Wollmarkt, früher im Katharinensaale abgehalten, wird nun in der Klarakirche seinen Platz finden, da durch die Baukommission hergestellt ist, daß dies der geeignetste Platz hiezu sei. — Beutlermeister Helm bittet, an seinem Hause zwei Auslagekästen anbringen zu dürfen. (Wird gestattet.) — Die Verschönerungs-Commission hat einen Umgang um die Stadt gehalten und beantragt, daß einige Veränderungen auf der Allerwiese (durch Entfernung von Hecken und Fällung eines Baumes ꝛc.) vorgenommen würden; am Wege der neuen Anlage am Prater sollen Pappelbäume angepflanzt werden, welches aber, bis die neue Brüstungsmauer fertig ist, zu sistiren sei; eben so sei noch die Gründung eines Pumpbrunnens vor dem Königsthor zu sistiren; ferner sei die Brüstungsmauer an der Anlage zwischen dem Wöhrder- und Laufertbore wegen ihrer Tiefe zu erhöhen. — Der Tausch des Lehrers Pfann mit dem Lehrer Ludwig wird genehmigt. — Ein Bürger in der Münzgasse bittet, an seinem Hinterhause eine Galerie bauen zu dürfen, um daselbst Wachs bleichen zu können. Dieser Bitte wurde entsprochen, wofür Petent jährlich eine entsprechende Abgabe zu entrichten hat. — Hr. Rath Zahn zeigt an, daß Theodor Mitzler in seine neue Stelle im Sebastianspitale eingewiesen sei. Die chirurgische Funktion des Mitzler reduzirt sich nun blos für obige Anstalt. — Von Seite der Armenpflege wird die Aufnahme zweier Personen im Sebastian-Spital beantragt, da aber bereits die Zahl überschritten ist, so kann dem nicht entsprochen werden. — Chirurg Dünkelmeyer ist wegen seiner neuen Funktion als Wundarzt im heil. Geistspitale verpflichtet worden. Der ausübende Arzt dieser Anstalt, Herr Dr. Geist, hat über die Funktion des Wundarztes und der Todtenbeschau der Anstalt kurze, entsprechende Statuten entworfen, welche vom Magistrate gut geheißen worden sind; die Gehaltbezüge obiger Stellen sind nun an Dünkelmeyer zu entrichten. — Wegen den Nürnberger Stipendien für Studirende soll eine Reform (resp. Ausscheidung) vorgenommen werden, und soll besonders darauf Bedacht genommen sein, daß den Stiftungsbriefen gemäß zunächst auf Söhne hiesiger Stadt berücksichtigt werden sollen. — Herr Rath Hermann trägt vor, daß das Collegium der Gemeindebevollmächtigten den Antrag gestellt habe, daß die Verabreichung des Geldbetrags für Bier an die Pfründner des hl. Geistspitals, welche Summe den enormen Betrag von jährlich 12,228 fl. 16⅞ kr. erreiche, auf das Minimum reduzirt, resp. ein Maximal-Betrag hiefür festgesetzt werde. Herr Hermann schildert aber in erschöpfender Weise die Zustände der Pfründner, woraus sich ergibt, daß dieselben von diesen Biergeldern massenhafte kleinere Bedürfnisse zu bestreiten hätten und es wird festgestellt, daß die Pfründner nun täglich 5 kr. (also wöchentlich 35 kr.) Biergeld erhalten sollen, möge sich die Biertaxe auch gestalten, wie sie wolle. Ferner wurde sowohl den Pfründnern, als den Mägden der Anstalt verboten, Geschenke an diese zu geben, oder anzunehmen. Der Antrag der Pfründner, daß die Leichname verstorbener Mitglieder der Anstalt nicht in die Leichenhäuser der Friedhöfe gebracht werden sollen, wurde durch Herrn Dr. Geist gehörig unterstützt und dahin motivirt, daß er jene Leichname zu seinen medizinischen Studien bedürfe.

* **Hof**, 2. April. Nachstehende Berichtigung ging uns zu: Vermöge Inserats Nr. 91 ꝛc. des Fränkischen Kuriers vom 1. d. wurde Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

„Beim hiesigen Rentamte hat der Oberschreiber eine Dienstgeldersumme von circa 600 fl. unterschlagen und ist deshalb in Untersuchung gezogen worden."

Diese Angabe ist falsch — nicht der Rentamts-Oberschreiber, sondern der Amtsgehilfe Gottlob Benkert von hier hat sich des bezeichneten Verbrechens schuldig gemacht.

Hof, 2. April 1853.

Königliches Rentamt.
Hartmann.

Regensburg, 2. April. Das Remorqueurschiff „Merkur" hat gestern gegen 300 Rekruten des in Passau garnisonirenden 8 Inf.-Regiments hieher gebracht, welche hier einquartirt worden sind und heute den Marsch nach Germersheim angetreten haben, woselbst seit dem Herbste des vorigen Jahres ein Bataillon dieses Regiments in Garnison steht. — In einem hiesigen Gasthause ist gestern einem israelitischen Handelsmann aus der Oberpfalz der Reisesack mit der bedeutenden Summe von 1500 fl. entwendet worden. Noch hat man keine Spur, wer sich dieses Diebstahls schuldig gemacht hat.

Augsburg, 2. April. Das Gesuch des Bürstenbinders Brinsing um Verleihung einer Buchdrucker-Concession wird von königl. Regierung abschlägig verbeschieden.

München, 31. März. In der vorgestrigen und heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes kamen sechs Gegenstände zur Verhandlung, nämlich: 1) eine Beschwerde des Generalstaatsanwalts zur Wahrung des Gesetzes. Das mittelfränkische Schwurgericht hatte nämlich die des Kindsmords angeklagte Hönig für schuldig erklärt, dem Wahrspruche aber die Clausel beigefügt „jedoch bei geminderter Zurechnungsfähigkeit im aufgeregten Zustande der Entbindung." Der Gerichtshof fand diesen Wahrspruch nicht für unvollständig und basirte sein Urtheil darauf. Daher die Beschwerde, die denn auch für begründet erachtet wurde. 2) Nichtigkeitsbeschwerde eines gewissen Schmitt, welcher wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu 9jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde. Er hatte nämlich eine Taxationsurkunde gefälscht und mit einem nachgemachten Siegel des Landgerichts Arnstein versehen. Alle Nichtigkeitsgründe, mit Ausnahme eines einzigen, enthalten thatsächliche Momente, und dieser einzige Rechtsgrund besteht darin, daß der Verurtheilte die Urkunde nicht als öffentliche, sondern als Certificat betrachtet wissen will. Die Nichtigkeitsbeschwerde wird verworfen. Ein gleiches Resultat hat 3) die Nichtigkeitsbeschwerde des Oberstaatsanwalts am Appellationsgerichte von Mittelfranken. In einer Civilsache hatte nämlich eine Zeugin eine wissentlich falsche beschworene Aussage gemacht. Bevor noch ein Urtheil in der betreffenden Sache gefällt war, kam sie wieder, und erklärte, daß sie, vom Gewissen gedrückt, ihre Aussage für unwahr erkläre. Das Stadtgericht Schweinfurt erkannte nichtsdestoweniger auf Verweisung; diese wurde auf eingelegte Beschwerde vom Appellationsgericht von Unterfranken aufgehoben, hiegegen Nichtigkeitsbeschwerde, die sich insbesondere darauf stützt, daß ein vom Appellgerichte in Bezug genommenes lithographirtes Reskript von 1815 unanwendbar sei; die Nichtigkeitsbeschwerde, obwohl vom Generalstaatsanwalt unterstützt, ward, wie erwähnt, verworfen; eben so wurden zwei unerhebliche weitere Nichtigkeitsbeschwerden verworfen, und nur eine einzige für begründet erachtet, welche ein der Amtsehrenbeleidigung schuldig befundener Bauer eingereicht hatte. Das Stadtgericht Wasserburg hatte denselben zu 14tägigem, resp. zu 7tägigem doppelt geschärften Gefängniß, letzteres für den Fall verurtheilt, daß er ein ärztliches Zeugniß über seine Fähigkeit nachbringe, diese Strafe auszuhalten. Das Appellgericht hatte das Urtheil bestätigt. Dieses wurd vernichtet, weil es ein bedingtes ist. — In öffentlicher Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts wird heute gegen die wegen 6 ausgezeichneter Betrugsfälle und einer Unterschlagung angeschuldigte Wittwe Magdalena Brandhuber verhandelt. Die ganze Verhandlung betrifft Schatzgraben, Geisterbeschwören, Heilung von Krankheiten durch Eintauchung der Finger in Armsünderblut, und gewisse Gebete und dgl.; natürlich fehlt der nervus rerum nicht, das Geld, welches auf diesem Wege erzielt wurde. Die Frage dreht sich eigentlich blos um die Identität der Person, wird diese hergestellt, so ist nur eine Strafe möglich, 8jähriges Arbeitshaus.

* **München**, 2. April. Nächsten Montag wird ein protestantischer Verein zur Rettung verwahrloster Kinder eröffnet.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: In der öffentlichen Sitzung vom 31. März 1853 wurden Bernard Gernert, Metzgerlehrling von Kitzingen, wegen zweier Vergehen der Körperverletzung, beide verübt mittelst Waffe bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 45 Tagen, und Adam Grönert von Margetshöchheim wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns, zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

Unfälle: Am 31. März Morgens wurde durch die Augsburger Polizeimannschaft ein Bursche arretirt, der desertirt war und sich seit drei Tagen im Siebentisch-Walde herumtrieb. Vor seiner Arretirung hatte er den Versuch gemacht, sich durch einen Pistolenschuß in den Hals zu entleiben. Der Schuß ging aber fehl und streifte ihn nur unbedeutend am Halse.

Am 29. v. Mts. hatte der Söldner Schön von Ederheim, Ger. Nördlingen, das Unglück, unter seinen eigenen schwer mit Holz beladenen Wagen aus Unvorsichtigkeit während des Heimfahrens zu gerathen und so schwer beschädigt zu werden, daß er todt unter den Rädern hervorgezogen wurde.

Dem israelitischen Handelsmann Jonath. Bernet von Frensdorf, Ger. Bamberg, wurde auf dem dortigen Viehmarkte eine Kuh vom Stricke weg entwendet.

Gestern Nachmittag ertrank in einem Kanale des englischen Gartens in München der Privatier Herr Lentner, früherer Besitzer der J. J. Lentner'schen Buchhandlung daselbst.

Abgebrannt: In Andelzhofen, Ger. Dachau, am Ostersonntag der Getreidekasten des Bauers Kratz sammt 2000 Schäffel Getreide.

Befördert: Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Burgwallbach, Landger. Bischofsheim, wurde dem Schuldienstexspektanten und dermaligen 2. Schullehrer in Damm, Aloys Christ, übertragen.

Verantwortlicher Redacteur W. Tümmel.

Handels-Nachrichten.

Erding, 31. März. Weizen stieg um 20 kr. (17 fl. 1 kr.), Korn stieg um 1 kr. (15 fl. 4 kr.), Gerste stieg um 19 kr. (11 fl. 46 kr.), Haber stieg 17 kr. (6 fl. 30 kr.)

Landshut, 1. April. Waizen stieg um 1 kr. (15 fl. 53 kr., Mittelpreis), Korn fiel um 33 kr. (14 fl. 17 kr.), Gerste fiel um 29 kr. (10 fl. 51 kr.) Haber fiel um 13 kr. (6 fl. 44 kr.)

Auswanderer
nach
Amerika

befördert regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats die **Haupt-Agentur für Bayern** von

Jacob Schmitt
in Nürnberg.

Anzeige und Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß mir vom hochlöblichen Magistrat der Stadt Nürnberg das Meisterrecht als Dachdecker gütigst ertheilt wurde, indem ich daher der geschätzten Kundschaft der Wittwe Büttner, bei welcher ich 9 Jahre als Geschäftsführer conditionirt, für das mir in dieser Zeit geschenkte Zutrauen verbindlichst danke, bitte ich zugleich mir dasselbe auch fortan zu erhalten, indem ich bei solider und dauerhafter Arbeit die billigsten Preise zusichere. Zugleich bemerke ich, daß Aufträge an mich in der Gastwirthschaft des Herrn Mettenbach zum Einhorn in der breiten Gasse stets angenommen und pünktlich besorgt werden und sehe ich geschätzten Aufträgen, deren complette Ausführung mein eifrigstes Bestreben sein wird, achtungsvoll entgegen.

Jeremias Geischub, Dachdeckermeister,
wohnhaft beim Paradies zu Tafelhof.

Anzeige.

Einem geehrten Handelsstande wie einem hiesigen und auswärtigen Publikum widme ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigem Platze eine Zündholzfabrik unter der Firma

Zündwaaren-Fabrik,
Gostenhof Nr. 144 A

etablirt und sofort eröffnet habe — Ich erlaube mir meine Fabrikate zu recht lebhafter Abnahme zu empfehlen und indem ich billige und prompte Bedienung verspreche, stehe ich für stets gute Qualität ein.

Gostenhof bei Nürnberg, den 29. März 1853.

Inh. David Dechsler.

Anzeige.
Das

Kleider-Magazin der Schneider-Innung

im Hause L. Nr. 198 der Kaiserstraße empfiehlt einem hochverehrten hiesigen und auswärtigen Gesammtpublikum, so wie respektiven Fremden ein bedeutendes Lager, vielfältig auch die Jahreszeit berücksichtigend, versichert gute Arbeit und verkauft zu festen und billigen Preisen.

Nürnberg, den 30. März 1853.

Achtungsvoll
die Betheiligten.

Meß-Anzeige.

Unterzeichneter bringt zur ergebensten Anzeige, daß er Montag den 4. und Dienstag den 5. April, die Ostermesse mit einer Parthie

Strohsessel und Fauteuils ꝛc.

bezieht, mit dem Bemerken, daß sich dieselben nicht nur für Privaten, sondern auch selbst in Wirthschaften hinsichtlich ihrer Güte und Dauerhaftigkeit eignen. Um gütige Abnahme bittet ergebenst

G. Niemann zu St. Leonhard.

Avis für Damen!

Die größte Damen-Mäntel- u. Mantillen-Fabrik
aus **Berlin** und **Paris**

ist durch eine heutige neue großartige direkte Sendung der schönsten **Pariser Façons** von

Mantillen, Visites, Andoras, Jäckchen, Optulettis, Wagen-, Rad- und Prophet-Mäntelchen in Sammet, Seide, Atlas, Tüll, Lama, Changeant, Hermelin, Cephir u. s. w.,

so schön assortirt, daß die werthen Damen bei deren Ansicht sowohl hievon als von der Billigkeit wirklich erstaunen werden.

Verkaufs-Lokal:
im Hotel zum „Wittelsbacher Hof",
Josephsplatz Nr. 1, eine Stiege.

Empfehlung.

Unterhosen, Unterjacken, Leibbinden in Wolle, Seide und Baumwolle empfiehlt in allen Größen

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude in der mittlern Reihe auf der Schütt.

M. E. Kromwell u. Comp.
aus Gunzenhausen

zeigen ihren geehrten Abnehmern ergebenst an, daß ihre frankfurter persönlichen Meß-Einkäufe eingetroffen und ihr **Leder-Lager** reichhaltigst assortirt ist.

Verkaufs-Lokal Kaiserstraße L. Nr. 114.



Die erste und größte Stahlfedernhandlung Deutschlands
von W. Helm in Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe wieder mit einem großen Lager

ächt englischer Stahlfedern,

bei denen sich sehr verbesserte Sorten befinden; diese Federn sind vom besten Stahl gearbeitet, sehr regelmäßig geschliffen und beseitigen gewiß das Vorurtheil, als würden die Stahlfedern nicht mehr so gut gemacht als früher. Etwas ganz Neues sind die

gegliederten Federn (Perestalticpens),

ferner alle Sorten **Schul-, Calligraphie-, Canzlei-, Commerzial-, Zeichnen- und Damen-Federn**, das Dtzd von 3 kr. bis 9 kr., im Groß (144) von fl. 12. bis 54 kr.

Von den anerkannt guten **Guttapercha-Federn**, à Groß fl. 1. 12 kr., sind verschiedene Sorten neu angekommen.

Federnhalter in reicher Auswahl

von Stachelschwein, Fischbein, Horn, Bein, Pur, bis zu den gewöhnlichsten Sorten von ½ bis zu 6 und 12 kr. das Stück, im Dutzend 4 bis 48 kr.

Musterkarten mit 24 Stück Federn zur Auswahl der Sorten, à 15 kr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl an Zahlung zurückgenommen.

W. Helm.
Auf der Schütt Nro. **106**, dritte Reihe.

Schneller Ausverkauf

Nur im 1. Laden.

von 2000 Stück schwerseidener **Regenschirme** mit höchst eleganten Gestellen, per Stück 3 fl. 24 kr. bis 5½ fl., ganz feine **Zeugregenschirme** per Stück 1 fl. bis 2 fl., **Kinderregenschirme** per Stück 54 kr., ferner **1000 Stück Prachtsonnenschirme** per Stück 1½ bis 4 fl. nur bei

A. Sachs aus Berlin und Cöln.

Das Verkaufslokal ist nur auf der Schütt im Hause des Herrn **Pabst im 1. Laden geradeüber der Heuwaage.**

NB. Alte Gestelle werden zum höchsten Preis angenommen.

Nur im 1. Laden auf der Schütt geradeüber der Heuwaage
wirklicher Ausverkauf von

einer Partie **schwerseidener Herrenhalstücher** per Stück 48 kr. bis 2½ fl., der reelle Werth ist das Doppelte. **Westenstoffe** in Wolle, Seide, Cachemir, Piqué, per Stück 18 kr., 24 kr., 36 kr. bis 2¼ fl. die feinste in Seidensammt. **Herrenhemden** per Stück 1 fl. und höher, **Unterhosen und Jacken** per Stück 42 kr. und höher, feine **Flanel-Gesundheitshemden** besonders für den Sommer per Stück 2¾ fl. **Tuch- und Burkin-Sommerhosenstoffe. Haus- und Schlafröcke, dreifach wattirt** per Stück 2½ fl. **Sommerröcke** per Stück 2 fl., **Burkinröcke** per Stück 7 fl. und höher nur bei

A. Sachs aus Berlin und Cöln.

Verkaufslokal nur auf der Schütt **1. Laden geradeüber der Heuwaage.**

Großes Lager in Sonnen- und Regenschirmen.

Große Doppelbude Nro. **55.** auf der Schütt in der 1ten Reihe, in der Nähe vom Wildbad.

Sonnenschirme in allen Farben, als: Glace, Taffett, Chinie, Damast, Moiré und Atlas, das Stück von fl. 1. 36 kr. und höher. — **Die feinsten und geschmackvollsten Knicker**, gefüttert und ungefüttert, das Stück von fl. 3. 30 kr. und höher. — **Schwere seidene Regenschirme**, das Stück von fl. 3½. bis fl. 7. — Für Herren und Damen **baumwollene Regenschirme**, das Stück von fl. 1. 12 kr. bis fl. 2 36 kr. — **Baumwollene Sonnenschirme** von 54 kr. bis fl. 1. 12 kr.

Große Doppelbude Nro. **55.** in der 1ten Reihe in der Nähe vom Wildbad bei

B. Lazarus.

Bitte genau auf Nro. **55.** und Firma zu achten. Alte Sonnen- und Regenschirmgestelle werden eingetauscht und um den höchsten Preis an Zahlung angenommen; daher vergessen Sie ja nicht die Nummer **55.** in der 1ten Reihe.

Ausverkauf.

Unterbeinkleider und Unterjacken für Herren und Damen, ganz Wollne Gesundheitsjacken auf dem bloßen Leib zu tragen, Gummihosenträger, Atlas und Lastingscrawatten, seidene Foulardtücher, Shlips, ächte Goldschmidsstreichriemen, unter dem selbstkostenden Preis.

Große Doppelbude auf der Schütt Nr. 55 in der 1. Reihe in der Nähe vom Wildbad bei

B. Lazarus.

Stahlschreibfedern! Stahlschreibfedern!

144 Stück Schulfedern für Kinder von 12 kr. bis 24 kr.
144 „ Correspondenzfedern von 30 kr. bis fl. 1. 12 kr.
144 „ Calligraphie- und Diamantenfedern von 48 kr. bis fl. 1. 30 kr.

Sodann mache ich das schreibende Publikum auf eine Sorte 192 aufmerksam, welches das Beste ist, was bis jetzt existirt. 144 Stück zu fl. 2 12 kr.; alle Sorten Federhalter.

Große Doppelbude auf der Schütt Nro. **55** in der 1ten Reihe in der Nähe vom Wildbad bei

B. Lazarus.

Musterkarten mit 18 Stück Federn zu 9 kr.

Musikalischer Verein.

Donnerstag, den 7 April

Ball.
Anfang 8 Uhr.

Die für die verehrlichen Mitglieder erforderlichen Eintrittskarten werden am Balltage zwischen 1 und 3 Uhr Nachmittags im goldnen Adler abgegeben.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Schwarze gesponnene Roßhaare à 48 kr., 54 kr. und fl. 1 pr. Pf. so wie Seegras, Waldhaare, Waldwolle und Matratzen zu den billigsten Preisen empfiehlt

C. L. Krauß am Spitalplatz.

Für Damen!

Gebrüder Müller aus Eibenstock (Sachsen)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in englischen und französischen Stickereien, Spitzen, Fransen und Weißwaaren und versprechen die billigste und reellste Bedienung.

3. Budenreihe.

H. M. Fritschel
an der Museumsbrücke

empfiehlt alle Sorten Kupferstiche, Lithographien und Zeichnenblätter, vom kleinsten bis zum größten Format, sowie auch Landkarten, Bilderbücher und Bilderbögen, Farb- und Tuschkästen, Galanterie- und Kinderspielsachen in größter Auswahl zur gefälligen Abnahme und bittet um gütiges Zutrauen.

Baderrecht-Verkauf.

Ein reales Baderrecht in einer Stadt Mittelfrankens von 5 bis 6000 Einwohnern, in welcher sich außer obigem nur noch zwei dergleichen befinden, ist um annehmbare Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Ein solides Mädchen, welches gute Hausmannskost kochen kann, sich auch sonstigen weiblichen Arbeiten unterzieht, wünscht nächstes Ziel unterzukommen. Näheres S. Nr. 108 Weißgerbergasse.

Eheliche Verbindung.

Allen unseren geehrten Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die ergebenste Anzeige unserer am 27 v. Mts vollzogenen ehelichen Verbindung, und bitten zugleich um die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen.

Nürnberg den 2 April 1853.

Johann Diestler, Maurer- und Steinmetzenmeister

Magdalena Diestler, verw. Hösch

Geschäfts-Empfehlung.

In Beziehung auf obige Verbindungs-Anzeige, erlaube ich mir mich der werthen Kundschaft meines verstorbenen Vorgängers, sowie auch dem verehrlichen Gesammtpublikum bei vorkommenden Bauarbeiten angelegentlichst zu empfehlen, indem mein eifrigstes Bestreben darauf gerichtet sein wird, mir durch prompte und solide Arbeiten Ihr Zutrauen zu erwerben

Hochachtungsvollst empfiehlt sich

Nürnberg den 2 April 1853.

Johann Diestler.
Maurer- und Tünchermeister
Breitegasse L. Nr. 061.

Traueranzeige.

Nahen und fernen Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die betrübende Nachricht von dem heute Nachmittag 3¼ Uhr erfolgten Tod unserer lieben Mutter, Schwägerin und Base

Frau Sabine Schienagel,

Wittwe des verstorbenen Oberlehrers Joh. Nd. Schienagel zu Tafelhof.

Geschwächt durch jahrelanges Magenleiden erlag sie der hartnäckigen Dauer desselben und verließ den Kreis der Ihrigen für den sie unermüdete Sorgfalt trug, im sieben und fünfzigsten Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg, 1. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die sonst üblichen Trauergeschenke bittet man zu unterlassen.

Warnung.

Gegen die Verbreitung eines gegen mich erhobenen ebenso unwahren und abgeschmackten als beleidigenden Gerüchtes, warne ich hiemit unter dem Bemerken, daß gegen den Urheber dieses Gerüchtes die Untersuchung beantragt wurde

Veit Walliser.

Industrie- und Kultur-Verein.

Nächsten Montag den 4. April Vereins-Versammlung.

Das Directorium.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Zwei Landschaften, Oelgemälde von H Lehmann hier. — Ein Herbstmorgen, Oelgem. von Sommer in München.

Empfehlung.

10jähriger feiner Rauchtabak in Paqueten und diverse andere Tabake, so wie mein reichhaltiges Lager von allen Sorten Cigarren empfehle ich zur gefälligen Abnahme.

Moritz Weiß,
L. Nr. 207 Josephsplatz.

Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrlichen Damen eine reiche Auswahl von Hüten neuester Façon und Geschmacks, auch Hauben, Herrn- und Damenchemisetten und alle ins Putzfach einschlagende Artikel angelegentlichst zu empfehlen, verspreche solide Bedienung und verkaufe während der Messe zu den allerbilligsten Preisen.

Louise Scheidig.
Innere Laufergasse der Ebenat'schen Porzelainhandlung gegenüber.

Anzeige.

Unterzeichnete bringt hiemit zur ergebensten Anzeige, daß bei ihr die neuesten Pariser Blumen-Aufputze für Sommerhüte in schönster Auswahl zu haben sind. Auch empfiehlt dieselbe die neuesten Kopfputze von Blumen und Chenillen, so wie zum Blumenmachen feinen Blumenstoff in jeder Farbe, Blumenlaub, Staubfäden, grüngefärbtes Moos u. dgl. zur gefälligen Abnahme.

C. Sabs.
Kaiserstraße L. Nr. 143.

Empfehlung.

Tuche, Damentuche, Rockstoffe, Buxkins, Caßenets in allen Farben und Qualitäten.

Westen in glatt und façonirt weiß, gelb, chamois und farbig gewirkte Piqué, Seide, Wolle und Sammt rc. Sommer-Cravatten und Binden in französischen Jaconets, Leinen, Seide rc., schwarzseidenen und weiße Jaconet-Binden in verschiedenen Größen und Qualitäten.

Ostindische Nankins und ostindische seidene Foulards einfarbig und mit Dessins in weiß, roth, gelb und carmoisin in ächten, schweren Sorten, empfiehlt unter Zusicherung der reellsten Bedienung zu festgesetzten Preisen

J. Erlenbach aus Fürth.

Große Bude in der mittleren Reihe auf der Schütt.

Ein solider Bursche vom Lande, am liebsten aus der Hersbrucker Gegend, wird als Ausläufer in ein Spezerei-Geschäft gesucht.

Ein guter Eisen-Dreher kann dauernde Beschäftigung finden.

Auswanderer nach Amerika

befördert regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats

Jacob Schmitt in Nürnberg, Füll S. Nr. 401

Haupt-Agentur für Auswanderung.

☛ Zum Erstenmale hier!

Meine geehrten Damen! Ist Ihnen das Haus des Herrn Papst auf der Schütt bekannt, so eil[en] Sie gefälligst nach dort. Sie werden daselbst gleich im zweiten Laden ein wahrhaft überraschend gro[ßes] Lager von

Shawls,

sowie diversen

Frühjahrs- und Sommer-Kleider-Stoffen

in den neuesten Genre, zu noch nie dagewesenen billigen Preisen kaufen. Die Vorräthe des Lagers, wel[che] wir in der jetzigen Messe in Frankfurt a. M. von einem bedeutenden Manufakturisten in

Bausch und Bogen

acquirirt haben, sind wir daher in den Stand gesetzt, so billig zu verkaufen, daß gewiß Niemand mit un[s] konkurriren kann.

Preis-Verzeichniß:

28/4 große Französische und Wiener gewirkte Double Lang Shawls in allen Grundfarben und in rein[er] Wolle und Seide von 20 bis 100 fl. das Stück;

14/4 große gewirkte Tücher in reiner Wolle von 12 bis 20 fl., dieselben in Halbwolle von 4 bis 10 fl.,

28/4 große rein wollene Plaid Double Shawls in den neuesten Frühjahrs-Mustern von 5 bis 12 fl., [in] Halbwolle von 4 bis 7 fl.;

14/4 große Decken-Tücher in reiner Wolle und Halbwolle von 1 fl. 45 kr. bis 4 fl. 30 kr.

Lager in Kleiderstoffen.

Taffete in nur reiner Seide, die Robe 13, 14 bis 20 fl.

Glatte und karrirte Thibets in reiner Wolle und Halbwolle von 35 kr. bis 1 fl. 45 kr.

Kaschemirs, die Elle 18 kr.

Paramattas, Kloeings, Twillelts, Mixed-Lustres von 18 kr. bis 1 fl. die Elle.

Geblümte Mixed-Lustres, die ganze Robe 6 und 7 fl.

Abgepaßte Kanten-Kleider, das Stück 4 fl.

Mousselin de laine, das Kleid 4, bis 6 und 7 fl.

Sommermousselin, die Elle 16, 18 und 24 kr.

300 Stück festfarbige Kattune, wo solche neue Muster noch nie da waren, von 9 bis 20 kr. die Elle, hal[b]leinene in weißer reiner Bleiche, das Stück von 72 Fabrikellen oder 48 bayerischen Ellen zu 10 f[l.]

☛ Nur im Hause des Herrn Papst auf der Schütt im zweiten Gewölbe

J. Abrahamsohn & Comp.

aus Erfurt und Leipzig.

Wiederverkäufer erhalten einen Extra-Rabatt.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker Jun.

H. Aug. Heinekens Nachfolger

von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Heute zur Abwechslung

Bock!

vom Wild-Bräu in Wöhrd nebst Wiener Würst'l mit Green, empfiehlt angelegentlichst einem verehrlichen Gesammtpublikum

Bierbauer zum goldnen Berg allda.

Spazierstöcke

und eine Auswahl moderner Pfeifen und Cigarrenspitzen, sowie alle in mein Geschäft einschlagende Artikel empfehle ich meinen verehrten Abnehmern und dem geschätzten Publikum in meinem Laden S. Nr. 1004 zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme, da ich verhindert war, die heurige Ostermesse zu beziehen. Ergebenster

A. Ludw. Kracker,
Drechslermeister, S. Nr. 1004 Laufergasse.

Auction.

Dinstag den 12. April Vormittags 9 Uhr werden in Gostenhof Nr. 149, im Gebhardt'schen Garten, Gold, Silber und Betten, ein ausgezeichneter Flügel von Gunzelmann, mehrere Garnituren der feinsten und modernsten Möbel von Nußbaumholz, als: Sopha und Sessel, 1 Ankleidespiegel, Schreibtische, Kommoden, Spiegel, Tische, Kleiderschränke nebst vielen andern Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und werden Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen von

Johann Winter,
Gerichts-Taxator.

In dem Hause L. Nr. 401 ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

Vergangenen Freitag Abend ging ein Päckchen verloren, enthaltend: einen Gürtel, Gympen und Aermelfutter, alles gefärbt. Der redliche Finder erhält ein Douceur.

Anzeige und Empfehlung.

Ich habe meinen Laden in meinem Hause L. Nr. 302 geschlossen, und dagegen einen neuen im Hause des Hrn Behl (vormals Dr. Campe), Kaiserstraße L. Nr. 198, eröffnet. Bei dieser Gelegenheit empfehle ich mein reich sortirtes Lager von seidenen Bändern, sowie alle Sorten Strohhüte für Herren, Damen und Kinder, ferner Strohgeflechte, Borduren, Hut- und Haubendrähte in allen Farben und Stärken, Hutkörbe rc. zu den billigsten Preisen.

Achtungsvollst

B. Hilpert.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Kauf-Gesuch.

Ein sehr schönes Billard mit großen Spiel- und Choffé-Bällen wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei

C. L. Krauß am Spitalplatz

Ein gut ausgebautes mittleres Haus, mit Parterre-Localichkeiten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres S. Nr. 930 Judengasse.

Eine solide Bierwirthschaft wird zu pachten gesucht. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Wer Muster von Manufaktur-Artikeln zeichnet beliebe seine Adresse unter Chiffre S. an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

☛ Eine Cloake ist zu reinigen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Angekommene Fremde vom 1. April.

(Rothe Roß) HH. Dechslin a. Augsbg., Klaufer, Lee a. Ahagn., Kleiber a. Mnchn., Kfltе. Hahler, Ing. a. Rgsbg.

(Fränk Hof) HH. Metzner, Dotterweich a. Bmbg., Kflte. Lehmann, Priv. a. Mnchn.

(Rothe Hahn.) HH. Dessenü, Dek. a. Mnhm. Meyer a. Heideck, Sulzer a. Zelst., Kflte. Jahreis, Fblt. a. Mnchb. Dehlmann, Pinkt a. Hildeshm. Mde. u. Frl. Schirmbeck a. Heid.

(Bairl. Hof) HH. Hübner, Weinhdlr. a. Kham. Lederer, Kfm. a. Rgsbg. Bintner, Stud. a. Altdf. Hörl, Lehrer a. Lohr.

(Württ Hof) HH. Pflaum a. Pflaumloch, Eleß a. Syrgenhaus, Kflte. Kirchaur, Stud. a. Mnchn. Mde. Schlager a. Bmbg.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage: Zwanglose Blätter Nr. 28.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 96.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 6. April 1853 Mittwoch: Irenäus.

Der Aufstand in China.

Seit lange bringt uns jede Ueberlandpost aus Indien Nachrichten von dem großen Aufstande, welcher in der Mitte des Jahres 1850 in China ausbrach. Dieser Aufstand wird bald als unbedeutend, bald als ungeheuer und weiter und weiter um sich greifend dargestellt, je nachdem die Nachrichten aus amtlicher Quelle stammen oder von den Aufrührern verbreitet werden. Die Europäer vermögen auch jetzt, wo ihnen durch den englischen Krieg mehrere chinesische Häfen geöffnet worden, über das Innere des unermeßlichen Reiches sich keine sichere Kunde zu verschaffen. Um so interessanter ist es, aus englischen Quellen wenigstens eine ungefähre Vorstellung von der Lage China's seit dem Kriege zu erlangen.

Die Unruhen im himmlischen Reiche hingen genau mit dem Kriege zusammen, in welchem die „rothborstigen Barbaren" zum ersten Male zu Wasser in das Innere des Landes vordrangen. Als die Engländer zuerst heranrückten, erklärte Julien, der Statthalter von Kiangsu: „Wenn die Engländer an unsere Gestade zu kommen wagen, so werden sie sein wie die Motte in der Flamme des Lichtes oder der Fisch im Netze." Aber die Chinesen mußten im Kampfe gar bald erfahren, daß sie selbst gleich der Motte in der Flamme und dem Fisch im Netze waren. Ihr Uebermuth war so groß gewesen, daß sie schon daran dachten, durch Rußland, welches ihnen ja befreundet sei, mitten hindurch zu marschiren und die Mauern von London zu ersteigen! Doch ihr Uebermuth verwandelte sich bei den Siegen der Engländer bald in Furcht, und die Furcht in Verzweiflung, als die Engländer sich des Kaiser-Canals bemächtigten. Denn nun blieben die Flotten von Dschunken aus, welche Peking und die nördliche Hälfte des Reiches mit Reiß und Lebensmitteln versehen. So ward der Kaiser von China nicht sowohl durch das Schwert als durch den Hunger zum Frieden von Nanking gezwungen. In diesem Frieden vom 29. August 1842 wurden den Engländern und allen übrigen Nationen außer Kanton, noch vier Häfen zum Verkehre und zur Niederlassung eingeräumt, eine Menge Beschränkungen des Handels abgeschafft, und ausdrücklich festgesetzt, daß die chinesischen Beamten in dem Verkehre mit den Fremden nicht mehr die bisherige Miene der Ueberlegenheit annehmen dürften, sondern die englischen Beamten auf gleichem Fuße behandeln müßten. Ueberdies wurde der chinesischen Regierung eine Kriegssteuer von 21 Millionen Dollars aufgelegt.

Durch diesen Frieden wurde aber das Ansehen des Kaisers noch mehr als durch den Krieg erschüttert. Die Kriegs-Partei, an deren Spitze die Gelehrten stehen, rieth dem Kaiser bis zuletzt sehr ab, den Frieden zu bestätigen. Sie sagten: „Unsere Bevollmächtigten verlangen, daß die abgeschlossenen Bedingungen durch das kaiserliche Siegel bestätigt würden, wie wenn ein Schuldner einen Schuldschein oder der Veräußerer von Eigenthum eine Urkunde ausstellt. Werden die zinspflichtigen Staaten, wenn sie das hören, nicht mit Verachtung auf China schauen? Das ist der Nachtheil, welchen das Ansehen der Herrschaft erleidet!"

Diese Voraussagung hat sich nur zu sehr erfüllt. Der Kaiser gerieth in die größte Verlegenheit, um die ihm auferlegte Kriegssteuer zusammen zu bringen. Die Hülfsquellen des Reiches waren durch den Krieg geschwächt, die Einkünfte zum Theil vorweg genommen; dazu kam ein nasses Jahr. Der Hoangho und der Jantsekiang überschwemmten weit und breit ihre Ufer, das Land war verwüstet und konnte keine Grundsteuer bezahlen. Die Steuern liefen überhaupt unregelmäßig ein, da man während des Krieges das Volk bewaffnet hatte. Vor dem Opium-Kriege durfte das chinesische Volk weder Feuerwaffen führen, noch Eisen kaufen, es sei denn unter Beschränkungen, welche verhüteten, daß Letzteres in Waffen verwandelt wurde. Nach dem Kriege lös'te sich jene hochbesoldete Landwehr zum Theil in Räuberbanden auf. Die Regierung vermochte es nicht, ihren Plünderungen Einhalt zu thun. Das Ansehen des Kaisers sank. Es bildeten sich geheime Gesellschaften, die bald hier, bald dort Unordnungen und Empörungen anzettelten. Der Zweck dieser Verbindungen, die übrigens zum Theil schon seit lange bestanden, ist die Entthronung des jetzigen Kaisers und die Wiedereinsetzung der Ming, des alten einheimischen Herrscherhauses. Denn jetzt herrschen in China bekanntlich die Mantschus, welche 1644 China eroberten. Die Herrschaft der Tataren beruht nicht auf ihrer Zahl, sondern auf dem Ansehen, welches sie sich durch ihre Kriegsthaten erworben hatten. Mit diesem kriegerischen Rufe verloren sie die Grundlage ihrer Macht.

Schon unter dem alten Kaiser Taou-Kwang stieg das Mißvergnügen immer höher. Um nur Geld zusammen zu scharren, fing er an, Rang und Titel, Aemter und Stellen zu verkaufen. Dadurch brachte er die in China so einflußreiche Klasse der Gelehrten gegen sich auf. Denn seit unvordenklichen Zeiten wurden die Aemter in China nur durch Gelehrte besetzt und diese nach dem Ausfall ihrer Prüfungen befördert. Als es bekannt wurde, die Staatsämter wären verkäuflich, eilten die Kauflustigen in solcher Zahl herbei, daß es nicht möglich war, alle, die bezahlt hatten, mit Stellen zu versehen. So schrieen die Geldleute wie die Gelehrten. Um sie zu befriedigen, waren der Kaiser und seine Rathgeber eifrigst bemüht, so viele Stellen als möglich zu erledigen. Das geringste Mißverhalten lieferte den Vorwand, einen Beamten abzusetzen. Selbst Verbrecher erhielten Verzeihung für Geld.

Da starb am 25. Februar 1850 der alte Kaiser nach einer dreißigjährigen Regierung, und ihm folgte sein vierter Sohn, Yih-tschu, damals noch nicht zwanzig Jahre alt. In seiner Unerfahrenheit und Unreife entließ er unkluger Weise seine angesehensten Minister und trug dadurch nicht wenig dazu bei, die große Empörung zum Ausbruche zu bringen.

Der Aufstand brach 1850 in der Provinz Kwangsi aus und verbreitete sich im folgenden Jahre auch über die Provinz Kwangtung. Die Loosung der Empörer ist: „Untergang der Tataren und Wiedereinsetzung der Herrscher aus dem Hause Ming!" Einer der Rädelsführer, der seinen Zopf den Winden Preis gab und sein Scheermesser vergrub, ist stolz auf den Beinamen: „Der Behaarte." Denn in alten Zeiten waren die Chinesen bekannt durch ihr langes schwarzes Haar. Erst die Tartaren zwangen sie bei Todesstrafe, die Köpfe zu scheeren, und manche Chinesen ließen sich lieber die Köpfe als das Haar abschneiden. Heut zu Tage kann der Zopf sich nicht einmal in China behaupten!

Aus dem südlichen Gebirge hat sich der Aufstand jetzt in die Mitte herabgezogen; nach den letzten Nachrichten waren die Empörer an den Jantsekiang vorgedrungen. Ihr Anführer hat auf sein Feldzeichen die Verse geschrieben:

> Der Tiger, heranstürmend mit seinen dreitausend Tapfern,
> wird das abgeschlossene Land Yen in den Koth treten;
> Der Drache, siegend zu des Kaisers Sitze, wird die Tage
> Yau's und Schun's wieder in das Leben rufen.

Yen ist der altchinesische Name der Provinz Petscheli, in welcher die gegenwärtige Hauptstadt Peking liegt; der Tiger und der Drache sind bei den Chinesen die Sinnbilder der kaiserl. Macht und Würde; Yau und Schun waren Kaiser einer der alten chinesischen Dynastieen, unter denen der Sage nach im Reiche der Mitte allgemeiner Friede, Wohlstand und Gerechtigkeit herrschte.

Wie der Ausgang jener inneren Unruhen sein wird, deren Folgen auch wir durch die höheren Theepreise spüren, läßt sich gar nicht bestimmen. Nach der eingetroffenen Post haben die Chinesen einen neuen Zoll auf den Thee gelegt. Bemerkenswerth ist, daß die Oeffnung von China für den Handel bis jetzt die günstigen Erfolge, welche die Engländer sich davon versprachen, nicht gewährte. Der Handel ist eher zurückgegangen. Von den vier eingeräumten Häfen ist nur Schanhai in Aufnahme gekommen. Die meisten Geschäfte werden noch immer in Kanton gemacht. Der Landhandel mit Rußland blüht dagegen auf. Die Russen senden große Massen von dickem blauem Tuch, und kaufen in Kiächta für sieben Millionen Dollars Thee, welcher auf der großen Messe von Nischnei Nowgorod achtzehn Millionen werth ist. Ein russischer Geschäftsträger nimmt in Peking eine geachtete Stellung ein.

Deutsche Staaten.

Tuttlingen. Die in unserem Berichte genannte Dienstfrau, welche ihre Magd in der Küche erfrieren ließ, die Wittwe S. v. B., wurde nach vorheriger Untersuchung des Todesfalls durch das Oberamt und Physikat und Einvernehmung der Zeugen, Nachbarn und früheren Dienstmägde der S., vom kgl. Oberamtsgericht verhaftet. Die vom Oberamtsverweser mit großer Sorgfalt und Umsicht geführte Voruntersuchung scheint die fahrlässige Tödtung außer Zweifel zu stellen. Die 18jährige Magd, Magdalene Schüle aus Rothfelden, eine ohnehin schwächliche Person, hatte

Eine Hinrichtung in Preußen.

Jüngst hatte ich, so heißt es in einem Briefe aus Posen, Gelegenheit, einer Hinrichtung beizuwohnen, der ersten, welche seit Jahren hier vollstreckt wurde, der ersten überhaupt, welche hier nach der durch das neue preußische Strafgesetzbuch vorgeschriebenen Weise stattfand. Man weiß, daß unser neuer Strafcoder die Todesstrafe beibehalten, aber sich für die nichtöffentliche Vollstreckung derselben entschieden hat. Nur zwei richterliche Beamte, ein Vertreter der Staatsanwaltschaft, ein Gerichtsschreiber und ein oberer Gefängnißbeamter, haben die Verpflichtung zugegen zu sein; außerdem soll bei dem traurigen Acte die Gemeinde, vertreten durch 12 ihrer Mitglieder, als Zeuge anwesend sein, und ein Geistlicher von der Confession des Verurtheilten. Dem Vertheidiger des Verbrechers und „aus besonderen Gründen" auch anderen Personen, wird der Zutritt gewährt. Während der Dauer der Hinrichtung wird mit einer Glocke geläutet. Ihr Objekt war ein Weib, ein Mädchen, die ihr uneheliches Kind dadurch, daß sie ihm mit einem Steine den Kopf einschlug, getödtet hatte. Die Geschwornen hatten sie für schuldig des Mordes erklärt und der König hatte das Todesurtheil bestätigt. Wie überall in diesem Landestheil, so spielt auch hier bei diesem Verbrechen der Zwiespalt der Nationalitäten eine Rolle. Der Vater des Kindes, welches bereits ein Alter von 5 bis 6 Jahren erreicht hatte, war ein Deutscher, ein liederlicher Mensch, der für den Unterhalt des Kindes nicht im mindesten sorgte, sondern denselben ganz der Mutter überließ. Diese hatte das Kind eine Zeit lang bei Deutschen untergebracht — sie selbst war eine Polin — und sich die Summe, welche der Unterhalt des Kindes erforderte, von ihrem kärglichen Lohne, als Magd auf dem Lande abgespart; als aber die Leute, bei denen das Kind in Pflege war, demselben kaum den nöthigsten Unterhalt gewährten und sich um die Kleidung und Reinigung desselben gar nicht kümmerten, da sah sich die Mutter genöthigt, das Kind von ihnen fortzunehmen. Sie hat bemittelte Verwandte, aber diese weigern sich, das Kind zu sich zu nehmen, weil sein Vater ein Deutscher, weil es vorher bei Deutschen in Pflege gewesen ist. Was thun? Die Mutter erbittet sich von ihrer Brodherrschaft einen freien Nachmittag, um, wie sie sagt, das Kind nach einem anderen Ort in Pflege zu bringen. Sie wählte einen, wenn auch näheren, doch einsamen Weg und kommt am Abend ohne das Kind zurück. An den nächsten Tagen weint sie viel und macht sich aus Kleidungsstücken des Kindes Stücke für ihren eigenen Gebrauch zurecht. Bald kommt der Gendarm: die Leiche ihres Kindes ist gefunden; sie läugnet die That nicht. Die Geschwornen sprechen das „Schuldig!" Seit Monaten saß sie hier im Gefängnisse, bis endlich die Bestätigung des Todesurtheils eintraf. Am Tage bevor dasselbe vollstreckt werden sollte, wird angezeigt, der König habe das Erkenntniß bestätigt. In der Hoffnung, vielleicht noch einige Wochen leben zu können, sagt sie ruhig: „Nun, wenn es der König gesagt hat, so mag es sein!" Als sie aber gleich darauf erfährt, das Urtheil solle morgen vollstreckt werden, da sinkt sie in Ohnmacht.

Ich hatte mir Mühe gegeben, der Hinrichtung als Zuschauer beiwohnen zu können, und es war mir endlich gelungen, einen Platz an einem Fenster des Gebäudes, welches als Gefängniß dient und zu gleicher Zeit die Räume des Kriminalgerichts in sich schließt, zu erhalten, auf dessen Hofe die Hinrichtung vor sich gehen sollte. Um acht Uhr Morgens sollte sie stattfinden. Als ich mich eine Viertelstunde vor acht Uhr hinbegab, standen kleine Gruppen von Zuschauern vor der Thür des Gebäudes. Es war ein trüber Wintermorgen. Mitten auf dem Hofe stand das Pult für den Protocollführer; wenige Schritte davon

durch die in der heftigsten Kälte, namentlich zur Nachtzeit festgesetzten, Putz- und Wascharbeiten, ihre Füße und Arme jämmerlich zugerichtet. Vor acht Tagen soll sie einer Nachbarin geklagt haben, sie dürfe in kein Bett mehr, da, wie die hartherzige Dienstfrau erklärte, das Bett durch ihre Wunden beschmutzt würde. So verkümmerte und erfror sie auf das Elendeste. Sie lag auf einem Strohbodenstück in der Küche mit einem schlechten Lappen Packleinwand halb zugedeckt, Lumpen statt Strümpfe an den Füßen, ein Hemdchen, das kaum den Rumpf bedeckte, auf dem abgemagerten Leib.. Nichts als einige Reste von Häuten gebratener Kartoffeln fanden sich in ihrem Magen. Je menschlicher hier allgemein die Dienstboten gehalten werden, desto erbitterter äußert sich das Publikum aller Klassen über den Fall. Auf's neue wird behauptet, es habe demnach die öffentliche Stimme seiner Zeit recht gerichtet, wenn sie erklärt habe, diese Wittwe trage durch ihre bis in die letzten Lebenslage ihres Gatten fortgesetzte Wasch- und Putzwuth keinen geringen Theil der Schuld an dem frühen Lebensende dieses als Dozent, wie durch seine Schriften berühmten Mannes, einst eines ausgezeichneten Schülers der hiesigen lateinischen Schule. Als die Angeklagte gestern Nachmittag in das oberamtsgerichtliche Gefängniß abgeführt wurde, folgte ihr und dem sie begleitenden Gerichtsdiener ein Zug von mehreren hundert Erwachsenen und Kinder beider Geschlechter, unter lauten Aeußerungen des Hohns und Grimms. Die Jugend warf mit Schneeballen auf sie; kaum vermochte der Ernst des Gerichtsdieners gröbere Insulte abzuhalten. Die Beerdigung des armen Opfers einer Hartherzigkeit, die keinem Armen die Thüre öffnete und zu keinem wohlthätigen Zweck beisteuerte, fand unter einem nie gesehenen Zulauf statt. Offen und ohne Rückhalt sprach der Geistliche von der Missethat, durch die ein junges Leben so früh sein Ziel gefunden, von dem harten Herzen, das nichts gewußt und geübt von dem Grundgebot: liebe deinen Nächsten wie dich selbst, und was du willst, daß dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch. Bis zu welchem Grad die bis zur Monomanie gesteigerte Sonderbarkeit der Angeklagten, vermöge der sie sich selbst auch nicht wenig quälte, durch Nässe und Kälte der beständig gescheuerten, ungeheizten Prunkzimmer, in die sie Niemanden einließ, sich wunde Füße zuzog und Aehnliches einen Milderungsgrund der Schuld abgeben wird, muß sich im Verlauf der Untersuchung herausstellen. Sie soll auch jetzt im Gefängniß um Nichts bekümmert sein, als daß ihre schönen Zimmerböden beschmutzt werden könnten!

Berlin, 2. April. Die „Spen. Z.“ gibt heute eine sehr bedenkliche Notiz. Sie hört nämlich „von mannigfachen Versuchen und Vorschlägen, welche dahin zielen, die klassische Bildung der Gymnasien mit den Prinzipien des Christenthums mehr in Enklang zu bringen; doch sei das, was bis jetzt davon verlautet hat, mehr formaler Natur, und betreffe Andachtsübungen, regelmäßigen Kirchenbesuch u. s. w. Noch höre man nichts von Vorschlägen etwa in der Richtung, die das jetzige französische Unterrichtsgesetz im Auge hat, nämlich Ersetzung der klassischen Schriftsteller durch christliche Griechen und Römer.“ „Wir dürfen auch hoffen, fügt die „Sp. Z.“ hinzu, daß man in Deutschland nicht daran denken werde, den Geist reiner Wissenschaftlichkeit, der unseren Stolz macht, in irgend einer Weise zu unterdrücken.“

Berlin, 2. April. Der Minister des Innern hat unterm 5. März an sämmtliche Ober-Präsidenten ein Reskript erlassen, welches der „N. Pr. Z.“ zufolge, folgendermaßen lautet:

„Eine hier eingegangene Anzeige, daß in London ein förmlicher Handel mit nachgemachten und verfälschten Pässen betrieben werde, hat Veranlassung gegeben, über diesen Gegenstand weitere Erkundigungen einzuziehen. Diese Erkundigungen haben nun zwar den Verdacht, daß in London falsche Pässe angefertigt würden, nicht bestätigt, dagegen erscheint es wahrscheinlich, daß einzelne Individuen sich Pässe zu verschaffen wissen und benutzen, welche für andere Personen ausgestellt sind, und es soll dies namentlich bei Pässen vorgekommen sein, deren Ausstellung von den in London residirenden belgischen und französischen Konsuln erfolgt ist. Da Pässe der in fremden Staaten residirenden Konsuln nach §. 3 des Paß-Edikts als giltige Eingangspässe überhaupt nicht anzusehen sind, und da namentlich britische Unterthanen, welche nicht mit Pässen britischer Behörden versehen sind, in den Königl. Staaten nicht zugelassen werden sollen, so werden, die genaue Befolgung dieser Vorschrift vorausgesetzt, für die diesseitigen Staaten aus dem angedeuteten Mißbrauche zwar Nachtheile nicht wohl erwachsen können, damit aber diese Vorschriften genau befolgt werden, überlasse ich Ew. ꝛc. zu diesem Zwecke, die betreffenden Behörden mit entsprechender Anweisung zu versehen.

Berlin, 2 April. Heute sind sämmtliche Deputirte und Vorstands-Mitglieder des großen Berliner Gesundheitspflege-Vereins, etwa 40 an der Zahl, auf das Polizei-Präsidium vorgeladen worden. Hier wurde den Erschienenen durch den Polizei-Direktor Dr. Stieber und einem Kriminal-Polizei-Beamten zu Protokoll eröffnet, daß der Verein hiermit polizeilich aufgelöst sei, weil sich herausgestellt habe, daß derselbe verbrecherische Tendenzen verfolge und daß solcher namentlich zur Begünstigung des hier in den letzten Tagen entdeckten hochverrätherischen Complots gemißbraucht worden sei. Es wurde daher jede weitere Theilnahme an diesem Verein und jede weitere Thätigkeit für solchen, namentlich die weitere Einziehung von Beiträgen, bei Vermeidung ernster Zwangsmaßregeln den erschienenen Personen untersagt, und zwar wurde für jeden einzelnen Contraventionsfall zunächst eine Geldbuße oder 14 Tage Gefängniß angedroht. Die Abwickelung des Kassengeschäfts wird die Behörde übernehmen.. Der Gesundheitspflege-Verein besteht gegenwärtig aus nahe an 10,000 Mitgliedern aller Stände und aller Stadtbezirke. Die meisten der hiesigen Gesellschaften und fast sämmtliche Krankenvereine der Maschinenbauer und Fabrikarbeiter sind bei diesem Centralvereine betheiligt.

Breslau, 2. April. Auf Befehl des Polizei-Präsidenten sind heute auch hier Haussuchungen so viel wir erfahren, bei dem Tapezirer Schadow, dem Kaufmann C. R. Müller und zwei andern angesehenen Kaufleuten vorgenommen worden. Die Maßregel wurde sehr zeitig früh (gegen 6 Uhr), mit großer Sorgfalt, zum Theil unter Assistenz von Gendarmen in Vollzug gesetzt, alle Wohnungsräume vom Boden bis zum Keller wurden durchsucht und insbesondere nach Correspondenzen, Waffen und Pulver gesucht. Compromittirendes ist dem Vernehmen nach nirgends gefunden worden.

Coesfeld, 23. März. Die „Deutsche Volksh.“ erzählt: Eine hiesige junge, mit einem Kleinhandel umherziehende Jüdin sollte wegen ihrer etwas ungewöhnlich langen Abwesenheit von hier auf Ansuchen ihrer Angehörigen von der Polizei zur Rückkehr angehalten werden. Heute stellt sich dieselbe aus freien Stücken hier ein mit dem Zeugnisse eines katholischen Pfarrers aus dem Bergischen, wonach sie getauft und bereits Katholikin ist; sie ist sofort nach Paderborn abgereist, um als Nonne in ein dortiges Kloster zu treten.

Posen, 25. März. Wie wenig es, trotz aller Anstrengungen, bislang gelungen ist, der griechischen Religion im Königreiche Polen Verbreitung zu verschaffen, erhellt augenfällig aus dem in der Gazetta Warszawska eben bekannt gemachten Bevölkerungstabelle der Hauptstadt Warschau. Darnach beläuft sich die Gesammt-Einwohnerschaft derselben gegenwärtig auf 157,871 Seelen, darunter aber befinden sich nur 1581 Griechen, die Zahl der Katholiken beträgt mehr als 103,000, die der Evangelischen etwa 10,500, die der Juden 42,000 Seelen. Ungeheuer sind die Verheerungen der Cholera im letzten Sommer in dieser Stadt gewesen; es sind daselbst im Jahre 1852 gestorben: 15,564 Personen.

Magdeburg, 31. März. Pastor Dulon schrieb von Helgoland, wo er seit seiner Vertreibung aus Bremen bis jetzt verweilte, an seine hiesigen Freunde (er war früher Prediger in unserer Stadt), er werde am 1. April von Helgoland nach Bremerhaven kommen, dort mit seiner Familie ein Auswandererschiff besteigen und nach Nordamerika abfahren, wo seine Anhänger ihm eine ganz seinen Wünschen entsprechende Stellung als Prediger und Lehrer bereits vermittelt haben.

Hamburg, 1. April. Gestern und heute wurde in dem bisher von der deutschkatholischen Gemeinde benutzten Schullokale, trotz des Widerspruchs von Seiten der Polizei, Unterricht ertheilt; indeß ist keine Hoffnung vorhanden, daß der Senat dem Wunsche der Privaten (es sind über 100 Familien, die ihre Kinder zum Privat-Unterricht dorthin schicken wollen) sich willfähriger zeigen werde, als der Petition des Vorstandes der deutsch-katholischen Gemeinde. — Es sind wiederum 5 Personen, die bisher beim hiesigen k. dänischen Oberpostamte angestellt waren, von heute ab ihres Dienstes entlassen worden. Sie hatten früher bei der schlesw.-holst. Post fungirt. — Von hier aus scheint die Auswanderung nach Australien und Südamerika dieses Jahr verhältnißmäßig stärker werden zu wollen, als nach der nordamerikanischen Union.

Oestreichische Staaten

Wien, 31. März. Der durch den Strang hingerichtete Cäsar v. Bezard, aus Boly in Ungarn gebürtig, 26 Jahre alt, vor seiner Verhaftung Assistent der Lehrkanzel der Mechanik am Wiener Polytechnikum, im Jahre 1848 und während des Oktober-Aufruhrs Lieutenant und Adjutant der akademischen Legion, war geständig, in Verbindung mit dem gewesenen Oberst-Lieutenant Johann May der ungarischen Rebellenarmee, der seiner Strafe durch Selbstverbrennung im Gefängnisse entging, zur Vorbereitung eines neuen Aufstandes sowohl in Ungarn, als in Wien thätigst mitgewirkt zu haben. Bezard suchte seinen Einfluß auf die zahlreichen Hörer der Technik geltend zu machen und sie für seine verwerflichen Plane zu gewinnen; er korrespondirte mit dem zu Pesth hingerichteten Privatlehrer Jubbal und wohnte einer Zusammenkunft desselben mit May bei; mit Letzterem arbeitete er gemeinschaftlich an der Zeichnung einer Höllenmaschine, um selbe beim Straßenkampfe zu verwenden, und bemühte sich, die Correspondenz zwischen May und Kossuth durch den bereits abgeurtheilten Techniker Gabienz zu vermitteln. Endlich hatte er Kenntniß davon, daß May im Herbste 1851 Instruktionen von Kossuth bezüglich der neuen Schilderhebung in Ungarn erwartete.

Wien, 1. April. Leider ist das schon mitgetheilte Urtheil gegen Cäsar von Bezard nicht das einzige, neuerlich von dem hiesigen Kriegsgericht gefällte. Außer diesem wurde noch Karl Szabolay und Joseph Kriwatsy als des Verbrechens des „Hochverraths vollständig überwiesen,“ zum Tode verurtheilt und Ersterer zu zwanzig-, Letzterer zu zehnjähriger Schanzarbeit begnadigt. Der Letzere war während der ungarischen Revolution Artillerie-Oberstlieutenant. - Ferner ist Karl Bobory, römisch-kathol. Pfarrer zu fünfzehnjährigem, Daniel Csanyi, gewesener Major im ungarischen Heere, zu zwölfjährigem Festungsarrest in Eisen, Georg Illes, Diurnist bei der Polizei-Direktion zu Pesth, zu zehnjährigem, und Ladislaus Markus, vorm. Rechnungs-Adjunkt bei der Montursikommission im ungarischen Heere, zu achtjähriger Schanzarbeit in leichtem Eisen verurtheilt, endlich die Mädchenlehrerin Karoline Lazar ab instantia freigesprochen worden. Das Vergehen der ersten vier Genannten bestand in ihrer Theilnahme an den neueren Plänen Kossuths und schließt sich diese Verurtheilung den früheren Urtheilen vom 4. März an, welche die drei Hinrichtungen zu Pesth zur Folge hatten. Illes hat den Emissären und Agenten Kossuth's Pässe verschafft, Markus soll ebenfalls den Plänen Kossuth's durch Benutzung seines untergeordneten Dienstpostens bei der Polizeibehörde zu Pesth wissentlich Vorschub geleistet haben.

---

entfernt auf der mit Sand bestreuten Erde der mit einem Tuche verhängte Block; im Hintergrunde lag, ebenfalls mit einem Tuche bedeckt, auf einem Schemel das Beil. Wenige Minuten vor acht Uhr besah sich der Gerichts-Director die Vorbereitungen und fand, daß Alles in Ordnung sei. Es schlug 8 Uhr; die Wache trat unters Gewehr, die Richter, der Staatsanwalt, die Vertreter der Gemeinde fanden sich ein; trotz der Mäntel und Ueberröcke, in welche sie sich gehüllt hatten, schienen sie zu frieren. Passend genug befanden sich unter den zwölf Gemeindemitgliedern mehrere Aerzte, denen dieser Auftrag, der Anderen nicht besonders angenehm war, ganz erwünscht sein mußte; doch konnte selbst von diesen anwesenden Aerzten Einer der Scene nicht bis zu dem Ende beiwohnen, sondern mußte sich, ehe das Beil fiel, entfernen. Außer den eben erwähnten Personen waren noch einige Aerzte und Juristen zugelassen worden. Die Verurtheilte betete noch in der Gefängnißkapelle. Endlich kam der traurige Zug; zwischen einem katholischen Geistlichen im vollen Ornate und dem Gefängniß-Inspector ging die Unglückliche, bleich und anscheinend gefaßt, in einem dünnen Rosa-Kleide — es mochte ihr Sonntagskleid gewesen sein und ach, sie vielleicht an manche frohe Stunde erinnern —, der Kopf, mit schönem, vollem, braunem Haar, unbedeckt. Der Scharfrichter mit seinen unheimlich aussehenden Gehilfen — er war nicht von hier, sondern aus einer kleineren Stadt der Provinz herbeigeholt worden — trat in den Hintergrund zurück. Mit lauter Stimme wurde der Verurtheilten noch einmal das Todesurtheil vorgelesen; während dieser Vorlesung brach sie einmal fast zusammen und mußte vom Gefängniß-Inspector gehalten werden. Dann küßte sie das Crucifix wiederholt, kniete nieder und betete lang und lang — zum letzten Male. Draußen ließ sich — ein Contrast der in diesem Augenblick einen schauerlichen Eindruck machte — ein Posthorn hören gerade während dieses letzten Todesgebetes der armen Sünderin, wie ein letzter fröhlicher Ton aus der schönen Welt, der sie eben Lebewohl sagte. Sie hatte geendet und nun begann das widerliche Hantieren der letzten Todesvorbereitungen; man entblößte ihr den Hals, die Halbbewußtlose wurde an den Block geschleift und angeschnallt; sie hatte kaum Kraft genug, sich diese wenigen Minuten noch in knieender Stellung zu erhalten. Endlich war es geschehen; der Henker trat aus dem Hintergrunde hervor, enthüllte das Beil und trennte mit sicherem Hiebe den Kopf vom Rumpfe. Die gefangenen Weiber, deren Fenster nach dem Hofe hinausgehen, erhoben in diesem Augenblicke ein entsetzliches Klagegeschrei. Mit unheimlicher Geschäftigkeit machten sich die Scharfrichterknechte über den blutigen Leichnam her, der in wenigen Minuten bei Seite gebracht und in den schon bereit stehenden Sarg gepackt war. Das blutige Schauspiel war vorüber.

Frankreich.

Paris, 31. März. Die Angelegenheit des Obersten Sercey ist auf heute vertagt worden. Die ganze Sitzung ward mit Verlesung der Aktenstücke ausgefüllt. Die Aktenstücke, welche verlesen wurden, bezogen sich sämmtlich auf die Moralität des Herrn v. Sercey, der doch nur angeklagt war, Herrn Morisseau geschlagen zu haben. Es wurden aus diesen Dokumenten zahlreiche von dem Angeklagten begangene Gaunerstreiche hervorgehoben. Unter Anderem soll er eine Menge Silberzeug auf Credit gekauft haben, um dasselbe im Leihhause zu versetzen. Mehreren seiner Freunde soll er seiner Kreuze der Ehrenlegion verkauft haben, während der Zeit, als er Adjutant des Marschalls Gerard, des damaligen Großkanzlers, war. Es ward außerdem die Aussage eines Zeugen verlesen, der erzählte, wie Hr. v. Sercey seinen Bedienten gerufen und ihm gesagt habe: „Bringe mir meinen Säbel, damit ich ihn diesem Schurken durch den Leib renne!"

Italienische Staaten.

Nach der Opinione sind in Comma in der Lombardei wieder 180 Personen verhaftet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. März. Den Hamb. Nachrichten wird berichtet, daß zur zweiten Berathung der Erbfolgebotschaft ein von 40 Mitgliedern (also mehr als dem vierten Theile) des vereinigten Reichstags unterschriebenes Amendement eingebracht ist, welches mit Beseitigung der königlichen Botschaft die Annahme auf den Londoner Tractat beschränken soll. Professor J. E. Larsen, der frühere Berichterstatter des Ausschusses, hat sich an die Spitze der 40 gestellt.

Tages Chronik.

△ **Nürnberg**, 2. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung Vormittags. Auf der Anklagebank sitzt der frühere kgl. Bahnexpeditor Julius Link, angeschuldigt des Verbrechens der fortgesetzten Untreue durch Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder. Link, ein Familienvater von 8 Kindern, sonst ein rechtlicher und braver Mann, ließ sich durch seine mißlichen häuslichen Verhältnisse so weit drängen, daß er nach und nach 408 fl. 50 kr. zum Nachtheile der Staatskasse unterschlug und für seine Familie verwendete. In der heutigen Verhandlung ergab sich, daß Link mehrmal eifrigst bemüht war, das Defect zu decken, allein beim Kassensturz fand sich obiges minus. Die k. Staatsbehörde beantragte 4 Jahre Festungsstrafe. Die Vertheidigung machte sichtlichen Eindruck auf das Publikum, die einen gut beleumundeten Mann erkennen ließ, der nur durch äußerste Noth ein Verbrechen begehen konnte, das nun so schwere Folgen für den unglücklichen Mann hat. Das Urtheil des Gerichtssenats entsprach dem Antrage der Staatsbehörde, nämlich 4 Jahre Festungsstrafe III. Grades.

II. Sitzung Vormittags. Die ledige Dienstmagd Ottilia Hausler von Eierwang, Ldg. Greding, ist des Verbrechens des einfachen Betrugs beschuldigt. Im September v. J. kam die Angeschuldigte zu dem Webermeister Neuhäuser in Thalmessing, gab sich für eine Tochter des Ortsvorstehers Vogl zu Eierwang aus, und nahm Weberwaaren bis zu dem Betrage von 79 fl. mit sich, vorgebend, diese Gegenstände seien für die Aussteuer ihrer Schwester bestimmt. Hausler ist gut beleumundet und gewann durch ihr reumüthiges Geständniß das Publikum. Hauler wurde zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt.

III. Sitzung Nachmittags. Magdalena Lindner von Küps, Landgericht Kronach, ist des Verbrechens des einfachen Diebstahls in realer Concurrenz eines Diebstahlsvergehens und eines polizeilich strafbaren Diebstahlsvergehens, und der Geliebte derselben, Heinrich Schubert, Eisenbahnarbeiter aus Naila, wegen Gehilfenschaft bei jenem Diebstahl angeklagt. Lindner, welche im vorigen Jahre bei dem Gastwirth Weidinger hier im Dienste war, stahl zum Nachtheile ihres Dienstherrn eine silberne Cylinderuhr mit goldener Kette, ferner der Kellnerin Hofmann einen Oberrock, nebst noch einigen seidenen Tüchern und einem frühern Dienstherrn in Fürth einen Regenschirm. Die Angeschuldigte sagt aus, daß sie ihr Geliebter Schubert zu dem Diebstahl verleitet hätte, indem er angerathen hätte, sie solle sehen, daß sie etwas Gescheidtes erwische. Schubert verkaufte die goldene Kette von obiger Uhr an einen Goldarbeiter in Fürth. Derselbe gesteht letzteres zu. Die Angeschuldigte ist schlecht beleumundet und schon einigemal wegen Diebstahls abgewandelt worden. Der kgl. Staatsanwalt beantragte für die Angeschuldigte Lindner 1 Jahr 4 Monate Arbeitshausstrafe und für Schubert wegen Gehilfenschaft II. Grades 2 Monate doppelt geschärften Arrest. Das Urtheil lautete für Lindner auf 5 Monate Arbeitshausstrafe, für Schubert auf 6 Tage doppelt geschärften Arrest.

Ansbach, 4. April. Das Ansbacher Morgenblatt schreibt: Im königl. Kr.-Int.-Bl. vom 2. ds., Nr. 26, lasen wir einen Verhaftsbefehl des Ldgr. Leutershausen gegen den dermal flüchtigen Dienstknecht G. Leonh. Steinbauer aus Wattenbach, welcher verdächtig ist, den Köbler Michael Schindler von Untersulzbach ermordet zu haben. Von mehreren glaubwürdigen Seiten hört man nun seit einigen Tagen über diesen Mordanfall Folgendes:

Am Osterfesttage Morgens wurde Schindler auf seinem Scheuertennen liegend unter der Oeffnung, durch welche Heu, Garben rc. hinauf- und herunter geschafft werden, mit einem Büschel Heu unter dem Arme, todt gefunden. Es hatte den Anschein, als ob er durch diese Oeffnung vom Heuboden herunter gefallen wäre. Allein verschiedene Umstände ließen sogleich vermuthen, daß hier ein Verbrechen verübt worden sei, und die Erhebungen der Landgr.-Commission mit dem Landgerichts-Arzte setzten diesen Fall alsbald außer Zweifel.

G. L. Steinbauer, der Schwager Schindlers, welcher wegen zweier Diebstähle zu einem Jahr Arbeitshaus verurtheilt und unterm 15. Dez. v. J. nach erstandener $^{3}/_{4}$jähr. Strafzeit aus St. Georgen und der Plassenburg entlassen worden war, hatte sich die letzten Wochen heimlich bei seiner Schwester und Mutter in Untersulzbach aufgehalten. Als Schindler den Aufenthalt seines liederlichen Schwagers entdeckte, erklärte er seiner Frau, Schwiegermutter und seinem Schwager in energischer Weise, daß er des letzteren Aufenthalt in seinem Hause schlechterdings nicht dulde. Bis zum andern Tage fand man dann Schindler in der angegebenen Weise todt, und Steinbauer ergriff, nachdem er — in der Scheune versteckt — die gefährliche Wendung der Sache für ihn durch die Gerichts-Commission gemerkt, die Flucht. Aus dem Geständnisse der gefänglich eingezogenen Frau und Schwiegermutter soll bereits mit Sicherheit hervorgehen, daß Schindler in der Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in seinem Bette, das die Frau mit ihm theilte, umgebracht (erdrosselt und vollends erschlagen), dann angekleidet, in die Scheune geschleppt, hier auf den Heuboden getragen und durch die bezeichnete Oeffnung heruntergeworfen worden sei. Hände und Nägel des Leichnams trugen Spuren eines größeren Kampfes an sich. Der Unglückliche läßt 6 Kinder zurück, von denen das jüngste noch nicht der Brust der Mutter entwöhnt ist.

Regensburg, 3. April. Das in einem hiesigen Gasthause einem fremden Juden abhanden gekommene Geld ist gestern an einem geheimen Orte größtentheils wieder aufgefunden worden, ohne daß die näheren Umstände, welche bei diesem sonderbaren Diebstahle obgewaltet haben mögen, aufgeklärt sind.

Unfall: Am 3. April wurde die Frau eines Münchner Kaufmanns beim Prater aus der Isar gezogen; die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Befördert: Der bisherige Schullehrer Georg Göttel zu Fünfbronn wurde als Schullehrer und Kirchendiener zu Emezheim ernannt.

Die erledigte zweite Malzaufseherstelle zu Nürnberg wurde dem bisherigen Malzaufseher M. J. Thurn in Ansbach übertragen.

Briefkasten.

Auf die Anfrage von Hof erwiedern wir, daß wir die Nachricht, die fälschlich den dortigen Rentamtsoberschreiber statt des Rentamtsdieners beschuldigt, einem andern Blatte entnommen haben.

D. Red.

Verantwortlicher Redacteur: W. Tümmel.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Fr. Hölderlein, Pfarrer, 70 J. a., in Bamberg. — Hr. Mor. Brugger, Eisenbahn-Expeditor in Gunzenhausen. — Hr. Leonh. Pfisterer, Gerichtsdiener in Regensburg. — Fr. M. A. Rauschendorfer, Privatiersgattin, 46 J. a., in Regensburg.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

J. G. L. Danner
A. D. G. Danner,
geb Hezelein.

Nürnberg im April 1853.

Traueranzeige.

In dem Herrn ergeben verschied heute Nachts 1 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Marie Schröck,
geb. Löschl,

in einem Alter von 69 Jahren und im 52. Jahre einer glücklichen und zufriedenen Ehe; sie war eine sorgsame Hausfrau und ihren 11 Kindern eine liebevolle Mutter, stets für das Wohl der Ihrigen besorgt, folgen ihr unsere heißen Thränen und wärmster Dank nach. Diese Trauerkunde widmen wir allen ihren Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.

Nürnberg, den 3. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6 d. um ½3 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe vom Leichenhaus aus statt.

Traueranzeige.

Sonntag den 3. April, Nachmittag 4½ Uhr, verschied zu einem besseren Erwachen unser geliebter Vater und Großvater

Herr Matthias Schwerdner,
Schneider-Meister und Oekonom zu Sündersbühl,

in einem Alter von 93 Jahren an den Folgen einer Entkräftung. Wer den Redlichen kannte, wird unsern Schmerz fühlen; wir bitten daher um stille Theilnahme.

Sündersbühl, Nürnberg und Steinbühl,
den 4 April 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 6. April Vormittag 11 Uhr zu St. Leonhardt statt.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mein bisheriger Geschäftsführer selbst Meister geworden und aus meiner Werkstätte getreten ist, erlaube ich mir meine werthe Kundschaft sowie ein geehrtes Gesammtpublikum hiervon in Kenntniß zu setzen mit dem Bemerken, daß ich mein Geschäft nach wie vor mit dem gedachten Werkführer Joh. Weinbrecht fortbetreibe. Ich bitte daher, mir das bisher geschenkte Zutrauen, welchem ich wie jederzeit durch reelle, solide und billige Bedienung zu entsprechen bemüht sein werde, auch fernerhin zu erhalten.

Nürnberg, den 29. März 1853.

Marie Büttner,
Dachdeckermeisters-Wittwe.
L. Nr 1320 Lottergasse.

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, bitte ich als Geschäftsführer der Frau Büttner die verehrte Kundschaft und ein verehrliches Publikum auch mir ihr gütiges Zutrauen zu schenken, ich werde mir solches durch pünktliche Ausführung der mir geneigtest werdenden Aufträge zu erhalten suchen.

Joh. Weinbrecht.

SINGVEREIN.

Mittwoch, den 6. April
Produktion.
Sonntag, den 10. April
Kränzchen.

Eintrittskarten zu letzterem werden an demselben Tage von 11—12 Uhr im goldenen Adler abgegeben

Der Vorstand.

Nachricht für Auswanderer.

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, expedirt ihre schnellsegelnden dreimastigen, kupferbodenen Packetschiffe von **Hamburg** nach **New-York**, wie folgt:

„Rhein"	Cpt Popp	am 15. April.
„Elbe"	„ Heydtmann	„ 1. Mai.
„Nordamerika"	„ Peters	„ 15. „

und können Schiffkarten gelöst, sowie nähere Auskunft wegen Fracht und Passage eingeholt werden bei

Friedr. Toussaint
in Nürnberg L. Nr. 334.
Agentur für obige Gesellschaft.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind französische Schraubenschlüssel aus der Maschinenfabrik von Wanhardt in München in Commission zu verkaufen.

Gustav Häußler
Bindergasse.

Haus-Verkauf mit Großpfragnerei.

Durch das Ableben meines sel. Mannes beabsichtige ich, mein Haus S. Nr. 786 in der innern Laufergasse nebst bisher fortbetriebener Großpfragnerei zu verkaufen. Kaufsliebhaber können dasselbe täglich einsehen.

Babetta Glichauer,
Großpfragners-Wittwe.

Realitäten-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft das Haus Nr. 124 in der Vorstadt Wöhrd bei Nürnberg. Es liegt an der Straße, nahe der Eisenbahn und enthält 20 heizbare und 12 unheizbare Zimmer, 12 Bodenkammern, Stallung zu 6 Pferden, ist neu erbaut, mit Garten und Hofraum umgeben, an dessen Ende die Pegnitz fließt; es wird bisher eine Bierwirthschaft mit gutem Erfolge darauf betrieben, gibt 600 fl. Miethe und eignet sich zu einem großen Geschäfte.

Ferner verkauft derselbe:

In dem der Stadt Nürnberg nahegelegenen Vogelsgarten: 2 Häuser; das erste enthält 4 Zimmer, 4 Kammern und Gärtchen; das zweite enthält 2 Zimmer, 3 Kammern, Stallung und Gärtchen.

Die nähern Bedingungen ertheilt der Eigenthümer.

J. Gl. Roth, wohnhaft in Nr. 124 in Wöhrd, im I. Stock, Zimmer Nr. 5.

Das große Kleiderlager
von Sigmund Weiß

befindet sich diese Messe wieder hier in einer großen Auswahl fertiger **Herrnkleider** und **Pariser Damen-Mantillen nebst Frühjahrs-Krägen** und **Mantelets** aus den modernsten Stoffen gewählt und nach neuster Façon gefertigt, und ist durch vortheilhafte Einkäufe nicht nur in Stande gesetzt mit jedem andern konkuriren, sondern noch um 10 Prozent billiger geben zu können.

Für Damen.

Eine große Auswahl der neuesten Pariser-Mantillen nebst Frühjahrs-Krägen und Mantelets in Seide, Wolle und andern Stoffen zu außerordentlich billigen Preisen.

Zu geneigten Einkäufen empfiehlt sich bestens

Sigmund Weiß

Das Verkaufs-Lokal befindet sich bei Herrn Privatier **Papst** auf der Schütt.

An das verehrte Publikum.

Bereits 8 Tage ist der Laden von Herrn Passing auf dem Schüttplatze für diese Messe gemiethet worden, um einen sehr großen

Ausverkauf eines Leipziger Taschenlagers

auszustellen. Durch Nachlässigkeit des Spediteurs in Leipzig und die des Fuhrmanns erhielten wir erst heute **theilweise** unser Lager.

Damit unser Schaden nicht über die Massen wird, sind wir gezwungen, à tout prix zu verkaufen (zu allen Preisen).

Die feinsten Damentaschen à 48 kr., fl. 1., fl. 1. 12 kr., fl. 1. 30 kr. u. s. w. in den neuesten Mustern, in Plüsch, Velour und Bouquets.

Reisetaschen von fl. 1., fl. 1. 20 kr., fl. 1. 30 kr., fl. 3. u. s. w.

Reisetaschen von Plüsch und mit Metallbügel von fl. 3., fl. 4., fl. 5. u. s. w.

Lederne Reisetaschen von 48 kr., fl. 1., fl. 1. 12 kr. u. s. w.

Auch ist daselbst ein Commissionslager von 200 Stück **Bügeleisen** sammt Zugehör zu fl. 1., fl. 1. 20 kr., fl. 1. 45 kr., fl. 2. **Coeffeurscheeren** zu 12 kr., 15 kr. und 18 kr.

Wiederverkäufer erhalten einen großen Rebatt. Man mag sich gefälligst nur von der Billigkeit überzeugen. Nur in dem Hause des Hrn. Passing auf der Schütt.

Capital-Verleihungen.

Bei der unterzeichneten Administration liegen Capitalien zur Verleihung gegen sichere Hypotheken bereit.

Nürnberg, den 30. März 1853.

Die
Administration der allgemeinen Pensions-Anstalt für Wittwen und Waisen aus allen Civilständen.
Wagler.

Kauf-Gesuch.

Ein sehr schönes Billard mit großen Spiel- und Chaffé-Bällen wird zu kaufen gesucht.

Näheres bei

C. L. Krauß am Spitalplatz.

Für Kupferschmiede.

In München ist eine im besten Betriebe stehende Kupferschmiedgerechtsame unter den annehmbarsten Bedingnissen zu verkaufen, oder zu verpachten. Der Stadttheil, worin das Geschäft schon seit 20 Jahren ausgeübt wird, ist der frequenteste und gewerbsamste. Hierauf Reflektirende belieben sich schriftlich unter den Buchstaben M. M. an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

Ein lediger junger Mann (Dreißiger), welcher gesonnen ist, nach Amerika auszuwandern, sucht sich eine Gefährtin dahin mit einigem Vermögen. Sein gewiß zusagender Charakter, seine Erfahrungen und Besonnenheit, seine Geschäftsroutine, die sich auf einen in Amerika gesicherten Nahrungszweig erstreckt, und sein Fleiß geben hinreichende Bürgschaft für die Existenz und das Glück der ihm Vertrauenden.

Freundliche Entgegnungen unter Chiffre W. Z. vermittelt die Exped. d. Bl.

Für Hausfrauen!

In der Amelang'schen Sort.-Buchhandl. (R. Gaertner) in Berlin erschien soeben und ist vorräthig bei Aug. Recknagel:

Praktische Anweisung zur neuen
Amerikanischen Waschmethode

mit Terpentinöl und Salmiakgeist, durch welche Zeit, Arbeitskraft und somit Geld gespart und die Wäsche weniger angegriffen wird, als beider bisher üblichen Waschmethode. Für Hausfrauen von einer Hausfrau. Geh. 18 kr.

Die praktische
Schwimm-Schule.

Ein Leitfaden sowohl für alle diejenigen, welche gern baden, als auch für solche, die das Schwimmen und die üblichen Schwimmbelustigungen nach der neuesten und anerkannt besten Methode lernen wollen, nebst Anweisung, wie man den vom Ertrinken Bedrohten Hilfe bringen kann; mit einer geschichtlichen Einleitung über die Würdigung des Badens in älterer und neuerer Zeit. Von Eder und Heilmann, Schwimmlehrer. Mit 25 Abbildungen. 8. br. 10 Silbergroschen.

Das Buch ist in allen Buchhandlungen zu haben in Nürnberg in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

Ein solides Mädchen, welches Hausmannskost kochen kann und sich dabei aller Hausarbeit unterzieht, wird nächstes Ziel in Dienst gesucht.

Eine Hausmagd, welche in der Küche wohlerfahren ist, wünscht bis nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen.

Münchner Bock

von ausgezeichneter Güte das Glas zu 6 kr. wird von heute an verabreicht, wozu einladet **Reisenbach.**

Ein gebildetes Mädchen, welches in allen häuslichen Geschäften sehr wohl erfahren ist, bietet ihre Dienste zur Unterstützung einer Hausfrau, sowie auch zur Aufsicht erwachsener Kinder einer auswärtigen Herrschaft an. Sie könnte bis den 1. Mai oder sogleich eintreten. Frankirte Briefe mit der Ziffer D. besorgt die Exp. d. Bl.

Eine solide Köchin, welche sich auch der Hausarbeit unterzieht wünscht nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft in Dienst zu treten.

Ein solides treues Mädchen, welches im Nähen, Häckeln, Stricken wohl erfahren, auch in der Küche etwas bewandert ist und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wünscht bei soliden stillen Familie unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Frauenzimmer, welches im Weißnähen, Kleidermachen, auch in der Besorgung des Hauswesens wohl bewandert ist, sucht als Stubenmädchen oder Ladnerin eine Stelle. Obstmarkt S. Nr 903/2

Eine Magd, welche Hausmannskost gut kochen, auch Nähen, Stricken und Spinnen kann, sucht nächstes Ziel unterzukommen.

Eine reinliche, fleißige, solide **Hausmagd** wird gesucht. Es wollen sich aber nur solche melden, welche diese Eigenschaften besitzen. Näheres L. Nr. 1414 äußere Laufergasse

---

In der ersten Etage des Hauses S. Nr 568 am Theresienplatz ist ein Zimmer mit Bett und Möbeln vom 1. Mai an einen soliden Herrn **zu vermiethen.**

In einer Fabrik kann ein kräftiger junger Mann dauerndes Unterkommen finden.

Eine Gast- oder Garküchen-Wirthschaft wird zu pachten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Gartenwohnung bestehend aus 6 Piecen und allen sonstigen Bequemlichkeiten ist zu vermiethen.

Eine Köchin, welche sich jeder Hausarbeit willig unterzieht wünscht nächstes Ziel in einem soliden Hause unterzukommen. L. Nr. 135 in der Kaiserstraße.

Eine solide Familie wünscht unter annehmbaren Bedingungen 2 oder 3 Knaben, welche die hiesigen Lehranstalten besuchen wollen in Kost und Logis zu nehmen. Freundliche Behandlung und gewissenhafte Aufsicht wird zugesichert.

Angekommene Fremde vom 3. April.

(Bair. Hof) HH. Bar Mollet, Dr. Cerise, Mollet a. Paris Northam a. Boston, Lee a. Philadelphia, Rent. Reußel a. Brmn, Schäller a. Worm, Jegerahl a. Neuwied, Arensfeld a. New-York, Gebr. Hoffmann a. Nedingn., Kfltr. Federhoff, Apeth a. Colm.

(Witt. Hof) HH. Stumphmaier a. Aletsheim, Brase a. Ansb., Priv. Löwenstein, Negoc. a. Paris Lennarde a. Leirz, Ellinger a. Frkft, Ziegler a. Waldmnchn., Kflte. Frl Schortler a. Gotha.

(Bl. Glocke.) HH. v. Knerr, Salinen-Insp. a. Kissgn. Geller a. Schwarzenbach, Kiliani, Höchmer a. Wrzbg. Bischoff a. Rgsbg., Kflte. v. Kreß a. Rgsbg. Dr. Hofmann a. Wrzbg.

(Fränk. Hof.) HH Eschwege a. Frkft, Heim a. Bmbg., Kflte. Prodetti, Mech. a. Wrzbg. Schmidt a. Amerika. Bohrer, Sänger a. Mnchn. Gepper, Fbkt. a. Chmn. Frl Schelle a. Mnchn.

(Rothe Hahn.) HH. Marer, Priv a. Neuhaus. Erdmannsdörffer, Acceß. a. Bmbg. Huller a. Aalen, Dammiller a. Constanz. Gide a. Schwnft., Schleinner a. Bmbg, Lammert a. Brmn., Tenterlein a. Wrzbg, Reidhardt a. Baireth, Kflte. Frl Fischer a. Berl.

(Hotel Köchert) HH. Kebler, Hubmann, Wagner a. Altdf, Stud. Dullwetzel, Kfm a. Rohr. Frhr v. Mantel Lieut. a. Ansb. Heppe, Ingen. a. Bmbg. Gryce. Possalter a. Eichstädt. Meinetsberger, Prof. a. Lrzg. Rüth, Oel a. Aschaffenbg.

(Würt. Hof) HH. Ternzburg. Chem. a. Heldburg. Hellmuth, Assessor a. Mnchn. Bergner a. Lpzg., Schenerpflug a. Bmbg., Kflte. Hoffmann, Brunnereib. a. Schwnft. Thomas. Lokomotivführer a. Neumkt.

Druck und Verlag von W. Tümmel in Nürnberg. — Expeditionslokal S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 97.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 7. April 1853. Donnerstag: Egesippus.

Deutsche Staaten.

München, 1. April. Diesen Nachmittag und Abends wurden alle jene Personen die sogenannte Calabreserhüte, oder Hüte von ähnlicher Form trugen, auf den Strassen von den Gendarmen angehalten und auf die Polizei gebracht. Die Zahl der auf diese Weise verhafteten Personen — selbst Knaben befanden sich darunter — war nicht unbedeutend, doch wurden sie alsbald wieder entlassen, die beanstandete Kopfbedeckung aber mit Beschlag belegt. Dieser Vorfall, dessen Veranlassung mir zur Zeit unbekannt ist, hat einiges Aufsehen erregt, so daß sich auch viele Neugierige vor dem Polizeigebäude versammelt hatten. Zu gleicher Zeit war die Hauptwache verstärkt.

* **Nürnberg**. Viele Bewohner Nürnbergs erhielten in den letzten Tagen folgendes Schreiben zugeschickt:

Liebe Mitbürger! Brauchen wir Euch die große Noth und Bedrängniß auf's Neue zu schildern, in welcher so viele unsrer armen Schleswig-Holsteinischen Brüder noch immer schmachten? Wir halten es wahrlich nicht für nöthig; immer wieder melden ja die Zeitungen von neuen Dienstesentlassungen, von Gehalts- und Pensions-Entziehungen, von gänzlicher Entblößung und Mittellosigkeit so vieler vor Kurzem noch in den besten Verhältnissen sich befindender, jetzt von Haus und Hof vertriebener, mit Weib und Kind vergebens um Gelegenheit zu neuem Erwerb und Unterkommen sich bemühender Bewohner dieser unglücklichen Herzogthümer, und genugsam ist Euch daher die jammervolle Lage derselben bekannt. Brauchen wir Euch die Verpflichtung in's Gedächtniß zurückzurufen, die ganz Deutschland gegen sie übernommen hat dadurch, daß überall und besonders auch in unsrer Stadt und den fränkischen Gauen die lebhafteste Sympathie für die edeln nordischen Stammesgenossen sich kund that, allenthalben begeisterter Zuruf zu ihnen erscholl, und sie auf den ihnen zugesagten Beistand Deutschlands vertrauend — den Kampf gegen die Dänen muthig aufnahmen, der ach! so unglückselig endete? Nein, auch dessen bedarf es nicht; kein deutscher Mann wird dessen uneingedenk sein, im Gegentheil auch der, welcher weniger politisches Interesse an jenem deutschen Kampfe genommen hat, wird jetzt seine Gabe zur Linderung so großer Noth nicht versagen, da es lediglich Sache der Menschlichkeit ist, arme Nothleidende zu unterstützen.

Wir hoffen auf recht zahlreiche, recht reichliche Betheiligung an unsrer Sache, und da die Noth voraussichtlich noch auf lange Zeit hinaus die gleiche sein wird, indem, wenn auch hie und da ein Vertriebener wieder ein Amt, Beschäftigung und Unterkommen findet, immer wieder neue Entlassene, ihrer Stellen Beraubte hinzukommen, so bitten wir, sich zu vierteljährigen Beiträgen und zwar wenigstens auf die Dauer des laufenden Jahres 1853 zu verpflichten.

In einigen Tagen werden wir diesem Aufrufe die Unterzeichnungslisten folgen lassen, und ersuchen dann gleich bei der Unterzeichnung die erste Vierteljahrsrate für Januar bis Ende März dem Ueberbringer zu behändigen. Die uns zukommenden Gaben werden wir an das aus den achtbarsten Persönlichkeiten bestehende, im vorigen Sommer neu gebildete Hamburger Unterstützungscomité einsenden — wie wir auch mit den von uns selbst gezeichneten Beiträgen bereits gethan haben — und bemerken nur, daß wir nicht früher der von diesem Comité an uns ergangenen Aufforderung genügen konnten, weil uns erst in diesen Tagen die Allerhöchste Genehmigung zur Sammlung ertheilt worden ist.

Daß wir aber unsre Sammlung für die entlassenen Beamten und deren Familien bestimmt haben, glauben wir damit genugsam rechtfertigen zu können, daß unter den nothleidenden Schleswig-Holsteinern die Zahl derselben vorzugsweise groß — denn von den höchsten Staatsämtern bis herab zu den geringsten öffentlichen Functionen, wie die der Wegeaufseher u. dgl. sind, wie wir aus den öffentlichen Blättern ersehen, fast alle Deutsch-Gesinnte des Dienstes entlassen worden, — daß für andre Categorien Nothleidender, wie der Offiziere, der Professoren, der Geistlichen schon Sammlungen stattgefunden haben und daß sich für Beamte nach der Natur der Sache am wenigsten Gelegenheit ergibt, fern von der Heimath ihr Brod und neues Unterkommen zu finden.

Da unser Aufruf nicht zu allen gelangen wird, die ein Herz für die Linderung so großer Noth haben, so ersuchen wir schließlich jeden, dem derselbe zukommt, für Verbreitung desselben in den ihm bekannten Kreisen gefälligst Sorge zu tragen und die zum Geben Bereiten, denen keine Unterzeichnungslisten zukommen sollte, ihre Gaben an die hiesigen Handlungshäuser

Ludwig Günther, Albrecht-Dürers-Platz S Nr. 361. Carl Waydelin, Königsstrasse L. Nr. 79. Gebrüder Zeltner, Adlerstrasse L. Nr. 195 gelangen zu lassen.

Nürnberg den 30. März 1853.

Hans Freiherr von Aufseß. Dr. Hermann Beckh. Ottom. Briegleb. Theod. Cramer-Klett. Dr. Dietz Wilh. Fuchs. Ludwig Günther. Christ. Merck. Paul Merkel. G. Meißner. G. J. Platner. Carl Waydelin. J. B. Zahn. H. Zeltner. Johann Zeltner.

* **Augsburg**. Dem Beispiele des Bischofs von Regensburg folgte auch unser Bischof, indem er in einem Generale an die Seelsorgsgeistlichkeit diese auffordert, „geeignet einzuschreiten, da sich mehrfach der Fall ergeben, daß die Organe der Umsturzpartei auf beurlaubte Soldaten es abgesehen haben, welche sie zum Treubruche verleiten wollten.“ — Auch vor den Irvingianern warnt der Bischof.

* **Stuttgart**. Die hier sich gebildete Exportgesellschaft hat die Genehmigung erhalten und wird nun ins Leben treten. — Der Eulenspiegel Nr. 13 wurde konfiscirt.

* **Ulm**. Ein Reutlinger Bürger machte sich letzthin in einer Oberamtsstadt als Bäcker ansässig. Da nun Reutlingen der Ort der drei gelben Nesiaffe ist, welche fortwährend von Himmelfahrt und Jerusalemswanderungen reden, so nannte man den Reutlinger Bäcker alsbald den „Jerusalemsbäcker.“

* **Frankfurt**. Eine Bank für Handel und Industrie von Süddeutschland, welche mit einem Baarfonde von 25 bis 50 Mill. Gulden von den hervorragenden hiesigen Häusern gegründet werden soll, hat vom Großherzoge von Darmstadt die Genehmigung ihrer Statuten erhalten.

* **Frankfurt**. In der Paulskirche wurde am 3 April eine Feier des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung abgehalten, wobei Prof. Schenkel von Heidelberg predigte.

Mainz, 3. April. Mit dem heutigen Tag ist die Redaction der hiesigen Volkszeitung an Herrn C. H. Brückmann übergegangen.

* **Sachsen** In Döbeln wurde der Mörder und Brandstifter Wohliebe durch das Fallschwert hingerichtet.

* **Berlin**, 3. April. Neuerdings sind verhaftet: der Schlossermeister Härter in der Dorotheenstrasse und der Dr. med. Müller ebendaselbst. Die sehr genaue Haussuchung bei Härter hat kein Resultat gehabt.

— In Posen wurde vorgestern ein Partikulier Lieske zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er dem dortigen Oberappellationsgericht anonym durch die Post folgende Handzeichnung zugeschickt hatte: eine Themis mit der Wage, in der tiefgesenkten Schale steht „Edelmann 1000“, in der hochschwebenden „Bauer ½“, darüber „Psalm 82“, als Unterschrift „Emblem des neunzehnten Jahrhunderts.“

Halle. Als Curiosum theilen wir folgende, an den Volksboten-Zander lebhaft erinnernde Stelle des Prof. Leo aus dem Halleschen Volksblatte mit. Er sagt nämlich: Mit Bezug auf die englischen Pässe, mit denen Herr Mazzini bald als blondgelockter Engländer, bald als braungelockter Brite herumzigeunert sein soll, sei nichts einfacher, als „daß man englische Pässe in Zukunft nur betrachtet als Zeugnisse, daß Jemand aus einem Gebiete kommt, was die politischen Zigeunerbanden Europas als seine Gastfreunde und Hausgenossen zuläßt; daß man englische Pässe in Zukunft nur betrachtet als Weisungen an unsere Polizeianstalten, sich den Mann oder die Frau, die einen solchen führen, als eine völlig unsichere, in dubio staatsgefährliche Person scharf auf's Korn zu nehmen. Ferner wäre es an der Zeit, daß auch jeder ehrliche, rechtliebende Deutsche in Zukunft vor jedem Engländer Rock, Haus und Herz fest zugeknöpft hielte, bis er die Ueberzeugung gewonnen hätte, er habe mit einem redlichen Menschenherzen, nicht mit einem abstract-rechtlichen, sitten- und ansichtsbornirten Menschenkopfe blos zu thun. Denn auf andere Weise wird diesem hammerköpfigen Inselvolke die Albernheit, daß die Völker des Continents gegen ihre Herzensneigung beherrscht würden, nicht ausgetrieben werden, auf andere Weise wird diesen Menschen die Ueberzeugung nicht beigebracht werden können,

---

Dresden. Der hiesige Turnverein hat jetzt über seine Thätigkeit, die Ausbreitung des Turnens durch Wort und That zu befördern, Rechenschaft ergehen lassen. Die diesfallsigen Mittheilungen enthalten zuerst einen kurzen vom Vereinsturnlehrer Th. Wilcke verfaßten Aufsatz „An die Frauen“, worin er denselben den unverkennbaren Nutzen und die Vortheile der Turnkunst auf Geist und Körper auseinanderzusetzen und zur Betheiligung an den Turnübungen anzuregen sucht, und dann den Rechenschaftsbericht auf die Zeit vom 12. Febr. 1852 bis 12 Febr. d. J., als mit welchem Tage der Verein das neunte Jahr seines Bestehens abschloß. Die Hauptthätigkeit des genannten Vereins besteht im praktischen Turnen von Kindern und Erwachsenen, und turnen jetzt im Ganzen 482 Knaben und Mädchen unter Leitung von vier Lehrern in je zwei Stunden wöchentlich. Die Zahl der erwachsenen Turner beträgt 347, theils Mitglieder, theils Nichtmitglieder (erwachsene Turnschüler), welche an drei Tagen in der Woche in den Abendstunden in geordneten Riegen turnen und Sonntags nach beendetem Gottesdienst mehrere Stunden freiturnen. Als besonders erfreulich ist zu erwähnen, daß die Theilnahme der Frauen und erwachsenen Mädchen im verflossenen Jahre sich dergestalt steigerte, daß dafür drei Stunden wöchentlich festgesetzt werden konnten, auch wurde am 5. Sept. v. J. ein öffentliches Prüfungsturnen abgehalten. Die Kassenverhältnisse anlangend, so betrug die Einnahme 1645 Thlr.; die Ausgabe hingegen 1448 Thlr., die Turnhallenkasse hat jetzt ein Capital von 1205 Thlrn., der Reservefonds von 210 Thlrn. und die Christbescherungskasse von 7 Thlrn. —

Von der Oder. Als im Junius v. J. die Königin von Baiern mit ihrer Familie auf Schloß Fischbach in Schlesien zusammentraf, nahm sie anderthalb Tage ihr Quartier im Gasthof zum blauen Hirsch in Görlitz, und die betreffende Gasthofsrechnung war schon damals Gegenstand des allgemeinen Gesprächs, denn der Besitzer hatte nicht weniger als 275 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. liquidirt, darunter 100 Thlr. für die Benützung der Zimmer, 30 Thlr. für Beleuchtung, 25 Thlr. für Decoration des Salons und 35 Thlr. für Draperien, Hausflurbedeckung und Illumination; von den übrigen Preisen mag der Ansatz von 2 Thlr. für Koffee, welchen die Königin genoß, einen Begriff geben. Die Rechnung wurde damals sofort bezahlt, aber bald darauf eröffnete die k. Regierung zu Liegnitz dem Gasthofbesitzer, daß seine Rechnung auf höhere Veranlassung einer Untersuchung und polizeilichen Feststellung unterworfen worden sei, und wies ihn an, „die zu viel erhobene, von der Polizei-Anwaltschaft auf 171 Thlr. 6 Sgr. festgestellte Summe und zur Vermeidung der gerichtlichen Taxe und der daraus für ihn entstehenden Botenkosten“ an die Armenkasse in Görlitz zu zahlen. Der Wirth zahlte ohne Widerrede diese 171 Thlr. 6 Sgr. heraus, außerdem erhielt die Polizei-Anwaltschaft aber Auftrag, ihn wegen Taxüberschreitung zur Strafe zu ziehen, und über diese Anklage ist so eben entschieden worden, und zwar in einer Weise, welche auch den Inhalt jenes polizeilichen Mandats afficirt, denn das Gericht hat den Angeklagten freigesprochen und der Polizeibehörde jede Befugniß abgesprochen, eine aufgestellte Liquidation zu moderiren, da das Gesetz dem Uebertheuerten selbst die Verfolgung seiner Civilansprüche überläßt. Die Polizei-Anwaltschaft hat sogleich den Recurs gegen dieses Urtheil angemeldet.

Seit einiger Zeit lockt in **London** eine Amerikanerin, Mrß. Hayden, welche aus dem Citiren von Klopfgeistern ein Gewerbe macht, den Englän-

daß wir uns mit unseren Regierungen sittlich eins fühlen, und daß das zigeunerische Gesindel, was in England ein Asyl findet, wirklich ein Auswurf, nicht blos der Regierungen, sondern auch der Völker ist."

Magdeburg, 2. April. Der vom Frankfurter Parlament her bekannte Dr. Löwe aus Calbe a. d. S. ist in diesen Tagen von London nach Philadelphia abgereist, um dort als praktischer Arzt sein Glück zu versuchen.

Köln, 2. April. Gestern war der Gemeinderath geladen, um zur Wahl eines neuen Deputirten zur ersten Kammer an die Stelle des verstorbenen Herrn Kamp zu schreiten; er fand sich jedoch nicht in genügender Zahl ein, um eine giltige Wahl treffen zu können. — Man geht mit dem Plane um, eine Industrie-Ausstellung in Köln zu veranstalten.

Breslau, 2. April. Von vorgestern bis gestern Mittag sind bei dem Polizeipräsidium weder Choleraerkrankungen — noch Sterbefälle angemeldet worden.

* **Breslau**. Professor Nees v. Esenbeck hat sich in Warmbrunn ein kleines Haus erworben und sich darin niedergelassen. In aller Stille lebt er dort seinen botanischen Studien.

* **Braunschweig**. Den „Blättern der Zeit" wurde von der Polizeidirektion verboten, weder zur Empfangnahme von Gaben für den gefangenen Rechtskandidaten Feodor Streit sich anzubieten, noch den Betrag eingegangener Gaben anzuzeigen.

Altona, 1. April. Der hiesige Frauenverein zur Unterstützung der hülfsbedürftigen schleswig-holsteinischen Beamten veranstaltet eine Lotterie von weiblichen Handarbeiten zum Besten dieser Hilfsbedürftigen. Die Königin von England hat durch Vermittelung einer hohen Person, 2000 Loose angenommen. Es sind im Ganzen 30,009 Mark = 12,000 Thlr. pr. Cour. eingegangen. Jährlich braucht dieser Verein 120,000 Mark oder 48,000 Thlr. pr. Cour. So groß ist noch die Zahl der hilfsbedürftigen schleswig-holsteinischen Beamten.

Hamburg, 31. März. Heute Morgen erlebten wir das Schauspiel, daß die Kinder der Mitglieder der deutschkatholischen Gemeinde von Polizei-Offizianten und Constablern, welche sich vor dem Schulhause der deutschkatholischen Gemeinde postirt hatten, zurückgewiesen wurden. Einige Eltern, die ihre Kinder selbst zur Schule brachten, ließen sich nicht zurückweisen, sondern drangen in das Haus und der Unterricht begann; doch bald wurde derselbe durch die Ankunft eines Polizeibeamten und mehrerer Constabler unterbrochen, die Kinder heimgewiesen und dem ersten Lehrer, Hrn. Volkshausen, der Befehl zugestellt, sofort auf das Stadthaus zu kommen. Hier wurde ihm vom Polizeiherrn bei strenger Gefängnißstrafe untersagt, die Kinder „dieser Eltern", d. h. der Mitglieder der deutschkatholischen Gemeinde, ferner zu unterrichten.

Hamburg, 1. April. Herr Pastor Weigelt hat es abgelehnt, sich eine Aufenthaltskarte zu lösen und sich somit unter polizeiliche Aufsicht zu stellen, sondern wird, wenn ferner seinem hiesigen Aufenthalte Hindernisse in den Weg gelegt werden sollen, nach Altona, seiner Vaterstadt, übersiedeln. — Briefe aus Wien berichten, daß seit der Mailänder Affaire und dem Attentat auf den Kaiser, die politischen Gefangenen strenger behandelt werden und manche von ihnen von Wien nach den verschiedenen Festungen des Reichs weggebracht worden sind. So auch unser unglücklicher Mitbürger Ruschak, welcher sich gegenwärtig in den Kasematten in Olmütz befindet.

Oestreichische Staaten.

Wien, 31. März. Ueber den durch den Strang hingerichteten Assistenten der Lehrkanzel am hiesigen politechnischen Institute, Hrn. Bezard ist weiter zu bemerken: Bezard war in seinem Benehmen ein feingebildeter Mann von bedeutender wissenschaftlicher Befähigung und so klug in seinem äußern Wesen, daß auch die nähere Umgebung nichts von seinem hochverrätherischen Treiben merkte. Er sollte sich mit der Tochter des damaligen Direktors des polytechnischen Instituts, Regierungsraths v. Burg, vermählen, als seine Verhaftung dieses Verhältniß durchkreuzte. Als ihm gestern Morgen das Todesurtheil vorgelesen wurde, benahm er sich gefaßt. Den geistlichen Trost verschmähte er ganz und gar und äußerte sich selbst in gänzlich ungeduldiger Weise. Als er heute Morgen um 7 Uhr vom Polizeihause auf den Richtplatz abgeführt wurde, überblickte er mit Fassung die Volksmenge, die jedoch auf dem Wege dahin einigermaßen schwand. Bei dem Galgen angekommen, sammelte er sich jedoch mit sichtlicher Anstrengung wieder und schaute abwechselnd auf denselben und die herbeigeströmten Zuschauer. Ein Zeichen von religiösem Sinn ist ihm bis zum letzten Augenblick fremd geblieben, im Uebrigen war sein Betragen ernst, muthvoll, gesetzt und weder frech noch herausfordernd.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz**. Eine Sendung Waidmesser und Gewehre, welche die Tessiner Regierung zur Vervollständigung ihres Kriegsmaterials bestellt hatte, ist von den badischen Grenzbehörden mit Beschlag belegt worden. Derartige Neckereien kommen mehr vor.

Freiburg. Der Papst verlangt, den Bischof Marillay in seine frühere Stellung einzusetzen und die in den Augen der geistlichen Gewalt kirchenfeindlichen Gesetze aufzuheben.

Frankreich.

⚹ **Paris**, 3. April. Ueber die orientalischen Wirren hört man nichts mehr. England hält sich ruhig und der französische Kaiser ist froh, daß ihm Gelegenheit gegeben ist, dem nordischen Kaiser zu beweisen, von welch friedlichen und ergebenen Gesinnungen er beseelt ist. Die halboffiziellen Blätter bemühen sich um die Wette zu constatiren, daß Rußland ebenfalls Frieden will, hüten sich aber, darauf aufmerksam zu machen, daß Frankreich Alles hinweggeräumt hat, was zu einem Krieg Veranlassung geben könnte.

– In Frankreich gährt's und der Hof tanzt. Der gesetzgebende Körper, das Stadthaus und Prinzessin Mathilde haben dem kaiserlichen Ehe-Paar Bälle gegeben. Dort ging es glanzvoll zu. Heute Morgen war auch wieder Revue. Die Kaiserin sah ihr von einem Balkon zu. Der Kaiser ritt vor seinen tapfern Dezemberhelden auf stolzem Roß vorbei und der Ruf: Vive l'Empereur! Vive l'Impératrice! wurde vielfach gehört, doch natürlich nur von der offiziellen Welt. Das Volk wurde in den Tuilerienhof nicht eingelassen.

In Sicilien hat die Revolution auf einmal wieder gespuckt. Ein Soldat wurde erdolcht und 5 Sicilianer sofort auf Befehl des edlen Filangieri erschossen. Man will eine ungeheure Verschwörung entdeckt haben. Der Hof von Neapel war in Angst und Schrecken. In der Charwoche besuchte er keine Kirchen und alle Sicilianer wurden ausgewiesen, wahrscheinlich weil der Hof das Schicksal des Soldaten von Palermo fürchtete. —

* **Paris**. In der Nacht vom 30. auf den 31. März brannte in Bercy ein Wein- und Branntwein-Magazin, was einen furchtbar erhabenen Anblick gewährte. Der Schaden wird auf eine Million geschätzt.

Großbritannien.

London, 1. April. Dr. Bratiano hat im Namen der angesehensten Einwohner der Mold. und Walachei, von welchen er zu diesem Schri[tt] ermächtigt zu sein behauptet, ein Schreiben [an] Lord Dudley Stuart gerichtet, worin er dess[en] Vermittlung zur Anrufung der Hilfe Englan[ds] für diese Länder gegen die drohenden Ansprüc[he] Rußlands und gegen die Schwäche der Türk[ei] in Anspruch nimmt und ihn bittet, diese Angel[e]genheit zum Gegenstande einer Interpellation i[m] Unterhause zu machen.

Ein Brief aus Malta berichtet: „D[as] gestern aus England hier eingelaufene auße[r]ordentliche Dampfschiff brachte Befehle an d[en] Gouverneur der Insel in Betreff der Unterku[nft] für die aus England nächstens ankommenden Tru[p]pen zur Verstärkung der Garnison Sorge [zu] tragen. Drei Dampffregatten gingen nach d[en] Hellespont ab, zwei Linienschiffe gehen morg[en] dorthin unter Segel. Die Anzahl der im mitte[l]ländischen Meer stationirten Schiffe wird aller[]halben vermehrt. Die Flotte verproviantirt [sich] auf sechs Monate. Ein anderes Dampfschif[f,] das außergewöhnlich aus Konstantinopel kam, brachte Depeschen, deren Inhalt bis jetzt ein Geheimniß ist; sie wurden durch einen Courier über Marseille nach London befördert."

Italienische Staaten.

Nach einem Schreiben aus Neapel vom 1[.] März in den Daily News waren daselbst in de[n] letzten Tagen mehrere Hundert Personen, darun[]ter einige der bedeutendsten Advokaten, verhaft[et] worden. Die Stimmung im Königreiche beide[r] Sicilien war eine verzweifelte. Die Studenten waren aus der Hauptstadt ausgewiesen worden, die Gefängnisse waren überfüllt. Auf der Insel Sicilien gleichfalls Verhaftungen. In Palermo allein hatte man mehr als 300 Personen aufgegriffen. Es ging das Gerede, eine Verschwörung, welche es auf das Leben des Statthalters, des Fürsten Satriano, abgesehen, sei entdeckt worden. Gegen Calabreser-Hüte und gegen polizeiwidrig geformte Bärte ward ein wüthender Krieg geführt. Die armen Sicilianer halfen sich in dieser Verlegenheit — es war wirklich eine Sache zum Haarausraufen —, so gut sie konnten, d. h. sie ließen durch das Rasirmesser ohne Erbarmen jedes Härchen im Gesichte hinrichten. Doch auch das half nichts; die glatten Gesichter waren der Regierung eben so mißliebig, wie die widerhaarigen Bärte. — Die Schweizer-Corps sind bedeutend verstärkt worden.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg**, 6. April. Die konfiscirte Nummer 80 des Fränk. Kurier ist freigegeben und vor uns heute der Post übermacht worden.

* **Ansbach**, 1. April. Vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgericht wurde gestern eine Anklage gegen die Gastwirthstochter Karolina Pfahler von Dinkelsbühl wegen Verbrechens des Meineids verhandelt und gegen die Beschuldigte eine vierjährige Arbeitshausstrafe ausgesprochen. Das Objekt, um das es sich bei Ableistung des fraglichen Eides handelte, war ein Pfandhauszettel, den die Angeklagte sich für 30 kr. angeeignet hatte, was sie eidlich in Abrede stellte.

* **Würzburg**. Das Teufelsthor, dessen Abbruch im Fränkischen Kurier letzthin bevorwortet wa[rd,] wird nun, nachdem die Festungsbaubehörde die Zustimmung gegeben, wirklich abgebrochen.

Würzburg, 5. April. Der Beginn der [] Schwurgerichtssitzung für unseren Kreis wurde a[uf] Montag den 6. Juni festgesetzt; zum Präsidenten de[r]selben wurde Hr. Appell.-Ger.-Rath Gambaber, [zu] dessen Stellvertreter Hr. Kreisrath Schmitt ra[]ernannt.

Augsburg, 2. April. Unser Stadtmagistr[at] beschäftigt sich angelegentlich mit den Vorarbeiten [zu] mehreren wichtigen und umfangreichen Baulichkeite[n]

---

dern und Engländerinnen das Geld aus der Tasche. Der Londoner Berichterstatter der Nationalzeitung hat im Feuilleton des erwähnten Blattes diesen Unfug in interessanter Weise beleuchtet. Die unverschämte und ekelhafte Betrügerei könnte vielleicht der Beachtung unwürdig scheinen, wenn sie nicht einen merkwürdigen Blick gestattete in die krankhafte geistige Richtung, welche in manchen Kreisen der sogenannten gebildeten und vornehmen Welt herrscht. Den höhern Schichten der Gesellschaft nämlich gehören die meisten Jünger der Mrß. Hayden an. Auch der Novellist Bulwer soll sich durch starken Glauben an das Dasein der Klopfgeister auszeichnen. Der Redakteur des englischen Blattes Leader, Mr. Lewes, ist den Klopfgeistern tüchtig zu Leibe gegangen und hat sich dadurch eine Fluth von Schmähungen von Seiten ihrer Anhänger zugezogen. Da richtet z. B., wie der Nationalzeitung gemeldet wird, ein Dr. Ashburner einen entrüsteten Brief an ihn, in dem er seinen „Glauben an die Echtheit der Erscheinungen ohne Vorbehalt erklärt". Die Wahrheit werde sich Bahn brechen. Die Klopfer hätten in den letzten drei Wochen Wunder verrichtet, und andere Wunder würden binnen Kurzem die eingebildeten Philosophen in Erstaunen setzen, die fortfahren mögen, handgreifliche Thatsachen zu läugnen und zu verhöhnen. Ein anderer Gläubiger, ein theologischer Jurist, geht die Antworten durch, die Lewes von den Geistern erhalten, und zeigt, daß sie, gehörig ausgelegt, einen guten Sinn haben. Z. B. hatte der Geist eines (kinderlos verstorbenen) James auf die Frage, ob er sich nach seinen Kindern sehne, mit Ja geantwortet. Natürlich, sagt der erwähnte Jurist, weil er keine Kinder hatte, sehnte er sich nach welchen. Der Leader bemerkt über die schmachvolle Wirthschaft: „Der eifrige Glaube an die Klopfgeister in unseren höheren Cirkeln von Belgravia und Tyburnia (den beiden fashionabelsten Quartieren) im vierten Jahre der französischen Reaktion kann nicht als eine Reaktion gegen den Materialismus betrachtet werden, wi[e] der Glaube an Cagliostro, noch als ein Seitenstück zu dem Cultus der Göttin Vernunft; aber er hat seine Bedeutung. Er ist mächtig in den müssigen Classen, auf denen unsere heiligsten Institutionen in Staat und Kirche beruhen. Gerade die Leute, die „„an die Auferstehung des Fleisches, die Gemeinschaft der Seligen und ein ewiges Leben"" glauben, gerade die sitzen gierend um den Tisch, während ein Yankee-Frauenzimmer mit dem Anscheine der Langeweile und Gleichgiltigkeit die in Gott ruhenden Vorfahren aus dem Tische, der Diele, der Tapete hervorklopft, ohne weitere Förmlichkeit als die verbindliche Aufforderung, „„die gestellten Fragen zu beantworten und sich gefälligst zu beeilen."" Und man beachte es wohl, diese aristokratischen und günstiger gestellten Todtenbeschwörer behandeln die Sache als eine Zerstreuung, wie ein Conzert oder eine Vorstellung in der natürlichen Magie. Wir richten an diese Herrschaften, die sich aus Liebhaberei in die Geisterwelt drängen, die bestimmte und ernsthafte Frage, an welche Auferstehung sie glauben, an die, welche in der Kirche gelehrt, oder an die, welche in Queen Anne Street gezeigt wird."

---

* Neben religiöser Aufklärung findet man in keinem Lande der Welt so vielen krassen Aberglauben, als in den Vereinigten Staaten: nirgends wird mit absurdesten Sympathie-Mitteln so großer Unfug getrieben; wie eben dort. Ja, es geht der Aberglaube so weit, daß man in einzelnen Staaten noch den Hexenglauben findet. So wurde jüngst in Stirling Hill, im Staate Pennsylvania, eine Frau der Hexerei beschuldigt und durch den Geistlichen einer Gemeinde, die sich christliche Kirche nennt, förmlich der Hexerei und Zauberei angeklagt und sofort zu Hexenproben geschritten. Zuerst mußte die Angeklagte über

gemeinnütziger Natur. Man nennt unter diesen eine Getreidehalle, ein Museum zur Sammlung und Erhaltung alterthümlicher Monumente, eine Gewerbshalle rc., welche letztere den doppelten Zweck hat, einestheils durch aufzulegende Muster rc. den Kunstgeschmack des Gewerbestandes zu heben und anderntheils dessen Produkten den erwünschten Absatzweg zu verschaffen, wobei wohl die zu München und Nürnberg schon länger ins Leben gerufenen derartigen Institute zum Vorbild genommen werden dürften.

München, 1. April. Der Sitzungssaal des Stadtgerichts vermochte nicht die große Zahl der Menschen zu fassen, welche der gestrigen Verhandlung beiwohnten. Eine Schuhmachergesellenswittwe Magdalena Brandhuber ist des Betrugs zweiten Grades angeklagt. Sie kam im Jahre 1849 nach Hohendilching (Ldg. Miesbach) zu dem Bauer A. Messerer, dessen Tochter seit 8 Jahren krank war, gab sich für eine Scharfrichterstochter aus Friedberg unter dem falschen Namen Katharina Erlinger aus, die seine Tochter curiren könne. Sie ordnete sofort an, daß Alles bis auf die Eltern und die Kranke aus dem Hause entfernt werde, gab dieser eine Salbe und ließ sich Alles im Hause zeigen, was sie sofort als schwarz, falsch (verhexe) befand, so daß es vom Domvicar Fischer in Augsburg benedicirt werden müsse." Auf diesen Grund hin ließ man sie für 130 fl. Leinwand, viele Kleider, 16 Halbgulden und 42 Kronenthaler zu gedachtem Zwecke fortschleppen. Bald kam sie wieder und nahm einen Betrag von 118 Kronenthalern mit, damit es zu dem Uebrigen „in Augsburg unter den Taufstein gelegt und benedicirt werde." Bei dem dritten Besuche veranlaßte sie den Alten, nach München zu reisen und das Geld der Tochter (300 fl.) mitzubringen. Letzterer befolgte auch diesen Befehl, und hier wurde ihm in der Nähe von St. Peter ein Herr mit weißem Rock und schwarzem Bart als Domvicar Fischer vorgestellt. Da der schwarze Bart den Alten stutzig machte, so wurde ihm bemerkt, Hr. Domvicar Fischer habe die Erlaubniß hiezu vom Papste, weil er die „Stimme des Himmels" besitze. Der angebliche Vicar schrieb nun seinen Namen auf einen Zettel und gab dem Messerer auf mit seinem Gelde in Begleitung der Weibsperson nach Augsburg zu fahren. Auf der Eisenbahn übergab Messerer der letzteren die 300 fl. und diese sprach davon, der Bischof von Augsburg werde nach Pasing kommen und dort benediciren. In Pasing stieg Messerer zur Befriedigung eines Bedürfnisses aus, als er aber wieder in das Waggon zurückkehrte, war die Person verschwunden, der Train sauste dahin und die 300 fl. waren auch fort. Er setzte seinen Weg gleichwohl fort nach Augsburg, da er aber daselbst natürlich keinen Domvicar Fischer erfragen konnte, so kehrte er einigermaßen enttäuscht heim und machte endlich bei Gericht die Anzeige. Lange Zeit konnte man der Betrügerin nicht auf die Spur kommen, die mittlerweile ihr Unwesen nach andern Bezirken verlegte. Erst im vorigen Jahr fiel es einem Gendarmen in der Au auf, daß die Brandhuber viel Aufwand mache, häufig reise, und da er auch von der Geschichte des Messerer wußte, so brachte er Letzteren mit jener Person zusammen, die sogleich von ihm als die angebliche Erlinger erkannt wurde. Mittlerweile kamen noch viele andere ihrer Gaunereien an den Tag. So verkaufte sie eine Wurzel mit Amulett aus Wursthäuten, Läppchen in Armensünderblut getaucht, Kräuter „aus Amerika", und gab sich zuweilen auch als „Doctorswittwe von Augsburg" aus. Bei der Verhandlung läugnet sie diese Betrügereien, man erfährt auch nicht, wer ihre Helfershelfer waren, ob vielleicht ihr Mann, der sich am Tage ihrer Verhaftung vergiftete. Sie wurde zu 7 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

(Gerichtsverhandlungen.) Am 2. d. Mts. wurden in öffentlicher Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Baireuth folgende Personen abgeurtheilt: 1) Brumbach, Stephan, Landwirth von Hanenreuth, kgl. Landgerichts Wunsiedel, wegen Verbrechens des Meineides, verübt zum Nachtheile des Seifensieders Wilhelm Bischoff von Wunsiedel, verurtheilt zu sechsjähriger Arbeitshausstrafe, wogegen Angeschuldigter die Berufung ergriff. 2) Thurn, Sybilla, ledige Taglöhnerin von Wunsiedel, wurde eines Vergehens des Diebstahls und dreier polizeilich strafbarer Diebstähle für schuldig befunden und zu 4monatlicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Befördert. Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Fahrt, Landgr. Volkach, wurde dem Schullehrer Andreas Fischer zu Sächsenheim, seiner Bitte entsprechend, übertragen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 4. April.) 5pCt. Met. 97 1/2, 5pCt. Lmb. 93 1/2, Bank-Aktien 1546, 5pCt. Met. L. bl 86 1/2, 4 1/2pCt. 77 3/4, 4pCt. 69 1/4, 3pCt. 52 3/8, 2 1/2pCt. 44 1/4 B., 250fl.-Loose 136 B., 500fl.-Loose 197; baie. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101 7/8, 4pCt. O. 97 1/4, 4pCt. O. Kölds-R. 97 1/8, 3 1/2pCt. O. 93 1/8, Berb. Eisenb.-Aktien 120 1/4, 5pCt. Ludwigsh. Pr.-Obl. 104 1/2 B.; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls. 102 1/8, 3 1/2pCt. dieto 93 7/8; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93 1/4, 50fl.-Loose 70 1/4, 35fl.-Loose 40 7/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 40 B., Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 56, Darmstädter 50fl.-Loose 99 1/4 B., 25fl.-Loose 33 B., nass. 25fl.-Loose 29 1/4 B.; Taunus-Akt. 524; poln. 500f.-Loose 92 3/8; span. 3pCt. inl. Sch. 44; holl. 4pCt. Certif. 96 7/8, 2 1/2 pCt. Int. 65, Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/2, Augsburg 119 7/8, Berlin 105 1/8, Bremen 97 3/4 G. Cöln 105. Hamburg 88 3/8, Leipzig 105 1/2 B., London 119 1/4, Lyon 94 1/8, Mailand 100 7/8, Paris 95, Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 1/2 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 35 1/2 kr.; 20 Frankstücke fl. 9 30 1/2 kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl 1 45 1/4; Preuß. Cassa-Scheine fl. 1 45 1/2; 5 Frankenthaler fl 2 22 1/4 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Reichsrath Graf v. Armannsperg, 67 J. a., in München — Frl. Therese v. Schönhueb, Landrichterstochter aus Hengersberg, 77 J. a., in Raaburg. — Hr. Friedr. Markert, Lehrer, 78 J. a., in Windsheim. — Hr. Joh. Zeiber, Privatier, 53 J. a., in Münchberg. — Hr. Achatius Ech. Schamel, Schulamtskandidat, 22 J. a., in Kirchahorn.

Anzeigen.

Gartenbau-Verein.

Donnerstag den 7. April Abends 8 Uhr Monats-Versammlung im Weidinger'schen Kaffeehaus-Saale.

Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete wohnt von heute an L. Nr. 704 der Lorenzer Gasse nächst dem Theater und ertheilt fortwährend gründlichen Unterricht in der französischen Sprache.

Hochachtungsvoll

Chr. Metzger,
Lehrer der französischen Sprache.

Für Augenkranke.

Unterzeichneter bringt hiemit seine seit Jahren dahier bestehende Augenheilanstalt in Erinnerung.

Nürnberg, den 6. April 1853.

Dr. Krellmair,
Städtischer Augenarzt für Augenkranke.

Für Damen!

Gebrüder Müller aus Eibenstock (Sachsen)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in englischen und französischen Stickereien, Spitzen, Fravios und Weißwaaren und versprechen die billigste und reellste Bedienung.

3. Budenreihe.

Anzeige.

Schiffer **Johannes Weyermann** sen. von Bamberg beehrt sich hiemit einem verehrlichen Handelsstand zur Anzeige zu bringen, daß er für dieses Schifffahrts-Jahr die Bamberg-Schweinfurter Ordinari übernommen hat.

Abfahrt in Schweinfurt jeden Freitag, Ankunft in Nürnberg jeden Montag; Abfahrt von Nürnberg jeden Sonntag Morgen, Ankunft in Schweinfurt an jedem Dienstag.

Ueber die Frachtbedingnisse ertheilt die Canal-Güterbestätterei nähere Auskunft.

Haus-Verkauf mit Großpfragnerei.

Durch das Ableben meines sel. Mannes beabsichtige ich, mein Haus S. Nr. 786 in der innern Laufergasse nebst bisher fortbetriebener Großpfragnerei zu verkaufen. Kaufsliebhaber können dasselbe täglich einsehen.

Babetta Stichauer,
Großpfragners-Wittwe.

Wirthschafts-Verkauf.

In einer an Baiern gränzenden würtembergischen Oberamtsstadt ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin eine gut rentierende Speise-, Kaffee-, Wein-, Bier- und Gastwirthschaft nebst Weinhandlung mit Billiard und Kegelbahn, verbunden mit Brauerei-Gerechtigkeit, mit oder ohne Dareingabe zu verkaufen. Sämmtliche Gebäulichkeiten sind im besten baulichen Zustande und neu und bequem eingerichtet. Der größere Theil des Kaufschillings kann auf dem Anwesen stehen bleiben.

Näheres in Nürnberg S. Nr. 904, Obstmarkt.

Bamberger Hof.

Sonntag, den 10. April l. Js. findet großer Ball statt. Eintrittskarten sind sowohl in meiner Wohnung L. Nr. 1093 der Karlsbäudergasse, als auch bei Herrn Fuchs im Bamberger Hof à 30 kr. zu haben, wobei eine Dame frei ist. An der Kasse 36 kr. Anfang 7 Uhr. Ich lade hiezu ergebenst ein

Johann Huck.

Zur gefälligen Beachtung!

Im Verlage von Bruno Hinze in Leipzig und unter dessen Verantwortlichkeit erscheint mit April dieses Jahres und ist durch J. A. Stein in Nürnberg, so wie durch alle andern Buchhandlungen zu beziehen:

Deutsche Frauen-Zeitung.

Blätter für Literatur, Kunst und die höhern weiblichen Interessen.

Preis des Jahrgangs von 52 Nummern à 1—1 1/2 Bogen hoch 4. auf schönem, weißen Papier fl. 7. 12 kr.

Alle Postämter und resp. Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an.

Die „Deutsche Frauen-Zeitung" wird enthalten:

Erzählungen, Gedichte, Novellen. — Biographien hervorragender Frauen der Vergangenheit und Gegenwart. — Skizzen über Stellung und Verhältnisse der Frauen in andern Ländern. — Briefe aus den verschiedensten Städten über allgemeine Interessen (mit Ausschluß der politischen). — Musik, Theater, Kunstleistungen, besonders der Frauen. — Berichte und leitende Artikel. — Kritiken über neue literar. Werke. — Ein Feuilleton, das Neueste und Gediegenste aus den erwähnten Gebieten enthaltend.

Und somit rechne ich auf die Theilnahme des Publikums und stelle dieses Unternehmen, wozu bereits die besten Kräfte gewonnen sind, unter seinen Schutz.

Vollständiges Taschen-Lexikon der Waarenkunde.

Eine ausführliche Beschreibung der Rohwaaren, sowie der Fabrik- und Manufakturerzeugnisse (Natur- und Kunstprodukte), die im Handel en gros und en detail vorkommen, enthaltend die genaue Angabe ihres Ursprungs, Vaterlandes, ihrer Bereitungsart, ferner die Sorten, Eigenschaften, Kennzeichen der Güte und Verfälschung, Gebrauch, zweckmäßigste Aufbewahrungsmethode, Einkaufs- und Absatzorte rc., nebst einer Menge den Waarenhandel betreffenden Notizen aus der Erfahrung der neuesten Zeit. Bearbeitet und herausgegeben von J. N. G. Hofmann. Preis in Heften brosch fl. 1. 12 kr. Elegant in engl. Leinen geb. fl. 1. 30 kr.

Ueber dies höchst nützliche Werk, das ein jeder Kaufmann haben muß, noch etwas zu sagen, wäre überflüssig. Wir verweisen auf den oben angegebenen Inhalt.

Vorräthig in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg.

Geschäfts-Verkauf.

In Gräfenberg ist ein Rosoligeschäft nebst allen erforderlichen Bequemlichkeiten sowie sämmtliche Geräthschaften zu verkaufen.

Ein solides Mädchen, welches in der Küche und den Hausarbeiten gut bewandert ist, sucht bis Walburgis wieder unterzukommen. S. Nro. 320.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 7. April. 4 Vorstellung im 8. Abonnement. 2. Gastdarstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau, vom herzoglichen Hoftheater in Braunschweig.

Die Jäger.

Ländliches Sittengemälde in 5 Akten von A. W. Iffland.

Personen: Oberförster Warberger zu Weißenberg: **. Oberförsterin, dessen Frau: Fr. Pereirowski. Anton, ihr Sohn, Förster zu Weißenberg: Hr. Pronoberer. Friederike, Nichte und Pflegetochter des Oberförsters: †† Amtmann von Zeck zu Weißenberg: Hr. Bergen. Kordelchen von Zeck, dessen Tochter: Frau Bergen. Pastor Seebach zu Weißenberg: Hr. Hauch. Der Schulze zu Weißenberg: Hr. Feitzmüller. Matthes: Hr. Großmann. Rudolph: Hr. Schuster (Jäger bei dem Oberförster.) Barth, Gerichtsschreiber zu Lenthal: Hr. Hergel. Die Wirthin zu Lenthal: Frau Dietl. Bärbel, ihre Tochter: Frl. Gebhardt. Reinhard: Hr. Spitzer, Korpe: Hr. Erachel, Romana: Hr. Hyiel (Bauern von Lenthal.) Jäger. Bauern.

2 Gastrolle:

** Oberförster — Hr. Schütz } vom herzogl. Hoftheater
†† Friederike — Fr. Schütz } zu Braunschweig.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende gegen 9 Uhr.

---

einen Besenstiel springen, welches die Hexen, nach dem alten Aberglauben, nicht vermögen. Sie sprang hinüber. Mit dieser Probe war man aber nicht zufrieden. Man setzte sie dann auf eine Wagschale und legte auf die andere Seite eine Bibel. Als Hexe mußte sie leichter als die heilige Schrift sein. Es fand sich aber das Gegentheil, und selbst, als man zur Bibel ein halbes Büschel Korn geschüttet hatte. Nach diesen Proben wurde die Frau förmlich der Anklage, eine Hexe zu sein entlastet. So berichtet der Chambersburg Whig vom 17. Februar d. J.

Die spanischen Blätter führen immer noch viele Unglücksfälle an, die der ungewöhnlich hohe Schnee verursacht hat. Ein Hirt in Burgos suchte mit seinen 36 Kühen Schutz in einer Hürde, wie solche in den Einöden Spaniens überall erbaut sind. Er war bereits zwei Tage darin eingeschlossen, während welcher Zeit es unaufhörlich geschneit hatte. Da stürzt das Dach der Hürde, das eine solche Last Schnee nicht zu tragen vermochte, ein und begräbt den Hirten mitsammt den Kühen. Drei Pasiegos (Bewohner aus der Gegend von Santander), deren Geschäft es war, Contrebande mit Burgos zu treiben, und die zu diesem Behufe immer gut bewaffnet gingen, müssen dem Anscheine nach von einer ganzen Herde Wölfe angefallen worden sein; denn man fand die Waffen und zerrissene Kleidungsstücke zerstreut auf der Erde herumliegen, so wie auch frisch abgenagte Menschenknochen, drei Schädel und neun todte Wölfe. Der Schnee lag so hoch, daß die Post von Santander nach Burgos acht Tage dazu gebraucht hat, an dem Ort ihrer Bestimmung anzugelangen. Nach den neuesten Nachrichten ist Frühlingswetter in Spanien eingetreten, und der Schnee fängt an, allmälig zu verschwinden.

Eheliche Verbindung.

Unsere am Sonntag den 3. April zu St. Jobst vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiemit verehrten Verwandten und Freunden ergebenst an und empfehlen uns zu fernerem Wohlwollen.

Nürnberg, den 5. April 1853.

Fried. Gustav Adolph Schnell,
Karolina Magdalena Schnell,
geb. Ammon von Schoppershof.

Zugleich verbinden wir mit Vorstehendem die ergebenste Anzeige, daß wir die Wirthschaft und Pfragnerei (zur Kraxerei genannt) L. Nr. 1403 in der Mostgasse von Herrn Baumann käuflich an uns gebracht und bereits eröffnet haben. Indem wir daher unsere geschätzte Nachbarschaft und unsere Freunde und Gönner zu gütigem Besuch unserer Wirthschaft, sowie um gütige Abnahme unserer Pfragnerei-Artikel ergebenst bitten, fügen wir die Bemerkung hinzu, daß es stets unser Bestreben sein wird, Diejenigen, welche uns ihr geneigtes Zutrauen schenken, zur vollen Zufriedenheit zu bedienen. Indem wir auch zugleich unsere verehrte Nachbarschaft zur geneigten Aufnahme in ihre Mitte bitten, sehen wir gütigem Zuspruch achtungsvoll entgegen.

Fried. Gustav Adolph Schnell,
Karoline Magdalena Schnell.

Traueranzeige.

Am Sonntag den 3. April Nachmittags 4 Uhr entschlief nach längerem Kranksein an einem Brustleiden unsere geliebte Gattin, Mutter und Schwester

Frau Barbara Schiedtmer,

in ihrem 63. Lebensjahre. Diese Trauerkunde widmen wir verehrten Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege um stille Theilnahme bittend.

Nürnberg, den 5. April 1853

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 6. April Nachmittags 3 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir die Trauerkunde von dem am 4. d. M. ½2 Uhr Nachmittags erfolgten Ableben unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Johanna Leihkam,
geb. Rasenstein.

Wer die Herzensgüte der selig Verblichenen näher kannte, wird unsern gerechten Schmerz zu würdigen wissen und uns stilles Beileid nicht versagen, um welches bittet

der tiefgebeugte Gatte
Egydius Leihkam.

Die Beerdigung findet Donnerstag früh 11 Uhr auf dem St. Rochus-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden widmen wir, und zwar nur auf diesem Wege, die traurige Nachricht von dem gestern Abend erfolgten Hinscheiden unseres geliebten, hoffnungsvollen ältesten Kindes

Elisabetha Sophie

in dem Alter von 7½ Jahren an einer Unterleibskrankheit.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 5. April 1853.

die trauernden Aeltern
Ernst Nusselt.
Lotte Nusselt, geb. Meißner.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 7. April Vormittags 9 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Danksagung.

Für die bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, Buchhalters

Adolf Heinrich Stettner

allseitig an den Tag gelegte Theilnahme an unserem gerechten Schmerze sagen wir allen seinen Freunden, sowie den verschiedenen Vereinen, die der Leiche des theuren Verlebten durch ihre ehrende Begleitung den letzten Freundesdienst leisteten, unseren tiefgefühltesten Dank mit der Versicherung, daß es uns bei dem uns betroffenen unersetzlichen Verluste zum großen Troste gereicht, zu sehen, welcher Achtung, Liebe und treuen Freundschaft sich der Verstorbene von Seite seiner Herren Prinzipale und seiner Freunde und Bekannten zu erfreuen hatte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Meß-Anzeige.

Meiner verehrten Kundschaft bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich an der gegenwärtigen Messe wieder vortrefflich gute Hemdenleinwand und sonstige Weberartikel zu möglichst billigen Preisen abgebe, und bitte deshalb um geneigte Abnahme.

Johann Hemmeter von Baiersdorf,
Geschäftsführer seiner dermalen
kranken Mutter.

Mein Stand ist bekanntlich vis-à-vis dem Hafnermarkt.

Coaks

aus hiesiger Gas-Anstalt bei mehreren Centnern à 1 fl. ist wieder zu haben bei

S. L. Kraußt am Spitalplatz.



Eine viersitzige Chaise mit Jalousie, alles im besten Zustand, wird um sehr billigen Preis verkauft. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Oertel, Gastwirth zur rothen Glocke in der äußern Laufergasse.




Auswanderung.

Aelteste Haupt-Agentur Nürnberg
bei Georges Demler-Melder.

Regelmäßige Expeditionen nach allen Seehäfen von Amerika

zu den niedrigsten Preisen

und mit Uebernahme unter Garantie bis an die Landungs-Plätze

durch die Unterzeichneten, welche auch die prompte Beförderung des Gepäcks und aller Waaren übernehmen und Geld zu jedem Betrag in die verschiedenen Unionsstaaten überweisen. —

Auf Anfragen weiteren Bescheid und feste Abschlüsse sowohl von der Haupt-Agentur in Nürnberg bei

Georges Demler-Melder,

Weinmarkt und Carlsstrasse S. Nro. 98,

als durch die Herren Bezirks-Agenten:

J. G. Lauerer in Regensburg.
Thomas Egger in Tirschenreuth.
Joseph Meißner in Vilseck.
G. F. Zemsch in Welden.
Ferd. Neumüller in Neumarkt.
Ferd. Tretzel in Sulzbach.
Friedrich Julius Weber in Bamberg.
Carl Enchler in Hof.
L. D. Steiner in Ansbach.
F. W. Böhnke in Erlangen.
J. C. Bertrand in Rothenburg a/T.
J. C. Rupprecht in Weißenburg.
G. Carl Reinhardt in Dinkelsbühl.
Ignatz Crailsheim in Würzburg.
Anton Müller jun. in Haßfurt.
M. Klua in Arnstein.
G. Deutsch jun. in Bischoffsheim v/Rhön.

J. B. Fensterer,

Parapluesfabrikant aus München,

empfiehlt während der Messe sein bekanntes Lager

modernster Regen- und Sonnenschirme

zu äußerst billigen Preisen.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe in der Nähe vom Gießhaus

☛ Nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, 1. Laden, Parterre geradeüber der Heuwaage.

Schneller Ausverkauf von 2000 Stück schwerseidener Regenschirme mit höchst eleganten Gestellen, per Stück 3½ fl. bis 5¼ fl.; **Prachtsonnenschirme** in Moire, Chine und Taffet u. s. w. per Stück 1½ bis 4 fl.; feine **Zeugregenschirme** per Stück 1 fl. 6 kr.; **Kinderregenschirme** per Stück 1 fl. Eine Partie zurückgesetzter seidener **Sonnenschirme** per Stück 1 fl. 6 kr. nur bei

A. Sachs aus Berlin und Cöln.

☛ Verkaufslokal nur im Hause des Herrn Pabst auf der Schütt, erster Laden Parterre geradeüber der Heuwaage.

Kronprinz in Gostenhof.

Heute (Mittwoch) Abend

Production des Quintetts.

Anfang 8 Uhr. Höflichst ladet ein

Winter.

Gesellschaft zum Löwen.

Die auf Morgen (Donnerstag) angekündigte Production findet erst nächsten Freitag, und zwar ausnahmsweise im Gasthaus zum Schlößchen in der Grasersgasse statt. Anfang 8 Uhr.

(**Bücher.**) Im Antiquariat von Zeizinger, Bonifaciusplatz S. Nr. 713/14 sind zu haben:

Ayrer opus theatr. Nürnb. 1618. Fol. 54 fl., Conversationslexikon v. Brockhaus, 8 Aufl. mit Karten 20 Bände 25 fl. Förster Friedrich d. Gr. mit 16 Abbild. 1850. 3 fl. Patres apost. Amst. 1724. 2 Fol. 66 fl. — Eine Auswahl von deutschen Classikern und Unterhaltungsschriften.

Gesuch.

Ein solides Mädchen von sehr braven Eltern, die im Weißnähen, Kleidermachen, Kochen sehr erfahren ist, sucht eine Stelle als Jungfer oder Ladnerin. Näheres bei

Gg. Bösch in Ansbach.

Ein braves **Mädchen**, welches kochen, nähen und stricken kann und sich den vorkommenden häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wünscht am Ziel Walburgis bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres L. Nr. 113 Kaiserstraße.

Ein solides **Mädchen** wünscht in einem Laden oder als Stubenmädchen unterzukommen.

Zur Drechsler-Profession wird ein junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht.

Der Sebalder Kirche gegenüber ist bis 1. Mai ein sehr freundliches, hübsch möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen soliden Herrn zu vermiethen. Das Nähere sagt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen.

1 Sopha, 6 Sessel, 1 runder Tisch, sämmtlich von Nußbaumholz, in gutem Stand erhalten, sind in L. 662 am Lorenzerplatz täglich zu verkaufen.

Eine stille Familie ohne Geschäft wünscht am Ziel Walburgis ein mittelgroßes Logis zu miethen. Näheres S. Nr. 1017 b II. St. Judengasse.

Am zweiten Osterfeiertag Abends ist in der Hegelheimer'schen Wirthschaft ein Filzhut vertauscht worden. Derjenige Herr, welcher denselben besitzt, wird ersucht, diesen Hut gegen den seinigen in L. Nro. 116 wieder umzutauschen.

Ein ordentliches fleißiges Mädchen von 20 Jahren, welches bestens empfohlen werden kann, das Kleidermachen und sonstige weibliche Arbeiten gründlich erlernt hat, in der Küche erfahren ist, auch gut weißnähen kann, wünscht am Ziel Walburgis als Jungfer oder Stubenmädchen bei einer honetten Herrschaft unterzukommen, und sieht dasselbe nicht auf großen Lohn. Näheres durch die Exped. d. Blattes.

Baderecht-Verkauf.

Ein reales Baderecht in einer Stadt Mittelfrankens von 5 bis 6000 Einwohnern, in welcher sich außer obigem nur noch zwei dergleichen befinden, ist um annehmbare Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Angekommene Fremde vom 4. April.

(Witt. Hof.) HH. Lippacher, Fbkt., Kirland, Baumeister a. Ansb. v. Auer, Landger.-Ass. a. Eichstdt. Leonhard, Fabrikb. a. Hof.

(Bl. Glocke.) HH. Dr. Reinhardt a. Mit Erlb., Stauffer a. Hilpolst. Ried, Prof. a. Jena. Ritter, Staatsanw. a. Ansb. Elterle, Juw. a. Regsbg. Huber, Stud. a. Mainz.

(Fränk. Hof.) HH. Wunderlich, Oek. a. Unterhof. v. Lamb a. Bmbg., Rosenbaum a. Mnchn., Kfltr. Fries, Steinlein a. Neustdt. Wegmann a. Sulzbach.

(Rothe Hahn.) HH. Richter, Landrichter a. Gunzenhsn. Becker a. Berlin. Dietrich a. Miltenbg. Wolff, Memminger a. Schwnft., Kflte. Hager, Fbkt. a. Gaitendf. Vogel, Cart. a. Stuttgt.

(Hotel Köchert.) HH. Feierstein, Priv. a. Mnchn. Sütter, Weinhdlr. a. Aach. Rohrwäger a. Werthm., Ritter a. Frkft., Kflte.

(Würt. Hof.) HH. Schölle, Kfm., Haßler, Ing. a. Augsbg. Bub, Priv. a. Bairth. Gran, Fbkt. a. Ansbg.

Nachtrag.

Karlsruhe, 31. März. Bei der heute hier stattgehabten 29. Prämienziehung der großherz. badischen 35 fl. Serienloose sind auf nachstehende Nummern die dabei bemerkten Hauptgewinne gefallen: Nr. 271,332 40,000 fl., Nr. 120,035 10,000 fl., Nr. 43,352 5000 fl., Nr. 43,379, 81,916, 90,581, 130,080 und 378,153 jede 2000 fl., Nr. 12,040, 18,625, 23,731, 51,215, 121,734, 140,728, 147,320, 147,340, 195,454, 195,478, 239,211, 338,692, jede 1000 fl., Nr. 3,015, 71,580, 71,585, 130,291, 143,084, 147,324, 160,492, 195,462, 212,526, 338,690, 346,913, 373,057, 373,093, 374,200, 381,113, 381,126, 381,13[illegible], 381,542, 382,304, 382,350, jede 250 fl.

Berlin, 4. April. Die Unterzeichnung der Zollverträge (zur Erneuerung des Zollvereins) wird heute Abend erwartet. Sämmtliche Vollmachten hierzu sind bereits eingetroffen.

Paris, 2. April. Einer telegraphischen Depesche aus Marseille zufolge ist daselbst zur großen Ueberraschung der Bevölkerung die russische Corvette „[illegible]“ unter dem Commando des Herrn v. Riconow, von der russischen Marine, angekommen.

Gestern Nacht wurden im Faubourg St. Honore wieder mehrere Personen, meistens Arbeiter, verhaftet und nach der Polizeipräfektur gebracht. Man glaubt, daß diese Verhaftungen auf die Entdeckung einer geheimen Gesellschaft Bezug haben.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 98.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 8. April 1853. Freitag: Apollonius.

Maßregelung in Breslau.
(Ein romantisches Gemälde.)

Am 17. Febr. 1852 wurde die Breslauer christkatholische Gemeinde von dem k. Polizei-Präsidium vorläufig bis zur richterlichen Entscheidung geschlossen und in der betreffenden Verfügung ausdrücklich bemerkt: „die sog. christkatholischen Dissidenten haben sich von jetzt an jeder fernern Vereinsthätigkeit, insbesondere aller Versammlungen, so wie der Verrichtung aller und jeder kirchlichen Akte bei Strafe zu enthalten."

Zu gleicher Zeit wurden die Schlüssel des von der Gemeinde mit Aufwand von ungefähr 300 Thlr. eingerichteten Gemeindebegräbnißplatzes dem Todtengräber von der Polizei abgenommen und dem Magistrat übergeben, welcher sie auch annahm.

Bald darauf wurde die christkatholische Gemeindeschule vom Magistrat gleichfalls geschlossen und die darin eingeschulten 250 Kinder anderen städtischen Schulen überwiesen, ohne jedoch für das Erste die Eltern zu zwingen, diese Kinder in den evangelischen oder römisch-katholischen Religionsunterricht zu senden. Im Laufe des vorigen Jahres änderte sich dieses jedoch, indem verfügt wurde, daß die Kinder der „christkatholischen Dissidenten" nicht von dem Religionsunterrichte der betreffenden Schule entbunden werden dürften. In dem Regierungs-Dekret, auf welches der Magistrat sich bezog, war diese Verfügung auch dadurch motivirt, daß die Eltern dieser Kinder ihren Austritt aus den alten Kirchen nicht gerichtlich nach dem Patent vom 30. März 1847 bewerkstelligt hätten.

In Folge dessen schieden die betroffenen christkatholischen Familien mit wenigen Ausnahmen auf Grund des Patentes gerichtlich aus den alten Kirchen und baten den Magistrat nunmehr wiederholt um Schutz gegen jenen sie und ihre Kinder treffenden Zwang, wurden aber stets, zuletzt unterm 15. Dez. vorigen Jahres, vom Magistrat ohne Angabe von Gründen abschlägig beschieden.

So sind die schulpflichtigen Kinder christkatholischer Eltern bis diesen Augenblick gezwungen, sich in den Glaubenslehren derjenigen Confessionen, aus welchen sie und ihre Eltern gerichtlich unter Zahlung von Gebühren ausgeschieden sind, unterrichten zu lassen.

Mit dem vollendeten 14. Jahre gehen die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen gewöhnlich durch die Confirmation aus diesen in das bürgerliche Leben über. Dann beginnt für christkatholische Eltern eine neue Angst, indem sie unter Androhung von Geld- und Leibesstrafen angehalten werden, ihre Kinder so lange der Schule zu überlassen, bis sie confirmirt sind. Da der christkatholische Prediger nicht confirmiren darf, sind die Mitglieder dieser Gemeinde nicht in der Lage, ihre heranwachsenden Söhne und Töchter confirmiren zu lassen, ohne öffentlich ein Glaubensbekenntniß abzulegen, das nicht mit ihrer innern Ueberzeugung übereinstimmt.

Wenn unter den Gemeindegliedern Todesfälle vorkommen, besorgt der Magistrat die Beerdigung auf dem Gemeindebegräbnißplatze durch einen evangelischen Todtengräber und liquidirt die Kosten, welche namentlich bei Kinderbegräbnissen weit höher sind, als die Gemeindeglieder früher zu entrichten hatten, indem, nach einer spezifizirten Rechnung zu schließen, dieselben auch für die „Stelle" zu zahlen haben.

Die Ehen, Geburten und Todesfälle gerichtlich aus den alten Confessionen geschiedener Gemeindemitglieder trägt der Civilstandscommissarius des Stadtgerichts in die Civilstandsbücher ein.

Religiöse Acte und gemeinsame Erbauung entbehren die Christkatholiken gänzlich.

Bereits unter dem 14. März v. J. haben eine Anzahl derselben bei dem Polizei-Präsidium den Antrag gestellt: ihnen die gemeinsame, öffentliche Religionsübung, den Confirmationsunterricht und die kirchlichen Acte wieder zu gestatten, sind aber abschlägich beschieden worden, indem unterdessen das königl. Appellationsgericht die vom Stadtgericht abgelehnte Billigung der polizeilichen Schließung der Gemeinde verfügt hatte.

Die Gemeinde wartete nun auf die richterliche Entscheidung. Als bis zum November keine Anklage erfolgte, wandten sich die Gemeindeglieder an das Stadtgericht und baten unter Hinweisung auf die großen Nachtheile des bestehenden Interdikts, um Beschleunigung des Prozesses. Sie wurden (1. Dezember) dahin beschieden, daß die Untersuchung geschlossen und die Akten an die königl. Staatsanwaltschaft zur Begründung der Anklage abgegeben seien.

Da eine solche bis zum 17. Februar d. J., also dem Jahrestage der polizeilichen Schließung der Gemeinde nicht erfolgt war, wurde die Beschleunigung des Prozesses bei der Staatsanwaltschaft selbst nachgesucht. Diese antwortete unter dem 4. März, daß die Beendigung des Verfahrens zunächst noch durch weitgehende, nothwendige Ermittelungen aufgehalten werde, daß hiernach und bei dem beträchtlichen Umfange des der Prüfung in dieser Sache unterliegenden Stoffes unter mehreren Monaten die definitive Beendigung noch nicht in Aussicht gestellt werden könne. Der Schluß des betreffenden Schreibens der kgl. Staatsanwaltschaft lautet wörtlich:

„In wie weit ein Mangel der Befriedigung religiösen Bedürfnisses dadurch herbeigeführt werden könnte, ist in der That nicht ersichtlich. Die Schließung der Zusammenkünfte des früheren hiesigen Vereines in seiner damaligen Organisation und Verbindung mit anderen Vereinen in der Provinz und dem ganzen Staate durch den eigenen und Provinzial- und Central-Vorstand, verhindert nicht zugleich Jemand an Andachts- und Religionsübungen und legt dem Glauben selbst keine Fesseln auf. Dies in dem Gesuche vom 17. v. M. angeführte Argument scheint daher nur auf der Verwechselung von Aeußerlichkeiten mit dem wahren Wesen der Sache zu beruhen."

Deutsche Staaten.

München, 5. April. Die Augsb. Abendztg. schreibt: Gestern waren in unserer Hauptstadt die sonstigen Sicherheitsvorkehrungen allenthalben erhöht, die Wachen und Patrouillen des Nachts verstärkt. Wie man hört, soll unsere Polizei begründete Veranlassung zu diesen Vorsichtsmaßregeln gehabt haben. Im Laufe des Tags und des Abends wurde eine sehr beträchtliche Anzahl Personen mit sogenannten Demokratenhüten von verschiedener Form und Farbe auf die Polizei gebracht, die Hüte zurückbehalten, die Besitzer jedoch ohne Aufenthalt entlassen, sofern nicht der Eine oder Andere — wie dies namentlich bei einigen Arretirungen geschehen sein soll, Widersetzlichkeit zeigte. — Wie man vernimmt, sollen in den jüngsten Tagen wieder Haussuchungen stattgefunden und zu keineswegs gleichgültigen (?) Resultaten geführt haben. —

München, 5. April. So viel verlautet, wird nach dem an den König abgegangenen Antrag das Lager bei Nürnberg Anfangs September durch 10 Tage stattfinden und werden hiebei 18,000 Mann vereint werden. — Nach dem „Landwirthschaftlichen Centralblatte" sind vor einiger Zeit durch einen französischen Pferdehändler in der Umgegend von Zweibrücken mehrere Pferde zu sehr hohen Preisen aufgekauft worden. — Heute sind die Rekruten der ersten Bataillone von den hiesigen Regimentern unter dem Kommando eines Offiziers nach der Pfalz abgeführt worden.

* **München**, 5. April. Der frühere Redakteur der Konstitutionellen Zeitung, Hr. Bürgel, ist von hier ausgewiesen worden.

* **München**. Auch Baiern hat Theil an den Forderungen gegen die Türkei. Vor dem großherrlichen Palast zu Bebeck wurde vergangenen Sommer ein Baier von Türken geschlagen und hat Baiern durch den Grafen von Leiningen für den Geschlagenen eine Entschädigung von 15,000 Piaster verlangt und, wie die Neue Münchnerin berichtet, am 2. März auch erhalten.

* **Mainz**. In unserer Provinz ist eine Gemeinde, Partenheim, welche 1834 an 1600 Seelen zählte, in Folge der Auswanderung nach Amerika jetzt aber nur mehr 1300 Seelen hat.

Berlin, 5. April. Der Vertrag über die Erneuerung des Zollvereins ist gestern Abends 10 Uhr unterzeichnet worden.

Berlin, 5. März. Die Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler findet am 24 April in Leipzig statt.

Berlin, 5. April. Gestern früh fand eine polizeiliche Haussuchung in der Sacco'schen Buchdruckerei statt.

Der „Preuß. Ztg." zufolge wurde auch bei dem Literaten Eichler in dessen Abwesenheit eine Haussuchung gehalten. Dasselbe Blatt enthält über-

---

München. (Die meteorologischen Vorgänge während des Monats März. Augsb. Allg.) Das winterliche Aussehen, womit uns der Monat Februar verließ, übernahm auch der Anfang des März, indem am 1. noch Schnee fiel und eine entsprechende Temperatur von 1 bis 2 Graden unter dem Gefrierpunkte herrschte. Schon gab es bange Auguren und Wetterpropheten, die diesmal nicht schwarz, sondern weiß in die Zukunft sahen, indem sie uns einem bekannten Sprüchworte gemäß schneebedeckte Gefilde in den Osterfeiertagen verkündeten. Obwohl aber diese Voraussage in Erfüllung gegangen ist, waren wir doch aus wissenschaftlichen Gründen zu der Annahme berechtigt, daß bei dem niedern Barometerstande und der noch immer prävalirenden südlichen Strömung als dieselben Lüfte, welche das Material zum atmosphärischen Niederschlage uns brachten, und durch ihr Zusammentreffen mit nördlichen Strömungen denselben wirklich erzeugten, auch seine Schmelzung mittelst ihrer hohen Temperatur, verbunden mit der höher steigenden Sonne, zuwege bringen werden, was auch nach wenigen Tagen geschah. Eine Voraussage für längere Perioden jedoch ist aus den früher erörterten Gründen unmöglich.

Um jene Zeit wurde aus der südwestlichen Schweiz berichtet, daß dort die Schneegestöber um einige Wochen früher als in den nördlichen Kantonen sich zeigten. Es läßt sich diese Erscheinung einzig aus der Aufeinanderfolge des herabfallenden oberen Passates erklären, der um so früher erfolgt, je südlicher der Ort in der gemäßigten Zone liegt. Da aber der Niederschlag aus Schnee bestand, der die höhere Temperatur der unteren Luftschichten jedesmal herabdrückt, so hat in diesem Falle der Südstrom früher eingetretene Kälte in südlicheren Gegenden hervorgebracht, so wie er in der letztern Hälfte des Monats uns eine sehr niedrige Temperatur brachte — Erscheinungen, die sehr auffallend sein würden, wenn man nicht den ganzen Zusammenhang der hier obwaltenden Verhältnisse ins Auge faßte.

Der Umstand, daß die südlichen Winde erst in den oberen Regionen wehen und allmälig erst zur Erdoberfläche gelangen, erklärt auch noch andere, fast unglaublich klingende Thatsachen. Ich erinnere mich, im Monat Januar einen Artikel aus Salzburg gelesen zu haben, worin berichtet wird, daß in dortiger Gegend auf einer Höhe von über 4000 Fuß damals eine Temperatur von 3 bis 4° R. über dem Gefrierpunkte herrschte, während in der Tiefe eine weit niedrigere Temperatur beobachtet wurde. Viele zweifelten an der Richtigkeit jenes Berichtes, da es ja bekannt sei, daß die Wärme mit der Erhebung über die Erdoberfläche abnehme. Es hat auch dieses Gesetz im Allgemeinen allerdings seine Geltung; aber wenn in den höheren Regionen der wärmere Südwest weht, während auf der Erdoberfläche andere Luftströmungen statthaben, so kann allerdings eine Ausnahme vom allgemeinen Gesetze vorhanden sein.

Als der Luftdruck am 4. März bedeutend zunahm und der Wind nördlich wurde, hatte es allerdings das Ansehen, daß die nördliche Luftströmung durchdringen wollte; doch blieb diese mehr in den obern Regionen, während an der Erdoberfläche noch südliche und westliche Winde vorherrschten. Deßhalb bekamen wir bei hohem Barometerstand dennoch warmes Wetter. Der Schnee schmolz, der junge Grashalm wurde sichtbar, einzelne Frühlingsboten zeigten sich auf den Wiesen, und dennoch wird der Meteorolog aus allen diesen Zeichen weniger entnehmen, daß das Frühlingswetter in weiten Kreisen durchgedrungen sei, als er es aus den Wolkengestalten schließt. Jene umgrenzten rundlichen Wolken, die je nach ihrer Entfernung von der Erdoberfläche entweder weiß wie ausgezogene Baumwolle oder grau erscheinen, die Haufenwolken (Cumuli) nach Ho-

einstimmend mit der „Zeit“ und der „B. Z.“ Folgendes: Die Untersuchung, welche wegen der hier in den letzten Tagen gemachten Entdeckungen von Waffen und Munition schwebt, ist dadurch in ein neues Stadium getreten, daß es gelungen ist, den steckbrieflich verfolgten Dr. Ladendorff in der Gegend von Soldin zu ergreifen und hierher zur Haft zu bringen. Auch ein anderer der verfolgten Mitschuldigen ist im Harze verhaftet und hierher eingebracht. Unrichtig ist hingegen die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß auch von Köln Personen eingebracht worden seien, welche mit der hier bezeichneten Untersuchung in Verbindung stehen. Der vor einigen Tagen aus Köln hierher transportirte Arrestant war der Schneidermeister Leßner, der Letzte der in dem Kölner Kommunisten-Prozesse verurtheilten Personen, dessen Abführung zur Strafanstalt bisher durch die von ihm vergeblich eingelegte Richtigkeitsbeschwerde verzögert worden war.

* **Berlin**, 5. April. Die Urwählerzeitung versuchte unter dem Titel Volkszeitung unter das Publikum zu treten, wurde jedoch von der Peesse weg mit Beschlag belegt.

* **Berlin**. Dr. Ladendorf soll in Soldin verhaftet worden sein.

Köln, 3. April. Seit einiger Zeit ist auch Leßner (früher Larßner genannt), der letzte der bis dahin hier noch weilenden Verurtheilten des Communistenprozesses, an den Ort seiner Bestimmung, Graudenz, befördert worden.

Breslau, 4. April. Das Frühjahr hat uns von einem unserer schlimmsten Feinde, der Cholera, befreit, nachdem die Krankheit auf auffallende Weise seit dem 18. Dezember v. J. bei uns geherrscht hat, und seitdem nach den vorliegenden polizeilichen Meldungen im Ganzen 609 Personen daran erkrankt, 368 gestorben und 154 genesen sind.

Posen. Der Czas, der noch keineswegs an eine friedliche Beilegung der russisch-türkischen Differenzen glauben will und auf die fortgesetzten starken Rüstungen der Russen im Süden, namentlich auf das Zusammenziehen der drei Armeecorps am Pruth unter General Lüders hinweist, bringt heute einen interessanten Artikel aus Serbien, aus dem wir Folgendes entnehmen: „Während der westliche und der östliche Theil der Türkei unter dem Einflusse der benachbarten Mächte steht, entwickelt das in der Mitte liegende Serbien seine Unabhänigkeit immer erfolgreicher unter dem Schutze der Pforte. Der Krieg mit den Montenegrinern und die Siege der letztern erschütterten Serbien zwar auch, namentlich das dortige Volk, indessen behielt der berechnende Verstand doch die Oberhand über die nationale Neigung. Dadurch, daß die serbische Regirung die Sympathien des Volks zurückhielt, den stammverwandten Montenegrinern Hilfe zu bringen, verhinderte sie allein einen erfolgreichen Aufstand der Herzegowina und Bosniens. Der Minister Goroczanin und der französische Consul Ségur zeigten sich in dieser Angelegenheit besonders thätig. Die serbische Regierung schlug der Pforte ihre Vermittelung in der Differenz mit Montenegro vor, die jedoch nicht angenommen wurde, da sie nur auf die Vermehrung von Serbiens Unabhängigkeit berechnet war. Die Bedingungen lauteten nämlich: Die Montegriner erkennen die Oberhoheit der Türkei an, verlangen aber, daß ihnen ihre Grenzen sowie das Recht des freien Verkehrs innerhalb des türkischen Gebiets garantirt werden; sie kehren zu ihrer frühern Verfassung zurück, wonach die geistliche und weltliche Macht in der Hand eines Vladiko, der aber von dem Metropoliten von Serbien ernannt wird, vereinigt ist; sie bilden mit Serbien eine Föderation und erkennen den serbischen Agenten in Konstantinopel als ihren Vertreter an 2c. Die serbische Regierung fühlt die Gefahr für sich vom Norden her kommen und schließt sich daher enger an die Pforte an, die sie früher wenig respectirte. Was auch kommen möge, so ist sie fest entschlossen, ihre bisherige, nach Selbstständigkeit und Unabhänigkeit trachtende Politik nicht aufzugeben; Fürst und Ministee sind darüber einig. Die Türken sind mit Anstrengung thätig, die Festung Belgrad in Vertheidigungszustand zu setzen und die Serben rüsten gegenwärtig ebenfalls; ein Direktor der Geschützgießerei in Kragujewacz ist neuerdings aus Frankreich berufen und bereits eingetroffen, auch ist die Zahl der Zöglinge der serbischen Militärschule verdoppelt worden.“

Hamburg, 31. März. Mit dem eingetretenen Thauwetter wird unser Hafen belebter. Von den in Curhaven mit reichen und kostbaren Gütern gelegenen 180 Segelschiffen sind bereits einige die Elbe heraufgekommen. Die hier liegenden Auswandererschiffe, von denen schon viele ihre Passagiere am Bord haben, rüsten sich nun zur Absahrt. Unter den ersten Schiffen, welche von hier abgehen, befindet sich auch eines, welches seinen Cours nach Rio de Janeiro nimmt, aber nur solche Auswanderer hinüberführt, die als freie Menschen dahin gehen und sich nicht schon hier verkauft haben. Die vielen Klagen, die über die indirekte Auswandrerbeförderung in der letzten Zeit wieder laut geworden sind, haben unsern Senat veranlaßt, eine revidirte Verordnung für diesen Zweig der Auswandererbeförderung zu erlassen und durchs heutige Amtsblatt zu publiziren.

Oestreichische Staaten.

* **Wien**. Das Vermögen der Gebrüder Rothschild soll, nach einem Ueberschlag, der auf dem letzten Congreß dieser gemacht wurde, 250 Mill. Fr. betragen. Vermöge des Credits können die Rothschild's über 500 Millionen gebieten.

Wien, 2. April. Die Polizeidirektion von Preßburg hat eine Bekanntmachung wegen der wissentlichen Verausgabung falscher Banknoten und anderer Creditpapiere erlassen. Diese Verausgabung muß sehr verbreitet sein, denn die Kundmachung sagt selbst, daß das Publikum dem verderblichen Treiben, ohne Rücksicht auf den hiedurch gefährdeten Staatscredit, im Allgemeinen gleichgiltig zusehe, und keinen Anstand nehme, als verfälscht erkannte Creditpapiere nach deren Empfang weiter auszugeben, ja, daß sich selbst ganze Gemeinden an einer solchen Verausgabung auf eine gewissenlose und sträfliche Art wissentlich betheiligen. Die Verordnung macht, weil sie trotzdem diese Erscheinung, wenigstens zum Theil, in Unkunde der Gesetzbestimmungen begründet annimmt, auf die darüber geltenden strengen Strafgesetze aufmerksam.

Wien, 3. April. (Blödsinn.) Der „Lloyd“ gefällt sich in fortgesetzten Angriffen gegen England, für die es keine bessere Kritik gibt, als wenn man einige Stellen citirt. Gestern begann das Blatt mit der Phrase „Frankreich tritt aus der Revolution heraus; England ist in die Revolution eingetreten.“ Den Revolutionsweg geben dem „Lloyd“ zufolge die Repräsentativ-Regierungen, und England vor Allen, weil die dortige Regierung nicht „die volle freie Bewegung hat, mit der sie sonst, nach Innen und Außen gleichmäßig wirkend, das Staatsleben in die ihr genehme Bahn zu lenken die Kraft hatte.“ Einen „schlagenden Beweis, daß England in die Revolution eingetreten ist“, findet der „Lloyd“ in der „hirntollen, aberwitzigen Wuth, mit der dieses Land Oestreich anfeindet.“ Heute läßt der „Lloyd“, der in seinen fixen Ideen ziemlich rasch vorwärts kommt, England schon untergehen, indem er u. A. schreibt: „England geht allerdings abwärts mit seiner Macht. England wird bald keine Staatskirche haben; in nicht entfernter Zeit keine Pairs, vielleicht nach längeren Jahren wird es noch andere seiner Institutionen einbüßen.“

* **Oestreich-Schlesien**. Der ehemalige Frankfurter Reichstagsabgeordnete Herrmann Kudlich sitzt in Prag in Untersuchungshaft. Sein Bruder, der beim östreichischen konstituirenden Reichstage den Antrag über Lösung des Unterthänigkeitsverbandes stellte, ist in der Schweiz mit einer reichen Schweizerin verheirathet und geht dieses Frühjahr nach Amerika.

Frankreich.

Paris, 3. April. Der Prozeß des Obersten de Sercey beweist wiederum einmal, welche Verdorbenheit in den höhern Kreisen der Gesellschaft in Frankreich herrscht. Obgleich es fast bis zur Evidenz dargethan ist, daß dieser Krieger, der sich am 2. Dezember so große Verdienste erwarb, alle Mittel in Anwendung gebracht hat, um sich Geld zu verschaffen, wenn er dessen bedurfte, so traten doch Männer, wie der Fürst de la Moskawa, der Marquis de Boissy und andere auf, um für die vollkommene Ehrenhaftigkeit ihres Freundes zu zeugen. Man kann de Sercey übrigens nicht so ganz verdammen. Er hat nu Unglück gehabt. Der de Serceys gibt es viel; dem Publicum sind sie auch nicht unbekannt, ab man kann es nicht allen, wie dem armen Ober beweisen. Schuldenmachen ist in Frankreich Mod und das führt sehr oft weiter und sogar bis a die Arme-Sünder-Bank. Die Anklage gegen de Oberst läßt sich sehr kurz zusammenfassen. hat von einem Herrn Morisseau 100,000 Fran ken, angeblich zum Tabaksbau verwendbar, he ausgeschwindelt, die ungefähr in zwei Monate durchgebracht wurden. Morisseau verlangte da auf Sicherheiten; er erhielt auch einige Papier die aber, wie es sich später herausstellte, oh Werth waren. Diese schmutzige Geschichte i aber keineswegs die einzige, die man dem Obe sten vorwirft. Derselbe war übrigens ein sel angesehener Mann. Er sollte sich im Mon Februar sogar mit einer Tochter des Prinze Murat verheirathen und zum Brigade-Gener ernannt werden. Morisseau aber, der dem Schw ger-Vater Alles entdeckte, verhinderte die schön Pläne des Obersten. Ueber diesen Prozeß e regt der des Doctors Veron noch einige Sens tion. Es scheint, daß der erhabene Herr m seinen Mit-Eigenthümern gerade nicht sehr del kat umgegangen ist. Die Gebr. Aquado klage auf 60,000 Franken Schadenersatz, weil He Veron das Blatt verkauft habe, ohne ein Rec dazu gehabt zu haben. Zwei andere Actionä verlangen 30,000 Franken, indem sie zuglei behaupten, Herr Veron habe sie überlistet, al er den Verkauf mit Herrn Mirès abgeschlosse habe. Lauter scandalöse Geschichtchen, wie S sehen. Dieselben werden aber öffentlich bespr chen. Sie können sich daher vorstellen, wie d sein müssen, von denen man, selbst nicht einm im Ausland, sprechen darf.

Wie lange diese herrlichen Zustände dauer werden, wer weiß es; ich glaube aber nicht lang denn, was auch die Regierungsblätter sage mögen, es herrscht doch hier im Geheimen ei Unzufriedenheit, die sich früher oder später L machen wird. Das Begräbniß der Madam Rasrail hat bewiesen, daß alle höheren Gefüh in den Massen noch nicht abgestorben sind. D 24. Februar wurde im Geheimen und mit einem sehr bedeutungsvollen Ensemblée in den Fauberg gefeiert. Heute ist wieder die Rede von ein Manifestation, wenn der Pabst nach Paris komm was wahrscheinlich aber nicht der Fall sein wir da Sr. Heiligkeit trotz der in Aussicht gestellte Abschaffung der Civilehe lieber in Rom bleibe will. Und er hat so Unrecht nicht, denn hier i Paris sitzen wir auf einer geladenen Kanone, d jeden Augenblick losgehen kann.

Paris, 2. April. Die französischen Blätte berechnen, daß Oestreich bei der gegenwärtige Stimmung der Lombardei und Ungarns, im Fal es einen Angriff gegen die Schweiz beabsichtige sollte, von seiner 500,000 Mann starken Arme nur einen sehr kleinen Theil und nicht üb 100,000 Mann verwendbar habe, während di Schweiz in kurzer Zeit eine für die Unabhängig keit ihres Vaterlandes begeisterte Armee vo mehr als 150,000 M. auf die Beine bringe kann. Sie beschwören die schweizer Regierung um keinen Preis die verderblichste aller Politiken die der Furcht zu befolgen. Ein Blatt von g mäßigt demokratischer Färbung räth sogar d Schweiz, ihre Landeskinder aus dem Dienste de Königs von Neapel zurückzurufen und sich z erinnern, daß die große nordamerikanische Rep blik gegenwärtig eine Regierung hat, welche d lebhaftesten Sympathien für die letzte der eur päischen Republiken hegt. Alle diese Aeußeru gen beweisen, daß die öffentliche Meinung s entschieden zu Gunsten der Schweiz ausspric was insofern eine gewisse Bedeutung hat, a der Ausdruck derselben in Frankreich von desse Regierung berücksichtigt werden muß.

Großbritannien.

London, 2. April. Die „Times“ druckt fol gendes Eingesandt an einer hervorragende Stelle: „Die dem französischen Kaiser überreicht Adresse ist in keiner öffentlichen Versammlun beschlossen; der Versuch, ein Meeting zusamme zubringen, wurde aufgegeben, nachdem man si überzeugt hatte, daß die Adresse den entsch densten Widerstand von Kaufleuten und Bankie finden würde, die den Unterzeichnern nicht nach

---

ward, sind die wahren Zeichen des weit sich ausdehnenden Frühlingswetters. Sie sind die sommerlichen Wolken, sowie sie auch die häufigst vorkommenden Wolkenformen der heißen Zone bilden. Selten und nur bei anhaltend hoher Temperatur werden diese Wolkenformen sich des Winters zeigen, wovon die Ursache einleuchtend ist. Wenn nämlich zur Winterszeit eine gleichmäßige Schneedecke das ganze Land, das Thal wie die Hügel, den Wald wie die Wiese überzieht, und selbst der See und der Sumpfboden mit einer Eiskruste bedeckt ist, so steigen von allen Seiten auf gleiche Weise die Dünste in die Höhe, der Sumpf und der Wald dünsten nicht mehr aus als die dürren Felswände, und es bildet sich jener einer Winterlandschaft besonders bei herrschenden südlichen Winden eigenthümliche düstre Himmel, den ich den verschleierten (Cœlum nubilatum) nenne. Der verschleierte Himmel entsteht auch in den übrigen Jahreszeiten, wenn weitverbreitete atmosphärische Niederschläge den Unterschied der Ausdünstung der trocknen und feuchten Stellen auf der Erdoberfläche aufheben. Anders aber verhält es sich zur übrigen Zeit in den wärmern Jahreszeiten, wo die Beschaffenheit des Bodens auch am Himmel sich abspiegelt, indem über die trocknen Sandboden, sowie über den nackten Felsen eine reinere, dunstärmere Atmosphäre ausgegossen ist, als über die feuchte Wiese, den Sumpf und den Wald, welche beständig Dünste in die Luft schicken, die sich zu Haufenwolken ballen und nicht selten zu grauen schweren Gewitterwolken heranwachsen.

(Schluß folgt.)

* Georg Reichmann, als Porträtmaler bedeutender Künstler, ist am 1. April in Hannover gestorben.

stehen. Die Unterschriften wurden durch privates Umhersenden, Zureden und zum Theil durch unrichtige Vorstellungen erlangt, denn viele, die unterzeichneten, hatten keine Ahnung, welcher Gebrauch von dem Dokumente gemacht werden sollte. Die Fassung ließ nicht vermuthen, daß es als Adresse überreicht werden sollte. Lord John Russell, als Abg. der City um seine Unterschrift angegangen, lehnte ab, und mit Recht hat man in Paris darauf aufmerksam gemacht, daß die Deputation nicht von dem Gesandten eingeführt wurde. Wenn die geheime Geschichte der vorausgegangenen Verhandlungen je an das Licht kommt, so wird sich ergeben, daß, während einige Friedensmänner sich der Deputation anschlossen, andere an mannigfachen Spekulationen in Frankreich betheiligt sind und in diesem Augenblicke die französische Regierung um weitere Konzessionen und Begünstigungen anliegen, ein Umstand, der einigermaßen ihre Servilität erklärt."

London, 2. April. Man liest im „Morning-Advertiser": „Der italienische Flüchtling Saffi ist in England wieder angekommen. Er war durch ganz Mittel-Italien inmitten der größten Gefahren gereist. Man weiß nichts von Mazzini, den man noch immer in Turin und Genua, seiner Geburtsstadt, sucht."

London. Die Adresse der londoner Bankiers, Kaufleute und Anderer an den Kaiser Napoleon gibt der hiesigen Presse natürlich fatisamen Stoff zur Besprechung. Daily News charakterisirt die ganze Demonstration als eine überflüssige Taktlosigkeit. Weder Ludwig Napoleon, noch das englische Volk oder das französische Volk würden sich dadurch über ihre Stellung zu einander täuschen lassen. Morning Chronicle faßt die Sache noch tiefer auf. Haben wir je Haß gegen das französische Volk gepredigt? ruft das Morning Chronicle aus. Hat je ein englisches Blatt behauptet, daß der Krieg eine Wohlthat für den englisch-französischen Handel wäre? Die Wahrheiten, welche die Friedensadresse sagt, verstehen sich von selbst; sie ist nur merkwürdig durch die Wahrheiten, die sie verschweigt und durch den Umstand, daß sie an eine falsche Adresse abgegeben wurde. Der Mr. people of France — den die 4000 eigenmächtigerweise unsers Vertrauens versichern — wohnt in den Tuilerien, ist mit einer spanischen Dame vermählt und redet seine Gäste auf Englisch an. Die 4000 sind nicht England, Ludwig Napoleon ist nicht das französische Volk, sondern eine französische Partei, wie es deren bekanntlich mehre gibt. Die Times schweigt, wird aber wahrscheinlich den 4000 Geldpatrioten ihre Kritik nicht schuldig bleiben. Der Morning Herald, seinen bonapartistischen Sympathien getreu, lobt die 4000 bis in den siebenten Himmel und stellt dabei einige funkelnagelneue Sätze auf. Frankreich, sagt er, ist mit Ausnahme Hollands der einzige continentale Staat, in welchem der Protestantismus geschützt und begünstigt wird(!); die Franzosen sind die einzigcontinentale Nation, die eine öffentliche Meinung hat. Und zwar ist diese öffentliche Meinung die aufgeklärteste der Welt; das Kaiserthum ist die Schöpfung und Frucht derselben; durch Ludwig Napoleon spricht und regiert sich das französische Volk, gerade wie das englische durch sein Parlament! Der Globecorrespondent aus Paris erzählt, daß die in der Seinestadt lebenden Engländer, mit wenigen Ausnahmen, sich mit großer Befriedigung über die Antwort Ludwig Napoleon's auf die Adresse der Londoner Friedensdeputation aussprechen.

Spanien.

Madrid, 29. März. Der „Kölner Zeitung" schreibt man: Der Vorschlag des Ministeriums, betreffend die Wiederherstellung der Majorate, ist in der heutigen Sitzung von den Deputirten ohne alle Diskussion angenommen worden und wird wohl morgen schon in den Cortes berathen werden. Es ist dies einer der wesentlichsten und wichtigsten Punkte der „Reform"; die Verfassung wird dadurch gesetzlich zu einer bloßen „Chimäre", was sie faktisch schon lange ist, herabgewürdigt. Die Wiederherstellung der Majorate bricht die Macht der kleineren Grundbesitzer, die seit dem Bestehen der Constitution bedeutend an Ansehen zugenommen haben, und versetzt sie wieder in die politische Unthätigkeit, in welcher sie seit Aufhebung der Cortes par Estamento durch Kaiser Karl V. bis auf die Neuzeit sich befanden. Die Verfassung kann kein härterer Schlag treffen, als diese Wiederherstellung, wenn sie, wie man glaubt, zu Stande kommt. Roncali kennt seine Leute; er wird der Reihe nach die beabsichtigten Reform-Projekte in Vorschlag bringen, da deren Annahme von Seiten der servilsten Deputirtenkammer, die Spanien je gehabt, nichts im Wege stehen wird. Mit der Königin-Mutter hat sich der Minister-Präsident ganz wieder ausgesöhnt und denkt vorerst nicht mehr daran, seine Stellung aufzugeben. Das Lieblings-Projekt der Königin Christine, ihren Kindern zweiter Ehe den Infanten-Rang zu verschaffen, soll auch wieder aufgenommen worden sein; man beabsichtigt, es zur geeigneten Zeit den Cortes zur Genehmigung vorzulegen. Roncali will es nach Kräften unterstützen, weil Christine auch ihm behilflich sein will in der Erbschaftsangelegenheit seines Schwiegersohnes, betreffend die Rückgabe der Güter des Friedensfürsten. Während jedoch in Madrid die Regierung fast nach Willkür herrscht, fangen die Parteien in den Provinzen wieder an, sich zu rühren. Besonders sind es die Carlisten, welche wieder Lebenszeichen von sich geben. Die Unzufriedenheit in den Provinzen ist groß und wächst mit jedem Tage. Darum kümmert sich aber das Ministerium wenig. Auf die Truppen kann es sich verlassen; man hat sich deren Zuneigung durch mehrere bedeutende Reformen zu erwerben gewußt. Ferner wird behauptet, mit Frankreich bestehe ein Schutz- und Trutzbündniß.

Italienische Staaten.

Rom, 26. März. Gestern Abend bei einbrechender Dunkelheit wurde eine Bekanntmachung des neuen Generaldirektors der Polizei, Msgn. Matteucci's, angeschlagen, worin für heute Abend, wo die seit zwei Tagen mit Hindeutung auf die Passionszeit lautlos verstummten Glocken zum ersten Mal wieder geläutet werden, das Freudenschießen mit sofortiger Verhaftung und mit strengen Polizeistrafen bedroht wird. Die Sitte, in der Ostervigilie aus Pistolen und Flinten wohl 2 Stunden lang Freudenschüsse zu thun, ist in Rom uralt. Wie konservativ man hier auch sonst in solchen Dingen ist, so dringt doch die Polizei unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo es nur immer geht, auf ein Verbot zu größerer Sicherheit.

* **Savoyen**. In ganz Piemont herrscht der Gebrauch, daß bei der Abendmesse in der Charwoche der Celebrant am Ende des Gottesdienstes ein gewisses Geräusch macht zur Erinnerung an den Lärm der Juden, als sie Christus im Garten des Oelberges verhafteten. Das gilt nun der Bevölkerung als Zeichen, die Juden zu prügeln. In Bonneville hat nun dieses Jahr die Jugend diese Szene, mit Knitteln, Steinen und Klappern versehen, in solch ärgerlicher Weise ausgeübt, daß bei der ganzen Pfarrgemeinde die tiefste Entrüstung herrscht.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg**. Gegen die konfiszirte Nummer 51 des „Fränkischen Kuriers" ist vom hiesigen Kreis- und Stadtgerichte auf Vernichtung erkannt, die Untersuchung gegen den Redakteur W. Tümmel aber eingestellt worden. In den im Erkenntniß aufgeführten Entscheidungsgründen wird gesagt, „daß durch die in Nr. 51 des Fränk. Kuriers abgedruckten Bruchstücke aus einem angeblich zu Regensburg 1849 gedruckten katholischen Katechismus die dem Protestantismus zu Grunde liegenden Glaubensansichten Luther's durch Ausdrücke der Verachtung angegriffen werden."

Der treffende Katechismus soll in Bamberg in einer Erziehungsanstalt im Gebrauche sein.

Wunsiedel. Die Anzahl der landwirthschaftlichen Unterrichtsanstalten, die auf Staats- oder Kreiskosten bestehen, ist neuerlich durch eine Flachsbauschule vermehrt worden, welche zu Wunsiedel im oberfränkischen Kreise sich befindet. Zur Leitung dieser Anstalt wird die Kreisregierung in möglichster Bälde einen mit dem Bau und der Behandlung des Flachses gehörig vertrauten Oekonomen berufen.

* **München**, 6. April. Oberkonsistorialrath Dr. Höfling ist gestern plötzlich in Folge eines Schlaganfalles, 51 Jahre alt, gestorben.

München, 7. April. Der Beginn der II. ordentlichen Sitzung des Schwurgerichts für Oberbaiern ist auf Montag den 23. Mai festgesetzt, und zum Präsidenten der k. Appellationsgerichtsrath v. Hofstetten, zu dessen Stellvertreter der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath v. Hagens ernannt worden. Die Staatsbehörde wird durch den k. Oberstaatsanwalt Dr. Barth und theilweise durch die hiesigen Herren Staatsanwälte vertreten sein.

Unfall: Der Eisenbahnarbeiter Kaufstich von Lipphard, Ger. Hilders, wurde beim Eßlarner Eisenbahnbau in einer Kiesgrube durch Einstürzen einer Erdmasse verschüttet und getödtet.

Abgebrannt: In Rohrbach, Ger. Pfaffenhofen, das Anwesen des Bauers Sperrz.

In Obing, Ger. Trostberg, der Bauernhof des Lorenz Baumann.

In Waldershof, Ger. Waldsassen, am verflossenen Freitag 24 Gebäude.

In Hammergemünd, Ger. Eschenbach, am Mariä Verkündigungstage das Anwesen des Gastwirthes Späth.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 5. April.) 5pCt. Met. 97½, 5pCt. Lmb. 92⅝. Bank-Aktien 1549, 5pCt. Met. Obl. 85½, 4½pCt. 77⅝. 4pCt. 69½. 3pCt. 52½. 2½pCt. 44¼ P., 250fl.-Loose 134 P., 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. a. 1850 b. R. 101⅞. 4pCt. O. 97¾. 4pCt. O. Ablös.-R. 98¼, 3½pCt. O. 93⅞, Berb. Eisenb.-Aktien 120, 5pCt. Lowgeb. Pr.-Obl. 104½ P.; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102⅝, 3½pCt. dito 93⅞; bad. 3½pCt. Obl. 93½. 50fl.-Loose 70⅝. 35fl.-Loose 40½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39⅞. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 56½. Darmstädter 50fl.-Loose 99. 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 29¼ P.; Taunus-Akt. 328; poln. 500fl.-Loose 92⅝; span. 3pCt. inl. Sch. 44⅝/16; holl. 4pCt. Certif. 96½. 2½ pCt. Int. 64⅞, Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅝. Augsburg 119⅝. Berlin 105⅛. Bremen 97⅝ B. Cöln 105. Hamburg 88⅝. Leipzig 105⅛ B., London 119¾. Lyon 94⅞. Mailand 100⅝. Paris 95. Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 34½ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45½; 5 Frankenthaler fl. 2 22⅞ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Franz Arn. v. Liak, Revierförster in Bodenwöhr.

Traueranzeige.

Die längst gefürchtete Stunde hat geschlagen. — Unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Maria Barb. Fink,

Grafpfragnersehefrau dahier,

hat ihr irdisches Dasein in einem Alter von 72 Jahren vollendet. Viel und schmerzhaft gelitten verschied sie vergangene Nacht halb 11 Uhr sanft und ohne allen Todeskampf. Still und bescheiden war ihr Wirken in ihrem häuslichen Kreise, aufopfernd ihre Treue, innig ihre Liebe gegen die Ihrigen, nur dem Wohle derselben war ihre ganze Sorgfalt gewidmet. Möge sie eingehen zu dem Herrn in Frieden und den verdienten Lohn empfangen

Indem wir um stille Theilnahme bitten, ersuchen wir zugleich Umgang von den üblichen Trauergeschenken zu nehmen

Nürnberg den 6 April 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag am 8. April Nachmittags 1 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Dank.

Allen Freunden und Bekannten, welche meine heißgeliebte Gattin zu Grabe begleiteten, sage ich im Namen meiner lieben Schwiegereltern, Schwäger, Brüder und Schwägerinnen herzlichen Dank. — Wer sie kannte diese brave Hausfrau, diese liebende Mutter, der wird begreifen, wie unaussprechlich mein Schmerz, und wie unersetzlich der Verlust ist, welchen ich und meine fünf Kinder erlitten haben. Großen Trost in meinem bittern Leide verschafft mir die freundschaftliche Theilnahme, welche sich in meiner verehrten Nachbarschaft und unter meinen Bekannten kund gibt, wofür ich meinen wärmsten Dank ausspreche, mit der Bitte, mir auch ferner Ihre Gewogenheit zu schenken.

Der tiefbetrübte Gatte

Andreas Schuller.

Dank und Bitte.

Unsern Bekannten und Freunden, sowie unserer verehrten Nachbarschaft, bringen wir hiemit die ergebenste Anzeige, daß wir unser Haus mit Wirthschaft und Pfragnerei an Herrn Schnell käuflich abgetreten haben; indem wir daher für das uns geschenkte Zutrauen hiemit verbindlichst danken, bitten wir zugleich dasselbe auch auf unsern Herrn Nachfolger gütigst übergehen lassen zu wollen und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen.

Wilhelm Baumann,
Helena Baumann.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne von heute an bei Herrn Bäckermeister **Barthelmeß**, Jacoberplatz L. Nr. 1281 im 2ten Stock.

Nürnberg, am 5. April 1853.

G. Wilh. Wanderer,
Historien- und Portraitmaler.

Französisch-englisches Privat-Institut,

projectirt von dem Sprachlehrer **Jean Brettinger.**

Da nächst der französischen auch die englische Sprache ein Gegenstand des Studiums unserer Jugend geworden ist, da ferner das von mir vor 5 Jahren nach meiner zweiten Rückkehr aus Frankreich gegründete französische Institut ohnehin einer bedeutenden Vergrößerung bedarf, beabsichtige ich, dasselbe in ein französisch-englisches zu verwandeln, und mich mit einem der besten Lehrer der englischen Sprache zu associren. Beide Sprachen sollen für 1 fl. 30 kr. per Monat und eine einzige für 1 Gulden gelehrt werden, insofern ein geehrtes Publikum das Unternehmen durch zahlreiche Einzeichnungen in die, Spitalplatz Nr. 860 aufliegende Liste unterstützt.

Nachtrag.

Anknüpfend an mein Inserat in Nr. 93 dieses Blattes finde ich mich gemüssiget, noch nachträglich zu ergänzen, daß nicht ich gegen den Urheber jenes unwahren Gerüchtes Verbindlichkeiten zu erfüllen hatte, sondern daß derselbe mir fl. 9625 — exclusive Zinsen und Prozeßkosten — schuldet.

Veit Walliser.

Anzeige.

Echten abgelagerten Holländer Kornähr in zwei Sorten, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

J. G. Kleemann,
Bindergasse.

Deutschlands erste Stahlfeder-Fabrik,

so wie alle Sorten Eisen, Stahl, Messing, Messer, Gewehre und Terzerolen empfehlen

Friedrichs Erben aus Schmalkalden.

NB. Der Preis wird nicht öffentlich in Blättern bekannt gemacht; Preis-Courante werden an der Bude ertheilt. Bei Aufträgen von 200 Groß lasse ich nach Wunsch des Herrn Auftraggebers jeden beliebigen Namen auf die Feder schlagen, ohne besondern Preisaufschlag.

3. Buden-Reihe, Firma: Friedrichs Erben aus Schmalkalden.

Empfehlung.

Feinster französischer Estragon-Senf ist wieder frisch zu haben per Topf (1 Pfund) à 30 kr., offen à Pfund 24 kr. Auch habe ich auf vielseitiges Verlangen deutschen Tafel-Senf verfertigt, per Bouteille 30 kr., ½ 16 kr., per Schoppen 8 kr. und empfehle ersteren sowohl als auch diesen zur gefälligen Abnahme.

Joh Friedr Gebhardt,
L. Nr. 491 Brunnengasse.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Eau d'Atirona, oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein seit 16 Jahren rühmlichst bekanntes und bewährtes cosmetisches Mittel, welches die lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstige Hautunreinheiten leicht und schmerzlos beseitigt, den Teint verbessert und verschönert und sich auch ganz besonders zu wohlriechenden Bädern statt Eau de Cologne eignet. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. nebst Gebrauchszettel mit ärztlichen Zeugnissen abgegeben;

Mailändischen Haarbalsam, seit 18 Jahren in allen civilisirten Ländern anerkannt als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupt- und Barthaare, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen etc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 30 kr., das halbe zu 15 kr.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, befreit sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 8 kr. und zu 18 kr. zu haben;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.;

Haaröle in den reinsten und feinsten Blumengerüchen, als: Reséda, Jasmin, Rose, Violette, Fleur d'Orange, etc. das Glas 12 und 24 kr.;

Pommaden in allen Gattungen und Gerüchen von 9 kr. bis 1 fl. per Topf; Stangen- und Bartpommaden, blond, braun und schwarz;

Extraits d'odeurs in den feinsten und stärksten Gerüchen;

Toilette-Seifen von allen Formen, Gerüchen und Qualitäten in größter Auswahl von 2 kr. bis 48 kr. per Stück;

Rouges et Blancs (rothe und weiße Schminke) von allen Qualitäten:

Riechkissen zur Parfümiren der Wäsche und Kleider, und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von tadelloser Qualität zu möglichst billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof in Nürnberg.



Die erste und größte Stahlfedernhandlung Deutschlands

von W. Helm in Frankfurt a. M.

bezieht abermals diese Messe wieder mit einem großen Lager

ächt englischer Stahlfedern,

bei denen sich sehr verbesserte Sorten befinden; diese Federn sind vom besten Stahl gearbeitet, sehr regelmäßig geschliffen und beseitigen gewiß das Vorurtheil, als würden die Stahlfedern nicht mehr so gut gemacht als früher. Etwas ganz Neues sind die

gegliederten Federn (Perestalticpens),

ferner alle Sorten Schul-, Calligraphie-, Canzlei-, Commerzial-, Zeichnen- und Damen-Federn das Dtzd. von 3 kr. bis 9 kr., im Groß (144) von fl. 12. bis 54 kr.

Von den anerkannt guten **Guttapercha-Federn**, à Groß fl. 1. 12 kr., sind verschiedene Sorten neu angekommen.

Federnhalter in reicher Auswahl

von Stachelschwein, Fischbein, Horn, Bein, Bux, bis zu den gewöhnlichsten Sorten von ½ bis zu 6 und 12 kr. das Stück, in Dutzend 4 bis 48 kr.

Musterkarten mit 24 Stück Federn zur Auswahl der Sorten, à 15 kr., werden abgegeben und nach getroffener Wahl an Zahlung zurückgenommen.

W. Helm.
Auf der Schütt Nro. **106**, dritte Reihe.

Anzeige.

Die unterfertigte Verwaltung bringt zur Anzeige, daß die neue hier errichtete „Kunstmühle“ bereits im Gange ist, und daß von nun an Bestellungen jeder Art übernommen werden.

Bamberg, den 20. März 1853.

Die L. v. Seefried'sche Kunstmühl-Verwaltung.

Geschäfts-Verkauf.

In einer Provinzialstadt an der bairischen Süd-Nord-Eisenbahn, die mit Recht die frequenteste an der ganzen Linie genannt werden darf, ist eine sehr besuchte Gastwirthschaft, verbunden mit einem Essig- und Liqueur-Geschäft, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Auslaufer-Gesuch.

Ein junger Bursche, von 17—19 Jahren, der sich über seine Redlichkeit genügend ausweisen kann, wird als Auslaufer sogleich oder am Ziel Walburgis anzunehmen gesucht.

Ein solides Mädchen von 18 bis 19 Jahren, wünscht hier oder auswärts bis nächstes Ziel in einem soliden Gasthof als Zimmermädchen unterzukommen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein noch wenig gebrauchter Kinderkorbwagen ist billig zu verkaufen.

Eine ordentliche Hausmagd wird in S. Nr. 304 anzunehmen gesucht.

Ein Flug schöner Tauben ist zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer nebst Alkov ist sogleich an einen oder zwei solide Herrn zu **vermiethen.**

Eine solide Magd, welche in der Küche wohl erfahren ist, und sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht nächstes Ziel unterzukommen. Näheres in der Sterngasse L. Nr. 917.

Ein großer runder Tisch, 1 Wiener Sopha, 6 Sessel, 1 Spiegel, 1 Nähtischchen, sämmtlich von Nußbaumholz, und ein doppelter Kleiderschrank, alles für eine Braut sich eignend, sind wegen Mangel an Platz sogleich billig zu verkaufen.

Berichtigung.

In der ersten Traueranzeige in der gestrigen Nummer des Fränkischen Kurier soll es nicht Schiedlmer sondern „Schmidmer“ heißen.

Ein treues Mädchen, welches im Nähen, Häckeln, Stricken wohl erfahren, auch in der Küche bewandert ist und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, wünscht bei einer soliden Familie unterzukommen. Näheres in der Langengasse S. Nr. 1263.

Angekommene Fremde vom 3. April.

(Rothe Roß.) HH. Fischer, Drahl, Berette a. Besser. J. Jamahill, A. Jamahill a. Glasgow, Rent Leo, Kfm. a. Khagn. Viguier, Prof. a. Paris.

(Witt Hof.) HH. Rain, Oberlieut., Müssig, Lieut. a. Passau. Schlegel a. Schorndorf, Breitestein a. Lpzg. Kfle.

(Bl Glocke) Frhr. v. Reitzenstein a. Schwnft. Jebl, Reg.-Rath a. Bairth Rampf, Kfm. a. Lpzg.

(Frdal Hof.) HH. Eschwege a. Frkft, Winter a. Schnerberg Bücking a. Erlngn., Kftr. Mde. Becke a. Mkt. Erlbch.

(Hotel Köchert.) HH. Wetzler, Apoth. a. Günzbg. Fischer, Bierbrauer a. Mnchn. Hohenberger, Kfm. a. Lohr.

(Würt. Hof.) HH. Schmidt, Maler a. Bmbg. Kraner, Oekon. a. Heinrichshof. Eder, Kfm. a. Ugsbg.

Nachtrag.

London, 2. April. Dem „Morning-Herald“ wird aus Alexandrien vom 21. März berichtet, daß der Befehl für die Aushebung von 10,000 Mann neuer Truppen ergangen war; der Pascha von Aegypten war von dem Sultan aufgefordert worden, ihm ein Contingent von 15,000 Mann zu stellen. Mohamed Ali, der 19 bis 20 Jahre alte jüngste Sohn des vorigen Vicekönigs, war von Konstantinopel nach Alexandrien zurückgekehrt; er brachte dreißig schöne Circassierinnen zur Vermehrung seines Harems mit.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 99.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 9. April 1853. Samstag: Bogislaus.

Deutsche Staaten.

München, 6. April. Die k. Polizeidirektion erläßt nunmehr folgende Bekanntmachung: „Das Tragen von Abzeichen, sowie von Kleidern, Hüten und Mützen ungewöhnlicher und auffallender Form ist durch höchste Ministerial-Entschließung vom 24 April 1815 verboten. Da sich in jüngster Zeit dießfallsige Uebertretungen mehren, so wird auf das gedachte Verbot hiemit neuerlich und unter dem Anfügen aufmerksam gemacht, daß hierüber betretene Contravenienten ernstliche polizeiliche Einschreitung zu gewärtigen haben."

München, 6. April. Der bisherige Generalsekretär im k. Staatsministerium der Finanzen, Frz X. Schönwerth und der bisherige Assessor im vorgenannten Staatsministerium, Frz. Frhr. v. Lobkowitz wurden zu Ministerialräthen II. Klasse im Staatsministerium der Finanzen befördert; der zweite Assessor im vorgenannten Staatsministerium A. Riederer zum ersten und der dritte Assessor dieses Staatsministeriums A. Pfretzschner zum zweiten Assessor dieses Staatsministeriums der Finanzen vorrücken gelassen, die dritte Assessorsstelle in diesem Staatsministerium aber nicht wieder besetzt.

München, 6. April. Die k. Polizeibehörde bedroht die Wirthschaftsbesitzer mit der strengsten Einschreitung gegen die Begünstigung des Spielens und Lärmens während des Gottesdienstes an Sonn- und Feiertagen, wodurch betrübenden gemachten Wahrnehmungen zufolge die christliche Feier auf unwürdige Weise gestört wird. Gegen Spieler oder sonstige Exzedenten wird gleichfalls strengstens eingeschritten.

München, 6. April. Der Augsb. Allg. Ztg. wird geschrieben: Wie ich höre, ist mehreren Personen, die der früher hier bestandenen deutschkatholischen Gemeinde angehörten, mitgetheilt worden, daß nach einer Ministerial-Entschließung die Ehen der Deutsch-Katholiken nochmals, und zwar vom Geistlichen einer der bestehenden Kirchen eingesegnet werden müssen, widrigenfalls das Zusammenleben als Concubinat betrachtet und polizeiliche Trennung erfolgen würde.

München, 7. April. Wie schon gestern gemeldet, wurden am 5. d. in Berlin die Zollverträge erneuert. Wie wir nun des Weitern vernehmen, wird durch dieselben einerseits der Zollverein auf 12 Jahre erneuert, und andererseits treten sämmtliche Zollvereinsstaaten dem preußisch-östreichischen Handels- und Zollvertrage vom 19. Februar bei.

* **Nürnberg**, 7. April. Eine gestern veranstaltete Extra-Ausgabe des Fränkischen Kuriers wurde konfiszirt. Sie enthielt einen „Die politische Seite des östreichisch-preußischen Handelsvertrags" besprechenden Leitartikel; eine Scene vor dem Schwurgerichte zu Hall, wobei Geistererscheinungen, die wahrscheinlich durch eine Pfarrersköchin vermittelt wurden, zum Vorschein kommen; eine Beleuchtung der Stelle des Landraths-Abschiedes für Mittelfranken, welche heißt: „Aus den Verhandlungen des Landraths haben Wir mit besonderem Wohlgefallen wahrgenommen, daß derselbe in richtiger Würdigung seines zuständigen Wirkungskreises den von einzelnen Landrathsmitgliedern an ihn gebrachten Antrag, die Nachtheile einer Störung in den bisherigen Verkehrsverhältnissen mit dem Norden Deutschlands betreffend — zurückgewiesen hat"; weiter eine Correspondenz aus Bamberg, welche die Vorfälle dort während der Anwesenheit des Rechtskonsulenten Hrn. Dr. Schuster aus Ravensburg und des Buchhalters der Kiesow'schen Handlung aus Augsburg, Hrn. Mathis, bespricht und woran die Redaktion noch Einiges anknüpfte. Ein weiterer Artikel aus Ansbach bespricht die Enthebung des Fabrikanten C. A. Wolf von seiner Stelle als Gemeindebevollmächtigter. Endlich sind in diese Extra-Ausgabe noch zwei Artikel aus Würzburg aufgenommen gewesen, welche abschreibenden Schriftstellern, und besonders dem, der die Geschichte der Festung Marienberg zusammentrug, etwas zusetzen.

* **Augsburg**. Unser Kreis- und Stadtgericht hat über die Nummern 46, 47, 48, 51 und 52 der „Kirchenfackel" von 1852 und über Nr. 4 von 1853 die Vernichtung ausgesprochen, gegen den Redakteur dieses in Ulm erscheinenden Blattes, Friedr. Albrecht, aber, weil für die rechtswidrige Absicht desselben keine genügenden Beweisgründe vorliegen, die Untersuchung eingestellt.

Würzburg, 7. April. Den hiesigen Buchhandlungen wurde dem Vernehmen nach notificirt, daß „Beseler's Werk über den Prozeß Gervinus" beschlagnahmt sei.

Pfalz. Das k. Bezirksgericht zu Landau hat durch Beschluß vom 7. März l. J. die Vernichtung der in Beschlag genommenen Druckschrift, betitelt: „Botschaft des Heils an seine ehemaligen Glaubensgenossen zunächst des Frickthals von Aloys Scharpf. Basel. Druck von J. M. Bauer sel. Erben", in so weit solche nicht in den Privatbesitz übergegangen ist, verordnet.

§ **Dillingen**. Der Bischof von Augsburg hat in derselben Zuschrift, in der er seine ihm untergeordneten Geistlichen auffordert, gegen den Irvingianismus auf der Hut zu sein, eines Pfarrers Lindl gedacht, welcher diese religiöse Richtung in seine Diöcese verpflanzt habe. In einer der benachbarten Gemeinden, in Aislingen, befinden sich solche Anhänger des Pfarrers Lindl, die aber nicht geduldet werden und an die das Verlangen gestellt ist, sich zu einer im Staate anerkannten Confession zu bekennen. Ehe sie sich dazu verstehen, haben nun zwanzig Personen den Wanderstab ergriffen, um nach Amerika zu gehen.

Frankfurt, 6 April. Die Frankft. Postz. schreibt: Vorgestern wurde durch den bairischen Telegraphen die Verhaftnahme eines mit dem Dampfschiff reisenden Engländers verlangt, welche jedoch nicht bewerkstelligt werden konnte, da das Dampfschiff beim Eintreffen der Nachricht schon seit einer Stunde hier angelangt war und keine Reisende mehr an Bord hatte.

* **Heidelberg**. Wie die jetzt besonders großmauligen reaktionären Blätter lügen, erhellt aus dem seiner Zeit von ihnen gegebenen Bericht über die Haussuchung bei Herrn Prof. Hagen. „Revolutionäre Schriftstücke und ein durch und durch demokratisches Bücherlager u. s. w. seien, so lautete ihre Posaune, aufgefunden worden. Es stellt sich jetzt heraus, daß die Polizei 50 Exemplare des von Hagen selbst vor 5 Jahren geschriebenen, nicht einmal konfiscirten „Politischen Katechismus" und einen Brief von Simon von Trier fand, der gleich in seinem Eingange sagt, daß er nichts von Politik erwähne, weil dies eine traurige Angelegenheit sei und er nicht kompromittiren wolle, und in dem Simon die Protektion Hagens anspricht für Erlangung einer Rechtslehrersstelle in Lausanne. Sonst wurde nichts gefunden und man begreift gewiß schwer, wie auf dieses hin Hagen Hausarrest bekommen konnte.

Mainz, 5. April. Bei dem Landtagsabgeordneten, Herrn Müller-Melchiors, fand gestern eine Haussuchung statt. Ueber Grund und Ergebniß derselben vermögen wir keinen Aufschluß zu ertheilen.

Berlin, 5. April. Ausländischen Handwerksgesellen soll, um das Umherschweifen derselben auf preußischem Gebiete und die Belästigung des Publikums durch Bettler und Vagabunden zu verhindern, nach einer von dem Ministerium des Innern allen Regierungen zugegangenen Anordnung, der Eintritt in Preußen gar nicht mehr gestattet werden, wenn sie über 30 Jahre alt sind oder schon länger als fünf Jahre auf der Wanderschaft zugebracht haben. Personen, die nicht in diese Categorie fallen, sollen dann zurückgewiesen werden, wenn sie nicht nachweisen können, daß sie in den letzten acht Wochen wenigstens vier Wochen wirklich gearbeitet haben.

Berlin, 5. April. Aus den Provinzen erfährt man, daß mehre jüdische Gemeinden Petitionen theils an die Kammern, theils an das Staatsministerium gegen die beschlossene Judenordnung richten. Der hiesige jüdische Gemeindevorstand hat sich schon bei Gelegenheit der Kammerverhandlung über die Gemeindeordnung mit einer von Dr. Moritz Veit verfaßten, jetzt als Manuskript gedruckten Denkschrift an das Ministerium gewendet, er thut ein Gleiches im Betreff der Einführung des Gesetzes vom 23. Juli 1847.

Anclam, 2. April. Der Rittergutsbesitzer Haberland auf Thurow ist Nachts 1 Uhr von einer Rotte von angeblich 8—10 Menschen überfallen und erschossen worden. Zwei derselben sollen bereits ergriffen sein.

* **Koblenz**. Hier und in Neuwied sind in in der Nacht vom letzten Donnerstag auf den Freitag die Thore gesperrt und die Wachen verstärkt worden. Auch ohne diese Maßregeln hätte hier kein Mäuschen sich geregt.

* **Köln**. Im Monate Februar beförderte die Rheinische Eisenbahn schon mehr als 1100, im

---

München. (Die meteorologischen Vorgänge während des Monats März. Augsb Allg.) [Schluß.]

Wenn es einerseits zu verwundern ist, daß eine Unterscheidung der verschiedenen Wolkenformen, deren Betrachtung doch jedem Beobachter sich aufdrängt, erst mit dem Ende des vorigen Jahrhunderts beginnt, wo der geistreiche Howard vier Hauptformen unterschied, die aber, um zu einer genauen Luftbeschreibung (Aerographie) zu dienen, noch mancher Ergänzungen und Verbesserungen fähig sind, so findet diese lange Vernachlässigung der Luftbeschreibung einigermaßen ihre Erklärung in den mannigfaltigsten Gegenständen, welche den Bewohner des festen Landes fesseln und seine Forschungen nach andern Richtungen lenken. Selbst der Reisende zu Lande darf nur rechts und links zum Wagen hinaussehen, um durch eine Mannichfaltigkeit von Gegenständen auch in einsamen Gegenden in steter Aufmerksamkeit erhalten zu werden. Das bald flache, bald bergige, bald bebaute oder als Wiese dastehende Land, selbst die schneebedeckte Ebene, die doch von grünenden Tannen oder im Winterschlafe begriffenen Laubbäumen unterbrochen wird, endlich die Regsamkeit der Menschen, bieten für den Landreisenden eine Abwechslung, die seine Neugierde zu jeder Zeit rege zu erhalten im Stande ist. Anders der Reisende zur See! Wenn er sich einmal satt gesehen an der bläulich-grünen Meeresscheibe, deren melancholische Regelmäßigkeit nur durch die zu schäumenden Hügeln gethürmten Wogen unterbrochen wird, und wenn er die Umgebung, mit der er die Reise begonnen, nach monatelangem Beisammensein im schwimmenden Haus hinlänglich kennen gelernt hat, so späht er umher im großen leeren Raum, ob nicht ein Gegenstand ihn fesseln und Genuß bieten könnte. Und er findet letzteren endlich in dem Zug der Wolken, in dem Wehen des Windes, in dem auf- und abwogenden Luftmeer und seiner abwechselnden Färbung und Durchsichtigkeit. Auf dem Meer ist der Ort für meteorologische Beobachtungen; der Reisende ist darauf angewiesen, aufwärts muß sein Blick gerichtet sein, denn die bewohnte Erde liegt weit außer seinem Gesichtskreis. Besteht nun auch das tägliche Geschäft in der Heilung der Kranken und der Sorge für das sanitätliche Wohl von Hunderten, welche in der schwimmenden Festung beisammenwohnen, so wird man leicht darauf geführt, das Verhältniß des menschlichen Wohlbefindens zu den atmosphärischen Einflüssen ermitteln zu wollen. Man gewinnt dann lieb seinen bald ganz blauen, bald mit gestreiften oder gefleckten Schafwölkchen (Cirri) wie ein gestickter Teppich besetzten Himmel, dem bald darauf zahllose Nebelbläschen einen andern Anblick gewähren, indem sie die Aussicht in die Ferne benehmen und den einsamen Segler in eine graue Wolke hüllen. Man erinnert sich der Worte des göttlichen Dichters: „Er hüllet sich in Licht wie in ein Gewand, spannt den Himmel wie einen Teppich, macht die Wolken zu seinem Gespann, und fähr' auf Flügeln des Windes. Er gebraucht Stürme als Boten, als Diener flammenden Blitz."

Der schöne Frühlingshimmel hielt sich noch bis zum 16., wo bereits das Barometer die geringste monatliche Höhe erreicht hatte, und die südliche Luftströmung in allen Luftschichten durchgedrungen war. Bemerkenswerth war an jenen Tagen, daß Vormittags das herrlichste Frühlingswetter herrschte, während Nachmittags, wahrscheinlich durch eine heraneilende nördliche Strömung, der Himmel sich trübte und die Temperatur bedeutend sank. Dieser Zusammenstoß der nördlichen mit der südlichen Strömung, wovon die genannten Erscheinungen nur die Vorboten bildeten, bewirkte auch den nachher erfolgten reichlichen Schneefall, verbunden mit einer anhaltend niedrigen Temperatur.

März 2000 aus Würtemberg und Baiern kommende Auswanderer. Sie nahmen zum größten Theile ihren Weg über Havre und Antwerpen.

* **Elbing.** Auch in unserer Gegend sollen Verhaftungen, welche mit denen in Berlin in Verbindung ständen, vorgekommen sein.

Magdeburg. Als wir über die bei Herrn Karl Delius hierselbst vorgenommene Haussuchung berichteten, theilten wir zugleich mit, daß derselbe die erforderlichen Schritte gethan habe, um Aufklärung über diese Maßregel zu erhalten. Es ist demselben jetzt folgendes Schreiben des Hrn. v. Hinckeldey zugegangen:

Euer Wohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 23. v. Mts. ergebenst, daß die Veranlassung zu der bei Ihnen vorgenommenen Nachsuchung nach Papieren in einem Schreiben von Ihnen an den Handschuhmacher Engel, früher Redakteur der communistischen „Gazette des Gautiers français“, welches im Besitze des rc. Engel gefunden worden, gelegen hat, aus dem hervorzugehen schien, daß Sie sich früher bei Geldsammlungen für den Dr. Löwe und Genossen betheiligt hätten. Dieser Brief liegt dem Herrn Polizei-Direktor von Gerhardt vor.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß irgend eine andere Veranlassung zu der gegen Sie ergriffenen Maßregel nicht vorgelegen hat und daß Sie mir von höchst achtbarer Seite als ein Sr. Majestät dem Könige treu ergebener Mann bezeichnet worden sind.

Wäre mir dies schon früher bekannt gewesen, so würde ich von der gegen Sie ergriffenen Maßregel gänzlich Abstand genommen haben.

Berlin, den 3. April 1853.

Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey.

An
den Spediteur Hrn. Delius Wblg. zu Magdeburg.

Hr. Delius fügt in dem Schreiben, mittelst dessen er uns diese Erwiderung des Herrn v. Hinckeldey mittheilt, noch hinzu, daß er, so viel ihm erinnerlich, vor etwa 2 Jahren dem Herrn Engel ein Billet geschrieben habe, worin er diesem wegen seiner Bedürftigkeit eine Anweisung auf Kohlen schickte.

Königsberg, 3. April. So wie das Treiben auf der Börse belehrend über das Geldleben der Capitalisten ist, so die Geschäftsthätigkeit der Leihhäuser über die Geldnoth der armen Leute. „In den letzten Tagen vor dem Osterfeste“, berichtet die Königsberger Zeitung, „war der Andrang zum hiesigen Leihhause so groß, daß (wir übertreiben nicht im Geringsten) schon um 4 Uhr Nachts sich Schaaren von Personen mit ihren Versatzstücken vor dem Gebäude einfanden, um nur die Ersten beim Oeffnen der Thüren (9 Uhr Morgens) zu sein; denn wer erst um 6 oder 7 Uhr oder gar noch später kam, durfte nicht mehr auf Abfertigung an dem Tage rechnen. Man hat selbst Greise und alte Mütterchen in diesem Leihhausbivouac gesehen, welche die finstere Nacht und Kälte nicht scheuten, um nur ein paar Groschen für die Feiertage zu erlangen.

Köslin, 30. März. Die „Ostsee-Ztg.“ meldet Folgendes: „Im Dorfe Klein-Schwirsen, zwischen Pollnow und Rummelsburg, ist der Sitz und Versammlungs-Ort der sogenannten Frommen (der Irvingianer). Am Osterfest hatten sich einige Vierzig derselben, welche unter ihrem Vorsteher versammelt waren, mit Beten und Singen bis zu einem solchen Grade von Fanatismus erhitzt, daß sie eins ihrer Mitglieder, das sich nicht rein von Sünde zu fühlen, vielmehr noch vom Teufel besessen zu sein versicherte, um diesen auszutreiben, von Unten nach Oben Zoll für Zoll gräßlich zu schlagen sich abmüheten; und als der auf solche Art Gemißhandelte endlich schmerzvoll schrie: „Nun sitze ihm der Teufel schon in der Kehle, nun sollten sie ihn nur herausdrücken,“ so drückten die Bethörten ihm auch wirklich den Schlund mit aller Macht zu, bis er todt war. Sie schleppten darauf den Leichnam in eine Kammer und setzten ruhig ihr Singen und Beten fort. Eine andere Version sagt: sie hätten diesen und noch zwei Andere ihrer Kollegen, die Leidens-Geschichte Jesu nachahmend, wirklich an's Kreuz nageln wollen. Dem sei nun, wie ihm wolle, so weit kam es nicht. — Die gräßliche That war inzwischen doch im Dorfe ruchbar geworden, und der Schulze und später auch der Gutsbesitzer begaben sich nach dem Hause, um die Sache zu untersuchen. Der Einlaß ward ihnen verwehrt, und als endlich die Thür des Versammlungs-Zimmers erbrochen war, schlugen diese „Frommen“ auf die Eintretenden ein und drängten sie hinaus. Der Gutsbesitzer beorderte nun Unterstützung aus dem Dorfe; die Verbrecher wurden ergriffen und in das Dorfs-Gefängniß gebracht und zugleich ihre That der Behörde angezeigt, welche sofort eingeschritten ist. Der eigentliche Leiter dieser „Frommen“-Versammlung, vom Gutsbesitzer befragt, weshalb sie diesen Menschen so schändlich umgebracht, hat, nachdem lange erst von allen Betheiligten keine Silbe herauszubringen gewesen, ruhig geantwortet, „der ist nicht todt, der Herr wird ihn schon wieder erwecken!“ — Dieser Vorfall erinnert an einen ähnlichen, der vor mehreren Jahren sich in Klein-Rakitt bei Bütow ereignete. Dort hieb ein religiöser Fanatiker erst seiner Frau, dann seinen beiden Kindern und zuletzt seinem Hunde und seiner Katze die Köpfe mit einem Beile ab, warf diese alle in den Keller und ging fortwährend ruhig betend im verschlossenen Zimmer umher, bis durch eine Verwandte seiner Frau, welche diese besuchen wollte, Lärm gemacht und der Fanatiker ergriffen ward. Er behauptete ruhig: Der Geist habe ihm befohlen, erst fünf Seelen zu opfern, damit er selig werden könnte!

* **Danzig.** Rußland hat auf die Auslieferung der bekannten Tscherkessen Verzicht geleistet.

Münster, 2. April. Heute wurde der Elternmörder Heuermann enthauptet.

* **Hannover,** 4. April. Heute haben hier mehrere politische Verhaftungen stattgefunden.

* **Bremen.** Das renommirte Haus Fl. Hofschläger hat sich mit 114,700 Thlrn. insolvent erklärt.

* **Bremen.** Die am 18. März Verhafteten sind größtentheils schon wieder freigelassen worden. Einige Gesellen wurden ausgewiesen.

Oestreichische Staaten.

Triest, 30. März. Das berühmte Triester Haus Theodorovich u. Comp. hat gestern seine Zahlungen eingestellt und 400,000 fl. Passiva gelassen; andere dürften wohl folgen.

Frankreich.

Paris. Seit dem Attentate auf das Leben des Kaisers von Oestreich vermehren sich hier die strengen Maßregeln für die persönliche Sicherheit Louis Napoleons mit einer vielleicht zu ängstlichen Sorgfalt. Man scheut sich nicht, das Mißtrauen bis auf die audienznehmenden Personen auszudehnen, und wenn dieselben nicht förmlich durchsucht werden, so haben sie es nur der Furcht vor der Lächerlichkeit einer übertriebenen Besorgniß zu danken. Aber die Hofdienerschaft in den Audienzsälen weiß ihre Pflicht zu erfüllen. Unter allerlei Vorwänden umkreisen sie Personen, welche nicht alle Garantien gegen eine verborgene Waffe zu bieten vermögen, und in dem Momente, in welchem Louis Napoleon mit dem Bittsteller spricht, kann derselbe mit Zuversicht darauf rechnen, daß ein grünrother, mit goldnen Borten besetzter Mann hinter ihm Wache hält. Vor einigen Tagen ereignete sich jedoch ein Fall, bei dem die Absurdität dieser Vorsichtsmaßregel ins hellste Licht trat. Ein republikanischer Präfekt sollicitirte um einen Posten und trug seine Bitte in hastigen, zerstreuten Worten vor. Der Kaiser wird sichtlich ungeduldig, worüber der Bittsteller in Eifer zu gerathen scheint, und während er mit erhöhter Stimme fortspricht, in die Tasche greift. In demselben Momente wird er auch heftig beim Arme gepackt und zurückgerissen. Es erwies sich, daß der Expräfekt nach einer Beilage zu seiner Petition langte und es ergab sich ferner, daß der „Lebensretter“ in kaiserlicher Livrée ein ehemaliger Bediensteter im Hotel des Expräfekten war. Indessen hatte dieses „Mißverständniß“ den Erfolg, daß man das Schweigen des Bittstellers mit der Erfüllung seiner Bitte glaubte belohnen zu müssen. Die sonst häufigen Spaziergänge Louis Napoleon's, welche zumeist den Arbeiten des Louvre und der Straße Rivoli galten, sind ganz aufgegeben worden, und selbst die Spazierfahrten mit der Kaiserin erleiden immer längere Intervalle. Die Vorbereitungen zu jeden Spazierfahrten gleichen auf dem Wege, den die kaiserlichen Wagen nehmen müssen, einer militärisch-polizeilichen Besetzung. Wie zufällig marschiren unter Musik und Trompetenklang einzelne Truppenabtheilungen zu Fuße und zu Pferde einher, auf- und ab galoppirende Ordonnanzen erhöhen die Lebendigkeit der Scene, und eine Unzahl von Beamten der Polizei in Uniform oder in bescheidener Civilkleidung füllen die Straßen. Die kaiserlichen Wagen, welche sonst im Schritte fuhren, fliegen jetzt im Galopp einher, und da, wo sie aus den Tuilerien aus- oder einfahren und langsamer sein müssen, ist der Platz zu beiden Seiten von Neugierigen rein gefegt; nur Militär und Polizei ergeht sich daselbst. Der müßte mehr als ein Verächter seines Lebens, er müßte ein Toller sein, der an den Wahnsinn eines Attentats dächte.

Spanien.

Madrid, 1. April. An der Börse hat eine Baisse stattgefunden, weil zu der Kommission, welcher die Prüfung der Londoner neuesten Anleihe übertragen worden, Mitglieder der Opposition gewählt worden sind.

Italienische Staaten.

* **Rom.** Der Pfarrer des Sprengels Sant Andrea delle Fratte, der liberalste und tolerante ste in ganz Rom, wurde als Begünstiger heimlicher Protestanten seines Amtes entsetzt.

Turin, 1. April. Der Kourier von Novara ist bei Cigliano von Räubern überfallen und seiner Gelder beraubt worden.

Nizza, 1. April. Die Corvette San Giovanni aus Villafranca, neulich hier angelangt, ist bereits nach Amerika abgesegelt und hat 83 politische Flüchtlinge mitgenommen. Die Regierung läßt dieselben verköstigen und jedem 70 Fr. bei der Ausschiffung anweisen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 4. März. So eben erfahre ich, daß der Flügeladjutant des Kaisers von Rußland, Theodor Paskewitsch, Oberst des Preobraschenskischen Garde-Regiments, im Kriegslager des 4. Infanteriecorps in Volhynien angekommen ist. Derselbe hat wichtige Depeschen gebracht, und war in größter Eile aus St. Petersburg über Warschau und Brest-Litewski nach Dubno gereist. In letzterem Orte, so wie bei Kremienec und Kameniec-Podolski liegen viel Truppen.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze, 28. März. Selim Bey, Commandant zu Antivari, ist von Omer Pascha wegen taktischer Fehler, die er sich in dem Treffen bei Godine zu Schulden kommen ließ, seines Postens enthoben worden. In Betreff der Grahowianer Gefangenen hat Omer Pascha sein Versprechen, dieselben frei zu lassen, bis jetzt nicht gelöst. Die Geißeln von

---

Es könnte auffallend erscheinen, daß bei vorherrschend südlicher Strömung, wie die Windfahne und der niedere Barometerstand zeigten, dennoch selbst nach bereits eingetretener Frühlingstemperatur die Länder in großer Ausdehnung wieder ein winterliches Ansehen erhalten, indem sie neuerdings tiefer Schnee bedeckt und die Temperatur ungewöhnlich niedrig wird. Die Erklärung dieser Erscheinung findet sich aber theils in dem Zusammentreffen zweier entgegengesetzten Luftströmungen und daraus sich bildendem Niederschlage, theils in der Configuration der Ländermassen. Ist nämlich das Zusammentreffen einer nördlichen und südlichen Luftströmung einmal von der Art, daß die Temperatur in jenen Luftschichten, wo der Niederschlag sich bildet, weit unter den Gefrierpunkt fällt, und eine bedeutende Schneemasse erzeugt wird, so kann, besonders durch die Zuthat hochgelegener Gebirgsländer, die einmal erzeugte Schneemasse die Temperatur der Luft für längere Zeit erniedrigen, indem auch die südlichen Winde, während sie über die Schneefelder streifen, erkalten, und statt des Regens neuen Schneefall bringen, wie dieses Verhältniß ein regelmäßiges an den Ostküsten und im Innern großer Continente ist. Der Winter ernährt hier den Winter, und zwar geschieht dies so lange, bis durch die nördliche Sonnendeclination oder früher noch durch das Zurückweisen des Nordstromes die wärmeren Südwestwinde mit größerer Gewalt heranrücken, und die Schneemassen schmelzen. Diese günstige Wendung scheint in den letzten Tagen des Monats eingetreten zu sein.

Während der kalten Tage vom 19. bis 24. konnte man häufig die erwärmende Eigenschaft des Schnees bemerken, indem das befeuchtete Thermometer, dessen Kugel mit Schnee bedeckt war, häufig eine weit höhere Temperatur als das frei an der Luft schwebende anzeigte.

Der höchste von mir beobachtete Barometerstand (am 10. Mittags 11 Uhr) war . . . . 320.40‴P.
während nicht lange darauf, am 16. Nachmittags 2 Uhr, der geringste Luftdruck des Monats stattfand . . . . = 309.97‴P.
Monatliche Schwankung . . . . 10.33‴P.

Der mittlere monatliche Luftdruck war = 316.16‴P.

Nach den Jahrbüchern der hiesigen Sternwarte vom Jahre 1825—36 incl. ist der mittlere Luftdruck für den Monat März 316.74‴, von welchem Mittel das diesjährige Resultat daher wenig abweicht.

Desto auffallender aber ist die mittlere monatliche Temperatur, die sich = + 0.2° R. herausstellt, während in keinem der genannten zwölf Jahre die Temperatur des März so niedrig sich herausstellte. Denn im Jahre 1825, wo die Temperatur des März noch am niedrigsten sich zeigte, betrug sie + 0.56° R. während sie im Jahre 1836 + 5.44° R. betrug.

Die höchste von mir beobachtete Temperatur
war am 31. Mittags 1 Uhr . . . . = + 8.5° R.
Die niedrigste am 27 Morgens 6 Uhr . . . = — 10. R.
18°.5 R. Differenz.

(**Ein neuer Katechismus**) Ein Blatt versichert: Der Roman „Uncle Toms Hütte“ sei in einer Sonntagsschule in Pittsburg anstatt des Katechismus als Textbuch eingeführt worden. (Die Sache ist wohl nur ein Puff.)

Piperi und Bielopawljvich sind freigegeben worden; einige mußten jedoch auf dem Wege, obwohl krank, sich mit gebundenen Händen mühsam fortschleppen und erlagen ihren furchtbaren Leiden. Wegen der Grabowianer ist Ismail Pascha durch eine neuliche Depesche zu deren Freilassung aufgefordert worden.

Tages-Chronik.

Ansbach. Die k. Regierung schreibt im Intelligenzblatte für Mittelfranken aus, daß der Druck der bair. Fürstenbilder bis zum 14. d. Mts. vollendet sein wird, und daß dort, wenn diese Bilder, als Schulpreise verwendet werden wollten, mit den Schulprüfungen so lange zu warten sei.

Bamberg, 6. April. Gestern Abends wurde in der Nähe unserer Stadt folgender Raubmordsversuch verübt. Nachmittags ging ein 18jähriger Strumpfwirkergeselle aus Schwabach mit einem ihm fremden großen, starken Burschen von Forchheim weg am Kanal herab. Bei Bughof fuhren sie über den Fluß. Hier zog der fremde Bursche einen Vierundzwanziger aus der Tasche und fragte den Strumpfwirkergesellen, ob er wechseln könne. Dieser nahm zu diesem Zwecke zwei Sechser aus der Westentasche und zwei aus dem Geldbeutel. Als sie hierauf auf dem Leinritt weiter gegangen und in die Nähe des Milchhäuschens gekommen waren, schlug der Fremde den Strumpfwirkergesellen plötzlich mit einem Prügel rücklings zu Boden, würgte ihn und als er ihn für todt hielt, beraubte er ihn seiner Baarschaft und seiner Effekten, hob ihn auf, warf ihn in's Wasser, gab ihm, um seiner mörderischen That recht sicher zu sein, noch einige Fußtritte auf den Kopf und ging dann weiter. Der Unglückliche erholte sich jedoch wieder, hielt sich an einer Staude fest und schrie um Hilfe, worauf ihn ein unbekannter Mann aus dem Wasser zog und bis zum Rathhaus führte. Die gesammte Polizeimannschaft setzte sich sofort in Thätigkeit und dehnte ihre Streife nicht blos auf die ganze Stadt, sondern auch auf die Umgebung aus, und schon nach einer halben Stunde gelang es ihrem angestrengten Eifer, den Unmenschen im Engelswirthshause in der Königsstraße zu verhaften. Derselbe hatte das geraubte Geld (etwas über einen Gulden, da eine Summe von 8 fl., die der Angefallene am Leibe verborgen getragen hatte, seinen räuberischen Händen entgangen war) und die Effekten noch bei sich. Er ist ein aus Rheinbaiern geborener und so eben aus Kaisheim entlassener Sträfling.

Augsburg, 7. April. Heute Morgens 6 Uhr ist eine Deputation des hiesigen Handelsstandes, Hrn. Bürgermeister Forndran an der Spitze, nach München gereist, um bei dem k. Ministerium die Frage einer Messe für Süddeutschland in Augsburg zu betreiben. — Bei dieser Gelegenheit wird dem Vernehmen nach auch die Korrektion, resp. Kanalisirung und Schiffbarmachung des Lechs und einiges andere die Stadt Berührende zur Sprache kommen.

München, 6. April. Die kgl. Polizeidirektion fordert in einer Bekanntmachung alle Diejenigen auf, an welchen während der letzten 4 Monate Taschendiebstähle verübt worden sind, sich innerhalb 8 Tagen im dortigen Bureau II. (Nro. 46 zu ebener Erde) zur Recognition mehrerer einem bekannten Taschendiebe abgenommenen Geldbeutel einzufinden.

München, 6. April. Gestern wurden wegen Ueberfüllung des Strafhauses in der Au wieder 20 Sträflinge auf der Eisenbahn nach Kaisheim befördert.

Befördert: Zum prakt. Arzte in Erlangen Dr. med. Fr. Müller, bisher Assistenarzt der Poliklinik — Erlangen, zum prakt Arzte. — Schweinau Dr. med. Joh. Heinr. Schmidt zu Mkt. Dietenhofen.

Der bisherige Schulgehilfe Franz Reichard zu Wellheim wurde zum ständigen Schulverweser — Schönfeld ernannt.

Erledigt: Die Stelle eines rechtskundigen Bürgermeisters der Stadt Heidingsfeld ist vom dortigen Stadtmagistrate zur Bewerbung ausgeschrieben; Termin bis zum 2. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 6. April. Kern stieg um 1 fl. 14 kr. (Mittelpreis 15 fl. 37 kr.); Weizen stieg um 13 kr. (15 fl. 16 kr.); Korn stieg um 13 kr. (15 fl. 25 kr.); Gerste stieg um 12 kr. (11 fl. 30 kr.)

Bayreuth, 6. April. Weizen fiel um 6 kr. (Mittelpreis 17 fl. 18 kr.); Korn fiel um 24 kr. (16 fl. 54 fr.); Haber fiel um um 6 kr. (6 fl.).

(Frankfurt, den 6. April.) 5pCt. Met. 97 1/2, 5pCt. Lmb 93 3/8. Bank-Aktien 1537, 5pCt. Met. Obl. 86 1/2. 4 1/2pCt. 77 3/8. 4pCt. 69 1/2. 3pCt. 52 1/2. 2 1/2pCt. 44 1/2 P. 250fl.-Loose 134 P., 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101 7/8. 4pCt. O. 97 3/4. 4pCt. O. Gold-R. 98 3/4, 3 1/2pCt. O. 93 7/8. Verb. Eisenb.-Aktien 119 1/2. 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104 1/8 P.; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls. 102 1/4. 3 1/2pCt. dito 93 1/8; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93 3/8. 50fl.-Loose 70 1/4. 35fl.-Loose 40 1/2; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39 3/8. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57 1/2. Darmstädter 50fl.-Loose 99. 25fl.-Loose 33 P. nass. 25fl.-Loose 29 1/4 P; Taunus-Akt 322; poln. 500fl.-Loose 91 1/8; span. 3pCt. int. Sch. 43 11/16; holl. 4pCt. Certif. 96 1/8. 2 1/2 pCt. Int. 64 3/8. Diskonto 2.

(Wechsel-Course) Amsterdam 100 1/2 Augsburg 119 7/8 Berlin 105 1/8. Bremen 97 1/4. Cöln 105. Hamburg 88 1/8 Leipzig 105 1/8 B., London 119 1/8 Lyon 94 7/8 Mailand 100 3/8. Paris 95 Wien 109 1/4.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 1/2 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 54 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 34 1/2 kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souverains fl. 11 53 kr.; Gold al Marco fl. 3?2; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/2; 5 Frankenthaler fl. 2 22 1/4 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(London. 5 April.) 3proc. Consol's 100

(Paris, 6. April.) 4 1/2proc. 103; 3proc. 79.20.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Wolfg. Ad. Hagen, Pfarrer, 54 J. a., in Mistelgau — Hr. Joh. Andr. Hiltner, 24 J. a., in Fürth. — Hr. Jean Gsell, Buchhandlungscommis, 52 J. a., in München. — Hr. Gg. Ant. Melschnadel, Landrichter, 66 J. a., in Bilseck. — Fr. Mar. Syb. Wiedmann, Landg.-Assessors-Wittwe aus Gunzenhausen

Anzeigen.

Exp.-Nr. 11,665/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayr. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg

Verlassenschaft der Drahtziehers-Wittwe Katharina Schweiger betr.

wird in rubr. Verlassenschaft, und zwar in dem Hause L. Nr. 703 im Kühnertsgäßchen dahier am

Montag, den 11. April d. Js. Vormittags 9 Uhr

eine vollständige Hauseinrichtung bestehend aus Betten, Kupfer, Zinn, Schreinwerk u. s. w. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu geladen.

Ferner wird weiterer Termin zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse gehörigen Hauses L. Nr. 703, welches frei, eigen, dreistöckig, theils massiv, theils von Fachwerk gebaut ist, in gutem Bauzustande sich befindet, und worauf ein Waltrecht und 500 fl. Hypothekenkapital haften und worüber Nachweis aus den Akten in der diesgerichtlichen Registratur erhoben werden kann, auf

Donnerstag, den 14. April curr. Nachmittags 3 Uhr im Commissionszimmer Nr. 8

angesetzt, der Zuschlag jedoch von Genehmigung der Kuratelbehörde abhängig gemacht, und es haben bei dem Hausverkaufs-Termine alle Diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses anzumelden und nachzuweisen.

Nürnberg, den 18 März 1853

Der königliche Direktor:

Seuffert.

Wolf.

Empfehlung und Einladung.

Den verehrlichen Bewohnern von Nürnberg empfehle ich hiemit mein erkauftes Gasthaus zu Almoshof zu geneigtem Besuch.

Ich werde nichts fehlen lassen, was zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen beiträgt und durch freundliche Zuvorkommenheit so wie durch schnelle Bedienung, verbunden mit guten und auf den billigsten Preis gestellten Speisen und Getränken das Vertrauen meiner schätzbaren Gäste zu verdienen streben.

Zugleich bemerke ich, daß nächsten Sonntag, den 10. ds. Mts. die erste Tanzunterhaltung stattfindet, wobei ich für gute Musik Sorge tragen werde.

Almoshof, den 6. April 1853.

Hochachtungsvoll und ergebenst
G. R. Eichgelein
aus Nürnberg.

Empfehlung und Bitte.

Bei herannahender warmer Jahreszeit empfehle ich den Herrn Wirthschafts-Besitzern mein schon bekanntes, nach Kelheimer Art gebrautes weißes Bier und bitte um gütige Abnahme.

Nürnberg den 7. April 1853.

Benedikt Perl,
Brauereibesitzer zur Pechhütte.

Empfehlung.

Schwarze gesponnene Roßhaare à 48 kr., 54 kr. und fl. 1 pr. A. so wie Seegras, Waldhaare, Waldwolle und Matratzen zu den billigsten Preisen empfiehlt

G. L. Krauß am Spitalplatz.

Wohnungsveränderung.

Ich wohne von heute an bei Herrn Bäckermeister Barthelmeß, Jacoberplatz L. Nr. 1281 im 2ten Stock.

Nürnberg, am 5. April 1853.

G. Wilh. Wanderer,
Historien- und Portraitmaler.

Auction.

Dinstag den 12. April Vormittags 9 Uhr werden in Gostenhof Nr. 149, im Gebhardt'schen Garten, Gold, Silber und Betten, ein ausgezeichneter Flügel von Ganzelmann, mehrere Garnituren der feinsten und modernsten Möbel von Nußbaumholz, als: Sopha und Sessel, 1 Ankleidespiegel, Schreibtische, Kommoden, Spiegel, Tische, Kleiderschränke nebst vielen andern Gegenständen gegen gleich baare Bezahlung verkauft, und werden Kaufsliebhaber hiezu höflichst eingeladen von

Johann Winter,
Gerichts-Taxator.

Ein junger Mensch von 17 Jahren von auswärts, auf dessen Treue und Sittsamkeit man sich verlassen kann, wünscht bei einem Zeugschmidt oder Tischler als Lehrling ohne Lehrgeld eine Unterkunft. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Haus- u. Liqueur-Fabrik-Verkauf.

Ein im besten Betrieb stehendes, sich guter solider Kundschaft erfreuendes Liqueurfabrik-Geschäft mit ganz solidem und angenehmen Haus dahier, ist zu sehr annehmbarem Preis zu verkaufen. Näheres wird nachgewiesen, durch das Commissions-Bureau von

H. A. Goetz, Nürnberg S. Nr. 771.

Goldener Berg in Wöhrd.

Bock und Wiener Würste,

wozu ergebenst einladet Greebauer.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Sonntag Produktion vom Kleeblatt.

Maier'sche Wirthschaft in der Lammsgasse.

Sonntag Abend Produktion vom Kleeblatt.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist zu haben:

Die neuesten Mittel zur Erhaltung und Herstellung der Schönheit der Haut,

zur Vertreibung der Sommersprossen, der Leberflecken, Muttermähler, des übien Geruchs aus dem Munde und der Nase, der Hautfinnen und des Gesichtskupfers; zur Beförderung eines schönen Haarwuchses und gegen das Ausfallen der Haare und die Kahlköpfigkeit; ferner gegen Oberbeine, Frostbeulen, Warzen und gegen die Krankheiten der Nägel und Nietnägel. Nebst Anleitung die nöthigen Mittel selbst zu bereiten. Von Dr. Richter. 2te Aufl. gr. 8 brosch. 45 kr.

Anweisung zu einem

gründlichen Verfahren, das Unvermögen,

den Harn im Schlafe zu halten, auf eine leichte und sichere Weise, bei Kindern und Erwachsenen zu heilen. Von Dr. Richter, praktischem Arzte. brosch. 27 kr.

In Th. Schiefer's Buchhandlung in Nürnberg (Bindergasse S. Nr. 918) ist soeben eingetroffen:

Des Paters P. Prophezeihung über die Zukunft der katholischen Kirche.

Broch. 9 kr.

Die Broschüre wird bei allen Gläubigen vielen Anklang finden, denselben Trost gewähren und Freude bereiten.

Ein junger Mensch wünscht in einem hiesigen Handlungshause als Lehrling einzutreten. Näheres durch Commissionär

Albert Ott zu Rennweg.

Auslaufer-Gesuch.

Ein junger Bursche, von 17—19 Jahren, der sich über seine Redlichkeit genügend ausweisen kann, wird als Auslaufer sogleich oder am Ziel Walburgis anzunehmen gesucht.

Zu verkaufen.

1 Sopha, 6 Sessel, 1 runder Tisch, sämmtlich von Nußbaumholz, in gutem Stand erhalten, sind in L. 662 am Lorenzerplatz täglich zu verkaufen.

Ein Haus

in der Frauenthor-, Königs-, Carolinenstraße oder am Lorenzerplatz wird zu kaufen gesucht. Offerten, mit S. J. Nro. 100 bezeichnet, wolle man bei der Exped. ds. Blattes abgeben.

In ein frequentes Schnittwaaren-Geschäft werden einige seidene Herren-Artikel in Commissions-Verkauf zu übernehmen gesucht. — Frankirte Anfragen unter L. O. besorgt die Exped. ds. Blattes.

(Lehrlings-Gesuch.) Zur Erlernung der Uhrmacherei und der Mechanik wird unter annehmbaren Bedingnissen ein gebildeter junger Mensch angenommen. Briefe mit Chiffre J. P. besorgt die Exped. d. Bl.

Ein Haus mittlerer Größe für ein Geschäft sich passend wird bis nächstes Ziel zu miethen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend, den 9. April. 1. Gastdarstellung des Hrn. Regisseur Schütz und dessen Frau, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig. Zum Erstenmale: „Nähkäthchen." Schauspiel in 3 Akten von Theodor Apel (Manuscript). Erste Gastrolle: „General v. Mansfeld" — Hr. Schütz, „Katharina Reiner" — Frau Schütz, vom herzoglichen Hoftheater zu Braunschweig.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 10. April. Abonnement suspendu. 3. Gastdarstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig. Zum Erstenmale: „Nähkäthchen." Schauspiel in 3 Akten von Theodor Apel. (Manuscript.) 3. Gastrolle: „General v. Mansfeld" — Hr. Schütz. „Katharina Reiner" — Frau Schütz.

Dank.

Unsern verehrten Verwandten und Bekannten, sowie den Bewohnern von Sündersbühl und Schweinau, welche bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters des Herrn Matthias Schwerkner so zahlreich theilnahmen, sagen wir hiemit unsern innigsten Dank und bitten Gott, daß er Sie vor solchen traurigen Fällen noch recht lange bewahre, uns aber Gelegenheit gebe, bei freudigen Ereignissen unsere Gegendienste beweisen zu können.

Sündersbühl, den 7 April 1853.

Die Hinterbliebenen.

Nürnberger allgemeiner Krankenunterstützungs-Verein.

Kommenden Sonntag den 10. April Mittags 1 Uhr:

General-Versammlung.

Dieselbe findet ausnahmsweise im Saale des **Bamberger Hofes** statt.

Tagesordnung:

Ablage der Jahresrechnung und des Rechenschafts-Berichts für das Vereinsjahr 1852/53; Vorstandswahl und Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Feinsten Domer und Westindischen Cavallok, braunen Steeatts-Firniß, geschleimte und gebrannte Kreide, feinstes raff. Lampen- und Mohnöl, feinstes gereinigtes Leinöl, Fischbein in verschiedenen Längen, sowie Zucker, Caffee und alle Gewürze empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise

Nürnberg, den 6 April 1853.

Johann Pelloth
in der Bindergasse.

Joh. Thom. Albr. Pius Göschel,

Dachdeckermeister,

empfiehlt sich bei herangerückter Bauzeit einem hochverehrlichen Publikum zu vielen geneigten Aufträgen unter Zusicherung solider und billiger Arbeit. Aufträge werden entgegengenommen in L. Nr. 966 im Schlößlein in der Grasersgasse und bei Madame Wild, links in dem Messingladen an der Frauenkirche in Nürnberg.

Einladung.

Sonntag, den 10. April Nachmittag Punkt halb drei Uhr findet das Hammelschießen statt, wozu die verehrten Mitglieder der Stahlbogenschützen-Gesellschaft höflichst eingeladen werden, sich recht zahlreich dabei zu betheiligen.

Schnepfergraben, den 7. April 1853.

Die Schützenmeister.

Jammerthal.

Echtes Münchener

Salvatorbier.

Zum Ludwigskanal in Gostenhof.

Heute Freitag den 8. April Metzelsuppe. Ergebenst ladet ein Feld. Bauer.

Platners-Anlage.

Heute Freitag den 8. April ist Metzelsuppe, wozu hiemit höflichst einladet Fr. Stüber

Zum goldnen Fisch

in der Clarengasse.

Heute Freitag ist Metzelsuppe, wozu höflichst einladet

Schwarz

Anzeige.

Heute Freitag ist Metzelsuppe, sowie ausgezeichnetes Bier aus der Feichl'schen Brauerei, sonst Lederer, anzutreffen bei

Friedrich Balck
auf der Hadermühle.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Kapitalien in verschiedenen Größen sind fortwährend zu verleihen durch

Commissionär **Albert Ott** zu Rennweg.
Ablage S. Nr. 923 in Nürnberg.

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf der Lorenzerseite mit vielen Parterre-Räumlichkeiten, 12 heizbaren Zimmern, einigen großen Böden nebst Wasser, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber wird ertheilt in L. Nr. 941, II. Stock.

Im Sebalder-Viertel wird ein Boden oder Parterre-Räumlichkeit zu leeren Bierfässern zu miethen gesucht. Näheres in S. Nr. 1325.

Ein Lithograph in der Feder- und Graviermanier sowohl im Schrift- als auch Zeichnenfache gut bewandert, sucht sogleich ein Engagement.

 Regelmäßige 

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Postschiffen und Dreimasterschiffen I. Classe

nach

New-York, Baltimore und **New-Orleans**

und anderen amerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von **Franz Dessauer** in **Aschaffenburg.**

Ueber Havre

Durch die Vermittelung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paketschiff-Linie" und Dreimaster Schiffen erster Klasse zu 1000 bis 1800 Tonnen — nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichteten Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Bremen beginnt am 1. Februar nach New-York, Baltimore und New-Orleans.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren Hudig & Blockhuyzen in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie die Herren Agenten:

Joh. Kolb in Ansbach.	**Gg. F. Brunner in Nürnberg.**
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.	Mich. Bueger in Bamberg.
Heinrich Meyer in München.	Chr. Ceonlnger in Uffenheim
Isidor Lederer in Forchheim.	Fr. Wm. Beeger in Windsheim.

Großes Lager in Sonnen- und Regenschirmen.

Große Doppelbude Nro. **55.** auf der Schütt in der 1ten Reihe, in der Nähe vom Wildbad.

Sonnenschirme in allen Farben, als: Glace, Taffett, Chinie, Damast, Moiré und Atlas das Stück von fl. 1 36 kr. und höher. — **Die feinsten und geschmackvollsten Knicker,** gefüttert und ungefüttert, das Stück von fl. 3. 30 kr. und höher. — **Schwere seidene Regenschirme,** das Stück von fl. 3½. bis fl. 7. — Für Herren und Damen **baumwollene Regenschirme,** das Stück von fl. 1. 12 kr. bis fl. 2 36 kr. — **Baumwollene Sonnenschirme** von 54 kr. bis fl. 1. 12 kr.

Große Doppelbude Nro. **55.** in der 1ten Reihe in der Nähe vom Wildbad bei **B. Lazarus.**

Bitte genau auf Nro. **55.** und Firma zu achten. Alte Sonnen- und Regenschirmgestelle werden eingetauscht und um den höchsten Preis an Zahlung angenommen; daher vergessen Sie ja nicht die Nummer **55.** in der 1ten Reihe.

Ausverkauf.

Unterbeinkleider und Unterjacken für Herren und Damen, ganz Wolline Gesundheitsjacken auf dem bloßen Leib zu tragen, Gummihosenträger, Atlas und Lastingscrawatten, seidene Foulardtücher, Shlips, ächte Goldschmidsstreichriemen, unter dem selbstkostenden Preis.

Große Doppelbude auf der Schütt Nr. 55 in der 1. Reihe in der Nähe vom Wildbad bei **B. Lazarus.**

Stahlschreibfedern! Stahlschreibfedern!

144 Stück Schulfedern für Kinder von 12 kr. bis 24 kr.
144 „ Correspondenzfedern von 30 kr. bis fl. 1. 12 kr.
144 „ Calligraphie- und Beamtenfedern von 48 kr. bis fl. 1. 30 kr.

Sodann mache ich das schreibende Publikum auf eine Sorte 192 aufmerksam, welches das Beste ist, was bis jetzt existirt. 144 Stück zu fl. 2 12 kr.; alle Sorten Federhalter.

Große Doppelbude auf der Schütt Nro. **55** in der 1ten Reihe in der Nähe vom Wildbad bei **B. Lazarus.**

Musterkarten mit 18 Stück Federn zu 9 kr.

Ein gut ausgebautes mittleres Haus mit Parterreräumlichkeiten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres S. Nr. 930 Judengasse.

Zur Erlernung der Conditorei wird ein gebildeter junger Mensch gesucht.

Ein Mädchen, welches in der Küche gut bewandert ist und sich aller häuslichen Arbeit willig unterzieht wünscht nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen. Näheres in S. Nr. 330 im 3 Stock, Füll.

In einem Gasthofe I. Ranges kann ein Kellnerlehrling, gegen Lehrgeld sogleich Unterkunft finden.

Eine Köchin, welche sehr gut kochen kann, gute Zeugnisse aufweisen kann, sich jeder vorkommenden Hausarbeit unterzieht, auch nähen, stricken, spinnen kann, wünscht bei einer soliden Herrschaft unterzukommen.

Ein solides Mädchen, welches in der Küche und den Hausarbeiten gut bewandert ist, sucht bis Walburgi wieder unterzukommen. S. Nr. 330.

Angekommene Fremde vom 6. April.

(Bair. Hof.) J. D. Fürstin Hohenlohe-Schillingsfürst m. F. u. D. v. Schillingsfürst. HH. Lathmann a. Brmn, Rogge a. Cöln, Eyringmann a. Bielefd., Kfle. Maulick, Heß a. Mchn, Föckerer a. Vilshofen, Gastwirthe. Mde. Purfurst a. Lpzg.

(Rothe Roß.) HH. Weissenaul, Kfm. a. Muhm. Forstheim, Bris. a. Cöln. Mathes a. Wrzbg., Oppenheim a. Paris, Rntq.

(Witt. Hof.) Baronesse v. Schenk a. Eyberg. Mde Käppel a. Ansbdg. Frhr. v. Lerchenfeld, Reg.-Rath a. Sald. Kapp, Oberlieut. a. Landau. v. Binder, Generalmajor a. Bmbg.

(Bl. Glocke.) HH. Hillner, Stud. a. Rgsbg. Leipold, Adv. a. Beilngries. Dr. Killiani, Hofschreiner, Richter, a. Wrzbg. Braun, Lieut. a. Landau. Kleinwirth, Gutsb. a. Rheingau. Seikler, Senior a. Wiesbad. Lejeune, Kfm. a. Malmedy.

(Rothe Hahn.) HH. Klau a. Cöln. Müller a. Mainz. Sülzer a. Frkft. Barger a. Bmbg. Stör a. Schwaft. Kfle. Meichendörfer, Stud. a. Wien. Tröger, Erped. a. Stuttgt. Seitz, Gastw. a. Neumkt.

(Würt. Hof.) HH. Dr. Fabries a. Mchn. Frank, Kfm. a. Burghaslach. Schemer a. Berl., Strüack a. Nabsch. Heyn a. Hildburghaus., Stud. Richter, Werkführer a. Wien. Rohrig, Künstler a. Hildburghaus.

Nachtrag.

Paris, 6. April. Der spanische Senat hat mit einer Majorität von 8 Stimmen beschlossen: die Vorstellung des Marschalls Narvaez nicht in Berathung zu ziehen.

London, 4. April. Mit dem Dampfboot „Afrika" sind Berichte aus Newyork vom 23. März eingetroffen. Die Besorgniß, daß ernste Verwicklungen zwischen den Vereinigten-Staaten und England bevorständen, war wieder ganz geschwunden. In den Geschäften in Baumwolle zeigte sich große Festigkeit.

Konstantinopel, 26. März. Fürst Menschikoff hat befriedigende Zusicherungen vom Großwessier erhalten. Der Bankregelungs-Ferman ist erlassen.

China. Die Nachrichten aus China reichen bis zum 12. Februar. Dieselben sind bedeutend. Der Zusammensturz des mittel- und ost-asiatischen Reichs mit einer Bevölkerung von mehr als einem Drittheile der ganzen lebenden Menschheit scheint bevorzustehen. Die kaiserlichen Truppen erlitten wiederholt Niederlagen; Befehle sind ergangen, frische Heere zu sammeln. Die Anordnungen hiezu zeugen von der großen Verlegenheit des Hofes.

Druck der **W. Tümmel'**schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 100.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 10. April 1853. Sonntag: Daniel.

Deutsche Staaten.

Stuttgart, 6. April. Wie wir hören, ist ..en vielfach wiederholten Gesuchen des schon seit Herbst 1848 gefangenen Rau endlich höchsten ..rts entsprochen, und Rau soll unter der Be..ingung der Auswanderung nach Amerika vom ..sperg entlassen werden. Gewiß ist, daß seine ..rau ein Begnadigungsgesuch eingereicht hat.

Stuttgart, 7. April. Wegen Einwirkung ..es Oberamtmanns von Backenheim auf die ..ortige Wahl nahmen in der heutigen Kammer..itzung die Abg. Fetzer, Mohl, Pfeifer, Zimmermann und Duvernoy das Wort zur Wahrung ..er Wahlfreiheit. Der Minister des Innern ..ellte dagegen die Behauptung auf, die Re..ierung habe das Recht und die Pflicht, auf die ..ahlen einzuwirken. Linden'scher Konstitutionalis..nus. Gegen Zimmermann, der von sich sagte, .. sage seinen Freunden wie seinen Gegnern ..ets die Wahrheit, bemerkte v. Varnbüler, Zimmermann streue sich selbst Weihrauch, er sitze ..war in seiner Nähe, rieche aber nichts davon, ..orauf Zimmermann erwiderte, das komme eben ..aher, daß die Wahrheit nicht stinke.

Backenheim. Am 5. April wurde die Ab..eordnetenwahl entschieden. Stadtschultheiß Vogel ..t höher geflogen als Oberkonsistorialrath Geyer. ..ieser erhielt 257, Vogel 344 Stimmen. So..it hat die Volkspartei wieder einen Vertreter ..ehr in der Kammer.

Karlsruhe, 5. April. Durch Privatbriefe ..us den Vereinigten Staaten war bekanntlich ..egen Mitte v. M. die Nachricht von Bren..ano's Tode hierher gelangt. Ganz kürzlich ..us Nordamerika eingetroffene Reisende berich..igen dieselbe dahin, daß solche s. Z. in New-..ork verbreitet und geglaubt worden, jedoch ..denfalls verfrüht gewesen sei. Brentano liege ..ettungslos an der Schwindsucht und sehe seiner ..uflösung stündlich entgegen, sei jedoch bei ihrer ..breise noch am Leben gewesen.

* **Frankfurt**, 7. April. Der Engländer, der ..uf bair. (Telegraphen-) Requisition gleich vom ..ampfboote weg verhaftet werden sollte, ist im ..enachbarten Ranheim festgenommen worden. ..r wurde vom Stadtgerichte Würzburg wegen ..interlassung bedeutender Schulden verfolgt.

Leipzig, 7. April. Das hiesige Polizeiamt ..eröffentlicht, da wahrzunehmen gewesen ist, daß ..ie über die An- und Abmeldung der hiesigen ..inwohner bei eintretenden Wohnungsverände..ungen, ferner der Handwerksgesellen, Lehrlinge ..nd Dienstboten bei deren Annahme und Entlas..ung, endlich der Fremden bei der Ankunft, dem ..mzuge und der Abreise derselben; die Einrei..ung der Reiselegitimationen; die Erholung der ..ufenthaltskarten und die Haltung der Fremdenbücher hier bestehenden und wiederholt bekannt gemachten Anordnungen nicht allenthalben mit der durch die Sache gebotenen Genauigkeit befolgt werden, eine Bekanntmachung, in welcher jene Anordnungen zusammengestellt und zur Nachachtung eingeschärft werden.

In **Meißen** ist vor kurzer Zeit, wie die Freimüthige Sachsen-Zeitung meldet, eine acht Personen zählende Familie von der lutherischen zur römisch-katholischen Religion übergegangen.

* **Altenburg.** Die von unserer Regierung beabsichtigten Aenderungen beziehen sich auf Aufhebung des Geschwornengerichtes, auf Einführung einer strengern Disziplin über alle Gattungen von Beamten ꝛc.

* **Gotha.** Der Redakteur des hiesigen Tagblatts wurde zu 4 Wochen Gefängniß oder 14 Thlr. Geldstrafe verurtheilt, weil er dem hiesigen Generalsuperintendenten vorwarf, daß er von der rationalistischen zur pietistischen Richtung übergegangen sei.

* **Coburg.** Die Landtagswahlen in unserm Herzogthum sind vorzugsweise demokratisch ausgefallen.

Berlin, 6. April. Die National-Zeitung bringt heute folgenden Protest: „Die Presse, der kleine Rest von demokratischer Presse zumal, hat sich längst darein finden müssen, sehr Vieles ohne ein Wort des Widerspruchs oder der Verwahrung über sich ergehen zu lassen, zu Vielem zu schweigen, worüber zu reden wäre, worüber doch in der Privatunterhaltung gesprochen wird und das darum, weil die Presse darüber schweigen muß, wahrlich nicht wohlthätiger wirkt und nicht weniger empfunden wird.

Ueber die seit dem Sonnabend vor Ostern hier vorgenommenen polizeilichen Einschreitungen haben wir, außer was die Mittheilung constatirter Thatsachen betrifft, geschwiegen, weil es uns eine gebotene Regel erscheint, über Sachen, die der richterlichen Untersuchung unterliegen und dem richterlichen Spruche entgegengeführt werden, so lange keine Erörterungen anzustellen, bis das Gericht sein letztes Wort gesagt hat. Und wir haben auch geschwiegen, als von anderer Seite her über die Tendenzen, Verzweigungen, den Zusammenhang und den Thatbestand des entdeckten Complots sehr viel gesprochen wurde, obwohl die Sache noch in den ersten Stadien der Untersuchung begriffen ist.

Jetzt theilen aber die hiesigen Zeitungen ein Dekretum des Herrn Polizeipräsidenten v. Hinckeldey vom 2. April wegen Auflösung des großen Gesundheitspflege-Vereins mit, das uns durch die Art seiner Motivirung die Pflicht auferlegt, zwei Punkte zur Sprache zu bringen.

In dem Dekretum, das wir unten mittheilen, wird mehrmals gesagt, „demokratisch-kommunistisch.“ Nachdem so viel über die Demokratie und Kommunismus geschrieben, gesprochen, in der Presse, vor Gericht und vor andern Behörden verhandelt worden ist, hätten wir geglaubt, es sei bei Behörden kein Zweifel mehr darüber, daß Demokratie und Kommunismus zwei Gegensätze sind, die sich dermaßen ausschließen, daß die Vertreter beider Richtungen des schneidenden Gegensatzes bei vielen Gelegenheiten keinen Hehl gehabt haben; namentlich die sogenannten kommunistischen Manifeste geben darüber genügenden Aufschluß.

In dem Eingange des Dekretum wird ausgesprochen, daß Personen der demokratischen Partei verbrecherischer Tendenzen von vornherein als solche verdächtig sind. Wir hätten es für unmöglich gehalten, daß ein solcher Ausspruch heute, nachdem so viele Erfahrungen gemacht, so manche Vorurtheile geschwunden sind, überhaupt öffentlich gethan werden, daß das in einem öffentlichen Dokumente geschehen könnte, das die Unterschrift des Herrn Polizei-Präsidenten von Hinckeldey trüge. Es wäre schlimmer als Feigheit, es wäre ehrlos und gewissenlos, wenn wir nicht unsererseits feierlich Verwahrung gegen eine solche Unterstellung einlegten.“

Das Dekretum, auf welches sich der Protest bezieht, lautet:

„Der hierselbst unter dem Vorsitze des ehemaligen Stadtraths Runge bestehende große Gesundheitspflege-Verein hat schon längst den Verdacht erregt, daß derselbe unter dem Deckmantel der Gesundheitspflege lediglich verbrecherische Tendenzen verfolgt. Dieser Verdacht hat sich darauf gestützt, daß der Verein größtentheils Personen der demokratischen Partei in sich vereinigt und daß gerade solche Personen, welche zu den extremsten Führern der Umsturzpartei gehören, eine hervorragende Stellung in dem Vereine einnehmen und solchen zu einem rein politischen Vereine stempeln.

An der Spitze des Vereins steht der ehemalige Stadtrath Runge, dessen gefährliche sozialistisch-kommunistische Thätigkeit notorisch ist, gleiche Tendenzen verfolgen dessen Stellvertreter, der Goldarbeiter Schütz, und der Geschäftsführer des Vereins, Levy. Unter den Aerzten des Vereins sind Abarbanell, Ries, Falkenthal als Agitatoren der Umsturzpartei vielfach bekannt geworden, im Verwaltungsrathe des Vereins befinden sich der Kandidat Kannegießer, Buchdrucker Dittmann und andere Personen, deren gefährliche Umtriebe vielfach Gegenstand politischer und gerichtlicher Untersuchungen geworden sind. Obwohl sich hiernach schon längst mit allem Grunde annehmen ließ, daß der Gesundheitspflege-Verein nur darauf berechnet sei, der demokratisch-kommunistischen Partei in Berlin eine feste Organisation zu verleihen und der demokratischen Propaganda unter dem Deckmantel der ärztlichen Pflege fortwährend ein neues fruchtbares Feld zu eröffnen, so fehlte es bisher doch an bestimmten Thatsachen zur Begründung dieser Vermuthung, so daß sich das Polizei-Präsidium nicht in der Lage sah, mit Auflösung des Vereins zu verfahren, da derselbe seine politischen Zwecke niemals offen zur Schau getragen hat.

Solche Thatsachen hat die in den letzten Tagen hierselbst erfolgte Auflösung eines weitverzweigten hochverrätherischen Complots zur Genüge geliefert. In den Papieren dieses Complots wird es vielfach ganz klar ausgesprochen,

---

Der Letztwille Koszinsko's.

Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten in ..achen der Erben Koszinsko's gegen die russische Regierung hat den Letztwillen ..s polnischen Helden ans Tageslicht gezogen, welchen wir hier unsern Lesern ..ittheilen:

„15. Mai 1798. Ich, Thaddäus Koszinsko, gerade im Begriff, aus den ..ereinigten Staaten zu scheiden, erkläre und verlange: daß in dem Falle, wo ..h in keinem andern Letzwillen Verfügungen über mein in den Verein. Staaten ..elegenes Eigenthum treffen sollte, ich meinen Freund Thomas Jefferson beauf..age, für den sämmtlichen Werth desselben Negersklaven nach seiner Wahl anzu..ufen und denselben in meinem Namen die Freiheit zu geben, nachdem er ihnen ..oor eine gute Erziehung zum Gewerbewesen u. dgl. hat angedeihen lassen, sie .. unterrichtet in den Pflichten ihrer neuen Stellung, daß sie gute Nachbarn, ..äter, Mütter, Gatten, Frauen und Bürger werden und ihnen eingeschärft, als ..ertheidiger ihrer Freiheit und ihres Vaterlandes, als nützliche und thätige ..lieder der bürgerlichen Gesellschaft zu beharren. Ich ernenne daher auch besagten ..homas Jefferson zum Vollstrecker dieses. Th. Koszinsko.“

Ein Gaunerstückchen eigener Art hat neulich in Wien gespielt. Dort geht ..n junger Mann aus dem Kaffeehause, wo er seinen Nachmittagskaffee getrunken, ..gen Abend in ein benachbartes Theater, läßt aber seinen Oberrock im Kaffee..ause zurück mit dem Bemerken: ihn nach der Vorstellung von da abzuholen. ..r wollte so im Theater das Präsent für die Aufbewahrung der Garderobe ..esparen. Ein anwesender Gauner vigilirt nun auf den Oberrock, der für den ..ugenblick keinen Herrn hat, entwendet denselben glücklich, begiebt sich damit in eine entfernte Restauration und zieht ihn dort aus, um einen Gast im Billardspiel einige Gulden abzugewinnen. Das benutzt ein zweiter Gauner, stiehlt dem ersten den gestohlenen Oberrock und sucht damit das Weite. Als er weit genug von dem Schauplatze seines „kühnen Griffes“ entfernt zu sein glaubt, kehrt er in ein Kaffeehaus ein, und dieses ist — o Schicksals Tücke! — das nämliche, in welchem sich der erste Gauner den fremden Oberrock angeeignet hat. Der zweite Gauner legt diesen jetzt ab und sieht bald darauf, daß ein junger Mann, der aus dem Theater gekommen, danach langt. Der Gauner schreit: „Herr, wollen Sie mich bestehlen?“ stürzt auf den jungen Mann los, reißt ihm den Oberrock aus der Hand und behauptet: er sei der Eigenthümer. Der wahre Besitzer ruft die Kellner als Zeugen auf, und jetzt gelangt der zweite Gauner zu der Erkenntniß: daß der Oberrock, den er gestohlen hat, selbst ein gestohlener ist. Unter diesen Umständen hält er es für das Beste, sich selbst zu stehlen aus dem Kaffeehause hinaus.

Der verstorbene amerikanische Staats-Secretair Daniel Webster war ein Mann von nicht sehr lieblichem Angesicht. Er hatte von Baltimore nach Washington eine Reise bei Nachtzeit zu machen. Der Kutscher, der ihn fuhr, hatte ein so übles Gesicht und erzählte so viele Geschichten von Raub- und Mordthaten, daß Webster, ehe sie zusammen weit gekommen waren, sich in nicht geringe Besorgniß und Aengstlichkeit wegen seiner Sicherheit versetzt fühlte. Zuletzt hielt der Wagen mitten in einem dichten Walde still, der Fuhrmann wendete sich plötzlich zu Webster um und rief barsch: „Nun, Herr, sagen Sie mir, wer Sie sind!?“ Mit bebender Stimme und im Begriff, vom Wagen zu springen, erwiderte Webster: „Ich bin Daniel Webster, Congreß-Mitglied für Massachu

daß dasselbe seine Hauptstärke in dem Gesundheitspflege-Verein habe, und dieser Ausspruch erhält dadurch seine thatsächliche Bekräftigung, daß alle Personen, welche in dem entdeckten verbrecherischen Complot eine hervorragende Stellung einnahmen, eine gleich hervorragende Stellung auch in dem Gesundheitspflege-Verein behaupten:

1) Der Inkulpat Goldarbeiter Schüß ist zur Zeit Vorsitzender des Vereins.
2) der Drechsler Pape sitzt im Vorstande,
3) Schlosser Roltmann war im vorigen Jahre Mitglied des Vorstandes,
4) Kaufmann Levy ist Geschäftsführer des Vereins,
5) der Haupt-Inkulpat Dr. Falkenthal ist Arzt des Vereins,
6) Strumpfwirker Panzer ist Kassendeputirter,
7) Bädermeister Krebs gleichfalls,
8) Messerschmied Golddammer ist im Verwaltungsrathe,
9) Maschinenbauer Röder gleichfalls,
10) Schlosser Nebelthau,
11) Schuhmacher Wiersich,
12) Steingutsarbeiter Nickel gleichfalls,

ein großer Theil der implicirten Personen sind Mitglieder des Vereins.

Nach Art. 30 der Verfassungs-Urkunde haben die Einwohner des Staates nur das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, zu versammeln, und ist die Polizeibehörde also berufen, alle Vereine, deren Zwecke den Strafgesetzen zuwiderlaufen, faktisch auseinander zu treiben. Der Mitwirkung der Staatsanwaltschaft und der Gerichte bedarf es nach §. 16 des Vereinsgesetzes vom 11. Mai 1850 nur, wenn sich der Verein formell als ein politischer deklarirt und dokumentirt hat, was bei dem Gesundheitspflege-Verein nicht der Fall gewesen ist.

Aus diesen Gründen beschließt also der unterzeichnete königliche Polizei-Präsident:

Der Gesundheitspflege-Verein ist sofort, event. unter Anwendung von Zwangsmaßregeln, aufzulösen, alle Papiere und Gelder desselben sind mit Beschlag zu belegen, keine Versammlung desselben ist ferner zu gestatten.

Berlin, den 2. April 1853.

Der Polizei-Präsident.
(gez.) v. Hinckeldey.

Berlin, 6. April. „Nachrichten über mehrere an verschiedenen Orten im Königreich Sachsen vorgenommene Haussuchungen bestätigen (?) die Vermuthung, daß eine Connexität zwischen dem in Berlin entdeckten Complott und den aufgefundenen Beweismitteln für verwandte Bestrebungen in Sachsen, eben so wie in Mecklenburg und Hannover, obwalte. Hier in Berlin haben die vereinzelten Maßregeln, welche in den letzten Tagen dem großen Angriff vom 26. März sich anschlossen, so viel davon bekannt geworden, zu erheblichen Ermittlungen nicht geführt."

Berlin, 6. April. Wie wir gestern meldeten, hat der Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde gegen die Ausschließung der Juden von Kommunalämtern bei den Kammern protestirt. Aehnliche Vorstellungen sind inzwischen noch von der jüdischen Gemeinde in Stargart (West-Pr.), von der in Soldin und von dem israelitischen Konsistorium in Krefeld bei der II. Kammer eingelaufen. Die letztere ist von dem Abg. Reichensperger (Geldern) überreicht. Auch die „in der Verfassung gewährleistete Religionsfreiheit ist Gegenstand einer Petition geworden. Die Mitglieder der freien Gemeinde zu Glogau, welche schon früher Korporationsrechte vergeblich nachgesucht haben, beantragen jetzt bei den Kammern Schutz „gegen Willkür-Maßregeln der Regierungs- und Polizei-Behörden."

* **Berlin**. Der Privatdozent der hiesigen Universität Dr. Collmann wurde bei einer Verwandten in Quedlinburg verhaftet. Der Lehrer Gebrke ist bereits durch Beschluß des Provinzial-Schulkollegiums vom Amte suspendirt. Früher war das schon einmal der Fall.

* **Breslau**. Nees v. Esenbeck widerspricht der Nachricht, daß er zu Warmbrunn ein Haus gekauft habe. Er sagt: „Jedermann weiß, daß ich kein Geld habe, um Häuser zu kaufen."

Von der Saale, 3. April. In dem Städtchen Osterfeld zwischen Naumburg und Zeitz sind eine Anzahl Bewohner bereits vor Jahren aus der evangelischen Landeskirche gerichtlich ausgeschieden. Mit Weihnachten des vorigen Jahres hatten zwei Kinder solcher Eltern das vierzehnte Lebensjahr zurückgelegt, also das Alter erreicht, bis zu welchem sie landrechtlich schulpflichtig sind. Es wird daher von den Eltern auf Entlassung ihrer Kinder angetragen. Darauf kommt aber von der Schulinspektion der Bescheid, daß vor geendigtem Lehrkursus eine Entlassung nicht Statt finden könne, daß aber dieselbe, auch wenn der Fall eingetreten sei, erst dann als geschehen anzusehen sei, wenn der Seelsorger ein Attest der dem § 46 Tit. 12 Thl. II. des Allg. L.-R. entsprechenden Reife zu ertheilen vermöge, und daß dieses Zeugniß nicht eher ausgestellt werden könne, als bis die Kinder an allen Stunden, also auch an dem Religionsunterrichte des Geistlichen mit Theil genommen hätten. Bis dahin waren die Kinder zum Besuche der Konfirmandenstunden weder herangezogen worden, noch freiwillig in dieselben gegangen. Jetzt sollten sie aber dazu angehalten werden, und es erfolgte zu dem Zwecke eine Vermahnung und Verwarnung durch den Schulvorstand an die Eltern. Diese verweigerten, ihre Kinder in den Konfirmandenunterricht zu schicken und gaben ihre Verweigerung zu Protokoll. Hierauf wurde Seitens des Superintendenten der Magistrat um Beistand angerufen, und es kam von letzterem kurz nachher ein Dekret: „Da weder behauptet noch nachgewiesen sei, daß die Eltern den betreffenden Kindern den nöthigen Unterricht in ihrem Hause ertheilen lassen, da auch nach der Allerh. Kab.-Ordre vom 20. Juni 1835 die Vernachlässigung des durch den Geistlichen den schulpflichtigen Kindern zu ertheilenden Religionsunterrichtes den Schulversäumnissen gleichgeachtet werden müsse, für freigemeindliche Kinder aber ein besonderes Schulgesetz nicht vorhanden sei; so werde gegen die Eltern wegen Schulversäumnisse ihrer Kinder auf Grund des §. 48. II. 12. A. L. R. eine Geldstrafe von je 15 Sgr. festgesetzt." Gegen dieses Dekret richten die Eltern einen Rekursgesuch bei der Regierung in Merseburg ein. Letztere hat jetzt das magistratliche Resolut aufgehoben, „weil die Versäumniß des von dem Geistlichen zu ertheilenden Katechumenen- und Konfirmanden-Unterrichts als Schulversäumniß nicht anzusehen sei, und die Kinder die Schulstunden regelmäßig besucht haben."

* **Bremen**. Die seit dem 8. März verstärkten Wachen sind mit scharfen Patronen versehen; Nachts werden Vorübergehende mit Werda! angerufen, und selbst bei Tage werden einzelne Personen, die in der Nähe der Posten zusammen sprechen, auseinandergetrieben.

Oestreichische Staaten.

Wien, 8. April. Hr. v. Ruesstäfer ist zum Stellvertreter Hrn. v. Baumgartners als Finanzminister, Hr. v. Gebringer zu seinem Stellvertreter als Handelsminister ernannt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. April. Für die ausgewiesenen Tessiner waren bis zum 26. v. M. bei der Regierung und dem Hilfscomité 147,832 Fl. 51 C. eingegangen.

Bern, 6. April. Feldmarschall Radetzky ist ermächtigt worden, mit dem eidgenössischen Commissär, Oberst Bourgeois, direkt in Verhandlung zu treten.

Frankreich.

Paris, 4. April. Gestern Nachts fand hier eine eigene Haussuchung statt. Morgens um drei Uhr klopfte es an einem Hause in dem Faubourg St. Martin, wo ein reicher pariser Kaufmann sein Geschäfts-Lokal hat. Der Portier zog den Cordon und sah zu seinem Schrecken, daß fünf Männer, von vier Soldaten begleitet, in's Haus eindrangen. Zwei der Letztern besetzten die Hausthür. Einer von den fünf Civilisten, wovon zwei die Uniform der Polizei-Agenten trugen, öffnete seinen Rock, und der Portier erkannte zu seinem Schrecken, daß derselbe die Schärpe eines Polizei-Commissärs trug. Auf die Frage, wo das Zimmer des Kaufmanns sei, brachte sie der Portier nach der Wohnung des Buchhalters, der das Geschäfts-Local bewohnt; sein Principal hat nämlich seine Wohnung in einem fashionableren Quartier von Paris; wenn ich nicht irre auf dem Boulevard des Italiens. Der arme Commis war wie vom Donner gerührt, als er sich den Männern des Gesetzes gegenüber sah. Zitternd öffnete er ihnen alle Räume. Die zwei Soldaten nahmen ihn in ihre Mitte, und ein Agent verhörte ihn, während die vier andern das ganze Local durchsuchten. Nachdem die Operation fertig war, fragten sie den Commis nach der Adresse seines Principals. Derselbe gab sie ihnen, worauf er freigelassen wurde, nachdem man ihm und dem Portier angerathen hatte, ja keinen Lärm zu machen, weil sie sonst das Schicksal ihres Herrn leicht theilen könnten. Sie würden in einer halben Stunde wieder kommen. Nach zwei Stunden ängstlichen Wartens wagte der eine Commis, das Haus zu verlassen, um sich nach seinem Principal zu erkundigen. In dessen Wohnung angekommen, hörte er, daß die Polizei nicht dagewesen sei. Der bestürzte Kaufmann eilte sofort zu einem mächtigen Freunde, der ihm versprach, zu Herrn Pietri zu eilen. Der Kaufmann begleitete ihn und wartete in seinem Wagen. Auf der Polizei wußte man aber nichts von der Haussuchung, und als nun der besorgte Kaufmann nach seinem Geschäftslocale eilte, da fand er, daß man ihm in der Nacht 30,000 Fr. gestohlen hatte. Zwei Stunden darauf waren nun wirkliche Polizei-Agenten dort.

Paris, 6. April. Cercey ist zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Spanien.

Madrid, 30. März. Der Kölner Zeitung wird geschrieben: Die Majorität der Deputirten steht dermaßen unter dem ministeriellen Pantoffel, daß sie sich lenken und leiten läßt, wie die Machthaber es für gut erachten. Gestern Abends ließ sie sich wie geduldige Schafe in das Ministerium del Fomento führen, um einer Privat-Berathung der Minister bezüglich der Neugestaltung der Dinge beizuwohnen. Alle Deputirten der ministeriellen Majorität hatten sich eingestellt; gegenwärtig waren die Minister der Finanzen, des Innern und der Justiz. Die wesentlichsten Punkte die berathschlagt wurden, waren die Reform der Verfassung, das Gesetz über die Majorate, die Tilgung der schwebenden Schuld und die der außerordentlichen Credite. In Betreff der Verfassungs-Reform trifft die Hauptsache den Senat. Derselbe soll hinfort aus drei verschiedenen Classen bestehen; nämlich erstens aus den Cardinälen und den Erzbischöfen des Landes und den Marschällen der Armee; zweitens aus den erblichen Senatoren, den Granden der ersten Kategorie, und drittens aus den von der Regierung für die Lebensdauer ernannten. Geht der Vorschlag durch, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Senat, wie er jetzt besteht, aufgelöst werden und somit der mächtige Gegner der Minister mit Einem Schlage vernichtet sein. Ein anderer wesentlicher Reformpunkt betrifft die Budget-Vorlage und deren Bestätigung durch die Cortes. Die Regierung will in dieser Beziehung freier Hand behalten und im Staatshaushalte von den Cortes nicht bevormundet sein.

Bravo Murillo ist seit gestern früh in Madrid. Er wohnte gleichfalls der vorhin erwähnten Sitzung bei und erfreute sich einer besonderen Huldigung, sowohl von Seiten der Deputirten, als der Minister. Heute speist er mit der Gräfin Montijo bei der Königin Isabella und war diesen Morgen mehrere Stunden bei seinem Nachfolger. Auf der Puerta del Sol hieß es, er würde in Bälde das Portefeuille der Finanzen wieder übernehmen. Ein mit Roncali befreundeter Grande, welcher die Neuigkeit einem Militär mittheilte, der Zweifel hierüber erhob, wollte sogar auf eine Wette eingehen.

Madrid, 31. März. Eine kgl. Ordonnanz vom 30. d. ruft 25,000 Mann von dem Contin

---

seits!" — „Was!" entgegnete der Andere und faßte herzlich seine Hand, „Sie sind Webster? Gott sei Dank! Gott sei Dank! Sie sind ein so verteufelt häßlicher Kerl, daß ich Sie für einen Halsabschneider oder Wegelagerer hielt."

Die Belleviller Zeitung vom 6. Dezembre enthält in aller Form folgende komische Geschäftsanzeige: „Ertzliche Anzeuge! Doctor Christoph Kratzer! Praglischer u. Regnomirter Arzt hat sich hier in Waterlo Niedergelassen, u. Entfiehlt Sich der Leudenden Menschheit zur Heulung aller Kronischen Krankheut beu Männern, Fraun und Kindern.
besonderß Entfilt er Sich den Augenkranke Jeder Art, Rematische und Kronische Gicht, Fallsucht, Leustenbrüche, Langwärige Magen u. Unterleubs-Krankheuten, Schwochheut u. Entkräftung der Glüder, Alte Wunden wie in Allen Geheumen Krankheuten, Meuner 15 Jährige Pragsis Begründet Sich durch Viler Glücklichen Heulkuren in Fihlen Ländern.
„Ich Bütte um das Geneuchte Zutrauen des Deudschen Publikum, u. Versprich dagegen eune Rehrll u. Gewissenhaftr Behandlung."

Anagramm.

Als Ausdruck menschlicher Gebrechen
Wird Mitleid weckend, dieses Wörtchen sprechen;
Doch magst du es von Frankens Höh'n,
Als Fluß dahin sich schlängeln seh'n;
Ein Bild der Gattenzärtlichkeit
Wird's anerkannt auch weit und breit.

Versetz die Zeichen; dir entgegen
Lacht eine Frucht voll Himmelssegen,
Dir an des Flusses Hügelland
Wird dort zum Wohlstandsunterpfand.

Der Nährstand ist, ein Zeichen fort,
Vertreten auch in diesem Wort.

(Auflösung der Charade in Nr. 93: Honigmond.)

gint des gegenwärtigen Jahres, für eine Dienstzeit von 5 Jahren, unter die Waffen. Am 15. Juni haben die Rekruten in die Reihen des Heeres einzutreten.

Italienische Staaten.

Turin, 2. April. Die Abgeordnetenkammer, die sich in der letzten Zeit mit der Berathung des Gesetzentwurfs gegen den Sklavenhandel beschäftigt hat, hat denselben mit 70 gegen 33 Stimmen angenommen. Der erste Paragraph des Gesetzes lautet: „Der Sklave wird frei, sobald er den Fuß auf piemontesisches Gebiet oder an Bord eines unter piemontesischer Flagge segelnden Fahrzeuges setzt, oder in was irgend einer Weise Eigenthum eines piemontesischen Staatsbürgers geworden ist.“ — Der Abg. **Bronzini** interpellirte dem Minister des Innern über die öffentlichen Sicherheitszustände, die ihm nicht ganz befriedigend erschienen.

Rußland und Polen.

Aus **Moskau** ist die Nachricht eingegangen, daß das große schöne kaiserliche Theater am 14. (26.) März ein Raub der Flammen geworden.

Amerika.

Die Porcupine von Liverpool, mit Auswanderern nach Californien bestimmt, lief durch die Magellanische Straße und rannte unglücklicherweise in diesem noch lange nicht genug bekannten Fahrwasser an den Grund. Des folgenden Morgens in aller Frühe sah sich das Schiff von zahlreichen Canoes umzingelt, die voll von Patagoniern waren. Der Capitän dachte, sie könnten ihm von Nutzen sein, um das Schiff abzubringen, und ließ einige der vornehmsten Häuptlinge aufs Deck kommen, worauf dieselben ein Exemplar von „Johnson's Comprehensive Dictionary“, worin vorn „John Badiam, January 1851“ eingeschrieben stand, ferner ein Gebetbuch und andere Sachen, was Alles offenbar einem englischen Schiffe gehört hatte, zum Tausch anboten. Der Capitän, der bald darauf eine Canoeflotte immer näher herankommen sah, während viele von den Canoes brennende Fichtenäste führten, erließ nun den Befehl an die Schiffsmannschaft und Passagiere, von denen die meisten mit Revolvers versehen waren, sich zu bewaffnen, und ein fürchterlicher Kampf begann. Die Wilden fochten verzweifelt und versuchten, das Schiff in Brand zu stecken. Nach einer heftigen Schlacht und großen Niederlage wurden sie in die Flucht geschlagen, und nachdem man 300 Säcke Hafer über Bord geworfen hatte, ward die Porcupine wieder flott. Zwei der Auswanderer, George Rowsell und Henry Boyle, wurden in dem Gefechte getödtet und mehrere Andere schwer verwundet. Das Schiff kehrte darauf nach den Falklandsinseln zurück, da es, schrecklich zugerichtet, in solchem Zustande seine Reise nach San-Francisco unmöglich fortsetzen konnte.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**. 6. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung Vormittags. In der heute vormittägigen Sitzung wurde die B. **Lehmeier** von Pleinfeld zu 21 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt. Dieselbe wurde durch Zeugen überwiesen, zum Schaden des Mitbewohners und Miteigenthümers ihres Hauses, J. **Turer** zu Pleinfeld, aus einem Kasten gegen 9 fl. gestohlen zu haben.

II. Sitzung Vormittags. Johann **Rupprecht** von Furth ist des nächsten Versuchs zum Diebstahl mit Auszeichnung angeklagt. Derselbe wurde in der Nacht vom 16. Juni v. J. an der Scheune des **Schön** zu Büg gesehen, und später wurde bemerkt, wie derselbe sich in die Scheune schlich. Da vorher die Scheune verschlossen war und auch kurz darauf dieselbe wirklich noch geschlossen gefunden wurde, so öffnete der Eigenthümer die Scheune, man durchsuchte dieselbe und fand den Angeklagten im Heu. In der heutigen Verhandlung sagte der Beschuldigte aus, daß er nirgends ein Nachtquartier bekommen hätte und er sei deshalb in die Scheune, um zu schlafen, die Thür selbst habe er mit der bloßen Hand geöffnet und auch so wieder verschlossen. Bei der Besichtigung aber ergab sich, daß mit einem Messer Holzsplitter am Schlosse abgeschnitten waren. Rupprecht war schon zu verschiedenen Malen 12 Jahre im Arbeitshaus. Der Staatsanwalt beantragt 14 Tage Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 8 Tage Gefängnißstrafe für Rupprecht.

III. Sitzung Nachmittags. Auf der Anklagebank sitzen zwei Knaben, Adam **Scherber**, 10 Jahre alt, und Georg **Kollmann**, 14 Jahre alt, beide von Lauf. Dieselben sind beschuldigt, Hopfenfexer zum Nachtheile des **Engelhard** und **Linhard** von Henfenfeld abgeschnitten zu haben, welcher Schaden auf 16 fl. angeschlagen wurde. Beide Knaben sind böß beleumundet und das Streunen und Betteln gewöhnt. Ihrer Aussage nach sei Rache der Impuls zu jenem Frevel gewesen, da sie beim Betteln von den Eigenthümern der Hopfenfelder schnöde abgewiesen worden seien. Kollmann wurde zu 30 Tagen, Scherber zu 14 Tagen einfacher Gefängnißstrafe verurtheilt.

Ansbach, 1. April. In der Nacht vom 29/30. April v. Js. waren aus dem Gräflich v. Rechtern'schen Forsthause zu Mkt. Einersheim 1500 Stück Eschenpflanzen — 10jährig und 3—4 Schuh hoch — im beiläufigen Werthe von 12 fl. entwendet worden.

Der ledige Taglöhner Friedrich **Haßler** von Schnodsenbach und dessen Geliebte, die ledige Anna Maria **Frank** von dort, welche zu Anfang des Monats April nicht mehr als 1000 solcher Eschenpflanzen von Michael Wuchner von Birkach erkauft hatten, brachten 2500 dergl. Pflanzen zu dem Freiherrlich von Frankenstein'schen Revierförster Fraas nach Ullstadt und verkauften solche an diesen.

Sie wurden wegen Vergehens des Diebstahls unter erschwerendem Umstande und zwar Fr. Haßler zu einer fünfmonatlichen, Anna Maria Frank aber mit Berücksichtigung ihres ganz schlechten Leumundes zu einer sechsmonatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Ansbach, 5. April. (Oeffentliche Verhandlungen am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Ansbach.) I. Die Taglöhnersehefrau Marg. **Regele** von Wellingen, Ldg. Dinkelsbühl, wurde wegen fortgesetzten Vergehens der Verletzung ehelicher Treue durch Ehebruch, dann einer polizeilich strafbaren Erpressung und eines polizeilich strafbaren Diebstahls zu einer zweimonatlichen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

II. Der Maurergeselle Joh. Mich. **Probst** von Rothenburg wurde des Vergehens der Verletzung der persönlichen Sicherheit durch Selbsthilfe in Verbindung mit dem Vergehen der Körperverletzung, erschwert durch den Gebrauch einer Waffe, verübt in aufwallender Hitze ohne Ueberlegung und Vorbedacht, und des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung für schuldig erkannt und zu einer doppelt geschärften Gefängnißstrafe von 3 Monaten und 15 Tagen verurtheilt.

* **Bamberg**, 6. April. Der Kassationshof hat das Urtheil unseres Appellationsgerichts gegen die berüchtigte Barb. **Raum** von Wöhrd bei Nürnberg vernichtet, weil dieser Gerichtshof über das Strafmaß von 8 Jahren hinausgegangen war. Barb. Raum wurde bei der wiederholten Verhandlung zu 5 Jahren 6 Monaten verurtheilt.

Augsburg. Die Wertach ist bedeutend aus den Ufern getreten.

§ **Dillingen**. Im Monate Mai werden drei Jesuiten hieher kommen, um Mission abzuhalten. Zu derselben Zeit wird der Bischof von Augsburg hier sein, um im Clerikal-Seminar die priesterlichen Weihen vorzunehmen. Derselbe hat sich bekanntlich lange gesträubt, die Jesuiten in seiner Diöcese predigen zu lassen.

/ **Regensburg**, 8. April. Die Donau ist seit einigen Tagen im steten Wachsen begriffen. Gestern Abend zog das erste Gewitter in diesem Jahre über die hiesige Stadt; der Regen hielt aber nur einige Minuten an, während das Wetterleuchten bis in die Nacht fortdauerte. Der Reaumur'sche Thermometer zeigte im Schatten gestern Nachmittags + 16°

München, 6. April. (Stadtgerichtssitzung.) Der Rentbeamtensohn Otto **Scherbauer** von Bellnries, ein vernachlässigtes unglückliches Bürschchen von 18 Jahren, ist dreier dahier verübter Diebstähle geständig, wovon zwei sich als Polizeiübertretung darstellen, einer aber als Verbrechen der Summe nach. Er wird zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

München, 7. April. Nachdem vor einigen Tagen die 126. Lokomotive aus dem v. Maffei'schen Eisenwerke Hirschau an die Lombardisch-Venezianer Eisenbahn nach Verona abgeliefert wurde, ist heute auf der Eisenbahn eine kleinere, Nr. 127, für die Nürnberger-Fürther Bahn abgegangen, deren Gesellschaft die älteste und bisher vielleicht auch lukrativste in Deutschland, auch das älteste vaterländische Etablissement dieser Art mit dem Bau derselben beauftragt hatte.

München. Ein Gärtnergehilfe, dessen Gesuch um die Bewilligung zur Verehelichung seit 6 Jahren bereits 25 Mal abgewiesen war, hat es sich nicht verdrießen lassen, sein Gesuch zum 26. Male zu erneuern, und diesmal wurde es vom Magistrate genehmigt.

Unfälle. Gestern Abend brach die Werkbrücke vor der Eisenbahnbrücke über die Isar bei Hesselohe theilweise zusammen, und dabei ertrank der Bauaufseher und Zimmerpalier Oswald **Ambos** von Schwangau bei Füssen. Die andern Zimmerleute retteten sich noch alle, da sie abgerufen wurden.

Verantwortlicher Redakteur: W. **Tümmel**.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 7. April.) 5pCt. Met. 97⅛. 5pCt. Lmb. 93⅞. Bank-Aktien 1539. 5pCt Met. Obl 85¼. 4½pCt. 77¾. 4pCt. 69½. 3pCt. 53⅝. 2½pCt. 44¼ B. 250fl.-Loose 134. 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅞. 4pCt. O. 97⅞. 4pCt. O. Loose-R. 96⅞. 3½pCt. O. 94. Berb. Eisenb.-Aktien 119⅞. 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104½; würtemb. 4½pCt. Obl. b. Rthls. 102⅞. 3½pCt. dillo 93⅞; bad. 3½pCt. Obl. 93⅞. 50fl.-Loose 71¼ B., 35fl.-Loose 40⅞; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 39⅞. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57⅞. Darmstädter 50fl.-Loose 99, 25fl.-Loose 33 B., nass. 25fl.-Loose 29; Taunus-Akt. 321; poln. 500fl.-Loose 93⅞; span. 3pCt. inl. Sch. 44; holl. 4pCt. Certif. 96⅞. 2½ pCt. Int. 64⅞. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½. Augsburg 119⅞. Berlin 105⅞. Bremen 97⅞. Cöln 106. Hamburg 88⅞. Leipzig 105⅞ B. London 118¼. Lyon 95. Mailand 100⅞. Paris 95⅞. Wien 100⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souverains fl. 11 56 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅞; 5 Frankenthaler fl. 2 22¼ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36

(London, 6. April.) 3proc. Console 100⅞.

(Paris, 6. April.) 4½proc. 103; 3proc. 79.40.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Frau Marg. **Stieg**, Kupferschmiedswittwe in Regensburg. — Igfr. Franziska **Kropp**, 63 J. a., aus Waischenfeld. — Hr. v. **Bedall**, Generalauditor, 61 J. a., in München. — Hr. Franz Paul **Heuer**, Kaufmann, 59 J. a., in Passau. — Hr. Paul **Bayer**, Postamtsassistent, 30 J. a., in Baireuth.

Empfehlung.

Die gehorsamst Unterzeichnete, welche bei herannahendem Frühlinge ihr Magazin mit allen Arten Damen- und Kinderanzügen nach neuestem Schnitt und von den verschiedenartigsten Stoffen versah, empfiehlt solches den verehrlichen Damen Nürnbergs und der Umgebung zu den billigsten Preisen. Ebenso liegen die neu angekommenen Stoffe zur gefälligen Einsicht bereit. Schlüßlich bemerkt sie noch, daß nicht nur alle Arten fertiger Kleider zu haben sind, sondern Stoffe bei sehr billiger und solider Bedienung zum Verfertigen angenommen werden.

Im Damenkleider-Magazin nächst der Hauptwache von

W. B. Rang.

Einladung.

Von mehreren Seiten dazu aufgefordert, veranstaltet Unterzeichneter

Sonnabend den 16. April im Gasthof zum goldnen Adler dahier

ein

Kränzchen

und ladet seine Freunde und Bekannte hiemit freundlichst ein.

Die Karten sind zu haben bei Hrn. Friseur Friedrich Roth am Obstmarkt.

Wilhelm Pabst.

Empfehlung.

Backsteinkäse, sowie Schweizer und Emmenthaler Käse von vorzüglicher Qualität empfiehlt zur gefälligen Abnahme.

Georg Häckel
am Malchthor.

Deutschlands erste Stahlfeder-Fabrik,

so wie alle Sorten Eisen, Stahl, Messing, Messer, Gewehre und Terzerolen empfehlen

Friedrichs Erben aus Schmalkalden.

NB. Der Preis wird nicht öffentlich in Blättern bekannt gemacht; Preis-Courante werden an der Bude ertheilt. Bei Aufträgen von 200 Groß lasse ich nach Wunsch des Herrn Auftraggebers jeden beliebigen Namen auf die Feder schlagen, ohne besondern Preisaufschlag.

3. Buden-Reihe, Firma: Friedrichs Erben aus Schmalkalden.

Einhorn in der breiten Gasse.

Heute Samstag den 9. April ist Produktion vom Quintett, wozu höflichst einladet Meisenbach

---

Steinbühl.

Sonntag den 10. April findet bei Unterzeichnetem Tanzmusik statt, für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Höflichst ladet ein Georg Adam Beck.

Kulmbacher Bier

ist bei Unterzeichnetem zu haben, per Seidel 4 kr., und empfiehlt solches bestens Fr. Horn.
Hans-Sachsengasse.

Wintergarten.

Heute Sonnabend den 9. d. findet Tanzunterhaltung vom Quintett der Herren Gebrüder Klein, Behringer und Dieterich statt. Entrée à Person 3 kr. Anfang Abends 8 Uhr. Hiezu ladet höflichst ein Schübler.

Drei Kronen in der Beckschlagergasse.

Morgen Sonntag findet eine

Tanzunterhaltung

statt. Wozu ergebenst einladen

Anfang 4 Uhr.

die Musiker Pruppus und Comp.

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 10. d. Mts. ist gutbesetzte Tanzmusik, ergebenst ladet ein Krück.

Zu beziehen durch die **Heinr. Schrag**'sche Buchhandlung in **Nürnberg**:

Ein historisches Werk von allgemeinster Wichtigkeit.

Neueste historische Bibliothek des Auslandes.

Dieses grosse und bedeutende Unternehmen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Meisterwerke der neueren historischen Literatur aller europäischen Völker dem deutschen Volke in meisterhaften Uebersetzungen zu billigsten Preisen zugänglich zu machen.

Bis jetzt sind erschienen:

Lamartine, Geschichte der Restauration. 100 Bogen. 1—4 Bd. à 20 Sgr.

Louis Blanc, Geschichte der Jahre 1830—1840. 170 Bog. 1—5 Bd. à 20 Sgr.

Regnault, Fortsetzung derselben, Geschichte der Jahre 1840—1848 1. 2. Bd. 71 Bog à 20 Sgr.

Colotta's Geschichte des Königreichs Neapel. 1. Halbband. 10 Sgr.

Die Herausgeber sind fortwährend bemüht, dies grosse Werk nach Kräften zu fördern — es wird mit grösster Gewissenhaftigkeit ausgewählt und veröffentlicht, was nur immer von historischen Meisterwerken neu erscheint.

Jedes Werk ist auch einzeln zu gleich billigem Preise zu haben.

Cassel. **Ernst Balde.**

Regelmäßige Paket-Schifffahrt

für **Auswanderer** und Reisende nach

Nord-Amerika

durch die großen eigends zur Passagier-Beförderung erbauten Packetschiffe des Herrn R. M. Sloman, m. eleganten Kajüten, besonderen Abtheilungen und hohen Zwischendecken, von

Knorr & Holtermann in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

Schiff	**Washington,**	Capitain	**J. C. Dan,**	groß	**900** Tons,	am 1. April.
„	**Sir Robert Peel,**	„	**J. C. Wienholtz,**	„	**1000** „	„ 15. April.
„	**George Canning,**	„	**P. N. Paulsen,**	„	**1100** „	„ 1. Mai.
„	**Gutenberg,**	„	**J. H. Visser,**	„	**900** „	„ 15. Mai.
„	**Herschel,**	„	**J. H. Jacobs,**	„	**900** „	„ 1. Juni.
„	**Hampden,**	„	**A. Romkes,**	„	**800** „	„ 15. Juni.

Von Hamburg nach New-Orleans
am 1. April, 15. April, 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Von Hamburg nach Quebec
am 1. April, 15. April, 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli.

Von Hamburg nach Galveston & Indianola (Texas)
am 1. April, 15. April, 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Schiffskarten zu den niedrigsten Preisen werden ausgestellt durch

die concessionirte Agentur des

Jacob Schmitt in Nürnberg.

Füll 401, nächst der Sebalder Kirche und dem Albrecht Dürer-Platz.

An das verehrte Publikum.

Bereits 12 Tage ist der Laden von Herrn Passing auf dem Schüttplatze für diese Messe gemiethet worden, um einen sehr großen

Ausverkauf eines Leipziger Taschenlagers

auszustellen. Durch Nachlässigkeit des Spediteurs in Leipzig und die des Fuhrmanns erhielten wir erst heute **theilweise** unser Lager.

Damit unser Schaden nicht über die Massen wird, sind wir gezwungen, á tout prix zu verkaufen (zu allen Preisen).

- **Die feinsten Damentaschen** à 48 kr., fl. 1., fl. 1. 12 kr., fl. 1. 30 kr. u. s. w. in den neuesten Mustern, in Plüsch, Velour und Bouquets.
- **Reisetaschen** von fl. 1., fl. 1. 20 kr., fl. 1. 30 kr., fl. 3. u. s. w.
- **Reisetaschen** von Plüsch und mit Metallbügel von fl. 3., fl. 4., fl. 5. u. s. w.
- **Lederne Reisetaschen** von 48 kr., fl. 1., fl. 1. 12 kr. u. s. w.
- Auch ist daselbst ein Commissionslager von 200 Stück **Bügeleisen** sammt Zugehör zu fl. 1., fl. 1. 20 kr., fl. 1. 45 kr., fl. 2. **Coeffeurscheeren** zu 12 kr., 15 kr. und 18 kr.

Wiederverkäufer erhalten einen großen Rabatt. Man mag sich gefälligst nur von der Billigkeit überzeugen. Nur in dem Hause des Hrn. Passing auf der Schütt.

Haus-Verkauf.

Wegen Geschäftsveränderung bin ich gesonnen, mein Haus L. Nro. 201. am Josephsplatz, worauf bisher ein Ladengeschäft betrieben wurde und welches viele und bequeme Räumlichkeiten enthält, zu verkaufen. Kaufsliebhaber können dasselbe täglich einsehen und jede nähere Auskunft in meiner jetzigen Wohnung, S. Nro. 978. a. am Obstmarkt, erhalten.

G. Meyer, Drechslermeister.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Leutner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Heugäßchen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Helm, in Schwabach bei G. M. Friedlein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schichling einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchsanweisung zu haben.

Baderrecht-Verkauf.

Ein reales Baderrecht in einer Stadt Mittelfrankens von 5 bis 6000 Einwohnern, in welcher sich außer obigem nur noch zwei dergleichen befinden, ist um annehmbare Bedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Haus-Verkauf.

Ein Haus auf der Lorenzerseite mit vielen Parterre-Räumlichkeiten, 12 heizbaren Zimmern, einigen großen Böden nebst Wasser, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber wird ertheilt in L. Nr. 941, II. Stock.

Gesuch.

Ein Drechslergeselle (Horndreher), der zugleich in Regen- und Sonnenschirmarbeiten erfahren ist, wird gesucht. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Ein solides Mädchen in den 20er Jahren, gebildet, zuverlässig und willig, versehen mit Kenntniß in allen vorkommenden weiblichen Arbeiten, indem es seit 11 Jahren in den verschiedensten Branchen schon servirte, wofür die empfehlendsten Zeugnisse schriftlich und mündlich geboten werden können, sucht bis nächstes Ziel eine solide Stelle als Stubenmädchen ꝛc. Geneigte Offerten beliebe man gefälligst unter Chiffre C. C. der Exped. d. Bl. zu übergeben.

(Gartenwohnung.) In Nr. 137 an der Bucherstraße ist eine Wohnung, bestehend aus einem Wohn- und Nebenzimmer, Küche und Boden am Ziel Walburgi zu vermiethen; es kann auch ein Salon dazu gegeben werden.

Ein solides Mädchen, welches das Putzmachen zu erlernen wünscht, wird unter annehmbaren Bedingungen anzunehmen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein solides Mädchen, welches schön nähen und stricken kann und schon als Kindsmagd diente, wünscht nächstes Ziel wieder in dieser Eigenschaft unterzukommen.

Eine in der Küche sowie im Hauswesen ganz zuverlässige Magd, wünscht nächstes Ziel in einem soliden Hause unterzukommen. Näheres in der Spitalgasse S. Nr. 833.

Für eine Familie wird eine möblirte Wohnung mit den nöthigen Betten, aus 3—4 Zimmern bestehend, sogleich zu miethen gesucht. Schriftliche Anfragen unter L. G. besorgt die Exped. ds. Blattes.

Ein Piano mit englischem Mechanismus, eiserner Anhängplatte und zwei eisernen Verspreizungen, ist billig zu verkaufen.

Zur Bürstenmacherprofession wird ein solider junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht. S. Nr. 825.

Angekommene Fremde vom 7. April.

(Witt. Hof.) HH. Angel, Rent. a. New-York. Breuer a. Mainz, Stadfeld a. Arnsbg., Kfltr.

(Bl. Glocke.) Frhr. v. Below a. Heidelbg. Christians a. Erlang., Schneider a. Passau, Kitzinger a. Mnchn., Allerhammer a. Neumkt., Hohmer a. Culmbch., Schäfer a. Celle, Kflte. Frins. Trachtler, Hanauer, Staudinger a. Weißenbg.

(Bräut. Hof.) HH. Kremer, Kfm. a. Mnchn. Marbach, Stud. a. Lpzg. Häcker a. Lübeck, Hartkopf a. Stockholm, Maler. Klein, Rent. a. London. Rieph, Baumeister a. Dresd. Frl. Baum a. Speyr.

(Rothe Hahn.) HH. Bar v. Marbelli a. Genua. Stadt, Prio a. Blankenbg. Jubreis, Fbkt. a. Machbg. Kurz, Pelletier a. Genève. Eaad, Hüttendir. a. Friedrichshütte. Bliesenbach a. Miltenbg. Spielberg a. Lpzg. Daadl a. Frkft., Keller a. Wrzbg. Kflte. Mde. Gromich a. Mnchn. Frl. Linz a. Speyer.

(Württ. Hof.) Frau v. Mendelsohn a. Sttgt. Hr. Engler, Kfm., Frins. Schelle, Gröber a. Mnchn.

Nachtrag.

Paris, 7. April. Der Moniteur straft das Gerücht förmlich Lügen, daß die Regierung daran denke, Modifikationen in den Bedingungen der Civilehe vorzuschlagen. Die Journale l'Assemblée Nationale (fusionistisch) und la Mode (legitimistisch) haben eine zweite Warnung erhalten.

London, 6. April. „Morning Chronicle" enthält folgende Nachricht aus Alexandrien vom 22. März: Der Vicekönig hat England wichtige Begünstigungen im Betreff des indischen Transits bewilligt, was unter dem diplomatischen Korps eine sehr große Aufregung hervorgerufen habe.

London, 2. April. In Newcastle am Tyne wurde in einem zahlreichen Meeting eine Adresse an Lord Russel beschlossen: für Aufrechthaltung der Integrität der Türkei.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 161.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 11. April 1853. Montag: Julius.

Der Landbau in Preußen und was ihm fehlt, oder die preußische Bureaukratie.

Eines der geistreichsten Plaidoyers, die je für die Freiheit des volkswirthschaftlichen Lebens gegen die Maßregelung desselben vom grünen Tische aus gehalten, ist ein vor Kurzem bei F. Schneider u. Comp. in Berlin erschienenes Werk: „Der Landbau in Preußen und was ihm fehlt.“ Während im ganzen großbritannischen Reiche die Zahl aller Regierungs-Aemter nicht voll 25,000 beträgt, beläuft sich in Preußen die Zahl der Civil-Beamten im Staatsdienst auf über 40,000. Preußen hat somit im Verhältniß zu seiner Bevölkerung fast 2½ mal so viel Beamte als jenes. Wenn die Zahl aber in arithmetischer Progression, steigt die Vielregiererei in geometrischer. In Preußen gibt es kaum einen Punkt noch, wo nicht die mechanische Leitung des Beamtenthums an die Stelle der Selbstregelung des Lebens durch die ihm immanenten organischen Factoren getreten wäre. Ueberall ist eine Alles anordnende, Alles beherrschende, Alles besserwissenwollende Bureaukratie maßgebendes Princip, und namentlich bietet das Reich der volkswirthschaftlichen Interessen solchen Tendenzen ein gern ausgebeutetes Feld. Wucher-Gesetze, Credit-Monopole, privelegirende Zölle, Erwerbe-Ordnungen, Beschränkungen der freien Bewegung des Grundes und Bodens — nach allen Seiten hin ist die verkehrte Welt der Beamterweisheit fertig, fertig, so lange nicht ein neues Besserwissenwollen das Leben aufs Neue zu reglementiren für gut findet. Und merkwürdig genug, so tief ist dabei der beherrschende bureaukratische Geist in alle Schichten, der Bevölkerung gedrungen, daß selbst da, wo der Widerstand gegen ihre Allherrschaft einen Ausgangspunkt finden könnte, in den Kammern, ganz eigentlich nur ein Beamtenthum durch das andere bekämpft wird. Man verfolge die reformatorischen Anträge und Beschlüsse der preußischen Volksvertretung, und man wird finden, um was es sich fast immer gehandelt, das ist nicht sowohl die Entfreiung des Lebens von der Bureaukratie, als vielmehr nur eine andere Formulirung oft gar nur durch eine noch weitere Ausbildung dieser. In Preußen trägt jeder Mensch den Beamten in sich, ist gesagt worden, und gewiß ist überwiegend viel Wahres daran. Wir sagten: „Der Landbau in Preußen und was ihm fehlt,“ gehöre zu den geistreichsten Streitschriften, welche je gegen diese Bureaukratisirung der Volkswirthschaft geschrieben worden. Wir machen in dieser Hinsicht namentlich auf die trefflichen Ausführungen über die Credit- und Finanz-Zustände Preußens, über die verderblichen Wirkungen der Wucher-Gesetze, über den Einfluß der Schutzzölle auf den Absatz landwirthschaftlicher Erzeugnisse aufmerksam. Es sind nicht langathmige doctrinäre Auseinandersetzungen, überall vielmehr schöpft der Verfasser aus dem reichen Born der Selbsterfahrung eines vielbewegten Lebens oder einer Belesenheit, die ihm nicht minder die Erfahrungen Anderer in weitester Ausdehnung zugänglich gemacht hat. Eine schlagende Logik und sarkastischer Witz kommen hinzu und machen die Lekture seines Buches zu einer eben so überzeugenden, als unterhaltenden.

Deutsche Staaten.

München, 8. April. Die hiesigen Hutmacher sind in einiger Aufregung. In einer Eingabe an den Magistrat behaupten sie, durch die Verpönung der breitkrempigen Filzhüte als politische Abzeichen sei ihnen ihr Gewerbe beschränkt, da überdieß jetzt der Sommer käme und sich die Leute entweder Kappen oder Strohhüte anschaffen würden. Sie hätten noch „Kalabreser“ vorräthig, die ihnen nun liegen blieben, denn heut zu Tage denkt wohl Jeder: Ein politischer Hut, ein garstiger Hut. Das Kollegium erklärt sich in dieser Angelegenheit für inkompetent und schickt die Eingabe an die königl. Polizei-Direktion.

München, 8. April. Bezüglich der Theilnahme der Beamten an der gottesdienstlichen Feier der allerhöchsten Geburts- und Namensfeste wurde von dem Könige bestimmt, daß die Beamten in Orten gemischter Konfession an den allerhöchsten Geburts- und Namensfesten nur der in der Kirche ihrer Konfession stattfindenden gottesdienstlichen Feier beizuwohnen haben.

Frankfurt, 7. April. Dem Vernehmen nach haben heute in Freiburg die Conferenzen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz begonnen. Gestern sind die Bischöfe von Fulda, Mainz und Limburg von hier dahin abgereist. Die Verhandlungen dürften drei bis vier Tage dauern.

Aus Kurhessen, 7. April. Der Schuldirektor Graefe in Kassel ist der neuen Anklage auf Majestätsbeleidigung, die gegen ihn — aus Anlaß seiner öffentlichen Erklärung, daß er die Nachricht von einem seinerseits eingereichten Gnadengesuche um so mehr als unbegründet bezeichnen müsse, als darin eine seine Ehre beeinträchtigende Unterstellung gefunden werden könne — eingeleitet werden sollte, entgangen, indem er Kurhessen und Deutschland überhaupt verlassen hat.

Dresden, 7. April. Während des Monats März sind 1568 Auswanderer über Leipzig nach Bremen und Hamburg gegangen.

Berlin, 8. April. Das Polizei-Präsidium hat gestern auch die General-Krankenkasse der Maschinenbauer aufgelöst, da diese den eigentlichen Kern des Gesundheitspflege-Vereins bildet. Mindestens die Hälfte seiner Mitglieder wurde dem Verein durch diese Generalkasse zugeführt und es zahlte dieselbe jährlich über 3000 Thlr. an denselben. Die Generalkasse der Maschinenbauer besitzt einen Kassenbestand von gegen 3000 Thalern, welche das Polizei-Präsidium gestern bei dem betreffenden Rendanten vorläufig mit Beschlag belegt hat.

* **Berlin.** Der Redakteur der Urwählerzeitung, Hr. Holdheim, wurde wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Eine weitere Anklage wegen desselben Vergehens wartet noch auf ihn.

Berlin, 7. April. Als Curiosum erwähnen wir aus dem Verzeichniß der bei der II. Kammer eingegangenen Petitionen eine Eingabe des Joh. Przybylski aus Posen, welcher darauf dringt, daß man seine göttliche Vision (von welcher er eine Zeichnung beifügt) baldigst anerkennen und ihn nach Berlin berufen möge, damit er sein von Gott ihm aufgetragenes Mandat erfüllen, eine Gesetzgebung im wahren Sinne Gottes bewerkstelligen und die zwischen Thron und Volk bestehenden Mißverständnisse beseitigen könne; — endlich bittet er um Geldunterstützung.

* **Magdeburg,** 7. April. Das so viele Jahre hier bestehende Schullehrerseminar wird nach Barby (im Kreise Kalbe) verlegt. — In der hiesigen freien Gemeinde wurden letzten Sonntag gegen 150 Kinder konfirmirt.

Hannover, 5. April. Von den 10 bis 15 Personen, bei welchen Haussuchung gehalten worden, sind nur 3 verhaftet.

Rostock, 6. April. Heute sind der Dr. Dornblüth, Advokat Hane und Kaufmann Bluhme nach Bützow abgeführt worden. Der seit gestern hier anwesende Advokat Moritz Wiggers hat sich heute zur Vorbereitung einer Beschwerde wegen der bei ihm am 29. v. M. vorgenommenen Haussuchung mit einem Antrage an das Obergericht gewandt.

Oestreichische Staaten.

Wien, 2. April. Möge nun Herr v. Bruck in definitiver Ernennung zum Internuncius oder nur in außerordentlicher Sendung nach Konstantinopel gehen, jedenfalls wird die Wahrung der Interessen des östreichischen Handels einen besonderen und nicht unwichtigen Theil seiner Instruction ausmachen. Es ist bekannt genug und aus den officiell statistischen Tabellen nachzuweisen, wie seit 1848 die Passivität des östreichischen Handels zugenommen hat, das Mißverhältniß der Ausfuhr zur Einfuhr immer größer geworden ist, und welche dringende Klagen zumal Triest über den Mangel geeigneter und zureichender Gegenstände für den Export fortdauernd erhebt. Reichlich die Hälfte der in den dortigen Hafen mit Ladungen einlaufenden Schiffe muß in Ballast abgehen und sich im schwarzen Meere Getreide oder in Sicilien Salz als Fracht suchen. Könnte sich die Regierung von ihrer engherzigen Fiscalität lossagen, so würde letzteres Product aus der Erzeugung des Inlandes genommen und somit dem Handel wie der Industrie ein werthvoller Dienst geleistet werden können. Denn die Salinen von Istrien und Dalmatien bringen, wenn man es ihnen nur gestattet, Salz genug hervor, um damit wenigstens die Hälfte der in Ballast auslaufenden Schiffe zu befrachten. Schon oft ist von verschiedenen Seiten darauf angetragen worden, man möge ihnen die Erlaubniß zum Export ertheilen, wodurch ja für den inneren Gebrauch dem Regal in keiner Weise Abbruch geschähe. Aber nein; es ist stets eine abschlägige Antwort gekommen; die Erzeugung des Seesalzes wird von der Regierung auf ein bestimmtes Quantum fixirt, und wenn die Campagne in warmen Sommern durch Zufall mehr liefern sollte, so wird — horribile dictu! — das Plus wieder in das Meer geworfen! — Am auffallendsten ist das Deficit des östreichischen Exports im Handel mit der Levante, um so mehr, als wir hier der geographischen Lage und dem Herkommen nach eine der sichersten Absatzquellen, zumal für unsere Industrie, anzunehmen gewohnt waren. Nicht nur England, sondern insbesondere auch die Schweiz, Belgien, sogar Deutschland haben Oestreich mehr oder minder überflügelt, und Triest hat selbst den Commissions- und Zwischenhandel für die fremden Manufaktur-Waaren verloren, seit diese auf direkterem Wege von dem Erzeugungslande nach den levantiner Märkten gesendet werden. Vor Allem sind es zwei Artikel, worin Oestreich bis noch vor Kurzem fast ausschließlich den Orient versah und die es jetzt so gut wie vollständig verloren hat, nämlich böhmisches Glas und kärthner Nägel. Es gab in der Türkei und Griechenland kaum ein Haus, wo dieselben gefehlt hätten. Jetzt läßt sich das gerade Gegentheil sagen, indem fast die Totalität dieser für das tägliche Bedürfniß so unentbehrlichen Gegenstände auf Belgien übergegangen ist, das in der Qualität Besseres und dabei für geringere Preise leistet. Sogar in den Freihäfen von Triest, Fiume, Venedig und anderen hat die belgische Konkurrenz das östreichische Erzeugniß aus dem Felde geschlagen, und doch sind die Fabriken fast vor den Thoren. Ob nun einem solchen Zustande durch diplomatische Mittel und Wege abzuhelfen ist, möchten wir wohl bezweifeln, und wir sehen nicht ein, wie Hr. v. Bruck darauf hin wirksame Instruktionen erhalten sollte. Denn zu Differentialzöllen zu Gunsten der schlechten östreichischen Waaren wird sich die Pforte kaum bequemen. Uebrigens weiß wohl Niemand besser, wo der Sitz des Uebels ist, als gerade Hr. v. Bruck; in seiner Amtsführung als Minister hat er die Indolenz und Unwissenheit der inländischen Fabrikanten zur Genüge kennen gelernt. Nur die äußerste Noth kann diese Leute in Bewegung setzen, und der Handels-Vertrag mit Deutschland wird dazu als vortreffliches Mittel dienen.

Wien, 6. April. Abermals sollen zwei Personen, ein Viktualienhändler und ein Arbeiter unter dem Verdacht der Theilnahme an dem Morde Latour's zur kriegsrechtlichen Untersuchung abgeliefert worden sein.

Schweiz.

Von der Aar, 5. April. England und Frankreich sollen sich geeinigt haben, die Schweiz und Piemont zu unterstützen. Die heutige Nummer des Bund enthält einen Leitartikel, der von einem nicht mehr fernen Zeitpunkt spricht, wo es klar werden müsse, daß Neutralität und Passivität nicht völlig identische Begriffe seien. Weiterhin wird ironisch dafür gedankt „eine so interessante Phase in der Politik der Schweiz angeregt zu haben.“ Soll das vielleicht auf den beabsichtigten Beitritt zu einer westlichen Allianz hindeuten? Nur ein baldiges Eintreffen der für die Verwaltung der Lombardei angekündigten Veränderungen möchte Ereignisse verhüten, die für das europäische Gleichgewicht nicht gleigiltig seien.

Frankreich.

Paris, 5. April. Am vorigen Samstag fand in Bourges das Leichenbegängniß des berühmten Advokaten und Volksvertreters Michel statt Eine große Anzahl Leidtragender wohnte demselben bei. Die Gendarmerie und Polizei waren aufgestellt, zwei Pikets der Artillerie waren kommandirt und vor dem Eingange der Kirche war eine Abtheilung Husaren aufgestellt. Die Ceremonie fand um halb 7 Uhr Morgens statt. Man ließ nur

sehr wenige Personen bis zum Grabe mitgehen, dem sich selbst einige Familienmitglieder nicht nähern konnten. Es wurde keine Grabrede gehalten.

Paris, 7. April. Gestern ist ein besonderer Abgesandter des Parstes in Paris angekommen. Bei seiner Ankunft erwartete ihn am lyoner Eisenbahnhofe eine Hofequipage. — Der General Narvaez hat von neuem Ordre erhalten, sich sofort nach Wien zu begeben.

Paris, 6. April. Michel (de Bourges), der bekannte vormalige Montagnard, ist am Samstag in Bourges unter großem Zusammenlauf bestattet worden.

Großbritannien.

London. Gottfried Kinkel eröffnet in nächster Woche einen Cyklus von Gratis-Vorlesungen über Malerei und Bildhauerkunst in engl. Sprache am hiesigen Universitäts-Collegium. — Im Laufe der vorigen Woche sind mehr Schiffe als je von London nach Australien ausgelaufen. Darunter 8 nach Port Philipp von 2678 Tonnen; 5 nach Sidney von 2932 T.; 2 nach Adelaide von 1444 T.; 1 nach Hobarttown von 342 T.; 1 nach dem Schwanenflusse von 655 T. — Unter den Passagieren, die mit dem „Great-Britain“ angekommen sind, befanden sich Einige, die den Beweis liefern, daß das „Glückmachen“ in Australien doch nicht Allen mißglückt. Einer darunter, der in Melbourne eine Kneipenwirthschaft gehabt hat, bringt 20,000 Lstrl. mit, die er in 10 Monaten erworben hat; ein Anderer hatte daselbst einen Cirkus für ganz kurze Zeit und kehrte mit einem Vermögen von 30,000 Lstrl. heim. Ein Reisender brachte einen Goldklumpen von 8 Pfd. und 400 Lstrl. im Werth mit, den er gefunden, ein Matrose hatte 2000 Lstrl. Goldwerth und ein Kärrner eben so viel. — Mrs. Becher Stowe, die Verfasserin von „Uncle Toms Cabin“ ist, wenige Tage bevor sie sich nach Europa einschiffen wollte, bedeutend erkrankt.

London, 7. April. Im Oberhause hat Lord Clarendon erklärt, er habe eine von einer Londoner Deputation ihm überreichte Bitte, um Intervention zu Gunsten der Türkei abgelehnt, obwohl er die in derselben ausgesprochene Gesinnung billige.

Italienische Staaten.

Rom, 31. März. An mehreren Orten des Kirchenstaates verhaftete die Polizei eine nicht unbedeutende Anzahl von Individuen, welche während des vorigen Monats aus ihrem Exil, in das sie vor 3 Jahren verwiesen wurden, ohne Erlaubniß der Regierung zurückkehrten.

Amerika.

New-York, 15. März. G. Kellner, der bekannte Flüchtling aus der Kasseler Citadelle, gibt hier seit Anfang dieses Monats ein Blatt, „die Reform“, heraus, das bestimmt sein zu sollen scheint, den Arbeiterstand vom Kapital zu emancipiren; den „Arbeitsstaat“ in einen „Arbeiterstaat“ umzuschaffen.

Hier fand kürzlich ein Arbeiterbankett zu Ehren Willichs statt, bei dem dem Helden des Festes, dem „unermüdeten Kämpfer des Volks“, im Namen der verschiedenen Arbeitervereine ein Ehrendegen überreicht wurde.

Tages-Chronik.

Augsburg, 8. April. Das sechszehnte öffentliche Schwurgericht für Schwaben und Neuburg (erste Sitzung im Jahr 1853) beginnt am 11. ds. Zur Verhandlung kommen 9 Anklagen, von denen 1 auf Mord, 1 auf Brandstiftung II. Grades und ausgezeichneten Diebstahl, 1 auf Brandstiftung I. Grades und Unterschlagung, 1 auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 auf Raub III. Grades, 1 auf Fälschung öffentlicher Urkunden und gesetzlich ausgezeichneter Betrügereien durch Fälschung von Privat-Urkunden, 1 desgleichen I. Grades und Unterschlagung, und endlich 2 auf ausgezeichnete Diebstähle lauten, bei welchen sämmtlichen Fällen, mit Ausnahme des ad 3 erwähnten, bei welchem der k. Kreis- und Stadtgerichtsrath v. Longen als Präsident fungiren wird, der k. Appellationsgerichtsrath Frhr. v. Tucher den Vorsitz führt.

Regensburg, 9. April. Die Gefahr des Austretens der Donau ist noch nicht verschwunden.

Landshut, 8. April. Die Hausfrau, Wirths-Wittwe Fr. Lohmeyer nebst einem bei ihr in der Kost befindlichen 1½ Jahre altem Kinde, die Gattin des Regier.-Tiurnisten Pauschmann mit ihrem ein halb Jahr alten Kinde und ein Seifensiedergeselle befanden sich des schönen Wetters wegen auf einem ohngefähr 30 Schuh über der Erde auf Querbalken errichtet gewesenen Altan, der in demselben Augenblicke zusammenbrach und mit sämmtlich darauf Befindlichen in die Tiefe stürzte, als die Magd des Hauses eben auf denselben getreten war, so daß sie ebenfalls mit hinabgerissen wurde. Das Kind der Frau Pauschmann, welches dieselbe auf dem Arme gehabt hatte, blieb auf der Stelle todt, seine Mutter soll eine innerliche Verletzung erlitten haben, die zu Besorgnissen Veranlassung gibt. Der Zustand des Kostkindes deutet unfehlbar auf eine Gehirnerschütterung. Frau Lohmayer hat einen Arm, der Seifensieder einen Fuß gebrochen und die Magd soll an einer Rückgratverletzung leidend im Krankenhause liegen.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: In der öffentlichen Sitzung vom 7. April 1853 wurde Franz Grünewold, lediger Bauernsohn von Großenlangheim, wegen Verbrechens der Körperverletzung ersten Grades zu einer Arbeitshausstrafe von einem Jahre und in sämmtliche Kosten gegen Vormerkung auf sein künftiges Vermögen verurtheilt; desgleichen wurde Peter Morkert, Unterhändler dahier, wegen zweier Vergehen des nächsten Versuchs zum Verbrechen des Betrugs zu einer Gefängnißstrafe von fünfzehn Monaten und in sämmtliche Kosten verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Anzeigen.

Eheliche Verbindung.

Konrad Meier
Nannette Meier,
geb. Dreel.

Nürnberg am 10. April 1853

Empfehlung.

Zu sehr billigen Preisen empfiehlt noch Unterzeichneter sein Lager von Reise- und Damentaschen, Porte-Monnais u. Cigarrenetuis.

Damentaschen von 48 kr. bis zu 3 fl.

Cigarrenetuis und Porte-Monnais von 21 kr. bis zu 1 Kronthlr.

Meine Bude Nro. 120 ist in der 3ten Reihe, 9te Bude von oben, neben Herrn Baumann aus Furth.

J. Lechsenstädter aus Leutershausen.

Für Damen!

Gebrüder Müller aus Eibenstock (Sachsen)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in englischen und französischen Stickereien, Spitzen, Kragen und Weißwaaren und versprechen die billigste und reellste Bedienung.

3. Budenreihe.

C. Niemeyer,

Leinwandsfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

erlaubt sich zur jetzigen Messe seine Fabrikate in Leinwand, Tafel- und Tischzeugen, Sacktücher unter Zusicherung der billigsten Fabrikpreise in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Das Verkaufslokal ist, wie gewöhnlich im Gasthof zur goldenen Eiche, Carolinenstrasse.

Prater.

Heute Montag Abend

Tanzunterhaltung vom Quintett.

Anfang ½8 Uhr

Höflichst ladet ein Höbalein.

J. B. Fensterer,

Parapluesfabrikant aus München,

empfiehlt während der Messe sein bekanntes Lager

modernster Regen- und Sonnenschirme

zu äußerst billigen Preisen.

Die Bude befindet sich in der dritten Reihe in der Nähe vom Gießhaus.

☛ **Zum Schluß der Messe werden zu Spottpreisen ausverkauft**

☛ **Prachtsonnenschirme** in Moirée und Chinée per Stück 1½ fl. bis 4 fl., **Regenschirme** in schwerer Seide per Stück 3¼ fl. bis 5¾ fl., ganz feine Zeugregenschirme per Stück 1 fl. und baumwollene Sonnenschirme per Stück 48 kr., ferner eine Partie schwerseidene **Herrenhalstücher** in farbig und schwarz per Stück 48 kr. bis 2½ fl., Westenstoffe, Herrenhemden, Hosenträger, Unterhosen, Jacken, Haus- und Schlafröcke per Stück 2¾ fl. bis 6½ fl., Sommerröcke per Stück 1 fl. 45 kr.

Das Verkaufslokal ist nur im ersten Laden auf der Schütt geradeüber der Heuwaage.

Schutt.

Die zweispännige Fuhre zu 6 Kreutzer wird fortwährend angenommen in den Gärten bei Wöhrd Nr. 195.

Verloren.

Eine bedürftige Frau vom Lande hat am verflossenen Donnerstag auf der Schütt 35 fl. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselben gegen 2 Kronenthaler Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

In L. Nr. 56 am Unterbergauer Platz ist an einen soliden Herrn oder Schüler ein möblirtes Zimmer **zu vermiethen** und kann auch die Kost dazu erhalten.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Montag, den 11. April. 5 Vorstellung im 8 Abonnement. 4. Gastdarstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig.

Komm her!

Dramatische Aufgabe in 1 Akt von Elsholz.

Personen: Der Schauspieldirektor: ** Die Schauspielerin: ††. Ein Diener: Hr. Engelmann.

Hierauf: **Geistige Liebe.**

Lustspiel in 3 Akten von Kr. Lebarer.

Personen: Louise v. Schlingen, Wittwe: Frau Bergen. Jenny Eichfeld, ihre Nichte: †† Rosen, Oberst: **. Gustav Dorn, Legationsrath: Hr. Großmann. Kapitain Palmy: Hr. Kleemann. Ein Knabe: Fl. Bergen. Johann: Hr. Feitzmüller. Friedrich: Hr. Spachel, (Diener der Frau v. Schlingen.) Erster, zweiter und dritter Diener in verschiedenen Livreen: HH. Schuster, Spitzer und Engelmann. Die Handlung spielt in einer größeren Residenz, theils im Hause und Garten der Frau von Schlingen.

Zum Beschluß: **Familien-Zwist und Frieden.**

Lustspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz.

Personen: Brunner, fürstlicher Forstmeister: **. Concordia seine Frau: †† Regina, seine Tochter erster Ehe: Fr. Bergen. Georg, Concordias Bruder, ein junger Kaufmann: Hr. Braunhofer. Boßig, ein alter Jäger: Hr. Spiel.

4 Gastrolle: ** Schauspieldirektor, Oberst Rosen, Brunner — Hr. Schütz. †† Schauspielerin, Jenny, Concordia — Frau Schütz.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 6 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr Ende gegen 9 Uhr.

Auktion.

Montag den 18. April, Vormittags halb 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr an

werden im Saale des Rößel'schen Kaffeehauses dahier verschiedene Galanterie-, Quincaillerie-, Gold- und Silberwaaren, als: Taschen, Reisesäcke, Mützen, Handschuhe, silberne und goldene Fingerringe, Ohren- und Armringe, Broches, Colliers, Schließen, Vorsteckn adeln, Ketten, Strickhaken, Cigarrenspitzen und Etuis, Portemonaies u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Aus Auftrag:
C. Wegler, k. Wechselnotar.

Nachtrag.

Berlin, 8. April. Die progressive Eisenbahnbesteuerung zur Amortisation der Actien zu Gunsten des Staates wurde von der zweiten Kammer angenommen.

Berlin, 6 April. Heute ist die Angelegenheit über Bildung der ersten Kammer auch in der zweiten Kammer definitiv erledigt, indem die betreffende Regierungvorlage auch in der zweiten Abstimmung angenommen worden ist.

Brüssel, 5. April. Die Polizei untersagte vor einigen Tagen den zwei französischen Flüchtlingen Herren Versigny und Chaflamel Lacour das Abhalten eines öffentlichen Cursus über Philosophie und über Rechtsgeschichte.

Die Polizei hat bei Hrn. Briard, Drucker des eingegangenen Bulletin Français, Haussuchung gehalten, um die Exemplare einer Flugschrift: La veille du Sacre, mit Beschlag zu belegen.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 105.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 13. April 1853. Mittwoch: Patricius.

☛ Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate April, Mai und Juni bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Der Mosquito-König.

(Köln. Ztg.)

Wer ist eigentlich der Mosquito-König? Wo lebt er und wovon lebt er? Wie groß ist sein Gebiet und wie stark seine Heeresmacht? Wie heißen seine verantwortlichen oder unverantwortlichen Minister? Wie heißt er selbst? Ist er ein halbnackter Wilder oder wandelt er im Frack und in den Glacé-Handschuhen der Civilisation einher?

Sollten unsere geehrten Leser, die ohne Zweifel großentheils einmal irgend etwas von einem Mosquito-König gehört haben, aber auch wohl größtentheils — ohne Beleidigung sei es gesagt — herzlich wenig von ihm wissen, Auskunft über alle diese Fragen erwarten, so müssen wir leider zu unserer Beschämung bekennen, daß wir uns genöthigt sehen, diese Erwartung zu täuschen. Auch wir wissen blutwenig von dem Beherrscher der Mosquitos, diesem Potentaten, der nebelhaft wie der Erlkönig und beinahe fabelhafter als der fabelhafte König von Thule ist. Es wissen überhaupt nur wenige Leute etwas von ihm. Er steht auf der Grenze zwischen Sein und Nichtsein, und die Amerikaner, d. h. die Yankees, welche sonst an allerlei wunderbare Dinge, z. B. an die Klopfgeister, glauben, sind in Bezug auf den Mosquito-König so große Skeptiker, daß sie ihm entweder geradezu die Existenz absprechen, oder ihn doch von der Würde eines souverainen Fürsten zu der bescheideneren Stellung einer von England aufgepflanzten Vogelscheuche herabzudrücken suchen.

Wir erinnern uns, in amerikanischen und englischen Blättern die Beschreibung einer Audienz gelesen zu haben, welche ein Bürger der Vereinigten Staaten, wenn wir nicht irren, ein amerikanischer Seemann, bei Sr. mosquito'schen Majestät hatte. Wie der Amerikaner erzählt, fand diese Zusammenkunft im Freien, auf einer Wiese, Statt. Der König, dessen Gefolge aus einem Trommler und einem Pfeifer bestand, war halb betrunken und nahm auf einem Fasse Platz, während er seinen Gast einlud, sich auf dem Rasen niederzulassen. Im Laufe der Unterhaltung gerieth das Faß ins Rollen, und der Mosquito-König fiel der Länge nach zu Boden. So die Schilderung des Amerikaners. Nachdem dieselbe durch alle englischen Zeitungen rundgelaufen war, trat in der Times für den geschmähten Mosquito-König ein Ritter in die Schranken, welcher jene angebliche Audienz für eine müßige Erfindung erklärte und den Fürsten als einen gesitteten und gebildeten jungen Mann schilderte, der von einem englischen Geistlichen nach englischer Art erzogen werde.

Wie dem auch sein möge, die Amerikaner glaubten Grund zu haben, den Mosquito-König, sofern sie sein Dasein überhaupt anerkennen, so lächerlich wie möglich darzustellen, während die Engländer Grund zu haben vermeinen, dieser Auffassung entgegenzutreten. Es erklärt sich dies ganz natürlich aus dem Protectorate, welches England seit langer Zeit über das Gebiet der Mosquito-Indianer ausgeübt hat. Bald nachdem die von Cromwell abgeschickte Flotte Jamaica erobert hatte, stellte sich der König der Mosquitos mit Zustimmung der Häuptlinge und seines Volkes unter den Schutz Englands. Ob diese Schutzherrlichkeit durch spätere Ereignisse erloschen oder unterbrochen worden ist, darüber hat man viel hin- und hergestritten. In jüngster Zeit hat in England namentlich die Times das Mosquito-Protectorat als nichtig und lächerlich darzustellen gesucht, während die Anhänger der Palmerston'schen Politik einen ganz anderen Ton anstimmten. So viel steht fest, daß England gerade in den letzten 10 bis 15 Jahren sein Protectorat entschiedener als je geltend gemacht hat. Natürlich sehen die Yankees die Ausübung irgend welcher Machtvollkommenheit von Seiten Englands in Central-Amerika mit scheelen Augen an. Schlimm genug war es schon, daß die Engländer sich im förmlichen Besitze eines Theiles von Honduras befanden. Aber damit nicht zufrieden, machten sie auch ihre Ansprüche auf die Mosquito-Küste geltend und gingen sogar so weit, daß sie den wichtigen Hafen San Juan de Nicaragua (jetzt bekannter unter dem angel-sächsischen Namen Grey Town), von welchem sich bis dahin die Republik Nicaragua eingebildet hatte, daß er ihm gehöre, am 1. Januar 1848 militärisch in Besitz nahmen unter dem Vorgeben, daß die so genannte östliche Spitze von Nicaragua einen Theil des Mosquito-Königreichs bilde. Diese Besitznahme verursachte viel böses Blut, namentlich in den Vereinigten Staaten, da Grey Town als atlantischer Ausgangspunct des Canals, welcher die beiden Oceane mit einander verbinden soll, von großer Bedeutung ist. Seitdem haben zwischen den central-amerikanischen Republiken, den Vereinigten Staaten und England vielfache Verhandlungen Statt gefunden zur Erledigung der Grenzfragen und zur Feststellung der Bedingungen, unter denen die Wasserstrasse zwischen dem stillen und dem atlantischen Meere angelegt werden soll.

Wenn wir von der mexikanischen Halbinsel Yucatan längs der Küste des caraibischen Meeres hinabsteigen, so gelangen wir zuerst nach dem britischen Honduras; dann folgt die Republik Honduras und weiter südlich die Republik Nicaragua. Ein Theil nun des Küstenstrichs, welcher auf der Karte als zu dem Gebiete dieser beiden Republiken gehörig ist, bildet eben das sogenannte Königreich Mosquito. Die Ausdehnung desselben war bis vor Kurzem sehr schwankend, oder ist es wohl noch. Bekanntlich hatte England den Hafen von Grey Town mit in den Bereich desselben hineingezogen. Durch den zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Costa Rica und Nicaragua abgeschlossenen sogenannten Clayton-Bulwer-Vertrag, welcher jetzt im Senate zu Washington wieder so viel Lärm macht, soll aber die Südgrenze des Mosquito-Gebietes von dem Flusse San Juan nördlich bis zu den Flüssen Rama und Segovia zurückgeschoben werden, wofür der Mosquito-König als Ersatz den Netto-Ertrag eines Einfuhrzolles von 10 Procent ad valorem erhält, der in Grey Town drei Jahre lang erhoben werden soll. Die übrigen Hauptbestimmungen des Vertrages sind ungefähr folgende: Grey Town steht unter der Botmäßigkeit von Nicaragua; doch soll kein Tonnengeld noch Einfuhrzoll erhoben werden von Schiffen oder Gütern, die für den Durchgang über den Isthmus oder zum Verbrauch in einem anderen Staate bestimmt sind. 25 englische Meilen von den Endpunkten des Kanals am atlantischen und stillen Meere sind als die Entfernungen festgesetzt, welche während eines Krieges von der Blocade, Festhaltung oder Wegnahme für Schiffe der Vereinigten Staaten oder Großbritanniens ausgenommen sein sollen. Der Kanal-Gesellschaft wird für Aufrechthaltung aller ihrer Privilegen der Schutz der Vereinigten Staaten und Großbritanniens gewährleistet.

Den Engländern kam und kommt es darauf an, eine so unendlich wichtige Handelsstrasse, wie die, welche das stille Meer mit dem atlantischen verbinden soll, dem freien Verkehre, und zwar dem Weltverkehre, geöffnet zu sehen; und es ist ihnen wahrlich nicht zu verdenken, daß sie von einem in Grey Town zu erhebenden amerikanischen Sundzoll nichts wissen wollen. Die Amerikaner aber sind ungemein empfindlich; es verletzt ihre Eitelkeit schon, daß man England überhaupt in Bezug auf den Kanalbau gefragt hat. Amerika will keine engherzige Handelspolitik verfolgen, aber England soll sich unbedingt auf seine Großmuth verlassen. Wozu Verträge mit fremden Mächten eingehen, wenn man die Sache allein in die Hand nehmen kann? — meint Senator Douglas, der, wie mehrere Exemplare der amerikanischen Staatsmänner, etwas großsprecherisch ist und einen herzlichen Haß gegen England zur Schau trägt. Zu dem gereizten Tone gegen England, welchen die unseres Wissens noch nicht beendete Debatte im Senate zu Washington über den erwähnten Vertrag hier und da annahm, mag wohl einiger Maßen ein Vorfall beigetragen haben, der sich vor einiger Zeit in der Republik Honduras ereignet hat. Der Commandant von Truxillo hatte eine Truppenabtheilung nach der Gegend von Limas gesandt, um eine Anzahl Engländer zu verjagen, die dort mit Mahagony-Fällen beschäftigt waren und die von der Regierung der Republik beanspruchten Zölle nicht entrichten wollten. Die Engländer behaupten nun zwar, jene Gegend gehöre dem Mosquito-König. Das aber half ihnen nichts; sie wurden vertrieben. Der Befehlshaber des englischen Kriegsschiffes Devastation erschien in Folge davon vor Truxillo, verlangte die unverzügliche Abberufung der Truppen aus Limas, so wie, daß man in Zukunft die Rechte englischer Unterthanen achten möge, und erklärte, er werde nöthigenfalls die Truppen mit Gewalt vertreiben, worauf denn auch der Stadt-Commandant, der Uebermacht sich unterwerfend, unter Protest in die englischen Forderungen willigte.

Solche Dinge können freilich erbittern. Doch wird die große nordamerikanische Republik um eines Zaunkönigs willen wohl eben so wenig einen Krieg anfangen, wie sie dieses um der Stockfische von Fundy-Bay und des peruanischen Vogeldüngers willen gethan hat. Zudem hat Herr Everett, der ehemalige Staatssecretär, am 21. März im Senate zu Washington erklärt, England sei bereit, die Schutzherrlichkeit über die Mosquito-Küste fahren zu lassen, und habe behufs der friedlichen Lösung den central-amerikanischen Verwicklungen bereits wichtige Zugeständnisse gemacht.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg**, 12 April. Der „Nürnberger Kurier", ein Blatt, das seit 179 Jahren existirte, hat gestern Abend seine letzte Nummer ausgegeben und zu erscheinen aufgehört.

Ludwigshafen, 9. April. Die Regierung der Pfalz hat mittelst Ausschreiben vom 18. März d. J. angeordnet, daß ein Vorschuß an Brandversicherungsbeiträgen von 3 kr. per 100 fl. Versicherungskapital erhoben werden, und solche Beiträge auf erstes Anfordern an die betreffenden Gemeindeeinnehmer entrichtet werden sollen.

Zweibrücken, 7 April. Der am Pfälzer Aufruhr betheiligte, seiner Zeit in contumaciam zum Tode verurtheilte Ludwig Heidenreich aus Speyer hat sich heute freiwillig bei der kgl. Staatsbehörde gestellt und wurde in das Justizhaus abgeführt.

Stuttgart. Nach der Süddeutschen Warte kam in der Charwoche ein Mormonen-Priester aus Amerika nach Kornwestheim, um dort die neue Lehre zu verbreiten. Derselbe ist als 12-jähriger Knabe vor mehr als 25 Jahren von Kornwestheim mit seinem Vater nach Amerika ausgewandert, schloß sich dort an die Mormonen an, und ist nun ein Priester unter denselben. Mit 40 andern Priestern wurde er vorigen Jahrs von der Mormonengemeinde nach Europa gesandt zur Ausbreitung der Lehre, hielt sich eine Zeitlang in Hamburg und in der Umgegend auf, wo es ihrer Thätigkeit gelungen sein soll, eine ziemliche Anzahl von Angehörigen zu sammeln, und kam nun auch in sein Geburtsort, wo er am Ostermontag in der Schule einen sehr besuchten Vortrag, eine Einladung zum Anschluß an die Mormonengemeinde hielt. Es war dem Berichterstatter sehr interessant, ein Zeugniß über den Glaubensgrund dieser so viel besprochenen Sekte zu vernehmen, um so mehr, da über den eigentlichen Glaubensgrund der Sekte bis jetzt wenig veröffentlicht ist. Zum Eingang seines Vortrags ließ der Mormonenpriester aus Hillers Schatzkästlein das Lied: „Jesu all die Deinen" singen, worauf er knieend, jedoch in eigenthümlicher Stellung, ein Gebet um den Beistand Gottes sprach. Der Vortrag, welcher hierauf folgte, war wenig eindringlich, ziemlich ungeordnet und enthielt sehr viele Wiederholungen, doch stellte sich die Absicht desselben unumwunden und deutlich heraus. Er sollte nämlich in den mannigfaltigsten Wendungen zeigen, daß es außer der Mormonengemeinde keine Gemeinschaft gebe, in welcher der Mensch die Seligkeit finden könne. Seine Beweise lehnte der Priester durchweg an zahlreiche Stellen der heiligen Schrift alten und neuen Testaments an. Der Vortrag fand wenig Anklang und das Anerbieten, noch weitere Nachweisungen über die Grundlagen der neuen Lehre zu geben, wurde nicht angenommen.

Berlin, 9. April. Den verschiedenen preußischen Handelskammern ist eine Aufforderung des Handelsvereins zu Peine zugegangen, in welcher

zur Theilnahme an der in Hannover stattfindenden Handelskonferenz eingeladen wird, auf der besonders die Frage wegen Verhinderung heimlicher Emigration böswilliger Schuldner ein Gegenstand der Verhandlung werden soll.

— Die „Volkszeitung," bestimmt, die durch das Eingehen der „Urwählerzeitung" entstandene Lücke auszufüllen, wollte heute früh 9 Uhr ihre erste Nummer ausgeben. Dieselbe ist jedoch, wie die „N. Pr. Z." vernimmt, nach Beendigung des Druckes (3/49 Uhr) in 12,000 Exemplaren mit Beschlag belegt.

* **Braunschweig.** Hier hat unter Anwesenheit zweier fremder Polizeibeamten eine Haussuchung stattgefunden.

* **Mecklenburg-Schwerin**, 7. April. Die beiden früheren Abgeordneten Kaufmann L. G. Kleffel in Goldberg und Buchhändler Geep daselbst sind wegen Verbreitung des Buches: „Gruß aus Mecklenburg" rc. je zu 6 Monaten Gefängniß, 250 Thlr. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt worden.

* **Strelitz.** Herr Dr. Petermann, Advokat, bei dem letzthin haussgesucht worden ist, hat einen Prokurator bestellt, um eine Schadenersatzklage gen den Regierungsfiskus zu erheben, weil er sich durch diese Maßregel in seinem Credit und Geschäftsbetrieb gestört sieht. — In Neustrelitz haben am 6. April Morgens Haussuchungen stattgefunden.

* **Bremen**, 8. April. Diejenigen hiesigen Bürger, welche letzthin mitten in der Nacht ihren Familien und ihrem Geschäft entrissen, d. h. verhaftet worden sind, haben sich an einen Anwalt gewandt, um die Polizeibehörde zu verklagen. — Die Todtenbundsakten sind dem Obergericht zur Entscheidung überliefert. — Die Tischlermeister haben Beschwerde erhoben, weil so viele Tischlergesellen weggewiesen worden sind und sie keine Arbeiter haben.

Luxemburg, 7. April. Der hiesige Rabbiner Dr. Hirsch ist nach Paris berufen worden, um einen reichen, katholischen Vicomte mit einer Jüdin, Fräulein Ratisbonne, Nichte und Adoptiv-Tochter des Banquiers Fould-Oppenheim, zu verheirathen. Jeder von Beiden will in seiner Religion fortleben. Die katholische Geistlichkeit sowohl, als die Rabbiner in Paris haben sich nicht entschliessen können, diese Heirath vorzunehmen. Die toleranten Ansichten unseres Rabbiners sind bekannt; die Frage über die gemischten Ehen hat er schon in Rabbinerversammlungen zur Sprache gebracht.

Oestreichische Staaten.

Wien, 7. April. Der England und Englands freie Verfassung in maßlosester Weise angreifende Artikel des Lloyd, welcher das unglückliche Land als in voller Revolution und Auflösung darstellt, hat jenseit des Canals viel Heiterkeit hervorgerufen. Der Verfasser dieser toll gewordenen Prosa ist nach dem wiener Correspondenten der Times Niemand anders, als der bekannte Poet Freiherr v. Zedlitz, der Sänger der Todtenkränze und der Siege Radetzky's. Aus seiner patriotischen Feder floß denn auch wohl folgende Grabschrift, welche nach der Preußischen Wehrzeitung dem verstorbenen Feldzeugmeister Haynau gesetzt werden soll:

Schlaf' wohl, Du tapfrer Führer, tapfrer Krieger,
In offner Schlacht gleich wie im Sturme Sieger!
Nimm unsern heißen Dank ins kühle Grab,
Nimm Deines Kaisers Huld und Schmerz hinab!
Dein Name lebt, Du ritterlicher Hort,
In Oestreichs Ruhm und Englands Schande fort.

Frankreich.

Paris, 8. April. Der Artikel der „Mode," wegen dessen dieses Blatt die zweite Verwarnung erhielt, lautete in einer seiner Stellen: „Der Sultan — der bekannte Vicomte d'Arlincourt macht in der Mode eine Rundschau um die Welt und befindet sich in der Türkei — denkt in seinem Harem über eine liberale Verfassung nach. Und wer könnte besser, wie er, eine repräsentative und parlamentarische Charte zusammensetzen. Von des Morgens bis zum Abend arbeitet er. Er hat ein Genie, das übersprudelt. Er sieht Alles, er weiß Alles, er kann Alles, hört Alles und ist überall, gerade, wie....... ich erinnere mich nicht genau, wer. Hier die Hauptartikel des Grundgesetzes, über das er nachdenkt und das er verbreitet:

1) Der Sultan allein ist Herr und Meister.

2) Alles geht von ihm aus und kehrt zu ihm zurück.

3) Seine Minister haben das Recht zu schreiben, was er redigirt.

4) Sein Staatsrath hat das Privelegium zu redigiren, was er schreibt.

5) Im ottomanischen Reich wird es zwei große Staatskörper geben, deren Mitglieder sich von Zeit zu Zeit versammeln werden, um sich zu sehen und um nicht zu berathen.

6) Der erstere wird stillschweigen.

7) Der zweite kein Wort sagen. — — —

8) Es wird außerdem eine Masse Verwaltungsbehörden geben, die sich aus dem Schweigen ein Gesetz machen werden.

9) Alles dieses wird enorm bezahlt von einem enorm zufriedenen Volk.

10) In Anerkennung für oben erwähnte Wohlthaten ist der Türkei die Wohlthat gewährt, den Mund zu öffnen, um — mit den Händen zu klatschen. Dieses wird ihr politisches Recht sein: Nationales Stimmrecht, einstimmiges Beifalls-Recht." —

So weit die Verfassung des Türken-Reiches und soweit Hr. d'Arlincourt, dessen bestrafter Artikel ganz voll solcher handgreiflicher Anspielungen ist. Unser gestrenger Polizei-Minister konnte dieses nicht dulden, und um so weniger, da vor kaum 20 Tagen die Mode einen ähnlichen Artikel brachte und eine erste Warnung erhielt. Das legitimistische Blatt hat die Regierung nicht allein verspottet, es hat auch die Polizei verhöhnt und ihr Trotz geboten.

Paris, 7. April. In dieser Woche hatten wir hier mehrere tragische Geschichten, wie sie eigentlich nur in Paris vorkommen. Ein Arbeiter schlägt einer öffentlichen Dirne die Ehe vor, und da alles Bitten nichts hilft und er dieses verlorene Geschöpf nicht retten kann, so erdolcht er sie. Eine sehr bekannte galante Dame wird ersäuft aus dem Kanal St. Martin gezogen. Als man ihren Leichnam untersucht, findet man, daß er, Gesicht und Hände ausgenommen, ganz tätovirt ist. Und womit? Mit den Namen aller ihrer Liebhaber und dem Datum der ersten Bekanntschaft. Ein Vicomte, der wegen Betrügereien im Gefängnisse ist, redet den Fremden, die in's Sprechzimmer kommen, ein, sein Vater habe ihn leichtsinniger Streiche wegen einsperren lassen, aber er habe mächtige Bekanntschaften bei Hofe. Es finden sich Leute, die Orden, Aemter u. s. w. haben wollen und ihm für die versprochene Protektion Geld geben. Voila Paris!

Paris, 8. April. Nach Briefen aus Lyon ist dem Marschall Castellane eine äußerst unangenehme Geschichte passirt. Dieser französische Krieger, ein sehr abenteuerlicher Charakter, tritt in Lyon ganz wie ein türkischer Pascha auf und die dortigen Arbeiter pflegen ihn auch gewöhnlich „le Turc" zu nennen. Der Marschall Castellane liebt immer noch die Kourmacherei, und oft kann man ihn durch die Straßen der Rhonestadt streichen sehen, um mit den lieblichen Lyonerinnen zu schäkern. Dieses that er nun auch neulich. Es bekam ihm aber sehr schlecht. Ein junger Bursche, dem es etwas seltsam vorkam, daß ein eleganter Herr seiner Braut ganz familiär unter das Kinn griff, nahm seine Zuflucht zu einem Stock und ertheilte dem Frevler eine tüchtige Tracht Prügel, welche den armen Empfänger wohl für einige Zeit geheilt haben wird. Der Bräutigam erhielt keine Strafe, da man die Geschichte nicht bekannt werden lassen wollte. —

Paris, 9. April. Der sogenannte Journalisten-Prozeß soll bei verschlossenen Thüren verhandelt werden. — Es haben wieder neue Verhaftungen stattgefunden.

Italienische Staaten.

Aus Piemont. Anfang Aprils. Kürzlich entsprang mit 5—6 Spießgesellen und dem Gefängnißwärter der größte Spitzbube Piemonts, ein gewisser Mottino, „bersagliere" genannt, aus dem Criminalgefängnisse Turins. Bald darauf wurden die Landstraßen, welche sich freilich niemals eines guten Rufs, die Sicherheit betreffend, erfreuten, wieder sehr gefährlich.

Griechenland.

Athen, 1. April. Der Prozeß des Generals Macryanni wurde im Laufe dieser Woche von einer Militärjury öffentlich verhandelt. Nachdem am ersten Tage viele Zeugen größtentheils aus den höhern Ständen und persönlich die ehrenwerthesten und angesehensten Personen und der Angeklagte selbst vernommen worden waren, schritt am folgenden Tage in der Nachmittagsstunde das Gericht zur Abstimmung und kehrte, nachdem es sich nur wenige Minuten zurückgezogen hatte, mit dem Urtheilsspruche „Schuldig" zurück. Macryanni ist schuldig des Verbrechens der Verschwörung gegen das Leben des Königs und der Königin. Der Verurtheilte hörte den Ausspruch mit großer Gelassenheit an und äußerte auf dem Wege nach seinem Gefängnisse (noch immer das Militärhospital), daß er wünsche, sobald als möglich erschossen zu werden, er sei nicht gewohnt lange eingesperrt zu sein. Jedoch wurde der Urtheilsspruch sogleich dadurch gemildert, daß die Richter einstimmig den Verurtheilten der vollen Gnade des Königs empfahlen. Seit dem Jahre 1833, wo die Generäle Plaputas und Kolocotroni wegen Verschwörung gegen die Regentschaft zum Tode verurtheilt wurden, ist keine Todesstrafe mehr über eine solche Persönlichkeit erkannt worden.

Tages-Chronik.

Würzburg, 11. April. In vergangener Nacht wurde wieder in unserem ganzen Kreise eine allgemeine Streife ausgeführt; es steht zu vermuthen, daß eine solche auch in den übrigen Kreisen stattfand. Ueber das Ergebniß konnten wir noch nichts erfahren. — Einem stark verbreiteten Gerüchte zufolge wäre bei einem hiesigen Banquier eine Summe von etwa 50,000 fl. in Papieren entwendet worden.

Landshut, 10. April. In vergangener Nacht soll es in der Richtung gegen Regensburg so heftig geschneit haben, daß der Schnee die Straße einen Fuß tief bedeckte.

(Unfälle.) In der Nacht vom Montag auf den Dinstag benahmen sich mehrere Bauernbursche in Dillingen gegen eine Gendarmerie-Patrouille sehr excessiv. Es kam zu einem Handgemenge, in welchem die Bauernbursche von ihren spitzigen Messern Gebrauch machten. Die Folge davon war, daß der Sohn eines wohlhabenden Bauern, der einen Gendarm mit dem Messer verwundete, durch einen Bajonettstich sein Leben einbüßte.

In Eggenfelden ermordete eine ledige Metzgerstochter ihr neugebornes Kind, und wurde deshalb gerichtlich eingezogen.

In Kaufbeuren wurde bei einem Wortwechsel der Wasenmeister Warter von Großkemnath von dem dortigen Bauer Oßlee der Art mißhandelt, daß er auf dem Platze todt liegen blieb.

Bei dem Pfarrer in Großprüfening wurde am 6. d. M. eingebrochen, und an Geld und Geldeswerth circa 60 fl. mitgenommen.

Dem Kaufmann Hilpert in Nürnberg wurde am 8. d. ein halber Zentner Türkengarn im Werthanschlage von circa 100 fl. gestohlen.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Neidhardswinden, im Distrikte Mkt. Erlbach, mit 282 fl. 21 kr. Einkommen; Meldungstermin bis 1. Mai.

Die Schulstelle zu Dorfkemmathen, Distrikts Dinkelsbühl mit 265 fl. 58 kr. Einkommen; Meldungstermin wie oben.

Die Schulstelle zu Tauberzell, Distrikts Rothenburg mit 332 fl. 9 kr. Einkommen; Meldungstermin wie oben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Das Tischrücken.

Alle Welt beschäftigt sich im Augenblick mit Tischrücken. Veranlassung dazu gab ein Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung, Hr. Dr. Karl Andree, welcher in diesem Blatte erzählt, daß eine Gesellschaft von 7 Personen, welche sich so um einen Tisch sammelte, daß Keins die Kleider oder Füße des Andern berührte, daß aber Jedes die Hände lose auf den Tisch legte und mit den kleinen Fingern jene des Nachbars berührte und so Alle zusammen mit den Händen auf dem Tische eine Kette bildeten, — daß diese Gesellschaft es dahin brachte, daß erst die Platte des Tisches sich langsam hin und herneigte, und dann daß der Tisch sich von selbst zu rücken begann. Die bewegende Kraft wird einem von der Gesellschaft ausströmenden Fluidum zugeschrieben.

Der Fränkische Kurier nahm von dieser Erzählung keine Notiz. Er dachte sich: die Leute sind so schon leicht- und abergläubig genug; du mußt diese krankhafte Richtung unserer Zeit nicht noch erhöhen helfen.

Mittler Weile wurde aber das Experiment überall nachgemacht und die Zeitungen brachten Berichte, die das Unglaubliche bestätigten.

Trotz dieser bestätigenden Berichte gab es doch immer noch Zweifler genug, welche nicht nur den Kopf schüttelten, sondern frischweg die Unmöglichkeit dieser Thatsache behaupten.

Am letzten Sonntag erhielt der Fränk. Kurier von hiesiger geachteter und besonders in physikalischer Beziehung kompetenter Hand folgendes Eingesandt:

(Eingesandt.)

Oeffentliche Blätter brachten uns dieser Tage einen Bericht von dem Herrn Dr. Andree in Bremen über ein daselbst in seiner Gegenwart veranstaltetes Experiment des Tischrückens oder Sichselbstbewegens der Tische, unter der gleichzeitigen Mittheilung des Verfahrens, nach welcher dasselbige in genannter Stadt mehrfach gelungen sein soll.

Diese Zeilen bezwecken nicht die Glaubwürdigkeit des Berichts und die bei den Versuchen wahrgenommene Erscheinung in Zweifel zu stellen. Der Einsender glaubt nur, der Erscheinung selbst, habe kein physikalisches, die Wirklichkeit eines Naturgesetzes, d. h. kein, die Ziehkraft der Erde aufhebendes Moment zu Grunde gelegen, sondern sie sei eben eine Erscheinung — gewesen. Visionen und Sinnestäuschungen sind aber ein, jedem Arzte bekanntes Vorkommniß: ein damit unfreiwillig behaftetes, jedenfalls nicht ganz gesundes Individuum sieht z. B. mit offenen Augen zu bestimmter oder unbestimmter Zeit irgend eine Gestalt oder Person als ein ihn bedro-

handes, feindliches Wesen; ein Anderer (ebenfalls in wachendem Zustande und dazu bei vollem Bewußtsein) hört Jemand mit sich sprechen, steht dieser seiner Hallucination sogar Rede und Antwort, während die Umstehenden keinen Sprecher außer dem Sinnegetäuschten selbst gewahren. Ebenso gibt es Täuschungen des Geruchs- und Geschmacksinnes, ohne daß eine objektive Exhalation oder Einwirkung des Stoffes, welchen der Riechende oder Schmeckende zu empfinden glaubt, momentan und wirklich vorhanden ist. Auch bei Personen, welche ihre Gedanken längere Zeit in einem überwiegenden Maaße auf einen und ebendenselbigen Gegenstand richten und dabei beängstigenden Gemüthsbewegungen sich überlassen, kommt Aehnliches vor. Der Einsender dieses erinnert sich eines 8jährigen Knaben, welcher von seiner Umgebung viel von der Hölle, dem Teufel und der ewigen Verdammniß sprechen hören mußte, die den Nichtfrommen dereinst zu Theil werden würden. Der Knabe hatte sich nach und nach das Gerede so stark zu Gemüthe gezogen, seine Furcht und Angst, namentlich vor dem Erzfeind der Christenheit, steigerten sich eines Abends — als Alle im Hause außer ihm selbst schon schliefen, er aber aus Furcht vor den Nachstellungen des Argen im unbeleuchteten Wohnzimmer neben dem Schlafkabinet der Großeltern seine noch nicht nach Hause gekommenen Schlafzimmergenossen erwartete — zu einem solchen Grade, daß er auf einmal hell aufschrie, dann, als die erwachten und zu Hilfe gelaufenen Großeltern kamen, dieser zitternd versicherte, er habe so eben den Teufel neben sich in der Figur einer großen Eule mit sehr langen Ohren und von durchaus feuriger Masse in der Wirklichkeit gesehen. Eben dasselbige kam dem Einsender einige Jahre später an dem ältesten Sohne einer bibelfesten, viel betenden und Conventikel haltenden Familie vor. Ihr 10jähriger Knabe hatte eines Abends, scheinbar ganz gemüthlich und ruhig der Abendgesellschaft der jungen Männer im Hause auf dem Comtoir sich angeschlossen, von welchen der Einsender dieses selbst einer, also Zeuge des Vorfalls war. Auf einmal ganz unerwartet that der Knabe — gleich den Sieben bei dem Experiment in Bremen — einen Schrei! — wir erschracken, und auf Befragen, was mit ihm sei, versicherte er in sichtlicher Angst, er habe so eben auf dem Schreibtische drüben den Teufel leibhaftig gesehen.

Mehr Beispiele der Art, wo bei einer länger andauernden Richtung und Spannung des Geistes und der Gedanken auf einen und den denselbigen Gegenstand hin, die Phantasie endlich bis zu einer Vision oder Hallucination gesteigert wurde, ließen sich zur Genüge anführen. Schon ein altdeutsches Sprüchwort sagt: „Wer den Teufel immer in der Gestalt eines Eichhörnchens sich denkt, der erblickt ihn endlich in solcher mit wachenden Augen" — Die Bremer gelungenen Versuche werden darum wohl subjektiv, nicht aber objektiv — als glaubwürdig und bestätigt zu betrachten sein, wohin der Berichterstatter Hr. Dr. Andree auch durch seine Bemerkung: „wir haben Ansteckungen des Geistes" — schon gedeutet zu haben scheint.

Von einem besondern Interesse bliebe hiernach die neue Entdeckung nur in psychologischer Hinsicht, nämlich in Bezug auf die Art und Weise, wie selbst Personen mit ganz gesunden Sinnen, und zwar in einer Mehrzahl, gleichzeitig und künstlich in eine gemeinschaftliche Vision versetzt werden können; ja, wie selbst Diejenigen, welche dem Experimente blos als Zuschauer (freilich mit gleicher Spannung des Geistes und in gleicher Erwartung der Dinge, die da kommen sollen) beiwohnten, in den Zauberkreis hineingezogen, der nämlichen Sinnentäuschung unterworfen wurden. Dieses Hineingezogenwerden der losen Zuschauer ist um so merkwürdiger, wenn sie — nachdem sie die Stühle hinter den Kettengliedern hinweggezogen hatten — die Füße der eben benannten nicht blos sich bewegen, sondern sogar lokomotive Schritte in der Richtung des kreisenden Tisches machen sehen. — An eine Kraft des menschlichen Geistes und Willens, welche vermögend wäre, das Gesetz der Schwere, der Massenanziehung, d. h. die Ziehkraft der Erde zu bewältigen oder aufzuheben, während doch die Kettenglieder ihre Hände nicht hebend, sondern nur lastend an den Tisch gelegt hatten, glauben wir, und mit uns gewiß die meisten Leser, wie schon oben angedeutet, nicht, mag das Mesmerische Fluidum auch noch so warm und kräftig die Köpfe und Glieder der Kette zu einem übereinstimmenden Wollen und Vollbringen durchströmt haben! Das Tischrücken im Kleinen schließe ja die Möglichkeit des Bergeversetzens im Großen ein. Dieses Attribut göttlicher Eigenschaften, diese Kraft und Stärke des Geistes und Willens zur Verrichtung solcher Wunder ohne Hand anzulegen, werden wir Erdenbürger vergebens usurpiren! Auf der Mahagonytisch mit seinen „vier Beinen" nicht auf beweglichen, nach jeder Richtung drehbaren Wälzchen, wie der Nußbaumholztisch auf meiner Studirstube, so wird die „unentdeckte, wunderbare Naturkraft" eben die interessante Entdeckung involviren, daß nach dem mitgetheilten Verfahren eine ganze Gesellschaft gesunder Personen mit gesunden Sinneswerkzeugen sich selbst hallucíniren, sich gleichsam in eine Kollektivvision versetzen könne.

........g. den 9. April 1853.

.........n.

In der gestrigen Beilage zur Allg. Ztg. hat nun auch der bekannte Professor A. Sieber, der das Tischrücken schon aus seiner Jugend kennt, sein Votum über dasselbe in folgender Weise abgegeben: Wenn die Tischrücken-Spielenden sich setzen wollen, so müssen sie nur leicht auf dem Stuhle aufruhen, und immer mit einer gewissen Schwere die Hände auflegen, sonst setzt sich der Tisch nur spät oder gar nicht in Bewegung; am besten ist's wenn sie herum stehen. So richtet sich nun eines Jeden Aufmerksamkeit auf den Beginn des Schauspiels. Die Mienen sind gespannt; es wird kaum geflüstert; die Herzen schlagen vernehmlich. Nach 5 bis 20 Minuten fängt der Tisch an zu zittern. Das Zittern und Beben der Spielenden wird heftiger; darauf merkt natürlich Niemand, sondern nur auf den Tisch. Aber der Tisch ist klug, er zaudert, denn er findet noch kein rechtes Luftloch wohinaus er entwischen soll. So viele pulsirende Hände mit Armen voll bebender Muskeln armirt, lasten ziemlich gleichmäßig von allen Seiten auf ihm. Ja, wenn es nur Einer wäre, der von einer Seite ihn fortschöbe oder ihn umwürfe, dann hätte es keine Noth. Auch der am Haar aufgehängte Knopf weiß endlich dem Pulsschlag und Muskelspiel des Arms zu folgen und perpendikelt ohne Od ganz flott im Glase. Schwerer ist's schon, wenn mehrere das Haar halten, aber auch dann weiß endlich der Knopf seinen Vortheil zu erringen, und er gehorcht der Seite, auf welcher sich die größere der vereinigten, scheinbar ruhenden Kräfte befindet. So macht's denn auch der Tisch. Er ersieht sich nach und nach doch seinen Vortheil, denn auch hier muß an irgend einem Bogen des Kreises die Schwäche sein, da unmöglich ganz gleiche Kräfte die Tafel cerniren. Hat aber einmal der Tisch es nur zu einem ganz geringen Fortrutschen gebracht, dann geht's, als ob ein Frachtwagen aus dem Schlamme gezogen wurde, und unter Halloh weicht die eine Seite zurück, und die andere (die stärkere) läuft nach, ohne sich träumen zu lassen, welchen aktiven Antheil sie an dem „Rennen" des Tisches hat.

Der ganze Irrthum besteht darin, daß man glaubt der Bewegung nachzufolgen, während man sie doch veranlaßt hat; aber das Contingent, welches Jeder zu dem gesammten Kraftaufwand lieferte, war so gering, daß man die 6- oder 8fache Wirkung lieber allen möglichen andern Ursachen zuschreibt, als dem geringen und unmerklichen Sechstels- oder Achtels-Aufwand der eignen Person. In vielen Dingen glaubt man zu schieben, und wird geschoben, hier aber schiebt man in der That, während man wähnt, nachzulaufen.

Dann tritt nun wieder die leidige Sucht aller unwissenden Menschen hinzu, welche genießen wollen, ohne mühsam erworben zu haben. Wer nicht im Stande ist, sich die herzliche Lust zu verschaffen, welche man empfindet bei einer wissenschaftlichen Entdeckung, die das Resultat emsiger Forschung ist, der hascht nach dem Sinneskitzel, mit welchem sich der Alberne bei miraculösem Fund begnügt. Daher auch die Bosheit, wenn man ihm diesen „Fund" einen Schund nennt, denn man hat ihm ein scheinbares Gut entrissen, an das sich seine Unschuld anklammerte.

Aus diesem Kinderspiel wurde in manchen Gegenden Deutschlands bei Möblirung eines neuen Hauses ein „Tischrücken", bei welchem man statt der Hände wilde Schweinsköpfe, Fasanen und Champagnerflaschen auf die Platte, und sich darum setzte, um die erstern mobil zu machen. Manchmal wurden am Ende auch Stühle und sogar die Tische umgeworfen, und die Menschen halfen sich von der magnetischen Nachkrankheit durch erkleckliche Evacuationen nach oben oder nach unten, je nach der Tendenz der Ingesta und non digesta. A. Siebert.

Wir glauben, damit vorläufig diese Angelegenheit, welche auch hier mit wahrer Begeisterung aufgegriffen und zu Gunsten der Mystifikation, trotz der von uns selbst mit angesehenen Enttäuschung, entschieden wurde, erledigt zu haben.

Handels- und Börsenberichte.

München, 9. April. Die heutige Getraideschranne enthielt im Ganzen 12,988 Scheffel, wovon 10,753 Sch. verkauft und 2235 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Waizen 18 fl. 6 kr. (gestiegen um 1 kr.); Gerste 12 fl. 16 kr. (gefallen um 10 kr.); Haber 6 fl. 22 kr. (gefallen um 4 kr.). Die Reste bestunden in 759 Sch. Waizen, 509 Sch. Korn, 812 Sch. Gerste, 154 Sch. Haber. Umsatzsumme 144,839 fl. Fremde Händler erkauften 2453 Sch. Waizen.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Amberg vom 9. April	14	51	13	50	10	46	5	42
Ansbach vom 9. April	15	16	14	50	11	32	5	19
Aschaffenburg vom 6. April ..	17	20	10	10	11	40	—	—
Augsburg vom 8. April	16	54	14	20	9	52	6	14
Bayreuth vom 9. März	17	12	17	—	12	18	6	12
Dinkelsbühl vom 6. April ...	15	51	10	2	10	52	5	—
Fürth vom 6. April	17	28	15	3	11	15	5	38
Ingolstadt vom 9. März	14	50	14	33	8	33	5	47
Landshut vom 8. April	14	27	12	52	9	51	6	26
Lindau vom 9. April	20	47	15	16	11	48	7	12
München vom 9. April	18	6	14	40	12	10	6	22
Neuburg vom 6. April	18	14	14	34	9	10	5	41
Nördlingen vom 9. April ...	15	22	14	46	9	58	5	40
Nürnberg vom 6. April	16	15	14	44	11	37	5	52
Regensburg vom 9. April ...	15	39	13	9	10	10	6	29
Rothenburg vom 9. April	15	12	15	50	10	37	4	44
Straubing vom 9. April ...	14	33	10	36	10	—	6	15
Weißenburg vom 9. April ..	14	56	13	55	9	53	5	22
Speyer vom 5. April p. 50 Kil.	5	48	4	54	3	38	3	11
Mainz p. S. 100 Kil. 9. April	10	24	9	29	5	40	4	—

(Frankfurt, 9. April) Oesterr. 5proc. Metall. 86⅝; 4½proc. 77⅞; Bankactien 1547; 5proc. lomb.-venet. Anl. 92¾; span. innere Schuld 44; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. 119⅝. Wechselcurse: Paris 95⅛; London 119⅝; Wien 109⅛.

Anzeigen.

HARMONIE.

Sonntag, den 17. April

Ball.

Anfang 8 Uhr.

Die für Fremde nöthigen Eintrittskarten werden am Balltage Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr im Gesellschafts-Lokale abgegeben.

Goldner Berg in Wöhrd.

Ausnahmsweise

alle Tage Bock vom Wildbräu.

Bierbauer.

☛ Lichtformen

von bester Composition, mit hohem Glanze, empfehle ich den Herren Lichterfabrikanten zur gefälligen Abnahme, und werde die kleinsten Probe-Bestellungen ausführen, damit sich die Herren Fabrikanten von der Billigkeit und Güte überzeugen können.

Ebenso werden alte Formen umgegossen.

Auf Verlangen fertige ich bei namhaften Bestellungen jede beliebige Façon.

Stearinfaçons kann ich mit Nr. 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 und 24 Laternenlichter dienen.

Musterkarten und Preislisten werden gratis abgegeben, jedoch Briefe, Gelder und Waare franco erbeten.

J. Ch. Hohenner, Zinngießermeister in Kulmbach.

Wassertrüdinger Bleiche.

Die Spedition zur Wassertrüdinger Bleiche besorgt wie früher

Nürnberg, den 2. April 1853.

Friedr. Erhard Solger.

Essig- und Salzgurken.

Essig- und Salzgurken, erstere zu 9 kr., letztere zu 16 kr. das Hundert, sind zu haben bei

Reisenbach, zum Einhorn in der Breitengasse.

(Lehrlings-Gesuch.) Zur Erlernung der Uhrmacherei und der Mechanik wird unter annehmbaren Bedingnissen ein gebildeter junger Mensch angenommen. Briefe mit Chiffre J. P. besorgt die Exped. d. Bl.

Verkauf.

Mehrere Sorten gut gearbeiteter Möbel, als: nußbaumene Schreibtische, Kommoden, Rohrstühle, Sopha's und runde Tische, eichene Kommoden und Rohrstühle, nußbaumene lakirte Bettstätten, Kinder-Bettstätten; Schränke und Kommoden sind billig zu verkaufen in Nr. 32 in Steinbühl.

Ein meublirtes Zimmer nebst Alkov und Schlafgemach ist täglich zu vermiethen in S. Nr. 489.

Ein junger starker Mann, von Profession ein Büttner, wünscht als Ausläufer oder in einer Fabrik unterzukommen.

Eine treue fleißige Hausmagd sucht nächstes Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen.

Bei Bierbrauer Stauffer, Schmausenstraße S. Nr. 1607 sind 2 Pferde (Füchse) zu verkaufen.

Ein solides Mädchen wünscht als Stubenmädchen oder Kellnerin in einem soliden Gasthofe hier oder auswärts eine Unterkunft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Köchin, welche gut kochen kann, auch sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht, wünscht bei einer soliden Herrschaft hier oder auswärts unterzukommen.

Zur Erlernung der Conditorei wird ein gebildeter junger Mensch gesucht.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 3. bis 9. April 1853 incl.

Sonntag	1789	Personen.	fl.	200. 27	kr.
Montag	1702	"	"	180. 39	"
Dienstag	1258	"	"	130. 48	"
Mittwoch	1746	"	"	189. 30	"
Donnerstag	1764	"	"	181. 37	"
Freitag	1906	"	"	194. 39	"
Samstag	1241	"	"	133. 6	"

Summa 11306 Personen. fl. 1236. 36 kr.

Bekanntmachung

des

Directoriums der königl. Ludwigs=Eisenbahn=Gesellschaft,

die unentgeldliche Mitführung von Handgepäcke und die Beachtung der Ein- und Ausgänge in den Bahnhöfen betr.

Nach der seit Eröffnung der Bahn gegebenen, 1844 erneuerten Ordnung über den Fahrdienst ist gestattet, daß Handgepäcke unentgeldlich mitgeführt werden dürfe, und waren als solche diejenigen Gegenstände bezeichnet,

welche der Reisende vor sich oder unter seinem Sitze führen könne, ohne daß der Raum für Andere dadurch beschränkt würde.

Für größere Gegenstände oder für dergleichen in der Mehrzahl war die Lösung von Billets III. Classe vorgesehen.

Leider wurde diese bisher mit aller Rücksicht und Humanität gehandhabte Ordnung von Mehreren nicht beachtet; es wurden unverhältnißmäßig große Kisten, Körbe ꝛc., auch häufig deren mehrere ohne Lösung eines zweiten Billets beigebracht, und dadurch Veranlassung zu Klagen anderer Passagiere und zu Verdrüßlichkeiten gegeben.

Soll auch immerhin für die Folge mit möglichster Rücksicht verfahren werden, so kann man doch den oben erwähnten unbilligen Ueberschreitungen nicht länger zusehen und ist daher das Controlepersonale bei eigener Verantwortlichkeit angewiesen, auf Lösung eigener Karten zu bestehen, wenn unverhältnißmäßig große, umfangreiche, schwere oder Colli in der Mehrzahl beigeführt werden.

Um die erforderliche Uebersicht zu gewinnen wird daher auch, besonders bei den Dampffahrten, strenge darauf gesehen, daß die Ein- und Ausgänge gehörig beachtet und die Fahrlustigen mit ihrem Gepäcke nicht früher eingelassen werden, als bis die Ankommenden den Ausgang passirt haben und bis die Locomotive und der Tender gewendet und vorgefahren sind, was binnen wenig Minuten geschieht.

Da diese sämmtlichen Anordnungen lediglich darauf berechnet sind, Anständen zuvor zu kommen und das Publikum vor Nachtheilen zu bewahren, so zählt das Directorium auf allseitige Berücksichtigung.

Nürnberg, den 31. März 1853.

C. Mainberger, Director.

Traueranzeige.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden bringen wir hiemit die betrübende Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, heute Abends 8 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Schreinermeister

Herrn Gottfried Rößel,

nach 3wöchentlichem Krankenlager an den Folgen einer Lungenlähmung, in einem Alter von 51 Jahren und 5 Monaten zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Nürnberg den 10 April 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag ¼4 Uhr vom Trauerhause aus auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.

Der Gartenbau-Verein in Nürnberg veranstaltet mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats im großen Rathhaus-Saale eine

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung

uns ladet das gesammte Publikum zu recht zahlreichem Besuch hiemit freundlichst ein.

Die Eröffnung findet Sonntag den 17. April Vormittags 11 Uhr statt und endigt Mittwoch den 20. April Mittags 12 Uhr.

Eintritt für eine Person 12 kr., einen Herrn und eine Dame 18 kr., für ein erwachsenes Kind 6 kr.

Freien Eintritt für ihre Person genießen Diejenigen, welche besonders schöne Pflanzen, Pläne, Modelle ꝛc. zur Ausstellung einsenden.

Die verehrlichen Mitglieder haben, wie bekannt, mit ihren Angehörigen freien Eintritt.

Um Schonung der ausgestellten Gegenstände wird dringend gebeten.

Nürnberg, den 7. April 1853.

Der Vorstand.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Portrait S. M. des Königs Maximilian, Oelgem. von Muttenheimer in München.

Bierwirthschafts-Gerechtigkeit.

Eine reale Bierwirthschafts-Gerechtigkeit wird zu pachten gesucht durch

H. A. Goetz, S. Nr. 771.

Paket- und Passagierfahrt von Hamburg

direkt nach

Melbourne und **Sidney** (in Australien) am 10. Mai per Packetschiff **Wilhelmsburg**,

nach

Port-Adelaide und **Melbourne** (in Australien) am 1. Juni per Packetschiff **Australia**,

nach

Valdivia und **Valparaiso** am 5. Mai per Packetschiff **Steinwärder**.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen

Hamburg, April 1853.

Dieseldorf & Co.

Anzeige.

Um gänzlich mit Porzellan und Steingutwaaren aufzuräumen, wird alles zu beispiellos billigen Preisen abgegeben als Teller und Paar Tassen à 3 kr. unter dem Zelte am Hafnermarkt.

Zum Eleganten (Modezeitung) werden noch mehrere pünktliche Mitleser gesucht.

Ein Frauenzimmer aus guter Familie wünscht in einem Laden oder als Stubenmädchen hier oder auswärts unterzukommen.

Eine gewandte Person sucht eine Stelle als Haushälterin hier oder auswärts.

Zur Buchbinder-Profession wird ein junger Mensch gegen Lehrgeld in die Lehre zu nehmen gesucht.

In der Nähe des Rathhauses ist ein meublirtes Zimmer an ledige Herren täglich zu **vermiethen**. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine geübte Büglerin sucht noch für einige Tage Beschäftigung in der Woche. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Bierwirthschafts-Gerechtigkeit wird sogleich zu pachten gesucht.

Angekommene Fremde vom 10. April.

(Baier. Hof.) Graf u. Gräfin Bothmer a. Munchen. Frau v. Boschinger a. Frauenau. Eigel, Finanzdir. a. Stuttgt. Hack, Ministerialr. a. Carlsr. Reiß a. Mannhm., Kasel a. Harburg, Sander a. Lpzg., Hörner a. Heilbrunn, E..mann a. Mainz, Würzbach a. Fürth, Kfite.

(Witt. Hof.) HH. Thier.felder a. Ann..bg., Willacher a. Schwnft., Kfite. Bar. a. Görling, Rittergutsb. a. Osnabrück. Hoffmann Bierbrauer a. Culmbach.

(Fränk. Hof.) HH. Voigt a. Hanau. Rosenfeld a. Bmbg. Junginger a. Gerstetten, Karchl a. Wzbg., Kfite. Mühlberg Priv. a. Passau. Krohn, Apotheker a. Frkft.

(Rother Hahn.) HH. Schwarz, Gutsbes. a. Eolenhofen. Mehrdoth a. Paris, Reitzel a. Hanau. Müller a. Mainz. Levi a. Eßlingen, Renner a. Mittenwald. Schmidt a. Berlin. Bötsch a. Frkft., Braun a. Oettingen, Stör a. Schweinf., Kfite., Oppelt, Stud. a. Heidelb., Köstner, Lehrer a. Neukirchen. Fr. v. Leiblein a. Augsb., Frl. Rosenhammer a. Amberg. Frl. Bissler a. Spalt.

(Württ. Hof.) HH. Neumeier, Kfm. a. Lpzg., Böhr, Oberredakteur a. Augsbg., Dietrich, Stud. a. Erlangen. Wiesehli, Schausp. a. Zürich, Michell, Priv. a. Gozenreuth.

Nachtrag.

* **München**, 10 April. Gestern experimentirte Herr Professor Liebig in Gegenwart der Königin Marie, des Königs Ludwig, der Königin Therese, des Prinzen und der Prinzessin Luitpold ꝛc. ꝛc. in seiner Wohnung, wobei dann unter furchtbarem Krachen und Knall eine Retorte explodirte und die umstehenden Personen zum Theil erheblich beschädigte. Prinz Luitpold wurde so hart an die Stirn getroffen, daß er vom Stuhle fiel und ½ Stunde ohnmächtig war; Hr. Professor Liebig wurde an den Händen bedeutend verletzt. Der Famulus soll eine unrechte Flasche erwischt und dadurch die Explosion verursacht haben.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 106.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 14. April 1853. Donnerstag: Tiburt.

☛ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate April, Mai und Juni bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

München, 10. April. Dem „Schwäbischen Merkur“ wird geschrieben: Die Projektirung und Aussteckung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg und von da bis zur östreichischen Grenze, welche im vorigen Jahr begonnen hat, soll heuer wo möglich beendigt werden, und es wurden daher zu den schon bestehenden beiden Projektirungssektionen Regensburg und Vilshofen zwei neue gebildet, nämlich die Sektionen Amberg und Hersbruck, welche vom 1. Mai an in Thätigkeit treten. Auch auf der München-Salzburger Linie geht es rasch voran, und nach dem jetzigen Stande des Grunderwerbungsgeschäfts kann und wird noch im Laufe des Sommers in sämmtlichen Sektionen mit Verakkordirung von Erdarbeiten vorgeschritten werden, und man hofft, im nächsten Jahre den Bau der Linie nahezu durchzuführen, obgleich einzelne Theile, wie namentlich die Erbauung der Rosenheimer Innbrücke, erhebliche Schwierigkeiten bieten.

* **Hall**, 9. April. Vor unserm Schwurgericht war eine Diebsbande, welche 8 Personen zählte, angeklagt, und es wurden einzelne Betheiligte zu 10, 8, 5 rc. Jahren Zuchthaus vertheilt. Als ein Zeuge, der Sträfling Hilpert aus Bruchsal, der früher eine Frau unter dem Deckbett erstickt hatte, gegen die Angeklagten ein genaues, kompromittirendes Zeugniß ablegte, wurden diese so bös darüber, daß einer der Angeklagten, Staudacher mit Namen, einmal meinte: „O Herr „Presendent“, wenn Sie mich nur fünf Minuten hinter den Hilpert hertließen: dann wollte ich meinen Kopf gern unter das Schwert geben.“

* **Baden**. Die auf unserer Eisenbahn gebrauchten Stehwagen werden mit dem 1. Mai entfernt und für die Wagen dritter Klasse billigere Fahrtaxen gestellt.

* **Frankfurt**. Die belgischen Offiziere, welche vom Dienst der deutschen Flotte entlassen worden sind, haben auf unbestimmte Zeit einen „sehr anständigen Monatsgehalt“ von der Bundesversammlung ausgesetzt erhalten.

Frankfurt, 10. April. Die Bundesregierungen sind von der Bundesversammlung eingeladen worden, zu dem Behufe einer allgemeinen Liquidation die Forderungen zu stellen, welche sie für Bundesleistungen an die Gesammtheit des Bundes zu machen haben. Die meisten haben, wie man vernimmt, dieser Einladung bereits entsprochen. Preußen hat, wie verlautet, in diesen Tagen zu seiner früheren eine weitere bedeutende Ersatzforderung, es heißt von 21,000,000 Thalern für militärische Leistungen gestellt.

* **Mainz**. Gegen Dr. Müller-Melchiors ist eine zweite Untersuchung wegen Verbreitung einer von ihm gehaltenen Kammerrede eingeleitet. Jörg denuncirte ihn.

* **Kassel**, 9. April. Die Nachrichten aus unsern Kammern lauten für Hassenpflug nicht sehr günstig. Hr. Prof. Ilse, Referent in der Verfassungs-Angelegenheit, hat sich dahin ausgesprochen, daß er das jetzige Regierungs-System nicht weiter unterstützen könne, und daß er seiner Stelle und Ehre wegen abtreten müsse. Ein Abgeordneter Röder, der einen Antrag auf Wiederherstellung der Denunziantengebühren gestellt, ist zurückgewiesen worden. In der ersten Kammer ist die gewünschte Gefügigkeit durchaus nicht vorhanden, vielmehr hat sie das Festhalten an der alten Verfassung als Grundsatz ausgesprochen.

* **Kassel**, 9. April. Die Ständekammer hat die Regierung aufgefordert, dahin zu wirken, daß die Residenzstadt Kassel endlich die ihr zustehende Wahl eines Landtags-Deputirten vornehme.

Kassel. Die hier zurückgelassene Familie des Direktors Dr. Gräfe soll, brieflichen Nachrichten zufolge, einen Ausweisungsbefehl erhalten haben, und deshalb demnächst ein Unterkommen bei einer verwandten Familie in Eisenach suchen müssen. Gräfe selbst ist bereits in der Schweiz.

Wiesbaden, 9. April. Sicherem Vernehmen nach ist das Bad Weilbach, eines der berühmtesten Schwefelbäder Deutschlands, in den Besitz unserer Domäne gekommen, welche das Kurhaus in Ermangelung anderer Konkurrenz für 48,000 Gulden gekauft hat. Es wird dasselbe nun eine kostbarere Einrichtung erhalten.

Dresden, 10. April. Gestern früh wurde ein hiesiger Schriftsetzer von der Polizei wegen Gotteslästerung verhaftet, jedoch noch an demselben Tage von dem königlichen Stadtgericht wieder entlassen. Eine Gesellschaft, in der wenige Abende vorher bei Gelegenheit eines wissenschaftlichen Gespräches die angeblichen Gotteslästerungen gefallen sein sollen, wurde deshalb gestern polizeilich geschlossen.

Gotha, 9. April. Im heutigen Stück des hiesigen Regierungsblattes macht die herzogliche Landesregierung bekannt, daß nach den ihr zugekommenen Nachrichten seit einigen Monaten falsche Geldstücke aus allen Staaten Deutschlands sich im Umlauf befinden sollen, und daß erst neulich falsche, theils aus Neusilber, theils aus einer Zusammensetzung von Zinn und Blei bestehende 1/3 Thalerstücke und 1/2 Gulden im hiesigen Lande verausgabt worden seien. —

In **Koburg** wurde am 5. April zur Feier des Jahrestags des Treffens bei Eckernförde, wo der Herzog von Koburg die „Gefion“ wegnahm, eine große Parade und ein Festessen gehalten.

* **Weimar**. In einer hier abgehaltenen Conferenz, welche von Abgeordneten der thüringischen Regierungen beschickt war, soll, wie die Frankfurter Postzeitung meldet, die Wiedereinführung der Todesstrafe für bestimmte Verbrechen beschlossen worden sein.

Berlin. Die Nationalzeitung enthält folgende „Nothgedrungene Erklärung“: In einem polizeilichen, die Auflösung des „großen“ (Berliner) Gesundheitspflege-Vereins betreffenden Dekretum, datirt vom 2. April c. und von den hiesigen Zeitungen unter der Rubrik „Amtliche Nachrichten“ mitgetheilt, wird ausgesprochen, daß der Gesundheitspflege-Verein schon längst den Verdacht erregt hat, unter dem Deckmantel der Gesundheitspflege lediglich verbrecherische Tendenzen zu verfolgen, und daß schon längst mit allem Grunde sich annehmen ließ, daß der Gesundheitspflege-Verein nur darauf berechnet sei, der demokratisch-kommunistischen Partei in Berlin eine feste Organisation zu verleihen und der demokratischen Propaganda, unter dem Deckmantel der ärztlichen Pflege, fortwährend ein neues fruchtbares Feld zu eröffnen.

Wir — die unterzeichneten Aerzte des Gesundheitspflege-Vereins, welche die ärztliche Thätigkeit, im Auftrage des Vereins, seit seiner Begründung selbstständig und unmittelbar ausgeübt haben und uns bewußt sind, daß wir unsern Kranken eine treue, gewissenhafte, ja aufopfernde Thätigkeit gewidmet haben, daß diese Thätigkeit in ca. 25,000 Krankheitsfällen, welche in den verflossenen 2 1/2 Jahren zu unserer Behandlung gekommen sind, auch nicht in einem Falle und nicht einen Augenblick von dem Ziele, wohin Ehre und Pflicht jeden redlichen Arzt lenken, abgeirrt ist — wir würden, Angesichts der schweren gegen unsere Ehre und gegen unsere ärztliche Thätigkeit erhobenen Beschuldigung schweigen und getrost die richterliche Entscheidung erwarten. Nach Inhalt jenes Dekrets aber soll es der richterlichen Entscheidung über den Gesundheitspflege-Verein, welcher seit seiner Begründung im August 1850 bis zum Tage seiner Auflösung nach dem Vereinsgesetz vom 11. März 1850 vom kgl. Polizei-Präsidio behandelt worden ist, nicht bedürfen, und deshalb sind wir gezwungen, zu den in dem Dekret enthaltenen Anführungen, womit die faktische Auflösung des Vereins motivirt wird, folgendes Thatsächliche zu bemerken:

1) Der ehemalige Stadtrath Runge hat Berlin über Jahr und Tag verlassen, steht seit dieser Zeit der Verwaltung des Vereins durchaus fern und ist bereits längst durch die polizeilich angemeldete Neuwahl eines andern Vorsitzenden ersetzt. Hr. Runge ist unseres Wissens niemals, weder polizeilich noch gerichtlich, auch nur angeklagt gewesen, und der Verein kennt seine Gesinnungen nur aus der aufopfernden und ersprießlichen Wirksamkeit, die er in gleicher Weise, wie der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrate, auch dem Gesundheitspflege-Vereine gewidmet hat.

2) Während ein Verwaltungsrath des aufgelösten Gesundheitspflege-Vereins niemals bestanden hat, werden in dem Dekrete theils als gefährlich, theils als Komplicen des Komplots bezeichnete Personen als Mitglieder des Verwaltungsrathes aufgeführt. Allerdings waren diese Personen von ihren Kassen zeitweise zu den General-Versammlungen des Vereins deputirt. In diesen stets polizeilich angemeldeten und

überwachten und niemals aufgelösten Versammlungen des Vereins ist ausschließlich über Geldangelegenheiten des Vereins, über Konflikte zwischen dem ärztlichen Comité und dem Vorstande und über Statuten-Veränderungen beschlossen, so wie der Wahlakt der Beamten des Vereins vollzogen worden. Ob überhaupt und in wie weit die beregten Personen an den sehr spärlich besuchten Versammlungen sich betheiligt, muß sich aus den Präsenzlisten und Protokollen ergeben, **in keinem Falle haben sie als Mitglieder der General-Versammlung irgend welchen nähern Antheil an der Verwaltung gehabt.**

3) Die Kassen-Deputirten des Vereins, zur Empfangnahme der monatlichen Beiträge der unmittelbar genußberechtigten Männer und Frauen bestellt, haben irgend eine weitere Verbindung mit dem Vereine durchaus **nicht** gehabt. Außer den beiden als hervorragende Komplicen des Complots bezeichneten Personen waren noch 8 andere achtbare und zum Theil notorisch konservative Personen solche Kassen-Deputirte.

4) Der als Hauptinkulpat bezeichnete Dr. Falkenthal wurde durch eine Anstellung als **Hilfsarzt** des Vereins für Moabit in derselben ärztlichen Praxis unverändert belassen, welche er daselbst bereits im Auftrage der Generalkrankenkasse der Maschinenbauarbeiter ausübte. Derselbe hat statutenmäßig in seiner hilfsärztlichen Stellung einen näheren Antheil an der gemeinschaftlichen Thätigkeit der Vereinsärzte nicht genommen.

5) Die Verwaltung und Geschäftsführung des Vereins, welche ausschließlich dem Vorstande obgelegen, ist speziell von dem Goldarbeiter Schütz und dem Kaufmann Levy besorgt worden. Der richterliche Ausspruch wird über ihre Schuld oder Unschuld überhaupt und insbesondere auch darüber entscheiden, ob sie, mit Verletzung der Statuten und des ihnen geschenkten Vertrauens, ihre Stellung im Verein zu verbrecherischen Zwecken gemißbraucht haben.

6) Wir haben als Aerzte des Gesundheitspflegevereins lediglich für die praktischen und wissenschaftlichen Zwecke der öffentlichen Gesundheitspflege, um dieser selbst Willen und fern von jedem Nebengedanken gearbeitet. Wir sind von der Behörde, welche längst den Verdacht verbrecherischer Zwecke gehegt haben will, nicht nur nicht aufmerksam gemacht worden, daß unsere Thätigkeit gemißbraucht werden möchte, wir sind vielmehr in unserm Glauben, einer guten Sache zu dienen, gestärkt und zu immer erneuetem Eifer in unserer vielfach mühevollen Thätigkeit dadurch angeregt worden, daß sowohl von städtischen wie königlichen Behörden, insbesondere auch vom Königl. Polizei-Präsidio theils lobende Anerkennung unserer praktischen Wirksamkeit, theils besonderes Interesse an unsern wissenschaftlichen Arbeitern uns ausgedrückt, und wir auch zur Mitwirkung bei wichtigen Aufgaben der öffentlichen Gesundheitspflege dieselbst aufgefordert worden sind und für die geleistete Mitwirkung den schmeichelhaftesten Dank erhalten haben.

Wir sind im Stande, den Inhalt obiger Erklärung Wort für Wort durch Zeugen und durch Urkunden zu erhärten.

Berlin, den 8. April 1853.

gez. Dr. E. Abarbanell. Dr. J. Meyer. Dr. S. Neumann. Dr. Parow. Dr. Ries. Dr. J. Waldeck. Dr. Würst.

Berlin, 10. April. Dem Justizminister ist die Frage zur Entscheidung unterbreitet worden, ob Juden Kinder von Christen adoptiren können. Die Spener'sche Zeitung weiß, daß diese Entscheidung bereits gefällt sei. Sie sei dahin ausgefallen, daß ein Jude das Kind eines Christen auch dann nicht adoptiren könne, wenn er sich verpflichte, es in der christlichen Religion erziehen zu lassen.

Berlin, 11. April. In der zweiten Kammer kam eine Interpellation des Abgeordneten Wentzel zur Verlesung, welche an das Ministerium die Frage stellt, ob es Kenntniß von dem Inhalte des vom Polizei-Präsidenten ergangenen und veröffentlichten Dekretums habe. Nachdem der Minister des Innern sich zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hatte, begründete der Abgeordnete Wentzel die Interpellation, indem er den Inhalt des Dekrets in rechtlicher und materieller Beziehung zerlegte und die Stellung der Polizeibehörde einer näheren Erörterung unterzog. Der Minister des Innern erwiderte etwa Folgendes: Die Auflösung des Gesundheitspflege-Vereins sei wegen sträflicher Tendenz und Zwecke erfolgt und diese, so wie das in Rede stehende Dekret sogleich zu seiner (des Ministers) Kenntniß gebracht worden. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit finde durch die zuständige Behörde statt. —

* **Berlin**. Der Polizei-Präsident v. Hinkeldey hat von den Geldern des Gesundheitspflege-Vereins blos 11 Thlr. 25 Sgr. 9 Pfennige in die Hände bekommen. Der Kassier Kaufmann Salomon **Levy** wies durch seine Bücher einen Baarbestand der Kassen von 1263 Thlrn. 21 Sgr. 4 Pf. nach, wovon 310 Thlr. an mehrere Aerzte bezahlt und 850 Thlr. in einem mit Privatsiegel verschlossenen Beutel bei einem Freunde Levy's zur Verwahrung hinterlegt worden sind. Wer dieser Freund sei, hat Levy zu sagen verweigert und der Polizeipräsident fordert deshalb jenen in öffentlichen Blättern auf, sich selbst zu nennen.

Elbing. (**Wuthpoesie.**) In dem alten „Elbinger Anzeiger“ ist ein als „eingesandt“ bezeichnetes „Preußenlied“ abgedruckt worden, in welchem es heißt, „die Waffen, die zu Mord und Brand jüngst schmiedete verruchte Hand“, seien von der Demokratie geschmiedet worden; darum müsse man „vom Preußenstamm den faulen Demokratenschwamm“ abschneiden, und, wenn der König zur „Jagd“ winke, auch „Blut und Leben“ im Kampfe daran setzen; denn „der letzte Demokraten-Wicht muß fort aus Preußens Angesicht.

* **Breslau**, 8. April. Der nach dem Berliner Muster gebildete Gesundheitspflege-Verein hat gestern einen Besuch der Polizei gehabt, und diese hat vorläufig die Akten zur Einsicht mitgenommen.

* **Hannover**, 9. April. Ein Handwerker **Hardee**, der noch zum Militär gehört, hat an seine Kameraden verführerische Schriften vertheilt und deswegen ist bei ihm, bei seinem Bruder, beim Präsidenten des Arbeitervereins und bei den übrigen Vorstandsmitgliedern desselben Haussuchung gehalten worden. Der Präsident des Vereins, **Appenzeller**, der Sekretär desselben **Rickmeyer** und der Buchbinder **Henniß** wurden nach der Hand verhaftet.

Oestreichische Staaten.

Wien, 7. April. Mehrere magistratische Beamte, welche die Eintreibung der landesfürstlichen Steuern bei den Parteien zu besorgen haben, machten sich mehrfacher Unterschlagung der hereingebrachten Gelder schuldig, wobei nicht allein das Aerarium, sondern die Steuerpflichtigen selbst Schaden erleiden, insoferne letztere nämlich die Beträge nicht im Amtslokal selbst abgeführt haben.

* **Mailand**, 7. April. Sieben und dreißig östreichische Soldaten, welche sich am 6. Febr. besonders hervorgethan haben, wurden vorgestern mit Medaillen decorirt. — Der im Jahre 1848 desertirte östreichische Oberlieutenant **Anelli** ist vom Henker in effigie an den Galgen aufgeknüpft worden.

Mailand, 8. April. Gestern ist hier ein kaiserlicher Befehl eingegangen, durch welchen die Stadt Mailand mit dem 11. d. M. der Contribution enthoben wird, die ihr wegen der Vorgänge vom 6. Februar als Buße auferlegt worden war. Die Summe der Unkosten, welche unserer Stadt aufgebürdet, wird sich (vom 7. Febr. bis 10. April gerechnet) ungefähr auf 2 Millionen Zwanziger belaufen.

Frankreich.

Paris, 9. April. Der Kölner Zeitung wird geschrieben: Zahlreiche Verhaftungen haben gleichzeitig an verschiedenen Punkten von Paris Statt gefunden, nämlich zu St. Denis, zu Montmartre, am Carré St. Martin, in der Petite Pologne (Quartier St. Honoré) und sogar im Mittelpunkte der Stadt, in der Passage Choiseul. Ein in dieser Passage wohnender, sehr bekannter und geachteter Geschäftsmann, Aubin mit Namen, seines Zeichens Bandagist, ward verhaftet. Außerdem fand bei dem gleichfalls dort wohnenden Spitzenhändler Vital eine Haussuchung Statt. Die Mehrzahl der Verhafteten — es sollen ihrer an 60 sein — gehören der Arbeiter-Classe an. Als Grund der Maßregel gibt man Briefe aus London an, welche die Ankunft mehrerer Sendlinge des Central-Comite's ankündigen. Einer von diesen soll gefaßt worden sein. Es geht ferner das Gerücht, **Blanqui** sei aus Belle-Isle entkommen. Es hieß heute, er sei ergriffen und, als er sich zur Wehr setzte, tödtlich verwundet worden. So viel steht fest, daß Briefe aus London und Belle-Isle mit der größten Sorgfalt geprüft worden sind. Mehrere kamen erbrochen an. —

* **Paris**. Der französische Reisende Hr. v. **Escayrac** schlug in Damascus seine Wohnung in einem Stadttheile auf, wo nur Muselmänner wohnen dürfen und gab Feste, bei welchen muhamedanische Tänzerinnen auftraten. Diese Verstöße gegen die Vorurtheile des Landes haben Ruhestörungen zur Folge gehabt.

Großbritannien.

London, 8. April. In der Komitéberathung des Unterhauses über die Aggravated Assaults Bill (zur Verschärfung der summarischen Geld- und Gefängnißstrafen für Mißhandlung von Frauen oder Kindern) kam Mr. Phinns Amendement, für diese besondere Art von Verbrechen die Peitschenstrafe einzuführen, zur Erörterung und erfuhr von vielen Seiten eine beißende Kritik. Lord Palmerston sagte, daß die Annahme eines so barbarischen Vorschlags einer Rechtfertigung der Tortur gleich käme. Kein Gesetz einer civilisirten Nation könne den Zweck haben, Vergeltung und Rache zu üben. Abgesehen davon, daß die Prügelstrafe den Schuldigen mehr brutalisiren als bessern und das Publikum mehr entrüsten oder demoralisiren als abschrecken würde, möge man sich die Folgen für den Hausfrieden einer so gezeichneten Familie vergegenwärtigen. Wie würde man ihr Leben lang auf eine Frau mit Fingern deuten, die ihren Mann wegen einer im Rausch oder Zorn begangenen Brutalität durch die Peitsche entehren, die seinen Rücken mit unauslöschlichen Spuren seiner Schande bedecken ließe. Das Gesetz wäre unausführbar und würde blos das englische statute-book beflecken. Trotzdem fanden sich doch 50 Mitglieder, die Mr. Phinn beipflichteten; 108 Mitglieder aber stimmten dagegen und die ursprüngliche Bill passirte das Komité des Hauses.

London, 9. April. „Daily News“ melden, daß der jüngst aus Toscana weggewiesene Mr. Crawford durch das Ausw. Amt in Kenntniß gesetzt worden ist, die Toskanische Regierung habe sich auf das Lebhafteste zu entschuldigen gesucht und seinem Aufenthalt im Großherzogthum stehe Nichts mehr im Wege.

Italienische Staaten.

Turin, 6. April. Der Telegraphen-Direktor Bonelli begibt sich nach der Insel Sardinien.

um den unterseeischen Telegraphen einzurichten, welchen hauptsächlich England für die Verbindung mit Ostindien zu benutzen wünscht.

Dänemark.

Kopenhagen, 6 April. Der Reichstag hat heute mit 119 gegen 24 Stimmen ein zweites Haupt-Amendement in der Erbfolgefrage verworfen und wird morgen die weiteren Berathungen fortsetzen.

Asien.

Bombay, 15. März. Der Friedensschluß mit den Birmanen steht nächstens bevor. In Bawulrba haben Unruhen stattgefunden, und wurde die britische Intervention angerufen.

Amerika.

New-York, 26. März. Aus der Havanna erfährt man, daß es in St. Jago de Cuba oder einem andern Hafen im östlichen Theil der Insel zu Unordnungen gekommen ist. Eine Compagnie Soldaten, welche der Bestrafung eines ihrer Kameraden beiwohnen sollte, revoltirte und floh. Fünfzehn Soldaten wurden gefangen und zum Tode verurtheilt, aber man vollzog die Exekution nicht, aus Furcht vor einer allgemeinen Militärrevolte — Es ist wieder eine Ladung Sclaven gelandet worden. Die britische Dampffregatte „Devastation" ist am 25. Februar in Havanna angekommen, um gemeinsam mit andern Schiffen dem Sclavenhandel nachdrücklich zu steuern.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 9. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung Vormittags. Heinrich Brunner von Großhaberstorf, Landg. Kadolzburg, ist des Vergehens der Körperverletzung angeklagt, verübt an seiner Ehefrau. Die Schwester des Angeklagten sagt aus, daß die Frau ihres Bruders ein äußerst zanksüchtiges Weib sei, die ihren Mann auf das Aergste maltraitire und fürchterlich reize, und daß sie es nur darauf absehe, obwohl noch nicht lange mit dem Angeschuldigten verheirathet, wieder von ihm geschieden zu werden, und so sei es auch gekommen, daß sich ihr Bruder vergaß und seine Frau geschlagen habe. (Die Frau selbst war über 3 Tage arbeitsunfähig in Folge der Mißhandlung.) Der k. Staatsanwalt beantragte für den Beschuldigten 15 Tage Gefängniß. Brunner ist übrigens gut beleumundet. Das Urtheil lautete auf acht Tage doppelt geschärften Arrest.

II. Sitzung Vormittags. Auf der Anklagebank sitzt eine äußerst abgefeimte Diebin, die Fabrikarbeitersfrau Sabina Leinberger von Schweinau. Dieselbe wurde wegen Diebstahls mit Auszeichnung schon im Jahre 1840 zu Augsburg mit 8 Jahren Zuchthausstrafe belegt. Ferner vom Kreis- und Stadtgericht Erlangen mit 5 Monaten Arbeitshausstrafe abgewandelt und steht nun heute abermals wegen Diebstahlsvergehen unter erschwerenden Umständen vor den Schranken. Die Angeklagte kam am 15. Dezbr. v. J. mit einer unbekannten Mannsperson in die hiesige Schnittwaarenhandlung von Wolf, angeblich, um einige seidene Herrentücher zu kaufen. Es wurden ihr mehrere vorgelegt. Der Auslaufer der Handlung faßte aber die Weibsperson scharf in's Auge, da dieselbe schon öfter in den Laden kam und ihm verdächtig schien. Während nun die Beschuldigte mit der linken Hand ein seidenes Tuch entfaltete, manipulirte sie hinter dem entfalteten Tuche mit der rechten Hand und ließ 4 seidene Tücher verschwinden, welche sich auf dem Deckel ihres Korbes vorfanden, der neben ihr unter dem Tische stand. Leinberger wurde zu dem Polizei-Aktuar Molitor geführt, wo ihr die 4 gestohlenen Tücher vorgelegt wurden, worauf der Polizeibeamte ein Verhör mit ihr vornahm; aber man staune! während des Verhörs stahl die Diebin dem Polizeibeamten wieder eins von den ihr vorgelegten seidenen Tüchern, welchen Diebstahl aber der Beamte nicht sogleich wahrnahm, sondern erst dann, als die Angeschuldigte bereits in den sog. Brummstall abgeführt worden war. Herr Aktuar Molitor verfügte sich sogleich in das Polizeiwachtzimmer, welches durch ein Gitterwerk von jenem Brummstall getrennt ist, und befahl, die Leinberger nochmals genau zu durchsuchen. Als diese von einer Durchsuchung hörte, schob sie einem neben ihr sitzenden Schübling, der nach Erlangen transportirt werden sollte, 2 seidene Tüchlein zu, welcher aber dieses unerwartete Präsent sogleich dem Beamten vorlegte. Nebst den obigen Gegenständen fand man bei ihrer Verhaftung noch außerdem $4\frac{1}{2}$ Pfd. Seide und 29 fl. 30 kr. Geld, worüber sich die Gravirte auch nicht ausweisen konnte, wie sie in deren rechtmäßigen Besitz gekommen sei. Der k. Staats-Anwalt beantragte für die Angeschuldigte 8 Monate Arbeitshausstrafe. Die Vertheidigung führte Herr Concipient Frieß mit gewohnter Eloquenz; allein trotz dieser schönen Vertheidigung lagen die Indizien doch zu offen am Tage und der Gerichtshof verurtheilte die Leinberger zu 8 Monaten Zwangsarbeitshausstrafe.

III. Sitzung Nachmittags. Der Kammmacher-Lehrling Theodor Siebenwurst von St. Leonhardt wurde überwiesen, zum Nachtheile des Metzgermeisters Müller in Fürth eine silberne Uhr, einen Ring und 4 fl. Geld gestohlen zu haben. Die k. Staatsbehörde beantragte für den Beschuldigten 2 Jahre Arbeitshaus. Das Urtheil lautete auf 4 Monat Gefängniß.

IV. Sitzung Nachmittags. Die ledige Dienstmagd Walburga Bauer von Eichstädt ist überführt, in Petersbug am 20. August v. J. Effekten im Werthe von 6 fl. und dem Sohne ihres früheren Dienstherrn 9 fl. 12 kr. entwendet zu haben. Bauer ist übel beleumundet und schon wegen Diebstahlsverbrechen und Vergehen bestraft worden. Der k. Staatsanwalt beantragte 6 Monate Arbeitshausstrafe, das Urtheil aber lautete auf 5 Monat Arbeitshaus.

Würzburg, 9. April. Im hiesigen Anzeiger wird mitgetheilt, daß der Engländer, dessen in Mauheim geschehene Verhaftung neulich gemeldet wurde, sofort bei seiner Ankunft hier in Freiheit gesetzt wurde, da sich herausgestellt hatte, daß die gegen ihn angebrachte Denunciation falsch war. Gegen den Denuncianten ist gerichtliche Verfolgung eingeleitet.

Würzburg, 11. April. Das Würzburger Abendblatt berichtet: In der gestern im Platz'schen Garten abgehaltenen Versammlung hiesiger Grundeigenthümer ward beschlossen: Einen Anwalt mit Ausarbeitung einer „Denkschrift über die Reversbarkeit im Privatbesitz befindlichen Grundeigenthums", welche schon so viele Colisionen mit der Festungs-Kommandantschaft veranlaßte, zu beauftragen, und diese mit einer Beschwerde und Vorstellung durch eine Deputation an den König zu übergeben.

Aus Unterfranken. In Schweinfurt ist eine Abtheilung Landwehr zu der den ganzen Regierungsbezirk umfassenden Streife aufgeboten worden.

Regensburg, 12. April. Die Donau ist seit gestern im Fallen, so daß die durch hohen Wasserstand auf der obern Fahrstrecke seit einigen Tagen unterbrochene Dampfschifffahrt wieder ihre regelmäßigen Fahrten beginnen kann.

München, 11 April. Im Monate März wurden hier 2305 Individuen polizeilich abgewandelt, 8 hingegen den betreffenden Gerichten und Behörden übergeben; unter ersteren befinden sich 173 wegen Uebertretung der Sonntagsfeier, 459 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei, 17 wegen Thierquälerei ꝛc.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: Es wurde Johann Rienecker, lediger Schreinergeselle von Wiesenfeld, wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3monatlichen in einer Zwangsarbeits-Anstalt zu erstehenden Gefängnißstrafe, und Margaretha Hoag von Uffenheim wegen gleichen Vergehens zu einer 2monatlichen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Kreis- und Stadtgericht Ansbach: Bei dem Wirthe Sebastian Engert von Appenfelden, k. Ldg. Scheinfeld, waren am 23. Nov. v. Js. 3 Fäßchen nicht tarifmäßiges Bier von einer Gerichtskommission versiegelt, und demselben darauf ein Beschluß dieses Gerichts vom 11. Dez. desselben Jahres eröffnet worden, wornach das Bier zu vernichten gewesen wäre. Nichtsdestoweniger entsiegelte Engert die drei Fäßchen eigenmächtig und ließ das Bier zu seinem Gebrauche heraus, zu welcher Handlung er von seinem Bierbrauer Andreas Huscher von Oberrimbach in der Art verleitet worden sein will, daß dieser auf die Zurückgabe der 3 Fäßchen gedrungen und gegen ihn geäußert habe, da er ohnedies noch in eine Geldstrafe von 5 fl. verurtheilt worden sei, so gehöre das Bier ihm. Ueberdies behaupteten sowohl Engert als Huscher, von dem die Vernichtung des Bieres anordnenden Beschlusse nichts gewußt, beziehungsweise bei der Publikation denselben überhört zu haben. Beide wurden des Vergehens der Verletzung der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit durch Siegelverletzung (Engert als physischer, Huscher als intellektueller Urheber durch Rathsertheilung) für schuldig erkannt und der erstere zu einer 30tägigen einfachen, der letztere zu einer 15tägigen doppelt geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt.

Die ledige übelbeleumundete Margaretha Barbara Frohnhöfer von Mkt. Bergel, welche die Verübung zweier Diebstähle zugestand, und bezüglich des erstern Diebstahls zum größten Theile thätige Reue übte, indem sie noch vor Einleitung einer Untersuchung ein Inseltsutter mit $11\frac{1}{2}$ Pfd. Federn zurückstellte, wurde deshalb zweier polizeilich strafbarer Diebstähle für schuldig erkannt und zu einer einmonatlichen Arreststrafe verurtheilt.

Abgebrannt: In Olching, Ger. Starnberg, am 7. d. das Anwesen des Bauers Bosteral.

Am nämlichen Tage drei Bauernhöfe unweit Kempten.

Am 6. d. M. das Anwesen des Bauers Hörnle in Zöschingen, Ger. Lauingen.

In Almbrang, Ger. Münchberg, am 7. ds. Nachts das Anwesen des Webers Bucht, des Schneiders Bauer und des Gg. Rossner.

In Brostett, Ger. Zusmarshausen, der Bauernhof des Haine.

In Zusertshof, Ger. Türkheim, das Wohnhaus sammt Stall und Stadel des Bauers Müller.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

* **Leipzig.** Unsere Ledermesse ist gut; alle Sohlen- und Fahlleder werden stark und zu annehmbaren Preisen gekauft. Die Tuchmesse, besonders in Dreivierteltuchen für den amerikanischen Bedarf, ist sehr befriedigend. Die deutsche Kundschaft hat kein Geld und macht wenig Einkauf.

(Frankfurt, den 11. April.) 5pCt. Met. 88, 5pCt. Lmb. 93, Bank-Aktien 1560, 5pCt. Met. Obl. $85\frac{1}{4}$, $4\frac{1}{2}$pCt. $77\frac{7}{8}$, 4pCt. $69\frac{1}{4}$, 3pCt. $52\frac{3}{8}$, $2\frac{1}{2}$pCt. $44\frac{1}{2}$ P., 250fl.-Loose $134\frac{1}{8}$, 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. $101\frac{3}{4}$, 4pCt. O. $98\frac{1}{2}$, 4pCt. O. Kolek.-R. $98\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$pCt. O. $94\frac{1}{4}$, Verb. Eisenb.-Aktien $119\frac{3}{4}$, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. $104\frac{1}{4}$ P.; würtemb. $4\frac{1}{2}$pCt. Obl. b. Rthls $102\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$pCt. ditto $93\frac{1}{8}$; bad. $3\frac{1}{2}$pCt. Obl. $93\frac{3}{8}$, 50fl.-Loose $71\frac{1}{4}$ P., 35fl.-Loose $40\frac{1}{8}$; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. $39\frac{3}{8}$, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien $59\frac{3}{4}$, Darmstädter 50fl.-Loose $99\frac{1}{4}$, 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose $29\frac{1}{8}$; Taunus-Akt. 308; poln. 500fl.-Loose $92\frac{7}{8}$; span. 3pCt. inl. Sch. 44; holl. 4pCt. Certif. $96\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{2}$ pCt. Int. $64\frac{7}{8}$. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam $100\frac{1}{2}$, Augsburg $119\frac{7}{8}$, Berlin $105\frac{1}{4}$, Bremen $97\frac{1}{2}$, Cöln 105, Hamburg $88\frac{1}{2}$, Leipzig $105\frac{1}{4}$, London $119\frac{3}{8}$, Lyon 95, Mailand $100\frac{1}{4}$, Paris $95\frac{1}{8}$, Wien $109\frac{1}{4}$.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'dor fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 $39\frac{1}{2}$ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 392; Preuß. Thaler fl. 1 $45\frac{1}{2}$; Preuß. Caß-Scheine fl. 1 $45\frac{1}{2}$; 5 Frankenthaler fl. 2 $22\frac{1}{2}$ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36

(Wien, 11. April.) Oesterr. Metall. 5proc. $94\frac{7}{16}$; $4\frac{1}{2}$proc. $85\frac{11}{16}$; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 $147\frac{3}{8}$; Bankactien 1419; Nordbahnactien 2420. Wechselcurs: Augsburg uso $109\frac{3}{8}$; London 10.49. Geldcurs: Ducaten $14\frac{1}{4}$.

(Berlin, 9. April.) Preuß. Staatsschuldsch. 93.

(Augsburg, 11. April.) Bayr. $3\frac{1}{2}$proc. Obl. $94\frac{1}{2}$; 4proc. $97\frac{3}{4}$; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. $97\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$proc. $101\frac{3}{4}$; ditto 5proc. zweiter $101\frac{1}{2}$, ditto dritter 102, ditto vierter Emission $102\frac{1}{4}$; Bank-Aktien I. Sem. 750; österr. 5proc. Met. 88 P.; $4\frac{1}{2}$proc. $78\frac{1}{2}$ P; ditto 4proc. 70 P.; 5proc. lomb.-venet. $92\frac{1}{4}$ P.; Bankakt. I. Sem. 1375; würt. $4\frac{1}{2}$proc. $101\frac{1}{4}$; $3\frac{1}{2}$proc. $93\frac{1}{2}$.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Christ. Wilh. Kiessling, quiesc. Landgerichtsassessor, 57 J. a., in Schmölz bei Kronach. — Hr. Ottmar Lied, ehem. Lohnkutscher, 67 J. a., in Augsburg. — Hr. Louis v. Scalferheld, Chef eines Handlunghauses, von Frankfurt gebürtig, 70 J. a., in Mailand.

Anzeigen.

Exped.-Nr. 5973/I.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

Concurs des Metallschlägers
Conrad Neubert betr.

wird in rubr. Concurssache das dem Cridar zugehörige, mit Litt. S. Nr. 698 bezeichnete Wohnhaus dem öffentlichen Verkaufe unterstellt.

Dieses Haus liegt im Stöpselgäßchen, ist dreistöckig, zwei Stöcke massiv und ein Stock aus Fachwerk gebaut, theils mit Flach-, theils mit Hohlziegeln eingedeckt.

Dasselbe enthält:

unter der Erde:

1 Keller;

im ersten Stock:

1 Tennen, 1 Werkstätte, 1 Hofraum, 1 Abtritt;

im zweiten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Alkov;

im dritten Stock:

1 Vorplatz, 1 Stube, 3 Kammern, 1 Küche;

unter dem Dache:

2 aufeinanderstehende Böden, der untere mit 2 Kammern.

Das Haus ist freilauter und eigen, der Brandversicherung mit 2500 fl. einverleibt, und bezieht ein Waldrecht von 3 Mäß Holz, 1½ Mäß Stöcken und 100 Wellen.

Dasselbe ist gerichtlich geschätzt auf 2200 fl., und haften 2800 fl. Hypotheken darauf.

Termin zum gerichtlichen Verkaufe des bezeichneten Hauses wird

auf Montag den 18. April l. Js. Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer Nr. 24 dahier anberaumt, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Bemerken andurch eingeladen werden, daß der Hinschlag nach § 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der §§. 98 u. folg. des Gesetzes vom 17. November 1837 erfolgen wird.

Nürnberg, den 25. Februar 1853.

Der königl. Direktor
Seuffert.

Wolf.

Traueranzeige.

Heute früh 6½ Uhr entschlief zu einem bessern Erwachen unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Barbara Lämmermann,
Flaschners-Wittwe,

in einem Alter von 72 Jahren und 6 Monaten an einer Lungenlähmung. Diese Trauerkunde widmen wir allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht und bitten um stille Theilnahme.

Nürnberg, den 11. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 14. April früh 11 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt. Wir bitten zugleich von den üblichen Trauergeschenken Umgang zu nehmen.

Bange, mit gepreßten Herzen, lauschten ängstlich forschend wir
In den Tagen Deiner Leiden, ob es besser wird mit Dir.
Noch nicht! — Diese Schreckensbotschaft, stimmte traurig uns und bang,
Denn Genesung, die wir hofften, sie verzögerte sich lang. —
Endlich, Gott sei Dank! ertönt die frohe Kunde:
Rettung fand Er! — schnell von Mund zu Munde.

Zr

Albrecht Dürer-Verein.

Diejenigen verehrlichen hiesigen und auswärtigen Künstler, welche sich um die Anfertigung des gegen Ende des Jahres 1854 zur Vertheilung unter die Mitglieder des Vereins bestimmten Gedächtnißblattes bewerben wollen, werden ersucht, ihre desfallsigen Anträge längstens binnen

6 Wochen

an das unterzeichnete Direktorium gelangen zu lassen.

Nürnberg, den 12. April 1853.

I. Direktor v. Haller, Oberst.
Winter, Sekretär.

Albrecht Dürer-Verein.

(Permanente Ausstellung.)

Allen denjenigen hiesigen Personen, welche nicht Mitglieder des Vereins sind, muß der Zutritt zur permanenten Ausstellung verweigert werden, sowie wirkliche Fremde nur durch Einführen von Mitgliedern zugelassen werden können, und ist demnach der Eintritt gegen Entrée aufgehoben.

Nürnberg, den 14. April 1853.

I. Direktor v. Haller, Oberst.
Winter, Sekretär.

Musikalischer-Verein.

Donnerstag den 14. April
Production.
Anfang 8 Uhr.

Hier wohnende Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

Warnung.

Ich warne Jedermann, meiner Tochter Anna Kick auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für keinerlei Zahlung hafte.

Karl Kick, Handelsmann.

Stelle für einen Stahlstecher.

Ein junger Stahlstecher, der bereits Fertigkeit in seinem Fache hat, findet bis Anfangs Mai eine Stelle auf meinem Atelier. Frankirten Offerten nebst Proben der Leistungen sieht entgegen

E. Oertinger, Kupferstecher
in Stuttgart.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Eau d'Atirona, oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein seit 15 Jahren rühmlichst bekanntes und bewährtes cosmetisches Mittel, welches die lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstige Hautunreinheiten leicht und schmerzlos beseitigt, den Teint verbessert und verschönert und sich auch ganz besonders zu wohlriechenden Bädern statt Eau de Cologne eignet. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. nebst Gebrauchszettel mit ärztlichen Zeugnissen abgegeben;

Mailändischen Haarbalsam, seit 18 Jahren in allen civilisirten Ländern anerkannt als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupt- und Barthaare, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen etc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 8 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem anhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 30 kr., das halbe zu 15 kr.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachlässigtsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, befreit sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit von dem Zahnweinstein für immer, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 9 kr. und zu 18 kr. zu haben;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.;

Haaröle in den reinsten und feinsten Blumengerüchen, als: Réséda, Jasmin, Rose, Violette, Fleur d'Orange, etc. das Glas 12 und 24 kr.;

Pommaden in allen Gattungen und Gerüchen von 9 kr. bis 1 fl. per Topf; Stangen- und Bartpommaden, blond braun und schwarz;

Extraits d'odeurs in den feinsten und stärksten Gerüchen;

Toilette-Seifen von allen Formen, Gerüchen und Qualitäten in größter Auswahl von 2 kr. bis 48 kr. per Stück;

Rouges et Blancs (rothe und weiße Schminke) von allen Qualitäten:

Riechkissen zur Parfümiren der Wäsche und Kleider, und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von tadelloser Qualität zu möglichst billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof in Nürnberg.

Schutt.

Die zweispännige Fuhre zu 6 Kreuzer wird fortwährend angenommen in den Gärten bei Wöhrd Nr. 195.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

(Eingesandt aus Gunzenhausen.)

Am 10. April hatten wir einen schönen Kunstgenuß. Die beiden Herren Lengenfelder und Sadatter aus Roth ließen sich auf der Ziehharmonika hören. Manchen möchte bei dem Worte Ziehharmonika ein ironisches, wo nicht spöttisches Lächeln anwandeln mit der stummen Frage im Hintergrund: „Welcher Kunstgenuß wird wohl durch ein so einfaches Instrument bereitet werden können?“ Aber man richte nicht vorschnell, wenigstens nicht ohne vorherige Prüfung; man höre an. Es sind dieser Instrumente drei, die zusammenwirken und zwar so, daß man beim Anhören zu der völligen Illusion gebracht wird, man höre nur ein Instrument, und der Eindruck, den das vortreffliche Zusammenspielen in seiner vollkommenen Reinheit macht, ist ganz der eines guten Accordions. Besonders schön ist das Piano. Den strebenden und ebenso bescheidenen Künstlern möchte Referent durch vorstehende, keineswegs übertriebene oder deflachene Anerkennung ihrer Leistungen den Weg bahnen zu offener, bereitwilliger Aufnahme und Unterstützung in größeren Städten und er glaubt sich dadurch den Dank der Freunde schöner, gefühlvoller Musik zu verdienen.

Durchgegangener Tisch.

Am vergangenen Samstag ging ein runder Mahagonitisch, mit einem Bein, durch Fluidum rapplich gemacht, durch, und wird hiemit derjenige, welcher ihn in Verwahrung nahm, ersucht, es anzuzeigen.

Verkauf.

Ein Haus in Nürnberg mit realer Badergerechtsame, besonders empfehlender Kundschaft und in einer günstigen Lage liegend, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Resp. Kaufsliebhaber haben ihre Anfragen in frankirten Briefen mit Chiffre A. S. M. an die Expedition dieses Blattes abzugeben.

Ein freundliches meublirtes Zimmer und Alkov, mit direkter Aussicht auf den Markt, ist an einen ledigen Herrn S. Nr. 823 zu **vermiethen**.

Ein Wiener Sopha wird billig verkauft in S. Nr. 940 des Prechtelsgäßchen.

Ein solides Mädchen von 17 Jahren, welches das Waschen und Bügeln gründlich erlernt hat, auch im Nähen und andern weiblichen Arbeiten wohl erfahren ist und Liebe zu Kindern hat, sucht hier oder auswärts als Laden-, Stuben- oder Kindsmädchen unterzukommen.

Zur Drechslerprofession wird ein junger Mensch von soliden Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht.

Ein Kinderkorbwagen auf Federn und eine Kinderwiege sind zu **verkaufen**. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Angekommene Fremde vom 11. April.

(Bair. Hof.) Frhrn. v. Dörnberg, Kammerhr. a. Rgsbg. v. Wimpffen, Offiz. a. Stuttgt. v. Holzschuher, Hptm. a. Rcklsbg. Dr. Räf a. Wiatbar.

(Witt. Hof.) Frhr. v. Andrian a. Ansb. Comte d'Orelli a. Paris. Frl. Beer a. Ingolstdt. Frank, Kfm. a. Frkft. Albrecht, Geheimerr. a. Rulbenbg. Focke, Stud. a. Bonn.

(Bl. Glocke.) HH. Dr. Schneider a. Königshofen. Birabel Jahr. v. Ringle, Forstmstr. a. Neumlt. Schmidt, Lndr. a. Weissenbg. Trautwein, Stud. a. Kreuznach. Abrell a. Brandenbg., Neustätter a. Munchn., Kfle. Babzelsberger, Postexped. a. Dinkelsbühl. Frhr. v. Egglofstein a. Neust. Erler, Oberförst. a. Munchn. v. Forster, Assessor a. Aach.

(Rothe Hahn.) HH. Scherer a. Frkft., Barasdorf a. Brmn., Dandl a. Frkft., Kfle. Säger, Chemik. a. Berlin. Gloß, Gastw. a. Innsbr. Hocklinger, Priv. a. Stuttgt. Weiß, Pfarrer a. Munchn. Renm, Hopfenhdlr. a. Hersbrck. Vederling, App.-Ger.-Accessi. a. Bmbg. Wohlfrum, Pharmaz. a. Carlsruhe.

(Fränk. Hof.) HH. Zeller, Fbkt. a. Zürich. Winkler, Stud. a. Heidelbg. Kellermann, Maler a. Munchn. Schmidt a. Burgbernhm.

(Würt. Hof.) HH. Stolle, Prof. a. Ludwigsbg. Brichet a. Augsbg., Gebr. Marr a. Stuttgt., Kfle. Mde. Bosch a. Muggendf.

Nachtrag.

* **Frankfurt.** Die Frankfurter Postzeitung will wissen, daß das seit einiger Zeit in den Hintergrund getretene Projekt, eine Bundespolizei zu errichten, wieder ins Auge gefaßt werde.

* **Kassel, 9. April.** Der Vicepräsident der Ständekammer und Referent der Verfassung Hr. Professor Dr. Ilse ist, wie es scheint, nicht ohne seiner Thätigkeit satt zu sein, aus der Kammer ausgetreten.

Dresden, 9. April. Heute Morgen ist hier eine Verhaftung vorgenommen worden, von der man glaubt, daß sie im Zusammenhange stehe mit den in andern deutschen Staaten jüngst vorgekommenen.

In Plauen werden in den nächsten Tagen zwei Raubmörder, Kölz aus Schönberg und Schmidt aus Pausa, welche vor etwa 15 Monaten eine alte Auszüglerin in Schönberg bei Mühltroff im Schlafe erdrosselten, um ihrer geringen Habseligkeiten sich zu bemächtigen, mittels des Fallschwerts hingerichtet werden. Es ist dies seit 1778 die erste Hinrichtung in Plauen.

* **Berlin, 10. April.** Wegen Unterdrückung der „Urwählerzeitung“ und wegen des Dekrets, welches den Gesundheitspflege-Verein auflöst, soll morgen das Ministerium in der Kammer interpellirt werden.

Paris, 9. April. Von den Personen, welche in diesen Tagen verhaftet wurden, sind viele schon wieder in Freiheit gesetzt worden; nichts destoweniger fährt man fort, von der Entdeckung einer Verschwörung zu sprechen, welcher die Polizei schon seit langer Zeit auf der Spur gewesen sein und welche Verzweigungen in vielen Departements haben soll. Mir kommt dieß Alles bis auf Weiteres sehr unglaublich vor, aber die ängstlichen Leute halten selbst das für bedeutsam, daß gerade jetzt außerordentliche Inspektoren zur Bereisung der Provinzen ernannt worden sind; der heutige Moniteur bringt nämlich ein Dekret, worin die Herren Manchard und Carreiet vom Senat und die Herren Villemain und Dubessy vom Staatsrath mit jener Sendung betraut werden.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

IX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 107.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 15. April 1853. Freitag: Olympius.

Die Prügelstrafe.

(Eine Sitzung des englischen Unterhauses.)

Das Hauptgeschäft der Mittagssitzung des Unterhauses am 6. April (Mittwoch) war die Berathung der Bill gegen schwere Mißhandlungen an Frauen und Kindern in dem Commite. Die Klausel, wornach für solche Grausamkeiten Gefängniß bis zu einem halben Jahr, mit harter Arbeit, erkannt werden kann, ward einstimmig angenommen, jedoch mit der ausdrücklichen Beifügung, daß die Aburtheilung allzeit im öffentlichen Gerichtshof zu geschehen habe, und dem Angeklagten der volle Rechtsschutz zur Seite stehe. Das hierauf von Hrn. Phinn gestellte Amendement, daß unter besonders erschwerenden Umständen und bei wiederholten Freveln der Art die Strafbestimmungen der Bill durch Peitschenhiebe erschärft werden sollten, stieß auf mancherlei Widerspruch, obgleich das Mitglied anführte, daß Körperstrafen dem britischen Gesetz, auch dem Civilgesetz, nicht unbekannt seien: wie z. B. muthwillige Baumfrevler, nach einem Statut Georgs IV., im Wiederholungsfall geprügelt werden dürfen. Hr. Fitzroy wendete ein: die Prügelstrafe sei unverträglich mit dem Zeitgeist (spirit of the age) und mit jenem hohen Ton öffentlicher Moralität, welchen aufrecht zu halten die Pflicht der Legislatur sei. Die Anwendung der körperlichen Strafe, selbst für so brutale Vergehen, als hier in Frage seien, würde dazu dienen, nicht nur den Frevler noch brutaler, sondern auch die vorliegende Maßregel großentheils unwirksam zu machen. Die HH. Newdegate und Aglionby (beide Hochkirchenmänner) unterstützten das Amendement, das sie als ein männliches belobten. Wer Frauen und Kinder mißhandle, verdiene nichts Besseres als Prügel, und eine andere Strafe verfange bei ihm nicht. Eben so äußerte sich Lord Lovaine, während der Seecapitän Scobell und Hr. Wade dagegen waren. Ersterer gedachte dabei der seltsamen Anomalie, daß man im Parlament und in der Presse fortwährend auf Abschaffung der Peitschenstrafe in der Armee und Flotte hinarbeite, und sie nun selbst bei einem Civilvergehen einführen, Rohheit homöopathisch mit Rohheit curiren wolle. Die Schutzredner der Prügelstrafe hätten wohl niemals einen Menschen peitschen sehen, wozu man leider in der Armee und Flotte noch manchmal Gelegenheit habe, sonst wüßten sie, daß es eine Strafe ist, die nur ein verhärteter Thierquäler, aber kein halbwegs gesitteter Mann seinem Hund oder Pferd auferlegen kann. Hoffentlich werde die Barbarei allmälig auch aus der Caserne und vom Hinterdeck verschwinden. Am meisten aber ereiferte sich gegen den Vorschlag, das „cedo alteram", Lord Palmerston. Wenn auch, sagte er, die öffentliche Meinung jetzt dafür zu sein scheine, die öffentliche Meinung, das wisse er aus vieljähriger politischer Erfahrung (Gelächter), sei ein gar unstetes Wesen, in beständiger Ebb' und Fluth, und man könne nicht sagen, wie bald ein Umschwung derselben eintreten würde. Die Annahme dieses barbarischen Vorschlags würde einer Rechtfertigung der Tortur gleich kommen. Kein Gesetz einer civilisirten Nation könne den Zweck haben, Vergeltung und Rache zu üben, und je mehr in einem Staat geprügelt werde, desto roher und ungesitteter seien sicherlich die Menschen in diesem Staat. (Hört!) Abgesehen davon, daß die Prügel- oder Peitschenstrafe den Schuldigen mehr brutalisiren als bessern, und das Publikum mehr entrüsten und demoralisiren als abschrecken würde, möge man sich die Folgen für den Hausfrieden einer also gezeichneten Familie vergegenwärtigen. Wie würde man ihr Leben lang auf eine Frau mit Fingern deuten, die ihren Ehemann wegen einer im Rausch und Zorn begangenen Brutalität durch die Peitsche entehren, seinen Rücken mit unauslöschlichen Spuren seiner Schmach bedecken ließe! Das Gesetz wäre unausführbar, und würde bloß das englische Statutenbuch besudeln. Gleichwohl stimmten 50 Mitglieder für Phinn's Amendement, 108 aber dagegen. Es wurde sonach mit einer Mehrheit von 58 verworfen, und die übrigen Klauseln der Bill bis zur vierten ohne Einrede angenommen. —

Deutsche Staaten.

München, 13. April. Nachdem bereits seit geraumer Zeit dahier Versuche mit den schon in anderen Armeen, z. B. der östreichischen, eingeführten Kriegsraketen gemacht worden, bleiben nur noch Versuche bezüglich des Transports anzustellen, weshalb bei eintretender besserer Jahreszeit ein solcher Transport von hier abgehen soll. Es wird sodann noch bezüglich der Schußweite die Kommission Bestimmung treffen und für Herstellung resp. Vergrößerung des gegenwärtigen Hauptlaboratoriums der Armee Sorge getroffen werden, worauf dann einstweilen eine halbe Batterie aus 12 Stativen mit 73 Mann Bedienung errichtet wird, und erst wenn die Kosten im Budget genehmigt worden, soll das ganze Korps auf 4 Batterien gebracht und unter das Kommando eines Stabsoffiziers, man bezeichnet Herrn Hütz als solchen, gestellt werden.

* **München**. Der Landtagsabgeordnete Hr. Karl Scharpff, pens. Landkommissariatsaktuar aus Kusel ist vor mehreren Tagen geisteskrank geworden und droht diese Krankheit einen bösartigen Charakter anzunehmen.

Augsburg, 12. April. Heute wurde in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen auf Requisition des k. Stadtkommissariats zu Bamberg, „Traugott Brammes Hand- und Reisebuch für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika 6te und 7te Aufl. Bamberg 1853" in Beschlag genommen. Ein gleiches Schicksal hatte in diesen Tagen „der Prozeß Gervinus, mitgetheilt von Beseler, Braunschweig 1853."

Stuttgart. Die französische Sprache hat kein Wort, womit sie den deutschen Ausdruck „Prügelstrafe" wiedergeben könnte. Der Franzose bedient sich deßhalb im gemeinen Leben und hauptsächlich in Schilderungen deutscher Staaten des entlehnten französirten Wortes la Schlague. Nun ist die französisch redende Presse in Verlegenheit, den Beschluß der würtembergischen Kammer vom 9. März mitzutheilen. Man liest deßhalb in einem belgischen Blatte, in der „Nation" vom 13. März, die Repräsentanten-Kammer in Stuttgart habe den Gesetzentwurf (will sagen: den Kommissionsantrag) gegen die Anwendung der Bastonade verworfen.

* **Ulm**. Der in Baiern bekannte Duellant Conradi wurde vom hiesigen Gerichtshof zu 2½ Jahren Festungsarrest verurtheilt.

Ulm, 13. April. Am Abend und in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. soll über die Alp bis Geislingen hin ein auffallend starker Schneefall stattgehabt haben, der sich bis an die Festungswerke gegen Ulm hin erstreckte.

Leipzig, 7. April. So eben ist in Dessau bei den Gebrüdern Katz eine sehr interessante Flugschrift unter dem bedeutungsvollen Titel: „Ludwig XVII. noch am Leben!" erschienen. Die Broschüre ist eine Uebersetzung eines größeren Aufsatzes aus dem Februarheft von „Putnam's Monthly Magazine of American Literature, Science and Art", der, unter der Ueberschrift: „Have we a Bourbon among us" nachzuweisen sucht, daß der bis zur Stunde in Green Bay in Wisconsin lebende Indianer-Missionär Eleazar Williams Niemand anders sei, als Ludwig XVII. Das der Broschüre beigegebene, in Holz geschnittene Brustbild Eleazar William's zeigt eine so auffallende Aehnlichkeit mit dem Familien-Typus der Bourbonen, daß schon hierdurch die anderen, auf Thatsachen und äußern Erscheinungen gegründeten 27 Beweise für die Identität des genannten Williams mit dem todtgeglaubten Ludwig XVII. außerordentlich an Haltbarkeit gewinnen. Der wichtigste Beweis ist übrigens der, daß der Prinz von Joinville im Oktober 1841, als er sich in den Vereinigten Staaten befand, den Indianer-Missionär Williams aufsuchte, ihm das Geheimniß seiner königlichen Abstammung enthüllte und ihn zu überreden sich bemühte, daß er durch Unterzeichnung einer förmlichen Urkunde seinen Rechten auf den Thron von Frankreich entsagen möchte, wogegen ihm ein reiches Jahrgehalt zugesichert ward. Williams bestand einen harten Kampf mit sich und wies dann den Antrag zurück. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Geschichte bald das allgemeinste Aufsehen erregen wird.

Meißen, 11. April. Bei Louise Otto hat in Folge eines bei einem der Hausgesuchten in Dresden gefundenen Briefs von ihr am 8. März eine Haussuchung stattgefunden, die ohne jedes bedenkliche Resultat war. Nach acht Tagen erhielt sie ihre Papiere wieder zurück und mit einem Verhöre über den obigen Brief, wobei sich die Unverfänglichkeit seines Inhalts herausstellte, war die Sache beendet.

Zur Geschichte der Sclaverei in Nordamerika.

Unter dem Titel: „Ein Schlüssel zu Onkel Tom's Hütte" hat Harriet Beecher Stowe eine Reihe von Thatsachen und Dokumenten veröffentlicht, aus welchen sich die wahrheitsgetreue Schilderung der von ihr dargestellten Scenen und Charaktere nur allzudeutlich nachweisen läßt. Der Roman ist, wie Mrs. Stowe gesteht, weniger ein Buch der Kunst, als eine Sammlung von dramatisch zusammengestellten Thatsachen. Der „Schlüssel" ist in vier Theile getheilt. Im ersten führt sie die Originale aller hervorragenden Personen ihrer Erzählung — Haley, Georg Harris, Onkel Tom, St. Clares, Miß Ophelia, Dowdy, Loker und Legree — vor und zeichnet ihren Charakter nach authentischen Anekdoten und Aussprüchen. Im zweiten Theile prüft sie die Materialien nach gewöhnlichen Aktenstücken, Gesetzen und andern bekannten Quellen; im dritten untersucht sie die gesellschaftlichen Einflüsse, unter welchen die Sclaverei in den Vereinigten Staaten existirt; im vierten behandelt sie die Beziehung der Sclaverei zur amerikanischen Kirche. Man muß bekennen daß Mrs. Stowe die wirkliche Existenz ihrer Helden und Heldinnen über allen Zweifel nachgewiesen hat. So führt sie z. B. den Sclaven-Hetzer, wie er sich im Gerichtshofe zeigt, nach der folgenden Schilderung von R. H. vor: „Ich werde John Caphart niemals vergessen. Seit 7 Jahren practicire ich in den Gerichtshöfen und habe viel Beispiele von Laster und Härte gesehen niemals aber begegnete mir etwas so Kaltblütiges, als das Zeugniß dieses Mannes. John Caphart ist ein hoher, blasser Mann von ohngefähr 50 Jahren, mit pechschwarzem Haar, unruhigen, dunkelen Augen und einem angsterfüllten, bekümmerten Aussehen, welches man Melancholie hätte nennen mögen, wenn der Ausdruck eines tieferen moralischen Elements nicht gefehlt hätte. Sein Körperbau war stark, ohne robust zu sein. Sein ruhiger, grausamer Blick, seine Willenskraft und Schnelligkeit der Muskelbewegung machten ihn zum Schrecken in seinem Berufe. In der Art, wie er sein Zeugniß ablegte, war weder Renommisterei noch äußerer Schein von Unverschämtheit sichtbar. Seine Verachtung der menschlichen Empfindungen von Seiten des Publikums war zu wahr, um irgend eine Affectation der Art zu erheischen. Er parodirte weder, noch suchte er die schlechtesten Züge seines Berufs zu verheimlichen. Er betrachtete das als bloße Geschäftssache, von der er wußte, daß das Publikum darüber schauderte; aber seine moralische Natur war deßhalb ganz gleichgiltig, abgesehen von einiger geheimen Freude über die Qualen, welche er seinen Zuhörern indirekt zufügte." — Louis Clark, ein Quadrone (von einem Weißen und einer Mulattin erzeugt) in der Familie von Mrs. Stowe's Schwägerin, ist das Original zu Georg Harris gewesen und wird als ein schöner Mann mit europäischen Gesichtszügen, leicht wellenförmigem Haar und intelligentem, angenehmen Ausdrucke beschrieben. Seine Geschichte beginnt folgendermaßen: „Seine Mutter war eine hübsche Mulattin, die Tochter ihres Herrn und von demselben einem freien Weißen, einem Schotten, mit der ausdrücklichen Versicherung zur Frau gegeben, daß sie und ihre Kinder frei sein sollten. Diesem Versprechen wurde jedoch niemals nachgekommen. Seine Mutter hatte neun Kinder und kam nach ihres Mannes Tode mit ihnen allen als Sclavin in ihres Vaters Haus zurück. Eine verheirathete Tochter der Familie, welche wegen ihres heftigen Charakters der Schrecken des Hauses war, hatte bei ihrer Hochzeit ein junges Mädchen mit sich genommen, welches in Folge der Mißhandlungen bald blödsinnig wurde. Die Tochter verlangt demnach ein anderes Kind, und Louis böser Stern will, daß sich ihr Auge auf ihn richtet. Er wird um des Hausfriedens willen hingegeben.

Berlin. Die „K. Z.“ entnimmt einem Briefe des Dr. Becker d. d. Neufahrwasser, resp. Weichselmünde 6. April, daß derselbe bis zu diesem Tage nicht nach Silberberg übergesetzt war.

So weit die Nachrichten reichen, befindet sich die „Gefion“ mit den übrigen preußischen Schiffen jetzt vor dem Plata-Flusse, um, bei den Konflikten in der argentinischen Republik, die Interessen der preußischen Unterthanen daselbst (welche der Konsul Halbach sehr warm fördert) zu unterstützen.

Die Auswanderung wendet sich in diesem Jahre von einzelnen preußischen Provinzen aus nach Central-Amerika.

Berlin, 10. April. Ich kann Ihnen die Wahl des Domherrn Dr. Förster zum Bischof von Breslau als bestimmt erfolgt melden.

* **Naumburg, 10. April.** Die Strafe des Dr. Richter, der hier Abonnenten zu Vorlesungen über den Gottes- und Majestätsbegriff sammelte, die Vorlesungen aber nicht hielt, wurde in zweiter Instanz von 150 Thlr. auf 100 Thlr. oder zwei Monate Gefängniß herabgesetzt.

Breslau, 9. April. Im Treubunde wurden vorgestern neun neue Brüder durch den abermals von Berlin angekommenen Bundesbruder Kuhr recipirt. Nach dem feierlichen Aktus hielt Kuhr eine Rede über die Nothwendigkeit des Tragens der preußischen Kokarde; eine Stelle der Rede verräth uns, daß die Treubündler stets ein wachsames Auge auf die Feinde haben und sie in ihrem Lager scharf beobachten wollen. Weiter enthüllt sich darin noch, daß dem hiesigen Treubund nach eigenem Geständniß eine „Säuberung“ von Mitgliedern, welchen die Gerichte die preuß. Kokarde aberkannt haben, Noth thut. In der Versammlung sprach noch Vereins-Präsident Graf Reichenbach über Maisbau.

Breslau, 9. April. Vorgestern wurde, wie die „Bresl. Ztg.“ schreibt, der unter polnischen Studirenden der hiesigen Universität seit dem Jahre 1836 bestehende slavische Verein“ auf direkten Befehl des Ministerii suspendirt. Nachdem bei dem Bibliothekar, Stud. v. Sternitzki, eine polizeiliche Haussuchung stattgefunden, wurde auch die Vereinsbibliothek vorläufig geschlossen. Der Zweck des slavischen Vereins galt als ein rein wissenschaftlicher, der die Verbreitung und Förderung der Kenntniß in der polnischen Sprache und Literatur zum Gegenstande hatte. Es gehörten deshalb dem genannten Vereine nicht blos Studenten slavischer Abkunft, sondern auch viele anderer Nationalitäten an, besonders um sich dadurch die Fähigkeit anzueignen, auch in slavischen Landesdistrikten dermaleinst Staats- oder geistliche Aemter bekleiden zu können. Neuerdings wurden jedoch, wie es natürlich der „Bresl. Ztg.“ scheint, hinter dem slavischen Verein der Studirenden propagandistische Tendenzen vermuthet.

Elbing, 7. April. Um zu wissen, was solche Aufforderungen, wie: „man solle nur auf den Wink des Königs warten, um mit Wagniß von „Blut und Leben“ die „Jagd“ gegen die „Demokraten“ zu beginnen und sie fortzusetzen, bis „der letzte Demokratenwicht“ fort sei „aus Preußens Angesicht“, — hier bedeuten, muß man sich der blutigen Scenen des Jahres 1848 erinnern. Dieselben wurden im Wesentlichen dadurch hervorgerufen, daß man von gewisser Seite her dem unwissendsten und rohesten Theile der Arbeiter-Bevölkerung einredete, daß die „Demokraten“ die Feinde des Königs und zugleich des armen Mannes seien, daß sie den Arbeitslohn auf 2½ Sgr. täglich herabdrücken wollten rc. Es war hier durch die Einflüsterungen gewisser Leute so weit gekommen, daß zu Zeiten jeder Mensch, der einen guten Rock trug, auf der Strasse als „Demokrat“ insultirt wurde.

Posen, 9. April. In dem von dem Erzbischof den Jesuiten zur Winterresidenz in unserm Großherzogthume angewiesenen Kloster Obra sind in den letzten beiden Wochen wieder 6 Jesuitenpatres aus Paris angekommen, sodaß die für diese geistlichen Herren eingerichteten Wohnräume nicht mehr ausreichten, weßhalb einige von ihnen sich einstweilen in dem benachbarten Schlosse Procky einquartirt und andere ihren Wohnsitz nach Deutsch-Piekary in Schlesien verlegt haben. Soviel verlautet, werden die diesjährigen Missionen in unserer Provinz am 20. April und zwar zunächst in der Stadt Wreschen beginnen; Anfangs Mai treffen die Patres hier ein, wo am 4. Mai die Missionen ihren Anfang nehmen sollen. Gegen das Ende Mai gehen sie nach der Stadt Schrimm, wo bereits zahlreiche Sammlungen zur Deckung der Missionskosten stattgefunden haben sollen, und von da nach der Diöcese Gnesen.

Posen, 9. April. Auch in unserer Stadt fanden in der verflossenen Nacht zahlreiche Haussuchungen und einzelne Verhaftungen statt.

* **Königsberg, 9. April.** In Löbenicht hat es gebrannt und ist dabei ein Soldat der Feuerwache durch einen Messerstich nicht unerheblich verwundet worden. Die Polizei hat 25 Thlr. auf die Ermittlung des Thäters gesetzt.

* **Hannover.** Auswärtige Regierungen beanstanden unsere Vereins- und Preßfreiheit und bei uns wird man gezwungen sein, demnächst Beschränkungen eintreten zu lassen.

Braunschweig. Unsere Regierung hat ein neues, sehr wichtiges Gesetz über Volksschulen erlassen. In demselben kommen folgende Bestimmungen vor: Jede Gemeinde ist verpflichtet, für die Bildung der Kinder durch eine Schule zu sorgen und diese zu unterhalten. — Jede Schule soll einen Vorstand haben. Dieser besteht in den Landgemeinden aus dem Prediger, dem Gemeindevorsteher und zwei anderen Mitgliedern des Kirchenvorstandes und Gemeindrathes. Der Schullehrer ist gleichfalls Mitglied, jedoch nur mit berathender Stimme. In den Städten ist der Schuldirigent stimmführendes Mitglied des Vorstandes. Der Schulvorstand hat die Schule im Aeußeren zu überwachen, das Schulvermögen zu verwalten, Streitigkeiten zwischen Lehrer und Eltern zu schlichten und über größere Disciplinarvergehen der Schüler Strafen zu beschließen. Der nächste Vorgesetzte jeder Landschule ist der Ortsgeistliche; er hat die inneren Angelegenheiten der Schule zu leiten. Die Städte haben eigene Schuldirigenten. Die Landschulen jeder Superintendentur stehen wieder unter einem besondern Schul-Inspektor, welches in der Regel der Superintendent ist. Die oberste Schulbehörde ist das Consistorium. Die Minimal-Besoldung beträgt in den Gemeinden über 250 Seelen 150 Thlr., in den kleineren Gemeinden 120 Thlr. Absetzung eines Lehrers kann nur durch richterlichen Spruch stattfinden; die Suspension auch im Disciplinarwege. Die Wittwen und Waisen der Lehrer sind in die Staatsdiener-Wittwenkasse aufgenommen.

Schleswig, 10. April. Die letzte Spur des Schleswig-Holsteinismus soll — so will es Graf Carl Moltke — vertilgt werden; selbst die Benennung: „schleswig-holstein'scher Kanal“ ist ihm zuwider und soll, einer eben erlassenen Bekanntmachung zufolge, ebenso wie die seit 1787, also volle 66 Jahre bestehende Kanalaufsichts-Kommission, aufgehoben werden. An ihrer Stelle werden der Minister für Schleswig und der für Holstein-Lauenburg die Funktionen derselben kollegialisch ausüben. Der Name „schleswig-holstein'scher Kanal“ aber wird in allen amtlichen Bekanntmachungen in „Eiderkanal“ umgetauft.

Luxemburg. Hier sollen die Predigten des Jesuitenpaters Zobel, der bekanntlich schon früher aus Preußen ausgewiesen worden ist, den Unteroffizieren Veranlassung zu einer Beschwerde gegeben, und, wie die Wehrzeitung hört, die Regimenter diese Angelegenheit höhern Orts zur Sprache gebracht haben.

Oestreichische Staaten.

Wien, 8. April. Aus Pesth schreibt man, daß ein Theil der Division Lobkowitz bestimmt sei, als Observations-Corps an der Grenze so lange stehen zu bleiben, bis die russisch-türkischen Differenzen beigelegt sein werden. —

Pesth, 8. April. Den Stuhlrichtern ist das Recht Pässe auszufertigen, bis auf Weiteres entzogen worden, weil einige dieser Beamten in neuester Zeit das Vertrauen der Regierung nicht gerechtfertigt haben.

Frankreich.

Paris, 8. April. Der Ex-Sergeant Puy, der vor dem 2. Dezember in Marseille als Candidat zur Nationalversammlung auftrat und damals 20,000 Stimmen erhielt, wurde vorgestern von dem dortigen Zuchtpolizeigericht wegen der Bildung einer geheimen Gesellschaft zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt. Seine beiden Mitangeschuldigten wurden freigesprochen.

Paris, 11. April. Die „Patrie“ versichert, daß die türkischen Angelegenheiten beigelegt seien.

Großbritannien.

London, 9. April. Der „Sun“ theilt mit, daß der König von Preußen dem Madiai'schen Ehepaare ein Asyl angeboten hat. Man glaubt aber hier, daß die Madiai's ihren Aufenthalt in England nehmen werden.

Spanien.

Madrid, 8. April. Die Sitzungen der Cortes sind in Folge stürmischer Diskussion im Senat vertagt worden. Stand der Renten: 3pCt. 43, 1pCt. 23¹⁵/₁₆; Coupons nicht angegeben (notirt). Man spricht von einer bevorstehenden theilweisen Cabinetsänderung.

Madrid, 9. April. Die Minister haben um ihre Entlassung gebeten. Die Königin will sich in 24 Stunden entscheiden.

Italienische Staaten.

Turin, 8. April. Die Subscription zur Bildung einer Gesellschaft, welche eine Eisenbahn nach Savoyen, Viktor-Emanuels-Bahn benannt, bauen will, ist beinahe geschlossen. Zwischen der hiesigen Regierung und der transatlantischen Gesellschaft ist eine Convention abgeschlossen worden, wodurch eine Dampfschiffahrts-Verbindung allmonatlich zwischen Genua, New-York, Brasilien und Montevideo vermittelt werden wird.

Türkei

Beirut, 18. März. In diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß der berüchtigte Scheich Mohamet Dant, aus dem Dorfe Yenta, welcher durch seine Razzias die Gegend beunruhigt und die Caravanen beraubt hatte, heute durch den Scheich Seid Giumblatt als Gefangener eingebracht worden ist. Er wird seine Verbrechen durch den Tod sühnen müssen.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg, 11. April.** (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts. I. Sitzung Vormittags. Auf der Anklagebank sitzt die ledige Dienstmagd Christina Baierlein von Kulmbach. Dieselbe befand sich bei dem hiesigen Bürger Georg Schultz im Dienst, als sie plötzlich wegen Diebstahls-Verdacht aus dem Dienst entlassen wurde. Da es ihr gänzlich an Geld gebrach, um in ihre Heimath zu reisen, wo sie ihr Kind in Pflege gegeben hatte, so versuchte sie es auf den Namen ihres Dienstherrn 15 fl. zu borgen; zu diesem Zwecke ging sie zu 2 Bekannten

---

Dieser Vorfall wird von Louis mit folgenden Worten geschildert: Jeder Knabe wurde in's Zimmer beordert, um vor dieser weiblichen Zauberin vorbeizupassiren, damit sie sich ein Schlachtopfer für ihre Bösartigkeit und ihren Jähzorn auswählen könne. Ich war der unglückliche Kerl. Mr. Campbell, mein Großvater, machte Einwendungen, weil dies eine Familie trennen würde und bot ihr Moses an; jedoch Alles vergeblich. Mich wollte sie und keinen Anderen. Mr. Campbell ging auf die Jagd, um sich böse Gedanken zu vertreiben, und die alte Dame wurde ruhig, da sie wußte, daß nichts von ihrem Blut in meinen Adern war, obgleich sich dies bei ihrem Gemahl anders verhielt. Sclaven haltende Frauen sind stets bösartig gegen die Sclavenkinder, welche von dem Blute ihrer Männer abstammen. Ich war zu jung, blos 7 Jahr alt, um zu verstehen, was vorging; aber meine arme liebevolle Mutter verstand und würdigte das Alles sehr gut. Als sie die Küche des Herrenhauses, wo sie als Köchin beschäftigt war, verließ und in ihre kleine Hütte kam, hatte sie eine Thräne der Angst in ihrem Auge und die Züge tiefen Kummers prägten sich in ihren Gesichtszügen aus. Sie kannte den weiblichen Nero, dessen Ruthe nun über mir schwebte. Kein Schlaf kam diese Nacht über ihre Augen und sie ging die ganze Nacht, ihr jüngstes Kind an den Busen gedrückt, auf und ab, indem sie dann und wann die Bettdecke in die Höhe zog, um mich und meinen kleinen Bruder zu betrachten. Ich schlief nicht; ich sah meine Mutter, und die Erscheinung jener Nacht ist unauslöschlich in mein Gedächtniß gedrückt. Am andern Morgen wurde ich mit Mrs. L.'s Kindern auf den Wagen gesetzt und meine traurige Pilgerschaft des Leidens begann.“ Wir können uns bei den verschiedenen Schreckensscenen in der Leidensgeschichte des Negers nicht aufhalten, wollen jedoch einige Sätze über seine Schwester einschalten, welche der Leser als das Original einer empörenden Scene aus „Onkel Tom's Hütte“ wiederkennen wird: „Louis hatte eine schöne Schwester Namens Delia, welche nach dem Tode ihres Großvaters mit allen übrigen Kindern seiner Mutter zum Behufe der Theilung der Besitzung verkauft wurde. Sie war ein frommes Mädchen und gehörte zur Baptisten-Gemeinde. Sie fiel in die Hände eines brutalen, trunksüchtigen Kerls, welcher sie zu seiner Maitresse machen wollte. Milton Clark, ein Bruder von Louis beschreibt die Scene, wo er mit seiner Mutter an der Thür stand, während das Mädchen schrecklich durchgepeitscht wurde, weil sie den Grundsätzen ihrer Religion gemäß leben wollte. Da ihr Entschluß unbezwinglich war, wurde sie in einen Käfig gesteckt und nach dem Markte von New-Orleans geschickt. Hier wurde sie von einem Franzosen erkauft, welcher sie nach Mexiko brachte, freimachte und heirathete. Nachdem sie mehrere Jahre mit ihm in Frankreich und Westindien gelebt hatte, starb er und ließ ihr ein Vermögen von 20 — 30,000 Dollars. Bei ihrem Tode bestimmte sie ihr Vermögen zur Loskaufung ihrer Brüder; da jedoch ein Sclave kein Vermögen haben kann, so gelangte das Geld niemals zu seiner Bestimmung.“ Mrs. Stowe scheint zu fühlen, daß ihr Georg Harris ein Charakter ist, welcher leicht unnatürlich scheinen kann; um sich zu rechtfertigen citirt sie folgende Annonce aus einer Zeitung vom 5. Okt. 1852: „500 Dollars Belohnung. Am 25. Mai lief dem Unterzeichneten davon: ein sehr heller Mulatte von ohngefähr 21 oder 22 Jahren, Namens Wash. Besagter Mulatte dürfte ohne genaue Besichtigung für einen Weißen passiren, da er sehr hell ist, blondes Haar, blaue Augen und sehr schöne Zähne hat. Er ist ein ausgezeichneter Maurer. Obgleich er dem Aeußeren nach ein Weißer ist, so hat er doch die Neigungen eines Negers und gefällt sich in komischen Gesängen und witzigen Reden.“

(Fortsetz. folgt.)

derselben, welche sie aber abgewiesen mit dem Bemerken, wenn ihr Herr Geld brauche, so möge er selbst kommen. Erst ein Dritter händigte ihr 15 fl. ein. Dieselbe war bisher sehr gut beleumundet; es legte dieselbe heute ein unumwundenes, reumüthiges Geständniß ab, und fügte unter Thränen hinzu, daß sie nur in der äußersten Noth jenen Schritt thun konnte. Im vorliegendem Falle folgerte die Staatsbehörde das Verbrechen des Gewohnheitsbetrugs und beantragte 4 Jahre Arbeitshaus für die Beschuldigte, eventuell aber, wenn der Gerichtssenat blos das Vergehen des einfachen Betrugs erblicken sollte, 4 Monate Gefängnißstrafe. Einen ausgezeichneten Vertheidiger hatte die Angeklagte in der Person des Herrn Dr. Lindner gefunden. Derselbe schilderte in erschöpfender Weise die mißlichen Umstände, die das Mädchen zu obiger That drängen konnten, und vom Verbrechen des Gewohnheitsbetrugs könne hier unmöglich die Rede sein; denn die Beschuldigte habe ja die 15 fl. blos einmal herausgenommen, hätte sie diese Summe gleich bei dem ersten Bekannten ihres Dienstherrn erhalten, sie wäre gewiß nicht zu dem zweiten und dritten gekommen, um nochmal und wiederholt Geld auf unerlaubte Weise zu erhalten. Das Urtheil wurde Abends ½6 Uhr verkündet und lautete auf 2 Monate doppelt geschärften Arrest.

II. Sitzung. In der II. öffentlichen Sitzung wurde Joh. Georg Maderno von Erlangen wegen Widersetzung gegen eine der Obrigkeit untergeordnete Person zu 8 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Landshut. Der „Kurier für Niederbaiern" bringt in seinem Briefkasten folgendes sarkastische Eingesandt: In Paris hat das neuentdeckte „Tischrücken" bereits seine praktische Anwendung gefunden. Eine Familie mußte dortselbst ausziehen und da ein solcher Umzug dort sehr theuer ist, so probirte der sparsame Familienvater es mit dem Tischrücken, er setzte sich vorschriftsmäßig mit seiner Familie um einen runden Tisch, brachte alles übrige Hausgeräthe mit diesem in electro-magnetische Verbindung und siehe da, binnen einer halben Stunde war die Familie ganz vollständig in der neuen Wohnung eingezogen. Als dieses ein Omnibusbesitzer erfuhr, dachte er, vielleicht thun's die kleinen Finger allein, ging in die Anatomie, kaufte sich 5 Paar kleine Finger, band sie regelrecht an die Deichsel seines Stellwagens und richtig, derzeit fährt er seine Tour, ohne Pferde zu brauchen.

— **Aus dem Fichtelgebirg**, 12. April. Wir haben erst jüngst in einem unserer letzten Berichte, als wir von der bei uns so sehr überhand nehmenden Auswanderung gesprochen, auch erwähnt, wie sehr das Fichtelgebirg durch seinen natürlichen Bau außerhalb des größern Weltverkehrs gerückt ist, und da in diesem Augenblick eine schon vor Jahren aufgetauchte Idee in der Gegend lebhaft besprochen wird, möchte es nicht unpassend sein, auch in Ihrem stets für solche Fragen offenen geschätzten Blatte einige Worte darüber zu sprechen.

Die große bairische Staatseisenbahn berührt an ihrem nördlichen Ausgangspunkt gegen die sächsische Grenze zu eine kurze Strecke unser Fichtelgebirg. Mit der weit berühmten schiefen Ebene bei Neumarkt beginnend zieht sich die Bahn über das kleine Oertchen Marktschorgast, dann Münchberg und Schwarzenbach bis gegen Hof längs und zwischen den Ketten des Gebirgs hin, und es ist sehr natürlich, daß, namentlich in Gebirgsgegenden, wo einerseits die Berge, andrerseits ein starker schneereicher Winter häufig die Passage unterbrechen oder unmöglich machen, es eine Frage von Bedeutung ist, welche Stationen als Hauptanschlußpunkte für die Umgegend ausersehen sind. In dem vorliegenden Fall ist für einen Theil Oberfrankens und der Oberpfalz, für diejenigen welche nördlich wollen, Schwarzenbach a. d. S., für diejenigen, welche südlich reisen, Marktschorgast bestimmt und zwar ersterer Ort als ganz geeignet, um so mehr, als eine wohl erhaltene Poststraße von Wunsiedel aus über Kirchenlamitz dorthin führt und tägliche Omnibusfahrten die Frequenz erleichtern. Nicht so ist, was die Lage betrifft, dieß bei Marktschorgast der Fall, wo der Reisende gezwungen ist, eine halbe Stunde vor dem Ort bereits die Bahn zu überfahren, (!) die dann in einer Curve dorthin führend, von demselben erst auch der Benutzung eines für Magenleidende sehr zu empfehlenden Weges jenseits Marktschorgast wieder erreicht wird. Da hier zwei Berge sich berühren, so ist der Reisende hin und zurück nicht nur in die Nothwendigkeit versetzt, einen von diesen besteigen oder befahren zu müssen, sondern es ist noch besonders für Frachtgüter von sehr erheblichem Nachtheil, da dadurch die Fracht für die Umgegend nicht unerheblich vertheuert wird. In Marktschorgast bestehen zur Zeit nur Interimsgebäude, wie wohl alle Reisenden wissen, welche das Glück hatten, je in den traulichen Warte-Salon bei der wahrhaft afrikanischen Hitze und dem Tabakqualm mehrere Stunden erlebt zu haben und es wäre daher ein Leichtes, und im Interesse des Verkehres und der Reisenden sehr zu wünschen, würde bei Errichtung des dringendlichen Bahnhofes derselbe gegen Pöfnek und Gefrees mehr gerückt, wodurch alle oben angedeuteten Nachtheile vermieden und nur bedeutende Vortheile erreicht werden würden. Da in neuerer Zeit so viel geschieht, was zur Bequemlichkeit und zum Nutzen des Verkehrs dient, möchte man auch hier im Interesse eines großen Theil der oberfränkischen Lande die Sache in Ausführung bringen.

Wie wir vernehmen soll vom ersten Mai an dann eine tägliche Postomnibusfahrt von der Bahn aus über Wunsiedel nach Eger, und von dort nach Franzensbad und Carlsbad eingerichtet werden, eine Reisegelegenheit, welche gewiß für die Vielen die in den böhmischen Bädern Hilfe suchen, eine sehr erwünschte sein wird, und vielleicht auch manchen Andern ermuntern möchte, die interessanten Bergspitzen des Fichtelgebirgs zu besteigen und zu beschauen.

München, 12. April. Die Eisenbahnstrecke von Kempten nach Immenstadt wird sicherem Vernehmen nach mit kommendem 1. Mai dem öffentlichen Verkehr übergeben. Von da an werden täglich je drei Züge hin- und zurückgehen, und zwar von Kempten nach Immenstadt: früh 7 Uhr, Mittags 12 Uhr 10 Minuten und Abends 6 Uhr; dann von Immenstadt nach Kempten: Vorm. 9 Uhr, Nachm. 2 Uhr 55 Minuten und Abends 8 Uhr 15 Min. Die Bahnfahrten zwischen Kempten und Augsburg verbleiben wie bisher.

* **München.** Der „Volksbote" berichtet aus Haidhausen, daß ein dortiges lediges Frauenzimmer mit dem vierundzwanzigsten unehelichen Kinde niedergekommen sei. In einer andern Familie seien 5 ledige Töchter, welche miteinander fünfundvierzig uneheliche Kinder haben. — Hat etwa Hr. Zander Gevatter gestanden, weil er mit diesen Verhältnissen so vertraut ist?

(Unfälle.) Bei dem in der Nacht vom 7. auf den 8. d. stattgehabten nicht unbedeutenden Gewitter hat der Blitz in ein Oekonomiegebäude des Pfarrhofes in Wiebing bei Straubing eingeschlagen, jedoch außer einigen Beschädigungen an dem Dache und Mauerwerk sonst keinen Schaden verursacht.

Ein lediges Mädchen von Großlauterbach, Gerichts Alzenau, welches wegen ihres unehelichen Kindes öfters und insbesondere in letzter Zeit von ihren Angehörigen hart mitgenommen wurde, faßte am 4. d. M. Nachts, wo Alles im Schlafe lag, den Entschluß, vom Bette aufzustehen, und sich mit dem Säugling ins Wasser zu stürzen, wo sie des andern Tags mit ihrem Kinde, das sie noch fest hielt, todt herausgezogen wurde.

Bei Augsburg sind der Lech und die Wertach zu einer solchen Höhe gelangt, daß die unter dem Wollenzahn und dem Waisenmeister gelegenen Gebäulichkeiten schon unter Wasser gesetzt sind, und man vom Pfannenstiel einen kleinen See vor sich zu haben glaubt.

In Hohenbrunn, Ger. Ebersberg, wurde am 6. d. Nachts dem Krämer Mairr mittelst Einbruch der ganze Laden im Werthsanschlage zu 800 fl. ausgeraubt.

Abgebrannt: In Frankenmarkt am 2. d. sechs Häuser, wodurch sieben Familien ihre Habe verloren.

In Bonnstätten, Ger. Zusmarshausen, am 7. d. Morgens das Söldneranwesen des Math. Hamp.

In Wachenreis, Ger. Landau, am 9. d. die Scheune des Bauers Jahrsdorfer nebst 20 Stück Vieh.

Am 7. d. der Futterstadel des Schreiners Burghard von Miesbach. Bemerkenswerth ist dabei, daß das Feuer durch einen 10 Jahre alten Knaben aus Rache gelegt wurde.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

(Eingesandt.)

Jedes Ei läßt sich aufstellen, sowohl auf dem Stumpfen, wie auf dem spitzigen Ende, ohne irgend ein geheimes Mittel anzuwenden oder, wie Columbus gethan haben soll, das Ei einzudrücken.

Ich selbst stelle jedes Ei auf die Spitze und habe es schon viel hundert Mal gethan. In gesellschaftlichen Kreisen rufen die Versuche, Eier aufzustellen, die heitersten Scenen hervor.

Um des Erfolgs sicher zu sein, darf keine zweite Person an dem Tische sitzen, auf welchem das Ei aufgestellt werden soll. Die Arme müssen vom Ellenbogen an bis zum Handgelenke auf dem Tische aufliegen, das Ei muß mit beiden Händen in der Mitte gefaßt werden. Bier, Wein und Kaffee darf man vorher nicht getrunken haben. Der Versuch glückt Manchen in den ersten Minuten, — Vielen erst nach ¼ Stunde und länger, Manchem gar nicht. Von der Wahrheit meiner Mittheilung können Sie sich bald überzeugen durch eigene Versuche. W.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 12. April.) 5pCt Met. 98, 6pCt., Lmb 93, Bank-Aktien 1664, 5pCt Met. Obl. 85⅞, 4½pCt. 77⅞, 4pCt. 69¼ 3pCt 52⅞ P., 2½pCt. 44½ P., 250fl.-Loose 134¼. 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101¾ 4pCt O. 98, 4pCt. O. Oblig.-R. 96¾. 3½pCt. O. 94⅞. Ferd. Eisenb.-Aktien 130⅞. 5pCt Lomgab Pr.-Obl. 104½ P.; würtemb. 4½pCt. Obl., b. Rthle 102⅞. 3½pCt. ditto 93¾; bad. 3½pCt. Obl. 93⅝ 50fl.-Loose 71¼ P., 35fl.-Loose 40½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39¾. Frd.-With.-Nordbahnaktien 58⅞. Darmstädter 50fl.-Loose 99. 25fl.-Loose 88 P., nass. 25fl.-Loose 29; Taunus-Akt. 308; poln. 500fl.-Loose 92⅞; span. 3pCt. inl. Sch 43⅛; holl. 4pCt. Certif. 96⅞. 2½ pCt. Int. 64⅞ Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½ Augsburg 119⅞. Berlin 105⅛. Bremen 97⅞. Cöln 105. Hamburg 88⅝. Leipzig 105⅛. London 119⅜. Lyon 95, Mailand 100⅞. Paris 95⅛. Wien 109⅛.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 2 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Geld al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45⅞; 5 Frankenthaler fl. 2 22½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(London, 11 April.) 3proc. Consols 100⅛

(Paris, 11 April.) 4½proc. 103 85 3proc. 80.85.

Köln. Ein Gaunerstreich der bei dem hiesigen Zuchtpolizeigericht verhandelt wurde, ist vielleicht nicht unwerth Ihnen mitgetheilt zu werden. Im vorigen Herbste erschien hier ein angehendes Ehepärchen, das in einem Wirthshause dritten oder vierten Rangs auf längere Zeit Einkehr nahm und sich für Herrn und Frau R. aus Mayen ausgab. Die junge Frau wurde bedenklich krank; nachdem sie neben dem Arzt zur bessern Bekräftigung erst den katholischen Pfarrer des Bezirks hatte rufen und sich mit allen ritualen Feierlichkeiten die hl. Sterbesakramente hatte spenden lassen, schickte sie auch zu einem Notarius publicus und dictirte demselben vor Zeugen ein Testament, worin sie die Armen ihrer Heimath sowohl als jene von Köln edelmüthig bedachte, dann insbesondere aber auch dem Wirth bei dem sie so gute Aufnahme gefunden, ein erkleckliches Legat zuwandte. Nun wußte der Wirth, daß er gar vermögende und wohlgesinnte Leute beherberge, und es wurde diesen, als die erwarteten Rimessen ausblieben, nicht schwer bei dem angekirrten Mann neben einer bedeutend aufgelaufenen Zeche noch ein baares Darlehn von 300 Thlrn. zu erschwindeln. Bevor jedoch die Galliaden aus Manila eingelaufen waren, erschien plötzlich die Polizei mit ihren Enthüllungen. Hr. R. war ein Hochstapler aus dem Nassauischen, und Madame die Tochter eines Kuhhirten im Regierungsbezirk Trier. Die Tragikomödie endete damit, daß das Zuchtpolizeigericht Ende voriger Woche den Hochstapler zu drei und seine Genossin zu 1 Jahr Gefängniß und zu Geldbußen von 300 und resp. 50 Thaler verurtheilte.

London. Aus Portsmouth läuft die betrübende Nachricht ein, daß von den 900 Mann, die sich an Bord des erst kürzlich ausgerüsteten und neugebauten Schrauben-Zweideckers „Agamemnon" (von 91 Kanonen), befinden, der dritte Theil an sehr bösartigen Fiebern darniederliege. Kein Zweifel, daß die Schuld am Fahrzeuge selbst liegt; ob jedoch der Krankheitsstoff in der Bekleidung des Fahrzeuges oder sonst wo liegt, kann freilich so rasch nicht ermittelt werden. Vor der Hand wird sich kaum etwas Anderes thun lassen, als die Mannschaft an einen gesunden Platz zu bringen, sonst läuft man Gefahr, daß nicht nur die andern 600 Mann auf dem „Agamemnon", sondern auch der bevölkerte Hafen von Portsmouth angesteckt wird.

Im Bamberger Tagblatte findet sich folgende Notiz: „Albrecht Dürer ist in der Charwoche, als den 6. April 1528, seines Alters im 57. Jahre, in Nürnberg seligl. verschieden und uf St. Johannis Kirchhof ehelich begraben, und folgent Tags von etlichen Künstlern das Grab eröfnet und sein Angesicht abgossen worden." Diese Nachricht findet sich in einer alten Handschrift. Könnte irgend Jemand Aufschluß ertheilen, wo sich dieser Abguß befindet? „Dürer war gebohren 1471 in der sechsten Stund, am S. Prudentien Tag, an einem Freitag in der Crenzwochen, war Gevatter Anton Koberger", ein ausgezeichneter Buchdrucker zu Nürnberg.

Die Theeconsumtion hat sich in England seit den letzten sechs Jahren von 57,600,000 Pfd. auf 65,000,000 Pfd. gesteigert; in den Verein. Staaten von Amerika dagegen von 18,000,000 auf 34,000,000 Pfund.

München. Die Bilder aus der Leuchtenberg'schen Galerie werden erst im Monat Mai nach Petersburg wandern. Es wird gegenwärtig noch immer daran verpackt.

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.

Der Gartenbau-Verein in Nürnberg veranstaltet mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats im großen Rathhaus-Saale eine

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung

und ladet das gesammte Publikum zu recht zahlreichem Besuch hiemit freundlichst ein.

Die Eröffnung findet Sonntag den 17. April Vormittags 11 Uhr statt und endigt Mittwoch den 20. April Mittags 12 Uhr.

Eintritt für eine Person 12 kr., einen Herrn und eine Dame 18 kr., für ein erwachsenes Kind 6 kr.

Freien Eintritt für ihre Person genießen Diejenigen, welche besonders schöne Pflanzen, Pläne, Modelle rc. zur Ausstellung einsenden.

Die verehrlichen Mitglieder haben, wie bekannt, mit ihren Angehörigen freien Eintritt

Um Schonung der ausgestellten Gegenstände wird dringend gebeten.

Nürnberg, den 7. April 1853.

Der Vorstand.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Ed. Ichon in Bremen

expedirt regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Klasse nach **New-York** und **Baltimore**, sowie in geeigneter Zeit nach **New-Orleans** und **Galveston.**

Die Preise der Ueberfahrt sind auf's Billigste gestellt und gebe ich auf portofreie Anfragen sofort jede weitere Auskunft. — Schiffskontrakte schließt mein bevollmächtigter Agent

Herr **Aug. Fr. Bannig** in **Nürnberg**

für mich ab.

Wilh. Jegel,

vormals

Andr. Ammon,

Steinbruchbesitzer in Wendelstein bei Nürnberg,



empfiehlt sein reich assortirtes Lager von allen Sorten Mühlsteinen, sowie von harten Pflaster-, Bau- und Schleifsteinen zur geneigten Abnahme. Bestellungen werden so schnell als möglich und zur größten Zufriedenheit ausgeführt.

Rollen-Varinas

von fl. 1 bis fl. 3 per ℔ in ganz alter Waare.

Joh. Demler's Sohn, Gottlieb

neben der Hauptwache.

Für Augenkranke.

Unterzeichneter bringt hiemit seine seit Jahren dahier bestehende Augenheilanstalt in Erinnerung.

Nürnberg, den 6. April 1853.

Dr. Krettmair,
städtischer Augenarzt für Augenkranke.

Haus-Verkauf.

Das Haus L. Nr. 39 auf dem Lorenzerplatz wird

Donnerstag, den 21. d. Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock desselben meistbietend verkauft und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Nähere Auskunft hierüber kann vorher im 2. Stock S. Nr. 1702 ertheilt werden.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone“ in Nördlingen.

Zu verkaufen

ist in hiesiger Vorstadt St. Johannis ein solid gebautes, zwei obere und eine sehr geräumige Parterrewohnung enthaltendes, mit sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Haus (mit einem einen halben Morgen großen Garten) nebst Zubehör durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Offene Stelle!

Ein geschickter, fleißiger Regenschirmmacher-Gehülfe mit guten Zeugnissen versehen, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ständige Arbeit finden und sogleich eintreten. Näheres hierüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren, Briefe franco.

Büchsenmacher-Gesuch.

Ein Büchsenmacher-Gehilfe kann sogleich Beschäftigung erhalten bei **Erh. Scheibe,**
Büchsenmacher, S. Nr. 1531 Spitzenberg.

Regelmäßige Paket-Schifffahrt

für **Auswanderer** und **Reisende** nach

Nord-Amerika

durch die großen eigends zur Passagier-Beförderung erbauten **Packetschiffe** des Herrn **R. M. Sloman,** mit eleganten Kajüten, besonderen Abtheilungen und hohen Zwischendecken, von

Knorr & Holtermann in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

Schiff	**George Canning,**	Capit.	**P. N. Paulsen,**	groß	**1100**	Tons, am 1. Mai.
„	**Gutenberg,**	„	**J. H. Visser,**	„	**900**	„ „ 15. Mai.
„	**Herschel,**	„	**J. H. Jacobs,**	„	**900**	„ „ 1. Juni.
„	**Hampden,**	„	**A. Romkes,**	„	**800**	„ „ 15. Juni.
„	**Copernicus,**	„	**J. C. Meyer,**	„	**800**	„ „ 1. Juli.
„	**Sir Isaac Newton,**	„	**Schladetsch,**	„	**600**	„ „ 15. Juli.

Von **Hamburg** nach **New-Orleans**
am 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Von **Hamburg** nach **Quebec**
am 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli.

Von **Hamburg** nach **Galveston & Indianola (Texas)**
am 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Schiffskarten zu den niedrigsten Preisen werden ausgestellt durch

die concessionirte Agentur des

Jacob Schmitt in Nürnberg. Füll 401,
nächst der Sebalder Kirche u. dem Albr. Dürer-Platz.

Amerikanische Geldsorten und Wechsel mit Garantie sind stets zu haben.

Die Beförderung des Gepäckes wird zu festgesetzten Tagen übernommen.

Haupt-Agentur Nürnberg.

Auswanderern empfiehlt für den 1. und 15. Mai zu niedrigsten Preisen Schiffsgelegenheit nach **New-York, Baltimore & Philadelphia**

Nürnberg, im April 1853.

Wh. Th. Prollius.
Theresienstrasse 564 a.
Haupt-Agent der Herren
C. D. von Buttel & Comp.
in **Bremen.**

Schutt.

Die zweispännige Fuhre zu 6 Kreuzer wird fortwährend angenommen in den Gärten bei Wöhrd Nr. 195.

Bekanntmachung.

Geschäfts-Anerbieten. Ein sehr gangbares, wenig Kapital (10 bis 15,000 fl.) erforderndes Fabrikgeschäft, in einer Stadt südlich von Augsburg, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anfragen an die Redaktion der polytechnischen Zeitung in Nürnberg.

(Eingesandt.)

Noch ein Wort über das Tischrücken.

„Von höchst achtbarer Seite kommt uns nachstehender Bericht eines Augenzeugen oder eines Betheiligten über ein neues Experiment des Tischrückens zu“ — so lauten oder beginnen alle Berichte der sogenannten großen und größten Zeitungen, und sogar die „Allgemeine“ hat sich bethören und mit in den Strudel ziehen lassen, wenn nicht die Veranlassung zu dem so lächerlichen Taschenspielerstückchen gegeben.

Die Tischrück-Geschichte wird die gerühmte Autorität der Allgemeinen und den blinden Glauben ihrer Leser vielleicht etwas beeinträchtigen.

Wir nehmen keinen Anstand, das Tischrücken nicht nur für Täuschung, sondern für **Betrug** zu erklären. Schreiber dies hat mehrfachen Versuchen activ beigewohnt, nicht weil er zu den Gläubigen, sondern weil er zu den Ungläubigen gehörte und die ersteren gerne von der Unwahrheit und von dem Betrug des Tischrückens überzeugen wollte und weil er zu erfahren wünschte, auf welche Weise das **Kunststückchen** experimentirt wird.

Um die Sache kurz abzuthun, möge den Lesern dieses Blattes die Thatsache genügen, daß Schreiber dies **jeden Tisch**, gleichviel ob derselbe dreibeinig, vierbeinig, ob rund, oval oder viereckig, ob von Mahagony-, von Nußbaum-, von weichem oder von hartem Holze ist, sage jeden Tisch, der nicht übermäßig schwer ist, zum Rücken bringt, ohne daß irgend eine der betheiligten oder zuschauenden Personen, trotz aufmerksamer Beobachtung, das Taschenspielerstückchen zu bemerken im Stande ist; daß er aber auch ebenso jedes Tischrücken nach Belieben verhindert, wenn er dabei betheiligt ist, dies alles einzig und allein durch Auflegen der Hände gleich den übrigen betheiligten Personen.

Jeder Mensch, der nur einige Gewandtheit und nur etwas Muskelkraft in Fingern und Händen besitzt, wird nach einmaliger Uebung das **Kunststückchen** daßselbe vermögen und das beliebte pfiffige Ausschreien der Betheiligten und Umstehenden:

„Er geht, er bewegt sich“ rc. rc.

nach Belieben binnen 10, 20 oder 40 Minuten hervorrufen, und damit alle die lügenhaften Berichte von Bremen, Hof, Berlin und wo immerher zu Schanden machen.

Daß sich unter 7, 9, 90 oder 900 Personen, die das Experiment versuchen oder versucht haben, ein Spaßvogel oder ein Betrüger findet, ist ebenso klar, als daß 90 oder auch 99 Procent der Mitspielenden: Getäuschte oder Sichselbsttäuschende sind.

M. N.

In ein frequentes Schnittwaaren-Geschäft werden einige seidene Herren-Artikel in Commissions-Verkauf zu übernehmen gesucht. — Frankirte Anfragen unter L. O. besorgt die Exped. ds. Blattes.

(Miethgesuch.) Ein Handlungslehrling wird bei guter männlicher Aufsicht dahier in Kost und Logis unterzubringen gesucht und billige schriftliche Offerten unter Chiffre O. S. in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen

---

In der Nähe vom Obstmarkt ist ein zur Handlung passendes großes Haus zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein Mechaniker kann sogleich Beschäftigung erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Knaben und Mädchen können zu einem gangbaren Geschäft in die Lehre treten.

Eine sich gut rentirende Garküchenwirthschaft wird um billigen Preis verkauft. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Ein Farbenlack-Fabrikant sucht einen jungen Menschen von soliden Eltern als Lehrling anzunehmen.

Ein junger Mann von 25 Jahren, der seither in einer hiesigen Colonial-Waaren-Handlung als Ausläufer diente, wünscht in gleicher Eigenschaft bis Ziel Walburgis wieder unterzukommen. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Ein meublirtes Zimmer nebst Alkov und Schlafgemach ist täglich zu vermiethen in S. Nr. 480.

Angekommene Fremde vom 12. April.

(Rothe Roß.) HH. Zeymer, Priv. a. Hmbg. Gerlach, Künstl. a. Mnchn. Rizze, Kfm. a. Berlin. Herrmann, Pharm. a. Kitzgn.

(Bl. Glocke) HH. Röder, Quartierm. a. Wzbg. Oesterlen, Phit. a. Kirchhm. Meißinger, Schausp. a. Carlsr.

(Rothe Hahn.) HH. Frezerick a. Mnchn. Jürgensen a. Lübeck. v. Bärle a. Aachen. Müller a. Ulm. Dietrich a. Miltenberg. Kfle. Starke, Oel a. Buchhof Timsch, Pfarrer a. Gartenfelden. Henkel, Stud. a. Erlg. Henninger, Bierbr. a. Wismar. Mde. Kraft a. New-York

(Fränk. Hof.) HH. Dehrens, Reiche, Schelle a. Heidelbg. Stud. Lippe a. Mnchn. Jungiuger a. Oberstetten, Heim a. Bmbg., Kfle. Steinlein, Mechan. a. Wzbg.

(Hotel Köchert.) HH. Kehler, Kfm. a. Nrdlngn. Priesterer, Baumeister a. Beilngries. Hachmeyer, Lehrer a. Damm.

(Würt. Hof.) HH. Dermann, Pharmaz. a. Rgsbg. Eubert, Kfm. a. St. Gallen. Gollert, Forstpkt. a. Aschaffenbg. Mde. Kirchmeier a. Mnchn

---

Nachtrag.

Koblenz, 10. April. Man will hier bemerkt haben, daß von unsern Behörden während mehrerer der vergangenen Nächte besondere geschärfte Maßregeln durch Anordnung starker Patrouillen und Wachen getroffen gewesen wären, und will glauben, es hätten diese auf politische Flüchtlinge Bezug gehabt.

Paris, 10. April. Blanqui, der bekannte Revolutionär, ist aus seiner Haft in Doullens entkommen.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 108.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 16. April 1853. Samstag: Aaron.

Frankreich und seine Germanischen Elemente.

In einem Meeting nach dem 2. Dezember sagte Cobden: „Ich bin viel in Frankreich gereist und kenne viele Franzosen; was im Nachbarlande vorgefallen, hat mich, das gestehe ich, verwundert, ja, verdutzt gemacht — wenn 38 Millionen sich so Etwas gefallen lassen, so muß hier Etwas in der Mitte liegen, was ich nicht beurtheilen kann."

Was wirklich vorgefallen, hat auch der Londoner Handelsstand nicht finden können, sonst hätte er das englische Bürgerthum nicht durch seine Deputation erniedrigt, und hätte nicht gegen Louis Napoleon die Hoffnung aussprechen können, daß Engländer und Franzosen auf der Grundlage der Freundschaft und des Wohlwollens, welches sie jetzt schon verbindet, in Zukunft nur in der Pflege der Künste des Friedens und in der Entwicklung der Mittel zur Verbesserung der Gesellschaft, mit einander kämpfen werden.

Mögen die englischen Capitalien, die in französischen Unternehmungen arbeiten, Frankreich und England noch so eng verbinden, d. h. das erstere von der Geldmacht des letzteren abhängig machen, so ist doch in Frankreich Etwas vorgefallen, was den Gegensatz, der die englische und französische, die germanische und romanische Volksentwicklung charakterisirt, zur Vollendung gebracht hat.

Alle Bewegungen der französischen Geschichte seit dem Mittelalter endigten mit einem Sieg des Romanismus über das Germanenthum. Als die Könige sich die Feudalherren unterwarfen, bereiteten sie die Befreiung der Gesellschaft von dem Druck der Feudallasten vor, aber zu gleicher Zeit unterwarfen sie auch die individualistische Selbstständigkeit, die mit dem germanischen Eroberer nach Gallien gekommen war, der romanischen, vom Alterthum ererbten Staatsidee. Der Kampf mit den Hugenotten, zu dem sich Königthum, Volk und Kirche vereinigten, war Nichts als ein Vernichtungskrieg des Romanismus gegen den germanischen Föderalismus, für den die Aristokratie im Protestantismus eine Grundlage gewonnen zu haben glaubte. Die Revolution von 89 war der Aufstand der freien Thätigkeit und Arbeit, der bürgerlichen Industrie gegen die feudalen Privilegien, die das Königthum noch geschont hatte, aber das einzige Mittel, welches das Bürgerthum gegen Adel, Geistlichkeit und das feudale Königthum in Bewegung setzte, war die von Ludwig XI., Richelieu und Ludwig XIV. entwickelte romanische Staatsallmacht — der Sieg dieser Allmacht war der Despotismus — der Schluß der Revolution Napoleon — der bleibende Erfolg der ganzen Bewegung, der Kern des Vernichtungskriegs gegen Englands Industrie und der Continentalsperre war das Prohibitivsystem.

Heinrich's IV. Wort, jeder Bauer solle sein Huhn im Topfe haben, ist der wahre Sinn der Revolutionen von 89 und 48, die den Staat zum alleinigen Producenten oder zum Garanten aller Existenzen machen wollten. Colbert, der den Staat zum Schöpfer und Herrn der Industrie machte, ist der Vorläufer Louis Blanc's, der aus dem Staat eine Nationalwerkstätte machen wollte. Als Ludwig XIV. den Adel dazu zwang, sich durch Ausgaben für den Hofluxus zu ruiniren, drückte er damit denselben romanischen Haß gegen die auf Eigenthum und freie Arbeit gegründete Selbstständigkeit aus, der sich noch jetzt in der argwöhnischen Strenge ausspricht, mit der Louis Napoleon darauf hält, daß die von ihm aus Staatsmitteln beschenkte Armee von Senatoren und müßigen Großwürdenträgern dieses Staatsgeschenk auf das Schleunigste wieder in unproductiven Ausgaben wegwirft.

Das ist es, was in Frankreich vorgefallen ist, was Cobden nicht zu beurtheilen wußte und der Londoner Handelsstand mit seinen Wünschen für gemeinsame Arbeit der beiden Nationalstäten nicht ungeschehen machen kann. Der letzte Rest von germanischer freier Persönlichkeit ist dem romanischen Ausbeutungssystem erlegen — die freie Arbeit der Abhängigkeit vom Staat — die Production der Plünderung — die Eigenthümthümlichkeit der Einförmigkeit — die Unternehmungskraft dem Leben für den Augenblick — die aus eigenem Entschluß hervorgehende Anstrengung dem Streben nach Genuß — die Sicherheit, die die eigene, freie Arbeit gewährt, der Furcht vor dem Bankerott, dem die Staatsgewalt, wenn sie Alles machen und allen Gewinn garantiren soll, nothwendig ausgesetzt ist — die Genügsamkeit der Größe (d. h. die Anerkennung des Gesetzes, daß industrielle Anstalten, je größer sie sind, im Zustand der freien Concurrenz um so geringere Procente abwerfen, als kleinere Capitalien, die von einer geringeren Verantwortlichkeit bewacht werden und leichter auf ein gewagtes Spiel gesetzt werden können) der bodenlosen Speculation — kurz, die Solidarität der eigenen Arbeit der Hast, mit der Alles die Staatsgewalt bestürmt, um ihr einen Theil ihres flüchtigen Reichthums abzugewinnen — die Geduld der Ehrlichkeit der Durchstecherei, die in eclatanten Fällen bereits gezeigt hat, daß in Louis Philipp's Bürgerkönigthum nicht ihr Genosse, sondern ihre letzte Schranke gefallen ist.

Der consequenten Ausführung dieses Raubsystems und dem Versuch, dem drohenden Bankerott einer Staatsgewalt, die Alles bereichern und glücklich machen soll, durch auswärtige Plünderungen abzuhelfen oder zuvorzukommen, steht die Macht der freien englischen Arbeit entgegen, an der schon der erste Napoleon gescheitert ist, so wie das Streben der germanischen Völker auch auf dem Continente, die in ihrem Kampf für Befreiung der Arbeit durchaus nicht dazu geneigt sind, sich von einem gesteigerten Prohibitivsystem aussaugen zu lassen und sich für die Bereicherung romanischer charakterloser Senatoren, Präfecten und Staatsgötzendiener abzuäschern. Frankreich ist in dem Grade von aller auswärtigen Politik abgeschnitten, es hat so wenig Arbeit aufzuweisen, die ihm für den Continent Bedeutung gäbe und Einfluß sicherte, daß ihm als die einzige Idee, in deren Namen es einen Krieg ankündigen könnte, die Idee seines romanischen Staatssocialismus übrig bleibt — eine Idee, die die germanischen Völker mit einem lauten Gelächter erwidern würden, d. h. einer Antwort, die, wenn sie auch noch nicht zum Gewinn von Schlachten ausreicht, doch auf die moralische Stimmung des Angreifers von etwas bedenklichem Einfluß sein würde.

Der französische Romane mochte die freie germanische Arbeit vom Erdboden vertilgen — aber die Unterwerfung ist so unmöglich, daß die Frage seiner nächsten Zukunft vielmehr die ist, ob sich nicht in Frankreich selbst wieder vom Volke aus der Drang nach eigener Arbeit, nach Freiheit vom Absolutismus des Staats, das Verlangen nach Befreiung vom Staatsschutz regen wird. Persönliche Selbstständigkeit und eine auf eigene Arbeit gegründete Existenz ist zwar in Frankreich so unnational, daß Louis Philipp's Epoche gerade deßhalb so sehr der Verachtung verfallen ist, weil sie von der Nation Arbeit und Verzichtleistung auf die Romanische Phrase des Ruhms verlangte, — aber die bürgerliche Epoche war doch möglich gewesen und sogar mitten unter dem Despotismus des ersten Napoleon vorbereitet worden. Freilich konnte diese bürgerliche Arbeit, die sich während der ersten Kaiserzeit auf der Basis der Beute, die die Revolution von 89 der Kirche und dem Adel abgenommen hatte, ausbildete, nur mit Hilfe der fremden Armeen vom Raubsysteme Napoleons befreit werden — allein diese Rückwirkung des Germanenthums auf Gallien war nichts Neues, sie datirt schon seit der Frankenzeit und es ist nicht unmöglich, daß sie sich noch einmal wiederholt.

Der große Kurfürst von Preußen sagte einmal, daß dem vereinigten Deutschland endlich Nichts weiter übrig bleiben würde, als nach Frankreich zu ziehen und die Provinzialselbstständigkeit wieder herzustellen. Sehr leicht möglich, daß es das vereinigte Deutschland mit England einmal thut. Das wird eine andere Deputation geben, als die neuliche des Londoner Handelsstandes.

Deutsche Staaten.

* **Nürnberg.** Das Kreis- und Stadtgericht Nürnberg hat in der Untersuchung gegen den Redakteur Wilhelm Tümmel dahier wegen Preßvergehen erkannt: daß 1) die beiden im Fränkischen Kurier Nr. 31 vom 31. Januar l. Js. enthaltenen und durch die Ausgabe dieses Blattes verbreiteten Artikel, d. d. Nürnberg und Düsseldorf, den 25. Januar l. J. — die Störung des Begräbnisses eines Protestanten durch die katholischen Einwohner von Erpel bei Linz am Rhein betreffend — geeignet sind, Gehässigkeiten zwischen

---

Zur Geschichte der Sclaverei in Nordamerika.

(Fortsetzung.)

Kein Leser wird die schauderhafte Scene, welche Georg Harris von dem Verkauf seiner Mutter und ihrer Kinder gibt, vergessen haben. Wer dies für eine Uebertreibung halten sollte, lese folgende Geschichte von dem Prediger Josiah Henson. Nach dem Tode seines Herrn — denn er war früher Sclave — wurde er und seine Familie auf den Markt zur Verauctionirung geschickt. „Meine Brüder und Schwestern, schreibt er, wurden nach einander ausgeboten, während meine Mutter, mich bei der Hand haltend, in der schwersten Pein zusah. Zuerst verstand ich das nicht, bald aber dämmerte es in mir auf mit schrecklicher Klarheit, als der Verkauf vor sich ging. Meine Mutter wurde nun von mir getrennt und ebenfalls hingestellt. Sie wurde von einem Manne, Namens Isaak R., gekauft, und dann kam ich an die Reihe. Meine Mutter, halb wahnsinnig, sich von allen ihren Kindern trennen zu müssen, stürzte durch den Haufen, während das Gebot vor sich ging, und fiel dem R. zu Füßen, indem sie ihn anflehte, mich ebenfalls zu kaufen und ihr so wenigstens eins ihrer kleinen Kinder zu erhalten. Wird man es glauben können, daß dieser Mann, an welchen sie sich wandte, im Stande war, nicht allein gegen ihre Bitten taub zu sein, sondern sich auch mit Fußtritten von ihr loszureißen und sie zu nöthigen, aus seinem Bereich wegzukriechen?" Als eine weitere Illustration ihres Rechts, einen Mann, wie Georg Harris, vorzuführen, erwähnt Mrs. Stowe der folgenden Geschichte zweier Sclaven, welche sie von einer Dame aus den ersten Zirkeln der Bostoner Gesellschaft gehört hat: „Sie und ihr Bruder waren, wie das oft der Fall ist, sowohl die Kinder als die Sclaven ihres Herrn. Bei seinem Tode fielen sie seiner legitimen Tochter als ihre Dienstboten anheim und genossen nicht die zarteste Behandlung. Die Frau ihres Bruders lief nach Canada davon und da davon gesprochen wurde, sie und ihr Kind zu verkaufen, so beschloß ihr Bruder, ein geistreicher junger Mann, ihr ebenfalls zur Flucht behilflich zu sein. Er verbarg sie einige Zeit in dem Hinterhause eines obscuren Gebäudes, bis er eine Gelegenheit finden würde, sie fortzuschicken. Endlich erbot sich der Proviantmeister eines Schiffes, welcher ihm verpflichtet war, ihn selbst zu verbergen und zur Flucht behilflich zu sein. Der hochherzige Bursche, obgleich er auf diese Weise Gelegenheit erhielt, seine Frau wieder zu treffen, zog doch vor, dieses Anerbieten seiner Schwester zu Gute kommen zu lassen, und brachte sie während der Abwesenheit des Kapitäns aufs Schiff, wo sie verborgen wurde. Bei seiner Rückkehr entdeckte der Kapitän jedoch was vorgefallen war, und verlangte, daß die Verborgene zurückgeholt würde, da ihn die Geschichte in Verdrießlichkeiten verwickeln könnte. Als jedoch ihr Bruder, welcher nach Anbruch der Dunkelheit wieder aufs Schiff gekommen war, dem Kapitän die Geschichte seiner Schwester erzählte und ihn beschwor, sie zu behalten, gab er nach und sagte zu dem jungen Manne (dem Sclaven): „Ich muß sie von meinem Schiffe schicken. Ich will ein Boot losmachen und sehen, daß Sie hineinkommen und fortrudern, damit ich Ihre Gesichter nie wiedersehe. Sollten sie jedoch zurückkommen und abermals an Bord gelangen, so wird daß Ihr und nicht mein Fehler sein." Auf diese Weise wurden in der Dunkelheit und im Regen der junge Mann und seine Schwester aus dem Schiffe herabgelassen und weggerudert. Kurz darauf lichtete das Schiff die Anker, bevor es jedoch Boston erreichte, fand man sie und ihr Kind am Bord desselben."

Die Dame, welche diese Geschichte erzählte, erklärte, daß sie niemals ein anständigeres und gentlemännischeres Benehmen als an diesem flüchtigen Bruder

Katholiken und Protestanten zu erregen, solche auch, wie aus der aktenmäßigen Erklärung des Pfarrers Jungk hervorgeht, theilweise wirklich unwahre Thatsachen enthalten, sonach hierdurch die objektiven Bedingungen des Art. 19 des Gesetzes vom 17. März 1850 allerdings als erfüllt erscheinen, und wenigstens der von Nürnberg aus geschriebene Artikel als in seinem Inhalte nach strafbarer erkannt werden muß, — daß dagegen 2) keine erheblichen Verdachtsgründe dafür vorliegen, daß der Redakteur Tümmel diese Nachricht in dem Bewußtsein ihrer Unwahrheit in den Fränkischen Kurier vom 31. Januar 1853 aufgenommen habe, weil sich der wahre Sachverhalt, woraus sich die Falschheit obiger Nachricht ergab, erst im Frankfurter Journal vom 3. Februar 1853 erzählt fand, während die durch Unwahrheiten entstellte Erzählung, welche dem Redakteur Tümmel offenbar als Quelle diente, im nämlichen Journal vom 25. Januar 1853 enthalten war. Aus diesen Gründen hat das k. Kreis- und Stadtgericht Nürnberg in Gemäßheit des Art. 49, Nr. 5 und Art. 55 des Gesetzes vom 10. November 1848 Einstellung des Strafverfahrens gegen den Redakteur Wilhelm Tümmel verfügt, jedoch in Gemäßheit Art. 19 und Art. 2, Nr. 2 und 3 des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse vom 17. März 1850 bestimmt, daß die Nummer 31 des Fränkischen Kuriers vom 31. Januar 1853, soweit solche nicht in Privatbesitz übergegangen ist, zu vernichten sei.

* **Nürnberg**, 14. April. Auch hier hat gestern die Konfiscation des Buches über Auswanderung von Bromme stattgefunden. — Der Fränkische Kurier ist Montag und Dinstag konfiscirt worden.

* **Augsburg.** Das Kgl. Kreis- und Stadtgericht Memmingen hat gegen die Druckschrift: „Revolutionsbilder nebst Ursachen von Revolutionen und Art und Weise, dem Uebel derselben vorzubeugen; Kiel 1852, C. G. Alhusens Selbstverlag" die Unterdrückung ausgesprochen, weil durch den Inhalt der vorbezeichneten Druckschrift die Unverletzlichkeit des Thrones und das Rechtsinstitut des Eigenthums mehrfach angegriffen und die Religion der Verachtung Preis gegeben werde und weil überhaupt die Tendenz fraglicher Schrift auf Verbreitung communistischer Lehren gerichtet sei.

Stuttgart, 11. April. Der Dichter Ernst Ortlepp, 16 Jahre in Würtemberg lebend, hat von der Polizei die Weisung erhalten, Stuttgart und das Land bis 1. Mai zu verlassen, jedoch aus Gründen, die mit der Polizei durchaus nichts zu schaffen haben.

* **Stuttgart.** Unsern Schwaben muß die Kraft nicht inne wohnen, Tische in Bewegung zu setzen, denn die hier angestellten Versuche blieben ohne Erfolg.

Freiburg, 11. April. Hr. Dr. Weiß wird dieser Tage von hier abgehen, um als ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität Graz seinen neuen Wirkungskreis anzutreten. — Wieder ein anderer Badener ist als Lehrer in Oestreich angestellt worden, Hr. Dr. Winkler. Seit zwei Jahren sind jetzt schon vier junge Männer aus Baden an Lehrstellen nach Oestreich berufen worden.

Frankfurt, 11. April. Die an der Gründung der „süddeutschen Bank für Handel und Industrie" betheiligten Bankiers werden im Lauf dieser Woche zu einer Conferenz zusammentreten.

* **Mainz.** Der Großherzog hat die Genehmigung zur Erbauung einer Eisenbahn von Aschaffenburg über Darmstadt nach Mainz und Bingen ertheilt.

* **Kassel**, 9. April. Die Ständeversammlung hat sich unter Vorsitz des Vicepräsidenten Ilse für die Verfassung von 1831 ausgesprochen. Daraufhin ist Hrn. Professor Ilse bedeutet worden, daß sein Urlaub zurückgezogen sei und er binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen habe.

Kassel, 12. April. Wegen der braunen Hütchen, die hier ebenfalls, indeß nicht als politisches Abzeichen, sondern bloß der Mode wegen getragen wurden, sind dieser Tage einige Personen auf der Straße verwarnt worden.

* **Wiesbaden**, 12. April. In Biberich, in einem Gasthause, in dem gewöhnlich Auswanderer ihre Herberge aufschlagen, hat die Polizei einen Mann, Namens Daß aus Auspach im Amte Usingen, und mehrere 14—16 Kinder, meist Mädchen, welche dieser gekauft hatte und nach England exportiren wollte, verhaftet. Einer der Knaben war, nach einer Notiz in der Brieftasche, um 3 fl. gekauft.

Leipzig, 12. April. Gestern Vormittag wurde bei einem hiesigen Buchhändler eine bedeutende Partie Bücher und Flugschriften von der Polizei weggenommen, darunter allein mehre tausend Exemplare von der bekannten Freiligrath'schen Dichtung „Ça ira, 6 Gedichte." Das Weggenommene ist größtentheils Verlag einer schweizerischen Buchhandlung, meistens vor 1848 gedruckt und mithin eigentlich längst antiquirt. Wie man erzählt, wäre das Ganze zu Makulatur bestimmt gewesen und mit dem Makuliren auch schon ein Anfang gemacht worden; gerade ein solcher Makulaturbogen sei aber der Polizei in die Hände gefallen, und dies habe zur Entdeckung jenes Fundes geführt. Die Absicht etwaiger Verbreitung der weggenommenen Schriften soll keineswegs vorliegen. — Von nächstem 1. Mai sind bekanntlich die Auswanderungsagenturen an von der Regierung zu ertheilende Concessionen angeknüpft. Die eine oder die andere der auf hiesigem Platze bestehenden Agenturen hat diese Concession nicht erhalten, ohne daß die Verweigerung weiter motivirt wurde.

* **Berlin.** Wie das Magdeburger Schullehrer-Seminar nach dem 5 Meilen von dort entfernten Städtchen Barby, so wird das Berliner Schullehrer-Seminar nach dem Städtchen Köpenik verlegt werden. Man will die jungen Leute isoliren und fernhalten von den „verderblichen Einflüssen" größerer Städte.

Hannover. Am 4. April hat bei dem Advocaten Konring in Fallersleben eine Haussuchung stattgefunden; wie wir hören, auf eine von Hannover aus ergangene Requisition, jedoch ohne allen Erfolg. In der Nacht vom 4. auf den 5. April ist er nebst seinem Hauslehrer verhaftet und beide nach Hannover gebracht worden.

Hamburg, 9. April. Auf die schon vor Wochen eingereichte Supplik der aufgelösten deutschkatholischen Gemeinde hat der Senat noch keine Antwort ertheilt; ebensowenig auf den, von den 110 Familienvätern eingelegten Protest wegen der Schließung ihrer Schule. Vielmehr hört man, daß bereits schon die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln getroffen werden, falls Herr Volkshausen, der erste Lehrer der deutsch-katholischen Gemeindeschule, eine Privatschule eröffnen sollte. Desgleichen ist den fünf Pastoren der Auftrag geworden, keinem der an der geschlossenen Schule beschäftigt gewesenen Lehrer eine Schulconcession zu ertheilen. Die sämmtlichen Lehrer aber sind Hamburger Bürger und Bürgerssöhne, deren einzige Existenz bis jetzt das Lehrerfach gewesen und keine andere Erwerbszweige haben.

* **Hamburg**, 11. April. Der junge Oekonom Willrich aus Uelzen, nach welchem in Braunschweig im Hause des Hrn. Sievers gesucht wurde, ist hier bei dem Wirthe Bünsow (im Storchennest) verhaftet worden. Eine Korrespondenz wegen Wechselung seiner Kleider führte die Polizei auf seine Spur. Bei seiner Verhaftung waren 16 Mann dänisches Militär, 6 Polizeioffizianten, ein Schreiber, ein Polizeidiener und ein hannover'scher Polizeibeamter thätig.

Oestreichische Staaten.

* **Wien.** Die Neue Preuß. Ztg. erhält von hier die Vermuthung ausgesprochen, daß die Schwester Kossuths, Frau Meßlenyi wegen ihrer nun sicher stehenden Betheiligung an den Conspirationen in Ungarn, ein schweres Urtheil treffen werde.

Frankreich.

Paris, 13. April. Die Königin von Spanien hat das Entlassungsgesuch der Minister angenommen. General Lersundi (der in dem frühern Cabinet eine Zeit lang als Kriegsminister gesessen) ist beauftragt ein neues Ministerium zu bilden. Die Cortes haben ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.

Paris, 12. April. Ein Cirkular ist erschienen, das eine strenge Beaufsichtigung der Kaffeehäuser, Concerte u. s. w. in den Departements vorschreibt. —

Großbritannien.

London, 11. April. Mrs. Harriet Beecher Stowe, Verfasserin von „Onkel Toms Hütte", ist gestern auf dem Postdampfboot „Canada" aus den Vereinigten Staaten hier angekommen.

Spanien.

Madrid, 5. April. Dreizehn Senatoren, die am 22. v. M. für die Regierung stimmten, wurden am Haupt-Schlachttage, der das Schicksal Narvaez's entschied, untreu und stellten sich auf die Seite der Opposition. Die vorzüglichsten darunter sind der ehemalige Ober-General der Carlisten, Graf Casa Eguia, und Fernandez de Cordoba. Sonderbar ist es, daß die dreizehn, die sich des gestürzten Marschalls annahmen, pronuncirte Royalisten sind; die progressistischen Senatoren stimmten gegen ihn. Es ist aber noch lange nicht aller Tage Abend; die Debatten in beiden Kammern fangen an, ernsterer Natur zu werden und der Regierung viel Kopfbrechen zu verursachen. — Man spricht davon, Narvaez beabsichtige, alle seine Immobilien in Spanien zu veräußern. Ob dem wirklich so sei, habe ich noch nicht erfahren können. Die Anhänger des Marschalls und die in seine Absichten Eingeweihten vermeiden jede bezügliche Aeußerung. Narvaez ist sehr reich an Besitzungen und hat außerdem noch große Summen in der englischen Bank, die er während seiner Gewalt-Herrschaft allmälig dorthin geschafft hat. Hieraus erhellt, daß Narvaez, was den Geldpunkt betrifft, nicht besser war, als seine Vorgänger und Mitcollegen, besonders der Graf San Luis, der 16 Millionen Realen (mehr als eine Million Thaler) in der englischen Bank stehen hat.

Italienische Staaten.

Turin, 9. April. Gestern endlich ist der lang erwartete Herzog v. Guiche von Paris hier eingetroffen. Er und seine Begleiter kamen in 2 Wagen und als sie vor dem Hotel Trombetta hielten, versammelte sich gleich ein Menschenknäuel. Der König hatte gleich nach der Ankunft des französischen Gesandten eine Unterredung gewünscht, aber wie es scheint hat sie selbst heute Morgen noch nicht stattgefunden. Diese Eile des Königs erklärt sich aus der Haltung des französischen Kabinets gegen Piemont. Der König der sich, seit Graf Cavour wieder in die Regierung getreten, sehr lebhaft mit den auswärtigen Angelegenheiten beschäftigt, begehrte eine Gelegenheit um über die Verhältnisse zwischen Frankreich und Piemont gegenüber dem Gesandten sich rückhaltslos zu äußern. Denn das Pariser Kabinet beantwortete nie bündig die Fragen, die man von Turin aus stellte, besonders was auf Oestreich Bezug hatte. Man sprach viel von den Sympathien Frankreichs, und daß der Kaiser mit Wohlwollen für Piemont erfüllt sei, aber zuletzt schloß man immer mit Klagen über den Unfug der Presse. Nun fragte es sich, war das nur ein confidentieller Fingerzeig, oder sollte Piemont damit bedeutet werden, daß es nicht eher auf Frankreichs Unterstützung zu rechnen habe, als bis die angeregten Mißstände gehoben worden? So viel man bis jetzt erfahren konnte, scheint Hr. v. Guiche wirklich zu Erklärungen autorisirt, daß die jetzigen Zustände Piemonts nicht im Einklang stehen mit den Tendenzen der allgemeinen Politik der europäischen Höfe, und daß man isolirt bleiben werde so lange man sich nicht zu einem Wechsel entschließe. Auf diese Stadtneuigkeit hin fielen die Fonds um 50 Cent., und morgen dürfte die Baisse noch weiter gehen. Denn man hört, daß Graf Revel von dem eventuell ihm ertheilten Urlaub Gebrauch gemacht, und da er das Wiener Kab-

---

wahrgenommen habe. — Da man in Europa bezweifelt hat, daß Georg Harris' Herr die menschliche Natur so weit verläugnet haben sollte, um eine Annonce auf Einlieferung, sei es todt oder lebendig, zu veröffentlichen, so citirt Mrs. Stowe zwei solcher Annoncen aus dem Wilmington Advertiser, aus welchen sich die Wirklichkeit solcher Anzeigen nur allzusehr ergibt. Die beiden Anzeigen lauten wörtlich:

1) „Davongelaufen, mein Neger Richard. Eine Belohnung von 25 Dollars wird für seine Habhaftwerdung, todt oder lebendig, bezahlt werden. Nur muß es genügend bewiesen werden, daß er getödtet worden ist. Er hat wahrscheinlich seine Frau bei sich, welche dem Obersten Thompson aus Alabama davonlief. Dumont H. Rhodes."

2) „100 Dollars werden Demjenigen ausgezahlt, welcher einen Neger, Namens Alfred, verhaftet und sicher in ein Gefängniß dieses Staates abliefert. Dieselbe Belohnung wird gegeben, wenn nachgewiesen wird, daß er getödtet worden ist. Er hat einige Narben an einer Hand, da er früher einmal geschossen worden ist. Die Bürger von Onslow."

Sogar für die bloße Ablieferung des Kopfes ohne den Körper werden Belohnungen ausgesetzt, wie sich aus folgender Anzeige in dem Wilmington Journal vom 13. Dezember 1850 ergibt, wo es heißt:

„125 Dollars Belohnung werden für die Ablieferung von Harry an mich in Kosnott Depôt, oder für seine Einsperrung in einem Staatsgefängnisse, so daß ich ihn bekommen kann, gezahlt; 150 Dollars werden für seinen Kopf gegeben."

Allerdings gibt es Gesetze, welche auch den Sclaven in gewisser Beziehung schützen; aber wehe dem Sclaven, welcher diese Gesetze anrufen wollte: Er würde entweder von seinem Herrn zu Tode geprügelt, oder sein Zeugniß gilt nichts. Mit welcher schauderhaften Gleichgiltigkeit ein Amerikaner das Schicksal von Sclaven betrachtet, ergibt sich aus der Erzählung folgender Thatsache: „In Louisville ging ein Gentleman mit einer Sclavenfamilie von Schwarzen, bestehend aus Mann, Weib und Kindern an Bord eines Dampfbootes. Dem Manne wurden Handschellen angelegt, und obgleich der Herr nichts sagte, so merkte der Sclave doch, daß er für den südlichen Markt bestimmt sei. Wir erreichten Memphis während der Nacht. Kurz bevor wir landen wollten, ließ der Neger sein Weib die Sachen theilen, als habe er sich in die beabsichtigte Trennung gefunden. Als der Herr jedoch den Rücken wandte, lief der Sclave nach vorn und stürzte sich in den Mississippi. Er versank und sein Herr war um einige hundert Dollars ärmer. Das war Alles! Niemand erwähnte am folgenden Morgen des Vorfalls."

nel in jedem Stücke unnachgiebig gefunden habe, von Wien abgereist sei.

Turin, 10. April. Italienische Blätter geben die Zahl der in Palermo zwischen dem 22 und 27. März Verhafteten auf mehrere Hundert an; sie gehören allen Klassen der Gesellschaft an: es finden sich Adelige, Geistliche, Mönche, Bürger Arbeiter, auch Frauen dabei.

Türkei.

Konstantinopel, 31. März. Es hieß die Großmächte wollten gemeinsam die Forderung an die Pforte stellen: die Christen sollten den Moslim gleichgestellt und berechtigt werden, Grundeigenthum zu erwerben.

Amerika.

New-York, 29. März. Der Präsident, General Pierce, soll beabsichtigen, die Expedition nach Japan als zweck- und nutzlos abzukommandiren, da sie nicht stark genug sei, die Japanesen zu zwingen, ihre Häfen zu öffnen, und Ueberredungsversuche wohl keine Folgen hätten. — Man bedauert, daß die Fischereifrage vor Vertagung des Kongresses nicht vollständig erledigt worden ist, da man neue Verwicklungen entstehen zu sehen fürchtet. — Aus Kalifornien sind neue, im Allgemeinen nicht ungünstige Nachrichten eingelaufen.

Tages-Chronik.

Ansbach, 13. April. Der wegen qualifizirten Mordes, verübt an dem Bauern Schiabler von Untersulzbach, angeklagte und steckbrieflich verfolgte ledige Dienstknecht Johann Leonh. Steinbauer von Wattenbach, welcher zufolge verbreiteten Gerüchtes durch Ertränken seinem Leben ein Ende gemacht haben sollte, ist in der Nacht von gestern auf heute durch den Muth einiger Bauern in dem Armenhause zu Häslabronn, in welchem er sich ein Nachtlager erbat, aufgegriffen und noch in derselben Nacht, mit Stricken gebunden, dem k. Landgerichte Leutershausen überliefert worden.

* **Ansbach**, 13. April. Für Studienlehramts-Candidaten wird vom 6. Juni d. Js. an eine Prüfung hier abgehalten. — Die theologische Anstellungsprüfung beginnt mit dem 10. Juli.

Bamberg. Der Thäter des vor einigen Tagen bei Bamberg begangenen Raubmordversuchs ist nicht aus Neustadt a/H. (Rheinbaiern), sondern aus der Gegend von Neustadt a/S. (Unterfranken). Der Strumpfwirkergeselle, an dem der Raub versucht wurde, hat seine Wanderschaft fortgesetzt.

Baireuth, 14. April. So eben erfahren wir, daß gestern Nachts 11 Uhr in Gefrees Feuer ausbrach und 6 Häuser und 5 Scheunen ein Raub desselben wurden.

* **Aschaffenburg**, 11. April. Die in verflossener Nacht vorgenommene Streife hatte kein erhebliches Resultat.

Würzburg, 14. April. Die Arbeit auf der Stätte des künftigen Eisenbahnhofes ist in vollem Gange und hat sich jetzt an die letzte Reminiscenz des Karthäuserklosters, an zwei vor Kurzem noch unberührte Einsiedler-Häuschen, gemacht. Auch wird in Kürze das neue Postgebäude zum Abbruche kommen.

Bei Gelegenheit der allgemeinen Streife wurden im Landgerichtsbezirke Lohr 34 Verhaftungen vorgenommen.

Regensburg. Die neu gegründete großartige Eisenbahnschienenfabrik im Sauforst bei Burglengenfeld in der Oberpfalz ist bereits im vollen Betrieb und liefert täglich 50 bis 70 Stück Schienen, die für die bairischen Bahnen bestimmt sind. Die Feuerung geschieht mittels der Sauforster Braunkohle.

München, 12. April. In der vorigen Sitzung des obersten Gerichtshofs kam der seltene Fall vor, daß unter Aufrechthaltung des Wahrspruchs das Urtheil desselben Schwurgerichts zum zweitenmal vernichtet wurde, und zwar ist es wieder ein Urtheil aus Niederbaiern, welches diese Cassation nach sich zog. Wegen Raubs und mehrerer Diebstähle waren Thomas Winkelbauer und Rosina Schirßl von den Geschwornen für „schuldig" erklärt worden; bevor diese Verhandlung aber stattfand waren beide schon von dem Stadtgericht in Straubing wegen verschiedener Reate zu mehrjähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt worden, und hatten diese Strafe bereits zum Theil erstanden; ohne Rücksicht auf diese erstandene und noch zu erstehende Arbeitshausstrafe zu nehmen, verurtheilte der Schwurgerichtshof dieselben zu Zuchthausstrafe, so daß hier eine nach bairischem Strafrecht unzulässige Cumulation von Arbeits- und Zuchthausstrafe eingetreten wäre. Auf eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde war das Urtheil unter Aufrechthaltung des Wahrspruchs cassirt worden. Andere Richter fällten nun am 27. Febr. d. J. das Urtheil, und sprachen wegen der verschiedenen, durch den Wahrspruch festgestellten Reate, und wegen der rechtskräftig schon früher erkannten Arbeitshausstrafen gegen Winkelbauer eine Zuchthausstrafe von 12, gegen die Schießl eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren aus. Auch dieses Urtheil wurde angefochten; der General-Staatsanwalt beantragte Vernichtung, weil sich aus dem Urtheile nicht entnehmen lasse, ob die von beiden Condemnirten bereits erstandene Strafe an den 12, resp. 9 Jahren abgezogen werden soll oder nicht, und keine Behörde competent sei, diese Dunkelheit zu heben. Würde die erstandene Strafe nicht abgezogen, so wäre bei Winkelbauer noch obendrein das gesetzliche Maximum überschritten. Wie erwähnt, ward das Urtheil auch cassirt, und die Sache zur neuen Urtheilsfällung an das Schwurgericht der Oberpfalz verwiesen. Die übrigen vier in der vorigen Sitzung verhandelten Nichtigkeitsbeschwerden boten weder ein sittliches noch ein juristisches Interesse, es genügt deswegen die Bemerkung, daß sie alle verworfen wurden. — Die am 23. l. Mts. beginnende 24ste ordentliche Quartal-Assise wird viele interessante Fälle bringen; unter Anderem wird über eine aus 17 Personen bestehende Bande geurtheilt werden, eben so über den Metzger Bachmaier, der wegen zweier mit Todesstrafe bedrohten Verbrechen verwiesen ist, und zwar 1) wegen qualifizirten Mordes, begangen an seiner Schwester, 2) wegen Raubs vierten und höchsten Grades, begangen in der Richtung gegen die lebensgefährlich verwundete, aber nicht gestorbene Magd. — Gegen den längst schon wegen Urkundenfälschung verwiesenen Advokaten Schöttl sind seit jener Zeit noch mehrere ähnliche Anschuldigungen erhoben worden; es ist deswegen noch nachträgliche Verweisung erfolgt, und hieraus erklärt es sich wohl, warum die Verhandlung sich so lange verzögert.

München. Die Vorarbeiten zur Herstellung einer Telegraphen-Verbindung von Schweinfurt nach Kissingen sind so weit gediehen, daß die Eröffnung der Linie jedenfalls bei Anfang der diesjährigen Badesaison ermöglicht wird.

Ludwigshafen, 11. April. In Folge der starken Ausfuhr sind die Durchschnittspreise der Kartoffeln auf 1 fl. 45 kr. für den Centner gestiegen. Im hiesigen Hafen liegen gegenwärtig zwei Schiffe, welche 8000 Centner Speisekartoffeln nach England verladen. Auch nach dem preußischen Niederrhein sind in der letzten Zeit wieder einige Tausend Centner abgegangen. Die Gefahr einer Rheinüberschwemmung ist glücklich vorüber; der Strom ist seit vorgestern langsam, aber stetig im Fallen.

(Unfälle.) Auf dem Main bei Mainflingen fiel ein an das Dampfboot anfahrender Kahn um, wobei die Frau des Kahnführers ihren Tod fand. Dieser und ein Holzflößer aus Kronach retteten sich.

Erledigt: Die Stelle eines prakt. Arztes zu Dietenhofen; Meldungstermin 14 Tage.

Die Schulstelle Unterreichenbach, im Schwabacher Schuldistrikte, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin bis 6. Mai.

Die Schulstelle zu Weiboldshausen, im Schuldistrikte Weißenburg, mit 250 fl. Einkommen; Meldungstermin bis 1. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Tischrücken.

(Eingesandt.)

Die Schafe wollen geschoren und die Thoren getäuscht werden, wie Liebig in einem Aufsatze gegen die Goldberger'schen Rheumatismusketten anführt; dasselbe scheint jetzt der Fall zu sein mit dem „Tischrücken." Wenn unter den bekannten Umständen mehrere Personen an einem Tische sitzen, so wird derselbe nach Verlauf einer Zeit, die von der Beschaffenheit der Personen abhängt, in manchen Fällen aus seiner Ruhe in Bewegung übergehen. Dieß kann man zugeben; aber der Irrthum bei dem „Tischrücken" liegt in der falschen Annahme der Ursache dieser Bewegung. Sie sind die bewegende Kraft selber, ohne es in den meisten Fällen, in Folge der Aufregung, zu wissen. Man sehe (Nr. 104 des Fr. Kr.) den darauf Bezug habenden Artikel von Dr. Siebert. Sie sind in einem, zu richtigen Beobachtungen unfähigen, Zustand, in welchen auch die Umstehenden mehr oder minder versetzt werden. Statt die Bewegung aber dem Zustande der eigenen Aufregung zuzuschreiben oder sie wenigstens nur als ein unerklärliches Räthsel zu bewundern, so sucht man vielmehr ein electrisches oder magnetisches Fluidum unterzuschieben und bringt die Erscheinung mit dem thierischen und dem Erd-Magnetismus in Beziehung, obgleich die subtilsten Versuche bewiesen haben, daß der Erd-Magnetismus weder eine anziehende noch abstoßende, sondern nur eine dirigirende Kraft ist. Diesen Satz nehmen indessen dergleichen Leute keinen Anstand umzustoßen, und nachdem einige Mal der Stärkere der beim Tischrücken Betheiligten südlich gestanden hat und der Tisch deswegen nach Norden gerückt ist, so hat ihn der magnetische Nordpol der Erde angezogen. Der gänzlich Unbekannte mit der Lehre vom Magnetismus und der Electricität betet solche Behauptungen nach, und es ist zu bedauern, daß dieselben viel von Leuten ausgehen, die ihrer Stellung wegen bei dem Unwissenden hierin Glauben finden; diese Leute haben aber dadurch bewiesen, daß sie in ihrem Leben auch nichts davon verstanden, sondern nur einmal, aber wahrscheinlich auch nur einmal die Worte Magnetismus und Electricität gehört haben. . . . t.

Tischrücken.

Unter den „Vermischten Nachrichten" bringt die Kölner Zeitung folgende Notizen: In der Elberf. Ztg. erzählt A. Beckmann als Augenzeuge ein gelungenes „Tischrücken", das durch folgende Extra-Touren bemerkenswerth erscheint: „Der Tisch bewegte sich auf mein Commando in jeder Bewegung: links, rechts, gerade aus, zurück, nach der Küche, durch die Thür, zurück, fliegend, so daß nur noch Ein Fuß die Erde berührte. Ja, noch mehr, ich fragte den Tisch: wie viele Kinder habe ich? Er klopft fünf Mal auf. — Wie viele waren unser heute zu Tische? Siebenzehn Mal aufgeklopft. Den Wirth und seine Frau mitgerechnet? — Er klopft noch zwei Mal. Wie alt ist Emil? Klopft zehn Mal. Wie alt bin ich? Klopft fünfunddreißig Mal, und so fort, bis meine Frau nichts mehr hören will und wir endlich die Kette auflösen. Die ganze Sache ist also kein amerikanischer Puff, sondern Wahrheit. Ich würde gern bereit sein, in größerer Gesellschaft vor staunenden Augen Vieler den Versuch zu wiederholen."

Das Geisterklopfen und Tischrücken hat hier und da eine solche Confusion in die Köpfe gebracht, daß wir schon in mehreren Zeitungen auf Aufsätze gestoßen sind, welche die Ueberschrift „Geisterklopfen" tragen, wiewohl sie auch nicht das Geringste über Klopfgeister enthalten, sondern sich einzig und allein mit dem „Tischrücken" beschäftigen. Man sollte denn doch denken, zwischen den beiden Dingen sei ein kleiner Unterschied. Uebrigens trägt einer der betreffenden Berichte die Unterschrift:

S. C. H. W. I. N. D. E. L. Naturforscher.

Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird nächstens in allen Staaten des deutschen Bundes eine bedeutende Anzahl neuer Irrenhäuser errichtet werden. Sollten auch — was wir jedoch keineswegs zu verbürgen wagen — die bereits bestehenden Anstalten der erwähnten Art allenfalls zur Unterbringung der wahnsinnigen Menschen genügen, so wird doch voraussichtlich sehr bald die Verlegenheit eintreten, daß man nicht mehr wissen wird, wo man mit den verrückten Tischen bleiben soll.

Handels- und Börsenberichte.

Ansbach, 13. April. Kern stieg um 1 fl. 4 kr. (15 fl. 49 kr. Mittelpreis), Waizen fiel um 16 kr. (15 fl. 2 kr.), Korn stieg um 2 kr. (15 fl. 1 kr.), Haber stieg um 6 kr. (5 fl. 12 kr.).

(Frankfurt, den 13. April.) 5pCt. Met. 98, 5pCt. Lmb. 92⅞, Bank-Aktien 1543, 5pCt. Met. Obl. 85⅞, 4½pCt 77¾, 4pCt. 69⅞ P., 3pCt. 52⅝, 2½pCt. 44½ P., 250fl.-Loose 134¼, 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101½, 4pCt. O. 90⅝ P., 4pCt. O. Rthlr.-P. 98⅝, 3½pCt. O. 90⅞. Ferd. Eisenb.-Aktien 120¼, 5pCt. Ludwgsh. Pr.-Obl. 104½ P.; württemb. 4½pCt. Obl. b. Rthlo. 102¾ P., 3½pCt. dito 93⅝; bad. 3½pCt. Obl. 93¼, 50fl.-Loose 71¼ P., 35fl.-Loose 40½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthe 39¼, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 59, Darmstädter 50fl.-Loose 99½, 25fl.-Loose 33 P., naß. 25fl.-Loose 29; Taunus-Akt. 308; poln. 500fl.-Loose 93; span. 3pCt. inl. Sch. 43⅝; holl. 4pCt. Certif. 96, 2½ pCt. Int. 64⅝. Diskonto 3.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½, Augsburg 119⅝, Berlin 105⅛, Bremen 97⅞, Cöln 105, Hamburg 88⅝, Leipzig 105⅛, London 119¼, Lyon 95, Mailand 100½, Paris 95, Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 34½ kr.; 20 Frank-stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45½; Preuß. Caff.-Scheine fl. 1 45⅝; 5 Frankenthaler fl. 2 22½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24, 36.

(Wien, 13. April.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅝; 4½proc. 84¼; Bankactien 1414; Nordbahnactien 2417½. Wechselkurs: Augsburg uso 109⅞; London 10.50.

(London, 12. April.) 3proc. Consols 100⅜

(Paris, 12. April.) 4½proc. 103.45 3proc. 80.45.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Leop. Sturm, Weinwirth 60 J. a., in Ilz bei Passau. — Frau Anna Pöppel, Bräumeisterswittwe von Wiesent in Passau.

Bekanntmachung.

(Meldung zur Lehmann'schen Stiftung für arme Lehrknaben, dann die weitere Verloosung von 4 Oelgemälden zur Erweiterung dieser Stiftung betr.)

Vom

Armenpflegschaftsrath der Stadt Nürnberg

wird hiemit bekannt gemacht, daß aus den Renten der Lehmann'schen Stiftung für heuer 2 Präbenden zur Bestreitung des Lehrgeldes armer Knaben, und zwar in solchen Beträgen, in welchen bisher Lehrgelder aus der Armenkasse bezahlt wurden, verliehen werden können.

Es werden daher Diejenigen, welche sich um diese Stiftungs-Präbenden bewerben wollen, hiemit aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche innerhalb 6 Wochen auf dem Bureau der Armenpflege, im sog. Fünferhause, einzubringen, und solche mit dem erforderlichen Nachweise der Armuth und des zu bezahlenden Lehrgeldes zu begründen.

Nachdem Herr Privatier Heinrich Lehmann zur Vermehrung seiner Stiftung inzwischen wieder 3 neue Oelgemälde der Armenpflege zum Geschenke gemacht hat, und zur Verloosung derselben, dann eines von der Armenpflege aus der früheren Ausspielung gewonnenen großen Bildes, für den genannten Zweck Seine Majestät der König die allerhöchste Bewilligung unter Befreiung der auszugebenden Loose von der Stempelpflicht allerhuldreichst zu ertheilen geruht haben, so soll dieselbe nunmehr ebenfalls in Vollzug gesetzt werden.

Zu diesem Zwecke werden 2000 Loose, das Loos zu 30 kr. ausgegeben, von welchen, nach dem auf den Loosen enthaltenen Plan

am Donnerstag, den 15. September l. J.

die Ziehung von 4 Gewinnnummern unter polizeilicher Aufsicht im großen Rathhaussaale erfolgt.

Die zu verloosenden, in schönen Goldrahmen befindlichen 4 Oelgemälde, welche von Sachverständigen auf 600 fl. bis 700 fl. ohne Rahmen geschätzt wurden, sind bis zu dem Ziehungstage auf dem Fünferhause zur Ansicht aufgestellt, und sind daselbst auf dem Bureau der Armenpflege jederzeit Loose zu haben.

In der Bekanntmachung zur früheren Verloosung wurde bereits bemerkt, daß bei der immer größer werdenden Anzahl armer Knaben, welche Gewerbe erlernen wollen, aber ohne Lehrgeld Lehrmeister nicht mehr finden, die zu diesem Zwecke schon vorhandenen Stiftungen lange nicht mehr ausreichen und daher hiefür die Armenkasse von Jahr zu Jahr mehr in Anspruch genommen wird.

Die große Theilnahme, welche sich bei dem ersten Unternehmen bethätigt und die Gründung eines weiteren Fonds zu einem so edlen und gemeinnützigen Zwecke möglich gemacht hat, läßt deshalb den Armenpflegschaftsrath hoffen, daß derselbe im weiteren Verfolg dieser, nicht blos für die Gegenwart, sondern für alle Zukunft so nützlichen und nöthigen Fondsmehrung durch den stets bewährten Wohlthätigkeitssinn wiederholt unterstützt werde.

Insbesondere rechnet derselbe auch darauf, daß die Herren Distriktsvorsteher bezüglich des Absatzes der Loose sich recht thätiger Mitwirkung unterziehen werden, nachdem dieser Absatz bei der ersten Verloosung ihrer freundlichen Fürsorge und Betheiligung am meisten mit zu danken ist.

Nürnberg, den 22. März 1853.

In Abwesenheit des I. Vorstandes der II. Vorstand:

Korte.

Treiber.

Dank und Anzeige.

Für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte unseres entschlafenen Gatten und Vaters, des Schreinermeisters Herrn Gottfried Rößel, statten wir hiemit unsern tiefgefühltesten Dank ab, mit dem Wunsche, daß uns Gelegenheit geboten werde, unsere Dankbarkeit thätlich beweisen zu können.

Die Hinterbliebenen.

Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir hiemit zugleich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das Geschäft meines seel. Mannes unverändert fortbetreibe und bitte ich daher meine verehrliche Kundschaft, so wie auch Freunde und Gönner, das meinem Manne geschenkte Zutrauen auch mir zu erhalten; ich werde mir solches durch solide und billige Bedienung zu wahren suchen.

Nürnberg, den 14. April 1853.

Margaretha Rößel,
Schreinermeisterswittwe S. Nr. 1306 Hirschelgasse.

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung.

Der Gartenbau-Verein in Nürnberg veranstaltet mit Genehmigung des hochlöblichen Magistrats im großen Rathhaus-Saale eine

Blumen- und Pflanzen-Ausstellung

und ladet das gesammte Publikum zu recht zahlreichem Besuch hiemit freundlichst ein.

Die Eröffnung findet Sonntag den 17. April Vormittags 11 Uhr statt und endigt Mittwoch den 20. April Mittags 12 Uhr.

Eintritt für eine Person 12 kr., einen Herrn und eine Dame 18 kr., für ein erwachsenes Kind 6 kr.

Freien Eintritt für ihre Person genießen Diejenigen, welche besonders schöne Pflanzen, Pläne, Modelle rc. zur Ausstellung einsenden.

Die verehrlichen Mitglieder haben, wie bekannt, mit ihren Angehörigen freien Eintritt.

Um Schonung der ausgestellten Gegenstände wird dringend gebeten.

Nürnberg, den 7. April 1853.

Der Vorstand.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich durch gründlichen, leichtfaßlichen Unterricht in der französischen und italienischen Sprache; so wie zu Uebersetzungen aus diesen Sprachen und in dieselben.

F. M. Keim, Sprachlehrer,
wohnhaft bei Herrn Lebküchner Häberlein
S. Nr. 76.

Waitzendorfer Bleiche.

Zur Spedition von Tüchern und Garn für die durch ihre vorzüglichen Leistungen hinlänglich bekannte Waitzendorfer Bleiche empfehlen wir uns auch in diesem Jahre.

Nürnberg, 15. April 1853.

Friedr. Korn'sche Buchhandlung.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad bei Wundsiedel.

In dem königl. baierischen Kreise Oberfranken, fast in der Mitte Deutschlands, am Fuße der durch ihre riesigen Granitfelsen, so wie die schönsten Anlagen und Fernsichten weit berühmten Luisenburg liegt diese vor einigen Jahren neu erbaute große Anstalt.

Frisches krystallklares, im Ueberflusse aus den nahen Granitlagern entspringendes Wasser, reine gesunde Bergluft, sowie die großartige Einrichtung und vollständige Ausstattung des, 77 heizbare Zimmer enthaltenden, Kurgebäudes zeichnen diese Anstalt vorzugsweise aus.

Nicht weit von den Städten Hof, Bayreuth, Bamberg den böhmischen Bädern rc. ganz nahe an der sächsisch-baierischen Eisenbahn, kann dieselbe von allen Seiten leicht erreicht werden.

Der unterzeichnete Arzt, gegenwärtig in dem Besitze dieser bisher von einer Actiengesellschaft verwalteten Anstalt, hat seine vielseitigen Erfahrungen benutzt, um dieselbe möglichst zu vervollkommnen, und wird sie den 15 Mai eröffnen. Ein ausführliches Programm kann bei der Expedition dieser Zeitung unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Alexandersbad im März 1853.

Dr. med. **Th. Pfeiffer.**

Gesang-Gesellschaft.

Sonntag den 17. April

Kränzchen

im Bamberger Hof. Anfang 8 Uhr.

Eintrittskarten können wie gewöhnlich von 1—3 Uhr abgeholt werden; Fremde erhalten nur dann welche, wenn sie von Mitgliedern vorgestellt werden; Abends werden keine Fremdenkarten abgegeben.

Die Gallerie bleibt geschlossen.

Der Vorstand.

Reis-Graupen

von dem feinsten Caroliner-Reis fabricirt, sowie französische Pflaumen empfiehlt

Carl Otto Müller.

Das Tischrücken.

Es ist traurig, daß es bei jetziger Zeit noch Menschen giebt, die eine wunderbare Naturerscheinung für Betrug, Zauberei, Taschenspielerei rc. rc. erklären wollen.

Um diesem ?? einfältigen Geschwätz ein Ende zu machen, habe ich Donnerstag den 14. d. Abends zwischen 8 und 9 Uhr im Weidinger'schen Caffeehause das Tischrücken veranstaltet, wo sich Jedermann von der Sache überzeugen kann. Hauptsächlich lade ich den Hrn M. N. dazu ein, denn da man die Wirkung noch nicht so genau kennt, so ist es vielleicht möglich, daß der Tisch eine solche Wirkung äußert, daß er ihm das überflüssige Stroh aus dem Gehirn zieht, um in Zukunft etwas leichter begreifen zu können.

Bernhard Bauer,
Mechanikus.

Anzeige.

Cervelatwürste, Lyonerwürste, Schlackwürste, Frankfurter Leberwürste, Hamburger Speckwürste, Braunschweiger Zungen- und Leberwürste, geräucherte Bratwürste, Knackwürste, von 6 Uhr an warm, Preßsack, Leberpreßsack, Frankfurter Preßsack, italienischer Leberkäs, gut abgekochten Schinken und geräuchertes Fleisch nach beliebigen Portionen ist täglich frisch zu haben bei

Joh. Gg. Renner,
Garkoch am Eck der Lammsgasse
beim Neuenthor.

☛ Lichterformen

von bester Composition, mit hohem Glanze, empfehle ich den Herren Lichterfabrikanten zur gefälligen Abnahme, und werde die kleinsten Probe-Bestellungen ausführen, damit sich die Herren Fabrikanten von der Billigkeit und Güte überzeugen können.

Ebenso werden alte Formen umgegossen.

Auf Verlangen fertige ich bei namhaften Bestellungen jede beliebige Façon.

Stearinfaçons kann ich mit Nr. 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 und 24 Laternenlichter dienen.

Musterkarten und Preislisten werden gratis abgegeben, jedoch Briefe, Gelder und Waare franco erbeten.

J. Ch. Hohenner, Zinngießermeister
in Kulmbach.

Zum Ludwigkanal in Gostenhof.

Heute Freitag den 15. April ist

große Metzelsuppe,

wozu ergebenst einladet Fr. Bauer

Metzelsuppe

ist heute Freitag den 15. April beim Unterzeichneten anzutreffen, wozu höflichst einladet

Holzinger
zum grünen Thal in Wöhrd.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Fournierſäge, welche sich gut rentirt, mit hinlänglicher Wasserkraft versehen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Ein Mädchen, das Hausmannskost gut kochen kann und sich willig jeder Hausarbeit unterzieht, wünscht hier oder entfernt von Nürnberg bis Ziel bei einer soliden Herrschaft unterzukommen.

Ein solider junger Mensch kann bei einem Kupferstecher in die Lehre treten und auf Verlangen auch unter annehmbaren Bedingungen Kost und Logis erhalten. Adressen unter K. L. befördert die Exped. d. Bl.

Ein solides auswärtiges Mädchen, von guter Herkunft, welches in allen weiblichen Arbeiten bewandert ist, sucht als Stuben- oder Ladenmädchen unterzukommen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker jun.

H. Aug. Heinekens Nachfolger

von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt.

Haus-Verkauf.

Das Haus L. Nr. 38 auf dem Lorenzerplatz wird

Donnerstag, den 21. d. Vorm. 11 Uhr

im 1. Stock desselben meistbietend verkauft und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Nähere Auskunft hierüber kann vorher im 2. Stock S. Nr. 1702 ertheilt werden.

Ein Steindrucker, welcher gravirte und Feder-Arbeiten gut druckt, kann dauernde Arbeit finden.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, wünscht hier oder auswärts als Ladenjungfer unterzukommen; man reflektirt weniger auf großen Lohn, als auf gute Behandlung. Anträge wolle man gefälligst unter Chiffre B. W. an die Expedition d. Blattes senden.

Ein junger **Mensch**, der entweder die untern Klassen der hiesigen Lehranstalten besucht, oder die Handlung lernt, wird in einem soliden Hause in Kost und Logis zu nehmen gesucht.

Angekommene Fremde vom 13. April.

(Rothe Roß.) HH. v. Feigermann, Offiz. a. Brsl. Weber a. Mainz, Kallenberg a. Paris, Kfltе. Dreyschütz, Part. a. Wrzbg.

(Bair. Hof.) HH. Ritter Göttling v. Abendroth, Kriegsr. a. Berl. Dill, Draap a. Hmbg., Scherer a. Offenb., Casterbach a. Bielefeld, Stößer a. Lehr, Hölzer a. Lennep, Lohmeyer a. Barmen, Kirchdörffer a. Ansbach, Kflte. Werd, Rent. a. New-York.

(Witt. Hof.) HH. Büchler, Hammerwerkb. a. Ambg. Abrahamsohn a. Erft, Rich. Löwenstein a. Berlin, Hechinger a. Buchau, Kflte. Wwe. Beck a. Augsbg.

(Bl. Glocke.) HH. Fuchs, Oberlieut. a. Ansb. Wild Hopfenhdlr. a. Hersbruck.

(Fränk. Hof.) HH. Eschwege, Kfm. a. Frankft., Kurz Brauereibes. a. Dresd., Schmidt, Archit. a. Machn.

(Rother Hahn.) HH. Bar. v. Schad, k. Bergmeister a. Ambg., Bar. v. Krämer, Ing.-Hptm. a. Würzbg., Fricke Rechtsk. a. Lpzg., Schmidt, Stud. a. Mnchn., Thieß a. Brem. Hendel a. Schwarzenbach, Weiß a. Schweinf., Reitzel a. Hanau, Meyer a. Ambg, Kflte., Bacher, Priv. a. Altenbrg.

(Hotel Köchert.) HH. Mincker, Gutsbes. a. Ludwigsb. Hebenberger, Kfm. a. Straßbg., Klein, Restaur. a. Lpzg.

(Kranz. in Gostenh.) HH. Prey, Fabrkt. a. Weißenb. Holz, Liquid.-Kom. a. Heidenheim, Weiß, Gastw. a. Schwab. Ganter, Priv. a. Gmünden, Gelrnberger, Kfm. a. Thalmeß.

(Würt. Hof.) HH. Uhlmann a. Ansbach, Eichinger a. Würzb., Kflte., Fischer, Kant. a. Leonerstadt, Beischlag, Inspektor a. Eichstädt. Landgraf, Messerschmiedm. a. Bambg. Frls. Ströbel a. Ingolst., Degenhardt a. Türkheim.

Nachtrag.

Dresden, 13. April. Eine ministerielle Verordnung wegen Waffenvorräthen und Munition bei Privaten sichert 500 Thaler Belohnung demjenigen zu, welcher Anzeige von heimlichen Vorräthen zu gesetzwidrigen Zwecken macht.

Wien, 13. April. Sardinien ist mit seinen Reklamationen zurückgewiesen. — Bruck ist zum Internuntius in Konstantinopel ernannt.

Wien, 13. April. Die Wiener Zeitung bringt heute die offizielle Anzeige, daß Frhr. v. Bruck zum k. k. Internuntius in Konstantinopel, Hr. v. Kleßl zum k. k. Ministerresidenten in Athen ernannt ist. Dem Grafen Rechberg ist eine andere Bestimmung vorbehalten.

Wien, 13. April. In Turin ward eine neue Schrift Mazzini's veröffentlicht.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 109.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 17. April 1853. Sonntag: Rudolph.

☛ Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate April, Mai und Juni bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Englisches Schulwesen.

I.

Lord John Russell brachte im Namen des Gesammtministeriums eine Bill zur Beförderung des öffentlichen Unterrichts im englischen Unterhause ein. Sie leidet zwar nicht minder als alle whiggistischen Maßregeln an dem Gebrechen der Halbheit, wird aber trotzdem nicht verfehlen, der seit einigen Jahren bemerkten Bewegung zu Gunsten des Volksschulwesens einen neuen Anstoß zu geben und schon aus diesem Grunde allein von den heilsamsten Folgen zu sein.

Bis in die zwanziger Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts herab war in Großbritannien von einem öffentlichen Schulwesen, Dank der geistlichen Bigotterie der verschiedenen Confessionen und der absoluten Gleichgiltigkeit der Universitäten, gar keine Rede, und es bedurfte der unsäglichsten Anstrengung einzelner Privatmänner, um die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Gegenstand zu leiten und dasselbe zu belehren, daß von dem Bildungszustande des Volkes allerdings die Existenz und das Gedeihen der politischen Institutionen des Landes abhängig sei.

Die Geistlichkeit der zahlreichen Confessionen ohne alle Ausnahme legte der Errichtung von Schulen, die nicht gerade in ausschließlichem Interesse ihrer Kirche errichtet wurden, unglaubliche Hindernisse in den Weg, und die Folge war, daß trotz der ungeheueren Summen, welche in Vermächtnissen, freiwilligen Geschenken und Beiträgen auf dergleichen Anstalten verwendet wurden, der eigentliche Volksunterricht noch Jahrzehnte lang ohne Resultat blieb.

Sobald irgend eine Religionsgesellschaft eine Schule errichtete, wurde ihr in demselben Orte sofort von einer andern eine zweite entgegengesetzt, so daß es den einzelnen Gesellschaften, welche sich zu diesem Zwecke bildeten, fast unmöglich wurde, einen größern Einfluß zu gewinnen.

Die anglikanische, wegen ihrer fürchterlichen Bigotterie berüchtigte, Geistlichkeit war z. B. der britischen und auswärtigen Schulgesellschaft (British and Foreign School Society) blos deshalb entgegen, weil ihre Schulen von Dissentern unterstützt wurden.

Dazu kam der angeborene Widerwille der Engländer gegen die Einmischung des Staats, obgleich man sich andererseits hinlänglich überzeugte, daß die Privatbemühungen ohne eine einheitliche Leitung ihre Kräfte nutzlos zersplittern.

Die Jesuiten, welche sich nach der Reformation in England ausgebreitet hatten, waren natürliche Vertheidiger des sogenannten „freiwilligen Systems", weil sie dasselbe in Stand setzte, ihre Pläne zur Wiedereinführung des Katholicismus der Controle der politischen und kirchlichen Behörden zu entziehen.

Die Revolution von 1688 änderte diesen Zustand einigermassen, besonders da es Männer, wie der berühmte Locke in seinen „Gedanken über Erziehung" nicht unter ihrer Würde hielten, dieses Thema einer ernstlichen Erwägung zu unterziehen.

Zahlreiche Vermächtnisse und Schenkungen wurden von dieser Zeit an besonders für Schulzwecke bestimmt.

Noch bedeutender war der Einfluß, welchen die allgemeine Gährung unmittelbar vor der Revolution von 1789 auf das Volk ausübte. Auf dem Continente zog Pestalozzi die Aufmerksamkeit auf sich, und in England gründete der Buchdrucker Jos. Raikes im Jahre 1782 zu Glocester die erste Sonntagsschule, worauf im Jahre 1786 sich eine Gesellschaft, „die Sonntags-Schulunion", ur Verbreitung ähnlicher Anstalten durch das ganze Land bildete.

1798 begann Jos. Lancaster als Erzieher seine Carriere, welchem kurz darauf Dr. Bell folgte, dessen Lehrmethode, zuerst in Madras angewandt, unter dem Namen „Madras-System" bekannt geworden ist.

Lancaster, als Quäker hauptsächlich von den Dissentern unterstützt, stiftete im Jahre 1805 die „britische und auswärtige Schulgesellschaft", deren Zweck darauf hinausging, blos allgemeine christliche Grundsätze ohne Beziehung auf ein besonderes Bekenntniß lehren zu lassen.

Um diesem Plane entgegenzutreten, ließ die anglikanische Geistlichkeit Dr. Bell aus Madras kommen, und so entstand unter direkter Protektion der Bischöfe die s. g. „Nationale Schulgesellschaft (National School Society)", deren Grundsätze erheischten, daß die Kinder in der Liturgie und dem Katechismus der Staatskirche unterrichtet, zum regelmäßigen Kirchenbesuch angehalten und keine anderen Bücher benützt würden, als welche sich in dem Cataloge der Missionsgesellschaft zur Beförderung des Christenthums befänden.

Einige Jahr später richtete die anglicanische Kirche ihre Aufmerksamkeit auch auf die Klein-Kinderschulen (Infant Schools), da sie bemerkt daß diese Anstalten unter der liberalen Leitung des als Pädagogen und „christlichen Socialisten" bekannten Robert Owen, Brougham, James Hill u. s. w. unter den niederen Volksklassen großen Anklang fanden. Um deren Einfluß zu paralysiren, bildete eine Gesellschaft die einheimische und Colonial-Kleinkinder-Schulgesellschaft (Home and Colonial Infant School Society).

Aber trotz dieses anscheinenden Wetteifers verhinderte sowohl in den höheren als niederen Unterrichtszweigen die religiöse Eifersüchtelei und das Streben nach Uebergewicht jedes nur einigermassen erwähnenswerthe Resultat, und die pfäffische Kleinlichkeit ging sogar soweit, daß, als Lord Brougham in Gemeinschaft mit Campbell das Project zur Errichtung der Londoner Universität im Jahre 1827 durchgesetzt hatte, dieser im Interesse der anglikanischen Kirche das Königs-College (King's College) entgegengesetzt wurde, damit sich die Studenten ja nicht daran gewöhnten, ihre geistige Nahrung anderswo als unter den Fittigen der Bischöfe zu suchen.

Zu einem zweiten Artikel werden wir nachweisen, welchen Einfluß die französische Julirevolution auf die Beförderung des englischen Unterrichtswesens ausübte und wie sich endlich doch die Staatsbehörden ins Mittel legen mußten, um dem von der Geistlichkeit begünstigten Unwesen Einhalt zu thun.

Es ist um so nöthiger, die Aufmerksamkeit auch in dieser Beziehung nach England hinzulenken, da es bei uns leider nicht an Parteien fehlt, die den Volks-Unterricht verkrüppeln möchten.

Deutsche Staaten.

* **München.** In dem Befinden des Landtags-Abgeordneten Scharpff ist Besserung eingetreten.

* **Aus der Pfalz**, 13. April. Hr. Pfarrer Frantz von Ingenheim fragt in seinem Blatte „Lichtfreund" an, wer am 1. Mai in Neustadt einer Versammlung zur Gründung eines Friedensvereines beiwohnen wolle.

* **Frankenthal.** Isaac Mayer, Vater und Sohn von Dürkheim standen wegen Wuchers vor unserm Zuchtpolizeigerichte und wurde der Erstere zu 700 fl., der Letztere zu 500 fl. Strafe verurtheilt — Georg Retzer von Freinsheim, dessen eine ähnliche Verhandlung wartet, hat einen Ausflug nach Paris gemacht.

* **Konstanz**, 11. April. Heute starb der Pfarrer Kuenzer, bekannt als bedeutendes Mitglied der liberalen Partei in den 30er und 40er Jahren.

* **Dresden**, 12. April. In Eibenstock hatte eine sog. Somnambule so lange allerlei Visionen, bis sie ins Kreiskrankenhaus nach Zwickau abgeführt werden sollte, wozu 18 Personen aufgewendet und Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Da, auf einmal, erklärte sie sich für gesund.

Leipzig, 14. April. Die königl. Kreisdirektion macht eine Reihe von Schriften namhaft, gegen die neuerdings wieder auf Confiskation und Vernichtung erkannt worden ist. Es sind dies folgende: 1) „Thomas Payne's „Rechte des Menschen" im Auszuge nebst einer kurzgefaßten Biographie Payne's und einer kritischen Bevorwortung über den Geist seiner Hauptschriften mit besonderm Hinblick auf das vorliegende Werk." Von G. Irok. Leipzig 1851. Bibliographische Anstalt. Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig. 2) „Jetzt — wie sonst! Luther über Fürsten, Adel, Hofbeamte und Pfaffen." Zweite Auflage. Leipzig 1851. Bibliographische Anstalt. Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig. 3) „Politisches Laienbrevier! oder schnurrige und knurrige Reden für die Gegenwart des einigen Deutschlands. Von Schiller's Capuziner-Predigt in Wallenstein's Lager. — I. für die 4 Sonntage des Januar: 1) Hat denn das Volk auch Rechte? und welche? 2) Wie ein Fürst sein soll und wie er nicht sein soll. 3) Was ist des Deutschen Vaterland? 4) Nationalgefühl!" Leipzig 1851. In Commission bei Jänich. Druck der Vereins-

Fromme Spekulation.

„Das wunderbare Mariabild in Rimini verehrt unter dem Titel: „Mutter der Barmherzigkeit."

Ein außerordentliches Ereigniß erfüllt die Welt mit Bewunderung.

In der Kirche zu St. Klara in Rimini, einer Stadt des Kirchenstaates, befand sich seit Jahren ein gemaltes Mariabild. Den 11. Mai 1850 nun bemerkten eine Frau und ihre zwei Töchter auf einmal, daß dieses Bild, vor dem sie beteten, die Augen bewegr. Am folgenden Tage, den 12. Mai, sahen es auch zwei andere Mädchen. Diese erzählten das Geschehene Andern, und sogleich kamen bei 40 Personen herbei, vor denen die wunderbare Bewegung der Augen sich wiederholte. Seitdem strömte das Volk von allen Seiten her, um das Wunder zu sehen. Der hochw. Bischof Leziroll von Rimini überzeugte sich selbst davon und ordnete in einem Hirtenbriefe an das Volk, vom 15. Mai eine 10tägige Mission an. Des Zudrangs der Menschen wegen mußte das heil. Bild in die größere Kirche des heil. Augustin übertragen werden, was am 18. Mai in einer feierlichen Prozession geschah.

Der Zulauf des Volkes aus der Nähe und Ferne mehrte sich von Tag zu Tag. Leute jeden Standes und Alters, Bischöfe, Priester, Adelige, Offiziere, Bauern, Gelehrte und Künstler überzeugten sich mit eigenen Augen von der Wahrheit des Wunders. Es wurden gerichtliche Untersuchungen vorgenommen und der hochw. Bischof ließ zweimal von kunst- und sachverständigen Männern, von Malern, Physikern, weltlichen Beamten und Priestern in Gegenwart einer großen Menge Volkes das Bild untersuchen. Glas und Rahmen wurden weggenommen und das Bild auf alle Weise geprüft; — die Augen der heil. Jungfrau bewegten sich fort in jeder Stellung bei Tag und bei Nacht. Sieben bis acht Bischöfe sahen das Bild und bezeugen die Thatsache.

Am Ende der Mission, am 28. Mai, wurde das heil. Bild nochmals in feierlicher Prozession durch die Stadt getragen. — Ueber 100 000 Personen sahen, seit dem 11. Mai, wie das Bild die Augen bewegt, sie öffnet, schließt, erhebt und wieder senkt. Viele wunderbare Heilungen und Bekehrungen bekräftigen die Wunderkraft und die göttliche Liebessprache der Augen Mariens. An den Früchten werdet ihr den Baum erkennen und Gottes Finger an den lebendigen Zügen der Gnade, die Er in die Herzen der Menschen schreibt, und damit Glaube und Sitte des Volkes erneuert und belebt. „Wer nicht glauben will, der komme nach Rimini und überzeuge sich mit eigenen Augen," so fordert der hochw. Bischof in einem öffentlichen Berichte Alle auf, die das Wunder bezweifeln.

Gott sei gepriesen in seiner jungfräulichen Mutter! Es lebe Maria!

Ablaßgebet des heiligen Bernard zu Maria.

Gedenke, o gütigste Jungfrau Maria! es sei noch nie erhört worden, daß wer unter deinen Schutz floh, um deine Hilfe bat und dich um deine Fürbitte anflehte, verlassen worden seie Von solchem Zutrauen beseelt eile ich zu dir, und die Augen mit Thränen benetzt werfe ich armer Sünder mich zu deinen Füßen hin. Verschmähe meine Bitten nicht, o Mutter des ewigen Wortes! sondern höre sie gnädigst an und erhöre sie.

Wer immer dieses Gebet reumüthig betet, gewinnt einen Ablaß von 300 Tagen. Wer es aber während einem Monat täglich betet, gewinnt einen vollkommenen Ablaß einmal des Monats an einem beliebigen Tage, wenn er an demselben die heiligen Sakramente würdig empfangen, und in einer Kirche oder

buchdruckerei in Leipzig. 4) „So spricht Gott in den Psalmen.“ Leipzig 1851. In Commission bei Jänich. Druck v. Fr. Rückmann in Leipzig. 5) „Monarchie oder Republik in Deutschland, Anklageakt und Vertheidigungsrede von Dr. Heinr. Becker vor dem Geschwornengericht zu Köln am 15. Okt. 1850.“ Köln 1851. In Commission der Eisen'schen Sortiments-Buch- und Kunsthandlung. Druck von J. Greteur Sohn in Köln. 6) „Ein deutsches Rechenexempel.“ 7) „Nieder mit dem deutschen Kaiser!“ Leipzig. Verlag von E. O. Weller. Druck von C. W. Vollrath in Leipzig. 8) „Politischer Katechismus.“ Hechingen. Verlag von Georg Egersdorf. 1849. Druck von J. Kreuzer in Stuttgart. 9) „Manifest der polnisch-demokratischen Verbindung an die Deutschen.“ Leipzig, Buch- und Kunst-Verlag. 1848. Druck von C. P. Melzer in Leipzig.

Chemnitz, 12. April. Heute Vormittag 10 Uhr ist in dem eine Stunde von hier entfernten Dorf Schönau die Grünert'sche Baumwollspinnerei niedergebrannt.

Berlin, 14. April. Gestern ist hier der Frankfurter Bevollmächtigte zur Zollkonferenz, Herr Cöster, gestorben.

Berlin, 14. April. Die beiden confiscirten ersten Nummern der an Stelle des „Urwählers“ erscheinenden „Volkszeitung“ sind wieder freigegeben. Heute erscheint die fünfte Nummer.

* **Posen**, 11. April. Die Personen, bei denen hier hausgesucht wurde sind: Buchhändler und Buchdruckereibesitzer Merzbach, mehrere Gehilfen aus seiner Druckerei, ein Gehilfe aus der Decker'schen Hofbuchdruckerei, ein Büchsenschmied ꝛc. Gefunden wurde nichts. Ein Buchdruckerlehrling besaß ein dolchartiges Instrument und wurde deswegen verhaftet, aber am andern Tage wieder freigelassen.

* **Altona**, 9. April. In Südschleswig rüsten sich sehr viele Familien zur Auswanderung. Sie denken, daß, wenn sie es in Amerika auch mühsam haben, doch ihre Kinder dort es besser bekommen werden. — In Jütland haben die Mormonenapostel gute Geschäfte gemacht. Sowohl ältere als jüngere Personen haben sich taufen lassen, was theils in Mergelgruben, wo man Löcher in's Eis hat brechen müssen, geschah. Im Spätsommer wird ein zweiter Mormonenzug, 7 bis 8000 Köpfe stark, durch unsere Stadt kommen, und für die Ueberfahrt nach Amerika sind bereits Unterhandlungen im Gange. Jetzt schon leben sie in Gütergemeinschaft.

Oestreichische Staaten.

Wien, 12. April. Die Liste der vorwöchentlichen kriegsgerichtlichen Verurtheilungen führt auch folgende zwei Fälle auf: „Wegen des Verbrechens der Ausspähung im Belagerungsrayon, erschwert durch Besitz verbotener und regierungsfeindlicher Druckschriften, der Maschinenschlosser Peter Emich zu zweijähriger, und wegen Majestätsbeleidigung im zweiten Grade der Schuhmachergeselle Ignaz Ballauf zu einjähriger Schanzarbeit in leichtem Eisen.“

Schweiz

* **Bern**, 12. April. Radetzky hat die Verhandlungen mit Oberst Bourgeois noch nicht eröffnet. — Von London, Paris, Genua, Amsterdam ꝛc. sind Gaben für die ausgewiesenen Tessiner eingetroffen. — Die Regierung von Luzern hat ein in Baldegg errichtetes Kloster der Schwestern zur göttlichen Vorsicht als verfassungswidrig aufgehoben. Die Verfassung gestattet keine neuen Klöster mehr.

Frankreich.

Paris, 13. April. Ein so eben erschienenes Dekret verordnet, daß alle französischen Briefe, Journale und Finanzberichte, welche nach Australien bestimmt sind, künftig über die Landenge von Suez dirigirt werden sollen. Ein anderes Dekret verbietet aufs strengste den Aufenthalt fremder Flüchtlinge in gewissen Departements Frankreichs. — Der Kaiser sandte einen eigenhändigen Brief an Lord Clarendon, in welchem er denselben seinen Dank für Zurückstellung des Testaments Napoleon's I. ausdrückt. Das Testament selbst soll zur Verwahrung im National-Archiv niedergelegt werden.

Paris, 13. April. Gestern hat der Prozeß der angeklagten Journalisten begonnen.

Großbritannien.

London, 13. April. Das Unterhaus hat die Bill wegen der kanadischen Kirchengüter mit 288 gegen 208 Stimmen angenommen.

Italienische Staaten.

* **Rom**, 7. April. In der Stadt Rieti an der neapolitanischen Grenze, dem Sitze eines Bischofs und päpstlichen Delegaten, will man eine revolutionäre Gesellschaft entdeckt haben. Verhaftungen, darunter die eines Postbeamten, sind vorgekommen. — Zwei römische Landleute sind wegen Mordversuchs auf zwei französische Soldaten vom französischen Kriegsgericht zu 15 Jahren Zuchthaus nach Toulon verurtheilt worden.

Turin, 12. April. Das offizielle Journal bringt eine Erklärung der Regierung auf die Artikel des „Journals des Debats“, wonach Sardinien bereit sei, unter gewissen Bedingungen diejenigen Emigrirten, welche der Complicität des Mailänder Attentates verdächtig sind, an Oestreich auszuliefern: Die bestehenden Verträge und die bekannten Gesinnungen der sardinischen Regierung müßten jede übelwollende Interpretation entfernen.

In **Neapel** soll die Polizei außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen haben; man hat Durchsuchungen in allen Cafe's gehalten und mehrere Cafetiers unter dem Vorwand ins Gefängniß gesetzt, daß sie verdächtige Vereinigungen begünstigt hätten.

Türkei.

Konstantinopel, 31. März. Diebstahl, Einbruch und Straßenraub mehren sich hier wieder in erschreckender Weise, und in den Provinzen scheint der öffentliche Sicherheitszustand um nichts besser, sogar noch viel mehr gefährdet zu sein, da auswärtige Berichte von derlei Geschichten im Journal de Constantinople eine stehende Rubrik bilden. So schrieb man kürzlich aus Adrianopel, daß in der Stadt Selimno 4000 Mann blos zu dem Zweck zusammengezogen wurden, um die in der dortigen Gegend ihr Unwesen treibenden Räuber einzufangen.

Asien.

Die Berichte aus **Bombay** reichen bis zum 14. März. Der Abschluß des Friedensvertrages mit den Birmanen war so nahe bevorstehend, daß man hoffte, der Dampfer, der am 29. März zunächst nach Europa abgehen sollte, werde diese wichtige Nachricht bereits mit sich nehmen können. — In Bawulpuur sind Unruhen ausgebrochen, ein Theil der Bevölkerung wollte den Hajee Khan anstatt des bisherigen Regenten Nuwal Sadiok auf den Thron setzen. Dieser hat die Hilfe Englands angerufen; doch ist es noch zweifelhaft, ob sie ihm gewährt werden wird, da die Masse der Nation sich gegen ihn aussprach und das Generalgouvernement sich in solchen Fällen meistens auf die Seite der stärkeren Partei zu stellen pflegt. Im Nizam dauern die alten Räubereien fort.

Nachrichten aus **Hongkong** reichen bis zum 25. Februar. Der chinesische Generalgouverneur Seu ward nebst zwei anderen Generalen degradirt, weil er die Einnahme von Yokwang durch die Insurgenten nicht zu verhindern wußte.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 13 April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I Sitzung Vormittags. Der Zieler des Altstädter Schießhauses zu Erlangen, Schramm, ist des Vergehens der Körperverletzung angeklagt, verübt an dem Taglöhner Schuster. Schramm welcher von Schuster gereizt und verhöhnt wurde, schlug Letzteren mit einem Stahl einen Arm entzwei, daß er mehrere Tage arbeitsunfähig wurde. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängniß für den Angeklagten. Der Gerichtshof entsprach in Anerkennung des guten Leumunds desselben dem Antrage der Staatsbehörde.

II. Sitzung Vormittags (bei verschlossener Thür.) Blasius Steub von Nägeln, Ldg. Monheim sitzt auf der Anklagebank wegen entfernten Versuchs zur Nothzucht, dessen er sich schuldig machte an der Taglöhnersfrau Maria Birnauer von Langenfolag, Ldg. Eichstädt. Da die hochschwangere Frau den Versucher bat, von seinem Vorhaben abzustehen, und ihm drohte, die Sache anzuzeigen, übrigens auch Leute sich nahten, so blieb es bei dem bloßen Versuch und die ꝛc. Birnauer entging dadurch der schlimmen Absicht des Steub, der ein Zeugniß zu seiner Entschuldigung von seinem Ortsvorsteher beigebracht hatte, daß er zuweilen an Geistesabwesenheit leide, was aber von dem Gerichtshofe nicht beachtet wurde. Die Vertheidigung führte der Advokat Lindner mit gewohnter und anerkannter Fertigkeit. Der Staatsanwalt beantragte 14 Wochen Gefängniß; der Gerichtshof jedoch verurtheilte den Angeklagten nur zu einer Strafe von 15 Tagen geschärften Arrest.

III. Sitzung Nachmittags. Der Schneidergeselle Gg. Schratt von Roth ist des Vergehens des Diebstahls angeklagt. Derselbe stahl einer Magd 13 fl. ferner einen goldenen Ring. Die Staatsbehörde beantragte 6 Wochen Gefängniß. Das Urtheil lautete auf 22 Tage doppelt geschärften Arrest.

IV. Sitzung. Wegen Verbrechens der Widersetzung gegen 2 Gendarmen steht der Büttnergeselle Lorenz Brunner von Wendelstein vor dem Gerichtshof. Die geladenen Zeugen sagten aus, daß er in betrunkenem Zustande gehandelt habe, worauf nach einer ausgezeichnet geführten Vertheidigung des Dr. Morgenstern von Fürth der Gerichtshof auf eine Strafe von 2 Monaten doppeltgeschärften Arrest erkannte, während der Staatsanwalt 10 Monate Gefängniß in concreto aber 5 Monate doppeltgeschärften Arrest beantragt hatte.

Nürnberg. Die Normalpension einer Pfarrerswittwe oder der minderjährigen Doppelwaisen eines protestantischen Pfarrers ist nach Entschließung des k. Oberkonsistoriums vom 1. d. M. für 1852/53 auf 70 fl. festgesetzt worden.

* **Neustadt** a. d. Saale. (Das landwirthschaftliche Bezirks-Comité betr.) In Nr. 39 der „Gemeinnützigen Wochenschrift“ vom 24. Sept. 1852 finden wir auf Seite 466 unter den Verhandlungen in dem landwirthschaftlichen Bezirks-Comité aufgeführt: b) Neustadt a/S. Ueber die ordentliche Sitzung am 30. Juli heißt es:

„Der Transport der Kälber und Schweine geschieht im Neustädter Bezirk auf offenen Wägen, ohne die Thiere zu fesseln und das Comité will durch Aufmunterung dafür sorgen, daß diese zweckmäßige, humane Transportweise in allgemeine Uebung komme.“ (?!! — — —)

Wir möchten das verehrliche landwirthschaftliche Comité deshalb freundlichst ersuchen, uns zu sagen, welcher Metzger im Neustädter Bezirk seine Kälber ungefesselt, auf offenen Wägen zur Schlachtbank fährt, damit wir, im Falle wir falsch berichtet sein sollten, den Verläumder offen nennen und unsere nachfolgenden Bemerkungen widerrufen können. So viel wir wissen, werden alte Kälber und Schwein

---

in einem öffentlichen Bethause eine Zeit lang nach Meinung des heil. Vaters gebetet hat.“

Solche Speise setzt man dem Volke vor, dem es ohnehin so sehr am leiblichen und geistigen Gedeihen fehlt. Die seit zwei Jahren von der katholischen Kirche selbst belachte Fabel, daß ein Bild die Augen verdrehe, macht man zum Gegenstande einer Handelsspekulation, denn das Bild mit dem oben mitgetheilten Texte wird, wie uns von der Donau geschrieben wird, auf öffentlichen Marktplätzen feilgeboten, und die Herausgeber, eine „Kunsthandlung“ in Einsiedeln, kündigen unmittelbar unter dem Text am Fuß des Blättchens an, daß über die Wunder in Rimini noch ein besonderes Büchlein zu kaufen sei.

Freilich könnte man von einer gewissen Seite her einwenden, daß, wenn die Gebildeten dem Wunder des Tischrückens nachlaufen, dem Volke auch sein Wahn verstattet sein müsse. Allein bei der angeblichen Bewegungskraft des Maghagonyholzes ist doch der Forschungstrieb nur darauf gerichtet, ob nicht noch geheime Kräfte in der Natur schlummern, die sich der Mensch in Wissenschaft und Praxis dienstbar machen möchte. Die oben sich selbst schildernde Art des Aberglaubens aber geht darauf aus, allem Denken und selbständigen Handeln ein Ende zu machen, und setzt an die Stelle der eigenen sittlichen Kraft den Ablaß, der zwar, wie die Ultramontanen auf jeden Vorwurf zornelfrig entgegnen, kirchlich eine ganz andere Bedeutung haben soll, von den Kolporteurs des Aberglaubens jedoch nichts desto weniger der von der Bildung gewaltsam abgeschnittenen Klasse des Volks als ein wunderbarer wohlfeiler Erwerb einer von außen daherfallenden Gnade angeschwindelt wird.

Wäre Schrift und Lehre frei, dann würden solche Spekulationen wenig Schaden stiften.

(St. B.)

* In **Paris** ist eine neue Zauberoper von Grisar mit ziemlichem Beifall zum Erstenmal unter dem Titel: „die Liebe des Teufels“ aufgeführt worden. Seltsam, wie sehr das Theater in Frankreich und namentlich in neuerer Zeit sich mit dem Teufel beschäftigt! Die, welche sagen, das ganze Theater sei Teufelswerk, werden bald buchstäblich Recht bekommen. Man hat „Robert der Teufel“, „die Memoiren des Teufels“, „der Sohn des Teufels“, „der verliebte Teufel“, „der hinkende Teufel“, „der Teufelsberg“, „die Geheimnisse des Teufels“, „die Geige des Teufels“, „die Pillen des Teufels“, „der Teufelsspuck“, „die Frau des Teufels“, „der Teufel in der Schule“, „die Schule des Teufels“ und des „Teufels Zopf“. Und in wie vielen Stücken spielt er mit, ohne daß ihn der Titel nennt! Folgerungen daraus zu ziehen, überlassen wir den Lesern.

Ein Irischer Kanzelredner bemerkte kürzlich in seiner Predigt: „Was wäre das nicht für ein trauriger Anblick, meine Andächtigen Zuhörer, wenn alle Menschen blind wären!“

Homonyme.

Ruht der Accent auf meinem ersten Fuß,
Nenn' ich was jegliches Geschöpf noch muß.
Im andern Fall bin ich als Neuigkeit bekannt,
Beliebt, belobt, und wär' ich selbst nur Tand.

(Auflösung des Anagramms in Nr. 100: Tauber, Traube, Bauer.)

---

mit Hunden abscheulich gehetzt, eine Thierquälerei, welche nicht nur Mitleiden mit den armen Thieren, sondern auch Ekel erregt.

Selbst halbgemästete Ochsen werden mit großem Lärmen durch Hunde gehetzt, und nur jene Kühe finden Gnade, welche von den sogenannten Ochsen-Metzgern geschlachtet werden, denn diese Milchochsen werden Nachts in aller Stille in die Stadt gebracht.

Haben wir Unwahrheit gesagt, so widerlege man uns, und die geehrte Redaktion wird die Berichtigung gerne aufnehmen; nur müssen wir dem allenfallsigen Herrn Berichterstatter bemerken, daß es uns nicht unbekannt ist, daß einmal ein Bierhändler aus Unsleben ein Kalb aus Gefälligkeit mit hierher nahm, solches auf seinen Wagen stellte, ohne das Thier zu fesseln, glauben aber, daß dieses begnadigte Kalb nicht die Freiheit haben wird, das jämmerliche Schreien aller übrigen mit Hunden gehetzten Kälber abzuläugnen.

Ein Feind aller Thier- und Menschen-Quälerei.

Landshut, 14. April. Das „Baier. Volksbl.“ schreibt aus Niederbaiern, 10. April. Wie wir von einem Augenzeugen vernommen, so sind seit einigen Wochen in Arnbruck, Ldg. Unterviechtach 15 Gendarmen stationirt, um von dort aus auf den berüchtigten Heigl zu fahnden.

In **Plattling** wird gegen Ende dieses Monats eine sog. Renovation (Geisteserneuerung) durch einige Väter Redemptoristen aus Vilsbiburg abgehalten werden.

* **Zweibrücken.** Der provisorische Verwaltungsrath der Homburg-Zweibrückener Bahn soll beschlossen haben, bei der Regierung um die Conzession zur Erbauung dieser Linie nachzusuchen. Nicht nur im Interesse des Verkehrs, sondern auch deswegen wäre dies Projekt zu genehmigen, weil durch den Bau die ärmern Klassen Beschäftigung und Verdienst erhielten.

(Unfälle.) In Moos, Ger. Osterhofen, wurde am verflossenen Sonntag während des Gottesdienstes die allein zu Hause gebliebene Söldnersfrau Maria Schweizer auf grausame Weise ermordet und sodann das Haus förmlich ausgeplündert.

In der Rezat unweit Weissenburg wurde in Folge hohen Wassers am letzten Samstag ein neugebornes Mädchen an den Strand geschwemmt, welchem ein schwerer Stein um den Leib befestigt war.

In Legau, Ger. Grönenbach, wurde dieser Tage bei einem Wirthe ein Diebstahl eigener Art verübt. Der oder die Diebe drangen mit Gewalt in den Schafstall, schlachteten daselbst einige Schafe ab, nahmen die Felle mit und ließen das Fleisch zurück.

Dem Posthalter von Griesbach wurde am letzten Sonntag während des Packens eine Geldsendung mit circa 400 fl. entwendet.

Der Weber Huber von Schrobenhausen hat vor einigen Tagen seiner Frau in Folge eines Wortwechsels mit einem Stock den Arm abgeschlagen.

In Obernburg bei Aschaffenburg war der allgemein geachtete Gastwirth zur Sonne auf dem Felde mit Eggen beschäftigt. In dem Augenblick, als er die Egge von dem darin befindlichen Unkraut reinigen wollte, wurden die Pferde scheu, er fiel unter dieselbe, so daß ihm die Zinken die Brust durchstachen und er nach mehreren Stunden gräßlicher Qualen den Geist aufgab.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Tischrücken.

Und es begab sich, daß in einer Zeitung, die man benamset hatte, „die All-Gemeine“, beschrieben war, wie man es anfangen müsse, um einen Tisch in Bewegung zu setzen, ohne von Watt's oder Erikson's Erfindung Gebrauch zu machen.

Und als dieses Einer gelesen hatte, der da wohnte in einem Städtlein, so da liegt unterm 50. Grade 15 Minuten nördlicher Breite und unterm 27. Grad 58 Minuten östlicher Länge, sprach er also:

Es ist nicht gut, wenn wir uns auch in dieser Sache vertrauungsvoll einem blinden Glauben überantworten wollen, lasset uns also mit unseren Sinnen genau prüfen, ob es möglich ist, auf die angegebene Art einen hölzernen Tisch in Bewegung zu setzen.

Da erhoben sich Mehrere und riefen: Wir wollen thun, wie du gesagt hast.

Der Meister gab nun Ort und Stunde an, wo man die Bewegung des Tisches vollbringen wollte, und als sich eines Tages die Theilnehmer versammelt hatten, deren Temperamente einander so ähnlich waren, wie ein Perückenstock einem Operngucker, erhob sich der Meister und sprach:

Freunde! Nun setzet euch in die Runde, legt eure Hände auf den Tisch, legt den kleinen Finger der rechten Hand auf den kleinen Finger der linken Hand eures Nachbars, und setzet euch so, daß zwischen jedem Stuhl so viel Raum ist, um einen Kalbsbraten dazwischen legen zu können, auch dürfen sich eure Kleider nicht berühren, ebenso müssen eure Füße von dem Tische entfernt bleiben.

Und nachdem sich der Meister überzeugt hatte, daß Alles geschehen war, wie er es angeordnet, legte er seine Hände auch auf den Tisch, schloß damit die Kette und sprach:

Freunde! Nun verhaltet euch ruhig, bis der Tisch anfängt sich zu bewegen, dann steht schnell auf von euren Stühlen, laßt die Hände auf dem Tisch liegen, damit ihr bereit seid, mit dem Tisch herumzutanzen, wenn solcher anfängt, seinen Tanz aufzuführen.

Da es aber nicht geschrieben steht, ob der Tisch eine Polka, einen Schottischen oder einen Dreher tanzen wird, so müßt ihr auf Alles bereit sein.

Und die ganze Gesellschaft sagte Amen!

Als sie nun eine Viertelstunde gesessen und der Tisch eine Viertelstunde ruhig gestanden hatte, fing Einer an zu zittern und zu zagen, ausrufend: Es fließt ein Strom in meinem Arme!

Und als sie noch eine Viertelstunde gesessen hatten, während der Tisch stehen blieb, als wäre er eingewurzelt, fing Einer an und schrie: Herr, ich fühle Ströme in meinen Gliedern!

Der Meister antwortete und sprach:

Freunde, haltet fest zusammen und laßt euch nicht täuschen durch diese Ströme, denn es stehet geschrieben: wenn die Ströme bei euch nicht anschwellen, gleich der Springfluth, so werdet ihr den Tisch nicht zum Tanzen bringen.

Und es dauerte noch eine halbe Stunde, ohne daß man dem Tisch ansehen konnte, daß er sich rüste zur Bewegung, da auf einmal riefen Alle: Meister, die Ströme wollen zur Fluth werden!

Und als endlich die Uhr begann zwei zu schlagen, so stellte sich auch sogleich eine so deutliche und sichtbare Bewegung ein, daß Niemand daran denken konnte, es sei eine Täuschung, denn die Personen, welche die Kette gebildet hatten, sprangen von ihren Stühlen auf, griffen nach Hut und Mantel und liefen in ihr Bureau.

Der Tisch aber blieb stehen und steht heute noch.

Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 13. April. (Gewerbblatt.) Den neuesten Nachrichten aus New-York zufolge muß das dortige Ausstellungsgebäude durch eine Gallerie vergrößert werden, welche zur Aufstellung der Maschinen dienen soll. Man hofft, daß durch diese Erweiterung der Eröffnungs-Termin nicht verzögert werden wird. Nach dem, was über die Ausstellungs-Liste bis dahin bekannt geworden war, hatten

England	542
der Zollverein	560
Frankreich	326
Holland	142

verschiedene Kunst- und Industrie-Artikel angemeldet. Auch der Papst wird unter den Ausstellern genannt, und Italien scheint sich mit Kunstschätzen bedeutend betheiligen zu wollen. Der Sultan wird die Produkte seines Landes auf einer amerikanischen Dampf-Fregatte, die ihm zu dem Zweck zur Verfügung gestellt wird, einsenden. Man fängt in Amerika an, Vereine zur Unterstützung des Besuchs der Ausstellung zu bilden, und ist bedacht, für das Interesse der Aussteller zweckmäßiger als in London Sorge zu tragen. Es steht zu befürchten, daß Deutschland, welches sich am stärksten betheiligen zu wollen scheint, dabei wieder zu kurz kommt. Viele deutsche Aussteller haben zwar ihre Agenten drüben am Platze, können aber diesen doch nicht zumuthen, der Ausstellung einen großen Theil ihrer Zeit zu widmen. Ob die deutschen Regierungen Commissäre hinübersenden werden, ist die Frage. Von Seiten vieler deutschen Aussteller ist der Geschäftsführer der deutsch-amerikanischen Handelsgesellschaft, Adolph Seiffert (care of Francis Seiffert 24 Division Street) in New-York auch zum Agenten im Ausstellungsgebäude ernannt, was wir im Interesse Derjenigen erwähnen, die sich drüben ohne persönliche Vertretung befinden.

Leipzig, 11. April. Dem Schwäb. Merkur wird mitgetheilt: Die Messe ist durchschnittlich nicht so gut, als man allgemein erwartet hatte und, nach einer Reihe schlechter Messen und den nunmehr geordneten Zollverhältnissen, zu erwarten berechtigt war. Man kann die gegenwärtige Messe im Allgemeinen nur als eine mittelmäßige bezeichnen. Nicht nur fehlen sehr viele orientalische, polnische und deutsche Einkäufer, weshalb auch die Straßen auffallend leer sind, sondern die Einkäufer, welche zur Stelle sind, lassen sich auch auf keine Spekulationskäufe ein, sondern kaufen nur den nothwendigsten Bedarf. Die Ursache hievon ist nicht nur im Geldmangel, sondern auch in den gestiegenen Preisen der Waaren zu suchen, von denen die Einkäufer glauben, daß sie zur nächsten Messe niedriger sein werden. Die besten Geschäfte sind bisher in Leder gemacht worden. Dasselbe ist vollständig und zu für die Verkäufer guten Preisen geräumt. Das Tuchgeschäft hat seit unserem letzten Bericht in gewissen Gattungen ziemlich gestockt, auch erhalten die Fabrikanten nicht die Preise, wie sie in Folge der Preissteigerung des Rohmaterials sein sollten, und man hört daher von den Tuchmachern, welche keine Geschäfte mit den amerikanischen Einkäufern machen, sehr klagen. Ziemlich gleich ist das Verhältniß mit den wollenen und halbwollenen Manufakturwaaren. Auch der Absatz in Seidestoffen läßt zu wünschen übrig. Merkwürdigerweise ist dagegen in manchen Luxusartikeln die Messe gut; insbesondere gilt dies von den bunten Glas- und Porzellanwaaren. Bisher wurde die Messe von dem Wetter nicht begünstigt.

(Frankfurt, den 14 April.) 5pCt. Met. 90, 5pCt. Lmb. 9.³/₈. Bank-Aktien 1543. 5pCt Met Obl 85³/₄. 4½pCt. 77⁵/₈ 4pCt. 60³/₈ P., 3pCt. 52⁵/₈ 2½pCt. 44⅛ P., 250fl.-Loose 124⅛, 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅛, 4pCt. O. 98⅛ P., 4pCt. O. Köln M. 98⅞ P., 3½pCt. O. 94⅞. Verb. Eisenb.-Aktien 120 P., 5pCt. Ldwgsh. Br.-Obl. 104⅛ P.; würtemb. 4½pCt. Obl., b. Rthls. 102⅝ P., 3½pCt. ditto 93⅝; bad. 3½pCt. Obl. 93³/₈, 50fl.-Loose 71⅛ P., 35fl.-Loose 60⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. 40 P., Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 59 P., Darmstädter 50fl.-Loose 99⅛, 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 29; Taunus-Akt. 306; poln. 500fl.-Loose 93⅛; span 3pCt. inl. Sch 43³/₈; hol. 4pCt. Certif 96⅝ P., 2½ pCt. Int. 64³/₈. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅛. Augsburg 119⅞. Berlin 105⅛, Bremen 97³/₈. Cöln 105, Hamburg 88⁵/₈. Leipzig 105⅛, London 119⅛, Lyon 95, Mailand 100⅛. Paris 95. Wien 108⅞.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 56 kr.; Gold al Marco fl. 3-2; Preuß. Thaler fl. 1 45⅛; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45³/₈; 5 Frankenthaler fl. 2 22½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 14. April.) Oesterr. Metall. 5proc. 94³/₁₆; 4½proc. 85⅛; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 147⅛; Bankaktien 1417; Nordbahnactien 2400. Wechselkurse: Augsburg uso 109¾; London 10.51.

(Berlin, 13. April.) Preuß. Staatsschuldsch. 93.

(Augsburg, 14. April.) Oestr. 3½proc. Obl. 95; 4proc. 98; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 18, 4½proc. 102 P.; ditto 5proc. zweiter 101½, ditto dritter 102, ditto vierter Emission 102¾; Bank-Aktien l. Em. 753; österr. 5proc. Met 86½ P.; 4½proc. 75⅞ P.; ditto 4proc. 70 P.; 5proc. lomb.-venet. 93 P.; Bankakt. l. Em. 1275; würt. 4½proc. 102½; 3½proc. 93.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. v. Stürmer, Salinen- und Bergrath in München — Fr. Käthchen Stümmer, 44 J. a., in Münnerstadt. — Fr. Christ. Oisan, Professorsgattin, 50 J. a., in Würzburg. — Fr. Anna Gelger in Forchheim. — Fr. Klara Blum, Landgerichts-Aktuarsgattin, in Obernburg. — Hr. Joh Baader, Expeditor, 46 J. a., in Mittenwald. — Hr. Aug Schnetzler, Schriftsteller von Freiburg im Breisgau, 41 J. a., in München — Hr. Friedr. Böhm, Registrator, 44 J. a., in München — Hr. Gg. Jak. Schachenmayr, Privatier 46 J. a., in München. — Fr. Ludovika Tanella, Polizeiofficiantensgattin 36 J. a., in München — Hr. Jos. Genßer, Wiedenmacher-Meister in Augsburg — Hr. Dav. Höschel, Schriftsetzer, 50 J. a., in Augsburg.

Anzeigen.

Verlobungs-Anzeige.

Marie Danner.
Johann Leonhard Scheer.
Nürnberg den 15. April 1853.

Entbindungs-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten bringe ich hiemit die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau, geb. Besold, heute früh von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.

Nürnberg, den 14. April 1853.

Joh. Wunderlich.

Regelmäßige Packet-Schifffahrt zwischen Hamburg u. New-York!

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft expedirt ihre schnellsegelnden dreimastigen kupferbadenen Packetschiffe, ab Hamburg:

am 1ten und 15ten jeden Monats

und sind die Passagepreise für die nächsten Monate herabgesetzt worden. —

Schiffskarten für Passagiers und Auswanderer, gleichwie sonst nähere Auskunft zu erhalten bei

Friedr. Toussaint in Nürnberg
L. Nro. 334.
Agentur für obige Gesellschaft.

Neu ausgestellte Werke auf der Herren-Trink-Stube.

Romeo und Julie, Oelgem. von Engel in München — Der Engpaß Fernstein in Tyrol, Oelgem. von Podesta in München.

Erstes Bild bleibt nur bis Montag den 18. d. M. ausgestellt.

Erklärung.

Durch mündliche Fragen gezwungen, mache ich zwar ungerne bekannt, daß ich mit der neuen Naturkraft **Tischtanz** genannt, nichts zu schaffen, noch etwas darüber geschrieben habe, bin aber fest überzeugt, da die Sache jetzt in eine neue Phase getreten ist, daß in Zukunft nicht allein Tische, Stühle, Bänke, sondern auch Secretair's, Sopha's, Uhren, Spiegel und Schränke ꝛc., wenn sie nicht an der Wand befestigt sind, unter dieser neuen Behandlung, die gewiß **tief** in das todte Holz eindringt, frisch darauf lostanzen werden und sich auf's neue das Wort des großen Dichters bewähren wird, „was kein Verstand der Verständigen sieht, das übt in Einfalt ein kindlich Gemüth."

So viel meinen Freunden und Bekannten im In- und Auslande zur gefälligen Notiz.

Carl Bauer,
Physikbeflissener u. Blitzableiter-Fabrikant.

Tischrücken-Lied'l.

Rum pum pum pum
Der Tisch geht herum,
Ohne Händ' und ohn' Füßen
Ohn' blutige Spießen.
„Rum pum pum pum
Der Tisch geht herum."

Thut Menschen umrennen
Durch Sitz' und durch Tennen,
Durch's Haus auf die Gaß'
Ohne Ziel, ohne Maß.
„Rum pum pum pum
Der Tisch geht herum."

Vier Ochsen am Seil,
Die zieh'n wie die Gäul,
Sie halten nicht auf
Den Tisch in sei'm Lauf.
„Rum pum pum pum
Der Tisch geht herum."

Die Bauern sind g'scheit,
Die sind nicht von Häut
Und sind's auch oft roh,
Es fressen's kan Stroh.
„Rum pum pum pum
Der Tisch geht herum."

Halt! Halt! Halt!

Freitag Abends den 15. April 1853 wird der runde Tisch beim „Missouri Mississippi" unter Leitung desselben in Bewegung gesetzt, wozu alle Mitglieder eingeladen werden.

Anzeige.

Cervelatwürste, Lyonerwürste, Schlackwürste, Frankfurter Leberwürste, Hamburger Speckwürste, Braunschweiger Zungen- und Leberwürste, geräucherte Bratwürste, Knackwürste, von 6 Uhr an warm, Preßsack, Leberpreßsack, Frankfurter Preßsack, italienischer Leberkäs, gut abgekochten Schinken und geräuchertes Fleisch nach beliebigen Portionen ist täglich frisch zu haben bei

Joh. Gg. Renner,
Garkoch am Eck der Lammsgasse
beim Neuenthor.

Amerikanisches Knochenöl

zum Maschinen-Schmieren en gros und en detail zu möglichst billigen Preisen empfiehlt

Moritz Weiß,
Josephsplatz L. Nr. 207.

Schutt.

Die zweispännige Fuhre zu 6 Kreuzer wird fortwährend angenommen in den Gärten bei Wöhrd Nr. 195.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Nächsten Sonntag, den 17. April werden ein Mann ohne Arme

Johann Nepomuk Banoni

aus Deggendorf in Baiern mit großer Fertigkeit auf der

Mundharmonika

und Joseph Lukas aus Grafenau, ein Blind-Geborener, ebenso auf der Echo-Zither mit Guitarre-Begleitung, eine Produktion geben.

Da die Leistungen dieser Unglücklichen von vielen öffentlichen Blättern Deutschlands und der Schweiz höchst ehrenvoll und günstig beurtheilt wurden, so hoffen sie, daß ihre Namen auch hier nicht ganz unbekannt sein dürften. Sie werden Alles aufbieten, um die Zufriedenheit der geehrten Zuhörer zu erlangen, und bitten um geneigten Zuspruch. Anfang 3 Uhr. Ende 7 Uhr. Eintritt 6 kr. à Person.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Sonntag den 17 d. M findet Produktion im Regensburger Hof statt.

Die Mitglieder werden höflichst ersucht recht zahlreich sich einzufinden. Fremde können nicht eingeführt werden.

Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand

Gasthaus zu St. Peter.

Sonntag den 17 April findet Tanzunterhaltung von dem Quintett der Herren Gebrüder Klein und Consorten statt. Entree à Person 3 Kreuzer. Hiezu ladet höflichst ein

Förster.

Muggenhof.

Sonntag, den 17. ds. findet gutbesetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladen

Die Musiker.

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag den 17. April Produktion von Hrn. Fischer.

Für Bierbräuer.

Unterzeichneter verfertigt nach eigener Erfindung, so daß den Bierbräuern auf Satz oder Dickmaisch Nichts zu wünschen übrig bleibt, was durch legale Zeugnisse begründet werden kann:

1) **Kupferne und eiserne Seihböden** in jeder beliebigen Größe im □" bis 16 Löcher feinster Art haltend, wobei jedes Loch 1 Linie gleich dick durchgeht; das Kupfer oder Eisen gewöhnlich 2—3 Linien stark. Der ganze Boden ist meistens bereits ein Seihboden, höchstens aus 2 bis 3 Stück gefertigt.

2) **Malzdörrblech**, 6' lang, 3' 3" breit, im □" bis 21 Löcher, der □' bis 3 ℔.

3) **Kupferne oder eiserne Brau-Pfannen, Kühlen und Rohrdörren** ꝛc.; zu letzteren wird auf Verlangen ein tüchtiger, längst erfahrner Maurerpalier besorgt, der die Richtung der Heizung ganz erwünscht und vervollkommnet herstellen kann. Gegen Uebernahme des Porto werden Muster abgegeben.

Bemerkt wird, daß Bestellungen im Großen, besonders die von runden Seihböden, lange voraus geschehen müssen.

Pöttmes, Landgerichts Rain.

Franz Jo. Lober,
Kupferschmiedmeister.

Auktion.

Montag den 18. April, Vormittags halb 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr an

werden im Saale des Rößel'schen Kaffeehauses dahier verschiedene Galanterie-, Quincaillerie-, Gold- und Silberwaaren, als: Taschen, Reisesäcke, Mützen, Handschuhe, silberne und goldene Fingerringe, Ohren- und Armringe, Broches, Colliers, Schließen, Vorstecknadeln, Ketten, Strickhaken, Cigarrenspitzen und Etuis, Portemonaies u. s. w. gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft und Kaufsliebhaber dazu eingeladen.

Aus Auftrag:
C. Wegler, k. Wechselnotar.

Gehülfen-Gesuch.

Ein Mechanikus in München sucht zwei oder drei unverheirathete Gehülfen zu ganz feiner (Aarauer) Reißzeugarbeit.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Fourniersäge, welche sich gut rentirt, mit hinlänglicher Wasserkraft versehen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

Empfehlung.

Zur Besorgung von Erbschafts- und allen sonstigen Verwaltungs-Angelegenheiten, namentlich zur Zession aller Aktivausstände empfiehlt sich das Kommissions-Bureau des

J. Et. Schmidt zu Nürnberg.

(Literatur) In allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen ist vorräthig:

Das Tischrücken.

Eine Reihe auffallender Erscheinungen, welche aus der Einwirkung einer bisher noch unbekannten Naturkraft hervorgehen sollen

nebst

besondern Wahrnehmungen

bei mehreren darüber angestellten

Versuchen.

Preis: 6 Kreuzer.

Nürnberg, 15. April 1853.

Bauer und Raspe.

(Literatur.) Im Verlage von A. Sacco in Berlin, Hausvoigteiplatz Nr. 7, erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen, in Nürnberg in der C. H. Zeh'schen Buchhandlung zu haben:

Geschichte des Kaisers Ludwig Napoleon.

Nach authentischen Quellen, sowie den Schriften und Briefen des Kaisers bearbeitet.

14 Bogen 8. 54 kr.

Diese Biographie ist die vollständigste, die bis jetzt in Deutschland erschienen und schildert namentlich die Jugendzeit des Kaisers mit erschöpfender Ausführlichkeit. Der Geschichtsforscher wird in derselben viele unbekannte Thatsachen, der Politiker ein festes und gerechtes Urtheil finden. Jeder Leser aber wird — abgesehen von der ungemeinen Wichtigkeit des Gegenstandes überhaupt — durch die lebendige und spannende Schilderung, in welche der Verfasser dieses fast romanhafte Leben zu kleiden gewußt, überrascht und gefesselt werden.

Ein Haus

in der Frauenthor-, Königs-, Carolinenstraße oder am Lorenzerplatz wird zu kaufen gesucht. Offerten, mit S. J. Nro. 100 bezeichnet, wolle man bei der Exped. ds. Blattes abgeben.

Bis Ziel Walburgi ist der Antheil einer Wasserkraft zu verpachten.

Eine solide, mit den besten Zeugnissen versehene Köchin wünscht bei achtbarer Familie nächstes Ziel Unterkunft. S. Nr. 825.

Ein Drechslerlehrling wird gesucht in L. Nr. 817.

---

100 fl werden auf 1 Jahr mit 8% Zinsen gegen Sicherung eines doppelten Werthes gesucht unter Adresse A. R.

Man sucht einen jungen kräftigen Menschen, am liebsten vom Lande, zum Schmidtgeschäft und Eisendrehen in die Lehre zu nehmen.

Ein großes sechsjähriges Pferd (Rapp, Wallach) zum Reiten so wie auch zum schweren Zug tauglich, ist billig zu verkaufen.

Ein Steindrucker, welcher gravirte und Feder-Arbeiten gedruckt, kann dauernde Arbeit finden.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend den 16. April. 2. Gastdarstellung des Hrn. Regisseur Schütz und dessen Frau, vom herzgl. Hoftheater in Braunschweig: „Zopf und Schwert." Historisches Lustspiel in 5 Akten von Karl Gutzkow. 2. Gastrolle: „Friedrich Wilhelm", Hr. Schütz. „Prinzessin Wilhelmine", Frau Schütz.

Angekommene Fremde vom 14. April.

(Witt. Hof) HH. Lippacher, Fabrikb. a. Ansb. Drebe a. Neumkt, Keesetzlei a. Prag. Prin. Calm, Kfm. a. Berl. Fel. Beaul a. Aschaffenbg.

(Bl. Glocke.) HH. v. Pischillere. v. Schilliger a Petersbg.

(Fränk. Hof.) HH. Lucas, Voigt a. Hanau, Wolf a Barmen, Kfle Frank, Fdlt a. Lpzg.

(Rothe Hahn.) HH Jäger, Adlt. a. Görlitz. Koch a. Schwafl., Leu a Ansbg, Frank a. Frkft., Schmidt a. Wilhams, Erpler a. Memmngn., Kfle Teichmüller, Stud. a Braunschwg

(Württ. Hof) HH. Pfaum a. Pfaumlech, Barr a. Kfsngn., Kftr. Bucher, Accessist a Stuttgt. Meinert Scribent a Ambg.

Neuestes.

Wien, 14. April. Der sardinische Gesandte Graf Revel ist gestern auf Urlaub nach Turin abgereist. Legationssekretär Marquis Cantono versieht während seiner Abwesenheit die Legationsgeschäfte.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 111.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 19. April 1853. Dinstag: Hermogen.

Englisches Schulwesen.

II.

Die Julirevolution verbreitete ihre Erschütterungen über den Kanal tief in das Innere des englischen Staatslebens. Whigs und Tories wurden von der Ahnung durchdrungen, daß, da die exclusive Verfassung kein Bollwerk gegen die andrängenden Wogen der Volksbewegung sei, die Politik nicht nur eine Verbesserung der staatlichen Einrichtungen, sondern auch des öffentlichen Unterrichts erheische.

Seit dieser Zeit datiren vorzugsweise die großartigen Anstrengungen zur Hebung des Schulwesens.

Die englischen Staatsmänner, in London von einer schauderhaften, in jeder Hinsicht entmenschten Menge umgeben, mußten sich mit Entsetzen gestehen, daß eine Revolution in Großbritannien noch ganz andere Greuel zu Tage bringen würde, als die Geschichte von Frankreich berichtet, und sie ergriffen das richtige Mittel, diesem in der Ferne drohenden Ungewitter durch Hebung der unteren Volksklassen vorzubeugen. Wenn dies Unternehmen bis jetzt noch nicht die gewünschten Resultate geliefert hat, so muß man nicht vergessen, daß das Widerstreben der Geistlichkeit und das Vorurtheil der englischen Bourgeoisie einen großen Theil der Schuld trägt.

Im Jahre 1831 gelang es Lord Stanley, dem jetzigen Grafen Derby, als Sekretair für Irland ein National-Collegium (National Board) in Dublin für den vereinigten Unterricht protestantischer und katholischer Kinder mit Bewilligung des Parlaments einzusetzen, wofür er von der Geistlichkeit beider Confessionen tüchtig mitgenommen wurde. Obgleich diese frische Unterrichts-Bill, in religiöser Hinsicht eine sehr liberale Maßregel, den Fehler in sich trug, daß sie keine lokale Aufsicht und Unterstützung durch Besteuerung festsetzte, so waren doch die Folgen so günstig, daß sich im Jahre 1835 eine Anzahl von Männern, wie Duppa, Wyse, Hickson, der Marquis v. Landsdowne. John Russel u. s. w. zur Bildung der „Central-Erziehungs-Gesellschaft" (Central Society of Education) veranlaßt fanden, welche ihrerseits die Regierung drängte, am 10. April 1839 eine für England ganz neue Behörde „das Comite des Geheimen Rathes für das Unterrichtswesen" (Comitee of Privy Council for Education) zu gründen, wodurch der Staat zum ersten Male anerkannte, daß das Volksschulwesen allerdings wenigstens zum Theil Sache der Allgemeinheit sei.

Dies Comite bestand aus 5 Cabinetsmitgliedern, welche auf den Beistand der Bischöfe Verzicht leisten mußten, da sie die liberalen Ansichten eines Mannes, wie Wyse mit den Vorurtheilen derselben nicht zu vereinigen vermochten. Sie nahmen demnach auch für diesen neuen Verwaltungszweig die gesammte Ministerialverantwortlichkeit auf sich, mußten jedoch wegen überhäufter anderweitiger Geschäfte die Leitung dem Sekretair überlassen, was natürlich nicht wenig Nachtheile im Gefolge hatte.

Die erste gesetzgebende Maßregel des Geheimen Rathes war die Errichtung einer „Normal-Schule für Lehrer" ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß; aber die konservative Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. Das Parlament verweigerte der Anstalt nicht nur die nöthigen Geldmittel, sondern es gelang auch dem Bischof von London, den Unterricht als einen gottlosen zu denunziren und den Eifer der Regierung so zu erkalten, daß alle Männer entfernt wurden, welche des Liberalismus verdächtig waren.

In den Streitigkeiten des Klerus mit der Regierung kam jenem der Widerwille des Volks gegen Alles, was einer Centralisation nur im Entferntesten ähnlich sieht, als ein sehr fühlbarer Bundesgenosse zu Hilfe.

Da nämlich nach einem Parlamentsbeschlusse von Seiten der Regierung nur an solche Schulen Geldunterstützungen bewilligt wurden, welche sich eine jährlich wenigstens einmal stattfindende Revision königl. Schul-Inspektoren gefallen ließen, so witterte man unter einer solchen Bedingung lediglich das geheime Bestreben, unter diesem Vorwande den Einfluß der Staatsgewalt auch auf ein Gebiet auszudehnen, welches ihr bisher verschlossen gewesen war.

Die verschiedenen Confessionen thaten ihrerseits alles nur Erdenkliche, um diese Revision entweder ganz zu beseitigen oder doch wenigstens so fruchtlos als möglich zu machen, indem man bald an dem Bekenntnisse, bald an der Persönlichkeit und der Instruktion des Inspektors auszusetzen fand.

In dieser Hinsicht ist der voluminöse, in den Parlaments-Berichten abgedruckte Briefwechsel zwischen dem geheimen Rathe und dem Klerus der einzelnen Bekenntnisse, zu welchem sich oft noch die Kirchenvorsteher und ähnliche Würdenträger gesellten, höchst interessant, wäre es auch nur, weil er unwiderleglich darthut, daß sich kirchliche Auctorität niemals und an keinem Orte mit der unabhängigen Ausbildung des Volksschulwesens verträgt. Es gehörte der zähe englische Charakter dazu, um alle die Hindernisse und Einwendungen, welche der Regierung von der anglikanischen, katholischen, presbyterianischen, wesleyanischen &c. Geistlichkeit in den Weg gelegt wurden, zu beseitigen, wobei es natürlich nicht fehlen konnte, daß oft sehr wesentliche Bestimmungen aufgegeben werden mußten, um wenigstens etwas zu erhalten.

Im Allgemeinen hat sich nach der getroffenen Uebereinkunft mit den verschiedenen Religionsgesellschaften in den letzten Jahren ohngefähr folgende Praxis ausgebildet:

1) Keiner Schule wird eine Regierungsunterstützung zu Theil, in welcher nicht Religionsunterricht (verbunden mit Bibellesen) ertheilt wird.

2) Diese Geldunterstützungen finden nur da statt, wo die Einwohner, sei es durch freiwillige Beiträge, Vermächtnisse oder Localsteuern anerkennen, daß eine Schule in ihrem Districte Bedürfniß ist.

3) Jede durch Zuschüsse von der Regierung unterstützte Schule ist der Revision eines königl. Schulinspectors unterworfen.

4) Die Schulinspectoren werden jedoch nicht ohne die Zuziehung der Erzbischöfe von Canterbury und York und der oberen Geistlichkeit der nicht zur Staatskirche gehörenden Confessionen ernannt, und es versteht sich von selbst, daß sich dieselben sehr in Acht nehmen, durch ihre Berichte bei dem Klerus Anstoß zu erregen.

5) Die Schulinspectoren bilden als solche zugleich Prüfungscommissionen für Lehrer und solche Zöglinge, welche sich dem Lehrfache widmen wollen.

Aus diesen Bestimmungen wird der Leser sofort ersehen, daß die Regierung der Geistlichkeit ungeheure Concessionen gemacht hat, um nur vorläufig die Sache selbst zu retten, und dies ist ihr wenigstens in dem Grade gelungen, daß sich das Volk nach und nach daran gewöhnt, das Schulwesen als eine allgemeine Angelegenheit zu betrachten.

Oeffentliche Schulen sind bisher mit sehr wenigen Ausnahmen nur Armenschulen gewesen, und der englische Krämer hält es heute noch für eine gräuliche Herabwürdigung seines Standes und einen Mangel an „Respectabilität", seine Kinder mit denen des Arbeiters von einem und demselben Lehrer unterrichten zu lassen. Daher das Unwesen der Privatschulen, in denen gewöhnlich von einer Lehrmethode auch nicht die leiseste Spur zu finden ist! Daher die kastenartige Abschließung der Stände von frühester Jugend an, und die Einbläuung von Kenntnissen, welche den Geist austrocknen und lediglich für das Geschäftsleben zustutzen. Daher endlich die Bigotterie, welche den Anglikaner eben so sehr wie den Dissenter und Katholiken für jede höhere Auffassung der Ideen unempfänglich macht.

Die Einwohner von Lancashire, von jeher als der liberalste Theil Englands bekannt, wußten die Gefahr, welche aus dem Uebergewichte der Geistlichkeit entsprang, sehr wohl zu würdigen, und es bildete sich demnach in Manchester 1847 „die öffentliche Schulassociation", deren Bestreben besonders darauf gerichtet war, den Schulunterricht Allen, ohne Unterschied der Religion, zugänglich zu machen. Das Parlamentsmitglied W. J. Fox legte im Jahre 1850 eine Bill vor, in welcher der Religionsunterricht für jede Localität als eine offene Frage der Majorität der Einwohner anheim gegeben wurde. So vorsichtig aber auch diese Bestimmung gehalten war, so scheiterte doch das ganze Project wie gewöhnlich an der Opposition der Bischöfe.

Lord John Russell's vorgeschlagene Maßregel ist, wie bereits angedeutet wurde, ein Versuch, die verschiedenen Interessen durch ein Compromiß zu vereinigen und wird allem Anschein nach die große Majorität des Unterhauses erhalten.

Die Angelegenheit der „heiligen Stätten",

welche jetzt so sehr in den Vordergrund getreten ist, und welche gleichbedeutend ist mit dem überwiegenden Einflusse in Syrien und Palästina, setzt nicht zum erstenmal die Federn der Diplomatie in Bewegung. Die Sanctuarien oder Kirchen auf dem heiligen Boden wurden von der heiligen Helena und ihrem Sohne, Kaiser Konstantin, gegründet. Die Perser zerstörten die Kirche des heiligen Grabes 614, Kaiser Heraklius baute sie wieder auf. Die Saracenen eroberten 636 Palästina, und ihr Kalif Omar erbaute 637 auf der Stelle des Salomonischen Tempels eine prächtige Moschee, ließ aber die heil. Grabkirche in den Händen der christlichen Geistlichkeit. Nach mehrfachen Zerstörungen und Wiederherstellungen der heiligen Stätten gelangte endlich 1099 Jerusalem in den Besitz der Kreuzfahrer. Omars Moschee wurde in eine prächtige Hauptkirche verwandelt. Der letzte König des christlichen Reiches Jerusalem war Lusignan; als er 1188 die Stadt an Saladin übergab, war einer der Kapitulationsartikel zu Gunsten der christlichen Pilger. In der Mitte des 14. Jahrhunderts kaufte Robert, König von Sicilien, die Sanktuarien von Palästina dem Sultan von Aegypten ab und übergab sie der Obhut des Franziskanerordens. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wurde das gelobte Land von Sultan Selim erobert, und der Vertrag zwischen seinem Nachfolger und Franz I. von Frankreich stellte die heiligen Stätten und die Mönche daselbst unter den Schutz der Krone Frankreich. Im Jahr 1757 fand eine ernste Kollision zwischen den Griechen und Lateinern statt, indem die Ersteren den Lateinern, auf Grund von großherrlichen Fermans die sie erlangt hatten, den ausschließlichen Besitz und das Schutzrecht über die heil. Schreine streitig machten. Griechische Pilger stürmten das lateinische Kloster zu Jaffa (Joppe) und griffen die lateinischen Mönche an, die in die heil. Grabeskirche flüchteten. Andererseits schienen auch die Lateiner sich einige Unbilden erlaubt zu haben. Beide Parteien klagten bei der Pforte; jede beschuldigte die andere, den ersten Anlaß zum Streit gegeben zu haben. Das Ergebniß war ein Hattischeriff, der den Lateinern den Besitz der Kirchen des heil. Grabes, der heil. Jungfrau und von Bethlehem entzog und sie unter die Obhut der griechischen Mönche stellte. Seit der Zeit wurden die Griechen immer mächtiger und die Lateiner verloren nach und nach alle Vorrechte. Das Jahr 1808 brachte neuen Zank. Das heil. Grab war zum Theil von Feuer zerstört worden. Die Griechen beanspruchten und erhielten von der Pforte das Recht, die Kuppel der Kirche wieder zu bauen, woraus sie neue Ansprüche folgerten. Ihr Architekt wurde aber von den Lateinern beschuldigt, daß er absichtlich die Gräber der Könige von Jerusalem zerstört und die Materialien zum Bau der Kuppel benutzt habe. Diese Streitigkeiten und die Käuflichkeit der Türken benutzten die Armenier, um sich bei der Pforte Privilegien zu erwerben, welche in die Rechte der andern Kirchen eingriffen. Als 1819 Frankreich und Rußland den Versuch machten, durch einen Vertrag die ewigen Streitigkeiten zu beseitigen, hatten 8 Nationen oder Konfessionen Antheil am heil. Grab: Katholiken, Griechen, Abyssinier, Kopten, Armenier, Nestorianer, Jakobiten, Georgier und Maroniten. Jene Unterhandlungen begannen zwischen dem König Ludwig XVIII. als erblichem Beschützer der Katholiken im Orient und dem Kaiser Alexander als dem Beherrscher der größten Anzahl griechischer Christen durch den Grafen Marcellus und den Herrn v. Daschkoff. Allerdings wurde durch die von den Diplomaten in Jerusalem selbst gesammelten geschichtlichen Belege die Angelegenheit genauer bekannt, einen weiteren Erfolg aber hatte die Unterhandlung nicht in Folge des griechischen Freiheitskrieges und der Ereignisse von 1830. Im Jahr 1841 tauchte

Kann sie auch nur eine kleine Abschlagszahlung genannt werden, so ist sie immerhin als ein wichtiger Schritt zur Hebung des Volksunterrichts anzuerkennen.

Deutsche Staaten.

München, 15. April. Da die k. Regierung schon mehrfach in Erfahrung brachte, daß zum Behufe der Ansässigmachung solcher Personen, welche zwar in hiesiger Stadt nicht ihre Heimath, aber schon längere Zeit ihren Aufenthalt haben, der Leumund blos von deren Heimathsbehörden erhoit wird, diese aber nicht immer genaue Kenntniß hievon haben können, so wird durch Regierungs-Entschließung angeordnet, daß in Zukunft bei jedem derartigen Ansässigmachungsgesuch der Leumund auch von der k. Polizeidirektion dahier geprüft werden soll.

München, 16. April. Wie ich höre, sind zum Zwecke des Anschlusses der Südbahn von Lindau nach Bregenz an die Schweizerbahnen Unterhandlungen angeknüpft worden und sollen dieselben rasch betrieben werden. — Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten, welche die Wahrnehmung gemacht, daß zu Briefen nach und über Frankreich Retourrezepisse verlangt und abgefertigt werden, sieht sich deshalb veranlaßt, sämmtliche Postanstalten darauf aufmerksam zu machen, daß in Frankreich die Einrichtung der Postlieferscheine nicht besteht und deßhalb alle dahin abgesendeten Retourrezepisse unerledigt bleiben und nicht mehr zurückgeleitet werden, weßhalb weitere Anforderungen zur Ausfertigung genannter Rezepisse nach bezeichnetem Staate abzulehnen sind. —

* **Nürnberg.** Das hiesige k. Kreis- und Stadtgericht hat die Nummer 99 des Nürnberger Kuriers unterdrückt, weil durch einen Artikel aus Berlin, eine Aeußerung des preuß. Abgeordneten Wentzel enthaltend, dem Bundestag verächtliche Gesinnungen beigemessen sind und damit eine mittelbare Beleidigung der bairischen Regierung begangen sei.

* **Nürnberg**, 18. April. Gestern wurde der „Fränk. Kurier“ konfiscirt.

* **Augsburg.** Das Augsburger Kreis- und Stadtgericht hat die Vernichtung aller Papiere ausgesprochen, welche sich auf die Aufforderung der Agenten der Frankfurter Stadt-Klassen-Lotterie (Moritz Stiebel und Söhne), sich durch Abnahme von Loosen an benannter Lotterie zu betheiligen, beziehen, weil dadurch die Aufforderung zum Ungehorsam gegen ein bestehendes Strafgesetz statuirt sei.

* **Ludwigshafen**, 16. April. Während wir bisher zur Bürgermeisterei Friesenheim gehörten, bilden wir nunmehr eine eigene politische Gemeinde mit eigenem Bürgermeister und Stadtrath. Doch ist noch manchem Mangel abzuhelfen. — Die Schifffahrt hat lebhaft begonnen. Gestern ist die sog. fliegende Post auf der Ludwigsbahn ins Leben getreten.

Stuttgart. Dem Vernehmen nach werden den Handwerksgesellen, welche aus der Schweiz zurückkommen, keine Wanderbücher gegeben; eine Warnung jedoch, welche sie auf die Folgen der Betretung der Schweiz aufmerksam gemacht hätte, ist zuvor nicht an sie ergangen.

Mannheim, 16. April. Das gegen Gervinus erlassene Urtheil wurde heute vom Oberhofgericht für nichtig erklärt, weil in Hochverraths-Anklagen nur Geschworene competent.

Mainz, 15. April. Das großherzogliche Bezirksgericht hat heute das Urtheil über die wegen Theilnahme an dem Freischaarenzug nach Rheinbaiern im Jahr 1849 in Anklagestand Versetzten ausgesprochen. Die Herren Schmitz (der Landtagsabgeordnete) und Brodrecht wurden freigesprochen, von den übrigen Angeklagten wurden Ühler von hier und Stahl von Obeeingelheim jeder zu 18 Monaten, Schwalbach von Marienborn zu 1 Jahr Correktionshausstrafe verurtheilt. Wie wir hören, hat die großherzogliche Staatsbehörde gegen das Urtheil Appell eingelegt, und die Sache kommt nun vor dem großherzoglichen Obergericht zur nochmaligen Verhandlung.

Offenbach, 13. April. In den letztvergangenen Tagen hat der hiesige deutschkatholische Pfarrer, Hr. Keilmann, den Mitgliedern der Gemeinde seine Absicht, nach Amerika auswandern zu wollen, angezeigt.

Kassel, 14. April. In einer heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde über die Proposition des Anlehens von 1,200,000 Thlr. verhandelt. Das Ergebniß der Verhandlung war, daß die Proposition der Regierung mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen ein Antrag des Bürgermeisters Löber auf Emittirung von Cassascheinen in diesem Betrage angenommen worden ist. Ein Antrag des Abgeordneten auf Verwendung des Staatsschatzes ist ebenfalls verworfen worden. Es ist nun zu erwarten, ob die Regierung nicht ihre Proposition wiederholen und endlich doch noch eine Majorität für ihre Absicht zu schaffen gedenkt.

Dresden, 14. April. Mehrfache polizeiliche Maßnahmen politischer Natur beschäftigen gegenwärtig das Tagesgespräch. So erzählt man sich von der Ausweisung eines jungen und reichen Amerikaners, der im Hause des Professors Wigard wohnte; ferner von dem an hiesige Engländer als Bedingung ihres fernern Aufenthalts gestellten Verlangen, ihren Pässen das bisher in England ungewöhnliche Signalement bei der betreffenden Gesandtschaft beifügen zu lassen.

Aus dem Herzogthum Koburg, 13. April. Schon sind aus den hiesigen Ortschaften eine Menge Auswanderner nach Norden gezogen und es werden ihnen während dieses Frühjahrs und Sommers größere Massen folgen. Die Auswanderung würde übrigens in noch bedeutenderer Ausdehnung stattfinden, wenn die Besitzenden (denn nur solche wandern aus) ihre Grundstücke verkaufen könnten. Aber Niemand will sich gern mit solchem Ballast befassen, welcher der Befriedigung der Sehnsucht nach der westlichen Hemisphäre hindernd entgegentritt. (Frft. J.)

* **Berlin.** Hauptmann a. D. Reuß wurde wegen dringenden Verdachtes eines Meineids verhaftet.

* **Berlin.** In Pommern ist eine religiöse Sekte aufgetaucht, welche man die Springer nennt, weil sie wenn sie beten und Sprüche hersagen ganz eigentlich springen. Ihre Gastmahle heißen sie: „Hochzeiten von Cana.“

* **Magdeburg**, 14. April. „Die Bibel im Lichte der Bildung der Zeit rc. von Wislicenus und die „Ersatzblätter“ für Meyers Universum wurden gestern in den Buchhandlungen hier mit Beschlag belegt.

* **Erfurt**, 12. April. Ein Nordamerikanischer Mormonen-Missionär ist hier aufgetreten, um Proselyten für seine Sekte zu machen, wurde aber ausgewiesen. Er will nun in Meiningen predigen.

Hannover, 14. April. Die Haussuchungen und Verhaftungen nehmen noch ihren Fortgang.

Stade, 13. April. Gestern sind auch hier zwei Haussuchungen vorgenommen, welche wahrscheinlich mit der Verhaftung der aus Texas zurückgekommenen jungen Willrich aus Uelzen im Zusammenhange stehen; er hatte sich vorigen Sommer hier einige Tage aufgehalten.

Oestreichische Staaten.

* **Wien**, 14. April. Von der jüngsten Schrift Mazzini's sind auch Exemplare hieher gekommen.

Wien, 14. April. Aus Ofen schreibt man: Im Jahre 1852 wurden von dem durch die Thätigkeit der k. k. Gensdarmerie zu Stande gebrachten Verbrechern mit dem Tode bestraft: Räuber 69, Strassenräuber 17, Raubmörder 10, Vatermörder 1, Vorschubsleister im Verbrechen des Raubes 2, Brandleger 2, Hochverräther und Raubmörder 8, Summa 109.

Schweiz.

* **Aus der Schweiz.** Die Regierung von Tessin hat die Zugänge von Lugano durch Anlegung von Minen zu decken gesucht; der eidgenössische Kommissär hat jedoch die Einstellung der Arbeit verfügt. — Der Grund, welcher die Regierung von Luzern bewog, das Kloster Baldegg aufzuheben, liegt in der Jesuiten-Propaganda, die dort beabsichtigt wurde.

Frankreich.

** **Paris**, 12. April. Während die loyalen Gemeinderäthe der Provinzialstädte ungeheure Credite für die kaiserlichen Reisen votiren — der Gemeinderath von Nantes hat sogar einen unbegrenzten Credit eröffnet, um den Kaiser würdig zu empfangen —, obgleich man noch gar nicht einmal weiß, ob Herr Bonaparte dieses Jahr die Provinzen wieder durchziehen wird, wird die in Paris herrschende Unzufriedenheit jeden Tag größer. Man murrt zwar noch nicht laut, da die Polizeimaßregeln der Dezember-Regierung noch in zu frischem Andenken sind, aber man macht seinem Unmuth im Geheimen, in Verwünschungen gegen das neue Regime Luft. Diese allgemeine Unzufriedenheit, die nicht allein unter den Arbeitern, sondern in fast allen Klassen der Gesellschaft herrscht, wird früher oder später den Untergang des jetzigen Régimes herbeiführen. Man kann natürlich nicht voraussehen, auf welche Weise Napoleon III. fallen wird. Seit dem 2. Dezember ist die Zahl der Klassen, die in Frankreich Revolutionen machen, um eine vermehrt worden. Bis 1848 machte die Bourgeoisie, hinter der die arbeitenden Klassen als Armee standen, die Staatsumwälzungen. Die arbeitenden Klassen versuchten zuweilen eine Revolution auf eigene Faust, wie 1832, 1839 und 1848. Dieselben blieben aber nur Insurrektionen, selbst die vom Juni 1848, obgleich damals die Arbeit sich 4 Tage mit dem Capital herumschlug. Zu diesen beiden Elementen ist nun noch ein drittes hinzugekommen, nämlich die Armee, die seit dem 2. Dez. die Wichtigkeit und Schwere ihrer Säbel kennen gelernt hat. Louis Bonaparte kann daher auf dreierlei Weise fallen: durch eine militärische Revolte, durch eine Revolution, die die Bourgoisie vereint mit den Arbeitern macht oder durch einen Aufstand der Arbeiter, die trotz aller Bemühungen des Herrn von Maupas als eine organisirte Armee dastehen; es gibt zwar keine geheimen Gesellschaften, sondern nur ein allgemeines Einverständniß aller Arbeiter, deren heutiges Losungswort „Warten“ ist, das aber bei der ersten Gelegenheit „Losschlagen“ heißen wird. Was Louis Bonaparte's Stellung noch gefährlicher macht, ist die Unzufriedenheit, die unter einem Theil der Bonapartisten herrscht. Nicht erfüllte Hoffnungen, Emporkommen von Männern, die erst mit dem 2. Dezember der napoleonischen Fahne zugefallen sind, Bevorzugung derselben, demüthiges Auftreten gegen das Ausland, alle diese Ursachen haben die Begeisterung für Napoleon III. vermindert und wer weiß, vielleicht fällt der jetzige Bonapartismus durch sich selbst. Aber nicht allein in Paris, sondern auch in der Provinz werden diese regierungsfeindlichen Gesinnungen immer größer. Dort wird jetzt auch der Wunsch nach einer Veränderung der Lage der Dinge immer allgemeiner. Der 2. Dezember hat bewiesen, daß die Provinz versteht, sich wie ein Mann zu erheben. Sie handelte aber damals ohne Paris und wartet jetzt auf das Signal, das früher oder später die Seine-Stadt geben soll.

Ueber die Verhaftungen, die hier stattgefunden haben, hört man sehr wenig. Wie man versichert, sind es Arbeiter, die sog. aufrührerische Schriften an ihre Kameraden vertheilten. In der Provinz sind an mehreren Orten ebenfalls Drucksachen mit Beschlag belegt und viele Personen verhaftet worden. In diesen Tagen wird in Marseille auch der Höllen-Maschinen-Prozeß vor

---

die Frage wieder auf. Frankreich hatte, sobald es seine Stelle im Rathe der Großmächte wieder eingenommen, sich sogleich nach einem Mittel umgesehen, seinen Einfluß in der Levante zu vermehren, und fand dasselbe in den maronitischen Christen des Libanon, welche, da sie den Papst als Haupt der Kirche anerkennen, trotz abweichender Liturgie für Katholiken gelten können. Durch eine mehr kühne als richtige Auslegung eines auf die fränkischen Pilger und Geistlichen katholischer Konfession bezüglichen Artikels der französischen Kapitulation maßte Frankreich sich ein ausschließliches Schutzrecht über die Christen in Syrien an, welcher Anspruch jedoch durch das Entgegentreten Rußlands, Englands und Oestreichs nicht durchgesetzt wurde. Die neueste Phase dieser Angelegenheit können wir als bekannt voraussetzen.

Berlin. Der talentvolle Bildhauer Kfinger hat kürzlich für die Frau Herzogin von Sagan einen Pendant zu der von der großen Ausstellung her bekannten Sandstein-Figur der heiligen Katharina vollendet, welcher die heil. Dorothea darstellt. Die Figur ist, obwohl dem Zweck entsprechend, architektonisch gehalten, doch mit großer Sauberkeit und künstlerischer Reinheit ausgeführt. Die heil. Dorothea, mit einem lang herabwallenden Mantel umkleidet, trägt in der einen Hand das Schwert, als Hindeutung ihrer Hinrichtung, in der andern einen Korb mit Rosen.

* Fräulein Therese Milanollo gibt Concerte in Wien.

Berlin. Die Kreuzzeitung schreibt: Außer dem Tischrücken und den Klopfgeistern ist jetzt hier das Meerrettig-Essen an der Tagesordnung. Alle Welt speist Nürnberger Wurzeln aus Humanität für den bairischen Zimmergesellen Lindenberger in der Krausenstraße, so daß seine Anfangs gefährliche Spekulation sich am Ende doch noch gut versilbert.

* Die Kreuzzeitung sagt, „daß die Demokratie der Anführer des Tischrückens sei und daß derselben nur ein Tisch zum Rücken gegeben zu werden brauche, um durch ihr Fluidum die Throne umzustürzen.“ — Gestützt auf diesen frommen Ausspruch würde es der Demokratie nicht schwer, ihre „gute Gesinnung“ nachzuweisen.

Paris. Der Polizei-Minister fürchtet sich sogar auch vor Musik-Instrumenten und hat deshalb den Polizeibehörden aufgetragen, „keine lärmenden Instrumente in den Orchestern zu dulden, welche die öffentliche Ruhe stören könnten.“

* Der berühmte wissenschaftliche Reisende P. v. Tschihatschef hat von Wien aus eine Reise nach Kleinasien angetreten.

* General v. Wrangel feierte am 13. April seinen 69sten Geburtstag.

den Gerichten verhandelt werden, obgleich man bis jetzt den Hauptanfertiger derselben — und wahrscheinlich aus guten Gründen — noch nicht entdeckt hat.

Den Brief des Papstes gegen den Erzbischof von Paris werden Sie wohl kennen. Alle Welt lacht über Mr. Sibour. Erst war er Republikaner und dann eifriger Bonapartist; vor 26 Tagen donnerte er gegen das ultramontane Blatt und heute scheint er sich zu dem Glauben dieses Blattes bekehrt zu haben. —

Paris, 14. April. Heute hatte sich das Gerücht verbreitet, die spanischen Minister hätten erst nach einem fehlgeschlagenen Staatsstreiche ihre Entlassung eingereicht.

Paris, 15. April. Das Corrections-Tribunal hat im sogenannten Prozeß der Zeitungs-Correspondenten folgende Urtheile gefällt: Alfred de Coëtlegon ist zu sechsmonatlicher; Claude Viremaitre und de Planhol zu dreimonatlicher; Charles Flandin, der Herzog von Rovigo und Hubert de la Pierre zu einmonatlicher Haft verurtheilt. Regis de Chantelauze wurde freigesprochen.

Paris, 16. April. Herr de Lacour ist am 6. in Konstantinopel angekommen, Lord Stratford de Redcliffe am 4. In einer Versammlung seiner Landsleute am 5. hat er die Versicherung gegeben, daß der Friede werde erhalten bleiben. Die französische Flotte ist in Salamis, die englische in Malta. Die Turiner Zeitung hat ein Memorandum veröffentlicht, um die Argumente des Grafen Buol zu widerlegen und darin eine Verletzung der Verträge nachzuweisen. Dasselbe schließt mit den Worten: es ist ein großes Attentat, wir appelliren dagegen an das besser unterrichtete Gewissen Oestreichs und rufen die guten Dienste der uns verbündeten befreundeten Souveräns an. (Augsb. Allg.)

Paris, 16. April. Das neue spanische Ministerium ist gebildet. General Lersundo ist Präsident desselben und zugleich Kriegsminister; Hr. de la Torre-Ayllon (gegenwärtig Gesandter in Wien), Minister des Auswärtigen; Hr. Govantes, Justizminister; Bermudez Castro, Finanzminister; Egana, Minister des Innern; Doral, Marineminister.

Paris, 16. April. Der heutige „Moniteur“ meldet die Amnestie von 137 Politisch-Verurtheilten, unter denen mehrere Notare, Aerzte, Advokaten, Erzieher.

Großbritannien.

London, 13. April. Im Hause der Gemeinen beantragte gestern Hume Vorlage eines Berichts über die Anzahl der in den Jahren 1847 bis 1852 einschließlich in den Armeen der vereinigten Königreiche mit Peitschenhieben Bestraften, sammt Angabe des Vergehens, des Regiments, des Garnisonswechsels, der Zeit, des Urtheilspruchs und der Anzahl der zugetheilten Hiebe. Dieser Antrag wurde vom Hause genehmigt.

Graf Oskar Reichenbach verläßt am nächsten Montag London und wandert mit Weib und Kind nach Amerika. Er denkt sich in der Umgebung von Philadelphia anzukaufen.

Spanien.

Madrid, 10. April. Sämmtliche Senatoren, die ein Staatsamt bekleiden, und welche bei der Narvaez'schen Affaire gegen das Ministerium stimmten, sind nunmehr von ihren Aemtern abgesetzt worden.

Italienische Staaten.

* **Turin.** Man vermuthet, daß sich Mazzini in Genua oder Nizza aufhalte. — Die letzten Ereignisse in der Lombardei haben wohl 10,000 Personen auf piemontesisches Gebiet vertrieben.

Türkei.

Konstantinopel, 4. April. Es gehen unsichere Gerüchte über Menschikoff's letzte Begehren. Die Türkei bewaffnet die Flotte und die Festungen und hat die Landwehr berufen.

Amerika.

Der Dampfer Baltic hat Nachrichten aus New-York bis zum 2. April überbracht. Der Consular-Traktat mit Frankreich ist bestätigt worden. — Aus Centralamerika erfährt man, daß die Stadt San Juan de Nicaragua sich unter Protestation der Bewohner den Engländern ergeben hat. In Folge von Schwierigkeiten, welche die amerikanische Transit-Compagnie erhob, sind an den Commandanten des britischen Geschwaders Informationen gerichtet worden.

Tages-Chronik.

Nürnberg, 18. April. (Eingesandt. Ungern verspätet.) Am verflossenen Donnerstag Nachmittags fand die Beerdigung des dahier gestorbenen Herrn Lieutenants Schneider vom 14. Inf.-Reg. (Bandt) statt. Nach dem Ausspruche Sämmtlicher, die ihn näher kannten, war der Verblichene sowohl in dienstlicher als außerdienstlicher Beziehung ein ehrenhafter, gesitteter und anständiger Mann, der die Liebe und Achtung seiner Herren Vorgesetzten und Kameraden, so wie auch seiner Untergebenen als den schönsten Kranz und die schönste Zierde mit in den Sarg nahm und sich im bürgerlichen und gesellschaftlichen Leben des reinsten und untadelhaftesten Rufes erfreute und geliebt und geachtet war. Um so mehr mußte es befremden und die allgemeine Verwunderung der am Grabe Stehenden hervorrufen, daß der Inhalt der von dem hiesigen Herrn Stadtpfarrer Dietzel gehaltenen Grabrede von einer Weise war, welche das Urtheil über den Verblichenen sehr hätte alteriren können, wenn nicht die Ueberzeugung der Umstehenden vom Gegentheil dem Andenken des Verstorbenen schützend zur Seite gestanden wäre. Nur der hohen Achtung vor dem Stande und der Pietät des Auditoriums verdankt es der genannte Träger der Liebe, Gnade, Versöhnung und Barmherzigkeit, daß demselben nicht durch augenblickliches Verlassen der geheiligten Stätte von Seite der sämmtlichen Anwesenden ein öffentliches Dementi gegeben wurde.

* **Kaufbeuern.** Das Handelsministerium hat die Bildung einer Gewerbe- und Handelskammer hier genehmigt.

Miesbach, im April. Die eingeleitete Untersuchung wegen der beiden Haberfeldtreiben, welche im December v. J. bei Holzkirchen und Miesbach stattgefunden hatten, und in Folge deren bekanntlich Executionstruppen in einige umliegende Gemeinden der genannten Ortschaften gelegt wurden, ergab das Resultat, daß circa 11 Individuen auf vorliegende Verdachtsgründe hin zu 14tägigem geschärften Arrest und entsprechenden Geldstrafen, sowie ein paar Gemeinden gleichfalls zu Geldbußen verurtheilt wurden. Fast sämmtliche Verurtheilte hatten gegen das untergerichtliche Erkenntniß die Berufung zur k. Regierung von Oberbaiern ergriffen, welche jedoch dasselbe gemäß unlängst erfolgter Publikation seinem ganzen Umfange nach bestätigt hat.

Kreis- und Stadtgericht Würzburg. In öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts vom 16. April l. J. wurde in der Untersuchung gegen den Lehrer Franz Xav. Ziegler von Gramschatz wegen Verbrechens der Widersetzung der Angeschuldigte freigesprochen.

Kreis- und Stadtgericht Ansbach. Der verheirathete Korbflechter Xav. Schlachter von Dinkelsbühl wurde wegen zweier Vergehen des Diebstahls, des einen (an dem Schefknechte Brunner durch Entwenden von Vieh aus dem Pferche) unter einem erschwerenden Umstande, und eines polizeilich strafbaren Diebstahls — unter Berücksichtigung seines in Beziehung auf Achtung fremden Eigenthums ganz schlechten Leumundes — zu einer 1jährigen einfachen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Befördert wurde der Schullehrer Conrad Hammer zu Jantendorf zum Schullehrer und Kirchendiener zu Heroldsberg, der Schullehrer Leonhard Frieß zu Altersdorf zum Knaben-Schullehrer und Cantor zu Heidenheim, der Schullehrer Johann Leonhard Sägmüller zu Großreuth zum II. Schullehrer und Kirchner zu Mkt. Bergel und der Schullehrer Friedrich August Schmid zu Kustenlohr zum Schullehrer und Kirchendiener zu Benck.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 16. April.) 5pCt. Met. 96 3/8. 5pCt. Lmb. 9. 3/8. Bank-Aktien 1542. 5pCt. Met. Obl. 85 3/8. 4 1/2 pCt. 77 3/8. 4pCt. 69 1/8. 3pCt. 53 3/8. 2 1/2 pCt. 44 1/4 P., 250fl.-Loose 134. 500fl.-Loose 197; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101 1/4. 4pCt. O. 98 1/8 P., 4pCt. O. Aktien-R. 97 3/4 P., 3 1/2 pCt. O. 15 1/4. Verb. Eisenb.-Aktien 119 3/8. 5pCt. Lewgeb Pr.-Obl. 104 1/2 P.; würtemb. 4 1/2 pCt. Obl. b. Rthls. 102 1/4. 3 1/2 pCt. ditto 93 1/4; bad. 3 1/2 pCt. Obl. 93 1/4. 50fl.-Loose 71 1/4 P., 35fl.-Loose 60 3/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39 1/4. Fr.-Wilh.-Nordbahnaktien 58 1/4 P., Darmstädter 50fl.-Loose 99 1/2. 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 29 3/4 P; Taunus-Akt. 301; poln. 500fl.-Loose 93 1/2; span. 3pCt. inl. Sch. 43 3/8; holl. 4pCt. Certif. 96, 2 1/2 pCt. Int. 64 1/2. Diskonto 2.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/2. Augsburg 119 7/8. Berlin 105. Bremen 97 1/2. Cöln 105. Hamburg 88 1/2. Leipzig 105 1/2. London 119 1/4. Lyon 95. Mailand 100 1/4. Paris 96. Wien 108 1/4.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 35 1/2 kr.; 20 Francs-Stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuss. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/2; 5 Frankenthaler fl. 2 22 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 16. April.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 1/2; 4 1/2 proc. 85 1/2; Lotterie-Anlehen-Loose v. 1839 147 1/4; Bankactien 1416; Nordbahnactien 2410. Wechselkurs: Augsburg uso 109 3/4; London 10.50.

(London, 15. April.) 3proc. Consols 100 1/4.

(Paris, 15. April.) 4 1/2 proc. 103 20. 3proc. 80.30.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Thomas Schlimmbach, Seifensiedermeister und Magistratsrath, 63 J. a., in Bamberg. — Hr. Joh. Mittlar, Postassistent, 20 J. a., in Bamberg. — Frau Anna Sachs, 59 J. a., in Bamberg. — Frhr. Max v. Schwerin, Privatier in Regensburg. — Hr. Joh. Babach, 23 J. a., in Regensburg.

Anzeigen.

Auswanderer

nach

Amerika

befördert regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats die Haupt-Agentur für Bayern von

Jacob Schmitt

in Nürnberg.

Amerikanische Geldsorten und Wechsel mit Garantie sind stets zu haben.

Die Beförderung des Gepäckes wird zu festgesetzten Tagen übernommen.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Ed. Ichon in Bremen

expedirt regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Klasse nach **New-York** und **Baltimore**, sowie in geeigneter Zeit nach **New-Orleans** und **Galveston**.

Die Preise der Ueberfahrt sind auf's Billigste gestellt und gebe ich auf portofreie Anfragen sofort jede weitere Auskunft. — Schiffskontrakte schließt mein bevollmächtigter Agent

Herr **Aug. Hr. Pannig** in **Nürnberg**

für mich ab.

Mittwoch den 20. April 1853:

Grosses Vocal-Concert

im goldnen Adler:

Ein Sängertag.

Ein Cyclus von Gesängen, componirt von Franz Abt, mit verbindender Declamation von Carl Gärtner.

Anfang 8 Uhr.

Billets à 18 kr. sind in der Riegel & Wießner'schen Buchhandlung zu haben; an der Kasse: 24 kr.

J. Grobe.

Mistifikation.

(Eingesandt.)

Man nehme ein Glas, fülle es halb mit einer Flüssigkeit an, gleichviel ob Wein, Bier oder Wasser und lege die linke Hand, resp. die 5 Fingerspitzen derselben auf den Rand des Glases, so wird nach Verlauf einer halben Stunde, die Flüssigkeit im Glase eine umdrehende Bewegung machen, ja bei sehr vielen Personen eine Bewegung wie die des Sinkens hervorbringen.

Anzeige.

Braunschweiger Cervelat- und Jagdwürste sind wieder angekommen bei

Johann Pellath
in der Bindergasse.

Ersuchen.

Eine Ehefrau dahier hat sich Mittwoch den 13. d. Mts. entfernt, wo dieselbe aufgenommen wurde, soll sie bleiben.

Offene Stelle!

Ein geschickter, fleißiger Regenschirmmacher-Gehülfe mit guten Zeugnissen versehen, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ständige Arbeit finden und sogleich eintreten. Näheres hierüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren, Briefe franco.

Versteigerung.

Eine Gasthaus-Gerechtigkeit zweiter Klasse (Realrecht) wird öffentlich durch Unterzeichneten versteigert, hiezu Termin **Mittwoch, den 20. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Bureau L. Nr. 191 Adlerstrasse** abgehalten und werden resp. Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Nürnberg, den 5. April 1853.

J. J. Pfeiffer jun.

Verkaufs-Anzeige.

Eine Fournirsäge, welche sich gut rentirt, mit hinlänglicher Wasserkraft versehen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.

(Lehrlings-Gesuch.) Zur Erlernung der Uhrmacherei und der Mechanik wird unter annehmbaren Bedingnissen ein gebildeter junger Mensch angenommen. Briefe mit Chiffre J. P. besorgt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann von 25 Jahren, der seither in einer hiesigen Colonial-Waaren-Handlung als Ausläufer diente, wünscht in gleicher Eigenschaft bis Ziel Walburgis wieder unterzukommen. Näheres in der Exped. ds. Blattes.

Ein Mädchen von guter Erziehung, welches im Kleidermachen, Bügeln und Kochen wohl erfahren ist, wünscht bei einer hohen Herrschaft in Dienst zu treten. Zu erfragen bei Herrn Macher, Wirth am Josephsplatz.

Eheliche Verbindung.

Friedrich Barthel.
Elisabetha Barthel,
geb. Fötsch.
Nürnberg den 16. April 1853.

Traueranzeige.

Nach jahrelangem Leiden verschied heute Nacht unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

Herr Johann Jacob Hoelbe,

in einem Alter von 39 Jahren, was wir schmerzerfüllt theilnehmenden Verwandten und Freunden des Verblichenen hiemit zur Anzeige bringen, mit der Bitte, von den üblichen Trauergeschenken geneigtest Umgang zu nehmen.

Nürnberg den 15. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

Empfehlung.

Rigaer Kron-Leinsaat in Tonnen und offen, frische Futtergräser, Luzerner und andere Kleearten, Föhren- und Fichtensamen, deren Keim geprüft wurde, sind wieder angekommen und empfiehlt sich damit zu geneigten Aufträgen

die J. Th. Hofmann'sche Samenhandlung.

Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahr erlaubt sich Unterzeichneter, seine für Lustreisende schon bekannte Special-Karte der Gegend zwischen Nürnberg, Bamberg, Bayreuth und Amberg, (enthaltend die fränkische und nürnberger Schweiz), nebst Angabe aller statistischen und historischen Merkwürdigkeiten, Straßen, Eisenbahnen und Kanäle rc., zu empfehlen. Preis 15 kr. mit elegantem Umschlag. Gezeichnet, gestochen und verlegt von

Nürnberg, im April 1853.

Christoph Grünewald sen.
S. Nro. 1444 a. am Wöhrderthor.

Empfehlung.

Blasbälge von viereckigter und birnförmiger Façon für alle Feuerarbeiter und Bierbrauer, mit und ohne Messing-Ventil, so wie auch alle Arten Hand- oder Küchen-Blasbälge; an ersteren übernehme ich außerhalb persönlich alle Reparaturen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

L. C. Vogelgsang, Blasbalgmacher.
Schildgasse S. Nr. 753 in Nürnberg.

Anzeige.

Cervelatwürste, Lyonerwürste, Schlackwürste, Frankfurter Leberwürste, Hamburger Speckwürste, Braunschweiger Zungen- und Leberwürste, geräucherte Bratwürste, Knackwürste, von 6 Uhr an warm. Preßsack, Leberpreßsack, Frankfurter Preßsack, italienischer Leberkäs, gut abgekochten Schinken und geräuchertes Fleisch nach beliebigen Portionen ist täglich frisch zu haben bei

Joh. Gg. Renner,
Garkoch am Eck der Lammsgasse
beim Neuenthor.

Lichterformen

von bester Composition, mit hohem Glanze, empfehle ich den Herren Lichterfabrikanten zur gefälligen Abnahme, und werde die kleinsten Probe-Bestellungen ausführen, damit sich die Herren Fabrikanten von der Billigkeit und Güte überzeugen können.

Ebenso werden alte Formen umgegossen.

Auf Verlangen fertige ich bei namhaften Bestellungen jede beliebige Façon.

Stearinfaçons kann ich mit Nr. 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18 und 24 Laternenlichter dienen.

Musterkarten und Preislisten werden gratis abgegeben, jedoch Briefe, Gelder und Waare franco erbeten.

J. Ch. Hohenner, Zinngießermeister
in Kulmbach.

Non plus ultra von Tischrücken.

Es ist kein Zweifel mehr. Tische, Stühle und Behälter lassen sich rücken. Näheres Auskunft gibt

Weilers Peter an seiner
Ecke am Trödelmarkt.

In der Stuhr'schen Sort.-Buchhandl. in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Nürnberg in Th. Schiefer's Buchhandlung zu erhalten:

Der eiserne Magen.

Ein belehrendes Hilfsbuch für Jedermann,
um einen unerschütterlich gesunden und kräftigen Magen zu behalten oder den verdorbenen wieder zu dauernder Gesundheit herzustellen.

Mit Rücksicht auf die
Erfahrungen der berühmtesten Aerzte aller Zeiten
bearbeitet von
Dr. Julius Bähr,
prakt. Arzte.
Neue Ausg. 1853. 12. geh. Preis: 36 Kr.

(Literatur) Bei Fritschel und in Buchbinderläden am Markt ist so eben angekommen und für 3 Kreuzer zu haben:

Die Lotterieschwestern, oder 3. 6. u. 90.
Komisches Gedicht von Wehefritz.

Haupt-Agentur Nürnberg.

Auswanderern empfiehlt für den 1. und 15. Mai zu niedrigsten Preisen Schiffsgelegenheit nach New-York, Baltimore & Philadelphia

Nürnberg, im April 1853.

Wh. Th. Prollius.
Theresienstrasse 564 a.
Haupt-Agent der Herren
C. D. von Buttel & Comp.
in Bremen.

Regelmäßige Paket-Schifffahrt

für Auswanderer und Reisende nach

Nord-Amerika

durch die großen eigends zur Passagier-Beförderung erbauten Packetschiffe des Herrn R. M. Slomann, mit eleganten Kajüten, besonderen Abtheilungen und hohen Zwischendecken, von

Knorr & Holtermann in Hamburg.

Von Hamburg nach New-York

Schiff	George Canning,	Capit.	P. N. Paulsen,	groß	1000 Tons,	am 1. Mai.
„	Gutenberg,	„	J. H. Visser,	„	900 „	„ 15. Mai.
„	Herschel,	„	J. H. Jacobs,	„	900 „	„ 1. Juni.
„	Hampden,	„	A. Romkes,	„	800 „	„ 15. Juni.
„	Copernicus,	„	J. C. Meyer,	„	800 „	„ 1. Juli.
„	Sir Isaac Newton,	„	Schladetsch,	„	600 „	„ 15. Juli.

Von Hamburg nach New-Orleans
am 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Von Hamburg nach Quebec
am 1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli.

Von Hamburg nach Galveston & Indianola (Texas)
am 15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.

Schiffskarten zu den niedrigsten Preisen werden ausgestellt durch

die concessionirte Agentur des

Jacob Schmitt in Nürnberg.

Füll S. Nr. 401 nächst der Sebalder Kirche und dem Albrecht Dürer-Platz.

Amerikanische Geldsorten und Wechsel mit Garantie sind stets zu haben.

Die Beförderung des Gepäckes wird zu festgesetzten Taxen übernommen.

Schutt.

Die zweispännige Fuhre zu 6 Kreuzer wird fortwährend angenommen in den Gärten bei Wöhrd Nr. 195.

Anerbieten zum provisionsweisen Hopfen-Verkaufe.

Ein junger, thätiger Mann von gebildetem Stande, der seit 10 Jahren einem Brauerei- und Gasthof-Geschäfte vorgestanden und sich während dieser Zeit nicht allein in den verschiedenen Hopfen-Sorten und ihrem Handel tüchtige Kenntnisse erworben, sondern vermöge seiner besonderen Stellung sich einer ungewöhnlich großen, zum Theil intimen persönlichen Bekanntschaft der bedeutenderen Collegen Würtembergs, Vorarlbergs, Schwaben und Neuburgs, Badens und der Schweiz zu rühmen hat, die ihm, zumal bei reeller und preiswürdiger Bedienung, eine sehr namhafte Bestellung garantiren würde, wünscht deßhalb von einem soliden Hopfen-Handlungshause provisionsweise den ausschließlichen Verkauf zu erhalten. Da er ein dem Bierbrauerei-Gewerbe nahe stehendes Fabrikat zu machen gedenkt, dessen Absatz ihn möglicherweise nach Tyrol, Italien und der französischen Schweiz führen wird, so könnte das Hopfengeschäft auch mit Vortheil dahin ausgedehnt werden, zumal ihm beide Sprachen bekannt sind.

Für Pünktlichkeit in der Ausführung der Bestellungen, so wie bei Incasso könnte Garantie geleistet werden.

Frankirte Anträge, welche die Provision rc. enthalten und mit der Chiffre A. W. gezeichnet sind, nimmt während 3 Wochen à dato entgegen und befördert die Expedition dieses Blattes.

Reisender-Gesuch.

Ein gewandter, ordnungsliebender junger Mann — den Vorzug erhält ein solcher, der im Nürnberger Waarenfache gearbeitet hat und Vermögen besitzt — kann eine Stelle unter sehr vortheilhaften Bedingungen in Nürnberg erhalten. Briefe mit A. C. besorgt die Expedition der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Gesuch.

Es wird ein gangbares, sich gut rentirendes Geschäft, welches weder kaufmännische noch chemische Kenntnisse erfordert, zu kaufen gesucht. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adresse in der Exped. ds. Blattes mit der Aufschrift Z. A. abgeben zu wollen.

In dem Garten Nr. 80 an den Johannisfeldern ist eine Wohnung zur ebenen Erde an eine einzelne Person zu vermiethen, welcher erforderlichen Falles die Bedienung dazu gegeben werden kann.

Eine Magd in einem achtbaren Hause, welche in der Küche wie in allen häuslichen Arbeiten nicht unerfahren ist, wünscht wieder in einem solchen unterzukommen.

Ein solides Frauenzimmer, welches das Kleidermachen gründlich zu erlernen wünscht, wird gegen billiges Lehrgeld angenommen. Näheres in der Expedition d. Bl. oder auf frankirte Briefe unter Ziffer S. C. ebenfalls durch die Exped. d. Bl.

Für Augenkranke.

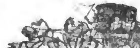
Unterzeichneter bringt hiemit seine seit Jahren dahier bestehende Augenheilanstalt in Erinnerung.

Nürnberg, den 6. April 1853.

Dr. Kreitmair,
städtischer Augenarzt für Augenkranke.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süssen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süssen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süssen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequemer Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, s. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansehen zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Ein junger Mensch vom Lande wünscht als Auslaufer unterzukommen.

Ein ordentlicher junger Mensch kann bei einem Herrenkleidermacher gegen mäßiges Lehrgeld in die Lehre treten.

Ein Einstandsmann zum reitenden Artillerie-Regiment wird sogleich anzunehmen gesucht. Näheres durch die Exped. ds. Blattes.

Angekommene Fremde vom 15. April.

(Bair. Hof) HH. Graf u. Gräfin Ludolf a. Neapel. Dr. Meißner a. Mchn. Dime a. Lyon, Eggeling a. Amsterdam, Huvier a. Mchn., Sander a. Lpzg., Beyschlag a. Nrdlngn., Kfite. Schellhaß, Oek. a. Brmn.

(Witt. Hof) HH. Albrecht, Geheimerr. a. Rothenburg, Ekel, Priv. a. Innsbr. Schumm, Agent a. Mainz. Frl. Dörfer a. Bairth.

(Gl. Glocke.) HH. Schmidt a. Schwarzenbach, Henneberg a. Rkgn., Kfite. Schmidt, Gastw. a. Rgsbg. Dr. [illegible] a. Wiesbaden.

(Rothe Hahn.) HH. Kellermann, Priv. a. Zwickau. Adelsperger, Verw. a. Bmbg. Huber, Buchhdlr. a. Zürich. Scherer a. Frkft., Stadtmüller a. Landau, Will a. Schwft. Alle a. Kmptn., Kfite. Klausbader, Revierf. a. Böringersb.

(Fränk. Hof) HH. Sulters a. Augsbg., Oetelein a. Berlin, Kfite. Riepl, Brauereib. a. Dresdn.

(Hotel Köchert.) HH. Rosenheim, Kfm. a. Amerika. Beißler, Rentamtm. a. Ellwgn. Kübert, Fbkt. a. Drmstdt.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 114.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 21. April 1853. Donnerstag: Adolarius.

Auswanderung.

Mit den Schwalben werden auch die Auswanderer flügge. Schon sind Hunderte auf dem Wege. Es ist daher Zeit, daß wir die Auswanderung wieder auf unsre Tagesordnung nehmen. Wir beginnen mit einigen praktischen Bemerkungen, wie folgt:

Die Bemühungen rechtlicher Häuser in New-York, wie der deutschen Gesellschaft, die ankommenden Auswanderer gegen Betrug oder Uebervortheilung zu sichern, scheinen, obwohl langsam, zu gelingen; jene Runners, gegen welche hauptsächlich alle Anstrengungen gerichtet sind, scheinen aber ihr einträgliches Gewerbe nicht so leichten Kaufs aufgeben zu wollen und senden nun Leute nach den Seeplätzen Europa's, um dort schon Jagd auf die Unerfahrenen zu machen; ja bis ins Innere Deutschlands erstrecken sich sogar ihre Netze: Leute, welch früher nach Amerika gingen, kommen unter allerlei Vorwänden herüber, geben nach ihren Geburtsorten und suchen dort unter dem Vorgeben von Uneigennützigkeit und bereits gesammelten Erfahrungen über die Reise nach Amerika möglichst Viele zu bestimmen, sich ihnen für ihre Rückreise anzuschließen. Es ist schwer, hier den ehrlichen Mann vom Schwindler zu unterscheiden, doch gibt es Merkmale, und diese mögen etwa folgende sein: Geht ein solcher Mann mit Eifer darauf aus, eine möglichst große Gesellschaft zu sammeln, verdächtigt er andere ansässige, in gutem Rufe stehende Agenten, sucht er die Leute abzuhalten, überhaupt Kontrakte im eignen Lande abzuschließen, dann möcht ihr ihm, meine Landsleute, schon mißtrauen. Ein ehrlicher Mann, welcher nur durch seinen Rath selbst mit einigen Opfern nützen will, wird sich keine Mühe geben, eine größere Gesellschaft zu sammeln, denn eine solche kann ihm, wenn er sie nicht ausbeuten will, nur Sorge und Mühe verursachen; auch wird ein solcher euch rathen, bei gutem, soliden Agenten im Lande zu kontrahiren, wo er sicher ist, daß seine Landsleute solid und billig bedient werden. Ein Aussendling der berüchtigten Runners hindert aber die Wahl eines Hafens, er sagt den Leuten: wir gehen nach Leipzig, Mannheim oder Köln, und dort erkundige ich mich, wo es am billigsten ist, dahin gehen wir; sobald er jedoch die Leute außerhalb hat, ist er Herr und Meister über sie und beginnt mit ihnen, was ihm am vortheilhaftesten ist, er verhandelt sie an Agenturen für Havre, London, Liverpool, Bremen 2c., kurz, wo er am meisten dabei gewinnt, sucht auch noch an dem Proviant seinen Schnitt zu machen, und die armen Auswanderer, statt gut und reell behandelt zu werden, brauchen mehr Geld und sind schlechter gehalten, als bei den regelmäßigen Agenten, welche der Regierung Kaution geleistet haben und gehalten sind, jeden Buchstaben der abgeschlossenen Kontrakte zu halten, wie denn erst kürzlich ein Agent, welcher mehrere Personen nach einem andern als dem gewünschten Orte einschiffte, durch die Regierung gezwungen wurde, circa 500 fl. Entschädigung zu bezahlen. Sehet euch also wohl vor und prüfet den Mann genau, dem ihr auf die Reise nach Amerika euch anschließet.

Den vorhergehenden Warnungen lassen wir eine weitere folgen, welche zur Bestätigung nur zu vieler Erfahrungen dient und uns von einem Auswanderer, der sich mit seinem Namen unterzeichnet hat, zugekommen ist:

„Der Unterzeichnete warnt jeden Auswanderer über Liverpool zu reisen, indem er nicht als Mensch, sondern, mit Recht zu sagen, als Sklave behandelt wird. Ich reis'te nämlich Anfangs Juli 1852 mit 84 Deutschen, worunter etwa 15 Würtemberger und die übrigen Badener, Hessen, Preußen, Sachsen, Oestreicher und 200 Irländer waren, über Liverpool nach New-York; es waren uns gute Behandlung und gute vollständige Nahrungsmittel zum Selbstkochen versprochen, was aber leider nicht gehalten wurde. Wir bekamen anstatt guten gesalzenen Fleisches über die ganze Seereise blos dreimal ungefähr 1 Pfund ungenießbares Pferdefleisch, sodann statt Kaffee schlechten stinkenden und verschimmelten schwarzen Thee, statt guten Zwiebacks einige verschimmelte Stückchen oder Brosamen; wollte es Einer oder der Andere nicht annehmen, so bekam er von dem Obersteuermann Green, welcher es austheilte, den Kopf voller Schläge für seinen Zwieback. Wollte man in die Küche, um zu kochen, so hatte man entweder keinen Platz von den lausigen Irländern, oder kein Brennmaterial, so daß man manchen Tag entweder gar nichts oder im höchsten Fall einmal einen schlechten Thee oder eine Erbsensuppe kochen konnte. Sodann wurde man von den Matrosen auf dem Verdeck entweder herumgestoßen, oder mit einem Kübel voll Wasser über den Kopf begossen; wollte man sich beim Kapitän beschweren, so wollte dieser nichts Deutsch verstehen und gab einem im höchsten Falle (auf englisch) zur Antwort, es sei gut genug für die deutschen Faullenzer und Hunde. Ferner war das Schiff ganz schlecht verproviantirt, so daß wir, wenn wir noch acht Tage auf der See hätten zubringen müssen, keinen Proviant und kein Brennmaterial mehr gehabt hätten, in einer Reise von 57 Tagen, und hätten somit förmlich verhungern müssen. Dies bekräftigt der Wahrheit gemäß

Johann Leonhard Weller aus Oberroth
in Würtemberg."

Deutsche Staaten.

Stuttgart, 18. April. Dem Vernehmen nach ist der Mormonenpriester Kaiser, gebürtig von Kornwestheim und schon 1828 mit seinem Vater ausgewandert, aus Würtemberg ausgewiesen worden.

* **Mannheim**, 16. April. Das Oberhofgericht verhandelte heute den Proceß des Gervinus. Es hatte sich schon vor der Sitzung der Saal mit Zuhörern gefüllt und unter diesen bemerkte man Dahlmann aus Bonn, Fellerstein, Matthy u. A. Nach einigen Formalitäten begründete der Staatsanwalt Hr. v. Seyfried seine Ansicht, daß in der Gervinus'schen Schrift das Verbrechen des Hochverraths vorliege und zugleich vertheidigt er sich und das Hofgericht gegen die Vorwürfe, die ihnen in Broschüren, die ihnen von unbekannter Hand zugeschickt worden waren, gemacht wurden. Dann setzte er noch auseinander, daß diese Sache nicht vor das Schwurgericht gehöre. Der Vertheidiger des Gervinus, O. G. Advocat Soiron stimmte dieser letzten Ansicht bei: das Gericht entschied jedoch dahin, daß es inkompetent sei, weil das Reat vor's Schwurgericht gehöre.

Mannheim. Die Druckschrift „der Prozeß Gervinus, Verhandlungen vor dem Großherzogl. Oberamt Heidelberg und dem Großherzogl. Hofgericht 2c., mitgetheilt von Wilhelm Beseler, ist mit Beschlag belegt worden.

Freiburg, 15. April. Eine Erklärung des hier versammelt gewesenen Episkopates an die betreffenden Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz ist vorgestern von hier aus an die verschiedenen Regierungen abgegangen, und gestern sind die Bischöfe von Mainz, Fulda und Limburg von hier abgereis't (der von Rottenburg zwei Tage früher). Sie werden aber binnen wenigen Wochen sich wieder versammeln um die vereinbarten Beschlüsse zu vollziehen.

Kassel. Der Weser-Zeitung schreibt man: „Briefen aus New-York zufolge hat Dr. Kellner (der Redakteur der eingegangenen „Hornisse") dort durch öffentliche Vorlesungen und durch Betheiligung an der Redaktion einer newyorker Wochenschrift sich vorab eine Existenz begründet.

* **Kassel**, 16. April. Die Proposition, die Dienstkosten des Ministeriums von 7000 Thlr. auf 20,500 Thlr. zu erhöhen, wurde von der Kammer abgeworfen. Es ist dabei sehr mißliebig hergegangen. Der Präsident ließ dreimal abstimmen, und Hr. Hassenpflug fixirte dabei besonders die Bürgermeister, doch immer ohne den gewünschten Erfolg. — Der Abg. Pressel wurde an Stelle des Professors Ilse zum Vicepräsidenten gewählt. — Durch eine im Gesetzblatt erschienene Verordnung, welche wir morgen ihrem ganzen Inhalte nach mittheilen werden, ist die durch das Gesetz eingeführte Civilehe abgeschafft worden.

* **Eisenach**, 16. April. Der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird berichtet, daß die hiesige gewerbtreibende Bürgerschaft eine Petition an den Landtag gerichtet hat, worin gebeten wird, die Aufnahme der Juden in den Gemeindeverband von dem treffenden Gemeinderath abhängig zu machen. „Eine Deputation, an deren Spitze einer unserer Geistlichen stand, war nach Weimar gesendet worden, um diese Petition gleichzeitig dem Großherzog und dem Erbgroßherzog zu überreichen und dabei die Nachtheile vorzustellen, welche die Aufnahme von Juden meistens für die Orte habe, in denen sie sich niederlassen. Die vielen und großen Wucherprozesse, welche in mehreren deutschen Ländern gegen Juden seit einiger Zeit geführt werden und so gewaltiges Auf-

---

London. Der Mormonenpriester Elder G. Adams ist gestorben. Der Mann, wie er war, hat wohl keinen Anspruch auf einen wehmüthigen Nekrolog verdient, aber zur Charakteristik seiner ganzen Sekte wollen wir hier mittheilen, was ein amerikanisches Blatt über den Verstorbenen sagt: Bei seinem zweiten Besuche in Boston beschäftigte sich der hochw. Herr damit, zu predigen, zu tanzen, einen Redakteur zu prügeln und auf dem Nationaltheater als Schauspieler aufzutreten. Er war ein fleißiger Mann, der jede Minute im Tage auszufüllen wußte. Charakteristisch war es, wie er besagten Redakteur nach dem Bibeltexte prügelte. Der hochw. Herr bewaffnete sich mit einem Ochsenziemer und paßte seinem Opfer auf der Treppe seines Hauses auf. Da faßte er ihn mit gewaltigem Arm und sprach: „Mein Bruder! Der Herr hat Dich gegeben in meine Gewalt und ich werde Dir geben 40 Streiche weniger einen nach dem Bibelmaße." Und als er ihn bibelgerecht durchgeprügelt hatte, ließ er den Redakteur laufen und sprach zum Volke, daß sich um die Beiden angesammelt hatte: „Männer! Brüder! Mein Name Elder George J. Adams, Prediger der ewig lebenden Bibel. Ich habe gezüchtigt meinen Gegner. Heute Abend werde ich die Ehre haben, in einem von des unsterblichen Shakespeare's Stücken im Providence-Theater aufzutreten, wozu ich geziemend einlade. Gegen Ende der Woche komme ich wieder nach Boston zurück und will mit Gottes Hülfe am nächsten Sabbath predigen dreimal über die Unsterblichkeit der Seele, die Ewigkeit der Materie und über die Frage: Wer ist der Teufel? wozu ich Euch wieder geziemend einlade. Gottes Gnade und Friede mit Euch! Amen."

In E—n wird das Tischrücken vermittels Befestigung von Stricken an den Tischbeinen und durch Ziehen an denselben ungemein befördert.

Ein amerikanisches Inserat. „Die schwedische Nachtigall (holla, Jungens, die Ohren gespitzt) wurde auf ihrer Fahrt von New-Orleans nach St. Louis heiser. Wenn man heiser ist, kann man nicht singen, kann man nur husten. Direktor Barnum war außer sich, denn wenn Jenny nicht auftrat, standen 20,000 Dollars auf dem Spiel. Kaum in Mound City gelandet, rennt er verzweifelt durch die Straßen. Er schmachtet nach einem Heilmittel für die Kehle des kostbarsten aller Singvögel. Siehe, da fällt sein schweifender Blick auf die Anzeige: „Hier ist Doktor Norms Hustenzucker zu haben." Dieses sehen, in den Laden stürzen, ein Pfund kaufen, damit zu Jenny fliegen, ihr ein Stück in den Mund stecken, diese den Flor ihrer Stimme abstreifen, wie man einen Handschuh auszieht, wieder silberklar tönen, selbigen Abend noch auftreten, schöner singen als je — das Alles das Werk eines Augenblicks und des Hustenzuckers, das ganze Pfund für einen halben Dollar, und sein Geheimniß stirbt mit seinem Erfinder."

In einer Newyorker Zeitung kündigt ein ächter Yankee die Flucht seiner Frau folgendermaßen an: Am 16 verließ ihren Mann die Frau John Grundy's. Da sein Schmerz über ihre Abwesenheit bereits den höchsten Gipfel erreicht hat, so bittet er Den, der sie findet — sie gleich zu behalten.

Vor dem Schwurgerichte zu Glocester (England) stand kürzlich ein Mann, der in wenigen Jahren in verschiedenen Theilen des Landes nicht weniger als acht Weiber geheirathet hatte. Bei der Verhandlung waren sieben der Betrogenen als Zeugen erschienen und die achte war nur deshalb nicht gekommen, weil sie sich inzwischen ebenfalls wieder verheirathet hatte.

sehen machen, sowie die Besorgniß, daß die christliche Bevölkerung von einzelnen Juden Bevortheilungen und Bedrückungen ausgesetzt werden möge, sollen zu diesem Rückschlage (die Juden waren bisher den Christen gleichgestellt) mitgewirkt haben."

* **Berlin**, 16. April. Der Kammer liegt ein Gesetzentwurf vor, welcher eine Abänderung des Preßgesetzes besonders in der Weise bezweckt, daß man dem Minister des Innern die Verbreitung von Druckschriften jeder Art, welche außerhalb des preußischen Staates erscheinen, verboten werden kann.

* **Rostock**, 15. April. Der Competenzkonflikt des hiesigen Magistrats mit der Regierung, von welchem wir letzthin Meldung gethan und in welchem der Magistrat nicht nachgeben wollte, hat bewirkt, daß ein Commando Exekutionstruppen von Wismar hieher kam. Dem Bürgermeister wurden 14 Mann Infanterie ins Haus gelegt. Der Rath hat nachgegeben."

* **Bremen**, 15. April. Die hiesige Schützengilde ist, weil der Vorstand sich weigerte, 17 bei der Todtenbundsangelegenheit gravirte Mitglieder auszustoßen, von der Polizei aufgelöst worden.

Schweiz.

Bern, 16. April. Oestreich verlangt in einer Note vom 21. März: 1) Die Schweiz habe noch die 11 als Lehrer und Professoren in Tessin angestellten Flüchtlinge sofort auszuweisen; 2) sie habe anzuerkennen, daß künftig in Graubündten und Tessin keine Flüchtlinge zu dulden seien; Ausnahmen dürfen nur mit Zustimmung Oestreichs stattfinden; 3) sie habe alle Flüchtlinge aus dem Gebiete der Eidgenossenschaft auszuweisen, welche ihr Oestreich auf diplomatischem Wege bezeichnen werde; 4) es sei im Kanton Tessin mit Oestreichs Einverständniß und unter seiner Mitwirkung eine Verordnung über die Fremdenpolizei zu erlassen. Erst wenn allen dieser Forderungen vollständig entsprochen sei, werde das Ministerium in Erwägung ziehen, welche Erleichterungen in der Grenzsperre einzutreten haben. Vollständige Herstellung des guten Einvernehmens könne aber erst eintreten, wenn auch hinsichtlich der Kapuziner und Seminarien Pollegio und Ascona befriedigende Erklärungen abgegeben werden.

Frankreich.

Paris, 16. April. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln, welche getroffen worden waren, um den Correspondenten-Prozeß der Oeffentlichkeit zu entziehen, hat derselbe doch im Publikum, das durch den Prozeß Sercey und durch die schmählichen Enthüllungen des Prozesses Morny-Veron in eine gewisse Aufregung versetzt worden war, einen ziemlich starken Wiederhall gefunden. Die Vertheidigungsrede Dufaure's ist gegenwärtig der Gegenstand aller Unterhaltungen und hat einen tiefen Eindruck hervorgebracht. Diese Rede drehte sich hauptsächlich um folgende Punkte: Vor Allem legte Dufaure Gewicht auf den von ihm gestellten Antrag, daß das Gericht die auf der Post selbst vor der Instruktion und Inanklagesetzung der Beschuldigten auf Befehl des Präfekten mit Beschlag belegten und erbrochenen Briefe im Prozeß in keiner Weise berücksichtige. Seit 1775, bemerkt der ehemalige Minister, sei das Briefgeheimniß als unverletzlich erachtet worden, und zwar habe zuerst Ludwig XVI. dies in einer feierlichen Erklärung anerkannt. In allen Akten der Generalstände finde sich derselbe Grundsatz wieder. In der constituirenden Versammlung, wo ihn Mirabeau auf's Unzweideutigste hingestellt habe, sei er nur auf eine feindliche Stimme gestoßen, die eine Ausnahme aus Rücksichten des öffentlichen Wohles habe gelten lassen wollen. Diese feindliche Stimme sei die Robespierre's gewesen. Die französische Gesetzgebung habe die Unverletzlichkeit des Briefgeheimnisses auf's Bestimmteste ausgesprochen, und das Strafgesetzbuch verhänge 3—5jährige Gefängnißstrafe über jeden dagegen verstoßenden Beamten, und erkläre ihn für unwürdig, in Zukunft einen ähnlichen öffentlichen Posten einzunehmen. Was den Rechtspunkt betrifft, so führte der ehrenwerthe Advokat zahlreiche richterliche Sprüche der Parlamente und obersten Gerichtshöfe an. Ein einziger Fall ist vorhanden, wo die Justiz eine Ausnahme von dem allgemeinen Grundsatze duldete. Es ist dies ein Entscheid des pariser Appelhofes vom Jahre 1837. Es handelte sich damals um eine Anklage, die Raspail wegen Verletzung der Amtspflichten gegen den Instruktionsrichter Sangiacomi erhoben hatte. Der Spruch des Gerichtshofes lautete dahin, daß keine Verletzung der Amtspflichten vorliege, indem der mit der Untersuchung gegen Raspail beauftragte Instruktionsrichter den mit Beschlag belegten Brief erst während der Instruction in Gegenwart des Angeklagten, und nachdem er vorher von ihm dazu ermächtigt worden war, erbrochen hatte. Es handelt sich aber bei dieser Geschichte noch um einen ernsthafteren Punkt. Man hatte die auf Befehl des Polizei-Präfecten mit Beschlag belegten Briefe abgeschrieben und die Abschriften mit einer folgender Maßen lautenden Nachschrift an die betreffenden Adressen gesandt: „Lieber Freund! Ich bin krank und sehe mich, um an Dich zu schreiben, genöthigt, mich eines Secretärs zu bedienen." Wie man sieht, ist diese List vollkommen geglückt. Der Präsident des Gerichtshofes hielt es für angemessen, ehe er seinen Spruch fällte, die Regierung zu Rathe zu ziehen. Es ist dieses einer der Gründe, weshalb die Verkündigung des Urtheiles bis auf heute verschoben wurde.

Die im Prozesse der Correspondenten verurtheilten Herren werden sämmtlich Berufung einlegen. Wenn der Cour impériale das Urtheil nicht cassirt wegen Verletzung des Briefgeheimnisses, so werden sie sich an den Cassationshof wenden. Die angeklagten Legitimisten vertheidigten sich mit großer Lebhaftigkeit. Der Graf Coëtlogon rief: „so lange er lebe, werde sein Degen und seine Feder dem Dienste der legitimen Monarchie gewidmet sein." Hr. v. La Pierre: „Ich werde nicht deshalb verfolgt, weil ich den Kaiser Badinguet genannt (ein Spitzname, welcher, wie La Pierre behauptet, keinen eigentlichen Sinn habe), sondern weil ich meinem Könige treu bleibe." Der Präsident unterbrach ihn hier mit den Worten: „Es gibt in Frankreich keinen König, mein Herr, sondern einen Kaiser, welcher dreimal von der Nation ernannt ist." „Für Sie, das ist möglich, antwortete Hr. de La Pierre, „aber für mich gibt es einen König."

Paris. Die Session des Corps legislatif schließt verfassungsmäßig mit Ende April, und noch sind in den Büreaus die Berathungen über das Budget von 1854 kaum über die ersten Anfänge gelangt. Man verhehlte sich in den Kreisen unserer gesetzgebenden Väter nicht, daß die Regierung die Sitzungsperiode mit unwesentlichen Gesetzvorschlägen auszufüllen suchte, während das Budget erst nach Ablauf der ersten Sitzungshälfte zur Vorlage kam. Hieraus ziehen die Oppositionsmitglieder den Schluß, daß die Bewilligung der Credite für den Staatshaushalt mit mehr Eile stattfinden sollte, als mit der Würde, Ehre und Pflicht der Versammlung verträglich ist. Die Regierung erhielt Kunde von dieser Mißstimmung und Herr Billault beeilte sich officiell anzuzeigen, daß die Session nöthigen Falles verlängert werden würde. Darüber geriethen die Anhänger der Regierung in Aufregung. Da nur die verfassungsgemäße Dauer der Sitzung und nicht ihre Verlängerung entschädigt wird, so finden die sonst ergebenen Mitglieder ein ähnliches Opfer des Patriotismus für das ruhige Vaterland zur Unzeit angebracht. Sie erklären sich bereit, die berühmte Phrase vom „Gleichgewichte der Staatsausgaben und Einnahmen" zu acceptiren und in aller Eile zu bewilligen, was die Regierung zu fordern für gut findet.

Großbritannien.

London, 15. April. Mehrere Freunde Kossuths, darunter ein Mr. Dunford, erklären, (Letzterer im „Sun"), Kossuth sei gesonnen, eine Klage gegen „Times" anhängig zu machen; die heutigen Morgenblätter dagegen sind zum Theil reservirt über den Gegenstand selbst, machen aber den „Times" ihre Anschuldigungen gegen Kossuth schon deswegen zum Verbrechen, weil es „unenglisch und unehrenhaft" sei, Jemanden schuldig zu sprechen, bevor ihn das ordentliche Gericht verdammt habe. In diesem Sinne äußert sich auch das ministerielle „Chronicle" und die Palmerston'sche „Post"; beide jedoch weisen gleichzeitig darauf hin, daß die britische Regierung ihre Schuldigkeit gegen das Gesetz und gegen das Ausland thun werde, falls es sich erweisen ließe, daß Kossuth oder ein anderer Flüchtling gegen einen befreundeten Staat waffne.

Italienische Staaten.

Neapel. Das Parlamento meldet nach Briefen aus Valetta auf Malta vom 2. April über die Verhaftungen in Sicilien: „In Palermo wurden binnen 2 bis 3 Tagen 80 Personen aufgegriffen, auf ein Dampfschiff gebracht und nach Pantelleria abgeführt. In Catania und den übrigen Städten in gleichem Verhältniß. Die Regierung motivirt diese Strenge damit, daß Mazzini, als englischer Offizier verkleidet, auf der Insel gelandet sei und sich verborgen halte. Diese Sage entstand, nachdem 2 englische Schiffe in Syrakus und dann in Girgenti erschienen waren. Man erzählt, und das Gerücht wurde in Messina stark geglaubt, es seien 2 Unbekannte von diesen Schiffen an's Land gekommen, und diese Unbekannten seien Mazzini und einer seiner Genossen. Die Regierung ist in großer Besorgniß. In Messina sind auf der Seite der Citadelle, welche nach dem Hafen zu liegt, neue gedeckte Batterien errichtet worden. In Santa-Chiara wird ebenfalls eine gedeckte Batterie errichtet, und man spricht von einem Kanal, der zum Meere geführt werden soll; die Josephskirche und die benachbarten Häuser werden bereits zu diesem Bau eingerissen, welcher keinen andern Zweck haben kann, als sich gegen die Stadt zu schützen.

Amerika.

New-York, 2. April. Der Vorstand des leitenden Comité's unserer Welt-Industrie-Ausstellung war in den letzten Tagen in Washington und hatte eine Unterredung mit unserem von den Aemterjägern noch sehr bedrängten Präsidenten. Hr. Pierce nahm die ihm von Hrn. Ledgwick überbrachte Einladung, die Eröffnung der Ausstellung mit seiner Gegenwart zu beehren, sehr bereitwillig an. Der Staats-Secretär gab Hrn. Ledgwick unter Anderem die Zusicherung, daß die von den europäischen Höfen, Fabriken und Manufakturen eingesandten Industrie- und Kunstgegenstände den gewöhnlichen Bestimmungen des Zollamtes keineswegs unterworfen werden sollen. Die Anwesenheit des Präsidenten wird voraussichtlich die Zahl der erwarteten Gäste noch vergrößern. Wie ich höre, werden auch die an der Spitze der britischen Provinzen von Nordamerika stehenden Würdenträger zur Eröffnung der Ausstellung erwartet, und eben so die Gouverneure der verschiedenen Staaten der Union. Wir haben demnach die Aussicht hier eine Versammlung von amerikanischen Staatsmännern zu sehen, wie sie noch nie auf Einem Punkte unseres Festlandes beisammen war.

Australien.

Ueber den fabelhaft-raschen Aufschwung von **Melbourne** sagt der dort erscheinende Melbourne Argus: „Im Laufe des letzten Jahres sind an 80,000 Personen, von allen Enden der Erde kommend, an unserer Küste gelandet. Unsere Colonie zählt jetzt 200,000 Einwohner, und die Schwierigkeit, die Neuankommenden unter Dach zu bringen, wird mit jedem Tage größer; denn die Vergrößerung der Stadt hält mit der Zunahme der Bevölkerung keineswegs Schritt. Hoffentlich werden im nächsten Jahre bedeutende Capitalien zur Errichtung von Wohnhäusern verwendet werden. Gegenwärtig leben am südlichen Ufer des Yarra-Yarra noch 4—5000 Menschen in Zelten, und nur hier und da beginnt man mit der Errichtung kleiner steinerner Häuser. Zu diesem Zwecke sind Sammlungen unter Privat-Personen eingeleitet worden, deren Ertrag bis jetzt 4000 L. ausmacht, und die Regierung soll ihrerseits einen Beitrag von 8000 L. zugesagt haben. Die wesleyanischen Methodisten haben ein Gebäude errichtet, um Einwanderern jeder christlichen Religions-Secte ein zeitweiliges Obdach zu geben. Die wenigsten jedoch bedienen sich desselben lange Zeit. Wer den Willen zur Arbeit mitbringt, findet gar bald Beschäftigung und Auswege aller Art."

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**. 16. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung Vormittags. Der Zinngießergeselle Karl Fuchs von Dürrwangen Ldg. Dinkelsbühl, stand hier längere Zeit in Arbeit und es war demselben als Altgeselle die sog. Lade der Zinngießergesellen und die Buchführung anvertraut. Fuchs unterschlug aber 7 fl. 26 kr. und 1 fl. 30 kr. Spitalgeld zum Nachtheil der Gesellen. Deshalb wurde Fuchs wegen Vergehens der Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Die Staatsbehörde hatte 6 Monate beantragt. Fuchs selbst war nicht anwesend und soll derselbe nach Ungarn geflüchtet sein.

II. Sitzung Vormittags. Wegen eines Diebstahls mit Auszeichnung wurde Joh. Eberlein von Lobendorf, 42 Jahre alt zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Der Angeschuldigte hatte zum Nachtheil des Bauern Dister in Dambach 10 fl. gestohlen. Die Staatsbehörde hatte 4 Jahre Arbeitshausstrafe beantragt.

III. Sitzung Nachmittags. Joh. Gg. Schlager von Ebenstadt, Ldg. Ellingen wurde überführt, einen Diebstahl mit Auszeichnung an dem Dienstknecht Baier in Ebenstadt begangen zu haben. Schlager öffnete die verschlossene Thür des Pferdestalls bei dem Dienstherrn des Baier mittelst Instrumenten, schlich in die Kammer des Letztern und nahm aus einer Truhe 39 fl. Schlager ist seines Verbrechens vollkommen geständig. Der Staatsanwalt stellte den Antrag auf 2 Jahre Arbeitshausstrafe für Schlager. Der Gerichtssenat entsprach diesem Antrage in seinem Urtheile.

Weiter erscheint vor den Schranken der Schreiber Michael Büchner von Augsburg, angeklagt wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls. Büchner stahl am 10. Febr. d. J. aus dem offenen Tennen des hiesigen Gastwirths Meßthaler einen Ballen gebrannten Kaffee im Werthe von 35 fl. und gab denselben einem Manne, um ihn zur Fürther Eisenbahn zu tragen. Während nun Beide um die Mauer zu dem Bahnhofe gingen, begegnete ihnen der Controleur Kübler mit dem Polizeisoldaten Klaus. Kübler frug, wohin dieser Ballen getragen würde, worauf Büchner antwortete, daß dieser Ballen mit Kaffee

gefüllt sei und nach Langenzenn zum Kaufmann Schröppel transportirt werden müsse. er selbst sei Commis bei Schröppel und sei ihm jenes Pallot vom Kaufmann Kalb übergeben worden. Kübler schien diese Aussage verdächtig und nahm beide Individuen mit zu Kaufmann Kalb, wo es sich herausstellte, daß obige Angabe erlogen war. Buchner wurde in Verwahrsam gebracht und sitzt nun heute wegen dieses Diebstahls auf der Anklagebank. Der Angeschuldigte ist seines Verbrechens ganz geständig. Aus den schubhoch aufgeschichteten Akten aber ergibt sich, daß Büchner schon 5mal wegen Diebstahlsverbrechen und Vergehen abgewandelt wurde, und ist nun wiederholt rückfällig. Der k. Staatsanwalt beantragte für Büchner 2 Jahre Arbeitshausstrafe. Die Vertheidigung führte der Rechtsconcipient Hr. Stadelmann. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 2 Jahre Arbeitshaus.

Nürnberg. Vom Polizeisenat der Stadt Nürnberg wurden im verflossenen Monat März 569 Individuen polizeilich bestraft, 2 Individuen an die zuständigen Behörden, 78 Individuen in ihre Heimath und 1 Individuum in die Zwangsarbeits-Anstalt Kloster Ebrach abgeliefert.

* **Nürnberg**, 20 April. Gestern wurde der fränk. Kurier zweimal konfiscirt. — Auch mehrere Haussuchungen bei den Vorständen der „Gesanggesellschaft" haben stattgefunden.

Roth. (Tischrücken.) Es liegen bereits zahlreiche Beispiele vor, daß Personen beim Tischrücken von mehr oder minder heftigen Nervenzufällen, Konvulsionen u. dgl. befallen wurden. Aus Roth wird amtlich (vom dortigen Bürgermeister) geschrieben, daß am 16. daselbst ein durchreisender Kaufmann bei einem Versuche des Tischrückens plötzlich gestorben ist. Dieß als Warnung und Mahnung zur Vorsicht!

"|" **Aschaffenburg**, 18. April. Die Jesuiten-Mission, welche vom 13. bis zum 27. März dahier statt fand, ist vorüber; die in einer kleinen Stadt in Folge der täglichen zahlreichen Besuche der Bewohner der Umgegend nicht ausbleibende Aufregung hat sich gelegt, es wird sich nun zeigen, ob diese Mission wirklich die segenbringenden Folgen, die man sich gewisserseits davon verspricht, haben wird. Es ging übrigens, mit Ausnahme, daß die Wirthshäuser von Morgens bis Abends übermäßig gefüllt waren, und ein großer Theil des weiblichen Geschlechts im Hause Alles liegen und stehen ließ, nur um keine der täglichen drei Predigten zu versäumen, während der Dauer derselben Alles seinen gewöhnlichen Gang.

Aus der in der Aschaffenburger Zeitung Nr. 77 gegebenen Beschreibung der den ehrwürdigen Vätern zum Abschiede gebrachten Huldigungen möchte übrigens den auswärtigen Lesern die Meinung beigebracht worden sein, als habe sich die Gesammtheit der Aschaffenburger Bürgerschaft oder doch die legitimirten Vertreter derselben hiebei betheiligt, da es in dieser Beschreibung heißt, es sei von dem Kaufmanne und Wechselgerichtsassessor Betz den scheidenden Vätern ein silberner Kelch mit der Aufschrift „den Söhnen des heiligen Ignatius zum Andenken an die heilige Mission vom 13. bis 27. März 1853 die dankbaren Aschaffenburger" zu Andenken übergeben worden. Nun hat sich aber weder der Magistrat noch das Collegium der Gemeindebevollmächtigten bei dieser Huldigung betheiligt; der Kaufmann und Wechselgerichts-Assessor Betz ist auch nicht einmal Mitglied dieser Collegien, sondern Vorstand des Pius-Vereins.

Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, muß darüber lächeln, wie dieser Verein sich zum Organe des Ausdrucks der Gesammtansicht der hiesigen Einwohner machen zu können glaubt. — Eine andere Angelegenheit hat inzwischen das Andenken an die geschiedenen Jesuiten in den Köpfen der Aschaffenburger schnell ausgelöscht.

Es wurde nämlich vor einigen Tagen in den hiesigen Gemeinde-Collegien darüber debattirt, ob der in den März-Tagen des Jahres 1848 von seiner Funktion entfernte rechtskundige Magistratsrath Bühler *) in dieselbe wieder eingesetzt oder definitiv pensionirt werden solle.

Derselbe war seit seiner Entfernung in den ersten Jahren beurlaubt, dann aber temporär von Jahr zu Jahr quiescirt worden. Dem Vernehmen nach möchten es die Vertreter hiesiger Stadt gerne bei dieser temporären Quiescirung belassen, sie scheinen zwar nicht die Verantwortung zu scheuen von Jahr zu Jahr einen Quiescenz-Gehalt von nahe bei 800 fl. zu votiren, tragen jedoch Bedenken, diese Ausgabe der Wahrscheinlichkeit nach auf mehrere Jahrzehnte hinaus, da Rechtsrath Bühler noch im kräftigsten Mannesalter steht, auf die Stadtkasse zu übernehmen.

Es dürfte den mit den hiesigen Verhältnissen nicht vertrauten Lesern überraschend sein, wie zu Aschaffenburg im Jahre 1853 noch drüber verhandelt werden kann ob ein im März 1848 vertriebener Beamter wieder einzusetzen sei oder nicht. Nach der stürmischen Vertreibung desselben am Abende des 6. März 1848 war zwar auf die gegen selben laut gewordenen Beschwerden eine Untersuchung von kgl. Regierung eingeleitet worden; diese hat jedoch schon vor Jahren ihre Erledigung gefunden, ohne daß sie zu einem Resultate gegen den Angeschuldigten geführt hätte. Demohngeachtet dauerte die Entfernung desselben von seiner dienstlichen Stellung fort.

Sollte vielleicht der Grund dieses Verfahrens darin liegen, daß nachdem an jenem verhängnißvollen Abende sich der Verfolgte aus den Mauern der hiesigen Stadt entfernt hatte, der damalige Stadtkommissär und Landrichter Kaiser und Bürgermeister v. Herrlein einen Beschluß dahin erließen und am 7. früh Morgens durch Anschlag an allen Straßenecken zur Veröffentlichung brachten,

„Daß nach dem Wunsche der Bürgerschaft der bisherige rechtskundige Rath Bühler außer Thätigkeit gesetzt sei."

ein Beschluß der schon im ersten Augenblicke den Unbefangenen in das höchste Erstaunen versetzen mußte, da neben dem Bedenken über die Kompetenz sich auch das Weitere geltend machte, daß die Bürgerschaft den präsumirten Wunsch in keiner Weise bis dahin ausgesprochen hatte. Doch genug von einer Vergangenheit, die den auswärtigen Leser wohl kaum interessiren dürfte, nur darauf will man noch hinweisen, daß, während man gewisserseits fortwährend behauptete, Rechtsrath Bühler sei zu Aschaffenburg unmöglich geworden, die Gemeinde-Bevollmächtigten bereits im Jahre 1849 mit einer Minorität von 8 gegen 13 Stimmen sich für die Rückberufung desselben aussprachen; wohl aber dürfte die dermalen beabsichtigte Ordnung des bisher, sehr schonend gesagt, abnormen Verhältnisses eine ernstere Würdigung erheischen, als man dahier im Allgemeinen solcher schenken zu müssen glaubt.

Die Stadt Aschaffenburg hat keine besonders hohen Renten aus Gemeinde-Vermögen. Die nöthigen Mittel zu Gemeindezwecken und Schuldentilgung, wovon letztere allein jährlich auf Verzinsung und Kapitalsabzahlung über 15,000 fl. in Anspruch nimmt, werden demnach durch direkte und indirekte Umlagen gedeckt.

Die Entfernung des Rechtsraths Bühler hat bisher durch die hiedurch veranlaßte Aufstellung eines Funktionärs der Stadtkasse bereits über 3000 fl. gekostet; wird nun wirklich, wie beabsichtiget werden soll, dieser Beamte definitiv quieszirt, so wird diese jährliche Ausgabe sich noch erhöhen.

Dem Besonnenen muß hiebei die Frage kommen, welches sind denn die administrativen Gründe, aus welchen die Quieszenz eines rüstigen Beamten, der nach dem Ausgange der gegen ihn geführten Untersuchung makellos dasteht, ausgesprochen werden soll?

Bei Berathung dieser Angelegenheit in den städtischen Collegien, soll nun vor Allem darauf Gewicht gelegt worden sein, daß Bühler das Vertrauen der Bürgerschaft nicht besitze. Hier macht sich die Vorfrage geltend, ob bei denjenigen Mitgliedern der städtischen Collegien, welche bei dem fragl. Vorfalle am 6. März entweder passiv oder aktiv betheiligt waren (passiv waren es offenbar außer ꝛc. Bühler die anderen bei der Verwaltung der Polizei vor dem Jahre 1848 irgend betheiligten Personen, aktiv aber die Excedenten) die Unbefangenheit vorausgesetzt werden kann, welche zur unparteiischen Beurtheilung der vorliegenden Verhältnisse schlechterdings erforderlich sein dürfte? Sodann zur Sache selbst die weitere Frage, wenn vom Vertrauen der Bürger einer Stadt zu einem Polizeibeamten geredet werden will, von wem muß dieses Vertrauen ausgehen? Doch wohl von denjenigen Bürgern, in deren Interesse die Polizei gehandhabt wird, nicht aber von denjenigen, durch deren Gewerbsbetrieb ꝛc. das Publikum hie und da in der Art widerrechtlich benachtheiligt zu werden pflegt, daß die polizeiliche Thätigkeit einschreiten muß. Dieser wird einen thätigen Polizeibeamten immer beseitigt wissen wollen.

Der Berichterstatter will sich kein Urtheil darüber anmaßen, ob das Aschaffenburger Publikum für welches die Polizei ausgeübt wird, der Polizeiführung vor dem Jahre 1848 oder nach demselben den Vorzug geben dürfte, inzwischen das steht er sich gedrungen zu bemerken, daß sich über die hiesige Gewerbs-Ausübung während der letzten Jahre, gar manches Interessante ja Pikante sagen ließe.

Weiter soll in den städtischen Collegien geltend gemacht worden sein, daß Rechtsrath Bühler den am 6. März 1848 betheiligten Excedenten gegenüber nicht mehr in seiner Stellung fungiren könne.

*) Wir kennen natürlich die den rechtskundigen Magistratsrath Bühler betreffenden Verhältnisse nicht näher, nehmen aber, gestützt auf die Persönlichkeit des verehrten Einsenders, an, daß wir uns hier Etwas vertreten, was zu dem Grundsatze: „Dem Volke sein Recht" stimmt. Die Redaktion.

München, 17. April. Das in diesem Winter von den hiesigen Bräuern versottene Malz hat bereits die enorme Summe von 100,000 Schäffel überstiegen. Voraussichtlich wird die Zahl von 120,000 Schäffel erreicht, da erst wenige Bräuer ihr Sudwerk eingestellt haben. Die Salvator-Quelle in der Au wird fortwährend fleißig besucht.

(Gerichtsverhandlungen.) Von dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte Aschaffenburg ist der nach Amerika flüchtig gegangene Salzfaktor Martin Fuchs in Lohr wegen Unterschlagung einer beträchtlichen Summe zum Nachtheile des kgl. Aerars zu 6jährigem Arbeitshause und zur Dienstentsetzung verurtheilt worden.

(Unfälle.) Am Sonnabend hat sich ein Uhrmachergehülfe aus Burganerkreuth in dem Laden des Buchbinders Schwanda zu Kriegshaber, in welchem er rasch eintrat, erschossen. Als auf das Läuten der Ladenglocke die Frau eintrat, lag der Unglückliche, der sich durch einen Schuß in die Brust tödtete, entseelt auf dem Boden.

Wie man vernimmt, hat der vorige Woche vom Schwurgerichtshofe in Augsburg zur Kettenstrafe verurtheilte Kaspar Frisch den Versuch gemacht, sich an seinem Halstuche aufzuhängen. Das Halstuch riß und der Versuch wurde vereitelt.

Zu Weißenhorn verunglückte am 12. d. in einer Sandgrube der Taglöhner Wendel Alterer. Er wurde durch eine herabfallende Erdschichte getödtet.

Abgebrannt: In Heimersberg, Gerichts Naila, am 15. d. Stallung und Stadel der dortigen Forstei. Das Feuer wurde gelegt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 18. April.) 5pCt. Met. 98⅝ B., 5pCt. Lmb 9.⅜ Bank-Aktien 1545 B., 5pCt Met. Obl 85⅝ B., 4½pCt. 77⅛ 4pCt 69⅞ 3pCt. 52⅛ 2½pCt. 44⅛ B., 250fl.-Loose 134¼. 500fl.-Loose 197; bair. 3½pCt. O. v. 1850 b. R 101¼ 4pCt O 98⅛ B., 4pCt. O. Rthls-M. 97¾ B., 3½pCt O 15⅝. Berb Eisenb.-Aktien 119⅝, 5pCt Lbwgsh Pr.-Obl. 104⅞ B.; würtemb 4½pCt. Obl., b. Rthls 102⅞, 3½pCt ditto 93⅞; bad. 3½pCt. Obl. 93⅝, 50fl.-Loose 71¼ B., 35fl.-Loose 40⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b Rth 38⅛ Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57⅞ Darmstädter 50fl.-Loose 99⅝, 25fl.-Loose 33 B., nass 25fl.-Loose 29⅝ B; Taunus-Akt 401; poln 500fl.-Loose 93⅝; span 3pCt. inl. Sch 43⅛; holl. 2½pCt. Certif. 96, 2½ pCt. Int. 64⅛. Diskonto 2

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100⅛, Augsburg 119⅞, Berlin 106 Bremen 97½ Cöln 106, Hamburg 88⅝, Leipzig 105, London 119¼, Lyon 95, Mailand 100¾, Paris 95, Wien 108⅜.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11.3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 3½ kr.; 20 Francsstücke fl. 9 32 kr ; Engl. Souveraine fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cassa-Scheine fl. 1 45⅜; 5 Frankenthaler fl. 2 22⅛ kr ; Hochhalt. Silber fl. 24. 30.

(Wien, 16. April.) Oesterr. Metal. 5proc. 94⅛; 4½proc 85⁹⁄₁₆; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 137⅛; Bankactien 1418; 5proc. lomb.-venet. Anleihe 102. Nordbahnactien 2460 Wechselkurs: Augsburg uso 109⅛; London 10.60

(Augsburg, 16. April.) Bayr. 3½proc. Obl. 95; 4proc. 96; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 98, 4½proc. 102⅛ B.; ditto 5proc zweiter 101⅛ ditto dritter 101¾, ditto vierter Emission 102¼; Bank-Aktien 1. Sem. 765; österr. 5proc Met. 86⅛ B.; 4½proc. 78⅛ B ditto 4proc. 70 B.; 5proc. lomb.-venet. 93 B.; Bankakt 1. Sem. 1275; würt. 4½ roc. 101½; 3½proc. 93.

(Berlin, 16. April.) Preuß. Staatsschuldsch. 93⅛

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Karl Ganzelmann, Forstgehülfe, 30 J. a., in Bamberg. — Hr Wilhelm Strunk, Assistent bei der k. Eisenbahn von Baireuth, 28 J. a.

Anzeigen.

Auktions-Anzeige.

Montag den 2. Mai Vormittags von 9 Uhr an werden im Hause L. Nr. 275 vordere Ledergasse: Gold- und Silberschmuck, auch Alterthümer, Kupfer, Messing, Kleider, Weißzeng, viele große Standbetten mit Wäsche, (zu Brautbetten ganz eignend) Möbeln, Gemälde, Schränke, Küchen- und sonstiges Hausgeräthe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auktion.

In dem Hause S. Nr. 37 der Wintersteaße werden Betten, verschiedene Garnituren schöner Möbeln als Sopha, Sessel, Schreibtische, Kleiderschränke, Kommoden und Hausgeräthschaften nebst vielen andern Gegenständen

Montag den 25. April Vormittags 9 Uhr

gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Hiezu ladet höflichst ein

Johann Winter,
Gerichts-Taxator.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, 21. April. 8. Vorstellung im 8. Abonnement. 9. Gastdarstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig.

Komm her!

Dramatische Aufgabe in 1 Akt von Elsholz.

Personen: Der Schauspieldirektor: ** Die Schauspielerin: ††. Ein Diener: Hr. Engelmann.

Hierauf zum Erstenmale wiederholt auf mehrseitiges Verlangen:

Räthkäthchen.

Schauspiel in 3 Akten von Theodor Apel. (Manuscript.)

Personen: General von Mansfeld: **. Geheimräthin von Kranitz, seine Schwester: Fr. Diessl. Ferdinand von Kronstein, deren Sohn, Adjutant: Hr. Kiermann. Baron von der Rosen: Hr Großmann. Emilie, seine Gattin, der Geheimräthin Tochter: Frl. Tanß. Malwine von der Rosen, eine Verwandte des Baron v. d. Rosen: Frau Bergen. Baron von Diller: Hr. Bergen. Lieutenant von Fuchs: Hr. Schuster. (Vettern des Baron von der Rosen). Lisette, Kammerjungfer bei der Baronin von der Rosen: Frau Petrikowsky. Katharine Reiner, unter dem Namen Räthkäthchen, eine Näherin: ††. Minchen, Gehilfin bei Katharine Reiner: Frl. Knettel. Ort der Handlung: Eine deutsche Residenz.

9. Gastdarstellung: ** Schauspieldirektor — General v. Mansfeld — Hr Schütz. †† Schauspielerin — Katharine Reiner — Frau Schütz.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende ½9 Uhr.

Unterrichts-Institut

für Töchter aus den höhern Ständen in Nürnberg.

Das neue Schuljahr beginnt am 9. Mai. Diejenigen Eltern, welche gesonnen sind, Töchter demselben anzuvertrauen, werden gebeten, dieselben bei dem Unterzeichneten (breite Gasse) in den Tagen vom 25. bis 30. April zwischen 11 und 2 Uhr anzumelden. Der gedruckte Bericht besagt das Nähere über die Verhältnisse der Schule, die in ihren 6 Klassen auf das Alter von 6 bis 16 Jahren berechnet ist. Auswärtigen Eltern wird man auf briefliche Anfragen gerne Familien nennen, welchen die Töchter getrost zur häuslichen Pflege übergeben werden können.

Nürnberg, den 19. April 1853.

Pfarrer **Port.**

Auf Möglichkeit gegründete Schreibunterrichts-Anzeige.

Denjenigen jungen Leuten, welche aus den Schulen und Klassen ꝛc. nun bereits ausgetreten und sich insbesondere dem kaufmännischen Fache widmen wollen, empfehle ich, wenn sich eine schöne **geregelte** kaufmännische Handschrift aneignen wollen, meine zwar sehr einfache, kurze, jedoch auf Möglichkeit beruhende

Schreib-Methode,

und zwar in der Art, daß nach meinem eigenen und nach einem von mir selbst bestimmten System verfertigter Vorschriften, nach welchen fleißige Schüler in kurzer Zeit eine **schöne merkantilische Handschrift** erlangen können, angelegentlichst.

Wenn schon ein gewisser Durchreisender, Herr J. Jurry, (woher? unbekannt), in allen Blättern auf verschiedene Arten, **gleich andern Meß- und Rheumatismusketten-Anzeigen ꝛc.**, seine einzig und allein hervorpreisende Schreibmethode, durch welche er auf Fittigen eines Adlers, oder gar noch vielmehr auf Dampf ꝛc. seine überseeische, zaubernde Methode in jeder Beziehung Schülern, gleichviel jeden Alters, in 15—20, ja sogar in **6** Lectionen beizubringen **verspricht**, (genügen übrigens diese 20 Stunden nicht, so beliebe man nochmals 20 — oder 40 Stunden zu nehmen), so stütze ich mich jedoch hinlänglich auf meine schon seit vielen Jahren **dahier** bekannten Leistungen auf dem Gebiete der Kalligraphie, und ich überlasse jedem Urtheilsfähigen und Sachverständigen, ein Urtheil unpartheiisch hierüber zu fällen, daß gewiß schon der kurze Zeitraum von circa 48 Stunden, was jedoch auf gegründete Wahrheit beruht, und wovon sich Jedermann der vorliegenden Probeblätter **hiesiger** bekannter junger Leute ꝛc. bestens überzeugen kann, hinreichend seien, eine schöne, geregelte kaufmännische Handschrift beizubringen, was jedoch nach reifer Ueberlegung in ca. 6—20 Stunden unmöglich ist, und solche Anpreisung ganz einfach als eine Marktschreierei hiemit erkläre.

J. D. Matti,
geprüfter Lehrer der Kalligraphie
von einer kgl. Prüfungs-Kommission
zu Ansbach.
Füllstrasse S. Nr. **401.**

Anzeige.

Marinirte Brathäringe sind zu haben bei

G. C. Prückner.

Metallfedern,

eine Auswahl von 30 Sorten zum Fabrikpreise empfiehlt, nebst

blauer, rother und schwarzer Dinte,

welch letztere metallne Federn nicht angreift

Friedrich Bleicher,
gegenüber der kleinen Waage.

Auktion.

Die am 18. April begonnene Auktion von Galanterie-, Bronce-, Gold- und Silberwaaren u. s. w. wird

Mitwoch, den 20. April Nachmittags 2 Uhr im Saale des Rößel'schen Kaffeehauses

fortgesetzt. Aus Auftrag:

C. Wegler, k. Wechselsensal.

Steindrucker-Gesuch.

Ein, namentlich in Feder-, Gravir- und Ueberdruckmanier geübter und sonst moralisch gebildeter Steindrucker, kann sogleich eine dauernde Stelle erhalten. Wo? sagt unter H. die Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Im Altmühlthal ist ein ganzes Haus, fünf Zimmer und sonstige Bequemlichkeiten enthaltend, für die Sommer-Monate um den billigen Preis von fl. 50 zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt

C. L. Krauß
am Spitalplatz.

Erklärung.

Zur Steuer der Wahrheit erkläre ich hiermit gegen den Einsender der Kritik der Leichenrede, welche Herr Pf. Dietzel bei der Beerdigung meines seel. Schwagers Fr. Schneider gehalten, und bin bereit, dies gegen **Jedermann** aus dem Manuscript der Rede zu beweisen, daß Herr Pf. Dietzel nicht blos das Leben des Vollendeten **ausdrücklich ein ehrbares und anständiges** genannt, sondern auch auf das Bestimmteste die unserm trauernden Herzen so wohlthuende Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß der theure Vollendete an der Hand seines Heilandes, den er gläubig umfaßte und bis zum Tode umfaßt hielt, in das Land **ewigen Friedens** und **ewiger Beseeligung** eingegangen sei.

Nürnberg den 19. April 1853.

Heinrich Scholler.

Im Verlage von Franz Duncker in Berlin erscheint täglich:

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Abonnementspreis bei allen Königl. Preuß. Postanstalten vierteljährlich 25 Sgr., bei den auswärtigen 1 Thlr. 6 Sgr. Inserate 2 Sgr. die Zeile.

Diese billigste aller politischen Zeitungen gibt täglich in volksthümlicher Sprache und vom volksthümlichen Standpunkte aus eine Beleuchtung der Zeitfragen und eine gedrängte Uebersicht der Ereignisse; außerdem sucht sie durch kleine klar geschriebene Artikel irgend einer Erscheinung aus der Natur ihre Leser in die jetzt so dringend geforderte Kenntniß der Naturwissenschaften einzuführen.

So eben ist erschienen und in der **C. H. Zeh**'schen Buchhdlg. in Nürnberg vorräthig:

Der kleine Gärtner,

oder:

Gründliche Anleitung

zu Allem, was zur Kultur und Fortpflanzung der Gewächse, besonders der Blumen und Zierpflanzen, erforderlich ist.

Nebst einem Anhange,

enthaltend:

Entdeckte Geheimnisse der überraschendsten Blumenkünste, Blumen in allen beliebigen Farben wachsen zu lassen ꝛc. ꝛc.

Für Gartenbesitzer und Blumenliebhaber.

Von

einem alten Gärtner.

2te Auflage.

160 Seiten, eleg. broschirt. — Preis 27 kr.

Inhalt:

Gartenanlagen. — Von den Erdarten und Düngungsmitteln. Die Vermehrung der Pflanzen. Von dem Samen. Von den Zwiebelgewächsen und deren Vermehrung. Von den Schößlingen, Wurzelläufern und Wurzelzertheilungen. Von den Ablegern. Von den Stecklingen oder Stopfern. Vom Pfropfen und Okuliren der Bäume. Von der Erziehung und Pflege der Pflanzen. — Die Spargeltreiberei. Champignon-Beete. Künstliche Kartoffeltreiberei. Künstliche Salattreiberei. Ueber die Anlage eines Obst- und Gemüsegartens. — Entdeckte Geheimnisse der überraschendsten Blumenkünste: Die Kunst, lauter gefüllte Levkojen zu erziehen. Weiße Blumen, Nelken, Levkojen ꝛc. mit schwarzer, grüner oder blauer Farbe wachsen zu lassen. Einfaches Treiben von Blumenzwiebeln in Gläsern. Blumenzwiebeln, besonders Hyacinthen zu treiben, wovon die eine ihre Blüthe unter sich im Wasser, die andere über sich in der Luft entwickelt. Schwimmendes Blumenbeet auf einem Teiche. Abgeschnittene Blumen lange frisch zu erhalten. Wiederbelebung abgeschnittener verwelkender, doch nicht zu dürrer Blumen. Wiederbelebung ganzer vertrockneter Pflanzen oder Pfropfreiser. Zweige von Obstbäumen um Weihnachten im Zimmer blühend zu haben. Masterkarten von Pelargonien und andern Blumenblättern anzulegen. Farben-Veränderungen der Blumen durch Dämpfe und Flüssigkeit. Anlage einer lebenden Blumenuhr. Einen Obstbaum-Ast mitten im Winter zur Blüthe und Frucht zu bringen. Mehrere Sorten Rosen an einem Stocke zu erziehen. Rosen später als gewöhnlich, ja selbst im Winter blühen zu lassen. Blumen so auszutrocknen, daß sie ihre natürliche Schönheit behalten. Urnen, Vasen, Gefäße, ja sogar Flaschen oder eine Leyer anmuthig mit lebendem Grün überwachsen zu lassen. — Die vornehmsten Garten-Arbeiten in den zwölf Monaten des Jahres.

Gehülfen-Gesuch.

Ein Uhrmachergehülfe, welcher ein geübter Reparateur sein muß, kann sogleich bei Unterzeichnetem in Condition treten.

G. E. Back,
Uhrmacher in Nördlingen.

Zwei in sehr gutem Betrieb stehende Bäckerhäuser hier, sind Familienverhältnissen wegen zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt L. Nr. 941 Klaragasse II. Stock.

Eine gewandte Köchin wird in einer Gastwirthschaft sogleich oder nächstes Ziel anzunehmen gesucht.

Empfehlung.

Blasbälge von viereckigter und birnförmiger Façon für alle Feuerarbeiter und Bierbrauer, mit oder ohne Messing-Ventil, so wie auch alle Arten Hand- oder Küchen-Blasbälge; an ersteren übernehme ich außerhalb persönlich alle Reparaturen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

L. C. Vogelgsang, Blasbalgmacher
Schildgasse S. Nr. 753 in Nürnberg.

In Gräfenberg ist ein Rosoligeschäft unter vortheilhaften Bedingungen mit allen erforderlichen Bequemlichkeiten nebst Geräthschaften zu verkaufen.

Ein tüchtiger Metalldreher kann dauernde Beschäftigung finden, auch wird zur Mechanik ein Lehrling gegen billiges Lehrgeld gesucht.

In einer lebhaften Lage vor einem Thor ist ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn täglich **zu vermiethen.**

Ein starker fleißiger Mensch von 23 Jahren, welcher auch schon in Brauereien arbeitete, wünscht als Ausläufer, in einer Fabrik als Arbeiter, oder anderweitig Arbeit und Beschäftigung zu erhalten. Derselbe kann auch genügende Zeugnisse über sein Betragen beibringen.

Ein gewandter Lebküchner-Gehilfe, auch gut in der Conditorei bewandert, sucht dauernde Condition. Gefällige Offerten E. franco besorgt die Exped. d. Bl.

In der breiten Gasse L. Nr. 461 ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren zu vermiethen.

Ein braves Mädchen von soliden Eltern, welches im Weißnähen und Kleidermachen gut bewandert ist, wünscht in einen Laden, oder als Stubenmädchen unterzukommen. Gute Behandlung wird großem Lohn vorgezogen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

In L. Nr. 97 der Königs- (Frauenthor-) Straße ist in der II. Etage ein möblirtes Zimmer mit Alkov bis 1. Mai oder Juni zu vermiethen.

Angekommene Fremde vom 18. April.

(Witt. Hof.) HH. Burger a. Rgsbg., Behr a. Trest, Salomon a. Mainz, Kfltr. Linsenmaier, Bierbr. a. Kleinheim. Bar. v. Mortini, Offiz. a. Mailand. Frau v. Gößling a. Celle.

(Bl. Glocke.) HH. Reinthaler, Stud. a. Mchn. Wagner a. Fürth. Dr. Ried a. Jena.

(Fränk. Hof.) HH. Briessel a. Mchn., Pfeiffer a. Schwbch., Kflte. Huber, Stud. a. Rothenbg. Mdes Meyer a. Burghaslach. Engelmann a. Sachsen.

(Rothe Hahn.) HH. Schmitt, Pfarrer a. Zell. Klinger, Gutsb. a. Königsbg. Reischauer, Stud. a. Göttingn. Pfabler a. Schwbch., Kümmel a. Offenbach, Ade a. Kmptn., Kflte. Kastner, Hopfenhdlr. a. Spalt. Frl. Schmitt a. Zell. Mdme. Edelmann a. Wzbg.

Nachtrag.

Berlin, 18. April. Die erste Kammer hat den von der zweiten Kammer angenommenen Gesetzentwurf wegen sechsjähriger Legislaturperiode der zweiten Kammer abgelehnt.

London, 15. April. Times und ihr nach deutsche Blätter, haben die von Anfang bis zu Ende erdichtete Mittheilung von einer polizeilichen Haussuchung bei Kossuth und dabei entdeckten Waffen- und Munitionsvorräthen mitgetheilt. Wie aus den in Pariser Blättern vorliegenden Parlamentsverhandlungen vom 15. April hervorgeht, hat die irrige Nachricht ihren Grund darin, daß man eine Pulver- und Waffenfabrik polizeilich durchsuchte, welche der Regierung seit 6 Jahren Pulver und Waffen liefert. Kossuth ist nach der Erklärung Lord Palmerstons selbst nicht im Mindesten in Verbindung mit dieser Sache zu bringen. Lord Palmerston wollte in seiner Schalkhaftigkeit die interpellirenden Parlaments-Mitglieder, welche entschiedene Versicherungen Kossuth's, daß gar keine Haussuchung bei ihm stattgefunden, beibrachten, nicht sogleich ins Klare über die Sache setzen, und ließ in seiner etwas losen Weise erst ein förmliches Treibjagen auf sich anstellen, bis er zu einer bündigen Antwort gebracht wurde. Diese gab er mit der Versicherung: „Es ist ganz wahr, daß schon 3 Jahre dieselbe Person das (fragliche) Haus bewohnt, und daß dieses Haus seit der Zeit zur Flinten-Werkstätte diente. Ich habe gegen keinen Menschen eine Beschuldigung ausgesprochen, und bin auch nicht aufgelegt, eine auszusprechen." So erledigte sich die vom edlen Lord sehr spaßhaft behandelte Angelegenheit, und eben damit nach seiner ausdrücklichen Versicherung die von einigen Blättern daran geheftete Vermuthung sofortiger gerichtlicher Einschreitung gegen den ungarischen Agitator. Daß Letzterer oder seine Freunde indirekt dennoch mit dem in der alten Waffenfabrik gemachten Fund von einer Anzahl Flinten, andern Waffen, 200 nicht gefüllten Bomben und 5 Ctr. Pulver in Verbindung zu bringen seien, glaubt eine pariser ministerielle Korrespondenz annehmen zu sollen, aus den Parlamentsverhandlungen selbst und der spaßhaften Zweideutigkeit der Palmerston'schen Worte geht es nicht hervor; wohl aber die Thatsache, daß bei Kossuth gar keine Haussuchung stattgefunden hat.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 115.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 22. April 1853. Freitag: Sother.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate April, Mai und Juni bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Kossuth und die Haussuchung.

In der Sitzung des Unterhauses vom 15. April interpellirte Sir J. Walmsley die Regierung, ob es wahr sei, daß die Polizei ein von Kossuth bewohntes Haus durchsucht und dort einen großen Vorrath von Waffen und Munition gefunden habe, sowie, ob der östreichischen Regierung hierüber irgend welche Zusagen gemacht worden seien. — Lord Palmerston erwiderte, die Thatsache sei folgende: Der Regierung sei mitgetheilt worden, daß in einem Hause zu Rotherhithe eine Quantität Waffen und Munition verborgen liege, und es sei deshalb von der Behörde zu geeigneter Zeit der Befehl ergangen, jenes Haus zu durchsuchen. Als man diese vorgenommen, habe man einen großen Vorrath von Raketen — aber nicht solche, wie sie in Vauxhall gebraucht würden (Gelächter), sondern wie man sich ihrer zu Kriegszwecken bediene, vorgefunden, außerdem 200 noch nicht geladene Bomben, einen ansehnlichen Vorrath von Waffen und 500 Pfund Pulver. (Hört! hört!) Man habe natürlich diese Gegenstände in Beschlag genommen und werde gegen die Schuldigen gerichtliches Verfahren einleiten, nicht etwa in der Absicht, den Wünschen und Zwecken der östreichischen Regierung zu dienen, sondern um zu verhüten, daß die von England gegen politische Verbannte geübte edle Gastfreundschaft mißbraucht werde. — T. Duncombe bemerkte hierauf, die Erzählung des edlen Lord sei darauf berechnet, ein gutes Maß unnöthiger Besorgniß in wie außer dem Hause hervorzurufen; thatsächlich seien die Mittheilungen der Times, so weit sie Kossuth beträfen, von Anfang bis zu Ende vollständig erfunden. Der Kern der Wahrheit an der Sache sei, daß das durchsuchte Haus gar keine Privatwohnung, sondern ein Lagerhaus sei, welches man in den letzten sechs Jahren für Anfertigung von Raketen benutzt habe. Wisse dies die Regierung, so werde sie nun, nachdem von der Polizei ein illegaler Act vollzogen worden sei, versuchen, sich mit der Erklärung aus der Verlegenheit zu helfen, die Hausdurchsuchung sei auf Veranlassung der Zollbehörden vorgenommen worden. Die Sache gehöre übrigens vor die Gerichte und sie als eine politische zu besprechen, sei lächerlich. — Diesem Versuch, Kossuths Sache zu vertheidigen, schloß sich ein Anderer an; Bright nämlich verlangte eine „kategorische Antwort“ auf die Frage: ob Veranlassung vorliege zu der Annahme, Kossuth stehe mit der Entdeckung, die man angeblich gemacht habe, in irgend welcher Verbindung? Die Ansichten dieses Mannes möchten sein, welche sie wollten, sein Charakter müsse ihm theuer sein ꝛc. — Lord Palmerston erklärte sich außer Stand, diese Frage zu beantworten; er wünsche Niemand mit Anschuldigungen zu belasten; da aber das ehrenwerthe Mitglied den Herrn Kossuth so genau zu kennen scheine, so hätte sich dasselbe die eben vorgebrachte Frage vielleicht selbst beantworten müssen. — T. Duncombe bezeichnet dies als eine bloße Ausflucht. Wolle der edle Lord folgende Frage beantworten — habe er nämlich gewußt, daß das betreffende Gebäude in den letzten sechs Jahren für die Fabrikation von Raketen benutzt worden sei? Die Wahrheit sei, daß man in jenem Hause nicht eine Unze Pulver gefunden habe, während die fragliche Munition der Regierung immer und immer wieder zum Verkauf angeboten worden sei. Die Raketen seien patentirt und die Regierung habe von ihrem Vorhandensein längst Kenntniß gehabt. (Hört! hört!) — Lord Palmerston erwiderte, es sei vollkommen wahr, daß das Gebäude in den letzten sechs Jahren von derselben Partei innegehabt und während dieses Zeitraums für die Anfertigung von Raketen benutzt werde. (Gelächter.) — Lord Dudley Stuart beschwerte sich über die Gewohnheit, in welche der an der Spitze der inneren Verwaltung stehende edle Lord bei Stellung solcher Fragen wie die vorliegende zu verfallen scheine, dieselben ins Lächerliche zu ziehen. Es sei dies eine Gewohnheit, die den edlen Lord sehr unpopulär gemacht habe, und je früher er sie ablege, desto besser. Er sei von Kossuth zu der Erklärung ermächtigt, daß dieser von der gemachten Entdeckung durchaus nichts wisse, noch irgend zu derselben in Beziehung stehe. — Lord Palmerston erwiderte, er habe Niemand angeschuldigt noch anschuldigen wollen. — Mit der Bemerkung Aglionby's, er freue sich über dieses Eingeständniß des edlen Lords, wurde der Gegenstand verlassen.

Deutsche Staaten.

München, 20. April. Der Gesammtaufwand, welchen die acht Kreise Baierns in den zwei Jahren 1851—53 zu machen haben, beträgt 1 Million 329,129 fl., außerdem leistet der Staat an die Kreiskassen zur Deckung ihres Bedarfs Zuschüsse im Betrag von 472,000 fl. In jedem Kreise wird zu der Summe, welche die Steuerpflichtigen an direkten Staatsauflagen zu entrichten haben, eine bestimmte Zahl von Prozenten als Kreisumlage geschlagen und gemeinschaftlich mit der Steuer eingehoben. Für die Jahre 1851—53 gestaltet sich das die einzelnen Kreise treffende Verhältniß der Kreisumlage nach Prozenten und Gesammtsummen wie folgt: Pfalz 49³/₄ Proz. 401,364 fl., Mittelfranken 8 Proz. 74,406 fl., Oberfranken 7¹/₂ Proz. 50,648 fl., Schwaben 7 Proz. 77,069 fl., Oberpfalz 6¹/₂ Proz. 46,809 fl., Unterfranken 6¹/₂ Proz. 74,128 fl., Oberbaiern 5¹/₂ Proz. 89,994 fl., Niederbaiern 5⁵/₁₁ Proz. 85,104 fl.

Darmstadt, 18. April. Heute Nachmittag wurde die bekannte Rechtssache des Abg. Müller-Melchiors, wegen Beleidigung der Civilministerien durch Wiederabdruck seiner Rede über die Zollvereinsfrage in der Neuen Mainzer Zeitung, vor dem Cassationshof verhandelt. Es hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden, welches der Verhandlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Der Angeklagte war mit seinem Vertheidiger, Advokat Metz, erschienen. Durch Zwischenbescheid des Gerichtshofs wurde ausgesprochen, daß entweder nur der Angeklagte oder nur sein Vertheidiger reden könne, worauf der Angeklagte selbst das Wort nahm und in einem ausführlichen Vortrage die verschiedenen Gründe, aus denen das ihn zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilende Erkenntniß des Obergerichts cassirt werden müsse, entwickelte. Vorzugsweise bemühte er sich, nachzuweisen, daß vermöge der verfassungsmäßigen Publicität der ständischen Verhandlungen durch geöffnete Galerie und die Presse, die garantirte Unantastbarkeit der Abgeordneten sich auch auf den Fall erstrecke, wenn er die Rede aus den offiziellen Protokollen wieder abdrucken lasse. Der Generalstaatsanwalt Emmerling versuchte eine durchgehende Widerlegung. Erst am Abend erfolgte das Urtheil des Cassationshofes, das den Cassationsrecurs des Angeklagten, aber auch den Recurs des Staatsanwaltes beim Obergericht, welcher eine höhere Strafe verlangt hatte, weil der Angeklagte nicht blos als Gehilfe des Redakteurs Jörg, sondern als intellektueller Auktor erscheine, verwarf.

Kassel, 16. April. Der Kurfürst hat, „um durch das Gesetz vom 29. Oct 1848, die Religionsfreiheit und die Einführung der bürgerlichen Ehe betreffend, hervorgerufene Störungen zu beseitigen“, nach Anhörung des Gesammtministeriums folgende Verordnung erlassen:

§. 1. Die bürgerliche Ehe ist für die Mitglieder der bestehenden christlichen Kirchen abgeschafft und treten demgemäß die betreffenden Vorschriften des Gesetzes vom 29. Oct. 1848, die Religionsfreiheit und die Einführung der bürgerlichen Ehe betreffend (§§. 10—12, 15, 16, 18, 20—24), außer Kraft. §. 2. Hinsichtlich der Trennung von Eheverlöbnissen der §. 1 genannten Confessionsverwandten, sowie deren Klagen aus jenen soll nach den durch §. 25, Abs. 3 des §. 1 erwähnten Gesetzes für aufgehoben erklärten Vorschriften verfahren werden und treten demgemäß die Bestimmungen §. 25, Abs. 2 und 3 des §. 1 erwähnten Gesetzes außer Wirksamkeit. §. 3. Für die Führung der Kirchenbücher sollen in Beziehung auf die §. 1 genannten Confessionsverwandten die Vorschriften wieder maßgebend sein, welche vor dem §. 1 angeführten Gesetze in Geltung waren, und werden die §§. 26—33 desselben in der erwähnten Hinsicht aufgehoben. §. 4. Ueber die kirchliche Erziehung der Kinder steht die Bestimmung 1) dem ehelichen Vater dergestalt zu, daß diejenige Anordnung, welche derselbe in der befragten Hinsicht trifft, für die Kinder von deren vollendetem siebenten bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre ein für alle mal maßgebend bleibt, es sei denn, daß der Vater selbst zu einer andern christlichen Kirche übertrete; 2) falls von dem Vater keine ausdrückliche Bestimmung über die kirchliche Erziehung seiner Kinder getroffen worden, soll die kirchliche

---

London, 13. April. Ueber den jetzigen Standpunkt des Schulwesens in England theilen wir folgende statistische Angaben mit, wie sie von Lord J. Russell bei seiner letzten Vorlage der Erziehungsbill gemacht wurden. Bei der letzten Censusaufnahme (März 1851) gab es 15,473 öffentliche Tagesschulen; zu diesen gehörten 635,107 Knaben, 480,130 Mädchen. Gleichzeitig bestanden 29,425 Privatschulen, die von 317,390 Knaben und 322,349 Mädchen besucht waren. Das Verhältniß der in den Büchern verzeichneten Schulkinder zur Bevölkerung war 11,76 Proc., es kam ein Schüler auf 8¹/₂ Personen, das Verhältniß der wirklichen zu den in den Büchern eingetragenen Lehrkindern war 83¹/₃ Proc. Die Zahl der Schüler im Jahre 1847 war: Kirchenschulen 955,865, British and Foreign Schools 225,000, Wesleyanische 38,623, Congregational 6839, römisch-katholische 34,750, Ragged Schools 20,000, Summa 1,281,077. Zahl der Schulen: hochkirchliche 17,015, British and Foreign 1500, Wesleyanische 397, Congregational 89, römisch-katholische 585, Ragged Schools 270, total 19,856. Die Revenuen dieser Schulen waren: hochkirchliche 817,081 Pf. St., British and Foreign 161,250 Pf. St., Wesleyanische 27,347 Pf. St., Congregational 4901 Pf. St., römisch-katholische 16,000 Pf. St., Ragged Schools 20,000 Pf. St., zusammen 1,046,879 Pfd. St. Nimmt man noch andere Schulen mit einer Einnahme von 50,000 Pf. Sterling dazu, so ergibt sich für die Erhaltung aller eine Summe von etwa 1,100,000 Pf. St. Die Quellen dieser Einnahmen sind: Lokalstiftungen 69,537 Pf. St., Lokalbeiträge durch Subskription 366,823 Pf. St., Lokal-Sammlungen 114,109 Pf. St., Schulgelder 413,044 Pf. St., vermischte Einnahmequellen 83,076 Pf. St., Privatunterstützungen 54,000 Pf. St.

* In England besteht ein „Verein zur Bekleidung frommer Geistlichen“ (und zwar Bekleidung mit abgelegten Kleidern). Merkwürdig sind die Zuschriften solcher Geistlichen an den Verein, worin sie den Empfang der Kleider ꝛc. dankend anzeigen. In dem Jahresbericht des Vereins liest man, daß Einer sich bedankt „für die alten Bettgardinen und die vortrefflichen Fenstervorhänge für seine Zimmer.“ Ein Anderer schreibt: „Das Tuch würde auch noch eine Weste geben, wenn ich nicht statt eines Leibrockes lieber einen Ueberrock hätte. Das macht aber nichts, denn ich brauche zur Zeit kaum eine neue Weste.“ Ein Dritter: „Die Sachen sind so gut und so passend, daß wir ganz erstaunt darüber sind; meistens bedarf es nur einer kleinen Aenderung, um sie ganz recht zu machen.“ Ein Vierter: „So demüthigend es ist, solche Freigebigkeit annehmen zu müssen, so kann ich das Geständniß nicht zurückhalten, daß ich Ihrem Vereine zum tiefsten Danke verpflichtet bin.“ — Diese Wohlthätigkeit erstreckt sich auf die arbeitende fromme Geistlichkeit, während ihr Vorgesetzter, der Bischof von Canterbury eine jährliche Einnahme von 80,000 Pfunden hat, die freien Gemeinden aber ihre Geistlichen so bezahlen, daß sie sich wohl kleiden können.

Lamartine. In einem Pariser Brief der „Mainzer Volkszeitung“ lesen wir folgende Skizze über Lamartine: Gestern waren wir in einem Hause des Ruins; wir besuchten Lamartine. Ja, der Deus ex machina der Februarrevolution, das Haupt der prov. Regierung ist gänzlich bankerott. „La révolution du février, sagte er uns, m'a ruiné; le 2. décembre m'a achevé.“ Er hat bereits alle seine Güter abgetreten, nur das Geburtshaus seines Vaters bleibt ihm. Es bildet sich eine Aktiengesellschaft zu einer Gesammtausgabe seiner Werke,

Erziehung bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre der Kinder in der Confession des Vaters erfolgen, und soll 3) was uneheliche Kinder betrifft, die Verfügung über deren kirchliche Erziehung der unehelichen Mutter ebenso zukommen, wie bei ehelichen Kindern deren Vater. §. 5. Hinsichtlich der Todtenhöfe und sonstigen Begräbnisse treten, unter Aufhebung der Bestimmungen in den §§. 34 bis einschließlich 38 des Gesetzes vom 29. Oct. 1848, die bis dahin bestandenen Rechtsverhältnisse wieder in Geltung.

Weimar, 17. April. Vieler Theilnahme erfreut sich eine, von dem Abgeordneten Wedekind erhobene Interpellation: Ob von dem restituirten Bundestage Schritte geschehen seien, um die Rechte unserer Brüder in Schleswig-Holstein zu wahren, und ob namentlich unsere Regierung sich den dahin abzweckenden Bemühungen der großh. oldenburgischen Regierung angeschlossen?

* **Berlin**, 17. April. Nach hier eingetroffenen Berichten wäre gegenwärtig Dr. Becker wirklich in Silberberg angekommen.

Berlin, 19. April. Die Nr. 35 und 42 der Rudolstädter „Allgem. Auswanderungs-Zeitung" sind mit Beschlag belegt worden.

Die hiesige Rathskammer hat die Beschlagnahme der Nr. 94 der Zeitschrift „Hansa" und der Nr. 32 der „Allgem. Auswanderungs-Zeitung" für gerechtfertigt erachtet.

* **Halle**. Hier findet in den nächsten Tagen eine Conferenz über die deutsch-östreichischen Eisenbahnen statt. Von Baiern wird Frhr. von Brück dazu erwartet.

* **Königsberg**, 17. April. Der frühere Landrath und freisinnige Abgeordnete v. Bardeleben wird in diesen Tagen wegen Beleidigung der Regierung vor dem Kreisgericht stehen. Regierungspräsident v. Kotze denuncirte ihn wegen Aeußerungen im Postwagen. — Bei Dr. Falson fand Haussuchung statt.

* **Köln**. Die „Deutsche Volkshalle" bringt vollständig die Erklärung der oberrheinischen Bischöfe. Sie geht von dem Grundsatze aus: „Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen" — und ist sehr energisch gehalten. Die Bischöfe sagen, daß sie „nur mehr das Dogma und das darauf beruhende Verfassungsrecht ihrer h. Kirche als normirend für ihre Amtsverwaltung betrachten, und allen andern Anordnungen auf das Entschiedenste entgegentreten werden" u. s. w.

Magdeburg, 16. April. Die hiesige Magdeburgische Zeitung war wegen Abdrucks der Mazzinischen und Kossuthschen Proclamationen polizeilich mit Beschlag belegt. Sowohl das hiesige Stadt- und Kreis- als auch das Appellationsgericht hatte jedoch den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Bestätigung dieser Maßregel zurückgewiesen, und das k. Obertribunal zu Berlin ist der Ansicht der ersten Richter beigetreten. Es ist hierdurch der für alle Zeitungen und Druckschriften äußerst wichtige Grundsatz bestätigt, daß die Veröffentlichung an sich strafbarer Artikel nicht unter allen Umständen, sondern nur dann strafbar ist, wenn den Verleger ꝛc. eine Mitschuld trifft.

* **Aus Westdeutschland** enthält die Deutsche Allg. Zeitung einen Aufruf an die Buchhändlerschaft der Leipziger Messe, beim Bundestage zu ermitteln, daß nicht ein Bundestraktat mit Frankreich zu Stande komme, welcher das literarische Eigenthum in derselben Weise zu schützen habe, wie der französisch-hessendarmstädtische Vertrag. Auch solle der Bundestag verhüten, daß keine weiteren Einzelverträge dieser Art zu Stande kommen, weil dies zum großen Schaden des deutschen Buch- und Musikalienhandels wäre.

Hannover. Ueber die in Stade stattgehabten Haussuchungen berichtet das Burtehuder Provinzialblatt, daß dieselben beim Weinhändler Meyer und beim Obergerichtsanwalt Weber vorgenommen seien. Die Veranlassung wäre die Verhaftung des Oekonomen Willrich gewesen, der seinem Verwandten, dem Weinhändler Meyer, vor einiger Zeit 20 Exemplare seiner in Braunschweig gedruckten Gedichte „Rosen und Dornen" zur Unterbringung gesandt habe. Die Hälfte dieser Exemplare hätte Meyer an Weber, einen frühern Bekannten Willrich's, abgegeben. Die Gedichte wären bei den betreffenden Personen, bei Meyer außerdem ein Brief Willrich's und ein anderer an Buchhalter Müller aus Lüneburg gefunden. In dem letzten wäre Meyer ersucht worden, ein Packet an Dulon nach Helgoland zu besorgen.

* **Altona**. Durch Verordnung wird auf den Verkauf während des sonntägigen Gottesdienstes eine Strafe von 100 Thlrn. gesetzt.

Lübeck, 19. April. Das hiesige Comité zur Unterstützung der abgesetzten und vertriebenen schleswig-holsteinischen Beamten veröffentlicht eben seinen zweiten Quartalbericht; danach hat dasselbe 522 Mark 8 Schillg. während des letzten Quartals an das Centralcomité abführen können. Die Hilfsbedürftigkeit ist übrigens noch fortwährend im Steigen.

Frankreich.

m **Paris**, 17. April. Der kais franz. Hof hat heute im Constitutionnel eine Art Manifest über seine auswärtige Politik erlassen. Darin werden die „legitimen Rechte Oestreichs auf Oberitalien feierlich anerkannt und dessen letztes Auftreten gegen die lombardischen Flüchtlinge vollkommen gebilligt, da einer legitimen Regierung das Recht zugestanden werden müsse, sich der Güter der Personen, die sich gegen sie verschwören, zu bemächtigen, wenn sie ihrer selbst nicht habhaft werden könne.

Die Polizei ist wieder thätiger, denn je. Gestern Nachts wurden wieder eine Anzahl Personen verhaftet. Man beschuldigt dieselben mit London in Verbindung zu sein. Die Polizei hat wieder frischen Muth bekommen, seit sie gesehen hat, wie wenig dazu gehört, um ein verdammendes Urtheil aus dem Zuchtpolizeigericht herauszuschwindeln. Alte, verrostete und unbrauchbare Säbel, aufgefundene belgische Blätter, die in Frankreich zu den verbotenen gehören, und einige schlechte Witze bei Tortoni waren zur Verurtheilung von acht Personen im Correspondenten-Prozeß hinreichend. Die neuerdings Verhafteten, meistens Arbeiter, werden wahrscheinlich alle wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen verurtheilt werden, was der Polizei wieder frisches Futter für Cayenne und neue Beschäftigung wird. Sie muß entzückt sein, daß sie ein so nützliches Institut ist. —

Die Spanier haben jetzt wieder ein neues Ministerium. Jenseits der Pyrenäen sieht es wild aus. Man erwartet hier jeden Augenblick, daß der Telegraph uns Staatsstreichs- und Aufstands-Nachrichten überbringt. In Catalonien gährt es. Dort wartet man nur noch auf ein Signal von Madrid, um die Schlacht zu beginnen.

Spanien.

Madrid. Eine Korrespondenz der Nationalzeitung sagt über das neugebildete spanische Ministerium: Außer Lersundi und Bermudez de Castro lauter unbekannte Namen. Selbst Lersundi ist kein bedeutender Mann. Er soll zur gemäßigt konstitutionellen Partei gehören, was aber nicht viel sagen will, da Narvaez, der über Spanien mit so eiserner Strenge herrschte, jetzt zur avancirten konstitutionellen Partei gehört. Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist der Hof auch keineswegs geneigt, von der betretenen Bahn abzugehen. Bravo Murillo war der erste Staatsstreichs-Minister. Er löste die Kammern auf und fiel doch, weil ihn seine Kollegen verließen und er kein Ministerium zum Dekretiren eines 2. Dezembers finden konnte. Nach ihm kam Roncali. Er vertagte die neu gewählten Kammern und fiel, wie Bravo Murillo. Seit gestern nun ist Lersundi an der Reihe. Auch er wird es versuchen, die Pläne Bravo Murillo's durchzusetzen; er wird vielleicht andere Mittel anwenden, aber wahrscheinlich eben so wenig Erfolg haben, wie seine Vorgänger. Königin Isabella, unter dem Einfluß ihrer Mutter, die an der Spitze aller dieser Intriguen steht, ist zu beklagen. Sie will Spanien in ihrer Weise beglücken; aber sie findet keinen Spanier, der Lust hat, ihre Ideen auszuführen. Das Regime, mit dem sie Spanien beglücken will, hat wohl Freunde jenseits der Pyrenäen; aber wenn es mit deren Hilfe jemals zur Herrschaft kommen sollte, so ist es auch um ihre Herrschaft, die revolutionären Ursprungs ist, geschehen.

Italienische Staaten.

* **Turin**. Die militärische Besetzung der Ticinogrenze wird verstärkt; alle in den westlichen Provinzen entbehrlichen Truppen werden dorthin versetzt und eine starke Garnison wird namentlich nach Casale gelegt werden. — Für die in der Schlacht bei Novarra Gefallenen fand am 13. in der Kathedrale von Turin eine Trauerfeierlichkeit statt, an der sich Minister, Senatoren und Deputirte betheiligten.

Türkei.

Konstantinopel, 6. April. Lord Stratford, der am 4. eingetroffen, berief am 5. mehrere seiner Landsleute, und beruhigte sie wegen des Friedens mit der Aufforderung ihren Geschäften nachzugehen. Menschikoffs Sendung ist noch immer in diplomatisches Geheimniß gehüllt, die Rüstungen sind nicht eingestellt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. April. Die Sendung des Fürsten Menschikoff nach Konstantinopel scheint jedenfalls von langer Dauer sein zu sollen. Die Truppenaufstellungen Rußlands an der türkischen Grenze deuten, neben Menschikoffs imponirender Persönlichkeit, die wichtigen Verhandlungen in Konstantinopel hinlänglich an, und man hört nicht, daß in jenen Gegenden dem Fortgang der Rüstungen im geringsten Einhalt gethan werde, obgleich es in Polen stiller geworden ist. Die Nachrichten von der Weichsel lauten sehr traurig. Dieser Fluß richtet gegenwärtig durch Ueberschwemmung sehr großen Schaden an. Ein großer Theil von Warschau und das gegenüberliegende Praga stehen unter Wasser, und die letzten Nachrichten berichten noch von keinem Fallen desselben. Glücklicherweise sind die obern Weichselgegenden durch vortrefflich mit vielen Kosten erbaute Dämme geschützt. In neuester Zeit hat der Kaiser abermals einige in Frankreich lebende Flüchtlinge dahin begnadigt, daß sie nach Polen zurückkehren, aber keine Ansprüche auf ihren verlornen Adel und auf ihr confiscirtes Vermögen machen dürfen.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg**. Nach Mittheilungen, welche sich die Mitglieder der Hufeland'schen Gesellschaft in Berlin machten, soll „in der großen Nürnberger Zündholzfabrik die Phosphor-Nekrose, diese so fürchterlich zerstörende Krankheit aufgehört haben, seitdem man fest darauf halte, daß die Arbeiter in den Werkstätten selbst nichts mehr genießen."

München, 19. April. In der heutigen Sitzung des Magistrats wurde ein Schreiben der k. Polizeidirektion verlesen, nach welchem unter den verbotenen Hüten vor allen jene begriffen sind, die welche nur breite Krempen mit niederm Kopf haben. Ferner wird mitgetheilt „daß das Verbot in Betreff des Tre-

---

welcher er sich verpflichtet, noch 20 neue Bände zu liefern. Die Aktien lauten auf 2000 Fr. in vier Raten und es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie gut abgesetzt werden.

Weiß Gott, wir lieben in Lamartine nicht den Staatsmann. Wir möchten jede sentimentale Phrase in der Politik eine „Lamartinade" nennen und dieses Wort van larme (Thräne) ableiten. Er ist ja der Meister jener Thränen — und Blumenpolitik des Völkerfrühlings gewesen! Aber wir bewundern an Lamartine den heiteren Muth, mit dem er seinen Ruin erträgt. Wir fanden ihn ermüdet, aber heiter. Wir staunen die Kraft an, welche unter den Trümmern eines Vermögens und einer geschichtlich denkwürdigen Carriere unverdrossen fort und fort schafft. Seine Geschichte der Restauration hat die Februarrevolution an dem Bonapartismus gerächt und ist ein Werk, welches zehn Jahre Arbeit erfordert haben dürfte. Und er hat nebenbei noch zahllose Aufsätze veröffentlicht und verpflichtet sich mit jugendfrischem Selbstvertrauen, 20 neue Bände zu schreiben! Außerdem ist er der liebenswürdigste Mensch in geselligem Verkehr; da er keinen Brief unbeantwortet läßt; würde seine Korrespondenz allein hinreichen, die Kraft eines gewöhnlichen Geistes aufzureiben.

* **Vivat Schnurrbart!** Ein Arzt in Edinburg verlangt, daß Steinmetzen, Müller und andere in staubiger Atmosphäre lebende Handwerker einen Schnurrbart tragen sollen, der den Staub auffange und die Schwindsucht verhüte. Er beweist ferner, daß der Bart gerade so wirkt, wie das feine Netzwerk in der kalorischen Maschine, die Wärme des ausströmenden Athems festhält und der einzuathmenden kalten Luft mittheilt.

New-York, 1. April. Der „schwarze Schwan," eine Negrin, die sich dem Gesange widmete, gab vorgestern ein Concert in der Metropolitan Hall vor einem großen, sehr gemischten Publikum. Neger wurden nicht zugelassen, weil, wie die Sängerin in einem Entschuldigungsschreiben an ihre schwarzen Brüder sagt, die Besitzer des Concertsaales dies zur Bedingung gemacht hatten. Die Sängerin, die viel mehr Stimme als Schule zeigte und sich vortrefflich zu präsentiren weiß, wurde mit Beifall aufgemuntert. Sie geht am 6. April nach Europa, um dort ihre Stimme auszubilden. Sie sehen, die Neger schreiten vor, da sie sich auch den Künsten widmen. Sieht man jetzt einen bedeutenden Tragöden in Europa, so wird man vielleicht in einigen Jahren dort unseren schwarzen Schwan gleich einer Lind und Sontag feiern!

Eisenach. Der Erbgroßherzog hat von dem Justizrath Eberwein in Rudolstadt ein alterthümliches Bett zum Geschenk erhalten, worin Luther geschlafen, wenn er daselbst übernachtete. Es ist zur Aufstellung auf der Wartburg unter den übrigen auf Luther Bezug habenden Gegenständen bestimmt und ist bereits dort angekommen.

London. Alter der Cabinetsmitglieder: Lord Lansdowne 73; Lord Aberdeen und Lord Palmerston 69; Lord Cranworth 63; Lord John Russell und Sir James Graham 61; Sir Charles Wood 53; Mr. Gladstone 44; Sir W. Molesworth und Mr. Sidney Herbert 43; der Herzog von Newcastle 42; Lord Granville 38; der Herzog von Argyll 30 Jahre.

* Der Kunstmaler Ludwig Schnorr auf Karolsfeld ist in Wien gestorben.

gens auffallender Kleidungsstücke ꝛc. den Hutmachern schon im Decbr. v. J. vorgehalten worden sei.

* **München.** Unser Publikum hat seit 8 Tagen 38,000 Maaß Bockbier verschlungen.

Pfalz. Bezüglich des Diebstahls bei Kaufmann Fournier in Dahn (Pfalz) wurde am 8. d. Abends eine Entdeckung gemacht. Ein Polizeidiener fand auf seinem Fenster ein Briefchen ohne Datum und Unterschrift folgenden Inhalts: „Dem Färber Fournier sein Geld liegt am Eingange des Ortes Dahn auf seinem Gartenstück begraben, es fehlen hievon 50 fl., mit welchen nach Amerika gegangen wird." Hierauf wurde auf dem Gartenstück des Damnifikaten Nachsuchung nach dem gestohlenen Gelde vorgenommen und daselbst in der Nähe eines Zaunes 140 fl. in Kronenthalern nebst 3½ Guldenstücken im Boden eingegraben vorgefunden. Der Thäter ist noch unbekannt.

(Unfälle.) Der 10jährige Knabe Joseph Grubauer, Häuslerssohn von Karlsweiler, fand an dem nicht sehr entfernt vorüberfließenden Sulzbach eine Wurzel, nahm sie mit sich und gab sie, nachdem er einen kleinen Antheil hievon genossen, seinen zwei Geschwistern, Ludwig, 6 Jahre, und Anna, 5 Jahre alt, zum Essen. Kaum hatten die Kinder die Wurzel verzehrt, als sie schon zu weinen anfingen und über heftiges Bauchweh sich beklagten. Schnell traten alle Erscheinungen einer narkotischen (betäubenden) Vergiftung ein und binnen einer Stunde waren die zwei letztgenannten Kinder eine Leiche. Der 10jährige Knabe Joseph entging dem nahen Tode nur deßwegen, weil er weniger genossen, und ein Brechmittel (welches die andern Kinder schon todt angetroffen) ihn hinreichend entleerte. Nach zwei Tagen noch hatte er sehr erweiterte Pupillen (Augensterne) als Beweise vorausgegangener narkotischer Vergiftung.

Auf der Einöde Lindelshof, Ger. Königshofen, hat am 15. d. die ledige Dienstmagd Friderike Blank ein Mädchen geboren und dasselbe in den Abtritt geworfen, wo es nach ein paar Tagen beim Düngerausladen vorgefunden wurde.

Abgebrannt: In Gefrees, Ger. Berneck, am 13. d. Nachts 30 Gebäude. Der Schaden dürfte sich auf circa 50 000 fl. belaufen.

In Odelshausen, Ger. Schrobenhausen, am 14. d. das Anwesen des Gütlers Deller.

Desgleichen in Neuhausen, Ger. Mallersdorf, 9 Gebäude nebst 25 Stück Vieh.

Befördert: Der bish. Schullehrer G. Probst wurde zum Schullehrer und Kirchendiener zu Aue ernannt.

Die Schul- und Kirchendienerstelle zu Laudenbach, Ldg. Karlstadt, wurde dem Schullehrer Jos. Ant. Wolf zu Haßletten, Ldg. Gemünden; die Schul- und Kirchendienerstelle zu Eußenheim, Ldg. Karlstadt, dem bisherigen 3ten Mädchenschullehrer N. Eirich zu Orb und die Schul- und Kirchendienerstelle zu Hundsbach, Ldg. Arnstein, dem bisherigen Schullehrer zu Hengrumbach, Ferd. Droll, sämmtlichen ihrer Bitte entsprechend, übertragen.

Erledigt: Die Schul- und Kirchendienersstelle zu Eltersdorf, Distr. Erlangen, mit 447 fl. 1 kr., und die Schul- und Kirchendienersstelle zu Kutzenlohr, Distr. Uffenheim, mit 279 fl. 11 kr. Einkommen.

Die Stelle eines praktischen Arztes zu Damm bei Aschaffenburg.

Verantwortlicher Redakteur: M. Tümmel.

Landwirthschaftliches.

Fragen zur 16. Versammlung Deutscher Land- und Forstwirthe zu Nürnberg am 29. August bis 3. September 1853.

I. Allgemeine Sitzungen.

1) Ist eine Reorganisation des landwirthschaftlichen Creditwesens (credit foncier) zunächst in Bezug auf den Kleingütler in Deutschland nothwendig, und nach welchen Grundsätzen soll sie durchgeführt werden?

2) Inwieweit muß die Deutsche Landwirthschaft eine Ermäßigung der Schutzzölle wünschen? Wird die Deutsche Landwirthschaft bei einer Annäherung an das Freihandels-System verlieren?

3) Ist die innere Colonisation (Cultur größerer öder Flächen mit Ansiedelung) mehr im Stande, erhebliche Abhilfe bei ungewöhnlicher Zunahme der Bevölkerung zu bieten, als die Einführung intensiver Bewirthschaftung?

4) Austausch von Ansichten über die Zulässigkeit und Ausübung der Waldweide mit besonderer Rücksicht auf die Verschiedenheiten, welche durch die Lage der Waldungen im Flachlande, oder in Gebirgen bedingt werden.

5) Kann man an den höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten in zwei Jahren die Landwirthschaft wissenschaftlich und praktisch erlernen? Wenn nicht, was wird weiter für die eine, oder die andere Richtung vorgeschlagen? Was fördert den bäuerlichen landwirthschaftlichen Unterricht am besten?

6) Was hat sich als bestes Förderungsmittel der Arrondirung gezeigt, und was hindert die allzugroße Güterzersplitterung?

7) Welches ist die beste Art der sogenannten Kornvereine Behufs der Getraide-Magazinirung?

II. Ackerbau.

1) Zu welch hohem Ertrag ist die Spaten-Cultur eine Fläche Landes zu bringen im Stande in Vergleich gegen die gewöhnlichen Feldbau-Systeme?

2) Welches sind die neuesten Fortschritte im Tabacksbau und der Behandlung der Ernte bis zum Verkauf?

3) Welche Verbesserungen sind im Hopfenbau wünschenswerth, welche Stangen-Surogate bewähren sich am besten?

4) Inwiefern und wo ist in Deutschland das in Toskana vordem, neuerlich in England und Belgien (Campine) angewendete System der künstlichen Bildung von Alluvionen ausführbar? Was ist davon für die Cultur der Moore zu erwarten?

5) Welche neuen Verbesserungen zeigt der Kunstwiesenbau? Wie bewährten sich hiebei die Wühlpflüge?

6) Welche Erfahrungen bestehen bezüglich der Henkmann'schen Handdresch-Maschine, der kleineren Drain-Röhrenpressen, der transportablen Jauchenpumpe und anderer neu empfohlener landwirthschaftlicher Geräthe?

III. Viehzucht.

1) Bis zu welchem Alter sollen Sprungstiere zunächst bei der Bildung künstlicher Racen durch Kreuzung — vorzüglich in Bezug auf Vererbungsfähigkeit — bei mäßigem Gebrauch zum Sprung benutzt werden?

2) Ist die Einführung der englischen Kurzhorn-Race (Yorkshire, Durham) vorzüglich bei Halbmast treibenden städtischen Milchwirthschaft und deren Versorgern empfehlenswerth?

3) Ist bei Veredlung der Schweine die Kreuzung unbedingt der Inzucht vorzuziehen?

4) Welche Erfahrungen liegen weiter vor über die Impfung nach Willems zum Schutz gegen die Lungenseuche des Rindviehs?

4) Welche Erfahrungen bestehen über neue, insbesondere die Mastung fördernde Futterstoffe?

6) Ist die Kreuzung süddeutscher Landpferde mit englischem Halbblut im Allgemeinen unbedingt zu empfehlen?

IV. Forstwirthschaft.

1) Erfahrungen aus dem Gebiete des Waldbaues und des forstwirthschaftlichen Betriebes, namentlich Mittheilungen von Versuchen und Erfahrungen über Holzbau, Behandlung, Benutzung und Ertrag der Wälder, über Witterungsverhältnisse und Waldbeschädigungen überhaupt.

2) Wie lassen sich Kiefernwaldungen auf Sandboden, welche durch übermäßiges Streurechen in den Zustand der Verkrüppelung gekommen sind, mit Aussicht auf Verbesserung der künftigen Bestandsverhältnisse nachziehen?

3) Kann den Nachtheilen reiner Kiefernbestände durch die Mischung mit Fichten oder andern Holzarten vorgebeugt werden? Wie sind solche gemischten Bestände von ihrer Jugend an bis zum Abtriebe zu behandeln?

4) Mittheilung von Erfahrungen über die Nachzucht der Weißtanne auf Ur- und Uebergangsgebirge in der Mischung mit andern Holzarten insbesondere mit der Fichte.

5) Welche Bedeutung hat die Lärche für die Deutschen Waldungen?

6) Erfahrungen über die Vortheile und Nachtheile des Stockrodens und über die zweckmäßigste Art der Gewinnung des Stockholzes.

V. Naturwissenschaften.

1) In welcher Weise ist den in neuerer Zeit immer bedenklicher auftretenden Schmarotzer-Bildungen als Krankheitsursachen mehrerer Kultur-Gewächse im Allgemeinen erfolgreich entgegenzuwirken? Findet wirklich ein häufigeres „Befallenwerden" der Kultur-Pflanzen jetzt gegen früher Statt?

2) Welche Versuche sind in Bezug auf das sog. „Acclimatisiren" von Urtica nivea, Corchorus textilis, Ullucus tuberosus, weißem Lein, Ornithopus sativus, Chinesischem Hanf u. a. gemacht worden?

3) Ist erweisbar und wie, daß durch Verwitterung der mineralischen Bestandtheile der Ackererde im Allgemeinen und durch zeitweise Düngung auch ohne Brache jährlich alle den Pflanzen nothwendigen Mineral-Bestandtheile insbesondere unter Annahme der Richtigkeit der Substitutions-Theorie geliefert werden können?

4) Welches sind die dem Zellstoff von Bastzellen, zunächst der Baumwolle, des Flachses und Hanfes, dann ihrer Intercellular-Substanz schädlichen Substanzen, und was ist also bei Bereitung derselben zu Geweben vorzüglich zu vermeiden?

5) In welcher Ausdehnung findet die Fortpflanzungsfähigkeit der durch Bastardirung entstandenen Samen im Pflanzenreich, zunächst im Gartenbau, statt?

6) Welchen Einfluß haben die Stearoptene der scharfen unter dem Futter oft befindlichen Pflanzen und einige Alkaloide, insbesondere das Solanin, bei der Fütterung der Hausthiere?

VI. Technik.

1) Ist die durch Gährung (Röste) bewirkte Bereitung der langgestreckten Pflanzenzellen (Bastfaser) nicht eine die Haltbarkeit dieser allzusehr gefährdende rohe, durch besseres Verfahren zu ersetzende Operation? Welche Vorschläge bewähren sich in dieser Beziehung?

2) Welche Temperatur-Grade sind bei der Kunströste des Flachses und Hanfes die für die Haltbarkeit der Bastfaser geeignetsten? Verdient die Schenk'sche Warmwasserröste nicht blos von der wirthschaftlichen, sondern auch von der technischen Seite die erste Empfehlung?

3) Wenn die Aufbewahrung des Hopfens aus reichlichen Ernten für schlechte Jahrgänge den verderblichen Schwankungen der Hopfenpreise am besten entgegenwirken kann, welche Aufbewahrungsarten haben sich bis jetzt als die besten erwiesen? Wie verhält sich alter geschwefelter Hopfen gegen ungeschwefelten beim technischen Gebrauch?

4) Welches ist die beim Tabaksbau vortheilhafteste Behandlung der Blätter, sowie des Geizes, und die beste Verkaufsart?

5) Welche Erfahrungen haben sich auf Seite der Bierbrauer gegenüber den bekannten technischen Bierproben, insbesondere jenen mit dem Sacharometer, ergeben?

6) Wie bewährten sich die für die Kartoffeln zum Branntweinbrennen vorgeschlagenen Surrogate, zunächst die Runkelrüben, Topinambours und Riesenmöhren?

Der 1. Vorstand: Staatsr. v. Weisler. — Der 2. Vorstand: Reichsr. v. Niethammer.

Der Geschäftsführer:
Direktor Dr. Fraas.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 19 April.) 5pCt. Met. 97⅞ P., 5pCt. Lmb 94¾ P, Bank-Aktien 1540 P., 5pCt. Met. Obl 85, 4½pCt. 77¼ 4pCt 69¼ P., 3pCt. 62¾ P 2½pCt. 44¼ P., 250fl.-Loose 134½ P., 500fl.-Loose 198 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101⅜, 4pCt O. 98¼ P., 4pCt. O. Ablös.-R. 97⅞ P., 3½pCt O. 95⅛. Verb Eisenb.-Aktien 119⅛, 5pCt. Ldwgsh Pr.-Obl. 104¼ P.; würtemb 4½pCt. Obl, b. Rths. 102⅞ P., 3½pCt. ditto 93⅛; bad. 3½pCt. Obl. 93¼. 50fl.-Loose 71¼ P., 35fl.-Loose 40⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthe. 39⅛. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57⅞ P. Darmstädter 50fl.-Loose 99¼. 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 29¼ P; Taunus-Akt. 304; poln. 500fl.-Loose 93⅜; span. 3pCt. inl. Sch. 43¼; holl. 4pCt. Certif. 96, 2½ pCt. Int. 64⅛. Diskonto 2¼.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100¼. Augsburg 119⅞. Berlin 105, Bremen 97⅞ B., Cöln 106, Hamburg 88⅛ Leipzig 105¼ B, London 119¼. Lyon 95 Mailand 100¼. Paris 95 Wien 108¼.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¾; 5 Frankenthaler fl. 2 22½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 19. April.) Oesterr. Metall. 5proc. 94½; 4½proc. 85¾; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 147½; Bankactien 1416; 5proc. lomb.-venet. Anleihe 103; Nordbahnactien 2460. Wechselkurs: Augsburg uso 109⅝; London 10.49

(London, 19 April.) 3proc. Console 100⅞

(Paris, 18 April) 4½proc. 103.70 3proc. 80.60.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Frau Amalie Götz, Landgerichtsarztsgattin, 38 J. a., in Wertingen.

Traueranzeige.

Mit tiefbetrübtem Herzen bringen wir allen lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden die traurige Kunde, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse unseres Gottes gefallen hat, gestern abermals eine liebe Tochter, unsere

Nannette,

in einem Alter von 19 Jahren 8 Monaten nach langem, schwerem Leiden von unserer Seite zu nehmen. Wir bitten in diesem neuen Schmerz um christliche Fürbitte und stille Theilnahme.

Nürnberg, den 20. April 1853.

J. C. Höfler, Glockengießer.
A. C. M. Höfler, geb. Pfeiffer.

Die Beerdigung findet Freitag den 22. April früh 9 Uhr auf dem St. Johanneskirchhofe statt.

Empfehlung.

Ausser meinem bekannten Lager von hochgrädiger kalzinirter und krystallisirter Soda empfehle ich noch

100grädige kaustische Soda

zu den billigsten Preisen.

Nürnberg den 19. April 1853.

Aug. Scholler
nächst der Lorenzer Kirche.

Anzeige.

Marinirte Brathäringe sind zu haben bei
G. C. Prückner.

Für Augenkranke.

Unterzeichneter bringt hiemit seine seit Jahren dahier bestehende Augenheilanstalt in Erinnerung.

Nürnberg, den 6. April 1853.

Dr. Kreitmair,
städtischer Augenarzt für Augenkranke.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, weder auf meinen noch auf den Namen meiner Frau etwas zu borgen oder verabfolgen zu lassen, indem wir keine Zahlung dafür leisten.

Paul Gebhardt,
Schneidermeister.

A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz.

Zufolge allerhöchster Entschließung des königl. Staats-Ministeriums wurde mir die Bewilligung zum Verkauf dieser, nur aus vegetabilischen Stoffen bestehenden Essenz, nach vorausgegangener Prüfung durch ein königl. Medicinal-Collegium ertheilt.

Durch den Gebrauch dieses Präparats wird der üble Geruch aus dem Munde vertrieben, die Festigkeit des Zahnfleisches erhalten, dem Weinstaße an den Zähnen vorgebeugt, und dem Fortschreiten desselben Einhalt gethan.

Dasselbe schützt gegen Abcesse, gegen Schwamm-Auswüchse, Fistelgeschwüre, Auflockerungen, Blutungen und verschiedene Alterationen des Zahnfleisches, und beseitigt solche Affectionen desselben, welche in Folge von Scorbut, durch die Mundfäule entstehen oder auch manchmal durch den Gebrauch des Mercurs herbeigeführt werden. Auch bei Zahnschmerzen, von hohlen Zähnen entstanden, leistet sie treffliche Dienste.

Besonders empfehlenswerth ist diese Essenz auch Personen, welche künstliche Zähne oder ganze Gebisse tragen.

Das große Fläschchen kostet 36, das kleine 18 kr. — Briefe und Gelder franco, nebst 3 kr. Zustellgebühr.

In Nürnberg ist sie allein ächt zu haben bei Herrn J. J. Süßner, Firma: J. G. Knab.

A. Ott, Chirurg in Augsburg.

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung, zu beziehen durch alle Buchhandlungen in Nürnberg, Fürth, Erlangen, Ansbach, Nördlingen, Würzburg, Wunsiedel, Schweinfurt, Augsburg, Kempten xc. xc. xc.:

Die siebente, bis zur neuesten Zeit umgearbeitete und vermehrte Auflage des klassischen

Tr. Bromme'schen

Hand- und Reisebuchs für Auswanderer und Reisende nach **Nord-, Mittel- und Süd-Amerika.** 7. sehr verm. und verb. Aufl. von Dr. **Büttner.** Mit einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten u. einer vortrefflichen Stahlstichkarte. Eleg. geb. 2 fl. 24 kr.

Ferner sind daselbst erschienen:

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte d. Vereinigt. Staaten, Texas, Canada xc. Gebunden mit Text 1 fl. rhn.; auf Leinwand 1 fl. 48 kr.; mit farbigen Eisenbahnen, Kanälen 18 kr. rhn.

Gottheil, englische Sprachlehre (Dolmetscher) für Auswanderer. 6. Aufl. 27 kr.

Gottheil, englisches Taschenwörterbuch für Reisende xc. mit Aussprache. 2 Thle. 1 fl. 12 kr.

Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Karte. 1 fl. 12 kr.

In einer lebhaften Lage vor einem Thor ist ein schön möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn täglich zu vermiethen.

Auswanderer nach Amerika

befördert regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats

Jacob Schmitt in Nürnberg, Füll S. Nr. 401.

Haupt-Agentur für Auswanderung.

Amerikanische Geldsorten und Wechsel mit Garantie sind stets zu haben.
Die Beförderung des Gepäckes wird zu festgesetzten Tagen übernommen.

Schutt.

Die zweispännige Fuhre zu 6 Kreuzer wird fortwährend angenommen in den Gärten bei Wöhrd Nr. 195.

Die Natur- und Rasenbleiche

von **C. Leuchs & Comp.** in Weiffenau nächst Nürnberg ersucht um baldige Einsendung der zur diesjährigen Bleiche bestimmten Leinwande und Tücher durch die bekannten Ablagen. Die Rücksendung erfolgt portofrei. Bleichlohn 3 Kreuzer à Elle.

Café Reingruber

Heute Donnerstag, den 21. April

Musikalische Produktion

von dem Mann ohne Arme, Herrn Bonnet, auf der Mundharmonika und dem Blinden, Joseph Lucas, auf der Schoßzither mit 55 Saiten, mit Guitarre-Begleitung. Anfang 8 Uhr. Hiezu ladet höflichst ein

Reingruber.

Drei Kronen in der Beckschlagergasse.

Kommenden Sonntag den 24. April findet ein solennes Kränzchen statt. Karten sind zu haben in den drei Kronen. Anfang 4 Uhr.

Unternehmer: A. Schreyer.

Essig- und Salzgurken.

Essig- und Salzgurken, erstere zu 9 kr., letztere zu 18 kr. das Hundert, sind zu haben bei

Reifenbach, zum Einhorn in der Breitengasse.

Haus-Verkauf.

In einer frequenten, guten Lage, Lorenzer Seite hiesiger Stadt, ist ein schöngebautes Haus mit Vorder- und Hintergebäuden, getrennt durch einen großen Hofraum, welcher mit Pumpbrunnen, Waschhaus, Stallung und Remisen versehen ist, zu verkaufen.

Die Gebäude sind frei von Lasten, mit dem Rechtholz versehen, und erst kürzlich massiv und modern erbaut.

Das Vorderhaus enthält neben den sonst erforderlichen Bequemlichkeiten und Lokalitäten, 15 heizbare Zimmer, und das Hinterhaus 4 heiz. und 4 unheizbare Piecen.

Nähere Auskunft ertheilt

Gerichtshalter **Wagler.**

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

(Verkauf.) Ein schönes und gut gelegenes Haus mit Geschäft — Realrecht — ist wegen Kränklichkeit des Besitzers alsbald an einen gut bemittelten Kaufman abzugeben.

Näheres auf frankirte Anfragen unter Adresse J. J. J. durch die Expedition dieses Blattes.

Steindrucker-Gesuch.

Ein, namentlich in Feder-, Gravir- und Ueberdruckmanier geübter und sonst moralisch gebildeter Steindrucker, kann sogleich eine dauernde Stelle erhalten. Wo? sagt unter H. die Expedition dieses Blattes.

Zu vermiethen.

Im Altmühlthal ist ein ganzes Haus, fünf Zimmer und sonstige Bequemlichkeiten enthaltend, für die Sommer-Monate um den billigen Preis von fl. 50 zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt

C. L. Krauß
am Spitalplatz.

Zu verpachten.

Im Brauhause zu Zirndorf ist die Weißbierhefe für das Endjahr 1853 zu verpachten, hiezu Lusttragende wollen sich an die Verwaltung daselbst wenden.

Stuttgart, Verlag von **Karl Göpel.**

Den zahlreichen Freunden, welche sich Adolph Schoder durch sein öffentliches Wirken für das neuere und engere Vaterland seit 1848 in allen Gauen Deutschlands erworben, empfehle ich als Erinnerung an den theuren Todten:

Adolph Schoder's

Leben. Zur Erinnerung für seine Freunde, von J. Hölder. Geheftet. 18 kr.

Bildniß in halber Figur als Vertheidiger vor dem Schwurgericht. (Einzig vorhandenes lebenstreues Portrait.) Große Ausgabe auf chines. Pap. à 1 fl. 20 kr., auf weißem Pap. à 1 fl. Kleine Ausgabe auf chin. Pap. à 24 kr.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Ein Mann in den angehend dreißiger Jahren, und von guter Familie, auf dessen Treue man sich verlassen kann, sucht auf irgend eine Weise Beschäftigung. — Auf Verlangen könnte derselbe Caution stellen.

Näheres in S. Nr. 504 über 2 Treppen im Krämersgäßchen.

Ein ausgezeichnet schönes Sopha, 6 Sessel, mit puren Roßhaaren gepolstert, das Gestell Bildhauerarbeit, sind wegen Familienverhältnissen sehr billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine stille Familie sucht sogleich, längstens bis Mitte Mai, ein Logis, bestehend aus einem Zimmer, Alkov, 2 Kammern, Küche, Holzlage und Keller, nicht über zwei Stiegen, auf der Sommerseite, zu miethen.

Ein junger Mensch von soliden Eltern wird zur Goldschlager-Profession als Lehrling anzunehmen gesucht.

L. Nr. 336 in der Karolinenstraße wird ein noch gut erhaltenes Pianoforte zu kaufen gesucht.

Eine Partie alter Pflastersteine wird zu kaufen gesucht. S. Nr. 668 Schildgasse.

Ein großes möblirtes Zimmer in der Nähe des Laufenthors ist an einen oder zwei solide Herren täglich zu vermiethen.

Zur Flaschnerprofession wird ein Lehrling gesucht.

Angekommene Fremde vom 19. April.

(Bair. Hof.) HH. Jordan a. Elberfd., Jung a. Barmen, Heydweiler a. Crefd., Herz, Beckmann a. Frkft., Roth a. Plotten, Mendelsohn a. Berl., Traumann a. Mnnhm., Klingenbeil a. Frkft., Meyer a. Wiesbaden, Kfite. Zorn, Obermaschinenmeister a. Augsbg.

(Witt. Hof.) HH. Carlille, Rent. a. Schottld. Popp, Priv. a. Wrzbg. Stockmann, Kfm. a. Giesen.

(Bl. Glocke.) HH. v. Dyk, Centralr., Schneider, Reben, Eckart, Hofbuchhalter a. Mnchn. Schuller, Stadtschultheiß, Bulor, Kanzleirath a. Mergentlhm.

(Rothe Hahn.) HH. Sand, Hüttendir. a. Friedrichshütt. Hirschmann a. Kmptn. Weber a. Mainz. Frank a. Frankft. Hirsch a. Roth. Gebr. Stern a. Marktbreit, Kfite. Maier, Jugen a. Mainz. Becker, Fbkt. a. Pirmsn. Mme. Fischer a. Kmptn.

(Hotel Köchert.) HH. Wedel, Weinhdlr. a. Ansb. Köhler, Kfm. a. Ulm. Bauer, Fbkt. a. Altenbg.

(Würt. Hof.) HH. Kirchaur, Cassier a. Mnchn. Krause, Kfm. a. Carlsbad. Steigerwald, Fbkt. a. Passau. Schmid, Stud. a. Wrzbg.



Lotterie.

In Regensburg herausgekommene Nummern:

7 72 75 11 37

Die Nürnberger Ziehung findet am 28. April statt.

Nachtrag.

London, 16. April. Hr. Hale, welcher sein Feuerwerksatelier in dem Hause hat, wo Kossuth wohnt, hat bei seiner Vernehmung bestätigt, daß dieser letztere in keinerlei geschäftlichen Beziehungen zu ihm stehe und nicht das Geringste mit den in seiner (Hale's) Werkstätte vorgefundenen und in Beschlag genommenen Gegenständen zu schaffen gehabt habe.

Haag, 19. April. In der zweiten Kammer wurde die Interpellation wegen der kathol. Hierarchie erneuert. Das Ministerium erklärte, der niederländische Gesandte in Rom werde remonstriren, sogar Rom verlassen. Die Kammer beschloß mit 40 gegen 12 Stimmen zur Tagesordnung überzugeben.

Aus **Odessa,** 1. April, wird der Triester Zeitung geschrieben: Heute ist ein Courier von Petersburg hier angekommen mit Depeschen, welche die Einstellung aller Kriegsrüstungen anordnen.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 116.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 23. April 1853. Samstag: Albertus.

Auswanderung.

Die deutsche Auswandererzeitung bringt viele abschreckende Einzelnheiten, welche bei Auswanderung nach Amerika von der Wahl der Route über Liverpool abhalten dürften.

Kürzlich, sagt sie, auf einen frühern Artikel hinweisend, haben wir nach dem New-Yorker Herald einige Andeutungen über das Elend auf dem amerikanischen Schiffe „Antarctic“ auf der Reise von Liverpool nach Newyork gegeben; so schrecklich auch das war, was hier erzählt wurde, es reichte noch lange nicht an die Wahrheit hinan. Andere Nachrichten, die als zuverläßig zu betrachten sind, besagen, daß von den 500 Passagieren des genannten Schiffes circa 130 auf der Reise gestorben; das Schiff selbst war in einem eckelerregenden Zustande von Unreinlichkeit, die Luft in dem Zwischendeck so verpestet, daß das Betreten desselben für den Arzt mit Lebensgefahr verbunden war; zu den furchtbaren Krankheiten gesellte sich bald Mangel an Lebensmitteln, mit einem Worte, das Elend auf dem Schiffe ist ein möglichst grauenvolles gewesen. Und es steht dieser Fall nicht vereinzelt da, wenn gleich das Elend nur ausnahmsweise einen so hohen Grad erreicht; ungenügende Verproviantirung ist durch das englische Gesetz gerechtfertigt, Habsucht macht die ungenügende Verproviantirung häufig zur schlechten; brutale Behandlung und in deren Folge Beleidigungen, Schläge und Fußstöße sind auf amerikanischen und englischen Schiffen fast zur Regel geworden. Leider kommen auch über deutsche Schiffe Klagen vor, wie es ja denn einmal in der Natur der Dinge begründet ist, daß auf der Welt nichts Vollkommenes existirt; aber von solchem Elende, wie es auf den fremden Schiffen herrscht, ist doch noch nie auf deutschen Schiffen gehört worden, ja es ist eine Zusammenstellung der Klagen schon unpassend. Und wo auf deutschen Schiffen Ungebürlichkeiten vorgefallen sind, da erfolgt doch eine strenge Untersuchung und Bestrafung; wann hätte man aber hievon wegen der Greuel auf amerikanischen und englischen Schiffen etwas Erfolgreiches gehört? Und wir sind namentlich auch überzeugt, daß die geachtete Bremer Firma, welche kürzlich das Unglück gehabt hat, daß über eins ihrer Schiffe von den Passagieren Klage geführt worden, wenn diese Klagen sich als begründet ausweisen, selbst bestrebt sein wird, Maßregeln zu ergreifen, welche eine Wiederholung der Klagen zu verhindern geeignet scheinen.

Wir haben heute wieder Veranlassung, von Jammer und Elend auf einem amerikanischen Schiffe, der „Queen of the West“, zu berichten. Es ist dies ein Paketschiff, von denen man im Allgemeinen eine bessere Verproviantirung und Behandlung der Passagiere im Vergleich zu andern amerikanischen Schiffen anzunehmen geneigt ist; das Schiff gehört der im Uebrigen gut renommirten Firma Grinnel, Mintu rn und Comp. in Newyork; wenn aber auf einem Paketschiffe, das einer geachteten Firma gehört, Greuel passiren können, wie sie weiter unten erzählt werden, wie mag es dann wohl meistens auf andern Schiffen aussehen? Und noch dazu hat die „Queen of the West“ eine für die Jahreszeit günstige Reise gehabt, indem sie am 28. Februar von Liverpool abgegangen, am 11. März in Newyork angekommen ist. Die Zahl ihrer Passagiere hat 510 betragen. Während das Schiff im East River lag, versagte der Kapitän den Passagieren die Benützung eines Schiffbootes zum Landen; 10 Passagiere verschafften sich anderweitig ein Boot, dieses schlug, als es sich dem Ufer näherte, um, und ein Knabe Namens Brown ertrank. Eine Leichenschau wurde obrigkeitlich vorgenommen und es stellten sich folgende Thatsachen heraus:

Margaret Brown wurde beeidigt und sagte aus, daß sie die Mutter des Verunglückten sei. Die „Queen of the West,“ mit welchem Schiff sie herübergekommen, verließ Liverpool letzten Dinstag vor fünf Wochen. Auf der Reise war sie eine Zeit lang krank gewesen; da Zeugin fürchtete, mit ihren Mundvorräthen nicht auszukommen, setzte sie sich und ihr Kind auf schmale Kost. Sie wandte sich weder an den Kapitän noch an den Mate wegen mehr. Das Schiff lieferte den Passagieren täglich ein wenig Haferschleim und wöchentlich einmal eine kleine Quantität Thee und Zucker. Brod erhielten sie nie, nur wöchentlich einmal Schiffszwieback, jeden Montag Morgen. Sie durften täglich $1\frac{1}{2}$ Quart Wasser nehmen, welche auf drei Theile gingen: Zeugin, ihr Kind und ein junges Frauenzimmer, die sie begleitete. Jeden Montag Morgen bekamen diese drei auch circa $2\frac{1}{2}$ Pfd. Waizenmehl, zwei Mal während der Reise wurde ihnen Hafermehl verabreicht, das von solcher Qualität war, daß sie und andere Passagiere es über Bord warfen. Einmal in der Woche lieferte das Schiff Reis statt Haferschleim. Man hatte weder Cacao, noch Kaffee, noch Salz, letzteres weder im Haferschleim, noch besonders. Sämmtliche Passagiere beklagten sich über die Behandlung, welche sie erfuhren. Das Schiff kam letzten Freitag hier in Newyork an. Während der letzten zwei Tage vor seiner Ankunft hatten die Zeugin, ihr Kind und ihre Begleiterin nur eine Pinte Hafergrützschleim als Nahrung. Am Freitag Morgen waren sie ganz von Kräften und es wurde ihnen nach der Ankunft keine Gelegenheit gegeben, ans Land zu kommen. Der Zimmermann sagte ihnen, daß sie entweder am Bord bleiben und verhungern, oder das Schiff verlassen möchten. Bei so bewandten Umständen miethheten Zeugin und andere Passagiere, im Ganzen zehn an der Zahl, ein kleines Boot und zahlten à Person 1 Schilling, um ans Land zu kommen. Auch zwei Kisten waren mit an Bord genomman, und so war das Boot voll beladen. Diese Ueberfahrt ging am Freitag Abend ungefähr halb 6 Uhr vor sich, das Wasser war unruhig und das Boot zu schwer belastet, es schlug um, Schiffer und Passagiere stürzten ins Wasser. William Brown, Sohn der Zeugin, ertrank, die Uebrigen wurden gerettet.

Mary O'Garn wurde beeidigt und sagte aus: sie sei eine von den mit der „Queen of the West“ gekommenen Personen, die Passagiere seien dem Hungertode nahe gewesen bei Ankunft des Schiffes am Freitag. Die beiden letzten Tage vor der Ankunft des Schiffes hätten sie nichts als ein kleines Quantum Schiffszwieback und ein wenig Thee zu verzehren gehabt. Das Wasser war sehr unruhig und nur der Hunger konnte Zeugin bewegen, sich an's Land zu begeben. Das Schiff wollte kein Boot zur Ueberfahrt hergeben, die Passagiere mußten eines miethen.

James O'Garn wurde beeidigt und sagt aus, daß auch er mit der „Queen of the West“ gekommen sei. Während der Reise erhielten die Passagiere keinen Cacao, Kaffee oder Salz, aber sonst, glaubte der Zeuge, wären sie nach dem Kontrakte behandelt worden (!). Er verließ das Schiff auch mit dem Verunglückten.

Richard Matchet bestätigte das von den andern Zeugen Ausgesagte. Der Zimmermann, sagte er noch aus, habe nicht erlaubt, daß am Freitag etwas an Bord gekocht werde. Der Zimmermann war auf dem Quarterdeck nach Ankunft des Schiffes und schien das Kommando auf dem Deck zu haben. Der Passagiere wegen, äußerte sich der Zimmermann, könnte das Schiff liegen, wo es lag, zwei, drei Tage und vielleicht eine Woche; die Passagiere möchten wegen ihrer Nahrung thun, was ihnen beliebe.

Der Coroner unterbreitet der Jury obige Zeugenaussagen, worauf dieselbe folgendes Verdict abgab:

„Daß William Brown durch Ertrinken ums Leben kam, da er genöthigt war, das Schiff „Queen of the West“ wegen Hungers zu verlassen, und keine Gelegenheit hatte, gehörig an's Ufer gebracht zu werden; es wird den Einwanderungscommissionärs dringend empfohlen, die Sache zu untersuchen.“

Der Verunglückte war 3 Jahr alt und gebürtig aus Irland.

Wen solche Thatsachen nicht von der Fahrt über Liverpool abschrecken können, dem wollen wir aus aufrichtigem Herzen eine glückliche Reise wünschen.

Deutsche Staaten.

München. Sicherem Vernehmen nach soll auf Befehl des Königs eine besondere Strafanstalt für jugendliche Verbrecher beiderlei Geschlechts und beider christlichen Konfessionen errichtet werden. Bei den Magistraten und an solchen Orten, wo Strafanstalten schon bestehen, werden deshalb hinsichtlich der Besserungsfortschritte der Sträflinge und desfalls gemachten Erfahrungen bereits Erhebungen gepflogen.

München, 19. April. Der hiesigen Hutmacher-Innung wird auf ihre wegen des Verbotes der sogenannten Calabreser-Hüte gestellte Anfrage

---

Zur Geschichte der Sclaverei in Nordamerika.

(Schluß, siehe Nr. 108)

Einer der bemerkenswerthesten Züge des amerikanischen Sclavensystems besteht in dem Einfluß desselben auf die weiße Bevölkerung. Daß es unbequem sein möchte, in den Südstaaten eine freie Negerbevölkerung neben Sclaven zu haben, wird von allen Seiten zugegeben, aber es fragt sich, ob sich europäische Leser von den Uebeln, welche aus der „eigenthümlichen Institution“ für die arbeitenden Klassen anstehen müssen, eine entsprechende Vorstellung machen können. Mrs. Stowe erklärt rund heraus, daß die Weißen im Süden, mit Ausnahme der großen Eigenthümer heidnischer, entwürdigter und miserabler sind, als die Sclaven selbst. Diese Behauptung stimmt ganz mit den Erfahrungen der Geschichte überein. In Sparta, wie in der Verfallszeit des römischen Reiches, wo es nur Herren und Knechte gab, zeigte sich dieselbe Erscheinung. In einem Sclavenstaate wird der Mann, welcher ohne Arbeit nicht leben kann, aber keine Sclaven besitzt, kaum als Mensch betrachtet. Weder Herr noch Sclave, hat er keine anerkannte oder geachtete Stellung in der Gesellschaft, wo er eigentlich gar nicht nöthig ist. Der Eigenthümer kauft sich seinen Zimmermann, Maurer, Friseur, wenn er einen braucht, und freie Arbeit wird durch sclavische verdrängt. Daher kommt es, daß der Weiße im Süden sich in einer schmählichen Abhängigkeit von den großen Eigenthümern befindet und in den Gewohnheiten des Lasters, des Ungestüms und der Faulheit aufwächst. Die Congreßberichte beweisen, daß, während die sclavenfreien Staaten der Union mit einer in der Geschichte unerhörten Schnelligkeit fortschreiten, die Sclavenstaaten sowohl in der Bevölkerung als im Reichthum fast stationär bleiben. Dabei macht sich die sonderbare Erscheinung bemerklich, daß die Handwerker des Südens, obgleich sie kaum weniger als die Sclaven selbst von der „Institution“ leiden, wüthende Vertheidiger derselben sind. Niemals fehlt es an einem Pöbel, einem Abolitionisten zu theeren und zu federn oder irgend einen anderen Ausspruch des Lynchgerichts auszuführen. Folgende 3 Beschlüsse einer Volksversammlung in Clinton werden beweisen, von welchem Geiste dort die unteren Volksklassen beseelt sind: „Beschlossen, daß die Sclaverei im Süden und Westen weder als ein moralisches and politisches Uebel gefühlt, sondern mit Rücksicht auf den wirklichen und nicht utopischen Zustand unserer Sclaverei als ein Segen für Herren und Sclaven betrachtet wird. Beschlossen, daß es unsere entschiedene Ansicht ist, daß Jedermann, welcher, um die Pläne der Abolitionisten zu fördern, fluchwürdige Abhandlungen und Zeitschriften in Umlauf setzt, im Angesichte Gottes und der Menschen des unmittelbaren Todes würdig sei, und wir zweifeln nicht, daß dies in jedem Theile des Staates Missisippi die Strafe gegen einen derartigen Verbrecher sein würde. Beschlossen, daß die Geistlichkeit des Staates Missisippi eingeladen werde, sich danach zu richten, und daß deren ferneres Stillschweigen über diesen Punkt ernstem Tadel unterworfen werden wird.“ Diese Thatsachen genügen, um den niederen Standpunkt der Bevölkerung in den Sclavenstaaten darzuthun, wozu noch kommt, daß durch die Sclaven selbst die Weißen in ihrer Freiheit bedroht werden, da die Fälle nicht selten sind, daß solche oder ihre Kinder geraubt und an die Pflanzer verkauft wurden. Folgende Zeitungsannoncen werden beweisen, daß dies sehr leicht möglich ist.

„Davongelaufen von dem Unterzeichneten aus den Pflanzungen des Obersten H. Tinker ein hellfarbiger Mulattenknabe Namens Alfred. Derselbe ist ohngefähr

von der kgl. Polizeidirektion erwiedert, daß ja schon unterm 2 December v. J. hierüber geeignete Vorstellung gemacht worden sei. Es wird nun wiederholt auf die Verordnung von 24sten August 1815 hingewiesen, wonach alle Kleider, Hüte und Mützen von auffallender und ungewohnlicher Form, soweit sie als Abzeichen gebraucht werden können, verboten sind.

* **Frankenthal.** Unser Bezirksgericht hat über zwei Druckschriften die Vernichtung ausgesprochen, nämlich über „Hütet Euch! Hütet Euch! oder die Irrlehren und Schandthaten der Jesuiten und ihre Genossen rc." und „die Liebesgeheimnisse und Intriguen des Kaisers Napoleon und seine Familie".

Stuttgart, 19. April. In Beziehung auf die Würtembergische Preßfreiheit bemerkt der Stuttgarter Beobachter, daß im letztvergangenen Jahre 1852 (und das Jahr 1853 scheint sich bereits noch besser anzulassen) nicht weniger als sechzig und vier Druckschriften unterdrückt worden sind, die Anzahl derjenigen Druckschriften, welchen blos vorläufige Beschlagnahme zu Theil geworden war, gar nicht zu gedenken. Von den bei uns erscheinenden periodischen Zeitschriften sind im Jahre 1852 gerichtlich unterdrückt worden: Die Ulmer Schnellpost 11mal, der Eulenspiegel 10mal, die Reutlinger Bürgerzeitung 9mal, der Märzspiegel 7mal, der Beobachter 6mal, das Neckardampfschiff 3mal, die Kirchenfackel 2mal, das neue Tagblatt und die beiden in Ellwangen und Stuttgart erscheinenden Hochwächter je 1mal.

Stuttgart, 19. April. Aus einem Briefe Rau's theile ich Ihnen folgende Nachricht mit: Demselben ist seine Entlassung aus dem Gefängnisse unter Bedingung der Auswanderung nunmehr amtlich eröffnet. Er darf jeden Tag vor seiner Abreise einen Besuch annehmen, was bei den Vorbereitungen zur Reise und den nöthigen Besprechungen mit seiner Familie natürlich fast ausschließlich dieser zu Gute kommen muß; er erhält, sobald eine kleine Kaution für sichere Abreise gestellt und seine Frau und Kind, die ihn begleiten werden, reisefertig sind, einen Begleiter von Hohenasberg bis nach Heilbronn. Rau hat übrigens im letzten Jahre sehr gelitten, und es ist zu bedauern, daß ihm vor dem Antritt der weiten Seereise keine Zeit zur Erholung von den zerstörenden Wirkungen einer fünfthalbjährigen Haft gegönnt ist.

Würtemberg. In diesem Frühjahre bereitet sich am oberen Neckar eine großartige Auswanderung — der Tannen vor. Von Sulz aufwärts gegen Rottweil liegen im Neckar-Thale an manchen Orten förmliche Wälle von Langholz aufgethürmt, die im Laufe des Frühlings und des Sommers den Neckar hinunterschwimmen sollen. Hölzer jeder Länge und Stärke finden den sichersten Absatz; ganze Flöße von Bauholz sollen diesmal zwischen Eßlingen und Cannstatt liegen bleiben, vermuthlich zum Zwecke größerer Bau-Unternehmungen. Die Preise stellen sich etwas höher, als im vorigen Jahre, und verlocken gar manches Bäuerlein, seine letzten Tannen in Geld zu verwandeln. Wenn die Lichtung der Wälder in gleicher Progression noch 8—10 Jahre dauert, so werden die werthvolleren Hölzer zuletzt einzig noch in den Händen des Staates und einzelner Corporationen oder ganz weniger reicher Privatleute sein.

Würtemberg. Junge Männer aus Würtemberg wanderten in letzter Zeit in Haufen bis zu 30 Köpfen der Schweizer Grenze zu, um jenseits derselben Beschäftigung und Erwerb zu finden, wurden jedoch, obwohl sie mit den nöthigen Ausweise von ihren Heimathsbehörden versehen waren, von der badischen Polizei zurückgewiesen.

Frankfurt, 16. April. Dem Vernehmen nach ist von der bekannten Musicalienhandlung Breitkopf und Härtel in Leipzig eine Eingabe an die Bundes-Versammlung gelangt, welche die Schädlichkeiten eines Bundes-Vertrages mit Frankreich zum gegenseitigen Schutze des literarischen Eigenthums (Separat-Verträge mit Hannover, Hessen-Darmstadt bestehen, der mit Hessen-Homburg ist am Abschluß) in Bezug auf musikalische Erzeugnisse klar entwickelt.

Frankfurt, 20. April. Gestern Abend fand dahier, auf Veranlassung der hiesigen Handelskammer, eine größere Versammlung von hiesigen Banquiers und Kaufleuten im Börsenlocale statt zu dem Zwecke, am hiesigen Platze eine Zettel- und und Disconto-Bank zu errichten. Schon im Jahre 1824 war dieses Projekt von sehr achtbaren hiesigen Kaufleuten aufgegriffen worden; es stieß damals aber auf Hindernisse. Das Resultat dieser Versammlung war die Wahl einer aus 9 Mitgliedern bestehende Commission, welche für die Errichtung einer solchen, auf der soliden Basis zu gründenden Bank die geeigneten Vorschläge zu machen hat.

Darmstadt, 18. April. Heute Nachmittag von 3 bis 7 Uhr wurde in öffentlicher Sitzung des großherzoglichen Cassationshofes über die Beschwerde des großh. Staatsanwalts zu Mainz und des Hrn. Dr. Müller-Melchiors gegen das in zweiter Instanz von großh. Obergerichte in Mainz gefällte Urtheil verhandelt, welches Hrn. Müller-Melchiors wegen Mithilfe bei Verbreitung seiner in zweiter Kammer bezüglich der Zollvereinsverhältnisse gehaltenen Schmähungen der großh. Civilministerien enthaltenen Rede zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte. Hr. Müller-Melchiors führte in mehrstündigem Vortrage seine Sache selbst. Der die Staatsbehörde vertretende großh. General-Staatsprocurator Emmerling beantragte Verwerfung sämmtlicher von Herrn Müller-Melchiors geltend gemachten Cassationsmittel als unbegründet. Dieser Ansicht war auch der höchste Gerichtshof. Er fällte nach etwa ¾stündiger Berathung das Urtheil, welches die eingelegten Beschwerden als unbegründet verwarf. Somit tritt das oben erwähnte Urtheil großh. Obergerichts in Mainz gegen Herrn Dr. Müller-Melchiors in Kraft.

Mainz, 19. April. Mehlhändler Schreiber, der in dem Aumüller'schen Bilderprozesse wegen Verbreitung obscöner Karrikaturen zu drei Monaten Korrektionshausstrafe verurtheilt worden war, sich aber gegen Kaution bis jetzt noch in Freiheit befand, wird seit einigen Tagen vermißt.

Meiningen, 18. April. Vorige Woche kam ein Mormone, Jacob Secrist, aus Juda am Salzsee in Nordamerika, nach dem eine Stunde von hier entfernten Walldorf, um einem dortigen Einwohner Briefe und Grüße von seinem ausgewanderten Bruder zu bringen. Er war nach Europa gekommen, um Jünger für das neue Evangelium zu werben, hatte viele Schriften bei sich und wurde deshalb polizeilich ausgewiesen.

* **Salzungen.** Vom 17. bis 19. Mai findet bei uns die allgemeine deutsche Lehrerversammlung statt.

* **Fürstenthum Lippe.** Die Aufhebung der Verfassung ist, wie der Kreuzzeitung berichtet wird, hier nicht mit so ruhigem Blute hingenommen worden. Die Abgeordneten sämmtlicher Städte des Landes haben eine Eingabe an den Fürsten gerichtet, worin sie ihn bitten, von dem eingeschlagenen Wege abzustehen und auf die verfassungsmäßig gesetzliche Weise dem beiderseits gewollten Ziele zuzustreben. Auch an den Bundestag wird man sich wenden, obwohl die Regierung die hiezu nöthigen Mittel aus der Landeskasse nicht gewährt.

Berlin. Im vergangenen Jahre wurden durch die Polizei mehrmals des Nachts Spielergesellschaften aufgehoben, so auch in der Kronenstrasse beim Kaufmann Buchwald. In Folge dessen wurden sowohl dieser, wie der Rentier Gensichen und der Kaufmann Seefeld wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels unter Anklage gestellt und Gensichen zu 6 Monaten Gefängnißstrafe, 200 Thaler Geld, event. 3 Monaten Gefängnißstrafe, Seefeld zu 4 Monaten Gefängniß und 100 Thlr. Geld, event. 6 Wochen Gefängnißstrafe, sowie endlich Buchwald zu 3 Monaten Gefängnißstrafe und 100 Thlr. Geld, event. 6 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt. Jedem der Angeklagten wurde die Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr untersagt, sowie auch die vorgefundenen Gelder, Karten rc. konfiscirt wurden. Auf Appellation der Angeklagten bestätigte das Kammergericht dieses Erkenntniß und hat auch das königl. Ober-Tribunal in seiner letzten Sitzung die von den Angeklagten erhobene Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen und somit die Erkenntnisse ebenfalls bestätigt.

Naumburg, 17. April. Wegen des bereits erschienenen Schriftchens: „Das Buch der Revolutionen oder die Ereignisse des Jahres 1848" von Ferdinand Schrader, ist gegen den hier lebenden Verfasser die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Ob deßhalb eine Anklage erhoben werden wird, läßt sich zur Zeit noch nicht bestimmen.

Aus Norddeutschland, 18. April. Auf den nächsten im Juni d. J. zusammentretenden Zollvereinsconferenzen soll, wie wir von glaubwürdiger Seite vernehmen, ein Antrag auf Reduktion der Eisenzölle um 2½ Sgr. per Centner und der Zuckerzölle von 8 Thlr. per Centner für den Consum und 5 Thlr. für die Raffinerien auf 6 resp. 4 Thlr. per Centner von Seiten Preußens und Hannovers gestellt werden. Ob derselbe von Seiten der süddeutschen Staaten Annahme finden möchte, erscheint allerdings zweifelhaft.

Hamburg, 17. April. Heute am frühen Morgen haben wir das Vergnügen gehabt, zum ersten Male wieder durch einen Kanonenschuß geweckt zu werden, der auf dem dänischen Wachtschiffe abgefeuert wurde. Dieses Schiff liegt nämlich wieder auf der Elbe und wird vom Kapitän-Lieutenant Sommer kommandirt. Man sieht daraus, daß der seiner Zeit viel besprochene Protest, welchen der hiesige Senat wegen Entfernung genannten Schiffes bei dem Bundestage eingereicht hatte oder haben sollte, so nutzlos gewesen ist, wie vieles andere die dänischen Angelegenheit Berührende. Ob, wie es vor Kurzem hieß, die hannover'sche Regierung sich wirklich bewogen finden wird, jetzt ebenfalls ein bewaffnetes Schiff auf den Strom zu legen, müssen wir abwarten.

Oestreichische Staaten.

Wien, 21. April. Aus Konstantinopel wichtige Nachrichten. Lord Stratford-Redcliffe hatte bereits Audienz beim Sultan. Am 11 hatte Fürst Menschikoff gedrängt und mit Abreise gedroht. Am 12. Mittags fand, durch den beleidigten Stolz der alttürkischen Partei angeregt, ein großer Aufstand in Konstantinopel und der Umgebung statt. Die Regierung leistete Widerstand, doch dürfte die Hülfe der Russen nothwendig werden. Von Semlek sind russische Dampfboote zum Schutz der Christen abgegangen (also wohl mit Truppen?).

Frankreich.

⁂ **Paris,** 17. April. Das Grabmal des Kaisers Napoleon wird nicht am 8. Mai, sondern erst nächstes Jahr enthüllt werden. Das Monument ist fertig. Der hiesige Hof glaubt aber, daß die Invalidenkirche nicht würdig genug ist für den französischen Kaiser. Die sterblichen Ueberreste des großen Napoleons sollen daher nach St. Denis in die alte Königsgruft gebracht werden. Es scheint, daß man dieses bisher noch nicht gethan hat, weil die alte Kirche noch immer nicht populair geworden ist.

---

18 Jahr alt, ziemlich gut gewachsen, hat blaue Augen, lichtblondes Haar, Ansatz zu Sommersprossen. Wird versuchen als ein Freigeborner zu passiren."
S. G. Stewart.

„Hundert Dollars Belohnung. Davongelaufen von dem Unterzeichneten, ein hellfarbiger männlicher Mulatten-Sclave, Namens Sam. Lichtes, röthliches Haar, blaue Augen, röthliche Gesichtsfarbe, er ist so weiß, daß er leicht für einen freien weißen Mann passiren kann. Mobile, 22. April 1837. Edwin Peck."

„Davongelaufen am 15. Mai von mir, eine Negerin Namens Fanny. Besagtes Frauenzimmer ist 20. Jahr alt, ziemlich groß, kann lesen und schreiben und sich so Pässe verschaffen. Sie nahm ein Paar Ohrringe mit sich, eine Bibel mit rothem Einband und ist sehr fromm. Sie betet sehr viel und schien zufrieden und glücklich. Diese Negerin ist so weiß wie die meisten weißen Frauen, mit glattem, lichtem Haar und blaue Augen, so daß sie für eine Weiße gehalten werden kann. Ich will 500 Dollars für ihre Einfangung und Ablieferung an mich zahlen. Sie ist sehr intelligent. Tuscaloosa, 29. Mai 1845. John Balch."

Der presbyterische Geistliche Georg Bourne erzählt in seiner Schrift gegen die Sclaverei, daß einst ein fünfjähriger Knabe seinen Eltern gestohlen, zur Veränderung seiner Haut in eine Lohgerbergrube getaucht, tättowirt und verkauft wurde, bis es ihm endlich gelang, zu entwischen. Wenn man sich einmal daran gewöhnt, daß Schwarze, dann Indianer, Mulatten, Quadroons, wenn blaue Augen und goldblonde Haare als Eigenschaften von Negern annoncirt werden, welchen Schutz können arme Weiße unter dem jetzigen Gesetze gegen flüchtige Sclaven haben? Ein Gouverneur von Süd-Carolina erklärte 1835 offen, daß die arbeitenden Klassen jenes Landes, gleichviel ob gebleicht oder ungebleicht, ein gefährliches Element seien, wenn sie nicht in Sclaverei gebracht würden. Die Gewohnheit, die Sclaverei mit völliger Gleichgiltigkeit zu betrachten, muß natürlich auch auf die Erziehung der Kinder einen abscheulichen Einfluß ausüben. Wird das Kind sich jemals überzeugen, daß Das, was es täglich mit Pferden, Schweinen, Viehfutter, Baumwolle, abgenutztem Möbel u. s. w. annoncirt sieht, wirklich etwas so Göttliches sei? „Wir wollen annehmen, sagt Mrs. Stowe, daß das Kind einen frommen Sclaven kennt, daß es ihn am Altare, jedoch von seinem Herrn weit abgesondert, das Abendmahl nehmen sieht. Es bemerkt, wie seine frommen Eltern ihren Sclaven als einen christlichen Bruder anerkennen; sie sagen ihm (dem Kinde), daß derselbe „ein Erbe Gottes, ein Miterbe mit Christus sei", und in der nächsten Woche sieht es ihn in der Zeitung mit einem Rudel Schweine, Rindvieh u. s. w. zum Verkauf ausgeboten. Kann das Kind möglicherweise an das, was ihm seine christlichen Eltern erzählen, glauben, wenn es so etwas sieht? Wir haben bisher blos von gewöhnlichen Zeitungsanzeigen gesprochen; welchen Eindruck muß es auf das Kind machen, wenn es, wie im Staate Alabama, in einem der Politik, Literatur und Erziehung gewidmeten Blatte folgende stehende Bekanntmachung liest?

„Bekanntmachung. Der Unterzeichnete besitzt eine ausgezeichnete Koppel von Jagdhunden, zum Aufspüren und Einfangen weggelaufener Sclaven abgerichtet, und benachrichtigt das Publikum, daß sie zu diesem Zwecke unter folgenden Preisen vermiethet werden: 2 Doll. 50 C. täglich für den Gebrauch auf der Jagd und beim Aufspüren; 10 Doll. für das Einfangen eines Sclaven; 20 Doll. für das Einfangen eines Sclaven in einer Entfernung von mehr als 10 (amerikanischen) Meilen. Das Geld muß bei der Abholung der Hunde baar gezahlt werden.
B. Black."

Ueber die Methode der Abrichtung der Hunde zu diesem Gebrauch erzählt

Paris, 18. April. Die Regierung beschäftigt sich mit dem Entwurfe zu einem Dekret, welches begüterten Schweizer Familien 20,000 Hektare Domanialgebiet in der Umgegend von Setif (in Algerien) gewähren soll. Diese Oberfläche zerfiele in Abtheilungen von je 2000 Hektaren, wovon jede ein Dorf von 50 Häusern bildete. Es sollten in jedem Dorfe 50 ziegelgedeckte Häuser mit Terrassen und Wölbungen gebaut werden, und jedes Haus bestünde aus wenigstens 3 Zimmern. Die Regierung will die nöthigen Einrichtungsarbeiten übernehmen und wird in dem ersten Dorfe, das erbaut sein wird, eine Kirche und eine Schule bauen.

Paris, 18. April. Das Gerücht, welches sich gestern verbreitete, Hr. Goudchaux sei verhaftet worden, ist durchaus ungegründet. Die Regierung sucht sogar in keiner Weise die Einsammlung von Beiträgen zu verhindern, welche diesem Banquier für die hülfsbedürftigen Flüchtlinge, lediglich zu einem Humanitätszwecke, zur Weiterbeförderung zugestellt werden.

Straßburg, 14. April. Verschärfte Polizei-Maßregeln in Bezug auf das Paßwesen sind neuerdings an allen Grenzpunkten angeordnet worden. Es bestehen in dieser Hinsicht gemeinschaftliche Verabredungen zwischen den Regierungen Badens, Baierns und Frankreichs. Auch der Eingang in die Schweiz ist durch verschiedene Förmlichkeiten erschwert. Von den tessiner Flüchtlingen kommen fortwährend einzelne durch unsere Stadt, um sich auf unmittelbarem Wege über Havre nach Amerika zu begeben.

Großbritannien.

London, 16. April. Daily News, Morning Advertiser und die Wochenzeitungen vertreten der Annahme gegenüber, daß bei Kossuth eine Haussuchung stattgefunden habe, den Standpunkt der „Ehre“ und werden dabei so warm, daß es an empfindlichen Ausdrücken nicht mangelt. Daily News ist noch sehr anständig, wenn sie von Palmerston sagt, daß sie es allerdings merkwürdig finde, den ehemaligen Sekretär des Auswärtigen in seinen alten Tagen als Chef der geheimen Polizei für auswärtige Interessen wiederzufinden, als geheimen Oberbriefbrecher des Auswärtigen in seiner Eigenschaft als „Heimsekretär“, als Hauptspion der Spione. So sanft ist Morning Advertiser nicht, er meint, die tiefste Stufe der Schande habe England durch Palmerston erreicht, eine tiefere sei nicht möglich als dieses Gebülsenthum im Spionenwesen ꝛc. Und es geht noch viel weiter.

Malta. Die Bevölkerung von Malta, Gozzo und Comino betrug im Jahre 1851 123,496 Einwohner, nämlich 60,456 männlichen und 63,040 weiblichen Geschlechts, von welchen 121,287 Malteser, 1301 Engländer (Garnison nicht inbegriffen) und 908 Fremde. Im Ganzen gibt es nur 4312 Personen, welche englisch, und 10,787, welche italienisch schreiben können. — Obschon außer den bereits gemeldeten wenigen Einfuhrzöllen für Lebensmittel ꝛc. keinerlei direkte Abgaben von der hiesigen Regierung erhoben werden und die jährlichen Ausgaben durchschnittlich 120,000 Pfd. Sterling betragen, bringt die heute kundgegebene Schlußrechnung vom Jahre 1852 einen verfügbaren Totalüberschuß der Einnahmen von 44,573 Pfd. St. 5 Sh. 7 P., hiebei sind 14,956 Pfd. St. 6 Sh. 10 P. noch nicht gerechnet, die für im verflossenen Jahre begonnene und erst im laufenden zu beendigenden Bauten ꝛc. zurückgestellt wurden.

Spanien.

Madrid, 13. April. Der „Kölner Zeitung“ werden die hiesigen Zustände in folgender Weise geschildert: Unheil drohende schwere Wolken ziehen sich über uns zusammen und scheinen mit jedem Augenblicke sich entladen zu wollen. Statt sich zu legen, ist die Aufregung immer mehr im Zunehmen; daß es noch zu keinem Aufstande gekommen, hat man allein den Truppen zu verdanken, die eine musterhafte Disziplin beobachten. Seit gestern Nachmittags ist das ganze Ministerium zurückgetreten und Lersundy mit der Bildung eines neuen beauftragt; man zweifelt aber, daß es ihm gelingen werde. Die Personen, die Lersundy noch gestern in Vorschlag gebracht hat, sind: Martinez de la Rosa, Silveva, Egana, Santillan und O'Donnel. Der erstere hat jedoch keine Lust dazu; er ist auch zu abgenutzt und besitzt weder das Vertrauen noch die Zuneigung des Volkes. Die hier herrschende Aufregung hat sich bereits den Provinzen mitgetheilt. Das am 10. d. erschienene Gesetz, wodurch die diesjährige Legislatur als beendet erklärt wurde, in Folge dessen gleich die meisten Deputirten der Opposition abreisten, so wie das gleich hintenher erlassene, daß diejenigen Senatoren ihrer Aemter entsetzte, die gegen das Ministerium in der Narvaez'schen Sache gestimmt hatten, haben die Aufregung dem Siedepunkt nahe gebracht. General Priem ist gleich mit Extra-Post nach Barcelona gefahren, um die Gemüther dort zu bearbeiten. Die Aufrechthaltung der Ruhe im Lande hängt ganz allein von den Truppen ab. In den Straßen und Kaffeehäusern der Hauptstadt läßt man dem Groll gegen die Königin-Mutter freien Lauf und bezeichnet sie offen als die Ruhestörerin und alleinige Urheberin der beiden vorhin erwähnten Gesetze. Mehrere Hundert Personen waren gestern Nachmittags nach Aranjuez gefahren und beabsichtigten, die Königin Christine dort zu beunruhigen. Die Regierung hatte Wind davon erhalten, der Zug blieb auf halbem Wege stehen und kehrte nach Verlauf einiger Stunden nach Madrid zurück; mehrere von den Reisenden wurden auf dem Bahnhofe verhaftet. Christine hot zu ihrem persönlichen Schutze ein 1000 Mann starkes Bataillon ihres Regiments, das den Namen „La Reina Gobernadora“ führt, bei sich. Ihr allein steht das Recht zu, die Offizierstellen in diesem Regimente zu vergeben. Es sind alle ausgesuchte Leute und der Inhaberin mit Leib und Seele ergeben, wie sich dies schon bei mehreren Vorkommnissen bewährt hat. Das ganze Regiment ist 3000 Mann stark, bei einem Aufstands-Versuche daher wohl zu berücksichtigen; 2000 Mann davon liegen in Madrid. Während der Nacht hörte man mehrfach den Ruf auf den Straßen: „Fuera la Reina madre! Fuera la muger que tanto mal ha hecho a la Espana!“ (Hinaus mit der Königin-Mutter! weg mit der Frau, die Spanien so viel Unheil gebracht!) Die Patrouillen zerstreuten die Ruhestörer; es gelang ihnen aber nicht, auch nur Einen zu verhaften. —

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 18. April. (Oeffentliche Sitzung im k. Kreis- und Stadtgericht.) Die beiden Schwestern Katharina und Kunigunda Luber, Sandträgerinnen von der Vorstadt Wöhrd, sind beschuldigt, Bettkissen zum Nachtheile des Oberndörfer von Fürth gestohlen zu haben, ferner ist Katharina Luber noch angeklagt, Kleidungsstücke in Großreuth entwendet zu haben. Es waren zur heutigen Verhandlung eine Masse Zeugen vorgeladen, durch deren Aussage sich die Schuld des Schwesterpaars erwieß. Katharina Luber wurde zu 8 Monaten, Kunigunda Luber zu 4 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Würzburg, 20. April. Vom Kriegsministerium sind 4 Hauptleute, 10 Oberlieutenants, 4 Unterlieutenants, 2 Junker und 10 Unteroffiziere vom Generalquartiermeisterstabe beordert, in den Frühlings- und Sommermonaten die Terrainaufnahme in den Landgerichtsbezirken Ebern und Eltmann zu bewerkstelligen. Diese Aufnahmen geschehen als Fortsetzung der topographischen Arbeiten für den großen Atlas des Königreichs.

Würzburg, 20. April. Eine kgl. Regierungsverfügung vom 14. ds. Mts. geschärft das Verbot des Viehhandels durch nicht patentirte Israeliten und unangemessene Christen, sowie des Schmußens und Mäklens seitens solcher nachdrücklichst ein.

Würzburg, 20. April. In der gestern im Schullehrer-Seminare, behufs der Gründung eines Kreis-Blinden-Vereines, abgehaltenen Versammlung wurde der, den Satzungen des Taubstummen-Instituts nachgebildete Statuten-Entwurf genehmigt und zugleich die Vorstandschaft gewählt.

(Gerichtsverhandlung.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg. In der öffentlichen Sitzung vom 19. d. Mts. ward Magd. Bauer, led. Wäscherin von hier, wegen Verbrechens des Kindsmordes bei unvollständigem Thatbestande zu einer 5jährigen Arbeitshausstrafe verurtheilt.

(Unfälle.) Der sechsjährige Knabe des Nachtwächters Rakel von Straubing wurde von einem Fuhrwagen überfahren und der Art verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Der Posthalter von Neuburg a. W. hatte sich durch einen unglücklichen Sturz von einem Chaischen so sehr verletzt, daß ihm ein Fuß abgenommen werden mußte.

Am 20. d. Mts. wurde bei Föhring der Leichnam einer Weibsperson nebst dem eines ihr in einem Tuch um den Leib gebundenen Kindes aus der Isar gezogen.

Abgebrannt: In Weidhaus, Ger. Vohenstrauß am letzten Samstag 27 Gebäude.

In Friedberg das Anwesen des Wagnermeisters Pfaffenzeller.

In Neuhofen, Ldg. Mallersdorf, am 14. April 3 Häuser bis auf den Grund.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 20. April.) 5pCt. Met. 97 7/8 P., 5pCt. Lmb. 92 7/8. Bank-Aktien 1534, 5pCt. Met. Obl. 85 1/4. 4 1/2pCt. 77 1/2. 4pCt. 69 1/4. 3pCt. 53 3/4 P. 2 1/2pCt. 44 1/8 P. 250fl.-Loose 134 1/4, 500fl.-Loose 196 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101 3/4, 4pCt. O. 98 1/8 P., 4pCt. O. Ablös.-R. 97 3/4 P., 3 1/2pCt. O. 95 1/8. Verb. Eisenb.-Aktien 119 3/4 P., 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104 1/4 P.; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. b. Rthls. 102, 3 1/2pCt. dito 93 1/2; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93, 50fl.-Loose 71 1/2 P., 35fl.-Loose 40 7/8; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39 1/8. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57 1/8 P, Darmstädter 50fl.-Loose 99 1/8. 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 29 1/4 P; Taunus-Akt. 384; poln. 500fl.-Loose 93; span. 3pCt. inl. Sch. 43 1/4; holl. 4pCt. Certif. 96, 2 1/2 pCt. Int. 64 1/4. Diskonto 2 1/4.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/2. Augsburg 119 7/8. Berlin 105, Bremen 97 1/8 B., Cöln 105, Hamburg 88 1/8 Leipzig 105 1/4 B., London 119 1/4. Lyon 95, Mailand 100 3/4. Paris 96. Wien 109

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuss. Friedrichsd'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 1/2 kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 392; Preuss. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/4; 5 Frankenthaler fl. 2 22 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Sonntag, den 24. April. 10. Vorstellung im 8. Abonnement. 10. Gastdarstellung des Herrn und der Frau Schütz. „Pfeffer-Rösel oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297.“ Historisches Schauspiel in 5 Akten nach Dörnings Roman „Sonnenberg“ frei bearbeitet von Charl. Birch-Pfeiffer. 10. Gastdarstellung: „Antonio Bandini“: Hr. Schütz. „Pfeffer-Rösel“: Frau Schütz.

Montag, den 25. April. 11. Vorstellung im 8. Abonnement. 11. Gastdarstellung des Herrn und der Frau Schütz. „Faust.“ Tragödie in 6 Abtheilungen von Göthe. 11. Gastdarstellung: „Faust“: Hr. Schütz. „Margarethe“: Frau Schütz.

Mrs. Stowe aus dem Bericht eines Negersclaven Folgendes: „Die Art ihrer Abrichtung besteht darin, daß man junge Hunde, gleichviel ob Fuchshunde, Bulldoggs u. s. w., eingeschlossen hält und sie nicht eher einen Neger erblicken läßt, als bis sie zum Lernen groß genug sind. Haben sie die hinlängliche Größe erreicht, um gehetzt werden zu können, so lasse man sie einem Neger nachlaufen und gebe ihnen Fleisch, wenn sie ihn erhascht haben. Der zu diesem Experiment gebrauchte Neger muß so rasch als möglich springen und auch auf Bäume klettern, damit sich die Hunde gewöhnen, ihn auch dort aufzusuchen. Dann nehme man den Schuh eines Negers und lehre die Hunde das Individuum aufzufinden, welchem der Schuh gehört. Man mache es eben so mit Fetzen von Kleidungsstücken u. s. w. Besonders bemühe man sich, den Neger von Hunden auf Bäumen suchen zu lassen und sie zu lehren, unter dem Baume zu warten und so lange zu bellen, bis man herbeikommt und ihnen Fleisch gibt.“

Exp.-Nr. 142.

Bekanntmachung.

Von der

königl. Local-Schul-Commission Nürnberg

erhält unter Zustimmung der Polizei-Behörde der Schreiblehrer Herr Joseph Jurry dahier auf den Grund der vorgelegten und hier zurückfolgenden Zeugnisse die Erlaubniß, während seines hiesigen Aufenthalts Privatunterricht in der Stenographie und in der amerikanischen Schnellschreibmethode ertheilen zu dürfen. Die erforderliche Aufenthalts-Karte ist auf dem Polizeibureau Nr. 22 zu erheben.

Urkundlich amtlicher Fertigung

Nürnberg, den 31. März 1853.

(L. S.) Haubensteicker mp. Dr. Lösch mp.

Quehl mp.

Nachdem der Gefertigte dieses Dekret veröffentlicht, glaubt er hiemit das Vertrauen des P. T. Publikums um so eher zu erringen, als er das Honorar nicht vorhinein beansprucht

Josef Jurry,

Lehrer der n. a. Schnellschreib-Methode und Stenographie.

Wohnt im „Wittelsbacher Hofe" 3. Stock, Thür Nr. 42

(Verspätet)

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, meinen unvergeßlichen Gatten

Heinrich Goller,

Färbereibesitzer dahier,

am 15. d. M. in einem Alter von 34½ Jahren, in das bessere Jenseits abzurufen.

Schwarzenbach a. S. den 20. April 1853

Die tieftrauernde Wittwe
Beata Goller,
nebst ihren zwei unmündigen Töchtern.

Empfehlung.

Dem geehrten Publikum und Freunden diene zur gefälligen Nachricht, daß ich von der Leipziger Messe zurückgekehrt, mit ganz neuen und schönen Kleiderstoffen für Damen zu den billigsten Preisen versehen bin und bitte um gefällige Abnahme. Hochachtungsvoll

J. A. Wißmath in Schweinau.

Wohnungs-Veränderung.

Indem ich hiemit meinen werthen Geschäftsfreunden, sowie allen Bekannten meinen Auszug in den Wintergarten anzeige, danke ich zugleich meiner werthen Nachbarschaft für das mir während vier Jahr bewiesene Vertrauen und Wohlwollen und empfehle mich zugleich meiner jetzigen bestens.

J. Döring, Xylograph.

Erwiderung.

In Erwiederung auf die Erklärung in Betreff der Beerdigungs-Rede des verblichenen Herrn Lieutenant Schneider können wir nicht umhin, dem Herrn Verfasser für die gütige und belehrende Aufklärung unsern vollsten Dank auszusprechen, müssen aber dennoch, um der Wahrheit getreu zu bleiben, vollkommen dem Einsender des vorausgegangenen Artikels beistimmend, leider noch immer die feste Ueberzeugung aufrecht erhalten, daß der Inhalt jener Leichenrede den sämmtlichen in großer Anzahl Versammelten, weß Standes und Alters sie auch waren, weder zur Erbauung gedient, sondern im Gegentheile allenthalben den größten Unwillen erregt hat. Recht sehr bedauern wir, müssen es aber mehr noch bewundern, daß keiner jener Stacheln, die dem Leben unseres lieben und unvergeßlichen Freundes galten, das Herz und Gefühl seines nahen Verwandten nur im Geringsten berührte; es liegt aber auch durchaus nicht in unserem Interesse oder auch nur Wunsche, irgend Jemand eine Meinung aufzudrängen, die doch mit seinem Charakter unvereinbar wäre, aber für Pflicht hielten wir es und werden es immer so halten, für den Freund einzustehen, der auf Erden nicht mehr im Stande ist, sich zu vertheidigen. — Jenem Herrn aber im Gewande der Liebe und Barmherzigkeit, der selbst am Grabe noch so hart urtheilen konnte, möchten wir den ächt christlichen Spruch zurufen: „Richtet nicht, auf daß auch ihr nicht gerichtet werdet." —

Viele Freunde und Kameraden des Verblichenen.

Schluß-Erklärung des Einsenders des ersten Artikels in der bewußten Grabred-Angelegenheit.

Es gibt gewisse Sachen, gegen die sich selbst Götter vergeblich bemühen. Darum — Requiescat in pace. —

Liedertafel.

Sonntag, den 24. April

Großer Ball

im Bamberger Hof, wozu die angehörigen Mitglieder und Freunde eingeladen werden. Ballkarten sind zu haben bei Herrn Bierwirth Häserlein in der Neuengasse, sowie auch bei Herrn Fuchs im Bamberger Hof. Anfang 6 Uhr.

Der Vorstand.

Platners-Anlage.

Heute Freitag den 22. April ist Metzelsuppe, wozu hiemit höflichst einladet Stätzer.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Unterzeichneter empfiehlt:

Eau d'Atirona, oder die feinste flüssige Toilettenseife, ein seit 15 Jahren rühmlichst bekanntes und bewährtes cosmetisches Mittel, welches die lästigen Sommersprossen, Leberflecken, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstige Hautunreinheiten leicht und schmerzlos beseitigt, den Teint verbessert und verschönert und sich auch ganz besonders zu wohlriechenden Bädern statt Eau de Cologne eignet. Das große Glas wird zu 40 kr. und das kleine zu 20 kr. nebst Gebrauchszettel mit ärztlichen Zeugnissen abgegeben;

Mailändischen Haarbalsam, seit 18 Jahren in allen civilisirten Ländern anerkannt als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Haupt- und Barthaare, welches Tausende der unverwerflichsten Zeugnisse und die tägliche Erfahrung bestätigen. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas;

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Composition, das große Glas zu 36 kr. und das kleine zu 18 kr. Wenige Tropfen ertheilen dem Waschwasser, der Leibwäsche, Taschentüchern, Kleidern, Handschuhen rc. den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen;

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, wovon 6 bis 10 Tropfen ein geräumiges Zimmer mit dem erquickendsten und belebendsten Duft erfüllen und die Luft von allen übelriechenden und schädlichen Dünsten reinigen. Preis 15 kr. das Glas;

Extrait d'Eau de Cologne triple von unübertrefflicher Qualität und sehr feinem nachhaltigem, erfrischendem und stärkendem Geruch, das große, sechseckige Glas mit Goldetiquette à 30 kr., das halbe zu 15 kr.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet, das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, widersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, conservirt die Glasur der Zähne, befreit sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 1 fl. 12 kr., des kleinen zu sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich 36 kr. Kleinere Quantitäten sind in Schachteln zu 9 kr. und zu 18 kr. zu haben;

Feinstes Königsräucherpulver, die Schachtel zu 6 kr.;

Haaröle in den reinsten und feinsten Blumengerüchen, als: Réséda, Jasmin, Rose, Violette, Fleur d'Orange, rc. das Glas 12 und 24 kr.;

Pommaden in allen Gattungen und Gerüchen von 9 kr. bis 1 fl. per Topf; Stangen- und Bartpommaden, blond, braun und schwarz;

Extraits d'odeurs in den feinsten und stärksten Gerüchen;

Toilette-Seifen von allen Formen, Gerüchen und Qualitäten in größter Auswahl von 2 kr. bis 48 kr. per Stück;

Rouges et Blancs (rothe und weiße Schminke) von allen Qualitäten;

Riechkissen zur Parfümiren der Wäsche und Kleider, und viele andere in das Parfümeriefach einschlagende Artikel von tadelloser Qualität zu möglichst billigen Preisen.

Carl Kreller, Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof in Nürnberg

---

Haupt-Agentur Nürnberg.

Auswanderern empfiehlt für den 1. und 15. Mai zu niedrigsten Preisen Schiffsgelegenheit nach **New-York, Baltimore & Philadelphia**

Nürnberg, im April 1853.

Wh. Th. Prollius.
Theresienstrasse 564 a.
Haupt-Agent der Herren
C. D. von Buttel & Comp.
in Bremen.

Birckmann's Gast- und Kaffeehaus.

Von heute an Salvator, wozu höflichst einladet

G. Birckmann.

Gehülfen-Gesuch.

Ein Mechanikus in München sucht zwei oder drei unverheirathete Gehülfen zu ganz feiner (Arauer) Reißzeugarbeit.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Auction.

Montag den 25. April werden im ehemaligen Kißkaltsgarten Nr. 71 bei St. Johannis Uhren, Spiegel, Sofa, Sessel, Secretaire, Kommoden, mehrere runde und andere Tische, Bettstätten und Kleiderschränke, sämmtlich von Nußbaumholz, nebst noch vielen andern Gegenständen, auch Herrenkleider gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kaufliebhaber höflichst dazu eingeladen.

Verkauf eines Chirurgenanwesens!

In einem großen und sehr betriebsamen Orte in einer der schönsten Lagen Mittelfrankens, ist ein Chirurgenanwesen, bestehend aus einem ganz gut gebauten Hause mit drei bewohnbaren Zimmern und einem daranstoßenden Garten, sammt Krautgarten und Gemeinderecht, auf welchem bisher das reale Badergeschäft, das einzige im Orte, mit bestem Erfolg betrieben wurde, wegen Familienverhältnissen aus freier Hand um den sehr billigen Preis von 1200 fl. sogleich zu verkaufen; auch würde das reale Baderrecht einzeln zu 300 fl. abgegeben werden können. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(Literatur) So eben verläßt die Presse und ist in allen hiesigen und auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Neueste Beobachtungen, welche bei den weiteren Versuchen des Tischrückens gemacht wurden, und Aufstellung der über die Ursache dieser Erscheinung von verschiedenen Seiten kundgegebenen Ansichten.

Preis 6 kr.

Nürnberg. Bauer und Raspe.

Ein junger Mensch, der sich der Kunst zu widmen gedenkt, findet Gelegenheit in einem guten Geschäft als Lehrling unter billigen Bedingungen aufgenommen zu werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Exp. d. Bl.

Eine Kupferstecher-Linirmaschine, worauf auch perspectivische Linien gezogen werden können, ist zu verkaufen.

Ein ordentliches Mädchen, welches gut kochen kann und sich der vorkommenden Hausarbeit willig unterzieht, wünscht am Ziel oder 14 Tage nachher in Dienst zu treten.

In einer freundlichen Lage ist an junge Leute ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und kann auch auf Verlangen die Kost dazu gegeben werden. Näheres durch die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung in einer freundlichen Lage, bestehend aus 3 Zimmern, Kammer und Küche wie sonstigen Bequemlichkeiten, wird zu **miethen gesucht.**

Zu erfragen L. Nr. 211 auf dem Josephsplatz.

Ein gewandter Lebküchner-Gehilfe, auch gut in der Conditorei bewandert, sucht dauernde Condition. Gefällige Offerten E. franco besorgt die Exped. d. Bl.

Stadttheater in Fürth.

Sonnabend, den 23. April. 3. Gastdarstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau vom herzoglichen Hoftheater in Braunschweig. „Wallensteins Tod". Trauerspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. 3. Gastdarstellung: „Wallenstein": Hr. Schütz. „Thekla": Frau Schütz.

Angekommene Fremde vom 20. April.

(Rothe Roß.) Frau v. Dingelstedt. HH. Münch a. Hof, Kugler a. Marktb., Kfle. Güldrühl, Gutsb. a. Breslau.

(Witt. Hof.) HH. Borthold a. Rothenbg., Engelhardt a. Machn., Kfle. Dachs, Stud. a. Passau.

(Bl. Glocke.) HH. De Ofaun a. Wzbg. Merkel a. Bmbg., Weiß a. Ulm, Keller a. Mainz, Kfle.

(Fränk. Hof.) HH. Kaß a. Kaiserslaut., Schwarz a. Berlin, Weinstein a. Frkft., Kfle. Obermann, Oel a. Bmbg.

(Rothe Hahn.) HH. Rehm, Buchhdlr. a. Newyork. Heymann a. Gth., Ganzenbacher, Knapp a. Dresse, Dietrich a. Miltenbg., Gerlach a. Augsbg., Kfle. Dr. Braun, Adv. a. Oettngn. Raum, Hopfenhdlr. a. Hersbruck. Carus, Stud. a. Much.

(Hotel Köchert.) HH. Kittel, Rechts a. Lpzg. Marhart, Kfm. a. Mainz.

(Württ. Hof.) HH. Kollman, Kfm. a. Hmbg. Wagner, Rothgerbermeist. a. Asch. Schneider, Stud. a. Wrzbg. Günther, Provis. a. Geingn. Kreß, Priv. a. Grafenwallstdt. Schlee, Commiß a. Forchhm. Frl. Seidel a. Gemünd.

Nachtrag.

Wien, 20. April. Durch das Dampfschif von Galacz haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 12. d. Danach war die Aufregung im Wachsen, die türkischen Rüstungen und Waffnungen schritten fort, in Brussa waren arge Exzesse bei Christenverfolgungen begangen, und dabei mehrere Menschen getödtet worden.

Turin, 19. April. Der Conseilspräsident hat der Kammer einen Gesetzvorschlag vorgelegt wegen Eröffnung eines Credits von 400,000 Franken, welche den lombardischen Naturalisirten, deren Güter sequestrirt worden sind, vorgestreckt werden sollen. (Tel. Dep. d. Korr.)

Aus dem Haag, 20. April. Das Ministerium ist abgetreten. Das neue Cabinet bilden die HH. van Hall (Auswärtiges); Doncker Curtius (Justiz); van Reenen (Inneres) und van Doorn (Finanzen).

Kopenhagen, 18. April. Die Erbfolge-Botschaft ist mit 97 gegen 45 Stimmen angenommen, also (da die Dreiviertels-Majorität nicht erreicht ist) verworfen.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 117.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 24. April 1853. Sonntag: Georgius.

Auf den „Fränkischen Kurier" kann für die Monate April, Mai und Juni bei jedem Postamte mit 1 fl. 45 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Deutsche Staaten.

Stuttgart, 20. April. Auf die Erklärung der oberrheinischen Bischöfe antwortet unsere Regierung den Bischof in Rottenburg in folgender Weise:

Euer Bischöfliche Hochwürden haben in Gemeinschaft mit dem Herrn Erzbischof von Freiburg und den übrigen Herrn Diöcesan-Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz in einer an das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens gerichteten Eingabe vom 12. d. M. den Regierungen, welche denselben auf die eingereichte Denkschrift die Entschließung vom 5. v. M. ertheilt, die Anzeige gemacht, daß sie zu einer an dem gedachten Tage beendigten Berathung über die erhaltene Eröffnung zusammengetreten seien. Auch ist zugleich in dieser Eingabe zwar eine weitere, nach Beendigung der erforderlichen Vorarbeiten einzureichende Vorlage angekündigt, jedoch jetzt schon das Prinzip bezeichnet worden, von welchem die Bischöfe bei Führung ihres Amtes sich von nun an werden leiten lassen. Und zwar ist dieses Prinzip, nach Wortlaut und Geist der erwähnten Eingabe, kein anderes, als das des entschiedenen Widerstandes gegen Normen, deren Rechtsbestand nicht nur in der inneren Natur der Verhältnisse von Staaten mit konfessionell gemischter Bevölkerung, sondern auch, in Deutschland im Allgemeinen so wie in Würtemberg im Besondern, in Gesetz und langjährigem Herkommen begründet ist.

Die Regierung Sr. Maj. des Königs wäre vollkommen in ihrem Rechte gewesen, wenn sie eine nach Inhalt und Ton so auffallende Eingabe geradezu zurückgewiesen hätte; um so mehr, als sie mit den Herren Bischöfen der oberrheinischen Kirchenprovinz in ihrer Gesammtheit in keinen Beziehungen steht, vielmehr ausschließlich mit dem Herrn Bischofe von Rottenburg und, in den geeigneten Fällen, mit dem Herrn Erzbischofe der Kirchenprovinz es zu thun hat. Wie sie daher auf die von dem Letztern übergebene Denkschrift ihre Erwiederung nur an den Ersteren gerichtet hat, so ist sie entschlossen, in Zukunft auf Kollektiveingaben der Herren Bischöfe keinerlei Rücksicht zu nehmen.

Gleichwohl bin ich von Seiner Königlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, vermöge Höchster Entschließung vom heutigen Tage beauftragt, Euer Bischöflichen Hochwürden zu eröffnen, wie Höchstdieselben mit Befremden aus jenem Aktenstücke ersehen hätten, daß auch der Bischof Ihres Landes — obschon Zeuge der unermüdeten Bemühungen Seiner Majestät, das Wohl der katholischen Kirche und ihre ungehemmte Wirksamkeit zu fördern, sowie des unausgesetzten landesväterlichen Wohlwollens, mit welchem Höchst-Sie deren Bekenner stets in ganz gleicher Weise umfaßt, wie diejenigen der Konfession, welcher Sie Selbst angehören — es habe über sich gewinnen können, einem solchen Schritte seiner Kollegen sich anzuschließen. Seine Majestät wenigstens wissen eine Ankündigung der Nichtachtung der Staatsgesetze, wie sie jene Eingabe unverhüllt an den Tag lege, mit der am Schluß derselben beigefügten Versicherung unerschütterlicher Standhaftigkeit in der schuldigen Unterthanentreue nicht in Einklang zu bringen. Jedenfalls aber fühlen Sich Höchst-Dieselben gedrungen, hierauf Ihrer Seits unumwunden zu erklären, daß, wenn von irgend wem der Versuch gemacht werden sollte, Grundsätzen thatsächliche Folge zu geben, welche mit den, von dem Herrn Bischofe ausdrücklich beschworenen, Staatsgesetzen und der Landesverfassung im schneidendsten Widerspruche stehen, Höchst-Sie von der Ihnen von Gott verliehenen Gewalt den Gebrauch machen werden, welchen die Erfüllung Ihrer Regentenpflicht erheische. Mit ausgezeichneter Hochachtung 2c. Stuttgart den 19. April 1852. Der Minister des Kirchen- und Schulwesens: Wächter-Spittler.

Wiesbaden, 20. April. An der Spitze der Londoner Gesellschaft, welche 2,000,000 Pf. St. für die Deutz-Westerwälder-Wiesbadener Eisenbahn gezeichnet hat, steht das Haus Fox Henderson u. Comp. zu London, dasselbe, welches den Glaspalast erbaut hat, worin die Weltindustrieausstellung stattfand. In unterrichteten Kreisen lebt man hier der Zuversicht, daß diese Bahnrichtung demnächst ausgeführt wird, weil sie, wie auch der Kriegsminister v. Stockhausen seiner Zeit geäußert hat, in strategischer Beziehung für Preußen unentbehrlich ist, weil General Niellon auf die Rheinbahn nur deshalb verfiel, um die englische Gesellschaft zu erhalten.

In **Dresden** bildete seit einigen Tagen das Verschwinden eines jungen Offiziers, des Oberlieutenants v. K., das Tagsgespräch. Wie man jetzt vernimmt, hat sich derselbe nach Amerika begeben und in der Residenz eine nicht unbedeutende Schuldenmasse hinterlassen. Letzteres erscheint um so auffälliger, als Hr. v. K. ein stilles und zurückgezogenes Leben geführt haben soll.

Meiningen, 19. April. Unsere Regierung ist in Folge ihrer Sparsamkeit in der glücklichen Lage, für die neue Finanzperiode vom 1. April 1853—56 von einer Erhöhung der Steuern abzusehen, was ihr das Land um so mehr danken wird, als das Domänenvermögen für die künftige Periode 4524 fl. und die Grundgefälle 52,722 fl. nach dem Voranschlage weniger einbringen werden, als in der letzten Finanzperiode. Unter den Ausgaben befindet sich übrigens die Civilliste mit 200,000 fl. jährlich und das Militär mit 95,560 fl. demnach für das Letztere ein Mehraufwand von 6340 fl. Im Ganzen beträgt für die nächste Finanzperiode die Einnahme 1,425,119 fl. und die Ausgabe 1,421,908 fl.

Aus Roßwein vom 18. April berichtet der dortige Anzeiger: „Am 15. April Vormittags wurde die Frau des Schuhmachers Wolf, 30 Jahre alt, seit kurzer Zeit in Grunau bei Roßwein wohnhaft, in ihrem Bette todt gefunden, deren Körper an mehreren Stellen schon in Verwesung überging. Alle Umstände, als: die Abwesenheit ihres Mannes, die vielen Blutspuren im Bette der Entseelten sowie auch in der Wohnstube, welche mit Asche überstreut waren, ein Fäßchen mit ungefähr 2 Pfd. Blut, Wolf's Verleugnung seiner Ehefrau gegen sein einziges neun Jahre altes Kind am 13. April Nachmittags, sowie gegen seine Wirthin am 14. April, der am 13. April Vormittags zwischen beiden Eheleuten stattgefundene Streit, das unzeitige Abschicken seiner Tochter in die Schule, die Uebergabe des Schlüssels zur Wohnung an dieselbe, mit dem Bemerken, sie solle von der Schule zu ihren Großältern nach Litdorf gehen und sich dort großerziehen lassen, die unbemerkte Beilegung des Sparkassenbuchs in seiner Tochter Bücherkober 2c. ließen hier wohl nichts Anderes vermuthen, als daß Wolf ein Verbrechen an seiner Ehefrau begangen habe. Die sofortige ärztliche Untersuchung konnte aber keine äußerlichen Verletzungen an derselben wahrnehmen. Hierauf wurde am 16. April zur Section geschritten, wobei aber auch keine Spur der Verletzung durch Gewaltthätigkeit vorgefunden wurde. Es herrscht demnach ein großes Dunkel über diesen Todesfall. Wolf kehrte am 16. April Nachmittags zu seinen Verwandten nach Etzdorf zurück und folgte am 17. April dem Sarge seiner Ehefrau.

Köln, 19. April. Während schon einer der hier erwarteten Jesuiten eingetroffen ist, um die nöthigen Anordnungen in dem für den Orden gemietheten Gebäude zu treffen, hat die Zeit das alte Jesuitenkloster so mürbe gemacht, daß es nicht mehr zusammenhalten will, denn heute stürzte ein Pfeiler mit einem Theil des Plafonds zusammen.

Bremen, 20. April. Zu dem kolossalen Denkmale, welches die nordamerikanische Union ihrem größten Todten errichtet, wird nunmehr auch Bremen, welches in seinen vielfachen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten eine ganz besondere Veranlassung zu solcher Huldigung hat, eine Votivspende senden. Ein in den Sockel des Washington-Monuments einzufügender Block deutschen Marmors, geziert mit den Löwen und dem Schlüssel unserer Stadt, wird in der nächsten Zeit zu dem angegebenen Zwecke von hier nach Amerika abgeschickt werden. Der Gedenkstein wird die Inschrift tragen:

Washington,
dem Grossen, Guten und Gerechten
das
befreundete Bremen.

Oestreichische Staaten.

Pesth, 16. April. Sicherm Vernehmen nach steht die Aufhebung des Belagerungszustandes in der östreichischen Monarchie mit nächstem in Aussicht, mit Ausnahme der italienischen Provinzen und Ungarns. Hier zu Lande wünschen manche Gutgesinnte den Belagerungszustand verewigt, da er im Grunde ja nichts Anderes ist als eine

---

Wien. Folgende sonderbare und grauenhafte Begebenheit füllt die Wiener Neuigkeitsblätter: In der Expedition der Nordbahn zu Olmütz wurde Samstag den 9. d. Mts. eine Kiste aufgegeben, wozu der Frachtbrief lautete: „Eine Kiste mit Effekten, im Werthe 500 fl., an Ritter v. H.... nach Wien; wird abgeholt." Als Name des Aufgebers wurde Alfred Rauch angegeben. Die Kiste, welche 250 Pfund wog, kam am 11. d. M. in Wien an, und blieb durch 5 Tage in den Magazinen des Bahnhofs liegen. Endlich fiel dem Magazinsbeamten ein besonders durchdringender, chlorartiger Geruch auf, der aus dieser Kiste zu kommen schien. Sie wurde daher vorgestern in Gegenwart der Finanzwache geöffnet und — ein Sarg kam zum Vorschein. Natürlich wurde sogleich die weitere Untersuchung abgebrochen und die Anzeige an die k. k. Polizeidirektion gemacht. In Gegenwart einer Kommission wurde nun der Sarg geöffnet und in demselben ein weiblicher Leichnam, der bereits sehr stark in Verwesung übergegangen war, in ein Leichentuch gehüllt gefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt und lag zu den Füßen der Leiche wurde sogleich zur Obduktion in das allgemeine Krankenhaus überbracht, und dort soll das darüber abgegebene Gutachten dahin gelautet haben, daß diese Leiche schon begraben gewesen sein müsse. Anfragen an verschiedene Personen ähnlichen Namens mit dem Adressaten sind begreiflicherweise ohne Erfolg geblieben; indessen wird eifrig nach dem Aufgeber dieses ungewöhnlichen Frachtstücks geforscht. Uebrigens scheint aber ein Verbrechen dem Vorfall nicht zu Grunde zu liegen; im Gegentheil glaubt man, daß die Leiche (muthmaßlich für eine Familiengruft bestimmt) deshalb unter falscher Deklaration versendet wurde, um die für Beförderung von Leichen festgesetzten hohen Gebühren zu ersparen.

Stuttgart, 16. April. Seit ein paar Tagen spricht man wieder viel von einer Entführung: Vor 5—6 Tagen langte ein Liebespaar von der Weltstadt an der Seine hier an, stieg im „Kronprinzen" ab, wo sie seither wohnten. Vorgestern fragte der Telegraph bei den Behörden nach den beiden, die aus Paris entflohen waren. Die junge Dame gehört der vornehmen Welt in Paris und der junge Mann ist ein Oestreicher, der in Paris lebte. Es kam sofort weitere Requisition aus Paris, die beiden Leutchen zu trennen und die Dame zu bewachen, bis die Verwandten Jemanden schicken und sie nach Hause zurückbringen lassen würden. Es wird sogar versichert, der französische Gesandte habe dieses Gesuch unterstützt. Die Dame wird seither bewacht und der junge Mann ist von ihr getrennt und in besonderem Gewahrsam, bis weitere genügende Auskunft über ihn eingelaufen ist.

---

* Die Vossische Zeitung bringt folgende Notiz, die scherzhafter Weise mit einem Namen unterzeichnet ist, der einen guten Klang im Gebiete der Naturwissenschaften hat.

(Keine Pferde mehr!) Hier ist ein Versuch gemacht worden, der Alles übertrifft, was bis dahin über das Rücken von Tischen und Stühlen bekannt geworden. Sechszehn Personen setzen sich in einen unbespannten Omnibus-Wagen und bilden durch Verschlingung der Hände eine Kette. Alsbald fangen sich die Räder zu drehen an und der Wagen bewegt sich. Die Richtung gibt ihm vorn der Kutscher, der aber anstatt der Leine die Deichsel in der Hand hat, welche man zu diesem Behufe aus der waagrechten Stellung in die senkrechte gebracht. So hat die bisher nutzlose Tischrückerei denn doch zu einer nützlichen Entdeckung geführt! Oranienburg. Runge.

wachsame gut gehandhabte Polizei, an welche die Ungarn, resp. Magyaren, früher nicht gewöhnt waren.

Schweiz

Schweiz. Die „Zürich. Ztg." sagt u. A. in ihrer neusten Nummer: „Unser Bundesrath wird den Oestreichern in Beziehung auf das Asylrecht nicht gestatten, was er den Franzosen nicht gestattet hat; er wird sich auch in Beziehung auf die kirchlichen Fragen nicht aus seinem Recht drängen lassen. Oestreich will aber keine Gründe hören, deshalb hört das Unterhandeln von selbst auf und beide Länder treten faktisch in den Zustand des Kriegs oder der Selbsthilfe über." Genanntes Blatt sieht den Ereignissen gleichwohl mit größter Ruhe entgegen und behauptet mehr als je, daß die Schweiz in zwanzig Jahren nie eine bessere Stellung gegenüber dem Ausland eingenommen hat, als die jetzige gegen Oestreich.

Bern, 18. April. Ein Theil der Presse spricht sich bereits sehr energisch über die Stellung aus, welche die Schweiz Oestreich gegenüber einnehmen solle. Der „Bund", wohl das gelesenste Blatt in der Schweiz, räth, jeden diplomatischen Verkehr mit Oestreich abzubrechen, da es schwer einleuchte, auf diesem Wege zu raisonnablem Ziele zu gelangen." Die Kantone sollten sodann angehalten werden, das Personelle und Materielle ihrer Auszugs- und Reservecontingente in marschfertigen Stand zu setzen; es solle der Generalstab organisirt und einberufen, der Bundesauszug auf das Piquet gestellt und mittlerweile eine entsprechende Truppenzahl an die lombardische Gränze geworfen werden. Als einen weiteren Schritt wünscht er Mittheilung dieser Maßregeln an die befreundeten Cabinette von Turin, Paris und London durch Absendung von Specialabgeordneten. Endlich hofft er von einem Bündniß mit Piemont, das in der gleichen Lage sei, einen guten Erfolg. Die „Bern. Zeit." will noch die Erklärung abgegeben wissen, daß die Schweiz im rechten Augenblick Genugthuung verlangen werde; denn „die nächste Zukunft könne Ereignisse herbeiführen, wo eine solche entschiedene Willenserklärung wie ein tiefeingedrungener Pfeil im Fleisch sitzen werde." Andere Blätter wollen nach alter Uebung und „neutraler Bequemlichkeit" sich mit dem moralischen Sieg über Oestreich begnügen.

Bern, 18. April. Man erwartet ziemlich allgemein die sofortige Einberufung der Kammern. Wer noch etwas auf Selbstständigkeit hält, räth für unverweiltes Abbrechen der diplomatischen Verbindungen mit Oestreich, für Abberufung des interimistischen Geschäftsträgers in Wien. Schon gestern rieth die Berner Zeitung zu diesem Mittel, heute stimmt der „Bund" bei, und mit ihm gewiß die Mehrheit des Schweizervolkes. Ferner wird vielfach verlangt, die Schweiz solle unverweilt mit Piemont ein Schutz- und Trutzbündniß schließen, da beide Staaten den nämlichen Widersacher, dasselbe Interesse haben. Jeder dieser Vorschläge wird unzweifelhaft seinen beredten Verfechter im Nationalrathe finden.

Frankreich.

Paris, 18. April. Der heutige Moniteur enthält eine umständliche Beschreibung des gestrigen Ceremoniels, welches in den Tuilerien bei Ueberreichung des Cardinalshuts an den Erzbischof von Tours stattgefunden. Der Kaiser hat bei dieser Gelegenheit zweimal auf die Anrede des Cardinals geantwortet. Der päpstliche Ablegat, in das Kabinet des Kaisers eingeführt, wo die Mitglieder der kaiserlichen Familie versammelt waren, hielt eine Anrede in lateinischer Sprache.

Ein Correspondent der Indépendance belge gibt neue Details über die jüngst in Paris stattgefundenen Verhaftungen, deren Motive so verschieden bis jetzt angegeben sind. Die Zahl derselben beläuft sich auf mehr als 50. Politische Flüchtlinge aus London hatten, wie Mazzini, das Projekt auf die Bahn gebracht, eine Anleihe zu Revolutionszwecken auf dem Continente zu betreiben, und waren so unvorsichtig gewesen, einem ihrer Emissäre eine Liste von den Personen mitzugeben, auf die sie ihre Hoffnungen auf Subscription besonders gründeten. Die Liste fiel in die Hände der Polizei — daher die Verhaftungen. Unter den betroffenen Personen befinden sich einige, welche erst kürzlich vom Kaiser begnadigt worden sind.

Paris, 18. April. Ein von dem Redaktionssekretär unterzeichneter und deßhalb für halboffiziell geltender Leitartikel des Constitutionnel hat hier einiges Aufsehen erregt. Er bespricht die zwischen Oestreich und Piemont eingetretene Differenz, bezeichnet das Sequestrationsverfahren des Wiener Cabinets in der Lombardei als ein von der Politik und dem Rechte Oestreichs gebotenes und spricht seine Ansicht dahin aus, daß in dieser Frage es keinem dritten Staat zustehe, zwischen die beiden unmittelbar interessirten Regierungen zu treten und Partei zu ergreifen. Deßhalb habe auch Frankreich dem Wiener Hof keine Vorstellung gemacht, um die Reklamationen Sardiniens zu unterstützen. Englands Vorstellungen habe Graf Buol einfach abgelehnt.

Paris, 19. April. Der griechische Gesandte, Herr Maurokordatos, wurde gestern vom Kaiser in Audienz empfangen, um demselben das Erwiderungsschreiben seines Souveräns auf die Vermählungsanzeige Louis Napoleons zu überreichen. Ebenso übergab der Gesandte Oestreichs, Hr. v. Hübner, dem Kaiser in Audienz das Antwortschreiben Sr. apostolischen Majestät auf die Abberufungsnotifikation des Hrn. v. Lacour.

Der Polizeiminister hat den Plan bezüglich einer Lotterie zur Errichtung einer Statue der Jungfrau von Orleans nicht genehmigt, obgleich der Gemeinderath von Orleans selbst darum eingekommen war. Ein Regierungsorgan dieser Stadt versichert, daß die Regierung dieses Vorhaben nur deßhalb nicht gebilligt habe, weil der Gemeinderath politische Gesinnungen kund gebe, die ihm unmöglich das Wohlwollen der Regierung verschaffen könnten.

Paris. Provinzialblätter berichten von zwei Erdbeben in Coutances (Normandie) am 3. April. Einige Häuser erhielten in Folge dessen Sprünge und ältere Mauern stürzten ganz ein. Die meisten Häuser verloren ihre Kamine.

Großbritannien.

London, 18. April. In einigen Tagen soll unter dem Vorsitze von Herrn Douglas Jerrold ein Meeting stattfinden, um Kossuth das Ehrengeschenk zu überreichen, zu dessen Ankauf die Arbeiter Englands seit Monaten ihre Pence steuerten. Es besteht aus einem Prachtexemplar von Shakespeare in mehren Bänden; auf jedem Bande prangt Kossuth's Wappen. Das Ganze ruht in einer Lade von Eichenholzschnitzerei, die ein Modell von Shakespeare's Geburtshause in Stratford ist.

London, 19. April. Aus Jersey vom 12. d. wird berichtet, daß der Tod eines französischen politischen Flüchtlinges, Namens Destaillis, auf dieser Insel von den übrigen Flüchtlingen als Gelegenheit, eine Demonstration zu machen, benützt wurde. Etwa 100 Flüchtlinge von verschiedenen Nationen, mit Fahnen in ihren Nationalfarben an der Spitze, versammelten sich, um dem Trauerzuge sich anzuschließen. Die Exaltirtesten begehrten, daß kein Geistlicher sich im Zuge befinde; sie drohten sich sonst sämmtlich zu entfernen. Obschon der Verstorbene kurz vor seinem Hinscheiden auf sein Verlangen den Besuch eines Geistlichen erhalten hatte, so gab man dem Begehren jener Leute nach; es wurde sodann die rothe Fahne mit einem Trauerflor entfaltet, und der Trauerzug verfügte sich ohne Begleitung eines Geistlichen nach dem Friedhofe. Die Leiche wurde ohne irgend eine religiöse Ceremonie in das Grab gesenkt. Es wurde eine äußerst heftige Rede gehalten, die mit einem Hochrufe auf die „allgemeine socialdemokratische Republik" endete. Es hielt hierauf ein anderer Redner einen Vortrag von so zügelloser Leidenschaftlichkeit, daß alle Personen, welche nur aus Neugierde zugegen waren, sich sofort entfernten; die HH. Victor Hugo und Pierre Leroux gaben ihr Vorhaben, ebenfalls das Wort zu nehmen, auf.

Italienische Staaten.

Neapel, 12. April. Am 9. d. M., Mittags 2 Uhr 12 Minuten, habe ich keinen kleinen Schreck bekommen in Folge eines Erdbebens, das 4—5 Minuten anhielt und so stark war, daß unsere Pulte und Stühle sammt uns etwa einen Schuh vom Platze flogen; Sonntag Abends 6 Uhr war ein zweites weniger stark. Man vermuthet allgemein einen Ausbruch des Vesuvs, der auch ungewöhnlich stark raucht.

Die amtliche Zeitung von Sicilien vom 5. April meldet, daß der König dem Johann Baptist Castiglia und drei Andern, welche wegen Waffenbesitzes und die letzten drei auch wegen Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates zum Tode verurtheilt waren, das Leben geschenkt hat. Castiglia ist Derjenige, für welchen der König von Baiern Fürsprache eingelegt hatte.

Italienische und französische Blätter berichten, Mazzini sei aus Genua auf der englischen Fregatte Retribution abgefahren, habe die Häfen von Livorno, Neapel und Palermo berührt und befinde sich jetzt in Malta, von wo er den Druck seiner neuesten Schrift besorge.

Türkei.

Konstantinopel. (Türkisches Heerwesen.) In den neuesten Heften der Grenzboten hat ein Sachkenner über die wahren Zustände des türkischen Heeres Mittheilungen gegeben, aus denen wir das Wesentliche herausheben. Nach der ursprünglichen Idee Risa Paschas, welche der Heeresreform zu Grunde lag, sollte die türkische Streitmacht in eine aus 6 Armeekorps (zu 21 Bataillonen, ebensoviel Schwadronen und 12 Batterien) bestehende aktive Armee und in eine Landwehr aus 6 entsprechenden Abtheilungen zerfallen. Diese letztere, Redif genannt, sollte zum Schutz des Landes im Innern dienen, also der Landwehr zweiten Aufgebotes in Preußen entsprechen. Während der Organisation aber wich man von diesem Plan ab und gab dem Redif die Bestimmung der Landwehr ersten Aufgebots, verwandte auch gleich die für den Redif ausgehobenen Mannschaften zur Formation von zwei weiteren Heerhaufen, der Linie VII. und VIII. In der That sind erst drei Armeekorps (I., II., III.) in der Stärke von 30 Regimentern in ihrer Formation vollendet. Die Dienstzeit beträgt 13 Jahre: 6 in der Linie und 7 im Redif. Der Dienst ist schwer, da außer den Obliegenheiten europäischer Soldaten die Türken sich noch fünfmal täglich zum Gebet und zweimal zum Waschen versammeln müssen. Die Fußsoldaten sind vortrefflich im Marschiren und geeignet, Entbehrungen zu ertragen; sie sind zum Plänklerdienst befähigt, nicht aber zum Kämpfen in Massen, weil jede genügende Führung fehlt. Die Offiziere haben wenig Eifer und stehen auf einer sehr geringen Stufe der Ausbildung." Wie der einzige namhafte Feldherr der heutigen Türkei, der Renegat Omer Pascha ein Fremder ist, so haben auch Fremde, Preußen, Franzosen, Sardinier, die Organisation und Instruktion des Heeres geleitet, nur steht der Form nach irgend ein Pascha an der Spitze der Institute. Die

---

Speyer. Am 15. Nachts starb hier der k. Kreisbaurath May nach kurzem Krankenlager. Derselbe ist als Phelloplastiker auch in weiteren Kreisen bekannt geworden und hat mehrfache phelloplastische Nachbildungen altrömischer Baudenkmale, z. B. des Konstantinsbogen in Rom, mehrerer pompejanischer Bauten im Auftrag Sr. Maj. des Königs Ludwig geliefert, welche in der ethnographischen Sammlung über den neuen Arkaden des Hofgartens in München aufgestellt sind. In den letzten Jahren arbeitete er an einer Nachbildung des Colosseums in Rom.

---

* In **Hamburg** hat sich bereits die Industrie des Tischschwindels bemächtigt. Am 16 April Abends ward durch Anschlag bekannt gemacht, daß in einem der besuchtesten Locale, der Walhalla, unter Leitung des Professors Weißhoffen aus Köln eine große Vorstellung in der „Tisch-Tanzkunst" (es sollten zwanzig Tische tanzen) stattfinden werde.

Die **Stadt Rostock** behauptet, daß sie sog. Jahrmarktsfreiheit nicht für die Schuster aus anderen Städten gelte, sie hat deßhalb alle Schuster, die zu Märkten nach Rostock kommen wollten, zurückgewiesen. Deßhalb haben die übrigen Städte Rostock im Jahre 1740 verklagt und nach 110 Jahren ist denn nun endlich die Abweisung der Klage auf geführten Beweis erkannt. Inzwischen hat jedoch ein Schuster aus Bützow seinen selbstständigen Prozeß gegen Rostock gewonnen und darf derselbe die dortigen Jahrmärkte beziehen.

Zweisylbige Charade.

I.

Der Wappenkunst, ist Bild der Kraft
Das Erste; doch vor Zeiten
War es erseh'n, der Wissenschaft
Triumphe zu bereiten:
Verherrlicht, hat's in uns'rer Zeit —
Ein Dichterfürst, dem Ruhm geweiht! —

II.

An Elementen nimmst Du wahr —
Das Zweit' — an Nationen —
Gelehrte bieten's reichlich dar;
Es weht in allen Zonen;
So eben, Leser! gehst Du's ein,
Willst meines Worts gerecht Du sein. —

Das Ganze — fest in der Natur
Begründet, übt der Weitte
Blos noch, weil folgt er ihrer Spur
Getreu in Thun und Sitte.
Vergönnt ist's, durch Kultur zur Zeit,
Mit ihm schwand deutsche Biederkeit! —

L . . .

(Auflösung der Homonyme in Nr. 109: modern, modern.)

Reiterei, die zahlreichste und furchtbarste Waffe der alten Türken, ist seit, wie Moltke sagt, „die Türken aus einem reitenden zu einem rauchenden Volke geworden sind," unter den Stand der schlechtesten europäischen Kavallerie herabgesunken; Kleidung der Leute und Geschirr der Pferde ist gleich elend, und die Bewaffnung mit der Lanze statt dem Krummsäbel nicht national. Auf dem Papier beträgt sie 21, in Wirklichkeit 15 Regimenter zu 6 Schwadronen. Die Artillerie, welche 10 Regimenter, jedes mit 66 Geschützen zählt, ist von dem preuß Oberstlieutenant a. D. v. Kutschkowski organisirt. Sie kann zwar nicht viel manövriren, schießt aber vortrefflich. An technischen Truppen bestehen zwei schwache Pionierregimenter zu 800 Mann jedes.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 20. April. (Oeffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung. Leonhard Schrödel von Pruppach, Ldg. Neumarkt, ist wegen Vergehens der Körperverletzung angeklagt, verübt an dem Bierführer Hüttel von hier. In der Weis'schen Wirthschaft am Zollhause reizte Letzterer durch Schimpfreden gegen die Verwandten des Angeklagten denselben, wobei es zu Thätlichkeiten kam, und nachdem Schrödel mit seinem Wagen schon fortgefahren war, eilte Hüttel nach, um den Angeklagten mit einem Prügel anzugreifen, und hier soll Schrödel den Hüttel nach Aussage der Zeugen so verwundet haben, daß er 24 Tage arbeitsunfähig wurde. Der Dienstknecht des Beschuldigten, Schülein differirte mit seiner Aussage gegen die der übrigen, und es beantragte der k. Staatsanwalt, eine Untersuchung wegen Meineids gegen diesen Zeugen einzuleiten und die heutige Verhandlung zu vertagen. Der Gerichtshof beschloß aber die Durchführung der Verhandlung. Die k. Staatsbehörde beantragte wegen Vergehens der Körperverletzung 6 Monate Gefängniß oder 3 Monate doppelt geschärften Arrest. Die Vertheidigung suchte die Aussage des Schülein aufrecht zu erhalten und beanspruchte Freisprechung für seinen Klienten. Das Urtheil lautete auf 45 Tage doppelt geschärften Arrest, ferner die Untersuchung gegen Schülein wegen Meineid sei niederzuschlagen.

II. Sitzung. Wegen Vergehens des Diebstahls ist J. Schwarz von Gleishammer vor den Schranken. Derselbe ist angeklagt, von dem Wagen eines fahrenden Boten Feilen im Werthe von 24 fl. gestohlen zu haben. Der Antrag der Staatsbehörde wegen dieses Vergehens ging auf 3½ Monate Gefängniß. Das Urtheil des Gerichtshofs lautete auf 52 Tage geschärften Arrest.

III. Sitzung. Michael Hopf von Obersenbach, Ldg. Markterlbach, ist angeklagt, den Melchior Zellinger durch einen Schlag mit einem Steine 22 Tage arbeitsunfähig gemacht zu haben, weil Beide in einen Streit wegen Hofraumbesitzes gerathen waren. Gegen den Beklagten sprachen sich mehrere Zeugen dahin aus, daß die Körperverletzung wirklich mit einem Steine geschehen sei, wogegen der Beklagte durch andere Zeugen beweisen wollte, daß der Mißhandelte blos durch einen Faustschlag zum Wanken gebracht, gestolpert und dann gefallen sei. Der eine Zeuge, sein Sohn, der zuerst nicht vereidigt wurde, stellte die Thatsache in Abrede, worauf der Vertheidiger die Beeidigung ausdrücklich beantragte. Diese Zulässigkeit erfolgte, worauf der Vorsitzende dem jungen Mann die Wichtigkeit des Eides auf's Eindringlichste und Humanste darlegte und auf den Meineid und seine Folgen aufmerksam machte. Der Sohn beharrte nichts desto weniger bei seiner Aussage, wollte jedoch seinen Eid zurücknehmen, was jedoch natürlich von dem Vorsitzenden nicht gestattet wurde, mit der ausdrücklichen Bemerkung, der Eid könne nicht, jedoch die Aussage zurückgenommen werden. Der Sohn sagte nun bestimmt aus, daß seine frühere Aussage die Wahrheit nicht sei, und im Begriffe, sich hierüber anders zu erklären, erhielt er von dem Vater ein lautes Zeichen (durch Zischen), bei seiner zu Gunsten des Vaters ausgesprochenen Darstellung zu verharren, was er darauf auch hartnäckig that. Die anderen Zeugen (die Frau und die frühere Dienstmagd), waren dieser Aussage beigetreten. Der k. Staatsanwalt stellte den Antrag zur Einleitung einer Untersuchung wegen Meineids gegen die Frau, den Sohn und Magd des Angeklagten. Die Schwester desselben hatte sich der Zeugschaft entschlagen. Das Urtheil lautete für Hopf auf 15 Tage doppelt geschärften Arrest, der Sohn und die Magd des Verurtheilten wurden von der Anklage des Meineids entbunden, die Frau des Hopf aber wird demnächst wegen des heutigen Meineids vor den Schranken stehen.

IV. Sitzung. Der Steinbrecher Joh. Beßner von Erlangen wurde überführt, zum Nachtheile des Webers Adam Friedrich von dort einen halben Wagen und Ketten im Werthe von 14 fl. gestohlen zu haben. Der Angeschuldigte war bei der Verhandlung nicht anwesend. Die k. Staatsbehörde beantragte für den Beschuldigten wegen Vergehens des Diebstahls 3 Monate Gefängniß, das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängnißstrafe.

Bamberg. Am 20. April starb im hiesigen Krankenhause der Gärtner-Altgeselle, Friedrich Merklein, an den Folgen einer Stichwunde, welche derselbe am 10. d. M. in einem Wirthshause in der Königsstrasse erhalten hatte.

Würzburg. Gestern fand in öffentlicher Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts die Verhandlung gegen den Rechtskandidaten Burkard von Bamberg und Genossen statt. Dieselben waren angeklagt, am letzten Fasching ohne vorherige Anzeige bei der Polizei einen Maskenzug durch die Stadt veranstaltet und somit das Vereinsgesetz überschritten zu haben. Das Urtheil lautete auf Freisprechung.

* **Würzburg**, 20. April. Die finanziellen Erfolge, welcher die Gründer der hiesigen zwei Lokalblätter sich zu erfreuen haben, riefen ein drittes im Bunde hervor, welches nunmehr als Gratis-Beilage zur Würzburger Zeitung erscheint. Ueberfluß an Gesinnung irgend einer Art kann man keinem all' dieser Blätter zum Vorwurfe machen und zwar nicht allein was Politik, sondern auch was Kunst und Theater betrifft. Sie schweigen alle so ziemlich zu den wahrhaft skandalösen Opern, die der speculative Theaterdirektor den Abonnenten zum besten gab, aber jetzt, da derselbe Direktor abtritt und es gilt, den Neuen sich günstig zu stimmen, wies wenigstens eines derselben seine Zähne und rief eine ergötzliche Polemik hervor. Eine neue Sängerin, Fräulein Eisenhofer, die im Münchener Conservatorium ihre Ausbildung erhielt, macht hier Sensation, und neben ihr das Tischrücken, in das alle Welt verrückt ist: Zeichen der Zeit und eines deprimirten Geschlechtes erwachsener Kinder!

Dürkheim an der Haardt. Unser Curort hat durch zahlreichen Besuch von Fremden und durch die ausgezeichneten Curen unserer Heilquellen, sowie des Genusses der vortrefflichen Weintrauben, in letzter Saison sich sehr gehoben. Deshalb wird allenthalben die Baulust und Muth zu neuen Unternehmungen rege, wobei die Stadtbehörden mit gutem Beispiel vorangehen, indem nicht nur der schöne Curgarten durch neue Verbindungswege erweitert, ein Fahrweg nach der Limburg hergestellt, die reizendsten Punkte des Gebirges zugänglich und mit Ruhebänken versehen worden sind, wie z. B. der Teufelstein, die Heidenmauer, der Fuchsmantel, sondern auch den Resten der Vorzeit mehr Pflege gewidmet wird, wie der gothischen St. Johanniskirche mit ihren merkwürdigen Grabmälern, der byzantinischen Klosterruine Seebachs u. s. w. Bei der Verbindung der rheinischen Eisenbahnen mit der Pariser steht ein zahlreicher Besuch von Fremden auch für diesen Sommer in Aussicht. Es wäre zu wünschen, daß von dem nahen Ludwigshafen über Maxdorf eine Zweigbahn nach Dürkheim geführt würde. Eine solche Bahn würde sich durch den Personenverkehr und den Waarentransport vom Rhein nach dem Gebirge, noch mehr aber durch Abfuhr von Steinen und Baumaterial aus dem Dürkheimer Thal nach Ludwigshafen rentiren. Die Gemeinden Seebach, Grethen, Hausen, Hartenburg finden einen Nahrungszweig fast einzig in den Steinbrüchen. Da Ludwigshafen als der wichtigste Stapelort der Pfalz rasch sich entwickelt, palastähnliche Gebäude wie Pilze aus dem Boden emporwuchern, selbst neue Straßen entstehen, so ist der Bedarf an Baumaterial für viele Jahre nach diesem Orte hin gesichert. Durch den Bau einer Zweigbahn würde das Proletariat des Gebirges beschäftigt und mit Brod versehen, und eine neue Lebensader für das Land hervorgerufen, welches durch Mißjahre und die Stürme der Zeit so sehr gelitten hat. Durch Actieneinzeichnung wären die Fonds hierzu bald zu schaffen, zumal die Grunderwerbung keine erheblichen Schwierigkeiten verursacht, indem der Boden im Bruch und am Feuerberg hin fast bis in die Nähe Maxdorfs der Gemeinde Dürkheim zugehört.

Augsburg, 22. April. Eine außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für den Kreis Schwaben und Neuburg soll, dem Vernehmen nach, zum Zwecke der Aburtheilung der bei dermaliger Saison ausgefallenen Anklage sowie zweier anderer wichtiger Fälle, bereits in etwa vier Wochen stattfinden.

In dem Verkaufsgewölbe einer hiesigen Handlung wollten gestern zwei sehr gutgekleidete Frauenzimmer Einkäufe machen. Nach ihrer Entfernung zeigte sich, daß von den ihnen vorgelegten Gegenständen ein Stück Seidenzeug mangelte. Die Polizei, höchst eifrig in ihrer Verfolgung, ergriff sie, als sie in einem andern Laden eben einen gleich wohlfeilen Einkauf machen wollten.

Von **Geiselhöring** erfährt man, daß zwischen diesem Marktflecken und dem Orte Sallach von einem Söldnerssohne Namens Strauß ein wüthender Hund erschossen worden ist. Dieser Hund hat in Haindling zwei Schulkinder und in Sallach zwei Burschen und einen Knaben gebissen und mehrere Hunde abgerauft. Diese Hunde sind zur Vorsorge getödtet worden. Unter den Hunden dürfte schon tüchtig aufgeräumt und namentlich alles derartige unnütze, überflüssige Vieh vernichtet werden. In Niederbaiern befinden sich, wie wir dieser Tage erzählen hörten, nach statistischer Zusammenstellung nicht weniger als 47,000 Hunde.

Befördert: Der prakt. Arzt Dr. J. Feller zu Damm erhielt auf sein Ansuchen die erledigte Stelle eines prakt. Arztes in Gößbach, Landg. Aschaffenburg.

Der Schullehrer J. Straub zu Herschheim erhielt die Schul- und Kirchendienerstelle zu Gaubüttelbrunn, Landg. Aub.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 21. April.) 5pCt Met. 97⅞ P., 5pCt. Lmb. 92¾ P., Bank-Aktien 1537 P., 5pCt Met. Obl 86, 4½pCt. 77⅞, 4pCt. 69⅞, 3pCt. 52¾ P., 2½pCt. 44⅞ P., 250fl.-Loose 134⅛ P., 500fl.-Loose 198 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101¼, 4pCt. O. 98⅞ P., 4pCt. O. Ablös.-R. 97¼, 3½pCt. O. 95⅛, Verb. Eisenb.-Aktien 110⅞, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 104⅛ P.; württemb. 4½pCt. Obl. b. Rthla. 102, 3½pCt. ditto 93⅛; bad. 3½pCt. Obl. 93, 50fl.-Loose 70⅛, 35fl.-Loose 40½; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39⅛, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57½ P., Darmstädter 50fl.-Loose 99⅛ 25fl.-Loose 33 P., nass. 25fl.-Loose 29¾ P; Taunus-Akt 304; poln. 500fl.-Loose 93; span. 3pCt. inl. Sch 42½; holl. 4pCt. Certif. 96, 2½ pCt. Int. 64⅛, Diskonto 2½

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½, Augsburg 119⅞, Berlin 105, Bremen 97⅞ B., Cöln 105, Hamburg 88⅞, Leipzig 105⅛ B., London 119¼, Lyon 95, Mailand 100¼, Paris 95, Wien 108½.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 57 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc.-Stücke fl. 9 32 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 22½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 21. April.) Oesterr. Metall. 4½proc. 85⅛; Bankactien 1396; Nordbahnactien 2430. Wechselcurs: Augsburg uso 109¼; London 10 50. Geldcurs: Ducaten 14⅛.

(Berlin, 19. April.) Preuß. Staatsschuldsch. 93¼.

(Augsburg, 21. April.) Bayr. 3½proc. Obl. 95¼; 4proc. 98¼; 4proc. Grundr.-Ablösungsobl. 97⅞, 4½proc. 102¼ B.; ditto 5proc zweiter 101¼, ditto dritter 102, ditto vierter Emission 102¾; Bank-Aktien I. Sem. 756; österr. 5proc. Met. 86 P.; 4½proc. 78 P; ditto 5proc. 70 P.; 5proc. lomb.-venet. 93 P.; Bankakt. I. Sem. 1270; württ. 4½proc. 102; 3½proc. 93.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Fr. Joseph Frontz, 80 J. a., Würzburg. — Hr. Joh Jodokus Knoll, Baumeister, 74 J. a., in Memmingen. — Hr. Franz Winarsky, Zeitungsexpeditor, 30 J. a., in München. — Hr Franz Sales Sauter, Gürtler, 25 J. a., in München. — Hr. Dionysius Haßlinger, Polizeisoldat in Augsburg. — Hr. Ant. Grabler, Gastwirth zum Franziskaner, 27 J. a., in München. — Frau Ther. Kopp, k. Salinen-Wachtmeisterswittwe, 81 J. a., in Nymphenburg. — Hr. Franz Egner, k. Kreis- und Stadtgerichtsprotokollist, 50 J. a., in München. — Hr. Franz Paul Thurn, k. pens. Regierungs- und Kreisbaurath, 92 J. a., in München. — Hr. Joseph Lendner, Maler und Kupferstecher, 41 J. a., in München. — Amalie Pillmayr, 31 J. a., in München.

Trauerfall.

Mit tiefbetrübtem Herzen bringen wir allen lieben Verwandten und theilnehmenden Freunden die traurige Kunde, daß es dem unerforschlichen Rathschluße Gottes gefallen hat, gestern unsern lieben Sohn, einen zärtlichen und ewig unvergeßlichen Bruder

Georg Friedrich Schrepfer,

in einem Alter von 25 Jahren 8 Monaten nach 1¼ Jahr langen schweren Leiden, welche er auch im Vertrauen auf seinen Erlöser geduldig trug, von unserer Seite zu nehmen.

Wir bitten in diesem argen Schmerz um christliche Fürbitte und stille Theilnahme.

Nürnberg, den 21. April 1853.

G. F. Schrepfer.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 2 Uhr auf dem St. Johannis-Kirchhofe statt.

Traueranzeige.

Dem lieben Gott gefiel es, heute früh 3 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwester und Pathin

Frau Margaretha Barbara Schweigert,

Schellenmachers-Ehefrau,

in einem Alter von 63 Jahren, nach 23jähriger zufriedener Ehe, an einem Steinleiden in sein himmlisches Reich abzurufen. Wer die Verblichene und ihr reges Leben kannte, wird unsern Schmerz fühlen und bitten um stilles Beileid.

Nürnberg, den 21. April 1853.

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 24. April Vormittag halb 11 Uhr vom Leichenhaus aus bei St. Rochus statt.

Empfehlung.

Unterzeichnete macht einem geehrten Publikum bekannt, daß Thalma, Visiten, Mantillen, Jäckchen, Kleider, Ober- u. Unterröcke, so wie auch Herren- und Frauenhemben nebst Kinder-Anzügen, schön in Stoff und Façon, jederzeit fertig zu haben sind. Auch werden alle Arten Kleidungsstücke bei guter Arbeit und billiger Berechnung zum Verfertigen angenommen.

Im Damenkleider-Magazin nächst der Hauptwache.

☛ Empfehlung.

Das Neueste in Cattune, besonders eine große Auswahl in Mille fleur, Mousslin de laine mit kleinen Dessins, ganz- und halbwollene Thibet in glatt und façonirt, Mixed mit Bordure in abgepaßten Kleidern, sowie auch figurirte Mixed am Stück empfiehlt zu den billigsten Preisen die Modewaarenhandlung von

Moritz Oberdorfer in Fürth.
Schwabacherstrasse Nr. 261 D.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Ed. Ichon in Bremen

expedirt regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Klasse nach New-York und Baltimore, sowie in geeigneter Zeit nach New-Orleans und Galveston.

Die Preise der Ueberfahrt sind auf's Billigste gestellt und gebe ich auf portofreie Anfragen sofort jede weitere Auskunft. — Schiffskontrakte schließt mein bevollmächtigter Agent

Herr Aug. Hr. Bannig in Nürnberg
für mich ab.

Gold wird eingewechselt bei

Gebrüder Schmitt,
S. Nr. 401.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Anwesen, welches aus nachbenannten Besitzungen besteht, aus freier Hand zu verkaufen, und setzt Termin hiezu:

Dinstag, den 10. Mai l. Js.

1) Das Wohnhaus Nr. 106, worauf reale Gastwirthschaft und Brauereigerechtigkeit im Communbrauhaus haftet, so wie auch Antheil am Felsenkeller in der Löwengrube; dann ferner den Anbau mit Stallungen sammt Schweinställen, Gemeinderecht und Waldrecht im Lorenzer-Wald.
2) Das Hinterhaus Nr. 105 sammt Stallung und Scheune.
3) 4 Tagw. 32 Dezim. Hopfengarten im Mühlweg.
4) 4 „ 90 „ Wiesen und Aecker.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Kaufschilling auf Verlangen zur Hälfte auf dem Anwesen stehen bleiben kann und die weiteren Bedingnisse bei dem Unterzeichneten täglich zu erfahren sind und die Kaufobjekte eingesehen werden können.

Altdorf, den 19. April 1853.

Joh. Christ. Schönwels,
Gastwirth zum weißen Roß.

Musikalischer Verein Cäcilia.

Sonntag den 24. April findet ein Kränzchen statt. Mitglieder werden ersucht ihre Aufnahmekarten mitzunehmen. Fremde können nur durch Mitglieder eingeführt werden.

Karten sind nur Sonntag von 1 bis 3 Uhr im goldenen Adler zu haben.

Der Vorstand.

Almoshof.

Sonntag, den 24. April findet Tanzunterhaltung statt, wozu ergebenst einladet Eichelein.

Regensburger Hof.

Sonntag den 24. April findet Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet Erlwein.

Anfang 4 Uhr.

Zum weißen Lämmlein in Wöhrd.

Samstag Abend Produktion vom Kleeblatt.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Das Borstenverlagsgeschäft des Unterzeichneten befindet sich von heute an in L. Nr. 1255a. am Jacobsplatz.

Der alten Nachbarschaft mich zum geneigten Andenken empfehlend, bitte ich die neue um freundliches Wohlwollen.

Nürnberg, den 21. April 1853.

Achtungsvoll

C. G. Meister.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad bei Wunsiedel.

In dem königl. baierischen Kreise Oberfranken, fast in der Mitte Deutschlands, am Fuße der durch ihre riesigen Granitfelsen, so wie die schönsten Anlagen und Fernsichten weit berühmten Luisenburg liegt diese vor einigen Jahren neu erbaute große Anstalt.

Frisches krystallklares, im Ueberflusse aus den nahen Granitlagern entspringendes Wasser, reine gesunde Bergluft, sowie die großartige Einrichtung und vollständige Ausstattung des, 77 heizbare Zimmer enthaltenden, Kurgebäudes zeichnen diese Anstalt vorzugsweise aus.

Nicht weit von den Städten Hof, Bayreuth, Bamberg den böhmischen Bädern ꝛc. ganz nahe an der sächsisch-baierischen Eisenbahn, kann dieselbe von allen Seiten leicht erreicht werden.

Der unterzeichnete Arzt, gegenwärtig in dem Besitze dieser bisher von einer Actiengesellschaft verwalteten Anstalt, hat seine vielseitigen Erfahrungen benutzt, um dieselbe möglichst zu vervollkommnen, und wird sie den 15. Mai eröffnen. Ein ausführliches Programm kann bei der Expedition dieser Zeitung unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Alexandersbad im März 1853.

Dr. med. Th. Pfeiffer.

Schutt.

Die zweispännige Fuhre zu 6 Kreuzer wird fortwährend angenommen in den Gärten bei Wöhrd Nr. 195.

Echte Dresdner Pfundhefe

ist in frischer Sendung angekommen und fortwährend zu haben bei

J. Schmidt,
Wöhrderthorstrasse, S. Nr. 1532.

Gesellschaft zum silbernen Löwen.

Heute Samstag Kränzchen. Anfang 8 Uhr. Die Mitglieder, sowie deren Freunde werden eingeladen.

Wolfsschlucht in der Theatergasse.

Salvator empfiehlt

Jean Eckert,
ehemals Kellner bei Hrn Hinkel und Hrn. Oertel.

Deutsches Haus in Gostenhof.

Samstag den 23. April ist

Metzelsuppe

und Sonntag den 24. April findet Tanzunterhaltung statt, wozu hiemit höflichst einladet

Anfang 7 Uhr Abend. J. Neubauer.

Schießhaus St. Johannis.

Sonntag, den 24. d. Mts. ist gutbesetzte Tanzmusik. Ergebenst ladet ein Krück.

Bei J. A. Stein in Nürnberg sind zu haben:

Grübel's sämmtliche Werke.

3 Bände. Preis fl. 1. 12 kr.
(Früherer Preis fl. 3.)

(Eingesandt.)

Die beiden hier weilenden Virtuosen Herr Bauerl, ohne Arme und Herr Lukas (blind) leisten, ersterer besonders auf der Mundharmonika, letzterer auf der Zither Ausgezeichnetes und können Freunden von schöner gemüthlicher Musik empfohlen werden und erlaubt man sich hiemit Kenner und Kunstfreunde auf diesen seltenen Genuß, den man bei dem Hören dieser beiden Künstler empfindet aufmerksam zu machen.

Auch ein Zuhörer.

Zur Notiz.

Im Hinblick auf die am nächsten Dinstag den 26. April stattzufindende Generalversammlung der Museumsgesellschaft werden diejenigen Mitglieder derselben, welche das Lesezimmer selten oder gar nicht besuchen, auf einen daselbst aufgelegten „Vorschlag eines neuen Gesetzes" nichts Geringeres, als die Abschaffung der direkten Stimmberechtigung bei Aufnahme neuer Mitglieder beabsichtigend — aufmerksam gemacht.

Tischrücken.

Jetzt ist die goldne Zeit zur Cultivirung und Benützung des Aberglaubens gekommen. Ein tüchtiger Bauchredner ist jetzt eine Million werth, oder auch: Eine Million für einen tüchtigen Bauchredner!

Haus-Verkauf.

Eine Großpfragnerei, mit Wirthschaft verbunden, an einem Hauptthor, ist täglich zu verkaufen.

Näheres Claragasse L Nr. 941, 2. Stock.

☛ Zu verkaufen

ist in hiesiger Vorstadt St. Johannis ein solid gebautes, zwei obere und eine sehr geräumige Parterrewohnung enthaltendes, mit sonstigen Bequemlichkeiten versehenes Haus (mit einem einen halben Morgen großen Garten) nebst Zubehör durch das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

Ein Haus

in der Frauenthor-, Königs-, Carolinenstrasse oder am Lorenzerplatz wird zu kaufen gesucht, **jedoch ohne Unterhändler.** Offerten, mit S. J. Nro. 100 bezeichnet, wolle man bei der Exped. ds. Blattes abgeben.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, s. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansetzen zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Offene Stelle!

Ein geschickter, fleißiger Regenschirmmacher-Gehülfe mit guten Zeugnissen versehen, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ständige Arbeit finden und sogleich eintreten. Näheres hierüber ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren, Briefe franco.

In ein frequentes Schnittwaaren-Geschäft werden einige seidene Herren-Artikel in Commissions-Verkauf zu übernehmen gesucht. — Frankirte Anfragen unter L. O. besorgt die Exped. ds. Blattes.

In Bezug auf die Erwiederung der vielen Freunde und Cameraden des verblichenen Herrn Lieutenant Schneider wünschen mehrere Mitleser des Fränkischen Kuriers wo möglich die in Rede stehende Grabrede des Herrn Pfarrer Dietzel in Druck erscheinen zu sehen.

Man sucht einen jungen Mann, welcher in einem hiesigen Handlungshause in der Lehre ist, bei einer gebildeten Familie in Kost und Logie zu bringen. Offerten unter A. Z. an die Exped. d. Bl.

☛ Ein Drechslerlehrling wird gesucht in S. Nr. 817.

Eine leichte und bedeckte Droschke steht bei Sattlermeister Kittler in der Karolinenstrasse billig zu verkaufen.

Ein Mädchen, das mit neugebornen Kindern gut umzugehen weiß wünscht man sogleich oder nächstes Ziel anzunehmen. Tafelhof Nr. 74.

Angekommene Fremde vom 21. April.

(Bl. Glocke.) HH. Beunacker v. Weißenbg. Keber, Oberrechnungsr. v. Much. Forthuber, Reg.-Rath v. Ansbach. Unterberger a. Insbruck. Schaeff v. Hambg., Kflte. Frhr. Bürgerm. Brutz v. Heideck.

(Rothe Hahn.) HH. Böcker a. Hundsbach, Schindler a. Hilgersdorf, Wagner v. Suhl, Barnsdorff v. Brun, Kflte. Adelsdorfer, Direct. v. Hannov. Geckinger, Priv. a. Stuttgt.

Nachtrag.

Gotha, 18. April. In den nächsten Tagen sollen, wie man hier vernimmt, die Nivellirungsarbeiten für die projectirte hannover-thüringische Verbindungsbahn begonnen werden.

London, 18. April. Aus Newyork vom 9. d. wird berichtet: Das Gerücht, die Expedition nach Japan sei von dem neuen Präsidenten Pierce contremandirt worden, sei ungegründet; die Expedition werde ihren Fortgang nehmen. Die Berichte aus Havannah reichen bis zum 29. März. Die Sclavenzufuhren nach Cuba dauerten noch immer fort; seit dem letzten 12 Febr. sollen mehr als 3000 Sclaven nach dieser Insel gebracht worden sein.

Madrid, 15. April. Man versichert, die Mitglieder, welche das neue Ministerium bilden, hätten die Absicht kundgethan, jedes Projekt einer Reform der Verfassung aufzugeben.

Mit einer volkswirthschaftlichen Beilage:
Zwanglose Blätter Nr. 29.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 118.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 25. April 1853. Montag: Marcus.

Deutsche Staaten.

München, 22. April. Im Laufe dieser Woche vurden die k. bair. Telegraphen-Stationen zu Passau, Offenbach und Darmstadt eröffnet und em Publikum zur Benützung übergeben.

* **Nürnberg.** Die hier seit längerer Zeit estandene Gesangs-Gesellschaft wurde so ben nach Art. 19 Ziffer 5 des Vereinsgesetzes ufgelöst.

Würzburg, 20. April. Gestern wurde durch önigliches Rescript der Professor der pathologichen Anatomie Dr. Rud. Virchow zum Oberrzte des königl. Kreis-Siechenhauses: resp. der nter der Verwaltung des Juliusspitales stehenen Abtheilung der Unheilbaren ernannt. Diese lbtheilung statt seither gemeinschaftlich unter den eiden Oberärzten des Juliusspitales, Professor Hofrath v. Markus und Hofrath v. Textor, und s ist sehr erfreulich, daß man durch diese neue Ernennung dem Heroen in der pathologischen Anatomie Gelegenheit gegeben hat, seine Erfahungen durch Beobachtungen an Kranken zu beeichern, wodurch jedenfalls die Wissenschaft, für ie er schon so Vieles leistete, auch einen nicht nbedeutenden Gewinn davon tragen wird.

Mannheim, 21. April. Heute Nachmittag Uhr kam Schiffer Höhr von Nierstein mit iner starken Ladung Tannenholz hier an und erließ sein Schiff, um den Rheinzoll zu erlegen. Während dieser Zeit wurde die Brücke zum Durchiß seines und anderer Schiffe geöffnet, und seine eute fuhren mit dem Schiffe ab, aber so unlücklich, daß sie mit der breiten Seite des Schifs an die Brücke stießen. Dadurch wurden die erſten Pontons auf bairischer Seite losgerissen nd trieben bis vor die jenseitigen Lagergebäude, as Schiff aber, daß sich durch den Anstoß auf ie Seite warf, sank augenblicklich und fast alles olz trieb den Rhein hinab. Noch jetzt, 4 Uhr, t die Kommunikation nicht wieder hergestellt, nd es kann Abend werden ehe die Brücke für Wägen zu passiren ist. Der Schiffer erleidet edenfalls großen Schaden, der ihn, wenn er ihn anz tragen muß, ruiniren kann.

Mainz, 22. April. Von der vor einiger Zeit n Auftrage der holländischen Regierung zum wecke einer wissenschaftlichen Untersuchung des iederländischen Guyana abgegangenen Kommison sind Nachrichten eingelaufen. Herr Schunk us Fulda — das agronomische Mitglied derlben — hat über seine Reise Bericht erstatt. Die Expedition traf zu Anfang des Moats März in Paramaribo, der Hauptstadt von urinam ein, unter deren Bevölkerung Herr chunk viele deutsche Kaufleute, Handwerker d Soldaten fand. In der Nähe von Paraaribo trugen mehrere Pflanzungen deutsche amen, wie „Eintracht", „Trutz-Prutz" u. A. n das Innere des Landes war die Expedition ch nicht vorgedrungen.

Das Dresdner Journal berichtet aus **Dresden** m 21. April: „In mehre Blätter war kürzlich s der Kasseler Zeitung eine Notiz übergeganen, daß man neuerdings in Schmalkalden der erfertigung falscher königlich sächsischer Kassenweisungen auf die Spur gekommen sei. Es t dies Anlaß zu officieller Erkundigungseinhung gegeben, hierbei aber sich herausgestellt, ß nicht königlich sächsische Cassenanweisungen, ndern Creditscheine der chemnitzer Stadtbank Schmalkalden von einen Lithographen, übrins in sehr unvollkommener Weise, nachgemacht d durch Helfershelfer zu verbreiten versucht orden sind. Die Untersuchung wegen des Vornges ist indessen bereits anhängig, und sämmthe Theilnehmer am Verbrechen sind zur Haft bracht."

Leipzig, 22. April. Ein gestern an den traßenecken angeschlagenes Plakat des Stadtths verkündete dem Publikum, daß mit diesem ge die Vorstellungen des Kunstreiters Renz schlossen seien. Diese Maßregel soll in folgenm Vorfalle begründet sein. In der vorgestrin Abendvorstellung kam ein Herr in den Cirs und gab der ihm das Billet abverlangenden ame ohne Weiteres einen Schlag ins Gesicht, versetzte sich auch der anwesenden Polizeipauille, die ihn seines Benehmens wegen entfern wollte. Mehrere Mitglieder der Renz'schen esellschaft sprangen dem Fremden zu Hilfe, dran n auf die zum Schutze eines ihrer eigenen Mitglieder herbeigeeilten uniformirten Polizeidiener ein, schlugen sie und warfen sie zum Circus hinaus. Sowohl dieses Vergehen, als auch spätere Widersetzlichkeiten von Mitgliedern der Renz'schen Gesellschaft gegen die Anordnung mehrerer herbeigerufenen höhern Polizeibeamten, veranlaßten zunächst die Verhaftung der Excedenten und boten den wohl motivirten Anlaß zur Schließung des Circus.

Gotha, 19. April. Mit der heute erschienenen Nummer des hiesigen Regierungsblattes ist das Gesetz über die Polizei der Presse und die Bestrafung der Preßvergehen veröffentlicht worden. Nach demselben muß vor der Herausgabe jeder im Herzogthume erscheinenden Zeitung oder periodischen Druckschrift der Bezirkspolizeibehörde der verantwortliche Redacteur genannt werden. Der Letztere muß gothaischer Staatsbürger und 25 Jahre alt sein, er darf nicht unter Vormundschaft stehen und wegen entehrender Verbrechen noch keine Strafe erlitten haben. Bei Zeitungen rein wissenschaftlichen, artistischen oder technischen Inhalts aber braucht der Redacteur weder gothaischer Staatsbürger zu sein, noch ist er an irgend ein Alterserforderniß gebunden. Jede im Herzogthume Gotha herausgegebene Druckschrift muß den Namen und Wohnort des Druckereibesitzers und des Verlegers oder Herausgebers enthalten. Ist wegen eines durch eine Druckschrift begangenen Verbrechens eine Verurtheilung erfolgt, so ist zugleich auf gänzliche oder theilweise Vernichtung der Schrift zu erkennen. Die Verhandlungen in Preß-Prozessen sind öffentlich; dem Strafverfahren kann eine vorläufige, durch die Bezirkspolizeibehörde zu verfügende Beschlagnahme vorausgehen, welche sich auf alle noch nicht in den Besitz von Privatpersonen übergegangene Exemplare erstreckt. Doch ist die Beschlagnahme der kompetenten Gerichtsbehörde unter Mittheilung der Akten binnen 24 Stunden bekannt zu machen. Das neue Gesetz tritt mit dem 23. ds. Mts. in Kraft und das seitherige provisorische Gesetz außer Wirksamkeit.

Groß Glogau, 20. April. Im März 1852 wurde der hiesigen freien christlichen Gemeinde Seitens des Magistrats eröffnet, daß er auf Veranlassung der kgl. Regierung zu Liegnitz sie als einen politischen Verein ansehen und behandeln müsse, weil sie kein positives Glaubensbekenntniß besitze und Geldunterstützungen an Ronge und Temme verabreicht habe. Dieser Eröffnung gemäß wurde eine am 28. März 1852 zu religiöser Erbauung gehaltene Versammlung der Gemeinde sogleich im Momente ihrer Eröffnung polizeilich aufgelöst, weil Frauen und Kinder, welche ein politischer Verein zu seinen Versammlungen nicht zulassen dürfte, anwesend wären. In Beziehung auf diese polizeilich aufgelöste Versammlung wurde gegen die Vorstands-Mitglieder die Anklage wegen Ueberiretung des Vereinsgesetzes erhoben und die Gemeinde bis zum richterlichen Erkenntniß vorläufig geschlossen. Am 8. d. M. hat aber das hiesige Kreis-Gericht die Angeklagten freigesprochen und die Schließung der Gemeinde für aufgehoben erklärt, weil nicht erwiesen sei, daß die politische Tendenz von der hiesigen freien christlichen Gemeinde in der zum Gegenstande der Anklage gemachten Versammlung oder überhaupt in irgend einer ihrer früheren Versammlungen praktisch bethätigt worden sei. Die Appellationsfrist ist abgelaufen; es ist aber bis jetzt nicht bekannt geworden, daß die Staatsanwaltschaft appellirt hätte. Auf das an den Magistrat gerichtete Gesuch, der freigesprochenen Gemeinde nun wieder, wie früher, den Saal im Rathhause zur Abhaltung ihrer religiösen Versammlungen miethsweise zu überlassen, ist ein gewährender Bescheid bis jetzt noch nicht eingelaufen.

Breslau, 21. April. Das gestrige Morgenblatt unserer Zeitung ist wegen des darin enthaltenen Leitartikels mit Beschlag belegt worden.

Hamburg, 19. April. In den letzten Tagen ist ein Selbstmord hier vorgekommen, der von sich reden macht und der Polizei Gelegenheit geben wird ihren Scharfsinn zu zeigen. Man fand nämlich eines Morgens in einem hiesigen Hotel eine Dame von noch jugendlichem Alter in dem von ihr bewohnten Zimmer an einer seidenen Schnur erhenkt. Bei der Entdeckung ergab sich, daß sich die Erhenkte vorher mittelst eines Pistolenschusses hatte das Leben nehmen wollen. Der Schuß hatte sie nur verwundet, worauf sie zu der sicheren Schnur gegriffen. Unter ihren Habseligkeiten fanden sich keine Papiere die über sie Auskunft geben konnten und nur sehr wenig Geld.

Oestreichische Staaten.

Wien, 20. April. Der Schnelldampfer „Franz Joseph", der heute früh um 9 Uhr in fünf Tagen aus Galacz in Pesth anlangte, bringt folgende aus Pesth hieher telegraphirte Nachricht aus Konstantinopel, 12. April: „Bei Abgang des Lloyddampfers nach Galacz herrschte unter den Muselmännern, die zu den Waffen griffen, große Aufregung, und Bestürzung unter den Christen. Die Regierung hat Truppen und bewaffnete Dampfschiffe an allen Hauptpunkten aufgestellt. In Brussa sollen 15 Christen getödtet worden sein." Noch ist die telegraphische Depesche aus Triest bezüglich des Eintreffens der letzten levantinischen Post, die jedenfalls auch Nachrichten vom 12. d. Mts. bringen wird, im Rückstand. So weit die Oestreich. Corresp. — Man hätte annehmen können, daß die nach allen Richtungen hin ausgelaufene telegraphische Meldung von einem großen Aufstand in Konstantinopel das Ergebniß der über Triest erwarteten Post sei. Das scheint aber irrig, nach unserm gestern eingetroffenen telegraphischen Berichte, wonach die Oestr. Corresp. selbst die Richtigkeit jener Allarmnachricht bezweifelte, wobei es dieselbe ausdrücklich als aus Galacz gekommen bezeichnet. Schon das klang unwahrscheinlich, daß Fürst Menschikoff am 11. plötzlich gedrängt und mit Abreise gedroht haben sollte, während er bis dahin langsam und schweigend die Wege sich bereitet hatte. In diesen Wegen auch die Botschafter von England und Frankreich zu bestimmen, mußte vorerst seine Hauptaufgabe sein, und, nach der neuesten Depesche zu schließen, wäre dies gelungen. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 22. April. Ein neuer Aufstand ist in Freiburg ausgebrochen. Dreihundert Bauern unter Anführung des Obersten Perrier überraschten die Stadt. Mehrere Todte, viele Verwundete, unter andern Perrier. Alles zusammengenommen (tout pris) siegte die Regierung.

Tessin. Im Meuchelmordsprozeß sind am 15. April zu Mendrisio Bernasconi (Sohn) als schuldiger und geständiger Haupturheber sowie Ausführer des Mords an Nationalrath Soldini, ferner Bernasconi (Vater) als überwiesener Urheber des Mords und als Derjenige, der den Mord angeordnet hat, beide zum Tod, Senator Reali, als überwiesener und geständiger Mitschuldiger, zu lebenslänglichen Ketten nach vorausgegangener Ausstellung am Halseisen, und Mitti wegen überwiesener und geständiger Helferschaft zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Großbritannien.

* **London.** In der Sitzung des Unterhauses vom 18. April legt der Schatzkanzler (Gladstone) dem als Comité constituirten Hause sein finanzielles Budget fürs nächste Verwaltungsjahr in einer Rede vor, die fünf volle Stunden dauerte. In dieser Rede zeigt er, daß im verflossenen Jahre ein Ueberschuß von 2,460,000 Lstrl, in diesem Jahre dagegen ein viel kleinerer disponibel sei; er sucht zu beweisen, daß man die Einkommensteuer bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht angreifen dürfe, ferner will derselbe auch die Steuern auf Vermächtnisse und Hinterlassenschaften ausgedehnt wissen, wodurch die Revenüen bedeutend vermehrt würden. Der Schatzkanzler macht in seinem Kalkul darauf aufmerksam, daß im Jahre 1860 die Einkommensteuer durch andere Einnahmsquellen gänzlich wegfalle. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall von allen Seiten des Hauses.

In Kossuths Hause wimmelt es seit Samstag von Gratulanten aus allen Ständen, und wenn wir recht unterrichtet sind, gehen mehrere seiner Freunde mit dem Plane um, eine Pennysubscription im ganzen Lande zu eröffnen, aus deren Erlös er einen Prozeß gegen Times führen soll.

Mag er sich dazu entschließen oder nicht — gleichviel; die Anklage der Times hat für den flüchtigen Magyaren wieder Sympathien erweckt, die Times seit Jahr und Tag zu bekämpfen bemüht gewesen war. Sie muß es sich nun gefallen lassen, in allen Blättern der Lüge beschuldigt zu werden.

London. Die Times meldet: „Am letzten Sonnabend wurde der ganze in einem Haus von Rotherhithe gefundene Vorrath nach Hrn. Hale's Princip gefertigter Raketen, sowie das zu ihrer Füllung bestimmte Pulver an Bord einiger in der Themse-liegender Barken gebracht und nach dem k. Arsenal in Woolwich hinabgeführt, wo sie am Sonntag Abends anlangten. Man wird sie dort in sichere Verwahrung bringen." Die Times scheint, ungeachtet des Widerspruchs fast der ganzen Presse, an ihrem Verdacht gegen Kossuth festzuhalten.

Der Times-Correspondent aus Wien erklärt sich durch einen glücklichen Zufall in Stand gesetzt, alle Zweifel über die nächste Zukunft Ober-Italiens zu zerstreuen. Der Kaiser selbst habe sich jetzt von der wahren Lage der Dinge unterrichtet, und eine wohlthätige Veränderung in der Verwaltung des lombardisch-venezianischen Königreichs stehe nahe bevor. Graf Rechberg sei auf dem Punkt, nach Verona abzugehen, wo er als Civilminister an der Seite des Marschalls Radetzky fungiren werde. Der Letztere werde eingeladen werden, keine irgend wichtige Maßregel ohne die Billigung des ihm beigegebenen kais. Civilministers zu ergreifen.

Rußland und Polen.

Aus einem Privatschreiben aus Petersburg: „Aus den Zeitungen werden Sie ersehen haben, daß durch die gewissenlose Veruntreuung eines Cassenbeamten dahier dem Fonds der Invaliden große Geldsummen entwendet worden sind, und viele Familien, deren Väter die Controle dieser Casse nicht genau genug führten, zu dem Wiederersatz dieser ungewöhnlich großen Summen verurtheilt wurden. Da unter diesen viele sind, die auf diese Weise sehr benachtheiligt wurden, hat sich ganz jüngst ein Millionär von hier, ein Hr. Jakobleff, entschlossen, dem Kaiser eine Million Silberrubel, also 4 Mill. Fr., zu Füßen zu legen, und dem Herzen des Monarchen zu überlassen, wie der Kaiser die Summe zu verwenden beabsichtige. Der Monarch übermachte sie dem Invalidenfond, und ernannte Hrn. Jakobleff zum Collegienrath, seinem Kammerherrn und zum Commenthur des St. Wladimir-Ordens. Alles dies wurde dem Spender der Million mit wahrhaft kaiserlichen Worten durch ein Dekret des Monarchen zu erkennen gegeben. Aus Gelegenheit des Abbrennens des großen Theaters in Moskau erbot sich ein reicher Kaufmann dieser Hauptstadt, den Schaden auf seine Kosten wieder ersetzen zu lassen, was wohl auch eine Summe erfordern dürfte, die einer Million Rubel nahe kommen könnte. Noch muß ich Ihnen mittheilen, daß ein Bauer mit unglaublichem Muthe, einer Katze ähnlich, das brennende Gebäude erstieg, und sich auf den Gesimsen kletternd Bahn machte bis zu dem Unglücklichen, dem er einen Strick um den Leib band und ihn also im Angesicht vieler Tausende langsam auf den Boden niederließ. Der Bauer war nicht von Moskau, sondern aus der Gegend von Petersburg, und wollte gerade an dem Tag, wo der Theaterbrand ausbrach, hierher mit der Eisenbahn rückkehren, fand aber keinen Platz mehr, und sah sich genöthigt, seine Reise auszusetzen. Die Polizei von Moskau zeigte derjenigen von Petersburg an, was der brave Mann gethan, und als er hier anlangte, wurde er auf das Polizeiamt beschieden und erhielt dort eine Geldbelohnung, mit der Weisung, daß der Kaiser ihn in seinem Cabinet empfangen wolle und er sich somit in den Winterpallast zu begeben habe. Dort angelangt, wurde er sogleich zu dem Kaiser geführt, der ihn mit folgenden Worten empfing: „Ich danke dir, Bruder, für deine schöne That. Gottes Segen wird für dich aus diesem Werk entspringen. Hier hast du die Medaille für Menschenrettung. Hier hundert Rubel, und so oft du etwas bedarfst, so komme gerade zu mir und sage mir es, nun umarme deinen Kaiser und gehe mit Gott." Sie können sich denken, welchen Eindruck diese Worte auf den Bauern machten.

Amerika.

Philadelphia. Zwischen den Staaten Honduras und Guatemala ist eine blutige Fehde ausgebrochen. Carrera, der beide Republiken unter seiner Autorität zu vereinigen suchte, brach mit 500 Mann in Honduras ein und wurde von 150 Mann der letzteren Republik geschlagen. Eine nachfolgende telegraphische Depesche sagt, Carrera stehe noch mit einer bedeutenden Truppenmacht bei Chiqumala, und Honduras sei zu schwach, um auf die Länge sich zu halten. Die wahre Ursache des Krieges verstehen weder der Telegraph noch die Zeitungen; es ist anzunehmen, daß selbst die kriegführenden Parteien sich darüber keine Rechenschaft geben können.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 24. April. (Magistratssitzung.) Das Scholarchat stimmt dem Magistrat bei, daß die erledigte Lehrerstelle an der Handelsgewerbschule auszuschreiben sei. — Die Schulkommission zeigt an, daß nächsten Mittwoch die Schul-Prüfungen mit einer Schlußfeierlichkeit beendet würden, und ladet den Magistrat ein. — Herr Rath Schmidtmer stellt den Antrag, es möchten zur Gewinnung des Gases Versuche mit Holz statt der Steinkohle gemacht werden. Derselbe erkennt durch Vorlesung eines Manuscripts die Vortheile des angeregten Projekts, weist darin auf andere Städte hin, wo das Holzgas theils schon vortheilhaft in Anwendung sei, theils die Einführung desselben noch in Aussicht stehe, und läßt außerdem noch zur Begründung seines Antrags eine kleine Brochüre bei den Mitgliedern des Magistrats zirkuliren.

Passau, 20 April. Gestern Abends wurde eine kleine halbe Stunde von hier, in der Beginn, ein recht hübsches, gutgekleidetes, etwa dreijähriges Mädchen ganz allein betroffen, von dem man nicht wußte und nicht herausbringen konnte, wem es angehöre. Nur so viel sprach es, daß es mit dem „Schreinervater" Kaffee getrunken habe, daß es über eine Brücke gegangen sei. Das Mädchen wurde, da Niemand dasselbe kannte, durch eine Weibsperson zur näheren Erkundigung Abends nach 5 Uhr zur Polizei gebracht.

München, 20. April. Nach der „Pfälz. Ztg." sollen in der vorletzten Ziehung der Zahlen-Lotterie auf die Pfalz allein 170,000 fl. und auf das ganze Königreich nahezu eine Million Gewinnste gekommen sein. Da jedoch solche Fälle die Lust zum Spiel neu anzuregen pflegen, so wird der erlittene Verlust der Lottokasse bald wieder doppelt ersetzt sein.

München, 20. April. Seit einigen Tagen werden auf der Isar dahier unausgesetzte Uebungen mit sogenannten Rettungsschiffen vorgenommen und deren Mannschaft in diesem schwierigen Dienste unterwiesen. Solcher Rettungsschiffe, die sehr praktisch gebaut und mit Steuer und Anker versehen sind, gibt es für den Dienst von Thalkirchen bis Föhring drei.

München, 22. April. Ein schandvolles Verbrechen bildete gestern den Gegenstand der Verhandlung vor dem hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgericht: der Schullehrer A. Grünwald von Thaukirchen, Landgerichts Wolfratshausen wurde wegen sieben Verbrechen des Mißbrauchs rechtlicher Privatgewalt durch schmähliche Verführung ihm zum Unterricht anvertrauter Kinder von 10 bis 17 Jahren zu 8jährigem Arbeitshaus, mit jährlich doppelt geschärfter Haft auf je 8 Tage, zur Entsetzung seines Dienstes und zur Unfähigkeit zu allen öffentlichen Aemtern, Ehren und Würden verurtheilt.

München, 22. April. Der neueste Stand-Ausweis der aktiven Landwehr und der Gebirgsschützen in Oberbaiern ergibt, daß dieselben eine Stärke von 11,744 Mann haben. Die stärkste Abtheilung hierunter ist die Landwehr-Brigade München mit 3519 Mann, eingetheilt in 1 Jäger-, 1 Grenadier- und 4 Füselier-Bataillone, dann 1 Cavallerie- und 1 Artillerie-Division, letztere mit 12 Kanonen.

Unfälle: In Reith, Ger. Prien, wurde verflossene Woche der Dienstknecht Wallner beim Kammerfensterln aus Eifersucht durch einen Messerstich getödtet.

Vergangenen Samstag früh fand der Meßner in Ebersberg beim Aufsperren der Kirche ein neugebornes todtes Mädchen auf dem Gottesacker liegen.

Am 15. ds. Nachmittags erhielt der 9jährige Knabe des Nachtwächters Rodl zu Sirnubing von einem Pferde des einfahrenden Boten von Dingolfing einen bedeutenden Hufschlag, wodurch derselbe unter den Wagen kam, und mit dessen schweren Last überfahren wurde. Der Knabe befindet sich zwar noch am Leben, jedoch ist sein Zustand ein äußerst gefährlicher.

Der Dienstknecht Süßbauer von Regen ertrank am letzten Sonntag beim Pferdeschwemmen in der Donau bei Kelheim.

Abgebrannt: In Lechhausen das Häuschen des Schuhmachers Franz, so wie das des Bauers Kratz. Die meisten Effekten wurden gerettet.

In Eitendorf, Ger. Neunburg v. W., die Scheune des Bauers Urban und das Anwesen des Stephan Reilinger.

In Neuhofen, Ldgr. Mallersdorf, am 14. ds. Abends der Stadel des Schuhmachers Hartmann und dessen sämmtliche Gebäude, sowie jene der Söldner Sebast. Zeistelmaier und Anton Schnellinger. Dabei verbrannten mehrere Schweine und Schafe. Der gesammte Brandschaden wird auf 9000 fl. angegeben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Börsen-Berichte.

(Frankfurt, den 22. April.) 5pCt. Met. 97 3/4, 5pCt. Lmb. 91 1/2, Bank-Aktien 1517, 5pCt. Met. Obl. 95, 4 1/2pCt. 77 3/8, 4pCt. 69 P., 3pCt. 52 1/4 P., 2 1/2pCt. 44 1/2 P., 250fl.-Loose 134 P., 500fl.-Loose 196 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101 3/4, 4pCt. O. 98 1/2 P., 4pCt. O. Ablös-... 97 1/2, 3 1/2pCt. O. 85 1/2, Bexb. Eisenb.-Aktien 118... 5pCt Ldwgsh. Pr.-Obl. 103 1/2; würtemb. 4 1/2pCt. Obl. v. Rthls. 102, 3 1/2pCt. ditto 93; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93 1/4 P., 50fl.-Loose 70 3/4, 35fl.-Loose 40 1/2; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39 1/2. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57 1/4 P. Darmstädter 50fl.-Loose 99 1/2 25fl.-Loose 33 P. nass. 25fl.-Loose 29 1/4 P; Taunus-Akt. 306; poln. 500fl.-Loose 92 1/2; span. 3pCt. inl. Sch. 42 1/2; holl. 4pCt. Certif. 9... 2 1/2 pCt. Int. 64 1/4. Diskonto 2 1/2

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/4, Augsburg 119... Berlin 105, Bremen 97 1/2 B., Cöln 105, Hamburg 88 1/2, Leipzig 105 1/4 B., London 119 1/4, Lyon 95 1/2, Mailand 101 B., Paris 95 1/2, Wien 109.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. ... 47 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56 1/2 kr.; Holl. 10fl. Stücke fl. 9 55 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 34 1/2 kr.; 20 Francstücke fl. 9 31 1/2 kr.; Engl. Souveraine fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuß. Cassen-Scheine fl. 1 45 1/4; 5 Frankenthaler fl. 2 22 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 22. April.) Oesterr. Metall. 4 1/2proc. 86 7/8... Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 145 1/2; Bankactien 141... 5proc. lomb.-venet. Anleihe 101 1/4; Nordbahnactien 2447... Wechselcurs: Augsburg uso 109 1/4; London 10.50.

(London, 21. April.) 3proc. Consols 100 5/8.

(Paris, 21. April.) 4 1/2proc. 103 50 3proc. 80.5

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Joseph Ranftl, Pfarrer von Herbeeing, 60 J. a., in München. — Hr. Joseph Stapfinger, Hausmeister, 55 J. a., in München. — Frau Margaretha Senfl, Schullehrerswittwe, 75 J. a., in München. — Hr. Heinrich v Stanar, k. b. Generallieutenant, 78 J. a., in Stadtamhof. — Rosalie Meyer, Taxatorstochter, ... J. a., in Bamberg — Hr. Friedr. Meeklein, Gärtner, ... J. a., in Bamberg. — Hr. Joh. Bapt. Braml, Almosen... 25 J. a., in Regensburg — Frl. Louise Charlotte Euphrosine Schnitzlein, nachgelassene Tochter des k. Regierungsrathes Hr. Joh. Christ. Schnitzlein, 72 J. a., in Ansbach. — Frau Marie Uhlmann, 68 J. a., in Langenberg.

Nachtrag.

* **Nürnberg**, 24. April. Nach der im Dezbr. amtl. vorgenommenen Volkszählung ist die Zahl der Familien 10,175. Die Seelenzahl 53,398, unter dieser befinden sich 48,551 Inländer, 1021 Ausländer und 3826 Militärpersonen. 836 Familien und 6633 Personen sind Katholiken, 9183 Familien und 46,184 Personen Protestanten, 41 Familien und 155 Personen Reformirte, 1 Familie und 4 Personen Griechen, 103 Familien und 335 Personen freie Christen, 11 Familien und 87 Personen Israeliten. Gebäude zählt Nürnberg im Ganzen 5217, worunter sich 14 Kirchen, 24 Schul- und Wohlthätigkeitsgebäude, 25 Kultusgebäude, 95 Bureaus und Dienstwohnungen, 4202 Privatwohngebäude und 847 Gebäude zu verschiedenen Zwecken befinden.

Wien, 22. April. Die Oestr. Corresp. drückt leise Zweifel rücksichtlich der letzten Galaczer Levante-Nachrichten aus. Die Unterhandlungen in Konstantinopel sollen durch Lord Redcliffe, unterstützt von Delacour, eine vortheilhafte Wendung genommen haben.

Kopenhagen, 19 April. Durch königliche Verfügung sind beide Thinge aufgelöst und Neuwahlen angeordnet worden; dieselben sind für den Volksthing auf den 27. Mai und für den Landsthing auf den 3. Juni d. J. anberaumt. Man spricht von einem angeblichen Entlassungsgesuch des Ministers des Innern Dr. P. G. Bang.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 119.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 26. April 1853. Dinstag: Cletus.

Die englischen Centralbehörden.

Die Entstehung und der Geschäftskreis des englischen Ministeriums sind so eigenthümlich, daß dem Zeitungsleser, der sich nicht genauer mit dem Gegenstande beschäftigt hat, durch eine wörtliche Uebersetzung der Titel in der Regel wenig geholfen und durch die Hinweisung auf das entsprechende Amt in andern Ländern geradezu geschadet wird. In jedem einzelnen Falle, wo die Eigenthümlichkeit des englischen Amtes von Interesse ist, eine Erläuterung einzuschalten, ist unthunlich. Eine systematische Zusammenstellung muß fürchten, langweilig zu werden und nicht im Gedächtnisse zu haften. Vielleicht ist aber dieser Augenblick geeignet, es doch mit einer solchen Uebersicht zu versuchen. Es ist unlängst wieder die Bildung eines Kabinettes vor sich gegangen, und der Leser, der den Vorgängen auf dem einzigen großen Schauplatze parlamentarischen Lebens zu folgen gedenkt, muß sich einmal die Mühe nehmen, sich mit den handelnden Personen vertraut zu machen. Vielleicht prägen sich einige Notizen über die Rollen bei dieser Gelegenheit am bequemsten ein.

Das englische Ministerium ist nicht ein Centralfeuer, welches seine belebenden Strahlen über das Land verbreitet. Es ist nicht der Mittelpunkt einer solchen Verwaltungs- und Beglückungsmaschine, wie der aufgeklärte Despotismus des vorigen Jahrhunderts geschaffen, Napoleon I. vervollkommnet und Napoleon Ill. zum beneideten Muster entwickelt hat. Der englischen Verwaltung liegt nicht die Vorstellung zum Grunde, daß die Minister, wenn es anginge, Alles selbst besorgen müßten, weil sie Minister sind und es also am besten verstehen, und daß die übrigen Behörden im Lande nur Nothbehelfe für den Mangel ministerieller Allgegenwart sind. Es wird Niemand eine richtige Anschauung von den englischen Verhältnissen gewinnen, wenn er nicht ganz aus seinen festländischen Vorstellungen heraustritt und sich die natürliche Entwickelung des Staates vergegenwärtigt, wozu ihm die amerikanischen „Territorien" oder Staatenfötus vortreffliche Kupfertafeln liefern. Der erste Tag in der Schöpfungsgeschichte eines Staates ist nicht mit der Ernennung der Minister bezeichnet.

In England hat die konstitutionelle Dreieinigkeit nie existirt. Unter den Sachsen und nach der normännischen Eroberung besorgten die Städte und Grafschaften ihre eigenen Angelegenheiten selbst. Der König war oberster Richter und oberster Heerführer, wie in Deutschland. Nur Dinge, die Alle angingen, wurden von Allen berathen, oder sollten es wenigstens, wie Eduard I. sagte. Nur Gelder, die für Alle verwandt werden sollten, also namentlich zum Kriege, gingen durch des Königs Hand. Für seine verschiedenen Geschäfte brauchte er Gehilfen. Lange genug waren Bischöfe, weil sie schreiben und lesen konnten, seine Gehilfen „für Alles," führten seine Rechnungen und setzten ihm die Erkenntnisse ab, fungirten auch als Flügeladjutanten. Mancher Bischof schlug seine gute Klinge. Als sich aber die Geschäfte häuften und als man ausfand, daß es besser sei, wenn jeder eins triebe, wurden besondere Säckelmeister und besondere Richter angestellt. Der Staatssekretär für das Innere kam erst lange nach ihnen. Das war nichts als Geschäftsvertheilung.

Von den ältesten Zeiten her steht dem Fürsten ein Geheimrath (Privy Council) zur Seite, gebildet aus den hohen Staatsbeamten und andern Personen, die der König beruft. Die Mitglieder, eidlich zur Treue und Verschwiegenheit verpflichtet, hatten alle wichtigen Fragen der innern und äußern Politik zu berathen. Diese Stellung behauptete der Geheimrath mehre Jahrhunderte hindurch. Allmählig aber wuchs die Zahl seiner Mitglieder dergestalt an, daß die Berathung zu schwerfällig und die Bewahrung des Geheimnisses zu zweifelhaft wurde. Die Würde eines Geheimen Rathes wurde als eine Auszeichnung an Personen ertheilt, denen man nichts anzuvertrauen, deren Gutachten man nie einzuholen meinte. Die Fürsten gewöhnten sich daher, gerade in den wichtigsten Angelegenheiten nur eine kleine Zahl von Mitgliedern zu ihren Berathungen in das Kabinet zu berufen, natürlich vor allen die, welche einen besondern Geschäftszweig zu verwalten hatten. Erst unter Wilhelm III. wurde diese Aussonderung eines engeren Kreises von Rathgebern zu einer festen Regel, und noch lange Jahre nachher betrachteten Politiker der alten Schule diesen Kabinetsrath (Cabinet Council) als eine unkonstitutionelle und gefährliche Neuerung. Sogar der Name war, wie Clarendon erzählt, ursprünglich ein Spottnamen, erfunden von dem Schwarm der Höflinge, der mit Neid die vertrauten Rathgeber aus dem Vorzimmer in das Kabinet des Fürsten treten sahen. Aber der Kabinetsrath wuchs fort und fort an Bedeutung, zog allmälig die ganze ausführende Gewalt an sich und ist jetzt seit Generationen ein wesentliches Element des britischen Staatslebens. Gleichwohl — um mit den Worten Macaulay's zu reden — so sonderbar es erscheint, wird das Kabinet rechtlich als nicht vorhanden betrachtet. Die Namen seiner Mitglieder werden nie amtlich bekannt gemacht. Die „London Gazette" meldet nur ihre Ernennung zu Geheimräthen. Ueber seine Verhandlungen und Beschlüsse werden keine Protokolle geführt und seine Existenz ist in keiner Parlamentsakte anerkannt.

Zur Zeit besteht der Geheimrath aus etwa 200 Personen. Sie werden von der Krone beliebig ernannt und entlassen. Nur müssen sie von Geburt Staatsangehörige sein. Allein für den Prinzen Albert ist durch Parlaments-Akt eine Ausnahme gemacht. Der Sprecher des Unterhauses ist eo ipso Mitglied. Ihr Amt erlischt von selbst 6 Monate nach dem Tode des Fürsten. Der Geschäftskreis des Geheimrathes ist heute folgender: Er ist verpflichtet, alle königl. Proklamationen zu berathen, z. B. wegen Auflösung und Einberufung des Parlamentes, und selbständig die Proklamation über den Regierungsantritt eines neuen Fürsten zu erlassen. Er ist berechtigt, von allen Staatsverbrechen Kenntniß zu nehmen und die Verdächtigen vor die große (Anklage-) Jury zu verweisen. In Streitigkeiten über Vermögensrechte innerhalb Landes hat er keine Gerichtsbarkeit, aber Prozesse, die in den Kolonien anhängig oder durch Ereignisse auf der hohen See entstanden sind, sowie Wahn- und Blödsinnigkeitserklärungen können in der Appellationsinstanz an ihn gelangen. Für diese richterlichen Funktionen ist neuerdings ein besonderer Ausschuß (Judicial Commitee of Privy Council) gestiftet, dem die Königin auch die Rechtsstreitigkeiten zuweist, die sie als Haupt der Kirche zu entscheiden hat, z. B. den Gorhamschen Fall. Nur der Präsident des Geheimrathes bezieht ein Gehalt, 2000 Pfd. Sterlg.

Die Mitglieder des Geheimrathes, welche das Cabinet bilden, heißen im parlamentarischen Sprachgebrauch Rathgeber oder Diener der Krone (Advisers or ministers of the crown) und der Erste unter ihnen Premier- oder Prime-Minister. Es ist merkwürdig und vielleicht nicht allgemein bekannt, daß auch der Ausdruck Prime Minister aus einem gegen Walpole geschleuderten Sarkasmus entstanden ist. In einer Debatte am 11. Febr. 1742 sagte er: „Nachdem sie (die Mitglieder der Opposition) mich erst mit einer Art von possenhafter Würde bekleidet und mich einen Prime Minister (etwa Oberminister) genannt haben, werfen sie mir einen unverzeihlichen Mißbrauch dieser eingebildeten Gewalt vor, die sie allein geschaffen und mir ertheilt haben." Da das ganze Cabinet kein gesetzliches Dasein hat, so gibt es natürlich auch keine gesetzliche Definition von Premier, und man kann keine andere geben, als: der überlegenste Geist. Wer von dem Fürsten mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt ist, hat seine Kollegen zur Ernennung vorzuschlagen, und übernimmt für seine Person gewöhnlich das Amt des ersten Lords der Schatzkammer (first Lord of the Treasury). Zuweilen ist er außerdem noch Schatzkanzler und Warden der 5 Häfen (eine Sinecure, die seit dem Tode des Herzogs v. Wellington, der Graf Derby sich zugelegt hat). Es ist vorgekommen, daß der mit der Bildung des Kabinets Beauftragte nicht erster Lord der Schatzkammer war, ja den Titel Premier einem andern überließ; so Lord Chatham (der ältere Pitt) Während des siebenjährigen Krieges war er nur ein Staatssekretär und als er 1766 wieder zur Regierung berufen wurde, übernahm er nur das Amt des Spiegelbewahrers. Diese Fälle sind aber selten. Ebenso ist es zwar gewöhnlich aber nicht nothwendig, daß das Cabinet sich auflöst, wenn der Premier zurücktritt. Nicht immer ist er der Hauptträger der Regierung gewesen. Fox war 1806 und 1807 nicht Premier, sondern Staatssekretär

---

In der letzten Zeit sind in mehreren großen Städten, namentlich in Dresden, Hannover, Köln, Leipzig und auch Berlin, bedeutende Gelegenheits-Diebstähle, und zwar meist in angesehenen Hotels, verübt worden, von deren Thätern man trotz aller Nachforschungen nicht eine Spur entdecken konnte. Die Polizeibeamten stellten schon längst den Verdacht auf, daß man es hierbei mit fremden reisenden Verbrechern zu thun habe, welche sich nirgends dauernd aufhalten, sondern sofort nach Verübung eines Verbrechens wieder abreisen. Dieser Verdacht hat sich auch jetzt bestätigt, indem man theils in Berlin, theils in Münster vier französische Juden ergriffen hat, welche mit wahrscheinlich gefälschten französischen Pässen fortwährend unter der Maske von Antiquitäten-Händlern in Deutschland umhergereist sind und deren Spur vielfach durch Verbrechen bezeichnet wird. Drei der Juden ergriff man auf dem Eisenbahnhofe in Münster in flagranti beim Taschendiebstahl.

Ein junger Schotte, welcher vor 3 Jahren Paisley (unweit Glasgow) verließ, um sein Glück in Australien zu versuchen, ist in diesem Jahre nach Hause gekommen. Beim Eintritt in die arme Hütte seiner Mutter fand er diese beim Einschlagspulen beschäftigt. Nachdem sie sich beim fröhlichen Wiedersehen bewillkommnet hatten, sagte der Sohn zu seiner Mutter, sie möge nun das Spulrad bei Seite werfen. Nein, nein, Jamin, sprach die Alte, ich werfe mein Spulrad nicht weg, bis ich Besseres habe! Goddam! sprach Jamin; sieh her, Mutter! hier hast du Besseres! Damit zog er Banknoten von 10.000 Pfund Sterling (68.000 Thaler) heraus, den Ertrag seines Glücks und seines Fleißes in den Goldgruben Australiens.

Dieser Tage trat eine feingekleidete Dame in einem Pariser Juwelierladen und kaufte ein Paar diamante Knöpfe. Kaum war sie fort, so bemerkte der Juwelier, daß ihm ein anderes Paar fehle. Er eilte ihr nach und brachte bald heraus, daß sie in der Rue Lafitte wohne, wo sie als Gräfin galt. Als er sich bei ihr einfand und seine Knöpfe zurückforderte, stellte sie sich im höchsten Grade entrüstet, und erst als der Juwelier mit der Polizei drohte, gestand sie, die Knöpfe in Besitz zu haben, was sie einem bloßen Zufalle Schuld gab, indem sie sich gescheut, sie zurückzubringen. Während sie in das Nebenzimmer ging, um die Knöpfe zu holen, bemerkte der Juwelier eine silberne Schüssel auf dem Tische, die den Namen eines der ersten Restaurateure von Paris trug; er entfernte sich und zeigte ohne Weiteres die Sache der Polizei an, welche schon davon Wind hatte, daß eine Person, deren Personalbeschreibung der Gräfin glich, viele Kaufleute betrogen habe. Bei der Haussuchung fanden sich bei der angeblichen Gräfin die werthvollsten Dinge, die sie entwendete, unter Andern auch ein diamantnes Halsband von 20,000 Franken Werth. Zu ihrer Entschuldigung macht sie geltend, daß sie von einem unwiderstehlichen Triebe beherrscht würde, sich solche Dinge zuzueignen. Da sich herausstellt, daß sie sehr vermögend ist und 8000 Franken Rente besitzt, so hat die Justiz zunächst das Gutachten einiger Aerzte über ihren Gesundheitszustand eingeholt.

Stuttgart. Die aus Paris entflohene Dame ist von einem, von ihren Eltern abgeschickten Agenten wieder nach Paris zurückgebracht, ihr Liebhaber aber, bis er gehörige Legitimationspapiere beigebracht hat, in polizeilichem Gewahrsam gehalten worden. Sie soll die Tochter des französischen Staatsministers Fould, er ein östreichischer Maler sein.

für das Auswärtige, obwohl er mindestens einen eben so großen Einfluß geübt haben muß, wie Lord Grenville, dem Namen nach das Haupt der Verwaltung. Der Premier ist zwar für die Besetzung aller Stellen, welche die Regierung zu vergeben hat (für die patronage) verantwortlich; in der That erfolgt dieselbe aber — bei wichtigen Stellen allerdings nach vorgängiger Rücksprache — durch die Chefs der einzelnen Verwaltungszweige.

Es ist nicht vorgeschrieben, daß die Mitglieder des Cabinets Abgeordnete sind, gebietet sich aber von selbst, da Niemand das Unterhaus betreten darf, der nicht Mitglied des Hauses ist. Auch darüber, unter welchen Umständen das Ministerium abzutreten hat, gibt es keine gesetzliche Bestimmung. Der Stand der Parteien und die Lage der Geschäfte, der Ton der Debatte, das Gefühl oder die Berechnung der Minister bestimmen den Entschluß, ob eine beiläufige Niederlage als entscheidend anzusehen. Die Verpflichtung, vor dem ausdrücklich erklärten Mißtrauen des Unterhauses zurückzutreten, ist ebenfalls nirgends ausgesprochen, gebietet sich aber ebenfalls von selbst, da das Haus einem Ministerium, das sein Vertrauen nicht besitzt, weder das Budget, noch die Mutiny Bill (die jährlich ertheilte Erlaubniß zur Abhaltung von Kriegsgerichten) bewilligen würde. Seit die parlamentarische Regierung sich befestigt hat, kommt es natürlich nie zu solchen Extremen. Das Unterhaus übt das Steuerverweigerungsrecht nicht aus, nicht weil es ihm unter der Bedingung verliehen ist, es nie auszuüben, sondern weil man ihm keine Veranlassung dazu gibt. Als die Herren Disraeli und Derby im vorigen Frühjahr sich nicht zur Auflösung des Parlamentes bequemen wollten, war stark die Rede davon, ihnen die Steuern nur auf drei Monate zu bewilligen. Wenn aber nicht ein so außerordentliches Ministerium ihn heraufbeschwört, bleibt der Gedanke eines Conflikles zwischen den Rechtssphären des Parlamentes und des Ministeriums dem öffentlichen Bewußtsein ganz fern. Das Ministerium ist der Vollziehungsausschuß des Parlamentes, worüber sollten sie beide sich also befehden? Bis zum Jahre 1851 hatte das Ministerium die Domainen verwaltet; dann erklärte das Parlament, diesen Geschäftszweig unter die unmittelbare Verwaltung eines Ausschusses nehmen zu wollen. Das Verlangen erschien so natürlich, daß nicht ein Wort des Widerspruches laut wurde. Die Einheit und Verträglichkeit zwischen Cabinet und Parlament drückt sich darin am sprechendsten aus, daß bei der Bildung eines neuen Ministeriums ausgesprochen, anerkannt wird, welcher Minister der „Führer des Unterhauses“ sein werde. Er ist der parlamentarische Feldherr der regierenden Partei. Seit Lord John Russell das Amt des Auswärtigen abgegeben und nur diese Führerschaften beibehalten hat, ist der Gedanke angeregt, ein Gehalt dafür auszuwerfen. (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Staaten.

Aus Baden, 22. April. In diesem Augenblick liegt unserm Ministerium des Innern die Frage zur Entscheidung vor, ob gegen das in Stuttgart erscheinende Deutsche Volksblatt einzuschreiten sei, und zwar wegen eines Artikels, welcher die oberhofgerichtlichen Entscheidungen in den letzten Jahren zum Gegenstand hat. Früher hatten die Aemter die Befugniß zu derartigen Beschlagnahmen, aber einer neulichen Bestimmung des Ministeriums des Innern zufolge können jetzt im Ausland erscheinende Druckschriften nur dann polizeilich in Beschlag genommen werden, wenn das Ministerium die Ermächtigung hierzu ertheilt.

Frankfurt, 23. April. Das Project der Errichtung einer Zettel- und Discontobank in unserer Stadt erfreut sich des beinahe einstimmigen Beifalls des hiesigen Handelsstandes und dürfte deshalb die Ausführung nicht zu bezweifeln sein.

Kassel, 22. April. Die Regierung hat an die zweite Ständekammer das Ansinnen gelangen lassen, die Deputirten Weinzierl, Pressel, Reinike und Röding wegen der sogenannten Steuerverweigerung, welche als Aufruhr bezeichnet sein soll und an welcher sich obige Herren, mit Ausnahme Pressels, der wegen Hochverraths in der Hanauer Turner-Untersuchung angeklagt ist, aus der Kammer auszuschließen. Die Sache ist sicherem Vernehmen nach bereits dem Legitimationsausschusse übergeben.

Berlin, 23. April. Die in der ersten Kammer angenommene Regierungsvorlage, wonach dem Minister des Innern das Verbot auswärtiger Druckschriften gestattet wäre, wurde in zweiter Kammer mit 147 gegen 139 Stimmen verworfen.

Magdeburg, 22. April. Gestern wurde eine hierher gehörige, 29 Jahre alte Frauensperson gefänglich eingezogen, weil sie im Verdacht steht, ihr 2 Monate altes Kind wissentlich getödtet zu haben. Schon früher hat sie wegen verheimlichter Niederkunft eine 8jährige Zuchthausstrafe verbüßt. — Bei dem Bau eines Hauses am neuen Fischerufer wurde eine Partie alter, zum Theil sehr gut erhaltener Silbermünzen aus dem 16. und 17. Jahrhundert aufgefunden.

Flensburg, 20. April. Der Minister für Schleswig, Graf Karl Moltke, hat sich veranlaßt gesehen, den vierten Band des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons (Cevennen bis Deutschland!) für unser Herzogthum zu verbieten. Ein gleiches Schicksal hat die „Wanderung an der Nordsee“ von Ernst Willkomm betroffen.

Hamburg, 22. April. Die Kommerzdeputation erläßt heute eine amtliche Bekanntmachung, durch welche die Abhaltung eines Wollmarktes für die Tage vom 21. bis einschl. 23. Juni definitiv festgesetzt wird. Die zum Verkauf hierher gebrachten Wollen unterliegen weder einem Eingangs- noch Ausgangszoll. Hiesige Importeure haben die Absicht ausgesprochen, zur Zeit des Wollmarktes über ihre überseeischen Wollen öffentliche Verkäufe anzustellen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 20. April. Erfreulich ist es, wie aus allen Weltgegenden, wo Schweizer leben, Unterstützungen für die Unglücklichen in Tessin eingehen. Es gibt sich bei jeder Gelegenheit, wie erst kürzlich, als für die Deckung der Sonderbunds-Kriegsschulden gesammelt wurde, der Patriotismus der Schweizer kund, der mit dem Eidgenossen auch über Länder und Meere mitgeht. Der Eidgenosse vergißt nie und nirgend sein Heimathland und bringt ihm Opfer auch aus der weiten Ferne. — Auch die Regierungen der beiden Mecklenburg rufen die Handwerker aus der Schweiz nach der Heimath zurück. Jene Regierungen haben den ihren Ländern angehörenden Handwerkern das Reisen in der Schweiz, in Frankreich und Belgien verboten und den hiesigen Cantonen Anzeige davon gemacht. Die nicht zurückkehrenden Handwerker werden bedroht, nie mehr in die Heimath zurückgelassen zu werden, wenn sie nicht bald der Aufforderung Folge leisten. Man geht also in jenen Ländern weiter als in Preußen, wo die Nichtzurückkehrenden nur keine Erlaubniß mehr zum Wandern erhalten sollen.

Bern, 21. April. Die gesammte schweizerische Presse bespricht seit einigen Tagen nichts Anderes als die letzte östreichische Note. Die radikalen Blätter: Bund, Berner Zeitung, Nationalzeitung, Tribune du peuple rc. verlangen Abbruch der diplomatischen Unterhandlungen, Aufstellung eines ansehnlichen Truppenkorps, ein Bündniß mit Sardinien und gemeinsame Forderung von Genugthuung an Oestreich u. s. w. So weit wollen sowohl liberale als konservative Blätter nicht gehen, sondern sich auf das Zuwarten, bis Oestreich jene Garantien haben will, auf passive Zähigkeit beschränken. Sie fürchten nicht sowohl einen ungünstigen Entscheid durch Waffengewalt, als eine fremde Intervention, Ruin des Handels und der Gewerbe und der Staatsfinanzen, besonders wenn sich der Krieg in die Länge ziehen sollte. Kein einziges Schweizer Blatt, außer dem in Tessin selbst erscheinenden Patriota, dem Organ der Emigration und der Priesterpartei, hat bis jetzt zum Nachgeben gerathen. Selbst die Organe des Berner Patriziats und die Schwyzer Ztg., die den ehemaligen Sonderbund vertritt, haben sich dem Patriota nicht angeschlossen. Man darf daher so viel aussprechen, daß die Gefahr eine einige Schweiz finden werde. — Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, der Bundesrath habe Tessin eingeladen, jene daselbst als Professoren angestellten eilf Flüchtlinge, deren Versetzung in die innere Schweiz verlangt, auszuweisen; allein es ist dieses durchaus unbegründet. Alles, was bis jetzt geschah, beschränkt sich darauf, daß die Kantone Graubünden und Tessin eingeladen worden, ihre Ansichten über die obschwebenden Fragen auszusprechen. Aus gleichen Gründen hat der Bundesrath auch beschlossen, den Herrn Kommissär Bourgeois in die Bundesstadt zu berufen, um den wichtigen Sitzungen dieser Tage beizuwohnen. Ohne Zweifel wird der Bundesrath morgen oder übermorgen die Fortsetzung der diplomatischen Unterhandlungen beschließen. — Aus London sind bereits 700 Pfund Sterling oder 17,500 Franken aus New-York 2000 Fr. für Tessin angelangt.

Aus einem Artikel der Augsburger Zeitung aus **Bern** entnehmen wir Folgendes: Unter den jetzigen obwaltenden Umständen dürfte der Bundesrath kaum mehr zögern, die Bundesversammlung einzuberufen, um von derselben sich bestimmte Direktionen geben zu lassen, sowie um nicht die volle Verantwortlichkeit weiter tragen zu müssen. „Schlägt einmal die schwere Prüfungsstunde für die Schweiz, nun, dann hoffen wir, daß sich die ganze Nation wie ein Mann erhebe, um entweder mit Ehren zu leben, oder unterzugehen. Zu diesem äußersten müssen wir gedrängt werden, müssen uns bewußt sein, daß wir auf allen Seiten vorwurfsfrei sind. Darum setze die Bundesversammlung von sich aus, ganz unabhängig von den östreichischen Begehren, fest was in der Flüchtlingsfrage geschehen solle, bestimme aber genau die Grenzen, über welche hinaus kein Nachgeben mehr stattfindet; und wird diese Grenze von unsern Gegnern überschritten, nun so greife man auch zum Aeußersten. Nur nicht ein fortwährendes halbes Nachgeben, das nur zu neuen Forderungen reizt und die Niederlage desto vollständiger macht.“

Frankreich.

Paris, 20. April. Eine Aufsehen erregende Nachricht durchläuft unsere politischen Kreise: Proudhon hat von der Regierung die Concession zur Eisenbahn von Mülhausen nach Besançon erhalten.

Paris, 21. April. Es scheint sich zu bestätigen, daß trotzdem, daß der Papst nicht nach Frankreich kommt, die Krönung des Kaisers dennoch in feierlichster Weise und zwar durch den Erzbischof von Paris, vollzogen werden wird.

Niederlande.

Haag, 20. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer stellte Hr. van der Linden neue Interpellationen in Betreff der Hierarchie-Frage. Der Kriegsminister verlas ein Schreiben welches sämmtliche Minister an den König gerichtet, und worin das Ministerium seine Entlassung anbot, oder Erläuterungen begehrte über die von Sr. Maj. in Amsterdam gesprochene Rede, in welcher der König erklärte, er finde sich in der Frage über Wiederherstellung der Hierarchie gegen seinen Willen durch die Verfassung gebunden. Der König antwortete auf dieses Schreiben: er halte den Augenblick für gekommen die Abdankung seiner Minister anzunehmen. Dieselbige Frage hat

---

Die **Newyorker** allgemeine Industrie- und Kunstausstellung wird mit Anfang Mai nicht eröffnet werden können, weil bis dahin der Krystallpallast, namentlich sein majestätischer Kuppelbau, der eine Spannung von 100 Fuß hat, nicht vollendet sein kann. Die Königin von England, der Kaiser der Franzosen, der Papst und der Sultan werden Newyork beschicken. Am 2. April waren schon 542 Sendungen aus England, 326 aus Frankreich, 500 aus den Zollvereinsstaaten, 142 aus den Niederlanden eingetroffen und außer vielen Kunstwerken 100 Statuen aus Italien. Man wird bei der Aufstellung eine geographische Reihenfolge beobachten. Für die Mineralien und Chemikalien wird ein eigenes Lokal errichtet. Aus Europa sind noch bedeutende Sendungen angemeldet. Mit Anfang Juni hofft man die Ausstellung eröffnen zu können.

Im verflossenen Spätherbste wurde in das allgemeine Krankenhaus in **Wien** die Wirthschaftsmamsell J. B., welche während einer Periode von Schwermuth eine Menge in Teich eingewickelte Nähnadeln verschluckt hatte, gebracht, und im Nov. v. Js. als geheilt entlassen, nachdem 403 Stück von ihr abgegangen waren.

Man schreibt aus **Marseille** vom 12. April: „Laut Anzeige des Direktors der hiesigen Sternwarte, Herrn Valz, hat Herr Chacornac am 6. d. einen neuen Planeten neunter Größe entdeckt, für welchen er den Namen Phocäa vorschlägt. Durch ein Lerebours'schen Fernrohr erblickt, erscheint derselbe in bläulicher Färbung.

In **Berlin** rumort's „Tischrücken“ begreiflicher Weise noch ärger als anderwärts, doch denkt man auch bereits daran, es **nutzbringend** zu machen, und es ist bereits in Vorschlag, damit beim **Abgeordnetenkammertisch** den Anfang zu machen, auf dem eine Masse von Sachen liegt, die nicht **vorwärts gehen wollen**. Derweil beschwert sich aber eine Frau, daß man blos Tische, aber keine andern Meubles rücken lasse. Sie möchte halt wissen, warum man denn einen **Sekretär** nicht rücken mache; ihr Mann sei nun schon so lange gar „geheimer Sekretär“ und doch rühre sich keine Hand, um ihn zum Vorrücken zu bringen.

In **Leipzig** hat man versucht, anstatt den Tisch, den Hut zu rücken, und es soll wirklich gegangen sein. Ein intelligenter „Sächser“ erklärte das Phänomen also: „Heeren Se, mein Gutester, das will ich Sie erklären — der Hut war ein **Calabreser** und der die Hand an ihn legte, war ein **Polizei-Sergeante**. Darum fühlte der ungeleimte Filz sich nicht magnetisch angezogen; im Gegentheil, er **rückte aus**.“

Würzburg. Laut buchhändlerischen Anschlägen am Juliushospitale und Ankündigungszusendungen an hiesige medizinische Praktiker wird in Erlangen unter der Redaktion von Prof. Rud. Virchow ein Cursus der Pathologie und Therapie in 6 Bänden erscheinen, dessen einzelne Branchen von verschiedenen Verfassern bearbeitet sind.

auch die erste Kammer beschäftigt, welche verordnete, daß sämmtliche auf die Wiederherstellung der Hierarchie und auf die Abdankung des Cabinets bezügliche Actenstücke auf den Tisch des Hauses gelegt und gedruckt würden.

Italienische Staaten.

Turin, 16. April. Der „Cattolico" wurde am 16. in Genua mit Beschlag belegt, weil er am Jahrestag der Schlacht von Novara die Vernichtung der constitutionellen Monarchie gewünscht hatte. Ein Blatt, der entgegengesetzten Richtung angehörig, die „Italia Liberata" in Genua, ist ebenfalls saisirt worden.

Amerika.

New-Orleans, 19. März. Die Inauguralrede des neuen Präsidenten Pierce hat im Süden allgemein gefallen. Sogar die Whigblätter gestehen das offen zu. Vor allem meldet uns der Telegraph die Stelle der Rede, welche von der Sclavenfrage und dem berühmten Compromiß handelt. Die HH.. Sclavenzüchter des Südens waren dadurch vollkommen beruhigt. Der schwarze Mensch hat in diesem freien Lande keinerlei Rechte. Er ist nur Sache, nur Eigenthum, und heilig ist ja das Eigenthum in dieser glücklichen Zone, wo es kein hungerndes und aufrührerisches weißes Proletariat, nur freie weiße Bürger und Herren und schwarze arme Sclaven gibt, die von ihren „Masters" in einem solchen Zustand der Verthierung gehalten werden, daß sie selbst kaum wissen, ob sie wirklich Gottes Ebenbild und vom Schöpfer zu denselben Rechten berufen sind, wie ihre weißen „Masters" und Schinder. Sodann hat in der Präsidentenrede am Meisten der Passus gefallen, der vom Länderappetit dieser großen Republik und ihrer ausgezeichneten Verdauungskraft handelt. Das gibt die beruhigende Zusicherung dem Süden: man werde auch die „Königin der Antillen" früher oder später einmal fressen und — verdauen. Endlich haben die Stellen der Rede, welche von der Monroe-Doctrin und von dem energischen Schutze handeln, den der neue Präsident jedem amerikanischen Bürger im Auslande verspricht, allgemeinen Beifall gefunden. Es haucht diese Antrittsrede einen mannhaften Geist ohne Beimischung von Humbug, der sonst den Yankees so geläufig ist. Ruhe und besonnener Ernst im Bunde mit einer starken Thatkraft ohne Ehrgeiz, ohne Haschen nach Volksgunst, alle guten Eigenschaften eines einfachen, ächten Republikaners ohne brillante Geistesgaben — das sind die Qualitäten, welche die öffentliche Meinung, selbst der Whigs, dem Präsidenten Pierce zuschreibt.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg,** 23. April. (Oeffentliche Sitzung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts.)

I. Sitzung Vormittags.

Margaretha Hacker von hier ist eines Diebstahlvergehens, verübt an der Tünchergesellen Weiß dringend verdächtig und steht deshalb heute auf der Anklagebank. Demselben wurde ein Rock, Beinkleider und ein seidenes Sacktuch gestahlen. Der Verdacht und die Anklage gegen die Hacker stützte sich darauf, daß der Hund der Angeklagten in dem Zimmer des rc. Weiß getraffen wurde, der sich, ehe das Zimmer verschlossen wurde, dort nicht befunden habe, sondern erst wahrscheinlich bei dem Diebstahl mit in das Zimmer gekommen sei. Die kgl. Staatsbehörde beantragte 1 Monat Gefängniß. Concipient, Herr Frieß, vertheidigte die Angeklagte, die eines ausgezeichneten Leumunds bisher sich erfreute auf eine Weise, die sichtlichen Eindruck auf das Publikum erregte. Der Gerichtshof sprach die rc. Hacker von Schuld und Strafe frei.

II. Sitzung.

In unserem Referate vom 26. Januar d. J. haben wir eine Verhandlung des kgl. Kreis- und Stadtgerichts bekannt gegeben, wanach der Seifensieder Schlemmer und Lenz van Mögeldorf zu 2 1/2 Jahren Arbeitshausstrafe wegen Diebstahls, verübt an dem kgl. Revierförster Aufhammer von Ungelstätten, verurtheilt wurden. Die Frau des Schlemmer, welche zur Zeit der damaligen Verhandlung krank war, konnte zu dieser nicht erscheinen, und steht deshalb heute wegen Begünstigung jenes Diebstahls vor dem Gerichtshof. Der k. Staatsanwalt beantragte wegen Diebstahls-Begünstigung II. Grades 8 Tage Gefängniß. Das Urtheil des Gerichtshofs entsprach dem Antrage der Staatsbehörde.

III. Sitzung. Wegen unerlaubter Selbsthilfe angeklagt, erscheint der Metzgerssohn Christoph Fleischmann von Altorf vor dem Gerichtshofe. Derselbe hatte in Gnadenberg ein Kalb von einem Wagen herabgeholt und es sich angeeignet, aus dem Grunde, weil er für dasselbe schon ein Darangeld gegeben, und jenes somit als sein Eigenthum betrachtet hatte, während aber der Verkäufer mittlerweile das Kalb wieder anderwärts verkauft hatte. Der k. Staatsanwalt beantragte wegen unerlaubter Selbsthülfe 5 Tage Gefängniß. Herr Dr. Lindner suchte in gediegenster Vertheidigung das Recht des Angeklagten darzustellen und beanspruchte für seinen Klienten Freisprechung, eventuell aber die niedrigste Strafe (3 Tage Arrest). Das Urtheil wurde um 6 Uhr verkündet und lautete auf Freisprechung von Schuld und Strafe des Angeklagten.

Frankenthal, 21. April. Der kürzlich dahier wegen Gewohnheitswuchers zu 700 fl. Geldstrafe verurtheilte Joseph Mayer I. von Dürkheim, welcher gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt hat, ist heute auf den Grund eines gegen ihn ergangenen Verhaftsbefehls durch die kgl. Gendarmerie in das hiesige Bezirksgefängniß abgeliefert warden. Derselbe ist nämlich wegen einer Mißhandlung, die er einer armen Frau zugefügt hatte, am 11. Janunr d. J. zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, wegen deren Nachlasses er ein Gesuch an den König vorgelegt hat. Seine nunmehrige Verhaftung soll auf die Wahrnehmung hin erfolgt sein, daß er „durchzubrennen" beabsichtige.

München, 13. April. Nächste Woche wird dahier aus der Klett'schen Fabrik in Nürnberg die zweite Hälfte unserer graßen gußeisernen Schrannenhalle eintreffen und längstens in 1 1/2 Monat fix und fertig dastehen, so daß der Eröffnung der neuen Halle bis Ende Juli nichts im Wege stehen dürfte.

München, 13. April. Bald werden die letzten Tschakko's aus der bairischen Armee verschwinden. Die für die Gendarmerie bestimmten Helme sind bereits in Arbeit und sollen dieselben für die Gendarmerie zu Fuß die Gestalt von Pickelhauben erhalten, während die berittene Gendarmerie solche Helme erhält, wovon man bereits Proben gesehen hat, nämlich römische Helme mit einem Löwen und Bärenschweife. Die Pickelhauben sind für die nichtberittenen Gendarmen jedenfalls zweckmäßiger, als die großen Helme.

Abgebrannt: In Thattenhausen, Ger. Friedberg, die Getraidescheune des Oekonomen Velterle.

In Hetten, Ger. Schongau, der Bauernhof des Georg Baudrexl.

Erledigt: Die Pfarrei Oberferrieden, Dekanats Altdorf. Reinertrag 1395 fl. 38 kr.

Die Organisten- und Kantorstelle zu Großhabersdorf. Fassionsmäßiges Einkommen 310 fl. 4 kr.

Die II. Pfarrerei Roth (in Oberfranken). Reinertrag 608 fl. 12 kr.

Die Pfarrei Eltersdorf und Tennenlohe, Dekanats Erlangens. Reinertrag 425 l. 52 1/2 kr.

Vermöge Entschließung der kgl. Regierung van Mittelfranken vam 18. April d. J. wurde dem bisherigen Unterarzte im kgl. 8. Inf.-Reg. Dr. Stollberg in Passau auf sein Ansuchen die Stelle eines praktischen Arztes in Nürnberg verliehen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Theaternotiz.

Der Veteran an unserer städtischen Bühne, Herr Hysel, der im Dienste der komischen Muse schon so viel geleistet und dem Theaterpublikum der frohen Stunden so manche bereitet, hat von der Direktion eine Benefize-Vorstellung zugetheilt erhalten und wählte hiezu die Posse: „Vor hundert Jahren" von Dr. Ernst Raupach und einen von ihm selbst bearbeiteten Schwank: „Das Tischrücken um Mitternacht", das eine Menge scherzhafter Beziehungen zu einer Erscheinung hat, welche gegenwärtig den Stoff der Unterhaltung und Besprechung in allen Kreisen der Gesellschaft bildet. — Da somit ein jokoser Abend in unbezweifelter Erwartung gestellt ist, so darf wohl der Wunsch gerechtfertigt erscheinen, daß Herr Hysel für seinen guten Willen durch eine recht zahlreiche Theilnahme belohnt werde.

Die Redaktion.

Handels- und Börsenberichte.

Landshut, 22. April. Waizen stieg um 25 kr. (16 fl. 16 kr. Mittelpreis), Korn stieg um 31 kr. (13 fl. 51 kr.), Gerste stieg um 39 kr. (10 fl. 55 kr.), Haber fiel um 3 kr. (6 fl. 46 kr.), Linsen stiegen um 33 kr. (9 fl. 26 kr.).

Regensburg, 24. April. Auf der gestrigen Schranne ist nur eine mäßige Veränderung in den Fruchtpreisen eingetreten. Waizen ist um 14 kr., Gerste um 4 kr. gestiegen; dagegen Korn um 27 kr. und Haber um 6 kr. gefallen. Die Mittelpreise sind dermalen: Waizen 15 fl. 37 kr., Korn 13 fl. 25 kr., Gerste 9 fl. 47 kr. und Haber 6 fl. 35 kr.

(Frankfurt, den 23. April.) 5pCt. Met. 97 3/4, 5pCt. Lmb. 91 1/2, Bank-Aktien 1557, 5pCt. Met. Obl 85, 4 1/2pCt. 77 1/4, 4pCt. 69 P., 3pCt. 52 5/8, 2 1/2pCt. 44 P., 250fl.-Loose 133 1/2, 500fl.-Loose 198 P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b. R. 101 1/4, 4pCt. O. 98 1/2 P., 4pCt. O. Kölös-R. 97 1/2, 3 1/2pCt. O. 95 1/2, Berb Eisenb.-Aktien 119, 5pCt. Ldwgsh. Pr.-Obl. 103 7/8; würtemb. 4 1/2pCt. Obl., b. Rthls. 102 1/4, 3 1/2pCt. dito 93 1/2; bad. 3 1/2pCt. Obl. 93 1/2 P., 50fl.-Loose 70 3/4, 35fl.-Loose 40 1/2; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39 1/4, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57, Darmstädter 50fl.-Loose 99 1/2, 25fl.-Loose 32 1/2, nass. 25fl.-Loose 30 1/4 P; Taunus-Akt. 303; poln 500fl-Loose 83 1/2 P.; span 3pCt. inl. Sch. 42 11/16; holl. 4pCt. Certif 90, 2 1/2 pCt. Int. 64, Diskonto 3 1/2

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100 1/2, Augsburg 119 1/2 Berlin 105, Bremen 97 5/8 B., Cöln 105, Hamburg 88 5/8 Leipzig 105 1/4 B., London 119 1/4, Lyon 95 1/8. Mailand 100 7/8 B., Paris 95 1/2. Wien 100.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56 1/2 kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55 1/2 kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38 1/2 kr.; 20 Franc-stücke fl. 9 31 1/2 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45 1/4; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45 1/4; 5 Frankenthaler fl. 2 22 1/2 kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 23. April.) Oesterr. Metall. 5proc. 94 1/16; 4 1/2proc. 85 1/4; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 140; Bankactien 1423; Nordbahnactien 2470. Wechselcurs: Augsburg uso 109 1/4; London 10.50.

(London, 22. April.) 3proc. Consols 100 5/8.

(Paris, 23. April.) 4 1/2proc. 103 30, 3proc. 80.15.

Exp.-Nr. 13,353/V.

Bekanntmachung
vom
Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

Verlassenschaft
der Schneidersehegatten
Karl und Christine Wild.

wird in rubricirtem Betreffe und zwar in dem Hause L. Nr. 319 in der Adlersstraße dahier am

Mittwoch, den 11. Mai Vormittags 9 Uhr

ein Schneiderwaarenlager nebst Handwerkszeug, ersteres in Sommer- und Winterzeugen bestehend, sodann am

Mittwoch, den 18. Mai Vormittags 9 Uhr

und den folgenden Tagen im genannten Hause eine vollständige Hauseinrichtung, bestehend in Betten, Schreinwerk, Kupfer, Zinn, Breitofen u. s. w. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu geladen.

Ferner wird weiterer Termin zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse gehörigen Hauses L. Nr. 319, welches frei eigen, massiv gebaut, vierstöckig ist und ein Waldrecht von 2 Mäß weiches Scheit- und Prügelholz, 1½ Mäß weiches Stockholz und 100 Bund weiche Wellen bezieht und worüber Näheres aus den Akten in der diesgerichtlichen Registratur ersehen werden kann, auf

Montag, den 23. Mai Vormittags 9 Uhr im Commissions-Zimmer Nr. 8

angesetzt, der Zuschlag jedoch von Genehmigung der Kuratelbehörde abhängig gemacht und es haben bei dem Hausverkaufstermine alle Diejenigen, welche nicht aktenmäßig bekannte Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Auseinandersetzung des Nachlasses anzumelden und nachzuweisen.

Nürnberg, den 5. April 1853.

Der königl. Direktor verh.:
Ibeel.

Wulf.

Traueranzeige.

Heute Nachts 1 Uhr verschied an einem sehr schmerzhaften aber kurzen Krankenlager unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Tante

Jungfrau Julianne Breit,
von Ansbach,

im kaum vollendeten 26. Jahre. Indem ich diesen für mich und meine noch einzige Tochter so schmerzlichen Verlust allen nahen und entfernten Freunden und Bekannten hiemit zur Anzeige bringe, bitte ich um stille Theilnahme und die Fortdauer Ihres werthen Wohlwollens.

Nürnberg, den 21. April 1853.

N. Breit.

Traueranzeige.

Mit tiefbetrübten Herzen bringen wir allen theilnehmenden Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß es Gott dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat unsern unvergeßlichen lieben Gatten, Vater, Schwiegersohn und Vetter

Herrn Peter Eckart,
Schuhmacher-Meister dahier,

in einem Alter von 45 Jahren nach kurzem Krankenlager, zu sich in sein himmlisches Reich abzurufen.

Wir bitten in diesem Schmerze um christlich stille Theilnahme.

Die tiefbetrübte Wittwe nebst ihrem Kinde.

Anzeige und Empfehlung.

Unter Bezugnahme auf meine Empfehlung vom Monat September v. Js. zeige ich meiner werthen Kundschaft und dem verehrlichen Gesammt-Publikum beim Beginn der Bauzeit ergebenst an, daß mein Schwager, Herr Johann Lorenz, nachdem derselbe die erforderliche Prüfung für Bauhandwerker in Ansbach erstanden hat, unterm Heutigen bei mir als Geschäftsführer eingetreten ist, weshalb ich wiederholt die Bitte stelle, das meinem sel. verlebten Manne in so reichem Maaße zu Theil gewordene Vertrauen auf denselben zu übertragen und mich mit recht vielen geneigten Aufträgen zu beehren.

Nürnberg, den 23. April 1853.

Susanna Cath. Lorenz,
Dachdeckermeisters-Wittwe.
Litr. L. Nr. 879 in der Sterngasse.

Auf Vorstehendes mich beziehend, gebe ich hiemit die Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, die meiner Leitung übergeben werdenden Arbeiten auf das Solideste und Schnellste auszuführen und hierdurch den Ruf zu bewahren, der meinem sel. verlebten Bruder, dem Dachdeckermeister Michael Lorenz, während seiner langjährigen Geschäftsthätigkeit so rühmend zur Seite stand.

Johann Lorenz,
geprüfter Dachdecker-Gewerbsführer.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft, so wie dem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich mein bisher in Besitz gehabtes Haus S. Nr. 1467 in der Münzgasse verlassen und mein erkauftes Haus am Obstmarkt S. Nr. 978, den Salzfischern vis-à-vis, bezogen habe; indem ich daher meiner verlassenen Nachbarschaft für die Beweise von Freundschaft verbindlichst danke, bitte ich die neue um freundliche Aufnahme in ihre Mitte, und erlaube mir noch die Bitte hinzuzufügen, daß sie das mir bisher geschenkte Zutrauen mir auch ferner erhalten wollen, und empfehle ich mich in allen vorkommenden Schuhmacherarbeiten, für Herren sowohl als auch für Damen, welche in meinem Laden an der Fleischbrücke als auch in meinem Laden, welchen ich in meinem Hause habe errichten lassen, in beliebiger Auswahl stets vorräthig sind, zur gefälligen Abnahme, dauerhafte Arbeit und die billigsten Preise zusichernd.

J. K. Bärnwolfinger, Schuhmacher-Meister, nebst Frau.

Es ist bis 1. Mai ein heiteres möblirtes Zimmer an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Rechnungs-Abschluss von 1852.

Prämien- und Zinseneinnahme für 1852	Gulden	2,044,813.	55
Gesammte Reserven	„	3,566,892.	6
Grundkapital	„	5,250,000.	—
Garantien	Gulden	10,861,706.	1
Versicherungen in Kraft während d. J. 1852	„	1,026,099,242.	—

Nürnberg, im April 1853.

J. C. Cnopf und **G. C. Prückner**, Agenten.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Alexandersbad bei Wunsiedel.

In dem königl. baierischen Kreise Oberfranken, fast in der Mitte Deutschlands, am Fuße der durch ihre riesigen Granitfelsen, so wie die schönsten Anlagen und Fernsichten weit berühmten Luisenburg liegt diese vor einigen Jahren neu erbaute große Anstalt.

Frisches krystallklares, im Ueberflusse aus den nahen Granitlagern entspringendes Wasser, reine gesunde Bergluft, sowie die großartige Einrichtung und vollständige Ausstattung des, 77 heizbare Zimmer enthaltenden, Kurgebäudes zeichnen diese Anstalt vorzugsweise aus.

Nicht weit von den Städten Hof, Bayreuth, Bamberg den böhmischen Bädern rc. ganz nahe an der sächsisch-baierischen Eisenbahn, kann dieselbe von allen Seiten leicht erreicht werden.

Der unterzeichnete Arzt, gegenwärtig in dem Besitze dieser bisher von einer Actiengesellschaft verwalteten Anstalt, hat seine vielseitigen Erfahrungen benutzt, um dieselbe möglichst zu vervollkommnen, und wird sie den 15. Mai eröffnen. Ein ausführliches Programm kann bei der Expedition dieser Zeitung unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Alexandersbad im März 1853.

Dr. med. **Th. Pfeiffer.**

Verkauf eines Hauses mit Gastwirthschaftsgerechtigkeit.

Unterzeichneter ist mit dem Verkaufe eines in der Königsstraße (früher Frauenthorstraße) zu Nürnberg gelegenen Hauses mit radizirter Gastwirthschaftsgerechtigkeit erster Klasse und zwei Waldrechten beauftragt. Dies Haus, aus Vorder-, Mittel- und Hinterhaus bestehend, enthält 25 heizbare, 8 unheizbare Zimmer, mehrere Küchen, 18 verschiedene Böden, Stallung für 50—60 Pferde, zwei große und zwei kleine Keller, zwei große Hofräume mit Brunnen rc. und ist daher zum Betrieb eines großen Geschäfts, insonderheit aber wegen seiner Lage in sehr frequentem Stadttheil nahe dem Eisenbahnhofe zum Betrieb der Gastwirthschaft bestens geeignet.

Die nähere Bezeichnung des Kaufobjekts und die Kaufsbedingungen wird Unterzeichneter auf gestellte Anfragen mittheilen, weshalb Kaufslustige sich in Balde an denselben wenden wollen.

Nürnberg, den 18. April 1853.

Dr. **Krafft.**
königl. Advokat.

(Literatur.) Bei dem Wiederanfang der Feldarbeiten kann den Landwirthen bestens empfohlen werden und ist vorräthig in der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg:

Der Freund der Landwirthe.

Praktisches Hülfsbuch in den wichtigsten Angelegenheiten der Gegenwart.

Ausführung der Drainage, musterhafte Boden- und Gartencultur des Ackerlandes, Vermehrung der Fruchtbarkeit, Anbau neuer, empfehlenswerther Gewächse, Vertilgung schädlicher Thiere und Insecten, Ernte, Aufbewahrung und Beschützung der Früchte, Aufspeicherung, Handel und Verkehr mit Getraide, Mehl rc.

Nebst den wichtigsten **Ersatzmitteln der Kartoffeln und des Brodgetraides.**

Herausgegeben von Friedrich August Pinckert.
8. broschirt 1 fl. 48 kr.

C. A. Haendel in Leipzig.

Wohlfeilste Ausgabe.

So eben erschien in Format, Ausstattung und Preis an die Cotta-Göschen'sche Ausgabe der „Deutschen Classiker" sich anschließend

Classiker des Alterthums.

Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neubearbeiteten Uebersetzungen. Erste Lieferung. Stuttgart, Metzler. Taschenformat. Geh. 12 Kr.

Aus dem reichen Schatze der nie veraltenden classischen Dichter und Prosaisten Griechenlands und Roms den Gebildeten eine Sammlung der besten und bedeutendsten Schriften in treuen und gelungenen Uebersetzungen zu bieten, ist der Zweck dieses Werkes. Die Angabe der zur Aufnahme bestimmten Schriften, so wie der Uebersetzer, deren Namen für tüchtige Leistungen bürgen, enthält der Prospekt, der gratis abgegeben wird. Das ganze Werk wird höchstens 150 Lieferungen geben. Jedes Jahr erscheinen etwa 40 Lieferungen, so daß das Werk in 4 Jahren vollständig sein wird. Der Preis der Lieferung von circa 8 bis 9 Bogen ist nur

12 Kreuzer.

Jeder Abnehmer kann zu jeder Zeit von der Subscription abtreten; dagegen werden einzelne Autoren oder einzelne Lieferungen nicht abgegeben. Die 1. Lieferung u. Prospekte sind vorräthig und zu Bestellungen empfehlen sich alle bayr. Buchhändler, in Nürnberg Riegel & Wießner, Stein, Campe, Korn, Raw, Recknagel, Schrag, Zeh; Erlangen Bläsing, Enke; Fürth Schmid.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist zu haben:

Grübel's sämmtliche Werke.

3 Bände. Preis nur 1 fl. 30 kr.

Regelmäßige Packet-Schifffahrt zwischen Hamburg u. New-York!

Die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft expedirt ihre schnellsegelnden dreimastigen kupferbodenen Packetschiffe, ab Hamburg:

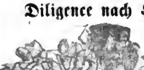
am 1ten und 15ten jeden Monats

und sind die Passagepreise für die nächsten Monate herabgesetzt worden. —

Schiffskarten für Passagiere und Auswanderer, gleichwie sonst nähere Auskunft zu erhalten bei

Friedr. Toussaint in Nürnberg L. Nr. 334.
Agentur für obige Gesellschaft.

Diligence nach Hersbruck.



Hiemit beehre ich dem verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß meine Diligence nach Hersbruck vom 1 Mai an täglich früh 7 Uhr von hier abfahrt und Abends wieder zurück und empfehle dieselbe zur geneigten Benützung.

Nürnberg, den 19. April 1853.

Georg Ziegler,
Lohnkutschereibesitzer S. Nr. 1371 äußere Laufergasse.

Weiße Taube.

Von heute an Lagerbier, wozu ergebenst einladet

Steinhäußer.

Echte Dresdner Pfundhefe

ist in frischer Sendung angekommen und fortwährend zu haben bei

J. Schmidt,
Wöhrderthorstraße, S. Nr. 1532

Haus-Verkauf.

Eine Großpfragnerei, mit Wirthschaft verbunden, an einem Hauptthor, ist täglich zu verkaufen.

Näheres Claragasse L. Nr. 941, 2. Stock.

Ein junger Mensch von 35 Jahren, welcher Ordnungsliebe und stillen Charakter besitzt, auch nöthigenfalls Kaution zu stellen vermag, wünscht als Hausmeister, Aufseher oder dergleichen placirt zu werden. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre A. M. in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein gußeiserner Ofen nebst zwei ganz gute Drehbänke werden billig verkauft. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Buchbinder und Galanteriearbeiter wünscht einen jungen Menschen unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen.

Angekommene Fremde vom 22. April.

(Rothe Roß) HH. Binke a. Berl., Mathes a. Wrzbg. Kaufhdlr. Glocker a. Wien, Richheim a. Lpzg. Rent. Krause, Kfm. a. Mgrebg. Isenberg, Negt. a. Montpellier.

(Baier. Hof.) HH. Beckmann, Scholtz a. Frkft., Lohmeyer a. Bremen, Schwed a. Elberfd., Eyeck a. Lenaep. Gebr. Bork a. New-York, Feliciet a. Paris, Kirchrother a. Ansbach. Ronsnitz a. Berlin, Forstmann a. Drsdn., Bovenschen a. Viersen, Kfte. Wunderlich Insp. a. Mnchn.

(Witt. Hof.) HH. Hechinger a. Buchau, Schuemann a. Berlin, Kfte. Carlisle, Rent. a. Scholtld. Reißmann, Lehrer a. Wzbg. Ihmels, Dovres a. Brmn, Rent.

(Bl. Glocke) HH. Langbein a. Hirschhorn, Engel a. Crfl., Schneider a. Wiesbdn., Kfte. Sänger, Hofr. a. Mnchn.

(Fränk. Hof) HH. Herrmann a. Gladbach, Epirits a. Teleck, Kfte. Ulrich, Priv. a. Mnchn. Gruber, Orl a. Weißenbg.

(Rothe Hahn.) Fürst v. Hohenlohe a. Schillingsfürst. Langenbach, Fabrikb. a. Brest Groß a. Stuttgt., Eberhardt, Frank a. Frkft., Pultmann a. Cöln, Weber a. Mainz, Kfte. Plehn, Stud. a. Posen. Mre. Schmitt a. Geißlingen.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 120.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 27. April 1852. Mittwoch: Anastasius.

Die englischen Centralbehörden.

(Fortsetzung.)

Von englischen Radikalen hört man oft die Klage, die Centralbehörden seien unsystematisch angelegt, das Ministerium mit seinen verschiedenen Abtheilungen und Unterbehörden stelle ein planloses Aggregat vor, in dem für unwichtige Geschäfte gesorgt sei, für wichtige nicht. Wenn die, die solche Klagen führen, einmal das Glück hätten, unter einer planmäßig angelegten Centralverwaltung zu leben, oder wenn sie sich ein wenig mehr um die Zustände anderer Völker und um die Ursachen der letzten Erschütterung bekümmerten, so würden sie schnell ihre Ansicht ändern. Uebrigens sind die englischen Centralbehörden gar nicht planlos entstanden, sondern nach dem sehr guten Plane, Behörden für allgemeine Landesangelegenheiten erst einzurichten, wenn ein Bedürfniß dafür hervorgetreten ist und nicht auf andere Weise befriedigt wird. Aus und an dem Geheimrath sind so nach und nach Zweige hervorgewachsen und nach Bewandniß der Umstände wieder vertrocknet. Den Whigs und Peeliten wird, und nicht mit Unrecht, vorgeworfen, daß sie die Neigung haben, die „Bureaus" zu vermehren. Man muß sich aber wohl hüten, den Vorwurf der „Bureaukratie" in England so zu verstehen, wie er auf dem Festlande verstanden werden muß. Es ist keine Rede von einer Hierarchie, die sich feindselig gegen das Parlament verhielte, sich wohl gar einen Gränzstreit über Befugnisse und Befähigung herausnähme. Die Unterordnung des Beamtenthums unter das Parlament ist außer Frage; die Bureaukratie kann höchstens neben dem Gesetze gesetzgebern und auch das nur so lange, als die Presse es wenigstens stillschweigend gut heißt. Wenn man in England von Bureaukratie spricht, so meint man nur die Besorgung öffentlicher Geschäfte durch Angestellte, anstatt durch die Privaten, die Assoziationen oder die wechselnden Gemeindebeamten oder durch — Niemanden.

Das Kabinet, der Haupttrieb, der aus dem alten Stamm des Geheimrathes, eigentlich unberechtigt, parasitisch hervorgewachsen ist, wird gebildet durch die Staatssecretäre, den Lordkanzler, die Chef der wichtigsten speziellen Verwaltungszweige und einige Minister ohne Portefeuille.

Des Lordkanzlers Namen leitet Sir Edward Coke her a cancellando, weil er die Erlasse des Königs zu prüfen, und wenn sie gegen das Gesetz verstoßen, zu kassiren, cancellare, gehabt habe. Er ist also in der Etymologie nicht besser beschlagen gewesen als die römischen Juristen, die testamentum von testatio mentis herleiten wollten. In der Sache aber ist die Erklärung richtig. Der cancellarius aus der römischen Kirche und in diese wieder aus dem byzantinischen Reiche übernommen, war und ist gleichsam der Syndikus der Krone. Er bewahrt das große Siegel und von der Empfangnahme desselben beginnt sein Amt. Es ist bekannt, daß diesem Siegel gewissermaßen mystische Eigenschaften beigelegt wurden, daß Krone und Parlament in Zeiten des Konfliktes viel auf den Besitz desselben gaben, und daß Jakob II. es auf seiner Flucht in das Wasser warf, in der Meinung, dadurch allgemeine Anarchie zu erzeugen. Außer den eigentlich richterlichen Funktionen, die er im Court of Chancery ausübt, hat der Kanzler die Ernennung aller Friedensrichter, die Aufsicht über alle milde Stiftungen, die Vormundschaft über alle Minderjährige, Wahn- und Blödsinnige und das Patronat der kgl. Pfarrstellen. Er ist durch Verjährung Präsident des Oberhauses, geht allen andern Peers vor und sitzt bekanntlich auf einem Wollsack zur Erinnerung an die große Rolle, die dieses Erzeugniß vor Jahrhunderten in der Ausfuhr Englands spielte. Sein Portefeuille, wenn wir so sagen dürfen, ist das älteste. Bei dieser Stelle, die gegenwärtig Lord Cranworth einnimmt, wird mehr als bei irgend einer auf Tüchtigkeit gesehen. Wenn die ausersehene Person, Richter oder Advokat, nicht schon Sitz im Oberhause hat, so wird eine Pairie kreirt.

Bis gegen das Ende der Regierung Heinrich's VIII. existirte nur ein Staatssekretär. Im 31sten Jahre der genannten Regierung kam ein zweiter, nach der Union mit Schottland ein dritter, für Schottland, hinzu. Der letztere wurde aber 1746 wieder abgeschafft; man hielt es nicht länger nöthig, die provinziellen Eigenthümlichkeiten im Cabinete zu repräsentiren. Die beiden andern theilten sich nach Belieben in die Geschäfte. Im Jahre 1768 wurde wieder ein dritter für die Colonien angestellt, aber nach Beendigung des amerikanischen Krieges beseitigt. Die Abgabe seiner Geschäfte an die beiden andern gab Anlaß, deren Geschäftszweige ein für allemal abzugrenzen, in Inneres und Aeußeres. In dem großen Kampfe gegen Frankreich stellte sich das Bedürfniß nach einem Staatssekretär für den Krieg, Secretary for War, heraus. Nachdem ihm schon interimistisch die Colonien übertragen waren, beschloß das Parlament nach dem Frieden, diese dritte Stelle definitiv beizubehalten, aber ausschließlich mit der Colonialverwaltung zu betrauen. So gibt es seitdem drei eigentliche, principal, Staatssekretäre. Der Secretary at War, der mit dem Oberbefehlshaber (der gleichfalls mit dem Ministerium wechselt), der Admiralität und andern Behörden das Kriegswesen besorgt, nimmt eine untergeordnete Stellung ein, und ist bekanntlich oft, so auch jetzt, ein Civilist, zur Zeit Sidney Herbert.

Es ist dem Festländer nicht ganz leicht, sich eine Vorstellung von dem Geschäftskreise des Staatssekretärs für das Innere zu machen. Trotz des besten Willens zieht er die Grenzen in der Regel zu weit. Man kommt nicht damit zum Ziele, daß man Einiges oder recht Vieles von der mitgebrachten Anschauung wegstreicht. Es ist ein Fall, in dem der quantitative Unterschied zu einem qualitativen wird. Wer in Frankreich oder in einem nach französischem Muster verwalteten Lande aufgewachsen ist, der muß damit anfangen, seine Vorstellungen auf den Kopf zu stellen. Auf dem Festlande wird der Gemeinde dies und jenes „überlassen", in England dem Ministerium. Weder in den korporirten Städten, noch in den anderen Orten mit der alten Kirchspielsverwaltung ist von einer Bestätigung der Gemeindewahlen und Gemeindebeschlüsse die Rede. Der Minister hat kein anderes Mittel „einzuschreiten", als daß er den Kronanwalt beauftragt, die Wahl oder den Beschluß vor dem kompetenten Gerichtshofe anzufechten oder die Gemeinde, die gesetzliche Pflichten nicht erfüllt, durch Klage anzuhalten. Die Bestätigung des Lord-Mayors von London ist eine aus antiquarischer Liebhaberei verschonte Komödie und im Grund nicht einmal ein staatsrechtlicher, sondern ein privatrechtlicher Akt, eine Lehnserneuerung für gewisse von der City besessene Grundstücke, für die der neue Mayor als Anerkennung des Obereigenthums der Krone eine Anzahl Hufnägel überreicht. Der Minister des Innern hat nur Gewalt über gewisse Gegenstände, bei denen das Bedürfniß einer gleichmäßigen und einheitlichen Leitung unwidersprechlich hervorgetreten ist, so über die Polizei, die Miliz, die Strafanstalten und Gefängnisse, die Revision der Fabriken in Betreff der Arbeitsstunden; und diese Gewalt besteht wesentlich nur in der Aufsicht, daß auch dem Gesetze gemäß verfahren werde. Eine kleinliche Einmischung und ein aktives Mitwirken ist schon deshalb nicht gut möglich, weil es ganz an lokalen Organen fehlt. Dem Ministerium des Innern unmittelbar untergeordnet sind das Archiv (State Paper Office), gestiftet von Jakob I, seit 1848 mit der Veröffentlichung der älteren Dokumente beschäftigt. In dem gegenwärtigen Ministerium bekleidet Lord Palmerston die Stelle des Staatssekretärs für das Innere.

Von den Staatssekretären für das Auswärtige (Graf Clarendon) und für die Kolonien (Herzog von Newcastle) ist, wenigstens in diesem beschränkten Raume, nichts Besonderes zu sagen. (Schluß folgt.)

Deutsche Staaten.

München, 24. April. Durch allerhöchste Bestimmung wurde das Abnehmen der Uniforms-Krägen und Ravers von den Monturen verabschiedeter Soldaten neuerdings zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht. Zuwiderhandelnde haben nicht nur die Abnahme obiger Monturtheile durch polizeiliche Organe zu gewärtigen, sondern auch, daß sie in Strafe verfallt würden. — Die k. Polizeidirektion hat auf Grund der Art. 13 und 19 Ziff. 2 und 5 des Gesetzes vom 26. Febr. 1850, „die Versammlungen und Vereine betreffend", den hiesigen Cigarrenarbeiter-Verein geschlossen. Die allegirten Gesetzesstellen besagen, daß ein nicht politischer Verein allen Anordnungen und Strafbe-

---

Schweizer-Heimweh.

Ein ehemaliger Sergeant der Schweizergarde, die mit dem Jahre 1830 von den Tuilerien — wer weiß, ob für immer! — geschieden, gab uns von der Art, wie sich bei seinen Landsleuten die Krankheit des Heimwehs äußert, folgende Darstellung:

„Ein junger Rekrut hatte im besten Vertrauen, sich in der großen und schönen Stadt Paris zurechtzufinden, sein Handgeld angenommen. Er hatte, wie Alle, sich zu beklagen keine Ursache. Die Leute wurden gut behandelt und nach Bedürfniß verpflegt. Dennoch überkam ihn das Heimweh. Dies schreckliche Gefühl treibt keineswegs etwa zur Desertion oder zu einer Selbsthülfe um jeden Preis. Es lähmt vielmehr nur alle Entschlüsse und hindert ihn, irgend noch etwas mit Nachdruck zu unternehmen. Es ist ein Weh unerklärlichster Art, eine still und oft unheilbar sich einschleichende Gemüthskrankheit. Jener junge Gardist stand zuweilen bei den gemeinschaftlichen Mittagsmahlzeiten auf, als falle ihm plötzlich etwas ein, was er vergessen habe. Dann setzte er sich wieder und aß zerstreut. Die Kameraden kannten diesen Zustand schon und riefen ihn mit Nachdruck an ... „Jakob, was hast? Mußt vernünftig sein!" ... Jakob lächelte und setzte sich wieder. War er auf einem Posten, so träumte er wie somnambul. Sollt' er einen Auftrag verrichten, so ging er wie in der Irre. Nie fiel ihm ein, zu klagen oder zu sagen: „Ich muß nach Hause zurück! Um Gotteswillen, laßt mich gehen!" Das nicht; nur bei Tische entfiel ihm zuweilen das einzige hingeworfene Wort, daß er zuweilen wie irre aussprach: „Mutter! Mutter!" Stand er irgendwo in Versailles Schildwacht, so sah er starr auf die Baumgänge hinunter und flüsterte immer vor sich fort: „Mutter! Mutter! Mutter!" Wenn man anrief, wußte er nicht, was er gesprochen hatte. Dieser Zustand verschlimmerte sich; er zehrte ab, wurde in wenig Wochen hinfällig, schattenähnlich. Jetzt schon stieß er das Wort „Muotter" zuweilen mit einer Plötzlichkeit aus, wie wenn er rasch um Hülfe rufen müßte. Man mußte ihn wie einen Geisteskranken in's Lazareth bringen. Diese innere Herzensangst war nicht zu bewältigen mehr und zur Reise war er schon zu schwach. Man konnte ihm gute Worte geben, er ging auf Alles ein, lachte auch und sagte, das Uebel würde sich schon legen; kaum war er aber eine Weile still oder wollte sich mit irgend etwas beschäftigen, so sprang er auf und rief nun schon wie ein brüllender Stier: „Mou-t-ter!" Der ganze Nachdruck des Schmerzes war dabei immer auf die letzte Sylbe gelegt. Am zurückgepreßten Krampf des Herzens und dem namenlosesten, durch nichts mehr zu beschwichtigenden Weh gab er den Geist auf. Das lang auseinander gezogene Wort: „Muot-ter!" schrie er in seinen letzten Augenblicken wie ein Verzweifelnder, bis ihm die Kräfte versagten und er auf seinem Bette todt zusammensank.

(Ein Bär, als Seitenstück zum „Hund des Aubri".) In Ermans „Archiv für die wissenschaftliche Kunde von Rußland" wird eine Anekdote von einem Thiere erzählt, dem man weniger Anhänglichkeit gegen seinen Herrn zutrauen würde, als dem von jeher Menschen befreundeten Hunde. „Im Kreise Tichwin", schreibt nämlich Herr Stuckenberg in Petersburg, „lebte in den Jahren 1819—1822 ein gebrechlicher Bauersmann, der sich schon geraume Zeit sein Brod durch die Künste eines vollkommen gezähmten Bären verdiente. Man vermuthete bei dem Alten Geld; als dieser daher einst auf seinen Wanderungen in der Scheune eines einsam liegenden Bauernhofes übernachtete, erschlug ihn

stimmungen über politische Vereine unterliegt, sobald er politische Zwecke zu verfolgen oder in den Bereich seiner Verhandlungen zu ziehen beginnt, und daß jede Polizeistelle oder Behörde befugt ist, Vereine zu schließen, wenn dieselben, dem Art. 16 zuwider nicht angezeigt, sohin geheime Versammlungen halten oder die religiösen, sittlichen, gesellschaftlichen Grundlagen des Staates zu untergraben drohen.

Der „Deutschen Reichszeitung“ wird aus Kassel, 18. April geschrieben: Vor wenigen Tagen kam die Anlehensfrage zur Verhandlung in einer vertraulichen Sitzung der zweiten Kammer. Tags vorher hielt der Präsident, Staatsrath Scheffer, in einem Gasthofe ein großes Diner, zu dem außer den Ministern fast sämmtliche Mitglieder der zweiten Kammer nnd die Ausschußmitglieder der ersten Kammer gebeten waren; es war wohl darauf abgesehen, den Beschluß der zweiten Kammer über die Verfassungsfrage zu paralysiren, denn unter der aufgestellten Büste des Churfürsten lag die neue Verfassungsurkunde im schönsten Einband und Goldschnitte. Als aber der Staatsrath Scheffer einen Toast auf die neue Verfassung ausbringen wollte, erklärten die Mitglieder der Opposition in geschlossener Zahl, daß auf einen solchen Toast sie sich sofort entfernen würden. Der Toast unterblieb, nnd das Unternehmen schlug so in sein Gegentheil um. In der Tags darauf stattgefundenen (bereits erwähnten) Sitzung wurde das verlangte baare Anlehen über 1,400,000 Thaler abgelehnt nnd nur ein solches in Kassenscheinen bis zum Betrage von 1,200,000 Thalern genehmigt.

* **Stettin**, 22. April. (Explosion.) In einer hiesigen Eisenwaarenhandlung wollte Jemand Zündhütchen kaufen, und da der Käufer zweifelte, ob dieselben zu dem mitgebrachten Pistole passen, so legte der Commis ein solches davon auf die Pfanne und drückte los, während darunter die Schachtel geöffnet stand. Ein Funke fuhr hinein, und es erfolgte augenblicklich eine heftige Explosion, die sich auch der noch im Kasten befindlichen verschlossenen Schachtel mittheilte, nnd von deren Gewalt sämmtliche Fenster zertrümmert wurden. Der Kasten selbst durchschlug die starke Platte des Ladentisches. Der davor stehende Verkäufer blieb ganz unversehrt, der Commis aber hat bedeutende Verletzungen erlitten, so daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte, und es ist noch zweifelhaft, ob derselbe mit dem Leben davon kommen wird.

Magdeburg, 23. April. Der in der gestrigen Zeitung mitgetheilte Fund alter Münzen besteht in 600 Stück theils Brabanter, theils Dänischer, theils Magdeburger Silber-Münzen und sind einige darunter vom Jahre 1572. Wahrscheinlich sind dieselben noch vor der Zerstörung Magdeburgs im Jahre 1631 vergraben worden.

Oestreichische Staaten.

Wien, 22. April. Ein Bergwerksbesitzer hat zwischen Zeiden und Wolkendorf an dem Fuße der Bergwand, welche gegen das schöne Burzenthal schaut, in der Nähe des Goldbaches ein reiches Goldlager gefunden, das nach dem Ausspruche der Bergwerksbeamten in Zalathna, wo die eingesandten Proben geschmolzen worden sind, das reichste in Europa sein soll, ja sogar dem kalifornischen Reichthum an die Seite gesetzt zu werden verdiente.

Mailand, 19. April. Ein Ueberfall des Staats-Courierwagens auf der Strasse von Navara nach Turin hat den Strauchrittern 54,000 Fr. die den Reisenden abgenommenen Pretiosen und Baarschaften ungerechnet, eingetragen. Der Courier war von zwei berittenen Carabinieri begleitet, denen es jedoch nicht gelang, Gebrauch von ihren Waffen zu machen, so daß die etwa 36 bis 40 Mann starken Wegelagerer mit aller Muße den Raub vollbrachten. Aus den Gefängnissen in Mortara sind 6, aus jenen in Allessandria 9 höchst gefährliche Verbrecher entwichen, die vermuthlich insgesammt in jener einträglichen Nacht unter den Augen des berüchtigten „Carabiniere“ (der gleichfalls erst vor kurzer Zeit aus seinem festen Gewahrsam im Schlosse zu Alessandria entsprungen) ihr Probestück abgelegt haben.

Triest, 21. Apriel. Zufolge einer Kundmachung der k. k. Centralseebehörde ist die Blokade der albanesischen Küsten von der hohen Pforte förmlich aufgehoben worden.

Aus Pesth vom 17. April wird uns geschrieben: Wie gefährlich es ist, in Ungarn Räubern die Beherbergung zu versagen, oder davon Anzeige bei der Gendarmerie zu machen, daß sie eingefangen werden, möge Ihnen folgendes gräßliche Ereigniß beweisen, das vor 12 Tagen auf einer Tanya nächst Jelegyhaza in Kleinkumanien sich begeben hat. Bei einem auf der Einschicht, eine Stunde außerhalb dieses Marktes, lebenden Bauern kam Abends ein bis an die Zähne bewaffneter Räuber vor seine Tanya, Einlaß, Essen nnd Unterstand für die Nacht begehrend. Der Bauer mußte in seiner hilflosen Lage gehorchen, aber erwägend, daß ihm das Beherbergen des Räubers, wenn er keine Anzeige davon mache, Gefängniß oder gar die Strafe des Galgens zuziehen könne, wartet er die Zeit ab, bis der Räuber vom Wein benebelt einschläft. Darauf setzt sich der Bauer zu Pferd, jagt mit Windeseile nach dem nächsten Gendarmerieposten und zeigt die Sache an. Alsogleich sitzen einige Mann auf und finden den Räuber noch schnarchend, der dann gebunden dem Militärstandgericht überliefert wird. Allein was geschieht! Am Sonntag den 10. April geht der Bauer mit seinem Weibe zur Kirche nach Felegyhaza, und wie er Mittags nach Hause kommt, findet er seine 6 Kinder in der Stube an einem Balken aufgehängt und todt. Das war die Rache der Genossen des vor wenigen Tagen durch ihn der Gendarmerie überwiesenen Räubers.

Schweiz.

Die Berner Zeitung schreibt, an der Spitze der Insurrektion hätten sich „Patrizier und Pfaffen“ befunden, neben Perrier nennt sie auch Carrard als Anführer, welch' Letzterer, von Kugeln getroffen, gefallen sei; 120 Insurgenten seien gefangen worden, und die Zahl der Todten und Verwundeten auf beiden Seiten gibt sie auf 8—10 an.

Von den 25 ausgetretenen Mitgliedern des Municipalraths der Stadt Genf haben einige ihre Entlassung zurückgezogen; die große Mehrheit beharrt auf ihrem Entschluß, wünscht aber, daß man ihrer Austrittserklärung keine politischen Motive unterschiebe. Nichtsdestoweniger hat sich die politische Agitation der Frage schon bemächtigt, und die „Democratie Genevoise“ eröffnet eine Subscription zur Deckung der durch die Neuwahl der Stadt verursachten Kosten. Voraussichtlich werden die ausgetretenen Mitglieder oder deren Meinungsgenossen wiedergewählt, und so bleibt der Conflikt, wenn, wie nicht zu erwarten, der Staatsrath nicht nachgibt.

Frankreich.

Paris, 22. April. Der Präfekt des Hérault-Departement hat dieser Tage ein Rundschreiben an seinen Unterpräfecten, Maires, und die Commandanten der Gensd'armerie erlassen, das sehr bezeichnend für die jetzigen Zustände in Frankreich ist. Es betrifft das Circularschreiben unseres geehrten Polizeiministers an die Präfekten, worin er ihnen vorschreibt, die Begräbnißfeierlichkeiten streng zu überwachen. Der Präfekt des Hérault geht in seinem Rundschreiben noch weiter, als der Minister, der sich darauf beschränkte, allgemeine Maßregeln zu erlassen. Der Präfekt aber ordnet an, daß in Zukunft bei Personen, die wegen politischen Vergehen verurtheilt worden sind, von denen es bekannt ist, daß sie geheimen Gesellschaften angehört haben und die, welche regierungsfeindliche Männer sind, zu ihrer letzten Ruhestätte nur von ihren Verwandten nnd persönlichen Freunden begleitet werden dürfen. Die Maires werden aufgefordert, wenn eine Person stirbt, die einer dieser drei Categorien angehört, die Verwandten zu benachrichtigen, daß sie nur die nächsten Freunde und Angehörigen von dem stattgehabten Todesfall in Kenntniß setzen dürfen. Der Maire und ein Polizei-Commissär müssen dem Begräbniß beiwohnen und Alles, selbst Waffengewalt, aufbieten, um es zu verhindern, daß fremde Personen sich im Trauerhause versammeln, sich dem Leichenzug anschließen oder den Kirchhof betreten. Dort dürfen auch keine Reden gehalten werden. Diese Bestimmungen haben natürlich nur Geltung für die Feinde des kaiserlichen Regimes. Ich brauche Sie wohl nicht auf die Tragweite derselben aufmerksam zu machen; sie liegen auf der Hand. Doch kann ich nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß die Communalbeamten geradezu aufgefordert werden, in ihren Gemeinden ein Spionierwesen zu organisiren, das, wenn die Befehle genau ausgeführt werden, nirgends seines Gleichen aufzuführen haben wird. Der Maire muß diesen Bestimmungen zufolge die politischen Gesinnungen aller Mitglieder seiner Gemeinde kennen; selbst ihre andern Categorien dürfen ihm kein Geheimniß bleiben. In diesen Anordnungen drückt sich der ganze Geist des heutigen Regimes aus. Man kann Frankreich jetzt beinahe nicht mehr mit — — — vergleichen, denn wenn dort auch die Tyrannei vielleicht grausamer auftritt, so wird das Volk doch nicht bis in die untersten Schichten hinab demoralisirt, wie dieses jetzt in Frankreich der Fall ist, wo Verrath und Treubruch zu den ersten Pflichten nnd Tugenden eines Staatsbürgers gehörten. Die spanische Inquisition nnd ihr Spionir-Wesen ist vielleicht allein würdig, dem heutigen Regime in Frankreich an die Seite gestellt zu werden. Herr von Maupas ist der Groß-Inquisitor, der von seinem Troß von Inquisitoren und Spionen unterstützt, die heutige Religion in Frankreich, die sich die kaiserliche nennt, rein zu erhalten sucht und alle Ungläubigen, wenn auch nicht mit Feuer nnd Schwerdt, doch mit Cayenne nnd Lambessa verfolgt.

Wie die Stimmung in Frankreich ist, habe ich Ihnen schon oft gesagt. Je härter der Druck, desto größer die Sehnsucht, der Durst nach Freiheit. Von den Arbeitern, der republikanischen Bourgoisie, den Orleanisten nnd den Anhängern des Grafen von Chambord will ich gar nicht sprechen. Die große Militärmacht allein verhindert bei diesen den Ausbruch ihrer Gefühle. Aber auch jene Leute, die am 2. Dezbr. 1851 als der Staatsstreich über den Elysée aufging, sich in ungewisses Schweigen hüllten, die am 20. Dezember Ja stimmten, die am 1. Jan, als Bonaparte nach der Notre Dame zog: „Vive Napoleon“ riefen, die, als der Staatsstreich Triumphe in der Provinz feierte, ihn mit „Vive l'Empreur“ begrüßten, jene Leute, die in dem Const. und dem Pays jeden Tag als das wahre französische Volk bezeichnet werden, fangen nach nnd nach an, unzufrieden zu werden, denn sie erkennen sich, obgleich etwas spät, daß sie Franzosen sind, und schämen sich, daß Frankreich — — — geworden ist. Noch ein Element hält fest zur Regierung. Es ist die Armee. Aber dort wird es auch Licht, seit Frankreich sich vor dem Ausland beugte, und es für eine Ehre gilt, wenn ein französischer Staatsmann einen — — — — — — — —

Der heutige Moniteur enthält das Dekret, welches den Herren de Morny und Comp. die Concession der Bordeaux-Lyoner Eisenbahn bewilligt. Dem Dekret geht ein langer Bericht des Beamten-Minister voraus, worin er zu beweisen sucht, daß diese neue Concession keinen nachtheiligen Einfluß ausüben könne. Ich will mit dem Herrn Minister nicht streiten, zumal da jedermann weiß, daß der jetzige Geschäftsschwindel selbst unter Louis Philippe seines Gleichen nicht aufzuweisen hatte. Der Graf de Morny ist das Haupt der Gesellschaft; er soll seine Rechte aber bereits verkauft haben, nnd zwar für die ungeheure Summe von 6 Millionen.

Vorgestern war Ball bei Troplong, dem Präsidenten des Senats. Es waren viele Leute dort, auch Herr Dupin, der einst seinen Präsidentenstuhl so muthig verließ. Er hat sich jetzt dem neuen Regime ganz versichert, da seine früheren Freunde nichts mehr von ihm wissen wollen.

Die spanischen Zeitungen bringen heute das Programm des neuen Cabinets. Sie sprechen darin von Allem, nur eines lassen sie unberührt, und gerade das, was sie wollen, nämlich den Staatsstreich.

Paris, 21. April. Von den 12 Legionen der Nationalgarde der Stadt Paris sind die 6 konservativsten reorganisirt, und diese versehen seit einem Monat den Wachdienst auf den 12 Mairieen. Wir hören nun, daß die Maires von Paris den Entschluß gefaßt haben, den Minister des Innern zu bitten, er möge den Wachdienst auf den Mairieen wieder der Truppe übergeben. In Folge dessen dürften die 6 konservativen Legionen der Nationalgarde nun auch aufgelöst werden. Gewiß ist, daß die Nationalgarde eine bedenkliche Stimmung zur Schau trug und daß der Schritt der Maires von Paris kein freiwilliger, sondern ein veranstalteter ist.

Paris, 21. April. Der preußische Geheim-

---

der Eigenthümer, fand aber bei seinem Schlachtopfer nur etwas Kupfermünze, und verscharrte den Leichnam vorläufig in einem Düngerhaufen. Der Bär hatte die Unthat gesehen, fürchterlich gewüthet, aber seine Kette nicht zu sprengen vermocht. Dies gelang ihm erst, als man damit beschäftigt war, den Ermordeten zu verbergen; das Thier verließ nun den Hof unbemerkt und ging ruhig auf der gebahnten Landstrasse fort. Bald begegneten ihm zur Stadt fahrende Landleute, die an der nachschleppenden Kette leicht einen gezähmten Bären erkannten und eben so ein Verlangen erriethen, ihm zu folgen. Er führte sie zu dem verscharrten Leichnam, begann ihn auszuwühlen, und die Schandthat ward entdeckt. Das bei dem Ermordeten vermuthete Geld ward allerdings gefunden, und zwar eingenäht unter dem Halsbande des Bären.“

In Galveston Bay (Texas) ist wieder eine Dampfkessel-Explosion, mit schrecklichen Scenen im Gefolge, vorgekommen. Die Dampfer „Neptun“ und „Farmer“ hielten eine der beliebten Wettrennen zwischen Houston und Galveston. Der Kessel des Farmer sprang. Der Kapitän mit 16 von der Mannschaft und 20 Passagieren kamen ums Leben.

Die Newyorker Tribune theilte neulich eine bezeichnende Anekdote von dem jetzigen Präsidenten der Union mit. Nach derselben hätte General Pierce auf eine Frage nach seinem Wappen entgegnet: er wisse von nichts der Art, es müßten denn die Hemdärmel sein, in denen sein Vater die Schlacht bei Bunkershill mitgefochten habe.

rath Meßner hat nunmehr seine Mission wegen eines Post-Vertrages mit Frankreich glücklich vollendet, der heutige „Moniteur" zeigt den definitiven Abschluß eines solchen an. Möchte die französische Regierung nun auch bald diejenigen inneren Post-Reformen zu Stande bringen, die das öffentliche Interesse längst verlangt. Bisher muß man die Briefe immer noch bis 5 Uhr zur Post gegeben haben, wenn sie um 8 Uhr Abends mit der Eisenbahn abgehen sollen. Das Hülfs-Bureau in der Nähe der Nord-Eisenbahn, wo man bis 7 Uhr Briefe aufgeben kann, leistet nur geringe Dienste, denn es liegt erstlich zu weit, und jeder Brief muß dort frankirt werden.

Dem M. Chronicle wird aus **Paris** geschrieben: eine Flugschrift soll nächstens hier erscheinen, die vermuthlich einigen Lärm machen wird. Sie ist von einer hochstehenden, mit der französischen Regierung in offizieller Verbindung stehenden Person verfaßt, und enthält einen fertigen Plan zur Theilung des türkischen Reichs; jeder europäischen Macht ist der ihr zukommende Antheil genau bezeichnet. Für Frankreich selbst wird natürlich eine Entschädigung in Anspruch genommen, damit das europäische Gleichgewicht erhalten bleibe. Wie zu erwarten, besteht die Entschädigung aus Belgien und der Rheinprovinz (!). Die Broschüre ist ein Fühler, oder nach der französischen Ausdrucksweise ein ballon d'essai.

Paris, 21. April. Es ist bekannt, daß das Abreißen so vieler Häuser und ganzer Straßen in Paris eine außerordentliche Erhöhung der Miethspreise hervorgerufen hat, die am meisten die arbeitenden Klassen trifft. Der „Moniteur" sucht nun heute die darunter Leidenden auf eine baldige Aenderung zu vertrösten, da die Spekulanten neue und gesundere Wohnungen zu bauen anfangen, und macht darauf aufmerksam, daß der Kaiser schon 3 Millionen zu Subventionen für Hausbesitzer angewiesen hat, die sich verpflichten wollen, gesunde wohlfeile Logis einzurichten.

Türkei.

* **Konstantinopel**. Im Betreff der heiligen Stätten sollen die Verhandlungen mit dem russischen Abgesandten zu einem befriedigenden Abschluß gekommen sein. — Der britische Botschafter Lord Redcliffe begab sich bald nach seiner Ankunft zum Großvezier, wo er über 4 Stunden verweilte. Am 7. stellte er sich in Gallauniform dem Sultan vor, der sich über 2 Stunden mit ihm unterhielt und den eigenhändigen Brief der Königin Victoria in Empfang nahm. An derben Wahrheiten und Versprechungen des Schutzes mochte es nicht gefehlt haben. Zum Empfang des Gesandten waren bei seinem Anlanden 12 Kavasse, und zahlreiche, reich geschirrte Pferde zu seiner Verfügung gestellt gewesen. — Man will wissen, daß seitens der Pforte dem Fürsten Menschikoff bedeutende Zugeständnisse gemacht worden seien. Was dagegen sprechen könnte, das ist die unausgesetzte Betreibung der Rüstungen.

Tages-Chronik.

* **Nürnberg**. Gestern Nachmittag wurde ein junger Mann von einem gewissen Liller auf der Straße am Geiersberge dergestalt mit einem Instrumente verwundet, daß derselbe ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Eifersucht soll den Impuls zu dieser Körperverletzung gegeben haben.

In Dillingen starb der 14 Jahre alte Jul. Rabinger, welcher am 20. d. M. von einem Blitzstrahle getroffen wurde.

* **Dillingen**. Am 18. d. Mts. Mittags zog sich ein schauerlich drohendes Gewitter über unserer Stadt zusammen mit aller Furchtbarkeit der Elemente sich entladend. In einem Thurme schlug der Blitz ein, traf 2 am offenen Fenster stehende Knaben, von denen der eine nach mehrtägigem, schmerzhaften Leiden starb, und verlor sich in dem in diesem Thurme befindlichen Wasserwerke, nicht ohne hinterlassene Zerstörung.

Am 1. Mai kommen Missionäre hieher, zu predigen; der Bischof von Augsburg wird den Missionsarbeiten seiner Gäste selbst beiwohnen.

München. Nach einer Bekanntmachung der kgl. Kreisregierung von Unterfranken wird, da die Anzahl der im Kreise konzessionirten Auswanderungsagenturen dermalen eine dem Bedürfnisse vollkommen entsprechende Höhe erreicht hat und eine Vermehrung derselben um so weniger zulässig erscheint, als hiedurch einerseits die bereits aufgestellten Agenten in ihrem gebührenden Erwerbe benachtheiligt, andererseits aber auch die Erweiterung der Konkurrenz voraussichtlich nur zu Verlockungen zur Auswanderung und zur möglichst gewinnreichen Ausbeutung des Agenturbetriebes, unter Hintansetzung aller höhern Rücksichten des allgemeinen Wohles, führen würde, eine neue Konzession zur Führung von Auswanderungs-Agenturgeschäften bis auf Weiteres nicht verliehen werden.

Unfall. In Reinhartsried, Gericht Obergünzburg, hat eine ledige Bauerstochter ihr neugebornes Knäbchen ermordert.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

* Brief-Auszug.

Ansbach. [Tischrücken.] Unterlassen darf ich nicht, Dir ein interessantes Tischrücken mitzutheilen, dem ich jüngst zu Ansbach beiwohnte. Die Sache selbst kennen wir beide genugsam. Doch hier zeigten sich neue Erscheinungen. Anfänglich waren die Ansichten der liebenswürdigen Gesellschaft getheilt, wie gewöhnlich. Ein alter, gar frommer Herr war gegen jeden Versuch. Er versicherte, man habe, wie ihm aus Erle thatsächlich gemeldet, den Bösen leibhaftig auf dem Tische sitzen sehen, wie er höhnisch lachend, denselben mit seinem Schweife im Kreise drehte. Schon wollte ich mit einem ungläubigen Spotte entgegnen, doch ich bemerkte, daß dieses hier nicht Tan sei, und überließ es Andern, diese Bedenklichkeiten zu beseitigen. Er sprach Einiges von der Anbetung des goldenen Kalbes und dergl., gab sich aber mit der Versicherung zufrieden, daß die L'hombre-Tische im Spielzimmer nicht engagirt werden sollten. Jemand behauptete ernsthaft, Ansbach eigne sich ganz besonders zu solchen Dingen, denn sein alter Namen: Onolz- Unolds- Unhold-Bach deute auf alteinheimische Zauberei. Dieses konnte ich nur den anwesenden Damen zugestehen, — denn outre cela il y a peu de sorcellerie là.

Der Versuch wurde von 15 Personen an 2 feinen Nußbaumtischen zugleich gemacht. Die zierlichen Händchen der 9 Damen nahmen sich allerliebst aus; auch die Assistenten schienen ganz graziöse Leute. Bald schied eine junge, sehr nervöse Dame zuckend aus, und setzte sich an den Flügel. Dieses war nur zu billigen, denn die köstlichen Töne sammelten die Aufmerksamkeit aus der gewöhnlichen Zerstreuung. Nach wenigen Minuten nahm man auf der Oberfläche der Tische ein Zittern und Schwingen wahr, etwa wie auf einem Resonanzboden. Die Vibration strömte, wie ein Jeder der Spieler — möchte ich sagen — erkannte, bei der linken Hand, dem negativen Pol, lebhaft ein, desto stärker aber bei der rechten wieder aus. Bei einer reizenden Polka begannen die Tische sich zu wiegen, hin und her zu rücken, gleichsam aufzuspringen, kurz einen ziemlich ungeschickten Versuch zum Tanze zu machen. Wie aber nun die Menuet aus Don Juan in unsterblichen Klängen durch den Saal zog, waren sie nicht mehr zu halten. War es das Spanische Element in Mozarts Oper, was hier so zauberhaft wirkte; oder hatte das tiefe Gefühl der jungen Damen der sentimental vibrirenden Holzfaser warme Empfindungen mitgetheilt — die Tische machten sich von der Menschen-Kette los und begannen nun selbständig im Menuet sich zu bewegen. Sie vereinigten sich regelrecht mit aller Zierlichkeit gegeneinander, passirten pünktlich, ohne anzustoßen und endigten — als die Musik schwieg — unter allgemeinem Beifall indem sie sich traulich neben einander stellten.*)

Diese kurze Notiz über die Erscheinung wird Dir besonders als Tonsetzer sehr interessant sein. Ich zweifle nicht, daß Du bald belebende Piecen für die verschiedenen Klassen von Meublen uns bringen werdest. Ein Bureau-Schreibtisch dürfte allerdings sehr schwer zu begeistern sein. Denn ist anders das Ueberströmen des physischen Prinzips eine Wahrheit, so muß ein solcher längst von einer gewissen harzigen Zähigkeit durchdrungen sein. Vorläufig will ich Dich auf ein, in jenem Cercle vorausangekündigtes, grundgelehrtes Programm aufmerksam machen, des Inhalts daß der alte Orpheus,

Carmine dum tali silvas, animosque ferarum
et saxa sequentia ducit

eigentlich nur der erste Tischrücker gewesen sei.

*) Waren sie nicht recht echauffirt, und hat man ihnen keine Erfrischungen angeboten? Anm. d. Red.

Handels- und Börsenberichte.

Schrannen-Mittelpreise.

	Waizen. fl.	kr.	Korn. fl.	kr.	Gerste. fl.	kr.	Haber. fl.	kr.
Amberg vom 23. April……	15	2	13	11	10	17	5	23
Ansbach vom 23. April……	14	34	15	10	—	—	5	12
Augsburg vom 22. April….	17	31	14	32	10	4	6	21
Fürth vom 22. April……	17	22	14	44	11	20	6	36
Ingolstadt vom 23. April….	15	58	14	10	9	51	5	41
Landshut vom 22. April……	15	16	13	51	10	55	6	46
Lindau vom 23 April…….	20	54	14	42	—	—	7	6
München vom 23. April……	19	9	15	3	12	16	6	53
Nördlingen vom 23. April…	15	05	14	55	10	—	5	53
Nürnberg vom 23. April….	10	13	14	39	11	9	5	50
Regensburg vom 23. April…	15	57	16	25	9	47	6	53
Rothenburg vom 23. April…	15	12	16	2	10	25	4	60
Straubing vom 23. April…	15	2	13	55	10	1	7	17
Weissenburg vom 23. April..	15	10	14	33	10	16	5	34
Mainz p. S. 100 Kil. 22. April	10	29	8	34	5	48	8	14

(London, 23. April.) 3proc. Consols 100¾.

(Paris, 23. April.) 4½proc. 103.50 3proc. 80.10.

(Berlin, 22. April.) Preuß. Staatsschuldsch. 93½.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Ludwig Keller in Eresheim. — Joseph Zuiaer, Eisenmeister, 80 J. a., in Baireuth.

Anzeigen.

Handschuhe werden schön gewaschen und gefärbt, auch sind daselbst mehrere Blumeneisen und 2 Glaskästen billig zu verkaufen. Putzladen am Rößels-Kaffeehaus.

Anzeige und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft, so wie dem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur ergebensten Anzeige, daß ich mein bisher in Besitz gehabtes Haus S. Nr. 1407 in der Münzgasse verlassen und mein erkauftes Haus am Obstmarkt S. Nr. 978, den Salzfischern vis-à-vis, bezogen habe; indem ich daher meiner verlassenen Nachbarschaft für die Beweise von Freundschaft verbindlichst danke, bitte ich die neue um freundliche Aufnahme in ihre Mitte, und erlaube mir noch die Bitte hinzuzufügen, daß sie das mir bisher geschenkte Zutrauen mir auch ferner erhalten wollen, und empfehle ich mich in allen vorkommenden Schuhmacherarbeiten, für Herren sowohl als auch für Damen, welche in meinem Laden an der Fleischbrücke als auch in meinem Laden, welchen ich in meinem Hause habe errichten lassen, in beliebiger Auswahl stets vorräthig sind, zur gefälligen Abnahme, dauerhafte Arbeit und die billigsten Preise zusichernd.

J. K. Bärnwolfinger, Schuhmacher-Meister, nebst Frau.

Bad-Anzeige.

Mittwoch, den 27. April eröffne ich das Sommer-Abonnement für das Wildbad auf der Schütt mit dem Bemerken, daß Bäder aller Art, als Stahl-, Schwefel-, Lohbäder ꝛc. genommen werden können.

Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß die verehrlichen Abonnenten der Wintersaison gebeten werden, ihre noch vorräthigen Billets bis zum ersten Mai zu verbrauchen, weil später dieselben nicht mehr anzuwenden sind.

Meine Badeanstalt auf's Angelegentlichste empfehlend zeichnet hochachtungsvoll

Nürnberg, am 26. April 1853.

Bromig, Badmeister.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer**, zur „Krone" in Nördlingen.

Heiraths-Gesuch.

Ein gebildetes Frauenzimmer von angenehmem Aeußern, welches ein baares Vermögen von 9000 fl. besitzt, wünscht sich mit einem Beamten oder Kaufmann, am liebsten aber mit einem Geistlichen zu verehelichen und wählt dasselbe nur deshalb diesen Weg, da demselben alle sonstige Gelegenheit mangelt, mit Jemand bekannt zu werden.

Hierauf Reflektierende belieben ihre Anträge schriftlich unter Chiffer M. N. S. franco der Expedition dieses Blattes zu übergeben und wird die strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Gastwirthschafts-Gerechtigkeit-Verkauf.

Unterzeichneter ist beauftragt, eine Gastwirthschafts-Gerechtigkeit II. Klasse zu verkaufen.

Joh. Winter, Gerichtskurator.
L. Nr. 416 nächst dem weißen Thurm.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag, den 28. April. Abonnement suspendu.
12. Gastdarstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau, vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig.
Zum Benefice des Schauspielers Fr. Ed. Hysel.

Der alte Dessauer oder: Vor hundert Jahren.

Historisches Lustspiel in 4 Akten von Dr. Ernst Raupach.

Personen: Fürst Leopold von Dessau, preußischer General-Feldmarschall und Chef eines in Halle stehenden Infanterie-Regiments: **. Joachim Lange, Doktor und Professor der Theologie, zur Zeit Prorektor Magnificus der Universität daselbst: Hr. Bergen. Philippine, seine Nichte: ††. Gerbold: Hr. Kiermann. Starke: Hr. Grußmann. (Kandidaten der Theologie.) Strumpf, Langens Famulus: Hr. Fritzmüller. Wer, Pedell: F. E. Hysel. Sturm, Corporal: Hr. Hauch. Mettler, Soldat und Friseur: Hr. Braunhofer. Marie, Dienstmädchen bei Lange: Frl. Knefiel. Ein Adjutant des Fürsten: Hr. Sprachel. Staabs-, Subalternen- und Unteroffiziere. Ein zweiter Pedell. Ein Kellner. Studenten. Soldaten.

Scene: Das Stück spielt in und bei Halle, im Jahre 1738.

Vorher:

Das Tischrücken um Mitternacht oder: Der Traum des Schauspielers Hysel.

Gelegenheitsschwank mit Gesang 1 Akt von F. E. Hysel.

Personen: Komus, der Gott des Scherzes: Hr. Braunhofer. Hysel, Mitglied des Nürnberger Stadttheaters: F. E. Hysel. Josephine, seine Frau: Fr. Petrikowski. Der Theaterdiener: Hr. Spitzer. Die Logenmeisterin des ersten Ranges: Frau Fritzmüller. Ein Billetieur: Hr. Herget. Ein Schreinermeister: Hr. Schuster. Doktor Trichter, Apotheker: Hr. Bergen. Herren, Damen, Bediente, Auslaufer, Mägde.

Die Scene spielt in Hysels Wohnung, dann im Theater, am Vorabend der Beneficevorstellung.

12. Gastdarstellung: ** Fürst Leopold von Dessau: Hr. Schütz. †† Philippine: Frau Schütz, aus besonderer Gefälligkeit für den Beneficianten.

Zu dieser Vorstellung ladet ein hochverehrliches Publikum ganz ergebenst ein

F. Ed. Hysel, Veteran der hiesigen Bühne.

Kinder-Billets auf die Gallerie werden erst um 5 Uhr abgegeben.

Kasse-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

Bekanntmachung.

Die auf Dinstag den 26. dieses Monats im Hause L. Nr. 6 a dahier dem Museum gegenüber von mir anberaumte Mobiliar-Versteigerung bleibt eingetretener Verhältnisse wegen ausgesetzt, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Nürnberg, den 24. April 1853.

Künnell, kgl. Advokat.

Eheliche Verbindung.

J. F. Kolb.
B. Kolb, geb. Weiß.

Nürnberg den 24. April 1853.

Trauerfall.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse endete nach jahrelangen, schweren Leiden unser theurer, unvergeßlicher Gatte, Vater und Bruder

Herr Johann Georg Friedrich Wolf,
Leihhaus-Offiziant.

Sein edler Charakter, die ausdauernde Treue in seinem Beruf, die unbegrenzte Liebe für die Seinigen sichern ihm ein bleibendes, ehrendes Andenken. Wir verlieren an ihm den treuen Versorger, den besten Freund. Nur der Glaube an den, der der Vater der Wittwen ist, erhält uns aufrecht in unserm großen Schmerz.

Nürnberg den 24. April 1853.

Die tieftrauernde Wittwe
Nanette Wolf, geb. Braun,
nebst ihren 7 unmündigen Kindern.
Karoline Wolf, als Schwester.
Susanne Braun, als Schwiegermutter.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Da ich meine bisherige Wohnung im Maiengäßchen verlassen und mein neu erkauftes Haus in der Königsstrasse S. Nr. 822, vormals dem Herrn Regenschirm-Fabrikanten **Braun** gehörig, bezogen habe, so kann ich nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit mich der früheren Nachbarschaft zu geneigtem Andenken zu empfehlen und die jetzige um freundliche Aufnahme in ihre Mitte zu bitten. Zugleich mache ich das verehrliche Publikum auf mein Fabrikat, bestehend in allen Sorten feiner und ordinairer Blumen, so wie schönen Todienschmucks besonders aufmerksam, und bitte alle hiesigen und auswärtigen verehrlichen Geschäftsfreunde, mich mit ihren Aufträgen geneigtest zu beehren.

Hochachtungsvoll!
Adam Ruppert, Blumenfabrikant,
S. Nr. 822 in der Königsstrasse.

Wohnungs-Veränderung.

Unsern Umzug von L. Nr. 1120 der Jacobsstrasse in S. Nr. 837 der Spitalgasse ergebenst anzeigend, sagen wir der bisherigen Nachbarschaft ein herzliches Lebewohl, und bitten die gegenwärtige um freundliche Aufnahme. — Mein Geschäfts-Local bleibt unverändert in meinem Laden Nr. 42 am Hauptmarkt.

Nürnberg den 25. April 1853.

Chr. Ph. Sommer,
Uhrmacher.
Sabina Sommer.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Eau de Mille fleurs nach bester Pariser Komposition. Schwerlich ist wohl je eine lieblicher duftende, geistige Flüssigkeit zur Verbreitung von Wohlgeruch in Gebrauch genommen worden, als dieses Eau de Mille fleurs, welches in seiner Art bisher noch keinen ihm gleichenden Vorgänger hatte. Es stellt das lieblichste und feinste aller bis jetzt bekannt gewordenen Parfüms dar und entwickelt eine belebend stärkende Kraft, welche selbst gewöhnlichen Parfümerien abgeneigten Personen auf die überraschendste Weise zusagt. Wenige Tropfen in ein Zimmer gespritzt, erfüllen dieses mit dem angenehmsten Blumenduft, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen. Ebenso sind einige Tropfen hinreichend, dem Waschwasser der Leibwäsche, Sacktüchern, Kleidern, Handschuhen und dergleichen den köstlichsten und dauerndsten Wohlgeruch zu ertheilen. Reibt man von dem Eau de Mille de fleurs wenige Tropfen bis zur Trockenheit in den Händen, so wird sich, nachdem der Geist verflüchtigt ist, der schönste Wohlgeruch noch lange Zeit nachher wahrnehmen lassen. Dieses vortreffliche, seinen Hauptbestandtheilen nach dem Pflanzenreiche abgewonnene ätherisch-geistige Riechwasser, mit den edelsten und kostbarsten Riechstoffen innig verbunden, wird in kleinen Gläsern zu 18 kr. und in großen zu 36 kr. abgegeben. Nicht weniger Empfehlung verdienen:

Mailändischer Haarbalsam, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare. **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel. **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von hervorragender Qualität, **Essbouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch.

Carl Kreller,
Karlsstrasse S. Nr. 106 nächst dem bayerischen Hof.

Empfehlung.

Von den beliebten Herrn-Tricotröcke, welche sich besonders für Comptoirröcke eignen, ist soeben eine neue Sendung angekommen und empfehlen dieselben zu den billigsten Preisen

Bieber und Comp.

Der fidele Wanderer.

Neueste Liedersammlung um 6 kr. Mit einem Anhang von Stammbuch-Aufsätzen und einem Alphabet der Blumensprache. Herausgegeben von F. Wildner zu haben im Häubner's Buchbinderladen.



Packetschifffahrt

durch

Dampf- und Segel-Schiffe zwischen Bremen und Amerika



Am **1. Mai** expediren wir direkt von **Bremen** nach **New-Orleans**, **Baltimore**, **New York** und **Quebec**, und ferner am **1.** und **15.** Tage jeden Monats nach **New-York** und **Baltimore** große dreimastige Schiffe erster Classe, mit besten Lebensmitteln vollständig ausgerüstet. Wir nehmen dazu Passagiere in erster und zweiter Cajüte, sowie für's Zwischendeck zu billig festgestellten Preisen an.

Vom Monat Juli ab befördern wir mit den unter Bremer Flagge fahrenden Dampf-Fregatten „Hansa", groß 2200 Tons, 1000 Pferdekraft, und „Germania", groß 1600 Tons, 600 Pferdekraft direkt von **Bremen** nach **New-York** Passagiere für die Cajüte zu 240 Gulden, Kinder unter 10 Jahr alt à 120 Gulden; für's Zwischendeck zu 100 Gulden, Kinder unter 10 Jahr alt à 90 Gulden, Säuglinge frei, wobei die Passagiere vollständige Beköstigung erhalten. —

Ueberfahrts-Verträge können bei unseren sämmtlichen nachbenannten Herren Agenten, sowie bei uns abgeschlossen werden. —

Wechsel, gleich bei Vorzeigung zahlbar, werden auf alle bedeutende Plätze Amerika's ausgestellt, Waaren dahin prompt spedirt und Assekuranzen übernommen.

Bremen, im April 1853.

Lüdering & Comp.,
Schiffs-Eigner, Kaufleute und Consuln.

J. F. Kurr in Nürnberg.
J. L. Hertlein in Erlangen.
Bub & Sohn in Ansbach.
Ludw. Fantstich in Gunzenhausen.
Melch. Laur in Eichstädt.
Joh. Matth. Kolb in Bayreuth.
Carl Pfretzschner in Cronach.
F. E. Püttner in Culmbach.
Nic. Kopp in Bamberg.
Ludw. Rücker in Hof.
Carl Mayer in Würzburg.

Eduard Probst in Kitzingen.
B. J. Berghs in Ebern.
Carl Fleischmann in Kissingen.
Dav. Cahner in Brückenau.
Heß & Kohnstamm in Neustadt a. d. Saale.
M. J. Fleischmann in Aschaffenburg.
Mayr zum Kaufhaus in Memmingen.
Wolfg. Wimpeffinger in Amberg.
Joh. Streinl in Sulzbach.
Frey & Ringler in Regensburg.
F. A. Edenharter in Velburg.

MUSEUM.

Mittwoch den 27. April

Concert.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Für Auswanderer und Reisende!

Im Verlage der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist so eben wiederum erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Siebenter Auflage, 2r. Abdruck

des

Tr. Bromme'schen **Hand- und Reisebuchs** für **Auswanderer** u. **Reisende** nach **Nord-, Mittel-** und **Südamerika**. 7. sehr verm. und verb. Auflage, 2r. Abdruck, von **Dr. Büttner**. Mit einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten u. einer vortrefflichen Stahlstichkarte. Elegant gebund. fl. 2 24 kr.

NB. Dieser neue Abdruck darf unbeanstandet verkauft werden, und ist in allen bayerischen Buchhandlungen zu haben.

(Literatur.) In der Rod. Schön'schen Buchhandlung in Eisenberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Nürnberg in der Schiefer'schen Buchhandlung) vorräthig zu haben:

Vollständiges und untrügliches

Traum-Lexicon,

oder ausführliche Erklärung aller möglichen Träume, Visionen und Erscheinungen. Nach authentischen Manuscripten bearbeitet von Heinr. von Gerstenbergk. 12. 2te Auflage. br. 27 kr.

(Literatur.) Im Verlage von A. D. Geißler in **Bremen** ist so eben erschienen und in der v. Ebner'schen Buchhandlung in Nürnberg nächst dem Museum vorräthig:

Das

große Geheimniß

der

sich bewegenden Tische

durch

Kettenbildung menschlicher Hände.

Von

L. v. D.

Mit einer Abbildung. 8. geh. 33 kr.

Obige Schrift giebt die Resultate der neuesten Versuche nebst deutlicher Anweisung zum Verfahren, auch bedeutende Lichtblicke auf den Grund dieses höchst merkwürdigen Naturphänomens. Beiläufig wird der Leser mit dem ganz Amerika bewegenden „Geisterverkehr" bekannt gemacht und ihm ein Bericht über die erstaunlichste Erfahrung auf diesem Felde vorgelegt.

(Bücher.) Im Antiquariat von **Seitzinger**, Panierplatz S. Nr. 713/14 sind zu haben:

Baretti ital. Wörterbuch 2 Bde. 2 fl. 30 kr. Mozin und Hölder franz. Wörterb. 4 Bde. neueste Aufl. 10 fl. Oelschläger, engl. Wörterb. 1850. 1 fl. 45 kr. — Katalog von Büchern aus der Geschichte, Rechtswissenschaft, Medizin ꝛc.

Gesuch.

Man sucht sofort für ein Detail-Geschäft in Nürnberg einen Verkäufer zu engagiren, der sich über Treue, Fleiß und Brauchbarkeit ausweisen und Caution leisten kann und erwartet frankirte Anträge unter L. S. in der Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen.

Ein sehr guter Flügel und ein kleines Pianoforte, beide 6 Oktav und von Nußbaumholz sind billig zu verkaufen.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist zu haben:

Grübel's sämmtliche Werke.

3 Bände. Preis nur 1 fl. 12 kr.

(Eingesandt.)

Da die kürzlich stattgehabte Gesangsproduktion „Ein Singspiel von Abt" unter Leitung des Herrn Kantor Grabe so ungetheilten Beifall gefunden hat, so wird derselbe freundlichst ersucht, demnächst eine Wiederholung dieses schönen Genusses zu veranstalten.

Mehrere Gesangsfreunde.

In L. Nr. 66 am Unterbergauer-Platz sind 2 Schlafstellen und ein möblirtes Zimmer an ledige Herren zu vermiethen.

Tüchtige, etwa die Möbelschreiner finden unter annehmbaren Bedingungen in Stuttgart Beschäftigung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein braves Mädchen von soliden Eltern, welches im Weißnähen und Kleidermachen gut bewandert ist, wünscht in einem Laden oder als Stubenmädchen unterzukommen; gute Behandlung wird großem Lohn vorgezogen. Näheres L. 1006 II. Stock auf dem Steig.

Ein ordentliches Mädchen, welches schon lange Zeit hier diente, sich aller Handarbeit unterzieht, auch im Blumenmachen bewandert ist, wünscht am Ziel unterzukommen.

In einem gangbaren Lebküchnerei-Geschäft wird gegen billiges Lehrgeld, ein solider junger Mensch in die Lehre zu nehmen gesucht.

Angekommene Fremde vom 24. April.

(Bair. Hof.) HH. Grebeck a. Berlin, Rothacker a. Pforzhm., Brauß a. Elberfd., Schärer a. Augsbg., Schlesinger, Koll a. Hmbg., Baissanas a. Genf, Marguillier a. Paris, Kfle.

(Witt. Hof.) HH. Schenk, Hptm. a. Ingolstdt. Rußig, Lieut. a. Passau. Rocke, Stud. a. Bonn. Wachtreß, Kfm a. Hanau. Frau Oberkriegskomm. Schenk a. Mnchn. Frl. Löwenstein, Sängerin a. Kgb'g. Mde. Löwenstein a. Berlin.

(Bl. Glocke.) HH. Dr. Sechel, Landger.-Arzt a. Kirchenlamitz. Peter a. Kaiserslaut. Strauß a. Augsbg., Kfle. Kapp, Oberlieut. a. Landau. Biala, Kammersänger a. Magd. Frau Landr. Sechel a. Ansb.

(Strauß. Hof.) HH. Kuhn a. Wrzbg., Altmann a. Redwitz. Klein a. Augsbg., Kfle. Henkel, Fabrikbes. a. Bre.. Spieler, Verw. a. Mnchn. Reiner, Stud. a. Wrzbg.

(Rothe Hahn.) HH. Arnold, Gastw. a. Salzbg. Pfaff, Forstamtsdir. a. Erail. Sahenberger, Part. a. Altenbg. Castelain, Regt. a. Gh. ardesonds. Pfahler a. Schwnft., Preß.. a. Offenbach, Genning a. Hmbg., Knapp, Sanhenbacher .. Odessa, Kfle. Mde. Kealer a. Mnchn. Frl. Arnold a. Salz..

(Hotel Köchert.) HH. Schumann a. Wrzbg., Herrmann a. Mnhm., Kfle. Kißling, Apoth. a. Lpzg.

(Würt. Hof.) HH. Gerlner, Prakt. a. Aschaffenbg. Braun.. a. Hmbg., Meier a. Ulm, Kfle. Helmann, Kammer.. a. Mnchn.

Neuestes.

Pfalz. Herr Kolb in Speier, Herausgeber der eingegangenen Speyerer Zeitung, ist unter der Anklage der Beleidigung der Kreisregierung und der gerichtlichen Behörden vor die am .. l. Mts. beginnenden Assisen geladen.

Wien, 24. April. Ueber Belgrad eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. d. lauten ganz beruhigend. Die Unterhandlungen gehen befriedigend vorwärts.

Bern, 22. April. Ueber den in Freiburg ausgebrochenen Aufstand erfahren wir folgendes Nähere: Oberst Perier hat am 21. d. Nachts um 1 Uhr mit 2—300 Bauern die Stadt Freiburg überfallen und sich des ehemaligen Jesuiten-Collegiums (des dominirenden Punktes der Stadt) bemächtigt; die Bürgergarde, die durch den Generalmarsch zusammenberufen, habe die Insurgenten angegriffen, im Kampfe seien viele verwundet und getödtet worden, namentlich sei Perier schwer verwundet; die Regierungstruppen hätten gesiegt, fast sämmtliche Insurgenten seien gefangen.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 121.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 28. April 1853. Donnerstag: Vitalis.

Die englischen Centralbehörden.

(Schluß.)

Unter der Republik wuchs aus dem Geheimrath ein Zweig hervor, dessen Aufgabe sein sollte, „zu erwägen, wie Verkehr und Schifffahrt am besten zu ordnen, und zu befördern." Die zurückgekehrten Stuarts hatten „höhere" Dinge zu thun, und ließen das Komité eingehen. Erst 1786 wurde es als Handelsamt (Board of Trade) wiederhergestellt. Zu seiner Kompetenz gehört die Vorbereitung der in das Fach einschlagenden Gesetze und die Aufsicht über ihre Ausführung, soweit dieselbe ausdrücklich der Behörde beigelegt ist, z. B. die Abnahme der Eisenbahnen. Unter dem Handelsamte stehen die industriellen Zeichenschulen und das statistische Bureau. Beamte: Präsident (Cardwell), Vicepräsident (Lord Stanley of Alderley) und eine Anzahl Subalternen.

Ein ganz junger Schoß des alten geheimräthlichen Stammes ist das Unterrichts-Departement, seit 1839 mit Verwendung der für das Volksschulwesen bewilligten Staatsgelder beauftragt. Die Einsetzung dieser Behörde wurde von der Hochkirchenpartei als eine Art von Hochverrath angesehen. Der Erzbischof von Canterbury setzte eine Adresse an die Königin durch, um Zurücknahme des Geheimrathsbeschlusses. Die Königin „bedauerte" aber, daß die erblichen Gesetzgeber diesen unweisen Schritt gethan, und bat, sich zu beruhigen. Die Behörde, deren Mitglieder und Präsident (jetzt Graf Granville) bei jedem Ministerwechsel ernannt werden, hat bis auf diese Stunde mit Zeloten aller Farben zu kämpfen, die durchaus mit dem Einmaleins auch gleich ihren besonderen Katechismus beigebracht haben wollen. Mit den alten Universitäten hat sie so wenig als irgend eine andere Staatsbehörde etwas zu thun. Für die Universität London besteht ein eigener Aufsichtsrath.

Zu dem Ministerium im weiteren Sinne, d. h. zu den Beamten, die nach dem Sturze des Kabinetes abtreten, gehören ferner den Kronjuristen, die zuweilen auch Sitz im Kabinete haben, gegenwärtig nicht. Sie werden aus der englischen, schottischen und irischen Barre gewählt, sind gleichsam die Sindici des Kabinettes und vertreten die Krone, wenn sie Civil- oder Kriminalklagen erhebt. Dieser letztere Wirkungskreis ist aber bei weitem nicht so ausgedehnt wie der Wirkungskreis der festländischen Staatsanwalte. In England gilt das alte deutsche, nicht das französirte Anklageprinzip. Der Regel nach braucht Niemand, dem eine Rechtsverletzung widerfahren ist, einen beamteten Vermittler, um sein Recht, die Bestrafung des Verletzenden, zu fordern; kann ein Verbrechen, das Alle gefährdet, von jedem verfolgt werden. Die Fälle, in denen die Krone, oder wie man auf dem Festlande sagt, der Staat als Ankläger auftritt, sind sehr selten. Wenn die Kronjuristen nicht selbst die Sache führen wollen, so haben sie einen Anwalt zu beauftragen. Eine über das ganze Land verbreitete Anklagemaschinerie, wie Napoleon I. eingerichtet und die meisten festländischen Staaten ihm nachgemacht haben, gibt es nicht. Attorney-General für England ist zur Zeit, Sir A. Cockburn, Sollicitor-General Bethell, für Irland beziehungsweise Brewster und Keogh, für Schottland Moncrieff und Deas; General-Auditeur Villiers.

In derselben Weise wie die Kronjuristen gehören zu dem Ministerium der General-Postmeister (Viscount Canning), von dem nichts Besonderes zu sagen, und der Präsident des Aufsichtshofes für Indien (Sir Charles Wood), über den in den Parlamentsberichten sehr viel zu sagen sein wird.

Einige Zweige des alten Stammes sind im Laufe der Zeit vollständig getrocknet; das konservative England hat sie aber nicht abgehauen und ins Feuer geworfen, sondern Ruhesitze, Sinecuren daraus gemacht. Der Siegelbewahrer Lord Privy Seal (Herzog von Argyl), der Kriegszahlmeister, Paymaster of the Forces (zur Zeit mit der Vicepräsidentur des Handelsamtes vereinigt), der Kanzler des Herzogthums Lancaster (Strutt), der Münzmeister, haben keine Geschäfte mehr, die der Rede werth wären. Ihre mit Einkommen verbundenen Aemter dienen dazu, Personen, die für keinen bestimmten technischen Zweig Lust oder Befähigung haben, an das Kabinet zu fesseln, jungen Talenten Gelegenheit zu geschäftlicher Ausbildung zu geben — wie zur Zeit dem Herzoge von Argyll — zuweilen auch dazu, wissenschaftliche Verdienste zu belohnen. So war Sir Isaac Newton Münzmeister.

Endlich sind noch einige provisorische oder probeweise eingerichtete Behörden zu erwähnen. Die constitutionel jealousy, konstitutionelle Eifersucht — ein Ausdruck, der sich nicht gut wiedergeben läßt, weil uns die Sache ganz und gar fehlt — die Abneigung gegen Centralisation und die Scheu vor red tape Aktenbindfaden, beweisen es, daß man sehr schwer daran geht, eine dauernde Centralbehörde einzusetzen. Man kennt das konservative Geschrei gegen „Abschaffen". Man macht daher gern erst eine Probe auf wenige Jahre. Das nächstliegende Beispiel ist der Poor Law Board, die Centralbehörde für das Armenwesen. Durch ein Gesetz vom Jahre 1834 wurde der erste Versuch gemacht. Unter Benutzung der gewonnenen Erfahrungen ordnete eine Akte vom Jahre 1848 die gegenwärtig bestehende Einrichtung. Ein Präsident mit Gehalt (Baines) und eine Anzahl Kommissäre, zu denen von Amtswegen der Präsident des Geheimraths, der Siegelbewahrer, der Staatssekretär für das Innere und der Schatzkanzler gehören, bilden das Kollegium. Es ist auf 5 Jahr eingesetzt; erfolgt keine Verlängerung, so ist die ganze Behörde so ipso erloschen. Ihre Befugnisse beschränken sich im Wesentlichen darauf, Instructionen für die örtlichen Armenbehörden zu geben, die Rechnungen derselben abzunehmen und über Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen zu wachen. In konkrete Fälle darf sie sich nicht einmischen. Damit ist alle Reskripterei abgeschnitten. Es kann nicht vorkommen, daß am grünen Tisch in London darüber befunden wird, ob hundert Meilen davon in einem Armenhause die Suppe versalzen gewesen. Fühlt jemand sich beschwert, so schreibt er in einem Brief an die „Times." Von ebenso provisorischer Natur sind das Gesundheitsamt, Board of Health, und andere Behörden, deren Vorsitzende jedoch nicht mit dem Ministerium wechseln.

Eine Pension erhalten abtretende Minister nur, wenn sie beschwören, daß sie nicht Einkommen genug haben, um standesgemäß leben zu können. Von einem Anspruch auf anderweitige Anstellungen ist keine Rede; es fehlt auch ganz an Gelegenheit dazu.

Deutsche Staaten.

* **München**, 26. April. Der an den König abgegangene Kurier wird morgen erwartet. Der Ankunft desselben harrt man mit Ungeduld, da im Justizfache Viele auf Ernennungen und Beförderungen warten. Ebenso dürften auch im Militärjustizfache mehrere Beförderungen baldigst erfolgen, da namentlich in den höheren Branchen Lücken sind.

Stuttgart. Der Minister des Innern, der schon neulich in der zweiten Kammer ein Wort davon fallen ließ, daß man nach den Ablösungsgesetzen „sehen" müsse, erklärte in der letzten Sitzung der Kammer der Standesherren auf eine aus Anlaß des Gesetzes über zusammengesetzte Gemeinden vom Fürsten Wallerstein gethane Aeußerung: der Artikel 14 der Bundesakte müsse allerdings seine Geltung behalten, und auch durch das gegenwärtige Gesetz könne nichts an den Rechten der Standesherrn geändert werden; eben so wenig könne er jedoch bestehende Gesetze suspendiren, deshalb sollte der Abänderung derselben eine Vereinbarung vorgehen; dieselbe sei nicht zu erzielen gewesen, woran die Regierung keine Schuld habe, werde sich nun aber wohl nicht länger verzögern.

Stuttgart. (Wieder eine politische Absetzung.) Schullehrer Fruben Strigl in Oberndorf, einer der Angeklagten im Reutlinger Prozeß, ist nun auch im Wege des §. 47 entlassen worden.

Tübingen, 23. April. Die kön. Staatsregierung hat den sehr bedeutenden Geldbeitrag von mehreren tausend Gulden zur Ausstattung der Versammlung der Aerzte und Naturforscher, welche vom 18. September an hier stattfinden wird, zugesichert. Mit einer solchen Summe wird es möglich sein, den vielfachen Bedürfnissen, welche sich beim Empfange unserer geehrten Gäste einstellen werden, in würdiger Weise zu genügen. Daß die Verwendung dieser Gelder vor Allem der Stadt Tübingen zu Gute kommen wird, daß diese überhaupt aus dem längern Verweilen so vieler Gäste von fern und nah nur Vortheil schöpfen kann, dieß ist bei den gedrückten Verhältnissen in Industrie und Handel unserer Stadt mit Dank und Freude anzuerkennen.

Wie die würtembergische dem Bischofe von Rottenburg hat auch die badische Regierung dem Erzbischofe von Freiburg auf die bekannte Eingabe der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz geantwortet, und zwar aus Karlsruhe in einem vom 21. April datirten Schreiben des Präsidenten des badischen Ministeriums des Innern, Frhrn. v. Marschall. Beregte Antwort auf diese Eingabe der Bischöfe der oberrheinischen Kirchen-

Das sterbende Veilchen.

Ein Blumenmährchen von Erwin Weßer.

Die Fee des dunkeln Waldes
Schritt durch das erste Grün,
Und sah ein junges Veilchen
Verborgen im Moose blühn.

Und zu ihm sprach sie leise:
„Du bist mein liebstes Kind,
Hast du ein stilles Wünschen,
Ich erfülle dir's geschwind!"

Da sprach das junge Veilchen:
„Ich lebe verborgen und arm,
Doch bin ich zufrieden — dein Frühling
Umschlingt mich weich und warm;

„Ich lebe beglückt und zufrieden,
Denn deine Sonne scheint —
Doch stürb' ich nicht gerne so einsam,
So einsam und unbeweint.

„Und wolltest du erfüllen
Mein Wünschen, wie du gesagt —
Von deiner Sänger einem
Sei dann mein Tod beklagt!"

„Noch mußt du blühn und duften,"
Sprach leis die Waldesfrau,
„Und leben und dich nähren
Vom klaren Waldesthau;

„Doch kommt verfloßt dein Stündlein,
Bescheidnes Blümchen du,
Dann singe die weichste Klage
Im Sterben dich zur Ruh'."

Sie sprach's und hat voll Liebe
Das Veilchen angesehn,
Und ist vorüber geglitten
Wie leises Abendwehn.

Das Veilchen aber blühte
Und trank den hellen Thau,
Und freute sich still und lächelnd
An Sonne und Himmelsblau.

Und höher stieg die Sonne,
Und höher wuchs das Gras,
Da wurde das stille Veilchen
Allmählich krank und blaß.

Und schwächer, immer schwächer
Ward seines Duftes Hauch,
Und blasser, immer blasser
Ward seine Wange auch.

Und eines Abends plötzlich,
Als schon die Flur bethaut,
Ward's über dem kranken Veilchen
Im Busche heimlich laut.

Und selig sanfte Töne
Zogen hernieder leis,
So schön, wie's keine Seele
Zu denken, zu sagen weiß.

Das Veilchen lauschte trunken,
Vergaß sein eignes Weh,
Und segnete noch sterbend
Die gute liebende Fee.

provinz hat dieselbe bündige Sprache, wie jene der würtemberger Regierung.

Frankfurt, 22. April. In der letztwöchigen Sitzung der Bundesversammlung wurde der politische Ausschuß beauftragt, die geeigneten Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in den Bundesstaaten und namentlich hinsichtlich der Arbeiter-Vereine zu prüfen und zu beantragen. Von der Errichtung einer Bundes-Central-Polizei-Commission, oder auch nur in Bezug der hiesigen Verhältnisse der Einsetzung einer Bundes-Polizei-Behörde ist aber durchaus keine Rede, so wenig als Frankfurt einen ständigen Polizei-Director erhalten wird.

Frankfurt, 23. April. Die im August 1852 durch eine Denkschrift bereits vorläufig angekündigte östreichische Forderung von 106,823,800 fl. C. M. an den deutschen Bund für die Unterdrückung des Juniaufstandes in Prag und der Oktoberrevolution in Wien, sowie wegen der Kriege in Ungarn und Italien, durch welche die deutschen Grenzen geschützt worden seien, ist nun wirklich angemeldet worden. Die Ausdehnung des Begriffs der Bundeshülfe auf innere Aufstände und auf Gebiete, welche nicht zum deutschen Bunde gehören, hat zur natürlichen Folge gehabt, daß Preußen nun 19½ Millionen Thaler für den Posenschen Aufstand liquidirt hat. Es ist noch abzusehen, welche neue Forderungen das neue Prinzip nach sich ziehen wird; jedenfalls wird die Liquidation und Alles, was damit zusammenhängt, dadurch in ihrer Erledigung in endlose Ferne hinausgerückt.

Frankfurt, 24. April. Was gegenwärtig alle Kreise der Handelswelt hier und im Auslande so anregt, wie es in langer Zeit nicht der Fall gewesen, das ist die Errichtung einer Bank in unserer Vaterstadt. Angespornt durch die Gründung einer „Banque mobilière“ in Darmstadt, sind hiesige Banquiers und Kaufleute zusammengetreten, um hier eine Giro-Bank in's Leben zu rufen, in deren Bereich zugleich alle, das Creditwesen bedingende Operationen liegen sollen. Wie bei ersterer die Loosung ist: „hohe Dividende à tout prix“, so ist hier die Losung: „Solidität à tout prix.“ Seit kaum acht Tagen als Projekt aufgefaßt, ist bereits ein engeres Comité zur Abfassung der Statuten ernannt. Die Handelswelt sieht der baldigen Gründung dieses Instituts vertrauensvoll entgegen. Sicherlich wird dadurch der ohnedieß hier schon blühende Geld- und Effektenverkehr bedeutend gewinnen, sowie auch dem Handel und der Industrie der Nutzen gebracht, welchen sie aus jedem auf solider Basis gegründeten Creditwesen ziehen. Sobald die nähere Organisation zu unserer Kenntniß gelangt sein wird, werden wir darüber in diesen Blättern Bericht zu erstatten nicht verfehlen.

Hanau, 23. April. Am 1. Mai nächsthin wird auch Hr. v. Loßberg, Vater, hier wegen Hochverrath vor Gericht stehen müssen. Der Sohn desselben wurde bekanntlich vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, aber von dem Kurfürsten zu lebenslänglicher Eisenstrafe begnadigt. — In Folge der Berufung des hiesigen Stadtrathes an eine zweite Instanz ist nicht nur das erste Urtheil auf Arrest aufgehoben und in eine Geldstrafe von 40 Thlr., resp. 66 Thlr. für bereits früher einmal bestrafte Mitglieder, verwandelt, sondern auch der Staat in die Kosten verurtheilt worden.

Im Jahre 1852 kamen in **Sachsen** 34 Morde, 97 ausgeführte Räubereien und Raubanfälle, 1800 Einbrüche und Diebstähle mit Gewaltthätigkeiten und 183 Widersetzlichkeiten gegen die öffentliche Autorität vor.

Meiningen, 20. April. Am 10. d. M. kam ein Mormone, Jacob Secrist aus Juda am Salzsee in Nordamerika nach dem eine Stunde von hier entfernten Walldorf und versuchte dort sein „neues Evangelium“ zu verkündigen, wurde aber polizeilich über die Grenze gewiesen. Ich hatte Gelegenheit näher mit demselben zusammen zu kommen, und werde Ihnen demnächst weitere interessante Mittheilungen darüber zu senden.

* **Meiningen.** Unsere letzte Schwurgerichtssitzung hatte vier Fälle **Meineidsverbrechen** abzuurtheilen.

Oestreichische Staaten.

Prag. Nachdem in letzter Zeit wegen demokratischer Demonstrationen hier mehrere Verhaftungen und Verurtheilungen erfolgt sind, wurde am verflossenen Sonntag abermals eine Gesellschaft von 11 Personen, in welcher sich mehrere Studenten befanden, wegen Absingens politischer Lieder, deren Inhalt natürlich nicht das bekannte „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ war, Nachts um 10 Uhr vor dem Strahöwer Thor verhaftet.

* **Mailand.** In diesen Tagen wurde in einem Hause der Strasse St. Orsola auf Verlangen des einige Tage vorher beraubten Hauseigenthümers bei einer seiner Miethsleute eine Haussuchung vorgenommen, weil man den gegründeten Verdacht hegte, in dessen Wohnung sei das entwendete Gut verborgen. Dort fand man denn auch neben anderen Dingen eine große Kiste mit Waffen. — In Este wurden laut der eben erlassenen 34. Notifikation von der dortigen Militär-Untersuchungs-Kommission dreißig Individuen wegen Raubmords zum Tode verurtheilt, davon aber mildernder Umstände halber sechzehn zu schwerem Kerker mit einem Strafmaß zwischen 20 und 8 Jahren begnadigt, und vierzehn wirklich durch Pulver und Blei hingerichtet. — In Rom wurden 5 wegen verübter politischer Mordthat zu Bologna zum Tode verurtheilt.

Schweiz.

Glarus. Veranlaßt durch die Drohung einiger Fabrikbesitzer des Unterlandes, daß sie die bei ihnen in Arbeit stehenden Katholiken entlassen werden, falls sie nicht auf gewisse Feiertage verzichten, soll sich in der nächsten Woche eine Abordnung der katholischen Stände Näfels und Glarus, bestehend aus den HH. Alt-Landamann Müller und Rathschreiber Bauhofer, nach Chur begeben, um von der bischöflichen Behörde eine Verminderung der Feiertage zu erwirken.

Solothurn. Auf Verlangen des Bundesraths hat der Regierungsrath Herrn Buchdrucker Gaßmann wegen des Drucks eines Gedichts von Dr. Knorrn: „Der Flüchtling,“ „einer zum Aufruhr anreizenden Schrift,“ die ohne Angabe eines Druckers und mit der falschen Bezeichnung: „London 1853,“ bei Gaßmann erschien, dem zuständigen Richter angezeigt.

Frankreich.

Paris, 22. April. Die Kaiser-Krönung ist zwar auf unbestimmte Zeit aufgeschoben, indeß wird an den Krönungs-Wagen fortgearbeitet. Der bekannte Maler Vanchelet wird nächster Tage die allegorischen Gemälde anfangen, mit denen der Wagen geziert werden soll. — In der literarischen Welt macht ein Duell auf Tod und Leben, welches Emile Augier, der Dichter von „Philibert“, „Gabrielle“ u. s. w., mit Herrn Monselet, Redakteur des Journals L'Artiste, ausfechten wollte, großes Aufsehen. Das letzte Stück Augier's ward auf dem Gymnase aufgeführt und fand großen Beifall. Aber auf dem Theatre Français gelangte es nicht zur Ehre der Darstellung. Direktor dieses Theaters ist Hr. Arsène Houssaye und zugleich Eigenthümer des Artiste, in welchem das Stück des Herrn Augier sehr ungünstig recensirt und dem Verfasser sogar die literarische Ehrlichkeit abgesprochen wurde. Der tief beleidigte Dichter, dessen „Gabrielle“ den Tugendpreis erhielt, schickte eine Herausforderung an den Redakteur des Blattes. Die Polizei hat sich aber ins Mittel gelegt und das Duell verhindert.

Paris. Einer der Staatsgefangenen von Doullens (in Folge der Verurtheilung wegen des Angriffs auf die Nationalversammlung am 15. Mai 1848), der Chemiker **Raspail**, ist von dem Kaiser unter der Bedingung begnadigt, daß er in's Ausland geht. Er hat seinen Aufenthalt in Belgien gewählt.

Großbritannien.

London, 23. April. In Portsmouth herrscht unter den Offizieren der Flotte eine sehr böse Stimmung. Kapitän Shepherd, Kommandant des (abgetakelten) Flaggenschiffs Victory, auf welchem Nelson in der Schlacht bei Trafalgar fiel, hat eine Ordre erlassen, die allen Offizieren an Bord der Victory das Rauchen verwehrt. Matrosen und Seesoldaten jedoch dürfen ihre Tonpfeife fortschmauchen, ein Beweis, daß der würdige Kapitän, der vermuthlich über die 70 ist und der alten Schule angehört, das edle Kraut aus keinem andern Grunde verabscheut, als weil er es für ungenteel hält. Das junge England dagegen hat aufgeklärtere Begriffe und hält eine gute Havannah für einen höchst anständigen und respektabeln Comfort. Wie es heißt, wollen die Offiziere beim ersten Lord der Admiralität, Sir J. Graham, der zugleich Raucher und Schnupfer ist, petitioniren und auf Gleichberechtigung mit den gemeinen Soldaten und Matrosen dringen.

London, 22. April. Amerikanische Blätter bringen die Nachricht, daß Kossuths Sekretär, Hr. Gulzky, von Washington, wo er mehrere Audienzen bei dem Minister des Auswärtigen gehabt hatte, in Newyork eingetroffen ist, wo er sich sofort nach Europa einzuschiffen beabsichtigte. Nach dem „Newyork-Herald“ hatte Hr. Gulzky auch bei dem Präsidenten der Union, Hrn. Pierce in dessen Familienkreis gespeist.

London, 22. April. Die Times entnimmt dem Newyorker Herald die Notiz, Pulsky, Kossuths Privatsekretär, begebe sich von Washington über Newyork nach Europa. Während seines Aufenthalts in Washington habe er mehrere Zusammenkünfte mit dem Staatssekretär gehabt und sei bei dem Präsidenten en famille zur Tafel gewesen.

Niederlande.

Haag, 20. April. Die Entlassung des Ministeriums ging schneller vor sich als irgend Jemand zu ahnen wagte. Sie war noch am 18. d. M. das Geheimniß zweier oder dreier Männer, aber sie war zu derselben Zeit die heftige, wenn auch verworrene und unklare Forderung großer Massen. Seit der Adresse von Utrecht ist ein Feuer aufgeflammt, dem bis heute Niemand ein Ziel zu setzen wagt. Die alten Erinnerungen mischten sich seitdem in die frische Eifersucht gegen Rom. „Die Nation erinnert sich noch, wie das Erzbisthum zu Utrecht im Jahre 1559 durch Philipp II. errichtet, vor dem ausharrenden Muth unserer Väter zusammenbrechen mußte; aber sie hat auch eben so wenig vergessen, welche furchtbare Opfer an Gut und Blut dieser Kampf ihren Ahnen gekostet!“ So hob die erste Adresse an den König an, so hallten die andern wieder, so donnerte es von den Kanzeln und von den Tribünen der öffentlichen Versammlungen. Und nun bedenke man, daß diesem immer höher sich aufrichtenden Fanatismus, dessen Basis eine Bevölkerung von 1,835,000 Protestanten ist, eine Bevölkerung von 1,161,000 Katholiken, zwei Fünftel des Landes, gegenüber steht! So mußte die Aufregung in riesigen Proportionen wachsen, so mußte sie mit Hülfe von Tagesblättern, Broschüren und Kammer-Debatten einen Grad erlangen, der jetzt bereits einem großen Theil der öffentlichen Presse so

---

Und mit den letzten Tönen
Die Blumenseele verschied: —
Der Nachtigall erste Klage
War des Veilchens Sterbelied.

Ole Bull hat New Orleans verlassen, nachdem er von seinen vier „Farewell-Concerten“ 8000 Dollars Reinertrag eingestrichen. Das Geld wird dem berühmten Virtuosen gerade jetzt nützlich und nothwendig sein, denn er scheint in seine skandinavische Colonie im Staate Pennsylvanien bereits Hab und Gut hineingesteckt zu haben. In einer schönen Waldgegend von Potter County hat er nicht weniger als 125 000 Acres angekauft. Die projectirten Eisenbahnen werden diese Gegend in vier Richtungen durchkreuzen. Es fehlt darin weder an gutem Boden noch an Wasserkraft, am allerwenigsten an dicken Bäumen. Ole Bull verkauft das Land vorzugsweise an Skandinavier in Parcellen von 20 Acres zu 3 Dollars den Acre. Bereits sind viele Norweger, Schweden und Dänen, auch einige Deutsche dort angesiedelt, im ganzen 700 Köpfe. Ausgeschlossen sind nur die Irländer, und nach den Colonialstatuten, die jeder Eintretende anerkennen muß, soll jeder Säufer ausgestoßen werden. Ole Bull will auch nicht nur gute Landstrassen auf eigene Rechnung anlegen, Sägemühlen und Fabriken, sondern sogar eine polytechnische Schule und selbst eine Kanonengießerei in **Ole Bulla** errichten. Seine Projecte sind grandios, getragen durch eine ungeheure Begeisterung und gestützt auf das solide Metall das der Fidelbogen, seine Wünschelruthe, aus den Taschen zweier Welten herauszulocken wußte. Wir wünschen dem berühmten nordischen Fidelmeister von Herzen den besten Erfolg. Er hat aus seinem kalten Vaterland ein warmes in diese kühle Dollar-Atmosphäre mitgebracht. Was wir bei der Sache einzig fürchten, ist: daß für die Realisirung so kolossaler Ansiedlungspläne die fettesten Concert-Einnahmen, ja selbst die Schätze eines Crösus-Astor nicht ausreichen dürften, und daß Hr. Ole Bull als amerikanischer Speculant und Farmer vielleicht doch nicht dasselbe Glück haben, und die gleiche Virtuosität entwickeln könnte, wie mit dem Zauberbogen seiner Violine.

(**Wesel.**) Vor mehreren Tagen brachte eine Frau Wäsche in die Artillerie-Kaserne; während sie in der Etage zu thun hatte, blieb ihr Söhnchen, ein Knabe von acht Jahren, welches sie bei sich hatte, unten und amusirte sich mit dem hölzernen Pferde, welches von dem Militär zu Springübungen benutzt wird. Indem er nun an einem Beine desselben hinaufklettern will, geht dasselbe aus der Fuge, weil der Zapfen darin fehlte, der Knabe fällt und die ganze Wucht des Holzpferdes auf ihn, so daß der Kopf des Knaben auf dem Steinpflaster ganz an demselben zerschmettert und er gleich todt war.

(**Herford.**) Hier ist ein schreckliches Unglück vorgefallen, welches zur Warnung bekannt gemacht zu werden verdient. In der Berger Gemeinde läßt eine Heuerlingsfrau ihre zwei jüngsten Kinder allein zu Hause zurück. Es ist unter den Bauern hier Sitte, das Brod in einer Kiste zu verwahren. Das jüngste, dreijährige Kind hat Hunger, geht an die Kiste, hebt mit Anstrengung aller seiner Kräfte den schweren Deckel empor, bückt sich nach dem Brode — da schlägt der Deckel zu, der starke Schloßhaken dem Kinde durch den Hals; in dieser entsetzlichen Stellung findet die Mutter ihr Kind todt wieder!

bedenklich wird, daß sie sich freiwillig Beschränkungen anferlegt.

Spanien.

Madrid, 19. April. General Lara ist zum Generalcapitän von Neu-Castilien und Hr. Benavides zum Civilgouverneur von Madrid ernannt worden. Letzterer war Mitglied des Ministeriums Roncali.

Aus Madrid wird geschrieben, daß der Minister des Innern alle Redakteure der politischen Blätter von Madrid empfangen und ihnen die Versicherung ertheilt habe, daß sich die Regierung nachgiebig und duldsam gegen die Presse bezeigen wolle, wenn diese einen klugen Gebrauch von der Oeffentlichkeit mache und die politischen Fragen mit Mäßigung und ohne Persönlichkeiten hineinzumischen behandle. Da Montag den 18. keine Blätter erschienen sind, so kann man den Einfluß dieser Konferenz noch nicht bestätigen.

Italienische Staaten.

Rom. Unter den hier anwesenden neuen vier Cardinälen ist Pater Giusto Recanati zweifelsohne die bedeutendste Persönlichkeit. Der Papst, der sich ihn seit länger zum Beichtvater erwählte, hat dermalen keinen vertrauteren Freund. Darum wollte er auch, daß Recanati die Beglückwünschungen des heiligen Collegiums, des römischen Adels wie der Fremden von Auszeichnung nirgends anders, als in den päpstlichen Gemächern des apostolischen Palastes auf dem Quirinal empfange.

Aus Rom wird der Triester Ztg. gemeldet: Bekanntlich hat die preußische Regierung neulich ihren Geistlichen den Besuch des von den Jesuiten geleiteten Collegium germanicum bei strenger Strafe untersagt. Der heilige Stuhl erwiderte dieses Verbot mit der Erklärung, daß bei Fortdauer desselben keinem Preußen der Aufenthalt in Rom zu künstlerischen Zwecken gestattet werden soll. Das preußische Verbot wurde auf ausdrücklichen Willen des Königs zurückgenommen und in den letzten Tagen sind wieder 2 Preußen im Collegium germanicum zugelassen worden.

Amerika.

Nach den aus Californien eingegangenen Nachrichten ist daselbst die Stadt Weaverville gänzlich abgebrannt. Man schätzt den Schaden auf 100,000 Dollars.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg**, 25. April. (Oeffentl. Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung Vormittags. Im Sitzungssaale waren heute vor den Schranken eine solche Menge Wollenkleidungen aufgeschichtet, daß man hievon eine Bude vollkommen hätte ausstatten können. Diese Gegenstände aber hatte sämmtlich die ledige Kath. Braun von Edelfingen, Oberamts Mergentheim, durch fortgesetzten Diebstahl an sich gebracht. Die Angeschuldigte hatte sich bei 2 hiesigen Schlossermeistern 2 Schlüssel machen lassen, womit sie das Magazin der mit ihr in demselben Hause wohnenden Hagen'schen Eheleute eröffnete, und obige Effekten nach und nach stahl. Der Werth derselben ist auf 200 fl. festgestellt. Die Angeschuldigte ist schlecht beleumundet. Die k. Staatsbehörde beantragte wegen fortgesetzten Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls 6 Jahre Arbeitshaus für die Angeschuldigte. Der Gerichtssenat verurtheilte sie zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe.

II. Sitzung. Wegen Uhrendiebstahl, verübt an den Uhrmachern Eigenmann und Siveel von hier, wurde der Schneidergeselle Joh. Dörfuß von Maelofstein, Ldg. Bockheim, zu 5 Monaten Arbeitshausstrafe verurtheilt.

III. Die Gebrüder Leithner von Wachenzell wurden wegen Hopfendiebstahl, verübt an dem Bauern Lang von dort, der eine zu 75, der andere zu 60 Tagen doppelt geschärften Arrest verurtheilt.

Würzburg. Bei der stattgefundenen zweiten Versteigerung des Gasthauses zum Kronprinzen wurde von einem Einwohner von Kissingen das Meistgebot mit 60.000 fl. gelegt.

München, 24. April. Heute Vormittags 10 Uhr wurde die große Blumen-Ausstellung im königl. Odeon eröffnet. Mehr als 3000 Gewächse prangen hier in wahrhaft zauberischer Pracht und bilden mitunter wirklich fremdartige Gruppirungen.

* **München.** Die Münchner Hutmacher-Innung bringt in den Neuesten Nachrichten folgende Bekanntmachung: Unterzeichnete bringt hierdurch zur ergebensten Anzeige, daß bei allen hiesigen Hutmachern fortwährend eine große Auswahl Sommerhüte zu haben ist, welche von keiner hohen Behörde beanstandet werden. Da nun die niedern weichen Sommerfilzhüte von grauen und sonstigen nicht auffallenden Farben sehr beliebt sind, so werden dieselben besonders empfohlen, unter der Bürgschaft, daß selbe ungehindert getragen werden dürfen. München, am 25. April 1853. Die Hutmacher-Innung. Im Namen derselben: Joseph Guggenberger.

München. Der Plan einer Verheirathung des eventuell zum Thronfolger in Griechenland bestimmten Prinzen Adalbert mit einer spanischen Prinzessin scheint, nach neueren Wahrnehmungen, abermals und und ernstlicher aufgenommen zu sein, und man hört sogar im Zusammenhange hiemit die Vermuthung aussprechen, daß der König seine Rückreise nicht durch Italien mache, sondern wirklich noch nach Spanien gehen werde. In diesem Falle würde er dann durch das südliche Frankreich nach Deutschland zurückkehren und kaum vor Ende Mai hier eintreffen.

München. Vor einigen Tagen wurde unfern unserer Hauptstadt (bei Bruck) ein Raub gar eigenthümlicher Art verübt. Nachts kamen die Thäter an das Haus; einer davon, als Gerichtsdiener gekleidet, verlangte Einlaß unter dem Vorwande eines obrigkeitlichen Auftrages. Als sich ihm und seinen Spießgesellen die Thüre geöffnet hatte, raubten sie den getäuschten Bauern aus und schleppten bei 800 fl. Werth fort.

Frankenthal, 23. April. Heute hat das hiesige Zuchtpolizeigericht das Urtheil gegen den des Gewohnheitswuchers und der damit verbundenen Prellerei überwiesenen Isaak Kuhn von Bissersheim erlassen. Die Staatsbehörde hatte ihren Antrag auf 15,700 fl. und 2 Jahre Gefängniß gestellt. Das Urtheil ist gnädiger ausgefallen, indem es nur auf 12,536 fl. Geld-, 6 Monate Gefängnißstrafe und Tragung der Kosten lautet. Die beiden in die Procedur verwickelten Mäkler haben Geldstrafen von 400 fl. erhalten, für die Kuhn, so wie für sämmtliche Kosten, ebenfalls solidarisch haftbar ist.

(Unfälle.) Der Taglöhner Zeiselmaier von Wörth, Ger. Dingolfing, gerieth am 20. ds. beim Holzfällen im Walde aus Unvorsichtigkeit unter einen Baum und wurde erdrückt.

In der Pfarrkirche zu Oberalteich, Ger. Rottenburg, wurde durch Einbruch eine Monstranz, auf 300 fl. gewerthet, geraubt.

In Oberpfaffenheim, Ger. Günzburg, schlug am 20. ds. der Blitz bei einem heftigen Gewitter in die dortige Pfarrkirche und richtete einen Schaden von mehr als 3000 fl. an.

Am selben Tage wurde die Bauersfrau Trögl von Weitershausen auf freiem Felde vom Blitz erschlagen.

Desgleichen schlug in Räckelsreuth, Gerichts Weiler, der Blitz in das Wohnhaus des Bauers Halder, wodurch dessen ganzes Anwesen eingeäschert wurde.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Handels- und Börsenberichte.

Stuttgart, 22. April. Das Gesammtresultat des Pferdemarktes ist überraschend gut und weit besser als im vorigen Jahre. 106 947 fl. 27 kr. wurden aus 490 Pferden gelöst, ohne die gelöste Summe aus den prachtvollen Thieren aus den königl. Ställen.

(Frankfurt, den 26. April.) 5pCt. Met. $97^{3}/_{4}$ B., 5pCt. Lmb. $94^{3}/_{8}$, Bank-Aktien 1588, 5pCt Met. Obl. $86^{1}/_{8}$, $4^{1}/_{2}$pCt. $77^{3}/_{8}$, 4pCt. 69 B., 3pCt. $52^{3}/_{8}$, $2^{1}/_{2}$pCt. 44 B., 250fl.-Loose $133^{1}/_{2}$, 500fl.-Loose 198 P.; bair. 5pCt O. v. 1850 b R. $101^{1}/_{4}$, 4pCt O. $98^{1}/_{2}$ P., 4pCt. O. Rtls.-R. $97^{3}/_{8}$, $3^{1}/_{2}$pCt O. $15^{3}/_{8}$, Bad. Eisenb.-Aktien $119^{7}/_{8}$, 5pCt. Ldwgsh. Br.-Obl. $103^{1}/_{8}$; würtemb. $4^{1}/_{2}$pCt. Obl. b. Rthls. $102^{1}/_{2}$, $3^{1}/_{2}$pCt. ditto $93^{1}/_{8}$; bad. $3^{1}/_{2}$pCt. Obl. $92^{1}/_{8}$, 50fl.-Loose $70^{1}/_{4}$, 35fl.-Loose $40^{1}/_{2}$; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthl. $39^{1}/_{2}$, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien $57^{3}/_{4}$, Darmstädter 50fl.-Loose $99^{3}/_{8}$, 25fl.-Loose $32^{1}/_{2}$, nass. 25fl.-Loose $29^{1}/_{4}$ P; Taunus-Akt. 303; poln 500fl.-Loose $93^{1}/_{8}$ P.; span 3pCt. inl. Sch. $42^{1}/_{8}$; holl. 4pCt. Certif. 96, $2^{1}/_{2}$ pCt. Int. $64^{1}/_{8}$, Diskonto $2^{1}/_{2}$.

(Wechsel-Course.) Amsterdam $100^{1}/_{2}$, Augsburg $119^{7}/_{8}$ Berlin $105^{1}/_{4}$ B., Bremen $97^{1}/_{2}$, Cöln 105, Hamburg $88^{1}/_{8}$, Leipzig $105^{1}/_{2}$ B., London $119^{1}/_{2}$ B., Lyon $95^{1}/_{8}$, Mailand $100^{1}/_{8}$ B., Paris $95^{1}/_{8}$, Wien $109^{1}/_{8}$.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 $56^{1}/_{2}$ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 $55^{1}/_{2}$ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 $38^{1}/_{2}$ kr.; 20 Franc.-stücke fl. 9 $31^{1}/_{2}$ kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 $45^{1}/_{4}$; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 $45^{1}/_{4}$; 5 Frankenthaler fl. 2 $22^{1}/_{2}$ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 25. April.) Oesterr. Metall. 5proc. $94^{1}/_{8}$; $4^{1}/_{2}$proc. $85^{1}/_{2}$; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 147; Bankactien 1441; Nordbahnactien 2470 Wechselcurs: Augsburg uso $109^{1}/_{8}$; London $10.48^{1}/_{2}$. Geldcurs: Ducaten 14.

Familien-Nachrichten.

Auswärts gestorben: Hr. Theod. v. Hörmann zu Kempten. — Hr. Jul Lobinger zu Dillingen — Hr. Joh Weiß, k. Civil-Bau-Inspektor zu Baireuth, 63 J. a. — Frau Barb. Krötsch, Wachszieherersgattin, 74 J. a., in Bamberg.

Anzeigen.

Frequenz der Ludwigs-Eisenbahn.

XVIII. Verwaltungs-Jahr.

Vom 17. bis 23. April 1853 incl.

Sonntag	1984 Personen.	fl. 221	21 kr.
Montag	1146 „	„ 124	27 „
Dienstag	1094 „	„ 122	6 „
Mittwoch	1192 „	„ 132.	15 „
Donnerstag	1106 „	„ 120	6 „
Freitag	1013 „	„ 106.	19 „
Samstag	891 „	„ 97.	18 „
	Summa 9428 Personen.	fl. 923.	51 kr.

Stadt-Theater in Nürnberg.

Donnerstag den 28. April 12 Vorstellung im 9. Abonnement. 12. Gastdarstellung des Herrn Regisseur Schütz und dessen Frau vom herzogl. Hoftheater in Braunschweig. Zum Benefice des Fr. Ed. Hysel. „Der alte Dessauer oder: Vor hundert Jahren.“ Historisches Lustspiel in 4 Akten von Dr. Ernst Raupach. Vorher: „Das Tischrücken um Mitternacht oder: Der Traum des Schauspielers Hysel.“ Gelegenheitsschwank mit Gesang in 1 Akt von Fr. Ed. Hysel. 12. Gastdarstellung: Fürst Leopold von Dessau: Hr. Schütz. Philippine: Frau Schütz, aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten. Zwischen dem 1. und 2. Stück Gesangvorträge der herzogl. Hof- und Kammersängerin Frau Viala-Mittermeyer, vom Hoftheater in Meiningen, aus besonderer Gefälligkeit für den Benefizianten.

Diese mögliche Abänderung dieser meiner Benefizvorstellung wegen des am Mittwoch stattfindenden Museums-Concerts, wodurch mir großer Schaden erwachsen wäre, verdanke ich nur der Humanität des gefeierten Gastes Herrn Schütz, welcher mit gefälliger Bereitwilligkeit auf eine für seinen eigenen Vortheil bestimmte Vorstellung verzichtete um mir diesen Tag einzuräumen. Ich erlaube mir daher die schon gemachte Einladung auf das herzlichste zu wiederholen und glaube um so sicherer auf einen zahlreichen Besuch rechnen zu dürfen, da mir auch die freundliche Unterstützung der gefeierten Hof- und Kammersängerin Frau Viala-Mittermeyer zu Theil wurde. Achtungsvollst

F. Ed. Hysel, Veteran der hiesigen Bühne.

Gleiwitz. Das Tischrücken nimmt hier in so bedenklicher Weise überhand, daß Familienmütter und Ehemänner ernstlich durch die Kraft des Magnetismus um die Ruhe ihrer Töchter und Frauen beunruhigt werden. Während häufig die Tische störrisch und obstinat bleiben, gerathen durch die lange Dauer der Kette nicht selten die Herzen in eine desto fieberhaftere Bewegung.

Das viele Unglück, welches in den Bergwerken schon durch plötzliches Abreißen der Seile, welche Menschen aus der Tiefe der Schachte herausziehen, entstanden ist, hat öfter den menschlichen Scharfsinn angeregt, Mittel zum Schutze der Bedrohten zu ersinnen. Ein Herr Fontaine aus Anzin hat jetzt einen Fallapparat erfunden, dessen Trefflichkeit bereits fünf Bergleute ihr Leben verdanken. Kürzlich riß an einem Schacht in Anzin der Strick, als der heraufgezogene Arbeiter sich bereits fast an der Oberfläche der Erde befand. Fast 2000 Fuß tief stürzte der Mann hinab, ohne daß ihm das Geringste geschah, da dorten bereits der Fontaine'sche Fallapparat in Anwendung ist. Fontaine konkurrirt in diesem Jahre wegen dieser trefflichen Erfindung um den Prix Monthyon.

München. Eine Aufführung des „letzten Fensterln“, die aber nicht auf der Bühne, sondern im Hofe der Streicher'schen Lederfabrik am 21. April stattfinden sollte, ist durch einen Zuschauer auf unangenehme Art unterbrochen worden. Dieser Zuschauer ist nämlich, ein sehr wachsamer Hund, der den darstellenden Künstler, einen Hammerschmiedgesellen, als derselbe eben bei Luna's sanftem Scheine über das Gitter stieg, am Kragen faßte und auf sehr empfindliche Weise zum „Hierbleiben“ nöthigte. Der arme Liebende fühlte sich durch diese Behandlung bedeutend verletzt und mußte bei einem benachbarten Wirth zur Pflege untergebracht werden.

Ein Camellienliebhaber in Lüttich, Namens Boisu, hat eine Camellie aus Saamen gezogen, deren Blume alles bisher Gesehene dieser beliebten Pflanze übertreffen soll. Die Knospe ist größer als die irgend einer andern Varietät und die große Blume hat eine zehnfache Reihe dachziegelförmig, jedoch sehr locker übereinander rangirter Petalen. Die Grundfarbe der Blume ist rosenroth, doch sind die Petalen herzförmig, mit weißen Längsstreifen versehen und an den Rändern mit Kirschroth ausgeschweift.

Traueranzeige.

Nach vierwöchentlichem Krankenlager verschied heute früh ½5 Uhr im 36. Lebensj der

Friedrich Erasmus Baum,
Goldschlager.

Ein treuer Gatte von seltener Herzensgüte, ein mit unermüdetem Fleiß schaffender Vater seiner nun den Ernährer verlustig gewordenen fünf Kinder, ein dankbarer liebender Sohn und liebender guter Bruder, Onkel und Schwager erwarb er sich zugleich als Ehrenmann die Achtung und Liebe Aller, die Ihn kannten. Nur das Vertrauen auf Gottes Beistand in unserer trostlosen Lage kann uns aufrecht erhalten in unserem großen Schmerze.

Wir bringen unseren theuern Verwandten und Freunden hier und auswärts diese betrübende Nachricht nur auf diesem Wege und sind von Ihrem Beileide überzeugt.

Nürnberg, den 26 April 1853.

Cathi Baum, geb. Naht,
als Gattin im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28 April Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhaus bei St. Johannis aus statt.

Dank.

Die vielfachen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir bei der Beerdigung meines theuern Gatten und Vaters

Herrn Peter Eckart,
Schuhmachermeister,

an den Tag gelegt wurden, geben mir süßen Trost in der mich so hart betroffenen Prüfung. — Ich spreche verehrten Verwandten und Freunden hiefür meinen tiefgefühltesten Dank aus, mit dem innigen Wunsche, daß Gott der Allmächtige Sie vor allen Schmerzfällen recht lange in Gnaden bewahren; mir aber Gelegenheit geben möge, meinen Dank bei freudigen Ereignissen bethätigen zu können.

Nürnberg, den 26 April 1853.

Die trauernde Wittwe
mit ihrem Kinde.

Zugleich erlaube ich mir, meiner werthen Kundschaft bekannt zu machen, daß ich das Geschäft meines sel. Mannes unverändert fortführe, und bitte ich das demselben geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen.

Die Obige.

Danksagung.

Dank! herzlichen Dank stalten wir hiemit aus schmerzerfüllter Brust allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, den lieben Nachbarn, sowie auch der löbl. Kammmacherzunft, für die so zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung unseres zärtlich geliebten, viel zu früh entschlafenen Sohnes und Bruders Hrn Georg Friedrich Schreyker, mit der Bitte zu Gott ab, daß er Sie alle noch recht lange vor solchen traurigen Fällen bewahren, uns aber Gelegenheit gegeben werde, Ihnen bei freudigen Ereignissen unsere Gegendienste bethätigen zu können

Die sämmtlichen Hinterbliebenen.

Musikalischer - Verein.

Donnerstag den 28. April

Concert.

Anfang 8 Uhr.

Hier wohnende Nichtmitglieder können nicht eingeführt werden.

Der Vorstand.

Privatgesanginstitut.

Der ergebenst Unterzeichnete sieht sich nach bereits mehrfach erfolgten Anmeldungen veranlasst, mit dem nächsten Monat neue Lehrkurse für junge Damen zu beginnen, und ladet zu freundlicher Theilnahme an denselben mit dem Bemerken ein, dass bei den Eintretenden nur Anlage zum Gesang vorausgesetzt wird.

Nürnberg, den 24. April 1853.

G. Emmerling,
Gesanglehrer am Gymnasium.

Empfehlung.

Blasbälge von viereckigter und birnförmiger Façon für alle Feuerarbeiter und Bierbrauer, mit und ohne Messing-Ventil, so wie auch alle Arten Hand- oder Küchen-Blasbälge; an ersteren übernehme ich außerhalb persönlich alle Reparaturen, empfiehlt zur gefälligen Abnahme

L. C. Vogelgsang, Blasbalgmacher.
Schildgasse S. Nr. 753 in Nürnberg.

Erklärung.

Da der Kühlorbeiter Fischer schon bei mehreren Personen geäußert hat, er habe mir Geld geliehen und könne dasselbe nicht zurückerhalten, so sehe ich mich, da der Fall ein umgekehrter war, im Interesse meines guten Namens veranlaßt, denselben hiermit öffentlich für einen ehrlosen Lügner zu erklären.

Joh. Georg Ries,
Wirth zum Propheten.

6—700 Stück **Karpfensetzlinge** sind zu verkaufen bei

G. K. Engelbrecht,
Fischermeister.

Alte unbrauchbare Gummi Elasticum - Schuhe kauft

G. L. Krauß
am Spitalplatz.

(Kauf-Gesuch.) Oekonomie-, s. g. Herrschafts- oder Rittergüter, vorzugsweise in den drei fränkischen Kreisen Bayerns, ist, ohne Preisansehen zu kaufen beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt in Nürnberg.

(Anerbieten.) Kapitalien jeder Größe gegen sichere Hypothek zu verleihen ist beauftragt das Commissions-Bureau des

J. St. Schmidt zu Nürnberg.

Regelmäßige

Beförderungs-Gelegenheiten

mit

Postschiffen und Dreimasterschiffen I. Classe

nach

New-York, Baltimore und New-Orleans

und anderen amerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Ueber Havre

Durch die Vermittelung der Herren Barbe & Morisse in Havre am 9., 19. und 29. jeden Monats mit den größtentheils neuen Postschiffen der „Neuen Paketschiff-Linie“ und Dreimaster-Schiffen erster Klasse zu 1000 bis 1800 Tonnen — nach New-York. — Nach New-Orleans von 10 zu 10 Tagen im Winter, Früh- und Spätjahr. Die Reisenden werden durch Kondukteure begleitet.

Ueber Bremen

am 1. und 15. jeden Monats mit den auf's Bequemste eingerichtet n Postschiffen der Herren F. J. Wichelhausen & Comp. in Bremen. Die Wiedereröffnung der Schifffahrt in Bremen beginnt am 1. Februar nach New-York, Baltimore und New-Orleans.

Ueber Rotterdam

am 1. und 15. jeden Monats durch die Herren Hudig & Blockhuyzen in Rotterdam mit freier Verpflegung bis zum Abgang der Seeschiffe; Kinder bis zum 12. Jahr gerechnet.

Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie die Herren Agenten:

Joh. Kolb in Ansbach.
J. C. Albrecht in Dinkelsbühl.
Heinrich Meyer in München.
Isidor Lederer in Forchheim.
Gg. F. Brunner in Nürnberg.
Mich. Burger in Bamberg.
Chr. Croninger in Uffenheim
Fr. Wm. Berger in Windsheim.

Amerikanische Geldsorten

und Wechsel mit Bürgschaft zu haben bei

Gebrüder Schmitt
in Nürnberg, Füll S. Nr. 401.

Nachricht für Auswanderer!

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Nürnberg in der **v. Ebner**'schen Buchhandlung zu haben:

Kleines Gebetbuch für Auswanderer von Ch. K. Hornung, evangelischer Pfarrer in Ansbach. br. Pr. 18 kr.

Nachricht für Auswanderer!

Bei C. H. Gummi in Ansbach ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Nürnberg bei **J. A. Stein und Raw** zu haben:

Kleines Gebetbuch
für Auswanderer
von Ch K. Hornung, evangel. Pfarrer in Ansbach. br. Preis 18 kr.

Dieses wohlfeile kleine Gebetbuch enthält Morgen- und Abendgebete und Lieder für alle Tage der Woche, Gebete auf der Reise und in den verschiedensten Lagen des Lebens. — Möge es recht Vielen zum Segen dienen! — Die Herren Geistlichen werden freundlichst ersucht, es ihren auswandernden Pfarrkindern zu empfehlen. Auf 10 Exemplare erfolgt das 11te gratis.

Anzeige.

Die rühmlich anerkannten

Hühneraugen-Pflästerchen

der Gebrüder Lentner sind in nachstehenden Handlungen in Nürnberg bei Joh. Leykam am weißen Thurm und Wilhelm Dieterich am Hengdäschen, in Fürth bei Friedrich Häberlein, in Erlangen bei J. C. Helm, in Schwabach bei G. M. Frieblein, in Bamberg bei J. Weber, der St. Martins-Kirche gegenüber, in Amberg bei Georg Lehner und in Ansbach bei W. D. Schlichting einzeln zu 6 kr., im Dutzend 1 fl., sammt gehöriger Gebrauchs-Anweisung zu haben.

Die Wunderkraft des Tischrückens,
komisches Gedicht in Nürnberger Mundart von Weheseiß, ist in den Buchbinderläden am Markt und beim Verfasser für 3 kr zu haben.

☛ Ein Drechslerlehrling wird gesucht.

Es wird 14 Tage nach dem Ziele ein gewandtes Kindsmädchen gesucht.

Eine ordentliche, fleißige Hausmagd wird in L. Nro. 1476 der Walzenstraße in Dienst zu nehmen gesucht.

In der breiten Gasse L. Nr. 461 ist ein möblirtes Zimmer nebst Alkov an einen oder zwei solide Herren zu vermiethen.

Ein nicht zu großes Wiener Sopha wird billig verkauft. S. Nr. 940 Drechlelsgäßchen.

Ein Buchbinder oder Porteseuiller, der gut mit Holzsachen überziehen umgehen kann, wird gesucht.

Eine noch wenig gebrauchte Uniform für einen Füsilier der Landwehr sammt Waffen und Lederzeug ist billig zu verkaufen. Tetzelgaße S. Nr. 577.

Eine gute französische Zahnbürsten-Bohrmaschine ist zu verkaufen.

Ein einfach möblirtes Zimmer ist an einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Angekommene Fremde vom 25. April.

(Rothe Roß.) HH. Mayer a. Mchn., Haase a. Augsbg., Prio Dörien, Josp. a. Mchn., Schmitt a. Frkft., Charle a. Straßbg., Backles a. Gotha.
(Will Hof.) HH. Seidel a. Ansb., Leitenbauer a. Augsbg., Pickel a. Rgsbg., Kfltc. Kramer, Prie a. Heidenhm.
(Bl. Glocke.) HH. Peusch, Kellner a. Drsdn. Goldkeiser, Erjonet a. Erlngn. Uhlich, Kfm. a. Drsdn.
(Rothe Hahn.) HH. v. Ullmann, Gutsb. a. Berlin, Lotta, Hammerd a. Eteinach Gutersh, Maler a. Osnabrück, Theiler Kunstgärtner a. Zürich, Pickardt v. Frkft., Günther a. Brüssel Keim, Rieß a. Baireth., Löcker a. Hundsbach, Kfte.
(Würt. Hof.) HH. Rabl, Handelsm. a. Khnan Werle v. Jäger a. Ansb. Deinzer, Kfm. a. Bmbg. Mde. Hampf a. Neuburg

---

Nachtrag.

Hanau, 23. April. Dieser Tage fand Seitens der Polizei eine Durchsuchung der beiden Felsenkeller des Gastwirths Herrn Jacob Koch statt, angeblich um das Bier desselben zu prüfen, vermuthlich aber um nach sonst verbotenen Gegenständen zu forschen, als welche man ein Waffendepot bezeichnet, das sich freilich nicht vorgefunden. —

Wien, 20. April. Der hiesige Schleifermeister Slaby, bei welchem der hingerichtete Libenyi das Küchenmesser, womit er den Mordversuch auf den Kaiser gemacht, dolchartig hatte zuschleifen lassen, ist durch kriegsrechtlichen Spruch zu dreimonatlichem Stockhausarrest in Eisen verurtheilt worden, nachdem er bereits eine Untersuchungshaft von 2 Monaten erstanden. Eine Mitwissenschaft desselben mit dem Mörder hat sich nicht herausgestellt, und seine Strafe ist lediglich die der Uebertretung des Verbots der Erzeugung verbotener Waffen.

Paris, 25. April. Mit der neuesten ostindischen Post wird aus Calcutta vom 19. März gemeldet, daß Nanking von den chinesischen Insurgenten genommen sei.

London, 23. April. Dem Morning Chronicle zufolge hat die englische Flotte den Befehl erhalten, sich nach Smyrna zu begeben.

— Ein Correspondent aus New-York will wissen, daß der zum Gesandten in Madrid ernannte Senator Soul den Auftrag und die Vollmacht hat, Unterhandlungen behufs einer Abtretung der Insel Cuba an die Vereinigten Staaten anzuknüpfen.

Das erste Exemplar der illustrirten Steckbriefe, welche die englische Polizei in Begriff einzuführen ist, hat man vor einigen Tagen in Scotland Yard in London erhalten. Es ist von der Entdeckungspolizei in Manchester verfaßt und enthält außer der üblichen Personalbeschreibung ein so gelungenes Daguerreotypbild des vermißten Individuums, eines entsprungenen Verbrechers, daß das Signalement in Worten fast überflüssig wird. Wie es scheint, hat jetzt jeder Dieb oder Schwindler von Bedeutung beim Eintritte ins Gefängniß die Ehre, porträtirt zu werden.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 122.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 29. April 1853. Freitag: Sibylla.

Wohlfeilheit des Kapitals, Hebung des allgemeinen Wohlstandes.

Die Verbesserung der menschlichen Zustände hängt, wie nicht zu läugnen, von dem Umstand sehr wesentlich ab, daß das Kapital billiger und dem Einzelnen für einen zweckmäßigen Gebrauch leichter zugänglich wird. In demselben Maaße werden für das Allgemeine die Mittel des Erwerbs und der Produktion vermehrt und wird es für den Einzelnen erreichbarer, nicht nur seine materielle Lage zu vervollkommnen, sondern auch einen höheren Grad geistiger und sittlicher Bildung zu erlangen, ein Punkt, über den Zweifel nicht wohl länger obwalten können. Wie bereits hinreichend erwiesen, geht der summarische Veredlungsprozeß der menschlichen Gesellschaft mit den Fortschritten, welche ihr materielles Leben macht, ziemlich genau Hand in Hand, und bleibt Beides wieder hervorragend davon abhängig, daß der Gesellschaft mehr und billigere kapitalische Mittel dargeboten werden. Knappheit oder Theurung der letztern wird sich in jeder Hinsicht vorweg stets als ein Hinderniß ergeben und ist es deshalb zugleich wichtig, wenn es den Staaten möglich wird, den Zinsfuß ihrer öffentlichen Schuld herunter zu setzen. Es muß dabei, soll die Operation nicht mißglücken, vor Allem die Ueberzeugung unterliegen, daß die Kapitalien des Landes sich entsprechend vermehrt haben, und wird eine gleiche Ansicht auch den englischen Finanzminister (Schatzkanzler) in Bezug auf den von ihm kürzlich gefaßten Entschluß, den Zinsfuß der noch immer sehr bedeutenden Staatsschuld Englands neuerdings zu ermäßigen, unfehlbar leiten. Es kann nicht länger zweifelhaft sein, das Kapitalvermögen Englands hat sich in der jüngsten Zeit ungemein vermehrt und nur die hieraus gewonnene feste Einsicht kann jenen kühnen und umfassenden Plan erzeugt haben, nichts Anderes. Die englische Nation hat seit Jahren für ihren materiellen Erwerb mit besonders günstigem Erfolge gearbeitet und einen Grad der Prosperität erlangt, gegen den alles früher Erreichte der Art weit, sehr weit zurück steht. Aber auch die Ursache davon liegt zur Hand. Sie ist allein in dem neuen handelspolitischen System zu suchen, welches für England vor etwa 10 Jahren durch die außerordentlichen Anstrengungen eines Peel erkämpft wurde, welches zunehmend bessere Früchte trägt, eben deshalb dort immer tiefer Wurzel schlägt und unter günstigen Wirkungen auch die zu Wege brachte, daß in England seit den letzten 10 Jahren gegen 20 Millionen Pfund Sterl. Steuern und Abgaben erlassen werden konnten.

Deutsche Staaten.

* **München.** Die Königin von Griechenland wird am 3. Mai eine Reise nach Oldenburg antreten und bei dieser Gelegenheit München berühren.

München, 25. April. Wie es heißt, stünde demnächst die Einberufung der Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern zur Vorberathung der Gesetzbücher-Entwürfe über Strafrecht, Strafprozeß und Polizeistrafgewalt zu gewärtigen, da diese sehr umfassenden Gesetzgebungsarbeiten von Seite des k. Staatsministeriums der Justiz nunmehr nahezu erledigt sind.

München, 27. April. Als Zeitpunkt der Zusammenberufung der Gesetzgebungs-Ausschüsse beider Kammern nennt man jetzt den 1. Juli.

* **Karlsruhe, 26. April.** Morgen kommt die Anklage gegen den Buchhändler A. Roth von Karlsruhe vor dem Hofgericht zu Bruchsal zur Verhandlung. Derselbe ist wegen Störung der Ruhe und Ordnung und wegen Aufreizung gegen die konstitutionelle Monarchie durch den Verlag des Werkes: „Geschichte der deutschen Revolution von W. Zimmermann“ angeklagt.

* **Frankfurt, 25. April.** Die gesetzgebende Versammlung hat in heutiger öffentlicher Sitzung beschlossen, einen Zeitungsstempel in der Weise einzuführen, daß solche Blätter, welche wöchentlich mehr als dreimal oder täglich erscheinen, vom 1. Juli d. Js. an von jedem Exemplare jährlich 1 fl. verabreichen; die weniger als dreimal erscheinenden Blätter zahlen für's Exemplar 30 kr.

* **Wiesbaden, 26. April.** Aus Veranlassung einer Opposition gegen die Kirchenregierung sollten die beiden Geistlichen in Langen-Schwalbach versetzt werden. Dieser in dem Kirchenregimente gefaßte Beschluß sollte dadurch wankend gemacht werden, daß eine große Deputation von Schulkindern aus Langen-Schwalbach und einigen benachbarten Dörfeen unter Anführung eines Schneiders hier einzog, um für die Belassung ihrer bisherigen Geistlichen in ihren Stellen zu bitten.

* **Aus Thüringen.** Die sonst so blühende, aus 300 Meistern bestehende Tuchmacherzunft in Lobenstein war gezwungen, aus Nahrungslosigkeit ihre beiden Walkmühlen den Gläubigern zu überlassen.

* **Gotha, 24. April.** Unterm 20. April ist das zwischen der Regierung und der Ständeversammlung berathene neue Preßgesetz publicirt worden. Die Bestimmungen desselben sind andern Erscheinungen auf diesem Gebiete angepaßt und ist den ordentlichen Gerichten der Vollzug derselben anheimgegeben.

Berlin, 25. April. Staatsanwalt Nörner, Polizeidirektor Dr. Stieber und der Kriminal-Polizei-Lieutenant Goldheim waren in London, um Stoff zu Anklagen gegen unsere politisch Verhafteten zu sammeln.

* **Berlin.** Bei uns sind Agenten östreichischer Fabrikanten damit beschäftigt, unsere Industrieverhältnisse kennen zu lernen und Räumlichkeiten zu Niederlagen für östreichische Waaren zu erwerben. Unter diesen Waaren befindet sich auch der sogenannte Bierstein, der nach seiner Auflösung und sobald der Gährungsprozeß überwunden ist, ein schmackhaftes Bier gibt.

* **Berlin.** Die Konflikte der Renz'schen Gesellschaft mit der Polizei in Leipzig scheinen rascher beigelegt zu sein, als zu erwarten stand; Direktor Renz ist bereits, gestern Nachmittag mit seiner Gesellschaft mitteist Extrazug über Berlin nach Stettin abgezogen, wo er seinen Circus eröffnen wird.

* **Königsberg.** Hier und in Danzig sind mehrfache Haussuchungen vorgekommen. Bei einem hiesigen Arzte wurde nach einem Briefe von dem in Weichselmünde gefangen gehaltenen Dowiat gesucht. Der sogleich ausgehändigte Brief enthielt jedoch nichts als eine Bitte um Geldunterstützung.

* **Hanover, 25 April.** Die Kammern haben heute ihre Sitzungen begonnen. Von den von der Regierung gemachten Vorlagen heben wir hervor: die Aenderung des Verfassungsgesetzes und die Reorganisation der Provinzial-Landschaften. Insgesammt gingen den Kammern vierzehn Regierungsvorlagen zu.

Schwerin. Durch Beschluß des Staatsministeriums vom 8. ist das fernere Erscheinen des politischen Blattes: „Das wiedergeborene Mecklenburg“ untersagt. So ist denn das letzte von den im Jahre 1848 hier zu Lande ins Leben gerufenen liberalen Blättern, welches noch, so weit es in neuester Zeit möglich war, seine Farbe behalten hat, unterdrückt.

* **Kiel.** Der socialistische Schriftsteller Albusen macht bekannt, daß er sich nach Venezuela in Amerika begeben werde, um dort eine ikarische, d. h. kommunistische Republik zu gründen.

Schleswig, 22. April. So eben sind ein paar Bücher verboten worden, die während des Krieges entstanden, mithin die damalige, noch in der Schwebe befindliche politische Lage der Dinge als einzig möglichen Maßstab der Beurtheilung anlegen konnten. Dies Verbot hat den vierten Band des Brockhaus'schen Conversationslexikons“ betroffen, welcher einen längern Artikel „Deutschland“ enthält, und das schon Anfang 1850 erschienene Reisehandbuch: „Wanderungen an der Nord- und Ostsee,“ von Ernst Willkomm. Beide sprechen von der Vergangenheit, von Zuständen, wie sie 1849 dem Beobachter erscheinen mußten, und solche Werke verbietet jetzt die dänische Verwaltung. Uns dünkt, es bezeichnet dieß ziemlich genau die gegenwärtigen Zustände im Lande Schleswig, ebenso die gegenwärtig sehr starke Auswanderung, die besonders die Anwohner des „schleswig-holsteinischen,“ jetzt „Eider-Canal“ genannt, aus ihren alten Wohnsitzen treibt.

* **Hamburg.** Letzten Sonntag gingen die Paketschiffe „Sir Isaac Newton“ nach Quebeck, „Kepler“ nach Newyork, die „Patria“ ging schon einige Tage früher nach Newyork. Im Ganzen hatten sie 634 Auswanderer an Bord.

Oestreichische Staaten.

Wien, 27. April. Zur Ausführung des Februar-Vertrags ist eine Commission unter dem Vorsitz des Ministerialraths v. Hock gebildet.

Aus dem Oberinnthal, 24. April. Wir erlebten heuer in der That das Unerhörte, daß auf der Poststrasse zwischen Telfs und Nassereith am 17. und 18. April der Schneepflug, mit sechs paar Ochsen bespannt, Bahn öffnen mußte. Leider beklagen wir mehrere Unglücksfälle zufolge dieses

---

Vorgänge im menschlichen Bewußtsein bei dem Tode des Ertrinkens.

Ein Beitrag zur Psychologie.

Man kennt mehrere sichere Fälle, wo Personen, welche vom Wassertode gerettet wurden, eigenthümliche Aufschlüsse über die Vorgänge in ihrem Bewußtsein und Seelenleben gaben, die sich in der Nähe des Todes ereigneten. Wir theilen nachstehend einen Brief des jetzigen Englischen Admirals Beaufort mit, welchen er als Schiffscapitain 1828 an den Doctor Wollaston schrieb. Derselbe befindet sich abgedruckt in der 1852 erschienenen Schrift des Engländers Haddok Somnolismus und Psycheismus.

„Lieber Doctor Wollaston. — Folgende Vorgänge, welche sich in meiner Seele ereigneten, als ich nahe am Ertrinken war, habe ich, wie Sie wünschen, niedergeschrieben. Sie haben aber auf mich nicht den Eindruck gemacht, als ob sie so seltsam wären, wie Sie sich vorzustellen scheinen, da ich von zwei oder drei Personen, die in einem dem meinigen ähnlichen Zustande gewesen sind, eine sorgfältige Darlegung ihrer Gefühle dabei vernommen habe, welche mit den meinigen so genau harmonirten, wie es nur immer bei der Verschiedenheit der sonstigen Leibes- und Seelenbeschaffenheit möglich ist. — Vor mehreren Jahren diente ich als Junker auf einem königlichen Kriegsschiff in Portsmouth Harbour, und fuhr eines Tages in einem sehr kleinen Boot umher, welches ich zuletzt an einem Kajütenfenster des Schiffs zu befestigen suchte. In toller Verwegenheit schritt ich über die Kanonenlage, das Boot fiel um und ich ins Wasser. Da ich nicht schwimmen konnte, so suchte ich vergeblich das Boot oder einen der anderen Kähne zu erfassen. Als ein Mann auf dem Vorderdeck mich in's Wasser fallen sah oder hörte, machte er sofort Lärm und sehr bald sprang der Oberstlieutenant, gefolgt vom Zimmermann, in's Wasser. Der Kanonier bestieg ein Boot und ruderte ihnen nach. Bei den hastigen, aber vergeblichen Bemühungen, um Hülfe zu rufen, hatte ich sehr viel Wasser geschluckt, und bald waren durch die verzweifelten Anstrengungen meine Kräfte erschöpft. Bevor mir Jemand Hülfe brachte, sank ich, aller Hoffnung beraubt, unter; jede Arbeit der Muskeln hörte auf; ich fühlte mit Bestimmtheit, daß der Tod über mich kam. So weit konnte ich mich nach meiner Rettung entweder selbst an diese äußeren Vorgänge erinnern, oder sie wurden durch diejenigen ergänzt, welche die Scene mit angesehen hatten. Denn im Zustande einer solchen Gefahr ist ein Ertrinkender viel zu sehr darauf bedacht, jeden Strohhalm zu ergreifen, oder zu sehr durch den Wechsel der Hoffnung und der Verzweiflung abgezogen, als daß er die einzelnen Vorgänge in ihrer Aufeinanderfolge mit Bestimmtheit auffassen könnte. Ganz anders dagegen steht es um die inneren Vorgänge, welche darauf folgten; mein Bewußtsein erfuhr jene plötzliche Umwandelung, welche Ihnen so sonderbar erscheint, und von denen ich alle Einzelheiten noch so treu in der Erinnerung habe, als hätten sie sich erst gestern ereignet. Von dem Momente an, wo alle Bewegung der Glieder und Muskeln aufhörte, was nach meinem Dafürhalten die unmittelbare Wirkung der vollständigen Erstickung war, nahm die Stelle der bisherigen aufgeregten und wechselnden Empfindungen ein Gefühl vollkommener Ruhe ein; ich könnte es Apathie nennen, aber nicht Resignation, weil mir das Ertrinken nicht mehr schmerzhaft war. Ich hatte keinen Gedanken an Rettung mehr, noch empfand ich irgend ein körperliches Uebel; im Gegentheil waren jetzt meine Gefühle sehr angenehmer Art; sie glichen einigermassen den dunk'en aber schönen Empfindungen, welche die Vorboten eines durch körperliche Arbeit veranlaßten Schlafes sind. War also auch der äußere Sinn ertödtet, so war es doch der Geist nicht.

unerwarteten Schneefalls und was die Verlängerung des Winters für unsere Bauern am empfindlichsten macht, ist die allgemeine Heunoth, die voraussichtlich auf die Preise des Hornviehes höchst nachtheilig wirken dürfte. Am fühlbarsten tritt der Heumangel im Pitzthal hervor, das auch im verflossenen Frühjahr einen großen Theil seines Viehes buchstäblich verhungern lassen mußte.

Schweiz.

Bern, 23. April. Der tollkühne Putschversuch in Freiburg hatte folgenden Verlauf: „Gestern Morgen 4 Uhr wurde die Stadt durch Generalmarsch geweckt; „die Bauern sind in Masse vor den Thoren!“ schrie es durch alle Straßen. Die Gensdarmerie und einige Artilleristen stellen Kanonen vor dem Arsenal auf, um die Straßen zu bestreichen. Um 5 Uhr versammelt sich der Staatsrath und seine Kanzlei in dem Stadthaus. Man hört einige Schüsse; es heißt, die Bauern seien Meister eines Thores und des Collège. — 5½ Uhr. Man führt drei gefangene Bauern auf die Hauptwache. Ein Offizier mit einem Tambour und einem Piquet Soldaten proclamirt den Belagerungszustand der Stadt. — 6 Uhr. Drei Kanonenschüsse ertönen; einzelne Flintenschüsse lassen sich ununterbrochen hören. Die Bürgergarde versammelt sich zum Theil ohne Uniform. Man bewaffnet jeden Bürger, der sich anbietet. Die Schüsse werden lebhafter, ununterbrochenes Kanonenfeuer; man hört einige reihenweise Flintenschüsse. — 6 Uhr 20 Minuten. Ein junger Mensch kommt, schwenkt einen Säbel, der dem Obersten Perrier gehöre. Letzterer kommt als Gefangener, bekleidet mit einer Blouse und am Kopf verwundet. Es heißt, er sei an der Spitze der Bewegung gewesen, sei mit 3—400 Bauern gegen die Stadt gezogen und habe sogleich das Lyceum genommen, wo aber alle umzingelt worden seien. — 7 Uhr. Man bringt zahlreiche Haufen gefangener Bauern ein: sie hatten große Fahnen mit Inschriften. Die im Arsenal vereinigten Gefangenen werden durchsucht und in die Kirche Notre-dame eingeschlossen. Man hat sich hauptsächlich in der Umgegend des Lyceums, des die Stadt dominirenden ehemaligen Jesuitencollegiums, ferner bei dem zunächst dabei befindlichen Stadtthore und in der Kirche des Gebäudes selbst geschlagen. Mehrere Bauern sind todt und eine große Anzahl verwundet; auch unter den Gensdarmen und Bürgergardisten sind Todte und Verwundete. — 8 Uhr. Der Kampf ist beendigt; die Zahl der Gefangenen beträgt ungefähr 200. Sie hatten sich in die Gebäude und die Kirche des Collège festgesetzt und ergaben sich, als sie sich umringt und auf dem Punkte sahen, niedergemetzelt zu werden. Der schwer verwundete Oberst Perrier ist ins Spital und sein Bruder auf die Hauptwache gebracht worden. Der bekannte Carrard befindet sich unter den Todten. Er wurde mit Wunden bedeckt, noch mit zwei andern Bauern todt bei der Brücke des Lyceums gefunden. — 8½ Uhr. Man fängt an, Verhaftungen in der Stadt vorzunehmen. Eben führt man den Hr. A. von der Wind als Gefangenen in die Kirche Notredame. Bis dahin gehen die Berichte der Freiburger Blätter. Andere Berichte melden: „Oberst Perrier wäre ohne Zweifel massakrirt worden, wenn nicht der Commandant der Bürgergarde, Hr. Gerber, dem er sich zu Füßen warf, ihn gerettet hätte. Hr. Charles, der Präsident des bekannten Comite von Posieux, wurde beim Thor von Romont gesehen; er trug das Armband des Sonderbundes. Die Fahnen des Landsturms trugen das Bild der heil. Jungfrau. Auch die HH. Wuilleret, Weck und Jollet sind gefangen.“ — Ueber den Kampf am ehemaligen Jesuitencollegium vernimmt man folgendes Nähere: Oberst Perrier führte die Leute der Gegend von Romont bis Payerne ins Feld. Sie zogen auf der Straße von Lausanne her und erreichten gegen 5 Uhr die Stadt, wo sie durch die Porte des Etangs eindrangen und sich des Collegiums und des Zeughauses hinter'm Pensionat bemächtigten. Sie nahmen 150 Gewehre der Kantonsschule und erklärten die Zöglinge für Gefangene. Major Gerber übernahm das Commando über die Bürgerwehr. Ueber die beiden Treppen zogen Scharfschützen und durch die Rue de Lausanne die Artillerie auf das Collegium zu. Die letztere eröffnete das Kartätschenfeuer gegenüber dem Lyceum; die Scharfschützen nahmen das Gebäude von Süden und Osten. Der heiße Kampf dauerte eine Stunde. Da kam ein Priester mit weißer Fahne gegen eine Kanone gelaufen und rief, man wolle sich ergeben. Die Commission der Bürgergarde ernannte hierauf ein Kriegsgericht von 11 Mitgliedern, dessen Großrichter Herr Oberstlieutenant Tschachtli ist. Hr. Mauron von der Centralpolizei trat als Ankläger auf und trug auf 30jährige angemesse Zwangsarbeit für Oberst Perrier an. Perriers Schwager, Hauptmann Landerset, vertheidigte ihn sehr gut. Er protestirte gegen das Kriegsgericht, weil ein eidgenöss. Oberst nur von Seinesgleichen beurtheilt werden könne. Das Gericht nahm jedoch an, der Angeklagte habe als Bürger gehandelt und verurtheilte ihn gestern Abend zu 30 Jahren Zwangsarbeit.“ Nach einer heute Morgen eingetroffenen telegraphischen Depesche wollten letzte Nacht einige wüthende Bürgergardisten das Gefängniß stürmen und Perrier erschießen. Die Ruhe ward bald wieder hergestellt. Heute wird die Regierung schon den Belagerungszustand wieder aufheben und den ordentlichen Gerichten den Lauf lassen. Die Bürgergarde der Broye ist eingetroffen, auch von anderer Seite zog Hülfe herbei, wurde aber abbestellt. Neuere Berichte melden von 8 Todten und 18 Verwundeten. Ueber die Bedeutung dieses fünften Aufstandsversuchs in Freiburg seit dem Sonderbundskrieg im nächsten Briefe.

Frankreich.

* **Paris**, 24. April. Die Regierung setzt Mißtrauen in die jetzigen Zustände. Dem Militär gingen Ordres zu, welche jeder Gemeinsamkeit entgegen sind, wenn sie auf Demonstrationen abzielt. Ebenso ist durch die Polizei-Minister die Ueberwachung der in Paris lebenden Arbeiten durch neue Einschärfungen potenzirt worden.

Paris, 27. April. Die zwischen Frankreich, Belgien und Preußen abgeschlossene Uebereinkunft über einen gleichmäßigen Depeschentarif ist promulgirt; alle Staaten können beitreten.

Großbritannien.

London. Der □-Correspondent der Nationalzeitung gibt sich über den parlamentarischen Stand der Dinge in England folgenden ernsten Erwägungen hin: Die nicht mit Aemtern bedachten Mitglieder der irischen Brigade im Unterhause haben sich mit den Conservativen (Derby, Disraeli) in Verbindung gesetzt und gestern ist eine Allianz geschlossen. Gladstone schlägt vor, Irland die Schuld aus dem Hungerjahre zu erlassen und dagegen die Einkommensteuer aufzulegen. Benjamin hat sich verpflichtet, wenn er wieder Schatzkanzler ist, jene Schuld zu erlassen, ohne die Einkommensteuer auf Irland auszudehnen (natürlich mit dem Hintergedanken, dafür eine andere Steuer zu ersinnen). Die Ultramontanen sind darauf eingegangen und haben versprochen, in der Budget-Debatte durch Dick und Dünn mit den Disraeliten zu stimmen. Die Nachricht wird von zu vielen Seiten, direkt und indirekt, bestätigt, als daß man sie bezweifeln könnte. Unter diesen Umständen, die das Ministerium ernstlich gefährden, gewinnt die Versicherung allerdings an Glaubwürdigkeit, daß das Kabinet, wenn überstimmt, zur Auflösung des Parlamentes schreiten werde, so widerwärtig und — kostspielig auch die Neuwahlen für alle Parteien sein müssen. Die Unruhe und der Widerwille des Publikums werden vielleicht in der öffentlichen Meinung einen solchen Druck ausüben, daß Derby vor der Entscheidung zurückbebt. Benjamin soll von einer so unwiderstehlichen Sehnsucht nach dem Portefeuille besessen sein, daß er kein Hinderniß kennt. Jedenfalls zieht sich eine schwere Krisis für das innere Staatsleben zusammen. Die nächste Sorge ist, sich vor den Irländern Ruhe zu schaffen, die, wenn auch von einer entfernten Hand geleitet, doch durch Triebfedern ihrer eigenen Natur unmittelbar bewegt werden. Das eine allerdings unfehlbare Mittel, sie zu Kronanwälten und Unterstaatssekretairen zu machen, läßt sich doch nicht bei der ganzen Brigade anwenden, umsoweniger, als die Angestellten jedesmal in Gefahr sind, ihren Sitz zu verlieren. Keogh ist zwar wiedergewählt, aber nicht ohne harten Kampf gegen die Ultramontanen und die Junker, Kampf im figürlichen und im eigentlichen Sinn des Wortes. Er ist von dem Vorsitzenden des Comité's mit Faustschlägen angegriffen worden, und in den Straßen setzte es Stockhiebe und eingeworfene Scheiben. Unter den Herrn Disraeli-Derby — Urheber der Reklamation gegen Prozessionen und jetzt die Verbündeten der Papisten! — war einmal die Rede davon, den Einfluß der Priester auf die Wahlen zu beschränken. Daß man heute an etwas Aehnliches denkt, sehen Sie aus folgenden Aeußerungen der „Times:“ „Ein solcher Unfug kann nicht ewig dauern. Das englische Volk wird nicht ruhig zusehen, wie seine Lasten unbillig vermehrt und die Gesetzgebung durch die Selbstsucht verhältnißmäßig gehemmt wird. Wenn wir uns nicht sehr irren, so wird es nächstens eine etwas gründliche Untersuchung in die Entstehung dieser Mißverhältnisse geben. Das irische Volk genießt, richtiger gesagt, mißbraucht alle Vorzüge der parlamentarischen Regierung. Wer sind die Menschen in Irland, die stets bereit sind, mit jeder unzufriedenen Partei in England zu konspiriren? Wer sind die Abgeordneten, wer die Wähler, welches der vorherrschende Einfluß, wie geht es bei den Wahlen zu? Die Wählerschaft ist gesiebt und wieder gesiebt und das Schlechteste ist geblieben. Wenn es so steht und wenn es kein Mittel gibt und wenn die 105 Mitglieder, die von einer so erbärmlichen Wählerschaft unter einem Einflusse, feindlich unserem Glauben, unserem Throne und unsern Gesetzen, gewählt sind, es darauf anlegen, mit überwundenen Parteien in England (Schutzzöllnern) zu komplotiren, um einen Schacher zu machen, so wird es bald nothwendig werden, irgend etwas zu thun, schon um die Maschine der öffentlichen Geschäfte wieder in Gang zu bringen und nur ein außerordentliches Hülfsmittel wird die außerordentliche Schwierigkeit überwinden.“ Eine Abhülfe bereitet sich allerdings schon von selbst, die Auswanderung. Eine Zeitung aus Galway behauptet, bei der nächsten Zählung würde Irland nur 2 Millionen Einwohner haben und die katholische Bevölkerung den wahren ultramontanen Musterstaat vorstellen, nämlich blos aus Priestern bestehen.

London, 23. April. Der Prozeß wegen der neulichen Pulverentdeckung begann heute; Mr. Hale und Sohn, in deren Haus das Pulver entdeckt wurde, erschienen vor dem Gerichte von Bowstreet unter der Anklage, mehr als die gesetzlich erlaubte Menge Pulver in ihrem Hause gehabt zu haben. Man stritt sich heute über die Frage, ob die gefundene Mischung „chemische Komposition,“ wie Hale u. S. behaupten, oder wirkliches Pulver sei. Die Mischung, jedenfalls

---

Seine Thätigkeit war in einer Weise lebendig, welche kaum zu beschreiben ist. Ein Gedanke jagte den anderen mit einer Geschwindigkeit, welche nicht blos unbeschreiblich, sondern auch für Andere, die sich nicht in einer ähnlichen Lage befunden haben, unbegreiflich sein muß. Doch bin ich noch jetzt im Stande, diese Folge der Vorstellungen, wenigstens zum größten Theile, wiederzugeben. Das Unglück, das so eben über mich gekommen war; die Unvorsichtigkeit, wodurch es entstanden; die Störung und das Geräusch, welche dadurch veranlaßt worden waren, denn ich sah noch, wie die beiden Männer von den Strickleitern in's Wasser sprangen; die Wirkung, welche der Vorgang auf meinen liebenden Vater ausüben; die Art, wie er meinen Tod den übrigen Familienmitgliedern mittheilen würde, und tausend andere an das elterliche Haus sich anknüpfende Gedanken bildeten die erste Reihe der Vorstellungen, welche in mir lebendig waren. Darauf gestalteten sie sich zu einem weiteren Kreise: unsere letzte Fahrt, eine frühere Reise mit einem dabei erlebten Schiffbruche, meine Schulzeit, die Fortschritte, welche ich in ihr machte, die Zeit, welche ich nutzlos verbracht hatte, sogar alle (?) meine Abenteuer in der Knabenperiode.

Indem ich so immer weiter an den Anfang meines Lebens mich erinnerte, schien mir jedes Ereigniß desselben das Gedächtniß in rückschreitender Aufeinanderfolge zu wecken, aber nicht blos nach allgemeinen Begrenzungen, welche sich ihm etwa eingeprägt hatten, sondern in einem vollständig ausgeführten Gemälde mit allen, auch den geringfügigsten Nebenumständen. Kurz der ganze Raum meines Lebens stand vor mir in einem panoramaartigen Ueberblicke, und jeder Abschnitt desselben schien mir mit dem Bewußtsein von Recht oder Unrecht oder mit einer Art von Ueberlegung der Ursachen und Folgen begleitet zu sein. In allem Ernste, viele unwichtige Erlebnisse, welche meinem Gedächtniß längst entschwunden waren, traten jetzt wieder vor meine Anschauung, und zwar so, als hätte ich sie erst vor Kurzem gehabt. Liegt nicht in diesem Allen ein Beweis für die fast unendliche Stärke der Erinnerung, unser irdisches Leben zu prüfen? Aber wie es sich auch hiermit verhalten mag, Etwas war dabei höchst merkwürdig, nämlich daß alle die zahllosen Gedanken, welche in meinem Bewußtsein auf- und untertauchten, nach rückwärts gerichtet waren. Dennoch war meine Erziehung streng religiös gewesen; meine Hoffnung und meine Furcht in Bezug auf das Leben jenseits des Todes war noch so ernst wie zuvor, und zu jeder anderen Zeit würde in mir das nachhaltigste Interesse und ein peinliches Gefühl durch den bloßen Gedanken erzeugt worden sein, daß ich an der Thür der Ewigkeit herumschwämme. Aber in diesem unerklärlichen Augenblicke, wo ich die volle Gewißheit hatte, daß ich die Schwelle des Todes bereits überschritten hätte, eilte keine Idee hinüber in die Zukunft. Ich war lediglich mit der Vergangenheit beschäftigt. Wie lange, oder vielmehr wie kurz ich in dieser Fülle der Gedanken zubrachte, kann ich gegenwärtig nicht mehr bestimmt sagen; doch mögen kaum 2 Minuten zwischen dem Augenblick des Erstickens und der Rettung gelegen haben. — Wegen der starken Fluth mußte das Rettungsboot zunächst an ein anderes Schiff angelegt werden, wo ich nach dem damals üblichen Verfahren auf den Kopf gestellt wurde um von dem verschluckten Wasser befreit zu werden; hierauf ward ein Aderlaß applicirt, die Haut stark frottirt und mir sogar ein Schluck Branntwein gegeben. Mein Verweilen unter dem Wasser war von so kurzer Dauer gewesen, daß ich nach der Aussage der Anwesenden sehr bald ins Leben zurückgerufen wurde. — Meine Empfindungen während des Wiedererwachens waren den oben beim Ertrinken dargelegten vollkommen widersprechend. Nur der eine, aber verwirrte Gedanke, daß ich dem Wassertode nahe gewesen sei, erfüllte mein Bewußt-

eine pyrotechnische, scheint annähernd, doch nicht ganz, die Zusammensetzung des Pulvers zu enthalten und dessen Wirkung zu haben, jedoch in ihrer äußeren Zubereitung nicht granulirt, wie das gewöhnliche Pulver, zu sein. Der bis jetzt sehr unfruchtbare Streit wurde vertagt.

* **Dublin.** Die irische Auswanderung ist so massenhaft, daß das Galway Plakat allen Ernstes glaubt, vor Ablauf des nächsten Jahres seien keine 2,000,000 Menschen mehr in ganz Irland.

Spanien.

Madrid, 19. April. Der Minister des Innern, der ehemalige Zeitungs-Direktor Egana, hat vorerst sämmtliche Zeitungsverleger der Hauptstadt zu sich beschieden und ihnen mitgetheilt, daß er sich so tolerant gegen sie zeigen werde, wie immer möglich, und dieserhalb dem mit den Preßvergehen beauftragten Staatsanwalt die nöthige Weisung habe zugehen lassen. Se. Exc. erwartet aber auch, daß die Presse die Handlungen der Regierung nicht allzu stark beleuchten möge; eine Abänderung des Preßgesetzes ist von ihm in Aussicht gestellt. Es ist aber weiter nichts, als Sand in die Augen gestreut; man will nur Zeit gewinnen, um sich zu befestigen. An eine Einberufung der Cortes, die, wie der Clamor wissen wollte, schon am 1. Mai stattfinden würde, ist vor Ende Sommer gar nicht zu denken. Die politische Aufregung hat sich noch gar nicht gelegt; die Puerta del Sol ist von aller Frühe bis spät in die Nacht mit Neugierigen und Neuigkeitskrämern bedeckt. Diese Aufregung hat sich allen größeren Städten mitgetheilt. In Sevilla war die Garnison mehrere Tage konsignirt, starke Cavallerie- und Infanterie-Patrouillen mußten unaufhörlich durch die Strassen ziehen, um die bedrohte Ruhe aufrecht zu erhalten. Diese Stadt ist nächst Barcelona der Herd der Progressisten.

Der Graf von San Luis wird nicht als Gesandter nach Wien gehen sondern ein Bruder des Finanz-Ministers Bermudez de Castro; Sartorius hat für die Ehre gedankt. Er will Madrid nicht verlassen, wo er als das Alter Ego des Marschalls Narvaez unentbehrlich ist. — Die Königin-Mutter läßt sich noch immer von allen Vorgängen berichten. Nichts geschieht ohne deren Wissen und Willen.

Griechenland.

Athen, 15. April. Am 25. März (6. April), am Tage der Jahresfeier der griechischen Erhebung, feierten die Studenten der Universität, ungefähr 80 an der Zahl, dieses Andenken durch ein Festessen, zu welchem der Rektor und die Dekane der Universität eingeladen waren. Bedeutungsvoll schienen mir die Inschriften an dem mit grünen Lorbeerreisern verzierten Gebäude, wo das Festessen stattfand. Mit Riesenbuchstaben war zu lesen in den Landesfarben weiß und blau, „Glaube, Vaterland und Zukunft“. — Die Königin wird sich nach den griechischen Ostern zu ihren Verwandten nach Deutschland begeben. — Mit dem französischen Dampfer am 17. April verläßt der k. b. Gesandte, Hr. Baron v. Pergias, Athen und begibt sich über Neapel, Rom und Triest nach Wien und München.

Türkei.

Konstantinopel, 18. April. Die Hauptstadt ist ruhig. Die Hauptfrage der Unterhandlungen bildet die Frage über die heiligen Stätten. Beiderseits gehen aber die Rüstungen noch fort.

Rußland und Polen.

* **Von der polnischen Grenze,** 23. April. Für den Fall einer Offensive Rußlands gegen die Türkei kann das erstere, das im Gouvernement Mohilew stehende dritte Infanteriekorps wenigstens auf die Stärke von 160,000 Mann gebracht werden. Außerdem würde noch das Moskauer Korps eine Reserve von 60,000 Mann bilden, ohne die Cavallerie der Militärkolonien in Anschlag zu bringen.

Amerika.

* **Washington.** Dudley Manns, ein sehr talentvoller Mann von sehr ehrenwerthem Charakter, ist von dem Präsidenten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt worden. Er gehört der äußersten Seite der demokratischen Richtung an und war unter der Verwaltung Taylors nach Europa gekommen, um Kossuths Regierung in Ungarn anzuerkennen.

Tages-Chronik.

| **Ansbach.** (Oeffentliche Verhandlungen am k. Kreis- und Stadtgericht Ansbach) Am 22. d. M. wurden die Taglöhner Chr. König, Gg. Schmidt zu je 4monatlicher doppelt geschärfter, Maria Bauer, sämmtlich von Wassertrüdingen, zu 45tägiger einfacher Gefängnißstrafe wegen Diebstahls verurtheilt; ferner wurde in einer II. Sitzung der Dienstknecht Paulus Eberlein von Lauterbach ebenfalls wegen Diebstahl zu einer 15tägigen doppelt geschärften Arreststrafe verurtheilt.

Würzburg. Durch hies. Regierungsausschreiben wird zum Behufe der Verhinderung des Wiedereindringens in's Königreich, auf eine 27 Köpfe starke Zigeunerbande aufmerksam gemacht, welche vom Landgerichte Wertingen über die Grenze geschafft wurde.

Kempten, 26. April. Nachdem die Eisenbahnstrecke von hier nach Immenstadt schon seit längerer Zeit durch Locomotive theilweise befahren wurde, erschien gestern Nachmittag „das brausende Dampfroß“, durch Freudenschüsse bewillkommt, zum ersten Male in Immenstadt selbst. Bis zum Tage der Eröffnung (dem 1. Mai) werden die Probefahrten nun täglich fortgesetzt werden.

München. Vor dem obersten Gerichtshofe wurden dieser Tage mehrere streitige Fragen über Zuständigkeit der Gerichte (Kompetenzkonflikte) entschieden; darunter befand sich auch die Verhandlung gegen den Kaufmann Karl Pullich von Nördlingen und Genossen, welche vom dortigen Landgerichte unterm 11. Nov. v. J. wegen Wahlumtrieben in Geldstrafen verurtheilt worden waren. Sie hatten nämlich Vorversammlungen gehalten, um auf die Magistratswahl in Nördlingen einzuwirken und dadurch die Gemeindewahlordnung vom Jahre 1848 übertreten. Es erhob sich nun ein Streit über die Zuständigkeit der abzuurtheilenden Behörde und der Gerichtshof entschied, daß hier die Verwaltungsbehörde kompetent ist.

* **München.** Nach amtlicher Mittheilung sind in den hiesigen Märzenkellern 310,949 Eimer Sommerbier, circa 30,000 Eimer weniger als im vorigen Jahre, eingelagert.

Unfälle: Der Taglöhnerssohn Johann Bauer von Steinbach, Ger. Wolfstein, wurde am 21 d. beim Holzfällen durch einen Baum erschlagen.

Der Schustergeselle Holzbauer stürzte am verflossenen Sonntag Nachts in den Mühlbach bei der Papiermühle in der Au und ertrank.

Abgebrannt: Auf der Einöde Neuwelt, Gerichts Hollfeld das Anwesen des Taglöhners Zahl.

In Stainhausen bei Regensburg zwei Wohnhäuser.

Befördert: Die in Hammelburg erledigte Stelle eines prakt. Arztes wurde dem seitherigen prakt. Arzte in Bonnland, Dr. Fr. Meier, verliehen.

Der bisherige Schullehrer Joh. Heil zu Roth, Ldgr. Mellrichstadt, erhielt die Schul- und Kirchendienerstelle zu Premich, Ldgr. Kissingen.

Der bisherige Schullehrer Gg. Röser zu Westheim, Ldgr. Haßfurt, erhielt die Schul- und Kirchendienerstelle zu Rannungen, Ldgr. Münnerstadt.

Erledigt: Die Stelle eines praktischen Arztes in Bonnland, k. Ldgs. Arnstein.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Landwirthschaftliches.

Da die feuchte Witterung die Einbringung der Sommersaat sehr erschwert, so ist es sehr von Nöthen, mit dem Stecken der Kartoffeln sich nicht so zu beeilen und bei naßkalten Thonböden vorderhand ganz zu unterlassen; auch ist es räthlich, die Saatkartoffeln aus feuchten Kellern zu entfernen und sie einige Zeit auf trockene Räume zu bringen, damit sie mehr der Luft ausgesetzt sind, wodurch die Keimkraft sehr erhöht, und ein krankhafter Zustand vermindert wird.

Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 23. April. Heute fand, nach Vorschrift der Statuten, hier die achte ordentliche Generalversammlung des „Deutschen Phönix“ (Versicherungsgesellschaft zu Frankfurt a. M.) statt. In dieser Generalversammlung wurde über die Ergebnisse des Jahres 1852 Rechnung abgelegt. Wie aus dem von dem Direktor, Hrn. Löwengard, vorgetragenen Berichte erhellte, war dieses Geschäftsjahr für die Gesellschaft ein in jeder Beziehung befriedigendes. Ihre Gesammteinnahmen an Prämien und Zinsen betragen fl. 523,379. 16 kr. und übersteigen diejenigen des Jahres 1851 um mehr als fl. 37,000. Nach Abzug der Entschädigungen, welche der Gesellschaft im Jahre 1852 zur Last fielen, so wie aller sonstigen Ausgaben und Unkosten ist ein reiner Gewinn von fl. 172,395. 3 kr. erzielt worden. Hievon hat der Verwaltungsrath fl. 98,132. 9 kr. zur weiteren Verstärkung der Reserven verwendet und außer den Jahreszinsen noch fl. 77,000. zur Dividende-Vertheilung an die Aktionäre bestimmen können. Die Gesammtreserven der Gesellschaft belaufen sich nun auf fl. 589,735. 27 kr; außerdem sind für noch nicht liquidirte Schäden fl. 44,711. 35 kr. zurückgelegt worden. Die Garantieen des „Deutschen Phönix“, welcher überdies unter allen deutschen Versicherungsgesellschaften das größte Grundkapital besitzt, haben sich demnach abermals bedeutend vermehrt, und, wenn solche Resultate einerseits das ununterbrochene, gedeihlichste Voranschreiten der Gesellschaft beurkunden, so geben dieselben andererseits von der großen Solidität und Vorsicht ihrer Verwaltung aufs Neue das ehrenvollste Zeugniß.

(Frankfurt, den 26. April.) 5pCt. Met. 97¾ B., 5pCt. Lmb. 92⅞, Bank-Aktien 1568, 5pCt. Met. Obl. 85⅝, 4½pCt. 77⅜. 4pCt. 69 P., 3pCt. 52⅞, 2½pCt. 44 B., 250fl.-Loose 134⅛, 500fl.-Loose 106½ P.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101⅝, 4pCt. O. 98⅛ P., 4pCt. O. Rthls.-R. 97⅝, 3½pCt. O. 95⅝, Bexb. Eisenb.-Aktien 120, 5pCt. Lmwgth Pr.-Obl. 103⅞; würtemb. 4½pCt. Obl., b. Rthle. 102⅝, 3½pCt. ditto 93⅛; bad. 3½pCt. Obl. 93, 50fl.-Loose 70¾, 35fl.-Loose 60⅝; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rths. 39⅝, Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 57½, Darmstädter 50fl.-Loose 99⅝ 25fl.-Loose 32⅛, nass. 25fl.-Loose 29⅛ P; Taunus-Akt 304; sein. 500fl.-Loose 92¼; span 3pCt. inl. Sch 43; holl. 4pCt. Certif 96 P., 2½ pCt Int. 64½ P, Diskonto 2½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½, Augsburg 119⅝, Berlin 105¼ B., Bremen 97½, Cöln 106, Hamburg 88⅝, Leipzig 105¼ B, London 119⅛, Lyon 95⅛, Mailand 100⅞ B., Paris 95⅛, Wien 109½.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47 kr.; Preuss. Friedrichs'or fl. 9 56½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Francsstücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuss. Thaler fl 1 45⅛; Preuss. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl 2 22½ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 26 April.) Oesterr. Metall. 5proc. 94¼; 4½proc. 85⅛; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 166⅛; Bankactien 1488; Nordbahnactien 2480 Wechselcurs Augsburg uso 109⅛; London 10.48, Geldcurs: Ducaten 13¼.

(London, 25 April.) 3proc. Consols 100¼.

(Paris, 25. April.) 4½proc 103.40 3proc. 80.55.

Briefkasten.

Hr. W. in A. Den von Ihnen vermißten Schlußsatz Ihres Artikels können wir aus leicht zu errathenden Gründen nicht bringen. — Hr. U—t hier Ihre Zusendung findet morgen Aufnahme. D. Red.

---

in anstatt der vielen deutlichen und bestimmten Ideen, welche noch vor Kurzem in großer Eile an ihm vorübergezogen waren. Eine unbeschreibliche Angst, ein bleiernes Alpdrücken schien auf jedem Sinne zu lasten und die Entstehung jeder verständigen Idee zu vernichten, und nur mit Mühe gewann ich die Ueberzeugung, daß ich wirklich noch lebte. Aber während ich beim Ertrinken jedes Schmerzes ledig gewesen war, hatte ich jetzt mit vielen körperlichen Qualen zu kämpfen; und obgleich ich seitdem öfter verwundet worden bin und zuweilen schmerzhafte chirurgische Operationen zu bestehen hatte, so waren doch damals meine Schmerzen weit bedeutender; ich fühlte mich in jeder Hinsicht von Leiden gequält. Einst erhielt ich einen Schuß in die Lunge und mußte in der folgenden Nacht mehrere Stunden auf dem Verdeck liegen, wobei ich noch aus anderen Wunden blutete und zuletzt ohnmächtig wurde. Da ich sicher glaubte, daß die Verwundung in der Lunge tödtlich sei, so kann man begreifen, daß das ängstliche Gefühl, welches mit einer Ohnmacht verbunden ist, in mir die bestimmte Ueberzeugung erweckte, daß ich mich unrettbar in der Lage eines Sterbenden befände. Aber dabei empfand ich nicht das Geringste von den Vorgängen, welche sich bei dem Ertrinken einstellten, und als ich die Augen wieder öffnete, gelangte ich zu einem deutlichen Bewußtsein meines wirklichen Zustandes. — Wenn diese unfreiwilligen Erfahrungen, welche ich in der Nähe des Todes gemacht habe, für Sie einiges Interesse haben, so sind sie sicherlich nicht vergeblich erduldet worden von Ihrem F. Beaufort.“

---

* **München.** Hr. Rechtspraktikant Treu hat dem Herzoge Max ein von ihm verfaßtes Werk: „Treu's Zitherspielmethode“ überreicht und dafür eine silberne Medaille, Gratifikation nebst Handschreiben erhalten.

---

* **München.** Professor Heinr. v. Schubert feierte vor einigen Tagen sein 50 jähriges Doktor-Jubiläum. Die hiesige Universität erneuerte ihm sein Doktor-Diplom und von Erlangen wurde ihm das Ehren-Diplom als Doktor der Theologie zugesendet.

---

* **Paris.** Vor einigen Tagen starb hier Hr. Laurent, einer der berühmtesten Chemiker Frankreichs.

Exp.-Nr. 13,363/V.

Bekanntmachung.

Vom

Königl. bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg

Verlassenschaft
der Schneidersehegatten
Karl und Christine Wild.

wird in rubricirtem Betreffe und zwar in dem Hause L. Nr. 319 in der Adlersstraße dahier am

Mittwoch, den 11. Mai Vormittags 9 Uhr

ein Schneiderwaarenlager nebst Handwerkszeug, ersteres in Sommer- und Winterzeugen bestehend, sodann am

Mittwoch, den 18. Mai Vormittags 9 Uhr

und den folgenden Tagen im genannten Hause eine vollständige Hauseinrichtung, bestehend in Betten, Schreinwerk, Kupfer, Zinn, Bettladen u. s. w. gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert, und werden Kaufsliebhaber hiezu geladen.

Ferner wird weiterer Termin zum öffentlichen Verkaufe des zum Nachlasse gehörigen Hauses L. Nr. 319, welches frei eigen, massiv gebaut, vierstöckig ist und ein Waldrecht von 2 Mäß weiches Scheit- und Prügelholz, 1½ Mäß weiches Stockholz und 100 Bund weiche Wellen bezieht und worüber Näheres aus den Akten in der diesgerichtlichen Registratur ersehen werden kann, auf

Montag, den 23. Mai Vormittags 9 Uhr
im Commissions-Zimmer Nr. 8

angesetzt, der Zuschlag jedoch von Genehmigung der Kuratelbehörde abhängig gemacht und es haben bei dem Hausverkaufstermine alle Diejenigen, welche nicht aktenmäßig bekannte Ansprüche an den Nachlaß machen zu können glauben, solche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bei Masseauseinandersetzung des Nachlasses anzumelden und nachzuweisen.

Nürnberg, den 5. April 1853

Der königl. Direktor verh.:
Ibeel.

Wolf.

Exp.-Nr. 142.

Bekanntmachung.

Von der

königl. Local-Schul-Commission Nürnberg

erhält unter Zustimmung der Polizei-Behörde der Schreiblehrer Herr Joseph Jurry dahier auf den Grund der vorgelegten und hier zurückfolgenden Zeugnisse die Erlaubniß, während seines hiesigen Aufenthalts Privatunterricht in der Stenographie und in der amerikanischen Schnellschreibmethode ertheilen zu dürfen. Die erforderliche Aufenthalts-Karte ist auf dem Polizeibureau Nr. 22 zu erheben.

Urkundlich amtlicher Fertigung
Nürnberg, den 31. März 1853.

(L. S.) **Haubenstricker** mp. Dr. **Lösch** mp.
Quehl mp.

Nachdem der Gefertigte dieses Dekret veröffentlicht, glaubt er hiemit das Vertrauen des P. T. Publikums um so eher zu erringen, als er das Honorar nicht vorhinein beansprucht.

Josef Jurry,
Lehrer der n. a. Schnellschreib-Methode und Stenographie.
Wohnt im „Wittelsbacher Hofe" 3. Stock, Thür Nr. 42

Todes-Nachricht.

Gestern Nachts 11½ Uhr schied aus diesem Leben zum unaussprechlichen Schmerz der Seinigen in Folge eines längeren Lungenleidens

der Rechtspracticant
Christian Rampp
im Alter von 26¼ Jahren.

Auf's tiefste gebeugt bringen diese Trauerkunde den lieben Verwandten, Freunden und Bekannten

Nürnberg, am 27. April 1853.

Die Hinterbliebenen.

Die prunklose Beerdigung findet Freitags den 29. ds. Nachmittags 2 Uhr im Friedhofe zu St. Johannis vom Trauerhause aus statt.

Englischer Unterricht.

Beim Beginne meiner Thätigkeit als Lehrerin der englischen Sprache erlaube ich mir es denjenigen Damen mitzutheilen, welche sich mit derselben bekannt zu machen wünschen.

Zugleich mache ich auf einen von mir beabsichtigten Lehrcirkel für Kinder von vier Coursen, zu je vierundzwanzig Stunden, aufmerksam.

Persönliche Auskunft würde gern Herr **Ludwig Günther**, Albrecht Dürerplatz, ertheilen.

Näheres besagen Karten, welche in meiner Wohnung, Winklerstraße 74, und bei **Riegel & Wießner** zu haben sind.

Johanna Schneider.

Die Tapetenfabrik

von

Heinrich Samhammer
am Unschlittmarkt,

empfiehlt ihr Lager von den neuesten Dessins zu den billigsten Fabrikpreisen von 10 kr. bis zu 5 fl. das Stück Tapete und sieht einer gütigst geneigten Abnahme entgegen.

Nürnberg im April 1853.

Zur Kenntniß.

Wie so Vieles verfälscht zum Verkauf kommt, so wird auch das Fabrikat meiner Mühle dadurch verfälscht, daß man in Säcken und Plombage, den Meinigen ähnlich, fremdes Mehl verkauft.

Um ferneren Mißbrauch zu verhüten, bin ich von den redlichen Verkäufern veranlaßt worden, die Plombage meiner Mehlsäcke von **K M** in **Wiss** zu verändern und bringe daher zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt an das Mehl meiner Mühle in Säcken à ⅛ bis ½ Ctr. nur in dieser letztern Plombage zum Wiederverkauf abgegeben wird.

J. D. Wiss.

Zur Nachricht für Auswanderer.
Ed. Ichon in Bremen

expedirt regelmäßig am 1. und 15. eines jeden Monats schöne, schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Dreimaster erster Klasse nach **New-York** und **Baltimore**, sowie in geeigneter Zeit nach **New-Orleans** und **Galveston**.

Die Preise der Ueberfahrt sind auf's Billigste gestellt und gebe ich auf portofreie Anfragen sofort jede weitere Auskunft. — Schiffskontrakte schließt mein bevollmächtigter Agent

Herr **Aug. Hr. Bannig** in **Nürnberg**
für mich ab.

Anzeige.

Ein durch widrige Verhältnisse in's Abwesen gekommener achtbarer hiesiger Bürger hat die Begebnisse, die ihn in diese Lage versetzten, in humoristischen Knittelversen dargestellt und beabsichtiget, dieselben dem Druck zu übergeben. Da ihm jedoch die hiezu nöthigen Mittel abgehen, so bittet er Diejenigen, die diese Piece zu erhalten wünschen, die mit einer xylographischen Illustration versehen wird und nur 6 kr. kostet, solches gefälligst durch Subscription in die bei den Herren Wirthen Sattler und Geiger, unfern dem Rathhause, aufliegenden Listen erklären zu wollen. Der Druck erfolgt, sobald die erforderliche Subscribentenzahl vorhanden ist. Unterzeichneter hat dieses Werkchen im Manuscript gelesen und kann dasselbe nicht nur als höchst originell und pikant bezeichnen, sondern begleitet solches auch mit nachstehendem Sonett ins Leben.

Der bange Angstschrei des gepreßten Herzens
　Läßt nicht in Formen sich und Regeln schmieden;
Ihm gelten nichts die Jamben und Trochäen,
　Daktylen, Anapästen und Spondeen,
　Die uns die kunstgerechten Dichter bieten.

Zerriss'ne Laute nur hat Herzenswehe;
Man zählt nicht so genau die Versefüße,
　Wenn selbst die eignen Füße kaum uns tragen,
　Weil an dem Herzen bange Sorgen nagen.

Ob ist's auch lustig, was Ihr hier erblicket;
Naturlaut ist's, im bittern Weh' erzeugt.
　Doch Wahrheit ist es, was die Farbe lieh —
　Trägt es auch das Gewand der Ironie.

J. G. W. Bald.

Portland-Cement

von *J. B. White and Sons* in *London*.

Der ächte **Portland-Cement** aus der Fabrik der Unterzeichneten ist nur bei Herrn

S. L. Krauß am Spitalplatze in Nürnberg

in ganzen Tonnen zum Fabrikpreis mit Gebrauchsanweisung zu haben.

John Bazley White and Sons,
Millbank Street, Westminster in London.

Häuser- und Gastwirthschafts-Verkauf.

Das mit Lit. L. Nr. 1361 bezeichnete, in der Ludwigsstraße nächst dem sehr frequenten Spittlerthor dahier liegende Haus, auf welchem die reale Gastwirthschaft erster Classe zur „Stadt Ansbach" haftet, wird mit allen Inventarstücken, sowie auch das neben anliegende Wohnhaus L. Nr. 1362, entweder beide zusammen oder jedes für sich allein, dem Auftrage der Besitzer entsprechend, an den Meistbietenden verkauft, und hiezu Termin auf

Montag den 9. Mai 1853 Vormittags 10 bis 12 Uhr

im verkäuflichen Wirthschaftslokale festgesetzt.

Die Einsicht der Verkaufsobjekte kann täglich geschehen, die Verkaufsbedingungen aber werden im Termine bekannt gegeben und ladet hiezu Kaufsliebhaber ergebenst ein

das Commissions-Bureau des
J. St. Schmidt in Nürnberg.

Ulmer Bleiche.

Die Spedition der Bleich-Gegenstände für die so bewährte Ulmer Bleiche besorget wie bisher

Nürnberg, April 1853.

J. Gg. Kirchgeßner.
L. Nro. 392.

Einladung.

Heute Donnerstag den 28. April ist Metzelsuppe bei
L. A. Leybold, Kleragasse.

Schiffsexpeditionen für Auswanderer

Fr. Wm. Bödecker Jun.
H. Aug. Heinekens Nachfolger
von der Regierung angestellter und beeidigter Schiffsmakler in **Bremen**

befördert vom 1. Febr. d. Js. an, am 1. und 15. eines jeden Monats große dreimastige Schiffe nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New-Orleans.

Der Unterzeichnete ist zum Abschluß fester Schiffsverträge ermächtigt, und besorgt auch Plätze für die beiden Postdampfschiffe

Washington und Hermann

von welchen jeden Monat Eins von Bremen nach New-York abgeht.

Fürth, am 11. Januar 1853.

Conrad Gebhardt.
Firma: Johann Adam Gebhardt

Essig- und Salzgurken.

Essig- und Salzgurken, erstere zu 9 kr., letztere zu 18 kr. das Hundert, sind zu haben bei

Meisenbach, zum Einhorn in der Breitengasse

Anerbieten.

Ein tüchtiger Maschinenschlosser, der zugleich praktisch am Feuer ist, findet unter Zusicherung guten Lohn's dauernde Beschäftigung bei

Heinr. Köchert, Mechanikus.

Bei uns ist zu haben:

Grübel's Gedichte in Nürnberger Mundart.

3 Bände, anstatt zu 3 fl. — jetzt zu 1 fl. 12 kr.

Heinr. Schrag'sche Buchhandlung in Nürnberg.

Berichtigung.

In der gestrigen Nachricht im Betreffe der Körperverletzung wurde fälschlich Litter als der Thäter bezeichnet, was hiemit zur Anzeige gebracht wird

Gg. Tauscher, Pflasterer

Haus-Verkauf.

An einem Haupttheile hiesiger Stadt ist ein Haus mit Grefpfragnerei, auch als Privathaus, zu verkaufen. Näheres Karlsgasse L. Nr. 941 II. Stock.

Ein Mädchen, welches in der Küche gut bewandert ist und sich allen Hausarbeiten willig unterzieht, wünscht 14 Tag nach dem Ziel Unterkunft. Näheres S. Nr. 330 im zweiten Stock.

Eine Wittwe wünscht ein Kind in die Kost zu nehmen.

Es sucht Jemand als Ausläufer oder sonstige Beschäftigung zu erhalten.

Ein Wirthschaftsrecht ist billig zu verkaufen.

Zu vermiethen ist ein heiteres Zimmer und Kabinet mit Bett und Möbeln in der Nähe des Rathhauses.

Angekommene Fremde vom 26. April.

(Bair. Hof.) HH. Haid a. Stuttgt., Lucas a. Bielefeld, Willert a. Lüttich, Seibach a. Barmen, Klingsöhr a. Bremen, Ree a. Hmbg., Heß a. Cöln, Chenet a. Brüssel, Kfltr.

(Rothe Roß.) HH. Bar v. Saint-Cyplio, Rent. a. Mchn., Gersfeld a. Frkft., Ettlinger a. Wrzbg., Pachten a. Cöblz. Kflte. Doppe, Kafr. a. Birl.

(Bl. Glocke.) HH. Mathys, Mechan. a. Zürich. Köckert a. Prag. Speidel a. Mchn., Tonkünstl. Stockvirs a. Chalent. Wiebel a. Schloß Hellthe bei Oerlinghausen, Kflte.

(Fränk. Hof.) HH. David u. Spever, Zeiler a. Lyon, Kflte., Wüebel, Priv. a. Passau. Bez. Dek. a. Ansb. Fr. Held a. Ansb.

(Rothe Hahn.) HH. Merkl, Hofeffiz. a. Mchn. Herzendorf, Förster a. Kaltenbrunn. Schneider, Brattenbach a. Frkft., Kute. Cand. Hüttendir. a. Friedrichshütte. Schäfer, Fabrikb. a. Hmbg. Mre. Krall a. New-York. Frl. Herzendorf a. Kaltenbrunn.

(Hotel Köchert.) HH. Gebhart, Pfarrer a. Weißenburg. Birgaart, Fbkt. a. Hanau.

(Würt. Hof.) HH. Wollmeyer, Fbkt., Cantler, Lt. a. Passau. Jaherls, Offiz. a. Hof.

Nachtrag.

Frankfurt, 26. April. Heute wurde die Repartition der bei dem Bankhaus Gebr. Bethmann disponibel gestellten Summe von einer Million Gulden Antheil an der süddeutschen Bank in Darmstadt, vorgenommen. Da in die gestern aufgelegte Subskriptionsliste nicht weniger als 106 Mill. eingezeichnet waren, so ergibt sich eine Betheiligungsrate von nicht ganz 1 Proc. Man zahlt bereits 25 Proc. Agio für die Interimsscheine.

Paris. Aufsehen erregt die Nachricht von der Ausweisung des Herrn Passy. Dieser einstige Minister L. Napoleons zur Zeit seiner Präsidentschaft erhielt nämlich einen Befehl zur Abreise aus Frankreich, weil er eine kleine Flugschrift über das Budget und dessen Stellung zum gesetzgebenden Körper geschrieben hatte. Es gelang ihm, nach vieler Mühe, einen Drucker zu finden. Seine ziemlich heftige Schrift aber erregte das Mißfallen der Polizei, und diese nahm die Zuflucht zu einer Maßregel, die eigentlich nicht mehr Gesetzeskraft hat, der man sich aber doch von Zeit zu Zeit bedient.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. — Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.

XX. Jahrgang. (Post-Ausgabe.) Nummer 123.

Fränkischer Kurier.

(Mittelfränkische Zeitung.)

Nürnberg, 30. April 1853. Samstag: Eutropius.

☞ Auf den „Fränkischen Kurier“ kann für die Monate Mai und Juni bei jedem Postamte mit 1 fl. 10 kr. abonnirt werden.

Die Exped. des Fränk. Kurier.

Zerfall der Türkei.

Die Allg. Ztg. bringt seit einiger Zeit eine Reihe von Artikeln „über die Lage des Orients“, woraus wir, zur Bezeichnung der jetzt schon eingetretenen Auflösung des türkischen Reiches, so wie der künftigen Zankäpfel zwischen den Großmächten, eine Schilderung des Losbröckelns der einzelnen Provinzen ausheben, welche durch den Drang nach Selbständigkeit theils förmlich, theils wenigstens thatsächlich in fremde Hände gekommen sind. In Folge dieses Prozesses, heißt es in dem Artikel, haben die Mächte schon zugegriffen nach dem, was ihnen am nächsten lag, und haben bereits ihr Theil. Rußland die an das schwarze Meer gränzenden Provinzen einerseits bis zur Donau und den Donaufürstenthümern, die nur zum Schein noch an der Türkei hängen; andrerseits die Besitzungen im und am Kaukasus bis nahe dem Phasis, und Armenien, das von jeher für die Burg von Kleinasien gehalten wurde. Die Russen können von da aus jeden Tag den Weg in das Innere des Landes nach Erzerum, Sardis und Smyrna einschlagen. Das ganze Land diesseits des Taurus bis an die cilicischen Pässe steht ihnen offen. Ebenso hat Frankreich den Fächerschlag, den der Dey von Algier dem französischen Konsul versetzte, um seinen Uebermuth zu züchtigen, für einen hinreichenden Grund gehalten, Heer und Flotte nach Afrika zu schicken. Es hat Algier, wenige Bergdistrikte ausgenommen, bis über den Atlas und die Sahara der Oberhoheit und der Macht des Sultans entrissen und an sich genommen; es drückt mit seinem Einfluß bereits auf Tunis und Tripolis, und hat dem westlichen Nachbar, Marocco, mehr als einmal seine Macht fühlen lassen. Es ist schon jetzt faktisch der Oberherr von Nordafrika, oder auf dem Wege es zu werden, und im Begriff, aus dem Erbe des Sultans sich ein Reich zu zimmern, das von Frankreich weder an Umfang noch an Fruchtbarkeit des Bodens übertroffen wird — die Römer haben es bewiesen. Auch die Engländer haben zugegriffen: zunächst nach Aegypten, das ihnen unentbehrlich geworden ist. Sie haben darum im Jahre 1840 die Macht Mehemed Ali's aus Syrien geworfen und in Aegypten gebrochen; sie haben seinen Nachfolger unter ihren Schutz genommen, und nachdem die Pforte thöricht genug war, ihn in seiner Existenz zu bedrohen, ihn genöthigt, sich den Briten ganz in die Arme zu werfen. Ich war erstaunt über den Umfang dieses Einflusses der Engländer auf Abbas Pascha und seine Abhängigkeit von ihren Planen und Rathschlägen, welche bis in die untersten Sphären des Verkehrs herabreichen. Er ist ihr Vasall, wenn er auch den Namen eines Unterthanen des Sultans trägt, und ihr Wille in allen Hauptfragen ihrer Politik und ihres Interesses ist sein Gesetz. Es ist, oder vielmehr, es wird nicht anders werden mit Syrien. Die Engländer sind dort noch nicht so weit, als mit Aegypten, aber sie werden bald so weit kommen, weil sie müssen. Aegypten ist ohne die vom Euphrat und Tigris durchzogenen Länder unhaltbar, der Verlauf der ganzen Weltgeschichte hat es bewiesen, und in Bagdad bewohnt der englische Generalkonsul eine mit Einheimischen bewaffnete Burg, die er zu befestigen die Ermächtigung erhielt, weil er vorgab, sich nicht anders gegen die Streifereien der Beduinen schützen zu können. Den Strom hinauf sind andere Punkte in Beschlag genommen, und in den Städten Mittelpunkte englischen überwiegenden Einflusses, wie in Mossul, Beyrut, Jerusalem und unter den Drusen, gegründet. Wie lange wird es dauern, so verbindet ein englischer Schienenweg die phönizische Küste mit dem Euphrat und befahren englische Dampfer den Strom vom persischen Meerbusen aus, den die Engländer durch Besetzung von Ormuz eben so in Beschlag genommen, wie den des arabischen Meers durch den Besitz von Aden, wo sie ein neues Gibraltar gegründet haben. Das ist, wie man sieht, eine starke Portion, die der englische Leopard sich aus der großen Beute schon im Voraus ausgeschieden und in seine Krallen genommen hat, aus denen sie Niemand mehr herausreißen wird. Griechenland ist selbstständig geworden, Serbien nahe daran, es zu sein, Albanien durch den thörichten Angriff auf Montenegro in unruhige Bewegung und selbst in gefährliche Gährung gekommen. Nimmt man dazu, daß Oestreich darangegangen ist, sein Patronat über die nördlichen Provinzen, sein früheres Eigenthum, wieder in Anspruch zu nehmen, und durch die Vorgänge der drei andern Großmächte getrieben wird, seinen Ansprüchen Geltung zu verschaffen, so sieht man wohl deutlich, daß die Theilung der Türkei faktisch schon begonnen hat.

Der Schlußantrag, zu welchem die Artikel kommen, nämlich daß man den Rest zwischen dem schwarzen und adriatischen Meer, die eigentliche europäische Türkei mit der Hauptstadt Konstantinopel, dem jungen Königreich Griechenland als Erbe überlassen solle, ist ein recht artiger Gedanke, scheint aber von einem deutschen Professor geboren zu sein.

Deutsche Staaten.

* **Stuttgart.** Einige Wittwen und Frauen, sowie drei bis vier männliche Personen, worunter zwei Geistliche, haben einen Aufruf zur Gründung einer Anstalt, worin Krankenpflegerinnen gebildet werden (Diakonissenanstalt), erlassen.

* **Heidelberg.** Die Haussuchung bei Professor Hagen soll durch einen Brief eines Mädchens an ihren verhafteten Verlobten, in dem sie sagt, daß sie auf ihrer Reise über Heidelberg nach Zürich Hagen habe kennen lernen, hervorgerufen worden sein.

* **Frankfurt.** Nach der von unserer gesetzgebenden Versammlung beschlossenen Zeitungssteuer würde das Frankfurter Journal jährlich 8 — 10,000 fl. zu bezahlen haben.

* **Frankfurt.** Es geht das, angeblich aus gutunterrichteten Kreisen stammende, Gerücht, der Bundestag beabsichtige, alle Arbeiterverbindungen aufzulösen.

Darmstadt, 26. April. Die Verwaltung der hiesigen Bank besteht aus folgenden achtzehn Mitgliedern: Ph. Engels, W. Joest, D. Leiden, G. Mevissen, A. Oppenheim, S. Oppenheim, J. vom Rath, L. J. Raulenstrauch und V. Wendelstadt in Köln, M. Bethmann, Ph. N. Schmidt, J. Goll und B. H. Goldschmidt in Frankfurt, Humann in Mainz, Breidenbach, großh. hessischer Oberstudiendirektor, Fürst Hohenlohe-Oehringen und Direktor Christ.

Mainz, 26. April. (Die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.) Nicht Geld — Papier heißt die Losung! — Wir verdanken einem, uns befreundeten hiesigen Banquierhause eine kurze, aber sehr bezeichnende Notiz über den Aktien-Orkan, der gestern bis spät in die Nacht hinein in Frankfurt wüthete. Wenn wir das Sturmlaufen und Drängen der Menschenmasse, welche sich in und vor dem Bethmann'schen Hause anhäufte, mit einem Orkan vergleichen, so sind wir dazu durch die zerrissenen Kleider, zerbrochenen Rippen (buchstäblich zu nehmen) und lebensgefährlichen Quetschungen, die dabei vorgekommen sind, veranlaßt. Aber, wird man fragen: was hat denn diesen Aktiensturm hervorgerufen? Wir wollen für heute die Ursache kurz schildern. Die Unternehmer der „Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,“ haben in Frankfurt durch den Banquier Bethmann für 1 Million Aktien zeichnen lassen. Ueber das Resultat der gestern Abend geschlossenen Subscriptionslisten berichtet das genannte Banquierhaus Folgendes: „Am Schlusse der bei uns aufgelegten Subscriptionslisten haben sich die Einzeichnungen auf die Gesammtsumme von 106,000,250 fl. — belaufen. Zufolge der für diesen Fall vorbehaltenen Reduktion der gezeichneten Beträge kommt daher auf je 26500 fl. — eine Aktie von 250 fl. Diejenigen Subscriptionsbeträge, welche diese Summe nicht erreichen, so wie die Theilsummen höherer Einzeichnungen, welche in der Betheiligungssumme für eine Aktie nicht aufgehen, werden gleichfalls berücksichtigt und für dieselben Ausgleichungscoupons ausgegeben, denen bei Rückgabe in einem Gesammtbetrage von mindestens 26500 fl. — (Theilsummen darüber bleiben unberücksichtigt) eine Aktie zugetheilt wird. Die subscriptionsmäßigen Einzahlungen auf zugetheilte Aktien haben bis zum 28. dieses Monats an unserer Kasse zu geschehen, bei welcher auch die Aktien-Interimsscheine und Ausgleichungscoupons gegen Rückgabe der Subscriptionsbescheinigung zu erheben sind. Für die Einlösung der auf die Ausgleichungscoupons kommenden Aktienbetheiligungen und die hierauf zu leistenden Einzahlungen wird vorstehender Termin, unter dem in unserer Bekanntmachung vom 15. dieses Monats enthaltenen Präjudiz, um 14 Tage verlängert.“ Es

---

Die Industrie-Ausstellung in New-York.

Es ist sehr zu bezweifeln — schreibt der „W. St. A.“ aus Newyork — ob die Industrie-Ausstellung zu Anfang des Monats Mai eröffnet werden kann, da der Ausbau des Krystallpalastes noch so weit zurück ist, daß wohl vor Mitte April die Arbeiter mit der Aufstellung des Gerippes nicht fertig werden. Die Einsetzung der Glasfenster, von denen noch nichts zu sehen ist, dürfte immerhin eine Arbeit von 4 Wochen sein, wenn auch Tag und Nacht daran gearbeitet wird. Das Gebäude hat 2 große Fehler; einmal ist es im Verhältniß zum Londoner Glaspallast sehr klein und zweitens steht es auf ungünstigem Terrain und verliert sehr viel dadurch, daß dessen Ostseite an das große Wasserreservoir, das ganz Newyork mit Trinkwasser versorgt und das einer kolossalen Citadelle gleichsteht, angebaut ist. Die weite Entfernung vom Mittelpunkte der Stadt ($3\frac{1}{2}$ Meilen) kommt weniger in Betracht, da alle 5 Minuten regelmäßige Bahnzüge dahin abgehen und die Fahrt nur 5 Cents ($7\frac{1}{2}$ kr.) kostet. Auf dem Wege dahin trifft man Franconi's Circus im großartigstem Style erbaut und so umfangreich, daß der Circus immerhin seine 40.000 Zuschauer faßt. Alles spricht von Franconi und den Leistungen seiner Truppe, und es ist wohl anzunehmen, daß derselbe die besten Geschäfte hier machen wird. Sein Vortrab, 7 dressirte Strauße, ist bereits angekommen und in 14 Tagen erwartet man die ganze Gesellschaft. Auch Frau Sontag wird während der Dauer der Industrieausstellung noch einmal hierher zurückkehren, um eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Sie trat vorgestern zum letztenmal in Niblostheater auf, erntete ungeheuern Beifall und ist heute nach Philadelphia und Baltimore abgereist. Auf die zu erwartenden Fremden wird jetzt schon spekulirt, die Lebensmittel schlagen auf und die Hausmiethen haben sich unerhört gesteigert. An gewerbsmäßigen Taschenkünstlern wird es während der Ausstellung auch nicht fehlen, da Newyork als der Sammelplatz aller amerikanischen Industrieritter bekannt ist und wer nicht die äußerste Vorsicht gebraucht, dem können die Mittel zur Heimreise leicht ausgehen. Diese Behauptung werden Sie mir nicht bezweifeln, wenn ich Ihnen sage, daß gegenwärtig zwei Polizeioffiziere wegen nächtlichen Einbruchs, auf dem man sie ertappte, vor Gericht stehen und das ganze Stadtrathskollegium (mit Ausnahme von zweien) wegen parteiischer Aemterbesetzung und allzu großer Fürsorge für den Privatbeutel sehr schnell die Rathhaustreppe heruntergekommen sind und einen schändlichen Prozeß durchmachen mußten. Die Justiz ist übrigens in solchen Dingen gerecht und rasch, den Herrn half ihr Geld und ihr Ansehen nichts, sie wurden sammt und sonders verurtheilt und gleichzeitig mit 2 Farbigen, die ihren Gelüsten nach einem Schinken nicht widerstehen konnten, auf 6 Monate ins Polizeihaus nach Blackwells befördert. Diebstahl, Verhaftung, Stellung vor Gericht, Verurtheilung und die Spazierfahrt nach Blackwells, das war das Werk von zwei Stunden.

Ein Wiener Apotheker, von der sehr richtigen Ansicht ausgehend, daß das Sitzen und Warten beim Tischrücken, bis es dem Tische beliebt, sich in Bewegung zu setzen, das Langweiligste an der ganzen Sache sei, — hat daher das Depot einer „Tischrückungs-Essenz“ unter dem Namen „Trapezakinesod“ aus Amerika übernommen. Diese Essenz hat eine solch ausgezeichnete Wirkung, daß sie den Käufer in den Stand setzt, ganz allein, ohne andere Beihülfe, einen nicht allzuschweren Tisch fortrücken zu können; daß die Wirkung dieser Essenz eine außerordentliche, beweisen die vielen schon eingelaufenen Zeugnisse. Der Preis

wurden also statt 1 Million 106 Millionen gezeichnet! Unglaublich — und doch wahr! Beherrscht die Menschen nicht eine Aktien-Manie? Ja — und fügen wir hinzu: Die Sucht auf diesem Wege Reichthümer zu gewinnen, wird sich noch steigern, denn man zahlte gestern Abend bereits 20% vom Hundert dieser kaum einen Tag alten Aktien. So geschehen in Frankfurt am 25 April 1853.

Aus Thüringen, 26. April. Von dem früheren Schuldirektor Gräfe in Kassel ist jetzt aus Genf an seine zurückgelassene Familie die Nachricht ergangen, daß er demnächst eine seinen Kräften entsprechende Stellung in der Schweiz zu finden hoffe, und spätestens in 4 Wochen seine Familie dorthin werde berufen können.

* **Berlin,** 26. April. Hr. Jul. Berends, früher Abgeordneter und als solcher auf Seite der demokratischen Partei, wandert in den nächsten Tagen nach Australien aus.

‡ **Berlin,** 26. April. Frankreich hat einen sehr strengen Katholiken als Gesandten am hiesigen Hofe bestellt. Er heißt Hr. de Moustier und besitzt aus früheren Zeiten innige Verbindungen mit seinen hiesigen Glaubensgenossen. Sein Großvater von väterlicher Seite war zur Zeit Friedrich Wilhelm II und sein Großvater von mütterlicher Seite war 1802 und 1803 Gesandter am preuß. Hofe.

* **Berlin.** In den Sitzungen der 4. Deputation des Kriminalgerichts am 19. und 26. d. M. ist ein Prozeß gegen den ehemaligen Literaten A. Streckfuß wegen des von ihm verfaßten und mit Beschlag belegten Werkes: „Die französische Revolution“, verhandelt worden. Die Anklage lautet auf das Vergehen: der öffentlichen Rechtfertigung und Anpreisung verbrecherischer Handlungen. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst. Der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 6 Monaten Gefängniß und Vernichtung der 1. bis 5. Lieferung, 2te Aufl., und der 12. bis 14. Lieferung, 1te Aufl.

Schweiz.

Im Kanton Uri hat am 17. April eine Lawine, welche viele hundert Stämme des Waldes zu Boden warf, ein hölzernes Haus zertrümmert, wobei eine Familie aus 3 Schwestern und 2 Brüdern bestehend, zugedeckt wurden. Ein Bruder ist todt; die Uebrigen sind zwar schwer verletzt, jedoch gerettet worden.

Frankreich.

* **Paris.** Im Faubourg St. Germain erzählt man sich, daß mehrere in Berlin sich aufhaltende Legitimisten dort mit Ausweisung bedroht worden seien, wenn sie fortführen, sich in den Salons mißliebig über den gegenwärtigen Zustand in Frankreich zu äußern.

Großbritannien.

London, 26. April. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, daß die Integrität der Türkei hochwichtig sei, daß dieselbe keineswegs äußerlich gefährdet wäre, und daß der europäische Friede unbedroht sei.

London, 26. April. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde in der Debatte über die canadischen Kirchengüter ein Amendement Lord Derby's verworfen und die Bill ward in ihrer ursprünglichen Form mit einer Mehrheit von 39 Stimmen angenommen.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern mit dem Budget und vertagte die Fortsetzung der Debatte auf Donnerstag.

Spanien.

Madrid, 20. April. Die Nacion meldet, die abgetretenen Minister des Kriegs, des Innern und der Finanzen hätten, obgleich sie nur wenige Wochen im Amt waren, über 600 öffentliche Aemter vergeben, und zwar deren größere Hälfte, zumal in der Armee, an unwürdige Personen, denen eine ebenso große Anzahl verdienter Beamten habe Platz machen müssen.

Italienische Staaten.

Turin, 21. April. Zu Iglesias auf der Insel Sardinien ist ein blutiger Conflict erfolgt, wobei der Pfarrer und der Syndikus todt blieben.

Turin, 21. April. Heute Morgens hatten wir Gelegenheit, aus dem Munde eines bei uns bekannten Geschäftsmannes Mittheilungen aus Mailand zu erfahren, von wo er gestern nach vierzehntägigem Aufenthalte hieher zurückgekehrt. Diese unglückliche Stadt bietet den traurigsten Anblick dar. Der Kleinhandel liegt gänzlich darnieder, der größte Theil der Läden ist geschlossen und Aushängetafeln zeigen an, daß sie zu vermiethen sind.

Vom Po, 20. April. Wie weit die Extreme hier zu Land gekommen sind, davon ein Beispiel: Der geringe Export, welchen die Fabriken von Mailand und Como nach der Levante haben, würde den nächsten und natürlichsten Weg über Venedig nehmen, wie es auch früher immer geschah. Allein neuerdings ist — rein aus dem politischen Motiv, keine östreichischen Schiffe, insbesondere nicht die Lloyd-Dampfer, damit zu befrachten — diese Route verlassen worden. Die Waaren gehen nach Genua, und werden dort eingeschifft. Per nefas erhebt Piemont dafür keinen Transitzoll und die Frachten werden in Genua auf mit Venedig und Triest gleiche Preise abgeschlossen. Eine Hand wäscht die andere. Es sind dies kleine, aber nicht bedeutungslose Züge aus dem täglichen Handel und Wandel.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. April. Die Situation bei uns zu Lande wird ernster, als man es noch vor 8 Tagen ahnen konnte. Der Bruch der Regierung mit der Partei der Bauernfreunde ist seit gestern ein fait accompli. Durch Bang's Entlassung sieht diese Partei ihre Repräsentation im Kabinet verschwunden. Diese Thatsache signalisirt ein bemerkenswerther Artikel des „Kjöbenhavensposten“ (beiläufig erwähnt, des einzigen Blattes, das bis jetzt für Oersted Partei nimmt) in der gestrigen Nummer dieses Blattes. Dasselbe sagt mit dürren Worten und gerade heraus: „Oersted's Name ist eine unzweideutige Kundgebung dafür, daß die (jetzige) Regierung eben so wenig bauernfreundlich-parlamentarisch wie eiderdänisch-parlamentarisch ist. Die Regierung stellt sich unzweideutig auf den Standpunkt des Staates als Repräsentantin des Staates und will diese Ehre mit keiner Reichstagspartei theilen.“

Türkei.

Sarajewo, 14. April. Die angeblich vom Grafen Leiningen der Pforte abgenöthigten Zugeständnisse scheinen, wie es sich allmälig zeigt, auf reine Illusionen hinauszulaufen. Hier wie in der Herzegowina ist der alttürkische Fanatismus in gleichem Grade wie früher thätig und Christenverfolgungen durchaus kein unwahrscheinliches Ereigniß der nächsten Zukunft. Auch Omer Pascha bewahrt seine drohende Haltung und spricht die feste Hoffnung aus, dennoch in Cettinje trotz aller östreichischen Proteste als Sieger einzurücken. Dagegen mehrt sich aber auch auf der entgegengesetzten Seite die Agitation unter den Christen.

Jerusalem, 27. März. Die Triester Zeitung berichtet von hier: „Unter den Missionen der verschiedenen protestantischen Gesellschaften zur Bekehrung der Juden, die freilich mit sehr geringem Erfolge hier thätig sind, zeichnet sich die Londoner Mission besonders aus, indem sie keine Mittel scheut, um ihren Zweck zu erreichen. Unlängst hatte die genannte Mission wegen Fruchtlosigkeit ihrer Arbeit einen derben Verweis von London erhalten, in Folge dessen sie eine außerordentliche Anstrengung versuchte. Die Mitglieder derselben versammelten sich also am 24. März und begaben sich vor die große Synagoge, um während des Gottesdienstes im Innern vor den Pforten derselben ein Meeting abzuhalten und Reden gegen das Judenthum vorzutragen. Der Prediger Mr. Crooford eröffnete seine Rede mit Invectiven gegen den Talmud, worüber die Bekenner des jüdischen Glaubens ihre Geduld verloren und in starke Aufregung geriethen. Dessenungeachtet suchte der Redner seinen Vortrag fortzusetzen, bis die versammelte Menge handgreiflich gegen das oratorische Talent des Mr. Crooford protestirt. Einer der Anwesenden schleuderte dem anwesenden Missionsarzt Dr. M. das Aas einer Katze ins Gesicht und dies gab das Zeichen zu einem förmlichen Krawalle. Es entstand eine blutige Schlägerei zwischen den Missionären einerseits und den Juden andererseits, ein Hagel von Steinen und Straßenkoth erfolgte von beiden Seiten, wobei begreiflicherweise die Erstern den Kürzern zogen und in der Flucht ihre Rettung suchten. Nur das Einschreiten der israelitischen geistlichen Behörde vermochte die Missionäre vor der ihnen drohenden Gefahr zu retten. Um in Zukunft einem ähnlichen Skandale vorzubeugen, hat der hiesige Oberrabbiner gegen das herausfodernde Betragen der Missionäre allen hier residirenden Consuln einen Protest zugeschickt, mit dem Bemerken, daß bei Wiederholung eines solchen Falles die Wuth des Volkes schwerlich zu zähmen sein würde und die Folgen sehr traurig ausfallen könnten. — Am Palmsonntage war in der Kirche des heiligen Grabes zwischen den Griechen und Armeniern wegen der Lampe ein blutiger Zwist ausgebrochen, wobei mehrere Verwundungen vorfielen. Die Lateiner betheiligten sich nicht, sondern setzten ihre gottesdienstlichen Feierlichkeiten ruhig fort. Die engl. Missionäre wurden aus der heiligen Grabeskirche verjagt, weil sie sich, wie die Triester Zeitung angibt, bei der Charfreitagsprocession sehr unanständig benahmen.“

Asien.

Ostindien. Nachrichten vom birmanischen Kriegsschauplatze reichen bis zum 10. März; hiernach ward baldige Beendigung des Krieges erwartet. Die birmanischen Truppen und die Räuberbanden ziehen sich bei der Annäherung der britischen Truppen stets in das Innere des Landes zurück. Die britischen Unterhändler befinden sich eben auf der Reise nach Ava, wo die Partei des entthronten Königs wieder Anhang und Boden gewinnt. Die „Bombay Times“ spricht die Ansicht aus, England solle die Rebellion in China benützen, um daselbst seinen Einfluß zu verstärken und seine Handelsverbindungen zu erweitern. In den ersten Tagen des April sollte zu Bombay der erste Eisenbahnflügel feierlich eröffnet werden. Am 29 März stand zu Bombay der Wechselkurs auf London 2,0½. — ¼. Nachrichten aus Hongkong vom 11. März zufolge haben die chinesischen Insurgenten Wuchang erobert und die dort befindlichen Götzenbilder zerstört.

Tages-Chronik.

△ **Nürnberg,** 27. April. (Oeffentliche Sitzung des k. Kreis- und Stadtgerichts.) I. Sitzung. Der Maurergeselle Michael Oberndörfer von Mökenberg, Gerichts Pleinfeld, wurde wegen Körperverletzung, verübt an dem Brauergesellen Michael Walz von Obenberg, zu einer Strafe von 3 Monaten und 15 Tagen doppelt geschärften Arrestes, verurtheilt. Die k. Staatsbehörde hatte 4 Monate doppelt geschärften Arrest beantragt

---

ist, um es auch dem weniger bemittelten Publikum zugänglich zu machen, nur auf 10 fl. C. M. gesetzt worden. — Ein industriöser Arzt, weiter sehend und um drohende Gefahren zu verhüten, geht mit dem Plane um, sich in den Blättern mit einer sichern Heilmethode gegen die „Tischrückungs-Manie“ anzukündigen.

In Thüringen rühmt sich das Rudolstädtische Städtchen Stadtilm, daß es die höchste Brücke in Thüringen habe. Jetzt rühmt sich Königsee, auch Rudolstädtisch, den theuersten Hund im Lande zu haben. Das ist nämlich der Hund des nach Rudolstadt gehenden Königseeer Boten, über welchen die Rudolstädter Deputirtenkammer zwei Tage debattirt hat, ob ihn der Bote vor den Wagen spannen solle, was nach Berechnung der Diäten dem Lande 200 fl. gekostet hat. Der Bote aber sagt nun: Diese Leute hätten sie, statt 200 fl. zu „verparlamentiren“ mir 50 fl. gegeben, so hätte ich mir ein Pferd gekauft, und mein Hund hätte fröhlich nebenher laufen können.

München, 27. April. Dieser Tage geht aus dem Halbig'schen Atelier die erste der 20 Fuß hohen Statuen ab, welche, 20 an der Zahl, den Kranz der Befreiungshalle auf dem Michelsberg bei Kelheim schmücken werden. Die vollendete Statue ist die der Frankonia.

* **Heidelberg.** Für die nach einem Plane des Professors Bunsen projektirte Erbauung eines chemischen Laboratoriums hat die Stadt 5000 fl. bewilligt. Der Staat hat sich vorläufig mit 10,000 fl. zum Ankauf eines Bauplatzes betheiligt.

Ein Verbrechen, genannt ein namenloses, theilt der „San Franciscoer“ vom 31. Januar d. Js. aus der „Sacramento Union“ in folgender Skizze mit: „Donnerstag Morgen den 27. Jänner ward ein Mann vor den Stadtregistrator gebracht, der eines in seiner Natur so grauenhaft empörenden Verbrechens angeklagt worden, daß nie eine Idee in das Herz des Menschen gekommen ist, ein solches, sei es mittelst geschriebener Sprache oder durch sinnbildliche Dichtung darzustellen. Der Verbrecher war Koch in einem achtbaren deutschen Speisehause in Sacramento, und Schweizer von Geburt.“ Der „San Fr. Her.“ fügt hinzu: „Wir verschweigen selbst die behutsame namhafte Erwähnung dieses haarsträubenden, grausenvollen Verbrechens in der „Union“. Da kein Landesgesetz sich vorfand, das den Fall erreichen konnte, so ward das Ungeheuer in menschlicher Gestalt entlassen, aber die ergrimmten Bürger ergriffen das Scheusal augenblicklich, ein Geschwornengericht ward ernannt, und Alles schrie, man solle ihn sofort hinrichten. Nach großer Aufregung ward er zu hundert mit stärkster Kraftanstrengung ihm auf den bloßen Rücken aufgezählten Peitschenhieben verurtheilt.

* **Schiffsunglück.** Im Jahre 1852 gingen an den Küsten des vereinigten Königreichs Großbritannien 1100 Schiffe mit 900 Menschenleben zu Grunde. Das meiste Unglück fiel in die letzte Hälfte des Monats Oktober und Anfangs November, indem innerhalb 30 Tagen 200 Fahrzeuge und 217 Menschenleben umkamen. 1851 zählte man 701 Schiffe, die scheiterten.

* **Holland** zählt 1,800,000 Protestanten und 1,160,000 Katholiken.

II. Sitzung. Franz Semmelmann, lediger Schiffer von Gostenhof, ist wegen Amtsehrenbeleidigung gegen den hiesigen Magistrat angeklagt. Nachdem durch Zeugen die Aussage begründet war, beantragte der kgl. Staatsanwalt für den Angeschuldigten 15 tägigen doppelt geschärften Arrest. Das Urtheil lautete auf 12 Tage doppelt geschärfter Gefängnißstrafe.

III. Sitzung. Wegen Körperverletzung, verübt an seiner Schwiegermutter, wurde der Gürtler Konrad Berthold von Obermichelbach, Ldg. Kadolzburg zu einer 7tägigen doppelt geschärften Arreststrafe verurtheilt, nachdem der k. Staatsanwalt 15 Tage doppelt geschärften Gefängnißstrafe beantragt hatte.

IV. Sitzung. Die Dienstmagd Barbara Fleischmann von Happurg, Ldg. Hersbruck, wurde wegen Gelddiebstahls, verübt an ihrem Dienstherrn Joh. Seitz von Altsalter, obigen Gerichts, zu einer Strafe von 45 Tagen doppelt geschärften Arrestes verurtheilt. Der kgl. Staatsanwalt hatte 2 Monate beantragt.

V. Sitzung. Der Schuhmacher Johann Rösel von Habenschwärz, Ldg. Gräfenberg, wurde wegen Diebstahls, verübt an Johann Schultheis von Hungenberg, Ldg. Pottenstein, zu 3 Wochen doppelt geschärftem Arrest verurtheilt. Das Diebstahlsobjekt bestand in 5 fl. 30 kr. Der k. Staatsanwalt hatte 1 Monat Gefängnißstrafe beantragt.

* **Fürth.** Ueberzeugt von der Wichtigkeit, Fabriks- und Gewerks-Erzeugnisse auf der New-Yorker Industrie-Ausstellung entsprechend zu repräsentiren, werden auch mehrere hiesige Industrielle ihre Fabrikate dahin abgeben lassen, und wir sind überzeugt, daß die Aussteller ihren Zweck in der großen Weltindustrie-Ausstellung nicht verfehlen.

* **Franken.** Die Magdeburger Zeitung bringt unter der Rubrik: „Eisenbahnen" aus dem Großherzogthum Weimar folgende Mittheilung: In unserem ganzen Oberlande wie in dem benachbarten Franken hat jetzt eine große Versammlung sämmtlicher Gemeindevorstände stattgefunden, um unserm Gouvernement, wie dem Baierischen, die Bitte vorzutragen, statt der projectirten Werrabahn, welche gerade wegen der Nichtverständigung mehrerer Regierungen (Meiningen, Coburg, Weimar, Baiern) nicht zu Stand zu kommen scheint, eine Bahn direct von Schweinfurt über Kissingen durch Franken und das Eisenacher Oberland zur Verbindung der Baierschen mit der Thüringer und Hessischen Bahn bauen zu lassen. Es bietet auch für die ganze deutsche Handelswelt diese Richtung den unberechenbaren Vortheil dar, daß dadurch die alte Handelsstraße von dem Norden und Osten nach dem Süden und Westen wieder hergestellt und insonders der Weg von Eisenach nach Schweinfurt, Würzburg und Aschaffenburg zurückgelegt werden kann, daher auch bereits große Handlungshäuser in Bremen und Hamburg dem Unternehmen ihre Unterstützung zugesagt haben.

* **Augsburg.** Der frühere verantwortliche Redakteur des ultramontanen Lokalblattes: „Augsburger Stadt- und Landbote", Joseph Schmidbauer, stand wegen mehrerer Ehrenkränkungen durch die Presse (im genannten Blatte) am 26. April vor dem Gerichtshofe des hiesigen kgl. Kreis- und Stadtgerichts. Durch Verlesung der Anklage ergibt sich, daß Albr. Balkhart als Privatmann, als Mitglied des Magistrats ꝛc. gekränkt worden sei. Durch Hervorhebung der einzelnen durch die Anklage bezeichneten Stellen wird der animus injuriandi des Angeklagten festzuhalten gesucht. — Jos. Schmidbauer vertheidigte sich selbst. Unter Anderem hob er auf die ihm zur Last gelegte Beschuldigung gegen den Kläger: „Letzterer sei ein gefürchteter Mann, ein Wolf in einer Schafheerde", hervor, daß diese Prädikate nicht injuriös genommen werden könnten: auch Windischgrätz und Haynau seien gefürchtet, und doch Ehrenmänner (!). Hassenpflug sei vielfach gefürchtet und doch ein Ehrenmann, denn sonst könnte er nicht kurhessischer Minister sein! ꝛc. ꝛc. Unter der Wucht solcher Logik war die Verhandlung ungemein unterhaltend. Der Gerichtssenat verurtheilte den Jos. Schmidbauer zu 4tägigem Gefängniß, 12 fl. Strafe und unentgeldlicher Aufnahme des Urtheils in den Stadt- und Landboten.

Augsburg, 28. April. Die außerordentliche Schwurgerichts-Sitzung für den Reg.-Bezirk Schwaben und Neuburg beginnt am 30. Mai.

München, 28. April. Gestern Abend war in Liebig's Wohnung wieder eine Vorlesung mit Experimenten vor den allerhöchsten Herrschaften. Besonders König Ludwig nimmt an diesen Vorträgen lebhaftes Interesse.

München. Von der Münchener Presse ist wieder ein Blatt abgefallen. Das „Tagblatt", welches schon seinen 51. Jahrgang erlebt hat, hört mit dem letzten April auf, zu erscheinen.

* **Germersheim,** 24. April. Ein armer Taglöhner, Jak. Riester, Vater von 6 Kindern, wohnte bei einem andern, ebenfalls armen Manne in Miethe. Riester, welcher mit dem Zins im Rückstande war, machte endlich nach langem Drängen Anstalten zum Ausziehen. Der Miethsherr Benz verlangt für sein Guthaben ein Unterpfand, welches aber Riester verweigerte. Aus dieser Veranlassung entstanden Thätlichkeiten, in denen Benz mit einer Hacke dem Riester den Schädelknochen einschlug, so daß der Unglückliche in selber Nacht noch eine Leiche wurde.

(Gerichtsverhandlungen.) Kreis- und Stadtgericht Würzburg: In der öffentlichen Sitzung vom 26. April wurden Valent. Hofmann von Wiesenfeld wegen Vergehens des Jagdfrevels, dann Sebast. Pröstler von Unterdürrbach wegen Vergehens der Körperverletzung, verübt in aufwallender Hitze des Zorns, jeder zu 3 Wochen doppelt geschärfter Gefängnißstrafe verurtheilt.

Unfälle: Zwischen Hirschaid und Buttenheim wurde ein junger Bursche von Buttenheim so geschlagen, daß er wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Den gänzlich Bewußtlosen fand man quer über die Bahn liegen; zum Glück fand ihn aber der Bahnwärter, noch ehe der Zug kam.

In dem Dorfe Riegelshof, Ger. Hersbruck, hat sich ein alter Mann, Namens Sybald, durch Ueberheben einen Leibschaden zugezogen, und ließ zur Heilung desselben den hiefür im Rufe stehenden Gemeindehirten Maulwurf von Bickberg rufen; derselbe hat aber so unglücklich manipulirt, daß der Kranke nach Verlauf von 6 Stunden den Geist aufgab.

Der geisteskranke Zimmermann Kahl von Rüdlingen, Ger. Münnerstadt, stand am verflossenen Graegtag Nachts auf, legte sich in den neben seinem Hause stehenden Backofen seines Bruders und schlief ein. Der Backofen wurde in aller Frühe geheizt um Brod zu backen, und als man einschießen wollte, fand man den Unglücklichen total verbraten und verbrannt in demselben.

Abgebrannt: Am 25. April, Mittags 1 Uhr zwei Wohngebäude und ein Stadel in Rainhausen bei Regensburg, wodurch mehrere arme Familien ihr Obdach und Habseligkeiten verloren.

Erledigt: Die Schulstelle zu Zautendorf mit 307 fl. 9 kr. Einkommen; Meldungen sind bis zum 16. Mai bei dem Landgerichte oder der Distrikts-Schulinspektion Kadolzburg einzureichen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Tümmel.

Musikalisches.

Nürnberg im April. — Es ist uns vorige Woche ein Kunstgenuß zu Theil geworden, der es nur zu sehr verdient, daß wir die Aufmerksamkeit Ihrer Leser zur Besprechung desselben in Anspruch nehmen. Durch Hrn. Musikdirektor Grobe und den von ihm dirigirten Liederkranz wurde uns eine Composition Franz Abts: Ein „Sängertag" ein Cyklus von Gesängen für Männerstimmen vorgeführt. Es erhebt sich dieses Tonwerk weit über den Kreis, den man gewöhnlich für diesen Theil der Musik zu ziehen pflegt, und die in nothwendiger Folge hievon zu überwindenden Schwierigkeiten erfordern sehr geübte Kräfte. Schon die erste Nummer, das Morgenlied mit seinen choralartigen Schlüße, ist von ergreifender Wirkung, äußerst lieblich ist das Waldlied, von energischer Kraft das Fahnenlied; der zweite Theil beginnt mit dem anmuthigen Ständchen, tief ergriffen lauschen wir dem Schifferlied, und das dreimalige Hoch des Toasts möchten wir laut mitjubeln, wir ergötzen uns an den mit glücklichem Humor durchgeführten Sängerpaß, und in der letzten Nummer: Ade! ergreift uns die volle Wehmuth des nahen Scheidens. Gleich anziehend sind die Dichtungen der Lieder, sowie die das Ganze verbindende Deklamation, und so schließt sich dieses Werk würdig an die besten seiner Art.

Bei der Aufführung selbst trat uns hier zum erstenmal ein Männergesang-Verein entgegen, der, wenn auch schon der Name des Dirigenten für seine Tüchtigkeit bürgte, unsere Erwartungen weit übertroffen hat. Wir sind kein Freund vom Dilettantismus, namentlich nicht von dem, der arrogant auftretend nothwendig vorkommenden Mängel stets mit sich selbst entschuldigt; hier aber fanden wir mehr. Diese Herren singen mit seltner Reinheit, großer Sicherheit und Ruhe und bei verhältnißmäßig kleiner Anzahl doch mit einer Kraft und Ausdauer, wie wir sie oft bei doppelter Zahl getroffen haben; eben so zeigten sich in den Quartettsätzen, im Schifferlied und Sängerpaß Solostimmen, zu denen wir dem Verein nur Glück wünschen können. Der Beifall des äußerst zahlreich versammelten Publikums steigerte sich von Nummer zu Nummer, schloß mit stürmischem Applaus und dem Hervorrufen des Dirigenten. Wir freuen uns dieser wohlverdienten Anerkennung, und theilen den in diesen Blättern bereits ausgesprochenen Wunsch: noch eine Wiederholung dieses Werkes.

U.......l.

Handels- und Börsenberichte.

Augsburg, 21. April. (Hopfenmarkt.) 23 fl. Mittelpreise vom ober- und niederbair. Gewächs altes 1851: 25 fl.

(Frankfurt, den 27. April.) 5pCt. Met. 97½ B., 5pCt. Lmb. 91⅞. Bank-Aktien 1592. 5pCt. Met. Obl. 85⅜. 4½pCt. 77⅞. 4pCt. 69 B. 3pCt. 52⅞. 2½pCt. 44 B. 250fl.-Loose 134¼. 500fl.-Loose 196½ B.; bair. 5pCt. O. v. 1850 b R. 101½. 4pCt. O. 98½ B., 4pCt. O. Abl.-R. 97⅜. 3½pCt. O. 95½. Ferd. Eisenb.-Aktien 120¼. 5pCt. Lmbgeb. Pr.-Obl. 103⅜; würtemb. 4½pCt. Obl., b. Rthlr. 102⅜. 3½pCt. ditto 93⅜; bad. 3½pCt. Obl. 93. 50fl.-Loose 70¼. 35fl.-Loose 40¼; kurhessische 40 Thaler-Loose b. Rthr. 39⅞. Frd.-Wilh.-Nordbahnaktien 58⅞. Darmstädter 50fl.-Loose 99⅜. 25fl.-Loose 32⅞. nass. 25fl.-Loose 29; Taunus-Akt. 304; poln. 500fl.-Loose 92¼; span 3pCt. inl. Sch. 42⅞; holl. 4pCt. Certif. 96 B., 2½ pCt. Int. 64½ B. Diskonto 2½.

(Wechsel-Course.) Amsterdam 100½. Augsburg 119⅞. Berlin 105¼ B. Bremen 97½. Cöln 105. Hamburg 88⅞. Leipzig 105¼ B. London 119½. Lyon 95½. Mailand 100⅞. Paris 95½. Wien 110½.

(Geldkurs.) Neue Louisd'or fl. 11 3 kr.; Pistolen fl. 9 47½ kr.; Preuß. Friedrichs'or fl. 9 56½ kr.; Holl. 10fl.-Stücke fl. 9 55½ kr.; Rand-Ducaten fl. 5 38½ kr.; 20 Franc-Stücke fl. 9 31 kr.; Engl. Souverains fl. 11 54 kr.; Gold al Marco fl. 382; Preuß. Thaler fl. 1 45¼; Preuß. Cass.-Scheine fl. 1 45¼; 5 Frankenthaler fl. 2 22⅞ kr.; Hochhalt. Silber fl. 24. 36.

(Wien, 27. April.) Oesterr. Metall. 5proc. 94⅛; 4½proc. 85⅛; Lotterie-Anlehens-Loose v. 1839 140; Bankactien 1488; Nordbahnactien 2478. Wechselcurs: Augsburg uso 109⅜; London 10.47½.

(London 26 April.) 3proc. Consols 100⅞.

(Paris, 26 April.) 4½proc 103 40 3proc. 80 30.

Familien-Nachrichten.

Auswärts getraut: In Altdorf: Hr. Joh. Pet. Hesset, Buchdrucker und Buchhändler mit Jgfr. Bab. Müller.

Auswärts gestorben: Hr. Aldin-Leupold, Student in München, 19 J. a., in Ederheim bei Nördlingen. — Fr. Marg Lechner, Privatiersgattin, 53 J. a., in Forchheim. — Hr. Karl Kees, Baumeister, 42 J. a., in Würzburg. — Frau Ottilie Baye, Regimentsaktuarsgattin, 45 J. a., in München.

Anzeigen.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein ganz solid gebautes und gut eingerichtetes Haus, auf der Lorenzer Stadt-Seite, ist ohne, oder auch mit dem darauf betrieben werdenden Liqueur-Fabrik-Geschäft, um sehr annehmbaren Preiß zu verkaufen. Näheres Auskunft wird ertheilt durch das Comm.-Bureau von

H. A. Goetz.
Nürnberg S. Nr. 771.

1853ger

Selterser-, Friedrichs-Haller-, Emser-Kraenchen- und Karlsbader Schloßbrunnen-Wasser sind angekommen und empfiehle zu geneigter Abnahme

Moritz Weiß,
Josephsplatz L. Nr. 207.

Alte unbrauchbare Gummi Elasticum-Schuhe kauft

S. L. Krauß
am Spitalplatz.

(Eingesandt.)

Charade.

Das erste Sylbenpaar zeigt dir ein Wesen an,
Das findest du auf edler, auf erhabner Bahn,
Das froh im Kreise weilt, auch in den Lüften schwebt,
Gleichwie es sich und And're hoch erhebt,
Gleichviel ob ihm die letzte Sylbe winkt,
Und ob es ihrem Feind entgegen sinkt.

Im Ganzen lodert hoch des Jubels Flamme,
Auch ist's ein Wort, des eigentlicher Name
Wie eine wackre Brüderschaft begrüßt,
Die stets und sonderlich willkommen ist,
Wenn sie nachmal erstrebt die edle Frucht,
Die man im Ganzen zu erringen sucht.

Omnibus-Fahrten.

Nördlingen — Süßen.



Täglich geht Morgens 10 Uhr 45 Minuten nach Ankunft der beiden ersten Eilzüge von München und Bamberg ein bequemer Omnibus nach Süßen, welcher präcis zu dem um 6 Uhr Abends in Süßen abgehenden Bahnzug nach Stuttgart und Heilbronn eintrifft, von wo sogleich um 11 Uhr Nachts bequeme Omnibus nach Heidelberg zu den ersten Zügen abgehen.

Ein Platz 2 fl. 42 kr. mit 50 Pfd. Gepäck frei.

Einsteigplatz bei **C. Schaefer,**
zur „Krone" in Nördlingen.

Haus-Verkauf.

An einem Hauptthor hiesiger Stadt ist ein Haus mit Gießpfeangnerei, auch als Privathaus, zu verkaufen. Näheres Claragasse L. Nr 941 II. Stock.

Zu verkaufen.

Eine zweispännige leichte Chaise auf Druckfedern und eine gebrauchte auf Eeefedern sind wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.

Zwei große aufeinanderstehende Böden sind sogleich zu verpachten. Näheres durch die Exped. dieses Blattes.

Zur Erlernung der Conditorei wird ein junger, gebildeter Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu nehmen gesucht. Frankirte Anträge besorgt die Expedition dieses Blattes unter der Adresse D. K.



Lotterie.

In Nürnberg herausgekommene Nummern:

5 32 78 2 1

Die Münchner Ziehung findet am 10. Mai statt.

Trauerfall.

Allen meinen werthgeschätzten Verwandten und Bekannten bringe ich hiemit zur Anzeige, daß heute Abends 6 Uhr meine liebe gute Frau

Marie Passing,

in einem Alter von 70 Jahren und 3 Monaten an Entkräftung von dieser Welt in ein besseres Leben gerufen wurde

Alle diejenigen, welche die Theure näher kannten, werden meinen großen Verlust zu würdigen wissen und der Verstorbenen ein freundliches Andenken bewahren, mir aber stille Theilnahme schenken. Zugleich bitte ich von den sonst üblichen Todtengeschenken gefälligst Umgang zu nehmen.

Nürnberg den 27 April 1853.

J. C. Passing
Schuhmachermeister.

Die Beerdigung findet Sonntag den 1. Mai Nachmittags 4 Uhr auf dem St Johannis-Kirchhofe statt.

Klänge der Wehmuth und Liebe
am Grabe
des Herrn Färberei-Besitzers
H. Goller
in Schwarzenbach an der Saale.

Den sichern Hafen hat der Freund gefunden;
Das Schifflein wird vom Sturm nicht mehr bewegt;
Die Ruder sind auf immer fest gebunden,
Die Segel sind auf ewig beigelegt.
Die Liebe bringt dem Freund die Sternenkrone,
Der Friede reicht den frischen Palmenzweig
Und Engel führen ihn zum Gnadenthrone —
Da klingt es sanft: „Auch Du komm' in mein Reich."

O der Verklärte trug in zarter Hülle
Ein Herz, das warm für alles Edle schlug;
Verborgen war der reinste, beste Wille
In seinem schwach gebauten Aschenkrug.
Die Liebe weinet an dem still'n Grabe,
Die Dankbarkeit bringt Segenswünsche dar;
Die Freundschaft weihet ihm als letzte Gabe
Ein Lebewohl — ein warmes Thränenpaar.

Zu Dir hinauf, o Freund! — dringt keine Klage,
Zu Dir dringt nicht das bitt're Menschenwort.
Die schwere Bürde ruht im Sarkophage,
Und alle Dornenkränze sind verdorrt.
Beim Vater finden wir Dich, Bruder! — wieder —
Wie lautern dann, von allen Mängeln rein,
Mit Dir auf gold'nen Morgenwolken nieder
Und stimmen mit in's Lied der Engel ein.

Von einigen Freunden S. G. B. S.

Mit allerhöchster Genehmigung des königl. Ministeriums des Innern.

Fxtrait d'Eau de Cologne triple

von hervorragender, unübertrefflicher Qualität. Preis des großen sechseckigen Glases mit Goldetiquette 30 kr., des kleinen 15 kr. Alle Diejenigen, welche von diesem Extrait d'Eau de Cologne triple Gebrauch machen, erkennen dessen Vorzüglichkeit an und behaupten, daß sich dasselbe nicht blos wegen des billigen Preises, sondern hauptsächlich wegen seines feinen, langandauernden, erfrischenden und stärkenden Wohlgeruchs vor den vielen ähnlichen Fabrikaten auszeichne. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Mailändischer Haarbalsam,** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Toilettenseife gegen Sommersprossen, Leberflecken rc., **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs,** bekannt als das lieblichste und köstlichste Parfüm, **feinstes Königsräucherpulver,** die Schachtel zu 6 kr. **Esn-Bouquet** von unvergleichlichem Wohlgeruch, **Toilette-Seifen** von allen Formen, Gerüchen und Qualitäten in größter Auswahl, **Haaröle und Pommaden, Riechkissen** zum Parfümiren der Handschuhe, Wäsche und Kleider von 6 kr. bis 1 fl. 30 kr. das Stück, **Rouges et Blancs** (rothe und weiße Schminke) **Extraits d'Odeurs, Klettenwurzelöl, Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife** aus höchst raffinirtem Cocos-Nuß-Oel und Soda in Stücken zu 3 kr., 6 kr., 9 kr. und 12 kr., **Quintessence d'Eau de Cologne ambrée,** neuestes und sehr beliebtes Parfüm, das große Glas zu 48 kr., das kleine zu 30 kr. nebst alle andern Parfümerie-Artikel zu den billigsten Preisen.

Carl Kreller,
Karlsstraße S. Nr. 106 beim bayer. Hof in Nürnberg.

Wohnungs-Anzeige.

Von heute wohne ich bei Lichterfabrikant Herrn Bierlein S. Nr. 1263 der äußern Laufergasse

Nürnberg, 30. April 1853.

Sensal Kießling.

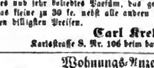
Warnung.

Wir warnen hiemit Jedermann, auf unsern Namen etwas zu borgen oder verabfolgen zu lassen, indem wir durchaus keine Zahlung leisten.

St Peter, den 29 April 1853.

Andreas Kaiser,
nebst dessen Frau und Tochter.

Zweite Postomnibus-Verbindung zwischen Streitberg und Forchheim.



Vom 1. Mai an bis Ende September geht täglich ein Omnibus von Streitberg nach Forchheim und retour.

Abfahrt in Streitberg ½9 Uhr Vormittags,
Abfahrt in Forchheim 4 Uhr Nachmittags.
Fahrpreis à Person 36 Kreuzer.

Streitberg den 26. April 1853.

Häfner, k. Posthalter.

Lit. S. Nro. 977 sind 2 große Läden mit Comptoirs, dann auch 2 kleinere bis Ziel Laurenzi zu vermiethen.

Regelmäßige Paket-Schifffahrt
für Auswanderer und Reisende nach
Nord-Amerika

durch die großen eigends zur Passagier-Beförderung erbauten **Packetschiffe** des Herrn **R. M. Sloman**, mit eleganten Kajüten, besonderen Abtheilungen und hohen Zwischendecken, von

Knorr & Holtermann in Hamburg.

Von **Hamburg** nach **New-York**

Schiff	**George Canning**,	Capit.	**P. N. Paulsen**,	groß **1100** Tons,	am **1. Mai.**
„	**Gutenberg**,	„	**J. H. Visser**,	„ **900** „	„ **15. Mai.**
„	**Herschel**,	„	**J. H. Jacobs**,	„ **900** „	„ **1. Juni.**
„	**Hampden**,	„	**A. Romkes**,	„ **800** „	„ **15. Juni.**
„	**Copernicus**,	„	**J. C. Meyer**,	„ **800** „	„ **1. Juli.**
„	**Sir Isaac Newton**,	„	**Schindetsch**,	„ **600** „	„ **15. Juli**

Von Hamburg nach New-Orleans
am **15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.**
Von Hamburg nach Quebec
am **1. Mai, 15. Mai, 1. Juni, 15. Juni, 1. Juli, 15. Juli.**
Von Hamburg nach Galveston & Indianola (Texas)
am **15. August, 1. Septbr., 15. Septbr., 1. Octbr., 15. Octbr.**

Schiffskarten zu herabgesetzten, niedrigsten Preisen werden ausgestellt durch
die concessionirte Agentur des

Jacob Schmitt in Nürnberg.

Füll S. Nr. 401 nächst der Sebalder Kirche und dem Albrecht Dürer-Platz.
Amerikanische Geldsorten und Wechsel mit Garantie sind stets zu haben
Die Beförderung des Gepäckes wird zu festgesetzten Taxen übernommen.

Zur Kenntniß.

Wie so Vieles verfälscht zum Verkauf kommt, so wird auch das Fabrikat meiner Mühle dadurch verfälscht, daß man in Säcken und Plombage, den Meinigen ähnlich, fremdes Mehl verkauft.

Um ferneren Mißbrauch zu verhüten, bin ich von den redlichen Verkäufern veranlaßt worden, die Plombage meiner Mehlsäcke von **K M** in **Wiss** zu verändern und bringe daher zur öffentlichen Kenntniß, daß von jetzt an das Mehl meiner Mühle in Säcken à ¹/₂ bis ¹/₄ Ctr. nur in dieser letztern Plombage zum Wiederverkauf abgegeben wird.

J. D. Wiss.

Gostenhof.

Krankenunterstützungs-Verein für alle Stände, zunächst für Nürnberg und Umgebung.

Nächsten Sonntag den 1. Mai 1853 Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum gelben Löwen in Gostenhof Monatsrechnung

Die Aufnahme neuer Mitglieder dauert von 1 bis 4 Uhr und Montag den 2. Mai Abends von 8 bis 9 Uhr

Der Vorstand.

Eintracht.

Montag den 2 Mai
Kränzchen im Bamberger Hof,
wozu Mitglieder und Freunde höflichst eingeladen werden.
Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Baukitt.

Bei herannahender Bauzeit bringe ich meinen bewährten Baukitt zur Abnahme in empfehlende Erinnerung.

Nürnberg, April 1853.

J. Gg. Kirchgeßner, L. 392.

Anerbieten.

Ein tüchtiger Maschinenschlosser, der zugleich praktisch am Feuer ist, findet unter Zusicherung guten Lohn's dauernde Beschäftigung bei

Heinr. Köchert, Mechanikus.

Anzeige.

Ein schon etwas bejahrter, sehr solider lediger Herr sucht auf dem Lande auf einem Gute oder Schlosse als Verwalter ohne alles Honorar unterzukommen. Derselbe würde durch seinen stets guten Humor, seine verschiedenen Erfahrungen und Kenntnisse, auch Sprachgewandtheit einen beliebten Gesellschafter für eine Herrschaft bilden, und werden Anfragen entgegengenommen unter der Chiffre B. C. in der Exped. ds. Blattes.

Auktion.

Mittwoch den 4. Mai früh 9 Uhr werden in der 1. Etage des Hauses L. Nr. 305 in der Adlerstraße Gold, Silber, Stock- und andere Uhren, 4 Plafonds Gemälde, Perlmuttergegenstände, Elfenbeinschnitzereien, 2 Meßapparate, Gewehre, (Zwillinge), Jagdrequisiten, nebst verschiedenen andern werthvollen Gegenständen, welche sich zum Wiederverkauf für Detailisten eignen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft. Hiezu ladet ein verehrliches Gesammtpublikum höflichst ein

Johann Winter,
Gerichts-Taxator.

Ein tüchtiger Bildhauergehülfe, vorzüglich praktischer und gewandter Arbeiter in Holz, kann auf längere Zeit Condition erhalten. -Näheres in der Exped. ds. Blattes.

S. 1414 der äußern Lauferstraße sind 2 kleine möblirte Zimmer an 2 oder 3 solide Herren täglich zu vermiethen.

Zum Ludwigskanal in Gostenhof.

Heute Freitag den 29. April. Große Metzelsuppe ... gebenst ladet ein

F. ...

Angekommene Fremde vom 27. April.

(Rothe Roß) HH. v Siegmayer, Rent., ... Justiz. a Mchn. Gotti a. Mailand, Ihlenm... Bezl, Kfle.

(Witt. Hof) HH. Rüppel a Cöln, Bohn a. ... Siegmund a. Mainz, Kfle. Bonnier, Reger a ... James Stockfield, Rent. a Engld.

(Bl. Glocke) HH Kiraner a Weiba., Castor a ... Priv. Guarer, Maler a. Mchn. v. Forster, Reg. ... Ansb. Blank, Kfm a. Kmptn.

(Fränk. Hof.) HH. Wüstner a Darmst., ... Landsh., Kfle., Schiadt, Priv a. Baireuth, Eberl, ... Würzb., Dr. Berg Prof. a Leipz.

(Hotel Köchert.) HH Meyer, Kfm. a. Bayreuth, ... ster, Gaisbes a. Offenbach. v. Steinfelz, Part. a. ...

(Würtemb. Hof) HH. Reßler a. Rixfeld, ... Kfch Kfle Perrin, Rvo h. a. Genf, Gebr. Rollmann Gymnasiasten a München.

Nachtrag.

* **München, 27. April.** Ehe noch der letzte Courier von König Max aus Italien ... kehrt ist, wird heute ein außerordentlichen Kabinets-Courier, Hr. Ministerialsekretär Broch... mit jedenfalls wichtigen Depeschen dahin abgehen.

Berlin, 27. April. Nach Brüsseler Mittheilungen wird König Leopold von Belgien ... Reise nach Wien antreten, und auf derselben ... Berlin und Coburg verweilen.

Bern, 25. April. Gestern wurden in Freiburg die beim letzten Aufruhr Gefallenen bestattet. Ein feierlicher Trauerzug, bestehend aus ... ganzen Bürgerwehr, vielen Einwohnern der St... und ab der Landschaft, bewegte sich nach dem Gottesacker, wo der reformirte Pfarrer und der ... Weitzel ergreifende Worte sprachen. Mehrere der Gefallenen hinterlassen zahlreiche Familien

Die Verhaftungen werden fortgesetzt: neuerdings sind alt Staatsrath Bondallaz, der ... der Perriers und derjenige Carrards verhaftet worden; Herr Charles, Präsident des Comites von Posieux, ward zweimal verhaftet und wieder losgelassen, jetzt ist er in Bern. — Die Regierungen von Graubünden und Tessin schreiben ... Bundesrath, daß sie gegenüber Oestreich ... weiter nachgeben.

Aus dem Haag, 27. April. Das (die letzte Cabinetskrisis vollständig aufklärende) Programm des neuen Ministeriums ist erschienen. Es verspricht, daß keine Veränderung des Grundgesetzes eintreten solle. Die Cu'te sollen frei sein unter strenger Controle des Staats. ... Centralisation; den Provinzen und Ge... soll freierer Spielraum gelassen werden ... den organischen Gesetzen werden Modifikationen beabsichtigt. Die ausübende Gewalt des Königs soll eine Wirklichkeit, kein Schein sein. Das Programm schließt mit einer Appellation an die Nation. Der allgemeine Eindruck scheint ein höchst peinlicher.

Aus dem Haag, 27. April. Die zweite Kammer der Generalstaaten wurde auf Antrag des Ministeriums aufgelöst. Die neuen Wahlen sind auf den 17. Mai angesetzt, der Wiederzusammentritt der Kammern findet am 14. Juni statt.

London, 25. April. Aus Lissabon ... man eben, daß der Minister-Präsident Herzog von Saldanha schwer erkrankt. — Nach Berichten aus New-York vom 12. April ist das Cabinet modificirt. Marcy hat seine Entlassung genommen.

Druck der W. Tümmel'schen Offizin in Nürnberg. Expeditionslokal: S. Nr. 544 am Rathhaus.